



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

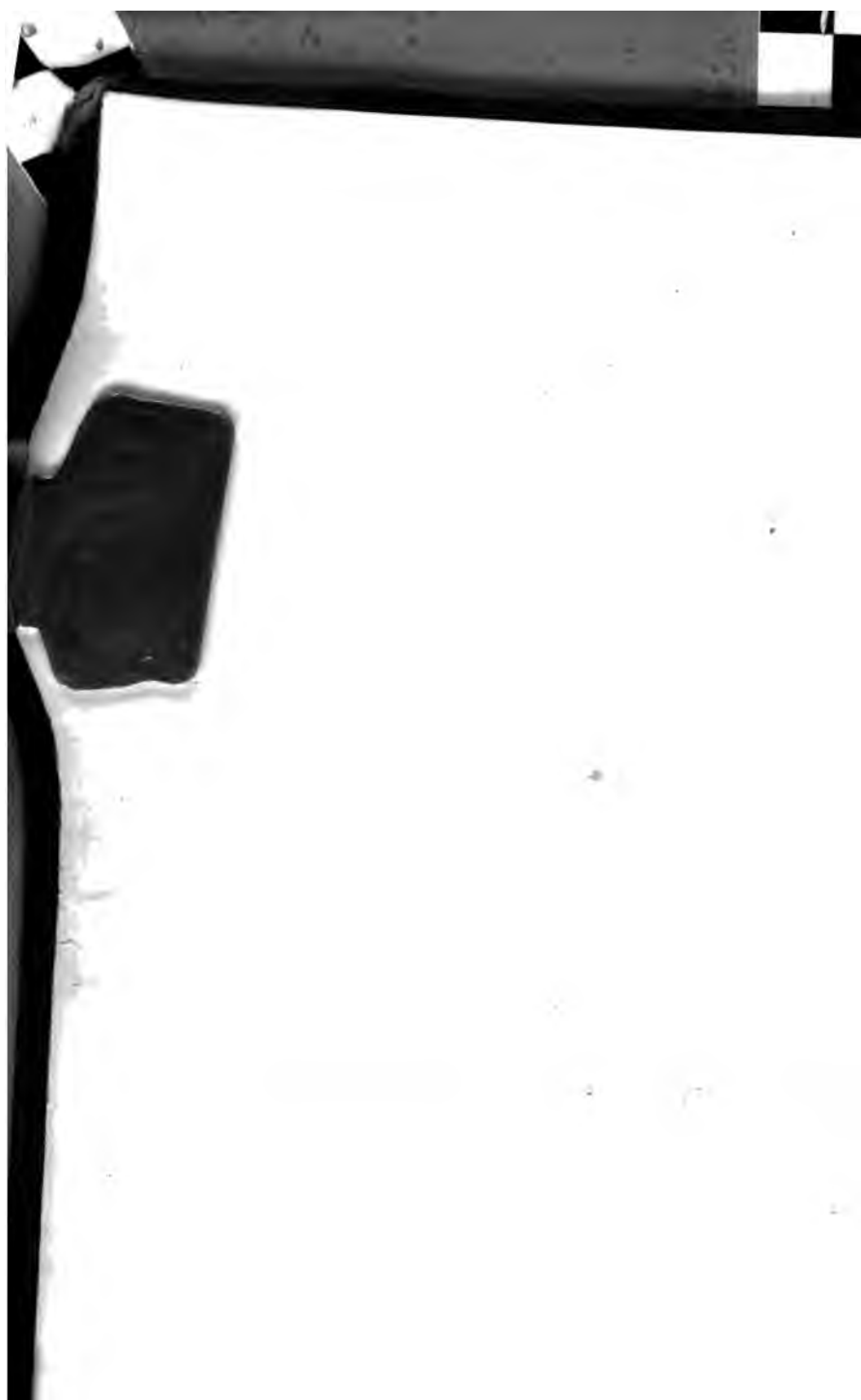
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





831

G59c

186



GRUNDRIß

ZUR

985-79

GESCHICHTE DER DEUTSCHEN DICHTUNG

AUS DEN QUELLEN

VON

KARL GOEDEKE.

DRITTER BAND

ZWEITE ABTHEILUNG 481—1403 u. REGISTER.

Multum adhuc restat operis, multumque
restabit; nec ulli praecludetur occasio
aliquid adhuc adjiciendi.

SENEC. EPP. 64.

DRESDEN

VERLAG VON LS. EHLERMANN

M.DCCC.LXXXI.

Inhaltsübersicht.

§. 327. K. Immermann. — §. 328. Chrn. Grabbe. W. Waiblinger. — §. 329 E. Raupach. — §. 330. A. v. Platen.

Zweites Kapitel. §. 331. Belletristen. Jos. Schreyvogel. W. Lemberg Kuffner. J. T. Castelli. Frz. Gräffer. A. Bäuerle. F. X. Told. Deinhardstein J. G. Seidl. W. A. Gerle. L. W. Schiessler. M. Saphir. Ritter v. Lang. K. C. Mann. A. v. Schaden. J. P. v. Hornthal. K. J. Weber. R. F. H. v. Magenau. G. H. Neuffer. W. Hauff. E. F. G. O. Frhr. v. d. Malsburg. Fr. W. Carové. G. Döring. A. Gebauer. J. V. Adrian. Fr. Kind. K. A. Engelhardt. Th. Hell. K. G. Th. Winkler. K. Const. Kraukling. K. M. v. Weber. Am. Wendt. K. F. Philippi. Joh. St. Schütze. Heinr. Döring. Fr. v. Sydow. Wilhelmine v. Sydow. K. Köchy. K. Chr. Fr. Niedmann. G. Harrys. Hedw. Hülle. Theod. v. Kobbe. Chr. Fr. Rassmann. Nic. Meyer. K. W. Grote. J. B. Rousseau. E. v. Groote. Ph. L. Gottfried. F. F. Ludewig. G. Lotz. K. G. Prätzel. G. N. Bärmann. Hs. v. Gardthausen. Laurids Kruse. Am. Schoppe. A. G. Eberhard. Fr. Schulz. H. W. Fr. Adami. Ed. Hitzig. F. W. Gubitz. Symansky. Ernst Schulze d. j. W. Alexis. Karl Schall. J. C. Wunster. W. L. Schmidt. Fr. Barth. Th. Brand. Ed. Philipp. K. E. v. Holtei. — §. 332. Roman. J. A. v. Ittner. H. Wilhelmi. H. Hundt-Radowsky. G. A. Pietzsch. A. W. Schmolck. J. L. Petiscus. Fr. Jacobs. J. G. Richter. J. G. E. Maass. K. A. Engelhard. Henr. v. Montenglaut. Fr. Kind. Henr. Frölich. Chph. v. Schmid. J. G. Tobler. Wilhelmine v. Gersdorf. A. G. Eberhard. Johanna Schopenhauer. Fr. Rochlitz. Fr. Lina Reinhard. H. F. Ch. Bertuch. H. Clauren. H. Zschokke. J. A. Gleich (Dellarosa, Walden). Stephan Schütze. J. Chr. A. Heinroth. Fr. Mosengeil. Tromlitz. J. J. Fries. K. F. v. Jariges. Magdal. Callot. J. O. W. Benda. J. K. Appenzeller. Selma. Karoline Stahl. Louise Brachmann. E. A. Rauschenbusch. F. A. Grf. v. Pappenheim. F. L. Bühlren. Fr. Soph. May. Soph. Mensdorf. Theod. Schwarz. Laurids Kruse. G. P. Rauschnik. H. F. W. Adami. Josephine Perin. Marie Freiin v. Zay. Wilhelmine Gensicke-Willmar. F. K. J. Schütz. Karl Nicolai. Karoline Lessing. Frz. v. d. Velde. Chr. Kuffner. Em. Fr. Lehmann. Wilhelmine v. Stevesand. W. M. L. de Wette. Fr. v. Sydow. F. A. Lessen. Amal. Voigt. Karol. Engelhard. Th. W. G. A. Blumenhagen. W. A. Gerle. Ferd. Minsberg. K. B. v. Miltitz. Am. Curtius-Clarus. Char. Thiesen-Stille. Fr. Gleich. A. Bronikowski. K. A. Näke. Reg. Froberg. Wilh. Sostmann. Fr. Seybold. Belani-Häberlin. Hanke. L. Schefer. K. Baldamus. Th. a. d. Winkel. W. Martell. Jul. v. Richthofen. E. Chr. V. Dietrich. G. Jördens. D. Baumgarten-Crusius. K. v. Wachsmann. Hudtwalker. v. Biedenfeld. M. Frhr. v. Freyberg. Char. Schütz. Fr. v. Heyden. Chr. Müller. N. N. Fürst. H. König. Charl. Haselich. K. E. v. Klinkowström. F. W. Bruckbräu. Henr. v. Hülsen. J. F. W. Pustkuchen. L. Pustkuchen. Heinr. Möwes. Dan. Lessmann. Henr. Hübner. Steinau u. Herrmann. W. v. Lüdemann. F. M. v. Nell. J. Fr. H. Stahmann. K. Spindler. v. Plenken. H. Harring. H. Smidt. G. A. v. Heeringen. Th. G. D. Stockfleth. Chr. Gli. Barth. L. Starkloff. Th. v. Mettingh. Jul. v. Nordheim. H. Schiff. K. Scharfmann. A. v.

Lengerke. K. A. v. Suckow. Ew. Hering. O. v. Deppen. E. v. Bülow. Johannes Baumann. M. v. Plessen-Maria. Jhne Neumann-Satori. Bertha v. d. Velde. — §. 333. Epik. Wessely. Chr. S. Schier. K. F. A. Scheller. Chr. K. Gli. Köchy. L. K. Scriba. G. A. Salchow. J. C. Oelsner. M. K. A. Schmidt. K. Chr. Glo. Schmidt. K. Prätzel. Fr. v. Kurowsky Eichen. J. L. Witthans. A. Chph. Lindenhan. Fr. Rückert. Fr. Kind. Aug. v. Blumröder. G. C. W. Holzapfel. Schollmeyer. G. D. Kommer. A. Weinrich. E. Schulze. Jos. v. Zipf. Jean Frantz. Gerh. Friederich. L. Neuffer. Balth. G. Franzen. Steph. Kunze. J. J. Sendtner. Andr. Stähele. Frz. Frhr. v. Maltitz. J. Chr. L. Niemeyer. J. F. R. Bock. L. Hyneck. Henr. Schubart. L. Brachmann. S. W. Schiessler. G. W. O. v. Ries. Krug v. Nidda. Joh. Moser. W. H. El. Schwarz. N. v. Timlich. K. L. Kannegiesser. G. v. Gaal. Fr. Teuscher. Aug. Hagen. Burschenauszug. K. Chph. Schmieder. Neuffer. J. G. Grötsch. Elise Ehrhardt. K. B. v. Miltitz. A. A. Sarrazin. Fürst Wladimir. G. Ch. Braun. F. L. Hedenberg. Moritz Kornfeld. Fr. Müller. J. L. Pyrker. Agnes Franz. W. Alexis. L. H. v. Nicolay. C. Augusti. F. W. F. Grf. Ahlefeld-Laurvig. Fr. Laufer. D. d. Parnassa. J. A. Koch. D. G. G. Mehring. Olympiodorus. G. A. Oenicke. C. Penseler. G. Schwab. A. G. Eberhard. Th. v. Artner. W. K. Venator. A. Passy. M. L. Enk v. d. Burg. Fr. v. Heyden. A. F. X. Stanjek. Fr. L. Mayer. O. Koch. Jos. Sütner. K. A. Clara Förster. C. Plaichinger. Frz. Frhr. Keller-Schleithelm. Marienberg. Grf. Platen. W. L. Alers. K. Streckfuss. Jos. Muth. F. W. Stubenrauch. J. G. Distling. H. E. Fischer. Ph. J. Siebenpfeiffer. A. L. T. Frank. Th. E. Kriese. D. Tönsberg v. K. Stockmeyer. K. F. E. Trahdorff. A. Mischel. J. G. A. Hennecke. Adelb. v. Stolterfoth. J. Chr. Biernatzki. K. W. Meinhold. B. Elkendorf. H. Kiefer. Jens Baggesen. Fr. J. Egenter. J. Gli. Rumpel. W. v. Wimpffen. L. Auguste. Minna Witte. H. Helmuth. J. F. H. Stahmann. H. Suur. Joh. Kilian Wolf. Der Jäger. K. G. E. Weber. Hanne v. Sargans. Fr. Rautert. K. Bar. v. Nordeck. J. J. Göpp. Fr. W. Krampitz. Ludw. Giesebrecht. D. Pape. Fr. Helms. C. Vogel. v. Senden. K. Schiebler. A. F. Furchau. J. Fr. Dietrich. F. A. Korn. E. D. heil. Fam. K. B. Garve. F. W. Reimnitz. M. Eckart. W. v. Normann. F. W. Schmitt-henner. Karoline Lessing. G. Callenius. Aug. Kahlert. J. Casp. Ihling. Georg Rapp. K. E. Ebert. W. Sehning. G. Klemm. Buckeliade, (v. Pastor Dam-bacher). Wilh. Heidelberg. Ed. Habel. K. Immermann. Chr. Kuffner. L. Bech-stein. K. H. Gräffe. K. H. Harrach. V. Petersen. Gtfr. Schmelkes. K. W. Schmitthammer. Charl. Starke. C. Scholl. W. J. Gewinner.

§. 334. Drama. I. Schweiz. L. M. Kaiser. Joh. J. Hottinger. H. Keller. Adr. Grob. K. L. Wurstenberger. R. Wurstenberger. L. Christ. J. P. Gameter. C. Corrodi. J. Eut. Kopp. K. Jung-Nusser. G. Lommel. Thm. Bornhauser. II. Oesterreich. Fr. W. Ziegler. Schreyvogel. Karol. Pichler. K. A. Gruber. M. Stegmayer. W. Vogel. J. A. F. Reil. Joh. Franul v. Weissenthurn. K. L. Costen-bole. E. A. Frhr. v. Steigentesch. Rosal. v. Collin. F. A. v. Kurländer. Chph. Kuffner. J. W. Lambert. Ign. F. Castelli. Saul. Jos. A. Eckschläger. Helmine v. Chezy. J. E. Veith. Frz. K. Weidmann. J. Chr. Frhr. v. Zedlitz. Frz. Grillparzer. Herm. Herzenskron. Deinhardstein. Frz. Frhr. v. Schlechts. J. G. Seidl. Gunz. Die Fäschingspeculanten. Prinz Einbörm. Aug. Schu-macher. Die Unzertrennlichen. Der Felsenthurm. Volksbühne. Frz. H. K. Gewey. J. Al. Gleich. A. Bäuerle. K. Meisl. K. Bernbrunn. Carl Carl. K. F. Hensler. Fr. Jos. Korntheuer. Fr. Hopp. Leop. Huber. Jos. Kupelwieser. Fd. Rosenau. Die Jungfrau v. Wien. Die Vermählung auf d. Zauberinsel. Die blaue Katze. Das Feenschl. o. d. b. Katzen. Theresse Krönes. Frz. X. Told. Ferd. Raimund. Wiener Dichter. Jos. Passy. K. E. Sommer. F. A. Kanne. Ign. Jeitteles. Mannagetta. M. Span. M. E. H. v. Zay. M. Dilg. Jos. Schön. F. M. Nell. M. Löwenthal. J. v. Hammer. Ign. Frz. v. Mosel. Frz. Gräffer. J. K. Bernard. M. Kornfeld. L. Halirsch. E. Frhr. v. Feuchters-leben. A. Pannasch. Braun v. Brauntal. Joh. Schön. C. Philipp. Jos. Pep-pert. Frz. Schilder. Thom. Berling. Al. Jeitteles. Böhmen. Heint. Cuno. Ant. Fischer. Schiessler. A. W. Griesel. W. Bondi. Al. Jeitteles. Köllner-

Werderau. W. Marsano. L. v. Ritter. C. J. Prochaska. F. V. Ernst. W. A. Gerle. K. Kahn. K. E. Ebert. Karl Keller. F. A. Mussik. M. Rott. Joh. Aug. Zimmermann. Prinz u. Schlange. Uebrigtes Oesterreich. Frz. Kratter. J. N. Ritter v. Kalchberg. J. Ladisl. Pyrker. Cirill. Fellingner. J. Pfanner. Ther. v. Artner. J. E. Sack. K. P. J. Grf. Sermage. Sabbas v. Damaszkio. Ign. Kollmann. B. Frhr. v. Pächler. Schröckinger. Jos. Hoffbauer. G. v. Gaal. C. E. Grammerstädter. T. G. Schröer. L. v. Gamsenberger. J. A. Suppantschitsch.

III. Baiern. J. A. Destouches. K. Thienemann. J. Edler v. Plötz. W. Urban. A. J. v. Guttenberg. A. Erhard. K. Weichselbaumer. Aventin. F. X. v. Caspar. Jul. Ecker v. Eckh. M. Lange. Th. Mörtl. L. Aurbacher. Cäs. v. Wilder. Carl. Spaun. Caes. Max. Heigel. Friedlieb. Dertinger. Bruckbräu. A. v. Schaden. E. v. Schenk. Calsson. L. Denk. K. Loose. C. A. v. R. A. J. Büssel. J. Ch. A. M. Frhr. v. Aretin. J. G. Grötsch. G. Krieg. K. E. Pellisov. Fz. X. Rümel. Saul. J. A. Adam. K. F. A. Müller. Ph. Schmid. J. L. Wilhelm. Fz. Th. L. Dorsch. Frhr. v. Huschberg. B. v. Ammon, ps. Willibald. A. F. Rebenwein. A. Blumauer. Callimaco. A. Grf. v. Platen. Bräutigam, d. gefoppte. N. Uschold. Dr. Wagner. J. G. Bartholmä. Joannides. A. Grf. v. Pappenheim. J. Ch. G. Zimmermann. Birnbaum. A. Lewald. Fr. Rückert. Frz. Oberthür. N. Knecht. F. A. Frhr. v. Zu Rhein.

IV. Schwaben u. Oberrhein. K. K. Frhr. v. Thumb. Frz. K. Hiemer. G. Reinbeck. Seidler. Entdeckung. H. Werner. C. Haug. L. Uhland. K. A. Heideloff. L. Hofacker. d'Elpons Hanisch. Fr. Heinrich. B. v. Wagemann. L. Bauer. G. Schwab. Isphine Boos. W. Waiblinger. C. G. Hölder. H. Kessler. Bonafont. Lögler. Al. Schreiber. Ritter. Beil. Aussenberg. Hadassah. Waibel. J. W. Müller. Spindler. Wolter-Ismar. Barth. Stuckert. Keller-Schleithelm.

V. Mittelrhein. Aug. Fresenius. K. Chr. Baur. K. v. Toussaint. Chr. Bender. K. L. Kekule. K. Buchner. K. Anders. K. Ch. Tenner. K. Ch. E. Grf. v. Benzal-Sternau. G. Chr. Braun. Kinderdank. Th. v. Haupt. A. Frank. Ph. Thielmann. Cl. Brentano. Fr. L. Rhode. Gärtnerfest. Ed. Schüller. K. Gollmik. Friedrich-Strahlheim. Al. Weinrich. P. Wigand. C. Heusser. G. Döring. J. Frhr. v. Zipf. H. König. S. T. Merkel (A. E. Kronciser). W. Usener. E. Frhr. v. Malsburg. Kunz Klarwasser. Sturm auf Missolunghi. C. H. v. Thumb. H. G. Koch.

VI. Sachsen. Tieck. Klähr. Hell. J. A. Koch. K. G. Treitschke. Chladenius. Mosengeil. K. Hennings. K. F. Solbrig. A. Müllner. Taschenbuch. Alliierten. K. B. v. Miltitz. K. Th. Küstner. K. A. F. Fuchs. W. Gerhard. Fr. v. Klotz. St. Schütze. G. H. A. Wagner. K. F. Werlich. Amalie v. Sachsen. L. v. Beulwitz. E. Gehe. F. Georgi. L. Geyer. Houwald. Fr. Kind. Loeben. K. Fr. Aug. Rublack. L. Vogel. K. F. G. Wetzell. J. v. Bechtolsheim. Krug von Nidda. L. de Marées. J. H. Millenet. Math. Müller. H. Schorell. Joh. B. v. Zahlhas (Neufeld). Chr. Hahn. Jul. Körner. Fr. Peucer. A. Richter. H. S. v. Zeschau (Wilibald). G. Henrici. E. Marschner. Fr. L. Würkert. K. Sondershausen. Ferd. Wachter. J. Zahn. F. H. Bothe. J. L. Choulant. E. J. Ch. Hoffmann. Finke. J. Chr. Lobe. Wilh. Müller. Chr. A. Frh. v. Seckendorff (Ehrig aus d. Thale). G. A. Frh. v. Seckendorff. Fr. v. Sydow. P. Berthold. G. Callenius. K. Panse. A. v. Tromlitz. G. L. Eich. Kraushaar. Jos. Meyer. Fr. Aug. Hoffmann. H. Wandel. Fr. Busch. Darius u. Alex. Isidor. F. W. Huscher. A. Mahlmann. H. Fr. Wagener. A. Schöll. A. Steinau. E. Genast. G. v. Heeringen. Fr. v. Helldorf. E. Ortlepp.

VII. Nordwestdeutschland. K. E. Thorbecke. W. Blumenhagen. C. J. Blumenhagen. Aug. Kestner. Th. Beauché. J. W. Petzold. Frz. v. Holbein. G. Harrys. J. J. Hespe. Fr. Pauer. E. L. Grosse. Essex von Spitta. Chr. Fr. Eichhorn. F. L. Helling. F. W. Schröder. Weissenburg d. ä. A. Klingemann. K. Köchy. J. G. Kettel. A. L. H. v. Liebhaber. G. Bertrand. Fr. Gerhard. Wenzel d. ä. J. Breithaupt. Phil. v. Sittewald. K. Niedmann. S. H. Gondela. Konr. Iken. Th. v. Kobbe. A. v. Blomberg. G. M. Frhr. v. Blomberg. W.

Frhr. v. Blomberg, Chr. Dietr. Grabbe, V. Strauss, Fr. Rassmann, K. Bar. v. Nordeck, J. B. Rousseau, G. Siebel (Götz v. Rhein), K. Immermann, K. A. E. v. Ernsthäusen, Joh. Jos. Reiff, F. F. M. Biergans, W. Smets, Die Poststation v. Walraf, Chr. Sam. Schier, E. v. Groote, Kurowski-Eichen, Fr. A. Krummacher, G. E. A. Wahlert, Louis Lax.

VIII. Nordalbingien, Lübeck, Meklenburg, K. Lebrün, Joseffy, Fr. L. Schmidt, Ant. Joh. Meyer, K. Töpfer, Dion (von S. J. C. [oben]), G. N. Bärmann, G. A. v. Maltitz, Herm. Schiff, J. v. Bülzingslöwen, L. Kruse, W. Jürgensen, O. Koch, F. A. Hübner, K. v. Schirach, H. Smidt, H. Harring, F. A. Oldenburg, R. Volquardsen, D. W. Levétzow, A. Martini, H. P. E. Hinze, Fr. Hermann, J. C. F. Piper, Fr. Piper, F. v. Maltzahn, H. K. Stever, E. Maetzer, Charl. v. Hobe, Friderike Ellmenreich, Hs. v. Normann, W. A. Wohlbrück, Karl v. Meklenburg.

IX. Nordostdeutschland, Wilhelm Emil, A. F. Blech-Bergen, Z. Werner, Fr. Fiedler, Ch. E. L. Blochmann, P. F. E. Dentler, W. Schumacher, W. F. Zernecke-Dörne, A. F. Furchau, J. G. W. Scheerer, Joh. Gademann, J. A. Chr. Zarnack, C. D. Daniels, K. Nicolai, Ed. Wehrmann, L. Robert, H. Löest, F. J. Hassaureck, Th. H. Friedrich, G. F. W. v. Barneckow, J. Ferd. Koreff, F. W. Gubitz, K. F. v. Jariges, F. d. l. Motte Fouqué, Fr. Förster, K. v. Woltmann, K. v. Levétzow, K. Blum, J. v. Voss, Breitenstein, Ehrnfeld, Claren, F. Röhse, W. Hensel, S. F. Krickeberg, K. Stein, Jents, P. A. Wolff, R. Froberg, Raupach, F. W. J. Kralowsky, K. v. Decker, A. v. Th. Frz. Gr. v. Riesch, J. L. Casper, L. Ach. v. Arnim, K. J. G. L. Dielitz, M. Beer, F. L. v. Rango, W. v. Schütz, Abt. L. M. Büschenthal, Ignatius, J. H. L. Schmelka, Werden, Fr. Mann, L. Frhr. v. Lichtenstein, Lehmann, Aug. Kuhn, Soph. May, H. Heine, de Wette, Al. Cosmar, F. v. Uechtritz, Fr. Grf. v. Kalkreuth, D. Lessmann, Albini-Meddhammer, A. Schrader, W. Stich, L. Rellstab, F. Frhr. v. Biedenfeld, F. W. Adami, H. G. Hotho, Frz. Aug. W. Hermes, W. Alexis, C. Al. Cassmann, W. Nienstädt, A. St. Rosalie, Just. Seyfert, Fr. Tietz, C. A. Görner, Leop. Bartsch, L. Angely, C. Marinoff, K. Goldschmidt, J. E. Mand, S. Möllenbeck, F. Metellus, K. Stawinsky, C. v. Ziwet.

X. Schlesien, Peschel, Sessa, Chr. Gtth. Schniebes, Brühwein, Tietzenhofen, Fr. v. Heyden, K. W. S. Contessa, W. v. Gersdorf, Die deutschen Mädchen, K. Schall, J. Fr. Schink, K. v. Holtei, Frz. R. Hermann, K. Frz. v. d. Velde, W. v. Studnitz, K. Fr. L. Kannegiesser, Lichnowski, J. H. W. Oswald, J. Frhr. v. Eichendorff, Fr. W. Gabriel, J. D. Gründler, W. v. Pochhammer, W. Martell, W. Menzel, Fr. Woywoda, E. L. Frhr. v. Zedlitz, E. Arnd, K. Grf. v. Dyhrn, Herm. Michaelson, Heinr. Campo (Laube), K. Fischer, Lascesco, L. Mayer, Agnes Franz, A. D. Diebold.

XI. Ausland, A. Oehlenschläger, K. L. Wunder, J. L. v. Knorring, R. H. v. Sivers, K. B. Trinius, Fr. W. v. Trautvetter, Soph. v. Knorring, Fr. Chr. W. Vetter, B. G. Wetterstrand, Fr. Alb. Gebhardt, J. B. Lenz gen. Kühne, Ulr. H. G. Grf. v. Schlippenbach, G. E. Lüderwald, Lange, J. Fr. Viedert, Fr. K. H. Müller, K. F. W. Fleischer.

XII. Kinderschauspiele, Fr. L. Schmidt, K. Schell, Diebin, Eitelkeit, Laur. Kimmacher, Der Geheimnißvolle, M. Thieme, K. Payer, Jos. Wilh. Strasser, Schauspiele f. K. Karoline Stahl, Almanach f. d. Jugend, Kitty Hofmann, Scherzger, Chr. Wargas, Louise Hölder.

Drittes Kapitel. §. 335. Schweiz, A. E. Geyer, Conr. Näf, J. R. Wyss d. ä. K. F. A. Meissner, J. M. Usteri, J. R. Wyss d. j. Spiegelmann, Gh. Hünerwadel, Dan. Hess, Burkhard, Schellenberg-Bidermann, J. W. Veith, Ulr. Hegner, J. J. Hegner, J. F. Horner, Gli. J. Kuhn, J. H. Sulzer, K. Ruckstuhl, F. J. Weiss, A. Tschudi, Häfeli, R. Hanhart, X. Schnyder v. W. J. Büel, J. J. Zollikofer, D. Krads, A. Muther, Frz. Schütt, J. J. Schweizer, J. Lips, A. Stähle, K. R. Tanwer, S. Scheler, K. T. Sartorius, K. R. Baggesen, J. A. Henne, M. v. Graffenried, J. G. Tobler, Anna Schlatter, M. T. Pfeiffer, R. Meyer, J. Hanhart, Frz. Kuehlin, J. G. Krüger, J. H. Meyer.

L. H. Schulthess. R. Wurstemberger. Chr. Fr. Kranich. J. P. Gameter. J. H. Bremi. Ksp. Hirzel. Ferd. Huber. S. Richard-Schilling. S. Studach. J. J. Rüttlinger. L. Egloff. P. Ehrenzeller. Sal. Müller. J. Schnerr. M. Kirchhofer. J. J. Frei. K. Kopp. Herm. Krüsi. J. P. K. Gengenbach. F. A. Gengenbach. Hect. Zollikofer. A. E. Fröhlich. J. G. Schläpfer. H. G. Nägeli. A. Fehlmann. E. Sulzer. K. Jung-Nusser. Ros. Müller. Joh. Scherr. F. G. Mende. J. J. X. Pfyffer. J. Merz. Al. Businger. G. Lommel. R. Staub. Th. Bornhauser. H. Ksp. Hirzel. Kath. Stutz. K. H. Gräffe. Dor. Escher. M. v. Erolzheim.

§ 336. Oesterreich. J. G. Meinert. Geramb. M. L. Schleifer. J. Ritter v. Seyfried. Frz. Rittler. A. F. Drexler. J. F. Lehne. J. P. Silbert. F. J. J. v. Reilly. F. W. Gärtner. Frz. Ziska. J. J. Jungmann. Ign. Jac. Pollock. J. Melzer. L. Trattinnick. Fr. Wimmer. Al. Weissenbach. Ant. Passy. Gli. v. Leon. B. Hiebner. Th. Toppertzer. A. C. Rosetti. Ph. Mayer. J. Grf. v. Mailath. Joh. Pfeiffer. Joh. Mayrhofer. M. Hoch. K. G. L. Ritter v. Leitner. S. Landau. Frz. Schauer. G. Grf. v. Thurn. K. Dräxler-Manfred. J. G. Seidl. Frz. v. Schober. A. Kasper. L. Fleckeles. J. Peppert. J. K. Tobisch. S. v. Ludvig. J. P. Emil Trimmel. G. v. Frank. Craigher-Nicolaus. Andr. Schumacher. Al. Zettler. J. Th. Demel. K. v. Schallhammer. J. B. Schilling. Jos. Kyselak. J. H. Starkenbacher. Claire Schertle geb. Friedem. J. Ph. Neumann. Frz. H. v. Hermann. Frz. E. Scherer.

§ 337. Baiern. Franken. Grf. A. Pappenheim. Fr. Rückert. J. Ch. G. Zimmermann. Fz. v. Elsholtz. F. W. Bruckbräu. A. Grf. v. Platen. Ant. Bucher. A. Zaupser. J. Chr. v. Zabuesnig. G. Frhr. v. Aretin. Jos. v. Martin. F. J. Weinzierl. Z. A. Seuffert. N. M. Oppel. M. Hauber. F. P. de Hocheder. C. Feuerlein. Ant. Drexel. Plötz. Spaun. F. J. Siebing. J. G. Zuccarini. E. B. v. Uechtritz. Büssel. J. M. Söhl. Ch. J. Wagenseil. Fr. K. v. Loë. J. B. Mengein. Fz. X. Müller. J. B. Neubig. Alois Niggli. Ch. H. Oppermann. J. G. Pernerl. G. Poehl. Alb. Rudolf. Andr. Schellhorn. J. B. Schenkl. K. J. Siegert. J. K. v. Train. A. L. Zaupser. J. Ch. J. Wilder. J. J. Wiedenmann. B. N. G. Schreger. Ig. Ch. Schwarz. J. B. Kastner. Schaden. Weichselbaumer. M. G. Regnet. H. E. Hilpert. G. Ph. Ch. Kaiser. J. F. Wiesinger. H. Holzschuber. Sutner. J. B. Cavallo. Jos. Lang. J. W. F. Lambert. F. A. Frhr. v. Zu Rhein. J. K. Miellach. K. H. Russwurm. E. J. Schmelz. G. W. Zimmermann. O. Hafner. J. Leutbecher. Freiberg. Fz. Jäger. J. Deisböck (Willing). K. H. Fuchs. J. Pangkofer. M. Roth (Freundenberg). P. Sardus. Em. Sonnenberg. G. J. Keller. Sattig. Fz. H. Hölzl. C. Link. Caj. Dietr. v. Mayer. Leop. Schuler. G. Dörner. A. de Faucena. C. v. Schallhammer. K. Porsch. J. K. M. Maurer. König Ludwig I. Auernhammer. W. Reindl. M. Frhr. v. Diepenbrock. G. A. Lohr. K. de la Porta. F. X. Trautmann. Seb. Mutzl. J. Strickner. L. Mayr. Th. v. Hallberg-Broich. J. Dismas Hieber. J. B. Greger. J. A. Göhl. K. Gemminger. F. Ch. Hoefflinger. Anna Fürst. —

§ 338. Württemberg. Baden. Pfalz. L. Uhland. Schoder. Ch. G. Barth. Ch. G. Hölder. V. M. Bühner. J. F. Schlotterbeck. B. v. Wagemann. Soph. Meister. Chr. G. Vischer. K. Grüneisen. Wolfg. Menzel. C. Kraus. K. v. Langen. L. Pressel. E. Ch. F. Krauss. J. G. Eben. K. K. A. Hahn. L. Bauer. J. A. Camerer. Alb. Knapp. Frz. Pazzi. A. L. Grimm. D. F. Seeger. A. F. J. Dumbeck. J. K. D. P. Reimold. B. Fingado. Aug. Pattberg. Lembke. F. A. Wolter (Ismar). J. C. J. Illert. Frziska Stengel. R. Hanno. L. K. Stuekert. Al. Knüttel. Ed. Fink. H. Hess. K. v. Beulwitz. K. Göppinger. Goib. J. P. Krieger.

§ 339. Mittelrhein. J. G. Zimmermann. G. K. Horst. Fr. Lehne. G. Dambmann. K. L. Reh. Frz. Rehnitz. Ferd. Kämmerer. Chr. J. Oldendorp. Al. Weinrich. J. Neeb. W. K. Venator. F. Ch. Wagner. J. H. Zehfuss. A. Linz. K. Buchner. A. Nodnagel. J. Luft. J. J. Kromm. Tenner. E. F. Grünwald. Frz. Marlame. L. K. Wittich. G. L. Schneider. H. Scharfenberg. K. Götz. M. L. Langenschwarz. Friederich. Döring. Distling. Al. Clemens. Fr. L. Rhode. W. E. Weber. H. Pierre. W. Kilzer. R. Mäurer.

G. Ch. Braun. H. Fenner. v. Czarnowski. E. Richter. Calliope. Kath. Zitz. Fr. Lennig. (Jos. Muth, §. 347.) J. M. Nahthaler. J. C. Nanny. J. Ph. Kaufmann. V. J. Dewora. J. Wittenbach. Louise Fürstin zu Wied. H. Stieglitz. Arnoldine Wolf. P. Wigand. J. N. A. Wiss. El. v. Hohenhausen. W. Appellius. Ed. Bernstein. Frke. Koch. K. E. Brauns. C. W. Arend. J. Tünnermann. W. Usener. T. L. Halfred.

§. 340. Sachsen. J. G. F. Messerschmidt. C. F. Gottschalk. Fr. Ch. A. Hasse. K. Hinkel. M. F. Hötzel. J. Maas. K. F. Menke. H. G. Gräve. G. Oskar. K. G. Grohmann. Ch. J. Oldendorp. K. H. G. Lommatsch. J. v. Friesen. Ch. G. Wild. Ch. A. Münckner. O. K. Claudius. J. H. Z. Hahn. K. F. Lüdike. J. T. Schmiedel. L. J. Döring. W. A. Junker. Erdm. Müller. B. K. J. Schottin. Ch. R. Illing. K. A. Förster. Henriette Harmes. G. Salomon. Parabeln. W. L. Steinbrenner. K. G. Fischer. F. L. Breuer. L. Haupt. J. G. Lehmann. A. F. Breuer. Cora Gebhard. Kyau. B. J. A. Hirt. A. W. Schneider. J. G. W. Hinkel. C. Dietrich. Jhne Els. Gregorius. G. Schmidt. G. Krieg. J. G. Ranft. H. J. Ritschl. G. Schulze. Ch. G. L. Wankel. K. F. Schumann. F. L. Würkert. Rein. J. Ch. Wagner. A. Wiessner. Anthyllia. Ch. D. Erhard. H. W. Geissler. E. F. Ch. Wigand. A. L. Herrmann. K. Kühnel. E. H. F. Posselt. C. H. Schumann. K. A. L. Back, geb. 1799. Elbblümchen v. K. Trummer. E. Breyther. Jul. Mosen. Ch. A. L. Kästner. Robinson-Talvj. C. Rinne. B. Brach. H. Grahl. Frdke Voigt. G. Gromann. K. S. Esche. J. Eberwein. K. E. E. Reiniger. M. W. Döring. K. M. v. Kessel. H. W. v. Thümmel. Brochowska-Theophania. F. W. Genthe. H. W. Lehmann. E. Hoffmann. W. L. Leissnig. J. T. Horter. H. Siegel. A. v. Carlowitz. Falkenstein-Ohnesorgen. G. Herrmann. J. Ch. Mellish. G. W. Fink. G. F. K. L. Müller v. Gerstenbergk. H. Döring. J. H. Kutschbach. K. A. Hase. F. Bege-
mann. W. Hey. L. G. Förster. E. A. W. Gräfenhan. A. Bube. G. Th. A. Deckert. J. K. Ihling. Tim. v. Lyra. K. F. E. Ludwig. L. Bechstein. A. W. Natho. W. Sehring. F. A. F. Bertrand. F. Hesekiel. K. Heidler. G. J. Schlachter. Fr. H. Ephr. Bobbe. K. A. H. Hoffmann. Fr. Köhler. G. H. L. Züllich. W. H. Cläpius. J. G. B. Kahleis. H. W. Albert. W. v. Rumohr. H. H. Fränkel. Brüggemann. Fr. Lautsch.

§. 341. Nordwesten. Ernst Schulze. A. H. Hoffmann v. F. N. Freudentheil. A. A. Sarrazin. K. J. Blumenhagen. W. Blumenhagen. K. Baldamus. Ph. Wünnig. J. B. Tangemann. H. W. Piepmeyer. G. F. Nöldeke. G. J. F. Nöldeke. Heinr. Kunhardt. G. Harrya. J. A. G. Heinroth. F. W. D. Döring. R. Christiani. J. W. Ziehen. A. Wilkens. A. H. Zwicker. Kl. v. d. Decken. L. Toel. L. Schnabel. H. H. L. Spitta. F. L. Polstorff. G. F. Koch. E. P. J. Spangenberg. G. L. Pieper. S. Chr. Pape. Dan. Pape. L. M. H. Pape. Fr. Lauenstein. G. C. W. Gläser. A. Kestner. J. P. Eckermann. J. D. Chr. Lauenstein. F. G. Rettig. Sangbüchlein. K. W. Karnstädt. G. F. F. Hoyer. Fr. Voigts. L. H. Meyer. C. A. Most. Minna Witte. K. B. Garve. H. Voigt. J. J. Hespe. G. W. Bueren. F. Pauer. Carl Walther. F. L. A. Koeler. K. Bahrs. W. Cellarius. J. J. Lange. C. T. W. Reichard. Aug. Klingemann. Ludw. Henneberg. H. M. A. v. Roggenbucke. Amal. v. Liebhaber. K. Köchy. Fr. Heidelberg. Fr. Konr. Griepenkerl. K. Chr. F. Niedmann. Julie Seebode. Aug. Schumacher. H. Stieglitz. Grabbe. Chr. Fr. Falkmann. R. Brandes. K. Stockmeyer. Nik. Meyer. Aug. Waldheim. A. Ruge. Frz. E. Walte. W. G. E. Kellner. Elise Reindahl. K. J. L. Iken. Hedw. Hülle. A. Daeves. U. H. Lauts. A. W. Cramer. G. A. v. Halem. G. L. Jürgens. G. A. H. Gramberg. P. E. Greverus. Ztschr. in Rh. Westf. J. Stoll. K. v. Puttlitz. S. K. Schücking. H. L. Nadermann. M. Bachmann. K. A. Döring. A. E. Rauschenbusch. G. F. A. Strauss. Chr. Fr. Rassmann. Frz. K. Wernekink. K. W. Grote. Frz. Lecke. Ferd. Th. Beckerich. Arn. W. Möller. F. W. A. Rautert. K. Hengstenberg. B. G. Bueren. E. K. Knefel. J. K. v. d. Becke. K. W. Wiedenfeld. Fr. Heidekamp. F. W. Kaiser. Fr. H. Th. Klaus. K. Immermann. J. F. L. Koch. B. Fr. L. Waldeck. J. B. Rousseau. H. J. Elshoff. W. v. Blomberg. V. J. Cirkel. H. Fr. Am. v. Hohenhausen. J. M. Hutterus. M. Thieme. Fr. J.

Micus, B. Thiersch. Zeitschr. d. Rheinl. S. v. Bandemer, F. F. M. Biergans, Kasp. J. Kugelgen, P. L. Willmes, Brassier, J. W. Hackländer, N. L. Heilmann, J. Dobbe, M. Fr. Scheibler, J. Schmitz, B. Willmann, H. Heine, W. Smets, Fr. W. Krummacher, M. L. F. Schubert, W. Spitz, Arnauld d. l. Perrière, Joh. Kreuser, Fr. Laufs, F. W. v. Cölln, F. Jansen, F. J. Sulzbach, C. v. Chryselius, J. J. Reiff, P. A. Linde, E. W. Deegen, G. Lübke, L. Lauffs, F. M. B. Fallenstein, Fr. Chr. Steinmann, Const. Möllmann, Kanneval, K. J. Simrock, J. B. Stoll, E. L. T. Lieth, H. v. Kamp, L. A. Warnkönig, C. F. Ueltjesfort, H. J. Kiefer, C. Simons, K. Coutelle, F. Röhr, A. M. Lasinsky, geb. Knapp, W. J. Schroeder, W. v. Rynarzewski, K. G. Dengel (Freund), W. Fremerey.

§. 342. Nordalbingien, N. D. Hinsche, Winfried, K. Töpfer, J. Ch. H. Schäffer, Prätzel, Rosa Maria Assing, J. H. Lütken, Johanna Jacobsen, Barmann, J. Ch. Mellish, Karl Trummer, J. Walcke, Fr. Wagener, H. Röpe, F. F. Ludewig, J. P. Ch. Geier, R. Friedburg, K. F. Schoene, J. Friedr. Richard, K. J. Heise, Jac. Ant. Baasch, Eman. Wessely, W. Melhop, E. Stralau, F. G. Zimmermann, J. G. v. Reinhold, Soph. George, O. Koch, Fr. v. Seugespeik, Ch. H. Bertels, C. F. S. Waage, Feddersen, J. Fr. Man, Jess Gregers, J. V. G. v. Bülow, W. Grf. v. Baudissin, Ch. H. Schütze, Ch. G. Pinckvoss, H. G. Petzel, P. Mohr, Lor. Paulsen, P. J. Rönnekamp, H. Ch. Fr. Kamla, K. J. Asschenfeldt, Hans Schröder, L. H. Scholtz, Carsten W. Soltan, W. Birkenstock, G. F. G. v. Coch, Ch. K. Meissner, J. N. Wildhagen, A. W. Neuber, Hans Gardthausen, G. W. Gardthausen, K. F. Suadicani, Erh. Ad. Matthiessen, N. H. Hasse, F. M. Meyer, W. Chr. C. A. v. Warnstedt, S. L. Steinheim, Ch. W. Rüter, Henriette Freese, Agathe v. Saur, Helene Jaspersen, G. H. L. Schumacher, K. v. Schirach, O. L. B. Wolff, F. M. Lange, B. G. Franzen, J. Ch. Biernatzki, A. Chr. H. Niemann, H. J. Jacobsen, Th. G. D. Stockfleth, J. Wessel, H. Veltheim, Fr. E. Ch. Oertling, G. N. v. Nissen, L. A. Göllich, G. W. O. v. Ries, G. W. A. Lempelius, G. Ph. Schmidt v. L., J. N. Bandelin, L. G. K. Nauwerk, G. F. Kaltschmidt, A. G. Th. Bibau, L. Boccius, Fr. Hermann, S. F. L. Jacobi, A. K. Patow, Ch. v. Hobe, H. H. L. Spitta, J. H. L. Fischer, H. K. Stever, G. Köster, L. M. Holm, Ch. K. F. v. Ferber, J. Fr. L. Pauli, J. F. Bahrdt, W. v. Normann, F. J. Ph. v. Suckow, ps. Thorwald, Chr. J. A. Sengebusch, G. L. Ch. S. Nagel.

§. 343. Nordöstliches Deutschland, G. W. Fischer, Fr. M. G. Cramer, K. F. Richter, J. K. A. Rese, K. F. Ebers, W. Ribbeck, Kline Behrends, K. F. A. Sprengel, C. G. Träber, W. v. Humboldt, K. Streckfuss, F. W. V. Schmidt, M. W. Schmidt, J. Ch. G. Küster, Fr. L. v. Rango, L. v. Rohr, J. Fr. Sommerbrodt, Kline Ballkow, K. L. Seidel, L. Hensel, Jos. W. Typke, A. Böhringer, v. Vink, O. K. v. Graeven, O. Ferber, ps. Rob. Feretto, M. Apranzow, L. Rellstab, K. J. Curtius, K. Bernstein, K. du Pré, E. C. G. Langbecker, L. Giesebrecht, Mor. Schlesinger, Stachelnüsse, H. G. Hotho, H. v. Hülsen, Arnold Franz, J. Brandenburg, K. H. Jacht, W. Wackernagel, F. A. Maerker, Albr. Kiebusch, C. Wimmel, P. A. Wolff, Stawinsky, F. A. W. Hermes, Fr. Nauck, L. Jahn, H. F. A. Völperling, A. Ch. Kerkow, J. F. Lucas, A. Kühn, C. Schneider, E. Wehrmann, A. F. Furchau, L. Th. Kosegarten, Ch. D. G. v. d. Lancken, J. Florello, J. A. v. d. Heyden, J. E. Benno, K. Lappe, J. W. Meinhold, F. J. Brede, de Fibre, H. Waldow, Fr. Siemerling, F. Krampitz, J. E. Waage, W. Schumacher, L. Ehesa, K. L. Struve, J. F. B. Bock, H. Seiff, R. Schönflies, Ch. E. Langhausen, Aug. Hagen, P. v. Bohlen, R. Meyer, K. Rosenkranz, E. F. E. Heimal, R. Motherby, S. J. Cohen, J. Ch. Decker, E. Hermes, E. F. L. Kratz, L. Bornitz, K. H. Hermes, H. Burdach.

§. 344. Schlesien, K. v. Holtei, Ed. Philipp, M. Kosmali, K. W. Peschel, O. Grf. v. Haugwitz, K. G. E. Weber, Ch. Haselich, P. Grf. v. Haugwitz, Louise Gräfin v. Haugwitz, C. Oesterheld, F. Schultes, Fr. W. Riemer, K. S. Günsburg, Vaterl. Dichtungen, J. E. Gregorius, J. E. Legner (J. G. Roth.) A. W. Schneider, J. G. Bergemann, M. E. Engel, Ch. Fr. S. Fischer (Rabe-

zahl). J. K. W. Geisheim. A. W. Zimmermann. K. J. E. Bedford. Phippine Grfin Beust. L. Haude. Erke v. Kalkreuth. E. Hunger (Röller). K. B. G. Keller. E. v. Vaerst. J. Gründler. H. K. F. Grünig. W. A. F. Foerster. A. J. A. Hertel. J. A. Knüttel. E. Plenken. A. Frein v. Goldstein. L. Frhr. v. Zedlitz. Schlagschatten. R. Pohl. Paul Gottwald. H. Laube. J. v. Grossmann. H. K. Grandke. Ferd. Asch. F. G. E. Anders. K. Czarnecki. K. J. F. Becker.

§. 345. Ausland. I. Elsass. Is. Haffner. A. Räss. A. Lamey. L. Esser. Schützenberger. Dürrbach. J. F. Schneffler. Schweighäuser. E. F. Immling. F. W. Edel. J. Theiler. J. J. Göpp. B. Dietz. C. F. Hartmann. Stöber. II. Ostseeprovinzen. Ch. H. Nielsen. O. Ch. Frhr. v. Budberg. Ch. E. Langhausen. Ch. H. v. Liebau. K. v. Morgenstern. B. F. B. Bergmann. K. B. Trinius. F. Ch. W. Vetter. A. Ph. Cammerer. F. F. Kosegarten. K. G. Gräss. H. D. Kolb. J. J. D. Bröckmüller. P. O. v. Goetze. Fr. la Coste. U. Frhr. v. Schlippenbach. L. J. v. Kuorring. K. A. Lümmen. R. H. Klassohn. F. W. Becker. J. H. K. Reimer. F. L. Hedenberg. G. F. Dumpf. Musäus. K. L. Blum. K. E. Raupach. G. J. F. Frhr. v. Ungern Sternb. K. F. L. Petersen. Ch. J. Petersohn. K. F. v. d. Berg. H. Helbig. F. A. Gebhard. K. G. Törne. O. v. Huhn. D. G. v. Bergmann. F. v. Nasakin. K. L. Herrmann. K. L. Grave. R. J. L. Samson v. H. P. A. Rydenius. K. E. Napiersky. J. F. v. Recke. A. H. Neus. A. H. B. v. Simolin. P. v. Schroeter. H. K. Laurenty. K. F. Frhr. v. Schweizer. III. Russland. Schweden. Dänemark. Niederlande. G. Kankrin. K. Becker. Elis. Kulmann. K. Sederholm. G. v. Engelhardt. L. G. Schley. J. K. B. Töxen. A. Heimerich. K. D. A. Münnich. K. R. Baggesen. H. F. Frhr. Bruiningk. P. F. L. v. Eichstorf. L. Marchand.

§. 346. Dialektgedichtungen. J. B. Bressl. J. R. Wyss. Joh. Merz. Basel. Bern. Glarus (Heer). Greysers. Luzern (Häfliger). Oberrheinthal (J. Baumgarten). Sargans (Henne). Schaffhausen (H. Bühl). Thurgau (Lenggenhager). Toggenburg (J. J. Rütlinger). Zürich (Hegner, B. Gutmann). Oesterreich. Ziska. Schottky. I. F. Castelli. J. G. Seidl. Obderens. Maurus Lindemayr. Tyroler Kirchtag. Deutsch-böhmisch: J. G. Meinert. Mähren. Ch. W. Zuckermädel. J. W. Weikert. Fr. Stettner. J. L. Meck. W. Marx. Nic. Sturm (Marcelin). C. M. Heigel. Schwäbisch. K. Weitzmann. G. F. Wagner. H. Hoser. J. Eppele. Alemannisch. Al. Schreiber. Hoffmann v. F. Elsasser Schatzkästel. G. D. Arnold. E. Stoeber. Jungferbasen-Gespr. Frauenbasen-Gespr. C. F. Hartmann. Der Ppälzer. F. Lennig. Mainz. K. Malss. G. W. Pfeiffer. Der Winter. Die Sachsenhäuser. W. Sauerwein. Wetterau (K. F. Langsdorf). Henneberg. G. Th. A. Deckert. Obersachsen. F. A. Döring. Lausitz. Kölnisch. de Noël. F. F. Walraff. Carneval si Manifest. F. Jansen. Aachen. Luxemburg. H. Meyer. Ostfriesisch. Sanghona. J. L. Lange. Bello. G. F. W. Renner. Stade. G. N. Bärmann. J. A. Baasch. Arend Wärmund; Scheller. Plattd. Gedichte. Gardelagen. F. A. Lessen. Meklenb. L. Giesebrecht. Meklenb. J. E. Brandenburg. J. v. Voss. K. v. Holtei. Schles. Glazer Ged. C. J. F. Becker. Liegnitz. H. Holzschuher, ps. I. F. Stern. Jügenddeutsch. —

§. 347. Geistliche Dichtungen. Jahrbuch. Vater Unser. Siona. Theodulia. Selitha. Kernlieder. J. G. Krämer. H. L. Nadermann. J. M. Hauber. J. C. Lindlau. Weinzierl. Smets. F. A. Mitschitscheck. L. Hensel. M. F. Jäck. J. P. Silbert. Pyrker. Cavallo. H. J. Elshoff. Russwurm. Wessenberg. G. J. Keller. Melch. Diepenbrock. A. Passy. J. N. Bandelin. L. Pflaum. N. Freudentheil. Chr. W. Spieker. H. Zschokke. K. H. Grumbach. Frz. Tidemann. Ch. K. Gamba. E. L. F. Reupsch. M. Lindemann. J. Muth. H. G. Kreussler. J. K. G. Mann. S. Ch. G. Küster. K. A. Döring. A. Gebauer. F. G. Th. Giesebrecht. J. C. Giesecke. A. Köttgen. J. Fr. W. Lambert. Fr. Strack. E. W. Deegen. Ch. K. E. W. Buri. Gerh. Friederich. G. B. Funck. J. A. Kanne. F. G. A. Lobethan. J. G. Seegemund. Schenkendorff. C. F. Westphal. G. F. Dinter. J. Florello. P. Gleim. St. Kunze. Ch. W. Mithel. Chn. Schreiber. Jean Franz. B. G. Franzen. K. Th. Chr. Gerhard. Ch. Glo. Hempel.

F. A. Hergetius. G. F. Hillmer. A. H. Niemeyer. A. J. Rambach. A. N. Riedner. Ch. F. H. Sachse. J. D. F. Schottin. J. Gtfr. Trautschold. S. G. Bürde. K. L. Kannegiesser. Bibl. Lieder. A. Muther. J. G. Th. Sintenis. A. B. Follen. Th. Frank. J. Ch. H. Gittermann. J. Ch. Heise. Christl. Lieder. J. Chr. Wagner. K. S. v. Zeschau. J. A. Dennstedt. J. F. Gallert. K. Hengstenberg. L. Neuffer. H. S. Oswald. J. F. L. Pauli. F. Ch. Falda. K. W. Wiedenfeld. Ch. F. Kranich. J. J. Kromm. G. F. Nöldeke. F. F. E. Petri. S. S. Schneider. A. Franke. A. R. Gebser. K. Grünisen. G. Ph. Ch. Kaiser. J. Reisig. H. Schmidt. K. J. Asschenfeldt. J. J. Frei. J. H. Fritsch. E. Ch. G. Langbecker. J. J. Wolf. K. G. Boche. K. Kirsch. J. A. Martyni-Lag. J. D. E. Preuss. Ueltjesfort. K. Ch. Wolfart. P. Ehrenzeller. V. M. Bühner. G. Th. A. Deckert. Fr. Heskial. F. E. Ch. Oertling. G. Dorner. Kl. Harms. E. Staub. Frz. Theremin. E. Breyther. H. Holzschuher. L. A. Köhler. A. Knapp. A. W. Cramer. F. G. Kettig. C. W. Soltan. C. Walther. J. B. Albertini. K. B. Garve. Jer. Heisemann. K. S. Günsburg. E. Isr. Kley. Antodidakten. M. Dühn. J. A. Thomas. L. Faldtmann. J. G. Eggers. C. G. Grund. Schneider. C. Chr. Borkholder. K. Schellhorn. J. J. Schnerr. Krampitz. L. Lohrmann. Dan. Horn. H. Seiff. P. Josi. J. W. Prüsse. J. Lämmerer. Börschein. Casemier. A. Färnstein. Chr. Gli. Lischke. Ch. W. Zuckermantel. G. A. Weber. C. Möllmann. Ch. Trenkel. J. F. Rohdman. J. Soph. Richter. F. Kronecker. G. Westphal. J. G. Kölling. W. Schumacher. Phönix. H. Voigt. J. S. Möllenbeck. J. J. Hespe. Gerngrom. J. Schuppan. K. Götz. J. Ch. F. Bösch. Cellarius. Borchers. M. Affolter.

§. 348. Uebersetzungen. I. Chinesen. Confucius. Haoh-Kjöh. Iu-Kiao-Li. Erzählungen. II. Linder. Fr. Schlegel. Bopp. Veda. Mahabhar. Ramâyana. Dramen. Kalidâsa. Krishna-Misra. Theater der Hindus. Yayadeva. Ghatacarparam. Amaru Satakam. III. Perser. Hartmann. Perlenschnur. Erzählungen. Früchte. Hammer. Rosenöl. Redekünste. Goethe. Divan. Hammer. Kleeblatt. Rückert. östliche Rosen. Rückert. Fabeln. Tholuk. Blätensammlung. Firdusi. Cai Caus. Nisâmi. Deschelal eddin Rumi. Saadi. Nechschebi. Hâfis. Deschâmi. Abul-Maani. Kabus. IV. Araber. Bidpai. Lokman. Moallakât. Motenebbi. Hamadâni. Tograi. Hariri. Buziri. V. Griechen. Bläsing. Hellas. Pol u. Korte. Blüten. Homer. Hesiod. Aesop. Sappho. Anakreon. Theognis. Pindar. Aeschylus. Sophokles. Euripides. Aristophanes. Plato. Theophrast. Aratus. Apollonius. Bion. Mosch. Theocr. Kallimachus. Babrius. Lucian. Heliodor. Orpheus. Longus. Musaeus. Koluthos. Anthologie. VI. Römer. Otto. Collecta. Plautus. Terentius. Lucretius. Catullus. Propertius. Tibullus. Virgilius. Horatius. Ovidius. Phaedrus. Syrus. Lucanus. Lucilius. Persius. Juvenalis. Martialis. Statius. Gellius. Ausonius. D. Cato. Seneca. Trag. Prudentius. Boethius.

§. 349. Uebersetzungen aus neueren Sprachen. I. Aus dem Französischen. Troubadoura. Molière. P. Corneille. Lafontaine. Frau v. Sévigné. Racine. Perrault. Fénelon. Lesage. Gresset. Voltaire. Rousseau. Cazotte. Florian. Casanova. Beaumarchais. Cottin. Delille. Saint Pierre. Parny. Ginguéné. Staël. Krüdener. Picard. Duras. Constant. Genlis. Rémusat. Ducange. Pougens. Arnault. Pigault-Lebrun. Souza. Bouilly. Simonde de Sism. Delavigne. Nodier. Salm. Jouy. Châteaubriand. Maistre. d'Arlincourt. Salvandy. Béranger. Kératry. Scribe. de Vigny. Méry. Barthélemy. Lamartine. Mérimée. Kock. Vitet. Janin. Hugo. Romane. II. Aus dem Englischen. Chaucer. Rob. Green. Marlowe. Spenser. Shakespeare. Rowley. Jonson. Heywood. Dekker. Massinger. Milton. Otway. Fielding. Pope. Thomson. Macpherson-Osian. Young. Sterne. Smollet. Goldsmith. Walpole. White. Sheridan. Austen. Crabbe. Shelley. Radcliffe. Byron. Matrim. Kennedy. Pollok. Neele. Mackenzie. Hope. A. M. Porter. Jane Porter. Scott. Trueba. Hogg. Godwin. Landon. Galt. Cunningham. Morier. Edgeworth. Smith. Shiel. Moore. Opia. Spencer. Morgan. Croly. Grattan. Milman. Bulwer. d'Israeli. Romane. Cooper. Irving. Paulding. III. Aus dem Italienischen. Dante. Petrarca. Boccaccio. Bojardo. Porto. Ariost. Straparola. Bandello. Mich. Angelo. Tasso. Guarini. Filicaja. Metastasio. Goldoni. Casti. Alfieri. Gozzi. Bartolotti. Verri. Foscolo. Pellico. Rosini. Manzoni. IV. Aus dem Spani-

aus dem Slavischen. Lieder- und Gesangs-
 gesang. Märchen. Wladimir. Poet. Erzeugnisse
 w. Dmitriew. Karamsin. Puschkin. Bulgarin. Po
 Polnischen. Niemcewicz. Kropinski. Aus den
 sl. v. Wenzig. Neuböhm. Poesie v. Wenzig. Hanka
 t. Karadschitsch. IX. Aus dem Ungarischen.
 e. Mailäth. Sagen. Mailäth. Blumenlese v. Toldy. I
 er. Kisfaludy Sandor. Kisfaludy Karoly. X. Aus de
 Aus dem Türkischen. Uweissi. Baki. XII. .
 hen. Alte christliche Lieder. Joannes v. Hildes
 s Lotichius. Gabriel Faernus. M. G. Vida. M. C
 . Tommaso Ceva. XIII. Aus dem Deutschen
 nanns Anthologie. Hildebrandslied. Edda. Saga. Har
 nbuch. Wartburgkrieg. Volksbücher. Reineke Fuch
 hmenseler. Müllers Dichter. Spee. Fleming. A. Gry
 maffsky. Felsenburg. Hebel. — §. 350. Übersetzer
 egister.

§. 327.

46. Karl Lebr. Immermann wurde am 24. April 1796 zu Magdeburg geboren. Sein Vater war Kriegs- und Domänenrat, der sich erst in vorgerückten Jahren verheiratet hatte und im Hause ein strenges, keinen Widerspruch duldenes Regiment führte, aber für die Ausbildung seiner Kinder liebevoll sorgte und an dem ersten Unterrichte selbstthätig Anteil nahm. Von ihm gieng eine schroffe Festigkeit und Regelrechtigkeit, zugleich ein ausgeprägter altpreussischer Patriotismus auf den Sohn über, der bei den hereinbrechenden Unglücksjahren Proussens schon weit genug vorgeschritten war, um die Bestürzung und den Schmerz der Erwachsenen mitzuempfinden, um so mehr, da seine Heimat von Preussen abgetrennt wurde. In die finstre armselige Zeit blickte der Tyroler Gebirgskampf mit seiner Verwirrung und Treue wie ein seltsames fremdes Märchen und erfüllte den Knaben schon frühe mit Begeisterung für den Kampf gegen die fremden Unterdrücker. Diesem Gefühl folgte er, nachdem er das Gymnasium des Frauenklosters in Magdeburg besucht und im Frühjahr 1813, um Rechte zu studieren, die Universität Halle bezogen hatte, beim Aufrufe des Königs. Er trat als Freiwilliger ein, wurde aber von einem Nervenfieber befallen und an der Teilnahme am Feldzuge behindert. Als er genesen war und zu seinem Detaschement stieß, war der erste Feldzug beendet, sein Vater gestorben. In einer Stimmung, die an Verzweiflung grenzte, traf ihn die Nachricht von Napoleons Flucht von Elba. Er trat alsbald wieder unter die Waffen und nahm nun an dem Kampfe bei Belle Alliance Teil, zog mit nach Paris und kehrte von da, als Officier entlassen, zu seinen Studien nach Halle zurück. Von dort besuchte er fleissig die Vorstellungen, welche die weimarischen Schauspieler im benachbarten Lauchstädt gaben und lernte dort eine Bühne kennen, die ihm durch ihren Stil imponierte. Diese Eindrücke sind bleibend gewesen. Sie gaben ihm den Gedanken der Möglichkeit einer Erlösung des deutschen Theaters von dem Schlendrian und der Alltäglichkeit des gewöhnlichen Theaterpublikums, dessen Entbehrlichkeit in Lauchstädt augenfällig sein mochte, im übrigen Deutschland aber nicht leicht einleuchtete. In Halle selbst lernte er ein anderes Publikum kennen, mit dem er in der ehrenhaftesten Weise den Kampf aufnahm, freilich ohne dauernden Erfolg. Seit dem Winter 1814 bestand dort unter den Studenten eine geheime Verbindung Teutonia, welche anfangs einigen Nutzen stiftete, da sie die einzige war und weil keine Streitigkeiten und Spaltungen vorkamen. Auch mochten ihren Gründern recht löbliche Zwecke vorgeschwebt haben. Bald aber bildete sich in derselben ein System der Unterdrückung und der Herschsucht aus, das den Nichtverbündeten unerträglich werden musste, zumal da dieselbe mit der Zeit an allen Fehlern andrer derartiger Verbindungen erkrankte, nur auf ihr eignes Interesse sah, in der Wahl ihrer Mitglieder nicht glücklich war und Streitigkeiten anzettelte. Im Winter 1816 bis 1817 erreichte die Macht der Teutonia ihren höchsten Gipfel. Sie geberdete sich in Studentensachen völlig wie die anordnende und befehlende Gewalt und masste sich auch da Entscheidungen an, wo sie ihr nicht gebührten. Einige ihrer Auführer gestalteten dieselbe plötzlich zu einem Sittengericht und zu einer Aufseherin auf das Thun und Lassen der Uebrigen. Tugend und Moralität sollten mit der Klinge in der Faust gepredigt werden. Allein anstatt bei sich

..... und abbat. Nichtsdestoweniger h
r sich schlagen zu können, noch zu wollen. I
e Tage nach dem Vorgange überfiel ihn ein mi
en, riss ihn wiederholt zu Boden und mishandelte
lieder der Teutonia umherstanden und ihren Be
irt über diese Rohheit setzte Immermann am 4.
die von einer bedeutenden Anzahl von Student
bezeugten darin bestimmt und feierlich ihre höc
enen, ihre Bereitwilligkeit, jedem Befehle der Vo
kein Gesetz über sich anzuerkennen, als das we
es werde Zeit, dass die Universitäten sich von la
sen und einsehen lernten, wie sie zum Staate u
andre Gewohnheit und Vorschrift, möge sie heisse
Unterzeichner nicht vorhanden; denn das Ganze
nden werden, wozu nicht jeder seine Stimme g
hinzu, dass die Unterzeichner jede Gewaltthätigke
ede Beschimpfung, die ihnen von denen, welche s
ligt halten möchten, angethan werden sollte, unfeh
erson der competenten Behörde anzeigen würden.
arin ausgesprochen war, dem Prorector, dem Mini
önige überreicht. Die Aufregung unter den Studen
Die Teutonia bot alles auf, die Gegner zu beleidig
ewegung, die sich auch über andre Universitäten
Sommer hinein. Da der Streit heftiger wurde,
klärung um Schutz beim Ministerium. Eine C
in welcher die Unterzeichner gegen die Schuldig
ufug der Teutonen wuchs. Der akademische Se
Abhülfe gewähren. Da

dungswesen, die Tyrannei der Minderzahl über die Mehrheit, gründlich zu beseitigen, konnte er sich selbst nicht verbergen. Die Folgen aber, die sein und seiner Genossen mutiges Auftreten nach sich zog, mussten ihm dennoch unerfreulich sein. Denn nicht nur, dass die Teutonia in Halle von Staatspolizeiwegen unterdrückt wurde, es begannen von diesen Vorfällen aus nun auch die Verfolgungen aller Studentenverbindungen und die Staatsgewalt fand in dem einzelnen Falle den willkommenen Anlass, die burschenschaftlichen Verbindungen, die ursprünglich eine ehrliche und gründliche Verbesserung des akademischen Lebens zum Ziele hatten, als gefährlich anzusehen, weiter zu treiben und dann mit inquisitions-mässigem Eifer zu verfolgen, ja den Glauben zu erzeugen, dass, weil einige junge Leute sich nicht gefügig bewiesen und misliebige Bahnen wandelten, das ganze Volk noch nicht reif sei, um in den Genuss der vor dem Kriege versprochenen freieren Staatseinrichtungen gesetzt zu werden. Die Opposition einiger Studenten gegen althergebrachte Unsitten wurde zu einem der Anlässe der nun stets rascher und rücksichtsloser hervortretenden Reaction in Deutschland. Immermann stand fortan einsam; wer die Vorgänge kannte, fasste sie im Parteigeist befangen in einem für ihn ungünstigen Lichte auf und mied ihn; er selbst war zu sehr von der Gerechtigkeit seiner Sache überzeugt, um die, welche gegen ihn waren, zu suchen oder zu überzeugen, was er ohnehin für verlorne Mühe erkennen musste. Er verschloss sich schroff vor allem Umgange und hatte nun den in einer seiner Schriften ausgesprochenen Satz zu bewähren, dass die wahre Männlichkeit darin beruhe, allein stehen zu können. Aber dies Alleinstehen, das nicht ohne einen hohen Grad von Selbstbewusstsein durchzuführen war, hat sich an ihm auf das empfindlichste gerächt; denn nicht nur im Leben blieb er einsam, weil er die Masse unter sich sah, auch in der Literatur, die ihm Ersatz für das Leben werden sollte, hielt er sich für besser und höher, als ihm die Zeitgenossen zugestehen wollten. Er meinte, wenn er sich die besten Muster auswähle und ihnen mit angestrengter Kraft nachringe, könne ihm der Beifall der Besten nicht entgehen. Allein er irrte sich in der richtigen Schätzung seiner Kräfte, indem er meinte, ihm müsse gelingen, was er wolle, unbekümmert darum, ob er mit oder gegen den Strom schwimme. Was ihm selbst gross, wichtig, anmutig, gefällig, launig oder witzig erschien, sollte nun auch die Welt dafür halten, ohne dass er sich die Mühe gegeben hätte, die Wege zu erkunden, auf denen sich dem Publikum beikommen liess. Noch im Jahre 1817 trat er in den Staatsdienst, arbeitete bis 1819 als Auscultator und Referendar in Magdeburg und Grossaschersleben und wurde dann als Divisionsauditeur nach Münster versetzt. Hier, in der steifen streng katholischen Stadt, die eine freiere Geistes-thätigkeit nicht kannte und nicht kennen wollte, war Immermann, den dienstlichen Verkehr abgerechnet, noch mehr als bisher auf sich selbst zurückgewiesen. Um so tiefern Eindruck machte es auf ihn, als er mit einem um eine fremde Frau versammelten Gesellschaftskreise bekannt wurde, der ihm fast alles zu bieten schien, was ihm bis dahin versagt geblieben. Die Frau des Brigade-commandeurs v. Lützow, des Anführers der nach ihm benannten Freischaar, eine geborne Gräfin Elisa von Ahlefeldt, bildete damals seit einigen Jahren den Mittelpunkt geistig angeregter Geselligkeit. Verwicklungen ihrer Angelegenheiten, da ihr mütterliches Vermögen ihr vorenthalten wurde und auch



484 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel I.

die vom Vater zugesicherten Einnahmen ausblieben, machten ihr die Hilfe eines Rechtsbeistandes wünschenswert. Ihr war Immermann empfohlen. Aus dem rechtskundigen Berater wurde ein Freund des Hauses und bald die eigentliche Seele desselben. Elisa war etwas über sechs Jahr älter als Immermann, aber noch nicht dreissig und wird als eine bezaubernde Erscheinung geschildert. Immermann fasste eine leidenschaftliche Neigung zu ihr und auch sie war nicht ohne Teilnahme für diese Empfindung, um so mehr, da ihre Ehe, äusserlich freilich noch ungetrübt, keine glückliche war. Die geistreiche Frau war ihrem Manne weit überlegen und liebte poetische Genüsse, die jenem gleichgültiger oder wertloser erschienen. In ihrem Salon wurden die besten Dichtungen der Welt gelesen und verstanden, während der Gemahl „in abgesonderter Unterhaltung und abgerücktem Platze mit seinen Genossen den Abend auf seine Weise auch da verlebte.“ Immermann fiel die Rolle des Vorlesers vorzugsweise zu und er gefiel sich darin; seine kräftige wohltonende Stimme erschloss namentlich die dramatischen Dichtungen Goethes, Kleists, Shakespeares und Calderons, denen dann auch des Dichters eigne, für diesen Kreis gedachte oder ausgeführte Dichtungen folgten. Er hatte sich schon als Knabe und auf der Universität als Dichter versucht, aber ohne rechten inneren Trieb und ohne äussere Anregung. Diese fand er im Beifall seiner Freundin und der Ihrigen, zu denen unter andern auch der Geschichtschreiber Fr. Kohlrausch gehörte. Vieles war diesem Kreise noch frisch und neu, was draussen schon vorübergegangen war, und das Gefallen an Nachklängen derartiger Productionen, das diesen Kreis erfüllte, wurde auch ausserhalb desselben vorausgesetzt. Als draussen der Beifall ausblieb oder das Gegenteil desselben sich äusserste, musste natürlich die Welt Unrecht haben. Der Dichter glaubte sich nicht verstanden, weil er sich nicht hatte verständlich machen können oder weil man ihm auf seinen individuellen Wege nicht folgen mochte. Gewohnt, das allgemeine Urteil gering zu schätzen, befestigte er sich um so mehr in seinen Ansichten und Formen und schlug den Beifall eines kleinen dilettantischen Kreises höher an, als selbst die unbefangene unbeteiligte Kritik. Immermann entwickelte seit seiner Versetzung nach Münster eine grosse dichterische Thätigkeit. Das meiste, was er damals schuf und sehr hoch hielt, verwarf er später. Aber es ist einmal da und gehört zu seiner Entwicklung. In dem romantischen Lustspiele *Die Prinzen von Syrakus* ist die Handlung ein wahres Nichts. Der alte Fürst von Syrakus, der einen Brudermord begangen, fürchtet bei der Unverträglichkeit seiner drei Söhne die Wiederholung eines solchen Verbrechens und treibt zwei derselben, den Arminio und Carlo in die Fremde, während Fernando das Reich erbt. Dieser zieht nach dem Tode des Vaters, von der Sehnsucht nach den Brüdern getrieben, hinaus, um sie aufzusuchen. In Salerno hält ihn die Liebe zur Tochter des Fürsten, zu Angelica, zurück, er conjugiert mit ihr *amare* und lässt die Brüder durch Boten suchen, bekommt aber unbestimmte Nachrichten, dass sie gestorben. Sehr passend treten nun die beiden Vermissten sofort auf, Carlo als Dichter, Arminio als ein geistvoll Verrückter, beide Phantasie und Laune repräsentierend, die Fernando, die Gelehrsamkeit repräsentierend, in seine Dienste nimmt. Sein misstrauischer Diener Fredrigo rät, sie wieder zu entlassen, und als Fernando dem Rathe folgen will, kommt die Entdeckung an den Tag. Allgemeine Versöhnung und die Verlobung Fernandos und Angelicas machen den Beschluss.

Eine unendliche Witzhascherei jagt die andere und vor aller Anstrengung, alles recht lustig zu machen, kommt man zu keiner Heiterkeit. Die vielfach eingeflochtenen literarischen Travestien, ein Lieblingsmittel Immermannscher Konik, zeigen, dass der Verfasser nur für das Lesen arbeitete, während er doch mit allen Ansprüchen eines darstellbaren Lustspiels auftritt. Das Vorbild, die launige Komödie Shakespeares, ist unverkennbar, aber nicht minder der Abstand zwischen Original und Nachbildung. Während dort immer Menschen auftreten und der Scherz aus der Situation oder den Charakteren hervorgeht, sieht man hier nur personifizierte Begriffe, die von der Willkür des Verfassers bewegt werden. Auch da, wo der Dichter selbst auftritt, in der ersten Sammlung seiner Gedichte, erscheint er nicht als solcher, sondern als verdriesslicher, kalter Verstandesmensch, der sich selbst auf eine Höhe stellt und der Welt Armseligkeit und Thorheit beilegt, für die er sie dann selbstgefällig geringschätzt. Er selbst ertappt sich auf dieser wohlfeilen Manier, die selbstgeschaffnen Phantome zu verhöhnen, und mit Einbildungen zu fechten, um sich dann in kindischer Weise des Sieges zu erfreuen, aber er kann von dieser unpoetischen Unart nicht ablassen und rechtfertigt sie mit der Erfahrung, dass es nun einmal so und nicht anders sei, dass in der Welt nichts als Thoren und Pinsel oder wie er sich auch wohl ausdrückt „baare Tapse und Dampfe“ sich breit machen und er mit seinen verkannten Verdiensten der einzige Würdige sei. Und dabei bedient er sich einer so nüchternen, trivialen, gereimten, rhythmischen oder metrischen Prosa, dass dieser angeblichen elenden und albernen Welt gegenüber auch nicht eine Ahnung subjectiver Poesie aufkommen kann; selbst da, wo er einen Aufschwung versucht, wenn er (S. 66) den Vater, der alles hat, anruft, andern Ruhm und Gold zu geben, ihm aber Liebe, bekennt er, dass ihm fehlt, um was er fieht. Daher sind denn auch die Liebesgedichte selbst ohne Herz und Seele und nehmen ihre Zuflucht zur Schilderung von lauter Aeusserlichkeiten der Geliebten, ohne irgend einen Anklang des Gefühls in der eignen Brust; er liebt mit dem Auge, nicht mit dem Herzen, und behilft sich auch da mit der Ausrede, er dürfe nicht vertrauen, was seine Augen gesehen, denn Niemand werde es fassen, wenn er es sage. In den objectiver gehaltenen Romanzen und Balladen tritt die ganze Trostlosigkeit dieser liebeleeren und gemüthlosen Verstandesdichtung, sowohl den behandelten Stoffen nach, als in der Form der Behandlung, hervor. Als ihn Fouqué darauf aufmerksam machte, setzte Immermann ihm nach der üblichen Art junger Dichter auseinander, was er mit seinem jung Osrik, seinem Grabe Merlins beabsichtigt habe, ohne doch zu verkennen, dass es ihm nicht gelungen sein möge, den entsprechenden Ausdruck zu finden. Es lohnt aber gar nicht der Mühe, seinen Absichten nachzuspüren, da die öde, grau in grau malende Weltanschauung hinter diesen Schauergermalden mit ihren gespenstischen, krankhaften Figuren nichts Befriedigendes bieten kann. Der Lyriker Immermann, der späterhin mehr und mehr zum blossen kalten Ironiker wurde, hat auch niemals Beifall gefunden, desto mehr sind seine dramatischen Erzeugnisse von einigen seiner Zeitgenossen und später von einem kleinen Kreise von Verehrern angepriesen. Nach den Prinzen von Syrakus trat er gleich mit drei Trauerspielen auf einmal hervor und liess dann ein älteres Stück nachfolgen. Dieses die Verschollene, die er in seine Schriften aufgenommen hat, ist eine Schicksalstragödie mit versöhnendem Ausgange, ein so tolles Fratzenbild, wie

wird entdeckt und mit Ugly ins Gefängniß geworfen, während Sharp die Aufnahme eines Freundes findet. Edwin fordert nun von Adelfried sein Deiri. Der aber ist über seines Sohnes Oswy Tod in Starrsucht verfallen. Auch hat ein northhumbrischer Edelmann, Eumer, Edwins Knaben Otfried geraubt und verweigert nun im Namen des Königs die Herausgabe Deiris. Er droht das Kind zu ermorden, wenn Edwin vordringe. Dieser lässt sich nicht irre machen, selbst von seinem Weibe nicht, die sich deshalb von ihm scheidet. Eumer ermordet das Kind, aber Edwin schreitet heroisch über die Leiche hinweg, kämpft mit dem aus seiner Starrsucht erwachten Adelfried, ersticht ihn und nimmt die Krone beider Königreiche. Fragt man nach dem tragischen Interesse dieser Begebenheiten, so ist man um die Antwort verlegen. Ein wohlwollender Wiener Beurteiler sagte: „Es galt dem Dichter, ein ausführliches Gemälde allgemein politischer Verhältnisse, wie sie sich nach seiner Ansicht gestalten, zu geben. Adelfried ist der kräftige Despot, der ein guter Regent sein könnte, wenn ihn nicht das Bewusstsein der Schuld niederdrückte; die Schuld macht ihn zum Wütherich. Edmund repräsentiert den vernünftigen Staatsmann, der im Dienste für das allgemeine Wohl nicht die Stimme des Herzens befragen darf. Der Richter in Kendal ist der Vertreter unparteiischer Rechtspflege in stürmischen Zeiten; Oswy ein Prinz voll guter Eigenschaften, als Ritter, Jüngling und Mensch, der aber die ernsteren Pflichten eines Thronerben noch nicht studiert hat. Die Rebellen sind geschickte Staatskünstler in gehörigen Abstufungen. Eumer, der edle Northumbrier, gehört zu den unglücklichen Höflingen, deren höchstes Ziel Gunst ist, und die ihm nur da erst zu Teil wird, wo sie keinen Wert mehr hat, weil es mit der Macht des Gönners aus ist. Der Held, weniger des Dramas als des Dichters, ist Edwin, ein unverdorbener Sohn der Natur, begabt mit königlichem Geiste der Gerechtigkeit, Billigkeit, mit richtiger Einsicht, wird zum Thron berufen, und denkt und handelt sogleich wie ein Ideal. Er verteidigt sein natürliches Recht, als man ihm die Waffe nehmen will, die ihn gegen die Thiere des Waldes schützen soll, dann mit Aufwand aller Kräfte Weib, Kind und Herd. Geprüft vom Unglück vergrößert sich seine Heldenkraft. Zum Könige ansgerufen, ist sein erstes Geschäft, den Richter, der ihn nach den Gesetzen zum Tode verurteilt hatte, vor der Wut des Pöbels zu schützen; sein zweites, die Empörer durch richtige Beurteilung ihres Verdienstes in Erstaunen zu setzen. Des Sieges gewiss verlangt er nur sein Recht auf das Erbkönigreich Deiri und will nichts davon wissen, seines mörderischen Oheims Reich Northhumberland an sich zu reißen. Nur Rechenschaft von dem Vormunde begehrend, bewältigt er sogar seinen Zorn über die Ermordung seines Kindes und schliesst die Tragödie, indem durch Resignation der König in ihm völlig über den Menschen siegt. Das ist alles ganz klar abgehandelt; allein als poetische Frucht bleibt wenig oder nichts bei dieser kalten Klarheit des Begriffes“. Derselbe Beurteiler erteilte dem Petrarca unter den drei Tragödien den Vorzug, obgleich dieses Stück am wenigsten die Bedingungen eines Dramas erfülle, weil ihm die Handlung fehle, aber es näherte sich am meisten einem vollendeten Gedichte und eine gewisse über die Dichtung hingewachte Anmut lasse manche Mängel und Schwächen übersehen. Es ist die Liebe Petrarcas zu Laura, die beim ersten Blicke aufflammt, während die Tändelei mit der armen Jeannette diese zum Selbstmorde

treibt. Wenn Immermann das herzlose Spiel mit einem einfachen liebenden Mädchen, das der Dame zum Opfer gebracht wird, darstellen wollte, so würde sein Zweck erreicht sein und Petrarca als Gegenstand des Strafgedichtes dastehen; er wollte aber ganz etwas anderes, nämlich die unabwiesbare Macht der Liebe, selbst der Liebe zur Frau eines Andern und den grossen Unterschied zwischen einer solchen Liebe und dem flüchtigen sinnlichen Wohlgefallen vor Augen stellen. Wie viel aus seinem eignen innern Leben in diesem durchaus nicht wohlthuenden Gemälde enthalten ist, darf nur angedeutet werden. Es werden in der Folge noch greifbarere Spuren vorkommen, wo die Enthüllungen der inneren persönlichen Zustände fast zur Satire werden, so wenig es die Absicht gewesen, sie in diesem Lichte zu zeigen. Wie deutlich hier die Wirklichkeit durch das lose dramatische Gewand scheint, lässt sich noch in der Schilderung erkennen, die ein mit den persönlichen Verhältnissen des Dichters unbekannter Beurteiler von dem Charakter Hugos von Sade, des Gemahls der Laura, entwirft: „Er steht der Frau, nicht ethisch, aber als Schöpfung der Phantasie des Dichters würdig zur Seite. Es ist der Mann, der Lauras nicht wert, und doch ein guter verständiger Mann ist. Durch wenige Züge gelang es dem Verfasser, ihn in seiner dreisten Gutmütigkeit, in seinem gedankenlosen Selbstvertrauen, in der schwer zu erregenden Beweglichkeit bei burschikosen Rückerinnerungen sonstiger Rüstigkeit lebendig zu machen“. In solcher Weise hat Goethe, dessen Tasso hier Vorbild gewesen, niemals die Wirklichkeit in seinen Gedichten blossgestellt, nicht einmal in den für das weimarische Liebhabertheater bestimmten Stücken, die gewissermassen nur Gesellschaftsspiele waren und ihre Würze in der heitern Neckerei der Mitspielenden suchten. Für ihn glaubte Immermann in der Sache der falschen Wanderjahre auftreten zu müssen, und er zeigte im Pater Brey den „alten grossen Dichter“, der in der Nachtmütze in seinem Garten spazieren geht und von dem andringenden „Lumpenvolk“ mit einem „wahren Junge-Hunde-Gequiek“ bestürmt wird. Würdiger behandelte er die Angelegenheit in dem Briefe über die falschen Wanderjahre, der, wie auch vielfache andre Aeusserungen des Prosaisten, zu erkennen gab, wie scharf und fest sein Auge für die Erfordernisse der Kunst war, wie er sehr wohl wusste, worauf es ankam in der Poesie, ein Wissen, das indess niemals zum Können selbst durchzudringen vermochte und hier den tiefen Zwiespalt zwischen dem scharfen Verstande und der Gabe der Darstellung, die er erzwingen wollte, aufdeckt. Gleich sein nächstes Trauerspiel König Periander und sein Haus, zu dem er den Stoff aus Herodot (3, 50—53) entnahm, zeigt wieder von dem Wollen und Nichtkönnen. Periander hat seine Frau erschlagen. Dafür ist sein Schwager Procles aus Epidaurus nach Korinth gerückt, hat ihn besiegt, ihm zwar das Leben geschenkt, aber seine beiden Söhne mitgenommen, um sie zu erziehen, bis sie erwachsen sind. Jetzt, beim Beginn des Stückes, fordert Periander sie durch einen Gesandten zurück. Procles teilt ihnen mit, was der Vater an ihrer Mutter verbrochen. Als sie heimgekehrt, begegnet der jüngste, Lycophron, dem Vater mit Abscheu. Periander gebietet für diesen Trotz, ihm in Korinth weder zu essen noch zu trinken zu geben. Der vom Hunger fast zerstörte Sohn erregt, ohne in seiner Entstellung erkannt zu werden, das Erbarmen des eignen Vaters, lohnt ihm dafür aber mit Sarkasmen. Periander verbannt ihn nach Corcyra, zieht gegen Epidaurus, unterwirft es und führt den Procles gefangen mit sich,

seine unnatürliche Situation sei das wahre Element der Poesie, und verkam so tief in dieser Verkehrtheit, dass er ernstlich mit dem Gedanken umgieng, sie zum Gegenstande eines umfassenden Romanes zu machen (woraus dann später die Epigonen hervorgiengen). Es war ein Glück für ihn, dass er aus seinem Wahne gewaltsam aufgerüttelt wurde, denn die eigne Beurteilungskraft reichte nicht so weit. Bei seiner Untersuchung über den Ajax des Sophocles kam er zu dem Resultate, dass gegenwärtig eine Schöpfung im Geiste der alten Tragödie nicht mehr möglich sei, ohne dass er zu der Einsicht in das Wesen der alten Tragödie selbst gelangt wäre, da er sie nicht vom charakteristisch-nationalen, sondern vom philosophisch-aesthetischen Standpunkte ansah. Hätte er zu erkennen vermocht, dass die ganze Kunst der griechischen Tragiker eine durchaus nationale war, und hätte er sich über die Eigentümlichkeit des griechischen Nationalcharakters Klarheit verschaffen können, so würde er vielleicht zu der Erkenntniss gelangt sein, dass alle wahre Kunst immer nur mit den Mitteln wirken kann, mit denen die Griechen wirkten. Nicht als sollte ein moderner Dichter irgend einen Stoff im antiken Sinne behandeln, im Gegenteil niemals, wenn nicht zufällig eine Eigenschaft des griechischen Nationalcharakters mit einer des modernen übereinstimmt. Antike Tragödien mit allen charakteristischen Motiven in die moderne Zeit herübergeholt, können ihren Charakter so sehr verlieren, dass sie zum Lustspiel werden, sei es nun zum Possenspiel wie die Iphigenie auf Tauris des Euripides oder zum betrügerischen Lustspiel wie der Philoktet des Sophocles. Gerade die Motive in diesen Stücken, die bei uns nur zum Lustspiele brauchbar sein würden, die Casuistik und die List und Treulosigkeit, machten den Wert derselben bei ihren Zeitgenossen, die, noch von keiner aristotelischen Theorie befangen, sich selbst sehen wollten, wie die Franzosen es sehr wohl erkannten und deshalb ganz andre Motive in den Vordergrund schoben, als die Alten. Auch Goethe, dessen Iphigenie bei Immermann nur ein duldsamer Blick trifft, wusste sehr wohl, was er that, als er die Iphigenie innerlich verwandelte, und handelte gerade deshalb im Geiste der griechischen Dichtung, weil er alles, was specifisch griechisch war, völlig abstreifte und ein ganz modernes Wesen schuf, das so wunderbar wirkt, weil es der griechischen Arglist und Lüge entgegentritt. Immermann hatte dafür kein Verständniss. Anstatt die Stoffe im Sinne der Alten national zu behandeln, übertrug er in dieselben seine eignen, von den Deutschen nicht getheilten Ansichten, und wunderte sich dann über die beschränkten Köpfe, die seine poetischen Verdienste nicht würdigen konnten. Der Kampf der Tiroler hatte ihm von Jugend auf vor der Seele gestanden, erschien ihm aber nicht poetisch genug, um ohne die abenteuerlichsten Zusätze bestehen zu können. Als er diesen Kampf in seinem Trauerspiel in Tirol behandelte, kam es ihm, seinem eignen Bekenntniss zufolge, auf den Gegensatz zwischen dem rohen Heldentum der Tiroler, ihrer Treue, ihrem Glauben und dem feinern Heldentum der Franzosen, ihrem Verstande, ihrem Ehrbegriff an. Hätte er den geschichtlichen Stoff in diesem Sinne behandeln wollen, so wäre zwar eine Reihe von dialogisierten Scenen möglich geworden, aber noch kein Drama, weder ein episches wie der Tell, noch ein dramatisches mit geschürztem und gelöstem Knoten. Um eine Art von bindender Handlung zu erzielen, that er von seiner Erfindung etwas hinzu, wodurch das Ganze zwar sein specifisches Eigentum wurde, aber das wesentlich Charakteristische

des Stoffes sehr beeinträchtigt und dem nationalen Gefühl entfremdet wurde. Es war die Liebschaft der Elsi mit dem Franzosen und die abenteuerliche Geschichte von Hofers Schwerte. Das Widerliche jener „*Depeschen mordbrandehebruchs-tirolerin*“ hat er nur deshalb eingefügt, um Hofer den kaiserlichen Brief, den er gleich in Villach entgegennehmen konnte, der ihm aber nach Steinach so nebenher entgegengeschickt werden sollte, solange vorzuenthalten, bis er ihn überhaupt nicht mehr zu sehen brauchte. Sodann erfand er, nach dem Vorbild der Jungfrau von Orleans, einen Traum Hofers von seinem Schwerte, und den Engel, der das S. 151 weggeworfne auf der nächsten Seite wiederbringt, eine Albernheit, die I. (S. 198) ein Wunder, einen dichterischen Lichteffect nennt, während er selbst Vorschläge macht, diesen Effect entbehrlich zu machen. Dazu noch die „Narreteiung“ des Nepomuk v. Kolb und das ganz motivlose Intriguen-spiel des Pfaffen Donay. Einige Scenen des Stückes, übrigens reine Lustspiel-scenen, wie die, wo die Tiroler in der Schenke die Franzosen überlisten und zu Narren haben, sind nicht zu tadeln, das Ganze musste schon deshalb mislingen, weil das Hauptgewicht dem Stoffe nach auf die Seite der Tiroler fallen musste, der Auffassung nach aber auf Seite des „feineren Heldentums der Franzosen“ gelegt war und dem nationalen Gefühle, das niemals parteilos sein kann, widerstrebte. Dennoch sagte Immermann ganz trotzig selbstbewusst von seinem Stücke: „Freilich ist es, wie ich voraussehe, wieder von der Beschaffenheit, dass unsere Bühne es nicht aufnehmen wird. Ich habe es aber so lassen müssen, wie ich es habe machen können.“ Dabei schlägt er in demselben Athem allerlei Abänderungen vor, um es nicht so zu lassen, wie er es machen konnte. Später, als er die Lächerlichkeiten seiner Erfindungen selbst einsah und eine Umarbeitung vornahm, die alle Grundfehler, weil es Grundpfeiler waren, nicht wegschaffen konnte, suchte er sich mit der Ausrede zu trösten, das Kränkelnde seiner Arbeit sei daraus entstanden, dass er, freilich widerwillig, auf die Convenienzen des Theaters geachtet habe, das jedoch, da es selbst keinen Stil besitze, und sich selbst keinen Rat wisse, dem Dichter nicht geben könne, was es selbst entbehre. Die grosse Fruchtbarkeit Immermanns ist durch die genannten Schriften noch nicht erschöpft. Noch in Münster gab er die Papierfenster eines Eremiten heraus, die, ein confuses Durcheinander, sich vorzugsweise mit satirischen Streifzügen gegen Theaterangelegenheiten beschäftigen und so wenig bekannt wurden, dass selbst die, welche sich eingehender mit Immermann beschäftigten, davon sprachen wie von einem Romane, wozu selbst das erste Stück, Friedrich, keinen Grund gibt. Dazu kommen noch die satirischen Elegien, die gegen das Interesse an der laufenden politischen Geschichte gerichtet sind, eine sehr magre Reihe von Variationen über den Eingang der zweiten Elegie Goethes. Sie sind Immermanns grünlichste Producte und nichts als nüchterne Prosa in sehr schlechten Versen, denen selbst in der späteren Uebearbeitung nicht aufgeholfen ist. In die frühere Zeit gehört auch das kleine Lustspiel Die Brüder (später: Die Nachbarn), die lange Jahre Nachbarn gewesen und sich schliesslich an zwei Ringhälften erkennen. Der eine Bruder, Ehrenfried, hat immer Unglück gehabt, wo der jüngere, Martin, immer vom Glücke begünstigt wurde. Ihre Kinder heiraten sich. Der dünne Stoff ist durch allerlei Ueberflüssigkeiten, die weder für den Stoff förderlich, noch für die Charakteristik dienlich sind, möglichst aufgeputzt und ausgeweitet, daher die Märchenschwätzerei zwischen Friedrich und

Käthchen am Brunnen, nachdem sie sich geküsst, bloss damit Käthchen, „die kleine Bestie“, „die kratzt und beisst“, das Kreuzchen verlieren muss, das Friedrich dann aus dem Brunnen heraufzuholen hat. Tiefer noch steht Ein Morgenschmerz, „Zank unter Liebenden, der traun nicht gar zu wichtig“ (S. 167). Der gekränkte Liebhaber nimmt, als Kartenschlägerin verkleidet, der Geliebten die Beichte ihrer Liebe ab. Von dem neuen Pygmalion sagte selbst Beer, dass darüber ein Hauch der Affectation schwebt. „Die Gestalten erscheinen um so weniger natürlich, je mehr sie es sein wollen, und überdies giebt sich darin ein seltsames Haschen nach Plastik der Darstellung kund.“ Auch an der von seiner Freundin Elisa begonnenen Uebersetzung des Scottischen *Ivanhoe* hatte Immermann Anteil, obgleich ihm das Englische nicht geläufig war. Mit Heine war er schon früher in brieflichen Verkehr getreten, hatte seine Gedichte gelobt und ihn in Magdeburg persönlich kennen gelernt. Heine schätzte ihn, trotz der sehr grossen Verschiedenartigkeit ihrer Naturen, ausserordentlich und machte in Berlin förmlich Propaganda für ihn. Auf die Aufforderung Heines lieferte I. zu den Reisebildern jene bekannten hochmütigen Epigramme gegen Erzeugnisse, die er weder verstand, noch mit Witz verspottete. Auch eine lobpreisende Recension über den ersten Band der Reisebilder und die darin enthaltenen Gedichte schrieb er für die Berliner Jahrbücher, mit deren Charakter er sonst wenig Uebereinstimmung hatte. Diese Coteriefreundschaft war der Anlass zu der Antwort, die Platen, der der Angegriffene war, im romantischen Oedipus gab, eine Antwort, die Immermann plötzlich aus dem süsssen Wahne weckte, ein grosser Mann und ein grosser Dichter zu sein. Gegen Ende des Jahres 1826 hatte er die Anzeige erhalten, dass er als Landesgerichtsrat nach Düsseldorf versetzt werde. Er bot der Gräfin Elisa aufs neue seine Hand an, aber wiederum vergebens. Endlich aber versprach sie, ihm nach Düsseldorf zu folgen. Heiraten wollte sie ihn nicht; dagegen gaben sie sich gegenseitig das Versprechen, sich auch sonst nicht zu vermählen. Dies war die unsinnige Bedingung, die Elisa stellte und auf die Immermann unbesonnener Weise einging. Er fesselte sich dadurch an ein unnatürliches Verhältniss, das schon bisher lastend und seine bessere Natur erdrückend auf ihm gelegen und nun, da es ein durch ein förmliches unsinniges Gelübde gefestigtes und erklärtes war, ganz verderblich auf ihn einwirkte. Er gieng zu Anfang des Jahres 1827 nach Düsseldorf; im August folgte ihm Elisa mit ihrer Pflgetochter, einer natürlichen Tochter ihres Vaters. Sie bezog mit Immermann ein von einem grossen Garten umgebenes Landhaus in dem freundlichen nahen Derendorf. Kurz vor ihm war Wilh. Schadow nach Düsseldorf gekommen, mit ihm Lessing, Hildebrandt, Sohn, Hübener, Bendemann, Schirmer und andre folgten nach. Ein Künstlerleben machte sich geltend. Der Weltverkehr des Rheins, das regere Leben, der Zufluss von Fremden, der Umgang mit den höheren Ständen am dortigen Hofe des Prinzen Friedrich schien neue und bedeutende Verhältnisse zu versprechen. Allein Immermann blieb ziemlich einsam und er klagt wiederholt, dass er nichts sehe, nichts höre, was ihn geistig erregt und auffrische, dass er grosse Disposition habe, ganz zum Hypochonder zu werden, dass er ganz für sich lebe und kaum jemand sehe oder spreche. Er war um so fleissiger im Poetischen; aber auch die Erfahrungen, die er mit seinen Arbeiten machte, waren nicht sehr geeignet ihn aufzuheitern. Sein höchstes Streben war, dramatischer Dichter zu sein, nicht bloss in gedruckten Büchern, sondern auf

der Bühne. Ausser der schelmischen Gräfin war kaum ein Stück von ihm gegeben; das Trauerspiel in Tirol fand politische Anstände; aber er liess in seinem Streben nicht nach und war endlich so glücklich, sein Trauerspiel Friedrich II. auch auf der Berliner Hofbühne dargestellt zu wissen. Auch in München bemühte sich Beer, das Stück auf die Bühne zu bringen, aber es wurden Bedingungen gestellt, die den Ruin des Trauerspiels verursachen mussten; es sollte um ein Drittel gekürzt werden, alle den Katholicismus in Friedrichs Reden zu scharf angreifende Stellen wegfallen und der Cardinal ohne nähere Bestimmung der geistlichen Würde auftreten. Immermann gestand die erste und letzte Bedingung zu, über die zweite äusserte er, wenn das Münchner Publikum nicht einsehe, dass in einer Tragödie, welche recht eigentlich den Sieg des reinen Katholicismus über den Freigeist, auch den gewaltigsten, darstelle, doch zuvörderst der Freigeist sich kraftvoll und kühn aussprechen müsse, so wolle er alle Stellen opfern, die direct gegen das Dogma gerichtet seien; das Religionsgespräch mit Enzius und die Angriffe gegen die weltliche Hierarchie müssten bleiben, wenn die Dichtung nicht in ihrem Grunde geschwächt und zerstört werden solle. „Die Handlung besteht darin, bemerkte er ferner, dass der Kaiser durch seine Opposition gegen die Kirche, und durch die tiefere ihr zum Grunde liegende Idee, gegen die positiven Fundamente, auf denen die Welt beruht, die Welt verliert. Die Einheit derselben ist in dem Verhältnisse zu suchen, worin alle Scenen zur Darstellung der aus jener Opposition entspringenden Conflictte stehen, und sie schreitet fort, weil von Act zu Act das Verderben des Kaisers näher zieht, von der Welt in sein eignes Haus, und sich in der Zerstörung aller Familienbände vollendet.“ Das letztere ist richtig. Denn die unter dem Scheine des Göttlichen um die weltliche Macht kämpfende Kirche, der hier jedes, auch das schändlichste Mittel, wenn es nur zum Ziele führt, gerecht ist, greift in der Person des Cardinals Octavian Ubaldini den Kaiser, der sich schon als dauernden Sieger betrachtet, von allen Seiten vernichtend an, mit dem Bann, mit Truppen, mit Verrat und dem Zwiespalt in seiner Familie. Der Kaiser geht, nach Immermanns Darstellung, zum Theil durch seine eigne Schuld unter, durch Ueberhebung, Mangel an rechtzeitiger kluger Nachgiebigkeit, durch hitzige Uebereilung im Jähzorn. Dabei gefällt es dem Verfasser, den Grund des Zwistes unter den Brüdern Enzius und Manfred lediglich auf ein willkürliches und unmotiviertes Geheimthun des Kaisers zu gründen, indem er in künstlicher, aber durchaus unkünstlerischer Weise zu verbergen sucht, dass Roxelane des Kaisers natürliche Tochter ist. Ihr entdeckt es der Vater, dann auch dem Enzius, während Manfred es erst erfährt, als es zu nichts mehr dient als seine Pein zu verschärfen. Die ganze Tragödie beruht in ihrer Verwicklung theils auf diesem Punkte, theils auf der Achselträgerci des Gherardo von Canale, der mit recht rohen groben Holzschnittstrichen als bewusster Verräther gezeichnet ist. Wenig feiner ausgearbeitet ist der Cardinal Ubaldini, der sich als echt jesuitischen und eingefleischten Vertreter der Curialpolitik darstellt. In der Anlage gut, gut gedacht, ist sein Gegenstück, der Erzbischof von Palermo, der die wahrhaftige Frömmigkeit verkörpern soll, aber die Ausführung des Gedankens zu Anfang des fünften Actes ist süsslich weichlich und zeugt nicht von grosser Festigkeit der schildernden Hand. Die kräftigste mit wenigen Strichen gezeichnete Gestalt ist die des biderben hundetreuen Marinus von Ebulo. Die Charakteristik des Kaisers ist unsicher. Er will Ziele erreichen und ist nahe daran, sie zu

fassen, aber er weiss die rechten Mittel nicht zu ergreifen. Der Verfasser des Buches *de tribus impostoribus*, das ihm sein Sohn Manfred auf den Kopf zusagt und dessen Autorschaft er nicht zurückweist, konnte nun und nimmer so sprechen und solch ein Ende nehmen wie hier. Die null und nichtige Roxelane könnte auf der Bühne selbst völlig entbehrt werden, da sie hier nichts thut; alles wozu sie verbraucht wird, könnte mit ihr hinter den Couliissen abgemacht werden. Nur ein einzigesmal (S. 134) zeigt sie einen Anflug von Willen, als sie ihr gegebenes Wort, Fürbitte einzulegen, in hitziger Uebereilung nicht achtet, sondern das gerade Gegenteil thut. Das Grundgebrechen dieses an Reminiscenzen reichen Trauerspieles ist darin zu finden, dass ein grosser weltgeschichtlicher Vorgang aus kleinlichen Motiven, grobem Verrat, leicht vermiedenen Familienzwisten hergeleitet und ein ungeheurer Kampf zwischen weltlicher und geistlicher Herrschaft über die Erde zu einem auf Liebeszwist beruhenden Familiendrama herabgedrückt wird. — Auch ein Lustspiel brachte Immermann in Berlin auf die Bühne, doch nicht auf das Hoftheater, *Die Verkleidungen*. Ein Prinz und eine Prinzessin, beide verlobt, ohne sich gesehen zu haben, und beide einander abgeneigt ohne Grund, treffen während des Waffenstillstandes 1813 auf einem Schlosse in Schlesien zusammen, werden für Schauspieler gehalten und gezwungen, als solche aufzutreten, gewinnen Neigung für einander und lernen den Irrthum kennen. Allerlei Verwicklungen ohne eigentliche Komik und ohne alle und jede Poesie, soviel auch von Poesie und Humor gesprochen wird. Auch der grosse Unbekannte (Scott) spielt darin eine Rolle. — Besonders empfindlich war es Immermann, sein Lustspiel *Die Schule der Frommen* nicht auf die Bühne bringen zu können; er hatte das Stück nach Weimar, Berlin und Hamburg gesandt. An letzterem Orte verzichtete die Direction auf die Aufführung, weil sich der Spott über den Misbrauch der Frömmigkeit nicht wohl für die öffentliche Darstellung gezieme. Man hätte dreist sagen können, das Stück eigne sich seiner Flachheit wegen nicht zur Aufführung, da, wenn man auch Frömmeler unter den Frommen verstehen wolle, doch diese nicht geschildert, sondern nur genannt seien. Die ganze Frömmerei besteht in der Tracht und einem pedantischen Beten aus Cubach. Der Kammerherr von Kamäleon hat sich — man hört es nur — auf die Frömmerei geworfen und auch Cephise für diese Richtung gewonnen, bis sie durch ihren früheren Geliebten Cleanth, der den Kammerherrn — in Worten — übertartüft, auf andre Gedanken gebracht und durch eine von dem Bedienten Maskarill geleitete, ziemlich grobe Intrigue von ihrem dem Kammerherrn unbedacht gegebenen Jawort frei gemacht wird. — Um diese Zeit war es, als Immermann durch den Oedipus aufgescheucht und tief verwundet wurde. Er glaubte nicht umhin zu können, zu antworten, und stellte sich durch die Sonette seines im Irrgarten der Metrik umhertaumelnden Cavaliers würdig neben Heines würdelose Polemik. Zu seiner eignen Ehre ist dies traurige Product, nicht der Vertheidigung, sondern der hochmütigen Selbstüberschätzung, weder damals noch später sonderlich beachtet. Er suchte nun durch gesteigerte Production an Umfange zu ersetzen, was ihm an Gehalt gebrach; auch suchte er etwas darin, gerade jetzt seine Dichtungen im cotta'schen Verlage erscheinen zu lassen. Rasch wurden die Gedichte zusammengestellt und aus bereits Gedrucktem ein Bändchen Miscellen geschaffen, beide im cotta'schen Verlage und beide ohne allen

Erfolg im Publikum, es sei denn der, dass selbst im cotta'schen Literaturblatte, ein herbes Strafgericht über die Gedichte gehalten wurde, die nichts seien als ein Spiegel der Eitelkeit, in dem ein versemachender Narcissus sich liebäugelnd selbst anbetete. Aber die selbstgefällige Eitelkeit war noch lange nicht verfliegen. Je weniger Echo Immermann draussen fand, desto mehr überzeugte er sich selbst von seinem Werte und seinen Fähigkeiten, denen eigentlich nichts versagt sei, weder Lyrik, noch Epik, weder Lustspiel, noch Tragödie, weder Novelle, noch Roman, weder Kunstkritik noch Kunstpraxis, am wenigsten das Mitsprechen im reactionären Chore der Parteipolitiker. Zunächst wurde das komische Gedicht Tulifäntchen vollendet und mit Heines und Beers Hülfe ausgefeilt (Oct. 1829), ein Gedicht, von dem er selbst sagt, es bewege sich auf dem Gebiet des Albernern und man dürfe es darum so genau nicht nehmen, wenn das Alberne ein Analogon des Natürlichen bleibe oder mit dem Natürlichen durch einen Zug zusammenhänge. Er war dabei bemüht, das Lächerliche mit dem Edlen und Pathetischen gehörig zu verbinden und einen bequemen epischen Ton zu treffen; auch auf den Vers wandte er grosse Sorgfalt, wobei dann Heine ihm erst die richtigen Winke gab. Die Späße des Gedichtes haben ihrer Zeit Beifall gefunden, der kleine Held mit der grossen Seele, der mit dem Schwert einer Federmesserklinge und dem Schilde von einem Silberlinge ausgerüstet die Brumme tödtet, den Stift aus der Eisenmauer zieht und diese mit dem darauf sitzenden Riesen in den Abgrund stürzt, der Schimmel Zuckladoro, die Königin Grandiose, die Prinzessin Balsamine, die ihn als Lesezeichen in ein Buch von Jacob Böhme legt, der Riese Schlagadodro, Sohn Ungeschlachts und der Trampplagonde, Herr auf Schloss Brambambra, der sich an der Conjugation von Typto abmüht, und dergleichen Possen im spanischen Romanzenstil oder den leidenschaftlichen Jamben des bewegten Dialogs der spanischen Bühne machten wenigstens keine Ansprüche, allenfalls den, das hochtrabende Märchen- und Ritterwesen zu ironisieren, was man sich gefallen lassen konnte. Immermann selbst aber steckte tief in der mystischen Romantik und pflegte sie gerade zu einer Zeit mit dem innigsten Anttheile, als sie durch die Zeit den letzten heftigsten Stoss erlitt. Nie hatte ein Factum so erschütternd auf ihn gewirkt als die französische Julirevolution, über deren Folgen er sich denn freilich sehr täuschte. Er glaubte nicht an den Frieden, meinte man werde Congressse halten, sich äusserst friedlich stellen, eine gemässigte Declaration über die andre in die Welt schicken und zwischen all der Weisheit und Mässigung würden auf einmal die Kanonen donnern. Er war nicht zum Propheten geboren, auch nicht dazu berufen, liess auch nach der ersten Aufregung das Politisieren und Prognostizieren bald wieder fallen und drapierte sich in seine vornehme Haltung, als sei nichts vorgefallen. Er schloss seine Mythe Merlin ab, eine Reihe von Scenen in dialogisch-lyrischer Form, die unter seinen poetischen Arbeiten von seinen Verehrern am höchsten gestellt zu werden pflegten, ein Immermannsches Seitenstück zum Goetheschen Faust. Satan, durch die Gottesfrucht der reinen Jungfrau um seine Herrschaft über die Erde gebracht, beschliesst, da ihm nichts übrig bleibt, als nachzuäffen, auch einen Mittler zu erzeugen, um dem Gottessohn einen Satanssohn entgegenzusetzen. Er braucht dazu die reine züchtige christliche Jungfrau Candida während sie schläft. So entsteht Merlin, der freilich vom Vater die Erkenntniss, von der Mutter aber das Herz hat und die

negierenden Elementen, in Lüge, Spott, Ironie; die andre, deren hervorragendste Figuren der Hofschulze und die blonde Lisbeth sind, umfasst die gesunden Grundlagen menschlichen Daseins; sie gibt Wahrheit, gibt sie mit Vorliebe und gibt sie poetisch. Der Gegensatz dieser beiden Partien ist jedoch ganz unvermittelt und das Ganze über das Einzelne vernachlässigt. Münchhausen, der Vater der blonden Lisbeth, mit deren Hochzeit das Buch schliesst, verschwindet im dritten Theile und kommt nicht wieder zum Vorschein. Ebenso Emerentia, Lisbeths Mutter. Ursprünglich war es auf Münchhausen allein abgesehen und es sollte haarscharf über vieles in Literatur und Leben hergehen. Im Schreiben verlor sich die Lust an den Possen und Windbeuteleien des Titelhelden; Immermann verliess die Welt der Lüge, des Spottes ohne Gesinnung, der kalten Ironie, der gemüthlosen Phantasterei, des schwärmenden Verstandes und söhnte sich mit dem gesunden Leben der unverkünstelten frischen Natur aus. Er fand es in der keuschen starken Liebe reiner Menschen. Das war mehr als ein literarischer Fortschritt, es war ein Schritt, der auf eine individuelle Neugeburt des dichterischen Menschen folgte, und dieser Schritt war kein ideeller, sondern ein wirklicher, von grossen Folgen. Das unnatürliche Verhältniss, in dem er so lange ausgehalten, war durch den ersten Teil des Münchhausen innerlich bereits so gut wie aufgelöst; es wurde nun auch äusserlich aufgehoben. Auf einer Reise hatte Immermann eine Enkelin des bekannten Kanzlers Niemeyer kennen gelernt und sich, ohne Vorwissen der Gräfin Elisa, mit ihr verlobt. Am 2. Oct. 1839 vermählte er sich mit ihr. Der Bruch mit der Gräfin war entschieden, und diese verliess Düsseldorf, gieng nach Berlin, wo sie im J. 1855 starb. Immermann fühlte sich zum erstenmal im Leben frei und glücklich. Wenn man erkennen will, wie sich sein früheres Leben zu dem Ende seiner Tage verhalten, muss man die beiden Hälften des Münchhausen vergleichen, oder auch seine beiden letzten poetischen Erzeugnisse, die Opfer des Schweigens und Tristan. Jene, ein Trauerspiel, haben noch alle die Schwächen, die bis dahin in Immermanns Werken fast ausnahmslos begegnen; dieser, das epische Gedicht, zeigt Eigenschaften, die bei Immermann völlig neu erscheinen, ohne freilich den früheren Charakter ganz abgestreift zu haben. Die mit dem Herzog Manfred ohne Liebe verlobte Ghismonda, Tochter des Herzogs Tancred von Salerno, sieht den schönen Guiscardo und bestimmt ihn zum Endymion in einem lebenden Bilde, in dem sie die Diana vorstellt. Bei der Auf- führung kann Guiscardo seine Liebe nicht bemeistern, er stürzt Ghismonden zu Füssen und stört das Fest. Nachts trifft er Ghismonden im Garten und gesteht ihr seine Liebe und zugleich, dass er entsage. Sie wird dadurch geführt und nimmt ihm den Schwur ab, gegen jeden ein unverbrüchliches Schweigen zu beobachten. Tancred hat sie belauscht. Noch in derselben Nacht beruft er Guiscard zu sich, um ihn vom Hofe zu verbannen. Als er ihm dabei das Geschehene vor- hält, leugnet Guiscard alles und reizt den Fürsten, dass dieser ihn mit dem eignen Dolche ersticht. Ghismonda, die am andern Morgen die That erfährt, verlangt die Leiche, an der sie mit dem freien Bekenntniss ihrer Liebe sich selbst ersticht. In diesen aus Boccaccio entlehnten, keineswegs durch die Umgestaltungen ver- besserten Stoff hat die Ironie des Dichters eine Menge Ungelhörigkeiten einge- tragen. Der Eingang mit seinen höfischen Conversationen ist ganz und gar lustspielartig, völlig gegen allen Stil dringt die Ironie ein in den Unterhaltungen während der Vorstellung der lebenden Bilder. Die visionaire Raserei Tancreds

nach dem Morde fließt aus dem breiten Irrthume, die Grimasse könne tragisch werden. Das Liebesgespräch im Garten trifft gute reine Töne und ist, in dieser Welt des conventionellen Vornehmthums, eine Vorahnung der neuen, sich innerlich durcharbeitenden Epoche, die leider kurz sein und keine andre Frucht tragen sollte als den Tristan. Schon im Winter nach der Julirevolution hatte Immermann sich aus dem Gedichte Gottfrieds von Strassburg (§ 41) die Motive ausgezogen, die ihm poetisch erschienen, um sie, ohne weitere Beachtung des mittelalterlichen Dichters, gelegentlich auszuführen. Dazu wollte sich immer weder Zeit noch Stimmung finden. Als er nach seiner Verheirathung Gott und der Natur dankte, endlich einfache, solide Verhältnisse zu haben, durch die er sich erst als Mensch und Bürger fühlte, gieng es auch mit Studium und Poesie recht an. Das Gedicht strömte wie ein Hochgesang der Liebe aus seiner erwachenden Seele. Schon im Juli 1840 waren die ersten elf Gesänge fertig; es sollten noch neue folgen, und er hoffte bis Ende des Jahres damit abzuschliessen. Aber es war anders über ihn beschlossen. Er hatte noch die Freude, ein Töchterlein auf den Armen zu halten. Wenige Tage darauf erkrankte er, schien aber rasch genesen, wie immer. Doch schon nach Wochenfrist kehrte das Fieber wieder und zeigte sich als ein nervöses, das ihn am 25. Aug. 1840 im kaum begonnenen 45. Lebensjahre hinraffte.

1) Ein Wort zur Beherzigung. Von Karl Immermann. o. O. (Jena) 1817 34 S. 8.

2) Letztes Wort über die Streitigkeiten der Studirenden zu Halle. Leipzig, Klein. 1817.

3) Frauentaschenbuch f. 1820.

S. 194. Jung Oarik (jubelt im festlichen Saal). — 260—274. Das Requiem. Kunstlegende (Amadeus sitzt im kleinen Zimmer). Vgl. Briefe an Fouqué S. 161 ff.

4) Die Prinzen von Syrakus. Romantisches Lustspiel. Hamm, Schultz 1821. 104 S. 8.

Vgl. Wiener Jahrb. Bd. 35 (1826) S. 69 ff.

5) Gedichte. Hamm, Schultz. 1822. 8.

Scherze. — Romanzen. — Freude und Wehmuth. — Leidenschaft. — Wehmuth und Fassung. — Mit Immermanns Bildniss.

Vgl. Wiener Jahrbücher Bd. 35 (1826) S. 69 ff.

6) Trauerspiele. Hamm, Schultz. 1822. 416 S. 8. x

S. 3. Meinen Freunden. — S. 7. Das Thal von Ronceval. (Vgl. Briefe an Fouqué S. 164 f.) — S. 154. (Zueignung an Göthe S. 157—166) Edwin. — S. 305. Petrarca.

Vgl. Gesellschafter 1822. S. 604. E (Varnhagen). Wiener Jahrb. Bd. 35 (1826) S. 14—36.

7) Recension der Gedichte H. Heines (im Kunst- und Wissenschaftsblatt des Rheinisch-westfälischen Anzeigers 1822. Nr. 23).

Vgl. Strodtmann, Heines Leben 1, S. 172 f.

8) Die Papierfenster eines Eremiten. Herausgegeben von Karl Immermann, Hamm, Schulz und Wundermann. 1822. VIII. u. 185 S. 8.

S. 1. Friedrich. — 81. Vermischte Gedanken. Erste Fensterscheibe. — 91. Satiren (S. 122—123 unbedruckt). — 131. Vermischte Gedanken. Zweite Fensterscheibe. — 141. Die Verschollene (Drama in Prosa). — 179. Hymnen (An die Entsagung. — Nachtgesang eines Verhungernden. Beide in Prosa).

9) Westdeutscher Musenalmanach f. 1823.

S. 35. Der Vogelsteller (Mit meinem Korb, ein frischer Jung'). — 117. Lied des Unglücklichen (Ich höre viele Menschen klagen). — 118. Ein andres (Glühe nur, Flamme der Pein). — 207. Bei Nacht (Ich seh nach einem Stern). — 232. Der neue Magus (Ich hab' der schwarzen Kunst).

504 Buch 8. Dichtung der allgemeinen Bildung. Abschn. I. Kapitel I.

10) Ein ganz frisch schön Trauerspiel von Pater Brey, dem falschen Propheten in der zweiten Potenz. Aus Licht gestellt durch K. J. Jctum. Münster 1822. 8.

Vgl. Gesellschafter 1822 S. 975.

11) Brief an einen Freund über die falschen Wanderjahre Wilhelm Meisters und ihre Beilagen. Münster 1823. 8.

Vgl. Gesellsch. 1823. S. 60. E. —

12) Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz. 1823.

Nr. 42—47. Neun Elegieen von Karl Immermann. 1. Clio (Aus dem Dome zu Cöln mit glühenden Wangen und Augen). — Schriften 1, 552. — Nr. 43. 2. Melpomene (Als ich mein jüngstes Gedicht in tiefer Stille gesungen) fehlt in den Schriften. — Nr. 44. 3. Thalia (Eine Gattung giebt es jedoch, die grünet und blühet). Mit Censurücken. Schriften 1, 543. — 4. Polyhymnia (Meinen verschmachtenden Gaum mit etwas Wein zu netzen) fehlt in den Schriften. — Nr. 45. 5. Erato (Ach wie hab ich gewünscht, in liebenden Armen zu ruhen). Schriften 1, 106. — Nr. 46. 6. Terpsichore (Nimmer hab ich die Bälle geliebt, das wüste Geschwärme). Schriften 1, 104. — 7. Euterpe (Tünet, o Salten, den traurigsten Ton, der in euch verborgen). Schriften 1, 541. — Nr. 47. 8. Kalliope (Welchet zur Rechten und welchet zur Linken, ihr Helden des Tages). Schriften 1, 546. — 9. Urania (Hatto der Mann in vorigen Zeiten ein heit'res Bewusstseyn). Schriften 1, 549. — Nr. 123—127. Gedichte. Nr. 123. 1. Allgemeine Vergebung (Wenn Einer mich gekränkt hatt'). — Nr. 124. 2. Der Abentheurer (Junge, schnüre mir den Ranzen). — Nr. 125. 3. Menschlicher Sinn (Ich weiss mir einen braven Mann). — Nr. 126. 4. Parabel (Im Garten sitzt ein armer Tropf). — Nr. 127. 5. Neue Kreuz-Predigt (Kommt ihr Alle, die nach mehr gelüftet).

13) König Periander und sein Haus. Ein Trauerspiel. Elberfeld, Büschler. 1823. 112 S. 8.

An Friedrich Kohlrausch und Ferdinand Gessort. — Aus Herodot 3, 50—53.

Vgl. Gesellschafter 1823. Nr. 161. S. 775 f. — Wiener Jahrbücher Bd. 35 (1826) S. 36—48.

14) Westdeutscher Musenalmanach f. 1824.

S. 169. Lied der Braven (Nüchtl'ch in der Laube Grün). — 215. Ossian (Es steht auf falber Halde). — 261. Spruch der Weihe (Willst du bilden, willst du dichten). — [S. X. Immermann, Karl, Div.-Auditeur in Münster].

15) Berlinischer Taschen-Kalender auf das Schalt-Jahr 1824.

S. 191—244. Die Brüder. Ein Schauspiel. (Zeit der Handlung: Einige Jahre nach dem dreissigjährigen Kriege.) Vgl. Gesellschafter 1824 S. 24 E (Varnhagen). — Unter dem Titel: Die Nachbarn in die Schriften Bd. 14 aufgenommen.

16) Ein Morgenscherz. Lustspiel in Versen [Alexandrinern], von Karl Immermann (im 3. Jahrb. deutscher Nachspiele f. 1824. S. 145—198).

17) Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz. 1824.

Nr. 13—16. Proben aus dem Lustspiel: Das Auge der Liebe. (Fabel. Vorspiel in Lüften. Aus dem ersten Aufzuge. Aus dem dritten Aufzuge. Aus dem vierten Aufzuge.)

18) Das Auge der Liebe. Ein Lustspiel. Hamm, Schulz 1824. 143 S. 8.

S. 3. Vorspiel in Lüften. — S. 13. Das Lustspiel.

Vgl. Lit. Bl. z. M.-Bl. 1824. Nr. 105. — Wiener Jahrb. Bd. 35 (1826) S. 61—68.

19) Der neue Pygmalion (Taschenb. zum gesell. Vergnügen f. 1825. S. 10—100. Wiedergedruckt im Morgenbl. 1829. Nr. 298—311 und in den Miscellen 1830).

Vgl. Mich. Beers Briefwechsel S. 203. 224.

20) Der Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz, 1825.

Nr. 56—61. Bruchstück aus einem Roman (Leben und Schicksale eines lustigen Deutschen). Von Karl Immermann. 1—3. Cap. [Es sind Capitel aus den spätern Epigonen. Hermann im Wirtshause bei der Herzogin, aber in der Folge gänzlich umgearbeitet.] Vgl. Nr. 43.

21) Cardenio und Celinde. Trauerspiel in 5 Aufz. Berlin, Laue 1826. 166 S. 12.

Vgl. A. Gryphus §. 189, 182, 10, f. und 17, 3; Arnim §. 286, 17.

Jen. Allg. Lit. Ztg. 1826. Nr. 239. — Der Gesellschafter 1826 Nr. 21 S. 103 f. E. — Wiener Jahrbücher Bd. 35 (1826) S. 48—57. — Bürne, ges. Schr. 1829. 1, 135—147.

22) Ueber den rasenden Ajax des Sophocles. Eine ästhetische Abhandlung. Magdeburg 1826. Heinrichshofen. 92 S. 8.

Vgl. Gesellschafter 1826 Nr. 82. S. 416. — Wiener Jahrbücher Bd. 35 (1826) S. 278—284. Deinhardstein.

23) Ivanhoe von Walter Scott. Nach der neuesten Originalausgabe übersetzt und mit einem einleitenden Vorworte versehen von K. Immermann. Hamm, Wunderm. 1826. III. 12.

Die Uebersetzung ist, wie auch in den Epigonen 1, 268 u. 282 angedeutet wird, von der Gräfin Ahlefeld, und von Immermann nur durchgesehen und bevorwortet.

24) Recension des ersten Theiles von Heines Reisebildern (in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik. Berlin 1827. Nr. 97.

Er erklärt darin Heine für ein dem Petrarka homogenes Talent, worauf sich Platens „Petrark des Laubeshüttenfests“ bezieht.

25) Epigramme in Heines Reisebildern. Bd. II. 1827.

26) Die schelmische Gräfin. Lustspiel (im 7. Jahrb. deutscher Bühnenspiele. Berl. 1828).

Aufgeführt auf dem Königsstädter Theater in Berlin. Vgl. (Gesellschafter 1828 Nr. 16. 28. Jan. S. 80.) und am 3. Apr. 1839 auf dem Hoftheater. — M. Beers Briefw. S. 18. 203.

27) Das Trauerspiel in Tyrol. Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen. Hamb. 1828. Hoffm. u. Campe XV. u. 200 S. 8.

S. V—XIV. Vorrede. Düsseldorf, den 6. August 1827.

Vgl. Gesellschafter 1828 Nr. 3—4. S. 15—16. 19—24. — Börne, ges. Schr. 1829. 1, 179 bis 210. — M. Beers Briefwechsel S. 23ff.

28) Hitzig's Zeitschrift für Criminal-Rechts-Pflege. Jahrg. 1828. Berlin. 8.

Heft 15. Jan. Febr. S. 1—58: Beiträge zur Methodik der Untersuchungsführung. Mitgetheilt von Karl Immermann, Landgerichts-Rathe und Instructions-Richter zu Düsseldorf. Brief des Einsenders an den Herausgeber. A. Geschichte einer Exploratio mentis. S. 5—32. B. Versuche, die Gewissheit des Thatbestandes herzustellen. 32—58.

29) Scene aus dem Trauerspiel Kaiser Friedrich der Zweite (im 8. Hefte von Holtei's Beiträgen zur Gesch. dramatischer Kunst und Literatur. Berlin 1828.)

30) Kaiser Friedrich der Zweite. Trauersp. in 5 Aufz. Hamburg, Hoffm. u. Campe. 1828. 2 Bll. u. 175 S. 8.

Aufgeführt in Berlin 15. Oct. 1829.

Vgl. Gesellschafter 1829. Nr. 12. S. 57f. Es gibt auch einige Exemplare mit einem Zueignungsgedichte, vgl. M. Beers Briefwechsel S. 31. 37. 41. 95. 101.

31) Die Verkleidungen. Lustsp. in 3 A. Hamb., Hoffm. u. Campe. 1828. 2 Bll. u. 138 S. 8.

Aufgeführt im Königsstädtischen Theater in Berlin am 30. Juni 1829.

Vgl. Gesellschafter 1829. Nr. 12 S. 58 und über die Aufführung in Berlin das. 1829. Nr. 107 S. 545.

32) Die Schule der Frommen. Lustsp. in 3 A. Stuttg. Cotta. 1829. 119 S. 8.

Vgl. M. Beers Briefwechsel S. 54. 63.

33) Der im Irrgarten der Metrik umhertaumelnde Cavalier. Eine literarische Tragödie. Hamb. Hoffm. u. Campe 1829. 8.

Vgl. Gesellschafter 1829. Nr. 144 S. 729 f. M. Beers Briefw. S. 84.

Aus dem Journal eines Lesers (von Ullmann, im Morgenbl. 1829 Nr. 279, gegen Immermanns taumelnden Cavalier.)

34) Morgenblatt 1829.

Nr. 14. Skizzen und Grillen. Die gelehrte Cousine. (Scheltet mir nicht die Dacier.) — Nr. 30. Das schreibende Haus (Einen Freund hab' ich der Schriftsteller ist). — Nr. 289. Gretchens Rose (In Gretchens Kammer an der Wand). — Nr. 293. Vergissmännchen (Ich lag an Liebchens warmer, treuer Brust). — Nr. 298—311. Der neue Pygmalion. Erzählung (schon im Taschenb. s. gesell. Vergnügen f. 1825. S. 10—100).

- 35) Deutscher Musenalmanach f. 1830.
S. 80. Allgemeine Vergebung. — 83. Der Abentheurer.
- 36) Gedichte. Neue Folge. Stuttg. Cotta. 1830. 8.
Lit. Bl. z. Morgenbl. 1830. Nr. 112.
- 37) Miscellen. Stuttg., Cotta 1830. 8.
Der neue Pygmalion. — Die schelmische Gräfin. — Das Carnaval und die neue Sombambule.
Vgl. M. Beers Briefe. S. 18. 88. 203. 224. 235 f.
- 38) Tulifantchen. Ein Heldengedicht in 3 Gesängen. Hamb., Hoffm. u. Campe 1830. 144 S. 8. Illustr. von Hosemann. Berlin 1861. 135 S. 8.
Vgl. Gesellschafter 1831 Nr. 71. S. 353. — Tulifantchen und Graf Platen. Von W. Alexis, in den Bl. f. lit. Unterh. 1840. Nr. 167. M. Beers Briefw. 87. 103. 111. 121. Helnes Werke 1, 380—403.
- 39) Merlin. Eine Mythe. Düsseld. Schaub. 1832. 8.
Vgl. in Freiligraths Blättern der Erläuterung die Abhandlungen von G. Kinkel S. 5 ff. und von L. Schücking S. 21 ff. — Gesellschafter 1833. Nr. 16. S. 80 Gentzel. — Der Freimüthige 1833. Nr. 99—103 K. Salmrock). Beers Briefwechsel S. 237. 280.
- 40) Alexis. Eine Trilogie. Düsseldorf, Schaub. 1832.
1. Die Bojaren. Schauspiel. — 2. Das Gericht von St. Petersburg. Tragödie. — 3. Eudoxia. Epilog.
Vgl. Gesellschafter. 1833. Nr. 2—3. S. 12—16. — Der Freimüthige. 1833. Nr. 47—49 50—51. Beers Briefw. 119. 204. 254. 272. 278.
- 41) Deutscher Musenalmanach f. 1833.
S. 254. Die Ideale. — 264. Die Dioskuren.
- 42) Reisejournal. Düsseldorf, Schaub. 1833. 466 S. 8.
Erstes Buch. Ausflucht. — S. 113. Zweites Buch. Briefe. — S. 303. Drittes Buch. Helmuth und Helmkehr. — S. 424. Briefe.
Laube in der Zeitung f. d. eleg. Welt 1833 Nr. 213. — Lit. Bl. z. Morgenbl. 1834. Nr. 15 (Gutzkow).
- 43) Die Epigonen. Familienmemoiren in Neun Büchern. Herausgegeben von Karl Immermann. Düsseldorf, Schaub. 1836. III. 8.
I. 431 S. Erstes Buch. Klugheit und Irrthum. — S. 139. Zweites Buch. Das Schloss des Standesherrn. — S. 323. Drittes Buch. Die Verlobung. — II. 369 S. Viertes Buch. Das Carroussel, der Adelsbrief. — S. 197. Fünftes Buch. Die Demagogen. — S. 259. Sechstes Buch. Medon und Johanna. — III. 489 S. Siebentes Buch. Byzantinische Handel. — S. 193. Achtes Buch. Correspondenz mit dem Arzte. 1835. — S. 325. Neuntes Buch. Cornelia 1828—1829.
Zweite Auflage. Berlin, Ehle. 1854. III. 8.
Vgl. Beers Briefw. S. 204 und oben Nr. 20.
- 44) Grabbe. Erzählung, Charakteristik, Briefe Novemb. 1834 bis Mai 1836. Bruchstücke eines noch ungedruckten Werks: „Dramaturgische Erinnerungen“ (in Franks 2. Taschenb. dramat. Originalien 1838. S. I—CXII.)
- 45) Das Fest der Freiwilligen zu Köln am Rhein. 3. Febr. 1838. Köln 1838. 8.
- 46) Die Opfer des Schweigens. Trauerspiel in 5 Aufzügen (in Franks 3. Taschenb. dramatischer Originalien 1839. S. 213—357).
Aufgeführt in Berlin 13. Jan. 1838. Telchmann 355. — Unter dem Titel: Ghlsmonda in die Schriften Bd. 14 aufgenommen.
- 47) Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken. Düsseldorf, Schaub. 1838—1839. IV. 8. Zweite Ausgabe 1841. IV. 8.
I. VI. u. 245 S. 1. Buch. Münchhausens Debit. Kap. 11—15. 1—10. 16—17. — 2. Buch. Der wilde Jäger (Oberhof). — II. IV. u. 189 S. 3. Buch. Acta Schnickschnackschurriana. 4. Buch. Poltergeister in und um Weinsberg. — III. VI. u. 238 S. 5. Buch. Hochzeit und Liebesgeschick. — Die Wunder im Spessart, Waldmährchen. — 6. Buch. Walpurgisnacht bei Tago. — Intermezzo. — IV. V. u. 168 S. An Ludwig Tieck. Düsseldorf 20. April 1839, an dem Tage, wo die letzten Seiten des Münchhausen zu Ende geschrieben wurden. — 7. Buch. Das Schwert Karls des Grossen. — 8. Buch. Weltkugel und Jungfrau. — Anhang: Zwei Briefe.

Dritte (Titel) Aufl. Berlin, Ehle 1854. 4 Theile in II. 8. — Berlin, Hoffmann 1857. 4 Theile in II. 16. (Classiker des In- und Auslandes.)

La blonde Lisbeth. Traduction de Marie d'Assa. Préface de M. Neftzer. Leips. A. Dürr 1861. 355 pp. 12.

48) Adolph Schröders Bild von der Flasche, vom Künstler selbst radirtes Folioblatt, mit erklärendem Text von K. Immermann und W. Cornelius, Berlin 1841.

49) Düsseldorfer Anfänge. Maskengespräche, mitgetheilt von K. Immermann (Deutsche Pandora. Gedenkbuch zeitgenössischer Zustände. Dritter Bd. Stuttg. 1840. S. 1—88.

50) Im Rheinischen Jahrbuch. 2. Jahrg. 1841: Aus Tristan und Isolde: Die Jagd.

51) Tristan und Isolde. Ein Gedicht in Romanzen. Düsseldorf, Schaub. 1841. 8. Zweite (Titel) Aufl. Berlin, Ehle 1854. 8.

Vgl. Panorama. Hamb. 1842. Nr. 19—21. Beers Briefe. S. 258.

52) Karl Immermann's Schriften. Düsseldorf, Verlag von J. E. Schaub. 1835—1843. XIV Bde. 8.

I. 1835. VIII u. 586 S. Gedichte in sechs Büchern. 1816—1833 (1. Buch: Frühe Stunden. — 2. Buch: Wonne und Wehmuth. — 3. Buch: Grotesken, Idyllen. — 4. Buch: Tullifantchen [An Michael Beer. I. Tullifantchen Fliegengötter. — II. Die Mauer von Brambambra. — III. Balsamine]. — 5. Buch: Romanzen und Balladen. — 6. Buch: Welt und Zeit). — II. 1835. 594 S. Reisejournal in drei Büchern. 1831. — Frühlings-Capriccio. 1833. — Blick in's Tyrol. 1833. — Ahr und Lahn. 1832. — III. 1835. 434 S. Merlin. Eine Mythe. 1831. — (Zueignung. — Vorspiel. — Der Gral. — Merlin der Dulder, Nachspiel). — Andreas Hofer der Sandwirth von Passeyer. Ein Trauerspiel. 1826. 1833. — IV. 1835. 463 S. Alexis. Eine Trilogie. 1830. 1831. — (I. Die Bojaren. Schauspiel. — II. Das Gericht von St. Petersburg. Tragödie. — III. Eudoxia. Ein Epilog.) — S. 419: Die Verschollene. 1820. 1834. — V—VII. 1836. Die Epigonen. — VIII—XI. 1838—1839. Münchhausen. — XII, 1—3. Hamb., Hoffm. u. Campe 1840—43. 3 Bde.: Memorabilien. Vgl. Nr. 53. — XIII. Düsseld. 1841. Tristan und Isolde. — XIV. Düsseld. 1843. 438 S. Dramen und Dramaturgisches. — (S. 1: Ueber den rasenden Ajax des Sophocles. 1825. — S. 97: Die Prinzen von Syrakus. Romantisches Lustspiel. 1821. — S. 185: Die Nachbarn. Dramatische Idylle in einem Aufzuge. Vgl. oben Nr. 15. — S. 243: Ein Morgenschmerz. Lustspiel in Versen. 1824. Vgl. Nr. 16. — S. 301: Ghismonda. Dramatisches Gedicht. 1837. Vgl. Nr. 46.

53) Memorabilien. Hamburg, Hoffm. u. C. 1840—43. III. 8.

I. 1840. VIII u. 386 S. Die Jugend vor fünfundzwanzig Jahren (S. 8. Avisbrief. — 24. Knabenerinnerungen. — 98. Die Familie. — 169. Paedagogische Anekdoten. — 193. Der Ohelm. — 242. Lehre und Literatur. — 284. Fichte. — 332. Jahn. — 351. Der Despotismus. — 376. Die Jugend). — II. 1843. X u. 453 S. — S. 1. Grabbe. Erzählungen, Charakteristik, Briefe. — 183. Tagebuch. Sept. 1836—Febr. 1837. — 275. Das Fest der Freiwilligen zu Köln a. R. 3. Febr. 1838. — 353. Epilog zu Goethes Todtenfeier. — 361. Albrecht Dürers Traum. — 391. Kurfürst Wilhelm im Theater. — 417. Ost und West, Festspiel. — 445. Strophe bei dem Tode des Königs. Juni 1840. — III. 1843. 4 Bll. u. 375 S. — S. 1. Fränkische Reise. Herbst 1837. — 171. Düsseldorfer Anfänge. Maskengespräche. 1841.

54) Theater-Briefe. Hrsg. von Gust. zu Putlitz. Berlin, A. Duncker 1851. X u. 114 S. 8.

„Trauerspiele. Perlander und sein Haus. Cardenio und Celine. Die Prinzen von Syrakus. Das Auge der Liebe. Gedichte von K. Immermann.“ (Wiener Jahrbücher 1826. Bd. 35. S. 1—74.)

Ueber das Theater zu Düsseldorf im Winter 1832—1833 (im Freimüthigen 1833. Nr. 114. 115. 117).

Karl Immermann (von H. Laube in der Zeitung für die eleg. Welt 1833. Nr. 213).

Karl Immermann (Posaune, Hannover 1839. Nr. 82. 83. 118).

Immermann in Hamburg (Telegraph 1840. Nr. 153—154 und in Gutzkows Verm. Schriften 1842. 3, 148—163).

Karl Lebrecht Immermann. Nekrolog. Von K. Schnaase (Bellage zur Allg. Preuss. Staatszeitung 1840. Nr. 282; abgedruckt in der Hannoverschen Posaune 1840. Nr. 117—119 und im Nekrolog 18, 901—914; daraus hier hauptsächlich die äusseren Lebensumstände).

506 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel I.

- 35) Deutscher Musenalmanach f. 1830.
S. 80. Allgemeine Vergebung. — 83. Der Abentheurer.
- 36) Gedichte. Neue Folge. Stuttg. Cotta. 1830. 8.
Lit. Bl. z. Morgenbl. 1830. Nr. 112.
- 37) Miscellen. Stuttg., Cotta 1830. 8.
Der neue Pygmalion. — Die schelmische Gräfin. — Das Carnaval und die neue Somanbille.
Vgl. M. Beers Briefe. S. 18. 88. 203. 224. 235 f.
- 38) Tulifantchen. Ein Heldengedicht in 3 Gesängen. Hamb., Hoffm. u. Campe 1830. 144 S. 8. Illustr. von Hosemann. Berlin 1861. 135 S. 8.
Vgl. Gesellschafter 1831 Nr. 71. S. 353. — Tulifantchen und Graf Platen. Von W. Alexis, in den Bl. f. lit. Unterh. 1840. Nr. 167. M. Beers Briefw. 87. 103. 111. 121. Helnes Werke 1, 380—403.
- 39) Merlin. Eine Mythe. Düsseld. Schaub. 1832. 8.
Vgl. in Frelligraths Blättern der Erinnerung die Abhandlungen von G. Kinkel S. 5 ff. und von L. Schlicking S. 21 ff. — Gesellschafter 1833. Nr. 16. S. 80 Gentzel. — Der Freimüthige 1833. Nr. 99—103 K. Simrock). Beers Briefwechsel S. 257. 280.
- 40) Alexis. Eine Trilogie. Düsseldorf, Schaub. 1832.
1. Die Bojaren. Schauspiel. — 2. Das Gericht von St. Petersburg. Tragödie. — 3. Eudoxia. Epilog.
Vgl. Gesellschafter. 1833. Nr. 2—3. S. 12—16. — Der Freimüthige. 1833. Nr. 47—49 50—51. Beers Briefw. 119. 204. 254. 272. 278.
- 41) Deutscher Musenalmanach f. 1833.
S. 254. Die Ideale. — 264. Die Dioskuren.
- 42) Reisejournal. Düsseldorf, Schaub. 1833. 466 S. 8.
Erstes Buch. Ausflucht. — S. 113. Zweites Buch. Briefe. — S. 303. Drittes Buch. Helmuth und Helmkehr. — S. 424. Briefe.
Laube in der Zeitung f. d. eleg. Welt 1833 Nr. 213. — Lit. Bl. z. Morgenbl. 1834. Nr. 15 (Gutzkow).
- 43) Die Epigonen. Familienmemoiren in Neun Büchern. Herausgegeben von Karl Immermann. Düsseldorf, Schaub. 1836. III. 8.
I. 431 S. Erstes Buch. Klugheit und Irrthum. — S. 139. Zweites Buch. Das Schloss des Standesherrn. — S. 323. Drittes Buch. Die Verlobung. — II. 369 S. Viertes Buch. Das Caroussel, der Adelsbrief. — S. 197. Fünftes Buch. Die Demagogen. — S. 259. Sechstes Buch. Medon und Johanna. — III. 489 S. Siebentes Buch. Byzantinische Mädel. — S. 193. Achtes Buch. Correspondenz mit dem Arzte. 1835. — S. 325. Neuntes Buch. Cornelle 1828—1829.
Zweite Auflage. Berlin, Ehle. 1854. III. 8.
Vgl. Beers Briefw. S. 204 und oben Nr. 20.
- 44) Grabbe. Erzählung, Charakteristik, Briefe Novemb. 1834 bis Mai 1836. Bruchstücke eines noch ungedruckten Werks: „Dramaturgische Erinnerungen“ (in Franks 2. Taschenb. dram. Originalien 1838. S. I—CXII.)
- 45) Das Fest der Freiwilligen zu Köln am Rhein. 3. Febr. 1838. Köln 1838. 8.
- 46) Die Opfer des Schweigens. Trauerspiel in 5 Aufzügen (in Franks 3. Taschenb. dramatischer Originalien 1839. S. 213—357).
Aufgeführt in Berlin 13. Jan. 1838. Teichmann 355. — Unter dem Titel: Ghismonda in die Schriften Bd. 14 aufgenommen.
- 47) Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken. Düsseldorf, Schaub. 1838—1839. IV. 8. Zweite Ausgabe 1841. IV. 8.
I. VI. u. 245 S. 1. Buch. Münchhausens Debüt. Kap. 11—15. 1—10. 16—17. — 2. Buch. Der wilde Jäger (Oberhof). — II. IV. u. 189 S. 3. Buch. Acta Schnickschnackschnurriana. 4. Buch. Poltergelster in und um Weinsberg. — III. VI. u. 238 S. 5. Buch. Hochzeit und Liebesgeschick. — Die Wunder im Spessart, Waldmärchen. — 6. Buch. Walpurgisnacht bei Tage. — Intermezzo. — IV. V. u. 168 S. An Ludwig Tieck. Düsseldorf 20. April 1839, an dem Tage, wo die letzten Seiten des Münchhausen zu Ende geschrieben wurden. — 7. Buch. Das Schwert Karls des Grossen. — 8. Buch. Weltkame und Jungfrau. — Anhang: Zwei Briefe.

Dritte (Titel) Aufl. Berlin, Ehle 1854. 4 Theile in II. 8. — Berlin, Hoffmann 1857. 4 Theile in II. 16. (Classiker des In- und Auslandes.)

La blonde Lisbeth. Traduction de Marie d'Assa. Préface de M. Neffzter. Leipzig, A. Dürr 1861. 355 pp. 12.

48) Adolph Schröders Bild von der Flasche, vom Künstler selbst radirtes Folioblatt, mit erklärendem Text von K. Immermann und W. Cornelius, Berlin 1841.

49) Düsseldorf's Anfänge. Maskengespräche, mitgetheilt von K. Immermann (Deutsche Pandora. Gedenkbuch zeitgenössischer Zustände. Dritter Bd. Stuttg. 1840. S. 1—88.

50) Im Rheinischen Jahrbuch. 2. Jahrg. 1841: Aus Tristan und Isolde: Die Jagd.

51) Tristan und Isolde. Ein Gedicht in Romanzen. Düsseldorf, Schaub. 1841. 8. Zweite (Titel) Aufl. Berlin, Ehle 1854. 8.

Vgl. Panorama. Hamb. 1842. Nr. 19—21. Beers Briefe. S. 258.

52) Karl Immermann's Schriften. Düsseldorf, Verlag von J. E. Schaub. 1835—1843. XIV Bde. 8.

I. 1835. VIII u. 586 S. Gedichte in sechs Büchern. 1816—1833 (I. Buch: Frühe Stunden. — 2. Buch: Wonne und Wehmuth. — 3. Buch: Grotesken, Idyllen. — 4. Buch: Tullifantchen [An Michael Beer. I. Tullifantchen Fliegentödter. — II. Die Mauer von Brambambra. — III. Balsamine]. — 5. Buch: Romanzen und Balladen. — 6. Buch: Welt und Zeit). — II. 1835. 594 S. Reisejournal in drei Büchern. 1831. — Frühlings-Capriccio. 1833. — Blick in's Tyrol. 1833. — Ahr und Lahn. 1832. — III. 1835. 434 S. Merlin. Eine Mythe. 1831. — (Zu-eignung. — Vorspiel. — Der Gral. — Merlin der Dulder, Nachspiel). — Andreas Hofer der Sandwirth von Passeyer. Ein Trauerspiel. 1826. 1833. — IV. 1835. 463 S. Alexis. Eine Trilogie. 1830. 1831. — (I. Die Bojaren. Schauspiel. — II. Das Gericht von St. Petersburg. Tragödie. — III. Eudoxia. Ein Epilog.) — S. 419: Die Verschollene. 1820. 1834. — V—VII. 1836. Die Epigonen. — VIII—XI. 1838—1839. Münchhausen. — XII, 1—3. Hamb. Hoffm. u. Campe 1840—43. 3 Bde.: Memorabilien. Vgl. Nr. 53. — XIII. Düsseld. 1841. Tristan und Isolde. — XIV. Düsseld. 1843. 438 S. Dramen und Dramaturgisches. — (S. 1: Ueber den rasenden Ajax des Sophocles. 1825. — S. 97: Die Prinzen von Syrakus. Romantisches Lustspiel. 1821. — S. 185: Die Nachbarn. Dramatische Idylle in einem Aufzuge. Vgl. oben Nr. 15. — S. 243: Ein Morgenschmerz. Lustspiel in Versen. 1824. Vgl. Nr. 16. — S. 301: Ghismonda. Dramatisches Gedicht. 1837. Vgl. Nr. 46.

53) Memorabilien. Hamburg, Hoffm. u. C. 1840—43. III. 8.

I. 1840. VIII u. 386 S. Die Jugend vor fünfundzwanzig Jahren (S. 3. Avisbrief. — 34. Knabenerinnerungen. — 98. Die Familie. — 169. Pädagogische Anekdoten. — 193. Der Ohlhelm. — 242. Lehre und Literatur. — 284. Fichte. — 332. Jahn. — 351. Der Despotismus. — 376. Die Jugend). — II. 1843. X u. 438 S. — S. 1. Grabbe. Erzählungen, Charakteristik, Briefe. — 183. Tagebuch. Sept. 1836—Febr. 1837. — 275. Das Fest der Freiwilligen zu Köln a. R. 3. Febr. 1838. — 353. Epilog zu Goethes Todtenfeier. — 361. Albrecht Dürers Traum. — 391. Kurfürst Wilhelm im Theater. — 417. Ost und West, Festspiel. — 445. Strophe bei dem Tode des Königs. Juni 1840. — III. 1843. 4 Bll. u. 375 S. — S. 1. Fränkische Reise. Herbst 1837. — 171. Düsseldorf's Anfänge. Maskengespräche. 1841.

54) Theater-Briefe. Hrsg. von Gust. zu Putlitz. Berlin, A. Duncker 1851. X u. 114 S. 8.

„Trauerspiele. Perlander und sein Haus. Cardenio und Celinde. Die Prinzen von Syrakus. Das Auge der Liebe. Gedichte von K. Immermann.“ (Wiener Jahrbücher 1826. Bd. 35. S. 1—74.)

Ueber das Theater zu Düsseldorf im Winter 1832—1833 (im Freimüthigen 1833. Nr. 114. 115. 117).

Karl Immermann (von H. Laube in der Zeitung für die eleg. Welt 1833. Nr. 213).

Karl Immermann (Posaune, Hannover 1839. Nr. 82. 83. 118).

Immermann in Hamburg (Telegraph 1840. Nr. 153—154 und in Gutzkows Verm. Schriften 1842. 3, 148—163).

Karl Lebrecht Immermann. Nekrolog. Von K. Schnaase (Beilage zur Allg. Preuss. Staatszeitung 1840. Nr. 282; abgedruckt in der Hannoverschen Posaune 1840. Nr. 117—119 und im Nekrolog 18, 901—914; daraus hier hauptsächlich die äusseren Lebensumstände).

an Tieck mit der Bitte um ein paar beurteilende Zeilen. Von den Kühnheiten seiner Composition, versicherte er, habe er keine einzige ohne näheren Bedacht hingesetzt. Er fügte hinzu, dass er im Bewusstsein, etwas Ausgezeichnetes, wenn auch nichts Gutes geliefert zu haben, Tieck auffordere, ihn öffentlich für einen frechen und erbärmlichen Dichterling zu erklären, wenn sein Trauerspiel den Producten der gewöhnlichen damaligen Dichter ähnlich sei. Der excentrische Ton des Briefes mochte Tieck veranlassen, das Trauerspiel selbst anzusehen, in dem er dann die grotesken Charakterzüge des Briefstellers wiederfand. Er antwortete am 6. Dec., Grabbe habe recht, dass sein Stück sich durch seine Seltsamkeit, Härte, Bizarrerie und nicht selten grosse Gedanken, die auch mehr wie einmal kräftig ausgedrückt seien, sehr von dem gewöhnlichen Tross der Theaterstücke damaliger Zeit unterscheide. Es seien Stellen darin, die man gross nennen könne, Verse, in denen wahre Dichterkraft hervorleuchte. Auch sei das Stück so wenig süsslich sentimental, unbestimmt und andern nachgeahmt, dass es gewissermassen zum Erschrecken sich ganz allein stelle, im Entsetzlichen, Grausamen und Cynischen sich gefalle und dadurch nicht allein jene weichlichen Gefühle ironisire, sondern zugleich alles Gefühl und Leben des Schauspiels, ja selbst diesen Cynismus zerstöre. Da der Cynismus sich hier selbst als die einzige und letzte Wahrheit geben wolle, trete der unpoetische Materialismus in das Stück und zerstöre sich selbst. Der Ton der Verzweiflung, der in den Stellen, wo Zweifel an Gott oder Schöpfung ausgedrückt werde, ausklinge, mache um Grabbe besorgt und dränge zu der Warnung, diesem Zerstörungsprozesse des Lebens nachzugeben, der sich in der Maske seiner gebornen Feindin, der Poesie, aufdringen wolle. Eben dadurch dass die Tragödie so grässlich sei, zerstöre sie allen Glauben an sich und hebe sich also auf. Das Grässliche, dessen hier mit so grossem Nachdruck gedacht wurde, lag in Erfindung der Fabel und in der rhetorischen Ausführung gleichmässig. Von letzterer kann ein annähernder Begriff nicht ohne Proben gegeben werden, wozu hier der Ort nicht ist. Aber schon die Phantasie, die eine solche Greuel- und Ekelwelt schaffen konnte wie die Fabel des Gothland, reicht aus, um Grabbes Werk zu kennzeichnen. Ein Mohr Berdoa, von einem satanisch-kannibalischen Hasse gegen die Europäer erfüllt, hat sich zum Oberpriester und Feldherrn der Finnen aufgeschwungen und landet schiffbrüchig mit seinem Heere in Schweden, wo ihm nur der Kronfeldherr Theodor, Herzog von Gothland, gefährlich erscheint. Um diesen zu beseitigen, benutzt er, in das Schloss Gothlands eindringend, die Nachricht, dass dessen heiss geliebter Bruder Manfred plötzlich in den Armen des dritten Bruders Friedrich gestorben sei, zu der Verdächtigung, dass hier ein Brudermord geschehen. Um seinem teuflischen Spasse Schein zu geben, eilt er dem Theodor, der sich überzeugen will, voraus, hackt dem Manfred im Sarge den Schädel entzwei und schürt die Wut Gothlands, der nun den Mord als gewiss annimmt, noch höher. Dieser eilt an den Hof, fordert gegen den vermeinten Mörder Gerechtigkeit und, als der König den, von den Grossen des Reichs für schuldig Erklärten freispricht, hilft er sich selbst zu seiner Rache, indem er den Bruder fordert und ersticht, der unter den Klagen seines Vaters stirbt. Der König entkleidet den entwichnen Mörder seiner Würden, üchtet ihn und bietet das Reich gegen ihn auf. Gothland erfährt dann, wie er hintergangen ist und wird nun an sich und der Welt irre; in einer puppenkomödienartigen Raserei spricht er aus, was Grabbe's eigne Ansicht ist, der Mensch, wenn er

die Weltgeschichte lese, erkläre sich das Gute hinein, weil er zu feig sei, ihre grause Wahrheit sich selber kühn zu gestehen. Grabbe meinte, wenn er diese „grause Wahrheit“, die nichts war, als die Ausgeburt seines überreizten Gehirns, der Welt unterbreite und grell darstelle, so vollbringe er eine grosse poetische That. Er lässt den Helden unter dem Rollen der Donnerschläge, die er Ohrwürmer nennt, zur Ehre Gottes glauben, dass es keinen Gott gebe und in dieser Weise des Kasperletheaters seine Phantasie die grotesksten Sprünge thun, als ob es etwas Gewaltiges sei, dergleichen weder aus den Situationen noch aus den Charakteren herfliessende, lediglich auf Willkür und Laune des Verfassers beruhende Cruditäten zu Tage zu fördern. Indess setzt er die Sorge für eine psychologische Entwicklung seines Helden nicht ganz ausser Augen. Dass er ihm, der sich mit den feindlichen Finnen verbunden, den Durst nach Rache an dem Neger Berdoa gibt, floss aus dem Gange der Begebenheiten; aus Grabbes Laune selbst aber kam die Wendung, dass er den Gothland durch seine Rasereien zur Selbstverachtung getrieben und ihm nun die Absicht aussprechen liess, den Verlust der innern Grösse, wie er es nennt, durch äussere zu ersetzen; weil er sich selbst verachtet, müssen ihn die Völker achten; er will die Kronen Finnlands und Schwedens auf seinem Haupte vereinen und dann den Frieden der Seele gern in den Kauf geben. Die Art, wie er die Finnen bewegt, ihn zu ihrem Könige zu machen, ist ausserordentlich komisch, da er, mit Hülfe des Dichters, allerlei Schandthaten und Niederträchtigkeiten Berdoas weiss, mit deren Enthüllung er ihn aus dem Sattel hebt. Noch komischer ist es, wie er die einengenden Schweden auf dem Meere zum Scheitern bringt und zu Lande sie schlägt. Während er hier wie die Marionette an groben Dräten sich geberdet, kitzelt der Mohr Gothlands Sohn, Gustav, in ebenso marionettenhafter Weise mit den gemeinsten Vorstellungen der erwachenden Sinnlichkeit zur Wollust, ergeht sich dabei in den cynischsten Ausdrücken und wiegelt ihn gegen den Vater auf. Die feldflüchtigen Schweden verlassen den Schauplatz mit dem Gelübde, am 1. Mai des nächsten Jahres neu gerüstet wieder zu erscheinen, um den Usurpator zu vertreiben. Gothland lässt sie entinnen und um doch etwas zu thun, philosophiert er mit dem Neger über Unsterblichkeit und gibt den Befehl, die Gefangenen, 5000 an der Zahl, niederzuhauen, was geschieht, während auf der Bühne drei Verse gesprochen werden, worauf der Cursus über Unsterblichkeit weiter geht. Der Held, der sich einen Haufen von zusammengesperrten Tigern nennt, die sich selbst auffressen, soll mit seiner Gattin Cäcilie versöhnt und durch sie erweicht werden, aber er widersteht dieser Rührung herzlich wie eine Puppe, indem er einem Unterofficier gebietet, das Weib sammt ihrem Vater mit 12 Mann aus dem Lager zu transportieren; allein es scheint im Lager schlechte Disciplin zu herrschen, da sich niemand rührt und die eheliche Unterredung noch einige Seiten lang fortgeht, bis „das Geschrei dann endlich ein Ende hat.“ Nun gehen die Saaten auf, die der Neger bei dem jungen Gothland ausgestreut hat; die Sinnlichkeit ist ihm über dem Kopfe zusammengeschlagen und er empört sich gegen den Vater wie ein patziger Junge. Da Gothland sehr wohl einsieht, wer den „Bengel“ so corrumpt hat, schürt sich seine Rachsucht gegen den Neger aufs neue, der übrigens ganz vergnüglich ein nächtliches Trinkgelage hält, bei dem ihn der Held des Stücks überrascht, fesselt und wegschleppen lässt. Dem Sohne lässt er sechzig Ruthenhiebe geben und die finnischen Hauptleute, die den Neger frei zu sehen

verlangen, zwingt er (mit Grabbes Hülfe) auf ihren eignen Tod zu trinken, worauf er ihnen, die er nicht zu fürchten brauche, verächtlich den Rücken zuwendet. Ein Verbrecher Toke, den Gothland selbst für eine Parodie auf sich erklärt, findet eben darum keine Gnade. Der Held aber, da er doch nicht glauben zu können, reitet zum Recognosciren aus, denn es haben sich fremde Truppen sehen lassen. Sein Pferd ist, nach einer Weile, unter ihm gestürzt und er hat sich verirrt. Er kommt, wieder nach einer Weile, an eine Hütte, in der sein Vater und sein Schwiegervater sich getroffen, die beide an ihm Rache nehmen wollen und sich mit aller Umständlichkeit und Grossartigkeit der Puppenkomödie anschicken, ihn „wie ein Huhn zu schlachten“, eine der komischsten Szenen dieser an solchen Dingen überreichen Marionettenspiellerei. Als der Spass lange genug gewährt hat, findet das erkorne Opfer, dass es „doch zu arg werde“, befreit sich „mit Riesenstärke“ und läuft davon. Aber sein Haar ist weiss geworden, sein Antlitz völlig gealtert; er meint, es seien „sechundsiebzig Jahre“ verstrichen, als er nach einigen Stunden zum Lager zurückkehrt, was die Seinen viel befremdlicher finden, als den Befehl, den er gibt, sämtliche Finnen, die ein abgesondertes Lager haben, in derselben Nacht umzubringen, „fast 50,000 Mann“. Dieses Vorhaben wird jedoch durch seinen Sohn verraten. Von nun an steigert sich die tragische Kraft immer höher zur vollendeten Puppenkomödie, Gothland ersticht im Handumdrehen seinen treuesten Freund, und als dieser klagt, dass er das nicht um ihn verdient habe, antwortet er, das sei ihm einerlei. Mord und Todtschlag erheben sich, die Finnen dringen herein, Gothland sucht sich herauszulügen; der Neger lässt sich aber nicht täuschen, reisst ihm die Zeichen der Königswürde ab und gebietet, ihn bei dem zum Tode verdamnten gemeinen Verbrecher Tocke auf die Streu zu ketten, wobei der Held denn, seine ganze Fassung zusammennehmend, ganz ernsthaft allerlei Alfanzerien macht und der Neger ihm eine Vorlesung über die wahren Motive hält, von denen der Renommist geleitet sei. Auf diese Szenen, die den Schlüssel zu Gothlands Charakter enthalten sollen, legte Grabbe selbst grosses Gewicht, und sie haben auch in soweit Bedeutung, als sie schlicht herauszusagen, was er darstellen wollte und vor Bizarrerie nicht konnte. Gothland muss sich zu Toke auf das Stroh legen und wird da mit gemüthlichem Galgenhumor verhöhnt und misshandelt, bis er seine Ketten zerreisst, Toke erwürgt und hinausstürmt, um endlich an dem Urheber alles Unheils, dem Neger Berdoa, exemplarische Rache zu nehmen. Was Homer schildert, stellt Grabbe dar. Der wütende Held verfolgt, während Finnenheer und Schwedenheer dem Schauspiele zusehen, sein „Schwarzwildpret“ in wilder Hatz mehrmals über die Bühne, um es zu tödten, wird aber in seiner wahnsinnigen Jagd aufgehalten, durch die Leiche des Sohnes, der von dem flüchtigen Neger beiläufig erwürgt ist. Einen Augenblick stutzt der wilde Jäger, nimmt dann aber das Hetzen vom neuen auf und schleppt endlich den Erwischten bei den Haaren des Hinterhauptes auf die Scene, und da selbst die Puppenkomödie die stückweise Zerlegung des Opfers nicht vor den Augen der Zuschauer vollbringen könnte, verzichtet auch Grabbe darauf, malt aber desto wollüstiger die Qualen und Martern aus, die Gothland jedem einzelnen Gliede des Negers anthun will. Nachdem er seine Rache hinter der Scene vollbracht, tritt er gähmend auf und schläft ein. Einer seiner Hauptleute, den er beleidigt hat, weckt ihn und setzt ihn zur Rede. Das macht ihn

nicht verlegen; er antwortet gleichgültig und reizt den Gegner, dass dieser ihn ins Teufels Namen crepiren heisst und ihm den Degen durch den Leib rennt, worauf Gothland zu Boden stürzend ihm zuruft, er bilde sich doch nicht etwa ein, ihn mit diesem Degenstich zu ärgern; er mache sich nichts aus Leben oder Tod, und die Hölle sei doch wenigstens was neues, obwohl man sich auch an sie werde gewöhnen können. Als er gestorben, dringt der König Olaf von Schweden heran, die Rebellen stürzen sich in ihre Schwerter oder entfliehen, worauf dann noch einiges Köpfen und einiges Rasen und Wimmern des alten Gothland folgt und der Vorhang fällt. Das war die geniale Tragödie, die bei dem schwächlichen Geschlecht so viele Bewunderung fand und noch jetzt als ein Denkmal literarischer Kraft angepriesen wird, während sie nichts ist, als eine Ueberspannung der Ohnmacht, ein komisches Fratzenbild des poetischen Invermögens. Grabbe wählte nur zum Scheine die dramatische Form, verachtete aber von vorn herein darauf etwas anderes zu liefern als eine lose aneinander gereichte Folge von dialogischen Abschnitten einer langen grässlichen Geschichte, in der er seine eignen überspannten Phantastereien über metaphysische Dinge im Munde unmöglicher Personen bequem vortragen konnte. Diesen Grundcharakter haben alle seine dramatischen Erzeugnisse, wenn auch nicht alle in der grellen Weise des Gothland. Er wollte einen Menschen darstellen, der von seinem Todfeinde getäuscht, sich gern von dem Gedanken verlocken liess, der Rächer einer vermeinten Blutthat zu werden und deshalb nichts that, um die Täuschung aufzuklären, seine Rachbegier Gerechtigkeit taufte und, aller Warnungen ungeachtet, auf seinem Sinn beharrte und den minder geliebten Bruder erschlug, um den mehr geliebten zu rächen. Als er zur Erkenntniss einer Unthat gekommen, wollte er nicht bereuen, und weil Verzweifeln leichter und Fluchen nicht so schwer als Beten, verzweifelte und fluchte er, metzelte die Heere nieder, die ihn verfolgten, zog den Degen gegen den eigenen Vater, entthronte den König, riss seinen Sohn mit sich ins zeitliche und ewige Verderben, stiess die Gattin in den Tod, mordete und würgte, bis er an seinem Verderber Rache genommen und dann gleichgültig den Tod erlitt. Der Stoff war in sich schon überladen und wurde es noch mehr durch die Ausführung, die wiederum nur durch die bequeme Form möglich war. Wie Grabbe sich in dieser, so liess er sich in jener gehen. Wer keine Schranken der Form zu achten entschlossen war, konnte sich leicht entschliessen auch keine andere Schranke gelten zu lassen und seine Gedanken und Ausdrücke so hoch oder so niedrig liegen zu lassen, dass sie vor dem gemeinsten Schmutz nicht sicher waren, wie Gott im Himmel vor ihnen nicht gesichert war. Diese cynische Frecheit, die den fremden Namen nur borgte, um der eignen Verzweiflung unhemmten Ausdruck zu geben, galt ihm und seinen Bewunderern für titanische Kraft und Genialität. Um sie hervorzurufen, bedurfte es nur einer momentanen Vorstellung, die Welt sei eine Puppenkomödie, in der man sich alles erlauben dürfe, weil jeder sofort erkenne, dass nichts Ernsthaftes beabsichtigt werde. Diese Vorstellung ergriff Grabbe und führte sie charaktergemäss durch. Mitunter irrte er sich in der Farbengebung und kam zu wirklichen poetischen Stellen, wie den Klagen des alten Gothland an der Leiche eines Sohnes Friedrich, die den burlesken Ton des Ganzen störend unterbrechen. Da, wo er seine ganze Kraft zusammennehmen wollte, wurde er am

charakterisiert den ganzen Menschen, der im Leben wie in der Dichtung anders erscheinen wollte als er war, innerlich weich und zerknirscht, und, um es nicht merken zu lassen, zu einer heroischen Maske seine Zuflucht nahm. Ein grosses Unglück für ihn war es, dass seine Eltern ihn nicht anhalten konnten, eine geregelte Lebensweise zu ergreifen und nun die Studienfrüchte zu verwerten. Zu seiner Juristerei hatte er nicht die geringste Neigung. Stets liess er die Blicke noch in der Ferne umherschweifen nach einer Theaterbeschäftigung, wäre es auch nur als Copist mit sehr geringem Gehalte. Seinen Eltern log er, wie er an Tieck schrieb, stündlich vor, dass er in der Ferne angestellt sei und erfreute sie nicht wenig. „Wüssten sie das Gegenteil, so würden sie wie Schnee vergehen,“ dennoch wünschte er aus voller Seele, dass sie eines sanften Todes schon längst verstorben wären; „dann wäre ihnen besser, rief er, und ich wäre frei“. Es war ein stiller beginnender Wahnsinn, der seinen Landsleuten auffiel, wie wenig er mit ihnen umgieng. Endlich musste er sich doch entschliessen, einen entscheidenden Schritt zu thun, um seine getäuschten Eltern zu beruhigen, freilich erst, nachdem er fast ein ganzes Jahr energielos umhergeschlichen. Am 2. Juni 1824 machte er sein Advocatenexamen und trat in Thätigkeit. Die geringfügigen Sachen, die ihm zukamen, widerten ihn an; er vernachlässigte sie und hieng seinen Träumereien nach, ohne sich zu einer Arbeit zusammenzunehmen. Marius und Sulla, schon in der Berliner Zeit entworfen, gedieh nicht über den zweiten Act hinaus. Hier machte er den Versuch, die Geschichte in einer Reihe abgesonderter Bilder zu behandeln, mit nicht unbedeutendem historischen Talent, gutem Blick und Aufgreifung bedeutender Momente, aber ohne dramatisches Geschick. Es waren meissnersche Skizzen (§ 224, 357) in etwas höherem Geiste. Daneben regte sich die Idee zu einem Faust, der mit dem Don Juan zusammentreffen sollte, aber sein unglücklicher Hang zum Trunke liess ihn zu nichts Grösserem kommen. Die stete Beschäftigung mit Shakespeare, dessen historische Stücke ihm als Muster galten, veranlasste ihn zu der Abhandlung über die Shakspeareo-Manie, von der er selbst befangen gewesen. Er untersuchte den Ursprung dieser Bewunderung in seiner barocken oberflächlichen Weise und zählte eine Reihe von Ursachen auf, die darauf hinauslaufen, dass sie nur der Armseligkeit des Publikums entspreche. Dass Shakespeare die ihm gezollte Bewunderung verdiene, hatte er schon dadurch verneint. Er nannte die historischen Dramen des Briten lediglich poetisch verzierte Chroniken, in denen kein Mittelpunkt, keine Katastrophe, kein poetisches Endziel zu erkennen sei, und stellte die übrigen noch tiefer. Er gieng dabei einige dieser Stücke durch, um zu zeigen, dass Shakespeare die Geschichte nicht begriffen habe, voll Unnatur stecke, kein Compositionstalent besitze u. dgl.; dagegen sei der berechnende Verstand des Dichters ausgezeichnet. Doch schützt das nicht vor Vorwürfen wie z. B., dass die beiden ersten Acte des Othello ausserwesentlich seien u. dgl. Sehr kurz fasst er sich bei der dritten Frage, wohin die Nachfolge Shakespeares das deutsche Theater führen würde: zum Mangel an Originalität. Das deutsche Volk verlange gerade das Gegenteil von Shakespeare: möglichste Einfachheit und Klarheit in Wort, Form und Handlung; in der Tragödie eine ungestörte Begeisterung, treue und tiefe Empfindung, ein rationelles und zugleich echt dramatisches historisches Schauspiel; es wolle auf der Bühne das Ideal erblicken, das im Leben überall sich nur ahnen lasse, deutsche Charaktere, kräftige Sprache und einen

guten Versbau. In der Komik verlange es nicht sonderbare Wendungen oder Witze, welche ausser der Form des Ausdrucks nichts Witziges an sich haben, vielmehr gesunden Menschenverstand, jedesmal blitzartig einschlagenden Witz, poetische und moralische Kraft. Von alle dem finde es das Gegentheil bei Shakespeare. Mit der Veröffentlichung dieser Abhandlung verscherzte Grabbe die Teilnahme, die Tieck ihm bis dahin bewahrt hatte. Die Veröffentlichung geschah in Folge einer Aufforderung des Buchhändlers Kettembeil, den Grabbe in Leipzig hatte kennen lernen und der nun seine dramatischen Dichtungen der Welt vor Augen legte, dabei aber, mit Grabbes Einwilligung, die grössten Cynismen unterdrückte. Gleichzeitig mit diesem Schritt ins Publikum that Grabbe einen andern, den in ein öffentliches Amt. Durch Vermittlung des Archivraths Klostermeier, eines Gönners seines Vaters, erhielt Grabbe 1827 die Stelle eines Militairauditeurs in Detmold mit — 16 Thlrn. monatlichem Gehalte, woneben er seine Advocatenpraxis fortführen konnte. So gering diese Förderung war, so machte sie ihn doch ausserordentlich glücklich, da er sich äusserlich ausgezeichnet und in die Reihe uniformierter Staatsdiener aufgenommen sah. Sein Amt führte er jedoch mit der allergrössten Sorglosigkeit und Unordnung, so dass bald genug Klagen und Beschwerden über ihn einliefen. Dabei nahm er in seinem Hange zum Trunk immer zu, die Rumflasche kam nicht vom Tische, er wurde in seinen Reden und seinem Betragen immer cynischer und grotesker und zeigte die deutlichsten Spuren eines stillen Wahnsinns, lagerte sich auf Landkarten, um die Länder unter sich zu bringen, und trieb kindische Possen mit der feierlichen Ernsthaftigkeit eines Greises. Einem Berliner Studenten, Ehrenreich Eichholz, der sich an ihn gemacht und ihm Lob gesendet, wobei ein Bekannter ihn überraschte und durch spöttische Blicke über diese Einräucherung ihn beschämte, biss er, indem er that, als ob er ihn küssen wollte, in die Wange, um ihm ein Zeichen seiner Hochachtung zu geben. Er fasste eine leidenschaftliche Neigung zu der einzigen Tochter Klostermeiers, und als diese ihn wiederholt freundlich abwies, fasste er sie bei der Kehle, um sie zu erwürgen, hantierte mit Degen und Pistolen, geberdete sich wie besessen und fuhr dann mit lustiger Gesellschaft gleichmütig aufs Land. Dann fasste er eine andre Neigung zu einem einfachen Bürgermädchen, verlobte sich und erhielt bald darauf, weil seine scurrilen Wahnsinnsanfälle zu bunt wurden, den Abschied. Darauf kehrte er zu seiner ersten Neigung, Luzilie Klostermeier, zurück, war diesmal glücklicher mit seinen Werbungen und verheiratete sich mit ihr im März 1833. Während dieser Jahre hatte er seine besten Dichtungen geschaffen und während seiner ersten Werbung seine beste nicht nur, sondern eine wahrhaft grosse und schöne, Heinrich den Sechsten. Im Sommer 1828 war sein Don Juan und Faust fertig geworden, „eine tollschöne Dichtung, wo die Gedanken Blitze, die Worte Donner und die Empfindungen Schläge sind,“ rief Menzel: „ein ungeheurer Gedanke, Don Juan und Faust in ein Gedicht zu bringen. Man darf in einem gewissen Sinne diese beiden Helden die höchsten Ideen der tragischen Poesie nennen, sofern sie die beiden Extreme männlicher Kraft bezeichnen, Don Juan die höchste Lebenskraft, Faust die höchste Geisteskraft.“ Das war nun freilich Grabbes Idee nicht, der beide nach demselben Ziel streben und doch auf zwei Wagen karren lässt. Don Juan hält es für thöricht, sich um das Uebermenschliche zu mühen, wenn man ein Mensch ist, und Faust

den Menschen für zwecklos, der nicht nach dem Uebermenschlichen strebt. Es sind die zwei Naturen des Menschen, die hier nebeneinander gestellt werden, während sie bei Goethes Faust in demselben Individuum vereint sich bekämpfen. Der Schauplatz ist nach Rom verlegt. Vor dem Hause des spanischen Gesandten Don Gusmann, des Vaters der Donna Anna, erscheint Don Juan und unterredet sich mit Leporello über Annas Bräutigam Don Octavio, einem soliden Salonmenschen von heute, und über Donna Anna, die er besitzen will, ohne sich an sie zu binden. Er lockt durch einen Lärm die Schöne ans Fenster und den Vater aus dem Hause, dem er aufheftet, Faust, der Zauberer aus Deutschland, der kürzlich nach Rom gekommen, trachte nach seiner Tochter. Gusmann hält die Ehre seiner Tochter sicher gegen Zauber und Schwert, was Juan nur um so mehr reizt, den Sieg über ein solches Weib zu erringen. Leporello muss von der Zofe herausbringen, wo die Donna am nächsten Tage zu finden ist. Faust in seinem Studierzimmer von nie gestilltem Wissensdurst gequält ruft die Hölle. Ein Ritter, Satan, erscheint und verweist den Forschenden, nachdem der Pakt geschlossen, zur Bescheidenheit, in der allein das Glück beruhe. Faust befiehlt dem Ritter, ihn hinunter zur Hölle und dann zurück zu den Höhen der Gestirne zu führen. Als Octavio und der Gouverneur eintreten, sind beide soeben versunken. Im Garten wird Donna Anna von Juan überrascht; sie bekennt, ihn zu lieben, aber zugleich, dass sie, getreu ihrer Ehre, dem Octavio ihre Hand reichen werde. Durch diesen werden sie verscheucht. Faust und der Ritter haben die Fahrt durch das Weltall gemacht, jener ist mit Massen nicht zu befriedigen, da sie nur endlich sind gegen den unendlichen Gedanken. Wieder verweist ihn sein Gefährte auf die Bescheidenheit und an Seinesgleichen. Ein Bild Anna's, das er zeigt, reizt Faust (der schon vermählt ist); er lässt sich verjüngen und zu ihr führen. Es ist Octavios Hochzeit, wo alle zusammentreffen. Don Juan lässt durch Leporello Händel anzetteln und sticht den Octavio im Zweikampf nieder. Indessen entführt Faust die Braut durch die Luft nach dem Gipfel des Montblanc, wie der Ritter im Abfahren verrät. Zweikampf zwischen Don Juan und dem Gouverneur, dieser fällt und mahnt den Juan, Anna zu retten und in ein Kloster zu führen, was Juan allzu schade dünkt. Auf die Mahnung an Gott, meint Juan, die Erde sei so allerliebste, dass ihm vor lauter Lust und Wonne die Zeit fehle, an den zu denken, der sie geschaffen, wie es das grösste Lob für den Koch sei, wenn man seine Speisen geniesse. Er verlässt den Sterbenden mit der Versicherung, dass er bald in den Armen seiner Tochter seliger zu ruhen denke, als jener im Paradiese im Anschauen Gottes. Auf dem Montblanc hat der Ritter für Faust ein prächtiges Zauberschloss geschaffen, das dem niemals Befriedigten nicht genügt. Anna weist den gewaltsamen Entführer zurück, dessen Geist nach Liebe schnaubt, wie nach Blut der Tiger. Auch seine Thränen rühren sie nicht. Sie erwähnt seines Weibes. Faust weiss, dass ihn kein andrer verraten als der Ritter. Er gebietet den untern Geistern, den Verräter zu quälen und zu martern, bis sein Schreien selbst seine Feinde rühre und schrecke. Alle seine Künste vermögen nichts über Anna, die sich keine Liebe abzwängen lässt. Sie fordert ihn auf, ihren Vater an Don Juan zu rächen. Dieser erscheint mit Leporello in den Schneewüsten des Montblanc. Faust tritt ihm entgegen. Beide suchen sich zu übertrotzen, und beide verachten sich. Faust lässt ihn im Sturm davonführen.

einem Kirchhofe bei Rom spielt nun die Scene am Monumente des Gouver-
 s, die Einladung zur Tafel. Faust in den Schachten unter dem Montblanc;
 Gnomen höhnen ihn über seine Liebe zu Donna Anna. Dieser ist ent-
 ossen zu zertrümmern, was er nicht besitzen kann; er tödtet Anna mit
 m Worte. Vergebens verlangt er, dass der Ritter sie zum Leben erwecke,
 ihn höhnt, dass er sie habe sterben lassen, eh' er sie verdorben; ein Baum
 nicht auf Einen Hieb, und ein Weib sei nicht einmal ein Baum. Faust
 tief erschüttert, er fleht die Todte an, ihm zu verzeihen, dass er gethan
 er nicht gesollt; seine Reue zu hören, die weit mehr sage als seine Thrä-
 „In einer Stunde, ruft er dem Teufel zu, bin ich dein.“ Er will nur noch
 Juan verkünden, dass Anna verschieden, damit er jammre wie er selbst.
 Teufel höhnt, wenn Juan das thue, wolle er mitjammern. Juan behält
 seinen unverwüthlichen Leichtsinn bis ans Ende, wird weder von der
 smachricht sonderlich ergriffen, noch von dem plötzlichen Tode Fausts, den
 Teufel erdrosselt, und ebenso wenig von dem Erscheinen der Bildsäule des
 verneurs. Er lehnt Reue und Besserung ab, da ihm alles gefalle, was er
 an, und er mit sich selbst zufrieden sei. Sei er Don Juan, so sei er nichts,
 er ein Andrer werde; weit eher Don Juan im Abgrundsschwefel als Hei-
 im Paradieseslichte. Mit den Worten „König und Ruhm und Vaterland
 Liebe“ versinkt er mit dem Ritter. Das Stück ist, obgleich in Detmold
 eführt, keins für die Bühne, weil es kein Leben darstellt. Es beruht auf
 lediglich verstandesmässigen Entwicklung der beiden in Don Juan und
 it liegenden Begriffe, des nimmersatten Geniessens mit Leib und Seele, des
 irrens im Genuss und des Erkennens, dass der Mensch nur geniesse was er
 ze, sei es körperlich oder im Begriff. Was sich aus diesen Vorstellungen
 en liess, hat Grabbe daraus zu machen gesucht und sich dabei wieder
 r Marionettendräte bedient, an denen die Puppen zappeln oder sich sperren.
 ie liegt in dieser Behandlung des Stoffes gar keine, denn es ist nicht ein
 bner Zustand menschlichen Lebens, was hier vorgeführt wird, sondern ein
 l mit Begriffen, die mit individuellen Namen maskiert sind. Aber er leiht
 1 (abgesehen von der Handlung) Worte, um ihre Eigenheiten zu zeichnen,
 wenn man sie als Gedichte Grabbes über die Begriffe, die er behandelt,
 hen darf, wirkliche Gedichte sind, didaktische Gedichte mit aller Schärfe
 /erstandes und grosser Wärme der Empfindung; nur eben lyrisch-didaktische
 chte, kein Trauerspiel. Näher trat er seinem Höhepunct in seinem ersten,
 Vinter von 1824 auf 1829 gedichteten Hohenstaufentrauerspiele, im Bar-
 ossa. Zwar hat Grabbe auch hier wieder kein Bühnenstück mit fort-
 itender Verwicklung und Lösung geliefert, sondern nur eine Reihe von
 ichtsbildern von der Wiedererhebung der lombardischen Städte bis zur
 reibung Heinrichs des Löwen und der Erwerbung des Königreichs beider
 en durch die Vermählung Heinrichs mit der normannischen Constanze,
 auch die einzelnen Geschichtsbilder, die er Scenen nennt, sind nur in
 en rhapsodischen Zügen gezeichnet, auch nicht immer der beglaubig-
 Geschichte getreu; aber das ganze grosse Gesamtbild hat eine innere
 eit und fortschreitende Entwicklung wie die Geschichte selbst, deren
 t, wenn auch noch so individuell aufgefasst, mit so charakteristischen
 n der Wahrheit verkörpert erscheint, dass die Tragödie genau auf die

behandelte Zeit passt. Sie gibt jedoch mehr als ein blosses Abbild eines einzelnen Zeitraums deutscher Geschichte. Indem sie sich auf das Wesentliche grosser Partekämpfe deutscher Fürsten beschränkt, ihre Anlässe und Folgen an einem gegebenen Falle anschaulich macht, erinnert sie ganz objectiv an alle Kämpfe der Art um die Hegemonie, und spiegelt auch Zeiten ab, die Grabbe nicht mehr erlebte. Die Hauptaufgabe der Dichtung ist die Darstellung des Abfalls Heinrich des Löwen vom Kaiser und der daraus für beide erwachsenden Folgen. Der Dichter entwickelt, nicht mehr marionettenhaft, sondern dramatisch vielseitig, die Gründe, welche den Braunschweiger bestimmen, seinen Freund, den Kaiser, im mislichsten Moment im Stich zu lassen; seine Bestimmung führt ihn auf den Norden; das Interesse des Kaisers für Italien hat für ihn keine Bedeutung und zieht ihn von seiner Aufgabe ab. Indem er diese festhält, gibt er den Lehnsherrn, den Freund auf und opfert das vermeinte allgemeine Wohl dem eignen. Wie Recht der Löwe auch hat, die italienischen Kämpfe für verderbliche Ablenker der deutschen Kraft zu halten, ebenso Recht hat der Kaiser, wenn er nicht dulden will, dass ein Vasall, selbst der Freund, sich über ihn emporhebt. Da er durch die Eigenmächtigkeit des Vasallen in das Unglück bei Legnano geführt ist, das ihn um den Preis des Kampfes in Italien zu bringen droht, wirbt er mit andern Mitteln als bisher darum. Er versöhnt sich mit dem Pabste und richtet den Blick auf Neapel. Als die Versöhnung mit Pabst Alexander vollzogen und der weitere Plan eingeleitet ist, wendet er sich nach Deutschland zurück und, nach einer Rast im Lustlager bei Mainz, während der Löwe sein Heerlager am Harze hat, zur Schlacht, die mit der Niederlage Heinrichs endet und ihn flüchtig an die friesische Küste wirft, während der Kaiser sich vom Glanze in Goslar umgeben und durch die Heirat seines Sohnes mit der normanischen Constanze den beruhigenden Blick in eine helle Zukunft geöffnet sieht. Seine Herrschaft reicht von der Nordsee bis Sicilien; er hat Frieden daheim und keinen ebenbürtigen Gegner draussen. Das Reich steht auf der höchsten Stufe. Welches wird das fernere Geschick desselben sein? Die Frage beantwortet Heinrich VI., ein Trauerspiel, in dem die Kunst, deren Grabbe überhaupt mächtig werden sollte, sich, wie der Held desselben, auf die höchste Stufe erhebt, bis sie dann, langsamer als jener, aber nicht minder durch eigne Schuld, völlig versinkt. Auch hier hat sich Grabbe den Forderungen der Bühne nicht bequemt und durch Ausdehnung des Ganzen und Fülle des Einzelnen die Aufführung unmöglich gemacht; er hat wieder nur einen in Dialoge gebrachten Geschichtsroman geliefert, aber vielleicht den grössten, den die Literatur aufzuweisen hat, voll wundervollen Lebens, in festen Gestalten auf grossem Hintergrunde. Er zieht die unbelebte Natur mit in die Handlung, weiss die Zeitbegebenheiten mit in den engeren Rahmen zu drängen und sie zu notwendigen Entwicklungsmomenten der Charakteristik oder der Begebenheiten zu machen. Seine Gestalten sind wirkliche Menschen, sprechen wie Menschen, sei's wo ihr Gefühl in dichterischen Bildern überströmt, sei's dass sie in einfachen Naturschrei sich Luft machen. Dabei eine Raschheit der Bewegung, die im Athem erhält, ohne sich zu überstürzen; alles mit künstlerischer Besonnenheit behandelt, geordnet, abgestuft; eine Sprache, durchaus individuell charakteristisch und durchweg voll Poesie; eine Kraft des Ausdrucks bei einer so milden Reinheit des Gefühls, dass von der Ueberspannt-

heit der früheren Arbeiten und ihrer gesuchten Herzenshärte kaum irgendwo eine Spur übrig geblieben. Nur eine genaue Analyse würde im Stande sein, die ganze Fülle der Schönheit zu entwickeln, die hier eingerahmt ist. Heinrich herrscht im Königreich beider Sicilien als unbedingter rücksichtsloser Despot, der grösste der Hohenstaufen, voll Geist, Stolz, Lust des Strebens, aber ohne den milderen Sinn des Vaters. Seine bis zur Grausamkeit gesteigerte Härte hält die Parteien, die Italiener, die Normannen nieder, aber vermag die widerstrebenden Regungen nicht auszurotten. Flüchtig umherirrende Normannen, unter ihnen Tancred, führen in das grosse Bild ein. Von ihnen lernen wir in wahrhaft poetischen Zügen die Schönheit des herrlichen Landes kennen, den Druck des Despoten, die Entartung des Volks, die eigne Hoffnungslosigkeit, ihre eigne Schwäche, die um so fühlbarer hervortritt, je wärmer sie schildern. Andre bringen die erste Kunde vom Tode Barbarossas, die dem Trauerschiff vorausgefliegen ist und die Hoffnungen der Unterdrückten neu belebt hat. Der Graf von Acerra bringt die Kunde, dass alles in Sicilien zum Aufstande vorbereitet sei, und zugleich die Krone, mit welcher der milde Tancred geschmückt wird. Er gelobt, das Normannenreich zum gewaltigsten der Erde zu erhöhen oder von den Trümmern hingeschmettert zu Grunde zu gehen. Deutsche Krieger kommen, die Flüchtigen zu suchen, donnerwetternd, durstige Kehlen, gut zum Dreinschlagen, aber unfähig zum Spüren, zugleich redende Beispiele von der mörderischen Brutalität der vom König Heinrich geschützten Soldateska. Wir erblicken Heinrich selbst, auf der Terrasse eines Schlosses in Neapel, mit der Aussicht auf den Golf. Vergebens mahnt Constanze, die Kraft der Normannen zu erwecken, anstatt sie zu ersticken, durch Liebe die Dauer der Herrschaft über den Tod hinaus zu sichern. Heinrichs Blick, der durch die Welt irrt, übersieht die liebende Gattin und überhört ihre milde Stimme. Er sehnt sich im Herzen nach dem unnütz in Syrien geopfertem Heere des Vaters, um seinem Willen gegen die Normannen blutigeren Nachdruck geben zu können. Da fliegt das Trauerschiff heran. Er ahnt, was es bringt, aber er bewahrt die Fassung, ein ganzer Waiblinger, der kein anderes Unglück kennen, als das in der eignen Brust, und auch das mit dem Druck der Hand zu beschwichtigen wissen. Dennoch hat er seine ganze Selbstbeherrschung nötig, als der Schmerz ihn fasst; er drückt ihn gewaltsam zurück: die Augen sollen sein, was sie scheinen, gestähltes blaues Erz, heiss, doch nie feucht. Die Leiche wird aufgedeckt; in krampfhafter Erschütterung stürzt er sich darauf. Kurze gelle Naturschreie, ein Moment, ein Erstarren, vor dem Constanze erbebt, dann ist überstanden. Denn an des Kaisers Leiche erhebt sich der neue Kaiser, der nun gefasst den Bericht des treuen Hohenzollern vom Tode Barbarossas, vom Untergang des Kreuzheeres vernimmt und an der Leiche des Vaters lernt, dass er zu grossmuthsvoll gewesen, ein Held, kein Herrscher; die Gegner geschont habe, wo er sie hätte unterdrücken sollen. Wozu der Ruhm, wenn man ihm die Macht opfert, die allein ihn aufrecht erhalten kann. Er hat andre Zielpunkte als der Vater: Das erbliche Kaiserreich, Deutschland und Neapel unterm Fusse, den Papst zu seinem Bischof erniedrigt, dafür scheinen ihm zahllose Leichen kein zu hoher Preis. Er befiehlt, sein Kind zu bringen, um ein neues Leben an der Quelle zu sehen, da ein grosses ausgeströmt hat. Er, der die Nationen zerreisst, spielt wehnütigen Auges mit dem Kinde und rührt Constanze, die ihn, der

kommt. Er bricht nach Braunschweig auf, wo der Löwe, von der weissen Frau vorbereitet, seinem Tode entgegenschwankt und in den Armen seines Sohnes, der Agnes und im Frieden mit dem Kaiser, aber ohne Glauben an dauernde Freundschaft zwischen Welfen und Waiblingern, stirbt. Der Tod des Löwen gestattet dem Kaiser frei nach Neapel zu ziehen. Er hat ein Kreuzheer versammelt, das er natürlich nur gebraucht, um die Normannen zu züchtigen. Diese sind beim Beginn des vierten Actes Herren Neapels, aber unter sich uneins, da der eine Teil, Acerra, Bohemund, Bischof Matthäus ihre Gegner mit Grausamkeit und Rachsucht opfern und so den trotzigen Aversa und den um sein Leben wie ein Verzweifelter wimmernden Ophamilla hinrichten lassen, während der edle Tancred für Schonung der Gegner spricht und auf das noch ungebrochne Rocca d'Arce hinweist, wo mehr Ruhm zu holen, als im Morde wehrloser Gefangnen. Als die Blutmenschen auch nach Constanzens Tode verlangen, weigert sich Tancred, ist vielmehr entschlossen, sie frei zu geben und sich dann vor Rocca den Tod zu holen. Dort sind die Belagerten aufs äusserste gebracht. Hungersnot hat alle fast aufgerieben. Die Deutschen haben mehr Durst; die Saracenen klagen um ihre Pferde, deren Qualen ihnen mehr zu Herzen gehen als die eignen. Achmet spannt sie mit einem Märchen, dessen Deutung: den Schutz des ihnen anvertrauten Kaiserkindes, sie sich selbst machen müssen. In höchster Not hören sie den plumpen Hufschlag deutscher Pferde, deutsche Kriegsweisen; der Kaiser rückt siegreich ein, vergilt die Treue, hat seinem Söhnchen ein Spielzeug, die römische Königskrone, mitgebracht, nach welcher der Schelm freundlich greift, und empfängt die von Tancred befreite Gemahlin. Dann bricht er auf, um Sicilien zu gewinnen. Der fünfte Act spielt dort. Vor dem Dome von Palermo findet Heinrich den Platz gut, das Schafot darauf zu erbauen. Alles ist sein, sein das Reich, sein die Macht, sein Richards Gold, aber seine Wünsche streben weiter; der morsche Thron des Griechenkaisers reizt ihn; er sendet dorthin, freien Durchzug und Tribut zu begehren. Beides wird gewährt. Nun kommen die Opfer: Bohemund liegt geblendet in seinen Schlössern, Matthäus wird zum Feuer, Acerra zum Vierteilen verdammt. Unerbittlich den Gegnern ist er den Bundgenossen wortbrüchig. Den Pisanern und Genuesen hat er für ihre Hülfe Palermo versprochen, ist aber nicht gewillt, es zu gewähren. „Hab ich dumm versprochen, kann ich es nur dadurch bessern, dass ich so gescheut bin, um es schlecht zu halten.“ Im Begriff den Dom zu betreten, um das Weihnachtsfest und den eignen Sieg zu feiern, tritt ihn eine Alte an, die von ihrem Sohne vergebens zurückgerissen, ihm verkündet, er werde binnen zwei Tagen sterben und keinen seiner Wünsche erfüllt sehen. Er selbst hält sich für einen bessern Propheten und verkündet ihr, sie werde den Feuertod sterben. Der Aetna bricht aus. Dorthin will er zur Falkenjagd. Es folgt eine kurze Scene von hoher Schönheit zwischen einem Hirten auf einem Gehöft vor Palermo und seinem Knecht. Dieser erwähnt des neuen Herrschers; der Hirt bleibt sehr gleichmütig, weist auf die Trümmer des Apollotempels, die Befestigungen der Karthager und der Römer, den zerfallenen Thurm der Byzantiner gegen die Corsaren, die Wälle der Saracenen, alles in Stücken, nur Eins ist geblieben, der Hirte löst den Hirten ab, und ob der Normann, ob der Hohenstaufe Sicilien beherrscht, Abends tanzen die Landmädchen doch. Auch der Kaiser, wie schrecklich er ist, wird sterben; die Saaten wachsen immer wieder. In der Schlusscene

steht der Kaiser, auf der Falkenjagd, am Saume der bewohnten Welt, am Aetna, dessen Schnee durch die Bäume schimmert, auf der Höhe seines Glücks. Aber seine Wünsche schweifen gierig weiter, und da er den Himmel nicht herabziehen kann, erobert er im Geiste schon die Länder, die der südliche Wogenschlag des Meers bespült als er plötzlich vom Schlage getroffen hinstürzt und mit dem Blick in den unausbleiblichen Aufruhr der Welt den Geist verhaucht, ein mächtiger Despot, dessen Werk mit ihm zusammenbricht. Diese dürftige Analyse vermag kaum eine Ahnung von dem Gange der Begebenheiten zu geben, geschweige von der Handlung, die in der fortschreitenden, durch vielseitige Motive aufgehaltenen oder geförderten Willensentwicklung des absoluten Despoten besteht; am wenigsten von der kunstvollen Ausführung und dem wahrhaften Dichtergeiste, der aus dem Ganzen wie aus dem Einzelnen spricht. In der blossen Erwähnung muss z. B. die weisse Frau fast komisch erscheinen, eine Nachahmung der Ahnfrau. Aber was dort vielleicht beabsichtigt war, ist hier erfüllt. Die weisse Frau ist hier kein Schreckgespenst, vielmehr mitleidswert; sie liebt die Erde immer, weil sie da zuerst geliebt und nie eine andre Liebe begriffen hat, darum wandelt sie zu ihrer Freude und zu ihrer Strafe so lange auf ihr, bis die Erde zertrümmert. Der Aberglaube des Volks wird, wenn man die Erscheinung als solche nicht annehmen will, in den visionären Vorstellungen des zum Tode wankenden Löwen, zur Gestalt und zu einer milden, rührenden, Frieden verbreitenden Gestalt. — Mit Heinrich VI. hatte Grabbe seinen Höhepunkt erreicht. Das Stück war im Dec. 1829 fertig geworden. Unmittelbar darauf unternahm er ein modernes Drama Napoleon oder die hundert Tage, das, obwohl in Aufzüge und Scenen eingeteilt, nichts Dramatisches hat, als den Dialog, im übrigen eine Reihe von Geschichtsbildern darbietet, die zum Teil ganz unterhaltend und immer geistreich sind; im allgemeinen aber erregen diese dialogisierten Epigramme, diese gesprochenen Feldherrnbefehle, in Scene gesetzten Bulletins und Schlachten, die nichts sind als zerhackte Blätter aus einer Kriegsgeschichte, mit ihrem Misbrauch der dramatischen Form Ueberdruß. Einzelne Skizzen wie die satirischen vom Hofe Ludwigs sind scharf und schneidend, aber fallen zum grossen Teil in den alten Marionettenstil zurück. Man sieht die berechneten Drähte, an denen die Männchen und Weibchen ihre Gliedmassen heben und senken und hört die feine oder grobe verstellte Stimme des Puppenspielers, der für sie redet. Indessen fand gerade dies Drama, das zur Zeit der ersten Wirkungen der Julirevolution erschien, aber kurz vor derselben geschrieben war, grösseren Beifall, als die Hohenstauffer. Menzel meinte, Grabbe habe nie etwas Besseres geschrieben. Das Ganze sei genial entworfen und zusammengefasst, die Charaktere trefflich gezeichnet, die rechten Situationen gewählt, die Sprache geistreich, ja an den wichtigsten Stellen classisch, wo sie in wenigen Worten die Weltgeschichte enthalten müsse. Darin lag gerade das Mangelhafte, dass er sich an den wichtigsten Stellen auf die Dialogisierung eines Bulletins oder eines Telegramms beschränkte und statt eines Dramas, eine rhapsodische Geschichte gab. Man rühmte seinen Blick, dass er habe schreiben können: „Orleans einst König!“ (S. 32), ein Ruf, der leicht nach der Julirevolution eingefügt sein konnte. Schärfer war der Blick, als er den alten Napoleonisten unmittelbar darauf rufen liess: „Würde auch endlich weggejagt, wenn er je König werden sollte!“ Denn die Erfüllung dieser Prophezeiung erschien

48. Wilhelm Waiblinger, geb. am 21. Nov. 1804 zu Heilbronn, besuchte die dortige Schule und entwickelte früh ungewöhnliche Begabung, aber auch schon einen ungezügelten Hang zu ausschweifenden Genüssen. In seinem vierzehnten Jahre hatte er, wie er selbst erzählt (I, 89), die Leidenschaft zum Trinken so sehr zur Fertigkeit gebracht, dass er über Männer den Sieg davon trug. 1819 kam er auf das Gymnasium zu Stuttgart, wo G. Schwab sich des talentvollen Knaben freundlich ratend und sorgend annahm, aber vergebens bemüht war, seinen Ausschweifungen oder seiner masslosen Selbstüberschätzung Schranken zu setzen. 1821 bezog er, um Theologie zu studieren, die Universität Tübingen. Hier lernte er den wahnsinnigen Dichter Hölderlin kennen, dessen Lebensschicksale und dessen Roman Hyperion einen tiefen, aber nicht günstigen Eindruck auf ihn machten. Er gab sich dem Wahne hin, mit etwas klassischer Bildung und einem sentimentalistischen Gefühlsschwärmen vermöge er ein dem Hyperion ebenbürtiges Werk zu schaffen. So entstand sein Phaethon, ein Roman in Briefen, der Hölderlin selbst zum Gegenstande hatte und dessen Manier zu copieren suchte. In der Widmung an Matthiesson nennt er den Roman ein Suchen nach Gott, der die schrankenlose Freiheit sei, den der Mensch ahne, aber dem er gehorche; wehe ihm, wenn er mehr wolle; Wahnsinn falle auf ihn; er nennt das Werk Streben nach Jugend in einer veralteten Zeit. Aber es ist nichts als ein fortlaufender Erguss überschwänglicher Gefühlsschwärmerei, der es vor allem an dem fehlt, was als Höchstes aufgestellt wird, am Maasse. Auch ist es nur beiläufig angedeutet, keineswegs durchgeführt, dass Phaethon an dem Streben nach Gottähnlichkeit zu Grunde geht, da er vielmehr an einer überspannten, stürmischen Liebe zu einer Cäcilie scheitert. Ebenso äusserlich sind die südlichen Hintergründe, Griechenland, Italien, nur genannt, nicht gezeichnet. Dennoch war dieses Erstlingswerk ein vielverheissendes, da ein so junger Autor ein rein idealistisches Streben zeigte. Jeder weitere Schritt auf seiner Bahn war aber fortan ein Abfall von der Höhe dieser Erhebung. Zunächst die fünf Erzählungen aus der Geschichte des damaligen Griechenlands, die, in freien reinlosen Versen geschrieben, viel scheussliche, allenfalls wirkliche, aber keineswegs poetische Begebenheiten behandelten. Eine derselben, Ykelula, benutzte Raupach zum Stoffe seines Trauerspiels Rafaele. Die zehn Lieder der Griechen, hatten zwar etwas bessere Form und auch besseren Gehalt, verrieten sich aber als Nachklänge der Griechenlieder von Wilh. Müller. Weniger noch als in diesen Productionen entsprach Waiblinger den billigsten Erwartungen durch seine Drei Tage in der Unterwelt, satirische Streifzüge voll spottwohlfeiler Witze gegen schwäbische Localberühmtheiten wie Purus-Pistor (Reinbeck) und andre weder damals noch später wichtige Personen, während die schädlichen Richtungen der Zeit, besonders das flache belletristische Treiben unberührt blieb, da Waiblinger selbst lebhaften Anteil daran nahm. Die Abendzeitung und bald auch andre Blätter zählten ihn zu ihren fleissigen Mitarbeitern. In Ermangelung gehaltvoller Stoffe und anstatt seinen kleinen dürftigen Vorrat zusammenzuhalten, suchte er in der witzelnden Form und in der Breite Ersatz und gefiel, da die alltäglichste Lesewelt ihn immer verstand, ohne dass ihr ein Aufwand von Nachdenken oder Empfindung zugemutet wurde. Aus diesem journalistischen Handwerksleben suchte ihn der Baron Cotta, dem er empfohlen war, zu befreien und ihn auf einen Boden zu versetzen, auf dem er seinem

Talente Stoff und Form erwerben könne. Von Cotta unterstützt gieng Waiblinger 1827 nach Italien, von wo aus er Schilderungen für das Morgenblatt und die Allgemeine Zeitung liefern sollte. Er begann auch damit, aber nur wenige seiner Beiträge fanden die Billigung der Redactionen. Dadurch kam er in Bedrängnisse und überliess sich fortan dem wütesten Treiben. Bald wurde er zum Gespött der Künstler und des Volkes in Rom und er selbst verspottete sich mit seiner Not und seiner Liederlichkeit. Platen nahm sich seiner thätig an, konnte aber seinen Dichtungen keinen Geschmack abgewinnen, da er in ihnen den dissoluten Menschen wiederfand, mit dem der Verkehr an sich schon bedenklich genug war. Von Rom aus knüpfte Waiblinger mit Berliner Buchhändlern und Redacturen an, die ihm den Auftrag gaben, Schilderungen italienischer Gegenden und Volksscenen zu liefern. Das bestimmte fortan seine Production. Um die Schilderungen interessanter zu machen, verband er sie durch einen dünnen novellistischen Faden und lieferte deshalb weder Novellen, noch Schilderungen, sondern ein in der Form nachlässiges Gewebe von beiden. In den Briten in Rom, einer Novelle, deren Schluss durch eine andre vom Anfange abgerissen wird, verspottet er den englischen Spleen und die englische Hysterie; den Gegensatz dazu bildet das freie nackte römische Volksleben. Die Verwicklungen und komischen Scenen sind gewaltsam gehäuft, wie bei seinen Schriften durchgängig zu geschehen pflegt. Anstatt Lichter und Schatten mit künstlerischer Besonnenheit ruhig und sachgemäss zu verteilen, trägt er die Farben grell und schreiend auf. Das Ganze macht dann in den humoristischen Dichtungen einen komischen Eindruck, doch bleibt man häufig zweifelhaft, ob man über die Erfindung oder über den Autor selbst lachen soll. So bemüht er sich in dem Abenteuer von der Sohle vergeblich, eine heitere Stimmung zu erwecken. Man sieht es, wie er sich gewaltsam anstrengt, über seine peinliche Lage in Rom zu scherzen. Das erregt Misbehagen. Die topographische Schilderung des Weges zum Capitele wird dadurch nicht erfreulicher; sie scheint beiläufig zu sein, ist aber von aussen vorgezeichnet und lenkt die Vorstellungen wieder nur auf die kümmerliche Lage des Erzählers. Das Märchen von der blauen Grotte bindet sich freilich nicht an jene Vorzeichnung, bewegt sich vielmehr in freier Ungebundenheit der Phantasie, aber gerade dadurch, dass es, den schlechtesten französischen Feenmärchen als Muster folgt und, sie an zügelloser Willkür überbietend, alle Motive durcheinanderstürzt, allen Apparat mit vergendender Hand verschleudert, kommt man vor lauter Rosenlicht, Feenglanz, Donnerschlägen und Taschenspielereien zu keinem Genuss des Wunderbaren. In der Erzählung Francesco Spina finden zwei Söhne, deren Jugend in ein Dämmerduster gehüllt wird, ihre Eltern wieder, der eine die Mutter, der andre, Francesco Spina, seinen Vater, den Spanier Florida. Diese durch allerlei mühsige Einschübel und Erfindungen unmässig gedehnte Erkennungsgeschichte spielt auf dem Hintergrunde römischer Lokalitäten. Die Erklärungen und Schilderungen sind grösstenteils dem alten Florida in den Mund gelegt, ohne ihm seinem Charakter nach zuzukommen. Eine sehr ausgesponnene, aber höchst unnatürlich geschilderte Episode greift nach Spanien hinüber, bietet aber, da hier die Anschauung fehlte, keine charakteristische Beschreibung dortiger Gegenden und Sitten. Zwischen ihr und der Hauptgeschichte ist kein künstlerisches Gleichgewicht und die Fabel der letzteren ist, wenn auch für den gewöhnlichen

Leser spannend, bis zur Lächerlichkeit unwahrscheinlich. Mehr auf seinem Gebiete befindet sich Waiblinger in dem Blumenfest. Hier treten Personen aus dem Anfange des 16. Jhdts. auf, freilich nach modernen Modellen gearbeitet, wie der Rahmen selbst, das Frühlingsfest in Genzano. Aber man lebt doch wieder unter vernünftigen Menschen, die wol ihre Grillen haben, aber nicht wie im Grottenmärchen vor lauter Phantasterei lästig und unbequem werden. Die Schilderung des Blumenfestes selbst ist auch hier wieder die durch äusserlichen Antrieb gebotne Hauptsache. In ähnlicher Weise sind die Schilderungen der heiligen Woche in Rom zu einer novellistischen Form zusammengereiht. Die Wanderungen durch Roms Umgegend haben diese Form nicht und gewinnen dadurch, wenngleich sie sich nur an Aeusserlichkeiten halten und wohl ein offenes Auge, aber keinen tieferen Blick zeigen. — Auch im Dramatischen hat sich Waiblinger versucht. Sein Trauerspiel *Anna Bullen* bestätigt jedoch die Meinung, die er hegte, nicht, dass er vorzugsweise zum Dramatiker bestimmt gewesen. Der lebenslustige unbefangene Charakter der Titelheldin ist mit leichter Hand gezeichnet, aber nichts weniger als tragisch, da Anna nur leidend, nicht handelnd auftritt. Eine der besten Leistungen Waiblingers war sein Aufsatz über Hölderlins Leben, Dichtung und Wahnsinn. Er kehrte damit zu seinem Anfange zurück und wies in der Besprechung des *Hyperion* und der Gedichte die krankhafte Reizbarkeit des Dichters nach. Unmerklich wird der Leser in die Tiefe der Zerrüttung des unglücklichen Mannes hineingeführt und lernt an diesem einen Falle gestörten Geisteslebens mehr kennen, als diesen einen Fall. Die in diesem späten Aufsätze herrschende Ruhe und Mässigung zeigte, dass Waiblinger wohl zu reineren und tiefer geschöpften Darstellungen sich gesammelt haben würde, wenn er durch seinen wüsten Wandel sich körperlich nicht zerrüttet und einem frühen Tode entgegengetrieben hätte. Er starb in Rom am 17. Januar 1830, im kaum begonnenen 26. Lebensjahre.

1) Vier Erzählungen aus der Geschichte des jetzigen Griechenlands. Von W. Waiblinger. Nebst einem Anhang. Ludwigsb., Nast 1821. 210 S. 8.

Vgl. Abendzeitung 1825. Wegweiser Nr. 105.

2) *Phaethon* von F. W. Waiblinger. Zwey Theile. Stuttgart, Verlag von Friedrich Frankh 1823. 5 Bil. u. 157. 160 S. 8.

3) *Lieder der Griechen*. Von W. Waiblinger. Stuttgart, Brodhag 1823. 8.

4) *Drei Tage in der Unterwelt*. Ein Schriftchen, das Vielen Anstoss seyn wird, und besser anonym herauskäme. Von W. Waiblinger. Stuttg., Fr. Frankh 1826. 12.

5) *Taschenbuch aus Italien und Griechenland auf das Jahr 1829*. Herausgegeben von Wilhelm Waiblinger. Erstes Buch: Rom. Berlin bei G. Reimer. S. 640 16.

8. 1. Lied der Weihe. — 5. Erklärung der Kupfer. — 29. Das Blumenfest, Novelle. — 159. Lieder des römischen Carnival. — 189. Die Britten in Rom, Novelle. — 313. Die heilige Woche, Charaktergemälde aus Rom.

6) *Anna Bullen, Königin von England*. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von W. Waiblinger. Berlin, Reimer 1829. 8.

7) *Blüthen der Muse aus Rom*. 1827. Von W. Waiblinger. Berlin, Reimer. 1829. 8.

8) *Taschenbuch aus Rom und Griechenland auf das Jahr 1830*. Herausgegeben von Wilhelm Waiblinger. Zweites Buch: Neapel und Rom. Berlin bei G. Reimer. 366 S. 16.

§. 328. Wilh. Waiblinger (Schriften). — §. 329. Ernst Raupach (Leben). 531

8. 1. Erklärung der Kupfer. — 29. Das Märchen von der blauen Grotte. — 93. Bilder aus Neapel. Hundert Gedichte. — 137. Francesco Spina. Erzählung. — 309. König Jakob von Belvedere. Romanze von August Kopisch. — 315. Skizze eines Wegweisers durch die Umgebungen Roms, die Gebirge der Latiner, Volsker, Aequer, Sabiner, Herniker, Marsen, bis in die Abruzzen. — 341. Die Improvisatrice Rosa Taddel, mit einem musikalischen Anhang. — 367. Brief an den Herrn Setzer.

9) Wilhelm Waiblingers gesammelte Werke, mit einer Biographie des Dichters von H. v. Canitz. Hamb. 1839—40. IX. 16.

Bd. I. Vorwort. Waiblingers Leben (darin die Erinnerungen aus der Kindheit, die zuerst in der Abendzeitung 1829 Nr. 64—79 standen). Die Briten in Rom (Taschenb. aus Italien und Griechenland f. 1829).

Bd. II. Die Briten in Rom. — Francesca Spina (Taschenb. f. 1830 und der später damit verbundene Don Florida in der Abendztg. 1828 Nr. 168—181). Das Abenteuer von der Sohle.

Bd. III. Das Märchen von der blauen Grotte (Taschenb. f. 1830). — Das Blumenfest zu Genzano (Tschb. f. 1829). — Friedrich Hölderlins Leben, Dichten und Wahnsinn (Zeitgenossen, dritte Reihe Nr. 23 u. 24).

Bd. IV. Die heilige Woche in Rom (Tschb. f. 1829). — Drei Tage in der Unterwelt. — Rosa Taddel, die Improvisatrice (Tschb. f. 1830). — Aus Waiblingers Tagebuch.

Bd. V. Anna Bullen, Königin von England, Trap. in 5 A. (geschrieben 1825). — Die Nacht in St. Peter. — Sinngedichte und Epigramme.

Bd. VI. Erzählungen aus der Geschichte des jetzigen Griechenlands (1: Kalonassore. — 2: Ykelula. S. 79 ff. — 3: Euphrosyne. S. 129 ff. — 4: Die Rose von Farslaton. S. 173 ff. — 5: der sterbende Korsar. S. 227 ff.)

Bd. VII. Rom und Umgegend (Tschb. f. 1830). — Neapel, die Stadt und das Land. — Die Inseln. — Lieder der Sehnsucht und der Liebe. — Vermischte Gedichte (vgl. Abdtg 1826, Nr. 301: Auf dem Vierwaldstätter See. — 1826. Nr. 98. Hemliks St. Christophorus. — 1829. Nr. 242 f. Pompejanische Lieder. — 1830. Nr. 63 f. Lieder aus Sorrent.) —

Bd. VIII. Der Frühling in den Gebirgen Latiums 1827 (Abendzeitung 1827 Nr. 111—120). Wanderungen ins Sabinerland (Abendztg. 1827. Wegweiser Nr. 69—90). — Aus einem Tagebuch in Olevano 1827 (Gesellschafter 1827). — Wanderung von Olevano nach Rom. 1827. (Gesellsch.) — Sommerausflug nach Olevano 1828 (Gesellsch.). — Skizze eines Wegweisers durch die Umgegend Roms (Taschenbuch f. 1830).

Bd. IX. Reise in die Abruzzen und an den Fucinersee 1828. Zeitung f. d. eleg. Welt 1828). — Ausflug von Neapel nach Pestum. Humoristische Briefe 1828 (Abendzeitung 1829. Nr. 152—157. vgl. Berichtigung: Wegweiser 102). — Ueber das St. Carolinotheater in Neapel. 1828. — Der Vesuv im J. 1829 (Abendzeitung 1829 Nr. 212 ff.). — Briefe über Benevent und Avellino. 1829. (Abendzeitung 1829. Nr. 212—217). — Briefe über Pompeji. 1829. (Abendztg. 1829 Nr. 232—237. — Briefe aus Palermo 1829. (Abendzeitung 1829 Nr. 260—261.)

Es fehlt darin: Die Plätze von Rom (Abendzeitung 1827. Wegweiser Nr. 46—51). — Die Besitznahme Pius VIII am 24. Mai 1829. (Abendzeitung 1829, Wegweiser Nr. 48—50). — Beiträge zu einer Charakterskizze der heutigen Römer (Taschenbuch Penelope f. 1830).

Vgl. Posaune. Norddeutsche Blätter für Literatur 1840. Nr. 3—6. Freihafen 1839. Heft 4.

12) Gedichte von W. Waiblinger. Herausg. von E. Mörike. Hamburg, Heubel 1844. 12.

Vgl. Der Freimüthige 1830. Nr. 57—58. — Abendzeitung 1830. Nr. 35. — Nürnberg. Correspond. 1830. Nr. 54. — Gustav Schwab von K. Klüpfel. Leipz. 1838. S. 185 ff. — Nekrol. 8, 62 ff. Abendzeitung 1826. Wegw. 69 u. 72.

§. 329.

49. Ernst (Benj. Salom.) Raupach wurde am 21. Mai 1784 zu Straupitz, einem Kirchdorfe bei Liegnitz in Schlesien geboren. Sein Vater, ein ernster strenger Mann, der dort die Predigerstelle bekleidete, gab ihm den ersten Unterricht und hielt ihn zum regelmässigen Kirchenbesuche an. Er pflegte den Knaben zu prüfen, ob er das Gehörte begriffen, und gewöhnte ihn dadurch schon in früher Jugend an Nachdenken und geordneten Ausdruck seines Wissens. Rau-

pach entbehrte des Umganges mit andern Kindern. Sein älterer Bruder Friedrich (geb. 1. Juli 1775) besuchte seit 1787 die Stadtschule zu Liegnitz, kam nur in den Ferien zu Haus und war wegen des Abstandes der Jahre nicht geeignet, ihm näher zu treten, obwol eine herzliche brüderliche Liebe zwischen beiden bestand. Von seinen Schwestern war die eine älter, drei jünger als er und konnten ihm die Spielkameraden nicht ersetzen. Einsam, auf sich angewiesen, verstandesmässig erzogen, auf die Dorfkinder wie auf eine geringere Menschengattung herabsiehend, wuchs er auf und wurde vom Vater, der, ein treuer Diener des Thrones und des Altars, von der französischen Revolution mit Abscheu erfüllt sein musste, gegen die anarchischen Bestrebungen empört und zu Unterthanentreue ermahnt. So bildete sich schon frühe die Grundlage des Charakters, der sich durch Schicksale und Erfahrungen fester stellte und sein Leben hindurch streng derselbe blieb. Zu den erschütterndsten seiner Erlebnisse gehörte sein zehnter Geburtstag. Er wandelte in dem Garten mit dem Vater, als dieser plötzlich vom Schläge getroffen todt neben ihm hinsank. Seit jenem Tage schien aller Frohsinn von dem Knaben gewichen, der bei den dürftigen Umständen der Mutter und der Hilfsbedürftigkeit des ältern Bruders, welcher seit 1793 in Halle studierte, auf die Unterstützung wohlwollender Menschen angewiesen war. Als die Mutter den Pfarrsitz räumen musste, zog sie mit den Kindern nach Liegnitz, wo Raupach die Stadtschule besuchte und sich durch angestrengten Fleiss rasch vorwärts brachte, so dass er schon im dreizehnten Jahre in die erste Classe aufrückte. Sein Bruder Friedrich hatte 1796 seine Studien in Halle vollendet und eine Hauslehrerstelle bei dem Freiherrn Rothkirch in Panthenau angenommen. Da er von den kleinen Ueberschüssen seines Verdienstes die Mutter nicht nach Wunsch unterstützen konnte, nahm er auf Anraten französischer Auswanderer im Dec. 1797 die Stelle eines Erziehers bei den Söhnen des Ministers von Novossiltzoff in Petersburg an und zeigte sich von dort aus stets eifrig um das Wohl seiner Familie bemüht und besonders für seinen jüngern Bruder, der zum Theil schon auf seine eignen Kräfte angewiesen war und seine Wohnung bei einem Schulfreunde durch Unterricht und Nachhülfe selbst verdienen musste. In den Erholungsstunden ergieng er sich auf einsamen Spaziergängen, wo er sich Romane und Novellen erlachte, die sich der dramatischen Form zuneigten. Ostern 1801 bezog er die Universität Halle, um Theologie zu studiren. Er war 17 Jahr alt und hatte den guten Vorsatz, sein Ziel emsig zu verfolgen, aber gleich anfangs sah er sich von einer Menge von Bekannten in das gewöhnliche Studentenleben gezogen; es gefiel ihm darin, da er durch affectierte Rohheit, die er sich in Liegnitz angeeignet, um die Weichheit seiner Gefühle zu verbergen, etwas verwildert war. Fleiss und Kenntnisse galten in dem Kreise nicht viel, in dem er verkehrte, desto mehr durch Fechten. Sein gesunder Körper kam ihm dabei trefflich zu statten. Er besass den Mut nichts zu scheuen. Familienverbindungen hatte er nicht. Der Professor Jacob, der einzige dem er sich genähert und von dem er auch wohlwollend aufgenommen war, wurde ihm verhasst, weil er als Rector die Verbindung aufgehoben, der Raupach angehörte, und ihm damit seine einzige Freude gestört hatte. Von da an überliess er sich immer mehr dem zügellosen Studentenleben, ohne jemals Geschnack daran zu finden; aber es zerstreute ihn und liess ihn nicht zu sich selbst kommen. Er war immer unter dem wüthendsten

eine vorteilhafte Anerbietung aus Moskau gemacht, auf die er einging. Nachdem er dort eine geraume Zeit gelebt hatte, übernahm er die Erziehung des Sohnes eines reichen ungebildeten Russen, der den grössten Theil des Jahres auf einem Gute Perewles, 250 Werst hinter Moskau, zubrachte. R. war in schlimme Hände gefallen; Vater und Sohn einer des andern würdig. Der Lehrer hielt es nicht lange aus; er löste das Verhältniss und kehrte nach Petersburg zurück, wo er zu Anfang des J. 1807 bei dem jüngsten Novossiltzoff, dessen Vater inzwischen gestorben war, das Amt des Erziehers übernahm. Sein Bruder kehrte nach Deutschland zurück, trat 1809 als Professor der Mathematik bei der Ritterakademie zu Liegnitz ein, wo er am 11. April 1819 starb. Von ihm war ein Roman: „Vaniui und Rosamunde“ erschienen und unbemerkt vorübergegangen. Ernst Raupach erfüllte seine Lehrerpflichten mit grosser Gewissenhaftigkeit und sein Zögling hing mit inniger Liebe an ihm. Auch die Mutter desselben war sehr zufrieden und bei diesen allseitig angenehmen Verhältnissen währte Raupachs Dienst bis zum Abschlusse der Erziehung, ganzo sieben Jahre. Er genoss einer unbeschränkten Freiheit; alle im Hause, von der Generalin bis zum letzten Bedienten, vermieden jeden unangenehmen Eindruck. Er hatte es sich vom Anfang an zum Gesetze gemacht, in dem, was er für recht und vernünftig erkannt, nie um eines Haares Breite zu weichen, und da er zu stolz war, um jemals unbescheiden zu sein, so galten seine Befehle wie die der Herrin, und niemand liess sich einfallen, nach seinen Gründen zu fragen. Auch blieb ihm freie Zeit genug für seine Privatstudien. Er trieb Mathematik, Philosophie und Geschichte, zugleich erlernte er die russische, spanische und italienische Sprache. Auch begann er schon jetzt, sich in dramatischen Arbeiten zu versuchen. Das älteste seiner Stücke war das Trauerspiel Die Fürsten Chawansky, das er im Sommer 1810 ausarbeitete, ein leidenschaftliches Sensationsstück, in welchem der Charakter der Zarewna Sophia, die, durch Liebe gemildert, aus Eifersucht in ihre alte Wildheit zurückfällt mit grosser Sorgfalt gearbeitet, der des Jury Chawansky ohne Consequenz und Wahrscheinlichkeit gehalten ist. Eine grosse Menge dramatischer Reminiscenzen aus Macbeth, Kabale und Liebe, Maria Stuart u. a. kennzeichnen die Anfängerarbeit. Eine Art von Seiten- und Gegenstück bot das Schauspiel Lorenzo und Cecilia, Liebe im Streite mit Sohnespflicht, mit der Summe am Schluss, dass ihn (den Lorenzo), den weder Pflicht, Thränen, Bitten, Rat zu überwinden vermocht, nun der fromme Glaube der Geliebten dennoch überwunden habe, d. h. als Cecilia sich vergiftet, besteht Lorenzo, der sie fünf Acte hindurch einer ihm bestimmten Braut vorgezogen, nicht länger darauf sie zu heiraten. Wie es um das gleichzeitige Lustspiel „Die Matrone von Ephesus“ bewandt ist, weiss ich nicht zu sagen; es wird berichtet, es habe nur dem Namen nach mit der allbekannten Novelle des Petronius zusammengeworfen. Höheren Schwung versuchte Raupach im Timoleon, einer objectiven Verherrlichung des Kaisers Alexander, der antiken Tragödie nachgebildet, mit Chören. Die symbolischen Beziehungen sind greifbar deutlich. Klio prologisiert. Das Stück zeigt Sikelia in Tyrannenhand gefallen wie alle Völker der Erde; der stolze mächtige Karthager hat es halb heftig, halb gewaltsam erobert und hat darin geschaltet wie der Wolf in der Hürde. Doch endlich hat Zeus sich des *jammervollen Landes erbarmt* und ihm vom fernen Osten den langersehnte Lösern

seiner Ketten gesandt, Timoloon, den Helden von Korinth. Er hat soeben Syrakus mit Waffengewalt von seinen Unterdrückern befreit und wird, wie diese Stadt, so das ganze Land vom Aufgang bis zum Untergang erlösen, was er denn auch (hinter der Scene) vollbringt. Mit dem Bewusstsein der guten That befriedigt, lehnt er die angebotne Herrschaft über Syrakus ab und kehrt heim. Den völligen Mangel aller Handlung ersetzt ein unendlicher Erguss von Sentenzen und eine unerschöpfliche Schönrednerei in keiner Weise. Auch ist die patriotische Tendenz mehr eine russische als deutsche, mehr eine persönliche als geschichtliche. In gleicher Absicht war die Erzählung „Die Gründung Moskaus“ geschrieben. Er suchte sich mit diesen Dichtungen zu empfehlen und glaubte darin zugleich eine Erwerbsquelle zu finden, um die Seinigen besser unterstützen zu können. Allein die Kriegsjahre waren seinem Eintreten in die Literatur hinderlich, auch scheint sein Bruder, dem er seine Arbeiten mittheilte, wenig mit denselben zufrieden gewesen zu sein. Aber ihn selbst erfreute das Schaffen, wenn auch das Gefallen am Geschaffnen gewöhnlich nicht von langer Dauer war und der Ehrgeiz ihm fern lag, einen literarischen Ruhm zu gründen. Er kannte, von welchen Zufälligkeiten das abhieng, zu gut, um viel darauf zu hoffen. Auch suchte er seine Theologie wieder hervor, da sich ihm eine Aussicht bot, die Stelle eines Probstes an der deutsch-evangelischen Petrikirche zu erhalten, die dann freilich dem kräftiger empfohlenen Hofprediger des verstorbenen Prinzen Peter von Oldenburg (§ 304, 459), Volborth, zufiel. Jedoch erlangte er durch seine Bewerbung so viel, dass er bei dem gebildeten deutschen Publikum in Petersburg für einen der ersten dortigen Kanzelredner galt. Er predigte oft und hatte meistens eine gefüllte Kirche. Aber ihm fehlte, wie er sagt, das Talent, sich geltend zu machen, weil er das Talent hatte zu gelten. Da inzwischen die Erziehung seines Zögling's vollendet war, verliess er im J. 1814 das Haus der Generalin Novossiltzoff und privatisierte in Petersburg als Lehrer in Sprachen, Geschichte, Geographie und Literatur. Eine Anstellung suchte er nicht: selten war eine ohne Gunst zu finden, und das unausweichliche Betteln um dieselbe war ihm fremd und zuwider. Ueberdies sehnte er sich nach Deutschland zurück und durfte als gewiss voraussehen, dass er sich, wenn er noch etwa fünf Jahre so fortarbeiten könne, so viel erworben haben werde, um aufs Geratewohl nach Deutschland kommen und warten zu können, bis sich eine Stelle nach seinem Geschmack darbiete. Im Jahre 1816 schien es jedoch, als ob er dauernd in Russland bleiben solle, er wurde als Professor der Geschichte und der deutschen Literatur an der kaiserl. Hauptbildungsanstalt für Pädagogen (woraus 1819 die Universität hervorgieng) angestellt und verheiratete sich mit Cäcilie von Wildermeth, Tochter des Altschultheissen in Biel, die als Erzieherin in einem Fürstenhause zu Petersburg lebte und ihren Wirkungskreis auch nach der Verheirathung beibehielt. Das Ehepaar erhielt eine Wohnung im kaiserl. Winterpalast. Als die junge Frau 1817 mit dem kaum gebornen Sohne zugleich starb, übernahm und vollendete Raupach den Unterricht der jungen Prinzessin und blieb bis an seinen Tod mit dieser fürstlichen Familie in Verbindung. So angenehm und befriedigend die Stellung an der Universität anfänglich auch sein mochte, so fehlte doch der Bestand. Die altrussische Partei suchte schon damals „die Fremdlinge“ zu entfernen und scheute weder Intriguen noch Verdächtigungen, um ihr Ziel

zu erreichen. Die natürlichen Verbindungen der Deutschen mit ihrem Vaterlande wurden hervorgehoben und eine Art von Demagogenriechelei, die damals bei uns in Thätigkeit war, machte sich in Russland geltend. Raupach und andere seiner Collegen wurden davon betroffen. Der Belästigung müde und in der Lage, sich einstweilen frei zu machen, erbat und erhielt er im Spätherbst 1822 einen Pass zur Reise nach Deutschland und Italien. Den Winter verlebte er, zur Zeit des Congresses, in Verona, wo er Hirsemenzels Briefe (No. 14) schrieb, jenseits der Alpen und kam im Frühjahr 1823 nach Deutschland, wo er zuerst seine Mutter in Liegnitz aufsuchte. Entschlossen, nach Russland nicht zurückzukehren, forderte er seine Entlassung, die ihm unterm 18. Aug. 1823 ertheilt wurde. War die amtliche Verbindung mit Russland nun auch gelöst, so suchte Raupach die Fäden doch nicht ganz fallen zu lassen. Nach einer Kur in Karlsbad wandte er sich zunächst nach Weimar, wo er durch Vermittlung der Grossfürstin bei Hofe vorgestellt wurde und einige seiner dramatischen Dichtungen, die er zahlreich mit sich führte, vorlas. Aber schon Kotzebue hatte die Erfahrung gemacht, dass es, um in Weimar zu leben, nicht genüge, am weltlichen Hofe Aufnahme gefunden zu haben, wenn der geistige Hof die Aufnahme ablehne. Goethe, mit dem er einen lebendigen Verkehr einzuleiten erwartete, empfing ihn vornehm, höflich, kalt und wortkarg. Wie hätte es auch anders sein können zu einer Zeit, wo Goethe unter die deutsche Literatur einen Strich gemacht und Raupach kaum in dieselbe eingetreten war. Die kühle Aufnahme empörte Raupach. Er musste den Plan, sich in Weimar niederzulassen, aufgeben. Im J. 1824 besah er sich mehrere bedeutende Städte, fand aber, obwol er eine Anstellung nicht suchte, in keiner ein geeignetes Feld für seine Thätigkeit. Im Herbste gieng er nach Berlin, wo er den passenden Boden zu finden hoffte. „Fremd (erzählt seine Biographin), von niemand empfohlen, überreichte er der Theaterintendanz sein Lustspiel *Lasst die Todten ruhen*. Man nahm es, sah es an und entschuldigte sich damit, es sei klein und schlecht geschrieben; er nahm es zurück mit den Worten: „Klein ist es, aber nicht schlecht geschrieben; ich wusste nicht, dass man hier klein geschriebene Stücke nicht liest.“ Er gieng mit dem Vorsatze, in Kurzem Berlin zu verlassen. Hofrat Esperstedt gieng ihm nach und suchte zu vermitteln, da sein Name schon viel genannt war.“ Der Erzürrnte liess sich auch leicht begütigen und blieb nun dauernd in Berlin, für dessen Repertoire er die ergiebigste Erwerbung war, die das Theater dort jemals gemacht hat.

Viele Stücke Raupachs waren bereits auf den deutschen Bühnen gegeben, einige auch in Berlin, als er sich dort niederliess, und hatten die verschiedenartigste Aufnahme gefunden. Die meisten stammten noch aus Russland her und trugen zum Theil das Gepräge russischer Anschauungen; der Widerspruch gegen einen höher Gestellten (ohne politische Rücksicht) heisst gewöhnlich Rebellion. Damit contrastiert dann die Wahl der behandelten Grundideen in eigenthümlicher Weise. In der *Erdennacht* wird die Collision der Pflicht gegen den Vater mit der Pflicht gegen das Vaterland behandelt. Rinaldo opfert seinen Vater, den Dogen Faledro, um die Selbstständigkeit Venedigs zu retten, und ersticht sich, um aufzutauchen aus der *Erdennacht*. Die Gefesselten beruhen auf der unlösbaren Collision der Eidstreue und der Neigung. Graf Robert Agnus schwört den Malkolm auf den Thron zu führen, und wird



von dem sterbenden Könige als Bräutigam seiner Tochter gesegnet, die ihrerseits ihrer Mutter geschworen, ihm nur als Könige die Hand zu reichen. Da sie beide, durch ihren Eid gefesselt, sich nicht gehören können, führt Agnus den Malkolm auf den Thron und begibt sich dann auf eine weite Pilgerfahrt, während Rosamunde sich ins Meer stürzt. Dazwischen viel Mordpläne und Edelmütigkeit. In den Königinnen wird die Folge des ersten Schrittes auf der Bahn des Verbrechens veranschaulicht. Harald hat seine erste Gemahlin Syrith ermordet und ist eben im Begriff, mit dem Preise des Verbrechens, der schönen Ragnhild, sich zu vermählen, als ihm der in der ersten Scene aus dem Grabe gestiegene Geist Syriths erscheint und ihn an der Gnade jenseits zweifeln und vor der irdischen Vergeltung zittern lässt. Damit treibt sie ihn, um die Zeugen seiner Thaten wegzuräumen, von Mord zu Mord, bis er mit dem Morde seiner zweiten Gemahlin schliesst, worauf ihm Syriths Geist zur Fahrt in die Hölle Glück wünscht. Der Traum ein Märchen (später: Das Märchen ein Traum) zeigt die bösen Folgen des Eigenwillens. Herzog Uberto verbietet seiner Frau den Carneval, worauf sie besteht. Eine endlose Kette von Verirrungen und Verbrechen umspinnt sie — im Traume, so dass sie beim Erwachen sich bekehrt. Aehnlich wie Grillparzers Traum ein Leben, aber im Vergleich damit das Werk eines Dilettanten gegen das eines Meisters. Der Liebe Zauberkreis behandelt die Liebe Ottos III zu Crescenzos Tochter Stephanía. In den Freunden führen die republikanischen Parteikämpfe Genua in die Abhängigkeit Mailands. Neben diesen Dramen behandelte er auch problematische Stoffe in Erzählungen. Dem Proselyten (19) liegt der Satz zu Grunde, dass innere Zerrüttung, verbunden mit Schwäche und Trägheit der Vernunft und des Willens die gewöhnlichen Ursachen des damals häufiger als sonst vorkommenden Uebertrittes gebildeter Protestanten zur katholischen Kirche seien. Graf Hohenstein lernt in Italien eine schöne Ordensgeistliche kennen, die ihn zum Proselyten zu machen sucht. Unter dem Scheine, sich von ihr bekehren zu lassen, macht er sie auf der gemeinschaftlichen Heimreise in ihn verliebt und verführt sie. Aus ihrem Irrthume erwacht, verlangt sie seinen Uebertritt, er aber verlässt und vergisst sie. Als er sich anderweitig verheiraten will, wird seine Braut vor ihm gewarnt und tritt zurück. Nach Jahren lernt er auf einer diplomatischen Sendung, auf der er einen fremden Namen führt, eine Tochter des Diplomaten, mit dem er verhandelt, kennen, heiratet sie unter dem fremden Namen und tritt mit ihr die Heimreise an. Unterwegs will die junge Frau eine ältere Schwester, die Aebtissin ist, besuchen, die, wie sich im Zusammentreffen ausweist, die Gefallne (und Mutter der Frau) ist. Sie stirbt, die junge Frau tritt ins Kloster und später geht der Graf Hohenstein zum Katholicismus über. In ähnlicher unwahrscheinlicher Weise wird die Fabel in den übrigen Erzählungen Raupachs geführt, den versificierten sowol als denen in schlichter Prosa. Dagegen ist auf die Entwicklung der Seelenzustände in der Regel grosse Sorgfalt verwendet. Ganz aus aller Kunst heraus fallen seine Märchen, die der Willkür der Phantasie ganz und gar den Zügel schießen lassen und die dürftigen Grundgedanken durch diese Art der Verkörperung nicht heben. In der Wanderung werden die Lebensstufen, vom genussüchtigen unbefriedigten Jünglingsalter bis zum genussunfähigen hinfälligen Zustande des Greises symbolisiert, indem Ruthnas Sohn Reschmend zu den vier

Königen Regenbogen, Blütenwald, Sonnenglanz und Abendstern pilgert und auf seiner Wanderung mit allen märchenhaften Zauberstückchen in unmässiger Weise unterhalten wird. Der Verfasser setzt sich im willkürlichsten Gebrauch dieser Mittel keine Grenzen und deshalb lässt seine Kunst keine andere Vorstellung aufkommen, als die einer Menge umgestürzter Farbentöpfe, deren Inhalt zusammengefloßen. Strenger ist das Märchen *Lasst die Todten ruhen* gehalten, aber in sich selbst nichtiger; es behandelt die stürmisch-sinnliche Liebe zu einem weiblichen Vampyr mit obligatem irdischem und ewigem Verderben, ein scheussliches Bild blutiger Schwelgerei und berauschter Sinne in den Armen einer lebendig Todten. — Das waren etwa die dichterischen Thaten Raupachs, mit denen er in Deutschland auftrat, und auf die er seinen Ruhm gegründet, als er nach Berlin kam, ein Gemisch von Grässlichem und Abenteuerlichem in selbstgefällig zerfliessender Breite und Schönrednerei mit dem Anspruche, schwere ethische Probleme zu lösen. Gegen die in jener Zeit herrschende Schicksalstragödie erklärte er sich wiederholt mit Entschiedenheit: „Die Schwachheit hat sich ein Schicksal erfunden und dem Erdenleben vorgesetzt, um für ihre Thaten nicht einzustehen“ (11, S. 165). Dagegen erklärte er die Selbstverschuldung für den schwersten Fluch (11, S. 181 = 55, 102). Aber in dem ersten seiner Stücke, mit dem er aus dem Reiche der Phantastik und willkürlichen Construction der Zeiten und Begebenheiten auf den Boden der Wirklichkeit und Gegenwart trat, in *Isidor und Olga* (No. 21), zeigte er wenigstens nicht, dass er diesen Satz zum Fundamentalsatz seiner Tragik machen wolle. Der Fluch der Leibeigenschaft, das Thema dieses Trauerspiels, ist weder im Allgemeinen, noch hier im Besondern eine Selbstverschuldung. Isidor, der uneheliche Sohn der Fürsten, der natürliche Bruder des Fürsten Wolodimir, ein Mann von hohen Gaben und wie ein Fürst auferzogen, aber Sohn einer Leibeigenschaft und deshalb selbst leibeigen, hatte von seinem Vater freigelassen werden sollen, doch war der Vater vor Ausstellung der Urkunde gestorben. Er liebt die Gräfin Olga und wird von ihr wieder geliebt, für die auch der Fürst Wolodimir auf das leidenschaftlichste entbrannt ist. Dieser räumt den Nebenbuhler dadurch auf die Seite, dass er ihm den Freibrief verweigert und als seinen Leibeigenschaft einkleidet. In der Eigenschaft eines Jägers muss er beim Frühstück aufwarten, das der Fürst der Gräfin gibt. In Olgas Gegenwart gemishandelt, zieht Isidor den Hirschfänger gegen seinen Bruder und Herrn, und verfällt dafür der Einsperrung in die sibirischen Bergwerke. Um ihn zu retten, gibt Olga dem Fürsten die Hand. Isidor aber zwingt ihn am Abend der Hochzeit zum Zweikampfe und beide fallen durch gleichzeitigen Doppelschuss. Das böse Princip ist ein fast kindischer Alter, der Narr Ossip, der darin seine Rache befriedigt, weil ihm des Fürsten Vater seine Brant Axinia genommen und einem Stallknechte zum Weibe gegeben, ein Joch, unter dem sie erlegen war. Die Berliner Kritik rühmte die scharfe, für das Locale (Russland) eigentümliche Charakteristik und consequente Durchführung, so wie die edle Sprache, die sich nur zuweilen mit colossalen Bildern überbiete. Man könne das Ganze ultratragisch nennen, indem der Dichter, wenn auch allerdings mit grosser Sicherheit, nach dem Aeussersten strebe, was der Effect in der Tragödie verstatte. Die Situationen seien ins Ungeheure gesteigert und man wisse zuletzt nicht mehr, ob Zorn oder Mitleiden obsiegen solle. Eine andre Stimme bezeugte,



dass über die herliche und kräftige Sprache, über die Tiefe und Wahrheit der Gedanken und darüber, dass sich die Tragödie durch dramatisches Leben vor den meisten Erscheinungen der neueren Zeit vorteilhaft auszeichne, nur eine Stimme hersche. Börne war mit dem Stück als Trauerspiel wenig zufrieden: „Alle fallen als Opfer der Leibeigenschaft, aber dieser Kampf mit der Rabulisterei tückischer Gesetze ist kein Stoff für dramatische Gebilde.“ Darum kümmerte sich natürlich das Publikum nicht, das durch die schroffe Neuheit des Stoffes und die feste Sicherheit der Entwicklung überwältigt wurde und von da an Raupach den wirksamsten Bühnendichtern beizählte und für jedes neue Stück von ihm ein günstiges Vorurteil mitbrachte. Mehr wollte Raupach nicht. Er hatte, nach zweifelhaften Versuchen, jetzt festen Fuss auf der Bühne gefasst. Diesen Standpunkt suchte er zu behaupten. Die Forderungen höherer Aesthetik galten ihm wenig, ihm kam es auf Erfolg von der Bühne herab an. Danach richtete er seine Erfindungen, die Wahl seines Stoffes ein, danach disponierte er den Gegenstand und führte er Situationen und Charaktere, oder wenn man will seine Figuren und Masken aus; nach diesem Ziel richtet er seine Sprache ein, die zwischen einer planen Verständlichkeit und einer scheinbar dichterischen Erhebung die Mitte hielt. Mit Sentenzen, die sich auffangen und nachsprechen liessen, gieng er freigebig um. „Schillers zehnmal abgebrühte Phrase“ blieb für das grosse „gebildete Publikum“ noch immer schmackhaft; ob die Sentenz sich gerade für die Person schicke, von der sie gesprochen wurde, war Nebensache, wenn man nur den allgemeinen schönklingenden Phrasenreichtum damit vermehren konnte. Zu allen diesen Künsten, die dem theatralischen Dichter zu statten kamen, fügte Raupach noch einige andre, besonders in seinen Lustspielen und Possen. Er behandelte den Stoff nicht als abgeschlossen in einem einzigen Stücke, sondern liess Einzelheiten in andre verlaufen und nahm in neuen Stücken das Bekannte älterer wieder auf. Vor allem schuf er sich gewisse stehende Figuren, die unter leicht veränderter Gestalt in verschiedenen Stücken wieder auftraten. Dies dem echten Lustspiele unentbehrliche Mittel, das wir bei den Alten wie bei Shakespeare, Lope und Calderon, Molière und Holberg, Gozzi, Goldoni und Kotzebue auf das Wirksamste zur Anwendung gebracht sehen, gibt der komischen Dramatik erst ihr wahres Leben und ist seitdem mit grossem Unrecht und zum grossen Schaden des Lustspiels vernachlässigt worden. Alte Bekannte in neuen Verkleidungen, in neuen Situationen, die alten Scherze, Spässe und Witze in neuen Wendungen, fern von allem was s. g. höhere Ansprüche macht, werden immer gefallen, auf der Bühne wenigstens, wenn sie beim Lesen auch alltäglich und frostig erscheinen sollten. Aber ein Dramatiker schreibt nicht für die Lectüre, sondern für die Darstellung auf der Bühne und rechnet dabei auf die Unterstützung durch Scenerie und Schauspieler. Raupach wusste sich alle Vorteile dieser Bedingungen gewandt zu Nutze zu machen, die meisten Klippen geschickt zu vermeiden. Er studierte seine Stücke selbst ein und lernte im Lehren. Er schrieb, wie es in der Theatersprache heisst, seine Rollen den Schauspielern auf den Leib und war dadurch schon eines Theiles seiner Wirkungen sicher, indem er genau vorauswissen konnte, was seine Instrumente zu leisten vermochten und was über ihre Kräfte hinaus lag. An den Erfolgen wuchs seine Lust zu schaffen und er entwickelte eine Thätigkeit wie Kotzebue und drang bei der Menge seiner Productionen, unter denen für

jede Bildungsschicht und jeden Geschmack etwas Zusagendes war, in Regionen, die so weit aus einander lagen wie die königlichen Hoftheater und die Winkelbühne der Dorfschenke. Dabei war es sein Streben, ein Streben alles Lobes wert, die deutsche Bühne von dem Einfluss des Auslandes, besonders Frankreichs frei zu machen und sie auf eigne Füße zu stellen. Vom J. 1801 bis 1825 waren in Berlin unter den etwa 400 neu aufgeführten Lustspielen und Possen etwa 120 ausdrücklich als Uebersetzungen bezeichnet; das Verhältniss hat sich auch seitdem wenig geändert, aber unter den Stücken von deutschen Verfassern waren die raupachschen die zahlreichsten. Wären andre Dramatiker so fleissig bemüht gewesen, für deutsche Originale zu sorgen, so würde ein Gegengewicht gegen das fremde, besonders französische Drama zu bieten und die nimmersatte Schaulust des Publikums, das immer nach Neuem verlangte, doch zu befriedigen gewesen sein. Dass Andre nicht so fruchtbar waren wie Raupach, war nicht seine Schuld, hob ihn aber um so mehr hervor, und er war in allen dramatischen Formen, von der hohen Tragödie bis zum Singspiele und dem Operntexte, thätig und rührig. Das erste Lustspiel, das er auf die Bühne brachte, Kritik und Antikritik, hatte das Thema der schriftstellernden Frauen. Eine dieser Damen wird in tausend Aengsten umgetrieben und dahin gebracht, einem Manne ihre Hand zu reichen. Sie hat eine Recension über einen Thyest in der Südsee geschrieben, den ihr Bewerber einem Primaner um ein Billiges abgekauft und hat drucken lassen, weil er weiss, dass die Dame eine Recension darüber liefern würde, wie denn auch geschehen. Diese soll sie widerrufen was sie standhaft verweigert und auch schliesslich nicht thut, da sie durch Zufall Meisterin der Situation wird und die gegen sie geführte unziemliche plumpe Fopperei als eine von ihr selbst angelegte und geleitete ausgibt. Hier tritt zum erstenmale Raupachs Figur Till auf und zwar als Buchhändler, der die anonyme Autorin verrät, den Shakespeare in Groschenbändchen edirt und allerlei Ränke und Schliche treibt. Lächerlich gemacht werden die Shakespeare-romanen (in der Figur eines Studenten Löwenklau), die unfehlbaren Polizeileute, grob nach unten, kriechend nach oben. Daneben bewegen sich der alte lustige Komödienonkel, der alte ehrliche derbdeutsche Landedelmann und andre Figuren im alten wenig geänderten Kostüme, das aber wie ein neues aussieht und die Zuschauer hefriedigt, wenigstens lassen die Theaterberichte darauf schliessen, die „bei dem Mangel an guten Lustspielen“ dies willkommen hiessen und die vielen zeitgemässen komischen Elemente, das geistreich Unterhaltende und das dramatische Talent des Autors anerkannten und belobten. Später, als Raupachs Bühnengeltung den Recensenten längst über den Kopf gewachsen war, genügte es ihnen nicht, wenn er Personen und Scenen an einem losen Faden aufreichte, sie verlangten neue unerhörte Verwicklungen, nie da gewesene Pläne, fanden die Figuren alltäglich, aber mussten eingestehen, dass amusant sei, was er biete. Gegen die Unart, über ein mit Vergnügen angesehenes Stück erst zu lachen und hinterdrein zu schimpfen, sprach er sich in dem Prolog zu den beiden Nachtwächtern scharf aus und das Publikum klatschte ihm rauschenden Beifall. Es lässt sich nicht leugnen, dass nicht alle Stücke, die er auf die Bühne brachte, allen und dauernd gefielen; darin erkannte er aber seine Aufgabe auch nicht. Bei der grossen Productivität kam es ihm weniger auf die Vollendung jedes einzelnen Stückes, als auf die Anziehungs-



kraft im Allgemeinen an. Was den Einen nicht gefiel, gefiel den Andern und wenn einmal ein Stück allen misfiel, durfte man Ersatz im nächsten erwarten. So ist es mit allen Bühnendichtern gewesen, auch bei solchen, die weniger fruchtbar waren als Raupach und bei solchen, die eine längere Zeit hindurch thätig waren. Denn sein Schaffen beschränkt sich auf etwa 25 Jahre, und innerhalb dieses kurzen Zeitraumes hat er im ernsten und heitern Spiele sich so ergiebig erwiesen, wie nur irgend einer der wegen ihrer Fruchtbarkeit bekannten Dramatiker. Das schon erwähnte Lustspiel *Lasst die Todten ruhen* behandelt die Verblendung der Eifersucht, kein neues, aber ein ewig ergiebiges Thema. Ein Baron glaubt in einem Fremden einen früheren Geliebten seiner Frau zu erkennen, besucht ihn im Gasthofs, ladet ihn zum Abendessen auf sein Schloss, lässt ihn, als er dort eintrifft, greifen und einsperren. Es ist aber der Liebhaber, nicht der Frau, sondern der Nichte und dazu ein natürlicher Sohn des Barons. Einige Scherze gegen den Fatalismus, der schon im Verschwinden war, weisen auf frühere Entstehung und einige starke Equivoken bemühen sich um den Beifall der Gallerie der Hofbühne. Auf letztere allein glaubte Raupach sich damals noch nicht beschränken zu müssen. Er knüpfte auch mit dem königsstädtischen Theater an, auf dem einige Grotesken von ihm aufgeführt wurden. Der geraubte Kuss ist die komische Gerichtsverhandlung über einen Kuss, den ein junger Mann in England einem in Calcutta gebornen Mädchen ohne ihre Erlaubniss geraubt hat. Der Vormund fordert die strengste Bestrafung nach englischem Rechte, die der Friedensrichter auf 6 Monate Gefängniß und fünfzig Pfund feststellt, weil das Mädchen erst morgen 16 Jahr alt werde, worauf der Vater des Attentäters aus der Differenz der Zeit zwischen Indien und England erweist, dass die Geküsste schon heute das Alter erreicht und der Küssende keinem Kinde Gewalt angethan habe. Der an sich unbedeutende Stoff ist durch die überaus komische Charakteristik der handelnden Personen sehr gehoben und eine der besten Possen Raupachs geworden. Von der Fastnachtstrilogie *Meerrettig*, gleichfalls für die königsstädtische Bühne geschrieben, sind nur zwei Teile gedruckt. Hier begegnet neben Till (Gerichtsschreiber) zum erstenmale die zweite stehende Figur, der Dorfbader Schelle, freilich nur als Nebenperson. *Meerrettig*, ein geldstolzer dummer feiger Bauer will die Tochter des sokratischen Schulmeisters zur Frau haben, wird aber auf Anstiften Tills vor Mondsüchtigen so geängstigt, dass, als er das Mädchen mit dieser (simulierten) Krankheit behaftet sieht, er gern zurücktritt und sie dem Förster Werner überlässt, dagegen aber sich verpflichtet, des Schulmeisters pädagogische Werke auf seine Kosten drucken zu lassen. (Als Nebenmotiv tritt hier das zweite Gesicht auf, das in dem Schauerstücke *Der Müller und sein Kind* (No. 53) zum Hauptmotiv erhoben ist.) In der zweiten Abteilung ist *Meerrettig* in die Stadt gezogen und will sich dort eine Wirtstochter als Mamsell zulegen, wird aber, wiederum auf Tills Anstiften, unbarmherzig geprellt und ist froh, mit dem Versprechen davon zu kommen, die ältliche Muhme der Wirtstochter zu ehelichen. Eine trefliche Rolle ist die des Referendars August, der mit der weinerlichsten Sanftmut und herzensbrüderlichsten Freundschaft die fürchterlichsten Drohungen ausstösst. — Die Erfolge auf der zweiten Bühne waren nicht geringer als der auf der königlichen. Raupach aber zog es vor, der letztern sich bald aus-

schliesslich zu widmen und die feste Stellung, die er dort fand, zeigte sich äusserlich auch darin, dass er die Gelegenheitspoesie übernahm. In dieser Weise gab er zum Geburtstage des Kronprinzen im Oct. 1825 seinen *Alanghu* (23) mit Prolog und eingelegetem Chor, ein Stoff mit stark religiöser Beimischung, dessen Verworrenheit durch einen Blitzstral ins Klare gebracht wird. Bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen Karl mit der Prinzessin Maria von Weimar lieferte er für Spontini den Text zu der Oper *Agnes von Hohenstaufen* und das Festspiel *Der Fürst über alle*; in dem Operntexte betrat er zum erstenmale den Kreis der hohenstaufischen Geschichte, freilich noch ohne die tendenziöse Richtung, die er später mit so ausdauernder Energie verfolgte. Lustspiele und Possen, Schauspiele und Tragödien bezeichnen seine allseitige Thätigkeit. Die beiden *Nachtwächter*, der alte Schwank von bewahrt und verwahrt, mit einem jubelnd aufgenommenen Prologe gegen Unarten des Theaterpublikums, misfiel durchaus, angeblich weil das Stück ohne alles Gefühl und sämtliche Charaktere aus lauter Eigenliebe und Habsucht zusammengesetzt waren. Tili trat hier als Arzt auf, der mit dem Todtengräber auf gutem Fusse stand und von ihm mit einem Sack voll Schädel beschenkt wird. Heiter waren die *Bekehrten* (27), die den Widerspruchsgeist der Frauen behandelten und an zwei entgegengesetzten Beispielen aufwiesen, dass die schöne Hälfte der Menschheit immer das Gegentheil von dem thue, was man sie thun lassen wolle, eine Variation des von geplagten Ehemännern, beladenen Vätern und gefoppten Liebhabern immer mit Befriedigung aufgenommenen Themas. Aber auch die Speculationswut der Männer wurde nicht geschont in dem *Wechsler* (33). Ein geiziger, gewinnsüchtiger Lotteriellecteur hat eine Tochter, die einen Liebhaber hat, womit der Vater, der Wechsler, nicht zufrieden ist; diese hat jenem ein Loos verkauft, das der Besitzer selbst gegen eine Prämie durch Zeitungsannonce suchen lässt und dadurch dem Wechsler wertvoll macht, so dass er es aufsucht und um 200 Frd'or zurückkauft, aber nur 40 Thlr. darauf gewinnt. Der Handel wird dadurch rückgängig gemacht, dass der Wechsler das Paar ohne Mitgift vereinigt. Die kurze dürre Bezeichnung des Stoffes kann hier wie überhaupt bei den Stücken Raupachs keine Vorstellung von der bunten, beschäftigenden Intrigue geben und noch weniger von der Eindringlichkeit der Charakteristik der Haupt- und Nebenpersonen, die im steten Hinblick auf die ausführende Kunst der Schauspieler oft nur in einigen markierten Zügen umrissen sind, häufig jedoch auch mit grosser Sorgfalt ausgearbeitet erscheinen, stets aber so, dass der Schauspieler innerhalb der Rolle nicht mit der Individualität des Dichters zu kämpfen, sondern eine objective Persönlichkeit allenfalls durch Bewegung und Ton noch genauer durchzuarbeiten Gelegenheit hat. Diese Haltung kommt der Darstellung zu statten, reicht aber für die Lectüre nicht aus. An gelesene Dramen aber dachte Raupach nicht, wie denn das blosse Buchdrama nichts ist als eine Verirrung, es sei denn, dass es bloss die Form borgte und andre, höhere Gesichtspunkte verfolgte. Zu diesen, aber immer mit Berücksichtigung der Bühnengerechtigkeit, erhob sich Raupach in seinen ersten Stücken *Rafaele* und der Tochter der Luft, *Robert dem Teufel* und der *Nibelungen Hort*. *Rafaele* (28) war aus Waiblingers griechischen Erzählungen (oben S. 530 f.) entnommen und erschien mit ihrer Behandlung des Glaubensconflictes zur Zeit der



griechischen Kämpfe zeitgemäss. Die Barbareien der Türken gegen die Griechen werden schroff hervorgehoben (S. 42. 55. Werke 1, 42), aber die Antwort der Türken bleibt nicht verschwiegen (S. 56). Schon hier zeigt sich, dass Raupach in der Regel ohne Parteinahme bleiben und doch die parteierzeugenden Gegenstände behandeln wollte. Bald gab er diese Kühle des Schaffens auf. Der Türke Abdallah hat zwei Kinder, den Sohn Osmine, die Tochter Ykelula. Diese ist dem Pascha bestimmt. Abdallahs Schiffe gehen unter, er verarmt. Um die Tochter auszusteuern, gibt er nach, den Sohn mit der Pflegetochter Rafaele, einer Griechin, zu verbinden, deren grosses Vermögen er verwaltet. Rafaele liebt den Griechen Heliodor, der sie entführen will, Osmine begegnet ihm im Garten des Harems, fällt ihn an, aber wird selbst getödtet; den Heliodor erdolcht Osmine's Diener. Abdallah beschliesst, da er des Sohnes Tod der Griechin zurechnet, sie zu erwürgen. Sie hat mit Ykelula das Lager gewechselt, so dass der Vater die eigne Tochter erwürgt, worüber er wahnsinnig wird. Rafaele geht in ein Kloster. Die Tochter der Luft, Semiramis, nach Calderon, hat nichts Eigenes als die straffere Entwicklung des Weibes zur Selbstherrscherin. Robert der Teufel folgt dem damals noch wenig beachteten Volksbuche ziemlich treu und hat im Verhältniss des Sohnes zur Mutter gute Züge zu entwickeln gewusst. Das Stück kam nicht zur Aufführung, weil gleichzeitig Holteis Robert auf dem königsstädtischen Theater und Meyerbeers Oper auf der Hofbühne erschienen; später ist es dann nur auswärts gegeben, während der Nibelungen Hört wesentlich auf Berlin beschränkt blieb; sehr mit Unrecht, da die Zusammendrängung des allbekannten Stoffes demselben eine neue selbstständige Gestalt gegeben hatte und das Stück unter den Nibelungenträgödien bis dahin die beste und ein wirksames Theaterstück war. Raupach hat sich nicht auf den Inhalt des Nibelungenliedes beschränkt, sondern die Erlösung Kriemhildens vom Drachensteine und die Gewinnung des Hortes aus dem Liede vom hörnen Sigfried im Vorspiele gegeben. Im übrigen sind die Motive des Nibelungenliedes fast unverändert beibehalten, aber nicht im Zusammenhange entwickelt, vielmehr nur sprungweise aufgenommen; das Ganze ist dadurch wiederum zu einer lose verknüpften Reihe von Bühnenscenen geworden, die den Kern des alten Gedichtes umfassen und die Nebendinge ganz übergehen oder nur kurz berühren. Das Grundgebrechen des Stoffes als Drama, der Rollentausch Gunthers und Sigfrieds beim Kampfe auf Isenstein und die Bändigung Brunhilds durch Sigfried, der ihr den Gürtel raubt, ist hinter die Scene verlegt, aber auf derselben mehr als gut erörtert; an der Behandlung dieses Doppelmotivs (nicht am Motiv selbst) scheiterte Raupachs Kunst. Er geht so weit, Brunhild fürchten zu lassen, dass ihr Kind ein Bastard sein könne, mit dem sie sich, um diese Schmach zu meiden, in den Rhein stürzt. Dort am Rhein spielt auch das Ende, die Niedermetzlung der Burgunden durch Etzel, den Kriemhild zum Gatten genommen, um an Hagen Rache zu üben. Hagen selbst soll als treuer Dienstmann bis in den Tod dargestellt werden, erscheint jedoch im Odenwald als gemeiner feiger Mordknecht. Von einer inneren Verschlingung der im Stoff liegenden Fäden, von einem aus den Situationen oder Charakteren entwickelten Gesamtwillen kann hier nicht die Rede sein, da fast alles von aussen her veranlasst wird und mehr episch als dramatisch erscheint, aber Raupachs Stück ist immer noch besser, als das

genommen. Der Bürgermeister Braun (i
 Tochter Else und den armen Schreiber Willmar im
 ern aus dem Hause und befiehlt eine gegen dessen
 n zu vollziehen. Um aus dieser einen werten Fau
 ft Willmar denselben zu einer Nachbarin, welcher
 Liebesanträge macht. Vor dem überraschenden M
 Schrank, der, von den Nachbarn verraten, requirir
 dem andern Hausrat auf das Rathaus geschafft wi
 n des Rats sich von Schritt zu Schritt in dem Gl
 die Witwe Willmar eine Hexe und der Schrank, in
 en haben solle, behext und des Scheiterhaufens wi
 ten Bürgermeister befreien vor Entdeckung und Fo
 der Schreiber, nachdem er ihnen Ehe und Mitgift s
 Reihe von Lustspielen, in denen Till und Schelle
 chnet Raupach (in 37) selbst als zusammengehörig.
 lles Jugendleben ist ungedruckt und misfiel nach
 as dreiactige Stück als Vorspiel zu den Schleichhänd
 nen, dass es einem ältern Lustspiele entlehnt, von F
 gerückt, mitunter auch lokalisiert, in der Phantasie
 reif geworden sei. Allgemeinen Beifall fanden die
 gegen die Ausländerei, besonders gegen die Scotton
 se der Kiekebusch für derartige Romantik, Zigeur
 benteuer, und die Eitelkeit Schelles bringen mit
 ls Zollassistent auftritt, beide in ärgerlich-lächerli
 wieder mit Tills Hülfe, ein doppeltes Liebespaar d
 eist (51), der vor der Julirevolution geschrieben u
 en mit Anspielungen darauf ausgestattet und ge
 e unter dem Titel

... und die Forderungen
 Voraussetzungen unabhängig, dennoch zu einem r
 en, haben vielleicht feiner zugespitzte und zierli
 hervorgehoben, denen leider nur das Leben an sich
 fehlt. Raupach hat auch später noch eine Reihe
 unter denen *Mulier taceat in ecclesia* (54) vi
 tigste ist. Die feine Katharina spielt auf das Ges
 em Weiberschlächter Heinrich VIII, und weiss den
 it aus der Schlinge zu ziehen, die der alte Blaubart
 — Seine Hauptaufgabe glaubte R. aber von Jahr
 nsten Drama und besonders im historischen Schau
 n. Diesem widmete er sich mit einer Ausdauer u
 Umfange, wie vor ihm kein deutscher Dichter. Er
 der Hohenstaufen auf und führte in den zahlreic
 it dem preussischen Staatsleben den Grundzug
 d der Kirche um die weltliche Oberherrschaft durch,
 Bestrebungen der Päbste kein anderes Ziel hatten,
 l der Religion die weltliche Alleinherrschaft zu erring
 en haben eine rein politische Bedeutung; sie begl
 schen Regierung gegen die Uebergriffe der katho
 enden mit der Kölner Angelegenheit, die so ent
 wächlich im Sande verlief wie die Geschichte de
 zelheiten dieser Dramen könnte nur eine Monog
 von den Forderungen blosser Aesthetik abgehend,
 ihre als Ersatz für die mangelnde weltliche Redne
 trachten und die Schwierigkeiten zu berücksichti
 chter, selbst dem, der mit dem vorherrschende
 z, von allen Seiten entgegenstellten und ...

Von der ...



in ihren vielgestaltigen Formen ihm genützt. Gegen das Ende seines Lebens mischte er sich auch ausserhalb der Bühne in die politischen Parteikämpfe (73), aber verbittert und verstimmt über die Revolution, mehr die in Berlin, als in Deutschland, Oesterreich eingeschlossen. Er hatte mitten in den Stürmen, im Mai 1848, eine zweite Ehe, mit der Schauspielerin Pauline Werner, die als dramatische Dichterin unter den Buchstaben A. P. sich einen Namen gemacht, verbunden. Mit ihr verliess er Berlin, das ihm unleidlich geworden, und zog nach Potsdam, verlegte aber nach einigen Jahren seinen Wohnsitz nach Berlin zurück, wo er am 18. März 1852, im 68. Jahre, starb.

Auf dem Berliner Hoftheater wurden von Raupach zwischen 1820 und 1841 aufgeführt (Die gesperrt bezeichneten scheinen ungedruckt): 1820. 9. Sept.: Die Fürsten Chawanaki. — 1821. 27. Dec.: Die Erdennacht. — 1825. 16. März: Isidor und Olga. — 19. April: Kritik und Antikritik. — 13. Juli: Lasst die Todten ruhen. — 18. Oct.: Alahghu. — 1826. 3. Januar: Die Bekehrten. — Oct.: Die beiden Nachtwächter (Vgl. Gesellsch. 1826. Nr. 161). — 8. Nov.: Rafaele. — 1827. 17. Januar: Die Tochter der Luft, nach Calderon. — 28. Mai: Agnes von Hohenstaufen, Oper; Musik von Spontini. — 29. Mai: Der Fürst über alle. — 1828. 9. Januar: Der Nibelungen Hort. — 3. März: Die Schleichhändler. 31. März: Der versiegelte Burgemeister. — 12. Mai: Ein Sonntag aus Schelles Jugendleben. — 18. August: Vormund und Mündel. — 6. October: Vater und Tochter. — 3. Nov.: Das Ritterwort. — 10. Dec.: Genovefa. — 1829. 14. Febr.: Der Platzregen als Eheprocurator. — 11. März: Die Brautführer. — 9. April: Die Royalisten. — 16. Juni: Die Versucherin. Der Degen. — 5. Aug.: Die feindlichen Brüder. — 5. Nov.: Der Bettler. — 1830. 22. Jan.: Kaiser Heinrich VI. 2. Theil. — 4. Febr.: Der Müller und sein Kind. — 13. Febr.: Der Stiefvater. — 17. März: Das Sonett. — 21. April: Der Zeitgeist. — 30. August: Der Nasenstüber. — 6. Decemb.: König Philipp. — 1831. 10. Febr.: Das Melodrama. — 17. Febr.: König Enzo. — 25. März: König Friedrich. — 20. Mai: Das Harfenmädchen. — 7. Juli: Die Frauen von Eibing. — 1832. 8. Februar: Das doppelte Rendezvous. — 29. März: Kaiser Friedrich II. 1. Theil: Friedrich und sein Sohn. — 23. Mai: Hahn und Hektor. — 4. Oct.: Das Mährchen im Traume. — 12. Nov.: Baldrian und Rosa, oder ein Schwank Rübezahls; Singspiel, Musik von C. Blum. — 6. Dec.: Jacobine von Holland. — 1833. 23. Jan.: Denk an Cäsar, oder Schelles letztes Abenteuer. — 20. März: Kaiser Friedrich II. 3. Theil: Friedrichs Tod. — 25. April: Muller taceat in ecclesia, oder die kluge Königin. — 16. Mai: Cromwell Protector. — 2. Sept.: Cromwells Ende. — 14. Dec.: Tassos Tod. — 1834. 18. Febr.: Die drei Wünsche, Singspiel, Musik von Löwe. — 10. März: König Manfred. — 22. März: König Konradin. — 20. Nov.: Corona von Saluzzo. — 1835. 16. Jan.: Der Cardinal und der Jesuit. — 19. März: Kaiser Friedrich I. 1. Theil: Friedrich und Malland. — 9. Mai: Die Schule des Lebens. — 22. Juni: Kaiser Friedrich I. 2. Theil: Friedrich und Alexander. — 15. Oct.: Kaiser Friedrich I. 3. Theil: Friedrich und Heinrich der Löwe. — 23. Dec.: Themisto, Musik von Löwe. — 1836. 4. Febr.: Prinz und Bäuerin. — 30. März: Kaiser Friedrich I. 4. Theil: Friedrichs Abschied. — 1837. 5. Febr.: Die alte und die junge Gräfin. — 16. März: Ein theurer Spass. — 25. März: Kaiser Heinrich VI. 1. Theil: Richard Löwenherz. — 15. Oct.: Die Geschwister (unter dem Namen Leutner). — 1838. 17. März: Vor hundert Jahren. — 24. März: Die Geheimnisse. — 16. Juli: Adelheid von Burgund. — 5. Dec.: Maria Königin von Schottland. — 1839. 5. Jan.: Die Lebensmüden. — 10. April: Die gewagte Kur. — 1840. 13. Febr.: Elisabeth Farnese. — 1. April: Boris Godunow, Zar von Russland. — 20. Nov.: 1740 oder die Eroberung von Grüneberg. — 1841. 3. Jan.: Athalia, Uebersetzung; Musik von Mendelssohn.

Ausserdem werden von Raupach genannt: Angelika, Trauersp. in 5 A. — Florentine, Tr. in 5 A. — Der Fremdling auf Erden, dram. Gedicht in 5 A. — Die Entschleierte, dram. Ged. in 5 A. — Das verfehlt Ziel, dram. Ged. in 5 A. — Der Wahn, dram. Ged. in 5 A. — Der Dolch, dram. Ged. in 5 A. (sein letztes Werk). — Ideal und Leben, Drama in 5 A. — Die Matrone von Ephesus, Lustspiel in 5 A. — Scherz und Herz, Lustspiel in 5 A. — Der Stolker, Lustsp. in 4 A. — Das Creditiv, Lustsp. in 3 A. — Moskowitzische Intriguen, Lustsp. in 3 A. — Die Königin Elisabeth, Lustsp. in 3 A. — Der beste Arzt. — Alles doppelt, Lustsp. in 2 A. — Gute Miene zum bösen Spiel, Lustsp. in 1 A. — Aller guten Dinge sind drei, Lustsp. in 1 A. — Hans auf der Höhe, Posse. — Der Barbier von Stande, Posse. — Von diesen Stücken scheint keins gedruckt zu sein.

550 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Absch. I. Kapitel I.

39) Erzählungen. Leipzig 1833. 12.

1. Die schöne Müllerin. — 2. Der Proselyt. — 3. Die Gründung Moskaus. (Zuerst in St. Schützes Frühlingsboten 1823.) — 4. Die Wanderung. — 5. Die Frauen. — 6. Die Christnacht.

40) Schelle im Monde. Ein Märchen in 4 Aufz. und einem Vorspiele. Hamb. 1833. 176 S. 8.

41) Der Stiefvater. Lustsp. in 3 A. nach Holberg. Hamb. 1833. 120 S. 8. Aufgef. Berlin 13. Febr. 1830.

42) Das Sonett: Lustsp. in 3 Aufz. Hamb. 1833. 100 S. 8. Aufgef. Berlin 17. März 1830. — Vgl. M. Veit im Gesellschafter 1830. Nr. 57.

43) Huldigung den Frauen f. 1834. S. 213. Ballade (Die trauernde Mutter sitzt und spinnt).

44) Die feindlichen Brüder, oder: Homöopath und Allopath. Possensp. in 3 A. Hamb. 1834. 116 S. 8.

Aufgef. Berl. 5. Aug. 1829. Gesellschafter 1829. Nr. 131. Abdtg. 1829. Nr. 240, 266, 277. 1835. Notizbl. Nr. 24.

45) Robert der Teufel. Romantisches Schauspiel in 5 Aufz. Hamb. 1834. 168 S. 8.

46) Der Nibelungen-Hort. Tragödie in 5 Aufzügen mit einem Vorspiel. Hamb. 1834. 8.

Aufgef. Berlin 9. Januar 1828. Vgl. Gesellschafter 1828. Nr. 20 f. S. 99—108 A—r.

47) Genoveva. Trauersp. in 5 A. Hamb. 1834. 148 S. 8. Aufgef. Berlin 10. Dec. 1828. Gesellsch. 1829. Nr. 5.

48) Huldigung den Frauen f. 1835.

S. 60—63. Romanzen und Lieder. 1. Als der Zephyr flog vorüber. — 2. Verlaßt die blumenreichen Auen. — 3. Zigeunerlied (Zigeuner, auf zum Feste). — 4. Die Blume klagt, die in der Wüste blüht.

49) Tassos Tod. Trauersp. in 5 A. Hamb. 1835. 142 S. 8. Aufgef. Berlin 14. Dec. 1833. Gesellsch. 1833. Nr. 205.

50) Vormund und Mündel. Schausp. in 5 A. Hamb. 1835. 140 S. 8. Aufgef. Berlin 18. Aug. 1828. Gesellschafter 1828. Nr. 141.

51) Der Zeitgeist. Possensp. in 4 A. Hamb. 1835. 138 S.

Aufgef. Berlin 21. Apr. 1830. Vgl. Gesellschafter 1830. Nr. 84. S. 413 f. M. Veit, wo das Vaudeville Les perroquets de mère Philippe als Quelle genannt wird.

52) Der Nasenstüber. Posse in 3 Aufz. Hamb. 1835. 116 S. 8. Aufgef. Berlin 30. Aug. 1830.

53) Der Müller und sein Kind. Volksdrama in 5 Aufzügen. Hamb. 1835. 120 S. 8.

Aufgef. Berlin 4. Febr. 1830. Gesellsch. 1830. Nr. 41.

54) Mulier taceat in ecclesia, oder die kluge Königin. Tragikom. (im 15. Jahrb. deutscher Bühnensp. f. 1836 S. 181—226).

Aufgef. Berlin 25. April 1833. Vgl. Gesellschafter 1833. S. 356.

55) Das Märchen im Traum. Ein dramatisches Gedicht in 3 Abtheilungen: Der Abend. Die Nacht. Der Morgen. Hamb. 1836. 102 S. 8 (ident. mit Nr. 11). Aufgef. Berlin 4. Oct. 1832, Musik von Löwe.

56) Der Narr seiner Freiheit. Lustsp. (im 16. Jahrb. d. B. 1837 S. 155—208). Aufgef. Berlin 21. März 1836. Gesellsch. 1836 Nr. 38 f.

57) Die alte und die junge Gräfin. Lustsp. (im 17. Jahrb. deutscher Bühnensp. 1838).

Aufgef. Berlin 5. Febr. 1837.

58) Ein theurer Spass. Dramatisirte Anekdote (im 18. Jahrb. deutscher Bühnensp. 1839 S. 189—224).

Aufgef. Berl. 16. März 1837.

59) Hahn und Hektor. Lustsp. (im 19. Jahrb. d. Bühnensp. 1840 S. 1—56).

Aufgef. Berlin 23. Mai 1832.

60) Corona von Saluzzo. Schausp. in 5 A. Hamb. 1840.

Aufgef. Berlin 30. Nov. 1834.

61) Der Prinz und die Bäuerin. Trauerspiel in 5 Aufz. nach einer alten Novelle. Hamb. 1840.

Aufgef. Berlin 4. Febr. 1836.

62) Themisto. Eine Tragödie in 5 Acten. Hamb. 1840.

Aufgef. Berlin 23. Dec. 1835, Musik von Löwe.

63) Die Brautführer. Posse in 3 A. (im 20. Jahrb. deut. Bühnensp. 1841. S. 105—148).

Aufgef. Berlin 11. März 1829.

64) Die Schule des Lebens. Schausp. in 5 Aufz. nach einer alten Novelle. Hamb. 1841. 8.

Aufgef. Berlin 9. Mai 1835.

65) Cromwell. Eine Trilogie. Hamb. 1841—44. III. 8.

I. Die Royalisten, oder Cromwell General. Schauspiel in 5 Acten. Aufgef. in Berlin 9. April 1829. Gesellsch. 1829. Nr. 66. — II. Cromwell Protector. Drama in 5 Acten. Aufgeführt Berlin 16. Mai 1833. Gesellsch. 1833. Nr. 82. — III. Cromwells Ende. Trauerspiel in 5 Acten. Aufgeführt Berlin 2. Sept. 1833.

66) Das Harfenmädchen. Schsp. in 3 A. (im 21. Jhrb. d. B. 1842 S. 1—44).

Aufgef. Berlin 20. Mai 1831. Abdtg. 1832 S. 784.

67) Der Gliedermann. Schwank (im 21. Jhrb. d. B. 1842 S. 131—160).

68) Das Lustspiel ohne Titel (im 22. Jhrb. d. B. 1843 S. 61—112).

69) Die Versucherin. Lustsp. in 3 A. (im 23. Jahrb. deutscher Bühnenspiele 1844 S. 193—268).

Aufgef. Berlin 16. Juni 1829. Gesellsch. 1829. Nr. 105.

70) Die gewagte Kur. Lustsp. in 3 A. (im 24. Jahrb. deut. Bühnensp. 1845).

Aufgef. Berlin 10. Apr. 1839.

71) Vor hundert Jahren. Komisches Sittengemälde in 4 Aufz. (im 27. Jahrb. deutscher Bühnenspiele 1848).

Aufgef. Berlin 17. März 1838.

72) Die Lebensmüden. Lustsp. in 5 A. (im 28. Jhrb. d. Bühnensp. 1849).

Aufgef. Berlin 5. Jan. 1839.

73) Die Aufgabe der jetzigen Kammern. Berl. 1849. 14 S. 8.

74) Elisabeth Farnese. Histor. Lustsp. in 4 A. (im 29. Jhrb. deut. Bühnensp. 1850).

Aufgef. Berlin 13. Febr. 1840.

75) Mirabeau. Historisches Drama in 5 Akten und einem Vorspiel. Berlin 1850. 8.

76) Adelheid von Burgund. Histor. Trauerspiel (im 30. Jahrb. deut. Bühnensp. 1851).

Aufgef. Berlin 16. Juli 1838.

77) Jakobine von Holland. Histor. Schsp. mit einem Vorspiel: Die Verlobten (im 31. Jhrb. deut. Bühnensp. 1852).

Aufgef. Berlin 6. Dec. 1832.

78) Der Aberglaube als weltgeschichtliche Macht. Vortrag im wissenschaftlichen Verein am 14. Febr. 1852. Berlin 1852. 27 S. 8.

Lehrstunden selbst waren fruchtbringend und Privatfleiss half günstig nach. Der Dienst bei Hofe brachte manche Abwechslung. Der Hauptdienst war bei der Tafel; die Pagen überreichten, was hinter ihnen stehende Bediente ihnen gaben. Nach der Tafel mussten sie in den Salon der Königin folgen, bei jeder Gelegenheit die Schleppe der fürstlichen Damen tragen; bei den Hoffesten waren sie gegenwärtig, dabei dem Könige mit langen Fackeln vorleuchtend, über Gänge und durch die Zimmer. Einer der Hauptceremonientage war das Ritterfest vom St. Georgsorden. Das Leben am Hofe machte einen grossen Eindruck auf Platen; so kleinlich manches bei näherer Betrachtung ihm erschien, so hatte äusserlich doch alles den Schein des Grossen und Sorgenfreien. Es war eine Bühne, von mancher hohen Königsgestalt betreten, von der man Genuss hatte, wenn man selbst nicht mitspielte und nicht wahrnahm, was hinter den Coullissen vorgieng; alles gewann ein Ansehen von Wichtigkeit; das Auge wurde nie durch den Anblick des Mangels, der Dürftigkeit, der Mühseligkeit beleidigt; der Blick des Monarchen traf nur lächelnde Gesichter, wenn er nicht zufällig in den Spiegel fiel. Die Herzensgüte, die den König auszeichnete, bewies er auch den Pagen, unter denen Platen allmählig Freunde gewann, sich aber keinem so innig anschloss, dass es von Lebens Einfluss gewesen wäre. Am 9. Juni 1811 war er in der protestantischen Hofkirche confirmiert. Die Ferien brachte er gewöhnlich bei den Eltern zu, doch nicht müssig; so lernte er dort im Herbst 1813 das Italienische, zu dem ihn einer der Pagen Graf Lodron Laterano hingezogen, mit dem er längere Zeit noch correspondierte. In dieser Zeit teilte er die allgemeinen Gefühle der deutschen Herzen; Fürsten und Völker fühlten, dass der Tag der Befreiung und Vergeltung gekommen sei; ganz Deutschland schwebte in freudigem Erstaunen und jeder pries sich glücklich, noch erlebt zu haben, was keiner mehr zu hoffen gewagt. Der Umschwung in Baiern war vollständig; auf einmal waren alle Zungen gelöst, man durfte wieder frei sprechen und handeln; es hatte den Anschein, als wollten die Deutschen wieder ein Volk werden. Preussen hatte diesen Umschwung der Welt vollbracht. Platen begann jetzt ein Tagebuch, das er bis zu seinem Tode fortführte, drei und dreissig Bücher, in 18 starken Bänden, die ersten 30 Bücher bis in die Mitte 1825 reichend, die letzten 10 Jahre bis Nov. 1835, umfassen nur drei Bücher und sind ungedruckt; aus den früheren Bänden hat Engelhardt Auszüge bekannt gemacht, auf denen die gegenwärtige Skizze beruht. Er las viel und sah häufig Schauspiel, worüber er in dem Tagebuche, der stilistischen Uebung wegen und um den Gang seiner Entwicklung überschauen zu können, sich ausführlich verbreitete; die meisten dieser Dinge hatten nur augenblickliches Interesse für ihn und fast gar keinen Wert; es bleibt aber lehrreich zu sehen, wie der junge Geist sich über alles Rechenschaft zu geben bemüht ist, was ihn beschäftigt hat; er lebte in sich hinein und schloss sich vor dem äusseren Leben ab. Oft regte sich der Gedanke in ihm, in die weite Welt zu gehen, sein Glück zu versuchen, sein Schicksal selber zu bauen, seinen Wert an den Menschen zu prüfen; er hätte seine Jugend durchwandern, sich selbst seinen Unterhalt verschaffen, Erfahrungen sammeln, Menschen kennen lernen mögen. Aber die Studien hielten ihn fest, obgleich überhäuft, fühlte er doch, dass er keine jener Sprachen vernachlässigen dürfe, deren sich ein Gebildeter nicht *entschlagen könne*. Zu den alten Sprachen, dem Französischen und Italienischen

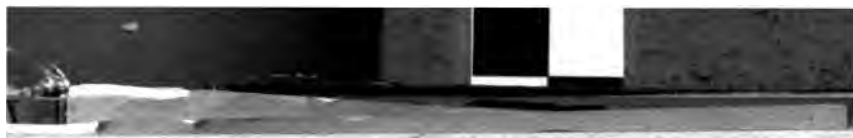
fügte er nun das Englische, das ihm leicht wurde, nur schien dem Süddeutschen Erlernung vollkommener Aussprache nahezu unmöglich. Seine poetischen Versuche, von denen sich nur einige Lieder und das Märchen Rosensohn erhalten haben, genügten ihm niemals, er tröstete sich damit, dass sie nie an die Öffentlichkeit treten würden. Dies in sich gekehrte zweifelvolle Leben wurde durch die am 21. März 1814 erfolgende Ernennung zum Lieutenant im Leibregimente des Königs Maximilian nur noch entschiedener ausgebildet, da er beim Eintritt in den Dienst um sich her die zügelloseste Unsittlichkeit sah; er war „in strengen Pflichten“ aufgewachsen, unbekannt mit der Welt, und glaubte nun ein zweites Gomorrah zu finden; alle Laster der Unzucht wurden rühmend zur Schau getragen. Dieser Blick in das Münchner Soldatenleben erschreckte ihn um so mehr, da sich in ihm eine zarte Neigung zu einer jungen Französin, Marquise Euphrasie v. Boisseson, deren Mutter mit ihm in demselben Hause wohnte, zu entwickeln begann, die aber zu einem näheren Verständnisse nicht führte und sich auf freundliche Geselligkeit beschränkte. Der junge Lieutenant war zu schüchtern, zu blöde. Er war selbst mit sich nicht zufrieden, auch mit dem kaum angetretenen Berufe nicht. Das Leben voll kleinlicher ermüdender Geschäfte schien ihm die Fähigkeiten seines Geistes zu zerstören; jederman sagte ihm, dass er nicht zum Soldaten gemacht sei, dass er die Wissenschaften pflegen, in anderer Weise dem Vaterlande dienen solle. Aus seinen Grübeleien riss ihn plötzlich die Nachricht von der Flucht Napoleons von Elba und der rasch erfolgende Befehl zum Ausmarsch, der im April 1815 stattfand. Es gab auf diesem Marsche keine Heldenthaten, wohl aber einen achttägigen Arrest, da Platen am 16. Juni auf einer grossen Revue in Mannheim anstatt in blautuchenen in gelben Sommerbeinkleidern erschien. Da das Regiment am Tage nach der Schlacht von Waterloo über den Rhein gieng, wurde der Arrest abgekürzt. Nach vielfachen Hin- und Herzügen in Frankreich, die längste Zeit wurde in Vitry verbracht, zog Platen mit seinem Regimente am 12. Dec. wieder in München ein. Die tiefe Melancholie, die ihn auf dem Feldzuge nicht selten befallen, verliess ihn auch in München nicht; er hatte trübe Stunden, wo er ganz an sich selbst verzweifelte; er fürchtete, weder Verstand, noch Geist, noch Talent, noch überhaupt etwas zu besitzen, das über die gemeinsten Menschen erhebe; eins aber glaubte er sich nachsagen zu dürfen: dass er gut sei, und dass er, wenn auch in allen Stücken ein Idiot und überdies noch ein erbärmlicher Dichter sei, doch ein Streben habe zu etwas Besserem. So, dachte er, strebe auch das Vaterland dem Besseren zu, und man werde ihm repräsentative Verfassungen geben, aus dieser müsse die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches, die Einheit Deutschlands hervorgehen. Der deutsche Bund, den er bei der ersten Kunde des Namens freudig begrüsst, erschien ihm nicht einmal mehr als ein Schritt dahin, nur als Spaltung der Macht, als blosses Mittel, Preussen und Deutschland unter Oesterreichs Druck zu halten. Der lebhafteste Anteil, den er in diesem Sinne fortdauernd an den öffentlichen Dingen nahm, hinderte ihn aber in seinen poetischen Beschäftigungen nicht; er entwarf Epen, einen Gustav Wasa, und Dramen, eine Tochter des Kadmus, nach dem Vorbilde Müllners in Trochäen; in demselben Verse wollte er auch ein anderes Stück, der Hochzeitstag, schreiben. Aber dann hielt er seine Arbeiten wieder für wertlos und verwarf sie oder liess sie liegen, es war Drang in ihm zum Schaffen, aber kein

2 Schweiz über die Furka und Grimsel nach Me
wieder in München, wo dann plötzlich wieder a
e der Reisezeit verschwunden und das frühere drü
trägliche Lage wieder da war. Sein Leben ersch
türe genügte ihm nicht, er wünschte mehr gesell
Familie, Umgang mit Frauen. An seinem zwanzig
h nannte er als seine liebsten und kühnsten Wüns
id — eine diplomatische Laufbahn. Aber er vo
um nicht so gut werden solle, eine Universität zu
1 vollenden, und da seine Verse, wenn auch von I
die öffentliche Stimme gewinnen würden. Dann i
selbst zu bauen, die Sehnsucht nach Amerika; sei
r wäre lieber Sprachmeister in Philadelphia gewo
lünchen anwesende Prinzessin v. Wales wollte ein
1. gieng er in ihr Hotel, um sie zu bitten, ihn in
Die Schwierigkeiten, die er wegen der Audienz bei
gaben ihm zum guten Glücke Zeit zu erfahren, d
der Reise nicht die Rede sei. Unfähig den Dien
ertragen, bat er wieder um Urlaub und gieng in
r in einem Eckzimmer des Pfarrhauses Wohnung fa
Musse zu vegetieren und sich für eine einzige ganz
eln, hatte er wiederum eine Masse von Büchern r
denen die spanischen vorherrschten, da er diese S
angefangen. Die Uebung darin genügte ihm nich
1 andern Sprachen noch unbekannt war, kennen le
hzeitig. Ja aus dem Gebiete der Geschichte,
inguistik wagte er, ohne Lehrer, einen Schritt



so konnte er in die Ideen andrer doch niemals gänzlich eingehen; er übernahm es daher, sich selbst eine Norm zu geben und setzte im Aug. 1817 während seines ländlichen Aufenthaltes in Schliersee eine Reihe von Maximen auf, theils aus dem Leben, theils aus seiner Lectüre geschöpft, die er oft zu lesen sich verpflichtete und die ihm in allen Verhältnissen als Lebensregeln dienen sollten. Diese Sätze zeugen für den hohen sittlichen Ernst seines Strebens, sich zu einem ganzen und tüchtigen Menschen durchzubilden, und haben an sich betrachtet oder als Summe eines bewegten Lebens unleugbaren Wert; anders lag die Sache, da sie gewissermassen als Programm eines erst zu beginnenden Lebens dienen sollten und nicht Ergebnisse, sondern Vorsätze waren. Darin war etwas Pedantisches und Hypochondrisches, das bei genauer Befolgung dieser Lebensregeln nur entschieden sich geltend machen musste. Bei der Verfassung, die er sich durch sein zerstreutes Studiren gegeben, war es nur ein zweifelhaftes Glück für ihn, dass im Frühjahr 1818 sein lebhafter Wunsch, eine Universität besuchen zu dürfen, gewährt wurde. Pagen, die sich dem Studium widmeten, erhielten zu diesem Zwecke ein jährliches Stipendium von 600 Gulden. Der Anspruch auf diese Begünstigung war durch Platens Eintritt in das Militair eigentlich aufgegeben; da aber der König sich persönlich für Platen interessierte, war die Sache bald gemacht. Wiederum befahl ihm die Bangigkeit vor der Zukunft; er fürchtete, einen üblen Tausch gemacht zu haben. Er war 21 Jahre alt. Nun rechnete er, dass er drei Jahre studiren, dann ebenso lange practiciren müsse, um nur diplomatischer Eleve zu werden. Dagegen schien ihm die Muse des Militairstandes, den er leidenschaftlich gewünscht hatte, zu verlassen, schien ihm die Möglichkeit vier, fünf Monate jährlich in Urlaub zu verbringen, sehr förderlich, und er war ungewiss, was schlimmer sei, der Exerzierplatz oder ein Stoss Acten. Aber die Würfel waren gefallen; er konnte nicht mehr zurück. Nach einem kurzen Aufenthalte bei den Eltern in Ansbach, traf er im April 1818 in Würzburg ein und belegte — Zoologie und Botanik bei Rau, neben Naturphilosophie bei Wagner. Aber auch hier wusste er wiederum nicht, sich zu beschränken; er setzte sein Naschen in allen aesthetischen Gebieten fort und hatte, da er einen Odoaker zu dichten begonnen, den Einfall, nach Italien zu reisen, um die Localitäten seines Stoffes kennen zu lernen. Ein Unglück könnte man es fast nennen, dass ihn unter den akademischen Lehrern besonders der Idealphilosoph J. J. Wagner anzog und ihn in eine Speculation riss, die ihn nicht befriedigen, bei der mangelhaften philosophischen Vorbereitung nur verwirren konnte, da er sich nun berufen meinte, alle Wissenschaften als Eine zu betrachten und durch alle zur Einheit durchzudringen. Ein Glück war es dagegen, dass er aus diesen Kreisen sich loszumachen die Kraft hatte. Er gieng im October 1819 nach Erlangen, wo er, wenn auch nichts weiter, von Wagners unklarem Gemisch aus Erfahrung und Einbildung befreit wurde, wie kräftig dasselbe anfangs auch nachwirkte. Zuerst machte Schubert einen wolthuenden Eindruck auf ihn, mächtiger aber wirkte dann Schelling, der von München dahin übersiedelte, und ihn durch Lehre und geselligen Verkehr gleich sehr erhob und mit neuen Ideen erfüllte. So lebhaft er für Wagner geschwärmt, so entschieden wandte er sich in Erlangen, nach Schellings Bekanntschaft, von ihm ab, ja gegen ihn, der ihn mit der trostlosen Ansicht, dass es mit der Kunst aus sei, auch mit der Dichtkunst, persönlich

nutlos zu machen gesucht, während Schelling ihm Aussicht in wenig **angebaute** Gebiete der Dichtkunst eröffnete und seinen Mut und sein Selbstgefühl **kräftigte**. Anfangs hatte ihm das Leben in Erlangen nicht **sonderlich behagen** wollen, da er keine Freunde vorfand und in Zaghaftigkeit und Selbstorkenntniss seiner abstossenden Eigenschaften zweifelte, neue zu erwerben. In **Würzburg** war ihm J. J. J. Döllinger, Sohn des Anatomen (später eifrigster **Vorkämpfer** der katholischen Kirche gegen den Jesuitismus) ein lieber **Freund** gewesen, mit dem er alte und neue Historiker und Dichter las und auch in der Folge in freundlicher Verbindung blieb. In Erlangen fanden sich nun bald die Freunde in Menge, darunter der Theologe Engelhard ihm am nächsten stand. Auch Studien und Reiseausflüge gaben ihm Befriedigung und Abwechslung. Er lernte Persisch und Arabisch und beides mit so angestrengtem Fleisse, dass er dem Studium desselben die Tage ausschliesslich widmete. Bei seinem **ausgezeichneten Sprachtalente** kam er bald über die Schwierigkeiten hinweg und konnte daran denken, **orientalische Dichter aus Handschriften in der Ursprache** herausgeben zu wollen. Auf diese Studien gestützt kam er, mit Schellings Beistande, um Verlängerung seines ablaufenden Urlaubs ein, der ihm auch noch für das vierte Jahr bewilligt wurde. Und als auch diese Frist abgelaufen und er sich entscheiden sollte, ob er der Einberufung zum Regimente folgen, oder zu practiziren anfangen wolle, war es wieder Schelling, der unter Beistand des Kronprinzen es auswirkte, dass Platen als Practicant an der Bibliothek in Erlangen bleiben durfte. Seine Eltern hatten ihn gedrängt, sich zu etwas Bestimmtem, was Brod bringe, zu entscheiden. Das widerstrebte seinen Neigungen durchaus. Er meinte, eine rastlose Wanderschaft sei eigentlich die wahre Bestimmung seines Lebens, und er sehnte sich stets danach, sogar im Winter. An bedeutenden Orten längere Zeit zu bleiben und dort zu studieren, sodann aber den Stab weiter zu setzen, das allein hätte ihn glücklich machen können. So lange er äusserlich frei gestellt war, folgte er dieser Neigung. Seine Reiselust führte ihn 1820 nach Wien und durch Böhmen, wo er die Sprache zu lernen begann, nach Erlangen zurück. Im April des nächsten Jahres wanderte er nach Salzburg. Nach seiner Rückkehr lernte er im Sommer Otto v. Bülow kennen, einen hanöverschen Dragonerofficier, der einmal zu seinem Vergnügen ein Jahr auf einer Universität zubringen wollte und Erlangen gewählt hatte, weil er als Knabe einige Zeit auf dem Gymnasium zu Baireut gewesen war; ein lustiger Bruder, eine leichte Natur, ohne alle Affectation und Anmassung, harmlos, immer freundlich, bald Platens liebster Freund, den er bei seiner Abreise im Herbst nach Göttingen begleitete, wo er sich einige Zeit aufhielt und die Bibliothek benutzte. Von hier aus besuchte er J. Grimm in Cassel. Den Rückweg nahm er über die Wartburg und gieng von da über Weimar nach Jena, wo Goethe sich damals befand. Knebel, ein alter Freund seines Vaters, vermittelte einen Besuch bei Goethe. Bei der Feierlichkeit, welche derselbe verbreitete, konnte das Gespräch nicht erheblich werden, auch blieb Goethe nur kurze Zeit. „Seine Augen sind schwarz und etwas nahe bei einander; wenn er freundlich sein will, blitzen sie von Liebe und Gutmütigkeit. Güte ist überhaupt in seiner Physiognomie vorherrschend.“ Goethe hatte sich über platens Gedichte günstig ausgesprochen und sie durch Eckermann warm empfehlen lassen. Das gute Vernehmen wurde aber bald darauf durch Knebels



Einfluss getrübt. Der alte Ramlerianer konnte den romantischen Versuchen Platens keinen Geschmack abgewinnen und bekannte dies in nicht gerade verbindlicher Form, indem er Platens Apoll einen Kasperle und seine Musen Dienstmädchen nannte. Die Antwort mochte Platen nicht schuldig bleiben und seitdem galt er in dem weinnarischen Kreise als lieblos, während doch die Lieblosigkeit von Jena ausgegangen war. An der Verehrung Goethes litt Platen deshalb keinen Schaden. — 1822 machte Platen die Bekanntschaft Liebigs, mit dem er, obgleich sie sich kaum mehr als flüchtig sahen, Freundschaft schloss. Liebig, damals schon bedeutend in seiner wissenschaftlichen Entwicklung, war von Platens Poesien nichtsonderlich erbaut, schätzte aber den wissenschaftlich strebenden Menschen und erwies ihm von Paris aus Freundliches in diesem Sinne. Andre Verbindungen, z. B. mit H. Leo, schlossen sich nicht enger. Auch war Platen, bei aller Schwärmerei der Freundschaft, doch sehr leicht zu reizen, ein einziges Wort, welches einen gründlichen Zwiespalt aufzudecken schien, reichte hin, dass er dem Freunde sofort den Rücken drehte und sich von ihm lossagte, dann aber, wenn es zu spät war, sich selbst darüber verklagte. Im Sommer 1822 machte er einen Ausflug an den Rhein bis Köln und nach Heidelberg, wo er mit Umbreit und Ullmann verkehrte, auch bei Voss eingeführt wurde und Wilh. Gerth aus Weilburg kennen lernte, der erste Mensch seit langer Zeit, der sich so recht unmittelbar für Poesie interessierte und mit Geist über Goethe sprach. In Erlangen machte sich dann der Mangel an zusagender Gesellschaft wieder fühlbar; nur Engelhard war der alte und ihm ein grosser Trost. Unvermögend es lange an demselben Orte auszuhalten, trat er im Sept. 1822 eine Reise nach Wien an; in Linz wurde er plötzlich anderes Sinnes und entschloss sich nach Franken, aber nicht nach Erlangen zurückzukehren. Er sagte sich, er habe seine Studien weit genug ausgedehnt, und es entstand nach und nach immer mehr der Wunsch in ihm, sich zu concentriren, sich auf äusserst wenige Bücher, auf äusserst wenige Arbeiten zu beschränken. Er beschloss, nach Altdorf zu gehen; dennoch kehrte er in die Universitätsstadt zurück, wo er im Sommer 1823 den Schweden P. U. Kernell kennen lernte, der eine Brustleidenswegen nach dem Süden geschickt, nun Schellings wegen in Erlangen geblieben war und langsam hinsiechte. Platen war sein unermüdlich treuer Pfleger bis zum frühen Tode, der am 30. März 1824 erfolgte. Schon im Frühjahr machte Platen den Plan zu einer Herbstreise nach Venedig, die er auch am 21. Aug. antrat und bis zum Nov. ausdehnte. Er vermochte sich von Venedig gar nicht loszureissen und als es endlich doch geschehen musste, war der Urlaub überschritten. Die Nürnberger Commandantschaft hatte die Reise und sein langes Ausbleiben erfahren und sich beim Erlanger und Ansbacher Magistrat nach ihm erkundigt. Es war eine Untersuchung eingeleitet, zu der er nach Nürnberg gerufen und am 2. Jan. mit Arrest belegt wurde. Nach mehreren Verhören auf der Hauptwache wurde dem Arrestanten erlaubt, sich zu verteidigen. Doch gieng die Sache langsam genug. Erst war er zehn Tage im Casernenarrest, dann vergönnte man ihm, nach einer Supplik, im Hausarrest zu bleiben, bis die Untersuchung vorüber sei. Die Familie eines Freundes (Hermann) nahm ihn auf. Dann wurde er noch zu einem vierwöchigen Casernenarrest verurteilt, wo er, in einem herzlich schlechten Zimmer, fleissiger war und mehr zu Stande brachte, als je zuvor in einem gleich kurzen Zeit-

raume. Die Haft währte bis zum 22. März. Bei seiner Rückkehr nach Erlangen wurde er allenthalben freundlich empfangen, doch fühlte er sich nicht mehr behaglich, da ihm der Aufenthalt in Venedig und auf der Heimkehr in München die Vorzüge einer grossen Stadt wieder vielfach nahe gebracht hatte. Aber er war an Deutschland, an Erlangen gefesselt, da er noch immer als Lieutenant auf Urlaub zu seinem Regimente gezählt ward und die kümmerliche Unterstützung, die ihm von daher zu Teil wurde, nicht entbehren konnte. Da schien sich im Herbst 1825, als König Ludwig, der sich ihm schon wiederholt günstig erwiesen, den baierischen Thron bestieg, eine günstigere Aussicht zu eröffnen. Indessen lag dem Könige, obwol er selbst dichtete, der Gedanke, einen Dichter in Freiheit zu setzen, fern und die Pflege der bauenden und bildenden Künste, die er zu seiner Lebensaufgabe machte, nahmen so viele Mittel hinweg, dass für einen Poeten nichts übrig blieb. Hätte Platen wie Rückert für ein akademisches Lehramt getaugt, oder sich auch nur dazu entschliessen können, so wäre Rat zu schaffen gewesen, da er aber frei bleiben wollte, passte ein Amt ohne Geld nicht für ihn, und Geld ohne Amt war nicht ausfindig zu machen. Doch verlängerte der neue König wiederholt den Urlaub und gab im Sommer 1826 seine Einwilligung, dass dieser Urlaub in Italien verbracht werden konnte, und da auch einige andre Quellen sich eröffneten, wagte Platen den Schritt über die Alpen mit dem festen Entschlusse, nicht wiederzukehren. Am 3. Sept. 1826 reiste er von Erlangen ab und begann nun ein neues Leben, wie er es sich längst und oft gewünscht hatte, ein stetes Wanderleben, von dem er nur da, wo es ihm gefiel und solange das Behagen dauerte, ausruhte. Auf diesem Wendepunkte des Lebens, das auf die weitere individuelle Charakterentwicklung fast gar keinen Einfluss mehr übte, ist es geboten, auf die bisherige öffentlich gewordne dichterische Entwicklung Platens zurückzublicken. Er hatte unter den Einflüssen der Romantik gestanden, unter jener Schule, die in der Einführung der fremden Literatur in Deutschland ihren eigentlichen Schwerpunkt hatte, und die auch das eigne Altertum unsrer Literatur wie ein Fremdgewordnes wiedererweckte, um der Entwicklung, welche die deutsche Literatur durch Goethe und Schiller genommen etwas entgegen zu setzen. Platen war sich der Abhängigkeit von dieser Schule nicht bewusst, er glaubte sich auf eigne Hand auszubilden, indem er an allen Dichtern der Welt die Kunst erlernte. Von allen Mustern und Meistern war er abhängig geworden und die Bekanntschaft mit jedem neuen störte jedesmal wieder, was in ihm von den früheren aufzugehen begann. So blieb er selbst ohne Ruhe und Stetigkeit der Entwicklung und ohne Glauben an sich selbst, wie sehr er auch, wenn ihm einer der neuen Töne gelungen war, von seiner Begabung überzeugt sein mochte. Er hatte die Dichter aller abendländischen Völker kennen gelernt und ihre Formen nachklingen lassen, vor allem die lyrischen, ohne irgend einen ihm wirklich eignen Ausdruck seines Wesens, das selbst noch kein festes geworden war, gefunden zu haben. Es fehlte ihm nur der Orient. Die bis dahin unbekannte Neuheit der Form reizte ihn lediglich als solche zum Wettstreit, und die aus langjähriger stiller Uebung erworbene Fügbarkeit der Sprache half ihm, diesen formellen Wettkampf glänzend zu bestehen. So trat er zuerst mit seinen Gaselen hervor, zugleich als erster in Deutschland *und im Abendlande überhaupt*, der diese Form öffentlich zeigte; denn Rückert,



der sich schon vor ihm darin geübt, trat erst nach ihm hervor. Der Versuch, denn mehr war es nicht, fand bei allen namhaften Beurteilern Beifall. Tiefer dringen konnten diese Gaselen nicht, da die Fremdartigkeit der Form zu gross, zu künstlich war und ihrer Bedeutung nach kaum von den fachgelehrten Orientalisten verstanden wurde; man sah darin nur ein willkürliches Reimspiel, durchaus nicht den aus Reimen und in Reime geschlungenen Blumenkranz um einen einheitlichen Grundgedanken, ein lang andauerndes Gefühl. Der Schritt den Platen gethan, zeichnete ihn aus, brachte ihn dem Volke aber nicht näher. Der nächste Schritt in die Oeffentlichkeit, die Herausgabe der lyrischen Blätter, war fast ein Rückschritt, da er wesentlich nur solche lyrische Dichtungen aus früheren Jahren darbrachte, über die er selbst schon herausgewachsen war, Gedichte, denen eine bestimmte Physiognomie fehlte, wie sie dem Dichter selbst noch fehlte. Die Vermischten Schriften, die er zunächst folgen liess, wiederum ein Gemisch von Formen und zum Teil wiederum eine Sammlung aus alten Papieren, war, auch wenn sie besser ausgestattet gewesen, wenig geeignet, ihm Freunde zuzuführen. Das Meiste, was er hier gab, hat er später selbst verworfen oder so verändert, dass von dem Ursprünglichen fast nichts mehr übrig geblieben. Der Spiegel des Hafis erschien noch fremdartiger als die Gaselen und galt geradezu für Uebersetzung. Die neuen Gaselen zeigten zwar, dass der Dichter über die Form hinausgekommen und einen davon unabhängigen Gehalt gewonnen habe, aber wer ausser denen, die auch an der Form Genuss hatten, war im Stande, diesen Gehalt zu erkennen? So sperrte sich der Dichter durch das, was ihn dem Volke zuführen sollte, von demselben geradezu ab und mochte keine Gemeinde um sich versammeln. Der Beifall der näheren Freunde konnte ihm nicht genügen und selbst unter diesen, wie bedeutend sie gewesen sein mögen, war nicht einer, der ihm mit freiem Blick auf die Literatur und mit richtiger Schätzung seiner Kräfte einen fruchtbringenden Rat hätte geben können. Eine hingeworfne Aeusserung Schellings, dass wir noch immer keinen eigentlichen dramatischen Dichter hätten, dass die Kritik zu früh in unsere Literatur getreten sei und sie gehemmt habe, dass durch allzuviel Bewusstsein unsere Poeten meist verdorben wären, da Shakespeare und Calderon ganz unbekümmert um die Kritik der Gelehrten bloss für das Volk von der Bühne herab gesprochen hätten, und dass bei uns nur Kotzebue, wiewol im schlechten Sinne, ein Beispiel von ungehinderter dramatischer Fruchtbarkeit gegeben, eine Aeusserung derart erregte in Platen wieder mächtig die Neigung zum Drama als einem noch offenen Felde, ohne dass er in seiner excentrischen Weise sich um die Untersuchung bekümmerte, ob jene Dichter auch in einer kleinen abgelegenen Provinzialstadt ohne Verfügung über eine feste Bühne zu den Wirkungen gelangt sein würden, die sie geübt? Er glaubte sich berufen, das offene Feld anzubauen und schuf mit einer überraschenden Leichtigkeit in kurzer Zeit eine Anzahl von Dramen, die, bei kräftiger Hülfe eines festen Theaters und bei dem angesammelten, nicht geringen Vorrat von Stoffen, wol zu einer nachhaltigen fruchtbaren Production und entsprechenden Wirkung hätten führen können und sicher geführt hätten. Aber Erlangen, nur zuweilen von einer umherziehenden Schauspielergesellschaft besucht, die keinen Besuch fand, war nicht der geeignete Ort einen Bühnendichter zu erziehen. Jeder Versuch, draussen ein Stück zur Aufführung zu bringen, war

eine Entmutigung, da selbst feste und positive Zusagen, wie die des Hrn. v. Poissel in München, sich als schöne Redensarten kund gaben. So schrieb Platen für sich, die Freunde und den Druck seine Lustspiele, den gläsernen Pantoffel (vom 15.—19. Oct. 1823), Berengar (im April 1824), den Schatz der Rhampsinit (im Juni 1824), den Turm mit sieben Pforten (im Jan. 1825) und in etwas längeren Zwischenräumen (bis zum April 1825) das Schauspiel: Treue um Treue, das am 18. Juni in Erlangen mit grossem Beifall gegeben wurde und auch andrer Orten seine Bühnenfähigkeit bewährt hat. Keines der grossen Theater hat jemals den Versuch gemacht, eines dieser Stücke aufzunehmen und einer der vielen Intendanten, noch dazu ein Vetter des Dichters, hat es mit dem Turm mit sieben Pforten gemacht wie Hr. v. Poissel, nemlich zugesagt und nicht gehalten. Auf den Wert dieser dramatischen Versuche hier einzugehen, ist entbehrlich, da sie, wie Platens Werke überhaupt, die ausgedehnteste Verbreitung gefunden haben und allgemein bekannt sind. (Von den Werken sind mindestens 30.000 Exemplare abgesetzt.) Hier genügt es zu bemerken, dass auch diese Schöpfungen, wenn auch mehr als die lyrischen Gedichte, nicht der sprechende Ausdruck von Platens dichterischem Charakter und nur unter dem Einflusse der Romantik entstanden sind, die ihn bis dahin völlig gefangen hielt. Manches darin konnte freilich nur Platen geben, das Ganze hätte auch anderen gehören können. Als Vorübungen hatten die Stücke individuellen Wert für ihn, auch davon abgesehen dürfen sie sich von poetischer Seite mit allen dramatischen Erzeugnissen der zwanziger Jahre, die Grillparzers ausgenommen, kühn in die Schranken wagen. Aber was half ihm das! Hätte er stets mehr, stets bessere Stücke geschrieben, sie wären unaufgeführte Bühnerdramen, sie wären wie die Stute Rolands tot geblieben, teils des Publikums, teils der Theaterlenker wegen. Jenes was nicht gewohnt, diese nicht gewillt sich einen Dichter zu erziehen, so lange für beide noch bühnengerechte Dramatiker nachwuchsen. Da lag die Frage nahe, wie es denn eigentlich mit der Bühne bewandt sei? Und diese Frage legte Platen sich vor und beantwortete sie in dem aristophanischen Lustspiel: Die verhängnissvolle Gabel, ein Stück, das bis in das Kleinste und Geringfügigste den Forderungen der dramatischen Form genügt, um sich im Ganzen völlig davon zu dispensieren, ein Lustspiel das nichts anderes ist und sein will als ein Lehrgedicht über den Verfall der Bühne in Deutschland, ein Lehrgedicht, das im freien Spiel der Laune die Gebrechen aufleckt, aber in seiner ganzen Haltung zugleich positiv poetisch ist. Mit diesem polemischen und zugleich apologetischen Gedichte sagte sich Platen entschieden von der Romantik los, mit diesem Gedichte ist die romantische Schule aus der Literatur gestrichen und die Schule der Poesie wieder hergestellt, die das Erzeugniss des Dichters nach dem Werte seines menschlichen Charakters misst, ohne den die blossе Kunstform nichtig erscheint. Fortan war es gleichgültig, welcher Form sich der Dichter bediente, der plansten und leichtesten oder fremdesten und schwersten; seine Geltung wurde nicht mehr davon bedingt; das künstliche Spiel der Formen war nicht mehr Selbstzweck, fast weniger als Nebensache; jede ergriffene Form musste vollendet, aber in jeder auch ein vollendeter oder mit vollem Ernst nach Vollendung strebender Mensch erscheinen. Die Poesie war in Scherz und Ernst wieder der erhebende Ausdruck eines gehobenen Men-



schenlebens. Die Mystik und die Ironie der Romantiker, beide nur entgegengesetzte Ausflüsse derselben Quelle, der menschlichen Nichtigkeit, waren abgethan, der Classicismus, die künstlerische Gestaltung des Ideals, waren wieder eingesetzt. Die nachwirkende Kraft dieser befreienden That, die in der Geschichte der Dichtung unvergänglich lebt, hätte Platen jedes weiteren Wortes überleben können. Aber die Selbstbefreiung liess ihn nicht schweigen. Welche Formen er wählte, war gleichgültig, in jeder musste er selbst hervortreten und Kunde von der höheren, lichter Welt geben, aus der er kam; ob im leichten Liede, in der Ode, Hymne oder dem heitern Märchen, in jeder ergriffnen Form erweckte der hinter und über allen Formen lebendige Gesamtcharakter die hauptsächlichste Teilnahme, die Form nur ein untergeordnetes Interesse. Freilich neben denen, die das Wort verstanden hatten, bewegten sich noch andre Geister, denen es unverständlich geblieben, und für diese durfte es kräftiger wiederholt werden. Das geschah im romantischen Oedipus, diesem vollendeten Abbilde der Zeit auf dem Hintergrunde einer idealen Welt im Gemüt des Dichters. Eine Analyse dieser Dichtungen ist überflüssig und unmöglich; sie gelten nur in ihrer Ganzheit, da alles, was sie einzeln bieten, auf ein Grösseres und Höheres zurückdeutet, das, eben wie das Ideal, unfassbar ist, wenn es vom Beschauer nicht mitgebracht wird: Schönheit und Freiheit. Aus der belebenden Kraft beider erwächst die Welt im Innern des Dichters, der die unschönen und unfreien Erscheinungen der Zeit gegenübertritt, um durch den stillen Gegensatz ihre Schätzung zu empfangen. Dass der Dichter, vom eigentlichen Bereich des Schönen, der Dichtung, ausgehend, dieser zunächst seine Gestaltungen entnimmt, liegt als Notwendigkeit in der Sache. Was er von wirklichen Dingen, Personen, Richtungen und Verirrungen herausgreift, hat nur den Wert des Beispiels, nur die Bedeutung des Theiles, an dem das Präparat gemacht wird; der Einzelne gilt und büsst für die Genossenschaft, und es kommt wenig darauf an, ob alles, was von ihm ausgesagt wird, individuell bei ihm zu finden war, da er eben nichts anders ist, als eine Musterkarte von Eigenschaften der Genossenschaft. Der Schlag, der dem Einzelnen zu gelten schien, traf die Gesamtheit der Gleichartigen, und das Wehgeschrei darüber dauert unter den Epigonen noch nach, die dann, je nach ihrer individuellen Art, alle die Eigenschaften bei dem Dichter vermissen, die ihnen unfassbar sind, und ihm alle die zuschreiben, die nur bei ihnen gefunden werden, meistens aber sich auf den bequemen augenverblendenden Kunstgriff beschränken, die Schönheit der äusseren Form einzugestehen und alles darüber Hinausreichende dem Dichter abzusprechen. Es hat aber nie eine Schönheit der äusseren Form in der Kunst ohne den entsprechenden Anteil des Gemüths gegeben. Das Correcte, was sie meinen, ist nur Grundlage des Schönen. Das so beliebte Wort von dem Marmorglatten und Marmorkalten hätte ihnen den lächerlichen innern Widerspruch klar machen können. Wo ist der kalte glatte Marmor je zum Schönen herausgebildet ohne die warme Seele des Künstlers und ist nicht der lebenathmende Marmor mehr als Marmor? Doch es ist gegenwärtig nicht mehr nötig, auf diese verlornen und sich immer mehr verlierenden Stimmen Antwort zu geben. Die Zeit hat es gethan und genau in dem Sinne, wie Platen es vorausverkündete. Seine beste Verteidigung lag in der Befolgung seines Beispiels. Nicht, dass die Jüngeren nun wie er Gasolen, Sonette, Oden,

... und Rome; sie machten wieder Ernst
; Spiel mit den heiligsten Gefühlen verbannend; sie wur-
ebenden Ausdruck eines gehobenen Menschenlebens. —
lichte, welche Platen nach seinem Uebergange über d-
hielt zum grössten Teile Erzeugnisse früherer Jahre, fa-
fgreifende Veränderungen. Es war, als habe er erst jet-
te, das Vermögen erlangt, Gedanken und Empfindung
ich passenden Gewande zu versehen. Man darf nur ein-
Gedichte, das Grab im Busento, Colombos Geist, das K-
len Pilgrim von S. Just und einige Lieder, den Prolog
eren und späteren Gestalt vergleichen, um überall die F-
erkennen, die aus dem Ungestalten die vollendete Gestalt
atte. Manches, was aus früherer innerer Verwirrung, aus
rischen Wollen und Können, aus einer augenblicklichen
gangen war, widerstrebte der Umgestaltung und wurde
, oder fand seinen Platz unter den reineren Formen nicht
les Ganzen, das, wie sehr es auch gehoben war, doch den
f der Stufe zeigte, die er durch seine weitere Entfaltung
Sonette, namentlich die venetianischen, sind durch später-
über in den Oden schien er mit jeder neuen zu wachsen.
e Schöpfungen, deren jede einzelne vollendeten Wert ha-
mtes Gefühl, reinsten Ausdruck. Wer daneben den schö-
würdigen weiss, hat erhöhten Genuss; aber auch ohne
für diese Seite ihres Wertes gewähren sie den reinsten
he Prosa genommen. Das gilt auch von den Hymnen, dere-
r wenigen geläufig sein können, die aber durch ihre Ge-
die Tiefe ihrer Empfindung, die Schönheit ihrer Bilder
s Ausdruckes mächtig

gedichtet hat, an einen Ultra, an einen deutschen Staat, sind wie ein prophetischer Blick in die Zukunft, die den bestätigenden Commentar geliefert hat. Seit Dante ist die Terzine nicht wieder mit gleichem Nachdrucke aufgetreten, wie in Platens Reich der Geister, und selbst bei dem Italiener begegnet kein Strafgericht von gleicher Hoheit und Grösse, wie diese Entrückung des Zaren Nicolaus ins Reich der Geister. — Aber Platen hatte nicht bloss den hohen Ernst sich zu eigen gemacht, er war auch des heitern leichten Tones und aller lieblichen Farben Herr geblieben, wie er in seinen Abbassiden zeigte, dem einfachen und doch so kunstvollen Märchen, das die volle Freiheit der Phantasie mit der Erfüllung strengster Gesetze zu vereinigen weiss und in Composition wie Ausführung ein unvergleichliches Muster bleiben wird. — Das am wenigsten verstandene Werk Platens ist die *Liga von Cambrai*, die den Patriotismus im Gegensatz zu Despotie in kurzen knappen Zügen hervorhebt. Der Staat selbst ist der Träger des Stücks und die einzelnen Personen treten, doch nicht ohne individuelle Züge dagegen zurück. Platen wollte nur eine lebendigere Darstellung dieser bis in kleinste historisch treu behandelten Ereignisse geben, als es in der Geschichtserzählung thunlich erschien, der er sich damals widmete. Seine Geschichten des Königreichs Neapel haben ihres Quellenstudiums und ihres Stiles wegen ungetheilten Beifall erhalten. Ueber sein Leben in Italien ist wenig zu sagen. 1828 wurde er zum Mitgliede der Akademie der Wissenschaften in München ernannt und erhielt dadurch eine kleine Grundlage seiner Existenz. 1832 war sein Vater gestorben. Platen kam in Folge davon auf kurze Zeit nach Deutschland, war aber froh, wieder nach Italien zurückzukehren, das ihm, ohne dass sein Herz von Deutschland abgelaassen hätte, zur wahren Heimat geworden war. Bei einer Wanderung durch Sicilien kam er nach Syracus, wo er vom Fieber befallen am 5. Dec. 1835 starb. Vierunddreissig Jahre später wurde ihm, mit Beihülfe seiner Verchrer in Deutschland, ein bescheidenes Denkmal in Syracus errichtet; das beste hatte er sich in seinen Werken selbst gesetzt, die 1838 von seinem Freunde Fr. Fugger († 16. Sept. 1898) gesammelt, geordnet, zum Teil überarbeitet und nicht gerade verbessert, herausgegeben wurden. Seitdem ist diese Sammlung, der die Polenlieder fehlen, in wiederholter Auflage in und ausserhalb Deutschlands überall verbreitet, so dass die Vorspiegelung, Platen sei nicht eingedrungen sich als leer und grundlos erweist.

1) *Hymne der Genien*. München, Lentner. 1817.

In Hexametern, zum Säkularfest der Reformation; in 150 Exemplaren gedruckt. Vgl. Tagebuch 162—163. Wurde im Nov. in den Nürnberger Correspondenten eingerückt. das. 165.

2) *Ghaselen von August Graf v. Platen-Hallermünde*. Erlangen, Heyder. 1821. 38 S. 8.

Vgl. Goethe in Kunst u. Alterthum 1822. 3, 3, 175, und Gespräche mit Eckermann 1, 95 f.

3) *Lyrische Blätter*. I. Leipz., Brockh. 1821. VIII. u. 152 S. 8.

Sonette 1818. 1821. — Chöre aus einem Drama. 1819. — Gesammelte Lieder (1—33). 1818. 1820. — Ghaselen. Zweite Sammlung 1821. Dem Dichter Friedrich Rückert zugeeignet. 1—30. — Romanzen. Erste Sammlung 1813. Zweite Sammlung 1819. 1820. Anhang.

Vgl. Wilh. Müllers Schriften 1830. 5, 277—289.

4) *Vernischte Schriften von August Graf von Platen-Hallermünde*. Erlangen, Heyder 1822. 174 S. 8.

S. 7—24. Marats Tod. Eine dramatische Skizze. 1820 (in Prosa; fehlt in den Werken). — S. 25—48. Oden und Cantaten. 1816—20. 1. Seyn und Wirken (Was ruhet da hier). 2.

568 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel I.

Fausts Gebet. (Allschöpfer, warum). 3. Dreyleben (Frey und frühlich). 4. Erinnerungen (Schöne Bilder). 5. Kloster Königfelden (In der Kapelle Wülbung). 6. Der Seelenwanderer (Scherzend rief ich). 7. Die Antiken (Laßt nur ledig! 8. An die Tulpe (Andre mügen Andre loben). 9. Christnacht. 10. Osterlied (Die Engel spielen noch). 11. Licht (vom Himmel). — 8. 49—100. Lieder. 1813—1818. — 8. 101—114. Die neuen Propheten. Ein Schwank in Versen. 1817. (Vgl. unten: Der Sieg der Gläubigen.) — 8. 115—118. Colombo's Geist. 1818. — 8. 119—132. Elegische Gedichte, v. 1813—1820. — 8. 133—167. Der Spiegel des Hafis. 1821. — 8. 169—174. Abschied von der Zeit als Epilogus.

5) Urania f. 1823.

8. 549—560. Sonette von August Graf von Platen. I. Nach langer Arbeit (10 Sonett). — II. Wenn du vergessen kannst (11). — III. Kaum fand ich dich (fehlt). — IV. Was will ich mehr (12). — V. Wie ein Verlorner (82). — VI. Was gleist der Strom (19). — VII. Wer hätte nie (13). — VIII. Die erste Gunst (Nr. 20). — IX. Wie schwillt das Herz (14). — X. Was kann die Welt (15). — XI. Des Glückes Gunst (16). — XII. Wer in der Brust (17). —

6) Frauentaschenbuch f. 1824.

8. 3: Die grundlosen Brunnen. Fragment. — 8. 11: Choröbus der Cassandra. Heroide.

7) Urania f. 1824.

8. 343: Prolog an Goethe zu einer Uebersetzung Hafsischer Gedichte.

8) Schauspiele von August Graf von Platen-Hallermünde. Erstes Bändchen. Erlangen, Heyder 1824. 1 Bl. u. 226 S. 8.

Legende. — Der gläserne Pantoffel. Eine herolische Comödie in fünf Akten. Okt. 1823. — Zueignung des vorhergehenden Dramas an Schelling. — Historischer Auhang. Für die Freunde des Dichters. (1. Klagen eines Ramlerianers [Knebel] bei Durchlesung des gläsernen Pantoffels. 2. Antwort an den Ramlerianer.) — Berengar. Eine Comödie in einem Akt. 1824. Vgl. Eckermann, Gespräche m. Goethe. 1, 141 f.

9) Neue Ghaselen. Erlangen, Heyder 1824.

Vgl. Eckermann in Goethes Kunst und Alterthum. 1824. 4, 3, 159—162.

10) Frauentaschenbuch f. 1825.

8. 252. Epistel. 1820. (Unmittelbarer der Natur verschwistert.) — 8. 257. Wäinämöinen Harfe, finnisches Banernlied, aus dem Schwedischen übers. — 8. 260. Vermischte Gedichte. 1822. 1823. (I. An eine Gelsblattranke. — II. Aufschub der Trauer. — III. Du denkst, die Freude festzuhalten. — IV. Aufmunterung (Trinke nur nicht tropfenweise). — V. Sonett (Die! oft zu sehen). — VI. Mein zu schlichternes Betragen. — VII. Sich von den Menschen fern zu halten. — VIII. Ich gab mich stets mit ganzer Seele hin. — IX. Liebeswarnungen (Der Kürper, den zu bilden). — X. Lebensfurcht (Ich möchte gern mich frei bewahren). — XI. Antwort (Was soll dies kindische Verzeugen). — XII. Wohl mit Hafis darf ich sagen.)

11) Sonette aus Venedig von August Grafen von Platen. Erlangen 1825 18. S. 8.

Darin die Stanze „Dem deutschen Freunde, den die Sterne“, und die Sonette Nr. 26—31 40. 32—38. 41—42.

12) Morgenblatt 1825.

Nr. 199: Aus dem Schatz des Rhapsodist (Gemach verlißt der Sterne). — Nr. 201: Aus d. Sch. d. Rhamph. (Durch die Lüfte schmerzbeclommen). — Nr. 218: Aus Tristan und Isolde (Wer die Schönheit angeschaut). — Nr. 254: Aus Treue um Treue (Wer wollte lang sich härmern). — Nr. 296: An König Ludwig. Ode (I. Vom Sarg des Vaters richtet das Volk sich auf).

13) Ode. An König Ludwig. Erlangen 1825. 4.

14) Die verhängnissvolle Gabel. Ein Lustspiel in fünf Akten. Stuttg. Cotta 1826.

Ein lobendes Gedicht auf die verh. Gabel von Michael Beer im Morgenbl. 1827. Nr. 109. S. 436. — Eine Recension, G. E. unterzeichnet, in der Dresdner Morgenzeitung 1827. Nr. 163 bis 165, sehr beifällig, veranlaßte den Herausgeber Kraukling zu der Erklärung in Nr. 170, dass sie ohne Vorwissen des Mitherausgebers Th. Kind aufgenommen sei. — K. 8 (Imrock) im Goethehefte 1827. Nr. 39. S. 195 ff. — Lit. Bl. z. Morgenbl. 1826. Nr. 97.

15) Morgenblatt 1826.

Nr. 32: An die Diana der Niesen. — Nr. 99: Die beiden Rosen (Die Hagerose. Die gefüllte Rose). — Nr. 225: Parabase (Wisset ihr etwa, Heben Christen). — Nr. 308: Florenz (Dich hat Florenz, Ode 2.). —

16) Morgenblatt 1827.

Nr. 75: Die Pyramide des Cestius (Ode 3). — Nr. 92: Acqua Paolina (Ode 6). — Nr. 101: Warm und hell dämmert in Rom (Ode 4). — Nr. 103—109: Rosensohn. Ein Märchen in zwölf Kapiteln. — Nr. 210: Lebensstimmung (Ode 8). — Nr. 231: Der Thurm des Nero (Ode 10). — Nr. 242: Wenn du Natur (Ode 7). — Nr. 273: An Goethe (Ode 15). — Nr. 278: Die Fischer auf Capri (Ekloge 1). — No. 281: Ode (Nr. 11: An August Kopisch). — Nr. 295: Einladung nach Sorrent (Ode 12). —

17) Taschenbuch für Damen auf d. J. 1828.

Der Thurm mit sieben Pforten.

Vgl. Böttiger im Lit. Bl. z. Morgenbl. 1827. Nr. 100.

18) Morgenblatt 1828.

Nr. 55: Antwort an den Ungenannten (im Morgenbl. 1827. Nr. 311). — Nr. 150: Aus dem neuen Lustspiel: Der romantische Oedipus, vom Grafen v. Platen. Parabase (Wem Kraft des Gemüths).

19) Schauspiele. Stuttg., Cotta 1828. 250 S. 8.

S. 1. Der Schatz des Rhampsinit. Lustsp. in 5 Aufz. 1824. — S. 113. Der Thurm mit sieben Pforten. Lustsp. in 1 A. 1825. — S. 145. Treue um Treue. Schausp. in 5 A.

20) Gedichte. Stuttgart, Cotta 1828.

Vgl. L. Robert in den Jahrbüchern für wissensch. Kritik.

21) Der romantische Oedipus. • Ein Lustspiel in fünf Akten. Stuttg., Cotta 1829. 104 S. 8.

Vgl. Gesellschafter 1829. Nr. 96 u. Nr. 144. S. 729 f. — Lit. Bl. zum Morgenbl. 1829. Nr. 33 vom 24. April. — Eckermanns Gespräche mit Goethe. 1, 262. — Der Oedipus wurde am 4. Juni 1855 auf dem Privattheater im Augsburger Hofe in München zum Besten der Cholerawaisen und des Platendenkmals von Studenten und Künstlern öffentlich aufgeführt.

22) Deutscher Musenalmanach f. 1830.

S. 14: In Genua (19. Ode). — S. 16: Die Wiege des Königs von Rom. In Parma (20. Ode). — S. 19: Morgenklage. (21. Ode). — S. 21: Die modernen Tragiker (Cornellie. Racine. Alfieri.) —

23) Deutscher Musenalmanach f. 1831.

S. 114: Aschermittwoch (22. Ode). — S. 115: An Marco Saracini (23. Ode). — S. 117: An eine Dame in Siena (24. Ode). — S. 119: Brunelleschi (25. Ode). — S. 121: An August Kopisch (26. Ode). —

24) Deutscher Musenalmanach f. 1832.

S. 52: Der Tod des Carus (5. Ballade). — S. 57: Harmosan (6. Ballade). — S. 60: Lucia Signorelli (7. Ballade). — S. 63: Zobir (8. Ballade). — S. 67: Gesang der Polen. — S. 72: An einen Ultra. — S. 74: Der bessere Theil (27. Ode). — S. 76: An Karl den Zehnten (29. Ode). — S. 79: Der Vesuv im December 1830 (30. Ode). — S. 81: Loos des Lyrikers (31. Ode). — S. 83: Herrscher und Volk (32. Ode). — S. 86—88: Proben aus einem Buch Epigramme (1. An die Poetaster. 2. Genie und Kunst. 3. Halbdichter. 4. Aufmunterung. 5. Theater und Dichtkunst. 6. Die wahre Pöbelherrschaft. 7. Religiöser und poetischer Stolz.) — S. 334: Aus einem Chor des Sophokles (33. Ode). — S. 335: An Franz den Zweiten (34. Ode). —

25) Deutscher Musenalmanach f. 1833.

S. 273: Dem Kronprinzen von Baiern (2. Hymne). — S. 280: Der künftige Held (35. Ode). — S. 282: Trinklied (39. Ode).

28) Die Liga von Cambray. Geschichtliches Drama in drei Akten. Frankfurt a. M. 1833. 105 S. 8.

Vgl. Jahrbücher für wissensch. Kritik 1833. Oct. Nr. 77. S. 599 f. — Laube in der Zeitung f. d. eleg. Welt 1835. Nr. 233.

570 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel I.

27) Geschichten des Königreichs Neapel von 1414 bis 1443. Frankf. Sauerl. 1833.

Vgl. Gesellschafter 1833. Nr. 153. Lit. Bl. 5. Gl(Gentzel). —

28) Deutscher Musenalmanach f. 1834.

S. 277: An einen deutschen Staat. — S. 280: An Wilhelm Genth (Ode). — S. 282: Philomona Tod. — S. 283: Alexius. — S. 286: Die Gründung Karthago's.

29) Vesta. Taschenb. f. 1834.

S. 81—224: Die Abbassiden.

Vgl. Allg. Lit. Ztg. 1833. Nr. 230. — Laube in der Zeitung für d. eleg. Welt. 1833. Nr. 208. — Der Freimüthige. 1833. Nr. 235. — Lit. Bl. z. Morgenbl. 1833. Nr. 101 v. 4. Oct. —

30) Morgenblatt 1834.

Nr. 52: Klagelied Kaiser Otto des Dritten. — S. 88: Der alte Gondolier.

31) Gedichte. Zweite Auflage. Stuttg., Cotta 1834. 444 S. 8.

Vgl. Abendzeitung 1835 (F. W. Rogge). — Blätter für Liter. Unterh. 1835. — Hall. Allg. Lit. Ztg. 1835. — Wiener Jahrb. 1835. Bd. 71, 102—143 von M. Enk, und in Bezug auf Prosa, nach ganz verkehrten Grundsätzen.

32) Die Abbassiden. Ein Gedicht in neun Gesängen. Stuttg., Cotta 1833. X u. 145 S. 8.

33) Vesta. Taschenb. f. 1836. Wien.

Geselen I—VI (Nr. 150—151. 153—156).

34) Morgenblatt 1836.

Nr. 68. Epistel an meinen Freund J. Xylander. — Nr. 75. Lied aus Frankreich.

35) Briefwechsel zwischen August Graf v. Platen und Johannes Minckwitz. Nebst einem Anhang von Briefen Platens an Gustav Schwab. Leipzig, Kummer. 1836. 8.

36) Gesammelte Werke des Grafen August von Platen. In einem Bande. Stuttg., Cotta 1839. 2 Bll. 438 S. 1 Facsim. und 1 Bl. Druckfehler. Lex. 8.

Lieder und Romanzen. — Balladen. — Vermischte und Gelegenheitsgedichte. — Geselen 1—166 und Vierzeilen. — Sonette 1—87. — Oden 1—39. — Eklogen und Idyllen 1—8. — Festgesänge 1—11. — Epigramme. — Uebersetzungen. — Die neuen Propheten. Ein Nachspiel. 1817. (Nov. als Sieg der Gläubigen. Umgearb. im Aug. 1820.) — Mathilde von Valois. Drama in 3 Aufz. Fragment. 1819. — Der gläserne Pantoffel. Comödie in 3 A. 1823 (15.—19. Oct.) — Berengar. Comödie in 1 A. 1824. (April.) — Der Schatz des Rhampsinit. 1824 (beendet am 3. Juli). — Der Thurm mit sieben Pforten. Lustsp. in 1 A. 1825 (im Arrest zu München. — Treue um Treue. Schap. in 5 A. 1824 (am 18. Juni in Erlangen gespielt). — Die verhängnisvolle Gabel. Lustsp. in 5 A. 1826. — Der romantische Oedipus. Lustspiel in 5 A. 1828. — Die Liga von Cambrai. Geschichtliches Drama. 1832. — Parabase. 1835. — Der grundlose Brunnen. Fragm. 1820. — Die grossen Kaiser. Fragment. 1825. — Die Abbassiden. Ein Gedicht in neun Gesängen. 1829. — Rosensohn. Märchen. 1813. — Das Theater als ein Nationalinstitut. 1825. Vgl. Tagob. 281. — Ueber verschiedene Gegenstände der Dichtkunst und Sprache. 1829. — Geschichten des Königreichs Neapel. 1831. — Ursprung der Carraresen und ihrer Herrschaft in Padua. Historisches Fragment. 1833. — Lebensregeln 1—89. 1817. Vgl. Tagebuch 159. — Biographische Skizze von K. Goedeke. —

Herausgeber der Werke war Friedrich Graf von Fugger-Hoheneck in Augsburg und nach dessen am 11. Sept. 1838 erfolgten Tode Karl Pfeufer († 13. Sept. 1869) in München. Ich habe keinen Anteil an der Herausgabe gehabt und die dürftige Biographie nur aus Liebe für den Dichter beigezeichnet.

Vgl. Meuzels Lit. Bl. 1838 Nr. 73—74 und 1839 Nr. 59.

37) Gedichte aus dem ungedruckten Nachlasse des Grafen August v. Platen-Hallermünde. Strassb. 1839. 8. Zweite verm. Aufl. Strassb. 1841. 75 S. 8. Dritte Auflage. Frankfurt 1848.

38) Gedichte. Stuttg., Cotta 1843. 16. Vierte Auflage das. 1848. 8. rep. Stuttg., Cotta 1852. 16.

39) Gesammelte Werke. Stuttg. 1843. V. 16.

40) Gesammelte Werke. Stuttg., Cotta 1847. V. 8.

- 41) Gesammelte Werke. Stuttg., Cotta 1847. V. 16.
- 42) Gesammelte Werke. Stuttg., Cotta 1852. V. 16.
- 43) Poetischer und literarischer Nachlass. Gesammelt und herausgegeben von Johannes Minckwitz. Leipzig, Dyk. 1852. II. 16. rep. 1854. II. 16.
- 44) Gesammelte Werke. Stuttg., Cotta 1853—54. V. 16.
- 45) Gesammelte Werke. Stuttg., Cotta 1856. V. 16. 1869. II. 16.
- 46) Der Sieg der Gläubigen. Ein geistliches Nachspiel von August von Platen. (Geschrieben im Dezember 1817 zu München). Herausgegeben von Carl Vogt. Genf, Lauffer. 1857. 44 S. 8.

Der vollständige Text der neuen Propheten in den vermischten Schriften.

- 47) Platens Tagebuch. 1796—1825. Stuttgart und Augsburg. J. G. Cotta'scher Verlag. 1860. XIV u. 288 S. 8.

Bearbeiter war der Kirchenrath Engelhardt, Herausgeber Karl Pfeufer. Die Bearbeitung ist, durch Engelhardt's Tod unterbrochen, wie sie vorliegt, sehr ungenügend, da bald ganz dürre abgerissene Notizen, bald eigene Uebearbeitungen gegeben werden, so dass ein Mittelding zwischen Tagebuch und Bearbeitung entstanden ist, das weder dem Forscher genügt, noch den blossen Leser anziehen kann. Seltsamer Weise bricht die Herausgabe gerade da ab, wo Platen zur Selbstständigkeit gelangt, und die Aufzeichnungen seines Tagebuches, das von 1825—1835 noch drei Bücher umfasst, von objectivem Werte sind.

Vgl. Bl. f. lit. Unterh. 1860. Nr. 51 f.

Graf von Platen als Mensch und Dichter. Literaturbriefe von Johannes Minckwitz. Leipzig, Kummer 1838. 8.

Platen in Erlangen (Morgenblatt 1836. Nr. 210—215 von Engelhardt).

Platen und Jacob Grimm (Posaune 1839 Nr. 132 und 1840 Nr. 7. Platens Briefe an J. Grimm).

Ein Besuch Platens bei Jean Paul. Mitgetheilt von Georg Horn (Frankfurter Conversationsblatt 1849 Nr. 263. 5. Nov.)

Autobiographische Notiz in Schadens gelehrtem München.

Erinnerungen an den Grafen August von Platen-Hallermünde. Von Wilhelm Fricke (Die Posaune 1840. Nr. 11—14).

A. Lewalds Panorama von München. Mannheim 1835. I, 63 ff.

Graf Platen. Nekrolog. (Allg. Zeitung 1836. Nr. 18—19.)

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jhrg. 13, 1070—1074, von Heinr. Döring.

Zwei Theaterdichter. Von A. Lewald (Morgenbl. 1836. Nr. 29 ff.; auch in Lewalds Aquarellen 3 (Mannh. 1837) S. 307—338; K. Ed. Gramerstätter, und Platen in Erlangen.

Melch. Meyr, Die poetischen Richtungen unserer Zeit. Erlangen 1838. S. 59—86.

Platens Stellung in der Entwicklung der deutschen Nationalliteratur. Von Dr. J. Marbach (Im Weimariischen Jahrbuch Bd. 4. S. 43—64).

Rede zum Gedächtniss Augusts v. Platen. Von Fr. Zimmermann (In dessen: Zur Geschichte der Poesie. Darmst. 1847 S. 391—414.)

Platen und die Italiener (Morgenbl. 1836. Nr. 98—99; von H. W. Schulz. Vgl. auch dessen Giac. Leopardi in Reumonts Italia. Berlin 1840. S. 262—265.)

Schatten und Lichter aus dem Leben des Grafen August v. Platen-Hallermünde. Von Dr. Fr. Mayer (Im Athenaeum für Wissenschaft, Kunst und Leben. Januar 1839. Nürnberg. S. 8—51.)

Platen. Von Th. Creizenach (In der Zeitung für die eleg. Welt 1839. Nr. 201—202).

Briefe des Grafen Fugger an Joh. Minckwitz (In der Eisenbahn. Leipz. 1839. Nr. 111 und 114 und dem Lit. Bl. zur Eisenbahn Nr. 10. 11.)

Deutsche Dichter der Gegenwart. Erläuternde und kritische Betrachtungen von K. Conr. Henze. Sangerh. 1842. 2, 69 ff. (böswillig und ohne Verständnis).

Platen. Züge aus seinem Leben. Mitgetheilt von K. Goedeke (In der Hanov. Morgenzeitung 1845 Nr. 20—22 und 24; darin Platens Brief an Schelling aus Siena vom 13. Dec. 1824, über Heine).

August von Platen als Lyriker und Dramatiker (Literarische Zeitung. Berlin 1845. Nr. 6 und 30.)

572 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

August Graf von Platen's Biographie von Dr. H. Döring. Jena, C. Doebereiner. 1854. 119 S. 16. (Grösstenteils aus Goedeke's Biogr. abgeschrieben, doch mit Verdrehung der Gesichtspunkte).

Platen und das Sonett (Blätter für literar. Unterh. 1864 Nr. 39, vgl. 1860 Nr. 51).

Zur Charakteristik Platens. Von K. Elze (In W. Wolfsch's Nordischer Revue. Leipz. 1865 Bd. 4. H. 1. Apr.)

Ein Kranz auf das Grab des Dichters Aug. Grafen von Platen. Von Alice Salzbrunn. Hanov. 1866.

Aus Briefen von Platen (an Ed. Gerhard. Von O. Jahn in den Grenzboten 1868 Nr. 24. Juni 12. S. 437—440; darin auch einige Scherzgedichte und die erste Form des Gedichtes „Das Ende Polens“).

Gedichte an und auf Platen von Michael Beer, Ferd. Freiligrath, Ein. Geibel, K. Goedeke, G. Herwegh, A. Kopisch, B. v. Lepel, J. Minckwitz, Wolfgang Müller, H. Puchta, Sartorius v. Waltershausen, Jul. Schanz, G. Schwab, Umbreit u. a.

Zweites Kapitel.

§ 331.

Ueber den bisher genannten Dichtern und Schriftstellern, die durch eigene selbständige Leistungen und vom historischen oder ästhetischen Standpunkte während des gegenwärtigen Zeitabschnittes als Träger der Literatur gelten können, zum Teil auch eine bleibende und fortwährende Bedeutung haben, entwickelte eine unabsehbare Reihe von Dichtern und Schriftstellern in allen Teilen Deutschlands eine so überaus umfangreiche Betriebsamkeit auf allen Gebieten der Literatur, in Journalen, Taschenbüchern, Uebersetzungen und eigenen Arbeiten, teils sich auf eigene Zweige beschränkend, auf den Roman (§ 332), die Epöpe (333), das Drama (334) teils nur lokale Wirksamkeit üübend (§ 335 H), dass die erdrückende Masse des Stoffes bisher von jeder eingehenden Bearbeitung dieses Zeitraumes, der s. g. Restaurationsperiode, zurückgeschreckt hat. Auch hier darf man nichts als die Grundzüge dieser Literatur erwarten. Vorausstellt werden, nach den verschiedenen Ländern oder Hauptstädten, die Autoren, die den eigentlichen Mittelpunkt des literarischen Verkehrs in ihren Wohnorten bildeten und durch die von ihnen geleiteten belletristischen Zeitschriften und Taschenbücher gleichgesinnte Mitarbeiter um sich versammelten und im Verein mit ihnen eine beschränktere oder umfassendere Wirkung in Deutschland übten. Bei aller Verschiedenartigkeit im Besondern waren Journale und Taschenbücher, die beide gerade während dieses Abschnittes ihren Höhepunkt hatten, sich in der Haltung ziemlich gleich; erstere brachten Erzählungen von der blossen Skizze bis zum umfangreichen Roman, Gedichte aller Art, zuweilen dramatische Szenen oder kleine Schauspiele, dann eine bunte Musterkarte von Notizen, Anekdoten, Einfällen, Bausteinen, Denksprüchen, unter den Namen Bantes, Mosaik, Lehrfrüchte u. s. w. und schlossen mit Correspondenznachrichten, die in der Regel nichts anderes als das Theater behandelten, meistens nur die Schauspieler und Schauspielerinnen besprachen; manche dieser Journale fügten literarische Beilagen hinzu, Literatur- und Kunstblätter, Beimerker, Wegweiser u. s. w., in denen neue belletristische Bücher besprochen wurden, wie es dem Beurteiler gerade behagte. Von einer eigentlichen Kritik nach festen Grundsätzen war kaum anderswo als in dem Menzelschen Literatur-

blatte die Rede. Die Journale werden durch die überaus zahlreichen Leserkreise, die Taschenbücher als Weihnachtsgeschenke und durch die Leihbibliotheken verbreitet und erregte damals, wo die politischen Zeitungen noch überaus sparsam waren (ausser der Allgemeinen Zeitung und dem Hamburger Correspondenten gab es fast nur Lokalblätter), die grösste Teilnahme der Leser, das Morgenblatt durch eine gewisse vornehme Haltung in beschränkteren, die Abendzeitung durch ihre grossen Romane in den ausgedehntesten Kreisen, die für allgemeine Interessen kaum noch Empfänglichkeit hatten. Dass die Journale nicht besser waren als ihre Zeit, war selbstverständlich; auf ihnen lastete der schwere Druck der Censur, mit der die Herausgeber, zu einer regelmässigen Lieferung ihrer Blätter gegen ihre Abnehmer verpflichtet, sich nicht gern in Zwistigkeiten einliessen, da sie ohnehin immer die Unterliegenden sein mussten; sie schieden deshalb von selbst alles aus, was einen energischen Charakter trug und duldeten kaum kleine Sticheleien, die oft die verdriesslichsten Folgen hatten. Aber wie niederdrückend und flach die in der Journalistik dieser Zeit auftretende Literatur auch sein, wie wenig sie nachgewirkt haben mag, so ist doch nicht zu übersehen, dass sie bei dem Mangel alles öffentlichen Lebens das Bild der Zeit darbietet und als solches Beachtung verdient. Die eingehende Geschichte der einzelnen grösseren Journale Wiens, Prags, Stuttgarts, Hamburgs, Berlins, Breslaus, Dresdens, Leipzigs und Weimars und die Schilderung der Thätigkeit ihrer Redacteurs und Mitarbeiter ausserhalb dieser Blätter und Almanache würde sehr lehrreich sein. Geschehen ist hierfür bisher nichts, als was Gubitz in seinen Denkwürdigkeiten geboten hat, die in das innere Getriebe des verhältnissmässig unbedeutenden „Gesellschafter“ blicken lassen. Schon der kleine bei Th. Hell erwähnte Aufsatz der Grenzboten, wie oberflächlich er auch ist, erregt das Interesse des Literaturhistorikers, der die Zeitschriften gewöhnlich nicht studieren kann, weil sie fast nirgend aufbewahrt sind, als an den Orten, wo sie erschienen. Ich selbst habe ausser dem Morgenblatte, der Abendzeitung und dem Gesellschafter, die ich ganz durchgearbeitet, nur einzelne Jahrgänge der übrigen und auch von den Taschenbüchern nur wenige ohne Lücken benutzen können.

51. Joseph Schreyvogel, ps. Karl August und Thomas West wurde 1768 in Wien geboren und vollendete daselbst seine Schulbildung; 1793 nahm er an der von Alxinger herausgegebenen österreichischen Wochenschrift Theil, gieng auf zwei Jahre nach Jena, wo er mit Schiller bekannt wurde und Recensionen in die Jenaer Literaturzeitung lieferte. Nach Wien heimgekehrt privatisirte er, bis er nach Kotzebues Abgange 1802 Hoftheatersecretair wurde, allein die Unternehmung des Kunst- und Industrie-Comptoirs in Wien, auf die er sich mit einigen Jugendbekannten eingelassen hatte, nötigte ihn 1804 seine Stelle niederzulegen. 1807 gab er unter dem Namen Thomas West das Sonntagsblatt, eine Wochenschrift im Geschmack des englischen Spectators heraus und setzte dieselbe als Hauptverfasser bis 1818 fort, wo er die Redaction Ludw. Wieland und Lindner überliess; schon 1814 hatte er seine Kunstanstalt einem Gesellschafter abgetreten; bald darauf wurde er wieder als Hoftheatersecretair und Dramaturg, unter dem Grafen Dietrichstein, angestellt und schaltete fast ganz unabhängig über das Burgtheater, das ihm seine hervorragende Stellung zu verdanken hat, ja das er eigentlich erst schuf. Aus dieser einfluss-

574 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

reichen Stellung musste er weichen als der Graf Czernin 1831, die Oberintendanz erhielt, der sich zu sehr in das Technische und Literarische einmischte und den harten schroffen Widerspruch des Untergebenen durch dessen Pensionierung im Mai 1832 beseitigte. West ertrug diesen Schlag nicht und starb am 28. Juli 1832. Er hatte auf Grillparzers Ahnfrau ungünstigen Einfluss und führte Zedlitz und andere in die Geschmacksrichtung des spanischen Dramas, dem er selbst mehrere Stücke entnahm, die er mit Glück für die deutsche Bühne bearbeitete.

1) Die Wittwe, Lustsp. in 2 A. (in Prosa, in Schillers Neuer Thalia 1793 6, 224. anonym).

2) Der deutsche Lovelace, Probe aus einem Roman in Briefen (in Wieland's Merkur 1795 Nov. 217, 1796 Jan. 3. anonym).

3) Das Leben ein Traum, dramatisches Gedicht in 5 A. nach dem Spanischen des Calderon von C. A. West. Wien 18.. 3. Aufl. Wien 1820. Vierte Aufl. Wien 1827. 8. (aufgeführt in Berlin 10. Mai 1818.)

4) Des Helden Geist, Scene aus einem Vorspiel zu Attila (in der von ihm herausgegebenen Aglaja f. 1820. Andre Scene in der Abdtg 1820 No. 192).

5) Donna Diana, Lustspiel in 3 A. nach dem Spanischen des Don Augustin Moreto von C. A. West. (Müller's 3. Almanach 1819) Zweite Aufl. Wien 1824. (Vgl. *Berling*, Charakterentwicklung der Rolle der Donna Diana in Lembergs Tschb. f. 1822, und *Böttiger* in der Abendzeitung 1817 No. 243—246). Aufgeführt in Berlin 16. März 1819.

6) Erster Akt des Trauerspiels Abosinda (in Lembergs 3. Tschb. f. 1821).

7) Fingerzeige der Vorsehung (Aglaja f. 1826).

8) Gesammelte Schriften von K. A. und Th. West. Braunsch. 1829. IV. 12. Bd. 1 u. 2 rep. Braunsch. 1836. 12. (Erzählungen und Kritiken).

9) Don Gutierre; Trsp. in 5 A. nach Calderons Arzt seiner Ehre. Wien 1834. 8. (aufgef. Berlin 23. Febr. 1820).

Vgl. Abendzeitung 1832 No. 206. Kommet 1832 No. 126. Nekrolog 10, 572 ff.

52. **Lembert**, heisst eigentlich Wenzel Tremler, geb. zu Prag 1780, begann daselbst das Studium der Rechte, verliess es aber aus unbezwinglicher Neigung zum Theater. 1800 trat er bei einer Wandertuppe in Annaberg ein, spielte an kleinen Theatern und wurde 1805 durch die Bethmann-Unzelmann, die ihn in Stettin gesehen, nach Dresden empfohlen, von wo er 1807 für das Fach des ersten Liebhabers nach Stuttgart kam. Hier engagierte ihn Schreyvogel 1817 für die Wiener Hofbühne, an der er bis 1833 thätig war; dann erhielt er die Stelle eines Oberinspicienten und Consulents des Burgtheaters und starb um 1838.

1) König Stanislaus oder Lust und Liebe. Lustsp. in 3 A. frei nach Duval. Frankf. 1812. 8 (aufgeführt in Berlin 22. Aug. 1811).

2) Schauspiele. Erster Band. Riga 1813. 8. (Darin: Der Trauring, Schausp. in 3 A. — Der Dichter und der Schauspieler oder das Lustspiel im Lustspiel, Lustsp. in 3 A., frei nach Dupaty. (Aufgeführt in Berlin 12. Mai 1814). — Arete oder Kindestreue, Schauspiel in 5 A. nach dem Französ. — Jedes auch einzeln: Leipzig 1813.

3) Der Papa und sein Söhnchen. Lustsp. in 3 A. Riga 1813. 8.

4) Ränke und Schwänke, Lustsp. in 3 A. Riga 1813. 8. (Aufgeführt in Berlin 29. Oct. 1812). —

5) Dramatische Spiele, Leipz. 1816. 8. Darin: Der Ehemann in der Klemme. — Prof. Hakler. — Die Verwandtschaften des Grossveziers. — Der Gemahl von ungefähr. — Die verbündeten Truppen.

6) Taschenbuch für Schauspieler und Schauspielfreunde, auf das Jahr 1816, 1817, 1821—23. Stuttg. und Wien. V. 12. Darin von ihm ausser kleineren Beiträgen, im I.: Männerspiegel, Lustsp. in Alexandrinern in 1 A. — II.: Die vergebliche Mühe, Lustsp. — III.: Biographische Skizzen. — Die Geheimnisse, Lustspiel in 1 A. nach Mellesville. (Aufgef. in Berlin 30. Dec. 1820). — IV.: Die Reise zur Hochzeit, Lustspiel in 3 A. (Aufgef. in Berlin 21. Aug. 1822). — V.: Onkel Adam und Nichte Eva, Lustsp. in 2 A. — Den übrigen Inhalt der 5 Jahrgänge verzeichnet Wurzbach 14,350 f.

7) Die Brautwahl, Lustsp. in 3 A. nach Picard. Wien 1821. 8. (Aufgef. in Berlin 25. Nov. 1817). —

8) Federproben. Eine Sammlung kleiner Erzählungen und Novellen. Wien 1821. 8.

9) Das öffentliche Geheimniss. Lustsp. in 4 A. Nach dem Span. des Calderon. Wien 1824. 12. (Aufgef. Berlin 11. Juni 1821).

10) Der Ehemann auf Schleichwegen oder: Das verhängnissvolle Rendez-vous. Lustspiel in 3 A. nach Cas. Bonjours: Le mari a bonnes fortunes. Wien 1825. 12.

11) Dramatische Neujahrgabe für 1827. Wien 12. Darin: Maria Stuarts erste Gefangenschaft. — Ehrgeiz in der Küche. (Aufgef. als: Ahnenstolz in in der Küche; Berlin 22. Juni 1825).

12) Lustspiele von Castelli, Holtei, Hutt, Kuffner und Lemberg. Wien 1830. 12.

13) Almanach dramatischer Spiele für das Jahr 1833, 1836 und 1845. Wien. III. 12. Darin I.: Der Mann meiner Frau. — Die unbesiegbare Leidenschaft. — Die Untröstlichen. — II.: Der Freund und die Krone, romant. Schsp. in 4 A. — Wahn und Wahnsinn, Schsp. in 2 A. — Der Mentor, Posse in 1 A. — III.: Die homöopathische Kur, Lustsp. in 3 A. — Kenilworth, histor.-romant. Schsp. in 5 A. (Aufgef. Berlin 24. Nov. 1822). — Im zweiten Stock. Posse in 1 A. —

14) Historische Skizze des k. k. Hoftheaters in Wien, mit besonderer Berücksichtigung des deutschen Schauspiels. Wien 1833. 8.

15) Novellen. 1836. 12. (Der harte Spruch; schon in der Aglaja f. 1826. — Das blutige Haupt. — Die Macht der Musik. — Der Mörder. — Das Glückskind und der Unglücksvogel. — Die Pest in Wien.)

16) Der Telegraph, österreichisches Conversationsblatt für Kunst, Literatur, Theater, Tagesbegebenheiten, Industrie und Fabrikwesen. Wien: Jahrg. 1836 bis 37, jeder 156 Nummern; Jahrg. 1838 (Jan.-Jun.): Der Wiener Telegraph, Conversationsblatt etc. 4.

17) Unbewusste Liebe, n. d. Franz. Schausp. in 2 A., aufgeführt in Berlin 13. Aug. 1840.

Vgl. Wurzbach 12, 349—352.

53. Christoph Kuffner, geb. 28. Juni 1777 zu Wien, stud. Rechte, wurde Hofsecretair, Staatsratsconciptist und Censor. Er starb in Wien 7. Nov. 1846. Im Hause seines Vaters, eines kaiserlichen Beamten, pflegte sich ein Kreis von vorzüglichen Schriftstellern und Künstlern zu versammeln, unter denen auch Mozart und Haydn waren, für die er ein Oratorium „Die vier letzten Dinge“, wie später für Beethoven ein Oratorium „Saul“ dichtete. Beide Meister starben über der Arbeit. Unter den Dichtern waren es Virgil, Horaz, Ovid, und unter den Deutschen Hölty, Bürger und Gessner, an denen sein frühes Talent sich herausbildete, das sich immer in einer gewissen Entfernung hielt. Sein erstes Product war ein Roman, dem dann noch etwa dreissig Bände ähnlicher Art und eine Reihe von dramatischen Arbeiten folgten. Ausser einer Uebersetzung



576 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

des Plautus (§ 310, 587) bethätigte „Artemidor in Rom“ sein Studium des Altertums, ein Werk, das dem Muster des jungen Anacharsis nachgebildet war.

1) Der Geliebte im Sarge, oder die Abendfeier im Zipressenhaine. Ein Gemälde menschlicher Seelenwürde. Von C. Kr. Wien 1801. 8., fehlt 26.

2) Der Bund der Felten und Magera. Wien 1801. 8., fehlt 26.

3) Plautus Lustspiele, metrisch übers. von Ch. Kuffner. Wien 1806. V. 8.

4) Perikles, der Olympier. Eine biographische Darstellung. Wien 1809. II. 8.

5) Gedichte. Pesth 1808. 8. (in 26, 7 und 8).

6) Hesperidenhain der Romantik. Eine Auswahl von Romanzen, Balladen, Sagen und Legenden. Wien 1818—19. V. 12.

7) Cervantes in Algier. Schausp. in 5 Aufz. Brünn 1820. 8.

8) Erzählungen mit Zwischenspielen. Brünn 1820. II. 8.

9) Schilder-Schau. Eine Geschichte meines nachmittäglichen Spazierganges durch die Stadt. Brünn 1821. II, 8., fehlt 26.

10) Feierstunden. Eine Schrift für edle Unterhaltung in zwanglosen Bänden (mit F. Frhrn. v. Biedenfeld). Brünn 1821—1822 II. 8.

11) Artemidor im Reiche der Römer. Brünn 1822—23. I. und II. Bd. in 4 Abtheilungen. 8., fehlt 26.

12) Erster Act des dramatischen Gedichts: Die Brautwerber (in Lemberts 4. Taschenbuch für Schauspieler. Wien 1822).

13) Spaziergang im Labyrinth der Geschichte, in Briefen an Demoustiers Emilie. I. Bd.: Die Halle der Vorwelt. Wien 1824. 12., fehlt 26.

14) Lebensbilder. Wien 1824. 12. (Marichens schwarze Stunde. — Der Liebesdienst. — Der Traum des verirrtten Kindes. — Die dreizehnte Person. — Die Erdbeeren oder das wandelnde Geschenk. — Die Strafe des Rächers, fehlt 26).

15) Taschenbuch für Frohsinn und Liebe. Wien 1826—27. II. 16.

16) Sämmtliche Erzählungen. Wien 1826—28. IV. 12.

17) Lustspiele von Castelli, v. Holtei, Hutt, Kuffner und Lambert. Wien 1830. 12.

18) Vorrede zu Al. Zettlers nachgelassenen Gedichten. Wien 1836.

19) Minutenspiele. Wien 1837—40. II. 12.

20) Die Reise des letzten Menschen. Ein Fiebernachtstraum. Wien 1837 bis 40. III. 12., fehlt 26.

21) Phantasmion. Neuere Erzählungen, Novellen, Sagen, Märchen, Bilder. Wien 1839. 12.

22) Neuere Gedichte. Wien 1840. 8.

23) Die Maltheser. Historisches Schauspiel in 3 A. Wien 1840. 8.

24) Ulrich, Herzog von Würtemberg. Histor. Schauspiel in 5 A. Wien 1840. 8.

25) Sauls Tod. Dramatisches Oratorium. In Musik gesetzt von Ignaz Offmayr. Wien 1841. 8.

26) Ch. Kuffner's erzählende Schriften, dramatische und lyrische Dichtungen Ausgabe letzter Hand. Wien 1843—1847. XX. 16.

Bd. I 1843 8. 3: Malfeo's Schreckenbild. — 43. Ydolan und Liebe. — 99. Ernestines Blumenroman. — 141. Die drei Tyrannen. — 227. Die Braut ohne Bräutigam und der Bräutigam ohne Braut. — 249. Versöhnung im Tode. — 274. Der Ehering. — II. 1843. Die Gestalten der Liebe. — III. 1843 8. 3: Der Narr und die Nürlichen. — 109. Die Flussgötter. — 137. Die Freundinnen seiner Frau. — 183. Die Menschenkenner. — 177. Die sieben Herzen der Condeor. — 189. Der Hochzeitsstrauss. — 239. Mutterliebe. Poetische Erzählungen 8. 271—326. (Die blutrothe Blume. — Ceyx und Halcyone. — Der Hund des Hospitiums. — Der Tisch. —

Rhodope. — Der Handschuh.) — IV. 1843 S. 3: Lorenzo von Medici. Historisches Drama in 5 A. — 163: Der Reichsverweser. Historisch-dramatische Dichtung. — V. 1843 S. 3—268: Erzählungen, Märchen und Sagen. — 269—330. Balladen und Romanzen. — VI. 1843. Erzählungen und Novellen. (Der letzte Cazik. S. 3. — Marko der Bandit. S. 35. — Vier Hellmittel der Eifersucht. S. 45. — Fleiss und Faulheit. S. 127. — Adolar und Roberto. Zwei in Einem. S. 191—210.) Legenden und biblische Bilder S. 211—303.) VII. 1843 S. 1: Lichtgestalten der heiligen Vorwelt. — 77. Schah Kuli, oder: Liebe, die Seele der Kunst. Histor. Novelle. — 119. Die Sehnsucht nach der stillen Wohnung. Erzählung. — 155. Die vier Temperamente in den vier Jahreszeiten. Humoreske. — 206. Herr Eustach Gran. Eine Scene im Irrenhause. — 223. Die Erdbeeren oder das wandelbare Geschenk. Lustspiel in 3 Aufz. — 279. Lyrische Gedichte. Erste Abtheilung. — VIII. Erzählungen. S. 3. Geld und Herz oder die Preiserzählung. — 61. Die beiden Uebellaunigen. — 75. Mariechens schwarze Stunde. — 89. Wald-, Luft- und Vorhängeschloss. — 105. Das Portrait. Frei nach Sheridan Knowles. — 115. Die Gebesserte oder das Testament und der Monolog. — 157. Die schuldlos Schuldbewusste. — 189. Toilettenblätter. — 297. Lyrische Gedichte. Zweite Abtheilung. — IX. 1843 S. 3. Der Mensch und die Natur. Erzählungen. (Die neue Sappho S. 61. — Das Glück im Unglücke und das Unglück im Glücke. S. 85. — Die dreizehnte Person. S. 96. — Das Elixir der Unsterblichkeit. S. 109. — Die Welt ohne Menschen. Eine Fiebernachts-Traumgeschichte. S. 127.) Bilder aus dem kändlichen Leben. S. 291 bis 336. — Dramatische Dichtungen 337. Die Versuchung. Nach Cornwall. S. 338. — Das Opfer. Nach Cornwall. S. 369. — Der Liebekranken Heilung. S. 392—405). — X. 1843 S. 3—106: Historische Gemälde. — Erzählungen und Novellen. S. 107—286. Scherz und Ernst. Miscellen. S. 287—332. — Heinrich von Ofterdingen. Schauspiel in 5 Aufzügen. S. 333—437. — XI. 1845 S. 3: Perikles der Olympler. Ein historisches Gemälde. S. 145—466: Historische Gemälde. (Hebräer, Babylonier, Assyrier, Meder, Phöniciar, Syrer, Heilas). — XII. 1845 S. 5: Scherz und Ernst. S. 255: Der Mord des Todten oder: Die Leichen-Promenade. Ein wohl façonnirtes und facetirtes Trauer- und Schauspiel. — 291—444: Geist und Leben der britischen Dichter des neunzehnten Jahrhunderts. — XIII. 1845 S. 3: Erzählungen (5: Das Schiffungethüm. — 15: Das Wiedersehen auf dem Dämonenschiffe. — 55: Blitz und Donner, oder München die Wasserbraut. — 64: Der Liebesdienst. — 69: Der Ananasritter. — 96: Selmars diplomatische Sendung in das Reich der Liebe. — 109: Haas und Liebe eines Doppelmenschen. — 122: Honig besiegt den Heldengeist; eine Geschichte aus der lappländischen Heroenzeit). — 125: Das Unglück gelehrter Eitelkeit; eine persische Erzählung. — 130: Tquassou und Knomquooha; eine hottentottische Geschichte). — 138: Wanderungen unter Schutt und Trümmern, Staub und Asche (Kynast). — 181: Werthers und Wilhelm Meisters Reiseabenteuer. — 225: Der Tod auf Reisen. — 271—366: Kantaten und Oratorien. — XIV. 1845 S. 3: Hersilia, Schauspiel in 4 A. — 101: Bellisar, hist. Schauspiel in 5 A. — 217—319: Catilina, Trsp. in 5 A. — XV. 1845 S. 3: Cervantes in Algier, Schsp. in 5 A. — 115: Ulrich, Herzog von Würtemberg, histor. Schsp. in 5 A. — 249: Die Malteser, historisches Schsp. in 3 A. — XVI. 1846: Ahasver, der ewige Jude. Eine Wanderung durch Jahrhunderte. Historischer Roman. Erster Theil. S. 1—380. — XVII. 1846: Ahasver. Zweiter Theil. 286 S. — XVIII. 1846: Ahasver. Dritter Theil. 267 S. (Durch Eugène Sue's le juif errant veranlasst). — XIX. 1846: Die ewige Jüdin und der Orang-Outang; eine Reise auf, unter u. über der Erde. Erster Theil. 285 S. — XX. 1847: Die ewige Jüdin. Zweiter Theil. S. 5—175. — Der Cid; unvollendet nachgelassene Erzählung (in Proust) nach Herders Bearbeitung in Romanzen. S. 179—234. — Literarischer Nachlass S. 235—348. — Christof Kuffners Leben und literarisches Wirken. Von F. C. Weidmann.

Vgl. Allg. Zeitung 1846. Nr. 320. Allg. Preuss. Zeitung 1846. Nr. 324. Nekrolog 24, 739 f. Scheyrer S. 347. Wurzbach 13, 336 ff.

54. Ign. Frz. Castelli, geb. 6. März 1781 in Wien, wo er die Schule besuchte und die Rechte studierte. Schon früh machte er Verse und entwickelte eine entschiedene Neigung für das Theater. Um sich den Besuch desselben zu ermöglichen, vertrat er die Stelle seines Violinlehrers im Orchester; seine Travestie Lears, welche die Schauspieler aufführen wollten, verbot die Censur. Er trat auf Privattheatern auf, gewann aber dort einen solchen Abscheu vor den darstellenden Künstlern, dass er dem Zureden, sich der Bühne zu widmen, widerstand. 1801 wurde er Practikant bei der niederösterreichischen landstän-

Goedeke, Grundriss III.

dischen Buchhaltung. Vielfache Musse gestattete Schriftstellerei; für seinen Freund Frh. Ritter v. Seyfried, damals Theaterdichter an der Wieden, bearbeitete er das Melodram: die Mühle am Ordernerfelsen; zugleich gab er unter dem Namen Rosenfeld seine gesammelten Gedichte heraus. Seinen Namen gab er zuerst bei der Uebersetzung eines französischen Lustspieles: Todt und lebendig (1803). Zwei Jahre später, beim Einrücken der Franzosen, gieng er als ständischer Lieferungs- und Etappencommissär nach Purkerndorf, wo er durch Entschlossenheit und heitre Laune gute Dienste leistete. Während der Vorbereitungen zum Kriege von 1809 wirkte er durch Wehrmannslieder und Aufrufe an Soldaten und Volk und sein „Kriegslied für die österr. Armee“ war in aller Munde. Der Moniteur erklärte ihn mit H. v. Collin in die Acht und stellte ihn im Betretungsfalle vor die Kriegsgerichte. Der nach Dotis in Ungarn geflüchtete Kaiser Franz. den er um Schutz bat, gab eine ablehnende Antwort; die Landstände wussten ihn zu retten. 1811 wurde er, in Folge seiner „Schweizerfamilie“ Hoftheaterdichter am Kärnthnerthore, trat aber 1814 zurück, als Graf Palffy die Leitung übernahm. 1815 gieng er als Secretair der Grafen Cavriani und später des Freiherrn Joh. v. Münch-Bellinghausen nach Frankreich, bereiste 1819 und 1822 Süddeutschland und Oberitalien. 1826 fand ein in Dialekt geschriebenes Lied zur Feier der Genesung des Kaisers grossen Beifall, worauf er seine Lieder in österr. Mundart sammelte und damit die österr. Dialektpoesie (Seidl, Stelzhammer, Kaltenbrunner) anregte. 1859 bereiste er Norddeutschland und wurde in Jena zum Doctor ernannt; im Jahre darauf trat er in Pension und zog sich nach Lilienfeld zurück, wo er sich angebaut hatte. Er verkaufte nach der Revolution seine schöne Besitzung und zog in die Stadt zurück, wo er am 5. Febr. 1862 starb, 81 Jahr alt, der letzte Vertreter der Wiener Gaspässikeit. Er hinterliess eine Sammlung von 12,000 Schauspielen und fast allen Wiener Theaterzetteln seit 1600; beide Sammlungen kaufte die Hofbibliothek.

1) Poetische Versuche von Rosenfeld. Wien 1802. 8. (Castelli versetzt diese Gedichtsammlung in das Jahr 1805, vgl. Memoiren 4, 218.)

2) Gustav in Dalekarlien oder die Minengrüber in Schweden. Drama in 3 A. nach dem Französ. Wien 1805. 8.

3) Domestikenstreiche, oder Fünf sind Zwei. Lustspiel in 1 Act. Wien 1805. 8.

4) Die Festung an der Elbe. Oper in 3 Acten (Musik von Fischer). Wien 1806. 8.

5) Alle fürchten sich. Oper in 1 Act. nach dem Franz. Wien 1808.

6) Der Ehedoctor. Farce in 3 A. Wien 1808.

7) Dramatisches Strüsschen. Wien 1809. 16. (1: Hass allen Weibern, Lustsp. in 1 Aufz., nach dem Franz. des Bouilly in Alexandrinern. — 2: Der kurze Roman oder die närrische Welt. Lustsp. in 1 A. — 3: Der Ehenstifter oder die beiden Officiere. Lustsp. in 1 Aufz. — 4: Die spanische Wand, dram. Kleinigkeit n. d. Franz. — 5: Die Ehemänner als Junggesellen; Lustsp. in 1 Aufzuge.)

8) Thalia, ein Abendblatt, den Freunden dramatischer Muse gewidmet. Wien 1810—1811. 4.

9) Die rothe und die weisse Rose. Oper in 3 A. (Musik von Seyfried). Wien 1810. 8.

10) Sie liebt ihn nicht, weil sie ihn liebt. Lustsp. in 1. A. 1810. Vgl. Memoiren 4.224.

11) Selam. Ein Taschenbuch für Ereunde des Mannigfaltigen Wien 1812—1818. 7 Jahrgänge.

12) Hoftheater-Taschenbuch. Wien 1813—1814. 2 Jahrgänge.

13) Salem. Tragische Oper in 4 Acten. (Musik v. Mosel.) Wien 1813. 8.

14) David. Oper in 2 A. (Musik von Liberati.) Wien 1813.

15) Poetische Kleinigkeiten. Wien 1816—1823. V. 8.

16) Dramatisches Sträusschen. Wien 1817—1835. 16. XIX. Jahrg. (darin 1817: Abneigung aus Liebe, Lustspiel in freien Versen und 1 A. und andre nach d. Franz. bearbeitete Stücke, etwa 60.)

17) Zerrbilder menschlicher Thorheiten und Schwächen. Wien 1818.

18) Der Wilddieb. Liederspiel in 1 Aufz. (im Sträusschen 1818).

19) Der See. Lustsp. in 1 Aufz. (Sträusschen 1818).

20) Der Schicksalsstrumpf. Tragödie in 4 Acten, von den Brüdern Fatalis (Castelli und Jeitteles). Leipz. 1818. 8. vgl. Memoiren 4.227 u. 80.

21) Die Zeche, oder Gastwirth und Bürgermeister in einer Person, Krähwinkliade in 1 A. nach einer wahren Anekdote (im Sträusschen 1819).

22) Raphael. Lustspiel in Alexandrinern und 1 Aufz. (Sträusschen 1819).

23) Lully und Quinault. Lustspiel in 1 A. und in Versen; nach d. Franz. (in Theodor Hells Bühne des Auslandes Bd. 3. 1820.)

24) Czaar Iwan. Dramatisierte Anekdote in 2 Acten. (Sträussch. 1820.)

25) Die Verschwornen. Oper in 1 A. (Musik von Schubert.) (Sträussch. 1823.) Vgl. Memoiren 4.229 u. 105.)

26) Hundert vierversige Fabeln. Wien 1822. 12.

27) Wiener Conversationsblatt. Wien 1822.

28) Rodrich und Kunigunde oder der Eremit vom Berge Prazzo oder die Windmühle auf der Westseite oder die lange verfolgte und am Ende dennoch triumphirende Unschuld. Dramat. Galimathias in 2 Acten (mit Musik von Seyfried). Wien 1822. 8.

29) Die Waise aus Genf. Drama in 3 Aufz. nach dem Franz. des Victor. Augsb. 1822. 8. rep. 1830. 8.

30) Die Tauben. Schwank in 1 A. (in Wien verboten; gedr. im Sträusschen 1822.)

31) Hochzeitsfatalitäten. Posse in 1 Act. (Sträusschen 1823.)

32) Huldigung den Frauen. Ein Taschenbuch. Leipz. (1—4) und Wien (5—14) 1823—1836. XIV. Jahrg. 16.

33) Der Ehemann als Liebhaber oder der Liebhaber als Ehemann; Lustsp. in 1 Act. (in Lemberts Taschenbuch für Schauspieler.) 5. Jahrg. Wien 1823.)

34) Bären. Eine Sammlung Wiener Anekdoten. Wien 1825—1832. 12 Lief.

35) Lebensklugheit in Haselnüssen. Eine Sammlung von 1000 Sprüchwörtern in ein neues Gewand gehüllt. Wien 1825. 16.

36) Ein Tag Karls (von Frankreich). Historisches Gemälde in 2 Acten und un Versen (in Kotzebues Almanach dramat. Spiele. 25. Jahrg. Hamb. 1827 ind im Sträusschen 1835).

37) Die kleine Figurantin (in Saphirs Berliner Theater-Almanach f. 1828).

38) Gedichte in niederösterreichischer Mundart. Wien 1828. 8.

39) Wiener Lebensbilder. Skizzen aus dem Leben und Treiben in dieser Hauptst. dt. Wien 1828. II. 16. rep. 1835. II. 16.

40) Logogryphen-Ungeheuer, oder 4000 Räthsel in Einem. Ein Zeitvertreib. Wien 1829. 16.

- 1829 und im Sträusschen 1834.)
-) Die Scheidewand. Lustsp. in 1 A. (Sträusschen 183
 -) Der General. Lustsp. in 3 Aufz. (Sträusschen 1834.
 -) Die Schwäbin. Lustsp. in 1 Aufz. (Sträussch. 1834.)
 -) Das Lustspiel auf der Stiege. Lustsp. in 1 Aufz. (S
 -) Ein Freund statt einer ganzen Familie. Posse in 1 A
 -) Folgen einer Misheirath. Gemälde aus dem Leben in 4 835.)
 -) Erzählungen von allen Farben. Wien 1839—1840. V.
 -) Neue Wiener Bären, zusammengetrieben vom alte: 1844. 16.
 -) Werke. Vollständige Ausgabe letzter Hand in stre 1844. XVI. 16.
 -) Werke. Neue Folge. Wien 1858. VI. 16.
 -) Dichtungen im Dialekt:
- Da Bana bai'n Koasa saina Granghaid. Ein Gemälde na er-österreichischer Mundart. Wien 1826. 8.
- Gedichte in nieder-österr. Mundart. Mit Idiotikon. Wien 3 S. 8.
- D'Schwoagarin a Kumödigschpoül a so z'samagsödzd, wia van (in Franks Taschenb. dramat. Originalien. Jahrg. 4. rken).
- Der verhexte Birnbaum. Lustsp. im österr. Dialect (in de terbuch der Mundart in Oesterreich unter der Enns. W Memoiren meines Lebens. Gefundenes und Empfundenes
- a 4, 215—239: „Vollständiges Verzeichniss meiner Werke und aller ngen und Anerkennungen.“ Werke: 17; redigierte Werke: 8. Verze ter und bearbeiteter Theaterstücke mit Beisetzung, wo selbe geset d. Wien, Leopoldstädter Theater

1849 hatte ihn ein Schlaganfall getroffen, der ihn irrsinnig machte. Er starb im Irrenhause am 8. Oct. 1852.

1) Marie oder die Leiden der Liebe, a. d. Franz. des Grafen von St. Leu. Pesth 1813. II.

2) Romantische Vignetten. Wien 1813.

3) Historische Raritäten. Wien 1814. rep. 1819. 1836.

4) Phantasie über Geschichte und Philosophie Prag 1818.

5) Conversationsblatt, Zeitschr. für wissenschaftl. Unterhaltung. Jahrg. 1819—21 (März). Wien.

6) Historische Unterhaltungen. Wien 1823.

7) Ceres. Originalien f. Zerstreuung und Kunstgenuss. Wien 1823—24. II.

8) Historisch-biographisches Bunterlei. Wien 1824.

9) Philomele. Taschenb. f. 1824—25. Brünn. II.

10) Aurora. Taschenb. f. 1825—27. Wien. III.

11) Veilchen. Taschenb. f. 1825—27. Wien. III.

12) Nebenstunden, geschichtlichen und literarischen Inhalts. Wien 1828.

13) Momus, jocose Geschichten, humoristische Erzählungen. Wien 1829.

14) Oesterreich. National-Encyklopädie (mit Czikkann). Wien 1835—36. IV.

15) Der Papagei für kurzweilige Zerstreuungen. Wien 1839—41. III.

16) Kleine Wiener Memoiren, Genrescenen, Skizzen, Persönlichkeiten und Sächlichkeiten zur Geschichte Wiens. Wien 1845. III.

17) Wiener Dosenstücke; Auftritte, Portraits, Caricaturen Wiens. Wien 1846. II.

18) Wienerische Kurzweil; lustige und schnurrige Geschichten Wiens. Wien 1846.

19) Neue Wiener Localfresken. Linz 1847.

20) Wiener Tabletten u. heitre Novelchen (Grillparzer gewidmet) Wien 1848.

21) Zur Stadt Wien und zwar neue Memorabilien und Genreskizzen, Burleskes und Groteskes. Wien 1849.

Die übrigen zahlreichen Schriften bei Wurzbach 5, 296—300. Nekrolog 30, 943.

56. Adolf Bäuerle, geb. 9. April 1786 zu Wien, 1808—1828 Secretär des Leopoldstädter Theaters, Begründer der Wiener Theaterzeitung (1806), die 1820—47 das am meisten verbreitete Blatt Oesterreichs war, brachte 1813 den Staberl auf die Bühne, der die Figuren des Kasperl und Taddäl verdrängte. Nach längerer Unterbrechung trat er als Verfasser von Wiener Localromanen auf. Er starb 19. Sept. 1859 in Basel.

1) Kinder und Narren reden die Wahrheit. Lustspiel in 1 Aufz. Wien 1806. 8.

2) Allgemeine Theaterzeitung und Originalblatt für Kunst, Literatur, Musik, Mode und geselliges Leben. Jahrg. 1806—1859. 4.

3) Tankredi. Eine locale Parodie in 2 A. Wien 1817. 8.

4) Eipeldauer Briefe 1819—21.

5) Doctor Fausts Mantel. Ein Zauberspiel mit Gesang in 2 Aufz. Wien 1820. 8.

6) Komisches Theater. Pesth 1820—26. VI. 8. (I, 1: Die falsche Prima-donna; Posse. — 2: Der Leopoldstag, oder kein Menschenhass und keine Reue; Posse. — 3: Der Freund in der Noth; Posse. — II (1820), 4: Die Bürger in Wien, Posse. (Darin zuerst die von ihm geschaffne Figur: Staberl.) — 5: Staberls Hochzeit, oder der Courier, Posse. — III (1821), 6: Der Fiacker als

Diraux und Legouvé.) Ein Lustspiel von Römer: Der Bürgermeister von Saardam oder die zwei Peter, aufgef. in Berlin 13. März 1822.

18) Gedichte. Berlin 1845. 8.

19) Gesammelte dramatische Werke. Leipz. 1848—57. VI. 8. (Enth. I. 1) Liebe und Liebelei. — 2. Der Egoist. — II. 3. Brautstand und Ehestand. — 4) Das diamantene Kreuz. (Aufgef. Berlin 27. Sept. 1828). 5. Modestus. — III. 6. Verwandlungen der Liebe. — 7. Zwei Tage aus dem Leben eines Fürsten. — IV. 8. Maximilians Brautzug. — 9. Stradella. — 10. Irrthum und Liebe. — V. 11. Fürst und Dichter. — 12. Die rothe Schleife. — 13. Florette. — 14. Der Witwer. — 15. Der Gast. — VI. 16. Hans Sachs. — 17. Die verschleierte Dame. — 18. Die Gönnerschaften. — 19. Das Bas Bild der Danae.)

20) Classisches Theater des Auslandes. Pesth 1856—57. II. 8. (Enth. I. Der Herzog von Mailand nach Massinger. — Tartuffe nach Molière. — II. Die Widerspänstige nach Shakespeare. — Was ihr wollt nach Shakespeare).

Vgl. Wurzbach 3, 207—210 und 11, 392. Wurzbach gibt D. auch als Autor der „Geschwister von Leutner“ an (3, 209 b), die jedoch nach dem Zeugnisse von Pauline Raupach (Biogr. S. 73) Raupach gehören. — Laube, Das Burgtheater. Leipz. 1888 S. 128 ff.

59. Joh. Gabriel Seidl, geb. 21. Juni 1804 in Wien, wo er sich, auf den Wunsch seines Vaters dem Studium der Rechte widmete, aber durch dessen Tod in eine drückende Lage geraten, sich durch Unterrichtsgeben erhielt und selbst weiter bildete, so dass er am 7. April 1829 zum Gymnasiallehrer in Cilli ernannt werden konnte. Dort von allem regeren Verkehr abgeschieden, dichtete er und leitete er das Taschenbuch Aurora. Als er 1839 von allen Zeitungen todt gesagt wurde, lenkte diese Nachricht und das Lob, das ihm reichlich gespendet war, die Aufmerksamkeit auf ihn hin, so dass er im Mai 1840 zum Custos des Münz- und Antikencabinetts in Wien ernannt und seit dem 19. Nov. 1856 auch k. k. Schatzmeister wurde. Seit 1847 ist er Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften und 1867 erhielt er den Titel eines Regierungsrats. Er hat sich in vielen Gebieten der Poesie bewegt, am glücklichsten in der Ballade und dem mundartlichen Gedichte; seine Novellen sind dürftig in der Erfindung und Ausführung, blosse Begebenheiten, ohne tiefere psychologische Begründung. Als Lyriker gehört er zu den Vorboten einer neueren Richtung in Oesterreich, mit Anklängen an Byron und Heine, doch reiner, aber auch matter. Schon 1823 wurde von ihm ein dramatisches Volksmärchen im Theater an der Wien gegeben. Sein Dramolet „Das Veilchen“ wurde auf dem Burgtheater beifällig aufgenommen.

Viele Gedichte im Gesellschafter 1822 und 1823:

1) Aurora. Taschenbuch f. 1824—31 und 33—45. Herausg. v. J. G. Seidl. Wien 16. vgl. S. 256, 64.

2) Schillers Manen. Bilder aus dem Dichterleben. Wien 1826. 16.

3) Dichtungen. Wien 1826—29. III. 12. Titelauf. 1836. (Enth. Bd. I.: Balladen, Romanzen, Sagen und Lieder. II.: Lieder der Nacht. Gesellsch. 1822. No. 135, 164, 165. 1823 No. 22, 79, 80. — Elegien aus Alfons v. Lamartine. — Die Deutung. — III.: Erzählungen nebst Ansichten über Opern und Opernbücher. — Der Maurer und Schlosser, romant. kom. Singspiel.)

4) Propertia Rossi. Trsp. in 1 A. (Aurora f. 1830).

5) Die Liebe am Waldbrunnen, und: König Franz I. (Fortuna für 1831.)

6) Die Fabeln des Faernus, metrisch übertragen. 1831. 8.

7) Dr. Faust am Riedesberge (Gedenke Mein f. 1833).

8) Das Testament, Bild aus dem Dichterleben (Aurora f. 1834 S. 83—97).

9) Der Kampf um die Braut, historischer Schwank (Aurora f. 1834 S. 173—184).

10) Das Bawladschenhear. A graussami Geschicht aus Wean (Aurora 1834. S. 111—115).

11) Der Staatsfeind. Von (ps.) Meta Communis (Aurora f. 1834).

12) Der Anna-Ball (Gedenke Mein f. 1835).

13) Das Gelegenheitsgedicht (Gedenke Mein f. 1836).

14) Bifolien (Gedichte). Wien 1836. 12. rep. 1841. 8., 1843. 8. 1855. 8.

15) Georginen. Gesammelte Erzählungen für Frauen. Gratz 1836. 12.

16) Die Spieluhr. (Gedenke Mein f. 1838).

17) Das Ballkleid, (Immergrün f. 1838).

18) Schloss Nonsuch. (Aurora f. 1838).

19) Novelletten. Wien 1838. 12.

20) Das verhängnissvolle Bild. (Gedenke Mein f. 1839).

21) Die Müllerin von Mainz oder das Lobgedicht. (Aurora f. 1840).

22) Die Versprochenen (Immergrün f. 1840).

23) Episoden aus dem Roman des Lebens. Leipz. 1839. 12.

24) Liedertafel (Widmung. Ländliche Gedichte. Lenzcommando; Heimweh; Erinnerungen. Stimmungen, Tageszeiten. Nachklänge, Geständnisse, Karneval, Betrachtungen, Tändeleien, Reimsprüche). Wien 1840. 12.

25) Kunst und Liebe. (Gedenke Mein f. 1841.)

26) Wanderungen durch Tirol und Steyermark. Leipz. 1840. 8.

27) Der neue Adler auf dem Stephansthurme 1842. Gedicht. Wien 1843. 8.

28) Laub und Nadeln. Wien 1842. II. 12. rep 1845. II. 12.

(Enth. I.: 1. Das goldene Ringlein. — 2. Cornelia Fieramonti. — 3. Der Invalide. — 4. Schloss Nonsuch. — 5. In den schützenden Stiefeln. — 6. Das Nordlicht. — 7. Die Kinder der Natur. — 8. Arabella. — 9. Meister und Schüler. — 10. Das Schloss der Liebenden. — 11. Sie ist versorgt. — II.: 12. Die weisse Rose. — 13. Der Capitalist wider Willen. — 14. Der Cornet. — 15. Die grosse Woche. — 16. Schuld und Wahn. — 17. Fra Pozze. — 18. Der alte Deserteur. — 19. Die feindlichen Nachbarn. — 20. Die Blaue. — 21. Inara. — 22. Die erste Cur. — 23) Die Zwillinge.)

29) Pentameron. Wien 1843. 12.

30) Hector. Trsp. in 5 A. nach Napoleons Plane von J. A. J. Luce de Lancival. Uebers. von J. G. Seidl. Wien 1843. 16.

31) Der Sackpfeifer von Troyes. (Aurora f. 1844.)

32) Manu'la. (Aurora f. 1845).

33) Flinerln. Oest'reichisch Gschdanz'ln, Gsang'ln und Geschicht'ln. Wien 1828—37. 4 Hefte 16. — Gedichte in niederösterreichischer Mundart. Erste Gesamtausgabe. Wien 1844.

60) Wilhelm Adolf Gerle, geb. 9. Juli 1781 zu Prag, Sohn eines Buchhändlers, widmete sich dessen Geschäfte und wurde 1814 Professor der italienischen Sprache am Prager Conservatorium der Musik, welche Stelle er bis an seinen Tod bekleidete, den er in Schwermuth am 29. Juli 1846 durch einen Sturz in die Moldau suchte und fand. Er redigierte 1810—11, 1815—20 und 1823 die Prager Zeitung; 1822 gab er allein und 1824 mit Karoline v Woltmann die Zeitschrift „Der Kranz“ heraus. Ausser den nachfolgenden Werken schrieb er auch Badehandbücher und mehrere historische Abrisse.

1) Vorschule der Aesthetik. In Briefen. Prag 1805.

2) Amor und Psyche, eine griechische Mythe nach Apuleius und Lafontaine. Prag 1805. 8.

die Wunderqueene. — 10. Die Zwillingsbrüder. — 11. Die s
e Ente.

g Artus und die Ritter von der Tafelrunde. Brünn
kastenbilder aus dem Leben und der Phantasie. Brün
lmufskys seltsame Abenteuer und Reisen zu Wasser
gebehnheit von der Ratte und seiner wunderbaren Gel
n. Frühauf. Berlin 1821. 8. vgl. § 192, 322.

llen, Erzählungen und Märchen. Leipz. 1821. II. 8
kleine Phantasus. Erzählungen und Gespräche im
II. 8.

nantischer Rittersaal. Brünn 1824. 8.

Artus und die Ritter von der Tafelrunde. — 2. Lancelot vom

attenrisse und Mondnachtbilder. Novellen, Märchen
Leipzig 1824. III. 8.

r letzte Kampf des Heldenthums in Böhmen. — 2. Die sieben
ter. — 4. Der arme Ritter und sein Knappe. — 5. Das Thal
euer. — 7. Die feindlichen Schwestern. — II. 8. Die Räuber
en von Rosenberg. — 10. Der Müller aus der Teufelsmühle. —
taschenbuch f. 1824). — 12. Die leuchtende Kugel. — 13. Der
. Die unsichtbare Schöne. — III. 16. Doctor Fausts Lehrling. —
7. Vater und Sohn. — 18. Der schwarze Riese. — 19. Die Du
- 21. Die grauen Männer. — 22. Die Geisterschenke. — 23. I
Des Bürgermeisters Tochter von Leitmeritz. — 25. Die Zwei
uch der Ehre. — 27. Die Zigeuner.

rischer Bildersaal der Vo zeit Böhmens. Skizzen u
en Tagen früherer Jahrhunderte, Momente aus de
chichte, Sagen und Legenden des Königreichs Bö

beiden Müllermeister. Ländliches Gemälde (Gräffers A

hiesherfo. Caput. II. 1. 1. 1.

21) Das Leben ist doch schön (Cornelia f. 1840).

22) Holzschnitte. Erzählungen, Novellen, Humoresken, Karikaturen und Arabesken. Leitmeritz 1841. II. 12.

23) Der bürgerliche Salon. Genrebilder aus der Gegenwart. Braunschw. 1841. II. 8.

I. 1. Die Grünröcke. — 2. Das geheimnisvolle Haus. — 3. Der Wasserträger. — 4. Der falsche Prinz. — 5. Die Hinterthür. — 6. der Moderne. — 7. Zampa.

24) Lebensbilder aus der niederländischen Schule. Originale und Copien. Leipz. 1841. II. 12.

Ausserdem dramatische Arbeiten, die ungedruckt zu sein scheinen: Der Essighändler. Bearbeitung 1812. — Irenens Feler. Lustspiel beim Friedensschluss 1814. — Der blaue Domino 1820. — Abenteuer einer Neujahrsnacht (nach Zschokke) 2 Acte. Dazu 1828 ein Vorspiel: „Publikum und Recensenten“ und 1831 ein Nachspiel: „Die Wochenstube“ von Holberg. — Jaromir und Udalrich, Trsp. in 5 A. — Adam Wiederbauer, romant. Drama in 5 A. (nach Fouqué). — Das Liebhabertheater, Lustsp. in 4 A. (nach v. d. Velde). — Das Mädchen des Gomes Arias, Drama in 3 A. nach Calderon. — Der Löwe schlummert, Fastnachtssosse in 3 A. — Oheim und Neffe oder die Liebesboten, Lustsp. in 3 A. — Der Familienvertrag, Posse in 1 Aufz. — Die Räuber im Schwarzwalde, romant. Drama in 3 A. — Der Naturmensch (m. Ufo Horn) Lustsp. — Die kranken Doctoren (m. J. Lederer) Lustsp.

Unter dem Namen Gustav Erle, Korally oder die Liebe in heissen Zonen. Leipzig. — Alexis und Nadine. Prag. — Lodolska und Sandoval. Leipzig. 18. . II. — Adeline, Gräfin von Castell. Leipz. 18. . II. — Eugen, Graf v. Montpensier. Prag 18. . II. — Der Bastard von Navarra. Histor. Novelle. Elsenb. 1806.

Vgl. Ost und West von Rud. Glaser. Prag 1846. — Wolfs Almanach für Freunde der Schauspielkunst 1846. — Nekrolog 24, 482—485. — Briefe an Tieck, hrsg. von K. v. Holtel. Breslau 1864, 1, 222 ff. — Wurzbach 4, 155—158.

61) Sebastian Wilibald Schiessler, geb. 17. Juli 1789 zu Prag, starb als österreichischer Oberkriegscommissar am 15. März 1867 in Gratz. Er soll auch unter dem Namen Hermann Waldenroth geschrieben haben.

1) Hirlanda. Legende in 11 Romanzen. Prag 1818. 12.

2) Taschenbuch des Scherzes und der guten Laune auf das Jahr 1818. Prag 1818. 12.

3) Sinngedichte und Epigramme. Prag 1824. 8.

4) Gedichte. Prag 1826. III. 12.

5) Thalia. Almanach dramatischer Spiele für öffentliche, stehende und Privatbühnen auf das Jahr 1826 und 1827. II. 16.

I. 1. Die Nachtigall. Lustspiel. — 2. Die Bräutigamsprobe, Posse. — 3. Der Welt Ende. Lustsp. — 4. Frauenlist, Burleske. — 5. Das Glas Wasser, dramat. Schwank. — 6. Der böse Onkel, Lustsp. — 7. Die Maskerade, Burleske. — II. 8. Der geprellte Bräutigam, Lustspiel in 2 Aufz. — 9. Der über Uns; dramat. Spiel in 1 Aufz. — 10. Ein Geheimniss für Alle, Posse in 4 Aufzügen.

6) Monatrosen oder Scherz und Ernst, in Erzählungen, Novellen, Märchen, Sagen, Schwänken und Anekdoten. Prag 1826—27. VI. 8. Neue Folge für 1828. Prag 1827. II. 12.

7) Neues deutsches Originaltheater. Herausgegeben. Prag 1828—29. VIII. 12. (Nur Stücke von andern Verfassern.)

8) Carnevals-Almanach auf das Jahr 1830. Prag 1829. 16.

9) Der Thurmbrand zu Pilsen am 6. Februar 1835. Poetisches Gemälde nach der Natur und dem böhmischen Gedichte des Prof. Adalbert Sedlacek. Nebst einer prosaischen Schilderung des Brandes. Prag 1835. 8.

62) Moritz Gottlieb Saphir, geb. 8. Febr. 1775 zu Lowasbèreny, einem kleinen Dorfe bei Ofen, wurde von seinen jüdischen Eltern zum Studium des Talmud bestimmt und übte sich in rabbinischer Spitzfindigkeit und Witzhascherei.

Unzufrieden mit seiner Bestimmung entließ er 1808 seinen Eltern und gieng nach Prag, wo er sich bis 1814 kümmerlich durchschleppte und dann nach Pesth zurückkehrte. Hier nahm er Theil an der ungarischen Zeitschrift *Paunonia* des Grafen Festetics, bis er, durch eine Sammlung kleiner Gedichte empfohlen, 1823 nach Wien gieng und eine Beschäftigung bei Bäuerles Theaterzeitung fand. Durch schonungslose Theaterkritiken, über deren beigemischte Witze die guten Wiener lachten, machte er sich bei den Schauspielern gefürchtet, die sonst keinen Tadel ertragen konnten, aber noch weniger todt geschwiegen sein wollten. Als er es zu bunt machte, wurde er schon nach Jahresfrist ausgewiesen. Nach manchen Wanderungen kam er 1825 nach Berlin, wo ihn die dortigen Schriftsteller, da er sich für verfolgt und gedrückt ausgab, freundlich aufnahmen und bei der Gründung seiner Blätter behülflich waren. Kaum hatte er sich einigermaßen festgesetzt, als er ein journalistisches Scandaltreiben anfieng, das ihm bei der grossen Masse den entschiedensten Beifall, bei den Uebrigen die entschiedenste Verachtung zuzog. Eine Anzahl der angesehensten Berliner Schriftsteller, Fouqué, Gubitz, Förster, W. Alexis u. a. erliessen eine ernste und würdige Erklärung gegen ihn, auf die er in der possenhaftesten Weise antwortete und zwar zur vollen Befriedigung seines Publikums. Trotz des scheinbar gewonnenen Sieges hielt er es doch für geraten, Berlin und seine Journale zu verlassen. Er gieng 1829 nach München, wo er wieder Journale gründete und an den vogelfreien Schauspielern und der Theaterintendanz seinen Mutwillen übte. Weil er den Intendanten ein Geschöpf genannt, wurde er in die Frohnfeste gesperrt und dann ausgewiesen. Er gieng nach Paris, wo er wie in München deutsche, so hier französische humoristische Vorträge hielt, doch ohne Beifall, der ihm in München nicht gefehlt hatte. Dorthin sehnte er sich zurück. Concession, die er machte, und Anerbietungen verschafften ihm die Erlaubniss des Königs zur Rückkehr. Er trat 1832 zur protestantischen Kirche über, stellte sich auf die Seite der entschiedensten Reaction und empfahl sich durch die rücksichtslosesten Angriffe auf die Liberalen so sehr, dass ihn der König im August 1832 zum Hofintendantenrat ernannte. Indess behagte ihm diese gezwungene Stellung nicht. Er verliess München und kehrte nach Wien zurück (1834). Hier begann er eine andere Rolle als bisher; er machte die Literatur, wie er sie auffasste und allenfalls selbst handhaben konnte, durch Zuhülfenahme der Wolthätigkeit salonfähig, indem er declamatorische Akademien veranstaltete, deren Ertrag zu milden Zwecken bestimmt und in aner kennendster Weise verwendet wurden. Diese Akademien, in denen der Wortwitz und die flache Logik vorwalteten, hatten das Mass der alltäglichen Durchschnittsbildung vor Augen und erfreuten sich bei den gutmütigen wolthätigen Wienern grosser Theilnahme, trugen sehr viel ein und hoben Saphirs gesellschaftliche und literarische Stellung. Er gründete 1837 den *Humoristen*, eine Zeitschrift, die sich eines grossen Publikums zu erfreuen hatte und die er bis an seinen Tod fortsetzte. Mitunter machte er s. g. Kunstreisen durch Deutschland, las seine eigenen Witze und Geschichten vor, fand aber nirgends mehr als die Theilnahme der blossen Neugier. Die Wiener Märzrevolution, der er anfangs nicht ausweichen konnte, veranlasste ihn, sobald als thunlich Wien zu verlassen; er gieng nach Baden und kehrte erst, als Jellacic anrückte, mit dessen Truppen zurück, um seine journalistische Thätigkeit wieder aufzunehmen. 1855 reiste er nach Paris

und setzte seinen Ehrgeiz darin, auch vor dem Kaiser sein Licht leuchten zu lassen: es gelang ihm, vor dem Hofe eine seiner Soiréen abzuhalten; befriedigt kehrte er nach Wien zurück, wo er am 5. Sept. 1858 starb. Seine Wortwitze waren sammt denen die jeder auf seinen Namen erfand eine Zeit lang in Aller Munde; bei der gedankenlosen Mittelbildung erfreute sich sein s. g. Humor entsprechender Schätzung; seine für die Declamation berechneten Plattheiten wurden durch die Schnauspieler verbreitet; seine lyrischen Gedichte sind matt, platt und nüchtern, haben aber doch ihr Publikum gefunden. Die ganze Erscheinung, seine grosse Wirksamkeit geben ein erschreckendes Bild, wie die selbstbewusste unermüdliche Mittelmässigkeit sich emporzuschrauben vermag. In der Zeit des wuchernden Virtuositums war er der Virtuos der Phrase.

1) Poetische Erstlinge. Pesth 1821. Trattner 8.

2) Poesien. Wien 1824. Tendler 12.

3) Berliner Schnellpost für Literatur, Theater und Geselligkeit, nebst einem Beiwagen für Kritik und Antikritik. Redigirt von M. G. Saphir. Berlin Jahrg. 1826—27. 4. Jahrgang 1828. Leipzig, Focke 4. Jahrgang 1829. Berlin, Krause 8.

4) Der Berliner Courier, ein Wochenblatt für Theater, Mode, Eleganz, Stadtleben und Localität. Hrg. von M. G. Saphir. Jahrgang 1827. Berlin 8. Jahrg. 1828. Leipz. Focke 8. Jahrg. 1829. Berlin Krause 8.

5) Conditorei des Jokos oder scherzhafte Bonbons, Früchte und Confituren für spassliebende Näscher und lustige Leckermäuler. Eine Auswahl jokoser Aufsätze, Einfälle und Anekdoten und Witzspiele aus dem Berliner Courier und der Berliner Schnellpost. Leipz. 1828. Focke 12.

6) Berliner Theater-Almanach. Hrg. von G. M. Saphir. Berlin 1828. 16.

Darin von ihm: Vorrede. — Dedication an „Donner und Blitz“. — Bauholz zu einem humoristisch-dramatischen Conversationslexikon. — Entwurf zu einem Theaterwörterbuch. — Manieren. — Complimentierbuch für alle Fälle im theatralischen Leben. — Sensitiven.

7) Der eiserne Abschiedsbrief oder Abdicationsacte eines gepeinigten und geprällten Recensenten und Märtyrers der Wahrheit; nebst einem Generalpardon an alle Schauspieler und Künstler, Sänger und Sängerinnen, an Hunde, Affen, Wölfe und an alle vier- und zweibeinigen Künstler aller Hof-, National- und Provinzialbühnen Deutschlands. Hamb. Hoffm. u. C. 1828. 12.

M. G. Saphir und Berlin. (Gesellschafter 1828 Nr. 69. Bemerk Nr. 9.

8) Der getödtete und dennoch lebende Saphir oder dreizehn Bühnendichter und ein Taschenspieler gegen einen einzelnen Redacteur. Ein Schwank voll Wahrheiten in phlegmatischer Laune erzählt. Berlin 1828. 8. (Vier Auflagen).

9) Kommt her! oder: Liebes Publikum, schau, trau, wem? Ein humoristischer Holzschnitt mit Melodien versehen. Berlin 1828. 8. (2 Aufl.) (Gegen Gubitz u. a.)

10) Die Runde des grossen steinernen Apolls aus dem Thiergarten in der ersten Carnevalsnacht durch die Strassen Berlins. Eine Horrende in drei Currenden. Berlin 1829. Krause 8. (Gegen Fr. Förster).

11) Humoristische Abende. Ein Cyclus Vorlesungen gehalten im Museum zu München. Augsb. 1830 Kranzfelder 16.

12) Der Bazar für München und Bayern. Ein Frühstücksbblatt für Jedermann und jede Frau. Herausg. v. M. G. Saphir. Jahrg. 1830 Jan. — 1831 Mai und 1833 Jan. Dec. München und Augsb. 8.

13) Der deutsche Horizont. Ein humoristisches Sopha- und Toilettenblatt (für Zeit, Geist und Sitte). Hrg. v. M. G. Saphir. Jahrg. 1839—1833. 8.

14) Humoristische Glasperlen. Eine Vorlesung zum Besten der verwundeten Polen, im Odeonsaale zu München gehalten. München 1831. 12. rep. 1863. rep. Leipz. 1853.

15) Trauerkleeblatt, den Napoleoniden geweiht (Gedicht). München 1832. 16.

16) Gesammelte Schriften. Stuttgart 1832. IV. 8.

Enth. I.: Humoristische Erzählungen und Devisen. — II.: Klatschblätter und Mimosen oder zufällige Gedanken in zufälligen Formen. — III.: Lyrisches. Humoristisch-satirischer Bilderkasten. — IV.: Humoristisch-Declamatorisches. Jocoses. Geselliges. Epigrammatisches und Parodistisches. Papliotten. Magister Zickzack.

17) Neueste Schriften. München 1832. III. 12.

Enth. I.: Vloien. Lyrisch-humoristische Gedichte. — II.: Nachtschatten der Zeit und des Lebens. Humoristisches. — III.: Neapelblätter der Zeit und des Lebens. Satyrisches.

18) Drei Tage in Nürnberg, am achten grossen Nationalfeste, den 25. bis 27. August 1833. Nürnberg 1833. 8.

19) Carneval- und Masken-Almanach oder Winter-Etui. Herausg. v. Saphir. München 1834. 16.

20) Dumme Briefe, Bilder und Chargen, Cypressen, Literatur- und Humoralbriefe. München 1834. Jaquet. 12.

21) Der Humorist. Eine Zeitschrift für Scherz und Ernst. Kunst, Theater, Geselligkeit und Sitte. Herausg. u. redigirt von M. G. Saphir. Wien 1837 bis 1858. 4.

22) Humoristische Damen-Bibliothek. Wien 1838—1841. VI. 12.

Darin Bd. 3: Wilde Rosen an Hertha; Zweite Aufl. Wien 1857. Hügel; dritte Aufl. Brunn 1865. Sammlung seiner lyrischen Gedichte.

23) Am Plaudertische. Ein launiges Potpourri von Wortspielen, Anekdoten, Calambourgs, Räthseln und Inpromptus des berühmten Humoristen von mehreren seiner Freunde gesammelt. Berlin 1843. 2 Hefte. 12.

24) Fliegendes Album für ernste und heitere Declamation. Leipz. 1846. II. Dritte Aufl. Leipz. 1858. Wöller.

25) Humoristischer Volkskalender. Wien 1850. ff. 16.

26) Conversations-Lexikon für Geist, Witz und Humor. Dresd. 1852.

27) Blaue Blätter für Humor, Laune, Witz und Satire. Wien 1855 bis 1856. rep. 1863. 8.

28) Pariser Briefe. Wien 1855. 8.

29) Declamatorische Soirée. Pesth 1858. Hartleben. 8.

30) M. G. Saphirs Schriften. Dritte Aufl. Brunn 1865. Karafiat. X. 8.

Roman und Novelle. — Humoristische Vorlesungen. — Salaterien, oder humoristischer Essig und Oel. — Humoristische Bilder und Arabesken. — Bluetten. Erzählungen in getuschter Manier. — Album geselliger Thorheiten und Lächerlichkeiten. — Humoristisch-satyrischer Bilderkasten. — Sechse treffen! Ein halb Dutzend getroffene Lebensnarren. — Declamationssaal. — Sensitiven und Flatterrosen. — Kritischer Secirsaal. — Theatersalon. — Literarischer Salon. — Kokettennovellen. — Volksthümliche Reden und Aushängeschilder. — Genrebilder, Jocoses und Sentimentales. — Minne-Gedichte. — Didaskalien. — Goldfischleins Roman, oder: Die Zeit der wilden Rosen. Ein Märchen. — Wilde Rosen an Hertha.

Vgl. A. v. Schaden, Gelehrtes München im J. 1834. S. 91—99, eine Autobiographie voll des unverschämtesten Selbstlobes. — II. R. v. Levitschnigg: G. M. Saphir, im Album österr. Dichter. Neue Folge. Wien 1858 S. 410—422, in demselben Tone, wahrscheinlich dictiert.

63. Karl Heinrich Ritter von Lang, geb. 7. Juli 1764 zu Balgheim im Fürstentum Oettingen-Wallerstein, Sohn eines Predigers, studierte zu Altdorf und Göttingen, wurde von Hardenberg in preussischen Staatsdienst gezogen und mit Ordnung des Archivs auf der Plassenburg bei Culmbach beauftragt. Die wichtigen Urkunden, die er dort auffand, wurden von Preussen nicht gehörig ausgenutzt. Als Beigeordneter der preuss. Gesandtschaft beim Congress zu Rastadt erlebte er den Gesandtenmord. In der Folge wurde er als Kriegs- und Domänenrat nach Ansbach versetzt, und kam mit dem Fürstentum an

Baiern. 1806 wurde er Kreisdirector. Montgelas berief ihn 1810 nach München und übertrug ihm die Direction des neugegründeten Reichsarchivs, das er mit eisernem Fleisse und grosser Gewandtheit aus dem Chaos zur Ordnung führte. Die Ergebnisse seiner geschichtlichen Untersuchungen liessen ihn die Fundamentalsätze der Altbaiern über die frühere Unabhängigkeit, Grösse und Macht Bojoariens als leere Einbildungen erscheinen. Das brachte ihn mit den Münchner Gelehrten in Conflict, und da auch der Adel mit seiner Art der Ausführung des ihm aufgetragenen Adelsbuches sehr unzufrieden war, wich er 1815 dieser vereinten Ungunst und liess sich als Kreisdirector nach Ansbach zurückversetzen, führte sein Amt aber nur noch kurze Zeit, da er nach Montgelas Abgange 1817 seinen Abschied forderte und nun auf seinem Landsitze bei Ansbach seine Musse mit historischen Studien ausfüllte. Neben diesen hier fernliegenden Beschäftigungen schrieb er seine Hammelburger Reisen, die zu ihrer Zeit von allen Ständen gelesen wurden und mit Unrecht vergessen sind. Es sind politische Satiren, die in der zahmen flauen Zeit mit rücksichtsloser Schärfe und doch in stets heitler Weise gegen die Vielregiererei der Bureaukratie und den Scheinconstitutionalismus, sowie gegen den rückwärtsdrängenden Ultramontanismus zu Felde ziehen. Zunächst werden die Anlässe von Baiern hergenommen, aber auch die allgemeineren Zustände Europas kommen zur Sprache. Die witzige, launige Einkleidung, der leichte Fluss der Rede, unerschöpfliche Einfälle und der hinter der scherzhaften Maske herrschende Ernst machte die Reisen zu einem Gegenstande des allgemeinsten, weit über Baiern hinaus lebendigen Interesses. Alle Welt schalt auf den Spötter, aber alle Welt las ihn. Er starb am 27. März 1835 in Ansbach.

1) Merkwürdige Reisen über Erlangen, Dresden, Kassel und Fulda nach Hammelburg. München 1817. Im Verlag der akademischen Buchhandlung unter der Salzstädeln. 100 S. 8.

Fortgesetzte Reise nach Hammelburg oder meine harten Schicksale im Kautzen-Land. München, bei Hans Fürchtegott und Drucknichtnach. 1818. 91 S. 8.

Hammelburger Reise. Dritte Fahrt. München 1818. Gedruckt und verlegt bei Gabriel Heitenmann, wohnhaft im Morgenlicht Nr. 63. 100 S. 8.

Hammelburger Conversations-Lexikon. Ankündigung und erstes Probeheft. Hammelburg, bei Elias Springer. 1819. 8.

Hammelburger Reise. Vierte Fahrt, oder neueste Nachrichten aus den Landen Grossgescheid und Kleingescheid. Ansbach, 1821 im Selbstverlage des Verfassers Karl Heinrich Ritters von Lang. 84 S. 8.

Hammelburger Reise. Fünfte Fahrt, oder meine Verwaltung in Neugescheid. Ansbach 1822, im Selbstverlage des Verfassers Karl Heinrich Ritter's von Lang. 93 S. 8. mit einer Karte.

Hammelburger Reise. Sechste Fahrt, oder mein Aufenthalt am Hofe des Freischützen Fürsten Ottokars. Ansbach 1823, im Selbstverlage des Verfassers Karl Heinrich Ritter's von Lang. 2 Bl. u. 92 S. 8.

Hammelburger Reise. Siebente Fahrt, oder meine Schicksale als Karthäuser im Kloster Grünau. Ansbach 1824, im Selbstverlage des Verfassers Karl Heinrich Ritter's von Lang. 1 Bl. u. 94 S. 8.

Hammelburger Reise. Achte Fahrt, oder meine Begebenheiten am Hofe des Fürsten Ypsilandi in Griechenland. Ansbach 1826, im Selbstverlage des Verfassers Karl Heinrich Ritter's von Lang. 96 S. 8.

5) *memoiren des Ritters von Lang.* Braunsch. 184

Die aus seinem Nachlasse edirten Memolren sind der Censur v
r auch in dieser abgeschwächten Gestalt ein lehrreiches Bild
itschlands und Preussens, besonders aber Balerns.

Vgl. Nekrolog 13, 325—330.

64. Karl Christian v. Mann, geb. 9. Dec. 1773 zu S
gältige Erziehung, studierte die Rechte, wurde scho
atsdienst angestellt, als Referendar 1808 Mitglied der
achtung eines neu einzuführenden Strafge-etzbuches,
pellationsgerichts für den Isarkreis, 1826 zweiter Präside
sgerichts, Staatsrat, Mitglied der Deputirtenkammer, s
München.

1) Kaiser Maximilian IV., genannt der Baier und Max
i Baiern, eine historische Parallele. München 1806.

2) Eos. Zeitschrift aus Bayern, zur Erheiterung und Be
en von C. C. v. Mann. 1—13. Jahrg. München, Nürnberg,
O. 4.

Vgl. Nekrolog 15, 387—388.

65. Adolph von Schaden, geb. 18. Mai 1791 zu Ol
rndonaukreis), 1806 Freiwilliger in der bair. Artillerie
rbataillon Taxis, 1809 verwundet; Inspectionsofficier i
adjutant in Lindau und Kempten; nahm 1815 an de
reich Teil; lebte dann in Leipzig, Berlin, Dresden, Prä
in München (nie in Morea). Er starb in München am

) Theodor Körners Tod, oder das Gefecht bei Gadebus
Gedicht in 1 Aufz. Berlin 1817 Schmidt. rep. 1821.

) Schill oder die Bestürmung Stralsunds. Berlin 1818,

) Die Ahnfrau. Berlin 1819, Maurer. 8. und 8. 1821

Die moderne C...

13) Katersprung von Berlin über Leipzig nach Dresden. Leipzig 1821. Kollmann. 8.

14) Das Fischermädchen. Berlin 1822. Petri. 8.

15) Kritischer Bockssprung von Dresden nach Prag. Ein neues Capriccio als Gegenstück des Katersprungs. Leipzig 1822. Hartmann 8.

16) Berlins Licht- und Schattenseiten. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt an Ort und Stelle. Leipzig 1822. Hartmann. 8.

17) Theodora, die Leipziger Jungemagd; ein historisch-romantisches Originalgemälde hellenischen Hochsinnes und türkischer Barbarei, aus der ersten Epoche der gegenwärtigen Insurrection auf Morea. Leipz. 1822. Kollmann II. 8. (Ins Polnische übers. Breslau, Korn.)

18) Meister Fuchs, oder humoristischer Spaziergang von Prag über Wien und Linz nach Passau. Allerneuestes Capriccio, als drittes Tableau in die Gallerie der Kater- und Bockssprünge. Leipzig 1822. Hartmann. 8.

19) Des Mainotenfürsten Tertullian Sarvathy und des deutschen Freiherrn v. Maltitz Waffenthaten im heiligen Freiheitskampfe der Hellenen, dann deren anderweitige seltsame Abenteuer und Schicksale zu Wasser und zu Lande, nebst Grundzügen eines neuen tactisch-strategischen Triangel-Systems. Romantisches Original-Nachtstück. Leipzig 1823. Kollmann. II. 8.

20) Aurelius Kommodus und die Königin von Saba. Originalposse in 2 Aufzügen. Augsb. 1823. Jenisch u. St. 8.

21) Das Requiem oder Mozarts Tod. Ein Originaltrauerspiel in drei Act. Augsb. 1823. Jenisch u. St. 8.

22) Original-Fresko-Schwänke. Von A. v. Schaden und Herm. v. Waldenburg. Leipzig 1823, Hartmann. 8.

1. Der Pedant. — 2. Platonische Liebe. — 3. Der Stichler u. die blutige Schicksalscheere. 4. Die Reise nach Paris. — 5. Liebesgeschichten meines Pudels. — 6. Ein nächtliches Abenteuer und die seltsame Kur. — 7. Der thierische Magnetismus.

23) Rochus Pumpernikels Tod oder Cadiz Fall im J. 1823. Tragi-komischer Roman. Leipz. 1823 Kollmann. II. 8.

24) Phantasiestücke und Schwänke in der sammetnen und drolligen Breughels-Manier. Leipz. 1824. Kollmann. 8.

1. Die stille Musik oder der Gasthof bei Dresden. — 2. Lelden und Freuden der Eichenkronischen Familie, oder: Jeder Topf findet seinen Deckel. — 3. Die Querteufels. — 4. Die Brieftaube, oder: Der Sturm auf Willenberg im J. 1814. Originallustspiel in 1 A.

25) Die beiden Dorotheen. Originallustspiel. München 1824. J. Lindauer. 8.

26) Die Ahnenprobe im 19. Jh. Roman. München 1825. Lindauer 8.

27) Jäckele und Jakoline. Oder die Reise nach München zur Eröffnung des neuerbauten Hof- und Nationaltheaters. Humoristisch-romantisches Original-Gemälde. Augsb. 1826. Jenisch u. St. 8. rep. 1828. 8.

28) Skizzen in der Manier des sel. A. G. Meissner. Augsb. 1827—1828. Jenisch u. St. IV. 8.

29) Der Stammbaum in der Klemme. Original-Ritter- und Geister-Geschichte unserer Tage. Augsb. 1828. Jenisch u. St. 8.

30) Graf Wallersee, der unwissend Vermählte. Humoristische Schauergeschichte. Augsb. 1829.

31) Jussuph Pascha, oder Geschichte der an seinem vermeintlichen Todestage erfolgten Flucht Napoleons aus St. Helena, dann der geheimen Aufnahme des Exkaisers am constantinopolitanischen Hofe, seines Glaubensübertritts etc. Romantisches Originalgemälde. Stuttg. 1829. Franckh. III. 8.

32) Don Miguel, der furchtbare Kronenräuber, oder: das politische Opferfest. Romantisches Originalblutgemälde neuester Zeit. Stuttg. 1829—30. Fr III. 8.

... des Mannen im J. 1834; oder Verzeichniss
yerns Hauptstadt lebender Schriftsteller und ihrer W
selbst entworfenen oder revidierten Artikeln zusam
geben. München 1834. Durch J. von Röscl. 8.

arin S. 100-104 Autobiographie, worin er erklärt, dass er an
Werken, welche in Glogau, Gera und Leipzig unter seinem N
ringsten Anteil habe. Mehrere der nachfolgenden sind ihm v
eschoben.

8) Neueste gesammelte Erzählungen, von A. von Scha
II. 8.

: 1. An die Leserinnen. (Unterz. Im Frühling 1829. A. v. Sch
alles oder die Räuber im Gebirge. S. 9. — 3. Die Bekanntsc
— 4. Die Kunstaussstellung zu Fiedelwitz. S. 181. — II.: 5. Leic
Geometers. — 5. Triumph der Kunst. — 7. Die Geheimen der Er

9) Erzählungen von A. von Schaden. Gera, Heinsius 1

1. Die Vielgeprüfte S. 3. — 2. Die unglückliche Verwechslung v.
v Sellen) S. 112. — 3. Die sechsjährige Fortuna von L. v. Alvensl
— 4. Die Gebesserten von L. v. Alvensleben. (Gustav Sellen.) S.
1 von L. von Alvensleben. (G. Sellen.) S. 181. — II.: 6. Der Rebell.
Prüfung. — 8. Blanche de Tollin. — 9. Der Doppelgänger.

0) Die Belagerung von Leyden. Historisch-romantisches
Hälfte des 16. Jahrhunderts. Danzig 1834. III.

1) Lebensbilder. Humoristisch-satirische Gemälde uns
38. II.

2) 10370 oder das grosse Loos. Humoristische Novelle.

3) Sentimentale und humoristische Rückblicke auf m
Leipzig 1838.

4) Schneeglöckchen. Taschenbuch zur Aufheiterung in
J. 1844. Glogau 1843. 16.

5) Joh. Peter v. Hornthal, geb. 4. Dec. 1794 zu Bambe
Göttingen Rechte, Notar und Advokat

an das Gymnasium zu Oehringen. stud. 1785—88 in Erlangen Rechte. Um sich auf ein akademisches Lehramt vorzubereiten, beschloss er, noch einmal zu studieren und gieng deshalb 1789 nach Göttingen, wo er ein Jahr blieb. Da die Umstände sein Vorhaben nicht begünstigten, nahm er eine Hofmeisterstelle im Waadtlande an und traf im Winter 1790 beim Bankier Delessert zu Bougy bei Aubonne ein. Der an französischer encyclopädistischer Bildung Aufgewachsene fühlte sich hier in seinem Elemente. Nach zwei glücklichen Jahren bereiste er das südliche Frankreich und trat dann 1792 als Privatsecretair beim Grafen Erbach-Schönberg zu Mergentheim in Dienst. Auch diese Stellung sagte seiner auf vornehmes Weltleben, Reisen und französisches Wesen gerichteten Neigung vollkommen zu. In Begleitung des Grafen wohnte er dem Rastatter Congresse bei. Mit dem Tode des Grafen (1799) hörte die gute Zeit für Weber auf; er wurde nach dem Marktflecken König im Odenwalde versetzt und nahm nach manchen Verdriesslichkeiten 1802 seine Entlassung aus dem gräflichen Dienste. Er wurde nun mit dem Titel eines bündingischen Hofrats Reisegefährte des einundzwanzigjährigen Erbgrafen v. Isenburg-Büdingen, doch lief die auf 2 Jahre angeschlagene Reise nach einem kurzen Besuch in Holland schon in Potsdam zu Ende, da der Graf, angeblich von unüberwindlichem Heimweh getrieben, nach Büdingen zurückeilte, wo Weber gegen eine Abfindung von 5000 Gulden seine Entlassung erhielt. Er lebte von da an bei seiner Schwester, nachdem er eine Zeit lang an monamatischer Gemütskrankheit litt, 1804 bis 1809 zu Jaxthausen, 1809—1830 in Weikersheim, von 1830 an in Künzelsau und zuletzt in Kupferzell, wo er 20. Juli 1832 starb. Er hinterliess eine Büchersammlung von mehr als 10.000 Bänden, die er auf jährlich unternommenen Reisen gesammelt und von denen er jedes Buch wenigstens einmal gelesen zu haben sich rühmte.

1) *Möncherei oder geschichtliche Darstellung der Klosterwelt und ihres Geistes. Stuttg. 1818—20. III. 8. — Werke 8—11. —

2) *Das Ritterwesen und die Templer, Johanniter oder Deutsch-Ordensritter insbesondere. Stuttg. 1822—24. III. 8. — Werke 12—15. —

3) *Deutschland, oder die Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen. Stuttg. 1826—28. IV. 8. Zw. Aufl. in den Werken Bd. 4—7. — Dritte Aufl. 1844. VI. 8. —

4) *Dymokritos oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. Stuttg. 1832—35. V. 8. — Demokritos etc. Werke 16—27. Neue Aufl. Stuttg. 1843. XII. 16. —

5) Sämmtliche Werke. Stuttg. 1834—45. XXX. 8.

1—3: Das Papsttum und die Päpste, nebst Biogr. des Verf. 1845. — 4—7: Deutschland (Württemberg, Hohenzollern, Baden, Baiern, Oesterreich, Sachsen, Weimar, Koburg-Gotha, Meiningen, Altenburg, Reuss, Schwarzburg, Preussen, Anhalt, Mecklenburg, Holstein, Hauptstädte, Hanover, Braunschweig, Oldenburg, Westfalen, Lippe, Kurhessen, Waldeck, Grossherzogtum Hessen, Homburg, Frankfurt, Nassau, Rhein-Baiern, Rhein-Preussen, Luxemburg). — 8—11: Möncherei. — 12—14: Ritterwesen. — 15: Der Geist W. L. Weckhrllins, von Weckhrllin jun. — 16—27: Demokritos. — 28: Vermischte Schriften aus d. Nachlass. 1843. — 29: Paris im J. 1806. 1843. — 30: Reise in Italien 1807—1808. 1844.

Vgl. Nekrol. 10, 565—566. 899—903.

68. Rud. Fr. Heinrich v. Magenanu, geb. 5. Dec. 1767 zu Markgröningen, studierte mit Hölderlin und L. Neuffer zu Tübingen, 1794 Pfarrer zu Niederstotzingen, 1819 zu Hemaringen bei Heidenheim in Württemberg, wo er 23. April 1846 starb.

...euerliche. Ansbach 1805.

...angenehme Unterhaltungen. Ansb. 1816.

Lebensbeschreibungen merkwürdiger Männer aus der F
tion. Ansb. 1816.

...Wittich, Pfarrer zu Walddorf, in seinem Leben ur
usb. 1818.

...die Volkssagen und Legenden, grösstenteils aus Schwal
ungen und einem Gesange an die Najade des Brenzflusse

log 24, 1055—1056. Vgl. § 273, 963, wo eine kürzere Notiz.

Heinr. Neuffer, geb. 23. Febr. 1768 zu Cannstadt. **S**
onus, kam nach des Vaters frühem Tode nach Ludwigsbu
schule zu Denkendorf, 1784 nach Maulbronn, wo er mit
wert, Ludwig Neuffer, Magenau, von Griesinger u. a.

n Maulbronn kam er nach Tübingen, wo er Schnurrer un

Universitätsgrössen, besonders zugethan war. Nach fü
um wurde er durch Vermittlung des Grafen Romanzoff in
r bei den Kindern des Bojaren Stourdza in Jassy. Se
das Klima nicht. Er löste das Verhältniss und nahm i

Gesandten die Stelle eines Secretairs an, blieb dort,
Petersburg gieng, nur ein halbes Jahr und trat nach
in Balingen beim Dekan Reinhard (Vater des franz. Mi
Vicars an, blieb auch hier nur drei Vierteljahr, um d
t in Ludwigsburg zu übernehmen, von wo er im Dec. 1
ich Mühlhausen an der Enz gieng. Hier erhielt er se

ldprediger und machte als solcher die Feldzüge von 17
dem Waffenstillstande versah er zum zweitemale die
zu deren Besetzung, gab dann abermals in Ludwigsbu

799 Pfarrer in T

Jahre nachher starb. Die Familie zog nach Tübingen zu dem Vater der Mutter, wo Hauff die Schule besuchte und von wo er 1818 auf die Klosterschule zu Blaubeuren kam. 1820 wurde er in das Seminar zu Tübingen aufgenommen. In vier Jahren vollendete er seine philosophisch - theologischen Studien. Als er die Universität verlassen, wurde er Hauslehrer bei den Kindern des würtemb. Kriegsratspräsidenten Freiherrn v. Hügel, für die er seine Märchen dichtete; auch schrieb er dort den ersten Band seiner Memoiren des Satans und seinen Mann im Monde, in Claurens Manier und unter Claurens Namen. Die Absicht war, Clauren zu verspotten und das Publikum von der Lectüre dieses entnervten Schriftstellers abzuziehen, aber unvermerkt hatte sich Hauff so in diese Manier hineingeschrieben, dass er zwei Bände füllte und dass aus der Satire eine entschiedene Nachahmung wurde. Da Clauren der Misbrauch seines Namens, oder vielmehr der Misbrauch seiner Manier auf seinen Namen nicht gleichgültig sein konnte, erhob er eine Klage gegen Hauff und gewann dieselbe, worauf dann dessen Controverspredigt erfolgte, die in Wahrheit das leistete, was er mit dem untergeschobenen Namen bezweckt haben wollte, eine vernichtende Kritik des vielgelesenen erbärmlichsten aller Erzähler. Hauff hatte inzwischen, von den Romanen Scotts angeregt, sich in dem historischen Romane Lichtenstein versucht, der als einer der ersten dieser Gattung in Deutschland grossen Beifall fand und neben den Märchen seinen Ruf gründete, besonders bei seinen schwäbischen Landsleuten, die hier die anziehendste Periode ihrer Geschichte, die Zeit des Herzogs Ulrich, mit anschaulicher Lebendigkeit und patriotischer Wärme behandelt sahen. Auf einer Reise durch Frankreich, die Niederlande und Norddeutschland schrieb er den zweiten Teil seiner Satansmemoiren, mehr kleine Novellen und die Phantasien im Bremer Ratskeller, die, namentlich durch den Anfang, die jugendfrische Zechlust und Gemütskraft, ihm die meisten Freunde gewonnen haben. Die Unterredung der Apostel mit Bacchus und Fräulein Rose und mit dem steinernen Roland sind ein wenig breit ausgesponnen und die Historie vom Kellermeister Balthasar fällt fast aus dem Rahmen der weinlaunigen Dichtung. Von seiner Reise heimgekehrt, übernahm er vom Jan. 1827 an die Redaction des Morgenblattes und führte die Braut aus Nördlingen in sein Haus. In glücklicher Ruhe arbeitete er fröhlich weiter, schrieb seinen Jud Süß, den die Censur verstümmelte, und machte im Sommer eine Reise durch Tirol, um die Localitäten für einen grösseren Roman aus dem Tiroler Kampfe von 1809 kennen zu lernen. Aber er kam nicht an die Ausarbeitung, da er schon am 18. Nov. 1827 am Nervenfieber starb.

1) Märchen-Almanach auf das Jahr 1826 für Söhne und Töchter gebildeter Stände. Stuttgart, Metzler. 12. rep. 1832.

Die Karavane. — Die Geschichte von Kalif Storck. — Die Geschichte vom Gespensterschiff. — Die Geschichte von der abgehauenen Hand. — Die Errettung Fatmes. — Die Geschichte von dem kleinen Muck. — Das Märchen vom falschen Prinzen.

2) Mittheilungen aus den Memoiren des Satans. Herausgegeben von ****f. Stuttgart, Franckh. 1826. 324 S. 8.

Einführung. I. Die Studien des Satans auf der berühmten Universität . . . en. S. 65. — II. Unterhaltungen des Satans und des ewigen Juden in Berlin. S. 145. — III. Satans Besuch bei Herrn von Göthe nebst einleitenden Bemerkungen über das Diabolische in der deutschen Literatur. — IV. Der Festtag im Fegefeuer. Eine Skizze. S. 275—324.

Vgl. Gesellsch. 1826 No. 79—80.

...historie, or
... (v. Ludw. Jos. Flamand) Kbhvn. 1831. II. 8.

Märchenalmanach für Söhne und Töchter gebildeter
827.

Der Scheik von Alessandria und seine Sklaven. — 2. Der Zwerg
3, der nichts gesehen hat. — 4. Der arme Stephan. — 5. Der gel
als Mensch. — 7. Das Fest der Unterirdischen und Schneeweissel
Geschichte Almansors.

Die Sängerin. Novelle (Frauentaschenb. f. 1827. S. 22
Phantasien im Bremer Rathskeller. Ein Herbstgesche
ins. Stuttg. 1827. Franckh. 132 S. 8. Bremen 1849.
Hh. Hauffs Phantasier i Raadhuuskjaeldern i Bremen. Overs. of
1842. 8. (W. Hauffs udvalgte Digtervaerker I. deel).

Jud-Süss. Novelle (Morgenbl. 1827 Nr. 157—163. 1
82).

) Die letzten Ritter von Marienburg (Frauentaschenb. f.
) Controvers-Predigt über H. Clauren und den Mann im
dem deutschen Publikum in der Herbstmesse 1827 von
Ev. Matth. VIII. 31—32. Stuttgart, Franckh. 1827. 94
lauren und sein Doppelgänger. Von W. C. Niedmann, im Gesellsch.
Nr. 6.

Mittheilungen aus den Memoiren des Satans. Herausgeg
auff. Zweiter Theil. Stuttg., Franckh. 1827 2 Bll. u. 31
Vorspiel. Worin von Processen, Justizräthen, u. s. w. die Rede, u
den Abhandlung „was von Träumen zu halten sey?“ S. 1. II. Der
III. Mein Besuch in Frankfurt. S. 177. — IV. Der Festtag im Fegef
ter Theil. Herausgegeben von Wit, genant v. Dörring. Stuttg., Fra
Teufel in München und der gefallene Engel. Phantasie und Erzählu
neuesten Zeit. Von Wit, gen. v. Dörring).
tes Bändchen: Streifereten des Satans auf der Erde. Aus dem Di
E. von Canitz. Bunzlau, Appun. 1839. 251 S. 8.

Märchenalmanach für d. J. 1828. Stuttg.

Wirthshaus im Spessart. — 2. 1828

Truppen). — Die Bücher und die Lesewelt. S. 17—40. — Gedichte (S. 77. Soldatenmuth siegt überall. S. 80. Reuters Morgengruß: Morgenroth, vgl. Lichtenstein 2, 81 f.). — Freie Stunden am Fenster. S. 87—152. (Vorher in Panse's Eremiten in Deutschland 1826). — Der Ästhetische Club. S. 153—167. — Gedichte. — Ein paar Reisestunden. Ein Bruchstück. S. 171—202. — Gedichte.

17) Sämmtliche Schriften, geordnet und mit einem Vorwort versehen von Gustav Schwab. Stuttg. 1830—31. XXXVI. 16.

I. Hauffs Leben von G. Schwab. — Gedichte. — II.—IX. Lichtenstein. — X. Othello. — XI.—XII. Die Bettlerin vom Pont des Arts. — XIII. Jud. Süß. — XIV.—XV. Das Bild des Kaisers. — XVI. Die letzten Ritter von Marlenburg. — XVII. Die Sägerin. — XVIII. Vermischte Aufsätze. — XIX.—XXIV. Mittheilungen aus den Memoiren des Satans. — XXV. bis XXX. Märchen. — XXXI.—XXXIV. Der Mann im Monde. — XXXV. Controverspredigt über den Mann im Monde. — XXXVI. Phantasien im Bremer Rathskeller.

18) Sämmtliche Werke. Ausgabe in 10 Bdn. Stuttg. 1837. 8.

I. Leben. Gedichte. Skizzen. (Die Bücher und die Lesewelt. Freie Stunden am Fenster. Der ästhetische Club. Ein paar Reisestunden). — II.—III. Lichtenstein. — IV.—V. Märchen. — VI. Mem. d. Satans. — VII.—VIII. Mann im M. Controverspredigt. — IX.—X. Novellen. Phantasien im B. Rathskeller.

19) Sämmtliche Werke neu durchgesehen und ergänzt. Dritte Gesamtausgabe letzter Hand. Stuttg. 1840. V. 16.

I. Leben. Gedichte. Novellen. (Othello. Bettlerin. Jud. Süß. Sägerin). — II. Die letzten Ritter v. M. — Mem. d. Satans. — III. Lichtenstein. — IV. Mann im M. Controverspredigt. Bild des Kaisers. Phantasien im Br. Rathskeller. — V. Märchen. Skizzen.

Die Werke wurden wiederholt aufgelegt: Vierte Ausgabe. Stuttg. 1846. XVIII. 16. — Fünfte 1853. V. 16. — Sechste 1854 V. 16. — Siebente 1856—57. V. 16. — Achte 1860. V. 16. — Neunte 1865. V. 16. u. s. w.

VI. Morgenbl. 1827 No. 293, 1169. — Hesperus 1823, No. 279, 1113. — Berliner Conversationsbl. 1827. No. 238, 949. — Blätter für lit. Unterh. 1828 No. 4—5. — Nekrolog 5, 961—971.

Aloys Schreiber, geb. 12. Oct. 1763. † 21. Oct. 1841, vgl. §. 262, 726a. S. 1079 f. — K. W. Justi, geb. 14. Jan. 1767, † 7. Aug. 1846. §. 301, 352. S. 176. — M. Th. v. Haupt, geb. 2. Febr. 1782, † Juni 1832, vgl. §. 301, 351. S. 176. — Carl Courtin, der den Phönix (S. 249, 34) herausgab, starb als Hofgerichtsath zu Mannheim 3. Mai 1839.

71. Ernst Fr. G. O. Frhr. v. der Malsburg geb. 23. Juni 1786 zu Hanau, wurde mit einem jüngern Bruder bei seinem Oheim, der hessischer Minister war, erzogen bald in Kassel bald in Escheberg. Er besuchte einige Jahre das Gymnasium zu Kassel, und studierte in Marburg, um sich auf die diplomatische Laufbahn vorzubereiten, begleitete dann seinen Oheim nach Paris, wo er ein Jahr blieb. Nach seiner Rückkehr (Anfang 1806) arbeitete er als Assessor bei der Regierung in Kassel, nach der Occupation als Auditor im Staatsrat und wurde 1808 als Gesandtschaftsecretär nach München geschickt, 1810 in gleicher Eigenschaft nach Wien, von wo er 1813 nach Kassel und da der Kurfürst alle Staatsdiener wieder anfangen liess, wo sie 1807 gestanden hatten, in seine alten Dienstverhältnisse zurückkehrte; doch wurde er 1814 zum Justizrat, 1817 zum Regierungsrat befördert und gleichzeitig als Geschäftsträger nach Dresden gesandt. Hier verkehrte er mit Tieck, Loeben, Kalkreuth traulich, und weltmännisch in der grossen Welt. Besonders schloss sich die mehr als zwanzig Jahr ältere Philippine von Calenberg ihm an, die seinen Nachlass herausgab. 1820 machte er eine Reise in die Heimat zu seinem Oheim, der 1821 starb und ihn und seinen jüngeren Bruder als Erben seines bedeutenden Vermögens hinterliess. Der jüngere Bruder bezog Escheberg und verlieh ihm durch eine grossartige gegen jüngere Dichter und Künstler geübte Gastfreundschaft einen

Die Verwicklungen des Zufalls. Lustspiel in 3 Aufz.
s. Berlin 1819. 8.

1: Calderons Schauspiele. Uebersetzt. Leipz. 1819--25.
 1: Es ist besser als es war. 2: Es ist schlimmer als es war. 1
 4: Wohl und Weh. III, 5: Echo und Narcissus. 6: Der Garten
 des Morgens. 8: Die Morgenröthe in Copacuvana. V, 9: Der Sa
 10: Weisse Hände kränken nicht. VI, 11: Graf Lucanor. 12: We

) Lope de Vega, Stern, Scepter, Blume. Herausgeg. D
auflage:) Dresden 1836.

: Der Stern v. Sevilla. Der beste Richter ist der König. Das Kreuz
oetischer Nachlass und Umriss aus seinem innern Leben
vine v. Calenberg). Kassel 1825. 8.

Verstreute Recensionen im *Herмес* und dem literarischen *Conversationsblatt*, Rosa (Urania f. 1820).

¹gl. W. Müller im Nekrolog 2, 901—911.

2. **Friedrich Wilhelm Carové**, geb. 20. Juni 1789 zu Coblenz, Licencié en droit, Advocat, 1811 Conseillerauditeur in Trier, später zum Rheinoctroi in Holland, Controlleur in Zütphen, dann in Hamm, 1814 Einnehmer beim Rheinzollamt Gernsheim, 1815 in Heidelberg, Mitstifter der Burschenschaft und Abt der Burschenschaft wegen) 1820 nach Heidelberg, dann nach Frankfurt am Main, 1821 in England und Frankreich, 1846 Reise nach Italien, 1848 Mitglied des Vorparlaments, starb am 18. März 1852 in Berlin.

Taschenbuch für Freunde altd deutscher Zeit und Kunst
(H. v. Groote). Köln 1816. 8.

Erster Vortrag am 23. Febr. 1917.

- 10) Moosrosen zum Christgeschenk. Frankf. 1831. 8.
- 11) Beiträge zur Literatur, Philosophie und Geschichte. Leipz. 1833. 6.
- 12) Skizzen zur Kultur- und Kunstgeschichte. Leipz. 1838. 8.
- 13) Mittheilungen aus und über Frankreich. Leipz. 1838. 8.
- 14) Ausserdem viele Schriften über Katholicismus und Flugschriften über die Kölner Wirren 1837.

Vgl. Nekrolog 30, 193—196.

73. Georg (Chr. Willh. Asmus) Döring, geb. 11. Dec. 1789 zu Kassel, Sohn des Gallerieinspectors, wurde auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet und stud. in Göttingen Philosophie und Aesthetik, wodurch er mit Bouterweck bekannt wurde. Nach Kassel zurückgekehrt verbrachte er die Jahre der Fremdherrschaft seinen Studien und der Musik lebend. Bei der Herstellung der alten Zustände wurde er Hoftheaterdichter, ein Amt, das er nicht lange ertrug. Er trat 1815 nach des Vaters Tode als Oboist in das Orchester zu Frankfurt. Auch dies dauerte nicht lange. Er übernahm die Redaction des Frankfurter Journals und gründete die Iris, ein damit verbundenes belletristisches Wochenblatt, und lieferte Beiträge für die belletristischen Journale, das Morgenblatt, Ztg. für die eleg. Welt, Abendzeitung, Erheiterungen, kaufte sich in Erlangen den Doctortitel und machte 1818 eine Reise nach der Schweiz und Italien. Unterwegs knüpfte er literarische Bekanntschaften an, mit Reinbeck in Stuttgart, Zschokke in Aarau u. a. und sammelte sich Bilder und Hintergrund für spätere Erzählungen. Als 1819 die Pressfreiheit vom Bundestage beseitigt wurde, zog er sich von der Zeitung zurück und begann nun ein eifriges Schriftstellerleben, das durch die Menge der Productionen und die geschickte Verteilung derselben in die gelesenen Taschenbücher und Zeitschriften einen nicht unbedeutenden Einfluss gewann. Die Componisten nahmen seine Operntexte, mit denen sie kein Glück machten; Zeitungseigentümer übertrugen ihm die Redaction ihrer Blätter, von denen er bald zurücktrat; durch die Herausgabe des Frauentaschenbuches kam er mit andern beschäftigten Autoren wie Weisflog, Mosengeil in Verbindung, mit andern wie Heil, Methus. Müller knüpfte er sie an; auch wirkliche Dichter wie W. Hauff und W. Müller wurden seine Freunde. Aeussere Ehrenbezeugungen blieben nicht aus; Lob der Freunde wurde mit Freundeslob vergolten und der Verfasser zahlreicher Romane, die er Novellen nannte, und ebenso zahlreicher Theaterstücke hielt sich und galt für einen Dichter ersten Ranges in Deutschland. Er hatte sich 1820 mit einem Frä. Kilzer (der Schwester des Dichters) verlobt; im selben Jahre begleitete er den Erbprinzen Alexander von Sayn-Wittgenstein auf die Universität Bonn; der Fürst ernannte ihn zum Hofrat; schon im folgenden Jahre zerfiel dies Verhältniss. 1823 machte Döring mit W. Kilzer eine Reise nach der Schweiz, 1824 verheiratete er sich und verliess Frankfurt, um die Redaction des Nürnberger Correspondenten zu übernehmen, ein Geschäft, das er noch im selben Jahre wieder aufgab. 1825 ernannte ihn der Herzog v. Meiningen (auf Heeringens Vorschlag) „wegen seiner Gelehrsamkeit, vorzüglichen Eigenschaften und Fähigkeiten“ zum Legationsrat. Von den Mühseligkeiten angestrenzter Production erholte sich Döring jährlich auf Reisen, meistens auf kleineren, an den Rhein, nach Baden-Baden, 1828 nach London und Paris und in demselben Jahre nach Sachsen. Seit 1829 musste er jährlich ein Bad besuchen, das letzte,

ntes. Drama in 4 Aufz. Frankf. 1819. 8.

ig XVI. Apotheose. Frankf. 1820. 8.

bacher Taschenbuch f. 1820—23. Frankf.

Ein Trauerspiel in 5 A. Frankf. 1821. 8.

Zeugen, Gedicht. (Tschb. d. Liebe u. Freundschaft f. 1

ntasiegemälde, für 1822—1833. Frankf. XII. 8.

treue Eckart. Romantisches Trauersp. in 4 A. Frkf
lingskränze. Erzählungen und Gedichte. Leipz. 18:

Landmann. Ein Gedicht mit Gesängen, von J. D
Zwickau 1822. 11. 16.

vier Tanten, Lustsp. (in Kotzebues 20. Alm. f. 1822)

obia. Ein Trauersp. in 5 A. Frankf. 1823.

Schulmeister und seine Frau, Lustsp. (in Kotzebues

Geheimniss des Grabes; Trauerspiel. Frankf. 1824.

kugeln. Prosaische und poetische Schüsse in Erzäh
tedichten. Kassel 1824. 8.

ühende Aloe. — 2: Das Glück des Herzens. 3: Sprüche. 4: Z
nen. 6: Naturandacht. 7: Lebensbilder. 8: Die doppelt Vermä
sines Kindes. 11: Die Welt im Auge. 12: Die Rache lebt. 13:
achten. 15: Trennung. 16: Sandmanns Lied. 17: Sonnenunter
tamore oder der Schutzgeist.

Kri-tallkönigin (im Frauentaschenbuch f. 1825).

Lustspiele, (Weihnachtsspende für Privatbühnen). A
t. 2: Zwei Nichten für Eine.)

Berggeist. Romantische Oper in 3 Aufz.

echt der Weise, Herzog von Baiern. Volksschauspiel
25. 8.

Kaiserkrönung in Frankfurt und die Abenteuer d. F

33) Erholungsstunden. Zeitschr. für gebildete Leser. Hrsrg. 2—6. Jahrg. Frankf. 1828—33. (Jeder Jahrg. 12 Hefte 8; der erste Jahrgang [Fortsetzung der Erweiterungen] von Zschokke; der 7. 1834 von Duller).

34) Wanderleben. Ein Sommeralmanach für 1828. Kassel 1828. 8. (1: Rettung in höchster Not. 2: Die Kaiserkrönung in Frankfurt und das Abenteuer in Holland).

35) Die Auswanderer (im Frauentaschenb. f. 1829). —

36) Das Auge von Wangerland (im Tschb. z. gesell. Vergn. f. 1829). —

37) Die Mumie von Rotterdam. Novelle. Frankf. 1829. II. 12.

38) Drei Nächte. Novellen. Leipzig 1829. II.

39) Dichterbündniss. Ein Sommeralmanach für 1829. Kassel 1829. 8. (1: Die Vorurtheile. 2: Der Leuchthurm auf Eddystone.)

40) Die schöne Unglückliche (im Frauentaschenb. f. 1830).

41) Der Bildhauer in Tyrol (Frauentaschenb. f. 1830).

42) Der Hirtenkrieg. Novelle. Frankfurt 1830. III. 12.

43) Die Italiener. Novelle. Stuttg. 1830. 8.

44) Freundestrost. Ein Sommeraschenbuch f. 1830. Kassel 1830. 8.

45) Das Opfer (im Taschenb. Rosen f. 1831). —

46) Das Opfer der Ehre (im Rhein. Taschenb. f. 1831). —

47) Die Enkel (im Frauentaschenb. f. 1831). —

48) Das Kunsthaus. Novelle. Frankf. 1831. III. 12.

49) Van Speyk. Ein Heldengedicht. Frankf. 1831. 8.

50) Novellen. Frankf. 1831. IV. 8.

I, 1: Das Innere Gesicht. — 2: Mariens Bäumchen. — II, 3: Die Böhmen. — 4: Der Führer im Haslthal. — III, 5: Das Hirtenmädchen von Calanda. — 6: Die Auswanderer. — IV, 7: Sanct Jacobsabend. — 8: Der Bildhauer in Tyrol).

51) Römische Welt- und Liebeshändel aus dem 14. Jh. (im Taschenbuch Cornelia f. 1832).

52) Der moderne Fortunat (in der Urania f. 1832).

53) Das Opfer von Ostrolenka, oder die Familie Kolesko. Novelle. Frankfurt 1832. III. 12.

54) Roland von Bremen. Novelle. Frankf. 1832. III. 12.

55) Der Sackpfeifer (in der Cornelia f. 1833).

56) Erzählungen. Frankf. 1833. IV. 16.

I, 1: Die schöne Unglückliche. 2: Die Spieler. — II, 3: Die Enkel. 4: Das Opfer der Ehre. — III, 5: Die Italiener. 6: Die junge Gelehrte. — IV, 7: Römische Welt- und Liebeshändel. 8: Das Opfer. —

57) Dramatische Novellen. Frankf. 1833. IV. 16.

1: Gellert. 2: Die vier Tanten. 3: Sohn und Nefte. 4: Der Schulmeister und seine Frau. 5: Der graue Mann. 6: Das Gasthaus im Gebirge. 7: Abenteuer über Abenteuer. 8: Der Berggeist, Oper in 3 A. [comp. v. L. Spohr, † 1859]. 9: Fortunat mit dem Säckel, etc. Märchenoper in 3 Aufzügen [comp. von Schnyder v. Wartensee]. 10: Der Ahnenschatz, Märchenoper [comp. v. Reissiger]. 11: Die Räuberbraut, Oper in 3 Aufz. [comp. v. Ferd. Ries]. 12: Das Königschwert [comp. v. Georg, † [in Rom]]. 13: Der Pirat, Oper [comp. v. Hauptmann].

58) Die Geiselfahrt. Eine Erzählung aus dem 14. Jh. Frkf. 1833. III. 16.

59) Tage der Vorzeit. Dramatisches Gedicht in 4 Darstellungen aus der Geschichte der freien Stadt Frankfurt. Frankf. 1833. 8.

60) Ergo bibamus, Novelle (in der Cornelia f. 1834).

Cypressen, Erzählungen. Hrsrg. v. Wlth. Kilzer. Frankf. 1838. III. 8. (1: G. Döring's Leben von W. Kilzer [vorher in den Erholungsstunden]. Frkf. 1833. 6, 7, 321 ff. Nekrol.

. 16. Nov. 1852. ps. Rebau.

enkrantz. Leipz. 1811.

che und weltliche Gedichte. Köln . . . Dritte Aufl. 1818
te. Leipz. 1814. 8. Zw. Aufl. Leipz. Joachim 1815.
1821. 8.

proben, als Vorläufer einer vollständigen Sammlung. Frank
aus der Gemüthswelt. Den Freunden der Natur und
berfeld 1819. 8.

der Liebe. Ein Geschenk für schöne Seelen. Düsseld
. 1821. 12.

en der Einsamkeit für Frohe und Trauernde. Ein We
achen 1820. 8.

. Taschenbuch auf das Jahr 1823. Mannheim. 12.

nstücke aus der Natur und dem Menschenleben. Mannhe
as. 1827 8.

en religiösen Sinnes. Zur Erhebung für Geist und Herz.
ite Aufl. daselbst 1828. 8.

sbilder oder prosaische Schriften. Ulm 1825—26. II. 8.
n Luther und seine Zeitgenossen als Kirchenliederdichter
ken über Musik. Leipz. 1827. 8.

1 Dach und seine Freunde als Kirchenliederdichter. 7

blätter. Festgeschenk für das weibliche Geschlecht. 8

cher Dichtersaal von Luther bis auf unsere Zeiten.

lesene Dichtungen von (ps) H. Rebau. Augsb. 1835. 8.

fs Repertorium 1853 No. 1970. Nekrolog 30, 951 f.

ann Valentin Adrian, geb. 17. Sept 1793 zu Klingenberg a

zum ordentlichen Professor und zum Director der Universitätsbibliothek ernannt, welche durch ihnen geordnet und katalogisiert wurde. Nach Erscheinen seines **Katalogs** über die Handschriften Ritter des Verdienstordens Philipps des Grossmütigen und 1857 Ritter des Grosshessischen Ludwigsordens, starb am 18. Juni 1864 in Giessen.

1) Der Maientanz, oder die Gründung von Würzburg, eine romantische Darstellung. Würzb. u. Bamberg, bei Goebhardt 1816. 8.

2) Nachtstimmen. Frankf. a. M. 1817. 8.

3) Baudello's Novellen, übers. Frankf. 1818—19. III. 8. rep. 1826.

4) Lord Byron. Erzählungen mit einem Versuch über des Dichters Leben und Schriften. Frkf. 1819. 8.

5) Erzählungen (Die drei Schwestern. — Emmy. — Die schöne Pilgerin. — Azariel und Azala. — Geschichte der Prinzessin Florine. — Alfererau. — Molly.) Frkf. 1820. 8.

6) Die Braut von Abydos, eine türkische Erzählung von Lord Byron; im Vermass des Originals übers. Frkf. 1821. 8.

7) Sara, eine Erzählung von Lord Byron, i. V. d. Orig. übers. Frkf. 1821. 8.

8) Virginia, aus dem Ital. des Alfieri. Zwickau 1821. 12.

9) Die Priesterinnen der Griechen. Frankfurt 1822. 8.

10) Halidon Hill, a. d. Engl. des W. Scott. Frkf. 1822. 8.

11) Rheinisches Taschenbuch f. 1822—1844. Frkf. 16.

Darin von ihm 1822: Wilhelm König von Württemberg. — 1824: Die Belagerung der Charbonnière. — 1827: Skizzen. — 1828: Skizzen aus England. — 1829: Skizzen. — 1831: Bilder aus England. — 1833: Skizzen aus Lord Byrons Leben und Schriften. — Erzählungen am Meere. — 1834: Scenen aus dem Volksleben. — 1835: Eine Nacht unter den Schleibhändlern. — 1836 und 1838: Sagen aus Irland. — 1837: Der selbne Thomas. — 1839: Eine Erzählung aus dem Seraf. — 1840: Literarische Bilder. — 1841: Reisebericht, geschrieben im Herbst 1839. — 1842: Briefe aus Schottland, geschrieben im Herbst 1840.

12) Hebel's alemannische Gedichte, übers. Stuttgart. 1824. 8.

13) Grundriss einer provenzalischen Grammatik, nebst Chrestomathie. Frkf. 1825. 8.

14) Bilder aus England. Frkf. 1826—27. III. 8.

15) Lord Byrons sämtliche Werke. Herausg. (in Uebers.) von J. Val. Adrian. Frkf. 1830—31. XII. 12.

16) Skizzen aus England. Frkf. 1830. II. 8.

17) Reiseszenen aus Amerika. Frkf. 1834. 8.

18) Victor Hugos sämtliche Werke aus d. Franz. mit Mehreren übersetzt. Frankf. 1834 bis 1842. XIX. 16.

Mitübersetzer waren: O. L. B. Wolff, Ph. H. Külb, W. Wagner, A. Lewald, E. Beurmann, E. Duller, G. Büchner, H. Laube, P. Kottenkamp, F. Freiligrath H. Fournier, E. Drüxler-Manfred; von Adrian ist die Biographie Bd. 1; Han von Island Bd. 2. 3:

19) Catalogus codicum manuscriptorum bibliothecae academicae Gissensis. Francof. 1840. 4.

Ausserdem Beiträge zu Zschokkes Erheiterungen, den Erholungsstunden, dem Hermes den Wiener Jahrbüchern der Literatur, zu Hormayrs Archiv, den Alpenrosen, dem Morgenblatt, dem Kunstblatt, dem Ausland, den Zeitgenossen, dem Gesellschafter, den Blättern für liter. Unterhaltung, Hornthals Frühlingsskränzen, Maltens Bibliothek der neuesten Weltkunde (1842).

Autobiographische Mitteilung. — Vgl. Scriba 1, 1. 2, 6. — Didaskalia 1864, No 189.

Eine Erinnerung an Dresdens literarische Vergangenheit. (Grenzboten 1869 Mai No. 20. S. 260—266. Ueber die Abendzeitung 1823 ff.)

ss er ein Privattheater errichten konnte, auf dem e
ifall spielte. 1793 wurde er Advocat in Dresden un
ters fiel ihm ein Vermögen zu, das seine Unabhängigl
ils in Dresden, teils in der Nähe auf dem Lande, legte
er und beschäftigte sich nur literarisch, zunächst mit
eckerschen Taschenbuches (seit 1815) und der gemeins
ll geleiteten Abendzeitung (seit 1817), die beide einen
n Deutschland beherrschten und einen durchaus nicht
f die Literatur übten. Für C. M. v. Weber schrieb er d
hütz“, der der Composition wegen grossen Erfolg gewa
nd seinem Kreise die Täuschung über den eignen Wer
l durch seinen „Jungfernkranz“ und „Jägerchor“ (die
ngen wurden) den Volksgesang auch in den unteren S
t mehr und mehr durch den Operngesang verdrängen.
gen half. Friedrich Kind starb (1818 zum sachsen-k
annt) am 25. Juni 1843 in Dresden.

nardos Schwärmereien. Leipz. 1792. II. 8. rep. Gera 17
rlo. Ein Roman. Züllichau 1801. 8.
matische Gemälde. Züllichau 1802. 8.

ltung; ein Schauspiel in 5 Aufz. — Neue Ausg. 1804. — 2. Prinz I
ien Laternen; ein Fastnachtspiel in 2 Aufz. — 3. Die beiden Dor
fz. —

italia. Vom Verf. des Karlo. Züllichau 1802—4. III.
aria, Atalante und Cassandra. Drei Erzählungen von A
4) und Fr. Kind (die beiden letzten von Kind). Züllich

Schloss Aklam; ein dramat. Gedicht. Leipzig 1803.
iften Bd. I: Der Minstrel. Vgl. oben S. 382, 3).

eben und Liebe Ryno's und seiner Schwester Minona.
Oskar. Züllichau 1804—1805 II.

Drondorf. — 18. Der grosse Christoph. — 19. Jung gefreit. — 20. Die Rose von Jericho (Beschluss im 5. Bde.) — V.: 21. Das Münster. — 22. Verirrungen der Leidenschaft. — 23. Der Apfel von Balsora (Beckers Taschenb. f. 1808). — 24. Zema, oder der Feuersegen. — VI.: 25. Das Nachtmärchen. — 26. Gisla von Gelsburg. — 27. Die Ueberraschung. — 28. Buschmutter. — 29. Schwanengesang des jungen Ritters. — 30. Das Osterwasser. — 31. Der Orangenbaum: Lustspiel. (rep. Theaterschr. Bd. II). — VII.: 32. Das Prinzen-Land. — 33. Hoidchen. — 34. Geistergeschichten. — 35. Das Bleichermädchen. — 36. Das Hochzeitsgeschenk. — 37. Der Rausch. — 38. Die neue Psyche. —

11) Gedichte. Leipzig 1808. 8. —

12) Der Todtentanz. (Beckers Taschenb. f. 1809.) —

13) Vier Wochen im Bade. (Beckers Tschb. f. 1810.) —

14) Die Jägerbräute. (Beckers Tschb. f. 1811.) —

15) Der Landpfarrer (Beckers Tschb. f. 1812.) —

16) Roswitha (Fortsetzung der Tulpen). Leipzig 1811—1816. IV. 8.

I.: 1. Die Grafen Dohna. — 2. Der Apricosendieb. — 3. Die Raubschützen. — 4. Das Lustspiel auf der Treppe (rep. Theaterschriften Bd. III.) — 5. Das Votiv-Bild. — 6. Liebestreue. — 7. Das Bergfräulein. — 8. Der Christabend. — II. 9. Die Schüler des Weisen. — 10. Das schöne Eismädchen. — 11. Der Friedensstifter. — 12. Der Engel und die Schäferin. — 13. Der Kobold. — 14. Die Opferung. — 15. Der Prinz mit den goldenen Haaren. — 16. Dante's colossales Haupt. — 17. Der Traum von der Rose. — 18. Die Kraft der Weihe. — 19. Der Wunderapfel. — 20. Fragen an Turandot. — III.: 21. Die Bäuerin von Savolthem. — 22. Der Amor oder das Italienische Fest. — 23. Der Löwe. — 24. Die Jägerbräute. — 25. Die Seeräuber. — 26. Mira. — 27. Junker Rosenwart. — 28. Oskars Jugendjahre. — 29. Camoens und sein Neger. — 30. Kleinigkeiten. — 31. Brautkranz für *. — IV.: 32. Martin Blümchens Erdenwallen. — 33. Das Schmetterlingscabinet (Minerva für 1813). — 34. Die KönigsKinder. — 35. Die A stern. — 36. Die Wunder des Doms. — 37. Der Fehltritt. — 38. Wald- und Feld-, Frucht und Blumenstücke. —

17) Die Nachbar-Gärten (in Beckers Guirlanden. Leipz. 1812. I, 5—56).

18) Der gute Geist. Nach einem Gemälde von Gerh. v. Kügelgen. Der allerhöchsten Geburtstagsfeier Sr. Maj. aller Reussen Alexander I. gesungen. Leipz. 1813. 4.

19) Die Gebirgsreise (in Beckers Guirlanden. Bd. 3. (1813. S. 3—92).

20) Die Körners-Eiche. Eine Phantasie. Leipzig 1814. 4.

21) Die grosse Parthie (in Hell's Komus f. 1815).

22) Der Jahrmarkt zu Knofelingen (in Hells Komus für 1815.)

23) Das Grasemückennest (Penelope für 1813).

24) Des Mädchens Winternacht (Penelope für 1815).

25) Waldesstille (Penelope für 1815).

26) Das Gespenst. Drei Erzählungen von Fr. Kind, Fr. Laun und G. Schilling. Dresden 1814.

27) Die Harfe. Leipz. 1815—19. VIII. 8. Von Kind redigiert und mit Beiträgen von ihm und Anderen.

Darin von Kind unter anderm: I, 53—72. Des Dichters Sommernacht. Caprice. — II, 53—71. Der Liebesring. Romantisches Idyll. — IV, 271—318. Die Unschuld der Hirtin. Erzählung. — V, 1—12. Madonna della Sedla. — Kleine Gedichte in allen Bänden.

28) Blicke in die Dämmerung (Beckers Tschb. f. 1816). —

29) Das Dankopfer; Rede mit Chören. Zum 25. Dec. 1816. Dresd. 1816.

30) Van Dyks Landleben. Malerisches Schauspiel. Leipzig 1817. rep. 1820. — (Theaterschriften Bd. IV.) Aufgef. Berlin 17. Aug. 1830.

31) Der Weinberg an der Elbe; Festspiel zur Vermählung der Frau Erb-grossherzogin von Toscana. Dresden 1817. 8.

32) Gedichte. Leipzig 1817—1825. V. 12.

farrrer (Beckers Taschenb. f. 1812). — 22. Der Sommermorgen (Minne am Brunnen).

Der Abend am Waldbrunnen (in A. Müllner's Almanach Bd. III. 1819. Dann in den Theaterschriften Bd. II. (A 5. Sept. 1818).

Kantate zum Jubiläum des Königs. Leipz. 1820.

Gerhard v. Kugelgen. Eine Phantasie. Leipz. 1820. rep.

Petrus Apianus oder Achtung der Wissenschaft; Schauspiel 1820. dann in den Theaterschriften Bd. II).

Erzählungen und kleine Romane. Leipz. 1820—27. V. 8.

1. Die Spinne oder gestern vor hundert Jahren. 2. Atalante (vgl. 1803). — 3. Buch, Schwert und Hammer (Beckers Tschb. f. 1818). — 4. Beckers Götterleben 1812. 1. 5—56). — 5. Die drei Locken. — II. 6. Die en. — 8. Der Birnbaum. — 9. Die Fastnachtsträume (Beckers Tschb. Bibliothekar. — III. 11. Anadyomene. — 12. Carlo (vgl. oben Nr. aus Brabant (Beschluss in Bd. IV). — 14. Das Geheimniß der Ringfrau vom See (Beckers Taschenb. f. 1823). — 16. Wiesenwässerchen. — 18. Wie man sich irren kann (Malven Bd. II). — 19. Der weiße Tschb. f. 1824). — V. 20. Künstlerreise. — 21. Die Moselschnaar (Bd. 22. Juliette (Orphea f. 1825) oder die heimliche Ehe (Orphea f. 1824). — 24. Die Söhne des Rubens.

Der Liebe Wahn (Beckers Tschb. f. 1821).

Die Truhe, Lustspiel. (Beckers Tschb. f. 1822. Theaterschriften)

Die Muse. Monatschrift für Freunde der Poesie und der Künste. Herausg. von Fr. Kind. Jahrgang 1821 u. Leipzig, Göschen. 8.

Theaterschriften. Leipz. 1821—1825. IV. 8.

Der Minstrel (= Schloss Aklam oben Nr. 6). — 2. Vergeltung, Schauspiel und neue Ausg. 1804). — 3. Die schwarze Frau oder die Weißen (Bd. III). — 4. Alcindor; Festoper 1819. — II. 5. Das Nachtlager Petrus Apianus, Schsp. (Beckers Tschb. f. 1819). — 6. Petrus Apianus, Schsp. (Beckers Taschenb. berg an der Elbe; ländl. Lust- und Festspiel 1817 — 9. Der Minstrel

- 45) Schön Ella. Ein Volkstrauerspiel in 5 Akten. Leipz., Göschen 1828. 8.
 46) Die gehorsame Tochter (Taschenb. der Liebe und Freundsch. f. 1826).
 47) Die drei Worte (Tschb. der Liebe u. Freundsch. f. 1827).
 48) Die Verschwundene. Eine Begebenheit aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts (Dresdner Morgenzeitung 1827 Nr. 1—26).
 49) Der Deutsche in Neapel (Beckers Tschb. f. 1828).
 50) Der Bindergesell (Orphea f. 1829).
 51) Der Feind vor dem Thore (Beckers Taschenb. f. 1829).
 52) Sagen, Erzählungen und Novellen. Leipzig 1829. II. 8.
 1. 1. Die Verschwundene (Dresd. Morgenzeitung 1827 Nr. 1—26). — 2. Der Kränzelbusch. — 3. Das Liederbüchlein (Beckers Taschenb. f. 1827). — 4. Der schnelle Bote. — 5. Liebchen von Waldkron. — 6. Kleinigkeiten — II. 7. Cabale und Liebe. — 8. Der Wahlspruch (Orphea f. 1828). — 9. Der Gang um Mitternacht (Beckers Tschb. f. 1826). — 10. Der Wolfskampf. — 11. Der dienstbare Geist (Orphea f. 1826). — 12. Die Thurmfahne. — 13. Der blinde Meister (Orphea f. 1827). 14. Kleinigkeiten.
 53) Polyhymnia. Ein Taschenbuch für Privatbühnen und Freunde des Gesanges auf das Jahr 1829. Erster Jahrgang. Im Verein mit Fr. Kind herausg. von Heinr. Marschner. Leipzig 4.
 54) Vom versunkenen Bergwerk (Orphea f. 1830).
 55) Esperanza de Hita (Orphea 1830).
 56) Der Kirchenraub oder die Studentenbräute (Taschenb. zum gesell. Vergnügen f. 1830).
 57) Dunka (Orphea f. 1831).
 58) Die Engelseherin (Tschb. zum gesell. Vergnügen 1831).
 59) Schottlands weisse Lilie (Tschb. z. gesell. Vergnügen f. 1832).
 Beiträge im Modejournal 1804. — Fr. Horn's Luna 1804. — Zeitung für die elegante Welt 1805. Nr. 26—28. — Deutsch. Merkur 1805. — Journal f. Frauen. — Rochlitz' Selene. — Taschenbuch der Grazien 1807 ff. — Wiener Almanach v. Treitzschke und Kuhn. — Frauentaschenbuch. — Biedenfelds und Kuffners Felerstunden. — Waisenfreund.
 Vgl. Nekrolog 31, 607—610.

77. Carl August Engelhardt (ps. Richard Roos) geb. 4. Februar 1768 zu Dresden, Sohn eines Zuckerbäckers, der aus Ungarn stammte, wurde auf der Bürgerschule unterrichtet, erhielt schon im 15. Jahre einen für ein Gedicht ausgesetzten Preis (*Vergiss mein nicht, bald ist's vollendet*), doch nicht die Prämie, weil der Preisgeber plötzlich starb. 1786 gieng Engelhardt nach Wittenberg, um dem Wunsche der Mutter gemäss gegen seinen eignen Wunsch Theologie zu studieren, wurde 1790 examiniert und nahm eine Hauslehrerstelle an, die er 1794 aufgab, um ausschliesslich der Literatur zu leben. 1805 wurde er auf Adelsungs Verwendung, Accessist bei der königl. Bibliothek, 1810 Adjunct des Archivars bei der damaligen geh. Kriegscanzlei, 1811 Archivar, 1831 Kriegsministerialarchivar und Secretär. Er starb 28. Januar 1834 in Dresden. Ausser den nachgenannten Werken, von denen die mit * bezeichneten anonym, die mit † unter dem Namen Richard Roos erschienen, schrieb er Jugendschriften (der sächs. Kinderfreund) und historisch-geographisch-statistische Werke unter seinem wahren Namen, die hier übergangen werden.

1) *Karl Bruckmann, oder William Sterne, Findling des Harzgebirges. Zittau 1791—1801. V 8.

2) *Der Fluch des Ehebettes. Eine dramatisierte Rittergeschichte aus den Zeiten des heimlichen Gerichts. Chemnitz 1794. 8.

pt. 1815 und mit einigen Bemerkungen über den Vortrag
Solbrig. Leipzig 1815. 8.

zählungen (1: Der silberne Storch oder die goldne Hoc-
guststunden). Dresden 1820. 8. rep. †Erzählungen. Dres-
d. 1. 1 u. 2 u. II, 3:

etrich von Harras oder der Rittersprung. 4: Der Praece-
unte Steine, gefunden auf dem Wege der Phantasie und G-
., II. 8.

gedichte. Dresden 1820—23. II. 8. — Drittes Bändche
des Dichters gesammelt (von E. C. Engelhardt, dem Sohn
wählte Gedichte von Richard Roos). Leipz. 1834. 8.

skrolog 12. 80—85.

Kuhn, geb. 2. Sept. 1774 zu Dresden, das. gestorben 29. Juli 1844
22, 578—81) § 302, 415.

G. Th. Winkler ps. Theodor Hell, geb. 1775 zu Walde-
schen, studierte in Wittenberg die Rechte und wurde 1
st, 1801 beim geheimen Archiv in Dresden angestellt, 1
trator, 1812 geh. Secretair. Er bereiste in diesem und de-
Italien und Frankreich. Während der Zeit des russ. Gouv-
n Könige der hinterlassenen Regierungscommission zugeor-
nementssecretair mit der Redaction des Gouvernementsblatt
sich zum russ. Hofrat ernannt und Intendant des Theaters
ipzig bis 1815. Nach der Rückkehr des Königs wurde er
824 sächs. Hofrat, 1841 Vicedirector des Hoftheaters. Er
356 in Dresden. Durch die langjährige Redaction der Abe-
schenbuches Penelope, wobei sich fast alle nord- und mittel-
zusammenfanden, war Th. Hell fast zwanzig Jahre lang
'ersönlichkeit und durch seine Uebersetzungen französischer

6) Lustspiele. Leipzig 1805. II. 8.

I. 1. Die Gelübde. 2. Nur ein Stündchen und er war fort. 3. Unverhofft. 4. Die Freierwerber. II. 5. Geisterscenen. 6. Das Idyll. 7. Der alte Comödiant. 8. Die glückliche Entdeckung.

7) Der Beruf. Lustspiel in 1 A. Dresden 1805. 8. Aufgeführt in Berlin 25. März 1813.

8) Der alte Comödiant oder die Legate. Lustspiel in 1 A. nach Picard. Dresd. 1806. 8.

9) Makaria. Drama. Leipz. 1806. 8.

10) Das Idyll oder die Sucht zu dichten. Lustsp. in 5 Akt. nach Piron. Dresden 1806. 8.

11) Die glückliche Entdeckung. Nachspiel. Dresd. 1806. 8.

12) Gedichte von G. K. A. v. Richter (§ 302, 395) Herausg. und mit biographischen Notizen begleitet von C. Theod. Winkler. Dresd. 1807. 8.

13) Lusiade in 10 Gesängen. Aus dem Portugiesischen des Luis Camoens in deutsche Ottavereime übers. (mit Fr. Kuhn). Mit erklärenden Anmerkungen und Notizen zu dem Leben des Dichters versehen. Leipz. 1807. 8.

14) Der Schwätzer. Posse in 1 A. Elberf. 1807 rep. 1817. 8. (Aufgef. Berlin 30. Sept. 1821 als: Der schwatzt ohne Ende.)

15) Lottchen. Eine Erzählung. Leipz. 1807. 8.

16) Er ist es selbst. Nachsp. Leipz. 1808. 8.

17) Die beiden Väter oder der Blumenkelch. Nach dem Franz. Leipzig 1808. 8.

18) Das Strudelköpfchen. Lustsp. n. d. Franz. des Etienne. Leipzig 1808. 8. (Aufgef. Berlin 2. Juni 1824.)

19) Bianka von Toredó. Dramat. Dichtung in 5 A. Leipz. 1808. 8. (Aufgeführt Berlin 27. Aug. 1806.)

20) Glückswechsel, oder die Marionetten. Lustsp. in 5 A. nach d. Franz. Leipzig 1808. 8.

21) Neue Lustspiele. Leipz. 1808—17. V. 8.

I. 1. Glückswechsel oder die Marionetten. 2. Er ist es selbst. 3. Die beiden Väter oder der Blumenkelch. II. 4. Der Haustyran. 5. Ein Tag aus dem Jugendleben Heinrichs V. 6. Die Verwechselung, oder Kleider machen Leute. 7. Herr Habicht. III. 8. Der Flatterhafte. 9. Das Strudelköpfchen. 10. Die Muttermilde. IV. 11. Der Feuerlärm. 12. Drei Stockwerk hoch, oder das Lustspiel auf der Treppe. 13. Allsbertha. V. 14. Der Geschäftige. 15. Zwei Stationen. 16. Das Milchmädchen von Bercy.

22) Ein Tag aus dem Jugendleben Heinrich V. Lustspiel nach Duval. Leipz. 1809. 8.

23) Herr Habicht, oder der Hauswirth unter Siegel. Nach dem Franz. Leipz. 1809. 8.

24) Der Flatterhafte, oder er muss heirathen. Lustsp. in 3 A. nach Caigniez. Leipz. 1809. 8.

25) Die Verwechselung, oder Kleider machen Leute. Nach dem Französischen. Leipz. 1809. 8.

26) Der Haustyran. Schsp. in 5 A. nach Duval. Leipz. 1809. 8. (Aufgeführt Berlin 23. Juli 1818.)

27) Muttermilde. Lustsp. in 3 A. Leipz. 1810. 8.

28) Penelope. Tschb. f. 1811—13. 1815—1848. Leipz. 16. vgl. § 315 II, 15.

29) Neue Erzählungen für häuslichen Zirkel, herausgegeben von Th. Hell. Leipz. 1811—1817. VI. 12.

30) Der Feuerlärm. Orig. Lustsp. in 4 A. Leipz. 1811. 8.

manikus. Trauersp. in 5 A. aus d. Franz. des A. V.

- 47) Bühne der Ausländer. Dresd. 1819—20. III. 8.
- I, 1. Der graue Mann, Schausp. 2. Der Hirt von Tolosa, Trsp. 3. Poscharsky, Drama. II. 1819. 4. Der Ball nach der Mode, Lustsp. 5. Don Manuel, Trsp. 6. Liebe hilft siegen, Lustsp. III. 1820. 7. Ein Besuch im Narrenhause, Lustspiel in 1 A., aufgeführt in Berlin 8. Febr. 1820. 8. Der Fall von Tunis, Trsp. 9. Lully und Quinault, Lustsp.
- 48) Mazeppa. Ein Gedicht von Byron. Aus dem Engl. treu übertragen. Nebst begedruckter Urschrift. Leipz. 1820. 8.
- 49) Der weisse Ritter. Ein Schsp. in 6 A. Augsb. 1820. 8.
- 50) Der Segen der Eifersucht, Lustsp. (in Kotzebues 19. Almanach f. 1821).
- 51) Evadne, oder die Bildsäule. Trsp. in 5 A. nach dem Engl. des Richard Shiel bearb. Dresd. 1822. 8.
- 52) Lyratöne (Gedichte). Dresd. 1821. II. 8.
- 53) Die alten Freunde. Lustsp. in 5 A. nach Picard. Augsb. 1822. 8.
- 54) Weimarisches dramatisches Taschenbuch für grössere und kleinere Bühnen hrsg. Erster Jahrg. 1823. Weimar 12.
- Beiträge von Clauren, Geyer, Houwald, Weissenthurn; von Winkler selbst nichts.
- 55) Kampf und Versöhnung, oder: Ueber alles Liebe. Dramat. Dichtung als Huldigung bei der Vermählung des Prinzen Johann von Sachsen und der Prinzessin Amalie von Baiern. Dresd. 1823. 8.
- 56) Dramatisches Vergissmeinnicht für d. J. 1824—1849 aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt von Th. Hell. Dresd. 1823—1849. XXVI. 8. — I. 1823. Der Unschuldige muss viel leiden, Lustsp. in 3 A. (aufgef. Berlin 28. Jan. 1823). — Clementine, Schausp. (Die übrigen Jahrgänge nach der Chronologie.)
- 57) Dramatisches Vergissmeinnicht. 2. Bdchen. 1824: Die beiden Galeerensklaven oder die Mühle von St. Alderon, Schsp. in 3 A. aufgef. in Berlin 1823 22. Sept. — Der Hofmeister in tausend Aengsten.
- 58) Maurers Leben. Dargestellt in 9 Gesängen. Dresd. 1825. 8.
- 59) Dramatisches Vergissmeinnicht. 3. Bdchen. 1825: Die beiden Sergeanten. Schausp. in 3 A. aufgef. in Berlin 3. März 1824. — Der Herr Gevatter. Flinte und Pinsel oder das Schloss zur alten Henne, Lustsp. in 1 A. n. d. Franz. aufgef. in Berlin 19. Jan. 1825.
- Endor und Cimodocäa, Trsp. in 5 A. n. d. Franz., aufgeführt in Berlin 26. Sept. 1825.
- Der Kuss nach Sicht, Lustsp. in 1 A. nach d. Franz., aufgeführt in Berlin 1. Nov. 1825.
- 60) Oberon, König der Elfen. Romant. Feenoper in 5 A. Von J. R. Planché. Für die deutsche Bühne bearb. Dresd. 1826. 8. (aufgeführt Berlin 2. Juli 1828).
- 61) Rousseaus Julie oder die neue Heloise in Briefen zweier Liebenden, Bewohner einer kleinen Stadt am Fusse der Alpen. Aus dem Franz. übers. Leipz. 1826. VIII. 8.
- 62) Dramatisches Vergissmeinnicht. 4. Bdchen. 1826: Die Benefizvorstellung, Lustsp. in 1 A. (aufgef. Berlin 22. Aug. 1825). — Marie, Schauspiel.
- 62a) Wer nimmt ein Loos! Lustsp. (in G. Harrys Tschb. f. 1827. vgl. § 331, 89, 8, 8.
- 63) Dramatisches Vergissmeinnicht. 5. Bdchen. 1827: Die Vernunft- heirath, Lustsp. in 2 A., aufgef. Berlin 4. März 1827. — Der Gesandte, Lstsp. in 1 A.
- K. M. v. Weber, vgl. §. 331, No. 80. Gratiau, vgl. §. 331, No. 112, 11.
- 64) Dramatisches Vergissmeinnicht. 6. Bdchen. 1828: Die Flitterwochen, Lustsp. in 2 A. — Die Unzertrennlichen, Lstsp. in 1 A. (aufgef. Berlin, 29. Sept. 1825).
- 65) Die Räuber, Posse in 1 A. u. in Versen (in Schiesslers neuem deutschen Orig.-Theater. Bd. 4. 1829. Aufgef. Berlin 14. Aug. 1824).

stsp. in 1 A. — Yelva oder die Stumme, Schsp. in 2 Abth.
3. oder das Buch der Hundert und Ein. Aus d. Franz.
2—33. VI. 12.

rt der Teufel, Oper in 5 A. Nach Scribe und Delavigne
(). Dresd. 1832. 8. (aufgef. Berlin 20. Juni 1832).

natisches Vergissmeinnicht. 10. Bdchen. 1832: Der Vers
und Rückkehr, Drama in 2 Abtheil. — Der lustige
A.

hüter, Lustsp. in 1 A. a. d. Franz., aufgef. in Berlin 18. Aug. 1832.

Erde reinstes Glück. Festsp. in 2 Abtheilungen zur Fe
hlung des Herzogs von Sachsen Friedr. Aug. Mitregente
n von Baiern Maria Anna Leopoldine (Musik von Rei
8.

igondis, oder novellistische bunte Reihe des Auslandes, in
en von Th. Hell und seinen Freunden. Monatsschrift. I
Hefte 16.

natisches Vergissmeinnicht. 11. Bdchen. 1823: Immer, Le
Staatsgefängene, Posse in 2 A.

natisches Vergissmeinnicht. 12. Bdchen. 1834: Camilla
schwester, Lustsp. in 1 A. — Helmine, oder Rückkehr zur T
A.

eren, oder das Neueste und Anziehendste aus der Unterha
Auslandes, in freien Uebertragungen von Th. Hell und
lonatsschrift. Dresden 1835—36. 24 Hefte 8.

natisches Vergissmeinnicht. 13. Bdchen. 1835: Caravaggio,
beliebt oder todt, Lustsp. in 1 A.

Eduards im Tower, Trap. in 3 A. nach Delavigne. Aufgeführt in

natisches Vergissmeinnicht. 14. Bdchen. 1836: Die Dan
in 3 Abtheil. — Laurette, oder das rothe Siegel, Lustsp. i

natisches Vergissmeinnicht. 15. Bdchen. 1837. Der n

85) Dramatisches Vergissmeinnicht. 19. Bdchen. 1841: Jarvis, Schsp. in 2 A. — Japhet, Lustsp. in 2 A. — Ein Glas Wasser, Lustsp. in 5 A. v. Scribe.

86) Dramatisches Vergissmeinnicht. 20. Bdchen. 1842: Bob, oder die Pulverschwörung, Lustsp. in 2 A. — Der Schulmeister, Posse in 1 A. — Fesseln, Lustsp. in 5 A. v. Scribe.

87) Dramatisches Vergissmeinnicht. 21. Bdchen. 1843: Oskar, oder wie schwer ist es doch eine Frau zu betrügen, Lustsp. in 3 A. — Eine Reise nach Russland, Lustsp. in 3 A. — Der Sohn Cromwells, oder eine Restauration, histor. Lustsp. in 5 A.

88) Dramatisches Vergissmeinnicht. 22. Bdchen. 1844: Helene, oder die Verklärungen, Schsp. in 3 A. — Eva, Drama in 5 A. — Königin von Frankreich! Lustsp. in 1 A.

89) Dramatisches Vergissmeinnicht. 23. Bdchen. 1845: Ein guter Ruf, Lustsp. in 1 A. — Der Wirrkopf, oder der Unglücksvogel, Lustsp. in 3 A. — Die Vormünderin, Lustsp. in 3 A.

90) Dramatisches Vergissmeinnicht. 24. Bdchen. 1846: Der junge Vor-
mund, Lustsp. in 2 A. — Jeanne und Jeanneton, Lustsp. in 1 A. — Ihr Bild, Lustsp. in 1 A.

91) Dramatisches Vergissmeinnicht. 25. Bdchen. 1847: Das falsche Gesetz, Lustsp. in 2 A. — Der Plagegeist, Scherz in 3 A. — Ein Zimmer mit zwei Betten, Schwank in 1 A. — § 213 oder der Ehemann ist seiner Frau Schutz schuldig. Lustsp. in 1 A.

92) Dramatisches Vergissmeinnicht. 26. Bdchen. 1849: Bekommen oder Geben, Lustsp. in 1 A. — Eine Laune, häusliche Scene in 1 A. — Nach 27 Jahren, Lustsp. in 4 A. nebst einem Vorspiel.

79. Karl Konstantin Kraukling, geb. 8. Sept. 1792 zu Bauske in Kur-
land, auf dem Gymnasium zu Mitau vorgebildet, stud. Philologie und schöne
Wissenschaften in Dorpat und Berlin und lebte dann seit 1818 als Privatge-
lehrter in Dresden, Secretair der k. Bibliothek, seit 1839 Director des histor.
Museums daselbst

Dresdner Morgenzeitung (mit *Fr. Kind*), nebst dramaturgischen Blättern
v. *L. Tieck*. Dresden 1. Jan. 1827 — Juni 1828, wöchentlich vier Nrn. 4.

Vgl. Napierky 2, 344f. Boise 1, 531. W. Chezy, Erinnerungen 1, 181f.

80. Karl Maria v. Weber, geb. 18. Dec. (19. Nov.?) 1786 zu Eutin, zum
Tonkünstler gebildet, erst in Eutin, seit 1796 in Hildburghausen, dann in Salz-
burg, seit Ende 1798 in München, 1801 wieder in Salzburg, reiste 1802 in
Deutschland und gieng nach Wien, wurde 1805 Musikdirector in Breslau, lebte
seit 1806 beim Herzog Eugen von Württemberg in Schlesien und nachher in
Stuttgart, machte 1810 eine neue Kunstreise durch Deutschland, 1813 Director
der Oper in Prag, gieng 1816 wieder auf Reisen, lebte dann in Berlin, 1817
Director der deutschen Oper in Dresden, reiste 16. Februar 1826 von da nach
England, um dort seinen Oberon aufzuführen, starb 5. Juni 1826 in London.

Hinterlassene Schriften. Hrsg. v. Th. Hell. Dresden 1827—1829. III. 8.

Seine Opern sind: Das Waldmädchen (v. Steinsberg) 1799. — Peter Schmoll und seine
Nachbarn 1801. — Rübezahl (von Rode) 1805. — Silvana (von Hlemer) 1806. — Abu Hassan
1812. — Joseph in Egypten 1817. — Preciosa (v. P. A. Wolff) 1820. — Der Frelschütz (von
Fr. Kind) 1821. — Euryanthe (v. Helmina von Chezy) 1823. — Oberon (v. Planche) 1828.

Vgl. Nekrolog 1826, 1, 234—47. Zeitgenossen H. 11, 191—96. Lübker 685. 863. Karl
Maria v. Weber. Ein Lebensbild von Max Maria von Weber. Leipz. 1864 ff.

81. Amadens Wendt, geb. 29. Sept. 1783, stud. Theologie und Philosophie,
später als Hofmeister eines jungen Adligen auch noch Rechte, habilitierte sich 1808
in Leipzig, wurde 1811 ausserordentlicher, 1816 ordentlicher Professor, redigierte
1817—18 das Leipziger Kunstblatt, 1821—25 das Taschenbuch zum geselligen

ssens Leben und Arbeiten. Leipz. 1824.

ber Zweck, Mittel, Gegenwart und Zukunft der Maurerei. Le
nmemanns Grundriss der Gesch. der Philosophie bearbeitet
Leipz. 1820. Vierte Aufl. 1825. 1830 u. s. w.

ber die Hauptperioden der schönen Künste oder die Kunst
geschichte dargestellt. Leipz. 1831.

ber den gegenwärtigen Zustand der Musik, besonders in Deu
1836.

Nekrolog 15, 26—31.

C. Ferdinand Philippi, geb. 12. März 1795 zu Leipzig, So
kanten in Grimma, besuchte die Schule in Dresden und wurd
ortigen Garnisonsschule. Später etablierte er mit einem Co
wiedereingegangene Buchhandlung und kaufte darauf die gös
kerei in Grimma von G. Reimer, die er zu einem Verlags
ete und für die er sehr vieles schrieb, wie er denn auch eir
belletristischen und andern Zeitschriften redigierte. Der Grc
ien-Weimar ernannte ihn zum Hofrat. Er starb am 2.3. Se
5. Seine Zeitschriften waren u. a. der Merkur (1819 ff.); die
sche Blätter; der Hochwächter; Unser Planet; Der Wand
d Ephoralbote; Staatsbürgerzeitung; Historische Taschenbibliot
aturgische Brandraketen des Dresdner Merkur, ein Feuerw
unde. Leipz. 1826. 2 H. 8.

stblätter. 1. Samml. Marchesa di Norris. Mämar. Der
Grimma 1834. 8.

log 30, 619.

Stephan Schütze, geb. 1. Nov. 1771 zu Olvenstädt bei Mag
1784 die Domschule besuchte, dann auf die Handelsschule
eines Oheims kam. Dieser erlaubte ihm den Besuch der Sc
gen und liess ihn 1794 in Erlangen und Halle Theologie st
Hauslehrer wurde. 1804 gieng er nach Dresden und spät
er sich dauernd niederliess und als Schriftsteller unabhängi

- 4) Versuch einer Theorie des Komischen. Leipz. 1808. 8. rep. 1817. 8.
- 5) Abenteuerliche Wanderungen von Weimar nach Karlsbad. Taschenbuch f. d. J. 1810. Leipz. 1809. 12. Titelauf. 1825.
- 6) Gedichte. Leipz. 1810. 8.
- 7) Gedanken und Einfälle über Leben und Kunst. Leipz. 1810. 8.
- 8) Taschenbuch der Liebe und Freundschaft f. d. J. 1814—1840. Frankfurt, Willmans 12. vgl. § 315. II, 8.
- 9) Der unsichtbare Prinz. Ein Roman. Leipz. 1812—13. III. 8.
- 10) Humoristische Reisen durch Mecklenburg, Holstein, Dänemark, Ostfriesland u. s. w. als Gegenstück zu Baggesens Reisen. Hamb. 1812. 8.
- 11) Das Land der Wunder. Hamb. 1812. 8.
- 12) Die Prügelsuppe (Beckers Tschb. f. 1813).
- 13) Die Nachbarskinder (Beckers Taschenb. f. 1815).
- 14) Der Wintergarten. Frankfurt, Willmans. 1816—1822. VI. 8.

Mit Beiträgen von L. Brachmann; Bramigk; Friederike Brun; Bührlen; Wilh. v. Chezy; Fr. Cramer; H. Döring; Fr. Fouqué; Haug; Fr. v. Heyden; E. T. A. Hoffmann; Elise von Hohenhausen; K. L. Kannegiesser; Fr. Kind; König; Langbein; Fr. Laun; Lehr; Friederike Lohmann; Nanny; Beauregard Pandin (Jariges); Rassmann; Lina Reinhardt; Silvio Romano (Riemer); G. Schilling; A. Schoppe; Al. Schreiber; Henriette Schubert; Sternhelm (Louise Bruchmann); Tiedge; Wessenberg; Wetzol; Wilhelmine Willmar.

Von St. Schütze: I. 1816. S. 55—64: Der goldene Regen. Ein ländliches Spiel in 1 A. (in Versen). — S. 207—240: Der Geburtstag im Walde. Erzählung. — S. 329—333: Der Pastor und der Zuhörer. — II. 1818. S. 1—51: Der König von gestern. Posse in 1 A. (Prosa. Auch in Kotzebues 25. Alm. f. 1827). — Gedichte. III. 1819. S. 115—170. Das verschmitzte Kammermädchen. Eine Erzählung. — Gedichte. — IV. ? — V. 1821. S. 140—149. Das Rothkehlchen. Eine häusliche Mittheilung (Gedicht). — VI. 1822. S. 345. Theorie und Praxis. Allegorischer Dialog. s. 376. Mancherlei zur Betrachtung und zum Nachdenken. — 391. Gedicht.

- 15) Der Mann aus dem Monde (Beckers Tschb. f. 1817).
- 16) Die Muthwilligen (Taschenb. d. Liebe u. Freundschaft f. 1819).
- 17) Das Wunder der Erkenntniß (Tschb. d. Liebe u. Freundschaft f. 1819).
- 18) Die beiden Vorsätze (Tschb. d. L. u. Freundschaft f. 1821).
- 19) Heitere Stunden. Dresden 1821—23. III. 8. Zw. wohlfl. Ausg. (Titel). 1828. III. 8.

I. 1. Die Nachbarskinder. 2. Die Prügelsuppe. 3. Der verliebte Postmeister. 4. Erste Liebe, treue Liebe. II. 5. Der Hirtenknabe. 6. Das verschmitzte Kammermädchen. 7. Der Mantel. 8. Wie gewonnen, so zerronnen. III. 9. Der Geburtstag im Walde. 10. Die lebenden Geschwister. 11. Die Muthwilligen. 12. Die beiden Vorsätze.

- 20) Der Allgefällige (Kotzebues 21. Alm. f. 1823).
- 21) Der fremde Gast (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1823).
- 22) Der Frühlingsbote. Frankf. 1823—25. III. 8.
- 23) Die Heimkehr (Kotzebues 22. Alm. f. 1824).
- 24) Der König von Gestern. Posse in 1 A. (im Wintergarten 1818. 2, 1—51 und in Kotzebues 25. Alm. für 1827).
- 25) Muntere Unterhaltungen. Leipz. 1829. 8.
- 26) Gedichte ernst und scherzhaften Inhalts. Berlin 1830.
- 27) Mutter und Tochter. Lustsp. (Kotzebues 28. Alm. f. 1 30).
- 28) Stadt und Land (Tschb. d. L. u. Freundschaft f. 1831).
- 29) Was doch die Vorstellung thut (10. Jhrb. deutscher Bühnenspiele f. 1831).
- 30) Lebensgeschichte. Neuhaldensleben 1834. II. 8.
- 31) Der unentschlossene Freier (Taschenb. d. L. u. Fr. f. 1838).

haben geringen Wert; seine biographischen Arbeiten über andere Schriftsteller Deutschlands bieten eine Menge geschichtlicher und waren die ersten eingehenden Werke der Art. In späteren Jahren war er nicht immer gewissenhaft und schob den Autoren Schriften unter, die er nicht geschrieben hatte, um seine eigene Urtheilskraft zu erproben. Auch nahm er an den öffentlichen Arbeiten fleissigen Anteil.

1) Gedichte. Jena 1806. 8. — 2) Hulda. Ein Taschenbuch f. d. 3. 8. — 3) Kleine Romane und Erzählungen. Jena 1818. 8. — 4) Moralistische Gedichte, vorzüglich im Bezug auf neuere Zeiten. Jena 1820. 8. — 5) Biblische Gemälde, Legenden, Balladen und v. Danzig 1822. 8. — 6) Schwänke, scherzhafte Gedichte und Gattung. Danzig 1828. 8. — 7) Der Graf von Gleichen, von Erfurt 1836. — 8) Poetische Werke. Quedlinburg 1838. 11. — 9) Die ilige Harfe. Eine Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Seitenstück zu Spittas Psalter und Harfe. Jena 1839. 8. — 10) Der Ritter. Danzig 1840. 8. — 11) Historie vom Ritter Götz v. Berlichingen mit der eisernen Hand. Erfurt 1814. 8. Leipz. 1846. — 12) Der Schatz für Schule und Haus. Jena 1840. 8. — 13) Richard Löwenherz. Jena 1840. 16. — 14) Die wundersamen Märlein von der Harfe. Erfurt 1841. 8. — 15) Drei Bücher declamatorischer Vorträge. 8. — 16) Scenen und Bilder aus d. Leben Jesu. Nebst 16 Gemälden und religiösen Dichtungen verschiedenen Inhalts. Berlin 1845. 8. rep. 1850. — 17) Allegorischer Jugendspiegel oder Lehren der Weisheit und des Tugend in systematisch geordneten Beispielen für die Jugend. Berlin 1845. 8. — 18) Poetischer Sagenkreis aus der Sage. Berlin 1846. 16. — 19) Münchhausens Lügenabe. frei aus dem Englischen übersetzt und hrsg. Leipz. 1846. 16. — 20) Weihnachtsbüchlein. Dichtungen und Lieder zum Weihnachtsfest gesammelt. Leipz. 1846. 16. — 21) Der Schatz in metrischer Uebersetzung mit beigelegtem Original. Titelauf. Britische Anthologie in metrischen Uebersetzungen und mit beigelegtem Original, hrsg. Zerbst 1858. 8. — 22)

theillungen dargestellt. Greiz 1833. II. 8. — 31. Schiller und Goethe. Reliquien, Charakterzüge, Anekdoten. Leipz. 1852. 16. (mit Fälschungen). — 32. Goethe und Schiller. Poet. Lebensbilder. Jena 1857. 8. — 33. Goethes Leben. Weimar 1828. 16. Anhang 1833. 16. Zw. Aufl. 1833. 8. — 34. Goethes Briefe in den Jahren 1768—1832. Leipz. 1834. 4. u. III. 16. — 35. Genius aus Goethes Werken. Jena 1839. 16. — 36. Goethe in Frankfurt a. M. oder zerstreute Blätter aus der Zeit seines dortigen Aufenthaltes 1757—1775. Jena 1839. 16. — 37. Goethe. Ein biographisches Denkmal. Jena 1840—41. 16. — 38. Herders Leben. Weimar 1823. 16. rep. 1829. 16. — 39. Klopstocks Leben. Weimar 1825. 16. — 40. Genius aus Klopstocks Werken. Jena 1840. 16. — 41. Kotzebues Leben. Weimar 1830. 16. — 42. Lessaus Leben. Jena 1853. 16. vgl. 27, 9. — 43. Luthers deutsche Briefe und Sendschreiben, in einer zeitgemässen Auswahl herausgegeben. Altenb. 1846. II. 16. — 44. Fr. v. Matthissons Leben. Zürich 1833. 12. — 45. Das Merkwürdigste aus dem Leben Johannes v. Müllers, Schroeckh, Jünger, Reinhold, Bertuch, Luise Brachmann und Friederike Brun. Quedlinb. 1841. 12. — 46. Leben Joh. v. Müllers. Zeitz 1835. 16. — 47. Platens Leben. Jena 1853. 16. vgl. Nr. 27, 7. — 48. Jean Paul Fr. Richters Leben. Leipzig 1830—32. 8. — 49. Genius aus Jean Pauls Werken. Jena 1840. 16. — 50. Schillers Leben. Weimar 1822. 16. rep. 1824. 16. — 51. Schiller. Ein biographisches Denkmal. Jena 1832. 16. rep. 1841. 16. — 52. Nachlese zu Fr. v. Schillers Werken. Zeitz 1835. 8. — 53. Schillers auserlesene Briefe von 1781—1805. Zeitz 1835. III. 16. — 54. Genius aus Schillers Werken. Jena 1839. 16. — 55. Beiträge zur Charakteristik Schillers nebst einer biographischen Skizze seines Sohnes Ernst. Altenb. 1845. 16. — 56. Schillers Familienkreis. Grimma 1852. 16. — 57. Schillers Sturm- und Drangperiode. Weimar 1852. 16. — 58. Schillers Selbstcharakteristik. Stuttg. 1853. 16. — 59. Leben A. L. v. Schloessers. Zeitz 1836. 16. — 60. M. A. v. Thümmels Leben. Jena 1853. 16. vgl. Nr. 27, 8. — 61. Joh. H. Voss. Nach seinem Leben und Wirken dargestellt. Weimar 1834. 12. — 62. Ch. M. Wieland. Ein biogr. Denkmal. Sangerhausen 1840. 16. — 63. Wielands Leben. Jena 1853. 16. vgl. Nr. 27, 3. — 64. Das Nibelungenlied aus dem Urtext übertragen. Erfurt 1840. 16. — 65. Goldsmiths Landprediger von Wakefield, a. d. Engl. Erfurt 1836. 16. rep. 1845. 16. (Auch Uebersetzungen Byrons, Coopers, Delilles, Molières, Scotts, Arlincourts u. a.)

Geschichtliche Darstellungen.

66. Deutsches Taschenbuch f. 1837 (Norden). Hsg. v. O. L. B. Wolff u. H. Döring. London 8. (Lübeck. Hamburg. Berlin. Marienburg. Danzig. Königsberg). — 67. Der Thüringer Chronik. Erfurt 1840—41. 8. rep. 1844. rep. 1847. 8. — 68. Geschichte des Aufstandes in Tirol unter Andr. Hofer. Hamb. 1842. 16. — 69. Leben Ferd. v. Schills. Barmen 1838. 8. — 70. Lebensumrisse von Karl August, Grossherzog zu Sachsen Weimar, und von Müser, Falk, Seume, Lichtenberg und Matthisson. Quedlinb. 1840. 12. — 71. Friedrich Wilhelm III, Königs von Preussen Lebens- und Regierungsgeschichte. Quedlinburg 1842. 12. — 72. Des Handelshauses Rothschild Ursprung, Wachstum und Schicksale. Leipz. 1841. 8. — 73. Russlands Helden. Leipzig 1835. 8. — 74. Turnier- und Ritterbuch. Erfurt 1841. 16.

Ausserdem eine grosse Anzahl von Beiträgen zum Nekrolog der Deutschen, zu Henning Ehrentempel der Deutschen u. s. w.

85. Friedrich v. Sydow, geb. 23. Mai 1780 zu Langensalza, Sohn des Obristen v. S. und einer geb. v. Zeutsch, verlor seinen Vater 1781, worauf sich die mittellose Witwe nach Annaberg zurückzog. Hier wurde er durch Privatunterricht vorbereitet und als 13jähriger Knabe einem kurfürstlichen Infanterieregiment einverleibt; 1798 Officier in Dresden; machte Krieg und Frieden mit den sächsischen Truppen mit. trat im Mai 1814 in preussische Dienste, nahm 1828 mit dem Titel Major eines Fussleidens wegen seine Entlassung, lebte einige Jahre in Erfurt und gieng dann nach Sondershausen, wo er das Unterhaltungsblatt redigierte und mit seiner Frau schriftstellerte. Er starb am 10. Dec. 1845. Ausser einer Menge von Fabrikarbeit, wie der Tischredner, Die Jungfrau, Die Gattin, Der Jüngling, Geschenk für Verlobte und Neuvermählte u. s. w. schrieb er:

mb. 1823. 8. (1: Das höchste Gut. — 2: Die Macht der Liebe. — 3: Schweizer Gemälde. — 4: Das Geheimniß. — 5: Die Prinzessin. — 6: An die Zukunft. — 7: Die Vergeltung. — 8: Glück und Weisheit. — 9: Der Weltbürger. — 10: Illusionen. — 11: Unter der Erde. — 12: Eine Sammlung von Erzählungen. — 13: Neustadt a. d. O. 1830. 8. — 14: Surinam. — 15: Der Sylvesterabend. — 16: Die Einquartierung. — 17: Der Wildschütz des sächsischen Erzgebirges Karl. — 18: Ein historisches Gemälde, der Wahrheit treu angelegt und mit romantisch gemalt. Sondershausen 1832. 8. — 19: Woldemar, oder das Trauerspiel in 5 Aufz. nach einer Sage in Körners Nachlass. Leipzig 1834. 12. — 20: Poetische Zwischenspiele in drei Theilen. — 21: Eine Sammlung von Gedichten verschiedenen Inhalts. — 22: Der Grandmusketier. Eine Erzählung aus der Zeit der Campements bei Mühlberg 1730. Leipzig 1834. 8. — 23: Die Welt. Leipzig 1834. 8. — 24: Akazienblüten. Eine Sammlung von Freimaurer. Sondershausen 1834. 8. — 25: Almanach der Wörter zur Unterhaltung in geselligen Kreisen u. für Privatleser. Leipzig 1835. 16. — 26: Wer liebt am treuesten. Drama. Leipzig 1835. 8. (Selbstverlag.)

Lebensb. Asträa 1846. — Nekrol. 23, 942—948.

Helmine Fr. Karol. v. Sydow, geb. v. Criegern, geb. 26. Nov. 1809 in der sächs. Oberlausitz, verheiratete sich 6. Dec. 1809 mit v. Sydow und überlebte denselben; schrieb unter dem Namen

Helmine v. Sydow, eine Erz. (Allg. Modeztg. 1822 Nr. 37). — 2) Helmine v. Sydow, eine Erzählung (Allg. Modeztg. 1822 Nr. 63; auch in den Erzählungen. Bamberg u. Würzb. 1823.) — 3) Anteil an ihres Mannes. — 4) Die Vergeltung (in ihres Mannes Märchen. Bamberg 1823). — 5) Die Täuschung. Erz. (Allg. Modeztg. in Philippis Merkur 1823 Nr. 98 f.) — 6) Das Verbrechen. (Allg. Modeztg. 1823 Nr. 91). — 7) Die Blutschuld, oder Lebensgeschichte (Allg. Modeztg. 1824 Nr. 42 ff.) — 8) Nordheim, oder das Räuberthum. (Allg. Modeztg. 1824 Nr. 42 ff.)

87. ****Karl Köchy**, geb. 26. Oct. 1800 in Braunschweig, besuchte daselbst das Katharinäum und das Collegium Carolinum bis 1818, gieng dann nach Göttingen, um die Rechte zu studieren, und 1819 in gleicher Absicht nach Berlin. Hier aber wandte er sich mehr der Kunst und Philosophie zu; im freundschaftlichen Verkehr mit Heine, Grabbe und Uechtritz ward er seines Dichtertalents und literarischen Berufes bewusst und machte sich zuerst durch die Journale, besonders den Gesellschafter bekannt. 1823 kehrte er als Dr. phil. in seine Heimat zurück und als die Aussicht auf eine Professur am Coll. Carolinum vereitelt wurde, bestand er das juristische Staatsexamen und wurde Anwalt. 1828 gab er die Advocatur wieder auf, verliess Braunschweig und war längere Zeit auf Reisen. 1830 liess er sich in Mainz nieder und verband sich dort mit einem Jugendfreunde, dem Schauspieldirector Haake, um durch eine Kunstschule, wie auch eine den Productionen der Mainzer Bühne sich anschliessende Dramaturgie das deutsche Theater zu heben. 1831 wurde er nach A. Klingemanns Tode bei dem hertzöglichen Hoftheater in Braunschweig als Theaterdichter und Secretair angestellt, trat 1842 in die Intendantur ein und übernahm die specielle Leitung des Schauspiels.

1) Ueber die deutsche Bühne. Berlin 1821. 8. — 2) Viele Gedichte im Gesellschafter. (Die Hand zum Scheiden: Du reichst mir deine liebe Hand — das in der Wiener Theaterzeitung unter dem Namen Karl Maurers gestanden, 1823 Nr. 16. reclamirte Köchy im Bemerker 6 zu Nr. 37 des Gesellschafters 1828 als sein Eigenthum). — 3) Rheinische Theaterzeitung. Erster Jahrgang. Mainz 1830. 52 Nr. 8. — 4) Poetische Werke. Erster Theil. Braunschw. 1832. 261 S. 12. (Gedichte. — Phantasia. Ein Frühlingsspiel. Zur Eröffnung des Mainzer Theaters. — Die Geschwister. Eine Geschichte in 10 Kapiteln. — Das Gebet für Alle; sechs Gedichte aus Vict. Hugos Herbstblättern. — Die Schauspielerin, Novelle). — 5) Mitternachtzeitung Juli 1834 bis Dec. 1835. Braunschw. 4. — 6) Garten. Flur und Wald. Gedichte. Berlin. Schröder 1854. XXIII u. 62 S. 16. — Seine dramatischen Dichtungen: Der Schmuck, Schsp.; Der Triumph des Berufes, Lustsp.; Der Taube, Lustsp.; die Familie Holberg (mit W. Floto); Das Ritterschwert, Schausp. (mit K. Bahrs); Rochester, Trsp. sind zwar auf vielen deutschen Bühnen aufgeführt, aber nicht gedruckt, so auch Uebersetzungen aus d. Ital. und Franz., Festsp. und Prologe für das hertzogl. Hoftheater in Braunschweig.

Wilhelm Floto, Besitzer einer homöopathischen Apotheke in Braunschweig, wo er am 22. Febr. 1869 starb, schrieb Lustspiele: Das Sonntagsrüschen, Herrenpfeife und Dienerkulisse u. s. w., die nicht gedruckt wurden.

88. **Karl Chr. Fr. Niedmann**, geb. im J. 1805 zu Wolfenbüttel, wurde Buchhändler in Braunschweig und durch Müllner Schriftsteller. Er † im 25. Jahre 6. Mai 1830 zu Braunschweig.

1) Heinrich der Löwe. Ein biographischer Roman. Leipzig 1827—28. IV. 8. — 2) Novellenkranz deutscher Dichterinnen (Helmina v. Chezy, Elise v. Hohenhausen, Sophie May, Henriette v. Montenglaut). 1828. 8. — 3) Krähwinkel wie es ist. Ein Sittengemälde, frei nach dem Franz. des Santo Domingo bearbeitet (verfasst) von Niemand. Wolfenb. 1828. 8. — 4) Die Verschwörung in Krähwinkel, historisch romantische Tragi-Komödie. Wolfenb. 1829. 12. — 5) Dimitri. Historische Novelle. Braunschw. 1829. II. 8. — 6) Denkwürdigkeiten und Reisen des C. v. Nordenfels, nach dessen hinterlassenen Tagebüchern, bearb. von C. Niedmann. Braunschw. 1830. — 7) Mitternachtzeitung Jan.—April 1830. 4. — 8) Erzählungen aus dem Nachlass. Braunschw. 1833. 8.

Vrgl. Nekrol. 8, 405.

bis zum März 1848 fortgesetzt wurde. Harrys erste französische Sprache. Er † 11. Dec. 1838 in Hanover am 6

itisches Quodlibet, oder musikalische Probekarte. Ein Sch von G. H. . . . s. Mit 37 Holzschnitten. Hanover 1814. 1814. Dritte Aufl. Hanov. 1814. In Amsterdam und in t. — 2) *Das Guckkästchen oder Alles durcheinander []. Hanov. 1814. 8. — 3) Der Himmel auf Erden. In nov. 1814. 8. — 4) Büchse und Zither (Schützenlieder).

5) Taschenbuch militärischer Gesänge, theils abgefasst, th apfern k. hanöverschen Armee gewidmet. Hanov. (1822 iter für melancholische Gewitterschauer. Hanov. 1823. 8. — ramatischer Blüthen für d. J. 1825—27. Hanov. 1824—26 r reiche Künstler und der arme Millionär, 1 A. — 2: Die Pulvertonne sche. — 4: Die Tanz- u. Reitstunde; I A. — II, 5: Der Sturm von Koj nekdotenfreund; 1 A. — III; 7: Die Audienz, Festap. 1 A. — 8: Wer Der blinde Passagier, 1 A. — No. 3 und 8 sind nicht von Harrys,

Buch mit vier Titeln (Gedichte und Scherze). Leipz. 1826. 8. le einer Geige, von ihr selbst erzählt (Gesellsch. 1827. No l) Zur bunten Lachtaube. Eine neue Restauration für f rz. 1829. II. 12. — 12) Paganini in seinem Reisewagen, in seinen redseligsten Stunden u. s. w. Brschw. 1830. 8. — 3weile. Eine Sammlung von Erzählungen. Celle 1834. I serbuch [napoleonische Geschichte]. Weimar 1836. 8.

n Lustspiele nach dem Französischen, die alle auf den meisten Theate über nicht im Buchhandel erschienen: 1: König und Schauspieler, L. 1 r Leidenschaften, Drama 3 A. 1834. — 3: Die Selbstmörder, L. 1 A. irant, L. 1 A. 1835. (aufgef. Berlin 7. Febr. 1835). — 5: Angelo, v. V. goldne Kreuz, L. 2 A. 1835. — 7: Adele, L. 2 A. 1836. — 8: Löwe 16. — 9: Die Herzogin von Vauballère, Sch. 5 A. 1836. — 10: Der A. 1836. — 11: Student und Dame, L. 2 A. 1838. — 12: Die Eisenba 26. März 1838 in Berlin).

ilung des Schess. Vol. Nebenst. 16. 1838. 1838. 1838.

91. Theodor Chr. Aug. v. Kobbe, geb. am 8. Juni 1798 in Glückstadt, Sohn des Gardeofficiers v. Kobbe und der Gräfin Adelaide von Rantzau-Ahrensburg, wurde im Hause seines Grossvaters, des Propstes Grafen Rantzau zu Uetersen erzogen, kam 1814 auf das Hamburger Johanneum unter Zimmermann und Gurliitt, trat 1815 als österr. Cornet in ein Reiterregiment, nahm aber, da die Schlacht v. Waterloo dem Kriege ein Ende machte, keinen Teil mehr daran. Im J. 1817 bezog er die Universität Heidelberg, um Rechte zu studieren, gieng 1819 nach Kiel und wurde 1820 Auditor in Oldenburg, später Assessor beim Kriminalgericht, machte 1834 eine Reise durch Belgien nach Paris und von da über Strasburg nach Belgien zurück, 1840 mit Witt von Düring eine Fahrt zu Priessnitz nach Gräfenberg. Er starb an der Auszehrung am 22. Febr. 1845 in Oldenburg.

1) Das Lied vom Prügel (Parodie der Glocke von Schiller). — 2) Des Burschen Erdenwallen. Bremen 1822. 8. — 3) Die Leier des Meisters in den Händen des Jüngers, oder 18 Gedichte in fremder Manier und eins in eigner. Oldenb. 1826. 62. S. 8. — 4) Die Zwischenahner. Ein vaterländisches Schauspiel. Oldenburg 1826. 8. — 5) Die Schweden im Kloster zu Uetersen. Historischer Roman. Bremen 1830. 8. (Ins Holländische übersetzt 1834.) — 6) Humoristische Skizzen und Bilder. Bremen 1831. 8. — 7) Wesernymphe. Novellen und Erzählungen. Mit Beiträgen von A. Andersen, Bärmann, Ed. Closter, A. M. Gebauer, E. Greif, G. v. Halem, H. Heine, E. v. Heimbürg, Hedwig Hülle, K. Meyer, A. v. Rennenkampf, Prätzel u. A. Bremen 1831. 8. — 8) Kleine Erzählungen in humoristischen Skizzen und Bildern. Bremen 1833. 16. — 9) Neue Novellen (Das Einlager. Der dritte November. Die Kreuzsteine. Ein quis pro quo). Oldenburg 1833. II. 8. — 10) Nordische Blüthen. Erzählungen und Novellen. Mit Beiträgen von A. Däves, C. Iken, K. Meyer, I. Ch. H. Gittermann, L. W. C. v. Halem, Hedwig Hülle, A. v. Rennenkampf. Bremen 1835. 16. — 11) Napoleon Hannibal Scipio Meyer. Historische Novelle. Bremen 1835. 16. — 12) Reiseskizzen aus Belgien und Frankreich, nebst einer Novelle: „Der anonyme Brief“. Bremen 1836. 16. — 13) Die Benthheim'sche Successionsfrage. Bremen 1836. 8. — 14) Humoristische Blätter. Herausgegeben (vom April 1838—1845). Oldenburg. VIII. Jahrgänge 8. (in der Nr. vom 27. Febr. 1845 ein „Denkstein f. Th. v. Kobbe von Ad. Stahr“ auch besonders gedruckt: Oldenb. 1845. 52 S. 8.) — 15) Priessnitz und Gräfenberg. Oldenburg 1840. 8. — 16) Holstein zu meiner Zeit (Deutsche Pandora. Bd. I. Stuttg. 1840). — 17) Humoristische Erinnerungen aus meinem akademischen Leben in Heidelberg und Kiel in den Jahren 1817—1819. Bremen 1840. II. 12. — 18) Briefe über Helgoland, nebst poetischen und prosaischen Versuchen in der dortigen Mundart. Bremen 1840. 8. — 19) Humoresken aus dem Philisterleben. Allen braven Hypochondristen gewidmet. Bremen 1841. II. 12. — 20) Humoristische Reisebilder. Hamb. 1843. 8. — 21) Wanderungen an der Ost- und Nordsee. 1843. 8. — 22) Jocosus Bremanus, der neue Komiker der Bremer Pietistengesellschaft. Oldenb. 1844. 8 S. 8. — 23) Schämen Sie sich Herr Pastor Toel! Eine Ermahnung. Oldenb. 1845. 8 S. 8. — 24) Die Bremer nagelneue Inquisition. Ein Attentat gegen den Bremer Senat. Oldenb. 1845. 16 S. 8. — 25) Noch einige Worte über das Ketzengericht der Bremer Pastoren. Oldenb. 1845. 8 S. 8.

Vgl. Nekrol. 23, 158—1604 und oben No. 14.

92. Christian Friedr. Rassmann, geb. 3. Mai 1772 zu Schloss Wernigerode, wo sein Vater Bibliothekar war, stud. protest. Theologie in Halle 1791—94, war Candidat des Predigtamts und Lehrer der Martinitätterschule, auch der Martinischule zu Halberstadt 1794—1797, wo er als Collaborator angestellt wurde. Im Sommer 1800 legte er diese Stelle nieder und stand 1801—2 in näheren Verhältnissen zu Gleim; von 1803—4 redigierte er in Halberstadt:

atischer Gedichte. Münster 1806. — 5) Katholische *Ändacht*
 ung des münsterschen Generalvicariats. Münster 1806. —
 Epigrammeneyklus. Ein Neujahrsgeschenk. Duisb. und Essen
 nigarda. Poetisches Taschenb. f. 1810–12. Münster 16. —
 f. Gebildete. Münster 1810. — 9) Maja. Eine Sammlung ver
 Onabr. 1811. — 10) Sommerfrüchte. Münster 1811. —
 Eine dramat. Poesie. Duisb. u. Essen 1812. — 12) Taschen
 814. Düsseldorf. 1814. 12. — 13) Neujahrsgebe f. d. J. 1815. Münster
 tte der Deutschen. Duisb. u. Essen 1815. 67 S. 8. — 15
 gen, mit pros. u. poet. Beitr. von Kl. Schmidt, Gramberg, S
 ger, Horstig, Nonne, Goldmann, Rose, Depping, Prätzel. Q
 — 16) Herrmanns Schatten. Ein Beitrag zur münsterischen
 am 18. Oct. 1815. Münster 1815. 8. — 17) Thauselda. Unterh
 Deutsche, in Gemeinschaft mit K. W. Grote herausg. Coes
 16, April — Dec. 9. H. 4.; Jahrg. 1817. Jan. — März. Ca
 1. 8. — 18) Neue Sammlung triolettischer Spiele. Leipz. 1
 lesene poetische Schriften. Heidelb. 1816. 8. Ausgabe letzte
 t, vermehrt und verb. Leipz. 1821. 8. — 20) Sonette der De
 t und hrsg. Brschw. 1817–18. III. 8. — 21) Blumenlese s
 Garten deutscher Poesie. Mit Vorwort eines bekannten neue
 l. 1817. 8. — 22) Auswahl neuer Balladen und Romanzen be
 In vier Büchern. Helmst. 1818. 8. — 23) Poetisches Lustv
 k. 116 S. 8. — 24) Geschenk für Freunde des Eislaufs und de
 n Gesängen deutscher Dichter. Norden 1818. 8. — 25) Ten
 l Freundschaft (480 Stammbuchaufsätze). Nordhausen 1818
 istige Thüringer, oder das neueste Liederbuch für fröhliche
 n 1819. 16. — 27) Neuer Kranz deutscher Sonette. Nürnberg.
 inecke Fuchs, in zeitgemässer Abkürzung übersetzt Zwickau
 Deutsche Anthologie oder Blumenlese aus den Classikern de
 rausg. Zwickau 1821–27. 87 Bdehen. 12. — 30) Rheinische
 Musenalmanach. Hamm 1821–22. 16.
 eiträgen von Mor. Bachmann. — Bern. Gttr. Bueren. — K. A. Döring.
 r Fallenstein. — Chrn. Aug. Gebauer. — Sophie George, geb. Paalzow
 Glittermann. — Eberh. v. Groote. — Friedrich Heidekamp. — Nik. Leon

J. B. Rousseau. L. S. Schier. W. Smets. Fr. Steinmann. Adelheid v. Stolterfoth. Theobald. O. Waldeck. B. Willmann. Witthaus. Vgl. Abendzeitung 1833, Wegweiser Nr. 22.

33) Hesperische Nachklänge in deutschen Weisen, eine Sammlung deutscher Canzonen, Glossen, Sestinen. Köln 1824. 8. — 34) Heroiden der Deutschen. Nordhausen 1824. 8. — 35) Frühlingsgabe. Quedlinb. 1824. 8. — 36) Atern. Altenburg 1824. — 37) Poetisches Quodlibet. Essen 1824. 8. — 38) Friedrich Rassmanns Leben und Nachlass. Nebst Briefen seiner Freunde. Münster 1838. 8. — 39) Romanzen und Balladen der neueren deutschen Dichter. In sechs Büchern. Quedlinb. 1834. 12.

Ausserdem literarhistorische Compilationen: 40. Münsterländisches Schriftstellerlexikon. Ein Beitrag zur Geschichte der westphälischen Literatur. Lingen 1814. 8. Erster Nachtrag. Lingen 1815. Zweiter Nachtrag. Münster 1818. Dritter Nachtrag. Münster 1824. Vierter Nachtrag. Münster 1833. 8. — 41. Gallerie der jetzt lebenden deutschen Dichter u. s. w. Helmstädt 1818. 8. Erste Fortsetzung. Helmst. 1819. Zweite Fortsetzung. Helmst. 1821. Dritte Fortsetzung. Helmst. 1821. 8. — 42. Deutscher Dichternekiolog. Nordhansn 1818. 8. 43. Uebersicht derjenigen Dichter, welche Dichtungen nach der heil. Schrift geliefert haben. Helmst. 1819. 8. — 44. Kritisches Gesamtregister aller in den deutschen Lit. Zeitungen enthaltenen Recensionen mit Andeutung ihres Inhalts. 1. Jahrg. Leipz. 1818. 8. — 45. Pantheon deutscher jetzt lebender Dichter u. s. w. Helmst. 1823. 8. — 46. Literarisches Handwörterbuch der verstorbenen deutschen Dichter etc. von 1137—1824. Leipzg 1826. 8. 47. Lexikon deutscher pseudonymer Schriftsteller von der älteren bis auf die jüngste Zeit aus allen Fächern der Wissenschaften. Mit Vorrede von J. W. S. Lindner. Leipz. 1830. 8. 48. Uebersicht der aus der Bibel geschöpften Dichtungen älterer und neuerer deutscher Dichter u. s. w. Essen 1829. 8. — 49. Pantheon der Tonkünstler des In- und Auslandes. Quedlinb. 1831. 8. — 50. Die Beiträge zu Zeitschriften weist nach der Sohn: Ernst Rassmann, Nachrichten von dem Leben und den Schriften Münsterländischer Schriftsteller. Münster 1866. 8. 259—263, woraus hier das Meiste entlehnt ist.

93. Nicolaus Meyer, geb. 29. Dec. 1775 in Bremen, stud. Medicin und starb als Geh. Regierungs- und Medicinalrat in Minden am 26. Febr. 1855.

1) Kalloterpe (polemisches Drama) von (ps.) Corti. 1804. — 2) Blüten. Bremen 1804. II. 8. — 3) Schillers Todtenfeier zu Bremen. Bremen 1806. — 4) Victor. Roman. Bremen 1810. — 5) Neue Schwänke und Erzählungen von (ps.) N. Langbein. Bremen 1810. Zweite Ausg. 1822. — 6) Bardale. Bremen 1813. — 7) Gedichte. Bremen 1814. — 8) Sonntagsblatt. Minden 1817 bis 1837. 21. Jahrg. 4. (Darin erste Versuche westfälischer Dichter.) — II. Alt-deutsche Dichtungen (mit C. F. Mooyer). Quedlinburg 1833. 8. — 9) Eros. Taschenbuch f. 1831. Lemgo. 1830. 12. — 10) Leonore. Roman von (ps.) Victor 1830.

Vgl. Gersdorfs Repertorium 1855 Nr. 3389. Vgl. § 303, 424 wo irrige Angaben.

94. Carl Wilhelm Grote, geb. 10. Nov. 1796 zu Dinslaken, wurde in dem Institute des Predigers von der Werth zu Rees gebildet, war 1814 Lieutenant unter dem Herzog von Coburg, privatisierte in Coesfeld, 1816 salm-horstmarscher Kammersecretair und Registrator, starb 27. April 1818 in Coesfeld.

1) Thusnelda vgl. Rassmann Nr. 92, 17. — 2) Zeitlosen. Eine Blütenlese aus den Gaben der Freunde und eigenen Dichtungen. Wesel 1817. 8. — 3) Münsterisches poetisches Taschenbuch für 1818. Wesel 1818. 12.

Vgl. Ernst Rassmann S. 133 f.

95. *Eberhard Rud. von Groote, geb. 19. März 1789 in Köln, stammte aus einer flandrischen Familie, die im 16. Jh. nach Köln eingewandert und in der Reichsstadt zu den höchsten weltlichen und geistlichen Aemtern gelangt war, während der Revolutionszeit sich aber nach Westfalen gewandt hatte. Hier erhielt Groote Privatunterricht durch Hauslehrer und, als die Familie im Anfange des Jhdts. nach Köln zurückgekehrt war, wurde der Unterricht durch Professoren der ehemaligen kölnischen Universität fortgesetzt. In den Jahren

auftragt; er entledigte sich dieses Auftrages mit Eifer und er in Geschäften der Vaterstadt in Berlin thätig, 1817—

Regierung in Köln; 1830 bis 1850 Gemeinderat und Präs-
idung in Köln, zog sich dann von öffentlicher Thätigkeit
in Köln oder auf seinen Gütern in der Umgegend seinen
Familie (er war mit Friederike von Kempis verheiratet
Kinder). Er starb in Köln am 15. April 1864.

Versöhnung mit dem Leben. Köln, Du Mont Schaub. 181
unter der Vorrede). — 2) Taschenbuch für Freunde altdeut
Köln, Du Mont Schaub. 1816 8. (mit Carové). — 3) Tr
Strasburg mit der Fortsetzung des Ulrich von Türheim.
1. 4. — 4) Altdeutsche Zeit und Kunst. Hrag. von E. v. G
agen, Görres, v. Schenkendorf, v. Hornthal, Grimm und
f. Korner 1822. 8. — 5) Gottfried Hagens Reimchronik
öln, Du Mont Schaub. 1834. 8. — 6) Geschichte des We
n. 1835. — 7) Lieder Muskatblüts. Köln, Du Mont Sc
Wierstraets Reimchronik der Stadt Neuss 1474. Köln, Du
8. — 9) Pilgerfahrt des Ritters Arnold von Harff von
yrien, Aegypten, Arabien u. s. w. wie er sie in den J
vollendet, beschrieben. Köln, Heberle 1860. 8. — Manche
sgedichte u. a. wurden in öffentlichen Sammlungen und
ändern in Rassmanns Musenalmanach 1822—23 und sons

apt. Rousseau, geb. 31. Dec. 1802 in Bonn, führte ein we
freund Heines in Bonn, starb 8. Oct. 1867 in Köln.

der Liebe und Freundschaft. Hamm 1822. 12.

tscher Musenalmanach auf das Jahr 1823 (und 1824). He
r (Zweiter) Jahrgang. Hamm und Münster, Schulz und
287 (und XII. 263) S. 8.

— von Johann Ebelin von Achen, geb. v. Amboten — Heinrich A

Selbels. — Wilh. Smets in Köln. — Fr. Steinmann in Münster. — Adelheid von Stolterfoth in Langenwinkel. — Masshold Treumann in Berlin. — Eugenanner. — Bernh. Waldeck. — Traug. Walther. — Eduard Wechselhaupt. — Ad. Lud. Weiss Emmel. — Friedrich Wolter aus Köln in Strassburg.

3) Gedichte. Crefeld 1823. 12. — 4) Lieder vom Kölner Dome, gesammelt und mit einem Vorwort begleitet. Köln 1823. 12. — 5) Buch der Sprüche. Für Freunde der Haisklänge. Hamm 1824. 12. — 6) Das niederrheinische Musikfest von 1824 beschrieben. Köln 8. — 7) Agrippina, Zeitschrift 1824. — 8) Mich. Angelo. Trsp. in 4 A. nebst einem Nachspiel. Achen 1825. 8. — 9) Achener Modenzeitung. 1825 ff. — 10) Spiele der Muse. Mit einem Vorw. von Fouqué. Frankf. 1826. 8. rep. 1829. 8. — 11) Goethes Ehrentempel (Gedichte Verschiedner auf Goethe u. Analyse seiner Stücke). Hamm 1827—28. II. 16. — 12) Hermione, hrsg. v. Schulz und J. B. Rousseau. — Hamm 1827. — 13) Bernsteine. Dichtungen und Novellen. Frkf. 1831. 8. — 14) Kunststudien. München 1834. 8. — 15) Dramaturgische Parallelen. München 1834. 8. — 16) Legenden. Münster 1835. 8. — 17) Purpurviolen der Heiligen, oder Poesie und Kunst im Katholicismus. Frankf. 1835—36. VI. 8. — 18) Poetische Reisetabellen aus Italien, Tyrol, Deutschland, dem Elsass und der Schweiz. Frankf. 1836. 12. — 19) Marienbüchlein. Gesänge aller Zeiten und Völker zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau. Frankf. 1836. 12. — 20) Die Rose von Mantua. Novelle. Achen 1837. 8. — 21) Todtenfeier für Ferd. Ries. Gedicht. Bonn 1838. 4. — 22) Prolog zu K. Finks Gedichten. Hamm 1842. — 23) Madonna in Liedern, Legenden und Sagen gefeiert. Neue marianische Blumenlese. Berlin 1843. 8. — 24) Ausserlesene Sammlung rheinischer Sagen in Volksgeschichten, Legenden und Mythen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Coblenz 1846. 4. — 25) Muttergottesrosen. Legenden-, Sagen-, Romanzen- und Liederkranz von der glorreichen Mutter des Herrn. Wien 1848. 12.

97. Ph. L. Gottfried, geb. 18. Oct. 1761 in Halle, Buchdrucker in Hamburg, wo er am 4. Nov. 1836 starb. Er gab heraus: Gemeinnützige Unterhaltungsblätter. Hamb. 1825. 4. und 1826 Nr. 1—44. Im Jahre 1826 nahmen diese mit Nr. 45 den Titel: „Der Freischütz“ an, dessen Redaction Gottfried bis an seinen Tod besorgte.

Vgl. Hans Schröder, Hamb. Schriftstellerlex. 2, 645 Nr. 1269.

98. Friedrich Ferdinand Ludewig, geb. 6. Juni 1785 in Hildesheim, Apothekerprovisor in Hamburg, heiratete dann in eine Apotheke und als er diese aufzugeben genötigt war, gab er Unterricht und redigierte mit J. F. Haeseler von 1821—24 die Zeitschrift: Die Biene; 1828 versuchte er die Wiederbelebung des Blattes, was nur kurze Zeit gelang. Er starb 9. Febr. 1831.

1) Gedichte. Hamb. 1823, 26, 30. III. 8. — 2) Die Biene. Eine unterhaltende Zeitschrift aus dem Gebiete der Literatur und Kunst, herausg. Hamb. 1821—24. — 3) Tagebuch des hamburgischen Stadttheaters f. 1827. Hamb. 1828. 92 S. 16.

Vgl. Lexikon der Hamb. Schriftsteller 4, 566—568 Nr. 2337, wo die einzelnen Beiträge zur Biene aufgeführt sind. — Haeseler, geb. 179 . zu Hamburg, Privatlehrer, † Febr. 1826 vgl. Lexikon 2. 19 Nr. 1392.

99. Georg Lotz, geb. 4. Jan. 1784 zu Hamburg, war Kaufmann, erblindete, gab sein Geschäft auf und schriftstellerte. Er starb 28. Jan. 1844 in Hamburg.

1) Originalien aus dem Gebiete der Wahrheit, Kunst, Laune und Phantasie. Hamb. 4. vom Juli 1817—1844. 28 Jahrgänge fortges. v. Töpfer. — 2) Feigen von T. H. Friedrich. Erstes Körbchen. Hamburg 1818. 12. — 3) Flora. Eine Zeitschrift. Hamb. 1818 Oct. bis Dec. 1819. — 4) Poetische Versuche. Hamb. 1820. 8. — 5) Bilder aus dem Leben, gezeichnet von einem Blinden. Altona 1820—1822. III. 8. — 6) A. Oehlenschlägers Briefe in die Heimat: auf einer Reise durch Deutschland und Frankreich. A. d. Dän. übers. Altona 1820. II. 8. — 7) Wintergrün. Taschenb. auf 1822—1844. Hamb. 22 Jahrgänge 8. — 8) Märchen und Erzählungen. Frei nach Ingemann. Leip-

Gottlieb Prätzel, geb. 2. April 1785 zu Halbau in der
e in Leipzig, kam 1807 als Privatlehrer nach Hambt
sloo, kehrte aber später nach Hamburg zurück, wo er s
i des Hamb. Corresp. hatte und am 13. Juni 1861 star

phantasien (mit J. Petrick § 302, 386). Leipz. 1805 rej
nische Gedichte. Hamburg 1810. 188 S. 8. —
Jybin (Beckers Taschenb. f. 1814). — 4) Drei Episteln
Hamb. 1814. 8. — 5) Zeitklänge. Hamburg 1815. 8.
Ein komisches Gedicht in 6 Gesängen. Hamb. 1815
Hahn (Beckers Taschenb. f. 1816). — 8) Hamburgisch
amb. 1816—17. II. 8. — 9) Roxilia, komische Erzähl
a f. 1817). — 10) Ausflüge des Scherzes und der Laune.
11) Der Todtenkopf (Urania f. 1818). — 12) Rosine (3.
— 13) Fiekchen und Flörchen (Minerva f. 1819). — 14
d Schilderhaus (Rheinisches Tschb. f. 1819). — 15) Eisen
Taschenb. z. gesell. Vergnügen f. 1819). — 16) Der G
pe f. 1819). — 17) Die väterliche Gewalt (Beckers Tas
Der Bruderkwitz (Wiener Zeitschrift 1819). — 19) Der
1820). — 20) Die Christbescherung (Penelope f. 18
Poetische und prosaische Erzählungen. Leipzig 1819.
Müller von Eschbach. — 2: Die Walpurgisnacht. — 3
Gott Kutka und die Mäuse. — 5: Der Freund in der
Blondkopf von Lübeck. — 7: Der Ostermorgen. — 8
— 9: Die Neujahrsnacht. — 10: Vetter Paul. — 11
— 22) Der Fibelhahn (Minerva f. 1821). — 23) Die Sc
Tschb. f. 1821). — 24) Der Schwedenkeller (Taschenb.
f. 1821). — 25) Der Heimathlose (Penelope f. 1821).
1820. 314 S. 8. — 27) Der höchste Wurf (Minerva f.
ans (Penelope f. 1822). — 29) Die Brautwahl (Huldigun
— 30) Hildrian. Ein Sommermärchen in 6 Gesängen
zwei poetische Erzählungen. Hamburg 1821. 12. — 31
ope f. 1822) — 32) Das Fabelbuch

(Taschenb. der Liebe und Freundschaft f. 1825). — 40) Fabian und Sebastian. Züge und Schilderung aus dem Leben. Leipzig 1824. 22 S. 8. — 41) Der Barentanz. Scene aus Tiefenbach (Verse, im Taschenb. der Liebe und Freundschaft f. 1826. 42—86). — 42) Der Freundschaftsdienst (Orphea f. 1826). — 43) Die Glücknerin (Orphea f. 1827). — 44) Hinkelieschen (Tschb. d. Liebe u. Fr. f. 1827). — 45) Die Getäuschten. Roman. Leipz. 1826. II (240, 245 S.) 8. — 46) Der Wettstreit (Orphea f. 1828). — 47) Spiegelbilder. Skizzen und Darstellungen nach dem Leben. Hamb. 1827. II (322, 244 S.) 8.

I, 1: Der Helmathlose. — 2: Die Schlossmamsell. — 3: Der Todtenkopf. — 4: Das Kegelspiel. — 5: Die Taschenbücher. — II, 6: Der höchste Wurf. — 7: Der Versucher. — 8: Die Brautwahl. — 9: Die Neujahrswünsche. — 10: Der Schwedenkeller)

48) Frühlingsgaben. Novellen und Gedichte. Hamb. 1829. 216 S. 8.

1: Der Dreikönigstag. — 2: Kranzrede bei Errichtung des neuen Hamburger Krankenhauses Nov. 1821. — 3: Der Novellenverein. — 4: Todtenopfer für verstorbene Freunde. — 5: Die Erscheinung. — 6: Die Woche. — 7: Die Todeszeichen. — 8: Der neue Prolog.

49) Der Hausfreund. Ein gemeinnütz. Wochenblatt f. alle Stände. Hamb. 1829. 4. — 50) Launen der Liebe. Leipz. 1829. II. 8. — 51) Novellen und Erzählungen. Berlin 1829. II. 8.

I, 1: Serina. — 2: Der Gefühlswechsel. — 3: Der Diener des Augenblicks. — II, 4: Die Nachtigall. — 5: Der Fabelhahn. — 6: Der Glückswechsel.

52) Junker Udo (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1829). — 53) Der goldene Zahn (Orphea f. 1829). — 54) Mauerergedichte. Hamb. 1829. 12. rep. 1832. 12. — 55) Das Doppelfest. Metrisches Drama (Tschb. f. Hamburgs Jugend f. 1831). — 56) Festrosen. Tschb. f. d. J. 1831. Hamb. 1831. 12. — 57) Hildrian. Ein Sommermärchen in 6 Gesängen, und die Bittschrift. Zwei poet. Erzählungen. Hamb. 1831. 12. — 58) Erzählungen. Hamb. 1832. II. 8.

I, 1: Die Glücknerin. — 2: Der Rachspruch. — 3: Der Freundschaftsdienst. — 4: Das Grab auf dem Oybin. — II, 5: Der goldene Zahn. — 6: Lohn der Treue. — 7: Fidele Fritz. — 8: Die Martinsgans.

59) Gesammelte kleine Romane und Erzählungen. Wohlfeile Ausgabe. Leipz. 1833. VIII. 8. (Titelaufgabe von Nr. 35). — 60) Der vierzigste Geburtstag. Lustsp. (im 32. Almanach Dramat. Spiele f. 1834). — 61) Neuere Gedichte. Hamb. 1836. 8. — 62) Frauenmilde. Poet. Erzählung (Nordalbingisches Album. Hamb. 1840. S. 127—135). — 63) Flammenbilder aus Hamburg (Gedichte). Hamb. 1842. 8. — 64) Neue Mauerergedichte. Hamb. 1842. 12.

Vgl. Lübke-Schröder 2, 447 ff. 843. Alberti, 2, 214 f.

101. Georg Nicolaus Bärmann, geb. 19. Mai 1785 in Hamburg, war zum Kaufmann bestimmt, bildete sich ohne akademische Studien, 1810 Vorsteher einer Privatschulanstalt, die er bis 1837 fortführte, seitdem beschäftigte er sich mit Uebersetzen und arbeitete an den Hamburger Nachrichten (einer Zeitung). Er hat, die Uebersetzungen eingeschlossen, über 300 Bände geschrieben. Er starb am 1. März 1850 in Hamburg.

1) Alexander Soltwedel oder der Hanse Begründung. Ein vaterländisches Schauspiel in 4 A. Bremen 1817. 8. — 2) Gottfried oder Helden Tod und Bürgerfreiheit. Ein scenischer Prolog mit Chören zur Feier des 18. Oct. Hamb. 1819. 16 S. 8. — 3) Der glückliche Bettler, ein tragikomisches Maskenspiel in 5 A., frei nach Gozzi für die deutsche Bühne bearbeitet. Leipz. 1819. 8. — 4) Das Haus mit zwei Thüren. Lustsp. in 3 A., metrisch treu nach Calderon für die deutsche Bühne bearbeitet. Altona 1821. 8. — 5) Dolch und Maske. Ein Jahrgeschenk für die deutsche Bühne bearb. Bremen 1821. 8.

1: Die Seerküper auf Heiligland, Schauspiel in 5 A. — 2: Die Schule der Männer nach Molière, Schsp. in 3 A. — 3: Welcher ist mein Vetter? Lustsp. in 1 A. — 4: Die Briefe, Lustsp. in 1 A.

: Der Maler einer Schande. — 186: Kreuzerhöhung).

aus meiner bunten Mappe. Eine Sammlung von Erzähl-
sichten. Berlin 1826. 8.

piere, Lustsp. in 1 A. (im 25. Almanach dram. Spiele
Häwelbook § 346. — 14) Eine Charade, in drei Ori-
Alm. dramat. Spiele 1828. — 15) Bürgertraue, ein vate-
Hamb. 1828. 8. — 16) Die Assonanzen der deutschen Sp-
exikographisch. Berlin 1829. X und 364 S. 8. — 17)
Originaltheater von Schiessler. Bd. 5. 1829). — 18)
(im 28. Alm. dram. Spiele 1830). — 19) Adley der V-
r Schauenburg. Ein vaterländisches Gedicht in 7 Gesä-
12. — 20) Ausgewählte Gedichte. Hamburg 1833. 304
Märchen und Skizzen, Blätter für müßige Stunden. Al-
8. — 22) Shakespeares Johannismachttraum; Ende
g Heinrich IV, 1. Theil; Viel Lärmen um nichts; Ha-
s; Verlorne Liebesmüh; Wintermärchen; König Heinric
Heinrich VIII; Troilus u. Kressida; Perikles, Fürst von
Werken, herausg. v. Jul. Körner. Schneeberg 1836). —
Kupferberg. 1838. III. 8.

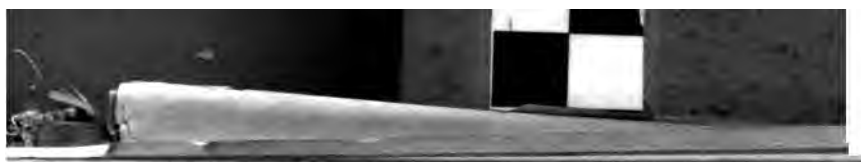
skensball, Drama. — 2: Die Höhle auf Lampedusa, Trsp. — 3: Ein
p. — 4: Der Oberrock, Lustsp. — 5: Einer für drei, Lustsp. — II. 6:
f: Der Dichter und seine Lieben, Drama. — 8: Staatsaplere, Lus-
tudeville. — 10: Zum Benefiz, Lustsp. — III, 11: Almosambo, Dra-
mutter, Drama. — 13: Contumaz. Vaudeville. — 14: Die Busenuhr,
ine Charade, in 3 Originalscenen.

itsches Archiv für kleine Romane, Erzählungen, Novellen,
schauspiele, Gedichte. Eine Monatschrift für gebildete J-
. VIII. — 25: Das silberne Book § 346.

en von Byron 4 Bde., Bulwer 43 Bde., Chamler 9 Bde., Cooper 2 1
Bray 18, Pardoe 2, Delavigne 1, Marryat 13, Disraeli 3, Morier 3,
. w.

: 28, 140 f. Hamb. Schriftstellerlex. I, 118—122.

Landthausen, ed. 60. O. 1750. 111. 1750. 111. 1750. 111. 1750.



Eldorn-Legat in den schlesw. holst. Provinzialberichten 1830 II. 2.

Schröder schlesw. holst. Schriftstellerlex. 1, 184—186 2, 699. Alberti 1, 245 f.

103. Laurids Kruse, geb. 6. Sept. 1778 zu Kopenhagen, studierte daselbst seit 1794, bereiste Deutschland, die Schweiz und Frankreich, erhielt 1812 den Titel eines Professors und machte nun eine längere Reise durch Deutschland und Italien, von der er 1817 heimkehrte, lebte seit 1820 als Privatmann in Wandsbeck und starb am 19. Februar 1839 in Paris. Er schrieb dänisch und deutsch, übersetzte aus dem Dänischen und Französischen und einige seiner Arbeiten übersetzte er auch ins Dänische.

1) Novellen. Wien 1816. 8. — 2) Scenen aus dem ungedruckten Trauerspiele Ezzellin (in Lotz Originalien 1819 Nr. 153—54). — 3) Der Oberrock oder der Saal bei Ahrends; Erzählung (Lotz Originalien 1820. Nr. 41—51). — 4) Hamburgs Schutzgötter; Prolog bei Eröffnung des Volkstheaters (Originalien Nr. 114). — 5) Scenen aus dem Trauerspiele; Die Witwe (Originalien 1820 Nr. 143—144). — 6) Der crystalne Dolch; eine Criminalgeschichte (Originalien 1821 Nr. 1—2). — 7) Die Rose (Originalien 1821 Nr. 23—36). — 8) Das weisse Mädchen (Originalien 1821 Nr. 84—95). — 9) Ezzellin, Tyrann von Padova; Trsp., Stuttg. u. Tüb., Cotta 1821. 8. — 10) Die Bekehrung in den Bädern zu Lucca (Lotz Wintergrün f. 1823). — 11) Erzählungen. Aarau 1822. 8. — 12) Der krystalne Dolch, und die Rose. Zwei Erzählungen. Hamburg 1823. 8. — 13) Die Todtenbraut oder Deodats Geburt; Wahrheit und Dichtung aus dem Leben. Leipz. 1823 III. 8. rep. 1827. 8. — 14) Eid und Gewissen, und: Die Felsenbraut. Zwei Erzählungen. Hamburg 1824. 8. — 15) Verhängniss (Cornelia f. 1825). — 16) Sieben Jahre. Ein Beitrag zu der geheimen Hofgeschichte eines nordischen Reiches. Aus der Mappe eines verstorbenen Diplomaters. Leipzig 1824. IV. 8. (auch dänisch: Kbhvn 1824—25. III. 8.). — 17) Das geheimnissvolle Haus oder der Richterspruch der Welt. Hamb. 1825. II. 8. — 18) Die Wette oder jeder hat sein Plänchen, Lustsp. (mit K. Lebrün). Mainz 1825. 8. — 19) Der glückliche Tag (Urania f. 1826). — 20) Das Araberross; Roman. Hamburg 1826. 8. — 21) Nordische Freundschaft, Novelle (Urania f. 1827). — 22) Der Kardinal. Hamburg 1827. 8. — 23) Die verlorne Sehne (Mitternachtblatt 1827). — 24) Der Todtentanz (Mitternachtbl. 1827). — 25) Viel Unrecht u. wenig Recht, Erzählung (Huldigung den Frauen f. 1828 vgl. Nr. 34). — 26) Zwiefache Treue, Erzählung (Orphea f. 1828. vgl. Nr. 35). — 27) Criminalgeschichten und andere romantische Erzählungen. Hamb. 1827. VI. 8. — 28) Nord und Süd. Zwei Novellen. Leipz. 1828. 8. — 29) Das Judasbild (Morgenblatt 1828 Nr. 144—155). — 30) Das Mährchen (ausgewählte kleine Originalromane. Leipz. 1828. I. 1.). — 31) Die Verschollene (Orphea f. 1829). — 32) Die Klosterruine in Norwegen nach einer norwegischen criminellen Begebenheit (Huldigung den Frauen f. 1829). — 33) Das Verhängniss, und: der glückliche Tag. Zwei Erzählungen. Hamb. 1828. 8. — 34) Die Rache. Leipz. 1829. 8., ist identisch mit Nr. 25. — 35) Zwiefache Treue. Leipz. 1829. 8. vgl. Nr. 26. — 36) Der Solitair (Aglaja f. 1830). — 37) Donna Concha (Taschenb. d. Liebe und Freundschaft f. 1830). — 38) Le Dragon rouge (Orphea f. 1830). — 39) Die Freundinnen (Huldigung den Frauen f. 1831). — 40) Mesmerische Liebe (Taschenb. z. gesell. Vergnügen f. 1831). — 41) Alte Freunde (Aglaja f. 1831). — 42) Das schwarze Herz (Orphea f. 1831). — 43) Das Traumbild (Rheinisches Taschenb. f. 1830). — 44) Die Urgrossmutter in ihrer Familie (Huldigung den Frauen für 1831). — 45) Die Klosterruine, und: das Judasbild. Zwei Erzählungen. Leipz. 1830. 8. — 46) Die Verschollene, eine Novelle (Nr. 31). Leipz. 1830. 8. — 47) Der Solitair, und: der Pfarrer von Weilby. Zwei Erz. Leipz. 1831. 8. — 48) Die Hand der Jungfrau. Eine Erzählung. Leipz. 1831. 8. — 49) Donna Concha, und: Die Freundinnen. Zwei Novellen. Leipz. 1831. 8. — 50) Le Dragon rouge, Novelle. Die Juden auf Hold, nach S. S. Blicher aus den Erholungsstunden. Leipz. 1831. 8. — 51) Klaras Selbstbekenntnisse (Huldigung den Frauen für 1832). — 52) Eine Alltagsgeschichte (Tschb. d. L. u. F. f. 1832). — 53) Herr

gers angelegt. Hamburg 1834. 8. — 64) Das gesetzw
 shb. d. L. u. Freundsch. f. 1835). — 65) Verirrung aus S
 nd Magd. Zwei Novellen. Leipz. 1835. 8. — 66) Eine Ep
 l. Frauen f. 1836). — 67) Schweres Mitwissen. Der Dieb.
 Leipz. 1836. — 68) Der Geisterbanner, Erzähl. Leipz. 18
 schlesw. holst. Schriftstellerlex. 1, 328. 2, 822. — Nekrolog 17, 1053-
 — Thortsen 1854. 8. 158. — Alberti 1, 486—489.

ie Schoppe, geb. Weise, wurde am 9. Oct. 1791 zu Burg
 en und schrieb schon im 10. Jahre Gedichte, wurde durch
 hrer Mutter mit einem reichen Hamburger in eine glück
 und erhielt eine vorzügliche sorgsame Erziehung, der gemä
 haftlichen Leben bestimmt wurde. 1811 verheiratete sie
 r. Fr. H. Schoppe in Hamburg, den sie 1829 durch den
 tete die Erziehung ihrer drei Söhne Karl Adalbert († 19
 jahrsnacht 1832), Julius Karl und Alphons Eduard. 1842
 rg nach Jena und folgte später ihren Söhnen nach Nordame
 Sept. 1858 zu Shenektady im Staate Newyork starb.

in Kerners poet. Almanach, Dichterwald, im Morgenbl. u.
 nd Vergebung, Erzählung (Zeitung f. d. eleg. Welt. 1819
 Rückkehr aus Russland, eine wahre Geschichte (Abendzeit
 . — 4) Angelika Kaufmann. Historische Novelle in Brie
 1820 Nr. 292—301). — 5) Maria von Brabant oder die G
 ers Fürstenfelde. Novelle (Abendzeitung 1821. Nr. 21 ff.)
 inzessin von Taracunow, eine wahre Geschichte (Schützes V
 — 7) Berns grösster Tag, hist. Skizze. Rudolf v. Er
 22). — 8) Theodolinde, histor. Novelle (Taschenb. der L
 f. 1822). — 9) Die Witwe, eine wahre Begebenheit (Zeit
 1823 Nr. 148 f.) — 10) Ein paar seltsame Criminalfälle (1
 1823 Nr. 43 f.) — 11) Die Abendstunden der Familie Hold
 lehrreichen Erzählungen aus dem wirklichen Leben, ihren 2
 . Hamb. 1823. X. 152 n 25 S 2 10 n 10

ungen aus der Gegenwart und Vergangenheit. Lesebuch für die Jugend. Leipz. 1826. 8. — 25) *Gran Toscano*, oder Leben und Thaten eines Erzscheitels; komischer Roman, frei nach dem Spanischen des Quevedo. Leipzig 1826. II. (VIII, 215. 183 S.) 8. — 26) *Neue Erzählungen und Märchen für Geist und Herz*; Weihnachts- u. Geburtstagsgabe für Kinder von 10–14 Jahren. Braunschweig 1826. 12. — 27) *Die Familie Ehrenstein*. Lesebuch für Kinder. Hamb. 1826. 8. — 28) *Die Heimathlose*. Roman. Leipz. 1827. II. 8. — 29) *Iwan*, oder die Revolution von 1762 in St. Petersburg. Hist. Roman. Leipz. 1827. II. 8. 30) *Leonhard*, oder die Verirrungen des Schmerzes. Roman. Braunsch. 1827. 8. — 31) *Gesammelte Erzählungen und Novellen*. Leipz. 1827–28. II. 8. (I. Frühlingsgabe 266 S. 1: *Gabriele von Vergy und der Castellán von Concy*, histor. Novelle. — 2: *Der Fremde*. — 3: *Macht der Liebe*. — 4: *Unglückliche Liebe*. — II. Herbstgabe. 260 S. 5: *Frauenschwäche und Frauenunglück*. — 6: *Maria von Brabant*. — 7: *Wilhelm und Sophie*. — 8: *Theodolinde*, Königin der Longobarden). — 32) *Erste Nahrung für Geist und Herz*. Elementar-Lehr- und Lesebuch der Kinder von 6 Jahren. Frei nach der early lesson von Marie Edgeworth. Heidelb. 1827. IV. (264, 320, 268 u. 270 S.) 8. — 33) *Neue Pariser Modeblätter*. Leipz. 1827 Juli–1845. Hamb. 8. 19 Jahrgänge. 34) *Frederik und Arabella* oder die Erben von Kilmarnok. Historischer Roman. Leipzig 1827. II. 8. — 35) *Der Sang-König Hiarne*. Nordlandssage. Heidelb. 1828. 8. — 36) *Wilhelm und Elfriede*, oder die glücklichen Tage der Kindheit. Ein Lesebuch für Kinder. Leipz. 1828. 8. — 37) *Erzählungen der kleinen hamburgischen Auswanderer*. Lesebuch für die Jugend. Leipz. 1828. 8. — 38) *Lust und Lehre in unterhaltenden Märchen und Erzählungen für die Jugend*. Leipz. 1828. 8. — 39) *Bunte Bilder aus dem Jugendleben*, in Erzählungen, Märchen und Gesprächen. Leipz. 1828. 8. — 40) *Olivia* oder die Nebenbuhler. Ein Roman. Leipz. 1828. 12. — 41) *Waldemar*. Roman. Gera 1828. II. 8. — 42) *Neue Erzählungsbände der Familie Sonnenfels*, in Geschichten, Märchen, Sagen und Gesprächen. Ein Lesebuch. Berlin 1829. 12. — 43) *Die Auswanderer nach Brasilien*, oder die Hütte am Gigantonhonha. Nebst andern Erzähl. f. d. Jugend. Berlin 1829. 12. rep. Wesel 1852. 8. — 44) *Sonotra* oder Seelen- und Sittengemälde für die weibl. Jugend. Seitenstück zur *Eugenia*. Berlin 1829. 12. — 45) *Kleine Märchenbibliothek*. Berlin 1828. II. 8. — 46) *Neue nordische Sagen*. Heidelb. 1829. 8. — 47) *Nina*, Erzählung (Cornelia f. 1830). — 48) *König Erich XIV. und die Seinen*. Histor. Roman. Gera 1830. II. 12. — 49) *Marie*, Erzählung (Cornelia für 1831). — 50) *Mathilde*, oder *Liebe über alles*. Roman. Leipz. 1830. 8. — 51) *Chaudenier*, Erz. (Cornelia f. 1832). — 52) *Marie*, oder *Liebe bildet*. Roman. Leipz. 1832. 8. — 53) *Der Jahnist*, Novelle, von (ps.) A. v. Schonen (Cornelia f. 1833). — 54) *Liebe um Liebe*, Novelle (Cornelia für 1834). — 55) *Die Maler*. Von A. v. Schonen (Cornelia f. 1835 vgl. 64, 1). — 56) *Eliza*. Von A. v. Schonen (Cornelia f. 1836). — 57) *Honesta*, Novelle (Norddeutsches Taschenb. f. 1836). — 58) *Victorine*. Von A. v. Schonen (Nordd. Tschb. f. 1836 vgl. Nr. 64, 7). — 59) *Die Colonisten*. Ein Roman. Leipz. 1836. II. 8. — 60) *Neue gesammelte Erzählungen und Novellen*. Leipz. 1836. 8. — 61) *Für müßige Stunden*. Neue gesammelte Erzählungen und Novellen. Leipz. 1836. III. 8. — 62) *König Robert*. Von A. v. Schonen (Cornelia f. 1837 vgl. 83, 2). — 63) *Die Verlorne*. Ein Roman. Leipz. 1837. 8. — 64) *Zeitlosen*. Novellen und Erzählungen. Leipz. 1837. II. 8. (I, 1: *Die Maler*. — 2: *Das Turnier*. — 3: *Das Mordloch*. — 4: *Der Kuss*. — II, 5: *Die Folter*. — 6: *Das Wagstück*. 7: *Victorine*. — 8: *Sittengemälde des Auslandes*). — 65) *Anna Lapukhin*. Histor. Roman. Leipz. 1837. II. 8. — 66) *Miss Molly*. (Cornelia f. 1838). — 67) *Die Freundschaftsprobe*. Von A. v. Schonen (Cornelia f. 1838). — 68) *Erinnerungen aus meinem Leben in kleinen Bildern*. Altona 1838. II. 8. — 69) *Vittoria*. Roman. Leipz. 1838. III. 8. — 70) *Octavia*. Roman. Leipz. 1838. II. 12. — 71) *Cyanen*. Novellen und Erzählungen. Leipz. 1838. II. 8. — 72) *Marat*. Histor. Roman. Braunsch. 1838. II. 8. — 73) *Die Rache* oder der *Leinweber von Segovia*. Historischer Roman. Leipz. 1839. II. 8. — 74) *Tyche de Brahe*. Histor. Roman. Leipz. 1839. II. 12. — 75) *Moderno Zustände*.

... für den er das meiste
... arbeitung eingehenden Anteil zu nehmen.
itzig, gel. Berlin 110; Koenig, gel. Berlin 152 ff; Nekrolog 27, 945—
Horn geb. 30. Juli 1781 in Braunschweig, gestorben in Berlin 1837.
Kuhn geb. 30. Dec. 1784 zu Eckardts-berg, gestorben 6. August 1858.

Fried. Willh. Gubitz, geb. 27. Febr. 1786 zu Berlin, seit
Prof. der Akademie der Künste in Berlin, gründete 1811
das beste Journal Berlins in jener Zeit, das er bis 1848
Geschichte er in seinen Erlebnissen eingehend erzählt hat.
70 in Berlin.

Talentprobe, Lustsp. in 1 A. Berlin 1813. 12. Auch 2
Bühnensp. f. 1847.

Siegesgöttin an die Deutschen. Berlin 1814. 4.

b' und Versöhnen. Schsp. in 1 A. Berl. 1815. 8. rep. 181
opho. Melodrama (Musik von B. A. Weber). Berlin 1815.

Prinzessin. Lustsp. in 5 A. Berlin 1816. 8.

selige Frau. Lustsp. in 1 A. Berlin 1816. 8.; auch im 32
asp. f. 1853.

und Friede. Drama in 1 A. Berlin 1816. 8.

1. Auch als Schriften 2. Theil: Theaterspiele. — Der erste Ort Nr. 8.

mir einfiel (Erzählungen, Satyren, Gedichte). Berl. 1816.

verschlossene. 2. Die Recension und der Ballanzug. 3. Der Stein in
th- und Wuthrede vom Geiste des Paters Abraham a. S. Clara. 5. Der
die Freiheit der Apostel. 7. Alswith u. Singa. 8. Gedichte.

der Milde (Gesammelte Beiträge zum Besten hilfloser K
IV. 8.

Gesellschafter oder Blätter für Geist und Herz. Herausg.
ubitz. Erster Jahrgang. Januar. Berlin, 1817. In der
idlung. 4. vgl. § 315, I, 15.

gen von: L. Achim v. Arnim. W. Alexis. G. N. Bärmann. K. F.
Blumenhagen. Lulso Brachmann. A. Bergner. M. Bondt
Brentano. Castelli. Chamisso.

11) Die Ehrenschild, dramatisierte Anekdote in 1 A. (im 6. Jahrb. deutscher Bühnenspiele f. 1827).

12) Allen ist geholfen. Lustsp. in 1 A. (im 6. Jahrb. d. B. f. 1827).

13) Hans Sachs, oder Dürers Festabend, dramatisches Gemälde (im 8. Jahrb. deutscher Bühnenspiele f. 1829).

14) Das Urtheil, Drama in 1 A. (im 10. Jahrb. d. B. 1831).

15) Jahrbuch deutscher Bühnenspiele für 1833—62. Jahrgang 12—41. Berlin 8.

16) Erzählungen, Märchen und Schwänke. Berlin 1835. 8.

1. Der Stern im Leben. 2. Der Mann mit dem Schlackhute. 3. Vikar Askoe. 4. Die Rose. 5. Aus Flaumthals Leben. 6. Die Hochzeiten. 7. Der Racheplan. 8. Die Billets zum Concert der Catalani. 9. Die Verläugnung. 10. Die Urkunde. 11. Ottomar. 12. Der Process.

17) Deutscher Volkskalender von 1835—67. Berlin. 8. — 18) Jahrbuch des Nützlichen und Unterhaltenden. Jahrg. 1835—67. Berlin 8. — 19) Gedichte und Scenen zur musikalisch-declamatorischen Unterhaltung. Berlin 1839. 8. — 20) Gedichte und Scenen. Berlin 1840. 8. — 21) Schicksalskämpfe, histor. romant. Drama in 5 A. im 24. Jhb. d. Bühnenspiele f. 1845). — 22) Czaar Peter und der Glaser, dramatisierte Anekdote (im 31. Jhb. d. Bühnensp. f. 1852). — 23) Herz und Weltehre, Schauspiel. (im 32. Jhb. d. B. f. 1853). — 24) Die neue Schauspieler-Truppe, Fastnachtssposse (32. Jhb. d. B. f. 1853). — 25) Der Kaiser und die Müllerin, histor. Lustsp. (33. Jhb. d. B. f. 1854). — 26) Verschiedene Wege, Lustsp. (34. Jhb. d. B. f. 1855). — 27) Lachender Ernst und Stacheln der Laune. Gesammelte Blättchen des Humors. Berlin 1855. 8. — 28) Der lustige Rath. Lustspiel. (35. Jhb. d. B. f. 1856). — 29) Keck und verwegen. Lustsp. (36. Jahrb. d. B. f. 1857). — 30) Winkelränke, Lustsp. (37. Jhb. d. B. f. 1858). — 31) Karl der Grosse daheim. Vorzeit-Bild (37. Jhb. d. B. f. 1858). — 32) Kräftige Mittel, Lustsp. 1 A. (38. Jahrb. d. B. f. 1859). — 33) Gustav Adolph an der Oder; gesch. Schsp. 5 A. (38. Jhb. d. B. f. 1859). — 34) Gedichte. Berlin 1860. II. 12. — 35) Wirklichkeit und Phantasie. Gesammelte Erzählungen. Berlin 1860—61. II. 12. — 36) Sophie Detzloff; gesch. Lustsp. in 3 A. (40. Jhb. d. B. f. 1861). — 37) Bei Leipzig, Schauspiel. in 1 A. (40. Jhb. d. B. f. 1861). — 38) Die Abgeordneten auf der Bühne; zeitbildliches Vorspiel. (41. Jahrb. der B. f. 1862). — 39) Erlebnisse. Berlin 1868 ff.

110. Johann Dan. Symanski vgl. § 305, 471.

1) Die Leuchte. Ein Zeitbild für Wissenschaft, Kunst, Leben. (Berlin) 1818. Nr. 1—104. 4.

Mitarbeiter: Symanski. Schink. K. Giesebrecht. Karl Witte d. Ä. Fr. Hernes. L. M. Büschenthal. L. Zunz. E. Gans. G.-s. Franz Horn. Goldschmid. Gückingk. E. Trautvetter. Zenne. Fr. Baron de la Motte Fouqué. C. S. Günsburg. W. v. Dittmar. S. W. Schlessler. Albert Rieger. J. Fr. Hartung. Tiedge. Mühler. Krankling. K. Bury. Friedrichsen. Karl Stein. S. J. Wolf. Joh. Gottfr. Brilleke. Gr. Krockow. Moritz der Lehbauer. Zander. L. Reilstab. E. Gehe. L. Nauwerk. H. Ph. Petri. L. Fr. Schmidt. Rese. Kurt Waller [A. Lewald]. K. F. E. Thrandorff. Hartwig v. Hundt Radowsky. K. Witte d. j. Fr. Bollberg. Moritz Thieme. Chrn. Ehrenreich Müller. Ernestine v. Krosigk. Burchardt. Briefe aus Gellers, Gleins, Meinhardt, Weisses Nachlass.

2) Der Freimüthige für Deutschland. Zeitblatt der Belehrung und Aufheiterung. Herausgegeben von K. Mühler und J. D. Symanski. Erster Jahrgang 1819. Erster Band. Januar bis Juni. Berlin. Nr. 1—130 und 1820 Nr. 1—98.

Mitarbeiter waren: K. Stein. E. T. A. Hoffmann. Ernestine von Krosigk. Eduard Müller. L. Förster. J. F. Schink. Friederike Krikeberg. Wilhelmine v. Giersdorf. Fr. Förster. K. Seidel. W. A. Gerle. Heinrich Burdach. Wilhelmine Willmar. Adolf Nehnitz. Liane Hofer. Edmund Waller. Alexis d. r. Wanderer. Heinrich Döring. M. Tenell. K. Friedrich. Ed. Meldau. Julius v. Voss. Gückingk. Carl Witte d. j. Tiedge. Langbein. Jokosus Fatalis. Symanski. Karoline Balkow. Schlessler. Ellse Sommer. K. L. Kaune-

Damm. H. Döring. W. v. d'Elbons. Gebr. Fatalis. August Gebauer.
 elmine v. Gersdorff. Fr. Gleich. Haug. H. Heine. Liane Hofer. E.
 eitteles. J. C. Ihn. E. Karoll. Kinderling. Auguste Kühn. K. Lappe
 v. Maltitz. Friederike May. Henr. v. Montenglastr. K. Mächler. Fr.
 tab. Richard Roos. Frz. v. Schlechta. Luise Schwarz. W. Sehning.
 mets. Adalb. v. Thale. Alexis der Wanderer. Weiss.

und Leichtigkeit des Stils würden ihnen auch ohne die Maske Anerkennung errungen haben. Kaum in seinen späteren historischen Romanen steht er höher, wenn auch eine gereifere Lebenserfahrung darin nicht zu verkennen ist. Dagegen scheint der Stoff dem Dichter zuweilen über den Kopf zu wachsen und die Geschichte der Erfindung und Ordnung hinderlich zu werden. Doch gehören diese Romane immer zu unsern besten historischen. Geringere Bedeutung hatte Alexis als dramatischer Dichter. Sein Prinz von Pisa hat künstlerische Anlage, aber in der Durchführung ermattet die dramatische Kraft; bei der Aufführung neigte das fein angelegte Lustspiel zum Burlesken. Die Reiseschilderungen sind frisch und lebendig und führen anschaulich in die Zustände der Länder, mehr die literarischen, als die politischen. Eine würdige Gesinnung, Wohlwollen und Schonung zeichnen sie vor gleichzeitigen flüchtigen Reiseskizzen aus, die ein Aushorchen mit leidenschaftlicher Parteilichkeit zu verbinden pflegten. Das grösste Publikum gewann Alexis sich durch seinen Pitaval, besonders durch die psychologische Ergründung der Verbrecher aller Länder der neueren Zeiten. — W. Häring starb am 18. Dec. 1871 in Arnstadt.

- 16.

1) Die Treibjagd. Scherzhaft idyllisches Epos in vier Gesängen. Berl. 1820. 12.

2) Gedichte (5 Balladen) im Frauentaschenb. f. 1821.

3) Drei Tage im Riesengebirge. Märchen. (Gesellsch. 1821. Nr. 87—94.)

4) Gedichte (1—8) im Frauentaschenbuch f. 1822.

5) Die Jungfrau vom See. Ein Gedicht in 6 Gesängen von W. Scott. Metrisch übers. Zwickau 1822. II. 16. rep. 1827. rep. 1829.

6) Iblou, Novelle (Frauentaschenb. f. 1823).

7) Die Schlacht bei Torgau, und: der Schatz der Tempelherren. Zwei Novellen. Berl. 1823.

8) Walladmor. Frei nach dem Englischen des Walter Scott. Berlin 1823. III. 8 Mit einem Vorwort von Wilibald Alexis. Berl. 1825. III. 8.

Scotts Name war nur als Anziehungsmittel gebraucht; Häring ist alleiniger Verfasser wie bei Nr. 19.

9) Der Schleichhändler. Erzählung (Abendzeitung 1823. Nr. 57—63.)

10) Gedichte (2) in Beckers Taschenbuch f. 1824. S. 300. 308.

11) Heer- und Querstrassen, oder Erzählungen, gesammelt auf einer Wanderung durch Frankreich, von einem fussreisenden Gentleman. Aus dem Engl. [High-ways and By-ways von Thom. Colley Grattan. gest. Juli 1824 in London] von Wilibald Alexis. Berlin 1824—28. V. 12.

Bd. 4 ist von Th. Hell übersetzt.

12) Königsmark, der lange Finne. Ein Roman aus der neuen Welt von Paulding. Aus d. Engl. vom Uebersetzer der Jungfrau vom See. Berlin 1824. II. 8.

13) Das Lied des letzten Minstrels. Ein Gedicht in 6 Gesängen von W. Scott. Metrisch übers. Zwickau 1824. II. 16.

14) Die ehrlichen Leute. Erzählung (Frauentaschb. f. 1825. S. 43—116).

15) Das Elfenkind. Erzählung (Beckers Tschb. f. 1825. S. 334—358; das. S. 28 und 248 auch 2 Gedichte). —

16) Die Geächteten (Schill). Berlin 1825. 12.

17) Der Collaborator Liborius. Erz. (Urania f. 1827. 23,6). —

18) Emmerich, Erzählung (Rosen, Tschb. f. 1827).

nderungen im Süden. Berlin 1828. 8.
 stereche. Blätter aus dem Tagebuche eines Officiers. (I
 uttg. 1830. 8.)
 nchen von Tharau, Drama (Jahrb. deut. Bühnensp. f. 182
 rbi, Novelle (Tschb. für Damen f. 1829).
 sammelte Novellen. Berlin 1830—31. IV. 8.
 ou. — 2: Die Schlacht von Torgau. — 3: Die Erscheinung vo:
 lichen Leute. — 5: Der Schleichhändler. — 6: Der Braune, vgl. I
 Helene. — III, 8: Venus in Rom. — 9: Emmerich. — 10: Pommersch
 I: Acerbi. — 12: Herr Kritik.
 r Begnadigte. Erzählung (Frauentaschenb. f. 1831).
 s Dampfschiff, Niederländische Unterhaltungen auf der
 832).
 banis. Roman in 6 Büchern. Berl. 1832. VI. 8. rep. Ber
 laufage Berl. 1858. VI. 8.
 enwelt. Der Deserteur. Der Marquis. Die Vaterstadt. Wintermärchen
 ins Französische übersetzt. *Cabanis ou la guerre de sept ans.*
 ener Bilder. Leipz. 1833. 12.
 attenrisse aus Süddeutschland. Berl. 1834. 8.
 Grossmutter. Novelle (Vesta f. 1835. S. 57—218).
 Haus Dusterweg. Eine Geschichte aus der Gegenwart.
 laden. Berlin 1836. 8.
 rschaumflocken (Lewalds Badalmanach 1836).
 e Novellen von Wilibald Alexis. Berl. 1836. II. 8.
 oire Charpentier (früher: Der Freiherr). — 2: Das Dampfschiff. — 3:
 Der Vater im Schnee. — II, 5: Die Grossmutter. — 6: Es weiss niemar
 nt. — 7: Die Parlamentswahl.
 Nonnenkloster zur heil. Katharina in Breslau während

- 47) Die Kosakken, Erzählung (Penelope f. 1840).
 48) Der Roland von Berlin. Leipz. 1840. III. 8. rep. 1861. III. 16.
 49) Der Roman des Harems. Ein Cyklus orientalischer Erzählungen. Aus dem Engl. der Miss Pardoe († Dec. 1862) von W. Alexis und J. Neumark. Berlin 1840. III. 8.
 50) Der verwunschene Schneidergesell. Ein Fastnachtsschwank in 3 A. (20. Jahrb. deutscher Bühnensp. f. 1841).
 51) Der Prätendent, Novelle (Urania f. 1841).
 52) Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer und neuerer Zeit. Hrag. von J. E. Hitzig und W. Häring. Leipz. 1842—62. XXX. 8.
 53) Zwei Originale aus unserer Zeit (Deutsche Pandora. Bd. 3. Stuttg. 1841).
 53a) Die Küsten von Usedom (Weltgegenden Bd. 5. 1842).
 54) Der Prinz von Pisa, Lustsp. in 5 A. (im 22. Jahrg. deutscher Bühnenspiele f. 1843).
 Aufgef. 27. Oct. 1825 auf dem königl. Theater in Berlin, dann noch mehr für den komischen Schluss zugearbeitet.
 55) Ein englischer Werther (Penelope f. 1843).
 56) Der falsche Woldemar. Roman. Berlin 1842. III. 8.
 57) Urban Grandier oder die Besessenen von Loudun. Berl. 1843 II. 8.
 58) Der Wildddieb, Novelle (Urania f. 1844).
 59) Die Hosen des Herrn von Bredow. Vaterländischer Roman. Berl. 1846—48. V. 8.
 1. Abth. Hans Jürgen und Hans Jochem. 1846. II. 8. rep. 1857. II. 8. — 2. Abth. Der Wärrwolf, in 3 Büchern. — Hake v. Stülpe. — Die Sündfluth und der Tempelhofische Berg. Kurfürstin Elisabeth und die weisse Frau. 1848. III. 8.
 60) Des Schauspielers Brandes (§ 215, 250, 4) Jugendgeschichte (Penelope f. 1847).
 61) Anton Reiser (§ 278, 1017, 2) in Prutz literar. Tschb. f. 1847.
 62) Die Flucht nach Amerika (Urania f. 1848).
 63) Das Ende der Welt, und: Die Blutrache (in Geschichten und Bildern. Inhalt des Volkskalenders von G. Nieritz 1847—49 Leipz. 1849).
 64) Der Zauberer Virgilius. Ein Märchen aus der Gegenwart. Berlin 1851. 162 S. 16.
 65) Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, oder vor funfzig Jahren. Vaterländischer Roman. Berlin 1852. V. 8. rep. 1861. V. 16.
 66) Isegrim. Vaterländischer Roman. Berl. 1854. III. 8.
 67) Friedrich Perthes. Berlin 1855. 49 S. 8.
 68) Oberpräsident Vincke. Berl. 1856. 47 S. 8.
 69) Nettelbeck. Berl. 1856. 48 S. 8.
 70) Reise-Pitaval. Auserlesene Criminalgeschichten. Leipz. 1856. 173 S. 8.
 71) Dorothee. Ein Roman aus der brandenburgischen Geschichte. Berl. 1856. III. 8.
 72) Ja in Neapel. Berlin 1860. 147, 16.

Ausserdem ausführliche Kritiken in Hermes (St. 14. S. 340—358; Oestliche Rosen von Rückert; St. 21. S. 1—114: Ueber Balladenpoesie; St. 23. S. 305 ff.: Washington Irving); in den Wiener Jahrbüchern (Bd. 31. 1825. S. 157—185; Heines Tragödien).

Vgl. Hitzig S. 88. Koner S. 124. Nowack 2, 57—63. u. § 333, 334 Epopöe. 334 Drama.

Heinr. Fr. Ludwig Reilstab, geb. 13. April 1799 in Berlin, wo er 1860 starb. Vgl. Abschnitt II.

... Brau, geb. 25. Juni 1796 zu Reinersdorf bei Liegnitz, freiwillig ein und wurde Officier. Bei Waterloo schwer verwundet, wurde er 17 die Militärlaufbahn auf und nahm Civildienst; er wurde Secretair bei der Regierung in Breslau. Der Kampf des Krieges war zuerst poetisch an. Er gründete den Schlesischen Museums- und Literaturverein (als 1500 schlesischen Subscribenten) und die Schlesische Zeitung (ertheilte das Hellerblatt (angeblich mit 10,000 Abonnenten).

Schlesischer Musenalmanach 1826—30, 33—35. Herausg. von W. Grass, Barth u. Comp. Acht Jahrgänge. 8. Mittheilungen von W. Alexis. K. Barbarina. Barchewitz. Alb. Bärthold. Ant. G. Cölestin. Reich. Döring. Ebersberg. Amalie Ehtler. Eitner. W. Gabriel. Gelsheim. Paul Gottwalt. Grünig. O. Grf. v. Haugwitz. W. v. Hauteville. F. Heinke. R. Hilscher. K. v. Hottel. J. G. F. K. L. Kannegiesser. Kastor. K. Keller. Frhr. v. Kynski. v. T. n. Kühler. G. König. Lotte Luise Krause. K. Krone. Jul. Krüger. R. rolline Lessing. Rob. Linderer. Fr. Mehwald. Oplitz. K. W. Peschel. hall. W. L. Schmidt. G. Schnelderrait. Schubert. H. v. d. Schubert. odt. Rud. Frhr. v. Stillfried. Ad. Suckow. Eduard Suckow. Henriette major et minor. Eugen v. Vaerst. Wagner. F. Walther. C. Weisdog. (entst auch Uffo v. Willingen) u. a.

Schlesische Blätter für Unterhaltung, Kunst u. Literatur. Breslau. 1. Jahrg. 4. (fortgesetzt von F. Mehwald). — 3) Volksthümlichkeit für Preussen. Bresl. 1830. 80 S. 8. — 4) Das Heilmittel zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Bresl. 1. Jahrg. 4. — 5) Die Wassercuren des Vincenz Priessnitz zu Gräfenberg und Handbuch für Kranke. Bresl. 1833. 8. rep. 1835. — 6) Schlesische Blätter für Unterhaltung, Kunst und Literatur. Zweiter Jahrg. 1836—37. 4. (Der erste Jahrgang Juli — Dec. 1835 von W. Ronge. Bresl. 1845. 8. — 9) Der Krieg mit Russland. 1812. 15. 10) Der Befreiungskrieg von 1812. 15. 10.

entscheidenden Einfluss auf ihn gewann und seine Neigung zum Theater bestärkte. Mehrfach trat er auf dem Privattheater des Grafen J. H. Heberstein in Grafenort auf, bis er am 5. Nov. 1819 in Breslau als Mortimer debütierte und engagiert wurde; allein die Verbindung dauerte nur kurze Zeit. Als Declamator ziellos umherwandernd kam er nach Dresden, wurde mit Tieck bekannt und fand eine Beschäftigung am dortigen Theater, aber keinen Beifall. Er setzte sein Wanderleben eine Zeit lang fort und kam dann wieder nach Obernigk, wo er sich am 4. Febr. 1821 mit der Schauspielerin Louise Rogée (geb. 1. Dec. 1800 in Wien) verheirathete. Während seine junge Frau die Zierde der Breslauer Bühne war, fand er als Theaterdichter und Secretair eine Beschäftigung, schrieb den Obernigker Boten und redigierte dann mit Schall die Deutschen Blätter. Da er Seiltänzer auf die Bühne bringen wollte, mit denen die Schauspieler gemeinschaftlich wirken sollten, diese aber sich entrüstet und mit Recht weigerten, nahm er sammt seiner Frau die Entlassung und gieng nach Berlin, wo Louise an der Hofbühne engagiert wurde und er seine Liederspiele schrieb, die sich bald über alle Bühnen verbreiteten. Am 28. Jan. 1825 starb seine Frau; er trat als Secretair bei der Direction der Königstädter Bühne ein und versah auch das Amt eines Theaterdichters und Regisseurs, engagierte Henriette Sontag, führte im Kalkbrenner den Komiker Beckmann zuerst als Hauptperson ein und dichtete seine Liederspiele fort. Beim Directionswechsel legte er seine Stelle nieder, trat als Vorleser Shakespearescher Stücke auf, gieng wieder nach Schlesien und von dort als Begleiter des Grafen Heberstein nach Paris, besuchte nach seiner Rückkehr Weimar und fand bei Goethe wohlwollende Aufnahme. Dann lebte er wieder mehrere Jahre in Berlin, wo er die Monatlichen Beiträge herausgab und sich am 23. März 1829 mit der Schauspielerin Julie Holzbecher (geb. 1809 in Berlin) verheirathete, mit der er nach Darmstadt als Theaterdichter übersiedelte; doch währte der dortige Aufenthalt nicht lange, da er den inneren Zwist am Theater, dem zwei Intendanten vorstanden, nicht ertragen konnte. Er gieng wieder nach Berlin, schrieb L. Devrients letzte Rolle (der dumme Peter) und das „Trauerspiel in Berlin“ mit der Rolle des Eckenstehers Nante für Beckmann. Obwol er als Schauspieler in einigen Rollen seiner selbstverfassten Stücke z. B. als Heinrich in dem Bühnenstücke Lorbeerbaum und Bettelstab entschiedenen Beifall gewann, konnte er in Berlin doch keine feste Anstellung finden. Er versuchte es nun Jahre lang in Nord- und Süddeutschland mit Gastrollen, unter anderm auch in Wien, wo er 1835 auf Metternichs Veranlassung die s. g. österreichische Volkshymne dichtete. Auf seinem Wanderleben begann er 1837 an seinem Geburtstage seine „Vierzig Jahre“, die im Ganzen ein treues Bild der Zeit geben, soweit sie mit seinen persönlichen Erlebnissen in Wechselwirkung steht, und vielfache Aufschlüsse über Verhältnisse des Theaters und der Literatur bieten, auch an Schilderungen hervortretender Persönlichkeiten reich sind. Das ziellose Wanderleben schien seinen Abschluss zu finden, als er die angebotene Direction des Theaters in Riga übernahm. Doch als ihm dort (am 20. Dec. 1838) seine Frau starb, löste er sein Verhältniss und trat im Febr. 1839 aufs neue ein Wanderleben an, besonders als Vorleser Shakespearescher Stücke in Norddeutschland, das er seit 1844 bereiste, auch als er sich (1847) einen bleibenden Wohnsitz in Graz gegründet, den er erst kurze Zeit vor dem deutsch-französischen

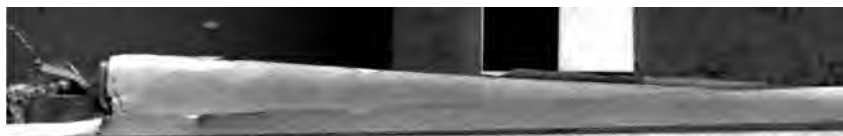
zum Teil, trotz der ganz veränderten Zeiten, noch in der
 eine Liederspiele selbst begründeten diese Gattung in Deu
 l in neuer Form und wurden zum Teil von der Zeitstimm
 eeeelt. Auch in seinen grösseren und ernster gemeinten
 Sympathien der Zeitgenossen, ohne höhere Ansprüche zu
 : beruhen auf einer ziemlich groben Bühnentechnik und
 melodramatische Elemente heran, um durch die Schauer
 icheit die Empfindungen der Hörer aufzuregen und zu
 n Romanen flicht er gern hervortretende Tendenzen der Z
 urch geschickte Verflechtung der Begebenheiten und durc
 tniss verschiedener Lebenskreise die Aufmerksamkeit seiner
 zu fesseln und zu befriedigen. Den meisten derselben liegen
 ungen zum Grunde, so dass in den Werken dieser Art ge
 autobiographische Roman des achtzehnten Jahrhunderts ve
 gern sieht man aus derselben Hand, die bei aller Freihe
 doch immer eine gewisse Reinheit und Unschuld schont, das
 Drama Don Juan (34) dargeboten, das an sittenlosem Schmutz
 mmen hat, als eine grobe Auffassung der mit dem Name
 lenfalls verbundenen Vorstellungen rechtfertigen oder ent

sichte Gelegenheitsgedichte v. Fr. v. Sydow und K. v. J
 i. 8.

runge, Eine Sammlung vermischter Erzählungen und Ged
 8.

ernigker Bote. Eine Wochenschrift. Breslau 1822. 4.

ch deutscher Nachspiele f. 1822—24. Breslau. Drei Jahrgänge :
 hrbuch deutscher Bühnenspiele. 4.—11. Jahrg. Berlin 1825—3
 Jahrgänge gab Gubitz heraus.



13) Die Berliner in Wien, Liederspiel (Musik von Freund) (im 5. Jhb. d. —
Bühnensp. f. 1826.)

Aufgeführt in Berlin 24. Dec. 1825.

14) Blumen auf das Grab der Schauspielerin Louise von Holtei, geb. Rogée.
Berlin 1825. 8.

Darin Gedichte von Holtei und W. Alexis, G. N. Bärmann, Fr. Barth, Chamisso, Helmina v. Chezy, Contessa, Fouqué, Agnes Franz, Houwald, Th. Hell, A. v. Maltz, W. Neumann, L. Reilstab, J. G. Seidl, K. Schall, Fr. v. Schöber, Schwarz, Uechtritz, K. Witte, B. Wolff, P. A. Wolff, Zeune u. a. Louise Rogée, geb. 1. Dec. 1800 in Wien, am 24. Febr. 1821 mit Holtei verheiratet, starb 28. Jan. 1825 in Berlin.

15) Brieftasche des Obernigker Boten. Breslau 1826. 8.

16) Die deutsche Sängerin in Paris. Schwank in 1 A. Berl. 1826. 8.

17) Der Debütant. Vorsp. in 1 A. Berlin 1826. 8.

18) Gedichte. Berl. 1827. 8. rep. Berl. 1844. 8. Vierte Aufl. Hannov. 1856. 8. Fünfte Aufl. Breslau 1861. 16.

19) Monatliche Beiträge zur Geschichte dramatischer Kunst und Literatur.
Berlin 1827—28. Heft 1—9. 8.

Darin von Holtei: Staberl als Robinson, Parodie 1 A.

20) Der Kalkbrenner. Liederspiel in 1 A. (7. Jhb. d. B. f. 1828).

21) Farben. Sterne, Blumen. Drei dramatische Spiele. Eine Neujahrs-
gabe f. 1829. Berlin 1828. 12.

22) Der alte Feldherr. Liederspiel (im 8. Jhb. d. B. f. 1829 S. 1—40).

Aufgeführt auf dem Königsstädter Theater in Berlin 1826. Darin die Lieder S. 38: *Denkst du daran, mein tapferer Lagenka?*, und S. 13: *Ford're Niemand mein Schicksal zu hören*, das erste nach einem französ. Liede: *Te souviens-tu, disait un capitaine*, von Emile Debraux, Melodie von Doche père; das zweite nach einer französ. Melodie: *D'un héros que la France revêre*; beide volkstümlich. Vgl. Hoffm. v. F. volkstüml. Lieder Nr. 144. 344.

23) Lenore. Vaterländisches Schauspiel mit Gesang, in 3 Abtheil, Berlin
1829. 8.

Aufgeführt auf dem Königsstädter Theater in Berlin 12. Juni 1828; darin das Mantellied:
Sieh! dreissig Jahre bist du alt; vgl. Hoffm. v. F. volkstüml. Lieder Nr. 759.

24) Der Dichter im Versammlungszimmer, oder: Das phantastische Lust-
spiel (im 9. Jhb. d. B. f. 1830. S. 51—90).

25) Des Sohnes Rache, Trauerspiel (im 9. Jhb. d. B. f. 1830. S. 239—266).

26) Schlesische Gedichte. Berlin 1830. 162 S. 8. Zw. Aufl. 1850. 8. Dritte.
Bresl. 1857. 16. Vierte 1858. 16. Fünfte 1859. 16. Volksausgabe 1861. 16. 7. Aufl.
1862. 8. Aufl. 1863. Neunte Aufl. 1865. gr. 8. Zehnte Aufl. 1866. 16. Elfte
Aufl. 1867. 16.

27) Lustspiele von Castelli, Holtei, Hutt, Kuffner und Lemberg. Wien
1830. 12.

28) Anna Rossignoli, oder: Arm und Reich. Lustsp. in 3 A. (im 10. Jhb.
f. d. B. f. 1831.)

29) Heil dem Könige! Zwölf Preussen-Lieder. Berl. 1831. 16. u. 4.

30) Beiträge für das Königsstädter Theater. Wiesbaden 1832. 8.

1. Erinnerung, Liederspiel in 2 A. 2. Die Majoratsherren, Schap. m. Gesang in 3 A.
3. Der alte Feldherr, Liederspiel. 4. Doctor Johannes Faust, der wunderthätige Magus des
Nordens, Volksmelodrama in 3 A. 5. Robert der Teufel, dramat. Legende in 5 A.

31) Ida. Eine kleine Sammlung von Liedern. Berl. 1832. 8.

32) Margaretha, Possenspiel in 1 A. (12. Jhb. d. B. f. 1833). —

Aufgef. auf d. königl. Theater in Berlin 20. Mai 1832.

33) Erzählungen (Bella. Der Raubschütz. Die letzte Ehre.) Braunsch.
1833. 8.

... Schauspiel in Berlin. Bürgerliches Drama in 3 A. (im
Freunde der Schauspielkunst. Berlin 1838.)

... nanach für Privatbühnen. Riga 1838. 8.

... iederspiel oder die schottischen Mäntel. Ein Spiel mit Liedern. Einzel
— 2. Hans Jürge, Schauspiel, rep. Hans Jürge, Charakterbild mit Ge
Ein Achtel vom grossen Lose. Liederposse, rep. Berl. 1861. 8. — 4. J
rspiel in 1 A. rep. Berl. 1861. 8. — 5. Herr Heiter, Posse mit Liedern
— 6. Drei und dreissig Minuten in Grüneberg, oder der halbe Weg.
Berl. 1861. 8. — 7. Die Wiener in Paris, Schsp. mit Gesang in 2 A.

... rberbaum und Bettelstab, oder: Drei Winter eines deutsch
in 3 A. Mit einem Nachspiel: Bettelstab und Lorberbaum.
). 8.

... akesspeare in der Heimath, oder: Die Freunde, Schauspiel
n 1840. 8.

... auf dem königl. Theater in Berlin 9. Sept. 1840.

... efe aus und nach Grafenort. Altona 1841. 8.

... e beschuhte Katze. Ein Märchen in 3 A. mit Zwischenspielen

... ch der Geizhals. Orig.-Schsp. in 5 A. (im 23. Jhb. d. B. f
a Berlin 3. Dec. 1842.

... rzig Jahre (aus seinem Leben). Bd. 1—4, Berl. 1843—44. B
3. Bd. 7—8, Bresl. 1850. VIII. 8. Zweite Aufl. Breslau 18
2. VI. 16.

... ater. In Einem Bande. Breslau 1845. Lex. 8.

... rben, ein Spiel in 1 A. — 2. Der Solosänger, oder ich weiss nicht,
imen soll. — 3. Stanislaus. Drama in 1 A. — 4. Die Wiener in Berlin
5. Der Kalkbrenner. Liederposse in 1 A. — 6. Des Sohnes Rache. Tra
n Wien. Liederposse in 1 A. — 8. Der Berliner Droschkenku
A. — 9. Der Dichter im Versammlungszimmer. Lustsp. in 1 A. — 10.
sp. in 1 A. — 11. Margarethe. Possenanteil in 1 A.

41. Wiener in Paris, Schausp. in 2 A. mit einem Nachspiel: Pariser in Wien. — 42. Shakespeare in der Helmuth. Schsp. in 4 A. — 43. Erich der Geishals. Schsp. in 4 A. — 44. Des Adlers Horst. Oper in 3 A. — 45. Sie schreibt an sich selbst. Lustsp. in 1 A. — 46. Tauber und Taube. Lustsp. in 3 A.

47. Stimmen des Waldes (Gedichte). Breslau 1848. 8. rep. 1854. 16.

48) Die Vagabunden. Roman. Breslau. 1851. IV. 8. rep. 1857 III. 16. rep. Bresl. 1860. III. 8. rep. 1861. III. 16.

49) Christian Lammfell. Roman. Bresl. 1853. V. 8. rep. 1858. V. 16. rep. 1862. V. 16.

50) Der Obernügler Bote. Gesammelte Aufsätze und Erzählungen. Breslau 1854. III. 8.

51) Ein Schneider. Roman. Bresl. 1854. III. 8. rep. 1858. III. 16. rep. 1862. III. 16.

52) Ein Mord in Riga. Erzählung. Prag. 1854. 16. rep. Leipz. 1865.

53) Ein vornehmer Herr, oder: Zwei Freunde. Erzählung. Prag. 1854. 16.

54) Schwarzwaldau. Prag. 1855. II. 16.

55) Drei Geschichten von Menschen und Thieren (Der Katzendichter. Der Kanarius. Das Hundefräulein). Leipzig 1856. II. 16.

56) Noblesse oblige. Roman. Prag. 1857. III. 16. rep. 1861. III. 16.

57) Für den Friedhof der evangelischen Gemeinde in Gratz in Steiermark. Erzählungen, vermischte Aufsätze und Gedichte von 126 deutschen Gelehrten, Schriftstellern und Dichtern. Braunsch. 1857. XXII u. 690 S. 12.

58) Bilder aus dem häuslichen Leben. Berlin 1858. II. 8.

59) Geistiges und Gemüthliches aus Jean Pauls Werken in Reime gebracht. Bresl. 1858. 16. rep. 600 Sprüche aus Jean Pauls Werken. In Reime gebracht. Breslau 1863. 16.

60) Die Töchter des Freischulzen. Erzählung. Prag. 1858. 16.

61) Die Eselsfresser. Roman. Breslau 1860. III. 8. rep. 1862. III. 16.

62) Erzählende Schriften. Breslau 1861—66. XXXIX. 16.

1—6: Kriminalgeschichten (1: Der Schachtelratz. — 2: Ein Mord in Riga. — 3: Bella. 4: Schwarzwaldau. — 5: Der Meinel. — 6: Die Töchter des Freischulzen. — 7: Das wär' der Henker. — 8: Frau Hart. — 9: Der Taubstumme. — 10: Die Kröten-Mühle. — 11: Der Handkuss. — Das hölzerne Haus.) — 7—9: Noblesse oblige. — 10—12: Die Vagabunden. — 13—17. Christian Lammfell. — 18—20: Ein Schneider. — 21—23: Die Eselsfresser. — 24—29: Vierzig Jahre. — 30—34: Kleine Erzählungen (1: Iduna. — 2: Der Katzendichter. — 3: Ein vornehmer Herr. — 4: 's Muheme-Leutnant-Saloppel. — 5: Die Dorfkirche. — 6: Jakob Helmiling und seine Frau. — 7: Der Kanarius. — 8: Tetenemequiltzki. — 9: Der Baumfrevell. — 10: In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. — 11: Der Dohnenstrich. — 12: Treue Liebe macht schön. — 13: Blätter aus dem Tagebuche eines reisenden Schauspielers. — 14: Das Harfenmädchen. — 15: Das Hundefräulein. — 16: Das Bild ohne Gnade. — 17: Die Rose ist erblüht. — 18: Die Sängerin.) — 35—37: Der letzte Komödiant. — 38—39: Charpie. Eine Sammlung von Aufätzen. II.

63) Der letzte Komödiant. Breslau 1863. III. 8. rep. 1866. III. 16.

64) Briefe an Tieck. Ausgewählt und hrsg. Bresl. 1864. IV. 8.

65) Noch ein Jahr in Schlesien. Anhang zu den Vierzig Jahren. Breslau 1864. II. 16.

66) Haus Trenstein. Roman. Bresl. 1866. III. 8.

67) Theater. Ausgabe letzter Hand. Bresl. 1867. VI. 16.

68) Preussische Kriegs- und Siegs-Lieder (mit A. Gad.) Bresl. 1867. 20 S. 8.

69) Eine alte Jungfer. Roman. Bresl. 1869. 8.

70) Kriegslieder alt und neu. Berlin 1870. 8.

So war doch der Krieg mit seinen Parteistellungen, patriotischen Strömungen, Wechselfällen und Nachwirkungen abgelaufen, wurde im Gegentheil nun als bequeme Anlehnung und Unbedeutenden benutzt, um Teilnahme zu gewinnen. Auf gelockerten Boden fielen die Samenkörner des historischen Romans. Scott ausgieng und in Deutschland bald zu einer gewöhnlichen Lectüre gedieh. Mochten auch die Auffassungen geschichtlich für unvermeidlich geltenden Verflechtung der Ereignisse mit einer Herzensgeschichte, nur selten der geschichtlichen Treue, so kam doch im Allgemeinen, selbst mit Einschluss der Romane, ein ernsterer und würdigerer Geist in die Literatur. Die wesenlosen Schatten der Romantiker verschwanden eben, wie die blosse müßige Unterhaltungslectüre gezwungen wurde, die eintönigen Liebeleien nach anderer Würze umzusehen. Die Literatur gab Tieck durch seine kleinen Novellen das Muster, wie der Romanfiguren sich an den Problemen übte, welche neben der geschichtlichen Entwicklung lagen. Der mehr oder weniger dialogische Versuch, für die Nichtigkeit der Erfindungen Ersatz zu finden, theilweis die didaktischen Romane, mit denen in roher, edriger Gesinnung Pustkuchen vorangien und mit grösserem, kaum mit besserer Gesinnung Posgaru-Suckows Novellen tendenziösen Erzeugnissen bewegten sich die gesinnungslosen, schülertümlichen Erzeugnisse eines Claren und die gutgemeinten, aber flachen, anspruchslosen Romane der Frauen, die ihr eignes Leben, Lieben und Maskenwerk verkleideten, doch auch gegen die nebelhaften Recken, die aus der romantischen Zeit noch übrig geblieben waren. Es wüßte Kriegs- und Lagerleben der Romantiker.

Commission zur Regelung der katholischen Angelegenheiten nach Frankfurt gekommen, badischer Staatsrat und Curator der Universität Freiburg, Freund Wessenbergs, des Pfarrrectors Willib. Strasser am Münster zu Constanz, wo er sich oft aufhielt, und H. Zschokkes. Er starb am 9. März 1825.

Schriften. Hrsq. v. H. Schreiber. Freiburg. 1827—1829. IV. 8.

Darin Bd 4: Biographie. Seine kleinen Erzählungen und Gedichte erschienen in Jacobia Iris und Zschokkes Miscellon und Erheiterungen: Der Prälat (Erheilt. 1811. 8. 199—279. 299—352); Das Palladium (daselbst 1813. 1. 338 ff. 1. 97—138); Geschichte meiner Familienperücken (das 1817. 1. 97 ff.); Halcub, eine Gesch. v. Zürich (das. 1817. 1. 241 ff.); Die Grenadiermütze und das Prager Kindchen (daselbst 1819. 1. 341 ff.); Akme und Medon oder Liebe in Sparta (das. 1819. 2. 287 ff.)

Vgl. Nekrol. 3, 325—338. Hist. polit. Bl. LXVI, 836.

121. Heinrich Wilhelm, soll Doctor der Philosophie, Pfarrer zu Mosbach in Baden, 1826 Professor am Gymnasium zu Heidelberg und 1828 Director geworden sein. In den lehrhaften Romanen erklärt er es für gleichgültig, welcher Art das war, was irgend ein Mensch erlebt hat; die Hauptsache bei allem, was uns begegne, sei die Einwirkung, welche es auf das Gemüt hervorgebracht, die Stimmung, Reinigung oder Verwirrung der Seele, welche das freudige oder dunkle Loos in uns zurückgelassen, wohin die Ereignisse des Lebens, welcher Art diese auch seien, geführt haben. Und als Charakter aller seiner Hauptfiguren kann deren Selbstgeständniss gelten, dass die Schicksale ein tiefes Gefühl eigener Verlassenheit und die Ueberzeugung geweckt haben, wie der allein der rechte Weise zu nennen wäre, der in Demut sich ganz in einen höheren Willen ergeben hätte, den er zu erkennen sich bestrebe und dem zu gehorchen er für den heilvollen Beruf seines Daseins erachte, wenn er sich auch oft schmerzlich weit von diesem Ziele entfernt fühle. Die Gestaltung ist etwas matt und blass, die Formgebung veraltet, der Kern aber gesund und kräftig, die Begebenheiten bunt entwickelt und doch künstlerisch sicher. Der Autor selbst ist mit Unrecht vergessen.

1)* Wahl und Führung oder Religion und Fanatismus in romantischer Darstellung. Leipzig 1818, H. A. Köchly. II. (384 u. 444 S.) 8.

2)* Bilder aus dem innern Leben vom Verfasser von Wahl und Führung. Leipzig H. A. Köchly. 1819. II. (V, 408 u. 417 S.) 12.

I. 1: Die Verklärte. — 2: Hohe Liebe. — 3: Gisela. — 4: Die beyden Pfarrer zu Christenfels. — 5: Der Tischler bey dem Sarge des Fürsten. — 6: Notburga und Minna von Horneck. II. 7: Herr Valentin Morus. — 8: Die drey Träume. — 9: Die Klosterjungfrau. — 10: Die Lilie und die Rose. — 11: Der Flüchtling. — 12: Die ewigen Sterne der Nacht.

3)* Coelestin der Priester und der Mensch. Noch ein Bild aus dem innern Leben. Vom Verf. v. Wahl u. Führung. Leipzig 1821. 12.

4)* Phantastische Liebe. Eine Erzählung von dem Verfasser von „Wahl und Führung“. (Aurora Tschb. f. 1823. Mannh. S. 109—160).

5)* Der deutsche Galeeren-Sklave. Bruchstück aus der noch ungedruckten romantischen Darstellung: Die Seefahrer. (Gesellschafter 1823 Nr. 66—69.)

Es ist Friedrichs Erzählung im Boote, das vierte Kapitel des vierten Buches (2, 230 ff.).

6)* Die Seefahrer. Romantische Darstellung von dem Verfasser von Wahl und Führung. Elberfeld, 1823—4. Büschler. III. (358, 414, 378) 8.

I. Erstes Buch. Der Gefangene. 2. B. Die einsame Fahrt. II. 3. B. Die Zuckerpflanzung. 4. B. Das Grab unter den Palmen. III. 1824. 5. B. Das verhängnisvolle Kleinod. 6. B. Die Lösung.

7)* Sklaven und Sklavenhandel (Gesellsch. 1824 Nr. 41—44).

Nicht aus den Seefahrern.

rn. Frankf. 1848. XIV. u. 640 S. Lex. 8. Zw. vervollst. Auflage. Frankf. 1852. XVI. u. 528 S. Lex. 8.

Herausgeber, Herrn. Fr. Wilhelm, mit dem Verf. von Wahl u. Führung mit Sicherheit. Ein anderer H. C. Wilhelm war 1753 zu Glanod eboren, 1785 evangel. Pfarrer daselbst, 1788 zu Hilsbach in Baden, wo Nekrol. 9, 1241; die oben angegebene biogr. Notiz bieten Guden 294

Iartwig Hundt-Radowsky, geb. 1759 auf dem Gute Schli das er seit 1780 besass und 1803 mit Goldberg vertauschte a Helmstedt Rechte, 1810—13 Hofgerichtsadvocat in Parc ann in Berlin, Leipzig, 1818 in Altenburg, 1820 in Strassbu weiz, wurde aus Appenzell verwiesen, gieng nach Burgdorf Aug. 1835 starb.

iten des Lebens. Berlin 1807. 8. —

rfe und Speer. Berl. u. Lpz. 1815. 8.

hr als zehn Worte gegen ein Wort des Herrn Generalliente ber den preuss. Adel, nebst Bemerkungen über den Adel

Merseb. 1818. 8. — Nachtrag. Leipz. u. Merseb. 1820 (181

menkränze. Merseb. 1818—1819. II. 8.

zebues Ermordung, in Hinsicht ihrer Ursachen und ihre Folgen für Deutschland. Berlin 1819. 8.

thähnchen. Ein satyrisch-komischer Roman. Leipz. 1819. 8. er die grosse preussische Verschwörung, über meine Verhält worenen und über geheime Verbindungen im Allgemeinen ngsschrift und ein politisches Glaubensbekenntniss. Ge sen) 1819. 8.

Erzähler. Eine Unterhaltungsschrift für Gebildete. Berlin 1 rzhafte Erzählungen. St. Gallen 1821. 8. — 10) Die Schuhf licher Bericht, wie Herr L. Schuhkraft zu Roggweil von mir nd was sich weiter zugetragen hat. Altdorf 1824. 8. u. s. . d. Deutschen 1819 Nr. 175 u. 284. — Vgl. Nekrol. 13, 689—691.

stfr. Aug. Pietzsch. geb. 8. Oct. 1770



eines ehrenwerthen Bürgers einzigen Sohnes Lehr- und Wanderjahre. Zeitz 1830. 8. 8) Heinrich Gottholds, eines evangelischen Stadtgeistlichen Unterhaltungen. Zeitz 1830. 8. 9) Franz Oswald, oder der hohe Beruf des männlichen Geschlechts. Zeitz 1830. 8.

Vgl. Nekrol. 18, 199—201.

124. Ad. Wilh. Schmolck, geb. 1. Aug. 1763 zu Tilsa in Litthauen, Prof. in Berlin, starb daselbst 29. Juli 1837.

Thee- und Kaffee-Zeitvertreib. Zeitschr. 1813—14.

Nekrol. 15, 1255.

125. Joh. Konrad Petiscus, geb. 28. Dec. 1763 zu Berlin, Prediger in Leipzig, starb 29. Aug. 1825 in Neisse.

Erzählungen. Leipzig 1825. II. 8.

I, 1: Hannechen Trune. — 2: Der Weinberg. — 3: Die Flucht. — II, 4: Klara. — 5: Die Stellvertreter.

126. Chrn. Friedrich Wilh. Jacobs, geb. 6. Oct. 1764 zu Gotha, wo er 1777—81 das Gymnasium besuchte, stud. in Jena Theologie, daneben Philologie, der er sich bald ausschliesslich zuwandte und noch ein Jahr (1784—85) unter Heyne in Göttingen widmete. 1785 Lehrer in Gotha, 1802 auch bei der Bibliothek angestellt. Um den Zumuthungen des seltsamen Herzogs August Emil, der ihn als Secretär gebrauchen wollte, zu entgehen, nahm er 1807 einen Ruf als Prof. am Lyceum zu München an, vermochte aber dem Ungemach, mit welchem norddeutsche Gelehrte in der aretinschen Periode in Baiern zu kämpfen hatten, nicht Stand zu halten und gieng deshalb, nachdem er sich gegen den herzoglichen Sonderling sichergestellt hatte, als Bibliothekar und Aufseher des Münzcabinets nach Gotha zurück. Er lebte bis 1840 fleissig und heiter; in diesem Jahre lähmte ihn ein schlagartiger Anfall; 1842 legte er seine Stelle nieder und starb 30. März 1847. Jacobs Bedeutung liegt auf dem Gebiete der classischen Philologie, die er auch in schön geschriebenen Werken über das Altertum den Lesern seiner Zeit zugänglich zu machen suchte. Seine Romane bewegen sich in stillen einfachen Kreisen und haben ihren Wert in der ruhigen Ausführung einfacher Situationen und Charaktere, wobei er nicht selten an Breite streift. Auch in poetischen Erzählungen hat sich Jacobs versucht, doch ohne durchgreifenden Erfolg.

1) Die blaue Bibliothek aller Nationen. Gotha 1790. Bd. 1—4. 8 (fortges. Bd. 5—12 von F. J. Bertuch).

2) Alwin und Theodor. Ein Lesebuch für Kinder. Leipz. 1802. 1805. 1817. 1841. 1847.

3) Tempe. Leipz. 1803. II. 8.

4) Neues attisches Museum (mit Wieland und Hottinger). Leipz. 1805—8. III in 9 H. 8.

Darin von ihm nur 1, 2, 71—166: Oedipus der König, ein Trauerspiel des Sophokles.

5) Abschiedsreden, gehalten im Gymnasium, 24. Oct. 1807. Gotha 1807. 8.

6) Adrastus. Von Jakobs. Nach Herodot I. Cap. 84—86. (Reimlose Verse. Tschb. d. L. u. Freundschaft. f. 1808. S. 151—157.) Am 17. Okt. 1807 erklärte „Fr. Jakobs, Prof. in Gotha“, dass das Gedicht nicht von ihm herrühre. Morgenbl. 1807 Nr. 259. S. 1036.

7) Ueber den Reichthum der Griechen an plastischen Kunstwerken und die Ursachen desselben. Eine akademische Rede. München 1810. 4.

8) Ueber die Gräber des Memnon und die Inschriften an den Bildsäulen desselben. Vorgelesen. München 1810. 4.

Manus Ehre. Dem Andenken der gefallnen Krieger. G

hl aus den Papieren eines Unbekannten (Frauenspiegel). Le.
8.

Amande. — 2: Die Mitgabe. — 3: Sophiens Paplere. — II. 1820. 4:
dem Leben der Pfarrin von Mainau. Erstes Buch. — 5: Liebe am Hof
g. — 7: Die abgewehrte Rache. — III. 1822. 8: Erinnerungen aus
a von Mainau. Zweytes Buch. Drittes Buch. — 9: Zerstreute Blätter

eyerabende in Mainau. Leipz. 1820—21. II. 8. rep. 1843.

ling. Poetische Erzählung in drei Gesängen (Urania, Tschb
509).

nyden Marien. Eine Geschichte. Leipz. 1821. 374. S. 8. rep. 18
nd Amande. Leipz. 1822. 8.

und Fiametta (Novelle in Rochlitz Mittheilungen 2 (18

rkennung. Anekdote (in Rochlitz Mittheilungen 2. (1822)

usgewanderten (Novelle, im Tschb. Minerva f. 1823).

ichte Schriften. Gotha 1822—1868. IX. 8.

en und vermischte Aufsätze. — II. 1824: Griechische Blumenlese. — III-
a und Kunst des Alterthums. — VI. 1837: Zerstreute Blätter. — VII. 184
Zw. Ausg. 1848. — VIII. 1844: Reden, literarische Briefe und zerstreu
8: Briefwechsel mit Götter.

denmord zu Lissabon (Novelle, in Rochlitz Mittheilungen
354).

ze, oder die Theilung von Polen (Novelle, in der Zeitung f.
Nr. 7—36).

ese aus dem Tagebuche des Pfarrers von Mainau. Leip

en, Betrachtungen, Sprüche.

gen. Leipzig 1824—37 VII 2



§ 332. Romane: Jacobs, Richter, Maass. v. Montenglaut. 657

27) Die Proselyten (Minerva, Tschb. f. 1826. Umgearbeitet in den Erzählungen Bd. 5: Der gebrochne Schwur).

28) Die Schule der Frauen. Leipz. 1826—28. VII. 8.

I-II: Rosaliens Nachlass. 1826. — III: Die Pfarrin von Mainau. 1827. — IV-V: Odo und Amande. 1827. — VI: Renate an ihre Tochter. 1828. — VII: Die beiden Marien. Eine Geschichte. 1828.

29) Erinnerungen aus dem Leben der Pfarrin von Mainau. Zw. Aufl. Leipz. 1827. 500 S. 8.

30) Odo und Amande nebst einem Anhang zerstreuter Blätter von Odo's Hand. Zweite Aufl. Leipz. 1827. II. 8.

I. Odo und Amande. — II. Zerstreute Blätter. 1: Die Gegend von Bern. Geschichte des Junkers von Herriso und Walpurgl von Lussl. — 2: Relae im Oberland. Das Erhabne der Natur. Geschichte eines Lootsen. — 3: Die Hochzeit; eine Ehestandsgeschichte. — 4: Beschreibung des Schlosses von Meo Délicco. Geschichte einer verarmten Familie. — 5: Besuch der Salzburger Alpen. Geschichte eines Alpenjägers. — 6: Vermischte Gedanken. — 7: Besuch des Schlosses Ambras in Tirol. — 8: Der Namenstag; eine Novelle.

31) Die glücklichen Zufälle, oder der Abend in Lugano. (Zeitung f. d. eleg. Welt. 1829 und 1831.)

32) Kleine Erzählungen des Pfarrers von Mainau. Leipz. 1846. 8.

33) Hellas. Vorträge über Helmath, Geschichte, Literatur und Kunst der Hellenen. Aus dem hdschr. Nachlass hrsg. von E. F. Wüstemann. Berl. 1852. 8.

Vgl. Blätter für Lit. Unterh. 1847 Nr. 164. Nekrolog 25, 244—253.

127. Johann Gottfried Richter, geb. 26. Nov. 1764 zu Taucha bei Leipzig, Erzieher in Russland, starb als russ. Rath und weimarerischer Hofrath am 5. Juni 1829 in Eilenburg.

1) Märchen oder geheime Geschichte des Hofes zu Hebed. Leipz. 1802. 8.

2) Altrussische Märchen (Ritter Bulat oder der goldne Kelch und die heilige Krone). Leipzig 1817. 8.

Vgl. Nekrol. 7, 472—479.

128. Joh. Gehh. Ehrenreich Maass, geb. 26. Febr. 1766 zu Krottorf bei Halberstadt, stud. zu Halle Philosophie, wurde 1787 Docent, 1791 ausserordentlicher, 1798 ord. Prof. der Philosophie zu Halle, wo er 23. Dec. 1823 starb. —

1) Familiengemälde. Halle 1813—14. IV. 8. (I: Karl v. Horst und Amalie v. Buchwald. 1818. — II: Die Grafen v. Eichthal oder die ungleichen Brüder. 1813. — III: Henriette und Julie, oder Gefühl und Leichtsin. 1813. — IV: Thekla v. Hochfeld, ein Beitrag zur Gesch. der Leipziger Schlacht. 1814).

2) Sinnverwandte Wörter zur Ergänzung der Eberhardschen Synonymik. Halle 1818—21. VI.

Vgl. Nekrol. 1, 754—764.

K. A. Engelhard, geb. 4. Febr. 1768 § 331, 77.

129. Artemisia Henriette Mariane v. Montenglaut, geb. v. Cronstein, geb. 25. Febr. 1768 zu Böhme bei Hanover, Tochter eines Officiers, wurde zu Holland in einer französ. Pensionsanstalt erzogen, lebte dann am Hofe der Markgräfin Aebtissin in Herford, verheiratete sich mit dem Criminaldirector Consbruch in Herford und wurde bald darauf geschieden; ein zweiter Mann starb nach kurzer Ehe. Ihr dritter Mann, Freiherr Pidoux de Montenglaut, ein emigrierter französ. Oberst, starb 1800 zu Altona an den Folgen des schwer-müthigsten Heimwehs. Verlassen und mittellos wurde sie Schauspielerin und Sprachlehrerin (1812 in Darmstadt), Sängerin, auch Begleiterin der Henriette Sontag. Sie starb 5. Decbr. 1838 in Prag.

Goedeke, Grundriss III.

... aus einer Sommerreise nach Frank
 ose ohne Dorn. — 5: Der aschgraue Onkel. — 6: Die li
 7: Ausflucht nach Pommern und Meklenburg im Herbst 1
 tische Werke. Braunschw. 1830. II. 8. (I. 1: Der Pirat,
 und in Jamben, nach W. Scott. — II, 2: Der Magiker und
 — 3: Der Sansfaçon. — 4: Die einfache Begebenheit. —
 in Wirthshause.)

Lehndel 2, 14. 3, 219. Nekrolog 16, 1072. W. Chezy, Erinnerungen 1, 45

ich Kind, geb. 4. März 1768. § 331, 76.

Henriette Frölich, geb. Rauthe, geb. 28. Juli 1768 zu Zehden
 ird von einer französ. Gouvernante wenig und sonst gar nicht
 n Mai 1789 verheiratet, bezog 1792 ein Gut an der sächs. Grei
 Davoust'schen Corps geplündert wurde, wobei ihre Arbeiten
 1814 zog sie mit ihrem Manne nach Berlin, wo sie gestorb
 Todestag ist unbekannt.

edichte im Berliner Musenalmanach 1790—95. — 2) *Virginia o
 on Kentucky, mehr Wahrheit als Dichtung, hrsg. v. Jerta. Ber
 3) Zerstreute Novellen unter dem Namen: Jerta.

chindel 1, 140.

Christoph v. Schmid, geb. 15. Aug. 1768 zu Dinkelsbühl,
 i Priester geweiht und fungierte dann als Pfarrgehilfe zu N
 i Mindelheim, hierauf zu Seeg im Allgau, wurde 1796 Schulins
 hausen a. d. Mindel, 1816 Pfarrer zu Oberstadion in Würter
 herr zu Augsburg, 1882 Kreisscholarch, Domcapitular; starb am 2
 ugsburg im 87. Lebensjahre, bis an sein Ende schriftstellerisch
 novelfa. Eine der schönsten und rührendsten Geschichten des
 erzählt. Augab. 1810. 1816. 1817. 1818. 1829. 1835. 8. Aufl.

: **Ostereier**. Erzählung zum Ostergeschenk für Kinder. Landsh
 1834. (Carlsruhe 1835, 4.). 5. Aufl. Regensb. 1840. 12. 6. 18

: **Heinrich von Eichenfels** — F.

8) Eustachius. Eine Geschichte der christlichen Vorzeit. Augsb. 1828. rep. 1829. Vierte Aufl. 1861.

9) Das hölzerne Kreuz. Eine kleine Geschichte der Vorzeit, zum Trost für Leidende neu erzählt. Augsb. 1829. 12. Das h. Kreuz und die Edelsteine. Zwei Erz. Augsb. 1845. 8.

10) Der gute Fridolin und der böse Dietrich. Eine lehrreiche Gesch. f. Aeltern u. Kinder. Augsb. 1830. rep. 1832. Vierte Aufl. 1845. 1859.

11) Die kleine Lautenspielerin. Ein Schauspiel für Kinder und Kinderfreunde. Augsb. 1832. 12.

12) Neue Erzählungen für Kinder und Kinderfreunde. Landsh. I. 1832. 1835.

I. Die Hopfenblüthen. II. 1832. Die Kirschen. Die Margarethablümchen. Das Vergissmeinnicht. Der Kuchen. Die Krebse. Das Rothkehlchen. Das Vogelnestchen. III. 1834. 1843. Ludwig, der kleine Auswanderer. IV. 1838. 1852. Die christliche Familie. Das alte Raubschloss. Das stumme Kind.

13) Kleine Schauspiele für Familienkreise. Augsb. 1833. III. 12.

1: Die Erdbeeren. 2: Der kleine Kaminfeger. 3: Der Blumenkranz. 4: Der Elerdieb. 5: Emma, oder die kindliche Liebe.

14) Kleine lehrreiche Erzählungen für Kinder. Ein Lesebüchlein für Volksschulen. München 1833. II. 12.

15) Der Weihnachtsabend. Eine Erzählung zum Weihnachtsgeschenk für Kinder. Landshut 1834. 12. 4. Aufl. Regensb. 1846. 8. 1855. 16.

16) Ferdinand. Die Geschichte eines jungen Grafen aus Spanien, für Aeltern u. Kinder. Augsb. 1834. 8. Dritte Aufl. 1846.

17) Kurze Erzählungen. Ein Lehr- und Lesebuch für die deutschen Schulen in Bayern. München 1839. 1851. 12. 1854. 1858.

18) Blumen der Wüste. Erzählungen aus dem Leben der ersten christl. Einsiedler. Augsb. 1841. 8.

19) *Gesammelte Schriften*. Originalausgabe von letzter Hand. Augsb. 1841—46. XXIV. 8. — Augsb. 1856—61. XVIII. 8.

20) Das beste Erbtheil. Eine Erzählung. Regensb. 1842. 16.

21) Mathilde und Wilhelmine, die ungleichen Schwestern. Eine Erzählung. Regensb. 1846. 8.

22) Waldomir. Eine alte Sage, nebst zwei kleineren Erzählungen aus neuerer Zeit. Augsb. 1847. 8.

23) Adelheid von Thalheim. Eine denkwürdige und rührende Geschichte aus dem vorigen Jhdt. Neust. a. d. O. 1848. 8. ?

24) Pauline, die Stifterin einer Kleinkinderschule. Erzählung. Regensb. 1848. 8.

25) Deutsche Frauen der christlichen Vorzeit. Augsb. 1849. 8.

26) Florentin Walther, ein verständiger und rechtschaffener Bauersmann. Augsb. 1850. 8.

27) Kurze Erzählungen für die Jugend. Neue Sammlung. Augsb. 1852.

28) Erinnerungen aus meinem Leben. Augsb. 1855—1857. IV. 8.

I. Jugendjahre. II Der hochsel. Bischof Joh. Mich. v. Salier. III. Berufsleben. Hrag. v. Albert Werfer. IV. Spätere Berufsjahre. Schriftstellerleben. Lebens-Ende. Hrag. v. Alb. Werfer.

29) Die Hubertus-Kapelle. Oder: Die Klausner auf Wildkirchlein. Eine Sage der Vorzeit. Regensb. 1854. 8. .

30) Die Früchte der guten Erziehung. Drei Erzählungen in Briefen. Augsb. 1854.

in St. Gallen, das er später nach Genf und dann nach
er starb er am 10. Aug. 1843.

Gold, der wackere Seelsorger auf dem Lande. Seitenstück
dorf (von Zschokke). Aarau 1820. — 2) Peter. Die Folgen
. Eine Geschichte. St. Gallen 1821. Dritte Aufl. 1843. — 3)
er. St. Gallen 1821. Dritte Aufl. 1842. 16. — 4) Ali und
inen Insulaner. St. Gallen 1822. — 5) Die Macht der Liebe
St. Gallen 1825. — 6) Das Mutterblatt oder das Tagewerk
Geiste der Menschenbildung. St. Gallen 1833. — 7) Steph
und der Armen Elend. Der verborgene Retter. St. Gallen.
ol. 5, 195. 21, 737 ff. II. Näf, Dichterleben. 1854. S. 114. II. Krüsis Ged.
ff.

Helmine v. Gersdorf, geb. v. Gersdorf, geb. 28. Oct. 1768
ndorf in der Oberlausitz, 1792 mit dem sächs. Kammerherrn v
lebte in Biesig bei Reichenbach, dann in Bautzen, seit 1811
e überlebte ihren 1836 gestorbenen Mann.

s Gedichte. Zittau u. Leipz. 1790. 8. Die Familie Walb
bearb. von einer jungen Dame in Sachsen; hrsg. v. J. F. E.
1792. III. 8. 2) Mnemosyne, oder meine Erinnerung. Osl
I. 8. Mnemosyne die Zweite. Leipzig, Voss 1812. 8. 3) Aure
bnigsmark. Ein histor. Roman. Quedlinburg, Bassé 1817. II.
elfahrtstage oder die Ahnende. Meissen 1818. III. 8. 5) Ne
nfeld. Eine Gesch. aus dem 1. Jahrz. unsers Jahrhunderts. Che
6) Ladislaus Posthumus, Erzherzog v. Oesterreich, König
Böhmen. Ein historisch-romantisches Gemälde. Brünn, Trass
Der Eichwald oder die Ruinen von Oedenburg. Brünn, Trass
7) Erzählungen. Leipzig, Lauffer 1821—40. XXVIII 8. (I: Erz
— II. Neue Erz. 1821. — III: Die Pächterin von der langen
IV: Churfürst Friedrich V. v. d. Pfalz und seine Getreuen 18
tter Ademar v. Bourbon oder die Bewohner des weissen Felse
er. 1823. — VII—VIII: Lidia die Erbtöchter oder die Gra
m. 1824. — IX—X: Die Heldin v. Saragossa aus Spaniens n
to. Nach A. Salvandys Don Alonzo bearb. 1824. — XI: G
sfeld und seine Zeitgenossen, Seitenstück zu Fried- v. 1825
ward die ...

die Dritte oder Gedichte von W. v. G. Halle 1822. 8. 13) Agnes und Claire. Halle 1824. 8. 14) Der Zigeunerraub oder die thüringischen Waffenbrüder; ein histor. Ritterroman aus den Zeiten des Bauernkriegs im 16. Jh. Meissen 1824. II. 8. 15) Der St. Valentinstag oder der abenteuerliche Fund. Ein Phantasie-Gemälde. Leipz. 1827. 8. 16) Nachtviole. Vier Erzählungen. Berlin 1828. 8. 17) Nachtschatten. Vier Erzählungen. Berlin 1828. 8. 18) Robert Ritter Carre, Günstling des Königs Jacob v. England; eine histor.-romant. Novelle. Berlin, Schüppel 1828. 8. 19) Die Armenierin oder der Schiffbruch an der Küste Irlands. Braunschweig, Meyer 1829. II. 8. 20) Die Geschiedene. Braunschweig, Meyer 1830. II. 12. 21) Der belgische Ritter zur Zeit der Bilderstürmer. Meissen, Klinkicht. 1830. 12. 22) Sina-Viole. Berlin 1830. 8. 23) Selbstverblendung, oder die Reise nach den kanarischen Inseln. Leipz. 1831. 8. 24) Ritter Julian mit dem goldenen Helme und die schöne Isolde. Histor.-romant. bearbeitet nach der Gesch. der Normandie vom J. 1192. Merseburg, Weidemann 1833. 8. 25) Sensitiven, oder kleine Romane und Novellen. Merseburg, Weidemann 1833. 26) Renate. Novelle. Leipzig, Engelmann 1833. II. 8. 27) Emmerich Tököl, Fürst von Siebenbürgen; ein histor.-romantisches Gemälde. Celle, Schulze 1834. II. 12. 28) Leben des Königs Matthias Corvinus von Ungarn in historisch-romantischen Erzählungen. Leipz. 1836. II. 12. 29) Streiflichter über das Gebiet der Erfahrung, in einer Erzählung aus dem Familienleben. Leipz. 1837. 8. 30) Sensitiven oder kleine Romane und Erzählungen. Leipz. 1837. II. 8. 31) Landgraf Albrecht von Thüringen. Ein histor.-romantisches Gemälde aus dem Mittelalter, Bauzen 1837. 8. 32) Fritzler Robert. Erzählung. Leipz. 1843. 8.

Vgl. Schindcl 1, 152. 3, 107. — Otto 1, 487—490. 3, 707. 4, 116.

A. G. Eberhard, geb. 12 Jan. 1769. §. 331, 105.

134. **Johanna Schopenhauer.** geb. Trosina, geb. 1770 zu Danzig, Tochter des damal. Senators Trosina, mit grosser Sorgfalt erzogen und von früh auf voll entschiedner Neigung für die zeichnenden Künste. Sehr jung wurde sie mit dem Kaufmann H. Floris Schopenhauer verheiratet, der mit ihr Deutschland, Frankreich, England und die Niederlande bereiste. Als Preussen 1793 von Danzig Besitz ergriff, verlegte Schopenhauer, wie seine Frau dem monarchischen Regiment abhold, seinen Wohnsitz nach Hamburg, wo sie der Erziehung ihres Sohnes, Arthur Schopenhauer, und in angenehmen geselligen Kreisen lebte, ohne jedoch ganz einheimisch zu werden, da sie jährlich grössere oder kleinere Reisen machte. 1803 besuchte sie mit ihrem Manne und Sohne Holland, Nordfrankreich, England und Schottland und gieng dann über Holland nach Paris, wo sie bei Augustin die Miniaturmalerei erlernte. Von Paris reiste sie nach Südfrankreich, der Schweiz, Deutschland und kam 1806 wieder in Hamburg an, wo sie bald darauf ihren Mann durch den Tod verlor. Sie beschloss, ihren Wohnsitz nach Weimar zu verlegen und kam dort im Sept. 1806 an, als gerade alles mit Einpacken und Flucht beschäftigt war. Sie packte aus und blieb, entgieng auch der Plünderung und wurde für manche Bedrängte Schutz und Schirm. Leicht eingebürgert sammelte sie fortan regelmässig Sonntags und Donnerstags die bedeutenden Männer Weimars um sich und nahm Reisende freundlich in diesen Kreis auf. Enge Freundschaft knüpfte sie besonders mit Fernow, der nach zwei Jahren, treu von ihr gepflegt, in ihrer Wohnung starb. Verluste, die sie 1819 an ihrem Vermögen erlitten, nöthigten sie zu Einschränkungen und das rauhe Klima Weimars, das weder ihr noch ihrer Tochter Adele zuträglich gewesen, veranlasste sie, ihren Wohnsitz 1828 nach Bonn zu verlegen, von wo sie 1837 auf Wunsch des Grossherzogs nach Weimar zurückkehrte, aber schon am 17. Apr. 1838 starb. Sie war die Schöpferin der

...ischen Arbeiten übergieng.

breitung der vier Gemälde Goethes, Wielands, Herders und
) und einiger Oelgemälde des Landschaftsmalers Friedrich (in
 1807). — 2) Fernows Jugendjahre (Morgenbl. 1810 Nr. 230).
 now's Leben. Tübingen 1810. 8. — 4) Erinnerungen von ei
 nd, Schottland etc. im J. 1803—5. Rudolst. 1813. II. 8. Lei
 — 5) Novellen, fremd und eigen. Erster Band. Rudolst.
 . — 2: Pauline. — 3: Die Nonne Eugenie. — 4: Die Her
 Gerardo und die schöne Helena). — 6) Reise durch das
 Rudolst 1817. 8. Leipz. 1824. — 7) Ausflucht an den Rh
 ste Umgebungen, im Sommer des ersten friedlichen Jahres.
 - 8) Gabriele. Ein Roman. Leipz. 1819—20. III. 8. re
 - 9) Johann v Eyck und seine Nachfolger. Frankf. 1822. I
 nte. Ein Roman. Frankf. 1823. II. 8. — 11) Der Günstlin
 reinischen Taschenb. f. 1823). — 12) Hass und Liebe, eine
 f. 1824). — 13) Leontine, eine Erz. (in der Cornelia f. 18
 ngen. Frkf. 1825—28. II. 8. — 15) Natalie (in der Cor
 16) Der schnee (Minerva f. 1826). — 17) Anton Solario
 18) Die Brunnengäste (Tschb. d. L. u. Freundschaft f. 18
 te Liebe (Rhein. Tschb. f. 1827). — 20) Die arme Margreth
 21) Sidonia. Ein Roman. Frankf. 1828. III. 8. — 22) Die G
 1828). — 23) Josebeth (Rhein. Tschb. f. 1828). — 24) Des
 ihlung (Urania f. 1829). — 25) Die Schwestern (Rhein. Tsch
 3) Erzählungen. Frkf. 1825—28. VIII. 8.

hilingsliebe. — 2: Der Günstling. — 3: Hass und Liebe. — II, 4: Die Rei
 : Sommerliebe. — III, Leontine und Natalia. — IV, 7: Claire. — V,
 Anton Solario, der Klempner. — VI, 10: Die Freunde. — 11: Herbstl
 eth. — 13: Die Brunnengäste. — VIII, 14: Die arme Margreth. —
 Der Blumenstrauss.

mtliche Schriften. Leipz. 1830—31. XXIV. 16.

ws Leben. — III. Ausflucht an den Rhein. — IV-V. Joh. v. Eyck ur
 VI. Die vier Jahreszeiten. Ein Cyclus v. Novellen. — VII-IX. Gab
 — XIII-XIV. Die Tante. — rep. 1837. II. 16. — XV-XVI. Reise dur
 land. — XVII-XVIII. Reise von Paris durch das südliche Frankrei
 XIX-XXIV. Erzählungen und Novellen. 19: Josebeth. Die Brunn
 ss. — 20: Der Balkon. Hass und Liebe. — 21: Der Günstling
 Die arme Margreth. — 22: Tante



41) Nachlass (Jugendleben und Wanderbilder). Hrsq. von ihrer Tochter (Adels Schopenhauer). Braunsch. 1839. II. 8.

Vgl. Schindel 2, 278, 3, 237. O. L. B. Wolf in der Europa 1838. 3, 97—113. — Nekrolog 16, 411—423. — Die Abendgesellschaften der Hofrätin Schopenhauer in Weimar, 1806—1830. Von Stephan Schütze (Weimars Album 1840. S. 183—204). — Ein Bericht über die Schreckentage Weimars im Oct. 1806 aus ihrem Nachlass in der Zeitung f. d. elegante Welt 1838 Nr. 127—131. Ein Brief an Tischbein über ihre Ankunft in Weimar im Altens Tischbein S. 111 ff, irrig als ein Brief ihres Sohnes gedruckt. — O. L. B. Wolf in Lewalds Europa III, 3, 97—113. F. A. Brockhaus in Leipzig. Leipz. 1872. S. 106 ff.

Friedrich Rochlitz, geb. 12. Febr. 1770 zu Leipzig, vgl. § 277, 1013.

135. Friederike Reinhardt, geb. Wagner (ps. Lina Reinhardt), geb. 30. April 1770 zu Arnstadt, Tochter des 1793 dort verstorbenen Bürgermeisters, verheiratete sich (1804) mit dem Prediger Fr. Aug. Reinhardt zu Breitenbach in Schwarzburg-Sondershausen und lebte dort in rauher Einsamkeit und mit Nahrungsorgen kämpfend. 1817 wurde R. nach Oberndorf bei Arnstadt versetzt, wo sie fremde Kinder zur Erziehung übernahm, ohne davon die erwartete Erleichterung zu gewinnen. Jetzt begann sie zu schriftstellern und begleitete eine kranke Russin nach Aachen, die dort starb. Durch diese Verbindung erhielt ihr Mann einen Ruf als Cabinetsprediger der Fürstin Baratinsky auf dem Schlosse Marina bei Iwanowsky in der Ukraine, wohin sie ihm folgte. Nach dem Tode ihres Mannes kehrte sie nach Deutschland zurück und wohnte zuletzt in Jena, wo sie 11. Nov. 1843 starb.

1) Die Kürbislaube, Erz. (Tschb. der Liebe und Freundschaft 1821). — 2) Der Fliederbaum, Erz. (Tschb. d. L. u. F. 1822). — 3) Bruder Karl von Philadelphia, Erzählg. (in Schützes Wintergarten 1822. Bd. VI. S. 117 ff.). — 4) Die Gesetze des Hauses, Erzählung (in der Ztg. f. d. eleg. Welt 1823, 223). — 5) Toni, Erz. (Abendzeitung 1823 Nr. 89 ff.) — 6) Die Braut aus Arkadien, Erz. (Tschb. d. L. u. F. 1823). — 7) Die weisse Rose, Erzählung (Abendzeitung 1824. Nr. 104). — 8) Dramatische Kleinigkeiten (6 Stücke, jedes 1 A.) für gesellige Kreise. Nürnberg. 1835. 8. — 9) Die weisse Frau (Cornelia f. 1839). — 10) Kadujah (Cornelia f. 1840). — 11) Der Maskenball (Cornelia f. 1841). — 12) Stund Blumen. Eine Novellen-Reihe. Braunsch. 1843. 12. (1: Ein Gretchen. — 2: Die Gebrechliche. — 3: Zufallspiele. — 4: Pique Zwei. — 5: Die schwedische Gräfin). — 13) Die griechische Mutter (Cornelia f. 1843). —

Vgl. Schindel 2, 158, 3, 232. Nekrol. 21, 1255—1256.

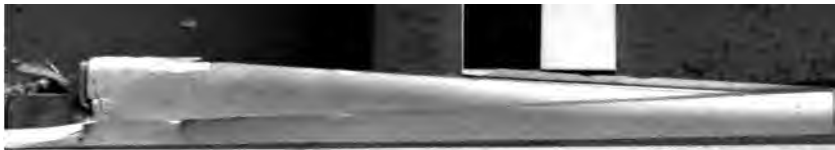
136. H. F. Ch. Bertuch, geb. 11. Juni 1771 zu Gotha, stud. in Leipzig, wurde dann Privatsecretair des Prinzen Friedrich in Gotha, später Landkammerrat, als welcher er am 10. Dec. 1828 starb. Einer Jugendarbeit: Die Ahnen, dram. Sittengemälde. 1795, folgten noch einige Versuche und 1807 ein Ephemeron für Lectüre und Theater; sodann:

1) Weinblüthen oder Novellen für Geist und Herz. Gotha 1816—18. II. 8.
2) Frische Weinblüthen. Eine Gallerie von Gemälden aus der grossen und kleinen Welt. Riga 1821. II. 8.

Vgl. Nekrolog 6, 833.

137. Karl Gtthli. Sam. Heun, ps. H. Clauren, geb. 20. März 1771 zu Dobrslugk in der Niederlausitz, 1792 geh. expedierender Secretair beim westfälischen Provincialgouvernement des Generaldirectoriums, 1794 Assessor der Bergwerks- und Hüttenadministration; 1800 Commissionsrat; 1801 Verwalter beim Kanonikus von Treskow in Südpreussen; 1804 Compagnon einer Buchhandlung in Leipzig und Verleger der Jenaischen Allg. Lit.-Zeitung; 1805—11 wieder

uauersetzung mit dem Königreich Sachsen; 1820 geh. Ho.
 3 Redacteur der preuss. Staatszeitung; im Febr. 1824 beim
 ngestellt; starb am 2. August 1854 in Berlin. Ueber seinen
 n Charakter bedarf es nur der Bemerkung, dass derselbe a
 Sinnlichkeit beruht und die Zeit der Restaurationsliteratur
 eite darstellt. W. Hauff (§ 331, 70, 4) sammelte die charakte
 der clauenschen Romane, die man alle kennt, wenn man ei
 die bezeichnendsten sind Mimili (5) und das Dijonröschchen. (1
 staph Adolph. Ein Familiengemälde. Leipz. 1791. 8.
 uns vertraute Briefe an edelgesinnte Jünglinge, die auf Unive
 llen. Leipz. 1792. II. 8. rep. 1795. II. 8.
 rls vaterländische Reisen. Leipz. 1793. 8.
 zählungen erschienen 1809—20 im Freimüthigen, in der
 ung, im Taschenbuch Hortensia, in den Thüringer Erholungen,
 ung, im Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, in der Penelo
 Huldigung der Frauen u. s. w., die in die „Erzählungen“ c
 nd Ernst“ aufgenommen wurden.
 mili. Dresden 816. 8. rep. 1817. 1819. 1824.
 inische, Englische und Dänische (von H. L. Bernhoff, Christiania 1818. :
 estspiele. Dresden 1817. II. 8.
 er Brauttanz oder der Schwiegersohn von ungefähr; L. 5 A. (Berlin, 5
 Die Folgen eines Maskenballs, L. 1 A. (Berl. 21. Aug. 1815). — II, 3: De
 , L. 5 A. (Berl. 29. März 1816). — 4: Das Doppelduell, L. 5 A.
 ine Ausflucht in die Welt. Dresd. 1817. 8. rep. 1824. 8. Dänisch
 gissmeinnicht. Ein Taschenbuch für 1818—1834. Leipzig
 ählungen. Dresden 1819. VI. 8.
 rep. 1822. 1: Erste und letzte Liebe. — 2: Die Prüfung. — 3: Die grau
 3. (Ins Franz. übers.) — 4: Das Kriegs- und das peinliche Recht. —
 II, 1819. rep. 1822. 6: Der Leibmedicus. — III, 1819. 7: Die Launen der
 übers.) — 8: Der Wanderer im Sande (Ins Dänische übers.) — IV, 1819
 Inde



gesell. Vergn. f. 1819). — VI, 1820. 18: Killians Tagebuch (Vergissm. f. 1818). — 19: Das Liebesvermächtniss (Vergissm. f. 1819). — VII, 1821. 20: Die Rutschparthie (Tschb. z. gesell. Vergn. f. 1820). — 21: Leidenschaft und Liebe (Vergissm. f. 1821). — VIII, 1821. 22: Die Kartoffeln in der Schale (Vergissm. f. 1820). — 23: Jella, das Kroatinkind (Vergissm. f. 1820). — IX-X, 1822. 24: Das Mädchen aus der Fledermühle (Vergissm. f. 1821).

13) Rangsucht und Wahnglaube. Dresd. 1821. 8. (Vergissm. f. 1818).

14) Das Schlachtpferd. Dresd. 1821. 8.

15) Der Liebe reinstes Opfer. Dresd. 1821. 8. (Vergissmeinnicht f. 1819).

16) Liesli und Elsi. Zwei Schweizergeschichten. Dresden 1821. 8.

Ins Engl. übers.; ins Franz. von Madame de Montholon; Liesli ins Dänische v. Hans Lassenius Bernhoft (geb. 5. Febr. 1793 zu Finnö; gest. 19. Mai 1851 in Christiania). Christ. 1822. 86 S. 8.

17) Der Vorposten. Schausp. in 5 A. (Berl. 9. Juli 1817). Dresd. 1821. 8.

18) Das Vogelschiessen. Lustsp. in 5 A. (Berl. 20. Dec. 1819). Dresd. 1822. 8.

19) Scherz und Ernst. Zweite Sammlung. Dresd. 1823—1824. X. 8.

I, 1823. 1: Des Vaters Sünde (Vergissm. f. 1821). — 2: Der Mutter Fluch (Vergissm. f. 1821). — II, 1823. 3: Die Fraueninsel (Vergissm. f. 1822). — III, 1824. 4: Der Blutschatz (Vergissm. f. 1822). — IV, 1823. 5: Das Dijonröschen (Vergissm. f. 1822). — V-VI, 1823. 6: Das Christpüppchen (Vergissm. f. 1823). — VII, 1824. 7: Die Grossmama (Tschb. z. gesell. Vergn. f. 1823). — VIII, 1824. 8: Der Generalbevollmächtigte (Vergissm. f. 1823). — IX-X, 1824. 9: Die Gräfin Cherubim (Vergissm. f. 1824).

20) Der Bräutigam aus Mexico. Lustsp. in 5 A. (Berlin, 6. Juni 1822). Dresd. 1824. 8.

Ins Dänische übers.

21) Das Lustspiel zur goldnen Sonne. Lustsp. in 4 A. Weimar 1824. 8. (Weimar. dram. Tschb. f. 1823. Aufgef. Berl. 15. Aug. 1822).

22) Der Gram der Liebe hat sie getötet. — Vielliebchen (Vergissm. f. 1825).

23) Scherz und Ernst. Dritte Sammlung. Dresd. 1825. X. 8.

I-III, 1: Der Fastnachtball (Vergissm. f. 1824). — IV. 2: Die Grenzcommission und das arme Kind (Penelope f. 1824). — V, 3: Rangsucht und Wahnglaube. — VI, 4: Liesli und Elsi. — VII, 5: Der Liebe reinstes Opfer. — VIII, 6: Das Schlachtschwert. — IX-X, 7: Des Lebens Höchstes ist die Liebe (Vergissm. f. 1820, dänisch 1821).

24) Scherz und Ernst. Vierte Sammlung. Dresden 1825—28. X. 8.

I-II, 1825. 1: Leopoldine und Molly. — III, 1825. 2: Makk (Vergissm. f. 1825). — IV, 1826. 3: Wilhelms Tage der Kindheit. — 4: Munter ist die Hauptsache (Vergissm. f. 1818). — V, 1824. 5: Die Versuchung. — VI-VII, 1827. 6: Lieschen (Vergissm. f. 1826). — VIII, 1827. 7: Das Vatererbe (Vergissm. f. 1826). — IX-X, 1828. 8: Der Friedhof (Vergissm. f. 1827).

25) Der Sylvesterabend, und: Der Doppelschuss. Zwei Erzählungen. Dresd. 1825. 8.

26) Jungfer Lieschen weisst du was, komm mit mir ins grüne Gras (Vergissm. f. 1827).

27) Der Wollmarkt oder das Hôtel de Wibourg. Lustsp. in 4 Aufz. Dresd. 1827. 8. (Aufgef. Berl. 28. Jan. 1824).

28) Die drei Weisen. — Die Liebe auf der Schnellpost (Vergissm. f. 1828).

29) Das alte Schloss zu Marienlinde. — Das Lila-Fischchen. — Nachtrag (Vergissm. f. 1829).

30) Die gute alte Zeit. — Die Felshöhle im Schieferbruche. — Milibu (Vergissm. f. 1830).

31) Angelika Lindholm. — Maria von England (Vergissm. f. 1831).

32) Der Vormund. — Anna Boleyn (Vergissm. f. 1832—38).

33) Manon. — Das Gegenüber im Bäcker gange zu Hamburg. — Kindtaufe und Hochzeit an einem Tage (Vergissm. f. 1834).

34) Ernst und Scherz. Erstes Bdchen. Berlin 1834. 8.

na Molly.

endzeitung 1825. Nr. 48—52. Koner, gelehrtes Berlin im J. 1845. 8.

heinrich Zschokke, geb. 22. März 1771 zu Magdeburg, f
mögenden Tuchmachers, verlor in früher Jugend beide E
im Vormund übergeben, der für seine Ausbildung treulich
der Knabe erregte wenig Erwartungen, entwickelte sich
ie Phantasie, von den Erzählungen eines alten Matrosen
einen raschen Flug. Als er 1787 das Gymnasium absolvi
niversität übergehen wollte, wurde er als noch zu jung, z
sch entschlossen verliess er mitten im Winter die Vaterstad
lenburg und nahm bei dem Buchdrucker Bärensprung in
ehrerstelle an, die er nach Jahresfrist aufgab, um als Theat
wandernden Schauspielertruppe in Prenzlau, der Uckermark
a. d. W. zwei Jahre sich herumzutreiben. Des Vagabund
g er nach Frankfurt a. d. O., wo er neben seinem Berufsfa
allerlei andre Dinge studierte. Seine Talente begannen z
entwickeln. Bei einem Besuch in Magdeburg predigte er und
arrstelle gewählt werden, er zog aber die akademische Laufb
1792 in der philosophischen Facultät und hielt als Priv.
1 über Theologie und Philosophie. Die von Wöllner behe
a am preussischen Hofe waren ihm hinderlich eine Professu
s fruchtlosen Wartens überdrüssig. nahm er die Reste seine
ögens, um sich in der Schweiz anzukaufen. Im Sept. 1796
veizerboden, der ihm eine zweite Heimat gewähren sollte
richte er fortan eng verflochten blieb. Er übernahm das
u in Graubünden, das er wie mit Zauberschlag zu neuer
schnell sank der Flor, als Graubünden vom Kriege ergriffen
r die Bünde zum engern Anschluss an die Eidgenossensc
, musste beim Herannahen der Oesterreicher flüchten. W.



Biberstein bei Aarau gegenüber ein ländliches Besitztum, zog einige Jahre später in die Stadt Aarau und führte dann, durch Glückszufälle begünstigt, im J. 1817 am Ufer der Aar nach eigenem Bauplane ein Landhaus auf, das als „Blumenhalde“ in beiden Welten berühmt geworden ist. Er lebte nun ganz seinen literarischen Beschäftigungen und den Pflichten, zu deren Ausübung der Kanton ihn berief. Es lag ihm vor allem am Herzen, eine gesunde Lectüre für das Volk zu schaffen und auch die gebildeteren Klassen auf reinere, edlere Unterhaltung hinzulenken. Seinen Schriften für das Schweizer Landvolk gesellte er die Stunden der Andacht, zunächst für die Schweiz, die aber bald durch ihre populäre Erbaulichkeit und Confessionslosigkeit beim Mittelstande aller Länder die nachhaltigste Aufnahme fanden. Geschichtliche Werke und Schriften praktischer Bedeutung breiteten seinen Ruhm und seine stillere segensreiche Wirksamkeit weithin aus. Seine leicht geschriebenen im innersten Kern reinen und heitern Dichtungen machten ihn länger als ein Menschenalter zu einem der liebsten Erzähler. Es schien alles, was er ergriff, die einfachste, natürlichste und anmutigste Gestalt zu gewinnen, und dabei wurde für die Phantasie ebensowol wie für Verstand und Herz gesorgt. Ueberall zeigte sich eine würdige, mit sich einige und heitre Persönlichkeit in seinen Schriften, die mehr geben konnte, als was sie augenblicklich darbot, alles mit gleicher Sorgfalt und Teilnahme umfassend, durchdenkend und mit wohlthuender Lebenswärme gestaltend, nie sich erschöpfend und häufig, sein Ziel, die Volksbildung, vor Augen haltend, neue Wege brechend, um dahin zu führen. „Wirkte er, sagt Hain mit Recht, in der Schweiz als teilnehmender Ordner ihrer bürgerlichen Angelegenheiten in den Jahren übermächtiger Bedrängung von aussen und unseliger Zwiespalte im Innern, war er der beredte und glückliche Fürsprecher vieler bedrängten, an den Bettelstab gebrachten Gemeinden, der Schöpfer ihres neuen Wohlstandes durch Rat und Mitwirkung bei Eröffnung ungeahnter Erwerbsquellen, der verständige Schirmherr vergeudeten Forstbesitzes (26. 34), der Versorger zahlloser verlassenener Waisen, der Freund und Vertreter der unglücklichen Kretinen, der Lehrer und Führer des in Aberglauben und Unwissenheit versunkenen Volkes: wer mag sagen, wie viele früher unverständige Landwirte durch ihn zur Ordnung in ihrem Hauswesen und damit zum Wohlstande durch sein Goldmachedorf (Nr. 46) gebracht, wie viel Trunkenbolde aus Sauf, Bettel und Entwürdigung durch seine Branntweinpest (74), wie viel Zweifelmütige und deshalb Elende durch seinen Alamontade (23) zum Glauben und zur trostreichen Erhebung geführt worden sind.“ In den letzten Jahren seines Lebens zog er sich von der öffentlichen Thätigkeit zurück, machte dagegen wiederholt Reisen nach Deutschland, von wo er immer gern an den heimatlichen Herd zurückkehrte, der ihm alles gewährte, was ein unverdrossen thätiges Alter erfreuen konnte. Ohne Schmerzen, in vollem klaren Bewusstsein entschlief er am 27. Juni 1848.

Während des Erscheinens dieses Buches bin ich in unterzeichneten und in anonymen Briefen wiederholt gefragt worden, weshalb ich Zschokke übergangen habe? Ich habe jedoch Bd. 2. S. 1141 und 3, 52 an den Stellen, wo ich seiner hätte gedenken können, auf spätere Darstellung im VIII. Buche verwiesen, weil sein literarischer Schwerpunkt in den gegenwärtigen Zeitraum fällt. In dem Verzeichnisse der nachfolgenden chronologisch geordneten Werke mag das eine oder andre vielleicht noch fehlen, sicher oft noch der Nachweis erster Drucke; doch ist ein Grundriss keine Monographie, was auch für andere Fälle gesagt sein mag.

alisches Pantheon. Frankf. a. d. O. 1794. II in 12 He.
 lino der grosse Bandit. Frankfurt und Leipzig 1794.
 ue Auflage. Berlin 1823. 8.
 liche Abällino oder die Heldin der Vendée. Neue Ausgabe. Leipz.
 lino, der grosse Bandit. Ein Trauerspiel nach der Gesch.
 Frankf. a. d. O. 1795. 8. — Dritte Aufl. Leipz. 1806. 8. V.
 Berlin 30. Dec. 1795. — Der weibliche Abellino. Schauspiel in 3 A.
 96, 222.). Leipz. 1803. 8.
) von Kyburg nahm die Silberlocke des Enthaupteten und
 eil. Vehm-Gerichts. Eine Kunde der Väter. Berlin 1795—
 dien oder Gemälde nach der Natur, gesammelt auf einer]
 Rom. Bayreuth 1796. 8.
 us von Sassen. Ein Trauerspiel in 4 Aufzügen. Zürich
 . Zürich 1798. 8.
 amonische Nächte. Nr. I. Zürich 1796. 8.
 phan Bathori, König von Polen. Ein historisch-romantis
 reuth 1796. 8.
 ne Wallfahrt nach Paris. Vom Verfasser der schwarzen
 96—97. II. 8.
 onata, oder der Seeräuberkönig. Nr. 1 u. 2. Bayreuth 17
 Missverständniss. Schausp. in 4 A. vom Verfasser des /
 8. rep. Bayreuth 1804. 8.
 Zauberin Sidonia. Schauspiel in 4 Aufzügen. Berlin 179
 Berlin 27. Dec. 1796.
 rische Skizzen der drey ewigen Bünde im hohen Rhätien.
 IX, 244 und 210 S. 8.
 s nützliches Schulbüchlein. Melans 1798.
 ninar an Polk...

24) Schattirungen, als Fortsetzung der Vignetten. Basel 1803. 8.

1. Die isländischen Briefe. 2. Justinchens Meisterstück. 3. Die Kühlerin.

25) Historische Denkwürdigkeiten der helvetischen Staatsumwälzung. Winterthur. 1803—5. III. 8.

(I. 1803 XXII u. 330. II. 1804. X u. 353. III. 1805. XIV. u. 346 S. 8.)

26) Die Alpenwälder. Für Naturforscher und Forstmänner. Tübingen 1804. 8.

27) Schauspiele. Bayreuth 1804. 8. — Neue Ausgabe. Bayreuth 1813. 8.

1. Der Marschall von Sachsen, Schauspiel in 4 Aufz. — 2. Die eiserne Larve. Trauersp. in 5 Akten. Aufgef. Berlin 15. Novbr. 1804.

28) Die Prinzessin von Wolfenbüttel. Zürich 1804. II. 8. Neue Aufl. Zürich 1810. 12.

29) Der aufrichtige und wohlverfahrene Schweizerbote. Aarau 1804—1832. 29 Jahrgänge 4.

Des Schweizerboten Kalender, 4 Jahrgänge.

30) Hypolit und Roswida. Schauspiel. Zürich 1805. 12.

31) Giulio degli Obizzi, oder Abällino unter den Calabresen. Basel 1805. II. 8.

32) Lustspiele und Possen Molière's. Für die deutsche Bühne bearbeitet von H. Zschokke. Zürich 1805—1806. VI. 8.

I. 1. Der Geizige. 2. Der Wundarzt. 3. Die Elegantin. II. 4. Der Sicilianer. 5. Die Männerschule. 6. Alles zur Unzeit. III. 7. Tartüfe in Deutschland. 8. Die sympathetische Kur. 9. Die Heirath wider Willen. 10. Die Gräfin von Hohenhausen. IV. 11. Wer zuletzt lacht, lacht am besten. 12. Peter Kothbart. 13. Der Kranke in der Einbildung. V. 14. Der Adelsüchtige. 15. Eifersucht in allen Ecken. 16. Der Misanthrop. VI. 1. Jean Baptiste Poquelin (Biographie). 18. Baldrian von Schabernack.

33) Tartüfe in Deutschland. Lustspiel in 5 A. nach Molière für die deutsche Bühne bearbeitet. Zürich 1805. 8.

34) Der Gebirgs-Förster. Basel und Aarau 1806. II. 8. 308, 340 S und Vorreden und Register mit Tabellen.

35) Miscellen der neuesten Weltkunde. Aarau 1807—1813. Jahrg. 1—7. 4.

36) Wird die Menschheit bei den politischen Veränderungen unseres Welttheils gewinnen oder verlieren? Gera 1807. 4.

37) Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. 1.—8. Jahrgang. Aarau 1809—1816.

Der als Mitverfasser genannte Georg Keller, damals in Aarau, war geboren 14. Mai 1760 zu Ettwil bei Boudorf im Schwarzwald und starb als Pfarrer zu Pfaffenweiler bei Freiburg am 7./8. Dec. 1827. Vgl. Kirchenzeitung 1828. Nr. 124. Zeitgenossen 1828. I H. 1. Nekrol. 5, 1026—1034.

Vierte Aufl. Aarau 1819. VIII. 8. Fünfte Aufl. Aarau 1820. Sechste Aufl. Aarau 1821. Siebente Aufl. Aarau 1822. Achte Aufl. Aarau 1823. Neunte Aufl. Aarau 1824. Zehnte Aufl. Aarau 1825. Elfte Aufl. Aarau 1826. Zwölfte Aufl. Aarau 1826. Dreizehnte Aufl. Aarau 1829. XII. 16. Vierzehnte Aufl. Aarau 1831. VIII. 8. Fünfzehnte Aufl. Aarau 1831—1832. I. 8. Sechzehnte Aufl. Aarau 1832. I. 8. Fünfzundzw. Aufl. Aarau 1847. I. 1876 S. Lex. 8. Sechszundzw. Aufl. Aarau 1847. VIII. 12. Siebenzundzw. Aufl. Aarau 1848. VIII. 12. Achtzundzw. Aufl. Aarau 1849. I. 1256 S. Lex. 8. Taschenausgabe. Aarau 1847. X. 8. Neunzundzw. Aufl. Aarau 1852. VI. 8.

Vgl. Nr. 89.

38) Der Krieg Oesterreichs gegen Frankreich und den rheinischen Bund im J. 1809. Aarau 1810. 8.

39) Erheiterungen. Eine Monatschrift für gebildete Leser von Karl Grass, J. v. Ittner, Aug. v. Kotzebue, Heinr. Zschokke u. a. m. Jahrgang 1811. Erstes Stück. Aarau bei H. R. Sauerländer. 8.

1811—27; jeder Jahrgang 4 Bde. oder 12 Hefte; schon auf dem 7. Hefte sind die Namen der Herausgeber weggelassen. Beiträge von den Herausgebern und: Horstg., J. G. Jacobi.

1—22 benutzen.)

Zschokke folgende Beiträge.

hne. Eine Erzählung. (1811. S. 5—58.)

phrosine über den Nachruhm (1811. S. 80—86 Y.)

in. Nach dem Französ. (1811. S. 87—100, ohne Namen.)

fische Abenteuer eines Friedfertigen (1811. S. 585—668.)

ergeist. Eine Geschichte aus dem 16. Jh. (1811. S. 873—960. 1065—

Vgl. 42. Später: Hermingarda. Nr. 77).

Geschichte des Grafen Roderich v. W. Aus den Papieren des Herrn v. 1037; fehlt in den Schriften).

n Rosmarin oder Alles verkehrt (1812. 1, 101—184 u. 199—267).

lpurgisnacht (1812. 1, 411—478).

h im Aermel (1812. 2, 3—96).

stenblick. Geheime Anekdote aus der Regierungsgeschichte Herzog I, 477—557).

ie Wunder (1812. 1, 45—94).

brochene Krug (1812. 1, 137—175).

schau 1, 205. Kleist §. 288, 21, 8. L. Wieland schrieb eine Satire unt

a lieben muss. Ein Feenmärchen (Drama in Versen. 1812. 1, 481—54
blichen Stufenjahre (1812. 2, 319—377).

ndin von Namur (1812. 2, 417—469 u. 481—532. Nach: Histoire de
1796).

enhutische Familie (1814. 1, 157 ff.).

es, König von Syrakus (1814. 2, 69 ff.).

klärungen (1814. 3, 59 ff.).

mpf in allen Gassen (1814. 4, 1—126).

e wider Willen (1814. 4, 219—259 ohne Namen).

lonär. Eine Doppelgeschichte (1815. 1, 301 ff. u. 397 ff.)

de der Ausgewanderten. Aus den Papieren des Herrn Pfarrers D. zu
8 ff.).

Frock (1816. 1, 1 ff. u. 99 ff.)

nd vor der Hochzeit (1817. 2, 193 ff.).

hr möglich (1817. 2, 97—129. L. Weber untersch.).

41) Reise auf die Eisgebirge des Kantons Bern und Ersteigung ihrer höchsten Gipfel im Sommer 1812. Aarau 1813. 45 S. 8. und Karte.

(Herausgeber war Zschokke, der sich unter der Vorrede nennt und nach mündlichen und schriftlichen Berichten von Rudolf und Hieronymus Meyer von Aarau, die er redend einführt, arbeitete.)

42) Der Feuergeist. Eine abentheuerliche Geschichte aus dem 16. Jahrhundert. Aarau 1813. 8. Vgl. 39, e und 77.

43) Der Baierschen Geschichten Erstes — Sechstes und letztes Buch. Aarau 1813—18. IV. 8.

Bd. I. Erstes und zweites Buch. XX und 504 S. 8. Vgl. Lit. Bl. z. Morgenbl. 1814. N. 11. Bd. II. Drittes und viertes Buch. 1815. XVI und 520 S. 8. Vgl. Lit. Bl. z. Morgenbl. 1815. Nr. 23. Bd. III. Fünftes Buch. 1816. XII und 572 S. 8. Bd. IV. Sechstes Buch. 1818. XXIV und 450 S. 8.

Joh. Andr. Traeger, geb. 29. Sept. 1766 zu Kellheim in Baiern, trat 1787 in den Orden der Lateranenser Chorherren zu Rohr, † als Pfarrer zu Altötting 16. März 1838. — 1. Bemerkungen über die bairische Geschichte des Hrn. Heinr. Zschokke 1818. — 2. Patriotische Betrachtungen über Herrn Heinr. Zschokkes drei Bände bair. Geschichten. 1818. — 3. Frage: Hat Herr H. Zschokke eine Nationalgeschichte für Baiern schreiben können und wollen! Kauzopolis 1818. — 4. Theses wider Hr. Zschokkes bair. Geschichten. Kauzopolis 1818. Vgl. Nekrol. 16, 1040—41.

44) Geschichte des Freistaats der drei Bünde im hohen Rhätien. Zürich 1817. 8.

45) Von den geistlichen Angelegenheiten des Zeitalters. Aarau 1817. 4.

46) Das Goldmacherdorf. Eine anmuthige und wahrhafte Geschichte für gute Landschulen und verständige Leute. Aarau 1817. 12. Fünfte Aufl. Aarau 1833. 12. Sechste Aufl. Aarau 1838. 16. Siebente Aufl. Aarau 1843. 16.

Letztliche Uebersetzung von Jacob Florentin Lundberg († 2. Juni 1856): Zeems, kur seltsa talfa. Janki staheti, no ka dauds labbu war mahsitecs, muhsa mihleem Latweescheem par labbu pahrtulkoti un pahrtalsiti no wahzu wallodas. Riga 1830. 2 Bll. u. 132 S. 8. (Mit gegenübergedruckter deutscher Rückübersetzung und deutschem und lettischem Titel als: Deutsch-Lettisches Lesebuch auf Subscription herausgegeben von G. Merkel. Riga 1830. 269 S. 8. Beise 2, 27.)

47) Ueberlieferungen zur Geschichte unserer Zeit. Aarau 1817—1823. Jahrgang 1—7. 4.

48) Betrachtungen über das bairische Konkordat. (Aus den Ueberlieferungen zur Geschichte unserer Zeit besonders abgedruckt). 1818. 4.

49) Darstellung gegenwärtiger Ausbreitung des Christenthums auf dem Erdball. Aarau 1819. 4.

50) Vom Geist des deutschen Volks im Anfange des 19. Jahrhunderts. Aarau 1820. 8.

51) Ein Narr des 19. Jhdts. (Rhein. Tschb. f. 1822).

52) Des Schweizerlands Geschichten für das Schweizervolk. Aarau 1822. 330 S. 8. Fünfte Aufl. Mit der Fortsetzung der neueren Geschichte. Aarau 1834. 12. Sechste Aufl. Aarau 1840. 12.

Histoire de la nation Suisse. Trad. de l'Allemand par Ch. Monnard. Nouvelle édition revue. Aarau 1832. 12. 4. édition. Aarau 1836. 12.

Englisch von W. How. Howe. Frankf. 1833. 12.

53) Umriss von der Verbreitung des gegenseitigen Unterrichts in den Volksschulen der fünf Welttheile. Aarau 1822. 4.

54) Die Wirren des Jahrhunderts und des Jahres. Aarau 1823. 4.

55) Betrachtungen einer grossen Angelegenheit des Schweizerischen Vaterlandes. Aarau 1824. 4.

56) Bilder aus der Schweiz. Aarau 1824—26. V. 16.

I. Der Flüchtling im Jura. 1824. II.—III. Der Freihof von Aarau. 1824. IV.—V. Adrich im Moos. 1826.

im J. 1800. Ueber Ad. H. Fr. v. Schlichtegroll. — VIII. Des Schweizervolk. — IX. Des Schweizerlands Gesch... (Beschluss) politische Verhältniss der Schweiz zu Deutschland, Frankreich und die Verbesserlichkeiten des schweizerischen Heer- und Kriegswesens. Bei Gelegenheit der Eidgenossenschaft, Staatenbund oder Bundesstaat. Vertheilungen des Zeitalters. Von den Partelungen zur Zeit des Veroneser Congresses. Die Eidgenossenschaft in politischer Hinsicht. — X. An Euphrosinen (politische Ideen. Geschichtliche Bemerkungen zu dem Nibelungen-Lied). Eros oder über die Liebe. Gutachten über ein Gesetz wegen Pressverhütung des Kretinismus im Kanton Aargau und in der Schweiz überhaupt der Freimaurerei zu Kirche und Staat. Europens Niedergang Amerikas Gebirgsfürster; neu bearbeitete Ausgabe. — XII. Der Gebirgsfürster über die allgemeine Bewegung der Atmosphäre. — XIII. Des Schweizerwank. — XIV. Des Schweizerb. Spr. u. Schw. — Beschluss. Das Gold ehnsucht nach dem Schauen des Unsichtbaren. Alamontado. Blätter eines Pfarr-Vikars von Wiltshire. (Journal of a poor vicar in Wiltshire) Phannot. Stuttg. 1852. 8.) Die Bohne. — XVI. Das Gastmahl des Leber Wolfenbüttel. Der Blondin v. Namur. — XVII. Prolog. Agathokles, die Verkürzungen. Der Pascha von Buda. Florette oder die erste Liebe III. Harmonius. Der todte Gast. Das Abenteuer der Neujahrsnacht. — von Maryland. Jonathan Frock. Die weiblichen Stufenjahre. — XX. Die Wirkungen oder: Wer regiert denn? Der Feldweibel. Die Nacht in B. Ein Narr des 19. Jh. Die Herrenhuterfamilie. Die Walpurgisnacht. Der F. vor der Hochzeit. — XXII. Der zerbrochene Krug. Der Millionär. Das e. Herrn Quints Verlobung. — XXIII. Kleine Ursachen. Tautchen Rosvillen. — Kriegerische Abenteuer eines Friedfertigen. XXIV. Hans Dampf blaue Wunder. Es ist sehr möglich. Das Loch im Aermel. Die Liebe der XXV. Der Flüchtling im Jura. Der Freihof v. Aarau. — XXVI. Der (Stzung). — XXVII. Der Freihof v. Aarau (Schluss). — Adrich im (Schluss). — XXIX—XXXVI: Der bairischen Geschichten 1—6. B. oten. — XXXVII—XXXVIII. Geschichten des Freistaats der drei Bü. — XXXIX. Abellino, Schausp. in fünf Aufzügen, nach der spätern Bearbeitung. — XL. Hermingarda. (39, e) Die Irrfahrten des Philhellene

63) *Ausgewählte Dichtungen, Erzählungen und Novellen.* Zweite Aufl. Aarau 1830. X. 12.

64) *Der Creole. Eine Erzählung.* Aarau 1830. 8.

65) *Ausgewählte Dichtungen, Erzählungen und Novellen. Vollständige Sammlung in Einem Bande.* Aarau 1830. Lex. 8. (Enth. der Samml. ausgew. Schr. Bd. 15—28 und Hermingarde; Der Eros; Der Philhellene; Der Creole).

66) *Erzählungen im Nebel* (Rhein. Tschb. f. 1831).

67) *Der Pflanzler von Cuba* (Rhein. Tschb. f. 1832).

68) *Prometheus. Für Licht und Recht. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften.* Aarau 1832—33. III. 8.

69) *Die klassischen Stellen der Schweiz und deren Hauptorte. (Bilder.) Mit Erläuterungen von H. Zschokke.* Karlsruhe 1835—38. N. 1—28. 4. Neue Ausg. Karlsruhe 1842. Lex. 8.

70) *Ein Brief an J. R. Frey, d. d. Aarau 18. Mai 1836* (im Neuen Nekrol. d. deutschen Jahrg. 18 S. 47 f.).

71) *Die farbigen Schatten, ihr Entstehen und Gesetz.* Aarau 1836. 8.

72) *Ausgewählte Novellen und Dichtungen. Dritte vollständige Originalausgabe.* Aarau 1836. VIII. 8.

73) *Carl Gustav Jochmann von Pernaü. Reliquien. Aus seinen nachgelassenen Papieren. Gesammelt von Heinrich Zschokke.* Hechingen (1836)—38. III. 8.

Jochmann, in Pernaü 10. Febr. 1790 geb., stud. in Göttingen und Heidelberg die Rechte, wurde Rechtsanwalt in Riga, gab aber diese Beschäftigung auf und lebte auf Reisen in Frankreich, England, Deutschland und der Schweiz; er starb am 24. Juli 1830 in Naumburg an der Schwindsucht. Seine Papiere hatte er Zschokke testamentarisch vermacht. Die Reliquien enthalten: I. Hechingen o. J. 338 S. 8. 1. Mittheilungen zu Jochmanns Lebensgeschichte vom Herausgeber. 8. 81: Kleinigkeiten aus meinen Reiseblättern in England und (S. 97) in Frankreich. — 124: *Graf Gustav v. Schlambordorf* in Paris, über Ereignisse und Personen seiner Zeit. 201: *K. E. Oelmer* in Paris über Personen und Ereignisse seiner Zeit. 252: Robespierre. — 296—338: Die Bürgschaft der engl. Verfassung. II. Hechingen. 1837. 324. S. 8. 3: Ueber die Oeffentlichkeit. 40: Die Glücksspiele. 55: Politische Glossen. 134: Englands Freiheit. 211: Reliquien, Dogma und Priesterthum. 251: Die französischen Staatsverwandlungen. 301: Centralisation und Föderalismus. III. Hechingen 1838. 244 S. 8. 8. 3: Zur Naturgeschichte des Adels. 154: Erfahrungsf Früchte. — Früher erschienen von Jochmann: Betrachtungen über den Protestantismus. Heidelb. 1826. 452 S. 8. und: Ueber die Sprache. Heidelb. 1828. 360 S. 8. (I: Ueber Rhythmik. II: Die Sprachreiniger. III: Wodurch bildet sich die Sprache? IV: Die Rückschritte der Poesie. V: Stylproben.)

74) *Die Brandweinpest. Eine Trauergeschichte zur Warnung und Lehre für Reich und Arm, Alt und Jung.* Aarau 1837. 8. Zw. Aufl. 1837. 18. Dritte Aufl. 1838. 8. Vierte Aufl. 1842. 8.

De Brandewijnpest. Een trurig verhaal tot waarschuwing en leering vor rijken en armen, jongen en ouden. Naar het Hoogduitsch. Hanau 1838. 8.

Landes Ulykke og Folkets farligste Fiende (af J. H. Zschokke). En Fortælling til Advarsel og Lærdom. Efter det Tydsk af Andreas Faye. Christiania 1840. 78 S. 8. Andet Oplag. Christiania 1841. 61 S. 8. (Daraus ins Schwedische übers. Stockholm 1841.)

75) *Ausgewählte Novellen und Dichtungen.* Vierte Aufl. Aarau 1838—39. XVI. 18.

I. 1. Lebensgeschichtliche Umriss. 2. Sehnsucht nach dem Schauen des Unsichtbaren. 3. Alamontade. — II. 4. Die Verklärungen. 5. Der Feldweibel. 6. Das Loch im Aarmel. — III 7. Hermingarde. 8. Der Eros, oder über die Liebe. 9. Agathokles, Tyrann von Syrakus. — IV. 10. Die Prinzessin von Wolfenbüttel. 11. Der Pascha von Buda. — V. 12. Der Flüchtling im Jura. 13. Rückwirkungen, oder wer regiert denn? 14. Die Bohne. — VI. 15. Die Herrnhuterfamilie. 16. Die Irrfahrt der Philhellenen. 17. Jonathan Frock. — VII. 18. Der Creole (Schluss im 8. Bde.) 19. Der Blondin von Namur. 20) *Kriegerische Abenteuer* Goedeke, Grundriss III.

erklärungen. — Der Feldweibel. — Das Loch im Aermel
hlauff. Aarau 1838. 18.
ingarde (früher: Der Feuergeist.) — Der Eros oder über
yran von Syrakus. Neueste vollständige Original-Auflag

er Novellen. Nach dem Französischen von R. Töpffer.
arau 1839. II. 12.

ort. 2. Das Pfarrhaus. 3. Die Erbschaft. 4. Ein Buckliger. 5. J
enen/ II. 6. Julius, oder die Bibliothek des Oheims. 7. Julius
as Thal von Trient. 9. Elisa v. Widmer. 10. Der Col d'Anterre.

ewählte Novellen und Dichtungen. Fünfte Auflage. Aarau 1

Selbtschau. Aarau 1842. II. (360 u. 338 S.) gr. 8. Zwe
12. Dritte Ausg. Aarau 1843. II. 12. Vierte (Tasc
1849. XII und 418 S. 16. Fünfte Ausg. Aarau 1853
16.

ewählte Novellen und Dichtungen. Sechste Aufl. Aara

mllese. Aarau 1844 f. IV. 12.

ra. Civilisation, Demoralisation und Todesstrafen. 2. Die Rose von
Bde.) III.—IV. 3. Lionel Harlington.

er Jordan, oder Handwerk hat goldnen Boden. Ein Feie
ehrlinge, verständige Gesellen und Meister. Aarau 1848

wählte Novellen und Dichtungen. Siebente Aufl. Aara

ld aus dem häuslichen Leben. (Rheinisches Taschenb. f
melte Volksschriften. Aarau 1846. 8.

acherdorf. 2. Meister Jordan. 3. Spruch und Schwank des Schwei
pest.

rbedeutung. (Rhein. Taschenb. f 1847)

93) Lebensweisheit und Religion (der gesammelten Schriften zweite Abtheilung Bd. 16—27) Aarau 1853. XII. 16.

94) Novellen und Dichtungen. 10. Ausg. Aarau 1856 ff. X. 16.

Heinrich Zschokke, von E. H. im Rhein. Tschb. f. 1824.

Heinrich Zschokke geschildert nach seinen vorzüglichsten Lebensmomenten und seinen Schriften mit seinen Freunden und Feinden nebst allerlei über Leben und Treiben, Geist und Ungelst in kleinen Republiken. Von Ernst Münch. Haag, bei Gebr. Hartmann 1831. VIII und 311 S. kl. 8.

J. H. D. Zschokke (Neue Illustr. Zeitschrift; Illustr. Volksbl. Stuttg. 1847. Nr. L.

Johannes Heinr. David Zschokke. Von B. Hain (Nekrol. 26, 868 ff.)

H. Zschokke. Von A. Nodnagel (in: Männer des Volks Bd. 1.)

D. Burger, Alcibiades, Franciscus v. Assisi, Heinrich Zschokke als typen van drietypenkeren voorgesteld. Amsterdam, van Kesteren. 1864. 8.

Heinrich Zschokke. Ein biographischer Umriss. Von Zschokke. Berlin, Charisius 1866.

139. Jos. Alois Gleich, ps. Dellarosa u. H. Walden, geb. 14. Sept. 1772 zu Wien, stand 1790—1830 in k. österreich. Staatsdienst und war nebenbei Theaterdichter der Josephstädter und später der Leopoldstädter Bühne, Schwiegervater Raimunds, doch wurde die Ehe getrennt. Gleich schrieb zuerst eine grosse Masse von Ritter-, Geister- und Schauerromanen, dann Zauberpossen und s. g. Volksstücke, die Wurzbach (5, 214 ff.) zahlreich wenn nicht vollständig verzeichnet. Er starb 10. Febr. 1841. Hier nur einige Titel, aus denen man auf die Gattung schliessen kann:

1) Kitschtasp und Isphendiar, König von Persien. Kaschau 1794. II. 8. — 2) Fridolin von Eichenfels oder die Eulenburg. Kaschau 1796. rep. 1823. — 3) Der schwarze Ritter oder die drei Waisen. Krems 1797 (soll 15 Auflagen erlebt haben). — 4) Die Todtenfackel oder die Höhle der Siebenschläfer. Wien 1798. rep. 1821. — 5) Udo der Stählerne oder die Ruinen von Drachenstein. Wien 1799. rep. 1818. — 6) Biondetto der Bandit von Treviso, Leipz. 1800. — 7) Feinsteins Fall oder der Geist des Brunnens. Wien 1800. — 8) Die dreihundertjährige Wanderin nach d. Tode. Prag 1800. — 9) Winsened der Zwerg im Löwenthale. Wien 1800. — 10) Wallras von Schreckborn oder das Todtenmahl um Mitternacht. Leipz. 1802. — 11) Marno der Schreckenvolle oder das Mädchen in der Löwenhöhle. Krems 1803. rep. Wien 1835. — 12) Die drei Nächte ausser dem Brautbette oder die Tochter der Hexe von Endor. Leipz. 1822. — 13) Wendelin von Höllenstein oder die Todtenglocke um Mitternacht. Wien 1822. u. s. w.

Vgl. Nekrol. 19, 1312. Wurzb. 5, 214—217. und § 334.

Stephan Schütze, geb. 1. Nov. 1771 § 331, 83.

140. Joh. Chrn. Aug. Heinroth, ps. Treumund Wellentreter, geb. 17. Januar 1773 zu Leipzig, starb daselbst als ord. Prof. der Medicin und Hofrat am 26. Oct. 1843.

Gesammelte Blätter. Leipz. 1818—27. IV. 8.

Vgl. Nekrol. 11, 935—940.

141. Friedrich Mosengeil, geb. 26. März 1773 zu Schönau bei Eisenach, Sohn des Pfarrers; von einem Hauslehrer vorgebildet, studierte er in Jena Theologie und unterrichtete dann mit seinem Freunde Fr. Cotta an der von diesem angelegten Forstschule in Zillbach; später sieben Jahre Pfarrgehilfe seines nach Frauenbreitungen versetzten Vaters; nach dem Tode desselben leitete er die Erziehung des Erbprinzen von Meiningen, des fünfjährigen Herzogs Bernhard Erich Freund, den er auf die Universitäten Jena und Heidelberg und später auf seinen Reisen durch die Schweiz, Oberitalien, Frankreich und die Niederlande begleitete. Nach dem Regierungsantritt des Herzogs 1821 wurde er Oberconsistorialrath in Meiningen, wo er am 2. Juni 1839 starb. Mosengeils

- Iderung Liebensteins und seiner Umgebungen. — 2. Notizenbeilage zu
Die neuen Arkadier. Eine Erzählung.
- Isaliens Briefe an Laura. Geschrieben auf einer Reise nach
Meiningen 1817. 8.
- Lehrbuch der Deutschen Stenographie. Neu bearb. Jena 1
derleben. Eine Erzählung aus dem Tagebuche eines reisenden
Abendstunden. Erste Sammlung. Leipz. 1820. S. 131—132.
- Stetigvertheilte Morgen- und Abendstunden. Hildburgh. 1821
- Die Kunst des Künstlers Lohn (Preisnovelle in der Urania
Neujahrsnacht (Zeitung f. d. elegante Welt. 1822. Nr. 2)
- Der Charakteristik des Menschen (Ztg. f. d. eleg. Welt.
- Die wunderthätige Madonna. Erzählung (Ztg. f. d. eleg. W
200).
- Urania. Novelle (Urania f. 1823. S. 113—187).
- Neujahrsblätter aus dem Tagebuch eines alternden Poeten (1823. Nr. 1—6).
- Das achtstück aus der Traumbildergalerie. 1. Flugreise nach
Der Todtentag (Zeitung f. d. eleg. Welt. 1823. Nr. 110—111).
- Das Festspiel zu Petermichelthal (Urania f. 1824. S. 129—130).
- Die neuen Arkadier (Frauentaschenb. f. 1824).
- Die Werke E. Wagners heraus. Leipz. 1824. XII. 12.
- Die icksalswege (Frauentaschenb. f. 1825).
- Die segeführten. Eine Sammlung von Novellen und andern Dichtungen
von Fr. Jacobs. Frankf. 1825—28. III. 8.
- Neujahrsnacht. — 2: Biographische Umriss aus der Mappe eines
(1. Gotthold und Wilhelm Rempe)

21) Briefe über Ernst Wagner. Schmalkalden 1826. II. 8.

22) Die Rückkehr (Tschb. Cornelia f. 1827).

23) Das Abenteuer in den Vogesen (Frauentaschenb. f. 1827. S. 296—360).

24) Drei Freunde auf Reisen. Erzählungen und kleine Schriften heitrrer Mussestunden. Leipz. 1828. III. 8.

I, Vorwort. — 1: Das Bild der schönen Unbekannten (Umarbeitung der Novelle: Sieg der Kunst des Künstlers Lohn). — 2: Lorenz Kraft, eine biographische Skizze, vom reisenden Kunstfreunde. — 3: Kleine Erzählungen aus Lorenz Krafts Wanderbuch (1. Frommer Liebe That und Lohn. 2. Der Thürmer. 3. Die Jubelreise. 4. Das Marktgeschenk. 5. Die Macht des Gewissens. 6. Der Reisegefährte. 7. Meister Peter und seine Gesellen. Ein Halbmärchen). — II. 4: Das Abenteuer in den Vogesen. Novelle. — 5: Schicksalswege. In drei Erzählungen. — 6: Kleine Schwänke aus Lorenz Krafts Wanderbuch (1. Korporal Cäsar. 2. Das Abenteuer auf dem Galgenberge. 3. Das Abenteuer im Pfefferlande. 4. Wie Herr Bartmann den Vetter Märten kurlirte. 5. Wie Meister Stieglitz bei Herrn Bartmann pfeifen lernte. 6. Drei Geheimnisse eines wandernden Fechtmeisters). — III, 7: Ländliche Unterhaltungen von Lorenz Kraft (1. Der Dorfpfarrer und seine Freunde. 2. Der Rosenstock. 3. Das Gewitter). — 8: Vater Gutmann und sein Sohn; Novelle. Zur Fortsetzung der ländl. Unterhaltungen. — 9: Scherz und Ernst aus zerstreuten Werkchen von Lorenz Kraft und dem reisenden Kunstfreund. Nr. 1—13.

25) Die Verwaisten. Erzählung (Frauentaschenb. f. 1829).

26) Wiedersehen über dem Grabe (Cornelia f. 1829).

27) Sommerabendstunden in Idas Garten. Erzählungen. Hildburgh. 1831. II. 8.

I, 1: Raffinette. — II, 2: Wiedersehen über dem Grabe. — 3: Das Testament. Ein Schwanke. — 4: Colomann Vesthabers Helmholung. Ein Nachtstück.

Vgl. Nekrolog 17, 1071—72. — Bechstein, Mittheilungen aus dem Leben der Herzoge von Meiningen. Halle 1856. S. 279—82.

142. Karl August Fr. v. Witzleben (ps. Aug. v. Tromlitz), geb. 27. März 1773 auf dem väterlichen Gute Tromlitz zwischen Weimar und Jena, kam im 9. Jahre auf das Pageninstitut zu Weimar, wo Musäus und Herder ihn im Deutschen und in der Religion unterrichteten. Kaum 13 Jahr alt trat er in preuss. Kriegsdienste und wohnte den Rheinfeldzügen von 1792—95 bei. Er stand dann in Garnison zu Erfurt, von wo aus er mit Schiller bekannt wurde, von dem er zu schriftstellerischen Arbeiten aufgemuntert sein soll. Nach kurzer Anstellung bei der Demarcationslinie, kam er als Oberlieutenant zu dem neuerrichteten 59. Regiment, versah 1806 den Posten eines Capitain des Guides im Hauptquartier des Herzogs v. Braunschweig, nach der Schlacht von Jena beim Fürsten v. Hohenlohe, wurde bei Prenzlau gefangen und dort zufällig dem Herzog v. Berg (Murat) bekannt, in dessen Dienste er als Hauptmann der Infanterie trat, da er als Ausländer nach dem Tilsiter Frieden keine Anstellung in der preuss. Armee finden konnte. Bald darauf kam er als Escadronschef eines bergischen Lancierregimentes mit einer Mission in das Hauptquartier des Herzogs v. Abrantes (Junot), stand 1809 als Grossmajor der Lanciers in Münster, wo er ein neues Regiment dieser Gattung bildete und machte als Commandeur desselben 1811 einen Teil der Feldzüge in Spanien mit (Burgos), kehrte aber 1812 mit seinem Regimente wieder zurück, schickte, als Preussen den Krieg an Frankreich erklärte, der bergischen Regierung seinen Abschied, gieng zur Armee der Verbündeten über und trat 1813 als Oberst in russische Dienste, wo er das Commando der hanseatischen Legion erhielt und während des Feldzuges die Vorposten des rechten Flügels des walmodenschen Corps befehligte. Nach dem Pariser Frieden verliess er die militärische Laufbahn, wurde Landmann

3 stille Thal. Romantisches Gemälde aus den Zeiten des 1
 Frankf. a. M. 1798. rep. 1832. 8.
 3 larosa (Gesellschafter 1822. Nr. 42—45).
 3 Legende von St. Domingo de la Calpada. Erinnerungen an
 3 in Spanien (Gesellsch. 1822. Nr. 58).
 3 Lotterie-Loos. Erzählung (Gesellsch. 1822. Nr. 146—151
 3 Pfarrer von Villarcayo. Erinnerung aus meinem Krieg
 3 Gesellsch. 1822. Nr. 118—120).
 3 ter Franz. Erzählung (Gesellsch. 1822. Nr. 198—205).
 3 Zigeuner-Grab. Erz. (Gesellsch. 1823. Nr. 1—9).
 3 Flammengruft. Erz. (Abendzeitung. 1823. Nr. 163—171).
 3 Häuptlinge von Esens. Erz. (Abdz. 1823. Nr. 117—224).
 3 rauenwerth. Roman. Berlin 1823. 8.
 3 ie Belagerung von Antwerpen (Tschb. d. Liebe und Fret
 3 e Reise in die sächsische Schweiz. Erzählung (Berliner Ta
 3 39—103). Vgl. Nr. 18.
 3 rwandlungen. Erzählung (Gesellsch. 1824. Nr. 88—96).
 3 e Blinde. Erz. (Abdz. 1824. Nr. 118—139).
 3 iterlied aus dem Schauspiele: Die Douglas (Ueber des Leb
 3). (Gesellsch. 1825. Nr. 35.) Vgl. Nr. 21.
 3 na Grosloot. Gemälde aus d. XVI. Jh. (Abendz. 1825. Nr. 15
 3 xques Poltrot. Gemälde aus d. XVI. Jh. (Abdz. 1825. Nr. 21
 3 s Karneval. Fortsetzung der Reise in die sächsische Schw
 3 enkal. f. 1826. S. 69—181). Vgl. 12.
 3 bella Limeuil. Gemälde aus d. XVI. Jh. (Abdz. 1826. Nr. 11
 3 riane. Gemälde a. d. XVI. Jh. (Abdz. 1826. Nr. 205—238)
 3 Douglas. Historisch-romantische

27) Novellen und Erzählungen. Dresden 1827, II. 8.

I, 1: Der Friedhof zu St. Sebaldus. (Als Sch. 5 A. Berlin 20. Febr. 1833. — 2: Das Mädchen im Haslithal. — II, 3: Die Lady von Mull. — 4: Verwandlungen. — 5: Der Myrthenkranz.

28) Vielliebchen. Historisch-romantisches Taschenbuch f. 1828. Leipz. 16.

1: Johanna Lavil. — 2: Die drei Wünsche. — 3: Die Schlacht bei Marignano.

29) Der Fall von Missolunghi (Rosen, Tschb. f. 1828).

30) Die Jungfrau von Ornæs (Rhein. Tschb. f. 1828).

31) Ritterlicher Sinn (Penelope f. 1828).

32) Der Ring. Erz. a. d. Zeiten des 30j. Krieges (Urania f. 1828. S. 137—252).

33) *Franz von Sickingen* und seine Zeitgenossen (Abendz. 1828. Nr. 2—59 und 188—237).

34) Das Opfer. Histor.-romant. Gemälde a. d. XVI. Jh. Leipz. 1828. II. 8.

35) Herbstblüthen. Eine Sammlung von Novellen und Erzählungen. Leipz. 1828. II. 12.

I, 1: Die Reise in die süds. Schweiz. — 2: Das Karneval. — 3: Der Truthahn. — II, 4: Das Lotterielos. — 5: Die Wette. — 6: Bellarosa. — 7: Die Erscheinung. — 8: Die Solré.

36) Vielliebchen. Hist.-rom. Tschb. f. 1829. Leipz. 16.

1: Der Tag von Grasson. — 2: Der Troubadour. — 3: Blondina. — 4: Sängerihe.

37) Johanna die Zweite, Königin v. Neapel (Abdztg. 1829. Nr. 1—27. 36—59. 80—115).

38) Vielliebchen. Hist.-rom. Tschb. f. 1830. Leipz. 16.

1: Die Belagerung von Candia. — 2: Julia Gonzaga. — 3: Die Vierhundert von Pforzheim.

39) Der Papagey. Erzählung (Rosen, Tschb. f. 1830).

40) Des Waldhornisten Todtenfahrt. Novelle (Abdztg. 1830. Nr. 1—6).

41) Der Harfner und sein Kind (Abdztg. 1830. Nr. 185—259).

42) Maria von Lancaster. Erz. (Cornelia f. 1831).

43) Vielliebchen. Hist.-rom. Tschb. f. 1831. Leipz. 16.

1: Das Mädchen von Esslingen. — 2: Tschermé. — 3: Die seltsame Wette.

44) Das Schlachtfeld von Sievershausen (Abdz. 1831. Nr. 1—33).

45) Der Handorgelspieler. Novelle (Abdz. 1831. Nr. 74—88).

46) Vielliebchen. Hist.-rom. Tschb. f. 1832. Leipz. 16.

1: Der Brauer v. Gent. — 2: Das Bild. — 3: Der Alte von Farnatsch.

47) Der Schwan. Erzählung (Rhein. Tschb. f. 1832).

48) Catharina Guzmán. Novelle (Abdz. 1832. Nr. 1—22).

49) Die Carrara. Erz. (Abdztg. 1832. Nr. 221—301).

50) Vielliebchen. Hist.-rom. Tschb. f. 1833. Leipz. 16.

1: Der Ordensbruder. — 2: Der Zweikampf. — 3: Die Benennung von Hohentwiel.

51) Vielliebchen. Hist.-rom. Tschb. f. 1834. Leipz. 16.

1: Die Günstlinge. — 2: Schloss Rödelheim. — 3: Constanze v. Clermont.

52) Selim. Historische Novelle (Abdz. 1834. Nr. 1—46).

53) Vielliebchen. Hist.-rom. Tschb. f. 1835. Leipz. 16.

1: Die Moriken. — 2: Maria Offda. — 3: Der Rebell von Hoogstraten.

54) Die Amazone von Miremont. Gemälde aus dem Leben Heinrichs des IV. (Abdztg. 1835. Nr. 1—16).

55) Die schöne Gabriele. Gemälde aus dem Leben Heinrichs IV. (Abdztg. 1835. Nr. 282—303).

— 2: Die beiden Gelzigen. — 3: Ein Abend in
Mädchen von Beauvais (Immergrün f. 1838).
liebchen. Hist.-rom. Tschb. f. 1839. Leipz. 16.
chberge. — 2: Bilder und Scenen aus den Jugendjahren der Königl.
die schwere Wahl.

liebchen. Hist.-rom. Tschb. f. 1840. Leipz. 16.
rzogin von Cleveland. — 2: Ugolino. — 3: Bruder Estovan.

antische Wanderung durch die sächsische Schweiz. Le.
O. 240 S.

liebchen. Hist.-rom. Tschb. f. 1841. Leipz. 16.

rt. — 2. An Auguste. — 3: König Przemysl Ottokar II. — 4: Chri-
n eine Rose. — 6: Charade. — 7: Der Schuss. — 8: Wehmuth. — 9:
ing. — 10: Lieb und Hoffnung. — 11: Die Belagerung von Antwerpen. —
eines verwachsenen Mädchens. — 13: Trinklied. — 14: Der alte Minn-

Przemysl Ottokar II. Dresden 1843. 16. Vgl. 66, 3.

antische Schriften. Dresden 1829—32. XXXVI. 16.

ie Pappenheimer. — V, 2: Der Page des Herzogs von Friedland. — VI
4: Ritterlicher Sinn. — 5: Johannes. — VIII, 6: Fleurettens Den-
us von *Siekingen und seine Zeitgenossen.* — XIV, 8: Die Jungfrau v. O.
— XV, 10: Das Asyl am Kynast. — 11: Das Zigeuner-Grab. — XVI,
arignano. — XVII, 13: Die Lady Mull. — 14. Opfer der Untreue. —
in Mesolunghi. — XIX, 16: Die drei Wünsche. — XX, 17: *Der Friedh.*
Das Tournier zu Eisenach. — XXI-XXIV, 19: Mutius Sforza. — XXV,
XVI, 21: Johanna Lavil. — 22: Die Legende v. S. Domingo. — XX
XXVIII, 24: Der Recensent. — XXI-XXX, 25: Die Belagerung von Ca-
: Handorgelspieler. — 27: Julia Gonzaga. — XXXII, 28: Vergelt
r Tag von Granson. — XXXIV, 30: Maria Lancaster. — 31: Der Pap-
ndins. — 32: Verwandlung. — 34: S. Brunos Capelle. — XXXVI, 35: *I*
rzheim.

ntliche Schriften. Zweite Sammlung. Dresd. 1833—

omantische Gemälde aus dem 17. u. 18. Jahrh.

I-II, 1: Die Morisken. — III, 2: Anna Grosloot. — [IV, 3: Constanze von Clermont. — V, 4: Der Rebell von Hoogstraten. — 5: Der Truthahn. — VI, 6: Jaques Poltrot. — VII-VIII, 7: Karl IX. und die Bartholomäusnacht. — IX-XIII, 8: Isabella von Limeuil. — XIV-XV, 9: Hans Waldmann. — XVI, 10: Maria Offida. — XVII-XVIII, 11: Der alte Guerillo v. Granada. XIX, 12: Das Mädchen von Beauvais. — 13: Die Soirée. — XX-XXI, 14: Christian II. — XXII, 15: Die Nachbarn. — XXIII-XXIV, 16: Hedwig von Polen. — 17: Vater und Sohn. — XXV, 18: Ein Abend im Louvre. — XXVI-XXVII, 19: Maria Stuart. — XXVIII-XXIX, 20: Die Norweger, oder romantische Wanderung durch die sächs. Schweiz. — XXX, 21: Die Herzogin von Cleveland. — XXXI-XXXII, 22: Die Rechberge. — 23: Der Schuss. — XXXIII-XXXIV, 24: Ugolino. — 25: Die schwere Wahl. — XXXV, 26: Bruder Estovan. — XXXVI, 27: König Przemysl Ottokar II.

71) Sämmtliche Schriften. Dritte Original-Auflage. Leipzig 1860 ff. XX. 16.

72) Ausgewählte Schriften. 4. Orig.-Ausg. Dresd. 1862. V. 8.

Vgl. Leipziger Zeitung 1839. Nr. 137, Nekrolog 17, 566—568.

143. Jacob Friedrich Fries, geb. 23. Aug. 1773 zu Barby, gest. als Prof. der Philosophie in Jena am 10. Aug. 1853.

1) Julius und Evagoras, oder die Schönheit der Seele, ein philosophischer Roman. Erster Band. Heidelb. 1814. 8. rep. Heidelb. 1822. II. 8.

Vgl. § 147, 579. Nekrol. 21, 733—737.

144. Karl Fr. v. Jariges, ps. Beauregard-Pandin, geb. 7. Sept. 1773 zu Berlin, war dort Kammerreferendar, gab die Stelle auf und lebte in sorgloser Unabhängigkeit der Literatur, bereiste Deutschland, Frankreich, Spanien und Portugal, lebte dann in Weimar, von wo er seiner scharfen Theaterkritiken wegen ausgewiesen wurde, wandte sich darauf wieder nach Berlin, wo er am 22. Juni 1826 starb. Jariges gab meistens Uebersetzungen nicht übel gewählter Stoffe in guter Form.

1) Bruchstücke einer Reise durch das südliche Frankreich, Spanien und Portugal. Leipz. 1810. 8.

2) Bin ichs oder bin ichs nicht? (Hells Komus f. 1815).

3) Die Wette des Irländers. Ein Schwank n. d. Engl. (in Schützes Wintergarten 1816. 1, 259 ff.).

4) Eifersucht bis in den Tod! (Beckers Tschb. f. 1818).

5) Das Schicksal des unglücklichen Prinzen Zizim (Rhein. Tschb. f. 1819).

6) Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel. Nach der Histoire des Chevalier Bayard (Schützes Wintergarten 1819. 3, 291 ff.).

7) List wider List (Für müssige Stunden. Bd. 4).

8) Andreas Doria und J. L. Fieschi, Grf. v. Lavagna. Nach dem Ital. (Schützes Wintergarten 1820. 4, 321 ff.).

9) Liebe und Freundschaft (Tschb. z. gesell. Vergn. f. 1821).

10) Die glückliche Ueberlistung. Erz. a. d. Franz. (Schützes Wintergarten 1822. 6, 155 ff.).

11) Spanische Romanzen. Uebersetzt. Berlin 1823. 12.

12) Shakespeares Troilus und Cressida, übers. Berlin 1824. 12.

13) Die Irrungen. Lustsp. v. Shakesp., übers. Zwickau 1824. 16.

14) König Lear, von Shakesp., übers. Zwickau 1824. 16.

15) Der Geburtstag (Orpheus, Tschb. f. 1824).

Vgl. Hitzig 124. Nekrol. 4, 360—364.

145. Magdalena Freiin Callot, geb. v. Wachsmuth, geb. zu Wien 1774, verheiratet mit dem Obersten Joh. Frhrn. v. Callot, lebte in Mähren und starb nach 1830.

— 11. 4: Der Juraud. — 5: Der Retter in Gefahr. — III,
— 7: Die hercinischen Wälder. — 8: Die Feuersbrunst.)
— Viol. Erzählungen. Wien 1828. 8.

bach 2. 212.

1. Otto Willh. Benda, geb. 30. Oct. 1775 zu Berlin. So
kus in Berlin, war Director im Tugendbunde, Bürgerms
Schlesien, † als Regierungsrat in Oppeln 28. März 1832.

rrthümer der Liebe und die Launen des Geschicks. Frankf

ntische Erzählungen; Die Irrthümer der Liebe und die l
1. Leipzig. Lauffer 1818. 8.

speare's dramatische Werke, übersetzt und erläutert. L
—26. XIX. 8. u. 16.

log 10, 236—239.

. Konr. Appenzeller, geb. 27. Nov. 1775; Pfarrer zu Brütt
1817 Rector des neuen Gymnasiums und erster Pfarrer zu
350.

urri von Reminiscenzen, kleinen Gemälden und Gedichten üb
nterthur 1809. 8.

rosen f. 1811: S. 54 ff. Die beyden Fischer, und Geistesg
schweizer-Erzählungen.

rosen f. 1812: S. 118. Ein Tag in der Diligence, oder Scen
bey Bern.

rosen f. 1815. S. 39. Die rothe Buche auf dem Stamm

ud von Wart, oder Treue bis in den Tod. Zürich 1813. 8

rosen f. 1816: S. 190—210. Der treue Hund. Eine histo
dem XVI. Jahrhundert.

iedersehen! oder ein Tag an der Linth. Aarau 1815. 8

15) Der Schlossberg bey Nauenstadt am Bielersee (Alpenrosen f. 1829 S. 208—234).

16) Das Berghaus. Novellen. St. Gallen 1830. 12.

17) General Rapp. Bruchstück aus einer Reisebeschreibung (Alpenrosen f. 1837. S. 179—184).

Seine zweite Frau, die unter dem Namen *Selma* schriftstellerte, wurde nach unglücklicher Ehe von ihm geschieden und lebte dann in Solothurn. Von ihr

1) *Selma*, die Waise. Erzählung in Briefen. Winterthur 1833. 12. — 2) *Selmas* Erzählungen aus der Romanenwelt des wirklichen Lebens. Aarau 1833—34. 12.

Vgl. Nekrol. 26, 210—215.

148. *Karoline Stahl*, geb. Dumpf, geb. 15. Nov. 1776 (nicht 1782) auf dem Gute Ohlenhof in Livland, Schwester des Landphysikus G. F. Dumpf im fellinschen Kreise, lebte seit 1808 in Weimar, Nürnberg und Wien, kehrte 1820 zurück, war Erzieherin in Weissreussen, Pleskau; zog 1828 wieder nach Deutschland und kehrte 1832 aus Nürnberg nach Livland zurück, wo sie am 1. Apr. 1837 in Dorpat starb.

1) Romantische Dichtungen. Nürnberg. 1817. 4 Bll. u. 158 S. 8. rep. 1834. II. 8.

2) Fabeln, Märchen und Erzählungen für Kinder. Nürnberg. 1818. 234 S. 12. rep. 1821.

3) Kleine Romane. Leipz. 1819. II. 8.

4) Kennt die Liebe Vorurteile? Eine Erzählung (Abendzeitung 1819. Nr. 307).

5) Erzählungen. Wien 1820. 294 S. 8. (1: Die Wahl der Vertrauten. — 2: Jacob, oder die Liebe einer edlen Seele. — 3: Wer hätte das gedacht? — 4: Der räthselhafte Fremde. — 5: Der verlorne Sohn. — 6: Die Gewalt der Liebe.)

6) Die Familie Müller. Ein Buch für die Jugend. Nürnberg. 1821. 213 S. 12.

7) Scherz und Ernst. Ein Lesebuch für die Jugend. Riga 1822. IV. u. 248 S. 12.

8) Moralische Erzählungen, Schauspiele und Reisebeschreibungen für die Jugend. Riga 1822. IV. u. 284 S. 12.

9) Allwinens Abendstunden. Ein Lesebuch f. d. Jugend. Riga 1823. VIII u. 232 S. 12.

10) Märchen f. Kinder. Riga u. Dorpat 1823. 139 S. 12.

11) Woldemar. Nürnberg 1830. 169 S. 8.

12) Rosalinde oder die Wege des Schicksals. Nürnberg. 1833. VI. u. 262 S. 8.

Vgl. Schindel 2, 338 (mit Irrthümern). Naplersky 4, 260, 625. Belse 2, 207. Sivers 238.

149. *Louise Brachmann*, geb. 9. Febr. 1777 zu Rochlitz, kam mit den Eltern nach Weissenfels, wo sie durch Novalis dichterisch angeregt und durch diesen mit Schiller in Verbindung gebracht wurde. In den Horen und dem Musenalmanach erschienen ihre ersten veröffentlichten Gedichte. Im Sommer 1800 gieng sie zu ihrem Bruder nach Dresden, von wo sie den Keim einer zerstörenden Schwermut mit nach Weissenfels zurückbrachte. Hier machte sie am 15. Sept. 1800 einen Versuch, sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu tödten. Durch den Verlust beider Eltern in bedrängte Lage geraten, beschloss sie sich der Literatur zu widmen; sie lernte Schiller persönlich kennen und trat durch Sophie Mereau in Jena mit der jungen Generation in Verbindung. Ihre Sorgen wurden aber nicht geringer. Durch Menge der Production musste sie den Ertrag der einzelnen zu verstärken bemüht sein. Daneben war

... gelang es, sie zum
e flüchtete nun wieder zu den Musen. 1820 machte sie,
irige, in Weissenfels die Bekanntschaft eines jungen fünf
Officers L., der sich mit ihr verlobte, nachdem sie kurz
hand eines ältern Mannes ausgeschlagen. Ihr Verlobter,
eldzug erhaltenen Brustverwundung wegen die militärische
und sich der Bühne widmete, gefiel in Weimar nicht so
eshalb nach Wien, wohin ihn Louise 1821, die Kosten be-
Nachdem der Sommer mit fruchtlosen Versuchen, das vorg-
schäftigung am Hoftheater zu erlangen, verbracht war, ke-
er München nach Berlin und die Getäuschte über Dresd-
zurück. Die Verbindung wurde brieflich ganz aufgelöst. An
n Uebungscorps von 10,000 M. preuss. Truppen in und um V-
racht wurden, fasste Louise wieder eine Neigung, deren Geg-
unwürdig fliehen zu müssen glaubte; sie verliess ihren W-
Sept. in Halle an, war dort in der Nacht vom 9.—10. S-
nderingend bemerkt und polizeilich angehalten worden. F-
en fand sie in befreundeten Häusern liebevolle Pflege. Am
war sie von dort verschwunden; zurückgelassene Bilette d-
ht zu sterben, „nicht aus Ungeduld, eine Verbindung zu schl-
s, dass man sie „wegen einer unbegreiflichen Handlung des
zweiflung“ verkennen möge. Am Abend des 24. Sept. wur-
am Arme der Saale, bis zur Unkenntlichkeit zerstört, aufge-
ng erkannte ihre Freundin Hendel-Schütz, dass es Louise
ie wurde auf dem hallischen Kirchhofe still beerdigt.

üben der Götter (in Schillers Horen 1797. Wiederholt in
2, 298—300).

te in Schillers Musenalmanach f. 1800. —

9) Die Freunde, oder Geschichte Hermanns von Eschenbach und Wilibalds von Thurnau (Minerva, Tschb. f. 1810).

10) Die Schwestern des Amanden-Klosters (Urania f. 1810).

11) Dagobert, oder Ehe und Liebe (Tschb. d. L. u. Freundschaft f. 1811. S. 187—256).

12) Der Zauber der Jugend Taschb. der Liebe und Freundschaft f. 1812. S. 209—236).

13) Der Dom zu Naumburg (Erholungen. Thüringer Wochenbl. Erfurt 1812).

14) Die Heimkehr (Beckers Tschb. f. 1813).

15) Der Krieger (Urania f. 1813).

16) Roccafriede (Morgenbl. 1813. Nr. 6).

17) Das Reich der Wünsche. Märchen (Beckers Guirlanden. Bd. 4. (1813) S. 215—234).

Ein Feenmärchen aus dem Kindermärchen: Der Fischer und seine Frau, wahrscheinlich schon aus Grimms Kindermärchen Nr. 19 entlehnt, deren erster Band 1812 erschienen war.

18) Der Rautenkranz. Sage aus der sächsischen Geschichte (Tschb. d. L. u. Freundschaft. f. 1814).

19) Der Bergbewohner oder die Brücke. Erzählung eines Wanderers (Urania f. 1815. S. 265 ff.).

20) Einige Tage aus meinem Leben in Bezug auf Novalis (in Kinds Harfe 1815. 2, 291—312, wiederholt in Nr. 67, I.).

21) Die Künstlerin (Beckers Tschb. f. 1816).

22) Die Herberge im schottischen Hochlande (in A. G. Eberhards Salina. 2. Jhg. 1816. H. 9. S. 259 ff.).

23) Der geächtete Ritter. Altschwäbische Volkssage (Kinds Harfe 1816. 3, 17—48).

24) Victoria (St. Schützes Wintergarten 1817. Bd. 1 (1816) S. 12—54).

25) Stürme nah im Hafen oder die Rivalen (Salina 1816. H. 11. S. 285 ff.).

26) Stürme nahe im Hafen, oder die Rivalen (Rhein. Tschb. f. 1817).

27) Sigismund. Eine Erzählg. (Abendzeitung 1817. Nr. 29—32).

28) Xavier, ein Familienbild (Kinds Harfe, Bd. 6 (1817) S. 121—198).

29) Romantische Blüthen. Wien 1817. 12.

1) Menschlichkeit. — 2) Die Erdbeeren. — 3) Die Herberge im schottischen Hochlande. — 4) Der Rautenkranz. — 5) Der Wanderer im Gelsterreiche oder das Ziel des Lebens. — 6) Der Troubadour. — 7) Die Poesie. — 8) Die Flügel. — 9) Die Brücke (Urania f. 1815).

30) Der Ardennerwald (Beckers Tschb. f. 1818).

31) Der Johannisabend (Penelope f. 1818).

32) Die Nemesis (Tschb. d. L. u. Freundschaft. f. 1818).

33) Der Winterabend (St. Schützes Wintergarten 1818. Bd. 2, 310—362).

34) Nachtschatten. Ein Märchen (Uthe-Spaziers Sinngrün. Berl. 1818).

35) *Das Gottesurtheil. Rittergedicht* in fünf Gesängen. Mit einem Nachwort von Ad. Müllner. Leipz. 1818. 8.

36) Die Taube. Erzählg. (Kinds Harfe Bd. 7 (1818) S. 199—222).

37) Das verlorne Kind (Tschb. d. Liebe u. Freundschaft. f. 1819. S. 71—78).

38) Reinholde. Märchen. (Kinds Harfe Bd. 8 (1819) S. 227—262).

39) Heinrich von Valincourt (A. Gebauers Morgenröthe. Elberf. 1819. S. 213—249. und 1820).

40) Novellen. Leipz. 1819. 252 S. 8.

schwebende Liebe. Eine Sage vom Ufer der Maas (Frauentaschenb. f. 1822. S. 368—386).

Weinlese oder die Entzweiten (Taschenb. der Liebe und Freundschaft f. 1822. S. 215—246).

Unmöglichkeit. Novelle (Beckers Taschenbuch zum geselligen Gebrauch f. 1822. S. 821 S. 336—386).

Die Verhältnisse zu einem jungen verheirateten französ. Wundarzte.

Der Zaubergarten (St. Schützes Wintergarten 1821).

Die Hingebungs-Liebe (Kinds Muse 1821. 6, 1).

Der Maurenritter (Aglaja f. 1822).

Der Militair (Beckers Taschenb. f. 1822. S. 224 ff.).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählung (Tschb. Concordia f. 1822).

Die Hingebungs-Liebe. Eine Erzählung (Frauentaschenb. f. 1822. S. 134—160).

Der Knappe von Burgund (Penelope f. 1822).

Der Hingebungs-Liebe (Rheinisches Tschb. f. 1822).

Die Schwestern (Kuffners Feierstunden 1822. Bd. 2. S. 1—30).

Der Bekenntniß. Erzählg. (Wiener Zeitschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

Die Hingebungs-Liebe. Erzählg. (Wiener Ztschr. f. Kunst 1822. Nr. 1).

mann von H. v. Chesy, im Gesellsch. 1822. Nr. 189. Beilage S. 909. — Erinnerung an Louise Brachmann, von K. Grumbach, im Berl. Conversations-Bl. 1837. Nr. 27.

150. Ernst August Rauschenbusch, geb. 27. Mai 1777 zu Bünde in Westfalen, 1802 Pfarrer in Kronenberg, 1808 Dr. ph. und Rector in Schwelm, 1813—1815 Brigadeprediger bei der bergischen Brigade, starb als Pfarrer in Altona am 19. April 1840.

1) Idaline oder das Fest der Einkleidung in dem Kloster Heiligensee. Ein Roman. Elberfeld 1819.

1) Leben, Thaten und Fahrten eines jungen Buchhändlers oder Erziehung und Leben. Schwelm 1830.

Ausserdem viele Aufsätze in Taschenbüchern und Journalen; vaterländische Gedichte und Reden aus den Jahren 1813—1815. Zwei Lieder: *Wollauf Kameraden, wir sind in Paris* (8 Str.) und: *Die Leipziger Schlacht: Was stritt auf der Berge nächtlichen Höhen*, stehen bei Ph. Wackernagel, Trübselnsamkeit 2. Aufl. Nr. 215. 216; ein anderes: *Das eiserne Kreuz: Als ein Denkmal jener Tage*. Sodann theologische und historische Schriften: Reflexionen über den Pietismus. 1800. — Auserlesene biblische Historien aus dem A. und N.T. für Schulen, nach Hübner. Schwelm 1804 (mehr als 60 Aufl.). — Handbuch für Lehrer beim Gebrauch der biblischen Historien. Schwelm 1820—28. III. — Religiöse Eigenthümlichkeiten von Jüllich, Cleve Berg und Mark. — Hermann Haumelmanns Leben. — Leben Jesu. Schwelm 1837 u. a.

Mittheilung von W. Crecellius in Elberfeld. Nekrolog 18, 454 f.

151. Fr. Albert Graf von Pappenheim, geb. 18. Juli 1777, gestorben am 2. Juli 1860.

1) Erzählungen am Kamine. Würzb. 1823. II. 8. rep. Würzb. 1833—39. III.

2) Heinrichs des Vierten geheime Liebschaften. Nürnberg. 1824. 8. rep.: Heinrich der Vierte und dessen Geliebten: Herzogin von Beaufort (Gabriele d'Estree), Marquise von Verneuille (Fräulein von Entragues), aus den Original-Manuscripten gezogen und mit geschichtlichen Anmerkungen erläutert.

3) Blätter aus Frankenfels Tagebuch. Augsburg. 1825—26. II. 8. rep. 1833. II. 8.

4) Rosa Velasko oder die beiden Canardis. Trauerspiel in 2 Acten. Dillingen 1827. 8.

152. Friedrich Ludwig Bührlen, geb. 10. Sept. 1777 zu Ulm, studierte, auf dem Ulmer Gymnasium vorgebildet, in Landshut Theologie und seit 1804 in Würzburg Rechte; begann seine Laufbahn als Praktikant in Augsburg, wurde 1809 Landgerichtsassessor im Eichstädtischen, 1810 zu Stöfflingen bei Ulm, 1811 Registrator zu Stuttgart und später Kanzleirat bei der dortigen Rechnungskammer. Er scheint in den fünfziger Jahren gestorben zu sein. Von der Novellistik der Restaurationsperiode ausgehend, schloss er sich in geschickter Darstellung an Tieck an, durch eine feine und leichte Reflexion besonders für dialektische Behandlung befähigt. Er wandte sich in der Folge wie sein Muster und Meister der novellistischen Behandlung von Zeitrichtungen zu und fand, weil er nicht mit dem Strome schwamm, weniger allgemeine Anerkennung, als er seinem Gehalte nach verdient hätte. Sein Bambus z. B. (Nr. 10), ein Meisterstück der heitersten Ironie, behandelt die Fehler der Königin Jarwine die, an der Consequenz des Königs keine Unterstützung findend, als lauter Tugenden dargestellt werden, indess die Strenge des Königs, der nur Rechtes, aber dies nie zweimal befiehlt, als die unerträglichste Haus- und Staatstyrannie erscheint.

1) Lebens-Ansichten. Stuttg. 1814. 8. (Einzelnes daraus: Aus dem Tagebuch eines nach Wahrheit Ringenden, im Morgenbl. 1813, Aug. 5, 6 und in den Süddeutschen Miscellen 1813 Juli u. Aug.).

10: Die Ferne. — 11: Alpenwanderung. — 12: Der treib der Grossen. — 14: Der Vermeintliche. — 15: Illumination. — 17: Moralische Kraft der Kunst. — 18: Aus dem Leben eines Sautwerber. — 20: Distichon. — 21: Im Frühling. — 22: Alpenwahlen. — 24: Die Nebelhöle. — 25: Des Magisters Naso Promemoria anreff ihrer grossen Hüte. — 26: Der Balsamhändler. — 27: Apologie — 28: Der Einzug des Fürsten. — 29: Der sonderbare Ausflug. — 30: Apologie der Conventionheiraten. — 34: Das Asyl. — Des Commande über die Nutzbarkeit der Musik. — 34: Zum Abschied.

ello. Eine Geschichte (Für müssige Stunden. 1819. 3, 111 Wahl. Aus dem Leben zweier Freunde (St. Schützes Wint 39).

ien und Thaten des Völker-, Staats- und Haus-Tyrannen gestellt von F. L. Bührlen (St. Schützes Wintergarten. Fr 2).

ne Erzählungen und Novellen. Frkf. 1823—25. II. 8.

Schatz im Gebirge. — 2: Der Schicksals-Hund. — 3: Die Metzelsup's Kreuz. — 5: Centinl. — 6: Die Faden-Nudeln oder die weite und Das Bildniss. — 8: Der Pfarrer zu St. Johann.

nsche und Erfüllungen (Tschb. d. Liebe und Fr. f. 1824).

Versteigerung (Tschb. d. Liebe u. Fr. f. 1826).

ler aus dem Schwarzwalde. Stuttg. 1828—31. II. 8.

ichten von höheren Dingen. Stuttg. 1829. 8.

este Erzählungen. Stuttg. 1830. 8.

Enthusiast. Roman. Stuttg. 1832. II. 8.

ansichten aus Süddeutschland. Stuttg. 1833. 12.

stgart und seine Umgebung. Stuttg. 1835. 8.

Flüchtling. Lebens- und Sittengemälde aus der neueste h. 1836. II. 8.

idertage im Schwarzwald (Lewalds Pandora. Stuttg. 1840.

§ 332. Romane: Mayer, v. Mensdorff, Schwarz, Kruse, Rauschnick. 689

5) Die fürstlichen Frauen der Vorzeit. Romantisch - geschichtliche Darstellungen. Leipz. 1824. 8.

6) Der Todesengel (Tschb. z. gesell. Vergnügen f. 1826). —

7) Die Felsenkluft von Stormcliff. Histor. Novelle. Hamb. 1828. 8.

8) Die weisse Rose (in den Originalromanen B. 7. Leipz. 1829). —

9) Der Rubinenring (im Taschenb. Rosen f. 1829).

10) Frauenachtung, oder die Zöglinge von Amalienhoff. Roman aus dem literar. Nachlass. Mit einem Vorwort v. Th. Hell. Leipz. 1829. II. 8.

11) Gesammelte Erzählungen. Leipz. 1829—31. XII. 8.

(I—II. Der Dianenbrunnen. — III. Der Helmgang des Verlassenen. — Die Einsiedelei. — IV. Die Maske, eine wahre Begebenheit. — Die Wahl. — Tell's Capelle. — V. Die Votivtafel zu Wiltin. — Das Ritterschwert. — Die früh Verlobten. — Schuld und Sühne. — VI. Die Intrigue. — Tagebuch der Grossmutter. — VII. Das Marlenbild. — Evesalline Campbell oder das Felsenthal von Glenwe. — Die Jugendliebe. — VIII. Nemesis oder der Traum. — Marie von Cleves, Marquisin von Isles, Prinzessin v. Condé. — Die Gründung der St. Christophs-Brüderschaft am Aarlberg in Tyrol. — IX. Robert Bruce. — Die Waffenbrüder. — Die weisse Rose. — X. Die Felsenkluft von Stormcliff. — Der Gottesgerichtskampf. — XI. Der Rubinenring. — Der Todesengel. — XII. Eudoxia Lampuchin oder die Brautwahl.) —

12) Die Ruinen der Burg Uchtenhagen bei Freienwalde a. d. Oder. Romantische Darstellung aus ihrem literar. Nachlass. Leipz. 1833. II. 8.

Vgl. Schindcl 2, 8. Nekrol. 5, 1128. 6, 6.

154. Sophie Gräfin v. Mensdorff, geb. Prinzessin v. Sachsen-Koburg, geb. 19. Aug. 1778, verheirathet am 22. Febr. 1804 mit dem Grafen Emanuel Mensdorff (geb. 24. Jan. 1777), Gouverneur der Bundesfestung Mainz, † 9. Juli 1835 zu Tuschnitz in Böhmen. Ihr Mann † 28. Juni 1852 in Wien.

1) Mathilde; eine Erzählung (in Schiebler's Kranz. Jahrg. 1823.)

2) Märchen und Erzählungen von Sophie, Gräfin v. M**, geborne Prinzessin von S.-K. Mainz 1830. II. 8.

Vgl. Schindcl 2, 1. Nekrol. 13, 929. 30, 429 ff.

155. Theodor Schwarz, (ps. Sylvester, Th. Melas) geb. 1. Sept. 1778 zu Wieck in Rügen, starb als Prediger daselbst 12. Febr. 1850.

1)* Ludwig von Zollern. Ein Roman von Sylvester. Erster Band. Berlin 1821. 8.

2)* Erwin von Steinbach, ein Roman. Hamb. 1834. III. 8.

3)* Das gebrochene Wagenrad, Novelle (in Mundts Dioskuren, Berl. 1836. Bd. 2., wiederholt in Wehls eleganter Bibliothek moderner Novellen. Berl. 1844. Bd. 2.)

4)* Joseph Sannazar. Eine Novelle. Stralsund 1837. II. 8.

5) Hymnen an den Tod (Prosa). Hamburg 1839. 8.

6) Parabeln. Hamb. 1840.

7) Der weinende Hausgeist. Eine schwedische Prediger-Idylle. Leipzig 1846. 8.

Vgl. Nekrol. 28, 980.

Laurids Kruse, geb. 6. Sept. 1778. § 331, 103.

156. G. Peter Rauschnick (ps. Ph. Rosenwall), geb. 10. Sept. 1778 zu Königsberg in Pr., lebte als Privatgelehrter und redigierte mehrere Zeitschriften in Elberfeld, in Leipzig u. a. Orten. Er starb 13. Mai 1835 in Leipzig.

1)* Ph. Rosenwalls Bemerkungen eines Russen über Preussen und seine Bewohner. Gesammelt auf einer im J. 1814 durch dieses Land unternommenen Reise. Nebst Auszügen aus dem Tagebuche eines Reisenden über Norddeutschland und Holland. Mainz 1817. 8. —

Goedeke, Grundriss III.

e Flüchtlinge. — 2: Geschichte des Barons von Schwanensee. — 3: Al
Bühmerwalde. — 4: Sir Romneys zweites Abenteuer. — 5: Der G
lickliche. — 7: Lebensgeschichte eines Findlings. — II. 8: Der Se
Kassandra, oder die Unglücksvorschau. — 10: Die Bestimmung zun
s- und Reisegeschichte eines polnischen Juden.

lonien. Eine Sammlung von Erzählungen, Märchen, f
Mainz 1820. II. 8.

is Gewissen. — 2: Begegnungen eines Räubers. — 3: Der Aussätzige
dem Französischen). — 4: Der Jesuit (in Briefen.) — 5: Einfache I
ichte eines Dachstuben-Magisters. — 6: Der Verlorne. — 7: Das Za
iten. — II. 9: Das beschämte Mißtrauen (nach einem span. Intrigu
ie Mann. — 11: Legende von der heil. Ottilia. — 12: Der Jesuit (Be
anbraut (Vampyr). — 14: Kleinigkeiten (S. 256—261: Sage von Rubez
liserkronen. Eine Sammlung von romantischen und abenthe
m. Elberfeld 1820—21. II. 8.

eundes Wiedersehen. — 2: Der Menschenfeind. — 3: Heilungsversuche
: Die Täuschung des Lebens. — 6: Vertrauen und Verrath. — 7: Die F
nd Edelsinn. — II. 9: Armuth und Edelsinn (Beschluss). — 10: Die I
Grabe. — 11: Die Blutrache. — 12: Der Fluch der Verhältnisse. — 13
— 14: Geschichte eines mit seltner Treue Liebenden.

kwürdigkeiten aus der Gesch. der Vorzeit. Marb. 1822—18
e aus dem Pfaffenthum der Deutschen im Mittelalter. Leipz.
populär-geschichtliche Werke.

rol 18, 1245 s.

. Adami, geb. 29. Sept. 1778. § 331, 107.

Josephine Perin v. Gradenstein, geb. v. Vogelgesang, geb.
üssel, Tochter des öster. Generalfeldzeugmeisters, der in Me
si einem wallonischen Regimente stand und gewöhnlich fr
Sprache, die auch für die Tochter in Wort und Schrift di
1794 die öster. Truppen die Niederlande räumten, kam
. wo sie in den Rhein — 1795.

1) Erzählungen. Brünn 1820—23. III. 8. — 2) Neue Erzählungen. Wien 1820. II. 8.

Vgl. Schindl 2, 470—475.

159. Wilhelmine Gensicke, geb. Herz, geb. 7. März 1779 in Weimar, wohin ihr Vater von der Herzogin Amalia zur Verbesserung der Schulanstalten berufen war. 1800 im Oct. verheiratete sie sich mit dem Hofrat Franz Fr. Gensicke in Dresden (der 1826 als Reg.-Director starb). Seit 1811 schrieb sie unter dem Namen Wilhelmine Willmar. Sie starb in Dresden 15. Juni 1822.

1)* Rosamunde, oder die Pfänder der Treue. Berl. 1811. — 2)* Viole oder das Todtengewölbe. Roman. Kiel 1812. 8. rep. 1818. — 3)* Zauberbilder. Kiel 1812. 8. rep. 1818. (1: Der Diamant. — 2: Thälrsöchen.) — 4)* Abendunterhaltungen für Damen (mit Emilie Clarus vgl. Nr. 172). Leipz. 1813. 8. — 5)* Oliven. Eine Sammlung Erzählungen. Leipz. 1815. II. 8. (I. 1: Die Brüder, oder unter zwei Streitenden siegt der Dritte. — 2: Die Wunderquelle — 3: Freundschaft und Liebe im Streit. — 4: Das Erbtheil. — II. 5: Der Weg zum Glücke. — 6: Der Weiberfeind. — 7: Der falsche Verdacht.) — 6)* Honorie, ein Roman. Meissen 1816. II. — 7)* Der Traum. Das Gärtnermädchen. Marie und Joseph. Leipz. 1816. 8. — 8)* Friederike und Julie, oder keine von beiden. Eine einfache Erz. Erfurt 1816. II. 8. — 9)* Kleeblätter (mit Amalie Clarus und Henriette Steinau). Chemnitz 1816—18. III. 8. — (I. 1: Der kleine Roland. — 2: Mariens Tagebuch. — 3: Die Zwillingbrüder. — II. 4: Die Naturaliensammler. — 5: Das bezwungene Vorurtheil. — 6: Die Fischerhütte. — III. 7: Die Wahl der Braut. — 8: Der Perlenkranz. — 9. Florinda.) — 10)* Der Kranz (mit Elise Selbig, d. i. Charlotte v. Ahlefeld: § 295, 198). Meissen 1817—18. IV. 8. (Darin von ihr: Bd. II: Miatama, oder die Reise nach Ostindien. — Im 3. Bde.: Die Geschichte einer Nonne. — Bd. 4: Unholdskraut.) — 11)* Der Kindergarten. Ein Geschenk für die Jugend. Meissen 1818. 8. — 12) Bergmännchen. Ein Märchen. (Schützes Wintergarten I. 1818. S. 218—289.) — 13)* Hyacinthen. Eine Sammlung von Erzählungen, Märchen und Gedichten (mit Am. Clarus und Henriette Steinau). Chemnitz 1819. VI. 2745. 8. Darin von Wilh. Willmar S. 1: Der Schlangenstein, eine märchenhafte Erzählung. S. 187: Das verlassene Haus, Schsp. in 1 A. — Vgl. Nr. 172 u. 207. — 14)* Die Schatzkammer. Eine Erzählung aus der Zeit der Pharaone (Schützes Wintergarten III. 1819. S. 1—80). — 15)* Die Schmetterlinge (mit Elise Selbig). Meissen 1819—20. III. 8. (Darin von ihr: Das Angebinde, Lustsp. — Finden und Wiederfinden, Lustsp. u. s. w.) — 16)* Florine, oder die Masken. Ein Roman. Meissen 1820. 8. — 17) Zufall und Verläumdung (Taschenb. d. L. u. Freundsch. f. 1821). — 18)* Mädchenpiegel. Meissen. 1820. 8. — 19) Die beiden Raben. Legende. Meinrad. (Schützes Wintergarten VI. 1822. S. 255—268). — 20)* Erholungsstunden. Leipz. 1823. II. 8. (I. 1: Scherz und Ernst. — 2: Marie. — 3: Der Pokal. [Zuerst: Penelope f. 1819]. — II. 4: Bergmännchen. Zuerst in Schützes Wintergarten 2 [1816]. S. 218—289. — 5: Die Erbauung der Kreuzkirche zu Dresden [Abendz. 1817. Nr. 115—116]. — 6: Vergeltung und Versöhnen [Abendz. 1819. Nr. 33—38]. —

Vgl. Schindl 1, 148. 8. 104. Leipziger Repertor. 1822., 375. Wilh. Chezy, Erinnerungen 1, 174 8. Hall. Allg. Lit. Jhg. 1822. 2, 647.

160. Friedr. Karl Julius Schütz, geb. 31. Mai 1779 zu Jena, Sohn des Chrn. Gottfr. Schütz, wurde auf dem Gymnasium zu Gotha vorgebildet, studierte in Jena, Erlangen und Göttingen Geschichte und habilitierte sich 1800 in Jena, wurde, als 1804 die Allg. Lit. Ztg. nach Halle verlegt wurde, dort ausserord. Professor, siedelte nach dem Tode seiner ersten Frau 1806 nach Berlin über, wo er die Bekanntschaft der schon von zwei Männern (Eunicke, Meyer) geschiedenen Frau des Stettiner Arztes Hendl, geb. Schüler, machte, mit der er sich 1811 verheiratete und eine Kunstreise durch Deutschland, Frankreich, Dänemark, Holland, Schweden und Russland unternahm, von der er 1818 nach Halle heimkehrte, wo er es aber der unglücklichen Ehe wegen nicht lange aushielt. Er zog nach Hamburg, während die Frau, die 1820 auf dem Leipziger Theater

... 1819. AAAVIII u.
ethe und Pustkuchen oder über die beiden Wanderjahr
und ihre Verfasser. Ein Beitrag zur Geschichte der deuts
k. Halle 1822. 8.

ethes Philosophie. Eine vollständige systematisch geordnete
einer Ideen. Herausg. und mit einer Charakteristik seine
Geistes begleitet. Hamb. 1825—27. VII. 12.

ischen-Bibliothek der neuesten und unterhaltendsten Erzählu
gen und Märchen. Lüneb. 1828. IV. 16.

illner's Leben, Charakter und Geist, dargestellt von Dr.
und Anthologie der geistreichsten und witzigsten Gedanken
830. IV. 16.

erlings Theaterpredigt. Eine Parodie der Capuzinerpredigt in
in (in der Ztg. f. d. eleg. Welt 1815 Nr. 191—192).

ber die Posse Unser Verkehr und ihren Verfasser (daselbst Nr. 2
hristian Gottfried Schütz. Darstellung seines Lebens-Charak
wahl aus s. literar. Briefwechsel. Halle 1834. 8.

akrol. 22, 639—643.

Karl Nicolai, geb. 24. Juni 1779 zu Alsleben, besuchte da
burg, stud. in Halle, Advokat und Criminalrat in Magdebu
nburg und seit 1813 in Halberstadt, wo er 30. Nov. 181
ane, meistens anonym, verzeichnet Ersch-Meusel XVIII. (i
er nur einige:

launen. Quedlinb. 1815. II. 8. — Sonntagsnovellen. Quedlinb. 1815
einburg oder teutsche Frauenwürde, ein histor.-romant. Gemälde de
6. II. 8. — Erzählungen, Schwänke und Launen. Quedlinb. 1816. II. 8.
, dram. bearb. Quedlinb. 1816. rep. 1818. — Die Miethkutsche, ein ko
8. — Die Brautnacht ohne Braut. Quedl. 1817. 8. — Die Familie von
III. 8. 1819. — Robert von der Osten, eine Begebenheit aus den Zeiten
deb. 1817. II. 8. — Schaudergeschichten. Magdeb. 1817. II. 8. — Die
rastro. Quedlinb. 1818. — Rolli oder das Mohrenmädchen. Quedlinb.
Schriften über Kotzebues Ermordung

- 1) Isabelle von Luvues oder die Halbgeschwister. Nachtstück. Lübeck 1826. 12.
- 2) Gegenstücke. Zwei Novellen (Salceda. Der Nachtrunk). Berl. 1828. 8.
- 3) Die Mexicanerin. Historisch-romantisches Heldengedicht in 6 Gesängen. Zerbst 1829. 8.
- 4) Sigbrit. Historische Novelle. Hamb. 1830. 8. (Aus dem Wintergrün f. 1830.)
- 5) Maria und Boccaccio. Histor. Roman. Berlin 1832. II. 8.
- 6) Historische Novellen (Das trauernde Königspaar. Bergmannsglück). Liegnitz 1834. 8.

Vgl. Schindcl 1, 304. 3, 202. Nekrolog 12, 808—810 von K. G. Nowack 6, 64.

163. K. Franz van der Velde, geb. 27. Sept. 1779 zu Breslau, wo sein, aus einer holländischen Familie stammender Vater (geb. 1720, † 1792) Rendant der Stempelkammer war, besuchte das Gymnasium zu Maria Magdalena, später das der elterlichen Wohnung näher belegene Fridericianum, holte aber mehr als aus der Schule seine Jugendbildung aus der kleinen Bibliothek seines Vaters, die aus den Hauptwerken der Räuber-, Ritter- und Gespensterliteratur der Zeit wolversehen war. Die falsche Richtung, welche Phantasie und Geschmack aus dieser Lectüre erhielt, wurde in das Knabentreiben der Schulgenossen übertragen und vom Autor später nie ganz überwunden. Seit 1797 studierte er in Frankf. a. d. O., wo damals unter 400 Studenten 300 Juristen waren, Rechte, kehrte nach dritthalb Jahren Mich. 1799 heim, wurde Auscultator, 1802 Referendar in Breslau. Wie er auf der Schule und Universität durch lebendige Phantasie, leichten Ausdruck und bewussten Willen immer der Erste in seinem Kreise gewesen war und den bestimmenden Ton angebeben hatte, wusste er auch in Breslau unter den Jüngeren wieder die leitende Rolle zu gewinnen. Eine gleiche Stellung wurde ihm, der sich in Breslau bald nach dem Tode der Mutter (1803) verheiratet hatte, in dem kleinen Städtchen Winzig, wohin er 1804 als Stadtgerichtsdirector versetzt war, schon durch sein Amt, das vornehmste des Ortes, angewiesen, und er wusste auch hier unter den 2000 Einwohnern sich bald zum Mittelpunkt zu machen. Er gründete und leitete, wie er es von Jugend auf gethan, ein Liebhabertheater und gab den Ton an. Bald änderte sich das. Häusliche Leiden, da seine Frau fortdauernd kränkelte; die Eigensinnigkeit und Empfindlichkeit der Kleinstädter, die sich nicht unterordnen mochten; die aus beiden Wirkungen hervorgehenden Verstimmungen machten den heitern Mann mürrisch, den humanen Beamten streng bis zur Härte, entfremdeten ihm allen Umgang und verleiteten ihm den Ort, der 1806—1809 von den Franzosen besetzt war, aufs äusserste, so dass er die Versetzung nach Breslau wie eine Erlösung aus dem Exil begrüßte. Er war Criminalassessor geworden und traf im April 1814 in seiner Vaterstadt ein. Der gesellige Kreis, in dem er sich hier bewegte, befriedigte ihn. Er verkehrte mit der Wtve. Litzmann, dem Justizdirector Grüning, dem Dichter F. R. Hermann, dem Schauspieler und Schauspieldichter K. Fischer, dem Herausgeber der Zeitblüten K. Wunster und Lippmann Moses Büschenthal. Aber seine criminalistischen Dienstverhältnisse wurden ihm drückend; im Frühjahr 1818 liess er sich als Stadtrichter nach Zobten in Schlesien versetzen. Schon vor der Abreise dahin begann er zu kränkeln und als er nach einer Badekur in Landeck sich im Juli dort recht einbürgern wollte, fand er daselbst keine Gleichgesinnten, so dass er seinen Umgang in entfernteren Oertern, in Rogau beim Pastor Peters, in Marzdorf beim

... im 40. Lebensjahre. Die k
nütskrank; Bertha van der Velde ist seine Tochter.

nde Hiorba (in Fr. Herrmanns Erhebungen. Lübeck 1809)
el. Erzählung (Abdztg. 1817. Nr. 104—110).
mund Thyrsklingsurson. Erzählung (Abendztg. 1817. Nr.
r *Flibustier* (Abendz. 1818. Nr. 25—42).
nima (Abendz. 1818. Nr. 121—144).
e Tartarenschlacht (Abdztg. 1818. Nr. 223—238).
inz Friedrich. Erzählung (Abendzeitung 1819. Nr. 69—10
ie *Lichtensteiner* (Abendzeitung 1821. Nr. 17 ff.).
e Wiedertäufer (Abendz. 1821. Nr. 157—188).
as wilde Heer. Lustspiel (Jahrb. d. Nachsp. f. 1822, 1—3
ie Eroberung von Mexico (Abendz. 1822).
der Wunsch des Canfu. Märchen (Penelope f. 1823).
iebespossen. Eine Erzählung aus 12 gegebenen Worten (1
45—274).
as Liebhabertheater (Abendz. 1823. Nr. 1—28).
der böhmische Mädekrieg (Abendz. 1824. Nr. 117—155).
Christine und ihr Hof. Erzählung (Abendz. 1823. Nr. 263—
rved Gyllenstierna. Dresd. 1823. II. (248, 256 S.) 8. rep. 18
as Horoscop (Penelope f. 1824, nach de la Gardie Itin
ançais).
arthula (Minerva f. 1824).
rstufen. Dresden 1824. III. (183, 180, 159 S.) 8.
mund Thyrsklingsurson. — 2: Der Flibustier. — II, 3: Die Trude F
4: Gunima; eine Erz. a. d. 18. Jh. — III, 5: Die Tartarenschlacht.
— 6: Axel. Eine Erz. a. d. 30j. Kriege.
s Liebhabertheater. Zw. Aufl. Dresd. 1824 95c 8 o ---

I, 1: Die Helling der Eroberungssucht; ein Märchen in 5 Akten. — II, 2: Der Zauber-
mantel; Oper in 3 A. — 3: Die böhmischen Amazonen; romant. Gemälde in 3 A. — III, 4: Le-
benslauf und Briefe.

26) Sämmtliche Schriften. Dritte Auflage (Hrsg. von K. A. Böttiger).
Dresden 1824—27. XXV. 8.

I-XX. wie Nr. 24. 1824—26. — XXI. Nachgelassene Schriften. 1. Bd. 1827. — XXII.
Nachgel. Schr. 2. Bd. 1827. — XXIII-XXIV. Die Gesandtschaftsreise nach China. 1826. —
XXV. Lebenslauf und Briefe. 1827.

27) Sämmtliche Schriften. Rechtmässige und wohlfeile Taschenausgabe.
Dresden 1830—32. XXVII. 16.

I-VIII. wie Nr. 24. — IX-X. Der Maltheser. — XI. Die Lichtensteiner. — XII. Die
Wiedertäufer. — XIII. Die Patricier. — XIV. Guido. — XV-XVI. Arwed Gyllenstierna. —
XVII-XVIII. Der böhmische Mädekrieg. — XIX. Das Liebhabertheater. — XX-XXI. Chri-
stine und ihr Hof. — XXII. Das Horoskop. — XXIII. Die Helling der Eroberungssucht. —
XXIV. Der Zauber mantel. Die böhmischen Amazonen. — XXV-XXVI. Die Gesandtschafts-
reise nach China. — XXVII. Leben und Briefe.

28) Sämmtliche Schriften. 4. Aufl. Leipz. 1851. XXV. 8. 5. Aufl. Leipz.
1856. X. 16. 6. Aufl. Leipz. 1858. X. 16. 7. Aufl. Leipz. 1862. X. 16.

Vgl. Abendzeitung 1824. Nr. 109. — Der Freimüthige 1824. Nr. 92. S. 368. — National
Zeitung der Deutschen 1824. Nr. 21. S. 340. — Allg. Lit. Ztg. 1824. Nr. 132. S. 222. — Leipz.
Lit. Ztg. 1824. Nr. 199. S. 1585. — Nekrol. 2, 618—656.

Chr. Kuffner, geb. 1780. vgl. § 331, 53.

164. Emilie Friederike Soph. Lohmann, geb. 1774 zu Schönebeck, Tochter
der Frieder. Lohmann (§ 277, 1002) aus deren zweiter Ehe, wurde in Leipzig
erzogen und schriftstellerte unter Benutzung des mütterlichen Namens. Sie †
15. Sept. 1830 in Leipzig.

1) Erzählungen. Magdeb. 1818—20. II. 8.

2) Neue Erzählungen. Magdeb. 1823. 8.

3) Kleine Romane. Magdeb. 1825—27. II. 8.

4) Neueste gesammelte Erzählungen. Leipz. 1828—32. XVI. 32.

I, 1: Die Aehnlichkeit (in Kinds Harfe 1818 Bd. 2). — 2: Die Belagerung von Leipzig
1546—47 (Kinds Harfe 1818 Bd. 5). — 3: Die Elche am See (Kinds Harfe 1818 Bd. 7). — II,
4: Die Perlen (Schütze's Wintergarten 1821). — 5: Theodor. — III, 6: Anna von Sachsen. —
7: Rose und Lillie. — IV, 8: Anna's Jugendjahre. — 9: Tamina (Taschenb. d. Liebe u.
Freundschaft. f. 1825). — 10: Mathilde v. Asseburg (Taschenb. d. L. u. F. f. 1826). — V, 11:
Graf Lauzun. — 12: Die Thalmühle (Taschenb. d. L. u. F. f. 1827). — VI, 13: Dorothea Kap-
pel (Tschb. zum gesell. Vergnügen f. 1828). — 14: Durch den Nebel dringt ein Stern (Tschb.
d. L. u. Fr. f. 1828). — 15: Der Pilger (Minerva f. 1828). — VII, 16: Die Gräfin Putlitz.
(Originalroman Bd. 3. Lpz. 1828). — 17: Base Schlick aus Glogau (Originalroman Bd. 2. Lpz.
1828). — VIII, 18: Der Traueritter (Originalroman Bd. 3. Lpz. 1828). — 19: Die heil. Elisa-
beth. — 20: Die Leibelgenen (Frauentaschenb. f. 1829). — IX, 21: Heinrich v. Schweinfurth.
— 22: Der Gefangene (Taschenb. s. gesell. Vergn. f. 1829). — X, 23: Die Pathen (Cornelia f.
1829). — 24: Hugo von Pajens. — 25: Die Wanderung nach Paris (Taschenb. d. L. u. F. f.
1829). — XI, 26: Die Dichter (Cornelia f. 1830). — 27: Die Kirche zu allen Engeln (Rhein.
Tschb. f. 1830). — 28: Anna Musen (Tschb. d. L. u. F. f. 1830). — XII, 29: Luitgard v.
Meissen (Cornelia f. 1831). — 30: Thakia v. d. Aue (Originalroman Bd. 6. Lpz. 1829). —
XIII, 31: Die Ausgewanderten (Penelope f. 1829). — 32: Die Nacht im Gebirge (Penelope f.
1828). — 33: Mädchensinn und Schicksal (Penelope f. 1830). — XIV, 34: Die Erbschaft. —
35: Clemenze l'Hôpital (Taschenb. s. gesell. Vergn. f. 1831). — 36: Das Glück. — XV, 37:
Die Schwalben (Tschb. d. L. u. Freundschaft. f. 1831). — 38: Leonardo da Sessa (Rhein. Tschb.
f. 1831). — 39: Des Müllers Töchter. — XVI, 40: Die Entscheidung bei Hochkirch (Pe-
f. 1831). — 41: Die Schlegler (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1832). — 42: Die Brant (Tschb. v.
Vergn. f. 1832). — Friederike Lohmann die Jüngere, biogr. Skizze von Fr. Kind.

Vgl. Kinds Biogr. oben Bd. XVI. — Nekrol. 8, 673 ff.

Wilh. Mart. Leber. de Wette, geb. 12. Jan. 1780 zu Ullrichsdorf bei Erfurt auf kurmainzischem Gebiete, kam mit dem Vater nach Weimar, 1792 nach Mannstädt bei Buttstädt, einem Prediger, vorbereitet, die Vorschule zum Weimar suchte und mit Peucer befreundet wurde, mit dem er 1794 nach Weimar kam. Mit Mounier, dessen Sohn er im Grunde hatte, reiste er im Spätherbst 1798 nach Genf, bezog die Universität Jena, anfänglich für die Rechte entschieden, doch sich zuwendend (Griesbach, Döderlein, Paulus, Eichborn, Gal 305 habilitierte er sich als Privatdocent, nachdem er sich Ferdinande Boye aus Baireuth verheiratet hatte. Nach der Schleiermacher wurde er ausgeplündert und geriet in drückende Not, die sich durch die Frau steigerte. Schon 1807 wurde er als ausserord. Professor in Heidelberg berufen, wo er sich wieder verheiratete (mit Beck, geb. Frisch) und einen Ruf (11. Juli 1810) als ord. Professor nach Berlin erhielt. Hier bildete er die Gefühlstheologie, die zwischen Supernaturalismus und Rationalismus, die von Schleiermacher weitergeführt wurde, in Wort und Schrift aus, meist in der Philosophie von Fries. Auf einer Reise an den Rhein kennen lernen und von ihm empfohlen: Wunsiedel besucht. Als Sand den Dichter Kotzebue ermordet wurde, der gastlichen Aufnahme dankbar eingedenk, einen Brief an die Eltern des Mörders, in dem er die That als eine gute bezug auf guten Ueberzeugungen hervorgegangen sei. Der Brief wurde in der Regierung kund und sie wusste sich denselben zu verschaffen. Wette wurde durch Cabinetsordre zum Geheimrath ernannt.

1) Theodor, oder des Zweiflers Weihe. Bildungsgeschichte eines evangelischen Geistlichen. Berlin, Reimer. 1822. II. 8. Zw. Aufl. 1828.

Andeutungen über die Bildung und Berufsthätigkeit des Geistlichen (Basler Wissensch. Ztschr. 1823. 2, 1, 52—79; 2, 1—34; 4, 1—27).

2) Die Entsagung. Schauspiel in 3 A. Berlin, Reimer 1823. 8. (anonym. L. Hirzels Mitteilung 27. Febr. 1859).

3) Heinrich Melchthal oder Bildung und Gemeingeist. Eine belehrende Geschichte. Berl. Reimer 1829. II. 12.

Vgl. Actensammlung über die Entlassung des D. de Wette vom theol. Lehramte zu Berlin. Zur Berichtigung des öffentlichen Urtheils von ihm selbst herausgegeben. Leipz. 1820. Dagegen: Actensammlung gegen die, welche der Prof. de Wette über seine Entlassung vom theol. Lehramte herausgegeben hat. Berlin 1820. — Nekrol. 27, 427—456.

Fr. v. Sydow, geb. 23. Mai 1780. § 331, 85.

167. Ferd. Aug. Lessen, geb. 7. Juni 1780 zu Malchow in Meklenburg-Schwerin, Kaufmann in England und Schweden, 1813—15 Freiwilliger, Lieutenant, gieng nach Griechenland, fand dort nicht die erwartete Aufnahme und Behandlung, kehrte 1823 heim nach Güstrow. Am 17. Jan. 1827 in der Marlower Feldmark vom Schlage getroffen, starb er am 21. Jan. 1827.

1) Schilderung einer enthusiastierten Reise nach Griechenland im J. 1822. Görlitz 1823. 8.

2) Hellenia. Ein Taschenbuch. Rostock 1824. 8.

Vgl. Nekrol. 5, 94 f.

168. Amalie v. Voigt, geb. Ludcus, geb. 21. Sept. 1780 in Weimar, verheiratete sich 24. Aug. 1798 mit dem weimarischen Reg.-Rat v. Voigt. Die Ehe wurde 1809 getrennt. Amalie zog nach Dresden, schrieb unter der Bezeichnung A. V. oder Cäcilie, und starb 4. Octob. 1840 in Weimar.

1)* Erzählungen und Novellen von Cäcilie. Erfurt 1816. 8.

2) Mehre Beiträge im Rhein. Taschenb. 1812 ff. und den belletristischen Zeitschriften.

Vgl. Schindel 2, 389. 3, 242. Nekrolog 18, 994.

Karoline Engelhard, (vgl. 295, 206) geb. 1781, starb am 14. Sept. 1855 in Kassell. Gersdorfs Repertorium 1856. Nr. 829.

169. Ph. Wilhelm G. A. Blumenhagen, geb. 15. Febr. 1781 zu Hanover, studierte in Erlangen und Göttingen Medicin, seit 1803 Polizeiarzt in Hanover, wo er am 6. Mai 1839 starb. Einst einer der beliebtesten und gesuchtesten Taschenbucheerzähler, weil seine Geschichten einfach und spannend waren, seine Darstellung litt an Schwülstigkeit und Haschen nach übertriebenen Farben; Rohheit gilt für Kraft, die Mädchen sind hingerissen von der rohen Herrlichkeit der Ritter „wie von einer wilden Schweizerlandschaft.“ Die Helden „fahren auf wie ein schnellerwachender Orkan, die Glieder zucken gichterisch, alle Muskeln sichtbar angespannt als wären sie aus Erz und nicht aus weichem Fleisch.“ Die Stimmen „klingen dumpf fernhin wie eines Thurmwarts kupfernes Heerhorn“; der „Regen fällt scharf wie kalte Messerwürfe.“ In den Erzählungen aus geselligen Kreisen der neueren Zeit tritt die aufgesproizte Rohheit der Form weniger hervor, dafür sind die Charaktere entweder Engel oder Teufel, so dass die Rohheit nach innen geschlagen ist. Daneben dann die manierten geleckten Kupfer Rambergs!

1) Freia. Romantische Dichtungen. Erfurt 1805. II. 8. Titelauf. Erf. 1810. II. 8.

2) Das Räthsel unserer Zeit. Gedicht (Hanov.) im Oct. 1813. 8.

e neue Penelope (Minerva f. 1818).
 r Rosstrapp (Minerva f. 1819).
 r finstere Ritter (Minerva f. 1820).
 bermuth und Menschlichkeit (Minerva f. 1821).
 huld gebiert Schuld (Minerva f. 1822).
 is Bild (Frauentaschenbuch f. 1822).
 nsch, Schicksal und Glaube (Minerva f. 1823).
 r Mann und sein Schutzengel. Roman. Leipz. 1823. 8.
 s. v. L. J. Flamand. Kbhvn 1828.
 thers Ring (Orphea f. 1824).
 ota (Minerva f. 1825).
 r Vertraute. (Orphea f. 1825).
 vellen und Erzählungen. Hanov. 1826—27. IV. 8.
 thers Ring. — 2: Die Schlacht bei Sievershausen. — 3: Das Bild. — II.
 nschlichkeit. — 5: Der Ausgestossene. — 6: Der Rosstrapp. — 7: Sc
 II, 8: Höhe und Tiefe oder so sind sie. Roman in Briefen (1: Schwär
 2: Frevel und Sühnung).
 s Vermächtniss (Penelope f. 1826).
 uf Hackelberg oder der Ritter mit der Sichel (Orphea f. 18
 nnertreue, oder so sind nicht alle (Urania f. 1826).
 Hexenteich (Minerva f. 1827).
 Katzianer von Katzenstein (Penelope f. 1827).
 Lebens Räthsel (Orphea f. 1827).
 n der Büssende (Urania f. 1827).
 latenglück (Minerva f. 1828).
 st und Bürger im XVI. Jh. (Orphea f. 1828).
 von Troth (Tschb. d. Liebe u. Freundsch. f. 1828).
 Menscheng. (Pen. f. 1828)

- 41) Lorbeer und Myrthe (Orphea f. 1830).
 - 42) Die Freunde (Cornelia f. 1830).
 - 43) Treue gewinnt (Penelope f. 1830).
 - 44) Schloss Leuenrode (Orphea f. 1831).
 - 45) Die Heilquelle (Cornelia f. 1831).
 - 46) Hannovers Catilina (Penelope f. 1831).
 - 47) Die letzte Liebe (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1831).
 - 48) Wer von euch hat mir das gethan? (Rosen f. 1831.)
 - 49) Die Heldin von Bassano (Rhein. Tschb. f. 1831).
 - 50) Die schwarzen Tage (Cornelia f. 1832).
 - 51) Wat Tyler (Penelope f. 1832).
 - 52) Der Egoist (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1832).
 - 53) Der Schmuggler (Rhein. Tschb. f. 1832).
 - 54) Kain (Tschb. z. gesell. Vergnügen f. 1833).
 - 55) Schatten auf Bergen (Cornelia f. 1833).
 - 56) Der Convent zu Hildesheim 1640 (Rhein. Tschb. f. 1833).
 - 57) Künstlers Rosen und Dornenkronen (Rosen f. 1833).
 - 58) Der Postillon (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1833).
 - 59) Adler und Greif. Histor. Gemälde a. d. XV. Säculo (Berliner Kalender f. 1834).
 - 60) Die Bürger zu Wien (Cornelia f. 1834).
 - 61) Die Stiefmutter (Penelope f. 1834).
 - 62) Der Bruder (Tschb. d. Liebe u. Fr. f. 1834).
 - 63) Der Unthat Ernte (Rhein. Tschb. f. 1834).
 - 64) Heiliger Liebe Triumph (Cornelia f. 1835).
 - 65) Wolfsohn (Rhein. Tschb. f. 1835).
 - 66) Der Mutter Grab (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1835).
 - 67) Kaiser Siegmunds Hof (Rhein. Tschb. f. 1836).
 - 68) Die Robler (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1836).
 - 69) Die Wächter des Throns (Cornelia f. 1836).
 - 70) Die Töchter der Haide (Rosen f. 1836).
 - 71) Die Königin (Cornelia f. 1837).
 - 72) Blöde Liebe, kecke Freundschaft (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1837).
 - 73) Arabella (Cornelia f. 1838).
 - 74) Der Erbschleicher (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1838).
 - 75) Die Colonisten (Penelope f. 1838).
 - 76) Die Gräfin von Schauenstein (Immergrün f. 1838).
 - 77) Wanderungen durch den Harz. Leipz. 1838. 8. 3. Aufl. Leipz. 1850. 8.
 - 78) Der deutsche Helot (Immergrün f. 1839).
 - 79) Die Fremde (Cornelia f. 1839).
 - 80) Vanina (Immergrün f. 1840).
 - 81) *Gesammelte Werke.* Stuttg. 1837—40. XXV. 16.
- I, 1: Der letzte Kreuzzug. — 2: Lorbeer und Myrthe. — 3: Männertreue. — 4: Graf Hackelberg. — 5: Der Hagestolz. — II, 6: Jahn der Büssende. — 7: Schuld gebiert Schuld. — 8: Der finstere Ritter. — 9: Soldatenglück. — 10: Die letzte Liebe. — III, 11: Die Katsianer. — 12: Hannovers Catilina. — 13: Schloss Leuenrode. — 14: Der Wilddieb. — IV, 15: Weiss-Hütchen. — 16: Eva v. Troth. — 17: Fürst und Bürger. — 18: Die Freunde. — V, 19: Die Heilquelle. — 20: Treue gewinnt. — 21: Prinz und Krämer als Nebenbuhler. — 22: Künstlers Rosen- und Dornenkronen. — 23: Der Egoist. — VI, 24: Die Schmuggler. —

one und Tiere. 2. Theil. — XVI, 60: Die Colonisten. — 61: Des
Das Schlachtfeld. — 63: Die Märtyrer weiblichen Leichtsinns. — 64
ung. — XVII, 65: Gedichte. — XVIII, 66: Louison. — 67: Die Sc
— XIX, 68: Die Wächter des Throns. — 69: Schloss Kaltenbach. —
f. — 71: Uebermuth und Menschlichkeit. — XX, 72: Die Königin. —
f. — 74: Der deutsche Helot. — 75: Arabella. — 76: Der Rosstrapp
de. — 78: Vanina. — 79: Akazienblüthen. — XXII, 80: Der Arzt in de
Vermüthniss. — 82: Der Vertraute. — 83: Mensch, Schicksal und
er Mönch. — 85: Liebe. — 86: Der Hexenteich. — XXIV, 87: Ged
XV, 88: Graf Hermann. — 89: Die verderbliche Begegnung — 90:
91: Lebensskizze Blumenhagens.

sgewählte Schriften. Stuttg. 1841. VIII. 16.

nmliche Schriften. Zweite verb. Aufl. Stuttg. 1843—44. 2

a: 65. 66. 67. 78. 79. 87. 91 der Ausgabe von 1837—40.

anne. Hanover 1839. Nr. 54. Nekrol. 17, 440—444.

der Karl Julius Blumenhagen (§ 311, 639) starb am 16. Januar 1870 i
im 81. Lebensjahre.

erle, geb. 9. Juli 1791. § 231, 60.

erd. Minsberg, geb. 18. Sept. 1781 zu Liegnitz, studierte s
und Frankf. a. d. O. Philosophie, 1805—10 Hauslehrer in
au, 1811 Lehrer am Gymn. zu Oppeln, 1815 zu Conitz i
318 Oberlehrer, seit 1821 in Leobschütz, 1832 am kathol
gau.

schlesische Sagen und Erzählungen. Neisse 1829. II. (276, 11
hlungen und Sagen. Ratibor 1833. 171 S. 8.

onalsagen der Kosaken. Nach dem Poln. des Mich. Czaj
3. VIII. u. 200 S. 8.

ack 4, 96 f.

arl Borromäus Frhr. v. Miltitz, geb. 19. Nov. 1781 zu I
er Hofmarschall war, wurde früh für die musikalische Vir
und beschäftigte sich mit Dichten und Componieren. Zum 6

gebildet, bewegen sich aber mehr in äusserlicher Flachheit und sind in der Erfindung etwas dürftig, stark nach der Seite der Abendzeitung neigend.

1) Der Bergmönch. — Muhme Bleich. — Friedbert. (In Apels Wunderbuch, Bd. 3. 1817).

2) Ausstellungen in vermischten Erzählungen. Erfurt 1819—20. II. 8. vgl. § 334.

3) Amida's Thränen. Romantisches Gedicht in drei Gesängen (Urania f. 1820. S. 333—382).

Das Gedicht wurde bei der Preisverteilung ehrenvoll ausgezeichnet!

4) Orangeblüthen. Leipz. 1822—25. III. 8.

I, 1: Der sterbende Fechter. — 2: Die Fremde von Terni (Penelope f. 1821). — 3: Die Catacomben. — 4: Pellegrin (Frauentaschenb. f. 1819, S. 165—144). — 5: Selbstbiographie einer calabresischen Tanne. — 6: Menocholla. — 7: Marianne (Zeitung f. d. eleg. Welt 1819). — 8: Die heilige Rose von Viterbo. — II, 9: Der traurige Sänger. — 10: Maskenfreiheit. — 11: Die Bilder des Andrea del Sarto. — 12: Don Giuseppe. — 13: Vollisperia (Abendzeitung 1821, Nr. 217—221). — 14: Othello. — 15: Die Statue. — III, 16: Die Venetianerin. — 17: Die Nacht in Terracina (Rochlitz Mittheilungen 1822. 2, 183—236). — 18: So lohnt die Welt. — 19: Das Kloster San Domenico. — 20: Die Seufzerbrücke (Rochlitz Mittheilgn. 1821. 1, 275—316). — 21: Jacob Stainer.

5) Richterspruch (Abendstunden 1823. 3, 83—92).

6) Gesammelte Erzählungen. Leipzig 1825—28. IV. 8.

I, 1: Chrysalide (Abendzeitung 1819. Nr. 116—121). — 2: Graf Boemund von Peyrersperg (Abendstunden 1820. 1, 27—86). — 3: Die Ferse des Achilles (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1824. 171—228). — 4: Der Dreikönigsabend (Penelope f. 1824). — 5: Die Grabschrift (Abendzeitung 1821. Nr. 81—84). — 6: Die Wette. — 7: Die Rathgeber. — II, 8: Das Versprechen (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1823, S. 213—264). — 9: Das Thaler cabinet (Rheinblüten f. 1819, S. 132—193). — 10: Miniaturbild. — Der goldne Schlüssel. — 12: Sabbath. — 13: Die beiden Vettern. — III, 14: Der Herbsttag (Abendzeitung 1826. Nr. 1—6). — 15: Die blauen Berge. — 16: Geige und Braut. — 17: Der Jahrmarkt (Taschenb. d. L. u. Fr. f. 1826). — 18: König Saul. — IV, 19: Der Miethling (Zeitung f. d. eleg. Welt. 1823, Nr. 126 ff.). — 20: Die griechischen Schönheiten. — 21: Herr Bertalon und seine Freunde. — 22: Das Lotterielos (Penelope f. 1826). — 23: Das junge Herz.

7) Gianetto der Africaner (Urania f. 1828).

8) Das Amulet (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1828).

9) Ueber den Unterschied zwischen Novelle und Erzählung (in F. A. Eberts Dresdner Lit. Bl. 1828, Nr. 1—2).

10) Die Prätendenten (Penelope f. 1830).

11) Der Vogelsteller (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1831, S. 213—284).

12) Rache und Versöhnung (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1832, S. 1—46).

13) Die weise Resy (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1833, S. 115—188).

14) Die Pagode (Penelope f. 1834).

15) Löwenwärters Bertha (Rosen f. 1834).

Erschrieb die Opern: Der Bergmönch (comp. v. Wolfram); Saul 1833; Georg Czerny 1839 und Aufsätze musikalischen Inhalts in der Abendzeitung und Allg. musikal. Zeitung. Vgl. Leipz. Zeitung 1846 Nr. 21. Nekrol 23, 55—57. vgl. § 334.

172. Amalie Curtius, geb. Kretzschmar, ps. Amalie Clarus, geb. 14. Dec. 1781 zu Dresden, 1801 verheiratet mit dem Appellationsrat Karl Fr. Curtius (1764 † 1829), den sie überlebte.

1) Antonie oder verkannte und belohnte Treue, ein Roman in Briefen. Kiel 1809. II. 8.

2) Abendunterhaltungen von W. Willmar (Nr. 159) und Amalie Clarus. Leipz. 1813. 8.

3) Fritz und Lottchen. Ein Familiengemälde. Leipz. u. Meissen. 1815. 8.

4) Franziska oder die Verkettung des Schicksals. Leipz. 1815. 8.

Charlotte Thiesen. (ps. **Karoline Stille**), geb. 1104 zu Sam
im Lübeck, lebte mit Mutter und Schwester kränklich in
an auf dem Lande, seit 1817 in Celle, wo die Schwester Zeil
lädchenschule war. Als diese 1821 gestorben, gieng Charle
men, reiste 1827 nach Heidelberg zum Besuch eines Oheims
men im April 1834, um in Eutin zu wohnen. Vor Eutin
m. In Folge des Sturzes starb sie 30. Mai 1834 in Eutin.

Kindliches Vertrauen, Erzählung (im Morgenbl. 1818).

Stiefmütterchen, ein Scherz (Morgenbl. 1819 Nr. 170 f.).

Die goldne Kette, eine Erz. (Morgenbl. 1819 Nr. 218).

Flörchen, Erz. (Morgenbl. 1820 Nr. 103—112).

Die beiden Schwestern (Morgenbl. 1821 Nr. 130).

Die Verwaiste, Erzählung (Ztg. f. d. eleg. Welt 1821 Nr. 2

Die bezahlte Rechnung (Morgenbl. 1822 Nr. 238).

Kleine Erzählungen, mit einem Vorw. v. Therese Hube

Kraft durch Liebe (Cornelia f. 1827).

Der Sieg des Gefangenen (Cornelia f. 1828).

Maria Leszinska, Gemahlin Ludwigs XV. und ihre Umgebur
r Erhebung auf den franz. Thron. Ein biogr. Versuch. Han
Abendunterhaltungen. Bremen 1832. 8. (1: Ungleiche Liebe
sa. — 3: Flörchen. — 4: Die Verwaiste. — 5: Glenrowan,
Schindel 2, 186. — Nekrol 12, 430—438.

Friedrich Gleich, geb. 24. Nov. 1782 zu Vogelsdorf in Schl
ftsteller zu Leipzig. Todesjahr mir unbekannt.

aramythien. Romantische Sagen und Erzählungen im Kreise
Leipzig, Hinrichs 1815.

ie Geschwister. Roman. Leipz. Engelmann 1816. 8.

ehnsucht und Liebe. Geschichte Eduards von ** Aus de

- 12) Leberechts Abenteuer. Ein Roman. Leipz., Weygand 1822. 8.
- 13) Novellen, Märchen und Erzählungen. Merseburg, Weidemann 1823. 8.
- 14) Finglash und Maria Stormond oder die Flüchtige. Eine histor. romantische Erzählung. N. Ausg. Leipz. Wienbrack 1824. 8.
- 15) Ich und mein Nachbar. Scenen aus Paris. Kom. Roman nach dem Frz. des N. N. Merseburg, Sonntag 1824. 8.
- 16) Die Thürme von Wüflans, der Historiker, und noch einige Kleinigkeiten. Magdeburg, Rubach 1825. 8.
- 17) Romane und Erzählungen. Leipz., Hinrichs 1829. V. 8.
- 18) Zwei Brüder. Erzählung aus der Wirklichkeit (Bunte Reihe. Bd. 1. Leipz. 1843). etc.

175. Alexander Aug. Ferd. v. Oppeln-Bronikowski, geb. 28. Febr. 1783 zu Dresden, Sohn eines polnischen Generaladjutanten des Kurfürsten, stand bis 1807 in preuss. Militärdienst, nahm dann seinen Abschied und lebte in Breslau, Prag und Dresden; 1812 trat er in polnische Dienste, wurde Major der Garde-Uhlanen und im Generalstabe des Herzogs von Belluno angestellt. Nach dem Kriege lebte er in Warschau, seit 1823 in Dresden, 1830—32 in Halberstadt und zuletzt wieder in Dresden, wo er am 21. Jan. 1834 starb. Seine historischen Romane, meistens aus der polnischen Geschichte entlehnt, entstanden aus Nachahmung Walter Scotts und wurden durch die für Polen erwachenden Sympathien in Deutschland gehoben. Die Popularität gieng ebenso rasch, wie sie gekommen, vorüber, als man von der Sentimentalität für die Polen zurückkam und in dem unglücklichen Volke die Selbstsucht und Anmassung des Adels herrschen sah, dessen Interesse auch Bronikowski gedient hatte:

- 1) Der gallische Kerker (Abendz. 1824. Nr. 172—235). Dresden 1827. II. 8.
 - 2) Der Mäusethurm am Goplo See (Abendzeitung 1824. Nr. 284—307). Dresd. 1827. 8.
 - 3) Moins (Abendzeitung 1825 Nr. 124—149) Dresden 1827. 8.
 - 4) Das Schloss am Eberfluss (Abendz. 1825 Nr. 264—294). Dresd. 1827. 8.
 - 5) Kazimircz der grosse Piast. Novelle. Dresd. 1825. II. 8.
 - 6) Hippolyt Boratynski. Dresden 1825. f. IV. 8.
 - 7) Er und Sie, ein Märchen neuerer Zeit (Abendzeitung 1826. Nr. 43—56). Leipz. 1826. 8.
 - 8) Erzählungen (1: Die drei Vettern, 2: Der verhängnissvolle Abend). Leipz. 1828. 8.
 - 9) Der Grimmenstein. Erzählung. Berlin 1828. II. 8.
 - 10) Olgierd und Olga, oder Polen im elften Jahrh. Dresd. 1828—32. V. 8.
 - 11) Darstellungen aus vergangener Zeit. Halberst. 1829. III. 8.
- I, 1: Der Ehrenpunkt. — 2: Das Hospitium des Bernhardsberges. — II, 3: Pleurs. — 4: Die Prätendenten (Abdztg. 1828 Nr. 112—137). — III, 5: Der Wahltag. — 6: Die Grube zu Hückendorf.
- 12) Polen im 17. Jh. oder Johannes der Dritte, Sobieski und sein Hof. Halberst. 1829. V. 8.
 - 13) Sechs Sylvesterabende. Lebensgeschichte eines alten Mannes in sechs Abschnitten (Abdztg. 1830. Nr. 65—82). Vgl. Nr. 16, 2.
 - 14) Der Fall der Bourbons älterer Linie und dessen Ursachen und Folgen. 1. Heft. Halberst. 1830. 8.
 - 15) Die Geschichte Polens. Dresd. 1831. IV. 8.

1833. III. 8.

Novellen. Halberst. 1833. III. 8.

1: Der Schreibfehler, eine märchenhafte Historie. — 2: Monsieur le gynast. — III, 4: Die beiden Antonine.

Die Magyaren. Halberst. 1833—34. VII. 8.

3. Abtheilung: Das Verlobungsfest zu Murany. 1833. IV. — Zw. Abth 14. III.

Die Briten in der deutschen Hauptstadt. Erzählung. Halt

Die Windsbraut. Letzte Novelle. Halberst. 1834. 8.

Schriften. Dresden 1825—35. Arnold. XXI. 8.

1825. und III-IV. 1826 enth. Nr. 6. — V-VI. 1827: Nr. 1. — VII. 1

7. Nr. 2. — IX. 1827. Nr. 3. — X-XI. 1828. XII. 1829. XIII-XIV. 11

1831. XVIII. 1835: Nr. 19. — XIX-XXI. 1833: Nr. 20.

Sammlung neuer Schriften. Halberst. 1829—34. XXVIII.

1829, enth.: Nr. 11. — IV-VIII. 1829: Nr. 12. — IX-X. 1832: 17. —

XIV-XVI. 1833: Nr. 21. — XVII-XXIII. 1833—34: Nr. 23. — XXI

XXVII. 1834. Nr. 24. — XXVIII. 1834. Nr. 25.

Nekrol. 12, 60—62.

Karl Ad. Näke, ps. Leander, geb. 25. März 1783 zu Frau
Dresden, starb

für Winterabende. Erzählungen von Leander. Hrsg. v.
318. II. 8. Meusel 18, 803.

Regina Froberg, geb. Salomo, geb. 4. Oct. 1783, jüdisch
eine sorgfältige Erziehung und wurde 4. Nov. 1801 mit eine
ler verheiratet, von dem sie sich in der Folge schied. Sei
ien, wo sie sich eine lange Reihe von Jahren in der vorn
Sie lebte noch 1858; Todesjahr unbekannt.

Louise, oder kindlicher Gehorsam und Liebe im Streite. B
Schmerz der Liebe. Ein Roman. Berl. 1811. 8., rep. Wie
as Opfer; ein Roman. Amsterd. 1811. 8., rep. Wien 1815

schäftigte, Lustsp. in 1 A. nach *Il veut tout faire*, von Collin d'Harleville. — II, 4: Alter und Jugend, Lustsp. in 5 A. nach *le Vieillard et les jeunes hommes*, von Collin d'Harleville. — 5: Das unvermuthete Zusammentreffen oder die Rache eines Deutschen, Lustp. 1 A. nach einem franz. Vaudeville. — 6: Rosalie, oder sie besinnt sich anders, Lustp. 1 A. n. d. Französa.)

8) Kleine Romane. Wiesbaden, Schellenberg 1819. III. 8.

(I, 1: Das Portrait. — 2: Wiedersehen. — 3: Die Verwundeten. — 4: Die Brant. — II, 5: Die beiden Schwestern. — 6: Der Brief. — 7: Louise. — III, 8: Die Bekehrte. — 9: Der Bräutigam. — 10: Der Entschluss.)

9) Stolz und Liebe. Leipzig 1820. II. 8.

10) Entsagung. Wien 1824. II. 8. Zw. Aufl. Wien 1830. II. 8.

11) Die Rückkehr. Frkf. 1824. II. 8.

12) Der Liebe Kämpfe. Ein Roman. Leipz. Engelmann 1827. II. 8.

13) Die Abreise. Roman. Wien 1830. II. 12. Zw. Ausg. 1834. II. 12.

14) Treue ohne Liebe (im Tschb. Gedenke Mein f. 1833).

15) Die Ueberzeugung (Gedenke mein f. 1835).

16) Die Reise (Gedenke mein f. 1837).

17) Eigne und fremde Schuld. Leipz. 1837. II. 8.

18) Vergeltung (Gedenke mein f. 1838).

19) Vergangenheit und Zukunft. Gera 1840. II. 8.

20) Wege Gottes (Penelope f. 1844).

21) Gedankenfrüchte auf dem Pfade des Lebens. Wien 1824. 8., rep. 1815.

Vgl. Schindel 1, 138. 3, 94. Wurzbach 4, 379.

178. Wilhelmine Sostmann, geb. Blumenhagen, Schwester des Novellisten, geb. 1784 in Hanover, verheiratete sich mit dem Oberlieutenant Sostmann (hanseat. Cavallerie-Schwadron) in Hamburg, nach dessen Tode sie in bedrängte Verhältnisse geriet und eine Theaterschule unternahm. Sie starb am 30. Nov. 1864 in Hamburg.

1) Männerherz und Frauentreue. Braunsch. 1828. 8. — 2) Novellen und Erzählungen. Brschw. 1829. II. 8. (I, 1: Leonore. — 2: Thränen-Segen. — II, 3: Schicksalsurtheil. — 4: Die Verführerin.) — 3) Die Brautkrone, oder: Der Majoratsherr. Roman. Brschw. 1830. 8. — 4) Elisabeth, oder: Leben und Glück unserer Zeiten. Roman. Brschw. 1831. III. 8. — 5) Romantische Erzählungen. Leipz. 1831. 8. (1: Der Verlobungsring. — 2: Das Blumenorakel. — 3: Das Mädchen von Colombe.) — 6) Peter Fischer. Romantisch-dramatisches Gemälde aus der Vorzeit Nürnbergs. Nürnberg. 1832. 8. — 7) Der Polnische Jude. Historischer Roman. Brschw. 1833. II. 8. — 8) Gedichte. Hamburg 1835. 8. — 9) Der Erzbischof von Madrid. Roman. Hamb. 1835. II. 8. — 10) Donata, oder Liebe und Weltton. Ein Roman. Brschw. 1840. 8. — 11) Die Somnambule. Kunstleben. Liota oder der Schleierfall. Drei Novellen. Brschw. 1841. 8. — 12) Die Frauen des Hauses Vaubrenil. Ein Roman. Brschw. 1842. III. 8. — 13) Freund und Bruder, oder: Die Herren von Beauvours. Roman. Brschw. 1843. II. 12. — 14) Der Buchstabe des Gesetzes. Ein Roman. Brschw. 1843. 12. — 15) Die letzten Tudors auf dem Thron von England. Geschichtlicher Roman. Brschw. 1845. VI. 12. (I: Die heil. Maid von Kent. — II: Anna Boleyn. — III: Heinrich VIII. und sein Hof. — IV: König Eduard VI. — V: Elisabeths erste Liebe. — VI: Der Präident.) — 16) Die Perle von Nantes. Geschichtlicher Roman. Brschw. 1847. II. 8. — 17) Fürst und Minister. Roman. Brschw. 1851. III. 8. — 18) Die neugriechische Helena, oder: Der grüne Kranz auf Hohenschwangau. Ein Roman nach historischen Anklängen. Hamb. 1852. II. 12. — 19) Das Haus Walitzka oder Bilder aus Ungarn. Ein Roman. Hamb. 1861. III. 8.

Georg Litz, geb. 4. Jan. 1784. § 331, 99.

Goedeke, Grundriss III.

trat er mit dem Titel eines Hauptmanns vom Dienste sich in Tübingen ausschliesslich schriftstellerischen Arbeit der Tagespresse. Er redigierte die Neue Stuttgarter Zeitung, leitete, die deutschen Jahrbücher, die alle nach einander veröffentlicht wurden. 1819 wurde er für Stadt und Amt Brauner gewählt, gründete 1820 die Neckarzeitung, die durch anerschrockene Haltung sich Verbote in Frankreich, Preusser über zuzog und endlich den Censurcalamitäten und Verfolgungen der franz. Julirevolution gieng er nach Paris, kehrte dann eine mehr belletristische schriftstellerische Thätigkeit. Seit aus Paris, ein Seitenstück zu Börnes Briefen aus Paris, zogende Untersuchung und endlich eine siebenmonatliche Fremde der er seine Novellen und Bruchstücke schrieb. Er starb in Stuttgart.

Nekrolog 21 (1849) S. 674—676.

Europa und die Türkei. Stuttg. 1827. 8.

Der Camisarde. Historischer Roman. Stuttg. 1829. II. 12.

Die neue Zeit. Von einem alten Constitutionellen. Stuttg.

Der Patriot. Ein komischer Roman. München 1830. 8.

Erinnerungen aus Paris im J. 1831.

Novellen: Der Vendeer. — Der Renegat. — Rache bis in den Tod um die Hirtenbraut. — Die Antipoden. Aarau 1833. 1.

Bruchstücke aus den Schriften eines Gefangenen. Stuttg. 1833.

Republikaner und Royalisten. Ein historisch-romantisches Bild der französischen Revolution. Stuttg. 1833. II. 8.

Alta Potrida. Rottweil 1834. 12.

Erzählungen und Novellen (auch als dritter Band der Majestätsbeleidigung).

Er schrieb seit 1826 unter dem angeführten und unter den Namen H. Melindor, Mandien, Niemand, C. Niedtmann mehr als 120 Bände Romane, die er bei der Erzählung „Treu und brav“ (Leipz. 1851) verzeichnet. An sich ohne Wert, haben sie in ihrer Masse die Bedeutung, die ein ausgedehnter und ausdauernder Leserkreis ihnen gibt. Wo Autoren, wie dieser, so zahlreiche Bände schreiben und ein Publikum voraussetzen dürfen, kann es nicht Wunder nehmen, dass die besseren Productionen keines oder kaum eins finden.

181. Henriette Hanke, geb. Arndt, geb. 24. Juni 1784 nicht 1785, in Jauer, Tochter eines Kaufmanns, sorgfältig erzogen, verlor 1809 den Vater, am 18. Aug. 1814 mit dem Prediger Hanke vermählt, der mit der verw. Ministerin von Hoym, der Besitzerin von Dyrherrenfurt befreundet, im Verkehr mit derselben seine Gattin in den Kreis des höheren schlesischen Adels einführte, in dem sie fast allein einen Einblick in die Welt gewann. Durch Charlotte Haselich (Nr. 199) wurde sie zur Schriftstellerei ermuntert, in der sie bald eine Erwerbsquelle fürs Leben fand und auf die sie fast ausschliesslich angewiesen war, als ihr Mann am 6. März 1819 starb und fünf Kinder (von seinen beiden ersten Frauen) hinterliess. Sie kehrte im Herbst 1819 nach Jauer zurück, das sie nur selten verliess und wo sie am 5. Juni 1862 starb. — Die Erfindungen in den Romanen und Erzählungen der Hanke sind einfach fast eintönig; häufig wird ein liebendes Paar getrennt, der eine Teil, meistens der weibliche, der von fremdem Willen abhängig ist, verheiratet sich, findet dann, durch den Tod des Gatten frei geworden, die alte Liebe noch rechtzeitig wieder, und der Bund wird geschlossen. Das Unsittliche dieses Schema's, da in der Regel eine Ehe ohne volle Hingabe des Herzens stattfinden muss, bildet das Problem der Dichterin, die sich der vollen Tragweite weder bewusst wird, noch besondere Sorgfalt aufwendet, den einfachen Stoff zu vertiefen oder in höherem Sinne zu beleben. Sie findet ihre Aufgabe in der moralischen Behandlung, in der Versöhnung mit dem Leben. Die ganze Kunst, sich der Schätze des Lebens zu bemächtigen, besteht ihr hauptsächlich darin, sie missen zu lernen (10, 18); sie preist den Genuss, der im Entbehren liegt (10, 31), oder den Gewinn, den man erlangt, wenn man gelernt hat sein eigener Freund zu sein. Man kann sich leichter über die Wandelbarkeit menschlicher Gunst und Freundschaft trösten, und tausend thörichte unheilbringende Verbindungen bleiben ungeschlossen, wenn man es versteht, sich selbst zu genügen (10, 23). Ihr Ideal ist, zu lehren, wie man sich in sich selbst Güter schaffen könne, die mächtig und gross genug sind, um über äussere Verluste zu trösten, und über den Schmerz, das entbehren zu müssen, was das liebste und wünschenswertheste schien, kräftig hinwegzutragen. In dieser Weise behandelt sie das grosse Thema der Frauenromane nach den Kriegen, die Entsagung. Im Vergleich mit ihrer Zeit ist ihr Wirken wohlthätig gewesen und namentlich für den weiblichen Teil des Publikums segensvoll. Von eigentlich ästhetischen Ideen bleibt sie fern, ja sie sucht mit einer Art von Vorliebe Situationen, die eine leichte, freie Seelenerhebung hindern. Die nackte Lebenswirklichkeit, das häufige Anwenden von Krankheiten, Gallenfieber, Bluthusten, war bei ihr bewusst und absichtlich. Die gebornen Krankenpflegerinnen, die Frauen, suchte sie frühe mit dieser Seite ihres dornigen Lebensberufes vertraut zu machen, zum Gewinn der Moral, nicht ebenso zum Vorteil für ästhetische Durchbildung, von der sie in dem be-

Die zwölf Monate des Jahres. In 12 Erzählungen. Liegnitz, K. 1832. II. 12.

Bilder des Herzens und der Welt in Erzählungen. Liegnitz, K. 1839. IV. 12. (Die Verlobung. Der Hut. Geliebener und e.

Das Jagdschloss Diana und Wallys Garten. Zwei Erzählungen. Liegnitz, K. 1822. 12. rep. 1836. 12.

Claudie. Ein Roman. Liegnitz, K. 1823. III. 12.

Der Christbaum. Eine Erzählung. Liegnitz, K. 1824. 12.

Die Freundinnen. Liegnitz, K. 1825—26. III. 12.

Blumenkranz für Freundinnen der Natur. In Erzählungen. Liegnitz, K. 1826—27. II. 8. (Immortelle. Bohnenblüte. Hyacinthe. A. e. Rose von Jericho. Ehrenpreis. Balsamine.)

Die Familie Jacobi. Ein häusl. Gemälde. Liegnitz, K. 1828. II. 12.

Erholungstunden. Eine Sammlung kleiner Erzählungen. Liegnitz, K. 1828—29. II. 12. (Das Maal. Der Hofgärtner. Der Pelznachher. Das Herrenhaus. Der alte Ueberall und Nirgends.)

Die Perlen. Roman. Hanover, Hahn 1829. II. 8. Zw.

Vergeltungen. Berlin, Bethge 1829—30. II. 8. (Ich suchte! Nachspiel. Die Passionsblume.)

Die Schwiegermutter. Roman. Hanover, Hahn 1830. II. 8. 12.

Der letzte Wille. Erzählung. Liegnitz, Kuhlmeier 1830. 12.

Die Schriftstellerin, und der Schutzpatron. Zwei Erzählungen. Liegnitz, Kuhlmeier 1831. 12.

Die Schwester. Seitenstück zur Schwiegermutter. Hanover, Hahn 1831. 8.

Tante und Nichte, und: Die dritte Frau. Zwei Erzählungen. Liegnitz, K. 1832. 12.

25) Herbstblätter. In drei Erzählungen (Die Sphinx [Helena f. 1838]. Der jüngste Tag. Das Hänschen auf der Stadtmauer). Berlin, Bethge 1841. 12.

26) Der Braut Tagebuch. Hannover, Hahn 1841. 12.

27) Der Frau Tagebuch. Fortsetzung von der Braut Tagebuch. Hannover, Hahn. 1842. 12.

28) Polterabend-Scenen und Aufzüge. Nebst vermischten Gedichten. Hannover, Hahn 1843. 12.

29) Elfride. Hannover, Hahn 1846. II. 12.

30) Die Tochter des Pietisten. Hannover, Hahn 1848. II. 12.

31) Meine Hausgötter. Eine Sammlung kleiner Aufsätze. Zunächst für Freunde der Verfasserin Hannover, Hahn 1849. 12.

32) Eine schlesische Gutsfrau und ihre Angehörigen. Hannover, Hahn 1849. II. 12.

33) Ein stilles Hauswesen. Hannover, Hahn. 1853. II. 12.

I.: Der Arzt und seine Tochter. II.: Der Arzt und seine Frau.

34) Mein Wintergarten. Kleine Schilderungen aus dem Leben. Hannover, Hahn 1854—57. IV. 12.

1: Eingang. — 2: Eine Blume unterm Schnee. — 3: Sanct Johannes. — 4: Handel und Wandel. — 5: Eine Sängerin. — 6: Die Tochter des Organisten. — 7: Der Kinderdoctor. — 8: Seine Frau. — 9: Ein kleines Pulpel.

35) Sämmtliche Schriften. Ausgabe letzter Hand. Hannover, Hahn 1841—1867. CXXVI. 12.

Band 1—3: Perlen. — 4: Wallys Garten. — 5—11: Blumen. — 12: Der Hofgärtner. — 13—16: Claudie. — 17—19: Schwiegermutter. — 20—21: Die Pflügetöchter. — 22: Ich suchte. — 23: Die Verlobung. — 24: Der Ring. — 25: Der letzte Wille. — 26—29: Die Wittwen. — 30—31: Geliebtes Gut und eigener Besitz. — 32: Der Brief. — 33—38: Die Freundinnen. — 39: Das Herrenhaus. — 40: Das Jagdschloss Diana. — 41: Die Ruine. — 42—45: Die Schwester. — 46: Das Maal. — 47: Das Schachspiel. Der Pelzmantel. — 48—51: Die Familie Jacobi. — 52: Der Barmherzige. Der Schutzpatron. — 53—55: Die Schwägerinnen. — 56: Der Alte Cöberall und Nirgends. Die Sphinx. — 57: Der Collibri. — 58: Der Hut. Minna. 59—60: Der Amterath. — 61—62: Die Schriftstellerin. — 63: Tante und Nichte. — 64—68: Der Schmuck. — 69—71: Die zwölf Monate des Jahres. — 72: Der Christbaum. — 73—74: Elisabeth. — 75: Der jüngste Tag. Die dritte Frau. — 76: Die Bekehrung. Das Hänschen auf der Stadtmauer. — 77—80: Ehen werden im Himmel geschlossen. — 81—83: Der Braut Tagebuch. — 84—86: Der Frau Tagebuch. — 87—88: Polterabend-Scenen und vermischte Gedichte. — 89—94: Elfride. — 95—100: Die Tochter des Pietisten. — 101—102: Meine Hausgötter. — 103—108: Eine schlesische Gutsfrau. — 109—114: Ein stilles Hauswesen. — 115—126: Mein Wintergarten.

182. Leopold Schefer, geb. 30. Juli 1784 zu Muskau in der Oberlausitz, Sohn eines Arztes, der wegen seiner resoluten humoristischen Haltung allgemein beliebt war. Der Knabe wurde zum Ingenieur bestimmt und erhielt mit acht andern Kindern Unterricht beim Hofrat Röhder. Unter seinen frühen Jugendeindrücken bewahrte er die Erinnerung an eine Predigt, die er Fichte in Muskau hatte halten hören. Das Gymnasium besuchte er in Bautzen, wo er mit Gräfe und Blochmann befreundet wurde, aber in der lüttichanischen Bibliothek, die ihm offen stand, in eine heillose Vieleserei verfiel und den Grund zu jener selbstvertiefenden Phantasie legte, die ihm später für seine Laufbahn zu statten kam, aber für die reine Gestaltung hinderlich wurde. Zugleich führte der bizarre Componist A. Bergt, der ein Doppelconcert für zwei zahnwehkranken Contrabässe componierte, seine Einbildungskraft auf das Bizarre. Eine Art von Gegengewicht gab die Hinneigung zum classischen Altertume, das, ohne rechtes Verständniß, in einer idealen Gestalt vor das Auge trat und mehr geahnt wurde, als sich lebendig und gegenwärtig erwies. Alles was der Welt umher gebrach

... zum Leben zu gewährt
starb erst am 7. Nov. 1808, in trüber, drangvoller Zeit,
den Faustschlägen des Sohnes, der die Erstickende zu
d sie in seinen Armen verschied. Eindrücke wie dieser 1
Novellen bleibende Gestalt gewonnen, sicher zu Ehren d
n gleicher Weise zu Ehren der poet. Wahrheit, da der p
le Fall gleichsam als Regel für die Allgemeinheit beha
ne als ein Natürliches und Selbstverständliches hingestell
ten Ausnahmefälle traten bei Schefers Erfindungen als Ha
abenteuerlicher und bizarrer, je peinlicher sie erschienen
ner waren sie seiner Kunst oder vielmehr seiner Manier, d
igkeit wie über Glasscherben hinwandelt und bei dem Lesen
bizarren Einfall voraussetzt, ja fordert. Die Novellen: der
ernacht, der Waldbrand und viele andere geben die Belege,
vielleicht die Gräfin Ulefeld. Die ausgeklügeltesten Motiv
werden mit einer Vorliebe zusammengesucht, aufeinander
der gezerrt, dass man schliesslich, anstatt des Ausklingen
sitten, vor Verirrung des Thatsächlichen nicht zu sich sel
zum ungetrübten Genuss der Erfindung und ihrer bew
kommt. Je länger je mehr vertiefte und verstrickte sic
wirrende Manier, und anstatt auf der Reise in den Orient,
nd 1821 endete, sich zu vereinfachen und zur reinen Gesta
, suchte er sein Verdienst in der abenteuerlichsten Ver
id der Verschrobenheit der Charaktere und Situationen. V
felhaftigkeit seiner Stellung in Muskau an der Verhärtu
schuld. Der junge Erbe der Herrschaft behandelte den
ten Jugendfreund als Seinesgleichen in der bunten, vorne
; unendlich gastfreien Hauses. Schefer musste

Liebschaft mit einer Griechin vorweg zu geniessen. Die Gedichte, die er an dieser Flamme entzündet, giengen freilich vor ihrem Erscheinen zu Grunde, wurden aber, ihrer Entstehung und ihrem Geiste nach später im Koran der Liebe und in Hafs in Hellas wieder aufgenommen. Die Reise dehnte sich über Italien, wo in Rom mit Bunsen, Niebuhr und Thorwaldsen Verbindungen angeknüpft wurden, bis nach Griechenland und Konstantinopel aus; die Früchte waren aber nicht die Erkenntniss, das alle Kunst local und national sein muss, sondern ein bunter Farrentopf, der nach Belieben, je bunter je besser, ausgeleert wurde, um die bizarren Phantasiegebilde an feste greifbare Localitäten zu heften. Nach der Rückkehr verheiratete sich Schefer am Todestage der Mutter, am 7. Nov. 1821, und lebte nun fortan in Muskau, dem Eingange des fürstlichen Parkes gegenüber, in einer selbst erbauten Villa, als Generalbevollmächtigter des Fürsten Pückler, der meistens auswärts war. Als die Standesherrschaft verkauft wurde, war für Schefer, vielleicht aus Versehen, nicht mit gesorgt und die Stellung, der er im blinden Vertrauen auf die Freundschaft des Fürsten sein Leben geopfert, wurde schwankend, selbst sorgenvoll, bis der Tod am 16. Febr. 1862 den 78jährigen aller irdischen Sorge enthob. In der letzten Zeit hatte er die Ausgelassenheit der Phantasie für Jugendkraft und Jugendfrische genommen und in einer Reihe von grobsinnlichen Gedichten, wie sie damals die liederliche Jugend und das raffinierte Alter in die Mode gebracht, seinem Satyr den Zügel schiessen lassen. Altersschwächen der Art waren indess eher nachzusehen, als der ungeheure Anachronismus der Apotheose Homers, eine wahre Ilias post Homerum, einromantisch-schwärmerisches Hellenentum in der realistischen Zeit der materiellsten Interessen. Der Verf. erlebte nicht mehr, wie die lebendige Gegenwart sich diesen Hallucinationen gegenüber kalt und ablehnend verhielt. Sein höchstes Ziel, die Romantik mit der classischen Welt zu versöhnen, erregte kaum ein mitleidiges Lächeln, nirgend Theilnahme, kaum dass jemand diese Apotheose gelesen. Unter allen seinen Werken hat das Laienbrevier die lebendigste Aufnahme gefunden; eine Sammlung von leicht und schlecht versificierten Betrachtungen, wie sie jeder anstellen konnte, Gemeinplätze mit dem Anstrich des Geistreichen, neutral gegen alles Dogmatische (was ich nicht tadle, da es eine wahre Frömmigkeit ohne Dogma gegeben hat, gibt und geben wird,) aber auch unbekümmert um Gestaltung, und speciell um praktische Gestaltung, ein fragmentarisches Lehrgedicht ohne Gedicht, Witschels Morgen- und Abendopfer ohne den religiösen Rückhalt, Sprüche, die mit Rückerts Lehrgedicht verglichen, verlieren, weil sie des individuellen deutlich ausgesprochenen Motive entbehren und nicht die Weisheit des Lebens sondern des Individuums enthalten, das nur weise erscheint, weil es Millionen Unweisere gibt.

1) Gedichte. Herausgegeben vom Grafen Pückler von Muskau. Erster Band. Berlin bei Gottfr. Hayn. 1811. 400 S. 8.

Schefers Compositionen zu den Liedern darin erschienen in Leipzig bei Breitkopf und Härtel 1812.

2) Palmerio (Taschenb. z. gesell. Vergn. f. 1823).

Auf die Bitte von Am. Wendt um eine Novelle auf griech. Boden verfasst. Leben 86.

3) Leonore di San Sepolcro (Tschb. z. gesell. Vergnügen f. 1824).

4) Die Deportirten (Tschb. z. gesell. Vergn. f. 1825).

5) Der Kuss des Engels (Aglaja f. 1825).

t. Brand (Huldigung den Frauen f. 1827).
 oben XIII: Die mütterliche Freundin Leopoldine v. Glaser hatte die Mutter um 1000 Ducaten abkaufen wollen und Hoffnung auf eine große Erinnerung dieser Art entstand zum Teil diese Erzählung.
 aura's Verklärung (Abendzeitg. 1827. Nr. 237 bis 254).
 ie weisse Henne (Tschb. z. gesell. Vergn. f. 1828).
 ünstlerehe (Rosen, Tschb. f. 1828).
 ondlichter und Gasbeleuchtungen. Herausgegeben von Karl Herloszsohn und Gustav Sellen. Leipzig 1828.
 Tage im Waldhause, v. L. Schefer. — 2: Die Liebe am Fenster, v. (leben). — 3: Johannes Frank der Maler, v. K. Herloszsohn. — 4: G. Sellen. — 5: Der Todesruf, eine wahre Begebenheit aus dem griech. Sellen. — 6: Fatime und Euphrosine, v. K. Herloszsohn. — 7: Die
 er Nabob (Frauentaschenb. f. 1829).
 er Bauchredner (Berliner Kalender f. 1829).
 ie Lebensversicherung (Rosen f. 1830).
 er Seelenmarkt (Tschb. z. gesell. Verg. f. 1830).
 üveke (Urania, Tschb. f. 1831).
 er Sklavenhändler (Frauentaschenb. f. 1831).
 me Novellen. Leipzig 1831—35. IV. 8.
 1: Der Unsterblichkeitstrank. — 2: Der Seelenmarkt. — II, 1831. 3: Die Künstlerehe. — 5: Die weisse Henne. — III, 1832. 6: Die Lebensversicherung. — IV, 1833. 8: Der Nabob. — 9: Galate.
 glückliche Liebe (Penelope f. 1833).
 vabecher. Novellen. Stuttgart 1833. II. 8.
 r Sklavenhändler. — 2: Virginia Accoramboni. — II, 3: Die Dävekönigin. — 4: Die Osternacht.
 sten in bunter Reihe, zur Anregung und Unterhaltung. Hrg. v. von dem Verf. der Tutti Frutti (Pückler), L. Schefer, Joh. Schön, H. hne u. a. Leipz. 1834. 8.

27) Der Heilige Christ (Drama. Abendzeitg. 1835. Nr. 306—307).

28) Das Verbrechen des Irrtums (Berliner Kalender f. 1836).

Umarbeitung eines zu Wien 1816 in Trimetern geschriebenen Trauerspiels: Euphrosyne. Vgl. Leben 75 f.

29) Die Probefahrt nach Amerika (Vergissm. f. 1836).

30) Kleine Romane. Bunzlau, Appun 1836—1837. VI. 8.

I, 1: Die Geschiedene. — II, 1836. 2: Unglückliche Liebe. — 3: Das vergiftete Testament oder der erlogene Sohn. — III, 1837. 4: Das Weihnachtsfest in Rom. — 5: Die Pflögetochter. — IV, 1837. 6: Das Verbrechen zu irren. — V, 1837. 7: Das Volk ohne Magen. — 8: Die Prinzeninseln. — 9: Winkelmann. — 10: Martaban. — VI, 1837. 11: Die Probefahrt nach Amerika.

31) Die Prinzeninseln (Urania f. 1837).

32) Das grosse deutsche Musikfest (Helena f. 1837).

33) Die Blumenkönigin (Helena f. 1838).

34) Künstlerneid (Helena f. 1838).

35) Der arme Dschem (Helena f. 1839).

36) Mahomets türkische Himmelsbriefe. Berlin 1840. 8.

37) Viel Sinne, viel Köpfe. Eine Zauber Geschichte. Stuttg. 1840. 8.

38) Göttliche Komödie in Rom (Giordano Bruno).

(In Chlodwigs Weltgegenden. Bd. 1. Cottbus 1841; auch besonders gedruckt: Cottbus 1843.)

39) Galanterie. Wahre Geschichte (Weltgegenden Bd. 2. 1841).

40) Der Ex-ewige Jude. Bekanntmachung in der Smyrnaischen Zeitung (Weltgegenden Bd. 2. 1841).

41) Sultan Tuman, oder die Eroberung von Egypten. Historisches Tableau (Weltgegenden Bd. 3. 1841).

42) Selbsterscheinung (Weltgegenden Bd. 4. 1841).

43) Graf Promnitz. Der Letzte des Hauses. Ein Familienstück. Cottbus 1842. 8.

44) Die Nostrification (Weltgegenden Bd. 6. 1842).

45) Vigilien (Gedichte). Gaben 1843.

46) China's Erretter (Rhein. Tschb. f. 1844).

47) Ausgewählte Werke. Berlin 1845. XII. 16. rep. 1857. XII. 16.

I, 1: Künstlerehe. — 2: Die weise Henne. — 3: Die Deportirten. — II, 4: Der Waldbrand. — 5: Unglückliche Liebe. — 6: Der Zwerg. — III, 7: Die Osternacht. — 8: Die lebende Madonna. — 9: Palmerio. — 10: Der Kuss des Engels. — IV, 11: Der Gekreuzigte. — 12: Die Däweke. — 13: Leonore di San Sepolcro. — V, 14: Violanta Beccaria. — 15: Der Sklavenhändler. — 16: Die Perserin. — VI, 17: Der Bauchredner. — 18: Die Erbsünde. — 19: Der Seelenmarkt. — VII, 20: Die Osternacht. — 21: Das Verbrechen zu irren. — VIII, 22: Die Pflögetochter. — 23: Die Prinzeninseln. — 24: Ein Weihnachtsfest in Rom. — IX, 25: Göttliche Komödie in Rom. — 26: Der heimliche König der Armenier. — X, 27: Gedichte. — XI-XII, 28: Lalenbrevier. Dem XI. Bde. ist eine Biographie von W. v. Lüdemann, 132, Portrait und Facsimile beigelegt. Die Biographie ist wesentlich Autobiographie unter Lüdemanns Namen, da nicht allein manche Thatfachen nur von Sch. so erzählt werden, sondern auch die Angaben über seine Intentionen und die apologetischen Sätze nur von ihm ausgehen konnten. Lüdemann hat so flüchtig gearbeitet, dass er, wie ein Setzer, ganze Sätze der ihm vorliegenden Mittheilungen übersprungen, und z. B. S. 106 f. das Lalenbrevier nennt, während er aus dem Koran der Liebe citirt.

48) Gedichte. Dritte Aufl. Berlin 1847. 8.

Für Liebende. — Neun Lieder. — Legenden, Balladen und Fabeln. — Vermischte Gedichte. — Für Künstler. — Epigramme. — Hymnen. — Dithyramben.

49) Génévion von Toulouse. Histor. Nouvelle. Leipz. 1846. 8.

50) Der Weltpriester (Gedichte). Nürnberg. 1846. 8.

Schefer erklärte diese Gedichtsammlung für das Beste seiner Werke; das Publikum, vielleicht durch den Titel getäuscht, hat die Vorliebe nicht geteilt, obgleich die Gunst, welche

vor dem Erscheinen des Hafis galt Schefer, wenn auch noch für einen sentimental und frommen Poeten; jetzt sollte er nun und freien Geistes sich darstellen und dem Missverstand, der so nahe nach dem Erscheinen dieser Bücher voll nackter Sinnlichkeit nicht mehr als sentimental und fromm gelten. Wie falsch ihr t der Erfolg gezeigt, denn nicht nur sind beide Bücher vergessen, wegen, die Vergessenheit über die andern Werke Schefers zu breiter Lorän der Liebe nebst kleiner Sunna. Hamb 1854. 500 lausreden (Gedichte). Dessau 1854. 16. rep. Leipz. 186

ann rühmt S. 124 an diesen, keineswegs für das Proletariat berechnete, rücksichtslose Treue und die volle Offenheit der Ueberzeugungen, worvortreten, dass dies wol zu ihrer früheren Unterdrückung (in der S den Rand) Anlass gegeben haben mag. Ein Kritiker hat diese aller schönen Maasses herausgreifenden Poesien als fremdartig, spielen Zu dem Worte spielend schrieb Schefer an den Rand: ,der Ausdruck der Hirtenknabe Nikolas oder der deutsche Kinderkreuz nach den Chroniken erzählt. Leipz. 1856. 8.

lar farbenreichsten und wirkungsvollsten unter den unübersehbaren, voll geschichtlicher Studien und erhabner Weltbetrachtung in p. Lüdem. S. 128.

hneekönigs Kinder. Komisches Epos in 12 Gesängen. o. 1857.

nicht soll, nach Lüdemann S. 127, ,an Freiheit, schalkhaftem Reiz, w weisem Ernst dem Reineke Fuchs in jeder Hinsicht nahe stehen, über die Anziehungskraft des letztern weit hinausragen'. Schefer stzende Charakteristik noch besonders.

omers Apotheose. Erster Band, in 12 Gesängen. Lahr in Hexametern, vollendet, aber nicht weiter erschienen; ein unromantische Classicität im Zeitalter der realistischen Interessen.

: Haus und Herz. Letzte Klänge. Herausgegeben von R. Leipz. 1867. 16.

katholischen Kirche über. Später gieng er nach Wien, wo er Secretair bei Gentz gewesen sein soll, lebte, angeblich zur protestantischen Kirche zurückgekehrt, 1834 in Stuttgart und scheint in der Schweiz gestorben zu sein. Die wechselvollen Lebensverhältnisse und sein Uebertritt zur katholischen Kirche scheinen ungünstig auf seine dichterische Entwicklung eingewirkt zu haben. Sein grosses Talent war grösserer Beachtung wert. In seinen Romanen war ihm die Darstellung eines mehr leidenden als handelnden Charakters Hauptaufgabe, die Verflechtung der Situationen Nebensache. Er ergreift dafür ungesuchte Anlässe, sich mit geistvoller Dialektik über wichtige Gegenstände der Kunst, Philosophie, des Lebens und der Geschichte zu verbreiten und hat manche Punkte, um welche sich später die Thätigkeit des jungen Deutschlands drehte, in geistvollem Für und Wider behandelt, die Ehe, die Teilnahme der Frauen an Staatsangelegenheiten, die Unterschiede des politischen Charakters von Süd- und Norddeutschland, die Reformation, den Uebertritt zur katholischen Kirche, namentlich sprach er sich mit freier Unbefangenheit über das Zweifelhafte eines solchen Schrittes aus. „Die Religion des edlen Mannes ist die einzige wahre Religion“, lässt er eine seiner Figuren als seine Ansicht aussprechen. Die Gründe seines Uebertrittes sind unbekannt; seine Schriften selber fast verschollen; sie gehören zu den gehaltvollsten und geistreichsten jener Zeit.

1) Oskar und Theone. Ein Roman von Dr. Karl Baldamus. Lüneburg, bei Herold und Wahlstab 1815. 2 Bde. u. 311 S. 8. (Der Staël-Holstein gewidmet.) Allg. L. Ztg. Ergänzungsbl. 1821. Nr. 88. Sp. 624. — 2) Eranen. 1. Theil. Lüneb. 1815. XII. u. 192 S. 8. A.L.Z.E. 1821 Sp. 63. — 3) Zeitsprossen. Sammlung von Sinngedichten. Hamb. 1818. 8. — 4) Gedichte zum Besten des Gührder Schlacht-Denksteines. Lüneb. 1821. 8. — 5) Oenotheren. Ein deutscher Liederkranz. Lüneburg 1821. XXII. u. 211 S. 8. A.L.Z.E. 1824. Sp. 118. f. — 6) Hippolyte. Roman. Leipz. 1822. 8. — 7) Brocken in Prosa und Reimen. Leipz. 1822. 8. — 8) Zerstreute Blätter. Altona 1823. 8. — 9) Ein Wort zur Ehrenrettung Griechenlands. Altona 1823. 8. — 10) Neueste Gedichte. Hamb. 1824. XII. u. 317 S. 12. — 11) Liebe und Tod. Roman. Brunn. 1826. 8. — 12) Wahnsinn und Liebe. Roman. Leipz. 1826. 332 S. 8. — 13) Siegfr. Gotth. Eckart, genannt Koch, Hofschauspieler und Regisseur des kk. Hoftheaters in Wien. Was er ist und wie er es wurde. Eine biographische Skizze zu dessen Jubelfeier verfasst. Wien 1828. 8. — 14) Klänge nach Oben. Ein christlicher Liederkranz. Wien 1829. 12. — 15) Bern wie es ist. Von (ps.) Eugen von St. Alban. Leipz. 1835. II. 8.

Vgl. Rotermund, hanov. Gelehrtenlex. 1, 17. Meusel 32, 110 f. — Hamburger Schriftstellerlex. 1, 126 f.

184. Therese aus dem Winkel, geb. 20. Dec. 1784 zu Weissenfels, Tochter des Obristlieutenants Julius a. d. W., bildete sich für Musik (Harfe) und Malerei (Copie) in Dresden und Paris und musste nach dem Tode ihres Vaters und dem Verlust eines bedeutenden Vermögens die erworbenen Fertigkeiten für ihre Existenz verwerten. Sie starb in den sechziger Jahren in Dresden. Beiträge zu Kinds Harfe (die Genien der Instrumente, von Comala) und unter dem Namen Theorosa zu Loebens Hesperiden (§ 315, II, 31).

Vgl. Schindel 2, 431—435.

185. Wilhelm v. Pochhammer, ps. Wilhelm Martell, geb. 25. Jan. 1785 zu Berlin, trat in Militärdienste und starb als preuss. Generalleutnant z. D. am 15. Febr. 1856 in Berlin. Genauerer war über sein Leben nicht zu ermitteln. Als Romanschriftsteller gebührt ihm ein ausgezeichnete Rang sowohl was die kunstvolle Erfindung und Entwicklung des Stoffs, als was die lebendige und wahre Darstellung betrifft. In Victor und Claudine behandelt er

ase vurengerührt. Die Gestaltungskraft ist ungemein
ig kurz, entschieden und immer neuer Wendungen mächt
en Erzählungen verdient der lahme Hans ausgezeichnet
kleine Lustspiel, leider das einzige, fand verdienten Beifa
fondscheinbekanntschäften, Lustspiel (im 5. Jahrb. deutsch
826. S. 243—297).

187. Ewald Christian Victorin Dietrich, geb. 19. Jul. 1785 zu Grünhayn, stud. zuerst Rechte, dann Medicin, trat 1809 als Unterchirurg in das sächs. Armee-corps und machte die Feldzüge in Polen, Russland, den Niederlanden und Frankreich mit; 1815 Oberchirurg, kam bei der Teilung Sachsens in preuss. Dienste, lebte in Scheibenberg und Moritzburg, gieng 1820 als Oberchirurg mit der österr. Armee nach Italien und liess sich dann in Dresden, später in Leipzig nieder. Er starb am 1. Jan. 1832.

1) Gedichte. Annaberg 1812. 8. Zw. Aufl. Meissen 1820. 8. — 2) Die Festtage von Grossen-Hayn, und die Braunen von Nieder-Zwönitz 1818. — 3) Romantische Sagen des Erzgebirges (*Mit A. Textor*). Annaberg 1818—22. II. 8. — 4) Die Braunen von Anschwitz, Idylle 1819. — 5) Clara und Mathilde, der Jungfrauen Reise nach Tharand, in die sächs. Schweiz und nach Karlsbad. Eine idyllische Erzählung. Meissen 1822. 8. — 6) Jutta v. Duba. Pirna 1822. — 7) Des Arztes Lehr- und Wanderjahre auf Reisen und im Felde. Meissen 1823. — 8) Erzählungen im Kreise guter Kinder. Dresd. 1824. — 9) Des Jägers Waffenglück und Minne. Dresd. 1826. — 10) Vaterländische Sagen. Dresden 1826. 11) Die Vorzeit oder Volks- und Rittersagen Böhmens. Dresd. 1826. II. — 12) Katharina della Baudiera. Meissen 1827. II. 8. — 13) Die Verlobung am Hochgerichte und des Pfarrers Tochter von Taubenheim. Dresden 1829.

Vgl. Otto 4, 70. Guden 260. Nekrol. 10, 915. Vgl. Gersdorfs Repertorium 1834. I, 7, 436. 1860. W. Chesy, Erinnerungen I, 236 f.

188. Gustav Jördens, geb. 12. Aug. 1785 zu Berlin, studierte dort, wurde Oberlandesgerichtsreferendar und Ratsassessor zu Görlitz, verliess den Staatsdienst und widmete sich der Literatur, lebte in Leipzig und Dresden, scheint früh gestorben zu sein.

1) Morgana. Erzählungen und Märchen. Leipz. 1820. II.

I, 1: Gott ist die Liebe. — 2: Amors Insel. — 3: Die beiden Maler. — 4: List über List. — 5: Amalgunda. — 6: Geschichte eines Scheintodten. — II, 7: Sängerlohn. — 8: Der Schleiferdecker. — 9: Die goldenen Aepfel. — 10: Die Ohrfeigen. — 11: Das Fischerstechen. — 12: Der Waldbruder.

2) Die Jahreszeiten der Ehe. Eine Erzählung. Leipz. 1822. 8. — 3) Die Vermählung. Ein Nachtstück. Leipz. 1822. 174 S. 8. (S. 157 ff. Aus Florentins Brieftasche. Gedichte). — 4) Lancelot vom See. Rittergeschichte aus den Zeiten der Tafelrunde. Leipz. 1822. 8. — 5) Bunte Bilder. Erzählungen und Skizzen von einigen theils melancholischen, theils lustigen Freunden. Leipz. 1823—24. II. 8.

Die stille Insel. — Des Malers Leiden und Freuden. — Der Abt Gerasimus und der Löwe. — Die Bekehrung. — Das Ständchen und das Körbchen. — Attilas Grab.

6) Das Labyrinth der Liebe. Ein Roman. Leipz. 1825. II. (XII, 210, 183 S.) 8. — 7) Bella und Beate. Leipzig 1826. 8. — 8) Amelfried der Thüringer. Leipz. 1828. 8.

189. Detl. Karl Wilh. Baumgarten-Crusius, geb. 24. Jan. 1786 zu Dresden, studierte seit 1803 in Leipzig Theologie und classische Philologie, 1810 Conrector in Merseburg, 1817 an der Kreuzschule in Dresden, 1833 Rector an der Landesschule zu Meissen, wo er am 12. Mai 1845 starb. Seine erbaulichen Romane sind aus der Schule von Sintenis (§ 224, 333), und der neueren Zeit angepasst. Unter der unsichtbaren Kirche versteht er „eine Gemeinschaft der Guten auf der Erde, wenn sie sich auch auf der Erde nicht zusammenfinden. Sie ist in der Einheit der Liebe zu dem Heiligen, der Liebe unter sich und der Hoffnung des Zukünftigen“. Er will die Gefahren und Hoffnungen des Lebens, das Streben einer edleren Seele in den verschiedenen Verhältnissen der Welt und ihre Irrwege darstellen, und daraus den menschlichen Schmerz, aber

...wururgkeiten zu vernehmen, sondern weil darin der Weg sollte, den die Menschen besserer Art gehen, wenn sie im Wechsel unbefriedigt nach der Ruhe verlangen'. Die Meisten es Herz, weil sie sich nicht mit ihm verstehen. in ihm sich und suchen das Glück in der Aussenwelt. Sie finden ge und machen schmerzlichere Erfahrungen, je mehr der Geist ütht aufgeregt, die Verhältnisse des Lebens verwickelt sind. esen, nicht die Vollkommenheit der Kunst, nicht die Verbind uns stellen, machen das Glück, sondern der fromme Sinn, Heiligen, aus der allein reine, dauernde Liebe auch auf gt'. Ideen, wie sie hier angedeutet werden, bildeten die gen bei den ernsteren Geistern der Zeit und erklären zum erbanlicher Beschaulichkeit sich dem äusseren praktischen, itischen Leben so völlig entfremden konnte. Auf tieferer St . humoristische Roman, der mit sächsischer Gespässigkeit die a nteuer zwischen Dresden und Leipzig erzählt, natürlich um ein te gruppiert, die sich auf der Reise anspinnt und zur Verlobu illschaft spielt nebenbei ein Loos gemeinschaftlich, auf welch nn von zwanzigtausend Thalern fällt.

Die unsichtbare Kirche. Darstellungen des innern Lebens Leipzig, Göschen 1816. 226 S. 8.

eise aus dem Herzen in das Herz. Dresden, Hilscher 1819. S.) 8.

eise auf der Post von Dresden nach Leipzig. Eine humoristi Dresden, Hilscher 1820. 164 S. 8.

81sten Kapitel S. 99 f. wird der Triumpheinzug der Sappho von Grillp ne patagonische Schöne, auf lichtblauer Kalesche, einen ungeheuren grü fgethürmten schwarzgrauen Haar, mit nachlässig kunstvoll umgeworfene lt die gekrönte Dichterin auf einem Dorse dar-

1) Rübezahl (Gesellschafter 1826. Nr. 165). — 2) Cecile Stuart (Tschb. z. gesell. Vergn. f. 1828). — 3) Das Ebenbild. Erzählung (Dresd. Morgenzeitung 1828 Nr. 54—81). — 4) Gustav Adolphs Tod (Tschb. z. gesell. Vergn. f. 1829). — 5) Margarethe Rosen (Penelope f. 1830). — 6) Der neunte Thermidor. Erz. (Abdztg. 1830 Nr. 157—172). — 7) Der Assassine (Rosen f. 1831). — 8) Erzählungen und Novellen. Leipz. 1830—49. 31. Bde. (Den Inhalt s. Nr. 82). — 9) Neueste historische Novellen und Erzählungen (Der neunte Thermidor. — 10: Louise von Montmorency. — 11: Die Meergeusen). Leipz. 1832. — 12) Das Gewissen (Penelope f. 1833). — 13) Die Reise nach Algier (Abdztg. 1832. Nr. 161—175). — 14) Der Marquis von Ronceval (Abdztg. 1833. Nr. 92—109). — 15) Der Inquisitionspallast zu Valladolid (Vergissmeinnicht für 1835). — 16) Der letzte Frangipani (Penelope f. 1836). — 17) Laura Verastegui (Vergissmeinnicht f. 1836). — 18) Montalto (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1836). — 19) Seine und Kaukasus (Penelope f. 1837). — 20) Die geheime Sendung (Tschb. d. L. u. Fr. für 1837). — 21) Ritter und Bürger (Helena f. 1837). — 22) Das Urtheil des Vaters. Histor. Schausp. in 5 Aufz. Breslau 1836. 8. — 23) El ultimo sospiro del moro (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1838). — 24) Lilien. Taschenbuch historisch romantischer Erzählungen f. 1838—48 und 1850. — 25) Der Leuchthurm. — 26) Der Kretin. — 27) Die Konquistadoren. — 28) Der Besessene (Lilien f. 1838). — 29) Der gefangene Meister (Tschb. d. L. u. Fr. f. 1839). — 30) Der Hirt von Villarcayo. — 31) Die Narentaner. — 32) Das Bad der Walkyren (Lilien f. 1839). — 33) Sampiero de Ornano. — 34) Der Mulatte. — 35) Der todte Kämpfer. — 36) Der Schatz (Lilien f. 1840). — 37) Das Leben in den Sudeten (Deutsche Pandora Bd. 1. Stuttg. 1840). — 38) Des Fluches Erben. — 39) Morgan der Buccanier. — 40) Die Tochter Spagnolettos. — 41) Burg Priebenitz (Lilien f. 1841). — 42) Helgoland. Ein Büchlein zur Begleitung für Lust- und Badereisende. Dresd. 1842. rep. 1844. rep. 47. — 43) Die Tochter der Wüste. — 44) Zertretne Blumen, zerknickte Blüten. — 45) Der zerbrochene Ring. — 46) Die Ixte von Oudewater (Lilien f. 1842). — 47) Nach dreihundert Jahren. — 48) Der Verrath. — 49) Das Gastmahl zu Drimmino. — 50) Die unsichtbare Hand (Lilien f. 1843). — 51) Die Nebenbuhlerinnen. — 52) Hass und Liebe. — 53) Der Fremde. — 54) Die Ahnungen (Lilien f. 1844). — 55) Das Wahrzeichen. — 56) Mohun Pang. — 57) Sotir. — 58) Esther. — 59) Wieben Peter (Lilien f. 1845). — 60) Vulkanischer Boden. — 61) Das Heimweh. — 62) Ein gefallner Stern. — 63) Natur und Bildung. — 64) Die Einsiedelei del Parral (Lilien f. 1846). — 65) Mutter Careys Hühnchen. — 66) Ein Rendezvous. — 67) Frauenhass. — 68) André. — 69) Ein Mann aus dem Volke (Lilien f. 1847). — 70) Der Helgoländer. — 71) Adrienne de Sergy. — 72) Unter dem Eichenbaum. — 73) Die Kinder des Nebels. — 74) Ladika's Lampe. — 75) Desolation (Lilien f. 1848). — 76) Egeria. — 77) Der Buchstabe tödtet. — 78) Die sieben Infanten von Lara. — 79) Die Amazone. — 80) Die Vendéer von Nantes. — 81) Alles ist möglich (Lilien f. 1850).

82) Erzählungen und Novellen. Bd. 1—6. Leipz. 1830—34. Brockhaus. Bd. 7—37. Leipz. 1836—49. Focke. 8.

I, 1830. 1: Der Tempelherr. — 2: Die Brüder. — 3: Das Ebenbild. — II, 1830. 4: Die Verlobung. — 5: Caecille Stuart. — 6: Gustav Adolph's Tod. — III, 1832. 7: Der Wahn. — 8: Die Geächteten. — 9: Die Remonstranten. — IV, 1832. 10: Brandenburgs Declus. — 11: Margarethe Rosen. — 12: Die Sibylle vom Elisabeththurme. — V, 1834. 13: Der Assassine. — 14: Die Verbannten. — 15: Das Gewissen. — VI, 1834. 16: Die Pflanzung am Fusse der Anden. — 17: Die Reise nach Algier. — 18: Der Marquis von Ronceval. — VII, 1836. 19: Die Mineurs. — 20: Die Schatzkammern des Yuka. — 21: Die Empörung der Slaven. — VIII, 1837. 22: Die Wärlinger. — 23: Der Infant. — 24: Die Auserwählten. — IX, 1839. 25: Die Verwandlung. — 26: Die Hexenprobe. — 27: Der Besessene. — X, 1839. 28: Ritter und Bürger. — 29: Die Konquistadoren. — 30: Die Heldin von Dunbar. — XI, 1839. 31: Der Inquisitionspallast zu Valladolid. — 32: Der Kretin. — 33: Das Bad der Walkyren. — XII, 1839. 34: Der Pächter von Ballengiech. — 35: Der Leuchthurm. — 36: Der Hirt von Villarcayo. — XIII, 1840. 37: Montalto. — 38: Laura Verastegui. — XIV, 1840. 39: Die letzten Frangipani. — 40: Der Sturm auf Ismail. — XV, 1840. 41: Der Brautraub. — 42: Die Tochter der

... gestirnter Stern. — 77: Die Einsiedelei del Parrol.
 Wahrzeichen. — 79: Das Heimweh. — 80: Mohun Pang. — XXXIII,
 ing. — 82: Ein Rendezvous. — 83: Ein Mann aus dem Volke. — X
 cher Boden. — 85: Frauenhass. — XXXV, 1849. 86: Nord und Süd.
 — 88: Desolation. — XXXVI, 1849. 89: André. — 90: Adrienne de l
 e. — XXXVII, 1849. 92: Mutter Careys Hühnchen. — 93: Die Kind

191. Martin Hieronym. Hudtwalker, ps. Oswald, geb.
 iburg, wurde in Kopenhagen und Gotha für die Univer
 ierte in Heidelberg die Rechte und promovierte dort an
 le dann Advocat in Hamburg, 1820 Ratsherr; er starb
 derlicher Roman, einst viel gerühmt, behandelte burschens
 e Ideen in misslicher Zeit, dieselben in die Zeiten des rhe
 des ersten patriotischen Aufschwungs zurückverlegend. W
 n verstreuten Andeutungen überaus schüchtern und zahm
 en Tagen der Demagogenriecherei für kühn und kräftig.

Bruchstücke aus Karl Berthold's Tagebuch. Herausgegeb
 in, verlegt bei Duncker und Humblot. 1826. 405 S. 8.

Nach dem Vorwort wäre ‚der Verfasser in einer der Schlachten des J.
 Panieren‘ gefallen; die Blätter werden nicht ‚für das Produkt der A
 künstlerischen Bewusstseins ausgegeben‘. Das ist nur Maske. Die B
 908, bis zum Jan. 1809.

‚gl. Hamburger Schriftstellerlexikon 3 (1857), 395—398.

92. Ferdinand L. K. Frhrr. v. Biedensfeld, geb. 5. Mai
 verlor in früher Kindheit durch den unvorsichtigen Schuss
 echten Arm, wurde auf dem Lyceum zu Karlsruhe vorgef
 lberg und Freiburg die Rechte, trat 1811 beim Landger
 n Staatsdienst, verheiratete sich 1814 mit der Sängerin Bor
 seinen Abschied und führte fortan ein langes Wanderleb
 uenthalt in Nürnberg zog er nach Dresden, von dort im
 wo er im Verkehr mit dem Grafen Ferd. Palffy, dei
 rs an der Wien, das Theater gründlich kannte.

2) Wiesenblumen [Erzählungen]. gesammelt an den freundlichen Ufern der Elbe. Dresd. 1818. 8.

1: Haas beider Geschlechtern. — 2: Das Wiedersehen. — 3: Zwei Tage der Angst oder der schwarze Sammtrock. — 4: Die Braut in Amsterdam.

3) Aglaja. Romantische und historische Erzählungen. Nach dem Russischen des Karamsin herausg. Leipz. 1819. XVI. u. 272 S. 8.

1: Leben in Athen. Ein Traum. — 2: Sierra Morena. Ein elegisches Fragment. — 3: Marfa Possadniza, oder die Besiegung von Nowgorod. Ein Bruchstück aus der älteren Gesch. v. Russl. — 4: Mein Dorf, oder Stilleben. Ein idyllisches Fragment. — 5: Der Paradiesvogel. Eine russ. Volksage. — 6: Amalie P. oder der Familienhaas. Eine Novelle. — 7: Scenen aus einem russ. Wirthshause. — 8: Blümchen auf das Grab meines Agathon.

4) Mancherlei Vernünftiges und Verrücktes in einer Laterna magica. Sechs Erzählungen nach dem Französischen. Leipz. 1820. 8.

5) Mohnblätter. Brünn, Trassler. 1821. II. 8.

6) Der Liebe Wirken oder die Helden von Granada. Ein Trauerspiel in 5 Aufz. Bamberg 1821. 8.

7) Feierstunden. Eine Schrift für edle Unterhaltung in zwanglosen Bänden. Brünn, Trassler. 1821—22. II. 8.

Mit Chph. Kuffner herausgegeben. Mit Beiträgen von Fouqué, Fr. Laun, Fr. Krug v. Nidda, F. Förster, F. C. Weidmann, C. J. S. Contessa d. Ä.; Louise Brachmann. W. A. Lindau, J. F. Castelli, Julie v. Smith, Kapf, Biedenfeld (2, 173: Das Wunderfräulein oder heute wie vor fünfhundert Jahren; ein Schwank), Grünig; E. T. A. Hoffmann und mit *Gedichten* von Fr. Kind, Meth. Müller, Cl. Brentano I. 213; Fr. v. Heyden, Contessa d. Ä.; Ryno; Haug; Joh. v. Hammer; H. Burdach; J. G. Schweighäuser; Th. Hell; L. Brachmann; C. Töpfer; Neuffer; Castelli; Ph. Millauer; A. Gehe; Schlenkert; F. E. v. Helmann; Fr. Kuhn; Rich. Roos; J. L. Sick; Aug. Waldheim; Fr. Förster; G. v. Gaal; Helmina Chezy; W. v. Schütz; Messerschmid; K. Lappe; Chr. Kuffner; Fr. A. Kanne; Z. Werner; K. G. Prätzel; F. Weissner; Ed. Anschütz; L. Robert; K. Mühler; Deinhardstein; C. J. Schmidt; Craigher, Joh. Langer; C. Stegmayer; F. A. M.

8) Winterabende. Eine Sammlung dramatischer Beiträge für leichte Unterhaltung und Darstellung bestimmt. Bamberg 1822. IV. 8.

9) Die Parias. Trauersp. in 5 A. Nach d. Franz. des Cas. Delavigne. Berlin 1824. 8.

10) Der hinkende Teufel zu Berlin. Berlin 1827—28. 4 Hfte.

11) Neues Jahrbuch für die Bühne. Weimar 1835. 12.

12) Novellen und bunte Blätter. Frankfurt 1836. II. 8.

13) Erzählungen I. Frankf. Sauerländer 1837. 8.

1: Italienische Bilder aus dem 16. Jh. — 2: Fixe Ideen. — 3: Die goldenen Schnecken. — 4: Aus den Papieren eines Selbstmörders. — 5: Der wilde Gelehrte. — 6: Hal Mehl Cantimbre.

14) Das Buch der Rsen. Eine populäre Monographie für Dichter, Botaniker, Gärtner und Blumenfreunde. Weim. 1840. 12.

15) Die komische Oper der Italiener, der Franzosen und der Deutschen. Leipz. 1848. 8.

Vgl. Theaterlexikon I, 319 ff. — F. A. Brockhaus in Leipz. 1872. S. 130.

193. Max Frhr. v. Freyberg, geb. 3. Jan. 1789 zu München, stud. im Theresianum zu Wien; 1804—7 königl. Edelknap; 1807—10 stud. er in London; bereiste Frankreich, Holland, die Schweiz, Italien; beim Landgericht in München, dann beim Stadt- und Wechselgericht angestellt; 1817 Regierungsrat in München, 1825 Vorstand des Reichsarchivs, 1829 auch Ministerialrat; starb 21. Jan. 1851 in München.

1) Die Löwenritter; ein histor. Roman. München 1826. 12. rep. 1836. 8.
Goedeke, Grundriss III.

apommern, wo sie bis 1815 blieb, dann Rügen bereiste, e
ig lebte und 1816, um ihre Gesundheit herzustellen, wieder i
na gieng, wo sie am 26. Dec. 1817 an der Lungensucht star
Maria Desdemona, vierzehn Jahre aus Lydiens Leben. Ein
hungskunde (Lydiens Kindheit). Halle 1818. 8.
gl. Schindcl 2, 294 ff.

95. Friedrich A. v. Heyden, geb. 3. Sept. 1789 zu Nerfken i
tpreußen, empfing seine erste Erziehung im elterlichen Ha
e dann in Königsberg das Gymnasium und die Universität.
der Rechtswissenschaft ältere und neuere Sprachen und b
kademischen Laufbahn. Ueber Berlin, wo er Niebuhr, F. A
e hörte, gieng er nach Göttingen, wo er in den bedeutend
der Dorothea v. Rodde, geb. Schlözer, eingeführt und mit
Constant bekannt wurde. Beim Aufruf des Königs v. Preu
als Freiwilliger ein und machte die Feldzüge bis 1815 mit
ssung aus dem Militair wurde er Regierungsreferendar in Kön
t Auerswald, Fr. Reusch und C. Hagen, besonders aber mit
und Cannot verkehrte, dann in Oppeln, 1826 Regierungsrat
gern war. Eine Versetzung nach Berlin lehnte er ab und ei
neue Stellung als Censor wies er mit Entrüstung zurück. I
Nichte Hippels verheiratet (seit 1826) und starb nach glückl
Nov. 1851 in Breslau. — Heydens reiches und schönes Talent
r Last des Geschäftslebens nicht zur reinen Durchbildung ge
dramatischen Dichtungen lassen den Mangel einer willig unter
föhlbar werden, entschädigen aber, namentlich die früheren,
Fülle der Anschaulichkeit, dichterische Gestaltung der Char
tionen, wie durch eine gedankenvolle schöne Sprache. Auf d
legt er weniger Gewicht. auch in seinen phantasievollen

Stoffe neigt er auch in seinen Novellen und Romanen zu, in denen er mit grosser Erfindungsgabe mehr den Verstand als das Gemüt beschäftigt. Seine Intriguanen, in denen die Intriguen aller gegen alle spielen, hätte auch ein Franzose schreiben können, da er hier mit entschlossener Leichtfertigkeit in der Erfindung zu Werke geht, nur bleibt er in der Leichtfertigkeit der Grundanschauungen glücklich hinter den französischen Mustern zurück. Seine Freunde hätten seine Werke sammeln sollen.

1) Renata. Romantisches Drama. Berlin 1816.

Am 5. März 1817 in Dresden aufgeführt. Abendzeitung 1817. Nr. 63. Verse. Platen, Kam nicht aus Burgund Renata!

2) Die Gebrüder Brandt aus Memel (Beiträge zur Kunde Preussens. Königsb. 1817. 1, 250 ff.).

3) Conradin. Trauerspiel. Berlin 1818. 8. (Verse.)

4) Dramatische Novellen. Königsb. 1819. II. 16.

I, (IX u. 262) 1: Hass, Ritterpflicht und Liebe, Sch. 3 A. — 2: Magandola oder die Perle des Ganges, ein Indisches Märchen. — II, (VII u. 263) 3: Das Feuer im Walde, Sch. 1 A. (1821 in Dresden aufgeführt). — 4: Apelles. Sch. 2 A. — 5: Die Pilgrime, romant. Spiel 1 A. — 6: Der Winterabend, Sch. 1 A. — Alle in Versen.

5) Dichtungen. Königsb. 1820.

6) Der rächende Strom. Bruchstück aus den Papieren eines schottischen Pairs (Taschenb. d. L. u. Fr. f. 1822. S. 151—192).

7) Helmigild. Zwei epische Gesänge (Aus der Longobardenzeit, in Octaven, in Schützes Wintergarten 1822. 6. 187—253).

8) Die Retter. Erzählung (Penelope f. 1823. S. 258—317).

9) Der Sohn der Wildniss. Erzählung (Penelope f. 1824. S. 212—281).

10) Die Reise nach dem Actna. Erzählung (Penelope f. 1825).

11) Die Gallione. Gedicht in sechs Gesängen. Leipzig 1825. 213 S. 8.

Vgl. Abendzeitung 1827. Wegw. 16.

12) Die Unglücklichen zu Versailles. Erzählung (Berliner Conversationsbl. 1827).

13) Der Kampf der Hohenstaufen. Trauerspiel. Berlin 1828. 177 S. 8. Fünf Aufzüge. Jamben. Aus d. J. 1235. Heinrich gegen seinen Vater Friedrich II.

14) Der Liebestrank. Erzählung (Berliner Conversationsbl. 1828).

15) Der graue John. Novelle (Berl. Convers.-Bl. 1829).

16) Der Phantast. Novelle (Der Freimüthige 1829).

17) Scharfenstein. Novelle (Urania f. 1831. S. 267—374).

18) Reginald. Romantisches Gedicht in fünf Gesängen. Berlin 1831.

19) Anton Hart. Erzählung (D. Freimüth. 1831).

20) Der Schleier der Königin. Novelle (Penelope f. 1833. S. 97—160).

21) Cesarone. Novelle (Vergissmeinnicht f. 1835. S. 113—214).

22) Die Bekenntnisse. Novelle (Urania f. 1838. S. 252—388).

23) Die Intriguanen. Roman. Leipzig 1840. II. (222 u. 216 S.) 8.

Aus dem J. 1649, ohne Anknüpfung an die Geschichte.

24) Randzeichnungen. Eine Sammlung von Novellen und Erzählungen. Leipzig 1841. II.

25) Theater. Leipzig 1842. III.

I, 1: Nadine. Trap. 5 A. (14. Mai 1842 in Berlin aufgef.) — 2: Die Modernen. L. 5 A. (1847 in Königsb. und schon 9. Apr. 1840 in Berlin aufgeführt.) — II, 3: Der Liebe Zauber. Sch. 5 A. — 4: Album und Wechsel. Sch. 5 A. (Am 30. Nov. 1839 in Berlin zuerst gegeben.)

29) Die Königsbraut. Gedicht in fünf Gesängen. Leipz.
30) Gedichte. Mit einer Biographie des Dichters herausg.
Leipz. 1852. LII. u. 315 S. 8.

Einzelne Gedichte im Frauentaschenb. f. 1817, Bladenfelds Felerst.
tung u. s. w.

Vgl. Nowack 1, 69 ff. — Nekrolog 29, 841 ff. — A. Hagen in den
4. S. 351—361.

Wilhelmine v. Sydow, geb. 26. Nov. 1789. § 331, 86.

Georg Döring, geb. 11. Dec. 1787. § 331, 73.

196. Christian Müller, geb. 1790 zu Eisenach, stud. i.
rungssecretair in Eisenach, machte Reisen durch Russland
binetssecretair des Herzogs von Leuchtenberg in München
lien und Griechenland. Seine späteren Schicksale sind mi

1) Farnkräuter. Dresden 1824. II. (284 u. . . . S.) 8.

I, 1: Das Riegelhäubchen. — II, 2: Die Sicilianer in Deutschland. —

2) Das Mädchen von Ithaka oder Odysseus Krone. Ein
24. II. 8.

Ausserdem Schilderungen seiner Reisen.

197. Nicolay Nathan Fürst, geb. um 1790 in Kopenha.
ufmanns, gab Unterricht im Französischen, gieng 1814 i
ch Paris und kehrte dann nach Wien zurück, wo er als S
i wahrscheinlich starb.

Ausser Gedichten in dänischer Sprache (Poesien. Kbhvn.
pte. Kbh. 1809. Myrther. Kbh. 1814. Ines de Castro, et
i von ihm: Briefe über die dänische Literatur. Wien, Ger
— Vermischte Schriften. Wien, Armbruster 1824. II. 1
icatur-Sonette. München, Franz 1832. 16.

Vgl. Erslew 1, 475.

198. Heinrich König, geb. 19. März 1790 zu Fulda, S
we, von einem Oheim unterrichtet und fast ohne Hülfe

Hanau versetzt, 1832–33 Landtagsabgeordneter, als welcher er zur Opposition gehörte. Im J. 1839 wiedergewählt, wurde ihm der Urlaub verweigert und er als Obergerichtssecretair nach Fulda versetzt. 1847 nahm er seinen Abschied, gieng nach Hanau zurück und wurde wieder zum Abgeordneten gewählt. Seit 1850 lebte er zurückgezogen in Hanau und siedelte nach dem Tode seiner zweiten Frau 1860 nach Wiesbaden über, wo er am 23. Sept. 1869 starb. Seine ganze schriftstellerische Thätigkeit, zu der er durch ein Liebhabertheater in Hanau den ersten Antrieb erhielt, hat etwas Gesuchtes, Gezwungenes, Geschraubtes. Ein stetes Suchen nach Bildern und Haschen nach Witz macht das Lesen seiner auf das Geistreiche und Weltmännische angelegten Schriften ermüdend, um so mehr, je mehr sie zu gefallen und zu beschäftigen suchen. Auf Wunsch des Frankfurter Predigers Friederich hatte er für dessen Zeitschrift der Protestant eine Reihe von Artikeln, die er im Rosenkranz und Christbaum zusammenstellte, geschrieben. Dafür wurde er am 25. Juni 1831 excommuniciert, was ihn der nach der Julirevolution aufwachsenden Schule nur näher führte, die ihn bald als den Ihrigen mitzählte und eifrig empfahl. Obwol von der praktischen Bühne ausgegangen, hat er mit seinen dramatischen Arbeiten doch nicht auf die deutsche Bühne zu gelangen vermocht, da ihm die charakteristische Gestaltung ebenso sehr mangelt, wie die theatralische Gliederung des Stoffes. Grössere Teilnahme gewannen allmählig seine Romane und Novellen, die in gewisser Weise zu dem historischen Genre gehören, aber mehr aus der Betrachtung über die Zeit, als aus der Zeit des Stoffes herausgeschrieben sind und der fesselnden Objectivität entbehren. Doch war er in der Wahl seiner Stoffe glücklicher als in der Behandlung derselben. William Shakespeare (15) erreicht die Shakespearenovellen Tiecks durchaus nicht. Die beliebtesten seiner Romane waren Die Clubisten (24) und Jerome's Carneval (28, 2–4). Ganz verfehlt war Regina (20) und trotz aller Mühe der neuen Bearbeitung haben die Waldenser (13) kein rechtes Leben gewonnen, obwol König sich gerade für die Behandlung derartiger Stoffe berufen hielt.

1) Wyatt. Tragödie in vier Aufzügen von Heinrich König. Reutlingen und Leipzig, bei F. W. G. Stahl und Compagnie. 1818. 120 S. 8.

Aus der Geschichte der Johanne Gray.

2) Ottos Brautfahrt. Schausp. in 5 Aufz. Elberfeld 1826. 8.

3) Die Wallfahrt. Eine Novelle. Frankf. 1829. 12.

4) Dramatisches: Der Bischof-Ritter. — Die Stiftung. — Womit wir scheiden. Hanau 1829. 12.

5) Rosenkranz eines Katholiken. Frankf. Sauerl. 1829. 286 S. 8.

Bedeutung des Rosenkranzes. — Katholicismus. — Zeitgeist. — Wandel des Christenthums. — Buch der Macht. — Einsamkeit. — Religionsgebäude. — Das Tiefste und Höchste. — Freiheit. — Musik und Religion. — Leben und Lehre. — Ascetik. — Richtung und Bewegung. — Ceremonien. — Geist und Wort. — Bildungsgang.

6) Saga. Ein Taschenbuch der Geschichte für die gebildete Jugend. Herausg. Hanau 1830. 12.

7) Der Christbaum des Lebens. Eine Festgabe für sinnige Frauen und Freunde. Frankf. 1831. 8.

8) Leibwacht und Verfassungswacht, oder über die Bedeutung der Bürgergärten. Hanau 1831. 24 S. 8.

9) Des Zufalls Launen (in: Dramatische Blüthen der Ceres. Ronneburg 1832. 8.).

§ 332. Romane: König, Haselich, v. Klinckowström, Bruckbräu, v. Hülsen. 727

32) Marianne oder um Liebe leiden. Roman. Frkf. 1858. II. 8. rep. Wiesb. 1862. II. 8.

33) Deutsche Familien. Novellen aus dem Leben. Wiesbaden 1862. II. 8.

34) Von Saalfeld bis Aspern. Historischer Familien-Roman. Wiesbaden 1864. III. 8.

35) Was ist die Wahrheit von Jesu? Zeitfrage und Bekenntniss. Leipz. 1867. 8.

Vgl. Königs autobiographische Schriften und R. Prutz, die deutsche Lit. d. Gegenw. Leipz. 1860. 2, 159—174.

199. Charlotte Haselich, geb. 7. Dec. 1790 zu Breslau, nach kränklicher Jugend Gouvernante, Schwägerin der Henriette Hanke (die den Witwer ihrer 1813 gestorbenen Schwester heiratete) und später bei derselben in Jauer lebend, wo sie um 1847 starb.

1) Heloise und Adele, ein Roman in Briefen. Liegnitz 1814. 8. — 2) Dornen aus dem Leben der grossen Welt und Blüten der Einsamkeit. Liegnitz 1818. 8. — Phantasie und Pflichtgefühl. Zwei Erzählungen. Liegnitz 1821. 8.

Vgl. Schindcl 1, 192—196. 3, 163. Springauf S. 12. Nowack.

Amalie Scheppe, geb. 9. Oct. 1791. § 331, 104.

F. X. Told, geb. 1792. § 331, 57.

200. Henr. Eleon. v. Klinckowström, geb. 23. Jan. 1792 zu Ludwigsburg bei Greifswald, Tochter des schwed. Oberstlieut. v. Kl., kam 1811 mit den Eltern nach Stralsund, wo der Vater 1821 starb, dem die Mutter 1822 folgte. Ihre späteren Schicksale sind mir unbekannt.

*Concordia. Ein Roman nach aufgegebenen Wörtern verfasst. Leipz. 1822. 187 S. 8.

Vgl. Schindcl 3, 187 f. Eine Chanoinesse des Namens starb am 19. Juni 1839 im Kloster Medingen bei Lüneburg. Nekr. 17, 1158.

201. Friedr. Wilh. Bruckbräu, geb. 14. April 1792 zu München, stud. daselbst, trieb neuere Sprachen, trat in den Zolldienst, redigierte 1817 die Eos und seit 1829 den bairischen Beobachter und das Münchner Conversationsblatt, lebt noch 1872 als Zollbeamter in München. Eine Reihe schlüpfrige Romane macht ihm und der Lit. wenig Ehre.

1) Freimüthige Widerlegung einiger Ansichten der neuesten Teutschheit. München 1816. — 2) Maria von Brabant. Histor. Trsp. in 5 A. Dresden 1824. 8. — 3) Thomsons Jahreszeiten mit Leben u. Anmerk. München 1827. IV. 12. rep. 1836. — 4) Petrarcas sämtliche italien. Gedichte m. Anmerkungen. München 1827. II. 8. — 5) Geheime Liebschaften der Pariser Hofdamen. 1828. — 6) Das Orakel der Liebe. 1828. — 7) Miltons verlorne Paradies. 1828. — 8) Mittheilung aus den geheimen Memoiren einer teutschen Sängerin. 1829. — 9) Die Verschwörung in München; eine Gallerie von Liebschaften. 1829. — 10) Jesus und die Jungfrau. Ein Gebetbuch. München 1829. u. s. w.

Vgl. Greger 1, 47 ff.

Ernst Schulze d. J., geb. 27. Aug. 1792. § 331, 111.

202. Henriette v. Hülsen ps. Amalie v. Seldt, geb. 4. Nov. 1792 bei Berlin, wohin sie nach dem Tode des Vaters, Majors im Reg. Prinz Ferdinand, mit der Mutter und drei Geschwistern zog und in Zeitschriften pseudonym schriftstellerte.

Im Gesellschafter 1817: Mathilde. — Traum und Geschick. — Ein Tag aus Edmunds Leben. — 1819: Das Marienbild. — Der Schmerz des Mutterherzens. — Der Margarethenbrunnen. — Das Weihnachtsgeschenk. — 1820: Oswald. — Des Wunsches Erfüllung. — Der Kornblumenkranz. — Die Rüstung des Ahnherrn. — In Radowskys Erzähler 1821: Die weissen Rosen. — Klara.

Vgl. Schindcl 3, 177 f.

... hat sich Pustkuchen einen Namen in
 der, wenn man die Vergänglichkeit seiner Leistungen
 an auf ihn erwägt, kein beneidenswerter ist. P. hat
 Meister (vor dem Erscheinen von Goethes Wanderjahren)
 heraus und misbrauchte dieselbe polemisch gegen Goethe
 Figur gewissermassen mit Goethe identifizierte und in so
 te. bis in den Meisterjahren aus dem schwankenden Schör
 etwas sagen muss und immer etwas Albernnes, Jungen
 in completer Philister hervorgeht. Wilhelm findet beim An
 tre in 'dem geistvollen Schriftsteller' Goethe eine bloss for
 er am mühelosesten zu gewinnen und am allgemeinsten
 können. Er findet hier 'weder einen bestimmten Glau
 niedene Begeisterung für irgend etwas nötig, um die Schrifte
 en, wie das bei Schiller, Klopstock und Herder der Fall ist.'
 5.) Die dürftige Erfindung stellt Wilhelm dar, wie er auf e
 o eine Lectüre Goethes und Besprechung des Gelesenen v
 führt wird. Wilhelm findet anfänglich alles bewunderung
 uey über seine abgeschmackten Ansichten die Augen öffnet
 heftigsten Verächter des Dichters werden lässt. 'Um mich
 st Pustkuchen seinen Helden sagen (1, 164 ff.) und in eine
 Streitpunkt zu geben, so halte ich Goethen für einen p
 er. Ich glaube nämlich, dass er nicht die unsichtbare
 ihre sichtbare Erscheinung anbetet, nicht das wesentlich
 ie Offenbarung. Denn was, das von Menschen je verehrt
 ie, findet man in Göthes Schriften als heilig durchgängig
 illt? Nicht die Idee des Glaubens, nicht den höchsten G
 ige Bestimmung des Menschen, nicht die Frömmigkeit
 , nicht die reine Liebe.'

die nämlich, dass Poesie und Moral nicht getrennte Instanzen seien; nicht etwa keine entgegengesetzte, sondern keine getrennte. Mit dieser ärmlichen Sophistik kommt P. zu dem Ergebniss, dass Goethe den Zeitgeist des achtzehnten Jahrhunderts, nicht den Geist des deutschen Volkes repräsentiere; er sei wie die Kartoffel in vielem Sinne nützlich, nur brauche man von den nützlichen Eigenschaften keine Kartoffelpredigten zu halten. — Die vergessenen Bücher sollen unter Apels Mitwirkung entstanden sein, was wenig Wahrscheinlichkeit hat, da in Apel doch ein andrer Geist lebte, als in diesem Dunkelmanne des 19. Jhdts., der über die ganze Sophistik eines gebildet erscheinenden lutherischen Pfaffen gebietet, aber weder in diesen polemischen, noch in den früheren und späteren positiven Gaben einen Hauch des ächten Geistlichen verrät.

1) Die Schlacht bei belle Alliance. Bremen 1816. 8.

2) Die Poesie der Jugend. Erzählungen, Gedanken und Lieder von Friedrich Pustkuchen. Leipzig. bei C. H. Reclam. 1817. X. u. 235 S. 8. Vgl. Nr. 9, I. Darin S. 11—17: Johanna Sebus. Uebrigens nur Verse.

3) Die Perlenschnur. Aufgereiht von Dr. Fr. Pustkuchen. Quedlinburg und Leipzig 1828, bei Gottfried Basse. 223 S. 8.

Widmung an die Fürstin Emilie zur Lippe. Fr. Pustkuchen. — 1: Der Fassenstein. Unterz. Fr. Pustkuchen. S. 3—54. — 2: Die beiden Bräute. Ferd. Glanzow. S. 55—104. — 3: Der Leichenstein. Aurella. S. 105—130. — 4: Hordillo. Ein Märchen. Fr. Pustkuchen. S. 131—190. — 5: Das Quartier bei der Weisheit (Gedicht). Ferd. Glanzow. S. 191—211. — 6: Lieder. Von Aurelle. 213—223.

4) Die Perlenschnur, aufgereiht von Dr. Fr. Pustkuchen. Zweiter Theil. Inhalt. Quedlinburg und Leipzig, 1820, bei Gottfried Basse. 218 S. 8.

Rosenmund oder die verlorene Prinzessin. Ein Märchen. Unterz.: Wilhelm P., 1—96. — 2: Das Marienbild. Eine Parabel. Unterz. Nathanael. S. 97—114. — 3: Die heilige Caecille von Raphael. Unterz.: Nathanael. S. 115—128. — 4: Merkwürdige Träume [einer Caroline in Leipzig]. S. 129—152. — 5: Haselnüsse oder Aphorismen aus dem Tagebuche Johann Sebulon Ladestocks. Unterz.: Ferd. Glanzow. S. 153—180. — 6: Gedichte. S. 181—216. — 7: Die kranke Minerva. Unterz. Fr. Pustkuchen.

5) Wilhelm Meisters Wanderjahre. Quedlinburg und Leipzig, 1821, bei Gottfried Basse. 243 S. 8. — Zweiter Theil. Das. 1821. 272 S. 8. — Dritter Theil. Das. 1822. 160 S. 8. — Zweite verbesserte Aufl. Das. 1823. III. 8.

6) Wilhelm Meisters Wanderjahre. Erste Beilage. Wilhelm Meisters Tagebuch. Vom Verfasser der Wanderjahre. Quedlinburg 1822. 198 S. 8. — Zweite vermehrte Auflage in zwei Bändchen. Erster Band. Leipzig und Sorau, bei Friedrich Fleischer. 1824. 188 S. 8. — Zweiter Band. Dasselbst 1824. 274 S. 8.

7) Wilhelm Meisters Wanderjahre. Zweite Beilage. Gedanken einer frommen Gräfin. Vom Verfasser der Wanderjahre. Quedlinburg und Leipzig, bei Gottfried Basse. 1822. 238 S. 8. rep.: Maria oder die Frömmigkeit des Weibes. Ein Charakter-Gemälde. Zweite Aufl. Hamburg, Hoffm. u. Campe. 1828.

8) Wilhelm Meisters Meisterjahre. Erster Theil. Quedlinburg und Leipzig 1824. 251 S. 8.

9) Kleine Schriften vom Verfasser der Wanderjahre. Berlin, G. Reimer 1823. II. 12.

I. Poesie der Jugend. Zweite Auflage. Vgl. Nr. 2. — II. Palmenzweige, auf dem Wege des Hellands gestreut.

10) Erzählungen. Vom Verfasser der Wanderjahre. Iserlohn, Langewiesche. 1832. 16.

1: Memento mori. — 2: Roderich. — 3: Der Günstling des Mondes. — 4: Der Zögling des Paradieses.

... — Allg. Lit. Ztg. 1822. Nr. 320. Sp. 7.
felt 1822 Nov. — Leipz. Lit. Ztg. 1822 Nr. 280. Sp. 2235—39.

Ludwig Pustkuchen, Bruder Friedr. Wilhelms, geb. 14
d, seit 1818 Kaufmann daselbst. Starb . . .

vellenschatz des deutschen Volkes. Quedlinb. 1822—23.
ines Bruders und Tiecks u. Schillers Bildnissen. Nachdruck
en Theetisch. Hannover 1823. 8. — 3) Neuer Novelle
Volkes. Leipz. 1824—25. II. 8. Lauter entlehnte E

ieinrich Möwes, geb. 25. Febr. 1793 zu Magdeburg, stud. in
später in Halle, diente während der Befreiungskriege im E
Angern, später in Altenhausen und Ivenrode bei Neuha
the und † 14. Oct. 1834 zu Altenhausen. Sein Pfarrer v.
schichte der Camisarden, kann auch neben Tiecks Cevennenk
hen. Einzelne seiner patriotischen Lieder wurden währen
ege gesungen.

r Pfarrer von Andouse. Histor. Novelle aus den Zeiten de
Magdeb. 1832.

lichte. Nebst einem Abrisse seines Lebens, grossentheils na
Magdeb. 1836. 8. Dritte Aufl. 1838. Vierte Aufl. 1843.
ntliche Schriften. Magdeb. 1843. II. 8.

rrer v. Andouse. — II, 2: Gedichte. — 3: Predigten.

aniel Lessmann, geb. 18. Jan. 1794 zu Soldin in der Neun
tern, wurde auf dem joachimsthalischen Gymnasium in Be
dierte dann Medicin und nahm 1813 als ostpreussischer Jä
ldzuge Teil. Bei Lützen verwundet, in Schlesien geheilt
es Militairlazareths zu Ottmachau. Nach dem Frieden
fort, wurde 1815 Arzt des ambulanten Lazareths, gieng l
eine Hofmeisterstelle annahm und sich

- 1) Alexander Pope's Versuch über den Menschen, metrisch übersetzt. Wien 1818. 8.
 - 2) Der arme Heinrich, 1—4 (Gesellschafter 1821 Nr. 100—102).
 - 3) Amathusia (Gedichte). Berlin 1824. 8.
 - 4) Cisalpinische Briefe. (Gesellschafter 1824. Febr.)
 - 5) Thomas Blood. (Der Freimüthige 1824. Nov.)
 - 6) Scenen aus dem histor. Drama: Die Schmalkalder. (Gesellsch. 1824 Nr. 153—155 u. 1827 Nr. 183—186.)
 - 7) Aus Valentin Krakensitters Taschenbuch (Gesellschafter 1825 Nr. 180—186 u. 1826 Nr. 8—27).
 - 8) Das Taschenbuch. Novelle. (Gesellschafter 1826. Nr. 34—46. Vgl. dazu S. 351 f.)
 - 9) Der Bestienprater. (Gesellsch. 1826 Nr. 98. 102 Bemerkter.)
 - 10) Benjamins Geständnisse, 1—18. (Gedichte im Gesellschafter 1826 Nr. 160—162.)
 - 11) Schäferstunden 1—5 (Gedichte nach Heines Manier. Gesellsch. 1826 Nr. 95—98).
 - 12) Wanderlieder eines Schwermüthigen 1—12. (Gesellschafter 1826 Nr. 206.)
 - 13) Der Gesellschafter. Novelle [worin die Mitarbeiter auftreten]. (Gesellsch. 1827. Nr. 1—10.)
 - 14) Briefe aus Südspanien (Gesellschafter 1827 Nr. 47—52).
 - 15) Giordano Bruno (Gesellschafter 1827 Nr. 81—86).
 - 16) Italienische Gesellschaft (Gesellschafter 1827. Nr. 122—133).
 - 17) Louise von Halling. In Briefen aus Südspanien. Berlin 1827. II. 8.
 - 18) Die Verlobten. Von Aless. Manzoni. Uebers. Berlin 1827. III. 8. rep. 1832.
 - 19) Der Flüchtling. Novelle. (Gesellsch. 1828. Nr. 3—9).
 - 20) Girolamo Fracastore (Gesellsch. 1828. Nr. 88—89).
 - 21) Mastino della Scala. Biographie. Berlin 1828. 8.
 - 22) Cisalpinische Blätter. Berlin 1828. II. 8.
 - 23) Novellen. Berlin 1828—1830. IV. 8.
- I, 1: Pietro und Antonia. — 2: Das Taschenbuch. — 3: Valentin Krakensitter. — 4: Reiseberichte aus entfernten Ländern. — II, 5: Der Flüchtling. — 6: Venetianische Abenteurer. — 7: Mittheilungen aus Africa. — 8: Hofnarrenscenen.
- 24) Biographische Gemälde. Berlin 1829. 8.
 - 25) König Philipp IV. und Bonifaz VIII. (Gesellschafter 1829. Nr. 21—28.)
 - 26) Unparteiische Literaturzeitung (Gesellsch. 1829. Nr. 104—108. 1830 Nr. 78—80).
 - 27) Die Nonne. Novelle. (Gesellsch. 1829. Nr. 175—176).
 - 28) Innocenz III. im Kampfe mit seinen Römern (Gesellschafter 1830. Nr. 19—24).
 - 29) Gedichte. Berlin 1830. 8. (Vgl. Gesellsch. 1830. Nr. 29. Febr. S. 144.)
 - 30) Das Brautpaar (Gesellsch. 1830. Nr. 203—207).
 - 31) Die Nonne von Monza. Von Giov. N. Rosini. Fortsetzung der Verlobten von Aless. Manzoni. Uebers. Berl. 1830. II. 8. rep. 1832.
 - 32) Meister Marcola (und die Nothlüge. Zwei Novellen) von Dan. Lessmann (und W. Fischer). Berl. 1830. 8.
 - 33) Das Spottgedicht, ein Nachtstück, und: Der Naturfreund, Novelle von (ps?) Th. Blumenhagen. Berl. 1830. 8.
 - 34) Die Nacht der Angst. Humoreske (Gesellsch. 1831. Nr. 80—86).

Heidenmühle. Ein Roman, aus den hinterl. Papieren II. 8.

Gelegenheitsscherz. Aus d. Nachlass (Gesellsch. 1833. N Versprochenen (Taschenb. d. L. u. Freundsch. f. 1834).

Lager zu Gengen. Aus dem Drama: Die Schmalkalder ((5 f.).

chlass. Berlin 1837—38. III. 8.

rg v. Podiebrad. — 2: Die Schmalkalder I. — 3: Unparthelische Literat
ipeltsscherz. — 5: Der Taugenichts. — 6: Gesammelte Blättchen. — II,
la. — 8: Die Schmalkalder II. — 9: Die Quartierfreiheit. — III, 10: Die
: Girolamo Fracastore. — 12: Giordano Bruno. — 13: Das neue Jahr.
ig S. 150. — Bll. f. Lit. Unterh. 1831. Nr. 300. — Löwenberg, im
— Unser Planet 1832. Nr. 22. — Nekrol. 9, 806—808. — Wurz. 15, 15.

riette Emilie Hübner, geb. Herrmann, ps. Henriette Stein
in Dresden, Tochter des 1815 verstorbenen Appellationsr
e der Wilh. Gensike (159), von der sie zur Schriftstell
am 16. Febr. 1819 mit dem Kaufmann G. Hübner in C
arb sie schon im December im Wochenbett.

oder der Partherkrieg. Chemnitz 1818. 8. — 2)* Klee
172. — 3)* In den Hyacinthen 1819 von ihr. S. 91—11
Dimon und Cyniska; Idylle (u. S. 215—236: Gedichte)
und Versuche. Gedichte von E. Hübner, geb. Herrma
L. Herrmann. Leipz. 1824. 8.

1, 233. 3, 176 f.

Im v. Lüdemann, geb. 15. Mai 1796 zu Küstrin, studi
te, als der Aufruf des Königs gegen Frankreich auch
machte die Schlachten bei Lützen, an der Katzbach u
kehrte dann zu seinen Studien nach Berlin. 1814—16
iden.

- 1) Vitt. Alfieris Trauerspiele. Aus dem Italienischen. Zwickau 1824. II. 16.
I, 1: Philipp II. — 2: Timoleon. — II, 3: Die Verschwörung der Pazzi. — 4: Virginia.
- 2) Züge durch die Hochgebirge und Thäler der Pyrenäen im J. 1822. Berlin 1825. 8.
- 3) Der Suliotenkrieg nebst darauf bezüglichen Volksgesängen. Ein Beitrag zur Gesch. des griechischen Freiheitskampfes. Leipz., Brockh. 1825. 91 S. 8.
- 4) Lehrbuch der neugriechischen Sprache. Leipzig, Brockh. 1826. XX u. 200 S. 8.
- 5) Novellen und Erzählungen. Dresd. 1827. 8.
1: Oura und Hedero oder die Basken. — 2: Adelaide von St. Bazil. — 3: Maria de Toralba.
- 6) Neapel wie es ist. Dresden 1827. 8.
- 7) Konstantinopel wie es ist. Dresd. 1827. 8. rep. Leipz. 1836. 8.
- 8) Clara von Cossargue (Urania f. 1828).
- 9) Geschichte der Mahlerey und Zeichenkunst. Dresden 1828. 184 S. 8.
- 10) Geschichte der Kupferstecherkunst und der damit verwandten Künste, Holzschnide- und Steindruckkunst. Dresd. 1828. 128 S. 8.
- 11) Geschichte der Architektur. Dresden 1828. 144 S. 8.
- 12) Venedig, wie es war und wie es ist. Eine getreue Schilderung der Sitten und Gebräuche der Einwohner und Wegweiser für Fremde zu den Kunstschatzen und Schönheiten Venedigs. Dresd. 1828. 8. rep. Leipz. 1834. 8.
- 13) Die Fascari. Ein histor. romant. Gemälde aus dem 15. Jh. Leipz. 1828. II. 12. (Bibl. histor. Romane Bd. 5—6)
- 14) Andruzzos der Livadier. Roman. Leipzig 1827. II. 12. (Wohlfeile Bibl. Bd. 4. 5.)
- 15) Töplitz wie es ist, oder die beiden Grafen. Dresd. 1829. 12.
- 16) Der Tausendkünstler (Rosen, Tschb. f. 1830).
- 17) Dresden wie es ist. Dresden 1830. 8.
- 18) Petersburg wie es ist. Dresden 1830. 8. rep. Leipz. 1836. 8.
- 19) Vittoria Iturbide. Hist. romant. Gemälde des mexikanischen Freiheitskrieges. Zwickau 1830. III. 8.
- 20) Der römische Steinmetz. Erz. (Gesellsch. 1831. Nr. 176—87).
- 21) Das Pfand. Erz. (Rosen, Tschb. f. 1832).
- 22) Die Mystiker oder die Schuld, Lustsp. in 1 A. (im 12. Jahrb. deut. Bühnensp. 1833).
- 23) Minerva Medica. Erzählung. (Gesellschafter 1833. Nr. 198—208).
- 24) Die Königin. Erz. (Rosen, Tschb. f. 1834).
- 25) Afronius Fatagl, der Freiheitsritter. Philanthropischer Roman von (ps.) Justus Ironius Kosmopolita. Glogau 1835.
- 26) Der Bildhauer. Erz. (Penelope f. 1836).
- 27) Monatsrose. Zwölf Erzählungen und Novellen. Glogau 1836. III. 8.
I, 1: Der Räuber von Ospedaletto. — 2: Der schwarze Kopf. — 3: Clara von Cossargue.
4: Der Tausendkünstler. — II, 5: Der römische Steinmetz. — 6: Die unverhoffte Rückkehr oder Abenteuer eines Lustspieldichters. — 7: Minerva Medica. — 8: Der Gallego. — III, 9: Das Pfand. — 10: Die Königin. — 11: Manuela. — 12: Aureliens Hold.
- 28) Sultan Cherry. Erz. (Penelope f. 1837).
- 29) Fragment aus dem Tagebuch eines Fürsten. Erz. (Penelope f. 1838).
- 30) Busse der Sehnsucht. Erz. (Penelope f. 1839).
- 31) Dichters Jugend. Erz. (Penelope f. 1845).
- 32) Eine Wanderung an der Loire (Penelope f. 1846).

Vgl. Conversationslexikon der neuesten Zeit und Lit. 1832. 2, 950 f. Bresl. Zeitung 1863 Nr. 171. Bl. f. lit. Unterh. 1663 Nr. 27. S. 483 f. F. A. Brockhaus in Leipzig 1872. S. 210.

Joh. Fr. H. Stahmann, geb. 6. Januar 1796 zu Nienburg 1815 preuss. Lazareth-Chirurg in Paris, dann in Saarbrücken in Berlin Medicin, 1820 Chirurg zu Nienburg a. d. S. † von Ballaisteros, Gustav May [von J. C. Ihn], die wandern Traum [von Ihn]. Erzählungen. Berlin 1822. 8.

agen aus Askanians Vorzeit. Halberst. 1823. 8.

er Eremit in den Todtenhölen von Aegypten. Dessau 18. ie Bläsjunger. Romantisches Gemälde der Vorzeit. Bei as Altarbild in der Waldkapelle und die Waldhütte in der re Begebenheiten im romantischen Gewande. Quedlinb. u. L sterbüchlein in sechs Gesängen. Aschersl. 1826. 8.

er Mitternachtsgeist in der Tempelherrngruft oder der Ga Ritter und Gespenstergeschichte aus den Zeiten der Ent erbundes. Quedlinb. u. Leipz. 1827. 8.

as Schlossgespenst auf Ulmensee oder des Vaternordes d. Ein Gräuelgemälde der Sittenlosigkeit. Quedlinb. 1 !: Der Gasthof zum ledernen Eimer).

er Schauerthurm im Teufelsgrunde. Ritter- und Geistersa birge. Quedlinb. 1829. II. 8.

Der Teufelskeller am schwarzen Sumpf oder die furchtbare s e. Historisch-romantische Sagen alter wendischer Vorzeit. 1. B. W.

.. G. Schmidt 408. f.

heltel, geb. 24. Jan. 1797, § 331, 119. Von ihm erschien noch eine S ungenotizen unter dem Titel: Simmelsammelsaurium. Leipz. 1872. II.

Karl Spindler, geb. 16. Oct. 1796 zu Breslau, Sohn eines M nd des Krieges eine Stelle als Organist am Münster zu hier wurde der Sohn erzogen und für eine gelehrte La

meinen Beifall, weil hier, wenn auch noch in etwas roher Form, der historische Roman von seiner bessern Seite erschien, sowol was die Localfarben der Zeit und des Ortes betraf, als auch in der spannenden Verflechtung, psychologischen Gewandtheit und raschen anschaulichen Darstellung. Der Beifall steigerte sich, als bald darauf sein „Jude“ erschien, der, bei allem Romanhaften, ein frisches farbenreiches Gemälde der Zeit des Kostnitzer Concils aufrollte, das an geschichtlicher Wahrheit sich mit allen gleichzeitigen Schöpfungen in Deutschland messen konnte und auch mit den Vorbildern, den Werken W. Scotts, dreist in die Schranken treten durfte, vielleicht noch höher stand, da es keinen der Vorzüge entbehrte, wohl aber die Mängel der langathmigen Exposition und die Breite des leeren Dialogs zu vermeiden wusste. Die Erfindung ist gross und kühn, die Charakterzeichnung mit fester sicherer Hand, und einer stets neu beschäftigenden Fülle des Details durchgeführt, das Böse etwas schwarz gemalt, wie es die Leser liebten und der Stoff bedingte, die Sprache leicht und gewandt und dabei doch kräftig und charakteristisch, und zu allem diesem tritt eine freie männliche Weltanschauung, die, wie objectiv das Ganze auch gehalten ist, doch keinen Moment zurückhält, freilich nicht im Raisonnement des Autors, sondern aus den Personen, den Thatsachen und ihren kräftigen Contrasten hervortritt. Die kleinen Erzählungen, die er folgen liess, boten seinem Talente, das sich in grossen Gruppen ausgeben musste, keinen Raum zur gehörigen Entfaltung. Im Jesuiten fand er sich wieder auf rechtem Boden. Er leitete die Erfindung aus Europa nach Südamerika hinüber und behandelte das Thema der römisch-katholischen Kirche, das er schon im Juden angeschlagen, als Hauptaufgabe und mit einer aussergewöhnlichen Umsicht und Sicherheit in der Auswahl der richtigen Momente, die das grosse Bild vor Augen stellen konnten. Die Farbenfrische, mit welcher er das Leben in Paraguay schilderte, wirkt ebenso anziehend wie die innere Erschliessung der Charaktere, in deren Entwicklung der Gang der Begebenheiten fast mit künstlerischer Nothwendigkeit gezeichnet ist. Von da an gab er mit verschwenderischer Hand Kleines und Grosses und gewann sich ein Publikum, das ihm über die Dauer seines Lebens heraus treu geblieben ist. Im Invaliden gab er die Geschichte der ersten französischen Revolution und der dadurch veranlassten Kriege mit grosser Meisterschaft. Die Nonne von Gnadenzell stellt ein Nonnenleben des 15. Jhnts. vielfältig und vielgestaltig vor Augen, zeigt aber zugleich, wie Spindler durch die Hastigkeit seines Producirens sein Talent verdarb. Es ist offenbar, dass ihm erst im Arbeiten selbst der Plan aufdämmerte und dass er eine Menge von Fäden anknüpfte, die sich leichter verwirren als ruhig und rein abspinnen liessen. Um zum Schlusse zu kommen, bediente er sich dann gewaltsamer und unwahrscheinlicher Lösungen. Dieser Uebelstand wuchs mit der Masse dessen was Spindler producierte. Chezy, der mit ihm in Baden-Baden lebte, wo Sp. sich angekauft hatte, versichert, dass er mit einer fabelhaften Schnelligkeit schrieb und das Geschriebene nicht wieder las. Dass er — in Deutschland! — so hastig producieren musste, ist freilich nicht zu verwundern, dass er aber dennoch sich nicht mehr verflachte oder wiederholte, zeigt von der Aechtheit seines grossen, reichen Talentcs. Er ist nicht blos in Deutschland einer der besten Romandichter, sondern auch in der allgemeinen Literatur, der in jedem andern Lande zu den ersten Grössen gezählt wäre, bei uns freilich nur

6: La bella Venezia. 7: Die Nonne von San Proco
) Boa Constrictor. Stuttg. 1836. II.

1. Menzel's lit. Bl. 1836 Nr. 122 und dagegen Spindler in der Abendzeitg. 1837, F
) Tag und Nacht; Erzählungen. Stuttg. 1836. II.

1: Liebestrank (Vergissm. f. 1832). — 2: Der Tallaman. — II, 3: Der
— 4: Buhlerischer Liebeszauber. — 5: Zigeuner-Idylle. — 6: Faschingsfre
age (Vergissm. f. 1833).

) Regenbogenstrahlen. Erzählungen. Stuttg. 1836. II.

1: Die Herzogin von Ciceri. — 2: Das heimliche Gericht der Galeeren
sterne. — 4: Saint Simons Apostel. — 5: Adhemars Ball- und Hochzeits
schhaus. — II, 7: Die Pest zu Marseille. — 8: Moriakkisches Märche
Nanny Lebenslauf.

) Vergissmeinnicht f. 1837.

Die Prophetin von Rottenbrunn. — 2: Der Wechselbalg.

) Hans Waldmann. Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen
el in 1 Aufzuge. Stuttg. 1837.

) Der König von Zion. Romantisches Gemälde aus dem 16.
III.

Der Schneider von Leyden. — II: Der Prophet Johann zu Münster. — II
m neuen Tempel.

) Scenen und Geschichten. Stuttg. 1837. II.

1: Ein Dampfschiff. — 2: Ein Diner der Provinz in Paris. — 3: Lebensv
1. — 4: Dichters Tagelaut. — 5: Fünf Stockwerke. — 6: Encyclopädische
e Ulme des Vauru. — II, 8: Das Lustspiel im Wagen. — 9: Proben un
das Gasthaus zur goldenen Rose. — 11: Die Freileute auf der Herrenwies

) Vergissmeinnicht f. 1838.

Die Gesellen der schwarzen Kunst. — 2: Das Testament des Wuchere
ensiente in der Reichenau.

) Rosetten. Erzählungen und Novellen. Stuttg. 1838. II.

1: Der grosse Antlas zu München. — 2: Das böse Auge. — 3: Der 8
m. — II, 4: Erzählungen bei Ebbe und Fluth. — 5: Die Schatzkammer zu
Vergissmeinnicht f. 1838

51) Vergissmeinnicht f. 1841.

1: Die Engel-Ehe. — 2: Das Diamanten-Elixir. — 3: Freund Omnibus.

52) Mancherlei. Stuttg. 1841. II.

I, 1: Die Gesellen der schwarzen Kunst. — 2: Abt und Lehensleute in der Reichenau. — II, 3: Das Testament des Wucherers. — 4: Die Gastfreunde. Episode aus dem Leben.

53) Der Vogelhändler von Imst. Tyrol vor hundert Jahren. Volksroman. Stuttg. 1841—42. IV.

54) Vergissmeinnicht f. 1842.

1: Emmanuel d'Astorga. — 2: Constantinopels Fall.

55) Schildereien. Erzählungen. Stuttg. 1842. II.

56) Hell und Dunkel. Erzählungen. Stuttg. 1842. II.

57) Vergissmeinnicht f. 1843 [für 1844 erschien nicht].

1: Die Erben des steinernen Gasts. — 2: Geschichten des Diurnisten Felix Fortuna. — 3: Was ein armer Künstler erlebt hat. — 4: Der Mann mit dem Gesicht.

58) Strassburger Neujahr 1843. Von C. Spindler. (Zeitung f. d. el. Welt 1843. Nr. 19—20.)

59) Bunte Geschichten. Stuttg. 1844. II.

60) Fridolin Schwerdtberger. Bürgerleben und Familienchronik aus einer süddeutschen Stadt. Stuttg. 1844. IV.

61) Winterzeitvertreib. Erzählungen. Stuttg. 1844. II.

I, 1: Emmanuel d'Astorga. — 2: Constantinopels Fall. — 3: Die Engel-Ehe.

62) Vergissmeinnicht. Taschenbuch der Liebe, der Freundschaft und dem Familienleben des deutschen Volks für das Jahr 1845. Stuttg. 8.

1: Erzählungen beim Licht. — 2: Benzenweiler. — 3: Eine Gespenstergeschichte. — 4: Das Wallische Kraxenmanner. — 5: Milord und Milady. — 6: Der Thaler mann. — 7: Der Ring des Alarich.

63) Muntere Lebensbilder. Stuttg. 1845. II.

64) Vergissmeinnicht f. 1846.

1: Erzählungen beim Licht. — 2: Der Klosterhirt. — 3: Eine schwere Nacht. — 4: Ritter und Bürger. — 5: Der böse Feind im Sack. — 6: Der glückliche Herd.

65) Volksgeschichten. Stuttg. 1846. II.

66) Vergissmeinnicht f. 1847.

1: Der Heidegger und sein Liebchen. — 2: Geschichte eines Hundertjährigen. — 3: Die Alraune von Gmunden. — 4: Der französische Cavaller in Wien. — 5: Der Schutzgeist.

67) Meister Kleiderleib. Geschichte eines Abenteurers während einer Sommerzeit in Baden-Baden. Stuttg. 1847. II.

68) Vergissmeinnicht f. 1848.

1: Auf der Feldwacht. — 2: Der Schwarzwerber. — 3: Hox a mal, do mann a tal. — 4: Gutedel vom Lande. — 5: Schneppeperle. — 6: Der alte Wallanscheer. — 7: Der Schenke zum Judas.

69) Städte und Menschen. Erinnerungen in bunter Reihe. Stuttg. 1848.

70) Erzählungen beim Licht. Stuttg. 1848. II.

71) Vergissmeinnicht f. 1849.

1: Der Sechsendvierziger. — 2: Das Strafgericht der Eidgenossen. — 3: Trottl-Nasl. — 4: Die kleine Ofka.

72) Für Stadt und Land. Stuttg. 1849. II.

73) Lustige Geschichten für ernste Zeit. Weltansichten, Historien und wunderliche Bekanntschaften vom Touristen Theophil Langenstrick, gen. Grand-Fusil. Stuttg. 1850. II.

74) Putsch und Comp. 1847—1849. Roman. Stuttg. 1851. IV.

75) Lesereien. Im Bade, auf Reisen, auf dem Lande. Stuttg. 1852. II.

76) Der Teufel im Bade. Aufzeichnungen eines Kurgastes in Homburg. Stuttg. 1853.

77) Winterbuch. Erzählungen. Stuttg. 1854. II. rep. 1855. II.

78) Mosaik. Erzählungen. Stuttg. 1854. II.

79) Sämmtliche Werke. Stuttg. 1831—1854. I-LXXXV u. LXXXVI-CII. 8.

1—5: Der Invalide. 1831. — 6: Der Schwärmer. 1831. — 7: Blümlein Wunderhold. 1831. — 8—10: Der Jesuit. 1832. — 11—13: Kottenglieder. 1832. — 14—16: Sommermalven. 1833. — 16—17: Winterspenden. 1833. — 18—20: Die Nonne von Gnadenzell. 1833. — 21—22: Eugen von Kronstein. 1833. — 23—24: Lenzblüthen. 1834. — 25: Freund Pilgram. 1834. — 26—29: Der Jude. 1834. — 30—31: Herbstviolen. 1834. — 32—34: Moosrosen. 1835. — 35—37: Je länger je lieber. 1835. — 38—41: Der Bastard. 1836. — 42—43: Boa Constrictor. — 44—45: Tag und Nacht. 1836. — 46—47: Regenbogenstrahlen. 1836. — 48: Hans Waldmann. 1837. — 49—51: Der König von Zion. 1837. — 52—53: Scenen und Geschichten. 1837. — 54—55: Rosetten. 1838. — 56—57: Frutti di Mare. 1839. — 58—59: Walpurgisnacht. 1840. — 60—61: Mancherlei. 1841. — 62—65: Der Vogelhändler von Imst. 1841—42. — 66—67: Schildereien. 1842. — 68—69: Hell und Dunkel. 1842. — 70—71: Bunte Geschichten. 1844. — 72—75: Fridolin Schwerberger. 1844. — 76—77: Winterzeitvertreib. 1844. — 78—79: Muntere Lebensbilder. 1845. — 80—81: Volksgeschichten. 1846. — 82—83: Meister Kleiderleib. 1847. — 84—85: Städte und Menschen. 1848. — 86—87: Erzählungen beim Licht. 1848. — 88—89: Für Stadt und Land. 1849. — 90—91: Lustige Geschichten für ernste Zeit. 1850. — 92—95: Putsch und Comp. 1851. — 96—97: Leserelen. 1852. — 98: Der Teufel im Bade. 1853. — 99—100: Winterbuch 1854. rep. 1855. — 101—102: Mosaik. 1854.

80) Sämmtliche Werke. Wohlfeile Ausgabe. Stuttg. 1838—1856. I-XCV. 8.

81) Grössere Romane. Stuttg. 1848.

I-IV. Der Vogelhändler von Imst. — V-VIII. Fridolin Schwerberger. — IX-X. Meister Kleiderleib. — XI. Blümlein Wunderhold, oder Abenteuer bei dem grossen Freischlessen zu Strassburg im J. 1576. — XII-XV. Der Jude. — XVI-XVIII. Der Jesuit. — XIX. Der Schwärmer. — XX-XXIII. Der Bastard. — XXIV. Freund Pilgram. — XXV-XXVII. Die Nonne von Gnadenzell. — XXVIII. Hans Waldmann. Histor. Schsp. — XXIX-XXXII. Der Invalide.

82) Werke. Classiker-Ausgabe 1854—1858. Lief. 1—192. 16.

Vgl. Nowack. — O. L. B. Wolff, Gesch. d. Romans 8. 579. — Theaterlexikon 7, 24. — Gersdorfs Repertor. 1855. Nr. 6069. — Kehrein, Lex. 2, 157 f. — W. Chezy, Erinnerungen (die letzten Bände fast immer über Spindler).

212. Johann Adrian Eduard Graf von Hoverden-Plenken, geb. 11. Juli 1797 auf dem Gute Heidau bei Ohlau, wurde von Hauslehrern, dann auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Breslau vorgebildet, stud. 1813—16 in Breslau Rechte, machte 1815 den Feldzug nach Frankr. mit, bereiste Schweden, wurde 1824 Justizrat, 1827 Geh. Justizrat.

Das Ende der Ynkas oder die Eroberung Perus. Ein histor.-romant. Gemälde von *Eduard Plenken* (Tschb. Rosen. Leipz. 1827. S. 1—148).

Ueber Unsterblichkeit und Auferstehung. Als Mspt. gedr. Breslau 1835. 32 S. 8.

Vgl. Nowack 2. 77.

Th. v. Kobbe, geb. 8. Juni 1798. § 331, 91.

213. Harro Harring, geb. 28. Aug. 1798 zu Ibenhof, Amts Husum, führte vielleicht von allen Schriftstellern des Jahrhunderts das unstätteste Wanderleben. Anfangs für die bildenden Künste bestimmt, widmete er sich in Kopenhagen und Dresden der Schlachtenmalerei. Nach kurzem Aufenthalt in Wien und Würzburg gieng er über Holland nach Dänemark, reiste dann über Marseille nach Griechenland. Körperlich zerrütet kam er nach Rom, blieb ein Jahr in Italien, lebte darauf abwechselnd in der Schweiz und in München, war eine Zeit lang Theaterdichter bei der Bühne an der Wien, privatisierte in Prag, trat in Warschau als Cornet ein und lebte dort zwei Jahre, worauf er sich nach Braunschweig wandte. Aus Sachsen und Baiern verwiesen, hielt er sich im Nov. 1831 in Strassburg auf, wo er die Zeitung 'Das constitutionelle Deutschland' redigierte. 1832 wohnte er dem Hambacher Feste bei, entfloh aber rasch wieder nach Frankreich. Im Oct. 1832 war er zu la Chaume zwischen Dijon und Chalons, 1834 in Dijon, wurde im Sept. mit Pass nach Eng-

land geschickt, trat mit Mazzini in Verbindung. 1836 tauchte er wieder in der Schweiz auf, wurde mit andern im Bade Grenchen (unter dem Namen Höpfer) verhaftet und gefänglich nach Solothurn gebracht, aber sogleich wieder in Freiheit gesetzt, erhielt dann, nebst Mazzini und Ruffini, in Grenchen das Bürgerrecht, wurde aber einige Wochen später auf Beschluss des Rats von Baselland aus dem Canton Basel verwiesen, bald darauf in Bern verhaftet, kam aber mit andern aus der Schweiz Vertriebenen in Arras an und gieng über Calais nach London (1836). Im folgenden Jahre befand er sich in Helgoland, wurde dort im Mai 1837 wegen Zwigigkeiten mit dem Gouverneur festgenommen und auf ein Kriegsschiff gebracht. Im Sept. 1838 zu St. Helena auf der Insel Jersey, im Winter 1838—39 wieder auf Helgoland, sollte nochmals nach London transportiert werden, sprang aber über Bord und liess sich nur unter der Bedingung retten, dass man ihn nach Frankreich bringe. Von Bordeaux zeigte er an, dass er als Dolmetscher nach Brasilien gehe (1840), kam 1841 in Brügge zum Vorschein und gieng von da nach England, Frankreich, Brasilien, im Aug. 1843 von Rio Janeiro nach den Vereinigten Staaten, wo er als Maler und Schriftsteller auftrat; 1848 in Hamburg und Rendsburg, wo er „Das Volk“ redigierte und die Herausgabe seiner Schriften beabsichtigte, von denen aber nur das erste Heft erschien. Verbannt begab er sich 1849 nach Christiania, wo er gegen die dortigen Verhältnisse schrieb und im Mai 1850 wegen des aufwiegenden Schauspiels „Das Testament“ ausgewiesen wurde. Im Sommer 1850 gieng er nach Kopenhagen, fand dort keine Aufnahme und wandte sich wieder nach London, wo er als Mitglied eines europäischen demokratischen Centralcomités in so gedrückten Verhältnissen lebte, dass er öffentlich um Rettung vor dem Hungertode bat. 1854 zeigte er sich in Hamburg, wurde verhaftet, aber kam mit Unterstützung des amerikanischen Consuls nach Amerika, für eine baltisch-atlantische Seefahrtscompagnie in London und New-york beschäftigt. Auch hier nicht glücklich, bat er 1850 von Jersey aus die dänische Regierung, ihm nur ein Plätzchen auf vaterländischem Boden zu gönnen, wenn auch im Gefängnisse. Die dänische Regierung gewährte ihm die Rückkehr, aber er scheint davon keinen Gebrauch gemacht zu haben, lebte vielmehr abwechselnd in London und Jersey, in kümmerlichen Verhältnissen, von Mazzini und andern unterstützt. Er litt am Verfolgungswahnsinn und liess sich von Zeit zu Zeit Zeugnisse über gute Führung geben, die er dann den vermeinten französischen und russischen Verfolgern zustellte. Am 21. Mai 1870 fand man ihn auf dem Fussboden seines Schlafzimmers in London todt, es ergab sich, dass er sich mit Phosphor, den er von Zündhölzern geschabt, vergiftet hatte; eine Fleischwunde hatte er auf der linken Seite der Brust, ein blutiges Stilet lag auf dem Tische. Nicht ohne Talent, war er das Opfer unklarer und unsinniger Revolutionsideen, die er zum Teil auch in seinen poetischen Schriften dargelegt hat.

- 1) Blüten der Jugendfahrt (Gedichte). Kopenh. u. Schlesw. 1821. 240 S. 8.
- 2) Dichtungen. Schlesw. 1822. 176 S. 8.
- 3) Briefe aus Gricchenland (in G. Lotz Originalien 1822).
- 4) Die Mainoten. — Der Corsar. — Dramatische Gedichte. Luzern 1825. 12.
- 5) Der Ipsariot. — Der Khan. Zwei poetische Erzählungen. Luzern 1825. 12.
- 6) Der Wildschütze. Trauerspiel in 4 Aufz. Luzern 1825. 12.
- 7) Der Student von Salamanca. Dramatisches Gedicht in 5 Aufz. Luzern 1825. 12.
- 8) Cypressenlaub. Erzählungen. Luzern 1825. 12.
- 1: Die Seelenbraut. — 2: Die Insel Sphagia. — 3: William Carrhill.
- 9) Blüten lyrischer Dichtungen. Nebst einem Anhang. Zweite Aufl. Luzern 1826. 12.
- 10) Erzählungen. München 1826. 8.
- 1: Der Briggecommandeur. — 2: Blitztonl. — 3: Gasparo Vellno.

742 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

- 11) Erzählungen aus den Papieren eines Reisenden. München 1826. 8. rep. 1831.
- 1: Der Mönch. — 2: Das gebrochene Herz. — 3: Der Flüchtling.
- 12) Auserlesene Briefe eines jungen Deutschen aus Griechenland. (In Lotz Originalien 1827 u. 1828).
- 13) Theokla. — Der Armenier. Trauerspiele. München 1827. 8.
- Theokla, Trsp. 4 A 11. Junl 1827 in Prag gegeben; dann verboten.
- 14) Serenaden und Phantasien eines friesischen Sängers. München 1828. 12.
- 15) Szapany und Bathiany. Heldengedicht aus dem ungarischen Türkenkriege. München 1828. 60 S. 12.
- 16) Rhonghar Jarr [Harro Harring]. Fahrten eines Friesen in Dänemark, Deutschland, Ungarn, Holland, Frankreich, Griechenland und der Schweiz. München 1828. IV. 8.
- 17) Der Carbonaro zu Spoleto. Politisch-satyrische Novelle. Leipz. 1831. 12.
- 18) Elegie an Bernhard Moosdorf. Leipz. 1831. 8.
- 19) Rosabianca. Das hohe Lied des friesischen Sängers im Exil. Gedichtet auf der Lönisenburg im Fichtelgebirge bei Wunsiedel. Am 1. Juli 1831. 15 S. 8.
- 20) Firm Matthes, des Wildschützen Flucht. Scenen im bairischen Hochlande, Ende 1800. Eine Novelle mit Liedern in Volksweisen. Leipz. 1831. 8.
- 21) Der Livorneser Mönch. Ein Roman nach Thatfachen. Leipz. 1831. 8.
- 22) Der Renegat auf Morea. Trauerspiel in 3 Aufz. Nach dem Neugriech. des Olympiers Georg Lassanis, ehemals Officier der heil. Schaar und Adjutant des verstorbenen Fürsten Alex. Ypsilanti. Braunschw. 1831. 8.
- 23) Die Schwarzen von Giessen oder der deutsche Bund. Leipzig 1831. II. 8.
- 24) Memoiren über Polen unter russischer Herrschaft nach zweijährigem Aufenthalt in Warschau. Deutschl. 1831. II. 8.
- 25) Der russische Unterthan. Schluss zu den Memoiren über Polen. Ein deutsches Wort zu seiner Zeit. Als Antwort auf ein anonymes Pamphlet. Strassb. 1832. 8.
- 26) Erinnerungen aus Warschau. Schluss zu den Memoiren über Polen. Nürnberg. 1831. 8.
- 27) Der Pole. Ein Charaktergemälde aus dem dritten Decennium unsers Jahrhunderts. Baireuth 1832. III. 8.
- 28) Splitter und Balken. Erzählungen, Lebensläufe, Reiseblumen, Gedichte und Aphorismen, nebst Briefen über Literatur. Hof 1832. II. 8.
- 29) Skizzenbuch aus den Tagen vor und während der polnischen Revolution vom Jahre 1830. Ein Seitenstück zu den Memoiren über Polen unter Constantins Behauptung.
- 30) Julius von Dreyfalken. Des Schwärmers Wahn und Ende. Ein Roman. Braunschw. 1832. II. 8.
- 31) Das Volk. Dramatische Scene. Zur Aufführung durch Vaterlandsfreunde. Strassb. 1832. 8.
- 32) Blutstropfen (Gedichte). Strassb. 1832. VIII u. 64 S. 8.
- 33) Faust im Gewande der Zeit. Ein Schattenspiel mit Licht. Leipz. 1833. 160 S. 16.
- 34) Entsagung und Versöhnung. Zwei Gedichte. Lond. 1837. 8 S. 8.
- 35) Die Passionsmöwe. Psalmen eines Verbannten. Lond. 1838. 44 S. 8.
- 36) Feriengedichte. Strassb. 1839. 8.
- 37) Poesie eines Skalden in Rio de Janeiro 1843. 8.
- 38) Republikanische Gedichte. Band I. Heft 1. Rendsb. 1848. 80 S. 8.
- 39) Testament fra Amerika. Originalt norskt Skuespiel med Lange i 5 Acter. Christiania 1850. 157 S. 8.

40) Ein Sendschreiben an die Scandinaven und die Deutschen. Hull 3. Febr. 1851.

41) Dolores. Ein Charaktergemälde aus Südamerika. Nach der 3. englisch-amerikanischen Stereotypausgabe mit Anmerkungen und Beilagen. Basel 1858—59. III. 8.

42) Moses zu Tanis. Histor. Drama. 2. Aufl. Basel. 1859. 8.

43) Die Dynastie. Trauerspiel in 5 Aufz. London 1859. 8.

Vgl. Lübker S. 223 f. 706. Alberti 1, 326 ff. Seine früheren Fahrten hat er in Nr. 16 geschildert; über sein Ende berichtete die Times vom 23. Mai 1870. Paul Harro Harring, biographisch Skizze, inledning till 'Met Levnet' 1863. 42 S. 8. Kehrein dramatis. Poes. 2, 201 f.

Willibald Alexis, geb. 29. Juni 1798, gest. 16. Dec. 1871 in Arnstadt. Vgl. W. A. Eine Studie von Julian Schmidt in Westermanns Monatsheften 1872 Febr., und W. A. Ein literarhistorisches Essay von Ernst Ziel in: Unsere Zeit. 1872. Mai. S. 685—96, und die Nekrologe fast aller Berliner Zeitungen im Dec. 1871.

214. Heinrich Smidt, geb. 18. Dec. 1798 zu Altona, wo er bis zur Confirmation die Stadtschule besuchte und sich dann praktisch zum Seemann ausbildete. Nach zehnjährigem Dienste auf allen Meeren wurde er nach abgelegtem Examen mit dem Charakter eines Steuermannes erster Classe entlassen. Er besuchte nun die Universitäten Kiel und Berlin, privatisierte einige Zeit in Berlin und wurde dann 1834—1848 Mitarbeiter bei der preussischen Staatszeitung während aller ihrer Wandlungen. Seit 1848 Bibliothekar im preuss. Kriegsministerium, starb er am 3. Sept. 1867 in Berlin. Seine Productionsfülle ist kein Zeugnis von Reichtum des Talents, da die Erfindungen sich wiederholen und die Ausführung flach und flüchtig erscheint. Eigentümlich ist ihm der bis dahin fast gar nicht bearbeitete Seeroman, der, zwar durch Coopers Lootsen veranlasst, doch keine Nachahmung genannt werden kann, da Smidt aus eigener langer Anschauung schöpft und überall zeigt, dass ihm das Element vertraut war, auf das er die Leser führt. Er richtete den Blick der Binnenländer auf die Meere und erinnerte, indem er deutsche Seefahrer schilderte, recht heilsam daran, dass Deutschland ausgedehnte Küsten und dadurch auch andre Aufgaben zu lösen habe, als mit seiner Landmacht geschehen konnte. Die dramatischen Versuche, von denen einige spätere doch gern gesehen wurden, traten gegen diese Productionen weit zurück.

1) Vergeltung. Trsp. in 4 Aufz. Kiel 1825. 8. Vgl. § 322, 35, 19.

2) Poetische Versuche. Hamb. 1825. 8.

3) Erzählungen. Herausgegeben von C. W. Dannenberg. Hamburg u. Leipz. 1826 ff. III. 8.

1. Hamb. 1826. — II. Leipz. 1827. Meine Reise in die neue Welt. Erzählung aus den Papieren eines Seemanns. — Der Todtenkranz. Novelle. — III. Leipz. 1828. Die Rache des beleidigten Stolzes.

4) Seegemälde. Leipz. 1828. 8.

5) Hamburgs Catonen. Eine historische Erzählung aus dem 17. Jahrhundert (Bibliothek histor. Romane. Bd. 7. Leipz. 1828).

6) Das Schlachtengemälde von Fehrbellin. Eine historische Novelle (Bibl. histor. Rom. Bd. 8. Leipz. 1829).

7) Der Kirschkern. Novelle. Berlin 1829. 8.

8) Mutter Cary's Kuchlein (Orig.-Romane Bd. 4. Leipz. 1829).

9) Herr August Grund, ein Bild aus der wirklichen Welt. Nach That-sachen bearbeitet (Orig.-Rom. Bd. 5. Leipz. 1829).

10) Glück aus Unglück (Orig.-Rom. Bd. 7. Leipz. 1829).

11) Die Verlobung (Orig.-Rom. Bd. 7. Leipz. 1829).

12) Mittheilungen aus dem Tagebuche eines nordischen Seemanns. Berlin 1830. 8.

1. Altona. — 2. Der Kirchhof von Ottensen. — 3. Harvstehude. — 4. Die Lüneburger

215. Gustav. Ad. v. Heeringen, ps. Ernst Wodomerius, geb. 1799 zu Mehler bei Mühlhausen, koburgischer Kammerherr und Regierungsrat, starb 25. Mai 1851 in Koburg.

1) Das Trauerspiel. Eine Erzählung nach einer wahren Begebenheit. Leipz. 1824. 8. — 2) Aus dem Leben Madame Elisabeths, Prinzessin von Frankreich. Iwan. Zwei Erzählungen. Leipz. 1825. 8. — 3) Die Einnahme von Choczym. Erzählung. Koburg 1826. 8. rep. 1838. 8. — 4) Rudolph von Eggenberg. Historisch-romantische Erzählung. Leipz. 1829. II. 8. — 5) Liebesurne. Stuttg. 1833. II. 8. — 6) Mutter Anne und ihr Sohn. Eine Erzählung aus dem 16. Jahrh. Gotha 1834. II. 12. — 7) Fränkische Bilder aus dem 16. Jhdt. Frankf. 1835. IV. 8. — 8) Der Courier von Simbirsk. Novelle. Frkf. 1836. 16. — 9) Winterblumen (Die Kinder des Vaters. Kleine Reisebilder. Iwan). Gotha 1836. 8. — 10) Meine Reise nach Portugal im Frühjahr 1836. Leipz. 1838. II. 8. — 11) Der Tartar. Novelle. Frankf. 1838. II. 8. — 12) Reisebilder aus Süddeutschland und einem Theile der Schweiz. Gesammelt im Sommer 1838. Leipz. 1839. 8. — 13) Ein Ausflug nach England. Gotha 1841. 12. — 14) Der Geächtete. Histor. Novelle. Leipz. 1842. III. 8. — 15) Die Brüder de Matos. Histor. Roman. Frankf. 1842. 8. — 16) Der Knabe von Lucern. Histor. Roman aus der Schweizergeschichte. Leipz. 1843. IV. 8. — 17) Mein Sommer. Leipz. 1844. II. 8. — 18) Der Chorherr von Solothurn. Histor. Novelle. Leipz. 1844. II. 8. — 19) Gesammelte Novellen (I, 1: Die Leibeigenen; vorher im Taschenb. der Liebe u. Freundschaft f. 1841. — 2: Der Sternwirth; Rheinisches Tschb. f. 1843. — II, 3: Der grüne Schleier; Rhein. Tschb. f. 1844. — 4: Der Tyrann von Padua; Rheinisches Tschb. f. 1842). Leipzig 1845. II. 8. — 20) Jack und John. Novelle. Leipz. 1845. II. 8. — 21) Des Amtmanns Pflegling. Histor. Novelle aus der Zeit des ersten schlesischen Krieges. Leipz. 1846. II. 8. — 22) Franken (Malerisches und romantisches Deutschland). Leipz. 1846. 8. — 23) Die Pagen des Bischofs. Novelle. Leipz. 1847. II. 8. — 24) Der Balsamträger. Novelle. Leipz. 1848. II. 8. — 25) Der Kaufmann von Luzern. Histor. Roman aus der Schweizergeschichte. Leipz. 1849. II. 8. — 26) Ein Mädchen vom Schwarzwald. Roman. Leipz. 1850. 8. — 27) Der Creole. Novelle (im Rheinischen Tschb. f. 1852).

Vgl. Nekrol. 29, 1237.

216. Theodor Georg Detlev Stockfleth, geb. 14. Juli 1799 zu Wevelsleth an der Stör in der Wilstermarsch des holsteinischen Amtes Steinburg, kam 1800 mit den Eltern nach Hamburg, besuchte die Stadtschule und das Johanneum, studierte Jurisprudenz, gieng aber zum Theater über. Bald überdrüssig suchte und fand er die Stelle eines Theatersecretsairs an kleinen fürstlichen Hofbühnen, kehrte dann nach Hamburg zurück, wo er Advokat wurde und 23. Aug. 1848 starb.

1) Beiträge zur Biene (Hamb. 1822). — 2) Komus und Merkur. Hamburg. Jahrg. 1826–27. — 3) Eichenblätter (mit F. F. Ludewieg). Hamb. 1827. — 4) Welt- und Lebensbilder. Schilderungen acemännischen Lebens und Treibens (Mit Henriette Frese). Hamb. 1827.

Vgl. Nekrol. 26, 890–91. Lübker S. 587 f. Alberti 2, 425.

217. **Christian Gottlieb Barth, geb. 31. Juli 1799 zu Stuttgart, besuchte das dortige Gymnasium von 1810–1817, studierte 1817–21 Theologie in Tübingen, 1824–38 Pfarrer zu Möttlingen in Württemberg, von da an Vorstand des Calwer Verlagsvereins, starb am 12. Nov. 1862 in Calw.

1) Süddeutsche Originalien. In Fragmenten gezeichnet von ihnen selbst. Stuttg. 1828–36. 4 Hfte. 8.

Bengel. Oetinger. Flattich. Ph. M. Hahn. Hoesch.

2) Christliche Gedichte. Stuttg. 1836. 8.

3) Christliche Kinderschriften von dem Verfasser des armen Heinrichs. Stuttg. IV.

4) Kleinere Erzählungen für die reifere Jugend. Stuttg. III.

5) Bilder aus dem innern Leben. Stuttgart. II.

Vgl. Emil Frommel: Ein süddeutsches Original (Dahelm 1866. Nr. 28. S. 409 ff.).

218. Ludwig Starklof, geb. um 1800 in Oldenburg, soll ein natürlicher Sohn des damaligen regierenden Herzogs gewesen sein, wurde geh. Hofrat und Cabinetssecretair des Grossherzogs von Oldenburg, aber 1846 wegen einer Stelle in seinem Roman *Armin Galoor*, die auf den blinden Kronprinzen von Hannover gedeutet wurde, einfach abgesetzt. In den Jahren 1848—49 schrieb er für deutsche Zeitungen Berichte aus der Paulskirche, reiste dann mit Rob. Griepenkerl, als dieser seinen Robespierre in Deutschland vorlas, scheint in bedrängter Lage gewesen zu sein und ertränkte sich am 12. Oct. 1850 in der Hunte bei Oldenburg.

1) Olaf. Eine Geschichte aus dem dreissigjährigen Kriege. Frankf. 1817. II. 8. — 2) Tagebuch meiner Wanderungen durch die Schweiz. Bremen 1818. 8. — 3) Die Prinzessinnen. Aarau 1818. II. 8. rep. 1820. — 4) Der Gemsenjäger im Chamounythale (Rhein. Tschb. f. 1824). — 5) Der verlorne Sohn. Mainz 1824. II. 8. — 6) Erzählungen. Frankf. 1827 (Nr. 4 und Victors Heimkehr). — 7) Stiefmann und Stiefmutter (Rhein. Tschb. f. 1829). — 8) Rouge et Noir oder die Geschichte von den vier Königen. Mainz 1829. 8. — 9) Helgoland. Ein Seemärchen. Hamb. 1832. 8. — 10) Wittekind. Ein Gemälde altdeutscher Heldenzeit. Mainz 1832. IV. 8. rep. 1835. — 11) Alma. Ein Roman. Hamb. 1834. II. 8. — 12) Prinz Leo. Eine phantastisch-tragische Hof- und Staatsaction. Hamb. 1834. 8. — 13) Vierzehn Tage im Gebirge. Ein Fragment aus meinem Wandebuche. Bremen 1834. 8. — 14) Sirene. Eine Schlösser- und Höhlengeschichte. Leipzig 1846. 8. — 15) Armin Galoor; Leipz. O. Wigand 1846. II. 8. — 16) Histor. Portraits. Scenen aus den Memoiren des Herzogs von St. Simon. Lpz. 1846. 8. — 17) Durch die Alpen. Kreuz- und Querzüge. Leipz. 1850.

Vgl. Nekrol. 28, 1038 f.

219. Philippine v. Mettingh, geb. . . . zu . . . , Tochter des sayu-wittgensteinschen Geh. Rats v. Mettingh, der 1809 nach Giessen kam, wo sie gebildet wurde. Nach dem Tode ihres Verlobten, eines jungen Arztes, suchte sie Trost in literarischen Beschäftigungen. Sie lebte zu Appenrode a. d. Ohm auf einem von ihrer Mutter gekauften Gute, später in Frankfurt und Kassel, wo sie 1862 auf einem einsamen Gartenhause räuberisch angefallen und schwer verwundet in den Keller geworfen wurde. An den Wunden und dem Schrecken starb sie 1862.

1) Des Schicksals Tücke, oder Auguste. Ein Roman. Quedlinb. 1818. 8. — 2) Emma v. Reinhold. Ein Roman. Quedlinb. 1818. 8. — 3) Der Fluch der Weissagung. Ein Roman. Quedlinb. 1819. II. 8. — 4) Aurelie, die unglückliche Fürstentochter oder Wahrheit und Trugschlüsse. Quedlinb. 1820. II. — 5) Opfer des Zeitgeistes. Quedlinb. 1821. II. 8. — Novellen. Frkf. 1838. III. 8. (I, 1: Die Schwestern von Ottojana. — 2: Der Coadjutor von Paris. — 3: Das letzte Jahr einer Herrscherin. — II, 4: Die Sendung nach Frankreich. — 5: Die Marquise von Prie. — III, 6: Die Verschwörung der Damen. — 7: Der Märtyrer. — 8: Die Priesterherrschaft im Jahre 1786).

Charakter schilderungen. Cassel 1845. 8.

Vgl. Schindel 2, 7.

220. Julie Nordheim, pseudonym, lebte in Kopenhagen. — 1) Romantische Erzählungen, hrsg. v. E. Barries. Hamb. 1823. 8. — 2) Nummer Sechzig (in O. Kochs Nordalbingischer Biene 1826. 2, 3, 129—162). — 3) Eine Erzählung ohne Titel (Das. 2, 3, 266—299).

Schindel 2, 64. Lübker Nr. 832. Alberti 2, 138. Erslew 2, 458 f.

221. Hermann Schiff, geb. 1. Mai 1801 zu Hamburg, ein Vetter Heinrich Heines und wie dieser Jude, studierte in Berlin, wo er von dem ausgelassenen Kreise, in dem beide verkehrten, zum Stichblatt des Witzes gemacht wurde,

eine Rolle, die er sein Lebelang beibehalten hat. Verwildert wie Grabbe, nur noch tiefer gesunken und ebenso unglücklich verheiratet wie dieser, lebte er meistens in Hamburg in äusserster Dürftigkeit, in Correctionshäusern und Polizeihaf, bis er am 2. Apr. 1867 im Hamburger Armenhause starb. Von grossem unleugbaren Talente, versprach er mehr, als er bei seinem liederlichen Leben zu halten im Stande war. Im Uebermuth dupierte er das Publikum mit Lebensbildern, angeblich von Balzac, bis er selbst in gleicher übermüthiger Laune die Täuschung aufdeckte, was nicht leicht ein anderer gethan hätte, da die Erfindung und Ausführung nur allzusehr nach Paris schmeckten, der Geschmeidigkeit seiner Auffassung aber kein ungünstiges Zeugniß ausstellten. Seinen dramatischen Productionen musste es an Haltung fehlen, da er sich bei seinem Treiben weder in wirkliche Menschenschicksale versetzen, noch auch das, was er allenfalls vermocht hätte, mit fester Hand in objectiven lebendigen Personen durchführen konnte. Die verhältnissmässig besten seiner Schriften sind Höllenbreughel und Gevatter Tod; seine jüdelnden Spässe sind geradezu widerlich.

Ich habe ihn oben § 325 nicht zu den jüdischen Autoren gestellt, ebensowenig wie Saphir (§ 331, 62), da er nicht als Jude, sondern als verkommener Literat erscheint und seine Glaubensgenossen mit ihm nichts gemein haben.

1) Der Dichterspiegel. Eine Monatsschrift. Leipz. 1826. 8.
Mit W. Bernhardt.

2) Höllenbreughel. Novelle. Leipz. 1826.

3) Pumpauf und Pumprich. Eine Novelle. Zerbst 1826. 8.

Nach Strodtmann, Heines Leben I, 164, ist die Novelle von W. Bernhardt, der ihr einen mit Schiff erlebten lustigen Vorfall zu Grunde gelegt und dessen schon etwas bekannteren Namen auf Wunsch des Verlegers annahm. Vermuthlich eine der Possen, zu denen sich der Gutnützte misbrauchen lassen musste.

4) Lebensbilder von Balzac. Aus dem Franz. übers. von Dr. Schiff. Berlin 1830. II. 12.

I, 1: Die Blutrache. — 2: Der Gelzhals. — 3: Der Ball im Freien. — II, 4: Die tugendhafte Frau. — 5: Der Demantring. — 6: Glanz und Elend. — 7: Das Abenteuer.

Schiff im Gesellschafter 1831. Nr. 1921, 'Die Bil. f. lit. Unterhaltung nahmen keinen Anstand, Balzac den ersten Mustern der Novelle gleichzustellen und die Jen. Lit. Ztg. glaubte ihn den Damen zur Lectüre empfehlen zu dürfen.'

5) Agnes Bernauerin. Eine dialogisirte Novelle. Berl. 1831. 8.

Nach der Agnes Bernauerin vom Grafen Türring § 258, 615, 1; in Berlin aufgeführt. — Das 'Vorspiel zu der Tragödie Agnes Bernauerin' erschien unter dem Titel: 'Albrocht und Agnes' als Bellage zum Gesellschafter 1830. Nr. 207. 8 S. 4.

6) Der schwarze Manufrio. Novelle (Gesellsch. 1831. Nr. 72—79).

Dazu die Erklärung von Gubitz im Gesellsch. 1831. S. 556, wonach der Stoff aus Lewalds Gonzalez de la Mara entnommen war.

7) Das April-Mährchen, oder: der gefährliche Harnisch. Phantastisches Lustspiel (im 11. Jahrb. deutscher Bühnensp. 1832).

Scenen daraus vorher im Gesellsch. 1831. Nr. 146—147.

8) Das Elendsfell. Drei Novellen von Balzac. Berlin 1832. 8.

1. Das Elendsfell (Zuerst im Gesellsch. 1831. Nr. 192—201: 'Das Elendsfell. Nach der französischen Novelle von Balzac. Uebertragen von Dr. Schiff.' Auch diese Novellen waren untergeschoben, um denselben Eingang in Deutschland zu verschaffen. — Die beiden andern wurden in Nr. 201 versprochen und erschienen wohl im Gesellsch. 1832, der mir nicht zugänglich war). — 2. Die Herzlose. — 3. Die Gutherzige.

9) Der Graf und der Bürger (12. Jahrb. deutscher Bühnenspiele 1833).

10) Kleinstädtereien, oder: Der Ball. Ein Sittengemälde (Gesellschafter 1833. Nr. 140—149).

11) Der Journalist (Der Freimüthige 1833. Nr. 140—143).

12) Zwei Fliegen mit einer Klappe. Novelle (Der Freimüthige 1833. Nr. 229—236).

13) Varinka, oder: Die rothe Schenke. Berlin 1834. 8.

Zusammen mit Cl. Brentano's: Die drei Nüsse.

14) Gundlingen. — Johann Faust in Paris. — Alban und Alba. — Der Crystall. — Zwei Fliegen mit einer Klappe. Novellen und Nicht-Novellen. Berlin 1835. 8.

15) Glück und Geld. Novelle. Hamburg 1836. 12.

16) Die Ohrfeige. Novelle. Hamb. 1836. 8.

Neue Titelaufgabe: Linchen, oder Erziehungsergebnisse. Novelle. Hamburg. 1841. 8. Auf die Beschwerde Schiffs, dass der Verleger, Berendsohn, den Titel eigenmächtig geändert, erwiederte dieser, er habe die Auflage, von der kaum ein Exemplar abgesetzt sei, aufgekauft und thue durch die Titeländerung niemand Schaden.

17) Gevatter Tod. Eine Märchen-Novelle. Hamb., 1838. II. 8.

18) Das Gespensterbuch von H. Paulmann, Dr. Schiff und W. Bernhadi. Zerbst 1838. II. 8.

Nach einer Erklärung Schiffs aus Emden 21. Okt. 1838 in Gutzkows Telegraphen 1838 Nr. 181. 8. 1448 hat er an diesem Buche 'nicht den mindesten Theil.'

19) Simon Abeles. Novelle (Zeitung f. d. eleg. Welt 1840 Nr. 24 ff. Probe aus Tausend und ein Sabbat).

20) Die Schneehexe. Eine Märchen-novelle von Hermann Schiff (Ztg. f. d. el. Welt 1842. Nr. 33—41).

21) Der Freischöffe. Novelle (Ztg. f. d. el. W. 1842 Nr. 108—121)

22) Hundert und ein Sabbath. Oder Geschichten und Sagen des israelitischen Volkes. Erstes Bändchen. Leipz. 1842. 8.

23) Novellen-Mappe. Von L. M. Fouqué, Friedrichsen, F. W. Gubitz, Ludw. Halirsch, Moltke, Schiff und einem Ungenannten. Berlin 1843. 8.

24) Das Margarethenfest und des Teufels Schwabenstreich. Katholische Novellen. Leipz. 1846. 8.

25) Das Recensenten-Kunststück. (Novellen aus der Theaterwelt. Berlin 1851).

26) Zwei Novellen. Hamburg 1856. 8.

1: Ballkleid und Demantschmuck. — 2: Redlichkeit und Scheinadel.

27) Regina oder das Haus Todtenstein. Heft-Novelle. — Die englische Revolution von 1687 (Volksbibliothek, hrsg. von Schiff. Altona 1858 ff. Bd. 1—2).

28) Damenphilosophie. Novelle aus der aristokratischen Welt. Hamb. 1865. II. 8.

29) Das koschere Haus. Novelle. Hamb. 1866. 8.

30) Heinrich Heine und der Neuisraelismus. Briefe an Adlf. Strodtmann. Hamb. 1866. 8.

31) Die wilde Rabbizin. Novelle. Nebst Anhang: Schabbesschmuh der Familie Absatz. Humoristisch-politisches Gespräch aus den Jahren 1850—51. Hamb. 1866. 8.

32) Selbstbekenntnisse eines Gesinnungsfohs. Novelle. Hamb. 1866. 79 S. 8.

33) Das verkaufte Skelett. Hamb. 1866. 8.

222. Karl Fr. W. Ernst Scharfmann, geb. 21. Juli 1802 zu Ibbenbühren in Westfalen, trat 1821 in die Garde-Artillerie-Brigade, arbeitete dann im Steuer- und Justizfache und gründete später eine Buchhandlung in Berlin. Starb

1) Elvine und Edmund. Roman. Berlin 1826. — 2) Der Eremit. Roman. Berlin 1827. — 3) Der Unbekannte. Historischer Roman. Berl. 1827. — 4) Oesterreichs Banner in Pommern. Histor. Roman. Berlin 1828. — 5) Die

Mordnacht von Solothurn. Histor. Roman. Berlin 1830. — 6) Der Fürsohn. Histor. Roman. Berlin 1833. II. — 7) Die Schlacht bei Fehrb. Histor. Roman. Berl. 1834. — 8) Waldröschchen. Erzählungen in Fabeln. 1833. — 9) Gemälde aus der deutschen Geschichte. Berl. 1833—35. — 10) sächsische Schweiz. Malerische Wanderungen. Berl. 1838. — 11) Die Rüfer. Malerische Wanderungen. Berl. 1839. — 12) Herzensgrüsse. Ged. und Stenzen fürs ernste und heitere Leben. Berl. 1840. — 13) Preussenli. Berl. 1841. — Biblische Distichen. Berl. 1843.

Vgl. Koner, gel. Berlin 1846. S. 310.

223. Alexander von Lengerke, geb. 30. März 1802 in Hamburg, pracher Landwirt in Holstein und Meklenburg, 1824 Generalsecretair des Landes-Oekonomie-Collegiums, Landes-Oekonomierat, starb 23. Dec. 1853 in Berlin.

Erzählungen. Quedlinb. 1823. 8.

Vgl. Lübker 826. Gersd. Rep. 1854. Nr. 2772.

224. Karl Adolph Suckow, ps. Posgaru, geb. 27. Mai 1802 zu Mühlberg a. d. Ohlau in Schlesien, besuchte, vom Vater vorbereitet, das Gymnasium zu Schweinitz und die Elisabethenschule in Breslau, studierte dort von 1818 drei Jahre Theologie und Philosophie, war sechs Jahre Hauslehrer in Schönbach bei Hirschberg und in Schmiedeberg, wurde 1829 Licentiat in Breslau, Privatdocent in der evangelisch-theologischen Facultät und unternahm Reise durch das nördliche Deutschland. Nach der Heimkehr im Herbst wählte ihn das Presbyterium der Hofkirche in Breslau zum dritten Prediger bald darauf wurde er zum ausserordentlichen Prof. der Theologie ernannt zweiter Prediger an der Hofkirche. Er starb am 1. Apr. 1847. Ausser theologischen Schriften, darunter eine Monatschrift 'der Prophet' (1842—45) er unter dem Namen Posgaru einige Novellen nach Tiecks Muster, aber hinter demselben zurückbleibend, heraus, von denen er die Liebesgeschichte schon als Hauslehrer geschrieben. Er trat darin gegen die Lehre 'jener Philosophen auf, welche mit ihrer Aesthetik den innersten heiligsten Kern des menschlichen Lebens vergiftet haben, jener vornehmen Leute, welche Recht und recht, Gut und Schlecht durch die tiefsinnige und zierliche Weise, mit der es besprechen, unmerklich in einander vermischen, so dass sie nichts übrig lassen, als eine alles ertragende Poesie, und nichts von ihren Jüngern verlangen, als dass sie ihr Leben künstlerisch gestalten'. Die Candidatenheit verwechselte eine ästhetische Durchbildung in Schillers und Goethes Gedichten mit der laxen Moral einer vornehmen Weltbildung, und richtete ihre Polemik die sich mehr in der Anlage der Fabel als in einer geistvollen Dialektik; obwohl sehr viel geredet wird, gegen die erstere, während sie die letztere darstellen versuchte. Das rasch erregte Aufsehen gieng ebenso rasch vorüber keine reichere Schöpfungskraft zu Gebote stand. Die absichtlich gen. Täuschung, als sei Tieck der Verfasser dieser breiten Redewendungen und suche, die Weltgeschichte in allegorischen Visionen abzuspiegeln, beschädigte die Neugier, die bald nachliess. — In der Einleitung zu Byrons Manfred suchte er nachzuweisen, dass das deutsche Theater durch den Misbrauch Musik gesunken sei und sich wieder durch Musik heben müsse.

1) Die Liebesgeschichten. Novelle. Breslau, Max 1829. 8.

Vgl. A. Kahlert im Gesellschaftler 1830 Nr. 122 S. 604. Allg. Lit. Ztg. 1830 Nr. 15

2) Germanos. Novelle. Breslau, Max. 1830. 16.

3) Novellen. (I-II: Die Liebesgesch. III: Germanos). Zweite verb. Aufl. 1833. III. 16.

4) Idus. Novelle (Urania f. 1833).

5) Byrons Manfred. Einleitung, Uebersetzungen und Anmerkungen. Ein Beitrag zur Kritik der gegenwärtigen deutschen dramatischen Kunst und Poesie. Breslau, Max. 1839. 8.

Vgl. Nowack, 3, 144. Nekrol. 25, 263 ff.

225. Ewald Hering, ps. Ewald, geb. 15. Juli 1802 zu Oschatz, Lehrer an der allgemeinen Bürgerschule zu Zittau. . . Wurde unter die 'glücklichen Nachahmer Walter Scotts' gerechnet, erhob sich aber kaum über Blumenhagen.

1) Maximilian Burggraf von Dohna. Erzählung aus dem Anfang des 17. Jhdts. Leipz. 1823. 8. — 2) Die Hussiten von Zittau. Erzählung aus der Mitte des 15. Jhdts. Leipz. 1824. II. 8. — 3) Die Schlacht am Kapellenberge bei Lauban. Erzählung aus den Zeiten des Hussitenkrieges. Leipz. 1824. 8. — 4) Das Vogelschiessen zu Oschatz. Erzählung aus dem Ende des 16. Jhdts. Leipz. 1825. 8. — 5) Die Bergleute zu Goslar. Leipz. 1825. III. 8. — 6) Der Friede zu Prag. Leipz. 1825. II. 8. — 7) Die Rabenester und Wachtelbuben. Leipz. 1825. II. 8. — 8) Die Prinzessin vom Ilsenstein am Harz. Leipz. 1825. 8. — 9) Conrad Lezkau, Bürgermeister von Danzig. Leipz. 1826. 8. — 10) Das betrübte Thorn. Eine Erz. a. d. Anf. d. vorigen Jhdts. Leipz. 1826. II. 8. — 11) Sandsteine. Leipzig. Kollmann 1826—28. IV. 8. —

I, 1: Des Studenten Anselm Liebe, Trübsal und Heimkehr. — 2: Der heilige Brunnen zu Pyrmont. — II, 3: Die Geusen, Erzählung aus der niederländischen Geschichte des 16. Jhdts, von Julius. — 4: Der Sohn des Grafen Maucade, nach einer Anekdote aus den Memoiren der Madame de Hausset. — III, 5: Das Jungfrauenstübchen bei Löwenberg. — 6: Rosimunda; eine Erzählung für Jungfrauen, von Wisent.

12) Das Salzbergwerk zu Wieliczka. Leipz. 1827. 8. — 13) Der Weiberkrieg zu Löwenberg. Eine Erzählung aus der Mitte des 17. Jhdts. Leipz. 1827. 8. — 14) Der Verräther Mordanschlag auf König Stanislaus. Leipz. 1830. 8.

Wilhelm Hauff, geb. 19. Nov. 1802. § 331, 70.

226.** Karl Fr. Heinr. Strass, ps. O. v. Deppen, geb. 18. Jan. 1803 zu Berlin, Sohn des Historikers, erhielt seine erste Ausbildung zu Klosterbergen, dann zu Nordhausen und Erfurt, wo sein Vater zuletzt Director des Gymnasiums war. Nach vollendeten Studien der Jurisprudenz zu Berlin und Leipzig trat er als Auscultator bei dem Stadtgerichte zu Berlin in den preuss. Staatsdienst, bestand 1829 das Ratsexamen und arbeitete als Mitglied bei den Oberlandesgerichten zu Marienwerder und Frankfurt a. d. O. mit angestrengtem Fleisse. Im J. 1834 zum Kreisjustizrat ernannt, hatte er die obere Aufsicht über die Gerichte des Friedeberger Kreises in der Neumark, wo er sich allgemeiner Liebe erfreute. Indessen bewog ihn der Wunsch nach Unabhängigkeit, seine sehr guten Aussichten auf weitere Beförderung im Staatsdienste aufzugeben und als Advokat nach Berlin zu gehen, wo es ihm in kurzer Zeit gelang, eine sehr ausgedehnte Praxis zu erwerben. Angestrenzte Thätigkeit rieb aber seine Gesundheit auf; er starb im Juni 1864 in Berlin. Die erste Anregung und der erste ursprüngliche Text des Liedes 'Schleswig-Holstein meerumschlungen' war von ihm, auch gehören in dem allgemein üblich gewordenen Texte einige Strophen ihm ganz, die eigentliche Redaction gehört Chemnitz.

1) Minne-, Wein- und Kriegslieder. Zum Besten der nothleidenden Griechen. Berlin 1822. 8.

2) Orlert und Folgen eines Sonntagschen Concerts. Leipz. 1826. 8.

3) Die Täuschung. — Drei Tage in der Residenz. — Die Kindesmörderin. Drei Erz. Leipz. 1827. 8.

4) Das verkehrte Berlin, eine Buss-, Straf- und Controverspredigt, gehalten

752 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

vom Schatten Abrahams a Santa Clara und in den Knittelversen des Originals an das Licht gestellt. Berl. 1827. 8. (drei Auflagen).

- 5) Berliner Schnurren. Zunächst als Manuscript für Freunde. Berl. 1827. 8.
- 6) Die Eroberung von Saragossa, oder Ines und Etienne. Ein histor. Gemälde aus den Zeiten des spanischen Erbfolgekrieges. Leipz. 1828.
- 7) Winter-Lieder, eine Weihnachtsgabe u. s. w. Berl. 1828. 8.
- 8) Erzählungen. I. Leipz. 1830. 12.
- 9) Die Räthselhafte oder der verfolgte Anhänger Schills; Novelle (Rosen f. 1831).
- 10) Preussenlieder. Danzig 1832. 8.
- 11) Novellen I. Danzig 1832. 8.
- 12) Gedichte. Leipz. 1842. 8.

Nach Mittheilungen des Dichters. Vgl. Koner 340.

227. K. Eduard von Bülow, geb. 17. Nov. 1803 zu Berg vor Eilenburg in Sachsen, wurde zum Kaufmannsstande bestimmt und arbeitete in verschiedenen Bankierhäusern, zog sich indess bald zurück und studierte in Leipzig classische Literatur. Seit 1828 lebte er in Dresden mit Tiedge und Elise v. d. Recke und dann besonders mit Tieck befreundet, mit dem er später auch in Berlin längere Zeit verkehrte. Im Jahre 1849 bestimmte ihn die politische Wendung der Dinge in Deutschland, nach der Schweiz übersiedeln, zunächst nach Zürich. Badische Flüchtlinge verschießen ihn als Späher der Reaction. Der Sohn desselben und die Redaction der Neuen Pr. Ztg. erklärten, B. stehe mit dem Blatto in keiner Verbindung; er selbst erklärte in der Neuen Züricher Zeitung, 'dass er der grossen, reinen und gerechten Volksbewegung, welche mit dem Jahre 1848 begonnen habe und erst mit ihrem Siege enden könne, in unbedingter und unerschütterlicher Ueberzeugung anhangt'. In der Folge kaufte er das Schloss Öltishausen im Thurgau und lebte, an den Zeitereignissen unbetheiligt, seinen literarischen Studien. Er starb 16. Sept. 1853. — Bülow schloss sich ganz an Tiecks Richtung an, glücklicher in der Erneuerung alter Novellen für Leser der Gegenwart als in eigenen Novellendichtungen, denen die lebhaft gestaltende Phantasie und die beschäftigende Dialektik seines Musters gebricht. Auch seine nach dem Muster Tiecks gearbeiteten literarhistorisch-biographischen Schriften und Uebersetzungen stehen ihrem Vorbilde nach, da sie meistens unverarbeitetes Material mit dem Anspruch auf Verarbeitung geben.

- 1) Die Verlobten. Geschichtl. Roman von *Alessandro Manzoni*, ins Deut. übers. Leipz. 1828. III. 8. Zw. umgearb. Aufl. Leipz., Brockh. 1837. II. 8.
- 2) Romantische Erzählungen aus der Gesch. Englands. Nach dem Engl. d. H. Neele, übers. von E. v. Bülow. Leipz. 1828. 8.
- 3) Alt-Englische Schaubühne; übersetzt und herausgegeben von E. v. Bülow. Erster Band. Berlin, G. Reimer 1831. 8. (Inh.: Grim der Köhler von Croydon. — Eduard II. von Marlowe. — Der Jude von Malta von Marlowe.)
- 4) Das Novellenbuch oder hundert Novellen nach alten italienischen, französischen, lateinischen, englischen und deutschen bearbeitet. Mit einem Vorworte von L. Tieck. Leipzig, Brockhaus. 1834—36. IV. 8.

I, 1: Der dicke Bildschnitzer. — 2: Die Gräfin von Toulouse. — 3: Der graue Zelter. — 4: Ippolito und Ganganova. — 5: Der Kaufmann aus Genua. — 6: Die allergrösste Verwirrung. — 7: Verständig geträumt. — 8: Das Fräulein als Lakai. — 9: Die erfüllte Weissagung. — 10: Der Gastwirt von Maderno. — 11: Der Alchimist. — 12: Der grüne Graf. — 13: Daphne und Delio. — 14: Fürst Cantacuzeno. — 15: Die Amazone. — 16: Das Luftschloss. — 17: Der Mönch von Maronia. — 18: Lucrezia und Euryalus. — 19: Die Gesandten aus der Casentiner Landschaft. — 20: Nach tausend Jahren. — 21: Der Selbstbetrüger. — 22: Die unterbrochene Hochzeit. — 23: Die vier Ketzermönche in Bern. — 24: Des Adels Stolz.

II, 1: Die Liebenden in Dalmatien. — 2: Die beste Frau. — 3: Störung zu rechter Zeit. — 4: Die Vergiftung. — 5: Der deutsche Hans. — 6: Die Erkenntnis durch die Liebe. — 7: Die Errettung aus dem Grabe. — 8: Miranda und Tarquinius. — 9: Der Kuss. — 10: Das

seltene Misverständnisse. — 11: Eifersucht bis in den Tod. — 12: Signor Filippo und sein Herr. — 13: Die alte Thürin. — 14: Des Vaters und der Tochter Schuld. — 15: Don Jayme. — 16: Die Witwe von Fondl. — 17: Die unüberlegte Vorsicht. — 18: Der Liebe Kraft und Ende. — 19: Die Castellanin von Vergy. — 20: Frauentreue, Männertugend. — 21: Die Flucht aus dem Vaterhause. — 22: Die Birne, die der Vater isst, macht zuweilen dem Sohn die Zähne stumpf. — 23: Verderbniß aus Entehrung. — 24: Der erste Bärenhäuter. — 25: Der Chevalier auf den Knien.

III, 1: Studentenglück. — 2: Antonio Bologna. — 3: Aucassin und Nicolette. — 4: Der stolze Melcher. — 5: Des Flachers Glück und List. — 6: Treulos doch getreu. — 7: Der Genius. — 8: Die blonde Ginevra. — 9: Die Kraft der Erkenntnis. — 10: Die drei väterlichen Verbote. — 11: Der Gang nach der Löwengrube. — 12: Schmelzers Prüfungen. — 13: Belfagor. — 14: Bestrafte Untreu. — 15: Baldwin der eiserne von Flandern. — 16: Kunstkennerchaft. — 17: Der Bigamist. — 18: Wagen gewinnt. — 19: Das glückliche Liebespaar. — 20: Die drei Geduldproben. — 21: Der Kaufmann von Venedig. — 22: Dianens Schicksale. — 23: Die natürliche Tochter. — 24: Wie zerrennen, so gewonnen. — 25: Romeo und Julie.

IV, 1: Der Alcade von Alora und der Abencerage. — 2: Der belehrte Liebesschulmeister. — 3: So ist der Lauf der Welt. — 4: Die Spinnstube. — 5: Der unverhoffte Glücksfall. — 6: Die vorgebliche Tante. — 7: Die Tochter des Vaisra. — 8: Der Mohr von Venedig. — 9: Das Küstlichste im Menschen. — 10: Robert der Teufel. — 11: Das besauberte Bildniß. — 12: Der Mann. — 13: Margaretha mit der Illenweissen Hand. — 14: Ueber Blutsverwandtschaft Liebe. — 15: Leonore Macedonia. — 16: Glück im Unglück. — 17: Apollonius von Tyrus. — 18: Viel Lärmen um Nichts. — 19: Mehr Glück als Verstand. — 20: Mass für Mass. — 21: Die Verwechslungen. — 22: Unverhofft kommt oft. — 23: Der Sklave seines Sklaven. — 24: Die Herzogin von Savoyen. — 25: Die bekämpfte Widerspenstige und das weise Weib.

5) Die Abenteuer des Simplicissimus. Ein Roman aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges. Herausg. Leipz. 1836. 12.

6) Eine Frühlingswanderung durch das Harzgebirge. Briefe und Novellen. Leipz. 1836. 8.

7) Der verliebte Teufel von J. Cazotte. Uebers. Leipz. 1838. 8.

8) Ein Frühlingstraum (Urania f. 1840).

9) Jahrbuch der Novellen und Erzählungen. Eine Weihnachtsgabe f. 1840. Braunschw. 12.

1: Das Gewissen. — 2: Sehen ist nicht glauben; nach Colley Grattan. — 3: Traum um Traum, Märchen. — 4: Die Jugend des armen Mannes im Tockenburg [Ulr. Bräker § 280. Nr. 1038 und unten Nr. 20]. — 5: Der Mönch.

10) Der Verstand des Zufalls (Iris f. 1841. S. 1—70).

11) Das neue Novellenbuch. I. Braunschw. 1841. 12.

12) Das Kind des Thales (Urania f. 1842. Nach den Canterbury Tales der Sophia und Harriett Lee abgekürzt und umgearbeitet).

13) Zur Nachfolge Christi. Eine Legendensammlung. Leipz. 1842. 8.

Daraus 'Drei Legenden' vorher in der Iris f. 1842. S. 127—168: Der heilige Alexius; Die ungetreue Gottesbraut; Die heiligen drei Könige.

14) Das neue Leben (Iris f. 1844 S. 1—90).

15) Novellen. Stuttg., Cotta. 1846—48. III. 8.

1, 1: Der Verstand des Zufalls (Iris f. 1841). — 2: Das Gewissen (Jahrb. der Novellen 1840). — 3: Ein Frühlingstraum (Urania f. 1840). — 4: Die Brunnenkur. — 5: Die neueste Melusine. — 6: Ein Wiedersehen. — 11, 7: Das neue Leben (Iris f. 1844). — 8: Der Mönch (Jahrb. d. Novellen). — 9: Traum um Traum (Jahrb. d. Nov.). — 10: Die Offenbarung. — 11: Der Schatz. — 12: Die schwarze Burg.

16) Eine allerneueste Melusine. Frankf. 1849.

17) Griechische Gedichte. Auswahl der besten deutschen Uebersetzungen. Heidelb. 1850. 16.

18) Schillers Anthologie. Herausg. mit einer Einleitung über das Dämonische. Heidelb. 1850. 8.

Goedeke, Grundriss III.

754 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

19) Alemannische Gedichte. Für Schweizerreisende, Freunde der Natur und Poesie, gesammelt und mit Worterklärungen hrg. von E. Bülow. Zürich 1851. 16.

20) Der arme Mann im Tockenburg (§ 280, 1038 und oben 9, 4). Nach den Originalhandschriften herausgegeben. Leipz. 1852. XII. u. 336 S. 16.

I. Selbstbiographie (1: Kindheit. — 2: Bubenzahre. — 3: Erste Liebe. — 4: Wanderschaft. — 5: Heimkehr. — 6: Ehe- und Wehstand. — 7: Schluss). — II. Tagebuch.

Vgl. § 285, 10, 2. 288, 21, 12. Gersdorfs Repertor. 1854. Nr. 1715. Zeitung für Norddeutschland 1849 Nr. 348. Neue Züricher Zeitung 1849 Nr. 358.

J. G. Seidl, geb. 21. Juni 1804. § 331, 59.

288. Johannes Baumann, geb. 1805 zu Ettiswyl (Luzern) von armen Eltern, bei denen er in frühester Jugend an Webstühle sitzen musste, besonders im Hungerjahr 1815; später als er grösser und stärker geworden, arbeitete er als Tagelöhner, Todtengräber und Lohnbote; dann wurde er bei einem Schlosser in die Lehre gegeben. Der Caplan Hecht in Willisau nahm sich seiner lehrend an, so dass er das Gymnasium besuchen und dann in die höhere Lehranstalt zu Luzern aufgenommen werden konnte. Von da kam er auf die Cantonschule in Aarau, überall mit Mangel kämpfend und nur durch Unterstützungen erhalten. Von den Naturwissenschaften angezogen, gieng er zu Candolle in Genf und von da mit einem Stipendium 1826 nach München, um Medicin zu studieren. Von hier aus unternahm er eine Fussreise durch ganz Italien, setzte dann seine Studien in Wien und Berlin fort, durchwanderte Deutschland und Frankreich, lebte längere Zeit in Paris und London und kehrte 1831 in die Heimat zurück. Hier wurde er an J. G. Krauers Stelle Prof. der Naturgeschichte an der höhern Lehranstalt, 1833 auch Arzt und Wundarzt. In den politischen Kämpfen seiner Heimat stand er rücksichtslos entschieden gegen Obscuranten und Aristokraten, gegen Leu und Siegwart-Müller, auf Seiten Jac. Rob. Steiger's. Eine Folge davon war, dass er, seit 1840 erblindet, von den Machthabern bei der gänzlichen Umgestaltung der höheren Lehranstalt 1842 entlassen und dadurch dem Mangel preisgegeben, dem durch eine in der ganzen Schweiz veranstaltete Collecte abgeholfen wurde. Innerlich gebrochen gieng er langsam dem Tode entgegen; er starb 22. Jan. 1847 in Luzern.

1) Gedichte und Reiseschilderungen im Morgenblatt. — 2) Bilder aus der Heimath. Erstes Bändchen. Stuttgart. Cotta 1830. 8. — 3) Fussreise durch Italien und Sicilien. Luzern 1839. II. 8.

Ausserdem: Naturgeschichte für das Volk. Ein Buch für Schule und Haus zur Verbreitung der Erkenntniss Gottes aus seinen Werken. Luzern 1837. rep. 1840. — Naturgeschichte für Volksschulen. Luzern 1838. — Vgl. Nekrolog 25, 769—773.

289. Maria Soph. v. Plessen, geb. v. Fick, Tochter des Herrn v. Fick auf Göhren in Meklenburg-Schwerin, mit dem Kammerherrn v. Plessen auf Clausdorf verheiratet, mit dem sie zu Bützow lebte. Sie schrieb unter dem Namen Maria und scheint schon in den zwanziger Jahren gestorben zu sein. Ihre Schneeglöckchen wurden mitunter für das gleichnamige verschollene Buch von Cl. Brentano gehalten; es sind gewöhnliche Erzählungen.

1)* Erzählungen (in Geisenhayners und Flörkes Unterhaltungsblatt für Gebildete aus allen Ständen. Güstrow 1816. 8. Nr. 8 u. 9).

2)* Schneeglöckchen. Von Maria. Hamb. 1819. 8. (Enth. 1: Mathilde. — 2: Der Park zu Elvas. — 3: Marino Faleri. — 4: Der Graf von Geldern. — 5: Eugen und Emilie. — 6: Die Schlittenfahrt zu Schmerla. — 7: Der schöne Georg. — Daraus wurden 1—4 zusammen neu ausgegeben: Hamb. 1822. und: Nr. 6. 5. 7 Hamb. 1823. 8.). Vgl. § 286. S. 33.

3)* Edmund und Blanka, und Anastasia und Irmgart. Hamb. 1824. 8.

4)* Elfrida v. England und Edward der Märtyrer. Ein historischer Roman. Hamb. 1824. 8.

5)* Das Mädchen im Walde (in der Minerva f. 1824).

Vgl. Schindcl 2, 120. 3, 217. 227.

230. Johanne Neumann, geb. Hiepe, ps. J. Satori, geb. 1808 (?) in Marienwerder, verheiratet mit dem Stadtrathe Neumann in Elbing, gründete eine weibliche Erziehungsanstalt.

1) Valerie oder die Gemälde. Danzig 1824. 8. — 2) Sämmtliche Schriften. Danzig und Leipzig 1825—26. III. 8. (I, 1: Valerie. II, 2: Der Himmel führt die Seinen wunderbar zum Ziel. 3: Der Schein trägt. 4: Biondetta. 5: Selbstbetrug. III, 6: Der Weiberfeind.) — 3) Feldblumen. Ein Taschenbuch f. 1825—26. Danzig und Leipzig. — 4) List gegen List. Ein Gemälde aus dem Gebiete der feineren Welt. Leipzig 1826. II. — 5) Geschichte der Gräfin von Moorfeld. Leipzig 1826. 8. — 6) Palawsky und Kosinsky, oder böse Mittel entweihen gute Zwecke. Eine historische Erzählung aus der polnischen Revolution. Leipzig 1826. II. 8. — 7) Das Ebenbild oder das Pfarrhaus zu Lindenwalde. — Leipzig 1827. 8. — 8) Das enthüllte Verbrechen oder der vereitelte Königsmord Ludwig XVIII. Leipzig 1827. II. 8. — 9) Franzeska und Roderigo oder die Gewalt der Leidenschaft. Das Testament. Zwei Erzählungen. Leipzig 1828. 8. — 10) Der Doppelteid oder die Wallfahrt nach Jerusalem. Leipzig 1830. II. 8. — 11) Das Kreuz im Walde oder der Doppelmord. Eine Erzählung. Leipzig 1830. II. 8. — 12) Seraphine, oder: der Uebel grösstes ist die Schuld. Eine Erzählung aus dem 17. Jahrh. Leipzig 1830. 8. — 13) Blanka v. Castilien oder das Opfer der Politik. Eine historische Erzählung. Leipzig 1831. II. 8. — 14) Die Charade. Novelle. Berlin 1831. 8. — 15) Conradin von Schwaben, der letzte Hohenstaufe. Eine histor. Erzählung. Leipzig 1831. II. 8. — 16) Novellen. Leipzig 1832. III. 8. (1: Für Gott, König und Vaterland. 2: Louise, Herzogin von Savoyen. 3: Boja, das schöne Hirtenmädchen. 4: Kampf und Glaube.) — 17) Erik, König von Schweden. Ein historisches Gemälde. Danzig 1833. 8. — 18) Die Fürstin Wowotschin und ihre Söhne, oder die Verbannten nach Sibirien. Dichtung und Wahrheit. Danzig 1833. III. 8. — 19) Diana von Cinq Mars oder der Eid. Eine histor. Erzählung. Leipz. 1835. 8. — 20) Johann I., König von Neapel. Eine historische Erzählung. Leipzig 1835. II. 8. — 21) Novellenkranz. Leipzig 1835—36. II. 8. — 22) Elisabeth, Gräfin von Swedenbröck. Eine Erzählung aus der schwed. Geschichte. Leipzig 1836. 8. — 23) Kain oder Wenzel und Boleslaw, Prinzen von Böhmen. Eine histor. Erzählung. Leipzig 1836. 8. — 24) Novellenkranz. Leipzig 1837. 8. — 25) Der Riese von Livorno oder die Geheimnisse des Schlosses Varmontell. Eine histor. Erzählung. Berlin 1837. 8. — 26) Verliebt sein und lieben. Eine Familiengeschichte. Nordhausen 1838. 8. — 26a) Wer büsst, hat gefehlt. Eine Familiengeschichte. Nordhausen 1838. 8. — 27) Die Brüder. Eine histor. Erzählung a. d. Zeiten der schottischen Königin Maria. Leipzig 1839. 8. — 28) Johann Casimir von Poleu. Histor. Roman. Danzig 1839. III. 8. — 29) Lady Elisabeth Mowbray oder der heil. Aloisius. Eine Erzählung a. d. Zeit Heinrich I., Königs v. England. Nordh. 1839. II. 8. — 30) Ubaldo oder die Empörer. Eine Novelle. Leipzig 1839. 8. — 31) Johannes IV. von Russland und seine Gemalin Anastasia Okolnitschy. Eine histor. Erzählung. Leipzig 1840. II. 8. — 32) Die sicilianische Vesper, oder: Rache ist süß, Vergeben aber göttlich. Ein Roman a. d. dreizehnten Jahrh. Nordh. 1840. II. 8. — 33) Schuld und Busse oder das St. Magdalenenkloster in Debreczin und seine Bewohnerinnen. Wahrheit und Dichtung. Leipzig 1840. II. 8. — 34) Elisabeth, Prinzessin von Böhmen. Eine histor. Erzählung. Leipzig 1841. 8. — 35) Vallon de Roses und seine Bewohnerinnen, oder die Brüder Moraves. Eine Erzählung. Elbing 1841. 12. — 36) Wahre Liebe scheut kein Opfer. Eine Erzählung a. d. neueren Zeit. Danzig 1842. II. 8. — 37) Franz Monnier oder die Bewohner des Klosters St. Johann von Gott in Paris. Eine Erzählung a. d. 16. und 17. Jahrh. Nordh. 1842. II. 8. — 38) Xenia, Tochter des Grossfürsten Boris Gudunow von Russland. Ein histor. Roman. Danzig 1842. 8. — 39) Hofintriguen. Ein histor. Roman a. d. Zeit der Katharina von Medicis. Danzig 1843. II. 8. — 40) Katharina Howard oder das Altarblatt in Kensington. Eine histor. Erzählung. Danzig 1843. II. 8. — 31) Dorothea Sibylla, Herzogin von Liegnitz und Brieg. Eine histor. Erzählung. Leipzig 1843. II. 8. — 42) Armand Marquis von Autremont.

Eine histor.-romant. Erzählung aus den höchsten Kreisen der Gesellschaft Frankreichs und Englands. Braunsch. 1844. III. 8. — 43) Camilla, Prinzessin von Bissignano, oder die Rache. Roman. Danzig 1844. III. 8. 44) Mein Herz bleibt bei Dir! Ein histor. Roman aus der Zeit Jacob IV. von Schottland. Danzig 1844. II. 8.

231. Bertha van der Velde, Tochter des Romandichters, geb. 19. Dec. 1809, starb am 9. Nov. 1834.

1) Catharina Gabrieli. Erzählung (Abendzeitung 1829, Nr. 160—171). — 2) Isabella Fuertes. Erzählung (Abendzeitung 1830, Nr. 7—23). — 3) Die Brüder Erlingson. Nach einer nordischen Sage (Abendzeitung 1831, Nr. 150 ff.). — 4) Novellen und Erzählungen. Leipzig 1831—32. II, 8. (I, 1 = 1. — 2: Die Deutschen in Welschland. — II, 3: Lodoiska Goltzyk. — 4 = 2.) — 5) Die Maurin. Erzählung (Abendzeitung 1833, Nr. 60 ff.). — 6) Prinz Wilhelm von Hessen. Novelle. Bunzlau 1833. 8.

Vgl. Nekrol. 12, 974—976.

§. 333.

Die epische Dichtung wurde in diesem Zeitabschnitt, wie die nachfolgenden Blätter ausweisen, fleissig und zahlreich bearbeitet; doch der äussere Reichtum steht mit dem innern nicht in gleichem Verhältniss. Die gewaltige, jüngst durchlebte Zeit konnte auf die Poesie auch in diesem Zweige nicht ohne Nachwirkung bleiben. Manche Dichter versuchten sich an dem grossen Stoffe der Freiheitskriege. Wir finden die grossen Tage des Juni 1815 von Mart. Heinrich Schmidt, die Schlachten des heiligen Krieges von Niemeier, die Völkerschlacht von Karl Weber, den heiligen Kampf, den Krieg überhaupt von Scriba besungen, und der begeisterte Athem des Krieges veranlasste Oelsner zum Morgenliede des freien Deutschen. Auch einzelne Namen wurden hervorgehoben; so besang Witthaus Moreau's Tod und Oenicke feierte die herrliche Frau, die Preussens tiefste Schmach gesehen, aber an seiner Erhebung nicht verzweifelt war, die Königin Louise. Von allen diesen Gedichten hat sich keines lebendig erhalten. Der Geist der Freiheitskriege lebte nicht in diesen zum Teil weitausgesponnenen, durchweg mit unzulänglichen poetischen Mitteln gewagten Versuchen, sondern in der Lyrik Körners, Arndts, Schenkendorfs, Follens fort. Die Zeit hatte aber die Blicke auf ernste Stoffe gerichtet und patriotische Dichter erweckt, die im Rahmen der Vergangenheit das Bild der strebenden Kräfte darboten, welche den Boden des Vaterlandes vom Feinde befreit hatten. So entstanden Brauns Hermann, Sutners Karl der Grosse, Thrandorffs Winfried, Pyrkers Rudolph und Tunisias, St. Kunzes Heinrich der Löwe. Selbst die historischen Epopöen Skanderbeg von Krug von Nidda, Salchows Numantias waren Nachklänge dieses patriotischen Aufschwungs. Gern suchten die Dichter grosse Momente der Geschichte heraus, um den Zeitgenossen durch frühere Heldenthaten das mutige Bewusstsein zu erhalten und zu kräftigen; Suur besang die Häuptlinge Ostfrieslands, Sendtner die Schlacht bei St. Jakob. Vor allem boten sich zwei grosse Namen der Geschichte dar: Luther, an dem sich Frantz, Hyneck und Friederich, und Gustav Adolph, an dem sich Friederich versuchten. Leider waren auch hier die Kräfte den Gegenständen nicht gewachsen. Anstatt die in diesen Namen angedeuteten historischen Mächte in Handlung und That lebendig zu machen, gaben uns die Dichter ihre Empfindungen über die Dinge und zogen die Helden des Glaubens und

der Kirchenpolitik in ihre Sphäre. Kaum günstiger stehen die Gestirne über den Dichtungen, die sich an lokale Stoffe knüpfen. Auch hier fehlt die gesunde Objectivität, die kräftige Gestaltung, die innere Aufschliessung und die Uebereinstimmung zwischen den Helden, wie sie dem Dichter, und den Gestalten, wie sie uns erscheinen. In solchem Sinne zu nennen sind die Entstehung Erfurts von Schier, Galls Schöpfung von Stähele, Sturmius von Wolf, der heil. Nepomuk von Habel, die fränkisch-mönchische Legende über die vierzehn Heiligen von J. A. Koch, oder die zur Ottenfeier in Pommern gesungenen Gedichte von Meinhold und Giesebrecht; ebensowenig befriedigen konnte die Zerstörung Laubans von K. Schiebeler, oder Herfest von G. Klemm oder das Ulmer Fischerstechen von Moser, lauter Versuche des Lokalpatriotismus, die ihren Beifall in nächster Nähe suchten und ihn da kaum gefunden haben. Dasselbe gilt von den Legenden; Schiesslers Hirlanda, Kellers Notburga und Agapetus, Sutners Theodo (denselben Stoff, den Erhardt in seinem Heimeran dramatisch bearbeitete), oder gar in Wimpfens Bekehrten. Kaum grössern Ruhm gewannen Pyrkers Legenden. Auch die aus der Bibel geschöpften Stoffe gelangten nicht zur notwendigen poetischen Gestaltung, weder des Israeliten Wessely Mosaide, noch des protestantischen Predigers Pape Christus, und auch die Bearbeitungen, welche Mayer und Streckfuss dem biblischen Idyll von Ruth zuwandten, drangen nicht tiefer als Isaak von El. Schwarz oder die heilige Familie eines sich verhüllenden Autors. Aber die Versuche giengen fort, geistliche Gegenstände zu behandeln, Mehring besang Jesus Christus, Göpp den Erlöser, Franzen Auferstehung und Himnelfahrt und Schöll den Apostel Paulus. Ich habe nicht wahrgenommen, dass eine dieser Dichtungen von irgend welcher Wirkung gewesen wäre und kann auch nicht sagen, dass eine derselben uns den Verfasser über seinem Stoffe oder durch und in seinem Stoffe gewaltig zeigte. Auch da, wo classische Motive ergriffen wurden, was freilich nur vereinzelt geschah, in Heidelbergs Orpheus, Nordecks Bacchus und Kannegiessers Amor und Hymen, Stoffen, die ohnehin keine Anziehungskraft haben konnten, fehlte die Gestaltungsgabe, die auch das Entlegenste in die frische Lebendigkeit der Nähe rückt und über Raum und Zeit täuscht. Nicht dieso war es, die meinem Landsmann E. Schulze die ausgedehnte und nachhaltige Teilnahme gewann, sondern die einfache, leicht übersehbare Anordnung und die weiche lyrische Fülle in schöner klangvoller Form, Zierden, die seine bezauberte Rose vor ältern, vor gleichzeitigen, vor spätern Dichtungen Anderer und vor seinen eigenen übrigen auf diesem Gebiete auszeichneten. Es ist ein wohlfeiles Verdienst, der Einzelercheinung gegenüber die unleugbaren schwachen Seiten der Dichtung oder des Dichters aufzudecken, vom historischen Standpunkte kann, welche Folgerungen man auch daraus ziehen will, nicht unbetont bleiben, dass Schulzes Dichtung die einzige dieses Zeitraumes gewesen ist, welche auf die Literatur eingewirkt hat. Lindenhau war ihm mit seiner Adelaide zuvorgekommen, aber hatte keinen Einfluss auf ihn gehabt; seit Schulze's Gedichte schossen die romantischen Epopöen zahlreich auf. Es bedarf nur der Erinnerung an das Gottesurteil von der unglücklichen Louise Brachmann, an Teuschers Saladdin, Hagens Olfried und Lisena, die Wunderblume von Elise Ehrhardt, Amidas Thränen von Miltitz, Sonnenhold von Agnes Franz, die drei weissen Rosen von Helmina von Chézy, Zoraide von Adelheid von Stolterfoth und die

zahlreichen übrigen romantischen Dichtungen, welche auf den folgenden Blättern genannt werden, und die in Auffassung, Haltung und Stil die bezauberte Rose als ihr Muster zu erkennen geben, um deutlich vor Augen zu haben, dass hier eine literarische That vorhanden war, wie einst, wenn auch von andern Werten, in Goethes Götz und Werther, eine That, die das leistete, was die Zeit verlangte. Es mag niederschlagend sein, nach solchen Weltbegebenheiten, wie sie Schulze selbst in ihre Strudel gerissen, ein solches Behagen am Wesenlosen der Mürchenpoesie zu finden, aber die Thatsache ist vorhanden und lässt sich auch in Wirkungen auf andern Gebieten der Poesie nicht verkennen. Die convulsivisch angespannten Kräfte der Zeit verlangten nach sanftem Ausruhen, nach freundlicher, anmutiger Stimmung, nach einem auf den Kampf der Welt besänftigenden Spiel der Dichtung. Vergebens hatte der Dichter in seiner Cäcilie heroische Gegenstände, die Ausbreitung des Christentums im Norden, ergriffen, vergebens suchte Grötsch in dem Zuge der Normannen nach Jerusalem, Lindenhan im geretteten Malta, Heyden in der Gallione und im Reginald, Bock in der Aura, die Stolterfoth im Alfred kräftigere Gestalten einzuführen; die Zeit war taub für diese höheren Töne und horchte nur den Huldigungen der bezauberten Rose, deren Zauber nicht durch die reichsten Gaben gebrochen wird, wenn sie nicht die Liebe bringt. Die kampfmüde Zeit wollte nicht den Kampf, sie wollte sanftere Regungen. Der Thaten waren genug gethan, jetzt galt es dem Genuss. Die Didaktik, welche in jenem Gedichte unter blumiger Hülle versteckt lag, wurde gleichzeitig ohne solchen Schmuck weiter behandelt. Es entstand eine Reihe von Lehrgedichten, die sich nur wenig mit den Aussen- dungen beschäftigten, meistens ihre Aufgabe in der Wirkung auf den innern Menschen suchten. Zwar hatte einmal K. Schmidt zu einem astronomischen Lehrgedicht ausgeholt, liess aber bald nach. Von seiner Zelle aus, vielleicht mit der Aussicht auf den Klostergarten, beschaute M. Enk die Blumen, um sinnige Betrachtungen daran zu knüpfen, wie er sie auch an manche andere Gegenstände zu knüpfen liebte. Ein anderer beschaulicher Geist, der Herrnhuter Garve (355) untersuchte für den Dichter die Gesetze der Dichtkunst (in späteren Jahren belehrte er sogar die politischen Vertreter des Volkes über ihre Aufgabe), auch ein Wiener Poet, Moritz Kornfeld (281a) versuchte sich an demselben Stoffe in lyrisch-didaktischer Weise. Ein Ungenannter gab sogar dem Jäger Anweisung für seinen Beruf. Im Allgemeinen aber liebten die Lehrdichter das Abstracte, Moralische, Dogmatische. Penseler schärfte dem Weibe, nicht ohne schelmische Seitenblicke, seine Pflichten ein, Blunröder erging sich in maurerischen Betrachtungen über Frieden und Versöhnung, Stanjeck lehrte Weisheit und Erziehung, auch die Eusebien und Euthymien von Stubenrauch und Ihling drücken schon im Namen Sinn und Absicht aus, den Glauben behandelten Biernatzki, den Unglauben der katholische Gewinner, und Passy dichtete über Glauben, Hoffnung und Liebe (wie er später die Meisterlosigkeit der Zeit, den Mangel an Autorität und Autoritätsglauben elegisch betrachtet hat), Helms gab Lehren über den weisen Genuss der Jugendfreuden, nicht kräftig und eindringlich genug, um den Dichter selbst vor späteren Fehlritten zu bewahren. Vor dem Meineide warnte V. Petersen und der Vaterlandsliebe hielt Alers eine lehrhafte Lobrede. Manche dieser Dichter giengen aus dem trocknen lehrhaften Tone in den anmutigeren der Idylle über oder gefielen sich in

Schilderungen. Jener, der Idylle, widmeten sich verhältnissmässig nur wenige Dichter; Fischer besang die Heimat, Pape die Thäler (oder nach seinen Freunden des Preises wegen, den sein Buch hatte: die Thaler), andere, wie Kannegiesser, Sarrazin, Neuffer hielten sich näher an das Vorbild der vossischen Luise, der Eberhard mit Hannchen und den Küchlein ein läppisch-sentimentales Seitenstück gab, an sich zwar sehr nichtig, aber dennoch hat sich dies Gedicht bis auf die Gegenwart, wenigstens in den Kreisen der Frauen, erhalten und die übrigen verdrängt. Die Beschreibung knüpfte sich an einzelne Localitäten, an den Tönsberg in Westfalen, an den Schneekopf in Thüringen (Kommer 247), oder an die Rheinfahrten, welche Braun (280), Distling (315) und Elkendorf (326) besangen, wie Rautert (341) eine Ruhrfahrt zum Gegenstand eines beschreibenden Gedichtes machte. Das komische epische Gedicht wurde wenig bearbeitet. Baggesen, halb nur uns gehörig, nahm in seinem Sündenfall (328) eine hohe Miene, leistete aber nicht, was er meinte. Sein Humor hatte etwas Fratzenhaftes, Erzwungenes. Leichter machten sich die Sache Prätzel (240) und O. Koch (304) mit ihren Feldherrnränken und Schelmenstreichen, die sich dem Spasse näherten und deshalb dem Geschmack auch besser zusagten. Ein anmutiges Gedicht gab W. Alexis in seiner Treibjagd (284) und auch Dietrichs Vorjagd (352), wenn auch der Idylle zuneigend, erfreute sich des Beifalls der Grünröcke. Für studentische Kreise waren der Burschenauszug (273) und die Buckeliade (368) berechnet, die ausserhalb dieser Kreise kaum verständlich sind. Unter den komischen Gedichten nimmt das Mosaik von W. v. Normann sicher die erste Stelle ein, nur ist die Frage, ob die arabeskenartige Behandlung (ähnlich wie in Paul Heyses Braut von Cypern) jetzt mehr im Geschmack der Zeit sein kann, als sie es damals gewesen zu sein scheint. Von Immermanns lächerlichem Tulifantchen ist früher ausführlich die Rede gewesen (S. 497). Die Satire, bei uns ohnehin nicht beliebt, blieb fast vergessen, denn die Jeremiade von Scheller (234) gehörte fast schon der Vergessenheit, als sie entstand, und weder der deutsche Parnass von Dichterecht Ehrendeutsch (289) war geeignet, auf die Dichter Eindruck zu machen, noch Kornes Wege zum Reichtum (353) auf die Glücksritter. Es bleibt noch übrig, einige Dichtungen hervorzuheben, die aus den von der romantischen Schule aufgegrabenen Quellen herflossen. Die eigentlich deutsche Heldensage war fast ohne Einwirkung geblieben. Nur Gustav Schwab (295) wurde, von der poetischen Kraft des alten Walthariusliedes (§. 11) ergriffen, zu seinem Walther und Hildegard aufgeregt und liess noch einige andere ältere Stoffe, von den Kammerboten aus Schwaben, dem Möringer, Otto dem Schützen folgen, die aber nicht den Beifall fanden, den sie verdient hätten, und der ihm für seine Romanzen vom Herzog Christoph wenigstens in Württemberg zu Teil wurde. (Glücklicher war später Heyden mit dem Wort der Frau (301), jener entschlossenen Hohenstaufferin, die dem gewaltigen Kaiser mit Erfolg Trotz bot.) Was Bechstein in seinen Haimonskindern (373) versuchte, die epische Wiederbelebung der Volksbücher, worin ihm Schwab mit seiner Griseldis bereits voraufgegangen, wollte nicht gelingen. Hatte doch selbst Uhlands Fortunat, obwol ihm mehrfache Bearbeitungen in anderer Form die Wege gebahnt, nur neben seinen Gedichten Beachtung gefunden. Keinen bessern Erfolg hatte Schmelkes (377) mit seinem böhmischen Gedichte, während auf diesem Gebiete, zunächst in seiner Heimat,

ALKON, das naid in diese Bereiche schlägt, bei patriotisc-
 sen Ansehens, doch ist die Einwirkung niemals besonders ti-
 wagte es, wie Schwab, auf die alten Sagen der deutsch-
 greifen und besang in Blondels schmerzstillendem Gesang
 ige Hornkind und der Maid Rinnild, die J. Grimm in Hage-
 utsche Literatur schon 1811 in schlichter charakteristischer
 te, in der damals fast unangebauten Nibelungenstrophe
 eine scherzhaften Naturmärchen: die drei Quellen, Edelstein
 e Erneuerung der alten Dichtung von Flor und Blankeflor,
 Form der Terzine und stiessen damals schon deshalb zurü-
 Form der epischen Dichtungen betrifft, war man während
 es im Allgemeinen der italienischen Stanze zugethan, die de-
 wegen oft mit der freien vertauscht wurde, wie sie bei Wiele-
 e Dichter der alten Schule griffen gern zum Hexameter, d-
 für die Idylle gleichsam zum Gesetz gemacht hatten. E-
 in der Gallione, bedienten sich der freien Reimstellung bei je-
 idere, wie Alers (311), des fünffüssigen Jambus. Nur in sc-
 1 glaubte man den älteren erzählenden Vers von vier Hebun-
 ttelvers, zulassen zu dürfen. Der Nibelungenstrophe bedi-
 ickert kaum andere als Schwab, Ebert und Platen, der spät-
 1) auch den reimlosen fünffüssigen Trochäus der serbischen V-
 den Uebersetzungen (§. 350) gedacht wird, zur Anwendung
 schfolgenden Dichtungen sind der Chronologie ihres Erscheinens nach-
 ich bei den dramatischen Dichtungen der einzelnen Landstriche gesch-
 ge sind hier wie überall willkommen.

Emanuel Wessely (§. 274, 977) lebte in Berlin und Hambu-
 Sprach- und Zeichenlehrer nach Glückstadt, kehrte 1815 na-
 ck und † dort um 1826.

Fischer. Roman. Erfurt 1813. 191 S. 8. (vgl. Morgenbl. 1815 Lit. Bl. Nr. 1), rep. 1818. 8. — 4) Sonnenwenden. Parabeln. Erfurt 1814. 8. — 5) Johannes Huss. Dramat. Gemälde in 5 A. Erfurt 1819. 8. — 6) Eichenblätter. Gedichte. Gotha 1820. 8. (Enth. vaterländische Lieder aus dem Kampfe gegen Frankreich. Seine Ballade: Die Hand, war lange beliebtes Declamationsstück.) — 7) Raphael Mengs oder die Künstlerliebe. Drama in 3 A. Köln 1822. 8. (auf süddeutschen Theatern öfter dargestellt). — 8) Die Macht des Wahnes oder die beiden Diaz. Tragödie. Trier 1824. 8. (vgl. S. 322, 35, 18). — 9) Gedichte. Neueste Gabe. Köln 1824. 8. (Darin ein Liedercyklus: Das Meer.) — 10) Palestrina. Künstlerdrama in 2 A. Nebst einer Zugabe lyrischer Gedichte und einem Festspiel: Der Künste Morgenröthe. Köln 1824. 12.

Vgl. W. Smets in der Köln. Ztg. 1824, Nr. 196. Nekrol. 2, 1224—1226.

234. Karl Friedr. Arend Scheller, geb. 6. Nov. 1773 zu Hessen am Fallstein im Braunschweigischen, genoss Privatunterricht, besuchte 1787—93 die grosse Schule in Wolfenbüttel, gieng dann auf das Coll. Carolinum in Braunschweig, um Naturwissenschaften und Sprachen zu studieren, wandte sich der Medicin zu, studierte von Ostern 1796 bis Mich. 1801 in Jena, konnte die Kosten der Promotion nicht erschwingen, und versuchte nun in Wolfenbüttel sich für Bibliothekswissenschaft auszubilden, kehrte 1804 zur Medicin zurück, promovierte (kostenfrei) in Helmstedt, wurde prakt. Arzt in seinem Geburtsort, zog nach Auflösung des Herzogtums 1807 nach Braunschweig, wo er sich durch den Ertrag schrittweiser Arbeiten und ärztliche Praxis kümmerlich erhielt. 1814—1822 Conservator der Naturalien des herzogl. Museums, 1817 bis 1823 mit Revision und Verzeichnung der ehemal. Riddagshäuser Klosterbibliothek, 1827—1833 mit Aufnahme der Doubletten der Wolfenbüttler Bibliothek beauftragt. Sein ganzes Leben eine einzige Kette von Widerwärtigkeiten und Unglücksfällen; verkrüppelt auf die Welt gekommen, überall zurückgesetzt und getäuscht; Vater eines unehelichen Sohnes, der 1836 sein Leben und seine Schandthaten auf dem Blutgerüste in Wolfenbüttel endete, worüber seine blühende Tochter, die erst da von der unglücklichen Verwandtschaft Kenntniss erhielt, in unheilbaren Wahnsinn verfiel; um ein kleines, für seinen einzigen (rechtmässigen) Sohn erspartes und sorgsam gehütetes Capital durch einen s. g. Freund betrogen, verfiel er in eine hitzige Krankheit, und stürzte sich am 1. Aug. 1843 in unbewachtem Augenblicke aus dem Fenster seiner im zweiten Stock belegenen Wohnung und war augenblicklich todt. — Seine sprachwissenschaftlichen Arbeiten (die medicinischen und naturwissenschaftlichen, meistens Uebersetzungen, verdienen gar keine Beachtung) sind unbrauchbar, da sie von eingebildeten, unhaltbaren Ansichten ausgehen und den bearbeiteten Denkmälern theils aus Unwissenheit, theils aus Laune schädigende Gewalt anthun.

1) Herr Gyrinus nach dem Leben gezeichnet von MIR. Braunsch. 1803.

2) Die Jeromiade in sieben Gesängen und einer Apotheose. Pathopoli (Braunsch.) 1814. 8. (vgl. §. 311, 655, 34).

3) Der Laien Doctrinal. Ein altsassisches gereimtes Sittenbuch, hrsg. und mit einem Glossar versehen. Braunsch. 1825. 8.

4) Reineke de Fos fan Hinrek van Alkmar, upt nye útgegeven unde forklæred. Brunsw. 1825. 8.

5) De Kronika fan Sassen in Rimen, fan Wedekind went up Albregt fan Brunswyk 1279. Na der shrift berigtet un forlugtet. Brunswyk 1826. 8.

6) Bücherkunde der sächsisch-niederdeutschen Sprache, besonders nach den Schriftdenkmälern der herzogl. Bibliothek in Wolfenbüttel entworfen. Braunsch. 1826. 8. (Die beste seiner Arbeiten; mit einem Anhang über die von ihm vorbereiteten Ausgaben niederdeutscher Werke.)

7) Quintus Horatius Flaccus sämtliche Werke übersetzt. Braunschweig 1826. 8.; rep. Halberst. 1830. 8.

8) Dat sassische Döneken-Böck. Sammed tor Tydkörtinge dorg Arend Wärmund. Hamb. 1829. 8.

Die ersten Blüten meiner Phantasie. Camburg 1808. 8. -
sänger. Dorp. 1813. 4 Bll. 4. (Gedicht in Stenzen.) — 3) (und Schriftsteller. Aus dem Englischen übersetzt und mit
on Friedr. Glover. Halberst. 1822. 8. Zw. Aufl. 1824. 8. (Vf
)

Dabelow, über die Juristenfacultät in Dorpat, in Brückers Jahrb. f. Re
1, 288—313. — Oldekops St. Petersburger Zeitschrift. Bd. IX. 8. 362 ff. —
5. — Beise 1, 315—316. Nekrol. 6, 651. Becks Repert. 1828. 2, 396.

. Ludwig Karl Scriba, geb. 11. Dec. 1781 zu Oberramstedt
im Hessen, stud. in Giessen Theologie 1799—1802, grünte
schule in Darmstadt, 1804 Freiprediger in Giessen, 1813 F
chsel, 1825 in Bomskirchen, später in Grossrobsheim, wo e
54 starb.

r Krieg. Ein Gedicht in ungebundener Sprache. Burgfriedberg
Scriba 1, 389. Geradors Repertor. 1854, Nr. 3777.

. Gustav Adolf Salchow, §. 311, 640, 3: Der Geist des Jah
gedicht. Altona 1815. 8. — 5: Numantias. Episches Heldeng
sängen. Hamb. 1819—21. III. 8.

a. J. C. Oelsner, §. 311, 651: Des freien Deutschen Morgenlied.
Gesängen. Neustadt 1815. 8.

Nekrol. 9, 1199.

Mart. Heinrich Aug. Schmidt, §. 311, 636, 13: Die grossen Tage des Ju
nallied in sechs Gesängen. Berl. 1815. 8.

Karl Carn. Gottl. Schmidt in Schulpforta gab ein in Hex
3 „Bruchstück eines grösseren astronomischen Gedichtes: Die
ol. 1815, Nr. 96.)

te Gedichte von ihm das. Nr. 80—82 und 1816 Nr. 25, 28.

K. Prätzel, §. 331, 100, 6: Feldherrnränke. Ein komisches
Gesängen. Leipz. 1815. 8. — 30: Hildrian, ein Sommermänn
sängen, und: die Bittschrift. Zwei poetische Erzählungen.
1. 12.

242. **Joh. Ludw. Witthaus**, geb. 5. April 1795 zu Osnabrück, war 1818 Hauslehrer zu Lübbecke bei Minden, 1819 Conrector am Gymnasium zu Herford. kehrte nach Osnabrück zurück, wo er eine Hilfspredigerstelle versah, später Prediger zu Badbergen, wo er 1849 gestorben zu sein scheint.

1) **Moreaus Tod**. Ein Gedicht in zwei Gesängen. Osnabrück 1815. 8. — 2) **Dichtungen**. Hannover 1818. 8. — 3) **Geistliche Gesänge**. Hannover 1840. 8. — 4) **Uebersetzte von Byrons Harold den 3. Gesang** (Zwickau 1822) und **Th. Moores Lalla Rookh** (Zwickau 1822).

Vgl. **Rassmann**, *Gallerie und erste Fortsetzung*. Nach 1849 nicht mehr im hannövrischen Staatskalender.

243. **Andr. Christoph Lindenhan**, geb. 17. Febr. 1774 zu Hadersleben, stud. die Rechte zu Kiel, 1793 examiniert, Untergerichtsadvocat und 1814 Bürgermeister zu Hadersleben, 1825 dän. Justizrat; † daselbst 31. Dec. 1836.

1) Ist der Dichter auch Denker? Ein Gespräch (in den Neuen schleswig-holsteinischen Provinzialberichten 1814. Heft 4, S. 305—36). — 2) **Adelaide**. Ein Gedicht in 7 Gesängen. Gotha 1815. 8. — 3) **Dichtungen**. Schlesw. 1822. 202 S. 8. — 4) **Unsterblichkeit**. Ein Gedicht in 2 Gesängen. Altona 1823. 93 S. 8. — 5) **Das gerettete Malta**. Ein episches Gedicht in 22 Gesängen. Altona 1829. II. 8. (Proben schon 1820 in Winfrieds Nordalbingischen Blättern I, H. 5, S. 277—83.)

Vgl. **Lübker** 350. 827. *Nekrol.* 15, 39—40. **Alberti** 1, 519.

244. **Friedrich Rückert**, §. 317, 12, 16: **Flor und Blankflor** (*Frauentaschenb.* f. 1817). — 19a: **Blondel** (*Taschenb. f. Damen* f. 1818). — 22a: **Die drei Quellen** (*Taschenb. f. Damen* f. 1819). — 34: **Edelstein und Perle** (*Urania* f. 1823).

Friedrich Kind, §. 331, 76, 27 (II, 53 ff.: *Der Liebesring*, romant. Idyll. 1816).

245. **Aug. v. Blumröder**, pensionierter Officier in Sondershausen, wo er am 14. Juni 1860 starb.

1) **Gedichte**. Erfurt 1815, rep. Sondershausen 1822. 8.

2) **Irene**, nebst einigen Bausteinen zum Tempel dieser schönen Göttin, gebrochen in den Ruinen der nächsten Vergangenheit. Ein Gedicht, den Erdengöttern geweiht, in drei Gesängen. Sondershausen 1816. 8.

3) **Das Glück**, welches in allen Lagen des Lebens die Beschäftigung mit den Künsten und Wissenschaften gewährt. Drei Episteln. (*Urania* f. 1820, S. 211—274.)

246. **G. C. W. Holzapfel** war Justizcommissair beim Oberlandgericht in Minden und gab das folgende in Hexametern verfasste, mit Liedern durchwebte Gedicht, eine mit etwas Freundesuntreue gewürzte Liebesgeschichte, an deren Schlusse das Paar des Titels vereinigt wird, zum Besten der verwundeten Krieger heraus.

Wilhelm und Emma. Eine ländliche Dichtung in acht Idyllen. Lemgo 1816. XVI und 256 S. 8.

246a. **Joh. G. Schollmeyer**, §. 302, 380, 2: **Der heilige Kampf im J. 1815**. Episches Gedicht. Leipzig 1816.

247. **Georg Dan. Kommer**: **Der Schneekopf**, die höchste Bergkuppe auf dem Thüringer Walde. Ein Gedicht in 4 Gesängen, nebst einem Gedichte: **Die Freuden des Winters**. Gotha 1816. 8.

247a. **Alexander Weinrich**, geb. 16. Jan. 1762 zu Weilburg, Pfarrer zu Rechtenbach im Nassauischen, gab in seinen Dichtungen (*Wiesbaden* 1816. 2 Bde. 8.) im zweiten Bande mehr Idyllen: 1. **Milon und Daphne** oder **das Amorspiel**; eine Idylle in drei Gesängen (in *Prosa*. S. 1—44). 2: **Das Lied am Ufer des Meeres** (*Prosaeingang*, dann *Hexam.* S. 63—74 *Gesch. des Ceyx* und

dazu kommt noch die neue Redaction der Rose in den von J. T. Gedichten E. Schulzes.

Joseph von Zipf: 1) *Theodor und Honoria. Eine roma- freien Stenzen. Frankf. 1817. 8. — 2) *Osmyn oder 1 auerspiel in 5 Aufzügen. Hanau 1817. 8.

Jean Frantz: 1) Der Triumph der Reformation. es Gedicht, den Freunden der Wahrheit und der Mensch- ken, Ritter 1817. Zw. Aufl. daselbst 1827. 8. — 2. ern und Rheinhessen. Eine Sammlung lyrischer Gedi

Gerhard Friederich (§. 301, 355): 1) Luther. Ein his- vier Gesängen. Frankfurt 1817. 4.; rep. 1824. 4.; rep. St- istav Adolphs Heldentod für Deutschlands Freiheit. Ein in vier Gesängen. Cassel 1833. 8.; rep. 1834. 8.

Ludwig Neuffer (§. 274, 970, 5): Günther, oder Schiel- n episches Gedicht in 6 Gesängen. Heidelb. 1817. 8.

Balth. G. Franzen (§. 304, 461): Die Auferstehung und n. In 4 Gesängen. Tondern 1817. 8.

Stephan Kunze, geb. 20. Oct. 1772 zu Schwanebeck bei- Prediger zu Wulferstedt, wo er gestorben sein wird. rich der Löwe. Heldengedicht in zwanzig Gesängen. Mit graphischen Anmerkungen. Quedlinb. 1817. III. 8.; rep. 1826. 8.

Jacob Ign. Sendtner (§. 299, 322): Die Schlacht bei s- im J. 1444. Ein historisches Gedicht in 4 Gesängen. B- oh. Kehrle, Lex. 2, 142 f.

Andreas Stähle, geb. um 1795 zu Sommeri im Thurga- llen ins Priesterseminar, wurde Hauslehrer beim franz. (- siz, Grafen Talleyrand, 1818 Lehrer am Fellenbergischen 819 Privatdocent in Bern. wurde. weil er über die Gedi-

ruhe 1817. — 4) Gedichte. Neue Sammlung. Emmerich 1829. 8. — Uebersetzte Racines *Athalie*, Karlsruhe 1817, *Voltaire's Alzire*. Karlsruhe 1817.

Vgl. Joh. Kehrlein, *Lex.* 2, 244 f.

258. Joh. Chr. Ludw. Niemeyer, geb. 25. Nov. 1772 zu Weferlingen bei Magdeburg, 1798 Lehrer am Pädagogium zu Halle, 1803 Prediger zu Klein-Dodeleben bei Magdeburg; † . . .

1) Die Schlachten des heil. Krieges in 14 Liedern. Halle 1817. 8. — 2) Liedersammlung. Halberst. 1817. 8.

259. Ignatius Friedr. Raphael Beck, geb. 30. Nov. 1779 zu Marienwerder, studierte seit Ostern 1796 die Rechte in Königsberg, widmete sich jedoch bald der Philosophie und dem Studium der südeuropäischen Sprachen, trat 1804 bei der damaligen preuss. Kriegs- und Domainenkammer zu Bialystock als Referendar ein, kehrte 1806 nach Ostpreussen zurück, wurde katholisch und trat in den Orden der Bernhardiner (im Kloster Kadienen zwischen Elbing und Tolken mit am frischen Haff), wobei er den Taufnamen Friedrich mit dem selbstgewählten Ignatius vertauschte. Als Domvicar nach Frauenburg versetzt, gab er, um heiraten zu können, seinen bisherigen Stand auf und kehrte mit dem Bannfluche beladen 1810 nach Königsberg zurück, wo sich Schenkendorf seiner nach Kräften annahm, bis er Bibliothekar an der Wallenrodt'schen Bibliothek wurde und sich verheiratete. Später erhielt er auch die Stelle eines Secretairs an der königl. Bibliothek. Am 17. Aug. 1837 ertrank er beim Baden im Pregel.

1) Beiträge zu Schenkendorfs und Schrötters Vesta 1807, zu der in Riga erschienenen Ruthenia.

2) Aura. Ein romantisches Gedicht in sechs Gesängen (in Octaven). Frankf. a. M., H. L. Brönnner 1817. 8.

3) Die Macht des Gerichts.

4) Cypressenkränze für Raphael Beck. Eine Auswahl von dessen hinterlassenen Schriften, hrsg. von Ferd. Raabe und C. W. Riemer. Königsb. 1838. 8.

Vgl. Neue Preuss. Prov. Bl. 1856. 10, 108—112. A. Lewald, Aquarelle 1840. 2, 179—212.

260. Ludwig Hynek: 1) Luther. Ein historisches Gedicht in zwei Gesängen zur Feier des dritten Jubiläums der Reformation. Nürnberg 1817. 8.

2) Feierabende oder Erzählungen in Poesie und Prosa. Schmalkalden 1821—22. III. 8.

261. Henriette Schubart, Schwester der Sophie Mereau-Brentano, geb. um 1770 zu Altenburg, lebte bei ihrer Schwester und nach deren Tode in Altenburg, Gotha und Jena, wo sie 1831 unverheiratet starb. Nach einigen selbstständigen Versuchen beschränkte sie sich auf Uebersetzungen aus dem Englischen. Sie hatte Anteil an den von ihrer Schwester herausgegebenen Gedichten und deren Kalathiskos.

1) Thomas der Reimer (in der *Urania* f. 1817). — 2) Die Blumen. Ein Märchen in vier Bildern (*Urania* f. 1819). — 3) Elise Brand (im *Frauentaschenbuch* f. 1819). — 4) Sonett (in Kleins „Handschriftliches“ S. 113).

Vgl. Schindel 2, 285. 3, 237.

262. Louise Brachmann (§. 332, 149, 35): Das Gottesurtheil. Rittergedicht in fünf Gesängen. Leipzig 1818. 106 S. 8. (Abendz. 1818, Nr. 168 Beilage.)

263. S. W. Schiessler (§. 331, 61, 1): Hirlanda. Legende in 11 Romanzen. Prag 1824. 60 S. 12. Vgl. Chronik der österr. Lit. 1819, Nr. 36.

264. G. W. O. v. Ries (§. 342): Adolph Stelfuss. Ein Gedicht für Kinder und Kinderfreunde. Altona 1818. 8.

265. Friedrich Alb. Frz. Krug von Nidda, geb. 1. Mai 1776 auf dem Gute Gatterstädt bei Querfurt, 1791 Standartenjunker im sächsischen Chevaux-

dichte. Leipz. 1820. 8.

zählungen und Romanzen. Leipz. 1821—22. II. 8.

ephan Waller, oder das Schicksal. — 2: Das Rachgelübde. — 3: 1
: Heinrich der Elserne. — 5: Wiedervergeltung. — 6: Waldina. — 7
Bruno's des Märtyrers. — II, 8: Glück im Unglück. — 9: Gothrich d
roskop. — 11: Wanderbilder beim Helmszug aus russischer Gefang
13. — 12: Die Nacht im Riesengebirge. — 13: Der ältere Fridolin.
oder Fall durch Frevel.

manzen. Leipz. 1821. 8.

ldfriedchen (Frauentaschenb. f. 1823).

ander beg. Heroisches Gedicht in zehn Gesängen. Leipzi
k.

usa. Altpersische Erzählung (Prosa). Berlinischer Kalender
10.

sal-Umriss kleiner Reisen. Halle 1825—26. II. 8.

wertlilien. Halle 1827—30. II. 8.

echsel des Schicksals. — 2: Feenliebe. — 3. Die Bettlerkirche. — 4: .
: Die seltene Wette. — 6: Fritz Wangenheim. — 7: Wankelmuth und
ngrüsse. — 9: Stolz und Fall. — 10: Frauenmuth. — 11: Polens der F
Graf Zriny. — 13: Der Todtenstein. — 14: Durch Nacht zum Licht. -

denkbüchlein, oder Blicke durch's Leben. Leipz. 1829. 8.

ich eine Begegnung mit Goethe zu Tennstedt 1816.

derakissen einer Rheinwanderung. Quedl. 1833. IV und

r Schmidt von Jüterbogk. Chronikensage in Romanzen. Leipz.
chlasschriften. Herausg. mit Bewilligung seiner Witwe. I
II. 16.

two war die Schwester des im Duell gefallenen Berliner General-Polize
Der Sammlung welche enthält

1) Die Verheissung Isaaks in drei Gesängen. Frankf. 1818. 8. — 2) Die Jahreszeiten, besungen. Mannheim.

Vgl. Meusel 20, 378.

268. Karl Timlich war Fechtmeister und Kupferstecher in Wien, schon im vorigen Jahrhundert epischer Dichter (Gilbert und Zadine. Wien 1785), meinte den längst übersetzten Ariost erst bearbeiten zu müssen; an sich kein übler Gedanke, aus einem Epos Gestalten zu selbstständigen Geschichten herauszuheben, nur wäre dann wirkliche Schöpferkraft erforderlich gewesen. Roland. Ein Gedicht in vier Gesängen nach Ariost. Wien 1818.

Vgl. Gräffer, Wiener Memoiren 1, 221 f.

269. Karl Ludwig Kannegiesser (§. 310. 620, 4): Amor und Hymen. Ein idyllisches Gedicht. Prenzlau 1818. 8.; rep. 1823, rep. 1827.

270. Georg v. Gaal, geb. 21. April 1783 zu Pressburg, stud. Philosophie und Rechte in Erlau, Pressburg, Pesth und Wien; 1804 vom Fürsten Esterhazy bei seiner Domänenregie in Eisenstadt und 1811 als Bibliothekar in Wien angestellt; trat in Ruhe und starb 8. Nov. 1855 in Pesth.

1) Erstlinge. Dresden 1812. 8. Zweite Aufl. als: Gedichte. Zerbst 1825. 8.

2) Friedenshymne, den dre' erhabenen Monarchen Franz I., Alexander I. und Friedrich Wilhelm III. gewidmet. Wien 1814. Fol.

3) Die Farben. Eine symbolische Scene. Wien 1815. 12.

4) Die nordischen Gäste, oder der 9. Jan. des J. 1814. Ein Gedicht in 12 Gesängen. Wien, Beck 1818. 8.

5) Theater der Magyaren, von Kisfaludy von Kisfalud, übersetzt und hrsg von G. v. Gaal. Brünn, Trassler 1820. 8. (Die Tatern. — Ilka. — Stibor.)

6) Polymnia. Eine Auswahl von mehr als 3000 Stellen aus den Werken der vorzüglichsten deutschen lyrischen Dichter älterer und neuerer Zeit. Brünn, Trassler 1821. IV. 8.

7) Märchen der Magyaren. Wien, Wallishauser 1822. 8.

8) Simon Kemény. Drama (in Kotzebues 22. Alman. f. 1824).

9) Sprüchwörterbuch in 6 Sprachen: Deutsch, Englisch, Lateinisch, Italienisch, Französisch und Ungarisch. Wien, Volke 1830. 12.

10) Sagen und Novellen. Aus dem Magyarischen übersetzt. Wien, Mayer & Comp. 1834. 12.

Vgl. Scheyrer 356. Wurzb. 5, 34. Kehrein Lex. 1, 1016.

271. Christian Friedrich Gottfried Teuscher, geb. 1791 zu Delitzsch, studierte in Leipzig und Jena Theologie, Pfarrer zu Blankenhain im Weimarischen, später Superintendent in Buttstedt. Als der Buchhändler Brockhaus im J. 1816 einen Preis für die beste poetische Erzählung ausschrieb, erkannten die Preisrichter (A. Apel, Arn. Wendt, Adolph Wagner, J. G. F. Messerschmidt, F. W. Riemer und Heinrich Voss) der bezauberten Rose von E. Schulze den ersten Preis, Prätzels Todtenkopf den zweiten Preis zu, und erwähnten Teuschers Gedicht mit Auszeichnung.

Saladdin. Romantisches Gedicht in vier Gesängen. (Urania f. 1819. S. 1 bis 79.) Leipzig, Brockh. 1819. 123 S. 8.

Vgl. Fr. Arn. Brockhaus in Leipzig. Leipzig 1872, S. 29.

272. August Hagen, geb. 12. April 1797 zu Königsberg, stud. seit 1816 Medicin, die er bald mit Literatur- und Kunstgeschichte vertauschte; 1821 promovierte er und machte eine zweijährige Reise durch Deutschland und Italien; seit 1824 hielt er Vorlesungen in Königsberg, wurde 1825 ausserordentlicher Professor, machte 1830 eine Reise nach Paris, wurde im folgenden Jahre ordentlicher Professor in Königsberg, wo er noch lebt (Oct. 1872). Sein Gedicht Olfrid und Lisena wurde von Goethe empfohlen. „Ich weiss nicht, was ich

ica, das sind Nürnbergische Novellen aus alter Zeit. Na
Handschr. des 16. Jahrh. Bresl. 1829. II. 8.
istlergeschichten. Leipz. 1833—40. IV. 8.

833, rep. 1861: Die Chronik seiner Vaterstadt Florenz von Lorenz Ghil-
ben. — III. 1840: Die Wunder der heil. Katharina von Siena. Nach
Bernhard da Vinci in Mailand. Nach dem Italienischen.

den drei Schwestern. (Urania f. 1841.)

Oberst und der Matrose. Trsp. in 5 A. (Taschenb. dra
842.)

chichte des Theaters in Preussen. (Neue Preuss. Provinzia
350—1853 in sechs Abtheilungen.)

the (und C. Sch[ütz]) in Kunst und Alterthum 2, 1, 82—90.

urschenauszug. Ein komisches Heldengedicht von Fritz H
119. 8.

arl Chph. Schmieder, geb. 5. Dec. 1778 zu Eisleben, st
nd ehemaliger Director der Realschule zu Cassel am 23. O

Holle. Ein hessisches Volksmärchen vom Meisnerberge.
1825. 8.

ien zur Unterhaltung in Feierstunden von (anagr.) S. Ch. M
L 8.

rmal und Wasserzeichen. Novelle (in der Novellenzeitung 11
vol. 28, 668—678.

hann Georg Grötsch, geb. 26. Jan. 1784 zu Ansbach, st
r Major am 19. Mai 1862 in München. Er war mit Uhland,
stouches u. a. unter den Bewerbern um den dramatischen
en Erhard erhielt, doch wurde auch Arnulph in Scene gese
aufgeführt, während sein Normannenzug ohne Eindruck
it.

Zug der Normannen nach Jerusalem. Ein romantisches

tige, etwas phantastische Erzählungen in Prosa geschrieben; auch ein grösseres Gedicht: Die Harfe aus der Heimat.

1) Die Freundinnen oder das Geheimniss. Eine Erzählung. Zum Besten der verwundeten Nordhäuser. Nordh. 1814. 8.

2) Die Wahlverwandten zu Marienthal. Nordh. 1817. 8.

3) Das Saitenspiel. Erzählung (Abendzeitung 1818, Nr. 15–17).

4) Wiesenblumen (Gedichte). Nordh. 1819. 12. Zw. Ausg. Nordh. 1831. 12.

5) Die Wunderblume. Eine Erzählung in 6 Gesängen. (Urania f. 1820. S. 37 ff.)

6) Der Brief. Eine Erzählung (Urania f. 1821. S. 351–374).

7) Die Prüfung. (Cornelia f. 1823.) (Einige andere Erzählungen in der Abendztg. 1820, Nr. 185 ff., 1821, 229 ff. 269 und 1823, Nr. 30.)

8) Edmund und Therese, oder menschliche und göttliche Vermittlung. (Cornelia f. 1824. S. 194 ff.)

9) Wiederschen. Erzählung (Cornelia f. 1826. S. 209–266).

10) Die Harfe aus der Heimat. Fünf Gesänge (Ottave rime. Cornelia f. 1827. S. 174–222).

11) Die Schuldverschreibung. (Cornelia f. 1835.)

Vgl. Schindel 1, 112–116. 3, 81 f. Nekrol. 11, 965 ff. Elises Vater war der §. 309, 572 erwähnte Verf. der Gedichte eines Nordhäuser Bürgers, der dort irrth. Eberhardt genannt und mit Unrecht unter die Autodidakten gestellt ist. Er war Hauslehrer im Bethmannschen Hause in Frankfurt gewesen und hatte sich mit seiner Pension nach Nordhausen zurückgezogen. Mitteilung des Dr. Th. Perschmann in Nordhausen.

277. Karl Borromäus v. Miltitz (§. 332, 171, 3.): Armida's Thränen. Romantisches Gedicht in drei Gesängen. (Urania f. 1820, S. 333 ff.; wurde bei der Preisertheilung ehrenvoll ausgezeichnet. Vgl. Brockh. in Leipz. 1872. S. 30.)

278. Ant. Aug. Sarrazin (§. 303, 434, 2): Der Abend im Jägerhause. Idylle (Urania f. 1819, S. 411 ff.). — 4: Ramiro. Ein romantisches Epos. Hannover 1831. II. 8. (Auch eine: Nanie am Grabe der Professoren Heyne, Göde, Richter. Göttingen 1812. 4.) Ueber Scherz und Ernst (Braunsch. 1818. 235 S. 8.) vgl. Abendzeitung 1818, Nr. 34 Beilage.

279. Fürst Wladimir und dessen Tafelrunde. Altrussische Heldenlieder. Leipzig, Brockhaus 1819. XVI und 160 S. 8.

Herausgeber war der russ. Hofrat Busse in Warschau. Vgl. Holtel, Briefe an Tieck 1, 283. — Den Stoff verarbeitete der schwedische Dichter E. J. Stagnellius zu einem epischen Gedichte in drei Gesängen, das Olof Berg ins Deutsche übersetzte. Königsb. 1827. 160 S. 8.

280. Georg Christian Braun, geb. 1785. † 1834. Vgl. §. 334, Drama, 2: Hermann. 1819. — 9: Rheinfahrt. 1823. — 12: Rheinthal. 1828.

281. Fr. Ludw. Hedenberg: Sühnungsoffer. Erster Gesang eines lyrischen Gedichtes, bestehend aus 1754 Versen. Von F.—. H.—. St. Petersburg. 1819. 8.

281a. Moritz Kornfeld: Der Dichter. Ein lyrisch-didaktisches Gedicht. Pesth 1819. 48 S. 12. Vgl. Chronik der österr. Lit. 1819. Nr. 80. S. 318 f. — §. 334, 459.

Wurzb. 12, 465 schreibt das Gedicht irrth. dem Rabbiner Aron Kornfeld in Wien zu.

281b. Fr. Müller, geb. 1769 in Wien, im Uebrigen unbekannt:

1) Spanische Liebe. Ein Gedicht in 4 Gesängen. Wien 1820. 12.

2) Meledin. Gedicht in 5 Gesängen. Wien 1822. 12.

3) Alexis und Halvanna. Gedicht in 5 Gesängen. Wien 1822. 12.

Vgl. Wurzbach 19, 363 nach Rasmanns Pantheon 1823, S. 225.

282. Joh. Ladislav Pyrker, geb. 2. Nov. 1772 zu Langh im Stuhlweissenburger Comitatz in Ungarn und dort, später in Fünfkirchen gebildet. Da sein Goedeke, Grundriss III.

wirklicher gen. Rat, 1827 Erzbischof von Erlau. In se
stiftete er sich durch Errichtung wohlthätiger Anstalten viel
er. Er † 2. Dec. 1847 zu Wien. — Es verdient hohe An
Geistlicher, ein Ungar, sich für deutsche Dichtung inter
Schöpfungen sich einst historische Stoffe wählte. Der Ge
sie dramatisch wie episch behandelte, war ein würdiger un
der; dass er mehr nach Klopstock zurückreichte, als aus
; unserer classischen Dichter hervorgieng, lag an Pyrker
ler, selbst wenn man die Nachwirkungen der josephischen
reich in Anschlag bringt, doch immerhin nur ein beschei
enstrassen sein konnte. Was das römische Altertum gewäl
hter zu Gebote. Der daraus gezogene Erwerb fand kein C
bischen und neueren europäischen Literatur. So konnte
für die Epopöe angesehen und nachgeahmt werden. Aus d
rklären sich die Mängel, deren man Pyrker beschuldigt, se
unglückte epische Maschinerie, die fast nach Schönaich zu
etorik, die, der ihm geläufigen Sprache zufolge, ein wenig
musste. Seinem Muster verdankte er aber auch die Fes
zeichnung, die Klarheit der Begebenheiten. Die Anschauli
ngen und die Kraft der Sprache, soweit sie ihm zugestand
achte er von seinem Eignen hinzu. Mochte der abenteue
gegen Tunis auch nicht gerade die glücklichste Wahl für d
r immer besser als die lediglich aus der Luft gegriffenen
ost und Tasso sich bildenden romantischen Dichter, denen f
ell der nationale Zug fehlte, der bei Pyrker immer bele
e hexametrische Form mochte zurückschrecken, als die Ott
ber auch diese Wahl muss dem Dichter zugute gerechnet w
ung des Dichters.

Wilh. v. Schütz, Die Epik der Neuzeit in Betrachtung des Heldengedichtes Tunisias von Ladislav Pyrker. Altenburg 1844. 8.

3) Perlen der heiligen Vorzeit. Ofen 1821. 8. 1823. 8. Wien 1826. 8. Stuttg. 1841. 8.

4) Rudolph von Habsburg. Ein Heldengedicht in zwölf Gesängen. Wien 1824. 8. Neue vollendete Ausgabe. Wien 1827. 8.

„Bruchstück aus der Rudolphias“, der zweite Gesang, stand im Morgenbl. 1823, Nr. 1—4. Ueber die Maschinerie in Homers Gedichten und in Pyrkers Rudolph von Habsburg (von Söller). Bamberg 1827. 8.

5) Sämmtliche Werke. Neue, durchaus verbesserte Ausgabe. Stuttg., Cotta 1832—33. III. 8. 1839. III. 1843. III. 1845. III. 16. 1853—56. III. 16.

Tunisias. Perlen. Rudolph.

Söller, Commentar zu Pyrkers Werken. Augsb. 1840. 8.

6) Legenden der Heiligen auf alle Sonntage und Festtage des Jahres. In metrischer Form. Wien 1842. 8.

7) Bilder aus dem Leben Jesu und der Apostel. Leipzig 1842—43. 4.; rep. 1846—47. 4. Titelauf. Leipzig 1855.

8) Lieder der Sehnsucht nach den Alpen. Stuttgart, Cotta 1845. 8.; rep. 1846. 8.

Felder 2, 134 ff. — Illustrierte Zeitung 1848. Nr. 241. Nekrol. 26, 728—735. — Wetzers und Weltes Kirchenlexikon 8, 530. — Kehrein, Lex. 2, 24 f.

283. Agnes Franz, geb. 8. März 1794 zu Militsch in Schlesien, Tochter des 1801 verstorbenen Regierungsrats, wurde von der Mutter, einer gebornen v. Hahn, erzogen. Seit dem 16. Jahre dichtete sie. Mit der Mutter kam sie nach Schweidnitz. Bei einem Besuche in Dresden 1821 machte sie die persönliche Bekanntschaft Th. Hells und des Dresdner „Liederkreises“, und arbeitete seitdem nur um so entschiedener im Stil der Abendzeitungsposie. 1822 verlor sie die Mutter, zog darauf zu ihrer an den Hauptmann v. Rekowski verheirateten Schwester und lebte vier Jahre theils in Wesel, theils in Siegburg bei Bonn; später folgte sie ihrer Schwester nach Brandenburg a. d. Havel und blieb bei ihr, nachdem der Schwager 1830 gestorben, bis beide Schwestern 1837 nach Breslau übersiedelten. Hier starb Agnes am 13. Mai 1843. Agnes Franz bewegte sich in beschränkten stillen Kreisen mit Anmut, ohne höheren Forderungen genügen zu können. Eine milde, bescheidne Weiblichkeit verbot ihr, sich in fremde Stimmungen zu versetzen. Das Haus war ihre Welt, und nur weil es nicht ihr Haus sein konnte, wird ihre Stimmung trübe und krankhaft. Bei ihren schlesischen Landsleuten war sie sehr geschätzt; Gustav Freytag hat ihr seine Anerkennung öffentlich gezollt.

1) Sonnenhold. Romant. Gedicht in 4 Ges. (Urania f. 1821. S. 143—222, erhielt das Accessit.)

2) Geist und Gemüt. Erzählung (Penelope 1821).

3) Himmlische Liebe. Erzählung (Penelope f. 1822).

4) Das Mädchen aus dem Schlesier Thal (Penelope f. 1823).

5) Glycerion. Sammlung kleiner Erzählungen und Romane. Breslau. Schweidnitz 1823. 8.

6) Erzählungen und Sagen. Leipzig 1825.

7) Das Brautkleid (Penelope f. 1826.)

8) Gedichte. Hirschberg, Krahn 1826. II. 8. Zweite Aufl. Essen, Bädeker 1836—37. II. 12.

9) Parabeln (Tschb. f. L. und Fr. f. 1827).

10) Der Vormund (Penelope f. 1828).

11) Parabeln. Wesel 1829. 8. Zweite Aufl. Wesel, Klönne 1834. 8.

Niederländisches Taschenbuch (Erzählungen, Sagen und Volks-
lönne 1834. 8.; rep. 1838.

Buch für Kinder. Bresl. 1840. II.

Führungen. Bilder aus dem Gebiete des Herzens und der Welt.
Neue Sammlung von Parabeln. Mit einem poet. Anhang.

Die Verlobte. Sch. 3 A. Nachlass. (24. Jahrb. deutscher
)

Das gestörte Winzerfest. Liedersp. in 2 Aufz. (Im 41. Jahr
p. 1862.)

Schindel 1, 133. 3, 91. — Nowak 2, 38. — Abendzeitung 1843, Nr. 143.
rossmann. — Penelope f. 1845. — Nekrol. 21, 426—431.

Willibald Alexis (§. 331, 112, 1.): Die Treibjagd. Ein
s Epos in vier Gesängen. Berlin 1820. 12.

seinen Werken, oben S. 643, ist nachzutragen: 47a) Der r
Berlin. Kalender f. 1840. S. 169—304).

L. H. v. Nicolay (§. 225. 389, 8): Der Arme und Reiche.
odtenwache. 1820. — 10: Die Reliquie. 1820.

C. Augusti: Conradin und Inna oder das Leben der ers
20. 8.

Franz Wilh. Ferd. Graf v. Ahlefeldt-Laurvig, geb. 7. Nov.
tud. seit 1807 in Kiel Rechte, seit 1813 in Kopenhagen. 18
: Assessor im Landesobergericht in Viborg (Jütland), 182
tengericht in Kopenhagen, 1818 Kammerherr und 1831 Stift
;, wo er am 19. Nov. 1843 starb.

ndun aus Westfjord. Eine Islandssage (in Winfrieds Nordalt
1820. Bd. I. Heft 2).

ldur. Eine Erzählung (das. Heft 3).

dichte (in Winfrieds Nordischem Musenaln. f. 1821 und
lora f. 1823).

sitteter Zirkel. Coburg und Leipzig 1805. II. 8. (I, 1: Das Marienbild. — 2: Das Missverständniß, oder der Weihnachtsabend. Lustsp. — II, 3: Die Invaliden. Schausp. — 4: Der Wahrsager. Lustsp. — 2) Hermann's, des frommen Schäfers Erscheinungen zu Frankenthal, oder Gründung der Wallfahrtskirche Vierzehn-Heiligen. Nach einer Legende, in vier Gesängen. Coburg 1820. 8. — 3) Poetische Feierstunden (mit seiner Schwester Friederike). Coburg 1821. 8.

Vgl. Feierstunden, und Schindl 1, 261 f.

291. Dan. Gottl. Gebh. Mehring, geb. 27. März 1759 zu Wenzelslaushagen in der Neumark; Rector zu Schievelbein, Prediger zu Klützkow, Sunnatzig und Guutow in Pommern, dann beim Infanterieregimente v. Pfuhl, später v. Thieme in Berlin; seit 1797 zweiter Prediger an der Fr. Werderschen und Dorotheenstädtischen Kirche in Berlin; † 29. April 1829. — 1) Der lang getrennten Menschheit Vereinigung und Erhebung. Oder: Jesus Christus in seiner siegenden Gotteskraft: frei, doch treu nach der Geschichte gebildet, in 2 Gesängen. Berlin 1821. 8. — 2) Thaumata, oder der Gang durchs Leben. Ein lyrisch-didaktisches Gemälde der vier Lebensstufen. Berlin 1826. 12.

Vgl. Hitzig 168 f. Nekrol. 7, 933 f.

292. Willibald, Mirandens Schützling. Ein Feenmärchen in 8 Gesängen. Von Olympiodorus. Erturt 1821. 8.

293. Der 19. Julius, oder Louise, Königin von Preussen. Heroisches Epos. Von G. A. Oenicke. Berlin 1821. 8.

294. Das Weib. Anthropol. Gedicht. Von C. Penseler. Nordh. 1821. 8.

295. Gustav Schwab (§. 320. 20): 1. Romanzen von Robert dem Teufel. 1820. (Ged. Bd. 2.) — 2) Die Kammerboten in Schwaben. Geschichtliche Sage in dreizehn Märchen. 1821. (Ged. Bd. 2.) — 3) Otto der Schütz. Zehn Romanzen. (Urania f. 1822. S. 173 ff.) — 4) Der Möringer. Schwäb. Sage in vier Romanzen. (Urania f. 1826. S. 151 ff. Ged. Bd. 2.) — 5) Der Appenzeller Krieg. In neun Romanzen. 1825. (Ged. Bd. 2.) — 6) Griseldis. Volksage in zehn Romanzen. (Urania f. 1830.) — 7) Walther und Hiltgund. Epische Dichtung. (Ged. Bd. 2.)

296. Aug. Gottlob Eberhard (§. 331, 105): 26) Hannchen und die Küchlein. Halle 1821. 8. — 29: Der erste Mensch und die Erde. Gedicht in zehn Gesängen. Halle 1828. 219 S. 8.; rep. 1834.

297. Therese v. Artner (§. 334, 493, 5): Die Magie des Shaws. Poetische Erzählung in 2 Gesängen. (Stanzeln. In der Minerva f. 1822. S. 265—292.)

298. Wilhelm Karl Venator, geb. 9. Febr. 1795 zu Bellertshausen bei Alsfeld, besuchte die Schulen in Alsfeld und Giessen, begann hier seine Studien, als der Krieg ihn als freiwilligen Jäger 1814 abrief. Nach dem Frieden studierte er bis Ostern 1816 wieder Theologie, dann Rector und Mitprediger in Alsfeld, 1821 Pfarrer zu Wahlen, im Oct. 1825 zu Queckborn, 28. März 1840 zu Wersau, starb 25. Febr. 1860.

Die Trauung im Paradiese oder Schöpfung des ersten Menschenpaares. Ein episches Gedicht. Darmst. 1821. 8.

Vgl. Scriba 1, 407 f. 2, 741 f.

299. Anton Passy, geb. 31. März 1788 zu Wien, war 1817—20 Secretair des Grafen Szecheny, nach dessen Tode er in die Congregation des heil. Erlösers trat und am 18. März 1821 die Priesterweihe erhielt. Kränklich, von der strengen Ordensregel dispensiert, starb er am 11. März 1847 in Wien. In mancher Rücksicht ein Geistesverwandter M. Enks, nur mehr dumpfe Klosterluft, von der auch viele asketische Schriften Zeugniß geben. Die Canzone pflegte er nach Zedlitz Vorgange.

ist für Eltern am Grabe ihrer Kinder (Gedichte). Herausg.
v. St. Pölten 1846. 8.

g des hochwürdigen Herrn P. Ant. Passy, Priester aus der Versau
s, gest. 11. März 1847. Von Joh. Nep. Passy. Wien 1847. 20 S. 8.
In Lex. 2, 3.

Michel Leop. Enk von der Burg, geb. 29. Jan. 1788 zu W
trat 1810 in Folge eines Gelübdes seiner Mutter in den g
wurde Prof. am Gymnasium zu Mölk. In tiefer Schwermu
seiner geistigen Natur mit seinem Stande machte er am
m Leben durch Selbstmord ein Ende. Seine feinen psych
gen und eindringenden ästhetisch-kritischen Arbeiten mus
rische Schaffen, zu dem er eigentlich bestimmt schien, erse
hrgedichte die Blumen versuchte er ein poetisches Kunstwe
gieng die Sage, dass er an den dramatischen Arbeiten seines
il habe, was weder durch Charakter noch Form derselben l
nd durch die fortdauernde Production Halms vollends widerle

e Blumen. Lehrgedicht in 3 Gesängen. Wien 1822. 8.

loxia oder die Quellen der Seelenruhe. Wien 1824. 8.

; Bild der Nemesis. Wien 1825. 12.

omene oder über das tragische Interesse. Wien 1827. 8.

er den Umgang mit uns selbst. Wien 1829. 12.

i Tiburzio. Wien 1831. 12.

ats Tod. Wien 1833. 12.

se über Goethes Faust. Wien 1834. 8.

raden-Almanach. Wien 1834. 12.

n der Beurtheilung Anderer. In 6 Büchern. Wien 1835. 12
ber deutsche Zeitmesenne (aus dem ...)

301. **Friedr. v. Heyden** (§. 332, 195) 7: *Helmigild*. 1822. — 10: *Die Gallione*. Gedicht in 6 Ges. Leipzig 1825. — 18: *Reginald*. Romant. Gedicht in 5 Ges. Berlin 1831. — 26: *Das Wort der Frau*. 1843. — 28: *Der Schuster von Ispahan*. 1850. — 29: *Die Königsbraut*. 1851.

302. **Anton Franz Xaver Stanjeck**, geb. 2. Dec. 1778 zu Hohndorf im Leobschützer Kreise in Schlesien, wurde auf dem Gymnasium zu Leobschütz von 1789—1795 auf das akademische Studium vorbereitet, das er zu Breslau absolvierte, worauf er Mitglied des ehemaligen königl. Schuleninstituts wurde. Von 1801—1804 wirkte er als Lehrer am katholischen Gymnasium zu Gross-Glogau und von da bis 1823 in gleicher Eigenschaft am Gymnasium zu Leobschütz; am 3. Juli 1823 wurde er zum Dechanten, Schulinspector und Stadtpfarrer zu Leobschütz befördert . . . starb . . .

1) *Die Weisheit*. Lehrgedicht. Leobschütz 1822. 4. (Gymn. Programm.)

2) *Ueber die Erziehung der Jugend zur christlichen Frömmigkeit*. Lehrgedicht. Leobschütz 1823. 16 S. 4. (Gymn. Programm.)

Vgl. Nowack 2, 145.

303. **Friedr. Ludw. Mayer**: *Naëmi und Ruth, oder der Frauen wahre Herrschaft, Würde und Anmuth*. Ein Epos, nach der heil. Geschichte frei bearbeitet. Nürnberg 1822. 8.

304. **Otto Koch**, geb. 4. Jan. 1794 zu Kiel, stud. daselbst seit 1811 die Rechte, trat als Lieutenant in hannövrische Dienste, lebte seit 1815 in Rendsburg, seit 1846 in Hamburg, später in Altona.

1) *Gedichte*. Kiel 1815. 114 S. 8.

2) *Die St. Gotthardsblume*. Ein romant. Gedicht in 5 Gesängen. Schlesw. 1822. XX und 135 S. 8.

3) *Körners Tod*. Ein dramat. Gedicht (in der *Eidora* 1824, 103—132).

4) *Die Nordalbingische Biene*. Jahrg. 1824—26. 4. und 8.

5) *Nureddin*. Ein Gedicht in 10 Gesängen. Hamb. 1826. 126 S. 12.

6) *Schelmenstreiche*. Ein komisches Gedicht in 3 Abtheilungen. Altona 1828. 8.

7) *Reiseskizzen*. Briefe an Madame von H. Heines Nachfolger. Hamburg 1841. II. 8.

8) *Hamburgs romantische Vorzeit*. Eine Sammlung von Novellen und Sagen aus Hamburgs Entstehung. Magdeburg 1852. 8.

9) *Sagen aus Schleswig-Holstein*. Lauenburg, Hamburg, Lübeck. Hamburg 1852. 617 S. 8.; rep. 1862. 249 S. 8.

Vgl. Lübker 307, 820. Alberti 1, 468.

305. **Joseph Sntner**, geb. 18. März 1784 zu Ditranszell, Landgerichts Wolftrathshausen, wurde im Klosterseminar zu Ditranszell und auf dem Gymnasium und Lyceum zu München gebildet; widmete sich der Cameralpraxis und fand bei den Regierungsstellen zu Regensburg, Salzburg und München Beschäftigung, bis er 1830 in München zum Rechnungscommissair bei der Staatsschulrentilgungs-Commission angestellt wurde. Er starb am 18. Nov. 1835 in München.

1) *Karl der Grosse*. Ein Gedicht in drei Balladen. Stadtmhof 1822. 96 S. 8.; rep. München 1835. 8.

2) *Vermischte Gedichte*. München, Zängl 1824. 319 S. 8.

3) *Theodo*. Episches Gedicht in sechs Gesängen. München 1825. 198 S. 8.

4) *Vermischte Schriften*. München 1828. 488 S. 8.

5) *Platos Schüler der Liebe*. 30 Sonette. München 1831. 16.

6) 37 Sonette (in F. A. Gregers *Sonetten von bairischen Dichtern*. Salzbr. 1832. 2, 3—40, meistens aus 3. Vgl. Greger 4, 275 ff.).

romantische Dichtung. Riga 1822. 23 S. 8. — 4) Das Alter comp. von J. Tresselt. Riga 1827. — 5) Lieder und Ged. g. Riga 1829. 4 Bll. und 148 S. 8.

Napier'sky 1, 592 f. 2, 607. 4, 610. Belse 1, 197.

C. Plaichinger: Die Perle. Ballade mit einem Prolog. L.

Franz Freiherr v. Keller-Schleithem, geb. 5. Dec. 1776, Secretair des Fürsten Dietrichstein-Proskau, 1805 Secretair der General-Postdirection zu Regensburg, 1808 zu Mannheim, 1815 Ministerialsecretair, trat 1819 als Rat in Ruheberg, seit 1824 in Mannheim.

Lothurga. Eine kreichgausische Legende in 6 Gesängen.

in Tag auf dem Hohenstaufen oder die schwäbischen Pyramatische Skizze für Familienkreise. Mannheim 1823. 12.

thenais. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Mannheim 1827. 8.

Das Geständniss. Schauspiel in 4 Acten. Vom Verf. des n 1828. 12.

Capetus. Ein kleines Gemälde aus den letzten Lebensjahren der Liebe. In 12 Gesängen. Heidelberg 1829. 8.

Meusel Bd. 23; fehlt bei Wurzbach und den übrigen Lexikographen.

Die Sanct Marienburg. Historisch-episches Gedicht (hrsg. von ri). Berlin 1823. 12.

August Graf von Platen (§. 330, 50, 6): Die grundlosen f. 1824). — 29: Die Abassiden (Vesta f. 1834).

Wilh. Ludw. Alers, geb. 22. Dec. 1802, stud. die Rechte u. ergerichtsadvocat zu Arensböck seit 1826, zog 1829 nach Neocat in Kiel und Untergerichtsadvocat in Uetersen, wo

andsliebe und Schicksal. Riga 1822. 23 S. 8.

1) Eusebia. Ein lyrisch-didaktisches Gedicht in 6 Gesängen. Halle 1824. 8.

2) Das nordische Fest des 11. Sept. 1834 zu St. Petersburg oder die Weihe der Alexander-Säule. Festgedicht. Landsb. a. d. W. 1835. 8.

Vgl. A. G. Schmidt 423 f.

315. Johann Gerhard Distling lebte als Inspector zu Frankfurt a. M.

1) Sammlung einiger Gedichte. Frankfurt a. M., Guilhaumann 1820—1827. II. 8.

2) Die Rheinfahrt. Ein didaktisches Gedicht. Frankfurt 1824. 8.

Viele Gedichte in der Abendzeitung.

Vgl. Meusel 22, 638.

316. Heinr. Ernst Fischer (§. 307, 515, 2): Die Heimath. Ein idyllisches Gedicht. Dresden 1824.

317. Philipp Jacob Siebenpfeiffer, geb. 12. Nov. 1789 zu Lehr; Landescommissair zu Honnburg in der Pfalz, Veranstalter des s. g. Hambacher Festes (mit Wirth); 1833—41 Prof. des Staatsrechts an der Universität Bern; † zu Bümplitz bei Bern in einer Irrenanstalt 14. Mai 1845.

1) Baden-Baden oder Rudolph und Helmina. Episches Gedicht in 12 Gesängen. Zweybrücken (1824). 446 S. 8.

2) Rheinbayern (Ztschr.). Zweibr. 1830—31. V.

Nekrol. 23, 1127.

318. A. L. T. Frank: Der Bischof und die Ritter. Eine ächte Sage aus Altdeutschland. Berlin 1824. 8.

319. Theophil Ernst Kriese, geb. 1795 zu Peisten bei preuss. Eilau, stud. seit 1800 in Königsberg die Rechte, gieng 1802 als Hauslehrer nach russisch Lithauen und 1804 nach Lievland, wo er über 10 J. blieb. 1816 gründete er zu Fellin eine Erziehungsanstalt für Mädchen, die er 1821 erweitert nach Pernau verlegte. 1828 Schulinspector und wissenschaftlicher Lehrer an der Kreisschule zu Walk, 1830 wissenschaftlicher Lehrer an der Kreisschule zu Fellin.

1) Euphilos und Maria oder der Seher Neu-Griechenlands. Eine epische Erzählung in drei Gesängen. Pernau 1824. 174 S. 8.

2) Einige Blicke in die Geschichte der Vorzeit Fellins (über Religion und Aberglauben der Esthen etc.) Pernau 1837—45. 58 S. 8.

Vgl. Naplarsky 2, 550. Belse 332.

319a. Der Tönsberg. Ein Gedicht. Lemgo, Mayer 1825. 24 S. 8. Stenzen. Vgl. Leipziger Repertor. 1825. 3, 215.

320. Karl Friedr. Enseb. Trahnendorff, geb. 18. Oct. 1782 zu Berlin, Lehrer an der Löbenichtschen Stadtschule in Königsberg, 1806 Prof. am k. Gymnasium in Königsberg; Prof. in Bialystock, seit 1812 Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin.

1) Blicke der Phantasie in die Nähe und Ferne (drei Novellen) von (ps.) Phil. Kron. Berlin 1817. 8.

2) Erstlinge. Eine Sammlung von Gedichten. Berlin 1823. 8.

3) Ueber Goethes Iphigenie auf Tauris (Athenäa. Prenzlaue 1824. Stück 16 und 17. Ueber Goethe und Jean Paul. Parallele. Dasselbst).

4) Das Schild des heil. Winfried. Ein romantisches Heldengedicht in 12 Gesängen. Berlin 1825. 8.

Vgl. Hitzig 224 f.

321. A. Mischel (ein Pfarrer Mischel zu Losswitz starb am 29. Dec. 1840 in Breslau, 36 J. alt; vielleicht der Verf. des Gedichtes): Der Sieg der reinen

778 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

Liebe. Eine poetische Erzählung in drei Gesängen. Leipzig 1825. 8.; rep. Ronneburg 1832. 8.

(Nekrol. 18, 1419.)

322. J. G. A. Henneke: Das Gelübde. Ein romantisches Gedicht in 3 Gesängen. Dortmund 1825. 8.

323. Wilhelmine Julie Adelheid v. Stolterfoth, verwitwete Baronin von Zwielerlein, geb. 11. Sept. 1800 zu Eisenach, Tochter des in preuss. Militärdiensten gestandenen G. Fr. v. Stolterfoth und der Freiin Karoline v. Schottenstein. Die ersten Jugendjahre verlebte sie in Erlangen, zum Teil unter Leitung des Directors der Realschule, Pöhlmann, früh begeistert von den Helden des Alterthums, was sich 1813 in dem abenteuerlichen Plane gipfelte, in männlicher Kleidung mit zu Felde zu ziehen. Im J. 1815 kam sie zum ersten Male in die Rheingegenden, 1816 siedelte die Mutter nach Bingen über. Die Aufmunterungen des Dichters J. H. Kaufmann in Kreuznach bewirkten, dass sie als Dichterin an die Oeffentlichkeit trat. Sie war bairische Stiftsdame in Birken bei Bayreuth und lebte seit 1819 zu Winkel im Rheingau, machte Reisen nach England, Holland, der Schweiz, Tirol und Italien. 1844 verheiratete sie sich mit dem Baron H. C. v. Zwielerlein, den sie 1850 durch den Tod verlor. Seitdem lebte sie in Eltville am Rhein. — Sie ist die ächte Dichterin des Rheines, voll Frische und Gesundheit in der matten Zeit und voll heitrer Freude, als sich die Lyrik später zur Verkünderin aller wirklichen und eingebildeten Schmerzen der Welt aufwarf. Sie sieht mit klarem Blick und weiss das Geschaute mit poetischer Lebenswahrheit darzustellen; weiblich zart, zeichnet sie mit kräftiger Hand und lässt in ihrer poetischen Welt nur Misstöne laut werden, um sie wohlthuend aufzulösen.

1) Die tapfern Frauen. Erzählung (in Prosa im Gesellschafter 1823, Nr. 63).

2) Zoraide. Romantisches Gedicht in drei Gesängen. Frankf. 1825. 69 S. 8. (Stanzen.)

Vgl. Abendzeltung 1825. Wegw. 61.

3) Alfred. Romantisch-episches Gedicht in acht Gesängen. Wiesb. 1834. 8. Zweite durchgesehene Auflage. Frankf. 1840. 256 S. 8. (Stanzen.)

4) Rheinischer Sagenkreis. Ein Cyclus von Romanzen, Balladen und Legenden des Rheines, nach historischen Quellen bearbeitet. Frankf. 1835. 4.

5) Rheinisches Album oder der Rheingau mit dem Wispertale und den Nachbarstädten Mainz und Wiesbaden. Mainz 1836. 8.; rep. 1840. 8. Auch französisch. Mayence 1840. 8., und daraus die einzelnen Teile einzeln deutsch und französisch.

6) Rheinische Lieder und Sagen. Frankf. 1839. 352 S. 8. Dritte durchgesehene und vermehrte Auflage. Frankf. 1851. X und 365 S. 16. Vierte vermehrte Auflage. Frankf. 1859. XVI und 368 S. 16.

Die vierte Aufl. enthält: Der Rhein. S. 1–66. — Vermischte Dichtungen. S. 67–182. — Sagen, Romanzen und Balladen. — S. 183–328. — Burg Stolzenfels (ungeändert). S. 329–364. — Nachzügler. S. 365–368.

7) Alpenlieder (im Rheinischen Taschenb. f. 1842).

8) Burg Stolzenfels. Romantische Dichtung. Frankf. 1842. 8.

Vgl. Schindel 2, 345–348, wo auch die kleineren, zerstreut erschienenen Gedichte verzeichnet sind. — Directe Mittheilung.

324. Joh. Christoph Biernatzki, geb. 17. Oct. 1795 zu Elmshorn in Holstein, in Altona vorgebildet, stud. seit 1816 in Kiel, Jena und Halle Theologie,

wurde 1822 Prediger auf der Hallig Nordstrandischmoor an der schleswigischen Westküste, 1825 Prediger in Friedrichstadt, † 11. Mai 1840.

1) Der Glaube. Ein religiöses Lehrgedicht, zum Besten der durch die letzte Ueberschwemmung zu Grunde gerichteten kleinen Gemeinde auf der Hallig Nordstrandischmoor. Schlesw. 1825 31 S. 8. Zw. Aufl. 1825. 31 S. 8. — 2) Wege zum Glauben oder die Liebe aus der Kindheit. Wanderungen auf dem Gebiete der Theologie im Modekleide der Novelle. Alt. 1835. 8. Zweite Aufl. Leipzig 1852. VI und 177 S. 8. — 3) Die Hallig oder die Schiffbrüchigen auf dem Eilande in der Nordsee. Wanderungen auf dem Gebiete der Theologie im Modekleide der Novelle. Alt. 1836. 8. Zw. Aufl. 1840. 8. Dritte Aufl. Leipzig 1852. 8. — 4) Der braune Knabe oder die Gemeinden in der Zerstreuung. Novelle. Alt. 1840. II. 8. Zw. Aufl. Leipzig 1852. II. 8. — 5) Gesammelte Schriften. Alt. 1844. VIII. 16. (I. Leben. II: 2. III—IV: 3. — V—VII: 4. 6. VIII: Gedichte.) — Zweite Aufl. Leipzig 1850. — 6) Des letzten Matrosen Tagebuch. Novelle. Zweite Aufl. Leipzig 1852. 94 S. 8. — 7) Gedichte. Zw. Aufl. Leipzig 1852. VI und 166 S. 8.

Vgl. Biographie von Joh. Chr. Biernatzki. Herausg. v. seinem Sohne C. J. Biernatzki. Zw. Aufl. Leipzig 1852. 167 S. 8. — Nekrol. 18, 572—574. — Alberti 1, 55 f. — Lübker 1, 47.

325. Karl Wilhelm Meinhold (vgl. Abschnitt II.): St. Otto, Bischof von Bamberg, oder die Kreuzfahrt nach Pommern. Ein romantisch-religiöses Epos in zehn Gesängen. Greifswald 1826. 8.

326. Bernhard Elkendorf, geb. 1790 zu Köln, war Amtsphysikus daselbst, Hofrat, und starb als Gutsbesitzer zu Scheuren 1846. Ein Altkölnler, der auf seinem Gute ein Kapitelzimmer hielt, wo unter strengster Beobachtung der Klosterregeln getrunken und gesungen wurde. Ein aufliegendes Buch enthielt eine Reihe von Liedern, Sprüchen und Reden (wie einst die Carmina burana). Mit Nollen war er Verfasser eines grössern Gedichtes, welches die erste Rheinfahrt des ersten Kölner Dampfbootes schilderte, das, kunstmässig geschrieben, mit vielen Zeichnungen geschmückt, dem Mitreisenden, dem Buchhändler Cotta, als Prachtwerk verehrt wurde. (Nekrol. 25, 11—14.)

327. Heinr. Kiefer: Das Demantkreuz. Eine romant. Erzählung (auch als: Dichtung in Prosa und Reimen). Bonn 1826. 8. — Von ihm: Heil dem Manne, der den grünen Hain. Melod. von C. J. M. Kiefer. 1827.

328. Jens Baggesen (§. 291, 39, 9): Adam und Eva oder die Geschichte des Sündenfalls. Ein humoristisches Epos in 12 Büchern. Leipzig 1827. 436 S. 8. (Proben in der Abendzeitung 1826, Nr. 254, 257.)

329. F. J. Egenter: Emma und Egmund. Ein romant. Gemälde in 5 Gesängen. Rottweil 1826. 12.

330. Borussiade. Ein heroisch-episches Gedicht in 28 Gesängen von Joh. Gtll. Rumpel. Berlin, Schade 1826. 140 S. 8.

Vgl. Abendzeitung 1828, Wegweiser Nr. 33.

331. Die Bekehrten. Eine Legende in sechs Gesängen. Von W. v. Wimpffen. Berlin 1826. 8.

332. Louise Auguste, Tochter des Königs Christian VII. von Dänemark, geb. 7. Juli 1771, vermählt 27. Mai 1786 mit Friedrich Christian, Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, verwitwet am 14. Juni 1814, starb auf Augustenburg 13. Jan. 1843.

Königin Ingeburg. In 9 Romanzen (in der Eidora 1826, S. 38—60. Andere Gedichte mit L. A. unterzeichnet in demselben Jahrgange).

Vgl. Lübker 354. Alberti 1, 543, wo ihr nach den Provinzialblättern 1832, S. 203, die Urheberchaft streitig gemacht ist.

333. Wilhelmine Witte, geb. zu Hannover, verheiratete sich mit dem Astronomen Mädler in Dorpat, wo sie noch lebt. (August 1872).

Hemmo Suur, geb. in Ostfriesland um 1790, gest. als Alt
am 12. August 1845.

Häuptlinge Ostfrieslands. Ein historisch-romantisches Gedicht.
Hannover 1826. 8. (Abendztg. 1827, Wegw. 76.)

Joh. Kilian Wolf, geb. 1. Jan. 1802 zu Haltenhof bei Fulda,
Lehrers, zum Schullehrer bestimmt und seit 1. Juli 1817
Seit 1819 für die Studien vorbereitet, kam er 1820 auf d
Fulda, 1826 als Student nach Marburg, anfänglich um Rec
ridmete sich jedoch der Philologie, in der er sich, vom Ar
unterstützt, in Göttingen weiter ausbildete. 1829 wurde er
Fulda. Hier stiftete er mit vier Freunden ein poetische
n, in welchem Dichtungen und Erzählungen vorgelesen und
rgänzung und Fortsetzung der Schneiderschen Buchonia
In den Vorbereitungen zur Herausgabe des ersten Heftes er
b. Nov. 1836.

Leiche Lieder für frohe Studierende (comp. von Benedict J
Fulda 1820.

Waldmarius, erster Äbt zu Fulda und Apostel der Sachsen
(in Schneiders Buchonia. Fulda 1827. II, 2).

Waldmarius in K. W. Justi's: Die dritte Säcularfeier der Univer
Marburg 1827.

Waldmarius an Abelard. Von Pope. Engl. Urtext mit Uebersetzung

Waldmarius Waldners Gedichte, hrsg. Fulda 1830. 8.

Waldmarius. 14, 775—778. *Kehren Lex.* 2, 263.

Der Jäger. Ein Lehrgedicht in drei Gesängen. München
(esang.)

Karl Gli. Ernst Weber: 1) Die Völkerschlacht. Histor
26 Gesängen. Berlin 1827. XXIV und 492 S. 8. (Abend
2, 263.

2) Lieder und Sagen aus der Schweiz. Basel 1824. 8. Zw. verb. Aufl. Basel 1827. 8.

3) Diviko oder das Wunderhorn, oder die Lemanschlacht. Ein deutsches National-Heldengedicht. Stuttgart 1826. II. 8.

4) Die Rache in Gonten. Volksgemälde aus den Appenzeller Alpen. Nach einer wahren Begebenheit vom J. 1849. St. Gallen 1868. 8.

Vgl. Kehrein, Lexikon I, 146 f.

341. Fr. Rautert: 1) Die Ruhrfahrt. Ein historisches Gemälde. Essen 1827. 8. — 2) Maurerlieder. Essen 1819. 8. — 3) Charadromanie, oder eine Portion Wort-, Sylben- und Buchstabenräthsel. — Essen 1822. 8. — 4) Bagatellen. Essen 1823. 8.

342. Karl Baron v. Nordeck lebte 1820 als Privatmann in Düsseldorf, später, wie es scheint, in Berlin. — 1) Tancred und Clorinde. Trsp. in 5 A. Hamm 1821. 8. — 2) Bacchus. Ein Epös Erster Band. Berlin 1827. 211 S. 8.

Vgl. Gesellsch. 1827, Nr. 123—124. K. 8 (Imrock). Jen. Lit.-Ztg. 1827, Nr. 171. Abendztg. 1827. Wegw. Nr. 54.

343. J. J. Göpp (§. 307, 545, 4): Der Erlöser. Ein episch-elegisches Gedicht u. s. w. Strassburg 1827. 8.

344. Fr. Wilh. Krampitz, geb. 13. Juni 1790 in Danzig, seit 1801 blind (vgl. §. 343): Die Chariten. In drei Gesängen. Danzig 1827. 132 S. 8. — Entstehung der Blumen. Ein idyllisches Gemälde. Danzig 1830. 62 S. 8.

Vgl. G. Lüschn, Gesch. Danzigs. 1823. 4, 2:6. Guden 268.

345. K. H. Ludwig Giesebrecht, geb. 5. Juli 1792 zu Mirow in Mecklenburg-Schwerin, Sohn eines Pfarrers, empfing seine Schulbildung auf dem grauen Kloster in Berlin, besuchte die Universitäten Berlin und Greifswalde, nahm im Mecklenburgischen Husarenregimente Theil an den Kriegen der Jahre 1813 bis 1815, und arbeitete seit 1816 am Gymnasium zu Stettin als Professor.

1) Die Ottenfeier. Gedicht. Greifsw. 1824. 8.

2) Epische Dichtungen. Stettin 1827. 8.

3) Gedichte (22 Bücher, darin auch 1. 2.). Leipzig 1836. 8.

Vgl. Deutschlands Dichter von 1813—48 von K. Goedeke. S. 285 ff.

346. D. Pape, Prediger im Hannöverschen (nicht zu verwechseln mit Ludw. Matth. H. Pape, vgl. §. 341).

1) Die Thäler. Ein idyllisches Gedicht. Göttingen 1827. 8.

2) Die Sterne. Ein Schöpfungslied in fünf Gesängen (Ottaven). Hannover 1837. 226 S. 8.

3) Christus. Episches Gemälde in 12 Gesängen. Hameln 1840.

347. Friedr. Helms, geb. zu Dannenberg, studierte Theologie, wurde Pastor zu Heinsen an der Weser, 1827 Archidiaconus in Lüchow, später Prediger in Wilhelmsburg an der Elbe, dann entlassen, lebte in Pattensen bei Harburg und starb um 1867. Ausser vielfachen Beiträgen zu Zeitschriften:

Ueber den weisen Genuss der Jugendfreuden. Ein Lehrgedicht. Holzminde 1827. 8.

348. Karl Vogel: 1) Der Verlobungstag. Ein Gedicht. Neustadt a. d. O. 1827. 12. (Vgl. Abendzeitung 1827, Wegweiser 41.) — 2) Oswald und Aennchen. Idyllisch-romantisches Gedicht. Neustadt 1828. 160 S. 8. Abendztg. 1829. Wegw. 54.

349. v. Senden, Holländer, in Gröningen: Der Tempel der Natur. (Deutsches) Gedicht (gedr. zum Jubiläum der naturwissenschaftl. Gesellschaft in Gröningen 1827. Vgl. Knebel an Goethe 2, 377. 378).

350. K. Schiebler: Pflicht und Glauben, oder die Zerstörung Laubans 1427. Ein Gedicht. Leipzig 1827. 8.

782 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

351. **Adolph Friedrich Furchau**, geb. 22. Febr. 1787 zu Stralsund, besuchte das dortige Gymnasium, stud. 1808—10 in Göttingen Theologie, und wurde 1814 zum Prediger an der St. Jacobikirche zu Stralsund erwählt. Er starb am 20. Juni 1868.

1) Kaiser Otto der Dritte. Trsp. Göttingen 1809. 8. — 2) Herzog Christian von Braunschweig. Trsp. Berlin 1816. 8. — 3) Die Gemeinde zu Joppe. Berlin 1817. 8. — 4) Hans Sachs. Leipzig 1819—20. II. (I: Wanderschaft. II: Ehestand.) — 5) Franz von Sickingen. Schausp. in 5 A. Göttingen 1821. 8. — 6) Lobspruch der Stadt Stralsund bei ihrem dritten Reformations-Jubelfeste am 4. Mai 1823. Stralsund 1823. 4. — 7) Arkona. Ein Heldengedicht in 20 Gesängen. Berlin 1828. XIV und 454 S. 8. Vgl. Becks Repertor. 1828. 4, 288 — 8) Die Insel Rügen. Zwölf Gedichte. Stralsund 1830. 8. — 9) Adelbert, der Preussen Apostel. Ein Gedicht in drei Büchern. Stralsund 1831. 8.

352. **Johann Fr. Dietrich**, geb. 29. Aug. 1753 zu Görlitz, gest. als pensionierter Justizamtman zu Moritzburg am 9. März 1833.

Die Vorjagd oder des Amtmanns Geburtstag am 29. August 1828. Eine idyllisch-komische Erzählung in 4 Abtheilungen. Meissen, Klinkicht 1829. 12.

Vgl. Otto 1, 248. 4, 70. — Meusel 22, 624. — Neues Laus. Magaz. 1833. II. 1. — Nekrol. 11, 176—179.

353. **Felix Adolph Korn** (eigentlich Kohn, ps. F. Nork), geb. 26. April 1804 zu Prag, starb auf einer Reise von Leipzig nach Wien in Teplitz am 16. Oct. 1850.

Die Wege zum Reichtum. Satyrisch-didaktisches Gedicht in 4 Gesängen. Prag, Kronberger 1828. 98 S. 12.

Vgl. Abendzeitung 1828, Wegw. Nr. 80 (von F. A. Kove). Schmidt, Galerie deutscher pseudonymer Schriftsteller. S. 143 ff. Nekrol. 28, 1039 f. Wurzb. 12, 299.

354. Die heilige Familie. Ein romant.-relig. Gedicht in 10 Gesängen. Von E. D. Heidelberg 1828. 8.

355. **Karl Bernhard Garve**, geb. 24. Jan. 1761 zu Jeinsen bei Hannover, starb als Prediger der Brüdergemeinde zu Herrnhut am 21. Juni 1841. Vgl. S. 341.

1) Die Themis der Dichtung. Ein Lehrgedicht in 8 Gesängen. Und des Horatius Flaccus Brief über die Dichtkunst deutsch. Mit Anmerkungen (von K. B. G.). Berlin 1828. 8.

2) Der Volksvertreter. Jambisch in zwölf Betrachtungen. Karlsruhe, Groos 1839. 84 S. 8.

Vgl. Nekrol. 19, 609.

356. **Fr. Wilh. Reimnitz**: Die Zauberinsel. Ein romantisches Gedicht in vier Gesängen, nebst einigen lyrischen Gedichten. Potsdam 1828. 139 S. 8.

Vgl. Abendzeitung 1829, Wegw. Nr. 9.

357. **Moritz Eckart**: 1) Rosalie. Romantische Erzählung in 4 Gesängen. Nürnberg, Zeh 1828. 8. — 2) Harfe und Kreuz. Eine Sammlung lyrischer Blätter. Wertheim 1830. 8.

358. **Helmuth Theod. Wilhelm v. Normann**, geb. 8. März 1802 zu Neustrelitz, Sohn des dortigen Geheimrats Fr. v. N., der schon im Mai 1802 starb. Normann wurde von Privatlehrern und 1812—15 auf dem Gymnasium in Neustrelitz vorgebildet, kam dann auf das Pädagogium und 1819 auf die Universität Halle. 1820 in Göttingen, 1821 in Heidelberg. Nach vollendeten Studien wurde er beim Stadtgerichte in Berlin, nach einem Jahre beim Kammergericht angestellt. Eingeeengt von seinem Dienst erbat er und erhielt er einen mehrjährigen Urlaub, den er zu einer grossen Reise nach Frankreich, Italien, Sici-

lien und Spanien benutzte. In Rom blieb er zwei Jahre. Hier hatte er sich mit Wilhelmine Maclean Douglas Clephane verlobt, der zu Liebe er in den preuss. Staatsdienst zurückkehrte. Er wurde als Referendar in Aachen angestellt, bereitete sich indessen auf die diplomatische Laufbahn vor und wurde 1831 der preuss. Gesandtschaft in Hamburg als Legationssecretair beigegeben. Im August gieng er nach England und verheiratete sich auf dem Schlosse Ashby Northampton mit Miss Douglas. Im September kehrte er nach Hamburg zurück, wo er am 6. April 1832 am Scharlachfieber starb.

1) Die Reise auf den St. Gotthard. Heidelberg und Leipzig 1826. 8.

2) Der deutsche Bauernkrieg. Trsp. in 5 Aufz. Berlin 1827. 8.

3) Mosaik (Heinrichs IV. erste Liebe. Ein Gedicht in 3 Gesängen). Constanz 1828.

4) Im Berliner Conversationsblatt: Die Gruft zu St. Denys. — Van Speyk, Gedicht. — Der Carneval in Berlin, Satire.

5) Ungedruckt hinterliess er: Richard Löwenherz. Trsp. in 5 A. — Otho. Trsp. in 5 A. — Sicilien. Gedicht in drei Gesängen, Fragm. — Ein Roman in Briefen.

Vgl. W. Alexis im Freimüth. 1832, Nr. 79, wiederholt im Convers.-Lex. der neuesten Zeit und Lit. 3, 293. — Nekrol. 10, 269—272.

359. Friedrich Jac. Schmitthenner, geb. 17. März 1796 zu Oberdeis im Fürstentum Wied am Rhein, starb als grossherzoglich hessischer Regierungsrat und Professor in Giessen am 19. Juni 1850. — Die Jahreszeiten. Ein lyrisch-didaktisches Gedicht. Erste Abtheilung: Der Frühling. Giessen 1829. 8.

Vgl. Nekrol. 28, 385—3 8.

360. Karoline Lessing (§. 332, 162): Die Mexikanerin. Historisch-romantisches Heldengedicht in 6 Gesängen. Zerbst 1829. 8.

361. Gustav Callenius, geb. 1795 zu Eyba in Schwarzburg-Rudolstadt, trat 1812 zu Paulinzelle in das Forstfach. Im Corps des Majors Colomb, das im Rücken der franz. Armee Thüringen und das Vogtland durchzog, nahm er an den Affairen von Schleiz und Zwickau Anteil. Dann Freiwilliger unter den brandenburgischen Husaren, bei Bautzen verwundet, 1814 als Reconvalescent in der Heimat, liess sich Ostern 1815 in die Forstakademie zu Tharand aufnehmen. Seit 1817 in preussischem Civildienst, seit 1820 wieder im Rudolstädtschen, 1824 Commissionssecretair, 1831 Hofsecretair und 1835 Hofamtsrat; † 17. April 1836 zu Rudolstadt.

1) Eichenblätter und Rosenknospen. Dresden 1816. 8.

2) Feodor, oder der russ. Freiheitskampf. Ein episches Gedicht. Arnstadt, Mirus 1829. 8.

3) Der Tod des Malachowsky. Histor. Drama in 5 A. Ihmenau, Voigt 1833. 8.

4) Die Prinzen von Oranien. Geschichtliches Gemälde in dramatischer Form in 5 A. Weimar 1836. 8.

Vgl. Nekrol. 14, 312—315.

362. **August Kahlert, geb. 5. März 1807 zu Breslau, erhielt häuslichen Unterricht, besuchte von 1823—1826 das Magdalenäum unter Manso, studierte die Rechte und Philosophie in Berlin bis Ostern 1829, wurde dann Referendar am Obergericht in Breslau bis 1833, lebte dann Privatstudien, promovierte 1836 in Breslau als Dr. ph., dann bis 1840 Privatdocent; in diesem Jahre zum ausserordentl. Prof. der Philosophie ernannt, starb am 29. März 1864.

1) Donna Elvira. Novelle (Gesellsch. 1829, Nr. 87—92).

2) Coelestin. Novelle für Freunde der Tonkunst (Gesellschafter 1826 Nr. 192—197).

... 1866, Nr. 122—126).

Finanzen. Breslau, Korn 1834. VIII und 208 S. 8.

Landzeitung 1834, Ht. Notizbl. Nr. 61.

Die Schwätzerin. Lustsp. in 1 Aufz. (im 14. Jahrb. deutsche 36).

Schlesiens Anteil an deutscher Poesie. Ein Beitrag zur Breslau 1835. 8.

Leben. Novellen und verm. Aufsätze. Breslau 1838. 8.

Breslau vor hundert Jahren. Auszüge aus einer handschr. Breslau 1840. 8.

Die Kunstausstellungen Breslaus seit 25 Jahren. Ein I 13. 8.

System der Aesthetik. Leipzig 1846. 8.

Leide von Goethe und dessen Mutter an Fritz v. Stein. Leipzig 1846. 8.

Carl Schalls nachgelassene Reime und Räthsel nebst des Breslau 1849. 8.

Angelus Silesius. Eine literarische Untersuchung. Breslau 185 dichte. Breslau, Trewendt 1864. X und 201 S. 16.

Im literar.-histor. Aufsätze in den schlesischen Provinzialblättern 1836 Jahrbuch, Meiningen 1854; im Weimariischen Jahrb. Bd. 6; Abhandlung Theorie der Musik in der Leipziger Neuen Zeitschr. f. Musik von 1834 lokal. Zeitung 1842—1850; Gedichte in Schads Musenalm. 1854—1859; De homoe otelenti natura et indole. Vratislaviae 1836.

Neuere Mittheilung. — Nowack 1, 76. — Allg. Zeitung 1864, Nr. 93, S. 1

Hann Caspar Ihling, geb. am 14. Oct. 1780 zu Sonneberg lande, studierte alte Sprachen und Theologie, Tertius am 1 seit 1805, 1807 Conrector, 1812 Rector, 1821 Professor, 1, starb 20. Nov. 1838.

Entwürfe aus dem Jugendleben. Leipzig 1821. 8.

365. Karl Egon Ebert, geb. 5. Juni 1801 zu Prag, wo sein Vater Fürstenbergischer Beamter und Hofrat war. Mit Ausnahme zweier Jahre, die er in der gräfl. Löwenburgschen Akademie in Wien zubrachte, vollendete er den Gymnasialkursus und die philosophischen und juristischen Studien in seiner Vaterstadt. 1825 wurde er Fürstenbergischer Bibliothekar und Archivar in Donaueschingen, eine Stellung, die, als er die Bibliothek und das Archiv binnen zwei Jahren geordnet, ihm reichliche Musse übrig liess, welche er zunächst in dem Franziskanerkloster Hagek bei Prag zubrachte, um seine schon im J. 1825 bis zur Mitte des zweiten Buches gediehene *Wlasta* zu vollenden. Auf einer Reise nach Dresden lernte er die dortigen Abendzeitungsdichter kennen und schloss sich an K. Förster, Tiedge und die Recke näher an. Nach dem Tode seines Vaters (1829) wurde er zum Rat ernannt und mit den Mitteln zu einer Schweizerreise ausgestattet, die er sich lange gewünscht hatte. Auf der Reise lernte er in München Hornmayr und E. v. Schenk, in Stuttgart Uhland und G. Schwab kennen. Im Herbst 1831 begleitete Ebert seinen Fürsten nach Karlsruhe zum Landtage, wurde dann seit 1833 bei der Verwaltung der fürstlichen Domänen verwandt und widmete sich von da an mit grossem Eifer den praktischen Geschäften, wurde 1848 zum Hofrat ernannt, und 1854 Administrator der Fürstenbergischen Güter in Böhmen, die elf Quadratmeilen umfassen und seine ganze Thätigkeit in Anspruch nahmen. Am 1. Juli 1857 legte er dies mühevollen Amt nieder und lebte seitdem in Prag ganz wieder der Literatur. Eberts grosses und reiches Talent neigt mehr dem Epischen als dem Dramatischen zu. Lebendige Phantasie, Kraft der Gestaltung und anschauliche Entwicklung der Begebenheiten, sowie Gewandtheit der Sprache und Sicherheit des Verses sind Eigenschaften, die seinen Gedichten eine grössere Popularität würden verliehen haben, wenn nicht ein betrachtendes reflexives Element sich in die lyrischen Stücke eingemischt hätte, das die Unmittelbarkeit des Eindrucks beeinträchtigt. Seine Stellung in der Literatur wird durch seine Stellung zu der Nationalität in Böhmen bedingt. Bis dahin hatte kein deutsch dichtender Böhme durch Behandlung eines böhmischen Stoffes die Aufmerksamkeit des deutschen Publikums zu fesseln gewusst, wie es Ebert mit seiner *Wlasta* gelungen war. Stoff und Auffassung gewannen ihm auch die Sympathien der Tschechen, während die Behandlung den Deutschen bewährte, so dass er als glücklicher Mittler zwischen beiden erschien, so lange der Kampf der Nationalitäten noch in den Anfängen lag. Schon in seinem Schauspiele *Bretislaw*, aus der Zeit Kaiser Konrads III., trat er, freilich völlig unbefangen und absichtslos, auf die böhmische Seite hinüber und versperrte sich den weitem Eingang in das übrige Deutschland, während sein Name durch diese Dichtung bei den Böhmen an Glanz gewann. Seine Idylle, das Kloster, trat uns wieder näher, aber der Versuch, in der friedlichen Stille des Klosterlebens die Reflexe des unruhigen Welttreibens zu schildern, war auch von katholischen Sympathien bedingt, die in Deutschland zur Zeit des Erscheinens nicht geteilt wurden. So erklärt es sich vielleicht, warum die an sich bedeutenden Dichtungen Eberts nicht den Erfolg gehabt haben, den ihnen die erste Aufnahme in der Heimat zu verbürgen schien. Dennoch ist Ebert, wenn auch nicht tendenziös, doch durch seine ganze Haltung ein tüchtiger Sendbote des deutschen Geistes in Böhmen geworden, da jüngere Dichter sich an ihn anlehnen und die deutsche

(Anordnungsstrophe.)

Gesellschafter 1829. S. 566 f.

Das Kloster. Idyllische Erzählung in fünf Gesängen. Stutt
ster.)

Bretislaw und Jutta. Dramatisches Gedicht. Prag 1835. 8.

Abendzeitung 1829, Nr. 108, S. 432. — In Prag fortdauernd gegeben; l
am 3. October 1829, in München kalt aufgenommen; im übrigen De
aufgeführt. — Ein Drama, Czesimir, fand auch in Bühnen keine
id ist ungedruckt geblieben.

Gedichte. Vollständige Ausgabe in drei Büchern. Stuttg., C
Ein Denkmal für Karl Egon Fürsten zu Fürstenberg († 24
155. 31 S. 8.

Fromme Gedanken eines weltlichen Mannes. Dichtungen. L
59. 242 S. 8.

Eine Magyarenfrau. Poetische Erzählung. Wien, Czermak 181

L. F. v. Schmid im Album österr. Dichter. 1858, S. 153—167. — Za
1843. — Wurzbach 3, 414 f. — Kehrein, dram. Poesie 2, 223. — Ke
recte Mitteilungen.

. Erinnerungen aus dem Leben und für das Leben. In 11
helm Sehring. Halle, Ruff 1829. 63 S. 8. Vgl. Abendztg. 18

. Gustav Klemm, geb. 12. Nov. 1802 zu Chemnitz, Oberbib
, 1863 wegen Augenleidens pensioniert, starb am 25. Aug
Seine culturhistorischen Arbeiten wurden beifälliger au
epischer Versuch:

fest. Sechs Gesänge. Zerbst 1829. 8.

diesem Gedichte wurden sieben Exemplare abgesetzt. Vgl. G. Kl
103.

Die Buckeliade. Epischer Schwank für Erlanger Zeitgenoss
-23. Erlangen 1829. 8.; rep. als: Fata aus Hans Buckels I
hwank in 6 Gesängen von M. Reimlein. Erlangen 1832. :

371. Karl Immermann (§. 327, 46, 38): Tulifantchen. Ein Heldengedicht in 3 Gesängen. Hamb. 1830. 144 S. 8.; rep. 1861. 135 S. 8.

372. Chr. Kuffner §. 331, 53, 26 (II, 271 ff.).

373. Ludwig Bechstein, geb. 24. Nov. 1801 im Meiningischen, gest. 14. Mai 1860; vgl. Abschnitt II.: Die Haimonskinder. Ein Gedicht aus dem Sagenkreise Karls des Grossen in 4 Gesängen, Leipzig 1830. 253 S. 12.

Vgl. Abendztg. 1832. Wogw. 20.

374. K. H. Grütze: Die Reise zum Musikfest. Ein schweizerisches Familiengemälde in neun Gesängen. Zürich 1830. 12.

375. K. H. Harrach (? starb als pens. bair. Major zu Aschaffenburg im Mai 1845): Die Hussiten vor Brüx. Ein Epos. Leitmeritz 1830. 8.

Vgl. Nekrol. 23, 1131.

376. V. Petersen: 1) Die fromme Mutter und ihre edlen Kinder im Kampfe mit dem Froste und der Hungersnoth beim beginnenden Februar des J. 1830. In drei Gesängen. Hamburg 1830. 8. — 2) Der Meineid in seinen schrecklichen Folgen. Ein poetischer Versuch. Hamburg 1830. 8.

377. Mila. Ein Gedicht in acht Romanzen. Von Gottfr. Schmelkes in Prag (Gesellschafter 1830. Nr. 132—139) = Taschenb. zum gesell. Vergnügen für 1832. S. 95—130).

Vgl. Gesellschafter 1831, S. 1031.

378. K. Wilhelm Schmidthammer, geb. 15. Sept. 1788 zu Dessau, stud. in Leipzig und Halle Theologie, Hauslehrer in Quedlinburg. Lehrer in Berlin, 1821 Rector in Stadt Altleben, 1825 Prädicant und erster Lehrer im Dorfe Altleben; starb . . . — 1) Die Horatier. Trsp. in 5 A. nach Corneille. Quedlinburg 1811. — 2) Gedichte. Magdeburg 1825. 8. — 3) Die Erwartung. Ländliches Gedicht in drei Idyllen. Zerbst 1830. 8. — 4) Die gefallenen Engel. Episches Gedicht. Neuhaldensleben 1835. 8. — 5) Gedichte. Leipzig 1841—44. III. 8. — 6) Der Lebensbund. Dichtungen. Leipzig 1841. 8.

Vgl. Jen. Lit.-Ztg. 1828. Intell.-Bl. 1. A. J. Schmidt 369 f.

379. Charlotte S. H. Starke: Adeline, oder die Fügung des Geschicks. Eine Dichtung in 3 Gesängen. Oldenburg 1830. 8.

380. C. Schöll: Paulus. Epos in sieben Gesängen. Stuttg. 1830. 12.

381. W. J. Gewinner war kathol. Pfarrer in Prag: Der religiöse Unglaube oder der Sünder im Tode, im Gericht und in der Ewigkeit. Ein didaktisches Gedicht. Prag 1830. 8.

Vgl. Kehrein, Lex. 1, 113.

§. 334.

Die dramatische Dichtung hat während dieses Zeitabschnittes eine so umfassende allseitige Pflege gefunden, wie kaum zuvor. Der grosse Reichtum an Stücken aller Art ist mit der hier gebotnen Zusammenstellung keineswegs erschöpft, da viele nur für das Theater berechnete Trauerspiele, Dramen, Lustspiele, Possen und Singspiele nicht gedruckt wurden, aber dennoch nicht auf locale Wirkung beschränkt waren, sondern ihre Verbreitung über die grösseren und kleineren Bühnen fanden. Auf diese Erzeugnisse konnte nur in einzelnen günstigen Fällen Rücksicht genommen werden. Es bleibt aber eine fast unüberschliche Fülle gedruckter übrig, die, so weit die Mittel reichten, hier erschöpfend vorgeführt werden. Viele, vielleicht die meisten derselben haben ein vergängliches Dasein gehabt und sind entweder nie auf die Bühne gekommen oder längst wieder davon verschwunden. Die Geschichte der Literatur kann sie

nerkerungen, die von der Statistik der Berliner Hofbühne
 e der Tragödie war verhältnissmässig gering. In Berlin w
 1830 gegeben: 56 neue Trauerspiele, 108 neue Schauspiele,
 . Possen, 109 Opern und Singspiele, im Ganzen 565 neue St
 eingestanden übersetzt waren, darunter aus dem Russisch
 nischen 2, aus dem Dänischen 2, aus dem Spanischen 9,
 en 19, aus dem Englischen 25, aus dem Französischen 177,
 le 1 russisches, 4 spanische, 4 französische, 8 englische; S
 ie, 5 englische, 20 französische; Lustspiele 2 lateinische, 2 ita
 2, 3 spanische, 10 englische, 103 französische; Opern und
 e, 17 italienische, 50 französische; es bleiben also übrig 39
 le, 81 Schauspiele, 170 Lustspiele und Possen, 40 Opern u
 i Ganzen 330 deutsche Stücke von 565 neu aufgeführten.
 e Verhältniss der Gattungen unter einander und der Ueber
 ngen Schöpfungen (unter denen sich viele nicht eingestandne
 inden) zunächst auch seinen Grund in der Neigung des d
 iedrich Wilhelm III. haben, im Allgemeinen besteht dass
 berall in Deutschland. Die Uebersetzer und Bearbeiter herr
 . vor und das ernste Schauspiel wird von dem Lustspiel
 gebührlich eingeschränkt. Kein Wunder, dass die Dichter und
 er sich im übrigen Deutschland gleichfalls dem Fremden
 wandten; kein Wunder auch, dass die ernsten, auf das Ideale
 er nicht durchdrangen im Raume, wie sie mit der Zeit den
 n Anerkennung gelangt sind, wenn auch nicht gerade auf de
 n stand, ausser dem idealen Streben, auch der Mangel
 echtigkeit entgegen, jene Fertigkeit nur das zu geben, was de
 id dem grossen gemischten Publikum gerecht ist. So erwuch
 die Buchdrucker die zu dem Ende in der That die

und nie ihrer selbst wegen, sondern wegen des Darstellers oder der Darstellerin beliebt waren, wogegen die s. g. bühnenunkundigen Dichter den von ihnen aus der Wirklichkeit zur poetischen Freiheit erhobenen Stoff seiner selbst wegen darstellten und darüber vergassen, den Schauspielern dankbare Rollen zu liefern. — Was die Stoffe anbetrifft, welche während dieses Zeitabschnittes behandelt wurden, so ist kaum einer, der sich für dramatische Aufgaben eignet, unversucht geblieben, die etwa ausgenommen, welche die Griechen schon gestaltet hatten; doch sind Gegenstände des Altertums nicht unbearbeitet geblieben. Unter diesen ragt die *Medea* von Grillparzer, alle übrigen überstralend, einzig hervor, wie auch Sappho und Leander keinen ebenbürtigen Dichter beschäftigt haben. Die Neigung zu Stoffen des classischen Altertums, die sich in Baiern und auch in Oesterreich (Nell) bemerklich macht, wurde durch andere, der Heiligenlegende entnommene Arbeiten von Erhardt, Knecht, Koch, Kollmann, Stückert u. a. überwogen. Selbst biblische Dramen (Abraham, Moses Errettung von Ziwet) begegnen noch. Mit grosser Vorliebe ergreifen die ernsteren Dichter historische Stoffe aller Zeiten und Länder, besonders aber deutsche mittelalterliche und darunter mit stets erneueter Eifer die Geschichte der Hohenstaufen, die Raupach und Nienstädt in ihrer Gesamtheit, andere, wie J. Chr. Zimmermann, Heyden, Immermann u. s. w. in einzelnen Epochen behandelten, ohne dass ein einziges dieser Stücke zum bleibenden Eigentum der Nation geworden wäre. Patriotische und politische Gesichtspunkte waren für die Dichter meistens bestimmend; keiner hat die zwingende Form getroffen, die den Stoff im Ganzen oder Einzelnen vor der Bearbeitung Späterer verschlossen hätte, wie es Schiller mit seinen Stücken gethan hat. Aber nicht auf die deutsche Geschichte beschränkten sich die Dichter, auch die der übrigen Länder wurden durchgemustert und zu behandeln versucht. Dass dabei die Schweizer Dichter bei dem enger begrenzten Patriotismus besser fuhren als die deutschen, freilich nur bei ihren Landsleuten, nicht in der Literatur, hätte zu denken geben und die Wahl auf wirklich nationale Stoffe einschränken können. Selbst da, wo die jüngste Vergangenheit sich im geschichtlichen Spiegelbilde mit solcher Kraft und Grösse belebte, wie in Grillparzers *Ottokar*, war sie nicht geeignet, allgemeine Teilnahme zu erwecken, da hier doch immer von einem Localpatriotismus der Ausgang genommen wurde, der auf andern Seiten zurückstiess. Eine Schöpfung von so überwältigend poetischer Grösse wie die Schillerschen, aus fremden Völkern entlehnten Stücke, eine *Jungfrau von Orléans*, eine *Maria Stuart*, ein *Carlos*, ein *Demetrius*, ein *Tell*, gelang keinem der Nachfolger, weil keiner derselben die Kunst gelernt hatte, die Stoffe lediglich als theatrales Gewand für nationale ewige Ideen zu verwenden, und sich um die Geschichte als solche wenig oder gar nicht zu kümmern, das ganze Volk im Auge zu haben, nicht Oesterreich ob der Enns gegen Böhmen, Baiern gegen Oesterreich oder dies gegen Preussen. Gewährte die Geschichte des Vaterlandes, meistens die Kämpfe der einzelnen Volksstämme unter einander oder nur der Dynastien darstellend, selten einen für die allgemeine Teilnahme geeigneten Stoff, so schien das durch die romantische Schule wiedererwachte deutsche Epos dafür Ersatz zu leisten. Eine Reihe von Dichtern: Hermann, Wachter, Joh. W. Müller, Eichhorn, Zarnack, Raupach, Amalie v. Liebhauer, versuchten sich an den Nibelungen mit mehr oder weniger Glück, alle aber

... musste dadurch populärer werden musste und ...
acht wurde, wo es leisten kann, was einstweilen nur gut
ieb. Zu den vaterländischen Dramen können die Ritters
n Schauspielern ausgehend, die sich an den Romanen di
ler die Phantasie verlorben hatten, kaum gerechnet werde
sche Element durch willkürliche Einbildungen ersetzen und
erhältnisse nach den rohen Anschauungen der Verfasser l
rn auch diese Autoren vom Studium des Aristoteles sein n
ter der Theorie, dass in dramatischen Dichtungen notwend
hürzt und gelöst werden müsse, wie im Lustspiele. nur mi
ährend sie an Goethes Götz und Shakespeares Historien hätt
ad sollen, dass eine lose verknüpfte Reihe dramatischer Scen
ne einheitliche, fest ausgeprägte Gestalt hindurchschreitet, v
rer Wirksamkeit sein konnte. Von den eine Zeit die Bühne
als Lustücken und Jammertragödien ist schon bei Müllner und H
wesen. Eine Art von Gegenstück bildeten die Künstlerdra
ndleben von Fr. Kind mit dem Hauptreiz lebender Bilder,
orreggio und andere Stücke von Schier, Braun, Griesel, Hali
in, Voss u. a. Sie bilden den Uebergang zum Schauspiel, d
id als das Trauerspiel, aber verhältnissmässig noch weniger
erte erzeugt hat. Der Ifflandsche Familienjammer wirkte no
r er im Abnehmen und vom Publikum früher verurteilt als
1. Das Lustspiel, scheinbar die leichteste dramatische Form
r verschiedenartig aus. Im allgemeinen war die französische
end. Was in Frankreich geschrieben, in Paris gespielt war
ofelungsbrief für Deutschland mit. Eine grosse Anzahl v
Vien, Dresden, Berlin, Hamburg und an andern Orten
er, Castelli, Deinhardstein

trauten nicht zu beseitigen und bevölkerten die deutschen Theater mit jener Gattung von Bedienten und Kammermädchen, welche, wenn sie sich ausserhalb des Theaters so betragen hätten, wie auf der Bühne in den Lustspielen und Possen, unfehlbar aus dem Dienste gejagt worden wären. Uebelstände der Art zeigten sich auch in andern Verhältnissen; die geprellten Vormünder der italienischen Comödie, die gebesserten Männer und Frauen des französischen Lustspiels, an deren Beständigkeit niemand Glauben gewinnen konnte, werden nur verbraucht, um den eintönigen Liebeshandel eines jungen Paares zu verwickeln und zu Stande zu bringen. Es konnte nicht fehlen, dass auch das auf deutsche Grundlagen gestellte Lustspiel unter diesen Einwirkungen litt. Bei jedem guten Lustspiele müssen viele Voraussetzungen zugegeben werden, die stehenden Charaktere vom mürrischen Alten, von der bejahrten Zänkerin, bis zum dummen oder pöflichen Diener und dem verliebten Paare, von der Maschinerie der Verwicklung und Lösung, von der Art des Dialogs und dergleichen, dann aber muss dies Alles durch das Herkommen ausserhalb der Bühne gewissermassen geheiligt sein und nicht mit dem Leben in schreiendem Widerspruche stehen. So lange aber auf der Bühne z. B. durch den Heiratscontract des Notars und die listig erschlichenen Unterschriften das Lustspiel geschürzt oder gelöst werden konnte, bestand zwischen ihm und den deutschen Lebensgewohnheiten ein störendes Missverhältniss, für dessen Beseitigung die Formel nur hin und wieder gefunden wurde, aber nicht zur allgemeinen Geltung kam. Bei den Possen waren noch mehr Vorbedingungen der Möglichkeit einzuräumen, wurden aber williger zugestanden, da es hier fast nur auf eine tolle Lustigkeit abgesehen war und nur die Ausgelassenheit des Ganzen, nicht der Wert der aufgewandten Mittel im Einzelnen wirken sollte. Wie man in dieser Richtung verschiedenartige Wege einschlug, zeigt die Wiener und die Berliner Posse und die Dialektdichtung in Frankfurt und an andern Orten, z. B. Strassburg, und die teilweise Rückkehr zum alten Hanswurst, sei es nun Staberl oder Schelle, welche mitunter auch die satirische Seite der dramatischen Dichtung zu vertreten hatten. Diese selbst war meistens eine literarische. Castelli und Jeitteles polemisierten mit A. v. Schaden und Anton Richter gegen den Schicksalsunfug, Robert und Maltitz gegen die nicht eben wählerischen Mittel, die Theatercassen zu füllen, Grimmert und Herlossohn versuchten in erborgter dramatischer Form und im engen Anschluss an seine süsslich-frivole Manier das Ansehen der läppischen Schriftstellerei Claurens zu erschüttern. Platen nahm den Kampf mit der gesammten Mittelmässigkeit der Poeten seiner Zeit auf, indem er in dramatischen Lehrgedichten von hoher künstlerischer Vollendung das Bild der Zeit auf dem idealen Hintergrunde im Gemüt des Dichters darstellte.

Die Sammlung der Jenisch und Stageschen Buchhandlung in Augsburg, bis zum J. 1822 geführt, umfasst 72 Octavbände mit etwa 300 Stücken in folgenden 6 Abtheilungen.

Deutsche Schaubühne oder dramatische Bibliothek der neuesten Lust-, Schau-, Sing- und Trauerspiele. Augsburg, Jenisch und Stage 1810—13. XXII. 8.

Neue deutsche Schaubühne. Augsburg, Jenisch und Stage 1814—16. XII. 8.

Neueste deutsche Schaubühne. Augsburg, Jenisch und Stage 1817—18. X. 8.

Neue Bibliothek kleiner Theaterstücke für Privatgesellschaften. Ein Pendant zur deutschen Schaubühne. Augsburg, Jenisch und Stage 1818. IV. 8.

792 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

Deutsches Theater für das Jahr 1819. Herausgegeben von Joseph August Adam. Augsburg und Leipzig, Jenisch und Stage. VI. 8.

Originaltheater für die Jahre 1820—1822. Zusammengetragen von mehreren dramatischen Dichtern. Augsburg, Jenisch und Stage. XVIII. 8.

Die Almanache dramatischer Spiele, das Jahrbuch deutscher Nachspiele, deutscher Bühnenspiele (von 1825 an in Berlin, nicht in Breslau erschienen) sind §. 315, S. 267 f. verzeichnet.

Neues deutsches Originaltheater. Hrsg. v. S. W. Schiessler. Prag 1828. II. 12. und Neue Folge. Prag 1829. VI. 16.

Darin Stücke von Therese v. Artner, N. Bärmann, L. Becker, Dr. Birch, W. Bondl, Deinhardstein, K. F. W. Fleischor, E. Gehe, J. A. Gleich, L. Hallrsch, Th. Hell, W. Vogel und de la Motte Fouqué.

Die dramatische Poesie der Deutschen. Versuch einer Entwicklung derselben von der ältesten Zeit bis zur Gegenwart. Beitrag zur Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Von Joseph Kehrein. Leipzig 1840. II. (280 und 363 S.) 8.

Allgemeines Theater-Lexikon oder Encyclopädie alles Wissenswerthen für Bühnenkünstler, Dilettanten und Theaterfreunde, unter Mitwirkung der sachkundigsten Schriftsteller Deutschlands herausgegeben von R. Blum, K. Herloss-sonn, H. Marggraff. Altenburg und Leipzig 1839—42. VII. 8.

Das Werk hat mehr die Bühne und die Schauspieler als die Literatur zum Gegenstande, ist aber für seinen Zweck recht brauchbar.

L. Fernbach. Der wohl unterrichtete Theaterfreund. Ein unentbehrliches Handbuch für Theaterdirectoren, Schauspieler und Theaterfreunde. Berlin 1830.

Ein alphabetisches Register der Stichwörter in den Titeln der Stücke, die seit 1740 bis 1830 einzeln oder in Sammlungen gedruckt erschienen.

Mehre deutsche Dichter beschäftigten sich mit der Oper (und auch einige deutsche Tonsetzer), im Ganzen genommen herrschte aber auf der deutschen Bühne die französische und italienische Musik. Was man in Wien von deutscher Musik hörte, beschränkte sich auf einige Ausnahmefälle und auf Tanzmusik; doch wurde dort die Euryanthe der Chezy mit Webers Composition zuerst gegeben. Auch in Dresden gehörte die deutsche Oper zu den Ausnahmen; ebenso in Berlin, wo der Freischütz von Kind in Webers Composition freilich unendlich oft (1872 zum 400. Male) gegeben wurde, aber, wenn man die kleinen Compositionen von K. B. Weber abrechnet, Spontini vorherrschte, dessen Opern nur in Uebersetzungen erschienen, die einzige Agnes von Hohenstaufen (von Raupach) ausgenommen. Auch Webers Oberon hatte einen fremden, von Hell übersetzten Text. Die Namen der deutschen Textdichter (mit den Componisten) sind hauptsächlich folgende: Bernard (Spohr), Chezy (Weber), Gehe (Spohr), Grillparzer (Kreutzer), Kind (Weber), Marsano (Würfel), Miltitz (Miltitz, Reissiger, Wolfram), Wohlbrück (Marschner), Poyssl (Poyssl), Reiff (Ries), Lobe (Lobe). Liederspiele waren zahlreich.

Eine besondere Gattung dramatischer Dichtung bildeten die s. g. Aufgaben: Nein, von Barnekow; Komm her, Geh hin, von Elsholtz; Morgen, von Fr. Steinmann (in dessen Narrenbibliothek 1827) und einige andere. Viele Dichter beschäftigten sich damit, für Schauspieler und Schauspielerinnen Declamationsstücke zu verfassen, bei denen es auf verschiedenartige Betonung eines und desselben Wortes abgesehen war.

Eine besonders unerfreuliche Erscheinung ist es, Dichter thätig zu sehen, um Kinderrollen zu schaffen. In Berlin spielten die beiden Kinder Brandes und Werner die Heirat im zwölften Jahre und Ratsplan von Blum. K. Schall gab zwei Kindern im Kinderspiel die lei-

tenden Rollen. Herzenskron liess sein „Ein Mädchen ist's“ von einem Kinde spielen. In Leipzig wurden die beiden Billets von drei Kindern (Therese Schröder, Wilhelmine Kanne und Karl Jerwitz) aufgeführt. Theaterberichterstatter nahmen keinen Anstand, den kleinen Schlotthauer, der in München den Otto in Müllners Schuld, und den 6—7jährigen Scholz, der in Castells Roderich eine Rolle gespielt hatte, mit dem verführerischen Lobe zu überschütten. In Wien grassierten die Kinderballetto Horschelts. Schauspiele für die Jugend waren zahlreich.

I.

In der Schweiz war kein stehendes Theater, wenigstens keines von einiger Bedeutung. Dafür bestand noch eine Art der ältern Volksschauspiele, die von jüngern Leuten aufgeführt wurden und mehr patriotische als künstlerische Absichten hatten. Leider ist ausserhalb der Schweiz wenig darüber bekannt geworden. Mitunter wurde ein Saal hergerichtet, mit andeutenden Decorationen versehen. Bescheiden, wie die Zuschauer in ihren Ansprüchen, waren auch die Dichter in ihren Leistungen, die sich nun um so eher einer günstigen Aufnahme zu erfreuen hatten und mehr als Erinnerung an den gehabt Genuss oder zur Erleichterung der Nachfolge gedruckt wurden, als dass sie sich für die ästhetische Beurteilung hätten anbieten wollen. Nicht wie die guten Gesinnungen der Freiheits- und Vaterlandsliebe ausgedrückt wurden, war Aufgabe, sondern dass sie sich knudgaben. Erst in den grösseren Stätten begannen jüngere Leute sich in den dramatischen Wettkampf mit den deutschen Bühnendichtern einzulassen und Stücke zu schreiben, die vom ästhetischen Standpunkte betrachtet sein wollten; doch waltete auch hier, schon der Wahl der Stoffe nach, das vaterländische Element vor. Neben diesen, wenn auch noch so frei sich bewegenden Kunstdramen der neueren Zeit erhielten sich Volksdarstellungen im Freien, zum Teil an den Orten, wo die behandelten Begebenheiten ihre Stätte gehabt. Anstatt der Theaterveränderungen änderte man den Ort, und die Zuschauer folgten den Darstellern. Leider sind diese schönen Reste des Schauspiels, welches das Volk sich selbst gibt, kaum anderswo als da gepflegt, wohin die Wandertruppen, die sich ab und an nach der Schweiz verirren, nicht drangen und wo ein stehendes Theater unmöglich wäre. Seitdem diese in den grösseren Städten aufkamen, scheint die Lust an jenen Volksschauspielen mehr und mehr zu schwinden und durch Schützen- und Sängerbefeste allmählich ganz verdrängt zu werden.

Die Zahl der mir bekannt gewordenen Dichter ist klein; vielleicht sind mir einige entgangen. Keiner der Genannten scheint ausserhalb der Schweiz auf die Bühne gedrungen zu sein.

382. Ludw. Maria Kaiser, geb. 1765 zu Stans, auf dem Gymnasium zu Luzern vorbereitet, lernte in Italien, wo er zu Mailand, Pavia, Modena seine Studien fortsetzte, die grossen Dichter Italiens kennen und begeisterte sich für die Dichtkunst, ohne den vaterländischen Sinn zu verlieren. Zu Stans, wo er als Landammann und Pannerherr in hohem Alter, am 28. Febr. 1840, starb, führte er seine Stücke auf und war Schauspieler und Director zugleich.

1) Arnold von Winkelried, oder die Schlacht bei Sempach. Ein eidgenössisches Trauerspiel in 5 Aufz. Zürich 1792. 8.

2) Der Neujahrstag 1308 zu Unterwalden. Schauspiel in 5 A.

Vgl. Nekrol. 18, 263.

383. Joh. Jac. Hottinger d. j., geb. 1783 zu Zürich, gestorben das. 18. Mai 1860, dichtete schweizerische Knabenschauspiele, ernste Stoffe in ernster Zeit

behandelnd. Sein Zweck war, das Beispiel der Vorfahren in einem entscheidenden Momente dem schweizerischen Jüngling so lebendig als möglich vor Augen zu rücken. Er beschied sich, dass Arbeiten dieser Art der mancherlei nationalen Anspielungen wegen ausserhalb der Schweiz schwerlich ein grosses Publikum finden würden, erklärte auch, dass sie für die grössere Bühne nicht eingerichtet seien; für die Bühne der selbst spielenden Jugend, wie sie in der Schweiz noch fortlebte, hatte er seine Stücke, deren Inhalt die Titel kennzeichnen, allerdings berechnet, nicht blos für das Lesen. Sie unterliegen daher nicht den s. g. ästhetischen Regeln, die alles nach derselben Masse gestalten möchten, suchen ihre Aufgabe vielmehr in der Weckung patriotischen Sinnes und in der patriotischen Rhetorik. In Heldensinn und Heldenstärke wird der Tod der Zwölfhundert bei St. Jacob (1444) vorgeführt, den er rühmlicher und nützlicher nennt, als den Tod, den Cato von eigner Hand gefunden.

- 1) Arnold von Winkelried. Schsp. in 4 A. Winterthur 1810. 8.
- 2) Rüdger Maness. Schsp. in 3 A. Winterthur 1811. 8.
- 3) Heldensinn und Heldenstärke. Vaterl. Schsp. in 5 A. Winterthur, Steiner 1814. 3 Bll. und 162 S. 16.
- 4) Der heilige Bund. Erzählung (Alpenrosen 1820, 290—317).

Vgl. Gerards Repertor. 1860, Nr. 4168. — Herr S. Hirzel machte mich aufmerksam, dass die obigen, im §. 280, 687 dem älteren J. J. Hottinger zugeschriebenen Stücke dem jüngeren gehören; sie sind deshalb dort zu streichen und dafür einzufügen: 1) Karl von Burgund. Ein Schauspiel in 4 Aufz. Zürich 1793. 150 S. 8. — 2) Ulrich von Regensburg. Ein Schauspiel in 5 Aufz. Vom Verf. des Karls von Burgund. Zürich 1793. 184 S. 8.

384. **Heinr. Keller** (§. 296, 238): Karl der Kühne 1813, auch D. Schb. Bd. 27—28. 1815. — Waldmann, Bürgermeister von Zürich 1814. — Die Heimkehr in die Alpen 1814. — Die Eroberung von Byzanz 1816. — Johanna I. von Neapel 1816.

Vgl. Charlotte v. Schiller und ihre Freunde. 1862. 2, 194.

385. ****Dav. Adrian Grob**, Urenkel Joh. Grobs (§. 186, 78), geb. 3. Febr. 1772 zu Lufingen (Zürich), wohnte mit seinen Eltern um 1776—1786 in Rastatt, wo der Vater am markgräflichen Archive angestellt war. Der Sohn wurde Zuckerbäcker und conditionierte als solcher in Zürich, Strassburg und Offenbach. Den Freiheitsgrundsätzen der Zeit huldigend und enthusiastisch durch das Conföderationsfest in Strassburg (1790), welchem er als Stellvertreter seines Prinzipals und als achtzehn Jahre alter Kanonier beigewohnt hatte, liess er sich am 16. August 1792 zu Landau als Volontair unter die Artillerie des ersten Bataillons im Regiment Bretagne Nr. 46 aufnehmen, machte die Gefechte bei Weissenburg, Höchst, Mainz, Lauterburg, Speyer, Hanau und Kehl gegen die Alliierten mit. Er avancierte zum Wachtmeister. Im Begriff, sich in die französische reitende Artillerie einreihen zu lassen, folgte er dem guten Räte eines Schweizer Freundes, die militärische Laufbahn aufzugeben. 1794—1795 conditionierte er als Conditor in Zürich, 1796 Lieutenant des Artilleriecorps in Herisau (Appenzell), wo er sich selbstständig niedergelassen hatte, 1798 Zengherr (Oberaufseher des Zeughauses) in Herisau und Chef des Artilleriecorps; 1799 zur Grenzbedeckung der helvetischen Hülfsstruppen in Rorschach stationiert, wo er gegen die feindliche Bodenseeflotte Williams eine Küstenbatterie errichtete und vertheidigte. 1802 während eines Besuches in Zürich Freiwilliger bei der Vertheidigung der Stadt gegen den Angriff der helvetischen Truppen, wobei er eine gewaltige Karthaune commandierte; trat in den Dienst der inzwischen eingesetzten schweizerischen Interimsregierung, musste aber bald vor den französischen Truppen, die zur Wiederherstellung der helvetischen Centralregierung und Republik heranrückten, und wegen Auflösung seiner Corps sich über den Gotthard flüchten, gieng nach Turin und privatisierte dort eine Zeit, bis ihm die veränderten politischen Verhältnisse die Rückkehr gestatteten. Er liess sich in St. Gallen als Conditor nieder; hier wurde ihm der Unterricht der neu errichteten Cantonalartillerie und die Beschäftigung

im Zeughause übertragen (1804; später Zeughausverwalter). 1807 besuchte er aus eigenem Antriebe ein Vierteljahr die Artillerieschule in Strassburg; 1809 hatte er als eidgenöss. Feldzeughauptmann bei der eidgenöss. Grenzbedeckung zwei Artillerieschulen, einen Park und ein Munitionsdepot zu commandieren. 1813 schenkte ihm der Grosse Rat des Cantons St. Gallen für seine Leistungen im Militärfache das Ehrenbürgerrecht. 1815 machte er den Feldzug als Major der eidgenössischen Artillerie mit, erhielt 1818 das Brevet als eidgenössischer Stabs-officier der Artillerie und wurde 1824 von der St. Gallischen Regierung zum Cantons-Oberstlieutenant der Artillerie befördert und 1832 zum Bezirkscommandanten des Militärbezirkes St. Gallen ernannt; doch legte er diese Stelle bald nieder. Er starb am 9. August 1836 in St. Gallen. — Der kriegsgerische Conditior, in dessen Leben sich das vieler Schweizer der Zeit spiegelt, begann nach dem Kriege auch die dichterische Laufbahn und gewann sich Beifall weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus, in welcher er zunächst Anerkennung und Ruhm erlangte. Er gab sich gefühlvoll hin. Ueberall tritt, was die wechselvolle Jugend nicht eben erwarten liess, eine warme Liebe zum Schweizerboden und Schweizervolk hervor. Mehr als der Todtentanz zu Basel ergriff ihn der Todtenracker zu St. Jacob. Ueber seine innere Entwicklung hat er in Siegmunds Vorlesungen Aufschluss gegeben.

1) Wissigarda oder die Fürstenbrüder. Trsp. in 4 Aufz. (D. Schb. Bd. 18. 1813.) Augsb. (1813). 176 S. 8.

Vgl. Lit.-Bl. z. Morgenbl. 1814, Nr. 13. Nach einer Erzählung von K. Mühler.

2) Die Urne im Eichthale. Eine vaterländische Scene in zwei Aufzügen. Augsb. (1813). 68 S. 8.

Vgl. Lit.-Bl. z. Morgenbl. 1814, Nr. 13.

3) Dramatische Bilder aus der Schweiz. Drei historische Schauspiele. St. Gallen 1817. 8.

1: Abt Cuno von Staufen. — 2: Herzog Johann und die Schweizer. — 3: Albrecht und die Eidgenossen.

4) Neue dramatische Bilder. St. Gallen 1820. 8.

1: Terpsychore. Drama aus Gustav Adolfs Leben. — 2: William. Familiengemälde.

5) *Lieder zu Ehren und Freude für schweizerische Wehrmänner. Dargebracht auf das eidgenössische Uebungslager, gehalten zu Schwarzenbach im Canton St. Gallen vom 18. bis 28. August. Von einem eidgenössischen Stabs-officier. (St. Gallen 1824.) 8. Anonym.

6) Neueste dramatische Bilder. St. Gallen 1825—27. II. 8.

1: Paul und Pauline oder Wahn und Hass. — 2: Der Boreas. — 3: Ungleicher Liebe Missverständnis. — 4: Das Vater- und das Mutterfest.

7) S. Siegmunds Vorlesungen im Kreise gemüthlicher Freunde und Familien. St. Gallen 1832. III. 8.

Eine Art von Autobiographie.

Mitgetheilte Nachrichten. Vgl. Kehrein, dram. Poesie 2, 268.

386. Karl Ludwig Wurstemberger lebte in Bern.

1) Die Schlacht bei Sempach. Ein vaterl. Trsp. in 5 A. Bern 1818. 8.

2) Germanikus. Trsp. Zürich 1822. 104 S. 8.

Vgl. Matthiässon in dem Taschenb. Minerva f. 1828, S. 333.

387. Rudolph Wurstemberger, jüngerer Bruder Karl Ludwigs, lebte in Bern.

1) Treue siegt! Vaterländisches Drama in 3 Aufz. Bern 1821. 188 S. 8. (Abendztg. 1819. Wegw. 25. Dec. A. d. J. 1798.)

2) Hans Waldmann, Bürgermeister von Zürich. Trsp. in 5 A. Bern 1828. 8.

3) Kleinere Aufsätze und Gelegenheitsgedichte. Bern 1831. 12.

Vgl. Matthiässon in der Minerva f. 1828, S. 333. Meusel 21, 725 vermengt beide Brüder als Rudolph.

796 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

388. L. Christ, wahrscheinlich Schauspieler, schrieb: Arnold v. Winkelried. Trsp. in 5 A. Zürich 1821. 12.

389. J. P. Gameter: 1) Die Helden von Laupen. Ein vaterländisches Schauspiel in 4 Aufzügen. Bern 1822. 8. — 2) Alpenblüthen (Gedichte). Bern 1833. 12.

390. Der Tod Jonathans. Ein heroisches Trauerspiel in 5 A. Von C. Corrodi. Zürich 1824. 12.

391. Joseph Eutychius Kopp, geb. 25. April 1793 zu Beromünster (Luzern), Sohn armer Eltern, musste sich durch Privatfleiss die Mittel zu seinen Studien verdienen, studierte in Freiburg Theologie und Geschichte, 1819 Prof. der griech. Sprache am Gymnasium zu Luzern, 1864 pensioniert, starb am 25. October 1866 in Luzern. Ausser historischen Werken schrieb er:

1) König Albrecht der Erste. Trauerspiel in 5 A. von Karl Kopp. Bern 1824. 8.

Karl war der von seinem verstorbenen Bruder angenommene Name.

2) Dramatische Gedichte. Luzern 1855—1866. 1V. 8.

I. 1853. 1: Graf Bero von Lenzburg. 2: Das Lager vor Basel. — II. 1856. 3: Rudolph von Habsburg. — III. 1859. 4: Harald und Sigrith. 5: Herzog Karl von Burgund. — IV. 1866. 6: König Manfred oder Sieg des Kreuzes über den Halbmond. 7: Die Fischer. 8: Roth und Schwarz oder die Sühne. 9: Kindeleins Mord.

Vgl. Allg. Zeitung 1867, Nr. 72, 13. März. Ausserord. Beilage. Al. Lütolf, J. E. Kopp als Professor, Dichter, Staatsmann und Historiker. Luzern 1866. Kehrein, Lex. 1, 203 f.

392. Karl Jung, ps. Matth. Nusser, §. 316, 8: Die Verdächtigen. Lustsp. in 4 A. Basel 1827. 8.

393. Sertorius. Tragödie von G. Lommel. Basel 1828. 186 S. 8.

394. Thomas Bornhauser, geb. 26. Mai 1799 zu Weinfelden im Thurgau; stud. in Zürich Theologie, Philosophie und widmete sich der Poesie; Lehrer in Weinfelden; 1824 Pfarrer zu Matzingen. Er hauptsächlich bewirkte die Umgestaltung der thurgauischen Verfassung; 1831 Pfarrer zu Arbon am Bodensee; seit Anfang der fünfziger Jahre in Ruhestand versetzt. Er bewegte sich auf dem politischen Gebiete mit Schrift und That, selbst mit Aussetzung seines Lebens; auf dem poetischen neigte er sich mehr zu der erzählenden als lyrischen oder dramatischen Form.

1) Gemma von Art. Trsp. Trogen 1829. 8. — 2) Lieder. Trogen 1832. 16. — 3) Andreas Schweizerbart und Treuherz (Volksschrift über Verbesserung des Bundes). St. Gallen 1834. 8. Dritte Aufl. 1835. 8. — 4) Heinz von Stein oder die Schlacht an der Schwarzach (Gedicht). Zürich 1836. 16. — 5) Herzog Johann, oder Königsmord und Blutrache. St. Gallen 1844. 8. — 6) Rudolph von Werdenberg im Freiheitskampf der Appenzeller (Gedicht in 83 Romanzen). Frauenfeld 1853. 1V und 426 S. 8.

II.

In Oesterreich fand die dramatische Poesie eine ausgebreitete Pflege; ein eigentliches dramatisches Leben entwickelte sich aber nur in Wien und Prag. Die Hauptstadt des Reiches mit ihren fünf Theatern, nächst der Burg, am Kärntnerthor, an der Wien, in der Leopoldstadt und in der Josephstadt, bot für jede Art dramatischer Production sofort den geeigneten Schauplatz, talentvolle, gut eingespielte Schauspieler kamen den Dichtern und diese ihnen willig entgegen, ein unersättliches schaulustiges Publikum lohnte jeder Leistung, die sich über das Gewöhnliche erhob, mit enthusiastischem Beifall, lachte aber über *den erträumten Gedanken*, als ob das Theater ein Mittel der Bildung, nicht

des Vergnügens sei. Was ihm nicht gefiel, verwarf es, und es hatte, je nach den verschiedenen Sphären, den richtigsten Takt. Im Burgtheater wollte es nur würdige Werke gelten lassen, mit denen auch im übrigen Deutschland Ehre einzulegen war; in der Oper neigte es sich auf die Seite der Fremde, im Theater an der Wien duldete es Alles, was Spectakel und Schauer machte, im Leopoldstädter Theater sollte nur Komisches erscheinen, so dass man bei jeder Scene lachen konnte; was auf der Josephstädter Bühne vorgeführt wurde, war ihm gleichgültig. In Prag gab es nur das ständische Theater, aber es spielten dort Böhmen böhmisch und Deutsche deutsch. Die Schaulust war ebenso gross wie in Wien, aber schon das beschränkte Personal verbot die ernste Pflege besonderer Gattungen. Man lebte meistens aus zweiter Hand, von Deutschland oder von Wien; eigene Erzeugnisse waren wenig zahlreich und der Wetteifer mit der böhmischen Bühne Stepaneks nur wenig fruchtbar. Die übrigen Städte des Kaiserreichs hatten zum Teil wol Bühnen, wie Pesth, Lemberg, Brünn, Gratz, Laibach, Znaim, Klagenfurt, Agram und Temesvar, aber keine war von ersichtlicher Einwirkung auf die dramatische Literatur.

Das Burgtheater in Wien, unter Schreyvogels fast unabhängiger, sehr wirksamer Leitung, war der Pflege des höheren recitierenden Dramas, der Tragödie, dem feinern Lustspiele, dem ernstern Schauspiele gewidmet; Oper, Spectakelstücke, Possen waren ausgeschlossen. Sonderliche Vorliebe für ein nationales Drama fand Schreyvogel weder bei dem Publikum des Burgtheaters, noch besass er selbst dergleichen. Die vornehmen Freunde der Anstalt neigten auf die Seite des französischen Geschmacks, besonders im Schau- und Lustspiele, so dass der Dramaturg sich hier mannigfach nachgiebig bezeigen musste. Allzeitig fertige Fabrikanten, wie Castelli, Kurländer, Vogel u. a. kamen dabei zu Hülfe und sorgten für Abwechslung. Ein deutsches Streben hatte auf diesen Gebieten seine Schwierigkeiten; noch grösser auf dem der Tragödie. Zwar drängte der Geschmack des Burgpublikums nicht gerade nach französischen Trauerspielen, deren declamatorischer Grundcharakter doch auch dort unziemlich langweilig gefunden wurde; vor allem Nationalen hatten diese Schichten indess eine an Abscheu grenzende Abneigung. In der ersten Stärke des nationalen Geistes in Deutschland wurde kaum etwas anderes geschaffen als Stücke, die in Wien beleidigen mussten, weil sie eine Strömung anzeigten, welcher man dort von obenher mit allen Kräften und allen Mitteln entgegenzuwirken bemüht war. Um den ernsteren Anforderungen Genüge zu leisten, schlug Schreyvogel einen ablenkenden Ausweg ein, indem er, der britischen Bühne auch nicht hold, auch wol ohne eigentliches Verständniss derselben, zu Calderon griff, dessen Leben ein Traum und Arzt seiner Ehre er für die Bühne bearbeitete, nicht so grob und roh wie einst Schröder, aber ebensovienig slavisch dem Originale folgend. Er wählte einen glücklichen Mittelweg, auf dem weder das Poetische verlor, noch das Colorit verwischt wurde. Das Fremdartige blieb, aber es war nicht abstossend, erschien vielmehr als anmutiger Schmuck, fast mehr noch im Lustspiele als in der Tragödie. Denn auch jenes führte Schreyvogel durch seine Donna Diana nach Moreto auf das Theater an der Burg. In diesem Streben, dem spanischen Drama Eingang zu verschaffen, fand er in Wien Unterstützung oder Nachfolge bei Lemberg, Zedlitz, A. Schumacher, Al. Jeitteles, selbst an Grillparzer, und auswärts an Zahlhas, Bürmann, Richard,

Mämminger, die, von den eigentlichen Uebersetzern: Schlegel, Gries, Malsburg, Spitta (Essex), ganz abgesehen, in ähnlicher, nur nicht ebenso von Erfolg gekrönter Weise Stücke von Calderon, Moreto und Lope de Vega für die theatra-
 lische Darstellung bearbeiteten. So erschienen das öffentliche Geheimniss (von Lemberg nach Calderon), St. Patricius Fegfeuer (von Jeitteles nach Calderon), die Kreuzerhöhung, Liebe macht Ehre (von A. Schumacher nach Calderon), das Haus mit zwei Thüren (von Bärmann nach Calderon), das Weiberhüten (von Richard nach Moreto), das Horoscop (von Mämminger nach Calderon), der Stern von Sevilla (von Zedlitz nach Lope), und wie sehr auch Grillparzer davon ergriffen war, zeigte er in seinem Traum ein Leben, ein Stück, das zwar dem Stoffe nach Voltaire gehört (Le blanc et le noir), seiner ganzen Auffassung und Behandlung nach aber spanische Schule verrät und auch in die erste Zeit des Dichters fällt. So kam es, dass sich in Wien eine neue Art von Fremdländerei geltend machte, wie sie in den Trauerspielen von Zedlitz am meisten charakteristisch hervortritt, aber auch in andern Arbeiten der Wiener Dichter zu erkennen ist. Kaum in der Behandlung von Stoffen aus dem classischen Alterthum ist etwas anderes zu erkennen, als eine Abwechslung in der Fremdländerei, die Medeen, Herostrate, Sapphen mögen vom ästhetischen Standpunkte ihren hohen Wert behalten und das Höchste leisten, was eine vom vaterländischen Boden sich entfernende Kunst zu erreichen vermag, dass sie nicht Gemeingut des Volkes werden können, wenn auch Gemeingut der Gebildeten, liegt eben in der Wahl und in der Behandlung, die in den fremd-entlehnten Stoffen nicht solche Ideen aufzuweisen vermochte, wie Schiller es selbst in der Jungfrau von Orleans gekonnt hatte. Aus diesem kriegerischen Mut gegen fremde Dränger hat die Zeit, wo wir von gleichen Drängern heim-
 gesucht wurden, mehr Kraft und Hoffnung geschöpft, als aus allen noch so gewaltig, aber ohne Einklang mit der Stimmung des nationalen Geistes geschaffenen Kunstwerken des Classicismus. Doch gerade der Dichter, der wäh-
 rend dieses Abschnittes die reinsten Muster der Classicität aufstellte, gerade Grillparzer war auch der Einzige, der sich mit Erfolg neben Schiller stellen konnte, indem er seine nationalen Dramen Ottokar und Banebanus schrieb. Dass ihre Wirkungen nicht durchgreifender waren, verschuldete der Particularismus der Stoffe; sie waren österreichisch, aber nur deutsch-österreichisch, behagten in Ungarn nicht, erbitterten in Böhmen und konnten im übrigen Deutschland nicht gerade begeistern, da das vom Dichter verherrlichte Oesterreich in Deutschland nur seinen Druck empfinden liess, nichts, um Begeisterung zu wecken. Die grosse geschichtliche Parallele zwischen Ottokar und Napoleon musste sich jedem aufdrängen und musste von Wirkung sein; aber Napoleon war schon elend gestorben, der gegen ihn und seine Drangsale sich empörende Geist war siegreich gewesen, um sofort einen nicht weniger schlimmen Bedrucker an die Stelle treten zu sehen, der den Geist hätte tödten mögen. Gegen diesen neuen Unterjocher hatte der Dichter des Ottokar keinen Ton anzuschlagen; sein Kunstwerk litt das nicht, aber eben darum war sein Kunstwerk kein fortreissendes, wie es einst Don Carlos und jüngst Te'l gewesen. Banebanus konnte sogar für eine Apotheose des willenlos und blind sich unterwerfenden Gehorsams gelten und bei Hofe scheint er dafür gegolten zu haben. Bei allen diesen Dingen darf aber niemals vergessen werden, dass die

Dichter, die wie Grillparzer eines ächt nationalen Gedankens mächtig sein konnten, unter einen Druck gestellt waren, den sie weder persönlich noch dichterisch abzuschütteln im Stande waren. Schillers Dramen durften in Wien nicht auf die Bühne kommen; was hätte es den österreichischen Dichtern gethan, seine nationale Kunst allenfalls noch zu steigern? Die österreichische Censur sorgte dafür, dass nichts der Art das Licht des Tages erblickte. In Oesterreich, namentlich in Wien, schrieben die Dichter aber nicht für ihr stilles Vergnügen oder für den Druck, sondern für die wirkliche Bühne, auf die sie nun und nimmermehr Aussicht hatten, wenn sie gegen den Stachel löckten. Und auch wo sie sich den Umständen glaubten anbequemt zu haben, blieb ihnen das Ringen mit der Furchtsamkeit oder Schläfrigkeit der Behörden noch übrig. Grillparzers patriotisch gemeinte Dichtungen lagen vergessen in den Acten oder sollten durch Aufkauf von der Erde verschwinden. Das geschah dem Besten; was Wunder, dass Geringere in diesen Kämpfen erlagen und dass die Mehrzahl sich von der ernst gemeinten Kunst abwandte und sich auf Richtungen lenkte, wo böse Erfahrungen der Art weniger zu befürchten waren. Die Masse der Productionen nach französischen Mustern wuchs erdrückend und die Wirkungen dieses gesteigerten Schaffens erstreckten sich auch auf die ernstere gehaltvollere Dichtung zurück, die den Charakter des Rhetorischen, Geglätteten, Geleckten annahm. Glückliches Oesterreich, dass bei allen diesen Uebeln noch ein froher Lebensmut der Dichtung übrig blieb, der auf heitern Gebieten Ersatz für das Versagte zu finden wusste!

Das Kärntnertheater gab Opern, vorzugsweise italienische, und führte Ballette auf, hat also für die deutsche Literatur keine Bedeutung gehabt.

Das Theater an der Wien war auf keine Gattung des Dramas beschränkt. Es gab die Kinderballette Horschelts, in denen die armen Geschöpfe von 6 bis 12 Jahren das Leben der Menschen tanzend und mimisch copieren mussten und, wie W. Müller berichtet, die Liebe in allen ihren Nüancen der Leidenschaft, oft bis zur Ueberraschung wahr, darstellten. Um so schlimmer für die kleinen Affen. Ausser den grossen Prachtopern, Trauerspielen in Versen und Prosa, localen und generalen Lustspielen, gab diese Bühne vorzugsweise grosse Spectakelstücke und Melodramen der haarsträubendsten Art, meistens nach dem Französischen. Jammer, Angst, Schrecken, Pistolenschüsse, ein Spitzbube mit rotem Haar, ein Gebrandmarkter, alle Behelfe wurden aufgeboten, um zu erschüttern und die mürben Zuschauer in Thränen aufzulösen. Es darf nur an einige dieser Stücke erinnert werden, die von der Wien auf alle Bühnen Deutschlands übergingen: Die Waise und der Mörder, von Castelli nach Frederic (am 12. Febr. 1817; in Berlin 4. Sept. 1819), Die Waise aus Genf, von Castelli nach Victor, Die beiden Galeerensclaven oder die Mühle von St. Alderon, auch genannt: Die Unzertrennlichen (11. Sept. 1824; Berlin nach Hells Bearbeitung 22. Sept. 1823), und vor allen jener berühmte Hund des Aubri de Montdidier oder der Wald von Bondi, von Castelli, Musik von Seyfried (Wien, Herbst 1815, Berlin 4. Oct. 1816). Der Hund hält auf dem Grabe seines von unbekannter Hand ermordeten Herrn Wache, erkennt den Mörder in dem Schützen Macaire, verfolgt ihn, wirft ihn nieder und führt so die Entdeckung herbei. Mit dem dazu abgerichteten Pudel zog der Schauspieler Karsten in Deutschland umher; bekanntlich musste Goethe diesem Hunde weichen. Aehn-

liche Thierstücke von Al. Gleich folgten: 1823 wurde der Wolfsbrunnen gegeben, ein Zauberspiel mit Chören, Tänzen und Märschen, in welchem der gymnastische und mechanische Künstler Leop. Meyerhofer, ein ehemaliges Mitglied der Kunstreitertruppe de Bachs, die Wölfin darstellte, wie sie des Nachts heult u. s. w. Derselbe Meyerhofer trat auch als Leopard auf (Leopard und Hund 1823 von Gleich) und balgte sich mit seinem dressierten Hunde, ja als Löwe, der zum Entsetzen der Mutter ein Kind fressen wollte und zum Jauchzen des Publikums sich an einem Bündchen führen liess (von Gleich, 29. Jan. 1824). Einen Begriff von den grossen Spectakelstücken, wie Die Schreckensnacht im Schlosse Paluzzi (auch im Königst. Theater in Berlin 1827) u. dgl., gewährt Die Höle Sanha (Febr. 1827), die sich im ersten Acte bald auf-, bald zuthat, wie ihr Herr, der Räuberhauptmann, es befahl. Die Räuber verstellten sich als Pilger, sangen bald, bald kochten sie, bald gerieten sie in Wut. Im dritten Acte erschien ein pompöser Einzug mit Pferden und Tänzern, im fünften sprang Einer aus dem Fenster, und den gänzlichen Beschluss machte ein Gefecht, wobei geschossen wurde. Um das Vorzügliche voll zu machen, sagt ein Berichterstatter, sah man auch einen Stummen, der reden konnte, einen Holzhauerburschen, der sehr spassig war, Fässer, in denen Räuber versteckt lagen, und anderes Gesindel. Das Theater war nach der Quere geteilt; das Publikum sah oben und unten zugleich spielen. Es ist nichts daran, sagten die Leute, aber sehen müsse man es doch einmal, und Vorstellung folgte auf Vorstellung. Auf diesem Theater trieb auch Karl Bernbrunn, bekannter unter dem Theaternamen Carl, eine Zeit sein Wesen, seit er 1825 mit seiner Isarthorgesellschaft in Wien gelandet war und nun dauernd in Wien verblieb. Die Bühne geriet immer mehr in Verfall, doch nicht allein durch Carl, der die Stableriaden recht wieder auffrischte, vielmehr durch die zerrütteten Verhältnisse des Grafen Palffy, des Eigentümers der Bühne, dessen Gläubiger in eine vernünftige Leitung der Bühne hemmend eingriffen,

Das Theater an der Wien pflegte jährlich ein biblisches Drama zu bringen, das durch Musik, Decorationen und Maschinerien anzog. So erschienen dort ein Saul, ein Abraham, eine Salmonäa, ein Noah. Um den Charakter dieser einträglichen Spiele kennen zu lehren, genügt es, einige Züge aus Eckschlägers Noah (1819) anzuführen: Ein Sonnenaufgang, ein in die Lüfte entschwebender Engel, das Paradies, das sich in ein Flammenmeer verwandelt, aus welchem ein Cherub die neugierigen Israeliten mit dem Flammenschwerte vertreibt; die Sündfluth von der ersten schwarzen Wolke an bis zu den letzten alles überschwemmenden Regenströmen und am Schlusse drei Regenbogen, in deren Glorie man die Arche stehen sah. Man raufte sich an der Casse um die Einlasskarten. Die ersten neun Vorstellungen brachten 24,000, die nächsten acht 21,000 Gulden, alle siebenzehn in wenigen Wochen (bis zum 6. Nov.). Ein ‚Verlorner Sohn‘, der unmittelbar darauf folgte, gieng ohne Eindruck und Gewinn vorüber, weil keine Maschinerien Wunder wirkten.

Das Leopoldstädter Theater, 1780 von Karl v. Marinelli erbaut und nach dessen Tode von Pächtern geleitet, unter denen Leopold Huber sich durch Liberalität auszeichnete, war das eigentliche Wiener Volkstheater und das beste, das Deutschland jemals gehabt hat. Beim Beginn dieses Abschnittes gab es *auch noch jene sogenannten romantischen Gemälde aus der Vorzeit, wie Ida*

oder das Todtengerippe in der Schauergruft', 'Wlasta, oder die kriegerischen Mädchen in Böhmen', Eckschlägers 'Freier auf Lodbrocks Schloss oder Herthas Zaubermacht', und dergleichen plump gezimmerte Ritter- und Spectakelstücke, diese aber verzogen sich bald ganz nach dem Theater an der Wien oder in der Josephstadt, um den Lokalstücken Platz zu machen. Wien war gross genug und der Charakter des Wiener Lebens war hinlänglich selbstständig und ausgeprägt, um zur trefflichen Grundlage solcher dramatischen Dichtungen zu dienen. Jeder Wiener hatte damals eine wahre herzliche Anhänglichkeit an das Kaiserhaus, eine entschiedene Vorliebe für die Vaterstadt, über die ihm nichts gieng und vor der ihm die übrigen grossen Städte: London, Paris, Constantinopel, wenig- oder nichtsbedeutend, Berlin kaum nennenswert erschienen, der gegenüber die Hauptstädte der Provinzen ihm wie Landstädte vorkamen; das bunte Völkergemisch aus den österreichischen und süddeutschen Landen, das seine Strassen und Vergnügungsorte füllte, machte ihn hinlänglich mit der Fremdartigkeit der Sitten, der Dialekte, der Sprachen bekannt, um daher entlehnte Anklänge fassen zu können; die einzelnen Volksindividualitäten des Polen, des Magyaren, des Böhmaken, des Steiermärkers, Tirolers, Schwaben und anderer waren so fest gesondert und erschienen dem echten Wiener in den leichtesten und losesten Umrissen so deutlich, dass nur einige Worte aus der einen oder andern Sprache eingemischt zu werden brauchten, um ihm ein komisches Bild vor Augen zu stellen. Dabei war der Wiener von einem unversiegliehen Frohmut, einer herzlichen Lebensfreude, unendlicher Gutmütigkeit, von einer Heissblütigkeit, die einerseits das rasche Ergreifen des frühlichen Lebensgenusses, andererseits auch ein schnelles Aufbrausen mit sich brachte, das aber bald besänftigt wieder in die gutnütige Grundstimmung übergieng. In Wien gab es heitern Scherz, leichten Humor, wolwollende Güte, herzliche Hilfsbereitschaft, aber keinen beissenden Witz, keine geistreiche Ironie, keine verwundende Satire. Es waren alle Elemente vorhanden, deren ein für Alle fassliches, Allen gefallendes Lustspiel bedarf, und diese Elemente wurden trefflich ausgenutzt. Dabei war die gemüthliche Kindlichkeit der Wiener leicht befriedigt. Man verlangte nicht nach fein gesponnenen Intriguen, fester Rundung der Erfindungen oder exacter Ausführung des Stoffes, der in dramatischem Rahmen vorgeführt wurde; es genügte, wenn eine Reihe von Scenen aus dem Wiener Leben dargeboten, oder wenn Bilder der weiten Welt mit dem Wiener Leben in Verbindung oder in Gegensatz gebracht wurden, falls sie nur den Satz bestätigen mochten, dass, wenn es in der Welt auch noch so bunt und lebendig, noch so schön und genussreich sei, es in Wien doch noch bunter und lebendiger, noch schöner und genussreicher zugehe und nirgend besser sei als zu Hause; hier aber nie so schlimm wie da draussen im Reich oder weiter hinaus. 'Denn mir liegt nichts an Stammersdorf oder Paris, Nur in Wien ist am besten, das weiss man gewiss.' (Raimund, Diamant 1, 92.) — Wie auf allen nationalen Bühnen, bildeten sich auch in Wien und besonders auf dem Leopoldstädter Theater einzelne typische Figuren, unter denen der Spassmacher die eigenthümlichste geworden ist. Die alten Bernardons, Kasperle u. dgl. hatten den Hanswurst in etwas verändertem Gewande fortleben lassen, die Kratzerl, Kramperl, Springler waren ihnen gefolgt; der glücklichste von allen war der Parapluemacher Staberl, den Bäuerle zuerst in den Wiener Bürgern (1813)

aufstellte und der seitdem sich über ganz Deutschland verbreitete; in Wien selbst erschien er nur noch in wenigen Stücken als solcher: in seiner Hochzeit, in seiner Wiedergenesung, um so häufiger auswärts in allerlei Verwandlungen, worüber die folgenden Blätter ausführlicher berichten. Schauspieler bürgerten ihn auswärts ein, in München Carl und sein Schüler Hampy, reisende Histrionen, wie Costenoble aus Wien, Walter aus Karlsruhe, und auch Carl bei seiner Bereisung Norddeutschlands (1824) brachten ihn nach Leipzig, Dresden, Hannover, Hamburg, Berlin, Breslau, Cassel, Frankfurt, Stuttgart, zugleich mit andern in Wien geschaffenen Persönlichkeiten, unter denen Lustig als falsche Catalani allen übrigen den Rang ablief. Der Erfinder des Staberl führte denselben Charakter, nur wenig geändert, aber mit neuen Namen, als Würfel (Leopoldstag), Zweckerl (Freund in der Noth), Quargel (Zauberei) in andere seiner Stücke ein, und die übrigen Volksdichter nahmen den Charakter unter andern Namen auf, wie Schieberl in Meisels Güterlotterie u. dgl. In Norddeutschland erwuchsen daraus Raupachs Schelle und andere Figuren, die aber schon einigen norddeutschen Beigeschmack haben. — Auch in der Behandlung der Stoffe giengen die Wiener Dichter sich gegenseitig an die Hand. Ihre Stücke sonderte schon 1817 W. Müller in drei Classen. Die erste behandelte Wiener Stadtbegebenheiten, spottete über neue Moden, wie die der weissen Hüte, der ungeheuren Damenhüte, über Hoffart, die nur zwei Hemden, aber sechs Shawls und alle Wochen neue Federn verlangt, oder sie stellten, wie in den Bürgern in Wien, dem Freund in der Noth, echte Wiener Lebensbilder auf, voll Gutmütigkeit und Laune, in denen jeder Wiener Fleisch von seinem Fleisch und Blut von seinem Blut erkennen musste und erkannte; die er immer und immer wieder mit neuem Vergnügen sehen konnte, da die Schauspieler mit-schaffend wirkten und ein Stück, das bei den ersten Vorstellungen schon wie aus einem Guss erschien, bei der zehnten, zwanzigsten, hundertsten nach allen Seiten hin zum eignen Vergnügen und zur Ueberraschung der Zuschauer so ausgestattet hatten, dass es immer neu und verjüngt wirkte. Manche erlebten so häufige Vorstellungen nicht, waren auch nicht darauf berechnet. Der Bau einer neuen Brücke über die Donau, die Schaustellung einer Riesin, das Auftreten von Buschmenschen, der Hund des Aubri, der Affe Jocko waren rasch ergriffne Anlässe, um eine Reihe von Scherzen zusammenzufügen, die nicht ange anziehen sollten. Etwas Gesang, etwas viel Maschinerie, um Ohr und Auge zu vergnügen, pflegte dabei zu sein. Daraus erwuchsen Zauberspiele, die oft wunderbar überraschen, selbst von Dichtern, die gewöhnlich mit Gering-schätzung behandelt werden. Der so oft gescholtene J. A. Gleich, den ich gewiss nicht hoch stellen will, liess in der Hölle Zaubergaben einen Revierjäger ein altes Zauberbuch finden und daraus die unterirdischen Mächte beschwören, die ihm die Verführung und die Begierde als Kinder senden, die mit ihm all-mählich heranwachsen und ihn im Ueberwachsen elend machen. Im Berggeist gewährt dieser dem Herrn von Mismut, der seinem Leben ein Ende machen will, drei silberne Blätter, die Symbole dreier Wünsche: Liebe aller Weiber, Reichthum und Macht, dreihundert Jahre Lebensdauer. Wenn er einer dieser Gaben überdrüssig wird, soll er ein Blatt wegwerfen. Das erste wirft er bald weg, da die rasende Liebe aller Sorten von Weibern ihm bald genug über-lästig wird; das Blatt der Macht, die er als Kaiser von Indien besitzt, wird

ihm durch die Landessitten verleidet, die noch mächtiger sind als er und ihn zur Vermählung mit einer uralten Favoritin seines Vorgängers zwingen. In Italien hilft ihm auch das dritte Blatt nicht, da er sich in eine Meuterei eingelassen hat und zu lebenslänglicher, zu fast dreihundertjähriger Kerkerhaft verurteilt ist. Raimund gab dort den Revierjäger und hier den Herrn v. Mismut, tragi-komische Figuren, die nicht ohne Einfluss auf sein Talent geblieben sind, wie er selbst, als Schauspieler, grossen Einfluss auf die Dichtung der Localstücke übte. Die Verfasser suchten Rollen für ihn, die er mit seinem unvergleichlichen Humor belebte. Besonders gerühmt wird er als Nachtwächter im Kirchtag zu Petersdorf, von Meisl, eine melancholische Figur, die zu unauslöschlichem Lachen zwang. Man würde diesen Stücken des Volkshumors das schreiendste Unrecht thun, wenn man sie nach dem, was gedruckt davon vorliegt, schätzen wollte. Sie waren für die Aufführung bestimmt und wollten kein blosses Buchleben, sondern ein Leben auf der Bühne führen. Was sie dort gewirkt haben, davon sind alle Zeitgenossen, nicht bloss die Wiener, des höchsten Lobes voll. Alle versichern, dass sie nie und nirgend einen solchen Einklang von Dichtern, Schauspielern und Publikum gefunden, nie eine solche Bühnenwirkung erlebt haben wie im Theater der Leopoldstadt zur Blütezeit der Anstalt, die etwa die Dauer des gegenwärtigen Zeitabschnittes inne hält. Auch die zweite Gattung, die der mythologischen Caricaturen, die besonders Meisl pflegte, findet das gleiche Lob. Der kleine verwachsne Ign. Schuster belebte den Jupiter, den er gewöhnlich zu spielen hatte und der alle Eigenschaften des geplagten Pantoffelhelden vereinigte, mit sprudelnder Laune, bis er, das Maass verkennend, zu weit gieng und seinen Satyr auf Kosten des Dichters sündigen liess. Jene Stücke, Die Entführung der Europa, Orpheus, Die Arbeiten des Herkules, travestieren die griechische Götterwelt, indem sie alles darin auf Wiener Fuss behandeln, die grossen Umrisse der Ueberlieferung aber bestehen lassen. Neben Jupiter, dem duckenden und sich heimlich emancipierenden Wiener Ehemann, erscheint die gardinenpredigende Juno mitunter als vornehme Dame, die mit ihren Jahren nicht ganz mehr zufrieden ist, aber noch alle Ansprüche macht, als ob sie es sein könne; in Leidenschaft gebracht, und das geschieht ihr leicht, macht sie ihrem Herzen Luft und achtet es nicht unter ihrer Würde, in Raschheit und Charakter des Redestromes mit der Frau Quinterl vom Obstmarkt zu wetteifern, ebenso entschieden, ebenso derb, ja auch wol ebenso handgreiflich deutlich wie diese Eheliebste des gebeugten Staberl. Venus ist die Wiener Kokette, Amor mitunter ein altdeutscher Jüngling, Plutus der schmutzige, auch wol der elegante Wucherer, Hermes der geplagte oder verschmitzte Diener und Apollo der schönggeistige Literat, der um einen guten Bissen mit seinen Künsten dient. Auch diese himmlischen Travestien liessen sich Zeitanlehnungen nicht entgehen. In Amor und Psyche (von Meisl) kommt das Schicksal, abgerissen, halbnackt, zu den Höllenrichtern, über die Dichter klagend, die ihm so übel mitgespielt haben und ihm alles mögliche Böse, wovon es nichts gewusst und woran es nie gedacht, in die Schuhe schieben möchten. Da werde kein Mord, kein Ehebruch, keine Blutschande begangen, gleich heisse es, das Schicksal habe es gethan. Aus Aerger darüber habe es sich selbst umgebracht und es stelle den gestrengen Richtern anheim, mit ihm zu machen, was ihnen beliebe, nur es keinem Trauerspieldichter zu überant-

worten. Die dritte Classe dieser Localstücke bestand aus Parodien von Trauerspielen, Melodramen, Romanen, Lustspielen, grossen heroischen Opern und Balletten. Frau Gertrud in der Frau Ahndl (von Meisl) ist ein betrügerischer Spuk im Hause eines liederlichen verarmten Schneiders in der guten Absicht, die verkommene Familie zu bekehren. Jaromir ist ein genialer Pflastertreter, zugleich englischer Reiter, der zuerst durch eine Schlägerei auf der Strasse, also durch das Schicksal, in das Haus getrieben wird. In dieser Weise griffen die Localdichter den Gegenstand des Originals auf und schlossen sich nur hin und wieder an einzelne hervortretende Reden des Vorbildes an, um komische Wirkung zu erzielen; im Allgemeinen schalteten sie völlig frei mit den Stoffen, die unter ihren Händen ein heitres, jenem ernststen nicht unebenbürtiges Leben gewannen und von den ursprünglichen Verfassern nicht übelgenommen werden konnten und nicht übelgenommen wurden. Eine solche Schwachheit kannte man in Wien ohnehin nicht. Selbst in Fällen empfindlicher Natur waren die Betroffenen klug genug, mitzulachen. Als Meisls Aloe gegeben wurde, war das Tausendguldenkraut, eine Pflanze, auf welche die Aloe wie eine eigens bestellte Personalsatire passte, im Theater zugegen und lachte mit. Die leicht reizbare Catalani betrachtete die vielen Falsettsänger, die als ihr Conterfei sich in der falschen Primadonna versuchten, nicht als Verkleinerung, eher als Anerkennung ihres Talentes, und die Wiener, die sehr wol wussten, dass Bäuerle zunächst sie unter den Krähwinklern gezeichnet hatte, waren grossstädtisch genug, über sich selbst zu lachen. Wie hätte dem Wiener Publikum misfallen können, grosse Namen dem Gelächter preisgegeben zu sehen. Als die Schauspielerinnen Stich und Charlotte Pfeiffer (die spätere Birch) im Winter 1820—21 in der Rolle der Jungfrau von Orleans ganz Wien entzückt hatten, gab das Josephstädter Theater eine Johanna Dalk, die Jungfrau von Oberlans, und im Jahre vorher liess sich das Leopoldstädter Theater eine im Burgtheater stattgefunden Prachtauführung der Turandot als willkommenen Anlass dienen, eine Parodie „Maranterl“ dagegen zu setzen. Der Prinz ist darin ein verdorbner Wirt, der nach China reist, um die Rätsel der Maranterl zu lösen und sich wieder auf die Beine zu helfen. Es genügt, eines der Rätsel zu kennen, um auf den Charakter der übrigen zu schliessen. Es lautet: Es ist lang, auf beiden Seiten gebunden; man isst auf dem Kraut und auch mit Senf, und man fährt damit in dem Prater spazieren. Raimund studierte an der Lösung desto mehr, je deutlicher sie war. Die Auflösungen, in diesem Falle: die Wurst, erschienen in riesiger Vergrösserung sichtbar in den Wolken. In ähnlicher Weise wurde Goethes Werther in Bäuerles Gisperl und Visperl parodiert, Schillers Kabale und Liebe in dem gleichnamigen Stück desselben Verfassers. Gleich parodierte ein französisches Drama in seinem Maler Klex, Meisl in seinem lustigen Fritz, oder: Schlafe, träume, stehe auf, kleide dich an und bessere dich, jenes Abbild des „Leben ein Traum“, und musste dann im traurigen Fritz eine Parodie seines lustigen folgen sehen. Besonders beliebt waren die grossen Opern, Aline, Zauberflöte, Timur und dergleichen als Gegenstände der Parodie, und diese machten, zeitweilig wenigstens, oft grösseres Glück als die Originale. Meisls Sechzig Minuten nach Zwölf, zunächst eine Parodie des Melodrams Ein Uhr, verspottete die Motive der Melodramen überhaupt, vermochte aber doch mit *seinem vierzigjährigen stummen Waisenknaben, der reden kann, den stummen*

Victor in Castells Melodram Die Waise und der Mörder nicht von den Bühnen zu vertreiben, eine Rolle, in welcher die ersten Schauspielerinnen ihre höchsten Triumphe zu feiern gewohnt waren. Der Volksbühne war im Grunde nur Eins versagt: sie durfte sich nicht an staatliche Dinge wagen. Jeder Versuch, die Politik in ihre Bereiche zu ziehen, wurde mit unerbittlicher Strenge zurückgewiesen. Es ist geradezu unvernünftig, die Dichter hierfür verantwortlich zu machen. Niemand fällt es ein, Aristophanes anzuklagen, dass er sich mit seinem Plutus der mittleren Komödie fügte, und zur Zeit der Karlsbader Beschlüsse hätte ein Wiener Dichter das Wagniss machen sollen, die grosse Politik in seinen Stücken zum Zielpunkt zu nehmen! Die Censur, einfältiger als die liebe Einfalt selbst, duldet kaum einen biblischen Namen als Titel eines frommen Stücks. Die Makkabäer, die im geistlichen Spiele unbeanstandet genannt wurden, mussten im Titel der unverständlichen Bezeichnung Salmonäa weichen. Kaum dass historische Schmeichelstücke zu hohen Namens- und Vermählungsfesten geduldet wurden; wie hätten die Dichter so vermessen sein können, die Staatsweisheit des Grossveziers Metternich nur zu berühren oder die geizige Verschlagenheit des Kaisers Franz zu streifen. Wenn sie es gewollt und die Censoren es gestattet hätten, ihr Wiener Publikum würde ihnen sofort das Handwerk gelegt haben, jenes Publikum, das sich selbst gern belacht sah, aber dem geliebten Kaiserhause gegenüber und bei dem, was von ihm ausgieng, keinen Spass verstand. Die Dichter entbehrten gern, was sie nicht hatten, und verdienen Anerkennung, dass sie in dem, was ihnen blieb, sich so tüchtig zu rühren, so unerschöpflich zu bewähren wussten; dass sie sich auf Wien beschränkten und die Wiener nicht anders machen wollten als sie waren. Denn ein Publikum wie das dortige, empfänglich, duldsam, dankbar, heiter und froh, gibt es seitdem nicht mehr. Die Namen der Dichter J. Al. Gleich, Ad. Bäuerle, K. Meisl, Ign. Schuster, Korntheuer treten in Schatten vor dem Namen Ferdinand Raimund, der in der Reihe der Wiener Volksdichter der glänzendste geworden ist und, wenn er nicht das Unglück gehabt hätte, blos ein deutscher Dichter gewesen zu sein, allenfalls neben Shakespeare gestellt worden wäre, mit dem er den Vergleich nicht zu scheuen braucht. Der Brite mag geistreich-manierterter sein in seinen Lustspielen, er mag vom englischen Nationalstandpunkt der erste und einzige Dichter der Welt sein, für uns bleibt er eine relative Grösse wie Raimund für die Engländer; was englischer Humor ist, haben wir satteam und bis zum Ueberdusse aus und an ihm lernen müssen; was deutscher Humor ist, könnten unsre Aesthetiker aus der Hüttenkaufscene in Raimunds Alpenkönig lernen, wenn Thatsachen für sie belehrend wären und nicht alles, was auf unserm Boden wächst, nach dem Maassstabe und Gewichte des Auslandes gewogen und gemessen würde.

Das Josephstädter Theater, 1788 erbaut, kam von dem Schauspieler Karl Mayer 1822 an K. Hensler und wurde nach dessen Tode (1825) von dem Schauspieler Fischer geleitet. Es hatte niemals eine bedeutende Stellung in Wien und kam so herunter, dass es mit dem an der Wien vereinigt und endlich ganz geschlossen (erst später unter Stöger wieder eröffnet) wurde. Unter den Volksbühnen war es zweiten Ranges, nur als Raimund ihm seine Mitwirkung lieh, zogen sich (doch erst nach 1830) einige bessere Stücke dort hin.

Die folgenden Zusammenstellungen sind nicht so erschöpfend, wie ich sie zu geben gewünscht hätte. Für den Gegenstand selbst ist bisher so gut wie gar nichts geschehen, vielleicht aus demselben Grunde, den ich zu beklagen habe. Es ist die Schwierigkeit, die Quellen selbst herbeizuschaffen. Die meisten Wiener Volksstücke sind ungedruckt geblieben und die darüber in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichten Berichte aus dem ungeheuren Wust nur mit Mühe zu sammeln. Die grossen Bibliotheken widmen diesem Zweige der Literatur wenig Aufmerksamkeit, die Lesebibliotheken haben das, was sie besassen, längst ausgeschieden, und dem gewissenhaften Forscher stehen die Mittel nicht zu Gebote, für einen solchen vereinzelt Gegenstand das umfangreiche kostbare Material herbeizuschaffen oder an Ort und Stelle zu sammeln. Was ich geben konnte, ist aber auch so reichhaltiger, als es irgend sonst wo gegeben ist, hoffentlich nicht zu reichlich. — Da die in der Literatur gewöhnlich bevorzugten Dichter Oesterreichs schon in früheren Paragraphen Berücksichtigung gefunden haben, ist hier nur durch Nennung der Namen daran zu erinnern. Ich stelle zunächst die Dichter des Burgtheaters und des Theaters an der Wien zusammen, lasse dann die der Volksbühnen folgen und schliesse daran die Wiener Dichter, deren Stücke nicht aufgeführt zu sein scheinen. Ihnen folgen die böhmischen Dramatiker und diesen die übrigen des Kaiserstaates, die meist nur Buch-, nicht Bühnendichter gewesen sind.

395. Friedr. Wilh. Ziegler, geb. 1759 zu Braunschweig, gest. 21. Sept. 1827 zu Wien, 68 Jahre alt. (Vgl. Nekrolog 5, 1140 f. Abendzeitung 1827, Nr. 272, §. 258, 624, 28 ff.) Aufgeführt wurden von ihm während dieses Zeitraumes:

1) Parteienwuth. Schsp. in 5 A. (Berlin 29. Sept. 1815. Dresden 14. Jan. 1819. Abendztg. 1819, Nr. 21.)

2) Ernst und Scherz. Lustsp. in 3 A. Leipzig 1818. 8.

3) Die Grossmama. Lustsp. in 4 A. Leipzig 1818. 8.

4) Die Macht der Liebe. Trsp. in 4 A. Leipzig 1818. 8.

5) Die Schirmherren von Lissabon. Schsp. in 5 A. Wien 1818. 8.

6) Thekla, die Wienerin. Schsp. in 5 A. Leipzig 1818. 8.

7) Die vier Temperamente. Lustsp. in 3 A. (Berlin 15. März 1820; Theater a. d. Wien 11. Febr. 1819; Prag 19. Sept. 1819; Leipzig Oct. 1819; Dresden 4. Nov. 1819. [Abendztg. 1819, Nr. 271 bis 274, Böttiger.]

8) Vierzehn Tage nach dem Schusse. Lustsp. in 1 A. (Berlin 15. März 1820; Theater a. d. Wien 11. Febr. 1819; Prag 19. Sept. 1819; Leipzig Oct. 1819; Dresden 4. Nov. 1819.)

9) Die seltsame Heirath. Lustsp. in 3 A. (Wiener Burgtheater 14. Mai 1819. Abendztg. 1819, Nr. 181.)

10) Der Brudermörder wider Willen. (Orig. Theater f. 1822. Bd. 1.)

11) Der Mann im Feuer. Lustsp. in 3 A. (Breslau 16. Febr. 1829. Abendzeitung 1829, Nr. 84. Vgl. Nr. 403, 9.)

396. Jos. Schreyvogel (§. 331, 51), geb. 1768, gest. 28. Juli 1832. Das Leben ein Traum. 1818. — Donna Diana. 1818. — Don Gutierre. 1820. — Die Gleichgültigen. Original-Lustspiel in 3 A. (Burgth. 28. Dec. 1818. Abendzeitung 1819, Nr. 33.) Viele von ihm bearbeitete Stücke giengen in dieser Form über die österr. Bühnen: Kleists Prinz v. Homburg, Shakespeares Heinrich IV. u. a.

397. Karoline Pichler, geb. 7. Sept. 1769, gest. 9. Juli 1845 (§. 277, 1012. 1): Dramatische Dichtungen (Ferdinand II. Schsp. in 5 A. — Amalie von Mansfeld. Schsp. in 3 A. nach Mad. Cottin. — Rudolph von Habsburg. Heroische Oper in 3 A.). Wien 1818. 316 S. 8. — 2) Dramatische Dichtungen. Wien 1822. III. 8. (I, 1: Germanikus. Trsp. in 5 A. — 2: Wiedersehen. Schsp. in 2 A. — 3: Das befreite Deutschland. Cantate in 2 Abth. — II, 4: Hein-

rich von Hohenstauffen. König der Deutschen. Trsp. in 5 A. (an der Wien 4. Nov. 1820). — 5: Mathilde. Eine trag. Oper in 3 Aufz. — 6: Rudolph von Habsburg. Oper in 3 A. — III, 7: Ferdinand der Zweyte, König von Ungarn und Böhmen. Schsp. in 5 A. — 8: Amalie von Mansfeld. Schsp. in 3 A. nach Mad. Cottin.)

398. K. Anton Gruber von Grubenfels, geb. 1770 zu Szegedin, war Bibliothekar des Grafen Appony in Pressburg, wurde 1833 in Ruhe gesetzt und scheint bald nachher gestorben zu sein.

- 1) Dramatische Versuche. Pressburg 1807. 8.
- 2) Vanina Ornano. Trag. in 5 A. Pesth 1811. 8.
- 3) Saul. Trag. in 5 A. Wien 1819. 8.
- 4) Spätlinge (Gedichte). Pressburg 1832. 8.
- 5) Morgit. Drama. Pressburg 1833. 8.

Vgl. Wurzbach 5, 384 f., wo noch andere Schriften genannt werden, von denen ihm einige (die in Altona und Penig erschienenen) vielleicht nicht gehören. Schon Meusel 17, 801 war bei diesem Namen unsicher.

399. Matthäus Stegmayer, geb. 1771 zu Wien, Hofschauspieler und Director der Hofoper, starb am 10. Mai 1820 in Wien.

- 1) Salomons Urtheil. Ein historisch-musikalisches Drama in 3 Aufz. n. d. Franz. des Caignéz frei bearb. Musik von Quaisin. Wien 1804. 8. (Berlin 16. März 1808.)
- 2) Die Eroberung von Jerusalem. Ein histor. Drama in 3 Aufz. nach Cronégk und dem Franz. des Demieur. Musik von Quaisin. Wien 1805. 8.
- 3) Rochus Pumpernickel. Ein musikalisches Quodlibet in 3 Aufz. Wien 1811. (Aufgef. Berlin 17. Jan. 1810.)
- 4) Albrecht Landgraf von Thüringen. Schsp. in 4 A. (Aufgef. in Dresden am 6. Jan. 1818: Abendztg. 1818, Nr. 19.)
- 5) Schein und Wirklichkeit. Lustsp. in 4 A. (Abendztg. 1818, Nr. 58.)
- 6) Fortunatus Wünschhüttlein. Zauberpösse. Musik von Kinsky. (6. Febr. 1819 im Theater a. d. Wien. Abendztg. 1819, Nr. 82.)

Vgl. Meusel 15, 527. 19, 589. Abendztg. 1820, Nr. 146.

400. Wilhelm Vogel, geb. 24. Sept. 1772 zu Mannheim, studierte Medicin und wandte sich dann dem Theater zu, bildete sich unter Böck in Mannheim aus und fand ein Engagement bei Schröder in Hamburg, dann im Haag, gieng nach Düsseldorf, wo er sich mit Katharine Düpont sehr jung verheiratete, von dort nach Mannheim zurück, wo er sammt seiner Frau (Sängerin) engagiert wurde und nach Ifflands Abgange drei Jahre lang dessen sämtliche Rollen übernahm und sich zuerst in Theaterarbeiten versuchte. Während der Kriegerunruhen gegen Ende des 18. Jahrh. trat Vogel vom Theater zurück und lebte mehrere Jahre als Privatgelehrter, Schriftsteller und Professor der Declamation der lateinischen, französischen, englischen und italienischen Sprache. Auf Ifflands Drängen kehrte er zur Bühne zurück und übernahm zunächst die Direction des Theaters in Strassburg, die er 10 Jahre fortführte, während welcher Zeit er in Colmar, Mühlhausen, Mainz, Worms und Speyer spielte. Nach dem Bau des neuen Hoftheaters in Karlsruhe, das Vogel mit einem Prolog eröffnete, constituirte er dort seine reisende Gesellschaft zu einer bleibenden, gab aber seine Stellung auf, da die damalige Intendantur den zugesagten Zuschuss des Hofes auf die Hälfte herabsetzen wollte, lehnte ein lebenslängliches Engagement ab, wurde Mittheilhaber einer Badeanstalt, 'die Hub', gab aber auch dies Unternehmen bald wieder auf und zog sich mit seiner Familie 1811 nach der Schweiz zurück, wo er in der Nähe Luzerns das Landgut Zerleitenbaum erstand. Von hier machte er mit seiner Frau declamatorische Ausflüge, theils in die Schweiz, theils weiter, selbst bis Amsterdam, die ihn oft Jahre hindurch von seinem Gute fern hielten. Bei günstiger Gelegenheit veräusserte er das-

selbe und gieng nach Wien, wo seine Frau beim Theater an der Wien engagiert wurde, dessen Leitung er 1823 übernahm und fortführte, bis er (1834) mit seiner Frau seine Pflegetochter Clara Hirschmann (geb. 9. April 1813, gest. 14. Nov. 1836 in Schwerin) auf einer Kunstreise durch Deutschland begleitete. Nach deren Tode gieng er nach Karlsruhe, von wo aus er einen neuen in Schwerin angenommenen Zögling, Sophie Reinecke, nach Wien führte, wo er erkrankte und am 15. März 1843 starb. Kurz vor seinem Ende hatte er noch mit dem Lustspiel ‚Ein Handbillet Friedrichs II.‘ einen Preis in Berlin gewonnen.

1) Gleiches mit Gleichem. Lustsp. in 5 A. nach dem Ital. des Federici. (Aufgef. in Berlin 12. Febr. 1798.)

2) Der Schleier. Lustsp. in 4 A. (Berlin 29. Nov. 1798; 1827 auf dem Burgtheater in Wien als: Die Dame im Schleier. Abendztg. 1827, Nr. 270.)

3) Der Amerikaner. Lustsp. in 5 A. (Berlin 10. Dec. 1798; Dresden 3. August 1823. Abendztg. 1823, Nr. 203; am 20. Nov. 1827 in Augsburg. Abendztg. 1828, Nr. 16; am 8. Jan. 1828 in Dresden. Abendztg. 1828, Nr. 5; in Karlsruhe 1830. Abendztg. 1830, Nr. 287.)

4) Die Aehnlichkeit. Lustsp. in 3 A. (Berlin 2. Sept. 1799.)

5) Der Bräutigam in der Irre. Lustsp. in 3 A. (Berlin 29. Juni 1801.)

6) Reno und Ersatz. Schsp. in 4 A. (Berlin 24. Juni 1805.)

7) Nachspiele für stehende Bühnen und Privattheater. Frankf. 1809. II. 8.

I, 1: Der Invalide. — 2: Vier Schildwachen auf einem Posten. — 3: Der König und der Stubenheizer. Gesellsch. 1819, Nr. 194. — 4: Das seltsame Recept. — II, 5: Die Gäste. — 6: Der Hut. — 7: Die Versuchung.

8) Carlo Fioras oder der Stumme in der Sierra Morena. Oper in 3 A. n. d. Franz. Musik von Fränzel. (Berlin 12. Febr. 1813; München 1824. Abendztg. 1825, Nr. 12.)

9) Die heimlich Vermählten oder er wird sein eigner Richter. Lustsp. in 1 A. (Berlin 15. Aug. 1816.)

10) Vier Schildwachen auf einem Posten. Lustsp. in 1 A. (Berlin 1. Sept. 1817. Abendztg. 1817, Nr. 231.)

11) Vater und Sohn. Lustsp. (Prag Nov. 1817. Abendztg. 1817, Nr. 294.)

12) Kleine dramatische Spiele für stehende Bühnen und Privattheater. Aarau 1817. 8.

1: Die Rückkehr der Krieger. — 2: Die junge Indianerin. — 3: General Moreau oder die drei Gärtner. — 4: Die Prozessvermittlung. — 5: Die heimlich Vermählten. Vgl. Nr. 9. — 6: Die Rückkehr des Gatten.

13) Der Liebe Zauberkünste. Lustsp. in 3 A. (Dresden 23. Mai 1819. Abendztg. 1819, Nr. 139.)

14) Der Fürst und der Stubenheizer. Schsp. in 1 A. (Berlin 23. Nov. 1819.)

15) Unterhaltungsstunden für Gebildete. Eine Sammlung kleiner Romane, Erzählungen, Anekdoten, Charakterzüge und witziger Einfälle. Aarau 1819. 8.

16) Gaston von Malines oder der Rache Wechsellkampf. Drama aus dem Franz. (Le siège de Nancy; aufgef. im Theater a. d. Wien 5. Juni 1820. Abendztg. 1820, Nr. 192.)

17) Die Schauspieler. Nach dem Franz. des Delavigne. (Theater a. d. Wien 27. Juni 1820. Abendz. 1820, Nr. 194.)

18) Der ehrwürdige Künstler oder die Annahme an Kindesstatt. (Theater a. d. Wien 25. Sept. 1820.)

Nach dem Franz. des Théaulon: L'artiste ambitieux. Abendztg. 1820, Nr. 281.

19) Der Schmeichler. Lustsp. in 3 A. nach Lantier. (Theater a. d. Wien 16. Oct. 1820. Abendztg. 1820, Nr. 291.)

20) Heinrich IV. vor Paris. Drama in 5 A. Wien 1821. 8.

Nach dem Engl. des Thom. Morton. Theater a. d. Wien Sommer 1821. Abendtg. 1821, Nr. 270.

21) Der todte Gast. Lustsp. in 5 A. (Burgtheater 5. Febr. 1823. Abendtg. 1823. Nr. 88.)

22) Die Liebe zu Abenteuern oder die Abenteurer aus Liebe. Lustsp. in 4 A. (Berlin 30. Juli 1823. Abendtg. 1823, Nr. 255; Breslau 4. April 1823. Abendtg. 1823, Nr. 113; Wiener Burgtheater 11. Febr. 1825. Abendtg. 1825, Nr. 90.)

23) Der böse Krollo. (Theater a. d. Wien 5. Dec. 1823; vorher auf andern Theatern als: Bernhard von Adelswyl; oder: Ubaldo und Ulride. Abendtg. 1824, Nr. 34.)

24) Liebe hilft zum Recht. Lustsp. in 4 A. (Berlin 28. Juni 1826.)

25) Der Erbvertrag. Dramatische Dichtung in 2 Abtheilungen. Nach E. T. A. Hoffmann[s Novelle: Das Majorat]. Wien 1828. 8.

Aufgef. Burgtheater in Wien 22. Oct. 1825. Abendtg. 1826, Nr. 16. — Berlin 3. Juli 1826. Dresden 4. Febr. 1827. Abendtg. Einheim. 1827, Nr. 4.

26) Das Haus des Corregidor, oder Bunt über Eck. Lustsp. in 3 A. n. d. Franz. v. Victor. (Berlin 4. Oct. 1827; Theater a. d. Wien 9. Oct. 1819.)

27) Der letzte Pagenstreich. Posse. Als Fortsetzung der Kotzebue'schen Posse (§. 258, 618, 94) in S. W. Schiesslers neuem deutschen Orig. Theater 2 (Prag 1828). Aufgef. im Burgtheater 12. Dec. 1819.

28) Adelma. Drama in 5 Aufz. nach dem Engl. des Lewis (S. W. Schiesslers neues deutsches Orig. Theater. Neue Folge. Bd. 2. Prag 1829.)

Aufgef. im Wiener Burgtheater 1826. Abendtg. 1826, Nr. 152; Prag Dec. 1826. Abendtg. 1827, Nr. 33.

29) Schlecht speculiert! Lustsp. in 2 A. (Berlin 24. Mai 1832.)

30) Der alte Prognostiker, oder: hab ichs nicht vorhergesagt? Lustsp. in 1 A. (Berlin 16. Juni 1832.)

31) Der Nachschlüssel. Schsp. in 3 A. nach Frédéric und Laquerie.

Aufgef. in München — Wien — Dresden 7. Mai 1824. Abendtg. 1824, Nr. 116 — Berlin 6. Sept. 1839.

32) Er hat alle zum Besten. Lustsp. in 5 A. (Burgtheater Dec. 1829. Abendtg. 1830, Nr. 15.)

33) Der Onkel aus Wien, oder die ungleichen Pflögetöchter. Schsp. in 4 A. Frei nach dem Italienischen. Augsburg 1839. 8.

34) Christine von Schweden. Drama nach van der Velde (§. 232, 163, 16. 17.) in Franks 5. Taschenb. dram. Orig. 1841.

35) Witzigungen, oder: Wie fesselt man die Gefangenen. Lustsp. in 3 A. n. d. Engl. Wien 1843. 8.

36) Das Duellmandat, oder: Ein Tag vor der Schlacht bei Rossbach. Drama in 5 Aufz. Wien 1843. 8.

37) Ein Handbillet Friedrichs des Zweiten, oder: Incognitos Verlegenheiten. Lustsp. in 3 Aufz. (Aufgef. Berlin 15. Oct. 1842.) Wien 1843. 8.

Ausserdem werden von ihm genannt: Die vier Sterne. — Bettina (1820 auf dem Theater an der Wien gespielt. — Beide wahrscheinlich Ältere Bearbeitungen fremdländischer Stücke.)

Abendtg. 1823, Nr. 195. — Vgl. Theaterlexikon 7. (1842.) 173 ff. — Wiener allg. Theaterzeitung 1843, Nr. 98. — Nekrol. 21, 181. — Kehrlein, dram. Poes. 2, 303. — W. Chózy, Erinnerungen 2, 29 (Wien 1823). — Teichmanns Nachlass.

401. J. A. F. Reil, Schauspieler am Wiener Burgtheater, geb. 1773, gest. . . .

1) Der erste May oder der reiche May. Wien 1816. 12.

810 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

2) *Tranquillus. Charaktergemälde, n. d. Franz.* (Burgtheater 1822. *Descartes*; die Censur hatte dafür *Tranquillus* befohlen. Ztg. f. d. eleg. Welt 1822, Nr. 245. *Gesellsch.* 1822. Nr. 196.)

3) *Der Pulverthurm. Drama.* (24. März 1824 im Theater an der Wien. *Abendztg.* 1824, Nr. 156.)

4) *Bei meinem Husaren.* (Nach dem franz. Melodr. *Leonide* im Burgtheater 20. Dec. 1824. *Abendztg.* 1825, Nr. 41.)

402. *Johanna Franul v. Weissenthurn*, geb. 1773 zu Coblenz, Tochter des Schauspielers Benjamin Grünberg, der 1781 starb und seine Witwe mit sechs hülflosen Kindern hinterliess. Frau Grünberg, die sich mit dem Schauspieler Teichmann wiederverheiratet hatte, gab mit denselben dramatische Vorstellungen aus dem Weisseschen Kinderfreund, wobei sich Johanna auszeichnete, so dass sie vom Intendanten Grafen Seeau in München bereits 1787 für die dortige Bühne engagiert wurde. 1788 gieng sie zu ihrem Bruder nach Baden bei Wien, wo sie in Engagement trat. 1789 kam sie an das Burgtheater. 1791 verheiratete sie sich mit Franul v. Weissenthurn, einem Patrizier aus Fiume, der als geachteter Beamter in Wien lebte. Sie blieb 53 Jahre bei der Bühne, von der sie am 3. März 1842 Abschied nahm. Am 17. Mai 1846¹ starb sie. Ihre Schau- und Lustspiele gehören noch dem Stil der alten Schule an und suchen ihre Aufgabe mehr in theatralischer Charakteristik als in dramatischer Handlung. Es werden viel Austreibungen gemacht, um eine Comödie zu ermöglichen; im *Consilium* (23) würde Wilhelm dem Herrn von Grobleinsdorf nur zu sagen haben, dass er ein reicher Mann sei, um sofort zum Ziele zu gelangen; statt dessen werden allerlei Verkleidungen und Umschweife erkünstelt. In der *Pilgerin* prüft als solche eine Prinzessin ihren bestimmten Bräutigam und hält ihm, als er, ohne sie zu erkennen, mit ihr liebelt, eine Lection, wobei der Franul gar nicht einfällt, die Verkleidung der abenteuernden Prinzessin anstössig zu finden. Das Schloss Sternberg verdankt seinen Ursprung den in Oesterreich grassirenden Güterlotterien, wurde jedoch auch auswärts viel gespielt. Im letzten Mittel tritt eine cokette Dame auf, die, im Begriff sich zu verheirathen, noch eine Liaison mit einem Andern unterhält. Die Sprache ist im Allgemeinen rein, gewählt, aber redselig, breit, und in dem Ernstern sehr auf das Rührende und Weinerliche bedacht. Als Schauspielerin übertrug Johanna ihren spitzen singenden Ton auch in Verhältnisse, denen er widerstrebte. Den Charakter einer ihrer Bäuerinnen (36) gab sie wie eine Scherin, die dem stauenden Volke die Zukunft enthüllt.

1) Schauspiele. Wien 1804—17. VI. 8.

I, 1: *Kindliche Liebe.* Schsp. in 5 Aufz. — 2: *Ein Haus zu verkaufen.* Lustsp. in 1 Aufz. — 3: *Der Renkauf.* Lustsp. in 2 Aufz. — 4: *Deutsche Treue.* Schsp. in 1 Aufz.

II, 5: *Liebe und Entsagung.* Schsp. in 3 Aufz. — 6: *Beschämte Eifersucht.* Lustsp. in 3 Aufz. — 7: *Das Nachspiel.* Lustsp. in 1 Aufz. — 8: *Die Drusen.* Schsp. in 3 Aufz.

III, 9: *Die Erben.* Lustsp. in 4 Aufz. (Aufgef. Berlin 29. Oct. 1804.) — 10: *Totila, König der Gothen.* Schsp. in 5 Aufz. (Berlin 10. März 1805.) — 11: *Das Missverständniss.* Lustsp. in 1 Aufz. Neue Ausg. Wien 1833.

IV, 12: *Adelheid, Markgräfin von Burgau.* Romant. Schsp. in 4 Aufz. (Berlin 23. Oct. 1810.) — 13: *Die Radicalkur.* Original-Lustsp. in 3 Aufz. Neue Ausg. Wien 1833. (Berlin 22. Sept. 1815.) — 14: *Unterthanenliebe.* Lustsp. in 2 Aufz. — 15: *Das Frühstück.* Lustsp. in 1 Aufz.

V, 16: *Der Wald bei Hermannstadt.* Romant. Schsp. in 4 Aufz. Nach dem Französischen. Neue Ausg. Wien 1833. (Aufgef. Berlin 15. Febr. 1808.) — 17: *Versöhnung.* Schsp. in 3 Aufz. Nach dem Französischen. Neue Ausg. Wien 1833. — 18: *Die Elhescheuen.* Lustsp. in 1 Aufz. Neue Ausg. Wien 1833. (Berlin 8. Febr. 1809.)

VI, 19: Die Bestürmung von Smolensk. Romant. Schsp. in 4 Aufz. Neue Ausg. Wien 1833. (Berlin 24. April 1809.) — 20: Die erste Liebe. Lustsp. in 2 Aufz. (Berlin 20. Oct. 1808.) — 21: Das Waisenhaus. Schsp. in 2 Aufz.

2) Neue Schauspiele. Wien 1817. II. 8.; rep. Berlin 1823. II. 8.

VII, 22: Johann, Herzog von Finnland. Schsp. nach der Geschichte in 5 Aufz. (Berlin 20. Oct. 1817; Dresden 10. August 1821. Abendztg. 1821, Nr. 199 f.) — 23: Es spukt. Lustsp. in 2 Aufz. (Berlin 21. Nov. 1819. Gesellschaft 1819, Nr. 192; Dresden 12. Juni 1821.) — 24: Die Schweizerhütte am Rheinfall. Lustsp. in 1 Aufz. Nach einer wahren Begebenheit im J. 1813.)

VIII, 25: Hermann. Ein geschichtl. Schsp. in 5 Aufz. In Jamben. — 26: Welche ist die Braut? Lustsp. in 5 Aufz. (Berlin 19. August 1815.) — 27: Künstlerdank. Eine dramatische Scene.

3) Graf Lohrenburg. Roman. Wien 1819. 187 S. 8.

Vgl. Chronik d. österr. Lit. 1819, Nr. 36.

4) Schauspiele. Bd. 9—10. (Neueste Schauspiele Bd. 1—2.) Berlin 1821 bis 1822. Wien 1821—1822. II. 8.

IX, 28: Die Schwestern Sankt Janvier. Schsp. in 5 Aufz. — 29: Das Gut Sternberg. Lustsp. in 4 Aufz. (Berlin 23. April 1817; Dresden 17. Febr. 1817. Abendztg. 1817, Nr. 48.) — 30: Welcher ist der Bräutigam? Lustsp. in 4 Aufz. (Berlin 15. Nov. 1816; Dresden 3. Dec. 1816.)

X, 31: Ruprecht, Graf zu Horneck. Trsp. in 5 Aufz. — 32: Agnes von der Lilla. Schsp. in 5 Aufz. (Dresden 25. März 1819. Vgl. Abendztg. 1819, Nr. 87—88.) — 33: Das Consilium. Lustsp. in 1 Aufz. (Berlin 15. März 1817; Burgtheater Febr. 1817. Abendztg. 1817, Nr. 107.)

5) Ein Mann hilft dem andern. Lustsp. in 1 Aufz. Weimar 1823. 8. (Aus dem Weimar. dram. Taschenb. f. 1823. Aufgef. Berlin 27. Juli 1822; Hamburg 2. Dec. 1822.)

6) Schauspiele. Bd. 11—14. (Neueste Schauspiele. Bd. 3—6.) Wien 1826 bis 1836. IV. 8.

XI, 34: Das letzte Mittel. Lustsp. in 4 Aufz. (Aufgef. Berlin 5. Juli 1820; Burgtheater 3. Oct. 1820. La dernière ressource. Comédie, imitée de l'allemand par Henry Jouffroy. Paris et Leipz. 1833.) — 35: Der Traum. Lustsp. in 1 Aufz. (35—37 am 11. Febr. 1824 im Burgtheater. Abendztg. 1824, Nr. 108. — 36: Die Reise nach Amerika. Schsp. in 1 Aufz. Abendztg. 1824, Nr. 124. — 37: Die Engländerin. Lustsp. in 1 Aufz. Abendztg. 1824, Nr. 124.

XII, 38: Die Pilgerin. Lustsp. in 4 Aufz. (Berlin 11. Dec. 1823; Dresden 7. Jan. 1823. Abendztg. 1823, Nr. 18, Tieck. Hamb. 22. Nov. 1822.) — 39: Die Burg Gödlin. Romant. Schsp. in 5 Aufz. (Burgtheater 1826. Abendztg. 1826, Nr. 152; 1829, Nr. 289.) — 40: So lohnt Kunst. Vorspiel zum 4. October 1829.)

XIII, 41: Das Manuscript. Lustsp. in 5 Aufz. (Berlin 10. April 1827; Wien, Burgtheater Nov. 1826. Abendztg. 1827, Nr. 1.) 42: Pauline. Schsp. in 5 Aufz.

XIV, 43: Des Malers Meisterstück. Lustsp. in 2 Aufz. (Berlin 15. Jan. 1832.) — 44: Der Brautscheier. Lustsp. in 1 Aufz. (Berlin 12. Jan. 1833.) — 45: Der erste Schritt. Lustsp. in 4 Aufz. (Berlin 4. Juni 1833.) — 46: Die Geprüften. Lustsp. in 5 Aufz.

7) Bezahlte Schuld. (Aufgef. am 17. Nov. 1845 auf dem Hofburgtheater.)

8) Die Väter. Schauspiel. (Kam nicht mehr zur Aufführung.)

9) Clementine. Schsp. in 3 A. Nach dem Französischen. (Aufgef. in Berlin 6. April 1807.)

10) Alles Freundschaft. Lustsp. in 1 A. (Aufgef. Berlin 28. Sept. 1839.)

Die vier letzten Stücke scheinen nicht gedruckt zu sein.

812 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

Johanna's Mann hieß Franul, das Adelsprädicat der Familie v. Weissenthurn wurde am 19. Nov. 1712 an Joh. Bapt. Franul, Stadtrat zu Flumme, verliehen. Die Dichterin wird aber gewöhnlich Weissenthurn genannt. Die Deutung Franul aus Veronika ist irrig.

Vgl. Wolffs Almanach für Freunde der Schauspielkunst 1848. — Nekrol. 25, 344—348. — Schindel 2, 407. 3, 242. — J. Pfundheller in Frankls Wiener Sonntagsblättern 1847. Beiblatt der Wiener Bote Nr. 21, S. 164. — C. Wurzbach, Biogr. Lexikon. Bd. 4, S. 341—342.

403. Karl Ludwig Costenoble, geb. 25. Dec. 1773 zu Herford in Westfalen, Sohn eines Predigers, nach dessen Tode er bei einem Oheim in Magdeburg das Bäckerhandwerk lernte; 1790 schloss er sich einer wandernden Schauspielertruppe an, 1800 in Hamburg, 1818 Hofschauspieler und Regisseur in Wien; starb auf der Rückreise von Hamburg nach Wien zu Prag am 28. August 1837.

1) Almanach dramatischer Spiele. Hamburg 1810, 1811 und 1816. 12.

2) Der Unsichtbare. Oper in 1 A. Musik von E. Eule. (Berlin 25. April 1822; Dresden 15. Juli 1823.)

3) Gefallsucht. Lustsp. in 3 A. (Berlin 25. Juni 1823. Abendztg. 1823, Nr. 253.)

4) Ländliche Stille. Lustsp. in 5 A. (Berlin 18. Sept. 1824. Abendztg. 1825, Nr. 5; München, Abendztg. 1825, Nr. 12.)

5) Drei Erben und keiner. Lustsp. in 1 A. (22. Almanach dram. Spiele f. 1824.)

Aufgef. im März 1824 in Stuttgart. Abendztg. 1824, Nr. 118.

6) Der Alte muss. Lustsp. in 1 A. (23. Almanach dram. Spiele f. 1825, im Mai 1827 in Carlsruhe gegeben. Abendztg. 1827, Nr. 147.)

7) Erdbeeren und Küsse. (Beckers Taschenb. f. 1825.)

8) Der Unschuld Sieg. Lustsp. in 1 A. (24. Almanach dram. Spiele f. 1826.)

9) Der Mann im Feuer. Lustsp. (Leipzig 1829. Abendztg. 1829, Nr. 309.)

10) Lustspiele. Wien 1830. 12.

1: Der todte Onkel. — 2: Der Schiffbruch. (Berlin 18. Jan. 1828.) — 3: Die Testamentsclausel. Lustsp. in 1 A. (Wiener Burgtheater Dec. 1826. Abendztg. 1827, Nr. 38.) — 4: Die Terne. — 5: Fehlgegriffen. — 6: Amor hilft.

Aus dem Leben Carl Ludwig Costenobles. Nach den hinterlassenen Tagebüchern (in Lewalds Theaterrevue 3. 1837).

Theaterlexikon 2, 232—233. Meusel 22, 533.

404. E. A. Freiherr v. Steigentesch, geb. 12. Jan. 1774, gest. 30. Dec. 1826 (§. 258, 630, 18): Gesammelte Schriften. Darmst. 1819. V. 8. Die Missverständnisse, Lustsp. in 1 A., kamen in Berlin am 22. Febr. 1817 zuerst auf die Bühne.

405. Rosalie v. Collin, geb. 1776 zu Wien, Schwester von Heinrich und Matthäus Collin (Schauspielerin in Wien?), gest. nach 1825.

Don Carrizales. Lustsp. in 4 A. Nach einer Novelle des Cervantes. Brunn 1823. X und 133 S. 8. Trochäen.

Vgl. Meusel 22, 523. Bassmann, Pantheon 52. Schindel 1, 103. 3, 66. Wurzb. 2, 415 f.

406. Franz Aug. v. Kurländer, geb. 1777 zu Wien, österreichischer Beamter (Secretair seit 1811), starb 4. Sept. 1836 in Wien. Er bearbeitete von 1810 an alljährlich eine Anzahl französischer Stücke für die deutsche Bühne, die in Oesterreich wol sämmtlich, einige auch im übrigen Deutschland aufgeführt wurden und viel dazu beigetragen haben, deutsche Lustspielmotive zurückzudrängen. Dabei wimmelt seine Sprache von österreichischen Idiotismen und der Mache selbst sieht man das Fabrikmässige einer Hand an, die ihre Bühnensfertigkeit nicht der heimischen Uebung, sondern den lüthnengewandten Pariser Vorbildern verdankt. Kotzebue und andere suchten das Fremde doch wenigstens deutsch einzukleiden; dabei hielt sich Kurländer nicht auf; er nahm,

was er vorfand und wie er es fand, fast ohne alle Aenderung, und wie gern die Bühnen aus seiner Hand das Fremde annahmen, zeigt der Umstand, dass er sich ein Vermögen von Hunderttausenden erschrieb, das seine Erben dann wieder hinnahmen, ohne sein Grab zu bezeichnen.

Almanach dramatischer Spiele für Gesellschafts-Theater für 1811—1837. Wien. 12.

I, 1811. 1: Die zerbrochene Brille. Lustsp. in 3 A. n. d. Franz. (Berlin 9. Sept. 1811.) — 2: Die Ueberlisteten. Dram. Kleinigkeit. — 3: Der Jäger und sein Sohn. Posse in 1 A. nach Collin d'Harleville. (Berlin 13. Nov. 1811.) — 4: Das alte Gemälde. Schsp. — 5: Dichterfreundschaft.

II, 1812. 6: Der Abschied. — 7: Wiedervergeltung. — 8: Die Krankenwärterin. — 9: Der falsche König Stanislaus.

III, 1813. 10: Jenny. Schsp. in 4 A. nach Pelletier-Volmeranges. (Berlin 21. Oct. 1812.) — 11: Zwei Tage auf dem Lande. Lustsp. — 12: Zufall und List. Lustsp. — 13: Liebhaber und Geliebte in einer Person. (Vgl. §. 258, 618, 196.)

IV, 1814. 14: Die Schmähschrift. — 15: Der Oheim als Neffe. — 16: Abracadabra. — 17: Der todte Ehemann.

V, 1815. 18: Der hohe Besuch. — 19: Die Tante. — 20: Das Abenteuer im Gasthofe. — 21: Die Folgen des Maskenballes.

VI, 1816. 22: Die Fremden zu Bagdad. — 23: Die Eremiten. — 24: Der blaue und der rothe Domino. — 25: Der Bräutigam wider Willen.

VII, 1817. 26: Das Ideal. — 27: Das Landgut. — 28: Schauspielerstand.

VIII, 1818. 29: Shakespeare als Liebhaber. Lustsp. in 1 A. nach Duval. (Berlin 18. Aug. 1817; Dresden 29. Juli 1817. Abendztg. 1817, Nr. 188—190.) — 30: Leichtsin und Heuchelei. Lustsp. in 5 A. — 31: Die Charade. Lustsp. in 1 A. n. d. Franz. (Berlin 14. Nov. 1818; Dresden 25. Febr. 1819; Wien, Burgtheater 7. Febr. 1819.)

IX, 1819. 32: Der Grossonkel. — 33: Hass für Hass. Am 30. April 1819 im Burgtheater als: List und Liebe aufgef. Eine moderne prosaische Umgestaltung der Donna Diana. — 34: Verschiedene Lebensweise. — 35: Welche von Beiden?

X, 1820. 36: Die Familie Rosenstein. Schsp. in 3 A. (Am 2. Aug. 1819 im Burgtheater. Abendztg. 1819, Nr. 219.) — 37: Das fünfzigjährige Fräulein. — 38: Der sechzigjährige Jüngling. (Vgl. Castelli 409, 5, 9 und Lebrün 8, 6.) — 39: Die seltsame Entführung. Lustsp. in 1 A. (im Burgtheater 6. Dec. 1819.)

XI, 1821. 40: Der Brautwerber. — 41: Malchen. — 42: Der Lustspieldichter auf dem Lande. — 43: Der König und der Hirtenknabe.

XII, 1822. 44: Die Liebeserklärung. Lustsp. in 2 A. (Berlin 6. Nov. 1821.) — 45: Studentenwirthschaft. — 46: Der junge Husarenoberst. — 47: Die Fahrt zum Seehafen von Dieppe. Auch von K. Blum.

XIII, 1823. 48: Hans am Scheidewege, oder: Welcher von Beiden? — 49: Die Streitsführer ohne Streitsache. — 50: Mädchen und Frau. (Burgtheater Mai 1823.) — 51: Der Vorsichtige. — 52: Ein für Zehn. (Burgtheater 25. Jan. 1825. Abendztg. 1825, Nr. 82.)

XIV, 1824. 53: Eine Stunde in Karlsbad. — 54: Kindliche Liebe. Schsp. in 1 A. (Berlin 23. Oct. 1823.) — 55: Der junge Crack. — 56: Das Gedicht. Lustsp. in 1 A. (Berlin 28. Febr. 1824.) — 57: Zahlung in gleicher Münze. — 58: Prüfung ehelicher Treue. (Burgtheater Oct. 1826. Abendztg. 1827, Nr. 1.)

XV, 1825. 59: Der grossmüthige Onkel. — 60: Der philosophische Bediente. — 61: Die Taubenpasteten. — 62: Der Mechanikus zu Plundershausen. — 63: Der Perückenmacher. — 64: Das Wiedersehen. Fortsetzung von Nr. 48. (Burgtheater 23. Jan. 1826.)

XVI, 1826. 65: Flattersinn und Liebe oder das Portrait. Lustsp. in 4 A. aus dem Franz. (Berlin 5. Oct. 1825. Abendztg. 1826, Nr. 57.) — 66: Das ändert die Sache. Nach Adolphe ou la mauvaise tête. (Burgtheater 19. Dec. 1824. Abendztg. 1825, Nr. 41.) — 67: Baron Sûret. — 68: So hassen Damen.

XVII, 1827. 69: Der Todte in Verlegenheit. Lustsp. in 3 A. nach dem Franz. (Berlin 1. Mai 1826; Wien: Abendztg. 1826, Nr. 273.) — 70: Narciss der Zweite. — 71: Der Roman in Briefen. — 72: Schüchtern und Drelst. (München 1826. Abendztg. 1826, Nr. 306.)

XVIII, 1828. 73: Der Zweikampf. — 74: Die Heirat aus Vernunft. — 75: Neues Mittel, Töchter zu verheiraten. Lustsp. in 1 A. nach dem Franz. (Berlin 12. Dec. 1827.) — 76: Die Kriegsilist.

814 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

XIX, 1829. 77: Die Geldheirat. (Burgtheater 1828. Abendztg. 1829, Nr. 13.) — 78: Der Hochzeitstag.

XX, 1830. 79: Die Heirat aus Neigung. — 80: Vier Jahre darnach (nach Nr. 74). — 81: Der aufrichtige Freund. — 82: Freuden und Leiden eines Kranken. — 83: Der geheime Briefwechsel.

XXI, 1831. 84: Der Ehemann als Blittsteller. (Burgtheater 1830. Abendztg. 1830, Nr. 268. — 85: Das Geheimniss. Schsp. nach Scribe's Philippe. (Burgtheater 1830. Abendztg. Nr. 268.) 86: Der Rothkopf. Lustsp.

XXII, 1832. 87: Die Ehescheidung. — 88: Der Unglücksvogel. — 89: Der Pflegesohn. — 90: Erstes und letztes Capitel. Schünklärchen: Frau Klara.

XXIII, 1833. 91: Die Schutzfrau. — 92: Eigensinn aus Liebe. — 93: Damenlaunen oder Gerade wie ehemals. — 94: Das Gellübe.

XXIV, 1834. 95: Ewig. Lustsp. in 1 A. nach dem Franz. (Berlin 17. August 1836 ohne Namen.) — 96: Die Freunde als Nebenbuhler. — 97: Stigmund. — 98: Warum?

XXV, 1835. 99: Hans als Schildwache. — 100: Die Altistin. — 101: Zufall und List. — 102: Haushaltung einer Dichterin.

XXVI, 1836. 103: Die Tochter des Geizigen. Schsp. (Vgl. Angely 1840.) — 104: Sie ist wahnsinnig. Schsp. — 105: Eine Hütte und sein Herz.

XXVII, 1837. 106: Der achtzigste Geburtstag. Schsp. — 107: Das goldene Kreuz. Schsp. 108: Geliebt sein oder sterben.

Die späteren Jahrgänge gab C. W. Koch heraus. Vgl. Abschn. II.

109: Der verwundete Liebhaber. Lustsp. in 1 A., nach Dupaty und nach einer kleinen Erzählung bearbeitet. Wien 1839. 8. (Berlin 4. Juli 1825.)

Vgl. Wurzbach 13, 418 ff. Nekrol. 14, 560 ff. Kehrein, Lex. 1, 213.

407. Christoph Kuffner, geb. 28. Juni 1777, gest. 7. Nov. 1846 (§. 331, 53, 7): Cervantes in Algier. Schsp. in 5 A. Brunn 1820. 8.

Am 23. Jan. 1819 im Theater an der Wien mit Beifall aufgeführt, nachdem das Stück monatelang beim Burgtheater gelegen. Abendztg. 1819, Nr. 50; am 11. Oct. 1819 in Dresden. Abendztg. 1819, Nr. 233.

Die Minnesänger auf der Wartburg. Romant. Schsp. in 5 A. (An der Wien 15. März 1819. Abendztg. 1819, Nr. 117.)

Die blonde Locke. Lustsp. in 1 A. (An der Wien 9. Nov. 1819. Abendztg. 1819, Nr. 307.)

408. J. W. Lambert (§. 331, 52), geb. 1780, gest. um 1838. Zu seinen früher angezeigten, meistens auf dem Burgtheater gegebenen Stücken ist nachzutragen: Die Engländer in Ostindien oder der Opfertod 1826. (Abendztg. 1827, Nr. 13.)

409. Ign. Ferd. Castelli (§. 331, 54), geb. 6. März 1781, gest. 5. Febr. 1852. Ausser den früher angezeigten vielen Uebersetzungen sind hier die für das Theater an der Wien geschriebenen biblischen Stücke zu erwähnen: 1) Salem. Tragische Oper in 4 A. Musik von Mosel. Wien 1813. — 2) David. Oper in 2 A. Musik von Liberati. Wien 1813. — 3) Abraham. Ein Drama mit Musik in 3 A. Wien 1818. — 4) Salmonäa und ihre Söhne. Drama. Wien 1818. Abendztg. 1819, Nr. 12.

Die Censur hatte den Titel: Die Makkabäer, für anstössig gehalten und dafür Salmonäa gesetzt. — Die Melodramen, nach dem Franz., sind in der Einleitung beim Theater an der Wien genannt. — In seinen (sehr oberflächlichen) Memoiren 4, 219—237, nennt Castelli 199 seiner dramatischen Werke; das Verzeichniss ist weder belehrend noch vollständig. Auch was dort 1, 250 ff. über die Wiener Theater gesagt wird, hat keinen andern Wert als den einiger Anekdoten. — Die §. 331, 54, 16 angedeuteten Stücke des Sträusschens folgen hier; viele derselben wurden auch von Kurländer oder Herzenskron übersetzt, ebenso von Th. Hell.

Dramatisches Sträusschen. Wien 1817—1835. Zweiter bis zwanzigster Jahrgang. Wien, Wallishausser. 16.

Der erste Jahrgang 1809 §. 331, 54, 7.

II, 1817. 6: Die Schauspielerin. Lustsp. in 3 A. nach dem Franz. im Vermaass des Originals. — 7: Wahnsinn. Drama in 1 A. Als Seitenstück zu Nina. Nach dem Franz. frei bear-

bettet. — 8: Abneigung aus Liebe. Lustsp. in freien Versen in 1 A. — 9: Der alte Jüngling. Lustsp. in 1 A. nach dem Franz. (Berlin 2. Nov. 1815. Vgl. Lebrün 8, 6, und Kurländer 406, 38. — 10: Verlegenheiten und Auswege. Posse in 1 A. frei nach dem Franz.

III, 1818. 11: Peter und Paul. Lustsp. in 3 A. Als Seitenstück zum Mädchen von Marientburg (von Frz. Kratter) und dem holländischen Tischler. (Drama in 3 A. von Duval. Berlin 20. Juni 1810.) Nach dem Franz. des Lemartellier. (Berlin 6. Febr. 1818.) — 12: Der Rasttag. Lustsp. in 1 A. nach dem Franz. des Bouilly. (Berlin 31. Jan. 1828.) — 13: Die beiden Ehen. Lustsp. in 1 A. nach dem Franz. des Etienne. (Berlin 24. Nov. 1827.) — 14: Der Wildlieb. Liedersp. in 1 A. — 15: Der St. Lustsp. in 1 A.

IV, 1819. 16: Verkannte Treue. Drama in 3 A. nach Pelletier Volmeranges. — 17: Die Zeche, oder Gastwirth und Bürgermeister in einer Person. Krähwinkelade in 1 A. nach einer wahren Anekdote. (Berlin 13. Juli 1819.) — 18: Narrheit und Narrethel. Lustsp. in 1 A. nach Desaugiers. — 19: Die hülzerne Uhr. Drama in 1 A. nach Bernard Valville. — 20: Raphael. Lustsp. in 1 A. in Alexandrinern. (Berlin 28. Sept. 1811.)

V, 1820. 21: Czar Iwan. Dramatisirte Anekdote in 2 A. — 22: Die Papageie. Lustsp. in 1 A. Nach dem franz. Vaudeville: Les perroquets de la mère Philippe. — 23: Die Bittsteller. Lustsp. in 1 A. nach Melesville. — 24: Das Kammermädchen. Lustsp. in 1 A. frei nach Longchamps. — 25: Der Diener seines Nebenbuhlers. Lustsp. in 1 A. nach dem Franz.

VI, 1821. 26: Der Prinz kommt. Lustsp. in 1 A. nach Rougemont. — 27: Thoml, oder: Die Stimme der Natur. Drama in 2 A. nach dem Franz. — 28: Der Weibertausch. Lustsp. in 1 A. nach Dartois und Achille. — 29: Der Einsiedler im Lerchenwalde, oder: Die geheimnisvolle Laube. Lustsp. in 1 A. Nach einem franz. Vaudeville von Théaulon und Capelle.

VII, 1822. 30: Gleiche Schuld. Gemälde unserer Zeit, nach dem Franz. (Berlin 5. August 1822.) — 31: Die seltsame Lotterle. Lustsp. in 1 A. nach dem Franz. — 32: Die Tauben. Schwank in 1 A. Als Seitenstück zu Nr. 22. — 33: Die Puppe, oder: Die kleine Schwester der Geliebten. Lustsp. in 1 A. nach Scribe und Melesville. (Berlin 2. Juni 1823: Das kluge Kind.)

VIII, 1823. 34: Der buckelige Liebhaber. Lustsp. in 1 A. nach dem Franz. (Berlin 22. April 1822.) — 35: Hochzeit-Fatalitäten. Posse in 1 A. — 36: Das Stelldichein um Mitternacht. Lustsp. in 1 A. nach dem Franz. — 37: Das Fläschchen Külnerswasser, oder: Denkschrift eines Husaren-Officers. Lustsp. in 1 A. nach Scribe. — 38: Die Verschworenen. Oper in 1 A.

IX, 1824. 39: Gabriele. Drama in 3 A. Nach der Valerie von Scribe und Melesville. (Berlin 21. Juli 1823.) — 40: Die junge Tante. Lustsp. in 1 A. nach Melesville. (Berlin 14. Juni 1823.) — 41: Emmy Teels. Drama in 3 A. nach Pixerecourt.

X, 1825. 42: Der Grosspapa. Lustsp. in 1 A. nach Scribe und Melesville. (Berlin 11. Mai 1824.) — 43: Liebessunder. Lustsp. in 1 A. nach Scribe und Delavigne. — 44: Die Zauberalterne. Lustsp. in 2 A. nach Scribe und Dupin. — 45: Fünf sind zwei, oder: Domestikenstreiche. Lustsp. in 1 A. nach dem Franz. (Berlin 11. August 1817.)

XI, 1826. 46: Eheliche Strafe. Lustsp. in 1 A. in freien Versen. — 47: Der Kuas durch einen Wechsel. Posse in 1 A. nach Scribe. — 48: Urika, die Negerin. Drama in 1 A. nach dem Franz. — 49: Gutes Beispiel. Lustspiel in 1 A. nach Théaulon. — 50: Klumpen gehört zum Handwerk. Lustsp. in 1 A. nach Scribe.

XII, 1827. 51: Erste Liebe, oder: Jugenderinnerungen. Lustsp. in 2 A. nach Scribe. — 52: Die Pisanischen Brüder. Drama in 3 A. nach dem Ital. des Federici. — 53: Zwei Freunde und ein Rock. Posse in 1 A. nach dem Franz. (Berlin 7. Febr. 1827.) — 54: Das einsame Haus. Lustsp. in 3 A. nach dem Franz.

XIII, 1828. 55: Der Haustyran. Charaktergemälde in 3 A. nach Alex. Duval. (Berlin 23. Juli 1818.) — 57: Das Anekdotenbüchlein. Lustsp. in 1 A. nach Scribe und Delavigne. — 57: Der Perückenmacher und der Haarkünstler. Posse in 1 A. nach dem Franz. — 58: Die beiden Duennen. Dram. Bagatelle in 1 A. nach Brazier. — 59: Der Soldat ganz allein. Komisches Zwischenspiel in 1 A. nach einer Anekdote.

XIV, 1829. 60: Yelva, die russische Waise. Drama in 2 A. nach Scribe. — 61: Die zänklichen Brüder. Familiengemälde in 3 A. nach Collin d'Harleville. (Berlin 7. Juli 1809: Zanksucht und Bruderliebe.) — 62: Lully und Quinault, oder: Die Künstler in Verlegenheit. Lustspiel in 1 A. in Versen nach dem Franz.

XV, 1830. 63: Eine für die Andere. Lustsp. in 3 A. nach dem Franz. — 64: Diana von Poitiers. Geschichtl. Lustsp. in 2 A. nach dem Franz. (Berlin 6. August 1811.) — 65: Die in ein Weib verwandelte Katze. Operette in 1 A. nach Scribe und Myellselle.

in Versen. — 76: Die Schwärze. Lustsp. in 1 A.

77: Das Lustspiel auf der Stiege. Lustsp. in 1 A. — 79: Ein Tag K. Histor. Gem. in 2 A. Verse. — 80: Ein Freund statt einer ganzen F. 81: Folgen einer Mißhelrath. Gem. a. d. Leben in 4 A.

82: König in Israel. Melodram in 3 Auf. Aus dem Franz. v. Seyfried. Wien 1811.

83: Aug. Eckschläger (§. 296, 254.), Theatersecretair in Pressburg. Das Theater an der Wien ein Drama: Noah, in 3 A. (Uebersetzt v. Musik von Seyfried, aufgef. 19. Oct. 1819. Vgl. Abendztg. S. 800.)

84: Toms oder Glocke und Sporn. Zauberspiel, (mit Rosenau) im Josephstadttheater. 1823. Abendztg. 1823, Nr. 54. — Die Freier auf Lodbroks Schloss oder überfelsen. Ein romant. Schsp. in 4 A. nach einer altnordischen Sage. von Isarthor, für den Gymnastiker Meyerhofer. Abendztg. 1825, Nr. 11.

85: Anna von Chezy (§. 290, 35), geb. 26. Januar 1783, gest.

1824. Unterquell. Eine dramatische Kleinigkeit in 1 Aufz. Wien 1824. Neue Narciss in München gegeben; unter obigem Titel in Wien. Abendztg. 1824, Nr. 105.)

86: The. Grosse romant. Oper in 3 Aufz. Wien 1824. 8. Abendztg. 1824, Nr. 105.

87: Samuel Veith, geb. 1788 zu Kuttenberg in Böhmen, von 1816 Director des Thierarznei-Instituts in Wien, 1818 Convener des Ordens der Liguorianer und Weltpriester; lebte noch in Wien. Genarzt. Singsp. in 2 A. nach dem Franz. Zw. Ausg. (Wien 1815. 14. Aug. 1815.)

88: Die Rückfahrt des Kaisers. Schsp. in 1 A. Wien 1814. 8.

89: Leuten, mir vom Wagen doch (DD. 2, 367 f. in: Dichtungen, hrsg. v. Deinhardstein. Wien und Triest 1815. S. 46f.)

Wien. Seine Stücke sind gedehnt und ruhen mehr auf dem, was erzählt, als auf dem, was gethan wird.

- 1) Sieg, Freiheit und Friede. Eine allegorische Scene. Linz 1815.
- 2) Gedichte. Wien 1816—17. II. 16.
- 3) Clementine von Aubigny. Ein dram. Gedicht in 4 A. Wien 1817. 8.
- 4) Sämmtliche Werke. Brünn 1821—22. III. 8.

I, Schauspiele. 1: Der Verbannte. Romant. Schsp. in 4 A. (In München am Isarthor im Oct. 1823 als „Die Scharfenecker“ aufgeführt. Abendtg. 1824, Nr. 19. — 2: Erasmus Lueger. Romant. Trsp. in 4 A. (Theater a. d. Wien, März 1817. Abendtg. 1817, Beil. 120.) — 3: Die Belagerung von Solothurn. Histor. Drama in 3 A. (Burgtheater 7. Febr. 1819; Dresden 8. Apr. 1820; München 1824.) — 4: Wulfried von Hohenstein. Dram. Gedicht in 3 A. (Abendtg. 1818, Nr. 274.) — 5: Mithridat. Trsp. in 5 A. — II. Gedichte. — III, 1—2: Memorabillen aus meiner Reisetasche (über Steiermark nach Italien).

5) Die Scharfenegger. Schsp. (Theater a. d. Wien 29. Oct. 1825. Abendtg. 1826, Nr. 17. Gesellsch. 1822, Nr. 59.)

- 6) Die Geächteten. Schsp. in 4 A. Wien 1826. 8.

Aufgef. im Hofburgtheater 20. August 1823. Abendtg. 1823, Nr. 239; Prag 1. Dec. 1824. Abendtg. 1825, Wegw. 16.

7) Das Pilgerhaus auf dem Bernhardsberge. Drama. (Im Oct. 1826 im Theater a. d. Wien. Abendtg. 1827, Nr. 3.)

8) Der Ring des Glückes. Zauberspiel mit Gesang und Tanz in 3 A. (Josephstädter Theater 19. Dec. 1833. Witthauers Zeitschr. 1833, S. 1291.)

Vgl. Meusel 21, 410. Kehrlein, dram. Poes. 2, 275. Theaterlex. 7, 196. Kehrlein, Lex. 2, 241.

414. Jos. Chr. Freiherr v. Zedlitz (§. 323, 37), geb. 28. Febr. 1790, gest. 10. März 1862.

415. Franz Grillparzer (§. 323, 36), geb. 15. Jan. 1791. Die Feier seines 80. Geburtstages wurde in Wien (und auswärts) mit grossen Ehren begangen. Der Kaiser schenkte ihm eine hohe Pension, deren er sich nicht lange mehr erfreute, da er am 21. Jan. 1872 starb. Sein Begräbniss wurde in Wien mit einer Teilnahme begangen, wie sie seit Radetzky kein Oesterreicher gefunden hatte.

Bei Grillparzers Tode wetteiferten die norddeutschen Zeitungen in Nekrologen, vielmehr in kenntnisloser Abprecherel über seinen Dichterwerth. Die beste Antwort auf dergleichen Geschwätz sind:

Grillparzers sämmtliche Werke. Stuttgart. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung. X. 8.

I, 1872. XLVIII und 302 S.: Einleitung von H. Laube. — Gedichte. Vorwort von Josef Weilen. Gedichte, 1: Leben und Lieben. — 2: Poesie und Musik. — 3: Heimath und Fremde. — 4: Vermischte Gedichte. — Mein oben S. 392 ausgesprochenes Urtheil über Grillparzer als Lyriker erleidet auch nach dieser Sammlung der Gedichte keine Aenderung. Neu ist Grillparzer als Epigrammatiker, mehr sarkastisch als witzig. Vgl. Allg. Zeitung 1872, Nr. 272 und 305 Beilage.

II, 1872. 283 S.: Die Ahnfrau. S. 1. Sappho. S. 159.

III, 1872. 290 S.: Das goldene Vlies. Dramatisches Gedicht. (Der Gastfreund. S. 3. Die Argonauten. S. 39. Medea. S. 157.)

IV, 1872. 316 S.: König Ottokars Glück und Ende. S. 1. Ein treuer Diener seines Herrn. S. 181.

V, 1872. 350 S.: Des Meeres und der Liebe Wellen. S. 1. Der Traum ein Leben. S. 133. Melusina. S. 279. Hannibal. S. 339.

VI, 1872. 309 S.: Weh dem, der lügt. — Libussa. Trsp. in 5 A. S. 131—268. — Aus einem unvollendeten Drama Esther.

Goedeke, Grundriss III

VII, 1872. 270 S.: Ein Bruderzwist im Hause Habsburg. Trsp. in 5 A. S. 1—163. (Zuerst aufgeführt auf dem Wiener Stadttheater 24. Sept. 1872. Allg. Ztg. 1872, Nr. 271, S. 4189.) — Die Jüdin von Toledo. Histor. Trsp. in 5 Aufz. S. 165—270.

VIII, 1872. 273 S.: Das Kloster bei Sendomir. Nach einer wahr überlieferten Begebenheit. Aglaja 1828. S. 1—38. — Der arme Spielmann. Iris 1848. S. 39—95. — Ein Erlebniss. 1822. S. 97—105. — Erinnerungen an Beethoven. S. 105—120. — Studien zum spanischen Theater. (Ueber Lope de Vega im Allgemeinen. Ueber Lope de Vega's dramatische Dichtungen.) S. 121—344. — Studien zur Philosophie und Religion. S. 345—372.

IX, 1872. 4 Bll. und 276 S. I. Abtheilung. Politische Studien. Fürst Metternich. Zur Lehre vom Staate. Zur Geschichte im Allgemeinen. Zur Zeitgeschichte. Zur Geschichte einzelner Persönlichkeiten. — II. Abtheilung. Aesthetische Studien. Zur Aesthetik im Allgemeinen. Zur Poesie im Allgemeinen. Zur Dramaturgie. Zur Musik. Zur Malerei. Zur Literaturgeschichte. Aphorismen.

X, 1872. 452 S.: Selbstbiographie 1791—1836. S. 1—240. — Reise-Erinnerungen an Rom und Neapel. 1819. S. 241—278. — Tagebuch aus dem Jahre 1836. Paris und London. S. 279—426. — Beiträge zur Selbstbiographie. S. 427—452.

Eine Erörterung über das, was diese Sammlung Neues bietet, wird man an dieser Stelle kaum erwarten dürfen. Das Gesamtbild bleibt unverändert. Grillparzer ist ein grosser Dramatiker, wird aber niemals ein nationaler werden, da er sich selbst auf den Standpunkt eines österreichischen Dichters beschränkt. — Die von Laube jedem der Stücke beigefügten Nachworte betreffen die Entstehung der Dramen und ihre scenischen Seiten; im übrigen lässt Laube die Werke für sich reden. Die Verlagsbuchhandlung soll diese für 24,000 Thaler erworben haben.

Franz Grillparzer. Von Const. Wurzbach. Wien 1871. 64 S. 8. — Franz Grillparzer. Ein Votivblatt. Prag 1871. 32 S. 16. — Zum Gedächtniss Franz Grillparzers. Von Wilhelm Scherer. Wien 1872. — Zwei Briefe Grillparzers. Allg. Ztg. 1872, Nr. 63 Beilage. S. 948.

417. Hermann Herzenskron, geb. 1792 zu Wien, studierte daselbst, wurde Beamter, ohne dass ihn sein Dienst viel beschäftigt hätte. Er war überaus fruchtbar in Nachbildungen französischer Stücke, deren er gegen 50 oder mehr lieferte. Seine Lokalpossen fanden in Wien den allgemeinsten Beifall, wenige auswärts, weil sie die Masken Wiens aufnahmen, zu deren Darstellung im übrigen Deutschland der gutmütig frohe Humor fehlte. Auch schrieb er einige französische Lustspiele für bestimmte Persönlichkeiten um, die auswärts nicht so leicht zu finden waren. Ein Mädchen z. B. (Nr. 3) erfordert eine sehr gewandte Schauspielerin, die als ‚von ungefähr 10 Jahren‘ bezeichnet wird, eine kleine Figur mit der Routine einer Soubrette. Herzenskron starb in Wien am 19. Jan. 1863.

Dramatische Kleinigkeiten. Wien 1826—1839. VI. 12.

I, 1826. 1: Der Bräutigam ohne Braut. Lustsp. in 1 A. — 2: Hoang-Puff. Posse in 1 A. n. d. Franz. des Caignés und Louis. — 3: Ein Mädchen ist und nicht ein Knabe. Lustsp. in 1 A. n. d. Franz. (4. Juli 1825 a. d. Wien und im Josephstädter Theater zugleich. Abendstg. 1825, Nr. 216.) — 4: Der Kuss an Ueberbringer. Lustsp. in 1 A. n. d. Franz. des Scribe. — 5: Das Häuschen in der Aue. Lustsp. in 1 A. n. d. Franz. von Caignés. — 6: Der Gang ins Irrenhaus. Lustsp. in 1 A. nach Scribe und Delestre-Polsson. (Burgtheater 20. Dec. 1822, Nr. 2. 5—6 Theater a. d. Wien.)

II, 1828. 7: Die Unschuldigen. — 8: Der mechanische Trompeter. — 9: Der schönste Tag des Lebens. — 10: Schwindels Fatalitäten. — 11: Gastrollen von Ungefähr.

III, 1833. 12: Jagd und Ball. — 13: Die Witwe von 18 Jahren. — 14: Acht vernünftige Tage. (Berlin 31. Oct. 1833.) — 15: Die Bittsteller in Verwirrung. (Berlin 26. Oct. 1833.) — 16: Die Landpartie nach Weidling am Bach.

IV, 1835. 17: Der Maskenball. — 18: Der Verstorbene. — 19: Die seltsame Wette. — 20: Bedienteneifer. — 21: Victor.

V, 1839. 22: Das Geschenk des Fürsten. — 23: Seraphine. — 24: Der Hufschmied.

VI, 1839. 25: Rose. — 26: Die Perücke. — 27: Der Bräutigam als Botaniker.

Vgl. Abendztg. 1824, Nr. 30.

Im Theaterlexikon 4, 227: „Er lieferte (bis 1840) der Bühne 6 Dramen, 20 Lustspiele, Opern und wenigstens 13 Lokalpossen.“ — Vgl. Wurzbach 8, 409. 11, 430. Kehrein, dram. oesle 2, 342. Kehrein, Lex. 1, 152.

418. Deinhardstein (§. 331, 58), geb. 21. Juni 1794, gest. 12. Juli 1859. gl. Album österr. Dichter N. F. 1858, S. 43—49, von J. G. Seidl. Kehrein, Lex. 1, 68.

419. Franz Freiherr von Schlechta-Wasshrd, geb. 20. Oct. 1796 zu Pisek in Böhmen, studierte in Wien, widmete sich dem Staatsdienste und war (1858) sectionschef im Finanzministerium.

1) Das Christusbild. Dramatisches Gedicht. 1819. (Vgl. Abendztg. 1819, Nr. 78. Gesellsch. 1819, Nr. 47.)

2) Der Grünmantel von Venedig. Drama. Nebst einem Vorspiel: Die Rückehr. (Nach Claudens Vergissmeinnicht f. 1818. §. 332, 137, 12, 9. Am 21. Mai 1820 im Theater a. d. Wien gegeben. Abendztg. 1820, Nr. 175.)

3) Die Rache. Schsp. in 1 A. (In Gräffers Ceres. Bd. 1. Wien 1822.)

4) Dichtungen. Wien, Kramer 1824. (Vgl. Abendztg. 1824, Nr. 106.)

5) Cimburga von Masovien. Minnespiel in 4 Aufz. Zum ersten Male dargestellt auf dem Hofburgtheater in Wien am 3. Nov. 1825. Wien 1826. 12. Abendztg. 1826, Nr. 27—28.)

Vgl. Scheyrer 386. Gesellsch. 1819, Nr. 85.

420. J. G. Seidl (§. 331, 59), geb. 21. Juni 1804 in Wien.

1) Der kurze Mantel. Singsp. in 3 A. Musik von Riotte, Blumenthal und Syfried. (Theater a. d. Wien 6. Nov. 1824. Abendztg. 1825, Nr. 19.)

Im Josephstädter Theater erschien darauf am 18. Dec. 1824 eine Parodie: Die kurzen Mantel, worin Müller die Mäntleren des Sängers David copierte.

2) Der Maurer und der Schlosser. Oper n. d. Franz. Musik von Auber. Kärntnertheater 1826. Abendztg. 1826, Nr. 274.)

421. Genovefa. Legende in 4 Akten von Gutz. (Theater a. d. Wien, März 1817. Abendztg. 1817, Beil. 120. — Gesellsch. 1819, Nr. 21. 34. 47. 197.)

422. Die Faschings-Spekulanten. Eine locale Posse in drey Aufzügen. Wien, bey Anton Pichler. 1818. 82 S. 8.

Aufgef. 26. Jan. 1818 im Theater a. d. Wien. Abendztg. 1818, Nr. 70.

422 a. Prinz Einhorn. Märchen in 1 A. (Theater a. d. Wien 5. Aug. 1823. Abendztg. 1823, Nr. 238.)

423. Aug. Schumacher (§. 336): Siguna. Nordisches Märchen in 3 Aufz. Theater a. d. Wien 20. Nov. 1823. Abendztg. 1824, Nr. 32.)

424. Die Unzertrennlichen. Drama n. d. Franz. (Theater a. d. Wien 11. Sept. 1824. Abendztg. 1824, Nr. 289.)

425. Der Felsenthurm auf Rabenhorst. Melodrama. (Mit Soldaten, Schlachten, Geistern, Pferden, Spectakel, Einsturz eines Thurmes. Abendztg. 1827, Nr. 3. Oct. 1826 im Theater a. d. Wien.)

Im Herbst 1829 war das Theater a. d. Wien schon zu Titeln herabgekommen wie: „Der zusammenhängende Zusammenhang, ein musikalisch-declamatorisches Quodlibet als Trauer-, Schauer-, Rühr-, Lust-, Lach- und Wein-Gemälde für Trauer-, Schauer-, Rühr-, Lach- und Fein-Lustige in zwei Hauptabtheilungen, deren jede wieder in mehrere Unterabtheilungen abgetheilt ist. Die Dichtung ist von mehreren bekannten und unbekannten Dichtern. Musik von Mozart, Spontini, C. M. v. Weber, Gyrowetz, Rossini, Gikser, Wenzel und Adolph Müller.“ Abendztg. 1829, Nr. 263.)

426. Franz H. K. Gwey, geb. 14. April 1764 in Wien, Canzlist in der Hofcanzlei, Verfasser der Eipeldauer Briefe, starb am 18. Oct. 1819 in Wien.

- 1) Der Freiheitsschwindel. Lustsp. Wien 1789.
- 2) Briefe des neu angekommenen Eipeldauers. Wien 1813—1815. Jährl. 12 Hefte 8.
- 3) Modesitten, und: Der seltene Process. Zwei Lustspiele.
- 4) Er hält wahrhaftig Wort. Komödie in 2 A. Wien 1816.
- 5) Der Todtenansager seiner selbst. Posse in 1 A. (Theater an der Wien 1817. Abendztg. 1817. Nr. 120 Beilage.)
- 6) Pigmalion, oder: Die Musen bei der Prüfung. Parodie in 2 Aufz. und in Knittelreimen mit Arien und Chören. Wien 1817. 8.
- 7) Humoristische Gedichte über die Stadt und die Vorstädte Wiens. Von Frz. Gewey und K. Meisl. 1812 ff.
- 8) Nureddin. Oper. Musik von Riotte. (Theater a. d. Wien 1. Febr. 1825. Abendztg. 1825, Nr. 82.)

Vgl. Abendztg. 1819, Nr. 287. 1820, Nr. 275. Allg. Lit.-Ztg. 1820, 2, 639. Gräffer, Kl. Wiener Memoiren 3, 23. Wurzb. 5, 184 f. Kehrlein, Lex. 1, 112.

427. Jos. Aloys Gleich, geb. 14. Sept. 1772, gest. 1841, mag als Roman-schreiber (§. 332, 139) auf einer noch so untergeordneten Stufe stehen, als Dichter von Localpossen verdient er jedenfalls eine grössere Beachtung. Er kannte den Geschmack der Wiener sehr genau und war unermüdlich, ihnen willkommene Gaben zu bieten. Viele derselben haben sich lange Jahre auf dem Leopoldstädter Theater erhalten und durch s. g. dankbare Rollen den Ruf manches Schauspielers begründet. Es ist wahr, sie sind locker und lose aneinandergereihte Scenen zum Lachen, localisierte und dialogisierte Anekdoten, leichte Parodien und Travestien, die zum Teil der Musik ihre Gunst verdanken mögen, und mitunter auch ein wenig stark über die Schnur hauen, aber sie sind von einem unerschöpflichen Frohmut, von bunter Erfindung, voll Herzlichkeit, und auch da, wo sie satirisch auftreten, nicht verwundend. Sie spielen mit den Thorheiten und setzen der Ueberstiegenheit einen derben hausbacknen Verstand entgegen. Dass sie mitunter auch glückliche Griffe thun, ist schon in der Einleitung an Beispielen gezeigt. Die übermässige Anwendung der Bühnen-maschinerien, um die Zauber zu verdeutlichen, haben sie nicht eingeführt, sondern vorgefunden und nur geschickt benutzt. Häufig hat Gleich nur für eine Verbindung von Scenen für den Maschinisten gearbeitet; doch sind die dramatisierten Märchen dieser Art eben als Märchen zu betrachten und als Gaben für ein im guten Sinne kindliches Volk nicht gerade zu verwerfen; es sind immerhin noch bessere Gaben, als die dramatischen Schneiderarbeiten nach französischen Modellen, in denen sich fremde Sitten und Unsitten für Bilder unsers Lebens ausgeben möchten, Stücke, an denen das Wiener Publikum, mit Ausnahme jenes des Burgtheaters, niemals sonderlichen Geschmack gefunden hat.

Es wäre zu wünschen, dass jemand, dem Gleichs Wiener Volksstücke zugänglicher sind, die Skelette derselben einmal zusammenstellte. Er soll etwa 500 Stücke geschrieben haben.

- 1) Der rothe Thurm in Wien. Original-Schsp. mit Gesang in 3 Aufz. Wien 1805.
- 2) Der Mohr von Semangunda. Schsp. in 3 A. Wien 1805.
- 3) Der Hungerthurm. Wien 1805.
- 4) Aragis von Benevent. Schsp. in 3 A. Wien 1805.
- 5) Albrecht der Bär, oder: Die Weiber von Weinsberg. Schsp. in 3 A. Wien 1806.

- 6) Es ist Friede, oder: Die Zurückkunft des Fürsten. Dramatisches Gemälde in 3 A. Wien 1806.
 - 7) Die kleinen Milchswestern von Petersdorf. Volksmärchen in 3 A. Wien 1806.
 - 8) Eppo von Gailingen. Gemälde der Vorwelt mit Gesang in 3 A. Wien 1806.
 - 9) Hildegunde und Siegbertsy. Rittermärchen in 3 A. Wien 1806.
 - 10) Die eiserne Jungfrau. Schsp. mit Gesang in 3 A. Wien 1806.
 - 11) Der brave Mann. Kom. Oper in 3 A. Wien 1806.
 - 12) Die Musikanten am hohen Markt. Lokalposse mit Gesang. Wien 1806. 1816. 180 S. 8.
 - 13) Adam Kratzerl von Kratzerfeld. Lokalposse mit Gesang. Wien 1806.
 - 14) Goda, oder: Männersinn und Weibermuth. 3 A. Wien 1807.
 - 15) Inkle und Yariko. Schsp. in 1 A. Wien 1807.
 - 16) Lohn der Nachwelt. Schsp. in 4 A. Wien 1807.
 - 17) Die Löwenritter. Schsp. in 4 A. Wien 1807.
 - 18) Die Vermählungsfeier Albrechts von Oesterreich. Original-Schsp. mit Gesang in 4 A. Wien 1807.
 - 19) Der Fürst der Longobarden. Original-Schsp. in 3 A. Wien 1808.
 - 20) Kuns von Kaufungen, oder: Der Prinzenraub. Schsp. in 3 A. Wien 1808.
 - 21) Die beiden Morillo. Schsp. mit Gesang in 3 A. Wien 1808.
 - 22) Die vier Haimonskinder. Volksmärchen mit Gesang in 4 A. Wien 1809.
 - 23) Die bezauberte Leyer. Komisches Zaubergemälde in 3 A. Wien 1809.
 - 24) Der Mantel und die Pelzmütze. Militairisches Schsp. in 4 A. (Theater d. Wien 1817. Abendztg. 1817, Nr. 194.) Gedr. im Orig. Theat. f. 1821, and 4.
 - 25) Der treue Rappe. Ein romant. Gemälde aus der Vorzeit in 1 A. Theater a. d. Wien 1817. Abendztg. 1817, Nr. 194.)
 - 26) Die weissen Hüte. Dramat. Kleinigkeit in 1 A. (Leopoldstädter Theater sept. 1817. Abendztg. 1817, Nr. 251; gedr. 34, 4.)
 - 27) Der Berggeist, oder: Die drei Wünsche. Singsp. in 3 A. (Leopoldstädter Theater Juni 1819. Abendztg. 1819, Nr. 196; gedr. 34, 1.)
 - 28) Die alte und neue Schlagbrücke. Lokalposse. (Leopoldstädter Theater Juli 1819.)
- Bei Gelegenheit des Baues einer neuen Donaubrücke nach der Leopoldstadt. Als 1825 eine neue Kettenbrücke gebaut wurde, erschien am 22. Jan. das Stück wieder als: Die alte und die neue Kettenbrücke. Abendztg. 1825, Nr. 60.
- 29) Der Hölle Zaubergaben. Zauberposse. Musik von Wenzel Müller. (Leopoldstädter Theater 24. Nov. 1819. Abendztg. 1819, Nr. 308.)
 - 30) Maler Klex, oder: Das Notwendige. Lokales Märchen. (Leopoldstädter Theater 13. Dec. 1819.)
- Nach Sarrazins Le necessaire et le superflu, das im Hofopertheater und an der Wien Bearbeitung gegeben war.
- 31) Ydor, der Wanderer aus dem Wasserreich. Zauberspiel in 3 A. (Leopoldstädter Theater 1820. Abendztg. 1820, Nr. 127. Am 6. Oct. 1821 im Theater a. d. Wien als: Ydor, der Wassergeist. Abendztg. 1821, Nr. 291.)
- Darin hatte Raimund unter anderen Rollen auch die eines gutheralgen Verschwenders spielen.
- 32) Ueberall zu früh, oder: Die Reise zur Erbschaft. (Leopoldstadt 4. October 1820.)
- Gegenstück zu dem an der Wien gegebenen Lustspiele: Ueberall zu früh, oder: Die Reise zur Hochzeit. Abendztg. 1820, Nr. 282.

Abendztg. 1821, Nr. 269.)

) Der alte Geist in der neuen Welt. Zauberposse. (Leopoldstädter 1821. Abendztg. 1821, Nr. 270.)

) Die Schauernacht im Felsenthale. Zaubersp. in 3 Aufz. ler. (Josephstädter Theater 13. Nov. 1822. Abendztg. 1823, . Mai 1823. Abendztg., Wegw. 1823, Nr. 65.)

) Timur der Tartarchan, oder: Die Cavallerie zu Fuss. Mit e Hilfr, was helfen kann. (Josephstädter Theater 30. Nov. 1822. odie der Spectakeloper Timur. Abendztg. 1823, Wegw. 11.)

) Kupfer, Silber, Gold. Märchen mit Gesang. (Theater an 1823. Abendztg. 1823, Nr. 53.)

) Der alte Jüngling. Zauberspiel. (Theater an der Wien 25. tztg. 1823, Nr. 207.)

l. Castelli 409: Der alte Jüngling. Lustsp. in 1 A. n. d. Franz., im Strü) Welche ist die beste Frau? Lokallustsp. (Theater an de 1823. Abendztg. 1823, Nr. 239.)

) Der Wolfsbrunnen. Zauberspiel mit Chören, Tänzen und M Musik von Franz Roser. (Theater an der Wien 18. Oct. 1823. Nr. 306 f.)

l. Eckschläger. — Am 11. März 1825 erschien auf dem Leopoldstädter der Kronen die Parodie: Die Wölfe um Mitternacht. Abendztg. 1825, Nr.

) Der Leopard und der Hund. (Theater an der Wien 25. tztg. 1824, Nr. 33 und 107.)

) Die Elfeninsel. Kom.-trag. Zauberspiel in 2 A. (8. Jan r an der Wien. Preisstück. Abendztg. 1824, Nr. 104.)

) Der schwarze See, oder: Der Blasbalgmacher und der Ge enzel Müller. (Leopoldstädter Theater 3. Febr. 1825. Aben)

) Der Pächter und der Tod. Zauberspiel mit Gesang in 2 A. Müller. (Nach Langbein: Aufgef. Prag 1829. Abendztg. 182

) Der Geist der Vernichtung und der Genius des Lebens.

eren und untern Schichten voll Treue und Wahrheit in den Charakteren und loser Verknüpfung der einzelnen komischen Situationen. Wie richtig diese Stücke, die Bürger in Wien, der Freund in der Not, die schlimme Liesel, die Aufgabe des volkmässigen Lustspiels — und ein anderes ist wenigstens nichts Besseres — getroffen haben, bezeugten die Wiener, die nicht satt werden konnten, sich in diesem Spiegel zu beschauen, während die präntiöseren Nachbildungen der Fremde nur ein flüchtiges Scheinleben daneben zu führen vermochten. Hätte nicht ein furchtbarer Censurdruck jeden Gedanken, sich ernster an die Dinge heranzuwagen, in der Geburt erstickt, würde Bäuerle ohne Zweifel auch wichtigere Stoffe, als die Renommistereien und Abenteuer eines Parapluemachers oder Mehlspeisbereiters, ergriffen und lebenswahr behandelt haben. Aber das, was er gegeben hat, genügt vollkommen, um ihn neben die besten Lustspieldichter zu reihen. Sein Staberl, nicht verantwortlich für die vielen Nachahmungen aus zweiter, dritter Hand, ist eine des besten Komöden würdige Figur und hat den Beifall, der ihr in Wien und auswärts, doch vor allem in Wien, zu Teil geworden, vollkommen verdient. Ein Wiener findet das wahre lustige Volkselement der Wiener in der Vereinigung seiner unzähligen Spielarten des Drolligen, Satirischen, Jovialen, Jocosen, Hausbacknen, Mutterwitzigen, Kaustischen, Derben, Groteskkomischen, und alle diese Nüancen hat Bäuerle in dem pudelnärrischen Kerl mit süßem Selbstdünkel, fader Geckerei, gutmütiger Grosssprecherei, einer tüchtigen Portion Unverschämtheit und Schmarotzerei, mit unerschöpflicher Geschwätzigkeit und der Behaglichkeit eines lustigen Gesellen mit individuellen Zügen, der Sehnsucht des Armen nach eignem Besitz, dem vollen Bewusstsein bürgerlicher Rechtlichkeit einem heuchlerischen Schleicher gegenüber, zu verbinden gewusst; ja er hat der Figur da, wo es wirkliche Hilfsbereitschaft oder Verhinderung von Schelmenstreichen gilt, wirkliche bürgerliche Rechtlichkeit gegeben. Dass bei dem ganzen Bilde, das sich um Staberl gruppiert, auch die übrigen Figuren noch lebendig und wahr erscheinen, darf dem Komöden zum Lobe nicht vergessen werden; es sind Menschen, keine blossen Masken, und es sind Menschen, wie sie eigentlich nur in Wien vorkamen; alle (den Bösewicht ausgenommen) gutmütig, sanguinisch, und doch alle scharf von einander gesondert, individuell ohne Bizarrie. Dass bei allen ein gut Teil Wiener Patriotismus ins Spiel kommt, ist eben im Charakter der Wiener von damals, die, wo sie Anklänge auf ihr geliebtes Herrscherhaus fanden, diese mit grossem Beifall aufzunehmen pflegten und in dieser Pietät, später Servilismus genannt, einen Hauptbestandteil ihrer Vaterlandsliebe erkannten. Unter den Gestalten, die Bäuerle aus dem Leben aufgriff, stand der Charakter des Freundes in der Not eigenartig da, ein Gemisch von strenger Sparsamkeit und gutmütiger Verschwendung, ein Mensch, der sich freut, wenn sein Reichtum Fröhlichkeit unter die junge Welt bringt oder der Armut Erleichterung schafft, selbst wenn ihm dabei nicht ganz glimpflich mitgespielt wird; der aber in Harnisch gerät, wenn er den leichten Sinn zum Leichtsinn, das frohe Jugendblut zur Ueppigkeit ausarten sieht, bei jeder Spur von Reue und Besserung aber wieder in seine wolwollende herzliche Gutmütigkeit übergeht. So hat Bäuerle eine Reihe von Männercharakteren aufgestellt, die alle in Wien und Oesterreich heimisch waren; wo er einen Bösewicht braucht, entlehnt er ihn, den lieben Wienern zu Liebe, gern von

... Bäu-
erle Lustspielen betrifft, so hat es den
er nur scharfe, eckige Züge zu geben, da seine lebe
wenig in das Xantippenhafte hinüberspielen, seine Mä
nmender Manier gehalten sind. Da er jedoch eine Bühn
ienswertes dargestellt sehen wollte, auf sentimentale Liel
ien Wert legte, legte auch Bäu-erle den Accent nicht
hen Lustspiele und seinen Ausläufern ungebührlich bev
ile des Lustspieles. Die Liebschaften seiner Stücke hab
ogemachten Einverständnisses zwischen den Liebesleuten
mal ein Vater oder eine Mutter sich ein wenig gegneris
he gewiss sind und sich über den glücklichen Ausgang nic
der, um mit ihren Listen zum Ziele zu gelangen, die gar
französischer Intriguen, Verkleidungen, Prellereien u. s. v
' Bäu-erle gleichfalls zum Lobe angerechnet werden. Währe
ster diese französischen Komödienkünste, an deren Wirksa
dachte, die jeder nur so hinnahm, weil sie einmal hergebr
id immer wieder aufgewärmt sah, wagten sie sich nicht i
, wo man das Heiratschliessen und die Vorspiele dazu aus
lugen ansah und weidlich gelacht haben würde, nicht über
n dergleichen Intriguen und herzbrechende Auftritte sich v
ielmehr über den Dichter, der bei dem vernünftigen Pu
ür dergleichen unvernünftige Dinge hätte voraussetzen ki
he lohnte, dem Dichter alle Voraussetzungen, um Vergnü
Schaulust zu befriedigen und Lachen zu erregen, zuzugel
um des Volkstheaters das willigste und nachsichtigste, in
den Zauberstücken, deren Bäu-erle eine ganze Reihe v
der physischen Welt gelten darin nicht, kein Raum hat
da sind Verwandt--

es ihr in seiner Aline ausdrücklich gesagt und Holtei es ihm nachgesagt hatte. — Die Sprache in Bäuerles Stücken und denen der übrigen Volksdichter ist überall wienersisch hochdeutsch, die dialektisch gefärbte Sprache des gebildeten Wieners mit Verschluckung der unbetonten Silben und mit häufigem Mangel des Umlauts im Verbum, selbst mit schwacher Conjugation anstatt der starken. Gedruckt sind diese Volksstücke fast ganz hochdeutsch, nur mit einer Menge von Idiotismen (eng: Euch; ös: Ihr; mollet; draust; grantig; enterisch; g'schwufig; dader; Hascherl; Halodri; Dalk, dalket). Aber häufig kehrt die Anweisung wieder, diesen oder jenen Satz hochdeutsch oder gar im preussischen (norddeutschen) Dialekt zu sprechen, gleichsam aus der Rolle herauszutreten. Schon die durch den Dialekt hervorgebrachte Färbung des Ganzen und Einzelnen musste in Wien ganz andre Wirkungen veranlassen, als die Stücke auswärts haben konnten.

- 1) Kinder und Narren reden die Wahrheit. Lustsp. in 1 A. Wien 1806. 8.
- 2) Der Untergang der Welt. Gelegenheitsschwank. 1813. Pest 1821. 8. Komisches Theater Bd. 4.
- 3) Die modernen Bauern. 1813; ungedruckt.
- 4) Der letzte Krieg. 1813; ungedruckt.
- 5) Der Orang-Outang. 1813; ungedruckt.
- 6) Die Bürger in Wien. Locale Posse in drey Acten. Pesth 1820. 98 S. 8. K. Th. 2.

Zuerst im Leopoldstädter Theater 23. Oct. 1813, dann im Theater an der Wien 15. Juli 1817, und dann bis 1820 gegen zweihundertmal. Ursprünglich ein Gelegenheitsstück, beim Abdruck allgemeiner gehalten, um das Ganze dem Staberl, der hier zuerst eingeführt wurde, unterzuordnen. Bäuerle bat, das Stück für nichts anders zu betrachten, als für einen Schwank, bei dem eine durchaus komische Person die Hauptrolle zu geben habe. — Staberls Bericht über seinen Weinprocess (Rausch). S. 49—53. — Aufgeführt in Berlin 9. Oct. 1818; Dresden 28. Juli 1820. Abendtg. 1820, Nr. 187—188. Böttiger (nach einer Bearbeitung von Costenoble).

- 7) Staberls Hochzeit oder der Kourier. Posse in drey Acten. Als zweyter Theil von den Bürgern in Wien. (Pesth 1820.) 98 S. 8. K. Th. 2.

Zuerst im Leopoldstädter Theater 29. Jan. 1814; dann auf dem Theater an der Wien 1. März 1817. Als Gelegenheitsstück gleich nach der Schlacht bei Leipzig geschrieben. Am Schluss reitet der Kourier mit dreissig Postillons und vieler Begleitung ein; Staberl sprengt hinter dem Zug auf einem kleinen Ross herein u. s. w. — Aufgeführt in Berlin 20. März 1822.

- 8) Bürgerinnen in Wien. 1814; ungedruckt.
- 9) Die Eipeldauer Zeitung. 1814; ungedruckt.
- 10) Der Haupttreffer in der Güterlotterie. 1814; ungedruckt.
- 11) Der Leopoldstag, oder: Kein Menschenhass und keine Reue. Locale Posse in drey Aufzügen. Pesth 1820. 91 S. 8. K. Th. 1.

Zuerst im Leopoldstädter Theater 14. Nov. 1814; dann im Theater an der Wien 17. Nov. 1816. Darin der Strumpfwirker Würfel. — Vgl. §. 258, 618, 15.

- 12) Die Fremden in Wien. 1814; ungedruckt.
- 13) Ehrlich währt am längsten. 1814; ungedruckt.
- 14) Das Haus der Laune. Original-Lustspiel 1815. Pesth 1821. 8. K. Th. 4.
- 15) Tankredl. Eine lokale Parodie in 2 Aufz. 1815. Zweite Aufl. Wien 1817. 8.

Im Frühjahr 1817 im Leopoldstädter Theater aufgeführt; Ign. Schuster copierte die Sän-gerin Borgondio als Tancred. Abendtg. 1817, Nr. 130.

- 16) Schmauswaberl. 1815; ungedruckt.

e Reise nach Paris, oder Wiesels komische Abenteuer. Lust.
Pesth 1823. 97 S. 8.

m Leopoldstädter Theater 9. Jan. 1816 zum Benefiz Ign. Schusters. — D
nkfurt, wo der Bediente Wiesel aus Verwechslung verhaftet wird.

s Jahr 1816. 1816; ungedruckt. (Das Jahr 1822. Leop
lsch. 1822, Nr. 44.)

r Fiaker als Marquis. 1817. Pesth 1821. 8. K. Th. 3. (Bres
Abendztg. 1829, Nr. 312.)

e Coursspeculanten. 1817; ungedruckt.

r Brief aus Aachen. 1817; ungedruckt.

ctor Fausts Mantel. Ein Zauberspiel mit Gesang in 2 A.
8.

r Schatten von Fausts Weibe. 1818; ungedruckt.

r Freund in der Noth. Lustsp. in 1 A. 1818. Pesth 1820. 50

m Leopoldstädter Theater 22. April 1818 zum Besten der verarmten Bü
rschpitals und (bis zum 15. Dec. 1819) wol 40 Mal wiederholt und auch
3. Abendztg. 1823, Wegw. 65), Pesth, Ofen, Gräts, Brünn, Pressburg
over (Abendztg. 1829, Nr. 306). Anstatt des Staberls ist ein armer Me
ckerl (für Ign. Schuster) eingetreten.

derne Wirthschaft und Don Juans Streiche. Posse mit Gess
. 1818. Pesth 1823. 84 S. 8.

n Theater an der Wien 24. Oct. 1818 zum Benefiz Walters unter dem Tit
m, dann unter obigem Titel zuerst in dem Leopoldstädter Theater am
eign. Ign. Schusters.

e falsche Primadonna. (Die falsche Catalani.). Posse mit Gess
. 1818. Pesth 1820. 106 S. 8.

n Leopoldstädter Theater 18. Dec. 1818 (Abendztg. 1819, Nr. 81). Mu
r. Bäuerle bezeichnet das Stück als eine deutsche Localposse, in wel
lungen von Seiten der Verehrer der Catalani, wie die übermüthigen Anmas
persifirt. Die Censur strich die Hälfte der komischen Einfälle. Es wu
, Hamburg, Breslau, München, Frankfurt, Magdeburg, und bald auf allen V

Fermier spielte die dicke Mamsell, Cople einer in Wien geseigten Riesen. Abendstg. 1820, Nr. 231. Wiederholt, als 1822 die Katharine Löhner aus der Schweiz produziert wurde, die 6 Fuss 4 Zoll maass und 1550 Pfund gewogen haben soll. (Zeitung f. d. eleg. Welt 1822, Nr. 156.)

38) Schuster bleib beim Leisten. Posse in 1 A. (Leopoldstädter Theater 23. Oct. 1820. Abendstg. 1820, Nr. 292.)

39) Die natürliche Zauberey. Scherz- und Possenspiel mit Gesang in drey Acten. Musik von Ign. Schuster. Pesth 1823. 86 S. 8. K. Th. 5.

Der Tag der Aufführung ist im Druck nicht angegeben. Nach der Abendstg. 1821, Nr. 179, am 18. Mai 1821, zum Benefiz der Ennöckel, die Bäuerle heiratete. Die lustige Figur ist Quargl.

40) Staberls Reiseabenteuer. (Leopoldstädter Theater 1822.)

Aufgef. Berlin 29. Juni 1822; Leipzig März 1823. Abendstg. 1823, Nr. 85. Staberl als Reisebegleiter eines Engländers bildet sich ein, der Lord sei eine „Lohrdin“ und in ihn verliebt. Ausserdem die Wirtin eine Wienerin; ein Tiroler Hausknecht u. s. w.

41) Die Schneiderfamilie. 1822; ungedruckt.

42) Aline, oder: Wien in einem andern Welttheile. Volks- und Zauberoper in drey Acten. Musik von Wenzel Müller. (Pesth 1826.) 112 S. 8. K. Th. 6.

Parodie der Oper von Berton. Zuerst auf dem Volkstheater in Wien am 9. Oct. 1822 zum Benefiz des Directors Joh. Sartory (Abendstg. 1823, Nr. 7) und später (bis zum Druck) über 100 Mal auf den Theatern an der Wien und Josephstadt aufgeführt. — S. 84 ff.: *Was macht denn der Prater . . . Ja nur ein' Kaiserstadt, ja nur ein Wien.* — S. 77: *War's vielleicht um eins, War's vielleicht um zwey.* Beide Duette nahm, zu Bäuerle's Verdruss, Hottel in seine Wiener in Berlin (§. 331, 119, 12) auf. — (Das Lied: *Kommt a Vogel geflogen*, das nach Hoffmann, Volkst. Lieder 2e Nr. 601, in Aline vorkommen soll, kommt im Druck wenigstens nicht vor.) S. 119: „Dieses Stück, welches in Wien alle Volkstüicke übertraf, hat auf 30 Vorstellungen 45,000 fl. getragen.“ — In Leipzig 1829. Abendstg. 1829, Nr. 160; Breslau 1830. Abendstg. 1830, Nr. 147.

43) Wien, Paris, London und Constantinopel. Zauberspiel mit Gesang in drey Acten. (Pesth 1826.) 151 S. 8. K. Th. 6.

Zuerst auf dem Volkstheater zu Wien in der Leopoldstadt 18. März 1823 zum Benefiz der Dem. Ennöckl aufgeführt (Abendstg. 1823, Nr. 114) und bis zum Druck mehr als 60 Mal gegeben. Die drei Strolche Muff (Raimund), Wimpel (Fermier) und Kitt (Korntheuer) sind die Vorgänger von Nestroys liederlichem Kleeblatt.

In Prag wurde statt Wien die böhmisches Hauptstadt an die Spitze gestellt. 4. Dec. 1824. Abendstg. 1825, Wegw. 16.

44) Nina, Nanny, Nannerl und Nannette. Gelegenheitsstück nach Costenoble und Reyer. (Prag 26. Juli 1823. Abendstg. 1823, Nr. 228.)

45) Der Sohn des Waldes. Melodram. (Leopoldstädter Bühne 23. Oct. 1823. Abendstg. 1823, Nr. 308.)

46) Die Fee in Krähwinkel. 1823; ungedruckt.

47) Die schlimme Liesel. Lustspiel in einem Act. (Pesth 1826.) 48 S. 8. K. Th. 6.

Zum erstenmal auf dem Volkstheater in Wien am 18. Dec. 1823 zum Benefiz Schadetaks und bis zum Druck über 80 Mal aufgeführt. So Bäuerle. Nach der Abendstg. 1824, Nr. 32, war das Stück schon am 22. Nov. 1823 im Leopoldstädter Theater gegeben. Breslau 1828. Abendstg. 1829, Nr. 13.

48) Lindane, oder die Fee und der Haarbeutelschneider. Zauberspiel. (27. März 1824. Leopoldstädter Theater. Abendstg. 1824, Nr. 156.)

Parodie des Ballets: Die Fee und der Ritter von Vestria; Raimund copierte den Tänzer Rozier, Therese Kronas die verlassene Geliebte.

49) Gisperl und Visperl, oder: Alle Minuten etwas anders. (Parodie Werthers. 30. Sept. 1825 im Leopoldstädter Theater. Abendstg. 1825, Nr. 299.)

50) Die Zauberschminke oder das Land der Erfindungen. Zauberspiel. (Leopoldstädter Theater 28. Oct. 1825. Abendstg. 1826, Nr. 16.)

er Theater 1821. Abendztg. 1821, Nr. 13.)
Giraffe in Wien. 1827; ungedruckt.

ter Scott. 1827; ungedruckt.

Mann mit Millionen, schön, jung und doch nicht glücklich.
mit Gesang in 3 A. (Prag 1829. Abendztg. 1829, Nr. 209;
r Theater 1829, anonym. Abendztg. 1829, Nr. 53.)

cco. 1840; ungedruckt.

Grabenhaus. 1840; ungedruckt.

Sonderling in Wien. 1841; ungedruckt.

l Meisl, geb. 30. Juni 1775 zu Laibach; Fourier; Feldkrie-
hnungsrat im Marinedepartement; 1840 in Ruhe gesetzt;
in Wien. Er soll von 1802 bis 1844 über 200 Stücke gesch-
denen die meisten ungedruckt geblieben. Unter den ged-
ge Spectakelstücke und krieglerische Bilder vor; wie die F-
reussische Grenadier und die grosse Revüe; andere, wie die
zum Namensfeste des Kaisers, Amors Triumph, zur Verm-
ogin, sind ernst gemeint und stellen die bei solchen Anlässe
Empfindungen, die in Wien auf beifällige Aufnahme im-
n, passend dar. Auch für Wohlthätigkeitszwecke war Meisl
bes Drama Elisabeth von Thüringen wurde ein Cassenstü-
frommen Stiftungen viele Tausende ein. Seine Hauptbeschä-
ch die Volkstücke, mythologische Caricaturen, Parodi-
pern und Balletten, Verspottung von lächerlichen Mod-
1, und Zauberspiele mit Decorationen, der ausgedehntesten
schinerie und ein wenig eingestreutem Gesang und Tanz.
ereits in der Einleitung näher erwähnt worden. In diesen
ine märchenhafte Aufgabe haben, sind die Scenen lose anei-
den komischen Wienern Gelegenheit zu geben. Ihre Scher-

Stücken herum, wenn's auch ein gesticktes Kleid oder ein' Ratsherrntalar umhaben. Die Hanswürsten kommen nie aus der Mod'. Kasperle bleibt Kasperle, wenn er nur lustig machen, aber nit witzig sein kann.' Was er hier über die unbewussten Hanswürste der höher gemeinten Lustspiele und Melodramen sagt, wendet er mit vollem Bewusstsein in seinen Possen an. Der Witz ist ihm Nebensache, der Scherz, der Spass die Hauptsache. Er greift die ernstesten Motive auf und zieht sie ins Lächerliche. Ein bramarbasierender Riese sperrt einen stets aus der Rolle fallenden Unglücklichen in den Mordkeller und legt den riesigen Schlüssel heimlich beiseit, wobei ihn die zur Retterin ausersehene alte Jungfer belauscht und fragt, ob das Schlüsselvestecken, das in dem parodierten Melodram ein wichtiges Motiv ist, bereits geschehen sei und sie nun eintreten könne. Er ruft: Noch nicht! und dann: Jetzt! worauf die Retterin eintritt und anstatt des riesigen Schlüssels einen winzigen hinlegt, woraus er dann später kein arg hat. Die moralische Schuld wird, wie schon bemerkt, eine pecuniäre; die unerwiederte Liebe der Sappho tritt als Heiratslust einer alten Närrin aus dem Gespensterreiche auf. In der Witwe aus Ungarn, nach einem ältern Stück, heilt die als üppigste Verschwenderin und Mannweib auftretende Braut des Neffen den verliebten geizigen Alten von seinen Gelüsten nach einer jungen Frau. In dem phantastischen Zeitgemälde (12, 28) wird die bescheidne Vergangenheit mit der luxuriösen Gegenwart contrastiert und die stets wachsenden Ansprüche werden im Hohlspiegel eines spätern Jahrhunderts carrikiert. Dies und andre Stücke Meisls und Bäuerles veranlassten Nachahmungen in Berlin (von Jul. v. Voss), die dort nicht gefielen, wie denn im Allgemeinen der Geschmack zwischen Nord- und Süddeutschland sehr verschieden war.

1) Die Kroaten in Zara. Ein militärisches Schauspiel in 3 Aufz. Wien 1814. 8.

2) Der preussische Grenadier, oder: Die Müllerfamilie. Singsp. in 1 A. Musik von Wenzel Müller. (Berlin 3. Jan. 1816.)

3) Die Entführung der Prinzessin Europa, oder: So geht es im Olymp zu! Eine mythologische Karikatur in Knittelreimen mit Gesang in 2 Aufz. Wien 1816. 76 S. 8.

4) Die Heirath durch die Güter-Lotterie. Ein lokales Lustspiel in 1 Aufz. Wien 1817. 8.

5) Die falschen Kosaken. Posse mit Gesang. (Leopoldstädter Theater 1817. Abendztg. 1817, Nr. 194.)

6) Amors Triumph. Allegorisches Gemälde mit Chören und Tänzen, in freien Versen und in einem Aufzuge. Wien 1817. 8.

Im Theater an der Wien zur Feier der Vermählung der Erzhersogin Leopoldine mit dem Prinzen von Brasilien.

7) Marie Kevely oder die seltsame Brautwerbung. Romantisches Schsp. in 3 Aufz. (Theater an der Wien Sept. 1817. Abendztg. 1817, Nr. 250.)

8) Der lustige Fritz, oder: Schlafe, träume, stehe auf, kleide dich an und bessere dich. Ein Märchen neuerer Zeit in 2 Aufz. Wien 1819. 8.

Am 4. April 1818 war im Theater an der Wien gegeben: Schlummre, träume und erkenne Dramat. Märchen in 5 Aufz. mit 3 Träumen nach v. d. Velde bearbeitet. (Die Heilung der Eroberungssucht. Märchen in 5 A.) Im Juni 1818 gab das Leopoldstädter Theater obige Parodie. Abendztg. 1818, Nr. 181. (In Riga 1826. Abendztg. 1826, Nr. 234; Breslau 1830. Abendzeitung 1830, Nr. 147.) Damals fasste Grillparzer den Plan zu seinem Traum ein Leben. — Auf Meisls Parodie gab das Josephstädter Theater am 19. Dec. 1818 die Parodie: Der traurige Fritz, von Wimmer. Gesellsch. 1819, Nr. 145. Abendztg. 1819, Nr. 31.

... Posse mit Gesang in 3 Aufz. (Leopoldstädter Theater 21. A. 1819, Nr. 229; an der Wien 30. Sept. 1820. Abendztg. 1820, Nr. 282. — von Thüringen. Ein historisches Drama in 3 A. Zuerst auf dem L. 22. Dec. 1818 zum Besten der Elisabethinerinnen, und dann zu gleich-
ederholt. — 4: Altdeutsch und Neumodisch. Eine Kleinigkeit in 1 A.

5: Orpheus und Eurydice, oder: So geht es im Olymp zu! Eine in 2 A. in Knittelreimen. — 6: Die Aloe im botanischen Garten zu in 1 A. (Im Leopoldstädter Theater 30. Nov. 1819. Abendztg. 1820, Wien. Eine lokale Original-Posse in 1 A. — 8: Der Flügelmann, oder: Ein Original-Lustspiel in 1 A.

9: Amor und Psyche. Eine mythologische Karikatur in Knittelreimen. Parodie eines im Kärntnertheater am 26. Febr. 1817 gegebenen Lustspiels auf der Bastey. Eine Posse mit Gesang in 2 A. (Leopoldstädter Theater 1819, Nr. 253.) Das Josephstädter Theater gab als 10. Hofe. — 11: Die alte Ordnung kehrt zurück. Ein Gemälde in 3 A. 12: Die Schwaben-Wanderung. Eine Posse mit Gesang in 3 A.

13: Die travestierte Zauberflöte. Eine parodierende Posse in 2 A. im Theater. Eine Posse in 1 A. (Leopoldstadt 24. Febr. 1818. Aber arb. von J. v. Voss, aufgef. Berlin 27. Aug. 1818.) — 15: Odioso, der Klügel in 5 A. voll natürlicher Wunder. Als Seitenstück zum Abellino. (Die Frau Ahndt. Eine Parodie in 3 A. mit Gesang in Knittelreimen. (§. 17: Die Arbeiten des Hercules. Eine mythologische Karikatur in Knittelreimen. (Auf dem Leopoldstädter Theater 23. April 1819. Sato nordischen Hercules', der im Theater an der Wien damals sein Wesen fruchtete. Vgl. Nr. 5. — 19: Maria Ssetsy, oder die seltsame Brautwerbung. Schauspiel in 3 A. Nach einer Erzählung des Freiherrn v. Mednyan zutakunst. . . . — 20: Die Buschmenschen in Krähwinkel. Eine Posse in 3 A. Theater Dec. 1819. Aus Veranlassung der in Wien geseigten Buschmenschen. (Ermund) als Buschmann.)

21: Der Esel des Timon. Eine satyrische Karikatur in 3 A. mit 2. — 22: Generalprobe auf dem Theater. Ein komisches Singspiel in 3 A. — 23: Die Geschichte eines echten Shawls in Wien. Ein Schauspiel in 3 Abtheilungen. (Leopoldstädter Theater 11. Jan. 1820.) — 24: ...

suge. (Aufgeführt im August 1823 [5. Juli 1823] auf dem königl. Hoftheater in Berlin. 24 S. Abendztg. 1823, Nr. 254.)

IX, Wien 1825. 31: Das Gespenst in Krähwinkel. Posse mit Gesang in zwey Aufzügen. 71 S. (Josephstädter Theater 11. Dec. 1823. Abendztg. 1824, Nr. 84.) — 32: Arsenius, der Weiberfeind. Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in zwey Aufzügen. 77 S. (Josephstädter Theater 20. Dec. 1823. Abendztg. 1824, Nr. 85.)

X, Wien 1825. 33: Arsena, die Männerfeindinn. Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in zwey Aufzügen. 66 S. (Josephstädter Theater. Abendztg. 1824, Nr. 85. 1830 auf dem Königl. Theater in Berlin. Abendztg. 1830, Nr. 263.) — 34: Sechsig Minuten nach zwölf Uhr. Parodie der Melodramen in zwei Acten mit Gesang und Tänzen. 64 S. (Leopoldstädter Theater 17. April 1823. Parodie des Melodramas: Ein Uhr. Abendztg. 1823, Nr. 135.) — 35: Die Fee und der Ritter. Feenmärchen, nach dem Vestri'schen Ballet gleichen Namens frey bearbeitet, mit Gesang in zwey Acten. 68 S.

13) Die Weihe des Hauses. Vorspiel. Musik von Beethoven. (Josephstädter Theater 3. Oct. 1822. Gesellsch. 1822, Nr. 168.)

Beethovens Musik zu Kotschubus Ruinen von Athen, mit neuer Ouvertüre.

14) Die Abenteuer zu Strümpfelbach. (Leopoldstädter Theater 3. Mai 1823; Isarthortheater in München Oct. 1823.)

Seitenstück zu Bäuerles falscher Primadonna. Der Falschsänger Blumenfeld in München copierte darin die Catalan! Abendztg. 1823, Nr. 176. 1824, Nr. 20.

15) Die Wiener in Bagdad. Zauberspiel. (Leopoldstädter Theater 5. Juli 1823. Seitenstück zu Bäuerles Aline. Abendztg. 1823, Nr. 195.)

16) Ueberall ists gut, aber zu Hause ists am besten, oder: Oesterreich, Frankreich, England und Türkei. (Josephstädter Theater 5. Juli 1823. Seitenstück zu Bäuerles Nr. 43. Abendztg. 1823, Nr. 195.)

17) Der Schutzgeist guter Frauen. Locales Zauberspiel. (Leopoldstädter Theater 12. Sept. 1823. Abendztg. 1823, Nr. 284.)

18) Die grosse Revue. Lustsp. in 2 A. (Prag 8. Oct. 1823, zum Besten des Invalidenfonds. Abendztg. 1824, Nr. 13.)

19) Hass und Liebe, oder Arsena und Arsenius. Feenspiel. (Josephstädter Theater Dec. 1824. Abendztg. 1825, Nr. 42.)

20) Armida, die Zauberin im Orient. (Leopoldstädter Theater 1. Juni 1825. Abendztg. 1825, Nr. 198.)

21) Gisela von Bayern, erste Königin der Magyaren. Historisches Schsp. in 3 A. Wien 1825. 8.

Zuerst auf dem ständischen Theater in Pressburg am Krönungstage der Kaiserin Karoline als Königin von Ungarn. Mit einer histor. Vorrede von J. Schön.

22) Oskar und Tina, oder: Der Triumph der Schönheit im Reiche der Lügen. Zauberspiel. (Leopoldstädter Theater 27. Jan. 1826. Abendztg. 1826, Nr. 116.)

Zum Besten der Therese Krones, die ein Quodlibet verfasst hatte. Raimund war Mentor.

23) Das grüne Männchen. Zauberspiel. (Leopoldstädter Theater 1826. Abendztg. 1826, Nr. 156.)

24) Die schwarze Frau. Posse mit Gesang in 3 A. (Josephstädter Theater Dec. 1826.)

Parodie der Weissen Dame. Abendztg. 1827, Nr. 37. Prag 1827. Abendztg. 1827, Nr. 106; Lübeck im März 1829. Abendztg. 1829, Nr. 179; Breslau 1830. Abendztg. 1830, Nr. 283. Der Komiker Scholz vom Theater an der Wien stoppelte sich zu seinem Benefiz im Febr. 1828 ein Seitenstück (Der schwarze Mann) zusammen, hatte aber so wenig Glück, dass er dem Publikum am Schlusse versprach, er wolle nichts mehr schreiben. Abendztg. 1828, Nr. 70. In Meissel's Posse hatte Scholz als Klapperl seinen Ruf begründet. — 1829 gab Hopp ein Seitenstück: Das schwarze Kind. Abendztg. 1829, Nr. 159.

25) Der Wiener Schuster in Damask. (Josephstädter Theater Dec. 1826. Abendztg. 1827, Nr. 37.)

Meusel 18, 662. — Kehrein, dram. Poesie 2, 307. — Wurzbach 17, 234. —
5. — Ein literarisches Strüsschen zur Erinnerung an C. Meisl. Von Fr
. 8.

Karl Bernbrunn, ps. Carl Carl, geb. 1787 zu Krakau, Milit
1 und auf Ehrenwort entlassen, gieng zum Theater, zuerst
fünchen, wo er anfangs im Herzoggartentheater und dann im
ugendliche Liebhaber und Naturburschen spielte und nach se
g mit der sehr beliebten Margaretha Lang, Schauspielerin
Regisseur wurde und ein Liebling des Publikums wie der I
e die Stableriaden ein (vgl. Bäuerle), gieng 1825, anfänglich
mit seiner gut eingespielten Gesellschaft nach Wien, wo er da
Vien übernahm und nach dem Thronwechsel in Baiern dauer
am 14. August 1854 in Ischl. Als Geschäftsmann von einer
hrigkeit, erwarb er ein grosses Vermögen; seine Versuche als
hatten alle nur die Absicht, das Publikum anzulocken und
; hier war er so wenig als auf der Bühne agierend in sei
lerisch; er vergiftete die alte heitre Wiener Posse, indem
iten einmischte; eine Erzählung, die er über die Ursache se
agens machte (jene heitre Schilderung Staberls über den K
hnte er zu einer halbstündigen Erzählung, bei der den Hö
umzukehren drohte. Solche Dinge, sein Trippeln, Kreischen
eren mit Arm und Beinen, gefielen seinem Publikum, das da
ie in Wien, immer mehr verwilderte, ihm aber unermüdlich
ruckt ist von seinen Stücken, wie es scheint (ausser 1a), ke
derselben giengen ihm Lewald und Heigel an die Hand, au
chte sich in Zugstücken für seine Bühne. Diese ganze Gru
heit den Wiener Dichtern abgelernt un

2) Der Geist im Hofgarten. Local-Zauberposse. (München, August 1821. Abendztg. 1821, Nr. 207. 1825, Nr. 110.)

3) Der parodierte Freischütz oder Staberl in der Löwengrube. (München, Herbst 1822, Isarthortheater.)

4) Die Köchinnen. Localposse. (München, Jan. 1824. Abendztg. 1824, Wegw. S. 98.)

5) Staberls Verlegenheiten. (Nach Goldonis Diener zweier Herren. München 1824. Abendztg. 1824, Nr. 148; Prag 1829. Abendztg. 1829, Nr. 155.)

Theater an der Wien 6. Dec. 1825. „In Rollen, welche Rührigkeit erfordern, thut es Carl allen Komikern zuvor; alles an ihm ist beweglich, Zunge, Hände, Füße, Kopf.“ Abendzeltung 1826, Nr. 48.

6) Alte und neue Dienstboten. Localposse in 3 A. (München, Isarthortheater Febr. 1825. Abendztg. 1825, Nr. 81.)

7) Staberl in Floribus. (Theater an der Wien 30. Aug. 1825. Abendztg. 1825, Nr. 265.)

Bei den Gastvorstellungen, die Carl mit seiner ganzen Isarthorgesellschaft im Theater an der Wien im Sommer 1825 gab, kam dies (nach Fausts Mantel von Bäuerle) bearbeitete Stück dort auf die Bühne. „Carl findet die Komik in dem Zwiespalt des Gesagten und dem, wie er es sagt.“

8) Staberl als Freischütz. (Theater an der Wien 24. Jan. 1826. Abendztg. 1826, Nr. 110; Prag 1827. Abendztg. 1828, Nr. 26; Berlin, Königl. Theater 1829. Abendztg. 1829, Nr. 284.)

9) Staberls Brautwerbung. (Theater an der Wien, Dec. 1826. Abendztg. 1827, Nr. 37.)

10) Staberl als Physiker. (Theater an der Wien 1828. Abendztg. 1828, Nr. 298.)

Carl copierte den eben in dem Theater an der Wien aufgetretenen Taschenspieler Bosco in Sprache und Manieren und deckte dessen Kunststücke auf; ungeheurer Zulauf. Dies Stück missfiel 1829 in Pesth. Abendztg. 1829, Nr. 199.

Vgl. Frz. Freiherr v. Spaun, §. 334, 521, 3. Helgel §. 334, 522, 9.

Im März 1829 wurde in Lübeck gegeben: Staberls Verlobung. Abendztg. 1829, Nr. 179.

Staberl als Robinson, von K. v. Holtel. §. 331, 119, 19.

Staberl in höhern Sphären, von L. Robert. §. 325, 40, 15.

Staberl in Floribus. Zeitschrift. München. Oct.—Dec. 1832. 4.

Theaterdirector Carl. Sein Leben und Wirken in München und Wien mit einer Schilderung seiner Stellung zur Volksbühne. Von Fr. Kaiser. Wien 1854.

Theaterdirector Carl. Sein Leben und sein Wirken. Von Frz. Gümmerler. Wien 1854.

Director Carl. (Roman.) Von A. Bäuerle. Wien 1856. V. 8. (Darin viel Factisches.)

Wurzb. 1, 327 ff.: Bernbrunn, Carl.

431. K. F. Hensler (§. 259, 648), geb. 2. Febr. 1761 zu Schaffhausen, seit 1784 in Wien Schauspieler, wo er 24. Nov. 1825 starb, schrieb über 200 Stücke, von denen einige noch in diesen Zeitraum fallen.

Vgl. Abendztg. 1826, Nr. 38—39.

432. Fr. Jos. Kornthener, geb. 1779 zu Wien, seit 1808 Schauspieler, seit 1811 am Burgtheater, 1821 am Leopoldstädter Theater, wo er Dummlinge und ältere Caricaturen mit Glück spielte; wurde 1828 wegen Kränklichkeit von dem Eigenthümer des Leopoldstädter Theaters, Steinkeller, entlassen, und starb 1836.

1) Das Lustspiel im Zimmer. Vorspiel. 1822. (Gesellsch. 1822, Nr. 156.)

2) Alle sind verheiratet. Lustsp. in 3 A. n. d. franz.: Les maris garçons. (Leopoldstädter Theater 6. Nov. 1823. Darin Raimund als träger Hausknecht.)

8) Wein und Wasser, oder alte Feinde, neue Freunde. Lustsp. in 3 A. (Leopoldstädter Theater 9. Jan. 1824. Abendztg. 1824, Nr. 105.)

Goedeke, Grundriss III.

53

433. Friedrich Hopp, geb. 1789 zu Brünn; Kaufmann; 1822 bis 1862, verfertigte viele Possen, die beim Wiener Pöbel große Aufnahme fanden und hin und wieder auch auswärtig aufgeführt wurden; erst in späteren Jahren seines Lebens nicht gedruckt wurden; erst in späteren Jahren seines Lebens nicht gedruckt wurden; erst in späteren Jahren seines Lebens nicht gedruckt wurden; erst in späteren Jahren seines Lebens nicht gedruckt wurden. Er starb in Wien am 23. Juni 1869. Vgl. Abschn. Wurzbach 9, 259. Kehrein, Lex. 1, 162.

434. Leopold Huber war Pächter und Director des Leopoldstädter Theaters in Wien und schrieb nach seinem Abgange:

Das bezauberte Goldstück. Scherzspiel mit Gesang in 2 Akten. Wien 28. August 1824. Abendztg. 1824, Nr. 288.)

435. Joseph Kupelwieser war Secretair des Hofoperntheaters in Wien, wurde jedoch 1823 seine Stelle nieder, da er die Anmassungen des Hofes nicht länger ertragen konnte.

1) Kleine Lustspiele I. Wien 1826. 16.

1: Die vier Bräute. — 2: Der Polterabend. — 3: Der falsche Bart. Leopoldstädter Theater 6. Oct. 1824. Abendztg. 1824, Nr. 313.) — 4: Die Liebhaber. 2) Seltsame Rache. Lustsp. in 2 A. n. d. Franz. (Josephstädter Theater 1833. Witthauers Zeitschrift 1833, S. 1115.) — 3: Die Witthauer. Abendztg. 1833, Nr. 307.

436. Fr. Rosenau, Director des Leopoldstädter Theaters, später Director des Theaters in Wien: Theatralisches Allerley für Volksbühnen. I.

1: Scilla, Mond und Pagat. Komisches Zauberspiel in 3 A. (Am 27. Jan. 1820 aufgef. Abendztg. 1820, Nr. 75.) — 2: Justino der Venezianer bei Otranto. Schsp. in 3 A. n. d. Franz. des Ricard. (Münch. Abendztg. 1824, Nr. 249.) — 3: Boleslav oder die Zerstörung von Zuylen. Von ihm wurde 1817 gegeben: Puzlivizill oder der Mann ohne Schatten. (Münch. Abendztg. 1817, Nr. 109. 1819. Nr. 82. — Die Gefahren der Pausilippo. (Münch. Abendztg. 1819, Nr. 91. — Der verlorne Sohn. Melodram n. d. Franz. Aber

137. Die Jungfrau von Wien. Locale Posse mit Gesang in 3 Akten.

441. **Therese Krones**, geb. 7. Oct. 1801 zu Freudenthal in Schlesien, Tochter eines wandernden Schauspielers, spielte in Agram, Olmütz, Brünn, Laibach, Gratz und Temesvar, kam 1821 an das Leopoldstädter Theater, wo sie am 7. Oct. als Eva-Kathel in einem Stücke Perinets auftrat, aber keinen Erfolg hatte, der ihr erst zu Teil wurde, als Raimunds Frau abgegangen und die Kupfer einmal verhindert war. Sie trat als Rosemunde in der Zauberoper Lindane auf und wurde seitdem der Liebling des Publikums, dem sie die unschuldigsten Dinge mit durchtriebener Frechheit und die frechsten mit durchtriebener Unschuld sagte, immer auf der Grenze des Menschenmöglichen. Als der Pole Jaroschinsky den Professor Blank ermordet hatte, war die Krones, natürlich ohne von dem Morde zu wissen, eine von denen, mit denen er das erbeutete Geld vergeudete, und am Abend seiner Verhaftung an dem letzten seiner Bankette zugegen. Das Publikum war sehr aufgebracht gegen sie, nahm sie aber, als sie die Frechheit hatte, wiederaufzutreten, wie Raimund es nannte (als Louise in Bäuerles Kabale und Liebe), doch wieder zu Gnaden auf. 1829 entsagte sie dem Leopoldstädter Theater, gastierte an verschiedenen Orten, und starb am 28. Dec. 1830 in Wien. Sie schrieb sich selbst einige Zauberstücke für ihre Benefize, die beifällig aufgenommen wurden.

1) Sylphide, das Seefräulein. Zauberspiel. (Leopoldstädter Theater Febr. 1828. Abendztg. 1828, Nr. 70; Breslau 1829. Abendztg. 1829, Nr. 138; Prag, Sept. 1828. Abendztg. 1828, Nr. 243; Berlin, Königl. Theater 1830. Abendztg. 1830, Nr. 134.)

2) Der Nebelgeist und der Brantweinbrenner (1829 im Leopoldstädter Theater. Abendztg. 1829, Nr. 159) missfiel.

3) Cleopatra.

Vgl. oben Bäuerle Nr. 428, 53. Wurzbach 12, 259 ff. Abendztg. 1829, Nr. 263, und 1830, Nr. 76, über ihre Hanswurstereien, Lazzi und Zoten.

442. **Franz Xaver Told** (§. 331, 57): Jupiter in Wien. Zauberspiel. Musik von Ign. Schuster. (Leopoldstädter Theater 16. April 1825. Abendztg. 1825, Nr. 155.) — Der Giftbecher und die Waldkönigin. (Josephstädter Theater 1829 und Pesth 1829. Abendztg. 1829, Nr. 159 und 289.)

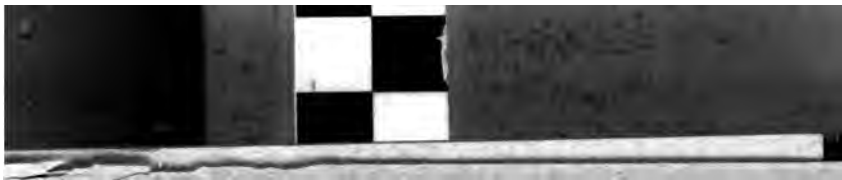
443. **Ferdinand Raimund**, geb. 1. Juni 1790 zu Wien, Sohn eines Drechslermeisters, der ihn, als er die ersten Classen der Schule zu St. Anna durchgemacht und etwas Zeichnen, Französisch und Violinspielen gelernt hatte, zu einem Zuckerbäcker in die Lehre gab und bald darauf, 1805, starb. Eine Schwester sorgte kümmerlich für den Bruder, der 1808 seinem Lehrherrn entliefe, um Schauspieler zu werden. Der Director Kralitschek in Meidling bei Wien wies ihn, wegen seiner schweren Zunge, kurz ab. Nach mehrfachen Versuchen, in Wien unterzukommen, gieng R. nach Pressburg, wo ihn der Director Kunz ein Debüt erlaubte, und zwar als Onuphrius im politischen Zinngiesser. Aber er missfiel durchaus. Er wandte sich nach Steinamanger und fand bei der Hainschen Gesellschaft ein Engagement für alle möglichen Rollen. Schon zu Anfang 1809 zerstreute sich die Truppe; Raimund gieng nach Oedenburg, wo ihn Kunz diesmal brauchbar fand. Er musste viele Fächer versehen, gefiel aber besonders in dem der Intriganten und komischen Alten, doch ohne eigentliche Befähigung zu beweisen. 1813 kam er an das Wiener Theater in der Josephstadt, wo er als Franz Moor und Pächter Feldkümmel debütierte und gefiel. Entschieden griff er als Adam Kratzerl in Gleichs Musikanten am hohen Markte durch, ein Stück, das durch sein Spiel so beliebt wurde, dass für den liederlichen Geiger noch vier Fortsetzungen geschrieben werden mussten. 1815 und 1817 gab er Gastrollen in der Leopoldstadt und im Theater an der Wien und wurde im letzteren Jahre bei der ersten Bühne engagiert,

te, niemals um das Publikum zu fassen. Ein gewisses gro-
ßes, das, was er sagen musste, ein Rollen seiner lebhaften Augen-
sprache mit seiner komischen Aufgabe zu zeigen, war aber je-
de, und gieng ohne Grellheit in eine so selbstzufriedne Dumm-
heime oder herzliche Gutmütigkeit über, dass alles, wie im
Kam, ohne Studium und Berechnung. Auch war er so fern
ihm dasselbe Publikum in derselben Rolle nach vielen Wie-
derholungen neuem Vergnügen sah, da er jede Aufgabe scheinbar je-
neus behandelte und mit neuen kleinen Charakterzügen aus-
sagte notwendig erschienen und doch vorher nicht vermisst w-
urde, was nicht schön, aber stimmte zur reinsten Fröhlichkeit o-
der herzerschütternde Rührung. Nur in seinem Munde hatte d-
er Mann, Valentins Hobellied seinen vollen Gehalt, seine volle
Concert- und Theatersänger hat ihn darin erreicht. Raim-
und, belebend und bildend auf das übrige Personal und eine Zeit
Leopoldstädter Bühne an Sicherheit und Rundung des Zusamme-
nhalts ebensbürtig zur Seite; bis zum scheinbar unbedeutende
jedem seine Schuldigkeit und that sie mit innerer Freude am G-
n. — Im J. 1830 verheirathete sich Raimund mit der Sängerin
aus der Leopoldstadt, Louise Gleich, einer Tochter des Bühn-
kreises er sich binnen kurzer Zeit wieder von ihr. — In man-
chen zu spielen gehabt, hatte er sich einzelne Scenen umgeschrie-
ben oder Gesangstücke verfasst, besonders in solchen, die
s gegeben wurden. Andre Schauspieler, die es mit der Produc-
tion, ermunterten ihn, einmal selbst ein ganzes Stück zu schrei-
ben, seine Begabung und kam erst durch äussere Veranlas-
sungen. Benefiz im J. 1836 fand er kein ihm zuzugewandtes Stück;



Zauberstab, der alles in Gold verwandelt, was der Besitzer will, ein Horn, dessen Blasen siegreiche Heere herbeilockt, und einen Zaubershawl, mit dem man sich wohin man will versetzen kann. Diese Gaben weiss ihm eine derbe Prinzessin eine nach der andern zu entwenden, immer so, dass er, wenn er die erste zweite mit Hülfe der zweiten dritten wiedererlangen will, er auch um diese geschnellt wird. Endlich erlangt er doch, Dank der Verschlagenheit eines verliebten Kammermädchens, alle drei wieder, indem er durch Zauberfeigen der diebischen Prinzessin eine lange Nase wachsen macht und die Unglückliche unter dem Versprechen, sie durch ein heilkräftiges Wasser von der langen Nase zu erlösen, wogegen sie die drei Dinge herausgibt, anstatt sie zu heilen, mit der langen Nase sitzen lässt. Das Spiel mit seiner geschlossenen Handlung sprudelt von Scherz und Heiterkeit und ist von einer so lebendigen Bewegung, dass die Handlung keinen Augenblick stillsteht und doch alles mit so selbstgenügender Behaglichkeit vorgeht, als sei der einzelne Scherz jedesmal Selbstzweck. Die auftretenden Figuren sind mit wenigen Strichen lebhaft gezeichnet und charakteristisch gesondert; die Rollen den Schauspielern, wie es in der Theatersprache heisst, auf den Leib geschrieben, der schläfrige König Tutu dem Komiker Korntheuer, bei dem alles lang war, Hände, Arme, Gesicht, und der alles, Gesicht, Arme, Hände, vor müder Schlafsucht noch länger werden liess und, wie die übrigen, seinen Spass an seiner Rolle hatte. In dem ganzen Stücke ist noch kein elegischer Ton, alles ungetrübte Lust und Freude, selbst an Zorn und Wut, selbst in der Musik. Als die Prinzessin Zoraide sich schlafend stellt, um den Barometermacher auch seines letzten Talismans zu entledigen, 'drückt die Musik das Schnarchen' der Schönen aus. Freilich haben ernsthaftige Pedanten darin einen Missbrauch der Musik gefunden und Raimund wegwerfend über die Achsel angesehen, dass er die Musik Ochsengebrüll und Gänsegeschrei nachahmen lasse; aber die Musik ist hier nicht Selbstzweck, sondern lediglich ein Mittel, das Komische der Situation zu heben, und eben nur ein musikalischer und sonstiger Pedant, wie Gervinus und seinesgleichen, konnte daran Anstoss finden. Das Wiener Publikum fasste das Raimundsche Zauberspiel gleich mit richtigem Tacte auf und erkannte darin eine beginnende Reinigung und Veredlung seiner liebsten Theaterfreuden, ohne Einbusse an den hergebrachten Bestandteilen. Es waren fröhliche Gesänge nach Motiven aus Volksweisen eingemischt und zwar an passenden Stellen; es wurde über das Hochdeutsch gespöttelt; als z. B. Quecksilber mit der Prinzessin über den Nachtschisch spricht und seine Vorliebe für Birnen erwähnt, nennt sie, die für die edelsten indianischen Früchte schwärmt, das einen gemeinen Gusto und fügt 'sehr hochdeutsch' hinzu: Wie kennen Sie denn Bern essen? Das geschieht anscheinend des Wortwitzes wegen (Quecksilber antwortet: Keine Bären esse ich nicht), aber Raimund motiviert hier schon in dem Gespräche über die Früchte des Nachtschisches den spätern Schelmstreich mit den Zauberfeigen, motiviert überhaupt sehr genau und mit der leichtesten, geschicktesten Hand, so dass man sieht, seine Erfahrung als Schauspieler und seine Kunst als Dichter stehen im besten Einklange. Dafür waren die Wiener, wenn ihnen dergleichen geboten wurde (sie forderten es nicht gerade), sehr empfänglich und freuten sich darüber. Sie fanden aber auch die Künste des Maschinisten nicht vernachlässigt, deren bewegliches Spielen eine unerlässliche Bedingung in der Leopold-

steigt ab, und der Hahn fliegt über die Bühne zum gegenüberstehenden Fenster hinaus. Diese Spiele des Maschinenwesens gehören in die Reihe der Fabeln als sinnliche Vervollständigung desselben. Hier in den Raimunds sind sie durch die Fabel selbst gegeben. Wozu ihre Wirkungen nicht sichtbar werden, und warum keine andere als ein so heitres phantastisches Ganze zuwege bringen, wie das Publikum hatte die reinste Freude an dem Stück und salbte sich daran. Beim Lesen wirkt es unvergleichlich erfreulicher als Shakespeares Sturm mit seiner anspruchsvollen Vermischung von Heroischem, Tragischem, Zauberhaftem und Aetherischem, bei dem Fremden alles wohlgefallen lassen, um das in seiner Heimath zurückzusetzen. — Raimund hatte in der That eines heitern Spielers Selbstvertrauen gewonnen und Mut sich auf höhere Ziele zuzusteuern, wie er es in seinem nächsten gegebnen Stücke: Der Diamant des Geisterkönigs auf das anmutigste eingekleidete Allegorie, dass der erste Mann der Welt ein geliebtes liebendes Weib sei. Das bunte Gewand des Stückes, um den Gang des Stückes darzulegen, würde dem Dichter nicht gereichen, da in diesem Zauberspiele alles auf dem Grunde der richtig gewählten und richtig geordneten Einzelheit der buntesten und doch einheitlichen Leben voll Ernst und Wahrheit zu verankern. Alles in dem Stücke erschien den Wienern mit Wohlgefallen, dass die Spässe nicht mehr so trivial und sonst auf dieser Bühne üblichen Possen der Fall gewesen, die Identität die angenehme Unterhaltung störe, und dass es einen, sonst in der Leopoldstadt immer ein Stein des Anstoßes gewesen. Ja sie fanden Szenen darin von ständiger Wirkung.



rian (Raimund) verkörpert, würdig zur Seite steht. Die Scherzworte aus dem Stücke giengen in das Volk über und auch in Norddeutschland war die Rede des Vaters an den Sohn: „Ich bin dein Vater Zephises und habe dir nichts zu sagen als dieses“, lange Zeit ein geflügeltes Wort, ist es vielleicht noch. Die unvergleichliche Komik dieser Geistererscheinung darf man nicht von der Bühne abgelöst beurteilen; gedruckt und einzeln genommen mag sie dem grämlichen Leser abgeschmackt erscheinen; auf der Bühne am rechten Orte eintretend, in einem hochtragischen Moment, erweckt sie das lauteste Gelächter und hat allen Geistererscheinungen der Leopoldstadt den Garaus gemacht. Wenn Raimund selbst sich dennoch später Erscheinungen gestattete, so geschah es in ganz veränderter Weise, indem er die ernstesten überirdischen Wesen aus der Fülle seiner reichen Phantasie mit Eigenschaften ausstattete, die ihre Wirkung glaublich machten. Er hatte das Gespensterhafte abgestreift und gab seinen Geistern eine Stufe höherer Menschheit; er wagte dies auf einer Bühne vor einem Publikum, die beide sonst nur den Spass als solchen darboten und ertrugen, und das Wagstück gelang vollständig. Denn als er fast zwei Jahre später zu seinem Benefiz mit dem Mädchen aus der Feenwelt oder dem Bauer als Millionär vor das Publikum trat, war der Zudrang ein selbst in Wien beispielloser. „Sein Feenmädchen“, sagt ein Wiener jener Tage (ich führe die Stimmen der Zeitgenossen an, weil sie in die ersten Eindrücke zurückversetzen), „sein Feenmädchen macht alles, was die Leopoldstadt Neues gegeben, alt, bringt ihm Ehre, der Casse die reichste Einnahme und dem Publikum das grösste Vergnügen. Es gibt kein Wort, welches den Beifall ausdrückte, den das Stück erhielt. Die Allegorie des Märchens ist klar und anmutig. Es waltet eine höhere Komik, als man sonst auf dieser Bühne zu sehen gewohnt ist; scenischer Schmuck, Scherz, Witz, Satire vereinen sich mit Grazie. Im Hintergrunde des fröhlichen Spieles liegt etwas Tieferes, dessen Nähe auch selbst jener Zweifler fühlt oder mindestens ahnt, der sonst gewohnt ist, nur die Oberfläche zu beschauen. Man lächelt oft mit einer Art wohlthuender Wehnut, man lacht, ohne sich des Lachens hinterher schämen zu müssen. So viel gute Gedanken das Stück auch im Einzelnen enthält, so ist doch das Räderwerk desselben, der Zusammenhang der einzelnen Figuren, die Führung des Ganzen das, was am meisten von dem Genie des Verfassers zeugt. Mögen auch die verschiedenartigsten Menschen mit den verschiedenartigsten Anforderungen dieses Gemälde ansehen, jeder wird sich unterhalten und vielleicht jeder auf eine andere Art.“ So urteilte man damals in Wien. Der bescheidne Dichter bekennt, er habe viele läppische Kleinigkeiten angebracht, weil er gefürchtet, das Publikum möge den Stoff zu ernst finden; man habe damals auf dem Theater der Leopoldstadt keinen Ernst mehr dulden und in jeder Scene nur lachen wollen. Wenn man ihn nun dennoch nicht nur duldete, sondern fortan nicht mehr entbehren wollte, so scheint die Wirkung zum Bessern doch unbestreitbar. Dennoch ist es einem grämlichen Geschichtschreiber schwer gewesen, einzusehen, wie durch diese Zauberspiele mit einiger moralischer Tendenz, mit abgeschmackten Stoffen, mit einer burlesken Geisterwelt, mit den unsinnigsten Maschinenkünsten, mit Musikstücken, die Ochsen- und Gänsegeschrei nachahmen, der Geschmack geläutert werde, und die häufigen Aufführungen dieser grotesken Compositionen scheinen ihm ebensovielen Zeugnisse von einem über-

sättigten, nur durch die schärfsten Reizmittel noch zu kitzelnden Magen, wie es in andrer Art die Gespenstertragödien gewesen.' In Wien hatte man zum Teil andre Bedenken. Raimund erzählt: 'Der Millionär hatte das Glück, so sehr zu gefallen, dass mich meine Neider gar nicht als den Verfasser wollten gelten lassen. Da ich nun in dieser Hinsicht mit der gewissenhaftesten Strenge verfuhr, ja bei Verfassung vieler Lieder gleich die Melodie mit hinschrieb, so kränkte und ärgerte mich diese Ungerechtigkeit so sehr, dass sie mich auf die Idee der gefesselten Phantasie brachte, durch welche ich beweisen wollte, dass man auch, ohne ein Gelehrter zu sein, ein unschuldiges Gedicht ersinnen könne. Dies Stück wurde zwar belobt, konnte sich aber keines solchen Zulaufs erfreuen wie die früheren. Was ich schon früher befürchtete, traf hier ein. Es war dem Publikum nicht komisch genug, die Idee nicht populär.' Vorhergegangen war 1827 Moisasurs Zauberfluch, der auf dem Theater an der Wien mit dem entschiedensten Beifalle aufgenommen wurde und gleich hintereinander ein Dutzend Vorstellungen erlebte, obwol auch hier der Ernst vorherrschte. Alcinde, so gibt ein gleichzeitiger Bericht den Inhalt an, eine indische Königin, lässt in ihrem Reiche den Tempel eines bösen Geistes, Moisasur, zertrümmern und dafür der Tugend einen bauen. Darüber ergrimmt, flucht ihr Moisasur, verwandelt alle Geschöpfe ihres Landes in Stein, raubt ihr Güter und Schönheit und lässt sie als ein altes Bettelweib in ein weit entferntes Land tragen. Er gibt ihr den Fluch mit, sie solle statt der Thränen Diamanten weinen und dadurch die Habgier derer reizen, die ihr nahen, und dies so lange, bis sie, was er für unmöglich hält, im Arm des Todes Freudenthränen weine. Sie erscheint in der Gewalt eines hartherzigen Bauern, der sie an einen Juwelier verkaufen will, da sie Diamanten weint. Der Juwelier bringt den Fall vor Gericht, derselbe wird untersucht und da es sich bestätigt, dass ihre Thränen Diamanten sind, so wird sie für eine Hexe erklärt und zum Scheiterhaufen verdammt. Indessen aber hat die Tugend die Arme in ihren Schutz genommen und ist für sie wirksam gewesen. Sie fordert den Gatten Alcindens, dem sie ihr Schicksal im Traume zeigt, auf, alles für sie zu wagen, um sie zu befreien: sie klopft an die Pforte des Todes und fordert ihn auf, Alcindens Leiden zu enden. So treffen Gatte und Tod in Alcindens Kerker zusammen. Schon hat der Tod die Leidende dazu bewogen, sich in seine Arme zu werfen und Ruhe zu suchen, da erscheint der Gatte, fleht um das Leben der Geliebten und, da der Tod ein Leben haben will, bietet er das seine für das ihre. Gerührt von so viel Liebe weint Alcinde in den Armen des Todes Freudenthränen, der Zauber schwindet und im Tempel der Tugend feiern die Liebenden ihr Wiedervereinigungsfest. Nicht unbemerkt blieb die auffallende Erscheinung, dass ein so ausgesuchter komischer Schauspieler wie Raimund, während er durch sein Spiel auf der Bühne allgemeine Fröhlichkeit verbreite, in seinen dramatischen Werken sich immer mehr zum Ernsthaften und Düstern hinneige und sich die Thräne zum Ziele setze. Poetisches Talent wurde diesem Werke wie den früheren zuerkannt und dass der Dichter einen würdigeren Begriff vom Märchen habe, als die übrigen Zauberstücke Wiens gezeigt, wurde ausdrücklich anerkannt. Gewonnen ist auf jeden Fall viel dabei, wenn es Raimund gelingt, das Publikum, das weniger gebildete, auf einen höheren edleren Stand der Anschauung zu bringen, und das ist wirklich schon geschehen.' Als der Dichter

dann wenige Monate später mit dem selbsterdachten Zauberspiele: Die gefesselte Phantasie auftrat, war man nicht unzufrieden mit dem Ernst, sondern mit dem Gegenstande. Die Poesie als Gegenstand der Poesie bleibt immer ein Missgriff und wirkt erkältend, da die vorausgesetzten Wirkungen innerhalb des Stückes mit denen des Stückes nach aussen hin nicht übereinstimmen können. Wenn Neid und Bosheit (Vipria und Arrogantia heissen die Zauberschwestern) die Phantasie in Bande schlagen, vermag weder Dichter noch Dichterling ein Gedicht zu Stande zu bringen und mit seiner Kunst den Preis zu gewinnen — das ist ungefähr der Gedanke der frostigen Allegorie, die sich auch darin vergreift, dass sie ein von der ihre Fesseln sprengenden Phantasie eingegebenes Gedicht zum Vortrage auf der Bühne kommen lässt, dessen Wert vor der Bühne die Anerkennung nicht finden kann, wie auf der Bühne bei den Personen des Stücks. Es fehlt auch in diesem allegorischen Spiele nicht an Mutterwitz und Lustigkeit, das Lustigste ist der Wiener Harfenist, der aus den Schenken geworfen und von Vipria und Arrogantia für die Preiserwerbung auserlesen wird, aber so lange die Phantasie in Fesseln liegt ebensowenig ein mittelmässiges Gedicht schaffen kann, wie die übrigen Dichter überhaupt eines. Auch macht der Narr einige heitre Spässe. Aber die Farben sind hier nicht so vertrieben, wie in Raimunds früheren Arbeiten, und das Beste lässt kalt, weil hier nur der Humor gemieden, der zu sichtlich erstrebte Ernst aber nicht erreicht wird. Um so entschiedner griff Raimund durch, als er in dem Alpenkönige und dem Menschenfeinde, einem romantisch-komischen Märchen in drei Aufzügen, zu der Gattung zurückkehrte, der keiner so mächtig war wie er. „Ueberall Neues und Wirksames, hiess es; das Herz getroffen, die Lachlust befriedigt, das Auge bedacht und auch dem Verstande Genüge geleistet! Nirgend Langweiliges; das Barocke in anmutigen Einklang gebracht, das Komische nicht übertrieben und dazu im Ganzen eine vorherrschende sehr glückliche Idee: Ein unerträglicher Mensch, der Herr von Rappelkopf, wird geheilt, indem er sich selbst sieht und dadurch sein Betragen verabscheuen lernt. Zu diesem Ende erscheint der Alpengeist als Doppelgänger des Menschenfeindes, während dieser, in seinen eignen Schwager verwandelt, bei den Auftritten, in denen sich seine Unarten wiederholt entfalten, zugegen ist. Da folgt nun Scherz auf Scherz, der, wenn man will, auch ernsthaft betrachtet werden kann.“ Das Stück war voll der glücklichsten Szenen; die wirksamste aller ist die, welche uns eine zerrüttete Familie vorführt, in der neben dem Elende die Fröhlichkeit wohnt und Thier und Menschen zusammenwirken, um zwischen Abscheu und Lachen hin und her zu schaukeln, bis beim Scheiden der ganzen Familie und ihrem verhallenden: „So leb' denn wohl, du stilles Haus“ die Rührung durchdringt und wehmütig ausklingt. Raimund hat darin ein unerreichtes Muster aufgestellt, wie selbst das widrige Elend poetisch zu verwerten ist. Es ist vielleicht der kühnste Griff, den er gethan, und auch der am besten geglückte. Auch in andrer Weise zeigt er sich als kühner Dramatiker. Die Verwandlung eines Menschen in die Gestalt eines andern auf offner Bühne vor den Augen der Zuschauer würde ein blosses Schauspielerkunststückchen sein, wenn die dabei im Auge gehaltne Aufgabe nicht aus dem Gedanken des Stücks entspränge, und alles gewährte, was mit den üblichen Theaterverkleidungen derselben Person für verschiedene Rollen (wie in den Drillingen)

beabsichtigt wird, ohne die Missstände mit sich zu führen, wie bei jenen Darstellungen mehrerer Personen durch einen und denselben Schauspieler. Raimund stiehlt das Spiegelbild, um den Beraubten zu objectivieren und verbindet mit diesem künstlerischen Zwecke den Nebenzweck, einem Schauspieler Gelegenheit zu geben, einen andern zu copieren, was in Wien schwer genug gewesen sein mag, da er, der Unnachahmliche, selbst der Nachgeahmte war. Das Stück machte, wie die Wiener sagten, Furore, die zwanzigste Vorstellung war so besucht wie die erste, und die hundertste kaum weniger als die zwanzigste. Das Scheidelied der auswandernden Familie wurde Volkslied und die wenigen Tact haben auch da, wo sie als geborgter Schmuck verwandt sind, ein zwischen Rührung und Heiterkeit kämpfendes Gefühl erweckt, selbst wo sie in parodistischen Scenen verbraucht wurden. — Leider war Raimund mit seinen Erfolgen nicht so zufrieden, wie sein Publikum es gewünscht hätte. Er strebte höher hinaus und verkannte sein Publikum wie sein Talent. Als er die unheil bringende Zauberkrone aufführen liess, riefen ihm wohlwollende Freunde zu: „Alles hat seine Zeit, alles seinen Platz, alles seine Leute; in der Leopoldstadt sind weder Zeit, noch Platz, noch Leute für griechische Helden, die nach Kronen streben und, von der Eroberungssucht ergriffen, Länder verheeren und Seen blutig färben. Weinen machen ist keine so grosse Kunst, als ein herzliches wohlthuendes Lachen hervorbringen!“ Gelingen es ihm auch, ein Tragödiendichter zu werden, werde er sich doch nur unter den übrigen verlieren während er in der Sphäre, in welcher er sich früher bewegt, einzig dagestanden sei, ein neues Feld bebaut und dadurch sich und eine Volksbühne erhoben habe, welche die erste in Deutschland genannt werden könne. Was hier in Berücksichtigung des localen Standpunktes gegen den Dichter erinnert wurde hat keine allgemeine Bedeutung. Raimund konnte sich in der Wahl der Bühnengriffen und doch ein vorzügliches Werk geschaffen haben. Seine Zauberkrone ist vom Standpunkte der herrschenden Aesthetik aus ein misslungenes Werk weil, was wir in der Tragödie mit rein menschlichen Mitteln bewerkstelligt zu sehen gewohnt sind, hier auf phantastischen, wenn auch noch so ernstesten, düstern Wegen erstrebt wird. Die Zaubermaschinerie passt nach unsern Begriffen nicht für die Tragödie, die den Helden aus sich selbst entwickeln soll. Aber als erster Versuch, die Tradition abzuwerfen und zu den Gestaltungen der alten Misterien und Mirakelspiele zurückzukehren, verdient Raimunds düstres Zauberpiel hohe Achtung. Dies erste Stück ist sein einziges geblieben. Es ist müßig auszugrübeln, was hätte werden können, wenn er auf diesem Wege weitergeschritten wäre und Nachfolge gehabt hätte. Die Geschichte unserer Literatur darf aber nicht verschweigen, dass hier Anfänge liegen, die ihrer Ausbildung harren, und dass, wenn einmal ein so phantasievoller, über alle Bühnenvorteile so sicher wie Raimund gebietender und es so ernst wie er meinender Dichter wiederkehrt, aus diesen Elementen eine Volkstragödie erwachsen kann, die allcostümierten Historienbilder und tragischen Hirngespinnste der neueren Zeit überflügeln müsste. Raimund hat es versucht, den Tod (in anderer Weise als in Moisasurs Zauberfluche) und den Hades personificiert auftreten zu lassen und wie er den erstern vorführt, den bleichen Jüngling mit der umgekehrten ausgelöschten Fackel, geschlossenen Augen und gesenktem Haupte, und die wenigen Worte, die er ihm gibt (4, 48 ff.), lassen hinlänglich erkennen, das



Er wol der rechte Mann war, solchen Allegorien den Glauben des Volkes wiedergewinnen und vielleicht auch auf die ‚Gebildeten‘ den entsprechenden Eindruck zu machen. Jene achtundzwanzigste Scene des ersten Aufzuges mit dem Tode des Heraklius ist poetischer als alle Sterbeszenen aller Trauerspiele der Welt zusammengenommen, hat auch bei den wenigen Aufführungen, welche das Stück in Wien erlachte, dort jedesmal den gewaltigsten Eindruck gemacht. — Noch einmal kehrte Raimund zu seinen aus Scherz und Ernst gemischten Zauberstücken zurück und fand die alte enthusiastische Hingebung wieder. — Sein Verschwender hat alles wieder vereinigt, was seinen früheren Arbeiten Reiz verlieh und erscheint doch in allem, was er dem Gemüthe und dem Verstande gibt, völlig neu, als sei nichts der Art je vorhanden gewesen. Die Allegorien sind wieder da und die Menschen: jene in der Liebe einer überirdischen Welt und der unersättlichen Habgier des Bettlers, der immer mehr, immer dringender fordert, wie der Verschwender immer maassloser gibt: den Menschen hier, die ihm nicht danken, dem Bettler dort, der für ihn aufspart und ihm, als er sich geändert hat, das ererbte Eigentum zurückgibt. Auch die Menschen sind wieder da, wie sie lieben und leben, die Tischfreunde, die schleichende Dienerschaft neben der gutmütigen, fröhlichen, sorglosen; der radebrechende Franzose mit seiner unschädlichen Narrheit; die runzlige Alte mit ihrer missverstehenden Eitelkeit; vor allem der treue Diener, jener Tischler Valentin, der dem Stücke in Deutschland überall die Wege gebahnt hat. Dieser Valentin ist der wahre Schatz des Verschwenders. Die Herzenswärme dieses Naturmenschen ist der schönste Ausdruck von Raimunds eigner Natur gewesen und der Dichter, der die Rolle recht mit Liebe für sich geschrieben, soll sie unvergleichlich gespielt haben. Aber spielen muss man dies wie die übrigen Stücke Raimunds gesehen haben, sie waren für die Bühne empfunden und können beim blossen Lesen nicht entfernt den Eindruck machen, wie wenn sie in Farben, Gestalten und Tönen lebendig vor Augen treten. Es sind Volksstücke im edelsten und besten Sinne, aber es sind Bühnenstücke, wie es in ihrer Art die Grillparzer'schen sind. Da waren zwei Dichter, jeder in seiner Art vollkommen, und ein Paar wie sie Deutschland noch nicht wiedergesehen hat. — Es ist noch mit einigen Worten von des Dichters Leben zu berichten. Er hatte am 5. August 1830 sein Wiener Engagement aufgegeben und spielte fortan nur noch als Gast in Wien, München, Hamburg, Berlin, überall mit enthusiastischem Beifall. In glücklichen Verhältnissen war er nicht glücklich. Innerlich durch unablässige Studien aufgerieben, von Natur schwächlich und reizbar, alles, was er ergriff, mit Hast und Heftigkeit ergreifend, konnte er sich der Schwermut, die seit Jahren aus seinen Stücken und seinem Spiele hervorblitzte, nicht erwehren. Er hatte sich einen kleinen Landsitz gekauft, auf dem er die Sommer verlebte. Am 25. August 1836 biss ihn sein Hofhund leicht in die Hand. Raimund fürchtete, der Hund könne toll sein und liess ihn beobachten. Als er nach einem kleinen Ausfluge heimkehrte und erfuhr, der Hund sei todgeschossen, weil er auch andre gebissen, war für Raimund das Mögliche Gewissheit. Um dem Ausbruch der ihm unvermeidlich erscheinenden Krankheit vorzubeugen, eilte er, nach Wien zu kommen; unterwegs von einem heftigen Gewitter überrascht, musste er in Pottenstein bleiben. Hier versuchte er sich am 30. August zu erschliessen. Unter grossen Qualen starb er an den Folgen

rin S. 26: *Ich bin der liebe Florian.* — S. 75: *D'Mariandel ist so schön*
Das Mädchen aus der Feenwelt, oder: der Bauer als Mi
sches Original-Zauberinährchen mit Gesang in drei Aufz
2, 3.

erst auf dem Leopoldstädter Theater 10. Nov. 1826. Abendztg. 1827, N
hjahr 1827 schon 51mal (Abendztg. 1827, Nr. 128), im Oct. bereits 84m
vollem Hause. Abendztg. 1827, Nr. 271. — In Leipzig 1829. Abendztg.
Königsstädter Theater 1830. Abendztg. 1830, Nr. 134; Hamburg Sept. 1
r. 249.

rin S. 162: *Brüderlein fein!* — S. 155: *Freunde hört die weise Lehre*
r steigt herum . . Ein Aschen!

s Nachahmung erschien auf dem Leopoldstädter Theater 1827: Fee S
efallsucht. Abendztg. 1827, Nr. 129.

) Moisasurs Zauberfluch. Zauberspiel in 2 Aufz. Gedr. Werk
erst auf dem Theater an der Wien 25. Sept. 1827. Abendztg. 1827, Nr
ich mit dem Leopoldstädter Theater über das Honorar nicht einigen k
an Carl gegeben. Abendztg. 1827, Nr. 203. Carl gab 600 fl. W. W.
nach der sechsten Vorstellung, und bei der zwölften die freie Einmal
r. 235.

if der Leopoldstädter Bühne wurde im Spätjahre eine Parodie Moisa
h gegeben, welche dem Raimundschen Stücke Scene für Scene folgte
he desselben für sich in Anspruch nahm. Den weiblichen Spassvogel ma
tg. 1828, Nr. 13.

us Josephstädter Theater gab eine Parodie: *Monsieur Asurs saubr*
und Bärnstern, die ihrer groben Gemeinheit wegen ausgespielt wu
r. 14.

) Die gefesselte Phantasie. Original-Zauberspiel in 2
3, 6.

erst am 8. Jan. 1828. Abendztg. 1828, Nr. 69. Gesellschaft 1828, Nr.
gab die Phantasie! Raimund hatte nur eine komische Scene. Prag
r. 136.

rin S. 145: *Nichts Schöners auf der ganzen Welt.*

Das Alceklänge und: der Menschenfeind Romantisch-koi

Zuerst am 4. Dec. 1829 auf dem Leopoldstädter Theater. Abendstg. 1830, Nr. 16 f.

Darin S. 25: *'S gibt wenig, die so glücklich sind.* — S. 106: *Wenn's mir die Welt zu kaufen geb'n.*

Im Theater an der Wien wurde 1830 eine Parodie gegeben: Die goldpapierne Zauberkrone. Abendstg. 1830, Nr. 76.

8) Der Verschwender. Original-Zaubermährchen in 3 Aufzügen. Gedr. Werke 4, 8.

Zuerst 20. Febr. 1834 im Josephstädter Theater. Witthauers Zeitschr. 1834, S. 205—208.

Darin S. 273: *Da streiten sich die Laut' herum* (Hobellied). — S. 186: *Gilt's die Wälder zu durchstreifen.* — S. 168: *Heissa! lustig ohne Sorgen.* — S. 197: *O hört das armen Mannes Bitte.* — S. 187: *Wie sich doch die reichen Herr'n.*

9) Sämmtliche Werke. Herausgegeben von Joh. N. Vogl. Wien 1837. IV. 8.

I, 1: Diamant. Nr. 2. — 2: Alpenkönig. Nr. 6. — II, 3: Molsaur. Nr. 4. — 4: Bauer als Millionär. Nr. 3. — III, 5: Barometermacher. Nr. 1. — 6: Gefesselte Phantasie. — IV, 7: Krone. Nr. 7. — 8: Verschwender. Nr. 8. — 9: Lyrische und prosaische Dichtungen. — 10: Biographie von J. N. Vogl. (Mit 540 Pränumeranten.)

Vgl. Nekrol. 14, 565—572. — Geradors Repertorium 1837, Nr. 378. 910. 1771. Bil. f. lit. Unterh. 1837, S. 614; 1839, S. 349 ff. — Menzels Lit.-Bl. 1837, Nr. 121. Gervinus 5 4, 625 f.

Unter den übrigen Dichtern Wiens, die sich während dieses Zeitraumes dramatisch beschäftigten, begegnen einige beachtenswerte Talente. Kannes Padmana, Nells Herostratos, Pannaschs Alboin, Löwenthals Caledonier, Alirschs Petrarca, Hans Sachs, Demetrier und Morgen auf Capri, Passys Titus Manlius Torquatus zeugen von edlem Streben, nur haben sie sich den Anforderungen der Bühne nicht immer fügen mögen und deshalb eines dramatischen bildungsmittels entbehren müssen, mit dem das Talent erst zur rechten Entwicklung gelangt. Da, wo, wie bei Feuchtersleben, jenen Ansprüchen in kleinen Lustspielen Genüge geschah, erlosch die Freude an dieser Art des Schaffens bald wieder. Andre, die wie Braun von Braunthal hier zuerst auftraten, haben sich erst später, zum Teil auf andern Gebieten entwickelt. Manche, wie Managetta, waren mit den Bühnenerfolgen befriedigt und liessen ihre Dichtungen ungedruckt. Aus den Theaterberichten jener Jahre hätte sich noch eine Reihe solcher Dramatiker aufstellen lassen, die zum Bilde des Ganzen erweiternd beitragen, aber für dasselbe nicht gerade notwendig sind. Bei Bernard, dem Dichter zweier Operntexte und vielleicht noch einiger anderen, die mir entgangen sind, war die Erwähnung erforderlich, da er unter den wenigen deutschen Dichtern dieser Gattung durch Spohrs Composition einen bevorzugten Platz erlangt hat. Mosels Uebersetzungen des Paria und der Schule der Alten, beide von Casimir Delavigne, wurden auf vielen Bühnen gegeben; die von ihm übersetzten oder instrumentierten Oratorien lagen den Zwecken dieses Buches fern.

444. Joseph Passy (§. 296, 230, 3), geb. 1786 in Wien: Titus Manlius Torquatus. Tragödie. Wien 1816. 8. ~~Von~~ Passy ward in Berlin am 28. Sept. 1810 ein Lustspiel in 1 Aufzuge: „Die Verschreibung“ aufgeführt.

445. Karl Eduard Sommer, unbekannte Lebensschicksale, soll zu Wurzen geboren und Mediciner in Wien gewesen sein: 1) Heinrich der Zweite, Herzog von Montmorenci. Historisch-dramatisches Gedicht in 5 Acten. Wien 1817. 191 S. 8.

Vgl. Abendstg. 1818, Nr. 13.

2) Johanna Gray. Trauerspiel in 5 A. Zw. Aufl. Dresden 1833. 12.

Menzel 20, 519.

... zu Prag, stud. das. Re
... und lebte in Wien, wo er am 19. Juni 1843
... es Lexikon (Wien 1835. 2 Bde.) galt in Oesterreich für e
... aus seinem Nachlasse gab A. Lewald „Eine Reise (nach Re
... aus, die Jeitteles im Jahre 1843 gemacht hatte. — Hier w
... weil er mit Castelli den Schicksalstrumpf (§. 322, 35, 24)
... chicksalstragödien nicht unwitzig verspottete. Proben dar
... ung 1818, Nr. 13—14. — Aufgef. im März 1821 in Augs
... eater zu München im Febr. 1823, wo Carl die Kunigunde

Vlener Zeitung 1843, Nr. 178. Nekrol. 21, 604 f. Wurzb. 10, 122. Aber
3, Nr. 74.

Joh. Wilh. Ritter und Edler von **Mannagetta** und Lerchen
1785 zu Wien, starb als Generalsecretair der priv. österreich. l
Wien am 15. Oct. 1843. War Mitdirector des ständischen Th
d Herausgeber der Zeitschrift **Moravia**.

iltrude. (Aufgeführt 1818 bei der Eröffnung der königl. Hofb
erhielt den Ehrenpreis mit 80 Ducaten, dann die grosse bair.
40 Duc.) mit der Umschrift: Merenti. Gesellsch. 1819, Nr. 1
s Haus **Mac-Alva**. (1819 in Wien auf der Hofbühne aufgeföh
sian. (Im Burgtheater aufgeführt. Gesellsch. 1819, Nr. 197.)
tar. (In Berlin aufgeführt.)

krol. 21 (1849), S. 885—888. In den Berliner Verzeichnissen begegnet kei

Martin Span war Gymnasiallehrer in Wien und starb um 1
r. Seine „Würdigung“ ist ein Buch voll wunderlichster Ped
piel arbeitete er nach einem Plane des Grafen Hippolyt Pind
mann der Cherusker. Trauerspiel in 5 A. Wien 1819. 8.

he als Lyriker. (Wiener Conversationsbl. 1821, Nr. 8—10.)
ündete Würdigung der Deutschen Dichtkunst und Dichte
Parallelen ihrer Kunstversuche, als Mittel zur Bildung de
eilskraft, oder Beantwortung der conplati

452. Katharina von Wartenberg. Trauerspiel von Jos. Schön. Wien 1821. 8.

453. Fr. M. Nell von Nellenberg (§. 332, 209): Herostratos. Trsp. in 18 A. v. Wien 1821.

19) Der

20) Dr. Max Löwenfthal, geb. 7. April 1799 zu Wien, war Hofconcipist,

21) Ministerialrat, Freund Lenau's, 1866 Generaldirector der Post- und

22) Anangelegenheiten Oesterreichs (1863 gealt).

23) Die Freunde nach der Mode; n. d. Engl. des Murphy. Lustspiel. 1822 (trag aufgeführt.)

2) Skizzen einer Reise durch Frankreich, Grossbritannien und Deutschland. Wien 1825. II. 8.

3) Die Caledonier. Trsp. Wien 1826. 12.

4) Nachruf an Beethoven. (Abendztg. 1827, Nr. 122.)

5) Der Cid. Ein Gedicht. Wien 1831. 4.

Scheyrer 392. Wurzbach 15, 451 ff. Andre dramatische Arbeiten, die Wurzbach nennt, blieben ungedruckt.

455. Jos. v. Hammer, geb. 9. Juni 1774 zu Gratz (§. 310, 609): Mohammed oder die Eroberung von Mekka. Historisches Schsp. in 5 A. von dem Verf. der Schirin und des Rosenöls. Berlin 1823. 138 S. 8.

Vgl. Leipz. Lit.-Zgt. 1824. S. 1420 f.

456. Franz v. Mosel, geb. 1. April 1772 zu Wien, wo er als Hofrat am 8. April 1844 starb; vorzugsweise Musikschriftsteller, verfasser oder bearbeitet eine Reihe von Oratorien, Samson, Jephta, Salomon, Belsazar u. a., lieferte im Uebrigen nur Uebersetzungen:

1) Der Paria. Tragödie in 5 Aufz. mit Chören nach Delavigne. Leipzig, Brockhaus 1823. 168 S. 8.

Vgl. F. A. Brockhaus in Leipzig 1872. S. 190. Burgtheater 1829. Abendztg. 1829, Nr. 101. Mosel hatte Chöre hineingeschrieben.

2) Die Schule der Alten. Lustsp. in 5 A. nach Delavigne. Wien 1824. 12. Leipz. Repertor. 1824. 2, 265. Aufgef. Hamburg 14. Dec. 1824. Berlin 25. Oct. 1824.

3) Bianka und Enrico. Trsp. nach Thomson. (Burgtheater in Wien 1828. Abendztg. 1828, Nr. 297.)

Vgl. Wurzbach 19. 130—136. Nekrol. 22, 350—353.

457. Franz Gräffer, geb. 6. Jan. 1785 zu Wien (§. 331, 55): Die Shawlverloosung. Lustsp. in 1 A. in Alexandrinern. (Im Kranz. Prag, Juni 1823.)

458. I. K. Bernard, geb. 1780. Herausgeber der Wiener Modenzeitung, starb 1850 in Wien.

1) Libussa. Oper in 3 A. Musik von C. Kreutzer. (Berlin 1. Dec. 1823. Abendztg. 1824, Nr. 71; Prag 21. Mai 1823. Abendztg. 1823, Nr. 65; Leipzig August 1823. Abendztg. 1823, Nr. 222 und 282 f.)

2) Faust. Oper in 3 A. Musik von Spohr. (Berlin 14. Nov. 1829; Prag 20. Jan. 1825. Abendztg. 1825, Nr. 66.)

459. Moritz Kornfeld. 1) Der Dichter. Ein lyrisch-didaktisches Gedicht. 1819. §. 333, 281a. — 2) Karl Reinhold. Tragödie in 5 A. Nach einer noch ungedruckten Novelle. Augsb. und Leipzig 1823. 176 S. 8. Vgl. §. 322, 35, 16.

460. Ludwig Halirsch, geb. 7. März 1802 zu Wien, Sohn eines dortigen Advocaten, wurde im elterlichen Hause vorgebildet, stud. seit 1819 in Wien und trat 1823 in Staatsdienst. Freund Auerspergs, Bauernfelds, Feuchterslebens und der übrigen jungen österreichischen Poeten, die den lähmenden Druck der Zeiten schmerzlich empfanden und sich in ihrem reineren Streben durch Censur und Polizei einerseits und auf der andern Seite durch die ver-



Handwritten text, partially visible on the right edge of the page. The text is written vertically and appears to be in a cursive or script style. Some legible fragments include "Ha", "T", and "T".

A single, thick, dark vertical stroke, possibly a handwritten mark or a scanning artifact.

A large, dark, curved stroke, possibly a handwritten mark or a scanning artifact, resembling a stylized 'S' or a large loop.

16) Balladen und lyrische Gedichte. Leipzig, Focke 1829. VIII und S. 12.

Vgl. Gesehch. 1829, S. 470. Abendztg. 1830, Wegw. 21.

17) Dramaturgische Skizzen. Leipzig, Focke 1829. II. 8.

18) Die beiden Bilder. (Originalromane. Leipzig 1829. Bd. 7.)

19) Der hohe Hirte. Erzählung. (Taschenb. z. gesell. Vergn. f. 1830.)

20) Der Eltern Segen. (Huldigung den Frauen f. 1830.)

21) Das Frauenherz. Novelle. (Aglaja f. 1830.)

22) Erinnerungen an den Schneeberg, in 40 Reisebildern. Wien 1831. 16.

23) Das Lied der alten Muhme. Novelle. (Vesta f. 1832.)

24) Verona illustrata. An eine schöne Veroneserin. Im Mai 1831. Aus der Frühlingsreise durch Italien. (Huldigung den Frauen f. 1833. S. 207 218.)

1: Zueignung (Ich bin vor dir gestanden). — 2: Das war's (Eine Blume aus fremden den). — 3: Eins von Drolen (Als ein Geist nur bin ich gekommen). — 4: Die Arena (Es ein göttlicher Abend). — 5: Grabmal der Scaligers (In einer engen Strasse). — 6: Petca (Du sprachst von Petrarca). — 7: Romeo und Julie (Horch, wie wehmütig das Glück). — 8: Die Tiroler Berge (Wir wandelten Abends zusammen).

25) Literarischer Nachlass. Herausg. von J. G. Seidl. Wien, Gerold o. II. 12.

26) Novellen (2). Aus dem Nachlass herausg. von J. G. Seidl. Wien, Gerold 1842. 12.

Vgl. Freimüth. 1832, Nr. 79 (W. Alexis), und Nr. 115. — Nekrol. 10, 895. ff. — Scheyrer — Wurzb. 7, 233. — Kehrein, dram. Poesie 2, 220. — Kehrein, Lex. 1, 134.

461. Ernst Freiherr v. Feuchtersleben, geb. 29. April 1806 in Wien, wo am 3. Sept. 1849 starb. Vgl. Abschnitt II. Von ihm hier nur:

1) Der kleine Liebesbote. Spiel in Alexandrinern und Einem Aufzuge. Gräffers 2. Aurora f. 1825. S. 134—159.

2) Die Fremden. Lustsp. in 1 Acte und in Alexandrinern. (Gräffers 3. A. a f. 1826, S. 147—182.)

Vgl. Wurzbach 4, 210—214. Kehrein, Lex. 1, 95. Bei beiden fehlen die Stücke.

462. Anton Pannasch, geb. 25. Jan. 1789 zu Brüssel, kam als einjähriges Kind mit seinem Vater nach Wien und schon 1801 in die Militärakademie, 19 Officier, starb als Oberst 6. Oct. 1855 in Wien.

1) Theater. (Der Findling. Die Grafen Montalko.) Prag 1826. 12.

2) Erinnerungen an Italien in Briefen, und vermischte Gedichte. Wien 1826. S. 12. Darin auch eine dramatische Skizze: Maximilian von Thanne. Abendztg. 1826, Wegw. Nr. 57.

3) Clemence Isaure. Trsp. (München, Oct. 1826. Abendztg. 1826, Nr. 287.)

4) Dramatische Dichtungen. Güns 1835. 8.

1: Alboin. Trsp. in 5 A. Vgl. Abendztg. 1834, S. 276. — 2: Maximilian in Flandern. Hist. sp. in 5 A. Nebst einem kleinen Nachspiel: Der Kaiser.

5) Die Christnacht. Schsp. in 1 A. (Francks 1. Taschenb. dram. Orig. 1837.)

6) Irrgänge des Lebens. Trsp. in 5 A. (Francks 5. Taschenb. dram. g. 1841.)

Vgl. Scheyrer 366. Wurzb. 20. Kehrein, dram. Poesie 2, 235. Schon am 15. September 1821 wurde im Hofburgtheater ein Trauerspiel von Pannasch aufgeführt, dessen Titel die Abendztg. 1824, Nr. 291 auslisset.

463. J. K. Braunn v. Braunthal, geb. 1802 zu Eger, vgl. Abschnitt II.

464. Johann Schön, geb. 26. Nov. 1802 zu Langendorf in Mähren, besuchte die Normalschule in Olmütz, dann das Gymnasium und Lyceum, stud. 1822 in Wien Rechte und Staatswissenschaften, verliess, da ihn die allge-
Goedeke, Grundriss III.

... die schlesische Zeitung, in deren Interesse er ein
hland, Holland, Belgien nach Paris machte, um aus ei-
Lage der Länder kennen zu lernen. Von weiteren Re-
ende Stand seiner Gesundheit zurück, die sich, ungeachtet
in Warmbrunn, verschlimmerte und mit Seelenstörung
blötzlich, Gott-Vater zu sein, verfiel in Tobsucht und f.

er Sieg des Glaubens. Tragödie. Leipzig 1827. 8.

edichte, meistens historische Balladen, in Hornayrs Arch:
1824—1828.

rdem: Staatswissenschaft. 1831. — Grundsätze der Finanz. 1832. —
lk der europ. Civilisation. 1834. — Nationalökonomie. 1835. — V.
phische Mittheilung von K. G. Nowack. Breslau 1839. — Nekro-
1837, Wegw. 31.)

C. Philipp: *Aspasia*. Orig.-Drama in 5 A. Wien 1827. 12.

Joh. Peppert (§. 336): *Das Verbot*. Lustsp. in 1 A. (In:
en 1828.)

Franz Schilder, vermutlich ein Pseudonymus, von dem
men, dass er den Prunk der Rede vermeide und Gedan-
Ausdrucks verbinde; die Fabeln der Dramen seien wo-
es hie und da an theatralischer Rundung und mancher-
t, als es die Bühnengerechtigkeit verlange.

en. Wien 1828. 12. (1: *Das Demantauge*. Schauspiel. —
Schauspiel. — 3: *Die seltene Bewerbung*. Lustspiel.)

tg. 1828, Nr. 66.

Thomas Berling, geb. 10. Nov. 1773 zu Malmö in Sch-
er Joseph-Secondaschen Schauspielergesellschaft in Dres-
n Burgtheater in Wien, dankte 1819 ab und wurde Mit-
n Theaterzeitung, starb 1826.

umoristische Dichtungen in Versen und Prosa. Brün-

des böhmischen Schauspiels war der Schauspieler und Theaterdirector Stepanek, der grosse historische Dramen, wie Bretislaw I., Jaroslaw und Beatrix, Die Lärntner in Böhmen u. a. verfasste und auführte, dessen Lustspiel: Die Vogelscheuche, sehr oft gegeben wurde, und von dem einige Localisierungen herühren, wie Faust der Zweite nach Shakespeares Zähmung der Widerspänstigen, und Bäuerles Aline, die er sehr glücklich den böhmischen Verhältnissen angepasst hatte. Nach dem Muster der Wiener Volksbühne arbeitete er seinen Böhmen und Deutschen, eine Posse, in welcher die Deutschen die Rolle spielen, wie in den Wiener Localpossen die Böhmen. Doch blieb alles in den Grenzen des leiteren Scherzes; deutsche Schauspieler wirkten bei den Aufführungen mit und im Publikum lachten Deutsche und Böhmen ohne nationale Bitterkeit. Auf diese Verhältnisse hatte auch das deutsche Schauspiel Rücksicht zu nehmen. Meistens gab es das, was auch im übrigen Deutschland gegeben wurde, also auch viele Uebersetzungen aus dem Französischen; doch waren einige Dichter für Originalstücke thätig, wenigstens für locale Anlehnung oder Färbung fremder Arbeiten. Unter diesen sind Gerle und Marsano zu nennen, beide nicht über die Mittelhöhe hinaufreichend, aber beide auch nicht auf die Prager Bühne sich beschränkend. Durch Vermittlung Holbeins, der eine Zeit die Direction in Prag geführt hatte und dann nach Hanover gegangen war, kamen die Stücke beider auch dorthin und von da weiter in Norddeutschland herum, so fern sie nicht durch böhmisch-locales Charakter davon ausgeschlossen waren, was bei dem poetisch überlegnen K. E. Ebert stattfand, der seinem Schauspiel Bretislaw und Jutta einen Localpatriotismus verlieh, indem er den deutschen Fürsten gegen den Böhmen zurückschob und eine schwächliche Rolle spielen liess, was man weder in Wien noch in München löblich fand, viel weniger im übrigen Deutschland. Ebert selbst hatte dabei keine übelwollende Absicht, keine politische Tendenz; er war in dem Localpatriotismus selbst mit poetischer Naivetät befangen und musste sich da, wo Deutsch und Böhmisch zusammenstossen, auf die Seite des letztern stellen. Die Heimat stand nicht allein den Dichtern näher und höher als das Vaterland, auch den Völkerstämmen, die immer bei sich anfiengen und bei sich aufhörten, wenn es eine Schätzung galt, ein Zug, der für das Lustspiel so günstig, wie für das ernste Drama ungünstig war und aus der staatlichen Zerrissenheit Deutschlands hervorgieng. Konnte doch der Prager Professor Zimmermann sogar den katholischen Localpatriotismus der Böhmen in seinem Johannes Nepomuzenus anrufen, in der Verherrlichung des böhmischen Nationalheiligen, dessen Reliquien die sämmtlichen Kirchenfürsten beim Johannesfest in feierlichem Schaugepränge umführten, ohne dass ein Protestant in Prag sich darüber gewundert hätte. — Aus Böhmen schöpfte zum Teil auch Cuno seine Stoffe, ein Dramatiker aus Kotzebues Schule und in der Charakteristik noch der alten Umständlichkeit ergeben. Sein Acht-groschenvetter, ein Millionär oder dergleichen, prüft unter dem Scheine der Armut seine Verwandten und spielt dann schliesslich den Belohnner der Tugend, eine oft gebrauchte Erfindung, die nur dazu dient, verschiedenartige Typen in Thätigkeit zu setzen. Seine Räuber auf Maria Culm und einige andere Stücke ähnlicher Art waren für die Schauspieler geschrieben, die starke Farben liebten und die Poesie im Grässlichen oder Weinerlichen suchten; die Räuber waren besonders auf den kleinen Wanderbühnen beliebt und im Grunde sind sie noch

besser als die französischen Melodramen, die in Böhmen, wie überall, fleissig gegeben und beweint, aber hier nur wie in Wien zugleich parodiert und in dieser Form belacht wurden. Die Wiener Localpossen fanden auch in Prag, mit leichten Veränderungen, ihr frohes Publikum.

Die ständische Bühne in Prag gab 1827 neu: 6 Opern, 6 Liederspiele und Possen, 19 Lustspiele, 4 Schauspiele, 4 Trauerspiele. Abendztg. 1828, Nr. 150.

469. **Heinrich Cuno**, geb. in Pommern, Schauspieler, Buchhändler in Karlsbad, wo er eine Leihbibliothek hielt, die Goethe zu dem bekannten Epigramm veranlasste (*Heuer, als der Mai beflügelt*. 1820. Abendztg. 10. Juli 1820, Nr. 163, S. 2). Seine auf den meisten Bühnen gern geschenen Stücke nahmen sich Iffland zum Vorbilde. Der Achtgroschenvetter ist ein reicher, sich bedürftig stellender Charakter, der die Verwandten prüft und das Liebespaar vereinigt, reich an lebendigen Scenen und gut gezeichneten Theaterfiguren. Die Räuber auf Maria Culm, von kleineren Bühnen noch nicht ganz verschwunden, mischen weinerliche Rührung und haarsträubende Greuel im Geschmack der Räuberromane. Allen Stücken ist ein rascher Dialog eigen; die Sprache nicht ungewandt und sehr lebendig.

- 1) Dankbarkeit. Schsp. in 5 A. Glogau 1806. 8.
 - 2) Fürstenmilde und Dankbarkeit. Sittengemälde in 5 A. Glogau 1807. 8.
 - 3) Die Brautkrone. Romant. Gemälde der Vorzeit in 5 A. Leipzig 1811. 8.
 - 4) Freundschaft und Bruderliebe. Schsp. in 2 A. Karlsbad 1811. 8.
 - 5) Das Orakel oder Liebe des Volks. Romant.-allegor. Gemälde in 1 A. Leipzig 1811. 8.
 - 6) Adolph, Graf von Dornhelm. Eine Geschichte aus dem letzten Jahrzehend des 18. Jahrh. Vom Verf. der Brautkrone. Leipzig 1812. II. 8.
 - 7) Alles schriftlich oder der Schlaupkopf. Lustsp. in 4 Aufz. Leipzig 1813. 8.
 - 8) Die Räuber auf Maria Culm oder die Kraft des Glaubens. Ein Gemälde aus der vaterl. Geschichte des 14. Jahrh. in 5 Handlungen. Karlsbad 1816. 8.; rep. 1824. 8.
 - 9) Das Diadem oder die Ruinen von Engelhaus. Romant. Gemälde d. Vorzeit in 5 A., nach Volkssagen für die Bühne bearbeitet. Nebst zwei späteren Volkssagen einer alten Handschrift und einer Charade von Th. Körner. Karlsbad 1821. 8.; rep. 1828. 8.
 - 10) Vetter Benjamin aus Pohlen; oder: Der Achtgroschen-Vetter. Ein heitres Familien-Gemälde in fünf Aufzügen. Karlsbad, Franieck 1822. 126 S. 8.
- Aufgeführt Berlin 21. Juni 1820; Dresden 4. März 1819; Theater a. d. Wien 18. Juni 1819.
- 11) Das Bild oder die Bekanntschaft auf dem breiten Steine. Lustsp. in 3 Aufz. Karlsbad 1824. 8.
 - 12) Der steinerne Burggraf in Elbogen. Dramat. Schsp. in 5 A., nach Volkssagen für die Bühne bearbeitet. Karlsbad 1829. 8.
- Aufgef. 1828 in Prag. Abendztg. 1828, Nr. 196.
- 13) Die Gründung Kaiser-Karlsbads. Schsp. m. Gesang in 5 A. Karlsbad 1830. 8.

470. **Maria Kamilsky**. Schsp. in 5 A., aus den Zeiten der polnischen Conföderationsunruhen vom J. 1768, von **Anton Fischer**. Prag 1817.

471. **Seb. Willib. Schiessler**, geb. 17. Juli 1789 zu Prag (331, 61), war der für das Theater am meisten bemühte Autor Böhmens. Von ihm wurde das oben S. 791 ff. genannte grosse Sammelwerk: *Deutsche Schaubühne geleitet, und als das bündereiche Unternehmen in Augsburg zu Ende gegangen, versuchte*

er in Prag ein neues deutsches Originaltheater. Seine eignen Stücke (oben §. 331, 61, 5) scheinen nirgend aufgeführt zu sein; nur seine *Gabriele von Vergy*, Drama in 5 A., ist in Prag gegeben (Abendtg. 1819. Nr. 113. 143) und vielleicht auch der hier noch zu nennende:

Der Jahrmärkte zu Gimpeltingen. Dramatisches Frescogemälde in 3 Aufz., nebst einem Vorspiele: Der Allerweltsdiener. Prag 1828. 12. (Abendtg. 1828, Wegw. 52.)

472. Aug. Wenzel Griesel, geb. 1783 zu Prag, Buchhändler daselbst, starb 16. März 1825.

1) Die Schlacht auf dem weissen Berge. (In Schiesslers Unterhaltungen. Wien 1818.

2) Iwain der Königssohn. Romantisches Heldengedicht. (In Schiesslers Unterhaltungen 1818.)

3) Märchen- und Sagenbuch der Böhmen. Prag 1820. II. 8.

4) Albrecht Dürer. Dramatische Skizze. Prag 1820. 8.

5) Monaldeschi. Histor. Trsp. in 5 A. Frei n. d. Engl. Prag 1821. 8.

6) Erzählungen, Sagen und Novellen. Prag 1825. 8.

Vgl. Wurzb. 5, 334. Kehrein, Lex. 1, 122.

473. W. Bondi lebte in Prag: Der Flüchtling. Lustsp. in 1 A. (In Schiesslers Neuem Orig.-Theater Bd. 3. Prag 1829.)

Aufgef. in Berlin 20. Febr. 1821; Prag 16. Jan. 1823. Abendtg. 1823, Nr. 76.

474. Die Macht des Blutes. Lustsp. in 3 A. n. d. Spanischen des Don Agostino Moreto von Dr. Aloys Jeitteles. Ungedruckt.

Aufgef. in Hamburg im Sept. 1830. Abendtg. 1830, Nr. 218.

475. J. A. Köllner-Werdenau, dessen Lebensschicksale mir unbekannt sind, schrieb:

1) Das Haus Grandoni. Drama in 4 A. (Prag 30. Oct. 1823. Abendtg. 1824, Nr. 14.)

2) Romantisch-dramatische Bühnengemälde I. Wien 1825. 12.

3) Die Leichenbraut. Romantisch-historische Tragödie. Prag 1826.

476. Wilhelm Marsano, geb. 30. April 1797 zu Prag, österr. Militär, starb als Feldmarschall a. D. am 11. April 1871 in Görz. Von seinen kleinen Spielen haben sich die Helden (zwei als Officiere verkleidet, sich einschüchternde schüchterne Mädchen) lange auf der Bühne erhalten. Die ernsteren Dramen Aurelio und der Spessart folgen den Bahnen der Schicksalsdramatiker und gefallen sich im Weinerlich-Rührenden oder in Blut und Greuel. In der Brautschau sind ältere Lustspielrollen unter andern Namen zusammengestellt, gleichsam parodistisch. Die Bearbeitungen scottischer Romane in dramatischer Form sind im Stile der Birchpfeiffer gehalten. Unter den kleinen lyrischen Gedichten, von denen österreichische Taschenbücher und Zeitschriften, auch die Abendzeitung viele brachten, haben manche einen leichten herzlichen Ton wie die Wilhelm Müllers.

1) Laura und Zaimor. Dichtung in 12 Romanzen. (In G. Wastels Gesellschaft für einsame Stunden. Bd. 2. Prag 1823.)

2) Aurelio. Dramatisches Gedicht in 4 A. Prag 1824. 8.

Vgl. Gesellschafter 1824, S. 810.

3) Rübezahl. Grosse romantische Oper in 3 A. Musik von Würfel.

Aufgef. Prag 7. Oct. 1824. Abendtg. 1824, Nr. 254; Leipzig 1825. Abendtg. 1825, Nr. 85.

4) Romantische Dichtungen. Prag 1825. 137 S. 8.

1: Der Sieg. — 2: Die Träume von den Quellen. — 3: Laura und Zaimor.

5) Der Spessart. Trsp. in 1 A. Prag 1825. 8.

Aufgef. Prag 7. Febr. 1825.

... Original-Lustsp. in 5 A.

Aufgef. Prag 1828. Abendztg. 1828, Nr. 71—73. — Hanover Nr. 122. — Hamburg 1829. Abendztg. 1829, Nr. 87. — Pesth 1829. Abendztg. 1829, Nr. 308.

10) Die Helden. Lustsp. in 1 A. (28. Alm. dram.

Aufgef. Prag 1829. Abendztg. 1829, Nr. 92. — Berlin, Künl 1829, Nr. 168. — Hamburg 1829. Abendztg. 1830, Nr. 12. — Darm Nr. 265. — Breslau 1830. Abendztg. 1830, Nr. 283.

11) Rosamundens Thurm. Schsp. in 5 A.

Nach Scotts Woodstock. Aufgef. Prag 1828. Abendztg. 1829. 1829. Abendztg. 1829, Nr. 116. — Theater an der Wien 1829. Ab

12) Das Spiegelbild. Lustsp. in 1 A. (29. Alm. dr

13) Der alte Souffleur. Eine Novelle. (Bronikowski Bd. 3. 1831.)

14) Die unheimlichen Gäste. Novelle. Leipzig 1836. 8.

15) Marco Doloroso. Die Abenteuer einer Nacht. 1832. 8.

16) Einzelne Gedichte von ihm im Gesellschafts (Wanderlieder 1—6); Nr. 178 (Lieder 1—3); 1827, Nr. Wanderschaft 1—8); in dem Taschenb. Huldigung den f. 1833, S. 275 u. s. w. — Manche novellistische Dicht hemia 1828 ff.

Vgl. Abendztg. 1829, Nr. 390, Prag. — Scheyrer 387. — Wurz Poeste 2, 342. — Kehrein, Lex. 2, 246. — Briefe an Tieck, hrag Norddeutsche Allg. Zeitung 1871.

477. Knospe, Rose und Herbstrose. Lustsp. von (Prag, Dec. 1826. Abendztg. 1827, Nr. 33.)

Der Titel bezeichnet drei Frauenrollen von verschiednem Lei

478. C. J. Prochaska, ein Böhme, über dessen Lei verwendet

2) Adam Wiederbauer. Romant. Drama, nach Fouqués Erzählung (§. 290, 33, 54) frei bearbeitet.

Prag 1827. Abendtg. 1828, Nr. 34 und 51. — Pesth 1828. Abendtg. 1828, Nr. 252 f. — Theater a. d. Wien 6. Dec. 1821. Zeitung f. d. eleg. Welt 1822, Nr. 49 (als ein Werk Töpfers genannt).

3) Die Abenteuer einer Neujahrsnacht oder die beiden Nachtwächter. Ein Maskenspiel in 3 A., nach Zschokkes Erzählung (332, 138, 39aa) frei bearbeitet, nebst dem Vorspiel: Die Recensenten und das Publikum. Dramatisches Kaffeehausgemälde in 1 A.

Pesth 31. Dec. 1828. Abendtg. 1829, Nr. 59. — Theater a. d. Wien 31. Dec. 1828. Abendzeitung 1829, Nr. 13. — Hanover 31. Dec. 1828. Abendtg. 1829, Nr. 64. — Prag 31. Dec. 1829. Abendtg. 1830, Nr. 48.

4) Das Liebhabertheater, nach v. d. Velde für die Bühne eingerichtet. (Pesth 1829. Abendtg. 1830, Nr. 44 und 173; Hanover 1830. Abendtg. 1830, Nr. 255. Das Stück kam umgearbeitet 1830 in Prag wieder auf die Bühne. Abendtg. 1830, Nr. 299.

5) Der letzte April. Posse in 1 A. (Im 30. Alm. dram. Spiele f. 1832.)

Aufgef. in Prag 1830. Abendtg. 1830, Nr. 175; war anonym gegeben.

6) Die Vormundschaft. Lustsp. in 2 A. (m. Uffo Horn). Lewalds 2. Theaterrevue 1837. Preislustspiel.

Aufgef. in Berlin 13. Sept. 1837.

Die Vorschule der Aesthetik (§. 331, 60, 1) ist nur durch eine Mystification in den Mess-katalog gekommen, aber nie erschienen, obgleich alle literarische Bücher so nennen (Mensel 17, 699); auch Amor und Psyche schenkt nicht ihm, sondern seinem Ohelm, dem Buchhändler Wolfgang Gorle zu gehören. Vgl. seine Mittheilung in der Abendtg. 1830, Nr. 199.

481. Die falsche deutsche Nachtigall, oder: Die Sängerin Montag. Posse mit Gesang in 3 A. von Karl Kahn. (Prag 1828. Abendtg. 1828, Nr. 195.)

Ein Schauspieler Kirchner vom Theater an der Wien copierte darin die Sontag, wie er die Catalani copiert hatte, beide genau in Gesang und Manieren. (Berlin, Königl. Theater 1828. Abendtg. 1828, Nr. 303: Kirchner misst sammt dem Stücke.)

382. Karl Egon Ebert, geb. 5. Juni 1801 in Prag (§. 333, 365). Die in den Gedichten enthaltenen kleinen dramatischen, nicht theatralischen Bilder abgerechnet, ist Bretislaw das einzige öffentlich bekannt gewordne Schauspiel Eberts. Ein späteres, Cestmir, das er 1833 zu Ende brachte, nach einem Gedicht der Königinhofer Handschrift gearbeitet, ist zwar in Prag aufgeführt, aber ohne Beifall vorübergegangen.

Bretislaw und Jutta. Schsp. in 5 A. Prag 1835.

Aufgef. in Prag im Frühjahr 1829; enthusiastisch aufgenommen; der Verf. dreimal hervorgehoben u. s. w. Abendtg. 1829, Nr. 107—108. — Im Wiener Burgtheater 3. Oct. 1829 kühl aufgenommen. Abendtg. 1830, Nr. 15; München 1829. Abendtg. 1829, Nr. 299.

Einige Scenen daraus standen in der Monatschrift des böhm. Museums 1829.

483. Karl Koller, Schauspieler in Prag; von ihm:

Christine. Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Kalliwoda. (Prag 1829. Abendtg. 1829, Nr. 90 f.; nach Zschokkes Prinzessin von Wolfenbüttel, §. 332, 138, 28.

484. F. A. Mussik, der auch eine Topographie des Saazer Kreises (mit L. A. Dlask) bearbeitete, mir im übrigen unbekannt ist, schrieb:

Dessertfrüchte. Allen Freunden einer heitern Lectüre gewidmet. I. Prag 1829. 8.

1: Die grosse Bärenmütze. Ländliches Lustsp. in 1 A. — 2: Der Seltänzer und der schwarze Prinz. Lustsp. in 3 A. — 3: Das waltende Fatum am Ufer des Styx, oder: Die Geisterüberfuhr. Posse mit Gesang in 2 A.

485. Moritz Rott, geb. 1797 zu Prag, Sohn eines wohlhabenden jüdischen Kaufmanns Rosenberg, studierte, wurde Kaufmann, betrat 1817 in der Josephstadt (Wien) die Bühne, dann in Kaschau, Eperies und Bartfeld, später in



856 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

Lemberg, Olmütz, Linz, 1820 in Leipzig, 1821—1825 Regisseur im Theater an der Wien, gab dann Gastrollen, wurde 1829 in Leipzig engagiert, 1832 in Berlin, wo er 1855 pensioniert wurde.

Vergeltung. Romantisches Orig.-Schsp. in 3 A. mit einem Vorspiel: Die Verbannung, in 1 A. (Prag 1829. Abendztg. 1829, Nr. 147.)

Vgl. Telchmanns Nachlass 174 f. Ausserdem: Der Leibelgene. (Theater an der Wien 14. Oct. 1822.) — Arnulf der Schwarze oder Verbrechen und Busse. Vgl. Gesellsch. 1822, Nr. 199.

486. Joh. Aug. Zimmermann, Professor in Prag: Johannes Nepomucenus. Trsp. (In der Monatsschrift des böhm. Museums 1829, April ff. Probescene.)

487. Der Prinz und die Schlange, oder: Amor unter den Amazonen. Romantisch-komisches Zauberspiel mit Gesang in 3 A. Musik von F. Skraup. (Prag, Jan. 1830. Abendztg. 1830, Nr. 49.)

Unter den übrigen dramatischen Dichtern der österreichischen Lande ist keiner von hervorragender Bedeutung zu nennen. Es sind ihrer auch nur wenige, die zum Teil einen localen Erfolg gehabt haben, zum Teil im Streben zu weitem Kreisen hinaus nicht glücklich waren. Der am häufigsten genannte Name möchte der Thereses v. Artner sein, die in ihrem Trauerspiele Die That den von Müllner in der Schuld behandelten Stoff sittlicher zu verarbeiten suchte, aber nur Aufmerksamkeit erregte, weil sie einem vielbesprochenen Werke der literarischen Mode eine frauenzimmermässige Lection geben wollte. Ihr Landsmann, der Graf Sermage, verstieg sich nicht so hoch und versuchte sich nur im kleineren Lustspiel. Aus Ungarn kommen nur wenige Dichter. Von Pyrker abgesehen, der, nach Jugendversuchen in diesem Fache, sich auf die Epöc legte, erscheinen nur Sabbas von Damaskin aus Temesvar mit einem Trauerspiel Heros, das schwerlich auf die Bühne oder in weitere Kreise gelangte. Gaals Simon Kemény und Püchlers Hunyady behandelten ungarisch-nationale Stoffe und ersterer fand auch in Deutschland Teilnahme. Der begabteste Dichter dieser Gegend war Schröer, der mit seinen beiden kleinen Lustspielen Rein gefegt und Der Bär grosse Bühnengewandtheit und lebendige Gestaltungskraft bethätigte; das Colorit im Bären ist ungewöhnlich frisch und ganz dem russischen Leben entsprechend; höher stellte er sich durch Tököly, der unter andern Verhältnissen ein ungarisches Nationalstück hätte werden können, so aber nur Gefahren für den Verfasser zu bringen drohte. Wie drückend das österreichische System auf den Dichtern lastete, zeigt auch der alte Kratter in Lemberg, der seine seit einem Menschenalter in Oesterreich und auswärts gegebenen Stücke nicht durch die Censur bringen konnte. Kein Wunder, dass die Dichter ernste Stoffe und ernste Behandlung scheuten und sich wie der Lemberger J. E. Sack auf dramatische Kleinigkeiten warfen. Aus Mähren ist nur Gamsenberger in Znaim mit einem Trauerspiel Horatius zu nennen, und der unglückliche Grammerstädter, der weder mit eignen Dichtungen, noch mit Uebersetzungen aus dem Böhmischen, Englischen oder Französischen sich vor dem Hungertode schützen konnte. Lebhaftere Teilnahme zeigt Steiermark, das in Hoffbauer, Kalchberg, Ign. Kollmann, Leitner, J. Pfanner und dem jung verstorbenen Schröckinger, sowie in Fellingner (alle in Gratz), und in J. G. Seidl und Suppantischitz (in Cilli) eine Reihe von Dramatikern aufstellt, die sich meist an steirische Localgeschichte anlehnten.

488. Franz Kratter, geb. 1758 zu Oberndorf am Lech, Director des Theaters in Lemberg (§. 256, 619), Verfasser des fürstlichen Familiengemäldes:

Das Mädchen von Marienburg, und des fünfactigen Schauspieles: **Der Friede am Pruth**, zweier überall in Deutschland seit 1795 gegebener Stücke, lebte noch 1829 als Gutsbesitzer in Lemberg und bat damals in einem (angeblich, aber nicht wahrscheinlich an Tieck gerichteten) Briefe um Vermittlung des Verlages seiner sämtlichen dramatischen Werke, von denen die Wiener Censur 'dem Weisen im Unglück' und dem 'Mädchen von Marienburg', obgleich dies Stück bereits zweimal gedruckt und auf dem Burgtheater mehr als hundertmal gegeben war, die Druckerlaubnis versagt, andre aber so unbarmherzig verstümmelt hatte, dass Kratter einen nicht-österreichischen Verleger wünschte. Als Beispiel, wie die Censur selbst alte, erprobte Autoren hemmte, lehrreich. Kratters Stücke wurden bis etwa 1830 überall, selbst in Wien noch gegeben; nur gedruckt sollten sie nicht mehr werden.

Vgl. Briefe an Tieck, hrsg. von K. v. Holtei 2, 213 ff.

489. **Joh. Nepom. Ritter von Kalchberg**, geb. 14. Mai 1765 auf dem Schlosse Pickl in Steiermark (§. 259, 659), liess seine sämtlichen Werke (Wien 1816—1817. 9 Bde.) erscheinen, aus denen: **Die Grafen von Cilli**, Friedrich und Ulrich, zwei historische Schauspiele (Grätz 1827) wiederholt wurden, als er im Febr. 1827 gestorben war.

490. **I. Ladislaus Pyrker** (§. 333, 282, 1): **Historische Schauspiele**. Wien 1810.

490 a. **Cirill oder der Kampf zwischen Natur und Religion**. Trsp. in 2 A. Salzburg 1814. 8.

491. **Johann Georg Fellingner**, geb. 23. Jan. 1781 zu Peggau in Obersteiermark, trat 1808 in die Landwehr, 1809 als Officier zu den Linientruppen. In der Schlacht an der Piave verwundet und als Gefangener nach Frankreich geführt, kehrte er nach dem Frieden in seine Heimat zurück, wo er wieder als Officier eintrat. Wegen geschwächter Sehkraft konnte er die Freiheitskämpfe nicht mitmachen, verfiel darüber in Melancholie und starb (Conscriptionsrevisor) zu Adelsberg in Krain am 27. Nov. 1816.

1) Abgerissene Scenen aus der Geschichte der Menschheit. Grätz, Ferstl 1808. 168 S. 8. Allg. Lit.-Ztg. 1812. 4, 254.

2) **Der Kampf des Rechtes**. Salzburg 1813. 8 S. 8.

3) **Poetische Schriften**. Hrsg. von Joh. Gottfr. Kumpf. Gedichte I. Klagenfurt 1819. Gedr. bey A. Gelb. XVI und 207 S. 8. II. Theil. Klagenfurt 1821. Gedr. bey A. Gelb. 198 S. 8.

Im ersten Theile ist S. V—XIV eine Skizze von Joh. G. Fellingners Biographie, von dem Herausgeber J. G. Kumpf, Arzt in Klagenfurt. Ausgegeben wurden die Schriften erst im Oct. 1822.

4) **Inguo**. Dramatisches Gedicht in 4 A. Hrsg. von S. M. Mayer. Klagenfurt, J. Leon 1863. 176 S. 16.

Aufgef. in Klagenfurt 17. März 1817, später auch in Grätz.

5) **Die Grafen von Sella**. Schauspiel. (Ungedruckt; in Klagenfurt aufgeführt.)

6) **Der Kaiserhut**. Ein Gelegenheitsstück 1813. (Ungedruckt; in Klagenfurt aufgeführt.)

Ausserdem zwei heroische Opern: **Fryolf**, 1810, und: **Der Graf von Flandern**, 1812, beide ungedruckt.

Vgl. Wurzb. 4, 170. Kheurn, Lex. 1, 93 f. J. B. v. Winklern, Nachr. von Schriftstellern in Steiermark. Grätz 1810. 8. 35 f. — C. Schmutz, histor.-topogr. Lex. 1822. 1, 364. 3, 105. — Steierm. Zeitschr. Grätz 1840. N. F. 6. Jahrg. 1, 130. — Scheyrer 350 f. — Gesellach. 1819, Nr. 153. — Mittheilungen von C. G. Ritter v. Leitner.

492. **J. Pfanner**: **Der Erbstreit und die Uebergabe der Grafschaft Cilli**. Eine dram. Geschichte in 5 A. Grätz 1815. 8.

2) neuere Gedichte. Tübingen 1806. XII und 2. S. 155–254 die Heldenoper: Theseus auf Creta.)

3) Die That. Trsp. in 5 A. Der Schuld von A. Pesth 1817. 214 S. 8.; rep. 1821. S. D. Schaub. Bd. 41.

4) Gedichte. Neue Ausgabe. Pesth 1818. 220 S. 8. Lit. 1819, Nr. 21.

5) Die Magie des Shawls. Poet. Erzählung (in Stai (Minerva f. 1822, S. 265–292.)

6) Stille Grösse. Schsp. in 3 A. Kaschau 1824. 8. zeitung 1820, Nr. 294.)

7) Regenda und Wladmir. Trsp. in 3 A. Kaschl Schiesslers N. Orig.-Theater. Prag 1828. Bd. 1.

8) Briefe über Croatien an Karoline Pichler. Halberst Vgl. Leipz. Lit.-Ztg. 1801, St. 141. — Schindel 1, 13–30. 3, 8. — 2, 179. — Wurzb. 1, 73. — Nekrol. 7, 772–781. — Abendztg. 1817, N

494. Die Polonaise. Eine dramatische Kleinigkeit in Ed. Sack. Lemberg 1818. 34 S. Alexandriner.

Vgl. Chronik d. österr. Lit. 1819, Nr. 38.

495. K. Peter Johann Graf Sermage von Szomszedvár geb. 24. Febr. 1795 zu Agram, Sohn des Grafen Peter Sermage Gräfin Katharina Nádasdy Főgaras, kam ins Theresianum wurde 1820 Beisitzer des königl. Berggerichts zu Schemnitz, 6. August 1820 mit Maria Gräfin Bressler (geb. 1804) ungarische Reise in das Ausland. Nach seiner Rückkehr erhielt er das Magnaten bei der Banal-Gerichtstafel für Dalmatien, Kroatien. Er wurde k. k. Kämmerer, Hofcommissionsrat bei k. k. Finanz- und Bergwesen in Wien und Oberstudiendirector für Dalmatien und Slavonien.

1) Conradin, Herzog von Schwaben. (Cornelia f. 1816,

2) Reseda. (Gedichte, Erzählungen, Schauspiele.) Wien 1819 S. 8.

497. Ignatius Kollmann, geb. 16. Jan. 1775 zu Grätz, wo sein Vater Verwalter des Armenhauses war, studierte in seiner Vaterstadt, dann Beamter auf der Herrschaft Gutenberg und andern Gütern, später Secretär des Fürsten Seraphin Porcia in Italien, darauf beim Magistrat in Triest angestellt; 1811 Scriptor am neubegründeten Johanneum in Grätz und Redacteur der Grätzer Zeitung, zu der er das literarische Beiblatt „Der Aufmerksame“ begründete und von 1812 bis zu seinem Tode fortführte. Er starb am 16. März 1837.

1) Maximilian. Trsp. in 5 A. Grätz 1819. 138 S. 8.

Der Märtyrertod des heil. Maximilian, Bischofs von Laureacum. Vgl. Chronik d. österr. Lit. 1819, Nr. 60. Jamben; Monologe in Stansen.

2) Dante. Dramatisches Gedicht in 5 A. Grätz, Kienreich 1826. 148 S. 8.

3) Erzherzog Karl von Steiermark oder der Wundertag im Erzgebirge. Ein vaterl. Schauspiel in 3 A. Grätz, Ferstl 1833. 8. (In Gratz mit Erfolg aufgeführt.)

Viele lyrische Gedichte, Balladen und Novellen von ihm in seinem Aufmerksamen. Ausserdem: Triest und seine Umgebung. Triest 1808. — Einige (33) vertraute Briefe des Antonio Canova. Aus dem Ital. übersetzt. (Stelerm. Zeitschr. N. F. 2. Jahrg. II. 1. Gratz 1836. S. 132—163.)

Ungedruckt blieben: 4) Die Drachenhöhle zu Röthelstein, oder der Hammer um Mitternacht. Volksschauspiel. (In Gratz und Wien oft mit Beifall aufgeführt.) — 5) Die unvermuthete Ankunft der Herrschaft. Operette (mehrmals gegeben). — 6) Der Barbier von Sevilla. Oper in 2 A. a. d. Ital. (Berlin 18. Juni 1822.) — 7) Eine Textbearbeitung der Oper: Der Essighändler. — 8) Ein Vorspiel zu Leitners Oper: Leonore.

Vgl. Wurzbach 12, 354 f. — Kehrein, Lex. 1, 202. — K. Schmutz, histor.-topograph. Lex. v. Steiermark. Gratz 1822. 2, 249. — Bühnensles Wiener Theaterzeitung 1837, Nr. 72. — Nagler, Künstlerlexikon Bd. 7. (Kollmann war Maler.) — Stelermärk. Zeitschr. N. F. 6. Jahrg. 1841. H. 2. S. 70. — Scheyrer, S. 586. — Polsterer, Gratz und Umgebung 1827, S. 262. — Gesellschaft 1819, Nr. 153. — Mittheilungen v. C. G. Ritter v. Leitner aus Graz.

498. Ben Freiherr v. Püchler: Hunyady. Trauerspiel in 5 A. Wien 1819. 8.

499. Karl Schröckinger, geb. 16. Dec. (nicht Nov.) 1798 zu Grätz, Sohn eines Beamten, trat 1807 in das Gymnasium und 1810 als Stipendist in das dortige Convict, erregte schon in frühen Jahren Erstaunen über die Leichtigkeit seines Arbeitens, indem er die Stilübungen, die den Mitschülern in Prosa schon nicht leicht waren, gewöhnlich in gereimten Versen lieferte. 1813 in die philosophische Facultät übergetreten, studierte er mit Ernst die Classiker, besonders die Griechen, machte sich allmählich auch mit der italienischen, französischen, englischen und spanischen Sprache und Literatur bekannt. Schon 1816 trat er mit einem fünfactigen Trauerspiele öffentlich auf, dem in kurzen Zwischenräumen andre Stücke folgten. Ihm, der sich mit so entschiedner Neigung der Bühne zuwendete, musste der Zwang einer Erziehungsaustalt, deren Hausgesetze den Besuch des Theaters streng verboten, unerträglich werden. Als er 1817 das Studium der Rechte begann, trat er daher mit Genehmigung seines Vaters, der ihn sehr liebte, aus dem Convict und verliess 1819 Grätz, um in Wien seine Studien fortzusetzen und dort seine Dramen, es waren bereits sieben, zur Aufführung zu bringen. Ein Brustübel, das sich schon früher gezeigt hatte und nun in Wassersucht übergieng, nötigte den in der grossen Stadt ganz Fremden, sich in das allgemeine Krankenhaus bringen zu lassen, wo er am 23. Dec. 1819 starb. Freunde, unter ihnen der steirische Componist Hüttenbrenner und Franz Schubert, begleiteten ihn auf dem Währinger Friedhof zu Grabe. Die Studentenschaft von Grätz setzte ihm an der nördlichen Aussenwand der dortigen alten Sehkirche ein schlichtes Denkmal von steierischem Gussseisen.

1) Alix, Gräfin von Toulouse. Trsp. in 5 Aufz. (Grätz 10. Aug. 1816.)

2) Gilles, Prinz von Bretagne. Schsp. in 5 A. (Grätz 15. Febr. 1817.)

- 3) Der Hirtenknabe. Drama in 2 Aufz. (Aufgef. in Grätz.)
- 4) Der Fluch. Trsp. in 5 Aufz. (Grätz 18. Jan. 1819. §. 332, 35, 11.)
- 5) Propertia Rossi. Drama in 2 Aufz.
- 6) Der Liebe Kampf und Opfer. Romant. Schsp. in 5 A.
- 7) Der Fall der Hohenstaufen. Histor. Trsp. in 5 Aufz.

Davon sind 2 und 3 beim Theaterbrande in Gratz 1823 wahrscheinlich zu Grunde gegangen, die übrigen noch handschriftlich vorhanden.

Ausserdem gedruckt: Der Henneberg. Volkssage. (Wiener Theaterzeitung 1817, Nr. 136 f.) — Das Spital im Zerrewalde. Erzählung. (Wiener Theaterzeitung 1818.) — Die Haarlocke. Romant. Erzählung. (Schickhs Wiener Zeitschrift 1819, Nr. 139 f.) — Eine geordnete Sammlung seiner Gedichte ist in der Handschrift vorhanden. Einzelne derselben in Bäuerles Wiener Theaterzeitung 1817—1819; Schickhs Wiener Zeitschrift 1819; Hormayrs Archiv 1818; Hesperus, Prag. Beil. 1821; Klagenfurter Karinthia 1816—1819; Aglaja f. 1818.

Mitgeteilt; aus gleicher Quelle auch bei Kehrein, Lex. 2, 128 f. Eine Auswahl aus seinem Nachlass halte auch ich für wünschenswert, schon im psychologischen Interesse, mehr noch literargeschichtlichen.

500. Joseph Hoffbauer lebte in Graz, im Uebrigen unbekannt.

- 1) Mozart. Ein dramatisches Gedicht. Grätz 1823.
- 2) Heimathliebe eines Steyermärkers. Eine Sammlung vaterländischer Gedichte. Gratz 1828.

Vgl. Wurzbach 9, 134.

501. G. v. Gaal (§. 333, 270, 8): Simon Kemény.

502. C. E. Grammerstädter lebte 1824 in Brünn. Er wird als feiner begabter Lustspieldichter gerühmt, der besonders den leichten Ton des gebildeten Umganges in der Gewalt gehabt habe. Er bearbeitete fremde Stücke, nach Murphy die Freundschaftsprobe (22. Sept. 1824 auf dem Burgtheater), nach dem böhmischen Dichter Klicpera die Zwillinge (Sommer 1827 auf dem Burgtheater), und verfasste ein fünfactiges Lustspiel: Liebschaft ohne Liebe (Josephstädter Theater 9. Nov. 1833). Bald nach diesem letzten Stücke wurde gemeldet, er sei Hungers gestorben. Nach seinem Tode wurde in Prag von ihm gegeben: Der verkehrte Roman. Lustsp. in 4 A. (Abendztg. 1834, Nr. 302.)

Wurzbach nennt ihn nicht. Abendztg. 1824, Nr. 311 (Murphy); das. 1827, Nr. 313 (Klicpera); Wiener Zeitschrift v. Witthauer 1833, S. 1132 (Liebschaft); Gesellschaft 1834, Nr. 6^r und Nekrol. 11, 805 (Tod). Weitere Nachrichten habe ich nicht gefunden. Keines seiner Stücke scheint gedruckt.

503. Tobias Gottfr. Schröer, ps. Chr. Oeser, geb. 14. Juni 1791 zu Presburg, starb daselbst als Professor der Geschichte, Archäologie und Aesthetik am evang. Lyceum und k. k. Schulrat und Schulinspector für den Presburger District am 2. Mai 1850. Ein rüstiger Vorkämpfer für deutsche Bildung und freie protestantische Geistesrichtung in Ungarn, der unter dem Druck der Censur in Oesterreich nicht gedeihen konnte, um so weniger, da er für das charakteristische Lustspiel befähigt war, das den Zuständen der Zeit gegenüber nicht gleichgültig sein wollte. Er schrieb, durch die Ritter des Aristophanes angeregt, einen humoristischen Schwank: 'Der alte Herr', in welchem auf das Kühnste Metternich als Hausverwalter geschildert wurde. Das Stück gieng auf dem Wege nach Hamburg verloren. Ein andrer, in kirchlicher Hinsicht ebenso verwegener Schwank: 'Die Krebse', kam nur in unkenntlich verstümelter Gestalt ans Licht. Was in Deutschland von ihm unter fremdem Namen gedruckt wurde, durfte er in der Heimat nicht als sein Eigentum anerkennen und musste sich vor der nachspürenden Staatspolizei sorgfältig verbergen.

- 1) Rein gefegt. Lustsp. in 1 A. (Anonym. 26. Alm. dram. Spiele f. 1828.)
- 2) Der Bär. Lustsp. von Chr. Oeser. (Im 9. Jahrb. d. Bühnensp. f. 1830.)

3) Kurze Geschichte der deutschen Poesie und Prosa. Leitfaden zu Vorlesungen. Presburg, Laudes 1830. 64 S. 8.

4) Die Religionsbeschwerden der Protestanten in Ungarn, wie sie auf dem Reichstage im J. 1833 verhandelt worden. Herausg. von (ps.) Elias Tibiscanus. Leipzig 1838. 8.

5) Leben und Thaten Emerich Tököly's und seiner Streitgenossen. Ein historisches Drama von A. Z. Leipzig 1839. 8.

Vgl. Bil. f. lit. Unterh. 1839, Nr. 298. Es wurden nach der Handschrift Haussuchungen gehalten, selbst bei der Mutter des Verfassers, das Buch in Oesterreich streng verboten, weil es den Kampf Ungarns für den Protestantismus und die Ränke der Hofpartei lebendig und wahr schilderte.

6) Ueber Erziehung und Unterricht in Ungarn, in Briefen an Grafen St. Szechenyi von (ps.) Pius Desiderius. Leipzig 1839. 8.

Der Buchhändler K. Fr. Wigand in Presburg wurde verhört und sollte den Autor nennen; er verweigerte das und drohte mit Auswanderung. Als dem Palatin Erzherzog Joseph ein Andrer als Verf. genannt wurde, wählte er diesen für die Erziehung seines Sohnes Alexander.

7) Die heilige Dorothea. Dichtung und Wahrheit aus dem Kirchenleben in Ungarn. (Anonym.) Leipzig 1839. 8.

Die Censur in Oesterreich, durch den Titel irregeleitet, liess das Buch anfangs ungehindert verbreiten; erst nachträglich wurde es confisciert.

8) Geschichte der deutschen Poesie in leichtfasslichen Umrissen für die reifere Jugend beiderlei Geschlechts. Von Chr. Oeser. Leipzig 1844. II. 8. (Neu bearb. von J. W. Schäfer.)

9) Krebse und derartiges Ungeziefer. Ein Fastnachtsspiel von Theodoricus Schernberk d. j. Sudenburg-Magdeburg, Paetz 1845. 36 S. 8.

10) Der Vogelheerd. Dramatisches Gemälde aus Luthers häuslichem Leben. Ein Geschenk für Frau und Kinder. Von Chr. Oeser. Halle 1845. 36 S. 12.

11) Theestunden in Lindenhain. Eine Sammlung von Gedichten, Novellen und Schauspielen. Von Chr. Oeser. Leipzig 1846. II. 8.

Darin die Novelle: Die Bibliothek und das Mädchen. — II, 1: Rein gefegt. — II, 171: Der Bär. — II, 217: Hebe Hercules; und die Gedichte: Auf der Wartburg 1, 88; Deutscher Strom 1. 221.

Vgl. Neue Freie Presse. Wien 1869. 2. April. Nr. 1649. Morgenblatt: Enthüllungen über Christian Oeser. (Von dem Sohne K. J. Schröer.) Nekrol. 28, 998.

504. Horatius. Tragödie in 4 A. von L. v. Gamsenburg. Znaim 1828. 12.

505. J. A. Suppantchitsch war Professor der Poetik und Rhetorik am Gymnasium zu Cilli und schrieb ausser seinem Türkensturm einen: Auszug von Cilli nach Lichtenwald. (Cilli 1818. 142 S. 8.)

Der Türkensturm auf Marburg im J. 1529. Eine dramatisierte Erzählung in 4 Abtheilungen. Grätz 1829. 12.

III.

Ein lebhaftes dramatisches Streben lässt sich in Baiern nicht verkennen. Die alte Theaterliebhaberei der Kurfürsten von der Pfalz wirkte noch nach, als es längst keine Kurfürsten mehr gab. In München bestanden zwei oder drei Theater: das Hoftheater, das Theater am Isarthor und das Volkstheater Schweigers, von dem freilich in literarischer Beziehung nicht die Rede sein kann, da sich keine Literatur daran knüpft. Unter Babos Leitung soll das Hoftheater seine Glanzperiode gehabt und Babos Geschmack und feiner Takt überall das Richtige gefunden, seine Kraft und sein fester Wille es ins Werk gesetzt und ausdauernd verfolgt haben. Jedenfalls gehörten er und seine Rich-

teren Richtung waren Destouches, Guttenberg, Thienemann der erstere die ernstere Seite des Schauspieles pflegte, ern sich mit grossem Geschick des Lustspieles annahm; ründern Philibert wird man kaum den Franzosen Picard gründlich ist alles Fremdartige abgestreift, es müsste übrig geblieben sein, einer Figur, wie sie in Deutschland hergebracht, im Leben aber nicht üblich war. Gutter und Freier mit hölzernen Beinen folgen nicht einmal und wussten doch zu ergetzen. Plötz nahm die Motive vielen Orten gespielten Gunst der Kleinen zwar aus dem Leben aber sehr gut, das deutsche Hintertreppenwesen abzu Stolz der Geburt so tüchtig in das wirkliche Leben, so r, dass die Aufführung einen Sturm der einander gegeni des Adels und der Bürger erregte. Der talentvolle Schaus sich im Melodram, das auswärts mehr Beifall fand, als gewesen scheint. — Einen neuen Wendepunkt in der deutschen Literatur in Baiern schien der Bau des neuen Hoftheater der im Herbst 1817 bereits so weit vorgeschritten war, der Bühne zum Herbst des nächsten Jahres angekündigt wurde, dass der Intendanten de la Motte sollte dies mit neuen Stücken aus der bayerischen Geschichte geschehen. Der König geriet und ermächtigte, um Stücke dieser Art von höherem Werthe zu erhalten, die Intendanz durch Rescript vom 17. Nov. 1817 Concurrenz und Teilnahme für dies Unternehmen durch Aufforderung einzuladen. Die Aufforderung erfolgte am 28. Nov. 1817, unter Auslobung zweier Preise von 150 und 100 Gulden, welche einen edlen und erhabnen Stoff aus der bayerischen Geschichte darstellten.

von bewährtem Geschmack bestehende Commission niedergesetzt werden, welche durch Stimmenmehrheit ihr Urtheil fällen werde. Die öffentliche Bekanntmachung ihres Ausspruches geschehe mit Anfang des Monats Oct. 1818. Die Männer von bewährtem Geschmack hatten vier Monate Zeit zu lesen und zu urtheilen, während den Dichtern zum Auswählen und Ausarbeiten nur zwei Monate mehr gelassen waren. Und dennoch war die Masse der Einsendungen so gross, dass die vom Finanzministerium niedergesetzte Commission aus Männern von bewährtem Geschmack die Arbeit nicht bewältigen konnte und einer gewiss erfundenen, aber nicht widerlegten Sage zufolge zu dem verzweifelten Entschluss gelangte, das erste beste Stück zu krönen. Die Entscheidung selbst scheint für die Glaubwürdigkeit der Sage zu sprechen. Denn als am 12. Oct. 1818 das neue Theater eröffnet wurde und das Publikum Erhards Heimeran gesehen hatte, war es kaum möglich, den Preisrichtern etwas anderes zuzutrauen, als eine Art von Würfelspiel. Von den aus dieser Preisbewerbung bekannt gewordenen Stücken, Ludwig der Baiern von Uhland und von Aretin, Arnulph von Des- touches und Grötsch, erfüllte sicher jedes die gestellten Forderungen besser als diese Heiligenlegende, die ohne Spur dramatischen Lebens sich in breitem Redefluss ergeht und den Martirertod eines christlichen Sendboten mit visionärer Wunderwirkung nach dem Tode mehr zum Gegenstand einer dialogisirten Abhandlung über Glaubensmut, als zur Darstellung eines grossen und erhebenden Moments oder Ereignisses der bayerischen Geschichte macht. Und dazu das lächerlich-allegorische Vorspiel mit seinem hüpfenden irrlichterierenden Komus oder Jocus. Aber vielleicht waren die geschmackvollen Beurtheiler durch den mönchischen Charakter des Stückes bestimmt worden, über die ästhetischen, poetischen und dramatischen Mängel hinwegzusehen. Der epische Charakter, den man in Uhlands Ludwig dem Baiern als Gebrechen betonte, ist, mit Erhards rhetorischer Chrie verglichen, immer noch ein streng theatralischer Gang, und die Unklarheit in der Gestalt seines fahrenden Schülers die helle Deutlichkeit gegen den spukhaften Geist Heimerans. Spott und Hohn folgte der Münchener Entscheidung und das gekrönte Stück ist bald von der Bühne in München verschwunden. Hatte nun auch die gewiss löbliche Absicht des Preisausschreibens die gehoffte Wirkung nicht gehabt, war ein nachhaltiges Befassen mit Stoffen der bayerischen Geschichte nicht erzielt, so scheint doch einiges Leben auf dem Gebiete der dramatischen Dichtung dadurch geweckt zu sein. Es bildeten sich Dichter wie Weichselbaumer und Büssel. Jener hat in einer Reihe dramatischer Dichtungen Stoffe des classischen Altertums behandelt, tief, poetisch, lebendig, in körniger, gedankenvoller Rede, meistens auch in guten Versen; in vielen Stücken darf er neben Grillparzer gestellt werden, in manchen trifft er mit ihm genau zusammen, Scipio und Hannibal könnte Grillparzer hier entlehnt haben, wenn nicht beide unabhängig dem Plutarch folgten. Büssels Hero und Leandros mahnt gleichfalls an Grillparzer und hat die Priorität. Es lebte ein wirklich dramatisches Streben in diesen Dichtern, neben denen noch der Verfasser des Aventin, Caspar mit seinem Maximilian, der Freiherr Ecker von Eckhofen mit seinem Belisar und seiner Frauenwürde, Aurbacher mit den dramatischen Bildern aus dem Leben Albrechts IV., Wilder mit dem Trauerspiel Maria Stuart in Schottland genannt werden können; ja auch in den Provinzialstädten regten sich Dichter von Begabung; neben dem

bereits erwähnten Amberger Dichter Büssel der gleichfalls dort lebende Aretin, Grötsch in Ansbach, in Augsburg Huschberg, in Erlangen Graf Platen, dessen romantische Versuche freilich nur Versuche waren. Seit der Niederlage, welche die Intendanz in München mit Heimeran erlitten und nachdem sie Ehren halber ein paar andre Concurrrenzstücke aufgeführt hatte, war es stillschweigend Grundsatz geworden, keinen bayerischen Dichter mit einem ernsten Stücke auf die Münchner Bühne zu lassen. So erlahmte der Trieb bald, Neues zu schaffen; nur die Ausnahmestellung, welche Schenk und die um ihn sich in München sammelnden Dichter, wie Beer, durch ihn gewannen, führte vorübergehend ernste Stücke, die in Baiern entstanden waren, auf die Bühne der Hauptstadt, Dichtungen, die im Grunde genommen auch nur Buchdramen waren und der Realistik des Theaters spotteten. Das geschah überdies erst, als der Thronwechsel in Baiern stattgefunden, der mancherlei dramatische Festspiele hervorrief und im Gefolge hatte, für die dramatische Dichtung aber ohne Folgen blieb, es musste denn sein, dass auch das Münchner Volkstheater am Isarthor aufgelöst und der Wirksamkeit des dort heimisch gewesenen, auf Urlaub nach Wien gegangenen Carl nun auf Nimmerwiederkehr ein Ende gemacht wurde. Es ist schon vorhin bei dem Theater an der Wien und dem Namen Bernbrunn-Carl des Treibens am Isarthor gedacht worden. Als Carl München verlassen hatte, setzten sein Bruder Titus und der Schauspieler Heigel das Wesen dort noch eine Zeit fort, aber die geschäftsmässige Betriebsamkeit Carls fehlte und vielleicht verlor auch Heigel die Lust an den grotesken Spässen der Stableriaden, wie Lewald (der eine Zeit Theaterdichter des Isarthors gewesen war und dann München verliess, um in dem für alle Theaterdirectoren verhängnissvollen Bamberg wie seine Vorgänger und Nachfolger zu scheitern), die Lust an der Abfassung von Spectakelstücken verloren hatte. Stücke, zum Teil in diesem Geschmack, lieferten A. Blumauer, G. Krieg, Rebenwein, Rümel, Wilhelm, und historische Stücke voll patriotischer Erhebung Ph. Schmid und J. Ch. G. Zimmermann, denen man auch Birnbaum zurechnen darf. Aus Interesse für die Griechen giengen hervor: Das Mädchen von Zante, Pappenheims Rosa Velasco und Bartholmäs Hetäristen. Ein Volksmärchen mit Gesang lieferte der in manchen Sätteln gerechte Adam in Augsburg, wo auch der für das possenhafte Lustspiel nicht unbegabte Franz Dorsch lebte, dessen seltsame Verwandtschaft voll spielender Komik, wenn auch auf uraltem Boden, ganz originell dasteht. Sonst wurde das Lustspiel in den Provinzialstädten wenig gepflegt; ausser Adam, Wilhelm und Amman wüsste ich keinen Namen zu nennen. Dagegen versuchte sich Pellisov in einer romantischen Tragödie mit Chören, ein Ungeannter, der Verf. des gefoppten Bräutigams, im Singspiel, Adam in der Oper Fernando, und, wahrscheinlich aus localen Anlässen, N. Knecht in einem dramatischen Gedichte, das den fränkischen Heiligen Kilian zum Gegenstande hat. Vom localen Patriotismus sind die meisten ernsten Stücke in Baiern hervorgerufen und kein bayerischer Dichter dieser Zeit hat einen Stoff gewählt, in dem ein deutsch-nationaler Gedanke lebendig geworden wäre.

506. Joseph Anton von Destouches, geb. 12. März 1767 zu München, studierte seit 1785 in Ingolstadt die Rechte, trat 1788 in Staatsdienst, wurde 1790 Rentkammerrat in Amberg, 1792 Hofkammerrat, 1797 Kammerfiskal, 1799 Landesdirectionsrat, 1808 Kreisrat für den Naabkreis, 1817 Kronfiskal, 1818 Regierungsrat in München, 1820 beim Reichsarchiv, starb am 13. Mai

1832 in München. Seine dramatischen Arbeiten verzeichnet er vor seiner letzten (Zenger S. X ff.):

1) Schauspiele. Mit einer Abhandlung über das Theater der Alten. München 1790. 8.

1: Maria von Burgund. Schsp. in 5 A. — 2: Die Patrizier. Schsp. in 4 A. — 3: Bondelmont. Trsp. in 5 A.

2) Friedrich IV., Kurfürst von der Pfalz, oder der Fanatismus in der Oberpfalz. Schsp. in 4 A. Mit einer Geschichte der Religionsveränderungen in der Oberpfalz. Salz. 1794. 8.

3) Alix, Gräfin von Toulouse. Trsp. in 5 A. Salz. 1795. 8.

4) Der Bürgerfreund. Schsp. in 5 A. Salz. 1798. 8.

5) Die Rache Alberts III. Vaterländisches Schsp. in 5 A. Zweiter Theil der Agnes Bernauer (von Törring, §. 258, 615). Augsb. 1804. 8.

6, Graf Arco. Vaterl. Trsp. in 5 A. Salz. 1805. 8.

7) Die Probe der Freyer. Lustsp. in 5 A. (In der D. Schaub. Augsburg 1805.)

Ohne sein Wissen und unter dem Namen des Schauspielers Beck gedruckt.

8) Fürstenglück. Schsp. in 5 A. (D. Schaub. Bd. 4. 1815.)

9) Arnulf, König von Baiern. Vaterl. Schsp. in 5 A. mit historischen Noten. München 1820.

Eines der 37 Concurrenzstücke.

10) Zenger. Ein vaterl. Schausp. in 5 Aufz. Salz. 1822. XX und 154 S. 8.

Vgl. §. 299, 297. Gedichte von Ernst v. Destouches dem Enkel: Aus der Jugendzeit. München 1866. Kehrein, Lex. 1, 71 f., wo fast lauter irrige Jahreszahlen der Werke angegeben sind.

507. Karl Thienemann soll Schauspieler, später Buchhändler in München gewesen sein. In seinen Lustspielen, die meistens den Alexandriner anwenden, herrscht viel muntere Laune; die Charakteristik bühnenmässig kräftig; die Ver- und Entwicklung beschäftigend.

1) Dramatische Kleeblätter. Nürnberg 1816. 12.

1: Liebe und Glaube. — 2: Band und Halstuch. (Aufgef. Berlin 7. April 1815; Breslau 6. Febr. 1829. Abendztg. 1829, Nr. 83.) — 3: Der todte Mann. — 4: Die beiden Vettern.

2) Der Friedenstörer. Ein Lustsp. in einem Aufz. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. III, 93—132. Alexandriner.)

3) Die Brüder Philibert. Ein Lustsp. in Alexandrinern und 3 Aufz. Nach Picard. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. V, 121—260. Alexandriner.)

4) Die Preisaufgabe. Ein Lustsp. in zwei Aufz. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. VI, 1—78. Alexandriner.)

5) Sie sollen ihn nicht haben! Lustsp. in 1 Aufz. Uhm 1841. 12. (Viel- leicht von einem andern Namensgenossen.)

508. Joh. Edler v. Plötz, geb. 1786 zu München, wo er unabhängig lebte und am 17. Juni 1856 starb.

1) Moses Errettung. Melodrama in 3 A. München 1817. 8.

2) Poesie und Prosa. Lustsp. in 1 A. München 1818. 8.

3) Die Hintertreppe oder die Gunst der Kleinen. Lustsp. in 1 A. n. d. Franz. Augsb. 1821. 8. (Aufgef. in Berlin 20. Jan. 1820; Dresden 7. Mai 1820. Gedr. im Orig.-Theater f. 1822. Bd. 2.)

4) Die Zwillinge. Orig.-Trsp. in 3 A. München 1821. 8.

5) Der Stadt-Tag in Krähwinkel. Orig.-Lustsp. in 5 A. München 1824. 8. (Abendztg. 1824, Wegw. 96. Panse.)

6) Lustspiele. München 1835. 8. (Die Choleramannen. Posse. — Stolz der Geburt und Stolz des Glücks, oder der Kaufmann von Hamburg. Lustsp. in Goedeke, Grundriss III.

866 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

5 A. Zuerst im Febr. 1826 in München mit 'stürmischem' Beifall gegeben. Abendztg. 1826, Nr. 72—73 [wo der Theaterscandal der vornehmen Welt erzählt wird.] — Abenteuer einer Neujahrsnacht. Lustsp. in 3 A. Zuerst im Dec. 1831 in München 'mit grossem Beifall' gegeben.)

7) Das Innere einer Familie, oder der Haustyran. Charaktergemälde in 5 A. (nach Duval bearb.) München 1839. 8.

8) Der Ruf, oder: Die Journalisten. Lustsp. in 1 A. nach der Idee Scribes. München 1840. 8.

9) Beiträge zur deutschen Bühne. München 1844.

I, 1844. 1: Die Cholera. — 2: Stolz der Geburt. — 3: Abenteuer einer Neujahrsnacht. — II, 1845. 4: Das Innere einer Familie. — 5: Der Ruf. — 6: Der verwunschene Prinz. Schwanke in 3 A. — III, 1847. 7: Benjamin Constant. Lustsp. in 4 A. — 8: Dumm und gelehrt. Lustsp. in 1 A. — 9: Die Familie Starkenberg. Trsp. in 3 A.

10) Vaterland über Alles! oder: Der Entsatz von Leyden. Schsp. in 4 A. nach einer Erzählung Wachsmanns zum Drama umgeschrieben. München 1852 103 S. 8.

Vgl. §. 332, 190. Theaterlex. 6, 98. Gersdorfs Repert. 1856, Nr. 5066.

509. Wilhelm Urban, geb. 1795 in München, Schauspieler, gestorben 28. Febr. 1833.

Das erwachte Gewissen. Schsp. in 1 A. Musik von Lindpaintner. (Berlin 12. Juli 1817.)

Vgl. Abendztg. 1833, Nr. 83. Nekrol. 11, 146. Theaterlex. 7, 151.

510. A. J. v. Guttenberg, von jenem (1807 in Croatien gestorben?) Andreas Joseph v. Guttenberg (§. 258, 629) zu unterscheiden, ist Verfasser zum Teil sehr wol geratner Lustspiele, unter denen besonders der eitle Liebhaber und der Freier mit hölzernen Beinen hervorzuheben sind. Er lebte in München noch 1818 und wahrscheinlich noch länger.

1) Der eitle Liebhaber. Original-Lustsp. in 2 A. (Orig.-Theater f. 1820, Band 2.)

2) Das Paar Pantoffeln. Lustsp. in 3 A. nach einer orientalischen Erzählung. (Orig.-Theater f. 1820, Bd. 3.)

3) Der Freier mit hölzernen Beinen. Carnevalsposse in 1 A. (Orig.-Theater f. 1820, Bd. 4.)

4) Die Bedrängten oder guter Rath für baares Geld. Posse in 1 A. (Orig.-Theater f. 1820, Bd. 5.)

5) 20,000 Thaler. Lustsp. in 1 A. n. d. Franz. des Dorvigny. (Orig.-Theater f. 1820, Bd. 5.)

6) Der Ehrentag. (Orig.-Theater f. 1821, Bd. 1.)

511. Andreas Erhard, geb. 1790 zu Botzen, früh verwaist, von Brüdern seiner Mutter klösterlich erzogen, in Ettal und Wilderau, stud. in Landshut, verliess die Theologie, weil ihm die classischen Studien gewehrt werden sollten, und wandte sich der Philologie zu, wurde in München Hauslehrer beim Minister v. Zehntner, durch den er eine Stelle als Studienlehrer am Knabenseminar in München erhielt, 1824 Lehrer am Gymnasium und 1826—1844 am Hofe; dann Prof. der Philosophie an der Universität, Hofrat; starb am 27. Nov. 1846. — Bei der Preisurtheilung in München wurde sein Heimeran (gegen Uhlands Ludwig der Baier, Destouches Arnulph, Grötschs Arnulph und Aretins Ludwig der Baier) gekrönt, vermutlich weil das s. g. Baierisch-Vaterländische mit dem Kirchlichen vereint war. Die unendlichen Längen des Stücks, in dem viel geredet und wenig gehandelt wird, scheinen nur den Preisrichtern nicht anstössig gewesen zu sein.

1) Möron. Philosophisch-ästhetische Phantasien in 6 Gesprächen. München 1826. 8.

2) Heimeran. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen und einem Vorspiele, das Heiligthum. Von Andreas Erhard, Professor. München 1819. J. J. Lentner. XVI und 191 S.

Vorspiel S. 1—26. Heimeran S. 27—191. Jamben.

3) Wallace. Historisch-romantisches Trauerspiel in 5 Aufz. Stuttgart 1831.

Vgl. Abendztg. 1829, Nr. 105, S. 420: in München 1829 aufgeführt.

Vgl. Nekrol. 24, 1114. Kehrlein, Lex. 1, 90.

512. Karl Weichselbaumer, geb. 8. Aug. 1791 zu München, besuchte das dortige Gymnasium von 1805—1809, studierte von 1809—1813 in Landshut, wo ihm nach Lösung einer Preisaufgabe 1812 die philosophische Doctorwürde verliehen wurde, und lebte dann in München, wo er 1815 bei einer Centralstelle angestellt, nach der Thronbesteigung König Ludwigs I. in dessen Cabinet berufen, 1832 zum geh. Secretair im ausw. Ministerium und 1837 zum Rate bei einer obersten Hofstelle befördert wurde. Er starb als pensionierter Staatsrat am 11. Jan. 1871 in München.

1) Ueber die Verwandtschaft und Verschiedenheit der Poesie und Philosophie. Eine gekrönte Preisschrift. München, Fr. Seraph Hübschmann 1813. 8.

Vgl. Ueber die Verwandtschaft der Poesie und Philosophie und deren Verschiedenheit. Von Magn. Ant. Bihler. Landsh. 1812.

2) Fabius Urtheil oder Lucius und Livia. Ein Schauspiel in einem Aufz. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. 1, 103—128. Prosa.)

3) Cromwell. Ein Trauerspiel in fünf Aufz. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. III, 133—266. Jamben.)

4) Scipio und Hannibal vor der Schlacht bei Zama. Eine dramatische Scene. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. IV, 167—182. Jamben. Vgl. §. 323, 36, 41, 132 ff.)

5) Pyrrhus und Fabricius. Ein Drama in einem Aufz. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. VI, 79—104. Jamben.)

6) Cincinnatus. Ein Schauspiel in einem Aufz. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. VI, 137—166. Jamben.)

7) Helene. Schauspiel in 1 A. (Orig.-Theater f. 1820, Bd. V.)

8) Achilles auf Skyros. (Orig.-Theater f. 1821, Bd. III.)

9) Die Belagerung von Calais. (Orig.-Theater f. 1821, Bd. IV.)

10) Theseus in Kreta. (Orig.-Theater f. 1821, Bd. V.)

11) So rächt sich Fabius. (Orig.-Theater f. 1821, Bd. VI.)

12) Niobe, Königin von Theben. Ein Trauerspiel in 5 A. Bamberg und Würzburg, Goebhardt 1821. 111 S. 8. Jamben.

Vgl. Becks Repertor. 1822. 1, 35.

13) Dido, Königin von Karthago. Ein Trauerspiel in fünf A. Bamberg und Würzburg, Goebhardt 1821. 141 S. 8. Jamben.

Vgl. Becks Repertor. 1822. 1, 33.

14) Dramatische Dichtungen. Bamberg und Würzburg, Goebhardt 1821.

1: Menoekeus. Ein Trauerspiel in 5 A. — 2: Oenone. Ein Trauerspiel in 3 A.

15) Scipio der Ueberwinder. (Orig.-Theater f. 1822, Bd. 2.)

16) Abendbilder. Eine Sammlung romantischer Erzählungen. Bamberg und Würzburg, Goebhardt 1822. 364 S. 8.

1: Die Tochter des Einsiedlers. — 2: Die Conventualheirath. — 3: Die Klosteranhebung. — 4: Die unverhoffte Vereinigung. — 5: Kriegertreue (in Briefform). — 6: Der angenehmste Fremdling. Seltentstück zu Nr. 2. — 7: Der Edelmann aus Norden. — 8: Die Verschleierte. — 9: Der Jäger und die Nymphe. Ein Märchen.

17) Die Stickerin. (Frauentaschenb. f. 1823.)

- 18) Der Schweizer in Valencia. (Frauentaschenb. f. 1824.)
- 19) Orpheus. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften. Herausg. Nürnberg. Heft 1—4. 1823—1825. 8.
Darin von ihm eine Erzählung: Egilone; Wissenschaft und Leben, eine philos. Skizze; Des Sängers Schwanenlied, Stenzen.
- 20) Die Hochzeit zu Venedig. Novelle. (Hornthals Vesta. Frankfurt 1825.)
- 21) Die Vertrauenden. Eine Sammlung von Erzählungen und Zwischengesprächen. Ulm 1825—1826. II. 8.
Vgl. Becks Repertor. 1825. 2, 205.
- 22) Dramatische Dichtungen mit Unterhaltungen über die dramatische Literatur und das Theater. Ulm 1828—1832. II. 8.
I. 1: Das Fürstenwort. Trsp. — 2: Dion. Trsp. (Ein Bruchstück schon in Büssels Antiope.) — 3: Constellation. Lustsp. in 3 A. (In München 1824 gespielt. Abendztg. 1825, Nr. 12.) — 4: Unterhaltungen. — II, 5: Virgilia. Trsp. — 6: Die Barden. Trsp. — 7: Die Teuschenden. Lustsp. — 8: Unterhaltungen.
- 23) Tassilo. Ein historisches Trauerspiel in 5 A. und einem Vorspiel. München 1835. 8.
- 24) Tutti Frutti eines Süddeutschen. 1. Bd. München 1837. 8.
- 25) Liebesbotschaften. Lustsp. (Im Taschenb. dram. Originalien. Leipzig 1840.)
- 26) Die Longobarden. Ein Trauerspiel in 5 A. Düsseldorf 1843. 8.
- 27) Wladimirs Söhne. Ein Trauerspiel in 5 A. Düsseldorf 1843. 8.
- 28) Ein deutsches Lied. Regensburg, Manz 1844. 144 S. 8.
- 29) Erzählungen für die gebildete Jugend. 1. Bd. Regensburg, Manz 1846. 8. 2. Bd. Das. 1848. 8.
- 30) Gedichte. Nürnberg, Ebner 1855. VIII und 342 S. 16.
- 31) Historische Novellen. Nürnberg 1856. III. 8.
I: Oswald der Türringer. — II: Der Prinzenzwist. — III: Der Schlosshauptmann von Kufstein.
Directe Mittheilung. Kehrlein, Lex. 2, 238. Das Todesdatum durch Hyac. Holland. Vgl. Allg. Ztg. 1871, Nr. 19. Beilage.
513. Aventin. Ein vaterländisch-biographisches Schauspiel in 2 A. München, Fleischmann 1819. 96 S. 8.
Vgl. Abendztg. 1819, Nr. 75.
514. Franz Xaver v. Caspar, geb. 15. Oct. 1772 zu München, 1798 Regierungsrat zu Straubingen, 1802 pensioniert, lebte zu München, wo er 1833 starb.
- 1) Maximilian I., Churfürst von Baiern. Histor. Drama in 5 A. nebst Vorspiel. Würzburg 1820. 8.
- 2) Aventin. Histor. Drama in 3 A. Leipzig 1825.
Vgl. Greger 1, 89. Abendztg. 1824, Nr. 30. Kehrlein, dram. Poesie 2. 66. Lex. 1, 50.
515. Julius Freiherr Ecker von Eckhofen, geb. 28. Febr. 1796 zu München, bairischer Lieutenant, starb . . . Ein gewisses ideales, mehr sittliches als ästhetisches Streben ist auch bei ihm anerkennend hervorzuheben.
- 1) Oedipus, König von Theben. Trsp., nach Voltaire übersetzt. (Orig.-Theater f. 1820, Bd. 5.)
- 2) Die sizilianische Vesper. (Orig.-Theater f. 1821, Bd. 2.)
- 3) Brutus. Trauerspiel. (Orig.-Theater f. 1821, Bd. 6.)
- 4) Belisar. (Orig.-Theater f. 1822, Bd. 1.)
- 5) Die Freunde. (Orig.-Theater f. 1822, Bd. 2.)
- 6) Frauenwürde. Drama in 4 A. Augsburg 1824. 157 S. 8.

7) Des Künstlers Traum. Festspiel. (1. Jan. 1828 in Augsburg. Abendztg. 1828, Nr. 55—56.)

8) Goethens Todtenfeier. Dargestellt auf der Bühne Augsburgs den 5. April 1832. Lindau 1832. 8.

Vgl. Mensel 22, 2.

516. Moritz Lange, bairischer Oberlieutenant, sonst unbekannt, schrieb ein Vorspiel: Epimenides in Baiern. 1 A. (Orig.-Theater f. 1820. Bd. 2.)

517. Th. Mörtl (§. 322, 35, 15, 21), geb. 13. Dec. 1801 zu München, studierte in Landshut Medicin, dann Philosophie; Hofmeister in Augsburg, Studienlehrer an der lateinischen Schule zu München.

1) Graf Robertin. Trsp. in 4 A. München 1823. 8.

Vgl. Gesellsch. 1823, Nr. 34, S. 164, und Nr. 58, S. 280.

2) Gedichte. Amberg 1824. 8. Zw. Aufl. 1827. 8.

3) Bruchstücke aus Hermanns Leben. Roman. München 1828.

4) Der Vierzehnder. Trsp. München 1828. 8.

Vgl. Lit.-Bl. z. Morgenbl. 1829, Nr. 30.

5) Zwiilinge. Zwei Erzählungen. (Das Altarblatt. Der Grenadier.) Passau 1829. 8.

6) Alpenblumen. (Erzählungen und Gedichte.) München 1831.

7) Lieder und Sagen. Straubing 1846. 12.

8) Rheinbilder. Straubing 1847. 156 S. 12.

9) Bilder (Gedichte) aus dem Bayerwalde. Straubing 1848. 119 S. 12.

518. Ludw. Aurbacher, geb. 26. Aug. 1784 zu Türkheim in der Grafschaft Schwabach, seit 1808 Prof. der schönen Wissenschaften am Cadetten-Corps in München; 1834 wegen Kränklichkeit in Ruhe gesetzt; † 25. Mai 1847.

1) Sprüche nach Angelus Silesius. Luzern 1823. 12. München 1831. 12. (Gab auch die Hirtenlieder, München 1826, und den cherubinischen Wundersmann, Salzburg 1829, von Angel. Silesius heraus.)

2) Das Fest aller Bayern. München 1824. 8.

3) Erinnerungen an Gastein. München 1824. 12.

4) Dramatische Versuche. (Fürstenweihe. — Fürstenkampf. — Fürstensieg. Aus der Geschichte Albrechts IV., des Weisen, Herzogs von Baiern.) München 1826. 8.

5) Ein Volksbüchlein. München 1827—1829. II. 8.; rep. 1832. II. 12; rep. 1835. II. 12.

I: Die Geschichte des ewigen Juden. Die Abenteuer der sieben Schwaben. — II: Die Legende von St. Christoph. Die Wanderung des Spiegelschwaben.

6) Berleburger Fibel oder literar. Leiden und Freuden des Schulmeisters Mürgerl. München 1830. 12.

7) Schriftproben in oberschwäbischer Mundart. München 1841. 12.

Vgl. Allg. Ztg. 1847, Nr. 160 Bellage. (Beck.) Nekrol. 25, 383—390.

519. Caesar v. Wilder: Maria Stuart in Schottland. Trauerspiel. (Aufgef. München Dec. 1829. Abendztg. 1830, Nr. 52.)

520. Carl (§. 334, 430) hatte sich mit der Münchner Hofchauspielerin Margarethe Lange verheiratet, die auch am Isarthor auftreten durfte und für ihr Benefiz sich selbst ein Stück zurechtmachte:

Palmerin oder der Ritterschlag. Romant. Schsp. in 3 Aufz., frei nach dem Franz. des Victor übers. (Isarthortheater 1824. Abendztg. 1825, S. 52.)

521. Franz Freiherr v. Spann, geb. 1753 in Tirol, vorderösterr. Regierungsrat und Landvoigt im Breisgau, 1788 zum Reichskammergerichts-Assessor in Wetzlar ernannt, aber vor seinem Abgange wegen einer für staatsgefährlich

872 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

Es folgen nun nach den Münchner Dichtern die in den Provinzialstädten von Passau bis Würzburg, wobei einige, über die nichts Genaueres zu ermitteln war, da eingereiht sind, wo ihre Werke erschienen; sie werden nicht allzuweit entfernt gelebt haben.

528. Der Ultra-Oekonom. Ein Lustsp. in 2 A. Von Calsson. Passau 1827. 8.

529. Otto III., genannt der ältere, Graf zu Scheyern und Witte'sbach. Ein bair. Nationalschp. in 5 A. Von L. Denk. Passau 1821. 8.

530. Die Schädelleire. Lustsp. in 2 A. von K. Loose. Landshut 1821. 8.

531. Des Königs Namensfest. Von C. A. v. R. Regensburg 1820. 8.

532. Alois Joseph Büssel, geb. 15. März 1789 am Hochanger bei Laffer im Salzburgischen, vollendete seine Gymnasial-, Lyceal- und Universitätsstudien in Salzburg, absolvierte Jurisprudenz und Cameralwissenschaften, gieng 1812 nach München, um Philologie zu studieren, trat aber als Postbeamter zu Amberg 1814 in Staatsdienst, kam im März 1830 nach Baireuth und im August desselben Jahres nach München, wo er am 27. Mai 1842 starb. Sein reiches lyrisches Talent, das sich formell bedeutend entwickelte, würde unter günstigeren Verhältnissen auch innerlich zur reineren Ausbildung gelangt sein. Das Dramatische lag ihm weiter ab, doch ist sein reines ideales Streben in seiner Zeit und in seiner Heimat rühmlich zu nennen.

1) Poetische Blüten (Gedichte). Amberg 1819. 8.

2) San Pietro von Bastelica. Eine dramatische Dichtung in 5 A. Bamberg und Würzburg 1822. 8.

3) Hero und Leandros. Trsp. in 5 A. Bamberg und Würzburg 1822. 108 S. 8.

Vgl. Abendztg. 1821, Wegw. 30, wo Panse seinen schon in seinem Prometheus Nr. 18 erhobnen Tadel mit futilen Gründen aus Aristoteles zu erhärten sucht.

4) Dramatische Blüten. Bamberg und Würzburg 1823.

1: Graf Albrecht von Altenburg. — 2: Procris und Cephalos. — 3: Zopolys der Strenge oder Omar und Fatme.

5) Die Hochalpe. Idyllischer Roman in drei Abtheilungen. Bamberg und Würzburg 1824. 8.

6) Das St. Johanniskind. Roman. Trsp. in 5 A., nebst einem Prolog (Vorspiel). Bamberg und Würzburg 1824. 8.

7) Antiope. Monatsschrift. Amberg 1825—1826. Vierundzwanzig Hefte.

Darin von Büssel unter anderm: Der Kampf in der Berner Klaus. Episches Gedicht. — St. Peter mit der Geiss. Legende.

8) Der Gefangene. Novelle. (Antiope 1825.)

9) Der Salzbund. Novelle. (In Hornthals Vesta. Frankfurt 1825.)

10) Die Pilgernächte des Meisters Tisotheus. Roman. Amberg und Leipzig 1827. II. 8. (Abendztg. 1828, Wegw. 13.)

11) Winkelmann. Drama in 3 A. Amberg und Leipzig 1827. 8.

12) Des Skalden Ryno-Noryx Irr- und Minnefahrten. Drei Novellen. München 1828. 8.; rep. 1831.

1: Prinz Donors. — 2: Die Convertitin. — 3: Die Reise in die Krimmel.

13) Noryssa. Ein Sonettenkranz aus den norischen Alpen. Würzburg 1831. 16.

142 Sonette aus Salzburg.

14) Die Sternscherin. Novelle. (Saphirs Horizont 1832.)

15) Die goldene Schale. Novelle. (Saphirs Horizont 1832.)

16) Die Felsmühle am See von Attalieres. Novelle. (Wiener Zeitschr. 1832.)

17) Das Lebewohl Ottos I.. Königs von Griechenland. Romanzenkranz. München 1833. 8.

18) Des Kaisers Schatten. Canzone. München 1836. 200 S. 8.

Eine Canzone in 189 Strophen.

19) Norische Tage aus den Lebensstationen eines süddeutschen Poeten. (Deutsche Pandora 1841, Bd. 4.)

Vgl. Greger 1, 67—88. — Allg. Zeitung 1843, Nr. 171 Beilage. — Nekrol. 20, 423—428. — Kehrein, dram. Poesie 2, 274. — Kehrein, Lex. 1, 47.

533. Joh. Chph. Ant. Mar. Freiherr v. Aretin (§. 293, 113). Als die Münchner Akademie der Wissenschaften norddeutsche Gelehrte nach München brachte, führte Aretin den Krieg der kleinlichsten Intriguen gegen dieselben, so dass, wenn das neue Institut nicht preisgegeben werden sollte, seine Entfernung, wenigstens von München, notwendig wurde. Er wurde 1811 nach Neuburg an der Donau versetzt und starb 24. Dec. 1824 in Amberg, ein Repräsentant des beschränktesten Particularismus, auch in seinem: Ludwig der Baier. Vaterländisches Schauspiel. München 1820. 8.

Vgl. auch Kehrein, dram. Poesie 2, 274 f., und Lex. 1, 3 f., wo die Verhältnisse tendenziös umgekehrt sind.

534. J. G. Grötsch (§. 333, 275), geb. 26. Jan. 1784 zu Ansbach, gestorben 19. Mai 1862 in München. Ausser seinem bei der Preisbewerbung nicht gekrönten, aber aufgeführten Stücke, gab er später noch ein Trauerspiel in Jamben heraus, eine Art griechischen Jephthas, den auch von andern Dichtern wiederholt behandelten Aristodemos.

1) Arnulph. Ein Drama in 5 A. Nürnberg 1820.

2) Aristodemos. Ein Trsp. in 5 A. Bamberg 1822. 131 S. 8.

535. G. Krieg, geb. um 1790 zu Ziegelheim bei Waldenburg, lebte als Postschreiber zu Amberg.

Agnes von Hochberg oder das 13. Jahrh. Ritterstück in 3 A. von G. Krieg. Leipzig 1822. 8.

Vgl. Kehrein, dram. Poesie 2, 289 f.

536. K. E. Pellisov, unbekannt, Verf. mehrer Jugendschriften, schrieb: Klotilde. Eine romantische Tragödie mit Chören in 4 Abtheilungen. Ingolstadt 1825. 8.

Kehrein, Lex. 1, 220 verwechselt ihn mit einem katholischen Priester Othmar Lautenschlager, der 27. Juli 1809 zu Amberg geboren und 5. Aug. 1833 geweiht sein soll, jedenfalls also die Tragödie, die Kehrein Klotilde schreibt und 1829 ansetzt, nicht verfasst haben wird.

537. Franz Xaver Rümel, über den nichts Genaues bekannt ist, schrieb einige Ritterstücke in roher ungebildeter Sprache, als ob er aus einer fremden übersetzt habe oder selbst ein Ausländer gewesen sei. Rede und Gegenrede stimmen selten, nur die grobe Maschinerie läuft fort.

1) Die Rebellen in Ungarn. Schsp. in 4 A. (D. Schaub. 1812, Bd. 16.)

2) Emma von Rauschenlechsberg oder die Brautkämpfe. Ein Gemälde aus den Zeiten der Kreuzzüge in 5 Aufz. Augsburg o. J. 216 S. 8. (D. Schaub. 1814, Bd. 22.)

3) Die Einsiedlerin am Kniebisberge oder edle Rache für lange Verbrechen. Ein romantisch-abentheuerliches Gemälde aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. in 4 Aufz. (D. Schaub. 1815, Bd. 30.)

4) Dramatische Werke. Augsburg 1815. 8.

1: Rebellen. — 2: Emma. — 3: Einsiedlerin.

Vgl. Kehrein, dram. Poesie 2, 228.

538. Saul, König in Jerusalem. Melodrama in 3 A. Augsburg 1815. 8.

872 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

Es folgen nun nach den Münchner Dichtern die in den Provinzialstädten von Passau bis Würzburg, wobei einige, über die nichts Genaueres zu ermitteln war, da eingereicht sind, wo ihre Werke erschienen; sie werden nicht allzuweit entfernt gelebt haben.

528. Der Ultra-Oekonom. Ein Lustsp. in 2 A. Von Calsson. Passau 1827. 8.

529. Otto III., genannt der ältere, Graf zu Scheyern und Wittelsbach. Ein hair. Nationalschp. in 5 A. Von L. Denk. Passau 1821. 8.

530. Die Schädellehre. Lustsp. in 2 A. von K. Loose. Landshut 1821. 8.

531. Des Königs Namensfest. Von C. A. v. R. Regensburg 1820. 8.

532. Alois Joseph Büssel, geb. 15. März 1789 am Hochanger bei Lafer im Salzburgischen, vollendete seine Gymnasial-, Lyceal- und Universitätsstudien in Salzburg, absolvierte Jurisprudenz und Cameralwissenschaften, gieng 1812 nach München, um Philologie zu studieren, trat aber als Postbeamter zu Amberg 1814 in Staatsdienst, kam im März 1830 nach Baireuth und im August desselben Jahres nach München, wo er am 27. Mai 1842 starb. Sein reiches lyrisches Talent, das sich formell bedeutend entwickelte, würde unter günstigeren Verhältnissen auch innerlich zur reineren Ausbildung gelangt sein. Das Dramatische lag ihm weiter ab, doch ist sein reines ideales Streben in seiner Zeit und in seiner Heimat rühmlich zu nennen.

1) Poetische Blüten (Gedichte). Amberg 1819. 8.

2) San Pietro von Bastelica. Eine dramatische Dichtung in 5 A. Bamberg und Würzburg 1822. 8.

3) Hero und Leandros. Trsp. in 5 A. Bamberg und Würzburg 1822. 108 S. 8.

Vgl. Abendtg. 1821, Wegw. 30, wo Panse seinen schon in seinem Prometheus Nr. 18 erhobnen Tadel mit futilen Gründen aus Aristoteles zu erhärten sucht.

4) Dramatische Blüten. Bamberg und Würzburg 1823.

1: Graf Albrecht von Altenburg. — 2: Procris und Kephalos. — 3: Zopyros der Strenge oder Omar und Fatme.

5) Die Hochalpe. Idyllischer Roman in drei Abtheilungen. Bamberg und Würzburg 1824. 8.

6) Das St. Johanniskind. Roman. Trsp. in 5 A., nebst einem Prolog (Vorspiel). Bamberg und Würzburg 1824. 8.

7) Antiope. Monatsschrift. Amberg 1825—1826. Vierundzwanzig Hefte.

Darin von Büssel unter andern: Der Kampf in der Berner Klaus. Episches Gedicht. — St. Peter mit der Geiss. Legende.

8) Der Gefangene. Novelle. (Antiope 1825.)

9) Der Salzbund. Novelle. (In Hornthals Vesta. Frankfurt 1825.)

10) Die Pilgernächte des Meisters Tisotheus. Roman. Amberg und Leipzig 1827. II. 8. (Abendtg. 1828, Wegw. 13.)

11) Winkelmann. Drama in 3 A. Amberg und Leipzig 1827. 8.

12) Des Skalden Ryno-Noryx Irr- und Minnefahrten. Drei Novellen. München 1828. 8.; rep. 1831.

1: Prinz Donora. — 2: Die Convertitin. — 3: Die Reise in die Krimmel.

13) Noryssa. Ein Sonettenkranz aus den norischen Alpen. Würzburg 1831. 16.

142 Sonette aus Salzburg.

14) Die Sternseherin. Novelle. (Saphirs Horizont 1832.)

15) Die goldene Schale. Novelle. (Saphirs Horizont 1832.)

16) Die Felsmühle am See von Attalieres. Novelle. (Wiener Zeitschr. 1832.)

17) Das Lebewohl Ottos I.. Königs von Griechenland. Romanzenkranz. München 1833. 8.

18) Des Kaisers Schatten. Canzone. München 1836. 200 S. 8.

Eine Canzone in 189 Strophen.

19) Norische Tage aus den Lebensstationen eines süddeutschen Poeten. (Deutsche Pandora 1841, Bd. 4.)

Vgl. Greger 1, 67—88. — Allg. Zeitung 1843, Nr. 171 Beilage. — Nekrol. 20, 423—428. — Kehrein, dram. Poesie 2, 274. — Kehrein, Lex. 1, 47.

533. Joh. Chph. Ant. Mar. Freiherr v. Aretin (§. 293, 113). Als die Münchner Akademie der Wissenschaften norddeutsche Gelehrte nach München brachte, führte Aretin den Krieg der kleinlichsten Intriguen gegen dieselben, so dass, wenn das neue Institut nicht preisgegeben werden sollte, seine Entfernung, wenigstens von München, notwendig wurde. Er wurde 1811 nach Neuburg an der Donau versetzt und starb 24. Dec. 1824 in Amberg, ein Repräsentant des beschränktesten Particularismus, auch in seinem: Ludwig der Baier. Vaterländisches Schauspiel. München 1820. 8.

Vgl. auch Kehrein, dram. Poesie 2, 274 f., und Lex. 1, 3 f., wo die Verhältnisse tendenziös umgekehrt sind.

534. J. G. Grötsch (§. 333, 275). geb. 26. Jan. 1784 zu Ansbach, gestorben 19. Mai 1862 in München. Ausser seinem bei der Preisbewerbung nicht gekrönten, aber aufgeführten Stücke, gab er später noch ein Trauerspiel in Jamben heraus, eine Art griechischen Jephthas, den auch von andern Dichtern wiederholt behandelten Aristodemos.

1) Arnulph. Ein Drama in 5 A. Nürnberg 1820.

2) Aristodemos. Ein Trsp. in 5 A. Bamberg 1822. 131 S. 8.

535. G. Krieg, geb. um 1790 zu Ziegelheim bei Wahlenburg, lebte als Postschreiber zu Amberg.

Agnes von Hochberg oder das 13. Jahrh. Ritterstück in 3 A. von G. Krieg. Leipzig 1822. 8.

Vgl. Kehrein, dram. Poesie 2, 289 f.

536. K. E. Pellisov, unbekannt, Verf. mehrer Jugendschriften, schrieb:

Klotilde. Eine romantische Tragödie mit Chören in 4 Abtheilungen. Ingolstadt 1825. 8.

Kehrein, Lex. 1, 220 verwechselt ihn mit einem katholischen Priester Othmar Lantenschlager, der 27. Juli 1809 zu Amberg geboren und 5. Aug. 1833 geweiht sein soll, jedenfalls also die Tragödie, die Kehrein Klotilde schreibt und 1829 ansetzt, nicht verfasst haben wird.

537. Franz Xaver Rümel, über den nichts Genaueres bekannt ist, schrieb einige Ritterstücke in roher ungebildeter Sprache, als ob er aus einer fremden übersetzt habe oder selbst ein Ausländer gewesen sei. Rede und Gegenrede stimmen selten, nur die grobe Maschinerie läuft fort.

1) Die Rebellen in Ungarn. Schsp. in 4 A. (D. Schaub. 1812, Bd. 16.)

2) Emma von Rauschenlechsberg oder die Brautkämpfe. Ein Gemälde aus den Zeiten der Kreuzzüge in 5 Aufz. Augsburg o. J. 216 S. 8. (D. Schaub. 1814, Bd. 22.)

3) Die Einsiedlerin am Kniebisberge oder edle Rache für lange Verbrechen. Ein romantisch-abentheuerliches Gemälde aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. in 4 Aufz. (D. Schaub. 1815, Bd. 30.)

4) Dramatische Werke. Augsburg 1815. 8.

1: Rebellen. — 2: Emma. — 3: Einsiedlerin.

Vgl. Kehrein, dram. Poesie 2, 228.

538. Saul. König in Jerusalem. Melodrama in 3 A. Augsburg 1815. 8.

874 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

539. Joseph August Adam lebte in Augsburg; nichts Näheres bekannt.

1) Der Hund des Aubri von Montdidier, oder der Zweikampf auf der Insel Notre-Dame. Ein romant. Schsp. in 4 Aufz. (D. Schaub. 1817, Bd. 40.)

2) Der Abenteuerer oder so prellt man Gecken. Ein Lustsp. in 1 Aufz. (D. Schaub. 1818, Bd. 43.)

3) Deutsches Theater für das Jahr 1819. Herausg. von Joseph Aug. Adam. Augsburg und Leipzig, Jenisch und Stage. VI. 8.

Darin Beiträge von C. G. v. Bülow; K. Weichselbaumer; Fr. Th. Ludw. Dorsch; Fr. Ludw. Junker; B. Lögler; J. F. Castelli; K. Thienemann; Joh. Leonh. Wilhelm; Philipp Schmid, und vom Herausgeber: I, 129–205: Wallhalde, die schöne Jägerin, oder Flammenberg. Ein Volksmärchen mit Gesang in drei Aufz. — II, 224–266: Ehrlich währt am längsten. Eine Familienscene in einem Aufz. Prosa. — IV, 183–233: Abendmusik. Eine Posse in zwei Aufz. Prosa.

4) Fernando und Cäcilie. Romantische Oper in 3 Aufz. (Orig.-Theater f. 1820, Bd. 6.)

Vgl. Abendztg. 1820, Nr. 10.

5) Die Citation. Lustsp. (Orig.-Theater f. 1821, Bd. 2.)

6) Der Secretair. Lustsp. (Orig.-Theater f. 1821, Bd. 3.)

7) Der Maskenball. Lustsp. (Orig.-Theater f. 1821, Bd. 6.)

540. Die Zwerge oder das Fenernahl. Schsp. in 4 A. von K. F. A. Müller. Augsburg 1818. 8.

541. Philipp Schmid lebte in Augsburg; Konrad, Herzog der Franken, oder der Sieg der Deutschen auf dem Lechfelde. Ein geschichtliches Schauspiel in 5 Aufz. Augsburg o. J. 120 S. 8. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. V, 1–120. Jamben.)

Rassmann 2. Gallerie 1819, S. 28. — Kehrein, Lex. 2, 105 wirft Phil. mit A. Schmid zusammen. — Vgl. Abendztg. 1820, Nr. 10.

542. Joh. Leonh. Wilhelm lebte in Augsburg, sonst unbekannt; schrieb ein paar Ritterstücke und ein Lustspiel.

1) Der Liebe Allgewalt. Ein dram. Gemälde aus den Zeiten des heimlichen Gerichts, nach einer wahren Begebenheit, in fünf Aufz. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. IV, 1–122. Jamben.)

2) Der Regen. Lustsp. in 1 A. (Orig.-Theater f. 1820, Bd. 6.)

Vgl. Abendztg. 1820, Nr. 10. Nach Schillings Regenschirm.

3) Die Hunnen vor Augsburg. Schsp. (Orig.-Theater f. 1821, Bd. 1.)

Vgl. Abendztg. 1820, Nr. 10.

543. Franz Theod. Ludw. Dorsch lebte in Augsburg. Näheres war nicht zu ermitteln.

1) Die Brautschau oder der erste April. Eine Posse in Alexandrinern und zwei Aufz. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. I, 209–282.)

2) Der Telegraph. Ein Lustspiel in Versen und in einem Aufz. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. II. 185–224.)

3) Der Donnerschlag. Ein Lustspiel in Alexandrinern und einem Aufz. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. IV, 123–166.)

4) Die seltene Verwandtschaft. Ein Lustspiel in Versen und einem Aufz. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. VI, 105–136. Vierfüßige Trochäen mit Kreuzreimen.)

Zum Grunde liegt die 25. Vetalgeschichte, in welcher der Vater die Tochter der Mutter ehelichen will, deren Tochter der Sohn des ersteren heiraten soll.

5) Das Gitter. Ein Lustspiel in Alexandrinern und in einem Aufz. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. VI, 167–208.)

6) Der Schrank. Lustsp. in 1 A. und in Alexandrinern. (Orig.-Theater f. 1820, Bd. 3.)

7) Das Hopfenmännchen. Ländliche Scene mit Gesang. (Orig.-Theater f. 1820, Bd. 4.)

8) Der Eheprocurator. Posse in 2 A. und in Alexandrinern. (Orig.-Theater f. 1820, Bd. 6.)

544. Freiherr v. Hirschberg: 1) Hannibal. Trsp. in 5 A. (Orig.-Theater f. 1820, Bd. 2.) — 2) Johanne d'Arc zu Rouen. Trsp. nach dem Franz. des d'Avrigny. (Orig.-Theater f. 1820, Bd. 6.)

Vgl. Kehrlein, dram. Poesie 2, 195.

545. Balthasar v. Ammann, geb. 4. März 1788 zu Augsburg.

Der Hypochondrist. Ein Original-Lustspiel in 5 Aufz. Allen Hypochondristen Deutschlands gewidmet von (ps.) Dr. Willibald. Ulm 1824. 8.

546. Melchior von Zobel. Fürst-Bischof zu Würzburg. Original-Trauerspiel aus den letzten Zeiten des Faustrechts in Franken, in 5 Aufz. Von A. Fr. Rebenwein. Revidiert durch Hrn. v. Reck. Eichstädt 1824. 8.

Vgl. Kehrlein, dram. Poesie 2, 258.

547. Orsini und Olivieri oder die Macht wahrer Freundschaft. Sittengemälde aus der Vorzeit in 5 Aufz. Von A. Blumauer. Eichstädt 1824. 8.

548. Callimaco Guadagni. Lustspiel in Jamben. Erl. 1818. 8.

549. Aug. Graf v. Platen (§. 330, 50). Seine dramatischen Versuche sind früher genannt und besprochen: 1) Marats Tod. 1820. — 2) Der gläserne Pantoffel. Oct. 1823. — 3) Berenga. 1824. — 4) Der Schatz des Rhampsinit. 1824. (Auch in Reclams Universalbibliothek, und seitdem ein in Lesekränzchen beliebtes Stück.) — 5) Der Thurm mit sieben Pforten. 1825. — 6) Treue um Treue. 1825. — Dass ich diese Stücke zu hoch gestellt hätte, wie mir in Recensionen vorgeworfen worden, ist irrig; ich habe sie S. 564 Vorübungen genannt und als solche behandelt. Dagegen habe ich die beiden aristophanischen Lustspiele allerdings gebührend hochgestellt, nämlich: 7) Die verhängnisvolle Gabel. 1826. — 8) Der romantische Oedipus. 1829. Ueber den ästhetischen Wert ist nicht zu streiten mit denen, die eine auf ganz andern Grundlagen erwachsene Aesthetik haben als ich; mir galt der geschichtliche Gesichtspunkt allein, die Voraussetzungen dieser dramatischen Lehrgedichte und ihre Wirkungen. Beide sind früher erörtert.

550. Der gefoppte Bräutigam. Komisches Singspiel in 2 A. Nürnberg 1821.

551. Der Lilienkranz. Ein Schäferspiel von N. Uschold. Nürnberg 1826. 8.

552. Erste und letzte Liebe. Trsp. in 3 A. Von Dr. Wagner. Nürnberg 1829. 8.

553. J. G. Bartholmä, über dessen Leben nichts zu ermitteln war. (Ein Dr. Bartholmä starb am 29. Mai 1839 im allgemeinen Krankenhaus in München. Nekrol. 17, 1153.)

1) Das hohe Lied Salomonis in 43 Minneliedern aus dem 13. und 14. Jahrhundert, nebst den nöthigen Erläuterungen herausgegeben. Nürnberg 1827. 8.

2) Die Hetäristen. Ein trag.-dram. Gedicht. Dillingen 1827. 8.

3) Zwei dramatische Versuche. (Der Schneider von Samarkand. — Das grosse Loos.) Nürnberg 1829. 8.

4) Prometheus. Märchen, Erzählungen und Gedichte. Nürnberg 1830. 8.

554. Ioannides: Das Mädchen aus Zante. Schsp. in 4 A. Bamberg und Würzburg 1822.

555. Alb. Graf von Pappenheim (§. 332, 151): Rosa Velasko oder die beiden Canardis. Trsp. in 2 A. Dillingen 1827. 8.

876 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

556. Joh. Chph. Gli. Zimmermann (§. 337): Konrad (Conradin) von Schwaben. Trsp. in 5 A. Erlangen 1816. 176 S. 8. Jamben.

Vgl. Kehrlein, dram. Poesie 2, 240.

557. Joh. Mich. Frz. Birnbaum, geb. 19. Sept. 1792 zu Bamberg, wo er für die Universität vorgebildet wurde. Er studierte 1811—1815 in Erlangen, Landshut und Würzburg die Rechte, advocierte in Bamberg, wurde 1816 Hofmeister im Hause des Grafen Westphalen, 1817 ordentlicher Professor der Jurisprudenz in Löwen, legte nach der belgischen Revolution 1830 seine Stelle, bei der man ihn gern behalten hätte, nieder, folgte einem Rufe nach Freiberg als Prof. des Naturrechts, des deutschen Rechts und der deutschen Rechtsgeschichte, und erhielt den Titel Hofrat. 1835 wurde er als Prof. der Rechte nach Utrecht, und als solcher 1840 nach Giessen berufen, wo er die Stelle eines Kanzlers bekleidet und den Titel eines Geheimen-Rates erhielt. Er lebte noch im Dec. 1872 in Giessen rüstig und für sein Amt thätig.

1) Alberada, Erbgräfin von Banz, oder Macht der Frauenwürde. Dramatisches Spiel in 4 A. Bamberg 1816. 8.

Vgl. Lit.-Bl. z. Morgenbl. 1816, Nr. 21, S. 84.

2) Adalbert von Babenberg. Markgraf in Ostfranken. Dramat. Gedicht in zwei Theilen. Bamberg 1816.

3) Die Wittelsbacher. Tragödie in 5 A. Bamberg 1816. 8.

Noch andre Dramen, die ungedruckt blieben; eins wurde zu Bamberg, ein anderes zu Frankfurt aufgeführt.

4) In Hornthals deutschen Frühlingskränzen f. 1815. 16.

1815. S. 18: Retselied. — 26: Der Jüngling am Meere. Romanze. — 47: Räthsel. — 63: Der Liebe Stufen. — 90: Graf Oswald Milsers. Ballade. — 122: Die Brücke. — 158: Räthsel. — 183: Frau Hilt. Volkssage. — 198: Herbstlied. — 228: Der Sternenhimmel. — 250: Das Schifflein. Räthsel. — 275: Abschied.

1816. S. 31: Kaiser Karl im Untersberge. Volkssage. — 129: Schutz gegen Gleichmuth. — 152: Die Rückkehr. — 170: Menschenwünsche. — 199: Mutterliebe. — Unter den Buchstaben: M. B. Liebesgrüsse. S. 5. — Elegien. S. 45—48.

In Lübens Hesperiden 1816 stehen Gedichte von Mor. Birnbaum, die ihm gehören.

Scriba 2, 56 f. — Kehrlein, Lex. 1, 28. Mittheilungen aus Giessen von K. Weigand.

558. August Lewald, ps. Kurt Waller (vgl. Abschn. II.), geb. 14. Oct. 1792 zu Königsberg, jüdischer Abkunft, Schauspieler (1822 in München, 1824 in Nürnberg. 1826—1827 in Bamberg), Schriftsteller, Redacteur. Convertit am 27. Aug. 1860, starb in Stuttgart. Hier nur einige in diesen Zeitraum fallende Lustspiele und sonstige Stücke:

1) Der Grosspapa. 1 A. (1. Jahrb. d. Nachspiele f. 1822, S. 221—295.)

2) Die Königseiche. Festspiel. zur 25jähr. Jubelfeier des Königs von Baiern. (Nürnberg 1823. Abendztg. 1824, Nr. 89.)

3) Es ist die rechte Zeit. 1 A. (27. Alm. dram. Spiele f. 1829. Prag 1829. Abendztg. 1829, Nr. 92.)

4) Die Hamburger in Wien. (Hamburg 1829. Abendztg. 1829, Nr. 303. Gedr. im 30. Alm. dram. Spiele f. 1832.)

5) Der Vatersegen. (Prag 1830. Abendztg. 1830, Nr. 136. Gedr. im 28. Alm. dram. Spiele f. 1830.)

Nach dem Franz.: ein Stück voll Enthusiasmus für die Lillen, voll Abscheu gegen die Tricolore — kurz vor der Julirevolution.

6) Der Gärtner von Valencia. Melodrama nach dem Franz. (Hamburg 1830. Abendztg. 1830, Nr. 311.)

Vgl. im Uebrigen Kehrlein, Lex. 1, 230 ff.

559. Fr. Rückert (§. 317, 12) ist hier nur wegen seiner politischen Komödie Napoleon zu nennen (Nr. 12); die übrigen dramatischen Versuche (Nr. 6) blieben ungedruckt; Saul und David (97). Herodes (98). Heinrich IV. (99) und Christoforo Colombo (100) fallen in eine spätere Zeit (1843—1845.)

§. 334. Drama. Baiern, Passau—Würzburg. Württemberg und Oberrhein. 877

560. Franz Oberthür, geb. 6. August 1745 zu Würzburg, ein Zögling des Grafen Seinsheim, spätern Fürstbischofs von Bamberg und Würzburg, durch den er 1774 Capitular des Collegiatstiftes zu Haug in Würzburg wurde; ein vielseitig gebildeter, fast überbildeter Mann. Seit 1784 wirklicher geistlicher Rat, † 30. August 1831.

Die Minne- und Meistersänger aus Franken. Entwurf zu einem vaterländ. Drama in 3 Aufz. Würzburg 1818.

Vgl. Nekrol. 9, 771—776.

561. N. Knecht: Kilian. Ein dram. Gedicht in 5 A. Würzburg 1822. 8.

562. Friedr. Ang. Freiherr von Zu Rhein, geb. 7. August 1802 zu Würzburg, wo er das Gymnasium und die Universität besuchte, 1828 Kreis- und Stadtgerichtsassessor, später Kreis- und Stadtgerichtsrat daseibst, 1832 Oberstudienrat im Ministerium des Innern, 1838 Ober-Appellationsrat; 1840 Regierungsdirector in Augsburg, 1841 Regierungspräsident in Regensburg, 1842 Reich-rat, 1847 Ministerialverweser, aber schon im Herbst wieder Regierungspräsident in Regensburg, 1848 in Würzburg. 1868 pensioniert; starb 10. Sept. 1870. Ausser einigen Beiträgen zum Leipziger Musenalmanach nur:

1) Lyrische Kränze. Würzburg 1824.

2) Das Vaterhaus. Lyr. Lustspiel zur 25jährigen Jubelfeier des Königs Max Joseph. Würzburg 1825.

Vgl. Greger 2, 109. Kehrein, Lex. 2, 287.

IV.

Aus Württemberg und vom Oberrhein ist wenig über dramatische Thätigkeit zu berichten. In Stuttgart war viel mit dem Theater experimentiert, 1812 war das grosse Theater eingeweiht, 1818 zum Hof- und Nationaltheater erklärt, aber als die Stände in einem Jahre etwa 100,000 Gulden hatten zuschicssen müssen, erhöhten sie die Civilliste um 50,000 Gulden und überliessen die Unterhaltung dem Hofe; 1820 fiel das „National“ weg und das Hoftheater blieb bestehen, das sich mit älteren Stücken, Uebersetzungen, Opern und Balletten behalf. Im J. 1821 (dessen Repertoire vorliegt) wurde kein einziges Stück von einem Würtemberger gegeben. Kotzebue und die Schicksalstragödie beherrschten das recitierende Drama. Uhlands Stücke waren wie nicht vorhanden, selbst Reinbeck fand selten den Weg auf die Bühne, obwohl er fleissig producierte. Der Freiherr v. Thumb, der in der Regel nur übersetzte, lieferte mitunter auch für die Stuttgarter Bühne ein Lustspiel, doch im Allgemeinen hatte diese wenig Anziehung und auf die Literatur gar keine Wirkung. Was in Württemberg an dramatischen Arbeiten produciert wurde, war Buchdrama und hatte auch als solches, von Uhland und L. Hofacker abgesehen, keine Teilnahme. Einige Singspiele von Hiemer fanden den Weg nach aussen, kaum Beachtung in Württemberg. — Nicht viel anders war es in Baden beschaffen. Auch das Hoftheater in Karlsruhe blieb ohne Einwirkung auf die dramatische Literatur, man müsste denn den Freiherrn v. Auffenberg nennen, der eine langathmige Thätigkeit entwickelte und eine Reihe rhetorischer Arbeiten lieferte, die teilweise auch auf auswärtigen Bühnen versucht wurden, aber sich nirgend zu erhalten vermochten. In Mannheim versorgte der Schauspieler Beil die Bühne mit einigen neuen Stücken, welche von Theaterroutine zeugten. Der vielschreibende Bonafont aus Rastadt war früh ausgewandert, fand aber auch draussen keine seiner Productivität entsprechende Teilnahme. Lögler war ganz im Ge-

878 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

schmack der Bitterstücke befangen. Wolter-Ismar und Stuckert kamen nicht über das Buchdrama hinaus. Dasselbe Schicksal hatte J. W. Müller in Landau, weil er den Chor in eine Nibelungentragödie aufnahm, im Uebrigen aber aus dem epischen Stoffe mit tüchtiger dramatischer Kraft etwas zu machen verstand. Im Elsass begegnen nur Stücke im Dialekt.

Polycheiria. Herausgegeben von B. Korsinsky. Stuttgart 1822. Erste Lieferung. Neue Folge. 238 S. und 2 Bll. Darin S. 231 ff.: Tagebuch der im k. Hoftheater aufgeführten Stücke und Opern 1821, 1. Jan. bis 21. Oct. — Die übrigen Folgen und Lieferungen habe ich nicht gesehen. Korsinsky war Souffleur in Stuttgart.

563. Karl Konrad Freiherr v. Thumb-Neuburg, geb. 28. Jan. 1785 zu Stuttgart, wurde auf der Privaterziehungsanstalt in Dessau seit 1798 gebildet, kam 1800 auf das Forstinstitut, wurde um 1804 Jagdjunker in Stuttgart, 1805 Cavalier bei der württembergischen Comitialgesandtschaft in Regensburg, war dann drei Jahre Legationssecretair in Wien, nahm 1809 seine Entlassung und lebte in Stuttgart, verheiratete sich 1812 mit der Tochter des würtemb. Geh. Rats v. Tessin, verbrachte den Sommer auf seinem Landgute Untervöhlungen, und gieng dann nach Tübingen, um den Winter hindurch Collegia zu hören. Im Frühjahr 1813 nahm er seinen bleibenden Aufenthalt in Stuttgart, wurde 1817 zum Kammerherrn ernannt und machte jährlich grössere Reisen. Er starb am 28. Nov. 1831. Von Jugend auf Freund des Schauspiels, lieferte er aus blosser Lust am Theater eine grosse Menge Uebersetzungen aus dem Französischen, die auf der Stuttgarter Bühne wol sämmtlich, auf andern Bühnen teilweise aufgeführt wurden. Nach diesen Mustern arbeitete er auch einige s. g. Originalstücke.

1) *Viola oder Liebe um Liebe*. Schsp. in 2 A. Frankfurt 1813. 8.

2) *Zwei Theaterstücke*. Tübingen 1814. 8.

1: *Täuschung und Wahrheit*. Schsp. in 3 A. — 2: *Die Heimlichkeiten*. Lustsp. in 1 A.

3) *Erzählungen und Novellen*, nach Sarrazin frei bearbeitet. Nürnberg 1814 bis 1815. II. 8.

4) *Der Redselige oder die beiden Posten*. Lustsp. in 3 A. nach Picard. Stuttgart 1816.

5) *Beiträge für die deutsche Schaubühne*. I. Frankfurt 1818. 8.

1: *Die Familie Anglade*. — 2: *Katharina von Kurland*.

6) *Zwei Bühnenstücke*. Tübingen 1820. 8.

1: *Christine von Wolfenbüttel*. Schsp. in 4 A. nach Zachokke. — 2: *Ehestandsrepräsentanten*. Lustsp. in 1 A. (Berlin 2. Dec. 1817. Abendztg. 1818, Nr. 1.)

7) *Die neue Schauspielschule*. Lustsp. in 5 A. nach Delavignes Comédiens. Leipzig 1821.

8) *Neue Bühnenstücke*. Augsburg 1824. 8.

1: *Das Geschenk des Fürsten, oder die Adligen*. Lustsp. in 3 A. nach dem Franz. (Berlin 14. Oct. 1822. Abendztg. 1823, Wegw. 14. Gesellsch. 1822, Nr. 169.) — 2: *Das Gewissen*. Trsp. in 3 A. nach dem Franz. — 3: *Die vergessene Schildwache*. Schsp. in 1 A. nach Claren. — 4: *Sie müssen sich schlagen*. Lustsp. in 1 A.

9) *Neueste Bühnenstücke*. Augsburg 1825. 8.

1: *Alte Zeit, oder die Aristokraten*. Schsp. in 1 A. — 2: *Neue Zeit oder der Emporkömmling*. Schsp. in 1 A. — 3: *Der wahrhafte Lügner*. Lustsp. in 1 A. nach dem Franz. (Berlin 20. Aug. 1823. Abendztg. 1823, Nr. 256.) — 4: *Die alte böse Frau*. Posse in 1 A. nach dem Franz. — 5: *Braut und Bräutigam in verschiedenen Gestalten*. Posse in 1 A. nach dem Franz. — 6: *Das Dachstübchen*. Lustsp. in 1 A. nach Scribe. (Berlin 27. Sept. 1824.)

Nekrol. 9, 996—1002, wo auch in einem übrigens nicht zuverlässigen Verzeichniss seiner Schriften viele andre Uebersetzungen von ihm genannt sind. Das Récept für Magen und Herz ist nicht von ihm.

564. Franz Karl Hiemer (§. 300, 330), geb. 1768 zu Rothenacker, wurde am 20. Sept. 1778 in die Militärschule aufgenommen, 1778 prämiert, ent-

wich 1780, wurde aber ‚wieder beigebracht‘; später bewegtes Leben, Finanzkammersecretair in Stuttgart, starb plötzlich im Gasthose zum Wildenmann am 15. Nov. 1822. Ausser den früher genannten Stücken wurden von ihm aufgeführt:

1) Abu Hassan. Oper in 1 A. Musik von K. M. v. Weber. (Berlin 28. Juli 1813; Dresden 10. März 1823. Abendtg. 1823, Nr. 70.)

2) Der Gartenschlüssel. Oper in 1 A. Musik von Danzi. (Berlin 20. Febr. 1816.)

3) Die Getäuschten. Singsp. in 1 A. nach dem Ital. Musik von Rossini. (Berlin 18. Oct. 1820.)

Vgl. Wagner, Karlsschule I, 378. 466. Europa 1839, S. 292.

565. Georg v. Reinbeck (§. 296, 234), geb. 11. Oct. 1766 in Berlin, starb am 1. Jan. 1849 in Stuttgart, wo er seit 1808 gelebt hatte.

Sämmtliche dramatische Werke. Coblenz 1817—1822. VI. 8. Der Inhalt ist S. 157 angegeben. Aufgeführt wurde in Berlin: Der Quartierzettel. Lustsp. in 3 A. nach Langbein. 3. Sept. 1816. Andre Stücke in Süddeutschland.

566. Kuno von Kyburg. Trsp. in 5 A. Von Reldies (d. i. Seidler. Stuttgart 1815. 8.

567. Die Entdeckung oder der furchtbare Ritter. Ulm 1815. 8.

568. Heinrich Weiner, wahrscheinlich Schauspieler in Süddeutschland, lieferte einige Ritterstücke und eine Posse, die lustiger ist als die crateren traurig sind.

1) Die närrische Stunde. Eine Originalposse in 1 Aufz. (D. Schaub. 1817, Band 36.)

2) Laura. Ein Schsp. in 3 Aufz., nach einem Roman bearb. (D. Schaub. 1818, Bd. 41.)

3) Der Todtengrüber oder das heimliche Gericht. Ein romant. Schsp. in 4 Aufz. (D. Schaub. 1817, Bd. 38.)

4) Die eisernen Brüder. Ein romant. Schsp. in 4 Aufz., nach der Gesch. bearb. (D. Schaub. 1817, Bd. 37.)

569. Das glückliche Missverständniß am Neujahrstage. Lustsp. in 1 A. von C. Haug. (Berlin 31. Dec. 1817.)

570. Ludwig Uhland (§. 320, 19): 1) Ernst, Herzog von Schwaben. Trsp. in 5 A. Heidelberg 1818. 157 S. 8.

Stuttgart 1819. Gesellsch. 1819, Nr. 124. 1827 zu Wien auf dem Burgtheater. Abendtg. 1827, Nr. 128.

2) Ludwig der Baier. Schsp. in 5 A. Berlin 1819. 156 S. 8.

Aufgef. München Oct. 1826. Abendtg. 1826, Nr. 287.

571. Maximilian I. oder der Zweikampf in Worms. Ritterschauspiel in 5 A. Von C. A. Heideloff. Gmünd 1818. 8.

Vgl. Kehrlein, dram. Poesie 2, 289.

572. W. Ludwig Gust. Hofacker, geb. 15. April 1798 zu Wildbad, stud. Theologie, zeichnete sich durch ausserordentliche Predigergaben aus, wurde 1826 Pfarrer zu Rielingshausen bei Marbach und starb dort am 18. Nov. 1828.

Waldarich. Vaterl. Trsp. Tübingen 1821. 8; rep. 1831. 8.

Nekrol. 6, 800.

573. C. Hanisch, ps. d'Elpons, vermutlich ein Schauspieler, der noch um 1822 in Württemberg lebte.

1) Die Einquartierung. Schsp. in 1 Aufz. (gereimte Knittelverse) von C. Hanisch. (In B. Korsinsky's Polyeceiria. Stuttgart 1822. S. 54—86. Aufgef. in Berlin 10. April 1816, „von d'Elpons“.)

880 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

2) Jonas Prellhammer. Lustsp. in 3 A. von d'Elpons. (Berlin 14. Jan. 1818; Dresden 14. Jan. 1818. Vgl. Abendztg. 1818, Nr. 21.)

574. Fr. Heinrich, vermutlich Schauspieler, schrieb: 1) Das Volksfest. Posse in 3 A. Ulm 1825. 8. — 2) Die Griechen in Krähwinkel. Posse in 3 A. Ulm 1826. 8.

575. Benedict von Wagemann. geb. 29. April 1763, vgl. §. 338.

Irmengard, die Mutter von zwölf Knaben. Schsp. in 5 A. Ulm 1825. 8.

576. Ludwig Baner. geb. 15. Oct. 1803 zu Orendelsall, gest. 22. Mai 1846 in Stuttgart; vgl. §. 338.

1) Der heimliche Maluff. Drama. Stuttgart 1828. 12.

2) Alexander der Grosse. Charaktergemälde in 3 Abth. Stuttgart 1836. 8.

577. Gustav Schwab (§. 320, 20): Karl Stuart. Trauerspiel von Andreas Gryphius, gedichtet im J. 1649. Auszug, in reinlosen Jamben bearb. (Urania f. 1829.)

578. Olga oder die Moskowitzische Waise. Trauerspiel in 5 A. Aus dem Franz. übers. von Josephine Boos. Stuttgart 1829. 8.

579. Wilhelm Waiblinger (§. 328, 48, 6): Anna Bullen. Trsp. in 5 A. Berlin 1829. und Werke Bd. 5.

580. Dramatische Versuche. I. Von C. G. Hölder. Stuttgart 1830. 463 S. 8.

1: Liebe und Grossmuth. Schsp. in 5 A. S. 1. — 2: Der Zerstreute. Lustsp. in A. S. 173. — 3: Wiederfinden. Schsp. in 5 A. S. 320.

581. Heinrich Kessler: Adelgund. Ein Trauerspiel in 2 Aufz. Nebst einer lyrischen Zugabe. Heilbronn 1830. 12.

C. Moritz Kapp, vgl. Abschn. II.

582. K. Philipp Bonafont, ps. K. Philippi, geb. 22. Juli 1778 zu Rastadt, in französischen Diensten. Präfecturbüreauchef in Aachen; Professor der französischen Sprache beim Pageninstitut zu Weimar; widerrechtlich entlassen (wol durch Intriguen der Schauspielerin Jagemann); lebte seit April 1819 in Dresden; dann Secrétaire bei der Regierung in Merseburg; Privatdocent der französischen Sprache in Halle, später Professor; 1827 vom Herzog von Koburg taxfrei zum Legationsrat ernannt, 1830 in Zeitz, später in Bonn und Westfalen; starb um 1848.

1) Julie und Ludolph oder Liebe und Edelsinn. Stuttgart 1803. 8. (Franz. Mannheim 1802. 8.)

2) Julius und Marie oder Verbannung und Glück. Stuttgart 1803.

3) Liebe und Trennung. Ein kleines Herzensgemälde. Stuttgart 1803.

4) Künstlerglück. Eine histor. Theaterskizze. Stuttgart 1804.

5) Ludwig Unstern oder Mord und Rache. Ein histor.-dramat. Gemälde. Stuttgart 1804.

6) Patkul. Histor.-dramat. Gemälde von C. B. Stuttgart 1804.

7) Zulima oder die Verschwörung auf Malta. Stuttgart 1804.

8) Die edle Fürstin oder Unglück und Herzensgüte. Schsp. in 2 A. Salzburg 1805. 8.

9) Iwan der Vierte. Historische Darstellung aus der russischen Geschichte. Leipzig 1810.

10) Paul I. Histor. Schauspiel. Aachen 1812.

11) Ein Tag aus dem Leben des grossen Friedrichs. Histor. Schsp. Köln 1814; rep. Berlin 1818.

12) Die Brunnengasse. Lustsp. in 1 A. (D. Schaub. 1815, Bd. 30.)

13) Paul der Erste oder Entschlossenheit und Gnade. Ein histor. Schsp. in 1 Aufz., nach einer wahren Begebenheit bearb. (D. Schaub. 1815, Bd. 29.)

14) Aurelia oder Triumph der Tugend. Ein Schsp. in 5 Aufz., nach Beaumarchais Eugenie frei bearb. (D. Schaub. 1815, Bd. 31.)

15) Die Ueberbildeten. Lustsp. in 1 Aufz. nach Molières *Précieuses ridicules*. (D. Schaub. 1815, Bd. 31.)

Im Intelligenzbl. zum Morgenbl. 1816, Nr. 17, S. 67 erklärt Bonafont, die Bearbeitung sei nicht von ihm. Vgl. §. 325, 40, 18.

16) *Dina Nathan oder Liebe und Rache. Ein Trsp. in 5 Aufz. Nach Bischoffs tragischem Gemälde (§. 261, 722) bearbeitet. (D. Schaub. 1815, Bd. 32.)

17) *Künstlerglück oder dem Verdienste seine Kronen. Ein Schsp. in 2 Aufz. (D. Schaub. 1815, Bd. 32.)

18) *Die Heuchlerin oder Weiberrache. Ein Schsp. in 2 Aufz. (D. Schaub. 1815, Bd. 32.)

19) Thalia. Sammlung neuer Schauspiele. Augsburg 1815. II. 8.

I, 1: Aurelia. — 2: Brunnengäste. — 3: Betrug für Betrug. — II, 4: Dina. — 5: Heuchlerin. — 6: Duell.

20) *Das Duell oder Sieg der Liebe. Ein Schsp. in 2 Aufz. Nach einer wahren Begebenheit. (D. Schaub. 1816, Bd. 33.)

21) *Betrug für Betrug oder Bedientenstreiche. Lustsp. in 1 A. (D. Schaub. 1816, Bd. 34.)

22) Bagatelles dramatiques. Paris 1817. 8.

1: Monsieur Laurent ou le poëte indigent. Vgl. §. 258, 618, 181. — 2: Le poulx et le médecin par excellence. Vgl. §. 258, 614, 10. — 3: Etourderie et bon cœur. Vgl. §. 258, 620, 5.

23) Ein Tag aus des grossen Friedrichs Leben. Histor. Schsp. in 1 A. Berlin 1818.

24) Die Schuld des Gefühls. Leipzig 1819. 8.

25) Interessante Erzählungen aus dem Gebiete der Wahrheit. Leipzig 1819. 8.

26) Originalitäten aus dem Gebiete der Wahrheit und Dichtung. Leipzig 1819. II.; rep. 1824.

27) *Herzog Lesko. Ein histor.-romant. Schsp. in 5 Aufz. (Orig.-Theater f. 1822, Bd. 5.)

28) *Das Schloss zu Rieti. Ein romant. Schsp. in 5 Aufz. (Orig.-Theater f. 1822, Bd. 6.)

29) Eugenie oder die falsche Ehe. Schsp. in 5 Aufz., nach Beaumarchais neu bearb. Brandenburg 1822. 8.

30) Erzählungen aus dem Gebiete der Wahrheit und Dichtung. Brandenburg 1823. 8.

1: Die Todesangst. — 2: Sophie Delville. — 3: Clara Meuvier. — 4: Der gutmütige König. — 5: Der Liebe Opfer. — 6: Die beiden Elisabeth. — 7: Der falsche Richard. — 8: Die Hütte am Gletscher. — 9: Strafe für Künstlerstolz. — 10: Rettung und Dankbarkeit. — 11: Die Schreckensnacht. — 12: Die Opfer-Ehen. — 13: Ueber die Verleumdung.

31) Der König und die Henne. Orig.-Lustsp. in 1 A. nach einer wahren Begebenheit. Brandenburg 1823. 8.

32) Thaliens Spenden für Bühnen und Privattheater. Leipzig 1826. II. 8.

I, 1: Wiedervergeltung oder der König von Ohngefähr. — 2: Der Liebe Walten oder die Rutschparthie. — II, 3: List um List. — 4: Heinrich IV. zu Alençon. — 5: Weiberrache. — 6: Die beiden Joseph.

33) Herbstblumen zur Unterhaltung in Winterabenden. Schneeberg 1829. 8.

33a) Kunstandeutungen aus ästhetischem Standpunkte, zunächst für angehende Künstler und Kunstfreunde. Berlin 1829. 170 S. 8.

34) Tékéli, Héros de Hongrie. Nouvelle historique. Brunsvic 1832. 12.

882 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

35) Erzählungen aus dem Gebiete der Wirklichkeit zur Unterhaltung für genügsame Leser. Zeitz 1833. 8.

36) Bunte Erzählungen für Leser aller Stände. Elberfeld 1842. II. 16.

37) Reminiscenzen aus meinem Leben, in Briefen merkwürdiger und berühmter Zeitgenossen an den Herausgeber geschrieben. Münster 1847. 30 S. 8.

Vgl. Hartleben, Beschreibung der Stadt Karlsruhe. 1817. — Gesellschafter 1819, Bemerkter Nr. 4. 8. Bonafont hatte die Jagemann für Egmonts Klärchen zu alt und zu stark genannt, was in Weimar grossen Aufruhr verursachte. — Mensel 13, 145. — 17, 212 f. — 22, 324 f. — Abendstg. 1827, Nr. 307. — 1830, Wegw. 8. 230.

583. Benedict Lögler, geb. 26. Jan. 1790 zu Schuttern in Baden, 1812 Cooperator zu Höfingen, dann Pfarrvikar zu Deckingen, Frühmesspfündner zu Unghurst in Baden, starb am 20. Febr. 1820 zu Augsburg. Seine Arbeiten sind gewöhnliche in Scene gebrachte Ritterstücke.

1) Die Grafen von Hohengeroldseck oder Rache für Weibermord. Ein Gemälde der vaterländischen Vorzeit in 4 Aufz. (D. Schaub. 1811, Bd. 7.)

2) Die Edelfrau von Bosenstein oder das Urtheil über sich selbst. Ein Gemälde der Barbarei des 13. Jahrh. in 5 Aufz., nach einer Volkssage bearb. (D. Schaub. 1812, Bd. 13.)

3) Kaiser Heinrich der Vogler. Schsp. in 1 Aufz. (D. Schaub. 1814, Bd. 23.)

4) Die Wallfahrt. Ein Schsp. in 3 Aufz. aus den Zeiten des Vehmgerichts. (D. Schaub. 1814, Bd. 24.)

5) Das Turnier zu Konstanz oder der Waldbruder am Bodensee. Ein romant. Drama aus dem Hegäu in 4 Aufz. (D. Schaub. 1817, Bd. 37.)

6) Das Quartieramt. Ein Schsp. in 1 A. (D. Schaub. 1817, Bd. 38.)

7) Der Weisse und der Rothe. Ein Nachspiel in 2 Aufz. (D. Schaub. 1817, Bd. 39.)

8) Dramatische Werke. Augsburg 1815—1817. II. 8.

Bd. I enth. 1—4. Bd. II enth. 5—7.

9) Der Geist von Hohenkrähen. Eine Volkssage aus dem Hegäu in drei Aufz. (J. A. Adams Deutsches Theater f. 1819. II, 102—184. Prosa.)

10) Der Neujahrmorgen. (Orig.-Theater f. 1820 Bd. 1.)

11) Adelsstolz und kindliche Liebe. Schsp. in 3 A. (Orig.-Theater f. 1820, Bd. 2.)

Vgl. Mensel 18, 566. 23, 449. Felder 3, 462. Kehrlein, dram. Poesie 2, 288. Kehrlein, Lex. 2, 237.

584. Al. Schreiber (§. 261, 726a): Hermann und Marbod oder der erste deutsche Bund. Schsp. in 1 A. (Berlin 13. Juli 1815. Gedruckt in den Eichenblättern. Heidelberg 1814. Darin auch: Des Kriegers Heimkehr.)

585. Heinr. Ludw. Ritter, Schauspieler, 1829 in Mannheim: Possen und Lustspiele für die deutsche Bühne. Meine Stiefkinder. Coblenz 1818. 8.

1: Der Weibermagistrat zu Klatschhausen. — 2: Der betrogne Entführer. — 3: Die magnetisirte Verlobung.

586. Karl Theodor Beil (§. 301, 338), Sohn des Joh. Dav. Beil (§. 258, 621) und wie dieser Schauspieler in Mannheim.

1) Raphael von Aquillas oder Tugend gegen Verhängniss. Tragödie in 4 Abtheilungen. Mannheim 1819. 127 S. 8.

Vgl. Abendstg. 1819, Wegw. 5 vom 31. Juli.

2) Alexander von Macedonien. Drama in 4 A. Mannheim 1821; rep. 1826.

3) Vergeltung. Drama in 4 A. Mannheim 1826.

Vgl. Kehrlein, dram. Poesie 2, 270 f.

586a. Franz Freiherr v. Maltitz (§. 333, 257; 3): Demetrius. Trauerspiel nach Schillers Entwurf. Karlsruhe 1817. (Aufgef. Prag 1819. Gesellsch. 1819, Nr. 80.)

587. Jos. Freiherr v. Auffenberg, geb. 25. Aug. 1798 zu Freiburg im Breisgau, besuchte die Schule in Donaueschingen, bezog schon im J. 1813 die Universität zu Freiburg, verließ die Stadt 1815, um Griechenland zu befreien, gelangte bis Treviso und kehrte dann halb verkommen heim. Er trat darauf in österr. Militärdienste und machte den Feldzug von 1815 mit. Im J. 1817 lernte er in Wien die Bühne genauer kennen und begann für dieselbe zu arbeiten. 1822 fand er eine Anstellung beim Hoftheatercomité in Karlsruhe, wurde badischer Kammerherr und Vorsitzender jenes Comités, bis dasselbe 1831 aufgelöst wurde. 1832 unternahm er eine Reise nach Spanien; bei Valencia räuberisch überfallen und mit Wunden bedeckt, wurde er fast nur durch ein Wunder gerettet und wiederhergestellt. 1839 erhielt er die Stelle eines Hofmarschalls in Karlsruhe und starb 25. Dec. 1857 zu Freiburg. — Seine dramatischen Arbeiten entbehren des poetischen Lebens, der festen Charaktergestaltung und der natürlichen Entwicklung einer mit phantastischer Willkür ersonnenen Begebenheit, wogegen sie in rhetorischem Pomp und müßiger Beschreibung Ersatz haben. Eindringen sind sie niemals, aber einige derselben an mehreren Orten aufgeführt.

1) Geron und Hieron. Ein histor. Trsp. in 5 Aufz. Bamberg 1819. 8.

2) Die Flibustier oder die Eroberung von Panama. Trsp. in 4 A. Bamberg 1819. 132 S. 8. Dritte Aufl. Bamberg 1822. 8.

Vgl. Abendtg. 1819, Wegw. 31. Juli.

3) Wallace. Heroisches Trsp. in 5 A. Bamberg 1819. 8.

4) Der Admiral von Coligni oder die Bartholomäusnacht. Ein Trsp. in 5 A. Bamberg 1819. 134 S. 8.; rep. 1823. 8.

Vgl. Abendtg. 1819, Wegw. 31. Juli.

5) Berthold der Zähringer. Eine heroische Oper in 2 A. In Musik gesetzt von Weixelbaum. Würzburg 1819. 8.

6) Die Syrakuser. Trsp. in 5 A. Bamberg 1820. 8.

7) König Erich. Trsp. in 5 A. Bamberg 1820. 8.

8) Die Verbannten. Drama in 5 Aufz. Nebst einem Nachspiele. Bamberg 1821. 8.

9) Das Opfer des Themistokles. Trsp. in 5 A. Bamberg 1821. 8.

Aufgef. in Weimar 1822. Ztg. f. d. eleg. Welt 1822, Nr. 92.

10) Dramatische Werke. Bamberg 1823. IV. 8.

I, 1: Pizarro. Ein Trsp. in 5 A. — 2: Die Spartaner oder Xerxes in Griechenland. Ein Trsp. in 5 A. — 3: Victorin, Ein romant. Trsp. in 5 A. — II, 4: Die Flibustier oder die Eroberung von Panama. Ein romant. Trsp. — 5: Coligni, oder die Bartholomäusnacht. Ein Trsp. in 5 A. — III, 6: Wallace. Heroisches Trsp. in 5 A. — 7: Die Syrakuser. Ein Trsp. in 5 A. — IV, 8: König Erich. Ein Trsp. in 5 A. — 9: Die Verbannten. Ein Drama in 4 A. Nebst einem Nachspiel.

11) Viola. Romant. Trsp. in 5 A. Bamberg 1824. 138 S.

Vgl. Abendtg. 1826, Wegw. Nr. 65.

12) Fergus Mac Ivar. Ein Schsp. in 5 Aufz. Nach Scott (Waverley). Würzburg 1827.

13) Der Löwe von Kurdistan. Ein romant. Schsp. in 5 A. Nach Scotts Talisman. Würzburg 1827. 155 S. 8.

Aufgef. 17. Dec. 1826 in Karlsruhe. Abendtg. 1827, Nr. 25–26, Wegw. Nr. 18. München, August 1827. Abendtg. 1827, Nr. 249. Prag, Nov. 1827. Abendtg. 1827, Nr. 313. Leipzig 1827. Abendtg. 1828, Nr. 31.

14) Ludwig XI. in Peronne. Schsp. in 5 A. Karlsruhe 1827.

Aufgef. Berlin 29. Aug. 1828.

15) Die Schwestern von Amiens. Trsp. in 5 A. Karlsruhe 1827.

16) Alhambra. Dramatisches Gedicht in 3 Theilen. Karlsruhe 1829–1830. III. 8. (1511 S.!!)

884 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

I, XXIV und 490 S. 1: Boabdil in Cordova. Vorspiel. — 2: Abenhamet und Alfalma. Trsp. in 4 A. Abendstg. 1830, Wegw. 8. — II, 1829, 411 S. 3: Die Gründung von Santa Fé. Heroisches Schp. in 5 A. Abendstg. 1830, Wegw. 23. — III, 1830, 610 S. 4: Die Eroberung von Granada. Heroisches Schp. in 6 A. Abendstg. 1830, Wegw. 88.

17) Der Renegat von Granada. Dramatisches Nachtragsgemälde in 5 Abtheilungen. Frankfurt 1830.

18) Die Furie von Toledo. Roman aus den Zeiten der westgothischen Herrschaft in Spanien. Karlsruhe 1832. II. 12.

Vgl. Schiff im Gesellsch. 1833, Nr. 106, und dagegen Auffenberg im Mt. Notizenbl. der Abendstg. 1833, Nr. 61, wo er über die Quellen seiner spanischen Dichtungen (Rogati, M. de Luna, Aschbach, Mariana, Cod. Wisigothorum, Hispania Illustrata) berichtet.

19) Das böse Haus. Schp. Karlsruhe 1834. 8.

20) Humoristische Pilgerfahrt nach Granada und Cordova im J. 1832. Stuttgart 1835. 8.

21) Trauerspiele. Karlsruhe 1835. 8.

1: Das Nordlicht von Kasan. In 5 A. Aufgef. 17. Aug. 1828 in Karlsruhe. Abendstg. 1828, Nr. 208–209. 329 f. — 2: Der Schwur des Richters. In 4 A. — 3: Der Prophet von Florenz. In 5 A.

22) Sämmtliche Werke. Siegen 1843–1845. XXI. 16.; rep. Wiesbaden 1855. XXII. 16.

I: Pizarro. — Spartaner. — Der schwarze Fritz. — II: Die Bartholomäusnacht. — Die Filbustier. — III: Wallace. — Syracuser. — IV: Die Vorschau. — König Erich. — V: Themistocles. — Verbannten. — VI: Schwestern von Amlens. — Fergus Mac Ivar. — VII: Nordlicht von Kasan. — Schwur des Richters. — Prophet von Florenz. — VIII: Ludwig XI. — Das böse Haus. — Löwe von Kurdistan. — IX–XIV: Alhambra. Epos in dramat. Form. — XV: Der Renegat von Granada. — XVI: Berthold der Zähringer. — Die Raketen des Teufels. Lustsp. in 3 A. — XVII: Die Hexe von Pultawa u. s. w. — XVIII: Die Furie von Toledo. — XIX: Humoristische Pilgerfahrt. — XX: Gedichte. — XXI: Skanderbag. Heroisches Schp. in 5 A. — XXII: Timur in Tauris. Heroisches Schp. in 6 A. Dritte Auf. Wiesbaden 1855.

23) Die barmherzige Schwester. (Penelope f. 1844.)

Abendstg. 1827, Wegw. 8. 158. — Kehrein, dram. Poesie 2, 245. — Theaterlex. 1, 164. — Kehrein, Lex. 1, 7.

588. Hadassah. Schp. in 5 Aufz. Mannheim 1819. 137 S. 8.

Esther und Hamann. Vgl. Abendstg. 1819, Wegw. 31. Juli.

589. J. R. v. Walbel: Die Najaden. Eine Oper in 4 Aufz. Constanz 1820. 8. (Auch in der D. Schaub. Bd. 40.)

590. Johann Wilhelm Müller lebte in Landau und scheint ein Schulmann gewesen zu sein. Seine Lebensumstände sind nicht bekannt geworden. Er gieng bei seinem Trauerspiele Chriemhild von dem anerkennenswerten Gesichtspunkte aus, dass eine volkmässige Dramatik einen epischen Hintergrund haben müsse. Nur war damals das Nibelungenepos noch viel zu wenig wieder bekannt geworden, um die Vorteile zu gewähren, welche Homer den Griechen darbot. Müller verstand aber sehr wol zwischen dem epischen Stoffe und der dramatischen Gestaltung zu unterscheiden. Weit entfernt, den ganzen Verlauf des Gedichtes aufzunehmen, drängte er seine Tragödie in den kurzen Moment zwischen der Einschliessung der Burgunden in den Saalbau Etzels und ihren völligen Untergang. Der Dichter hat es wol vermocht, die alten reckenhaften Gestalten in menschliche Helden zu verwandeln, ohne ihnen die grossen Züge des Altertums zu nehmen. Nach Schillers Vorgange führte er den Chor ein und bemerkt, dass der Gang seines Dramas erfordert habe, die beiden Hälften zu trennen. Der vorkommende Halbechor übernimmt dann die Stimme des ganzen. Was den Dichter zum Versuch desselben veranlasst, sei ausser einer jugendlichen Verehrung der Alten und den Worten Schillers über seine Anwendung, die Grundlage, die er in Chriemhildes Jungfrauen gegeben gefunden. Die Gerichtsscene in der zweiten Abteilung des Trauerspiels, wo der Chor die

Empfindungen des zuschauenden Volks andeute, glaubt er, werde den Rheinländern weniger fremd vorkommen, als den Bewohnern an der Dwina. Ein Beweis vielleicht, dass auch die neue Periode ihre poetischen Elemente im Leben habe. Für das erste Erforderniss erklärt er, den Chor als ideal teilnehmenden Zuschauer, wenn man wolle als Repräsentanten des Volksgefühls zu halten und ihm dabei sein individuelles Leben zu geben. Doch mag gerade die Einführung des Chores nicht günstig auf das Schicksal der Dichtung gewirkt haben, zumal die Lyrik des Dichters mit seiner gedankenvollen und lebhaften Dialektik nicht gleichen Schritt hält.

1) Chriemhilds Rache. Trauerspiel in drey Abtheilungen, mit dem Chor. I. Der Schwur. II. Rüdiger. III. Chriemhilds Ende. Heidelberg, Karl Groos 1822. VIII und 254 S. 8.

Vgl. Leipziger Repertor. 1823. 1, 11 f.

2) Aërope. Trauerspiel in drey Abtheilungen. Heidelberg, Karl Groos 1824. 115 S. 8.

Vgl. Leipziger Repertor. 1824. 1, 359.

591. Karl Spindler, geb. 16. Oct. 1796, lebte in Baden, gest. 12. Juli 1855. (Vgl. §. 332, 211.) Spindlers dramatische Thätigkeit war eine beiläufige. Von seinen Stücken scheint das erste in der Schweiz aufgeführt zu sein, das andre vielleicht irgendwo in Baden; beide sind unbeachtet geblieben.

1) Gott beschert über Nacht. Vaterl. Lustsp. in 4 A. Zürich 1825.

2) Hans Waldmann. Histor. Schsp. in 5 A. nebst einem Vorspiele. Stuttgart 1837.

592. Fr. Aug. Welter, ps. Feder Ismar, geb. 6. Oct. 1797 (vgl. §. 338).

1) Die Dogen. Trsp. in 5 A. von F. Ismar. St. Gallen 1824. 175 S. 8.; rep. 1827.

Vgl. Leipz. Lit.-Ztg. 1825, S. 1489—1499.

2) König Pedro. Trsp. in 5 A. Hamburg 1829. 12.

3) Dramatische Kleinigkeiten. Basel 1832; rep. 1842. 12.

1: Der Priester. Trag. — 2: Die Faktionen. Trag.

593. C. Barth, wahrscheinlich Schauspieler in Zweibrücken, Verfasser zweier dort gedruckter Trauerspiele:

1) Der Verbannte. Trsp. in 4 A. Zweibrücken 1825. 8.

2) Seelengrösse und Verworfenheit. Trsp. in 4 A. Zweibrücken 1825. 8.

594. L. Karl Stackert (vgl. §. 338) war Diakonus und Lehrer am Pädagogium zu Lörrach. Von ihm:

Theodo's Gericht. Trsp. in 4 A. Basel 1825. 8.

Vgl. Kehrein, dram. Poesie 2, 280.

595. Keller-Schleithelm (§. 333, 308): 1) Athenais. Trsp. in 5 A. Mannheim 1827. — 2) Das Geständniss. Schsp. in 4 A. Mannheim 1828.

V.

In den Ländern des Mittelrheins war das Grossherzogtum Hessen eine Zeit durch das Darmstädter Theater, das der Grossherzog leidenschaftlich pflegte, nicht ohne Bedeutung, doch waltete die Oper vor und das Schauspiel hatte keinen rechten Boden. Dichter wurden kaum angeregt, keiner gewann eine hervortretende Bedeutung, es müsste denn Benzell-Sternau sein, der die französischen *proverbes* auf deutschen Boden (wie früher Jul. v. Voss) zu verpflanzen versuchte. In Mainz war Braun mit Buchdramen thätig, die gelehrt ausgedacht, keinen Eingang fanden. Ein tüchtiges dramatisches Talent verhiess

Fresenius zu werden, der namentlich in der Darstellung von Volksscenen glücklich war; doch starb er früh. Frankfurt hatte eine tüchtige Bühne, aber sie blieb ohne erweckende Kraft für Dichter. Die Localdichtung wird an andrer Stelle ihre Erwähnung finden. Was Kurhessen leistete war gering und beschränkt sich wesentlich auf Useners Brüder und Zipfs Osmin, beide nicht ohne poetisches Talent, aber von der Bühne nicht unterstützt. Diese geringe Wechselwirkung zwischen Theatern und Dichtern zeigt sich auch im ganzen Nordwesten Deutschlands, einem für Poesie während dieses Zeitraumes im Allgemeinen sehr unergiebigem Boden. Was Döring und Th. v. Haupt leisteten, beschränkte sich zwar nicht auf ihre nächste Heimat, hatte aber auch auswärts keine sichtbare Wirkung. Haupt versuchte den Harlekin anstatt des deutschen Hanswurstes einzuführen; allein diese Verkleidungsscenen mit den Handgreiflichkeiten der Pantomime hatten weder Belustigendes noch Beschäftigendes und giengen eindrucklos und ohne Nachfolge vorüber.

Chronologisches Tagebuch des grossherzogl. hessischen Hoftheaters von der Begründung bis zur Auflösung desselben. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Schaubühnen. Von Dittmas Fuchs. Darmstadt, Leske 1833. 266 S. 8.

596. August Fresenius (§. 301, 358, 2): Thomas Aniello. Trsp. in 5 Aufz. Hrg. von Fr. de la Motte Fouqué. Frankfurt 1820. 8.

Aus den hinterlassenen Schriften. Frankfurt 1818. Die Volksscenen sind mit grosser Meisterschaft gezeichnet.

597. Karl Christian Baur geb. im Oct. 1788 zu Wixhausen bei Darmstadt, besuchte das Darmstädter Gymnasium bis Ostern 1807, stud. dann in Giessen Theologie, Lehrer in Darmstadt, diente 1814 als Freiwilliger gegen Frankreich, 1816 Lehrer, 1819 Subconrector am Gymnasium zu Darmstadt, wo er nach 1852 gestorben zu sein scheint.

1) Chimene. Oper in 3 A. Darmstadt 1821. 8.

2) Merope. Tragische Oper in 3 A. Frei n. d. Franz. Darmstadt 1823. 56 S. 8. Musik von W. Mangold.

3) Vermischte Schriften I. (Gedichte). Darmstadt 1831. 8.

Vgl. Scriba 1, 13 f. 2, 33 f., wo auch seine Zeitgedichte an Fürsten u. s. w. verzeichnet sind.

598. Karl v. Toussaint: Leonidas bei Thermopylae. Dramat. Gedicht in 4 Aufz. Hrg. von Georg Peter Dambmann. Und: Todtenfeier für Leonidas, in einem Aufz. Darmstadt 1822. 8.

599. Christian Bender, geb. 8. Jan. 1802 zu Darmstadt, stud. seit 1820 in Giessen Theologie und Philologie. Hauslehrer, Privatlehrer in Darmstadt, Prediger in Grosslinden, wo er am 22. Juli 1854 starb.

Franz von Sickingen vor Darmstadt. Historisches Drama mit einem geschichtlichen Anhang. Darmstadt 1828. 12.

Vgl. Scriba 2, 43. Gerards Repertor. 1854, Nr. 5601.

600. K. L. Kekule geb. 30. Sept. 1802 zu Darmstadt, stud. in Göttingen Rechte, 1823 Accessist bei dem Secretariate des Hofgerichts der Provinz Starkenburg, 20. Sept. 1823 Hofgerichtsadvocat und Procurator in Darmstadt, wo er am 5. März 1843 starb.

*Die böhmischen Händel. Histor. Drama in 5 A. Göttingen 1824. 8.

Vgl. Nekrol. 21, 1303. Scriba 1, 174. 858.

601. Karl Fr. Aug. Buchner, geb. 12. Febr. 1800 zu Darmstadt, dort vor-gebildet, besuchte er seit 1817 die Universität Giessen, wo er Jurisprudenz studierte, seit 1819 in Heidelberg, bereiste im Sommer 1821 das nördliche Deutschland. Seit 1823 Hofgerichtsadvocat, 1829 Justizrat in Darmstadt, 1831

in Folge der Aufhebung der Marstall-Justiz-Deputation in Ruhe versetzt, von nun an auf publicistischem Gebiete thätig und von der Bürokratie auf vielfache Weise verfolgt (worüber im II. Abschnitte), starb er 1872 in Darmstadt.

Heinrich VI. deutscher Kaiser. Trsp. in 5 A. Stuttgart 1825. 8.

Vgl. Scriba 1, 49 und 2, 96 ff.

602. K. Anders, Schauspieler, 1830 in Darmstadt.

1) Der schwarze Wenzel, oder die Mühle im Thale. (Hamburg 8. August 1819. Gesellsch. 1819, Nr. 146.)

2) Der Brüderkampf. Tragödie. Halberstadt 1826. 8.

603. Karl Cristian Temmer, geb. 16. April 1791 zu Grünstadt in Rheinbaiern, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1809, musste die Fortsetzung der Studien aufgeben, trat 1814 in Dienst der provisor. Verwaltung auf dem linken Rheinufer, wurde 1816 beim Regierungsscretariat in Mainz angestellt, wurde 1820 nach Darmstadt versetzt, 1821 Calculator bei der neu errichteten Oberfinanzkammer, 1831 Revisor bei der Steuercontrole; 1838 schwer erkrankt, wurde er im April 1840 auf seinen Wunsch in Ruhe gesetzt; lebte in Darmstadt, wo er im Oct. 1866 starb.

1) Liebe um Liebe. Ein lyr. Spiel. Darmstadt 1827. 8.

2) Die Fischerhütte am Brienzer See. Drama. Darmstadt 1852. 8.

3) Die Mühle im Odenwalde. Darmstadt 1852. 8.

Directe Mittellung. Vgl. Goedeke, Deutschlands Dichter von 1813—1843, S. 78—406. Scriba 1, 403. 2, 722. Bll. f. lit. Unterh. 1853, Nr. 45. Aurora f. 1823, S. 203—207.

604. K. Chrn. Ernst Graf zu Benzel-Sternau (§. 276, 998), starb 13. Aug. 1849: 1) Weiss und Schwarz. Lustsp. in 5 A. Zürich 1826. — 2) Hoftheater von Barataria, oder: Sprichwortspiele. Leipzig 1828. IV. 8.

I, 296 S. 1: Ulrich von Hutten zu Fulda, oder was eine Nessel werden will, brennt bei Zeiten. — 2: Der Marschallsstab und die Trommelschlägel, oder Bledermannserbe liegt in allen Länden. — 3: Der Bürger und der Sultan, oder offene Hand macht offene Hand. — 4: Des Dichters Dachstübehen, oder Gott gibt nicht mehr Frost als Kleider. — 5: Der Pantoffel Gregors VII., oder das Messer macht nicht den Koch. — 6: Die Hofkrankheit, oder Jung gewohnt, alt gethan. — 7: Scherz und Herz, oder Zeit bringt Rosen.

II, 278 S. 8: Der Sündenbock, oder mit grossen Herren ist nicht gut Kirschen essen. — 9: Das deutsche Wachtfeuer in Italien, oder Was Rechts leidet nichts Schlechts. — 10: Das salische Gesetz, oder Wo kein Salz im Hause ist, da mangelt das beste Gewürz. — 11: Die Unglückskolonie, oder Narrenschiff führt aller Ecken an. — 12: Das Pfeilbund der Scythen, oder Es ist keiner so stark, er findet einen stärkeren. — 13: Der Pascha ohne Rossschweif, oder Wenn der Bauer aufs Pferd kommt, so reitet er schärfer als der Edelmann.

III, 325 S. 14: Die Harmonie auf dem Lande, oder Selig sind die Einfältigen. — 15: Bruder Zirlili, oder Die Schwiele an der Hand hat mehr Ehr', als der goldne Ring am Finger. 16: Herz und Mund, oder Lang Mundwerk, schlechter Gottesdienst. — 17: Des Ahnherrn Bogen, oder Das Werk lobt den Meister. — 18: Die Glückskinder, oder Den Selnen gibts der Himmel im Schlafe.

IV, 290 S. 19: Der Kampf mit dem Rosse, oder Frisch gewagt ist halb gewonnen. — 20: Die freien Leute, oder Besser spilt als gar nicht. — 21: Dämmerpiel, oder Gescheldte Hündlein trägt kein Wolf ins Holz. — 22: Ungleiche Waffen, oder Gleiche Brüder, gleiche Kappen. — 23: Die rechte Stunde, oder Viele sind berufen, wenige auserwählt. — 24: Die gute Sache oder Die Wurst ist mein Königl. — 25: Die Fürstenbraut, oder Hinter dem Kreuze steckt der Teufel.

Abendtg. 1828, Wegw. 22.

605. Georg Chrn. Braun, geb. 25. Oct. 1785 zu Weilburg, lebte in Mainz, wo er am 12. Oct. 1834 starb; vgl. §. 339.

1) Mahomets Tod. Trsp. in 5 A. Wetzlar 1810. 8.; rep. Wiesbaden 1815. 8.

2) Raphael Sanzio v. Urbino. Dram. Spiel in 5 A. Mainz 1819. 8.

888 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

- 3) Der Sieg des Glaubens. Romant. Schsp. in 5 A. Mainz 1823. 8.
- 4) Aristodemus. Trsp. in 5 A. Leipzig 1823. 8.
- 5) Dramatische Werke. Erster Band. Mainz 1824.
- 1: Die Troerinnen. — 2: Nero. — 3: Laokoon.
- 6) Der Schmied von Antwerpen. Künstlerdrama in 2 A. Mainz 1824.
- Quintin Messis; vgl. Jul. v. Voss.
- 7) Der Tod des Phidias. Melodram. Mainz 1827.
606. Der Kinderdank oder Freuden auf Leiden. Ein Melodrama in 3 Aufz. Mainz 1826. 12.
607. M. Theodor v. Haupt, geb. 2. Febr. 1782 zu Mainz, erschoss sich 1832 in Paris; vgl. §. 301, 351. S. 176.
- 1) Mechtilde. Histor.-romant. Gemälde deutscher Vorzeit in 5 Abtheilungen. Köln 1821. 8.
- 2) Schauspiele. Mainz, Fl. Kupferberg 1825. II. 8.
- Haupt nennt sie „theils ganz frei bearbeitete Verpflanzungen französischer dramatischer Dichtungen, theils eigne Erzeugnisse, fast alle auf den Theatern zu Wien, München u. s. w. bereits aufgeführt“. Es sind die nachfolgenden Nr. 3–9, jedes Stück besonders paginiert.
- 3) Harlekins Tücke oder: Der geprellte Alte. Maskenspiel in 1 A. Mainz 1825. 48 S.
- 4) Catharina von Curland. Romantisches Schauspiel in drei A. Nach Dekok. Mainz 1825. 98 S. 8.
- Aufgef. im Theater a. d. Wien 24. Nov. 1824. Abendtg. 1825, Nr. 37.
- 5) Ali-Pascha. Melodram in drei A. Mainz 1825. 57 S. 8.
- 6) Ahasverus der nie Ruhende. Romantisches Schsp. in drei Abtheilungen. Mainz 1825. 56 S. 8.
- 7) Der Unbekannte. Drama in 3 A. Mainz 1825. 76 S. 8.
- 8) Der Retter wacht. Drama in drei A. Mainz 1825. 114 S. 8.
- 9) Die Abentheuernacht. Lustspiel in drei A. Mainz 1825. 95 S. 8.
608. Andreas Frank, geb. 11. Dec. 1768 auf dem Waldachshofe (Fürstentum Leiningen), stud. in Aschaffenburg und Mainz, 1796 Priester, 1797 Kaplan zu Oestrich im Rheingau, dann bis 1815 Prof. am Gymnasium zu Frankfurt, dann Chorherr im Bartholomäusstift, nach Aufhebung desselben Privatgeistlicher, starb am 2. Juni 1827 zu Frankfurt.
- 1) Kampf der Liebe und Freiheit. Trsp. in 5 Aufz. Frankfurt 1825. 8.
- 2) Der Mann zweier Weiber oder Liebenswürdigkeit und Macht weiblicher Tugend. Ein interessantes, meistens historisch-moralisches Familiengemälde in 5 A. Frankfurt 1825. 8.
- Vgl. Meusel 22, 6. 197. Felder 3, 150. Kehrein, Lex. 1, 96.
609. Philipp Thielmann war Kaufmann in Mainz, das. geb. 18. Juli 1796, gest. 24. Juli 1864.
- 1) Des Meisters Geburts- und Namenstag, oder: Das Fest der Gesellen. Komisches Gemälde aus dem Volksleben, als Vaudeville bearbeitet. Mainz 1830. 8.
- 2) Der Graf wider Willen, oder: Die Heirath durch List. Lustsp. in 1 A. Mainz 1830. 8.
- 3) Die Gesandtschaft. Ein Schwank in 1 A. Mainz 1830. 8.
- 4) Der junge Feldherr oder: Die Franzosen in Aegypten. Historische Skizze damaliger Zeit. Als Liederspiel bearb. Stuttgart 1831. 8.
- 5) Die Franzosen in Algier. Liederspiel in 1 A. Mainz 1831. 8.
- 6) Mathilde. Historisch-romantisches Schauspiel in 3 A. nach einer Erzählung. Mainz 1831. 8.
- Vgl. Scriba 2, 726. Kehrein, Lex. 2, 204.

610. Cl. Brentano, §. 286, 14, 14. (Die Flucht nach der Hauptstadt Nr. 5 ist von Sophie Brentano, nicht von Clemens.)

611. Die Makrabäer oder die Eroberung von Jerusalem. Ein heiliges Trauerspiel in 5 Aufz. von Fr. L. Rhode. Frankfurt 1819. 8.

612. Das Gärtnerfest. Ein Schauspiel mit Gesang in 3 Aufz. Frankfurt 1822. 8.

613. Eduard Schüller: 1) Die Freunde. Lyr.-dram. Dichtung in 4 Abtheilungen. Frankfurt 1823. 128 S. — 2) Das Pfarrhaus in Sesenheim. Dreiaktiges Liederspiel. Musik von Eberbach in Weimar. 1858.

614. Karl Gollmick, geb. 19. März 1796 zu Dossau, Componist und musikalischer Schriftsteller, gest. 3. Oct. 1866 zu Frankfurt a. M.

1) Der Räuberhauptmann oder wie man sich irren kann. Lustsp. in 1 A. (Berlin 7. Dec. 1824.)

2) Musikalische Novellen und Silhouetten. Mit einem Vorwort von Eduard Duller. Zeitz 1838. 8.

3) Mimosa. (Rheinisches Taschenb. f. 1840.)

4) Mina oder die dreifache Haushaltung. Kom. Oper in 3 A. N. d. Franz. des Planard. Mainz 1844.

615. Friedrich war Hauptmann in Frankfurt und schrieb: Die Kirchweihe oder die Rückkehr aus Griechenland. Komisches Lust- und Liederspiel in 2 Abtheilungen von (ps.) C. Strahlheim. Stuttgart 1826. 8.

616. Alexander Weinrich (§. 333, 247a): Herostratus. Ein Monodrama. (Jamben. In den Dichtungen. Wiesbaden 1816. 2, 45—60.)

617. Paul Wigand (vgl. Abschnitt II): Andreas Hofer, Anführer der Tyroler. Trsp. Frankfurt 1816. (Anonym.)

618. Der Vaterstand. Schsp. in 3 A., nach dem deutschen Hausvater des Freiherrn v. Gemmingen (§. 226, 421, 5) frei bearb. von C. Heusser. Hadamar 1824. 8.

619. Georg Döring, geb. 11. Dec. 1789 zu Kassel, lebte in Frankfurt, wo er am 10. Oct. 1833 starb. (§. 331, 73. S. 601 ff.)

1) Die Weissagung der Pythia. Festspiel. Kassel 1814. — 2) Cervantes. Drama in 4 A. Frankfurt 1819. — 3) Posa. Trsp. in 5 A. Frankfurt 1821 (Leipz. Lit.-Ztg. 1823, S. 204.) — 4) Der treue Eckert. Romant. Trsp. in 4 A. Frankfurt 1822. (Ztg. f. d. eleg. Welt 1822, Nr. 231.) — 5) Die vier Tanten. (20. Alm. dram. Spiele f. 1822.) — 6) Zenobia. Trsp. in 5 A. Frankfurt 1823. 192 S. 8. (Abendztg. 1824, Wegw. 21.) — 7) Der Schulmeister und seine Frau. Lustsp. in 1 A. (21. Alm. dram. Spiele f. 1823.) — 8) Das Geheimniß des Grabes. Trsp. in 5 A. Frankfurt 1824. 200 S. 8. (Abendztg. 1824, Wegw. 67.) — 9—10) Gellert, und: Zwei Nichten für eine. Zwei Lustsp. Amberg 1825. (Abendztg. 1826, Wegw. 34.) — 11) Albrecht der Weise, Herzog von Baiern. Volksschp. in 5 A. Nürnberg 1825. 133 S. 8. (Abendztg. 1826, Wegw. 12.) — 12) Dramatische Novellen. Frankfurt 1833. IV. 16. (§. 331, 73, 57.) — 13) Tage der Vorzeit. Dram. Gedicht in 3 Darstellungen aus der Geschichte der freien Stadt Frankfurt. Frankfurt 1833. (Vgl. Uhde, Schmidt 2, 304.)

620. Jos. Frhr. v. Zipf (§. 333, 249): Osmyn oder Tyrannei und Liebe. Trsp. in 5 Aufz. Hanau 1817. Gedruckt auf Kosten des Verfassers. 122 S. 8.

621. H. König (§. 332, 198): 1) Wyatt. 1818. — 2) Ottos Brautfahrt. 1826. — 4) Dramatisches. 1829. — 9: Zufalls Launen. 1832. — 12) Bussfahrt. 1836.

622. Salomon Friedrich Merkel (ps. A. E. Kremsler), geb. 13. Febr. 1766 zu Schmalkalden, Sohn eines Arztes, wurde in Schmalkalden und dann

890 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

auf dem Pädagogium in Halle gebildet und studierte dann dort, in Bieteln und Göttingen Rechte bis 1785, worauf er sich in Kassel als Anwalt niederliess. Hier erlebte er die westfälische Regierung, die den vielbeschäftigten Actenarbeiter plötzlich nötigte, sich mit dem mündlich-öffentlichen Verfahren vertraut zu machen. Die Vorzüge desselben wurden ihm so lebendig und lieb, dass er, die Sache von den Urhebern trennend, nach der Aufhebung des Verfahrens seine Stimme dafür erhob. Er starb 21. Febr. 1823 in Kassel.

1) Denkmal meiner unvergesslichen Mutter. Schmalkalden 1787. 8 Bll. 8.

2) Vertheidigung der öffentlichen Rechtspflege. Marburg 1817. 8.

3) *Fürstlicher Ernst und Scherz. Zwei Bühnenstücke von Adolf Emmerich Kroneisler. Leipzig 1819. 134 S. 8. (Enth.: Zaubereien beim Tonfeste. Lustsp. in 2 A. — Das öffentliche Gericht. Schau- und Redenspiel in 1 A.) Abendtg. 1819, Wegw. 31. Juli.

Vgl. Nekrol. 1, 224—236. Abendtg. 1823, Nr. 87.

623. Wilhelm Usener, geb. 4. Oct. 1779, lebte in Marburg, wo er am 7. Sept. 1837 starb; vgl. §. 339.

Die Brüder. Trsp. in 3 A. (Urania f. 1821.)

624. Ernst Frhr. v. d. Malsburg. (§. 331, 71) übersetzte einen Operntext: Das ledige Ehepaar, in 2 A. (aufgef. Dresden 12. Sept. 1823, Abendtg. 1823, Nr. 233), den sich der in Dresden lebende Engländer C. Baron v. Livius aus einem französischen Stücke: Frontin, mari et garçon englisch bearbeitet und componiert hatte.

625. Kunz Klarwasser: Schauspiele. Fulda 1823. (1: Das Mädchen auf Andros. — 2: Die Amazonen auf Lemnos.)

626. Der Sturm von Missolonghi. Trsp. in 3 Aufz. von einem Freunde der heldenmüthigen Griechen. Zweite Aufl. Hersfeld 1826. 8.

627. Das Recept für Magen und Herz. Lustsp. in 2 A. von C. H. von Tumb. Hanau 1826. 8.

Der würtemb. Kammerherr Freiherr von Thumb erklärte aus Stuttgart im März 1827, dass er mit dem Verfasser keineswegs dieselbe Person sei. Abendtg. 1827, Nr. 114.

628. Lullus oder die Bekehrung der Heiden. Deutsch-vaterländisches Drama in 3 Aufz. Von H. G. Koch. Hersfeld 1827. 8.

VI.

Die dramaturgische Thätigkeit in Sachsen und Thüringen hat während dieses Zeitabschnittes keine Werke von bleibendem oder auch nur hervorragendem Werthe hervorgebracht. Die Trauerspiele Müllner's wird heute wohl Niemand mehr dafür ausgeben, und weniger noch die Tragödien Cid von Hennings und Ortlepp, Visconti von Rublack, Agnes Bernauer von J. Körner, Herzog Bernhard von Weimar von Sondershausen. Auch Brutus von Fuchs, Niobe von Körner, Dido von Gehe und Schöll, Darius von einem Pseudonymen erreichen die Höhe nicht, auf der das Bühnenstück zum Kunstwerk oder das Kunstwerk der Bühne gerecht wird. Dasselbe gilt von den historischen Schau- und Trauerspielen, einem Karl dem Gr. von Fuchs, Sophronia oder die Eroberung des heil. Grabes von W. Gerhard, den mit Schiller sich in die Schranken wagenden Stücken von E. Gehe oder den schwächlichen Behandlungen, die Marschner, ein Bruder des Componisten, Stoffen wie Coligny oder Anna Boleyn hat angedeihen lassen. Beachtenswerth ist der Versuch Wachter's mit seiner Brunhild



den epischen Gehalt der nationalen Sage dramatisch vor Augen zu stellen, der auch in andern Gegenden (von J. W. Müller, von Franz Rudolph Herrmann und ganz unglücklich von Chr. F. Eichhorn) gewagt wurde. Aus dieser Zeit und diesen Gegenden gieng das Künstlerdrama hervor, zu dem Fr. Kind (unabhängig von Oehlenschläger's Correggio) mit seinem Van Dyk den Anstoss gab. Der grosse Erfolg, den desselben Dichters Oper, der Freischütz, in ganz Deutschland der Composition wegen gewann, reizte besonders in diesen Gegenden K. B. v. Miltitz, Werlich, Gehe, (Jessonda, Bezauberte Rose), Choulant, Lobe, Genast, zur Nacheiferung, so dass das eigentliche Schwergewicht des Dramas in Sachsen und Thüringen auf die Oper fällt. Das Lustspiel tritt fast ganz zurück. Ausser dem bethlehemitischen Kindermord von Geyer, einem Lustspiele das nahe an die Posse grenzt, zeigen sich, von einigen Leistungen Wagners und St. Schützes abgesehen, nur Possen, wie die von Klähr, Solbrig, Gerhard (der Narrenfresser) od. Literatursatiren, wie Berthold's Sappho od. Richter's Eumenides Döster. Unter den Festspieldichtern, Kind, v. Klotz, Bublack, Julie v. Bechtolsheim, Methusalem Müller, Hoffmann, Mahlmann, ist W. Gerhard der gewandteste und auch der am meisten poetische. Derselbe Dichter versuchte auch die indische Sakontala der deutschen Bühne anzueignen, früher schon als durch Beers Paria die Aufmerksamkeit nach Indien gewendet war. Den eigentlichen Bestand bildeten auf den Theatern in Weimar, Leipzig und Dresden neben der Oper die Uebersetzungen. Unter denen, welche Fremde, meistens französische Bühnenstücke bei uns einführten, war Th. Hell der wahllos unermüdlichste, Peucer der umsichtigste, da er sich, dem Geschmacke des Weimarer Hofes folgend, auf Voltaire und Racine beschränkte und nicht ungeschickt übertrug. Die Stätte, von der Goethe's und Schiller's Wirkungen ausgegangen waren, hatte schon lange ihre Bedeutung für die Bühne und die dramatische Literatur verloren, und in Dresden, wo Tieck, wenn nicht schaffend, doch leitend und lenkend hätte thätig sein können, war von seinem Einflusse nichts bemerkbar und stand Schiller zu Hell in einem Verhältniss wie 7 zu 24; in Leipzig zu Kotzebue gar wie 4 zu 17.

In Dresden wurden 1829 aufgeführt 24 Trauerspiele, 139 Lust- und Schauspiele, 75 deutsche und 51 italienische Opern. Unter den Lust- und Schauspielen waren 99 Originalstücke, 40 Uebersetzungen. Vortellungen erlebten Werke von Th. Hell 24, Raupach 17, Töpfer 10, Schiller und Raimund je 7, Elmenreich 8, Lebrün, Steigentesch und Castelli je 6, Kind, Goethe, Iffland, Jünger 5, Schröder, P. A. Wolff, Schenk, Sefried, Treitschke, Vogel, Holbein je 4, Schall, Kotzebue, Weissenthurn, Zedlitz, Lichtenstein 3, Blum, A. Heiter (Prinzessin Amalie v. Sachsen), Holtei, Kleist, Lessing, Panse je 2, Jul. v. Voss, Ziegler, Babo, Cheszy, Dilg, Bretzner, Elsholz, Kollmann, Kurländer, Oehlenschläger 1. (Abendz. 1830, Didaskalien Nr. 3.)

In Leipzig werden während des ersten Jahres des Bestehens des neuen Stadttheaters vom 26. Aug. 1817 bis dahin 1818 im Ganzen 223 Vorstellungen gegeben und darin 58 Trauerspiele, 138 Lust- und Schauspiele, und 104 Singspiele; 17 Stücke von Kotzebue, 4 von Schiller (an 12 Abenden), 4 von der Frannl-Weissenthurn, 3 von Lessing, 3 von Th. Körner (8 Abende) 3 von Iffland, 2 von Goethe, Müller, Kurländer und P. A. Wolff; 1 von Grillparzer (6mal), Babo, Klingemann, Zahlhas, Jünger, Schröder, Shakespeare (Hamlet 4mal), Calderon, (das Leben ein Traum, von Zahlhas), Goldoni, Molière und Moreto (Donna Diana 11mal).

629. L. Tieck §. 284, 5, 82: Fortunat. Märchen in 5 A. 1815—1816.

630. Karl Klähr, geb. 12. Mai 1773 zu Dresden, wurde am ersten Aug. 1793 als Maler in der Porzellanmanufaktur in Meissen angestellt, am 1. Mai

1828 pensionirt und starb am 16. Mai 1842. Vgl. § 296, 244, wo die Angaben nach den gegenwärtigen zu berichtigen sind.

K. W. Salice Contessa, vgl. § 296, 245.

631. Theodor Hell, d. i. K. G. Th. Winkler, geb 1775 zu Waldenburg, gest. 24. Sept. 1856 in Dresden. § 331, 78. S. 610 ff. Die dortgenannten dramatischen Stücke von Nr. 33 bis 67 fallen in den gegenwärtigen Abschnitt und bedürfen hier keiner Wiederholung. Sie bestehen fast ohne Ausnahme aus Uebersetzungen, die auf allen Bühnen Mittel- und Norddeutschlands gespielt wurden, während vorzugsweise Castelli und Kurländer mit ihren Uebersetzungen die süddeutschen Bühnen beherrschten. So verderblich diese Fabrikate wirkten, so gering die meisten Beiträge zur Abendzeitung anzuschlagen sind, so dankbar habe ich dieser Zeitschrift zu gedenken und zwar wegen ihres Theatergeschwätzes, das eine für die Geschichte der Bühne während dieses Zeitraumes unschätzbare Fülle von Material gewährt. Die Urtheile der Berichterstatter über das Spiel dieses oder jenes Histrionen haben allerdings weder damals noch jetzt Werth, aber die stete Begleitung der Repertoire der bedeutendsten Bühnen, namentlich die Berichte über die Wiener Theater, meistens mit kurzen Inhaltsangaben der Stücke durchflochten, geben eine gründliche Uebersicht über die Bewegung auf dem Gebiete der Bühnenliteratur dieses nicht unwichtigen Theiles der Culturgeschichte. Ich habe zum erstenmale davon Gebrauch zu machen versucht und muss bestätigen, dass die meisten Berichterstatter mit grossem Ernst und strenger Gerechtigkeit über die Tageserscheinungen urtheilen, mitunter sogar den historischen Standpunkt einnehmen, indem sie die Gegenwart mit ihren Voraussetzungen vergleichen und daraus auf die Folgen blicken. Hell ist überall billig und duldet sogar, dass über seine Arbeiten abfällig geurtheilt wird, freilich auch massloses Lob der Correspondenten, die sich damit einschmeicheln wollten. Er stellte sich kühl objectiv zu den Einen, wie zu den Andern, wie sonst kaum ein Journalredacteur seiner Zeit.

632. Joh. Ad. Koch §. 333, 290, I. Dramat. Gemälde 1805.

633. Karl Georg Treitschke, geb. 27. Dec. 1783 zu Dresden, Dr. jur., Accinspector, Oberhofgerichts- und Consistorialadvocat in Leipzig, 1829–35 Assessor der Leipziger Juristenfacultät, bis 1845 O.-Appellationsrath, dann geh. Justizrath a. D. in Dresden, wo er am 5. Sept. 1855 starb. Er verfasste die politischen Possenspiele:

1) Deutschland im Schlaf. 1809. 2) Deutschlands Morgentraum und Erwachen 1814.

Vgl. Meusel 21, 119. Gersdorfs Repert. 1856. Nr. 557.

634. Karl Gottfr. Theod. Chladenius. §. 296, 253. 1) Mathilde, die Magdeburgerin. Schausp. in 2 Thl. Neust. 1810. 8. 2) Amande Deut oder die Frau in unsträflicher Doppelche. Schsp. in 5 A. (D. Schb. Bd. 17. 1813.) Leipz. 1811. 3) Talto und Nauthold od. die drei schweren Proben der Liebestreue. Ein Schsp. in 2 Thl. zu je 4 Aufz., theils nach Hrn. von Lafontaine bearb. (D. Schb. B. 15. 1812.) Jena. 1812. 8.

Vgl. Nekrol. 15, 591–598. J

635. Fr. Mesengell, §. 333, 141, 1: Die Wiederkehr.

636. Karl Hennings, unbekannt. Von ihm: Kinderspicht und Liebe. Trsp. in 5 A. nach Corneilles Cid. Erfurt 1811 und: Die Hofleute. Lustspiel in 5 Aufz. Erfurt 1815; beide mit neuem Titel: 1818 wieder ausgegeben.

637. Karl Friedr. Selbrig, geboren 7. Nov. 1773 zu Leipzig, wurde nach wechselnden Schicksalen reisender Declamator und starb am 14. Oct. 1838 in Braunschweig. Die vielen Bücher, die er herausgab, bestehen in Anthologien mit Anweisungen zum declamatorischen Vortrage, wozu er Accente und Sinnzeichen in Anwendung brachte. Ausser diesen verfasste er auch einige Dramen ohne sonderlichen Werth.

- 1) Vaterliebe od. der Engländer in Amerika. Trsp. in 3 A. Magdeb. 1811. 8.
- 2) Dramatische Possen. Leipz. 1826—27. II. 8.

I. 1.: Die Dorfschule. Eine charakteristische Posse in 1 A. — 2.: Die Judenschaft in der Klemme. Eine Posse in 1 A. Seitenstück zu Unser Verkehr. Zweite Aufl. — II. 3: Die Stadtschule. Eine charakteristische Posse in 1 A. Seitenstück zur Dorfschule. 4: Die Braunschweiger Wurst oder böse Beispiele verderben gute Sitten. Jüdischer Schwank, als Spruchwort behandelt, nach Jul. von Voss.

Vgl. Theaterlexikon 7, 5. Nekrolog 16, 1153—56, wo auch seine übrigen Bücher verzeichnet sind.

638. Adolph Müllner §. 322, 33.

Vgl. Hühne. Zur Biographie und Charakteristik Adolf Müllner's. Wehlau 1875. (II. Progr. des Städtischen Gymnasiums) 39, S. 4.

639. Dramatisches Taschenbuch. Dread. 1815. 12°.

1: Der Czar und der Bauer. L. 2. A. — 2: Der römische Kaiser. L. 1 A. — 3: Das Bildniss. Sch. 1 A. — 4: Die Kosakken. L. 1 A., in gereimten Versen. — 5: Drei Freier in einem. L. 1 A. — 6: Concursus creditorum, Intermezzo.

640. Die Aliirten vor Leipzig, am 18 Oct. 1813. Ein kriegerisches Gemälde in 1 Akt. Erfurt 1815. 8.

641. K. B. v. Miltitz §. 332, 171 und 333, 277:

1) Wie man lieben muss. Singsp. 1. A. v. Zschokke, Musik von Miltitz (Berlin 22. Dec. 1815).

2) Der Bergmönch. Oper 3 A. Musik von Wolfram. Vgl. Abdz. 1829 Nr. 134. (Wolfram war Bürgermeister in Teplitz.) Zuerst Dresden 14. März 1830, Abdz. 1830, Didaskalien Nr. 6, S. 21—24. Berlin 8. Aug. 1832.

3) König Saul in Israel. Oper 3 A. Zuerst am 16. März 1838 in Dresden Abdz. 1833, Lit. Notizbl. 39—40.

4) Die Felsenmühle von Estalières. Oper 2 A. Musik von Reissiger. (Berlin 9. Aug. 1834.)

Die Ausstellungen. Erfurt 1819—20. II. (290—237 S.) 8°. § 332. 171, 2 enthalten:

I. 1: Zur Unmöglichkeit. — 2: Das Mädchen aus den Apenninen. — 3: Mac-Clean und Knuthson. — 4: Polybus. — 5: Das Gleichgewicht von Europa. — II. 6: Der Schwärmer. — 7: Justus Krumbholz. — 8: Vespertina. — 9: Die Frauen von Kolmar.

Nachzutragen sind folgende Erzählungen:

Die Wolfsjagd (Frauenzimmeralmanach f. 1820).

V. D. M. I. Æ. [Verbum dei manet in aeternum.] Erzählung (Abendz. 1827 Nr. 1—20.)

Martin Künzelmann. Aus Volkssagen zusammengestellt (Abendz. 1828, Nr. 282—290.)

642. Karl Theodor Küstner, geb. 26. Nov. 1784 zu Leipzig, stud. in Leipzig und Göttingen Rechte, 1814 Freiwilliger; koburgischer, dann sächs. Hofrath; 1817 Director des Stadttheaters zu Leipzig, 1830 Intendant des Hoftheaters in Darmstadt, 1833 des Hoftheaters in München, geädelt, 1842 Intendant in Berlin, trat 1851 in Ruhe und zog 1860 nach Leipzig, wo er am 27. Oct. 1864 starb.

1) Dramatische Kleinigkeiten. Leipz. 1815. 8 (1: Die Vermählte. Schsp. 3 A. 2: Feder und Schwert. Ltspp. 1 A. Verse. 3: Die Ehemänner als Junggesellen. L. 1. A.)

2) Rückblick auf das Leipziger Stadttheater. Leipz. 1881. 8.

3) Die Brüder. Trsp. in 4 A. Darmst. 1831. 8. (Aufgef. Leipz. 20. März 1824, Abendz. 1824 Nr. 100, schon 1823 in Prag gespielt.)

894 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. II.

- 4) Vierunddreissig Jahre meiner Theaterleitung. Leipz. 1853.
- 5) Taschen- und Handbuch für Theaterstatistik. Leipz. 1855 rep. 1857.
- 6) Album der Königl. Schauspiele und Opern zu Berlin. Berlin 1858.

Vgl. Nr. 4 und E. Kneschke, Theater in Leipz. 1864 S. 82 und ff.

643. **Karl August Ferdinand Fuchs**, nach seinen Lebensverhältnissen unbekannt, schrieb:

- 1) Brutus. Trsp. in 5 Aufz. Leipz. 1816. 8.
- 2) Louise Hochfeld. Trsp. in 5 Aufz. Leipz. 1816. 8.
- 3) Karl der Grosse. Schsp. in 5 Aufz. Leipz. 1816. 8.

644. ***Wilhelm Chph. Leonh. Gerhard**, geb. 29. Nov. 1780 zu Weimar Sohn eines Kaufmanns, Urenkel Paul Gerhard's (§. 187, 107), wurde auf dem weimariischen Gymnasium vorgebildet, wo er als Schulfreund von Wieland's Söhnen viel in dessen Hause verkehrte. Vierzehn Jahre alt, wurde er als Kaufmann zu Zittau in die Lehre gegeben, conditionirte dann in verschiedenen grossen Handelshäusern in Leipzig, erwarb dort 1805 das Bürgerrecht und gründete eine Handlung englischer Manufacturwaaren. 1823 erhielt er den Titel eines herzogl. sachsen-meiningischen Legationsrathes, zog sich 1834 aus dem Geschäfte zurück und trat, nachdem er schon früher England, Frankreich und die Schweiz besucht, eine längere Reise nach Italien an, wo er sich eifrig den Kunststudien hingab und in Rom die persönliche Bekanntschaft Thorwaldsens machte. Auch stand er in persönlichen Beziehungen zu Goethe. Seit 1827 Besitzer des durch Poniatowski's Denkmal berühmten Gerhard'schen Gartens. Auch eine zeitlang Dramaturg des Leipziger Stadttheaters unter Küstner's Leitung. Er starb auf der Rückkehr von einer Reise in die Schweiz am 2. Oct. 1858 in Heidelberg und ruht auf dem Johanniskirchhofe in Leipzig. Gerhard bewahrte bis in sein Greisenalter ein lebendiges Interesse für Kunst und Wissenschaft. Er versuchte sich selbst in der Malerei und Sculptur und widmete sich in dem letzten Jahrzehnt mit Eifer den Naturwissenschaften, namentlich der Botanik, Geologie und Mineralogie. Er hinterliess ein nicht unbedeutendes Herbarium und geologisches Cabinet. Auch schrieb er mehrere Aufsätze in verschiedenen geologischen Zeitschriften. Dabei sprach er fertig französisch, englisch und italienisch und trieb noch zuletzt das Spanische, übersetzte auch mehrere Romane aus dem Spanischen. Goethe nannte ihn einen sinn- und sprachgewandten Mann, der nicht leicht etwas Schlechtes machen werde.

- 1) Die Götterversammlung in Asgard. Maskenzug 1816.
- 2) Maskenkalender. Leipz. 1817.
- 3) Die französischen Farben. Maskenzug. Leipz. 1818.
- 3a.) **Anakreon und Sappho**. Freie Nachbildung für den deutschen Gesang. Leipz. 1818. 159. S. 8. (Abendz. 1818 Nr. 78. Beilage.)
- 4) **Allegorisches Festbild**, zur goldenen Vermählungsfeier des Königs Friedrich August von Sachsen. Lpz. 1819.
- 5) **Sakontala oder der verhängnissvolle Ring**. Indisches Drama in 6 Aufz. von Kalidas, metrisch für die Bühne bearbeitet. Leipz. 1820. 8.
- 6) **Sophronia oder die Eroberung des heiligen Grabes**. Drama in 5 Aufz. Magdeburg, Creutz 1822. 8.
- 7) **Spaziergang über die Alpen**. Reisegeschenk für Freunde und Freundinnen schöner Natur. Gotha 1824. 8.

Daraus in der Zeitung f. d. eleg. Welt 1822 Nr. 223—25: Der Rigi. — 243—244: Der Vierwaldstätter See. — 245: Das Reussthal. — 249—50: Das Krächenthal.

8) Haec otia fecit. Zu Goethe's Jubelfeier. 1825.

9) Gedichte. Leipzig, Barth. 1826—28. IV. 8.

I.—II. 1826. 366 und 376 S. Gedichte. Darunter S. 103: *Die Mädchen in Deutschland sind blühend und schön*. — 117.: *Bin der kleine Tambour Velt*; Melodie v. Pohlens, v. Angely in seine Sieben Mädchen in Uniform eingelegt. — 143: *Auf! Matrosen die Anker gelichtet* Melodie von Pohlens. — Ausserdem *A B C, wenn ich Dich seh*; *Es blies ein Jäger wohl in sein Horn*. *Treu und herzlichlich, Robin Adair*. (Abends. 1826 Nr. 273.) Auch seine Balladen: *Der Bettler und sein Kind*; *Elisabeths Rosen* (Abends. 1817 Nr. 146); *Der Acker der Edlen* (Abends. 1817, Nr. 115) sind allgemein bekannt geworden. III.—IV. Wila. Serbischer Volkslieder und Heldenmärchen. Vgl. Goethe's Werke, A. 1. H. 46, 334—29 aus Kunst und Alterthum. Eckermann, Gespräche m. Goethe I, 320 ff.

Vgl. Abends. 1826 Wagner Nr. 82

9a) Robin Adair. Irländisches Volklied (*Treu und herzlichlich*), Leipzig im November 1826 (Abends. 1826 Nr. 273.) Andere Uebersetzungen daselbst Nr. 79 und 1827 Nr. 35.

Beim sechsten Eibmusikfest, das im Juni 1833 in Halberstadt abgehalten wurde, machte neben Thiersch's: Ich bin ein Preusse, (comp. v. Neithart) das grösste Glück Gerhard's: *Hannchen vor allen* (comp. v. Jul. Schneider), vgl. Bischoff im lit. Notizenbl. d. Abends. 1833 Nr. 68.

10) Segen Ihm und Ihr. Lyrisches Festspiel in 1 Aufzuge. Leipz. 1827. 8.

11) Wiegenweihe. Lyrisches Festspiel in 1 A. Zur Feier der Geburt des Prinzen Albert von Sachsen. Leipz. 1828. 4.

12) Der Jahrmarkt zu Borgo di Trastullo. Festspiel in 1 A. Leipz. 1835.

13) Das Weib oder Thron und Hütte. Drama in 5 A. N. d. Engl. des Knowles bearb. Leipz. 1834. 8.

14) Der Kirchtag am Sand. Tiroler Scene mit Nationalliedern und Tänzen. Leipz. 1836.

15) Der Narrenfresser. Fastnachtschwank in Hans Sachs Manier nebst einem Narrenzuge. Leipz. 1840.

16) Robert Burns Gedichte übers. Leipz. 1840.

17) Lord Byrons Braut von Abydos, Mazeppa und Lebensklänge. Leipz. 1840.

18) Napoleons Rückkehr. Ballade. Leipz. 1841.

19) Minstrelklänge aus Schottland. Rhythmisch verdeutscht. Leipzig 1853. 16.

Vgl. W. Fhrr. v. Biedermann, Goethe in Leipzig. 2. 294—326, und mitgetheilte Nachr.

645. H. K. Friedrich v. Klotz, geb. zu Laubegast bei Dresden, Hauptmann im sächs. Regiment Prinz Anton, starb 27. Sept. 1818 in Oschatz.

1) Feldblumen (Gedichte). Oschatz 1807. — 2) Der 3. Aug. 1814. Kriegesdrama der Sachsen. Leipz. 1816. 8.

Vgl. Mensel, 18, 369.

646. Steph. Schütze, §. 331, 83, 14: Der goldne Regen. Ein ländliches Spiel, 1 A. 1816. — Der König von Gestern. Posse 1 A. 1816. (15. Alm. dram. Sp. f. 1827). — Der Allgefällige, L. 1 A. 1822. — Die Heimkehr (22. Alm. dram. Sp. f. 1824). — Mutter und Tochter (28. Alm. dr. Sp. f. 1830). Was doch die Vorstellung thut. L. 1 A. 1830.

647. Glo. Heinrich Adolf Wagner, geb. 15. Nov. 1794 zu Leipzig, starb in Grossstädten am 1. Aug. 1835. §. 296, 217, 11: Theater. Leipzig und Altenburg. F. A. Brockh. 1816. 351 S. 8.

1: Umwege. L. 5 A.; auch D. Schb. Bd. 47. — 2: Hinterlist. L. — 3: Liebesnetze. Dram. Spiel 2 A.; auch D. Schb. Bd. 50. — 4: Ein Augenblick; dram. Sp.

Nekrol, 18, 649—655. — Kehrein, dram. P. 2, 323; Vgl. Theaterlex. 7, 183 f.; E. Kneschke Theater in Leipz. S. 74 (alle drei gebrauchen dieselben Ausdrücke zum Lobe der genannten Stücke, die sich durch nichts vom Gewöhnlichen auszeichnen).

548. K. F. Werlich §. 302, 366, 7: Amor und Psyche; lyr. Drama 4 A. Rudolstadt 1816. — Die Bildweihe. Trsp. 5 A. Rudolst. 1832.

649. Prinzessin Amalie v. Sachsen ps. A. Heiter: Die Abenteuer der Thorerburg, Sch. in 5 A. v. A. Heiter (Dresden, 16. Oct. 1817 Abdtg. 1817 Nr. 259 b 260 Th. Hell, der sich stellt, als kenne er d. Verf. nicht).

Die Hauptthätigkeit der Dichterin, als Wiederbeleberin des bürgerlichen Charakterspiels, fällt in den nächstfolgenden Zeitabschnitt. Sie war geb. 10. Aug. 1794 und starb 1 Sept. 1870.

550. Ludw. v. Beulwitz, geb. 28. Aug. 1755 zu Rudolstadt, verheirathet sich 1780 mit Karoline v. Lengefeld (Schiller's Schwägerin), von der er 1795 wegen Kinderlosigkeit der Ehe geschieden wurde, verh. sich dann 1795 mit einem Fräulein v. Bibra, mit der er das bis dahin entbehrt Glück der Ehe genoss. Er starb als rudolstädtischer Geheimrat am 9. März 1829.

Die Patrioten von Wahlenheim; ein Gemälde des J. 1818. Berl. 1817. 1: Vgl. Nekrol. 7, 232—239 von Julius Eberwein.

651. Eduard Heinr. Gehe, geb. 1. Febr. 1795 zu Dresden erhielt gemeinschaftlich mit Karl (Theod.) Körner Unterricht und kam 1808 nach Schulpforte, stud. 1812 in Leipzig Rechte, bereiste 1816—17 das südliche Deutschland, die Schweiz und Italien und lebte dann als Advokat in Dresden. Ueber die Schriftstellerei vernachlässigte er seine Praxis, und der Titel eines grossherzogl. hessischen Hofrats, den er 1827 erhielt, vermochte ihn vor Entbehnungen nicht zu schützen. Ein kleines Einkommen war mit dem Censoramt verbunden, das er seit 1832 mit peinlicher Strenge versah. Zu der Einbildung, eine verkannte dichterische Grösse zu sein, gesellte sich die hypochondrische Meinung, dass er seines Censoramtes wegen als Schriftsteller gemieden und vernachlässigt werde. Seit Jahren kämpfte er mit Grillen, die an Geisteszerüttung grenzten. Mangel und Not vergifteten seine letzten Jahre. Er starb am 13. Febr. 1850 im Spital zu Dresden.

1) Gustav Adolf. Trag. in 5 A. Leipzig 1817, 169 S. 8.

Vgl. Abends. 1817, Nr. 300.

2) Der Tod Heinrichs IV. von Frankreich. Trsp., 5 A. Dresden 1820. : Aufgef. Dresden 6. Juni 1818. Abends. 1818, Nr. 143.

3) Peter der Grosse und Alexis. Trsp., 4 A. (Dresden 27. März 1821) Abends. 1821, Nr. 89—92, Böttiger.)

4) Dido. Trauerspiel in 5 A. Leipz. 1821. 8.

5) Die Schifffahrt. L. 1 A. (Becker's Taschenb. z. gesell. Vergnügen f. 1822 wiederholt in Schiessler's Neuem deut. Orig.-Theater, Bd. 2. 1829.)

6) Anna Boleyn Trauersp. (Aufgef. Dresden im Jan. 1823)

Vgl. Tieck in der Abends. 1823 Nr. 14 ff. und dagegen Gehe: Bemerkungen durch d. Recension meines Trauerspiels Anna Boleyn veranlasst. Abends. Wegw. 1823 Nr. 9—10.

7) Jessonda. Gr. Oper in 3 Aufz. Musik von Spohr.

Leipz. 10. Nov. 1823. Abds. 1824 Nr. 42. Berlin 14. Febr. 1825. Abds. 1825 Nr. 45 u. 13

8) Die besauberte Rose. Oper in 3 A., Musik v. Wolfram: Maja und A. pino, oder die bezauberte Rose; romantische Oper. Dresden. 1827. 8.

Einzelne Stücke daraus in der Abends. 1828 Nr. 137. Aufgef. Prag 24. Mai 1826. Abds. 1826 Nr. 137, Dresden 7. Sept. 1826. — Leipzig 18. März 1827. Abends. 1827 Nr. 80. — Berl. 2. Dec. 1827, Abends. 1827 Nr. 303.

9) Historische Novellen und Erzählungen. Leipz. 1830—32. II. 8.

I. 1: Procula. Abends. 1830 Nr. 132—143. — 2: Die Bürger von St. Jean sur Saone.

3: Charlotte Corday. Histor. Gemälde. Abds. 1829. Nr. 178—192. — II. 4: Der König.

5: Das Torfschiff. — 6: Das Haas Braganza.

10) Das Schloss Candra. Heroische Oper in 3 A. Musik von Wolfram (Berlin 19. April 1833.) Dresden 1834. 8.

11) Die Eroberung Sibiriens. Hist. Novelle. Leipz. 1835. 8.

12) Das Schloss Perth und die Pulververschwörung. Zwei hist. Novellen. Leipz. 1835. 8.

13) Demetrius und Boris Godunow oder Russland in den Jahren 1591 bis 1606. Historisch-romantisches Gemälde. Dresden 1836. II. 8.

14) Vermischte Schriften. Bunzlau 1836—37. III. 8.

I. 1836. 1: Die Maltheser. Drama in 5 A. 1836 in München aufgef. Abends. 1836, Nr. 220. Vgl. Nr. 289; Dreed., 2. Jan. 1837, Abends. 1837, Einheimisches Nr. 2. — II. 1836. 2.: Jessonda. — 3: Die Romantischen, L. in 1 A. — 4: Mein Ausflug nach Salzburg und Kärnthen. 5: Gedichte. — III. 1837. 6: Die Gründung von Charlottenburg; hist. Novelle. — 7: Das Gastmahl zu Rudolstadt; Drama. — 8: Gedichte.

15) Vier historische Novellen. Leipzig 1839. 8.

1: Leopold oder die Sterne — 2: Wer hätte das gedacht: 3: Fürsten und Künstler. — 4: Was führt zum Lichte?

16) Reisebilder. Leipzig 1839. 8.

Von Gehe sind auch die Texte zu den Opern gedichtet:

Prinz Lieschen; comp. v. Wolfram. Ein Lied daraus in der Abendtg. 1837, Nr. 179. Aufgef. im Sept. 1838 in Breslau. Abendtg. 1838. Nr. 242. — Der Normann in Sicilien; comp. v. Wolfram. Lieder daraus Abendtg. 1836, Nr. 770. — Aufgef. in Dresden, 3. Mai 1838. Abendtg. 1838. Einheimisches N. G. — Die Filibustier, comp. v. Lobe. Abendtg. 1839, Nr. 226 f. In Weimar. Abendtg. 1839, Nr. 226.

Vgl. Nekrolog 28, 116—119.

652. Das Liebespäpchen. L. in 1 A. in gereimten Versen, von Fr. Georgi. (Dresd., 6. Jan. 1817. Abendtg. 1817, Nr. 16.)

653. Ludwig H. Chr. Geyer, geb. 1780 zu Eisleben, Portraitmaler und Schauspieler in Dresden, wo er am 30. Sept. 1821 starb.

1) Das Mädchen aus der Fremde. L. in Alexandrinern, von (ps.) C. Willig, (Dresden, 11. Mai 1817, Abendtg. 1817, Nr. 125.)

2) Das Erntefest. Lustsp. in 1 A. (20. Alm. dram. Sp. f. 1822. Aufgef. in Dresden, 2. März 1818. Abendtg. 1818, Nr. 62.)

3) Die neue Delila, ein anfangs lustiges, aber gegen das Ende höchst trauriges Schäfer- und Ritterspiel in 1 A. (21. Alm. dram. Sp. f. 1823.)

4) Der bethlehemitische Kindermord. Dramatisch-komische Situation aus dem Künstlerleben. Weimar 1823. 8.

Auch im Weimarschen dram. Taschenb. f. 1823 (§. 331, 78, 84) Däalisch: Barnemordet Bethlehem, Lustsp. in 2 A. efter Geyer ved Chr. W. Haagen. Kbhv. 1830. 8.

Aufgef. in Dresden, 30. Febr. 1821. Weimar 1823. Ztg. f. d. eleg. Welt 1822, Nr. 92. Berlin, 14. Jan. 1823.

Vgl. Abendtg. 1821. Nr. 59, 269—280. Gesellschafter 1821, Nr. 157. Theaterlex. 4, 54 f. Nekrol. 15, 900. Erslew I. 545.

654. E. Frhr. v. Houwald, §. 322, 34.

655. Friedr. Kind, §. 331, 76, 30: Van Dyk's Landleben. Malerisches Schauspiel. Leipzig 1817. 8.

Aufgef. in Dresd., 11. 17. 27. Nov. 1816. Vgl. Abendtg. 1817, Nr. 4—6. Böttiger.

Der Weinberg an der Elbe. Ländliches Lust- und Festspiel in 1 A. Dresden 1817. 8.

Aufgef. zur Vermählung der Erbgräfin von Toskana am 16. Nov. 1817. Vgl. Abendtg. 1817, Nr. 281—281. Böttiger; Nr. 307—308, Böttiger.

656. O. H. Grf. v. Loebe, §. 289, 24, 10: Cephalus und Prokris. Ein rom. musikal. Drama. Altenb. 1817.

657. Karl Fr. August Rublack, geb. 24. Aug. 1787 zu Lieberosa in der Niederlausitz, Arzt zu Dresden, wo er 1854 starb.

Goedeke, Grundriss III.

1) Der Tag der Liebe. Allegorisches Festspiel zur Feier des 28. Oktobe
Dresd. 1817. 8.

Die Vermählung des Erbgrossherzogs Leopold von Toscana mit Maria Carolina, Gr
herzogin von Sachsen, wurde durch eine italienische, von K. M. von Weber componierte C
tate gefeiert; jenes Festspiel blieb unbeachtet.

2) Taschenbuch dramatischer Spiele zur Feier häuslicher Feste. Dresd
1818. 12.

1: Der Kranz, ein Pathengeschenk. — 2: Das Fest der Geburt. — 3: Das Sträussel
des Glückes. — 4: Der Tag der Liebe. — 5: Liebe und Ehe, plastisch-mimische Darstellu
6: Der erste Mal. — 7: Liebe und Treue. — 8: Der Sieg der Liebe, von Otto.

3) Die Visconti. Trauersp. in 4 Aufz. Leipzig 1820. 8.

4) Wittgens Raubschloss. Eine Sage der Vorzeit. (Abendztg. 1825. 1
100—123.)

Vgl. Kehrle. Dram. Poes. 2, 189.

668. Ludwig Vogel: Elisabeth. Ein dramatisches Gedicht. Den Frau
zimmern des Vaterlandes geweiht. Gotha 1817. 8.

659. K. Fr. Glo. Wetzel, §. 311, 631. Die dort erwähnte zweite At
der Jeanne d'Arc von 1819, der Verlagsbuchh. unbekannt, existiert wohl nicht.

660. Julie von Bechtolsheim, geb. v. Keller, geb. 3. Nov. 1747, v
heiratet ihrem Oheim; gest. 12. Juli 1847 in Eisenach. —

Festspiel zum Empfang der Kaiserin Maria von Russland in Eisenach 18
Novemb. (in Rassmanns Frühlinggaben. Quedlinb. 1824.)

Vgl. Schindler 1, 28. 3, 13. Nekrol. 25, 840.

661. Krug v. Nidda, §. 333, 265, 2: Heinrich der Finkler. 1818.

Vgl. W. Frhr. v. Biedermann, Goethe und Fr. Krug v. Nidda. Dresd. 1872. 8.

662. Ludwig de Marées, geb. um 1765 zu Dresden, starb das. als em
ritierter Cabinetsrat am 6. Apr. 1833.

1) Dramatische Dichtungen von L. d. M. Erstes Bändchen. Der g
rächte Kastellan. Lustsp. (in 1 A. Ein Gegenstück zum Schauspieler wid
seinen Willen. Prosa). Die Proberollen der Brautbewerber. Operette (1
Aufz. S. 45—88). Pauline, oder die Wiedervergeltung. Lustsp. (in 1
Nach einer französ. Anekdote. S. 89—128). 1818. Dessau, bei C. G. Acke
mann. 2 Bll, 128 S. 8.

2) Ueber Kotzebue's Ermordung und deren Veranlassung. Dessau 1819.

3) Das Neujahresgeschenk oder die Bücher der Pandora. o. O. [Dessau
1819. 8.

Vgl. A. G. Schmidt 232. Nekrol. 11, 923.

663. Job. Heinr. Millenet, ps. M. Tenelli, starb 1859 als Sprachlehrer
Gotha.

1) Die Laren. Eine Unterhaltungsschrift. Berlin 1818. II. 8.

2) Das Johanniswürmchen. Frkf. a. d. O. 1819. 8.

3) Die Abenteuer des Grafen von Heyden. Roman. Berlin 1819. 8.

4) Thalia. Beitrag für deutsche Bühnen (1. Rochus Pumpnickel
andrer Manier. 2. Der Prinz von Ungefähr. Berlin 19. Juni 1818. 3. D
Duett am Fenster. 4. Graf Ory). Berlin 1819. 8.

5) Die Hottentottin. Oper in 1 A. Musik arrangiert von G. A. Schneid
(Berlin 5. Jan. 1820).

6) Meines Oheims Flausrock. Eine Sammlung von Erzählungen. Leipz
1824. 8.

7) Das verborgene Fenster oder ein Abend in Madrid. Oper in 3
Musik von J. P. Schmidt (Berlin, 4. Febr. 1824).

8) Jährliche Beiträge für die deutsche Bühne (1. Die Marschallin v

Ancre. Trag. nach A. de Ugray. 2. Die Damen unter sich. Nach Dapaty. Aufgeführt in Berlin, 29. Dec. 1830. 3. Rückwirkungen, oder wer regiert? Lustsp. in 2 A. a. d. Franz). Gotha 1837. 8.

9) Baron Duvernay. Roman aus dem Leben. Leipzig 1839. II. 8.

10) Der Verstorbene. Lustsp. in 1 A. n. d. Französ. (Berlin, 24. April 1840).

Uebersetzungen: Beaumarchais. Scribe u. s. w.

664. K. L. Methusalem Müller, §. 295, 153, 12: Die Königsleiche. Festsp. Leipzig 1818. 8. — 13: Liebe und Grossmuth, Familiengemälde aus dem 16. Jahrh. in 3 Aufz. (Leipzig, Dec. 1820. Abendz. 1821, Nr. 21.)

665. Heinrich Schorch, §. 296, 233, starb 1822 in Erfurt. Allg. L. Ztg. 1822. 1, 440: Luthers Entscheidung. Dramatisches Gedicht. Weimar 1818. 8.

666. Joh. Bapt. von Zahlbas ps. Neufeld, geb. 1787 zu Wien, Schauspieler 1817 in Leipzig, 1821 in München, 1822 Director in Bremen, 1825 Schauspieler in Dresden, später in Darmstadt und andern Orten, 1842 Director des Hoftheaters in Sondershausen, zog sich nach Lucka bei Altenburg zurück. Das Theaterlexikon schreibt ihm scharfe Charakterzeichnung, lebhaften Dialog, raschen Scenenwechsel und genaue Kenntniss des theatralischen Effects zu, also alle die Eigenschaften, die den Schauspielern und Bühnenstücken gemein sind. Von Poesie ist dabei keine Rede.

1) das Leben ein Traum. Schausp. in 5 A. Nach der Uebersetzung des Gries für die deutsche Bühne frei bearbeitet. Leipzig. 1818. 8.

2) Heinrich von Anjou. Trauersp. in 5 A. Nach einer Novelle. (Berlin, 13. Dec. 1816; Dresd., 14. Jan. 1817, Abendz. 1817, Nr. 20.) Leipzig 1819. 8.

3) Thassilo der Zweite, Herzog von Bayern. Trauersp. in 5 A. Leipzig 1820. 8.

3a) Die weisse Frau von Neuhaus. Trsp. in 5 Aufz. (München, Herbst 1821. Abendztg. 1821, Nr. 279.

4) Neue Schauspiele. Bremen 1824. 8.

1: Der Bruder. Trsp. in 4 A. — 2: Marie Louise von Orleans. Schsp. in 6 A. Aufgef. im Dec. 1826 in Breslau. Abendztg. 1827, Nr. 27.

5) Karl von Bourbon. Histor. Schsp. in 5 A. Darmst. 1833. 8.

6) Jakobe von Baden. Schsp. in 5 A., nebst einem Vorspiel, genannt: Die Verlobung. Darmst. 1833. 8.

7) Ein Tag Karl Stuarts II. Lustsp. in 4 A. (Berlin, 9. Mai 1839, scheint ungedruckt.)

8) Das Gespenst auf der Brautschau. Ritterliches Lustspiel in 3 Aufz. (in Francks 4. Taschenb. dram. Originalien. 1840.)

Vgl. Meusel. 21, 760. Theaterlex. 7, 237. Kehrlein, dram. Poes. 2, 273. Kehrlein, Lex. 2, 276.

667. Chr. Hahn, scheint ein sächsischer Officier gewesen zu sein, da er auch über die Pflichten und die Moralität des Soldaten zur bessern Würdigung desselben schrieb (Leipzig 1818), im Uebrigen unbekannt.

Die beiden Freunde. Schausp. in 3 A. Leipzig 1819. 8.

668 Julius Körner, geb. 1793 zu Beier-Neundorf bei Zwickau, 1816 Diakonus zu Schneeberg, scheint früh gestorben zu sein.

1) Niobe. Trsp. in 5 A. Leipzig 1819. 8.

2) Agnes Bernauer. Trsp. in 5 A. Leipzig 1820. 8.

3) Sendschreiben an Hrn Hofr. Müllner über seine Albanserin. Schneeb. 1821. 8.

4) Gedichte. Zwickau 1822. 8.

1822. 8. (1: Die schnelle Bekehrung. 2: Wie doch die Zeit vergeht. — 3: Das Leibgericht. — 4: Die Zwillingbrüder. — 5: Das Lotterielos.)

2) Dramatische Beiträge. Eisenb. 1827. 8. (1: Die Ueberraschung. Der Kuss. — 2: Pedro del Castro.)

3) Margarethe von Düben; Schausp. in 4 A. Eisenb. 1827. 8.

Vgl. Nekrol. 4, 1129: müßlich, dass die Schriften von einem Andern desselben Namens sind.

681. Finke, Schauspieler in Weimar. — Der gefährliche Werber. Lustsp. in 1 A. Frei nach Pigault Lebrun (Weimar 1822. Ztg. f. d. eleg. Welt 1822. Nr. 196.)

682. Joh. Chr. Lobe, geb. 1797 zu Weimar, wo er als Kammermusikus lebte. Er schrieb sich seine Operntexte selbst.

Wittekind. Grosse Oper in 3 A. Text und Musik von Lobe (Weimar 1822. Ztg. f. d. elegante Welt 1822. Nr. 92—93); ausserdem: Die Flibustier 1830. Die Fürsten von Granada 1833.

Theaterlexikon 5, 147.

683. Wilhelm Müller, §. 321, 28, 25: Herr Peter Squenz oder die Komödie zu Rumpelskirch. Posse in 2 Abtheilungen nach Andreas Gryphius und Shakespear frei bearbeitet. (2. Jahrb. deutscher Nachspiele f. 1823, S. 37—98.)

Eine allerdings sehr freie, aber durchaus nicht verbesserte Bearbeitung des bekannten Zwischenspiels, steifer und gröber geworden.

684. Christian Adolph Freiherr v. Seckendorf, geb. 4. Oct. 1767 zu Menschwitz bei Altenburg, trat 1766 als Kammerjunker und Lieutenant von der Garde zu Pferde in mecklenburg-schwerinsche Dienste, wurde 1791 Premierlieutenant eines kursächsischen Husarenregiments, privatisierte seit 1794 auf seinem Gute Zingst bei Quersfurt und starb am 29. Aug. 1833 in Luzern. (ps. Krieg aus dem Thale.)

1) Ist das schöne Geschlecht auch wirklich das schöne? Leipzig 1810. 8.

2) Der Hochzeittag, eine Idylle. Leipzig . . . 8.

3) Sämmtliche Schriften. Leipzig 1816—23. VII. 8.

4) Dramatische Arbeiten. Leipzig 1822—24. III. 8.

I, 1: Die Mesalliancen. Lustp. m. Gesang in 3 A. — 2: Die geprellten Philister. Posse in 1 A. — 3: Die dämonischen Umtriebe in Hasenhagen. — 4: Die Frauenvereine, satir. Lustp. in 2 A. — 5: Die Höllemühle. Schausp. in 3 A. — 6: Die Helmkehr. Lustp. in 1 A. nach G. Lotz. — 7: Die Salavenraube. Trsp. in 3 A.

II, 8: Das Vaters Bild, Trsp. in 3 Aufz., nach einer Erzählung von Fr. v. Uechtritz. 9: List und Possen, Lustp. in 3 A., nach einer Erzählung von Karl Lebrun. — 10: Der silberne Storch oder die goldene Hochzeit, Schsp. in 4 A., nach einer Erzählung aus Amphion. — 11: Die Recepte, ein Lustp. in 3 A., nach einem Schwank von Georg Lotz. — 12: Das Widerspiel, Lustp. in 1 A.

III, 13: Pflicht und Gewissen, Trauerspiel, metrisch bearbeitet von H. Döring. — 14: Schach Lolo, Posse in 2 A. — 15: Anna von Sachsen. Trsp.

5) Almanach dramatischer Spiele. Leipzig 1825. 277 S. 16.

1: Das Geisterreiten, Posse in 2 Aufz. — 2: Der Friede, Posse in 1 Aufz. — 3: Die Reise zur Hochzeit. Schausp. in 4 Aufz. — 4: Das Echo, Lustp. in 1 Aufz. — 5: Die Rache, Posse in 3 Aufz. (Nach Holbergs Pfalzgraf.) — 6: Alle Gerichtswege, Schausp. in 1 Aufz.

Vgl. Guden 166. Nekrol. 11, 263. Lit. Bl. z. Morgenbl. 1822, Nr. 51. Abendztg. 1824, Wegw. 22.

685. G. A. Frhr. v. Seckendorf, §. 296, 219.

686. Fr. v. Sydow, §. 331, 85, 6: Die Fürstenbraut. Dr. in 4 A. Bamb. 1822.

687. P. Berthold, vermuthlich der Leipziger Schauspieler, der am 2. April 1796 zu Brand bei Freiberg geboren, zuerst unter Ringelhard in Leipzig auf-

trat und der dortigen Bühne bis 1849 angehörte. Er starb 25. Oct. 1851 in Leipzig.

1) Sappho oder der leukadische Fels. Eine Comödie. Leipzig 1823. 8.

2) Dramatische Dichtungen. Leipzig 1824. 8.

Nekrol. 29, 1268 f., wo der Vorname nicht angegeben ist.

688. Gustav Callenins, §. 333, 361: Der Tod des Malachowsky. Histor. Dr. in 5 A. 1833 u. s. w. Abendztg. 1834. Lit. Not.-Bl. 24.

689. Karl Pansa, geb. 2. Febr. 1798 zu Naumburg, war Hanslehrer bei Müllner in Weissenfels, erhielt den Titel eines schwarzburg-sondershäuser Legationsrats, lebte zu Weimar und starb 1871.

1) Der Sylvesterabend. Ein Trauersp. in 2 Aufz. Naumburg 1823 XVIII. und 96 S. 8.

Vgl. §. 322, 36, 17. Lit. Bl. s. M.Bl. 1822, Nr. 57. Leipzig, Lit. Ztg. 1822, S. 2299. Abendztg. 1822. Wegw. 19.

2) Prometheus. Literarisches Oppositionsblatt. Naumb. 1823—24. 4.

3) Der Sieg der Pflicht. Erzählung (Abendztg. 1824, Nr. 256—258.)

4) Der Eremit in Deutschland. Journal. Leipzig 1825 ff.

5) Bibliothek guter alter deutscher Lustspiele. Leipzig 1826. 16.

Darin seltsamer Weise kein deutsches, nur 1: Goldonis, Dünser zwöler Herren. 2: Holbergs politischer Kannengießer.

6) Launen meiner Muse. Leipzig 1827. VI. und 362 S. 8. Abendztg. 1826. Wegw. 32.

7) Geschichte der Auswanderung der evangelischen Salzburger 1732, Leips. 1828. 8.

8) Geschichte des preussischen Staates. Berlin 1829—30. VI.

9) Frankreich und Europa. Betrachtungen über die neuesten Staatserschütterungen, in besondrer Rücksicht auf Deutschland. Leipzig 1831. 8.

10) Das Dörfchen am Walde. Erzählung. Weimar 1842. 8.

11) Reden an das Deutsche Parlament, 1—2. Weimar 1848.

Vgl. Guden 282.

690. August v. Tromlitz, §. 332, 142, 21: Die Douglas, 1826. — Die Entführung. Lustsp. in 3 A. (Berlin 1823, 29. Februar, Abendztg. 1823, Nr. 139.)

691. Fehlgeschlagen! oder der vereitelte Plan. Lustsp. in 3 Aufz. Von G. L. Eich. Merseburg 1824. 8.

692. Blumen und Blüthen als Beitrag zur geselligen Unterhaltung, allen deutschen Privatbühnen gewidmet, von Kraushaar. Schmalkalden 1824. 8.

693. Joseph Meyer, geb. 9. Juni 1796 zu Gotha, Buchhändler in Hildburghausen, wo er am 27. Juni 1856 starb. Er ist freilich kein dramatischer Autor, aber als Verarbeiter Shakespeares (1824—34. 52 Bde.) bleibt er denkwürdig in der Literatur.

694. Friedrich August Hoffmann, geb. 17. Juli 1796 zu Bernburg, besuchte dort die Hauptschule, stud. seit 1814 in Halle Theologie, wo er zwei Preisfragen löste, machte Reisen und wurde als Lehrer an der Hauptschule zu Bernburg, 1819 als Rector an der Stadtschule in Ballenstedt angestellt, 1837 Pastor zu Oppode und zweiter Prediger an der Schlosskirche in Ballenstedt, 1828 Hofcaplan.

1) Gedichte in der Abendzeitung und in der Zeitung für die eleg. Welt.

2) Beringer von Anhalt. Ein Drama in 2 Abtheil. Bernb. 1825. 8.

3) Ausstellungen (mit Beiträgen vom Oberhofprediger Starke und Fr. Gottschalk). Magdeburg 1825. 8.

4) Das Gelübde. Festspiel mit Gesang zur Einweihung des **Schauspielhauses** in Bernburg gedichtet. Bernb. 1826.

Vgl. A. G. Schmidt. 158 f.

695. H. Wandel übersetzte: **Kandur. Märchen aus dem Polnischen des Krasiński** (Gesellsch. 1824, Nr. 46—48 in Versen) und schrieb: **Das Bildniss, Drama** in 2 A. Altenb. 1825. 12. Näheres unbekannt.

696. Die Grafen von Arnfels. Trauersp. in 5 Aufzügen von **Fr. Busch**. Jena 1826. 8.

697. Darius und Alexander, oder die Verschwörung des Bessus. Trsp. in 5 Aufz von **X. Y. Z. Clärobscur**. Leipzig 1824. 8.

Keine Satire. — Graf Brühl zeigte (in der Abendztg. 1827, Nr. 67) aus Berlin 6. März 1827 an, dass schon im April 1823 das Manuscript zur Aufführung an ihn eingereicht und noch in seinen Händen sei. Abendztg. 1827. Wegw. 86 und 1828, Wegw. 44.

698. Leonora. Trauersp. in 2 Aufz. von **Isidor**. Zerbst 1826.

699. **Fr. Wilh. Huscher**. 1) Germanikus. Trsp. in 5 A. Kitzingen 1826. 8. rep. 1830. — 2) Dramatische Dichtungen. Greiz 1827. 8.

1: Curtius. — 2: Virginia. Trsp. in 5 A.

Vgl. Kehrlein, Dram. Poesie 2, 208. Abendztg. 1827. Wegw. 95.

700. Festspiel m. Gesang und Tanz. Zur Säculärfeier von Weissens Geburtstag. Von **A. Mahlmann**. Leipzig 1826. 8. (§. 281, 1055.)

701. **Friedrich Wagener**, Sohn des Lexikographen, wurde Schauspieler, spielte in Weimar, Dresden und starb als Regisseur des Theaters in Magdeburg, 1. Mai 1833.

1) Goethe's Ehrentag. Ein Festspiel zum 28. Aug. 1826. Weimar 1826. 16.

2) Die Versöhnung nach dem Tode. Lustsp. in 1 A. in Versen (Weimar, Nov. 1826, Abendztg. 1826, Nr. 312.)

3) Alter schützt vor Thorheit nicht. Lustspiel (im 31. Almanach, dram. Sp. f. 1833. Weimar 1827, Sommer. Abendztg. 1827, Nr. 176.)

4) Ueber den gegenwärtigen Zustand der dramatischen Kunst in Deutschland. Nebst Einigem aus meinem Leben und Wirken. Magdeb. 1833. 12.

Vgl. Nekrol. 11, 930. Theaterlex. 7, 182.

702. **Adolph Schöll**, geb. 1805 zu Brunn in Mähren; erhielt seine wissenschaftliche Bildung im Stuttgarter Gymnasium und auf der Universität Tübingen und vollendete später seine philologischen Studien in Göttingen unter K. O. Müller und in Berlin. Er begleitete Müller auf der Reise nach Griechenland und gab dessen Sammlungen mit heraus. Seit 1842 Prof. in Halle, 1843 Director der Kunstanstalten in Weimar, 1861 Oberbibliothekar daselbst.

Dido. Ein Drama. Stuttg. Cotta 1827. 8.

703. **A. Steinau**: 1) Das erste Fischerstechen in Leipzig, Local-Lustspiel (Leipzig 1827. Abendztg. 1827, Nr. 252.) — 2) Der Hofagent. L. (14. März 1829 in Leipzig. Abendztg. 1829, Nr. 91.)

704. **Eduard Genast**, geb. 15. Juni 1797 zu Weimar, Schauspieler daselbst, wo er von 1814—1864 auftrat; er starb 4. Aug. 1866 in Wiesbaden.

Die Sonnenmänner, Oper in 3 A. (13. Febr. 1828 in Leipzig. Abendztg. 1828, Nr. 58 f.

E. Genast componierte auch die Oper von M. J. G. Seidel: Der Verräther in den Alpen. nach einer Novelle G. Döring. (Abendztg. 1833, Lit. Notizbl. 52.)

Aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers. Leipzig 1863—65. IV. 8.

705. **Jwan**. Trauersp. in 5 A. von G. v. Heeringen (Abendztg. 1829, Nr. 108; im Sept 1829 in Hanover gegeben. Abendztg. 1829, Nr. 253.) Vgl. §. 332, 215.

706. Der Zwischenakt. Zwischenspiel in 1 A., von **Friedrich v. Helldorf.** Schneeberg 1828, 47 S. 8. (Alexandriner. Abendztg. 1828. Wegw. 27.)

707. Ernst Ortlepp, geb. 1. Aug. 1800 zu Schkölen bei Naumburg, kam mit 12 Jahren nach Schulpforta, und verliess die Anstalt 1819, um in Leipzig Theologie zu studieren, wandte sich aber den schönen Wissenschaften zu. 1824 verliess er die Universität, lebte dann in Schkölen und von 1830 an in Leipzig, wo er 1830 vorgeblich wegen mangelnder Subistenzmittel, in der That aber wegen missfälliger politischer Gesinnungen ausgewiesen wurde. Er begab sich nach Stuttgart, kehrte nach den Revolutionsjahren in die Heimat zurück, machte einen Versuch, die vernachlässigte Theologie wieder vorzunehmen, der das gewünschte Resultat nicht ergab. Von da an sank er, und immer tiefer (Brantwein) und ertrank am 14. Juni 1864 auf dem Wege von Naumburg zu seinem unermüdlichen Wohlthäter Prof. Keil in Schulpforta im Mühlgraben (Kleine Saale) bei dem Dorfe Almrich. Hier nur wegen seines ersten dramatischen Werkes, die zahlreichen übrigen Dichtungen sind im zweiten Abschnitte zu berücksichtigen.

Der Cid. Ein romantisches Trauerspiel, zum Theil nach spanischen Romanzen gedichtet. Leipzig 1828. 191 S. 8

Vgl. Prutz Museum 1864, Nr. 30, S. 379. Allg. Ztg. 1864, Nr. 170, Beilage S. 2765. Abendztg. 1828, Wegw. 28.

VII.

Im nordwestlichen Deutschland fand seit dem Kriege ein reges Leben der Schauspielergesellschaften statt und „die Kunst blühte“, freilich nicht die Dichtkunst; denn steriler an dramatischen Dichtungen von Wert für die Literatur oder auch nur für die Bühne ist kaum eine andre Gegend Deutschlands gewesen. Aus Hannover ist kein einziger Dichter zu nennen, der zur erneuten Lectüre empfohlen werden könnte. In der Hauptstadt führten die Schauspieler Pichler und Holbein seit 1816 die Direction des Hoftheaters, das kein einheimisches Talent einführte, weil sich ihm keines darbot. Dagegen trifft man auf Dramaturgen, die sich, wie Eichhorn, Hespe, Helling u. a., am Rande des Unsinnns bewegen. Helling's „Todesurtheil“ ist voll der komischsten Nachklänge aus Schiller's Räubern, Lessing's Emilia Galotti u. a., muss aber doch in der Heimat des Dichters Eindruck gemacht haben, da die Namen von etwa 2000 Subscribenten vorgedruckt sind. Der Ertrag war für die vom Schlag gelähmte und erstummte Schwiegermutter des Verfassers bestimmt. Eichhorn's Chriemhilde ist ein im übelsten Sinne kindisches Spektakelstück, in welchem die Anweisungen für die Schauspieler und Maschinisten etwa denselben Raum einnehmen, wie die Verse. Aufzüge, ganze Schlachten, untersinkende Berge brennende Hallen, Geistererscheinungen, Komödie in der Komödie. Am Schlusse werden alle, einer nach dem andern abgeschlachtet, die verrückte Chriemhild lallt abwechselnd Versöhnung oder Rache. Hagen ist toll geworden, zerquetscht die Brunhilde, fällt bei häufigem Donner häufig in Ohnmacht und Verzuckungen. Schliesslich, als bis auf Etzel, Dietrich und Hildebrand niemand mehr übrig ist, ruft die sterbende Chriemhilde: O seydt versöhnlich! Der sterbende Rüdiger und die Uebrigen strecken die Hände betend empor und sinken dann mit dem Rufe: „Versöhnlich!“ zurück. Pauer und E. Grosse haben sich vor solchem Unsinn gehütet, aber weder die Jacobaea von jenem, noch der Graf Gordo von diesem hat dramatisches Leben. Kestner's Sulla ist kalt berechnet und die

Sprache geziert und geschraubt. Kaum anders steht es in Braunschweig, wo seit 1813 von einer Actiengesellschaft mit kleinem Zuschuss vom Lande ein s. g. Nationaltheater errichtet war, das 1826 zum Hoftheater erhoben wurde und unter Klingemann's Leitung stand, dem der launische Herzog Karl mitunter arg durch die Rechnung fuhr. Die Braunschweiger sprachen noch lange Jahre von diesem Zeitraume ihres Theaters wie von einer Glanzperiode der Kunst; von dichterischen, einheimischen Leistungen wussten sie freilich nichts zu rühmen; denn Klingemann's eigne Stücke genügten auch ihnen nicht. Hier wurde, weil der Herzog, um seinen Direktor zu ängstigen, es befohlen hatte, Goethe's Faust zuerst auf die Bühne gebracht, und hier wurde auch Heine's *Almansor*, mit dem Klingemann den Versuch gewagt, ausgepiffen. — Arm wie Hanover und Braunschweig stellen sich auch Bremen und Oldenburg dar; reicher scheinbar Westfalen mit den kleinen Fürstenthümern, da Grabbe und Immermann hier in Detmold und Münster thätig waren. Ueber ihren Wert ist früher berichtet; für die Bühne waren beide kaum zu verwenden. Beide haben (seit §. 327 und 328 geschrieben wurden) den Fleiss der Herausgeber oder Biographen neuerdings beschäftigt. Das früher ausgesprochene Urtheil kann aber dadurch nicht erschüttert werden. Ausser diesen beiden Namen ist aber auch aus diesen Gegenden und am untern Rheine keiner zu nennen, der besondere Aufmerksamkeit verdiente.

708. Karl Eberh. Thorbecke, geb. 8. März 1775 zu Osnabrück, Sohn des Hofagenten und Tabakfabrikanten Dan. Franz Thorbecke, soll in Mannheim und Düsseldorf gelebt haben.

Genaueres war bei der Familie nicht zu ermitteln. Nach einem Briefe G. Schwabs vom 5. Dec. 1811 war Thorbecke, der früher in Heidelberg studiert hatte, „im Herbst 1810 nach Berlin zurückgegangen“. Uhland habe von ihm gehabt: „ein ganz herrliches Büchlein: *Beatus* und 13 Gedichte. Es sind Gedichte und ein kleiner Roman Novalls'scher Art, aber doch ganz herrlich und eigenthümlich.“ (K. Mayer, *Uhland* 1, 213 f.) Nach Meusel 21, 63 wäre er Finanzrat in Cassel gewesen und habe dann in Mannheim als Privatgelehrter gelebt. Die dort und §. 303, 433a erwähnten Dramatischen Spiele, erster Theil, Mannheim 1821, sind, wenn sie überhaupt existiren, nur eine Titelaufgabe von: *Neue Lust- und Trauerspiele*, Heidelb. 1812. 272 S. 8, welche das Lustspiel *Arnaut* (Die drei Liebhaber, von der Heldenin verlockt) und das Trauerspiel *Nemosis* enthalten. Letzteres ist eine Mordgeschichte: Bauer Peter heirathet die Bäuerin Anna, deren Mann Erich im Kriege gefallen sein soll, aber gleich nach der Hochzeit wiederkehrt und von Peter ermordet wird, der darüber in Wahnsinn verfällt und sich in den Brunnen stürzt, während Anna auf's Feld entflohen ist. Auch die *Bastarde* (Göttingen 1808. 128 S. 8.) enthalten ein Drama: *Der Bastard*, und S. 69 ff.: *Gedichte*. *Melona* (Göttingen 1808. 56 S. 8.) ist gleichfalls ein Drama.

709. Wilhelm Blumenhagen, §. 332, 169: *Die Schlacht bei Thermopylae*. Trag. Hanover 1814. — Simson. *Dram. Ged.* in 5 Abth. Hanov. 1816. 8. (Aufgef. in Dresden, 1. Mai 1819. *Abendztg.* 1819, Nr. 109 f.)

710. C. J. Blumenhagen, §. 311, 639 und 332, 169: *Der Numantier Freiheitskampf*. Trag. in 5 A. Göttingen 1814.

711. August Kestner, geb. zu Hanover, Sohn des Archivrats Kestner und der durch Goethe's *Werther* berühmten Charlotte Buff, war lange Jahre hanoverscher Legationsrat und Ministerresident in Rom, wo er am 5. März 1853 starb.

Sulla. Tröp. in 5 A. Hanover 1822. 214 S. 8.

Vgl. *Leipz. Lit. Ztg.* 1823. S. 2148 f.

712. Theodor Beauché stand in hanoverschen Militärdiensten, lebte als pensionirter Premierlieutenant in Hanover und starb daselbst 1837.

Gedichte. I. (Das Verhängniss, metr. Tisp. in 5 A.) Hanover 1822. 8.
Im hanoverschen Staatskalender f. 1838 wird er nicht mehr genannt; ohne Nekrolog.

713. J. W. Petzold. Die Doppelhochzeit, oder der Landjunker von Rundberg auf Rundberghausen; Originallustspiel in 2 A., nebst einer Sammlung deutscher Gesänge und Erzählungen. Hanov. 1823. 8.

714. Franz von Helbein, §. 296, 237. Theaterdirector in Hanover in den zwanziger Jahren.

715. Georg Harrys, §. 331. 89. Seine kleinen Bühnenstücke und Uebersetzungen fanden Aufnahme auf vielen Theatern.

716. Justus Jacob Hespe, lebte als Uhrmacher in Hanover, wo er am 16. Nov. 1842 starb.

Ideale aus dem Gebiete der Natur geschöpft. Hanover 1828. 120. S. 8.

Darin S. 1—43: Das Urtheil, Schausp. in 1 A. Das Stück voll unfreiwilliger Komik wurde von einer lustigen Gesellschaft auf einem Sommertheater gegeben, der Verf. bekränzt und vollends wirblich gemacht.

717. Friedrich Pauer, §. 341. Jacobea, Königin der Niederlande, Schsp. in 3 A, von Friedrich Pauer. Osterode bei C. A. Hirsch. 1829. 98 S. 8.

718. Ernst L. Grosse, geb. 1803 zu Osterode; Lebensumstände unbekannt. Müllner nahm einige Gedichte des 18jährigen in das Morgenbl. auf und bemerkte dabei, dem jungen Sänger, den eine grosse Liebe zu den Wissenschaften und Künsten beseele, mangeln die äussern Mittel, um den s. g. Cursus anzutreten. Der Hofbuchhändler Hahn in Hanover übernahm in Folge dieser Bemerkung das Trauerspiel Grosses, um ihm die Mittel zum Beginn der Studien zu geben.

1) Fünf Gedichte im Morgenbl. 1821. Nr. 82—92.

2) Graf Gordo. Trauerspiel in 5 A., nebst Vorspiel. Hanover 1822. 174 S. 8.

Vgl. Leipz. Lit. Ztg. 1823, S. 2148. Abendztg. 1822. Wegw. Nr. 97.

3) Gedichte von Heinrich Stieglitz und Ernst Grosse. Herausgegeben zum Besten der Griechen. Leipzig 1823. 256 S. 8.

(S. 1—112 Griechenlieder, 115—286 Vermischte Gedichte.) Vgl. Leipz. Lit. Ztg. 1823. S. 1705. Abendztg. 1823. Wegw. 43.

4) Lieder aus der Verbannung. Augsburg. 1832. 8.

719. Der Graf Essex. Romant. Trauersp. aus dem Spanischen. Göttingen 1822. XV. 173 S. 8.

Der Verfasser ist Don Juan de Matos Fragoso † 10. Dec. 1648. Unter der Vorrede nennt sich der Uebersetzer Heinrich Sequanus, d. i. Heinrich Spitta.

720. Christian Fr. Eichhorn, geb. . . . zu Osnabrück, studierte in Göttingen Mathematik, promovierte 1826, habilitierte seit Ostern 1827 als Privatdocent, wurde 1831 zum Lehrer der Maschinenlehre an der höheren Gewerbeschule in Hanover ernannt, starb daselbst 8. Sept. 1836.

Chriemhildens Rache. Ein Trauersp. Nach dem Nibelungenliede bearbeitet von C. F. Eichhorn. Göttingen, bey Carl Eduard Rosenbusch. 1824. 1 Bl. und 206 S. 8.

Vgl. Göttinger Dissertationen; Karmarsch die polytechnische Schule in Hanover 1845. Hanov. Zeitung vom 14. Sept. 1836. Nekrol. 14. 1864. Gersdorffs Repert. 1836. 2, 41. Allg. Lit. Ztg. 1836. 1, 278—80.

721. F. L. Helling, war Collaborator und Lehrer der französischen Sprache am Gymnasium zu Aurich (noch 1826); starb 1828.

und Michaels Leiden; histor. Trsp. in 5 A. 1
2) Gesina, die Teufelsbraut, oder der 6. März. Melodr
de 1829. 8.

724. Aug. Klingemann (§. 296. 214. Vgl. Theaterlex i
ses Abschnittes wurde von ihm gegeben: Die Braut von
t um den Kynast, Schausp. in 4 Aufz. (z. B. Prag 182
55) worin die Kunigunde von Kynast, eine Art Donna
lerinnen eine Paraderolle bot.

725. Karl Köchy, §. 331, 87. Einige Briefe von ihm a
den von Holtei herausgegebenen Briefen an Tieck, 2, 192

726. Joh. Georg Kettel, geb. . . . 1798 zu Brunn, Scha
unschweig.

Richards (Schauspielers) Wanderleben. Lstsp. in 5 A.
glischen.

Aufgef. Prag, Sommer 1830, Abendstg. 1830. Nr. 196; Berlin, 1. Jun
Die Scheidung. L. n. Melesville und Carmouche. (Hamburg
3, Nr. 223.)

ABC. Posse nach d. Engl. des Colman. (Hamburg 1
3, Nr. 224.

Drei Frauen und keine.

Vor Thorschluss, Lstsp. nach Varin und Laurencin (im T
es, Hamb. 1858. Bd. 77. Vielleicht von dem 1858 in Stut
en Schauspieler Kettel.)

Theaterlex. 5. 1.

727. Amalie Louise Henriette von Liebhaber, geb. 28. 1
zu Wolfenbüttel, Tochter des braunschw. geh. Justizrats,
l nach Blankenburg versetzt wurde und eine unversorgte
rn hinterlassend, dort starb. Die Tochter kam wieder na
als Hoffräulein nach Braunschweig bis der Krieg das
vertrieb und Amalie einem alten T: brigen Ob
nahm sie die St

der Grosse, Vorspiel in 1 A. zu: Maria Theresia, Drama in 4 A. — Der Erznarr und der Sonderling, Lustsp. in 3 A. — Der Einsiedler, Posse in 3 A. — Die Erhebung des Hauses Braganza, Trsp. in 5 A. — Aria und Pätus, Trsp. in 3 A. — Octavianus Augustus, Trsp. in 4 A.

Vgl. Nekrol. 23, 423—427.

728. G. Bertrand: Zorasto von Genua. Trsp. in 5 A. Seitenstück zu Zschokkes Abällino. 2. Aufl. Helmst. 1819.

729. Friedrich Gerhard: Schauspiele. Braunschweig 1822. 8.

730. Zehntausend Thaler Verlust und Geschenk, oder die Belehrung der Gastfreundschaft, Ehrlichkeit und Tugend. Lustsp. in 3 A., von Wenzel d. ä. Braunsch. 1822, gedr. auf Kosten des Verf. 100 S. 8.

Gesellschafter 1822, Nr. 19.

731. Liederspiele von J. Breithaupt. Braunsch. 1823. 8.

732. Die modernen Frösche. Eine Parodie der Frösche des Aristophanes. Von Philander von Sittewald d. j. Braunsch. 1829. 8.

733. K. Niedmann, §. 331, 88, 4: Die Verschwörung in Krähwinkel. Hist. romant. Tragikomödie. Wolfenb. 1829.

734. Simon Heinrich Gondela, geb. 26. Sept. 1765 zu Bremen, stud. in Göttingen, 1789, Ratsherr zu Bremen, 1811 Vicepräsident des Tribunalgerichts, 1813 wieder Ratsherr, lebte seit 1816 in Heidelberg, wo er um 1820 gestorben sein soll. Er nannte sich anagrammatisch Aldenog.

1) Germanikus, Trauersp. in 5 A., aus dem Französ. des Arnault übers. Bremen 1817. 8.

2) Die Mauren in Spanien. Trsp. in 4 Aufz. Heidelb. 1821. 8.

Vgl. Kehrlein, dram. Poese 2, 230.

735. Konrad Iken, geb. 1769 zu Bremen, † als Prediger an der dortigen Paulskirche, 7. Mai 1830.

Gesangbuch der reformierten Gemeinde zu Hamburg (in Verbindung mit Schöffers herausg.) Hamb. 1803.

Bertram oder die Burg von St. Aldobrand. Trsp. in 5 A., von R. C. Martin. Eine Nachbildung. Bremen 1818.

Vgl. Nekrol. 8, 408.

736. Theodor v. Kobbe, §. 331, 91: Die Zwischenahner. Ein vaterl. Schsp. Bremen 1826. 8.

737. Alex. v. Bromberg, §. 311, 629: Konradin und Waldemar v. Dänemark, gedr. 1820.

Vgl. über seinen Tod Morgenbl. 1813, Nr. 177 S. 708.

738. Georg Maur. Frhr. v. Blomberg, geb. 19. Aug. 1770 zu Horn im Lippischen, studierte in Halle und Göttingen, seit 1816 Geh. Regierungsrat in Münster, starb auf seinem Gute Vortlage im Tecklenburgischen am 28. Aug. 1818.

Huldigungsfeier der Provinz Westfalen. Münster 1816 (darin von ihm ein am 20. Oct. 1815 im Theater zu Münster gehaltener Prolog).

Vgl. Allg. Lit. Zeitung 1818. 3, 527.

739. W. Frhr. v. Blomberg, Bruder Alexanders, geb. 6. Mai 1786 zu Iggenhausen (Lippe-Deilmold), war preuss. Officier zu Hamm und starb als Major a. D. am 17. April 1846 zu Herford.

1) Die Satiren über das göttliche Volk, nebst den gewaltsamen Anmerkungen des Dr. Peter Rüppel zu O. Lemgo 1811—1817. II. 8. rep. 1823. II. 8.

2) Thomas Aniello. Trsp. in 5 A. Hamm 1819. 247 S. 8. (bildete die Grundlage des Textbuches der Stummen von Portici.) Abendztg. 1819, Wegw. 31. Juli.

Recensionen. (I. Kaiser Friedrich II. — II: Kaiser II. 448 S. Napoleon. — Hannibal. — Die Hermannschlacht und tiefere Bedeutung. — Aschenbrüdel. — Nanette und Marie. — Aus Alexander der Grosse. Aus Jesus). Ueber Shakespearo-Mandorf. Recensionen.

Don Juan und Faust wurden im März 1829 in Detmold aufgeführt. Don Juan und hatte Musik zu den Gnommen-Scenen geliefert. Aber

2) Christ. Dietr. Grabbes sämtliche Werke und Nachlass. Erste kritische Gesamtausgabe. Herausgegeben von Oskar Blumenthal. Detmold, Meyersche Hofbuchh. 1874.

I. S. 1: Herzog Theodor von Gothland. Eine Tragödie in 5 Akten (Stellen sind wiederhergestellt). — S. 327: Nanette und Marie. Eine Komödie. — S. 369: Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung

II. S. 1: Don Juan und Faust. Eine Tragödie. — S. 158: Kaiser Heinrich der Sechste. Eine Tragödie in 5 A. — S. 313: Kaiser Heinrich der Sechste. Eine Tragödie in 5 A.

III. S. 1: Napoleon oder die hundert Tage. Drama in 5 Akten. Sulla. Tragödie in 6 A. (unvollendet). — S. 367: Hannibal. Tragödie in 5 A. — S. 368: Hannibal. Tragödie in 5 A.

IV. S. 1: Aschenbrüdel. Dramatisches Märchen. — S. 59: Der Aschenbrüdel. — S. 125: Fragmente (Barbarossa. Zu Alexander d. Gr. schnitzel). — S. 167: Ueber die Shakespearo-Mandorf. — S. 177: Mandorf. — S. 215: Recensionen über einzelne Aufführungen. — S. 235: Düsseldorf. — S. 305: Kleinere Aufsätze. — S. 311: Wechsel (177 Briefe von und Briefe an Grabbe.) — S. 657: Dichterin 665: Aktenstücke zur Biographie Grabbes.

Nachträge zur Kenntniss Grabbes. Aus ungedruckten Quellen. Berlin 1875. 44 S. 8.

741. Victor Strauss, geb. 18. Sept. 1809 zu Bückeburg. Katharina. Ein Trauerspiel. Halle 1828. 8.

Vgl. Kehrlein, dram. Poes. 2, 211.

742. Carl Fr. Rassmann, §. 331, 92, 11: Paul Gerhart Poesie. Essen 1812. 8. Vgl. Lit. Bl. z. Morgenbl. 1813.

743. Karl Baron von Nordeck. 8 202: 202. Trau in 5 A. Halle 1828. 8.

auswärtigen Ministerium in Berlin, trat beim Ausbruch des Krieges 1806 als Lieutenant in die Armee, wurde im Gefecht bei Halle 1806 verwundet, trat nach dem Frieden als Premier-Lieutenant aus und bei der Regierung zu Stettin als Referendar ein. 1813 trat er als Freiwilliger wieder in die Armee und machte als Hauptmann und Compagniechef den Krieg mit. Nach dem Frieden blieb er bei den Besatzungstruppen in Frankreich in Thionville, wurde später nach Coblenz versetzt, wo er bis 1820 im 29. Infanterieregimente blieb, dann austrat und sich bei der Regierung in Coblenz beschäftigte. 1825 wurde er Landrat des Kreises Gummersbach (Rheinprovinz), erhielt zugleich den Charakter als Major. In dieser Stellung starb er nach schwerer Krankheit am 18. Aug. 1847.

1) Die falsche Braut. Lustsp. (Kotzebues 22. Alm. f. 1824.)

2) Die Herzensprobe. (Kotzebues 23. Alm. f. 1825.)

Ausserdem, ungedruckt, eine Reihe von Lustspielen: Das Lustspiel, oder die drei Dichter. 3 A.

Lauter Männer. Lustsp. in 2 A.

Julie oder das schwere Geständnis. Lustsp. in 2 A.

Die Bilder. Drama in 3 A.

Der Patriot und Biedermann wider Willen oder der gefährliche Affe, 3 A. und eine politisch-komische Satire auf die Zustände der vierziger Jahre: Rheinreise oder l'école des lois, sowie eine Novelle: Baron Lauber.

748. **Johann Joseph Reiff, geb. 11. Dec. 1793 zu Cobern a. d. Mosel bei Coblenz, wo der Vater Gutsbesitzer war, erhielt eine sorgfältige Erziehung und den Elementarunterricht zu Cobern, trat 1807 in das Collegium zu Coblenz ein und, nachdem er seine Schulbildung bis zum J. 1813 auf dem dortigen Gymnasium vollendet hatte, widmete er sich auf der damaligen Forstconversazion zu Coblenz 1813 der Forstwissenschaft, trat später in das Fach der Domainenadministration über, ward Archivbeamter, hierauf Canzleinspector der k. Regierung zu Coblenz, 1840 k. Steuerkassenrendant zu Coblenz, nahm 1850 seinen Abschied und lebte seitdem als Privatmann in Sinzig am Rhein, wo er am 5. Oct. 1864 starb.

1) Panorama von Coblenz. Cobl. 1821.

2) Die Todtenfeier. Trsp. in 3 A. Cobl. 1824. 8.

3) Otto von Rheineck. Trsp. in 5 A. Cobl. 1828. 8.

4) Der schlafende Räuber oder die Räuberbraut. Oper in 3 A. (Musik v. Ries.) Cobl. 1829. 8. (Leipzig, 4. Aug. 1829. Achen, 18. Aug. 1829. Abendtg. 1829, Nr. 229.)

5) Alfred der Grosse. Oper, aufgef. in Cobl., ungedruckt.

6) Boabdil, König von Granada; aufgef. in Trier.

Viele seiner in Almanachen und Zeitschriften zerstreuten Lieder wurden componiert von Zeller, Zwing, Ries, Neumann, Weber, Herm. Golde, Anschütz u. a. Sein Leben am Rheine (Preiset die Reben, hoch preiset den Rhein 1829), comp. von Mich. Zwing (1783 † 1829) wurde volksthümlich.

Directe Mittheilung, Hoffmann, volkst. L. Nr. 737. Kehrein. Lex. 2, 45 f.

749. F. F. M. Biergans, geb. um 1775 zu Altenhoven bei Achen, Kreuzherrnmönch, später Notar und Prof. am Gymnasium zu Achen, gest. . . .

1) Karl der Grosse. Ein dram. Ged. in 5 A., als Sittengemälde des 9. Jahrhunderts, nach Chroniken und Volksagen. Köln 1818. 8.

2) Minnegedichte. Toilettegeschenk für empfindsame Jünglinge und liebende Mädchen. Köln 1818, 11.

Vgl. Manuel 22, 262. Kehrein, dram. Poesie 2, 272 f. Abendtg. 1820, Nr. 221.

750. Wilhelm Smets, §. 341; hier nur vorläufig seine Dramen:

1: Die Blutbraut. Trauersp. in 4 A. Cobl. 1818. 8. — 2: Soldatenglück. Schauspiel in 2 A. Cobl. 1819. — Tassos Tod. Trauersp. in 5 A. Cobl. 1824.

751. Die Poststation oder der Aufenthalt im Gasthofe. Eine **Kölnische** Fastnachtsspiele in 1 A. Köln 1818. 80 S. 8.

752. **Chr. Sam. Schier**, §. 333, 233, 7: **Raphael Mengs**. Dram. in 3 A. 1822. — 8: Die Macht des Wahnes. Trag. 1824 (§. 322, 35. 18). — 10: **Palestrina**. 1824.

753. Die Sündfluth. Oratorium in 3 Abth. von **E. v. Groote** (§. 331, 95.) Musik von **Fr. Schneider**. (Leipz. Dec. 1824. Abendztg. 1825, Nr. 9.

754. **Kurowski-Eichen**, §. 333, 241, 3, I.

755. **Fr. Ad. Krummacher**, §. 294, 130, 9: **Johannes**. Drama. Leipzig 1815. 290 S. 8.

756. **Georg Ernst Adam Wahlert**, geb. 28. Sept. 1782 zu Neindorf bei Halberstadt, war Director einer Erziehungsanstalt zu Iserlohn, dann Rector der höheren Bürgerschule zu Lippstadt; † das. 23. April 1850.

1) **Hermann** oder die Befreiung Deutschlands (Schsp.), Dortm. 1816. 8.

2) **Johann Gray**, Trsp. in 5 A. Düsseld. 1821.

Vgl. Nekrol. 28, 996.

757. **Libiana** oder die Kapelle im Walde. Romantische Oper in 3 Aufz. nach **Cuno von Louis Lxx**. Musik von **F. W. Pixis**. Achen 1829. 8.

Aufg. in **Fr. im Sommer** 1830. Abendztg. 1830, Nr. 195 f. Vgl. Abschn. II.

VIII.

Auf der Höhe der Bedeutung, welche **Hamburg** durch **Schröder** für die Geschichte der Bühne innegehabt hatte, konnte es sich nach dem Frieden, als **F. L. Schmidt** mit **Herzfeld** die Leitung der Bühne führte, nicht erhalten; doch war es für die Gegenden nördlich der Elbe noch immer Hauptstadt des Geschmacks, wenigstens was die Bühne, ihre Leitung und ihr Repertoire betraf. Weniger durch die Leistungen der Dichter und Schriftsteller, die sich an sie anschlossen. Als solche sind, neben **Schmidt** über den uns **Hermann Uhde** ein vortreffliches Werk geliefert hat, eigentlich nur **K. Lebrün** und **K. Töpfer** zu nennen. Beide hatten die wirkliche Bühne vor Augen, ohne sich viel um dichterische Aussprüche zu bekümmern. **Lebrün** fällt häufig in das Platte, ja in's Gemeine. Wenn **Holtei** (Briefe an **Tieck** 2, 236) z. B. von „dem freiwilligen Landsturm“ (Nr. 8) meint, das Stück könne für ein aristophanisches gelten, so ist das verwunderlich. Ich kann nichts darin erblicken, als ein Behagen an der grössten Platitude, das sich hinter dem Scheine übel genug verbirgt, als solle das **Hamburger Spiessbürgerthum** mit seinem vorgeschobenen Patriotismus verspottet werden. Der **Schneider** und der **Leinweber** haben die grammatischen Fehler Norddeutschlands; der **Schuster** und der **Schlosser** sind in Schnaps betrunken; das Stück spielt in einer Schnapswirtschaft u. s. w. Frei von solchen Verirrungen hält sich **K. Töpfer**, dessen Stücke zwar auch keinen Athem von Poesie haben, aber vielfach gemüthvolle Motive des bürgerlichen Lebens aufzeigen und gut darstellen. Seine Frauenrollen von den Schauspielerinnen gern gegeben, sind blass oder übertrieben; dagegen versteht er es, gewisse männliche Figuren, s. g. Originale ohne zu grelle Ueberladung charakteristisch hervorzuheben und mit einem gewissen gutmüthigen Humor auszustatten. Da auch die Erfindung meistens natürlich und

ansprechend, der Dialog einfach und angemessen ist und die gewählten Stoffe rein bleiben, so war seine Bühnenwirksamkeit eine ausgebreitete und nachhaltige. Manches seiner Stücke lebt noch jetzt auf dem deutschen Theater. In seinen Bearbeitungen fremder Stücke suchte er die Farben der Fremde abzuwischen und in Schröder's Weise die Stoffe deutsch zu machen; nicht immer mit gleichem Glücke. Diesen beiden sehr ungleich erscheint der nur kurze Zeit in Hamburg lebende Maltitz, der seine Begabung für das Drama nicht bezweifelte, aber wenig dafür geeignet war. So viel ich sehe, hat sich keines seiner Stücke, weder die ernsten Hans Kohlhaas, Olivier Cromwell, noch die Schwänke, die Leibrente, noch das Schauspiel: Das Pasquill auf der Bühne erhalten. — Von den übrigen Dichtern aus Schleswig-Holstein, Lübeck und Meklenburg ist nichts Bezeichnendes zu sagen.

Vgl. Denkwürdigkeiten des Schauspielers, Schauspielersdichters und Schauspielersdirectors Friedrich Ludwig Schmidt (1772–1841). Nach hinterlassenen Entwürfen zusammengestellt und herausgegeben von Hermann Uhde. Hamburg 1878. II. 8.

758. Karl Lehrün, geb. 8. Oct. 1792 zu Halberstadt, Sohn des dortigen reformirten französischen Predigers, zum Geistlichen bestimmt, kränklich, in Berlin erzogen, Kaufmannslehrling, gieng zur Bühne und debütierte 1809 in Dessau, 1810 in Memel, 1812 in Würzburg, 1815 in Mainz, 1817 am Apollotheater in Hamburg, 1818 am Stadttheater das., dessen Mitdirector er 1827 wurde und bis 1837 blieb. Dann auf Gastspielreisen; in den letzten Jahren gelähmt; starb 25. Juli 1842 in Hamburg. Seine fast auf allen Bühnen gespielten Stücke sind meist Bearbeitungen französischer oder englischer Originale und geben ihrer groben Charakterschilderungen wegen dem Schauspieler Gelegenheit zum Ausmalen des Einzelnen. Kunstwerth hat keines derselben an sich, doch im Vergleich mit andern Uebersetzungen dieses Zeitraumes stehen sie immerhin noch hoch genug. Einige sind in Versen geschrieben.

1) Kleine Lustspiele und Possen. Mainz 1816. 8.

1: Die diebische Elster oder der Schein trägt. Schauspiel in 3 A.; nach dem Französ. des Caignes und Andrieux. — 2: Die Empfehlungsbriefe. Dramatische Maske in 1 Aufz. (auch in der Deutsch. Schaub. Bd. 40. 1817.) — 3: Liebe und Geheimnisse. Lustsp. in 1 A., nach le Plain. — 4: Der Krämerzwist in Fehdingen. Posse in 2 A., nach Langbeins Roman Franz und Rosalie (§. 725. 416, 11) frei bearb.

2) Neue kleine Lustspiele und Possen. Mainz 1818. 8.

1: Die Zudringlichen. Lustsp. in 4 A. frei nach Picard. — 2: Weiberlist und Männertreue. Lustsp. in 3 A. nach Etienne. — 3: Alles gefoppt oder der erste April. Lustsp. in 1 A. — 4: Shakespeare. Spiel in Versen.

3) Erzählungen und Verseleyen. Leipzig 1820. 8.

1: Dichters Leiden. Liebe und Lohn. — 2: Die Rache. — 3: Die Nase des Wucherers. — 4: Die Revolution durch Schornsteinfeger. — 5: Piron, Colle und Gallet. — 6: Fergus. — 7: Verseleyen.

4) Brief und Antwort. Lustsp. in 1 A. n. dem Französ. (Berlin, 23. Mai 1820, gedr. im 19. Alm. dram. Spiele f. 1821.)

5) Neueste kleine Lustspiele und Possen. Mainz 1820. 8.

1: Ich irre mich nie oder der Räuberhauptmann. Lustsp. in 1 A., n. d. Französ. (Berl., 5. Juni 1821. Dresd., 2. Aug. 1823. Abendtg. 1823, Nr. 208. — 2: Der Sylvesternacht od. die Nachtwächter. Ein Schwank in 2 Abtheilungen, nach einer Erzählung. — 3: Die beiden Philibert. Lustsp. in 3 A., frei n. d. Französ. (des Picard.) — 4: Der Unsichtbare. Lustsp. in 1 A. — 5: Man muss nichts übertreiben. Lustsp. in 1 A. nach einem Vaudeville frei bearb. — 6: Der alte Jüngling. Posse n. d. Französ. (Berlin, 2. Nov. 1815, vgl. Castall, Nr. 409, 5, 9 und Kurländer 406, 38.)

6) Nummer 777. Lustsp. in 1 A. n. d. Französ. (Berlin, 15. Dec. 1822. Frankf., 17. Nov. 1821. Abendtg. 1821, Nr. 296. Reclams Universalbibl. Nr. 604.)

7) Lustspiele. Original und Bearbeitungen. Mainz 1822. II. 8.

Goedek e., Grundriss III.

914 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. II.

L 1: Pommerische Intriguen, oder: Das Stelldichein. Lustsp. in 3 A. (Berlin, 20. Oct. 1820, Dreed., 19. Nov. 1820, Büttiger in der Abendztg. 1820, Nr. 284 f.) — 2: Mittel und Wege, oder Still! ich weiss schon. Posse in 3 A. n. d. Engl. des Colman frei bearb. (Berlin, 2. Januar 1823. Prag, 23. April 1823, Abendztg. 1823, Wegw. 65.) — 3: Lehrer, Schüler und Corrector. Lustsp. in 1 A. n. d. Französ. des Vial (Berlin, 17. Oct. 1823; Dresden, 2. Sept. 1821. Abdstg. 1821, Nr. 219—230. Büttiger.) — 4: Marquis Pomenars. Lustsp. in 1 A. n. d. Französ. — II. 5: Er ist sein eignen Gegner. Lustsp. in 3 A. frei nach Picard. (Berlin, 28. Aug. 1821.) — 6: Ninon, Mollire und Tartüffe. Lustsp. in 1 A. nach Simon. — 7: Die Schauspieler. L. in Versen und 5 Aufz. nebst Prolog, frei nach Delavigne.

8) Der freiwillige Landsturm. Posse im 1 A. (im 2. Jhb. deut. Nachspiele 1823, S. 253—316. Prosa.)

9) Die Intriguen aus dem Stegreif (im 21. Alm. dr. Sp. f. 1823.)

10) Der Weiberfeind. Posse. (22. Alm. dr. Sp. f. 1824. Aufgef. im März 1824 in Stuttgart. Abendztg. 1824, Nr. 117.)

11) Die Fledermaus, oder „Klug soll leben.“ Schwank in 1 A. (Berlin, 22. Febr. 1833, gedr. im 4. Jhb. deut. Bühnensp. 1825, S. 1—72. Prosa.)

12) Sympathie. Letp in 1 A. (23 Alm. dr. Sp. f. 1825; Burgtheater, 13. Nov. 1823. Abendztg. 1824, Nr. 10.)

13) Vielliebchen oder das Tagebuch. Lustsp. in 1 A., gedr. im 5. Jahrb. d. Bühnensp. f. 1826, S. 83—127. Knittelreime.

(Nach P. H. Stursens Briefe an Wille. Sturs Schriften 1786, 2, 196.) Aufgef. Hamb., 14. Dec. 1824. Abendztg. 1825, Nr. 16. — Berl. 12. Febr. 1825. Abendztg. 1825, Nr. 124.

14) Neue Bühnenspiele in Originallustspielen und Bearbeitungen. Mainz 1825, 8.

1: Humoristische Studien. Schwank in 3 A. n. d. Französ. (Berlin, 15. Febr. 1825, Abendztg. 1825, Nr. 124.) Recl. 646. — 2: Die Wette oder jeder hat sein Pflüchchen. Lustsp. in 4 A. (mit L. Kruse.) Aufgef. im Burgtheater, 26. Nov. 1823. Abendztg. 1823, Wegw. Nr. 11. — 3: Eine Freundschaft ist der andern werth. Lustsp. in 3 A. nach Wafflard und Fulgence. Burgtheater in Wien, 24. Mai 1823, Hamburg, 25. Oct. 1823.

15) Die Verstorbenen. Letp. in 1 A. (gedr. im 24. Alm. dr. Sp. f. 1826.)

Aufgef. Berlin, 23. Sept. 1826. Abendztg. 1826, Nr. 57.

16) Aller Welt Freund. Lustsp. in 1 A., nach Picard bearb. (gedr. 17a.)

Aufgef. Berlin, 12. Dec. 1826. Abendztg. 1826, Nr. 58. Schon am 6. Juni 1808 war in Berlin eine anonyme Bearbeitung gegeben.

17) Die Verwechselungen. Lustsp. in 2 A., nach Picard (Berlin, 9. Sept. 1826, gedr. 17a.)

Dasselbe Stück, das Schiller als Neffe als Onkel bearbeitet hatte, wovon dem neuen Uebersetzer nichts bekannt gewesen zu sein scheint, vielleicht auch der Berliner Intendant nichts, in deren Repertoire der Neffe als Onkel nicht vorkommt.

17a) Lustspiele und Possen von L. B. Picard. Für die deutsche Bühne bearbeitet und zeitgemäss eingerichtet von C. Lebrün. Mainz 1826, 8.

1: Aller Welt Freund. Lustsp. in 3 A. Nr. 16. — 2: Aller Welt Vetter. Lustsp. in 1 A. — 3: Der Empfindliche. Lustsp. in 1 A. Nr. 22. — 4: Verwechselungen. Lustsp. in 2 A. Nr. 17.

18) Lustspiele und Erzählungen. Mainz 1827, 8.

1: Spiele des Zufalls. Lustsp. in 3 A. Nach Jüngers Strich durch die Rechnung. Berl., 27. Nov. 1826 als: Launen des Zufalls. — 2: Zeitungetrompeten. Lustsp. in 2 A. — 3: Postwagenabenteuer. Posse in 3 A., nach Picard (Berlin: 14. März 1827.) — 4: Schön Eiel oder die Entstehung der Alpenrose. — 5: Bruder Gregor von Jerusalem. — 6: List über List. (Nach Jüngers Revers. Aufgef. 14. April 1829 in Berlin; Abendztg. 1829, Nr. 168.)

19) Die Kunst, wohlfeil zu leben. Lustsp. in 3 A. (Berl., 25. Dec. 1827.)

20) Neueste Bühnenspiele. Mainz 1830, 8.

1: Die Stimme der Natur. Schauspiel in 4 A., n. F. L. Schröder für die Darstellung eingerichtet. — 2: Zeitpfeil. Lustsp. in 3 A., n. Picard's und Masere's *trois quartiers* frei bearb. 3: Hans Luft. Dramat. Skizze, frei n. d. Französ. (Hans Luft Schauspiel. in 3 A., nach dem Französ. Berlin, 8. Oct. 1829 ohne Namen des Bearbeiters.)

21) Vater Dominique oder sauer ist süß. Schauspiel in 1 A., n. Mercier. (Berlin, 25. Juli 1832, gedr. im 31. Alm. dr. Sp. f. 1833.)

22) Vor- und Nachspiele für die Bühne. Mainz 1832—1834. II. 8.

I. 1: Viellebchen oder das Tagebuch. Spiel in Versen, in 1 A. — Vgl. Nr. 13. — 2: Die Fledermäuse oder: Kling soll leben. Schwanke in 1 A. Vgl. Nr. 11. — 3: Dominique oder der Beseessene. Lustsp. in 3 A., n. d. Französ. des d'Epagny und Dupin. — 4: Brief und Antwort. Lustsp. in 1 A. Vgl. Nr. 4. — 5: Sympathie. Lustsp. in 3 A. Vgl. Nr. 12. — 6: Der Weiberfeind. Posse in 3 A. Vgl. Nr. 10. — II: 7: Die kinderlose Ehe. Vaudeville Posse in 1 A., n. d. Französ. — 8: Der freiwillige Landsturm. Posse in 1 A. Vgl. Nr. 8. — 9: Ein Fehltritt. Dr. in 2 A., nach Scribe. — 10: Poesie und Prosa oder der Hausverkauf. Lustsp. in 1 A. — 11: Nummer 777. Posse. Vgl. Nr. 6. — 12: Die Verstorbenen. Posse. Vgl. Nr. 15. — 13: Die Intrigue. Schwanke. Vgl. Nr. 9.

23) Der Empfindliche. Lustsp. in 1 A., nach Picard. (Berlin, 19. Febr. 1833, gedr. Nr. 17a.)

24) Die Liebe des Zufalls oder Maske für Maske. Lustsp. (32. Alm. dr. Sp. f. 1834.)

25) Lehr-, Wehr- und Nährstand. Dram. Anekdoten in 1 A. (Willkommens Jahrbücher f. Drama 1. 1837.)

26) Der Wetterableiter. Lustsp. in 2 A., n. d. Französischen (Berlin, 4. Oct. 1837.)

27) Casanova im Fort St. André. Lustsp. in 3 A., n. d. Französ. (Berlin. 23. Aug. 1838.)

28) Spiele für die Bühne. Mainz 1838. II. 8.

I. 1: Der Mann mit der eisernen Maske. Drama in 5 Abtheilungen, frei n. d. Französ. — 2: Die Drillings, Lustsp. in 3 A. A. d. Französ. des Herrn von Bonin neu bearbeitet (vgl. §. 265, 785, 5. Bonin war der ältere deutsche Bearbeiter, nicht der französische Verfasser). — 3: Till Eulenspiegel. Lustsp. in 3 A., von Weidmann (§. 269, 636, 20). Mit Aenderungen neu eingerichtet. — II. 4: Der Elfenhügel. Rom. Dr. in 4 A. Nach d. Dänischen des Prof. Heiberg. — 5: Die heimliche Ehe. Kom. Oper in 2 A. Musik von Cimarosa, Dialog neu bearb. 6: Die Puritanerin oder der engl. Hof im Jahre 1710. Hist. Dr. in 3 A., n. d. Französ. — 7: Nachbarliche Spässe. Schwanke in 1 A., frei n. d. Engl.

29) Lustspiele und Possen. Mainz 1839. 8.

1: Casanova im Fort St. André. Intriguenlustsp. in 3 A. Vgl. Nr. 27. — 2: Der Wetterableiter. Posse in 3 A. Vgl. Nr. 26. — 3: Der Holländer. Lustsp. in 3 A. — 4: Zwei Namenstage für Eilen. Posse in 3 A.

Vgl. Theaterlexikon 5, 103 f. — Nekrol. 20, 531—533. — Holtel, Briefe an Tieck 2, 235 f. — Uhde, Fr. L. Schmidt 2, 335.

759. Hamburgs Befreiung. Schauspiel in 5 A., nach Rambach, von Joseffy. Wien 1817. 8.

760. Friedrich Ludwig Schmidt, geb. 7. August 1772 in Hanover, gest. 13. Apr. 1841 in Hamburg.

Vgl. Uhde, F. L. Schmidt. Jena 1875. II. 8 und §. 358, 636. Die dort unter Nr. 11 genannte Ränberhöhle ist nicht von Schmidt, sondern von Heinrich Gottlob Schmieder. Ueber die dort aus diesem Zeitraum erwähnten Nummern 19—24 glaubt H. Uhde's Buch genaue Auskunft. 19: Vorwärts wurde als Festspiel 1816 bei Blüchers Anwesenheit in Hamburg verfasst und aufgeführt. Uhde 2, 119. — 20: Die ungleichen Brüder. Uhde 441. 21: Berg und Thal, zuerst am 4. Dec. 1813 in Hamburg aufgeführt; Uhde 67. 443. — 22: Aphorismen, Uhde 130. 446. — 24, 1: Die Theilung der Erde. Uhde 194. 444. — 2: Gleiche Schuld. Uhde 436.

761. Ant. Joh. Meyer, geb. 1. Sept. 1788 in Hamburg, Literat, starb am 31. März 1859 im allg. Krankenhause in Hamburg.

1) Theater 1. Hamb. 1820. 8.

1: Die Abenteuer des Königs Stanislaus. Lustsp. in 3 A. — 2: Der Brief und das Armband. Lustsp. in 1 A. — 3: Die beiden Schwiegeröhnen. Familiengem. in 4 A.

2) Die Mädchen als Soldaten oder die schlecht vertheidigte Citadelle. Eine musikal.-militairische Posse in 1 Aufz. Nach d. Französ. frei bearb. Hamburg 1826.

3) Dramatische Spiele zur geselligen Unterhaltung auf dem Lande f. 1834 bis 36. Wismar H. 16.

I. 1: Eine Stunde im Vorzimmer. Lustsp. in 1 A. — 2: Der Mann von vier Frauen. Lustsp. in 2 A. — 3: Der Carneval zu Schöpfendorf. Fastnachtsspiel in 1 A. — 4: Philipp. Drama in 1 A. — II. 5: Der Liebe Zorn. Lustsp. in 1 A. — 6: Zwei Körbe und doch eine Heirat. Lustsp. in 1 A. — 7: Der Brief ohne Unterschrift. Lustsp. in 1 A. — 8: Der Herr Gevatter. Lustsp. in 1 A.

Vgl. Hamb. Schriftstellerlex. S. 326, wo auch die zerstreuten Beiträge zu Zeitschriften genannt sind.

762. Carl Töpfer, geb. 26. Dec. 1792 zu Berlin, kam schon fast als Kind auf Liebhabertheater, trat dann in Strelitz öffentlich auf und war in Breslau und Brünn engagiert, 1815 als jugendlicher Charakterdarsteller am Burgtheater in Wien. Schreyvogel brachte einen seiner kleinen dramatischen Versuche zur Aufführung und ermutigte ihn, den Tagesbefehl zu schreiben, der durch seine s. g. Bühnengerechtigkeit bald raschen Eingang fand und ihn, als auch andre Stücke sich rasch einbürgerten, veranlasste, die Schauspielerbahn aufzugeben, um sich gänzlich der literarischen Thätigkeit zu widmen. Er erwarb in Göttingen mit einer Abhandlung über griechische Tragiker den philos. Doctorgrad (7. Juni 1822) und liess sich dann in Hamburg nieder, wo er sich mit einem Frä. v. Haften aus Meklenburg verheiratete und am 22. August 1871, längere Zeit von der Schillerstiftung unterstützt, starb.

Triumvirorum tragoediae graecae Aeschyl., Sophoclis, Euripidis pro singulari caju-
cunque in scenam Graecorum tragicam merito adumbratam comparationem exhibet Carolus
Fridericus Gustavus Töpfer imperialis theatri aulici viandobonensis poeta. Göttinga 1822.
14 pp. 4. Das Diplom nennt kein Prädikat.

1) Ein Stündchen in Pyrmont. Lsp. in 1 A. n. d. Frz. des Scribe. (Berlin, 30. Oct. 1822). Abendz. 1823, Nr. 54. Gedruckt 29, 18.

2) Zeichnungen aus meinen Wanderjahren. I. Hannover 1828. 348 S. 8. Vgl. Abdz. 1823; Wegw. 52.

3) Der Empfehlungsbrief. Lsp. in 4 A. (Berlin, 23. Juni 1823. Abendz. 1823, Nr. 253; und Nr. 301 f. v. Tieck. Gedr. 12. Jhb. d. Bühnensp. f. 1833 u. 29, 18.)

4) Spenden für Thaliens Tempel. Leipz. 1823. 8.

1: Der Tagesbefehl. Drama. Nr. 29, 22. Zuerst im Kärntnertheater in Wien, 21. Nov. 1819. Abds. 1819, Nr. 209, Gesellsch. 1819, Nr. 206; Dresden, 29. Mai 1820, Abds. 1820, Nr. 141; Stuttg., 15. Jan. 1821. — 2: Die blonden Locken. Dramat. Spiel in 1 A. Aufgef. Berlin, 8. Febr. 1824. Abendz. 1826, Nr. 189. Wiener Burgtheater, 10. Aug. 1819. — 3: Cyprian und Barbara. Lustsp. 1820 in Darmstadt aufgef. Abds. 1820 Nr. 198.

5) Hermann und Dorothea. Idyllisches Familiengemälde in 4 Akten nach Goethes Gedicht. (14. Jhrb. d. B. f. 1835 und 29, 16.)

Aufgef. Burgtheater in Wien, 6. Nov. 1820. Abds. 1820 Nr. 304. — Berlin, 20. Oct. 1823. Abendz. 1824, Nr. 41. — Dresden, 8. März 1824. Tieck in der Abendz. 1824, Nr. 75 f. — Leipz., April 1824. Abds. 1824, Nr. 136. — Hamb., 15. Nov. 1824. Abds. 1824, Nr. 304 u. 1825 Nr. 16.

6) Die Tableaux. Lsp. in 4 A. (Berlin, 7. Jan. 1824. Abdz. 1824 Nr. 97; im Burgtheater 24. Jan. 1820, Abendz. 1820 Nr. 74.)

7) Schein und Sein. Lsp. in 5 A. Gedr. 29, 3.

Nach Miss Cowley. — Aufgef. München, Aug. 1824. Abendz. 1824, Nr. 248. Burgtheater in Wien, 14. Oct. 1824. Abds. 1824, Nr. 313. Berlin, 12. Dec. 1824. Abendz. 1825, Nr. 40 u. 52. Darmstadt, 1829. Abds. 1829, Nr. 125.

8) Der Herr im grünen Frack. Nouvelle. Cassel 1827. 8.

9) Der Inkognito-Rock oder der Thurbau an der St. Jacobi-Kirche. Novelle. Cassel 1827. 8.

10) Muck-Kobold und Peter Meffert. Erzählg. Cassel 1827. 8.

11) Turandot. Almanach des Räthselhaften. Von G. Lotz und K. Töpfer. I—4. Jhrg. Hamb. 1827—30. 16.

12) Nehmt ein Exempel dran! Lsp. in 1 A. (Berl., 9. Aug. 1828); Prag 1829. Abdz. 1829, Nr. 158; gedr. 29, 2.)

13) Der beste Ton. Lsp. in 4 A. (Berlin, 10. Sept. 1828. Prag 1829. Abdz. 1829, Nr. 147, gedruckt 29, 1.)

14) Dunkel und Hell. In zwei Erzählungen. Cassel 1828. 8.

15) Der lebende Todte. Erzählung. Cassel 1828. 8.

16) Ein Tag vor Weihnacht. Gemälde aus dem Bürgerleben (29. Alm. dram. Sp. f. 1831, gedr. 29, 17. Aufg. in Darmstadt, Dec. 1829. Abdz. 1830, Nr. 198.)

17) Ein Stündchen Incognito. Lsp. in 3 A. (Berlin, 5. Dec. 1829. Gedr. 31. Alm. dr. Sp. f. 1833 und 29, 21)

18) Karl XII. auf seiner Heimkehr. Lsp. in 4 A. n. d. Engl. Gedr. 29, 9. Berlin, 8. Aug. 1830. Abdz. 1830, Nr. 263. Wiener Burgtheater 1830. Abdz. 1830, Nr. 268.

19) Freien nach Vorschrift oder wie Sie befehlen. Lsp. in 4 A. (Berlin, 30. Nov. 1831, gedr. 29, 6.)

20) Gebrüder Forster oder das Glück mit seinen Launen. Schsp. in 5 A. (Berlin 6. Aug. 1832.) Gedr. Nr. 29, IV, 12. Zum Uebers. ins Engl. bearb. v. J. Morris. Berlin 1863. 8. Rep. Dresden 1865. 8. Zum Uebers. ins Franz. bearb. von A. Peschier. Dresden 1864. 8.

21) Des Königs Befehl. Histor. Lsp. in 4 A. (Theater a. d. Wien. 14. Apr. 1821 als: Des Herzogs Befehl. Abdtg. 1821, Nr. 150; Königstädter Theater, 23. Jan. 1829; Dresden. 7. Sept. 1821. Abdz. 1821, Nr. 222 f., Böttiger; 1823 Nr. 28, Tieck. — Gedr. 18 Jhb. d. B. f. 1834 und 29, 23.)

22) Bube und Dame, oder schwache Seiten. Lsp. in 8 A. (Berlin 15. Jan. 1834, gedr. 29, 4.)

23) Die weisse Pikeasche. Lsp. in 1 A. (Berl., 4. Aug. 1834, gedr. in Oettingers Desserts 1837, gedr. 29, 27.)

24) Die Einfalt vom Lande. Lsp. in 4 A. (Berlin, 17. Febr. 1835, gedr. 29, 7.)

25) Lasst mich lesen! Lsp. in 1 A. (Berl., 29. Oct. 1835, gedr. 29, 8.)

26) Thalia. Norddeutsche Theater-Zeitung, kunst- und schönwissenschaftliches Unterhaltungsblatt. Redigiert. I—7. Jahrg. Hamb. 1836—42. 4.

27) Zurücksetzung. Lsp. in 4 A. (Berlin, 3. Jan. 1838, gedr. 29, 15.)

28) Der reiche Mann und die Wasserkur. Lsp. in 4 A. (Berlin, 2. Juli 1839, gedr. 29, 19.)

29) Lustspiele. Berlin 1830—51. VII. 12.

I, 1830. 1839. 1: Der beste Ton. Vgl. Nr. 12. — 2: Nehmt ein Exempel dran. Vgl. Nr. 12. — 3: Schein und Seyn. Vgl. Nr. 7. — II, 1835. 4: Bube und Dame. Nr. 22. — 5: Der Krieg mit dem Onkel. — 6: Freien nach Vorschrift. Nr. 19. — III, 1839. 7: Die Einfalt vom Lande. Nr. 24. — 8: Lasst mich lesen. Nr. 26. — 9: Karl XII. Nr. 18. — 10: Der Pariser Taugenichts. Lsp. in 4 A. frei nach d. Frz. — IV, 1841. 11: Preussens 18. Oct. Festsp. m. Gesang in 1 A. — 12: Gebrüder Forster. Nr. 20. — 13: Ein Stündchen in Pyrmont. Nr. 1. — 14: Ein Pagenstückchen. Anekdoten-Poisse in 1 A. — 15: Zurücksetzung. Nr. 27. — V, 1843. 16: Hermann und Dorothea. Nr. 5. — 17: Ein Tag vor Weihnacht. Nr. 16. — 18: Der Empfehlungsbrief. Nr. 3. — 19: Der reiche Mann. Nr. 28. — VI, 1843. 20: Strauss und Lanner. Lsp. in 1 A. — 21: Ein Stündchen Incognito. Nr. 17. — 22: Der Tagesbefehl. Dram. Anekdote in 2 A. Nr. 4, 1. — 23: Des Königs Befehl. Orig.-Lsg.

in 4 A. — 24: Die Weiber im Harnisch. Parodierende Zauberposse in 2 A. — VII, 1851. 26: Rosenmüller und Finke, oder Abgemacht. Originallustsp. — 26: Böttcher, der Goldmacher. Hlstor. Orig.-Lustsp. in 4 A. u. e. Vorspiel: Ein Abend im Thiergarten (Berlin, 8. Febr. 1847). — 27: Die weisse Pikesche. Schwank. Nr. 23.

30) Novellen und Erzählungen. Hamb. 1842—43. II. 8.

I, 1: Der unheimliche Gast. — 2: Tanses Zauber. — 3: Die Todtenhand. — 4: Der Schuss. — 5: Liebe im Souffleurkasten. — 6: Blutig Wiedersehen. — 7: Die Intriguanen. — II, 1843. 8: Die Blüdeinnige. — 9: Der Mord. — 10: J. J. Rousseau, der Jüngling. — 11: Der gespenstische Sönger.

Vgl. Theaterlexikon 7, 95. — Kehrein dram. Poes. 2, 394 f. — W. P(etsch) in der Nordd. Allg. Ztg. 1871. 15. Oct. Beilage.

763. Dion. Ein historisch-dramatisches Gedicht in 5 Acten. Von S. J. C. Hamb. 1823. 8.

764. G. N. Bärmann. §. 331, 101: Der Oberrock.

Aufgef. in Hamb. 9. Nov. 1824. Abdtg. 1825 Nr. 16.

765. Gotthilf August von Maltitz, geb. 9. Juli 1794 zu Königsberg, wurde auf der Forstakademie zu Tharand theoretisch und in der Umgegend seiner Vaterstadt praktisch für das Forstfach gebildet, unterbrach aber seine Carrière, als der König 1813 das Volk zu den Waffen rief. Er nahm am Kriege als Husar Theil. Nach dem Frieden kehrte er zum Forstwesen zurück, entsweite sich jedoch bei einer Forsttaxation mit seinen Vorgesetzten und versperrte sich durch Satiren auf dieselben die Aussicht auf Beförderung. Er verliess das Forstfach und will dann eine Reise nach Italien gemacht haben. Die böse Welt aber behauptete, die ganze Reise sei nur in M.'s lebhafter Einbildung gemacht. Um 1824 kam M. nach Berlin, wurde dann aber von dort und aus Preussen ausgewiesen, weil er ein von der Censur verstümmeltes Stück (Nr. 12) vollständig hatte aufführen lassen. Er gieng nach Hamburg und in Folge der Julirevolution nach Paris, wo es ihm nicht behagte, weil er kein Französisch sprach. Seit 1832 lebte er in Dresden, wo er am 7. Juni 1837 starb und am 10., seinem Wunsche gemäss, ohne Begleitung eines Geistlichen, begraben wurde.

1) Poetische Versuche. Karlsruhe 1816. 8.

2) Ränzel und Wanderstab oder Reisen nach Gefühl und Laune. Berlin 1821—23. (Die zweite Abtheilung auch unter dem Titel: Vier glückliche Jahre auf Reisen, zur Aufheiterung und Nachahmung beschrieben.)

3) Sonnenblicke am Wolkenhimmel des Lebens, oder Betrachtungen über sich selbst, Natur und Gott in den Stunden stiller Aufheiterung und Ruhe. Berl. 1822. Zw. Aufl. 1822. Dritte Aufl. 1823. Vierte 1826. Fünfte 1830. Neue Aufl. Zittau 1834. Sechste Berl. 1839. Neue Ausg. Berl. 1850. IV u. 120 S. 8.

Als Fortsetzung der witschelschen Morgen- und Abendopfer § 275, 959, 5.

4) Humoristische Raupen und Spässechen für Forstmänner und Jäger. Berl. 1822. 8. Zw. Aufl. Berl. 1824. Dritte Aufl. (Humoristisch-satyrische Plänterhiebe in den Revieren unserer Forstzeit, zur Belustigung für Deutschlands edle Waldbrüder aufgestellt.) Berl. 1860. Vierte Aufl. Berl. 1869. 8.

5) Briefwechsel aus dem Narrenhause oder eines für verrückt erklärten Unterförsterleins über Forst- und Jagdwesen, wie auch über verschiedene andere angenehme Dinge der Zeit. Berl. 1824. 8. Dritte Ausg. Berl. 1840. 8.

6) Streifzüge durch die Felder der Satyre und Romantik. Berl. 1825. 8.

7) Gelasius oder der graue Wanderer im 19. Jh. Ein Spiegelbild unserer Zeit. Leipzig 1825. 8.

- 8) Der Klosterkirchhof, oder die Erbleiden der Familie v. S... Berlin 1825. 8.
 9) Schwur und Rache. Trauerspiel in 4 A. Berl. 1826. 8.
 Aufgeführt in Berlin, 21. Apr. 1825, vgl. Abendzeitung 1825, Nr. 219; in Weimar, 9. Sept. 1826. Abends. 1826 Nr. 268.
 10) Hans Kix Reise ins Pomeranzenland. Ein Gedicht in 6 Gesängen. Berl. 1827. 8.
 11) Ritter Rostfaul. Dramatischer Schwank (in Kotzebues 26. Alm. f. 1828.)
 Aufgef. in Hamburg 1826. Abendzeitung 1826, Nr. 280. Vgl. 29. II, 4.
 12) Der alte Student. Dramatische Kleinigkeit in 2 A. Hamb. 1828. 8. Reclams Univers.-Bibl. 632.
 Aufgef. in Berlin auf dem Königsstädtischen Theater, vgl. Abendzeitung 1828, Nr. 47. Ein junger Pole bettelt sich mit der Guitarre durch Deutschland. Die Anspielungen gegen Russland waren von der Censur gestrichen, bei der Aufführung aber nicht weggelassen. Der Verf. wurde deshalb angewiesen.
 13) Hans Kohlhaas. Historisches vaterländisches Trauerspiel in 5 A. Berl. 1828. 8.
 Vgl. §. 288, 21, 7. Aufgef. Berlin, 28. Febr. 1827.
 14) Der Dichter und der Uebersetzer. Schauspiel in 5 A. Berlin 1829. 8.
 15) Jocko am Styx. Eine dramatische Scene (in Kotzebues 27. Alm. f. 1829).
 Vorher im Gesellschafter 1827, Nr. 116—118.
 16) Das Pasquill. Schauspiel in 4 A. Für die Hamburger Bühne gedichtet. Hamb. 1829. 8. Zweite Aufl. (Fürst, Minister und Bürger oder das Pasquill). Hamb. 1849. 160 S. 8.
 17) Rede an den deutschen Adel jetziger Zeit. Hamb. 1830. 8.
 18) Polonia. Gedicht. Paris 1831. 8.
 19) Olivier Cromwell oder die Republicaner. Historisches Drama in 4 A. Hamb. 1831. 8.
 20) Rede an den deutschen Wehrstand jetziger Zeit. Hamburg 1831. 8. (Drei Auflagen.)
 21) Rede an mein deutsches Volk. Hamb. 1831. 8. (Zwei Auflagen.)
 22) Rede an die deutschen Dichter und Schriftsteller jetziger Zeit. Hamb. 1831. 8. (Zwei Aufl.)
 23) Ein herzliches Wort zum Herzen deutscher Fürsten. Hamb. 1831. 8.
 24) Volks-Stimmen aus der Zeit. Hamb. 1831. 48 S. 8. (Zwei Auflagen.)
 25) An Deutschlands Fürsten, Adel, Wehrstand, Schriftsteller und Volk. Neue wohlfeile Ausg. Hamb. 1832. 72 S. 8.
 26) Pfefferkörner im Geschmack der Zeit. (Gedichte ernster und satyrischer Gattung.) Heft 1—4. Hamb. 1831—34. 12.
 27) Balladen und Romanzen. Paris 1832. 8.
 28) Jahresfrüchte der ernsten und heitern Muse. Leipzig 1834—35. II. 12. Zw. Ausg. 1843. II. 12.
 I, 1: Der Steinschuss. Erzählendes Gedicht. — 2: Der Inquisit. Erzählung. — II, 2: Die Irrlichter. Erzählung. — 4: Ritter Rostfaul. Schwank in 1 A.; Vgl. Nr. 11.
 29) Die Leibrente. Dramatischer Schwank in 1 A. (in Franks 2. Taschenbuche dramat. Originalien. Leipz. 1838).
 Vgl. Nekrol. 15, 615—627. — A. Lewalds Aquarelle. 4. (1839) 276—297. — G. A. v. Maltitz als Lyriker, Dramatiker und Satyriker Von C. v. Wachsmann (in der Abendzeitung 1837 Nr. 172—173). Abriss seines Lebens von C. v. Wachsmann in der Abendzeitung 1837 Nr. 143—144. — Theaterlexikon 5, 210. — Kehrein, Die dramat. Poesie. 2, 258 ff. — Kehrein,

3) Der Wettstreit. Ein allegorisches Vorspiel (Verse. Abendzeitung 1819, Nr. 290).

Vgl. Meusel 18, 173. Nekrol. 18, 1420. Geschäftsbrieft Schillers. Leipz. 1873. S. 80 f.

779. Friedr. Herrmann, §. 304, 462. Geb. 1775 zu Mitweyda, starb als Prof. am Gymnasium zu Lübeck am 17. Jan. 1819. (Sein Sohn ist der Celler Dichter Adalbert Herrmann.) Aus seinem Nachlasse: Argwohn und Unschuld. Drama in 3 A. Lübeck 1825. 8.

Vgl. Allg. Lit. Ztg. 1819. 1, 200. Meusel 18, 146.

780. J. C. F. Pieper: 1) Die Freiwilligen. Lustsp. in 3 A. Rostock 1814. 8. — 2) Die Schäferhütte. Lep. in Versen. Rostock 1815. — 3) Drei Abendstündchen oder die Speculation auf die Eroberung von Paris. Lustspiel. Rostock 1816. 8.

Vgl. Meusel 19, 142.

781. Das Brautpaar. Trauerspiel in Fünf Akten von Friedrich Piper. Berlin 1821 bei Fr. Maurer. 152 S. 8. Güstrow, gedruckt bei H. H. L. Ebert. Vgl. §. 322, 35. 12. Jamben.

782. Fr. v. Maltzahn, §. 296, 258: Anna 1815. Heinrich IV., Kaiser v. Deutschland 1826. — Conradin 1836.

783. Heinr. Kurt Stever, §. 304, 460, 8: Mithridates. Trsp. Rostock 1820. 8.

784. Eduard Maetzner, geb. 25. Mai 1805 zu Rostock, Privatlehrer zu Yverdon (Schweiz), 1830–31 Lehrer am franz. Gymn. zu Berlin, dann in Bromberg bis 1834; krank, beurlaubt, verabschiedet, privatisierte in Berlin, wurde Mich. 1838 Director der neuerrichteten städt. höheren Töchterschule, Professor der romanischen Sprachen in Berlin.

Hermann und Thusnelda. Romant. Schsp. in 5 A. Greifsw. 1822. 8.

Vgl. Koner 228 f.

785. Charlotte v. Hebe, geb. 29. Nov. 1792 zu Chemnitz im Grossherz. Mecklenburg-Schwerin, Tochter des Hofmarschalls, in Neustrelitz erzogen, wo sie auch später bei ihrer Mutter lebte. Matthiasson führte sie als Dichterin beim Publikum ein.

1) Nordische Blüten. Berlin 1818.

2) Dramatische Dichtungen. Neustrelitz 1822. 8. (1: Propertias, Trsp. in 5 Aufz. — 2: Der Gondelführer, Drama in 2 Abtheilungen.) Abends. 1823, Wegw. 102.

Vgl. Schindl 1, 214. 3, 166. Nekrolog 7, 143, wo ihre Biographie geliefert wird, das Todesdatum aber nur ihrer Schwester Adolphine gilt; sie selbst reclamirte gegen diese bei Lebzeiten geschehene Versetzung in das Jenseits (vgl. Nekrol. 1830, XIV.), wird nun aber wohl nicht mehr leben.

786. Friederike Ellmenreich, geb. Brandel, geb. 1775 zu Köthen, Tochter eines Sängers, der seine Frau, eine Schauspielerin, verliess, pedantisch erzogen, 1792 mit dem Buffo Joh. Bapt. Ellmenreich in Hanau verheiratet, indessen nicht glücklich, so dass sie 1794 ihren Mann verliess und in Prag auf die Bühne gieng, vereinte sich 1801 wieder mit ihm, der 1802 nach Petersburg gieng, während sie in Paris lebte und sich zur Sängerin ausbildete. 1805 trat sie als solche in Strassburg auf, gieng ein Jahr nach Augsburg und dann zum Theater a. d. Wien. 1811 für Anstandsdamen in Karlsruhe engagiert, machte sie, als der Tenorist erkrankt war, das Wagestück. seine Rolle (Belmonte) zu singen, was dem Publikum so gefiel, dass sie fortan den Tamino (Zauberflöte), Loredano (Camilla), Prinzen (Aschenbrödel), Vergy (Blaubart) sang. 1817 gieng sie nach Hamburg ans Apollotheater, dann ans Stadttheater, wo sie Rollen wie Lady Milford. Orsina, Gisela (in Uhlands Ernst) spielte. 1820 wurde sie in Mannheim, 1821 in Frankfurt engagiert, trat 1836 in Pension und zog sich

zu ihrem Sohne Albert Ellmenreich nach Schwerin zurück, wo sie am 5. April 1845 starb.

Lustspiele. Frei nach dem Franz. bearbeitet. Mainz, Kupferberger 1827. II. 8.

I, 1: Röchens Aussteuer, oder das Duell. Lep. in 3 A. (Berl. 13. Oct. 1834.) Auch in München u. an andern Orten. Nach einer franz. Oper *La journée aux aventures*. — 2: Die beiden Witwen oder der Kontrast. Lep. in 1 A. — 3: Der Vampyr. Posse in 1 A. nach Scribe. — 4: Der Grosspapa. Lep. in 1 A. — II, 5: Michel und Christian. Lep. in 1 A. — 6: Der entführte Officier. Lep. in 1 A. — 7: Das beste Loos ein Mann. Lep. in 1 A. — 8: Die Nachtwandlerin. Lep. in 3 A. nach Scribe.

Ausserdem eine grosse Anzahl deutscher Bearbeitungen fremder Operntexte.

Vgl. Nekrol. 23, 250—254. Theaterlex. 3, 141 f.

787. Wilhelm von Normann, §. 333, 358. Er will im Bauernkriege zeigen, dass die Führer unterliegen mussten, weil sie die Idee der geistigen Freiheit nicht gefasst hatten. Er spricht darin wie die Geschichte, die erst dreihundert Jahre später den Bauern gerecht zu werden begann; aber er selbst hat die Berechtigung der treibenden Kraft in den Bauern nicht begriffen und weder poetisch-dramatisch, noch wahr geschildert.

Der deutsche Bauernkrieg. Ein Trauersp. in 5 A. Berlin 1827. 8.

Vgl. Kehrlein, dram. Poes. 2, 281.

788. Wilhelm August Wohlbrück, geb. 1796 zu Flensburg, Schauspieler, starb 1848 in Riga. Von ihm einige Operntexte, die sein Schwager H. Marschner componierte und aus denen einige Lieder volkstümlich geworden sind.

1) Der Vampyr. Romant. Oper in 2 A., nach Lord Byrons Erzählung frei bearbeitet. Leipzig 1822. 12.

Daraus: *Im Herbst, da muss man trinken*. — Zuerst aufgef. 29. März 1823 in Leipzig, Abendztg. 1828. Nr. 87 f.

2) Der Templer und die Jüdin. Grosse romant. Oper in 3 A., nach W. Scotts *Ivanhoe* frei bearb. Leipzig 1829. 8.

Daraus: *Wer ist der Bitter, hochgehört* (1870 von Hoffmann v. F. auf König Wilhelm umgedichtet). *Brüder wacht! habet Acht!* — *'s wird besser gehn!*

3) Des Falkner's Braut. Kom. Oper in 3 A., nach einer Spindlerschen Erzählung (§. 332, 211, 9) frei bearb. Leipzig 1831. 8.

Die nach Racine gearb. Oper *Athalie* in 5 A., Musik von Poissi (Berlin, 25. Febr. 1817) scheint nicht gedruckt zu sein. — Vgl. E. Kneschke, *Gesch. des Theaters in Leipzig* 1864 S. 101 f.

789. Karl Herzog zu Meklenburg-Strelitz, geb. 30. November 1785 zu Hannover, Sohn des damaligen hanövrischen Feldmarschalls und Generalgouverneurs Karl Ludwig Friedrich (regierte 1794 + 1816), das einzige Kind zweiter Ehe seines Vaters, Halbbruder der Königin Louise v. Preussen (+ 1810) und der Königin Friederike von Hannover (+ 1841), seit 1799 in preussischem Militärdienst, starb als preuss. General der Infanterie 21. Sept. 1837 in Berlin.

1) Die Isolierten, Lustsp. in 4 A., ungedruckt.

2) Der Zauber der weissen Rose. Vgl. Abendztg. 1829, Nr. 175 f.

Vgl. Nekrol. 15, 846—853.

IX.

Die dramaturgische Thätigkeit im Nordosten Deutschlands beschränkt sich wesentlich auf Berlin. Zwar existierten in grösseren Provinzialstädten Theater, die aber, mit Ausnahme Posen's, wo die Regierung ein neues Theater erbaut hatte und wo unter Leutner und nach seinem Tode unter Voigt, der die Witwe

Es wurden nun Wiener Possen und Melodramen gegeben; jene, die für ein bestimmtes Localpublikum berechnet waren und in Berlin nicht passten; diese, die meistens veraltet waren, da die neuen von der Hofbühne gegeben wurden. So gab die Königsstadt 1827 noch die schon vor neun Jahren in Wien und Prag aufgeführte Schreckensnacht im Schlosse Paluzzi (die Ermordung des Fualdes), Musik von Uber und Hennings, in welcher die Scene des Abschachtens mit einer röchelnden, stöhnenden Musik begleitet wurde, die das Röcheln des Sterbenden ausdrücken sollte. Neben Greulichkeiten dieser Art giengen Circuskünste her. Im Sommer 1826 trat ein Herr Lewin wöchentlich dreimal als Affe Jocko auf, bei stets überfülltem Hause und erdrückender Hitze, füllte die Kasse und — die Augen der gefühlvollen Berlinerinnen mit Thränen (Abendztg. 1826, Nr. 227). Affen, Bären, Hunde und Kinder! Denn auch diese wurden, selbst auf der Hofbühne, prostituiert. Der 6—7jährige Knabe Scholz spielte 1827 in Castellis Roderich und der Theaterrecensent konnte sich „an dem allerliebsten Jungen nicht satt sehen; es ist kaum möglich, drolliger und niedlicher zu sein“ (Abendztg. 1827, Nr. 105). Das war nicht das einzige, dem Moloch des überreizten Geschmacks gebrachte Opfer. In München spielte die kleine Schlotthauer den Otto in der Schuld und der bekannte Bruckbrän sprach von der „entzückenden Liebenswürdigkeit“ des armen Kindes (Abendztg. 1827, 135). In Leipzig wurden die beiden Billets von 3 Kindern (Therese Schröder, Wilhelmine Kaune und Karl Jerwitz) im Winter 1824 gespielt (Abendzeitung 1825, Nr. 2) und auf dem Königlichen Theater in Berlin spielten die Kinder Brandes und Pauline Werner die Hauptrollen in der Heirat im 12. Jahre. Wie hier Blum, so schrieb Schall in Breslau ein Stück ausdrücklich für zwei Kinder, die darin die Hauptrollen spielten, und das Publikum hatte an diesen Vergiftungen kindlicher Seelen Freude. Aber lange vorhalten konnten solche Reizmittel nicht; sie weckten nur das Verlangen nach neuen und stärkeren. Die Verkleidungsstücke suchten diesem Verlangen entgegen zu kommen. In dem Schauspieler wider Willen hatte ein Frauenzimmer Mathilde 9 verschiedene Rollen zu spielen. Angelys Sieben (später 14) Mädchen in Uniform gehören in diese Gattung, ebenso die kleinen Wilddiebe, kleine, im Verhältniss noch erfreulich zu nennende Liederspiele, eine Gattung, die besonders von Holtei gepflegt, ja recht eigentlich neu geschaffen war und die Uebergangsstufe zur komischen Oper bildete. Diese, die der Königsstadt erlaubt war, wurde zu einer hohen Vollkommenheit gebracht, besonders als Henriette Sonntag der Königsstädter Bühne angehörte; doch mit deutscher Literatur hat diese Richtung nichts zu thun, war der selbstständigen Entwicklung vielmehr hinderlich, da Text und Musik meistens aus der Fremde entlehnt wurden. — 1829 hatte die Königsstädter Bühne, deren Bedeutung für die Literatur in Holteis Liederspielen zu suchen war, ihr kurzes Blütenalter durchlebt. Die Mittel reichten nicht mehr. Es kam ein Arrangement zu Stande, das einem Fallissement sehr ähnlich sah. Cerf übernahm die Bühne nun für eigne Rechnung und führte sie mit schwankendem Erfolge noch in den dreissiger Jahren fort, die jenseits des gegenwärtigen Abschnittes liegen. Ein Dichter, von Holtei abgesehen, war aus diesen Kreisen nicht hervorgegangen, am wenigsten ein Localdichter, wie Raimund aus dem Wiener Volkstheater, der die Bedürfnisse des Lokalpublikums erfüllte, ohne auf allgemeinere und auf poetische Be-

deutung zu verzichten. Berlin hatte dafür keine Elemente wie Wien zu bieten. Das Volksleben war an der Spree ein anderes, kälteres, kritischer angelegtes, liebloser als das naive, gutmütige, herzlich theilnehmende an der Donau. Keiner, weder Verfasser noch Publikum, gab sich unbefangen hin; jeder stand mit kaltem Auge den Dingen gegenüber, um Schwächen und Fehler zu entdecken, und war es einmal der Fall, dass man sich des Stücks erfreut hatte, so folgte sofort die kühlere Stimmung nach, in der man sich fast schämte, das Gleichgewicht strengster Beurtheilung verloren zu haben. Die Wiener erfreuten sich eines Rausches der Hingabe, die Berliner leugneten sich denselben hinterher ab. Das fördert die Kräfte der Dichter nicht, macht sie scheu und bringt sie zu stets neuen Versuchen, das spröde Publikum zu erwärmen oder doch an der schwachen Seite zu fassen, was dann nur wachsende Verstimmung auf beiden Seiten zur Folge haben kann. Es gab in Berlin einige Talente, aus denen sich etwas Besseres entwickelt haben würde, wenn das Entgegenkommen grösser gewesen wäre. Unter denen die Ernst und Scherz beherrschten, nenne ich nur Beer und Raupach, unter den heitern nur Julius v. Voss. Ueber jene beiden ist schon früher (§. 325, 43 u. 329, 41) ausführlich berichtet worden, über J. v. Voss werde ich unten weitere Mittheilungen machen. Ich lasse nun die Dichter der Provinzen und dann die Berliner nach der Zeit ihres ersten Auftretens folgen.

Joh. Valentin Teichmanns Literarischer Nachlass, herausgegeben von Franz Dingelstedt. Stuttg. 1863. XII, 466. 8. (Darin: Geschichte des Königl. Theaters in Berlin, 1740 bis 1840. — Briefwechsel klassischer Dichter und Schriftsteller mit der K. Hoftheater-Verwaltung in Berlin. — Verzeichnisse der Dramen, welche von 1771 bis 1842 auf dem K. Theater in Berlin aufgeführt sind.)

Im J. 1821 wurden auf dem königl. Theater an 346 Abenden (ausserdem 9 in Potsdam und 35 in Charlottenburg) 597 Stücke gespielt: 9 Prologe und Reden, 143 Opern, 46 Trauerspiele (Houwald's Bild 10 mal, Goethe's Stella 3, Raupach's Erdennacht 1 mal) 66 Schauspiele, 248 Lustspiele (Blums Oberst 11, Bondi's Flüchtling 7, Lebrün's Räuberhauptmann und Blum's Secretär je 6, Decker's Hagelschlag 5, Barnekow's Freund des Landlebens 4 mal), 37 Possen (J. v. Voss Stralsauer Fischzug 8 und dessen Damenhüte im Theater 7 mal), 48 Ballets. Vgl. Gesellschafter 1822, Nr. 5 Bemerk. .

Auf dem königl. Theater zu Berlin wurden während dieses Zeitraumes folgende Stücke älterer oder auswärtiger Dichter aufgeführt:

I. Trauerspiele: von A. Müllner, die Schuld 14. Febr. 1814; König Yngurd 9. Juni 1817; die Albaneserin 10. Mai 1820. — Von Th. Körner: Zryni 7. April 1814; Rosamunde 20. April 1815. — Von Karoline Pichler: Heinrich von Hohenstaufen 27. Mai 1814. — Von Zach. Werner: Der 24. Februar 23. März 1815. — Von Wilhelm Blumenhagen: Die Schlacht bei Thermopylae 19. Mai 1815. — Von A. Klingemann: Faust 12. Sept. 1816. — Von A. Oehlenschläger, Axtel und Walburg 28. April 1817; Correggio 15. Oct. 1828. — Von Grillparzer: Die Ahnfrau 16. März 1816; Sappho 12. Juli 1818; Medea 19. Aug. 1826; Otokars Glück und Ende 28. Mai 1830. — Von E. v. Houwald: Die Heimkehr 3. Decbr. 1818; der Leuchthurm 8. Nov. 1820; das Bild 23. Juni 1821. — Von Heinrich v. Kleist: Die Familie Schroffenstein 18. Aug. 1824; Prinz von Homburg 26. Juli 1828. — Von A. v. Maltitz: Schwarz und Rache 21. April 1825; Hans Kohlhase 28. Febr. 1827. — Von E. v. Schenk: Belisar 5. Mai 1828. — Von K. Immermann: Kaiser Friedrich II. 15. October 1829. — Ausserdem von Shakespeare (Hamlet; König Johann; Macbeth, übers. v. Spieker; Richard III., bearb. von F. Förster; Jul. Caesar, bearb. von F. Förster, Laar, bearb. von Ph. Kaufmann); Calderon (Der standhafte Prinz; der Arzt seiner Ehre, von West; geheime Rache für geheimes Schimpf; die Tochter der Luft, v. Raupach), von Voltaire (Alzire, v. Hess).

II. Schauspiele: Von Goethe (Epimenides 30. März 1815.) — Von Th. Körner (Hedwig 14. April 1815.) — Von A. Schreier (Hermann und Morbod 13. Juli 1815). — Von Ziegler (Partelenruth 29. Sept. 1815). Von Hagemann (Vetter Paul 3. Jan. 1816; Iwan, der dankbare Kosak 26. Juni 1816). — Von Müllner (Der Wahn oder der neunundzwanzigste Febr.

928 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

29. Febr. 1816.) — Von Kotzebue: (Der Leineweber; der Rothmantel; der kleine Declamator; der deutsche Mann und die vornehmen Leute; das Taschenbuch; die Wüste; die Masken; Hermann und Thunelda, 29. März 1819.) — Von Castelli (der Hund des Aubry, 4. Oct. 1816; die Waise und der Mörder, 4. Sept. 1819; Gabriele, 21. Juli 1823). — Von W. Urban (Das erwachte Gewissen, 1 A. Musik von Lindpaintner). — Von Franz v. Weissenthurn (Johann v. Finnland; die Pilgerin; Pauline; das Manuscript). — Von Fr. Kind (der Abend am Waldbrunnen; Van Dyks Landleben, 17. Aug. 1820). — Von W. Vogel (der Fürst und Stubenheiser; das Majorat). — Von Cuno (Vetter Benjamin aus Polen). — Von Houwald (Fluch und Segen, der Fürst und der Bürger; der Schuldbrief; Edgar und Donald). — Von Lambert (Kenilworth; Maria Stuarts erste Gefangenschaft). — Von K. Meisl (Er ist mein Mann). — Von Th. Hell (Die Galeerensclaven; die beiden Sergeanten; Vernunfttheilrath; Christens Liebe und Entsagung). — Von K. Töpfer (Hermann und Dorothea). — Von Kurländer (Kindliche Liebe). — Von F. v. Holbein (Das Kätzchen von Heilbronn, nach H. v. Kleist; Das Alpenröslein, das Patent und der Shawi). — Von Tromlitz (Die Douglas). — Von Klugemann (Der ewige Jude, 5. A. 5. Sept. 1825; Die Brant vom Kynast, 4. A. 2. Aug. 1828). — Von Franz v. Elsholtz, (Komm her! 1 A. 28. Sept. 1828). — Von Costenoble (Der Schiffbruch). — Von Deinhardstein (Hans Sachs, 1^{te}. Febr. 1828). — Von Aussenberg (Ludwig der XI. in Peronne). — Von E. v. Schenk (Albrecht Dürer in Venedig, 4. Dec. 1828). — Von Zedlitz (Der Stern von Sevilla, 28. Jan. 1829). — Daneben nach Shakespeare die nach Schlegels Uebersetzung durch Fouqué vorgenommene Bearbeitung von Heinrich IV. (1. Theil 22. März 1817; 2. Theil 26. Jan. 1820), und Wests Bearbeitung von Calderons Leben ein Traum (10. Mai 1818). — Mehrere dieser Schauspiele sind nach Romanen von Walter Scott bearbeitet: Lamberts Kenilworth, 24. Nov. 1822; dessen Maria Stuart, 5. Jan. 1825; Aussenbergs Ludwig XI., 29. Jan. 1828.

III. Lustspiele und Pessen von Kotzebue 17; von Lebrün 16; von Th. Hell 10; von Töpfer 9; von Lambert, Castelli, Kurländer je 8; von Frau Franz v. Weissenthurn und Costanza je 7; von W. Vogel 5; von Holbein und Thumb je 4; von Schall, Deinhardstein, Ziegler, Costenoble, Hottel und Th. Körner je 3; von Müllner, Einsiedel, Hanisch (d'Elpons), Steigentesch, Tenell, Bäuerle, A. v. Zietzen, Fr. L. Schmidt je 2; von Thienemann, Kind, Regina Froberg, Hagemann, Vulpius, Reinbeck, C. Haug, Schilling, West, Stephanie, Klähr, Pöitz, Kalkreuth, Ifland, Bondl, Werden, Soph. v. Knorring, Niemeler, H. v. Kleist, Geyer, Tromlitz, Ellmenreich, Mosel, Golmick je 1.

790. Wilhelm Emil. 1) Emil's dramatische Versuche (Der Marodeur und Treue ohne Liebe. — Die Missverständnisse. — Die Geschwister.). Gumbinnen, 1827. 8. 2) Talassio oder allerlei Töpfe und Scherben für lustige Polterleute [Polterabendscenen und Gedichte]. Berlin, Reimer 1833. 8.

791. Abraham Friedrich Blech, ps. *Adolf Bergen (§. 296, 221), geb. 1762 in Danzig, war Prediger an der dortigen Marienkirche und als Professor der Geschichte Dippolds Nachfolger am Gymnasium. Er starb 1830.

1) *Heinrich der Vierte, König von Frankreich. Trsp. in 5 Aufzügen. Königsberg, 1802. 8. Neue Ausgabe 1817.

2) *Conradig von Schwaben. Trsp. in 5 A. Königsberg, 1803. 8. Neue Ausg. 1817.

3) *Johanna Gray. Trsp. in 5 A. Berlin, 1806. 8.

4) *Dion. Trsp. Königsberg, 1809. 8.

5) Der Fall von Jerusalem. Dramatisches Gedicht. Aus dem Englischen des Milman von A. F. Blech. Königsberg, 1823. 12.

Ausserdem ein Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte (Königsberg, 1808), ein Lehrbuch der Erdbeschreibung (Königsberg, 1818) und die: Geschichte der siebenjährigen Leiden der Stadt Danzig (Berlin 1815. II. 8).

Vgl. A. Hagen in den N. Preuss. Provinzialblättern 1858 4, 107—114. Gemälde von Danzig. Berl. 1860. 8. 123.

793. Zacharias Werner, §. 287, 20, 7. Der vierundzwanzigte Februar. E. Trag. in 1 Akt. Leipz. 1815. 178 S. 8. — 12: Cunigunde die Heilige, Römisch-Deutsche Kaiserin. Ein romantisches Schsp. in fünf Akten. Leipz.,

1815. VIII u. 220 S. 8. — 13: Theater. Wien 1816. VI. — 16: Die Mutter der Makkabäer. Trag. in 5 A. Wien, 1820.

Aus dem 24. Febr. eine Scene schon in Kannegiessers Pantheon 1810. 1, 200—201. Ueber die Aufführung in Weimar am 24. Febr. 1810 Frz. Passow im Pantheon 1810. 2, 179—200.

793. Freund Fiedler: Absalom. Trauerspiel. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1825. 8.

794. Car. Ehrenfr. Lebr. Blochmann, §. 305, 474: Gertha v. Stalimenc. Dr. in 5 A. Danzig 1828. 8.

795. Leonardo Mattaro, Prinz von Sicilien. Ein Drama in 5 Abtheilungen. Von Pet. F. E. Dentler. Danzig 1827. 8.

796. Wilhelm Schumacher, geb. 3. Jan. 1800 zu Danzig, gest. daselbst 28. April 1837. Vgl. §. 343.

Die Eroberung von Varna durch die Russen im J. 1828. Gelegenheitschsp. in Versen mit Prolog, Gefechten und Evolutionen. Nebst einem Anhang von vermischten Gedichten. Danzig 1828. 8.

Aufgef. unter Mitwirkung der Tournaistrischen Kunstreltergesellschaft im Königl. Th. in Berlin 1829. Abdtg. 1829, Nr. 210.

797. Wilh. Fr. Zernecke, ps. Fr. Dörne, war Kaufmann in Danzig. Seine beiden Dramen sind dilettantische Ritterstücke aus Babo's Schule, aber weit unter dem Otto v. Wittelsbach.

1) Philippine Welserin. Ein dramatisches Gemälde in 1 A. Danzig 1822. 12.

In Danzig 1821, auch in Augsburg dargestellt.

2) Thorns Schreckenstage im J. 1724. Ein Beitrag zur Geschichte der Jesuiten. Danzig 1826. 8.

3) Johann von Schwaben. Trsp. in 5 A. Berlin 1831. 150 S. 8.

Abdtg. 1833. Lit. Notizbl. 36.

4) Ueber vaterländische Zustände und politische Poesie, Vorlesung, geh. 3. Nov. 1843. Danzig 1844. 44 S. 8.

Vgl. A. Hagen in den Neuen Preuss. Provinzialblättern 1854. 5, 363 f. G. Lüschn, Gesch. Danzigs 1823. 2, 496. Kehrein dr. Poes. 2, 264.

798. Adolph Friedrich Furchan, §. 333, 351, geb. 22. Febr. 1787 zu Stralsund: 2: Christian von Braunschw. Trsp. 1816. 5: Franz. v. Sickingen. Sch. 1821.

799. J. G. W. Scheerer, §. 296, 215.

800. Joh. Gädemann, wahrscheinlich Schauspieler, schrieb: Das Gasthaus zur silbernen Pumpe, oder Pomrande wird gezahlt. Posse in 1 A. Stettin 1829. 8.

801. Joach. Aug. Chrn. Zarnack, geb. 21. Sept. 1777 zu Mehmke bei Salzwedel in der Altmark, Sohn des dortigen Predigers, wurde von Hauslehrern und auf dem Gymn. zu Salzwedel vorgebildet, stud. seit 1795 in Halle Theologie bis 1798. dann bis 1805 Hauslehrer bei der Reg.-Rätin Freier in Frkf. a. d. O. und Berlin, 1805 zweiter Prediger in Beeskow, wo er auch eine s. g. Töchterchule gründete, 1815 pädagogischer Director des Militärwaisenhauses in Potsdam, wo er 11. Juni 1827 starb, hauptsächlich aus Kummer über eine schwere Anklage, von der er durch Erkenntniss des Oberappellationsgerichtes am 5. Februar völlig freigesprochen wurde.

1) *Der Schulinspector Heister, oder die Elementarmethode zu Saderhausen. Ein pädagogischer Roman. Berlin 1817. 8. (gegen die Nachbeter Pestalozzi's). Goedeke, Grundriss III.

816. Konrad Levezow, §. 296, 231.

1) Iphigenie in Aulis. Trsp. in 5 A. (Berlin, 3. A. 215 S.

2) Die Fischer bei Colberg. Sch. in 2 A. Mus (Berlin, 31. Aug. 1814, scheint ungedruckt.)

Vgl. Morgenbl. 1814, Nr. 253. S. 992.

3) Des Epimenides Urtheil. Sch. in 1 A. Musil (Berlin, 16. Juli 1815.) Berlin 1815. 8.

Vgl. Morgenbl. 1815, Nr. 189. S. 756.

4) Der Abschied von der Heimath oder die Heldendr Sch. in 1 A. (Berlin, 23. Aug. 1815.) Berlin 1815. 8

5) Ratibor und Wanda. Sch. in 5 A. (Berlin, 11. Juni 18 Nr. 188. Gesellsch. 1819, Nr. 102, wo Levezow selbst se

6) Innocentia. Trsp. in 5 A. (Berlin, 30. Juni 18 Nr. 264.)

817. Karl Blum, geb. um 1785 zu Berlin, seit 18 Sänger bei der Quandtschen Truppe in den Rheingeg aber, da er keinen Beifall gewann, unter Hiller in Königsb Studium der Musik zu, das er seit 1817 unter Salieri in machte Reisen nach Frankreich und Italien, kehrte dann wo er 1822 als Regisseur der Oper angestellt wurde. Im die technische Direction des Königsstädter Theaters, wu gisseur der k. Oper und Hofcomponist. Er starb am 2. arbeitete französische, englische und italienische Stücke, ohr und den fremden Charakter stets dem Deutschen anpasse brachte er uns das Vaudeville, ein ganz anderes Din Liederspiel. Er sagt darüber 1824 (Nr. 22), sein Versuch

1 (d. i. französische) Singespiel auf M. ...



Epigramme verwandelte, wurde nun von Berlin aus in Deutschland heimisch gemacht und wesentlich durch Blum, der deshalb nach Paris gereist war, um die fremde Unsitte mitzubringen. Aber nicht bloss den unmusikalischen Gesang pries er wie eine neue Entdeckung; er gieng weiter: „Dem Vaudeville,“ sagt er, „seinen Stachel, seine Polissonnerie nehmen, heisst es tödten. Dadurch soll es ergötzen, und durch treffenden Witz für die Zeit gebildet, mag es leicht verwunden.“ Er ist naiv genug, hinzuzufügen: „Denjenigen Theaterliebhabern, welche aus dem Schauspielsaal gern frömmelnde Andachtsübungen schaffen wollen, bietet es seine kurze leichtfertige Blütenzeit nicht. Entweder verbanne man die Gattung ganz, oder man lasse sie im Besitz der Rechte, welcher sie sich bei unsern Nachbarn erfreut.“ Verbannen wäre freilich das Beste gewesen. Wurde denn in Wien das Schauspielhaus ein Ort frömmelnder Andachtsübungen, weil z. B. in Raimunds Liedern dem Gemüthe sein Recht gewahrt blieb. Blum eifert dann gegen die, welche die Vaudevilles zu Lustspielen umwandelten und die Gesänge auflösten, aber deren Sinn, aus Furcht, irgend eine Equivoque niederzuschreiben, ganz wegliessen. Der Geschmack am Vaudeville nehme in Berlin täglich zu, ruft er triumphierend, als habe er mit diesem schimpflichen Geständnisse einen Sieg des guten Geschmacks verkündet. Was er, von diesem Geiste getrieben, an elendem Machwerk zusammengebracht, ist freilich längst vorübergegangen; ein paar Proben mögen aber Kunde davon bewahren. Im Schiffs capitain (Nr. 4) streiten ein paar Mädchen, von denen eines durch ein Testament bestimmt ist, ihren Vetter, den Schiffs capitain zu heiraten, um das Vorrecht, den ihnen Unbekannten nicht heiraten zu müssen, und als er unter fremdem Namen erscheint, reissen sie sich förmlich um diesen, nur um jenem nicht zu Theil zu werden. Er nimmt die, welche sich nicht entführen lassen will. Diese französische Albernheit ist mit einem Singsang voll der abgeschmacktesten Plattheiten durchwebt und wird vollends widrig durch die Sticheleien, die sich der Autor gegen das Deutschtum nicht versagt, das doch wenigstens aus einem guten vaterländischen Sinn hervorgegangen war. Davon ist bei Blum nichts zu finden. Im Kanonikus Schuster (Nr. 7) werden die faden Einfälle der Franzosen auf die Bühne der Hauptstadt gebracht. Ein liederlicher Neffe ist mit einer Elise unter die Komödianten gegangen, die in ihrer ganzen französischen Leichtfertigkeit prostituiert werden. Der Oheim, ein Landwirt aus der Provinz, natürlich viehmässig dumm und in der Verliebtheit wie Stroh entzündlich, sucht den saubern Neffen Eduard. Die Schauspielerbande, unter die er gerät, hält die komische Figur, die sich Kanonikus Schuster nennt, falsch hörend für den Komikus Ignaz Schuster und engagiert ihn, bis er in einem elenden Singsang deutlich macht, wer er ist und was er will. Da sie den saubern Eduard beschützen wollen, beschliessen sie, den Alten als Komödienonkel in einer Schauspielprobe lesend mitwirken zu lassen und zum Unterschreiben des Heiratscontractes zwischen Eduard und Elise zu bewegen. Der Alte geht auf die Leseprobe ein, fängt aber für eine Theaterprinzessin Feuer, mit welcher er sich über Buch- und Eichelmast unterhält. Er nimmt die Frau v. Rosen und genehmigt die Ehe Eduards mit Elise. Daswischen der albernstes Singsang, immer zur unschicklichsten Zeit, nach bekannten Melodien. Im Magister Quadrat (Nr. 19) behandelt der Titelheld seinen Schüler wie ein Kind, während dieses Kind bereits verheiratet und Vater ist. Viel Schlaftrügerei

ist aus den französischen Originalen übrig geblieben. Später wandte sich Blum dem Kotzebueschen Lustspiele zu, wie in den Erziehungsergebnissen, Ich bleibe ledig, Der Ball zu Ellerbrunn, welche überall gespielt wurden, weil sie den Schauspielern Gelegenheit boten, ihre Künste und Künsteleien geltend zu machen, und dem Publikum nichts über die Mittelmässigkeit hinaus zumuteten.

1) Karl II. oder die Flucht nach Frankreich. Singsp. in 1 A. Text und Musik von K. Blum (Berl., 5. Mai 1815).

2) Die Brüder Philibert. Lsp. in 3 A. Nach Picard (Berlin, 6. Febr. 1817; Dresden 26. März 1818. Abdtg. 1818 Nr. 86; Wiener Burgh. 21. Oct. 1817. Abdtg. 1817, Nr. 288. Vgl. 32, 2.)

3) Zoraide oder die Mauren in Granada. Oper in 3 A. Aus dem Franz. Text u. Musik von K. Blum (Berlin, 7. Mai 1817.)

4) Der Schiffscapitain oder die Unbefangenen. Vaudeville in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 17. Juni 1817.)

5) Philibert der jüngere. Lsp. in 3 A. (Berlin, 17. Dec. 1817; Abendzeitung 1818, Nr. 1.)

6) Fortunata. Singsp. in 1 A. Text und Musik von K. Blum. (Berl., 5. Juni 1818.)

7) Kanonikus Ignaz Schuster. Liedersp. in 1 A. N. d. Frz. (Berlin, 5. Juni 1818.)

8) Der Secretär und der Koch. Lsp. in 1 A. Aus d. Frz. Scribes. (Berl., 12. Juni 1821; Wiener Burgtheater 16. Mai 1821. Abdtg. 1821, Nr. 174; Dresden, 4. Aug. 1821. Abdtg. 1821, Nr. 196; Stuttg., März 1824. Abdtg. 1824, 118.)

9) Der Oberst. Lsp. in 1 A. Nach d. Frz. Scribes. (Berl., 12. Juni 1821; Dresden, 28. Juli 1821, Abdtg. 1821, Nr. 188.)

10) Die Reise nach Dieppe oder der Carneval von Paris. Lsp. in 3 A. N. d. Frz. (Berlin, 5. Dec. 1821. Vgl. 34, 3 und Kurländer 406, 47.)

11) Der Bär und der Bassa. Singsp. in 1 A. N. d. Frz. (Berlin, 19. Dec. 1821; Theater an der Wien 5. Aug. 1820. Abdtg. 1820, Nr. 241; Königl. Th. in Berlin 1817. Abdtg. 1827, Nr. 184.)

12) André. Lsp. in 1 A. N. d. Frz. (Berl., 31. März 1822, Gesellschafter 1822, Nr. 69.)

13) Der Eremit von St. Avella. Lsp. in 1 A. m. Gesang. (Berl., 24. Apr. 1822. Gesellsch. 1822, Nr. 69.)

14) Die Nachtwandlerin. Oper in 2 A. N. Scribe. Musik v. K. Blum. (Berlin, 24. Juni 1822.)

15) Gänserich und Gänschen. Vaudeville in 1 A. Nach dem Franz. von J. Hoffmann, Musik von Blum. (Berl., 25. Oct. 1822. Gedr. Nr. 22, 4 ohne Bezeichnung, dass J. Hoffmann der Uebersetzer sei. Gesellsch. 1822, Nr. 176.)

16) Die Pagen des Herzogs von Vendôme. Singsp. in 1 A. n. d. Frz. des Dieulafoi von Georg v. Hoffmann; Musik von Blum. (Berl., 20. Jan. 1823. Abdtg. 1823, Nr. 137. Theater a. d. Wien 12. Jan. 1820. Abdtg. 1820, Nr. 56.)

17) Die Heirath im 12. Jahre. Liedersp. in 1 A. N. d. Frz. m. Musik von Blum. (Berlin, 7. Apr. 1823, Abdtg. 1823, Nr. 173.)

In diesem für Leontine Fay in Paris geschriebenen Stücke trat Pauline Werner auf, die später Raupachs Frau wurde und selbst Lustspiele verfasste.

18) Ein Stündchen vor dem Potsdamer Thore. Lsp. in 1 A. n. d. Frz. (Berl., 3. Sept. 1823. Abdtg. 1823, Nr. 259 f.)

19) Magister Quadrat. Lsp. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 5. Novemb. 1823. Abdtg. 1824, Nr. 70.)

20) Riquet der Haarbüschel. Feenoper in 2 Abtheil. mit Tanz. Frei nach Braziers Riquet à la houppe und in Musik gesetzt. (Berlin, 11. Juni 1824. Abdstg. 1824, Nr. 236.)

21) Die beiden Briten. Lsp. in 3 A. n. d. Frz.; gedr. in 32, 1. Aufgef. Berl. 8. Nov. 1824. Abdstg. 1826, Nr. 39.

22) Vaudevilles für deutsche Bühnen und gesellige Zirkel, nach dem Frz. bearb. Berl., 1824—26. II. 8.

I, 1: Der Schiffscapitain oder die Unbefangenen. 1 A. — 2: André. Lsp. in 1 A. nach Caignez. — 3: Die Heirath im 12. Jahre. Singsp. in 1 A. n. Scribe. — 4: Gänserich und Gänsechen. 1 A. n. Favart. — 5: Der Bär und der Bassa. 1 A. n. Scribe. — II, 6: Der Oberst. 1 A. n. Scribe. — 7: Der Secretair und der Koch. 1 A. n. d. Frz. — 8: Blanchefleur. 1 A. n. Dartois. — 9: Die beiden Türenne. Liedersp. in 1 A. — 10: Canonikus Ignatz Schuster. Vaudeville in 1 A.

Vgl. Abdstg. 1824. Wegw. Nr. 31.

23) Der Fischer und der Vogelsteller. Lsp. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 27. Febr. 1825.)

24) John Bull. Sch. in 3 A. n. d. Englischen des Collmann. (Berl., 30. Juni 1825.)

25) Die beiden Türenne. Lsp. in 1 A. n. einer Anekdote. (Berl., 1. Aug. 1825.)

26) Der schönste Tag des Lebens. Vaudeville in 2 A. nach Scribe. Musik v. Blum. (Berl., 17. Jan. 1826, Abdstg. 1826, Nr. 187.)

27) Lord Davenant. Sch. in 4 A. n. d. Frz. (Berl., 8. Apr. 1826, Abdstg. 1826, Nr. 188.)

28) Herr von Ich. Lsp. in 1 A. n. d. Frz. (Berl., 10. Oct. 1826.)

29) Die Mäntel oder die Schneider von Lissabon. Lsp. in 1 A. nach Scribe. (Berlin, 10. Oct. 1826.)

30) Der Bramin. Singsp. in 1 A. Text u. Musik v. Blum. (Berlin, 22. Dec. 1826.)

31) Stadt und Land. Sch. in 5 A. A. d. Engl. (Berl., 25. Dec. 1826.)

32) Lustspiele für die deutsche Bühne, zunächst für das k. Theater in Berlin. Nach dem Frz. bearb. Berlin, 1827. 314 S. 8.

1: Die beiden Briten. Nr. 33. — 2: Die Brüder Philibert. Nr. 2. — 3: Die Reise nach Dieppe. Nr. 11.

33) Neue Bühnenspiele nach dem Englischen, Französischen und Italienischen für das deutsche Theater frei bearbeitet. Berlin 1828. 8.

1: Stadt und Land. Sch. — 2: Die Mäntel oder der Schneider in Lissabon. — 3: Herr von Ich. Lsp. — 4: Mirandoline. Lsp. in 3 A. n. Goldonis Locandiera. (Berlin, 28. Jan. 1828. Abdstg. 1827, Nr. 184.)

34) Wer trägt die Schuld? Lsp. in 1 A. nach Scribe. (Berlin, 25. März 1830.)

35) Die Liebe in der Mädchenschule. Vaudeville in 2 A. Nach Picard. (Berlin, 18. Apr. 1830.)

36) Der schöne Narciss. Lsp. in 1 A. N. d. Frz. (Berl., 17. Oct. 1830.) Gedr. in Cosmarns 3. Berl. Theateralm. f. 1833.

37) Neue Theaterstücke, zunächst für die k. Schaubühne zu Berlin bearbeitet. Berlin, 1830. 8.

1: Der schönste Tag des Lebens. — 2: Die Nachtwandlerin. — 3: Ein Abend vor dem Potsdamer Thore. — 4: Riquet der Haarbüschel.

38) Friedrich August in Madrid. Sch. in 5 A. (Berl., 20. Jan. 1831.)

39) Der Fächer. Lsp. in 3 A. nach Goldoni. (Berl., 9. Mai 1831.)

40) Bettina. Singsp. in 1 A. n. Scribe. (Berl., 2. Juni 1831.)

Leipzig, Leo, 1832. 8.

1: Friedrich August in Madrid. Orig.-Sch. in 5 A. — 2: D. Goldoni.

46) Des Goldschmieds Töchterlein. Altdeutsches Si
Gedr. im 14. Jh. d. B. f. 1835.

Aufgef. 8. Aug. 1833 in Berlin; 3. Dec. 1833 im Burgtheater.

47) Pietro Metastasio. Sch. in 4 A. n. d. Ital. (B

48) Capricciosa. Lsp. in 3 A. n. d. Ital. (Berl., 4.

49) Der Hirsch. Lsp. in 2 A. n. d. Ital. (Berlin, 1

50) Der Kapellmeister und die Primadonna. Lieder
Ital. (Berlin, 14. Oct. 1835.)

51) Der Ball von Ellerbrunn. Lsp. in 3 A. (Berl.,

52) Lisette, oder borgen macht glücklich. Lsp. in 1
1835.)

53) Jucunde. Dramatisches Taschenb. f. 1835. Berl

1: Capricciosa. Lsp. in 3 A. Frei n. d. Ital. des Federici. —
2: Abtheil. → 3: Pietro Metastasio, hist. Lsp. in 4 A. Frei n. d. Ital
sette, oder borgen macht glücklich. Lsp. in 1 A.

54) Ich bleibe ledig. Lsp. in 3 A. A. d. Ital. Goz
1835.)

55) Der Spiegel des Tausendschön. Burleske in 1
dramat. Desserts 1836.) Vgl. 41.

56) Mary, Max und Michel. Singsp. in 1 A. Text
(Berlin, 13. Juni 1836.)

57) Die Herrin von der Else. Sch. in 5 A. n. d. Eng
1837.)

58) Die Verlobung in Genf. Lsp. in 2 A. (Berl. 7.

59) Bergamo. Singsp. in 1 A. Text u. Musik v. Blv
1837.)

60) Bruno und Balthasar. Lsp. in 1 A. n. d. Ital



68) Ein Herr und eine Dame. Lsp. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 25. Oct. 1841.)

69) Vicomte von Letorières oder die Kunst zu gefallen. Lsp. in 3 A. nach Bayard. (Berlin, 16. Nov. 1842.)

70) Theater. Berlin, Schlesinger. 1839—44. IV. 8.

I, 1: Das laute Geheimniss. — 2: Der Ball zu Ellerbrunn. — II, 3: Die Herrin v. der Elise. — 4: Ich bleibe ledig. — III, 5: Schwärmerei n. d. Mode. — 6: Erziehungsergebnisse. — IV, 7: Tempora mutantur oder die gestrengen Herren. — 8: Vicomte von Letorières.

Vgl. Theaterlex. 1, 839 f. Nekrol. 29, 499—500. Adami in Wolffs Alm. 1845. S. 112 ff. A. Hagen in den N. Preuss. Prov. Blt. 1853. 4, 212 ff. Teichmanns Nachlass.

818. Julius von Voss (§. 279, 1030), geb. 24. Aug. 1768 zu Brandenburg, wurde von seinem Vater, einem Oberstlieutenant im preussischen Kriegsministerium, für den Militäirstand bestimmt und trat, ohne je eine Schule besucht, ja ohne Unterricht genossen zu haben, 1782 bei dem Regimente Wunsch ein. Noch ein Kind, fand er das Treiben und Leben seiner Vorgesetzten mehr lächerlich als verlockend und liess seiner Laune in Satiren und Epigrammen den Zügel schießen. Das erwarb ihm keine Freunde unter den Getroffenen. Es war ihm deshalb die Versetzung zu einem andern Regiment (Pfuhl) ganz genehm, wo er seine Zunge mehr im Zaume hielt und es wie die übrigen trieb. 1794 wurde er Adjutant des Obersten von Hundt, unter dem er den polnischen Feldzug mitmachte und durch Entschlossenheit, vom Glück begünstigt, eine Kriegskasse von anderthalb Millionen Thalern rettete. Für dies, sein Verdienst, wurde sein Oberst General und mit Gütern zum Werthe von hunderttausend Thalern bedacht, während Voss sich mit dem Orden pour le mérite abgefunden sah. Das erweckte seine satirische Laune wieder und brachte ihm neue Feindschaften, die ihn für einen Projectenmacher ausgaben und von seinen Erfindungen und Vorschlägen nichts wissen wollten. An ein Weiterkommen war nicht zu denken. Er nahm deshalb 1798 seinen Abschied und machte Reisen in Deutschland, Schweden, Frankreich und Italien. Nach seiner Heimkehr nach Berlin zählte er, wie er in Hitzigs gelehrtem Berlin berichtet, „an den Rockknöpfen ab, ob er, ohne Geschäft, Schriftsteller, musikalischer Compositeur oder Maler werden sollte, um etwas zu thun. Der letzte Knopf traf auf den Schriftsteller.“ Er meinte 1825, „in Allem mehr als hundert Bände und einige hundert Aufsätze in Zeitschriften geschrieben“ zu haben. Ohne die letzteren beläuft sich die Zahl der mit seinem Namen erschienenen Romane, Bühnenstücke, kriegswissenschaftlichen und politischen Schriften auf mehr als 160 Bände, unter denen die „Geschichte meiner militairischen Laufbahn“ (Berl. 1808) eine Autobiographie bildet, die für die Zeit vor der Schlacht von Jena nicht ohne Bedeutung ist. Die Berliner Bühne nahm von seinen ersten Stücken die Mehrzahl willig auf, konnte aber mit der raschen Production nicht Schritt halten, auch manches nicht gebrauchen, da Voss für die einzige Bühne der Hauptstadt doch zu tief stand und sich für eine höhere Stufe nicht zu erziehen vermochte. Er schildert sich selbst in „Künstlers Erdenwallen“ als einen durch die Aussenwelt mehr Gedrückten als Unterstützten, der die Ideale für das Alltagsleben nicht verwerthen kann und ihnen deshalb nothgedrungen entsagen müsse, eine Auffassung, die durch Schillers ganzes Leben und Schaffen widerlegt ist. Das unleugbare Talent, das Voss verliehen war, hätte bei weniger hastigem Hervorbringen reiner ausgebildet werden können, wenigstens in der

...nung oder in Contrast zu setze
manches, was einen tieferen Grund hatte, von seinem e
aus verwerflich oder lächerlich, manches wiederum sel
rechtigt, was in der Not des Daseins vorhanden ist, al
bleiben soll. Seine Figuren wurden grob und roh, wo e
heit und verkehrte Energie darstellen wollte. So schild
gerathenen Bildnis (27, 8) das Kneipentreiben der unters
fänger, Viehdoctorinnen, Theerschweler, Anstreicher, wi
eines Schnapswirthes sich ohne Schminke und Blödigkei
mochten. Der Inhaber der Schenke hat das vom Advoca
als unähnlich zurückgegebene Portrait dieses Rabulisten,
schaft gebracht, angekauft und in einem Galgenrahmen
Schenke ausgehängt, was ihm grossen Zulauf bringt. D
Grobheit und Drohung nichts dagegen ausrichten; er zahl
des Bildes den Betrag der Erbschaft, weil er sicher ist, da
Prozess gewinnen wird. Man kann sich kaum eine plu
vorstellen, als die, welche er in der Witwe aus Polen (27, 1
aus Ungarn geliefert hat. Bei dem Wiener Dichter, der
den Grössen gehört, ist alles sachlich, kurz, ohne Umstär
überraschend; die Züge sind derb und kräftig, aber anstän
in den eingemischten ungarischen Phrasen Equivoken verst
Berliner ein breitgetretenes Gerede, um zum Schlagwitz
langweilig, mit Zoten durchflochten. Die Köchin bekenn
logisch, dass sie ihre Unschuld habe, aber damit habe sie i
mässigen Reden der Titelfigur zu geschweigen. Die Profes
einem Studenten durchgegangen, wird aber von ihrem Mann
men, der (in ihrer Tracht) die ihr von ihren Eltern zuge
pfängt. Diese harmlose, alten Schwänke nachschlitt...

Stunden bei Wasser und Brot in den Keller, ohrfeigt den deutschthümelnden Jüngling und ihrem Schalten folgt sichtliches Gedeihen; der Mann wird befördert, die Tochter verheiratet und der Sohn vermutlich gebessert. Gegen die altdutschen Jünglinge hat Voss es besonders gemünzt; er stichelt oft auf sie und führt sie mehrfach ein. In einem seiner besseren Stücke, dem Stralower Fischzug (20), geht alles bunt, bewegt, charakteristisch, nur mitunter ein wenig gedehnt zu. Es ist dies in soweit ein Volkstück, wie es der Titel nennt, als allerlei Berliner darin auftreten, eine reiche Schlachterwitwe, ein Sattler mit seiner Tochter und ihrem Liebhaber, der verdorbene Pfeifendrehsler mit seinen beiden Schneidersöhnen und deren Schneidermamsellen, ein Recensent, Max Rohrsperling, ein Maurerpolier samt seiner geschiedenen Frau und das Stralower Liebespaar, Liese und Michel, den der Pfeifendreher aus dem Wasser zieht, während der schwimmfertige Bräutigam der Sattlertochter, ein altdutscher Jüngling, sich nicht geregt hatte und deshalb den Laufpass erhält. Samuel, der Sattlergeselle, der, ohne schwimmen zu können, gleich nachgesprungen war, führt nun die Meistertochter als Braut heim. Die eingestreuten Lieder, Musik von G. A. Schneider, sind nicht besonders ansprechend, aber doch lauter Gold gegen die Vaudevillecouplets in den Stücken Bluma. — Auch zur Behandlung socialpolitischer Themata hat sich Voss verstiegen und dann seltsame Lösungen der Probleme gegeben. In den beiden Gutscherrn (18), einem Stücke, um das eine Art Parteikampf der Zeitgenossen entbrannte, contrastirt er einen Gutscherrn aus alter mit einem andern aus neuer Zeit, wobei der alte, der Hauptmann von Rohrsdorf (der mit dem Stocke regiert und doch im Stücke so geliebt ist, dass die Bauern die Frohnden wieder hergestellt wünschen, weil er bei der Aufhebung jährlich einen Schaden von 60 Thalern hat) samt seinen beiden gehorsamen Kindern den Gutscherrn der neuen Zeit mit seinem Verzug von Sohn und Tochter schliesslich vom Untergange retten muss. Den Angelpunkt, um den sich die Frage des Stückes dreht, bezeichnet der neumodige Herr von Liebherrnthal (S. 43): „Ehedem hegte man das Vorurtheil, Landleute könnten allein durch harte Strenge zu ihren Pflichten genötigt werden.“ Die Frau Gemahlin fügt hinzu: „Man kam weiter, man zieht durch aufgehellte Begriffe, angeregtes Ehrgefühl.“ Diese Sätze werden im Lustspiele lächerlich gemacht, sollen es wenigstens, während die Anlage und Ausführung etwas ganz anderes als die Notwendigkeit des Stockregiments ergeben, nämlich den Satz: Wer Landwirthschaft treibt, muss seine Sache, wie alles, was man mit Erfolg treiben will, verstehen und täglich und allerorten sich selbst darum bekümmern, nicht wie der Herr von Liebherrnthal alles ändern überlassen und in den Bädern herumreisen, den Kindern den Willen thun u. dgl. Welche Vorstellungen Voss von den Gutsbesitzern hatte, könnte man aus dem Wege zum Halsbrechen schliessen wollen (21, 1); allein hier ist nicht der Gutscherr die Hauptsache. Er bessert den schlechten Weg bei seinem Gute nicht, damit die Reisenden umwerfen müssen, die er dann, da er reich ist und Unterhaltung haben will, gut bewirtet. Er schwärmt für Berlin und Berliner. Endlich aber hat er genug und zuviel davon, als die Post einmal mit Berlinern umwirft, die ihm nicht gefallen: ein alter Rentier und Wohnungssteigerer, eine Declamatrice, ein Panoramamaler, eine Zimmervermiettherin, ein Student u. s. w., die ihn alle in ihrer lästigen Weise auf das Aeusserste peinigen. Gelegentlich erhält

eine seiner drei Töchter ihren Geliebten. Es ist ein Stück, das eine Mehrzahl von Personen verschiedenen Charakters beschäftigt ohne eigentliche Handlung, wie Kotzebues Unglücklichen, und nähert sich den Verkleidungsstücken, in denen eine solche Mehrzahl verschiedener Persönlichkeiten durch ein und denselben Schauspieler dargestellt werden. Auch in dieser Gattung versuchte sich Voss mit den Einquartierungen (16, 1) und Frau Russkachel (16, 2). In diesem spielte I. Devrient die Russkachel und in jenem den Liebhaber, der als französischer Oberst, österreichischer Corporal, englischer Ingenieur, Marktender, württembergischer Stabsarzt und Kosak auftritt und dem betrügerischen Vater der Braut deren mütterliches Erbe abpresst, wobei die Stiefmutter gelegentlich Prügel bekommt. An solchen Ergötzungen für die Galerie hat er es auch sonst nicht fehlen lassen, besonders wenn er die Juden carikiert, gegen welche Sessa zuerst seine derben Spässe auf das Theater brachte. Der grosse Erfolg, den Unser Verkehr (§. 334, 877) hatte, reizte Voss zum Wettstreit. Es scheint aber keines seiner Judenstücke auf die Bühne gebracht zu sein. Euer Verkehr (15, 5) der sich im Titel anschliesst, ist jedoch nicht gegen die Juden, sondern gegen die Komödianten gerichtet. Um eine gute Einnahme zu erzielen, soll Unser Verkehr gegeben werden, zum Verdruß der Schauspieler, die aber doch anbeissen, weil sie darin dankbare Rollen finden und die Juden ärgern wollen. Der reiche jüdische Bankier Levin sucht die Aufführung abzuwenden, stellt sich aber nur so, als ob es ihm Ernst damit sei. Als er Intendanten, Dichter und Schauspieler sattem in ihrem Verkehr prostituiert hat, erklärt er, es sei ihm gleichgültig, ob man die Posse gebe oder nicht. Dagegen tritt Voss in der Frankfurter Messe (15, 1) mit Bildern der Messe zu Frankfurt an der Oder auf. Darunter ist ein jüdisches Paar, Joel Freund aus Hamburg, der als unnützer Judenjunge von Ruben Nathan in Warschau an die Luft gesetzt ist, und nun reich geworden die eitelste Selbstgefälligkeit in sich verkörpert, während jener und seine hoffärtige Tochter verarmt sind. Joel nimmt aber diese doch zur Frau, weil sie ihm auf das unverschämteste schmeichelt. In dem Märchen von der Tonne (15, 3) hat der Jude Abraham einem Böttcher für 20 Thlr. Schöfel geborgt und die Schuld wucherisch bis zum fünffachen Betrage emporgeschraubt. Hart gegen den Schuldner und verliebt gegen die Frau desselben, geht er in die gelegte Falle, kommt zum Stelldichein, wird in die Tonne gesteckt, die der Mann zuschlägt. Mann, Frau, Knecht und Magd prellen ihn um das Vierfache. In seiner Reue schreit er immer: dass ich doch nicht hob können bezwingen meine Natur! — Waren diese Stücke nur im Allgemeinen auf Verspottung der Juden abgesehen, so richtete sich Voss mit dem Judenconcert in Krakau (29, 6) direct gegen die jüdischen Actionäre des Königtädtischen Theaters. Jüdische Actionäre haben für ihre schlecht besuchten Concerte eine Sängerin Labatti mit 40,000 polnischen Gulden, einen französischen Violinisten mit 80,000 Francs und einen Maultrommelkünstler und Grimassenschneider aus Schilda mit 10,000 polnischen Gulden engagiert, die einheimischen Künstler aber schnöde abgewiesen. Kurz vor Beginn des Concerts weist der Magistrat die drei aus der Stadt und der Secretair hält (S. 291) eine Rede an die Judenschaft, die ihrer Seltsamkeit wegen angeführt werden mag: Denn, meine Herren Israeliten, Sie haben das Unglück, ohne Maass und Ziel unverschämt zu sein. Gibt man Ihnen den Finger, wollen Sie die Hand, und

immer mehr. Wie viele Freiheiten sind Ihnen in der letzten Zeit bewilligt worden, nie war es Ihnen genug. Könnten Sie nicht bei Ihrem Handel stehen bleiben, oder auch mit Handwerken, Künsten und Wissenschaften ausübend sich beschäftigen? Aber Sie wollen fremde Künste und Wissenschaften zum Gegenstande Ihres Handels, Ihres Speculations- und Wuchergeistes, wollen durch Geld sich allmählich zu Meistern alles Vorhandenen machen. Geschähe nirgend Einhalt, würden Sie noch Kirchen, Brunnen und Luft pachten wollen, um sich den Eintritt, das Wasser und die Athemzüge schwer bezahlen zu lassen. Eine allgemeine Verarmung der Christen würde zuletzt folgen und die Obrigkeit nicht mehr im Stande sein, Sie vor den Ausbrüchen der Volkswut zu schirmen." Mit solchen abenteuerlichen Ansichten stand damals Voß weder in Berlin noch in Deutschland allein, die den Juden verwehren wollten, was den Christen unbedingt gestattet wurde, das Geschäftemachen mit der Kunst und Wissenschaft Anderer. Aber so engherzig wie hier Voß sprach sich niemand für den Schutz einheimischer Künstler aus, dass die von auswärtig geholten auszuweisen seien. Denn dass er den ausweisenden Magistrat durch die Rede seines Secretairs nicht persiflieren wollte, zeigt der ganze Verlauf des Stückes. Glücklicher als in der Behandlung solcher Stoffe war er, wo er gegen die Vernachlässigung der im Kriege verdienten Militairs und gegen die Hofconnexionen auftrat, in des Fahnenjunkers Treue (27, 9) und in der Erbschaft aus Surinam (27, 1), z. B. auch in der kleinen Skizze: das Fräulein von Boren (27, 14), worin er Adelshochmut und Heiratsucht verspottet; am glücklichsten, wenn er, wie in den Stecknadeln (27, 7) oder im Registrator (27, 10) das Gebahren und Treiben der sich für etwas Rechtes haltenden Subalternen, der Hofratssecrétaires, der geheimen Registratoren und ihrer Weiber und Töchter schildert oder die Reibereien unter den Fremden der kühlen Blonde, den platten Spielesbürgern. Was er aber hätte leisten können, wenn er sich hätte zusammennehmen wollen, zeigt Versailler Hofluft (28, 1). Er war durch die k. Generalintendantur der Schauspiele aufgefordert, ein größeres Lustspiel zu verfassen. So entstand die Hofluft, die aber nicht aufgeführt wurde, weil, was hier aus Versailles vorgeführt wird, allenthalben an den Höfen traf. Denn es ist ein sehr komisches Bild der wandelbaren Hofgunst aufgestellt, das, einige Unschicklichkeiten der Oeconomie abgerechnet, sehr besonnen gearbeitet ist und mit jedem französischen Zufalls- und Intriguenstück wetteifern kann. Aber ein deutsches Lustspiel der Art, das die Hofgunst verhöhnt, dem Berliner Hoftheater zuzumuten, war eine köstliche Naivetät. Das Stück ist von Scribes *Un verre d'eau* geschrieben, hat aber mancherlei damit gemein. Der Chevalier Sincère, ein ehrlicher Tourainer, hat den Frieden zwischen Frankreich und der Königin Anna von England zu Stande gebracht; er weiss selbst nicht wodurch. Erst später wird dies in geschickter Weise an passender Stelle aufgedeckt. Königin Anna bestellte Handschuhe; die Herzogin von Marlborough nachher auch, verlangte aber, dass die ihrigen früher gefertigt und abgeliefert würden. Als die Königin dann nach den Handschuhen fragt, hört sie, was Lady Marlborough befohlen hat. Einige Torys nützen den Augenblick, die Königin auf die unziemende Anmassung hinzuweisen, welche die Herzogin allenthalben übe. Diese fällt in Ungnade. Anna will zeigen, dass sie herrscht, und beschliesst, der Marlborough und ihren Anhängern, den Whigs, zum Trotze



944 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abchn. I. Kap. II.

17) Theaterpossen (m. A. v. Schaden). Berlin 1819—20. II. 8.

Darin von Voss: I: Die Damenhüte im Berliner Theater. 1 A. (Berlin 27. Aug. 1818. Nach Meisl 429, 12, 14. Bis zum Dec. 1821 wurde das Stück 41 mal gegeben. Vgl. Neue Theaterpossen 1822. S. VII.) — 2: Das Kaleidoskop. — 3: Carreaudame und der Gypsapoll. — II, 4: Die falsche Primadonna in Krähwinkel. Singsp. 3 A. N. Bäuerle. (Berlin 23. Juni 1820. Abendtg. 1820. Nr. 168.) — 5: Telemach und Mentor.

18) Die beiden Gutsherren. L. 5 Aufz. Berl. 1820. XXXV u. 183 S. 8.

S. III—XXXV: Abhandlung über den Resensentennunfug in Berlin und das hier zu erwartende zweite Theater. — S. 1 ff.: Die beiden Gutsherren. — Aufgef. Berlin, 20. Juli 1819, Abendtg. 1819. Nr. 190, Gesellschafter 1819. Nr. 151 vom 15. Sept.!! Dresden, 19. Oct. 1820, Abendtg. 1820, Nr. 257 f.

19) Carreau-Dame und Gypsapoll, oder die eifersüchtigen Eheleute. Posse in 2 Aufz. Berlin 1821. 8.

20) Der Strahlower Fischzug. Volksstück mit Gesang. Berlin 1821. 8.

Aufg. Berlin, 28. Oct. 1821. — Zeitung f. d. eleg. Welt. 1822. Nr. 33. Wurde zuerst aus-
gepocht, dann 1821 noch 7mal mit Beifall gegeben. Gesellsch. 1822. Nr. 5. Bemerk.

21) Neuere Lustspiele. Berlin 1821. 446 S. 8.

1: Der Weg zum Halsbrechen. L. 4 A. nach d. Frz.: Les voitures versées, opera comique. S. 1—148. — 2: Der blühende und der verblühte Jüngling. Lustspiel in 2 Theilen. Gegenstück zu dem Lustspiel die blühende und die verblühte Jungfrau. Erster Theil. Der blühende Jüngling. L. 4 Aufz. S. 151—326. — Zweiter Theil. Der verblühte Jüngling. L. 3 A. S. 327—446.

22) Fünfundzwanzig dramatische Spiele. Nach deutschen Sprichwörtern zur Unterhaltung für frohe Zirkel bearbeitet. Berlin 1822. 8.

23) Neue Theaterpossen nach dem Leben. Berlin 1822. XVIII, 222 S. 8.

1: Der Strahlower Fischzug. Volksstück mit Gesang und Tanz in Zwei Handlungen. — 2: Die Damenschuhe im Theater. Fortsetzung der Damenhüte im Theater. Posse in 2 Aufz. S. 109, im Berliner Dialekt.

24) Trauerspiele. Berlin 1823. 8.

1: Mustapha Balrakhtar. — 2: Die Grabrosen, Trsp. 3 A. (Berlin, 2. Oct. 1822; Gesellsch. 1822. Nr. 169.)

25) Faust. Trauerspiel mit Gesang und Tanz. Berlin 1823. 8.

26) Sphinx, oder dreissig kleine Räthsellustspiele. Zur leichten Darstellung in frohen Zirkeln. Berlin 1823. 458 S. 8.

27) Neuere Lustspiele. Berlin 1823—27. VII. 8.

I, 1823. 1: Die Erbschaft aus Surinam. 5 A. S. 1—114. (Hamburg, 27. Sept. 1823. Abdtg. 1824, Nr. 26.) — 2: Die Sprüchlein. 3 A. S. 115—192. — 3: Der Juweelenhändler. 1 A. S. 193—214. — 4: Die Weihnachtsausstellung. 1 A. S. 215—240. Jamben. — 5: Der Schwabe in Berlin. Posse. 2 A. S. 241—311. (Prag, 20. Febr. 1824. Abdtg. 1824. Wegw. 37.) — II, 1825. 6: Quintin Messia. 2 A. (Berlin, 5. Febr. 1823.) Jamben. Ztg. f. d. eleg. Welt 1822. Nr. 52. Gesellsch. 1822. Nr. 25. — 7: Die Stecknadel. 3 A. S. 67—166. — 8: Das schlechtergertete Bildniss. 2 A. S. 167—238. — III, 1825. 9: Des Fahnenjunkers Treue, oder besser spßt wie gar nicht. 3 A. S. 1—95. (Berlin, 18. Aug. 1825, Abdtg. 1825, Nr. 259.) — 10: Der geh. Registrator oder die versalzenen Klüsse. 2 A. S. 97—149. (Berlin, 10. Aug. 1825, Abdtg. 1825, Nr. 259.) — 11: Nichts als liebe Jugend. 1 A. S. 151—192. — 12: Der Waisenknabe. Schicksalslustspiel. 2 Handlungen. S. 193—248. — IV, 1826. 13: Die Witwe aus Polen. 4 Aufz. m. einigem Gesang. Zum Theil nach Meisl. S. 1—130. Nr. 429, 12, 27. — 14: Das Fräulein von Boren. 1 A. S. 131—172. — 15: Die kleine Erinnerung. 2 A. S. 173—214. (Darin ein Zwischenspiel: Wodan und der deutsche Zeitgeist. Spiel in Knittelreimen.) — 16: Zur Hochschule. 2 A. S. 215—278. — V, 1826. 17: Das kluge Städtchen. (Schildwits.) L. 5 A. S. 1—124. — 18: Von der Hochschule. 3 A. S. 125—228. — 19: Die Erfindung des Schachspiels. 1 A. S. 229—262. — VI, 1827. 20: 10,000 Mark Banco. Originallustspiel. 5 A. — 21: Wolkenbrüche und Teufel. L. 3 A. S. 121. — 22: Die Nasen. L. 1 A. S. 225—282. — VII, 1827. 23: Schnellpost und Schnelldichter (gegen Saphir). — 24: Das Versehen. — 25: Wiedersehen in der Ferne.



28) Auswahl neuer Lustspiele für das K. Hoftheater in Berlin. Berlin 1824. VI. u. 405 S. 8.

1: Versailler Hofluft. Orig.-Lustsp. 5 A. S. 1—186. — 2: Berlin im J. 1794. L. 1 A. S. 187—236. — 3: Berlin i. J. 1824. L. 2 A. S. 237—326. — 4: Berlin im J. 1924. L. 3 A. S. 327—405.

Vgl. Meisl §. 334, 429, 12, 28.

29) Neue Possen und Marionettenspiele. Zur Erschütterung des Zwerchfells. Berlin 1826. 340 S. 8.

1: Mollère oder das Lustspiel aus der Posse. Eine Posse mit Schattenspiel. 3 Afs. — 2: Der Tabacksspinner, oder: Auf Ehre, so geht's! P. 1 Afs. S. 93. — 3: Die regierende Frau. L. 1 Afs. S. 145. — 4: Die weggelaufne Frau Professorin. P. 1 Afs. S. 177. — 5: Der grosse Hamilkar. Marionettensp. in 2 kurzen Afs. S. 211. — 6: Das Judenconcert in Krakau. Marionettensp. 1 Afs. S. 257. Vgl. weiter unten Schlesien, Sessa. — 7: Der Polterabend. Spiel in 1 Afs. von Heilmuth v. Voss. S. 295.

Meusel 21, 274—278. — Hitzig, gel. Berlin. — Zeitung f. d. eleg. Welt. 1832, Nr. 230. — Bll. f. lit. Unterhaltung. 1832, Nr. 246. — Nekrol. 10, 742—748.

819. Proberollen. L. 1 A. von Breitenstein. (Berlin, 13. Oct. 1815.)

820. T. Frhr. v. Ehrimfeld, scheint ein Pseudonymus zu sein, über den nichts zu ermitteln war.

1) Der Lügner. L. 5 A. Nach Goldoni neu bearbeitet von Ehrimfeld. (Berlin. 29. April 1816. Tieck in der Abdtg. 1824, Nr. 74.)

2) Der Eichenkranz. Schsp. 4 A. Wien 1818. 8.

821. H. Clauren, §. 332, 137, 6; 17—18; 20; 21; 27. — Auf der königl. Bühne in Berlin wurden von seinen Stücken gegeben: Der Brauttanz oder der Schwiegersonn von Ungefähr. L. 5 A. (23. Juni 1815.) — Die Folgen eines Maskenballes. L. 1 A. (21. Aug. 1815, nach dem Französischen.) — Der Abend im Posthause. L. 5 A. (29. März 1816.) — Der Vorposten. Sch. 5 A. (9. Juli 1817.) — Das Vogelschiessen. L. 5 A. (20. Dec. 1819.) — Der Bräutigam aus Mexico. Sch. 5 A. (6. Juni 1822. Vgl. Gesellschafter 1822, Nr. 97.) — Das Gasthaus zur goldenen Sonne. L. 4 A. (15. Aug. 1822. Vgl. Gesellschafter 1822, Nr. 142.) — Der Wollmarkt. L. 4 A. (28. Jan. 1824.)

Als Verspottung der Manier Claurens und seines Selbstdünkels erschienen nach Hauffs Mann im Monde noch:

Der Luftballon oder die Hundstage in Schilda. Ein glück- und jammervolles Schan-, Lust- und Thränenspiel in beliebigen Acten, mit Maschinerien und Decorationen, mit Spektakeln und Ueberraschungen, mit Tanz und Musik, mit Wahrscheinlichkeit und Unsinn, mit Sentimentalität und Früderie, mit Aufstügen und Verwandlungen, mit gymnastischen Künsten, Prügel- und Liebeleien, mit Mädchen in Hosen, mit Leuten in Thierfellen, mit Statisten und wirklichem Vieh, mit einem Publikum. Von (ps.) Heinrich Clauren. Leipzig 1837. Taubert. 121 S. 8. Verf. war K. Herlossohn.

Die Familie Clauren oder nichts als Clauren! Orig.-Posse in 2 Acten nebst Prolog u. Epilog. Zerbst 1827. 8.

Verf. K. F. Grimmert, ps. Henriette Clauren.

822. Gisela. Schsp. in 4 A. von F. Röhse. (Berlin, 31. Oct. 1817.)

Zur Reformationsfeier.

823. Wilhelm Hensel. §. 321, 28: Ritter Hans.

824. Sophie Friederike Krickeberg, geb. 24. Dec. 1770 zu Hanover, Tochter des Balletmeisters Koch, betrat, nachdem sie Kinderrollen gespielt, 1787 die Berliner Bühne und gefiel hier, wie in spätern Engagements ihres wechselreichen Lebens, durch natürliches seelenvolles Spiel. Sie verheiratete sich mit dem Schauspieler Krickeberg, der 1818 starb. Zwei Jahre früher war sie in Berlin engagiert, wo sie am 16. Febr. 1837 ihr fünfzigjähriges Künstlerjubiläum feierte. Der König verlieh ihr die grosse Medaille für Kunst und Wissenschaft. Sie starb am 17. Mai 1842. Sie übersetzte und bearbeitete französische Stücke, Goedeke, Grundriss III.

946 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. II.

von denen einige (5. 6.) sehr häufig gegeben wurden und für Originale galten. Das Heirathsgesuch (8) scheint von ihrem Sohne Karl zu sein, der seit 1823 sich zum Sänger ausbildete. Unter ihren Briefen an Tieck verdient der vom 9. Mai 1841, in welchem sie die Mitteilung der von Genz an sie gerichteten Liebesbriefe ablehnt, hohe Achtung.

1) Herr Lesperance oder die Kunst, Stellen zu erlangen. Singsp. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 16. Sept. 1817, Abendtg. 1817, Nr. 231.)

2) Klein-Rothkäppchen. Oper in 3 A., aus d. Frz. Musik von Boieldieu. (Berlin, 7. Juli 1819.)

3) Das Schützenfest. Singsp. in 2 A. n. d. Frz. Musik von Telle. (Berlin, 15. Aug. 1820.)

4) Die Odaliske. L. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 13. Febr. 1821.)

5) Der Kammerdiener. L. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 5. Juli 1824.)

6) Die Ehrenrettung. Schsp. in 2 A. n. d. Frz. Le chiffonnier. (Berlin, 15. Febr. 1827; Wiener Burgth. Dec. 1827.)

7) Robinson Crusoe. Schsp. in 3 A. n. d. Frz. Musik von Piccini. (Berlin, 11. Nov. 1827; Abendtg. 1827, Nr. 287, wo die Berichte des Couriers (Saphir) und der Estafette (Jul. Curtius) neben einander gedruckt sind.)

8) Das Heirathsgesuch. Orig.-Lustsp. von C. Krickeberg (im 26. Almanach dram. Spiele f. 1828).

Vgl. Theaterlexikon 5, 54 f. Nekrolog 20, 398—406. Briefe an Tieck, hrsg. v. K. v. Holtei. 2, 219—225.

825. Karl Stein (§. 295, 177, 25 u. 29), ps. Gustav Linden, *K. Jents.

1) Der goldene Löwe oder des Schicksals Tücke. L. in 4 A. (Berlin, 19. Aug. 1817, Abendtg. 1817, Nr. 212.)

2) *Die armen Maler. L. in 1 A. (Gedr. in Stein's Theater. Berl. 1820.) Aufgef. Berlin, 10. Oct. 1818; Wiener Burgtheater, 11. Febr. 1819; Dresden, 13. März 1819.

3) *Shakespeare's Bestimmung. Schsp. in 1 A. (Gedr. in Stein's deutsch. Theater. Berl. 1820.)

Aufgef. Berlin, 12. Jan. 1819. Gesellsch. 1819, Nr. 17. — Burgtheater in Wien, 30. April 1819.

4) *Das Loch in der Thür. L. in 5 A., nach Stephanie d. j. (vgl. zu S. 544, 250, 6) neu bearb. (Dresden, 30. Nov. 1819, Abendtg. 1819, Nr. 297.)

5) Der Wunderring. (19. Alm. dr. Sp. f. 1821.)

826. Pius Alexander Wolff, geb. 3. Mai 1784 zu Augsburg, wurde für einen gelehrten Beruf erzogen, wandte sich aber der Bühne zu und wurde 1804 Mitglied des Theaters in Weimar, wo Schiller und Goethe zu seiner künstlerischen Ausbildung kräftig beitrugen. 1816 gieng er nach Berlin, wo er an der Hofbühne wirkte. 1824 suchte er nach Dresden zu kommen, wo man ihn gern haben wollte, doch konnte er in Berlin seine Entlassung nicht erwirken. Halsröhrenschwindsucht, die er für hartnäckige Heiserkeit hielt, hinderte ihn die letzten Jahre am lauten Sprechen und nötigte im Sommer 1828 zu einer Badereise nach Ems. Auf der Rückkehr starb er am 28. Aug. 1828 in Weimar am Geburtstage Goethe's, der ihm eine Blumenlyra mit in die Gruft gab. Während seines Engagements in Weimar hatte er sich mit der Schauspielerin Becker, geb. Malcolmi, verheiratet, die ihn überlebte.

1) Die drei Gefangenen. L. in 5 A. n. d. Frz. (Berlin, 23. Aug. 1804, Dessau, 9. Jan. 1824. Abendtg. 1824, Nr. 52. Wien, 17. Dec. 1825. Abendtg. 1826, Nr. 152.)

Nach Dupaty's les trois prisonniers. Später von Schneller in Gratz übersetzt.

2) *Caesario*. Lsp. in 5 A. (Berlin, 29. Nov. 1810; Dresd., 28. Nov. 1816, Abdtg. 1817, Nr. 8; gedr. in den Dram. Spielen 1823.)

3) *Pflicht um Pflicht*. Schsp. in 1 A. (in Müllners 1. Alm. f. Privatbühnen 1817; D. Schb. 1818, Bd. 38; Dram. Spiele 1823.)

Aufgef. Weimar, 25. Mai 1818; Berlin, 5. Nov. 1816; Dresden, 20. Febr. 1817, Abdtg. 1817, Nr. 49 u. 65.

4) *Treue siegt in Liebesnetzen*. Schsp. in 1 A. Musik von B. A. Weber. (Berlin, 19. Nov. 1817; gedr. im 7. Jhb. deutscher Bühnenspiele f. 1823.)

5) *Der Hund des Aubri*. Posse in 1 A. in Alexandrinern. (Berlin, 6. März 1818. Dresden, 11. Mai 1818 Abdtg. 1818, Nr. 131. Gedr. im 1. Jhb. d. Nachsp. f. 1822. S. 33—75.)

6) *Schwere Wahl*. Lsp. in 3 A. n. Calderons *Amigo, Amante y Legal*.

Ungedruckt. Aufgef. Berl., 20. Febr. 1821. Gesellsch. 1822, Nr. 41. Hamburg 1822. Ztg. f. d. eleg. Welt 1822, Nr. 98.

7) *Preziosa*. Schsp. in 4 A. Musik von C. M. v. Weber. (Berlin, 14. März 1821; gedr. in den dram. Spielen 1823.)

Schon am 24. Nov. 1811 war das Stück an Ifland eingereicht, aber abgelehnt. Vgl. Telchmanns Nachlass S. 140 und 344 ff. Scenen daraus in der Zeitung f. d. eleg. Welt 1812, Nr. 144—145, und 1821, Nr. 97—98. Abdtg. 1821, Nr. 73. Im Theater a. d. Wien, 5. Juli 1823. Abdtg. 1823, Nr. 196 und 230 f. Tieck; Leipzig, 23. Dec. 1822. Ztg. f. d. eleg. Welt 1822, Nr. 255.

Ins Dänische übersetzt von Casp. Joh. Boye. Kbhv. 1822. Erslew 1, 185.

8) *Dramatische Spiele*. Erster Band. Berlin 1823. 343 S. 12.

1: *Pflicht um Pflicht*. Nr. 3. — 2: *Preciosa*. Nr. 7. — 3: *Caesario*. Nr. 2. — 4: *Adèle von Boudoy*. Nr. 10.

Vgl. Abdtg. 1823. Wegw. 18.

9) *Steckenpferde*. Lsp. in 5 A. (Berlin, 28. März 1825; gedr. im 8. Jhb. d. Bühnensp. f. 1829. S. 207—312. Abdtg. 1825, Nr. 212.)

10) *Cordelia*. Singsp. in 1 A. nach *Adèle* von Budoy, Musik von Kreutzer. (Berlin, 29. Juli 1827; Dresden, 29. Juni 1823. Abdtg. 1823, Nr. 167; gedr. in den Dram. Spielen 1823.)

11) *Der Mann von 50 Jahren*. Lsp. in 2 A.; gedr. im 9. Jhb. d. B. f. 1830.

Nach Goethes Novelle. — Aufgef. im Burgtheater in Wien Frühj. 1828. Abdtg. 1828, Nr. 141. Berlin, 5. Febr. 1828. Abdtg. 1828, Nr. 48.

12) *Der Kammerdiener*. Posse in 4 A. (Berlin, 5. März 1828, Abdtg. 1828, Nr. 91; gedr. im 11. Jhb. d. Bühnensp. f. 1832.)

13) *Mathilde oder der letzte Wille einer Engländerin*. Schsp. in 3 A. n. d. Frz. (Berlin, 17. Febr. 1829; Burgtheater in Wien 1828, Abdtg. 1828, Nr. 250. Ungedruckt.)

Vgl. Abdtg. 1828, Nr. 236. — Nekrol. 6, 679—683. — Theaterlex. 7, 228—229. — Meusel 21, 690. — Telchmanns Nachlass 114 ff., 161 ff. — Auszüge aus Briefen von P. A. Wolf 1810 bis 1814 in der Abdtg. 1830, Didaskalien Nr. 10; andre Briefe von ihm in den Briefen an Tieck 4, 312 ff.

827. *Regina Froberg*, §. 332, 177: Theator. Wiesbaden, Schellenberg 1818. II. 8.

1, 1: *Onkel und Nefte*. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen. Nach *les femmes*, von Demonstier. 100 S. War in Berlin zur Aufführung bestimmt, wurde aber nicht gegeben, weil man verbreitet hatte, es sei indecent; dagegen verteidigt es die Uebersetzerin in der Vorrede. Wien, 2. Nov. 1816. Indecent ist das Stück vielleicht nicht, aber unsittlich: die Komödienbekehrung eines Don Juan und die Liebeständel von sieben Frauenzimmern mit einem jungen Manne. — 2: *So bezahlt man seine Schulden*. Ein Lustspiel in drei Aufzügen. Nach: *Les Etoirés*, von Andrieux. 104 S. Aufgef. in Berlin, 18. Aug. 1815, anonym. Einem reichen Onkel wird durch erdichtete Nachricht vom Tode des Neffen Geld abgeschwindelt. — 3: *Der Geschäftige*. Ein

Lustspiel in einem Aufzuge. Nach: *Il veut tout faire*, von Collin d'Harleville. 72 S. Aufgef. Berlin, 7. Dec. 1812, anonym.

II, 4: Alter und Jugend. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Nach: *Le Vieillard et les jeunes gens* [nicht: *hommes*, wie S. 704 irrig angegeben]. S. 1—111. — 5: Das unvermutete Zusammentreffen oder: So rücht sich eine Deutsche. Ein Lsp. in 1 A. Nach einem französischen Vaudeville. Zum erstenmal in München aufgef. im Novemb. 1815. S. 113—184 (hiernach ist S. 706 zu berichtigen). Die Deutsche überlässt den treulosen französischen Liebhaber einer Italienerin und nimmt einen Deutschen. — 6: Rosalie oder sie besinnt sich anders. Ein Lustspiel in 1 Akte. Nach dem Franz. S. 185—256.

Vgl. W. Chezy, *Erinnerungen* 2, 254.

828. Ernst Raupach, §. 329, 49.

829. Fr. W. Jos. Kralowsky, Leihbibliothekar in Berlin, gab heraus: *Polterabendspiele*. Mit Beiträgen von Bornemann, Helmina v. Chezy, Gubitz, Langbein, Mühler, Schink. Berlin 1818. 12. Abdtg. 1818, Nr. 259.

830. Karl von Decker, ps. Adelbert vom Thale, geb. 21. Apr. 1784 zu Berlin, seit 1797 in preussischem Militärdienst, machte 1806—7 die Feldzüge in Ostpreussen und die Schlacht von Eylau mit, trat 1809 als Rittmeister in englische Dienste, 1813 als Hauptmann in preussische zurück. Er nahm nun an den Schlachten bei Dresden, Kulm, Leipzig und Waterloo Teil, wurde 1816 beim topographischen Bureau angestellt, 1817 Major beim grossen Generalstabe in Berlin, 1820 Redacteur der *Militärliteraturzeitung*, seit 1824 Redacteur der *Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Krieges*. 1820 war ihm der erbliche Adel erteilt. 1833 wurde er zum Obristlieutenant, 1835 zum Obristen und einige Jahre später zum Generalmajor ernannt. Er starb am 29. Jan. 1844 in Berlin.

1) Freie Handzeichnungen nach der Natur. Berlin 1818—27. II. 8.

I, 1: Alma. — 2: Die Moldaubrücke. — II, 3: Das Mädchen von Lodi. (Abdtg. 1821, Nr. 273 bis 283.) — 4: Der Landprediger im Bad. (Gesellschafter.) — 5: Rosinchen's zweite Ehe. — 6: Der Fliederstrass. (Gesellschafter.)

2) Zur Feier des Geburtsfestes einer guten Mutter [dram. Allegorie], in der Abdtg. 1819, Nr. 262.

3) Rosa, die Müllerin. Singsp. in 2 A. Musik v. A. v. Lauer. (Berlin, 21. Apr. 1820.)

4) Das Vorlegeschloss. Lsp. in 2 A. n. d. Engl. (Berl., 30. Oct. 1820, 10. Oct. 1821. Abdtg. 1821, Nr. 312; Hamb., 19. Sept. 1822. Ztg. f. d. eleg. Welt 1822, Nr. 230.)

5) Der Theaterdichter. Lsp. in 3 A. Aus d. Engl. (Berlin, 15. Dec. 1820.)

6) Der Hagelschlag. Lsp. in 1 A. (Berlin, 6. Oct. 1821.)

7) Geburtstagspiele und andre kleine dramatische Dichtungen für Familienkreise. Berl. 1821—27. IV. 12.

8) Im Gesellschafter 1822, Nr. 6—13: Einer so, der Andre so. Erzählung in Briefen. — 63—65: Bilder der Liebe und der Liebelei. — 130—137: Der Freischütz. Erzählung.

9) Die Treibhausblumen. Schsp. in 4 A. nebst einem Vorspiel: das Wiedersehen. (Aufgef. Berlin, 18. Mai 1826.)

10) Margot Stofflet. Ein historisch-romantisches Gemälde aus dem Vendée-kriege. In 4 A. für die Bühne bearbeitet. Berl. 1828. 8.

Aufgef. Berlin, 7. Mai 1837. Da Spontini die für die Aufführung erforderlichen Choristen aus den Proben für seine Agnes von Hohenstaufen wegholen liess, wurden die Sänger des Stücks durch Ballettfiguren ersetzt, die zu singen schienen mussten, während hinter den Couliissen Waisenknaben den Discant und Militärsänger Bass, Bariton und Tenor sangen. So erzählt Decker in der Abdtg. 1837, Nr. 129—130.

11) Guten Morgen Vielliebchen. Lsp. in 1 A. (Berlin, 5. Dec. 1833. Gedr. im 18. Jhb. d. B. f. 1839.)

Vgl. Hitzig S. 49 f. — Theaterlexikon 2, 287 f. — Allg. Ztg. 1844, Nr. 210. — Nekrol. 23, 491—494.

831. Franz Graf von Riesch, geb. 1794 zu Dresden, lebte als preuss. Kammerherr abwechselnd in Wien und Berlin, wo er am 11. März 1833 starb. Bei seiner Bearbeitung des Germanikus bemerkt er, der Deutsche werde sich nie an das gewöhnen, was dem Franzosen einen hohen Genuss gewähre: an das Declamieren der Helden, wenn sie die staunende Menge mit einer glänzenden Handlung zu regalisieren beabsichtigen. Der Deutsche fordere in solchen Momenten gedrängte Sprache und rasches Handeln. Sein Hauptzweck sei gewesen, die Periodendecclamation des Franzosen, die auch durch das Versmaass bedingt sei, besonders in den Stellen der Leidenschaft zu brechen, die Affecte weniger schön, aber stärker, wahrer sprechen zu lassen, die Längen zu kürzen, aber „der schön berechneten Action“ treu zu bleiben. Das geschminkte Heldenthum hat er nicht besser machen können und in der „schön berechneten Action“ erkennt man nur die Berechnung. Seine eignen Stücke haben sich zum Teil an ähnlichen Mustern gebildet, sind in der Anlage einfach, haben raschen, wohl berechneten Gang der Handlung, gute Motivierung, aber nur angedeutete, nicht ausgebildete Individualitäten. Die Sprache ist gewählt, ohne höheren Schwung, auch da, wo sie sich zu erheben sucht. Die Lustspiele sind ganz auf den französischen Voraussetzungen aufgebaut.

1) Blütenkränze der Phantasie. Berlin 1818. 8.

2) Germanikus. Trauerspiel in 5 Aufzügen. (N. d. Frz. des Arnault.) Für die deutsche Bühne bearbeitet. Berlin 1818. 115 S. 8. Jamben.

Aufgeführt in Berlin, 29. Dec. 1817; in Dresden, 6. Jan. 1818. Abdstg 1818, Nr. 21.

3) Der Sturz in den Abgrund. Drama in drei Aufzügen von Fr. Grafen von Riesch. Wien, Tendler 1820. 1 Bl. u. 119 S. 8.

4) Bühnenspiele. Wien 1820—21. IV. 12.

I, 1820. 335 S. 1: Polybius. Lsp. in 2 A. — 2: Die Werbung. Lsp. in 1 A. — 3: Der Zaubergürtel. Lsp. in 2 A. — 4: Die Nebenbuhlerin. Lsp. in 1 A. — 5: Die Fürstin von Astrachan. Lsp. in 2 A. — 6: Die getreuen Ungetreuen. Lsp. in 1 A. — 7: Wer bin ich? Lsp. in 2 A. — II, 1820. 314 S. 8: Der Sturz in den Abgrund. Drama in 3 Aufz. Wien 1821. S. 1—119. Jamben. — 9: Gabriele. Tr. in 5 A. Wien 1821. S. 121—314. Jamben. — III, 1821, 10: Wie du mir, so ich dir. — 11: Ich bin nicht ich. — 12: Die Ueberlisteten. — 13: Das Gespenst im Keller. — 14: Nichts. Dramat. Scherz. — 15: Ein Scherz des Schicksals. Lsp. in 1 A. — 16: Die Abenteuer einer Ballnacht. — 17: Der Schellenbaum. — IV, 1821. 18: Der Freischütz. Trsp. in 5 A. Wien 1821. S. 1—148. Jamben. — 19: Die Blekkammern von Venedig. Drama in 3 A. Wien 1821. S. 149—286. — 20: Scherz, Gefahr und Liebe. Sch. in 3 A. Wien 1821. S. 287—378.

Vgl. Theaterlex. 6, 184.

832. Joh. Ludw. Casper, geb. 11. März 1796 zu Berlin, lernte in einer Apotheke, studierte seit 1816 Medicin, 1817 in Göttingen. 1818 in Halle, bereiste seit 1820 Frankreich und England, 1822 ausübender Arzt in Berlin, 1824 Privatdocent, 1825 Professor und Medicinalrat; starb am 23. Febr. 1864 als geh. Medicinalrat in Berlin. Er verspottete die Romantiker mit Stellen aus ihren Werken.

Die Karfunkelweihe, romantisches Trauerspiel von Till Ballistarius o. O. 1818. 4 Bll. u. 132 S. 8.

Vgl. Hitzig 43. Callisen 4 (1831) 1—6. Meusel 22, 483. Prutz Museum 1864, Nr. 36 S. 382. §. 296, 299, hiernach zu berichtigen. — Abendzeitung 1818, Nr. 18.

833. L. Ach. v. Arnim, §. 286. 19. 41. Die Gleichen 1819. — Am 19. Jan. 1821 wurde auf dem Berliner Hoftheater seine Bearbeitung von Massingers Lustspiel: Neues Mittel, seine Schulden zu bezahlen, 5 Aufz., aufgeführt.

834. Karl Joh. Gottlieb Ldw. Dielitz, geb. 22. Nov. 1781 zu Berlin, stud.

950 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

Theologie und Philologie, promovierte und lebte als privatisierender Gelehrter in Berlin, wo er 24. Oct. 1845 starb.

1) Predigt am Friedensfeste und zur Gedächtnissfeier des Todes Ludwig's XVI. gehalten zu Paris in der dortigen lutherischen Kirche am 26. Juni 1814 von J. J. Göpp. (Aus dem Französ. übers.) Berlin 1814. 8°.

2) Athalja. Ein Trauerspiel in 5 Acten mit Chören. Nach dem Jean Racine metrisch bearbeitet. Berlin 1819. 8.

3) Der Dorfwahrsager. Ein Nachspiel m. Gesang und Tanz. Text und Musik von J. J. Rousseau. Zur beibehaltenen Musik metrisch bearbeitet und mit den Melodien hrag. Berlin 1820. 8.

4) Die Soldaten. Sch. in 5 A. nach Arresto (§. 262, 739) bearb. (aufgef. Berlin, 4. Aug. 1825).

5) Die Wundertropfen. L. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 18. Nov. 1828.)

Vgl. Hitzig, gel. Berlin, S. 50 f. Nekrol. 23, 816 f. Meusel 22, 613 f. Teichmann's Nachlass.

835. Michael Beer. §. 325, 43: Klytemnestra. 1823. — Die Bräute von Arragonien. 1823. — Der Paria. 1826. — Struensee. 1829. — Schwert und Hand. 1832. — Nenner und Zähler. 1835. — Der neue Toggenburg. 1835.

836. Fr. Ludwig von Rango. Vgl. §. 343. Dramatische Werke. Berlin 1819. II. 12.

837. Wilh. v. Schütz. §. 289, 26, 6: Graf v. Schwarzenberg. Trsp. in 5 A. Berlin 1819. — 9: Karl der Kühne. Dr. in 5 A. Leipzig 1821. 200 S. 8. Vgl. Wiener Jahrbücher 20, 190 f.

838. Beinah verloren. L. in 1 A. von Abt. (Berlin, 8. Nov. 1820. Abendztg. 1820, Nr. 312, nach einer Erzählung im Gil Blas.)

839. L. Mos. Büschenthal. §. 307, 543; starb 28. Dec. 1818 in Berlin: Der Siegelring des Salomo. Rom. Trsp. Berlin 1820.

Vgl. Gesellschafter 1818, S. 831.

840. Der Korb oder die zaghaften Liebhaber. Sch. in 1 A. Von Ignatius. (Berlin, 17. Aug. 1820.)

841. J. Heinrich L. Schmelka, geb. 1. Dec. 1777 zu Schwedt, Sohn eines preuss. Officiers v. Sch. und der Sängerin Nanette Büttner, die den Theatermaler Schmelka heiratete. Dieser adoptierte das Kind. Schmelka führte, teils mit den Eltern, teils allein, anfänglich als Theaterkind, dann als Decorationsmaler, später als Kunstreiter, zuletzt als Schauspieler an verschiedenen Orten ein unstätes Wanderleben, bis er in Breslau (10 Jahre) und seit 1824 in Berlin eine feste Stellung gewann. In Breslau spielte er komische und ernste Rollen (Franz Moor, Hamlet), in Berlin, wo er Mitglied des königstädtischen Theaters war, nur komische. Von Breslau nahm er mit zwei selbstgeschriebenen Lustspielen Abschied. In Berlin trat er am 2. April 1837 zum letzten Male auf, zog sich nach Pankow zurück (wo er schon 1833 einer Wirtschaft vorstand) und starb dort schon am 27. April 1837.)

1) Wenn nur der Rechte kommt. Lustspiel in 1 A. (1. Jahrb. deutscher Nachspiele f. 1822, S. 77—129. Prosa.)

2) Die Arsenikbüchse. Poesse in 1 A. (In E. M. Oettinger's dramatischen Desserts. Bd. 2. Hamburg 1837.)

Vgl. Abendztg. 1833, Nr. 322. Nekrol. 15, 490—501. Theaterlex. 6, 371 f.

842. Dreissigjährige Liebe. L. in 2 A. n. d. Franz. von (ps) Werden (d. i. Friedr. Mann, Prediger zu Strahlow bei Berlin; hier aufgef. 22. Aug. 1821).

843. Ludwig Freiherr v. Lichtenstein, geb. 1770 auf dem Gute Heiligersdorf, stud. in Göttingen, widmete sich der Musik, componierte Opern, 1797 Intendant des Hoftheaters in Dessau, 1800 gieng er nach Wien, wo er die *ästhetische Direction* des Hoftheaters übernahm, verliess die Stelle bald, wurde

Director in Bamberg, 1813 in Strassburg, wo er, nach früheren grossen Opfern für das Theaterwesen, seinen gänzlichen Ruin fand. Seit 1815 lebte er in Berlin als Regisseur der k. Oper, später Mitglied der Generalmusikdirection in Berlin, wo er am 10. Sept. 1845 starb. Seine Bearbeitungen französischer Stücke, einige Operntexte ausgenommen, sind ungedruckt.

1) Firdusi. Musikalisches Drama in 4 A. Musik von Max Eberwein. Rudolst. 1822. 8.

2) Zur guten Stunde oder die Edelknaben. Oper in 2 A. Text und Musik von v. Lichtenstein. (Berlin, 27. Mai 1823.)

3) Nichtchen und Grossonkel. L. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 17. März 1824.)

4) Der Kostgänger. L. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 25. Aug. 1824.)

5) Singethee und Liedertafel. Singsp. in 2 A. Text und Musik von Lichtenstein. (Berlin, 15. März 1825.)

6) Erste Liebe oder Erinnerung aus der Kindheit. L. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 15. Febr. 1826.)

7) Der Maurer. Oper in 3 A. n. d. Frz. Musik von Auber. (Berlin, 19. März 1826.)

8) Der Vormund. Sch. in 1 A. nach Scribe. (Berlin, 4. Jan. 1827.)

9) Der Nachbar. L. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 23. Jan. 1827.)

10) Die Hochzeit des Gamacho. Oper in 2 A. nach Cervantes von Lichtenstein. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. (Berlin, 29. April 1827.)

Der Text war vielmehr von Fr. Volgts in Hanever.

11) Die Stumme von Portici. Oper in 5 A. nach Scribe. Musik von Auber. (Berlin, 12. Jan. 1829.)

12) Die Braut. Oper in 3 A. n. d. Frz. Musik von Auber. (Berlin, 3. Aug. 1829.)

13) Der Hahn im Korbe. Singsp. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 29. Nov. 1829.)

14) Täuschung. Singsp. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 1. März 1831.)

15) Die deutschen Herren in Nürnberg. Oper in 3 A. Text und Musik von Lichtenstein. (Berlin, 14. März 1834.)

16) Die Puritaner. Oper in 3 A. n. d. Ital. von Pepoli. Musik von Bellini. (Berlin, 10. Febr. 1836.) Mainz 1836. 4.

17) 1717 oder der Pariser Perruquier. Kom. Oper in 3 A. n. d. Frz. von Planard und P. Duport zur beibehaltenen Musik von Thomas. Mainz 1838. 8.

18) Die Stiefmutter. L. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 4. Dec. 1841.)

Vgl. Theaterlexikon 15, 136. Nekrol. 22, 742—746.

844. Mehr Glück als Verstand. L. in 4 A. Von Lehmann. (Berlin, 2. Sept. 1822. Gesellschafter 1822, Nr. 149.)

845. August Kuhn. §. 295, 158: Hans Jürgen's Brautfahrt. L. in 2 A. (Berlin, 17. Juni 1822, scheint ungedruckt.)

846. Sophie May. §. 332, 153: Thalia. Taschenbuch plastischer, dramatischer und lyrischer Darstellungen. Dem geselligen Vergnügen im häuslichen Kreise gewidmet und herausgegeben von Sophie May. Wohlfeilere Ausgabe, Berlin 1823. T. Trautwein.

1: Plastische Darstellungen. — Der Siegeskranz. S. 1—20. — Die heilige Elekta. Legende. S. 21—37. — 2: Dramatische Darstellungen. S. 38. — Proleg. S. 40. — Eine vierfüßige Charade. S. 44—91. — Charade in drei Abtheilungen. S. 92—147. — Charade in drei Abtheilungen. S. 148—230. — 3: Lyrische Darstellungen. Polterabend-, Gebartstag- und Festspiele. S. 231—296.

847. Heinrich Heine. §. 325, 42, 13: Tragödien. (Batchiff in 1 A. — Almansor.) Berlin 1823. 8.

848. W. M. L. de Wette. §. 332, 166, 2: Die Entsagung. Sch. in 3 A. Berlin 1823. 8. (Anonym.)

Vgl. noch zu der Blogr.: De Wette's Brief, hervorgezogen und an's Licht gehalten, nebst einem andern Brief an Sand's Mutter. Von E. F. Chr. Wigand. Leipzig 1823. 8. Der Verf. ist derselbe, wie §. 321, 32, 24.

849. Alexander Cosmar, geb. 12. Mai 1805 zu Berlin, Buchhändler, Redacteur des Berliner Modenspiegels, Bearbeiter französischer Bühnenstücke, starb 22. Jan. 1842 in Berlin.

1) Gatte und Jungeselle. Lsp. in 3 A. n. Wafflard und Fulgence. (Berlin, 7. Mai 1823. Abendztg. 1823, Nr. 174.)

2) Der Anonymus. Lsp. in 2 A. n. d. Frz. (Berlin, 28. Dec. 1823.)

3) Wahrheit und Lüge. Lsp. nach Scribe. Magdeb. 1824. 43 S. 8. (Abendztg. Wegw. 1824, 33.)

4) Das Abenteuer in Vogelsang. Localposse. Magdeb. 1825. 8.

5) Schneeflocken. Drei Erz. von (ps.) M. Larceso. Magdeb. 1826. 8.

6) Leichtsin und leichter Sinn. Lsp. in 1 A. Magdeb. 1827. 8.

7) Der Vampyr. Tsp. in 5 A. Berlin 1828. 8.

8) Sagen und Miscellen aus Berlins Vorzeit; nach Chroniken und Traditionen herausgegeben. Berlin 1831—33. II. 8.

9) Berliner Modenspiegel in- und ausländischer Originale; eine Zeitschrift für die elegante Welt; hrag. von A. Cosmar. 2.—11. Jahrg. Berlin 1833—41. 4. (Der 1. Jahrg. 1831 wurde von W. v. Kesteloot redigiert.)

10) Der brave Mann. Drama in 2 A. (im 13. Jahrb. d. Bühnensp. 1834.)

11) Die Ehrendame. Lsp. in 1 A. (in Oettinger's dramat. Desserts 1836.)

12) Drei Frauen auf einmal. Posse in 1 A. (in Cosmar's 1. Berl. Theateralm. f. 1836.)

13) Der Wundertrank. Dramat. Aufgabe in 1 Aufz. (in Cosmar's 2. Berl. Theateralm. f. 1837.)

Als Cagliostro's Wundertrank, aufgef. Berlin, 16. Mai 1836.

14) Vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit. Lsp. in 1 A. (in Cosmar's 2. Berl. Theateralm. f. 1837.)

15) Die Königin von sechzehn Jahren. Dramat. Gemälde in 2 A. (Oettinger's Desserts f. 1837.)

16) Hummer und Compagnie. Lsp. in 1 A. (Both, Bühnenrepertoire des Ausl. Bd. 8. 1837. 8. Nr. 58. Aufgef. in Berlin, 27. Oct. 1836.)

17) Onkel und Neffe. Lsp. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 14. Mai 1837.)

18) Frauenwerth. Drama. (L. W. Both, Bühnenrepertoire des Auslandes. Bd. 8. 1837. Nr. 70.)

19) Ehestandswirren. Lsp. in 1 Aufz. (in A. Cosmar's 3. Berl. Theater-Almanach f. 1838.)

20) Drei Ehen und eine Liebe. Lsp. in 1 A. von Roxier. (Berlin, 26. Juni 1838.)

21) Der Gefangene wider Willen. Dramatische Aufgabe in 1 A. (in Cosmar's 3. Berl. Theater-Alm. f. 1838.)

22) Die Zwillingsgeschwister. Lsp. (in Cosmar's 4. Berl. Theater-Alm. f. 1839.)

23) Der Spion wider Willen. Militairischer Schwank. (Both's Bühnenrepertoire des Ausl. Bd. 9. 1839. Nr. 63.)

24) Staub. Bilder und Skizzen aus dem Berliner Leben. Berlin 1839. 8.

25) Dramatischer Salon. Almanach kleiner Bühnenspiele zur Unterh. in geselligen Kreisen. Berlin 1839—42. IV. 16.

I, 1839: 1: Der Verschollene. Lsp. in 1 A. nach Scribe. Aufgeführt in Berlin, 27. März 1839. — 2: Badekuren. Lsp. in 4 A. nach Scribe, 27. Apr. 1837.; — 3: Die Ehrendame.

Lustsp. — 4: Der Selbstmörder. Schwank. — 5: Die Liebe im Eckhause. Lustsp. in 2 A. nach d. Franz., 27. Sept. 1836. — II, 1840. 6: Die Tochter Cromwell's. Drama. — 7: Ein Staatsgeheimniß. Lep. in 1 A. n. d. Frz., 13. März 1838. — 8: Die Versucherin. Lep. — 9: Der Räuber Sobri. Lep. — 10: Der Künstler nach dem Tode. Posse. — 11: Eine Treppe höher. Lep. in 2 A. n. Scribe, 22. März 1837. — III, 1841. 12: Molière als Liebhaber. Lep. in 2 A. n. Colomb, 24. Sept. 1839. — 13: Die Getrennten. Lep. in 1 A. frei nach Arvers und Davrecourt, 23. Mai 1839. — 14: Mädchen und Frau. Lep. frei nach Dartois. — 15: Der Gemahl an der Wand. Schwank in 1 A., 7. Apr. 1838. — IV, 1842. 16: Charlotte Martin. Dram. Anekdote in 2 A. n. d. Frz., 16. Febr. 1839. — 17: Gasthofabenteuer. Lep. in 1 A. — 18: Elquiqui oder die seltsame Heirat. Lep. in 3 A. — 19: Die Husaren in der Klemme. (L. in 1 A. n. d. Frz., 16. Febr. 1840.)

26) Die Eröffnungs-Rede. Lep. nach Rougemont (in Cosmar's 5. Theater-Almanach f. 1840).

27) Flittern. Kleine Erzählungen, Skizzen und Bilder aus dem modernen Leben. Leipzig 1840. II. 8°.

28) Die Naturkinder. Lep. in 3 A. nach Jünger (in Cosmar's 6. Berl. Theater-Alm. f. 1841).

Vgl. Jünger's komisches Theater, Bd. 2 (1796): Geschwister vom Lande. (Cosmar's Bearbeitung, aufgef. Berlin, 27. Jan. 1831.)

29) Ein Heirathsgesuch. Aus dem modernen Leben. Berlin 1841. 12.

30) Das Glas Wasser. Lep. in 5 A. n. Scribe. (Berlin, 15. Febr. 1841.)

31) Ein Geheimniß. Schausp. in 3 Acten, nach Arnould und Fournier (in Cosmar's 7. Berliner Theater-Alm. f. 1842).

32) Erziehung und Ehe. Ein Roman aus neuerer Zeit. Leipzig 1864. III. 8° rep. (Titelauf.) 1867. III. 8.

Theaterlexikon 2, 231. Nekrol. 20, 70–75. Teichmann's Nachlass.

850. Fr. v. Uechtritz, geb. 12. Sept. 1800 zu Görlitz, studierte in Leipzig die Rechte, wurde Kammergerichtsreferendar in Berlin, 1828 Assessor beim Landgericht in Trier, 1829 in Düsseldorf, 1833 Landgerichtsrat, wurde, als er 1858 in Ruhe trat, zum Geh. Justizrat ernannt und lebte seit 1863 zurückgezogen in Görlitz, wo er am 15. Febr. 1875 starb. Freund Immermann's in dessen spätern Jahren, hat er wie dieser frühe, doch fruchtlos, für das Drama zu wirken sich bemüht. Es fehlt ihm an wahrem dramatischen Leben; seine Figuren reden, alle in der schönen Phrase des Verfassers, über Eventualitäten, wie es hätte werden können, wenn es nicht durch dies und das anders geworden wäre, und andererseits, dass es so kommen musste, wie es gekommen. Dabei versteigt sich U. zu grossen weltgeschichtlichen Stoffen, denen er in kleinlicher Behandlung nicht einmal eine interessante Seite abzugewinnen vermag: Der Vorhang einer Thür wird auf dem Theater angestündet: das bedeutet den Brand von Persepolis in der Geschichte. Auch in seinen Romanen, die reifer und weniger anspruchsvoll sind, fehlt die hinreissende Darstellungsgabe, sowol was die Verknüpfung des Stoffes als die Haltung der Charaktere betrifft.

1) Des Vaters Bild. Novelle. (In der Zeitung für die elegante Welt 1821.)

Daraus Chr. Ad. Frhrn. v. Seckendorff's Trasp. Des Vaters Bild, vgl. Gesellschafter 1823, Nr. 16 des Bemerkers.

2) Aurelio. In neun Gemälden. (Novelle, in den Abendstunden, Bd. 3, Leipzig 1823. S. 131–174.)

3) Trauerspiele. Berlin, Herbig. 1823.

Rom und Spartakus. — Rom und Otto der Dritte. — Vgl. Gesellschafter 1823, Nr. 137, S. 737 f.

954 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

4) Chrysostomus. Drama in fünf Aufzügen. Brandenb., Wiesike. 1823.

5) Alexander und Darius. Trauerspiel in fünf A. M. einer Vorrede von L. Tieck. Berlin, Vereinsb. 1827.

Am 10. März 1826 in Berlin zuerst aufgeführt. Vgl. Gesellschafter 1826, Nr. 5 (Vorlesung von Holtel). Nr. 46 (erste Aufführung). Nr. 54, von J. W. Loebell. Abdtg. 1826, Nr. 187 bis 188. — In Dresden aufg. 28. Febr. 1826., vgl. Abdtg. 1826, Nr. 48 (und 1828 Wegw. 44, von K. Panse). Abdtg. 1831, Nr. 283 (Aufführung in Hanover). Vgl. auch die petulante Erzählung in Karoline Bauers Erinnerungen aus dem Leben. Ueber die Aufführung in Wien: Gesellschafter 1826, Nr. 171 S. 864. Abdtg. 1826, Nr. 273.

6) Rosamunde. Ein Trauerspiel. Düsseld., Schreiner 1833.

7) Das Ehrenschild. Trsp. in 5 A. Berlin, 28. Nov. 1837. (Vgl. Abdtg. 1828, Nr. 18. Gesellsch. 1827, Nr. 201—202.)

8) Die Babylonier in Jerusalem. Dramatisches Gedicht. Düsseldorf, Schreiner 1836.

9) Blicke in das Düsseldorfer Kunst- und Künstlerleben. Düsseldorf 1839—40, II.

10) Ehrenschild des deutschen Volkes und vermischte Gedichte. Düsseldorf 1842.

11) Albrecht Holm. Eine Geschichte aus der Reformationszeit. Berlin 1851—52 V. 8.

12) Der Bruder der Braut oder sittliche Lösung ohne rechtliche Sühne. Ein Roman. Stuttg. 1860. III. 8.

13) Eleazar. Eine Erzählung aus der Zeit des grossen jüdischen Krieges im ersten Jahrh. n. Chr. Jena 1867. III. 8.

Vgl. Hitzig, 286. Theaterlex. 7, 141. Kehrlein dr. P. 2, 203.

851. Fr. Graf v. Kalkreuth, §. 306, 493 u. 321, 29. Vgl. Kehrlein dram. Poesie 2, 220.

852. Dan. Lessmann, §. 332, 206: Die Schmalkalder. 1824.

853. Albin J. Bpt. v. Meddlhammer, ps. Albini und A. Ellrich, geb. 26. Aug. 1779 zu Marburg in Steiermark, seit 1792 in österreichischen Militärdiensten in Deutschland, seit 1795 in Italien, im Nov. gefangen und nach Nizza, von da nach Valence im Dauphiné gebracht, wo er drei Monate auf das elendeste in einem Kloster lebte; im März 1796 freigegeben, schiffte er sich von Frejus nach Genua ein, wurde aber in Mailand alsbald wieder gefangen genommen und wieder nach Frankreich (Aix) abgeführt. Von hier entfloß er mit andern österreichischen Officieren, bettelte sich nach Hünigen durch, wurde dort angehalten, vom General Desfours aber nach der Schweiz entlassen. Er gieng über Tirol nach Italien, wurde dann zum Lieutenant befördert und nach Deutschland commandirt, nahm an der Belagerung und Eroberung Kehl's Theil und wurde dann wieder nach Italien dirigiert; um 1800 Hauptmann. 1804 verliess er die österreichischen Kriegsdienste und machte Reisen durch Italien, Frankreich, Deutschland, die Schweiz und Ungarn bis an die türkische Grenze, lebte dann als Lehrer des Italienischen in Ungarn, bis er 1820 nach Berlin kam, wo er als Lehrer der italienischen Sprache am grauen Kloster eine Stelle fand und unter dem Namen Albini für die Bühne, unter dem Namen A. Ellrich über Ungarn, Oesterreich u. s. w. schrieb. Von seinen (Bühnenstücken verbreiteten sich einige, wie Kunst und Natur (4), Endlich hat er es doch gut gemacht (14), Die gefährliche Tante (19) über alle Theater Deutschlands, ohne dass er, bei den trostlosen Begriffen über literarisches Eigentum

der damaligen Zeit, irgend nennenswerten Nutzen davon gehabt hätte. Er blieb arm und dürftig, bis ihn der Tod am 8. Febr. 1838 abrief.

1) Fragt nur mich um Rath. Lsp. in 1 A. in Alexandrinern (im 3. Jhb. deutscher Nachspiele 1824. S. 199—238).

2) Zu zahm und zu wild. Lsp. in 3 A. (im 6. Jhb. deutscher Bühnenspiele 1827).

3) Spenden für Freunde des Scherzes. Berlin 1827. 8.

1: Die Bekehrten oder der türkische Educationsrath. Posse in 2 A. (vgl. Abdtg. 1826, Nr. 283. Aufgeführt auf dem Königsstädtischen Theater). — 2: Die Menagerie. Lsp. in 3 A. (aufgef. auf dem Königl. Theater 1829. Abdtg. 1829, Nr. 168). — 3: Der kleine Proteus. Dramat. Aufgabe in 1 A.

4) Kunst und Natur. Lsp. in 4 A. (im 7. Jhb. deutscher Bühnenspiele f. 1828).

Aufgef. Hamb., 27. Sept. 1824; Abdtg. 1826, S. 60. Dresd. 1826.

5) Die Ungarn wie sie sind. Von A. Ellrich. Berl. 1831. rep. 1833.

6) Wanderbuch eines Schwermütigen von Dan. Lessmann. Zweiter Theil. Von A. Ellrich. Berl. 1832.

Vgl. Lessmann, §. 332, 306, 38.

7) Seltsame Ehe. Eine Posse für den Carneval (im 30. Almanach dramat. Spiele f. 1832).

Aufgef. Berlin, 28. Febr. 1831.

8) Frauenliebe. Sch. 4 A. (im 11. Jhb. der Bühnenspiele f. 1832).

Aufgef. Berlin, 4. Aug. 1831.

9) Genrebilder aus Oesterreich und den verwandten Ländern. Von Aug. Ellrich. Berl. 1833. 8.

10) Humoristische und historische Skizzen aus den Jahren des Revolutionskrieges. Von A. Ellrich. Meissen, 1835. 8.

11) Studentenabenteuer oder die Helena des 19. Jhdts. Posse für den Carneval, in 2 Acten (im 11. Jhb. deutscher Bühnenspiele f. 1834).

12) Das Crimen plagii oder die Gleichen haben sich gefunden. Posse in 1 A. (im 14. Jhb. d. Bühnensp. f. 1835.)

Aufgef. Berlin, 25. Juni 1834.

13) Frau und Freund oder die Flucht nach Afrika. Lsp. in 1 A. (in Cosmars 1. Berl. Theateralm. f. 1836).

14) Endlich hat er es doch gut gemacht! Lustspiel (im 15. Jhb. d. Bühnensp. f. 1836).

15) Enzian. Burleske mit Gesang; in 2 A. (in Cosmars 2. Berl. Theateralm. f. 1837.)

16) Die triumphierende Tabackspfeife. Sendschreiben an einen Herrn Correspondenten der Dresdener Abendzeitung zu Karlsruhe. Von A. Ellrich. Berl. 1837.

17) Im Kleinen wie im Grossen. Lustsp. (im 16. Jhb. deut. Bühnensp. f. 1837).

18) Der General-Hofschneider. Posse (im 17. Jhb. d. B. f. 1838).

19) Die gefährliche Tante. Lustsp. (in Franks Taschenb. dramat. Originalien f. 1838.)

Aufgef. Berlin, 19. Oct. 1836.

20) Phlegma siegt oder das Messer des Virginus (in Cosmars 3. Theateralmanach f. 1838).

21) Was den Einen tödtet, gibt dem Andern Leben. Dramatischer Scherz (im 18. Jhb. d. Bühnensp. f. 1839).

Aufgef. Berlin, 17. Jan. 1838.

956 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel II.

22) Mir gelingt Alles! Lustsp. (im 18. Jhb. d. B. f. 1839).

23) Die Rosen. Dramatisches Gemälde in 2 Abtheilungen und 5 Acten (in Franks 3. Tschb. dram Orig. f. 1839.)

24) Der Familiencongress. Burleskes Familiengemälde (im 19. Jahrb. deut. Bühnensp. f. 1840).

Nekrolog 16, 182—186. Theaterlex. 1, 45 f. Kehrlein, Dram. Poesie 2, 312.

854. A. Schrader: 1) Wie gewonnen so zerronnen. Lsp. in 1 A. n. d. Franz. (Berlin, 9. Mai 1824.) — 2) Rataplan oder der kleine Tambour. Lsp. in 1 A. n. d. Frz.

Berlin, 6. Sept. 1824. Abdstg. 1825, Nr. 5. Auch hier spielte Pauline Werner und zwar den Pfeifer Caprice; die Brandes, kaum älter, den Rataplan.

855. Wilhelm Stich, geb. 1794 zu Berlin, unter Iffland für die Bühne gebildet, die er 1807 betrat; 1824 vom Grafen Blücher verwundet, starb er am 3. Oct. desselben Jahres in Berlin. Er war seit 1817 mit der Schauspielerin Düring, spätern Crelinger verheiratet; Bertha und Clara Stich waren seine Töchter.

1) Cardillac oder das Stadtviertel des Arsens. Sch. in 3 A. n. d. Frz. Musik von G. A. Schneider.

Berlin, 24. Nov. 1824. Abdstg. 1825, Nr. 39.

2) Die Erbin. Lsp. in 1 A. n. d. Frz.

Berlin, 9. Apr. 1826. Vgl. Abdstg. 1824, Nr. 248. Theaterlexikon 7, 36 u. 2, 248 f., 3, 349 f. Karoline Bauer, aus m. Leben.

856. Ludwig Rollstab, geb. 13. April 1799 in Berlin, 1816 bis 1821 Officier in der preuss. Gardereiterei, lebte dann als Schriftsteller in Berlin, wo er in der Nacht vom 27. auf den 28. Nov. 1860 starb.

Karl der Kühne. Trsp. in 5 Aufz. Berlin 1824. 12.

Vgl. Abdstg. 1825. Wegw. 1. Ueber seine sonstigen Schriften vgl. den folgenden Abschnitt II.

Guden 284. Hitzig 212. Koner 286. Kehrlein, dram. Poesie 2, 278. Gerdorfs Repertorium 1860, Nr. 5496.

857. F. Frhr. v. Biedensfeld, §. 332, 192: Der Liebe Wirken oder die Helden von Granada. Trsp. in 5 A. 1821. — Die Parias. Trsp. in 5 A. nach Delavigne. 1824.

858. H. F. W. Adami, geb. 29. Sept. 1778, gest. 4. Dec. 1826. Vgl. §. 331, 107: Der Temperamentsfehler. Lsp. in 2 A. Prenzlau 1825 (aus den Weinranken besonders abgedruckt).

859. Heinrich Gustav Hotho, geb. 29. Mai 1802 zu Berlin, seit 1827 Privatdocent an der dortigen Universität, 1828 Lehrer der allg. Literaturgeschichte an der allg. Kriegsschule, 1829 Prof. an der Universität, 1832 Directorialassistent der Gemäldegalerie des königl. Museums, gab 1835—38 die Vorlesungen Hegels über Aesthetik heraus und schrieb über Geschichte der deutschen und niederländischen Malerei (1842 ff.). Seit 1859 Director der Kupferstichsammlungen des Berliner Museums; starb 1875.

Don Ramiro. Trauersp. in 3 Aufz. Berlin 1825. 8.

Vgl. Koner 158.

860. Franz Aug. Wilh. Hermes, geb. 2. Apr. 1796 zu Zorndorf bei Küstrin, Lieut. im Kais. Alexander Grenadier-Regiment, trat ausser Dienst, lebte dann als Hauptamts-Assistent und Waarenrevisor zu Liebau in Schlesien (1831).

1) Eheuranken. Berl. 1812. 12. — 2) Liebe und Wahnsinn. Trsp. in 1 A. Berl. 1825. 8. — 3) Der König und das Bündnis. Lsp. in 2 A. n. d. Franz. Berl. 1825. 8.

861. Willibald Alexis, geb. 29. Juni 1798, gestorben 18. Dec. 1871 in

Arnstadt (§. 331, 112). 21: Die Sonette. — 26: Aennchen von Tharau. — 50: Der verwunschene Schneidergesell. — 54: Der Prinz von Pisa. — W. Alexis und G. v. Putlitz wird zugeschrieben: „Der Salzdirector. Originallustspiel von W. A. G. P.“ (im 30. Jhb. d. B. f. 1851), das sich gegen die politischen Tagesmänner der Zeit wendete.

Vgl. Willibald Alexis. Eine Studie von Julian Schmidt (Westermannes Monatshefte 1872. Febr.). W. Alexis. Ein literarisches Essay von Ernst Ziel. (Unsere Zeit. 1872. Mai 8. 685—695.)

862. C. Al. Cossmann, scheint Advocat in Berlin gewesen zu sein, da er populär juristische Bücher herausgegeben hat.

Dramatische Dichtungen betrübten und spasshaften Inhalts. Von C. Al. Cossmann. Berlin 1826. 8.

1: Der schöne Bund (Belle Alliance). — 2: Liebe und Kaffee. — 3: Die Ersehnte.

Vgl. Kehrlein, dram. Poes. 2, 208. Ein Cossmann, Garnisonauditeur und Sec.-Lieut. a. D., starb am 12. April 1841 zu Cüstrin. Nekrol. 19, 1239.

863. Wilhelm Nienstädt, geb. 16. Oct. 1784 zu Braunschweig, lebte im Brandenburgischen, in Sachsen, Italien und Meklenburg, war 1815—23 Erzieher des Prinzen Albrecht von Preussen und lebte seitdem mit dem Titel eines Hofrats in Berlin. Weitere Schicksale unbekannt. Seine Hohenstaufen-Dramen sind mehr eine anmutig eingekleidete, mit Reflexionen durchwebte Geschichte als Drama und mögen dazu gedient haben, den Unterricht in der Geschichte des deutschen Mittelalters anziehender zu machen, wenn sie auch nicht gerade in dieser Form dem Prinzen vorgetragen wurden. Auf die Bühne ist keines seiner Stücke gebracht.

1) Von der didaktischen Poesie (in Kleists Phöbus 7, 12—23 u. 8, 21—33. Vgl. oben S. 51.)

2) Ein Zaubertag. Romantische Komödie. Berl. 1816.

3) Versuch einer Darstellung unserer Zeit. Berlin 1819. II. 8. (anonym).

4) Die Hohenstaufen. Cyklisches Drama in sieben Abtheilungen. 1826. VII. 8.

1: Hohenstaufens Anfang: Walblinger und Welfen. Histor. Drama. — 2: Hohenstaufens Glanz: Friedrich der Erste. Romant. Drama. — Hohenstaufens Verfinsternung: Heinrich der Sechste. Romant. Schap. — 4: Hohenstaufens Wiederkehr: Die Befreiung. Schap. — 5: Hohenstaufens Niedergang: Friedrich der Zweite. Tragödie. — 6: Hohenstaufens Abendröthe: Conrad der Vierte. Romant. Trsp. — 7: Hohenstaufens Erlöschen: Conradin. Trsp.

5) Karl der Fünfte. Trag. in 4 A. Leipz. 1826. 8.

Guden 296. Hitzig 188 (bei Koner nicht mehr). Theaterlex. 6, 5. Kehrlein, dramat. Poesie 2, 281.

864. Rosalie oder Triumph und Unschuld. Sch. in 5 A. Von A. St. Berlin, 1827. 8.

865. Justinus Seyffart: Der Befreier Griechenlands, eine wirkl. Anekdote; Operette in 2 Abtheilungen mit Ballet. Berl. 1827. 8.

866. Fr. Tietz, war preussischer Referendar, gieng 1829 nach Dresden, wurde 1830 vom Herzog von Coburg zum Legationsrat ernannt.

1) Englischer Spleen oder der Geliebte in der Einbildung. Lsp. in 1 A. (Berlin, 3. Dec. 1827, gedr. im 8. Jhb. deutscher Bühnenspiele f. 1829.)

2) Die theatralische Landparthie oder Kabale und Liebe. Lsp. in 1 A. (Berlin, 8. Mai 1828; Breslau, 6. Febr. 1829. Abdtg. 1829, Nr. 83.)

3) Die Comödie in Zehlendorf. Localposse (April 1829 auf d. Königl. Th. in Berlin. Abdtg. 1829, Nr. 168).

867. C. A. Görner, geb. 29. Jan. 1806 zu Berlin. Finanzministerium, seit 1822 Schauspieler, zuerst in und nach Auflösung des dortigen Hoftheaters Directi-
sellschaft, mit der er Halle, Chemnitz, Freiberg, Zittau.
Nach zwei Jahren wurde er Hofschauspieler in Strelitz
Director. Als 1848 auch dies Hoftheater aufgelöst wurde,
kam dann an das Fr.-Wilhelmst. Theater in Berlin,
Kroll'sche Theater und wurde 1857 in Hamburg engagirt
als Oberregisseur und Charakterdarsteller thätig war.
ihm 118 Lustspiele gedruckt und 20 Stücke als Manus

Lustspiele. Quedlinburg, G. Basse, 1827. 8.

1: Man kann sich irren. — 2: Das Lustspiel ohne Titel. — 3:

Die späteren Stücke sind im nächsten Abschnitte zu verzeich-

868. Leopold Bartsch, Schauspieler am Königsstäd-
Uebersetzer und Bearbeiter französischer Stücke, lieferte

1) Sankt Peter und der arme Maler. (Königsst. Th.
Nr. 303; in Cosmarn 6. Berl. Theater-Alm. f. 1841.)

2) Neues Mittel Weiber zu kurieren. (Daselbst.)

3) Die Macht der Töne. Dramat. Scene in 1 A.
Abdztg. 1829, Nr. 205.) Gedr. im 9. Jhb. d. Bühnensp.

4) Der Wahn und seine Schrecken. Melodram. (K-
städter Th. 1830.

Abdztg. 1830, Nr. 134. Hamburg, Abdztg. 1830, Nr. 186.

5) Schildwach-Abenteuer. Posse in 2 A. (13. Jhb.

6) Die Schicksalspastete. Lustsp. in 1 Aufz. (in Cos-
alm. f. 1838.)

Aufgef. 1833 im Königsst. Theater. Abdztg. 1833, Nr. 145.

7) Die Brustnadel. Dramatische Anekdote m. Gesan-
Theater-Alm. f. 1839.)

8) Raschid B...

gewesen. Hohe Forderungen hat er niemals an seine bescheidenen Arbeiten gestellt; er wollte nur für heitere Stunden Stoff zum Lachen bieten, ohne zu den zweideutigen Mitteln zu greifen, die später von den „Dichtern“ der Berliner Posse nicht gescheut wurden. Die Eilfertigkeit des Uebersetzers, die ihm vorgeworfen wurde, reicht bei weitem noch nicht an die eines Kurländer, Hell und Andrer, die doch nur übersetzten, während er umarbeitete.

1) Klatschereien. (Breslau, 24. März 1829. Abendztg. 1829, Nr. 98.)

2) Die Judenschenke. (1829 in Leipzig; ausgepocht. Abendztg. 1829, Nr. 161.)

3) Die Hasen in der Hasenheide (= Alle fürchten sich, Operette. Musik von Isouard).

4) Vaudevilles und Lustspiele. Theils Originale, theils Uebertragungen und Bearbeitungen. Zunächst für das Königstädter Theater in Berlin. Berlin 1828–34. III. 8.

I, 1: Das Ehepaar aus alter Zeit. — 2: Herr Blaubart. — 3: Schüler-Schwänke. (Leipzig 1826. Abendztg. 1826, Nr. 80.) — 4: Schlafrock und Uniform. — 5: Die beiden Hofmeister oder asinus asinum fricat. — 6: Der Schmarotzer in der Klemme.

II, 7: List und Phlegma. (Berlin, Königst. Theater, 1827. Abendztg. 1827, Nr. 184.) — 8: Der Mann von vier Frauen. — 9: Sieben Mädchen in Uniform. (Königst. Th. 1825, Apr. Abendztg. 1825, S. 472, 476.) — 10: Die beiden Eifersüchtigen. — 11: Das Fest der Handwerker. — 12: Der neue Narciss.

III, 13: Der Stellvertreter. — 14: Der Unglücksgefährte. — 15: Die doppelt Verheirateten. — 16: Die Schneidermamsells. (Königst. Th., Apr. 1825. Abendztg. 1825, S. 476.) — 17: Der Dachdecker. — 18: Der hundertjährige Greis oder die Familie Rüstig. — Rep. Berlin 1842. IV. 16. (enth. 11; 5; 17; 4; 3; 6; 7; 18; 1; 9; 8; 10. Fehlen 2; 12; 13–16.)

5) Am 22. März 1829 wurde in Breslau von Angely gegeben: *Therese*. Melodrama in 3 A. n. d. Frz. des Victor; es war eine neue Uebersetzung nach Victor, dessen Stück Castelli schon als „Waise aus Genf“ bearbeitet hatte.

6) List und Phlegma. Vaudeville-Posse in Einem Akt, frei nach Patrat. Berlin 1829. 8.

7) Das erste Debut. Lsp. in 3 A. (Berlin, 18. Nov. 1829, Hamburg 1830 [anonym]. Abendztg. 1830, Nr. 115.)

8) Onkel Brandt. Lsp. in 3 A. n. d. Frz. (Berlin, 22. Sept. 1830, im Wiener Burgtheater 1833. Abendztg. 1833, Nr. 191.)

9) Der türkische Shawl. Lokales Lsp. in 1 A. (Berlin, 14. Oct. 1830, gedr. in Cosmar's 5. Berl. Theater-Alm. f. 1840.)

10) Dominique. Lsp. in 3 A. (Berlin, 18. Jan. 1832.)

11) Wohnungen zu vermieten. Lsp. in 1 A. (Berlin, 7. Nov. 1832.)

12) Das Duell. Lsp. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 1. Dec. 1832.)

13) Leontine oder die Prophezeiung. Schsp. in 3 A. n. d. Frz. (Berlin, 8. Aug. 1833.)

14) Warum? Lsp. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 25. Sept. 1833.)

15) Die Witwe und ihr Mann. Lsp. in 1 A. (In Oettinger's dram. Desserts 1836. Berlin, 23. März 1834.)

16) Von Sieben die Hässlichste. Lsp. in 4 A. nach Told. (Aufgef. Berlin, 3. Juni 1834; gedr. im 15. Jhb. d. Bühnensp. f. 1836.)

Die gleichnamige Novelle von F. X. Told (§. 331, 57) steht in dessen *Fortuna* f. 1829, S. 322–398. Ein Lustspiel desselben Titels und Stoffes von Klähr, §. 296, 244.

17) Nachbarliche Freundschaft. Lsp. in 1 A. (Berlin, 24. Juli 1834.)

18) Der Roman. Lsp. in 1 A. (Oettinger's dram. Desserts f. 1837. Aufgef. Berlin, 7. Dec. 1834.)

und Regenschirm. Lsp. in 1 A. n. d. Fr.
24) Uns're Frau Generalin. Lsp. von (ps.) Aother
Bühnenspiele f. 1836.)

25) Neuestes komisches Theater. Hamburg 1836—
I, 1: Wohnungen zu vermieten. 1 A. (Berlin, 7. Nov. 1833.)
1 A. (Berlin, 15. März 1835. — 3: Die Königin des Festes. —
1 A. (Berlin, 3. Jan. 1835.) — 5: Prinz Tu-Ta-Tu. Burleske
G. A. Schneider. (Berlin, 25. Nov. 1835.) — 6: Der Thurm von Ne
II, 7: Die Süngerin und die Näherin. — 8: Vierzehn Tage nach
reise. 1 A. (Berlin, 3. Dec. 1832.) — 10: Punkt drei Uhr. — 11:
nach Murphy. (Berlin, 8. Febr. 1834.) — 12: Zephyr und Flora. F
III, 13: Trübsale einer Postwagenreise. — 14: Die Zwillingebr
1834.) — 15: Des Unglücksvogels Bruder. — 16: Morgen ist der D
1830, o. Namen.) — 17: Nicht vom Posten! 1 A. (Berlin, 3. Oct.
schläft. N. Gabriel. Lsp. in 1 A. (Berlin, 29. Aug. 1835.)

26) Paris in Pommern oder die seltsame Testament
Posse in 1 A. Berlin 1840. 8.

Schon 1827 auf d. Königstädter Theater gegeben. Angely al
Caroline und Saphire, Knotenstück und Wagenschlerei. Es war
Courier redigierte und täglich neue Scandale erregte. Abendstg. 1827

27) Der Geizige und seine Tochter. Drama in 2 A. N
und Dupont. Berlin 1840. 8. (Vgl. Kurländer 103.)

28) Frauen-Freundschaft. Lsp. nach Lafitte. (In Cosm
Almanach f. 1841.)

29) Die Weihnachtspräsente. Lokaler Gelegenheitsc
Cosmar's 7. Berl. Theater-Alm. f. 1842.)

Vgl. Theaterlexikon I, 101 f. (wo irrig 1836 als Todesjahr). —
Hanov. Zeitung 1835, Nr. 278. — Morgenbl. 1835, Nr. 304. — Kehrle

870. C. Marinoff, scheint ein Anagramm von C. v. A
Arnim). Genauerer war nicht zu ermitteln. Von dies
10. April 1828 auf der D... k. er Smara...
aufgeführt, das nicht g... and

4) Das Räthsel. Lsp. in 5 A. von J. E. Mand. (Im 13. Jhb. deutscher Bühnensp. f. 1834.)

Aufgef. Berlin, 7. Jan. 1829.

5) Dramatisches. Erster Band. Berlin 1831. 12.

1: Der verrückte Professor; einleitendes Vorspiel (dramaturgische Abhandlung). — 2: Sein Onkel und ihre Tante. Lsp. in 1 A. Aufgef. in Berlin, 15. Apr. 1832. — 3: Die Räuberbrüder. Komödie in 5 A.

6) Herz und Kopf. Eine humoristische Vorlesung von J. E. Mand. Prag 1844. 12.

Theaterlexikon 5, 210. Kehrlein, dram. Poesie 2, 328. Beide vermengen den Buchhändler Langewiesche in Barmen, der unter dem Namen W. Jemand schrieb, mit J. E. Mand. Von einem Dritten ist: Quatember im Monde. Ein Puppenspiel in 3 Aufz. und einem Vorspiel von Jemandem. (In Cosmar's 1. Berliner Theaterkalender f. 1836.)

872. S. Möllenbeck. 1) Für Erholungsstunden (Erzählungen). Berlin 1828. 8. — 2) Blumen und Früchte. Berlin 1828. 8.

1: Vermischte Gedichte. — 2: Breisachs Befreiung. Histor.-romant. Gedicht in vier Handlungen.

873. F. Metellus, ein Pseudonymus, über dessen Persönlichkeit nichts zu ermitteln war.

1) Die Scioten. Ein dram. Gedicht in 4 A. Berlin 1828.

2) Karl der Kühne, Herzog von Burgund. Ein Drama in 5 A. Berlin 1828. 8.

3) Otto der Grosse, König der Deutschen. Schausp. Berlin 1830. 8.

4) Gedichte. Berlin 1830. 8.

5) Die Preussen in Italien 1707. Schauspiel in 5 A.

Aufgef. 1. Sept. 1831, 10. Sept. 1831. Vgl. Zelter an Goethe 6, 389 f.

Kehrlein, dram. Poesie 2, 360. — In E. Weller's Lexikon der Pseudonymen steht: F. Metellus: v. Buelow, was bei den vielen Buelow's geradezu in April schicken heisst. Zelter meint, in Metellus liesse sich fast eine fürstliche Militäirperson vermuthen, wenn auch nicht errathen.

874. Karl Stawinsky, geb. 1790 zu Berlin, betrat 1809 als Chorist die Bühne, gieng 1810 nach Neustrelitz, 1814 in Stettin, 1816 in Breslau, 1828 in Berlin, Ritter des r. Adlerordens, lebte noch 1858 als Regisseur in Berlin.

1) Familienleben Heinrich's IV. Lsp. in 1 A. n. d. Frz. (Berlin, 14. März 1829.)

2) Der Spion. Schausp. in 5 A. n. d. Frz. (Berlin, 4. Mai 1829.)

3) Der Mann meiner Frau. Lsp. in 3 A. n. d. Frz. (Berlin, 5. Dec. 1830.)

Vgl. Teichmann's Nachlass 161. Theaterlex. 7, 39 f.

875. C. v. Ziwet: Moses Errettung. Drama in 1 A. Berlin 1830.

X.

In Schlesien lässt sich ein erfreuliches dramaturgisches Leben nicht verkennen. Zwar fehlt es auch hier, wie fast überall, an Erzeugnissen, die den Ansprüchen der Bühne und den Forderungen der Aesthetik zugleich und gleichmässig entsprächen, doch begegnen hier Dramen, die wenigstens nach der einen oder andern Seite hin befriedigend genannt werden dürfen. Unter denen, die vorzugswise der Bühne zu genügen suchen, sind vor allen die früheren Leistungen Heltei's, besonders seine Liederspiele, zu nennen, von denen die meisten freilich auswärts entstanden sind und über die schon früher berichtet ist. Geringeren Werth, selbst für die Bühne, haben die roheren Producte Schall's, von denen

Goedeke, Grundriss III.

... die vielfältig verwundete. — Erfreulich ist es zu nennen, die keinen andern Zweck verfolgten, als zu verkörpern und sich um die sogenannte Bühnengerecht Fr. v. Heyden schuf in seiner Renata, seinem Conrad Hohenstaufen echt poetische Werke; ebenso Eichendorff und den Freiern heitere Bilder, wie im Ezzelin ein terischem Geiste, wenn ein wenig Phantastik auch ihre Formen des festen Baus schlingt; eine Phantastik, die Rübezahl und Narciss überwuchert. Ein achtungswür Conradin vom Grafen Dyhrn, mit ansprechender Wärme Und ebenso verdient der Versuch des unglücklichen Fr Nibelungengehalt dramatisch zu beleben, anerkennende T

876. Karl Wilh. Peschel, geb. 11. Oct. 1787 zu M war Lehrer an der höheren Bürgerschule zu Goldberg (1

1) Waldmann. Trsp. in 5 A. Bresl. 1814. 8.

2) Der Gröditzberg; romant. Erzählung. Bresl. 1825.

3) Der schwarze Christoph; romant. Erzählung aus Glogau 1826.

4) Weidenröschen; Erzählungen. Bunzlau 1830. II. 8.

5) Volkssagen und Märchen der Schlesier. (4 Geschichte Springauf 1831, S. 25. Ein pensionierter Rector Peschel starb l. angeblich 68 J. alt. Nekrol. 16, 1125.

877. Karl Borom. Alex. Sessa, geb. 20. Febr. 1786 Medicin in Halle und Wien, 1808 Arzt in Breslau, wo er Die kleinen Lustspiele Sessa's, die Luftschiffer, die Sonnt heitrer Laune und besser als Unser Verkehr, eine Posse die zunächst des Dialekts wegen komisch wirkte und auch der aufgestellten Figuren. Aha...

(Gesellschafter 1819, Nr. 161, Bemerkter 13) und dieser Ruf sei dann auf die Juden gerichtet. Wie dem sei, die Wirkung von der Posse *Unser Verkehr* war eine unerfreuliche, auch literarisch. Ich lasse die einzelnen Stücke, die dadurch veranlasst wurden, unten folgen.

1) *Maculatur*, oder Zeitungen für Narren und ihre Freunde. (Hrsg. mit K. Mühler und K. W. Contessa.) Bresl. 1811. 7 Bogen. 4.

2) *Die Luftschiffer*. Posse in 1 A. (3. Jahrb. deutsch. Nachsp. f. 1824, S. 289—343. Prosa.)

3) *Die Sonntags-Perücke*. Posse in 1 A. (4. Jahrb. deutscher Bühnenspiele f. 1825, S. 129—174. Prosa.)

4) *Unser Verkehr*. Eine Posse in einem Aufzuge. Berlin 1814. 8.

Zweite Aufl. Leipzig 1815. — Dritte. Leipzig 1816. — Vierte. Mit einigen Zusätzen. Leipzig 1817. 8. — Fünfte. M. e. Z. Berlin 1825. 8. — Sechste. M. e. Z. Berlin 1832. 8. — In Ph. Reclam's Universalbibliothek, Nr. 129.

„Unser Verkehr! erscholl's im Parterre; in den Logen erscholl es: Unser Verkehr! und gewährt wurde dem dürftigen Spass. Aber es zürnte die Muse dem Volk und nimmer, o Phädra, sieht es dich wieder; umsonst ruft es, Maria, nach dir!“ Berlin, im August 1815. (Morgenbl. 1815, Nr. 230.) — Auf dem Berliner Hoftheater zuerst am 2. Sept. 1815 aufgeführt. Noch 1830 in Breslau. (Abendtg. 1830, Nr. 147.) — Vgl. Börne, ges. Schr. 1829, 2. 82—91. K. Schütz: Ueber die Posse: *Unser Verkehr* und den Verfasser. (Ztg. f. d. eleg. Welt 1815, Nr. 218—219.)

a) *Die Heps Heps in Franken und andern Orten*. Von Jul. v. Voss. Berlin 1820.

b) *Edelmuth und Schlechtsinn*. Seitenstück zu *Unserm Verkehr*. Von L. T. H. W. Wichmann. Berlin 1815. Bei Wilhelm Logier. 104 S. 8.

c) *Joh. Ferd. Leps*, geb. 1793 zu Zerbst, war Oberlehrer am Gymnasium zu Neuruppin, wo er als Superintendent am 29. Apr. 1850 starb. Von ihm:

Die Ohnmacht. Posse in 2 Acten von (ps.) Ferdinand Tren. Seitenstück zu: *Unser Verkehr*. Leipzig, P. G. Kummer. 1816. 86 S.

Vgl. A. G. Schmidt 516. Nekrol. 28, 997.

d) *Die Brochüre gegen die Juden, oder die Rache*. Lsp. in 1 A. Frkf. 1816.

e) *Jacob's Kriegsthaten und Hochzeit*. Fastnachts-Posse in drei Acten. Auch als Fortsetzung von „*Unser Verkehr*“. Kanaan (Frkf.) 1816. 86 S. 8. Rep. mit „*Unser Verkehr*“. München 1817. D. Schb. 1817, Bd. 36.

Im März 1817 zweimal in Leipzig aufgef. Abendtg. 1817, Nr. 86.

f) *Simon Höchheimer*, geb. 1757 zu Veitshöchheim a. Main, lebte als Arzt zu Würzburg und Heidingsfeld.

Der Spiegel für Israeliten. Ein Gegenstück zu „*Unser Verkehr*“. Nürnberg 1817.

Vgl. Bassmann, Gallerie. S. 16. Meusel 14, 150.

g) *Euer Verkehr*. Posse in 1 A. Von J. v. Voss. Vgl. §. 334, 819, 15, 5. Auch in der Deutschen Schaubühne, Bd. 39, 1817.

h) *Judith und Holofernes*. Ein Drama in 5 A. Zerbst 1817. 8.

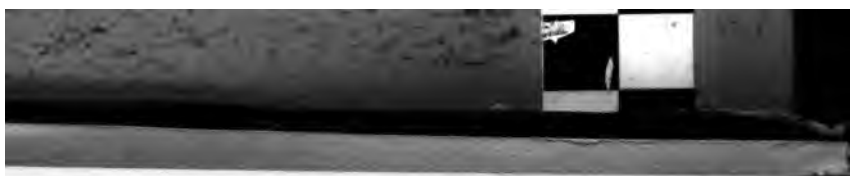
i) *Mordje und Estherleben*, oder asou waren unsere Leut zün Zeiten Ohosverüs. Ane komische Operette in 5 Aufz. Zerbst 1817. 8.

k) *Die Judenschaft in der Klemme*. (In Solbrig's dramatischen Possen.) Magdeb. 1818. Rep. 1825.

l) *Der reiche Moyses in der Klemme, oder die Hep Hep in F(rankfurt)*. Ein Lust- und Thränenspiel in 2 A. von Kakadäus. Hadamar 1819. 8.

m) *Aaron in der Klemme oder der Bräutigam als Braut*. Schsp. in 3 Aufz. Nürnberg 1819. 8.

n) K. L. Wunder, vgl. unten Nr. 910, 2.



Die Theaterprobe. Posse in 1 A. von Oswald (im 2. Jahrb. deutscher Nachspiele f. 1823 S. 99—152. Prosa, dem „Impromptu de Versailles von Molière frei nachgebildet.“

Vgl. Schles. Provinzialblätter 1846. Juni. — Nekrol. 23, 712—714.

894. Jos. Frhr. v. Eichendorff, §. 318 ff.

895. Fr. Wilh. Gabriel, geb. 23. Oct. 1784 zu Weissenfels, verlor seinen Vater schon im 11. Jahre und konnte wegen Kränklichkeit eine öffentliche Schule nicht besuchen; er wurde deshalb durch Privatlehrer unterrichtet und kam nach des Vaters Tode nach Dresden in das Haus einer Tante. Bis zum 20. Jahre besuchte er die Kreuzschule, gieng dann nach Leipzig um Philologie zu studieren. Mehre in sein Leben störend eingreifende Ereignisse veranlassten ihn schon 1805 als Erzieher nach Schlesien zu gehen. 1813 war er in Breslau als Privatlehrer in mehren Anstalten thätig, verheiratete sich, errichtete 1815 eine Pensionsanstalt für Knaben und an deren Stelle 1817 eine Pensions- und Unterrichtsanstalt für Töchter. 1826 trat er in die Reihe der städtischen Beamten und wurde 1836 als Rendant und Inspector am Hospital zum heil. Geist angestellt; 1853 nahm er seine Entlassung und privatisierte seitdem zu Hermsdorf unterm Kynast bei Warmbrunn, wo er . . . gestorben ist.

1) Gedichte. Breslau 1815, rep. 1821. 8.

2) Dramatische Versuche. Breslau 1824, 128 S. 8.

1: Rüschen. Lsp. in 1 A. — 2: Sie fängt sich in den eigenen Netzen. Lsp. in 1 A. — 3: Täuschung für Täuschung. Lsp. in 1 A.

Vgl. Abdtg. 1824. Wegw. 89.

3) Freikugeln. Ein Unterhaltungsblatt für Literatur, Theater und Novellistik. 7—9 Jahrg. Bresl. 1833—34. 4.

Die Jahrgänge 1—6 wurden 1827—32 von Ed. Philipp und Rob. Philipp redigiert.

Ausserdem viele anonyme und pseudonyme Beiträge zu der Minerva, Beckers Taschenbuche, Abendzeitung, Gesellschafter, Originalien, Schles. Musenalm., Schles. Blättern.

Mitgeteilt März 1859. Nowack 3, 33.

896. Johannes Dan. Gründler, geb. 17. Febr. 1777 zu Breslau, wo sein Vater als Barret- und Strumpfmacher lebte, besuchte das Magdalenum, dann das Elisabethanum und stud. seit 1796 Theologie in Halle, kam gegen Ende des J. 1799 zurück und übernahm Ostern 1801 das Rectorat am Lyceum zu Glogau, verheiratete sich am 18. Mai 1803 mit Charlotte Lenke, einer Tochter des Rats Herrn G. Casp. Lenke zu Leipzig, einer dichterischen Dilettantin, die 6 Jahr älter war als er. Vom Kriege beunruhigt und gefährdet, zog er sich im Sommer als Pfarrer nach Quaritz zurück, wo er, nachdem seine Frau am 10. Febr. 1843 ihm durch den Tod entrissen war, am 14. Febr. 1845 starb.

1) Der Vorabend des Reichstages zu Augsburg, in einer Folge Reihe dramatischer Scenen. Ein Nachklang aus dem J. 1817. Glogau 1826. 56 S. 8.

2) Friedrich der Grosse, oder: Die Schlacht bei Kunersdorf. Ein dramatisches Charaktergemälde in 5 Akten. Glogau 1826, 142 S. 8. Abdtg. 1827. Wegw. 4.

Programme: Erneueretes Andenken des Andreas Gryphius. Glogau 1804, 6 S. — Ueber die deutsche Literatur. Glogau 1805. — Literarisch-biographische Skizze über Fr. v. Schiller. Glogau 1806.

Vgl. Nekrol. 23, 143—147. — Vgl. §. 306, 480 Charlotte Gründler.

897. W. v. Pochhammer, pa. W. Martell, §. 332, 185, 1: Mondschein-Bekanntschaften. Lustspiel in einem Aufzuge. (5. Jhb. deutscher Bühnenspiele f. 1826, S. 243—297. Prosa.)

898. Wolfgang Menzel, geb. 21. Juni 1798 zu Waldenburg in Schlesien, lebt zu Stuttgart (vgl. §. 338, 1173), einer der geistvollsten Spätlinge der

Romantik, dem nur Gestaltungskraft fehlte, um mit seinen dramatischen Märchen grösseren Eindruck zu machen.

1) Deutsche Streckverse (Sprüche und Gleichnisse in Prosa). Heidelb. 1823.

2) Der Popanz. Lsp. in 3 A. (Moosrosen f. 1826.)

3) Rübezahl. Ein dramatisches Märchen. Stuttg. 1829. 8.

4) Narcissus. Ein dram. Märchen. Stuttg. 1830. 8.

899. Fr. Woiwoda, vermutlich ein Schauspieler in Schlesien. Die Lichtensteiner. Romant. Gemälde in 5 A. nach van der Velde (§. 233, 163, 8.) bearb. Schweidnitz, 1826. 8.

900. E. Leopold Frhr. v. Zedlitz, geb. 7. Juli 1792 zu Berlin, lebte in Schlesien und starb am 16. März 1862 in Wien.

Volkssagen, Erzählungen und Dichtungen. Leipz. 1827. II. 8.

Im 2. Bde.: Die Königin Christine und ihr Hof. Trsp. in 5 Abth. nach v. d. Velde.

Vgl. Nowack 4, 174.

901. Eduard Arnd, um 1799 in Breslau geboren, lebte in Potsdam, Berlin und starb 1874 in Charlottenburg.

1) Die beiden Edelleute von Venedig. Eine Tragödie. Berlin 1827. 229 S. 8.

Vgl. Abendzeitung 1827. Wegw. Nr. 57 vom 15. Juli.

2) Israelitische Gedichte. Stuttgart, Cotta 1829. 8.

1: Abrahams Opfer. — 2: Moses. — 3: Die Tochter Jephthas.

3) Die Geschwister von Rimini. Eine Tragödie. Berl. 1829. 8.

4) Caesar und Pompejus. Eine Tragödie. Hamb. 1833. 8.

Vgl. Kehrein dram. Poesie 2, 208 f.

902. Konrad Graf von Dyhrn, geb. 21. Nov. 1803 zu Reisewitz, Sohn des Grafen Ernst, Generallandschaftsdirectors von Schlesien, lebte, nachdem er mehre grosse Reisen gemacht, zu Resewitz in Schlesien, wo er am 3. Dec. 1869 starb.

Konradins Tod; eine Tragödie in 5 Acten. Oels 1827. 8.

Vgl. Nowack 2, 21.

903. Hermann Michaelson, geb. 21. März 1800 zu Breslau, war Redacteur der Breslauer Theaterzeitung.

Cyrus. Historisch-romantisches Gemälde in 5 Abtheilungen. Nebst einem Vorspiel: Der Traum des Astyages in 1 Akt. Berlin und Breslau 1823. 183 S.

W. Springauf, Schlesiens Dichter. Bresl. 1831. 8. 23. Abendzeitung 1833. Wegw. 83.

904. Nicolo Paganini, der grosse Virtuos. Melodramatisches Vaudeville in 1 A. von H. Campo.

Bresl. 17. Oct. 1829. Abdtg. 1829, Nr. 286; Berlin, 22. Juni 1830; Hamb., Sept. 1830, Abdtg. 1830, Nr. 248.

Gustav Adolph, König von Schweden. Hist. Tragödie in 5 A. von Heinr. Campo. (Bresl. 1830. Abdtg. 1830, Nr. 147.)

905. Karl Fischer, geb. 10. Sept. 1780 zu Schwoitsch bei Breslau, seit 1810 Schauspieler und Sänger am Breslauer Theater und nur an diesem, gehörte dem Freundeskreise van der Velde an. Er starb am 24. Nov. 1836 in Breslau. Seine Stücke wurden in Breslau Cassenstücke, fanden auswärts aber keine Aufnahme. Genannt werden: Flavius Authar, romant. Drama in 5 A. (Breslau 1828, Abdtg. 1829, Nr. 14.), der Hummelfürst, Rübezahl 1821, Des Bauchredners Triumph, Ein Tag auf dem Breslauer Wollmarkt (1830, Abdtg. 1830, Nr. 283); gedruckt wurden:

Dramatische Versuche. Liegnitz 1829. 8.

1. Jacob Thau, der Sänger vom Riesengebirge. — 2: Das graue Kreuz im Teufelsthal. Rom. Gem. 4 A. Breslau Oct. 1825. Abdtg. 1825, Nr. 278. — 3: Peter Wlast. Vgl. Theaterlex. 3, 273 f. Nekrol. 14, 769—71. 2, 642.

906. Der Lieferant und der Hund. Vaudeville in 1 A. von Lascoso. (10. Febr. 1829 in Breslau. Abdtg. 1829, Nr. 83.)

907. Der Eifersüchtige wider Willen. Lsp. in 1 A. n. d. Frz. Von L. Mayer. (Breslau, 24. März 1829. Abdtg. 1829, Nr. 98.)

908. Agnes Franz, §. 333, 283, 22—23: Die Verlobte. Sch. in 3 A. — Das gestörte Winzerfest. Liederspiel in 2 Aufzügen.

XI.

Von dramatischen Dichtern in ausserdeutschen Ländern ist während dieses Zeitraumes wenig zu berichten. Die meisten hier zu nennenden fallen mit ihren ersten Leistungen noch in den früheren Abschnitt, und darunter die bedeutenderen. In Kopenhagen, das kein deutsches Theater unterhielt, schrieb Adam Oehlenschläger dänisch wie deutsch und war bei uns nicht minder geschtzt, als in seiner Heimat. Sein Nacheiferer, Johannes Carstens Hauch, gab vor 1830 zwar schon dramatische Arbeiten, aber nur in dänischer Sprache, aus welcher er nach 1830 erst einige ins Deutsche übertrug. — In den Ostseeprovinzen hatte nur Riga eine stehende Bühne, für welche die Bewohner der Stadt mancherlei Opfer brachten, um sich das Vergnügen des Schauspiels, das durch öftern Directionswechsel und durch öftere Landestrauer gefährdet wurde, zu erhalten. Von hier aus wurden zuweilen Ausflüge nach Reval gemacht; doch scheint dort kein besonders reger Sinn für deutsches Schauspiel vorhanden gewesen zu sein. Ebensowenig in Mitau. In Dorpat wurde kein Schauspiel geduldet. Unter den Dichtern auf diesem Boden finden wir neben wenigen einheimischen mehr eingewanderte und darunter manche Schauspieler, deren unsttes Leben bald hier, bald wieder in Deutschland spielt. Von den Einheimischen sind zu nennen Knorring, Sivers, Trautvetter, Graf Schlippenbach, Mller und Lenz-Kühne, der jedoch meistens in Deutschland sich aufhielt; von den Eingewanderten Gebhard, der bis Moskau kam, Fleischer, Lüderwald-Lange, Vetter und Trinius, keiner von hervortretender Bedeutung. — Die wenigen Dramatiker des damals noch in fremder Gewalt befindlichen Elsasses sind theils dort, theils in dem den Dialektdichtungen gewidmeten Paragraphen zu finden.

909. Adam Oehlenschläger, §. 291, 41, 7: Correggio 1817 (aufgef. Berlin, 15. Oct. 1828; früher, am 28. Apr. 1817: Axel und Walborg. Andre Stücke wurden in Berlin nicht dargestellt). — 10: Die Blutbrder 1817—23. — 12: Hagbarth v. Signe 1818. — 14: Freyas Altar. Lsp. in 5 A. 1818. — 15: Palnatoke 1819. — 18: Tordenskiold 1821. — 19: Starkodder 1821. — 20: Robinson in England 1821. — 23: Erich und Abel 1821. — 26: Der Fischer 1825. — 28: Die Wringer in Konstantinopel 1828. —

Theaterralmansch der Gouvernementsstadt Riga vom J. 1822, hrag. von C. Hiller, Souffeur. Riga bei J. C. D. Mller. 117 S. 12.

In Riga und Mitau wurden an 262 Spieltagen 248 deutsche und 15 französ. Vorstellungen gegeben, 30 Opern und Singspiele, 7 Trauerspiele, 35 Schauspiele, 43 Lustspiele, 11 Fessen.

Schiller, Lessing, Iffland, Shakespeare je einmal, Kotzebue öfter, am meisten Ziegler, Franzl Weissenthurn, Claren, Heil, Holbein, Lambert. Der Freischütz 12mal, Freiosca 11mal, Silvana 9, Wunderschrank 6, Claurens Kartoffeln in der Schale 5mal. Abdtg. 1894, Nr. 139 bis 140. — Vgl. unten Nr. 923. Viedert.

910. Karl Ludw. Wunder, über den nichts bekannt ist, als dass er herausgab:

Theatralische Miscellen. Dorpat 1815. 12.

Darin 1: Zwei Vetter für einen. Lsp. in 1 A. von L. J. v. Knorring. — 2: Der Jude im Fasse. Ein komisches Singspiel in 1 A. von C. L. Wunder.

911. Joh. Ludw. v. Knorring, geb. 1769 in Esthland, studierte auf deutschen Universitäten und bekleidete dann in seinem Vaterlande sehr verschiedenartige öffentliche und Privatämter, von denen er sich jedoch frei machte und nun, mit dem Titel eines koburgischen Landkammerrates begabt, auf seinem Gute Wahst der Landwirtschaft lebte. Er war Schwager Kotzebues (dessen hinterlassene Papiere er 1821 herausgab) und Tiecks. Er starb am 2. Apr. 1837.

Zwei Vetter für einen. Lustsp. in 1 A. (in C. L. Wunders theatral. Miscellen. Dorp. 1815. S. 84—174).

Naplersky 3, 467. — Nekrol. 18, 1290. — Beise 1, 312.

912. Reinh. Heinr. v. Sivers, geb. 21. Mai 1768 zu Euseküll in Livland, studierte, trat dann in Militärdienste, 1787 Husarenrittmeister, 1804—1806 Regierungssecretär in Pernau, Advocat beim Landgericht daselbst, erkrankte beim Baden im finnischen See am 17. Juli 1820.

Lustspiele. Dorpat 1816, 96 S. 8.

Vgl. Naplersky 4, 307.

913. Karl Bernhard Trinius, geb. 6. März 1778 zu Eisleben, gest. in Petersburg, 12. März 1844.

1) Eine Theestunde. (Dialoge) im Morgenbl. 1816, Nr. 306—308.

2) Eine Woche am Meere (Dialog in Versen) im Morgenbl. 1819, Nr. 220 bis 225.

3) Dramatische Ausstellungen. Erste Sammlung. Berl. 1820, 268 S. 8. (Darin 1. 2.)

Vgl. §. 245.

914. Fr. W. v. Trautvetter, §. 307, 518, 2: Rittertreue. Oper in 3 A. Musik von B. Romberg. (Aufgef. Berlin, 31. Jan. 1818.) Berlin 1821. 8.

915. Sophie v. Knorring, seit 1810, früher Bernhards Frau, von dem sie 1805 geschieden wurde, Schwester Tiecks, geb. 1775, gest. 1836.

Donna Laura. Lustspiel in 3 Aufzügen (ungedr.)

Aufgeführt in Berlin, 23. Sept. 1821 und ausgepocht. Abdtg. 1821.

Vgl. §. 284, 7. — Naplersky 2, 467. Beise 1, 312. — Charlotte v. Schiller und ihre Freunde 2, 202. — Briefe an Tieck 2, 1. 3, 337.

916. Fr. Chr. W. Vetter, geboren in Thüringen, Lehrer in Livland, starb in Wilna.

1) Karl v. Bourbon. Eine Trag. in 5 A. Leipz. 1813, 164 S. 8.

2) Liebe und Betrug. Lsp. in 2 A. (Deut. Schaub. 6). Lübeck 1819.

Vgl. §. 307, 621. Lit. Blatt z. Morgenbl. 1815, Nr. 1.

917. Bernh. Gottlieb Wetterstrand, geb. 20. Jan. 1777 zu Reval, wo er am 28. Sept. 1813 starb.

Die Macht der Zeit. Lsp. in 1 A. (im 20. Alm. dram. Spiele f. 1822.) Beise, 2, 273.

918. Fr. Albert Gebhard, Schauspieler in Petersburg und Moskau, geb. 1781, lebte noch 1855.

970 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. 1. Kapitel II.

1) Lomonossow, oder der Dichter als Rekrut. (Orig. Theat. f. 1822. Bd. 1.)

2) Das Modemagazin. (Orig. Theat. f. 1822. Bd. 2.)

3) Schauspiele. Braunsch. 1821.

1: Die Helden der neuen Welt. — 2: Der stumme Verräther. — 3: Geisterhallen und das Strafgericht.

4) Beitrag dramatischer Spiele. Quedlinb. 1826—27. II. 8.

I, 1: Die trostlose Witwe. Lsp. — 2: Der Schmarotzer. Lsp. — 3: Verräther Liebe Sleg und Lohn. Sch. — II, 4: König Alboin. Drama in 5 A. — 5: Maria. Dr. in 4 A. — 6: Furioso oder das Vogelschloß in Krähwinkel. Singap. in 1 A.

5) Johann Sobiesky. Sch. in 5 A. (Aufgeführt in Hanover, März 1829. Abdtg. 1829, Nr. 126.)

Vgl. §. 296, 243. — Abdtg. 1827. Wegw. 73. — A. Heinrich, Deutscher Bühnen-Almanach 1856. 22. Jhg. 8. 133.

919. Joh. Reinh. Lenz, gen. Kühne, geb. 25. Nov. 1778 zu Pernau in Livland, besuchte die Schulen in Riga und Königsberg, trat in die russische Garde zu Pferde, verließ 1796 den Militärdienst, um sich der Bühne zu widmen, debütierte unter dem Namen Kühne in Petersburg, spielte dann in Königsberg und Breslau, 1827 Regisseur in Hamburg; kehrte in den vierziger Jahren nach Riga zurück, wo er am 7. Febr. 1854 starb.

1) Paoli, oder: Corsika und Genua, romant. Sch. in 3 A. frei nach d. Frz. (Hamb., 18. Dec. 1823.)

2) Schauspiele nach Walter Scott. Mainz 1825. 8.

1: Die Flucht nach Kenilworth. Trag. in 5 A. n. Scotts Kenilworth. (An vielen Orten aufgeführt, in Hamburg 1822. Gesellsch. 1822, Nr. 181.)

2: Das Gericht der Templer, rom. Sch. in 5 A. n. Scotts Ivanhoe. (Aufgef. Hamb. 1824. Abdtg. 1824, Nr. 203 f.)

3) Lustspiele. Mainz 1835. II. 8.

I, 1: Karl II. oder der lustige Monarch. Lsp. in 3 A. n. d. Frz. des Alex. Duval. 124 S. — 2: Hochmuth kommt vor dem Fall. Lsp. 5 A. n. d. Engl. 120 S. — 3: Katharina II. und ihr Hof. Lsp. in 3 A. n. d. Frz. 68 S. — 4: Margarethe von Valois und die Misvergnühten im J. 1579. Drama in 5 A. n. d. Frz. 80 S. — 5: Die Nacht der Irrungen. Lsp. in 5 A. n. d. Engl. des Samuel Tuk. 168 S. — 6: Die vornehme Welt in der Bedientenstube. Lsp. in 2 A. n. d. Engl. 960 S.

Vgl. Theaterlexikon 5, 123 ff. — Naplersky 3, 50. — Wolffs Theateralm. 1846, 139. — A. Hagen in den N. Preuss. Prov. Bl. 1855. 4, 207 ff. — Beise 2, 11. — Uhde, Fr. L. Schmidt 2, 98.

920. Ulr. H. G. Graf v. Schlippenbach, §. 307, 499, 5: Edles Wirken. Vorspiel. Mitau 1824. 8.

921. Georg Ernst Lüderwald, gen. Lange, geb. 13. Febr. 1765 zu Berlin, gest. im März 1835 in Riga.

Ruriks Segen. Lyrisches Festspiel mit Chören und Tänzen. Petersb. 1827. 34 S. 8.

Vgl. §. 307, 498. Beise 2, 26.

922. Joh. Fr. Viedert, geb. 29. Oct. 1791 zu Chemnitz, als Kind in einer Fabrik verwendet, gieng 1806 nach Leipzig und suchte sich durch Selbststudium zu bilden, wurde dann Schauspieler in Deutschland und den Ostseeprovinzen, bis 1830 in Riga. Er ist 1857 gestorben.

1) Almanach für Freunde der Schauspielkunst auf d. J. 1828—30. Riga 16. (216. 192 und XVI, 224 S.)

Geschichte des Theaters in Riga von 1700—1829. — Mozart als Bräutigam oder die Erdbeeren, dramatisches Idyll in 1 A. und in Alexandrinern; I, 101—129. — Dramatische Familienspiele mit Berücksichtigung auf Kinderrollen; III, 1—168.

2) Die Talentprobe. Lsp. in 1 A.

Aufgef. in Leipz., 29. März 1829. Abdtg. 1821, Nr. 95.
Naplersky 4, 432.

923. Friedrich K. Hugo Müller, geb. 16. Febr. 1799 zu Riga, stud. seit 1820 zu Dorpat, 1829 wissenschaftlicher Lehrer an der Kreisschule zu Walk, wurde mit dem Range eines Collegiensecretairs 1836 entlassen, privatisierte zu Riga und starb auf einer Reise in der Gegend von Narva 1841.

1) Die Verklärung. Phantasie. Dorpat 1825. 4 Bll. 4.

2) Das Fest der Kindesliebe, dramatische Dichtung in 1 A. (in Salzmanns Unterhaltungsbibliothek für die vaterländische Jugend 1829. 1, 103—123).

3) Burg Wenden. Gedicht in drei Gesängen. Riga 1839. 34 S. 8.

Vgl. Naplersky 3, 278. Beise 2, 60.

924. Karl Fr. W. Fleischer, geb. 12. Juni 1777 in Braunschweig, gestorben 27. Mai 1831 in Riga (§. 307, 510).

Domestikenstreiche. Lsp. in 1 A. (In Schiesslers Neuem Originaltheater Bd. 1. Prag 1829.)

XII.

Auch während dieses Zeitraumes dauern die Schauspiele für Kinder fort, über deren Wert oder Unwert nur wiederholt werden könnte, was schon früher (§. 269) über diese Gattung gesagt ist, worauf hier einfach verwiesen sein mag.

925. Fr. L. Schmidt, Theaterdirector in Hamburg (§. 258, 626).

Dramatischer Jugendfreund. Ein Weihnachtsgeschenk. Hamb. 1812. Titelaufgabe 1823. 12.

1: Der Geburtstag. — 2: Der junge Hühner. — 3: Geschwisterliebe. Letzteres Stück auch englisch: Sisterly love. Hamb. 1824. — 4: Die Pflegetochter. — 5: Die Cisterne.

Vgl. Uhde, Schmidt 2, 8. 281. 424. Schröder-Klose 6, 604.

926. Drei Kinderkomödien. Von Karl Schell. Augab. 1813. 8.

927. Die kleine Diebin. Operettchen für Kinder. Wien 1817. 8.

928. Die bestrafte Eitelkeit und der leichtsinnige Knabe. Zwei kleine Schauspiele für Kinder. Leipz. 1817. 8.

929. Der Theaterfreund für die Jugend. Augab. 1819. 8.

1: Die Ostereier. Von Laur. — 2: Der Kornwucherer. Von Kimmacher.

930. Der Geheimnißvolle oder die Charade. Lustspiel für die Jugend. Dresden 1819. 8.

931. Moritz Thieme, geb. 8. Mai 1799 zu Löbau, stud. in Berlin und Leipzig seit 1818, lebte dann in Dessau und seit 1824 als Candidat der Rechte in Ilmenau. Weiteres unbekannt.

1) Dramatische Spiele für die Jugend bei festlichen Gelegenheiten. Ein Weihnachtsgeschenk. Berlin 1819. 8.

1: Die Heimkehr. — 2: Das Räthsel oder der kleine Charivarispieler. — 3: Die Schreibstunde. — 4: Das Angeblinde oder Emmas Geburtstag. — 5: Das frohe Fest. — 6: Querstriche. — 7: Der Namenstag. — 8: Die Weinlese.

2) Almanach dramatischer Spiele für die Jugend. Berl. 1822. 289 S. 8.

Vgl. Leipz. Lit. Zeitung 1823, 8. 399.

972 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

8) Der kleine Freyschütz. Ein Singspiel in 3 A. für die Jugend bearbeitet. Leipz. 1823. 8.

Mensel 21, 43. Vielleicht identisch mit M. Thieme §. 341.

932. Karl Payer: Theater für Kinder. Prag 1819—22. III. 8.

1: Die Insel der Fortuna. Schausp. — 2: Der arme Görgo. Sch. — 3: Der schwarze Vetter. Sch. — 4: Der Schusterjunge und die Brille. Lustsp. — 5: Der fruchtbare Blumenstock. Sch. — 6: Der bestrafte Vorwitz. Lustsp. — 7: Menalkens Helmkehr. Sch. — 8: Die liebenden Geschwister. Lustspiel. — 9: Reich und Arm. Schsp.

933. Jos. Wilh. Strasser: Schauspiele für die Jugend. Augsb. 1819—24. III. 8.

934. Kleine Schauspiele für Kinder. 3. Aufl. Leipz. 1820. 16.

935. Moralische Erzählungen, Schauspiele und Reisebeschreibungen. Von Karoline Stahl. Riga 1822. 12.

936. Almanach dramatischer Spiele für die Jugend. Augsb. 1823. 8.

937. Kitty Hofmann, geb. Blei: Theater für Kinder. Kaschau 1824. 8.

1: Das Angebinde. — 2: Die kleine Aschenbrödel. — 3: Die Wundergaben. — 4: Gewinn durch Verlust.

938. Taschenbuch für Marionetten- und Kindertheater. Von Freiherrn von Scherzgern. Augsb. 1825. 8.

939. Neues Marionettentheater. Nach ital., span., franz. und deutschen Originalen. Von Chr. Wargas. Augsb. 1826. II. 8.

940. Neues Kindertheater zur Unterhaltung und Belehrung. Von Louise Hölder. N. Aufl. Nürnberg. 1826. 16.

Vgl. auch oben Nr. 923: J. Fr. Viedert und Nr. 924: Fr. K. Hugo Müller.

Drittes Kapitel.

Die im vorigen Kapitel vorgeführten Belletristen, Romandichter, Epiker und Dramatiker geben von einem literarischen Leben Zeugnis, das umfangreicher als haltvoll war; aber sie erschöpfen die Thätigkeit der Zeit auf dem literarischen Gebiete noch nicht. Es bedarf einer nochmaligen Wanderung durch die deutschredenden Stämme, um eine Uebersicht der Rührigkeit zu erlangen, mit welcher geschaffen und aufgenommen wurde, was kaum das Jahr des Erscheinens überdauerte. Es sind die geringeren Dichter, meistens Lyriker, die in den einzelnen Bezirken aufgesucht werden müssen, in denen sie lebten und ein Localpublikum von geringerer oder grösserer Ausdehnung um sich versammelten. Bei der Aufzählung derselben, die wieder mit dem Süden beginnt, ist aber an die Dichter zu erinnern, die in den betreffenden Gegenden wohnten, jedoch dartüber hinaus wirksam waren. Einzelne Wiederholungen im Kleinen sind dabei nicht zu vermeiden, werden aber nicht stören. Zu bedauern ist, dass über eine grosse Anzahl der relativ bedeutenden Autoren nur mangelhafte Nachrichten gegeben werden können. Die Dichter und Dichterinnen verschwanden hinter ihren Werken, und die sammelnden Zeitgenossen vermochten keine Auskunft zu erlangen; gerade wie gegenwärtig, wo die Lyriker und Bühnendichter sich der persönlichen Kenntnissnahme spröde entziehen, um als Namen auf ihren Werken fortzuleben, bei denen man sich nichts denken kann.

§. 335.

Die Dichter der Schweiz, die während des Krieges zuerst in die Literatur eintraten, sind zum grossen Theile auch nach demselben noch thätig. Ausser H. Zschokke, welcher den ersten Platz einnimmt, seine Wirksamkeit aber niemals auf die Schweiz beschränkt sah, ist der in weitem Kreisen heimisch gewordene Joh. Gaudenz v. Salis-Seewis auch während dieses Zeitabschnittes noch wirksam, dessen Gedichte nur mangelhaft gesammelt sind. Neben diesen sind J. M. Usteri, Ulrich Hegner, G. J. Kuhn und J. R. Wyss d. j. noch fortdauernd rührig. Ihnen gesellt sich J. R. Wyss d. ä., der später auftrat, als sein Namensvetter begann. Als neue Namen von einiger Bedeutung sind K. R. Tanner und A. E. Fröhlich zu nennen, die auch in Deutschland bekannt wurden. Die übrigen gelangten selten zu uns. Diese Schweizerdichter und Schweizerdichterinnen, deren es verhältnissmässig viele gibt, haben nur selten eine der Heimat gehörende Physiognomie; sie haben sich an deutschen Mustern gebildet und die ihnen von dem Lokalen so reichlich und so eigentümlich gebotenen Motive der grossartigen Natur und des eigentümlichen Volkslebens fast gar nicht zu erfassen vermocht; selbst die in Einsamkeit und Abgeschiedenheit Aufgewachsenen und die Autodidakten bewegen sich in den hergebrachten Formen, den jüngeren Wyss und J. J. Schweizer etwa ausgenommen. Nur wenn sie im Dialekt dichten, zeigen sie Localfarbe. Im Uebrigen preisen sie Sonnenauf- und Sonnenuntergang in gleicher Weise, wie die Norddeutschen, behandeln abstracte Themata wie die Sachsen der Abendzeitung, und singen von Vaterlandsliebe und Freiheit, wo sie ihren Kanton im Auge haben und meistens unter einem drückenderen Regiment leiden als die Dichter der monarchisch regierten Länder. Fr. Meisner, der sich langsam einbürgerte, kam es ungewohnt vor, „in dem Lande der Freiheit die Schranken der Standesverschiedenheit, die kalten Bande der Convenienz und der Ceremonie strenger zu finden, als er es in Residenzen gesehen hatte. Die Menschen schienen ihm ungesellig.“ Die vielfachen Jugend- und Musikfeste führten die Menschen aus verschiedenen Oertlichkeiten und Ständen zwar häufig zusammen und hoben für einen Augenblick die Schranken auf, aber näherten innerlich nur die in gleichen Lebenslagen. Ein freies, frisches Leben fehlte auch in der Schweiz, und die Dichter konnten nicht singen, was sie nicht durchlebten. Sie thaten deshalb wohl daran, sich so allgemein wie möglich zu halten, und allenfalls nur in ihren Prosaerzählungen sich örtliche Anlehnungen zu gestatten.

Die poetische Nationalliteratur der deutschen Schweiz von Haller bis auf die Gegenwart. Von Robert Weber. Glarus, J. Vogel, 1867.

Die Bedeutung der Schweiz für die deutsche Poesie. (Deutsche Vierteljahrsschrift 55, 89.)

Blumenlese aus neueren Schweizer Dichtern. Von Heinrich Kurz. Zürich 1860 II. 8.

Allgemeines Schweizer-Liederbuch, eine Sammlung der beliebtesten Lieder, Kithreihen und Volkslieder. Aarau 1823. — Zweite Aufl. 1828. — Dritte Aufl., 593 Lieder enthaltend. Aarau 1833. — Vierte Aufl., 570 Lieder enth. Aarau 1838. 12.

Alpenrosen, ein Schweizer-Almanach auf das Jahr 1811. Herausgegeben von Kuhn, Meisner, Wyss u. a., mit Kupfern von König u. a. Bern, bey J. B. Burdorfer. Leipzig bey Fried. Aug. Leo. VIII u. 248 S. 16.

Der Almanach erschien von 1811–30 unter dieser Redaction und kam 1831 in andre

Hände. Die Beiträge der Dichter, welche sich genannt haben, sind unter den betreffenden Namen aufgeführt. Die im Dialekt geschriebenen Stücke werden §. 346 verzeichnet.

Rauracia. Taschenb. hrsg. v. M. Lutz. Jahrg. 1828—29. 31. Basel. 12.

941. Agnes Emerentia Geyer, lebte zu Olten im Kanton Solothurn. Sie schildert sich als ein Mädchen, das ohne Erziehung und Kunst, in einer beschränkten Lage, von früher Jugend an durch harte Schicksale gedrückt worden, und ihre Lieder als Erzeugniß augenblicklicher Aufwallungen des Gemüthes.

1) Gedichte im Morgenblatt 1809, Nr. 143: Das Schiffermädchen. — Mailied. — 2) Alpenblumen. Basel 1813. 8.

Meusel 17, 710. Schindel 1, 180. 3, 110.

942. Conrad Nef von Hausen (Canton Zürich), vgl. §. 297, 273: Poetische Versuche. Zürich 1813. 8. Zw. Aufl. Zürich 1826. XVI u. 140 S. 8. — Eine Ballade: Agamemnon's Rückkehr aus Troja, schon im Morgenblatte 1810, Nr. 124. — Gedichte in den Alpenrosen 1830, 40: An der Limmat in Baden, im Juli 1828. — 212: Logogryph.

943. Johann Rudolph Wyss, der ältere, geb. 24. Jan. 1763 zu Bern, studierte daselbst Theologie und wurde 1785 ordiniert, 1791 Pfarrer zu Buchsee, 1808 zu Wichtrach. Durch den Tod zweier Frauen und seiner beiden Kinder vereinsamte er und verfiel auf Sonderbarkeiten, die bei seinen Pfarrgenossen öfters Anstoss erregten. Dies und seine rückhaltlose Freimütigkeit und Derbheit, daneben Rücksichten auf wankende Gesundheit bewogen ihn 1821 sein Pfarramt aufzugeben. Er lebte die nächste Zeit zu Unterseen und seit 1823 still und einsam aber ein vielgeschäftiges Leben in Bern und gab seit 1831 gutgemeinte heftige Flugschriften gegen die Entwertung der Zehnten und Grundzinse, gegen die Vermehrung der Trinkhäuser, gegen die Holzausfuhr, über das Armenwesen und im 81. Jahre eine über die Pfarrgüter heraus, alle auf seine Kosten und stets des Glaubens, er, der Unabhängige, müsse seine Stimme erheben, weil sonst niemand es dürfe. Nach wenigen Tagen der Krankheit starb er am 30. Januar 1845.

1) Gedichte in den Alpenrosen 1811, 51: Verlohrne Jahre. — 83: Die Grabstätte. — 89: In Justinens Stammbuch. — 155: Aennchens Erzählung aus der Oper. — 1812, 29: Fritzchens Morgenlied. — 96: Bleyssoldatenschlacht. — 104: Deklarationen. — 159: Der Fall. — 199: Ahndung. — 270: Grabschrift auf ein Ehepärchen. — 45: Am Todestage meines Erstgebohrnen. — 1813, 40: Die neue Kirche. — 44: Der Buchenwald. — 51: Der Greis am Jubelfeste seiner Ehe. — 77: Das Pferd. — 88: Die Glocke, der Kirchthurm und der Glöckner. — 116: Der Kirschbaum. — 188: Die beyden Aecker. — 147: Die Garbe. — 1814, 26: Voss als Uebersetzer. — 41: Steck's Tod. — 22: Die Aussicht. — 42: Voss als Idyllendichter. — 81: Die Jungfrau, eine geognostische Bemerkung. — 85: Der Wasserfall. — 89: Das Erwachen. — 91: Homer. — 162: Das Kornhaus. — 179: Die Gefahr. — 208: Hidalgo. — 240: Der Bote des Friedens. — 1815, 80: Täglicher Urtheil. — 32: Wieland. — 53: Das Vergessmeinnicht auf der Heide. — 54: Nichtgeschmack an der Dichtkunst. — 58: Die Haarlocken. — 63: Jupiter und die Taube. — 66: Hans Jakob. — 70: Die Bienenkönigin. — 125: Hexameter und Pentameter. — 129: Das Vaterland. — 132: Grablied auf einen Gärtner. — 168: Rebecka. — 175: Rudolf von Erlach. — 213: Die Eroberung. — 219: Linchen. — 263: Theilnahme. — 268: J. Wyttenbach. — 269: Dr. Bizius. — 1816, 83: Die Lerche. — 40: Der Höllenstein. — 95: An ein Paar Täubchen. — 97: Erziehungs-Misgriff. — 125: Der Aualänder und der Schweizer. — 133: Das Sträusschen, an Emma. — 178: Margareth. — 189: Die Distel. — 217: Allzuspäte Fürsorge. — 220: An die Deutschen. — 254: Knall. — 1817, 26: Arme und Reiche. — 27: Holofernes.

— 80: Hans und Aennechen. — 34: Der frischverheirathete Mahler. — 35: An ein Vergissmännchen. — 36: Moden. — 63: Die bessere Menschheit. — 68: Der Fuchs und die Henne. — 131: Sokrates. — 173: Die Mutter. — 183: Die Meise und die Grasmücke. — 186: Grosse Sünde. — 204: Muffel. — 206: Das Opfer. — 250: An den Schnee. — 251: Die Angebinda. — 308: Theodor Körner. — 316: Cupido's Sorge. — 1819, 60: An die untergehende Sonne. — 65: Amor. — 107: Der Säemann. — 112: Der Adler und die Nachtigall. — 130: Der Pöbel. — 153: Der Portraitmahler. — 165: Die Augenkrankheit. — 166: Jupiter's Gabe. — 185: Das Kindlein. — 231: Epistel an Röschen. — 304: Das Licht in der Ferne. — 314: Hannibal und Carthago. — 319: Des Dichters Loos. — 320: Der Träge. — 361: Dichterkrönung. — 367: Hünigens demolierte Festungswerke. — 368: Heinrich Rieter's Tod (Landschaftsmaler (starb zu Bern 10. Juni 1818)). — 372: Uebereinstimmung unter den Menschen. — 1820, 46: Hermann, Sieger des Varns. — 49: Der sterbende Tiger. — 93: Mutus und Solidus. — 98: Die Römer. — 101: Der Weber und das Weberschäff. — 141: Die Ameisen und der Ameisenbär. — 144: Gewissensfreiheit. — 211: Der Schiffer auf Lesbos. — 231: An Homer. — 254: Verschiedene Geistesgaben. — 259: An grosse Geister. — 271: Geschichtsergebnisse. — 289: Vatersorge für's Volk. — 323: Der Stein des Appenzeller Steinstosses zu Unterspinnen. — 330: Leitung der Menschen. — 345: Das Bäumchen des Brautpaares. — 1821, 44: Zweifel eines alten Dichters. — 49: Knopf. — 82: Gefälligkeit. — 99: Rath an Verständige. — 142: Epistel an . . Yverdon. — 183: Theilungen. — 191: Das jüngste Gericht zu Danzig. — 195: Der Dornbusch und der Rosenstrauch. — 196: Superbus. — 223: Letzter Wunsch; Sonett. — 227: Lukas Kranach. — 231: Der Dom zu Cöln. — 242: Die Schauspieler. — 251: Des Krieges Nutzen. — 263: Unendlichkeit. — 285: Der ungetreue Freund. — 299: Frau Dorthes. — 1822: Die Gatten in Roll. — Der Herbstabend im Eichi-Walde. — Alexander d. Gr. — Der Ritter von Z. — Verschiedene Lagen. — Epaminondas. — Die beyden Hunde. — Die Satyre. — Das Stadtdämchen. — Homer. — Die Kunst. — Die Geschichte. — Die Weidenruth. — 1823: Darius. — An Hänschen Sau. — Fur am Himmels-thore. — Verstand und Unverstand. — Höflichkeit. — Der Pilger auf Iseltwald. — An Sophien. — Herder. — Pyrrhus. — Der Wagner. — Volksgunst. — Die alte Gewohnheit. — Alexander's des Grossen Sorge. — Der Weise. — Die Richtstätte. — 1824: Morosus im Fegfeuer. — Die ägyptischen Pyramiden. — Klagen eines Dichters; Epistel. — München. — Der Schornsteinfeger. — Die Sterne. — Gemeine Sagen. — Otiosus. — Splitterrichterei. — 1825: Der Gottesacker. — Das Schweizerland. — An Lemans. — Der Gesang der Nachtigall und des Esels. — Grabchrift des armen Theodor. — Rarität. — Der Teufel. — Der gefangene Löwe. — Die Pyramiden bei Memphis. — Das Kunstfeuerwerk. — 1826: Buttler's Grabchrift. — Das Fuchsprellen. — Mein Häuschen. — Gabriel Leemann. — Das Knäblein mit der Flöte. — Der eng-ländische Garten. — Ernst Schulze's bezauberte Rose. — Der Aetna. — Die Grabchrift. — An die kleine Mayenrose. — Am Gurten. — 1827: Die Villa. — Epistel an Jukunden. — Goliath. — Der Aarfluss. — Adel. — An Regina. — 1828: Der Morgen. — Rosa die Bedrängte. — Maschinerien. — Emma's Gabe. — Das Mädchen. — An einen Verführer. — 1829: An Kathrinchen. — An Freye. — 1830: Die Jahreszeiten. — Auf dem Gottesacker. — Trost und Friede. — Rudolf Schärer. — 1837: Bittschrift an die Musen. — Fabel. — Gnomen. — 1838: An meinen Taufpathen. — An die Jugend.

2) Lyrische Halle. Bern 1818. 8.

3) Erzählung in den Alpenrosen 1816, 1: Die Aehrenleserin.

Nekrolog 23, 998—999.

Joh. Kurr. Appenzeller, §. 333, 147.

944. K. Friedrich Aug. Meisner, geb. 6. Jan. 1765 zu Ilfeld, studierte in Göttingen, war Lehrer in Bremen und kam 1796 in die Schweiz, nach Bern, 1805 Prof. der Naturgeschichte, starb 12. Febr. 1825.

Aufsätze, Schilderungen u. s. w. in den Alpenrosen 1811: Erinnerungen an eine Reise durch das Berner Oberland. — 1812: Aus dem Tagebuch einer Reise aus dem Oberhasli nach Engelberg. — 1813: Die Surenen. — 1814: Der Gemmi. — 1815 u. 16: Gang durch das Museum der vaterländischen Naturgeschichte in Bern. — 1817: Ueber die Bedeutung der Versteinerungen. — 1818: Wanderung durch Unterwalden. — 1820: Tagebuch einer Reise nach Chamouni. — 1822: Wanderung auf dem Stockhorn. — 1824: Gedanken bei der Betrachtung der Vögelsammlung im Museum der Stadt Bern. — 1825: Der Weissenstein bei Solothurn. — 1828: Panorama des Genfersees.

Zum Andenken an Fr. Meisner (Alpenrosen 1826, 346–363). — Brunner in den Annalen der allg. naturforschenden Gesellschaft, Bd. 2. (Bern 1825.) Heft 2. — Nekrolog 2, 311.

945. Joh. Mart. Usteri, geb. 1763 zu Zürich, gest. 1827 zu Rapperswyl. §. 297, 263.

1) Erzählungen in den Alpenrosen 1811: Zeit bringt Rosen. — 1814: Gott beschert über Nacht; Erzählung. — 1819: Thomann zur Lindens Abentheuer auf dem grossen Schiessen 1576 zu Strassburg.

2) Gedichte in den Alpenrosen 1817: Der Frühlingsbote. — 1820: Der armen Frow Zwinglin Klage Anno 1531. — 1824: Schützenlied. — 1825: Die arme Mutter. — 1830: Ne quid nimis.

946. Joh. Rud. Wyss d. j., geb. 4. März 1781 zu Bern, gest. daselbst 21. März 1830. §. 297, 267.

1) Gedichte in den Alpenrosen 1811: Heimweh. — Gute Auslegung. — Seelenwanderung. — Der Abschied des Bruders Niklas von der Flüe. — 1812: Die Beter. — Die Teufelsburde. — 1813: Berglied. — An eine Wachtel. — Die Erde und die Sterne. — Die Heimkehr des Kriegers. — Der Zwerg oder die belohnte Gastfreiheit, ein Idyll. — 1814: Rudolf von Erlach und der Graf von Nidau. — Die Rückkehr aus der Schweiz. — Der Ritter von Aegerten, ein Schweizer-Idyll. — Der Aelpler am Sonntag. — Der wankende Fuss. — 1815: Regentenlast, ein Schwank. — An J. G. v. Salis. — Geahndete Bestimmung. — Die Schifferin. — Das Ideal des Weisen. — Die Schweizerdichter. — 1816: Frühlingsklage. — Das Gesicht im Grütli, nach einer neueren Volkssage. — Drei Stufen der Kunst. — Die Drachenhöhle. — Lied eines Schweizerknaben. — 1817: Sintram und Bertram. — Ausflug in's Freie. — Walther von Eschenbach. — 1818: Der Hase und die Esel. — In der Nellenbalm neben dem untern Grindelwaldgletscher. — Der Graf von Froburg. — 1819: Die Gefangenen von Chillon, aus dem Englischen des Lord Byron. — Die Lerche und der Maulwurf. — Künstlerglück, eine Romanze. — Die Schmetterlinge. — Jordan von Burgenstein. — 1820: Die Gaben des Fremdlinga. — Der Alpstrom. — Die Hanfbrecherinnen. — 1821: Der Kirchgang, ein Idyll. — Neuer Gruss auf alter Stelle. — Alpenwanderung im Regenwetter. — 1822: Geburt, Tod und Wiedergeburt. — Der Fuchs und der Winzer. — Tell's Tod (in 12 Liedern). — 1823: Das Ichneumon, Fabel. — Genuss und Erinnerung. — Die Kunst in der Schweiz. — Die Dattelnesser, Parabel. — Der Maulwurf, die Wachtel und die Lerche. — Der schweizerische Kriegerverein. — 1824: Mein Winkel und meine Bücher. — Schloss Falkenstein, drei Romanzen. — Der Greis in der Alphütte. — Nachtigall und Meise. — An biedre Schweizer bei ihrer Auswanderung nach Nordamerika. — Diagoras und die Spinne, Parabel. — 1825: Die Tulpe und die Sonne. — Dem Knäblein. — Selmar's Trauer. — Die Fragen an das Glück. — Feiergusang auf dem Bromberg. — 1826: Der Osterhaas. — Menschenloos. — Morgenroth und Tag. — 1827: Lied. — Schlittenlust im Schweizerländchen. — Die Armbrust. — 1828: Die Blume im Korn. — Der Morgen im Alpengelände. — Rudolf von Erlach's Tod. — Gedicht zur Feier des Musikfestes in Bern. — 1829: Hänchen zum Johannistage. — Der Resti-Thurm im Haslithale und die ersten Schweizer. — 1830: Sanct Theodulus. — Glossen bei meiner Badecur. — Die Herzen und ihre Welt.

2) Aufsätze, Erzählungen u. s. w. in den Alpenrosen 1811: Die glückliche Landung; Fragment einer schweizerischen Robinsonade. — Der Mittag auf dem Lande. — 1812: Das Bad von Weissenburg. — Die Felsenwohnungen im Lindenthal. — 1813: Der Twingherr von Ringgenberg, eine Erzählung. — 1814: Die saure Hochzeit, eine Erzählung. — Das Gadmenthal und der Sustenpass. — 1815: Die gefangenen Schweizerknaben. — 1816: Wanderung in das Kienthal und nach dem Tschingel. — 1817: Durchflug durch einige Theile der Kantone Bern, Neuenburg, Waat und Freiburg. — 1818: Der Vogelschlag. Ein Nachspiel in einem Aufzuge (Prosa). — Herbstwanderung von Basel nach Biel. — 1819: Heinrich und Itha. — Ausflug nach Adelboden und Obersiebenenthal im Sommer 1817. — 1820: Eber, Fuchs und Marder. — Die Bärenjagd. — 1821: Der ungehobne Schatz, nach einer Volkssage. — Ausflug in die nordöstliche Schweiz und nach Konstanz. — 1822: Fritzens Meisterleiden und Meisterfreunden. — 1823: Der Melkabend im Haslithal. — 1824: Die Erbauung von Habsburg. — 1825: Der Abend zu Gerenstein. — Ein Streifzug in's Siebenthal. — 1826: Viel Noth und viel Hülff; Erzählung aus den Zeiten der Burgundischen Kriege. — 1827: Der böse Rath. — 1828: Der Gewitterabend. — 1829: Ausflug nach Saanen und über den Sanetsch nach Sitten. — 1830: Die Schneelawine.

947. Spiegelmann (vielleicht ein Pseudonymus, über den nichts aufzufinden war).

Gedichte in den Alpenrosen 1811, 45: Weissagung. — 53: Beurtheilung. — 1812, 31: Schlechte Wirthschaft. — 1814, 283: Corinna. — 143: Das Bächlein im Gebirge. — 1817, 140: Flüßer. — 254: An die Leichtsinigen. — 315: Der Nutzen. — 1818, 182: Das neue Buch. — 1819, 319: Die Schwalbe. — 1820, 51: Andere Zeiten. — 1821, 101: Die Weiber in Hindostan.

948. Gottlieb Hünerwadel, geb. 5. Febr. 1771 zu Lenzburg, 1802 Pfarrer in Zofingen, 1808 Prof. der Theologie in Bern, 1833 Pfarrer an der heil. Geistkirche, starb am 6. Dec. 1848 in Bern.

Gedichte in den Alpenrosen 1811, 189: Ode an die Jungfrau; ein Eisgebirge im Bernerschen Oberlande. — 1812, 220: Die Taufe. — 1814, 284: Der Vollendete. — 1822, 303: Die beyden Pfennige. — 1828, 115: Basilides und Potamiäna oder der Sieg des Glaubens; Legende.

Nekrolog 36, 1113.

949. David Hess, geb. 1770 zu Zürich, gestorben daselbst 11. April 1843. §. 297, 271.

1) Gedichte in den Alpenrosen 1812: Rückblick. — 1837, 5—12: Das Alter. An meine Freunde Büel und Mayr. — Das stille Land.

2) Aufsätze, Schilderungen in den Alpenrosen 1820: Elly und Oswald oder die Auswanderung von Stürvis; eine bündnerische Volkssage.

950. Burkhard, vermutlich in Basel:

Gedichte in den Alpenrosen 1812, 12: Dichtergarten. — 79: Widerspruch. — 80: Bey den Ruinen von Goldau. — 1814, 209: Am Rheinfl. — 1815, 25: Der Harfner. — 34: Die Rebe um den Pomeranzenbaum. — 57: Warnung. — 61: Die Alpenwanderung. — 261: Lebensweihe. — 285: Hinblick auf das Leben. — 1818, 20: Geisternähe.

951. Esther Schellenberg, geb. Bidermann, lebte in Winterthur:

1) Gedichte in den Alpenrosen 1812, 51: Vorgefühl. — 195: Lied der Hoffnung. — 1813, 270: Charaden. — 1814, 92: Am Herbstfeste. — 1816, 257: Taufgeschenk. — 1818, 142: Der Ostermontag. — Der Engel der Freude. — 1839, 366: Der Sonnenaufgang auf den Alpen. — In Zschokkes Erheiterungen 3, 2, 145: Die Gegenwart.

Goedeke, Grundriss III.

978 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

2) Erinnerungen an Ulrich. Hegner. Zürich 1843. 12.

3) Gedichte. Berlin 1841. 12.

Schindel 2, 246. 3, 234.

952. Joh. Wilh. Veith, Pfarrer zu Schaffhausen: Gedicht in den Alpenrosen 1812, 267: Einladung im Sommer.

Meusel 21, 199.

953. Ulrich Hegner, geb. 7. Febr. 1759 zu Winterthur, gestorben 3. Jan. 1840. §. 297, 265.

1) Gedichte in den Alpenrosen 1812: Die Kämpfer. — George Anna Bellamy. — Kreuzerhöhung, eine Legende. — Wo? — Herr N. und sein Petschaft. — 1814: Ein Sommermärchen. — 1815: Auf der Reise. — Der Sittenrichter. — Gespräch im Lenze. — Frage und Antwort. — 1816: Weltlauf. — Gewalt der Liebe. — Warnung. — Beifall. — Vorzug des übeln Geschmacks. — Oeftere Erfahrung. — 1818: Goldnes ABC für ein Mädchen. — 1821: Zur Erfahrungsseelenkunde. — Nach dem Lateinischen. — Ende gut, alles gut. — Kenner-Urteil; Züricher Dialekt. — Beruhigung. — Die böse und gute Stunde. — 1822: Im Alter. — Fromme Wünsche. — 1823: Das Mutterherz; zwei Balladen. — Am Geburtstage. — Napoleon auf dem Sterbette. — Sicheres Geleit. — 1827: Teinach. — 1837: Auffahrtslid. — Am Neujahrstage. — Untrennbare. — Dank. — Suchen und Grübeln.

2) Aufsätze in den Alpenrosen 1817: Beitrag zur Bezeichnung des Künstlers wie er sein sollte. — 1819: Die Reise nach dem Aufgang. — 1825: Der Todtentanz zu Basel.

954. Joh. Jac. Hegner: Gedichte in den Alpenrosen 1813: Der Tadler. — Religion. — 1814: Alpenleben.

955. Joh. Horner, Professor in Zürich, gest. 13. Juni 1831. — Aufsätze in den Alpenrosen 1813, 252: Johanns Hadloub, ein Minnesinger von Zürich. — Ebenso in den von ihm, J. J. Hottinger und J. J. Stolz herausgegebenen Zürcherischen Beyträgen zur wissenschaftlichen und geselligen Unterhaltung. Zürich 1815 und 1816. III. 8.

956. Gottlieb Jac. Kuhn, geb. 16. Oct. 1775 zu Bern, starb 23. Juni 1849. §. 297, 266 und §. 346.

1) Erzählungen u. s. w. in den Alpenrosen 1813: Unverhofft kommt oft; eine wahre Begebenheit. — Der blinde Geiger, oder alte Liebe rostet nicht; Erzählung. — 1814: Fritz Hellmuth. — 1815: Wanderung auf die Höhen am Thunersee. — 1816: Das Geheimniss. — 1817: Die Macht des Vorurtheils. — 1818: Der Kohlenbrenner und der Müller. — 1819: Michels Liebe und Leiden. — 1821: Alter schützt vor Thorheit nicht. — 1822: Ein Blick über das Emmenthal. — 1823: Die Papierstreifen. — 1824: Jakob der Schuster. — 1825: Das Schnittermahl. — 1826: Ausflug durch das Emmenthal nach dem Jura. — 1827: Der Schatz; wahre Geschichte. — 1828: Auch eine Molkenkur. — 1830: Felix der Glückliche.

2) Gedichte in den Alpenrosen 1814: Der Kaiser. — Der Bräutigam. — 1816: Die Braut. — Das Mädchen. — 1827: Der Gesang.

Der Volksdichter Gottlieb Jakob Kuhn (Alpenrosen 1851. V—XXXII).

957. Joh. Heinrich Sulzer: Gedichte in den Alpenrosen 1814, 86: Macht der Harmonie. — 1815, 52: Das Schweigen. — 218: Der Landschaftsmaler. — 1818, 39: Fox Vater und sein Sohn. — 129: Am Grabe meines Vaters. (Dr. Sulzer von Winterthur, Verf. der „Geschichte der Insekten“) — 1817, 31: Am Sonntagsmorgen. — 185: Die Hellparte. — 1818, 67: Der Sonntagabend auf heimatlichem Berge. — 330: Das Geheimniss. — 1819, 108: Die Blätter. — 258: An die Blinden, bey Hirzel's Grab.

958. **Karl Ruckstuhl**, geb. 12. Dec. 1788 zu S. Urban im Kanton Luzern, Sohn des dortigen Klosterarztes, 1807 Lehrer und Zögling der Pestalozzischen Erziehungsanstalt in Iferten, dann in Heidelberg, Paris und der Schweiz, nahm 1815 am Feldzuge nach Frankreich als Freiwilliger Theil, wurde im Herbst 1816 Lehrer am Gymnasium zu Bonn, 1820 in Koblenz, wo er am 30. Nov. 1831 starb.

1) Aus dem Tagebuch (der Schreibtafel) eines schweizerischen (teutschen) Freiwilligen (im Rheinischen Merkur von Görres 1815, Nr. 262. 294. 318. 322. 334. 335. R oder K R unterzeichnet).

2) Von der Ausbildung der Teutschen Sprache, in Beziehung auf neue dafür angestellte Bemühungen. (Ludens Nemesis, Zeitschrift für Politik und Geschichte. Bd. 8. [1816.] X. 3. S. 336—386.)

Vgl. Goethe, Kunst und Alterthum. 1, 3, 39 ff.

3) Streifzüge nach den Bergen (Morgenbl. 1817, Nr. 253 u. 254).

4) Prolog auf die Errichtung eines Turnplatzes. Bonn 1817. 81 S. 8.

5) Nachgrabungen bei Bonn. Jahr 1818 und 1819 (im Jahrbuch der preuss. Rheinuniversität. Bonn 1819. Bd. 1, 159—223).

6) Fremde und Heimath. (Alpenrosen 1821, S. 155—181.)

Mit einem Vorwort des Herausgebers „über Verfasser und Inhalt der gemüthvollen Phantasie“.

7) W. Meisters Wanderjahre oder die Entsagenden. Ein Roman von Goethe. (Lit. Bl. z. Morgenbl. 1822, Nr. 93—96.)

8) Ein Tag am Siebengebürg. Crefeld 1822. 8.

9) Unsere schweizerische Muttersprache (Alpenrosen f. 1823, S. 1—41).

10) Die Stafellegg bey Aarau (Alpenrosen 1825, S. 1—14).

11) Die Inseln, und im Besondern die Inseln der Schweiz (Alpenrosen 1826. 153—199).

12) *Erinnerungen an meine selige Gattin. Tübingen 1831. 362 S. 8.

Karl Ruckstuhl. Ein Beitrag zur Goethe-Literatur von Ludwig Hirzel. Strassb. 1876. 46 S. 8. — Nekrol. 9, 1238.

959. **F. J. Weiss** von Zug: Gedichte in den Alpenrosen 1815, 266: Mein Morgenlied im Freyen. — 267: Das ewige Denkmal. Unsterblichkeit. — 1816, 34: Der Wanderer auf der Brücke. — 218: Mein Abendlied im Freyen.

960. **A. Tschudi**: Gedichte in den Alpenrosen 1815, 289: Herzensruhe. — 1816, 31: Die Hoffnung.

961. **Häfeli** (vielleicht der 1778 zu Zürich geborne und am 30. Oct. 1812 zu Frauenfeld gestorbne Lehrer an der dortigen lateinischen Schule).

Gedichte in den Alpenrosen 1816, 124: Das väterliche Haus. — 247: Die Nacht des Correggio.

Meusel 14, 5. 18, 12.

962. **Rudolph Hanhart**, geb. 1780 zu Diessenhofen im Thurgau, 1817 Rector des Gymnasiums zu Basel, 1831 Pfarrer zu Gachnang bei Frauenfeld, 1839 vom Schlage gelähmt, starb 13. Febr. 1856.

1) Gedichte in den Alpenrosen 1816, 170: Reise nach Bern. — 252: An den Aether. — 1817, 187: Unentschlossenheit. — 28: Bitte an den Verfasser von Saly's Revolutionstagen. — 1818, 27: Lied am 1. April. — Trost der Tonkunst. — Sympathie. — Die Heimkehr der Sieger von Morgarten. — 1819, 161: Der Born der treuen Liebe. — 303: Das Geschenk aus der Fremde. — 308: Nutzenanwendung.

980 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

2) Erzählungen aus der Schweizer-Geschichte nach den Chroniken. Basel 1819—32. IV. 8.

Gersdorfs Repertorium 1856, Nr. 3720.

963. **Xaver Schnyder** von Wartensee, geb. 18. April 1786 zu Luzern, lebte als Capellmeister und Componist seit 1817 in Frankfurt, wo er am 27. Aug. 1868 starb.

Gedichte in den Alpenrosen 1817, 132: Dornenkranz für Benöthigte (24 Epigramme). — 1832, 352: Sonette und Epigramme. — 1833, 181: Zum Geburtstagsfeste eines Kapellmeisters. — 1837, 330—348: Die neue Semele; ein Naturgemälde. — 1838, 229: Der kalte Mai. — 364: Juste Milieu.

964. **Johannes Büel**, von Stein am Rhein, gothaischer Hofrat, starb 1830. Verfasser pädagogischer Schriften. Von ihm in den Alpenrosen 1818: Unser Herr am Gotteskasten (Prosa). — 1819: Das Stammbuchblättchen.

Alpenrosen 1837, S. 5.

965. **Johann Jacob Zollikofer**, lebte in St. Gallen, ein Sohn oder Verwandter des Jul. Hieronym. Zollikofer (geb. 1766), der als Landeshaupt am 10. Dec. 1829 starb.

Poetische Vergnügungen. St. Gallen 1818. 8.

966. **Daniel Kraus**, scheint ein Schweizer Theolog gewesen zu sein; durch seine Gedichte geht eine kirchliche Richtung.

Gedichte in den Alpenrosen 1819, 61: Der Herbstabend auf einem schweizerischen Sennberge. — 160: Aloys Reding. — 1820, 137: Erinnerung. — 227: Die Mutter. — 1821, 189: Die Abendlandschaft. — 1823, 200: Blick aus der Ferne. — 1824, 100: Die Farbe der Liebe. — 230: Die Nähe Gottes. — 1825, 191: Abschied vom Lande. — 218: Auf dem Friedhofe zu L. — 1826, 148: Hadrian von Bubenbergh. — 368: Die Herbstzeitlose. — 1827: Der Greis an die Sterne. — 1828: Gelehrter Wahn. — Vaterlandsliebe. — Klage im Alter. — An die evangelische Gemeinde in Luzern. — 1830, 68: Schenkels Tod. — 1837, 185: Der Kampfrichter. — 1838, 408: Der Rock.

967. **Albrecht Muther**, geb. in Koburg, studierte Theologie und lebte dann als Kandidat in Bern. Vgl. S. 347.

1) Gedichte für Verehrer Jesu. Zürich 1817. 8.

2) Gedichte in den Alpenrosen 1819, 317: Geburtstagsprüche. — 370: Der Frauenraub. — 1820, 373: Frühlingsgruss.

Mensel 18, 798.

968. **Franz Schütt**, über den nichts zu ermitteln war, gab heraus: Gedichte, St. Gallen 1819. 8.

969. **Joh. Jacob Schweizer**, geb. 1771 zu Zürich, Pfarrer zu Embrach, wurde 1801 wegen Beleidigung des gesetzgebenden Rathes durch sein „gemeinnütziges Wochenblatt“ zur Abbitte verurteilt und auf sein Pfarrdorf beschränkt, 1803 Helfer an einer der Kirchen zu Zürich, 1805 Lehrer an der lateinischen Schule zu Bern, 1809 Prediger zu Nidau (Bern), 1821 nach Gutannen, 1825 nach Trub im Emmenthale versetzt, wo er am 31. Juli 1843 starb.

1) Werner von Stanz; ein Familiengemälde aus dem unglücklichen Unterwaldener Kriege am Ende des 18. Jhdts.; ein vaterländisches Gedicht. Winterthur 1802. 8.

2) Religiöse Vorträge und Lieder für Privaterbauung. Bern 1807.

3) Gedichte in den Alpenrosen 1819, 111: Aus nichts kann nichts werden. — 134: Die Krankheit der Gelehrten. — 138: Freundschaft und Feindschaft. — 189: An J. J. Hess. — 244: Der Charlatan. — 1820, 45: Der Selbstgenügsame. — 142: Misogyn auf Adam und Eva. — 238: Der Maykäfer und der Schmetterling. — 1821, 271: Der himmlische Vater an seine Kinder. —

1823, 104. An den Verfasser eines Tagebuches. — 106: Werden und Streben. — 196: Abfertigung eines Stolzen. — 242: Amulette gegen Schusswunden. — 244. Zweifels Lösung. — 304: Die Selbstverbesserung. — 1824, 24: Verzicht auf Rache. — 126: Denkschriften unter Bildnisse berühmter Züricher. — 209: An Pfarrer K. in M. — 1825, 28: Werth der Varietäten. — 78: Die verkehrten Schweizer. — 96: Der Sprecher und der Schwätzer. — 142: Denksprüche unter Bildnisse berühmter Züricher. (Auch in den folgenden Jahrgängen.) — 1826, 72: Das Organ der Politik. — 116: Der Rhonegletscher. — 133: An die 5 Aquarellen der Grimsel. — 215: Asträa. — 341: Zweifel und Spott. — 1827, 31: An einen Schwärmer. — 219: Subordination. — 296: Stella und die Alpenröschen. — 343: Charade. — 1828, 254: Subscriptionsanzeige.

4) Schattirungen zum Lichtgemälde der Grimsel und der Grimselstrasse. (Alpenrosen 1827, 307—359.)

5) Hirsontagsfeyer im Entlebuch. (Alpenrosen 1828, 367—389.)

6) Die Badekur in aargauisch Baden mit ihren Vor- und Nachwehen. Ein Gegenstück zu Hegners Molkenkur. Burgdorf 1834. 12.

7) Poesieen im Gewande des Ernstes und des Scherzes aus dem Jünglings-, Mannes- und Greisenalter, sorgsam gesichtet und emendiert, mit einem Vorworte von J. Konr. Appenzeller. Bern 1843.

Meusel 10, 651. 15, 434. 20, 389. Nekrol. 21, 696.

970. **Jacob Lips**, Schüler Joh. Heinr. Lips und wie dieser ein ausgezeichneter Kupferstecher zu Zürich, entlebte sich im April 1833 in Zürich.

Gedichte in den Alpenrosen 1819, 371: Jugend und Mannesalter. — 1820: Künstlerglück. — 1821, 255: Die Farben. — 1823: Allegorie in einem Landschaftsgemälde. — 1825: Der Rheinfluss. — 1826, 340: Eins ist Noth. — 1827: Werth der Heimat.

971. **Andreas Stähle**, geb. um 1795 im Thurgau, gest. 16. Aug. 1864. Vgl. § 333, 256.

1) Gedichte in den Alpenrosen 1819, 131: Kriegslust; drei Sonette. — 312: Kriegslied für Schweizer.

2) Aufschluss über die Verweisung des Privatdocenten A. Stähle aus dem Kanton Bern. 1819.

972. **Karl Rudolf Tanner**, geb. 10. Aug. 1794 zu Leutwyl, Kanton Aargau, Sohn eines Pfarrers, der 1810 starb, empfing den ersten Unterricht im elterlichen Hause, den weitem in Aarau, namentlich auf der Kantonsschule. Zur weitem philologischen und philos. Ausbildung gieng er nach Zürich und entschied sich bei der Wahl seines Berufes, anfangs zwischen Theologie und Geschichte schwankend, endlich für die Rechtswissenschaften. In Zürich, wo er mit dem Kupferstecher S. Amsler († 1849) und mit A. E. Frölich Freundschaft schloss, entwickelte sich sein dichterischer Sinn. Er stud. in Heidelberg und Göttingen, promovierte hier 1817. In Göttingen war er der Burschenschaft nahe getreten und nahm von dieser eine Richtung für's Leben mit zurück in die Heimat, wo er 1818 in das Bureau des Fürsprechers Koch in Bern eintrat, um sich Kenntnis des heimatlichen Rechtes zu verschaffen. 1819 erhielt er das Patent eines Fürsprechers, welchen Beruf er bis 1831 erfüllte. Im April 1825 wurde er vom kleinen Rate zum Mitgliede des Bezirksgerichts von Aarau, am 21. Dec. 1826 zum Amtstatthalter und Vicepräsidenten dieses Gerichts ernannt. Er legte jedoch diese Stellen schon nach zwei Jahren nieder, weil ihm der Einfluss, den die damalige Regierung auf die Gerichtsstellen ausübte, unerträglich war. Er war nun eines der eifrigsten Mitglieder des neuent-

stehenden Sempachervereins, der auf Verfassungsrevision abzielte, ein Bestreben, das durch die Wirkungen der französ. Julirevolution lebhafter gesteigert wurde und sich im Sept. 1830 in der Lenzburger Versammlung gipfelte, deren Verlangen Tanner der Regierung zu überreichen abgeordnet wurde. Später trug er auf der Wohlenschwiler Versammlung wesentlich zum festen Beharren auf der einmal betretenen Bahn bei, war aber dem späteren bewaffneten Zuge nach Aarau fremd und ruhte nicht, bis die unnatürliche Verbindung der Reformpartei mit den Katholiken gelöst war. An der Reconstituierung des Cantons, so wie an allen spätern Ereignissen nahm er den lebhaftesten und thätigsten Anteil, wurde 1831 zum Mitglied des Verfassungsrats und von da an unausgesetzt zum Mitgliede des Grossen Rats ernannt. Der Grosse Rat ernannte ihn sogleich bei der Erneuerung aller Behörden zum Mitgliede und dann vom Mai 1833 an wiederholt zum Präsidenten des Obergerichts. 1831 und 1832 vertrat er den Canton Aargau an den Tagsatzungen. Bei den blutigen Partiekämpfen der spätern Jahre, in den aargauischen Klosterstürmen (1841) und in den Zeiten bis zum Sonderbundskriege (1847) war er mit Leib und Seele für seine Partei thätig. Er wurde von seinen Mitbürgern als Nationalrat gewählt, um die neue Bundesverfassung vom Sept. 1848, in welcher die Erhebung des Gesamtvaterlandes über die untergeordneten Cantone erreicht war, mit auszubauen. An den ersten Verhandlungen (Nov. 1848) nahm er noch frischen Anteil; bei der Wiederversammlung des Nationalrats im Frühling 1849 war er zwar anwesend, aber krank, so dass er heimgebracht werden musste. Er starb am 8. Juli 1849 in Aarau.

1) Gedichte in Symanskis *Freimüthigem*. Berl. 1819, Nr. 136: Das Rothkelchen (Die Nacht entflieht); in den *Alpenrosen* 1819, 127: Die Flucht der Jugend. — 183: Mutterglück. — 1820, 260: Der Sturm der Zeit. — 371: Das Bächlein im Winter. — 1822, 240: Ermuthigung.

2) *Heimatliche Bilder und Lieder*. Aarau 1826. 12. — Zweite vermehrte Auflage. Aarau 1829. 12. — Dritte. Aarau 1836. 12. — Vierte verm. Aufl. Aarau 1842. 12. — (Fünfte) Ausgabe letzter Hand, vermehrt und vermindert. Zürich 1846. XXXII u. 192 S. 8. Dazu noch 14 Gedichte in den *Alpenrosen* 1850, 136 ff.

3) *Verhandlungen des Verfassungsrates des Kantons Aargau*. Aarau 1831. 8.

Nekrolog 27, 1132—1140 aus dem *Schweizerboten* 1849. Autobiographisches Vorwort zur fünften Aufl. der *Heimatlichen Bilder*.

973. **Siegmund Scheler**, war Pfarrer zu Ebnet in der Schweiz.

Herzensergüsse. Erlangen, Heyder. 1819. 8.

974. **Karl Friedr. Sartorius**, aus Sachsen, war Prof. der deutschen Lit. u. Sprache an der Universität Basel.

Ueber das Wesen der schönen Literatur und ihr Verhältniss zu den höheren Wissenschaften wie zum Leben. Basel 1819. 8.

Meusel 20, 39.

975. **Karl Reinhold Baggesen**, Sohn des Jens Baggesen (§. 219, 39), geb. 1793 zu Bern, seit 1823 Geistlicher daselbst.

Gedichte in den *Alpenrosen* 1820, 285: Der Berg der Erkenntniss. — 1822, 47: Beym Tode unsers August Steck. — 312: Lied eines Schweizers. — 1823, 237: Die Leyer. — 1824, 102: Moosröslein. — 201: Zweierlei Recht. — 211: Am Todestage einer Freundin. — 232: Scherz und Ernst. — 357: Dichters

Wirthschaft. — 222: Einem Baukünstler in's Stammbuch. — 228: An einen Schmetterling. — 1825, 248: An den Genius der Harmonie. — 1889, 967: An Alpina.

Mousel 22, 107. Erslew 1, 49.

976. **Joh. Ant. Henne**, von Sargans, geb. 22. Juli 1798 zu Sargans (St. Gallen, vgl. §. 333, 340).

Gedichte in den Alpenrosen 1820, 283: Die Pfeffers-Quelle. — 1821, 252: Die Nacht zu Tägerschen. — 1822, 45: An mein Vater- und Mutterland. — 1823, 237: In meiner bittersten Stunde.

977. **Maria von Graffenried**, lebte in Bern, vielleicht Tochter des am 31. Dec. 1761 geborenen, zu Bern am 22. Febr. 1842 verstorbenen ehemaligen Gerichtsherrn zu Burgstein Emanuel v. Graffenried.

1) Erzählungen. Bern, Jenni. 1820. 8.

2) Früchte einsamer Stunden (Parabeln und Gedichte). Bern, Jenni 1820—21. II. 8.

Vgl. Nekrolog 20, 1080.

978. **Joh. Georg Tobler**, geb. 1768 zu Wolfhalden (Appenzell), gestorben 10. Aug. 1843 zu Nyon. Vgl. §. 332, 182.

979. **Anna Schlatter**: Schriftlicher Nachlass für ihre Angehörigen und Freunde herausgegeben von Franz Ludw. Zahn (Gedichte von Anna Schlatter-Bernet aus St. Gallen. — Kleinere Aufsätze von Anna Schlatter-Bernet aus St. Gallen.) Meurs 1835. II. 8.

980. **Michael Traugott Pfeiffer**, geb. 10. Nov. 1771 zu Sulzfelden bei Würzburg, kam in die Schweiz, dort mit Pestalozzi in Verbindung und gründete 1805 in Lenzburg eine Erziehungsanstalt, wirkte mit H. G. Nägeli für verbesserten Volksgesang in Schule und Leben und wurde 1821 Director des neuerrichteten Schullehrerseminars in Aarau, legte 1832 seine Stelle nieder und starb am 20. Mai 1849 in Aarau.

Gedichte in den Alpenrosen 1820, 317: Dünkel. — 326: Chorlied am Jugendfeste zu Lenzburg. — 349: Gnome. — 1821, 48: Der Heitere. — 100: Toaste des Sängerbundes. — 220: Lenzgefühl. — 1822, 273: Meines Töchterleins Meinung. — 365: Das gereiste Söhnchen. — 1823, 190: Des Sängers Wunsch für den Abend seines Lebens. — 235: Rundgesang am Herbstabend. — 305: Am Frühlingsabend. — 1824, 259: Meine Geschichte mit dem nächtlichen Himmel. — 1825, 221: Gnome.

Nekrolog 27, 1102—1107.

981. **Rudolf Meyer**, geb. 6. März 1791 zu Aarau, besuchte 1806 bis 1809 die Kantonsschule und hatte noch ausserdem Privatunterricht in den Naturwissenschaften. Michaelis 1809 bezog er die Universität Tübingen, um Medicin zu studieren, machte 1812, in den Ferien, eine wissenschaftliche Reise in die höchsten Berner Alpen, die Zschokke beschrieb (§. 332, 138, 41), doch sehr veränderte. Nach dieser Reise beendete er seine Studien in Tübingen und machte darauf eine mineralogische Reise durch Böhmen und nahm dann in Freiberg bei Werner noch Privatunterricht (1813), studierte noch in Berlin, bereiste Dänemark, besuchte Göttingen und kehrte in die Heimat zurück. Als Officier nahm er Theil an der Belagerung von Hünigen und lebte dann der Wissenschaft, veröffentlichte „die Geister der Natur“, worin die Natur mehr gepriesen als veranschaulicht wird. In der neuen Auflage ist das Werk ganz umgearbeitet und sehr erweitert und enthält in den Beilagen wissenschaftliche Erläuterungen. Er war inzwischen 1821 Professor der Naturgeschichte an der Kantonsschule zu Aarau geworden, verwaltete 1828 und 1829 das Rectorat.

machte im Herbst eine Reise nach London und Paris, kränkelte längere Zeit und starb am 6. Nov. 1833 in Aarau.

1) Die Geister der Natur. Constanz, Wallis 1820. 8: Die G. d. N. ein neues Werk, nicht eine neue Auflage. Aarau, Sauerländer 1829. 368 S. 8.

2) Der Heimathlose, eine Erzählung (in reimlosen Jamben, Alpenrosen 1832, 1—26).

3) Fridolin. Ein Märchen (Alpenrosen 1832, 176—229).

4) Naturzeichnungen (Schilderungen, zum Theil im Dialekt; Alpenrosen 1832, 361—383 und 1833, 154—180).

5) Die Ahnherren im Roththal (Alpenrosen 1833, 307—69).

6) Charakteristische Thierzeichnungen zur unterhaltenden Belehrung für Jung und Alt. Zürich, Orell 1833. 240 S. 8.

Erinnerungen an Rudolf Meyer, in den Alpenrosen 1852, S. I—LVI; darin Bruchstücke aus der Alpenreise.

982. Johannes Hanhart, geb. 1773 zu Winterthur. seit 1819 erster Pfarrer daselbst, starb dort am 29. Aug. 1829 auf der Strasse am Schlagflusse.

1) Gedichte in Züricher Beyträgen 1815, 1, 2, 86: Aeolsharfe. — 1, 3, 121: Die Mondnacht. — 2, 2, 120: Abschied von der Blumenwelt. — 2, 3, 122: Die Schweiz im J. 1815. — 3, 8, 122: Bertha's Schlummer. — Die Büssende.

2) Gedichte. Winterthur, Steiner 1817. 8.

3) Gedichte in den Alpenrosen 1821, 45: Zwingli's Blicke in die Zukunft. Den 1. Jan. 1819 in der Hauptkirche zu St. Gallen vorgetragen. — 1825, 26: Das stille Land. — 140: Die Pilgerin.

Meusel 18, 40. Nekrol. 7, 633. Allg. Kirchenszeitung 1829, Nr. 160. S. 1874.

983. Franz Kuenlin, geb. zu Freiburg im Uechtlande (Schweiz), war daselbst Altstaatschreiber, wurde aber wegen seiner kräftigen Gegnerschaft gegen die Jesuiten vom Staatsdienst entfernt und starb daselbst 13. April 1840.

1) Der Bruder Joseph. Einsiedler zu St. Magdalena. Wahrheit und Dichtung. (Alpenrosen 1821, 1 ff.)

2) Allerlei zur Unterhaltung und Zerstreuung. St. Gallen 1822. 8. N. Aufl. St. Gallen 1827. 8.

3) Die Linde zu Freiburg in der Schweiz. (Alpenrosen 1822, 296—302.)

4) Ausflug in die Alpen des Kantons Freiburg. (Alpenrosen 1823, 110—156.)

5) Die Alpenreise nach dem Moleson. (Alpenrosen 1824, 42—87.)

6) Herbstwanderung in Thälern des Greyserlandes. (Alpenrosen 1826, 1—48.)

7) Angelini, der Einsiedler bei Solothurn. (Alpenrosen 1828, 71—114.)

8) Die Gemsjäger. Einige Züge und Anekdoten. (Alpenrosen 1829, 174—190.)

9) Ludwig von Lenzburg. Eine biographische Skizze. (Alpenrosen 1830, 53—64.)

10) Der Bischof Strombino. Sursee 1833. 8.

11) Alpenblumen und Volkssagen aus dem Greyserlande. Von Franz Kuenlin, Bürger von Freiburg und Täfes, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften. Sursee 1834. Verlag der Schuyderschen Buchdruckerei. 118 S. 16.

Darin Lieder in romanischer Sprache.

12) Historisch-romantische Schilderungen aus der westlichen Schweiz. Zürich 1840. IV. 12.

I, 1: Isaline von Palésienx. — 2: Oswald und Rudolph. — 3: Louise Rych. — 4: Der Nonnenschleier. — 5: Der Molesonberg. — 6: Justin und Bastian. — II, 7: Angelini (Nr. 7). — 8: Walliser Reise. — 9: Alpenreise 1821—1829. — III, 10: Vierte bis siebente Alpenreise. — 11: Der Trappist. — IV, 12: Die Mischelrath. — 13: Calipsoedika oder die Kunst zu prädikiren. — 14: Die Venner zu Freiburg. — 15: Friedrich Eysel. — 16: Die Schildknappen. —

17: Der Ring. — 18: Die Monchsfah. — 19: Die Ehen werden im Himmel geschlossen. — 20: Der Karthäuser. — 21: Bilder aus der Schweiz. — 22: Der Einsiedler zu St. Maria Magdalena (Nr. 1).

Nekrolog 18, 1362.

984. **Johann Georg Krauer**, geb. 1792 zu Rothenburg im Kanton Luzern, besuchte das Gymnasium und Lyceum in Luzern, studierte zu Freiburg im Breisgau, Göttingen und Genf Naturwissenschaften und Medicin, wurde dann 1815–31 Prof. der Naturgeschichte am Luzerner Lyceum und später praktischer Arzt. Er starb am 8. Oct. 1845 zu Altwys im Kanton Luzern. Eine Flora Luzerns erschien 1824.

Gedichte. Liestal 1836. II. (im ersten Bändchen steht das 1821 zu Freiburg im Br. gedichtete klassische Schweizer Nationallied: Erinnerung ans Grütli).

Mitgetheilt von dem Stiefbruder Jos. Krauer in Rothenburg (Luzern), geb. 1812 in Luzern, von dem 1843 Gedichte und Epigramme 1868 zu Luzern erschienen. Vgl. Abschn. II. — Nekrolog 23, 1155.

985. **Johann Heinrich Meyer**, vermutlich der Züricher Maler und Kupfer-äzter, der Verf. der malerischen Reise nach Italien.

1) Gedichte in den Alpenrosen 1821, 306: Epitaph unter Maurers Kirchhof zu Zürich. — 1822, 281: Empfindungen am Rheinfall. J. H. M. — 1824, 200: Kunst und Natur.

2) Die Wanderung auf den Uto (Alpenrosen f. 1821, S. 232–242).

3) Joseph Melchior Würsch, der Maler (Alpenrosen f. 1822, S. 321–331).

4) Charakterzüge aus dem Vertheidigungskriege Unterwaldens im J. 1798 (Alpenrosen f. 1824, S. 1–24).

5) Das Asyl des Weisen (Alpenrosen f. 1827, S. 1–13).

986. **Heinr. Schulthess**, geb. 24. Sept. 1790 in Zürich, wo er am 9. Sept. 1840 als Oberrichter und Altkantonarath starb.

Gedichte in den Alpenrosen 1821, 184: Rückerinnerung an Bernhard Romberg, den Tonkünstler. 1–6. — 302: Aus dem Griechischen. — 1828, 194: Das verwundete Täubchen. — 1829, 161: Alte und neue Trojaner. — Genius und Kritik.

Nekrolog 18, 952–956; vielleicht sind aber die Gedichte in den Alpenrosen von einem andern als Heinr. Schulthess, da sie mit J. H. bezeichnet sind.

987. **Rudolph Wurstemberger**, §. 334, 387: Gedichte in den Alpenrosen 1821, 197: Das Jagdross des Ritters von Thorberg.

988. **Christian Fr. Kranich**, geb. 1784 im Thurgau, 1818 reform. Pfarrer zu Hemberg, Canton St. Gallen, gest. daselbst 7. Febr. 1849.

1) Blüten der Natur und Religion in Gedichten. St. Gallen 1821. 8.

2) Wie ich Wädenschweil widersah. Etwas zur Belebung des vaterländischen Sinnes. Glarus 1823. 8.

Vgl. Nekrolog 27, 1204.

Joh. P. Gameter, §. 334, 389: Alpenblüthen.

989. **Joh. Heinr. Bremi**, geb. 4. Dec. 1772 zu Zürich, Philolog, Professor am Karolinum und Chorherr zu Zürich, gest. daselbst 10. Mai 1837.

Neli, der Kannengiesser. Eine wahre Geschichte. Zürich 1822.

Vgl. Nekrolog 15, 556–559.

990. **Kaspar Hirzel**, geb. 11. Aug. 1785 zu Zürich, lebte als Privatgelehrter daselbst, gest. 21. Jan. 1823. Verfasser der oft aufgelegten franzö. Grammatik.

Die beiden Ultracisten auf dem Monde, oder die Politik jenseits. Ein fertigtes Gespräch, gehalten unter ein paar ehemaligen Erdbürgern. Zürich 1822. 8.

Vgl. Nekrolog 7, 989.

991. **Ferdinand Huber**: Gedichte in den Alpenrosen 1823, 369: Rät — 1827, 362: Antwort auf Agnes Geyer's Gedicht auf den Rigi. (Vermu von ihm auch: Der Milchschnauz in oberbernerischer Mundart S. 367 — s. §. 346.) — Auch Compositionen stehen von ihm in den Alpenrosen.

992. **Sophie Richard**, geb. Schilling, lebte vermutlich in Basel, d. auch im Basler Dialekt dichtete. Vgl. §. 346.

1) Opferblumen. Basel 1823. 8. (Zum Besten der Griechen.)

2) Gedichte in den Alpenrosen 1823, 309: Wirkungen.

993. **L. Studach**: Gedichte in den Alpenrosen 1823, 102. Lied. — Heimweh. — 243: Nemesis, 60. Hymne des Orpheus. — 1824, 361: Am Geb tage. — 363: Räthsel. — 1825, 58: Der Jungfrau Zuversicht.

994. **J. J. Rüttlinger**, lebte wahrscheinlich als Prediger oder Lehre Thurgau.

1) Ländliche Gedichte (zum Theil in Toggenburger Mundart). Ebnat 1825

2) Sämmtliche (ländliche, zum Theil schweizerische) Gedichte. 4 1823—24. III. 12. Zweite verbesserte, mit einer deutlichen Worterklä vermehrte Aufl. Chur 1831. III. 12.

3) Poetische Versuche. St. Gallen 1824. 8.

995. **Louise Egloff**, geb. 1803 zu Baden im Aargau, Tochter eines B halters im Stadhof daselbst, erblindete bald nach der Geburt und erla das Augenlicht nicht wieder. Als Kind wurde sie anderthalb Jahre in Blindenanstalt zu Zürich unterrichtet. Sie starb 3. Jan. 1834 in Baden.

Gedichte der blinden Louise Egloff, zum Besten der Badaermen. B. 1823. 8. — Die blinde Naturdichterin L. Egloff. Zum Besten der Badaer hrsg. von Edward Dorer. Mit 9 musikal. Compositionen von Luise Eglof Elster. Aarau 1843. 8.

Vgl. Schindel 3, 79—81. Nekrolog 12, 1121—1122.

996. **Peter Ehrenzeller**, war 1842 Cantonratspräsident in St. Ga Cantonrat bis 1845; gest. als Cantouarchivar zu St. Gallen 30. Mai 1847.

1) St. Gallisches Jahrbuch von 1823 bis 1842. St. Gallen 1827—45. in 10 Heften.

2) Sammlung religiöser Gesänge. St. Gallen 1826. 8.

3) Denkmal auf Joh. Rud. Steinmüller. St. Gallen 1835. 8.

Vgl. Nekrolog 25, 924.

997. Blätter aus dem Tagebuch eines Frühvollendeten (**Sal. Müll** Winterthur 1823. 8.

998. **Jacob Schnerr**: Gedichte in den Alpenrosen 1824, 25: Der Gern jäger. — 1825, 277: Das Lied von Winkelried. — 368: Im Alpenthal 1827, 217: Richtschnur. — 249: Sanct Hubertus, Legende. — 381: Himn schäffchen. — 1828, 66: Lindau am Bodensee. — 187: Struthan von Wir ried. — 1829, 196: Gruss an J. G. v. Salis.

999. **Melchior Kirkhof**, war Pfarrer zu Stein am Rhein (Schaffhau Wahrheit und Dichtung. Eine Sammlung schweizerischer Sprüchwö Ein Buch für die Weisen und das Volk. Zürich 1824. 12.

Meusel 11, 292. 18, 343.

1000. **Joh. Jak. Frei**, geb. 1764 zu Hemberg im Cant. St. Gallen. 1787 Pfarrer zu Degersheim, später zu Rheineck, Herisau und Peterzell, wo er 1834 nach St. Gallen und endlich zu seinem Sohne. Dekan J. J. zu Trogen sich zurückzog. Hier starb er im Sept. 1843.

Reimgebete und kurze Dankverse für die liebe Jugend. St. Gallen 18

Vgl. Nekrolog 21, 1248.

Karl Kopp. §. 334, 391.

1001. Hermann Krüsi, geb. 12. März 1775 zu Gais in Appenzell, machte noch als Jüngling Botengänge für Geld, wurde 1793, ohne fertig lesen zu können, Schulmeister zu Gais mit 2 $\frac{1}{2}$ Gulden wöchentlicher Besoldung, wanderte 1800 mit einer Schaar armer Kinder zu Pestalozzi nach Burgdorf und gründete mit ihm unter Hindernissen und Entbehrungen das dortige Institut, das dann nach Iferten verlegt wurde. Dort trennten sich in Folge von Misverständnissen die ältesten und tüchtigsten Mitarbeiter von Pestalozzi, 1816 auch Krüsi, der zu Iferten eine eigene Erziehungsanstalt gründete und 1822 als Director der neuerrichteten Cantonsschule zu Trogen und 1833 als Director des Lehrerseminars nach Gais gieng. Dort starb er am 25. Juli 1844.

1) Erinnerungen aus meinem pädagogischen Leben und Wirken. Stuttgart 1840. 8.

2) Meine Bestrebungen und Erfahrungen im Gebiete der Volkserziehung, dargestellt in Briefen an Freunde. Gais 1843. 8.

3) Hermann Krüsi's hinterlassene Gedichte. Ein Andenken für seine Freunde und Zöglinge. Nebst einem Nekrologe desselben [von Hermann Krüsi, Sohn]. Im Verlage von J. K. Büchler in Heiden und beim Herausgeber. 1845. LIV und 250 S. 8. (Enthält auch 44 Gedichte des Sohnes.)

Vgl. die Biographie in den Gedichten, und Nekrolog 24, XXI.

1002. J. P.¹ K. Gengenbach, geb. 1811 in der Schweiz, wahrscheinlich in Basel, lebte als Dr. in Petersburg.

1) Gedichte in den Alpenrosen 1825, 374: Freyheit und Knechtschaft. — 1827, 252: An Brutus.

2) Liederkranz. Seinen Freunden gewidmet. St. Petersburg. In der Briefischen Buchhandlung. 1834. XVI u. 360 S. 8.

Enthält: Lieder. — Epigramme. Denkprüche. — Allerlei. Glossen. Triolette. Sonette. — Thierstücke. Fabeln. — Balladen, Erzählungen. — Dramatische Skizzen. Kaiser Max auf der Martinswand. Das Fest der Mündigerklärung des Thronfolgers. — Räthsel. — Anhang 1834.

3) Die Schlacht bei Murten. Ein Heldenspiel in fünf Abtheilungen. (Alpenrosen 1839, 1—104.)

1003. Franz August Gengenbach, geb. 1. Aug. 1807 in Basel, früh verwaist, besuchte das Gymnasium, wurde aber im zwölften Jahre von der englischen Krankheit (Rachitis) an seiner wissenschaftlichen Fortbildung gehindert und führte ein sieches Leben, von dem ihn am 16. Juli 1829 der Tod befreite. Seine Gedichte sind Nachklänge seiner Lectüre und die „Einfälle“ Aphorismen, die sich beim Lesen von Jean Paul's, Hippel's, Jacobi's u. Anderer Schriften ergaben.

1) Franz August Gengenbach's Gedichte, nach dessen Tode hrsg. von seinen Freunden. Nebst einem Anhang vermischter Gedanken und Einfälle aus des Dichters Tagebuch. Basel, in Commission bei J. G. Neukirch. 1830. XXI u. 190 S. 8.

Der Herausgeber, der sich H—ch unterzeichnet, ist R. Hagenbach in Basel.

2) Gedichte in den Alpenrosen 1825, 254: Die Rosenknospen. — 1826, 119: Augustinus und das Knäblein. — 211: Die beiden Kronen, Legende. — 1827, 297: Struth von Winkelried. — 1828, 287: Das fromme Lächeln. — 348: Mangel an Welt. — 245: Was bindet und was löset. — 1829, 196: Seele und Leib. — 200: An die Freyheit. — 207: Das Bienlein. — 1830, 45: Bilder und Einfälle. — 302: Solon.

1004. Hector Zollikofer, aus St. Gallen, vermutlich aus der Familie Z. v. Altenklingen; machte eine Reise nach Schweden.

1) Gedichte in den Alpenrosen 1825, 61: Bilder des Lebens. — 375. An mein Vaterland. — 1826, 70: Alpenreiselied. — 290: Frühlingeliedchen. — 370: Der Glaube. — 1827, 300: Alpenliedchen.

2) Gedanken und Dichtungen auf meinem Wege zwischen der Schweiz und Schweden. St. Gallen 1827. II. 8.

3) Parabeln und Dichtungen. St. Gallen 1832. 8.

4) Der Wolfssängling. Roman aus dem 16. Jhdt. St. Gallen 1836. II. 12.

5) Palmen und Cypressen auf die Gräber Heimgegangener. In einer Auswahl von Trauerliedern und Grabschriften. St. Gallen 1844. 8.

1005. Abraham Emanuel Fröhlich, geb. 1. Febr. 1796 zu Brugg im Aargau, Diakon und Rector der Bezirksschule in Aarau, wo er am 1. Dec. 1865 starb. Fröhlich begründete seinen mehr lokalen, als allgemeinen Ruf durch seine Fabeln, die sich von dem Begriffe, den man gewöhnlich mit diesem Namen verbindet, sehr entfernen; es sind kleine didaktische Gedichte, die von den üblichen Fabelstoffen nur den Anlass nehmen, sich gegen oder für gewisse Ansichten auszusprechen, „Bilder, wie er es selbst bezeichnet, Bilder des häuslichen und öffentlichen, des politischen, pädagogischen und kirchlichen Lebens, Bilder des Markts und der Einsamkeit.“ Gewöhnlich sind es kurze Dichtungen, und in der Regel gegen die radicalen Richtungen der Zeit in seinem engeren Vaterlande gekehrt. Doch hat er auch ein etwas ausgeführteres Bild dieser Art in dem Dachse und Fuchse geliefert, „eine launige Darstellung mancher Verkehrtheiten in politischen und pädagogischen Dingen.“ Seine Lieder und Bilder der Jahreszeiten enthalten „Singsprüche, Volkslieder, Oden in grösster Mannigfaltigkeit des Tons und der Form“, dann Rundgesänge aus Singvereinen und Liedertafeln, Reiselieder und Gesänge der Liebe und Huldigung, der Heimatlust und Vaterlandsiebe, oft sehr stimmungsvoll und zart, aber von ungleichem Werte. In den erzählenden Gedichten, Romanzen und Balladen behandelt er meist die ältere deutsche oder schweizerische Sage und Geschichte. Seine Epigramme, der junge Deutsch-Michel, verfolgen dieselbe Tendenz wie seine Fabel: Der Wühlendsten Einer. Die Elegien an Wieg und Sarg zeichnen sich durch Zartheit der Empfindung und kindliche Glaubensfestigkeit aus. Seine epischen Dichtungen über Hutten, Zwingli und Calvin sind zu weit ausgesponnen; sein Drama Simson nicht dramatisch und seine Novellen suchen L. Schefer nachzueifern.

1) Fabeln. Aarau 1825. 8. — Hundert neue Fabeln. Zürich 1825. 8. — Fabeln. Zweite vermehrte Auflage. Aarau 1829. 200 S. 8. Auch in den Schriften.

2) Schweizerlieder. Aarau 1827. 8. (Vgl. Kuenlins Alpenblumen 1834. S. 56.) Auch in den Schriften.

3) Die Musikgesellschaften. Eine Erzählung. (Alpenrosen 1829, 337—393.)

4) Die Badekur zu Schinznach. Eine Erzählung. (Alpenrosen 1831, 60—127.)

5) Der Kinderball. Eine Erzählung. (Alpenrosen 1833, 191—227.)

6) Elegien an Wieg und Sarg. Leipzig 1835. 120 S. 12.

7) Das Evangelium Sankt Johannes in Liedern. Leipzig 1835. 12.

8) Der Kirchenbau. Eine Novelle. (Alpenrosen 1837, 235—300.)

9) Klaras Briefe ab dem Rigi. (Alpenrosen 1835, 365—402.)

10) Ulrich Zwingli. Ein und zwanzig Gesänge. Zürich u. Frauenfeld 1840. 8.

11) Der junge Deutsch-Michel. Zürich 1843. 116 S. 16. Zw. Aufl. 1843. 16. Anhang zu der ersten Auflage. Zürich 1844. 16.

12) Simson. Dramatische Skizze in drei Aufzügen. Zürich 1844. 2 Bl. u. 63 S. 16.

13) Ulrich von Hutten. Siebenzehn Gesänge. Zürich 1845. 338 S. 16.

14) Diebold Baselwind, der Berner Leutpriester in der Laupen-Schlacht. Ein Tafelspruch. Desgleichen die Glocken- und Kannengiesser. 1849.

15) Spiel und Gewinn am eidgenössischen Schützenfest zu Aarau 1849, eine Erzählung. (Alpenrosen 1850, 1—78.)

16) Reimsprüche aus Stadt, Kirch und Schule. Zürich 1850.

17) Der Tüchler. Eine Erzählung. (Alpenrosen 1851, 191—218.)

18) Die Wittwe. Eine Erzählung. (Alpenrosen 1851, 241—283.)

19) Gesammelte Schriften. Frauenfeld, Verlagscomptoir. 1853. V.

I: Fabeln. — II: Lieder. — III: Ulrich Zwingli. — IV: Ulrich von Hutten. — V: Schweizer Novellen.

20) Der Maler Gerhard. Eine Erzählung. (Alpenrosen 1854, 48—145.)

21) Die Verschüttung im Hauenstein. Eine Erzählung. Zürich, F. Schulthess. 1858. 94 S. 8.

22) Lieder und Sprüche zur Einweihung des neuen Brunnens zu Aarau am Brunnen- und Jugendfeste den 24. Aug. 1860. Aarau, Sauerl. 1860. 12 S. 8.

23) Zur hundertjährigen Geburtstagsfeier Joh. Peter Hebel's. Basel, Georg. 1861. 16 S. 16.

24) Der Brand in Glarus. Eine Erzählung. Zürich, Fr. Schulthess. 1862. 100 S. 8.

25) Der unglückliche Pfarrer. Eine Erzählung. Zürich, Fr. Schulthess. 1862. 228 S. gr. 8.

26) Johannes Calvin. Zehn Gesänge zu dessen dreihundertjähriger Todesfeier. Zürich, Fr. Schulthess. 1864. VIII u. 255 S. 8.

27) Trostlieder. Zweite Sammlung. Zürich, Fr. Schulthess. 1864. 24 S. 16.

Die Alpenrosen enthalten von „Fröhlich Vater“ 1814, 308: Abschiedslied von Bern. — 1833: An Ulrich Hegner. — 1817, 87—46: Die Alpenrosen (Prosa). — Von A. E. Fröhlich's Bruder Theodor Fröhlich, einem talentvollen Componisten, der sich 1837 in die Aar stürzte, enthalten die Alpenrosen 1837: Musikalische Sonette.

1006. Joh. Georg Schlüpfer, geb. 6. Febr. 1797 zu Trogen, starb daselbst als Arzt 8. April 1835.

1) *Resonanzen aus meinem Leben 1797—1825. Von Dichtern entlehnt. St. Gallen 1825.

2) *Das Ladenstüblein im Lande Utopia. (Morgenbl. 1817.) Gedruckt nach der vermuthlichen Erschaffung der Welt im 5781 J.

3) *Entwurf zu einem weltlichen und geistlichen Regiment im Lande Utopia. Verfasst 1821. Gedruckt 1831. 8. Rep. 1831. 8.

4) Parodie des Landmandats und der Synodalstatuten des Pfarrers Walser in Grub.

5) Reisetagebuch durch Deutschland, Italien und Frankreich. St. Gallen 1831.

6) Der Nachtwächter im Lande Utopia. 1833. 4 Bll. 8.

7) Das Vaterland (Gedicht). Nach Grob.

8) Aphorismen über den Zeitgeist. Nach Asmus. Gedruckt in diesem Jahr. — Zweite Abth. Anno 1835.

9) Das alte Lied vom Neuen.

Vgl. Appenzeller Monatsblatt 1835. Mai. Nekrol. 13, 397—402.

1007. Hans Georg Niggeli, geb. 27. Mai 1778 zu Wetzikon (Zürich), Liedercomponist (Usteri's Freuet euch des Lebens, zuerst Zürich 1794, mit Begleitung der Harfe und des Claviers, dann im Göttinger Musen-Almanach f. 1796) und Musikalienhändler in Zürich, gest. 26. Dec. 1836 zu Zürich.

Liederkränze. Zürich 1825. XXVIII u. 357 S. 12.

I: Religion. II: Inneres Christenthum. III: Moral. IV: Gesellige Moral. V: Natur. VI: Stunbildliche Gedichte. VII: Kunst. VIII: Vermischte Kunstgedichte. IX: Humoristische

990 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Gedichte. X: Schorz. XI: Ernst in spielender Form. XII: Declamatorische Gedichte. XIII: Vers- und Reimsplele (darunter S. 291: „Schnapps“, in Form eines Schnaps₄lasses gedruckt). XIV: Dichtergrüsse.

Vgl. Nekrolog 14, 832 ff.

1008. **A. Fehlmann**: Gedichte in den Alpenrosen 1826, 151: Schützenlied für Schweizerknaben. — 291: Bei des Edlen Bestattung. — 368: Der Weise.

1009. **Eduard Sulzer**, lebte als Erzieher in Lausanne, dann in Zürich, von wo er (aus seinem Obstgarten) die Vorrede seiner Tigrina datiert, die ausser den Gedichten auch drei ästhetische und geschichtliche Aufsätze enthalten. Die Gedichte sind originell, voll Gedanken und Empfindung, darunter auch ein Gedicht in fünf Gesängen: Hymenäus.

1) Gedichte in den Alpenrosen 1826, 337: Die Phantasie vom Schweigen. — 1827, 382: Die Treue. (Romanze.)

2) Tigrina, oder die Ideale. Einige Versuche in Dichtung und Wahrheit. Zum Besten der Heimatlosen. Zürich, Orell. 1830. 282 S. 8.

Vgl. Abendztg. 1830. Wegw. 76. Lit. Bl. z. Morgenbl. 1830, Nr. 113.

Karl Jung. ps. Nusser. Vgl. §. 316, 8 und 334, 392.

1010. **Rosalie Müller**, eine, vielleicht pseudonyme Schriftstellerin in der Schweiz, die in halb romanhaften, halb reflectierenden Werken moralische Tendenzen verfolgte.

1) Bilder des Lebens. Den Manen meines edeln väterlichen Freundes *** geweiht. St. Gallen 1827. II. 407 u. 397 S. 8

Vgl. Abendztg. 1827. Wegw. 36 und 1828 Wegw. 40.

2) Pauline Selbach. Constanz 1829. 16.

3) Die Leiden und Freuden einer Badereise. Zürich 1830. 8.

4) Mnemosyne. Schilderungen aus dem Leben und Beiträge zur Kenntniss des menschlichen Herzens. Zum Vergnügen und zur Bildung der weiblichen Welt. Aarau 1834—35. III. 12.

Nannina. — Die stille Alpe am Vierwaldstätter See. — Briefe über den Beruf und die Bildung der Frauen. — Die Bergtrümmer von Rheineck. — Sympathie.

5) Des Lebens Wechsel. St. Gallen u. Bern. 1835. 12.

1011. **Joh. Scherr**: Zwei Abende unter den Zöglingen der Blindenanstalt in Zürich. Ein poetischer Versuch. Zürich 1827. 8.

1012. **F. G. Mende**: Gedichte. Basel 1828. 8.

1013. **Joh. Jac. Xaver Pfyffer** zu Neueck, ein Dichter, über den nichts erforscht werden konnte. 1) Jugend-Phantasien. Luzern 1828. 8. — 2) Novellen und Gedichte. Zürich 1830. 8. Zweite Aufl. Zürich 1835. 8. — 3) Sonnenblicke und Nebelwolken. Luzern 1831. 8. — 4) Bilder aus dem Orient. Zürich 1842. 8.

1014. **J. Merz**: Der poetische Appenzeller. Trogen 1828. 8.

1015. **Alols Businger**: Vaterländische Sonette, dem freyen Volk der schweizerischen Eidgenossenschaft geweiht. Zürich 1828. 12.

G. Lommel. §. 334, 393.

1016. **R. Staub**: Religiöse Gedichte. Zürich 1828. 8.

Thomas Bernhauser. §. 334, 391.

1017. **Hans Kasp. Hirzel-Escher**, geb. 1791, starb als Altregierungsrat zu Zürich 29. Mai 1851.

Wanderungen in weniger besuchte Alpengegenden der Schweiz und ihrer nächsten Umgebungen. 1829.

Vgl. Nekrolog 29, 1238.

1018. Katharina Stutz: Gedanken und Empfindungen in Reimen. Zürich 1830. 12. Dichtungen. Zweite Aufl. Zürich 1835.

K. H. Gräfe, §. 333, 374.

1019 Dorothea Escher: Poetische Anklänge. Mit einem Vorwort von Konrad Näf. Zürich, Schulthess, 1831. 8. — Reisebilder (2 Gedichte, in den Alpenrosen 1838, 49).

1020. Max v. Erolzheim, geb. 1791 im Aargau, seit 1838 Cantonsrat, später auch Vicepräsident des Bezirksgerichts; † 18. Dec. 1848 zn Zurzach im Aargau. Seine Gedichte wurden nur in näheren Kreisen bekannt.

Vgl. Nekrolog 26, 1117.

§ 336.

Oesterreich.

Die Nachlese österreichischer, meistens lyrischer Dichter kann nur dürftig ausfallen, da von den vielseitiger thätigen schon früher Rechenschaft gegeben ist. Unter den hier zu verzeichnenden nehmen Leitner und Dräxler-Manfred die hervorragendste Stelle ein. Von den übrigen haben wir mitunter ein hübsches Gedicht erhalten, aus denen Scheyrer eine Musterlese veranstaltet hat, auf die verwiesen werden kann, doch hat selten eine Sammlung der einzelnen Dichter einen eigentümlichen Charakter, sie geben Abbilder fremder Vorbilder. Einige Dichter, die schon während dieses Zeitraumes in Journalen und Almanachen auftreten, wie die Tiroler, oder mit selbstständigen Heften, haben doch, wie auch Dräxler, ihren Schwerpunkt erst in der folgenden Periode.

Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, enthaltend die Lebensskizzen der denkwürdigen Personen, welche 1750 bis 1850 im Kaiserstaate und in seinen Kronländern gelebt haben. Von Constant Wurzbach. Wien 1856. Theil 1 ff., A ff. (Ein Werk des mühsamsten, bewunderungswürdigsten Fleisses.)

Die Schriftsteller Oesterreichs in Reim und Prosa auf dem Gebiete der schönen Literatur; aus der ältesten bis auf die neueste Zeit. Mit biografischen Angaben und Proben aus ihren Werken. Von Ludwig Scheyrer. Wien 1858. 8.

Gesellschaft für einsame Stunden. Herausgegeben von G. Wastel. Prag 1822. II. (170 u. 216 S.) 8.

Mit Beiträgen von Jul. Czermak. — Egon Ebert (Heinrich der Löwe. Karl d. Gr. und die Jungfrauen). — Aug. Friedemann. — Rud. Glaser. — K. Hugo. — Jeltteles. — W. Marsano. — Ludw. Pausch. — Josephine Perin. — Karoline Pichler (Louise Brachmann). — G. Wastel (Grosse Zinsen. Der Glücksbaum). — J. Wenzig.

Siona. Taschenbuch für Gebildete. Enthaltend religiöse Gedichte. Mit Original-Beiträgen von mehreren Schriftstellern, nebst einer Sammlung religiöser Gesänge aus den Werken der vorzüglichsten deutschen Classiker. Wien 1826. 16.

3r. Neue Folge. Wien 1829. 16. — 3r. Neuere Folge. Wien 1832—34. II. 16. — 4. Siona. Taschenbuch religiöser Dichtungen. 5r. u. 6r. Jahrg. Im Verein mit Mehreren herausgegeben von Hermann Waldow. Wien 1837—42. II. 12.

Monatsschrift der Gesellschaft des vaterländischen Museums. Prag 1827. 8.

Darin Gedichte von Gerle, Jeltteles, Marsano, Müller, Swoboda u. a.

Alpenblumen aus Tyrol. Taschenbuch für d. Jahr 1828—1831. Innsbruck.

Wagner. III. 16. (Alpenblumen aus Tyrol. 1.—3. Bändchen. Innsbruck, Wagner, o. J.)

Mit Beiträgen von E. v. Bauernfeld. — Joseph Bergmann. — Magnus Beyerer. — F. J. Castelli. — Dräxler-Manfred. — G. Ritter v. Franck. — L. Hallrsch. — Franz Hermann v. Hermannthal. — Jos. Ritter v. Lama-Matzegger. — Moosburg. — Joh. Schuler. — Ed. Stlesius (Frhr. v. Badenfeld). — J. Stretter. — S. Strobl. — J. Thaler (ps. Lertha). — Tschauschnigg. — Beda Weber. — Eug. Wessely. — Pius Zingerle.

1021. Joh. Georg Meinert, geb. 1775 zu Leitmeritz, 1806 Professor in Prag, 1811 pensioniert, lebte seitdem zu Partschendorf in Mähren, wo er am 17. Mai 1844 starb.

1) Gedichte in Meissners Apollo 1793—1794.

2) Alte deutsche Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens. Erster Band. Der Fyeligie. Wien und Hamburg 1817. 8.

Meusel 14, 583. 18, 661.

1022. F. (Joseph Maria) v. Geramb, geb. 1770 zu Wien, stammte aus einer alten ungrischen Familie, kam an den Kaiserhof und wurde wirkl. Kammerherr. In den Kriegsjahren 1805—6 bildete er ein Freicorps und führte es gegen die Franzosen. Als er nach dem Frieden den Krieg auf eigne Faust fortzusetzen bemüht war und die Wiener 1807 durch mehrfache Proclamationen zur Erhebung zu treiben suchte, fand er die gehoffte Wirkung nicht und gieng deshalb nach Spanien, wo er die Guerillakämpfe mitmachte. Als auch dort die Dinge einen Ausgang nahmen, der ihm widrig war, suchte er in London mit Unterstützung der Regierung neue Streitkräfte zu sammeln, wodurch er sich in Schulden stürzte; drohender Verhaftung entgieng er, indem er England verliess. Auf Befehl Napoleons wurde er, als er 1812 in dem schlesw. Hafen Husum landete, verhaftet und nach Vincennes abgeführt. Hier in strengster Haft übte der Bischof von Troyes einen so entscheidenden Einfluss auf ihn, dass er bei seiner 1815 erfolgten Freilassung in das Trappistenkloster Port du salut bei Laval trat, wo er seinen Namen Ferdinand gegen den Klosternamen Joseph Maria austauschte. Später befand er sich im Trappistenkloster Oelenberg im Elsass und flüchtete, als 1830 nach der Julirevolution das Kloster sich bedroht hielt, mit den Brüdern in die Schweiz. Geramb hielt sich in dem Cistercienserkloster St. Urban auf, wo er mit dem Abte Pfluger sich befreundete. Von hier aus unternahm er 1831 eine Reise in den Orient nach Jerusalem und Aegypten. Nach seiner Rückkehr hielt er sich im Hauptkloster zu la Trappe auf und machte 1837 eine Reise nach Rom, wo er sich so brauchbar zeigte, dass er in der Folge zum ersten Vorsteher des Ordens der Trappisten, zum Generalprocurator, ernannt wurde. Seitdem hatte er seinen bleibenden Aufenthalt in Rom und † daselbst 15. März 1848.

1) Habsburg. Ein patriotisches Gedicht. Wien 1805. 8.

2) Pélerinage à Jerusalem et au mont Sinai en 1831—33. Paris 1836. III. rep. — rep. 1839 (deutsch von Brug: Augsburg 1847. Dritte Aufl. — von Deutschmann: Achen 1837; von Spitz: Strassb. 1838.)

3) Voyage de la Trappe à Rome. Paris 1838. (Deutsch von Thum: Augsburg 1839, rep. 1840; von Deutschmann: Achen 183 ; von einem Ungenannten: Regensburg 18 .)

Nekrol. 26, 1037. 27, 10—13.

1023. Mathias Leop. Schleifer, geb. 9. März 1771, lebte stets auf dem Lande; Berggrat in Gmunden; mit Lenau, A. Schurz, Feuchtersleben, dem Fürsten Fr. Schwarzenberg befreundet; † 26. Sept. 1842. — Denkmal unsrer Freundschaft, von B. v. Auffenberg, F. B. E. Gruber und L. M. Schleifer. Wien 1792. 8. Vgl. § 259, 649 a. — Der Nachtwandler (in dem Taschenb. Iduna

f. 1835). — Gedichte. Wien 1841. 8. — Gedichte, herausg. von K. A. Kaltenbrunner. Wien 1847 [d. i. 1846] III u. 488 S. 8.

Vgl. K. A. Kaltenbrunner in der Wiener Zeitschrift 1842, Nr. 206, S. 1644—46. Malláth's Iris f. 1844. — Nekrolog 20, 689. — Scheyrer 328.

1024. **Joseph Ritter v. Seyfried**, geb. 1779 zu Wien, Bruder des Operncomponisten Ignaz v. Seyfried, wurde 1805 von Schikaneder für dessen neuerbautes Theater an der Wien als Theaterdichter berufen und war unermüdlich im Uebersetzen von Operntexten aus dem Italienischen, Französischen und Englischen; besonders weit verbreiteten sich die Texte zu Spontinis Vestalin und Bellinis Norma. 1811 begründete er die Zeitschrift „der Wanderer“, die er bis 1843 redigierte. Er starb am 29. Juni 1849 zu Wien am Schläge.

Nekrol. 27, 496 f.

1025. **Franz Rittler**, geb. 1782 zu Brieg in Schlesien, nahm am Kriege gegen Frankreich Theil und lebte dann als Dr. der Philos. und Privatgelehrter in Wien.

1) Die Zwillinge. Ein Versuch, aus 60 aufgegebenen Worten einen Roman ohne R zu schreiben. Leipzig 1813. Zw. Aufl. 1815. Dritte Aufl. Wien 1820. II.

2) Lebensgeschichte eines ausgedienten Fiakerpferdes, von ihm selbst dem Verfasser der komischen Geschichte eines Fünfguldenscheines mitgetheilt. Brünn 1820. 8.

3) Gaunerstreiche oder listige Ränke der Betrüger unsrer Zeit. Grätz 1821.

4) Humoristische Scenen der Vergangenheit. Nach wahren Ereignissen des Lebens gezeichnet. Wien 1822.

Meissel 19, 379. Rassmann's Pantheon 273. Scheyrer 586.

F. A. Kanne, §. 334, 446. — Gaal, §. 298, 298. — J. E. Veith, §. 334, 413.

1026. **Anton Ferd. Drexler**, geb. 1774 in Böhmen, war um 1822 Adjunct an der Forstlehranstalt zu Marienbrunn bei Wien.

1) Versuche in einigen Dichtungsarten. Wien 1812. 8.

2) Gedichte im reifern Lebensalter. Wien 1816. 8.

Meissel 23, 676. — Scheyrer 583.

F. C. Weidmann, §. 334, 414. — J. F. Castelli, §. 331, 59. 334, 409.

1027. **Jos. Fridolin Lehne**: Gedichte. Wien 1816. II. 12.

K. Pet. Joh. Grf. Sermage, §. 334, 425. — Frz. Xav. Told, §. 331, 57. — Chr. Kuffner, §. 331, 58.

1028. **Joh. Peter Silbert**, geb. 29. März 1772 zu Kolmar im Elsass; wurde in den zu Mainz begonnenen Studien durch die französ. Revolution unterbrochen und aus dem Vaterlande bis nach Siebenbürgen vertrieben, wo er die erste Anstellung als Zeichenmeister an der Nationalhauptschule zu Kronstadt fand, privatisierte dann in Wien, wo er als Prof. der französ. Sprache und Literatur am k. k. polytechnischen Institute angestellt wurde und als emeritiert am 27. Dec. 1844 starb.

1) Die heilige Lyra. Wien 1818. 8. rep. 1819. 240 S. 8. (Chronik d. österr. Lit. 1819. Nr. 21.)

2) Aurel. Clem. Prudentius Feiervesänge, heilige Kämpfe und Siegeskronen, metrisch übers. Wien 1820. 8.

3) Dom heiliger Gesänge oder fromme Gesänge der Vorzeit, aus mehren Sprachen übers. u. bearb., mit Vorrede von Fr. Schlegel. Wien 1820. 8.

4) Mannathau in der Wüste des Lebens. Religiöse Gedichte. Pforzheim 1842. 8.

Nekrol. 23, 1046.

Franz Graf Klesch, §. 334, 332.

Goedekes, Grundriss III.

1029. Franz Joh. Jos. v. Reilly, lebte als Kunst- und Musikalienhändler in Wien.

Sinngedichte in fünf Büchern. Zw. Aufl. Wien 1821. 8.

Meusel 19, 282.

Franz Freiherr v. Schlechts, §. 334, 419. 4.

1030. Friedr. Wilh. Gärtner: Blumenkränze für häusliche Feste und Verhältnisse der Freundschaft und Liebe. Pesth, Hartleben 1819–20. III. 8. (I: Der Familiendichter. II: Der Stammbuchdichter. III: Der Liebesdichter.)

1031. Franz Ziska (Tzschiska), geb. 18. Nov. 1786 in Wien, starb als pensionierter Director des Magistratsarchivs zu Wien am 15. Nov. 1866.

1) Oesterreich. Volkslieder mit ihren Singweisen, ges. u. hrg. v. Fr. Ziska und Jul. Max Schottky. Pesth 1819. 288 S. 8. Zw. Aufl. Pesth 1844.

2) Oesterreichische Volksmärchen. Wien 1822. 110 S. 12.

Aug. Wilh. Griesel, §. 334, 472.

1032. J. J. Jungmann, geb. 16. Juli 1773 zu Hudlice im Bernauer Kreise Böhmens, 1799 Lehrer am Gymnasium zu Leitmeritz, 1815 Prof. am altstädter Gymnasium zu Prag, 1834 Präfect desselben, 1838 und 1839 zugleich Dekan der philosophischen Facultät, 1840 Rector der Universität, starb am 14. Nov. 1847 in Prag. Ausser einem czechisch-deutschen Wörterbuche (1830 bis 1839. V.) und einer böhmischen Uebersetzung von Miltons verlorne Paradiese (1811 rep. 1843):

1) Romanzen, allegorische Dichtungen, poetische und dramatische Aufsätze. Prag 1820. 8.

2) Geschichte der böhmischen Sprache und Literatur. Prag 1825. rep. 1848.

Nekrol. 25, 969.

1033. Ign. Jac. Pollok, geb. 1785, war Prof. der lat. Philologie an der Universität Lemberg und starb daselbst 2. Mai 1826. Zerstreute deutsche Gedichte.

Nekrol. 3, 1624.

1034. Jak. Melzer: Gedichte. Kaschau, O. Wigand, 1820. 16.

1035. Leopold Trattinnick, geb. 1764 zu , lebte eine Zeitlang als Privatlehrer in Wien, wurde 1808 Custos des kais. Naturaliencabinetts, † 14. Jan. 1849 zu Wien. Viele botanische Werke.

Oesterreichischer Blumenkranz. Ein poetisches Taschenbuch für alle Gebildete, besonders für Freunde der schönen Natur. Wien 1820. 8.

Nekrol. 27, 1198. Morgenbl. 1815, Nr. 28, S. 112.

1036. Fr. Wimmer, lebte zu Klattau in Böhmen.

1) Blumenkränzchen, geflochten im Kreise seiner Zöglinge. Klattau 1821. 8.

2) Geschenkbuch für die reifere Jugend. Klattau 1821. 8.

Meusel 20, 602.

1037. Alois Weissenbach, geb. 1. März 1766 zu Telfs (Tirol), 1804 Professor und Oberwundarzt am Johannishospital zu Salzburg, 1817 k. k. Rat, starb am 26. Oct. 1821.

1) Der heilige Augenblick. Salzburg 1814. 8.

2) Meine Reise zum Congress. Wahrheit und Dichtung. Wien 1816. 8.

3) Aigen. Beschreibung und Dichtung. Salzburg 1818. 8.

Meusel 16, 180. 21, 462 — Alpenfreund 1871. 4. 1. — Staffler, Tirol und Vorarlberg. — Scheyrer 333.

1038. Anton Passy, geb. 31. März 1788 zu Wien, stud. Theologie in Wien, trat 1809 in das Alumnat zu St. Pölten, seit 1810 Erzieher, 1817

Lector und Bibliothekar des Grafen Franz de Paula Szechenyi, der 1820 starb, worauf Passy in die Congregation des heil. Erlösers trat, wurde 1821 zum Priester geweiht; die Primizpredigt bei seiner ersten Messe (25. März 1821) hielt Zacharias Werner, der ihn schon 1806 hatte kennen lernen. Seit 1824 kränklich, und deshalb sogar von dem Halten der strengen Ordensregeln dispensiert, versah er nur die Pflichten des Beichtigers und die des Krankenbesuches. In Folge einer überaus schmerzhaften Operation am Unterkiefer, bei hinzutretendem Brande, starb er 11. März 1847.

1) Des Jünglings Glaube, Hoffnung und Liebe. Lyrisch-epische Dichtung. Mit einem einleitenden Gedicht von Fr. Schlegel. Wien 1821. rep. 1834. rep. 1842.

2) Vollständige Sammlung der geistlichen Lieder des H. A. v. Liguori. Uebersetzt. Wien 1829. rep. Regensb. 1842.

3) Orgeltöne (Geistliche Lieder). Wien 1830. rep. 1842.

4) Der Orgel Wiederhall. Geistliche Lieder und Dichtungen. Bonn 1832 (auch in den Orgeltönen 1842).

5) Gesänge, comp. von Weiss. Wien 1833. 2 Hefte.

6) Meisterlosigkeit. Canzone. Leipz. 1834. 8.

7) Tod und Auferstehung. Huldigungs-Canzone. Wien 1834. 8.

8) Kinderparadies. Wien 1834. rep. Regensb. 1842.

9) Zeitapiegel. Novelle. Wien 1835. rep. 1848.

10) Wissen und Glauben. Dichtung. St. Pölten 1839.

11) Am Grabe des hochwürdigsten Herrn Jos. Platz [Hof- u. Burgpfarrers zu Wien]. Wien 1840.

12) Traumleben und Traumwelt. Leipz. 1842.

Nekrolog A. Passy's. Von dem Bruder Joh. Nep. Passy. Wien 1847. Nekrolog 26, 198 bis 202. Scheyrer 362.

1039. Gottlieb von Leon, geb. 1757 zu Wien, seit 1816 Custos an der Wiener Hofbibliothek, starb 17. Sept. 1832.

1) Gedichte. Wien 1788. 8. (Vgl. Anz. des Teutschen Merkur 1788, S. 117 ff.)

2) Rabbinische Legenden. Wien 1821. 8.

Meusel, 18, 510. Scheyrer 318 ff.

1040. Bernhard Hiebner: Versuch einiger Gedichte. St. Pölten 1821. 8.

1041. Thomas Toppertzer: Epigramme. Wien 1822. 12.

1042. A. C. Rosetti: Knospen. Gedichte. Wien 1823. 12.

1043. Philipp Mayer, geb. 1798 in Wien, Dr. der Rechte und Lehrer der Kinder des Erzherzogs Karl, starb den 7. April 1828 am Typhus.

1) Theorie und Literatur der deutschen Dichtungsarten. Wien 1824. III. 8.

2) Dichtungen. Aus den Papieren des früh verewigten Freundes hrg. von Max Löwenthal. Wien 1828. 64 S. 8. (Abendzeitung 1829. Wegw. Nr. 14, S. 54 ff. eine biographische Skizze von Köchel.)

Nekrol. 6, 334.

Ludwig Halliseh, §. 334, 460.

1044. Joh. Graf von Mallath, geb. 5. Oct. 1786 zu Pesth, Secretair der ungrischen Statthaltereie, gab den Dienst wegen Augenschwäche auf, erblindete, wurde nach drei Jahren glücklich operiert, lebte dann in München in grosser Dürftigkeit und ertränkte sich mit seiner Tochter am 3. Jan. 1855 im Starnberger See. Verfasser einer Geschichte der Magyaren und des österreichischen Kaiserstaates.

1) Koloczaer. Codex altd deutscher Gedichte, hrg. mit J. P. Köffinger. Pesth 1818. 8.

996 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel III.

2) Auserlesene altdeutsche Gedichte, neudeutsch umgearbeitet. Stuttg. 1819. 8.

3) Gedichte. Wien 1824. 16.

4) Magyarische Gedichte, übersetzt. Stuttg. 1825. 8.

5) Magyarische Sagen und Märchen. Brünn 1825. 12. Zw. Aufl. Stuttg. 1837. II. 8.

6) Kisfaludys auserlesene Liebeslieder, übersetzt. Pesth 1829. Zw. Aufl. Pesth 1831. 8.

Scheyrer 360.

1045. Joh. Pfeiffer, geb. 1773: Lyrische und epigrammatische Bagatellen. Wien 1824. 12.

Scheyrer 586.

1046. Joh. Mayrhofer, geb. 3. Nov. 1787 zu Stadt Steir in Oberösterreich, studierte in Linz und im Stift Florian Theologie, dann in Wien Jurisprudenz, trat in Staatsdienst, wurde Censor und entlebte sich am 5. Febr. 1836 im Censurbureau, weil er seine Pflicht nicht mit seinen liberalen Gesinnungen in Einklang zu bringen vermochte.

1) Gedichte. Wien 1824. 196 S. 12.

2) Gedichte. Neue Sammlung. Aus dessen Nachlass mit Biographie und Vorwort herausg. von Ernst Freiherrn v. Feuchtersleben. Wien 1843. 16. Zeitung f. d. eleg. Welt 1839, Nr. 352. — Scheyrer 361.

1047. M. Hoch: Sonette. Prag 1825. 12.

1048. Karl Gottfried Leop. Ritter von Leitner, geb. 18. Nov. 1800 zu Gratz, verlor seinen Vater als Knabe von fünf Jahren. Seine Mutter verheiratete sich wieder mit Joh. Pokorny, Cameralanwalt zu Rothenfels in Obersteier, der ihren drei Knaben ein liebevoller Pflegevater wurde. Von dem ritterlichen Felsenschlosse besuchte Leitner die Schule des unter demselben gelegenen Landstädtchens Oberwölz. Allein wegen der Unzulänglichkeit des dortigen Unterrichts nahmen ihn die Grosseltern wieder zu sich nach Gratz, wo er die ereignissreiche Epoche der Belagerung, Beschiessung und endlichen Sprengung des dortigen Schlossbergcastells durch die Franzosen im Jahre 1809 erlebte. Im Herbst 1811 trat er in das Gymnasium zu Gratz und 1813 in das Convict, in welchem er einen ständischen Stiftungsplatz erhalten hatte. Hier pflegte Gerhard Endres, ein würdiger Benedictiner aus Admont, das empfängliche Gemüt seines Zöglings, ein Erbtheil der gefühlvollen Mutter, mit grosser Sorgfalt und der Professor der Humaniora, Ulrich Speckmoser, bemerkte und ermunterte das poetische Talent des Jünglings, der 1818 zu den philosophischen Studien übergieng. Er zog die Aufmerksamkeit des geistreichen und freisinnigen Geschichtsprofessors Julius Schneller (§. 307, 544, wo er durch Druckfehler Schneider genannt ist) auf sich, der ihn aufforderte, auf dem Felde der Literatur, das er schon in einzelnen Fällen betreten hatte, auszuharren und rüstig fortzuschreiten. Auch bei dem Bruder seiner Mutter, Leopold Walter, einem gemüthvollen und gebildeten Manne, der sich selbst schriftstellerisch beschäftigt hatte, fand er Aufmunterung und Förderung. Zuletzt studierte Leitner, wiewol er keine streng juristische Laufbahn betreten wollte, die Rechte mit Interesse. Aus der Abgeschlossenheit der Erziehungsanstalt führten die Ferien zum Stiefvater, der mannigfach versetzt wurde, und stets in schöne Gegenden des allenthalben schönen Landes. Als Leitner 1824

seine Studien vollendet hatte, scheute er sich, die Haft des Lyceums mit der neuen Zwangslage in einer Amtsstube zu vertauschen, und beabsichtigte daher, sich dem Lehrstande zu widmen. Er versah auch provisorisch eine Lehrstelle am Gymnasium zu Cilli; allein da an den Gymnasien meistens Ordensgeistliche angestellt wurden, hatte Leitner nur ungewisse Aussichten auf eine definitive Anstellung. Er entschloss sich daher, der Einladung des Ritters von Kalchberg (§. 259, 659) Folge zu leisten und trat 1826 in die Dienste der steierischen Landstände, deren Corporation er durch seine Abstammung ohnehin angehörte. Er wurde zunächst beim historischen Archive des vom Erzherzog Johann gegründeten ständischen Joanneums, bald aber bei den ständischen Conceptsgeschäften verwendet, 1827 zuerst als Mitglied in die Ständeversammlung eingeführt und 1836 von derselben zum Ständesecretär gewählt. Als solcher genoss er fortan das unbedingte Vertrauen seiner Mitstände. Eine lange Reihe von Jahren verwaltete er das Amt eines Protokoll- und Schriftführers auf dem Landtage und besorgte die schriftliche Ausarbeitung der wichtigsten gemeinnützigen Anträge, Gutachten, Beschwerdeschriften und Vorstellungen der steiermärkischen Stände in den verschiedensten Landesangelegenheiten. Er wirkte auch bei der Gründung des historischen Vereins für Innerösterreich, wozu der ständische Archivar Jos. Wartinger die erste Anregung gegeben hatte, eifrig mit, nahm später an der Leitung des historischen Vereins für Steiermark als Mitglied des Ausschusses und Mitarbeiter der jährlichen Publicationen lebhaften Antheil und führte als Ausschussmitglied des Lesevereins am Joanneum gemeinschaftlich mit den Professoren Alb. v. Muchor, G. Schreiner und Ant. Schrötter viele Jahre die Redaction der steiermärkischen Zeitschrift. Von diesen vielseitigen Beschäftigungen gönnte er sich nur manchmal Erholung auf Reisen, die er anfangs allein, später aber in Gesellschaft seiner geist- und gemüthvollen Frau, geb. Beyer, mit der er sich 1846 vermählt hatte, von Zeit zu Zeit unternahm und allmählich über die österreichischen Kronländer, Deutschland, die Schweiz, Belgien bis London ausdehnte. Beim Herannahen der politischen Bewegung des J. 1848 hielt er zu der kleinen Reformpartei, die sich unter den immatriculierten Landständen, zumal unter jenen des Ritterstandes gebildet hatte und dem Principe eines zeitgemässen Fortschrittes und einer freisinnigen Staatsentwicklung zugethan war. Die grossen Anstrengungen, welche die Permanenz des damals einberufenen ausserordentlichen Landtages ihm während der aufregenden Revolutionsperiode verursachte, erschütterten aber seine ohnehin schwache Gesundheit so sehr, dass er sich, zumal bei dem Eintritte einer allseitigen Reaction, veranlasst fand, mit dem Ausgange des Sommers 1854 in den Ruhestand zu treten und sich mit seiner brustkranken Frau nach Italien zu begeben, die nach wenigen Monaten in Pisa starb. Der Vereinsamte kehrte nach Gratz zurück. Hier lebte er einige Zeit nur seinen literarischen Beschäftigungen, bis ihn 1858 Erzherzog Johann zu einem der drei Curatoren seiner Lieblingsschöpfung, des ständischen Joanneums ernannte. Als er dies Ehrenamt niederlegte, drückte der steierische Landtag 1866 ihm für seine uneigennützig und fördernde Thätigkeit an dem Institute einhellig Dank und Anerkennung aus. Seitdem lebte Leitner wieder ganz zurückgezogen, nur dass er noch dem Ausschusse des historischen Vereins und dem Vorstande der 1859 in Gratz entstandenen Schillerzweigstiftung, deren Vorsitzender er 1863 wurde, angehört.

Neben der pünktlichen Besorgung seiner vielfachen Amtsgeschäfte blieb Leitner seinem literarischen Streben getreu, wenngleich seine Lebensverhältnisse ihn mannigfach darin hemmten. Schon mit 18 Jahren trat er mit dem Liede Weiss und Grün, einer sinnvollen Ausdeutung der Landesfarben, die er im Schneegipfel der Berge und Laub der Reben und Matten, in der Tracht des heimischen Jägers, im Mantel des Kriegers wiederfindet, in einem Grätzer Localblatte auf und wurde bald ein willkommener Mitarbeiter der besten Wiener Blätter und Taschenbücher. Bald veröffentlichte er darin auch Novellen und andre Aufsätze in Prosa, die beifällig aufgenommen wurden. Im J. 1825 gab er die erste Sammlung seiner Gedichte heraus, die in Gratz erschienen, und erntete trotz der Ungunst, in welcher damals österreichische Geistesproducte bei der Kritik sowol als beim Publikum standen, bei beiden doch die entschiedenste Zustimmung. Durch diesen glücklichen Erfolg aufgemuntert, beabsichtigte er 1827 einen Band Novellen zu veröffentlichen, allein die damalige Wiener Censur, die ebenso streng wie einfältig gehandhabt wurde und deren Umgehung durch den Druck im Auslande mit schweren Geld- und Leibesstrafen bedroht war, durchstrich mehr als die Hälfte des sehr harmlosen Manuscriptes und vereitelte dadurch die Veröffentlichung. Diese Zustände in Oesterreich darf man nicht übersehen, wenn man den dortigen Dichtern gerecht werden will. Denn die schlimmste Folge solcher Gewaltthat kleinlicher Geistes-tyrannie bestand, wie bei Grillparzer und andern so auch bei Leitner in der völligen Entmutigung, so dass er auf Jahre hinaus nicht nur von neuen Veröffentlichungen, sondern selbst von der Production neuer, besonders grösserer poetischer Werke abgeschreckt und im Innersten des Gemüthes verbittert wurde. Wer mag seine besten Geisteskräfte an ein grösseres Unternehmen wenden, wenn der Gedanke sich aufdrängt, ob das vollbrachte Werk nicht etwa der beschränkten Laune oder Furcht eines Censors zum Opfer fallen werde? Es gehörte eine grosse Energie dazu, sich nach solchen Erfahrungen wieder zu entschliessen, dem angeborenen Schaffenstribe wiederum nachzugeben. Ein solcher war es, der bei Leitner allmählich die Verstimmung überwand und ihn antrieb, von neuem die verschiedenen Gattungen der Lyrik, besonders das lyrisch-epische Fach der Ballade und Romanze zu pflegen. Mitwirkend war, dass viele seiner Gedichte von Componisten wie Franz Schubert, Franz Lachner, Siegm. Thalberg, Conradin Kreutzer und andern in Musik gesetzt wurden. Mehrere seiner Lieder eigneten sich auch die Franzosen, und einzelne seiner Balladen die Engländer in Uebersetzungen an, und manche Tagesblätter Deutschlands thaten es mit Gedichten und prosaischen Aufsätzen von ihm, ohne seinen Namen beizufügen. Seit aber seine Gedichte 1857 in zweiter Auflage in Hanover erschienen, gelangte sein Name zu allgemeiner Geltung und seine Gedichte fanden ihren Weg in die Anthologien und Schulbücher, besonders die Balladen, die in der Wahl oder Erfindung des Stoffes ebenso eigenthümlich sind, wie in der Ausführung kräftig und sinnlich anschaulich, nicht durch Schilderung, sondern durch Handlung. Dabei leiden die zarteren Farben nicht; die sanften rührenden Empfindungen sind ebenso glücklich ausgedrückt wie die rauhen heroischen. Gleiches Lob gebührt auch Leitners Liedern, die oft einen Schmelz des Seelischen zeigen, der unwillkürlich ergreift, und eine Vielseitigkeit des Gefühlsausdrucks haben, der erfreulich von dem *üblichen Leiertone* des Hergebrachten dieser Periode absticht. Es geht ein

Frieden durch diese Lieder, der wohlthut, und wo die Trauer sich einstellt, ist es eine milde wirkliche Trauer des Herzens, besonders in den Gedichten, welche der Gattin gewidmet sind. Denn auch das ist bei Leitner erfreulich, dass seine Dichtung aus dem Kreise ihrer Stoffe das Glück der Ehe nicht ausschliesst, sondern noch über das Grab hinaus feiert. Auch die Sprache ist leicht und fliessend und kaum irgendwo stört eine bei den Südostdeutschen leicht sich aufdrängende Härte durch Silbenzusammenziehung und Verkürzung, wie sie der dertige Volksmund liebt.

1) Die Entdeckung der Chinarinde (Wiener Zeitschr. 1820. Juni, anonym).
2) Die Gedächtnisstafel am Traunstein. (Bäuerles Theaterzeitung 1823, S. 45 ff.)

3) Die Erscheinung. (Bäuerles Theaterzeitung 1823, S. 389 ff.)

4) Gedichte. (Wien, J. P. Sollinger, 1825. IV u. 217 S. 16.)

5) Styria und die Kunst. Vorspiel zur Eröffnung des neuen Schauspielhauses in Grätz. Grätz 1825. 8 S. 8.

6) Der Liebestrank. (Wiener Zeitschr. 1825, S. 1270 ff.)

7) Das Todtenamt. (Hormayrs Archiv 1825, S. 630 ff.)

8) Der stumme Reiter. (Wiener Ztschr. 1826, S. 449 ff.)

9) Der Asterkranz. (Wiener Ztschr. 1827, S. 851 ff.)

10) Meister Kumbert. (Wiener Ztschr. 1828, S. 697 ff.)

11) Die todte Jungfrau. (Wiener Ztschr. 1830, S. 141 ff.)

12) Meister François. (Vesta f. 1832, S. 103 ff.)

13) Das Abenteuer zur See, n. d. Engl. des Henry Bell (in Hocks Jugendfreund 1833, Nr. 29).

14) Die seltsame Maske. (Frauenlob, Tschb. f. 1827, S. 3 ff.)

15) Gedichte. Zweite sehr vermehrte Auflage. Hannover 1857. XV u. 391 S. 12.

Dem Andenken Karollins. — Lieder. — Erste Liebe. — Sonette und Sinngedichte. — Vermischte Gedichte. — Balladen und Romanzen.

16) Herbstblumen. Neue Gedichte. Stuttg. 1870. VIII u. 233 S. 16.

Widmung (an Karoline, die verstorbne Frau) u. 5 Bücher.

17) König Tordo. Trauerspiel in 5 Aufzügen.

Aufgeführt am 15. Nov. 1830 in Gratz und im Aussuge abgedruckt in der steierischen Zeitschr. Gratz 1833. Heft 10, 101—136.

18) Lenore. Oper in 2 A. Mus. v. A. Hüttenbrenner.

Aufgef. in Gratz 22. Apr. 1835 und dann mehremale, seit 1837 mit einem Vorspiel von J. Kollmann. Dem Componisten Anselm Hüttenbrenner widmete Leitner eine nekrologische Skizze in der Tagespost. Gratz 1868, Juni, Nr. 148 ff., auch Separatabdruck f. Freunde. 28 S. 8. Hüttenbrenner componierte viele Balladen und Lieder Leitner's, von denen die wenigsten gedruckt sind. Franz Schuberts Compositionen bilden dessen Op. 71. 96. 106, und Nachlass Lief. 26, 27.

Die topographisch-historischen und biographischen Aufsätze erschienen in den steierm. Zeitschriften seit 1830.

Nach erbetnen Mittheilungen.

1049. Samuel Landau, geb. 1752, starb als Oberrabbiner von Böhmen und erster Oberjurist der israelitischen Gemeinde in Prag 30. Oct. 1834.

Amaranthen. Erstes Bdchn. Prag 1825. 16.

Vgl. Nekrol. 12, 1263.

1050. Franz Schauer: Poetische Versuche heitern und ernsten Inhalts. Wien 1825. 12.

dem Tode seiner Grossmutter unabhängig geworden promovierte 1829. Für eine Anstellung als Gymnas der gut bestandenen Prüfungen, zu jung befunden. führten ihn zur Schriftstellerei, der er sich seit 1831 1837 verliess er Oesterreich und lebte seitdem in Man gen, Köln, Wiesbaden und dann in Darmstadt, seit Er redigierte 1848—52 die officiële Darmstädter Zeit turg des Hoftheaters.

1) Des P. Ovidius Naso Lieder der Liebe. Neue ten Jamben. Erstes Bändchen. Leipz. 1827. 12.

2) Esslair in Prag. Eine kritische Beleuchtung auf der böhmischen ständischen Bühne im April 1826 des Künstlers Lebensumstände enthaltend. Prag 1826

3) Die Löffelritter. Novelle. Hamburg 1826.

4) Romanzen, Lieder und Sonetten. Prag 1826 1826. Wegw. 48.)

5) Glockenblumen. Novellen und Erzählungen. F

6) Das Kloster von St. Bernhard. Roman von Meissen 1827.

7) Neuere Gedichte. Prag 1828. 12. (Abdtg. 1

8) Welt und Ton, Bildungsbuch von Dr. Claudius. F

9) Hernani, Drama in 5 A. Nach dem Französis von K. L. W. v. Klinger. Pesth 1830. 8.

10) Bunte Bilder. Novellen und Erzählungen von M

11) Das Buch der Geschichten, für die Jugend, von

12) Präciosa. Unterhaltungsbuch für Kinder, von

13) Gruppen und Puppen. Novellen und Erzählung 1836. II. 8.

- 22) Sonnenberg. Kunden und Sagen. Romanzeneyklus. Siegen 1845. 8.
 23) Vignetten. Portraits und Genrebilder. Frkf. 1845. 8.
 24) Dichtungen von Wilhelm Genth, hrsg. v. Dräxler-Manfred. Siegen 1845. 8.
 25) Das Weib aus dem Volke. Schauspiel in 5 A. nach dem Französischen des Dennery 1846.
 26) Gedichte. Dritte verb. Aufl. Frankf. 1847. 347 S. 16.
 27) Diana von Mirmande, Drama in 5 A. nach dem Französischen des E. Augier. 1853.
 28) Geschichten aus und nach dem Leben. Stuttg. 1853. 8.
 29) Die sizilianische Vesper, Oper in 4 A. von Verdi, nach Scribes Text verdeutsch. 1856.
 30) Freud und Leid. Lieder und Bilder. Hanover 1858. 8.
 31) Pentameron. Geschichten aus dem Leben. Leipzig 1858. 8.
 32) Sybillinische Blätter. Selbstschau und Weltbetrachtung. Frankfurt 1860. 16.
 33) Wohlthaten. Aufzeichnungen für edle Herzen. Stuttg. 1865. 16. rep.: Herzensspiegel. Erzählungen und Bilder für die deutsche Frauenwelt. Stuttg. 1868. 16.

34) Momente. Leid und Humor. Frkf. 1860. 16.

Nach Mittheilungen. — Meyers Conversationslex.

Joh. Gabriel Seidl (§. 331, 59). Nekrolog von Wilhelm Hartel. Separatabdruck aus der Zeitschrift für die Oesterreich. Gymnasien. VII. Heft 1875. Wien 1875. 15 S. 8. Das hier gelieferte Verzeichniss von Seidls Schriften lässt sich noch ergänzen; so fehlt z. B. eine Nothiz über Seidls Oper Der Sturm nach Shakespeare, die der Kapellmeister Biotte von Wien 1833 in Brünn einstudierte (Abdztg. 1833, Nr. 170). Die ihm zugeschriebnen Taschenbücher: Vellchen, und Freund des schönen Geschlechts gehören nicht ihm, sondern Gräffer u. s. w.

1053. Frz. v. Schober, geb. 17. Mai 1798 zu Schloss Torup in Schweden, kam als Kind nach Oesterreich, woher seine Mutter stammte, wurde im Stift Kremsmünster erzogen, studierte in Wien und lebte daselbst als grossherzoglich sächsischer Legationsrat, später in Dresden. Seine Frau ist Thecla, geb. Gumpert, bekannt als Jugendschriftstellerin.

1) Palingenesien aus den heil. Büchern des alten Bundes. Berl. 1826. 12.

2) Gedichte. Stuttg. 1842. 8.

Scheyrer 389.

1054. Ant. Kasper: 1) Die Blumenglocke. Gedichte. Wien 1826. 12. —

2) Leonidas; Trsp. in 5 A. Wien 1834. 8.

1055. Leop. Fleckles, ps. Julius, geb. 14. Oct. 1802 zu Wien, wo er Medicin studierte, 1831 die Doctorwürde erlangte und als Arzt lebte.

1) Poesien und Erholungen. Wien 1826. 8.

2) Mairosen. Eine Sammlung kleiner Erzählungen für die reifere Jugend. Wien 1828. 12.

Wurzbach 4, 265.

1056. J. Peppert, (§ 334, 466:) Gedichte. Wien 1826. 8.

1057. Joh. Karl Tobisch, geb. 17. Oct. 1793 zu Messeritz bei Kaaden in Böhmen, ländlich erzogen, trat 1820 in den Orden der Piaristen zu Beneschau (Böhmen), docierte dann fünf Jahre an den Gymnasien zu Beneschau, Schlau, Leutomischl und Kremsier, zuletzt am Neustädter Gymnasium zu Prag, gieng 1816, da sich in seinen Ansichten über den Orden manches geändert hatte, nach Schlesien, zunächst als Hauslehrer bei dem Grafen Pfeil auf Kleutsch,

1002 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. 1. Kapitel III.

trat in Breslau zur evangelischen Kirche über, wurde 1819 Mitglied des pädagog. Seminars am Friedrichsgymnasium zu Breslau, 1822 ordentlicher Lehrer, 1829 Professor. Er starb 1853.

- 1) Gedichte (ernsten und scherzhaften Inhalts). Breslau 1826. X u. 240 S. 12.
- 2) Hellas. Eine Unterhaltung über die Griechen (in Versen). Breslau 1827. 31 S. 12.
- 3) Poetische Beschreibung einiger Wanderungen in der Grafschaft Glatz, in Gesprächsform. Breslau 1829. 22 S. 12.
- 4) Drei Gespräche in Versen über Unsterblichkeit, den Mond, insbesondere seine Bewohner und über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Breslau 1838. 24 S. 8.

Nowack 5, 161—164.

1058. S. v. Ludvig: 1) Gedichte. Aus dem Jünglingsalter. Güns 1827. 8. — 2) Myrthensträusse, oder originelle Erzählungen, Gedichte und Reiseszenen. Der gebildeten Damenwelt gewidmet. Presburg 1833. VII Bdchen. 16.

1059. Jos. Frz. Emil Trimmel, ps. Emil, geb. 15. Sept. 1786 zu Wien, studierte Theologie, dann Rechte, trat 1807 in Staatsdienst, 1833 Archivdirector der vereinigten Hofkanzlei, hernach beim Ministerium des Innern, 1848 pensioniert.

Edelinde oder der Liebe Sühnung. Ein Bild aus dem Gasteiner Thal. Wien, Doll 1827. 136 S. 8. (Abendzeitung 1828, Wegw. 30.)

Scheyrer 358 f.

1060. Gustav Ritter v. Frank, ps. G. F. Rank, geb. 22. März 1807 zu Wien, studierte Philosophie und Rechte, promovierte 1828 in Padua, Advocat, dann Offizier, in Folge eines Duells in mehrjähriger Haft; beschäftigte sich darauf literarisch, machte Reisen; übernahm 1841 die Leitung des ständischen Theaters in Pesth, trat 1843 zurück, gieng nach Wien, wo er 1845 die Redaction der Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur und Mode übernahm, aber schon 1847 wieder aufgab. An den Wiener Bewegungen 1848 bethelligt, flüchtete er nach Leipzig, dann nach London, 1858 erhielt er die Erlaubniss zur Heimkehr, kehrte nach London zurück, wo er am 8. Jan. 1860 starb.

- 1) Gedichte. Wien 1828. 12.
 - 2) Dramatische Zeitbilder von G. F. Rank. Leipz. 1836. 8. Rep. 1846. 8. Der Emporkömmling oder Bürger und Aristokrat, Charaktergemälde in 5 Aufzügen. — Die Patrizier. Schauspiel in 5 Aufzügen.
 - 3) Belisar, tragische Oper nach Cammarana. Wien 1836. 8.
 - 4) Taschenbuch dramatischer Originalien. 1.—6 Jahrgang. Leipz. 1837—42. 8.
- Darin von ihm 1837: Autors Qualen, Lsp. in 1 Aufz. — Der Herr im Hause, Lsp. in 1 A. — 1838: Der Telegraph, Lsp. in 1 A. — 1839: Der Gascogner in Paris, Lsp. in 1 A. — 1840: Der Bräutigam von Haiti, Lsp. in 5 A. — 1841: Worcester, oder Geist und Narrheit, Lsp. in 2 A. — 1842: Die Sylvesternacht, Drama in 1 A.

Wurzbach 4, 316—317.

1061. Joh. Nic. Craigher, ps. Nicolaus, geb. 17. Dec. 1797 zu Liposullo in Friaul, Kaufmann, belgischer Consul in Triest, bereiste 1843 den Orient, starb am 17. Mai 1855 zu Cormons bei Görz.

- 1) *Poetische Betrachtungen in freien Stunden. Mit Vorrede und einem Gedichte [dem Hieroglyphenliede] von Fr. Schlegel. Wien 1828. 12.
- 2) Erinnerungen aus dem Orient. Triest 1847. 8.

Gersdorfs Repertorium 1855, Nr. 5386. — Wurzbach 3, 24.

1062. Andreas Schumacher, geb. 3. Jan. 1803 zu Wien, Beamter beim Handelsministerium, starb 2. März 1868 in Wien.

- 1) Die Insel. Eine Sammlung vermischter Dichtungen von Andr. Schumacher und J. Peppert (§. 334, 466). Wien 1828.

2) Shakespeares Gedichte. Neu übersetzt von Andr. Schumacher und Ed. v. Bauernfeld. Wien 1827. 16.

3) Rob Roys Höhle (Huldigung den Frauen f. 1833, 156—207).

4) Der arme Fischer. Eine krainerische Volkssage (Huldigung den Frauen 1834, 320—341).

5) Der ewige Dom. Novelle aus den Zeiten Markgraf Leopold des Heiligen. Wien 1834. 8.

6) Das Ende eines Dichters. Erzählung (in den Erinnerungsblättern. Wien 1839. Band 1).

7) Oesterreichischer Musenalmanach. 1840. Wien. 16.

8) Oesterreichischer Novellenalmanach. Wien 1840—41. II. 16.

Scheyrer 415. W. Cheszy, Erinnerungen 2, 94 f.

1063. Alois Zettler (§. 298, 286), geb. 1778 zu Brüx in Böhmen, starb in Wien am 7. Nov. 1828.

Nachgelassene Gedichte. Mit einer Vorrede hrsg. von Chr. Kuffner. Wien 1836. 8.

Vergl. Nekrolog 6, 972. — Scheyrer 347 f.

1064. Joh. Theophil Demel: Gedichte. Wien, Sollinger. 1829. 8.

1065. Karl C. v. Schallhammer: Gedichte. Salzburg 1829. 16.

1066. J. B. Schilling: Musen, Launen, Anekdoten und Erzählungen. Wien 1829. 8.

1067. Joh. Kyselak, geb. 1795. gest. im Oct. 1831 in Wien.

Skizze einer Fussreise durch Oesterreich im J. 1825. Wien 1829. II. 8.

Wursbach 13, 444—448 (die ihm hier zugeschriebene Sucht, seinen Namen an gefährlichen Stellen anzumalen (auf der Bastel der sächsischen Schweiz, im Einfahrtsgewölbe der Burg zu Nürnberg) ist schon älter. Ich entsinne mich, in irgend einer ältern Zeitschrift eine durch zwei Nummern laufende Erzählung gelesen zu haben, in welcher diese Inschriftersucht den Inhalt bildet. Der Name lautete: Kieselak).

1068. Joh. H. Starkenbacher: Gedichte. Wien 1830. 8.

1069. Claire Schertle, geb. Friedemann: Gedichte und Erzählungen. Wien 1830. 8.

1070. Joh. Philipp Neumann, geb. 27. Dec. 1774 zu Trebitsch in Mähren, besuchte die Schule zu Iglau, wurde Professor am Gymnasium zu Laibach, dann in Graz, 1816 Professor der Physik am k. k. polytechnischen Institute in Wien, wo er 8. Nov. 1849 starb.

Ernst, Frohsinn und Scherz. In Dichtungen mannigfachen Inhalts. Wien 1830. 12.

Schreyer 342.

1071. Franz Hermann v. Hermannsthal, geb. 14. Aug. 1799 zu Wien, studierte die Rechte, war Secretair im Finanzministerium und starb 24. Juni 1875.

1) Gedichte. Wien 1830. 12.

2) Mein Lebenslauf in der Fremde (Gedichte). Freiberg 1837. 8.

Scheyrer 392.

1072. Franz Ernst Scherer: 1) Gedichte. Ein Festgeschenk für deutsche Frauen. Wien 1830. 8. — 2) Puzbaum. Dramatisches Gedicht. Leipzig 1836. 8.

§. 337.

Keinen besonders erfreulichen Anblick gewährt **Baiern**, dessen hervorragende Dichter, Rückert und Platen, früher aufgestellt sind und das ohne den königlichen Dichter Ludwig den Ersten kaum etwas Eigenthümliches zeigen würde, es müsste denn das starke Betheiligen Geistlicher an der Dichtung sein. Wenige derselben machen zwar kirchliche Gegenstände zum Stoffe ihrer Dichtungen und manche haben sogar einen Anflug von freier geistiger Bewegung; im Allgemeinen jedoch lässt sich die Erziehung durch die Geistlichkeit nicht verkennen, aus der eine gewisse dumpfe Beschränktheit nachwirkend geblieben ist. Viele haben nur in der Jugend sich poetisch beschäftigt und dann den Dienst der Musen verlassen. Andre, die auf der betretenen Bahn blieben, haben sich mit der Kirche ausgeglichen und, wenn auch nicht wie Weinzierl ihr dienstbar, doch eine farblose Physiognomie angenommen oder sich dem bairischen Localpatriotismus gefügt, wovon selbst die nicht ausgenommen werden können, die scheinbar kosmopolitischer Richtung folgen und den Freiheitskampf der Griechen besingen, wie Zimmermann, da dieser Blick der Begeisterung in die Fremde erlaubt war und gefällig aufgenommen wurde, obgleich die Gründung eines Wittelsbacher Thrones in Athen noch nicht im Plane lag, als der Kampf entbrannte, der nur deshalb enthusiastisieren konnte, weil er Gefühle und Gesinnungen auszudrücken erlaubte, die, auf heimische Angelegenheiten angewandt, bedenkliche Folgen gehabt haben würden. Wie die königlichen Prachtbauten in München, bei Regensburg u. s. w. sich unter ihren Umgebungen damals mehr noch als jetzt fremdartig ausnahmen, ebenso die Dichter Rückert und Platen, weniger Anton Bucher, der erst in dieser Zeit recht bekannt wurde, mit seinen grotesken Satiren, weil er sich darin den Formen, die er verspottete, anschloss und sie durch Uebertreibung absichtlich zerstörte.

Es erschienen in Baiern während dieser Zeit: Eos. Zeitschrift aus Bayern zur Erheiterung und Belehrung, hrg. von C. C. v. Mann. München 1818—1830. 13 Jahrgänge. 4. — *Flora*. Ein Unterhaltungsblatt. 1821—1830. 10 Jahrgänge. 4. — *Orpheus*, hrg. von Welchselbaumer Nürnberg 1823—25. 8. — *Antiope*. Monatsschrift, hrg. von A. J. Büssel. Amberg 1825—1826 II. 8. Nur diese letztere Zeitschrift ist mir durch Lesen bekannt. Die in den Zeitschriften zerstreuten Sonette bairischer Dichter sammelten Greger Vater und Sohn, eine Sammlung, aus welcher man die Physiognomie der bairischen Lyrik sehr wol kennen lernen kann.

1072a. Fr. Alb. Grf. v. Pappenheim (§. 332, 151): Die Sage vom Leidlos Peter. Volkssage aus dem Altmühlthal (Strophen, in Büssel's Antiope 1825, S. 229 ff.)

1073. Friedrich Rückert (§. 317, 12):

27a) Abendzeitung. 1821.

Nr. 239: Neue östliche Rosen (I: Wie die Engel möcht' ich sein. — II: Wie sind deine Töne. — Nr. 240. III: Wann wirst du dich enthüllen. — IV: Seufzend sprach ich zu der Lieben. — 248, V: Ich seh's an allen Zeichen. — 265. VI: Komm, meine jüngste Sonne). — Nr. 293. I: O Natur, du unendlicher Bildersaal. — II: O Mensch, wie ist dein Leben.

33a) Beiträge zu J. B. Rousseau's Liedern vom Kölner Dome. Köln 1823.

41b) Aglaja f. 1825.

32 Vierzeilen und 24 Bruchstücke. — Auch Gedichte von Stepf §. 317, 13.

44a) Moosrosen. Taschenbuch f. 1826, herausgegeben von Wolfgang Menzel. Stuttgart, Metzler. 16.

§. 38—56. Lieder von Friedrich Rückert: 1: Am frühen Morgen aufgewacht. — 2: Der Schnee, der gestern noch in Flöckchen. — 3: Der Frühling fährt hernieder. — 4: Welcher bunte Chor. — 5: Ein weisses Blüthenglückchen. — 6: Den Inbegriff der Schönheit hab' ich. —

: Durch des Waldes Frühlingstille. — 8: O wie tröstlich ist, zu wissen. — 9: Hast du nicht an Jäger geseh'n? — 10: Die mich hat am Fädchen. — 11: Ich will die Fluren melden. — 12: Ach, nach einem Blumenbeet. — 13: Komm, verhüllte Schöne. — 14: Die Liebste hat mit schweigen. — 15: Der Nachtigall ist kund, dass Rose. — 16: Steig hernieder Frühlingsregen. — 17: Komm in deiner Glutgewalt. — 18: Wie aus Frühlingshimmeln reiner. — 19: Alle Lebenslieder, die. — 20: Ich sprach: Es ist nun Herbst für mich. — 21: Wie sie alle Lieder lobt. — 22: Der Frühling sprach zu mir.

47a) Lieder 1—8. (Aglaja f. 1827, S. 165 ff.)

47b) Huldigung den Frauen f. 1828.

Mariuccia.

48a) Dörfliche Gedichte (Fortuna f. 1829).

48b) Erholungsstunden 1829, Heft 1.

Die letzten Verwandlungen des Abu Seid von Serug. — Gedichte.

57a) Charitas für 1834.

Neue Lieder.

66a) Zeitung für die elegante Welt. 1836.

Hülle und Fülle. — Verwandlungen der Liebe. — Ständchen.

66b) Zeitung für die elegante Welt. 1837.

Nr. 101: Den Leipziger Freunden.

Fr. Rückert. Von Fechner Mises. (Blätter für lit. Unterh. 1835, Nr. 60—63, wiederholt

1.) Kleine Schriften von Dr. Mises. Leipzig 1875, S. 342 ff.

Dichter, Patriarch und Bitter. Wahrheit zu Rückert's Dichtung. Von Dr. C. Kühner. Frankfurt a. M., J. G. Sauerländer's Verlag. 1869. VIII u. 208 S. 8. (I: Ans Rückert's Jugendst. 1—40. — II: Der Patriarch von Rodach (Hohnbaum). 41—122. — III: Der Bitter von der Bettenburg. 123—208.)

Neue Mittheilungen über Fr. Rückert und kritische Gänge und Studien. Von C. Beyer. Leipzig 1878. II. 8.

1074. Joh. Chph. Gli. Zimmermann (§. 299, 311. 321, 32, 11 u. 28), geb. 9. Juli 1788 zu Benk bei Baireut, stud. in Halle Philologie, Privatdocent in Erlangen, 1813 Prof. am Gymnasium zu Baireut, 1816 Prof. zu Rothenburg; späteres Leben unbekannt.

1) Gedichte. Hof 1804. 8.

2) Achilles auf Skyros. Ein Schausp. in 5 A. Erlangen 1808. 8.

3) Vermischte Gedichte. Erlangen 1811. 8.

4) Konrad (Conradin) von Schwaben. Trsp. in 5 A. Erl. 1816. 176 S. 8.

5) Vier Gedichte den Griechen gewidmet. Erl. 1821. 8.

6) Griechische Gedichte. Erl. 1827. 8.

Vgl. Meusel 18, 317. 21, 805. Kehrein, dr. Poss. 2, 240.

1075. Franz v. Elsholtz (§. 326, 45), starb am 22. Jan. 1872 in München. Von ihm ist nachzutragen:

14a) Erziehungsmethoden, oder: Wie schwer, ein Mann zu sein. Lsp. in A. (28. Jhb. d. B. f. 1849.)

1076. Fr. W. Bruckbräu (§. 332, 201. 334, 525), geb. 14. Apr. 1792, starb 3. Dec. 1874 in München.

1077. August Graf v. Platen. §. 330.

Vgl. Liebig und Platen. Von M. Carrière. (Allgem. Zeitung 1872, Nr. 172, 174, 176.)

1078. Anton Bucher, geb. 11. Jan. 1746 zu München, studierte daselbst unter den Jesuiten die Humaniora und Philosophie, in Ingolstadt Theologie und Rechte. Am 17. Dec. 1768 wurde er zum Priester geweiht und erhielt die Stelle eines Kaplans an der Spitalkirchkirche zum h. Geist in München.

1008 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

A. v. Humboldt, der einen von Ooppel entdeckten Schmetterling *Ooppelius* benannte. Er arbeitete an der Herausgabe von Humboldt's Reisen mit. 1818 wurde er als Prof. der Naturgeschichte am Lyceum zu München angestellt. Um ein von ihm verfasstes naturgeschichtliches Prachtwerk herauszugeben, lernte er das Kupferstechen, dabei zog er sich durch die mit Kupferoxyd geschwängerte Salpetersäure den Tod zu. Er starb 16. Febr. 1820 zu München.

Zerstreute Gedichte.

Vgl. Greger 3, 172 ff.

1086. **M. Hauber**, geb. zu Irrsee im Isarkreise 2. Aug. 1778, studierte in Freising, erhielt 4. April 1801 die Priesterweihe, wurde Caplan in der Vorstadt Au vor München, 1818 Prediger an der Frauenkirche, 1819 Hofcaplan und Beneficiat an der Frauenkirche und starb als Probst und Hofcapelldirector am 20. Mai 1843 in München.

1) Christliche Lieder und Gebete zum allgem. Gebrauch in den kathol. Kirchen und Schulen. München 1814.

2) Auserlesene Erzählungen und Parabeln zur Beförderung eines christl. relig. Sinnes. Ein Lesebuch für die Jugend. München. 2. Aufl.

Vgl. Nekrolog 21, 1224.

1087. **Fr. de Paula Hoeheder**, 1819 Rector und Prof. am Gymnasium zu Würzburg, 1824 Studiendirector und Prof. am Gymnasium zu München, gest. 3. Mai 1844 in München.

Emmer. Norus. Ferienliebe. Kobl. 1812.

Nekrolog 22, 1003.

1088. **Gustav Feuerlein** (§. 311, 650), geb. 1752, Physikus der Stadt und des Oberamts Crailsheim und Gerabronn, starb als ansbachischer Rat zu Ansbach 30. April 1831.

Auf die Rückkehr der Störche; an Karoline Duvernoy (Morgenbl. 1813, Nr. 80).

Gedichte aus den J. 1811--1814. Nürnberg. 1815. 8.

Vgl. Nekrolog 9, 1190.

1089. **Anton Drexel**, geb. 27. Jan. 1753 zu Lenggries im Isarkreise, studierte in München, 1772 zum Priester geweiht, lebte 17 Jahre als Opfer der Illuminatenverfolgung in Italien, vom Könige Maximilian I. zurückberufen und zum Prof. der griechischen Sprache in Landshut ernannt; Pfarrer zu Unterviechtbach; resignierte und lebte dort für sich.

Üebersetzung des Anakreon. Landshut 1816.

Greger 1, 135.

Jos. v. Plötz. §. 334, 508.

Franz v. Spaun. §. 334, 521.

1090. **F. J. Siebing**, zog 1807 als Cadet bei den grossherzogl. F. P. Truppen nach Preussen und wohnte ein Jahr später dem Feldzuge in Spanien bei, studierte dann in Aschaffenburg, trat beim Freiheitskriege in die Schaar der Spessarter Freiwilligen, wohnte auch dem zweiten heil. Kampfe als Oberlieut. in der Legion der Aschaffener bei und stand 1817 beim 14. Infanterieregiment.

Der Schwerdttharner des Spessarts. Teutsche Gesänge. Aschaffenburg, bei D. Knode 1818. 119 S. 8.

1091. **Joseph Gerh. Zuccarini**, geb. 10. Aug. 1797 zu München, Sohn eines Münchner Schauspielers, wurde auf dem Gymnasium und Lyceum vorbereitet, studierte in Erlangen seit dem Herbste 1815 Medicin und Naturwissenschaften unter Nees v. Esenbeck, widmete sich seit dem Herbste 1819 *ausschliesslich der Botanik*, wurde 1823 Adjunct der Akademie der Wissenschaften und Lehrer der Botanik am Lyceum, 1826 ausserordentlicher Professor,

827 ausserordentliches Mitglied der Akademie, 1839 ordentliches, 1836 zweiter Conservator des botanischen Gartens. Er starb am 18. Febr. 1848 in München.

Lied: *Es schlingt sich die Runde, es kreist der Pokal* (in Erlangen 1818 edichtet; zuerst im Liederbuch für Hochschulen. Stuttg. 1823. S. 287. Melodie: Volant noch getrunken).

Kleeblätter. Lieder dreier Geschwister. München 1839. 8.

Vgl. Flora. Regensb. 1848, Nr. 39. — Nekrolog 26, 178—189. — Denkrede auf Jos. Gerh. Uccarini von C. F. Ph. v. Martius, in dessen Denkrede Leipzig 1866, S. 248 ff.

1092. E. B. v. Uechtritz, geb. 13. Juni 1756, lebte in Kempten und wie es scheint, in nicht glücklichen Verhältnissen. Er nennt seine Gedichte: Kinder eines Ungelehrten, bei schlaflosen Nächten erzeugt. Manche könnten, an der veralteten Ausdrucksweise abgesehen, die Sammlungen unserer pessimistischen Dichter zieren, denen sie an Geringschätzung des Lebens nicht nachstehen.

Poetische Versuche heitern und ernsten Inhalts. Kempten, gedruckt bei Mannheimer 1818. 160 S. 8.

Aloys Büssel. §. 334, 532.

1093. Joh. Mich. Sülzl, geb. 19. April 1797 zu Neuburg vorm Wald,ohn eines Tagelöhners; 1809—1816 auf dem Gymnasium zu Regensburg undyceum zu München, studierte 1817—19 in Landshut Philologie, 1821 Lehrer m Erziehungsinstitut für Studierende, studierte 1824 in Göttingen; Lehrer m Gymnasium zu München; Docent der Geschichte an der Universität und eh. Haus-Archivar. und Professor an der Universität zu München; † ...

1) Geister- und Herzensteine. Landsh. 1819. 12.

2) Haine (Gedichte). Augsb. 1822. 8.

3) Der Bodensee mit seinen Umgebungen. Nürnberg. 1828. 8.

4) Gedichte. Berl. 1836. 8.

5) Kunst und Künstler in München. (Deutsche Pandora, Bd. 2, Stuttg. 1840.)

6) Konradin. Sulzb. 1847. 8.

7) Dichtungen. Nürnberg. 1855. 8.

8) Attila. Freib. 1865.

1094. Chr. Jac. Wagenseil (§. 224, 355), geb. 23. Nov. 1756 zu Kaufbeuren, gest. als bair. Regierungsrath 8. Jan. 1839 zu Augsburg. — Auserlesene Gedichte. Nördlingen 1819. XII und 252 S. 8.

Nekrolog 17, 115—123.

1095. Friedr. Karl v. Loß, geb. 22. Juli 1786 zu Eichstätt, studierte bis 1809 in Landshut Medicin, gieng als Arzt nach München, 1816 Leibarzt des Königs, 1817 Obermedicinalrat, 1819 geadelt, 1826 ordentl. Prof. der Medicin in München, wo er 30. Juli 1838 starb. Sonette von ihm bei Greger 2, 190 ff.

Vgl. Greger 2, 190. Nekrolog 16, 726—28.

1096. Joh. Bapt. Mengein, geb. 19. Nov. 1793 zu Eschenbach, wurde in Regensburg gebildet und erhielt 1817 die Priesterweihe, Lehrer in Eschenbach, 1823 Pfarrer zu Schlammersdorf, 1827 Pfarrer zu Schlicht bei Vilseck in der Oberpfalz.

Zerstreute Gedichte. — Sonette bei Greger 3, 153 ff.

1097. Franz Xaver Müller, geb. 6. Aug. 1794 zu Schwandorf, wurde auf den Schulen zu Straubing, Regensburg und München gebildet, studierte is 1819 in Landshut Theologie und wurde am 16. Aug. desselben Jahres zum Priester geweiht; Pfarrer zu Neuenkirchen bei Schwandorf. — Sonette von ihm ei Greger 2, 211 ff.

1098. Joh. Bapt. Neubig, geb. 15. Juli 1799 zu Auerbach in der Oberpfalz, wurde in Amberg, Bamberg und München gebildet. Uebersetzer Baldes.

Goedekes, Grandtius III.



1010 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

— Sonette von ihm bei Greger 2, 218 und 4, 143—162. — Gereimte und ungereimte Verse, sonst auch Gedichte genannt. München, Giel. 1831.

1099. Aloys Niggel, geb. 16. Aug. 1760 zu Kirchdorf am Haunbold, Landgerichts Miesbach; machte sich auf dem väterlichen Anwesen als Wirt ansässig und starb auf dem Wege zum Rentamt Miesbach bei Heimberg 8. Oct. 1823 am Nervenschlage. Seine zugleich mit den Melodien gedichteten Lieder wurden noch lange nach seinem Tode von den benachbarten Bewohnern gesungen. (Sein älterer Bruder Joh. Anton Niggel, geb. 21. Aug. 1758, Kaufmann in Tölz, trat, nachdem seine Frau 1811 gestorben, 1820 im 62. Lebensjahre in den Priesterstand und starb 8. Febr. 1839 zu Tölz. Er sang zu seiner Erholung fromme Lieder, die er mit der Harfe begleitete.)

Vgl. Greger 3, 161 ff. (Nekrolog 17, 210.)

1100. Christian Heinr. Oppermann, geb. 12. Aug. 1771 zu Regensburg, starb daselbst als Stadt- und Kreisgerichtsphysikus 14. März 1831. — Sonette von ihm bei Greger 3, 177 ff.

1101. Joh. Georg Pernerl, geb. 24. April 1804 zu Rosenheim, gest. als Prof. am alten Gymnasium zu München 6. Febr. 1828. — Sonette von ihm bei Greger 3, 193 ff.

1102. Georg Pösel, geb. 19. Mai 1781 zu Oberviechtach bei Neuburg vorm Wald, gest. als Landgerichtsphysikus zu Burglengenfeld 28. Dec. 1827. — Sonette von ihm bei Greger 3, 199 ff.

1103. Albert Rudolf, geb. 11. Sept. 1776 zu Regensburg, trat 1794 in das regulierte Augustinerchorstift zu Dietranszell; 1799 zum Priester geweiht; gest. als Pfarrer zu Feldkirch bei Aibling 12. Juli 1823. Er hinterliess 2 Bände Gedichte im Manuscript.

Vgl. Greger 3, 240—243.

1104. Andreas Schellhorn, geb. 12. April 1761 zu Volkach, starb als Stadtpfarrer und Jubelpriester zu Höchstädt am 26. Juni 1846.

Gedichte (von ihm und Paul Richard Delau, der als Stadtpfarrer und Dekan zu Wiesentheid 24. Juni 1828 starb). Erlangen 1817. 8.

Fränk. Merkur 1846, Nr. 140. — Nekrolog 23, 571—572 (v. Jäck). — E. Förster, Denkw. a. d. Leben J. Pauls. München 1863. 3, 276. — Felder 2, 276.

1105. Joh. Bapt. Schenkl, geb. 21. Juni 1767 zu Amberg, besuchte das dortige Gymnasium; 1801 Stadtrat, später auch Pfandamtscassierer, trat in vorgerückten Jahren in den geistlichen Stand und hielt am 3. Aug. 1828 seine Primiz, und starb als Weltgeistlicher zu Amberg am 13. April 1834. — Sonette von ihm bei Greger 2, 308 f. — Geistliche Lieder und nützliche Lehren auf jeden Tag des Monats. Augsb. 1804.

Nekrolog 12, 1148 ff.

1106. Karl Zachäus Siegert, geb. 21. Nov. 1781 zu Amberg, wo er, seit 1805 Priester, als Dechant und Schulinspector 27. Mai 1831 starb.

Zerstreute Gedichte.

Vgl. Greger 3, 266.

1107. J. K. v. Train, geb. 7. Mai 1787 zu Regensburg, auf dem Gymnasium zu Landshut gebildet, Page zu Salzburg, Chevaux-legers-Offizier im bair. Regiment Kronprinz, machte die Feldzüge gegen Preussen, Oesterreich und Russland mit. Er nahm als Hauptmann seinen Abschied und lebte in Regensburg.

Minervas Blütenkränze, gewunden für deutsche Krieger. Regensb. 1824. II. 8.

Sophrons Vermächtniss. Eine Reihe wahrer lehrreicher Begebenheiten. Regensb. 1827. 8.

Ausserdem eine Menge Romane für die Fabriken von Fürst in Nordhausen, Meissen, Ilmenau u. s. w.

Greger 3, 382.

1108. Anton Leopold Zaupser, Enkel des Andreas, geb. 14. Nov. 1811 zu Memmingen, gest. 13. Juni 1832 zu München. Er hinterliess einen Band Gedichte im Manuscript.

Vgl. Greger 3, 353.

1109. J. Chr. Jak. Wilder, geb. 18. Dec. 1783 zu Altdorf, Sohn des im J. 1814 als Diakonus zu St. Lorenz in Nürnberg verstorbenen Georg Chph. Wilder, studierte seit 1800 in Altdorf, um 1805 Mittagsprediger an der Dominikaner, nachher an der Frauenkirche, 1810 zu St. Peter, 1817 dritter, 1819 zweiter, 1825 erster Pfarrer an der h. Geistkirche, gest. 16. Jan. 1838 in Nürnberg. — Er hat gegen 70 Platten in malerischer Manier selbst radiert.

Lieder und Bilder aus Albrecht Dürers Leben. Zur Feier der Grundsteinlegung des Denkmals f. Albr. Dürer 7. Apr. 1828. Nürnberg. 1828. 4.

Gedichte. Nach des Verf. Tode ausgewählt und herausgegeben. Nürnberg. 1838.

8. (Vorher zum Teil in der Eos 1820, im Koburger und im Frauentaschenb.)

Vgl. Nürnberg. Corresp. 1838. Nekrol. 16, 87—89. Nach Greger 3, 347 wäre er 8. Dec. geboren.

1110. Joh. Jak. Wiedenmann, geb. 10. Febr. 1786 zu Regensburg, besuchte das dortige Gymnasium und Lyceum, studierte seit 1806 in Landshut die Rechte, 1812 Auditor, 1820 Militair-Appellationsgerichtsassessor in Nürnberg, 1829 Appellationsrat in Amberg, später Oberappellationsgerichtsrat in München, wo er 28. Dec. 1840 starb.

Dollinger und Krako. Ballade. Regensburg 1817. 8.

Greger 3, 53. Nekrolog 18, 1419.

1111. Bernhard Nath. Gottlob Schreger, geb. 4. Juni 1766 zu Zeitz, starb als Prof. der Medicin in Erlangen 8. Oct. 1825. Zerstreute Gedichte.

Nekrolog 3, 1540—1546.

1112. Ignaz Christian Schwarz, geb. 24. Juni 1801 zu Bamberg, wo er das Lyceum besuchte; er studierte in Erlangen Staatswissenschaften, wurde Dr. der Philosophie und beider Rechte; 1828 redigierte er in Bamberg den fränkischen Merkur und gab unter dem Namen Dr. Rion viele moralische Schriften heraus. Später wurde er als Prof. der deutschen Literatur nach St. Gallen berufen, wo er 4. Sept. 1844 starb.

Volksliederkranz nach deutschen Volksweisen. Bamberg 1830.

Das heilige Kaiserpaar oder Leben und Thaten Heinrichs und Kunegundes. Bamberg 1833.

Die Weinlaube oder der unbekannte Wohlthäter. Aschaffenburg. 1834.

Gräfin Griseldis. Sulzb. 1836.

Kaiser Octavian. Würzb. 1837.

Die fromme Magelone. Nürnberg. 1836.

Eine Reise durch die Schweiz. St. Gallen 1843.

Vgl. Nekrolog 22, 631 (von Jäck). Greger 2, 327.

1113. Joh. Bapt. Kastner, geb. 4. Oct. 1775 zu Lindenhof bei Kastl, Landgericht Kemnat, Oberpfalz, besuchte die Schulen zu Amberg 1787—97 und 1798—99 das bischöfliche Seminar zu Regensburg, wo er am 1. Sept. 1799 zum Priester geweiht wurde; Hilfspriester zu Kemnat, 1800 Stadtcooperator und Prof. am Gymnasium zu Sulzbach, 1805 Pfarrer zu Missbrunn bei Pleistein, Landgerichts Vohenstrauß, 1827 Pfarrer zu Wutschdorf und Kammerer des Capitels, wo er 16. April 1841 starb.

Lieder und Hirtenstab. Gedichte. Sulzbach 1821. Zweiter Theil. Sulzbach 1828. — Neueste Gedichte. Sulzbach 1833.

Vgl. Greger 1, 328. 4, 76. — Nekrolog 19, 425.

Auswahl aus Diener's Reiche. Jägerweder. Erl.
Vgl. Nekrolog 24, 874.

1116. Gottl. Phil. Christ. Kaiser, geb. 7. Mai
Consistorialrat und ord. Prof. der Theologie in Erlangen
Communiongesänge zur Privatandacht bei der Fei-
mahls. Erlangen 1823.

Vgl. Allg. Kirchenzeitung 1848, Nr. 19. Nekrolog 26, 43—47.

1117. Joh. Friedr. Wiesinger, Pfarrer zu Art
früher Vicar in Nürnberg.

Der Dorfpfarrer oder Erzählungen aus meinem Lei-
Mensel 21, 501.

1118. H. Holzschuher: Gedichte, vermischten, m
Wunsiedel 1824. 8.

Joseph Sütner. S. 333, 305.

1119. Joh. Bapt. Cavallo, geb. 19. Oct. 1776, S
in Bamberg, starb daselbst als Domvikar 29. Dec. 1848
Geistliche Lieder. Würzburg.

Fromme Erinnerungsfeier des Leidens und Todes Jesu
Betrachtungen und Gebeten. Bamberg 1824. 8.

Nekrolog 26, 794.

1120. Joh. Lang (S. 299, 302): Elegien über ver-
der Kunst. Passau 1824. 8.

1121. Joh. Wilh. Friedr. Lampert, geb. 20. M
hausen, Landgerichts Uffenheim im Rezatkreis, besuchte
nasium in Windsheim, studierte bis 1804 in Leipzig,
verweser in Uffenheim, seit 1809 Pfarrer in Ippesheim
nach 1853 gestorben ist.

Mischlinge. Eine Vergabe. Freunden geboten. Nü-
e zur Jubelfeier des R.

Nü-

5) Das Johanniskäferchen. Schsp. in 1 A. Augsb. 1838. 8.

6) Die Waldkapelle. Schsp. in 1 A. Augsb. 1838. 8.

7) Kleines Andenken an Kreuth. München 1840. 16.

Vgl. Greger 1, 271.

1124. **Karl Heinr. Russwurm**, geb. 5. Juli 1802 zu Gremsdorf bei Höchstädt, studierte in Amberg und Landshut, 1827 in Regensburg zum Priester geweiht, Gymnasiallehrer in Augsburg seit etwa 1830.

Blüthen der Andacht, geistl. Poesien. Nürnberg, Felsecker. 1825.

Vgl. Greger 4, 216 ff.

1125. **Ernst Jakob Schmelz** (ps. Arkadius), geb. 19. Juli 1789 zu Nürnberg, besuchte das dortige Gymnasium und studierte in Erlangen Jurisprudenz und Philologie, praktizierte beim Landgericht in Nürnberg und war dann bis 1826 Hofmeister in München, hielt später in Nürnberg Privatvorlesungen und starb daselbst am 9. April 1828 an der Abzehrung.

Gedichte. Sulzb., Seidel. 1825. 8.

Vgl. Greger 4, 244.

1126. **Georg Wilhelm Zimmermann**, geb. 23. Juni 1794 zu Benk (bei Baireuth), Sohn des dortigen Pfarrers, mit dem er nach Helmbrechts zwischen Hof und Kulmbach kam, wo dieser 1806 starb. Hardenberg nahm sich der Familie an, die 1808 nach Erlangen zog; hier studierte Z. seit 1811, anfänglich Rechte, dann Theologie, die er 1813 aufgab, um als Lieutenant in der bair. mobilen Legion an dem Kriege Theil zu nehmen. Nach Auflösung der Legion trat er als Lieutenant in das 9. Linienregiment, das bis 1831 in Bamberg garnisonierte; im April 1831 wurde er mit dem Regimente nach Landau versetzt, im Mai 1832 nach Neustadt a. d. Hardt; im Herbst tauschte er mit einem Officier des 14. Linieninf.-Reg. in Aschaffenburg. Erkrankt kam er im März 1835 von hier nach Erlangen, wo er am 27. Juli 1835 starb.

1) Kränze und Garben. Erzählungen, Sagen und lyrische Gedichte. Nürnberg 1825. 8.

2) Leben und Träume. Eine Sammlung von Erzählungen, Sagen und Gedichten. Bamberg 1831. 8. (Gesellschafter 1831, S. 248.)

Handschriftlich hinterliess er zwei Lustspiele: Der falsche Name (in Aschaffenburg 1833—34 aufgeführt) und: Der Wechsel und Liebesbrief, sowie eine Erzählung: Die Pistolen.

Vgl. Nekrolog 12, 636—641.

1127. **O. Hafner**: Vermischte Gedichte. Sulzbach, v. Seidel. 1828. 8.

1128. **J. Leutbecher**: 1) Poesien. Altdorf 1826. II. 8. (Erstes Heft: Die Lyra der Liebe. Zweites Heft: Vermischte Kleinigkeiten.) — 2) A. Pope's Versuch über den Menschen; übers. Nürnberg. 1827. 8.

Max Freiherr v. Freyberg. §. 332, 193.

1129. **Franz Jäger**: Neue Sammlung vermischter Gedichte. Zweite Aufl. Würzb. 1826. 8.

1130. **Joseph Deisböck**, geb. 6. Januar 1786 zu Burghausen, Unterdonaukreis, studierte in Landshut und München, trat in die Rentamtspraxis, Rechnungsschreiber der Staatsschulden-Tilgungscommission in München, 1808 Buchhalter an der Centralstaatskasse in München, gestorben 26. Aug. 1841 im Bade Kissingen. Er schrieb unter dem Namen **Hogart Willing, C. Beck**.

1) **Bayerische Volksagen**, romantisch erzählt von Hogart Willing. Nürnberg 1826. II. 8.

I, 1: Rosa und Johannes. — 2: Der Jägersteig bei Tegernsee. — 3: An das Bächlein der Höhe. — 4: An das Bächlein des Thales. — 5: Alto, der Heilige. — 6: Bamberg, oder der Fluch des Vaters. — II, 7: Die Gans. — 8: Die verlassen Alpenhütte. — 9: Der fehlende Schüler. — 10: An das Mädchen der Höhe.

1132. **Joseph Pangkofer**, geb. 1804 zu Rieden suchte die Schule in Amberg, die Universität zu Landshut promovierte, Oekonomie- und Rentverwalter auf der Riedenburg.

1) Krystalle; Poesien. München 1827. 8. N. Auswahl. Regensburg 1889. 8.

2) Ideen eines ästhetischen Nationalfestes, München 1828.

3) Gedichte in hochdeutscher und altbayerischer Mundart.

4) Wallhalla. Regensb. 1843. 4.

5) Gedichte in altbayerischer Mundart. Nürnberg. 1853. Aufl. VIII u. 350; II u. 358 S.)

Vgl. Greger 3, 181 ff. 4, 166.

1133. **Michael Rath** (ps. **Freudenberg**), geb. 24. in der Oberpfalz, kam mit dem Vater nach Freudenberg, das Gymnasium zu Amberg, studierte in Landshut und Liess nach einigen Jahren der Praxis die juristische Laufbahn als Hammergutsbesitzer zu Neuhammer bei Weiden.

1) Hammerschläge, historische Novellen. Nürnberg. 18 theidigung v. Steenwyk und Jakobaea, Königin der Niederlande. Schuld und Strafe. Abdtg. 1827. Wegw. 94.)

2) Ahnenbilder, histor. Novellen. Nürnberg. 1831. 8. (1: Das Hand. 2: Die Sage von dem letzten Edeln von Hohensachsen.) Vgl. Greger 4, 187—207.

1134. **P. Sardus**, vielleicht ein Pseudonymus: St. München 1827. 16.

1135. **Alma** oder die drei verhängnissvollen Träume. V. Amberg. Nürnberg. 1827. 240 S. Abdtg. 1828. Wegw. 50.

1136. **Georg** ... **Keller**, ... 17. März 1798

Sämmtlicher poetischer Nachlass. Seinen Gönnern und Freunden gewidmet von seiner hinterlassenen Wittwe; durch Ignatz Streuber redigiert und herausgegeben. Regensb. 1835. XLVIII, 304 u. VI S. 8.

Zwischen 6—700 Subscribenten, meistens aus Baiern, aus Regensburg allein etwa 500.

1138. Franz Heincr. Hölzl, geb. 11. Juli 1803 zu Wien, von wo er nach Straubing, dem Geburtsort seines Vaters, des bair. Studiendirectors und Prof. Joh. Peter Hölzl (§. 299, 304), kam; besuchte die Schulen in Passau und Salzburg, gieng 1820 nach München, stud. bis 1825 in Landshut die Rechte, wurde Advocat zu Stadt-Kemnat im Obermainkreise.

Gedichte. Straubing, Schorner, 1828.

Greger 4, 62.

1139. C. Link: Gedichte. Nürnberg. 1828. 8.

1140. Cajetan Dietr. v. Mayer, geb. 28. April 1795 zu München, wo er bis 1814 das Gymnasium besuchte, stud. bis 1817 in Landshut, bereiste 1821 Italien, † 1. Febr. 1828.

Lyrische Gedichte. München, Lindauer, 1828. 8.

Vgl. Greger 1, 251.

1141. Leopold Schuler, geb. 15. Nov. 1782 zu Blechmühl bei Kirchenthumbach in der Oberpfalz, 1806 zum Priester geweiht, 1820 Pfarrer zu Waldeck bei Stadt-Kemnat, † 28. Nov. 1828. Greger 4, 261 f.

1142. Georg Dörner, geb. 10. März 1807 zu Auerbach in der Oberpfalz, dichtete, ohne unterrichtet zu sein, und begann erst 1827 einen Gymnasialcurcus. Weitere Schicksale unbekannt.

1) Der fromme Wanderer durchs Leben im Geiste vor Gott, in Gesängen für jeden Christen geeignet. Sulzbach 1828. 8.

2) Der fromme Sänger. Bayreuth 1829. 8.

3) Komische Scenen aus dem Leben des Studio und Poeten Hieronymus Grünau. Mit einem Anhang: Das Ständchen. Posse in 1 A. München 1833. 8.

Greger 1, 98, wo auch einige Sonette. D. soll 1828 auch Gedichte in oberpfälzischer Mundart herausgegeben haben.

1143. Antonio de Faucena: Gedichte. Dillingen 1829. 8.

1144. C. v. Schallhammer: Gedichte. Salz. 1829. 16.

1145. K. Porsch: Skotliod (Gedichte). Erlangen 1829. 8.

1146. Johann Karl Martin Mauerer, geb. 1. Jan. 1782 zu Salzburg. Landgerichts Neumarkt, besuchte 1794—1803 das Gymnasium u. Lyceum zu Regensburg und stud. seit 1804 in Landshut die Rechte; 1809 Assessor beim Landgericht Botzen in Tirol, ein Amt, das er wegen des Tiroler Aufstandes nicht antreten konnte. Er wurde deshalb als Assessor nach Straubing und 1810 nach Stadtamhof versetzt. Als in Folge der bairischen Verfassung in Regensburg der Magistrat wiederhergestellt wurde, wählte ihn die Stadt zum rechtskundigen Bürgermeister. Er starb im Maximiliansbade bei Kreuth am 14. Aug. 1828 am Nervenschlage. Seine Gedichte sind meistens Gelegenheitsgedichte.

Gedichte, nach seinem Tode gesammelt von seinem Jugendfreunde J. N. Puchner und herausgegeben von den Hinterbliebenen. Regensb. 1829. XII u. 265 S. 8. (Vgl. Abdtg. 1830. Wegw. 14.)

Vgl. Greger 3, 149 ff. — Nekrol. 6, 642—644.

1147. Ludwig I., König von Baiern (oder Bayern, wie er zu schreiben befahl), geb. 25. Aug. 1786 zu Strassburg, studierte in Landshut und Göttingen, durfte, was er glühend wünschte, an dem Kriege gegen Napoleon nicht *Teil nehmen, musste vielmehr*, als Sohn des Rheinbundkönigs Maximilian

...München, die Bibliothek, das Universitätsgebäude
strasse bis zum Siegesthore mit Einschluss der Ludwigs-
Basilika, die Ruhmeshalle und errichtete die Bavaria.
den Künste schien auch eine Sorge für Wissenschaft
zu treten; Ludwig gab Rückert und Platen, jenem durch
diesem durch Aufnahme in die Akademie wenigstens ein
der Existenz und zog auch Dichter wie E. v. Schenk, Mit
sich Heine gern gesellt hätte, in seine Nähe, war dann
1830, ein offener Bekenner des Rückschrittes auf kirchliche
Gebiete, so dass die Ultramontanen während dieser Zeit
als im vorigen Jahrhundert ausbreiteten und diese Periode
goldnes Zeitalter noch jetzt preisen und das Verschwinden
gierungszeit seines Sohnes und Enkels beseufzen. Ludwig
Klöster, liess die Nichtkatholiken in jeder Weise bedrücken.
Protestantin verheiratet war, liess bei den Hoffesten den
die Schriftsteller vor seinem Bilde knieend Abbitte thun, was
vergehen verurteilt wurden, was sehr oft geschah. Durch
mit der Abenteuerin Lola Montez, die ihn völlig beherrschte,
des ultramontanen Ministeriums Abel herbeigeführt, aber
gegen den König selbst, der seine Favorite verabschiedete,
20. März 1848 dem Throne entsagte, was er später offen
nun, auf die neu anbrechende Zeit sarkastisch hinblickend,
in München und starb am 29. Febr. 1868 in Nizza. Er hat
und in Prosa ausgesprochen, immer in originellem Stil,
verkannt, dass seine dichterischen Erzeugnisse nur seiner
wegen beachtet wurden: „Ungepriesen bliebe, süssest
Thron.“ „Finster bliebe der Mond, empfing er nicht
Sonne, Was du gedichtet.“

Entstehung und so dass der Teutsche, sein Werk lesend, erstaunt über seine Sprache und wird (und wie anders noch als in Johannes Müllers) überrascht. Welch neue Bildung derselben zeigt sich ihm, hörend nur wenige Sätze: Es waren die Tage von Deutschlands tiefster Schmach, da entstand im Beginn des 1807ten Jahres in dem Kronprinzen der Gedanke, der fünfzig rühmlichst ausgezeichneten Teutschen Bildnisse in Marmor verfertigen zu lassen. Später wurde die Zahl vermehrt, dann auf keine beschränkt und nur rühmlich ausgezeichnete Teutscher, fühlend, dass sagen zu wollen, welche die rühmlichsten, Annahme wäre, wie denn auch zu behaupten, dass es keine gäbe, die ebenso verdienten, in Walhalla aufgenommen zu sein, und mehr noch, als manche, die es sind. Teutscher Zunge zu sein, wurde erfordert, um Walhallas Genosse werden zu können. Mit dem ersten bekannten grossen Teutschen, Hermann, angefangen, sind in Walhalla, durch teutsche Künstler verfertigt, von rühmlich ausgezeichneten Teutschen die Brustbilder, oder aus Erz die Namen. Rühmlich ausgezeichneten Teutschen steht als Denkmal und darum Walhalla, auf dass teutscher der Teutsche aus ihr trete, besser als er gekommen. So redend der Gründer, der niederlegend in Rhythmen seines Innern Leben gefüllt hat (Gedichte vier Bände und der Geschichte Betrachtung in Walhalla, dem Buche. — Auch im Lustspiel hat sich der König versucht, freilich nur in einer Bearbeitung nach dem Spanischen, die von den Eigenheiten des königlichen Satabaues kaum eine Spur zeigt und auf den Bühnen vielfach gegeben ist. Das Stück müsste eigentlich heissen: Recept gegen verwitwete Schwiegermütter, da die Spitze darauf hinausläuft, dass die lästige Schwiegermutter durch eine Wiederverheirathung aus dem Hause gebracht wird.

1) Gedichte von König Ludwig von Bayern. München 1829—47. IV. 8.

I: 1829. rep. 1829. 1839. 1842. — II: 1829. 1829. 1839. 1842. — III: 1839. 1842. — IV: 1847.

Daraus wurden Gedichte ins Griechische übersetzt von Johannes Franz. Stuttg. 1830; ins Lateinische von Frz. M. Schumm (Bamb. 1830.), von F. Fiedler (Wesel 1831, 1838); ins Französische von Mme. de Montigny (Lüttich 1830); ins Englische von Charles Hodges (München 1835), von George Everill (München 1844).

Ueber königliche Dichter und die Gedichte des Königs Ludwig von Bayern. Dessau 1829. 8.

2) Walhallas Genossen geschildert durch König Ludwig den Ersten von Bayern. München 1842. 8.

Ins Englische übersetzt von George Everill. München 1845. 8.

3) Recept gegen Schwiegermütter. Lustspiel in 1 Aufzuge nach dem Spanischen des Don Manuel Juan Diana, bearbeitet von Ludwig von Bayern. (In L. W. Both's Bühnenrepertoir des Auslandes, Nr. 252. Berlin 1866. 22 S. 8.)

Ludwig I., König von Bayern und sein Wirken für Staat, Wissenschaft und Kunst. Leipzig 1853. 8.

1148. Wilhelm Reindl: Poetische Versuche. Ingolstadt 1829. 8.

1149. Melchior Frhr. v. Diepenbroek, geb. 6. Jan. 1798 zu Bockholt in Westfalen, 1823 Priester, 1830 Domcapitular zu Regensburg, Domdechant; 1845 Fürstbischof zu Breslau, 1850 Cardinal; † 20. Jan. 1853 zu Johannisberg.

Geistlicher Blumenstrauss aus spanischen und deutschen Dichtergärten, den Freunden der christlichen Poesie dargeboten. Sulzbach 1829. 12.

Enthält ausser Liedern auch die Uebersetzung eines Auto sacramentale von Calderon.

Gesardorfs Repertorium 1853, Nr. 2556.

1150. Georg Aug. Loher, geb. 7. Sept. 1808 zu Kaufbeuren, besuchte das Gymnasium zu Augsburg, wo er seiner musikalischen Anlagen wegen im

1018 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Kapellhause aufgenommen wurde. Im Herbst 1826 machte er eine Reise nach Italien. Als er eben seine Lycealstudien beginnen wollte, erkrankte er und starb 6. Aug. 1829 in Kaufbeuern.

Hinterlassene Gedichte. München 1830.

Vgl. Greger 3, 146 ff.

1151. **Karl de la Porta**, geb. 16. Oct. 1783 zu München, wurde in der rumfordschen Militäirakademie daselbst gebildet und trat dann, um leichter reisen zu können, in den Kaufmannsstand. Von 1803—29 bereiste er Oesterreich, die Türkei und Russland und kehrte dann nach München zurück.

Herbstzeitlosen, ausser Deutschlands Grenzen entsprossen. Nebst einem Anhang von Kriegsliedern für Russlands Krieger deutscher Zunge zur Zeit ihres jüngsten Feldzuges gegen die Türken. München, Lindauer 1831. 12.

Vgl. Greger 4, 178 ff.

1152. **Franz Xaver Trautmann**: Gedichte. Münch., F. X. Auer. 1830. 125 S. 8.

1153. **Sebastian Mutzl**, geb. 27. Sept. 1797 in Lofer, auf dem Gymnasium zu Salzburg und Lyceum zu München gebildet, studierte in Landshut bis 1820 Naturwissenschaften, Geschichte und Philologie, dann beim badischen Gesandten Freiherrn v. Fahrenberg Hofmeister, 1824 Gymnasialprofessor und 1830 Subrector zu Landshut. Verfasser vieler Schulbücher bis 1857.

Blumenlese aus spanischen Dichtern. Landshut 1830. 12.

Greger 4, 139.

1154. **J. Strickner**: Bilder und Blüthen. Gedichte. Ingolst. 1830. 8.

1155. **Ludwig Mayr**, geb. 3. März 1810 zu München, stud. das. Jurisprudenz; † im April 1834. Sonette von ihm bei Greger 4, 115 ff.

1156. **Theodor Hubert Freiherr von Hallberg-Broich**, geb. 8. Sept. 1768 auf dem Rittergute Broich bei Düsseldorf, starb nach abenteuerlichen Schicksalen am 17. April 1862 in München, bekannt unter dem Namen des Eremiten von Gauting.

Vgl. Abschnitt II. — Unsere Tage V, 219—226.

1157. **Joseph Dismas Hieber**, geb. 23. Dec. 1772 zu Landsberg, 1798 zum Priester geweiht, Pfarrer zu Pang bei Brauenberg und seit 1830 zu Hurlach bei Landsberg. — Sonette von ihm bei Greger 1, 199—217.

1158. **Joh. Bapt. Greger**, geb. 29. Aug. 1772 zu Waltersdorf im Fichtelgebirge (Landgericht Waldaassen), wurde auf dem Gymnasium in Amberg 1796—1802 gebildet, studierte 1803 in München Physik und 1804—7 in Landshut Rechte, 1809 Landgerichtsassessor zu Stadt-Eschenbach beim rauhen Kulm, nahm seinen Abschied und zog 1821 nach München, wurde bald darauf Landgerichtsassessor zu Miessbach bei Tegernsee und starb als quiescierter Kreis- und Stadtgerichtsrath in München Er gab die von seinem Sohn Friedrich August begonnene Sammlung bei den beiden letzten Bänden mit heraus.

Sonette von bayrischen Dichtern. Gesammelt von Johannes und Friedrich August Greger. Regensburg 1831 bis 1834. IV. 16. Darin von ihm Sonette 1, 161—192. 3, 1—64. 4, 331—388.

1159. **Joseph Anton Göhl**, geb. 12. Sept. 1789 zu Mitterteich bei Waldaassen, dort und in Amberg gebildet, 1816 Pfarrer zu Erbendorf in der Oberpfalz. — Sonette von ihm bei Greger 1, 157 ff.

1160. **Karl Gemminger**, geb. 8. Juni 1790 zu Karlsberg im Rheinkreise, studierte in München und Landshut, Controlleur beim Oberaufschlagamte des Regenkreises, 1817 Oberaufschlagsbeamter des Isarkreises.

Harfenklänge eines Gefangenen. Passau, Pustet

Greger 2, 148.

1161. Friedr. Christph. Hoesflinger, geb. 23. Aug. 1795 zu Schwandorf, auf dem Gymnasium zu Amberg und dem Lyceum zu München gebildet; stud. Theol. in Landshut, 1819 zum Priester geweiht, seit 1821 Studienlehrer in Schwandorf. — Sonette von ihm bei Greger 1, 203 ff.

1162. Anna Fürst, geb. 17. Mai 1806 in München. Einige Sonette von ihr bei Greger 1, 148 ff.

§. 338.

Württemberg. Baden. Pfalz.

Die Zahl der Dichter in Württemberg, Baden und der Pfalz ist nicht gross, aber bedeutend, da hier die Namen derer begegnen, die zur s. g. schwäbischen Dichterschule gerechnet wurden, die in nichts andern bestand, als in den unabhängigen Dichtungen einiger durch Auffassung und Stil sehr verschiedenartiger Freunde, wie Kerner, Uhland, K. Mayer und Gustav Schwab. Eine abgesonderte Gruppe zeigt sich in L. Bauer und E. Mörike, der jedoch, wie die beiden Pfäzer, erst in späterer Zeit öffentlich hervortrat. Auf diesen Namen, auf Rückert und Platen, beruht die eigentliche deutsche Lyrik dieser Zeit, denen sich dann einige Dichter in andern Gegenden, wie Wilhelm Müller, anreihen und anschliessen, während die mit fremder Bildung Getränkten, wie Heine, ihren abweichenden Weg gingen und sich zum Theil gegen die „Dichter der Gelbveiglein“ kehrten, als ob neben dieser angeschlittenen Richtung nicht die edelsten Schöpfungen, wie Uhlands Romanzen vom Rauschebart, Schwabs vom Herzog Christoph und Uhlands politische Dichtungen ständen. Von hier aus gieng auch die Belebung des geistlichen Liedes wieder durch Deutschland, so problematisch die Anfänge des überaus rührigen Alb. Knapp auch sein mochten; er gewann doch wieder die Theilnahme der Gemeinden, auf welcher dann Grünwieser und später Gerok und im Norden Spitta weiter getragen wurden. — Weniger befriedigend zeigen sich Baden und die Pfalz, wo zwar Al. Schreiber noch immer sehr thätig, und Göppinger-Geib noch über diesen Zeitraum hinaus rührig war, aber ein eigentliches literarisches Leben fehlte.

K. Ph. Cenz, §. 271, 923. — R. Fr. H. Mangenau, §. 273, 963 und 331, 68. — Ludwig Neuffer, §. 274, 970. — Joh. Chph. Friedr. Haug, §. 281, 1062. — Justinus Kerner, §. 289. — Gustav Schwab, §. 290, 20. — Wilhelm Hauff, §. 331, 70. — Wilhelm Waiblinger, §. 328, 48.

1163. Ludwig Uhland (§. 320 oben S. 320—339).

60) Uhlands Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage. Stuttgart, Cotta, 1865—73. VIII. 8.

I. 1865. VIII u. 509 S. 8. Geschichte der altdutschen Poesie. Vorlesungen, an der Universität Tübingen gehalten in den Jahren 1830 und 1831. Erster Theil (hrsg. v. A. v. Keller).

II. 1866. IV u. 592 S. 8. Geschichte der altdutschen Poesie. Vorlesungen u. s. w. Zweiter Theil (hrsg. v. A. v. Keller und W. L. Holland).

III. 1866. XII u. 849 S. 8. Abhandlung über die deutschen Volkslieder (hrsg. v. Franz Pfeiffer).

IV. 1869. VI u. 406 S. 8. Anmerkungen zu den Volksliedern. — Ueber das altfranzösische Epos (hrsg. v. W. L. Holland).

V. 1870. VIII u. 243 S. 8. Walther von der Vogelweide. — Der Minnesang. — Ueber die Aufgabe einer Gesellschaft für deutsche Sprache. — Zur Geschichte der Freischützen. — Ueber die Sage vom Herzog Ernst, Inauguralrede, gehalten am 22. November 1833 (hrsg. v. A. v. Keller und W. L. Holland).

VI. 1868. IV u. 426 S. 8. Sagenforschungen. (Der Mythos von Thor nach nordischen Quellen. — Odin.) — Herausgegeben von A. v. Keller.

VII. 1868. IV u. 680 S. 8. *Sagengeschichten der germanischen und romanischen Völker* (Göttersage; Heldensage; Balladen; Ortsagen; Märchen). — Einleitung zur Vorlesung über nordische Sagenkunde (hrsg. v. A. v. Keller).

VIII. 1873. VI u. 626 S. 8. *Schwäbische Sagenkunde*. Erster Band. (Suevisch-alamannische Vorzeit.) — Abhandlungen aus Pfeiffers Germania. — Nachträge (hrsg. v. W. L. Holland).

61) *Wettgesang zwischen Uhland und Rückert* herausgegeben von W. L. Holland. Tübingen, gedruckt bei Heinr. Laupp. 1876. 7 S. 8.

62) *Uhland als Dramatiker*, mit Benutzung seines handschriftlichen Nachlasses dargestellt von A. v. Keller. Stuttgart 1877. 8. (Allg. Ztg. 1877, Nr. 68.)

Ludwig Uhland. Von W. Hoffner (Westermanns Monatshefte 1871. Oct. S. 94—99).

Uhlands schwäbische Balladen auf ihre Quellen zurückgeführt. Von Paul Eichholtz. (Progr. d. Berlin. Gymn. z. grauen Kloster.) Berl. 1873. 28 S. 4.

P. Eichholtz, Uhlands französische Balladen auf ihre Quellen zurückgeführt. (Festschrift des Gymn. zum grauen Kloster. Berl. 1874.)

Ueber Uhlands Ballade „Merlin der Wilde“ von W. L. Holland. Stuttg., Cotta. 1876. 60 S. 8.

1164. *Schoder* (§. 300, 332), wurde vom Könige von Württemberg, in Folge eines Conflictes, statt die Strafe des Majestätsgesetzes in Anwendung zu bringen, für wahnsinnig erklärt und dadurch zum Austritt aus dem Lande veranlasst. Er kam nach Norddeutschland und ertrank 1811 beim Baden in der Ostsee.

Notter, Uhland. S. 51.

1165. *Chr. Gottlob Barth* (§. 332, 217). 1799—1862.

Irrig ist S. 746 Gottlieb anstatt Gottlob gedruckt. Es erschien: *Leben Ch. G. Barth's*, von K. Werner. Calw 1866—1869. III. 8.

1166. *Chr. Gottl. Hölder* (§. 334, 580), geb. 20. Oct. 1788 zu Bebenhausen, 1805 Präceptor in Calw. 1818 bis 1842 Professor am Gymnasium zu Stuttgart, starb daselbst 1847. (Herausgeber vieler französischer Sprachbücher.)

Mittheilung des Stadtpfarrers D. J. Hartmann in Widdern.

1167. *Victor Math. Bührer*, geb. 29. Juli 1760 zu Möttlingen in Württemberg, studierte 1779—84 Theologie im evangelischen Stift zu Tübingen, wurde Lehrer zu Waiblingen, 1798 Pfarrer zu Zell und Altbach, 1819 Pfarrer zu Echterningen, wo er 1828 starb.

1) *Die Neujahrsnacht*. Komisches Heldengedicht. Reutlingen 1784. 8.

2) *Kleine Gedichte*. Tübingen 1785.

3) *Cantaten auf alle festlichen Tage und Sonntagstexte der evangelischen Kirche*, für Kirchenmusik und häusliche Erbauung. Stuttg. 1826. 8.

Auch Idyllen und Gedichte in schwäbischer Mundart.

Meusel I, 488. Nekrolog 6, 985.

1168. *Joh. Friedr. Schlotterbeck*, geb. 7. Juni 1765 zu Altenstaig, studierte auf württembergischen theologischen Lehranstalten, wurde 1784 aus dem theologischen Stift zu Tübingen entlassen, 1788 Lehrer der Philologie an der Hohen Carlsschule, dann vom Herzog Ludwig Eugen zum Hof- und Theaterdichter ernannt, 1797 zum Canzelisten des Kirchenraths mit Secretaircharakter, 1806 Secretair der Oberfinanzkammer, 1807 Secretair des Oberhofbauamts, 1811 Canzleidirector bei der Regierung zu Ulm, später in Ruhe gesetzt, starb am 14. Juni 1840 in Stuttgart.

Fabeln und Lieder der Liebe. Schwäb. Gmünd 1786. 8.

Fabeln und Erzählungen nach Phædrus und in eigener Manier. Mit einer Vorrede von Schubart. Erstes Bändchen. Stuttg. 1790. XVIII u. 190 S. 8.

Huldigungscantate. Stuttg. 1795. Fol.

Feyerlicher Einzug der Herzogin Friederike Sophie Dorothea zu Württemberg von Lorch bis Stuttgart. Stuttg. 1795. 8.

Prolog an die herzogliche Familie bei Wiedereröffnung des Theaters. Stuttg. 1795. 4.

Sammlung vermischter Gedichte. Ulm 1825. XXXII u. 502 S. 8.

S. 414: Die blauen Augen: *Blau Augen, such zu preisen.* — 464: Der Minnesänger: *Des Wohlklang in der Kühle.* — 206: Bauerngespräch in niederschwäbischer Mundart. — Sein Gedicht: *In Myrtille zerfallner Hütte* ist nicht in der Sammlung.

Vgl. Haug 162. Gradmann 587. Wagner, Carl-Schule 2, 201. 2, 31. Nekrolog 18, 138^o. Hoffmann von Fallersleben, Volksthüml. Lieder Nr. 571.

1169. **Benedict von Wagenmann** (§. 334, 575), geb. 29. Apr. 1763 zu Altdorf in Schwaben, Arzt daselbst, 1815 Stadtphysikus in Ehingen, wo er nach 1835 gestorben ist.

1) Gedichte. Erstes Bändchen. Stuttg. 1813. 8.

2) Die konstitutionelle Monarchie der Thiere. Ulm 1824. 8.

3) Irmengard, die Mutter von zwölf Knaben. Sch. in 5 A. Ulm 1825. 8.

4) Sämmtliche Gedichte. (I: Scherzhafte. II: Episch-lyrische.) Reutlingen 1826. II. 12.

5) Des Publius Ovidius Naso fünf Trauerbücher travestiert. Ludwigsb. 1830.

6) Die Abenteuer Telemachs, Sohnes des Ulysses. Travestiert. Ulm 1834—35. II. 8. Meusel 21, 298.

1170. **Sophie F. E. Meister**: Gedichte. Reutlingen 1821. 8.

1171. **Chr. G. Vischer**, geb. 1786 zu Ludwigsburg, war württembergischer Ober-Postdirections-Registrator, und starb am 5. April 1836 in Frankfurt a. M.

Eine grosse Anzahl von „Oden“ und andre Gedichte im Morgenbl. 1814—1817, und in der Zeitung für die elegante Welt 1822 und 1823.

Lautentöne. Eine Sammlung lyrischer Gedichte. Frankf. 1822. 12.

Meusel 21, 219. Nekrolog 14, 1011.

1172. **Karl Grüneisen**, geb. 17. Jan. 1802 zu Stuttgart, besuchte das dortige Gymnasium, und studierte in Tübingen und in Berlin unter Schleiermacher Theologie, wurde 1825 Hofkaplan und Feldprediger der K. Garden, 1831 zugleich Inspector der Volksschulen, 1835 Oberconsistorialrath und Hofprediger, 1845 Oberhofprediger. Seit 1851 war er Präsident der deutschen evangelischen Kirchenconferenz in Eisenach und theilte sich lebhaft an der Gesangbuchreform, über deren Stand er einen Vortrag hielt, der in den Verhandlungen des Stuttgarter Kirchentages 1857 abgedruckt ist. Unter seinen zarten, herzlichen Gedichten sind treffliche Romanzen voll patriotischer Gesinnung, Freimut und Würde. Von frühe an beschäftigte er sich auch mit Kunstgeschichte, eine Neigung, der wir gediegne Monographien verdanken.

1) Lieder. Stuttgart, Cotta. 1823. 8.

2) Die Christenburg. Allegorisch-epische Dichtung von Joh. Val. Andreae. Nach einer gleichzeitigen Handschrift herausgegeben. Leipz. 1836. 8.

Vgl. §. 178, 2.

3) Leben und Werke Niklaus Manuels, eines Malers und Dichters, Kriegers, Staatsmanns und Reformators im 16. Jhdt. Mitgetheilt. Stuttg., Cotta. 1837. 8.

Vgl. §. 146, 47.

4) Ulms Kunstleben im Mittelalter (mit Mauck). Ulm 1840. 8.

5) Ueber Gesangbuchreform. Stuttgart 1839. 8.

1173. **Wolfgang Menzel**, geb. 21. Juni 1798 zu Waldenburg in Schlesien, nahm 1815 an dem Feldzuge gegen Frankreich Theil, studierte seit 1818 in Jena Philosophie und Geschichte, gieng dann nach Bonn und wurde 1820

Lehrer an der Stadtschule zu Aarau, verzichtete 1822 auf seine Stelle und lebte seinen Studien, die er 1824 in Heidelberg fortsetzte. 1825 gieng er nach Stuttgart, wo er die Redaction des Literaturblattes zum Morgenblatt übernahm und sich auch politisch betheiligte, 1830 wurde er für Balingen zum Deputierten gewählt und hatte auch bis 1838 seinen Sitz in der Kammer, zog sich dann aber zurück. Er hatte sich der Opposition angeschlossen und suchte besonders für bessere Gesetzgebung in Bezug auf literarisches Eigentum zu wirken, das gerade in Württemberg durch den geduldeten schmählischen Nachdruck gefährdet war. Erst 1848–49 trat Menzel wieder in die Kammer und lebte seitdem ausschliesslich seinen Studien. Seit 1866 verfocht er die Einigung Deutschlands mit grosser Wärme gegen die Particularisten und trat im Kriege von 1870–71 mit beredten Schriften für die deutsche Sache ein, hatte auch noch die Freude, die Gründung des deutschen Reichs zu erleben. Er starb 1874 in Stuttgart. — Als Dichter gehörte er völlig der romantischen Richtung an, deren Gedankenaphorismen er in seinen Streckversen, und deren Phantastik er in seinen Lustspielen Popanz, Rübezahl und Narcissus sich anschloss. Von diesem Standpuncte aus musste er gegen Goethe Front machen, den er in seinem Literaturblatte und seinen literargeschichtlichen Schriften mit fanatischer Einseitigkeit bekämpfte, was denn freilich eine der beabsichtigten entgegengesetzte Wirkung hatte. Glücklicher war er in seinen Kämpfen gegen die aufgeblasenen Nullitäten der zeitgenössischen Literatur, die er mit schonungslosem Spotte lächerlich machte. Er war es vor 1830 fast allein, der einen nationalen Standpunct in der Kritik geltend machte und gegen das Ausland und seine Nachäffer standhaft festhielt. Nach 1830 glaubte er in dem jungen Nachwuchs kräftigende Elemente zu erblicken und begünstigte diese Richtung anfangs mit Wort und That. Als er aber sie sich dahin wenden sah, wogegen er immer gekämpft hatte, brach er öffentlich mit ihren Trägern, die, als der Bundestag dann das allgemeine Verbot ihrer vorhandenen und ihrer künftig noch erscheinenden Schriften erliess, ihn als Denuncianten ausriefen, obgleich keine andre Denunciation, als die in offner Kritik geübte stattgefunden hatte. Die Gegenschriften Wienbargs, Gutzkows und Andrer wurden durch die Schmähschriften Heines und Börnes überboten. Während der Erste, wie immer, seinen Gegner mit einem Pasquill zu vernichten meinte, griff der Letztere Menzels patriotischen Standpunct an und denuncierte ihn als Franzosenfresser, was freilich bei einem Schriftsteller nicht Wunder nehmen konnte, der alles Heil für Deutschland von Frankreich erwartete. Als Menzel 1848 wieder in die Kammer trat, erhoben sich die alten unerwiesenen Beschuldigungen aufs neue gegen ihn, liessen ihn aber gleichgültig. Tiefer berührte ihn das Eingehen seines Literaturblattes, das er 1852 selbstständig wieder aufnahm, mit unverkennbarer Hinneigung zu der strengsten orthodoxen Partei, ja zum Katholicismus, gegen den er jedoch, wie gegen alle übrigen Mächte und Kräfte, seine Unabhängigkeit behauptete.

1) Streckverse. Heidelb. 1823. 8.

2) Geschichte der Deutschen. Für die reifere Jugend und zum Selbstunterricht fasslich beschrieben. Zürich 1824–25. III. 8. — Geschichte der Deutschen bis auf die neuesten Tage. Zweite durchaus umgearbeitete Auflage. Stuttg. 1834. 4. — Dritte Aufl. Stuttg. 1836. 4. — Vierte umgearb. Aufl. Stuttg. 1843. 4. — Fünfte umgearb. Ausg. Stuttg. 1865–66. V. 8. — 6. Ausg. 1872–73. III. 8.

3) *Voss und die Symbolik*. Eine Betrachtung. Stuttg. 1825. 8.

4) Moosrosen. Taschenbuch für 1826 herausgegeben von Wolfgang Menzel. Mit Ludwig Uhlands Bilde. Stuttgart, in der J. B. Metzler'schen Buchhandlung. IV. 404 S. 16.

Darin von Menzel die Romanzen: Der Tod des Propheten. S. 130. Die Schwägerin. S. 133. Die blühenden Lianen. S. 137. Die todte Braut. S. 144. — Ferner: Faustinianus (Bearbeitung Versen nach der Kaiserchronik). S. 247—372. — Der Popanz, ein Lustspiel. S. 57—120. Aphorismen. S. 397—404. — Ausserdem Beiträge von Gustav Schwab (L. Uhland S. 1—37); Fr. Pauer; Fr. Rückert (22 Lieder); A. v. Chamisso; Joh. Stauer; Karl Hermes; A. E. Böckh; K. R. Tanner; Massmann; C. Barth; Eduard *** (Hitzig); H. Graadke.

5) Rübzahl. Ein dramatisches Märchen. Stuttg. 1829. 8.

6) Narcissus. Ein dramatisches Märchen. Stuttg. 1830. 8.

7) Maria da Gloria. Liederkranz (im Taschenbuch für Damen f. 1831).

8) Reise nach Oesterreich im Sommer 1831. Stuttg. 1832. 8.

9) Antrag, die Regierung um ein Gesetz (zum Schutz des literarischen Eigentums) zu bitten. 2. Juli 1833. Stuttg. 1833. IV u. 32 S. 8.

10) Die deutsche Literatur. Stuttg. 1827. II. 8. — Zweite Aufl. Stuttg. 1836.

11) Taschenbuch der neuesten Geschichte. Stuttg. 1830—1839. VII. 12.

12) Reise nach Italien im Frühjahr 1835. Stuttg. 1835. 8.

13) Geist der Geschichte. Stuttg. 1835. 8.

Wolfgang Menzels (Un-) Geist der Geschichte, vernunftgemäss beleuchtet. Speyer 1835. 16.

14) Rede, gehalten am Liederkranzfeste 1. Jan. 1836. Stuttg. 1836. 8.

15) Der Hohenstauffen nach der Natur aufgenommen und gemalt von Frommel u. w. Mit einem historischen Text von W. Menzel. Stuttg. 1838. Fol.

16) Europa im J. 1840. Stuttg. 1839. 12.

17) Mythologische Forschungen und Sammlungen. Stuttg. 1842.

18) In Sachen der Kirche. Neujahrsbetrachtungen. Stuttg. 1845. 8.

19) Deutschlands auswärtige Politik. Stuttg. 1848. 8.

20) Furore. Geschichte eines Mönchs und einer Nonne aus dem dreissigjährigen Kriege. Ein Roman. Leipz. 1851. II. 8.

21) Die Gesänge der Völker. Lyrische Mustersammlung in nationalen Parallelen. Leipz. 1851. 8.

22) Geschichte Europas vom Beginn der französischen Revolution bis zum Wiener Congress. 1789—1815. Stuttg. 1853. II. 8. — Zw. Aufl. Stuttg. 1866. II. 8.

23) Christliche Symbolik. Regensb. 1854. II. 8.

24) Die Aufgabe Preussens 1854. Stuttg. 1854. 8.

25) Zur deutschen Mythologie. I. Odin. Stuttg. 1855. XIV u. 352 S. 8.

26) Die Naturkunde im christlichen Geist aufgefasst. Stuttg. 1856—1857. II. 1128 S. 8.

27) Geschichte Europas vom Sturze Napoleons bis auf die Gegenwart. 1816—1856. Stuttg. 1857. II. 8. Rep. 1859. II. 8. — Dritte Aufl. Stuttg. 1865. II. 8.

28) Vertheidigungsrede gegen die Familie Zachokke. Gehalten am 22. Febr. 1859 vor dem K. Criminalamt in Stuttgart. Stuttg. 1859. 32 S. 8.

29) Geschichte der neuesten Zeit 1856—1860. Stuttg. 1860. 8.

30) Die letzten 120 Jahre der Weltgeschichte. 1740—1860. Stuttg. 1860. VI. 8.

31) Allgemeine Weltgeschichte von Anfang bis jetzt. Stuttg. 1862—63. XII. 8.

32) Preussen und Oesterreich im J. 1866. Stuttg. 1866. 71 S. 8.

33) Der deutsche Krieg im J. 1866, in seinen Ursachen, seinem Verlauf und seinen nächsten Folgen. Stuttg. 1867. II. 8.

34) Unsere Grenzen. Stuttg. 1868. IV u. 268 S. 8.

35) Die wichtigsten Weltbegebenheiten vom Ende des lombardischen Krieges bis zum Anfange des deutschen Krieges. 1860—66. Stuttg. 1869. II. 8.

1024 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

- 36) Was hat Preussen für Deutschland geleistet? Stuttg. 1870. 8.
 37) Elsass und Lothringen sind und bleiben unser. Stuttg. 1870. 8. Rep. 1870. 95 S. 8.
 38) Geschichte des französischen Krieges von 1870. Stuttg. 1871. II. 940 S. 8.
 39) Roms Unrecht. Stuttg. 1871. VIII u. 471 S. 8.
 40) Die wichtigsten Weltbegebenheiten vom Prager Frieden bis zum Kriege mit Frankreich (1866—1870). Stuttg. 1871—72. II. 964 S. 8.
 41) Denkwürdigkeiten. Herausg. von dem Sohne Konr. Menzel. 3 Bücher in 1 Bande. Bielefeld 1877. VII u. 591 S. 8.
 1174. C. Kraus: Gedichte (Reutlingen). 1824. 12.
 1175. Karl von Langen: Gedichte. Rottweil 1824. 12.
 1176. Ludwig Pressel: Thusnelda. Romanze (in Neuffers Taschenb. von der Donau f. 1825. S. 240 ff.).
 1177. E. Chr. Fr. Krauss: 1) Vermischte Gedichte. Tübingen 1825. 8. — 2) Stimmen der Andacht, der Sehnsucht und der Liebe in lyrischen Dichtungen. Stuttgart 1827. 12.
 1178. J. Georg Eben: Gelegenheitsgedichte von Johann Georg Eben. Aktuar von Ravensburg. Ravensburg, im Verlage des Verf. o. J. XXII u. 240 S. 8. Die Vorrede ist aus „Biberach am 1. September 1825“ datiert. — Etwa 300 Subscribenten.
 1179. K. K. A. Hahn: Gedichte von K. Hahn und M. Gerber. Ludwigsb. 1826. 8.
 1180. Ludwig Bauer, geb. 15. Oct. 1803 zu Orendelsall im württembergischen Oberamte Oehringen, Sohn des dortigen Pfarrers, der am 9. Mai 1815 starb. Nach des Vaters Tode wurde der Knabe dem Präceptor Mögling in Bruckenheim zur Erziehung übergeben und 1817 wurde derselbe in die Klosterschule zu Blaubeuern aufgenommen. In Tübingen studierte er dann Theologie, beschäftigte sich aber vorzugsweise mit Poesie und Geschichte, eng mit E. Mörike befreundet. 1825 machte er eine Reise nach Graubünden und Tirol. Nach der Rückkehr stellte ihn der Fürst von Hohenlohe-Oehringen als Pfarrer in Ernsbach an; er verheiratete sich dann mit einer Tochter des Rectors Rommel aus Sonnenberg im Meiningschen und trat im Herbst 1831 als Lehrer in die damals aufblühende Erziehungsanstalt Stetten. Im J. 1835 wurde er als Professor am Katharinenstift in Stuttgart, 1838 als G. Schwabs Nachfolger am Stuttgarter Obergymnasium angestellt. In den Wintermonaten pflegte er vor gebildeten Frauen über Literatur und Geschichte Vorträge zu halten, die stark besucht wurden. Er hatte sich immer einer kräftigen Gesundheit erfreut. Ein im Jahre 1845 sich einstellender Husten wurde leicht genommen, artete aber in ein Brustleiden aus, an dem er den 22. Mai 1846 starb. Bauer hatte sich in Tübingen mit E. Mörike eine märchenhafte Welt erträumt, an deren ausgedachten Schicksalen Beide mit einem Gemisch von Grauen und Freude hingen. Es war die Zeit, in welcher E. T. A. Hoffmann die Literatur des stillen Grauens und des Entsetzens vor den selbstgeschaffnen Gespenstern wie eine Krankheit in Deutschland heimisch gemacht hatte. Krankhaft war auch die Richtung der Phantasie, aus welcher Orplid und was daran hängt, hervorgingen. Im Sommer 1825, an einem schönen Julimorgen, hatten Beide einen Spaziergang in den Wald gemacht und Bauer meinte, sie sollten mit Zweigen eine Hütte bauen, und dies sollte vorstellen, wie sich Leute eine Stadt banen. Er fragte, wie sie doch heissen möchte? Mörike antwortete: Orplid. „Nun

stupfstest du mich, schreibt Bauer im nächsten Jahre an Mörike, ob ich nicht einmal das Herz haben würde, Nachts zu dir zu kommen, und sprachest auch davon, dass wir dann des Mährlens Clavier heraustragen und in der Nacht auf freiem Felde darauf spielen wollten.“ Voll von ihrer Phantasterei schwänzten sie das Colleg und entwarfen die Gestalt der Insel Orplid. und bis zum nächsten Sonntage waren schon viele Namen erfunden. Der Mythos, der aus diesen Phantasien hervorgieng, war dieser: Zwischen Amerika und Asien, im stillen Meere, lag vor Zeiten eine mässig grosse Insel. Die Einwohner derselben wussten nichts von der übrigen Welt und glaubten auch, dass es ausser ihnen keine Menschen gebe. Die Insel hiess Orplid. Wenn man von Mittag gegen Norden hinaufreiste, so musste man ein weitausgedehntes Gebirge übersteigen, dessen höchste Spitze der Häupfelberg war. In einer tiefen Schlucht entsprang der Fluss Wayla: seiner Quelle gegenüber, auf einem steilen Felsen, lag das Schloss Malwoa. Dies war der Sitz des Königs Maluff. Das ganze Gebirge und alle Einwohner desselben, die Schmetten, waren ihm unterthan. Nach etwa zwanzig Stunden öffnete sich das Waylathal. Da sah man vor sich einen schönen hellen See, Niwris genannt. In seiner Mitte ragten wunderlich gestaltete Felsen empor. Auf ihnen lag die Stadt Orplid, in welcher König Ulmon herrschte. Dort war auch der einzige Tempel auf der Insel; man nannte ihn Nid-Ru-Haddin, und er war dem Sonnengotte Sur erbaut. Die Bewohner der ganzen Insel strömten an festlichen Tagen daselbst zusammen, beneideten aber auch die Stadt um diesen Vorzug. Es gieng die Sage, Orplid sei von den Göttern gebaut worden. Der Flussgöttin Wayla sprengte man Wasser unter Bäumen; dem Gotte der Todten, Aan, schlachtete man schwarze Pferde. Die Könige von Orplid beherrschten die nördliche Hälfte des Sees und alles Land, welches von dem See gegen Norden zu lag. Ihr Volk hatte schon einige Bildung und war den übrigen durch Kriegskunst und Waffen furchtbar. Am südlichen Ufer des Niwris hatten sich die Fischer, ein friedliches, jedoch tapfres Volk angesiedelt. Ihr Schirmherr war Maluff, wodurch er nicht nur mit den Bewohnern von Orplid, sondern auch mit einem räuberischen Nomadenvolke, den Hynnu, oft in eine feindliche Berührung kam. Die Hynnu hatten ihre Sitze auf der Westseite des Sees, am Fusse des unwirthlichen Hyaenenberges. Obgleich die Könige von Orplid durch den See gesichert und an Macht und Politik ihren gewöhnlichen Gegnern überlegen waren, so wurde ihr Reich doch durch die List des Königs Maluff zweimal an den Rand des Verderbens gebracht. Er war der Verstellungskunst vollkommen mächtig, ehrgeizig, herrschsüchtig und hatte eine schlechte Meinung von seinem eignen Sohne Quiddro. Deswegen wünschte er ihn von einem so mächtigen Gegner, wie Ulmon war zu befreien, und alle seine Pläne waren auf den Untergang dieses tapfern und edlen Fürsten gerichtet. Der Schrecken seines Namens erhielt sich lange Zeit in den Gemüthern des Volkes von Orplid. Einige Felsen vor den Stadtmauern hatten das Ansehen bewaffneter Reiter. Man trug sich mit dem Märchen, Maluff habe sich einmal bei Nacht in die Stadt einschleichen wollen; jene Felsen aber seien in eine so schnelle Bewegung gerathen, dass sie gleichsam eine Mauer gebildet und dem Feinde den Eingang verwehrt haben. Stückweise und nach den wichtigsten Zeiträumen erzählten die beiden Freunde sich die Geschichte dieser Völker. An merkwürdigen Kriegen und Abenteuern fehlte

es nicht. Ihre Götterlehre streifte hie und da an die griechische, behielt aber im Ganzen ihr Eigentümliches. Auch die untergeordnete Welt von Elfen, Feen und Kobolden war nicht ausgeschlossen. Orplid, einst der Augapfel der Himmlichen, musste endlich ihrem Zorne erliegen, als die alte Einfalt nach und nach einer verderblichen Verfeinerung der Denkweise und der Sitten zu weichen begann. Ein schreckliches Verhängniss raffte die lebende Menschheit dahin, selbst ihre Wohnungen sanken, nur das Lieblingskind Waylas, Burg und Stadt Orplid, durfte, obgleich ausgestorben und öde, als ein traurig schönes Denkmal vergangener Hoheit stehen bleiben. Die Götter wandten sich auf ewig von diesem Schauplatz; kaum dass jene erhabne Herrscherin zuweilen ihm noch einen Blick vergönnte, und auch diesen nur um eines Sterblichen willen, der, einem höheren Willen zufolge, die allgemeine Zerstörung überleben sollte. Mörke bekennt gern, dass die Zeit, als er mit dem Freunde sich diese Welt zusammenträumte, die schönste seines Lebens gewesen. Ich habe die Skizze deshalb so ausführlich gegeben, weil dies fast kindische Spiel krankhaft gereizter Einbildung nicht sonderlich beachtet oder über den Kreis der Freunde hinausgedrungen ist. Denn krankhaft war es, sich ausserhalb der wirklichen Welt, die in Nähe und Ferne der Zeit und des Raumes so unendlich reich an dichterischen Problemen ist, eine freie und doch durch launische Grillen beschränkte Traumwelt zu schaffen, mit kindlicher Lust an wunderlichen Namenbildungen eine Welt, die an sich gar keinen Werth besitzt und einen solchen nur dadurch erhalten konnte, dass echte und wirkliche Menschengeschicke in dieselben hineingetragen wurden, so dass diese nicht durch die Traumwelt Orplid sich hoben, sondern Orplid selbst nur durch jene. Die Richtung, welcher die beiden Freunde hier folgten, war nur eine schwäbisch veränderte der allgemeinen krankhaften Richtung, wie sie durch Hoffmann, durch Fouqués nordische Recken und Undinen, durch Weisflogs Gnomen, durch die dem Leben abgewandte Dichtung, die nach Surrogaten sucht, gekennzeichnet wird. Selbst Goethes Wanderjahre mit ihren socialen Utopien gehören dahin; ebenso die unter dem Einfluss der Spanier stehenden Dramatiker, wie Grillparzer in seinem Traum ein Leben und Raupach im Alanghu. Alle legen das Bekenntnis ab, dass ihnen die dichterische Bewältigung der wirklichen Welt und ihrer Geschichte nicht möglich erscheint. Es ist die Krankheit der schwäbischen Freunde also keine individuelle, nur eine besondere Art der allgemeinen Krankheit der Zeit, ein Ausfluss der Romantik, die daran verzweifelte, in den von Goethe und Schiller aufgestellten Formen sich behaupten zu können und deshalb auf Ersatzmittel bedacht war, kraft deren sie zu bestehen vermöge. Es macht keinen angenehmen Eindruck, wenn man, von Bauers unglücklichem Titel (der heimliche Maluff) verleitet, ein Stück derbschwäbischen Humors zu finden meint, und sich dann durch eine willkürliche Märchenwelt enttäuscht sieht, in welcher alles sehr ernst genommen ist, als ob es einer wichtigen Aufgabe gelte. Eine solche stellte sich Bauer in seinem Alexander, der, wenn auch nicht gerade mit grosser dichterischer Gestaltungskraft geschaffen, doch eine Reihe bewegter vielgestaltiger Bilder vorüberführt, die zum Theil geschickt gearbeitet sind. Nur dürfen auch hier grosse Gedanken, gewaltige Leidenschaften in entsprechender Gestaltung nicht erwartet werden.

1) Der heimliche Maluff. Drama in fünf Aufzügen. Stuttg. 1828. 12.

Auch in den Schriften; schon 1836 verfasst. Einleitung zu den Schriften S. 24.

2) Die Ueberschwänglichen. Komischer Roman. Stuttg. 1836. II. 8.

3) Alexander der Grosse. Charaktergemälde in drei Abtheilungen. Stuttgart 1836. 8.

I. Alexander und Memnon. Schauspiel in fünf Aufzügen. Erste Abtheilung. — II. Eine Nacht in Persepolis. Zwischenspiel. Zweite Abtheilung. — III. Alexander und seine Freunde. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Dritte Abtheilung. — 1835 verfasst, Schriften 57 ff.

4) Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte der Religionen bearbeitet und bis auf das Jahr 1840 fortgeführt. Stuttg. 1836—1840. VI. 8.

5) Auswahl römischer Satyren und Epigramme, oder Horaz, Persius, Juvenal und Martial, für reifere Schüler bearbeitet. Stuttg. 1841. 8.

6) Kaiser Barbarossa. Dichtergabe zum Kölner Dombau. Stuttg. 1842. 8.

7) Schwaben wie es war und ist. Dargestellt in einer freien Folge von Aufsätzen in Schwaben geborner oder doch einheimisch gewordener Schriftsteller. Herausgegeben von Ludwig Bauer. Karlsruhe 1844. 448 S. 8.

*Nur die erste Abtheilung ist erschienen.

8) Ludwig Bauer's Schriften. Nach seinem Tode in einer Auswahl herausgegeben von seinen Freunden. Stuttgart 1847. LXIV u. 480 S. 8.

Lebensabriss und freundschaftliche Briefe. V—LXIV. — S. 1: Alexander der Grosse. — 225: Der heimliche Maluff. — 313: Orpils letzte Tage. Drama. — 377: Gedichte. — 401: Vermischte Aufsätze. (Ueber classische Bildung. — Genialität und Buchhandel. — Das Lied der Nibelungen ein Kunstwerk. — Bemerkungen über Tonkunst. — Ueber deutsche Musik. — Ein Wort über Sprachreinigung.)

Vgl. D. F. Strauss, kleine Schriften 1862, S. 246—273. — Morgenbl. 1846, Nr. 130. — Nekrolog 24, 911—914. 1064. — Europa 1847, Nr. 27.

1181. J. A. Camerer, geb. 1767, starb als Pfarrer zu Reinerzau, Diöcese Freudenstadt in Württemberg am 19. Nov. 1835.

1) Aternkränze auf Gräber für Erwachsene und Kinder. Rottenburg a. Neckar 1828. 8.

2) Gedichte (Wiege und Sarg). Rottenb. a. N. 1830. 8.

Nekrolog 13, 1280.

1182. Albert Knapp, geb. 25. Juli 1796 zu Tübingen, wurde in Maulbronn vorgebildet und studierte in Tübingen Theologie, versah dann verschiedene Vicariate, wurde dann Diakonus zu Kirchheim unter Teck, 1836 Archidiakonus an der Stiftskirche zu Stuttgart, wo er am 18. Juni 1864 starb. Er pflegte hauptsächlich das geistliche Lied, das er auch historisch verfolgte. Seine eignen Gedichte sind mystisch gefärbt und häufig ungenießbar. Wo er sich auf weltliches Gebiet begab, in seinen Romanzen, wird er trocken und eintönig.

1) Christliche Gedichte. Basel 1829. II. 8. Zweite verb. Aufl. Basel 1835. II. 8. Dritte Aufl. Basel 1843. II. 8.

2) Neuere Gedichte. Basel 1834. II. 8.

3) Meine Jugendtage, eine Erzählung. Aus dem Englischen. Mit einem Vorwort von Alb. Knapp. Tübingen 1834. 12.

4) Völker und Fürsten. Ein Gedicht. Basel 1831. 8.

5) Evangelischer Liederschatz für Kirche und Haus. Eine Sammlung geistlicher Lieder aus allen christlichen Jahrhunderten gesammelt und nach den Bedürfnissen unsrer Zeit bearbeitet. Stuttg. 1837. II. 8. rep. 1850. rep. 1865.

Enthält 3590 Lieder und eine Abhandlung über das Kirchenlied, sowie biographische Notizen.

6) Hohenstaufen. Ein Cyklus von Liedern und Gedichten. Stuttg. 1839. 8.

7) Christenlieder. Eine Auswahl geistlicher Gesänge aus älterer und neuerer Zeit. Ein Nachtrag zu dem evangelischen Liederschatz. Stuttg. 1841. 8.

- 13) Gedichte. Auswahl. Stuttg. 1854. XII u.
 14) Evangelisches Gesangbuch, hrsg. Leipz. 18
 15) Lebensbild eines Jünglings. Zum Andenke
 Theol. Stud. Stuttg. 1858. 63 S. 8.
 16) Lieder einer Verborgenen. Herausgegeben L.
 17) Herbstblüthen. Gedichte. Stuttg. 1859. VI.
 18) Oesterreichische Exulantenlieder evangelisch
 des 30j. Krieges. Mit geschichtlichem Vorwort und
 Lieder herausgegeben. Stuttg. 1861. 75 S. 16.
 19) Lebensbild. Eigene Aufzeichnungen, fortg.
 seinem Sohne Jos. Knapp. Stuttg. 1867. VIII u. 53

Aloys Schreiber. §. 262, 726a.

1283. Franz Pazzi (§. 300, 334), geb. 3. Oct.
 Haardt, studierte auf dem Gymnasium zu Mannheim
 widmete sich dem Weltpriesterstande, erhielt im Herbs
 und eine Landkaplanie, 1804 Professor am Gymnasii
 alternierender Director; scheint bald nach 1820 gestor
 Felder-Walzenegger 2, 92. Mensel 19, 80.

1284. Albert Ludwig Grimm (§. 296, 248),
 Schluchtern bei Heilbronn, Sohn eines Pfarrers, stud
 Heidelberg Theologie und Philologie, wurde Hausk
 Schwarz in Heidelberg, 1807 Lehrer am Pädagogium
 Erweiterung der Anstalt Vorstand derselben bis 1854
 wegen Kränklichkeit pensioniert wurde. Er war zw
 Weinheim und 1825 und 1828 Abgeordneter zur zw
 dreissiger Jahren Secretair der Kammer. Nach seine
 er Baden, wo er am 1. Dec. 1872 nach schweren Leid
 Ausser seinem biblischen Drama er Mer
 hückner K se ahov

Gedichte. Freiburg 1814. 8.

Abendzeitung 1820, Nr. 220. Meusel 17, 460. 22, 687.

1187. J. K. D. P. Reimold (§. 300, 337), reform. Prediger zu Ober-
eichholzheim (1803): Lyrische Gedichte und Briefe. Heidelb. 1813. II. 8.

Meusel 19, 283.

1188. B. Fingado: Poetische Versuche. Freiburg. Herder. 1818. 8.

1189. Auguste Pattberg, geb. v. Kettner, geb. im Febr. 1771 zu Neu-
kirchen im Odenwald, Tochter des kurpfälz. Forstmeisters v. Kettner, 1788 mit
dem (spätarn) badischen Hofgerichtsrat Pattberg verheiratet.

1) *Altarstücke für den Tempel der Wohlthätigkeit, herausgegeben von einer
deutschen Frau zur Unterstützung der notleidenden Einwohner Kehls. Pforz-
heim 1818. 8.

2) *Einfache Blumen, aus dem Garten der Natur gesammelt von Aug. P—g;
dem badenschen Wohlthätigkeitsverein gewidmet. Heidelb. 1818. 8.

3) Blumen, gesammelt am einsamen Lebenspfade, ein Festgeschenk für
Deutschlands edle Töchter. Frkf. 1820. 8.

Schindcl 2, 81 f.

1190. Lembke, evangelischer Stadtpfarrer zu Freiburg im Breisgau, starb
im Frühjahr 1819.

Schweizerheimweh. Ballade (Ferne von der Alpen Höhen). In den Rhein-
blüten f. 1822, S. 42—46.

1191. Fr. Aug. Wolter, geb. 6. Oct. 1797 zu Köln, Lehrer an einer
Erziehungsanstalt in Eitorf im Bergischen, studierte Jurisprudenz und wurde
Doctor der Rechte, lebte seit 1820 in Wien, später in Karlsruhe und in der
Schweiz. Die weitem Schicksale sind unbekannt. Er nannte sich Fedor
Ismar. Vgl. §. 334, 592.

1) Lieder. Frankfurt 1816. Zw. Ausg. 1820. 8.

2) Poetisches und prosaisches Allerley von Fedor Ismar. Mit einem Vor-
wort von Ehrenfried Stöber. Basel 1823. 8.

3) Vorstudien zur Weltgeschichte I. Basel. 1824. 8. Rep. Versuch einer
Gesch. des Altertums der afrikan. und asiat. Völker und Staaten. Zweite ver-
änderte Aufl. Basel 1831.

4) Die Dogen. Trauerspiel in 5 A. von Fedor Ismar. St. Gallen 1824.
175 S. 8. Neue Aufl. St. Gallen 1827. 8.

5) König Pedro. Trsp. in 5 A. Hamburg 1829. 12.

6) Die Heerfahrten der Normannen bis zu ihrer festen Niederlassung in
Frankreich. Nach B. G. Deppings gekrönter Preisschrift von Fedor Ismar
(aus d. Frz.). Hamb. 1829.

7) Dramatische Kleinigkeiten von F. A. Wolter. Basel 1832. 12. Zweite
Ausg. Basel 1842. 12.

1: Der Priester. Tragödie. — 2: Die Faktionan. Tragödie.

Abendzeitung 1820, Nr. 220. — Meusel 21, 700. — Guden 282. — Kehrein, dr. Poesie 2, 206.

1192. Joh. Casimir Jac. Illert: Gedichte. Constanx 1822. 8.

1193. Franziska v. Stengel, geb. 6. Mai 1801 zu Mannheim, Tochter
des badischen Oberhofgerichtskanzlers Ernst v. Stengel, lebte daselbst. Von
ihr erschienen zerstreute Gedichte in der Charis 1822.

Vgl. Schindcl 2, 340.

1194. Raphael Hanno starb 1872 als Prof. der Philosophie in Heidelberg.
Gedichte. Erste Sammlung. Heidelb. 1825. 12.

Vgl. Aug. Ztg. 1877. Mai.

1195. Ludw. Krl. Stuckert, war Diakonus in Lörrach in Baden.

1) Theodo's Gericht. Trsp. in 4 A. Basel 1825. 8.

1199. **Karl v. Beulwitz** (§. 300, 341), geb. beim preuss. Reg. Renouard, 1806 mit Majorsrang in Heidelberg, wo er am 14. Aug. 1822 starb.

1) Blumen, gesammelt auf dem Wege nach Frankf. 1800. 8.

2) Gedichte. Mannh. 1814. Rep. 1823. II.

3) Wirkliches Leben in romantischen Darstellung (399 n. 440 S.) 8.

I, 1: Mein Mützenkapitel, an den Leser. — 2: Prinz Gus Liebhabers. — 4: Madame Fondé. — 5: Leopold Manso. — 6: Hofmeister Mannherz. — 8: Das Flammenschwert, eine Dichtung hundert (Allegorisch, Deutschland u. Napoleon S. 331—398, gesung Strophen). — II, 9: Die Familie Born, Erz. aus d. J. 1811. — 10: Entführung. — 12: Ausflug des Junkers Albrecht von Rothlebe des Amtraths Hochfeld. — 14: Hermann von Wodan, ein dr J. 1814—15 (S. 375—440). Gedichte. (Darin S. 377: an meinem für

1200. **Karl Göppinger** (ps. K. Geib), geb. 16. heim bei Frankenthal in Rheinbaiern; Militär, Lieutenante compagne der Nationalgarde des Departements Donners den franz. Linientruppen; nahm mit dem Titel Haupt und privatisierte zu Lambsheim, wo er 20. Dec. 1852 st Reischandbüchern, Anthologien u. s. w.: * Der Troubad 1820). — * Rheinische Sagen (Cornelia f. 1825 ff.). — (Cornelia f. 1829). — * Die Volkssagen des Rheinland Balladen. Erstes Bändchen, Heidelberg, Engelmann 18 und Geschichten des Rheinlandes. In umfassender Au bearbeitet. Mannheim 1836. 8. Rep. 1844. 8. Rep. Fra

Vgl. Nekrolog 30, 834. — Gersdorfs Repertorium 1853, Nr. 21

1201. **Joh. P. Krieger:** Zweibrück metrische Uebersetzung ausge Zweibr. 1829. 8.

geführt, wie Dambmann, oder ergreifen, ebenfalls aus äussern Anlässen, die Schriftstellerei, wie Scharfenberg und Kathinka Zitz. Unter den Genannten nimmt K. Buchner eine eigentümliche Stellung ein, da seine Thätigkeit zwischen Dichtung und Theilnahme am praktischen Leben getheilt ist, eine Versöhnung beider aber nicht erreicht wird. Der Mainzer J. Ch. Braun hat sich in manchen Formen versucht, ein durchaus rhetorisches Talent, das im Drama wie in der Epopee Schilderung statt der Handlung gibt. Unter seinen Heimatgenossen (er war aus Nassau) zeichnet sich keiner aus. Von den linksrheinischen Poeten versprach Ph. Kaufmann, einer der besten Uebersetzer, nicht Unbedeutendes, gab sich aber den frühen Tod, wie sein eingewanderter Landsmann Nanny, der kleine abendzeitungliche Lieder und Sprüche geliefert, einem traurigen Schicksal verfiel. Einem traurigeren fast H. Steglitz aus Waldeck, der aus seinem unmännlichen Hinvegetieren selbst durch die That seiner Frau nicht aufgerüttelt wurde, sondern nach wie vor den Glauben hegte, ein Dichter von Bedeutung zu sein, den die Welt nicht gebührend anerkenne. Einen erfreulichen Anblick gewährt Kurhessen, nicht der Menge seiner Poesie und ihrer Bedeutung wegen, sondern wegen des einen Paul Wigand, der, von seinen Romanen und historischen Arbeiten abgesehen, in den idyllischen Darstellungen friedliches Genügen und heitre Freude anmutig darzustellen weiss.

1202. Johann Georg Zimmermann, geb. 31. Jan. 1754 zu Darmstadt, Sohn des Gerichtsscretärs J. Chr. Z., unter 21 Geschwistern das Jüngste, stud. seit 1772 in Giessen Rechte, dann Theologie, Philologie und Pädagogik, dann Hauslehrer in Darmstadt, 1782 Subconrector am dortigen Gymnasium, 1783 Conrector, 1784 Subrector, 1789 Prorector, 1805 Professor und Rector (später Director) des Gymnasiums, an dem er 45 Jahre wirkte; 1826 in Ruhestand; † 10. Dec. 1829.

1) Vademecum für Dichterfreunde. Darmst. 1779—80. II. 8.

2) Gedichte. Darmst. 1819. 8.

Vgl. Ernst Chrsth. Phil. Zimmermann, Joh. G. Zimmermanns, eine biographische Skizze. Darmst. 1829. 8. — Nekrol. 7, 815—819. — Scriba 2, 832—34.

1203. Georg Kour. Horst, geb. 26. Juni 1767 zu Lindheim in der Wetterau, besuchte das Gymnasium zu Hanau und studierte in Giessen Theologie, wurde dann Pfarrer zu Lindheim, legte die Stelle 1819 nieder, wo er am 20. Jan. 1832 starb.

1) Gustav III., König von Schweden. Histor. Trsp. in 5 A. Frkf. 1793. 8.

2) Marienborn und Ronneburg. Ein religiöses Gemälde verschwundener Zeiten. Mainz 1820. 8.

3) Zauberbibliothek, oder von Hexerei, Theurgie und Mantik, Zaubereien, Hexen und Hexenprozessen, Dämonen, Gespenstern und Gespenstererscheinungen. Mainz 1820—26. VI. 8.

4) Flora oder die Blumen in ihrer höheren Bedeutung. Eine Weihnachtsgabe. Mainz 1824. 12.

Scriba 1, 151. 2, 344. Nekrol. 10, 918.

1204. Friedrich Lehne, geb. 8. Sept. 1771 zu Gernsheim in der grossherzogl. hessischen Provinz Starkenburg, stud. in Mainz Geschichte und schöne Wissenschaften, Anhänger der franz. Revolutionsideen; bereiste 1797 Italien, wurde 1799 Prof. der schönen Wissenschaften in Mainz und nach Aufhebung der Universität Procureur gerant am Lyceum. Nach dem Frieden wurde er städtischer Bibliothekar, † 15. Febr. 1836.

1) *Versuche republikanischer Gedichte*. Strassb. 1796.

1032 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

- 2) Dem Consul Napoléon Bonaparte. Mainz 1798.
- 3) Gedichte. Wien 1820. II. 8. (Nachdruck früher in Strassburg und Mainz 1795 u. 1800 erschienener Sammlungen?)
- 4) Gesammelte Schriften. Nach dessen Tode hrsg. von Ph. H. Kälb. Mainz 1836. 8.

Vgl. Ph. H. Kälb in der grossherzogl. hessischen (Mainzer) Zeitung 1836, Nr. 63. — Scriba 1, 210 f. 2, 433–35. — Nekrol. 14, 157–159.

1205. **Georg Dambmann**, geb. 17. März 1761 zu Darmstadt, studierte in Giessen und Jena Theologie, wurde dann Hauslehrer beim Kaufmann Fleischheim in Frankfurt, begleitete seine Zöglinge nach Jena, wo er die Rechte studierte und die jurist. Doctorwürde erwarb. Er begleitete seine Zöglinge auf Reisen, wurde dann Geschäftsträger im Dienste der Wetterauer Grafen am Congress zu Rastatt und dann am Reichstage in Regensburg. Nach Auflösung des Reiches trat er wieder als Informator eines jungen Grafen in München ein, den er gleichfalls auf Reisen durch Deutschland, Frankreich und Italien begleitete, lebte dann in München, in Wien als Secretair des Ministers Stadion, mit Steigentesch befreundet, dem er Ernst und Scherz zugeeignet hat. Er kehrte nach Darmstadt zurück, wo er als Theaterdichter beim Hofopertheater angestellt wurde und im Juli 1826 starb. In seinen Gedichten merkt man nichts davon, dass er die Welt in so weiter Ausdehnung gesehen; sie erinnern eher an Schmidt von Werneuchen. Hin und wieder satirische Bilder der Zeit, z. B. wie in Folge des Bundesbeschlusses, dass alle periodischen Blätter den Namen des Redacteurs tragen sollen, ein Oberkellner den täglichen gedruckten Speisezetteln als Redacteur unterzeichnet (Nr. 9, 126).

- 1) Ried. Eine poetische Epistel an Wilhelm Aloysius Schreiber. Darmst. 1797. 8. Lob eines Herrn v. Meyseburg in Ried; auch in 6 S. 20–43.
- 2) W. Kösters nachgelassene Gedichte, hrsg. Regensburg 1806. 8.
- 3) Martin Luther. Ein Versuch für den 30. Oct. 1817. Darmst. 1817. 8. Auch in 6 S. 47–74.
- 4) Herbstblumen (Gedichte). Darmst. 1817. 8.
- 5) Ueber die Darstellungen der Sophie Schröder auf dem Hoftheater in Darmstadt. Darmst. 1819. 8.
- 6) Ernst und Scherz. Darmst. 1820. (In Commiss. bei Heyer u. Leske.) 2 Bll. u. 236 S. 8.
- 7) Berichtigung der öffentlichen Meinung über die Suspension des Pfarrers Hofmann zu Spendingen. Darmst. 1822. 8.
- 8) Leonidas bei Thermopylae. Dramat. Gedicht in 4 A. von K. Toussaint, hrsg. Darmst. 1824. 8.
- 9) Kleinigkeiten. Darmst., gedr. bei Leske. 1825. 2 Bll. u. 203 S. 8. Gedichte, zum Theil nach dem Französischen. Vgl. Scriba 2, 153 ff. Nekrolog 7, 935.

1206. **Karl Ludwig Reh**, geb. 20. Febr. 1796 zu Darmstadt, besuchte das dortige Gymnasium 1804–1813, studierte dann 1813–15 in Giessen und 1815–17 in Heidelberg die Rechte, trat in den Staatsdienst, wurde 1826 Landrichter zu Hirschhorn, 1830 in Nidda und 1840 in Umstadt, trat dann in Ruhestand, und starb zu Darmstadt 24. April 1860. Schon frühe gab er Gedichte in Zeitschriften, z. B. in das rheinische Archiv von Voigt und Weitzel (1811–16), Zachokkes Erheiterungen, Morgenblatt, Zeitung für die elegante Welt und Abendzeitung (1818, Nr. 195 ff.: Rodenstein, der wilde Jäger), aber erst, als er in Ruhe getreten war, sammelte er dieselben. Eine Dichtung „Liebeszauber“ und ein Drama „Napoleons Tod“ blieben ungedruckt.

- 1) *Schaum und Blasen der Revolution. Zeitbilder eines politischen Guckkastenmannes von K. L. R. (Satirische Gedichte.) Darmst. 1850. 109 S. 8.*

2) Gedichte. Leipzig 1857. 8.

Mitgeteilt, und Scriba 2, 575 f.

1207. Franz Rehnitz, war Sprachlehrer zu Battenberg.

Vermischte Gedichte, Skizzen und abgerissene Gedanken. (Darmst.) 1812. 8. Scriba 2, 576.

1208. Ferdinand Kümmerer, geb. 7. Febr. 1786 in Hessen, studierte die Rechte, habilitierte sich als Privatdocent in Heidelberg, wurde dann ord. Prof. in Rostock.

Poetische Versuche und Uebersetzungen. Darmstadt 1818. II. (200—196 S.) 8.

I: Elegien. Oden. Lieder. Balladen. Idyllen. Stansen. Sonette. II: Uebersetzungen aus griech. und röm. Dichtern.

Meusel 18, 291.

1209. Chr. Johannes Oldendorp, geb. 27. April 1772 auf dem Schlosse Marienborn in der Wetterau, Landschaftsmaler in Dresden, 1816 Prof. und Zeichenlehrer zu Schulpforta, wo er 1. Nov. 1844 starb. Vgl. Nr. 1268.

* Ernst und Laune in Wahrheit und Dichtung. Erstes Heft. Dresd. 1815.

Scriba 2, 539. — Nekrolog 22, 1036.

1210. Alexander Weinrich (§. 333, 247a.), wurde 1818 Superintendent in Wetzlar.

1211. Johann Neeb, geb. 1. Sept. 1767 (nicht 1761) zu Steinheim bei Hanau, studierte in Mainz, wo er 1791 in der Philosophie promovierte und den theol. Doctorgrad erhielt, wurde Lehrer am Gymnasium zu Aschaffenburg und 1792 Professor an der churkölnischen Universität zu Bonn, lehrte anfänglich in Kants oder Reinholds Sinne, dann im Sinne Hemsterhuis' und F. H. Jacobi's. Als 1794 die Universität den Franzosen wich, zog sich Neeb nach Ernstkirchen im Spessart zu einem Oheim zurück und übersetzte aus dem Französischen. 1797 wurde er Prof. an der Centralschule in Mainz, bis Napoleon die Centralschule 1808 in ein Lyceum verwandelte und die Philosophie abschaffte. Er kaufte dann ein Landgut Niedersaulheim bei Mainz und wurde Landwirth, verheiratete sich, wurde Bürgermeister, ein Amt, das er, ohne seiner Art von Wissenschaft untrenn zu werden, bis 1842 fortführte. Er starb am 13. Juni 1843 in Niedersaulheim (auf dem Steinheimer Hofe).

1) Vermischte Schriften. Frankfurt 1817—21. III. 8.

2) Hinterlassene Schriften. Mainz 1846. XXII, VI u. 568 S. 8. (Darin S. I—XXII biographische Skizze. — S. 57 ff.: Ueber Goethes Tasso.)

Vgl. Scriba 1, 282. 2, 518. — Intelligenzbl. der Allg. Lit. Ztg. 1843, Nr. 57. — Nekrolog 21 (1843), S. 577—589.

1212. Wilhelm Karl Venator. §. 333, 298.

Versuch einer lyrischen Uebersetzung der Georgika Virgils. Darmst. 1818. 8.

Die Aussicht aus meinem Garten, oder Alsfeld von der Nordseite, ein Sommerabendgesang. Lauterbach 1820. 8.

Die Trauung im Paradiese 1821. Vgl. S. 773.

Napoleon oder dreissig Jahre aus der Geschichte Frankreichs. Drama in 6 Acten. Aus d. Frz. des A. Dumas. Giessen 1838—40. II. 8.

Scriba 2, 407. 2, 741.

1213. Franz Chph. Mich. Wagner, geb. 1792, Sohn des Predigers J. H. Wagner zu Lindenfels, stud. Theologie und gründete dann zu Lindenfels eine Bildungsanstalt für Schullehrer, der er bis zu seinem Tode, 9. Nov. 1822, vorstand.

Gedichte vermischten Inhalts. Darmst. 1819. 8.

Meusel 21, 303. Scriba 2, 758.

1034 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel III.

1214. **Joh. Heinr. Zehfuss**, geb. 5. Aug. 1787 zu Darmstadt, wurde auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, konnte aber wegen Mittellosigkeit der Eltern nicht studieren. Er unterrichtete sich selbst, besonders in neueren Sprachen. Durch seine Kenntniss des Französischen empfahl er sich dem Prinzen Emil, den er nach Tilsit und 1809 während des österreichischen Krieges begleitete. 1813 trat er in das Corps freiwilliger Jäger, wurde aber auf Wunsch der Militärbehörde wieder daraus entlassen, um als Kriegskommissär zu fungieren. 1818 wurde er Hofkammerregistrator und nach Auflösung dieses Collegs 1821 in Ruhe gesetzt, aber 1823 als Regierungsprotokollist wieder beschäftigt, trat jedoch 1833 in Ruhe und lebte (noch 1843) zu Bessungen.

1) Gedichte. Darmst. 1819. 8.

2) Die Herren von Rodenstein. Darmst. 1825.

Meusel 21, 762. Scriba 1, 471 f. 2, 821.

1215. **August Linz**, geb. 25. Nov. 1802 zu Darmstadt, wo er bis Ostern 1820 das Gymnasium besuchte und schon, bevor er abgieng, ein Bändchen Gedichte herausgab. Er studierte in Heidelberg Medicin, promovierte 1824, gieng dann nach Paris, um sich weiter auszubilden, starb aber dort den 21. Nov. 1824 am Nervenfieber.

Poetische Versuche. Darmstadt, in Commission bey Heyer und Leske, 1820. VI u. 137. 16.

Im Vorwort, Darmstadt im Febr. 1820, nennt er seine Gedichte die erste literarische Probe eines sebzehnjährigen Jünglings. S. 40 ruft er dem gestorbenen Freunde zu, er werde bald nachfolgen. Sonst heiter, leicht, jugendlich frisch.

1216. **Karl Buchner**, S. 334, 601 und Abschn. II.

1) Ausführliche Darstellung von K. Sands letzten Tagen und Augenblicken. Stuttg. 1820. Nachtrag 1821.

2) Heinrich VI., deutscher Kaiser. Trsp. Stuttg. 1825. 8.

3) Christblumen, oder die Bergpredigt Christi und die letzten Reden Christi in Johannes, rhytmisch behandelt, von Karl Buchner. Mit einer Vorrede von Ernst Zimmermann. Leipz. 1828. X u. 78 S. 8.

1217. **August Nodnagel**, geb. 17. Mai 1813 zu Darmstadt, besuchte bis 1822 das Gymnasium, studierte bis 1825 in Giessen, wurde 1828 Hofmeister bei der Familie von Leykam und errichtete dann eine Privatschule in Darmstadt; 1832 wurde er am Gymnasium Hülfslehrer, 1833 Freiprediger bei der evangelischen Stadtgemeinde, 1835 ausserord. und 1836 ordentlicher Lehrer am Gymnasium zu Darmstadt, wo er am 29. Jan. 1853 starb.

1) Gedichte. Offenbach 1822. 122 S. 8. (Abdtg. 1823, Wegw. 32.)

2) Deutsche Sagen aus dem Munde deutscher Dichter und Schriftsteller. Dresd. 1836. 8.

3) Sieben Bücher deutscher Sagen und Legenden. In alten und neuen Dichtungen. Darmst. 1839. 8.

4) Lessings Dramen und dramatische Fragmente. Zum erstenmal vollständig erläutert. Darmst. 1842. 8.

5) Deutsche Dichter der Gegenwart (I: Freiligrath. II: Rückert. Heine). Darmst. 1842. II Hfte. 8.

6) Ritter Rodenstein, der wilde Jäger. Volksmärchen in 5 A. Darmst. 1843. 8.

Scriba 1, 288, 2, 534. 660.

1218. **Johannes Luft**, geb. 17. Dec. 1798 zu Neubach im Odenwald; bekleidete 1817–20 niedere Bureaustellen; 1821 Schulvicar in Neubach, 1826 bis 37 Lehrer in Hering, 1837–39 in Unterwaldmichelbach, privatisierte in Umstadt, zog 1843 nach Büdingen, dann in Darmstadt, wanderte 1849 nach Amerika aus.

1) Poetische Versuche. Darmst. 1827. II, 8 (I: 272 S. Lyrische Gedichte. II: 230 S.: Tobias, Vater und Sohn, episch-didaktisches Gedicht in 4 Gesängen).

2) Lyrische Gedichte. Darmst. 1835. 8. rep. 1840. 8.

3) Leben und Schicksale des Friedrich Flut in seiner Schulmeisterlaufbahn humor. Roman). Darmst. 1842. 8.

4) Historische Novellen und Erzählungen. 1843. 8. Siebente Aufl. 1856. 8

1219. Joh. Jac. Kromm, geb. 30. Mai 1793 zu Gelnhaar, besuchte die Dorfschule, hatte dann Privatunterricht bei dem Ortpfarrer Warmholz, wurde darauf mit Unterstützungen 1808 bis 1811 auf dem Gymnasium zu Büdingen vorgebildet und studierte 1811 bis 1814 zu Giessen Theologie, wurde 1816 Pfarrer zu Gelnhaar, 1823 zu Grosskarben, 1830 zu Schwickartshausen und 1835 in Ruhestand versetzt.

Harfentöne, oder Licht und Wärme in Gesängen für wahre Christusverehrer. Frankf. 1827. 8.

Ausserdem eine Menge theologischer Bücher und Abhandlungen.

Scriba 1, 196. 2, 412.

K. Tenner, §. 334, 603.

1220. Ernst Friedrich Grünwald, geb. 1. März 1801 in Darmstadt, wo er unter Susemihl das Kupferstechen erlernte und sich dann unter Frommel in Karlsruhe weiter ausbildete. Durch den Verkehr mit Ludwig Robert, Auffenberg, Aloys Schreiber angeregt, widmete er sich auch der Dichtung. Im J. 1828 kehrte er nach Darmstadt zurück, wo er das Stahlätzen einführte und 1829 zum Hofkupferstecher ernannt wurde und junge Leute in seiner Kunst ausbildete. 1837 machte er eine Reise nach Paris, errichtete nach seiner Heimkehr eine Kupferdruckerei und verband sich 1840 mit William Cook aus London. Er starb am 26. Nov. 1848.

1) Dichtungen. Karlsruhe 1827. 12.

2) Grotesken (Satiren auf die neueste bildende Kunst, in Gedichten). Darmst. 1842—43. 2 Hefte. 12.

3) Der Herzog von Bordeaux, Posse in 2 A. nach E. M. Oettingers Erzählung. Darmst. 1843. 12.

4) Der Diamantschmuck. Lustspiel in 5 A., mit Benutzung des engl. Romans Morley Ernstein von James. Darmst. 1847. 12.

5) Lea. Drama in 3 A. nach W. Hauffs Novelle Jud Süß. Darmst. 1847. 12. Scriba 1, 137. 2, 379. 856.

1221. Franz Marlame, geb. 7. Mai 1806 zu Dreieichenhain, starb als Student der Rechte in Giessen 4. Febr. 1829.

1) Taube und Nachtigall. Idyllischer Zweigesang mit italischen Weisen (mit L. K. Wittich). Giessen 1828. 8.

2) Gedichte aus dem poetischen Nachlasse. Giessen 1830. 146 S. 8. Abdtg. 1830. Wegw. 90.

Scriba 1, 466. 2, 473.

1222. Ludwig Karl Wittich, geb. 5. Aug. 1805 zu Darmstadt, erhielt den ersten Unterricht in alten Sprachen bei dem Pfarrer Lichtenberg in Pfungstadt, besuchte seit 1820 das Darmstädter Gymnasium, 1824 die Universität Giessen, wo er Rechte studierte, privatisierte 1828—30 im väterlichen Hause, studierte dann wieder bis 1833 und war seit 1834 im Staatsdienste.

1) Taube und Nachtigall. Idyllischer Zweigesang mit italienischen Weisen (mit Fr. Marlame). Giessen 1834. 8.

2) Gedichte (mit Fr. Marlame). Giessen 1834. 8.

Scriba 1, 466. 2, 810.

1036 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel III.

1223. Georg Lorenz Schneidler, geb. 1761 zu Hildesheim, Lector in Mainz, Hofmeister in Homburg, Hofrath, privatisierte 1787 zu Frankfurt, stud. 1796–98 in Jena Medicin, Prof. der Geschichte in Mainz, 1803 Director des Gymnasiums zu Worms, 1830 in Ruhe versetzt und scheint bald nachher gestorben zu sein.

Anklänge für Geist und Gemüth in Darstellungen seiner äussern und innern Welt aus früherer und späterer Zeit. In Poesie und Prosa. Frkf. 1828. 8.

Scriba I, 375.

1224. August Scharfenberg, geb. 1804 zu Beerfelden im Odenwald, besuchte das Gymnasium zu Darmstadt und studierte in Giessen, lebte in Michelstadt und wurde 1829 Actuar beim Landgericht Freienstein zu Beerfelden.

1) *Emeran Sturm der Findling. Scenen aus dem Leben des Räuberhauptmanns Lorenz Lorenzo des Unerschrocknen. Von August. Würzb. 1828. 8.

2) *Schnellart und Rothenstein. Ein romantisches Gemälde aus dem Reiche der Geister- und Fabelwelt, nach einer Sage bearbeitet von August. Würzb. 1829. 8.

3) *Der Burggeist auf Schnellerts und Rodenstein, nach den Quellen der alten Volkssage und den darüber vorhandenen Urkunden bearbeitet von August. Würzb. 1829. 8.

Scriba I, 344.

Karl Götz, s. §. 347.

1225. Maximil. Leop. Langenschwarz, geb. 1801 zu Rödelheim, Sohn eines armen jüdischen Lotteriellecteurs; schloss sich an wandernde Schauspieler, wurde in Wien katholisch, nahm den Doctortitel an und führte seitdem ein Wanderleben als Declamator und Improvisator, seit 1842 als „Langenschwarz-Rubini“ Wasserdoctor in Paris. Früher nannte er sich **Charleswang**.

1) Die Fahrt in's Innre. Romantische Erzählung (in Versen). Wien Zw. A. d. Wien 1830. 16. — 2) Arnoldo; romant. Erzählung in 5 Gesängen. Wien 1829. 16. — 3) Erste Improvisation in München 19. Juli 1830. München 1830. 8. — 4) Satirische Brille für alle Nasen. Zeitschrift. München (1. Juli) 1830. 8. — 5) Der Hofnarr, eine gar wunderselttsame Originalhistorie in zehn Poëmen. Stuttg. 1831. II. 8. Leipz. 1832. III. 8. — 6) Das todte Parlament. Gedicht in 130 Canzonnen. Darmst. 1835. 8. Neue wolfeile Ausg. Darmst. 1840. 8. — 7) Die Weiber und die Badereisen; Improvisation. St. Gallen 1835. 8. — 8) Die Männer und die Badereisen. St. Gallen 1836. 8. — 9) Bergerliche Haamlichkeiten. Hanau 1839–41. 4 Hefte. 8. — 10) Die europäischen Lieder. Leipz. 1839. 8. — 11) Die Malitiosa. Leipz. 1841. 8. — 12) Poetische Bilder, revidierte Ausg. der Europäischen Lieder. Leipz. 1841. 8. — 13) Die Gutenberg-Schwärmerei unsrer Tage. Leipz. 1841. 8. — 14) Berühmteste Calemberts u. Witzmomente. Schleusingen 1841. 8. — 15) Schneider Kitz. Das Buch des Jahrhunderts. Leipz. 1842. IV. 8.

Gerhard Friederich, §. 301, 355. 333, 251.

Georg Döring, §. 331, 73.

Joh. Gerh. Distling, §. 233. 315.

1226. Aloysius Clemens, geb. zu Frankfurt a. M. am 21. Jan. 1793 (dem Tage der Enthauptung Ludwigs XVI.), wurde bis zum 9. Jahre von Hauslehrern und bis zum 18. Lebensjahre auf dem Frankfurter Gymnasium vorgebildet, studierte in Göttingen unter Himly und Blumenbach Medicin, wurde 1813 Secretär des akademischen Hospitals und trat bei Napoleons Rückkehr von Elba als Freiwilliger in hanoversche Kriegsdienste und wurde Oberwundarzt am grossen Feldhospitale in den Niederlanden, nach dessen Auflösung er nach Frankfurt zurückkehrte, wo er seitdem als praktischer Arzt und fürstl. *reussischer Medicinalrat* lebte. Mit Liebe und Eifer schloss er sich nach der

Heimkehr dem Frankfurter Museum, der einzigen damals (1817) in Frankfurt bestehenden Kunst- und wissenschaftlichen Anstalt an und leitete dasselbe als Vorsteher beinahe 27 Jahre. Aus den im Museum gehaltenen Vorträgen erschienen: „Anthropologische Fragmente, enthaltend allgemeine Betrachtungen über die klimatischen Einflüsse der Gebirgsgegenden und ihrer Bewohner“ (Frankfurt, Hermann, 1820. 8). — „Der Tempel der Natur, oder der Ursprung der menschlichen Gesellschaft. Ein Lehrgedicht in vier Gesängen frei nach (dem Engl. des) Erasm. Darwin bearbeitet“ (Frankf., Osterrieth, 1827. 8.), machte seinen Namen zuerst dem grössern deutschen Publikum auf eine ehrenvolle Weise bekannt und sicherte ihm unter den Aerzten, die sich mit Erfolg der Dichtung widmen, eine bleibende Stelle. Aus den Museumsvorlesungen gab er später noch „Vorträge vermischten Inhalts“ (Frankf., Varrentrapp, 1837) heraus. Mit Uebergang seiner mannigfaltigen medicinischen Arbeiten sind von ihm noch die Schriften zu erwähnen, die schon bei Goethe und Schiller genannt wurden. (§. 234, 88 und 99. und §. 249, 79.) Er starb 29. Nov. 1869.

1227. Fr. Ludw. Rhode: 1) *Des Klausners am Taunus poetische Wanderung an der Bergstrasse. Nebst einem Anhang kleiner poetischer Versuche. Frankf. 1817. 8. — 2) Die Makkabäer oder die Eroberung von Jerusalem. Ein heiliges Trauerspiel in 5 A. Frankf. 1819. 8.

1228. Wilhelm Ernst Weber, geb. 14. Oct. 1790 zu Weimar, war Professor am Gymnasium zu Wetzlar, seit 1823 am Gymnasium zu Frankfurt, 1829 Director des Gymnasiums zu Bremen, wo er am 26. März 1850 starb.

1) Kleine Schwärmer über die neueste deutsche Literatur. Eine Xenien-gabe f. 1827. Frankf. 12.

2) Vorlesungen zur Aesthetik, vornehmlich in Bezug auf Goethe und Schiller. Hanover 1831. 8.

3) Die Aesthetik aus dem Gesichtspunkte gebildeter Freunde des Schönen. Vorlesungen, gehalten in Bremen. Darmst. 1834—36. II. 8.

4) Goethes Faust. Uebersichtliche Beleuchtung beider Theile, zur Erleichterung des Verständnisses. Halle 1836. 8.

5) Klassische Dichtungen der Deutschen, erläutert. I. Goethes Iphigenie und Schillers Tell. Bremen 1839. 8.

Meusel 21, 386. Nekrolog 28, 882—893.

1229. H. Pierre, scheint ein Sprachlehrer in Frankfurt gewesen zu sein, da er in seinen Gedichten, die meistens Gelegenheitsgedichte waren (an reisende Künstler, Schauspieler und Virtuosen, im Namen von Kellnern u. dgl., die „Weihe des Friedhofs, Frankfurts Bürgern geweiht“ u. dgl.) auch französische und englische gibt und aus französ. Trauerspielen übersetzt. Alles unbedeutend und absichtlich gegen Metrik und Rhythmik verstossend.

Poetische Spiegelreflexe. Eine Gabe der Liebe und Freundschaft. Frankf. 1829. VII u. 296 S. 8.

Vgl. Abendzeitung 1830. Wegw. 38.

1230. Willh. Kilzer, geb. 11. April 1799 zu Worms; Lehrer an der Musterschule in Frankfurt, starb am 9. April 1864. Er war der Schwager Georg Dörings (§. 331, 73). Seine Gedichte erschienen meistens schon in diesem Zeitraume in Taschenbüchern und Tageblättern, wurden aber erst später gesammelt.

Feierklänge. Siegen 1844. 188 S. 8.

Allg. Ztg. 1864, Nr. 110, Beilage.

1231. B. Müller: Kampf und Minne. Wiesbaden 1820. 8.

1232. Georg Christian Braun, geb. 25. Oct. 1785 zu Weilburg, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Giessen Theologie, später in Halle, wurde Lehrer im Hause Souchay's zu Frankfurt, 1808 Rector in Wetzlar, wo 1813 der

1040 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

- 4) Triboulet oder des Königs Hofnarr. Trauerspiel in 5 Aufz. nach V. Hugos *Le Roi s'amuse* bearbeitet. Mainz 1835. 12.
- 5) Cromwell. Trsp. in 5 Aufz. n. V. Hugo. Stuttg. 1835. 8.
- 6) Dictionnaire des Gallicismes. Leipz. 1841. 8.
- 7) Sonderbare Geschichten aus den Feenländern. Eine unterhaltende Sammlung für Jung und Alt. Nürnberg. 1844. II. 8.
- Sonstige Jugendschriften: Robinson Crusoe. — Vertraut auf Gott. — Folgt mir nach. — Die Perlen, von (ps.) Johann Golder. — Mein Spielen ist Lernen. (ps.) August Enders. — Weihnachtsbüchlein. — Malenblümchen. — Robinson Crusoe der ältere (anonym). — Die Entdeckung von Amerika. — Lella in England (anonym). — Die Puppe Anna von (ps.) Dr. Schmid. — Jugendbibliothek. 4 Bde. — Der wahre Jugendfreund von (ps.) Theophyle Christlieb. — Grossvaters christliche Erzählungen, von (ps.) Theophyle Christlieb. — Der kleine Kinderfreund, von (ps.) Theophyle Christlieb. — Der kleine Kinderfreund oder Christbescherung für die Jugend von (ps.) Theophyle Christlieb. — Zonen Panorama (anonym). (Die bisherigen bei Scholz in Mainz; ausserdem bei Baumgärtner in Leipzig: Das Goldkind. — Naturgeschichte des gesammten Thierreichs in Versen. — Geographie in Versen.)
- 8) Erzählungen und Novellen. Fremd und Eigen. Nürnberg. 1845. II. 8.
- 9) Herbstrosen. Poesie und Prosa. Mainz 1846. 400 S. 8.
- 10) Variationen in humoristischen Märchenbildern. Mainz 1849. 471 S. 8.
- 11) Donner und Blitz. Mainz 1850.
- 12) Novellenstrauß. Wiesbaden 1850.
- 13) Süß und Sauer. Mainz 1851.
- 14) Rheinsandkörner. Ein Novellencyklus. Mainz 1852. 496 S.
- 15) Maikräuter. Auswahl unterhaltender Novellen und Erzählungen. Mainz 1852. 547 S. 8.
- 16) Neue Rheinsandkörner. Mainz 1852. 474 S. 8.
- 17) Neueste Rheinsandkörner. Ein Novellencyklus. Mainz 1853. 455 S. 8.
- 18) Champagnerschäum. Erzählungen und Novellen. Mainz 1854. 540 S.
- 19) Ernste und heitre Lebensbilder. Erzählungen. Berlin 1854. III. (1051 S.) 12.
- 20) Die Najade des Soolsprudels zu Nauheim, nebst andern Novellen und Erzählungen. Mainz 1854. 415 S. 8.
- 21) Letzte Rheinsandkörner. Ein Novellencyklus. Mainz 1854. 476 S. 8.
- 22) Corallen-Zinken. Mainz 1855. 535 S. 8.
- 23) Kaiserin Josephine. Nebst einem Anhang andrer Erzählungen. Mainz 1855. 448 S.
- 24) Strohfeuer. Neue Erzählungen. Mainz 1855. 441 S. 8.
- 25) Schillers Laura, nebst andern Erzählungen und Novellen. Mainz 1855. 460 S. 8.
- 26) Welt-Pantheon. Eine Festgabe. Mainz 1856. 144 S. 8.
- 27) Beiträge zur Unterhaltungslecture. Mainz 1856. 423 S. 8.
- 28) Magdalena Horix, oder vor und während der Klubistenzeit. Ein Zeitbild. Mainz 1858. 437 S. 8.
- 29) Dur und Molltöne. Neuere Gedichte. Mainz 1859.
- 30) Der Roman eines Dichterlebens (Goethe). In drei Abtheilungen (Jugend, Mannes- und Greisenalter) von (ps.) K. Th. Zianitzka. Leipz. 1863. XI Bde. 86 u. 2195 S. 8.
- 31) Rahel oder drei und dreissig Jahre aus dem Leben einer edlen Frau. Von (ps.) K. Th. Zianitzka. Leipz. 1864. VI (1388 S.) 8.
- 32) Heinrich Heine der Liederdichter. Ein romantisches Lebensbild. Von (ps.) K. Th. Zianitzka. Leipz. 1864. VI (1312 S.) 8.

33) Lord Byron. Romantische Skizzen aus einem vielbewegten Leben. Von K. Th. Zianitzka. Mannh. 1867, V. (17 u. 1367 S.) 8.

1238. Friedr. Lennig, geb. 1797 zu Mainz, auf dem Seminar daselbst gebildet; Kaufmann in St. Gallen, dann unabhängig in Mainz, †

1) Etwas zum Lachen. Mainz 1824. 8. Dritte mit dem Nachlass des Verf. verm. Aufl. (m. einer Erinnerung an den Verf. von *Fr. Sausen*.) Mainz 1839. 8.

2) Die Weinprobe. Komische Mainzer Localscenen. Mainz 1836. 8.

1239. Dichtungen von J. M. Nahthaler. Kreuznach 1830. 113 S. 8.

Abendstg. 1830. Wegw. 71. Lit. Bl. zum Morgenbl. 1830, Nr. 120. — Es scheint ein Pseudonymus zu sein, der im Nahethal wohnte; möglicherweise der folgende Nanny.

1240. Johann Conrad Nanny, geb. 24. Sept. 1783 zu Herisau im Kanton Appenzell, wurde bei Pestalozzi in Burgdorf, bei Tobler in Basel und später wieder mit Tobler und Niederer bei Pestalozzi gebildet, war dann eine Reihe von Jahren Lehrer an der Musterschule in Frankfurt. Bei Gründung des Gymnasiums zu Kreuznach 1819 wurde er als Lehrer dorthin berufen. 1837 wurde er geisteskrank und nach einem halbjährigen Aufenthalt in Siegburg pensioniert. Er starb am 24. Mai 1847 zu Kreuznach. Die Mehrzahl seiner Gedichte erschien in Zeitschriften und Taschenbüchern schon vor 1830, die später gesammelt wurden.

Gedichte. Frankf. 1833. 8.

1241. Johann Philipp Kaufmann, geb. 3. Dec. 1802 zu Kreuznach (Sohn des Kaufmanns Joh. Heinr. Kaufmann, der als Dichter sich in den rheinischen Zeitschriften und Taschenbüchern bekannt machte), besuchte das dortige Gymnasium, 1818 das in Heidelberg und später wieder das Kreuznacher Gymnasium. Seit 1822 studierte er in Heidelberg Rechte und gieng 1825 nach Berlin, wurde dann Auscultator in Potsdam und 1828 Referendar in Berlin. Hier gab er, im vertrautesten Verkehr mit der von ihrem Manne getrennt lebenden Frau des Wundarztes Dieffenbach, seine juristische Laufbahn auf und widmete sich nach deren Tode der Schriftstellerei. Durch Franz Kommer, bei dem er wohnte, wurde er mit Franz Liszt bekannt, mit dem er an den Rhein gieng, wo Liszt die Insel Bolandswerth mit seiner Freundin, der Gräfin Argout (Daniel Stern), bewohnte. Kaufmann begleitete Liszts Kinder als Erzieher nach Paris und lebte dort seit dem Herbst 1844 in angenehmen Verhältnissen. Aus unbekannten Gründen erschoss er sich am 13. Aug. 1846. Seiner Mutter hinterliess er ein nicht unansehnliches Vermögen. Unter allen Uebersetzern war er mit H. Harrys leicht der treueste und gewandteste. Eine Uebersetzung des Dante hatte er begonnen, als er starb.

1) Shakespeares dramatische Werke, übers. Berlin 1830—36. IV. 8. (I: Lear. Macbeth. — II: Othello. Cymbeline. — III: Veroneser. Lustige Weiber von Windsor. Viel Lärmen um Nichts. — IV: Verlorne Liebesmüh. Ende gut, Alles gut. Irrungen.)

2) Gedichte von Robert Burns, übers. Stuttg., Cotta. 1840. 8.

Vgl. Nekrolog 24, 942—948.

1242. Victor J. Dewora, geb. 21. Juni 1774 zu Hadamar, wurde 1797 Priester, Pfarrgehilfe zu Frickhofen bei Hadamar, zu St. Goarshausen am Rheine und zu Perl bei Trier. 1810 errichtete er eine Bildungsanstalt für Schullehrer, und wurde zugleich Director des Schullehrerseminars für den Regierungsbezirk Trier; 1824 Domkanonikus und Domprediger. Er starb 3. März 1837 in Trier.

* Ländliche Lieder nach schon bekannten Melodien, von einem katholischen Seelsorger für Jung und Alt im Volke herausgegeben, um die vielen schmutzigen, Geist und Herz vergiftenden Gassenlieder zu verdrängen. Hadamar 1816. 8.

Vgl. Meusel 22, 608. Nekrolog 15, 314—320.

Goedekes, Grundriss III.

1042 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1243. Joh. Wytttenbach, geb. 1766, starb als Director des Gymnasiums zu Trier am 22. Juni 1848.

1) Tod und Zukunft, in einer Anthologie von Aussprüchen älterer und neuerer Dichter und Philosophen. Leipz. 1806. Rep. 1821.

2) Urania, oder die Kunst in ihrer höheren Bedeutung. (Ged.) Leipz. 1823. 8. Zweite Aufl. Leipz. 1826. 8.

Vgl. Nekrolog 26, 1067.

1244. Louise, Fürstin zu Wied, geb. Gräfin v. Wittgenstein-Berleburg, geb. 12. Mai 1747, versah 1802—1804 die vormundschaftliche Regierung, führte u. a. ein neues Gesangbuch ein, wie sie auch selbst erbauliche Gesänge dichtete. Sie starb 15. Nov. 1823.

Aus dem Nachlasse. Ihren Verehrern gewidmet. Frankf. 1828. 8. (Gedichte.)

Vgl. Nekrolog 1, 883.

1245. Heinrich Stieglitz, geb. 22. Febr. 1801 (nicht 1803) zu Arolsen, wo sein Vater Kaufmann war. Bald nach der Confirmation kam er im Herbst 1817 auf das Gymnasium zu Gotha und seit dem Frühjahr 1820 studierte er in Göttingen, seit 1822 in Leipzig und seit 1824 in Berlin allerlei, zuletzt altklassische Philologie. 1827 erhielt er eine Stelle, zunächst als Hilfsarbeiter, sodann als Custos an der Bibliothek zu Berlin und zu gleicher Zeit als Hilfslehrer am Joachimsthaler Gymnasium daselbst. Im folgenden Jahre verheiratete er sich mit Charlotte Willhöft, mit der er sich schon als Student in Leipzig verlobt hatte. Er gab seine beiden Stellen, die ihm zuwider waren, auf und unternahm zu seiner Zerstreuung mehr Reisen, 1833 nach Russland zu Verwandten, 1834 nach Kissingen, unzufrieden, schlaff, energielos, sich und der Frau eine Qual. Um ihn durch einen grossen Schmerz zu sich selbst zu bringen, erstach sie sich am 29. December 1834; auch das rüttelte ihn nicht auf. Er verliess Berlin und lebte unstet, vom Herbst 1836 bis 1838 in München; dann wanderte er mit G. Kolb nach Italien und lebte dort, zeitweise Reisen und einen längeren Aufenthalt in Rom im J. 1846 abgerechnet, in Venedig, wo er am 22. Aug. 1849 an der Cholera starb. Seinem Wunsche gemäss wurde er, am 17. Oct. 1850, neben seiner Frau auf dem Sophienkirchhofe zu Berlin beerdigt. — Von früh an überschätzte Stieglitz sein kleines Talent in auffälliger Weise; weil er sich in vielen Formen versuchte, glaubte er allen gerecht zu sein, während aus seiner Feder fast kein wirklich-wahres Wort hervorging und alles Anempfindelikeit war, von den Griechenliedern und den Bildern des Orients, die mit so grossem Geräusch auftraten und ebenso bald vergessen wurden, weil hier das gewaltsame Schaffen am augenfälligsten war, bis zu den Bergesgrüssen (12), während seine Prosaberichte über Montenegro u. s. w. manches Unterrichtende und Anschauliche enthalten.

1) Gedichte von Ernst Grosse und Heinrich Stieglitz. Herausgegeben zum Besten der Griechen. Leipzig 1823. XVIII u. 256 S. 8.

2) De Pacuvii Duloreste. Leipzig 1826. 4.

3) Berliner Musenalmanach f. d. J. 1830 (mit M. Veit und K. Werder). Berl. 12.

4) Bilder des Orients. Leipz. 1831—33. IV. 12.

I. 1831: Gedichte. XVI u. 150 S. 8. — II. 1831. Gedichte. — Ein Tag in Isfahan. Schauspiel. 246 S. — III. 1832. Gedichte. — Sultan Selim der Dritte. Tragödie in 5 A. 336 S. — IV. 1833. Gedichte. — Schauspiel. 333 S.

Vgl. Gesellschafter 1830, Nr. 132. 1831, Nr. 128.

5) Lebensbilder. (Berliner Kalender 1834. S. 145—172.)

6) * Stimmen der Zeit. Lieder eines Deutschen. Leipzig, Brockh. 1833. 8.
— rep.: Stimmen der Zeit in Liedern. Zweite veränderte und verm. Aufl.
Leipzig, Brockh. 1834. 12.

Vgl. Th. Mundts Schriften in bunter Reihe 1834.

7) Dionysosfest. Lyrische Tragödie. Berlin, Veit. 1836. 12.

8) Gebirgswanderungen (in Mundts Dioskuren. Bd. 1. 1836).

9) Wandergrüsse. Erinnerungen aus dem Tagebuch einer Herbstreise.
(Berliner Kalender 1837. S. 171—224.)

10) Mozarts Gedächtnisfeier. Gedicht. München 1837. 8.

11) Gruss an Berlin. Ein Zukunftstraum. Leipzig 1838. 8.

12) Bergesgrüsse aus dem Salzburger, Tiroler und Bayrischen Gebirge.
München 1839. 8.

13) Ein Besuch auf Montenegro. Stuttg. 1841. 8.

14) Die literarische Bildung der Jugend. Aus dem Italienischen des Paride
Zajotti. Triest 1845. 8.

15) Istrien und Dalmatien. Briefe und Erinnerungen. Stuttg. 1845.

16) Die Sibylle in Cervaro. Rom 1847. 23 S. 8.

17) Erinnerungen an Rom und den Kirchenstaat im ersten Jahr seiner
Verjüngung. Leipzig 1848. 8.

18) Briefe von H. Stieglitz an Charlotte. Bearbeitet und herausgegeben
von Louis Curtze. Leipzig 1859. II. 8.

19) Kurzer Briefwechsel zwischen Fr. Jacobs und H. Stieglitz, hrsg. v.
L. Curtze. Leipzig 1863. 8.

20) Heinrich Stieglitz, Erinnerungen an Charlotte. Aus Tagebuchblättern
und sonstigen Handschriften des Verstorbenen ausgewählt und herausgegeben
von L. Curtze. Marb. 1863. 163 S. 8.

Charlotte Sophie Stieglitz, geb. Willhöft, geb. 18. Juni 1806, erdachte sich
29. December 1834.

Charlotte Stieglitz, ein Denkmal (hrsg. von Th. Mundt). Berlin 1835. 4.

Nekrol. 12, 1080—1115. — K. Rosenkranz, Neue Studien (Leips. 1875). 2, 118—123.

E. F. G. O. Frhr. von der Malsburg. §. 331, 71.

G. W. O. v. Ries. §. 342.

1246. Arnoldine Wolf, geb. 21. Jan. 1769 zu Kassel, geborne Weissel,
verheiratete sich mit dem Bergrath G. F. Wolf in Schmalkalden, wo sie am
5. März 1820 starb.

1) Sechs Lieder von einem jungen Frauenzimmer, das noch nie gedichtet,
auf ihrem schmerzlichen Krankenlager gemacht. Cassel 1788. 8.

2) Gedichte mit dem Leben und einer merkwürdigen Krankheitsgeschichte
derselben, hrsg. von D. Wiss. Schmalkalden 1817.

Mensel 21, 662 f.

1247. Paul Wigand, geb. 10. Aug. 1786 zu Kassel, wo sein Vater
K. Sam. Wigand als Professor an der Kadettenschule und geh. Hofarchivar
lebte, den er bereits 1805 verlor. Er besuchte das veraltete Pädagogium in
Kassel, wo nichts als Latein und Griechisch gelehrt wurde, und warf sich unter
Leitung seines Lehrers Wachler, der später sein lieber Freund wurde, mit um
so grösserem Eifer auf die versäumten Studien der Geschichte, Altertümer und
Literatur. Er studierte in den Jahren 1808—1809 zu Marburg die Rechts-
wissenschaft und begann seine praktische Laufbahn in Kassel als Redacteur
der Hessischen Zeitung, deren Privileg vom Vater auf ihn war übertragen
worden. Drohende Gefahren unter den Franzosen nötigten ihn zur Nieder-

legung der Redaction. Er advocierte als Regierungsprocurator in Kassel (1807) und nahm, um der Franzosenwirtschaft in der Residenz zu entfliehen, Ende 1808 zu Hörter die Stelle eines Friedensrichters an. Nach den Befreiungskriegen blieb er in seinem Wohnort und trat bei dem für das Fürstenthum Corvey errichteten Land- und Stadtgericht in preussische Dienste. Im J. 1833 wurde er als Director des Stadtgerichts nach Wetzlar berufen und wählte bei der neuen Organisation der Gerichte 1848 den Ruhestand, indem er die Qual der Gerichtsstube herzlich satt hatte. Ausser seiner juristischen Thätigkeit hat er seiner Regierung auch stets als Archivcommissär gedient und eine Reihe von Archiven geordnet und mit Repertorien versehen. In Wetzlar war er das von Preussen ernannte Mitglied der vom deutschen Bunde für das Reichskammergerichtsarchiv angeordneten Commission. Seine öffentliche Thätigkeit und die Reihe seiner historischen, juristischen und antiquarischen Werke findet sich kurz im Brockhausischen Conversationslexikon beschrieben und verzeichnet. Aus dieser durchaus aufs Praktische und streng Wissenschaftliche gerichteten Laufbahn, meinte er, ergebe sich, dass er sich nie zu den Dichtern gezählt habe. Doch habe Poesie ihn stets von Jugend auf freundlich angesprochen, viele düstre Stunden seines Lebens und manche bittre Schicksale erträglicher gemacht. Er hat von seinen Dichtungen niemals eine unter seinem Namen veröffentlicht, auch das Wenigste davon drucken lassen. An öffentlichen Blättern hat er vielfältig Theil genommen, so wie in früher Zeit an politischen, z. B. in einer Reihe von Aufsätzen und Gedichten im Rheinischen Merkur von Görres, so später an gelehrten und kritischen, wie auch an belletristischen, z. B. Lewalds Europa (Wertherkult in Wetzlar). Den Andreas Hofer schrieb er 1814 mit jugendlicher Begeisterung; das Stück wurde auf mehreren Bühnen, namentlich in Hamburg und Bremen, ohne sein Zuthun aufgeführt. Seine Idyllen waren Nachklänge aus fernen Tagen, wo die Idyllen von Voss und Goethes Hermann und Dorothea das Herz des Jünglings lebhaft ergriffen hatten; sie reihen sich den besseren dieser Gattung an. Wigand starb im J. 1866 zu Wetzlar.

1) *Kriegslieder der Deutschen zur Zeit des wiedererwachten Deutschlands 1813 gesungen von (ps.) Veit Weber dem Jüngeren. Kassel 1813. 8.

2) *Der Flussgott Rhein und noch Jemand, ein Freudenpiel, und Die Rheinfahrt, ein vaterländisches Drama. Marburg 1814. 8.

3) *Andreas Hofer, Anführer der Tyroler. Vaterländisches Gemälde. Frankf. a. M. 1816. 8.

4) Kaiser Konrads Kreuzzug. Romantische Erzählung von (ps.) Walther Hesse. Leipz. 1830. II. 8.

5) Der Weihnachtsabend beim Pfarrer von Grünau. Eine Fortsetzung der Louise von Voss. Von (ps.) Walther Hesse. Winter-Idylla. Wetzlar 1838. 16.

6) Rosa. Ländliche Erzählung in vier Idyllen. Von (ps.) Walther Hesse. Marburg 1840. 12.

7) Gewalt der Liebe. Erzählungen nach geschichtlichen Ueberlieferungen. Von (ps.) Walther Hesse. Leipz. 1846. II. 8.

8) Briefe über Unsterblichkeit und die Pfänder unserer Fortdauer. Zum Trost für Alle, denen Zweifel oder Trennungsschmerz das Herz bewegt. Von (ps.) Walther Hesse. Leipz. 1853. 8.

9) Ländliche Erzählungen. Der Besuch in der Mühle. Stadt und Land. Von (ps.) Walther Hesse. Wetzlar 1857. 16.

10) *Lyrisches Album aus dem Lahngau*. Herausg. von Paul Wigand. Giessen 1858. XII u. 260 S. 8.

Mitgetheilt. — Vgl. Meusel 2, 565. — Strieder 17, 52.

1248. J. N. Andreas Wiss (§. 301, 359), geb. zu Brotterode bei Schmalkalden 27. Dec. 1788, Hauslehrer auf Wilhelmshöhe bei Kassel, 1812–14 Hülfsprediger in Kassel, starb am 18. Jan. 1815 in Schmalkalden.

Gedichte, aus seinem Nachlass herausgegeben von K. Ch. G. Wiss. Leipzig u. Schmalkalden 1816. 8.

Kaspar Chr. Gottlieb Wiss war der Ältere Bruder, geb. 31. Jan. 1784, wurde 1811 Diakon in Schmalkalden, 1817 Director des Gymnasiums zu Rinteln.

Meusel 21, 639 ff.

1249. Ellse Freifrau v. Hohenhausen, geb. v. Ochs, geb. 4. Nov. 1791 zu Kassel, wuchs auf dem Lande in abgeschlossener Einsamkeit auf; kam dann nach Kassel zurück und wurde im Oct. 1809 mit dem damaligen Districtspräsidenten v. Hohenhausen verheiratet, lebte nach Aufhebung des Königreichs Westphalen 15 Monate in Münster, dann seit 1816 in Minden, später in Berlin und folgte 1824 ihrem als Regierungsrat nach Minden zurückversetzten Manne. Ihre späteren Lebensjahre wurden bitter getrübt, als ihr Sohn, ein jugendlicher Student, sich aus Ueberspannung und Lebensüberdruß erschoss. Sie starb 2. Dec. 1857 in Erfk. a. O.

1) *Frühlingsblumen. Gedichte*. Münster 1816. 8.

2) *Natur, Kunst und Leben, Erinnerungen*, gesammelt auf einer Reise zum Rhein, mit einem Ausfluge an die Gestade der Nord- und Ostsee. Altona 1820. 8.

3) *Poggezauna, romant.-histor. Erzählung aus der Zeit des deutschen Ordens im 14. Jhdt.* Danzig 1825. 8.

4) *Novellen*. Brschw. 1829. III. 8.

Vgl. Bassmann 153 f.

1250. Wilh. Appellus, geb. 13. Sept. 1773 zu Kassel; Pfarrer zu Metza bei Gudensberg, † 2. Oct. 1842.

1) *Maurerische Reden und Aufsätze*. Kassel 1820. 8.

2) *Literarischer Nachlass (Gedichte)*. Kassel 1844. 8.

Meusel 22, 55.

1251. Eduard Bernstein, Lehrer an einer weibl. Erziehungsanstalt in Hanau.

Hluns Thale, in Erzählungen und Bildern aus der wirklichen und romantischen Welt. Hanau, Edler. 1821. 8.

1252. Friederike Koch, geb. 4. Febr. 1772 zu Lauterbach in Hessen, wo ihr aus Coburg stammender Vater damals Baumeister bei der riedeselschen Familie war, mit dem sie 1779 nach Rodach kam. Sie führte ein sehr einfaches Leben und versah, nach des Vaters Tode, das Hauswesen ihres Bruders Joh. Adam Koch in Coburg. Dort lebte sie auch nach des Bruders Tode (§. 333, 290), mit dessen Gedichten sie die ihrigen herausgab.

Poetische Feiertunden von J. A. Koch und Friederike Koch. Coburg 1821. 8.

Schindell 1, 261.

1253. Karl Ed. Brauns, geb. 9. Mai 1793 zu Rotenburg an der Fulda (Hessen), Hofmeister in Emkendorf, 1816 Lehrer am Lyceum in Kassel, 1835 zweiter Lehrer mit dem Titel Professor an dem neugebildeten Lyceum, 1839 Director des Gymnasiums zu Rinteln, wo er 27. Oct. 1846 starb.

1) *Die Kynomachie. Ein humoristisches Heldengedicht in 3 Gesängen*. Kassel 1824. 8.

2) *Lyrische Gedichte von Dr. Carl Eduard Brauns*. Kassel 1829. VIII u. 138 S. 8. (Von 1813–1823. Vorrede aus Kassel, im Mai 1823.)

Vgl. Nekrolog 24, 705–717.

1254. C. W. Arend, geb. 1804 zu Marburg, stud. 1820–23 daselbst *Mathematik*, 1828 *Baucommissär*, 1846 *Eisenbahningenieur*.

1046 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel III.

Harfentöne. Marb. 1826. 8.

1255. J. Tünnermann: Poetische Versuche. Hanau 1827.

1256. Wilhelm Usener, geb. 4. Oct. 1779 zu Michelbach bei Marburg, 1802 Lehrer in Landau, 1803 Hauslehrer in Frankfurt, 1804 Diakon in Marburg, 1814 Archidiakon, starb in Marburg 7. Sept. 1837.

1) Gedichte und Charaden. Marburg 1815. rep. 1817. rep. 1827. 8. (Darin auch Nr. 2.)

2) Die Brüder. Trauerspiel in 3 Aufz. (Urania f. 1821, S. 383—442.)

Vgl. Meusel 21, 175 f. Nekrolog 15, 788.

1257. T. L. Halfred: Kamoenens Gaben. Kassel 1828. 12.

§. 340.

Sachsen. Thüringen.

Auch aus Sachsen und Thüringen sind hervorragende Dichter kaum zu verzeichnen. Die meisten derselben giengen von der Gelegenheitspoesie aus und trauten sich dann auch die Befähigung für Grösseres zu. In den kleinen Fürstenthümern sind der Meininger L. Bechstein, der Gothaer A. Bube zu nennen, von denen jener sein leichtes Talent in übergrosser Production verflachte, dieser eine gleichfalls nicht bedeutende Begabung sparsamer zusammenhielt und nach andern Mustern vielseitiger zu bilden versuchte. Die Dichter im Weimarischen und in Anhalt unterscheiden sich von den übrigen der Zeit durchaus nicht. Im getheilten Sachsen blieb noch Dresden der Schwer- und Mittelpunkt. Dort sammelten sich die Dichter um die Abendzeitung, deren flacher, flauer Charakter recht eigentlich die Physiognomie der Zeit bildet. Die Dresdner Dichter u. Schriftsteller Nostitz, Ammon, Böttiger, E. v. Brunnow, Dahl, Ebert, K. Förster, Kind, Fr. Kuhn, Lohrmann, Seiler, Struve, Weigel und Winkler hatten sich zu einer literarischen Gesellschaft vereinigt, die ihre Versammlungen auf der Brühl'schen Terrasse hatte und sich ihre neuesten Producte vorlas, besprach, lobte und dann zur Abendtafel niedersetzte; selbst Tieck nahm an dieser Gesellschaft Theil. Fern davon stand der freilich erst im Beginn seines Aufstrebens begriffne Julius Mosen, der einzige vielleicht, der aus diesen Gegenden und Jahren auf eine längere Dauer angewiesen ist; wenigstens mit seinen zarten und doch männlich kräftigen Gedichten. Denn ob die Novellen und Dramen und Epopöen, in denen er sich vielfach versuchte, bleiben werden, steht zu bezweifeln, da Mosen der romantischen Phantastik noch allzuviel Spielraum gönnte und dies üble Surrogat der Poesie für Poesie selbst hielt. Sein würdiges Streben wurde frühzeitig durch ein schweres Schicksal gehemmt.

Vgl. Dresdner Morgenszeitung 1828 Notizbl. Nr. 6. — Nekrol. 22, 519 f.

Fr. H. Bothe (§. 302, 367), starb 9. Juni 1865.

Ernst Joh. Hier. Wedig (§. 302, 377), geb. 10. Jan. 1774 zu Naumburg, 1795 Actuar in Pforta, 1798 Archivar in Zeitz, 1805 Rechtsconsulent daselbst, 1821 Justizcommissar und 1822 Stiftssyndikus zu Naumburg.

Meusel 21, 306 f.

Friedrich Adolph Kuhn (§. 302, 415), starb nicht 1849, sondern am 29. Juli 1844.

Nekrolog 22, 578—581.

J. Ch. Oelsner, §. 311, 651, war nach Mensel 19, 11 Prediger zu Eisleben, vorher Lehrer am Seminar zu Weissenfels.

1258. Joh. Georg Friedrich Messerschmidt, geb. 30. Mai 1776 zu Radeberg, studierte Philologie in Leipzig, privatisierte dort, 1802 Collaborator in Schulpforta, 1806 Professor am Gymnasium zu Altenburg, wo er 1881 starb. Gedichte in Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen 1800 ff., Kinds Harfe 1815 f.

Mensel 18, 683. Hoffmeister, Nachlese zu Schillers Werken 3, 368. E. Förster, Denkw. aus d. Leben Jean Pauls 3, 254.

1259. Casp. Friedrich Gottschalk, geb. 15. Juli 1772 zu Sondershausen, wo er die Schule besuchte, studierte von 1790—1793 die Rechte in Göttingen, wurde 1. Nov. 1793 Archivar bei der geheimen Kanzlei in Ballenstedt, 1796 Canzleisecretair und Privatbibliothekar des Herzogs, erhielt 1798 die Verwaltung der Untergerichtsbarkeit bei den Eisenhüttenwerken in Mägdesprung, 1802 das Assessorat im Hofmarschallamte, wurde 1819 Assistenzrat in Ballenstedt.

1) *Wanderungen in einige Gegenden um Göttingen im Sommer 1792. Halle 1797. 8.

2) Die Ritterburgen und Bergschlösser Deutschlands. Halle 1810—29. VII 8.

3) Die Sagen und Volksmärchen der Deutschen. Halle 1814. 8.

A. G. Schmidt 114.

1260. Fr. Chrn. August Hasse, geb. 4. Jan. 1773 zu Rehfeld im Wittenberger Kreise, starb als Professor der historischen Hilfswissenschaften an der Universität Leipzig am 6. Febr. 1848.

1) Deutsche Taschenencyklopädie oder Handbibliothek des Wissenswürdigen in Hinsicht auf Natur und Kunst, Staat und Kirche, Wissenschaft und Sitten. In alphabetischer Ordnung. Leipzig 1810—20. IV. 8.

2) Johann Victor Moreau. Sein Leben und seine Todtenfeier 4. Nov. 1814. Dresd. 1816. 8.

3) Das Leben Gerhards v. Kugelgen (und K. v. Kugelgen). Leipzig 1824. 8.

4) Redigierte seit 1824 die Zeitgenossen, seit 1830 die Leipziger Zeitung und 1834 (mit Gretschel) die Leipziger Fama. Beim Brockhausischen Conversationslexicon und dessen Fortsetzungen hatte H. die Revision.

5) Gedichte und belletristische Aufsätze in Beckers Erholungen 1804, im Taschenb. z. gesell. Vergnügen, in Dolz Jugendzeitung 1807, im Journ. des Luxus und der Moden, in Jacobis Kronos 1816, in Kinds Harfe 1816, Abendzeitung 1817, Zeitung für die elegante Welt u. s. w.

Nekrol. 26, 149.

1261. Karl Hinkel (§. 316, 4), starb bald nach dem Erscheinen seiner „Ersten Saitenklänge“; ein Gedicht von Emil Reiniger auf seinen Tod brachte die Abendzeitung 1818 vom 10. Januar.

1262. Moritz Ferd. Hützel, studierte in Leipzig, machte als Freiwilliger des sächsischen Banners den Feldzug gegen Frankreich mit und erkrankte 1814 im Main. Nach seinem Tode erschienen: Gedichte 1814. 8.

Mensel, 18, 183.

1263. Johann Maass, geb. 5. Jan. 1755 zu Herrnhut, Sohn eines Bäckers, der schon 1756 starb, kam 1758 in das Knabeninstitut zu Niesky, 1760 nach Grosshennersdorf, 1763 wieder nach Niesky, musste aber 1767 aus Armut dies Institut verlassen. 1772 wurde er gegen seinen Willen in die Buchdruckerei nach Barby gethan bis 1784, dann bis 1799 als Abschreiber der Gemeindenachrichten und Missionsberichte gebraucht. 1799 verliess er die Gemeinde, errichtete in Wittenberg eine Leihbibliothek und einen Disputationshandel, fand aber Hindernisse, liess sich als Student der Theologie immatriculieren und predigte seit 1807. Während der Kriegsdrangsale verlor er seine Leihbibliothek.

1048 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1813 gieng er nach Dresden, 1816 Hülfsprediger in Niederoderwitz, gieng 1818 nach Görlitz und erhielt 1819 vom Breslauer Consistorium einen **Licenzschein** zum Predigen, wandte sich wieder nach Dresden, wo er am 21. Nov. 1822 als 67jähriger Cand. der Theologie starb.

1) Denkmal der Wittenberger Museen (1808). 2 Hefte. 4. (im zweiten seine Autobiographie.)

2) Die schrecklichen Drangsale Wittenbergs während der Belagerung von 1813 und 1814. Dresd. 1814.

Otto 4, 257 ff. (wo die übrigen Schriften).

August von Blumröder, §. 333, 245.

Johann Chr. v. Bose, §. 302, 416.

1264. Karl Ferd. Menke (früher auch Manko), geb. 26. Sept. 1772 zu Dresden, wurde um 1795 Actuar, 1801 Secretair in Dobrilugk, wo er am 13. Nov. 1819 starb.

1) Urania die Jüngere, zur Befestigung des Glaubens an Gott und die Unsterblichkeit. Dresd. 1810. rep. Meissen 1815. 8.

2) Die jüngeren Horen. Dresd. 1811. rep. Meissen 1815. 8.

3) Sylvesteralmanach für Freimaurer. Eine Spende. Dresd. 1815. 8.

4) Epigramme, Sinngedichte und Sinnsprüche, nebst einigen lyrischen Gedichten. Dresd. 1817. 12.

Allg. Lit.-Ztg. 1820 Nr. 32. Meusel 18, 673 f.

1265. Heinr. Glo. Gräve, geb. 7. Febr. 1772 zu Budissin, stud. in Leipzig 1790—97 Rechte, wurde 1800 Oberamtsadvocat in Budissin, später Senator in Camenz, wo er im Mai 1847 als Emeritus starb.

1) Rückblicke in die Geschichte der Vorzeit. Görl. 1810.

2) Gedichte in der Lausitzer Monatschrift (mit X bezeichnet)

3) Lessings Lebensgeschichte u. s. w. Leipz. 1829. 8.

4) Volkssagen und volksthümliche Denkmale der Lausitz. Bautzen 1839. 2 Hefte. 8.

Otto 4, 125. Nekrol. 25, 825.

1266. Granatblüthen. Herausgegeben von Gustav Osten. Erfurt, Müller, 1815. 263 S. 8.

1267. Karl Gottfr. Grohmann, geb. 29. Dec. 1772 zu Seifhennersdorf, wo sein Vater Schullehrer und Gerichtsschreiber war, auf der Schule in Zittau vorgebildet, stud. in Wittenberg, 1798 Oberamtsadvocat und Redacteur verschiedener Zeitschriften in Zittau, 1820 Deputatus ad pias causas, † 23. Mai 1832 in Zittau.

1) Festgesang für den 3. Juni 1816, auf die Rückkehr des Königs von Sachsen 1815.

2) Elegie, geschrieben in den Trümmern des Oybins. Zittau 1818. 8.

3) Zittau's Weihe der Freude am 50j. Regierungsjubiläum des Königs v. Sachsen. Zittau 1818. 8.

Otto 4, 126. Nekrol. 10, 425.

1268. Christian Johannes Oldendorp, geb. 27. Apr. 1772 zu Marienborn in der Wetterau, war Landschaftsmaler in Dresden, 1816 Zeichenlehrer in Schulpforta, wo er 1. Nov. 1844 starb.

1) Ernst und Laune, in Wahrheit und Dichtung. Dresden 1815. 8.

2) Meine Winterabende oder buntfarbige Erzählungen des Ernstes und der Laune für jeden Freund einer heitern Erholung. Ronneburg 1835. 8.

3) Beiträge zur Unterhaltung als Fortsetzung meiner Winterabende. Weissen-see 1844. 8.

Meusel 19, 22. Nekrolog 22, 1036.

Henriette Hübner, §. 332, 207.

1269. **Karl Hreh. Gtfr. Lommatsch**, geb. 24. Juni 1774 zu Kindelbrück in Thüringen, 1798 Pastor substitutus zu Liebstadt, 1800 Pfarrer zu Gr. Schönnau bei Zittau, 1816 Prediger in Dresden, 1817 Oberpfarrer zu Annaberg, wo er am 17. Aug. 1834 starb.

1) Der Einsiedler auf dem Oybin. Leipz. 1797. 8.

2) Einige patriotische Lieder und Gedichte. Zittau 1816. 8.

Otto 2, 498 (geb. 24. Juni 1772). 4, 253 f. — Meusel, 10, 223 (geb. wie oben). 14, 456. 18, 577. — Nekrolog 12, 608 (hier geb. 22. Juni 1772).

1270. **Johanna Freilin von Friesen**, lebte in Dresden, Tochter des sächs. Oberkammerherrn J. G. Fr. v. Friesen († 18. Jan. 1824) und seiner zweiten Frau, Gräfin Schulenburg, und gab anonym ein kleines Heft Gedichte heraus: Frühlingsblumen. Neust. a. d. Orla 1816. 12.

Schindler 3, 94.

1271. **Christian Gottlob Wild**, geb. 1785 zu Johann-Georgenstadt, 1816 Pastor zu Karlsfeld bei Zwickau, 1824 Pastor zu Breitenbrunn bei Annaberg, wo er im März 1839 starb.

1) Vermischte Gedichte. Erste Sammlung. Schneeberg 1816. 8.

2) Luther. Ein Gedicht in 9 Gesängen. Schneeberg 1817. 8.

Meusel 21, 570. Nekrol. 17, 1137.

1272. **Chr. Aug. Münckner**, geb. 12. Dec. 1788 zu Grimma, besuchte vom 6. bis 14. Jahre die Schule seiner Vaterstadt, und erhielt in den letzten drei Jahren von dem Rector Nitzsche Privatunterricht im Lateinischen und Griechischen. Von 1803 bis 1809 Schüler der Fürstenschule in Grimma. 1809 bis 1812 Studium in Leipzig, wo er mit Armut zu kämpfen hatte, aber auch wunderbare Erfahrungen menschlicher Hülfe machte. 1812—17 Katechet und Nachmittagsprediger an der Petrikirche zu Leipzig und daneben Hauslehrer in mehreren angesehenen Familien; von 1817—24 Pfarrer zu Limbach bei Oschatz; kleines Amt, grosse Sorgen. Erst jetzt begann Münckner das eigentliche Studium der Theologie. 1824 erhielt er die Oberpfarre zu Strehla a. E. in Sachsen, die er noch 1859 bekleidete. Todesjahr unbekannt.

1) Gedichte. Leipzig, Müller, 1816. 8.

2) Morgen- und Abendlieder für die erwachsene Jugend. Oschatz, Oldecop, 1822. 8.

Einzelne schon vorher in der Abendzeitung, z. B. 1831 Nr. 131.

3) Beiträge zur Theodulia 1827—33, vgl. §. 347.

4) Die Himmelsleiter. Eine episch-parabolische Darstellung von der Auffassung des Christenthums. Oschatz, Oldecop, 1846. 16 S. 8.

5) Lieder vom Jenseits. Dresden, Türk, 1856. VIII u. 112 S. 8.

A. Böhland (§. 302, 392).

1273. **Otto Karl Claudius**, seit 1816 Gesanglehrer an der allgemeinen Stadtschule in Zittau.

Nachtviolen. Poetische Versuche. Zittau 1817. 8.

Otto 4, 61.

1274. **J. Hermann Zacharias Hahn**, geb. 18. Aug. 1768 zu Schneeberg, 1791 Katechet, 1798 Sonnabendsprediger in Leipzig, 1800 Diakonus in Schneeberg, 1804 Generalsuperintendent und Consistorialassessor zu Gera, wo er 22. Nov. 1826 starb.

1050 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel III.

Ode auf die hohe deutsche Bundesversammlung. Ronneburg 1817.

Vgl. Nekrol. 4, 1048 f. 5, XVIII.

1275. **Karl Fr. Lüdicke**, geb. 1795, studierte, nahm 1813 an dem Feldzuge Theil, setzte seine Studien in Halle fort, Referendar in Merseburg, musste kränkelnd seinen Dienst aufgeben, lebte in Giebichenstein, nahm die Stelle eines Magistratsassessors in Naumburg an, verlor dort 1824 seine Frau und starb am 14. Nov. 1828.

Erstlinge. Leipz. 1817. 8.

Nekrol. 6, 788.

1276. **Joh. Traugott Schmiedel**, geb. 1762 zu Annaberg, war Dr. phil. und Pastor zu Neudorf bei Annaberg.

Versuch in Gedichten, nach der Zeitfolge geordnet. o. O. (Freiberg) 1817. 8. Meusel 20, 209.

1277. **Leberecht Imman. Döring**, geb. 14. Aug. 1786 zu Ottendorf bei Bischofswerda, besuchte seit 1800 die Schule in Bautzen, stud. seit 1795 in Leipzig, 1806 in Wittenberg Philologie und Theol., 1809—13 Hauslehrer, bis 1819 Adjunct seines Vaters in Ottendorf, dann Privatgelehrter, † 9. Apr. 1833 zu Königsbrück.

1) Entwurf einer Rhythmik. Meissen 1817. 8.

2) Die Lehre von der deutschen Prosodie. Dresden 1826. 8.

Nekrol. 11, 924.

1278. **Wilhelm Aug. Junker**, geb. 29. Sept. 1779 zu Weyda, 1800 im sächs. Artilleriecorps Stückjunker, 1805 Unterlieutenant, 1810 Premierlieutenant, nahm 1813 seine Entlassung, privatisierte zu Dresden, wo er 5. Oct. 1825 starb.

1) Gedichte. Dresden 1817. 8.

2) Der verhängnisvolle Spazierritt nach dem Lichtenauer Park. Freiberg 1819—1820. II. 8.

3) Der Sieg des reinen Sinnes oder die Schwergeprüften. Ein sittliches Gemälde. Freiberg 1821. II. 8.

Meusel, 18, 283. — Nekrol. 3, 1539.

1279. **Erdmann Müller**, geb. 19. Aug. 1786 zu Leutersdorf, einem Marktflecken in der sächsischen Oberlausitz, besuchte 1800 bis 1807 das Gymnasium zu Zittau, studierte 1807—10 in Leipzig Theologie, war dann von 1812 bis 1850, wo er sich pensionieren liess, Gymnasiallehrer in Gera und starb dort im April 1855.

1) Bernhard und Jucunde. Ein ländliches Gedicht, seinem Vaterlande Sachsen gewidmet. Zwickau 1817. 8.

2) Ländliche Dichtungen. Ronneburg 1825. 8.

3) Bernhard und seine Kinder. Ein ländliches Gedicht. Stuttg. 1851. V u. 200 S. 16.

Eine Reihe von Jugenderzählungen, deren meiste 20 Jahre hindurch in den Weihnachtsblüthen, Taschenbuch für die Jugend, von Dr. Gustav Pfeninger (Stuttg.) erschienen; im 22. Jahrgange 1859 theilte der Herausgeber Näheres über Müller mit.

1280. **B. Karl G. Schottin**, geb. 1773 zu Köstritz bei Gera, † als fürstl. reussischer Hofrat und Leibarzt zu Köstritz, 17. Jan. 1838.

Gedichte nebst einem Anhang über das Auge in ästhetischer Hinsicht. Köstritz 1818. 8.

Nekrol. 16, 1080.

1281. **Christian Rud. Illing**, geb. 2. Nov. 1778 zu Neustadt bei Stolpen in Sachsen, besuchte 1791—97 die Fürstenschule Pforte, stud. in Wittenb. Theol., dann Rechte, 1804 Secretair des Prinzen Albert zu Anhalt, 1812 Reg.

Canzleisecretair in Dessau, 1819 Justizamtmann zu Qualendorf in Anhalt-Dessau, wo er 11. Nov. 1836 starb.

1) Die Abende. Leipz. 1818. 8. (Nicht im Buchhandel.)

2) Graf Zenoni. Seitenstück zu Siegfried von Lindenberg, drolligen Andenkens. Nach dem Leben gezeichnet von (ps.) Jocosus. Leipz. 1822. II. 8. A. G. Schmidt 165. Nekrol. 14, 705.

1282. Karl Aug. Förster, geb. 3. Apr. 1784 zu Naumburg, 1807 Professor am Cadettenhause in Dresden, wo er am 8. Dec. 1841 starb. Mehr durch seine Uebersetzungen, als durch eigne Dichtungen von Bedeutung. Seine Gedichte, meistens Gelegenheitsgedichte, haben den matten Charakter der Abendzeitungsliryk, doch sind die Gedichte über Rafael gehaltvoller.

1) Petrarca's sämtliche Canzonen, Sonette, Balladen und Triumphe übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet. Leipz. 1818—19. II. 8 (mit dem ital. Texte). Zw. Aufl. (ohne den ital. Text). Leipz. 1823. 8.

2) Rafael. Kunst und Künstlerleben in Gedichten. Leipz. 1827. 176 S. 8 (Abdtg. 1827. Wegw. 39).

3) Das Neue Leben von Dante Alighieri. Aus dem Ital. übersetzt und erläutert. Leipz. 1841. 8.

4) Gedichte. Hrg. v. L. Tieck. Leipz. 1843. II. 8.

5) Auserlesene lyrische Gedichte von Torquato Tasso. Aus dem Italienischen übersetzt. Mit einer Einleitung: Ueber T. Tasso als lyrischen Dichter. Leipz. 1844. II. 8.

Nekrol. 19, 1203—1205.

1283. Henriette Harmes, war Erzieherin der Prinzessin Emilie Fr. Karoline von Schwarzburg-Sondershausen, lebte um 1812 in Neudietendorf, wo sie ihren Roman schrieb, später Vorsteherin einer Erziehungsanstalt in Merseburg.

* Emilie, oder die Macht wahrer edler Weiblichkeit, von Henriette H—s. Gotha und Erfurt 1819—20. II. 8.

Sehndel, 1, 788.

1284. Gotthold Salomon, geb. 1. Nov. 1784 zu Sandersleben im Herzogthum Dessau, war von Kindheit an zum Rabbiner bestimmt und beschäftigte sich vom 15. Jahre an mit der hebräischen Literatur, studierte in Dessau zwei Jahre den Talmud, wollte dann Mediciner werden, wozu ihm jedoch die Mittel fehlten. 1802 wurde er bei der Haupt- und Freischule in Dessau angestellt, von dort 1818 als Prediger am neuen israelitischen Tempel nach Hamburg berufen, wo er am 13. März 1857 starb.

1) Parabeln. Dresden 1819. 8. Zw. Ausg. Dresd. 1826. 8.

2) Selbstbiographie. Leipz. 1863. VIII u. 79 S. 8.

A. G. Schmidt 346 f. 533. — Schröder-Klose 6, 438 ff.

1285. Parabeln und Fabeln von einem Beobachter des theologischen Zeitgeistes. Freiberg 1819. 8.

1286. Wilh. Ludwig Steinbrenner, geb. 6. Januar 1759 zu Petersaurach im Ansbachischen, † als Superintendent zu Grossbodungen bei Nordhausen 26. Dec. 1831.

Erzählungen für die langen Winterabende für Kinder. Erfurt 1819.

Nekrol. 9, 1075—1078.

1287. Karl Gotthelf Fischer, geb. 20. Aug. 1792 zu Leipzig, stud. seit 1809 das Medicin, verheiratete sich 1810, promovierte 1811 zum Baccalaureus, 1814 zum Doctor der Medicin, verheiratete sich 1818 zum zweitenmal und starb in bedrängten Verhältnissen 6. Oct. 1832.

1) Gemälde des menschlichen Herzens. Leipz. 1819. 8.

1052 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

2) Julie und Isidore. Leipz. 1821. 8.

Nekrolog 70, 698 f.

1288. Fr. Ludwig Breuer, geb. 28. Febr. 1786 zu Dresden, stud. in Göttingen Staatswissenschaften, 1808 Legationssecretär in München, dann beim König von Westphalen in Kassel, später Geschäftsträger in Berlin bis 1817 und kam 1818 ins sächsische Cabinet, 1822 geh. Cabinetsrat, in der Folge unter dem Titel eines geh. Legationsrates; † 31. Dec. 1833 in Dresden.

1) *Britische Dichterproben. Leipz. 1819—27. III. 8 (Uebersetzungen mit gegenüberstehendem Original, nach Th. Moore, Byron und Crabbe).

2) Gedichte. Nachlass für seine Freunde. Dresden 1835. 164 S. 12.

Vgl. Nekrol. 11, 850—852, wo auch seine Zeitbroschüren aus der Periode der Teilung Sachsens genannt sind.

1289. Joachim Leop. Haupt, geb. 1. Aug. 1797 zu Baudach bei Sommerfeld in der Neumark, studierte Theologie in Jena und Leipzig, wurde Prediger in Görlitz.

1) Teutsche Burschengesänge. Leipz. 1819. 8.

2) Kränze und Blumen. Eine Sammlung von Sonetten. Leipzig 1819.

3) Landsmannschaften und Burschenschaft. Ein freies Wort über die geselligen Verhältnisse der Studenten auf den Teutschen Hochschulen. Altenb. u. Leipz. 1820. 8.

4) Liebe, Leben, Vaterland. Dichtungen. Leipz. 1820. 8.

5) Prophetenstimmen. An das Geschlecht dieser Zeit nach den Ansprüchen der heil. Seher des Morgenlandes. Grimma 1841. 8.

6) Eulalia. Taschenbuch dramatischer Spiele zu heiteren Familienfesten. Görlitz 1842. 8.

7) Volkslieder der Wenden in der Ober- und Nieder-Lausitz. Aus Volksmunde aufgezeichnet und mit den Sangweisen, deutscher Uebersetzung, den nöthigen Erläuterungen, einer Abhandlung über die Sitten und Gebräuche der Wenden, und einem Anhange ihrer Märchen, Legenden und Sprichwörter herausgegeben (mit Joh. Ernst Schmalzer). Grimma 1841—44 II. gr. 4.

8) Manoah. Friedenslieder zur Erbauung in Haus und Kirche. Görlitz 1866. X u. 131 S. 16.

Meusel 18, 74. Nekrol. 10, 706.

1290. Joh. Gottlieb Lehmann, geb. 25. März 1782 zu Sonnenwalde, Conrector am Lyceum zu Luckau, 1819 Lehrer an der Thomasschule zu Leipzig, 1822 Rector zu Luckau, wo er am 30. Mai 1837 starb.

Das Glück im Glücke, eine poetische Epistel. (Urania f. 1820, S. 447 fg.)

Meusel 18, 496. Nekrol. 15, 606.

1291. A. F. Breuer, Rector zu Heldrungen, gab zum Besten der durch Brand Geschädigten in Heldrungen heraus: Poetische Versuche. Frankenhäusen 1820. 8.

Meusel 22, 333.

1292. Cora Natalie Gebhardt, geb. Naumann, geb. 12. April 1782 zu Dresden, verheiratete sich mit dem Legationsrath G. und starb am 26. Oct. 1827 zu Dresden.

Erzählungen. Leipz. 1820.

K. A. Böttiger im Einheimischen (Abendzeltung) 1817 Nr. 16, S. 65 f.

1293. Kyau: Gedichte. Herausg. v. Gregori. Dred. 1820. 8.

1294. Bernhard J. Adam Hirt, geb. 18. Jan. 1772 zu Jena, wo sein Vater J. T. H. Professor war, studierte dort die Rechte, wurde Advocat in Zittau, 1814 Amtsactuar zu Droyssig bei Zeitz.

Die Jagd. Ein freies Gemälde. Altenb. 1820. 8.

Otto 4, 173.

1295. Adolph Wilh. Schneider, geb. 1785 zu Wiehe; Lehrer am Magdalengymnasium zu Breslau, lebte später zu Blasewitz, wo er Ende Juni 1824 starb.

Der deutsche Parnass, vom Dicht. Ehrendeutsch, ad imitand. dictionem Aristophanis. Meissen 1820.

Nekrol. 7, 296.

1296. J. Gottlieb W. Hankel, war Prediger zu Ringleben, wo er, noch jung, wenige Tage nach dem Tode seines Vaters, dessen Substitut er war, 1820 starb.

Gedichte. Nach seinem Tode herausgegeben von seinem Bruder (G. Hankel). Sondersh. 1820. 8.

Abendseltung 1820 Nr. 80.

1297. C. Diettrich: Poetische Bagatellen aus dem Muldenthale. Penig 1820. 8.

Am 27. Apr. 1835 starb in Schneeberg ein pensionirter Compagniearzt Diettrich, (Nekrol. 13, 1242), vielleicht der Verfasser.

1298. Johanne Elisb. Gregorius, geb. 29. Sept. 1765 zu Lauban, Tochter des dortigen Predigers, heiratete 1789 den dortigen Apotheker Kubasch, wurde aber von demselben geschieden, lebte dann in Breslau vom Sticken, später von Notenschreiben und Abschreiben. In der Folge gieng sie nach Dresden, um zu schriftstellern. Sie scheint dort gestorben zu sein.

Gedichte. Dresden, Selbstverlag, 1820—21. II. 8.

Schindel 1, 176.

Fr. Wilhelm Lomler (§. 302, 372).

1299. G. Schmidt: Musenstunden (Gedichte). Dresd. 1821. 8.

1300. G. Krieg: Saitenklänge. Annaberg 1821. 8.

1301. Joh. Gottfr. Ranft, geb. 4. Nov. 1793 zu Plankenstein bei Wilsdruf. Candidat der Theologie in Leipzig.

Auswahl seiner Poesien. Leipz. 1821. 8.

Meusel 19, 239.

1302. H. J. Ritschl, v. Hartenbach: Dämmerung und Morgenroth. Geschildert und der erwachsenen Jugend empfohlen. Poetische Versuche. Erfurt 1821. 8.

1303. Gustav Schulze, geb. zu Zwickau, war 1821 Regierungsrath in Merseburg: Maja. Gedichte. Naumb. 1821. 8.

Meusel 20, 248.

1304. Christian Traug. Lebr. Wanckel, geb. 18. Apr. 1785 zu Schkeuditz, † als Pastor in der Vorstadt Altenburg vor Merseburg 3. März 1829. Freimaurer.

1) Gegen die Angriffe des Prof. Steffens auf die Freimaurerei. Leipz. 1821. 8.

2) Von ihm die drei Lieder 925, 979 u. 1051 (Freundschaft) im neuen Anhang zum Merseburger Gesangb. 1825.

Nekrol. 7, 220—222.

1305. Karl Friedrich Schumann, geb. im Febr. 1798 zu Rudolstadt, studierte in Leipzig Theologie.

1) Gedichte für Griechenlands Sache. Leipz. 1821. 8.

2) Vaterland. Ein Liederkranz. Leipz. 1825. 8.

Meusel 20, 358.

1054 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1306. **Friedr. Ludw. Wütkert**, ps. **Ludw. Rein**, geb. 16. Dec. 1800 zu Leisnig, studierte in Leipzig Theologie, Hauslehrer, 1824 Diakonus zu **Mittweida**, 1843 Oberpfarrer zu **Zschopau**, forderte 1849 im Mai zu bewaffnetem Zuzuge nach Dresden auf und wurde deshalb zur Zuchthausstrafe verurtheilt, die er 1850 in Waldheim antrat, wurde 1854 begnadigt und kaufte die **Restaurations** zum **Hôtel de Saxe** in Leipzig, wo er während der Abendstunden populäre Vorträge über politische und sociale Fragen hielt. 1867 nahm er einen Ruf als Pfarrer der freireligiösen Gemeinde zu **Hanau** an, legte dies Amt bald nieder und lebte seitdem in Leisnig. Er starb am 10. Jan. 1876.

1) **Morgenklänge**. Eine Sammlung romantischer Erzählungen und Gedichte. Leipz. 1821. 8.

2) **Dramatische Dichtungen**. Leipz. 1821. 8.

1: Die Prüfungen. — 2: Der Schwur. — 3: Das Rockenweibchen oder die Nesseln auf dem Grabe.

3) **Griechenlands blutige Weihnacht**. Ein Gedicht. Dresden 1827. 8.

4) **Grundtöne**. Berlin 1830. 2 Hefte. 8 (Abdtg. 1830. Wegw. 78).

5) **Blätter aus dem Gotteshause**. Berlin 1830—31. 2 Hefte. 8 (Abdtg. 1830. Wegw. 78).

6) **Nordlichter**. Gedichte. Berl. 1831. 8.

7) **Der Tempel**. Zur Erbauung für alle Christen. Eine Zeitschrift. Dresden 1834—35.

8) **Kirchenbilder**, entlehnt aus Natur, Bibel und Gemüth. Berlin 1836. II. 8.

9) **Volksbuch der Deutschen für Geist und Herz**. Leipz. 1837. II. 8. rep. Leipz. 1846. 8.

10) **Antike Novellen**. Leipz. 1839. IV. 8.

Die Priesterin. — Alexander von Phera. — Das goldne Palmblatt. — Die Statue. — Die Tochter des Philosophen.

11) **Novellen**. Berlin 1840.

I, 1840. 1: Der Rheinschliff. Nov. aus d. span. Successionskriege. — 2: Donna Cia. Geschichtliche Novelle a. d. 14. Jh. — II, 1840. 3: Der Tuchmacher aus Brügge. Geschichtliche Novelle aus dem Anfang des 14. Jh. (Zuerst im Taschenbuch Rosen f. 1836) — 4: Die Templer. Geschichtl. Novelle a. d. Anfang des 14. Jh. (Rosen und Vergissmelnicht f. 1839.) — III, 1842. 5: Der Königsang. Gesch. Nov. a. d. Mitte des 17. Jh. (Vergissmelnicht f. 1837.) — 6: Nordmann. Gesch. Nov. a. d. Mitte des 17. Jh. (Immergrün f. 1839.)

12) **Der Todtengräber von Bacharach**. Ein Nachtstück. Leipz. 1841. 8.

13) **Der Geiger**. Novelle (Rosen und Vergissmelnicht f. 1838).

14) **Archangel und Spitzbergen** (Helena f. 1840).

15) **Gedichte**. Auszug (aus 8. 6. 4) zusammengestellt und hrsg. von Ferd. Hartmann. Chemnitz 1851. 62 S. 16.

16) **Der Bau und die Bauleute, oder die Reformatoren**. Leipz. 1861—65. II. 4.

17) **Marlene, oder Magd und Gräfin**. Ein Tendenzroman. Leipz. 1868. II. 8. Meusel 21, 716. — Haan 378. — Gartenlaube 1864, S. 68 ff.

G. A. Eberhard, §. 331, 105.

1307. **Johann Christian Wagner**, geb. 23. Juni 1747 zu Pösneck bei Salfeld, war Geh. und Regierungsrath zu Hildburghausen, wo er am 14. Juni 1825 starb.

***Giebelreden oder Zimmermannssprüche, nebst zwei Briefen**. Hildburgh. 1822. 8.

Meusel 21, 313 f. Nekrolog 3, 1396.

1308. Amadeus Wiessner, geb. 17. Febr. 1786 zu Panitzsch bei Leipzig, starb als Diakonus zu Belgern 10. Sept. 1829.

1) *Myrtenkränze. Von Friedr. Oskar und (pa.) Kurt von der Aue. Leipz. 1822. 8.

2) *Historisch-romantische Heldengemälde nach der morgenländischen Geschichte des Mittelalters. Leipz. 1824—25. III. 8.

3) *Das Rittertum und die Ritterorden. Leipz. 1825. 8.
Nekrol. 7, 546 f.

Christoph Christian Hohlfeldt, §. 302, 406.

1309. Anthyllia oder Gesänge eines unbekannten Dichters. Dresd. 1823. II. (116. 56 S.) 8. Abdtz. 1827 Nr. 98.

1310. Christian Daniel Erhard, geb. 6. Febr. 1759 zu Dresden, Sohn eines Hofjuweliers, stud. seit 1778 in Leipzig die Rechte, wurde Advocat beim Oberhofgericht u. Consistorium und hielt Vorlesungen, 1787 ausserordentlicher Professor, 1809 Prof. des Criminalrechts, Domherr zu Naumburg und Oberhofgerichtsrath, starb am 17. Febr. 1813. Durchaus in veralteter Manier (Vater deiner Sachsen höre Philyreens Feier-Chöre etc.), meistens Gelegenheitsgedichte.

Nachgelassene Gedichte, ein Vermächtniss für seine Freunde und Verehrer, nebst biographischen Skizzen, herausgegeben von Ch. G. Ed. Friderici. Gera, Heinsius, 1823. 256 S. 8.

Leben. — Patriotische Gesänge, Festlieder und mauerische Gedichte. — Lieder der Liebe und Freundschaft. — Scherzhafte Gedichte und Epigramme. — Miscellen. — Charaden, Räthsel und Homonymen.

1311. Henriette Wilhelmine Geissler, Tochter des Kaufmanns Lor. Holderrieder zu Naumburg, wo sie am 1. Sept. 1772 geboren wurde, erhielt nach dem Tode der Mutter die Benedicte Hebenstreit (Benedicte Naubert) zur Stiefmutter, heiratete den gothaischen Regierungsrath J. G. Geissler, mit dem sie 1793 nach Gotha zog, 1816 nach Dresden, 1819 nach dem Gute Radibor bei Bauzen. Sie starb am 25. Nov. 1823 in Dresden.

Gedichte. Aus ihrem schriftlichen Nachlasse für Freunde ausgewählt (von Fr. Jacobs). Gotha 1823. 8.

Schindel 2, 101 f.

1312. Ernst Frdr. Chr. Wigand, geb. . . . zu Niedertopfstädt bei Weissensee, war Lehrer zu Frauenfeld in der Schweiz, lebte dann in Leipzig, wurde Prediger zu Gr. Uhrleben, legte die Stelle freiwillig nieder, lebte als Hauslehrer bei der Gräfin Chassot im Magdeburgischen, war einige Zeit Pfarrer zu Menz, privatisierte darauf in Tennstadt und Erfurt.

De Wettes Brief hervorgezogen und ans Licht gehalten, nebst einem andern Brief an Sands Mutter. Leipz. 1823. 8.

Rechte Griechenlieder für Griechen und Deutsche zur Verständigung Aller. Erfurt 1824. 8. §. 321, 32, 24.

Freud und Trost in Gott, in Liedern und Gedichten. Eine Pilgergabe. Erfurt 1825.

Mensel 21, 543. (Am 18. Juli 1841 starb zu Hasenberg in Meiningen der Schullehrer Fr. Ernst Wigand, 78 J. alt, vielleicht der obige.)

1313. A. L. Herrmann, geb. 20. Januar 1783 zu Kämmerwalde im sächs. Erzgebirge, Hauslehrer in Pratzen. Lehrer an einem Erziehungsinstitute in Genf, 1812 Lehrer am Cadettenhause zu Dresden, Prof. an der Militärbildungsanstalt, starb 3. Sept. 1847 in Dresden.

Franz I., König von Frankreich. Ein Sittengemälde aus dem XVI. Jahrh. Leipz. 1824. 8.

Vgl. Nekrol. 25, 250.

1056 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1314. Karl Kühnel, geb. 1790 zu Leipzig, stud. das. Theologie, † als Candidat der Theol. zu Dresden 22. Febr. 1826.

Morgenstunden meiner Muse. 1. Bd. Leipz. 1824. 8.

Nekrol. 4, 1112.

1315. Romantische Erzählungen und vermischte Gedichte von E. H. F. Posselt. Nach seinem Tode gesammelt und herausg. von C. F. Kretschmar. Chemnitz 1824. 8.

1316. C. H. Schumann: Musikstücke. Erzählungen und Gedichte. Anna-berg 1824. 8.

1317. Karl A. Lor. Back, geb. 12. Mai 1791 zu Coobussen bei Ronneburg, studierte Philologie, war 1813 Hauslehrer in Jena, 1816 Conrector am Lyceum zu Eisenberg, wo sein Vater Zeichenlehrer war († 1852 d. 22. Mai im 83. J.)

1) Wilhelm Tell von Florian, deutsch bearbeitet. Eisenberg 1824. 8.

2) Epheuranken. Eine Sammlung von Dichtungen, Parabeln und Erzählungen. Eisenberg 1824. 8. rep. 1832. 8.

3) Herthas und Idunas Weihe. Eine poetische Epistel. Eisenb. 1830. 8. Meusel 22, 97 f. Nekrol. 30, 913.

1318. Elbblümchen. Eine kleine anspruchslose Gedichtsammlung aus den letzten fünf Jahren, von d. W. Dresd. 1825. 131 S. 8. (Abdrztg. 1826 Wegw. 68.)

1319. E. Breyther: 1) Einige Elegien des Propertius metrisch übersetzt (mit E. Zschimmer). Sangerhausen 1824. 8. — 2) Cöleste, oder Bibel, Natur und Menschenleben, in Gesängen. Magdeburg, Rubach, 1828. 8.

1320. Julius Mosen, geb. 8. Juli 1803 zu Marieney im Voigtlande, studierte seit 1822 in Jena die Rechte, brachte dann mit einem Freunde die Jahre 1824–26 in Italien zu und vollendete nach der Heimkehr seine Studien in Leipzig. Zunächst ergriff er die advocatorische Praxis, wurde 1831 Actuar auf dem Patrimonialgericht Kohren und nahm, als dies 1834 an den Staat übergieng, seine Advocatenpraxis in Dresden wieder auf. Im Spätjahre 1843 berief ihn der Grossherzog von Oldenburg als Dramaturgen, ein Ruf, dem er 1844 folgte. Dort wirkte er, in angenehmen literarischen und geselligen Verbindungen, anfangs sehr energisch für ein classisches Repertoire, begann aber bald zu kränkeln und erlag einer völligen Lähmung. Aus diesem qualvollen Zustande, fast todten Körpers und völlig gesunden Geistes, erlöste ihn am 10. Oct. 1867 der Tod. — Mosens Gedichte sind frisch, tief und klar wie Volkslieder, wie denn auch einige derselben zu Volksliedern wurden. Bei grösster Einfachheit des Ausdrucks ist denselben eine Innigkeit des Gefühls eigen, wie bei Goethe oder Mörike; damit verbunden ist ein starker männlicher Freimut, eine kernhafte, kräftige Gesinnung. In seinen grösseren Dichtungen vom Ritter Wahn, von Ahasver und in seinen Novellen macht sich das Symbolische und Phantastische der Romantiker unerfreulich fühlbar und hemmt die Poesie, anstatt sie zu heben. Seine dramatischen Dichtungen haben sich auf der Bühne nicht erhalten, da auch sie der Realität des Stoffes zuviel individuell Lyrisches beigesellen und den langsamen Leser mehr und angenehmer beschäftigen als den Zuschauer, der rasche und wirkliche Handlung erwarten darf und sich in dieser Erwartung häufig getäuscht sieht. Unter seinen Werken

steht der Roman über den Congress von Verona, trotz einzelner launenhafter Verzeichnungen, am eigentümlichsten und vollendetsten da.

1) Der Gang nach dem Brunnen. Eine Novelle. Jena 1825. 12.

2) Im Gesellschafter. Berlin 1827—1830.

1827 Nr. 16: Das Märchen vom Böselein. Eine altitalienische Sage. — 159—163: Fahrt nach Neapel. — 189—191: Die Stumphan. — 1838. Nr. 82—84: Der Liebestand; altitalienisches Märchen. — 155: Lied der zwei Raben (Zwei Raben flogen um einen Stein). — 200: Die Windesbraut (Ein Jägersmann stieg manche Nacht). — 1829. Nr. 129—32: Frau Nachtigall; Ital. Märchen. — 1830. Nr. 7—12: Der Einsiedler. Alle diese Beiträge sind unterzeichnet: Julius Mosen.

3) Das Lied vom Ritter Wahn. Eine uraltitalienische Sage in 24 Abenteuern. Bearbeitet. Leipz. 1831. 8.

4) Georg Venlot. Eine Novelle mit Arabesken. Leipzig 1831. 8.

5) Gedichte. Leipz. 1836. 184 S. 8.

6) Heinrich der Finkler, König der Deutschen. Ein historisches Schauspiel in fünf Acten. Leipz. 1836. 232 S. 8.

7) Jahrbücher für Drama, Dramaturgie und Theater. Herausg. von E. Willkomm und Alex. Fischer. Bd. 1. Leipz. 1837. 4.

Cola Rienzi, der letzte Volkstribun der Römer. Trauerspiel in fünf Acten. — Ueber die historische Bedeutung der dramatischen Poesie.

8) Novellen. (Ismael. — Die italienische Novelle. — Helena Vallisneria. — Das Ondinenbild.) Leipz. 1837. 240 S. 8.

9) Ahasver. Episches Gedicht. Dresden 1838. 8.

10) Jahrbücher für Drama, Dramaturgie und Theater. Hrg. v. E. Willkomm und A. Fischer. Bd. 2. Leipz. 1839. 4.

Die Wette. Dramatischer Scherz in 3 Acten.

11) Urania f. 1840: Die blaue Blume.

12) Der Congress von Verona. Ein Roman. Berlin 1842. II. 8.

13) Theater von Julius Mosen. Stuttg. 1842. 8.

1: Vorwort. Ueber die Tragödie. — 2: Kaiser Otto der Dritte. — 3: Cola Rienzi, der letzte Volkstribun der Römer. Ein Trauerspiel. — 4: Die Bräute von Florenz. Ein Trauerspiel. — 5: Wendelin und Helena. Ein Trauerspiel.

14) Gedichte. Zweite verm. Aufl. Leipz. 1843. 8.

15) Urania für 1844: Das Heimweh.

16) Penelope für 1844: Lebende Bilder.

17) Die Dresdener Gemälde-Gallerie in ihren bedeutungsvollsten Meisterwerken erklärt. Dresden 1844. 216 S. 12.

18) Ueber Goethes Faust. Zwei dramaturgische Abhandlungen von Julius Mosen und Adolph Stahr. Oldenb. 1845. 8.

19) Bilder im Moose. Novellenbuch. Leipz. 1846. II. 8.

20) Titanias Wahl und die glücklichste Liebe. Festspiel zur Geburtstagsfeier der Erbgrossherzogin von Oldenburg 26. März 1852. Oldenburg 1852. 14 S. 8.

21) Herzog Bernhard. Historische Tragödie. Leipz. 1855. 93 S. 8.

22) Der Sohn des Fürsten. Trauerspiel. Oldenburg 1858. X u. 118 S. 12.

23) Sämmtl. Werke. Oldenb. 1863—64. VIII. 16. (XLI u. 8031 S.)

1321. Christian Aug. Lebr. Kistner, geb. 19. Juni 1776 zu Nepperwitz bei Wurzen im Königr. Sachsen, starb als Pfarrer zu Gollme bei Halle 10. März 1832. Mnemoniker und Jugendschriftsteller.

1) Mnemonik oder die Gedächtniskunst der Alten in systematischer Form dargestellt. Leipzig 1804. 8. Zw. verb. Ausg. 1805. 8. — 2) Erläuterungen über meine Mnemonik. Leipz. 1804. 8. — 3) Briefe über die Mnemonik. Salsbach 1808. — 4) Topik oder Erfindungswissenschaft, aufs neue erläutert. Leipz. 1812. 8. — 5) Unterhaltendes Alphabet. Leipzig 1823. — Goedeke, Grundriss III.

1058 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

6) Fabel- und Lesebuch. Leipz. 1826. — 7) Weisheit in Bildern aus der heidnischen Urwelt. Leipz. 1830. — 8) Heinrichs frohestes Lebensjahr. Leipz. 1831.

Nekrolog 10, 165—170.

1322. **Therese A. L. Robinson**, geb. v. **Jacob**, ps. **Talvj**, geb. 21. Jan. 1797 zu Halle, Tochter des dortigen Prof., verheiratete sich 1828 mit dem Prof. Robinson und folgte ihm nach Amerika. 1840 kehrte sie auf kürzere Zeit und nach ihres Gatten Tode (1864) dauernd nach Europa zurück. Sie starb am 13. April 1870 in Hamburg.

1) *Psyche*; ein Taschenbuch für das Jahr 1825. (Drei Erzählungen.) Halle, Fr. Ruff. 8.

2) Volkslieder der Serben, metrisch übersetzt und historisch eingeleitet. Halle 1825—26. II. 8. Zweite Ausgabe. Halle 1835. II. 8.

3) Die Unächtheit der Lieder Ossian's und des Macpherson'schen Ossian's insbesondere. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1840. 8.

4) Versuch einer geschichtlichen Charakteristik der Volkslieder germanischer Nationen mit einer Uebersicht der aussereuropäischen Völkerschaften. Leipz. 1840. 8.

5) *Heloise*. Eine Erzählung. Leipzig, Brockhaus. 1852. 323 S. 12.

6) *Die Auswanderer*. Eine Erzählung. Leipzig, Brockhaus. 1852. II. 8.

1323. **C. Rinne**: *Vignetten*. (Gedichte.) Erfurt 1826. 8.

1324. **B. Brach**: *Gedichte*. Leipz. 1826. 8.

1325. **Heinr. Grahl**: *Nachklänge des Herzens*. Erste poetische Versuche. Leipzig 1826. 8.

1326. **Friederike Voigt**, geb. **Kirsten**, geb. 25. Mai 1773 zu Naumburg, war mit dem Rechtsconsulenten Ad. Fr. Chr. Voigt in Naumburg verheiratet, nach dessen Tode sie in Grimma lebte. Dort starb sie 30. Jan. 1823.

Weihestunden einer edlen Seele; eine Sammlung neu bearbeiteter davidischer Psalmen, nebst einer Auswahl eigener Gedichte. Hrag. v. Tiedge. Dresd. 1826. 8.

Nekrolog 7, 998 f.

1327. **Gustav Gromann**, geb. 1801 zu Erfurt, daselbst vorgebildet, stud. in Berlin Theologie, kam 1824 nach Kurland, wo er 1829 Hauslehrer im Pastorat Zelmeneeken war, gieng als Oberlehrer nach Moskau und erhielt den Rang eines Hofrats; kam später nach Kurland zurück.

1) *Rutheniæ hospitii liberalissimæ hoc pietatis documentum d. d. Gustavus Gromann. Mitaviæ 1826*. 4 Bll. 4. (Drei Gedichte in griech., lat. und deutscher Sprache an Kaiser Nikolaus I.)

2) *Gedichte*. Erfurt 1830. 158 S. 8.

Naplersky 2, 109. 4, 611. Beise 1, 228.

1328. **Karl Eduard Eschke**, geb. 15. März 1805 zu Zittau, 1826 dort Hilfslehrer, 1836 Diakonus zu Hirschfeld, 1840 Frühprediger in Zittau, 1854 zweiter Diakonus an der dortigen Hauptkirche.

1) *Die Flucht von der Pleissenburg*. Erzählung aus d. 16. Jh. von ps. Ed. Floraldin. Leipz. 1826. 8.

2) *Die Calvinisten in Leipzig*. Erzählung aus d. 16. Jh. Leipz. 1827. III. 8.

3) *Der Oybin und seine Ruinen*. Eine Skizze. Zittau. o. J. 8.

Haan 66.

1329. **Julius Eberwein**, geb. 1801 zu Rudolstadt, Sohn des rudolstädtischen Kapellmeisters Traugott Maxim. Eb. (geb. 27. Oct. 1775 zu Weimar, gest. 2. Dec. 1831), war Regierungsadvocat in Rudolstadt.

1) *Wander-Epigramme*. Ein Taschenbuch für Reiselustige. Leipz. 1826. 12.

2) *Gedichte im Gesellschaften* 1827, Nr. 4, 77—82.

3) *Der Mond*. Singspiel. comp. v. T. M. Eberwein 1827.

- 4) Das Storchnest, Singspiel, comp. v. T. M. Eberwein (op. 101) 1827.
- 5) Die hohle Eiche, Singspiel, comp. v. T. M. Eberwein 1829.
- 6) Spiele für die deutsche Bühne. Erstes Bdchen. Das Osterwasser, Lustspiel in 1 Aufz. Leipz. 1833. 16.

Vgl. Nekrolog 9, 1009 ff. (Biographie seines Vaters.)

1330. **K. Ernst Emil Reiniger**, geb. 29. Oct. 1792 zu Grossenhayn, praktischer Arzt daselbst, † 28. Aug. 1849 zu Nieder-Spaar bei Meissen, ps. auch **Jobst Weingans**.

- 1) Soldatenlieder für die sächsische Armee. Meissen 1826. 8.
- 2) Die Schlacht bei Lützen den 6. Nov. 1632. Volksgedicht. Leipz. 1832. 4.
- 3) Poetische Versuche. Grimma 1840. 12.

Abendztg. 1826, S. 327. — Nekrol 27, 1281.

1331. **Moritz Wilh. Döring**, geb. 13. Febr. 1798 in Freiberg, 1816 Conrector an der Kreuzschule in Dresden, 1820 Conrector am Gymnasium zu Freiberg. Gedichte. Dresd. 1827. 8.

Abendztg. 1828. Wegw. 8. 391. — Meusel, 22, 658.

1332. **K. M. v. Kessel**: Gedichte. Erf. 1827. 8.

1333. **Hans Wilhelm v. Thümmel**, geb. 17. Febr. 1744 zu Schönfeld bei Leipzig, † als Geh. Rat, Kammerpräsident und Obersteuerelector zu Altenburg am 1. März 1824. Er wurde seinem Willen gemäss in seinem Gutsdorfe Nübbenitz mitten im Ort unter einer Eiche in sitzender Stellung ohne Sarg begraben.

Nachgelassene Aphorismen aus den Erzählungen eines Sieben- und Siebenzighährigen. Nebst Biographie des Verfassers. Frankf. 1827.

Die Aphorismen wurden §. 224, 340, 9 irrig dem Mor. Aug. v. Thümmel zugeschrieben. „29 Aphorismen eines Siebenundsiebzigjährigen; Nübbenitz 1820,“ standen schon als Anhang zu seiner Biographie im Nekrolog 2, 472 ff.; die Biographie das. 2, 449—471.

1334. **Pauline Mar. Jul. v. Brochowska** (ps. **Theophania**), geb. 1794, Tochter des damaligen Majors und als General der Infanterie pensionierten Vinc. Bogisl. v. Brochowsky, wurde seit 1807 bei den Ursulinerinnen in Prag erzogen, lebte dann bei ihrer Mutter (einer Schwester des Fr. v. Sydow) in Dresden und wurde im April 1812 zur Hofdame der Königin von Sachsen ernannt.

1) Charitas; eine Sammlung von Gedichten vermischten Inhalts. Dresd. 1827. 8. — 2) Das Brockensträuschen. Poetisches Gemälde des Brockens mit seinen erhabnen Naturschönheiten. In fünf Gesängen. Quedlinburg, G. Basse 1832. 8.

Vgl. Schindcl 1, 61—61. 3, 54. — Allg. Lit. Ztg. 1832. 3, 848. — W. Chezy, Erläuterungen 1, 177 ff.

1335. **Friedrich Wilh. Genthe**, war Lehrer in Eisleben, wo er am 10. April 1866 starb.

- 1) Don Enrique von Toledo. Magdeb., Heinrichshofen. 1827. 12.
- 2) Don Fernando von Toledo. Doppel-Novelle. Halle 1829. II. 8.
- 3) Geschichte der Macaronischen Poesie und Sammlung ihrer vorzüglichsten Denkmale. Halle 1829. 8.
- 4) Graf Gundolf. Roman. Magdeburg, Rubach. 1831. 8.
- 5) Handbuch der Geschichte der abendländischen Literaturen und Sprachen. Magdeb., Rubach. 1832—34. IV. 8.
- 6) Sonette u. Elegien. Als Manuscript für Freunde. Eisleben 1833. 8.
- 7) Seeanemonen. Novellen eines Unbekannten. Herausg. vom Verf. des Don Enrique. Eial. 1836. 8.
- 8) Deutsche Dichtungen des Mittelalters in vollständigen Auszügen und Bearbeitungen. Eisleben 1841—46. III. 8.
- 9) *Erinnerungen an Heinrich Zschokke*. Eisleben 1850. 16.

1060 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

10) Die Jungfrau Maria, ihre Evangelien und ihre Wunder. Ein Beitrag zur Geschichte des Mariencultus. Halle 1852. 8.

11) Leben und Fortleben des P. Virgilius Maro als Dichter und Zauberer. Magdeb. 1857. 8.

12) Friedrich Taubmann als Mensch und Gelehrter. Eine Vorlesung. Leipz. 1859. 8.

13) Reineke Vos, Reinaert, Reinhart Fuchs im Verhältniss zu einander. Beitrag zur Fuchsdichtung. Eisleben 1866. 35 S. 4.

1336. **Heinr. Wilh. Lehmann**, geb. 13. Aug. 1803 zu Barby, besuchte 1811—17 die Hauptschule in Cöthen, dann die lateinische Schule im Waisenhaus zu Halle, stud. in Halle Theologie.

Neue Charaden und Räthsel im poetischen Gewande. Von (ps.) **H. W. Helmann**. Halle 1827. 8.

A. G. Schmidt 203.

1337. **Ernst Hoffmann**: Wanderlieder. Mit Vorrede von F. de la Motte Fouqué. Greiz 1828. 8.

1338. **Wilhelm Ludw. Leissig**, geb. 177? zu Hoyerswerda in der Oberlausitz, stud. in Göttingen allgemeine Wissenschaften, trat, nachdem er eine Anstellung bei der englisch-ostindischen Compagnie vergeblich erstrebt hatte, in die preuss. Artillerie, 1812 in die sächsische Armee und marschierte mit nach Russland, wurde bei Zwenigorod verwundet, gefangen und in Saratow zwei Jahre zurückgehalten. 1814 als Invalide zurückgekehrt, kaufte er eine ländliche Besitzung, und folgte 1835 seiner Tochter nach Oels, wo er 28. Sept. 1837 starb.

Märsche, Kriegsergebnisse, Terrainbemerkungen, Gefahren und Mühseligkeiten eines k. sächs. Dragonerofficiers bei der franz. grossen Armee auf dem Zuge nach Moskau 1812. Bautzen 1828. 8.

Nekrol. 15, 872—74.

1339. **Joh. Traugott Horter**, geb. 20. Oct. 1805 zu Rothwasser bei Görlitz, Sohn armer Landleute, besuchte von Mich. 1818 an das Gymnasium zu Görlitz, seit Oct. 1819 das Waisenhaus als Präparand, 1821 wieder das Gymnasium, bezog ganz mittellos 1827 Ostern die Universität Leipzig, Ostern 1829 die zu Berlin, seit 1830 Hauslehrer und am 11. Oct. 1840 Pfarrer auf See, wo er am 16. Dec. 1857 starb.

1) Gedichte. Leipz. 1828. 205 S. 8.

2) *Musen Almanach* f. 1831 (mit Wendland, Herbig, Pech, Schaller, Richtsteig und Greiner). Berlin, Thorne. 8.

3) Sonette. Erste Sammlung (Manuscript). Rothenburg in der Oberlaus. 1855. 200 S. 8.

4) Geschichte der Parochie See. Rothenb. 1858. 172 S. 8.

N. Laus. Magaz. 1861. Bd. 38. S. 400—416.

1340. **Hermann Siegel**, geb. 9. Nov. 1803 zu Annaberg, stud. in Leipzig Theologie, † 30. Aug. 1825 in Annaberg.

Früchte der Einsamkeit (Gedichte). Ein Nachlass für Freunde des Heimgegangenen, hrsg. v. Karl Hirsch (mit Vorw. v. Schumann in Annaberg). Leipz. 1829. 8.

Nekrol. 7, 997.

1341. **Albert v. Carlowitz**, (ps. Allwin v. Candia), geb. 1. Apr. 1802 zu Freiberg, wurde im elterlichen Hause und auf den Fürstenschulen in Meissen und Grimma vorgebildet, stud. seit 1820 in Leipzig Rechte, erhielt 1826 in der Landesregierung zu Dresden Access und wurde 1828 Regierungreferendar. Auf dem Landtage von 1830 vertrat er entschieden gegen Regierung und Volk

die Interessen des Adels, machte sich dadurch missliebig und nahm in Folge davon seine Entlassung, trat als Regierungsrat in gothaische Dienste, wurde aber 1833 wieder für den sächs. Landtag gewählt, verfocht wieder die Interessen der Aristokratie und trat, in Gotha ehrenvoll entlassen, 1836 als Regierungsrat in Zwickau wieder in sächs. Dienste. Auf den folgenden Landtagen war er wieder Mitglied und schloss sich nun den Rügen gegen das „undeutsche“ Benehmen des Bundestags an, wie er auch die Forderungen verbesserter Criminalrechtspflege unterstützte, für die er auch als Justizminister (seit 1846) thätig wirkte, bis die deutsche Bewegung 1848 ihn überflügelte. Er trat als Minister zurück, zog sich auf seine Güter zurück, drang dann als Vertreter der Stadt Dresden auf dem Landtage von 1849 auf Ausführung des Dreikönigsbündnisses, unterlag mit seiner Ansicht in der Kammer und schied aus. Die preuss. Regierung berief ihn nun, um ihre Politik in Erfurt zu vertreten, er folgte dem Rufe, musste sich aber bald überzeugen, dass es Preussen kein Ernst mit der deutschen Sache war, selbst in der Scheinform, wie sie in Erfurt gestattet wurde, und zog sich dann ins Privatleben, nach Ebersbach bei Görlitz, zurück. In der Folge kaufte er in Preussen Güter und erwarb das preussische Indigenat. Er „wurde Preusse, um für Deutschland zu kämpfen“, wie er 1861 einem preussischen Junker antwortete. Er wurde 1852 in die preuss. zweite Kammer gewählt, der er auch in der Folge angehörte, ohne darin etwas Folgenreiches auszurichten, so entschied er auch gegen die Politik der Regierung auftrat.

1) Gedichte. Von Allwin v. Candia. Dresden, Walther, 1829. XII u. 224 S. 8. (Abdtg. 1829. Wegw. Nr. 88.)

2) Homers Ilias. In Reimen übers. von Alb. v. Carlowitz. Leipz., B. G. Teubner, 1844. II. 8.

Vgl. Unsere Tage Bd. V. S. 209—211.

1342. Ludwig Freiherr von Falkenstein, ps. Freimund Ohnesorgen, (geb. 1762, gest. als preuss. Geh. Reg.-Rath und Kammerherr in Dresden am 11. Nov. 1842).

1) Der pommersche Neffe. (Originalromane Bd. 6.) Leipz. 1829. 8.

2) Theaterbekanntschaften. Dramatischer Localscherz mit kleinen Gesangsparthien in 1 A. Berlin 1829. 8.

3) Humoristisches Reise-Kaleidoskop, oder Freskobilder einer erotischen Kunst- und Entdeckungsreise in vier Gallerien. In ungebundener Rede beschrieben. Leipz. 1829. II. 8.

4) Sphinx. Ein Räthselalmanach f. 1830—33. Berlin 1829—32. IV. 16.

5) Die Brautfahrt nach China, oder: Wenns nur chinesisch ist! Satyrischer Zeitspiegel in humoristischem Rahmen, mit einer Räthseldevise. Berlin 1831. 8.

6) Bilder aus dem Kriegeleben von 1818—15. Nach historischen Begebenheiten erzählt. Berlin 1834. IV. 12.

7) Alt und Jung, oder die Hochzeit des Weiberfeindes. Lustspiel. Berliner Theateralmanach, 2. Jhrg. Berlin 1837.)

8) Kriegsbilder aus d. J. 1812 nach historischen Begebenheiten erzählt. Berlin 1837—38. II. 12.

9) Die beiden Kaiser, oder Bildergallerie aus dem Kriegeleben von 1812. Ein Cyklus kriegshistorischer Novellen, Novelletten, Romanzen, Skizzen und Schilderungen. Paderborn 1841. IV. 12.

10) Camera Lucida. Eine Gallerie humoristisch-satyrischer Reflexbilder in

Novellettenrahmen. Gezeichnet auf einer grossen Kunst- und Entdeckungsreise im Pomeranzenlande. Lippstadt 1841. II. 8.

(Nekrolog 20, 1818.)

1343. Gustav Herrmann, geb. um 1807 in Dresden, stud. in Leipzig Rechte, widmete sich der Literatur, gieng nach Hamburg, wo er mit dem Schauspieler Oldenburg 1829 den „deutschen Figaro“ herausgab, der nach einem halben Jahre erlosch. Von Hamburg gieng er nach Leipzig, von da nach Weimar, wo er eben eine mässige Anstellung erhalten sollte, als er 24. Oct. 1831 starb.

Moriz, Kurfürst v. Sachsen. Vaterländisches Schauspiel in 5 Aufz. Leipz. 1831. 8.

Komet 1832, Nr. 4. Nekrol. 9, 930 f.

1344. Joseph Charles Mellish, geb. 1768 in England, lebte als preuss. Kammerherr in Weimar, beschäftigte sich mit deutscher Literatur und übersetzte Schillers Maria Stuart ins Englische. 1807 wurde er zum brit. Gesandtschaftssecretair in Neapel, im Juli 1814 zum brit. Consul in Hamburg ernannt, wo er auf seiner Villa zu Nienstedten Gebildete aus allen Ländern um sich versammelte. Er starb auf einer Urlaubsreise in London am 18. Sept. 1823. Unter seinen Gedichten stehen auch fremde, die er sich abgeschrieben hatte und später für eigne hielt.

1) Mary Stuart, translated by J. C. M. Esq. London (Stuttg. Cotta) 1801. 8.

2) Deutsche Gedichte eines Engländers nebst einigen Uebersetzungen ins Englische und Lateinische. (Gedichte von Jos. Charles Mellish, Esq.). Hamburg 1818. 182 S. 4.

Mensel 18, 669. Schröder-Klose 5, 195. W. Vollmer, Briefw. zw. Schiller u. Cotta. S. 348.

1345. Gottfried Wilhelm Fink, geboren am 7. März 1783 im Weimarschen zu Sulza an der Ilm, wurde dort und in Naumburg vorgebildet, bezog 1804 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren, wobei er Musik und Dichtkunst bis 1809 mit gleichem Eifer trieb. In diese Zeit fallen seine meisten Liedercompositionen, deren Texte er grösstenteils selbst dichtete. Aug. Apel (§. 296, 232) veranlasste ihn 1808 zu theoretischen Untersuchungen (Ueber Takt, Taktarten und ihr Charakteristisches). 1810 wählte ihn die reformierte Gemeinde zum Vicar ihres erkrankten Predigers Petiskus. Er verwaltete das Amt bis 1816 mit ausserordentlichem Glück. 1814 errichtete er ein Erziehungsinstitut, das er bis 1829 ohne Hilfslehrer verwaltete. 1827 übernahm er die Redaction der Allgemeinen musikalischen Zeitung (für die wie für Tzschirners Magazin für christliche Prediger er vielfache Beiträge geliefert hatte, besonders Uebersetzungen alter lateinischer Hymnen) die er bis 1841 fortführte. 1842 wurde er Lehrer der höheren Musikwissenschaft an der Universität Leipzig, wo er am 27. Aug. 1846 starb.

1) Gedichte. Leipzig 1813. 295 S. 8. (Lit. Bl. z. Morgenbl. 1813, Nr. 4.)

2) Familienunterhaltungen in kurzen Erzählungen. Leipz. 1835. 12. (1: Die Witwe und ihre beiden Töchter. — 2: Das Dörflein Gressol oder Brunhilde die Zweite. — 3: Das schwarze Fräulein oder Karl und das Ilse-
thal. — 4: Der wandernde Knabe. — 5: Müllertrudchen und das graue Männchen.)

3) Das Jahr der Erde und der Mensch. Ein allegorisch-erzählendes Gedicht. Leipzig 1835. 8.

Von seinen musikalischen Compositionen erschienen seit 1806 unter anderm: Lieder und Balladen in thüringischer Mundart. — Vier Weinnieder. — Aeltere häusliche Andachten. 1810. 3 Hefte. — Volklieder 1811. 6 Hefte: — Kriegslieder. — Musikalischer Hausschatz der Deutschen. Sammlung von 1000 Liedern und Gesängen mit Singweisen. Leipzig 1844. 8. — Die deutsche Liedertafel. Eine Sammlung von 122 vierstimmigen Männergesängen in Partitur. Leipzig 1845. 4.

Von den theoretischen Werken sind zu nennen: Erste Wanderung der ältesten Tonkunst,

als Vorgeschichte der Musik. Essen 1831. — Musikalische Grammatik. 1836. — Wesen und Geschichte der Oper. 1838. — Der neu-musikalische Lehrjammer. 1842. — System der musikalischen Harmonielehre. 1842. — Der musikalische Hauslehrer. 1846.

Vgl. Allg. Musikal. Zeitung 1846, Nr. 38. — Nekrolog 24, 582—587.

1346. **G. Friedrich Konr. Ludw. Müller von Gerstenbergk**, geb. 1760 zu Ronneburg, Advocat, dann Syndicus zu Ronneburg, 1810 Reg.-Ass. zu Weimar, 1812 Reg.-Rat zu Eisenach, 1813 geh. Archivar, 1817 geh. Reg.-Rat, 1829 Vice-Kanzler zu Weimar und noch in demselben J. Kanzler zu Eisenach, † 14. Febr. 1838 zu Rautenberg bei Altenburg.

1) Kaledonische Erzählungen. Tübingen 1814. 8. (1: Glen-Coe. — 2: Ben-Ghrianaan. — 3: Ragnhild und Audna. — 4: Die Einsame auf St. Kilda.)

2) *Phalänen. Leipz. 1817. 8.

3) Die Halle der Erschlagenen (im Tschb. z. gesell. Vergn. f. 1819).

4) Die stille Magd (im Rheinischen Tschb. f. 1827).

Goethe in seiner praktischen Wirksamkeit. — Goethe in seiner ethischen Eigenthümlichkeit. — Gespräche mit Goethe. — Denkwürdigkeiten u. a. m.

Nekrol. 16, 1088. — Meusel 18, 754.

1347. **Heinrich Döring** (§. 331, 84): Gedichte. Jena 1816. 8. — Satyrisch-humoristische Gedichte, vorzüglich in Bezug auf neuere Zeitereignisse. Leipz. 1820. 12.

1348. **Joh. Heinr. Kutschbach**, soll Arzt in Eisenach gewesen sein.

1) Gedichte. Erste Sammlung. Eisenach 1815. 8. rep. 1819. 8.

2) Jesus Christus (Gedichte). Eisenach 1819. 8.

Meusel 18, 461. Rassmann 1 Fortsetzung.

1349. **Karl August Hase**, geb. 25. Aug. 1800 zu Steinbach in Sachsen, wurde 1813—18 auf dem Gymnasium zu Altenburg vorgebildet, studierte 1818—23 in Leipzig, Erlangen und Tübingen Theologie, habilitierte sich 1823 in Tübingen als Privatdocent der Theologie, wurde 1829 ausserordentlicher Professor der Philosophie in Leipzig, 1830 ausserordentl. Prof. und 1833 ordentl. Prof. der Theologie in Jena, wo er mit dem Charakter eines Geheimen Kirchenrathes, noch lehrt (1877). Von seinen theologischen Schriften abgesehen, unter denen das Handbuch der Kirchengeschichte sehr verbreitet ist, hat er theils *anonym, theils pseudonym veröffentlicht:

1) *Ein Fastnachts-Spiel. Germania, gedr. in diesem Jahre (Erlangen 1821). 8.

2) *Vom Justizmord. Leipz. 1825. 8.

3) *Vom Streite der Kirche. An den christlichen Adel deutscher Nation. Leipz. 1827. 8.

4) *Die Proselyten [theol. Roman in Briefen]. Stuttg. 1827. 8. Zw. Aufl. Leipz. 1830. 8.

5) *Die Leipziger Disputation. Leipz. 1827. 8.

6) *Der griechische Robinson. Leipz. 1828. II. 8.

7) Der Schutzgeist edler Jünglinge. Eine Mitgabe beim Abschiede aus dem Vaterhause in die Welt. Von (ps.) M. Carl Lossius. Stuttg. 1830. 8.

8) Sachsen und seine Hoffnungen. Von (ps.) Karl von Steinbach. Leipz. 1830. 8.

9) Das Kaiserthum des deutschen Volks. Von K. v. Steinbach. Leipz. 1848. 8.

10) Die Republik des deutschen Volks. Von K. v. Steinbach. Leipz. 1848. 8.

11) Das deutsche Reich und seine Staaten. Von K. v. Steinbach. Leipz. 1848. 8.

12) Preussen und Oesterreich. Von K. v. Steinbach. Leipz. 1849. 8.

1066 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

16) Thüringischer Sagenschatz in Gedichten für Haus und Wanderschaft. Gotha 1851. IV u. 98 S. 16.

Gedichte von Bube, Welcker, Storch, Bechstein u. A.

17) Die Schillerfeier in Gotha. Gotha 1859. 40 S. 4.

1355. **Gottgetreu Theod. Aug. Deckert**, geb. 4. Oct. 1800 in Schleusingen. Sohn eines Böttchers, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Halle Theologie, wurde dann Lehrer und bald darnach Tertius am hennebergischen Gymnasium zu Schleusingen, wo er am 9. Apr. 1829 starb. Sein Gedicht auf die Klösse in hennebergischer Mundart hat sich in jener Gegend im Munde des Volks erhalten.

Gedichte, religiösen und vermischten Inhalts. Hildburgh. 1827. XIV u. 304 S. 8. (S. 294 ff. Gedichte in hennebergischer Mundart.)

Vgl. Nekrolog 7, 875 f. 929 und 8, XIV.

1356. **Joh. Konr. Ihling** (vgl. S. 275, 990). † als pens. Rector und Prof. des Gymnasiums zu Meiningen 20. Nov. 1838.

1) Denkmal und Opfer den Manen Georgs (Herzogs von Meiningen). Ein eleg. Gedicht in 3 Gesängen. Meiningen 1803. 8.

2) Der Gesundbrunnen zu Liebenstein. Ein Gedicht. Koburg 1804. 8.

3) Eduard Tieftrunk oder die Geheimnisse des Lebens. Koburg 1805. 8.

4) Ueber Geistererscheinungen. Ein Beitrag zur Erfahrungsseelenkunde. Nebst einer Beleuchtung der Schrift: Meiner Gattin wirkliche Erscheinung nach dem Tode. Kob. 1805. 8.

5) Gedichte. Meiningen 1812. 8.

6) Glockentöne aus dem Jugendleben. Leipz. 1821. 8.

7) Erythymia oder des Lebens Freuden. Ein didaktisches Gedicht in 5 Gesängen. Leipz. 1829. 8.

Nekrol. 16, 1161 (war fleissiger Mitarbeiter des Nekrologs).

1357. **Iris**. Kleine Gedichte von Timotheus a Lyra. Leipz. 1819. 8.

1358. **Karl Fr. Ernst Ludwig**, geb. 24. Juli 1773 zu Kranichfeld in Meiningen, besuchte das Gymnasium in Gotha und stud. in Jena; Privatsecretär des Herrn v. Zwanziger, Gesandten in Nürnberg, dann in gleicher Eigenschaft beim Minister v. Thümmel in Gotha; 1799 Kammerregistrator, dann Kammerverwalter, mit dem Titel Rat, in Altenburg, 1820 entlassen, lebte darauf in Dresden in Verkehr mit Tieck und Tiedge, Th. Hell und Krause; Redacteur der Zeitung in Bremen, dann Redacteur der Adress-Comptoir-Nachrichten (später Neue Zeitung in Hamburg) und nach Aufgabe des Blattes Redacteur der Blätter der Börsenhalle, bis er durch das junge Deutschland verdrängt wurde. Er starb 19. Dec. 1846 in Hamburg.

1) *Freimüthige Gedanken über Fichte's Appellation. Gotha 1799. 8.

2) Das Menschenleben in Dichtungen gebundner und ungebundner Rede. Altenburg 1820.

3) Geschichte der letzten fünfzig Jahre. Altona 1832 ff. V. 8.

4) Gebilde der Phantasie für Geist und Herz. Hamburg 1836. 8.

Nekrol. 24, 843—16. Schröder-Cropp 4, 570.

1359. **Ludwig Bechstein**, geb. 24. Nov. 1801 in Weimar, kam als verwaistes Kind im Oct. 1810 nach Deissigacker bei Meiningen in das Haus des Naturforschers J. M. Bechstein, Directors der dort 1800 begründeten Forstakademie, besuchte das Lyceum zu Meiningen, das später in ein Gymnasium verwandelt wurde, gieng 1818 ab und wurde Pharmaceut. Dies blieb er zehn Jahre. Der Herzog Bernhard Erich Freund war durch die Sonettenkränze auf ihn aufmerksam geworden und gewährte ihm die Mittel zum Studium. Er

hörte in Leipzig Philosophie und Geschichte und gieng im Herbst 1830 zur Fortsetzung seiner Studien auf ein Jahr nach München. Am 10. Nov. 1831 ernannte ihn sein herzoglicher Gönner zum Cabinetsbibliothekar und am 16. Sept. 1833 zum Bibliothekar; 1840 erhielt er den Hofrathstitel. 1848 wurde er zum hennebergischen Gesammtarchivar ernannt. Er starb am 14. Mai 1860 in Meiningen. { Bald nach seiner Anstellung am 14. Nov. 1832 hatte er mit zehn Freunden der Localgeschichte den hennebergischen alterthumsforschenden Verein begründet, um den er sich durch Sammeln grosse Verdienste erwarb und den er für die Localgeschichte wirksam machte. Auch hat er selbst einige Schriften über die Geschichte seiner Heimat veröffentlicht und die Sagenkunde derselben zur Aufgabe seines Sammelfleisses gemacht, von wo er dann bald auf das Gebiet der allgemeinen Sagen und Märchen kam. Seine Bücher auf diesem Felde haben meistens Glück gemacht, trotzdem dass er in der Wahl und zum Theil in der Entlehnung nicht sehr bedenklich war. Sein Sagenbuch (Nr. 57) ist sehr flüchtig und unzuverlässig gearbeitet, wie er denn im Allgemeinen auch viel zu eifertig schrieb, um sonderliche Kritik anwenden zu können. Anfangs waren seine Gedichte aus wirklicher innerer Quelle geflossen, einfach, leicht, nicht ohne Gemüt; aber die Leichtigkeit, mit welcher er die Form handhabte, verleitete ihn auch hier zu einer raschen Production, deren Menge mit dem kleinen Talente nicht im richtigen Verhältnisse blieb. Er erzählt den Stoff meistens nackt und trocken, ohne denselben neu zu gestalten und dichterisch zu vertiefen, besonders in seinen versificierten Sagen. Seine Romane gehören zu den besseren der Zeit, obwol sie nicht allgemeinen Beifall fanden, da ihm die vom Publikum verlangte Gabe des Spannens fehlte. Manche seiner Bücher sind nur zur Erläuterung oder Begleitung von Bildern abgefasst. Am liebsten war ihm seine Naturgeschichte der Stubenvögel, die er seine heiterste Schöpfung und zunächst für ihn selbst geschrieben nennt. „Es haben sich aber“, sagt er, „Kritiker von so bornierter Auffassung gefunden, dass sie geglaubt haben, ich wollte wirklich Vogelnaturgeschichte in Versen geben, was sie seltsam fanden, was sehr begreiflich und gerechtfertigt wäre, wenn sie sich nicht von vorn herein geirrt hätten.“ Es sind heiter-ironische Idyllen, aber mühsam gearbeitet und leicht ermüdend, da der Vers hart und trocken und der ganze Ton ohne lyrischen Zauber ist.

1) Thüringische Volksmärchen. Im Anhang: Harold von Eichen; romantische Sage der Vorzeit. Sondershausen 1823. 8.

2) Sonettenkränze. Arnstadt 1828. 16.

3) Die Weissagung der Libussa. Histor. Gemälde aus dem 9. Jh. Stuttg. 1829. II. 12.

4) Märchenbilder und Erzählungen; der reiferen Jugend geweiht. Leipz. 1829. 8.

5) Die Haimonskinder. Ein Gedicht aus dem Sagenkreise Karls des Gr. in vier Gesängen. Leipz. 1830. 12.

6) Der Todtentanz. Ein Gedicht. Leipzig 1831. 16.

7) Erzählungen und Phantasiestücke. Stuttg. 1831. IV. 12.

8) Arabesken. Stuttg. 1832. 8. rep. 1841. 8.

9) Novellen und Phantasiegemälde. Hildburgh. 1832. II. 8.

10) *Der Sonntag*. Gedicht in 6 Gesängen. Leipz. 1832. q. Fol.

1068 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung Abschn. I. Kap. III.

- 11) Faustus. Ein Gedicht. Leipzig 1833. 16.
- 12) Das tolle Jahr. Histor.-romant. Gemälde aus dem 16. Jh. **Stuttg.** 1833. III. 12.
- 13) Grimmenthal. Romant. Zeitbild aus dem 16. Jh. **Hildburgh.** 1833. 8.
- 14) Der Fürstentag. Histor.-romant. Zeitbild aus d. 16. Jh. **Frankfurt** 1834. II. 16.
- 15) Luther. Ein Gedicht. **Frankf.** 1834. 8.
- 16) Novellen und Phantasieblüthen. **Leipz.** 1834. II. 8.
 I, 1: Der Astralgeist. — 2: Der Albino. — 3: Der Rabe. — 4: Der Versöhner. —
 II, 5: Fanny. — 6: Der Herr Gevatter. — 7: Der Gehülfe zum König Salomo.
- 17) Des Hasses und der Liebe Kämpfe. Drama in 5 Aufz. **Hildburgh.** 1835. 8.
- 18) Der Sagenschatz und die Sagenkreise des Thüringerlandes. **Hildburgh.** 1835—38. IV. 8.
 I: Die Sagen von Eisenach und der Wartburg, dem Hürselberg und Reinhardtsbrunn.
 II: Die Sagen aus Thüringens Frühzeit, von Ohrdruff und dem Inselberge. III: Die Sagen
 aus Thüringens Vorzeit, von den drei Gleichen, dem Schneekopf und dem thüring. Henne-
 berg; nebst einer Abhandlung über den ethischen Werth der Sagen. — IV: Die Sagen des
 Kiffhäusers, der güldenen Aue, des Werragrundes und von Liebenstein und Altenstein.
- 19) Die Reisetage. Aus meinem Leben. **Mannh.** 1836. II. 8.
- 20) Gedichte. **Frankf.** 1836. 8.
- 21) Fahrten eines Musikers. **Schleusingen** 1837. III. 8. rep. **Frkf.** 1854. IV in 2 Theilen. 8.
- 22) Wanderungen durch Thüringen. **Leipz.** 1838. 8.
- 23) Aus Heimath und Fremde. **Leipz.** 1839. II. 8.
 I, 1: Die seligen Fräulein. — 2: Der Förster von Belrieth. — 3: Der Geist auf Christ-
 burg (im Taschenbuch: Rosen f. 1834). — 4: Das Haugesinde. — 5: Der Zaubergarten. —
 II, 6: Der falsche Barbarossa. — 7: Der Sohn der Hexe. — 8: Der Herr von Salerinski. —
 9: Unterirdische Liebe.
- 24) Hallup der Schwimmer. Novelle. **Leipz.** 1839. 8.
- 25) Grumbach (histor. Roman). **Hildburgh.** 1839. III. 8.
 I: Der Ritter und sein Recht. — II: Der Fürst und sein Wort. — III: Die Fürstin und
 ihre Treue.
- 26) Clarinette. Seitenstück zu den Fahrten eines Musikers. **Leipz.** 1840. III. 8.
- 27) Sophienlust. Novelle. **Stuttg.** 1840. 8.
- 28) Botenlauben. Vorläufer und Skizze. **Meiningen** 1841. 12.
- 29) Schloss Landsberg bei Meiningen. **Meiningen** 1841. 12.
- 30) Liebenstein und Altenstein. Ein Fremdenführer. **Gotha** 1842. 12.
- 31) Meiningen. Ein Fremdenführer. **Meiningen** 1842. 12.
- 32) Der Sagenschatz des Frankenlandes. Erster Theil. **Würzb.** 1842. 8.
- 33) Philidor. Erzählung aus dem Leben eines Landgeistlichen. **Gotha** 1842. 8.
- 34) Fliegende Blätter (kl. Gedichte), radiert von F. Pocci. **Stuttg.** 1842.
- 35) Gevatter Tod. Ein Mährlein (Gedicht). o. O. u. J.
- 36) Deutsches Museum für Geschichte, Literatur, Kunst und Alterthums-
 forschung. **Jena** 1842. II. 8.
- 37) Das Tauffest der Prinzessin Anguste. Erinnerungsblätter. **Meiningen** 1843.
- 38) *Album der Haupt- und Residenzstädte Europas.* **Schweinfurt** 1843. VII. 8.
 1: München. 2: Wien. 3: Berlin. 4: Leipzg. 5: Dresden. 6: Paris. 7: Weimar.

- 39) Thüringen in der Gegenwart. Gotha 1843. 8.
 40) Kunstdenkmäler in Franken und Thüringen. I. 1844. 4.
 41) Geschichte und Gedichte des Minnesängers Otto von Botenlauben, mit einem Urkundenbuch und Abbildungen. Leipz. 1845. 4.
 42) Deutsches Märchenbuch. Leipz. 1845. 8. Vierundzwanzigste Aufl. Leipz. 1867.
 43) Deutsches Dichterbuch. Eine Sammlung aus allen Jahrhunderten. Leipz. (1844). 8. Zw. Aufl. 1854. 8.
 44) Neue Naturgeschichte der Stubenvögel. Ein Lehrgedicht. Hanover 1846. 8.
 45) Der westphälische Friede und seine Bedeutung. Ein Schriftchen für Volk und Schule. Meiningen 1848. 8.
 46) Ein dunkles Loos. Volkserzählung. Nürnberg. 1850. III. 8.
 47) Berthold der Student, oder Deutschlands erste Burschenschaft. Halle 1850. II. 8.
 48) Perlen. Taschenbuch romantischer Erzählungen für 1851. Nürnberg. 1851.
 49) Der Ring. Von Heinrich Wittenweiler (mhd. Gedicht, nach der H's hrsg.) Stuttg. 1851. 8.
 50) Die Manuscripte Schlemihls. Kosmologisch-literarische Novelle. Berlin 1851. II. 8.
 51) Der Heerwurm. Sein Erscheinen, seine Naturgeschichte und seine Poesie. Ein monographischer Versuch. Nürnberg. 1851. 8.
 52) Das Märchen vom kleinen Däumling. Neu erzählt. Stuttg. o. J. 8.
 53) Der gestiefelte Kater. Neu erzählt. Stuttg. o. J. 8.
 54) Nala und Damajanti. Indisches Märchen. Neu erzählt. Stuttg. o. J. 8.
 55) Oberon König der Elfen. Für die Jugend erzählt. Stuttg. o. J. 8.
 56) Volkserzählungen. Altenburg 1852. II. 8.
 57) Deutsches Sagenbuch. Leipz. 1853. 8.
 58) Hainsterne. Berg-, Wald- und Wandergeschichten. Halle 1853. IV. 8.
 8. (10 Erzählungen.)
 59) Hexengeschichten (6 Erzählungen). Halle 1854. 8.
 60) Neue Volksbücher. Leipzig 1854. IV. 8.
 1: Der Sängerkrieg auf der Wartburg. — 2: Der dreissigjährige Krieg. — 3: Der treue Eckart. — 4: Die Märchen vom Rübezahl.
 61) Zweihundert deutsche Männer in Bildnissen und Lebensbeschreibungen. Leipz. 1854. 4.
 62) Der Dunkelgraf. Roman. Frkf. 1854. III. 8.
 63) Jugendkalender. Leipz. 1854. 4.
 64) Dr. Johann Matthäus Bechstein und die Forstakademie Dreissigacker. Meiningen 1855. 8.
 65) Romantische Märchen und Sagen. Altenb. (1855). 8.
 66) Mythe, Sage, Märe und Fabel im Leben und Bewusstsein des deutschen Volks. Leipz. 1855. III. 8.
 67) Wartburgbibliothek. I. Das grosse thüringsche Mysterium [§. 92, 13]. Halle 1855. 8.
 68) Die Geheimnisse eines Wundermannes (Roman). Leipz. 1856. III. 8.
 69) Mittheilungen aus dem Leben der Herzoge zu Sachsen-Meiningen und deren Beziehungen zu Männern der Wissenschaft. Halle 1856. 8.
 70) Neues deutsches Märchenbuch. Leipz. 1856. 8. Elfte Aufl. Wien 1868. 8.

1070 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kapitel III.

71) Villa Carlotta. Poetische Schilderung einer Reise nach dem Comersee und den lombardisch-venetianischen Landen. Weimar 1857. 8.

72) Thüringisches Sagenbuch. Leipz. 1858. 8.

73) Die Männer der Reformation. Biographien. Hildburgh. 1857—59. 8.

74) Schloss Wartburg in Liedern und Romanzen gefeiert. Leipz. 1859. 8.

75) Geschichte der Astrologie. Sondersh. 1860. 8.

76) Kunstfleiss und Gewerbfleiss. In einigen einfachen wahrheitgetreuen Lebensbildern geschildert. Leipz. 1860. 8.

77) Märchen und Erzählungen. Leipz. 1861. 8.

78) Thüringens Königshaus. Sein Fluch und Fall. Erzählendes Gedicht in 6 Gesängen. Aus dem Nachlasse des Dichters. Leipz. 1865. 287 S. 8.

A. W. Müller, Denkschrift zur fünfundzwanzigjährigen Amtsjubeifeier Ludwig Bechsteins. Meiningen 1856. 16 S. 8.

1360. **Aug. Wilh. Natho**, geb. 6. Dec. 1770 zu Bucko bei Zerbst, wurde dort vorgebildet und studierte in Wittenberg. Nachdem er einige Jahre Hauslehrer in Rosenberg und Coswig gewesen, wurde er am letzteren Orte 1800 Rector und Subdiakon, 1814 Pastor in Wörpen, 1819 in Zieko, wo er 7. Sept. 1824 starb.

1) Karl von Sternberg. Ein Denkmal der Freundschaft. Zerbst 1800. 8.

2) Gedichte. Zerbst 1820. 8.

Schmidt 267. Nekrol. 7. 994.

1361. **Wilhelm Sehring**, geb. 16. Jan. 1782 zu Mainz, studierte in Leipzig und Halle, war Amtssactuar in Sandersleben und Dessau, dann Justizbeamter in Gröbzig (1830).

1) Gedichte in der Abendzeitung 1817—1826; in Reses Emma 1819 u. a.

2) Erinnerungen aus dem Leben und für das Leben. In 110 Strophen. Halle 1829. 8.

3) Ephesische Gesänge oder Liederbuch für Jagd- und Tafelfreuden. (Mit Benj. Kahleis). Bernb. 1830. 8. Vgl. S. 1071 u. 1072.

A. G. Schmidt 384. 537.

1362. **Fr. Anton Ferd. Bertrand**, lebte in Dessau. Gedichte und prosaische Aufsätze. Gotha 1818. 8.

Meusel 22, 242.

1363. **Friedrich Hesekiel**, geb. 27. Oct. 1794 zu Rehsen, einem dessauischen Dorfe, Sohn des dortigen Predigers, nahm nach eben beendeter Schulbildung als freiwilliger Jäger am Feldzuge von 1813 Teil. Im Herbst 1814 gieng er nach Leipzig und studierte dort, mit nochmaliger Unterbrechung durch den Krieg, bis 1816 und dann in Halle bis 1817 Theologie. Eine Hauslehrerstelle zu Königshorst bei Berlin versah er nur neun Monate, da er schon 1818 zum Diakonus an der Moritzkirche in Halle gewählt wurde, wo er sich mit einer Tochter des bekannten Fr. P. Wilmsen verheiratete. Daneben arbeitete er als Hülfslehrer am Pädagogium; 1823 wurde er Hospitalprediger, 1824 Inspector der städtischen Schulen, 1826 Prediger an der Irrenanstalt; seit 1827 führte er auch die Redaction mehrerer theol. Blätter. 1834 nahm er einen Ruf als Generalsuperintendent nach Altenburg an, wo er sich durch das Rescript vom 13. Nov. 1838, dass den meistens rationalistisch gesonnenen Geistlichen des Landes strengere Berücksichtigung der altkirchlichen lutherischen Dogmatik (nicht gerade im Einklange mit seiner Wirksamkeit zu Halle) empfahl, in vielfache und verdriessliche Streitigkeiten verwickelte. Er starb am 14. Apr. 1840.

1) *Des Dichters Weihe*. (Gedicht, das ein Accessit erhielt, in der Urania f. 1818 S. 341—368.)

2) Gottlieb Sonntag, Bilder aus dem Leben eines Studierenden. Mit Vorw. von F. Ph. Wilmsen. Leipz. 1822. II. 8.

3) Gedichte. Dessau 1825. 8.

4) Die Nachbarskinder. Erzählungen aus dem Kindesalter für dasselbe. Halle 1824. 8. Zw. verm. Ausg. Halle 1827. 8.

5) Blüten heiliger Dichtung. Erster und zweiter Kranz. Halle 1827. II. 8.

6) Lehrsprüche des Glaubens. Hamb. 1840. 8.

Schmidt 155. 506. Nekrol. 18, 435—37. — Allg. Lit. Ztg. 1810 Intelligenzbl. Nr. 29. — Allg. Kirchenzeitung 1840 Nr. 71.

1364. Karl Heldler, war Candidat des Predigeramts und Inhaber einer Erziehungsanstalt zu Altenburg.

1) Blüten der Phantasie. Zeitz 1819. 8. (Abdztg. 1819. Nr. 128.)

2) Polyhymnia. Poetisches Neujahrsgeschenk. Zeitz 1820. 12.

3) Lyrische Gedichte. Nebst einem Anhang: Napoleonskränze enthaltend. Altenb. 1831. VIII u. 254 S. 8. (Abendzeitung 1833. Lit. Notizbl. Nr. 18.)

Mensel 18, 88.

1365. Georg Joachim Schlachter, geb. 21. Febr. 1785 im dessauischen Dorfe Körmigk, besuchte die Schule in Äschersleben, seit 1799 die in Dessau, wurde 1803 Adjunct seines Vaters, des Schullehrers in Körmigk, 1815 Oberlehrer am Luiseinstitut in Dessau, erhielt 1828 den Titel eines Inspectors.

1) Frühgebete für Lehrer in Bürgerschulen. Berlin 1819. 8. Neue mit einem Anhang metrischer Gebete, Gedichte und Lieder vermehrte Aufl. Berlin 1823. 8.

2) Myrtenblüten von (ps.) Julius Hort. Erzählungen und Gedichte. Dessau 1821. 8.

3) Die sechs abentheuerlichen Schwestern. (8 Erzählungen, die letzte in Verren.) Dessau 1824. 8.

4) Gedichte. Bernb. 1825. 12.

5) *Der unbekannte Flüchtling in der Mühle zu Körau ein Zeitgenosse Luthers. Erzählt für Protestanten von einem Protestanten in Anhalt. Leipz. 1827 (Oct. 1826). 8.

6) Beiträge zu den Ephesischen Gesängen von Sehring und Kahleis. Bernb. 1830. S. 14, 15, 18.)

A. G. Schmidt 360, 534.

1366. Fr. H. Ephr. Bobbe, geb. am 2. Juli 1760 in Dessau, studierte in Halle und wurde 1781 Pfarrer zu Pötnitz und Jonitz; 1794 erblindete er auf dem linken und 1789 auch auf dem rechten Auge. Er starb 1820 am 19. Dec. zu Oranienbaum.

Auswahl vermischter Aufsätze und Gedichte, verfasst während einer neun- unddreissigjährigen Blindheit. Herausg. v. C. Neuhoff und H. Brunn. Dessau 1822. 8.

A. G. Schmidt 8. 42. 474.

1367. Karl Heinr. Aug. Hoffmann, geb. 2. Juni 1802 zu Bernburg, 1819 Lehrling in der Cnoblochschen Buchhandlung in Leipzig, 1823 Gehülfe bei Tob. Löffler in Mannheim, dann bei Frankh in Stuttgart, eröffnete dort 1827 ein selbstständiges Geschäft.

1) Ritter Raymunds Fahrten, Abentheuer und Schicksale. Geschichte aus den Zeiten der Tafelrunde. Mannheim 1824. 8.

2) Ulrich von Löwenroda, Freigraf der heil. Fehm, oder das Blutbad in der Todtenschlucht. Mannheim 1825. 8.

3) Dagoberth von Greifenstein. Manph. 1825. 8.

4) Neues Schatzkästlein für Freunde munterer Laune. Mannh. 1825. 8.

1072 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

5) Galanterie-Büchlein. Mannh. 1825. 8. rep. 1825. 8.

A. G. Schmidt 159.

1368. **Friedrich Köhler**, geb. 17. Sept. 1792 zu Bernburg, war 1830 Steuerrendant auf Friedrichshöhe (Anhalt Bernburg).

Der Räuberhauptmann. Quedlinb. 1826. 8.

Ausserdem nennt er bei Schmidt: Der goldne Anker. — Der Freiwillige. — Leichtsin und Liebe. — Drei Freier auf einmal. — Die Strafe.

Im Anhaltischen Magazin 1828 von ihm: Der Schlechthändler. — Ein Tag im Alexisbade. — Der treue Hund. — Die Tasse.

A. G. Schmidt 186.

1369. **G. H. Ludwig Züllich**, geb. 4. Juni 1802 zu Cöthen, wo er bis 1817 die Hauptschule besuchte und dann die Handlung erlernte. 1830 war er Privatsecretär in Friedeburg a. d. Saale.

1) Knospen (Gedichte). Zerbst 1826. 8.

2) Süsse und bittere Tropfen (versifizierte Sprichwörter). Nebst einem Anhange: Bunte Steine. Halle 1828. 8.

3) Das Vogelschiessen zu Katzelungen. Vier Lieder von L. Züllich, comp. von Aug. Heike. 1829.

4) Anhalts Sagen, Märchen und Legenden. Gesammelt und hrsg. von Fr. Stahmann u. Züllich. Bernburg 1844. 8.

A. G. Schmidt 464. 557.

1370. **Wilh. Herm. Cläpius**, geb. 20. Aug. 1801 in Cöthen, stud. Theol. in Halle u. Leipzig, dann Schauspieler.

Gedichte in der Abendzeitung, Wiener Modezeitung u. s. w.

A. G. Schmidt 66.

1371. **J. G. Benjamin Kahleis**, geb. 23. Dec. 1778 zu Jessnitz, stud. in Halle Medicin, Apotheker in Jessnitz, 1814 Physikus in Gröbzig (Anh. Dessau).

1) Der lahme Leyermann von Gottlob Knorre, hrsg. von (ps.) K. H. Elias Striegel. Gröbzig 1828, beim Verfasser. 8.

2) Der Sänger; eine Erzählung (in Ziehnerts Iduna 1828).

3) Mein Traum in AEIOU (im Gesellschafter Febr. 1827).

4) Ephesische Gesänge (mit Sehring). Bernburg 1830. 8.

A. G. Schmidt 168. 510.

1372. **Heinrich Wilh. Albert**, geb. 2. Febr. 1808 zu Cöthen, besuchte die Gelehrtschule in Bernburg, stud. in Leipzig und Erlangen Theologie, promovierte als Dr. der Philosophie, starb aber schon am 11. Dec. 1831 in Bernburg.

1) Erzählungen, Episteln und kleine Gedichte. Bernb. 1828. 12.

2) Die Wespen. Epigramme. Halle 1831. 8.

A. G. Schmidt 3. Nekrol. 9, 1242.

1373. **W. v. Rumohr**: Gedichte. Zerbst 1828. 8.

1374. **Hieronymus Heinr. Fränkel**, geb. 1. März 1809 zu Dessau, besuchte die dortige israelitische Franz- und die herzogl. Gelehrtschule und studierte 1830 in Leipzig Medicin.

1) Gedichte im Gesellschafter 1829 (Nr. 98—101: Wolfgang von Anhalt, fünf Romanzen, Dornburg bei Jena, im Sommer 1828. — 1830 Nr. 49: Der Krötenring zu Dessau, vier Romanzen.)

2) Altdeutsche Mysterien, Helden- und Fastnachtsspiele. Leipzig 1829. 8.

A. G. Schmidt 101.

1375. Pharaon, Oratorium, von Fr. Schneider, Text von Brüggemann.

Zuerst aufgeführt beim Musikfest 1829 in Nordhausen. Fr. Schneider, geb. 3. Jan. 1786 zu Waitersdorf bei Zittau, starb als Capellmeister zu Dessau am 23. Nov. 1853. Ueber den Dichter konnte ich nichts ermitteln.

1376. Friedrich Lautsch, geb. 14. Mai 1790 zu Bernburg, studierte Theologie, seit 1819 reformierter Prediger und Rector der reformierten Schule in Halberstadt; Eidam des dortigen Dichters Klamer Schmidt, dessen Werke er mit seinem Schwager W. W. J. Schmidt herausgab. (§. 212, 170, 14).

1) Gedichte in Winfrieds nordischem Musenalmanach f. 1820 (Vanitas. — Unsere Zeit. — Das Erwachen. — Sehnen. — Alte Liebe.); f. 1821 (Kleine Lieder, zur Harfe. — Nacht); f. 1822 (Zum neuen Jahr. — Mignons Klage).

2) Letzte Briefe des Jacopo Ortis von Ugo Foscolo. Aus dem Ital. übers. (Mit Einleitung.) Leipzig. 1829. 8.

Meusel 18, 470. A. G. Schmidt 202. Nekrol. 2, 978.

Zu § 302, 406 (vgl. S. 1035) ist nachzutragen: Advocat Christoph Christian Hehlfeldt, Sächsischer Dichter und Geschichtschreiber. Ein Lebensbild vorgelesen im k. Sächs. Alterthumsvereine am 3. März 1873 von Ch. G. Ernst am Ende. o. O. u. J. 8 S. 8.

Joh. Karl von der Beeke (vgl. §. 341).

§. 341.

Nordwestliches Deutschland.

Während des gegenwärtigen Zeitraumes treten in den Ländern zwischen Elbe und Rhein, in Hanover, Westfalen und der Rheinprovinz einige Dichter von beachtenswerter Bedeutung hervor, die theils, wie Ernst Schulze noch in der ältern Zeit ihre Wurzel haben aber sich jetzt erst eigentümlich entfalten, theils wie Heine, Immermann und Grabbe, schon früher ausführlich behandelt sind, theils endlich, wie Heinrich Hoffmann und K. Simrock, hier zwar beginnend, ihre Hauptthätigkeit erst im nächsten Zeitabschnitte entwickeln. Sie waren jedoch nach dem bisher befolgten Princip, die Dichter nach dem Zeitpunkte ihres ersten Auftretens zu ordnen und dann ihr Schaffen bis zum Ende zu verfolgen, schon hier mitzunehmen. Die Teilnahme des Publikums für die neu auftretenden Dichter ist in ihrer Heimat nicht gross. In Hanover verdanken Schulze, Hoffmann und selbst Blumenhagen ihren Ruf nicht dem Beifall der Landsleute, die erst auf sie aufmerksam wurden, als die Fremde für sie entschieden hatte. In Hanover, das mehr als die übrigen deutschen Landstriche ein ödes Bild der Nüchternheit darbot, war es noch immer, wie im vorigen Jahrhundert, eine üble Empfehlung, ein Dichter genannt zu werden, da der Satz als unumstösslich galt, dass eine ordentliche Versehung der Geschäfte mit der Poesie nicht zu vereinbaren sei. Nur wenn die Dichter bei der Herausgabe ihrer Dichtungen etwa einen wohlthätigen Zweck verfolgten, fanden sie Nachsicht und mitleidige Teilnahme. Sie waren auf sich angewiesen, producierten langsam und wandten auf Form und Sprache grosse Sorgfalt, so dass die Dichtungen, die in diesen Gebieten entstanden, äusserlich meistens zu dem Besten gehören, was die Zeit geliefert hat. In Braunschweig, das sich, wenn auch dilettantisch, rühriger erwies, blickte man mit einem gewissen Stolz auf die heimischen Dichter hin auf Klingemann, den älteren Griepenkerl, Köchy u. a. Dort konnten Zeitschriften entstehen und sich halten, der Buchhandel

war der Dichtung geneigter und das Theater wagte Versuche mit neuen Schöpfungen. Gleiches lässt sich von Oldenburg nicht sagen, wo die Starkloff, Kobbe u. a. das Interesse nicht gewannen, das dort die älteren, P. H. Sturz, die Halem und Gramberg ihrer Zeit erweckt und festgehalten hatten. In Bremen galten Gelehrte und Dichter, selbst gering begabte, und genossen bei dem Kaufmannstande eine gewisse Achtung des Talenten. In Westfalen und dem Rheinland wurden mehrfache Versuche mit Almanachen und Zeitschriften gemacht, aber sie giengen an der Teilnahmlosigkeit des Publikums, auf das sie zunächst angewiesen waren, bald wieder zu Grunde. Auch hier galten die Dichter und Literaten nicht viel. Der Kreis, der sich in Münster zeitweilig um die Frau von Lützow bildete, Immermann, Möller, Kohlrausch, bestand wesentlich nur durch Immermanns, damals noch sehr dilettantisches Schaffen. Erst als Immermann an den Niederrhein kam, schwang er sich höher auf, ohne die Stufe erreichen zu können, die er schon längst betreten zu haben meinte, ein Wahn, in dem ihn sein „hoher Mitsrebender“ bestärkte. Auch in seiner besten Zeit, als ihm die idyllische Dorfgeschichte glückte, war er sich über seine Begabung nicht klar geworden, und die Achtung, die er in seiner Nähe fand, wurde mehr dem Manne als dem Dichter geschenkt. Ein literarisches Leben, geschweige ein poetisch angeregtes fand damals in den Rheingegenden nicht statt. Die Talente waren dünn gesät. Smets blieb Dilettant. K. Simrock, der später eine grosse Emsigkeit des Schaffens entwickelte und Wissenschaft und Kunst zu achtungswerthen Schöpfungen verschwisterte, fand damals noch Befriedigung und Behagen in den Berliner Kreisen.

1377. Ernst Schulze (§. 294, 151, 333, 248), geb. 22. März 1789 (nicht 1787) zu Celle, gest. das. 29. Juni 1817.

Incerti auctoris pervigilium Veneris commentario perpetuo illustratum, proemio et lectionis varietate instructum. Göttingae 1812. 4.

De rosis lusus. Scripsit Ernest. Schulze. Hrg. von W. Müldener. Göttingen 1867. 8.

Die bezauberte Rose. Ein Gedicht in drei Gesängen. Poetisches Tagebuch. Mit Einleitung herausgegeben von Julius Tittmann. Leipzig. 1868. 8. (Bibliothek der deutschen Nationalliteratur des 18. u. 19. Jhdts. Bd. 7.) Mit Biographie.

Schulze von Celle und Caecilie (in Zachokkes Erheiterungen 1819. H. 2. S. 97–149 Mensel 20, 344.

1378. Aug. Heinrich Hoffmann, geb. 2. April 1798 zu Fallersleben bei Braunschweig, und nach seinem Geburtsorte, zur Unterscheidung von den vielen Namensvettern, Hoffmann von Fallersleben genannt, wie Schmidt von Lübeck, Müller von Königswinter u. a. Sein Vater war Kaufmann und Bürgermeister (gestorben 23. April 1819), seine Mutter Dorothea, geb. Balthasar (gest. 3. Dec. 1842). Der anfangs kränkliche und nervös reizbare Knabe wurde von der Grossmutter verzogen, durfte ungehindert thun und lassen, was er wollte, war launisch und eigensinnig und hat diese Eigenschaften sein ganzes Leben lang nicht abgelegt, ist im guten und üblem Sinne immer ein Kind geblieben. Früh erwachte bei ihm der Sinn für die Natur; er war ein Blumenfreund und lebte gern im Freien. Der erste Unterricht in einer Klippschule war dürftig und kaum besser in der Bürgerschule, aus der ihn der Vater *wegnahm, um ihn mit andern Kindern, deren Eltern gemeinsame Sache machten,*

durch einen Hauslehrer für ein Gymnasium vorbereiten zu lassen. Die Wahl des Lehrers war keine glückliche, so dass die Bürgerschule wieder aushelfen musste. Das Wenige, was der Knabe lernte, wurde ihm leicht und er behielt es in treuem Gedächtniss. Dabei hatte er einen Trieb, sein Wissen und seine Fähigkeiten zu erweitern, fand aber keine Förderung. Er hatte Sinn und Anlage für Musik, aber es fehlte an Unterricht; er vermochte alles nachzusingen was er hörte, kannte aber keine Noten und vielleicht zu seinem Vortheile, da er nun, wie das Volk selbst, vor dem Künstlichen, Concertmässigen bewahrt blieb und die von ihm selbst erfundenen Weisen einen ungezwungenen Charakter behielten. Als er später Gelegenheit gehabt hätte, das Technische der Musik zu erlernen, verschmähte er es und blieb dabei, zu singen, wie ihm der Schnabel gewachsen war, oder andre, gehörte Melodien sich mundgerecht zu machen. Auch zum Zeichnen hatte der Knabe Lust, wohl auch Begabung. doch die Anweisung, die hier nicht zu entbehren war, wenn etwas geleistet werden sollte, fehlte in dem kleinen Flecken von kaum tausend Einwohnern. Es war Zeit, den Knaben, aus dem die Eltern gern einen Theologen gemacht hätten, auf eine Schule besserer Einrichtung zu bringen. Dazu wurde die in Helmstedt erwählt, der Hoffmann vierzehnjährig Ostern 1812 überliefert wurde. Zucht und Unterricht waren gut; wesentlich aber blieb der Knabe sich selbst überlassen. Er las zum erstenmale deutsche Dichter, die im Elternhause, wo meistens noch niederdeutsch gesprochen wurde, wenig beachtet wurden. Die von Hoppenstedt gesammelten „Lieder für Volksschulen“ waren damals und in jenen Gegenden fast das einzige Buch, durch welches Gedichte, doch ohne Namen der Dichter, in die unteren Schichten des Volks eingeführt wurden. In Helmstedt, das vor Kurzem noch eine Universität gehabt, war eine allgemeinere Bildung übrig geblieben, und neuere Dichter waren dort nicht fremd. Hoffmann las Salis, Kleist, Hölty und Matthiessen und schwärmte für diese Dichter, die ihm alles boten, was er selbst noch nicht aussprechen konnte. Schillers Gedichte fanden weniger Anklang und hatten durch die eingemischten Beziehungen auf die Mythologie und das Altertum etwas Befremdliches und Dunkles. Hoffmann behielt eine grosse Scheu, etwas zu sagen oder zu denken, was nicht sofort verständlich war und ist auch in dieser Beziehung der Kunstpoesie glücklich ausgewichen. Von Goethe wusste man damals in jenen Gegenden noch wenig und Hoffmann hat, so sehr er ihm als Lyriker verwandt war, niemals besondere Neigung zu ihm gehabt. Nach zweijährigem Aufenthalt in Helmstedt gieng Hoffmann auf das Katharineum, das Gymnasium zu Braunschweig, über und war hier, bei einem alten behäbigen Ehepaare wohnend, erst recht sich selbst überlassen. Wie er in seinem Leben (1,70) unbefangen erzählt, hielt er mit andern Schülern, schon flotte Punschgesellschaften, so knapp die Mittel auch waren, über die er verfügen konnte. Vom Elternhause, in dem das baare Geld niemals im Ueberfluss vorhanden war, wurde für das Notwendige gesorgt und manchmal kaum dafür. Die Beschränktheit der Lage führte zu Vergleichen mit den Verhältnissen Anderer. Ein gewisser Neid gegen den Besitz, an dessen Genuss die Teilnahme versagt war, schlug Wurzel und ist auch späterhin ein charakteristischer Zug in Hoffmanns Persönlichkeit geblieben. Der davon beherrschte Blick fand leicht Schwächen und Lächerlichkeiten auf, und der niemals sorgsam gehütete Mund und die frei gelassene

Feder machten sich darüber lustig, so dass der Vater warnte: „Die Schwächen der Nebenmenschen aufzudecken, ist kein Verdienst. Ich möchte dich künftig nicht gern in der Schaar der Satiriker sehen.“ Anlass mochte freilich hinfänglich geboten sein, besonders in der Heimat. Nach der Befreiung von französischer Herrschaft wurde das althanövrische Wesen in seiner vollen Herrlichkeit wieder hergestellt. Der Adel trat wieder mit der grössten Anmassung auf und suchte seine alten Vorrechte und Bevorzugungen wieder geltend zu machen. Alle höheren Stellen im Staatsdienste wurden von Adligen besetzt, die adligen Amtsmänner hiessen Drostern u. s. w. In dieser Zeit begann Hoffmann zu dichten, patriotische Lieder, die er auch sofort als fliegendes Blättchen drucken liess, wie später die meisten seiner Sachen wenige Blätter oder Bogen füllen. Auch machte sich frühe sein Trieb zum Sammeln geltend, und vom Glück in dieser Beziehung begünstigt, hat er vieles gefunden, gesammelt und vor der Vergessenheit gerettet. Im Uebrigen schildert er sich und seine leichtsinnartige Unbekümmertheit, die er aus seinem freien Leben erklärt; er witzelte und spötelte, neckte und reizte und fühlte sich mehr als er sollte. Ostern 1816 sandte der Vater den Achtzehnjährigen nach Göttingen, um dort Theologie zu studieren. Er gab ihm den väterlichen Segen, aber fast gar kein Geld mit, so dass der angehende Student nie aus der Sorge und Not um den morgenden Tag heraus kam und sich durchschlagen musste wie er konnte. Die theologischen Collegia waren ihm bald verleidet, desto fleissiger benutzte er die Bibliothek, die an Reichhaltigkeit und durch die Liberalität, mit der die Benutzung gestattet und erleichtert wurde, allen übrigen derartigen Instituten glänzend voranleuchtete. Privatstudium blieb also die Hauptsache, doch scheint im ersten Semester nicht besonders viel gethan zu sein und als die Herbstferien herankamen machte sich der Student, der nirgend lange still sitzen konnte, auf die Wanderschaft zu einem Oheim im Waldeckischen. An Reisegeld fehlte es; aber das verursachte geringe Sorge. „Wenn wir auch nicht, sagte er, wie unsere Vorfahren, die weiland fahrenden Schüler, heischen (betteln) giengen, so versäumten wir doch nicht, die Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen“, und das damals und später in ausgiebigster Weise. „Man sprach bei den Herren Pfarrern ein und das kostete weiter nichts, als einen schönen Gruss beim Eintritt und einen schönen Dank beim Abschiede.“ War Aufnahme und Verköstigung gut, so war Hoffmann der lustigste, ausgelassenste Gast, der später in seinem „Leben“ über alle Bewirtungen Buch führt; wenn aber nichts gereicht wurde, zog er mürrisch und verdrossen weiter und macht noch nach Jahren seinem Unmuth über vereitelte Erwartungen Luft. In keinem Buche ist wohl so viel von Essen und Trinken die Rede, wie in seinem „Leben“, das überall den fahrenden Schüler, den reisenden Studenten, den unstäten Gast darstellt und nicht immer von der erfreulichsten Seite. Er verlangt allenthalben und immer die willigste, reich und gut aufstichende Gastfreundschaft, von seiner eignen weiss er nichts zu erzählen. Er lud wohl, wenn er irgendwo sesshaft war, zu sich ein, aber „nach Tisch!“ — Als die Herbstferien vorüber waren, kehrte er Oct. 1816 nach Göttingen zurück, um nur Philologie zu studieren. Er hörte bei Dissen klassische Autoren und bei Bouterweck, der ein Auditorium von zweihundert Studenten festhielt, Aesthetik, ohne sonderlich davon erbaut zu sein. Der Winter war beschwerlich und die Lust zum Studium gering. So

entschloß er sich, den Sommer 1817 einmal zu Hause zu verbringen, wogegen der Vater keinen Widerspruch erhob; auch war er mit dem Wechsel des Studiums einverstanden. Der Sohn durfte eben thun und lassen, was er wollte, da er für die Folgen stehen mußte. Im Herbst nahm er die Studien in Göttingen wieder auf und hörte nun bei Dissen und Welcker Vorlesungen über klassische Philologie und bei Fiorillo Kunstgeschichte. Winckelmanns Vorbild begeisterte ihn für die Idee, sich ganz der Archäologie zu widmen und das Altertum an seinen Resten in Italien und Griechenland zu studieren; dann befiel ihn plötzlich die Angst, ein Stubenhocker zu werden. In einem solchen Anfall lief er nach Cassel, um die dortigen Kunstwerke zu sehen, sah sie, aber lernte bei Gelegenheit Jacob Grimm kennen, der ihn durch die Frage, ob das Heimische nicht auch die Liebe verdiene, die er auf das Klassische wende, entschied, sich nun den vaterländischen Studien, der deutschen Sprache, Literatur- und Culturgeschichte zu widmen, d. h. auf eine öffentliche Anstellung zu verzichten, da diese Studien damals noch von den Schulen ausgeschlossen waren und auf den Universitäten nur nebenher getrieben wurden. Kaum war der Entschluss gefasst, als Hoffmann, fast mittellos, lediglich der Gastfreiheit vertrauend, nach Jena wanderte und sich über die Burschen und Turner ergetzte, deren Treiben und Künste ihm lächerlich vorkamen. Er lernte Oken kennen, in dessen Isis er eine Reihe von Epigrammen lieferte, von deren Ertrage er seinen Aufenthalt in Thüringen und seine Rückreise nach Göttingen kümmerlich bestritt. Als er drei Jahre Studierenshalber verbracht, fiel es ihm ein, Ostern 1819 auf die im Herbst zuvor errichtete Universität Bonn zu ziehen. In Falleralen wurden ihm wiederum keine Schwierigkeiten gemacht, nur die Erklärung gegeben, dass er auf weitere Unterstützung sich keine Rechnung machen dürfe. Das focht ihn nicht an, da er sich bisher schon fast auf sich allein gestellt gesehen hatte. In Bonn kam er am 8. Mai 1819 an. Sein Vater war inzwischen gestorben. Die Beihilfe von Haus hörte nun von selbst auf, und es ist kaum zu begreifen, wie Hoffmann sich bei seiner Lebensweise durchhalf, da er wenig verdiente, auf Genuss nicht Verzicht that und noch Reisen unternehmen konnte. Er wohnte in Poppelsdorf, hörte, ohne befriedigt zu sein, bei A. W. v. Schlegel Literaturgeschichte, bei Hüllmann Culturgeschichte, bei Radlof Sprache und bei Delbrück aesthetische Vorträge. Nichts von allem imponierte ihm; seine Kenntnisse konnten sich an diesen Vorlesungen weder erweitern, noch vertiefen, und die Charaktere waren nicht danach ange-
 than auf ihn einzuwirken. Die Herbstferien benützte er, wiederum fast ohne Geld, zu einer Reise nach Holland, um die niederländische Literatur in ihrer Heimat und die niederländische Sprache kennen und sprechen zu lernen, zugleich zu sammeln, was sich darbot. Ueberall fand er die gastfreieste Aufnahme und er hat dem niederländischen Volke reichlich dafür gedankt und vergolten; indem er einer der ersten war, welche die ältere niederländische Literatur wieder aus Licht zog und dort und bei uns die Aufmerksamkeit und das Studium darauf lenkte. Die späteren Reisen zum Vergnügen und zu wissenschaftlichen Zwecken hat er in seinem „Leben“ ausführlich beschrieben und da sie nicht die gleiche Bedeutung haben, wie seine erste niederländische, sind sie hier nicht weiter zu berücksichtigen. Nach fünfjährigem Leben auf Universitäten wurde er in der Heimat einmal von einem Adligen gefragt: „Werden Sie noch länger

...nennenden Räte im Cultusministerium, wollte eröffnen, bis endlich im Frühjahr 1823 (am 4. März) an der Centralbibliothek in Breslau erfolgte. Dorthi sandte ihm die Universität Leiden das Diplom al Kaum hatte er sich in Breslau umgesehen, wurde er „hatte er eine wunderbare Sehnsucht in die Welt hin zu einer Reise und benutzte den erteilten zu einer R dort, wo er bis vor wenigen Monaten länger als ein Verwunderung erregte. Doch wurde die provisorische unterm 8. Aug. 1824 zur definitiven gemacht. Es fo dienstlicher Arbeiten, doch fehlte es nicht an Conflict Collegien, die er als Intriguen derselben darstellt, währe seine Reizbarkeit reichlich dazu beitrugen, ihm seine S machen. Das Jahr 1827 wurde zu einer Entdeckungreise Klöster, nach Wien und Prag benutzt. Dann wieder eini Ausflüge. Am 18. März 1830 ernannte ihn der Minister : Professor für deutsche Sprache und Literatur und am ordentlichen. Das Verhältnis zu den übrigen Professoren und das an der Bibliothek ein unhaltbares. Er bat um Bibliotheksbeamter und schied am 31. Dec. 1839 aus ei niemals recht zugesagt hatte. Bald war auch die Pro akademischer Lehrer hatte Hoffmann einen kleinen, aber en kreis. Unter seinen Zuhörern war Gustav Freytag, der ih stand und ihm in den bald folgenden schwierigen Zeitei lobkeit bewahrte. Andre junge Gelehrte schlossen sich die Breslauer Dichter giengen ohne Neid freundlich : Die lebenslustigen Schleier und besond... keit und sahen an ...

hoch stellten. Die Sprüche hingegen, die den Schein des Improvisierten trugen, erfassten leicht und heiter das für den Augenblick Passende und gaben in ungesuchtem und doch gut berechnetem Ausdruck der Feststimmung der Gesellschaft, in der sie vorgetragen wurden und bei der jede Anspielung Verständnis fand, einen erhöhten Schwung. So war Hoffmann in seinen Kreisen der eigentliche Gelegenheitsdichter und der Beifall, den er in Breslau gewann, wirkte auch nach aussen mit, seinen Namen in weitere Kreise zu tragen. So stand er in Deutschland, als er im Jahre 1839 eine Reise nach Frankreich, nach Paris, Lyon und über Vevey nach Deutschland zurück machte, von der er in seinem „Leben“ nichts Sonderliches zu berichten weiss. Auf der Heimkehr besuchte er Vilmar in Marburg, der ihn gut aufnahm und ihn als Liederdichter immer, auch später noch in seiner Literaturgeschichte sehr hoch gestellt hat. Während Hoffmann in Marburg heiter mit ihm verkehrte, kam ersterem für eine neue Sammlung von Gedichten der Einfall, dieselben Unpolitische Lieder zu nennen, um sie durch die Censur zu bringen und vor der Polizei die Verbreitung wenigstens eine Zeit lang zu sichern. Erst nach seiner Heimkehr nach Breslau im October, nachdem er am 21. das Lied gedichtet: *Treu's Liebe bis zum Grabe*, las er, wie er berichtet, fleissig allerlei geschichtliche, politische, sogar statistische Schriften, um klar zu werden über unsere Zustände, wie sie waren, sind, sein sollten und könnten. So erhielt er Stoff und Anregung. Er suchte also nach Stoffen zur Satire, vor der ihn sein Vater einst gewarnt hatte; er war nicht durch Leben und Erfahrung innerlich von dem Unmuth erfüllt, dem diese unpolitischen Lieder Ausdruck hätten geben sollen, sondern sammelte denselben erst künstlich durch Lectüre in sich an und dichtete dann weiter. Das nächste Lied war das mit der Ueberschrift: „Er kann den Schlüssel nicht finden“. Er dachte dabei an einen Fürsten, der gerne eine Verfassung geben möchte, nur nicht weiss, wie er es anfangen soll. Als er so auf der Fährte war (es sind seine eignen Worte) wusste er auch das, was er suchte, zu finden. Der Hohn und Spott über alle Dummheiten und Albernheiten, der lang gehegte Ingrimm über alle Erbärmlichkeit, Feigheit, Niederträchtigkeit, wie er sie aus der Geschichte und dem Leben gekannt haben will, wurde zur humoristischen Stimmung, die ihn unablässig zum Dichten und Singen trieb. Er dichtete fast täglich und gab jedes neue Gedicht den Freunden und Bekannten zum Besten, wenn sie ihn dann und wann besuchten. Zollten sie dann ihren Beifall und er bemerkte, dass er das drucken lassen werde, so wurden sie ängstlich und meinten, das sei doch mißlich. Er aber liess sich nicht irre machen, und vielleicht war es gerade ihre Bedenklichkeit, die ihn zu einem neuen Liede trieb. Je grösser seine Teilnahme wurde an der Kenntniss der deutschen Zustände der Vergangenheit und Gegenwart, um so grösser wurde sein Drang, sich poetisch darüber auszusprechen. Als er einmal, wie er meinte, in die richtige Stimmung dafür hineingeraten war und dem Ton gefunden hatte, der ihm wirkungsvoll schien, da kamen die Lieder wie gerufen. Sie hatten sich bald so gemehrt, dass sie als Buch erscheinen konnten. Er fieng an zu ordnen und zu sichten und sendete sein Manuscript am 16. März 1840 an Hoffmann und Campe in Hamburg, sehr wohl bewusst, dass die preuss. Regierung ihn zur Verantwortung und Rechtfertigung ziehen würde. Das geschah einstweilen nicht. Die Aufnahme der ersten Sammlung war allgemein günstig.

J. Grimm sprach offen, wenn auch nicht öffentlich seinen Beifall aus. Frz. v. Sallet sagte im Lit. Bl. von und für Schlesien, Mai 1841: „Eine tief sinnige, wissenschaftlich strenge politische Weltansicht wird niemand hier suchen wollen, der da weiss, was Lieder sind. Sie wäre auch in der That ganz am unrechten Orte. Es sind nur wechselnde Empfindungen und Stimmungen, die uns be-
 gegnen und sich als Spott, Scherz, Klage auch wol augenblicklichen Aerger, Ermunterung, Hoffnung, Tröstung musikalisch ausprägen. Die Stoffe sind nicht gerade immer politisch. Auch manches andere, z. B. die tote Buchstaben-
 gelehrsamkeit, die das deutsche Leben verkümmernde Latinität findet seinen Platz. Eine gehässige Bitterkeit ist dem Dichter fremd. Schon die ganze Ein-
 rahmung ist eine heitere, ja man kann sie eine lustige nennen. Das Werk zer-
 fällt nämlich in sieben Sitzungen, deren erste mit dem bekannten Gedicht „Knüttel aus dem Sack“, jede folgende aber regelmässig mit einem Trinkliede
 mit dem, ebenfalls sich regelmässig wiederholenden, biderben Motto [aus dem Weinachweig §. 72] *Dô huob er uf unde tranc* eröffnet wird. Auch der
 grössere Teil der übrigen Lieder bewegt sich in einem scherzhaften Ton, der
 jedoch kein leichtsinniger, frivolster ist, sondern dem der Ernst und die Treu-
 herzigkeit einer wahrhaften Gesinnung immer zum Grunde liegt. Kecke und
 überraschende Witze und Wortspiele tauchen oft unerwartet auf. Der Witz ist
 aber weder ein dünkelfafter, koketter und widerlich verzerrter, wie der des un-
 redlichen Heine, noch ein vornehmer Frack- und Salonwitz, noch auch der
 pedantisch ausgeklügelte Epigrammenwitz des vorigen Jahrhunderts, sondern
 er ist durchaus naiv und gesund, derb, ohne irgend gemein zu werden, echt
 poetisch, oder, wie wir ihn am besten zu bezeichnen glauben, es ist ein volks-
 tümlicher Witz. Deshalb bildet er auch durchaus keinen schneidenden und
 störenden Contrast zu den ernsten und elegischen Stimmungen, die ihn durch-
 schlingen, die gegen das Ende des Werckchens hin, nach einem sehr richtigen
 Takt des Dichters, vorwaltend werden und uns den versöhnenden Blick in ein
 treues, kräftiges und mildes, in ein echt deutsches Gemüt öffnen, das, obgleich
 oft schmerzlich berührt, doch nimmer verzagt an der Menschheit und der Zeit,
 sondern in seiner eigenen Tüchtigkeit und Klarheit die sichere Gewähr findet,
 dass sich noch alles zum Guten wenden muss.“ Sallet bemerkt, gleichsam mit
 Verwunderung, dass Hoffmann das Fortschreiten in seiner bürgerlichen Stellung,
 ja diese selbst durch die Herausgabe der Unpolitischen Lieder mit offener
 Nennung seines Namens gefährdet habe. Dass er dennoch unangefochten und
 seine Lieder ununterdrückt geblieben seien, sei dankbar anzuerkennen und ein
 erfreuliches Zeichen der Zeit. Das Urtheil des damaligen Führers der radicalen
 Partei, Robert Blum (Vorwärts! Tschb. f. 1843) stimmt damit überein: „Mit
 spielender Leichtigkeit und der wolgefälligsten Gewandtheit weiss Hoffmann
 alle Dinge zu erfassen und zu einem Liedchen zurecht zu legen; mit schlagendem
 Witze, nie versiegender Laune und einer scharfen, aber immer szierlichen
 Ironie geisselt er das Schlechte, Veraltete und Unwahre. Seine Spitzen treffen
 immer mit Sicherheit das erkorene Ziel, aber der Getroffene selbst muss dem
 Dichter das Zeugnis geben, dass er seine Waffe meisterhaft und ritterlich ge-
 führt hat. So wechseln Scherz und Ernst, Spott und Klage, Lust und Schmerz
 in den Unpolitischen Liedern stets mit Anmut ab, die auch hinsichtlich der
 Behandlung, der Handhabung der Sprache und der metrischen Form dem Ge-

lungensten unserer Literatur beigezählt werden müssen. Die darin herrschende Gesinnung ist eine der Wahrheit, dem Rechte und der Freiheit treu und rein ergebene. Fortschritt, Verbesserung, Veredlung und freie Entwicklung aller Kräfte des Geistes und des Leibes will Hoffmann in Staat und Kirche, im Leben und der Gesellschaft, in Kunst und Wissenschaft; dieses Streben leuchtet unverkennbar aus allen seinen Schöpfungen hervor. Dabei spricht die reinste aufrichtigste Liebe zu seinem Vaterlande, treue Anhänglichkeit an deutsche Sitte und deutschen Sinn und warme Teilnahme für das Glück und die Leiden seines Volkes aus jeder Zeile und wol könnte man den Unpolitischen Liedern als Sinnspruch voranstellen, was Hoffmann so schön und wahr sagt (1, 165): Treue Liebe bis zum Grabe Schwör' ich dir mit Herz und Hand: Was ich bin und was ich habe Dank' ich dir, mein Vaterland.“ — Nach einem fröhlich in Helgoland, Dänemark und Meklenburg verlebten Sommer und Herbst erschien der zweite Teil der Unpolitischen Lieder, von dem, nach Aussage des eignen Bruders Hoffmanns dessen wärmste Freunde sagten, es sei unrecht von einem Manne, der ein öffentliches Lehramt bekleide und vom Staate besoldet werde, dergleichen in die Welt hineinzuschreiben. Schon am 24. Sept. 1841 wurde der zweite Teil in Breslau polizeilich verboten und nach des Dichters Rückkehr begann im Nov. die vom Ministerium Eichhorn angeordnete Untersuchung, über die Hoffmann in seinem Leben (3, 226 ff.) weitläufig berichtet. Er suchte in den Verhören den Beamten und den Dichter zu trennen, lehnte jede angemessene Erklärung über die Beziehungen der besonders und namentlich beanstandeten Gedichte ab und erklärte, er habe nur die Stimmung der Zeit und des Volkes wiedergegeben, denen er nun einmal angehöre, die er durch Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, durch den Verkehr mit der Welt und auf seinen vielen Reisen in der Welt kennen gelernt habe. Sein Ausweichen half ihm nichts. Dass er als öffentlicher Lehrer auch dem Dichter Rücksichten zu nehmen hätte gebieten sollen, leuchtete ihm nicht ein und andererseits leuchtete den Behörden nicht ein, dass ein Dichter, der im öffentlichen Amte stehe, singen dürfe, was und wie er es wolle. Nach längerer Untersuchung wurde er am 14. April 1842 suspendiert, und es wurde ihm untersagt, öffentliche Vorlesungen zu halten. Er wandte sich seinem Geburtslande zu und gieng nach Fallersleben, wo seine Mutter vor Kurzem gestorben war. Die Seinen nahmen ihn liebevoll auf, der Beamte suchte ihn zu schonen, aber auf directen Befehl des Königs Ernst August wurde er am 11. Dec. 1842 polizeilich ausgewiesen und war nun zwanzig Jahre lang für die Polizei Hanovers ein Gegenstand der Belästigung und Verfolgung. Die Art und Weise, wie er nun durch Deutschland zog, sich keiner Feier, wer sie auch bringen mochte, entzog, misfiel seinen alten bewährten Freunden in Breslau, wohin er im Winter zurückkehrte. Er begriff nicht, dass er als Gast unbequem werden könne und dass er, nicht die alten Freunde anders geworden. Am 2. Dec. 1842 beschloss das Ministerium seine Absetzung ohne Pension und am 20. Dec. bestätigte der König diesen Beschluss. Mit dem Amte verlor er die Subsistenzmittel. Die Teilnahme für den Märtyrer reichte nicht aus, ihm eine sorglose Existenz zu gewähren. Was in dieser Beziehung angeregt wurde, hatte keinen Erfolg und kam über leere Worte nicht hinaus. Am 25. Febr. 1843 verliess er Breslau und sah sich nun wieder auf *Gastfreundschaft angewiesen*, die er in Dresden, wohin er sich zunächst wandte,

nicht gefunden haben will, während er doch bei Arnold Ruge jeden Mittag zu Tisch geladen war. Als dieser Dresden verlassen, setzte auch Hoffmann seine Reise an den Rhein fort, wo er das bekannte Zusammentreffen mit Freiligrath zu Coblenz im Riesen hatte. Er selbst lehnt die Rolle des Verführers von sich ab, Freiligrath dagegen bekennt, Hoffmann habe zu ihm gesprochen, „bis ich deinen ganzen Hass schweigend ehren musste.“ Erst ein volles Jahr darauf erschien Freiligraths „Glaubensbekenntnis“, und die Gedichte, die den Kern derselben bilden, sind, wie ihr Datum zeigt, erst nach jener Nacht im Riesen, wo sie den Champagnerschaum von den Gläsern bliesen, entstanden. Im Winter war Hoffmann wieder in Breslau, als ob nichts vorgefallen. „Man mied mich eben nicht, aber man suchte mich auch nicht,“ ja die, welche er suchte, zogen sich scheu zurück. Als sein alter bewährter Freund Milde ihm milde genug zu verstehen gab, dass er ihm als Gast Verlegenheit bereite, gab er den Mann, der ihm solchen „schulmeisterlichen“ Brief schreiben konnte, auf. Die Fêtes in Deutschland hatten ihn in seiner Selbsttäuschung, als ob er für eine gute Sache leide, bestärkt; entgegengesetzte Ansichten konnten nur Fürstenknechte äußern, selbstsüchtige Menschen, denen der Sänger der Freiheit keiner Gastfreundschaft mehr wert sei. Dass er selbst Schonung üben müsse, kam ihm nicht bei. Im Februar 1844 gieng er nach Berlin; er kam am 24. an, dem Geburtstage Wilhelm Grimms, dem die Studenten am Abend einen Fackelzug brachten. Ungeladen, aber nicht unwillkommen fand sich auch Hoffmann Abends bei Grimms ein. Er fühlte nicht, dass er nicht in die geladene Gesellschaft taugte. Als der Fackelzug kam, hielt er sich nicht zurück; er beugte sich aus dem Fenster eines dunkeln Nebenzimmers, wurde erkannt, mit einem Hoch der Studenten begrüßt und gieng hinunter, um ihnen zu danken, dann wieder hinauf in die Gesellschaft, als ob nichts vorgefallen. Das Fest war gestört und Hoffmann wurde am andern Tage aus Berlin ausgewiesen. Als die gesinnungstüchtige Presse nun nicht nur für ihn Partei nahm, sondern die Brüder Grimm, die den unbequemen Gast doch nicht einmal gebeten, sich der Abwesenheit zu bedienen, angriffen und für das, was sie nicht verschuldet, verantwortlich machten, erliess Jacob eine von Wilhelm mitunterzeichnete Erklärung, dass der alte Freund ihnen an jenem Abende unbequem gewesen. Dass die ganze edle Zeitungswelt sich nun um so heftiger gegen die Brüder wandte, konnte Hoffmann, der einige der albernsten Zeitungsartikel nach vierundzwanzig Jahren, wie zu seiner Verteidigung, wieder abdrucken liess, wenig Trost gewähren. Er hat den Vorgang immer wie eine Wunde gefühlt, die nicht vernarben wollte, und seine Bemühungen, sich, wenn er die Rede darauf brachte, zu rechtfertigen, zeigten deutlich genug, dass er sich nicht gerechtfertigt erschien. Er wandte sich damals zunächst nach Meklenburg, wo die üblichen Verherrlichungen aufs neue in Scene gesetzt wurden. Es endigten diese Abende gewöhnlich damit, dass auf der langen Tafel nur zurückblieben ganze Batterien leerer Flaschen (4,144) und ähnlich gieng es im Rheingau, wohin er im August reiste, um in Soden eine Badekur zu gebrauchen. Der Aufenthalt wurde ihm bald langweilig und die Gastfreundschaft einer reichen Weinhändlerfamilie entschädigte ihn. Mit einem Verwandten des Hauses, dem *Grabschaftsbesitzer Tenge*, machte er dann eine Reise nach Italien (auf Tenges Kosten), von der er, wie von der französischen, nichts als oberflächliche Dinge

zu berichten weiss. Auf der Fahrt hin und zurück kam er mit dem Schweizer Verlagscomptoir in Verbindung, das ausgesprochenmassen mit seinem Verlage bezweckte, Deutschland zu revolutionieren, und dazu auch Hoffmanns Talent ausbeutete, ihm aber niemals für seine dort erschienenen Dichtungen einen Kreuzer gezahlt hat. Der Charakter dieser Lieder aus der Schweiz, Gassenlieder, Salonlieder, Diabolini, Hoffmannscher Tropfen und dgl. kam ihm selbst bedenklich vor. Er fürchtete, als preussischer Unterthan der Majestätsbeleidigung angeklagt und reclamiert zu werden. So lag ihm daran, aus dem Unterthanverbande entlassen zu werden. Ein Gastfreund in Meklenburg, wohin er sich im Sommer 1845 wieder begeben hatte, gewährte ihm am 10. Juni Heimatrecht auf seinem Gute Buchholz in Meklenburg Sch. und auf die Bescheinigung desselben erfolgte die Entlassung aus dem preussischen Unterthanverbande. Obwol nun alle Bande gelöst waren, die ihn an Preussen knüpften, verlangte er doch, als der März 1848 über Berlin hereingebrochen war und er im Oct. sich wieder dorthin wagte, Wiederanstellung. Diese wurde freilich nicht gewährt, aber er erhielt ein Wartegeld, als ob er noch mit dem Staate zusammenhänge, den er freiwillig aufgegeben. Gleichzeitig wurde er aus Berlin, über dem noch der Belagerungsstand hieng, ausgewiesen. Am 28. Oct. 1849 liess er sich in Braunschweig mit Ida zum Berge, einer Tochter seiner Schwester, trauen und nahm seinen Wohnsitz in Bingerbrück, später in Neuwied. Er bot den Grimms durch Beiträge zum Wörterbuche und Büchersendungen die Hand; Jacob in seiner milden Weise schlug ein: „Ich habe keinen Groll auf Sie, und was zwischen uns getreten war, hat mir oft leid gethan. Ihr Herz wird noch so sein wie es war als Sie mich in Cassel zuerst aufsuchten. Was nun übel oder unrecht war, wollen wir vergessen sein lassen.“ Wilhelm wies die dargebotne Hand zurück: „Für mich ist die Erinnerung an die Vergangenheit zu herb, als dass ich in das erste ungestörte Verhältniss zurückkehren könnte.“ H. war zu den alten Studien, die er freilich auch in der aufgeregtesten Zeit nicht hatte liegen lassen, zurückgekehrt und hatte die Poesie des Neckens und Spottens aufgegeben. Durch Bettina wurde er mit Oskar Schade dem Grossherzoge von Weimar empfohlen, der in seiner Residenz eine bedeutende, Weimars Namen würdige Zeitschrift erscheinen zu lassen wünschte und zu einer Unterstützung bereit war. Die beiden Berufenen gaben dort seit 1854 das „Weimarische Jahrbuch“ bis 1859 heraus, ein ganz ehrenwertes Unternehmen, dessen meisten Beiträge in der Wissenschaft ihren Platz behaupten werden. Doch war das Ganze nicht das, was der Grossherzog erwartet haben mochte. Als die sechs Jahre, für die er sich verbindlich gemacht, abgelaufen waren, sah er sich nicht veranlasst, weitere Unterstützungen zu gewähren; die Zeitschrift wurde nicht fortgeführt und Hoffmann stand wieder auf sich allein. Anfangs war sein Verhältniss in Weimar ein friedlich freundliches, bald traten scharfe Ecken hervor, Reibungen erfolgten und Neuweimar sonderte sich von der Partei der Hofräthe. Hoffmann schloss sich an Liszt und die Fürstin Wittgenstein eng und enger an, und die Prinzessin Marie, die ihm und den Seinen immer wolwollend zugethan gewesen, war es, die ihn, als er wieder auf sich angewiesen dand, ihrem Verwandten, dem Herzoge Victor von Ratibor empfahl, der ihn am 1. Mai 1860 zu seinem Bibliothekar in Corvey ernannte. *Dort auf dem Schlosse an der Weser verlebte er seine letzten ruhigen Jahre.*

nur hin und wieder Ausflüge machend, still schaffend und dichtend, bis an seinen Tod am 19. Jan. 1874. Was Hoffmann als gelehrter Sammler geleistet, lässt sich aus dem nachfolgenden Verzeichniss seiner Schriften, das auf seinen im J. 1858 für mich gemachten Aufzeichnungen beruht, leicht erkennen. Die ältere deutsche und die volkstümliche Literatur waren, neben der älteren niederländischen Dichtung, Gegenstände seiner unausgesetzten Aufmerksamkeit. Seine beste Arbeit auf diesem Gebiete ist die Geschichte des deutschen Kirchenliedes vor Luther. Als Dichter ist er durch Zartheit der Empfindung, Schönheit des einfachen Ausdrucks und Singbarkeit einer der ausgezeichnetsten Lyriker aller Zeiten. Er selbst charakterisiert seine Lyrik treffend: „In der ersten Zeit meines dichterischen Auftretens (1821) haschte ich nach jeder öffentlichen Aeusserung, ohne mich jedoch weiter dadurch bestimmen zu lassen. Meine ganze Poesie musste und muss den Leuten wunderbar erscheinen. Sie ist reine Lyrik und dazu rein deutsche und will auch weiter nichts sein, unzertrennlich vom Gesang; sie hat sich allen Beziehungen auf das Ausland und das klassische Altertum von jeher fern gehalten und verschmäht allen rhetorischen Prunk und allen sententiösen Wortschwall; sie knüpft historisch da an, wo die Volkspoesie im 16. Jh. in ihrer Blüte war.“ Und Vilmar, der in seinem Handbüchlein für Freunde des deutschen Volkliedes von Hoffmanns Landknechtsliedern spricht, fügt hinzu: „Halten wir diese Lieder neben die alten, so sollte man kaum glauben, dass dieselben volle dreihundert Jahre später gedichtet sind, als jene; so ganz ist der volle, reine und kräftige Duft jener alten Poesie in den neuen Dichter übergeströmt; unbedenklich werden wir sie zu den besten Producten unserer modernen Dichtung rechnen, jedenfalls zu denen, welche den echten Volkston, ohne Zögern und Umsichschauen, mit einem Schlage getroffen haben; so wie es in einer grösseren Zahl von Liedern keinem andern Dichter gelungen ist.“ Was hier von diesen Situationsgedichten, Gedichten, die aus einer erfundenen Lebenslage heraus gedichtet werden, gesagt ist, lässt sich mit besserem Grunde von denen sagen, in denen Hoffmann unmittelbar seine eigne Stimmung ausdrückt.

1) *Deutsche Lieder von A. H. H. [Braunschweig bei J. H. Meyer 1815.] 8. 10 S.

Mein Leben 1, 77.

2) *Bonner Burschenlieder. Bonn, bei Eduard Weber. 1819. 12. vj. 800 S. (Die mit P(oeten-)Siebel unterm. Lieder sind von ihm.)

Mein Leben 1, 164 f.

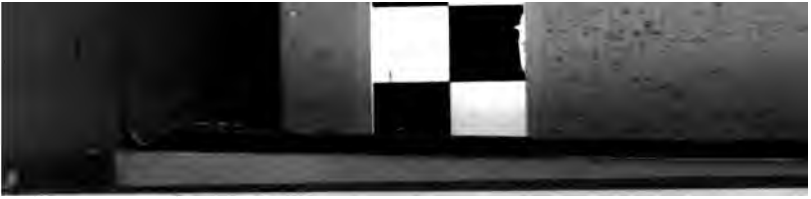
3) Bonner Bruchstücke vom Otfried nebst anderen deutschen Sprachdenkmälern herausgegeben von H. H. v. F. (Mit Schriftproben.) Bonn 1821. Bei C. vom Bruck. 4. xxi. 23 S.

Mein Leben 1, 247 ff. u. 342. — C. vom Bruck, sein erster Verleger, der spätere k. k. k. österr. Handelsminister Freiherr von Bruck.

4) Lieder und Romanzen. Herausgegeben durch H. Hoffmann von Fallersleben. Köln, 1821. Druck und Verlag von J. P. Bachem. iij. 106 S. (Ausser eigenen auch einige fremde Gedichte.)

Mein Leben 1, 251. 57 Nummern, mit Gedichten von L. Henneberg und Simon Hainz, Ferd. Krawinkel, geb. in Bielefeld 23. Apr. 1798, gest. daselbst am 9. April 1820. Hoffmann, Leben 1, 224. Allg. L. Z. 1821 Nr. 277.

5) *Die Schöneberger Nachtigall. Das ist: lauter schöne neue Lieder für die lieben Landleute alt und jung, die lustigen Handwerksburschen, für die



raven Soldaten und die Herren Studenten gleichermassen. Berlin, zu haben
1 der Zürgbibischen Buchdruckerei, Haakschen Markt No. 2. (1822) 8. 47 S.

Leben 1, 327. Findlinge 1, 213.

6) Bruchstücke aus Eilharts von Hobergen Tristan und Isolde, ergänzt
us der Dresdener HS. von H. v. F. Breslau 1823. 8. 8 S.

Vgl. Göttinger gel. Anz. 1824. 8. 638 ff.

7) Hymnus theoticus in sanctum Georgium. Ad fidem Codicis Vaticani
didit et supplevit Augustus Henricus Hoffmann, Fallerslebenis. Vratislaviae
1824. 8. 7 S.

Leben 2, 26.

8) Poema vetustum theoticum Kazungali nomine olim et nunc quoque
assim circumlatum in usum nobilissimi viri Caroli Gregorii Hartwigi Myorrhoi
mplissimam carminum germanicorum collectionem instituri ioci causa edidit
Henricus Custos. Cum Privilegio Jacobi Caesaris Grammaticorum. Typis Haus-
eundianis impressum anno magnis ventorum flatibus intempestivo. [Breslau
1824] 2 Bll. 8.

Leben 2, 28.

9) Cornelia f. 1825.

§. 73. Allemannische Lieder. I. Roseglige (Du biesch se frumm, se lieb, se guet) — II.
j. 74) Sennenlied (Wen de Sunne liebli strahlet) — III. (75) Heute gewiss! (Jo, i hanes mir
ersproche) — IV. (75 f.) Sehnsucht nach der Heimath (Uffem Berge müchti ruehe) Leiden
1821. H. Hoffmann v. Fallersleben.

10) Glossarium latino-germanicum e Codice Trevirensi primum editum (im
Breslauer Rectoratsprogramm, Herbst 1825). 4.

Leben 2, 31.

11) Maikäferiade, oder: Lieben, Lust und Leben der Maikäfer vor Ein-
führung des Philisterthums. Zum erstenmale bekannt gemacht aus der einzig-
vorhandenen Handschrift durch Dr. A. H. H. Breslau, gedruckt bei Grass,
Barth und Comp., aber weder da, noch sonstwo zu haben. (1825) 8. 16 S.

Leben 2, 37.

12) Fragment uit het verloren geraakte gedeelte der IV. Partie Jakob
von Maerlant's Spiegel Historiae. Dordrecht 1825. 8.

Aus Nieuwe Werken van de Maatschappij van Nederlandsche Letterkunde te Leyden.
Dordrecht 1825. 8. I, 2, 251—270.

13) *Die Schlesische Nachtigall, welche das ganze Jahr hindurch singet,
der: Kleine Sammlung von lauter schönen neuen Liedern. Gedruckt zur Oelsse
im Jahr, da in Land Schlesien der erste Landtag war (1825). 48 S. 8.

Vgl. Findlinge 1, 213 f., veränderte Ausgabe von Nr. 5 mit 10, vom Buchdrucker Ludwig
Oels hinzugegebene Liedern.

14) Cornelia f. 1826.

Allemannische Lieder §. 205. Meleli (Sagmer Nümme, öbbe Nümme) 's Heimli Liebe
Heimli Liebe hant gilehret). 206. An Meleli (Jo, wenni Di Liebe, was chummert es Di?).
207. Heimabt wo Fröhlichkeit (Wen! gibore bi). 208. Der Hirtin Morgenlied (Stand uf, stand
f, mfu Hirtebueb).

15) *Allemannische Lieder. Erste Auflage. Fallersleben, 1826. 12. 64 S.

Leben 2, 34.

16) Althochdeutsche Glossen, gesammelt und herausgegeben von A. H. H.
erste Sammlung, nebst einer litt. Übersicht althochdeutscher und altsächsischer
Glossen. Breslau, bei Grass, Barth und Comp. 1826. 4. XLviii. 64 S.

Leben 2, 32.

17) Cornelia f. 1827.

S. 281. An Cornelia (Was soll ich zum Geburtstag schenken?) — S. 282. Zu spät. (Ueber
fiesen, Weg' und Gräben). — S. 283. Herrngunst (O Herrngunst, du währst nicht lang,
as hab' ich nun leider erfahren).

18) *Siebengestirn gevatterlicher Wiegen-Lieder für Frau Minna von Winter-

1086 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

feld. Polnisch-Neudorf, 20. Rosenmond 1827. Gedruckt und verlegt von Forster, Hochheimer und Comp. zu den 4 Thürmen. 10 S. 8.

Leben 2, 41.

19) Allemannische Lieder von H. H. v. F. Zweite vermehrte Auflage. Breslau bei J. D. Gröson et Comp. 1827. 12. 96 S.

20) Althochdeutsches aus Wolfenbüttler Handschriften. Herausgegeben von Dr. A. H. H. Breslau, bei Grass, Barth und Comp. 1827. 8. 28 S.

Leben 2, 42.

21) Gedichte von H. H. v. F. Breslau bei F. D. Gröson & Comp. 1827. 12. 203 S.

22) *Kirchhofslieder der Zwecklosen Gesellschaft gewidmet. Aschermittwoch, 1827. 8. 16 S.

Leben 2, 41.

23) Willirams Uebersetzung und Auslegung des Hohenliedes in doppelten Texten aus der Breslauer und Leidener Handschrift herausgegeben und mit einem vollstaendigen Woerterbuche versehen von Dr. H. H. Hiebei ein Facsimile der Bresl. Hs. Breslau, 1827. Gedruckt und verlegt bei Grass, Barth und Comp. 8. 8 S. Vorrede, LXXVij und 78 S. Text, 69 S. Wörterb.

Leben 2, 61.

24) Cornelia f. 1828.

S. 285. Heute und Morgen (Heute Fröhlichkeit).

25) Jägerlieder mit Melodien. Herausgegeben von H. Hoffmann von Fallersleben. Breslau bei Georg Philipp Aderholz. 1828. 8. 32 S. und Melodienheft.

Leben 2, 79. 21 Nummern, auch Lieder von Andern.

26) * Immergrün. Eine Sammlung schöner Denksprüche von alten deutschen und holländischen Dichtern. Breslau bei J. D. Gröson u. Comp. 1828. 12. 24 S.

27) * Muckiade oder Herrn Mucks Sonnenfahrt und Tod. Nebst einem Anhang [Trinklieder]. Alles aus dem Archive der Zwecklosen Gesellschaft zu Breslau. Der Ertrag für das Dürerdenkmal zu Nürnberg. Breslau, 1828. Gedruckt und verlegt bei Grass, Barth und Comp. 8. 30 S.

Leben 2, 79.

28) Samuel von Butschky als Geburtstags-Gratulant zum sechsten Juni 1829. Dillenburg in der Universitäts-Druckerei.

Leben 2, 99.

29) Weinbüchlein. Zum Besten der wasserbeschädigten Schlesier herausg. v. der zwecklosen Gesellschaft. Breslau 1829. 42. S. kl. 8.

(Hrsg. waren Hoffmann u. Prof. Runge.) Leben 2, 107.

30) Monatschrift von und für Schlesien. Herausgegeben von Dr. H. H. Jahrgang 1829. Breslau, Verlag von Grass, Barth und Comp. 8. 1. 2. Bd. 796 S. Anzeigebl. 52 S.

Inhalt bei J. M. Wagner 1869. Nr. 34.

31) Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache und Litteratur herausgegeben von Dr. H. H. I. Theil. Breslau 1830. bei Grass, Barth und Comp. 8. Viiij. 400 S. — II. Theil. Breslau bei Georg Philip Aderholz. 1837. 8. 339. (Auch u. d. T. Iter Austriacum).

Leben 2, 161.

32) De antiquioribus Belgarum literis. Vratislaviae apud Grass, Barth et Soc. 1830. 2 Bll. 128 S. 8. und Schriftprobe.

Auch als Horae belgicae. P. I.

33) Horae belgicae. Studio atque opera Henrici Hoffmann Fallerslebenia. Pars I. Vratislaviae apud Grass, Barth et soc. MDCCCXXX. 8. 128 S. mit Facsimile. — Pars II. Vratislaviae 1833. — Pars III. Lipsiae 1836. — Pars IV. Ib. 1836. — Pars V. Vra-

tislavlae 1837. — Pars VI. ib. 1838. — Pars VII. Lipsiae 1845. — Pars VIII. Gottingae 1852. — Pars IX. Hannoverae 1854. — Pars X. ib. 1854. — Pars XI. ib. 1855. — Ed. II. Pars I. Hannoverae 1857. — Pars II. ib. 1856. — Pars VII. ib. 1856.

34) Poesiender dichtenden Mitglieder des Breslauer Künstlervereins K. Griesheim, H. Grünig, H. Hoffmann v. Fallersleben, K. Schall, W. Wackernagel, K. Witte. Breslau, Gosohorsky. 1830. 12.

Leben 2, 190.

35) Handschriftenkunde für Deutschland. Ein Leitfadens zu Vorlesungen von Dr. H. H. Breslau 1831. Bei Grass, Barth und Comp. 8. 48 S.

Leben 2, 200.

36) *Spanische Romanzen. Salamanca [Breslau]. 24. Dec. 1831. 8. 31 S.

37) Dr. Martin Luther's Verdienste um die deutsche Sprache. Eine Rede, gehalten in der vaterländischen Gesellschaft von Dr. H. H. Breslau 5. Febr. 1832. 8. 14 S.

38) Johann Christian Günther. Ein literar-historischer Versuch. Breslau, W. G. Korn. 1832.

Aus den schles. Provinzialblättern 1832. Bd. 95—96.

39) Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Ein litterarhistorischer Versuch von Dr. H. H. Mit einer Musikbeilage. Breslau, 1832. Verlag von Grass, Barth und Comp. 8. viij. 206 S.

Vgl. Leben 2, 276 f.

40) Allemannische Lieder von H. v. F. Dritte Auflage. Breslau bei Georg Philipp Aderholz 1833. 96 S. gr. 12.

41) Bartholomäus Ringwaldt und Benjamin Schmolck. Ein Beitrag zur deutschen Literatur des XVI. und XVIII. Jahrhunderts von H. v. F. Breslau bei Hentze 1833. 8. viij. 88. S.

Leben 2, 232.

42) Holländische Volklieder. Gesammelt und erläutert von Dr. H. H. Mit einer Musikbeilage. Breslau, Grass, Barth und Comp. 1833. 8. xvj. 184 S. (Horae belgicae. Pars II.)

Leben 2, 217.

43) Allemannische Lieder. [Vierte Aufl.] — in: Gedichte von H. v. F. 2. Bdch. (Lpz. Brockhaus 1834) S. 195—299.

44) Fragmenta theotisca versionis antiquissimae Evangelii S. Matthaei et aliquot Homiliarum. E membranis Monseensibus Bibliothecae palatinae Vindobonensis ediderunt Stephanus Endlicher et Hoffmann Fallerslebensis. Vindobonae. Typis Caroli Gerold. M. D. CCC. XXX. IV. fol. xvj. 88 S. mit einem Facsimile. (Wurde nur verschenkt.)

Leben 2, 255.

45) Gedichte von H. v. F. Erstes und Zweites Bändchen. [2. Aufl.] Leipzig: F. A. Brockhaus. 1834. I. vj. 290 S. II. vj. 312 S.

Leben 2, 233.

46) Merigarto. Bruchstück eines bisher unbekannten deutschen Gedichtes aus dem XI. Jahrhundert, herausgegeben von H. v. F. Mit einem Facsimile. Prag, H. I. Enders'sche Buchhandlung. 1834. 8. 24 S.

Leben 2, 236.

47) Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe vom Jahre 1498. Mit Einleitung, Glossar und Anmerkungen von H. v. F. Breslau bei Grass, Barth und Comp. 1834. 8. XXij. 227 S.

Leben 2, 233.

48) Sumerlaten. Mittelhochdeutsche Glossen aus den HSS. der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Herausgegeben von H. v. F. Wien. Bei Rohrmann und Schweigerd. 1834. 8. Viiij. 66 S.

Leben 2, 258.

1088 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

49) *Vindemia Basiloensis. Basileæ typis academicis. (1834.) 8. 4 S.

Leben 2, 270.

50) Kindheit. Schönstes Geschenk für Kinder die Klavier spielen und etwas singen. Herausgegeben von Dr. Elster. Schleusingen, Conrad Glaser (1835). 101 S. 4.

46 Lieder von Hoffmann und 1 fremdes.

51) Altdeutsche Blätter von Moriz Haupt und Heinrich Hoffmann. I. II. Band. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1836—1840. 8. I. Bd. vj. 423 S. — II. Bd. iv. 402 S.

Leben 2, 275.

52) Buch der Liebe von H. v. F. (Gedichte). Breslau bei Georg Philipp Aderholz. 1836. 8. 96 S.

Leben 2, 297.

53) Die deutsche Philologie im Grundriss. Ein Leitfadens zu Vorlesungen von Dr. H. H. Breslau bei Georg Philipp Aderholz, 1836. gr. 8. xxxij. 239 S.

Leben 2, 313.

54) Floris ende Blancefloer door Diederic van Assenede. Mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar herausgegeben von H. v. F. Leipzig: F. A. Brockhaus. 1836. 8. xxvij. 175 S. (Horae belgicae. Pars III.)

55) Caerl ende Elegast. Edidit et illustravit H. F. Lipsiae: apud F. A. Brockhaus. MDCCCXXXVI. 8. viij. 72 S. (Horae belgicae. Pars IV.)

Leben 2, 353.

56) Brieven van Mr. Willem Bilderdijk aan A. H. Hoffman van Fallersleben. Rotterdam, 1837. 8. viij. 22 S.

57) Elnonensia. Monuments des langues Romane et Tudesque dans le IX^e siècle, contenus dans un manuscrit de l'abbaye de St. Amand, conservé à la bibliothèque publique de Valenciennes, publiés par Hoffmann de Fallersleben, avec une traduction et des remarques par J. F. Willems. Gand chez F. et E. Gyselynck, imprimeurs-libraires. 1837. 34. S. 4. u. 1 Facsim.

Leben 3, 22 ff.

58) Gedichte von H. v. F. Neue Sammlung. Breslau, bei Georg Philipp Aderholz. 1837. 8. 148 S.

59) Iter Austriacum. Altdeutsche Gedichte grösstentheils aus österr. Bibliotheken. Herausgegeben von H. v. F. Breslau bei Georg Philipp Aderholz. 1837. 8. 339 S. (Fundgruben II. Theil.)

Leben 3, 15.

60) Lantsloot ende die scone Sandrijs. Renout van Montalbaen. Herausgegeben von H. v. F. Breslau bei Georg Philipp Aderholz. 1837. 8. 127 S. (Horae belgicae. Pars V.)

Leben 3, 15.

61) Altniederländische Schaubühne. Abele Spelen ende Sotternien. Herausgegeben von H. v. F. Breslau bei Georg Philipp Aderholz. 1838. 8. Lij. 263 S. (Horae belgicae. Pars VI.)

Leben 3, 41 f.

62) Vlamsch und Französisch in Belgien. Breslau 1838. 8.

Aus: Horae belgicae P. VI.

63) Martini von Bolkenhain, von den Hussitenkriegen in Schlesien und der Lausitz 1425 — 144 (Görlitz 1839) 4.

Aus: Scriptores rerum Lusaticarum Bd. I. besonders abgedruckt.

64) Unpolitische Lieder von H. v. F. Hamburg. Bei Hoffmann und Campe. 1840. 8. xij. 204 S.

65) Unpolitische Lieder von H. v. F. Erster Theil. Zweite Auflage. Hamburg. Bei Hoffmann und Campe. 1840. VIII. u. 204 S. 8.

66) *Das Breslauer Schillerfest 1840. Hamburg. Bei Hoffmann und Campe. 1841. 8. 21 S.

Leben 3, 187.

67) Verzeichniss der altdeutschen Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien von H. v. F. Leipzig. Weidmann'sche Buchhandlung. 1841. 8. xvj. 429 S.

Leben 3, 182. 198. 206.

68) Das Lied der Deutschen von Hoffmann von Fallersleben. Melodie nach Joseph Haidn's: „Gott erhalte Franz den Kaiser, Unsern guten Kaiser Franz.“ Arrangirt für die Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. 1. Sept. 1841. Hamb. und Stuttg. 4 Bll. gr. 8.

Es ist das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles, Ueber alles in der Welt,“ das seit 1870 das eigentliche deutsche Festlied geworden ist. — Leben 3, 212. 222.

69) Schlesische Volkslieder mit Melodien. Aus dem Munde des Volks gesammelt und herausgegeben von H. v. F. und Ernst Richter. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel. 1842. 8. viij. 363 S.

Leben 3, 275. Th. Paur, Versuch einer Charakteristik des Volksliedes, insbesondere des schlesischen. (Progr. der Realschulen in) Neisse 1844.

70) Unpolitische Lieder von H. v. F. Zweiter Theil. Hamburg, bei Hoffmann und Campe. 1842. 8. X. 202 S.

Von beiden Theilen sind noch mehrere Auflagen vorhanden, die sich nur aus den Druckfehlern ermitteln lassen. — Leben 3, 155. 208 ff. Der Ministerialbeschluss vom 3. Dec. 1842 mit den incriminirten Liedern ist abgedruckt in Hoffmanns Leben 4, 3—32.

71) Deutsche Lieder aus der Schweiz. Zürich und Winterthur, Verlag des literarischen Comptoirs 1842. 264 S. 8.

Leben 3, 330. 4, 209.

72) Allemannische Lieder von H. v. F. Nebst Worterklärung und einer allemannischen Grammatik. Fünfte, im Wiesenthal verbesserte und vermehrte Ausgabe. Mannheim, Verlag von Friedrich Bassermann. 1843. 8. IX. 127 S.

Leben 4, 81 ff. Das Vorwort ist datirt aus: „Lörrach im Wiesenthal den 17. Sept. 1843.“

73) Breslauer Namenbüchlein d. i. Einwohner-Namen der Haupt- und Residenzstadt Breslau nach Stand und Würden und sonstigen Eigenschaften geordnet von H. v. F. Leipzig 1843 bei W. Engelmann. kl. 8. 32 S.

Leben 4, 44.

74) Deutsche Gassenlieder von H. v. F. Zürich und Winterthur, Verlag des literarischen Comptoirs. 1843. kl. 8. 56 S.

26 Lieder. Leben 4, 56.

75) Fünfzig Kinderlieder von H. v. F. Nach Original- und bekannten Weisen mit Clavierbegleitung von Ernst Richter. Leipzig, 1843. Verlag von Mayer und Wigand. qu. 4. iv. 57 S.

Leben 4, 43.

76) Gedichte von H. v. F. [3. Aufl.] Leipzig, Weidmann'sche Buchhandlung. 1843. 8. vj. 576 S.

Leben 4, 54. 57.

77) Politische Gedichte aus der deutschen Vorzeit. Herausgegeben von H. v. F. Mit dem Bildniss von H. v. F., gezeichnet von Resch. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1843. 8. viij. 286 S.

Leben 3, 293. 332.

78) Vorrede zu Hoffmann's von Fallersleben politischen Gedichten aus der deutschen Vorzeit. Mit einem Nachwort von Georg Fein. Strassburg, bei G. L. Schuler. Basel, bei J. C. Schabelitz 1842. 10 S. 8.

Leben 3, 297.

79) *Zehn Actenstücke über die Amtsentsetzung des Professors Hoffmann von Fallersleben. Mannheim, Verlag von Friedrich Bassermann. 1843. 8. 30 S.

Leben 4, 74.

Goedeke, Grundriss III.

80) Die deutschen Gesellschaftslieder des 16. und 17. Jahrhunderts. Aus gleichzeitigen Quellen gesammelt von H. v. F. Leipzig. Verlag von Wilh. Engelmann. 1844. 12. xvij. 306 S.

Leben 4, 57.

81) *Hoffmann'sche Tropfen [35 Lieder]. Zürich und Winterthur, Verlag des literarischen Comptoirs. 1844. Druck von Joh. Fr. Hess. kl. 8. 78 S.

Leben 4, 165 204. 208.

82) *Diavolini (40 Gedichte) im Deutschen Taschenbuche. I. Jhg. 1845. Winterthur, Lit. Comptoir.

83) Maitrank. Neue Lieder von H. v. F. (Mit Melodien.) Paris, Verlag von Renardier. 1844. 16. 52 S. Mit Musikbeilagen.

31 Lieder; ohne Censur gedruckt. „Drucker und Verleger wurden nie, auch mir nicht einmal, bekannt.“ Hoffmann, Leben 4, 150.

84) Spenden zur deutschen Litteraturgeschichte von H. v. F. Erstes Bändchen: Aphorismen und Sprichwörter aus dem 16. und 17. Jahrhundert, meist politischen Inhalts. — Zweites Bändchen: Adam Puschmann, Bartholomäus Ringwaldt, Martin Opitz, Benjamin Schmolck, Johann Christian Günther, Daniel Stoppe, Einige Vor-Opitzianer. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1844. 8. I. 154 S. — II. 240 S.

Leben 4, 151. 220.

85) Deutsche Gassenlieder von H. v. F. Zweite Auflage. Zürich und Winterthur. Verlag des literarischen Comptoirs. 1845. kl. 8. 56 S.

Leben 4, 209.

86) Deutsche Lieder aus der Schweiz. Von H. v. F. Dritte verminderte und vermehrte Auflage. Zürich und Winterthur, Verlag des literarischen Comptoirs. 1845. Druck von Joh. Fr. Hess. kl. 8. 270 S. mit dem Bildn. des Dichters.

87) Deutsche Salonlieder von H. v. F. Zürich und Winterthur, Verlag des literarischen Comptoirs. 1845. kl. 8. 64 S.

Leben 4, 61. 308. 25 Lieder.

88) Elnomensia. Monuments de la langue romane et de la langue tudesque du IX^e siècle, découverts par Hoffmann de Fallersleben, et publiés avec une traduction et des remarques par J. F. Willems. Seconde Édition, revue et corrigée. Gand, chez F. et E. Gyselynck, imprimeurs et lithographes. 1845. gr. 8. vj. 67 S. mit Facsimile.

Leben 2, 25.

89) Fünfzig neue Kinderlieder von H. v. F. Nach Original- und bekannten Weisen mit Clavierbegleitung von Ernst Richter. Mit Beiträgen von Marx, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Otto Nicolai, C. G. Reissiger, Robert Schumann und Louis Spohr. Mannheim, 1845. Verlag von Friedrich Bassermann. qu. 4. 62 S.

Leben 4, 104 f. 154. 215.

90) Niederländische Glossare des XIV. und XV. Jahrhunderts nebst einem niederdeutschen. Herausgegeben von H. v. F. Leipzig, Verlag von Wilh. Engelmann. 1845. 8. 38 S. (Horae belgicae. Pars VII.)

Leben 4, 101.

91) *Bibliotheca Hoffmanni Fallerslebens. Leipzig 1846. 8. ij. 93 S.

Leben 4, 275. 286.

92) *Texanische Lieder. Aus mündlicher und schriftlicher Mittheilung deutscher Texaner. Mit Singweisen. San Felipe de Austin bei Adolf Fuchs & Co. (Hamburg 1846.) 8. 46 S.

Leben 4, 264 ff. 278.

93) *Immanuel Kant über die religiösen und politischen Fragen der Gegenwart. Darmstadt, Druck und Verlag von Carl Wilhelm Leske. 1847. 8. 48 S.

Leben 4, 302.

94) Vierzig Kinderlieder von H. v. F. Nach Original- und Volks-Weisen mit Clavierbegleitung. Leipzig, 1847. Verlag von Wilhelm Engelmann. qu. 4. 47 S.

Leben 4, 283 f. 288. 305.

95) Der Selige Kosmopolitische Nachtwächter. Zwei schöne neue Lieder aus Schwaben. 4. Bil. 8. (Stuttg. 1847.)

Leben 4, 325 ff. Mit Umgehung der Censur gedruckt.

96) *Schwefeläther. Freisingen. Bei Michel und Sohn 1857 (d. i. 1847 bei Heinrich Hoff in Mannheim) 56 S. 16.

27 Lieder. Hoffmann gedenkt der Sammlung im „Leben“ nicht.

97) Adam von Itzstein von H. v. F. (Aus den „Männern des Volks“ besonders abgedruckt.) Frankfurt a. M. Verlag von Joh. Val. Meidinger. 1848. 8. 108 S.

Leben 4, 377.

98) Deutsches Volksgesangbuch von H. v. F. Mit 175 eingedruckten Singweisen, und Nachrichten über die Dichter und Tonsetzer. Leipzig, Verlag von Wilh. Engelmann. 1848. 12. ij. 188 S.

Leben 4, 273. 5, 32.

99) Diavolini. Von H. v. F. Zweite vermehrte Auflage. Cum Notis Variorum in usum Delphini. Darmstadt. Druck und Verlag von C. W. Leske. 1848. 8. xxj. 100 S.

Vgl. Nr. 81. Leben 4, 378. 50 Nrn.

100) Hundert Schullieder von H. v. F. Mit bekannten Volksweisen versehen und in drei Heften herausgegeben von Ludwig Erk. Leipzig. Verlag von Wilhelm Engelmann. 1848. 8.

I. Heft. 33 Lieder für Kinder von 5—7 Jahren. iv. 16 S. — II. Heft. 33 Lieder für Kinder von 8—11 Jahren. iv. 20. S. — III. Heft. 34 Lieder für Kinder von 11—13 Jahren. iv. 23 S. — Leben 4, 361.

101) *37 Lieder für das junge Deutschland. Vom Verfasser der „Unpolitischen Lieder.“ Leipzig. Verlag, von Wilhelm Engelmann. 1848. 8. 37 S. mit Mel.

Leben 5, 2.

102) Spitzkugeln. Zeit-Distichen von H. v. F. Darmstadt. 1849. In Commission bei C. W. Leske. 8. 33 S.

Leben 5, 77. 262 Distichen.

103) Zwei neue Lieder aus der kaiserlosen Zeit. Braunschw. 1. April 1849. rep. Köln 1849.

Leben 5, 79.

104) Drei deutsche Sommerlieder. Mannh. 1. Mai 1849.

Leben 5, 79.

105) Zwölf Zeitlieder. Neue, zeitgemässere Ausgabe. Braunschw. 1849. Druck von F. M. Meinecke. 16 S. 16.

106) Zwölf Zeitlieder. Neues Dutzend. Braunschweig 1849. 16 S. 16.

107) Zwölf Zeitlieder. Noch ein Dutzend. Leipzig 1849. Druck von C. H. Hossfeld. Selbstverlag. 16 S. 16.

108) Das Parlament zu Schnappel. Nach stenographischen Berichten herausgegeben von H. v. F. Bingerbrück 1850. 8. 256 S.

Leben 5, 107 ff. Gespräche in der Weinstube; alte und neue Schnurren, Witze, Räthsel, Sticheleien auf die Zeit.

109) Heimathklänge. Lieder von H. v. F. Mainz, Verlag von J. G. Wirth Sohn. 1851. 8. v. 52 S.

Leben 5, 140.

110) Liebeslieder. Von H. v. F. Mainz, Verlag von J. G. Wirth Sohn. 1851. 12. 142 S.

Leben 5, 131.

111) Rheinleben. Lieder von H. v. F. (20 Lieder mit Musiknoten.) Mainz, Verlag von J. G. Wirth Sohn 1851. 8. 35 S. rep. das. 1851. 8.

Leben 5, 131.

1092 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

112) Soldatenlieder von H. v. F. 20 Lieder mit Melodien, theils ein-, theils mehrstimmig. Mainz, Verlag von J. G. Wirth Sohn. 1851. kl. 8. 36 S.

Leben 5, 140.

113) Sontagsfeier von H. v. F. Musik von Louise Reichardt. Neuwied, Verlag von F. J. Steiner (1851).

Leben 5, 149. Lied an Henriette Sontag.

114) Hannoversches Namenbüchlein. Einwohner-Namen der Königlichen Haupt- und Residenzstadt Hannover, nach ihrer Bedeutung geordnet und erläutert von H. v. F. Hannover. Carl Rümpler. [1852.] 12. xvij. 66 S.

Leben 5, 164.

115) Loverkens. Altniederländische Lieder von H. v. F. Göttingen Verlag der Dieterichschen Buchhandlung. 1852. 8. 46 S. (Horae belgicae. Pars VIII.)

Leben 5, 157.

116) Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe vom Jahre 1498. Mit Einleitung, Anmerkungen und Wörterbuch von H. v. F. Zweite Ausgabe. Breslau 1852. Grass, Barth und Comp. Verlagsbuchhandlung. 8. xxvj. 223 S.

Leben 5, 141.

117) *Soldatenleben. Lauter schöne neue Lieder für Schützen und Musketiere, für Jäger und Canoniere, für Husaren, Ulanen, Dragoner und Cürassiere, für den ganzen Wehrmannsstand in unserm lieben Vaterland. Mit Singweisen. Berlin, 1852. K. W. Krüger's Verlagsbuchhandlung. 12. 34 S.

Leben 5, 143.

118) *Almanach voor 1853. Loverkens. Oude vlaemsche Liederen, door Hoffmann van Fallersleben. De oude lijdens syn de beste. Gent, Drukkery van J. M. Bauwens, Korianderstraet. 25. 12. 18 Bld. Nachdruck.*

119) Die Kinderwelt in Liedern. Von H. v. F. Mainz, Verlag von J. G. Wirth Sohn. 1853. kl. 8. 224 S.

Leben 5, 175.

120) Epistola Adami Balsamiensis ad Anselmum. Ex Codice Coloniensi edidit Hoffmannus Fallerslebens. Neowidae apud G. A. van der Beek. (1853.) 8. ij. 12 S.

Leben 5, 205.

121) Tischrücken und Tischklopfen eine Thatsache. Mit Dokumenten von den Herren: Dr. C. Simrock, Hoffmann v. Fallersleben, Dr. O. Schade und Neusser in Bonn. Von Karl Hermann Schauenburg. Düsseldorf 1853. 24 S. 12.

Leben 5, 210 f.

122) Gedichte von H. v. F. Vierte Auflage. Hannover. Carl Rümpler. 1853. 446 S. 16.

Leben 5, 195.

123) Michael Vehe's Gesangbüchlin vom Jahre 1537. Das älteste katholische Gesangbuch. Nach dem Exemplar der Königlichen Bibliothek zu Hannover herausgegeben von H. v. F. Hannover. Carl Rümpler. 1853. 8. 198 S.

Leben 5, 212.

124) Theophilus. Niederdeutsches Schauspiel aus einer Trierer Handschrift des XV. Jahrhunderts. Mit Einleitung, Anmerkungen und Wörterbuch von H. v. F. Erster Druck. Hannover. Carl Rümpler. 1853. 8. xiv. 86 S.

Leben 5, 195. 199. 225.

125) Altniederländische Sprichwörter nach der ältesten Sammlung. Gesprächbüchlein, romanisch und flämisch. Herausgegeben von H. v. F. Hannover. Carl Rümpler. 1854. 8. 99 S. (Horae belgicae. Pars IX.)

Leben 5, 234.

126) Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Von H. v. F. Zweite Ausgabe. Hannover. Carl Rümpler. 1854. 8. xj. 540 S.

Leben 5, 201. 213. 247 f.

127) *In dulci iubilo* nun singet und seid froh. Ein Beitrag zur Geschichte

der deutschen Poesie von H. v. F. Mit einer Musikbeilage von Ludwig Erk. Hannover. Carl Rümpler. 1854. 8. iv. 128 S.

Leben 5, 230. 248.

128) Lieder aus Weimar. Von H. v. F. Hannover. Carl Rümpler. 1854. kl. 8. 95 S.

Leben 6, 9. Franz Liszt gewidmet.

129) Niederländische geistliche Lieder des XV. Jahrhunderts. Aus gleichzeitigen Handschriften herausgegeben von H. v. F. Hannover. Carl Rümpler. 1854. 8. (256 S. *Horae belgicae*. Pars X.)

Leben 5, 234. 247.

130) Theophilus. Niederdeutsches Schauspiel in zwei Fortsetzungen aus einer Stockholmer und einer Helmstädter Handschrift. Mit Anmerkungen von H. v. F. Hannover. Carl Rümpler. 1854. 8. iv. 93 S.

131) Weimarisches Jahrbuch für deutsche Sprache Litteratur und Kunst herausgegeben von H. v. F. und Oskar Schade. I—IV. Band. Hannover. Carl Rümpler. 1854—1857. 8.

Jeder Band 2 Hefte, jedes Heft 15 Bogen. Vom 3. Bande an hat jedes erste Heft H. v. F. herausgegeben. — Leben 5, 238 ff. 6, 20. 117. 302. 234, wo er seinen Antheil verzeichnet.

132) Antwerpener Liederbuch vom Jahre 1544. Nach dem einzigen noch vorhandenen Exemplare herausgegeben von H. v. F. Hannover. Carl Rümpler. 1855. 8. viij. 344 S. mit einem Facsimile. (*Horae belgicae*. Pars XI.)

Leben 6, 23.

133) Kinderleben. Weihnachtsgabe von H. v. F. [Hannover] Weihnachten 1855. 12. 24 S. [Druck von August Grimpe in Hannover.]

Leben 6, 36 ff.

134) Lieder aus Weimar. Von H. v. F. Zweite Auflage. Hannover. Carl Rümpler. 1855. kl. 8. 95 S.

135) De vlaamsche beweging; door Hoffmann van Fallersleben, Ridder van den Nederlandschen Leeuw. Met een Voorwoord van Dr A. de Jager. Rotterdam, bij den boekverkooper Otto Petri. 1856. 8. 48 blz.

Leben 6, 137. 148.

136) Gedichte von H. v. F. Fünfte Auflage. Hannover. Carl Rümpler. 1856. kl. 8. 446 S. mit dem Bildn. des Dichters von F. Preller.

137) Glossarium belgicum. Herausgegeben von H. v. F. Hannover. Carl Rümpler. 1856. 8. xxvj. 127 S. (*Horae belgicae*. Pars VII. Ed. II.)

Leben 6, 125.

138) Lieder aus Weimar. Von H. v. F. Dritte vermehrte Auflage. Hannover. Carl Rümpler. 1856. kl. 8. 106 S. mit dem Bildn. des Dichters von F. Preller.

139) Niederländische Volkslieder. Gesammelt und erläutert von H. v. F. Zweite Ausgabe. Hannover. Carl Rümpler. 1856. 8. Lij. 368 S. (*Horae belgicae*. Pars II. Ed. II.)

Leben 6, 125.

140) Beiträge zu einem schlesischen Wörterbuche von H. v. F. Nürnberg. 1857. 8. 30 S.

Leben 6, 234.

141) Uebersicht der mittelniederländischen Dichtung von H. v. F. Zweite Ausgabe. Hannover. Carl Rümpler. 1857. 8. xj. 186 S. (*Horae belgicae*. Pars I. Ed. II.)

Leben 6, 209.

142) De Liederen van Broeder Dirck van Munster. Door Hoffmann v. F. (1857.) 11 S. 8.

Aus: Dietsche Waranda. Derde jaargang.

143) Die Mundart in und um Fallersleben. Nürnberg. 1858. 48 S. 8.

Leben 6, 234.

144) Martin Opitz von Boberfeld. Vorläufer und Probe der Bücherkunde der deutschen Dichtung bis zum Jahre 1700. Von H. v. F. Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann. 1858. 32 S. 8.

Leben 6, 266.

145) Fränzchens Lieder. Lübeck 1859 Dittmer. VII, 99 S. 16.

I. Kind und Natur 1—28. II. Kind und Haus 1—12. III. Kinderleben 1—12. Eine blosse Titelaufgabe 1862.

146) Unsere volksthümlichen Lieder. Von Hoffmann von Fallersleben. Suum cuique. Zweite Auflage. Leipz., W. Engelmann 1859. 82 u. 171 S. 8. Zuerst im Weimarschen Jahrbuche 6, 85 ff. vgl. Leben 6, 201. 292.

147) Deutschland über Alles! Zeitgemässe Lieder. Leipz., Voigt 1859. 63 S. 16.

Leben 6, 287. 33 Lieder.

148) Findlinge. Zur Geschichte deutscher Sprache und Dichtung. Leipz., Engelmann 1859—60. VIII. 496 S. 8.

Leben 6, 300. Den Inhalt gibt J. M. Wagner 1869 S. 32 ff. Es sind 167 grössere und kleinere Stücke aus Autographensammlungen, alten Büchern und Zeitschriften.

149) Die deutschen Gesellschaftslieder des 16. u. 17. Jh. Aus gleichzeitigen Quellen gesammelt. Zweite Aufl. Leipz., Engelm. 1860. II. 8. (I. xx. 376. II. 274 S.)

Leben 6, 300.

150) Die vier Jahreszeiten. Vier Kinder-Gesangsfeste. Mit zweistimmigen Volks- und anderen Weisen. Berl. Enslin 1860. VIII. 92 S. 8.

Leben 6, 291.

151) Meiner Ida. Gedichte o. O. u. J. (Corvey 1861) 30 S. 8.

Ida, geb. zum Berge, geb. 11. April 1831 zu Bothfeld bei Hanover, mit Hoffmann verheiratet am 28. Oct. 1849, gest. 28. Oct. 1860 zu Corvey.

152) Raudener Maiblumen. Heut und immer H. v. F. Breslau o. J. (1861) 15. S. 8.

Gedichte an den Herzog v. Ratibor, Herzogin Amalie u. Andere.

153) Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Nebst einem Anhang: In dulci jubilo, nun singet und seid froh. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Poesie. Dritte Ausgabe. Hanover, Rümpler 1861. XVI. 668 S. 8.

154) Gedichte. Auswahl von Frauenhand. Hanover, Rümpler. 1862. XII u. 372 S. 16.

155) Bruchstücke mittelniederländischer Gedichte, nebst Loverkens. Hrsg. von Hoffmann von Fallersleben. Hannov. Rümpler 1862. 64 S. 8. (Horae belgicae Pars XII.)

156) Vierundvierzig Kinderlieder. Nach Original- und Volksweisen mit Clavierbegleitung. Hrsg. v. Carl Ed. Pax. Leipz., Engelmann 1862. IV. u. 51 S. 4.

157) Hundert Schullieder. Mit bekannten Volksweisen versehen und herausg. v. L. Erk. Neue verbesserte Aufl. Leipz., Engelmann 1862. IV u. 60 S. 8.

158) *Frühlingsfeier für Urwähler, Wahlmänner und Fortschrittmänner. Berlin, Verlag von Franz Duncker. 1862. 14 S. 16.

159) Chronicon Corbeiense. E membranis cordis sui eruit, illustravit atque in lucem protraxit Hoffmann Fallerslebenais, Serenissimi principis Corbeiensis, ducis Ratiboriensis bibliothecarius. Corbeiae Novae Huxariaeque. Anno Salutis m d ccc lxiij. 16 S. 16.

12 deutsche Gedichte vom Febr. bis 30. Juni 1862 auf die Anwesenheit der herzoglichen Familie in Corvey, das 11. zum Geburtstage der Prinzess Maria 27. Juni 1862; das 12. zum Abschied 30. Juni 1862 in alemannischem Dialekt.

160) Casseler Namenbüchlein. Einwohner-Namen der kurfürstlichen Haupt- und Residenzstadt Cassel, nach ihren Bedeutungen geordnet und erläutert. Cassel, A. Freyschmidt 1863. XVI, 76 S. 8.

161) Für Schleswig-Holstein. Sechs Lieder von Hoffmann von Fallersleben. 1863 Hannover. 8 S. 8.

162) Sechs Lieder für Schleswig-Holstein. Von Hoffmann von Fallersleben. Deutschland (Dresden) 1863 im December. 13 S. 8.

Nachdruck der vorhergehenden Nummer 161.

163) Gedichte und Lieder für Schleswig-Holstein. Von H. v. F. u. A. Deutschland 1863. Dec. 16 S. 16.

Darin S. 8—16 Die „Sechs Lieder“ Nr. 161.

164) Sechs Lieder für Schleswig-Holstein. Cassel, Freyschmidt 1864. 8 S. 16.

165) Schleswig-Holstein. Zehn Lieder von Hoffmann von Fallersleben. Cassel 1864. A. Freyschmidt. 15 S. 8.

Darin die „Sechs Lieder“ Nr. 163 wiederholt.

166) Strena Corbeiensis. Ad fidem codicis autographi Corbeiae nuperrime reperti mittit et offert HvF. Corbeiae ad Visurgim MDCCCLXIII. 23 S. 16.

Hundert Reimsprüche, deutsch, dem Herzog Victor gewidmet: Victor! strenissimo duci Ratiborlensi principi Corbellensi d. d. d. autor.

167) Die vier Jahreszeiten. Vier Kinder-Gesangsfeste. Mit zweistimmigen Volks- und anderen Weisen. Neue mit einem Anhänge vermehrte Ausgabe. Berlin, Enslin 1864. VIII, 103 S. 8.

168) Polnische Volkslieder aus Oberschlesien. Verdeutschte von Hoffmann von Fallersleben, harmonisirt und mit Clavierbegleitung versehen von H. M. Schletterer. Leipz. u. Winterthur 1864.

169) Gedichte von Hoffmann von Fallersleben. Sechste Ausgabe. Hannover, Rümpler 1864. 446 S. 16.

Buch der Liebe S. 1—112. — Buch der Lieder S. 113—429. Liederanfänge (alphabetisch) S. 431—446. Darin sind mit wenigen Ausnahmen die Lieder enthalten, die er in „Unsere volkstümlichen Lieder“ als solche bezeichnet, die im Volke gesungen werden, alphabetisch geordnet.

1. *Abend wird es wieder.* 1837. (Gedichte, sechste Aufl. 1844 S. 244) Melodien von Karl Groos, Chrn. H. Rink und Hans Georg Nägeli. — 2. *Ach wo ich gerne bin.* 1842 (307). Volksweise. — 3. *Alles still in süßer Ruh.* 1827 (268). Mel. von Karl v. Winterfeld. — 4. *Das alte Jahr vergangen ist.* 1841 (276). Volksweise. — 5. *Das Glas in der Rechten.* 1829 (319). Mel. v. Constantin Decker. — 6. *Der Döbler ist ein Zaubermann.* 1842 (226). Mel. von Reissiger. — 7. *Der Frühling hat sich eingestellt.* 1836 (fehlt). Mel. v. J. F. Reichardt. — 8. *Der Kuckuck und der Esel.* 1835 (298). Mel. v. Zelter. — 9. *Der Sonntag ist gekommen.* 1835 (277). Volksweise. — 10. *Des Morgens in der Frühe.* 1827 (145). Mel. v. Frz. Abt. — 11. *Des Morgens wann die Hähne krähen.* 1825 (222). Mel. v. Hoffmann. — 12. *Deutsche Worte hör ich wieder.* 1839 (343). Mel. v. H. Schäffer. — 13. *Deutschland, Deutschland über alles* 1841 (338) nach Mel. von Haydn. — 14. *Die Frösche und die Unken.* 1833 (205). Mel. v. Aug. Neithardt. — 15. *Die Sterne sind erblichen.* 1826 (243). Mel. v. Jos. Gersbach. — 16. *Die Trommel schlägt, zum Krieg hinaus.* 1836 (261). Volksweise. — 17. *Du lieber Stern.* 1835 (302). Volksweise. — 18. *Du siehst mich an und kennst mich nicht.* 1822 (75). Mel. v. K. F. Curschmann. — 19. *Ein scheckiges Pferd.* 1828 (fehlt). Mel. v. R. Schumann. — 20. *Es blüht ein schönes Blümchen.* 1835 (127). Volksweise. — 21. *Es taget in dem Osten.* 1831 (235). Mel. v. Jos. Gersbach. — 22. *Feurige Herzen und kühler Wein.* 1826 (386). Volksweise. — 23. *Frei und unerschütterlich wachsen unsere Bichen.* 1842 (341). Mel. Gaudamus igitur. — 24. *Habt ihr ihn noch nicht vernommen.* 1844 (fehlt). Volksweise, vgl. Leben 4, 141. — 25. *Hänslein, willst du tanzen.* 1842 (325). Volksweise. — 26. *Heide die liebi Maierit.* 1826 (fehlt). Mel. v. Fr. Kücken. — 27. *Heut*

noch sind wir hier zu Haus. 1848 (247). Volksweise. — 28. *Heute Fröhlichkeit! morgen Herzeleid!* 1821 (279). Mel. v. Maria Nathusius. — 29. *Ja, lustig bin ich, das ist wahr.* 1825 (383). Mel. v. Silcher. — 30. *Ja, wenns nicht geht, so geht es nicht.* 1823 (165). Mel. von Hoffmann. — 31. *Ich habe mein Ross verloren.* 1826 (394). Volksweise. — 32. *Ich muss hinaus, ich muss zu dir.* 1833 (93). Mel. v. Frz. Commer. — 33. *Im Rosenbusch die Liebe schlief.* 1828 (306). Mel. v. Reissiger. — 34. *In jedes Haus, wo Liebe wohnt,* 1828 (262). Mel. v. Ernst Richter. — 35. *Ins Weinhaus treibt mich dies und das.* 1835 (200). Mel. v. Reissiger und O. Claudius. — 36. *Ist ein Leben auf der Welt.* 1842 (330). Mel. v. Silcher. Vgl. Leben 3, 262. — 37. *Kuckuck, Kuckuck ruft aus dem Wald.* 1835 (fehlt). Volksweise. — 38. *Mi Schätzeli isch uf der Wanderschaft.* 1822 (fehlt). Mel. v. Hoffmann. — 39. *Morgen kommt der Weihnachtsmann.* 1835 (fehlt). Mel. v. Ernst Richter. — 40. *Morgen marschieren wir, ade!* 1829 (120). Mel. v. Julius Stern. — 41. *Morgen müssen wir verreisen.* 1826 (374). Mel. v. Immanuel Sauer mann und Fr. Silcher. — 42. *Nachtigall, Nachtigall wie sangst du so schön.* 1844 (fehlt). Volksweise. — 43. *Nun so lasst uns denn hinaus marschieren!* 1848 (fehlt). Mel. v. Alb. Methfessel. — 44. *Nun zu guter Letzt geben wir dir jetzt.* 1846 (291). Mel. v. Fel. Mendelssohn. Vgl. Leben 4, 275. — 45. *O lieber guter Frühling komm.* 1828 (141). Mel. v. Hoffmann. — 46. *O wie ist es kalt geworden.* 1835 (263). Mel. von Hoffmann. — 47. *O wie lustig lässt sich jetzt marschieren!* 1851 (fehlt). Volksweise. — 48. *Rose, du sollst dem Tranke der Rebe.* 1825 (423). Richter. — 49. *Seid mir gegrüßt, ihr deutschen Frauen!* 1840 (336). Russ. Volksw. — 50. *So singen wir, so trinken wir.* 1826 (246). Mel. v. Imm. Sauer mann. — 51. *So viel Flocken als da flimmern.* 1829 (84). — Mel. v. Frz. Abt. — 52. *Stand uf, stand uf, mein Hirtebueb.* 1823 (fehlt). Mel. v. Frz. Abt. — 53. *Thränen hab' ich viele viele vergessen.* 1842 (351). Volksweise. — 54. *Treue Liebe bis zum Grabe.* 1839 (344) nach Mel. von Johann André, und B. Klein. Vgl. Leben 3, 115. — 55. *Trink, Kamerad! trink, Kamerad!* 1829 (311). Mel. v. Frz. Abt. — 56. *Unsere Väter sind gesessen.* 1833 (318). Volksweise. — 57. *Ward ein Blümchen mir geschenkt.* 1828 (fehlt). Mel. v. Ernst Richter. — 58. *Wer hat die schönsten Schäfchen?* 1830 (140). Mel. v. K. v. Winterfeld. — 59. *Wer singet im Walde so heimlich allein?* 1823 (196). Mel. v. Hoffmann. — 60. *Werde heiter, mein Gemüte!* 1836 (48). Mel. von Fel. Mendelssohn. — 61. *Wie könnt ich dein vergessen.* 1841 (339). Mel. von Kücken. — 62. *Wie war so schön doch Wald und Feld!* 1843 (143). Volksweise. — 63. *Wieder ist es lange sehn.* 1819 (153). Schottische Volksweise. — 64. *Winter ade!* 1835 (fehlt). Volksweise. — 65. *Zu Rosse geschwind!* 1846 (fehlt). Mel. v. Maria Nathusius. — 66. *Zum Reigen herbei!* 1835 (278). Mel. v. Ernst Richter. — 66. *Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald.* 1824 (345). Mel. v. Hoffmann.

170) *Egeria. 333 Lateinische Sprüche mit deutscher Übersetzung. Cassel, A. Freyschmidt. 1865. 28 S. 8.

171) Rheinleben. Vierundzwanzig Lieder. Mit Singweisen hrag. v. Hans Michael Schletterer. Neuwied, Heuser. 1865. 43. S. 4.

20 Lieder mit Melodien.

172) Dreißigvierzig Kinderlieder. Nach Original- und Volksweisen mit Clavierbegleitung herausgegeben von Hans Michael Schletterer. Cassel, Freyschmidt. 1865. 62 S. 4.

173) Ruda. Polnische Volkslieder der Oberschlesier. Übertragen von Hoffmann v. F. Cassel, August Freyschmidt. 1865. 56 S. 8.

174) *Schneeglöckchen. Corveyer Weihnachtsgabe. 1865. (Druck von A. Grimpe in Hannover). 8 S. 4.

175) Raudener Geburtstags-Calender auf das Jahr 1866. Für das Herzogthum Ratibor und Fürstenthum Corvey. Schloss Corvey. Selbstverlag von

Hoffmann von Fallersleben, Herzoglichem Hofbibliothecar (Druck von Fr. Culmann in Hannover). 24 S. 12.

9 Gedichte auf die herzoglichen Familienglieder Victor. Amalie 10. 12. Febr. Victor Amadeus 6. Sept. Franz 6. April. Elisabeth 27. Febr. Maria 27. Juni. Max 9. Febr. Ernst 10. Nov. Carl 7. Juli. Margareta 3. Juni.

176) Braunschweigisches Namenbüchlein. Einwohner-Namen der herzogl. Haupt- und Residenzstadt Braunschweig, nach ihrer Bedeutung geordnet und erläutert. Braunschw. Wagner 1866. VII u. 80 S. 8.

177) Fünfzig Kinderlieder. Nach Original- und bekannten Weisen mit Clavierbegleitung von Ernst Richter. Vierte Ausg. Altona, Haendcke u. Lehmkuhl 1866. 57 S. 4.

178) Fünfzig neue Kinderlieder. Nach Original- und bekannten Weisen mit Clavierbegleitung von Ernst Richter. Mit Beiträgen von Marx, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Otto Nicolai etc. Zweiter unveränderter Abdruck. Heidelberg, Bassermann 1866. 62 S. 4.

179) Mein Leben. Aufzeichnungen und Erinnerungen von Hoffmann von Fallersleben. Hannover, Rümpler 1868. VI. 8.

I. 2 Bll. u. 342 S. Von 1798—1823 Berlin. — II. 2 Bll. u. 354 S. Vom 21. März 1823 Breslau—1836 Breslau. — III. 2 Bll. u. 344 S. Vom 1. Jan. 1836 Breslau—1842 Breslau. — IV. 2 Bll. u. 390 S. Vom 1. Jan. 1843 Breslau—Dec. 1847 nach Meklenburg. — V. 2 Bll. u. 339 S. Von 1848 Holdorf—1854 Gent-Brüssel. S. 262—339: In beiden Welten. Oper in drei Aufzügen. — VI. 2 Bll. u. 371 S. Von 1854 Welmar—1860 Schloss Corvey. S. 304—371: Sprüche [in Reimen]. — Alle Bände enthalten Lieder in Sammlungen und zerstreute. —

Es sollte noch ein Band folgen, Namenverzeichniss mit biographischen Nachrichten.

180) Zwei Opern. Hannover, Rümpler 1868. 79 S. 8.

1: In beiden Welten. Oper in drei Aufzügen. — 2: Der Graf im Fänge. Oper in vier Aufzügen.

181) Lieder der Landsknechte unter Georg und Caspar von Frundsberg. Von Hoffmann von Fallersleben. Hannover, Rümpler 1868. 48 S. 16.

40 Lieder, mit Anmerkungen und Verzeichniss des Componisten. — Auch in den Gedichten 1864. S. 373—400.

182) Unsere volksthümlichen Lieder. Von Hoffmann von Fallersleben. Dritte Auflage. Mit Fortsetzung und Nachträgen. Leipz., W. Engelmann 1869. XL u. 213 S. 8.

Nur von S. 159 an neugedruckt.

183) Zum 19. April 1870. Heut und immer. H. v. F. (Hannover 1870) 4 Bll. 8.

Zur Silberhochzeit des Herzogs Victor von Ratibor, Fürsten v. Corvey „I. Victor u. Franz überreichen einen Myrtenkranz mit silbernen Knäspöhen. II. Elisabeth und Maria einen Kranz von Rosen und Ephen. III. Egon und Max einen Strauss von Frühlingsblumen. IV. Ernst, Karl und Margareta mit zwei grossen Blumenguirlanden um das Jubelpaar zu bekronen“, 4 Gedichte.

184) Niederdeutscher Aesopus. Zwanzig Fabeln und Erzählungen aus einer Wolfenbüttler Ha. des XV. Jahrhunderts. Herausg. von Hoffmann von Fallersleben. Berlin, R. Oppenheim. 1870. 83 S. 8.

185) Tunnicius. Die älteste niederdeutsche Sprichwörterammlung, von Anton Tunnicius gesammelt und in lateinische Verse übersetzt. Herausg. mit hochdeutscher Uebersetzung, Anmerkungen und Wörterbuch von Hoffmann von Fallersleben. Berlin, R. Oppenheim 1870. 224 S. 8,

Leben 5, 234.

186) Gaudemus igitur. Eine Studie von Hoffmann von Fallersleben. Nebst einem Sendschreiben und Carmen an Denselben von Gustav Schwetschke. Zweite Auflage. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. 1872. 22 S. 8.

187) Streiflichter (Gedichte) von Hoffmann von Fallersleben. Berlin, Franz Lippert 1872. 180 S. 8.

1098 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Autobiographie in Rotteck und Welckers Staatslexikon 2. Aufl. Bd. 7, 98—112. — Mein Leben. Nr. 179.

J. M. Wagner, Hoffmann von Fallersleben 1818—1869 Fünfzig Jahre dichterischen und gelehrten Wirkens bibliographisch dargestellt. Wien 1869 40 S. 8. und: Hoffmann von Fallersleben. Von J. M. Wagner. Dresden 1870. 8 S. 8. (aus dem Neuen Anzeiger für Bibliothekswissenschaft. April 1870).

1379. Wilh. Nie. Freudentheil (§ 270, 915).

Vgl. Hamburger Schriftstellerlexikon 2, 374 ff. Geradof's Repertorium 1853. Nr. 4367.

1380. Anton Aug. Sarrazin (§ 303, 434, 333, 278), geb. 13. Mai 1785 zu Göttingen, war Advocat und Gerichtshalter in Gifhorn, später Amtsrichter, starb 1858.

Abendzeitung 1818 Nr. 34 Beilage. Hannov. Staatskalender.

1381. K. J. Blumenhagen § 311, 639.

1382. Wilhelm Blumenhagen §. 332, 169.

1383. Karl Baldamus §. 332, 183, starb um 1853 in Wien.

Vgl. W. Menzel. Denkwürdigkeiten S. 225 ff.

1384. Philipp Wünnig, war Sohn eines Kaufmanns in Celle; blind geboren.

1) Poetische Versuche von Philipp Wünnig. Zum Besten hilfbedürftiger Wittwen und Waisen der für das Vaterland gefallenen Krieger. Celle, Gedruckt bei Schweiger und Pick 1815. 112 S. 8.

2) Zeitschrift zur Beförderung der Humanität. Leipzig 1821. Erster Bd. erstes Stück. 8.

1385. Joh. Bernh. Tangemann, geb. 2. März 1767 zu Damme, Amts Vechta, wurde auf dem Gymnasium zu Osnabrück vorgebildet, studierte in Münster Theologie, am 8. Apr. 1790 in Rheine zum Priester geweiht, Kaplan zu Voltlage, 1792 Vicar am Dom zu Osnabrück, 1794 Pfarrer in Bersenbrück, 1799 zu Badbergen im Osnabrückschen; bald darauf daselbst Landdechant, starb 1831.

Gedichte. Osnabrück 1815. 129 S. 8.

Meusel 21, 3. — Felder 3, 383. — E. Rassmann 339.

1386. Heinrich Wilhelm Piepmeyer, geb. 1791 zu Rieste im Osnabrückschen, war 1821 Justizcommissär zu Oelde im Münsterschen, wurde dann seiner Stelle 'ontledigt' und starb am 31. Mai 1826.

Gedichte. Münster 1815. 8.

Gedichte in C. W. Grotes Münsterländ. poet. Taschenbuche. Coesfeld f. 1818 und im Rhein-westf. Malm. f. 1822.

Meusel 19, 137. — E. Rassmann 253.

1387. Georg Friedr. Nöldeke, geb. 23. Juli 1765 zu Hollenstedt bei Harburg, stud. in Göttingen Theol., Hauslehrer, Hofmeister an der Ritterakademie zu Lüneburg. 1793 Pastor zu Essenroda, 1810 Superintend. zu Clötze (1816 preussisch), 1822 Superintendent zu Weihe in der Grafschaft Hoya, wo er 17. Juli 1839 starb.

1) Beiträge zum Göttinger Musenaln. 1788.

2) Gedichte. Braunschw. 1801.

3) Neuere Gedichte. Salzwedel 1815.

4) Christlich-religiöse Gedichte. Frankf. 1822.

Kirchenzeitung 1839. Nr. 139. Nekrol. 17, 580—581.

1388. Georg Justus Friedr. Noeldeke, geb. 10. März 1768 zu Lachow, wurde auf dem Gymn. zu Lüneburg und dem Johanneum zu Hamburg vorge-

bildet, besuchte, um Medicin zu studieren, seit dem 3. Nov. 1790 das Collegium medico-chirurgicum in Berlin, 1792 gieng er nach Göttingen promovierte 1794, machte in Oldenburg sein Staatsexamen, besetzte sich dort als Arzt, wo er 8. Nov. 1843 starb.

1) Die Kunst immer gesund zu sein, ein Lehrgedicht aus dem Engl. des John Armstrong (in Versen) übers. u. m. Anmerkungen versehen. Bremen 1799.

2) Heliora. Gedichte. Oldenb. 1815.

3) Versuch über die Menschen. Ein Gedicht in vier Episteln nach Pope. Oldenb. 1822.

Nekrol. 21, 979–983.

1389. **Heinrich Kunhardt**, geb. 2. Febr. 1772 zu Osterholz im Bremischen, besuchte das Lyceum zu Bremen, seit 1791 die Universität Helmstedt, wo er Philologie studierte, wurde daselbst Lehrer, Adjunct der philos. Facultät, Subrector am Katharineum zu Lüneburg 1799, Conrector und 1806 Professor, als welcher er 30. März 1844 starb.

1) Vaterländische Gesänge, nebst einer Sammlung andrer Gedichte. Lüneburg 1815. VIII u. 104 S. 8.

2) Poetisches Denkbuch aus den Zeiten des Leids und der Freude, mit mancherlei Zugaben, der freien Hansestadt Lüneburg gewidmet. Lüneburg 1839.

Neue Lüneburg'sche Blätter 1844 Nr. 25. — Nekrol. 22, 315–321.

1390. **Georg Harrys** vgl. §, 331, 89.

1391. **Joh. Aug. Günther Heinroth** (§. 302, 400), geb. 19. Juni 1780 zu Nordhausen, studierte 1799–1802 in Halle, 1804–18 Lehrer an dem Jacobsohn'schen Institut in Seesen, 1818 Musikdirector an der Universität Göttingen wo er am 21. Mai 1846 starb.

1) Die Schicksale Napoleon des Grossen nach der Feuersbrunst zu Moskau. Ein satyrisches Gedicht in vier Gesängen. 1819. 8.

2) Vermischte Gedichte. Zweite Aufl. Nordhausen 1817. 8.

3) Kleine Wiederholungen in Geschichte, Naturgeschichte und Geographie zum Behufe der Declamation. Nordhausen 1817. 8. Zw. Aufl.: Kleines Museum der Declamation für Kinder, bestehend in Wiederholungen etc. Leipz. 1821. 8.

Nekrolog 24, 1064.

1392. **Fr. Wilh. Dan. Döring**, geb. 25. Juli 1789 zu Eisleben. 1811 Kantor zu Diesdorf bei Salzwedel, 1818 an der Schule zu Osterode am Harze, wo er 1846 starb.

1) Umschreibung des Vaterunsers in zehn Poesien. 1827.

2) Versuche in Fabeln und vermischten Gedichten. Göttingen 1825. 12.

Meusel 22, 653. Hannov. Staatskalender.

1393. **Rudolph Christiani**, geb. 27. Jan. 1797 zu Kopenhagen, von deutschen Eltern, studierte in Göttingen die Rechte, promovierte 1818 und wurde Advocat in Lüneburg, 1824 bis 1846 Stadtsecretär, seit 1831 Mitglied der hannöverschen Ständerversammlung, in der er auf Seiten der Opposition stand und durch die Gabe der Rede von grossem Einfluss war. Heine hat ihm den Namen „Mirabeau der Lüneburger Heide“ gegeben (Werke 17, 234). 1846 trat er in die Dienste Christians VIII. von Dänemark und verfocht die Ansichten desselben in der schleswig-holsteinischen Sache. Dadurch verlor er das Vertrauen seiner Wähler in Hannover, so dass er nach seiner Rückkehr im Nov. 1848 von den öffentlichen Angelegenheiten ausgeschlossen blieb. Als Geschwornen nach Celle berufen starb er dort am 21. Januar 1858.

1) Hugo von Rheinberg. Ein Trauerspiel von Oehlenschläger, herausgegeben von Rudolph Christiani. Göttingen, R. Deuerlich 1818. 8.

Vgl. §. 291, 41, 5.

1100 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

2) Gedichte in der „Wünschelruthe“. Herausgegeben von H. Straube und Dr. J. P. v. Hornthal. 1818. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht. 4.

Nr. 11: Liebesleben (Elegie). Nr. 26: Licht und Leben (Sonett).

Allg. deut. Biogr. 4, 213 f.

1394. Just. Wilh. Ziehn (§ 270, 914) lebte in Vegesack. — Gedichte und Romanzen. Göttingen 1818. 8.

Meusel 22, 789.

1395. Albert Wilkens, geb. 8. Juli 1790 zu Dörpen, Grafschaft Meppen, studierte Theologie in Münster, 1815 zum Priester geweiht und Cooperator zu Nottuln, dann Kaplan das., wo er 1. Juni 1828 starb.

1) Die Schlacht zu Bockholt oder der Tod Luitbarts. Eine wahre Geschichte aus der letzten Hälfte des achten Jahrhunderts. Coesfeld 1820. 8. Zw. Ausgabe. Münster und Leipz. 1823.

2) Gedichte in Grotes Münsterländischem poetischen Taschenbuch f. 1818.

Meusel 21, 586. Felder 3, 429. E. Rassmann 376 f.

1396. Aug. Heinrich Zwicker, aus Ostfriesland, war 1826 Amtmann in Leer, und verschwand plötzlich ohne ersichtlichen Grund, so dass die Seinen und seine Freunde niemals Nachricht über ihn erhalten haben. Die Wünschelruthe (Göttingen 1818) enthält sehr schöne Gedichte von ihm, die mit Z. unterzeichnet und in der „Posaune. Hannov. Morgenzeitung“ (1844 Nr. 42 und 44) wieder abgedruckt sind.

Wünschelruthe 1818.

S. 10: Lied (Wie Sterne steigen die Gedanken von dir in meinem Herzen auf). — S. 24: Lied (Aus hellen Augen fallen Grüsse). — S. 39: Volkslied. Aus dem Schottischen. (Ich schweifte umher so ganz allein, da hört' ich zwei Raben schaurig schrein. Vgl. Hoffmann's von Fallersleben Gedichte. 1864, 209 und meine Deutsche Woehenschrift. 1854 S. 60—62). — S. 81: Lied (Mit glatten Händen sah ich Wellen). — S. 97: Das verlassene Mädchen (Aus dem Armen aus dem Herzen). — S. 102: Der Sänger (Hörst du die fernen Töne nicht). — S. 106: Das schlaflose Mädchen. Schottisch (Träumend bei des Meeres Rauschen). — S. 111: In die Ferne (Verborgen liegt die Treue). — S. 128: Lied (Eine Schwalbe sah ich schweiflen). — S. 186: Sehnsucht (Oft wollt' ich mit den Blümchen sprechen). — S. 201: Clärchen (Im Lüftchen wohnt, ich weiss nicht was.) — Nr. 49. 52 und Zugabe Nr. 4: Proben aus Ferdinands Tagebuche.

1397. Klaus von der Decken, war hanövrischer Capitän seit 1795, trat bei Errichtung der k. deutschen Legion am 18. Mai 1804 ohne permanenten Rang (bis zur Schlacht von Salamanca) in dieselbe ein, wurde am 4. Juni 1813 Oberst des ausländischen Veteranen-Bataillons und starb als hanövrischer Oberst a. D. 9. Febr. 1823 in Osnabrück.

* Vermischte Gedichte von C. v. d. D. zum Besten der Abgebrannten in Clausthal. Hanover, Hahn. 1819. 8.

Nekrol. 1, 894. Meusel 22, 583. 17, 389. Roterm. 1, 437. Beamish, Gesch. d. k. deutsch. Legion II Anh. B, 119.

1398. Luderus Toel. Ueber seine Lebensumstände war nichts zu ermitteln.

Dichterische Versuche. Emden 1819. XVI u. 362 S. 8. rep. (Titel-Aufl.) Emden 1830. 8.

1399. Ludwig Schnabel, geb. 13. Juni 1792 zu Ludwigslust in Meklenburg, lebte seit 1814 in Hanover als Buchhalter in einem Bankgeschäfte (Cosmann Berend), schrieb für das hanövrische Blatt „Die Posaune“ die Theaterkritiken und viele Gedichte. Im Herbst 1845 verliess er plötzlich Hanover und soll nach Glasgow gegangen sein. Hier nur seine auswärts veröffentlichten Gedichte:

1) Abend-Zeitung. Dresden 1819.

Nr. 88: Gemüth (Das ist des Lebens herrlichstes Gelingen. Sonett). — 115. An den Schlaf (Holder Jüngling, der mit mildem Streben). — 152: Charade (Der erste ist ein eigener Begriff = Freitag). — 173: Die Heimath (Es schwebt ein Land auf unsrer Sehnsucht Wogen.) — 185: Lied (Welch süßer Trost in Liebesworten.) — 189: Liebeszauber (Ergriffen von des Lebens strengem Walten.) — 196: Satyre (Wo sich Gemelnes einen Thron errungen.) — 231: Glosse (Helle, anmutreiche Stunden.) — 256: Zum Abschiede (Mit freundlichem Glanze dringt der junge Morgen.)

2) Morgenblatt für gebildete Stände.

1821 Nr. 43: Liedes Freiheit (Frey wie des Adlers mächtiges Gefieder; comp. v. Bischoff, wurde bei den norddeutschen Musikfesten und Liedertafeln gesungen.) — Nr. 69: Erfahrung. (Von der Jugend helterm Glanz umflossen). — 107: Der arme Wanderer (An dem vollen Strom des Lebens). — 1822. Nr. 177: Ognaskys Polonaise (Von Blüthenduft und Morgenglanz umgeben). — Nr. 191: Die Treue (Ewig wechselnd im Gebiet der Stunden). — Nr. 283: Verfehlt Liebe (Es tritt der Jüngling in die Frühlingsewelt).

3) Dresdner Morgenzeitung 1827.

Nr. 186 Thränen (Thränen die dem Aug' entquellen). — Nr. 199: Nekrolog (Der eine hat freudig gestritten).

Vgl. K. Goedeke, Deutschlands Dichter von 1813 bis 1843. Hanover 1844. Nr. 625—631.

1400. Heinrich Helmer Ludw. Spitta ps. Heinr. Sequanus, geb. 14. April 1799 zu Hanover, studierte in Göttingen Medicin, habilitierte sich daselbst als Privatdocent, wurde 1825 Professor zu Rostock, wo er um 1859—60 starb.

1) Stunden der Feyer (Gedichte). Göttingen 1819. 8.

2) *Der Graf von Essex. Romantisches Trsp. a. d. Spanischen. Göttingen 1822. XVI u. 173 S. 8.

3) *Gedichte von Heinrich Sequanus. Göttingen, 1823. 2 Bll. u. 124 S. 8. Meusel 20, 550. Vgl. §. 334, 719.

1401. Friedr. Ludw. Palstorff, geb. 11. Oct. 1775 zu Lauenstein stud. seit 1795 Theologie in Rinteln, 1796—98 in Göttingen, 1802 Conrector in Hameln, 1808 dritter Stadtprediger in Celle, wo er 18. April 1824 starb.

*Die Fahrt nach dem Uglei von [ps.] Sigmund Stille. Hamb. 1820. 8.

Vgl. Die Biographie vor seinem Christl. Trost- und Stärkungsbüchlein. Hamb. 1820. 8. und Nekrol. 2, 1122 ff.

1402. Georg Friedrich Koch, geb. 1770 zu Hanover, war daselbst Bibliotheksecretär und Redacteur des „Hanövrischen Magazins“, in dem er zahlreiche Epigramme veröffentlichte. Er starb am 17. Juli 1827 in Hanover.

Nekrol. 5, 711 f.

1403. Ernst Pet. Joh. Spangenberg, geb. 6. Aug. 1784 zu Göttingen, Sohn des Prof. G. A. Sp. († 4. März 1806) und der geb. Dorothea Wehrs (Verfasserin des Liedes: „Ruhig ist der Todesschlummer“ im Göttinger Musenal. 1782. S. 135; gest. 18. Juni 1808 in Göttingen), studierte in Göttingen 1803—1806 die Rechte, Privatdocent, 1808 Assessor des Tribunals zu Göttingen, 1809 Greffier, 1810 Tribunalrichter in Verden, 1811 Generaladvocat in Hamburg, 1815 Assessor bei der Justizkanzlei in Celle, 1816 Justizrat, 1824 Oberappellationsrat in Celle, wo er am 18. Febr. 1833 starb. Neben seinen Berufsgeschäften und juristischen schriftstellerischen Arbeiten, pflegte er dilettantische Neigungen auf dem Gebiet der Philologie und Altertumskunde, gab den Nonius Marcellus und Ennius heraus und veröffentlichte:

*Die Minnehöfe des Mittelalters und ihre Entscheidungen und Aussprüche. Ein Beitrag zur Geschichte des Ritterwesens und der romantischen Rechtswissenschaft. Leipz., Brockhaus 1821. XXIV u. 248 S. 8.

Nekrolog 11, 122—127.

1404. G. Ludwig Pieper, war Postinspector und Registrator im General-Post-Directorium in Hanover, starb nach 1846.



1102 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Maiglöckchen (Gedichte). Hannover. Hahn 1821. 3 Bll. u. 178 S. 8.

1405. **Samuel Chrn. Pape**, (§. 303, 439), geb. 22. Nov. 1774 zu Lesum im Herzogtum Bremen, studierte in Göttingen Theologie, 1801 Prediger zu Nordleda im Lande Hadeln, wo er am 5. Apr. 1817 starb.

1) Gedichte in den Göttinger Musenalmanachen für 1795—1797.

2) Gedichte mit einem biographischen Vorworte begleitet von **Friedrich Baron de la Motte Fouqué**. Tübingen 1821.

Mensel 10, 397. 19, 60. Gesellschafter 1823 Nr. 202—207 (v. K. v. Reinhard).

1406. **Dan. Pape**. §. 333, 346, war Pastor zu Kirchhosen, im Calenbergischen, lebte noch 1846.

1407. **Ludwig Matth. Henrich Pape**, geb. 14. Januar 1802 zu Visselhövede im Herzogtum Verden, besuchte 1817—20 die Domschule zu Verden und studierte in Tübingen Theologie, verlebte als Candidat den Sommer 1825 zu Leipzig, wurde, nachdem er zu Sittensen und am Dom zu Verden Pastor adj. gewesen, im Herbst 1829 Pastor secundus und 1843 Pastor Primarius zu Buxtehude.

1) Die Christus-Harfe, gleichgestimmten Seelen geweiht. Tübingen 1823. 12.

2) Der Beruf des Geistlichen. Ein Hochgesang. Hannover 1830.

3) Epigramme. Hamburg und Itzehoe 1834.

4) Lieder und Elegien. Celle 1834.

5) Gnomen. Harburg 1850.

Directe Mitteilung von 1859.

1408. **Friedr. Lauenstein**, Pastor in Grossenrode bis 1823, dann Pastor in Nienstädt bei Osterode (Hanover) wo er am 1. Febr. 1847 starb.

1) Gedichte. Einbeck 1821. 8.

2) Neue Sammlung v. Gedichten. Einbeck gedr. bei H. Ehlers 1830. XII und 148 S. 8.

Religiöse Lieder 1—27. — Vermischte Gedichte 1—69.

Hanov. Staatskalender f. 1848.

1409. **G. C. W. Gläser**, Lehrer an der höheren Töchterschule in Hannover, starb da 8. Oct. 1840.

Cyanenkränze, den Edlen des weiblichen Geschlechts gewunden. Hannover, Hahn 1822. VI u. 160 S. 8.

S. 1: Maria. Poetische Erzählung in vier Gesängen. — S. 51: Die Entführung. Ballade. — 59: Der erste Kuss. Phantasie. — S. 67: Gemälde hässlichen Lebens (Die Einquartierung. Der Sonntag. Des Kriegers Heimkehr.)

Nekrol. 18, 1404.

1410. **August Kestner** (§. 333, 711) 1822.

1) Römische Studien. Berlin, Decker 1850. XI u. 188 S. 8.

2) Goethe und Werther. Briefe Goethes, meistens aus seiner Jugendzeit, mit erläuternden Documenten. Hrsggeben. Stuttgart, Cotta 1854. VIII und 305 S. 8. Zweite Auflage. Daselbst. 1855. VIII u. 307 S. 8.

1411. **Johann Peter Eckermann**, geb. 1792 zu Winsen a. d. Lube stud. 1821—23 in Göttingen, 1823 Goethes Gehülfe bei der Herausgabe von Goethes Werken, wurde 1829 beauftragt, den Unterricht des Erbgrossherzogs Karl Alexander in der deutschen und englischen Sprache und Literatur zu übernehmen, ein Verhältnis, das mit Unterbrechungen bis 1839 bestand. 1830 begleitete er Goethes Sohn August nach Italien. Nach Goethes Tode gab er *dessen nachgelassene Schriften* heraus, mit Riemer die Quartausgabe und 1839—40 die *neugeordnete* in 40 Bänden. Seit 1838 hatte E. die Aufsicht über die

Bibliothek der Grossherzogin, lebte dann in und bei Hanover und vom Grossherzoge zurückberufen wieder in Weimar, wo er 3. Dec. 1854 starb.

1) Beiträge zur Poesie und mit besonderer Hinweisung auf Goethe. Stuttgart, Cotta. 1823. 8.

2) Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. 1823—1832. Leipzig, Brockhaus 1836. II. 8. Zweite mit einem Register versehene Ausgabe. Dasselbst 1837. II. 8. Dritter Theil. Magdeburg, Heinrichshofen 1848. 8. Alle drei Theile wiederholt bei Brockhaus.

3) Gedichte. Leipzig, Brockhaus 1838. 8.

Vgl. Prutz, Deutsches Museum 1854. 2, 926.

1412. **Joh. Dietr. Chrm. Lauenstein** 1823 vgl. §. 303, 422 starb 6. Juni 1843 als Superintendent zu Düşhorn (Fürstentum Lüneburg).

Hanov. Staatskalender f. 1844.

1413. **Frdr. Gottfr. Rettig**, geb. 4. Juni 1802 zu Elze im Fürstentum Hildesheim, wurde von 1814 bis 1820 in einem Knabeninstitute des Pastor Westphal in Wülfingen gebildet, studierte von Ostern 1820 bis dahin 1823 in Göttingen Theologie und Philologie; Inspector des Seminars zu Hanover; Superintendent in Sulingen bei Nienburg, seit 1847 erster Prediger an der Hauptkirche S. Johannis in Göttingen, Generalsuperintendent des Fürstentums Göttingen und öffentlicher Lehrer der Katechetik an der Universität. Er starb durch eigne Hand am 8. April 1866.

1) Anakreons Lieder, übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen, nebst einer Zugabe eigner Gedichte. Hildesh. 1825. 8. Zw. Aufl. Hanover 1835 8.

2) *Hanov. Kalender f. 1837—58 mit Einschluss der Gedichte und Monatsverse.

3) Der Tag des Herrn. Eine Sammlung von Gebeten nach der Folge der Sonn- und Festtage des Kirchen-Jahres. Hannov. 1844. VIII u. 376 S. 8. (Gedichte v. 1838—42.)

4) *Deutsche Lieder aus Göttingen. Göttingen 1848. 8.

5) *Lieder zur Begrüssung der Studierenden bei ihrem Einzuge in Göttingen am 1. Mai 1848. Göttingen 1848. 8.

6) *Alpen-Rosen. Erinnerungsblätter einer Reise in die Schweiz im J. 1857 (als Manuscript gedruckt). Göttingen 1858. 127 S. 16.

7) Zur Erinnerung an Rehburg.

8) Bunte Sterne vom Strande der Ostsee. 1863.

9) Zerstreute Gedichte (in seinem grossen Lesebuche, Nr. 9: Woltemade (schon in Nr. 1), 10: Wengi; in der Abendzeitung 1826, darunter Nr. 157 Epicedien auf K. M. v. Weber.)

Directe Mittellung. Vgl. (A. Ellissen) Göttinger Zeitung 1866 Nr. 694—5.

1414. *Sangbüchlein* der Liebe für Jungfrauen. Göttingen 1825. 82 S. 8.

1415. **Karl Wilhelm Karnstädt**, Verf. des volkstümlichen Liedes: *Ueber Reisen kein Vergnügen*. Ueber sein Leben war nichts zu ermitteln. Gedichte in der Abendzeitung 1821. Nr. 128 (Das Blümchen) ist Tristungen unterzeichnet, d. i. Burg-Teistungen auf dem Eichsfelde; 1823—24 muss er in Berlin gelebt haben, von wo er Gedichte in die Abendzeitung (1823 Nr. 123: Die erwachte Natur. Nr. 188: Wanderers Sehnsucht. Nr. 263: Das Meer. 1824 Nr. 74: Der Wanderer) datierte. Dann lebte er in Osterode (Abendzeitung 1831 Nr. 14: Hoffnung), wo seine Gedichte erschienen.

Gedichte von Carl Wilhelm Karnstädt. Osterode, 1826 bei Carl August Hirsch. XII u. 180 S. 8.

8. 12. Die Pilgerfahrt (nach Schillers Glocke); hin und wider einige Romanzen; meistens matter Aufguss Goethes oder Matthiassons.

1416. Georg F. E. Hoyer, geb. 11. Aug. 1784 zu Scharnebeck bei Lüneburg, vom Vater, der 1802 erkrankte, bis dahin unterrichtet, dann Schüler des Lyceums in Celle, studierte seit 1806 in Göttingen Theologie, 1809 Hauslehrer in Hörter, 1811 in Scharnebeck, 1814 Hospes in Loccum, 1815 Pfarrcollaborator zu Müden an der Aller, 1817 Prediger auf der Blumlage, einer Vorstadt von Celle, später Prediger zu Nahtendorf bei Ebsterf, seit 1840 Pastor in Hoya-hausen Inspection Oldendorf (Fürstentum Calenberg), wo er am 30. Juli 1842 starb.

Gedichte; zum Besten der Abgebrannten in Kneesebeck. Celle 1826. 8.

Rotermund 2, 421 f. Hanöverscher Staatskalender für 1843.

1417. Friedrich Voigts, geb. 31. Oct. 1792 zu Hanover, besuchte das dortige Lyceum, wurde durch die französische Occupation von weiterer Schulbildung zurückgedrängt und kam 1813 durch Rehberg in das Steuerfach zu Hanover, wo er im November 1861 als Obersteuer-Revisor a. D. starb. Ein gedankenvoller und gemütreicher Novellist.

1) Glossen der Deutschen, gesammelt. Leipz. 1821. 8.

2) Die Hochzeit des Gamacho, Oper (Text für Felix Mendelssohn 1826).

3) Der Schatzgräber. Novelle (Urania f. 1832.)

4) Die Geige. Novelle (Penelope f. 1839, S. 203—302).

5) Die Todtenfeier. Novelle (Rosen und Vergissmännchen f. 1842).

6) Der Besuch auf dem Lande. Erzählung. (Posaune 1842. Nr. 124 ff.)

7) Hölty. Roman. Hannover, Hahn 1844. 8.

8) Novellen. Leipzig, Brockhaus 1848. II. 8.

9) Lieder für Liebende von deutschen Dichtern. Gesammelt von Fr. Voigts. Hannover, Kius 1849. 16.

10) Abendstunden. Freunden ernster und heitrer Unterhaltung gewidmet. Hildesheim, Lax 1852. 8.

11) Ludwig H. Chrph. Hölty's Gedichte. Erste vollständige Ausgabe mit erweiterten biographischen Nachrichten literarisch kritisch eingeleitet. Hannover, Meyer 1858. 33 und 301 S. 16.

12) Die Kunst der Freimaurerei im Lichte von Fürstenstimmen und in Urtheilen grosser und edler Männer. Aus dem Nachlass eines Hochgeachteten im Staate und im Freimaurerbunde hrag. Hannover, Rümpler 1858. 48 S. 8.

13) Latomiabluemen. Für die Schwestern aller Freimaurer gesammelt und zu einem Festschmuck gebunden von den Brüdern E. Rauschenbusch und Fr. Voigts. Cassel, Luckhardt 1858. XVI, 270 S. 16.

Uebersetzung von Conscience Hugo von Craenhove in der Illustrierten Zeitung; sehr viel Recensionen über Romane in den Blättern für lit. Unterhaltung; Gedichte in der Posaune und Hannov. Morgenzeitung.

1418. Ludw. Heinr. Meyer, geb. 18. März 1798 zu Hannover, † als Prediger zu Barsinghausen am Deister 8. Nov. 1855. 1) Gedichte. Hanov. 1826. 116 S. 8. — 2) Weser-Lieder. Hanov. 1844. 82 S. 8.

1419. C. A. Most: Die Erholung in den Gefilden der Phantasie u. Kunst (Gedichte). Hanov. 1826. 8.

1420. Minna Witte (§ 333, 333) lebte noch 1880.

1421. Karl Bernhard Garve, geb. 24. Januar 1763 zu Jainsen (bei Hanover) einem Gute des Ministers Gerlach Adolph v. Münchhausen, das der Vater, Heinrich Phil. Garve, Hausvogt im Amte Calenberg, gepachtet hatte. Sein erster Hauslehrer war J. D. Köhler, später Bischof der Brüdergemeinde. Frühe schon, 1768, wurde der Knabe der Erziehungsanstalt der Brüder in Zeist (Holland) übergeben. Von dort kam er nach Neuwied und da er, seiner Be-

gabung wegen zum Studiren bestimmt wurde, beförderten ihn die Brüder auf das Pädagogium zu Niesky, das unter Leitung des Inspectors Zembach stand, und von da auf das Seminar, das damals (1780) in Barby war. Nachdem er seine Studien vollendet, erhielt er 1784 die Stelle eines Lehrers am Pädagogium zu Niesky und 1789 die eines Lehrers der historischen und philosophischen Wissenschaften an dem nach Niesky verlegten Seminar, wo er die höhere philosophische Bildung der neueren Zeit erst einführte und ausgezeichnete Schüler bildete. 1794 verheiratete er sich mit Marg. Dorothea Hoozema aus Herrnhut, wurde 1797 als Archivar der Brüderunität nach Zeist versetzt, wo er das Archiv vollständig ordnete. Von da wurde er zu seinem ersten Predigeramt bei der Brüdergemeinde in Amsterdam berufen (1799), wo er aber, wegen des Todes seiner Frau, nur bis in den Sommer des nächsten Jahres blieb. 1801 übernahm er eine Vacanz als Prediger bei dem Brüdergemeinlein zu Norden (Ostfriesland) und erhielt noch in demselben Jahre eine neue Anstellung als Prediger der Brüdergemeinde zu Ebersdorf im reussischen Voigtlande, wo er sich zum zweitenmale verheiratete mit Marie Johanne Liedemann aus Georgenberg in Ungarn. Er erlebte mit seiner Gemeinde die Schreckenszeit des Durchzuges der Franzosen im Oct. 1806. Nach siebenjährigem segensreichem Wirken in Ebersdorf folgte er 1809 einem Rufe als Prediger nach Norden, wurde aber schon 1810 als Prediger bei der Brüdergemeinde nach Berlin berufen. Hier hat er sechs Jahre mit Segen gearbeitet und sich auch um den äussern Haushalt der Gemeinde verdient gemacht. Im J. 1816 erhielt er einen Ruf nach Neusalz an der Oder, wo er 21 Jahre wirkte. Bei seinem Dienstjubiläum 1834 gab ihm die Gemeinde rührende Beweise ihrer Achtung und Liebe. Seine zweite Frau war dort 1826 gestorben, im folgenden Jahre verheiratete er sich zum drittenmale mit Maria Christiana Zäselein, geb. Liliendahl aus Altona, die ihn überlebte. Nachdem er von Neusalz aus den drei herrnhutischen Synoden von 1818, 1825 und 1836 als thätiges Mitglied derselben beigewohnt hatte, legte er auf der letzteren sein Amt nieder und brachte von da an seine letzten Jahre meist in stiller Zurückgezogenheit, aber ununterbrochen geistig beschäftigt, in Herrnhut zu, wo er am 21. Juni 1841, im 79. Jahre, starb und am 25. auf dem Gottesacker des Hutberges feierlich begraben wurde. Von seinen geistlichen Liedern wurden manche in protestantische Erbauungsbücher und Anthologien aufgenommen.

1) *Christliche Gesänge. Görlitz, Zobel. 1825. 8.

2) *Brüdergesänge. Gnadau, H. F. Burkhard. 1827. 8.

3) *Der deutsche Versbau, oder Wortmessung, Wortbewegung und Wohlklang der Verse. Berlin, Reimer. 1827. 8.

4) *Die Themis der Dichtkunst. Ein Lehrgedicht in 8 Gesängen. Und des Horatius Flaccus Brief über die Dichtkunst, deutsch. Berlin, Reimer. 1828. 8.

5) *Die Schule der Weisheit. Den Freunden wahrer Weisheit und Menschenbildung gewidmet. Leipzig, Kummer. 1830. 8.

6) *Die Oden des Quintus Horatius Flaccus, deutsch. Mit Anmerkungen vom Verfasser des deutschen Versbaues. Berlin, Reimer 1831. 8.

7) *Der Volksvertreter jambisch in zwölf Betrachtungen. Carlsruhe, Gross 1839. 84 S. 8.

*Nekrolog 19, 609 ff. Allg. deut. Biogr. 8, 392 ff.
Goedeke, Grundriss III.*

1422. Heinrich Voigt. §. 347.

1423. J. J. Hespe. §. 334, 716 u. §. 347.

1424. Gottfried Wilh. Bueren, geb. 2. Febr. 1801 zu Papenburg an der Ems, genoss 1805—10 den Privatunterricht im französischen Exjesuiteninstitut auf dem Hause Borg bei Münster, besuchte dann von 1810—16 das Gymnasium in Münster, studierte in Göttingen von 1817—20 die Rechte, liess sich in Emden als Anwalt nieder, wurde dort Stadtsyndikus und, wegen seiner entschieden oppositionellen Haltung in der zweiten Kammer der hanoverschen Ständeversammlung, in der er 1849—54 die Stadt Emden vertrat, vom Ministerium Windhorst auf Wartegeld gesetzt, worauf er sich zu einer Obergerichts-anwaltsstelle meldete, die ihm in Meppen angewiesen wurde. Ein Friese von altem Schrot und Korn, hat er sich doch immer einen weiten offenen Blick zu erhalten gewusst und das heimatliche Sprichwort *Frisia non cantat* mit Ehren widerlegt. Er starb am 8. März 1859 zu Meppen.

1) Lalla Rookh von Thomas Moore. Metrisch übersetzt. Emden, G. H. J. du Pay 1829. 8.

2) Jahrbüchlein zur Unterhaltung und zum Nutzen, zunächst für Ostfriesland und Harrlingerland. Emden, H. Woortmann jun. 1833—42. 8. (Hierin reiche Samlungen für ostfriesisches Volksleben alter und neuer Zeit.)

3) Gedichte. Emden Rakebrand 1843 VIII u. 270 S. 8. (Darin Griechenlieder, Polenlieder, S. 95. La Prise d'Anvers, chanson parisienne. S. 107 an P. Pfizer nach seiner Motion über die Bundestagsbeschlüsse. 150: Oostfreeske Freeheit. S. 155—270 Uebersetzungen aus neueren französ., englischen und holländischen Dichtern.)

Ausserdem politische Brochüren über die hanoverschen Verfassungskämpfe. E. Rassmann 55 f.

1425. Friedrich Pauer, geb. 24. Apr. 1802 zu Hanover, Sohn des Kriegssecretärs und Hofrats Friedrich Pauer, war einige Jahre Cadet und trat als Officier in die Artillerie ein, verliess jedoch, da die Armees-Reduction die Aussichten auf Avancement mehr und mehr trübte, den Militärstand, um die Rechte zu studieren. Nach vollendeten Studien vermittelten ihm früher ausgewanderte Cameraden die Stelle eines Eisenbahndirectors in den Vereinigten Staaten. Als solcher baute er die Bahn Baltimore-Ohio, kehrte dann heim, aber starb bald darauf in Folge einer Verletzung, die er sich durch einen Sturz bei Besichtigung eines im Bau begriffnen Hauses zugezogen am 1. April 1848 in Bremen.

1) Erzählungen. Erste Sammlung (Eduard und Kathinka, die Jugendfreunde und andre Erzählungen). Nürnberg. Zeh 1826. 8. Zweite Sammlung, Hannover, Hahn 1826. 237 S. 8.

Des Schicksals Wege. — Nur reine Liebe beglückt. S. 213 ff.: Gedichte in freiem Versmasse. Vgl. Abendzeitung 1827 Wegw. Nr. 69.

2) Die Stiefbrüder oder die Wahnsinnige auf dem Grauensteine. Romanantisches Gemälde (auch u. d. Tit.: Klein Teufelchen oder der Stiefbruder. Der Holländer, zwei Novellen von Dr Fr. Pauer) Braunschweig und Leer. Vogler. 1828. 252. S. 8.

Vgl. Abendzeitung, Wegw. 1828 Nr. 86 u. 1829 Nr. 5.

3) Jacobea, Königin der Niederlande. Schauspiel in drei Acten. Osterode 1829. 8 § 334, 717.

4) Neue Novellen. Bilder aus der Wirklichkeit. Mannh. Löffler 1832. 12.

5) Texas. Ein sicherer Führer für Auswanderer u. s. w. Bremen, Kaiser. 1846. 216 S. 8.

6) Die vereinigten Staaten von Nordamerika nach erfolgtem Anschluss der Republik Texas. Bremen 1847. VIII u. 256 S. 8.

1426. **Carl Walther**, war Prediger an der Stadtkirche zu Uelzen, 1836 Superintendent in Hardeggen bei Göttingen, 1849 zu Winsen a. der Luhe, wo er 1850 starb.

1) Drei Elegien, Canning's, Tzschirner's, Niemeyer's Manen gewidmet. Hannover 1830. 16 S. 8.

2) Stimmen aus der Zeit an christliche Herzen (Predigten). Lüneburg 1835. 8. Zweiter Teil. Göttingen 1840. 8.

3) Beiträge zur rechten Würdigung des Aesthetischen in der Religion und bei der Amtsführung eines evangelischen Geistlichen, nebst einleitenden Ideen. Göttingen 1839. 96 S. 8.

4) Gedicht zum Fest-Mahle des Jubiläums der Buchdruckerkunst in Göttingen d. 24. Juni 1840. Göttingen 1840. 8 S. 8.

5) Blüten der Andacht. Religiöse Lieder und Gesänge. Göttingen 1844. X u. 338 S. 8.

S. 1 ff.: Erhebungen zu Gott und Christus. — S. 67 ff.: Festzeiten. — 135 ff.: Jahreszeiten. — 179 ff.: Tageszeiten. — 247 ff.: Das Vater Unser. — 283 ff.: Leben, Unsterblichkeit und Ewigkeit. — 309 ff.: Vermischte Gesänge.

1427. **Fr. Ludw. Andr. Koeler**, geb. 23. März 1773 zu Bedenbostel bei Celle, Sohn eines Predigers; seine Mutter war die Tochter des General-superintendenten Jacobi in Celle, den Pempelfortern verwandt. Er wurde auf dem Lyceum zu Celle vorgebildet, studierte seit 1791 in Jena und Göttingen Medicin, Privatdocent in Göttingen 1794, im nächsten Jahre Arzt in Celle, 1802 Hofmedicus, 1805 Stadtphysikus, 1820 Medicinalrat, 1832 Ehrenbürger der Stadt, starb 16. Juni 1836 in Celle. Ein bescheidenes poetisches Talent, aber in allen ästhetischen Dingen Autorität in Celle; von grossen Verdiensten als Arzt und um die Armenpflege.

1) Gedicht bei Gelegenheit heftiger Zahnschmerzen der Frau von . . . in drei Aufzügen. (Rotermund 1, 588. Meusel 23; 104; habe ich nicht gesehen.)

2) Bewährte Vorschrift wider die Furcht vor der Cholera. Celle 1831. 8 S. 4. (66 Distichen).

3) Standrede zum Andenken an den General-Major H. B. von Dzierzanowski, Platzcommandant zu Celle am 4. Julius 1831 gesprochen. Celle 1831. 16 S. 4. (Prosa).

4) Vergangenheit und Zukunft. Empfindungen am Neujahrsmorgen 1832. Celle. 4 Bll. 4. (Alkäische Ode.)

5) Der Untergang des englischen Transportschiffes The Salisbury in der Nordsee am 11. Nov. 1807. Ein Gemälde aus den Feldzügen der königl. deutschen Legion. Hannover 1834. Hahn 50 S. 8. (Das Gedicht besteht aus 43 Octaven).

Meusel 18, 388. 23, 204. Rotermund, gel. Hannover. 2, 588. Nekrol. 14, 404.

1428. **Karl Bahrs**, geb. 1800 zu Einbeck, Sohn des dortigen Conrectors, der 1801 nach Gross-Lafferde zwischen Braunschweig u. Hildesheim als Prediger versetzt wurde, wo B. den grössten Teil seines Lebens verbrachte. Er war bucklicht und kränklich. 1816 kam er in die erste Classe des Martini-Gymnasiums zu Braunschweig, 1819 bezog er die Universität Göttingen, um nach dem Wunsche des Vaters die Rechte zu studieren. Ein Beinbruch im J. 1820, der schwer heilte, trieb ihn in das elterliche Haus zurück und quälte ihn jahrelang. Ostern 1823 bezog er die Universität Heidelberg, wo er das Studium der Philosophie mit dem der Rechte verband. Michaelis 1824 gieng er nach Jena. Als er im Herbst 1825 nach Haus kam, hatte er die Jurisprudenz, zum Misvergnügen des Vaters, aufgegeben und sich der Poesie bestimmt. Allmählich versöhnte sich der Vater mit dem Entschlusse des Sohnes und gab ihm nun die Mittel, noch einmal von Mich. 1826 bis 1827 nach Leipzig zu gehen, um dort im Mittelpunkt des deutschen Buchhandels literarische Ver-

bindungen anzuknüpfen. Nach seiner Rückkehr kam er in Verbindung mit K. Köchy. Er schrieb allerlei Dramatisches, Roland und Maria, eine Oper ‚der Ritter Toggenburg‘; ‚Graf Heinrich‘, eine Tragödie; ‚Alienor‘, Lustspiel in fünf Aufzügen; ‚Gustav Adolfs erste Liebe‘, ein Schauspiel; ‚Liebe oder Sieg des Herzens‘, ein rührendes Familiengemälde; ‚das Märchen von der Schönheit‘, ein dramatisches Gedicht, — die mit Ausnahme des ersten, das er auf eigene Kosten drucken liess, sämtlich Manuscript blieben, da sich kein Verleger finden liess. Auch eine Tragödie ‚Staps‘ vollendete er und beschäftigte sich vielfach mit einer Tragödie Charlotte Corday. Aufgeführt wurde in Braunschweig am 15. Mai 1834 das fünfactige Trspl. ‚Rochester, von K. Köchy u. K. Bahrs‘. In demselben Jahre lernte er die Krausische Philosophie kennen, so wie er das Literaturblatt zu der von Köchy redigierten Mitternachtszeitung übernahm. Mit Sorgen und Not ringend hoffte er, nachdem die Mitternachtszeitung falliert hatte, mehre Jahre darauf, seine Schauspiele und Novellen veröffentlichen zu können; 1838 fiel ein Trauerspiel ‚Das Schwert des Henkers‘, angeblich wegen Theaterkabaln, in Braunschweig durch. Am 4. Jan. 1838 starb seine Mutter, im Frühling des folgenden Jahres sein Vater. Das nachgelassene Vermögen brachte ihn in eine unabhängige sorgenfreie Lage; da wurde er selbst krank und kränker und starb am 23. Febr. 1840.

1) Roland und Maria. Romant. Trsp. in 5 Akt. Aus den Zeiten der Kreuzzüge. Hildesh. 1830. 8.

2) Der Jude in Rom, Novelle (im Gesellschafter 1832, auch in 4).

3) Der goldne Baum, romant. Schsp. (Mitternachtszeitg 1834 Nr. 151 ff.)

4) Novellen. Leipzig, Engelmann 1839. III. 8. (I, 1: Das Elfenkind. 2: Der Jude in Rom. — II, 3: Bojar und Fürst. 4: Das Geheimniss. — III, 5: Die unterbrochene Brautwerbung. 6: Das Meteor.)

Vgl. Ein deutscher Dichter. Erinnerungen an K. Bahrs. Von Alb. Oppermann (in der Hanov. Morgenzeitg. 1846 Nr. 21—23).

1429. Wilhelm Cellarius 1830 vgl. § 347.

1430. J. J. Lange 1830 §. 346.

1431. Deutsche Gedichte in Stereotypen gegossen von C. T. W. Reichard. Braunsch. 1818 4 Bll. u. 31 S. 16.

Aug. Klingemann § 296, 214.

1432. Ludwig Henneberg, geb. 26. Dec. 1797 zu Blankenburg am Harze (Verf. des 1817 gedichteten Liedes: „*Von Lieb entglüht zog in das Schlachtgefilde Der Minnesänger keck und volgemut*“, nach dem französischen Liede: *Brûlant d'amour et partant pour la guerre*), besuchte das Catharinum in Braunschweig, wo er mit Hoffmann v. F. Freundschaft schloss, gieng 1816 auf das Carolinum über, studierte in Göttingen Jurisprudenz u. seit Mich. 1818 in Jena; wurde Auditor in Blankenburg, 1826 Ministerialsecretär in Braunschweig, Hofrat, starb am 20. Mai 1872 in Braunschweig. Einige seiner Gedichte theilte Hoffmann in seiner Selbstbiographie mit.

Hoffmann, Mein Leben I, 80 ff. S. 112. 121. Volkstüml. Lieder Nr. 885.

1433. Henriette Mar. Alb. v. Roggenbucke, geb. Runde, geb. 27. Juli 1773 zu Destedt bei Braunschweig, wo ihr Vater Oekonomiebeamter war. Sie kam 1785 nach Halberstadt in Pension. Sehr jung wurde sie mit dem preuss. Hauptmann v. Roggenbucke, der bei der Gewehr-Revisions-Commission in Suhl angestellt war, verheiratet.

Gedichte. Suhl 1821. 8.

Sohlndel 2, 222 ff. Ein Hauptmann a. D. Karl Heinrich v. Roggenbucke, Kreisassessor starb zu Fr. Holland im 44. Jahre 10. Sept. 1842. Nekrolog 20, 1193.

1434. Amalie L. H. v. Liebhaber (§ 333, 727). Poetische Versuche. Braunschw. 1823—24. II. 8.

Karl Köchy (§ 331, 87.) starb im Mai 1880 in Leipzig.

1435. Friedrich Heidelberg, geb. 26. Juni 1799 zu Bodenburg im Braunschweigischen, studierte in Leipzig.

1) Exotische Lieder. Leipzig 1821. 8.

2) *Die Botschaft aus Elysium. Von (pa.) Isidorus. (Zum Göttinger Jubiläum). Göttingen 1837. 61 S. 8.

Meusel 22, 2, 639. Wilh. Heidelberg s. §. 333, 369.

1436. Friedrich Konr. Griepenkerl, geb. 10. Dec. 1782 zu Peine, Sohn eines Predigers, besuchte die damals noch bestehende gelehrte Schule seiner Vaterstadt und kam 1796 nach Braunschweig auf das Katharineum, dann auf das Collegium Carolinum, stud. in Göttingen 1805—8 Theologie, Philologie und Pädagogik (unter Herbart), kam dann zu Fellenberg in Hofwyl bei Bern, wo er neben Schacht, Kortum, Hesse u. a. wirkte. 1816 kehrte er nach Braunschweig zurück und wurde als Collaborator am Katharineum angestellt, 1821 außerordentlicher, 1825 ordentlicher Professor der philos. u. schönen Wissenschaften am Carolinum. Als 1828 aus zwei Gymnasien und einem Privat-institute in Braunschweig ein Gesamtgymnasium gebildet wurde, trat er beim Obergymnasium als Lehrer der deutschen Sprache u. Literatur, der Mathematik und philosophischen Propädeutik ein, während er am Carolinum Vorlesungen über Encyclopädie der Philosophie, Logik, Aesthetik, über deutschen Stil und deutsche schöne Literatur hielt, übernahm später auch den Gesangsunterricht am Obergymnasium. Er starb 6. April 1849. Sein ältester Sohn ist W. Rob. Griepenkerl.

Lehrbuch der Aesthetik. Braunschweig, Vieweg 1826. II. 8.

Lehrbuch der Logik. Brachw. 1828. 8. rep. Helmst. 1831. 8.

Die Centifolie. Ein Taschenbuch f. d. J. 1890 oder hundert kleine Gedichte in 12 Blätterkränzen. Braunschw. 1829. 16.

Briefe an einen jüngeren gelehrten Freund über Philosophie und besonders über Herbarts Lehren. Brachw. 1832. 8.

Meusel 22, 2, 447. Nekrolog 27, 260—273.

K. Chr. Fr. Niedmann §. 331, 88.

1437. Julie Seebode, geb. Brückmann, Tochter des Leibmedicus zu Braunschweig, Frau des braunschweigischen Rates und Stifters des Taubstummeninstituts zu Braunschweig, starb dort 1840.

Fabeln und vermischte Gedichte. Zum Besten des Blindeninstituts in Braunschweig. Braunschw. 1830. 8.

Nekrolog 20, 294.

1438. August Schumacher, Sohn des 1838 in Arolsen verstorbenen Geh. Rats Schumacher, geb. 4. Sept. 1790 in Corbach (Waldeck), besuchte das dortige Gymnasium von 1796 bis 1809, studierte von 1809 bis 1812 in Gießen Theologie, wurde schon 1812 als Rector der Bürgerschule in Arolsen angestellt u. zugleich als Pfarrer des nahegelegenen Dorfes Wetterburg. Im Herbst 1815 wurde er Führer und Reisebegleiter des Prinzen Karl zu Waldeck und blieb mit dem Titel Consistorialassessor in dieser Stellung bis 1821. Während jener Zeit studierte er von 1817 bis 1819 in Heidelberg die Rechte, machte dann mit dem Prinzen mehre Reisen durch Nord- und Süddeutschland, Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Böhmen und die Schweiz, verweilte ein Jahr in Wien und ebenso lange in Lausanne. 1821 wurde er durch den Grafen Görke in Darmstadt von der Herzogin Wilhelm von Württemberg, deren Reisebegleiter in Italien früher Matthiisson gewesen, nach Florenz eingeladen, ein Ruf, den

ohne Folgen blieb, da die Herzogin plötzlich starb. Er wurde nun 1821 Assessor bei der Kammer in Arolsen, später Kammerrat. Diesem wenig Musse gewährenden Amte stand er bis Ende 1853 vor, siedelte Anfangs 1854 mit seiner Familie nach Pyrmont über und machte Reisen nach Belgien, den Niederlanden und Frankreich. Gestorben . . .

- 1) Kriegs-Predigten. Arolsen, Speyer 1814. 8.
- 2) Kriegslieder. Frankf. a. M. 1815. 8.
- 3) Bilder aus den Alpen der Steyermark. Wien, Gräffer. 1820. 8.
- 4) Herz. Schmerz und Scherz in Liedern. Wien, K. Schaumburg 1821. 8.
- 5) Der Luzerner Löwe (Dichtung). Luzern, Xaver Meyer. 1821. 8.
- 6) Gedichte. Arolsen, Speyer. 1832. 8.
- 7) Die Klapper-Jagd im Arolser Holz. Leipzig, B. Tauchnitz 1838.
- 8) Die Eisenbahn. Dortmund, C. L. Krüger 1851. 8.
- 9) *Florine (Gedicht). Berlin, Alex. Duncker 1855. 51 S. 16.
- 10) Novellen, Reisebilder, Abhandlungen in verschiedenen Zeitschriften. Nach Mittheilungen.

Heinrich Stieglitz §. 339, 1245.

Christian Dietr. Grabbe §. 328, 47. §. 334, 740.

1439. Christian Friedr. Falkmann, geb. 2. Juli 1782 zu Schöttmar, besuchte die dortige Rectorschule, dann das Gymnasium zu Lemgo. studierte in Göttingen Theologie bis 1803, wurde auf Vorschlag des Generalsuperintendenten von Köln Erzieher der beiden Prinzen von Lippe, eine Stellung, die er zehn Jahre behielt, wurde dann Lehrer am Gymnasium zu Lemgo. (mit dem Titel Rat und Prorektor), 1834 Director. Er starb 11. Febr. 1844. Ausser seinen theoretischen Schriften: Methodik der Stilübungen, Rhetorik, Declamatorik u. s. w. erschienen von ihm: Poetische Versuche. Göttingen 1816. 8.

Nekrolog 22, 133—140.

1440. Rudolf Brandes, geb. 18. Oct. 1795 im Lippeschen, stud. in Jena Chemie, nahm an dem Wartburgfeste Theil und besang es, promovierte und war dann Apotheker in Salzuffeln im Fürstenthum Lippe, 1824 fürstl. waldeckischer Hofrat, Stifter des norddeutschen Apothekervereins; starb am 3. Dec. 1842 zu Salzuffeln.

Die deutsche Burschengemeinde auf der Luthersburg (Gedicht). Erfurt u. Gotha 1818. 8.

Meusel 17, 234. 22, 354. Nekol. 20, 1121.

1441. Karl Stockmeyer, geb. 1798 zu Brake bei Lemgo, starb als Superintendent und Pfarrer zu Bega am 28. Juli 1857. — 1) Der Tönsberg §. 333, 319 a. — 2) Gedichte. Essen 1831. 8. — 3) Bethanien. Eine Gabe in Dichtungen religiösen Inhalts. Bielefeld 1838. 8.

H. Clemen, Erinnerungen aus dem Leben Karl Stockmeyer's. Lemgo 1857. 156 S. 8.

1442. Nikolaus Meyer (§. 303, 424) geb. 29. Dec. 1775 zu Bremen, besuchte das Pädagogium zu Halle, studierte in Kiel und seit 1798 in Jena. Er trat mit Goethe in ein näheres Verhältniss, das bis zu Goethes Ende fort dauerte. Nach vollendetem Studium der Medicin bildete er sich auf Reisen weiter aus, wurde dann praktischer Arzt zu Bremen, später zu Minden, wo er am 24. Febr. 1855 starb.

In den §. 303, 424 verzeichneten Schriften sind noch zu nennen:

8) Hennink der Hahn, ein altdeutsches Heldengedicht [von F. C. Renner. §. 197, 384], übersetzt, mit einer Vorrede über den Verfasser und Abdruck des Originals. Bremen 1814. 8.

9) Das Sonntagsblatt. Minden 1817 ff. jeder Jahrgang 2 Bde. 4.

10) Freundschaftliche Briefe von Goethe und seiner Frau an Nikolaus Meyer. Leipz. 1856. 8.

1443. August Waldheim, aus Bremen, lebte in der Schweiz.

1) Gedichte aus dem Jahre 1815. Bremen 1816. 16.

2) Die vier venetianischen Rosse. Bremen 1816. 8.

Mensel 21, 388. Rasm. 2. Gallerie 34.

1444. August Ruge, geb. 1790, studierte Medicin in Göttingen und Berlin und starb als Landphysicus zu Dorum im Bremischen am 17. Febr. 1833.

1) Hygea. Ein Gedicht. Berlin 1816. 8.

2) Gedichte. Bremen 1825. 8.

Nekrolog 11, 914.

Franz Ernst Walte §. 348.

1445. Wilh. G. Emil Kellner, geb. 2. Juli 1774 zu Göttingen, 1797 Hauslehrer in Stade, 1802 Inhaber eines Erziehungsinstituts in Delmenhorst, dann Fabrikant im Hanövrischen, später Lehrer an der neueröffneten öffentlichen Schule zu Bremen und Aufseher des dortigen Museums, gab dort heraus: „Der Bürgerfreund. Eine Wochenschrift zur Unterhaltung und Belehrung für den Bürger.“ Bremen 1816—19. 8.

1446. Elise Reindahl, geb. Rullmann, geb. 26. März 1788 in Bremen, Tochter des Kirchendieners am Dome, der 1797 starb. Im Jahre 1800 verheiratete sie sich mit Ferdinand Reindahl, Maler in Bremen, wo sie 26. Nov. 1825 starb.

1) Blüten des Gefühls, gesprossen in meinen Erholungsstunden. Bremen 1819. 8.

2) Wahrheit und Phantasie. Bremen 1824, II. 8.

1. Gedichte. 102 S. II. Erzählungen (1. Giulia, oder stille Weihe. 2. Macht der Liebe. 3. Das Monument bei Servoz. 4. Wahrer Adel. 5. Ende gut, alles gut.) 338 S. Vgl. Abendzeitung 1825. Wegw. 17.

Mensel 19, 286. — Schindel 2, 156. 3, 232, wo 1780; Dittmer im Nekrol. 3, 1589 f., wo sie Johanna genannt und 28. März 1776 als ihr Geburtsdatum angegeben ist.

1447. Karl Jac. Ludw. Iken, geb. 7. Sept. 1789 zu Bremen, lebte dort seit 1812 als Dr. ph. Der Befreiungskampf der Griechen gab seinen sonst mehr der Kunst zugewandten Studien eine entschiedene Richtung zur neugriechischen Literatur und zum Philhellenismus. Aus einer reichen bremischen Familie war er durch diese und durch seine Gelehrsamkeit in der Handelsstadt sehr angesehen und für die Sache der Griechen sehr wirksam. Später kränklich zog er sich von der Literatur zurück und suchte Heilung im Süden. Er starb am 23. April 1841 zu Florenz.

1) Tabelle der Reisenden in Griechenland seit 1443. Bremen 1819.

2) Die vier italienischen Hauptschulen in der Malerei, nebst der Raphaellischen insbesondere; als genealogisches Tableau entworfen bei Gelegenheit der dritten Säcularfeier Raphaels am 18. April 1820. Bremen 1820. Fol.

3) Hellenion. Ueber Cultur, Geschichte und Literatur der Neugriechen. Erstes Heft. Leipz., Brockh. 1822. 8.

4) Touti Nameh. Eine Sammlung persischer Märchen von Nechschehl. Deutsche Uebersetzung von K. J. L. Iken, mit einem Anhang von demselben und J. G. L. Kosegarten. Stuttgart, Cotta 1822. 8.

5) Vom alten und neuen Hellas. Worte an die griechische Nation gesprochen von A. Korai. Zugleich als Einleitungsschrift zur Politik des Aristoteles. Aus dem Alt- und Neugriechischen übersetzt. Leipzig, Fleischer 1823. 8.

1112 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

6) **Leukothea.** Eine Sammlung von Briefen eines geborenen Griechen über Staatswesen, Literatur und Dichtkunst des neuen Griechenlands. Herausgegeben u. s. w. Leipzig, Hartmann. 1825. II. 8.

7) **Eunomia.** Darstellung und Fragmente neugriechischer Poesie und Prosa. In Originalen und Uebersetzungen. Aus englischen und französischen Werken herausg. Leipzig, Göschen 1827. II. 8.

Ein dritter Band von K. Th. Kind: Neugriechische Volkslieder, gesammelt und mit deutscher Uebersetzung herausg. Leipzig, Göschen 1837. 8.

1448. **Hedwig Hülle**, geb. Hoffmeier (§. 331, 90) starb 1861 in Bremen.

Die Geheimnisse des Carnevals Drama in fünf Acten. Nach dem Französischen. Bremen, Schünemann 1847. 8.

1449. **A. Daeves**, war Herausgeber der in Bremen erscheinenden Zeitschrift: **Der Bürgerfreund** (1822). Er starb am 1. Nov. 1842 in Bremen.

1. **Liederkränze**, gewunden für frohe Menschen. Bremen 1829—30. VI. 12.
2) **Gedichte**. Bremen 1838. gr. 8.

Menzel 21, 562.

1450. **Ulrich Herm. Lauts**, geb. 24. Sept. 1773 zu Waddewarden in der Herrschaft Jever, wurde im Hause unterrichtet, besuchte seit 1785 die Schule zu Jever, stud. seit 1791 in Göttingen Theologie, Ende 1795 Hauslehrer zu Gödens in Ostfriesland, 1798 Hülfsprediger zu Cleverns bei Jever, 1808 zweiter Prediger zu Wiarden, 1814 Prediger zu Cleverns, 1828 erster Prediger zu Sillerstede, wo er 8. Aug. 1838 starb.

Rufflands Feier. Vaterlandsgesänge für die Unterthanen in der Herrschaft Jever. Bremen 1813. 8.

Ostfriesische Gesänge zur Feier der Völkerschlacht. Aurich 1815. 8.

Der Upstalsboom. Eine Zeitschrift für Vaterlandswohl. Jever 1819—20. II. 8. (Mit A. W. Cramer).

Ernst und Scherz. Ein Amtsspiegel für Prediger. Bremen 1821. 8.

Menzel 10, 181; 14, 410; 22, 366. — Nekrol. 16, 723—726.

1451. **Anton Wilhelm Cramer**, geb. 1. Nov. 1777 zu Accum in der Herrschaft Knipphausen, wo sein Vater Consistorialrat und erster Prediger war, der ihn für den geistlichen Stand bestimmte und dafür vorbereitete, aber schon 1792 starb, als der Knabe erst 14 Jahr alt war. Die gelehrte Laufbahn desselben wurde nun unterbrochen und, da das Vermögen gering war, mußte Cramer sich entschließen, als Kaufmannslehrling in Bremen einzutreten, wo er auch als Commis bis 1800 blieb. Dann erbte er das Gut Werdum. Hier etablierte er mit zwei Compagnons eine Getreidehandlung, bei der er schon 1801 sein kleines Vermögen verlor. Er gieng nach Accum, trieb Commissionsgeschäfte, errichtete eine Detailhandlung, die guten Fortgang nahm, aber, als er erkrankte, durch die Untreue seiner Leute so in Verfall kam, dass er 1807 sein Vermögen seinen Gläubigern abtreten mußte. An dem Handel nach Helgoland nahm er darauf tätigen Anteil, verlor aber seinen ganzen Gewinn in einer Schiffsladung, die als Prise aufgebracht wurde. Nach der Einverleibung der Herrschaften Jever und Knipphausen in das franz. Reich fand er als Buchhalter und Cassierer im Notariatsbureau für öffentliche Verkäufe eine Anstellung; die Aussicht, eine Notariatsstelle zu erhalten, wurde durch die Vertreibung der Franzosen vereitelt. 1814 trat er als Buchhalter in Privatdienst in Jever, machte eine Geschäftsreise nach Amsterdam, wurde 1817 Rechnungsteller beim Landgerichte zu Jever, gab dann eine Zeitschrift heraus und zog, in Erwartung einer öffentlichen Anstellung 1820 nach Oldenburg, wo er als Rechnungsteller recipiert wurde, aber wieder durch Krankheiten zurückkam. Auch in Jever, wohin er sich 1825 zurückbegeben, ergieng es ihm kümmerlich. Sorgen warfen ihn aufs Krankenlager. Am 4. Nov. 1837 erlag er einem bösen Gallenfieber,

die Seinen in bedrängtester Lage hinterlassend. In allen trüben und mislichen Lagen seines Lebens suchte er Trost und Aufheiterung in der Dichtung und manches seiner Lieder wurde in Jever gern gesungen.

1) Blüthen am Fusse des Helikons gepflückt und auf dem Altar des Vaterlandes niedergelegt. Jever 1814 8.

21 Gedichte, meist über Zeitereignisse; zum Besten des Frauenvereins zur Pflege verwundeter Krieger.

2) Gedichte. Aurich 1817.

3) Der Upstalsboom. Eine Zeitschrift für Vaterlandswohl. Jever 1819 bis 1820. II. 8.

Mit U. H. Lantz; darin von ihm Novellen, Erzählungen und ein Gedicht in 6 Gesängen.

4) Religiöse Gedichte. Jever 1830. 8.

5) Zerstreute Gedichte im Bremer Bürgerfreund, in den Oldenburger Blättern, in den Mittheilungen aus Oldenburg und andern Zeitschriften.

Nekrolog 15, 1176—1179.

1451. a) Gerhard Anton v. Halem §. 271, 920. — b) Blüthen aus Trümmern. Berlin 1798. 8.

1. Der Pilger nach Pathmos. 2. Der Bischof von Damala. 3. Schahkuli. 4. Delli von Casos. 5. Die Quellen-Mädchen. 6. Clelia. 7. Die Stickerin. 8. Gemil und Zoe. 9. Mutter-Klage. 10. Der Traum. 11. Der Zauberer auf Naxos. 12. Die Eifersucht. 13. Die Laube zu Tenedos. 14. Homer. 15. Der Franke in Scio. 16. Die Blume Oshaddi. 17. Die Schlange Python. 18. Der Felsenbewohner am Libanon.

10) Töne der Zeit. Bremen 1814. 8.

11) Erzählungen und Geschichten. Münster 1825. 8.

12) Erinnerungsblätter von einer Reise nach Paris im J. 1811. Hamb. 1813. Neue Ausgabe. 1818. 8.

G. A. v. Halem's Selbstbiographie, bearbeitet von seinem Bruder L. W. Ch. v. Halem und herausg. von C. F. Strackerjan. Oldenb. 1840. 8.

1452. Georg Lud. Jürgens, Pfarrer zu Fedderwarden in der Herrschaft Kniphausen.

Vermischte Gedichte. Oldenb. 1816. 8.

Meusel 23. 59.

1452. a) G. A. H. Gramberg § 271, 929. 4) Gedichte. Herausg. von G. A. v. Halem. Oldenb. 1816—17. II. 8.

1453. Joh. Paul Ernst Greverus, geb. 22. Aug. 1789 zu Strückhausen im Herzogtum Oldenburg, besuchte das Gymnasium zu Oldenburg und Bremen, studierte zu Jena und Göttingen Theologie und Philologie, wurde Lehrer an der höheren Mädchenschule zu Minden, leitete dann ein Knabeninstitut zu Bremen, machte als Oberjäger den Feldzug von 1815 mit, studierte dann ein halbes Jahr zu Paris, reiste von da durch Frankreich und das nördliche Italien, privatisierte dann drei Jahre, wurde 1819 als Rector nach Lemgo berufen, von dort 1827 als Rector und Professor nach Oldenburg, machte 1835 eine Reise nach Frankreich, Italien und Griechenland, trat 1855 in Ruhestand und starb am 15. Aug. 1859 in Oldenburg.

1) Vermischte Gedichte als Probe. Pyrmont 1818. 8.

2) Jugendsünden (Gedichte) von (ps.) Ernst Greif. Lemgo 1827. 206 8. 8. (Abendzeitung 1828. Wegweiser 16.)

3) Ueber das Schöne. Progr. Oldenb. 1829. 4.

4) Ueber Klopstocks Messias. Ein kritischer Versuch. Progr. Oldenb. 1832. 4.

5) Ueber Shakespeare's Romeo und Julie. Versuch einer Charakteristik. Progr. Oldenb. 1833. 4.

6) Euripides Iphigeneia in Aulis, besonders in aesthetischer Hinsicht. Einladungsschrift. Oldenb. 1837. 4.

1114 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

7) Reiselust in Ideen und Bildern aus Italien und Griechenland. Bremen 1839—40. II. 8.

8) Würdigung der Tragödie Philoktet des Sophokles in aesthetischer Hinsicht. Progr. Oldenb. 1840. 4.

9) Würdigung der Iphigeneia auf Tauris des Euripides mit Rücksicht auf die Bearbeitung Goethes. Oldenb. 1841. 4.

10) Caedmons des Angelsachsen Schöpfung und Abfall der bösen Engel übersetzt nebst Anmerkungen. Progr. Oldenburg 1852. 61 S. 8. — Sündenfall aus dem Angelsächsischen Caedmon's übersetzt nebst Anmerkungen. Progr. Oldenb. 1854. 52 S. 8.

11) Schulvorträge. Oldenburg 1855. V u. 235 S. 12.

12) Ausserdem viele philologische und pädagogische Abhandlungen und Schriften.

Nach Mittheilungen. Illustr. Zeitung 1859 Nr. 843. S. 136.

1454. Es erschienen rheinisch-westfälische Zeitschriften:

Hermann. Zeitschrift von und für Westfalen für 1817. Hagen. 4.

Mindener Sonntagsblatt von Nic. Meyer. 1817 ff. vgl. Nr. 1442, 9.

v. Puttlitz, *Eunomia*. Quartalschrift zur geselligen Unterhaltung für's Jahr 1820. Hamm. 8.

Westphalen und Rheinland. Herford 1822. 1823. 1824. 4.

Kunst- und Wissenschaftsblatt aus und für Rheinland-Westphalen. Hamm 1822. 1823. 1824. 8.

Hermione. Blätter für Unterhaltung, Kunst und Wissenschaft, hrag. von H. Schulz u. J. B. Rousseau. Hamm 1827. 4.

Unterhaltungsblätter zur Verbreitung des Schönen, Guten und Nützlichen. Hamm 1828. 4. 1829. 4.

Der Sprecher oder Rheinisch-Westphälischer Anzeiger nebst Korrespondenzblatt. Herausg. v. F. Schulz. Hamm 1829. 1830 ff. 4.

1455. Joh. Stoll, geb. 16. Nov. 1769 zu Rotenburg an der Fulda, war Physikus zu Alsfeld, dann grossherzoglich hessischer Medicinalrat und Director des Medicinalcollegiums; starb als geh. Regierungs- und Medicinalrat zu Arnberg 30. Sept. 1848.

* Bergroth. Ein psychologisches Vermächtniss für gebildete Leser. Giessen 1802. 8.

Nekrol. 26, 1092.

1456. Karl Edler von Puttlitz (§. 296, 235), geb. 177 zu Marienburg in Westpreussen, war preussischer Regierungsrat zu Plock in Neu-Ostpreussen, gieng 1809 nach Wien, wurde Regierungsrat in Cleve, 1820 Oberlandesgerichtsrat in Münster, wo er am 1. Juli 1822 starb.

1) Zoraida. Ein dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen. Berlin 1807.

2) Klagelieder und Briefe unberühmter Personen über Gegenstände der Zeit vom bekannten Satyrikus. 1817.

3) *Eunomia*. Eine Quartalschrift zur geselligen Unterhaltung. Hamm 1820. 4 Hefte. 8.

4) Der Rabe. Tragisches Zauberspiel, frei nach Carlo Gozzi bearbeitet. Münster.

Gesellschafter 1823. Nr. 54 S. 260. E. Rasmann 257.

1457. Sibylle Katharine Schücking, geb. Busch, geb. 6. Jan. 1791 zu Ahlen im ehemaligen münsterschen Amte Wolbeck, verkehrte in dem Kreise Sprickmanns (§. 226, 433), lebte 1808—9 zu Severingshausen, hernach zu Dülmen, wo ihr Vater Landphysikus geworden war und wo sie 7. Oct. 1813 mit dem Friedensrichter J. L. Schücking verheiratet wurde. Sie lebte dann

auf dem Schlosse Clemenswerth in Meppen. Ihr Sohn ist Levin Schücking. Innige Freundschaft verband sie mit Anette Droste v. Hülshof.

Zerstreute Gedichte 1810—1825.

Schludel 2, 292 f. E. Rasmann 56 f.

Hermann Ludwig Nadermann §. 347.

1458. **Moritz Bachmann**, geb. 2. Nov. 1783 zu Paderborn, war dort Oberlandesgerichtsrat und starb

1) Beiträge zu Zeitschriften und Almanachen.

2) **Gunloda. Sommertaschenbuch f. 1832 (Gedichte).** Besorgt von Moritz Bachmann. Paderborn 8.

3) **Westfälisches Taschenbuch f. 1833.** Herausgegeben von M. Bachmann (Gunloda. Wahrheit und Dichtung). Paderborn 8.

4) **Kränze I. Frühlingsblumen.** Bielefeld 1834. 8.

Gedichte und: **Elsa. Eine romant. Erzählung von Freimund Waller.**

Meusel 22, 1, 96.

Karl August Döring §. 347.

1459. **Aug. Ernst Rauschenbusch**, geb. 27. Mai 1777 zu Bünde in der Grafschaft Ravensberg, wo sein Vater bis 1790 Prediger war, der dann in gleicher Eigenschaft nach Elberfeld kam. Seit Michaelis 1794 stud. R. in Marburg und seit Ostern 1796 in Göttingen Theologie, unterstützte dann seit 1798 seinen Vater im Amte, wurde 1800 Stadtpfarrer in Lüdenscheld, 1802 zu Kronenberg bei Elberfeld, diente 1814 als bergischer Brigadeprediger und hob die Begeisterung durch Lieder (Aufruf an die Berger; bei den Freudenfeuern des 18. Oct.). 1815 wurde er Prediger zu Altena (nicht Altona wie §. 332, 150 steht) wo er 19. April 1840 starb.

Nekrol. 18, 454—460.

1460. **Gerh. Friedrich Albr. Strauss**, geb. 24. Sept. 1786 zu Iserlohn, studierte in Halle und Heidelberg Theologie, 1809 Pfarrer zu Ronsdorf im Herzogtum Berg, 1814 Prediger zu Elberfeld, 1822 Hof- und Domprediger, zugleich ordentlicher Professor der Theologie in Berlin, wo er am 19. Juli 1863 starb.

1) **Glockentöne. Erinnerungen aus dem Leben eines jungen Geistlichen.** Elberfeld 1815—1819. III. 8.

Ein oft aufgelegter süßlich-empfindsamer Roman: I. 1815. 1818. 1819. 1820. 1821. 1831. 1840. — II. 1818. 1820. . . . 1826. 1831. 1840. — III. 1819. 1821. . . . 1826. 1831. 1840.

2) **Helons Wallfahrt nach Jerusalem.** Hundert neun Jahr vor der Geburt unsers Herrn. Elberf. 1820. IV. 8.

3) **Die Taufe im Jordan.** Aus dem zweiten Jahrhundert der christlichen Kirche. Elberf. 1822. 8.

4) **Sinai und Golgatha. Reise ins Morgenland.** Berlin 1848. 8.

rep. 1849. 1850. 1852. 1853. 1855. 1859. 1865. 1865.

Ausserdem viele Predigten.

Hitzig, gel. Berlin 278 f. Deutsches Museum 1853. 2, 252.

Chr. Friedrich Rasmann §. 331, 92.

1461. **Franz Karl Wernekink**, geb. 4. Jan. 1756 in der Pfarre Stockkämpen bei Tatenhausen, studierte Theologie in Münster, 1780 zum Priester geweiht, Seelsorger in Telgte, 1783 Pfarrer zu Metelen im Münsterischen, von 1790 bis zur Auflösung der Diakonate war er auch Commissarius Archid. zu Ochtrup, Wetringen und Langenhorst. Er starb 1. Oct. 1829.

Gedichte und Aufsätze in Zeitschriften und Almanachen. Seit 1815.

Abendzeitung 1830. Wegw. 57. E. Rasmann 267 f.

1116 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Karl Wilhelm Grote § 331. 94.

1462. Franz Lecke, geb. 6. Aug. 1766 zu Hagen in der Grafschaft Mark, war Justizcommissar zu Iserlohn, gab heraus:

Monatrosen. Iserlohn 1817. 8.

Mensel 18, 492. 23, 370.

1463. Ferd. Th. Beckerich, geb. 11. Juni 1772 zu Altenberge (Münster), 1808 Kaplan zu Werlte im Amte Meppen; starb 28. April 1827. Er lieferte Beiträge zu Grottes münsterländischem poetischen Taschenbuche 1818, zur Colonia 1818—19, zur Abendzeitung, zum Gesellschafter, zu Schützes Wintergarten, zum Taschenbuch der Liebe und Freundschaft, zu Winfrieds nordischem Musenalmanach, die F. B. unterzeichnet sind.

Mensel 22, 175. — Felder-Waltzenegger 3, 37. — E. Rassmann 12.

1464. Arnold Wilhelm Möller, geb. 9. Oct. 1791 zu Duisburg, studierte in Münster, Frankfurt und Breslau, Erzieher des Erbprinzen von Anhalt-Bernburg, 1817 Brigadeprediger in Münster, Lehrer der Geschichte an der Divisions-Schule in Münster, 1828 Pfarrer zu Lübbecke, wo er 1864 starb.

Der Heldenkranz in Liedern. Erstes Buch. Durch Arnold Wilhelm Möller. Halberstadt 1818. XXIV u. 143 S. 8.

(Romansen aus alter und neuer Zeit 8. 18 Codrus. 30: Zrini. 82: Cleobis und Biton. 105: Michel Mort. 113: Woltemade. 122: Hans Egede u. s. w.)

Mensel 18, 716. — Rassmann. Erste Fortsetzung. 1819. 8. 21. — E. Rassmann 217.

1465. Friedrich Wilh. Alex. Rautert, geb. 1780 zu Hattingen, studierte 1800—1802 zu Erlangen die Rechte, 1803—1805 Regierungsreferendar in Münster, dann Richter und Justizcommissar zu Hattingen; darauf Maire daselbst, 1818 als Justizcommissar nach Cleve, 1824 als Land- und Stadtrichter nach Hattingen, 1829 an das Land- und Stadtgericht zu Buren versetzt. Er legte 1838 sein Amt nieder und starb am 23. Nov. 1858.

1) Der Isenberg. Eine Legende. 1818.

2) Maurerlieder. Essen, Bädeler 1819. 8.

3) *Ruhrmann an der Ruhr, Charadomanie oder eine Portion Wort-, Sylben- und Buchstaben-Räthsel. Essen, Bädeler. 1822. 8.

4) Bagatellen. Essen, Bädeler. 1823. 8.

5) Die Ruhrfahrt, ein historisches Gemälde. Essen, Bädeler. 1827. 8.

Vgl. §. 333, 341. E. Rassmann 262 und über die Fehde wegen des Isenberger besonders Felder 3, 391 f.

1466. Karl Hengstenberg, geb. 3. Sept. 1770 zu Ergste in der Grafschaft Mark, war 1802 Pastor zu Frondenberg, 1819 zu Wetter in der Grafsch. Mark.

1) Geographisch-poetische Schilderung sämtlicher deutschen Lände. Essen 1819. 8 (Abendz. 1819 Nr. 133).

2) Jesus Christus oder die welterlösende Liebe und Treue. Drei Gesänge nach den Evangelien. Essen 1820. 8.

3) Psalterion oder Erhebung und Trost in heiligen Gesängen. Essen 1825. 8.

Mensel 22, 2, 676. Allg. deut. Biogr. 11, 738.

1467. Bernhard Gottfried Bueren, geb. 1771 zu Wolbeck, wurde auf dem Gymnasium zu Münster vorgebildet, studierte dort Jurisprudenz, Hofmeister des Grafen Ign. v. Landsberg-Velen, 1798 Richter zu Papenburg, 1797 zugleich Rentmeister, 1809 herzoglich Arensburgischer Friedensrichter, 1811 französischer Friedensrichter, starb am 3. Aug. 1845 zu Papenburg.

Viele Gedichte in Taschenbüchern und Zeitschriften.

Gottfried Buerens *Ausgewählte Gedichte*. Aus des Vaters Nachlasse besorgt von Dr. jur. B. A. Bueren (Notar zu Aschendorf). Münster, Coppenrath 1868. VIII u. 220 S. 8.

E. Raasmann 53 ff.

1468. Ernst Konrad Knefel, geb. 1783 zu Bückeburg, wurde dort für die Universität vorbereitet, studierte in Halle und wurde 1801 Conrector am Gymnasium zu Minden, 1807 Director des Gymnasiums zu Herford, wo er, ein zweiter Gründer dieser Anstalt, am 7. Nov. 1838 starb. Gab heraus:

*Westphalen und Rheinland. Eine Zeitschrift. Herford 1821—1823. 8.

Nekrolog 16, 910 f.

1469. Joh. Karl von der Becke, geb. 1756 zu Iserlohn, stud. in Göttingen Rechte, Assessor der Juristenfacultät, 1782 Mitglied der Landesregierung in Gotha, Chef derselben, 1814 Mitglied des geheimen Ministeriums und Kanzler, starb am 21. Aug. 1830.

Gedichte vom Geheimenrathe Becke zu Gotha. Gotha 1821. 8.

Nekrol. 8, 630 f. H. Uhde, H. A. O. Reichard. Stuttg. 1877. 8. 337 ff. 509. 525.

1470. Karl Wilh. Wiedenfeld, reformierter Pfarrer in der Rheinprovinz.

1) Gedichte. Elberfeld 1821. Zweite verb. Aufl. Elberfeld 1826. 8.

2) Die Bilderanbetung und Heiligenverehrung der römisch-katholischen Kirche, beleuchtet von dem Standpunkte der Vernunft und der heil. Schrift aus. Elberfeld 1827. 8.

3) Historisch-biblische Gedichte für Kinder. I. Bändchen. Altes Testament. Schwelm 1844. 158 S. 8.

4) Thanatusia. Ein christliches Weihegeschenk in fünf Gesängen für alle die an den Gräbern ihrer Lieben flehen. Solingen 1846. 16.

5) Kleine Erzählungen von geistlichen Liedern für Kinder. Barmen 1849. 16. Zweites Bändchen. Castrop 1857. 16.

6) Das zerbrochene Brustbild oder die wunderbaren Führungen des Herrn. Barmen 1851. 8.

7) Liederklänge. Elberfeld 1861. XII u. 105 S. 16.

Ausserdem viele theol. Controverschriften, Erbauungsbücher etc.

1471. Friedrich Heidekamp, geb. 1756 zu Valdorf in der Grafschaft Ravensberg, 1820 Director und Prof. am Gymnasium zu Lingen, starb . . .

Gedichte im Westfälischen Anzeiger, in der Mimigardia, im Rheinisch-westf. Musenalm. f. 1822.

Roterm. 2, 292.

1472. Ferd. Wilh. Kaiser, geb. 1767 zu Oestinghausen, wo er 1821 Justizamtman war.

Gedichte im Rhein.-westf. Musenalm. f. 1822.

1473. Frz. Herm. Theod. Klaus, geb. 1778 zu Beleke, war 1821 Pfarrer zu Horn in Westfalen.

Gedichte im Rhein.-westf. Musenalm. f. 1822.

Karl Immermann §. 327.

1474. Johann Franz Ludwig Koch, geb. 11. Aug. 1791 zu Minden stud. seit 1808 in Göttingen Philologie unter Heyne und Bouterweck. Als die landmannschaftliche Verbindung der Westfalen Göttingen wegen politischer Bestrebungen verlassen musste, gieng K., der ihr angehörte, nach Altona zu seinem Oheim, dem Etatsrat Texier, und von da 1810 nach Halle, wo er sich dem Studium der Rechte widmete. Er vollendete seine Studien in Dijon, be-

1118 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

stand 1812 sein Examen, worauf er als Licentiat, seit 1817 als Justizcommissar u. Notar in Minden lebte; später wurde er zum Justizrat ernannt. Er † 26. Januar 1850.

Situationen (I. Gedichte. II. Verm. Schriften). Hamm 1822—1824. II. 8. Nekrol. 28, 70 f.

1475. Benedict Fr. Leo Waldeck, geb. 31. Juli 1802 zu Münster, besuchte das dortige Gymnasium, studierte in Göttingen Rechte, 1822 Doctor, Auscultator beim Oberlandesgericht in Münster, 1828 Assessor beim Oberlandesgericht in Halberstadt, dann in Paderborn, 1832 Land- und Stadtgerichtsdirector in Vlotho, 1836 O. L. Gerichtsrat in Hamm, 1846 Geh. Obertribunalrat in Berlin, 1848 Mitglied der preussischen Nationalversammlung, Führer der äussersten Linken, 1849 in Folge der a. g. Ohmschen Enthüllungen in einen Prozess auf Hochverrath gezogen, vom 16. Mai bis 3. Dec. in Haft und dann auf Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen, hielt sich 12 Jahre von parlamentarischer Thätigkeit fern und gehörte seit 1860 bis 1867 wieder ununterbrochen dem Abgeordnetenhanse an, starb in Berlin 12. Mai 1870.

Gedichte in Rassmanns Musenalmanach aus Rheinland und Westfalen (1823) und in Rousseaus Westdeutschem Musenalmanach (1823), wo er Bernhard W. genannt ist.

Fr. Steinmann, Waldeck. Ein Lebensbild für das deutsche Volk. In Erinnerungen und Ergebnissen. Mit Jugendgedichten Waldecks. Berlin 1849. 8.

E. Rassmann 359 ff.

Jean Baptist Rousseau §. 331, 96.

1476. Hermann Joseph Elshoff, geb. 17. Sept. 1795 zu Gronau a. der Dinkel in Westfalen, besuchte das Gymnasium zu Coesfeld, studierte in Münster Theologie, 1822 Priester, studierte dann wieder in Bonn und Würzburg, wo er zum Dr. theol. promoviert wurde, 1825 katholischer Religionslehrer am Gymnasium zu Bonn, 1834 Oberlehrer, 1840 Pastor primarius zu Werden a. d. Ruhr, wo er am 1. Dec. 1848 starb.

1) Elegie auf Joseph Königs Grab. Münster 1822.

2) Drei Bücher Hochgesänge, Lieder und Gedichte mancherlei Art. Köln, Schmitz 1823. 8.

3) Gesänge aus dem Leben des Erlözers, mit stetem Rückblick auf unser Verhältniss zu Gott. Die Leiden von Gethsemane bis nach Caiphaa. Bonn 1823. 8.

4) Das h. Sacrament der Firmung, gefeiert in Gesängen. Bonn 1823. 8.

5) Siebenmal sieben Worte des Erlözers in den letzten Augenblicken seines Lebens auf Erden, nebst andern Gesängen auf des Herrn Leiden und Tod. Bonn 1829. 8.

6) Vaterlands- und Freundschaftsgedichte zur Feier des 3. Aug. in Preussen. Bonn 1830. 8.

7) Die Auferstehung Jesu. Oratorium in 5 Abtheilungen. Bonn 1840. 8.

8) Die Feier der Menschenerlösung; metrisch. Ein Erbauungsbuch. Zweite Ausg. (von Nr. 5). Bonn 1840. 8.

E. Rassmann 97. Kehrein, Lex. 1, 87.

W. v. Blomberg §. 334, 739.

1477. Jacob Vincenz Cirkel, geb. im April 1810 zu Bork in Westfalen, Sohn eines Holzhändlers; von Kindheit an lahm; Postexpeditor in Bork, starb das. 7. Apr. 1838.

1) Gedichte. Mit Uebersetzungen von W. Scotts Feld v. Waterloo und Byrons Parisina. Münster 1826. 8.

2) Hilborn. Eine Erzählung mit einem Anhang 1yr. Gedichte (und Lebensskizze). Münster 1830.

Meusel 22, 506. — E. Rassmann 62. — Kehrein. Lex. 1, 57.

1478. Henriette Fr. Amalie v. Hohenhausen, geb. 22. Oct. 1781 zu Herford, wurde bei ihrer Mutter Schwester der Aebtissin v. Ledeber zu Bassum bei Bremen bis zu deren Tode (1795) erzogen, kam dann in das elterliche Haus zurück; machte eine Reise nach Württemberg, lebte in Lüneburg, später in Herford, wo ihr Vater am 31. März 1822 starb; dann bei ihrem Bruder, dem Manne der Elisa, und † 20. April 1843 zu Münster.

1) Zeichnungen aus dem Gemüthsleben (Novellen und Gedichte). Rinteln 1829. 8.

2) Almanach zur Erheiterung und Veredlung der Jugend. Rinteln 1831. 16. Schindel 1, 222. 3, 168. Nekrol. 21, 313.

1479. Johann Martin Hutterus, geb. 28. Juli 1810 zu Brakel, einer Stadt im vormaligen Fürstentum Paderborn, besuchte bis zum J. 1819 die Elementarschule zu Münster, in den Jahren 1820—27 die Gymnasien zu Rietberg und Paderborn. widmete sich in den Jahren 1828—31 auf der Universität Bonn dem Studium der Rechtswissenschaft, trat 1832 als Auscultator in den preussischen Staatsdienst, seit 1850 Regierungsrat zu Trier, wo er sich in Folge einer schmerzhaften Nervenaffection am 8. Dec. 1865 erschoss.

1) Blüten. Bonn 1829. 16.

Gedichte vermischten Inhalts. — Das Mädchen von Luinger; ein dramatisches Gedicht.

2) Dichtungen. Münster, Deiters 1838. 12.

Verse und Prosa.

3) Gedichte. Paderborn, Crüwell 1848. VII u. 313 S. 8.

8. 5 ff.: Bilder und Romane. 62 ff.: Blätter der Liebe. 100 ff.: Blumenlieder. 131 ff.: Vermischte Gedichte. 251 ff.: Mariamne, Drama.

4) David. Drama in 3 Acten. Zweite unveränderte Auflage. Trier, Lintz 1853. 72 S. 16.

5) Die Montenegriner. Trauerspiel in vier Acten, mit einem Vorspiel. Trier, Troschel 1853. 92 S. 16.

6) Jephtha und seine Tochter. Dramatisches Gemälde aus der heiligen Vorzeit, in drei Abtheilungen. Trier, Lintz. 1856. 82 S. 16.

7) Gedichte. Trier, Lintz 1857. 238 S. 16.

8) Harmlose Geschichten. Nebst einem lyrischen Anhang. Trier, Lintz. 1861. III u. 256 S. 8.

9) Novellen. Iserlohn, Bädcker. 1862. V u. 309 S. 8.

Ein Heiliger Abend. — Drei Wochen auf Urlaub.

10) Aus einer Künstler-Ehe. Novelle. Münster, Brunn 1865. 96 S. 16.

11) Dunkle Wege. Erzählungen. Münster, Brunn 1865. 143 S. 16.

Nach Mittheilungen von 1858 und 1863.

1480. Moritz Thieme, redigierte 1829 in Barmen das dortige Wochenblatt und starb 20. Juli 1849 als Buchhändler in Iserlohn.

Jugendklänge. Gedichte. Elberfeld 1830. 12

Nekrolog 27, 1263.

1481. Friedr. Joseph Micus, geb. 9. Nov. 1801 zu Hampenhausen, 1828 Lehrer am Progymnasium zu Rheine, 1837 am Gymnasium zu Paderborn, trat 1856 in Ruhe, privatisierte zu Münster, wo er am 7. Mai 1860 starb.

1) Lyrische Gedichte. Lemgo 1830. 8.

1120 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

2) Martin Opitz, seine Zeit und seine Stellung zur zweiten schlesischen Dichterschule. 1853 (Progr. des Gymn. zu Paderborn.)

8) Friedrich v. Spee (Zeitschrift für Gesch. und Alterthumskunde. Münster 1853. B. 13, 59—76.)

E. Rasmann 214 f.

1482. Joh. Bernh. Thiersch, geb. 26. Apr. 1794 zu Kirchscheidungen in Thüringen, 1816 Oberlehrer zu Gumbinnen, dann zu Lyck im Posenschen, 1823 in Halberstadt, 1832 Director des Gymnasiums zu Dortmund, † 1. Sept. 1855 in Bonn.

Lieder und Gedichte des Dr. Bernhardt Thiersch von seinen Freunden in und bei Halberstadt für sich herausg. Halberst. 1833. 8. m. Bildnis. Darin das zum Geburtstage Friedrich Wilhelms III 1830 verfasste Lied: *Ich bin ein Preusse, kennt ihr meine Farben*, das 1848 zum Liede der Altpreussen wurde.

Geschichte des Preussennalles (Dortmund) 1856. 30 S. 8.

1483. Rheinisches Unterhaltungsblatt für 1822. Januar bis Juni. Köln 4. Rheinsche Flora. Blätter für Kunst, Leben, Wissen und Verkehr. Aachen 1825. 4.

1484. Susanna v. Bandemer, geb. v. Franklin (§. 270, 898) starb am 30. Dec 1828 in Koblenz.

Nekrol. 6, 873.

1485. F. F. M. Biergans (§. 334, 749), gab heraus: *Aurora, eine Zeitschrift*. Aachen 1814.

1486. K. sp. Jacob Kügelgen, war Director des Erziehungsinstituts zu Godesberg bei Bonn.

Feierstunden. Kleine Lustreisen, Theaterstücke und Erzählungen. Köln 1807. Menzel, 14. 376. 22, 307.

1487. Peter Ludwig Willmes, geb. 1792 zu Köln, war Lehrer am dortigen Gymnasium, gieng 1817 nach Göttingen, 1820 nach Heidelberg.

1) Poetische Versuche. Köln 1809. 8.

2) Friedrichs von Spee Trutznachtigall. Blüten religiösen Geistes und Sinnes aus der ersten Hälfte des 17. Jhdts, herausgegeben. Köln 1812. 12. (Bearbeitung.)

3) Gedanken und Betrachtungen auf der Wanderung von Köln am Rheine nach Göttingen von P. L. Willmes. Göttingen gedruckt bey J. C. Baier 1817. VIII u. 85 S. 8.

4) Blumen der Phantasie. Von P. L. Willmes. Göttingen 1821 bei Rudolph Deumerlich. XX und 160 S. 8.

Unter den Subscribenten „H. Heine aus Düsseldorf 2 Ex“, und „Freyherr von Brassier aus Brixley bei Inspruck“, Verf. des Liedes: *Das Schiff streicht durch die Wellen*.

Menzel 21, 596.

1488. J. W. Hackländer, geb. 30. Juni 1783, Oberlehrer an der evangelischen Simultanschule zu Burscheid bei Aachen, starb 1828, Vater des Schriftstellers Friedrich Wilhelm Hackländer geb. 1. Nov. 1816, gest. 6. Juli 1877).

Gedichte in Rasmanns Mimigarda, in dessen Rhein.-westfäl. Musenalmanach, im Gesellschafter.

1489. Nikol. Leonh. Heilmann, geb. 9. Dec. 1776 zu Krefeld; Prediger daselbst.

1) *Gedichte*. Essen u. Duisb. 1817. 8.

2) Vesperklänge. Essen 1826. 8.

Meusel 14. 18. — 22, 2, 644.

1490. J. Dobbe, Doctor der Rechte und Advocat zu Köln.

Gedichte. Köln 1815—20. II.

Abendzeitung 1820 Nr. 220. Meusel 22, 1, 644.

1491. Max Friedr. Scheibler, geb. 3. Sept. 1759 zu Neukirchen einem Dorfe im Unterbergischen, kam nach dürftigem Jugendunterricht 1774 auf das verfallne Gymnasium zu Dortmund und 1778 auf die Universität Göttingen, wo er bis 1780 Theologie studierte; Hauslehrer; 1786 ev. Prediger in Düren, 1788 zu Imgenbruch und 1789 zu Montjoie, wo er 20. März 1840 starb.

1) Letzte politische aber nicht schmeichelhafte Predigt unter Napoleon. Sulzbach 1815. 8.

2) Sprüche aus den ersten dreizehn Capiteln Matthäi, in Reime gebracht, kurz umgeschrieben und zur Erbauung angewandt. Aachen 1832. 8. (Abendzeitung 1833 Lit. Bl. Nr. 38.)

3) Herbstblumen oder noch spät verfertigte Gedichte verm. Inhalts. Aachen 1832. 8.

4) Nachtrag zu den Herbstblumen. Aachen 1833. 8.

5) Abgenöthigte Rechtfertigung wegen des in den Herbstblumen enthaltenen (Gedichts 'am Ostermorgen'. Aachen 1833.

6) Scherz und Ernst, dem nachsichtsvollen Leser geboten (Gedichte). Aachen 1836. 8.

Nekrol. 18, 329—332.

1492. Jak. Schmitz; Poetische Versuche. Köln 1817. 8.

Benedict Willmann §. 348.

1493. Heinrich Heine §. 325, 42.

Letzte Gedichte und Gedanken von Heinrich Heine. Aus dem Nachlasse des Dichters zum ersten Male veröffentlicht. Dritte Auflage. Hamburg. Hoffmann und Campe 1869. XX und 407 S. 8.

S. 1: Gedichte. 185: Gedanken und Einfälle. 271: Vermischte Aufsätze und Briefe. — S. 77 ff.: Bimlul. — Die Sonette S. 65 ff. sind nicht von Heine, sondern dem spätern Reichsminister und hanövrischen Legationsrat Hermann Detmold (geb. 24. Juli 1807, getauft 23. Febr. 1815, gestorben 17. März 1856).

Heinrich Heine. Vortrag gehalten am 10. Jan. 1875 von Stephan Born, Prof. an der Akademie zu Neuchâtel. Basel 1875. 49 S. 8.

H. Heine. Ein Vortrag von F. Sintenis. Dorpat 1877. 31 S. 8.

Aus dem Leben Heinrich Heine's. Von Hermann Hüffer. Berlin 1878. VIII. 181 S. und 1 Bl. 8.

1494. Wilhelm Smets, geb. 15. Sept. 1796 zu Reval, Sohn des Johann Nicolaus Smets von Ehrenstein aus Holland (geb. 13. April 1764 zu Eynatten, gest. 7. Febr. 1811 in Aachen im Wahnsinn) der unter dem Namen Stollmers seit 1796 Kotzebues deutscher Bühne als Director vorstand, und dessen Frau, der unter dem Namen Sophie Schröder bekannten oft verheirateten und oft geschiedenen Schauspielerin. Smets wurde als Komödiantenkind für die Bühne bestimmt und kam mit dem Vater, der sich von Sophie hatte scheiden lassen, 1801 nach Aachen, wo er die Stadtschule besuchte; 1812 auf das Lyceum zu Bonn. Hier zettelte er, nach Napoleons verhängnisvollem russischen Feldzuge, unter jugendlichen Genossen auf beiden Seiten des Rheines eine Verbrüderung an, die auf Abschüttlung des fremdländischen Joches gerichtet war, aber ver-
raten wurde, was ihn zur Flucht zwang. Er verbarg sich in Aachen, trat



1122 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1814, da seine Körperbeschaffenheit die Teilnahme am Feldzuge nicht gestattete, als Hauslehrer auf dem Schlosse Rauschenberg bei Opladen unfern des Rheines in Dienst, wo er sich kräftigte, so dass er dem zweiten Feldzuge 1815 als freiwilliger Jäger beiwohnen konnte. Er machte, zum Lieutenant befördert und in Gneisenaus Stab gezogen, die Schlacht von Waterloo mit, zog mit nach Paris, nahm aber nach dem Friedensschlusse seine Entlassung, um seine Stelle in Rauschenberg wieder anzutreten. 1816 begleitete er seinen Zögling nach Wien, wo er seine Mutter, damals eine der ersten Zierden des Burgtheaters, wiedersah und auf deren Zureden und von eigener Neigung getrieben auf verschiedenen Bühnen auftrat, jedoch bald erkennen musste, dass er für diesen Beruf nicht geschaffen war. Er kehrte an den Rhein zurück, wurde in Koblenz Lehrer an der Kriegsschule und schrieb für rheinische Blätter Theaterrecensionen. Eine derselben, die er gegen Sessa's Posse „Unser Verkehr“ gerichtet hatte, um die Juden in Schutz zu nehmen, brachte ihm die längst gewünschten, aber bisher unerreichbar gebliebenen Mittel zum Studium der Theologie. Die Judengemeinde in Koblenz bot ihm eine für dreijähriges Studium genügende Summe und er nahm dies schöne Geschenk dankbar und freudig an, gieng 1819 nach Münster und studierte unter Hermes Theologie, wurde dann ins Kölner Priesterseminar aufgenommen, 1822 zum Priester geweiht und erhielt eine kleine Pfründe am Kölner Dome. Hier trat er mit Künstlern, Gelehrten und Volksmännern in freundlichen Verkehr, hatte Umgang mit den Brüdern Zuccalmaglio, mit Schaltenbrand und J. Venedey, ferner mit Schier, J. B. Rousseau und Bernhard Rave. Dieser für einen Kölner Priester ungewöhnliche Verkehr sowol, als auch der entschiedene Anschluss an Erzbischof Spiegel und die von ihm vertretene freie Richtung entfremdete ihn von seinen Standesgenossen, die in ihm mehr den ehemaligen Schauspieler, als den vorwärts strebenden Geistlichen sahen und ihn nach diesem Masse der Schätzung behandelten. Unzufrieden mit seiner Stellung und von wachsenden Kränkungen gequält, sehnte er sich nach der Stille einer ländlichen Pfarre, die er 1828 zu Hersel bei Bonn erhielt. Allein hier fand er sich noch weniger behaglich. Er bat um Versetzung und wurde 1832 Oberpfarrer und Schulinspector zu Münstereifel, vermochte aber, namentlich seit Spiegels Tode (1835) immer weniger, sich mit seinem Stande und den neuen Ansprüchen, welche die rückwärts strebende Richtung der Ultramontanen machte, zu versöhnen. Mit dem Jahre 1837 wurde ihm der Priesterstand so sehr zur Bürde, dass er bat, ihn in Ruhe zu setzen, was noch in demselben Jahre geschah. Er fand nun am Feuilleton der Kölner Zeitung Beschäftigung, bis er 1842 eine Reise nach Italien antrat. Durch seinen Landsmann, Alerz, den Leibarzt des Papstes, wurde er Gregor XVII. vorgestellt und von ihm sowol wie von vielen Cardinälen freundlich aufgenommen, was nach seiner Heimkehr auf seine Verhältnisse sehr günstig wirkte. 1844 wurde er zum Domherrn in Aachen gewählt, eine Stellung, die ihm sorglose Freiheit gewährte. Bei den Wahlen zur preussischen Nationalversammlung, die 1848 in den Rheinlanden meistens auf katholische Geistliche gelenkt wurde, wählte ihn die Stadt Aachen zum Abgeordneten. Er nahm aber geringen Anteil an den Sitzungen in Berlin, da die Aerzte ihn seiner leidenden Gesundheit wegen nach dem Bade Soden sandten, wo er am 14. Oct. 1848 starb. — Seine Dichtungen zeugen von einem

Streben nach freierer Bewegung, dem aber eine innere Befangenheit hindernd entgegentritt, so dass diese Dissonanz keinen reinen Ausdruck gestattet und der Eindruck schwach bleibt. Seine Schauspiele sind undramatisch und untheatralisch.

1) Taschenbuch für Rheinreisende, historisch, topographisch und poetisch bearbeitet. Koblenz o. J. (1817). 12.

2) Versuche in Gedichten (1: Vaterländische Lieder. 2: Heiligenbilder. 3: Lebensbilder). Köln, Rommerskirchen 1817. 12.

3) Poetische Fragmente aus Theobalds Tagebuche. Koblenz, Hölscher 1818. 8.

4) Die Blutbraut. Trauerspiel in 4 Acten. Koblenz, Hölscher. 1818. IV u. 136 S. 8. vgl. §. 322, 35, 9.

5) Tasso's Tod. Trauerspiel in 5 A. Koblenz 1819. 12.

6) Hieroglyphen für Geist und Herz. Köln, Schmitz 1821. 12.

7) Gedichte. Aachen 1824. 12.

8) Ferdinand Franz Wallraf. Ein biographisch-panegyrischer Versuch. Köln, Du Mont. 1825. 8.

Auszug daraus im Nekrolog 2, 588—612.

9) Das katholische Kirchenjahr nach seinen Hauptmomenten in Briefen dargestellt. Köln, Schmitz 1827. 8.

10) Das Märchen von der Päpstin Johanna, aufs neue erörtert. Köln 1829. 12.

Bildet den Supplementband zur: Kurzen Geschichte der Päpste vom h. Petrus bis auf Leo XII. Köln 1829. IV. 12.

11) A. W. Schlegels „Berichtigung einiger Missdeutungen“. Hin und wider berichtet und beleuchtet. Köln 1829. 36 S. 8.

12) Das Rosenkranzgebet der Katholiken. Vertheidigt in Form einer Festpredigt. Köln, Du Mont 1830. 28 S. 8.

13) Vernunft und Gefühl. Die Streitfrage der Gegenwart in Bezug auf wissenschaftliche Begründung der christkatholischen Theologie abgehandelt. Köln 1830. 32 S. 8.

14) Trauerrede auf Se. Heiligkeit den Papst Pius VIII. Köln, Du Mont 1831. 16 S. 8.

15) Neue Dichtungen aus den Jahren 1824—1830. Bonn 1832. X u. 142 S. 12.

16) Des Kronprinzen von Preussen Jubelfahrt auf dem Rheine am 30. Oct. 1833. Romantisches Gedicht in drei Gesängen. Köln, Renard 1833. 16.

17) Was that der Jesuiten-Orden für die Wissenschaft? Beantwortet in einem Verzeichnisse der vorzüglichsten Schriftsteller dieses Ordens und ihrer Schriften. Mit Hinzufügung biographischer und bibliographischer Notizen. Aachen, Mayer 1834. 8.

18) Die Feier der ersten heil. Communion am k. Jesuiten-Gymnasium zu Köln am Rhein 1824. Köln, Du Mont 1827. 8. Zweite Aufl. das. 1835. 12.

19) Spruchlieder. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Köln, Du Mont 1835. 12.

20) Kleinere epische Dichtungen (Romanzen und Balladen. Erzählungen und Schilderungen. Parabeln und Legenden.) Köln, Du Mont 1835. 148 S. 12.

21) Epheukränze. Neueste Dichtungen. Köln, Roschütz. 1838. 96 S. 8.

22) Gedichte. Vollständige Sammlung. Stuttgart, Cotta 1840. 400 S. 8.

23) Gedichte. Neue Sammlung. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1847. VIII u. 232 S. 12.

24) Jesus Christus und das Symbolum der Apostel. Gefeierte in Gesängen und Liedern. Nürnberg, J. L. Schrag. 1848. 40 S. 4 und 13 Kpfer.

1124 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

25) Fromme Lieder von Friedrich Spee. Der heutigen Sprachweise angeeignet, mit einer biographischen und literargeschichtlichen Einleitung versehen, und den Freunden religiöser Poesie gewidmet. Bonn, Marcus 1849. XXIX und 168 S. 12.

Abendzeitung 1829. Nr. 135. — Napiersky 4, 220 ff. — Belse 2, 196 ff. — J. v. Sivers, Deutsche Dichter in Russland 278—295. — Nekrolog 26, 667—669. — Kehrein, Lexicon 2, 182. Jos. Müllermeister, W. Smets in Leben und Schriften. Eine Literatur-Studie. Aachen, 1877. VI u. 319 S. 8.

1495. Friedrich Wilhelm Krummacher, Sohn Fr. A. K. (§. 294, 130), geb. 1796 zu Duisburg, als Candidat bei der deutsch-reformierten Gemeinde in Frankfurt angestellt, dann Prediger in Gemarke, in Ruhrort und seit 1840 in Bremen, 1843 gieng er als Prediger der reform. Gemeinde nach Neu-York, kehrte nach Elberfeld zurück, 1847 Prediger an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin, 1853 Hofprediger zu Potsdam, wo er am 11. Dec. 1868 starb. (Vater des am 16. Juni 1824 geb. Adolf Krummacher, 1852 Hofprediger an der Liebfrauenkirche zu Halberstadt.)

1) Gedichte. Erstes Bdchen. Essen und Duisb. 1818. 8.

2) Zionsharfe. Elberf. 1827. 8.

Vgl. A. G. Schmidt 194. Meusel 23, 299.

1496. Mart. Ludw. Ferdinand Schubert, geb. 27. Oct. 1788 zu Rügenwalde; lebte als geh. Secretär und Registrator zu Bonn.

Sängers Morgenroth. Eine Sammlung poetischer Versuche von Ferdinand Schubert. Köln, W. Spitz 1818. 190 S. 8.

Dem Minister v. Klewiz zugeeignet. Im Vorwort erwähnt er einer früheren kleinen Auflage von 1814. Allerlei Preussisches und vermischte und Gelegenheitsgedichte.

Meusel 20, 301.

1497. Wilhelm Spitz ps. Fr. Schulz, Buchdrucker und Buchhändler in Köln, gab heraus und compilierte:

1) *Colonia. Eine Zeitschrift. Köln 1818—1819.

2) *Aehrenlese. Sammlung kleiner Romane, Erzählungen, Gedichte, Sagen und Legenden älterer und neuerer Zeit der Rheinländer. Köln, Spitz 1818. 8.

3) *Liebe und Freundschaft. Eine Anthologie für edle Menschen. Köln, Schmidt. 1824. II. 12.

4) *Blüthenkranz, gewunden von den deutschen Dichtern und Gelehrten, für Freunde der Wahrheit und des Schönen. Köln, Schmidt. 1824. 8.

5) *Rheinische Flora. Eine Sammlung neuer Erzählungen, Gedichte und kleiner Aufsätze von mehreren Verfassern. Köln 1824. II. 12.

J. F. Arnault de la Perrière §. 348.

1498. Johann Kreuser, geb. 4. Aug. 1795 zu Köln, besuchte 1806—1808 die vortreffliche Domschule, wurde 1809 von einem Privatlehrer Appel unterrichtet, kam 1810 auf die Ecole du second et premier degré unter französischer Herrschaft. Im J. 1814 trat er als Lehrer am Jesuiten-Gymnasium ein und wurde 1817 zur weiteren Ausbildung auf Staatskosten nach Berlin zur Hochschule geschickt, wo er bis zum Oct. 1820 studierte und von da nach Köln zurückkehrte und als Professor am katholischen Gymnasium angestellt wurde. Als solcher wirkte er 50 Jahre und starb am 18. Oct. 1870 in Köln.

1) Frauentaschenbuch f. 1820.

Darin von ihm: S. 192: Aus dem Thale (Schall' und nimmer verschall). 193: Das Unbewingbare (Ich weiss es, dass ich sterben muss).

2) Ueber P. Fonk und das Gerücht von Cönens Ermordung. Köln, Bachem. 1822.

3) Der Hellenen Priesterstaat mit vorzüglicher Rücksicht auf die Hierodulen. Mainz, Kupferberger 1822. 8.

4) Gesellschafter. Berlin 1824.

Darin von ihm Nr. 166: Tröstung (Was stürzt ihr mit der Welt).

5) Dichtungen. Köln, Bachem 1824. VIII u. 299 S. 12.

Abendseltung 1825. Wegw. 38.

6) Vorfragen über Homeros, seine Zeit und Gesänge. I. Frankf. a. M., Andreae 1828. 336 S. 8.

7) Homerische Rhapsoden oder Rederiker der Alten. Köln, Du Mont 1833. 8.

8) Die Overstolzen. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Dresden, Arnold 1833. 148 S. 8.

Abendseltung 1833. Wegw. 47.

9) Deutsche Rheinlieder. Köln 1841. 16 S. 8.

10) *Zeitgedichte von (ps.) Hans Wohlgemuth. Mannheim, Hoff 1843. 256 S. 12.

11) Kölner Dombriefe oder Beiträge zur altchristlichen Kirchenbaukunst. Berlin, Duncker u. H. 1844. 392 S. 8.

12) Der christliche Kirchenbau, seine Geschichte, Symbolik, Bildneri, nebst Andeutungen für Neubauten. Bonn, Henry u. Cohen 1851. II. 8.

I. VIII u. 575 S. Zweite Aufl. Regensb. Pustet. 1860. XXI u. 768 S. 8.

13) Dichtungen. Paderborn, Sehöningh 1854. 232 S. 8.

14) Mahnendes und Unaufgeklärtes. Liebesbüchlein in Reimen. Regensburg, Manz 1857. 512 S. 16.

15) Die Maler-Brüder. Eine neuere Künstlergeschichte. Innsbruck, Wagner 1861. III u. 310 S. 8.

16) Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler, geistliche und weltliche Kunstfreunde zur Wiederauffrischung altchristlicher Legende. Versuch. Paderborn. 1863. XL u. 384 S. 8.

Vgl. Kathol. Lit. Ztg. 1863 Nr. 40.

17) Dreikönigenbuch. Zur 700j. Feier der Einbringung der heil. drei Könige. Bonn, Cohen 1864. VIII u. 135 S. 8.

18) Wiederum christlicher Kirchenbau. Apostolische Baugesetze, Symbolik-Vorlesungen. Erster Bd. Brixen, 1868. 8.

Nach Mittheilung vom Nov. 1868. Kehrlein, Lexicon 1, 211. vgl. Nr. 1508.

Fr. Laufs §. 333, 288.

1499. Fr. Wilh. v. Cölln, geb. c. 1795 zu Berlin, war Polizeisecretär zu Coblenz.

1) *Die Sphynx der Deutschen. Eine Sammlung von Räthseln und Charaden von (ps.) Locen. Koblenz u. Hadamar. 1819. 8.

2) *Soldatenglück. Schauspiel mit Gesang in 2 Akten, zur Gedächtnissfeier der Schlacht von la Belle Alliance. Von W. v. C. Koblenz 1819. 8.

Meusel 22, 1, 518 f.

Ferd. Jansen § 346.

1500. F. J. Sulzbach: Gedichte. Düsseldorf 1821. 8.

1501. C. v. Chrysellius: Gedichte und Epigrammen. Köln, Imhoff 1821. 8. Meusel 22, 1, 507.

Joh. Jos. Reiff §. 334, 748.

1126 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1502. **Peter Adolf Linde**, geb. 2. März 1795 zu Brilon, war beim Hauptamt zu Aachen angestellt, gab heraus:

* **Teutonia**. Eine rheinisch-westfälische Zeitschrift. Aachen 1822. 8. Mensel 23, 425.

1503. **Ernst Wilhelm Deegen**, geb. im April 1780 zu Kappeln in der Grafschaft Tecklenburg, 1810 Pfarrer zu Kelzenberg, 1817 zu Wülfrath, 1819 zu Ronsdorf im Reg.-Bezirk Düsseldorf.

Moralisch-religiöse Gedichte. Essen 1814. 8. Zweite Auflage. Das. 1822. 8. Mensel 22, 1, 596.

1504. **Gerh. Lübke**, war Steuercontroleur zu Düsseldorf.

Gedichte in der Zeitschr. Hermannu; im Rhein.-westf. Musenaln. f. 1822.

1505. **Leonh. Lauffs**, geb. 1796 zu Aachen, war 1821 Pfarrkaplan zu Neus. Gedichte im Rhein.-westf. Musenaln. f. 1822.

Vgl. Kehrlein, Lex: 1, 220.

1506. **Friedrich Mann Bauer Fallenstein**, geb. um 1785 zu Cleve, 1821 Regierungssecretär in Düsseldorf.

Gedichte in Rassmanns Rheinisch-westfälischem Musenalmanach 1822.

Mensel 22, 2, 112.

1507. **Friedrich Arn. Steinmann**, geb. 7. Aug. 1801 zu Cleve, studierte in Bonn und Heidelberg die Rechte von 1819—1822, Auscultator beim O.-L.-Gericht in Münster, 1827 Secretär bei demselben, 1854 durch Ministerialbeschluss wegen seiner Geschichte der Revolution in Preussen seines Dienstes enthoben.

1) Die Rast im Kloster. Trauerspiel in 1 Aufz. (in Kind's Muse 1822).

2) Die Königsbraut. Erzählung aus der Wiedertäuferzeit (im Dresdn. Merkur 1824).

3) Münsterische Geschichten, Sagen, Legenden, Volkslieder und Sprüche. Münster 1825.

Mit Funke, Schlüter, Sprickmann, Waldeck und Wermuth gesammelt.

4) Erzählungen und Novellen. Aachen 1826. II. 8. Zw. Aufl. Aachen 1835. II. 8.

5) Narrenbibliothek. Berlin 1827. 8.

6) Briefe aus Berlin. Hanau 1832. II. 8.

7) Berliner Schwärmer, Raketen und Leuchtkugeln. Hanau 1832. 8.

8) Fliegende Blätter aus Rheinpreussen und Westfalen. Münster 1838. 8.

9) Friedrich Rassmanns Leben und Nachlass. Münster 1833. 8.

10) Gedichte (Lieder, Romanzen und Balladen, Sonette, Xenien, Schwärmer und Leuchtkugeln, Parodien und vermischte Gedichte). Münster 1834. 12.

11) Taschenbuch für deutsche Literaturgeschichte. Münster 1834. 12.

12) Loben des Freiherrn von und zum Stein. Leipz. 1841. II. 8.

13) *Meistofelea*. Revue der deutschen Gegenwart in Skizzen und Umrissen. Leipzig, Cassel, Münster 1842—44. V. 8.

14) Musenalmanach f. 1843. Mit Beiträgen von 150 Dichtern. Leipzig 1843. 8.

15) *Karikaturen und Silhouetten des 19. Jh. Leipz. 1849. III. 8.

16) Zum Tode verurtheilt. Volksdrama in 3 Akten. Münster 1843. 8.

17) Literarische Monatsschrift. Revue der Literatur der Gegenwart in Charakteristiken, Uebersichten und Proben der hervorragendsten Erscheinungen derselben. Coesfeld 1844—46. 3 Jahrgänge. 8.

- 18) Sie muss ins Kloster. Lustspiel in 4 Aufzügen. Wesel 1845. 8.
 - 19) Bilder und Skizzen aus der Zeit. Münster 1846. III. 8.
 - 20) Geschichte der Revolution in Preussen. Zwölf Bücher deutscher Geschichte für das deutsche Volk. Berlin 1849—50.
 - 21) Waldeck. Ein Lebensbild. Berlin 1849. 8.
 - 22) Berliner Karikaturen und Silhouetten. Bremen 1850. 8.
 - 23) Die Welt der Verbrecher. Merkwürdige Kriminalgeschichten und interessante Strafrechtsfälle der alten und neuen Welt, aus Vorzeit und Gegenwart. Hamb. 1853. 8.
 - 24) Atlantis. Amerikanische Erzählungen und Geschichten. Hamb. 1853. 8.
 - 25) H. Heine. Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus meinem Zusammenleben mit ihm. Prag 1857. 8.
- Dichtungen von H. Heine. Amsterdam 1860—61. II. 8. — Berlin. Herbstmärchen in 27 Kapiteln. Amsterd. 1861. 8. — Briefe von H. Heine. Hrag. v. Fr. Steinmann. Amsterd. 1861. 8.
- 26) Der Froschmäusekrieg wider Heines Dichtungen. Amsterdam 1861. 8. Mitgeteilt. E. Rassmann 325 ff.

Constantin Möllmann § 347.

1508 Vollständige Sammlung der Kölnischen Karnevalslieder von 1823—1828. Köln 1828. 180 S. 8. Darin 56 Lieder allein von Joh. Kreuser.

Bellen-Töne. Sammlung Kölnischer Carnevals-Lieder (1823—1843) N. Ausg. besorgt v. Magister Loci. Köln o. J. 12.

1509. Karl Joseph Simrock, geb. am 28. Aug. 1802 zu Bonn, Sohn des dortigen Musikhändlers Nicolaus Simrock, in dessen Hause entschiedene Begeisterung für das Franzosentum herrschte. Der Sohn, der im französischen Lyceum die erste Schulbildung erhielt, teilte die Ansichten des Vaters nicht und war deutsch gesinnten Familien zugethan, im Verkehr mit denen er die Erzeugnisse der deutschen Literatur kennen lernte, die er in frühen Gedichten nachzuahmen suchte. Bedeutende Wirkung übten auf ihn daneben die deutschen Volksbücher, die er in den Kölner Jahrmarktsausgaben las. Der Knabe war neunjährig, als er im J. 1811 Napoleon in Bonn sah; aber in die Bewunderung seiner Landsleute konnte er auch jetzt nicht einstimmen. Nach den Schlachten von 1813 änderten dagegen die Rheinländer und besonders die Bonner ihre Gesinnungen, die nun ebenso patriotisch deutsch sich bethätigten, wie sie früher das Gegenteil gezeigt hatten. Diese Umwandlung in Bonn wurde vollkommen, als Friedrich Wilhelm am fünften Jahrestage der Schlacht bei Leipzig die Universität in Bonn gründete. Einer der ersten Studenten, die sich dort einfanden, wurde Simrock am 20. Dec. 1818 in der juristischen Facultät immatriculiert, doch hörte er auch Schlegels Vorlesungen über deutsche Sprache und Literatur, nicht ohne Nutzen, obwol er später über Schlegel spottete, fast ebenso cynisch wie Heine, mit dem er, wie mit Menzel, Hengstenberg, Hoffmann von Fallersleben Verkehr hatte. Zur Vollendung seiner Studien gieng er nach Berlin, wo er sich neben der Jurisprudenz auch mit dem Studium der älteren deutschen Sprache und Literatur beschäftigte und zuerst mit dichterischen Erzeugnissen auftrat. Nachdem er 1826 sein Examen bestanden, wurde er als Referendar am Kammergericht angestellt und nahm seine Geschäfte mit der pünktlichsten Genauigkeit wahr, ohne seine literarischen Neigungen zu beschränken. Im J. 1827 gab er seine, Fouqué gewidmete Uebersetzung

des Nibelungenliedes heraus, die noch sehr unvollkommen war, aber den aufmunternden Beifall Goethes fand: „Der neue Bearbeiter ist so nahe wie möglich Zeile bei Zeile beim Original geblieben. Es sind die alten Bilder, aber erhellt; ebenso als wenn man einen verdunkelnden Firnis von einem Gemälde weggenommen hätte und die Farben in ihrer Frische uns wieder ansprächen. Der Bearbeiter, indem er einer zweiten Auflage entgegensieht, wird wohl thun, noch manche Stellen zu überarbeiten, dass sie, ohne dem Ganzen zu schaden, noch etwas mehr ins Klare kommen.“ Simrock selbst äusserte sich im Vorworte bescheiden, man werde ihm schwerlich vorwerfen können, allzufrei übertragen zu haben: „Worttreue ist keine Pflicht. Wie vieler Verbesserungen aber die Uebersetzung noch fähig wäre, fühlt niemand lebhafter als ich, der, obgleich ich das Manuscript kurz vor dem Drucke einer nochmaligen strengen Durchsicht unterwarf, schon jetzt an den mir vorliegenden ersten Aushängebogen wieder Tausendes dabei auszustellen hätte, ohne darum an dem Unternehmen irre zu werden; denn wann dürfte bei einem solchen Werke die kritische Feile ruhen?“ Nachgebessert ist dann auch bei den meisten der zahlreichen Auflagen, welche die Kenntniss des Gedichtes weiter verbreitet haben, als die sämtlichen Ausgaben des Originals und der auf dasselbe gerichteten kritischen Bemühungen der Fachgelehrten. Simrock war aber keineswegs befangen in der Welt des Altdeutschen; er gab sich auch dem Studium der übrigen mittelalterlichen Literatur hin, wobei ihm der nur um wenige Jahre jüngere Wilhelm Wackernagel besonders anregend gewesen zu sein scheint. Beide haben sich zahlreich in der Form der Terzone versucht, jenes Liederstreites, in dem sie, nach Art der provenzalischen Dichter, eine Frage, die mehrfache Beantwortung zulässt, dieselbe erörtern, sich gegen den Schluss hin vereinigen, sich dem Ausspruch eines Schiedsrichters unterwerfen oder auch den poetischen Kampf unentschieden aufgeben. Die für diese Behandlung geeigneten Gegenstände sind anmutig hin und her gewendet und die Streitenden hüten sich, aus dem heitern Wohlbehagen herauszutreten oder die spitzfindige Herauskehrung der Gründe und Gegengründe ins Läppische fallen zu lassen. Manche dieser Dichtungen blieben ungedruckt und waren wol nur zur heitern Belebung des Dichterkreises bestimmt, in dem Simrock und Wackernagel verkehrten und dem Franz Kugler, Chamisso, Jul. Curtius, Gruppe, Streckfuss und Hitzig angehörten, und aus dem, unter Zutritt andrer, wie Joh. v. Eichendorff, im J. 1829 die Mittwochsgesellschaft hervorgieng, die sich im Englischen Hofe versammelte und die neuesten Erzeugnisse vortrug oder darüber kurzen Bericht erstattete. Im Sommer 1829 machte Simrock einen Besuch in Bonn, dem er seit Jahren fern gewesen. Der Vater gab ihm den Auftrag, eine Reise nach Süddeutschland zu machen, um dort eine Geschäftsangelegenheit zu erledigen. Auf dieser Reise lernte er in Weinsberg Justinus Kerner, bei dem damals das Geisterwesen in Blüte stand, kennen; auch sah er Uhland. Doch bildete sich kein näheres Verhältnis, das erst später durch gelehrte Arbeiten begründet wurde. Diese sollten, wie es schien, einen heftigen Stoss erleiden. In Berlin war die s. g. Schneiderrevolution ausgebrochen, eine unruhige Bewegung derünftigen Meister gegen die unzünftigen Schneidermamsellen, eine Revolution, die Chamisso durch sein Spottgedicht verewigt hat. Und bald nachher brach in Paris die Julirevolution aus, die Simrock in einem Gedichte „Drei Tage und drei Farben“ zu verherlichen

schien: „In drei Tagen ward ein Thron verloren, In drei Tagen ward ein Volk befreit.“ Die Deutung, die er von der blauen Farbe der französischen Tricolore auf die Unterthanentreue machte, zeigt, dass das Gedicht in einem Zeitpunkte entstanden war, als die Thronbesteigung Ludwig Philipps noch nicht bekannt geworden und nach der Verzichtleistung Karl X. der Herzog von Bordeaux für den mutmasslichen Thronfolger galt. Simrock konnte also trotz seines Liedes ein sehr guter Anhänger des Königtums sein, wie er in Wahrheit ein guter Anhänger des preussischen Königtums war. Aber er hatte gesagt, ein Volk sei in drei Tagen befreit, und das war damals in Preussen und besonders in Berlin hinreichender Grund, sich von einem solchen revolutionären Staatsdiener zu befreien. „Ohne Ahnung, sagt Hocker (S. 26), von dem, was ihm bevorstand, gieng Simrock, am Tage nach der Veröffentlichung des Gedichtes im Freimüthigen, auf das Kammergericht, wo er drei Termine zu halten hatte. Als er nach Hause gehen wollte, sagte ihm der Präsident: „Ich habe Ihnen eine Eröffnung zu machen.“ Er las den Inhalt einer Cabinetsordre vor, durch die der Dichter aus dem preussischen Justizdienste entlassen war. Simrock erbat sich eine Abschrift, die ihm verweigert wurde. Er musste ein Protokoll unterschreiben, dass ihm der Inhalt der Cabinetsordre mitgeteilt sei, und damit hatte er aufgehört, Kammergerichtsreferendar zu sein. Anfänglich war er wie betäubt von diesem ganz unerwarteten Schlage“ einer überaus eilfertigen Handhabung der Cabinetsjustiz, die schon am Tage nach der Veröffentlichung eines Gedichtes, dasselbe so schneidend recensierte. „Im ersten Schmerze über seine Dienstentlassung wollte Simrock eine Rechtfertigung versuchen und eine Vorstellung an den Justizminister richten. Sein Vater, dem er von dem Vorgefallenen Mitteilung gemacht hatte, widerriet ihm aber einen Schritt, der voraussichtlich keinen Erfolg gehabt haben würde.“ Er blieb in Berlin und würde dort länger geblieben sein, wenn ihn nicht eine schwere Erkrankung des Vaters nach Bonn zurückgerufen hätte. Als er heim kam, fand er den Vater als Leiche (gest. 12. Juni 1832). Er ordnete seine Familienangelegenheiten und sah sich in einer sorgenfreien unabhängigen Lage, im Besitz eines Hauses in Bonn, eines Weingutes in Menzenberg bei Honnef und eines ausreichenden Vermögens, um sich ganz seinen Neigungen, dem Studium des deutschen Altertums, der Dichtung und einem behaglichen Leben zu überlassen. Vom Rheine mochte er sich nicht wieder trennen; mit Ausnahme einiger Reisen, 1833 in die Schweiz, 1834 nach Paris, wo seine Schwester verheiratet war, blieb er in Bonn und auf seinem Weingute. 1834 hatte er sich mit Gertrud Ostler, der Tochter des Försters zu Röttgen im Kottenforst, verheiratet und fand durch diese Verbindung sein Leben erfreulich und dauernd verschönert. So unabhängig er war, so unablässig arbeitete er, als müsse mit eisernem Fleisse um das Notwendigste der Existenz täglich gerungen werden; Buch folgte auf Buch und mitunter nahm diese Thätigkeit des Sammelns, des Uebertragens und Nachdichtens den Charakter der Fabrikarbeit an. Aber sein poetischer eigentümlicher Charakter litt nicht darunter. Er hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die alte deutsche Heldensage in einem grossen epischen Cyklus dichterisch neu zu gestalten und da, wo die alten Gedichte sich des Stoffes nicht bemächtigt hatten, aus den überlieferten Bestandteilen der Sage neue Dichtungen zu schaffen. Gleich sein erstes Unternehmen dieser Art war

der Ausführung einer in Deutschland nicht behandelten Sage gewidmet, der Sage von Wieland dem Schmiede und dem Schützen Eigil. Es gehörte Mut dazu, in einer Zeit, die sich für den Stoff als solchen wenig interessierte, da die politischen Kämpfe der Gegenwart den heroischen Kämpfen eines versunkenen Altertums keine Aufmerksamkeit übrig liessen, eine diesen zugewandte Dichtung und zwar in einer solchen Form darzubieten. Die alte Nibelungenstrophe hatte man allenfalls in ihrer regelmässigen Abwechslung von Hebungen und Senkungen kennen gelernt; die ursprüngliche Form mit der freieren Verwendung der Senkungen, die Silben, auf welche die rhythmische Natur der Strophe kein Gewicht legt, so dass zwei betonte Silben unmittelbar zusammentraten oder durch zwei unbetonte Silben auseinander getückt werden durften, diese Behandlung des epischen Verses war fremdartig und abstoßend. Dazu kam, dass der Dichter völlig hinter seinem Stoffe verschwand und diesem und der künstlerischen Vorführung allein alle Wirkung anheimstellte. Das war man nicht gewohnt in der unruhigen Zeit, in der die Individualitäten sich überall hervor-drängten. In der Dichtung nahmen die Empfindungen der Dichter über die von ihnen behandelten Gegenstände einen breiten Raum ein, während die ent-sagende Einfachheit Simrocks alles verschmähte, wodurch auf die Zeitgenossen einzuwirken gewesen wäre. Seine Zurückhaltung im Gebrauch solcher Mittel geht mitunter so weit, dass seine Ruhe sich wie gleichgültige Kälte ausnimmt. Kein vernehmlicher Herzschlag des Dichters selbst zügelt oder belebt die Stimmung, die lediglich das Gedicht selbst erzeugen muss. Das lyrische Element ist gänzlich ausgeschlossen. Und das war das Richtige, wenn auch nicht der Zeit gegenüber, so doch für die Sache. Ist der epische Stoff vom Dichter nicht so gestaltet, dass die Verkettung der Begebenheiten und Handlungen, die Entwicklung der persönlichen Schicksale der Helden und das, was sie der Lage gemäss aus sich heraus zu sagen haben, die Empfindungen im Leser oder Hörer hervorbringen, auf die es dem Dichter ankommt, Begeisterung für tapfre grosse Thaten, Mitgefühl bei schweren Schicksalen, mitfühlenden Zorn, Hass, Ingrimm, mitfühlende Freude, Liebe, Innigkeit; so kann alles das, was der Dichter hinzuthut, um solche Wirkungen zu erzeugen, die Kunst der objectiven Darstellung nicht ersetzen und das Werk, das sich der Zeit anschliesst, geht mit der Zeit vorüber. Nur selten tritt Simrock aus der strengen Objectivität heraus und eigentlich nur da, wo er schalkhaft wird. Doch auch dann lässt er den Zügel nicht schiessen; die Sache selbst bringt es mit sich und rechtfertigt ihn. Sein grosses Gedicht, das Amelungenlied, das, die gesammelten Sagenbestandteile abgerechnet, ganz wie Wieland der Schmied sein dichterisches Eigentum und eine grossartige gewaltige Schöpfung ist, bildet den eigentlichen Kern seiner poetischen Thätigkeit und sollte von der Jugend, die solcher begeisterten Vorbilder bedarf, mehr gekannt sein. Aber auch seine Lyrik stellt ihn auf eine hohe Stufe. Soweit sie epische Stoffe wählt, in den Balladen und Romanzen, trägt sie den Charakter, den die grösseren Dichtungen aufweisen; sie ist ruhig objectiv, gibt den Gegenstand einfach und schmucklos, nur zu- weilen von einem gutmütigen Humor belebt, der auch in den rein lyrischen, aus dem Dichter selbst geschöpften Gedichten nicht fehlt. Er warnt wol vor den Dingen, die ihm die liebste Herzenssache sind, wie in der Warnung vor dem Rhein, dessen unwiderstehlichen Reiz er schildert, um den Rat zu begründen,



nicht an den Rhein zu gehen: „da geht dir das Leben zu lieblich ein, da blüht dir zu freudig der Mut,“ er lässt dich nicht wieder los. Vorzüglich sind auch seine erotischen Lieder, die in ihrer muntern Keckheit auch der sinnlichen Naivetät ihr altes Recht wiedergegeben haben, der sich eine gesunde Poesie zwar niemals ganz ent schlagen, wohl aber sie mit allerlei sanftem, stillen Verschämthun verdecken konnte. Simrock gibt den alten Minneton wieder an, der bei aller Frische und Freiheit doch niemals in ein mattes Aengeln mit der Schönheit und der Liebe ausläuft, sondern die Schönheit mit gesundem keuschen Sinne feiert. So scheut er es denn auch nicht, die Muse in Situationen blicken zu lassen, wie die des edlen Brennbergers, dessen heitre Pein ein so graues Ende findet. Der echten Sittlichkeit gegenüber bedürfen diese Lieder und Romanzen keine Entschuldigung; sie zeugen von Unschuld und Gesundheit. In früheren Jahren und in den spätesten seines Lebens hat Simrock auch wol einen politischen Ton angestimmt, doch ist keines seiner von mannhafter Vaterlandsiebe getragenen Lieder eingedrungen. — Er hatte seit der Heimkehr in Bonn als Privatmann gelebt. Die dortige philosophische Facultät erteilte ihm 1834 die philosophische Doctorwürde. Eine Wirksamkeit im Staate war ihm verschlossen. Selbst 1848, als so manche früher Zurückgesetzte hervorgezogen wurden, blieb er unbeachtet; er verstand es nicht, sich hervorzudrängen. Erst im J. 1850 erhielt er eine ausserordentliche Professur in der philosophischen Facultät, doch ohne Gehalt, und erst als der König Maximilian ihn für seinen Dichterkreis berief, entschloss man sich in Berlin, ihm eine ordentliche Professur zu geben. Thätig, lehrend, anregend wirkte er in dieser Stellung auf die Jugend der Universität und viele aus andern Berufskreisen. Nur zuweilen fielen Trübungen ein, veranlasst durch Zeitereignisse. So erfüllte ihn der österreichisch-italienische Krieg 1859 mit den schwersten Besorgnissen um seine Existenz, so dass er sich herausreissen und in Süddeutschland Beruhigung suchen musste. Mit hoher froher Begeisterung ergriff ihn der letzte Krieg mit Frankreich, aus dem die Einheit Deutschlands endlich, endlich hervorgehen sollte. Mit jugendlicher Freudigkeit verfolgte er die neuen Gestaltungen und auch die endliche Entschiedenheit des Staates, der Kirche gegenüber seine Rechte zu wahren, begrüsst er aus voller Seele. Am 18. Juli 1876 schloss er die Augen und wurde unter grosser Teilnahme bestattet.

1) Gesellschafter 1823. Nr. 207: Am 28. Novemb. (Oft überlegt' ich mir in meinem Sinne.) —

1825. Nr. 9: Gefrorene Thränen. Münchhausen (Nur recht nach Lust gelogen). — Nr. 16: Pegasus im Joche (Da droben auf dem Giebel). — Nr. 30: Amor ein Schatzgräber (Da ich einst zur eignen Plage). — Nr. 34: Glosse (Sonne neigt zum Niedergange). — Nr. 38: Anekdoten-Triolette 1–5. — Nr. 86: Das Hochgericht. Ballade (Der Ritter vom Walde). — Nr. 97: An Sie (Gar mancher schweigt als schade dir). — Nr. 131: Eitelkeit die Mutter der Zwietracht. Glosse (Dürfen die mit Vieren jagen). — Nr. 165: Welcher ist der Bräutigam? Nach dem Serbischen (Nun sage mir Tochter). — Nr. 188: Der Pentameter spricht (Oft im Gesange vereint). — Nr. 204: Adelheid v. Geldern. (Steht bei Bonn am alten Rheine). — Nr. 157–174 und 195: Auszüge aus dem Buch des Kabus; vgl. Nr. 89.

2) Musenalmanach für das Jahr 1826. Herausgegeben von Julius Curtius. Berlin 1825. 8

Darin von Simrock: S. 6: Geisterdrang (Das heilige Gefühl der Kraft und Stärke). — S. 7: Am Tage (Wie ist der Himmel ausgelegt). — S. 10: Zwanzig Triolette. — S. 17: Der Nebel (Wenn die Nacht dem Tage weicht). — S. 24: Glück der Liebe (O selig wer liebet und

1132 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

fühlt sich geliebt). — S. 26: Am Abend (Sprich, Liebchen, was die Sterne). — S. 28: Sonnenstrahl (glänzend über Berg und Thal). — S. 32: Ostereler. I—IV. — S. 50: Nachtszene (Mag ein andrer den jungen Tag erheben. [Sapphische Ode]). — S. 55: Die Spröde (Liebchen will mir in der Frühe). — S. 59: Zum Abschied Freunden (O traute Freundschaft). — S. 68: Sicherstellung (Weil rings der Lens). — S. 113—180 (etwa 500) Xenien (ohne Namen, von J. Curtius u. K. Simrock, darunter S. 132 auf Heine, Grunelzen, S. 133: Uechtritz, Immermann u. s. w.)

3) Gesellschafter. 1826.

Nr. 6: Geben und Nehmen (Nun Röschen, sagte jüngst). — Nr. 38: Gruss (Wenn die Knospen wieder schwellen). — Nr. 73 u. 204: Nibelungenhort (Es war einmal ein König.) — Nr. 181—183: Die geheilte Wunde. Ein Sonettenkranz nach den Gesetzen der Akademie degl' Introrati in Siena I—XV m. Nachschrift in Prosa. — Nr. 176: Der Widerspruch. Sie. Er. — Nr. 165: Das Gebet. Romanze. (Das Dörfchen lag in Schnee und Eis). — Nr. 175: Trost im Wechsel (Verglimmt der Tag im Abendstrahl). — Nr. 177: Liebesfehde (Meine Liebe gleicht dem Golde). — Nr. 195: Augen-Sprache (Ich sah sie im schimmernden Saale).

4) Gesellschafter. 1827.

Nr. 9: Stündchen (Athme nur leise). — Nr. 20—22: Vielliebchen. Ein Liederkranz I—VIII. — Nr. 37—38: Das Nibelungen Lied. 16. Abenteuer. Wie Siegfried erschlagen ward. — Nr. 58: Bundeslied (Sind wir vereint im Freundschaftsbunde). — Nr. 68: Die vier Dreier. Nach dem Alt-Italienischen. — Nr. 114: Die Befreiung (Mädchen. Des Geliebten Spur zu finden). — Nr. 118: Recension von Chamisso's Schlemihl. — Nr. 123: Wandel-Lied (Schritt um Schritt nur frisch gereihet). — Nr. 123—124: Ueber Nordecks Bacchus (§. 333, 342). — Nr. 128: Tenzzone. Improvisiert 30. Mai 1827 (Meister Curtius, saget mir). — Nr. 147: Genesie (Gebt mir nur ein volles Glas). — Nr. 150: Zur Feier des 28. Aug. 1827 (Stosst an! Sonntag soll leben! Hurrah hoch!). — Nr. 154: Der Sinn des Weines (Wohl! mancher heisst ein Zecher). — Nr. 165: Jakobs Leiter (Lasset jeden Schleier sinken). — Nr. 177: Des Weines Segen (Die Reben blühen, ein würzig Meer).

5) Der Nibelungenlied, übersetzt von K. Simrock. Berlin 1827. II. 16.

Vgl. Nr. 5. 25. 27. 30. 65. 75. 78. 80. — Goethe's Werke. A. 1. H. Bd. 45. S. 207 ff.

6) Gesellschafter 1830. Nr. 88: Geistlicher Gesang von Walther von der Vogelweide, als Probe einer Uebersetzung.

7) Der Freimüthige 1830. August.

Darin das Gedicht: Die drei Tage und drei Farben.

8) Der arme Heinrich, von Hartmann von der Aue, ein erzählendes Gedicht, metrisch übersetzt. Nebst der Sage von Amicus und Amelius und verwandten Gedichten des Uebersetzers. Berlin 1830. 8. — Der arme Heinrich des Hartmann von Aue übersetzt von K. Simrock. Mit verwandten Gedichten und Sagen. Zweite Auflage. Heilbronn, Henninger. 1875. 8.

Menzels Lit. Bl. 1832. Nr. 61.

9) Taschenbuch der Liebe und Freundschaft für 1831 von Stephan Schütze.

Darin einige Gedichte von Simrock.

10) Berliner Musen-Almanach f. 1831. Hrsrg. v. M. Veit. Berlin 1831. 12.

S. 120: Der Rattenfänger (Zu Hameln fochten Mäus' und Rätzen). — S. 253: Der Blumentopf (Wer war der arge Bösewicht).

11) Morgenblatt 1831.

Nr. 101—103: Kunst und Amt. Tenzzone. Streiter: K. Simrock und W. Wackernagel, Richter, G. Schwab. Nr. 132—133: Schwert und Feder. Tenzzone. Wackernagel und Simrock, Richter, Chamisso.

12) Gesellschafter 1831.

Nr. 134: Das todte Fräulein. Ballade (Was wollen wir aber singen?) — Nr. 148: Text (Goethes Divan: Du beschämst wie Morgenröthe) Conjectur. Schollon. Vgl. Nr. 89.

13) Bibliothek der Novellen, Märchen und Sagen. Herausg. von Th. Echtermeyer, L. Henschel und K. Simrock. Berlin 1831—32. IV. 8.

I—III: Quellen des Shakespeare in Novellen, Märchen und Sagen. Vgl. Nr. 80.

IV: Novellenschatz der Italiener. Herausg. von Th. Echtermeyer und Simrock.

14) Deutscher Musenalmanach f. 1833.

8. 152. Drei Bitten (Da droben unbezwungen). — 154. Der neue Odysseus. (Kam ein Wanderer gezogen). — 157. Tod der Poesie (Nach langem Leiden war gestorben). — 159. Der Blitz im Keller (Ich hatte mir im Keller). — 161. Die silberne Kette (Zum König der Vandalen).

15) *Gesellschafter* 1839.

Nr. 208: Winters Anfang. 22. Dec. (Knabe: Winters Anfang, kurze Tage).

16) Gedichte Walthers von der Vogelweide übers. von K. Simrock und erläutert von K. Simrock und W. Wackernagel. Berlin 1839. II. 8.

Vgl. Nr. 50. 66. 82.

17) *Deutscher Musenalmanach* f. 1835.

8. 165—186. Schweizerreise. 1833. 1. Warum nit gar? (Du Mädchen bist aus Schwaben). 2. Vevey (Blauer Himmel, blaue Wogen). 3. Der Genfersee (Mir träumt', am Himmelsbogen). 4. Montblanc (O Riesengreis). 5. Der Einsiedler (Wo der Montblanc. Sonett). 6. Die Eingeschnitten (Und wenn wir hier verschneien). 7. Wallis (König ist der Rotten). 8. Auf dem Gotthard (Du habest dir zum Leide). 9. Ursern Thal (Du enges Thal, von hohen). 10. Nachtreise (Von der Berge Zinken). 11. Haslithal (Mir klingt es im Gemüthe). 12. Die Tyrannen (Wenn ich nicht thüricht wäre).

18) *Wieland der Schmied. Deutsche Heldensage. Nebst Romanzen und Balladen.* Bonn 1835. 12. — *Zweite Auflage im Heldenbuche* 1843. 4, 1. — *Dritte Auflage.* Stuttg. Cotta 1851. 4 u. 204 S. 16.

G. Schwab in den Heidelb. Jahrbüchern 1836 Nr. 35—36.

19) *Rheinsagen aus dem Munde des Volks und deutscher Dichter. Für Schule und Wanderschaft.* Bonn 1836. Weber. 8.

Zweite Aufl. 1837. u. 444 S. 8. — *Dritte sehr vermehrte Auflage.* Bonn 1841. 12. — *Vierte verb. u. verm. Aufl.* Bonn 1850. XV, 476 S. 12. — *Fünfte verbesserte u. vermehrte Aufl.* Bonn. 1857. XI u. 480 S. 12. — *Sechste, sehr vermehrte Aufl.* Bonn, Weber 1869. XII u. 496 S. 8. — *Siebente verb. Aufl.* Bonn, Weber 1874. XII u. 495 S. 8.

20) *Shakespeares dramatische Werke.* Leipzig, G. Wigand 1836 ff. 32.

Darin Bd. 10: Die Irrungen 1837. — 15: Hamlet 1837. — 36: Cymbeline 1838. — 37: Die lustigen Weiber v. W. 1838. Vgl. Nr. 28. 73.

21) *Die Rheinländer.* Von K. Simrock. Leipz. 1838—40. 20 Lieferungen. Lex. Octav. (Teil VI. des malerischen und romant. Deutschlands; m. 60 Stahlstichen). Das malerische und romantische Rheinland. Dritte Aufl. Leipzig 1851. 384 S. 8. m. 60 Stahlstichen. — *Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.* Bonn, Cohen. 1865. 405 S. 8.

22) *Deutscher Musenalmanach* f. 1839.

Neue Rheinsagen. 1. 8. 209. Frauenlob (Umsonst nicht stimmte Frauenlob). — 211. Der Teufel und der Wind (Zu Bonn vor den Jesuiten). — 213. Das Ave Maria (Von einem Ritter sollt ihr hören).

23) *Deutsche Volksbücher, neu gereimt* von K. Simrock. I. Salomon und Morolf. Ein kurzweiliges Huldengedicht. Berlin 1839. 8.

24) *Deutsche Volksbücher, nach den ächtesten Ausgaben hergestellt* von Karl Simrock. Berlin 1839 ff.

1. Salomon und Morolf. 1839. — 2. Gregorius auf dem Stein. 1839. — 3. Die sieben weisen Meister. 1840. — 4. Tili Eulenspiegel. 1842. — 5. Die Schildbürger in Mesopotamien. 1843. — Vgl. Nr. 36.

25) *Das Nibelungen Lied, übers. von K. Simrock.* Zweite Aufl. Bonn. Weber 1839. 8. — Dritte Aufl. Stuttg. Cotta 1843. 8. — Vierte. Dasselbst. 1844. 16. — Fünfte. Das. 1848. 16. — Sechste. Das. 1848. 8. — Siebente. Das. 1851. 8. — Achte. Das. ? — Neunte. Das. 1854. 382 S. — Zehnte. Das. 1856. 382. S. 8. — Dreissigste Aufl. Das. 1870. XXXII u. 385 S. 8.

26) *Rheinisches Jahrbuch für Poesie und Kunst.* Herausgegeben von F. Freiligrath, C. Matzerath und K. Simrock. Erster u. zweiter Jahrg. Köln 1840—41. II. 8.

Mit Beiträgen von: C. Matzerath († 24. März 1876). — L. Schücking. — H. Püttmann. — K. Immermann. — K. Simrock. — G. Pfarrius. — F. Freiligrath. — Nic. Becker. — Louise

1134 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

v. Bornstedt. — N. Dellus. — J. M. Huttenus. — W. Junkmann. — G. Kinkel. — A. v. Marode. — C. W. Müller (v. Königswinter). — H. Müller. — W. Smets. — Jos. Frhrn. v. Eichendorf. — L. Braunsfels. — L. Diefenbach. — B. Esser. — W. Ganzhorn. — A. Kaufmann. — L. Lersch. — K. A. Mayer. — F. v. Sallet. — J. Chr. Frhrn. v. Zedlitz. — Frau von Binzer.

27) Zwanzig Lieder von den Nibelungen. Nach Lachmanns Andeutungen wiederhergestellt. Mit einer Vorrede. Bonn 1840. 8.

28) Shakespeare als Vermittler zweier Nationen. Probeband. *Macbeth*. Stuttg. Cotta 1842. 8.

Vgl. Nr. 20. 73.

29) Parzival und Titurel. Rittergedichte von Wolfram von Eschenbach. Uebersetzt und erläutert von K. Simrock. Stuttg., Cotta. 1842. II. 8.

Zweite Aufl. Das. 1849. II. 8. — Dritte wohlfeilere Ausgabe. Das. 1857. III u. 616 S. 8. — Vgl. Nr. 67.

30) Das Heldenbuch. Von K. Simrock. Stuttgart, Cotta 1843—49. VI. 8.

I. 1843: Gudrun. Deutsches Heldenlied. Achte Aufl. 1873. 370 S. Vgl. Nr. 62.

II. 1843: Das Nibelungenlied. Dreisigste Aufl. 1870. XXII u. 385 S.

III. 1844: Das kleine Heldenbuch. 1: Walther und Hildegunde. 2: Alphart. 3: Der hürnerie Siegfried. 4: Der Rosengarten. 5: Das Hildebrandslied. 6: Ortnit. Zweite Aufl. (7: Hug- und Wolfdieterich) 1857. XIV u. 616 S. Dritte Aufl. 1874. XIV u. 550 S.

IV. 1843: Das Amelungenlied. Erster Theil. 1: Wieland der Schmied. 2: Wittich, Wielands Sohn. 3: Ecken Ausfahrt. 2te verm. Aufl. 1863. 504 S. 8.

V. 1846: Das Amelungenlied. Zweiter Theil. 4: Dietleib. 5: Siblichs Verrath. (Daraus in der Hanoverschen Morgenzeltung 1845 Nr. 53—58, vorher: Svanhild und ihre Brüder.) Zweite Aufl. 1864. 422 S. 8.

VI. 1849: Das Amelungenlied. Dritter Theil. 6: Die beiden Dieteriche. 7: Die Rabenschlacht. 8: Die Heimkehr. Zweite Aufl. 1864.

G. Kinkel in der Allg. Zeitung 1873. Nr. 344—346.

31) Gedichte. Von Karl Simrock. Leipzig, Hahnsche Verlagsbuchhandl. 1844. 12.

Ueber Simrocks Gedichte. Von Dr. B. Mönnich (im Album des Lit. Vereins in Nürnberg 1846. S. 55—74). Beilage zur Hanövrtschen Morgenzeltung 1845. Nr. 5. Vgl. unten Nr. 68.

32) Die deutschen Volksbücher, nach den ächtesten Ausgaben hergestellt. Frankfurt, Brönnner.

Vgl. Nr. 24 und 36. — 6: Heinrich der Löwe. 1844. — 7: Magelone. 1844. — 8: Genovefa. 1845. — 9: Helmsinkinder. 1845. — 10: Barbarossa. 1845. — 11: Kaiser Octavianus. 1846. — 12: Reineke Fuchs. 1846. — 13: Peter Dimringer von Stauffenberg. 1846. — 14: Fortunatus. 1846. — 15: König Apollonius. 1846. — 16: Herzog Ernst. 1846. — 17: Der gehörnte Siegfried. 1846. — 18: Wigaleis vom Rade. 1846. — 19: Historia von Dr. Johann Fausten. 1846. — 20: Die deutschen Sprichwörter. 1846. Zweite Auflage 1863. VII u. 677. 8. — 21: Tristan und Isolde. 1847. — 22: Melusine. 1847. — 23: Markgraf Walther [und Griseidis]. 1847. — 24: Der arme Heinrich. 1847. — 25: Der Schwanenritter. 1847. — 26: Flos und Blankflos. 1847. — 27: Zauberer Virgilius. 1847. — 28: Bruder Rausch. 1847. — 29: Ahasverus. 1848. — 30: Fierabras. 1849. — 31: König Eginhard v. Böhmen. 1850. — 32: Das deutsche Räthselbuch. 1850. Vgl. Nr. 49. — 33: Büttner Handwerksgehnheiten. 1850. — 34: Der Huf- und Waffenschmiedgesellen Handwerksgehnheiten. 1850. — 35: Der Finkenritter. 1850. — 36: Hans Clauer. 1857. — 37: Thedel von Waimoden. 1857. — 38: Hug Schapler. 1857. — 39: Die sieben Schwaben. 1864. — 40: Oberon oder Hug von Bordeaux. — 41: Till Eulenspiegel. — 42: Helena. — 43: Pontus und Sardon. — 44: Herpin. — 45: Galm. — 46: Jüngstes Gericht im Thal Josaphat. — 47: Hirlanda. — 48: Gregorius auf dem Stein. — 49: Die sieben weisen Meister. — 50: Malagis. — 51: Montevilla. — 52: Aesop. — 53: Lucidarius. — 54: Sibyllen Weissagungen. — 55: Die hell. drei Könige. — 56: Das Puppenpiel vom Faust. — 57: Das deutsche Kinderbuch. — 58: Die deutschen Volkslieder.

33) Reineke Fuchs. Aus dem Niederdeutschen. Frankf., Brönnner 1845. 8. — Zweite Aufl. Frankf., Brönnner 1852. VIII u. 254 S. 8.

34) Die Legende von den heiligen drei Königen. Volksbuch. Neu herausgegeben von Karl Simrock. Frankf., Brönnner 1845. 8.

35) Der ungenähte Rock, oder König Orendel, wie er den grauen Rock gen Trier brachte. Gedicht des 12. Jh. übers. von Karl Simrock. Stuttg., Cotta 1845. 8.

36) Deutsche Volksbücher, nach den ältesten Ausgaben hergestellt von K. Simrock. Frankf., Brönner.

Bd. I. 1845. 1: Heinrich der Löwe. 2: Magelone. 3: Reineke Fuchs. 4: Genovefa.

Bd. II. 1846. 5: Die Helmskinder. 6: Barbarossa. 7: Octavianus.

Bd. III. 1846. 8: Peter Dimringer v. Stauffenberg. 9: Fortunatus. 10: Apollonius von Tyrus. 11: Herzog Ernst. 12: Der gehörnte Siegfried. 13: Wigaleis vom Rade.

Bd. IV. 1847. 14: Dr. Johannes Faust. 15: Dr. Johannes Faust, Puppenspiel. 16: Tristan und Isolde. 17: Die heil. drei Könige.

Bd. V. 1847. 18: Deutsche Sprichwörter.

Bd. VI. 1847. 19: Melusina. 20: Markgraf Walther [Griseldis]. 21: Gismunda. 22: Der arme Heinrich. 23: Der Schwanenritter. 24: Flos und Blankflos. 25: Der Zauberer Virgilius. 26: Bruder Rausch. 27: Ahasverus [der ewige Jude].

Bd. VII. 1850. 28: Flerabras. 29: König Eginhard. 30: Deutsches Räthselbuch. 31: Büttner-Handwerksgewohnheiten. 32: Der Huf- und Waffenschmiedegesellen Handwerks-gewohnheiten. 33: Der Finkenritter.

Bd. VIII. 1850. 34: Die deutschen Volkslieder. 627 S. 8.

Bd. IX. 1856. 35: Hans Clauert. 36: Thedel von Walmoden. 37: Hug Schapler.

Bd. X. 1864. 38: Die sieben Schwaben. 39: Oberon. 40: Till Eulenspiegel. 41: Die geduldige Helena.

Bd. XI. 1865. 42: Pontus und Sidonia. 43: Herzog Herpin. 44: Ritter Galmay.

Bd. XII. 1865. 45: Thal Josaphat. 46: Hirlanda. 47: Gregorius auf dem Steine. 48: Die sieben weisen Meister. 49: Ritter Malagis.

Bd. XIII. 1867. 50: Hans von Montevilla. 51: Aesops Leben und Fabeln. 52: Meister Lucidarius. 53: Zwölf Sibyllen Weissagungen. 54: Lebensbeschreibung des Grafen Schafgotsh. Vgl. Nr. 79a und 32.

37) Johannes Faust, Puppenspiel in 4 Aufzügen. Frankf. a. M. 1846. 8.

38) *Martinslieder, hin und wieder in Deutschland gesungen von Alten und Jungen zu Ehren des bescheiden Manns (bei einer wohlgebratnen Gans) mit zweien Vorberichten, die manches Dunkel lichten, in Druck gegeben säuberlich durch Anserinum Gänserich. Bonn, Marcus 1846. XVIII und 53 S. 16.

39) Der gute Gerhard von Köln. Erzählung [nach Rudolf v. Ems. §. 46]. Frankf., Brönner 1847. 146 S. 16. — Andere Aufl. Stuttg., Cotta 1864. III u. 146 S. 16.

Vgl. Nr. 55.

40) Kerlingisches Heldenbuch. Frankf., Brönner 1848. VIII u. 241 S. 8.

48 Dichtungen über Karl d. Gr., darunter ein Drittel von Simrock, auch Bertha, die Spinnerin (Nr. 48); die übrigen von Chamisso, H. v. Chézy, Follen, Geibel, Goethe, Gruppe, Kopisch, Herm. Müller, Wolfg. Müller v. Königswinter, Oebecke, Platen, F. W. Rogge, Rückert, Schenkendorf, Fr. Schlegel, A. W. Schlegel, Smets, Ad. Stüber, Adelh. v. Stolterfoth, Streckfuss, Ubland, J. B. Werner (d. 1. Ed. Wedekind).

41) Die geschichtlichen deutschen Sagen aus dem Munde des Volks und deutscher Dichter. Frankf., Brönner 1850. XII u. 531 S. 8.

42) Lauda Sion. Hymnos sacros antiquiores latino sermone et vernaculo edidit Carolus Simrock. Lauda Sion. Altchristliche Kirchenlieder und geistliche Gedichte lateinisch und deutsch. Von K. Simrock. Köln, Heberle 1850. 360 S. 12.

Vgl. Nr. 79.

43) Altdeutsches Lesebuch zum Gebrauche bei Vorlesungen. Mit einer mittelhochdeutschen Formenlehre. Bonn, Marcus 1851. IV u. 184 S. 8. — Zweite Aufl. Das. 1859. IV u. 191 S. 8.

44) Die deutschen Volkslieder. Gesammelt von K. Simrock. Frankf., Brönner 1851. 627 S. 8.

1036 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I, Kap. III.

45) Die Tochter Sion oder die minnende Seele. Gedicht des 13. Jahrhunderts [§. 69.]. Bonn 1851. 47 S. 12.

46) Die Edda, die ältere und jüngere, nebst den mythischen Erzählungen der Skalda, übersetzt und mit Erläuterungen begleitet von K. Simrock. Stuttg., Cotta. 1851. VIII, 435 S. 8. — Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Stuttg., Cotta 1855. VIII u. 490 S. 8. — Dritte verm. u. verb. Aufl. Das. 1864. VIII u. 514 S. 8. — Vierte vermehrte und verb. Aufl. Das. 1874. VII u. 525 S. 8.

47) Vaticanii Valae Eddici carminis antiquissimi vindiciae. Bonnae, Marcus 1853. 11 S. 4.

48) Bertha, die Spinnerin. Frankf., Brönner. 1853. III u. 152 S. 16.

Vgl. Nr. 40. Zuerst in G. Kinkels: Vom Rhein. Leben, Kunst und Dichtung. Jahrgang 1847. Essen, Bädcker 1817, 8.

49) Das deutsche Räthselbuch. Gesammelt von K. Simrock. Zweite (und erste) Sammlung. Frankf., Brönner. 1853. 156 S. 8. — Zweite Aufl. Frankf., Winter 1866. VIII und 251 S. 8. — Dritte Aufl. Frankf., Winter 1874. 188 S. 8.

Vgl. Nr. 32. 33.

50) Walther von der Vogelweide. Uebersetzt von Karl Simrock. Zweite vervollständigte Ausgabe. Leipz. Hirzel 1853. XVIII, 294 S. 16.

Vgl. Nr. 16. 66. 82.

51) Handbuch der deutschen Mythologie mit Einschluss der nordischen. Bonn, Marcus 1853—1855. XVI, 595 S. 8.

I. Buch: Die Geschicke der Welt und Götter. II. Buch: Götterlehre. III. Buch: Gottesdienst. Vgl. Nr. 72.

52) Altddeutsches Lesebuch in neudeutscher Sprache. Mit einer Uebersicht der Literaturgeschichte. Stuttg., Cotta 1854. XII, 531 S. 8.

53) Tristan und Isolde. Von Gottfried von Strassburg. Uebersetzt von K. Simrock. Leipzig, Brockhaus 1855. II, 8. (VI u. 810 S.).

Vgl. Nr. 90.

54) Legenden. Bonn, Weber. 1855 IV, 240 S. 16.

„Eim der See. Der Lorscheer See. St. Gangolfs Brunnen. St. Christophorus. Das Christusbild zu Wien. Das Gnadenbild zu Marlenburg. Das Kreuz in der Kathedrale. Das arme Seelchen. Unsers Herrgotts Affe. Pferd und Rind. Die ungleichen Ehen. Gute Zeit und böse Zeit. Der Bauer im Himmel. Steinalt. Drel, sechs, neun. Der Knabe Jesus. Gottes Thränen. Der Schäftenwald. St. Ulrich. St. Ursula. St. Suitbert. St. Edigna. St. Itha. St. Jacobs Strasse. Gottesleute. Bamberger Wage. Held' und Christ. Der Sprung ins Himmelreich. Külg Wilhelms Grab. St. Silvester. Das Ave Maria. Das Bild in der Marien-Abläss-Capelle u. a. m.

Zweite verm. Aufl. Bonn, Weber. 1869. VI u. 250 S. 16.

55) Der gute Gerhard und die dankbaren Todten. Ein Beitrag zur deutschen Mythologie und Sagenkunde. Bonn, Marcus 1856. XII, 180 S. 8.

Vgl. Nr. 39.

56) Heliand. Christi Leben und Lehre. Nach dem Altsächsischen von K. Simrock. Elberfeld, Friederichs. 1856. IV u. 275 S. 8.

57) Das deutsche Kinderbuch. Altherkömmliche Reime Lieder Erzählungen Uebungen Räthsel und Scherze für Kinder gesammelt. Zweite verm. Aufl. Frankf., Brönner. 1856, X. 348 S. 8.

58) Lieder der Minnesinger. Von K. Simrock. Elberfeld, Friederichs 1857. XIX u. 351 S. 16.

59) Deutsche Sionsharfe. Von K. Simrock. Elberfeld, Friedrichs 1857. VIII, 283 S. 16.

60) Die Nibelungenstrophe und ihr Ursprung. Beitrag zur deutschen Metrik. Bonn, Weber 1858. VII u. 103 S. 8.

61) Der Wartburgkrieg. herausgegeben, geordnet, übersetzt und erläutert von K. Simrock. Stuttg. Cotta 1858. III, 364 S. 8.

62) Gudrun. Deutsches Heldenlied. Uebers. Stuttg. Cotta 1858. 460 S. 16. (Deutsche Volksbibliothek. Neue Folge. Lieferung 36. 37.)

Vgl. Nr. 30.

63) Beowulf. Das älteste deutsche Epos. Uebersetzt und erläutert von K. Simrock. Stuttg., Cotta 1859. IV, 203 S. 8.

64) Deutsche Weihnachtslieder. Eine Festgabe von K. Simrock. Leipz. T. O. Weigel. 1859. XXXIV u. 358 S. 16.

65) Das Nibelungenlied. Uebers. Stuttg. Cotta 1860. 525 S. 16. (Deutsche Volksbibliothek. Neue Folge. 40. 41. 44. Lieferung.)

Vgl. Nr. 5. 25. 27. 30. 75. 78. 88.

66) Gedichte Walthers von der Vogelweide übersetzt von Karl Simrock. Dritte vollständige Ausgabe. Leipzig, Hirzel 1862. XXVIII u. 340 S. 16. — Vierte Ausg. Das. 1869. — Fünfte neugeordnete Auflage. Das. 1873. XXXIX u. 360 S. 16.

Vgl. Nr. 16. 50. 82.

67) Parzival und Titarel. Rittergedichte von Wolfram v. Eschenbach. Uebersetzt und erläutert von Dr. K. Simrock. Stuttg. Cotta. 1862 II. 16. (I: 668 S. II: 606 S. Deutsche Volksbibliothek. Dritte Reihe. 32. 40. 46. 60. 66. 70. 74. 78. Lieferung.)

Vgl. Nr. 29.

68) Gedichte. Neue Auswahl. Stuttg. Cotta 1863. XII u. 529 S. 8.

Vgl. Nr. 31.

69) Lieder vom Deutschen Vaterland. Zur Jubelfeier der Leipziger Schlacht gesammelt. Frankf. Brönner 1863. XI u. 227. S. 8.

70) Die Frithiofs-Sage von Esaias Tegnér. Mit den Abendmalkindern. Uebersetzt von K. Simrock. Stuttg. Cotta 1863. V u. 204 S. 16.

71) Deutsche Märchen. Stuttg. Cotta. 1864. VIII u. 373 S. 16

72) Handbuch der deutschen Mythologie mit Einschluss der nordischen. Zweite sehr vermehrte Auflage. Bonn, Marcus 1864. X u. 631 S. 8. — Dritte Aufl. Bonn, Marcus 1869. XII u. 625 S. 8. — Vierte Aufl. Das. 1874. XI und 644 S. 8.

Vgl. Nr. 51.

73) Shakespeares sämtliche dramatische Werke in neuen Original-Uebersetzungen von Franz Dingelstedt, W. Jordan, L. Seeger, K. Simrock und H. Viehoff. Hildburghausen, Bibl. Institut 1867—68. 8.

Von Simrock sind übersetzt: Bd. 4: die beiden Edelleute von Verona; der Liebe Lohn verloren; die Kunst einen Trotzkopf zu brechen; die lustigen Weiber von Windsor. Bd. 5: der Kaufmann von Venedig; Ende gut, Alles gut; der Walpurgisnachtstraum. Bd. 6: viel Lärmen um Nichts; Troilus und Cressida. Bd. 7: Gleiches mit Gleichem. Bd. 9: Antonius und Cleopatra. Vgl. Nr. 20. 28. 74.

74) Shakespeares Gedichte. Deutsch von Karl Simrock. Stuttgart, Cotta. 1867. XXVI u. 476 S. 8.

Die Uebersetzung von „Venus und Adonis“ ist ganz unbrauchbar. Nicht nur dass die im Vorwort nachgetragenen Strophen 9—23 an der rechten Stelle fehlen, auch S. 182 ff. müssen nach Str. 71 (= 86) die Strophen 78—83 vor 72 stehen und nach Str. 109 (= 124) fehlen 2 Str., die nicht nachgetragen sind. Die Uebersetzung der Sonette ist schon deshalb nicht zu gebrauchen, weil da, wo im Original you an eine Mehrzahl gerichtet ist oder sein kann, durchweg mit du übersetzt ist, so dass auch die Sonette, die an das Publikum gerichtet sind, auf das Phantom eines Freundes bezogen werden. Diesen Uebelstand teilen alle Uebersetzungen ins Deutsche ohne Ausnahme.

75) Das Nibelungenlied. Uebers. von K. Simrock. Mit Holzschnitten nach Jul. Schnorr v. Carolsfeld. Stuttgart, Cotta 1867. 421 S. 4.

Vgl. Nr. 5. 25. 27. 30. 65. 78. 88.

Goedeke, Grundriss III.

1138 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

76) Freidanks Bescheidenheit. Ein Laienbrevier. Neudeutsch von K. Simrock. Stuttg. Cotta 1867. XIV u. 231 S. 16.

77) Lohr und Maller. Ritterroman erneut von K. Simrock. Stuttgart, Cotta 1868. XVIII u. 291 S. 8.

78) Der Nibelunge liet. Vollständig mit Benutzung aller Handschriften herausgegeben von K. Simrock. Neunzehnte verb. Auflage. Stuttgart, Cotta 1868. XL und 775 S. 8.

Text mit gegenüberstehender Uebersetzung. Vgl. Nr. 76.

79) Lauda Sion. Auswahl der schönsten lateinischen Kirchenhymnen mit deutscher Uebersetzung von K. Simrock. Zweite Auflage. Stuttg., Cotta 1868. XVI und 364 S. 8.

Vgl. Nr. 42.

79a) Auserlesene deutsche Volksbücher. In ihrer ursprünglichen Echtheit wiederhergestellt von Karl Simrock. Frankfurt, Winter 1869. II. 8. (III, 501. und III, 528 S.)

Vgl. Nr. 36, 32.

80) Die Quellen Shakespeares in Novellen Märchen und Sagen mit sagen- geschichtlichen Nachweisungen von K. Simrock. Zweite Auflage. Bonn, Marcus 1870. II. 8. (XII, 372 u. IV, 346 S.)

Vgl. Nr. 13.

81) Deutsche Kriegslieder 1870. Berlin, Lipperheide 1870. 56 S. 16.

82) Walther von der Vogelweide. Herausgegeben, geordnet und erklärt von K. Simrock. Bonn, Marcus 1870. XII u. 254 S. 8.

Vgl. Nr. 16. 50. 66.

83) Lieder vom deutschen Vaterlande aus alter und neuer Zeit. Gesammelt. Frankfurt, Winter 1871. VIII u. 277 S. 8.

268 Lieder von verschiedenen Dichtern.

84) Dichtungen. Eigenes und Angeeignetes. Berlin, Lipperheide 1872. VI u. 492 S. 8.

85) Sebastian Brands Narrenschiff. Ein Hausschatz zur Ergetzung und Erbauung von K. Simrock. Berlin, Lipperheide 1872. XXX und 840 S. 4.

Mit Nachbildung der alten Holzschnitte. Uebrigens völlig mangelhaft, da viele Stellen ganz frei umschrieben, viele ganz missverstanden sind. Vgl. Göttinger gel. Anz. 1872. S. 1066 —1077 und Simrocks alberne Entgegnung in Birlingers Alemannia I, 307—320.

86) Faust. Das Volksbuch und das Puppenspiel, nebst einem Anhang über den Ursprung der Faustaage von Simrock. Frankfurt, Brönner 1873. VIII u. 204 S. 8.

87) Fr. v. Logau's Sinngedichte ausgewählt und erneut von K. Simrock. Stuttgart, Meyer u. Zellers Verlag. 1874. VIII u. 128 S. 8.

88) Der Nibelunge liet. Schulausgabe mit Einleitung und Wörterbuch von K. Simrock. Stuttgart, Cotta. 1874. XII und 310 S. 16.

Vgl. 5. 25. 27. 30. 65. 75. 78.

89) Goethe's west-östlicher Divan. Mit den Auszügen aus dem Buch Kabus herausgegeben von K. Simrock. Heilbronn, Henninger 1875. VIII u. 263 S. 8.

Vgl. Nr. 1 u. 12.

90) Tristan und Isolde. Von Gottfried von Strassburg. Uebersetzt von K. Simrock. Zweite, mit Fortsetzung und Schluss vermehrte Auflage. Leipzig, Brockhaus. 1875. II (XIII, 312 u. 273 S.) 8.

Vgl. Nr. 53.

91) Friedrich Spee's Trutznachtigall, verjüngt von K. Simrock. Heilbronn, Henninger 1876. VII, 280 S. 8.

92) Schimpf und Ernst nach Johannes Pauli. Als Zugabe zu den Volks- büchern erneut und ausgewählt von K. Simrock. Heilbronn, Henninger 1876. VIII u. 319 S. 8.

98) Italienische Novellen. Ausgewählt und übersetzt von K. Simrock. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Heilbronn, Henninger 1877. VII u. 274 S. 8.

Karl Simrock (Leben und Charakteristik). Von *Gottfried Kinkel* (in dessen: Vom Rhein. Essen 1847. S. 249 ff.).

Les poètes contemporains de l'Allemagne par *Nic. Martin*. Paris 1848. p. 76—98.

Carl Simrock. Sein Leben und seine Werke. Von *N. Hooker*. Leipzig 1877. 160 S. 8.

1510. Joh. Bapt. Stoll, war praktischer Arzt zu Wevelinghofen.

1) Die zwei Stimmen im Weltall. Nebst Gefolge. (Gedichte in fünf Sprachen). Köln 1824. 8.

2) Nachgrabungen auf physischem und ethischem Gebiete. Eine Mosaik. Köln 1830. 8.

Meusel 20, 651.

1511. E. L. T. Lieth, Vorsteher einer Töchterchule in Elberfeld.

Kindergedichte für das zartre Alter. Essen, Bädecker 1824. 140 S. 8.

Böttiger in der Abendz. 1824. Wegw. 89. Meusel 23, 419.

1512. H. v. Kamp, war Lehrer zu Mülheim a. der Ruhr.

Blumenkranz, gewunden im Frühling meines Lebens (Gedichte). Crefeld 1824. 8.

Nekrol. 4, 928.

1513. Leopold August Warakönig, geb. 1. Aug. 1794 zu Bruchsal, Jurist, gieng, nach vollendeten Studien zu Heidelberg und Göttingen, nach Lüttich als Prof. der Rechte und suchte deutsche Wissenschaft in den Niederlanden zu verbreiten und hinwiederum die Kenntnis niederländischer Rechtsgeschichte in Deutschland zu fördern. 1838 Prof. der Rechte in Freiburg, 1844 in Tübingen. Die letzten Jahre verlebte er in Stuttgart, wo er am 19. Aug. 1866 starb. Seine wenig bekannt gewordenen Gedichte erschienen anonym, von Rousseau herausgegeben.

*Poetische Erheiterungen. Von L. A. W. Herausgegeben und mit Vorrede begleitet von J. B. Rousseau. — Aachen 1825. 8.

1514. C. F. Ueltjesfort, geb. zu Halle um 1785, Prediger zu Hattingen in der Grafschaft Mark.

1) Tempel-Worte, oder kurze Reden an besondern Festen, nebst Gedichten. Wesel 1825. 8.

2) *Pfeile und Liederkranz, nebst einer Abhandlung über Castra vetera, Castra Ulpia und Castra Ulpia Trajecta. Vom Verf. der Tempel-Worte. Wesel 1826. XVIII und 214 S. 8.

Meusel 21, 159.

Heinr. Jos. Kiefer §. 333, 327..

1515. C. Simons: 1) Ernst und Scherz. Gedichte und Erzählungen. Nebst Schillers Lied von der Glocke als Declamatorium, und für die Bühne eingerichtet. Crefeld 1827. 8.

2) Veilchen im Thale. Kleine Erzählungen und Gedichte. Elberfeld 1829. 8.

3) Vergissmeinnicht (Gedichte). Barmen 1831. 8.

1516. Karl Coutelle: Gedichte von Karl Coutelle und Fr. Röhr. Essen 1827.

1517. A. M. Lasinsky, geb. v. Knapp. Gedichte. Coblenz 1827. 12.

1518. Wilh. Jul. Schröder: Gedichte. Köln 1828. 8. rep. Karlsru. 1835. 8.

1140 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1519. W. v. Rynarzewska, geb. v. Normmann. Veilchenstrauss; eine Sammlung kleiner Gedichte. Coblenz 1828. 100 S. 8.

1520. K. G. Dengel (ps. Siegm. Freund), starb am 4. März 1852 als Regierungsrat ausser Dienst in Berlin.

Jugendgedichte. Von Siegm. Freund. Berl. 1829. 12. Zw. durchgesehene und vermehrte Ausgabe. Mit dem Bruchstück einer Reise durch Italien. Berlin 1832. XVI u. 216 S. 16.

Nekrol. 30, 898.

1521. Wilhelm Fremerey: Gedichte. Herausgegeben von einem Freunde (K. W. Justi). Marburg und Aachen 1830. II. 8.

§. 342.

Nordalbingien. Meklenburg.

In den Ländern nördlich von der Elbe bis zur Ostsee, in Hamburg, Schleswig-Holstein, Lauenburg, Lübeck, Ratzeburg und den beiden Meklenburg herrscht ein verhältnismässig reges literarisches Leben, doch ist, einige Namen abgerechnet, kaum eine bedeutende Erscheinung anzuführen. Als solche hebe ich Georg Philipp Schmidt von Lübeck hervor, ein Dichter von gesunder Natur, der einfach und leicht und doch ergreifend seine Lieder schuf, von denen manche weit und breit gesungen wurden und wol noch nicht ganz verklungen sind. Ihm hätte Overbeck beigegeben werden können, der nach seiner ersten Sammlung von 1794 noch lange in Almanachen fort dichtete, doch ist kaum eines seiner späten Lieder von Dauer gewesen. Von den übrigen Dichtern ist, ohne auf ihre Werke näher einzugehen, nichts zu sagen. Die Buchmacherei O. L. B. Wolffs hat, so oberflächlich seine Sammlungen sind, besonders in dem, was er hinzugehan, doch zur Verbreitung der poetischen Erzeugnisse viel beigetragen.

1522. Nikolaus Daniel Hinsche (ps. Winfried), geb. 29. Dec. 1771 zu Hamburg, verlebte seine Jugend in Bergedorf, bis er sich nach dem Tode seines Vaters (12. Nov. 1785) unter seinem Stiefvater M. Brünig, den die Mutter schon am 18. Apr. 1786 heiratete, der Handlung widmete. 1802 zog er sich ganz auf den ererbten Landsitz nach Bergedorf zurück, wo er 1815 Rathherr und 1828 Bürgermeister wurde. Er starb dort am 3. Mai 1848.

1) Feldblumen und Disteln von Winfried. Leipz. 1804. IV u. 84 S. 8.

2) Poetische Blumenlese für das Jahr 1817. Hrsg. v. Winfried. Leipz. und Hamb. VI u. 143 S. 12. und: Nordischer Musenalmanach oder Blumenlese 2.—7. Jahrgang f. 1818—1823. Zusammen VII. 12. Mit Beiträgen aus Lübeck, Hamburg und Schleswig-Holstein.

3) Nordalbingische Blätter. Hrsg. v. Winfried. Hamb. 1820—21. 6 Hefte.

4) Ruinen und Blüten. Hrsg. v. Winfried. Altona 1826. 8.

5) Poetische Versuche von Winfried. Altona 1834. X u. 179 S. 12.

6) Neujahrnachts Traum. Dichtung von Winfried. Nebst einem Anhang kleinerer Poesien. Altona 1838. 2 Bll. u. 42 S.

7) Poetische Versuche von Winfried. Neue Sammlung. Hamb. 1846. 6 Bll. u. 143 S. 12.

Lübker-Schröder 3, 269 ff. Nekrol. 26, 844—847.

1523. Karl Töpfer (§. 334, 762). Bube und Dame oder Schwache Seiten. Lustspiel in 3 Aufzügen. Leipz. 1869. 8. — Gesammelte dramatische Werke. Herausgegeben von H. Uhde. Leipzig 1873. IV. 8.

I. Einleitung. — Rosenmüller und Finke. L. 5 A. — Der Empfehlungsbrief. L. 4 A. — Der beste Ton. L. 4 A. — Ein Stündchen Incognito. L. 1 A.

II. Freien nach Vorschrift. L. 4 A. — Die Einfalt vom Lande. L. 4 A. — Laßt mich lesen. L. 1 A. — Der reiche Mann oder die Wasserkur. Sch. 4 A.

III. Schein und Sein. Sch. 5 A. — Zurücksetzung. Sch. 4 A. — Ein Tag vor Weihnacht. Gemälde aus dem Bürgerleben. 1 A. — Hermann und Dorothea. Idyllisches Familiengemälde. 4 A. — Gebrüder Foster. Charaktergemälde. 5 A.

IV. Büttcher der Goldmacher. Sch. 5 A. — Karl XII. auf der Heimkehr. L. 4 A. — Der Tagesbefehl. Sch. 2 A. — Ein Pagenstückchen. Schwank 1 A. — Des Königs Befehl. L. 4 A. — Preussens 15. October. Festspiel 1 A.

Lex. d. hamb. Schriftsteller 7. (Juni 1877). S. 408—413.

1524. Joh. Chrn. Heinrich Schüller (§. 304, 446), geb. 1753 zu Kehl bei Strassburg, Schauspieler und Souffleur in Weimar, Büchertrödler und Bildhändler in Hamburg, seit 1802 in Altona, wo er am 2. Febr. 1833 starb.

Lex. d. hamb. Schriftsteller 6, 466—469, wo 32 Schriften von ihm verzeichnet sind.

1525. K. G. Prätzel §. 331, 100.

Lexikon der hamb. Schriftsteller 6, 111—115.

1526. Rosa Maria Assing, geb. Varnhagen (§. 292, 45), geb. 28. Mai 1783 zu Düsseldorf, kam 1796 nach Hamburg, verlor ihren Vater 1799, Erzieherin, 1816 mit Dr. Assing verheiratet, starb am 22. Januar 1840.

1) Frühlingslied (O Frühlingszeit) im Deutschen Dichterwald f. 1813. S. 22.

2) Herr Thomas Brown und seine Nachbarn. Erzählung (im Gesellschafter 1823. Nr. 194—197; im Nachlass S. 171).

3) Der Schornsteinfeger. Erzählung nach einer wahren Begebenheit aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts (Gesellschafter 1824. Nr. 77—84. Nachgedruckt: Strassburg. 1834. 12; Nachlass S. 199).

4) Legende [vom faulen Knecht]. Nach Hans Sachs (Gesellschafter 1826. Nr. 15).

5) Clara. Erzählung (Gesellschafter 1827. Nr. 55—62; Nachlass S. 137: Fabio und Clara. Novelle).

6) Gedichte (1—13) aus Juliens Nachlass (Gesellschafter 1830. Nr. 202—208).

7) Rückblick (im Deutschen Musenalman. f. 1833. S. 179. Nachl. S. 46). Begegnung (D. MAlm. f. 1833. S. 181; fehlt im Nachl.). Wiedersehen (D. MAlm. f. 1833. S. 182. Nachl. S. 38).

8) Wanderlied (D. MAlm. f. 1834. S. 368. Nachl. S. 80).

9) Seemannsbraut 1—3 (D. MAlm. f. 1836. S. 304 ff. Nachl. S. 77).

10) Am Hochzeitmorgen (D. MAlm. f. 1837. S. 223. Nachl. 87).

11) Beim Feste (Rheinisches Odeon f. 1840. S. 68. Nachl. S. 17). Das seltsame Haus (Rhein. Odeon f. 1840. S. 71. Nachlass S. 101 ff.).

12) Poetischer Nachlass. Herausgegeben von D. A. Assing. Altona, Hammerich 1841. VI u. 258 S. 8. (Gedichte S. 1—136. Erzählungen (5. 2. 3.) S. 137—258.)

1527. Johann Heinrich Lütken, geb. 1. Januar 1746 zu Hamburg, studierte Theologie, 1778 Diakonus und Garnisonsprediger zu Ratzeburg, 1782 Pastor zu Moorfleth in Billwärder, wo er am 2. Febr. 1814 starb.

Gedichte. Zum Besten der grossen Armenschule, nach dem Tode des Verf. hrsg. von N. S. Lütken. Hamb. Müller 1816. XVI u. 207 S. 8.

Lex. d. hamb. Schriftst. 4, 597.

1528. Johanna Jacobsen, geb. Fischbach, geb. 6. Nov. 1774 zu Hamburg, 1799 mit dem Obergerichtsadvocaten Fr. Joh. Jacobsen in Altona verheiratet (der am 24. Jan. 1822 starb), am 19. Aug. 1818 gestorben in Altona. — Zerstreute Gedichte.

Winfrieds Nordischer Musenalmanach f. 1820. S. VI. Lex. der hamb. Schriftsteller 3, 455. Lübker 1, 371.

Georg Nik. Bürmann §. 331, 101.

1529. **Jos. Charles Mellish** §. 340, 1344. Gedichte. Hamb. 1818. 182 S. 4.

1530. **Karl Trummer**, geb. 22. April 1792 in Hamburg, studierte seit 1811 in Göttingen Jurisprudenz, promovierte 1814 in Heidelberg, Advocat in Hamburg, zog 1851 nach Wiesbaden, kehrte 1856 nach Hamburg zurück, wo er am 15. Sept. 1858 starb.

1) Der Hirt von Tolosa. Historisches Trauerspiel in 5 A. Aus dem Dänischen des B. S. Ingemann metrisch übersetzt (in Th. Hells Bühne der Ausländer. Bd. 1. Dresden 1819).

2) Die Votivtafel. Vermischte Gedichte gesammelt im J. 1820. Stuttg. Cotta 1825. 8.

3) *Elbblümchen. Eine kleine anspruchlose Gedichtsammlung aus den letzten fünf Jahren von D. W. Dresden 1825. 131 S. 8. vgl. §. 340, 1318.

Lex. d. hamb. Schriftst. 7, 425—431.

1531. **Johannes Walcke**, geb. 13. Sept. 1791 zu Hamburg, erlernte 1808 und 1809 im Meklenburgischen, und 1810—1811 bei Thaer in Möglin und Berlin die Landwirtschaft, nahm 1812 und 1813 Teil an den Feldzügen gegen Frankreich, administrierte 1815—1819 ein Landgut, bereiste 1819—20 die Schweiz, Italien, Baiern, Oesterreich und Sachsen, studierte 1821—22 in Göttingen, 1822—23 in Paris, wurde 1827 Pächter des Gutes Dussin bei Boitzenburg, zog später nach Lauenburg, wo er 1868 noch lebte. Er lieferte seit 1820 eine grosse Anzahl von Erzählungen und Gedichten in die Lauenburger Anzeigen, das Schweriner freim. Abendblatt, in die Hamburger Hammonia, die ohne seinen Namen erschienen und zum Teil von H. Schröder nachgewiesen sind.

Lübker-Schröder 2, 680 f. Alberti 2, 532. Lex. d. hamb. Schriftsteller 7, 562.

1532. **Friedrich Wagener** (ob mit dem Sohne des Lexikographen und Schauspieler Wagener (§. 334, 701), der am 7. Febr. 1794 geboren war und am 1. Mai 1833 starb, ein und derselbe?)

Gedichte. Hamburg, 1820. Gedruckt bey S. W. Wörmer. XVI und 128 S. 8.

Darin S. 45 ff.: Die Schlacht bei Leipzig. S. 59: Arbo, eine kriegerische Handlung. S. 79: Des Obersten von B. seltsames Schicksal in der Schlacht von Waterloo, Novelle. n. s. w.

1533. **Hermann Røpe**, geb. 12. Okt. 1801 zu Hamburg, muste, als die Franzosen dahin zurückkehrten, im Winter 1814 mit dem zu Grunde gerichteten Vater auswandern und später heimkehrend den begonnenen Bildungsgang ändern, wurde Bedienter, dann Schauspieler und starb als solcher am 15. Jan. 1843 in Oldenburg.

1) Glockentöne aus der Jugendzeit. Göttingen 1821. 8. (Gedichte, von fremder Hand bearbeitet.)

2) Meine poetische Jugend. Gedichte. Hamburg, Mörner 1834. 8. Zweite Ausg. Hamb. 1837. 320 S. 8.

Nekrolog 1843. S. 62—67. Hamb. Schriftsteller Lex. 6, 347 f.

Fr. Ferd. Ludewig §. 331, 98.

1534. **Johann Peter Chrn. Geier**, geb. 15. Aug. 1767 zu Hamburg, 1794 Buchhalter, 1804 Particulier, starb 5. Juli 1846.

Der Schnetterling, oder Blüthen der Wahrheit und Dichtung aus der wirklichen und idealischen Welt. Hamb. 1825—26. IV. 8.

Lex. d. hamb. Schriftsteller 2, 465.

1535. **Rudolf Friedburg**, geb. 8. Aug. 1804 in Hamburg, studierte in Kiel und Berlin Medicin, 1831 Doctor, lebte als Arzt in Hamburg, wo er am 2. Febr. 1852 starb. Zerstreute Gedichte.

Lex. d. hamb. Schriftsteller 2, 389, wo die Gedichte nachgewiesen sind.

1536. **Karl Friedrich Schoene**, geb. 1795 zu Warschau, Sohn eines preussischen Beamten, 1809 Buchhändlerlehrling in Breslau, 1813 Lieutenant im Lützow'schen Freicorps, errichtete 1819 eine Buchhandlung in Breslau, die er 1825 aufgeben musste, worauf er nach Hamburg kam und Musikstunden gab. 1830 wurde er wegen einer Schrift (Die Rechte und Forderungen der freien Hamburger) mit einjährigem Gefängnis und Stadtverweisung bestraft, gieng im Mai 1832 nach Berlin, wo er 1836 starb.

1) *Hamburgisches humoristisch-jokoses Panorama in 90 Distichen von (ps.) Sabinus aus Berlin. Hamb. 1825. 18 S. 12.

2) *Stiegisches — nicht stygisches Lied vom Hamburger Jungfernstiege, von Sabinus aus Berlin. Hamb. 1825. 8 S. 8.

3) *Von den Damen an die Damen. Rosen-Epistel mit untermischten Humoren und angenehmen Pikanterien von Sabinus. Hamb. 1825. 46 S. 8.

4) *Wider die Türken. Begeisterung aus alter und neuer Zeit, von Sabinus. Erstes Heft. Zum Besten der Griechen. Hamb. 1826. 65 S. 8.

5) *Hammonia, Festgedicht bei der 300j. Jubelfeier der Oberaltenweihe 29. Sept. 1828. Hamb. 8 S. 8.

Lex. d. hamb. Schriftst. 6, 635.

1537. **Joh. Friedrich Richard**, geb. 7. Sept. 1804 zu Hamburg, im vierten Jahre erblindet, schon bei Lebzeiten seines (1816 gestorbenen) Vaters 1815 in das Hamburger Waisenhaus aufgenommen, 1822 Lehrer im Kurhause, 1837 als zweiter Lehrer an der Blindenanstalt angestellt, 1841 Director derselben, feierte am 12. Apr. 1866 seine silberne Hochzeit, lebte noch 1872.

1) Erste Blüthen der Poesie. Hamb. 1826. 8. Zweite Aufl. Hamb. 1826. XII u. 96 S. 8.

2) Klänge durch die Nacht. Poesien des erblindeten J. Fr. Richard. Hamb. 1830. XVIII u. 178 S. 8. (Abendz. 1830. Wegw. 71.)

3) Nachtfalter. Neue Poesien. Hamb. 1832. IV u. 120 S. 8.

4) Gedichte in zwei Büchern. Erstes Buch: Hieronymus Snitger. Ein episches Gedicht. Zweites Buch: Gedichte vermischten Inhalts. Hamb. 1836. XXVI u. 295 S. 8.

5) Das Gartenfest. Ein Gedicht in fünf Idyllen. Hamburg 1839. IV u. 103 S. 8.

6) Poetischer Mummenschanz. In Räthseln und Charaden. Hamb. 1861. 40 S. 8.

7) Einzeln gedruckte Gelegenheitsgedichte.

Lexikon der hamb. Schriftsteller 6, 257 ff.

1538. **Karl Johann Heise**, geb. 6. Oct. 1744 zu Hamburg, studierte seit 1764 in Göttingen Medicin, 1767 zu Leiden Doctor, Arzt in Hamburg, wo er am 19. Sept. 1826 starb.

*Kleine Aufsätze und gelegentliche Gedichte von H**. Hamburg 1826. II. 8. (VI, 175. VI, 236 S.)

Nekrol. 4, 991. — Lex. der hamb. Schriftsteller 3, 175 f.

1539. **Jacob Anton Baasch**, geb. 15. März 1790 zu Hamburg, wo er als Maler lebte (noch 1850).

1) Frühlingsblüthen (Gedichte). Hamb. 1826—27. II. 8.

2) Cyrenen. Deutschlands edlen Frauen und Jungfrauen zum Frühlingsstrauss gewunden (Gedichte). Hamb. 1830, 8.

3) Gedichte, vermisch mit plattdeutschen, die sich besonders zum Declamieren eignen. Leipz. u. Hamb. 1832. 8.

4) Gedichte. Hamb. und Itzehoe. 1835. 8.

5) Mannslüd Driewwark. Een plattdütsch Bymela (1834). 8.

1144 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

6) Lieder, in Musik gesetzt für Guitarre von J. T. Petersen. (Hamb.) 3 Hefte. 8.

7) Schriften vermischten Inhalts. Dem Verein hanseatischer Kampfgenossen von 1813 u. 1814 gewidmet. Hamb. 1845. 176 S. 8.

8) Gebet am Neujahrstage 1843. Hamb. (1843). 16 S. 8.

9) Werke. Zehnter Band (Grimaldi. Ein Trauerspiel). Hamb. 1847. 8. Lexikon der hamb. Schriftsteller 1, 111.

1540. Emanuel Wessely, (§. 393, 232) geb. 1774 in Berlin, lebte bis 1813 als Lehrer in Hamburg, floh 1813 bei der Belagerung nach Glückstadt, lebte in Altona, wieder in Hamburg und starb dort am 5. Januar 1823.

Literarischer Nachlass. Hrg. von der Witwe. Hamb. 1827—28. 2 Hefte. 8.

Der Wein des Segens; Legende. — Die Wiese, oder die ungleichen Brüder; Lustsp. in 1 A. — Die theure Wurst, ein Märchen.

Lübker 2, 692. Lex. d. hamb. Schriftst. 7, 619.

1541. Wilhelm Melhop, ps. Eduard Stralau und William Hope, geb. 16. Juli 1802 zu Hamburg, Buchhalter, lebte noch 1866.

*Gedichte. Hamb. 1829. 8.

Lexikon der hamb. Schriftsteller 5, 192.

1542. Friedr. Gottlieb Zimmermann, geb. 15. Febr. 1782 zu Dornburg bei Jena, Professor am Johanneum in Hamburg, † 25. Jan. 1835.

1) Paul Fleming (in Lotz Flora. Hamb. 1818. Oct.)

2) J. Balth. Schuppiss (in Lotz Flora 1819).

3) Dramaturgische Blätter für Hamburg. Hamb. 1821—1827. VI. 8. Nekrol. 13, 103—111.

1543. Johann Gotthard Reinhold, geb. 1771 zu Amsterdam, kam 1777 auf die Stuttgarter Militärschule (später Karlsakademie), muste sich nach der Heimkehr der Handlung widmen und lernte in Frankreich, entsagte aber bald dieser Laufbahn und trat ohne besond. Neigung in Militärdienste. 1795 kam er auf Urlaub nach Hamburg, wo er dem holländ. Gesandten Abbema bekannt und auf dessen Wunsch Legationssecretär wurde. Nach dessen Rücktritt wurde er um 1800 Geschäftsträger bei den Hansestädten, lernte Klopstock, Overbeck, Reimarus, die Dichterin Westphalen kennen. Von Louis Bonaparte wurde er bestätigt und zugleich zum ausserordentlichen Gesandten in Berlin ernannt. Nach Louis Rücktritt wurde er in Ruhe gesetzt. Er lebte nun den Wissenschaften, in Paris mit Reinhard, bis 1814, wo ihn der Prinz v. Oranien zum bevollmächtigten Minister beim römischen Stuhle und dem Grossh. v. Toscana ernannte. In Rom blieb er, bis er 1823 zurückgerufen wurde, um beim Abschluss eines Concordats mitzuwirken. 1824 übertrug ihm der König die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, doch nach 6 Monaten wurde er nach Rom zurückgesandt und im J. 1825 seines Dienstes in Rom enthoben. Er gieng nun auf seinen Posten in Florenz, von wo er 1827 nach Bern, 1832 nach Kopenhagen versetzt wurde. Diesen Posten verbat er und trat in Ruhestand. Er liess sich in Hamburg nieder, wo er 6. Aug. 1838 starb.

Dichterischer Nachlass von Joh. Gotthard Reinhold. Hrg. von K. A. Varnhagen von Ense. Leipzig, Brockh. 1853. II. 8.

I: Eigene deutsche Gedichte und Uebersetzungen englischer Gedichte. II: Uebersetzungen aus dem Italienischen (Petrarca's Sonette und Canzonen).

Nekrol. 16, 738—42. Lexikon der hamb. Schriftsteller 6, 225 f.

Einige Taschenbücher Schleswigholsteins boten den Dichtern einen Sammelpunkt:

Veranda. Taschenbuch auf das Jahr 1811. Altona, Hammerich 1811. 12.

Ueber Winfrieds Musenalmanache 1817—1823 vgl. Nr. 1522, 2.

Eidora. Taschenbuch auf das Jahr 1823 (—26). Erster (—Vierter) Jahrgang. Herausgegeben von H. Gardthausen. Schleswig und Leipzig.

Für 1823. XX u. 450 S. — f. 1824. XVI, 415 S. — f. 1825. XI u. 381 S. — f. 1826. LXIV u. 344 S. —

Mit Beiträgen von Ahlefeldt-Laurvig; Andresen; Aschenfeldt; Jean Baggesen; K. Baldamus; A. Binzer; Friederike Brun; Fouqué; Franzen; Fröllich; Hans Gardthausen; Güllich; Hasse; Helene; *Hoege-Goldberg*; Jacobsen; Julie Marie Jessen; B. S. Jagemann; Jürgensen; Kamla; Kaufmann; Klausen; Koch; L. A. (vgl. §. 333, 332); Lindenhay; D. W. Lovenow; Manfred; Fr. M. Meyer (Y); G. H. W. v. Müller; Tilmann Müller; Neuber; Nicolai; Paulsen; Prützel; K. Reinhardt; K. v. Reinhardt; Karl v. Schirach; Schmidt v. Lütbeck; Schmidt-Philseideck; Schöbhorn; Steinheim; Suadicani; Agathe v. S. (nur); Tyden; Magnus Walter; v. Warnstedt; G. Westphal; Ziegler. Die *cursiv* Bezeichneten in dänischer Sprache.

Vgl. Leipziger Repertorium 1822. 4, 363. 1823, 3, 215. Abendzeitung Wegweiser 1823, 28. 1824, 97. 1825. 95.

1544. **Sophie George**, geb. Paalzow, Witwe eines Postsecretärs in Minden, lebte als Gesellschafterin bei dem Obergerichtsadvocaten S. J. Jacobsen in Altona.

1) Dichtung und Wahrheit. Erzählungen von Sophien. Giessen, Tascher. 1813. 8.

2) Lindenknospen. Strassb. 1827. 8.

Lübker 2, 736.

1545. **Otto Koch** §. 333, 304. Gedichte von ihm noch in C. Wagner's Jahrbuch Schleswig-Holsteinischer Dichter. Schlesw. 1848. S. 106—111.

1546. **Friedrich von Sengespelk**, geb. 6. Aug. 1776 in Preussen, Kaufmann in Itzehoe, trat 1806 in dänischen Militärdienst, Capitain in Glückstadt, 1815 reducirt, lebte seitdem zu Wilster, wo er am 23. Januar 1816 starb.

Feierstunden des Ernstes und der Laune. Wilster 1816. VIII u. 284 S. 8.

Lübker 2, 565 f.

1547. **Christian Heinrich Bertels**, geb. 15. Nov. 1798 zu Flensburg, Arzt, starb als Stabsarzt in Witebsk in Westrussland im Juli 1847.

1) Vaterlandsliebe. Ein poetischer Versuch (1816) 20 S. 8.

2) Luther. Eine Ode. Altona 1817.

Lübker 1, 44. Alberti 1, 47.

1548. **Cay Friedrich Sophus Waage**, geb. 17. August 1797 zu Itzehoe, war 1817 Handlungsdiener in Kiel, gieng 1819 nach Amerika, wo er Prediger in Milton, Northumberland County, wurde und ein Erziehungsinstitut hatte.

Kleine poetische Versuche. Kiel 1817. 8.

Lübker 2, 676.

1549. Poetische Versuche der drei Gebrüder Christian, Hans Peter und Friedrich Feddersen. Tondern 1817. XXIX u. 160 S. 8.

Christian Feddersen, geb. 16. Juli 1786 zu Westerschnatebüll, Amts Tondern, seit 1816 Pastor in Fahretoft, 1822 in Niebüll, 1831 in Norder-Hackstedt bei Flensburg, 1851 pensioniert, lebte 1866 in Husum. Von ihm noch: Aphorismen über die Liebe. Liegnitz (1857) 8.

Hans Peter Feddersen, geb. 8. Jan. 1788 zu Westerschnatebüll, starb 1860. Von ihm: Tagebuch eines dänischen Soldaten von 1812 und 1813, oder das merkwürdigste Jahr meines Lebens. Tondern 1817. 263 S. 8.

Friedrich Feddersen, geb. 5. Febr. 1790 zu Westerschnatebüll, seit 1816 Pastor zu Uelvestbüll in Eiderstedt, 1827 Hauptprediger zu Garding, 1833 Probst zu Eiderstedt, 1850 entlassen, starb 8. Juli 1863 in Husum.

Lübker 1, 160 f. Alberti 1, 207 ff.

1146 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1550. **Joh. Fr. Mau**, geb. 8. Oct. 1765 zu Altencrempe in Wagrien (Holstein), stud. Rechte, 1789 Canzleisecretär und Archivgehilfe bei der Regierung in Glückstadt, 1795 Gerichtsactuar in Meldorf (wo H. Chr. Boie damals als Landvogt wohnte), 1801 Landschreiber auf Femern, 1817 Justiciarat daselbst. Er starb 25. März 1831 auf Fehmarn (Schwiegersohn des Dichters H. Chr. Boie).

Gedichte (mit Nachwort des Advocaten Jess Gregers auf Fehmarn). Altona 1818. 8.

Nekrol. 9, 291—293. Kordes 216. Lübker 1, 365. Alberti 2, 33.

1551. **Jess Gregers**, geb. 2. Juni 1765 zu Tönning, studierte 1787—90 Theologie und 1791—93 die Rechte, Untergerichtsadvokat auf Fehmarn, wo er zu Burg am 14. Oct. 1825 starb.

Abhandlungen und Gedichte. Nachwort hinter Mau's Gedichten. S. 202—207. Gab eine Fehmarsche Wochenschrift von kurzer Dauer heraus.

Lübker 1, 195 f. Alberti 1, 268.

1552. **Julius Viet. G. v. Bülow**, geb. 1784 in Holstein, wurde, nachdem seine anfänglich begüterten, dann verarmten Eltern früh gestorben waren, im Pageninstitut zu Schwerin erzogen, kam dann ins Militär, wurde krank und behielt sein ganzes Leben hindurch eine Augenschwäche, die ihn an jeder tüchtigen Beschäftigung hinderte. Er lebte bei Verwandten, später in Rostock von einer kleinen Pension, welche ihm die meklenburgischen Stände bewilligten, und von Unterstützungen seiner Verwandten. Als die Zuschüsse geringer, die Bedrängnisse grösser wurden, verwechselte er Bedürfnis mit Beruf und wurde, ohne Kunde der Versregeln, ja fast ohne Kenntnisse, zum Dichter für festliche Tage karger Gönner. Er starb im Sept. 1830 zu Rostock. Sein Nachlass — nicht sein literarischer — wurde für 21 Thlr. verkauft.

1) Versuch im Dichten. (Rostock) 1818. 80 S. 8.

2) Gedichte. Zweiter Versuch. Rostock 1820.

Lübker 728. Brüssow im Nekrol. 8, 717.

Wolf Graf v. Baudissin S. 348.

1553. **Christian Heinrich Schütze**, geb. 15. Febr. 1760 zu Altona, 1785 Pastor zu Krummendiek, 1787 zu Barkau, wo er am 23. Juli 1820 starb.

Poesie und Prosa für Glücklicherzogene. Kiel 1819. IV u. 334 S. 8.

Kordes 306. Lübker 2, 519 f.

1554. **Christian Gottlieb Pinckvoss**, geb. 7. Febr. 1766 zu Altona, Buchdrucker und Buchhändler daselbst, starb dort 2. Dec. 1850. Er war nur Sammler.

* Dichtergarten. Eine Auswahl aus den besten deutschen Dichtern. Altona 1819. III. 8.

* Ruhestunden für Moral und Religion, aus den vorzüglichsten Dichtern und Prosaisten des 18. und 19. Jahrhunderts. Altona 1820. IV. 8.

* Poetische Schilderungen für Lebensklugheit, Welt- und Menschenkenntnis, oder Fabellese. Altona 1821—22. II. 8.

* Poetische Erzählungslese. Altona 1823. II. 8.

* Romantische Dichtungen. Eine Auswahl der neuesten, interessantesten Romanzen und Balladen. Altona 1825. III. 8.

Lübker 2, 443. Alberti 2, 208.

1555. **Heinrich Georg Petzel**, geb. 1775 zu Schleswig, stud. in Kiel seit 1794 Theologie, 1797 Prediger und Rector in Tönning, starb als emeritierter Pfarrer zu Rendsburg 25. Oct. 1846.

Gedichte. Tondern 1819. 8.

Lübker 2, 436. Nekrol. 24, 702. Alberti 2, 203.

1556. Peter Mohr, geb. 10. Juni 1777 zu Oehrwisch in Norderdithmarschen, 1803 Besitzer eines Marschhofes in Wennemannswisch, 1808 Landes- und Kirchspielsbevollmächtigter daselbst, † 4. Sept. 1822.

Aufsätze, Gedichte, Briefe, oder drei Bücher Epoden, nebst einem Anhang über Volksrepräsentation. Altona 1819. 8.

Lübker 374.

1557. Lorenz Paulsen, geb. 30. Aug. 1778 zu Tondern, stud. Theologie, 1820 Hauslehrer auf dem Gute Eckhof bei Kiel, 1821 Collaborator an der Gelehrtenschule zu Hadersleben, 1828 Prediger zu Sommerstedt im Amte Hadersleben, 1852 emeritiert, starb in Hadersleben.

Gedichte. Erster Band. Kiel 1820. XIII u. 303 S. 8.

Lübker 2, 420. Alberti 2, 162.

1558. Peter Johannes Rönneknamp, geb. 27. Dec. 1789 zu Flensburg, stud. Theol. zu Kiel, Göttingen und Leipzig, 1814 Prädicant und Gehülfe des Predigers zu Brockdorf in der Wilstermarsch, 1817 Diakonus zu Lunden in Norderdithmarschen, 1829 Prediger zu Cosel, Probstei Hütten, 1852 emeritiert, lebte in Eckernförde, seit 1854 in Plön, wo er am 16. Juni 1859 starb.

1) Festgesänge. Altona 1820. 52 S. 8.

2) Schilderung der Februarsturmfluth des Jahres 1825 [3—4. Febr.] in ihren Wirkungen auf Norderdithmarschen. Schlesw. 1826. 104 S. 8.

3) Hymne am Reformationsfeste den 2. Nov. 1828.

4) Gesänge zur Confirmationsfeier. Altona. 1830. 8.

5) Acrostiche aus dem Lazareth. Ein Dankopfer. Kiel 1841. 8.

6) Altargebete in gebundener Rede für den sonntäglichen Gottesdienst. Oldenburg 1844. 8.

7) Altargebete in gebundener Rede für die christlichen Feste. Plön 1854. 8.

8) Reminiscenzen aus meinem Leben (hrsg. von Johanna Kuntze 1860). 120 S. 8.

Lübker 480, 848. Alberti 2, 285 f.

1559. Heinr. Chr. Frdr. Kamla, geb. 20. Sept. 1792 zu Kiel, stud. daselbst und in Göttingen seit 1810 die Rechte, 1816 gieng er als Lehrer und Erzieher der Söhne des Grafen Reventlow nach Laaland, wo er viele Jahre geachtet und beschäftigt lebte, bis er nach vielem Kampf und bitteren Enttäuschungen eine eigene Existenz gründete, sich verheiratete und auf Laaland als Besitzer des kleinen Hofes Bückehage bis 1853 wohnte. Nach dem Verkaufe desselben kehrte er 1854 nach Kiel zurück, um seinen Studien und seinen Freunden zu leben. Hier starb er 13. Juni 1857. —

Knospen! Gedichte. Kiel 1820. 112 S. 8. — Nach seinem Tode wurde eine grössere Sammlung, die er selbst teilweise noch geordnet, als Manuscript gedruckt. Gedichte. Kiel 1858. Zweite vern. Auflage. Kiel 1860. II (167 und 285 S.) 8.

Mitgeteilt. Lübker 1, 290. Alberti 1, 438.

1560. Karl Julius Asschenfeldt, geb. 5. März 1792 zu Kiel, 1807 Lehrling in einer Manufacturwaarenhandlung, kam 1810 auf das Gymnasium, 1813 auf die Universität, wo er Theol. studierte und Unterricht gab und mit den poetisierenden Jünglingen Chr. G. Groth (ps. Magnus Walther) und F. Kamla Freundschaft schloss; 1814 gieng er nach Göttingen. 1815 Lehrer im Hause der Gräfin Rantzau auf Seeburg bei Kiel; 1819 Prediger zu Windbergen in Süderdithmarschen, 1824 Diakonus in Flensburg, 1829 Hauptprediger; hielt sich 1848 zur dänischen Partei, 1850 Probst, 1851 Ritter des Dannebrog, 1854 Oberconsistorialrat, starb 1. Sept. 1856. — 1) Gedichte. Kiel 1820. 8. —

1148 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

2) *Feierklänge. Geistliche Lieder und Gebete auf die Sonn- und Festtage. Von zwei Predigern Süderditmarschens. Lüb. 1823. 280 S. 8.

Von Asschenfeldt und Heinrich Schmidt (geb. 23. Dec. 1756 zu Wevalsdeth in der Wilstermarsch, † als dän. Consistorialrat und Hauptprediger zu Eddelack in Süderditmarschen 6. Dec. 1846. Vgl. Nekrol. 24, 805. Alberti 2, 344).

3) Hirtenbüchlein. Lübeck 1842. 8.

4) Geistliches Saitenspiel zur häuslichen und kirchlichen Erbauung. Schlesw. 1842. 8.

5) Banner og Psalmer til Brug for Skolerne og Hjemmet. Slævig og Flensborg 1855. 8.

Lübker 1, 24. — Alberti 1, 20 f.

1561. Hans Schröder, ps. H. Dörscher, geb. 25. Mai 1796 zu Crempdorf in der Crepermarsch, studierte seit 1818 in Jena Jurisprudenz, seit Mich. 1819 in Kiel, lebte seit 1823 in seinem Geburtsort, seit Nov. 1828 in Itzehoe, 1837 wieder in Crempdorf, Oct. 1843 in Altona, wo er am 19. Aug. 1855 starb. Ein sehr verdienstvoller Sammler und Literator, lieferte auch einige Gedichte in nordalbingische Zeitschriften, Almanache und die Abendzeitung.

1) Kritischer Versuch über Warnecks Leben und Ueberschriften (in Winfrieds Nordalb. Bl. 1820. 1, 190—211).

2) Erinnerung an Zacharias Lundt (das. 289—300).

3) Ueber Warneck (Staatsbürgerl. Magazin 1829. B. 9, 146—166).

4) Ueber Liscow (in den Provinzialberichten 1824. H. 4. S. 155—163. 1825. 4, 730—742. 1827. 4, 682—698. 1830. 2, 259 f.

5) Joachim Rachels deutsche satyrische Gedichte. Neue Ausgabe. Altona 1828. XXXII u. 224 S. 8.

6) Lexikon der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen und Eutinischen Schriftsteller von 1796 bis 1828. Zusammengetragen von D. L. Lübker und H. Schröder. Altona 1829—30. II. 864 u. 40 S. 8. (Der zweite Band S. 385 bis 864 allein von Schröder.)

7) Joh. Gottwerth Müller (§. 230, 490) nach seinem Leben und Wirken dargestellt. Itzehoe 1843. 8.

8) Lexikon der Hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart. Hamb. 1851—1857. Bd. I—III. 8. (Fortgeführt von F. A. Cropp, C. R. W. Klose und A. H. Kellinghusen. Bd. IV—VII 1866 bis Juli 1879.)

Lübker 2, 539 ff. Lex. d. hamb. Schriftst. 3, II—XXXIV. Alberti 2, 361—364.

L. H. Scholtz §. 348.

1562. Carsten Wilh. Soltau, geb. 18. Aug. 1767 zu Bergedorf, Kaufmann zu Hamburg, 1835 Oberalter, starb 10. Nov. 1836 in Hamburg.

1) Gedichte in Winfrieds Nordischem Musenalmanach f. 1821—1822.

2) Nachklänge aus dem Heiligthum [poetische Umschreibungen von Predigten des Seniors Rambach]. Hamb. 1836. 8.

Nekrol. 14, 1266. Lexikon der hamb. Schriftsteller 7, 225 f.

1563. Wilhelm Birkenstock, geb. 4. Febr. 1789 zu Süderau in Holstein, studierte in Kiel, Göttingen, Berlin und Kopenhagen Medicin, war 1813 Arzt beim Lützowschen Freicorps, wurde verwundet von den Franzosen nach Hamburg gebracht. Nach der Entlassung wurde er Arzt in Itzehoe, später in Hamburg und lebte 1851 in Rellingen.

*Hugo's Tageblätter an Max. Hamburg, Aug. Campe 1821. 191 S. 8.

Lex. d. hamb. Schriftst. 1, 262. Alberti 1, 60.

1564. Georg Fr. Gerh. v. Coch, geb. 15. Aug. 1795 zu Witzwort im Eiderstedtschen, 1807 Fähndrich, 1808 Lieutenant in Kopenhagen, wurde wegen

Anzughlichkeiten in einem während des schwedisch-holsteinschen Krieges geführten Tagebuch entlassen und mit 6 Monaten Festungsarrest in Rendsburg belegt. Er studierte darauf in Kiel Rechte, 1821 Advocat, lebte bis 1824 in Hamburg, dann in Wilster, seit 1826 in Kopenhagen (noch 1844).

Der Burschensang am akademischen Feiernmahle 28. Jan. 1821. Kiel 1821. 8. Lübker 107. Alberti 1, 141.

Christian Karl Meissner §. 348.

1565. Jacob Nicolaus Willdhagen, geb. 21. Oct. 1769 zu Schleswig, 1797 Diakonus in Friedrichstadt, 1800 Pastor daselbst, 1807 Pastor in Grossenwiehe, Amts Flensburg, wo er am 21. Apr. 1843 starb.

Gedichte im Flensburger Wochenblatt und einzeln gedruckte.

Lübker 2, 696. Alberti 2, 571.

1566. Aug. Wilh. Neuber §. 304, 456: Gedichte. Schleswig 1822—23. Vier Bändchen 8. — Von ihm noch Gedichte in C. Wagners Jahrbuch Schl.-Holst. Dichter 1848 S. 117—124.

Lübker 2, 387 f. Nekrol. 27, 123. Alberti 2, 107.

1567. Hans Gardthausen §. 331, 102 und §. 348 Uebersetzungen.

S. 630, 102, 1 Zelle 2 muss es heissen: Hiskia (nicht Helkia).

Alberti 1, 245.

1567. a) Gustav Waldem. Gardthausen, Sohn des Hans G.; geb. 4. Apr. 1807 in Kopenhagen, studierte dort und in Berlin Theologie, privatisierte um 1830 in Cappeln, war beim Tode des Vaters (1845) Prediger zu Barnstedt in Holstein, 1865 Prediger in Ulkebüll auf Alsen.

1) Die Ostsee. Gedicht in drei Gesängen. Kiel 1839. 8. Zweiter unveränderter Abdruck. Hamb. u. Leipz. o. J. 177 S. 16.

2) Ein deutsches Volk an den König. Am 28. Juni 1840 (Gedicht). Kiel 1840. 8.

3) Antonello. Gedicht in vier Gesängen. Kiel 1841. 8.

4) Thorwaldsen. Ein Todtenkranz (Gedicht). Kiel 1844. 8.

5) *Der Ministercongress. Drama von Justus Ernst. Kiel 1852. 8.

6) Rede am Schillerfeste. Kiel 1859. 8.

Nekrolog 23, 828. Alberti 1, 245.

1568. Karl Ferdinand Suardicani, geb. 17. Dec. 1753 zu Preetz, Arzt, begleitete Friedrich VI. als Kronprinzen auf einer Reise, Leibarzt des Landgrafen Karl zu Hessen, Physikus des Amtes Gottorf und der Stadt Schleswig, wo er am 22. Febr. 1824 starb. — Gedichte in der Eidora.

Lübker 2, 608 f.

1569. Erhard Ad. Matthiessen, geb. 7. Oct. 1763 zu Altona, besuchte die dortige Schule und stud. 1784—88 in Kiel und Göttingen Rechte, hielt sich eine Zeit beim Reichskammergericht in Wetzlar auf, 1788 Revisor der Speciebank in Altona, 1790 überzähliger gelehrter Rathherr, 1795 Vice-Polizeimeister, 1797 kaufmännischer Rathherr, nachdem er im Januar die Matthiessensche Handlung in Altona als Chef übernommen hatte. 1808 Mitglied des Commerzcollegiums, nahm 1821 als Rathherr seine Entlassung, † 1. Nov. 1831 in Altona.

Lieder, launige Erzählungen, gereimte Einfälle und Scherze. Altona 1823. 8.

Nekrol. 9, 944 f. Lübker 1, 363 f. Alberti 2, 27.

1570. Nikolaus Herm. Hasse, geb. 19. Sept. 1766 zu Wandsbeck (Holstein), † als emeritierter Prediger von Sörup in Angeln (Schleswig) 30. Nov. 1831 zu Cappeln im Herzogtum Schleswig.

Gedichte in schleswig-holsteinischen Zeitschriften, in der Eidora 1823. 1825.

Nekrol. 9, 1004 f.

1150 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1571. Friedr. Marquard Meyer, geb. 12. Juni 1769 auf der Insel Arnis in der Schlei bei Schleswig, 1796 Prediger zu Sieverstedt, 1801 zu Atzbüll und Gravenstein, 1807 zu Hagenberg auf Alsen, wo er 6. Dec. 1834 starb. Begründer der (Harms'schen) Thesenfehde von 1817.

Gedichte in der Eidora mit Y bezeichnet.

Nekrol. 12, 1031 f. Lübker 1, 368. Alberti 2, 45 f.

1572. W. Chr. C. A. v. Warnstedt, geb. 1770 zu Kiel, starb als Kammerherr und Hofjägermeister zu Kiel 28. März 1834. — Gedichte in der Eidora.

Nekrol. 12, 1210.

1573. Salomon Levi Steinheim, geb. 6. Aug. 1789 zu Bruchhausen, Bistum Corvei, Arzt in Altona, lebte dann in Italien und starb am 18. Mai 1866 in Zürich. — Gedichte in der Eidora.

Lübker 2, 584. Alberti 2, 419 f.

1574. Christoph Wilhelm Rüter, geb. 1794 zu Altona, stud. in Kiel die Rechte, bestand 1821 seine Prüfung in Glückstadt, privatisierte in Altona und starb daselbst 22. Nov. 1826. — Zerstreute Gedichte.

Lübker 2, 487.

1575. Henriette Freese, geb. um 1800 zu Dollrott in Angeln, in Schleswig erzogen, lebte seit 1821 in der Hamburger Vorstadt St. Georg, verheiratete sich 1830 mit einem Zahnarzt Neupert und lebte seitdem als Hebamme in Schleswig, wo sie am 30. Sept. 1855 starb.

1) Das blaue Band, Erzählung (in der „Biene“ von Ludewig und Haeslinger. Hamb. 1823).

2) Erzählungen und kleine Romane. Hrsg. v. Amalie Schoppe. Brschw. 1826.

3) Charakteristische Bilder des Herzens (mit Thd. Stockfleth, geb. 14. Juli 1799 zu Wevelsflath in Holstein, † als Advocat zu Hamburg 23. Aug. 1848). Leipz. 1827 [26]. 8.

4) Welt- und Lebensbilder. Schilderungen seemännischen Lebens (mit Theodor Stockfleth). Hamb. 1827. 224 S. 8.

5) Vier Erzählungen. Hrsg. v. Amalie Schoppe. Brschw. 1828. 208 S. 8. (1: Die Ehescheidung. 2: Karoline. 3: Das Schreibkästchen. 4: Der Krieg.)

6) Frauenstolz. Ein Roman. Leipz. 1828. II. 194 u. 141 S. 8.

Lübker-Schröder 2, 366. Alberti 1, 232.

1576. Agathe v. Suhr, geb. Nielsen, Tochter des OGR Justizrats Nielsen in Schleswig, starb als Witwe des Capitains Joh. Niel. v. Suhr in Rendsburg am 10. Mai 1850. (Sie hiess nicht Agathe, sondern Lucie Henriette.)

1) *Die Nebenbuhlerinnen. Ein Roman von Agathe S**. Lüneburg 1823. 8.

2) *Der Brunhildenbrunnen. Erzählung (in der Eidora f. 1824. S. 293—336).

3) *Der Fischfang. Ein Märchen (Eidora f. 1825. S. 143—152).

4) *Ricardo Abandonato (in Hells Penelope f. 1829).

5) *Elisabeth, Gräfin zu Holstein-Schauenburg (Penelope f. 1831).

6) *Ulla, die Shetländerin, und andere Erzählungen von Agathe S**. Quedlinb. 1832. 182 S. 8.

Frau Perchtas Juwelenkrone. — Meister le Brun und sein Schüler. — Die indianische Waise. *Aus d. Engl.

7) *Judith von Frankreich. Historische Erzählung aus dem 9. Jhdt. von Agathe S**. (Zeitung f. d. eleg. Welt 1832. Nr. 153—66.)

8) Ludwig von Baiern und Friedrich von Oesterreich. Historische Novelle. Hamb. 1832. II. 8.

9) Alt-brittische Erzählungen. Kiel 1841. 8.

Lübker 2, 610. Alberti 2, 446.

1577. Helene Jaspersen, geb. Nielsen, Schwester der Agathe von Suhr, niess eigentlich Sophie, verheirathet mit dem Justitarius Jaspersen auf Oester-
garde. — Gedichte in der Eidora und der Abendzeitung.

Lübker 2, 741. Alberti 2, 446.

1578. Gustav H. L. Schumacher, geb. 20. Jan. 1802 zu Husum, studierte in Halle und Kiel, 1829 Rector der Stadtschule in Itzehoe, 1838 Pastor in Fönnig, 1850 entlassen, lebte in Odensee, 1851 Hülfsprediger in Wichlinghausen im Wupperthale, 1854 Pfarrer in Geisweiler bei Saarbrück, 1860 emeritirt, starb im Januar 1863 zu Barmen.

1) Gedichte im Freimüthigen 1824.

2) Gorm der Grausame. Ein historischer Roman aus der Zeit des 10. Jh. Hamb. 1836. II. 8.

3) Leiden und Erquickungen eines von den Dänen in Gefangenschaft gehaltenen und aus der Heimat vertriebenen Schleswigschen Geistlichen. Erzählt von ihm selbst. Barmen, Langewische 1861. Zweite durchgesehene Aufl. Das. 1861. IV u. 341 S. 8.

Neue actenmässige Beiträge zur Geschichte der Leiden des seines Amtes entsetzten Geistlichen Gustav Schumacher. (Von Ripperda.) Berlin 1861. 8. rep: Anti-Schumacher. Neue actenmässige Beiträge u. s. w. Berlin 1862. 93 S. 8.

4) Der gerechtfertigte Schleswig-Holsteinismus. Letztes Wort des past. merit. G. Schumacher über und gegen die verläumderischen „Beiträge“ und „Neuen Beiträge“. Barmen, Langewische 1862. 80 S. 12.

Lübker 2, 569. Alberti 2, 377 f.

Karl v. Schirach §. 334, 771.

1579. Oskar Ludwig Bernhard Wolff, geb. 26. Juli 1799 zu Altona, von Geburt Israelit, in Berlin getauft, besuchte das Altonaer Gymnasium, studierte in Berlin und Kiel Medicin, liess sich 1821 in Kiel von Jena zum Dr. phil. creiren, trat in Hamburg 1825 als Improvisator auf, machte als solcher Reisen in Deutschland, 1826 als Professor der neueren Literatur am Gymnasium zu Weimar, 1829 ausserord. Professor in Jena, wo er am 18. Sept. 1851 starb. Von seinen überaus zahlreichen Schriften hier nur die selbstständigeren.

1) Hundert Contraste. Hamb. 1824. 8.

2) *Erzählungen des deutschen Improvisators. Gera 1827. 8.

1: Der jüdische Arzt. — 2: Die Harfnerin. — 3: Das Theaterkaffeehaus. — 4: Der Vortossene. — 5: Glückliche Wendung. — 6: Die Eingeborene von Buenos Ayres. — 7: Zwei Bruchstücke aus einem nie erscheinenden Romane.

3) *Erzählungen des deutschen Improvisators. Zweite Folge. Nebst einem lyrischen Anhang. Gera 1828. 8.

4) *Gedichte von dem deutschen Improvisator. Gera 1827. 220 S. 8.

5) *Emma. Eine romantische Tragödie von Dr. Oscar. Essen 1827. 64 S. 8.

6) *Vittorio oder Bekenntnisse eines italienischen Improvisators. Aus der italienischen Handschrift übersetzt von —a—r. Essen 1828. 171 S. 8; wiederholt als: Camilla. Seitenstück zu Fiormona, oder Briefe aus Italien. Gera 1832. 8.

Egeria. 1829. vgl. §. 321, 27, 66.

7) Denkwürdigkeiten eines Hoflakaien. In Bruchstücken aus seinem Tagebuche. München 1830. II. 8.

8) Scherben. Novellen und Erzählungen. Mit einer lyrischen und dramatischen Zugabe. Stuttg. 1830. II. 12.

9) Sammlung historischer Volkslieder und Gedichte der Deutschen. Aus Chroniken, fliegenden Blättern, Handschriften zusammengetragen. Stuttg., Cotta 1830. 808 S. 8.

9a) Autobiographie des Dorfschulmeisters Cyrillus Spangenberg (Tschb. z. gesell. Vergnügen f. 1831).

1152 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

10) Johann Friedrich der Sechste, Herzog von Sachsen-Weimar. Historische Novelle in dramatischer Form. Leipz. 1831. 12.

11) Die Irrwische des Tages. Ein Roman aus der neuesten Zeit. Leipz. 1831. 8.

12) Herbstzeitlosen. Erzählungen und Novellen. Leipzig 1831. 8. Erste Folge. Leipzig 1832. 8.

13) Altfranzösische Volkslieder, gesammelt, mit Sprach- und Sach-erklärenden Anmerkungen versehen und herg. Nebst einem Anhang. Auszüge aus einer seltenen französischen Handschrift enthaltend. Leipz. 1831. 12.

14) Proben altholländischer Volkslieder. Mit einem Anhang altschwedischer, englischer, schottischer, italienischer, madecassischer, brasilianischer und alt-deutscher Volkslieder. Gesammelt und übersetzt. Greiz 1832. 8.

15) Die schöne Literatur Europas in der neuesten Zeit, dargestellt nach ihren bedeutendsten Erscheinungen. Vorlesungen, gehalten vor einer gebildeten Versammlung. Leipz. 1832. 8.

16) Wanderung durch Weimar (Gedicht). Eine Weihnachtsgabe. Jena 1833. 32 S. 16.

17) Gedichte und poetische Uebersetzungen. Leipzig 1834. VI u. 303. S. 8.

18) Mirabeau und Sophie. Ein historischer Roman. Leipzig 1834. II. 8. Zw. Aufl. 1836. II. 8.

19) Encyklopaedie der deutschen Nationalliteratur oder biographisch-kritisches Lexicon der deutschen Dichter und Prosaisten seit den frühesten Zeiten, nebst Proben aus ihren Werken. Bearbeitet und herausgegeben. Leipz. 1834—42. VII. 4.

20) Das Historienbuch des Jongleurs. Altfranzösische Novellen. Herausgegeben. Stuttg. 1834. 248 S. 8.

21) Novellen. Fremd und eigen: 1. Ruhe im Sturm, Sturm in der Ruhe. 2. Die Perlen. 3. Drei Kapitel aus dem Leben eines Anatomen. 4. Fräulein von Marsan. Frankf. 1836. 8.

22) Briefe, geschrieben auf einer Reise längs dem Niederrhein durch Belgien und Paris. Leipz. 1836. 8.

23) Halle der Völker. Sammlung vorzüglicher Volkslieder der bekanntesten Nationen, grösstenteils zum erstenmale metrisch ins Deutsche übertragen. Frankf. 1836. II. 8.

24) Deutsches Taschenbuch für 1837 (mit H. Döring). London und Berlin 1837. 8.

25) Abälard und Heloise. Ein Cyklus epischer Dichtungen. Bielefeld 1838. 8.

26) Poetischer Hausschatz des Deutschen Volks. Vollständigste Sammlung Deutscher Gedichte nach den Gattungen geordnet, begleitet von einer Einleitung. Ein Buch für Schule und Haus. Leipz. 1839. 8. Einundzwanzigste Auflage. Erneuert von K. Oltrogge. Leipz. 1863. XXXII u. 1024 S. 8. Vierundzwanzigste Aufl. 1867.

27) Portraits und Genrebilder. Erinnerungen und Lebensstudien. Cassel 1839. III. 8. Zweite Ausg. Quedlinb. 1846. III. 8.

28) Einhundert Bilder und Lieder. Stoffe für Musiker und Maler. Jena 1840. 8.

29) Allgemeine Geschichte des Romans von dessen Ursprung bis zur neuesten Zeit. Jena 1841. XIV, 694 S. u. 1 Bl. Zweite Ausg. 1850. XIV u. 728 S. 8.

30) Schriften. Gesammtausgabe. Jena 1841—43. XIV. 8.

I. Alte und neue Märchen und Sagen, nebst einer autobiographischen Vorrede. — Das Hächste. Märchen. — Die Geschichte von der Castellanin von Vergy. — Des Grafen von Pontieu überseeische Reise. — Esche. Altbretonische Sage. — Aucassin und Nicolette. Dem Altfranzösischen nacherzählt (vorher im Taschenbuch Minerva t. d. J. 1833).

II. Historische Novellen: Der jüdische Arzt. — Dante's Tod. — Johann Friedrich der Sechste, Herzog von Sachsen Weimar. — III—IV: Mirabeau und Sophie. Historischer Roman. — V. Poetische Erzählungen: Abälard und Heloise. — Die Reimchronik von dem Ditmarschen Freiheitskriege und dem theuren Helden Wolf Sibrand. — Der Einsiedler. — VI. Historische Erzählungen: Der Bettler. — Der Schiffskoch. — Die Harfnerin. — Die schöne Jüdin. — VII—VIII. Reisebriefe. — IX. Erzählungen aus dem täglichen Leben: Die Verstumulte. — Heilung durch Krankheit. — Ruhe im Sturm, Sturm in der Ruhe. — Aus den hinterlassenen Papieren des Grafen D**. — Die Perlen, Genrebild. — Familienhass, Novelle in Briefen. — Das Theaterkaffeehaus. — X. Italien und Deutschland. Erzählungen: Die schöne Spinnerin. — Glückliche Wendung. — XI. Anhang zum Kirchenbuch des Pfarrers von Melerade. — Denkwürdigkeiten eines Hoflakaien. — XII. Denkw. c. Hoflakaien, zweites Bruchstück. — XIII. Vermischte Aufsätze: Der Verstossene. — Bruchstücke aus einem nie erscheinenden Roman. — Donna Aminta de Buxada. — Zwei Franken. — Zweimal betrogen. — Lady Caroline Lamp. — XIV. Gedichte und poetische Uebersetzungen.

31) Das malerische und romantische Ausland. Leipzig 1842. II. 8. (I: England und Wales. 2: Belgien und Holland).

32) *Die Donau, ihre Anwohner. Ufer, Städte, Burgen und Schlösser. Von Plinius dem Jüngsten. Leipzig 1843. 8. rep. 1847. 8.

33) Träume und Schäume des Lebens. Poetische Glossen zu einer Radierung von Karl Sandhaas. Frankf. 1844. 8.

34) Hausschatz deutscher Prosa. Theorie des deutschen prosaischen Styls, verbunden mit einer reichhaltigen Auswahl von Musterstücken jeder Gattung der Schreibart aus den Werken der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller in chronologischer Ordnung. Ein Buch für Schule und Haus. Leipz. 1845. IV. 1124 S. 8. Zweiter Abd. 1846. Dritter 1847. Neunte Aufl. 1863. IV u. 1124 S. 8.

35) Dämmerstunde. Ein Gedicht. Berlin 1845. 96 S. 12.

36) Der Kampf der Franzosen in Algerien. Eine historische Skizze nach den besten vorhandenen Quellen. Leipz. 1845. 8. Zweite, bis auf die Gegenwart vermehrte Ausgabe. Leipzig 1846. 8.

37) Märchen-Schatz. Sammlung der schönsten Märchen und Sagen aller Zeiten und Völker. Leipzig 1845—46. II. 496 S. 8.

38) Hausschatz der Volkspoese. Sammlung der vorzüglichsten und eigen-thümlichsten Volkslieder aller Länder und Zeiten in metrischen deutschen Uebersetzungen. Leipzig 1846. 516 S. 8. Zweite Aufl. 1848. Dritte 1850. Vierte 1853.

39) Handbuch deutscher Beredsamkeit, enthaltend eine Uebersicht der Geschichte und Theorie der Redekunst, zugleich mit einer vollständigen Sammlung deutscher Reden jedes Zeitalters und jeder Gattung. Mit besonderer Rücksicht auf höhere Schulen und Selbststudium. Leipzig 1846. II. 1178 S. 8.

I. Die geistliche Beredsamkeit. II. Die weltliche Beredsamkeit (der 2. Teil mit neuem Titel. Leipz. 1848. VIII u. 567 S. 8.).

40) Die deutschen Dichter der Gegenwart. Supplementband zum poetischen Hausschatz des deutschen Volkes. Leipzig 1847. VIII u. 224 S. 8. Titelaufl. 1852.

41) Die Deutschen Dichter von Gottsched bis zu Goethe's Tode. Geschichte, Schilderung und Kritik ihrer Werke und ihrer Zeit, begleitet von Auszügen aus ihren vorzüglichsten Schriften. Weimar 1847—49. VIII u. 957 S. 8.

42) Familien-Shakespeare. Eine 'zusammenhängende Auswahl von Shakespeares Werken in deutscher metrischer Uebersetzung. Mit Einleitungen, erläuternden Anmerkungen und einer Biographie des Dichters. Ein Buch für Schule und Haus, namentlich für die deutsche Frauenwelt und die reifere Jugend. Leipzig 1849. VIII u. 610 S. 8.

43) Volksromane. Herausgegeben. Leipzig. 1848—50. X. 8.

1154 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

I—VI: *Simplicissimus*. 1848. — VII: *Galmy*. 1849. — VIII: *Ritter vom Thurm*. 1850. — IX: *Camillo und Emilie*. 1849. — X: *Gabriotto und Reinhard*. 1850.

44) *Lehr- und Handbuch der gerichtlichen Beredsamkeit*. Mit einer Einleitung versehen von Karl Jul. Guyet. Jena 1850. XX u. 448 S. 8.

45) *Die weibliche Schönheit*. Untersuchungen über ihre natürliche Beschaffenheit, die Ursachen, welche sie zerstören, und die Mittel, welche sie zu erhalten und wiederherzustellen vermögen. Ein Buch für denkende Frauen, namentlich für Mütter erwachsener Töchter. Aus dem Spanischen übersetzt. Weimar 1850. VIII u. 165 S. 12. (Nicht übersetzt.)

46) *Das Gedicht vom Cid*. In der Versweise des altspanischen Originals zum erstenmal in das Deutsche übertragen und mit erklärenden Anmerkungen begleitet. Jena 1850. XII u. 119 S. 8.

47) *Album heiterer und komischer Dichtungen*. Aus den vorzüglichsten vaterländischen Dichtern des 18. u. 19. Jahrhunderts zusammengestellt und mit Einleitung begleitet. Leipzig 1850. VIII u. 426 S. 16.

48) Versuch zur Lösung einiger praktischen Fragen auf dem Gebiete der gerichtlichen Beredsamkeit, veranlasst durch einige Ereignisse während der beiden Sitzungen des öffentlichen Schwurgerichts zu Weimar am 7. April 1851. Ein Nachtrag zum Lehr- und Handbuche der gerichtlichen Beredsamkeit. Jena 1851. 20 S. 8.

49) *Ein Sommernachtstraum*. Verbindendes Gedicht für Felix Mendelssohns Composition gleichen Namens. Zu Concert-Vorträgen bestimmt. Erfurt 1851. 31 S. 8.

50) *Classischer Hausschatz der Poesie des römischen und griechischen Alterthums* in zahlreichen, meisterhaft übersetzten Auszügen und Musterstellen seiner besten Dichter, mit biographisch-historisch-kritischen Erläuterungen für alle Gebildete deutscher Nation bearbeitet. Grimma 1851—1852. II. 16. (I: XII u. 818. II: VIII u. 884 S.)

51) *Geschichte der deutschen Poesie*. Supplementband zu dem poetischen Hausschatze des deutschen Volkes. Leipz. 1852. 69 S. 8.

52) *Eleutheria*. Vollständigste Sammlung der Freiheitslieder und Klagen aller bekannten Nationen in wörtlichen metrischen Uebertragungen. Leipz. 1861. 250 S. 16.

Fr. Matth. Lange §. 348.

1580. **Balthasar Georg Franzen** §. 304, 461.

1) *Gedichte für den Haus- und Bürgerstand*. Altona, Hammerich. 1825. 164 S. 8. Neue Sammlung. Flensburg, Jäger 1829. 164 S. 8.

2) *Jesus, der Christ Gottes in 14 Gesängen*. Flensb. Jäger 1829. 231 S. 8. Alberti 1, 231.

Johann Christoph Biernatzki §. 333, 324.

1581. **Aug. Chrn. H. Niemann**, geb. 30. Jan. 1761 zu Altona, starb als Prof. und Mitdirector des Forstinstituts in Kiel 21. Mai 1832.

1) *Akademisches Liederbuch*. Erstes Bändchen. Dessau u. Leipzig 1782. 8. Zweites Bändchen 1795. (Vgl. Hoffmann v. F., unsere volksthüml. Lieder 1859. S. XVII f.)

2) *Wald und Wild; allgemeines deutsches Forst- und Jagdliederbuch*. Kiel 1827.

Nekrol. 10, 420—424. Lübker 2, 393. Alberti 2, 117.

1582. **Hans Joachim Jacobsen**, geb. 1797 zu Schluppe im Kirchspiel *Wesselburen*, besuchte die Schule zu Ploen, 1816 Schullehrer zu Heide, wurde 1862 im *Verwaltungswege* entlassen, lebte noch 1866.

Poesien (Gedichte und Ludwig Deslles, Trauerspiel in 2 A.). Heide 1827. 112 S.

Geographische und historische Schriften.

Lübker 1, 271. Alberti 1, 383.

Theod. Georg Detlev Stockfleth §. 332, 216.

1583. Johann Wessel, geb. 27. Juni 1802 zu Breitenburg, studierte seit 1825 Medicin in Kiel.

Gedichte. Itzehoe 1827. 103 S. 8.

Lübker 2, 692; bei Alberti nicht genannt.

1584. Heinrich Veltheim, geb. 9. Juli 1809 zu Kiel, studierte dort seit 1827 Jurisprudenz, bestand 1836 das Examen, Kanzlist in der schl.-holst.-lauenb. Kanzlei, 1847 zum Gerichtschreiber in der Schluxharde des Amts Tondern ernannt, starb aber vor Antritt des Amtes im Jan. 1847 in Kopenhagen. — Beiträge zum „Komus und Merkur“ Hamb. 1827.

Lübker 2, 648 f. Alberti 2, 503.

Fr. E. Chr. Oertling §. 347.

1585. Georg Nikolai von Nissen, geb. 22. Januar 1761 zu Hadersleben, 1791 Legationsrat in Regensburg, 1802 in Wien, 1810 dänischer wirklicher Etatsrat, mit Mozarts Witwe, geb. Weber, verheiratet, starb 24. März 1826 in Salzburg.

1) Mozarts Biographie. Leipz. 1828. 8. Leipz. 1848. XLIV u. 922 S. 8.

2) Gedichte in Zeitschriften; auch dänische.

Lübker 401. Alberti 122. Erslew.

1586. Ludw. Aug. Gülich, geb. 20. Nov. 1773 zu Plön, seit 1805 Advokat in Tönning, dann in Flensburg, starb dort 16. Jan. 1838.

Poetische Versuche. Flensburg. 1829. 207 S. 8.

Lübker 1, 202. Alberti 1, 280.

1587. Georg Wilh. Otto von Ries, geb. 5. Apr. 1763 zu Hanau, kam früh in dänische Militärdienste, 1801 Major und Generaladjutant, 1802 Bataillonscommandeur, 1805 dänischer Kammerherr, nahm nach dem Tode Christians VII. als Oberst 1809 seinen Abschied und lebte in Reinbeck, Altona, Plön, Ratzeburg und seit 1841 in Kopenhagen, wo er am 25. Sept. 1846 starb.

1) Gedichte, seinen Freunden gewidmet. Herausgegeben von Anton Friedrichsen. Kopenhagen 1792 84 u. 48 S. 8.

2) Balladen, andere Gedichte und kritische Versuche. Kopenhagen 1817. 120 S. 8.

3) Adolph Stelzfuss. Ein Gedicht für Kinder und Kinderfreunde. Altona 1818. 8.

4) Der Schleier. Poetische Erzählung in 11 Abtheilungen (in Winfrieds Nordalbingischen Blättern 1821).

5) Die Sage vom Meister im Osten. Allen freien Maurern gewidmet von ihrem Bruder. Altona 1821. 30 S. 12.

6) Knüttelgedichte, Erzählungen, Schwänke, und ernste Balladen (nicht modern) Altona, Hammerich 1822. XVIII u. 359 S. u. 1 Bl. Druckfehler. 8.

Darin S. 145 ff. die Romanze: Das Kloster Wolkenwiegt; derselbe Stoff wie Schillers Ritter Toggenburg, doch ohne Bezug auf Schiller; früher schon in Winfrieds nordalbm. Musenalmanach f. 1820. S. 136—149.

Lübker 2, 475 f. Erslew 2, 674. Suppl. 2, 801. Nekrolog 24, 683 ff. Alberti 2, 271.

1588. Gerh. Wilh. Amandus Lempelius §. 304, 450. Gedichte. Kopenhagen, Bonnier 1817. 127 S. 8.

1589. Georg Phil. Schmidt von Lübeck, geb. 1. Jan. 1766 zu Lübeck, aus einer alten angesehenen Kaufmannsfamilie, verdankte seine Elementarbildung Privatlehrern und dann dem Gymnasium seiner Vaterstadt, wo damals der Göttinger Dichterbund in grossem Ansehen stand. Auch Schm. folgte diesem Tone, hauptsächlich durch Gerstenberg ermuntert, stud. 1786–90 in Jena und Göttingen die Rechte, entsagte aber aus Familienrücksichten diesem Studium und ergab sich, gegen seine Neigung, der Theologie. Durch den Tod seiner Eltern in den Besitz eines nicht unbeträchtlichen Vermögens gelangt, studierte er Medicin und gieng deshalb abermals nach Jena. Bei Sophie Mereau lernte er Herders Sohn (den 1806 als Hofmedicus in Weimar verstorbenen) kennen und durch diesen Wieland, Schiller, Goethe. 1795 gieng er nach Kopenhagen, wo er durch Chrn. Stolberg in die reventlowische Familie eingeführt wurde, bereiste Schweden, promovierte 1797 in Kopenhagen, lebte in Lübeck, bereiste einen grossen Teil Deutschlands, betrieb die ärztliche Praxis in Lübeck, Südplessen, zuletzt in Warschau, gab dieselbe auf als ihn Graf Ludw. Reventlow an ein von ihm zu Trolleburg auf Fühnen errichtetes philanthropisches Institut berief (1799), wo er Handelswissenschaften, Geschichte und engl. Lit. lehrte. Nach drei Jahren trat er als Secretär bei dem Grafen Schimmelmann zu Kopenhagen (Schwager L. Reventlows) in Dienst, wo er die gebildetsten Leute Kopenhagens kennen lernte. Seit Sommer 1806 lebte er zu Altona als zweiter Director des dän. Fischerei- u. Handelsinstituts, des Bankcomptoirs, der Colonialwaareninteressenshaft, als Administrator des k. Leihinstituts und als Mitglied der Wechselcommission und anderer Ausschüsse, die während der Elbsperre u. des Continentalsystems entstanden waren. Auch an der neuen Bürgerbewaffnung nahm er als Divisionsmajor Anteil. 1813 wurde er erster Administrator der in Kiel gestifteten Reichsbank, seit 1818, als die Bank nicht mehr für die Herzogtümer u. das Königreich gemeinschaftlich war, lebte er mit dem Titel eines k. dän. Justizrats als erster Bankdirector wieder in Altona. Am 1. Febr. 1829 legte er seine Stelle nieder und lebte seitdem unabhängig in Altona, wo er am 1. Jan. 1849 starb. Er wurde auf dem Kirchhofe zu Ottensen dicht neben Klopstocks Grabe bestattet. Auf seinem Grabsteine steht unrichtig: Geb. 1. Juni 1776.

1) Ueber die beiden ersten Capitel des Matthaens. Lübeck 1790. 8.

2) Dissertatio inauguralis sistens melioris nosocomii schema. Kiliae, typis Bartsch 1797. 53 S. 8.

3) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1801.

S. 301: Abderama der Glückliche.

4) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1802.

S. 239: Die Klinderolen des Lebens (Ich liebe Drachen, Kräusel, Ball). Nr. 22. — 255 Der Abschied. M. Comp. v. Naumann (Grabesmelodien tönen). Nr. 21. — 301: Zitterbubens Morgenlied (Frühlich und wohlgenuth.) Nr. 21. — 302: Zitterbubens Abendlied (Hörst du den Sturmwind gehn.) Nr. 21.

5) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1803.

S. 229: Des Dichters Abschied (Als ich verdammt zum Darben) vgl. Nr. 20. — 257: Molly's Schwanenlied (Segnend senkte sich und milde). — 284: Sonett (Mögen Lilien und Nelken). — 310: Phantasia der Liebe (Was mit des Regenbogens Farben).

6) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1804.

S. 197—206: Philidor an Nanny. 1—8. — 281: An S. M. (Was fern wie dunkle Sage). Nr. 21.

7) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1805.

S. 105: Philidor an Nanny. 1—11. — 193: Der Dorfkirchhof (Abendglocken hallen). Nr. 33. — 287: Dauerhafte Farben. M. Comp. v. Zelter (Ich war ein Jüngling rasch und wild). Nr. 21. — 328: Dichterlaune (Wir lassen Zevs zum Zeltvertreib).

8) Beckers Erholungen. Leipz. 1805.

Die Dichterwelt.

9) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1806.

S. 107: Die Hand Gottes (Zum Herscher sprach der Frommen Mund) vgl. Nr. 20. — 116: Frage an die Sängerin (Wenn du durch Künste der Camünen). — 207—18: Philidor an Nanny. 1—9. — 269: Für Betrübte. M. Comp. v. Himmel (Was in Thränen wallt hienieden).

10) Beckers Erholungen. 1806.

Petrarca und Laura. In Briefen.

11) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1807.

S. 55: Eigene Schuld (Der Jüngling stand, die Sinne taub) vgl. Nr. 20. — 139: Todes Wiegenlied. M. Comp. v. Zelter (Ich hab eine Wiege so schmuck und nett). Nr. 21. — 227: Schönes Tagwerk (Glücklich wer auf stillen Auen). — 284: Gruss der Grazien (Als dir die Hore hold ins Auge sah).

12) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1808.

S. 44: Alte und neue Zeit. An einen Weltverbesserer. (Man hat auf Erden weit und breit.) — 119: Erfahrung (Wer sich Reue will ersparen). — 143: Des Fremdlings Abendlied. M. Comp. von Zelter (Ich komme vom Gebirge her). 5 Strophen, später (s. Nr. 21. S. 117) acht Strophen. — 219: Der Braut Morgenlied (Küsst ihr mich, ihr Frühlingslüfte). — 238: Der Witwe Morgenlied (Was lispelst du mir, Blütenhain). — 309: Philidor an Nanny (Wir fanden uns o Nanny, Nanny wieder). — 310: Nanny an Philidor. Antwort. M. Comp. von Harder (Als Ulyas vor vielen Jahren), vgl. Nr. 20.

13) Der Freimüthige. 1808.

Nr. 210—212: H. W. v. Gerstenberg. Biographie. Mit einem Anhang von Gerstenberg selbst.

14) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1809.

S. 73: Das heilige Feuer (Und auf die rohe Menschenschaa). — 141: Theurer Sieg (Das schwere Werk, es ist gelungen), vgl. Nr. 20. — 156: Der Alte und die Stimme (Ich spannte das Segel und flog von H.). — 198: Die Rückkehr ins Vaterland (Es bringt von Norden mich die Welle). — 220: Pilger und Blümelein (Es zog ein Pilger über Land). Nr. 20. — 280: Verzicht (Sinke, sinke nur ins Thal). — 289: Elegie am Grabe eines Jugendfreundes. Im Nov. 1794. (Rüthliches Abendgewölk.) Nr. 22.

15) Treitschke's Taschenbuch f. 1809.

Lieder aus dem Horaz.

16) Der Freimüthige. 1809.

Nr. 49 f.: Selbstbiographie des Prof. Chn. Levin Sander. — Nr. 207: Joh. Chr. Unser.

17) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1810.

S. 74: Gebet (Der du kleidest nackte Reben), vgl. Nr. 20. — 110: Der Klosterbruder (Der Jüngling zog den Portenring). Nr. 20. — 120: Unstetes Treiben (Des Menschen Gedanken). — 176: Paul Gerhard (Zu Brandenburg einst walltet). Nr. 20. — 200: Verlorner Fleis (Der Wunsch sprang früh am Morgen aus). Nr. 20. — 219: Charlotte Corday. Am Morgen ihrer Hinrichtung. (Schuld'ig Blut ist ausgegossen). — 233: Trostlied (Armes Herz, warum in Ängsten). Nr. 21.

18) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1811.

S. 63: Von allen Ländern in der Welt. Nr. 22. — S. 82: Vom alten deutschen Meer umflossen (verstümmelt; vollständig unten). Nr. 20. S. 64.

19) Beckers Guirlanden. Bd. I. Leipz. 1812.

S. 110—112: Die Genesung (Prosa).

20) Beckers Guirlanden. Bd. II. Leipz. 1812.

S. 3—52: Lieder von G. P. Schmidt von Lübeck. 3: An Nanny (Was kichelst du von dem Katheder), unterschneet: Altona im Dec. 1811. — 9: Liederspiel (Als einst, verdammt

1158 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

zum Darben). Nr. 5. — 12: Grösse (Wer ist der grosse freie Mann). — 15: Paul Gerbard (Zu Brandenburg einst waltet). Nr. 17. — 22: Der Klosterbruder (Der Jüngling zog den Pfortenring). Nr. 17. — 28: Gebet (Der du kleidest nackte Reben). Nr. 17. — 29: Theurer Sieg (Das schwere Werk, es ist gelungen). Nr. 14. — 30: Glaube (Was wanderst du durch raube Lande). — 32: Eigene Schuld (Der Jüngling steht, die Sinne taub). Nr. 11. — 37: Die Hand Gottes (Zum Herrscher sprach der fromme Mund). Nr. 9. — 41: Pilger und Blümlein (Es zog ein Pilger über Land). Nr. 14. — 43: Alte Liebe (Als Ulyas vor vielen Jahren). Nr. 12. — 44: An Nanny (Ich sprang ins Leben froh hinein). — 45: Trostlos (In die Fernen, in die Fernen!) — 46: Trennung (Die froh und unbefangen). — 49: Nachruf (So hat das Schicksal dich gefunden). — 51: Genuss des Augenblicks (Morgens trieb die Hoffnung Blätter). — 52: Verlorner Fleiss (Der Wunsch sprang früh des Morgens aus). Nr. 17.

21) Beckers Guirlanden. Bd. III. Leipz. 1813.

S. 93—136: Lieder von G. P. Schmidt von Lübeck. Fortsetzung. — 93: Zitherbubens Morgenlied (Fröhlich und wohlgenuth). Nr. 4. — 95: Zitherbubens Taglied (Mittag geht über Thal). — 97: Zitherbubens Nachlied (Hörst du den Sturmwind gehn?). Nr. 4. — 99: Für Betrübte (Was in Thränen wallt hienieden). Nr. 9. — 100: Trostlied (Armes Herz, warum in Aengsten). Nr. 17. — 103: Todes Wiegenlied (Ich hab' eine Wiege so schmuck und nett). Nr. 11. — 106: Das Bächlein Zeit (Es rinnt, als auf der Reise). — 109: Lied vor Schlafengehn (Lass sie flattern, lass sie rauschen). — 111: Abschied (Grabesmelodien tönen). Nr. 4. — 113: Dauerhafte Farben (Ich war ein Jüngling rasch und wild). Nr. 7. — 114: Das Mädchen der Hoffnung (Am Walde hiegt die Morgenröthe). — 117: Des Fremdlings Abendlied (Ich komme vom Gebirge her). Nr. 12. — 119: Entsagung (Was fern wie dunkle Sage). Nr. 6. — 122: Das Saltenspiel (Der Vogel war gefangen). — 124: Der Schwur des Reulgen (Ich hebe meine Hand und schwöre). — 126: Knabe und Waldbümllein (Knabe. Woher so vornehm und so dreist). — 129: Vorgefühl (Frühlingswinde sanft und lau). — 131: Die schadenfrohe Fee (Geht eine Fee, vor Alter krumm). — 133: Lebensgeleite (Der Knabe. Der Tag ist lang, die Ferne grau).

22) Beckers Guirlanden. Bd. IV. Leipz. 1813.

S. 105—182: Lieder von Schmidt von Lübeck. Dritte Sammlung. — S. 105—111: An Nanny (Prosa). Altona, im Januar 1813. — 112: Lieb und Treue (Friedlich wandeln Hand in Hand). — 114: Alte und neue Zeit (Seit dem man uns das Paradies). — 118: Deutsches Lied (Von allen Ländern in der Welt). Nr. 18. — 120: Nachlied (Nun ruhen alle Wälder). — 123: An den Tag (Der du aus der Morgenröthe). Nr. 23. — 125: An einen Freund (Freund, warum die Trauerleihe). — 127: Bettelstolz (Wüst und leer ist Küch' und Keller). — 129: An Lübeck (So seh' ich dich nun einmal wieder). — 133: Die Mutter über ihrem todtten Kinde (Seht ihr gestern Rosen stehn). — 135: Vergebliches Thun (Was ist's, dass wir uns quälen). Nr. 23. — 137: Lust am Kleinen (Mir träumte jüngst, ich sähe). Nr. 23. — 139: Erscheinung (Das Abendroth vom Himmel floas). — 140: Einladung (Die graue Dämmerung begann). — 143: Zur Antwort (Kennst du die schöne Schlange). — 143: Zur Beherrigung (Langsam muss er sich entfalten). — 143: Schmerzenslust (Ach wer hat es noch erwogen). — 145: Menschensinn (Des Menschen Auge weint und lacht). Nr. 23. — 147: Die Kindereien des Lebens (Knabe. Es lebe Drache, Kränzel, Ball). Nr. 4. — 149: Sehnsucht (Wenn ich des Morgens früh erwach). — 150: Unmuth (In der Ecke sass ich heute). — 153: Der Vogel wider Willen (Es fliegt mit struppigem Gefeder). Nr. 23. — 155: Der müde Wanderer (Ein armer Wanderer kommt gegangen). Nr. 23. — 158: Die wandernden Jungfrauen (Eine Jungfrau ward geboren). Nr. 23. — 161: Der Hammer (Es hängt in festverschlossener Kammer). Nr. 23. — 163: Der arme Sünder (Ich habe viel tausendmal tausend geschworen). — 165: An einen lauten Unzufriedenen (Was malst du doch den Grund so grau). — 167: Elegie am Grabe eines Jugendfreundes. Im November 1794. (Röthliches Abendgewölk). Nr. 14. — 171: Der Seefahrer (In schwebender Matte der Seefahrer liegt). — 174: Susanna (Es kaum begann zu tagen). — 179: Herz und Kopf (Ich will, ich will; und das ist g'nug).

23) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1813.

S. 63: Der zwiefache Spiegel (Ich lag auf einer Rosenstreu). — 78: Die wandernden Jungfrauen (Eine Jungfrau ward geboren). Nr. 23. — 116: Der müde Wanderer (Ein armer Wanderer kommt gegangen). Nr. 23. — 140: Vergebliches Thun. M. Comp. von Harder (Was ist's, dass wir uns quälen). Nr. 23. — 206: Gleiche Loose (Herr Nachbar, machem wir den Frieden). Nr. 23. — 231: Der Hammer (Es hängt in festverschlossener Kammer). Nr. 23. — 267: Menschensinn (Des Menschen Auge weint und lacht). Nr. 23. — 268: Lust am Kleinen (Mir träumte jüngst, ich sähe). Nr. 23. — 319: An den Tag (Der du aus der Morgenröthe). Nr. 23. — 333: Der Vogel wider Willen (Es fliegt mit struppigem Gefeder). Nr. 23. —

24) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1814.

S. 59: Der heilige Medardus (Andre mögen andre preisen). — 148: Warnung zur rechten Zeit (Zwei geknospte Nelken stehen). — 228: Abschied an Nanny. M. Comp. (O Mädchen, das ich nie gefunden). — 370: Hoffnung bis in den Tod. M. Comp. (In Sorgen schlief ich von Schmidt heute Nacht.)

In den Jahrgängen des Taschenb. z. gesell. Vergnügen f. 1815—16 sind keine Beiträge v. Lübeck enthalten.

25) Kind's Harfe. Bd. V. Leipz. 1816.

S. 372: Der Zwerg (Es waren viele tausend Jahr).

26) Schleswig-holsteinsche Provinzialberichte. 1816.

H. 5. S. 449: Die lauenburgischen Lande unter König Waldemar II. von Dänemark.

27) Taschenbuch zum geselligen Vergnügen f. 1817.

S. 236: An meinen Wanderstab, am fünfzigsten Geburtstage (Schon wiederum ein Mellenselger?). Nr. 29.

28) Schleswig-holsteinsche Provinzialberichte. 1817.

H. 4. S. 397: Zur Geschichte der Stecknitz. — H. 6. S. 612: Lübecks Älteste Geschichte. — Zusätze und Erläuterungen. 1818. H. 1. S. 1 ff. — Nachtrag. 1821. H. 2. S. 1 ff.

29) Beckers Taschenbuch f. 1817.

S. 68: An meinen Wanderstab (Schon wiederum ein Mellenselger). Nr. 27.

30) Nordischer Musenalmanach f. 1820.

S. 13. Weihnacht-Abend (Alle Wünschen, alle hoffen;) — 66. Deutscher Gruss an Deutsche. Nach der Schlacht von Jena 1806. (Vom alten deutschen Meer umflossen. Verstümmelt schon im Beckers Taschenb. f. 1811. S. 82). — 162. Der Kranke an den Schlummer (Komm stiller Gott, komm sanfter Schlummer).

31) Winfrieds Nordalbingische Blätter. Hamb. 1820.

Heft 1. S. 4: Ueber Roswitha, Dichterin und Kanonissin des Klosters Gandersheim, und Uebersetzung ihres Gedichtes über die Gründung dieses Klosters. (Auch in den histor. Studien, das Gedicht auch in der Eidora 1826. S. 225. — H. 2. S. 95. Proben der neuesten englischen Dichtkunst.

32) F. J. Jacobsen, Briefe an einen deutschen Edelmann. Altona 1820.

Brief 30: Einige Bemerkungen über die Gedichte des Engländers Thomas Moore.

33) Nordischer Musenalmanach f. 1821.

S. 8. Gleiche Loose (Herr König, machen wir den Frieden). Nr. 23. — S. 30. Abend-Wehmuth. Ein früheres, in Plan und Umfang verändertes Gedicht (Abendglocken hallen.) Nr. 7. — S. 97. Die beste Weise. Musik von Clasing (Ungekannt und ungenannt). — S. 155. An Eilse von Hohenhausen (Allmacht ist verleiht den Stunden).

34) Beckers Taschenbuch f. 1821.

S. 310: In der Neujahrsnacht.

35) Lieder von Schmidt von Lübeck. Herausgegeben von H. C. Schumacher. Altona, Hammerich 1821. 8.

36) Schleswig-holsteinsche Provinzialberichte. 1821.

H. 5. S. 1. Christian Ludwig Liscow. — 1822. H. 2. S. 1: Fortsetzung. — 1823. H. 1. S. 94: Nachtrag. — 1825. H. 2. S. 354: Nachtrag.

37) Nordischer Musenalmanach f. 1822.

S. 22. Der Ritt ins Freye (Die Stadt macht trüges, scharfes Blut). — S. 92. Auf Wiedersehn im Paradiese! — S. 200. Der Autor an sein Buch. Aus dem Dänischen (Geh in die Welt mein Büchelchen, geh wandern).

38) Staatsbürgerliches Magazin. 1822.

Bd. 2. H. 1. S. 142 f.: Ueber die östlichen Grenzen Nordalbingiens vor und nach der Eroberung desselben durch Karl d. Gr. Nebst einem Schreiben an einen der Herausgeber. Ditmars Chronik betr. — Bd. 6. H. 1. S. 43 f.: Lübecks allerälteste Geschichte betreffend.

39) Eidora. Taschenbuch auf d. J. 1823.

S. 40: Die zwölf Monde.

40) Eidora. Taschenbuch auf d. J. 1825.

S. 7: Das Menschenherz (Im unermessenen Weltssysteme).

1160 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

41) Schleswig-holsteinsche Provinzialberichte. 1825.

H. 1. S. 1: Magnus v. Wedderkopp, herzoglich gottorpscher Geheimrathspräsident. — H. 2. S. 177: Christian Augusta streitige Bischofswahl. — H. 2. S. 251: Kleine zerstreute Beiträge zur schleswig-holsteinischen Geschichte des 18. Jh. — H. 2. S. 358: Christian Wernigk, — H. 3. S. 385: Herzog Karl Friedrich.

42) Eidora auf das Jahr 1826.

Roswithas Gedicht über die Gründung Gandershelms, übersetzt.

43) Schleswig-holsteinsche Provinzialberichte. 1826.

H. 2. S. 176 f. Einziehung der Grafschaft Ranzau durch König Friedrich IV. — H. 3. S. 337: Gottorpscher Versuch, die Grafschaft Ranzau an sich zu bringen.

44) Historische Studien. Altona, Hammerich 1827. XI u. 348 S. 8.

45) Schleswig-holsteinsche Provinzialberichte. 1828.

H. 1. S. 117 ff.: Ergänzungen zu dem Leben des Satyrendichters Chrn. Ludw. Liscow (In den histor. Studien).

46) Lieder von Schmidt von Lübeck. Zweite vermehrte Ausgabe. Altona, Hammerich 1826. 302 S. 12.

47) Ueber Kaspar Hauser. Altona, Aue 1831—1832. 2 Hefte (20 u. 40 S.) 8.

48) Altonaer Adress-Comtoir-Nachrichten. 1835.

Nr. 55 ff.: Heinrich van der Smitten der Erste.

49) Neues Staatsbürgerliches Magazin. 1837.

B. 5. S. 377: Beiträge zur Geschichte der Stadt Altona. — B. 6. H. 2. S. 339: Die erste Kirche in Lübeck. — S. 351 ff.: Fernere Beiträge zur Geschichte der Stadt Altona. — S. 702 ff.: Helmolds pagus Dargun. — Bd. 7. H. 1. S. 1: Der Geh. R. Casper v. Saldern. — B. 8. H. 1. S. 399: Kämmererechnung der Stadt Altona bis zum J. 1690. Fortgesetzt. B. 9. S. 573 ff.

50) Der neu entdeckte Sanchuniathon. Ein Briefwechsel. Altona, Aue 1838. 44 S. 8.

51) Lieder. Dritte vom Verf. selbst besorgte Ausgabe. Altona 1847. 12.

52) Jahrbuch Schleswig-Holsteinischer Dichter. Hersg. von C. Wagner. Schleswig 1848. 8.

S. 141: Das Ideal (In einer Laube von Jasmin). — 142: Der Polterabend (Seit Adam ein glücklicher Bräutigam war). — 143: Ueberdruss (Rastlos unter des Züchtlings Tritt). — 143: Guter Rat (Da liegt es das gelobte Land). — 144: Zweifel (Immer soll es besser werden?) — 145: Abschied (Mein Pegasus von zwei und achtzig Jahren).

J. F. Hach, Geist und Leben des Dichters Schmidt von Lübeck. (Neue Lübeckische Blätter. 1850. October.) Lübker 2, 512 ff. — Alberti 2, 342. — Nekrolog 27. 51 ff.

Joh. Nikolaus Bandelin §. 347.

1590. Ludwig Gottlieb Karl Nauwerk, geb. um 1770 zu Ratzeburg, war dort Kammersecretär und Registrator, dann in Neustrelitz, 1815 Rat; gestorben Von ihm ist das §. 294, 143 genannte Gedicht: Psyche. Neustrelitz 1811. 180 S. 12.

1591. Gerhard Friedrich Kaltschmidt, Privatlehrer der Mathematik und Musik in Lübeck.

Gedichte. Lübeck, Verlag des Verfassers 1815. 72 S. 8.

Lit. Bl. zum Morgenblatt 1815. S. 88. Meusel 23, 82.

1592. A. G. Th. Bibau: Poetische Versuche. Lübeck, v. Rohdenschke B. 1823. 8.

1593. Ludwig Boccius, geb. 15. Mai 1791 zu Schöneberg im Fürstentum Ratzeburg, auf der Domschule in Ratzeburg und dem Gymnasium zu Lübeck vorgebildet, studierte er seit 1810 in Kiel Rechte, dann auch in Göttingen und Jena; er wurde dann Advocat und Notar in Neustrelitz und wählte Neubrandenburg zum Wohnort, wo er 7. März 1832 starb.

1) Sechs deutsche Lieder zum Clavier. Neustrelitz u. Neubrandeb. 1826.

2) *Belvedere (ein Gedicht im Schwerinschen freimüth. Abendbl. 1826).

3) Hinterlassene Gedichte. Neubrandenburg, Dümmler 1833. 8.

Nekrol. 10, 159—161.

1594. Friedrich Hermann §. 334, 779.

Fr. Hermann's, Prof. in Lübeck, Leben. Von Knorr. Lübeck 1819. 8.

1595. Samuel Felix Ludw. Jacobi, geb. 20. Juni 1771 zu Neubrandenburg, stud. in Rostock Theologie, 1793 Hauslehrer bis 1805 zu Vilz unweitessin, wo er sich verlobte. Wegen der Treue zu seiner Braut blieb er ohne Anstellung, da bei der Verleihung der Pfarren in Meklenburg damals gewöhnlich die Bedingung gemacht wurde, eine hinterbliebne Witwe oder Tochter des letzten Predigers zu heiraten, Jacobi aber solch eine unwürdige Verpflichtung nicht übernehmen mochte. Er entsagte daher der Theologie und wurde in Güstrow Notar, fand dabei seine Rechnung nicht und übernahm deshalb wieder eine Hauslehrerstelle. Die letzten Jahre brachte der Treue bei seinem früheren Schöling Gutsbesitzer v. Koss in Vilz zu, wo er 19. Sept. 1826 starb. Es wird nicht erzählt, ob seine Braut ihm dauernd treu geblieben ist oder sich verheiratet hat. Ein Verzeichnis seiner zerstreuten Gedichte (1813—1823) und Biographie im Nekrologe 4, 989—91.

1596. August Karl Patow, geb. 19. Mai 1782 zu Hohenspritz in Meklenburg, Sohn des dortigen Amtmanns, war Privatlehrer in Hamburg, später Apierhändler und Collecteur; starb 17. Jan. 1837.

1) Das Lied von der Kanone. Den heimkehrenden Hanseaten gewidmet. Hamb. 1814. 16 S. 8.

2) Vaterländische Kriegs- und Ermunterungs-Lieder. Hamburg im Mai 315. 24 S. 8.

3) Dichterische Versuche. Hamb. 1837. XVI u. 228 S. 8.

Lex. d. hamb. Schriftst. 5, 649 f.

1597. Charlotte v. Hobe §. 334, 785: Nordische Blüthen (Gedichte). Berlin 1818. 8.

H. H. L. Spitta §. 341, 1400.

1598. Joh. H. L. Fischer, Prediger zu Neustrelitz.

Maiblumen (Gedichte). Neustrelitz, Violet 1819. 8.

Rassmann, Erste Fortsetzung 1819. 8. 9.

Heinr. Kurt Stever §. 304, 460.

1599. Georg Küster, Kaufmann in Rostock: Gesänge für freundschaftliche Zirkel. Hamburg 1821. 8.

Meusel 23, 220.

1600. Ludewig Moritz Holm, geb. zu Hagenow in Meklenburg, Advocat, 307 Kammersecretär zu Schwerin, dann Hofrat.

Gedichte im Schwerinschen freimüthigen Abendblatt, Winfrieds nordalbingischen Blättern, Nordischem Musenal. f. 1821. 1822.

Meusel 22, 2, 826.

1601. Christian Krl. Frdr. v. Ferber, geb. 7. Juni 1761 zu Melz bei öbel in Meklenburg-Schwerin, † als kurächsischer Legationsrat (seit 1786) auf seinem Gute Striggow bei Güstrow 22. März 1838.

Mecklenburgisches Vaterlandslied (für d. Pianof. comp. von E. A. F. Florshütz). Rostock und Schwerin 1822.

Nekrol. 16, 327—331.

Joh. Fr. L. Pauli §. 347.

1602. **Johann Friedr. Bahrdt**, geb. 17. . . , starb als Apotheker zu Neustrelitz 12. Febr. 1847.

1) Scherz und Ernst. Eine Sammlung poetischer Versuche und prosaischer Aufsätze vermischten Inhalts. Neustrelitz 1824—30. II. 8.

2) Dramatische Dichtungen. Erster Band (Der Weihnachtsabend. Die Liechtensteiner. Die Grabesbraut). Leipz. 1834. 8.

3) Erinnerungen. Eine Sammlung von Gelegenheitsgedichten und dramatischen Festspielen. Neustrelitz 1840. 8.

Nekrolog 25, 133 und 7, 890.

Wilhelm v. Normann §. 333, 358.

1603. **Friedrich Joach. Phil. v. Suckow**, ps. Thorwald, geb. 26. Sept. 1789 zu Goldberg in Meklenburg, besuchte die Schulen zu Schwerin und Wismar, wurde 1806 Fähnrich in einem preussischen Regimente, trat nach Auflösung des preuss. Heeres in württembergische und dann in badische Dienste, kehrte 1813 in das preuss. Heer zurück und erwarb das eiserne Kreuz. 1826 liess er mit Ruhegehalt sich in Stralsund nieder, gieng 1833 nach Griechenland, trat in ein Jägercorps ein, kehrte 1834 zurück und lebte in Wernigerode, wo er 10. Jan. 1854 starb.

1) Nachklang der Waffen. Berlin 1826.

2) Harfenlieder. Berlin 1826.

3) Sundine. Eine Wochenschrift (mit Karl Lappe). Stralsund 1827—1849 (darin Gedichte und Erzählungen von ihm).

4) Die Fahnenlieder der alten Zeit. Aus dem Gedächtniss erneuert und herausg. für alle jungbraven Kameraden der verschiedenen deutschen Armeen. Stralsund 1839.

E. Zober, Zur Erinnerung an Friedr. v. Suckow. Strals. 1854. Kesslin 199 f.

1604. **Chr. Joh. Andr. Sengebusch**, geb. 1776 zu Wismar, stud. in Leipzig, Kiel und Göttingen die Rechte, erlernte in Lübeck die Advocaturpraxis und wurde 1811 beim Landgericht zu Güstrow als Advocat beeidigt, liess sich darauf in Wismar nieder, wurde 1824 aus unbekannten Gründen durch richterliche Entscheidung von der Praxis entfernt, lebte dann in Vorpommern (Demmin) und zuletzt in Ratzeburg, wo er 11. Jan. 1837 starb.

1) Historisch-rechtliche Würdigung der Einmischung Friedrichs des Grossen in die bekannte Rechtssache des Müllers Arnold; auch für Nichtjuristen. Altona 1828. 8.

2) Adel und Natur. Ein National-Roman. Hamb. 1828. II. 8.

3) Herz und Welt. Eine Sammlung von Dichtungen. Wismar 1833—34. II. 8. rep. Wismar 1838. II. 8.

Fr. Brüssow im Nekrol., 1835 f.

1605. **Gottlieb Ludw. Chrn. Sam. Nagel**, geb. 18. April 1787 zu Schwerin, Sohn eines Tischlers; auf der Domschule vorgebildet studierte er in Rostock und Heidelberg Theologie und Philologie; Hauslehrer; 1813—14 Officier im Lützowschen Freicorps, trat nach dem Feldzuge in das 25. Linienregiment; Ritter des eisernen Kreuzes und ein halbes Jahr Commandant von Longwy. Nach Beendigung des Krieges unterstützte ihn die preuss. Reg. zur Fortsetzung seiner Studien in Halle, 1818 Oberlehrer am Gymnas. zu Cleve, 1822 Director; † 26. Apr. 1827.

Leben, nebst einer Auswahl seiner Reden und Gedichte, durch Fr. v. Ammon und Th. Herold. Cleve 1829. II. 8.

Nekrol. 5, 428, wo nach Rasmann (Abendzeitung 1829 S. 567) ihm eine ganze Reihe von Schriften beigelegt wird, die Fr. Gll Nagel (§. 301, 407) gehören.

§ 343.

Nordöstliches Deutschland.

In den Gebieten, denen sich die Umschau zuwendet, in den nordöstlichen Provinzen Preussens, zeigt sich literarisches Leben fast nur in den beiden Hauptstädten, Berlin und Königsberg, am rührigsten natürlich in der Residenz, deren Einwohnerzahl sich seit dem Frieden jährlich um dreitausend vermehrte und von 1816—1830 von 175 000 auf 242 000 stieg. Dorthin wandte sich wer Talent hatte oder zu haben meinte, weil dort grössere Anregung und leichtere Bewegung und Verwertung zu erwarten war. Manche fanden sich getäuscht, einige musten, wie Wackernagel, sich anderswo eine Existenz suchen, da ihnen die Heimat nichts gewährte. Es war die Zeit der demagogischen Verdächtigungen, die hauptsächlich von Kampitz ausgingen, dessen Eitelkeit bei der Feier des Wartburgfestes schwer gekränkt war und nun jene Theorien ausbildete, denen so viele unglückliche Jünglinge zum Opfer wurden. Die Censur lag, besonders in der Residenzstadt, schwer und drückend auf der Production und strich in unbarmherzigster und oft unverständigster Weise die unschuldigsten Dinge. Die Kosaken durften demgemäss z. B. nicht auf kleinen, sondern nur auf Pferden reiten, da der Begriff des Kleinen die edlen bundesgenössischen Befreier hätte verletzen können. Ein freies Wort musste ein gutes oder frohes und einige Wörter, wie Freiheit, gar Pressfreiheit oder Verfassung, die in allen Besitzergreifungspatenten feierlich versprochen war, durften kaum anders genannt werden, als in Angriffen auf die damit bezeichneten Vorstellungen. Von öffentlichen Dingen war nicht einmal das Theater der freien Besprechung übrig gelassen, und es ist fast zu verwundern, dass diese Beschränkungen der freien Meinungsäusserung nicht völlig ertödtend auf die Literatur wirkte. Man suchte Auswege, indem man sich, wie Hoffmann in das Abenteuerliche und Fratzenhafte stürzte oder sich in moralischen Gedichten von Liebe, Treue, Freundschaft, Tugend, Unsterblichkeit versuchte, das Blümlein am Wege besang oder Tafellieder dichtete, um die sonst etwas steife Geselligkeit der Vereine zu beleben. Unter den letzteren war die von Hitzig im J. 1826 gestiftete Mittwochs-gesellschaft im Englischen Hofe. Die neuesten Erscheinungen der Literatur wurden dort besprochen oder vorgelesen, das Vorlesen der eigenen Productionen war ausgeschlossen, eine Massregel, die auch in der Folge streng festgehalten wurde und zum Bestehen der Literarischen Gesellschaft, wie sie eigentlich hiess, wesentlich beigetragen hat, auf ihre Fruchtbarkeit aber nicht einwirken konnte. Sie war eine Art von ästhetischem Areopag, dessen Urtheil auch für weitere Kreise bestimmend wurde, und deren Beifall für eine Auszeichnung gelten musste. Doch hat sich die Gesellschaft niemals eine Geschmacksdictatur angemasst und ihren Mitgliedern die freieste Selbstständigkeit in keiner Weise verkümmert. Ausser den weiter unten (1632, 6) zu nennenden Genossen, nahmen Streckfuss, Raupach, Eichendorff, Gaudy, Uechtritz, Gubitz u. a. Theil und fremde Dichter, die sich zeitweilig in Berlin aufhielten, wie Contessa, Houwald, wurden von Hitzig aufmerksam eingeführt. Was sich sonst in Berlin regte, ist in den nachfolgenden geringern Dichtern und Schriftstellern genannt, oder früher bei den Belletristen, Romanverfassern und beim Schauspiele vorgeführt.

Die meisten der unten auftretenden Dichter und Dichterinnen haben eine gewisse Kälte nicht überwinden können, einige neigen zum Satirischen, andre fallen ins Platte, Alltägliche, Possenhafte, der Scherz wird herbe, der Ernst trocken. Um so nachdrücklicher ist auf zwei Dichterinnen hinzuweisen, die sich eigentümlich auszeichnen, auf Karoline Bernstein, deren Gedichte, durchaus originell, voll Kraft und Innigkeit, die Verbreitung nicht gefunden haben, welche denen der Luise Hensel mit Recht zu Teil geworden. Die kindliche Frömmigkeit dieser einfachen Lieder steht neben der Paulus Gerhards und hat unter all den Dichtern geistlicher Lieder, die weiterhin zusammengestellt werden, keinen Nebenbuhler von gleicher Innigkeit und Ruhe der Seele, in der doch Zweifel und Stürme gewaltet haben müssen, da sie von dem Protestantismus unbefriedigt, sich zum Katholicismus wandte, ohne dem Specificischen desselben in ihren Gedichten Ausdruck zu geben. Eher möchte dies bei längerem Leben ein andrer Dichter, W. Meinhold aus Pommern, gethan haben, der, aus persönlichen Anlässen sich erst zur strengeren Orthodoxie hinwandte und dann auf der gegen die Kritik gerichteten Bahn fortschreitend mit raschem Schritt dem Katholicismus zueilte. Sein kleines Talent hatte sich bald ausgegeben und suchte dann Ersatz in Dingen, die ausserhalb der Poesie stehen. Der Königsberger Dichter Aug. Hagen, der unter Goethes Empfehlung auftrat, hat nicht geleistet, was seine Anfänge versprochen. Sein kleines, nicht nachhaltiges Talent nahm auch wie Meinhold die Maske vor, als seien die „Norica“ aus einer alten Handschrift geschöpft, eine Täuschung, die W. Wackernagel sofort aufdeckte, er der dieselbe Maske wählte als er noch am Beginn seiner Bahn stand, die ihn in die Schweiz führte und dem Züricher Putsch der Priester zuzubeln liess.

In Berlin lebten und dichteten ausser den hier genannten während dieses Zeitraumes von 1815 bis 1830 noch die früher aufgeführten Epiker, Dramatiker, Lyriker und Romanverfasser: Adam (S. 331, 107), Albin (334, 853), Angely (334, 869), Arnim (286, 19), Beer (326, 45), Blum (334, 817), Casper (334, 832), Chamisso (291, 30), Contessa (296, 245), Cosmar (334, 850), Dietz (334, 835), Eichendorff (318, 16), Förster (311, 637), Fonqué (290, 38), Gücklingk (282, 525), Gubitz (331, 109), Häring (331, 112), Herklotz (267, 862), Heun (332, 117), Hitzig (331, 106), E. T. A. Hoffmann (324, 38), Horn (295, 169), Holtei (331, 119), Jariges (332, 144), Kuhn (334, 845), Langbein (225, 416), Lessmann (332, 206), Mühler (295, 152), Mylius (257, 592), Nienstaedt (334, 863), Petiscus (332, 128), Pfand (305, 478), Raupach (329, 49), Reinhard (270, 902), Robert (325, 40), Saphir (331, 62), Schulz (331, 106), Simrock (341, 1509), Smidt (332, 214), Sprickmann (226, 438), Staegemann (311, 633), Stein (295, 177), Strass (332, 226), Strauss (341, 461), Symanski (305, 471), Thoremin (305, 470), Uechtritz (334, 850), Varnhagen (292, 43), Voss (334, 818); ausserdem viele Uebersetzer.

a. Altmärkischer Musenalmanach für 1829. Herausgegeben von Baudoin. Stendal.

Ein Exemplar war mir nicht zugänglich.

b. Spenden aus dem Archive des Sonntagsvereins. Zum Besten etc. Berlin, Maurer 1829.

Mit Beiträgen von Saphir. — Herlossohn. — Wilh. Förster. — Kahlert. — Jacobi. — John. — Liber. — Fischer. — Schneider.

c. Berliner Musen-Almanach für das Jahr 1830. Berlin, bei G. Fincke. X und 340 S. 16.

Mit Beiträgen von J. H. Castelli. — Adelbert von Chamisso. — Julius Eberwein. — J. P. Eckermann. — L. M. Fonqué. — Goethe. — K. Grünisen. — Ernst von Houwald. — Karoline. — Justus Kerner. — Daniel Lessmann. — Apollonius von Maltitz. — Wilhelm Neumann. — Conrad von Rappard. — Ludwig Robert. — Leopold Schefer. — A. W. von

Schlegel, — Gustav Schwab, — August von Stügemann, — Heinrich Stieglitz, — Karl Streckfuss, — Moritz Veit, — Karl Werder, — Herausgeber waren Heinrich Stieglitz, Moritz Veit und K. Werder. Vgl. Abendzeitung 1829. Wegw. 77.

Anderer Berliner Musenalmanach für das Jahr 1830, oder Geographie der neu entdeckten weitberühmten Musen-Erd-Kugel. Ein schön kurzweilig Büchlein, fast lustig, nützlich und überaus lehrreich zu lesen, und mit einem Vorwort Apollos, des Musengottes, von Helfgott Övris Nemo zusammengetragen. 99. verbesserte Auflage. Landeberg 1830. 12.

d. Berliner Musen-Almanach für 1831. Herausgegeben von Moritz Veit. In der Vereinsbuchhandlung. Berlin. 1831. 335 S. 16.

Mit Beiträgen von Adalbert. — Ludwig Achim von Arnim. — Adelbert von Chamisso. — Joseph von Eichendorff. — Friedrich Förster. — L. M. Fouqué — Goethe. — Anastasius Grün. — Karl Grünisen. — Franz Horn. — Ernst von Houwald. — Karoline. — Krug von Nidda. — L. und R. — Apollonius von Maltitz. — Karl Meier. — Ludwig Robert. — Leopold Schefer. — E. W. Schregel. — Gustav Schwab. — Johann Gottlieb Seume. — Karl Simrock. — Albert Skörde. — Heinrich Stieglitz. — M. Veit. — Wilhelm Wackernagel. — K. Werder. — August Heinrich v. Weyrauch. — Vgl. Abendz. 1830. Wegw. 101.

e. Neben den beiden Zeitschriften: Der Gesellschafter und Der Freimüthige, erschienen vorübergehend andere, wie Symanski's Zuschauer und desselben Freimüthiger, Kuhn's Zeitschrift für Theater und Musik, Petri's Museum des Witzes, Mühler's Iris, Saphir's Schnellpost, Holtei's Beiträge, Rellstab's Iris, der Berliner Courier, die Estafette u. a., die §. 315 näher bezeichnet sind; doch waren die beiden erstgenannten, besonders der Gesellschafter von Gubitz (331, 109 10) der eigentliche Sammelplatz der Berliner Dichter und Schriftsteller.

1606. Georg Wilhelm Fischer, geb. 21. Febr. 1756 zu Aschersleben, gieng nach Halle, um Theologie zu studieren, mußte jedoch, da sein Vater starb, sich durch Unterrichten in Musik erhalten, Hofmeister; um 1790 in Muggesfelde; um 1794 Musiklehrer in Hamburg, wo er am 4. Febr. 1830 starb.

1) Musikalische Nebenstunden (Lieder mit Compositionen). Hamburg 179.

2) Gereimte Einfälle. Hamb. 1805. 72 S. 8.

3) Vermischte Gedichte Neue Sammlung. Hamburg 1818. 8.

Meusel 22, 2, 149 f. Lexicon d. hamb. Schriftsteller 2, 211 f.

1607. Fr. M. G. Cramer (§. 302, 397): Der Heller (Frauentaschenbuch f. 1822). — Lucas Cranach (Minerva f. 1816).

1608. Karl Friedrich Richter, geb. 1776 zu Hettstädt im Mansfeldischen, war Pastor zu Neugattersleben bei Kalbe a. d. Saale, starb als Diakonus und Pastor zu Elsterwerda am 8. Sept. 1838. Unter dem Namen Karl Friedrich schrieb er eine Reihe von Romanen für Leihbibliotheken.

1) Die Familie Barring oder das Scheinverbrechen. Magdeb. 1816. 8.

2) Ludovika oder Verbrechen aus Liebe. Quedl. 1817. II. 8.

3) Die Versuchung. Zerbst 1818. II. 8.

4) Die Zwillinge oder die Verwechslung. Eine Familiengeschichte. Magdeb. 1818. 8.

5) Gemälde des menschlichen Herzens. Leipz. 1820. 8.

6) Ginglio und Isidora, oder die Flucht aus den Kerkern der Inquisition. Eine romantische Erzählung. Leipz. 1821. 8.

Meusel 19, 344. Nekrol. 16, 1142.

1609. Johann Karl August Rese, geb. 3. Febr. 1783 zu Halberstadt, stud. seit 1801 Theologie in Halle, 1806 Collaborator an der Martinischule zu Halberstadt und 1810 Prediger an der dortigen Moritzkirche, 1830 Oberprediger, starb am 18. Nov. 1847 in Halberstadt. Er war Freund Klamers Schmidts, Fr. Cramers, Lautschs und anderer Halberstädter Dichter.

1) Zerstreute Gedichte in der Minerva f. 1816 (§. 425 ff.: Elegien), im

1166 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abchn. I. Kap. III.

Frauentaschenbuche f. 1818; in Symanskis Leuchte 1818; im Frauentaschenbuche für 1819; in Kinds Harfe Bd. 8. 1819; im Gesellschafter 1824. 8. 24
Andere bei Meusel 19, 316.

2) Emma. Monatsschrift zur Unterhaltung und Belehrung. Halberst. 1812 Hefte. 8.

3) Literatur der schönen Künste v. Ersch. Neue bis zum J. 1830 forgesetzte Ausgabe von J. K. A. Rese u. Christ. Aug. Goissler. Leipz. 1840.
Vgl. Nekrol. 25, 708—710.

1610. Karl Friedrich Ebers, geb. zu Magdeburg, Musikdirector bei Magdeburger Theater, privatisierte in Leipzig und Berlin.

1) Die Brieftasche, oder Freskogemälde aus dem Leben gegriffen. Magde 1819. 8.

2) *Feronia. Ein Wochenblatt für alle Stände. Leipz. 1822. 4.
Meusel 22, 2, 6.

1611. Wilhelm Ribbeck, geb. 11. März 1793 zu Markgrafenspieke b Storkow in der Mark Brandenburg, Neffe des 1826 verstorbenen Probstes Ribbeck zu Berlin, wurde auf dem grauen Kloster zu Berlin vorgebildet und hat sich der Landwirthschaft bestimmt, als er 1813 in das Lützow'sche Freicorps trat und mit Th. Körner näher sich befreundete. Nachher wurde er Rendant der Kreiscasse zu Magdeburg, wo er 27. Febr. 1843 starb.

1) Wilde Rosen aus Eugenias Nachlasse. Wesel 1820.

2) *Der verhüllte Bote. (Magdeb.) 1831. 13 S. 8.

3) Jungfrau Emerentia Lorenz von Tangermünde. Eine Legende. Magde 1835. 16.

4) Gedichte. Leipz. 1839.

Intelligenzbl. der Allg. Lit. Ztg. 1843. Nr. 22. Nekrolog 21, 1121.

1612. Karoline Behrends, lebte im Magdeburgischen: 1) Veilchen (Gedichte). Magdeburg 1820. 8. — 2) Im Gesellschafter 1823. Nr. 46—49: Jutt die Kaisers-Tochter. — 3) In den: Erzählungen die Manchem schon gefielen. Berl. 1824: Des Menschen Wege sind nicht Gottes Wege.

Schindcl 1, 42.

1613. Karl Friedrich Adolf Sprengel, geb. 16. April 1788 zu Gross Mangelsdorf bei Magdeburg, 1815 Erzieher der Gebrüder Grafen Redern in Berlin, dann Rector der dortigen Garnisonschule, wo er als solcher am 23. Jan. 1840 starb.

1) *Die Doppeleiche. Ein Phantasiegemälde aus den Zeiten des dreissigjährigen Krieges. In Briefen an Christian S. von (ps.) Karl Locusta. Berl. 1821. II. 8.

2) *Scenen aus Immanuel Schwänckendieks Candidatenleben. Aus den Papieren des Seligen zusammengetragen und ans Licht gestellt von Ka. Locusta. Erster Theil. Berlin 1822. 8.

Hitzig 272. Nekrol. 18, 1340.

1614. C. G. Trüber: Gesänge. Halle 1825. 8.

1615. Wilhelm von Humboldt, geb. 22. Juni 1767 zu Potsdam, ältere Bruder Alexanders, wurde unter Aufsicht der Mutter von vortrefflichen Lehrern erzogen und gebildet und studierte in Göttingen die Rechte. Im J. 1788 machte er mit Campe eine Reise nach Paris und trat nach der Heimkehr 1790 beim Kammergericht in Berlin ein, gab aber schon im Sommer des folgenden

Jahres diese Stellung wieder auf, verheiratete sich mit Karoline v. Dacheröden († 26. März 1829), mit der er das Gut Burgörner im Mansfeldischen bekam, wo er, abwechselnd mit Erfurt und Jena, lebte, in genauer Freundschaft mit Schiller und dessen Kreise. Mit seiner Frau hatte er Oesterreich und die Schweiz bereist und trat dann mit ihr eine grössere Reise durch Frankreich und Spanien an. In Paris wurde ein längerer Aufenthalt gemacht (1798—1799) und dann über Madrid bis Cadix der Weg weiter genommen, zurück über Barcelona und Toulouse nach Paris und Deutschland. Während die Familie in der Heimat blieb machte Humboldt allein eine zweite Reise nach Spanien, ausschliesslich zu dem Zweck, die baskische Sprache genauer kennen zu lernen. Von dieser Reise kehrte er im Sommer 1801 heim. Im Oct. 1802 gieng er als preussischer Gesandter mit seiner Familie nach Rom, wo er bis zum Oct. 1808 blieb. Dann wurde er Geh. Staatsrat und Chef der Section für den Cultus, den öffentlichen Unterricht und die Medicinal-Anstalten im Ministerium des Innern, 1810 preussischer Staatsminister und Gesandter in Wien, London und bei den Congressen während der Feldzüge (1813—15) bis 1818. Seinen Ministerposten gab er bald auf, weil er neben Beyme und Boyen ein von dem Systeme Hardenbergs abweichendes geltend zu machen nicht vermochte. Er zog sich auf seinen Landsitz Tegel bei Berlin zurück, wo er am 8. April 1835 starb.

1) Sokrates und Platon über die Gottheit, über die Vorsehung und Unsterblichkeit (in Zöllners Lesebuch für alle Stände. T. 8. Berl. 1789. S. 186—256).

2) Pindars zweite Olympische Ode, metrisch übersetzt. Berlin 1792. 8 (in den Werken Bd. II).

3) Wie weit darf sich die Sorgfalt des Staats um das Wohl seiner Bürger erstrecken? (In Schillers Neuer Thalia 1792. Heft 5. S. 131—169. Werke 2, 242.)

Vgl. unten: Ideen zu einem Versuch u. s. w. 1851. — Charlotte v. Schiller und ihre Freunde. Stuttg. 1862. 2. 45. — Briefw. m. Schiller S. 100 f.

4) Ueber die Sorgfalt des Staats für die Sicherheit gegen auswärtige Feinde (in Biesters Berlin. Monatsschrift. 1792. St. 10. S. 346—354. — Werke. Bd. I.)

Vgl. Briefw. m. Schiller S. 97 ff.

5) Ueber die Sittenverbesserung durch Anstalten des Staats. (Berlin. Monatsschr. 1792. St. 11. S. 419—444. — Werke. Bd. I.)

Vgl. Briefw. m. Schiller S. 97.

6) Ueber öffentliche Erziehung. (Berliner Monatsschr. 1792. St. 12. S. 597 bis 606. — Werke. Bd. I.)

Vgl. Briefw. m. Schiller S. 97.

7) Die Eumeniden. Ein Chor aus dem Griechischen des Aeschylos (in der Berlin. Monatsschr. 1793. St. 8.).

Hieraus entlehnte Schiller die Züge seines Chors der Erinyen im Ibykus.

8) Ueber männliche und weibliche Form (in Schillers Horen 1795. St. 3—4)

9) Ueber den Geschlechtsunterschied und dessen Einfluss auf die organische Natur (in Schillers Horen 1795. St. 2).

10) Pindar's vierte Pythische Ode, metr. übers. (in Genz neuer deutscher Monatsschrift. 1795. Dec. 173—208).

Vgl. Briefw. m. Schiller 294 f.

11) Pindar's neunte Pythische Ode, metr. übers. (in Schillers Horen 1797. Bd. 9. St. 2. S. 61—74).

12) Aesthetische Versuche. Berlin 1799. 8. (Werke. Bd. 4.) Dritte Auflage. Mit einem Vorwort von H. Hettner. Braunschw. 1861. 8.

Vgl. Schiller an Goethe. Nr. 473.

13)? Denkwürdigkeiten des Cardinal v. Retz, verflochten mit den wichtigsten Begebenheiten der ersten Jahre Ludwigs XIV., aus dem Französ. Jena 1798. III. 8.

Vgl. Charlotte v. Schiller und ihre Freunde. Stuttg. 1862. 2, 45.

14) Ueber die gegenwärtige französische tragische Bühne (in Goethe's Propyläen. Bd. 3. 1799. St. 2. S. 66—109).

15) Der Montserrat bei Barcelona (in Gasparis und Bertuch's allg. geograph. Ephemeriden. Bd. XI. St. 3. S. 265—313).

16) Rom. Eine Elegie. Berlin 1806. 4. rep. 1824. 8. (Werke. Bd. I.)

17) Proben Vaskischer Schreibart und Dichtung (in Vaters Königab. Archiv. Jahrg. 1811).

Vgl. Deutsche Blätter 1803. St. 59.

18) Aeschylus Agamemnon, metrisch übers. Leipz. 1816. 8. (Werke. Bd. III.)

19) Berichtigungen und Zusätze zum ersten Abschnitt des zweiten Bandes des Mithridates von Adelung über die Cantrabische oder Vaskische Sprache. Berlin 1817. VI u. 93 S. 8.

20) An die Sonne. Paris 1820. 4. (Werke. Bd. I.)

21) Prüfung der Untersuchung über die Urbewohner Hispaniens vermittle der Vaskischen Sprache. Berlin 1821. 192 S. 4.

22) Ueber das vergleichende Sprachstudium, in Beziehung auf die verschiedenen Epochen der Sprachentwicklung (Abhandl. der preuss. Akad. histor.-philol. Klasse. Berlin 1822. S. 239—260).

23) Ueber die Aufgabe des Geschichtschreibers. Berlin 1822. 4. (Abhandl. der Berliner Akad. histor.-philol. Klasse. 1822. S. 305—322).

24) Ueber das Entstehen der grammatischen Formen und ihren Einfluss auf die Ideenentwicklung (Abhdl. der Berl. Akad. histor.-phil. Kl. Berlin 1822).

25) Ueber die unter dem Namen Bhagavad-Gita bekannte Episode des Māha-Bhārata. Vorlesung. Berlin 1826. 4. (Werke. Bd. I.)

26) Briefwechsel zwischen Schiller und W. v. Humboldt (1792—1805). Mit einer Vorerinnerung über Schiller und den Gang seiner Geistesentwicklung von W. v. Humboldt. Stuttg., Cotta 1830. 8. Zweite Auflage. Stuttgart, Cotta 1877. 8. Herausgegeben von W. Vollmer.

27) Ueber die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts (hrsg. von Alex. v. Humboldt). Berlin 1836. XI u. 511 S. 4.

Bildet einen Teil der Abhandlung über die Kawi-Sprache.

28) Ueber die Kawi-Sprache auf der Insel Java nebst einer Einleitung über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluss auf die geistige Entwicklung des Menschengeschlechts. I. Berlin 1836. XXIV, CCCCXXX und 312 S. 4. — II. Malayischer Sprachstamm im Allgemeinen und dessen westlicher Zweig. Berlin 1838. XXXIV, 424 u. 97 S. 4. — III. Südsee-Sprachen, als östlicher Zweig des Malayischen Sprachstammes. Berlin 1839. S. 425—1028. 4.

29) Gesammelte Werke. Berlin 1841—1852. VII. 8.

30) Briefe an eine Freundin [Charlotte Diede in Cassel]. Leipzig 1847. II. 8.

2. Aufl. 1848. II. 8. — 3. Aufl. 1849. II. 8. — 4. Aufl. 1850. II. 8. — 5. Aufl. 1853. II. 8. — 6. Aufl. 1856 (56). II. 8. — 7. Aufl. 1860. Ein Band. XXXI u. 531 S. 8.

Elise Maier, Wilh. v. Humboldt, Lichtstrahlen aus seinen Briefen an eine Freundin. Mit einer Biographie Humboldts. Leipzig 1850. VIII u. 222 S. 8. — 2. Aufl. Leipz. 1852. IX u. 222 S. 8. — 3. Aufl. Leipz. 1855. X u. 269 S. 8.

31) Ideen zu einem Versuch die Grenzen der Wirksamkeit des Staats zu bestimmen. Breslau 1851. XXVIII u. 189 S. 8.

Herausgeber war Dr. Ed. Caner. — Die Abhandlung stand früher teilweise schon in Schillers Neuer Thalia 1792, H. 5 (Werke 2, 242 ff.) und der Berliner Monatsschrift (1792, 1, 10—12, Werke 1, 301—342). Vgl. Briefw. m. Schiller. 97 ff. 102 ff.

32) Sonette. Hrg. v. A. v. Humboldt. Berlin 1853. 352 S. 16.

Auch in den Werken am Schlusse der einzelnen Bände.

33) Briefe an Welcker. Hrg. von R. Haym. Berl. 1859. 8.

34) Briefe Alexanders und Wilhelms an Goethe. Hrg. v. Bratranek. Leipzig.

35) Ansichten über Aesthetik und Litteratur von Wilhelm von Humboldt. Seine Briefe an Christian Gottfried Körner (1793—1830). Herausgegeben von F. Jonas. Berlin 1880.

Gustav Schlesier, Erinnerungen an W. v. Humboldt. Stuttg. 1843 ff.

Wilhelm von Humboldt (Biographie). Cassel 1853. 260 S. 16.

Rob. Haym, W. v. Humboldt, Lebensbild und Charakteristik. Berlin 1856. XIV u. 641 S. 8.

Guillaume de Humboldt. Par Chaillemel-Lacour (in der Revue germanique et française. 1863 Dec. u. 1864 Febr.).

Briefe von W. v. Humboldt in den Briefsammlungen des weimarschen Kreises, besonders im Nachlass der Wolzogen, Lotte v. Schiller und ihre Freunde (wo auch Briefe der Frau, deren Nekrol. im Neuen Nekrol. 7, 295; der des Mannes aus der Vossischen Zeitung und dem Hamb. Correspondenten das. 13, 390—397), in Schillers Geschäftsbriefen u. s. w.

1616. Karl Streckfuss, der schon früher (§. 310, 618) als Uebersetzer genannt wurde, vorzugsweise der italienischen Epiker, tritt auch in diesen Zeitabschnitt mit einigen Dichtungen theils im Geschmack Langbeins, wie die *Madü-Maränen*, theils mit den ältern Erzählern wetteifernd. (Geboren 20. Sept. 1778 zu Gera, seit 1819 in Berlin, starb daselbst 26. Juli 1844).

1) Elegien (*Urania* f. 1812. S. 29 ff.).

2) Erzählungen. Dresden 1814. 8.

1. Verlust und Ersatz. — 2. Der Bräutigam aus Grossmuth. — 3. Die Liebenden wider Willen (Beckers Taschenbuch f. 1810).

3) Der Traum. Elegie, den Manen der Geschwister Theodor und Emma Körner geweiht (*Urania* f. 1822. S. 393). Pipin der Kurze. Romanze (Das. S. 412).

4) Selbstgespräche. Sonettenkranz (*Urania* f. 1823. S. 188—207).

5) Gedichte. Neue verbesserte Ausgabe. Leipzig, Brockhaus 1823. 237 S. 8.

6) Der Falk. Poetische Erzählung (*Urania* f. 1824. S. 65—86).

7) Ruth. Gedicht in vier Gesängen (Hexameter. Im Berliner Kalender auf d. Jahr 1824. S. 104—153).

8) Das Riesenkind (*Orphea* f. 1825).

9) Die *Madü-Maränen* (Schwank, Knittelverse, der betrogene Teufel. Im Berliner Kalender f. 1832).

10) Erzählungen. Berlin, Duncker u. Humbl. 1830. II. 8.

I. 1: Der Unbekannte in Brachfeld (Beckers Taschenb. f. 1811). — 2: Der König in Brachfeld (Beckers Taschenb. f. 1814). — 3: Die drei Nebenbuhler. — II. 4: Die Kur (Beckers Taschenb. f. 1812). — 5: Die Liebesprobe (*Minerva* f. 1811). — 6: Die Erscheinung am See. — 7: Blanka (Beckers Taschenbuch f. 1813).

11) Neuere Dichtungen. Halle, Schwetschke 1834. 8.

1617. Friedr. Wilh. Valentin Schmidt, geb. 16. Sept. 1787 zu Berlin, wurde auf dem Köln. Gymn. zu Berlin vorgebildet, 1809 Collaborator, 1812 Oberlehrer, 1818 Professor an dieser Anstalt, 1821 ausserord. Prof. der Geschichte, Literatur und neueren Sprachen an der Universität Berlin, dann auch Custos an der Bibliothek, † 12. Oct. 1831 an der Cholera.

1) Proben einer Uebers. des Oedipus v. Seneca (in Wielands Merk. 1808).

2) Spinoza's Ethik. Berl. 1812. 8.

3) Fortunatus und seine Söhne, Trag., aufgeführt 1600 vor der Königin Elisabeth. Aus d. Engl. Berl. 1819. 8 (in der Wünschelruthe 1819).

4) Ueber die Kirchentrennung von England, Schauspiel des D. Pedro Calderon. Uebers. des Inhalts mit beurteilenden Andeutungen über Hilfsmittel, Ausgaben, Uebersetzungen und Quellen der Werke des Calderon. Berl. 1819. 8.

- 5) Beiträge zur Gesch. der romantischen Poesie. Berl. 1819. 8.
- 6) Ueber die italienischen Heldengedichte aus dem Sagenkreis Karls d. Gr. Ein Beitrag zur Gesch. der romant. Poesie. Berl. 1820. 12.
- 7) Balladen und Romanzen der deutschen Dichter Bürger, Stolberg, Schiller. Erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt. (Taschenbuch der Romanzen.) Berl. 1827. 8.
- 8) Des Petri Alphonsi Disciplina clericalis. Berl. 1827. 4.
- 9) Die Schauspiele Calderons dargestellt und erläutert. Elberf. 1857. XXXV u. 548 S. 8.

Hitzig 243. — Nekrol. 9, 908—904.

1618. Marie Wilhelmine Schmidt, geb. Nauen, geb. 6. Juli 1781 zu Berlin, von jüdischer Herkunft, war eine Zeit Lehrerin, verheiratete sich um 1822 mit dem Prof. Fr. W. Val. Schmidt in Berlin, an dessen Arbeiten sie sich schon vorher beteiligte. — 1) *Die Märchen des Straparola. Hrg. v. Dr. Fr. W. Valent. Schmidt. Berlin 1817. 8. (Die Uebers. v. ihr. die Anmerk. von Schmidt.) — 2) *Rolands Abenteuer in hundert romantischen Bildern, nach dem Ital. des Grafen Bojardo. Hrg. v. Fr. W. V. Schmidt. Berlin 1819—20. II. 8. (Der dritte Teil: Ueber die italien. Heldengedichte aus dem Sagenkreise Karls d. Gr. Berl. 1820. 12. ist von Schmidt.)

Vgl. Hitzig 244. Schindcl 2, 270.

Samuel Christian Gottfried Küster §. 347. Joh. Fr. Oswald §. 311, 643.

1619. Fr. Ludwig von Rango, geb. 1794, verlor seinen Vater, der in preussischen Diensten stand, schon im 7. Lebensjahre 1801. Seine Mutter, eine geborne Pereira, kehrte bald darauf mit einer jüngeren Schwester über Portugal in ihre Heimat Brasilien zurück. Seine Verwandten erwirkten, dass er in das Cadettenhaus (in Berlin) aufgenommen wurde. Nachdem daselbst seine Erziehung vollendet war, wurde er dem 17. schlesischen Infanterieregimente überwiesen. Mit diesem machte er 1812 als Fähnrich den Feldzug in Rußland mit, wurde zweimal verwundet und rückte zum Officier vor. Als solcher machte er beim Kaiser-Franz-Regimente die Feldzüge von 1813—15 mit, wohnte im Ganzen 35 Gefechten, darunter den Hauptactionen des Krieges, bei und erwarb neben zwei Wunden das eiserne Kreuz und den Wladimirorden. Nach der Rückkehr der preussischen Heere wurde er Lehrer an der allgemeinen Kriegsschule und Premierlieutenant. Zur Regelung seiner Familienverhältnisse in Brasilien erbat und erhielt er einen zweijährigen Urlaub und reiste dahin ab. Nach seiner Rückkehr kam er auf den unglücklichen Gedanken, seinen Abschied zu fordern. Er erhielt ihn mit dem Charakter als Hauptmann. Diesen übereilten Schritt hatte er später oft genug zu bereuen, da sich von demselben sein unstetes Leben und Wesen herschrieb. Freilich bat er schon nach einem Jahre um Wiederanstellung im preussischen Heere; da er sie jedoch nicht erlangen konnte, trat er in die Dienste des Fürsten Heinrich LXXII. von Reuss-Lobenstein, der ihn zu seinem Hofmarschall mit dem Charakter eines Majors ernannte. In dieser Eigenschaft wurde er an den bairischen Hof gesandt, als gerade Prinz Otto nach Griechenland abgehen wollte, um den ihm angetragenen Thron zu besteigen. Der damals so allgemein verbreitete Griechenenthusiasmus weckte den alten Soldaten in ihm wieder auf und er bat den Fürsten um seine Entlassung und die Erlaubnis, sich der Expedition nach Griechenland anschließen zu dürfen. Beides wurde ihm durch ein Handschreiben gewährt, auf Grund dessen ihm eine Anstellung im griechischen Heere zu Teil wurde. Als nach drei Jahren sämtliche Ausländer Griechenland verlassen mußten, da ihre Stellen mit Griechen besetzt werden sollten, kehrte er über Baiern nach Berlin zurück, wo er eine militärische Unterrichtsanstalt gründete, in der junge Leute für die verschiedenen militärischen Examina vorbereitet wurden. Das Unternehmen mißglückte jedoch und erschöpfte seine letzten Mittel. Wiederholte Versuche, eine Anstellung im preussischen Staatsdienste zu erlangen, schlugen fehl und er entschloß sich, nach Frankreich zu gehen, um dort sein Heil zu



versuchen. Er war mit Empfehlungen an den Herzog von Orleans versehen und schon hatte er von demselben die beruhigendsten Zusagen erhalten, als den Herzog jenes Unglück auf der Strasse von Neuilly 13. Juli 1842 ereilte, welches mit den Hoffnungen Frankreichs auch die Rango's zertrümmerte. Die letzten Worte des sterbenden Prinzen waren in deutscher Sprache an ihn gerichtet. Durch die Verwendung der Herzogin von Orleans († 1858) wurde ihm jedoch eine Anstellung in der Armee von Algerien zu Theil und er erhielt als Hauptmann eine Compagnie der Fremdenlegion. Ein Augenübel, das ihn dort befiel und so zunahm, dass die Aerzte vollständige Erblindung befürchteten, wenn er länger in jenem heissen Klima verweilte, zwang ihn, nach jahrelangem Dienst in der Legion nach Norden zurückzukehren. Auf der Heimreise verlor er zwei Kinder. Der Schmerz darüber vermehrte sein Uebel und warf ihn in Strassburg auf das Krankenlager. Einigermassen wiederhergestellt, doch vollständig mittellos, versuchte er, durch Ertheilung von Sprachunterricht sich und seiner Familie den nötigen Lebensunterhalt zu gewinnen. Die Sehnsucht nach der deutschen Heimat veranlasste ihn, von Strassburg nach Offenburg zu ziehen. Hier fand er eine Theilnahme, welche ihm bald eine ausreichende Zahl von Schülern zuführte. Seine Existenz schien gesichert. Da brach die Revolution von 1849 aus, raubte ihm die Schüler und verstopfte ihm alle Erwerbsquellen. Hilfsbedürftiger denn je bot er einer Regierung seine Dienste an, die damals im ganzen Lande als Vertreterin des entflohenen Grossherzogs angesehen wurde, von der man die Pacification des Landes und die Zurückberufung des rechtmässigen Herrschers erwartete. Er übernahm zuerst das Commando des Baden-Lahrer Wehrbannes und marschierte mit diesem nach Heidelberg. Da er jedoch die Erklärung abgegeben hatte, dass er gegen die heranrückenden Preussen nicht fechten würde, so behandelten ihn seine Leute mit Misstrauen und setzten ihn endlich ab. Später wurde ihm die nur militärische Organisation der schwäbischen Volkswehr übertragen, deren Gesamtoberleitung der Civilcommissar in Pforzheim hatte. Auch diese Mannschaften führte er in kein Treffen, im Gegentheil bestrebte er sich, einen Zusammenstoss derselben mit preussischen Truppen zu verhindern. Er wurde abermals seines Commandos entsetzt und später sogar durch den revolutionären Obristen Sigel verhaftet und nach Freiburg gebracht. Als die aufständischen Schaaren diesen Ort verliessen und preussische Truppen denselben besetzten, meldete sich Rango sogleich bei dem Führer der letzteren, da jene ihn bei ihrem eiligen Rückzuge wahrscheinlich vergessen hatten. Er wurde am 23. Aug. 1849 vor das Kriegsgericht in Freiburg gestellt und in Rücksicht auf die ganz besondern Verhältnisse, welche seine Auflehnung gegen die gesetzliche Ordnung veranlasst hatten und in Betracht der milden Weise, in welcher diese stattgefunden, wurde er (das Kriegsgericht hielt das für eine grosse Milde) nur zu zehnjähriger Zuchthausstrafe und in die Kosten verurtheilt. Später begnadigt wanderte er nach Amerika aus, wo er gestorben zu sein scheint.

- 1) Gedichte von Fr. Ludw. v. Rango und Fr. Barth. Berlin 1815. 8.
- 2) Cecilia, eine Biographie. Erster Theil. Leipz. 1819. 8.
- 3) Dramatische Werke. Berlin 1819. II. 12. (I: Die Pfandbriefe, Lustsp. in 1 Act. Röschen L. 1 A. — II: Die Bürgschaft, Drama in 2 Acten.)
- 4) Tatenjä oder die protestantische deutsche Colonie am Rio S. Francisco in Brasilien. Histor. Roman. Berl. 1841. IV. 12. Zw. Aufl. Freiburg 1850. 8.

Die biographische Skizze beruht auf seinem Bericht vor dem Freiburger Kriegsgerichte.

1620. Leopold v. Rohr, geb. 1778, starb als preuss. Regierungschefpräsident am 6. Aug. 1850 zu Teplitz.

Gedichte. Berlin 1816. II. 8.

Nekrol. 28, 1019.

1621. Joh. Fr. Sommerbrodt: Epigramme und vermischte Gedichte. Berlin, Sommerbrodt. 1816. 16.

1172 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1622. **Karoline Ballkow**, geb. 24. Juni 1794 zu Berlin, lebte zu Beiersdorf bei Werneuchen in der Mark bei einer Schwester ihrer Mutter, die an den dortigen Prediger Ahrendts verheiratet war.

1) Zerstreute Gedichte seit 1816 in Müchlers Kolibri, Burdachs Eos, Lotz' Originalien, Symanskis Freimütigen und Zuschauer, Zeitung für die elegante Welt.

2) Gedichte. Berlin 1844. 248 S. 12.

Schindcl 1, 31—34; 3, 10 f. Mensel 22, 1, 111.

1623. **Karl Ludwig Seidel**, geb. 14. Oct. 1788 (nicht 1787) zu Berlin, Sohn eines Kaufmanns, der 1804 fallierte. S. wurde dem Handelsstande bestimmt, 1807 Commis in einem Hause, dessen Chef ebenfalls fallierte, was ihn bewog, der Handlung zu entsagen und sich in andrer Weise durchzuhelfen. Zunächst gab er Gitarrenunterricht, hörte dann 1812—16 Collegia und begleitete darauf den Sohn des Kaufmanns Nauen auf einer Reise nach Italien, kehrte 1817 nach Berlin zurück, um sich unter Toelken, Hegel, Böckh und Zelter weiter auszubilden, schriftstellerte und gab Privatunterricht, der in Mode kam. Er erhielt 1840 den Titel eines Professors, verheiratete sich mit Emilie Detroit, die fünf Jahre seine Schülerin gewesen war. Vom Winter des J. 1841 an hielt er öffentliche Vorlesungen, starb aber schon am 15. Aug. 1844.

1) Mein Spaziergang nach Superga (im Freimüthigen 1817). —

2) Schilderungen aus Italien (im Freimüth. 1818). —

3) Die Ahnfrau. Erzählung (im Freimüth. 1818). —

4) Der goldne Regen. Erzählung (im Gesellschafter 1818). —

5) Der Engel im Domino. Novelle (im 1. Bde von Hundt-Radowsky's Erzähler. Berlin 1818).

6) Fürst Helios. Erzählung (im Gesellschafter 1819).

7) Das Sommertänzchen. Erzählung (im Gesellsch. 1819).

8) Der Brautkampf. Novelle (in der Abendzeitung 1819. Nach dieser Novelle schrieb Th. Hell den Text einer kom. Oper, die drei Pinto' für K. M. v. Weber, der den ersten Theil componierte, aber vor Beendigung des Werkes starb).

9) Die Velletrinerin. Novelle (im Gesellsch. 1820).

10) Charonimos. Beitrag zur allgemeinen Theorie und Geschichte der schönen Künste. Magdeb. 1825—1828. II. 8.

11) Das Kreuz in der Mark (100 Gedichte über die Einführung des Christentums in der Mark.) Berlin 1838. 12.

Vgl. Karl Seidel. Sein Leben und Wirken. Ein Denkmal, seinen Schülerinnen, Verehrerinnen und Freunden gewidmet von J. Bartsch. Berlin 1845. — Nekrolog 22, 589—602 (von der Witwe). — Hitzig, Berlin S. 264.

1624. **Luise Hensel**, geb. 30. März 1798 zu Linum bei Fehrbellin in der Mark Brandenburg, wohin ihr Vater, ein protestantischer Prediger, von Trebbin kürzlich versetzt war, den sie schon 1809 durch den Tod verlor. Die Mutter zog 1810 mit ihr, dem ältern Bruder Wilhelm (§. 321, 28) und der jüngeren Schwester Wilhelmine (geb. 11. Sept. 1802, seit 1851 Vorsteherin der Elisabethenstiftung zu Pankow bei Berlin) nach der Hauptstadt, wo sie mit der geringen Witwenpension sich einschränken musste, aber doch besser für die Ausbildung der Kinder sorgen konnte. Dieselben mussten durch Handarbeiten zum Verdienen beitragen, da Napoleon die Pensionskasse raubte und die Pension ausblieb. Luise besuchte die Realschule und war mehr auf positive Kenntnisse bedacht, als dass sie dem Religionsunterrichte Gefallen hätte abgewinnen

können, er war ihr zu trocken, zu gemüthlos. Ihr Vater hatte inniger, herrlicher von den heiligen Dingen geredet und ihr jene tiefe aufrichtige Frömmigkeit eingepflanzt, die ihr Leben begleitete, sie aber vor Zweifeln nicht bewahren konnte. Auch der Confirmationsunterricht vormochte dieselben nicht zu heben, und als sie am 31. März 1813 confirmiert wurde, „bekannte sie sich vor Gott nur zum Christenglauben, nicht aber zu einer bestimmten Confession. Seit 1815 näherte sie sich innerlich der katholischen Kirche, vorzugsweise von einem Autoritätsbedürfnisse geleitet.“ Um diese Zeit lernte sie den wilden Clemens Brentano kennen, der in seiner Weise um sie warb und, als er nicht erhört wurde, sich von der Protestantin für den Katholicismus, dem er durch Geburt angehörte, der ihm aber bis dahin nur romantische Decoration gewesen war, werben liess. Sie hatte ihm ihre Gedichte mitgeteilt, von denen er im Dec. 1817 seinem Bruder Christian zwanzig in Abschrift sandte, ohne Nennung der Verfasserin, mit der Bemerkung, dass diese Lieder zuerst die Rinde über seinem Herzen gebrochen, dass er durch sie in Thränen zerflossen und dass sie ihm das Heiligste geworden, was ihm aus menschlicher Quelle zugeströmt. Darunter waren die am meisten bekannt gewordenen Lieder der Dichterin: Beim Lesen der heiligen Schrift (*Immer muss ich wieder lesen*), Gebet um Beharrlichkeit (*Bedenk' ich deine grosse Treue*), Abendgebet, am 3. Jan. 1817, in der Krankheit (*Müde bin ich, geh' zur Ruh*). Am 8. Dec. 1818 trat sie in Berlin zur katholischen Kirche über. Sie meinte in dieser die von Christus gestiftete Kirche zu finden. Im Frühjahr 1811 verliess sie Berlin, um Gesellschafterin einer Fürstin Salm zu werden, eine Stellung, die sie 1821 mit der einer Hauslehrerin bei der Witwe des Grafen Fr. Leopold Stolberg vertauschte. Auch diese Stellung gab sie auf, um 1823 die Erziehung eines Neffen zu übernehmen. Sie wohnte zu Wiedenbrück in Westfalen und wollte 1824 zu Münster barmherzige Schwester werden, hatte ihre weltlichen Kleider schon weggegeben, ihr Haar schon abgeschnitten, unterliess den Schritt aber aus Besorgnis, ihr Pflögel würde dann protestantisch werden. Seitdem war sie verschiedentlich bei frommen Anstalten beschäftigt, in Coblenz, auf dem Marienberg bei Boppard, zu St. Leonhard in Aachen. Auf den Wunsch ihrer Mutter kehrte sie nach Berlin 1833 zurück, verlor dieselbe 1835 und blieb dort, bis die Wegführung des Erzbischofs von Köln und die dadurch in Berlin lebhaft aufgeregte Discussion ihr den Aufenthalt verleidete. Sie folgte einer Einladung der Frau Fritz Schlossers, die am 21. Dec. 1814 mit ihrem Manne zur katholischen Kirche übergetreten war (geb. du Fay), nach Stift Neuburg am Neckar, um diese Stürme vorübergehen zu lassen. 1840 übernahm sie die Stelle einer Erzieherin in Köln und zog sich dann nach Wiedenbrück zurück, bis sie einige Jahre vor ihrem Tode nach Paderborn übersiedelte, wo sie am 18. Dec. 1876 starb. — Die meisten der Lieder der Luise Hensel entstanden vor ihrem Uebertritt. Sie haben nichts, was specifisch katholisch ist, sind vielmehr einfacher Ausdruck wahrer menschlicher Frömmigkeit, nur dass hie und da das mystische Element der Liebe zum Seelenbräutigam, zum Königssohn hineinspielt. Das Confessionslose hat sie deshalb zum Gemeingut der Protestanten wie der Katholiken gemacht, wiewol von einigen der letzteren diese Dichtungen als katholische in Anspruch genommen sind, wie sie denn von katholischer Seite auch zuerst verbreitet wurden, während sie durch Anthologien und 1858

die beurteilte Darstellung abge sagt war und nicht stattgefunden hatte. Als Henriette Sontag in Berlin gefeiert wurde und der Klatsch ihres Rufes nicht schonte, benutzte Rellstab eine der Scandalgeschichten zu seinem ersten grösseren novellistischen Versuche (Henriette, die schöne Sängerin), doch bekam ihm derselbe übel. Der englische Gesandte Lord Clanwilliam bezog die Romanfigur des Lord Monday, der von Artilleristen mishandelt wird, wie der Gesandte gleichfalls von Militärs mishandelt sein sollte, auf sich, reclamirte und das Ministerium requirirte das Kammergericht, da hier nicht bloss Privatpersonen beleidigt, sondern auch das Völkerrecht verletzt sei. Die Schrift wurde mit Beschlag belegt, Rellstab bekannte sich als Verfasser, leugnete aber, an die Sontag oder Clanwilliam gedacht zu haben. K. Simrock führte seine Verteidigung als Kammergerichtsreferendar. Das Gericht verurtheilte den Verfasser zu sechs Monaten Festungshaft und die Appellinstanz bestätigte dies Urtheil. Seit der Verbüßung der Strafe hat Rellstab ähnliche Scandalgeschichten nicht wieder behandelt, sich vielmehr würdige, ernste Stoffe erwählt, wenn auch der Scherz nicht ausgeschlossen war. Unter seinen Liedern ist eins (*Leise stehen meine Lieder*) populär geworden. Den Gedichten haftet eine gewisse Trockenheit an, die auch in den Romanen nicht ganz überwunden ist. Unter den letzteren zeichnet sich „1812“ durch Fülle des Stoffes, Ernst der Behandlung und Festigkeit der Darstellung aus und war lange Zeit ein gern gelesenes Buch. Bei der Ausarbeitung seiner Selbstbiographie, die über manche Zeitgenossen interessante Mittheilungen enthält, wurde er vom Tode überrascht. Er starb in der Nacht vom 27. auf den 28. Nov. 1860.

1) Griechenlands Morgenröthe, in neun Gedichten. Heidelberg 1822. 8.

2) Karl der Kühne. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Berlin 1824. 12.

Abendsetzung 1825. Wegw. 1.

3) Sagen und romantische Erzählungen. Berlin 1825—1829. III. 8.

I. 1825. XII u. 250 S. 1: Waldhulde oder der Wolfsbrunnen. 2: Elisabeth, ein Märchen vom Ilsenstein. 3: Theodor. Eine musikalische Skizze. 4: Kaiser Maximilian. Romanze. (Abendsetzung 1825. Wegw. Nr. 24.) — II. 1826. 5. Jaromir. 6: Das Hochzeitsfest. 7: Maria und Franzesco. — III. 1829. 8: Der Goldschmied von Augsburg. 9: Julius. 10: Edmund.

4) Ueber das Leben und die Werke der berühmtesten englischen Romandichter. Von Walter Scott. Uebersetzt und mit einem Anhang versehen von L. Rellstab. Berlin 1826. III. 12.

I. Fielding. — Smollet. — Alain-René Lesage. — Charles Johnstone. — II. Sterne. — Goldsmith. — S. Johnson. — H. Mackenzie. — Hor. Walpole. — Clara Reeve. — Richardson. — Leben des Cervantes von Smollet. — Anhang zum Leben Goldsmiths. — III. Swift. — Rob. Bage. — R. Cumberland. — Anna Radcliffe. Anhang: Ueber die verunglückten Versuche der Romandichter im dramatischen Gebiet. Ueber die Würde des Romans. Ueber unsittliche Kunstformen.

5) *Henriette oder die schöne Sängerin. Eine Geschichte unserer Tage. Von (ps.) Freimund Zuschauer. Leipzig 1826. 8.

Vgl. N. Hocker, Carl Simrock. Lpz. 1877. S. 22 ff.

6) Gedichte. Erstes Bändchen. Berlin 1827. 12.

7) Iris im Gebiete der Tonkunst. Berlin. 8.

Jahrg. 1830—1841. 12 Jahrgänge von je 82 Nummern von 4 S. 8. Ganz von Rellstab geschrieben.

8) Algier und Paris im Jahre 1830. Zwei Novellen. Berlin 1830—31. III. 8.

I. 1830: Die Aventure. Eine Novelle. VIII u. 307 S. — II—III. 1831: Die Julistage. Eine Novelle.

9) Erzählungen, Skizzen und Gedichte. Berlin 1833. III. 8.

I. XII u. 295 S. 1: Die Gewerke. 2: Die Brüder. 3: Reise durchs Riesengebirge. 4: Griechenlands Morgenröthe. — II. 5: James Skey. 6: Die Gemäßigten. 7: K. M. v. Weber. 8: Berichte aus dem Harz. 9: Gedichte. — III. 10: Donna Anna. 11: Drei Blätter aus dem Tagebuch eines Reisenden. 12: Ueber Glucks Iphigenia. 13: Ueber Schillers Jungfrau von Orleans. 14: Ueber Spohrs Faust. 15: Das Wettrennen bei Berlin am 17. und 18. Juni 1829. 16: Gedichte.

10) 1812. Ein historischer Roman. Leipzig, Brockhaus 1834. IV. 8. Zweite Auflage 1836. Dritte 1844. Vierte 1854. Fünfte 1860.

11) Empfindsame Reisen. Nebst einem Anhang von Reiseberichten, Skizzen, Episteln, Satiren, Elegien, Jeremiaden u. s. w. aus den Jahren 1832 und 1835. Leipzig, Brockhaus 1836. II. 12.

12) Der Wildschütz. Ein Roman. Berlin 1835. 8.

13) Blumen- und Aehrenlese aus meinem jüngsten Arbeitslustrum. Gesammelte Schriften. Leipzig, Brockhaus 1836. II. 12.

I. 1: Die Steinkohlengrube. Eine Erzählung (im Berliner Kalender auf 1832. S. 191—386). 2: Die Räuber im Schwarzwalde. — II. 3: Die Badereise. 4: Die Cholera im Fürstenthum Scherana. 5: Ludwig Devrient. 6: Wilhelmine Schröder-Devrient.

14) Genre- und Fresco-Skizzen aus Berlin und Athen. In Mappen mit fliegenden Blättern. Nr. I—IV. Die Johannismappe. Die Michaelismappe. Die Weihnachtsmappe. Leipzig 1836. 12.

Rede statt der Vorrede. — Die Eisenbahnen, eine europäische Nothwendigkeit. — Wollmarkt und Wettrennen in Athen. — Atheniensischer Streusand. — Neue Ausgabe unter dem Titel: Scherz und Ernst. Zusammengesehene Schriften. Leipzig 1838. 12.

15) Berlin und Athen. Eine Zeitschrift. Redacteur L. Rellstab. Jahrg. 1836. 156 Nrn. 4. Berlin.

16) Erzählungen und Novellen von Miss Sedgwick, aus dem Englischen mit Einleitung. Leipz. 1836. VI. 16.

I—II: Hope Leslie, oder sonstige Zeiten in Massachusetts. — III—IV: Die Familie Linwood, oder „Es sind nur 60 Jahre“ in Amerika. — V—VI: Redwood, eine Erzählung.

17) Neue empfindsame Reisen. Leipzig 1837. II. 8.

18) Die Strandbewohner. Novelle (im Berliner Kalender auf das Jahr 1838. S. 207—354).

19) Sommerfrüchte. Gesammelte Erzählungen. Leipzig 1838. II. 8.

I. 1: Die Artilleristen. 2: Osarim der Sucher. — II. 3: Die Venetianer. 4: Drei Tage an den Ufern des Orinoko. 5: Der Pflegesohn.

20) Zur Erinnerung an den 3. August in Gedichten. Nebst einer Abbildung Sr. verewigten Majestät im Sarge. Berlin 1840. 8.

Friedrich Wilhelm III., geb. 3. Aug. 1770, gest. 7. Juni 1840.

21) Reiseberichte und Gedichte. Erinnerungen aus den Sommerwandertagen 1841. Leipzig 1842. II. 8.

22) Franz Liszt. Beurteilungen. Berichte. Lebensskizze. Berlin 1842. 8.

23) Sommerblumensträuße, den holden Frauen gewidmet. Leipzig 1842. II. 8.

I. 1: Die Strandbewohner (Berl. Kalender f. 1838). 2: Berghold. 3: Miller und Müller. — II. 4: Elvira (Urania f. 1838). 5: Die Kameraden. 6: Aus Heinrichs Denkwürdigkeiten.

24) Das diamantene Kreuz. Erzählung (Urania f. 1843).

25) Gesammelte Schriften. Leipzig, Brockhaus 1843—44. XII. 12.

I—IV. 1812. Ein histor. Roman. Dritte Auflage. — V. Sagen und romantische Erzählungen (Waldhilde oder der Wolfbrunnen). — Elisabeth, eine Sage vom Isensteine. — Jaromir, eine romantische Erzählung. — Berghold, eine romantische Erzählung. — Das Hochzeitsfest (nach einer italienischen Sage). — VI. Kunstnovellen (Theodor, eine musikalische Skizze. — Julius, eine musikalische Skizze. — Edmund, eine musikalische Skizze. — Donna Anna, aus dem Leben der Künstler und Vernehmen. — Drei Blätter aus dem Tagebuch eines Reisenden, eine poetisch-musikalische Skizze. — Der Goldschmied von Augsburg, eine Erzählung). — VII—VIII. Novellen. (Die Steinkohlengruben. — Die Räuber im Schwarzwalde. — Die Badereise.

1178 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

— Der Wildschütz). — IX. Auswahl aus der Reisebildergallerie (Empfindsame Reisen. — Die Cholera in Scherau. — Ludwig Devrient. — Wilhelmine Schröder-Devrient). — X. Vermischte Schriften (Neue empfindsame Reisen. Kritiken). — XI. Dramatische Werke (Karl der Kühne. — Blanca, Trauersp. 5 A. — Franz v. Sickingen, historische Tragödie in 5 A.). — XII. Gedichte.

26) Paris im Frühjahr 1843. Briefe, Berichte und Schilderungen. Leipzig 1844. II. 8.

27) Gesammelte Schriften. Neue Folge. Leipzig, Brockhaus. 1846—48. VIII. 8.

I—II: Algier und Paris im J. 1830. Neue Auflage. III—VI. Erzählungen. VII. Dramatische Werke. VIII. Musikalische Beurteilungen.

28) Zwei Gespräche mit Sr. Maj. dem Könige Friedrich Wilhelm dem Vierten (23. Nov. 1847 und 19. März 1848) in geschichtlichen Rahmen gefasst. Berlin 1849. 88 S. 16.

29) Friedrich Wilhelm Ludwig Prinz von Preussen. Kurzer Abriss seines Lebens und Wirkens. Berlin 1850. 14 S. 8.

30) Sommermärchen in Reisebildern aus Deutschland, Belgien, Frankreich, England, Schottland im Jahre 1851. Darmstadt 1852. III. 8.

31) Garten und Wald. Novellen und vermischte Schriften. Leipzig, Brockhaus 1854. IV. 8.

32) Drei Jahre von Dreissigen. Ein Roman. Leipzig, Brockh. 1858. V. 8. (XXVIII u. 2066 S.).

33) Gesammelte Schriften. Neue Ausgabe. Leipzig, Brockhaus 1860—61. XXIV. 8.

Bd. I—IX derselbe Inhalt wie Nr. 25 und 27. Bd. XXI—XXIV: Garten und Wald. Novellen und vermischte Schriften.

34) Fruchtstücke. Novellen. Berlin 1861. II. 8.

35) Aus meinem Leben. Berlin 1861. II. (X u. 302, VI u. 266 S.) 8. (bis 1825).

36) Aufgeführt wurden von ihm im königlichen Theater zu Berlin: am 15. Oct. 1823: Dido. Oper in 3 A. Musik von Bernhard Klein (vgl. Abendzeitung 1824 Nr. 40); am 13. Febr. 1837: Die Venetianer. Schauspiel in 5 A., beide ungedruckt.

1632. Karl Julius Curtius, geb. 23. Juni 1802 zu Pritzerbe bei Brandenburg, studierte Theologie in Berlin, gab das Studium auf, wurde Journalist, seit August 1825 Mitarbeiter an der Spenerschen, später an der Berliner Zeitung, redigierte 1827 mit K. Simrock die Estafette als Oppositionsblatt gegen Saphirs Courier. Er starb am 10. März 1849 in Berlin.

1) Im Gesellschafter 1823.

? Nr. 201: Die Trauer-Gedanken (Von einem Berg mit Raben). — Nr. 209: Meine Geliebte (Du fragst nach meiner Lieben).

2) Im Gesellschafter 1824.

Nr. 78: Mein Wunsch (Würde dereinst mein Wunsch erfüllt von der gütigen Vorsicht). — Nr. 103: Der Freund (Sass im dämmernden Gemach). — Nr. 105: Auf der Reasp (Hoch wo die Wolken fliehn). — Nr. 106: An Klopstock, bei seiner Säcularfeier (Ueber den Ager hinweg schritt ich am dämmernden Abend). — Nr. 205: Zwei Gesänge aus einer Oper. 1. Romanze (Zwischen dem Rhonethal und dem Bernerland). 2. Jünger-Chor (Jetzt über Alpenwies' und Haus).

3) Im Gesellschafter 1825.

Nr. 19: Wanderlied (Es ziehn nach fernen Landen). — Nr. 49. Lieder. 1: Das alte Jahr entflieht geschwind. — 2: Der Wein ist gar eine schöne Gabe. 3: O Freundschaft, süsse Gabe. — Nr. 57. Lieder. 4: O wandersel'ge Harmonie. 5: Die Musik ist mein Leben. 6: Ich hab' ein Mädchen. — Nr. 68. Liederwein (Als ich heut in schönem Traume). — Nr. 113—114: Der grosse Kurfürst 1—5.

4) **Musenalmanach für das Jahr 1826.** Herausgegeben von Julius Curtius. Berlin 1825 [im Januar]. 2 Bll. 180 S. 8.

Mit Beiträgen von J. Curtius, Schragel, Delters, Simrock, Carl Grünelsen. Vgl. Abendzeitung 1824. Wegweiser 15.

5) **Im Gesellschafter 1826.**

Nr. 119: Meine Heimat (So viel Wolken droben wiegen). — Nr. 125: Gesang (Wer singt des Abends im Garten). — Nr. 134: Die Dichtkunst (Ist ein Garten).

6) **Im Gesellschafter 1827.**

Nr. 55: Tafellied (Herbel nun, ihr Freunde). — Nr. 107. An Matthiassen (Sonett). — Nr. 135: Dichters Dank. Tafellied (Wenn wir so beisammen sind). — Nr. 151. Tafellied (Glückliche Freunde).

Ausser diesem Tafelliede von Curtius brachte der Gesellschafter 1827 Nr. 142—154 noch ähnliche Lieder für die Mittwochsgesellschaft von Karl Schall (Nr. 142. 249. 151), Heine Stieglitz (144. 148. 251. 153), E. Hitzig (145), Chamisso (146), Neumann (147. 152), K. Simrock (147. 150. 154), C. Immermann (150), Wilhelm Müller (150), Tietz (150), Fouqué (152), v. Coffrane (154), C. v. Hölzel (154).

7) **Im Gesellschafter 1828.**

Nr. 26: Tenzone. Wein und Liebe (Stehst du, Meister Simrock, nicht).

8) **Im Gesellschafter 1831.**

Nr. 115: Liebessehnsucht. Aus dem Baskischen (Am Himmel ist ein Stern gestellt).

9) **Im Freimüthigen 1833.** Nr. 36. 38.

Neugriechische Volkslieder in Deutschem Gewande 1—5.

1633. **Karoline Bernstein**, ps. **E. Karoli**, geb. 8. Juni 1797 zu Berlin, Tochter eines Kaufmanns, früh verwaist und von Jugend auf kränklich, fühlte sie sich zu dem kränkelnden Franz Horn (§. 295, 169) hingezogen, dessen treue Pflegerin sie während seiner letzten Lebensjahre war. Sie überlebte ihn nur kurze Zeit und starb am 18. Sept. 1838 in Berlin.

1) **Im Gesellschafter 1823.**

Nr. 26—31: *Otto mit dem Pfl und seine Hausfran. — Nr. 78—81: *Das bewährte Recept. — Nr. 84—87: *Das Glaubensgericht zu Goa. — Nr. 151—153: *Die blecherne Dose. Wahre Anekdote. —

2) **In: Erzählungen, die Manchem schon gefielen.** Berlin, Vereinsbuchhandlung 1824. 8.

Nr. 6: Das Schloss ohne Treppe. Nr. 8. Die Gründung von Herrnhut.

3) **Im Gesellschafter 1824.**

Nr. 53—56: *Die Autorschaft. — Nr. 133—135: *Der Schatz. — Nr. 185—187: *Die Wohlthat.

4) **Im Gesellschafter 1825.**

Nr. 15—18: *Die Christbescherung. — Nr. 37: *Die Berliner in Berlin (Seid ihr Schwaben oder Wiener). — Nr. 176—178: *Prinz Fedors Reise-Abenteuer. — Nr. 186—190: *Das Portrait des Dichters.

5) **Im Gesellschafter 1826.**

Nr. 23—26: Eleonore Snitzer. — Nr. 35: *Der singende Baum (Vernahmt du die Kunde). — Nr. 99—102: *Die beiden Portraits.

6) **Im Gesellschafter 1827.**

Nr. 37—38: *Die Bescherung. — Nr. 64: Zippeltrinken in Hamburg (Kauft Zippeln! schallt in Hamburg). — Nr. 303—306: *Die Vergeltung. Wahrheit, nicht Erfindung.

7) **Gedichte von Karoline B . . . n.** Herausgegeben von W. Schnitter. Berlin 1829. 8.

8) **Im Gesellschafter 1830.**

Nr. 36—38: *Kaiser Karl V. und die Welsch. Geschichtliche Anekdote. — Nr. 114—120: *König Jakobs Brautfahrt. — Nr. 176—181: *Die Grafen Bothwell.

1180 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

9) *Das eingebrachte Stündchen oder Gellert im Schlafrock. Originallustspiel in 1 Acte.

Gedruckt im 10. Jahrbuche deutscher Bühnenspiele f. 1831; mit dem Preise gekrönt unter 200 eingelaufenen Stücken; in Alexandrinern.

10) *George Farquhar (im Gesellschafter 1831 Nr. 96—98).

11) *Jedem das Seine. Original-Lustspiel in Versen und drei Aufzügen. Iserlohn 1832. 16. (vorher im Taschenbuch: Lies mich f. 1832).

12) *Die Ophelienritter. Eine Novelle. Iserlohn 1832. 16.

13) *Der Johannesegen. Lustspiel in 2 Aufzügen.

Aufgeführt im k. Schauspielhause zu Berlin 4. Mai 1833.

14) *Franz Horn. Ein biographisches Denkmal. (Hrsg. von August Böckh.) Leipzig 1839. 8.

Abendzeitung 1838 Nr. 276. Nekrolog 16, 830—32. Mittheilung W. Schnitters von 1859.

1634. Karl du Pré, über den nichts zu ermitteln war, schrieb: 1) Poesie und Prosa. Berl. 1823. 8. — 2) Spenden für Geist und Herz. Berl. 1828. 8. — 3) Mittheilungen aus dem Gebiete des Schönen und Wahren. Zweite Aufl. Berl. 1828. 8. — 4) Neueste Polterabendscherze. Berl. 1831. 8.

Emanuel Chr. Gottlieb Langbecker §. 347.

1635. Ludwig Giesebrecht (§. 333, 345) starb 18. März 1873 in Berlin.

1636. Mor. Schlesinger: Lyra-Klänge. Mit Beiträgen von seinen Freunden. Berlin 1825. 8.

1637. Epigrammatische Stachelnüsse. Hundert an der Zahl. Für die Freunde der Satyre und des Scherzes (Distichen). Berlin 1825. 16.

1638. Heinrich G. Hetho (§. 334, 359) starb am 24. Dec. 1873 in Berlin.

1639. Henriette v. Hülsen, geb. 4. Nov. 1792 bei Berlin, Tochter des Majors v. Hülsen zu Ruppın, lebte mit ihrer Mutter zu Berlin. Sie schrieb unter dem Namen Amalie v. Seldt, vgl. §. 332, 202.

1) Erzählungen. Berlin 1826. 8.

2) Morgenstunden, Weihgeschenk für edle Frauen. Berl. 1828. 12.

Schindel 1, 235. 3, 177. W. Chesy, Erinnerungen 1, 194.

1640. Arnold Franz: Vierzehn Wein- und Wonnelieder. Berlin 1826. 12.

1641. J. Brandenburg: Spaziergänge und Wanderungen im Vaterlande oder Beschreibung des preuss. Staats in Versen. Berl. 1827. II. 8. §. 346, 1866.

1642. Karl Heinrich Jacht: Gedichte. Berlin. Selbstverlag 1827. 8.

1643. Karl Heinrich Wilhelm Wackernagel, geb. 23. April 1806 zu Berlin, studierte dort 1824—1827 Philologie, besonders deutsche unter Lachmann, mit Meusebach befreundet, aber in dürftigen Verhältnissen; er schrieb für die königliche Bibliothek und für Gelehrte alte Handschriften ab und erteilte Privatunterricht. Im Herbst 1827 wurde ihm vom Grafen Raczyński ein Antrag gemacht, bei dessen Bruder Geheimschreiber und später Gouverneur bei dessen Sohne zu werden; er gieng darauf ein, aber die Sache zerschlug sich. Bald darauf wurde er dem Oberbibliothekar Wilken in Berlin empfohlen, aber von Kampz als ein in politischer Rücksicht verdächtiger und unsicherer Mensch mißempfohlen. Da es nichts mehr abzuschreiben gab, litt er Not. Vom September 1827 arbeitete er wieder für Nagler und schilderte damals seine Lage als die Sklaverei des Armen: „Wenn man es so in ohnmächtiger Geduld mit ansehen muss, wie man aus Armut ihretwegen immer tiefer in Armut

hinein gerät, und das schönste Glück wie aus Verdamnis verliert, so ist das Grund genug, um mutlos zu werden und auf alles Verzicht zu leisten. Ich darf gar nicht mehr hoffen, je aus der Tagelöhnerlei herauszukommen.“ Da nahmen sich die Freunde seines Schicksals an; Meusebach, die Grimms, Lachmann brachten die Promotionskosten zusammen, Hoffmann von Fallersleben und der Chemiker Runge luden ihn nach Breslau ein und erboten sich, für das Nötigste zu sorgen. Er nahm das Erbieten an und kam im Oct. 1828 in Breslau an, „jugendlich, frisch und kräftig, schilderte ihn Hoffmann, voll Ehrgeiz und Unternehmungsgeist, sprachgewandt, poetisch productiv, kenntnisreich, gründlich und fleissig in seinen Studien.“ Aber er verdarb sich seine Zukunft in Breslau durch seine Theaterkritiken, die er für Schall in die Breslauer Zeitung lieferte und von denen er Unannehmlichkeiten hatte, die ihn und Runge schliesslich auch von Hoffmann und der „Zwecklosen Gesellschaft“ trennten. Er kehrte 1831 nach Berlin zurück, wiederum vergeblich bemüht, eine passende Stellung zu finden. Im Frühjahr 1833 erhielt er einen Ruf nach Basel als Professor der Philologie an der Universität und dem Pädagogium; zwei Jahre später wurde er ordentlicher Professor der deutschen Sprache und Literatur. Bisher hatte er das preuss. Staatsbürgerrecht noch behalten. Als die Verdächtigungen und Verfolgungen der Deutschen in der Schweiz von Deutschland eifrig betrieben wurden, entzog ihm die preussische Regierung 1836 jenes Recht und damit die Aussicht auf die Rückkehr in die Heimat. Dagegen schenkte ihm Basel das Ehrenbürgerrecht. Seitdem erfreute er sich mehr und mehr einer sicheren Stellung, wurde 1854 in den Grosse Rat und 1856 in den Stadtrat gewählt. Der äusseren Anerkennung entsprachen auch seine übrigen Verhältnisse. Er, der einst das Notwendigste hatte entbehren müssen, konnte 1849 eine Reise nach Frankreich, Spanien und Italien unternehmen, der die Schilderungen von „Sevilla“ und „Pompeji“ ihren Ursprung verdanken. Im Uebrigen führte er das stille, arbeitsame Leben eines deutschen Gelehrten, auf sein Lehramt an Universität und Schule, auf seine Stube und seine Bücher beschränkt. Doch verkümmerte er nicht. Seine poetische Ader, wenn auch nicht reich strömend, versorgte doch unter den gelehrten Arbeiten nicht, deren Würdigung einer andern Stelle gehört. Hier gilt er zunächst als Dichter und zwar als Lyriker, der in tiefen, innigen und heitern schalkhaften Liedern, voll unschuldiger Naivetät sich neben die besten Dichter seiner Zeit stellen darf und besonders in seinen köstlichen Weinliedern mit ihrer anmutigen Laune einzig dasteht. Diese Lieder hätten bei weitem grössere Teilnahme verdient, als sie gefunden haben. „Der vollendete Mensch“, „Junker Durst“, „der Vampyr“ und fast alle Lieder seines Weinbüchleins sind wahre Kunstwerke und, wenn auch von den Commersbüchern und Liedertafeln verschmäht, doch eine Zierde des deutschen Liederschatzes. In den Zeitgedichten, deren ehrenwerte Gesinnung kräftigen und treffenden Ausdruck gefunden, klingt jedoch mitunter eine grämliche Stimmung durch, die auf tiefere Verstimmung hinweist. Wackernagel kränkelte die letzte Zeit seines Lebens und starb am 21. Dec. 1869 im 64. Jahre.

1) Altdeutsche Curiositäten. Ahtzeihen wahtel in den sac. Kiurenbergü et Alrammi Gerstensis poetarum theotiscorum carmina. 1827.

Die Gedichte des angeblichen Alram von Gersten hatte Wackernagel selbst verfasst.

1182 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Laehmann und Andre, die sich hatten täusoben lassen, nahmen den Scherz sehr übel. Einige Jahre später deckte Wackernagel in Hoffmanns Monatsschrift für Schlesien (1829, S.) die Täuschung August Hagens auf, der seine Norica „nach einer Handschrift des 16. Jahrhunderts“ erzählt haben wollte.

2) Gedichte eines fahrenden Schülers. Berlin 1828. 8.

Darin auch Gedichte in mittelhochdeutscher Sprache.

3) Wein, Weib und Gesang. Tenzzone. Streitende: Wilhelm Wackernagel, Franz Kugler, Karl Joseph Simrock (im Freimüthigen etwa 1830).

4) Der Gesellschafter. Hrsg. v. Gubitz. Berlin 1830.

Nr. 123. Der Wiener Meerfahrt (Ihr deren Aug' und Wange gern den blanken. Wiederholt in den Alpenrosen 1833) — Nr. 124. Tröstliche Verheissung (Bis es rothe Rosen schneit). 175. Kaiser Rudolf (Was wandelt denn durchs Land für Trauerkunde = Alpenrosen 1833). — Nr. 185. Amare non amarum (Hörts einer jetzt zum erstenmal) Vivat (Als ich den ersten Becher trank).

5) Berliner Musen-Almanach für 1831. Herausgegeben von Moritz Veit. Berlin. 1831. 16.

S. 174: Kater Freyer (Ein Kater kam zum Fuchse hin).

6) Musenalmanach für das Jahr 1832. Herausgegeben von Amadeus Wendt. Dritter Jahrgang. Leipzig. 16.

S. 148 ff. Weiniieder 1—12. 1: O Wein (Und ist der Kreis der Erden). — 2: Der rechte Krieg (Als Gott das Eisen wachsen liess). — 3: Wassernoth (Und so must' ich denn mit Jammer). — 4: Der Vampyr (Keine Ruh auf meinem kalten Prühle). — 5: Frühling im Wein (Sonne, Mond und alle Sterne). — 6: Der Schatzgräber (Blut das von der Rebe Stamme). — 7: Das Bergwerk (Ja ein Bergmann will ich werden). — 8: 's ist die Möglichkeit (Nein wir kennen keine Sonne). — 9: Schlimm genug (Wenn man wie wir zu Felde zieht). — 10: Das Mühlrad (Freund, ich bin fürwahr zum Trinken). — 11: Der Schmetterling (In des Weines heiligem Teiche). — 12: Junker Durst (Als der erste Sonnenstrahl).

7) Alpenrosen. Ein Schweizer Taschenbuch auf das Jahr 1832. Aarau. 16.

S. 384 ff. Lieder von Heinrich Wilhelm Wackernagel. Heiliger Dienst (Wie eine Kerze sollst du sein). 385: Aus Mahmuts Rosenbeet der Geheimnisse I—III. — S. 388. Trinklieder. 1. Zu trinken bin ich stets gewillt. 2: Nun ja, ich will es nicht verhehlen. 3: Hörts einer jetzt zum erstenmal. 391: Exegese.

8) Deutscher Musenalmanach für das Jahr 1833. Herausgegeben von A. v. Chamisso und G. Schwab. Vierter Jahrgang. Leipzig 16.

S. 163: Jarl Iron und Isoide (Herr Iron sprach: „Isoide). — 168. Der grüne Kranz (Der schönste Ort davon ich weiss). — 169: Im Winter (Komm, lieber Schatz, komm vor die Thür). — 171: Im Garten (Dass ich nie versäume). — 172: Müssige Liebe (Warum es mich quält, dass du mich liebst). — 173: Todt (Ja flieht mir Blumen, gutes Kind). — 174: Gieb dich, armes Herz, zur Ruhe (Ist das Wasser still, so spiegelte).

9) Alpenrosen. Ein Schweizer Taschenbuch auf das Jahr 1833. Aarau. 16.

S. 120 ff. Gedichte von Wilhelm Wackernagel. Kaiser Rudolf (Was wandelt denn durchs Land für Trauerkunde?) — 134: Der Wiener Meerfahrt (Ihr deren Aug und Wange gern den blanken). — 141: Feld- und Waldlied (In frischer Luft und Sonnenschein). — 143: Nicht in der Stübengruft. — 144: Ewiger Brautstand (Schwer ist's mit der Poesie). — 145: Raum genug. — 146: Die Ruinen. — 147: Krumm und grad. — 148—153: Epigramme.

10) Deutscher Musenalmanach für das Jahr 1834. Herausgegeben von A. v. Chamisso und G. Schwab. Fünfter Jahrgang. Leipzig. 16.

S. 380: Ins Meer (Ohne Segel hoch im Winde). — 381: Du und ich (Mein Herz ist trübe, deines ist gut und rein). — 381: Aphrodite (Sie stieg empor aus salzigen Wellen). — 383: Dolorosa (Es braust der Ost, es saust der West). — Der Kranz (Freunde, keine Lorbeerkrone). 383: Müde bin ich (legt ins Kühle). — 384: Auf dem Kirchhofe (Die Trauer sass vor meinem Bette). — 385: Dasselts (Sitze du am Strom der Sorgen). — An die deutschen Dichter (Setzt vom Munde nun die Flühen). — 387: Noch nicht (Noch ist Polen nicht verloren).

11) Deutscher Musenalmanach für das Jahr 1835. Herausgegeben von A. v. Chamisso und G. Schwab. Sechster Jahrgang. Leipzig. 16.

S. 187: Singe, liebes Lerchlein, singe. — 188: Ist mein Lied auch bald verrauscht. — 189: Gab der Himmel zum Vermächtniss. — 190: Wie unter seinem Flügel. — 191: Die Schwalbe fliegt nach Haus. — 192: Sehnsucht in der einen Schale. — Ich sing', und kann es nimmer stillen. — 193: Wie zerrissne Wolken jagen. — 194: Die Bäume stehn und schwanken. — 195: Während sich der Osten röthet. — Sei auch ein Tropfe nur. — 196: So kann ich an der dünnen Leiter. — 197: O hörst du, was die Blume spricht. — 198: Fahr nur hin, mein wackrer Knabe. — Wie wunderbar, wie wunderbar. — 200: Herz, schau es, selbst die Bos' ist kühn. — Laßt mich graben, laßt mich wandern. — 201: Ach, ist ein armes Menschenkind. — Ein Tropfe fällt, es klingt.

12) Weihnachtsgabe zum Besten der Wasserbeschädigten in der Schweiz. Herausgegeben von Freunden vaterländischer Dichtung (K. R. Hagenbach und H. W. Wackernagel). Basel 1835. 1839. 16.

13) Deutscher Musenalmanach für das Jahr 1837. Herausgegeben von Adelbert von Chamisso. Achter Jahrgang. Leipzig 16.

S. 298: Das ist die schönste Lust des Mayen. — 299: Sie stand am grünen Rosenhag. — 300: Der Blumenstrauß an ihrer Brust. — Arme Blüte, fern vom Reiz. — 301: Ganz trüb und freudelos war alle Welt. — 302: O welche lange Rede hat. — 303: Von Blüten hat der Baum im Lenz geglüht. — O wer sagt, es werde keinem — 305: Jetzt endlich hat nach langem Leid. — Und wenn ein Engel steigt herab. — Ich schaue froh hinauf. — Es steht von unsern Klüssen. — 309: Spricht der Mond (Wenn euch weh ist, sagt, was strecket). — 310: Reisset nicht mit frevlem Mute. — 311: Man lobt so gern des Hirten Leben. — 312: Jeden Abend grauet es. — 313: Was blinkt der Wein und kräuselt sich? — Nach dem Littauschen (Trinke, Freund! o trinke Bruder). — 314: Elche, dich in allen Weisen.

14) Alpenrosen. Ein Taschenbuch für das Jahr 1837. Herausgegeben von A. E. Fröhlich, H. W. Wackernagel und K. R. Hagenbach. Aarau 16.

S. 169 ff. Lieder von W. Wackernagel 1—13. — S. 199: Neugriechisches Lied (Lieber Schatz, als wir uns küssten). — S. 204—211: Aus dem Weinbüchlein 1. Naturlehre (Den Macrocosmus). 2. Das Feuer (Wasserflus und Winterodem). 3. Der vollendete Mensch (Menschenseele, welch ein Schlafen). 4. Ode (Ein Rosenblättchen fliegt vor dem West davon). 5. An Einen (Schäume dich, allein zu trinken). 6. Der Ahornbaum (Ja du mein guter Ahornbaum). 7. Canon (Das ist fürwar ein schlechter Grund). — S. 232. Spielmannslohn (Grosses Fest beging der Kaiser). — S. 301. Opferrauch (Wir danken Gott, wir danken dir). S. 301. Der ewige Jude (O Gott, dass starke Rechte). — S. 302. Die Christnacht in Bethlehem (Die ihr ganzes Leben lang). — S. 376—381. Epigramme.

15) Alpenrosen. Ein Taschenbuch für das Jahr 1838. Herausgegeben von A. E. Fröhlich, H. W. Wackernagel und K. R. Hagenbach. Aarau und Thun. 16.

S. 1. Gedichte von Heinrich Wilhelm Wackernagel. 1. Die Alpenrose. Rithornelle. — S. 4. Die Poesie. — 5: Ameise und Grille. — 6: Im Rohr. — Jahrzeiten. — 7: Grabschrift. — Im Grabe. — 8: Grüne Halme. — Liebe ohne Dank. — 9: Dulde! — Geduld bringt Rosen. — 10: Ein Lied von der Sonne. — 11: Gottes Rose. — Pfingstlied. — 13: Zu Weihnachten.

16) Alpenrosen. Ein Taschenbuch für das Jahr 1839. Herausgegeben von A. E. Fröhlich, H. W. Wackernagel und K. R. Hagenbach. Aarau u. Thun. 16.

S. 138 ff. Scherz und Ernst (Epigramme). — S. 169 ff. Lieder aus dem Brautstande von Heinrich Wilhelm Wackernagel. 1—27. — S. 197. Der Christbaum (Fragst du Liebe, was bedeuten).

17) Weihnachtsgabe zum Besten der Brandbeschädigten in Ehrikon, Kanton Zürich. Mit Beiträgen von A. E. Fröhlich, K. R. Hagenbach, W. Wackernagel und Andern. Herausgegeben von K. L. Schuster und S. Vögelin. Zürich 1840. 16.

18) Weihnachtsgabe für Hamburg von Wackernagel, Hagenbach u. s. w. Basel 1842. 16.

Vgl. das Pasquill von L. S(eeger) in Herwegh's Einundzwanzig Bogen aus der Schweiz. 1843. S. 293—300. „Bettelpoesie“.

19) Neuere Gedichte von 1832—1841. Zürich und Frauenfeld. 1842. 8.

20) Zeitgedichte. Mit Beiträgen von Balthasar Reber. Basel 1843. 8.

1184 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

B. Reber, geb. 1806, gestorben 13. März 1875 in Basel. — Politische Afterspessie, in: *Min- und zwanzig Bogen aus der Schweiz*. Herausgegeben von Georg Herwegh. Zürich und Winterthur. 1843. S. 301—308. Ludwig Seeger.

21) Weinbüchlein. Leipzig, Weidmann. 1845. 8.

Hoffmann v. F., Mein Leben. 1868. Bd. 2, 86 ff. Camillus Wendeler, Menesbachs Fisch- artstudien. 1879: Einleitung.

22) Gedichte. Auswahl. Basel. 1873. 391 S. 8.

I. Breslau u. Berlin 1826—32. II. Basel 1832—46. III. Weinbüchlein 1829—45. IV. Zeit- gedichte 1830—43. V. Familie 1837—69. VI. Festgedichte 1840—69.

1644. Friedrich August Maerker (über den ich nichts ermitteln konnte. Vermutlich ist der Verf. von 5—8 ein Andrer und zwar der Professor Maercker in Berlin, geb. 8. Nov. 1804, der nicht in den gegenwärtigen Zeitabschnitt fällt.)

1) Gedichte. Erstes Heft. Berlin 1828. 8. (Abdzeitung 1829, Wegw. 66).

2) Julius. Eine Lebensgeschichte aus der Zeit. Berlin 1829. 8.

3) Bruchstücke aus den Dziady des A. Mickiewicz (in Th. Mundts Dioskuren 1836. I).

4) Krakowiaken (Das. 1837. II.).

5) Alexandra. Tragische Trilogie. Berlin 1857. IX. u. 395 S. 8.

6) Gedichte. Zweite sehr vermehrte Aufl. Berlin 1858. II. 8.

7) Karl Martell. Tragödie in fünf Acten. Berlin 1859. XI u. 140 S. 8.

8) Karl der Grosse. Tragödie. Berlin 1861. XV u. 168 S. 8.

1645. Albr. Kieckbusch: Gedichte. Berlin 1828. 8.

1646. C. Wimmel: 1) Knospen. Eine Sammlung vaterländischer und vermischter Gedichte. Berlin 1828. 2) Ueber das Bedürfniss und Befriedigung unsrer Zeit in Hinsicht auf Poesie. Berlin 1832.

1647. Pius Alexander Wolff §. 334, 826.

Max Martersteig: Pius Alexander Wolff. Ein biographischer Beitrag zur Theater- und Literaturgeschichte. Leipzig, Fernau 1879. XII u. 327 S. 8. (Darin S. 63 f. und 203 Briefe Goethe's.)

1648. Karl Stawinsky (§. 334, 874) nachzutragen sind:

1) Der dreissigste Geburtstag, Lustsp. (im 2. Berliner Theatralmanach 1837).

2) Ernst und Scherz. Eine Auswahl von älteren und bisher ungedruckten Gedichten. Berlin 1844. 8.

Franz Aug. Wilh. Hermes §. 334, 860 u. §. 348.

1649. Friedrich Nauck, geb. 28. Febr. 1782 zu Garz in der Grafschaft Ruppin, Sohn des dortigen Predigers, bildete sich in Berlin für das Baufach und wurde als Geometer zu Magdeburg angestellt, von 1809—10 Districtab- baumeister in Göttingen, von 1810 bis 1813 in gleicher Eigenschaft in Magdeburg, trat 1813 als Feldgeograph ins preussische Heer, wurde in Paris Pionierhaupt- mann und commandierte 1815 die 4. Mansfelder Pioniercompagnie. Nach dem Kriege wurde er Regierungs- und Wasserbau- rat zu Münster und Minden (lebte noch 1865).

1) Pionierlieder. Köln 1815. Zweite Aufl. Magdeb. 1816. 8.

2) Einige Lieder und Gedichte. Magdeb. 1817. 8.

Mensel 18, 315. Gudon 246. E. Rassmann 231.

1650. Friedrich Ludwig Jahn, geb. 11. Aug. 1778 zu Lanz in der Priegnitz, der Vater Jahn der Turner, starb am 15. Oct. 1852 in Freiburg.

Denk- und Danklieder zur Jahresfeier der Leipziger Schlacht. Berlin 1817. 8.

Zu erwähnen: Das deutsche Volksthum. Lübeck 1810. rep. 1817. — Runenblätter. Naumb. 1814. — Neue Runenblätter. Naumb. 1828. — Merken zum deutschen Volksthum. Hildburgh. 1833. H. Pröhle, Leben Jahns. Berl. 1865. XVI u. 425 S. 8.

1651. **Heinrich Ferd. Aug. Völperling**, geb. im Juli 1779 zu Oelper bei Braunschweig, 1804 Lehrer an der Stadtschule zu Wismar. 1807 Rector zu Rehna, 1811 privatisierte er in Schwerin und Wismar, wurde 1817 Oberlehrer zu Neuruppin in der Mittelmark, bis 1823, wo er gestorben zu sein scheint.

Kinder der Muse. Eine Sammlung dichterischer Erzeugnisse. Wismar 1818. 8. Neue Ausgabe. Berl. 1820. 8.

Meusel 21, 224, wo als Geburtsort Hedeper genannt ist. W. F. L. Schwartz, Annalen des Gymnasiums zu Neu-Ruppin. 1865. S. 37.

1652. **Albert Chrn. Kerkow**, geb. 16. Sept 1780 zu Zerbst, 1815 Freiwilliger unter den Hanseaten, Kaufmann in Hamburg.

Blumen der Erinnerung. Lübeck 1815. 8.

A. G. Schmidt 511; fehlt im Hamburger Schriftsteller-Lexikon.

1653. **Johann Friedrich Lucas**, geb. zu Göricke bei Havelberg, erlernte das Müllergewerbe, studierte 1816, wurde Cantor und dritter Schullehrer zu Gommern, 1820 zu Alten-Platho bei Magdeburg.

Gedichte. Herausgegeben von F. Wadzeck. Magdeburg 1817. Zweite Aufl. 1819. 8.

Meusel 23, 467.

1654. **Auguste Kühn**, geb. 1795 zu Joachimsthal in der Mittelmark, Tochter des dortigen Arztes, der früh starb. Die Mutter zog nach Berlin. Nach deren Tode in einer Erziehungsanstalt, der eine Französin vorstand, zur Erzieherin ausgebildet, kam nach Dresden, dann Erzieherin im Hause des Oberberg rats v. Mielecki zu Waldenburg in Schlesien, musste die Stelle Kränklichkeit wegen aufgeben; kam dann nach Ratibor als Erzieherin ins Haus einer Frau v. Burghof (1825). (Spätere Lebensverhältnisse unbekannt. Starb wol 1827, da sie in den schlesischen Musenalmanachen fehlt.)

Gedichte von Auguste Kühn. Berlin, bei T. Trautwein. 1826. XII und 179 S. 8.

Der Kronprinzessin Elisabeth v. Preussen gewidmet. Darin: Primislaus; Gedicht in Stansen S. 12. — Am Sarkophage der Königin Luise v. Pr. S. 19. — Die Bergkapelle, Ged. in 2 Gesängen S. 53. — Schiller; 15 Stansen. S. 78. — Homer's Weihe; 12 Stansen. S. 93. — Klowinde, ein Gedicht in 8 Balladen. S. 165.

Schindel 3, 192—197.

1655. **C. Schneider**: Frühlingsblumen oder abwechselnde Unterhaltung (Gedichte). Rathenow 1828. 8.

1656. **Eduard Wehrmann** (§. 334, 804): Poetische Versuche von Eduard Wehrmann. Frankfurt a. d. O., auf Kosten des Verf. 1828. Landsberg a. d. W. gedruckt bei W. Schulz. 112 S. 12.

Dem OLG. Präsidenten Fhrn. v. d. Becke zugeeignet. Vgl. Abds. 1828. Wegw. Nr. 63.

Adolph Friedrich Furehau §. 333. 351.

L. Th. Kosegarten §. 274, 964.

1657. **Christoph Diederich Gustav von der Lancken**, geb. 8 Decemb. 1780 zu Lanckensburg auf Wittow (Rügen). Lebte zu Gera und Berlin, 1806 bis 1811 zu Neu-Cladow bei Potsdam, 1811—17 auf seinem Gute Varnkevitz (Wittow), seit 1817 in Greifswalde, seit 1821 in Berlin, wo er am 11. Mai 1831 starb.

Goedeke, Grundriss III.

in Pudagla gegeben habe, welcher von einem alten Prediger in Coserow als sehr tyrannisch geschildert sei. Der Verfasser erhielt den Befehl, das Manuscript einzusenden, und nach Jahr und Tag empfing er mit einem entsprechenden Honorare das Werk gedruckt zurück. Es hatte den Beifall des Königs gefunden, der, wie diesen Roman, damals auch andre, zum Beispiel die der Frau v. Paalzow, auszeichnete und zur Modelectüre machte. Die Lesewelt, die sich stofflich angezogen fühlte, fragte nicht viel nach der Glaubwürdigkeit der angeblichen Quelle. Wer aber die Sprache des angehenden 17. Jahrhunderts kannte, musste an einzelnen syntaktischen Fügungen, die erst weit später üblich wurden, merken, dass die angeblichen Aufzeichnungen des Pfarrers zu Coserow nicht im 17. Jahrhundert so gemacht sein konnten, wie sie gegeben wurden. Was aber der Verf. bei der zweiten Auflage erreicht zu haben sich rühmte, war nicht erreicht. Ihm war die biblische Kritik verderblich erschienen, welche davon ausgehe, aus der Sprache eines Schriftdenkmales auf den Verfasser desselben und sein Zeitalter sichere Schlussfolgerungen zu machen. Um die Hinfälligkeit dieser Ansicht zu erweisen, habe er ein Buch in der Sprache des 17. Jahrhunderts geschrieben, das die Leser für echt gehalten. Weil nun ein untergeschobenes Buch, folgte die wunderliche Logik des Verfassers, von Lesern des 19. Jahrhunderts für echt gehalten sei, verdiene die (wissenschaftliche) Kritik, die Werke des Altertums der Sprache wegen für jünger halte, als das angegebene Zeitalter der Niederschrift oder die Geschichte für Fabel (Mythe) erkläre, keinen Glauben. Wenn jemand einmal eine Fabel, wie hier, für Geschichte gehalten, so könne es demselben eben so leicht begegnen, Geschichte für Fabel zu nehmen. Diese Folgerung war neu, nicht aber die Täuschung. Schon Paul v. Stetten (§. 278, 1019a) hatte mit seinen „Briefen eines Frauenzimmers, aus dem fünfzehenden Jahrhundert. Nach alten Ur-schriften. Augsburg, 1777“, eine ähnliche „ästhetische Täuschung“ gewagt, Joh. Martin Usteri hatte in „Thomann zur Lindens Abenteuer auf dem grossen Schiessen zu Strassburg 1576“ (§. 297, 263) Gleiches versucht, Aug. Hagen in den Nürnberger Künstlergeschichten, der Syndikus und Archivar Koch zu Brieg in dem Tagebuch des Rotgerbers Valentin Gierth, und neuerlich hatte Wagenfeld auf wissenschaftlichem Gebiete mit seinem Sanchuniathon sich einen Scherz gemacht, und Wilhelm Wackernagel und Ludwig Ettmüller schoben mittelhochdeutsche Dichtungen den Gelehrten zum Spasse unter, wie solche Täuschungen, nicht bloss zum Scherze, in der böhmischen Literatur und durch Zappert mit dem althochdeutschen Schlummerliede unternommen wurden. Aber, wenn auch die scherzhafte oder arglistige Täuschung mitunter Glauben fand, so hat doch die Kritik darüber ihre Rechte nicht verlieren können, sei es auf profanem, sei es auf kirchlichem oder biblischem Gebiete. Kein Kritiker hat den Roman Meinholds einer wissenschaftlichen Kritik unterzogen und in Folge seiner Prüfungen für echt erklärt, und der Verf. rühmte mehr als billig war den Erfolg, „dass nicht bloss Doctoren und Professoren der Theologie und Philogen ersten Ranges die ganz und gar bis in ihre einzelsten Teile hinab unechte Schrift für echt gehalten haben sollen und die Zeitungen und Zeitschriften kaum eine Ahnung gehabt, die Bernsteinhexe sei keine Geschichte.“ Den Zweck, den er nachträglich verfolgt haben wollte, hatte er nicht erreicht, wol aber dargethan, dass er einen stofflich anziehenden Roman

zu schreiben das Talent besaß, nur war dasselbe nicht nachhaltig und auch nicht durchgebildet, da er sich in der „Klosterhexe“, die wiederum in archaischem Gewande auftrat, nicht innerhalb der Kunstform zu erhalten vermochte, sondern in tendenziösen Anmerkungen und Excursen aus der Dichtung heraus und als Polemiker und mit Erörterung von Zeitfragen auftrat und dabei die wunderlichsten Einfälle vorbrachte. — Im Jahre 1844 hatte der König ihm die Pfarre zu Rehwinkel bei Stargard verliehen. Hier erlebte er die Stürme des Jahres 1848, die ihn heftig aufregten, natürlich als Gegner „der babylonischen Sprach- und Ideenverwirrung der modernen Presse“, deren Stichwörter von Gewissensfreiheit, Glaubensfreiheit, politischer Freiheit, Pressfreiheit, Fortschritt, samt allen Errungenschaften ihm ein Greuel sein musten. Der Dank „von den höchsten Personen“ entgieng ihm nicht; dagegen „versüßte ihm nicht den Kummer, den ihm ein ultrademokratischer Synodalkollege, der freilich bald vom Amte suspendiert wurde, in seiner Gemeinde anrichtete. Um diesen Unannehmlichkeiten zu entgehen und sich ganz der Literatur zu widmen“, legte er im Oct. 1850 sein Amt nieder und zog nach Charlottenburg, wo er am 30. Nov. 1851 von einem Gehirnnervenschlage getroffen starb. Seinen kurzdauernden Ruhm hatte er längst überlebt. Sein unvollendet gebliebener Roman „Ritter Sigismund Hager“ hatte die Vereinigung der christlichen Confessionen zum Thema und neigte stark zur Apologie des Katholicismus.

1) Vermischte Gedichte. Greifswald 1824. 8.

2) St. Otto, Bischof von Bamberg oder die Kreuzfahrt nach Pommern. Ein romantisch-religiöses Epos in zehn Gesängen. Greifswald 1826. 8. (§. 393, 325).

3) Miniaturgemälde von Rügen und Usedom. Greifswald 1830. 16.

4) Gedichte. Zweite durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig 1835. II. 8.

I: Religiöses. II: Vermischtes.

5) Humoristische Reisebilder von Usedom. Stralsund 1837. 8.

6) Schill. Eine poetische Festgabe zur fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier der Schlacht von Leipzig. Pasewalk 1839. 8.

7) Maria Schweidler, die Bernsteinhexe. Der interessanteste aller bisher bekannten Hexenprocesse, nach einer defecten Handschrift ihres Vaters, des Pfarrers Abraham Schweidler in Coserow auf Usedom. Herausgegeben von W. Meinhold. Berlin Duncker u. H. 1843. 308 S. 8.

H. Laube's Dramatische Werke. 3. Bd. Leipzig 1847: Die Bernsteinhexe. Historisches Schauspiel in fünf Aufzügen. Nach Meinholds Hexenprocesse: Maria Schweidler.

Von Lady Lucia Duff Gordon ins Englische übersetzt. —

8) Athanasia oder die Verklärung Friedrich Wilhelm III. Ein religiöses Gedicht. Magdeburg 1844. 8.

9) Gesammelte Schriften. Leipzig, Weber. 1846—1847. VII. 8.

I. 1846: Maria Schweidler, die Bernsteinhexe. Novelle in der Sprache des 17. Jahrhunderts. Zweite Auflage. — II. 1846: Der alte deutsche Degenknopf oder Friedrich der Grosse und sein Vater, ein vaterländisch-historisches Schauspiel in 5 Akten und der Sprache des 18. Jh. — Wallenstein und Stralsund, ein historisches Schauspiel in 5 Akten. — III—IV. 1846: Religiöse und vermischte Gedichte. Dritte Auflage. V—VII. 1847: Sidsala von Bork, die Klosterhexe, angebliche Verführerin des gesammten herzoglich-pommerschen Regentenhauses. Drei Theile.

Vgl. *Bitter f. lit. Unterhaltung* 1847, 734 und 1849, 766.

1190 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

10) Die babylonische Sprachen- und Ideen-Verwirrung der modernen Presse als die hauptsächlichste Quelle der Leiden unsrer Zeit. Ein freies Schutz- und Trutzwort. Leipzig 1848. 62 S. 8.

Bll. f. lit. Unterh. 1849, 159 f.

11) Das Vaticanium Lehninense gegen alle auch die neuesten Einwürfe gerettet, zum ersten Male metrisch übersetzt und commentiert. Leipz. 1849. X und 221 S. 8. Zweite (Titel) Aufl. Leipz. 1853. XIV und 221 S. 8.

12) Der getreue Ritter oder Sigismund Hager von und zu Altenstaig und die Reformation. In Briefen an die Gräfin Julia von Oldofredi-Hager in Lemberg. Regensburg 1852. VII und 432 S. 8. Zw. Aufl. das. 1858. VIII und 416 S. 8. Zweiter Theil. Das. 1858. VII und 217 S. 8.

Auch als 8. und 9. Band der Schriften; der zweite Theil ist aus dem Nachlasse des Vaters vom Sohne herausgegeben.

Nekrolog 29, 930—938. E. Förster, Denkwürdigkeiten aus dem Leben von Jean Paul 3, 315 f.

1661. Ferd. Jul. Brede, ps. de Fibre, geb. 1799 zu Stettin, Buchhalter bei Bauer sen. in Altona, starb dort 15. Dec. 1849.

Keime, Reime und Keine (nebst einer Anweisung zum Kodrusspiel). Hamburg. 1828. 8.

Nekrolog 27, 1010. Alberti 1, 82 f.

1662. Hermann Waldow, geb. 6. März 1803 zu Stolp in Pommern, wurde bis 1821 auf der dortigen Schule vorgebildet, studierte bis 1824 in Berlin und lebte dann als Particulier in Dresden.

1) Gedichte. Cöslin, Hendess. 1829. 8.

2) Oskar und Julia, oder die Geschwister. Erzählung. Cöslin 1831. 8.

3) Gedichte. Zweite Sammlung. Cöslin 1832. 8.

4) Siona. Religiöses Taschenbuch. Jahrgang 1837 bis 1850. Wien, Pfautsch. Vgl. S. 347, 1874.

5) Das Paradies am Ohio. Erzählung. Cöslin und Stolp. 1838. II. 8.

6) Die Brandstiftung (im Taschenbuch Cyanen f. 1839).

7) Erato. Stolp 1841. 8.

8) Bilder aus Carlsbad. Stolp 1846. 8.

9) Die Pilgerfahrt. Gedicht. Dresden 1852. 8.

10) Herbstblüthen. Gedichte. Dresden 1852. 8. Dritte Aufl. 1858.

11) Die Festtage des Lebens. Dresden 1856. 4 Hefte.

Mitgeteilt.

1663. Fr. Siemerling, geb. um 1792 zu Neubrandenburg, studierte in Berlin und Greifswald Natur- und Arzneiwissenschaften, wurde 1813 Doctor und begann unter den Augen seines Vaters († 21. Oct. 1823) seine ärztliche Praxis, setzte dieselbe seit 1823 in Demmin fort und gieng von da nach Stralsund, wo er am 20. Juli 1837 starb.

Nordische Immortellen, in Poesie und Prosa, am Meeresstrande gesammelt. Stralsund 1830. 8.

Vgl. Nekrol. 15, 726 (Fr. Brüssow).

1664. Friedrich Wilhelm Krampitz, geb. 13. Juni 1790 in Danzig, seit seinem elften Jahre erblindet; starb vor 1859.

1) Gedichte. Danzig, Krause 1815. 8.

2) Poetische Erzählungen. Danzig, Gerhard 1820. 8.

3) Dichtungen. Danzig 1822. XVI n. 304 S. 8.

4) Die Chariten. In drei Gesängen. Den Gebildeten und Edeln des schönen Geschlechtes gewidmet. Danzig 1827. Zu haben bei dem Verfasser. VIII n. 132 S. 8.

5) Religion, Liebe und Treue. Eine Sammlung poetischer Versuche. Danzig 1829. 8.

6) Kriegs-Gesänge. Den Helden gewidmet, welche für unser Vaterland gekämpft haben. Hierbei ein Sendschreiben über Homers Iliade und ein Fragment der Biographie (1812—1814) von demselben Verfasser. Dritte verm. Aufl. Danzig 1829. F. W. Ewert. X und 226 S. 8. (Die Biogr. von S. 149 an.)

7) Entstehung der Blumen. Ein idyllisches Gemälde. Hierbei zwölf lyrische Gedichte von demselben Verfasser. Danzig, Ewert. 1830. 62 S. 8.

8) Autobiographie. Erster Band enthält meine Jugendgeschichte von der Geburt bis zum 23. Lebensjahre. Danzig, Carl Heinr. Eduard Müller 1831. 144 S. 8.

9) Gnomen und Epigramme. Nebst andern Gedichten von demselben Verfasser. Danzig, Ewert 1832. 110 S. 8.

10) Blüten der Erinnerung und der Phantasie aus den schönsten Tagen des Jünglings- und Mannes-Alters. Den gebildeten Bewohnern meines Vaterlandes gewidmet. Zweite vermehrte Auflage. Danzig, Louis Botzon. 1833. VIII und 144 S. 8.

11) Gesänge religiöser Begeisterung. Danzig, Wedelsche Hofbuchdruckerei. 1834. VIII u. 152 S. 8.

12) Ernste und heitere Stunden gefeiert in den neuesten Gedichten. Danzig. 1837. S. Anhuthsche Buchdruckerei IIIV (d. i. VIII) und 152 S. 8.

13) Fabeln (150 in Prosa), nebst anderen literarischen Versuchen von demselben Verfasser. Danzig 1838. Gedruckt bei Louis Botzon. 4 Bll. und 119 S. 8.

14) In dem Tempel der Freundschaft vorübergeeilte Stunden gefeiert in Gedichten. Danzig 1839. Gedruckt in der Wedelschen Hofbuchdruckerei. VIII und 120 S. 8.

15) Früchte günstiger Stimmungen. Danzig, Wedel 1841. VIII und 120 S. 8.

16) Opfer der Andacht und Liebe. Zweiter Band der Gesänge religiöser Begeisterung. Danzig 1843. Gedruckt bei Rathke & Schroth. XII und 144 S. 8.

G. Lösschin, Geschichte Danzigs 1822. 2, 496.

1665. Johann Ernst T. Waage: Gedichte. Erster Theil. Danzig 1822. 8. Meusel 21, 282.

1666. Wilhelm Schumacher, geb. 3. Jan. 1800 zu Danzig, Sohn eines Fuhrmanns, kam bei einem Sattler in die Lehre, diente bis 1821 als Soldat und gieng dann auf die Wanderschaft. In Breslau machte er sich dem Fürsten P. bekannt, in dessen Gefolge er Oesterreich bereiste und nebenher einigen Unterricht genoss. 1823 kehrte er nach Danzig zurück und lebte nun als Gelegenheitsdichter, gründete 1831 die Zeitschrift „Das Danziger Dampfboot“, das ihm eine befriedigende Existenz gewährte. Er starb 28. Apr. 1837 in Danzig. Seine Witwe zeigte 1841 an, dass sie ein Dienstbotennachweisungs-geschäft führe, und unterzeichnete dabei: Witwe des Naturdichters.

1) Die Erstlinge. Eine Sammlung Erzählungen, Gedichte und Charaden. Danzig 1826. 8.

2) Der Eremit oder Liebesabenteuer des Frhrn. Leop. v. Lilienfeld. Ein satyrisch-launiger Roman. Danzig 1826. 8.

3) Schellenklänge. Scherze, Schwänke, Glossen und Satyren. Graudenz 1828. 8.

4) Lustgedränge und Harfenklänge. Eine Sammlung Erzählungen, Balladen, und Gedichte. Graudenz 1828. 8.

5) Momus. Taschenbuch für Freunde des Scherzes und der Satyre. Probejahrgang. Graudenz 1828. 8.

6) Die Eroberung von Varna durch die Russen im J. 1828. Gelegenheits-schauspiel in Versen, mit Prolog, Gefechten und Evolutionen in 3 Aufzügen. Nebst einem Anhang von vermischten Gedichten. Danzig 1829. 8.

7) Maiblumen und Bergfrüchte, oder vermischte Schriften in Poesie und Prosa. Danzig 1836. 8.

Danziger Dampfboot 1837 Nr. 52. Nekrol. 15, 503—508.

1667. Ludwig Rhessa, geb. 9 Juni 1777 zu Corwaiten auf der kurischen Nehrung, früh verwaister Sohn armer Fischerleute, verlebte eine ärmliche Jugend, seit 1791 im löbenichteten Pauperhause zu Königsberg, studierte Theologie, 1800 Garnisonprediger in Königsberg, 1807 Dr. der Theologie, 1810 ausserord. Prof. der theol. Facultät, 1811—16 Brigadeprediger und als solcher in Kurland und Paris, von wo er nach London gieng, um für seine litthauische Bibelübersetzung zu wirken (die 1816 erschien), 1818 ordentlicher theologischer Professor, lehnte 1822 einen Ruf nach Dorpat ab, 1828 Consistorialrat, starb 30. Aug. 1840 in Königsberg.

1) Prutena: I: Preuss. Volkslieder und andere vaterländische Dichtungen. Königsb. 1809. II.: Vaterländische Lieder und Dichtungen. Königsb. 1825. II. 8.

2) Nachrichten und Bemerkungen aus dem Tagebuche eines Feldpredigers. Berlin 1814. 282. S. 8.

3) Das Jahr in vier Gesängen. Ein ländliches Epos aus dem Litthauischen des Chr. Donaleitis, genannt Donalitus, in gleichem Versmasse (Hexam.) ins Deutsche übertragen. Königsb. 1818. 8.

4) Dainos oder litthauische Volkslieder, gesammelt, übersetzt und mit gegenüberstehendem Urtext herausgegeben. Königsb. 1825. 8. rep.: Nebst einer Abhandlung über die litthauischen Volksgedichte. Durchgesehen, berichtigt und verbessert von Friedr. Kurschat. Berlin 1843. 8.

5) Nachträge zu Arnolds Presbyterologie. Berlin 1834. 4.

P. W. Schubert in den N. Preuss. Prov. Bl. 1855. 7, 246—255.

1668. Karl Ludw. Struve, geb. 2. Mai 1785 zu Hanover, seit 1791 auf dem Gymnasium zu Altona vorgebildet, stud. seit 1801 in Göttingen und Kiel, wo er 1803 promovierte, 1804 Ob.-rlehrer am neuerrichteten Gymnasium zu Dorpat, habilitierte sich 1805 in der philosophischen Facultät, 1814 Director des Stadtgymnasiums in Königsberg an Hamanns Stelle; † 5. Juni 1838.

1) Meinem Freunde Karl Rambach. (Gedicht). Dorp. 1813. 1 Bl. 8.

2) Gelegenheitsgedichte. Königsberg 1815. VIII u. 127 S. 8.

3) Zwei Balladen von Goethe, verglichen mit den griech. Quellen, woraus sie geschöpft sind. Königsb. 1826. 8.

4) Geschichte der dritten Jubelfeier des Reformationsfestes, wie solche zu Königsberg in Preussen begangen worden ist. Mit Programmen, Predigten, Reden und Gedichten von *Borowsky, Bujack, Canow, Dinter, Ebel, Friccius, Gotthold, Krause, Lachmann, Lehmann, Möller, Reidenits, Rhessa, Rosenkrans, Struve, Vater, Wald, Weiss, Wendland, Weyss*, hrg. von K. L. Struve. Königsberg 1819. 86. u. 400 S. 8.

5) Vision. Königsb. 1822. 8.

Lübker 601. — Napieraky 4, 334—338. — Hall. Allg. Ldsg. 1838. Nr. 50. — Nekrol. 16, 577. — Beise 2. 225 f.

Ign. Fr. Raph. Boeck §. 333, 259.

1669. *Heinrich Seiff*, Landmann bei Königsberg, von wo das Vorwort seiner Gedichte (Mai 1816) datiert ist.

Sylbenräthsel und Lieder. Königsb. 1816. VI u. 192 S. 8.

S. 1—114: 90 Sylbenräthsel. S. 115—192: Lieder, darunter S. 152: Der Freiheit Morgenröthe. 156: Friedensfeier. 185: Die drei Worte der Treue. S. 175: Symbole des Lebens: frühlingamorgen. Herbstabend.
Abendzeitung 1820. Nr. 160.

1670. Rosalie Schönfliess, lebte bei ihrem Schwager, dem Pfarrer Krieger in Georgenburg bei Insterburg, und starb an einem unheilbaren schmerzhaften Leiden 1845.

Erzählungen für arme Dienstmädchen. Königsberg.

Gedichte im Ost- und Westpreuss. Musenalman. f. 1859. 8. 300 f.

N. Preuss. Prov. Bl. 1857. 12, 90 f. — Rosalie Schönfliess. Ein ostpreussisches Charakterbild mit einer Einleitung von K. Rosenkranz. Hrg. von Th. Krieger. Gumblinnen, Lemke 1860. 8.

Christian Erh. Langhansen §. 345, 1744.

1671. August Hagen, (§. 333, 272) starb am 12. Febr. 1880 in Königsberg.

Gedichte im: Ost- und Westpreussischen Musenalmanach für 1859. Marienwerder 1849. S. 134—150: Diffugiant nives (Genug des öden Einerleis). — Die Binderin (Wenn rings das Zeichen giebt). — Cantores amant humores (Gottvoll strahlend auf den Brettern). — Früh und spät (Nur wer gegen den Strom). — Stimmungen (Manchmal da jauchzt' ich im Sängerehor). — Wünsche (Ich wünscht', ich wäre ganz allein). — Trinklieder (1. Alles Grämen, alles Grollen. 2. Die Minne seufzt vor blassem Neide). — Dorthin! (Dort oben staut blaue Seen). — Gutenbergselld (Das Faustrecht galt). — Friedrich Wilhelm Bessel. Gestorben am 17. März 1846. 1—3. — Alte Klage (In diesen schweren Zeiten schreibt).

Eine Ode von ihm in der Schrift von Chr. Th. L. Lucas, Ueber Klopstocks dichterisches Wesen. Königsberg 1824. 8.

1672. Peter von Böhlen, geb. 13. März 1796 zu Wuppels bei Jever, Sohn eines armen Bauern, den er im 10. J. verlor, musste nach der Confirmation Bauernarbeit verrichten und betrieb Schmuggelhandel, kam zu einem Dorfschneider in die Lehre, für die Aushebung zu klein, Diener des französischen Generals Guiton, von dem er Französisch lernte, kam mit diesem 1813 nach Hamburg, überwarf sich mit ihm, verliess ihn, 1814 Schiffsküchenjunge bei dem Contreadmiral l'Hermite, Kellner im Hôtel zum Kaiserhof, Laufbursche bei Köhler und Lewis, machte Gedichte, versuchte auf die Schule zu kommen, wurde von Gurlitt zurückgewiesen, dann vom Prof. Hipp unterrichtet und kam im 21. Jahre in die Tertia des Hamburger Johanneums. In drei Jahren machte er den Gymnasialcursus durch, bezog Ostern 1821 die Universität Halle, wo er unter Gesenius orientalische Sprachen studierte, wie er dann in Bonn unter Freytag gründlich Arabisch, bei Dietz Spanisch und Italienisch, bei Schlegel etwas Sanskrit, bei Bopp in Berlin diese Sprache besser erlernte. Im Frühjahr 1825 habilitierte er sich in Königsberg als Docent, 11. Febr. 1826 ausserordentlicher Professor, im April 1828 Ordinarius, reiste 1831 nach London, 1837 von Lord Landsdowne eingeladen nach der Insel Wight, verlebte den Winter in Hières, kam durch Italien und die Schweiz nach Deutschland. In Heidelberg verbot ihm der Arzt die Rückkehr nach Königsberg. Er nahm seinen Aufenthalt in Wiesbaden, wo seine Frau am 7. März 1839 starb. Er siedelte nach Halle über, wo er am 6. Febr. 1840 starb.

1) Vermischte Gedichte und Uebersetzungen. Königsberg, Bornträger 1826. 8.

2) Das alte Indien, mit besonderer Rücksicht auf Aegypten. Königsberg, Bornträger 1830. II. 8.

1194 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

3) Die Genesis historisch-kritisch erläutert. Königsberg, Bornträger. 1835. 8.

4) Die Sprüche des Bhartrihari, metrisch nachgebildet. Hamburg, Aug. Campe 1835. 8.

5) Autobiographie. Herausgegeben als Manuscript für seine Freunde von Johannes Voigt. Königsb. 1841. 8.

Neue Preuss. Provinzialblätter 1852, 1, 37—53 (von G. H. F. Nesselmann). 1857, 12, 336 bis 363. 421—424. — Lexikon der hamb. Schriftsteller 1, 310—326, wo die Ausgaben und Abhandlungen verzeichnet sind. — Nekrolog 18, 193—198.

1673. **Randolph Meyer**, geb. zu Königsberg, Freund Zacharias Werners, mit dem er in Königsberg studierte, war Stadtsecretair in Danzig und starb das. am 13. Octob. 1828. Er blieb, obwol er stark zum Katholizismus neigte, Protestant.

Gedichte (dem Prinzen Joseph von Hohenzollern-Hechingen, Fürstbischof von Ermeland gewidmet.) Danzig, Louis Botzon. 1826. 8.

Neue Preuss. Prov. Bl. 1554, 5, 479. 1853, 6, 398 ff. 462. 1856, 7, 76 ff.

1674. **Karl Rosenkranz**, am 23. April 1805 in der Neustadt, der nördl. Vorstadt Magdeburgs geboren, kam, nachdem er mehrere elementare Schulen besucht hatte, Ostern 1818 als Extranens auf das Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen, besuchte auf einer Fussreise im Sommer 1823 über den Harz, Göttingen und Cassel und gieng, nachdem er im Jan. 1824 die Mutter verloren, Ostern nach Berlin, um Philologie zu studieren, trat aber, durch Schleiermacher angezogen, in die theologische Facultät, hörte zufällig bei Steffens, einige philosophische Collegia bei Henning, bei Hegel gar nicht. Seit Ostern 1824 setzte er das theol. Studium in Halle fort und wurde dort durch Hinrichs für das Studium der hegelschen Philosophie gewonnen; Ostern 1827 gieng er nach Heidelberg (Daub), wo er auch altdeutsche Studien trieb und mit Franz Kugler bekannt wurde. Er promovierte 1828 in Halle und habilitierte sich dort im Juli in der philos. Facultät, wurde am 18. Juli 1831 ausserord. Prof. (Secretär der heitern Prof. Gesellschaft ‚zum ungelegten Ei‘, mit Ruge, Leo und andre, damals Befreundete, die später Gegner wurden; daneben 1831 bis Ende 1832 auch Secretair des thüringisch-sächsischen Altertumsvereins). Im Juni 1833 wurde ihm, als Herbart nach Göttingen gieng, die erledigte Professur in Königsberg angeboten, die er Michaelis übernahm. 1838 machte er mit Alex. Jung eine Reise nach Wien, Salzburg, München, Nürnberg, Eisleben (wo seine Schwester an Oberlehrer Genthe verheiratet war), im Sommer 1846 eine Reise nach Paris. 1848 wurde er, unter Offenhaltung seiner Professur, mit dem Charakter eines Rats erster Classe zum vortragenden Rat im Staatsministerium in Berlin ernannt und unmittelbar dem Ministerpräsidenten zuerteilt, trat aber schon im Jan. 1849 (mit Verlust von 1000 Thlrn seines Gehalts) in die stillere zusagende Professur zurück und kehrte im Oct. dorthin zurück, machte 1856 eine Reise nach der Schweiz und Italien. Er starb am 14. Juni 1879 in Königsberg.

1) Aesthetische und poetische Mittheilungen. Magdeburg 1827. 8. 2) De Spinozae philosophia. Halae 1828. 8. 3) Ueber den Titirel und Dantes Komödie. Nebst Beilagen contemplativen Inhalts aus der grösseren Heidelberger Handschrift des Titirel. Halle 1829. 8. 3a) Das Heldenbuch und die Nibelungen. Grundriss zu Vorlesungen. Halle 1829. 8.

4) Ueber Calderons Tragödie vom wunderthätigen Magus. Ein Beitrag zum Verständniß der faustischen Fabel. Halle 1829. 8.

5) Maass' Rhetorik. Vierte Ausg. herausgegeben. Halle 1829. 8.

6) Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter. Halle 1830. 8.

7) Der Zweifel am Glauben. Kritik der Schriften de tribus impostoribus. Halle 1830. 8.

8) Die Naturreligion. Ein philosophisch-historischer Versuch. Iserlohn 1831. 8.

9) Encyclopädie der theologischen Wissenschaften. Halle 1831. 8. Zweite gänzlich umgearbeitete Ausgabe. Halle 1845. 8.

10) Handbuch einer allgemeinen Geschichte der Poesie. Halle 1832—1833. III. 8. (I: oriental. u. antike Poesie. — II: neulatin.; französ. u. italien. Poesie. — III: Spanische, Portugies., Engl., Scandinav., Niederländ. Deutsch- u. Slawische P.)

11) Neue Zeitschrift für die Geschichte der germanischen Völker. (Für den thüring.-sächs. Verein für Alterthumskunde). Halle 1832. 4 Hfte.

12) Hegel. Sendschreiben an Hofrath Bachmann. Königsb. 1834. 8.

13) Dissertatio de integritate naturae. Regiomonti 1834.

14) Geistliches Nachspiel zur Tragödie Faust. Leipzig 1835. 8.

15) Das Verdienst der Deutschen um die Philosophie der Geschichte. Königsb. 1835. 8.

15a) Unterhaltungen zwischen Diderot und d'Alembert, mitgetheilt (in Mundts Dioskuren. 1836. I.)

16) Zur Geschichte der deutschen Literatur. Königsb. 1836. 8.

Christlich-germanische Zauberformeln. — Das Leben der deutschen Heldensage. — Die Erneuerung der Halmensklinder und des Todtentanzes. — Die deutsche Mystik. — Das historische Volkslied der Deutschen. — Verzweigung der abendländischen Novellen. — Insel Felsenburg. — Goethe und Lavater. — Zur Literatur der Faustdichtung (Die Sage vom Militarius und Theophilus. — Zum Leben der Sage. — Goethes Faust zweiter Theil. — Andere Andeutungen. — Faust und Merlin.) — Gruppe's Alboin. — Die jetzige Lyrik. — Die Tiecksche Romantik in Schweden. — Die orientalische Poesie der deutschen angeeignet durch Goethe; v. Hammer, Rückert, Stieglitz, v. Bohlen. — Das jetzige evangelische Kirchenlied. — Die Bilderliteratur des deutschen Volkes.

17) Kritik der Schleiermacherschen Glaubenslehre. Königsb. 1836. 8.

17a) Die Gesammtausgabe der Kantischen Schriften (in Mundts Dioskuren. Berl. 1837. Bd. II.)

18) Erinnerungen an Karl Daub. Berlin 1837. 8.

19) Psychologie. Königsberg 1837. 8. Zw. verb. Ausgabe, nebst Widerlegung der Kritik des Dr. Exner. Königsb. 1843. 8. Dritte verb. Auflage. Königsb. 1863. VIII. u. 483 S. 8.

20) Der Zweikampf auf unsern Universitäten. Königsb. 1837. 8.

21) Studien. Leipzig 1839—1848. V. 8. (I. 1839: Reden und Abhandlungen zur Philosophie und Geschichte. — II. 1844: Reden. Neue Folge. — III. 1846: Die Modificationen der Logik abgeleitet aus dem Begriff des Denkens. — IV. 1847: Gedichte. — V. 1848: Reden und Abhandlungen zur Philosophie und Literatur. Dritte Folge.)

22) Das Centrum der Speculation. Eine (aristophanische) Komödie. Königsberg 1840. 8.

23) Geschichte der Kantischen Philosophie. Leipzig 1840. 8. (Band 12. der von Rosenkranz u. Schubert veranstalteten Gesammtausgabe der Werke Kants.)

24) Kritische Erläuterungen des Hegelschen Systems. Königsb. 1840. 8.

25) Hegels philosophische Propädeutik. Berlin 1840. 8. (als 18. Bd. der Werke Hegels).

1196 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

- 26) Prabodha Chandrodaya. Ein philosophisch-theologisches Drama von Krishna Miçra. Zum erstenmal aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt. Mit einem Vorwort eingeführt von K. Rosenkranz. Königsb. 1842 8.
- 27) Königsberger Skizzen. Erste Abtheilung. Danzig 1842 XLVIII n. 332 S. 8. Zweite Abtheilung. Danzig 1842. 284 S. 8.
- 28) Schelling. Ein Vortrag. Danzig 1842. 8.
- 29) Ueber Schelling und Hegel. Sendschreiben an Pierre Leroux. Königsb. 1843. 8.
- 30) Ueber den Begriff der politischen Partei. Königsb. 1843.
- 31) Aus Hegels Leben (in Prutz Literarhist. Tschb. 1843.)
- 32) Hegels Leben. Berlin 1844. 8.
- 33) Hegels ursprüngliches System 1798—1806 (Prutz Literarhist. Tschb. 1844).
- 34) Hegels Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften, herausgegeben. Berlin 1844. 8.
- 35) Rede zu Herders Säcularfeier. Königsb. 1844.
- 36) Kritik der Principien der Straussischen Glaubenslehre. Leipzig 1845. 8. Neue (Titel) Ausg. Leipzig 1864. VI und 70 S. 8.
- 37) Ueber die Abschaffung des Duellzwanges. Königsb. 1845. 8.
- 38) Metamorphosen des Herzens. Eine Confession. Gedichte. Leipz. 1846. 8.
- 39) Die Modificationen der Logik, abgeleitet aus dem Begriff des Denkens. Leipzig 1846. 8. (Dritter Band der Studien.)
- 40) Pestalozzi. Rede zu seiner Säcularfeier. Zum Besten der Pestalozzi-stiftung. Königsb. 1846. 8.
- 41) Bessels Gedächtnissfeier (in den Neuen Preuss. Prov. Bll. 1846. 1, 321 ff.)
- 42) Gedichte. Leipz. 1847. 8. (Vierter Band der Studien.) Vgl. N. Pr. Prov. Bll. 1847. 3, 318 ff.
- 43) Kant in Frankreich (in den Neuen Preuss. Prov. Bll. 1847. 4, 12 ff.)
- 44) Goethe und seine Werke. Königsb. 1847. 8. Zweite verb. Aufl. 1856.
- 45) Dinter. Rede zu seiner Geburtstagsfeier am 29. Febr. 1848 (in den Neuen Preuss. Prov. Bll. 1848. 5, 296—310.)
- 46) Die Pädagogik als System. Königsb. 1848. 8.
- 47) Republik und constitutionelle Monarchie (in Oldenberg's deutscher Reform 1848. Berlin 29. März bis 11. April).
- 48) System der Wissenschaft. Königsb. 1850. 8.
- 49) Topographie von Paris und Berlin. Königsb. 1850. 8.
- 50) Das historisch-statistische Verhältniss der Philosophie in Preussen und Deutschland (in den N. Preuss. Prov. Bll. 1851. 11, 146—165.)
- 51) Meine Reform des Hegelschen Systems. Sendschreiben an Dr. Wirth. Königsb. 1852. 8.
- 52) Das für Kant in Königsberg projectirte Denkmal. Eine Ansprache zum Besten des Denkmals. Königsb. 1852. 8. (Neue Preuss. Prov. Bll. 1852. 1, 446—451.)
- 53) Aesthetik des Hässlichen. Königsb. 1853. 8.
- 54) Aus einem Tagebuche 1834—1845. Leipzig 1854. 8.
- 55) Die Poesie und ihre Geschichte oder Entwicklung der poetischen Idee der Völker. Königsb. 1855. 8.
- 56) Ueber die erste und zweite Auflage von Kants Vernunftkritik (in den N. Preuss. Prov. Bll. 1856. 9, 356—376.)
- 57) Karl Rosenkranz. (Autobiographie in den Neuen Preuss. Prov. Bll. 1857. 11, 274—282, vom 15. März 1857. Ueber die Jugendjahre, in Prutz Museum 1851.)

- 58) Apologie Hegels gegen R. Haym. Berlin 1858. 8.
 59) Kant und Hamann. Eine Parallele (in den Neuen Pr. Prov. Bl. 1858. 2, 1—28.)
 60) Wissenschaft und logische Idee. Thl. I: Metaphysik. Königsb. 1858. Thl. 2: Logik und Ideenlehre. Königsb. 1859. 8.
 61) Rosalie Schönlfiess. Ein ostpreussisches Charakterbild mit einer Einleitung von K. Rosenkranz. Herausg. v. Th. Krieger. Gumbinnen 1860. 8.
 62) Epilegomena zu einer Wissenschaft der logischen Idee. Königsb. 1862. 8.
 63) Diderot's Leben und Werke. Leipzig 1866. II. 8.
 64) Von Magdeburg bis Königsberg. Berlin. 1873. XII und 487. 8.
 Autobiographie von 1805 bis 1833, dem Abgange von Halle nach Königsberg.
 65) Neue Studien. Erster Band. Studien zur Culturgeschichte. Leipzig 1875. XV u. 548 S. 8.

S. 1: Die Emancipation des Fleisches. — 11: Der Zweikampf auf unseren Universitäten. — 32: Die Abschaffung des Duellzwanges. — 48: Ueber den Begriff der politischen Partei. — 77: Rede zur Säcularfeier Herders. — 98: Pestalozzi. — 120: Rede am Dinterfest. — 136: Republik und constitutionelle Monarchie. — 158: Ungers landwirthschaftliches Gemälde der Urwelt. — 172: Ueber das Naturgefühl nach Verschiedenheit der Zeiten und Völkerstämme. — 181: Venedig (Vorher in Goedeke's Deutscher Wochenschrift 1854). — 216: Die Eintheilung der Malerei nach ihren Gegenständen. — 240: Ueber einige Schwierigkeiten für die weltgeschichtliche Behandlung der Kunst. — 266: Ueber Helmholtz's Beweis für den endlichen Stillstand des Weltalls. — 297: Ueber den religiösen Weltprocess der Gegenwart. — 326: Japan und die Japaner. — 360: Die Geschichte der Menschheit. — 414: Ueber die Darstellung Christi durch die bildende Kunst. — 442: Ueber die neueren geographischen Entdeckungen und die nächste Zukunft der Menschheit. — 466: Das Theater der Chinesen. — 496: Hinter-Indien. — 520: Die Entwicklung von Paris zur Weltstadt. — 541—548: Der Fortschritt in der Einförmigkeit unserer Civilisation.

66) Neue Studien. Zweiter Band: Studien zur Literaturgeschichte. Leipzig. 1875. XVI und 576 S. 8.

S. 1—101: Zu Kants Gedächtniss (1. Ueber Kants Darstellung des notwendigen Antagonismus zwischen den drei oberen und der unteren Facultät unserer Universitäten. 2. Kant in Frankreich. 3. Das für Kant zu Königsberg projectirte Denkmal. 4. Kant und Schopenhauer. 5. Ueber die erste und zweite Ausgabe von Kants Vernunftkritik. 6 Kant und Hamann). S. 102: Rahel, Bettina und Charlotte Stieglitz. — 124: Die Metaphysik in Deutschland. — 147: Aphorismen zur Geschichte der modernen Ethik. — 169: Ueber die Psychologie als Naturwissenschaft. — 186: Das historisch-statistische Verhältniss der Philosophie in Preussen und Deutschland. — 207: Die Selbstständigkeit der Deutschen Philosophie gegenüber der Französischen. — 233: Gutzkows Ritter vom Geist. — 248: Eritis sicut Deus. — 269: Kritik von Karl Schwarz zur Geschichte der neuesten Theologie. — 300: Cholevius: Geschichte der deutschen Poesie nach ihren antiken Elementen. — 325: Brachvogels Trauerspiel: Narciss. — 344: Robinet. — 371: Der Pariser Salon im achtzehnten Jahrhundert. — 397: Rede zur Säcularfeier von Fichtes Geburtstag am 19. Mai 1862. — 425: Rameaus Neffe von Diderot und von Jules Janin. — 454: Der Deutsche Materialismus und die Theologie. — 511: Friedrich der Grosse als Philosoph. — 534: Dom Deschamps. — 543: Noch einmal Diderot. — 567—576: Die philosophischen Stichwörter der Gegenwart.

1675. Eduard Fr. Rich. Heinel, geb. in Marienburg, war Geistlicher in Königsberg.

- 1) Kränze um Urnen preussischer Vorzeit (Gedichte). Königsberg 1828. 8.
- 2) Tobias. Eine idyllische Erzählung in drei Gesängen, frei nach der heiligen Urkunde. Königsberg 1832. 16.
- 3) Das Pfingstfest. Eine erzählende Dichtung in drei Gesängen. Königsberg 1833. 181 S. 16.
- 4) Gedichte im Ost- und Westpreussischen Musenalmanach f. 1859. S. 156—167: Todtenglocken. — Die heil. Caecilia. Der Todtenkranz. Entsagung. Am Pfingstfeste. Variationen.

1198 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Eine biographische Skizze über Chr. Th. L. Lucas in den Neuen Preuss. Provinzialblättern 1855 Bd. 7, 1. 243. 335 ff.

1676. Robert Motherby, Kaufmann in Königsberg, dann engl. Sprachlehrer, starb im Aug. 1832.

- 1) Romeo und Julie. Aus dem Ital. des Luigi de Porto. 1828.
- 2) * Der neue geistige Maskensaal. Räthsel u. Charaden 1829. (anonym).
- 3) Ueber den schottischen Naturdichter Burns (Abh. d. k. deutschen Gesellsch. in Königsb. 1832. 1, 2, 23).

Neue Preuss. Provinzial Blätter 1848. 6, 23.

1677. Salomon Jacob Cohen, geb. 4. Januar 1772 zu Wollstein (Posen), war bis 1810 Lehrer an der Itzigischen Freischule in Berlin, gieng nach deren Auflösung nach Hamburg, wo er am 20. Febr. 1845 starb.

* Dion. Ein historisch-dramatisches Gedicht in 5. A. von S. J. C. Hamburg 1823. IV. u. 176 S. 8. (Vgl. §. 334, 763.)

Viele Schriften in hebräischer Sprache, auch mit deutschen Uebersetzungen. Lexikon der hamb. Schriftsteller 1, 561—563.

1678. Juliane Charlotte Decker, geb. Lemski, aus Schwerin, lebte in Südplessen (Polen) und nach dem Kriege (mit dem Justizrat Decker verheiratet) in Potsdam.

Der Kranz. Gedichte. Berlin 1816. 8.

Schindel 3, 73. Meusel 22, 1, 584.

1679. E. Hermes: Gedichte. Memel 1822. II. 8.

Johann Wilhelm Leschke. §. 347.

1680. Ernst Fr. Lebr. Kratz, geb. 1781 zu Zilenzig, Reg. Bez. Frankfurt an der Oder, studierte seit 1799 in Halle Theologie, lebte in Klein Tschirnau, seit 1814 als reisender Declamator, starb 2. Juli 1849 in Frankfurt a. M.

1) Vergötterung Luisens, der Königin von Preussen. Glogau 1811. 8. (§. 306, 491).

2) Kunstreise durch Nord-Deutschland. Sonderburg und Hamburg. 1822—24. II. (IV, 352 und XXVIII, 476 S.) 8.

3) * Der verunglückte Improvisator. Ein biographischer Schwank in Knittelversen von J. Fr. Lachtaube. Altona, Pinkvoss 1825. 8 S. 8.

Lex. der hamb. Schriftst. 4, 184 ff., wo die Hamburger Localscherze verzeichnet stehen.

1681. Leopold Bornitz, geb. 20. Aug. 1807 zu Wrietzen bei Frankfurt a. d. O., studierte Medicin in Breslau. Weitere Verhältnisse unbekannt, vielleicht nicht einmal Verf. der späteren hier folgenden Schriften.

1) Sonette. Berlin 1825. 8.

2) Klänge der Erinnerung. Breslau, Aderholz. 1829. 158 S. 8. (Abendzeitung 1830, Wegw. 56.)

3) Briefe eines Liebenden. Eingeleitet von Fr. Schleiermacher. Köln und Aachen, Kohnen 1836. 8.

4) Der Geist der Weltgeschichte und ihre Zukunft. Ein historisches Gemälde. Landsberg a. d. W. 1846. 8 S. kl. Fol.

5) Beobachter an der Warthe (Gedichte). Landsberg 1849. 64 S. 8.

6) Europa (Gedichte). Landsb. 1849. IX. u. 37 S. 8.

7) Der Prinzipal, der Handlungscommis und der Handlungslehrling aus der alten und aus der neuen Zeit. Novelletten, Skizzen, Karikaturen aus dem Kaufmannsleben und dem Kaufmannstreiben. Landsb. 1850. 94 S. 24.

1682. Karl Heinr. Hermes, geb. 12. Febr. 1800 zu Kalisch, Sohn eines preuss. Beamten, kam 1806 nach Breslau, wo er das Gymnasium besuchte und seit 1818 Theologie und Philologie studierte. 1826 gieng er nach Dresden und wurde dann Lehrer an einem Erziehungsinstitute bei Deventer. In Stuttgart mit W. Menzel in literar. Verbindng, gründete er ein Blatt 'Britannia', besuchte Paris und Italien und lebte 1828–31 in München als Docent der Geschichte und Redacteur des 'Auslandes'. 1831 übernahm er in Braunschweig die Redaction der deutschen Nationalzeitung, die er im Sinne der liberalen Demokratie führte; später als Redacteur der Kölner Zeitung liberal-ultramontan, als Redacteur der Preuss. Staatszeitung altpreussisch. Von der Redaction entlassen, erhielt er die Directorenstelle einer Eisenbahn, bereicherte sich durch Actienspeculationen und verlor sein Vermögen durch unökonomische Lebensweise. Für die hanoversche Adelpartei redigierte er 1850 die neue Bremer Zeitung, die in ihrem kurzen Bestehen 30,000 Thlr. gekostet haben soll, nach Erlöschen derselben übernahm er die Redaction des preuss. Staatsanzeigers und zuletzt der Norddeutschen Zeitung in Stettin. Hier starb er 19. Oct. 1856 an einer Gehirnentzündung.

1683. Heinrich Burdach, geb. 25. Sept. 1775 zu Koblitz bei Pforten in der Niederlausitz, wo seine Voreltern Prediger gewesen waren, kam 1795 auf das Lyceum zu Sorau und stud. seit 1797 in Wittenberg Theologie, seit 1799 in Leipzig und Michaelis desselben Jahres Hauslehrer beim Rittmeister v. Willig in Rations zwischen Plotzk und Bialistock im damaligen Südpreußen; 1800 Adjunct seines Vaters und 1804 dessen Nachfolger; 1822 zum Prediger in Mallnow bei Lebus ernannt, ein Amt, das er nicht antreten konnte, da er am 11. März 1823 zu Koblitz starb. Gedichte und ein unvollendetes Trauerspiel Judas Maccabäus hinterlies er handschriftlich. —

1) Das Menschenleben, oder Morgenunterhaltungen im Kreise der Hellbach'schen Familie. Berlin 1812. 8.

2) Eos. Musenalmanach für 1818. Berlin 1817. 12.

3) Der Sohn der Natur oder der neue Achill. Romantische Erzählung. Leipzig 1819. 165 S. 8.

4) Lebensgemälde in Erzählungen und Sagen. Berlin 1822. 8.

Nekrol. 1, 311–322. Menzel 22, 1, 444 f.

§. 344.

Schlesien.

Die verhältnismässig geringe Anzahl von Dichtern und Schriftstellern, die hier aus Schlesien vorzuführen sind, darf nicht als Zeichen gelten, dass es dort an Talenten gemangelt habe. Die, welche sich einer allgemeineren und dauerhafteren Wirksamkeit erfreuten, haben schon früher ihren Platz gefunden. Die übrig bleibenden hatten eine mehr locale Wirkung, zunächst in der Hauptstadt, wo die dichtere Bevölkerung ein Vereinsleben gestattete, wie das der Zwecklosen Gesellschaft und des Breslauer Künstlervereins, dessen literarische Abteilung das literarische Leben, wenn auch nicht beherrschte, doch anregte und leitete. Bei der Schilderung dessen, was die Vereine für Breslau und Schlesien waren, hat sich Hoffmann von Fallersleben in seiner Selbstbiographie den Platz im Vordergrund gegeben, jedoch nicht verschwiegen, dass auch Andre neben ihm Thätigkeit entfalteten. Dies waren hauptsächlich Geisheim und Grünig, beide die eigentlichen Breslauer Dichter, die ihr Publikum genau kannten und anregend darauf einzuwirken verstanden. Sie stellen, nächst



1200 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Holtei, den Charakter der schlesischen Dichter am besten dar, eine frische fröhliche gesellige Poesie, der es auch an ernsten und tieferen Tönen nicht fehlt. Die Schlesier hatten Freude an der Dichtung und Achtung vor den Talenten. Hier galt die poetische Begabung, selbst eine geringe, als Empfehlung und dichtende Schüler, wie sich das z. B. bei K. B. G. Keller zeigt, wurden nicht abgeschreckt, fanden vielmehr Ermunterung und hatten ihrem kleinen Talente eine günstige Wendung ihres Lebens zu danken. Auch andere in der Provinz zerstreute Dichter gab es, denen ihr kleines Pfund Segen brachte und die es dann wol für ein solches hielten, das in weiteren Kreisen Freude bereiten könne. Ohne ein bestimmtes Publikum vor Augen zu haben, wandten sie sich an das allgemeine und boten weit ausgespinnene Epopöen oder aus gutmeinendem Herzen strömende Lyrik zum allgemeinen Genuß dar. Andere, von dem Glück, das einige ihrer Landsleute bei der allgemeinen Lesewelt machte, einigermaßen geblendet, wagten den Versuch, mit ihnen in Erzählungen und Romanen zu wetteifern, ohne auswärts Anklang zu finden. Auf ihren Schlössern saßen einzelne Adlige, die gern an der Literatur Teil genommen hätten und da die eigene Kraft nicht nachhaltig war, aus der Fremde entlehnten wie Paul Graf Haugwitz. Er kann als Beispiel gelten, wie die Poesien Byrons auf diese Schichten der Gesellschaft schon früher einwirkten und von oben herab Verbreitung fanden.

Friedrich Barth § 331, 116. — J. O. W. Benda 332, 146. — Th. Brand 331, 117. — Brühwein 334, 879. — K. W. S. Contessa 296, 245. — Jos. v. Eichendorff 318, 16. — K. Fischer 334, 905. — Agnes Franz 333, 293. — F. W. Gabriel 334, 895. — Henriette Hanke 332, 181. — W. Häring 331, 112. — Frz. R. Hermann 334, 888. — Fr. v. Heyden 334, 882. — A. Kahlert 333, 362. — K. F. L. Kannegiesser 310, 620. — Karoline Lessing 332, 162. — Lichnowski 334, 809. — Chr. Gli. Lischke 347. — W. Menzel 338, 1173. — J. F. Oswald 311, 643. — J. H. W. Oswald 334, 893. — Pochhammer 332, 185. — K. Schall 331, 113. — Schnlebes 334, 302. — K. B. A. Sessa 334, 877. — Stanjeck 333, 302. — W. v. Studnitz 321, 31. — Suckow-Posargu 332, 224. — Titzenhofen 334, 880. — J. K. Tobisch 336, 1087. — v. d. Velde 332, 163. — K. v. Wachsmann 332, 190. — K. Weisflog 324, 39.

a) Schlesisches Taschenbuch für 1824–1829. Herausgegeben von Wilhelm Ludwig Schmidt. Hirschberg, Krahn, VI, 16 § 331, 115.

b) Schlesischer Musenalmanach 1826–30. 1833–36. Herausgegeben von Theodor Brand. Breslau 8. Jahrgang 1–8.

Mit Beiträgen von W. Alexis. — K. Barbarina. — Barchewitz. — Albert Bärthold. — Th. Brand. — Emilie Constant. — Guido Cülestin. — Reinhold Düring. — Ebersberg. — Amalie Echter. — Eitner. — K. Fischer. — Agnes Franz. — W. Gabriel. — Paul Gottwalt. — Grünig. — O. u. Paul Grfen. Haugwitz. — W. v. Hauteville. — Ferd. Heinke. — Rud. Hilscher. — K. v. Holtei. — J. G. F. Irmier. — A. Kahlert. — K. L. Kannegiesser. — Kastor. — K. Keller. — Frhr. v. Kynski u. Tettau. — G. Köhler. — Herm. Köhler. — G. König. — Lotte Louise Krause. — K. Krone. — Jul. Krüger. — Kudrass. — R. Küttner. — Karoline Lessing. — E. Linderer. — F. Mehwald. — Optiz. — K. W. Peschel. — W. Reimann. — K. Schall. — W. L. Schmidt. — G. Schnelderrcet. — Schubert. — H. v. d. Schubert. — Schwarz. — O. Sommerbrodt. — B. Frhr. v. Stillfried. — Ad. Suckow. — Henriette v. Timroth. — Vaerst. — Wagner. — F. Walther. — C. Weisflog. — Karl Witte. — Zitzmann gen. Ufo v. Wildingen.

1684. Karl v. Holtei (§ 331, 119) starb am 12. Febr. 1880 in Breslau.

1685. Eduard Philipp, geb. 27. Juli 1796 zu Potsdam, starb als Buchdrucker am 22. Januar 1833 (nicht am 23. Jan. 1832, wie §. 331, 118 verdruckt ist) in Breslau.

1686. Michael Kosmell, geb. im Dec. 1773 zu Pless in Schlesien, stammte aus einer angesehenen Familie in der Ukraine, wurde auf der Schule seiner

Vaterstadt, so wie in Brieg und Hirschberg vorgebildet, studierte in Halle, Göttingen und Jena bis Ostern 1794 die Rechte, wurde dann Hauslehrer zu Siurt in Kurland, gieng 1795 wieder nach Deutschland, bereiste die Schweiz, 1796 Referendar beim Oberlandesgericht in Brieg, gab die Stelle auf, wohnte in Berlin, Hamburg, Altona und Dackenhuden (Holstein). Dann reiste er durch Holland, Frankreich, die Schweiz nach Petersburg, von dort mit dem georgischen Gesandten Fürsten Garsiewan Newasitsch Tschawtsawadse nach Tiflis, war gegen Ende 1802 in Cherson und kehrte 1804 nach Schlesien zurück, 1806—8 machte er eine Reise in die Krimm, nach Konstantinopel und studierte darauf Medicin in Jena, promovierte 1810, gieng nach England und über Norwegen wieder nach Schlesien, 1814—15 lebte er in Italien, 1818 und später abwechselnd in Dresden, Berlin und Hamburg, machte dann 1826 als Virtuose auf der Mantrommel Reisen nach Russland, lebte darauf wieder in Dresden und Halle, zuletzt in Breslau, wo er am 18. Januar 1844 an der Brustwassersucht starb.

Seine Schriften sind §. 195, 166 richtig angegeben; die biographische Notiz muss nach Obigem berichtigt werden. Vgl. Lexikon der hamb. Schriftsteller 4, 157. Lübker 2, 742. Nekrolog 22, 974 f. Baise 1, 136. Alberti 1, 479.

1687. Karl Wilhelm Peschel (§ 334, 876), geb. 11. Oct. 1787 zu Metschlau, wo sein Vater, von dem er den ersten Unterricht erhielt, Schullehrer war. Zehn Jahr alt kam er zu dem Pastor Menzel in Primkenau in Pension, kehrte aber, Kränklichkeit wegen, bald zu den Eltern zurück, besuchte dann die Schule zu Freistadt, seit 1799 das Pädagogium zu Züllichau. Durch den Tod seines Vaters mittellos geworden, musste er auf das Studium der Theologie verzichten und wurde Hauslehrer in Deutsch Wartenberg, später in Altgabel bei Neustädte. In dieser Stellung studierte er die römischen Dichter und übte sich in Nachbildungen derselben. 1809 gieng er nach Breslau, um die Prüfung als Pädagog zu bestehen, nahm eine Hauslehrerstelle an, unterrichtete in mehreren Instituten und leitete selbst ein solches. Hier holte er das Studium der römischen Prosaiker nach und wurde durch Terenz zu dramatischen Versuchen veranlasst. Im Sommer 1812 verliess er Breslau und wurde Lehrer an der lateinischen Schule in Goldberg, 1820 zweiter Lehrer mit dem Titel: erster Auditor. 1840 als solcher emeritiert starb er am 22. Juli 1852 in Goldberg.

Nowack 5, 127, wo von seinen, oben § 334, 876 nicht genannten Schriften Rechenschaft gegeben ist.

1688. Otto Graf von Haugwitz (§ 271, 927), geb. 28. Febr. 1767 zu Pischkowitz in der Grafschaft Glatz, wurde auf dem katholischen Gymnasium in Breslau vorbereitet, studierte seit 1785 in Halle und Göttingen, lebte dann in Berlin und Breslau, später meistens auf dem Lande in Schlesien, mit Uebersetzungen aus lateinischen Dichtern beschäftigt. Er starb am 17. Febr. 1842 zu Johannisberg in Oberschlesien.

1) Gedichte von O. Gr. v. H. Breslau 1790. VI. 80 S. 8.

2) Blumen aus der lateinischen Anthologie. Breslau 1804. 84 S. 8.

3) Des Dec. Jun. Juvenalis Satyren, im Versmasse des Originals und mit erklärenden Anmerkungen. Leipzig 1818. 446 S. 8.

4) Ein hundert Epigramme. Breslau 1828. 80 S. 8.

5) Blumen auf ihr [seiner Frau] Grab. Breslau 1834—1835. 40 S. 8.

Nowack 2, 64 ff. Nekrolog 20, 184.

1689. Karl Gottlieb Ernst Weber, geb. 1. Nov. 1782 zu Grosswalditz, Kreis Löwenberg, wo sein Vater Cantor war. Von diesem wurde er zuerst unterrichtet und seit 1792 zugleich von dessen Amtsgenossen S. W. Friebe. Ostern 1796 kam er in die Secunda des Gymnasiums zu Lauban, 1802 nach Kottbus. bezog Ostern 1804 die Universität Halle, um Theologie zu studieren, kehrte 1806 in die Heimat zurück, bestand im Oct. zu Breslau die theologische Prüfung, war ein Jahr Hauslehrer, lebte dann beim Vater und wurde 1810 Pastor zu Schönfeld bei Bunzlau, wo er nach 1859 gestorben ist.

1202 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

- 1) Glaube, Liebe, Hoffnung (Gedichte). Bunzlau 1811. 8.
- 2) Der Jubeltag. Ein kirchliches Lied. Bunzlau 1816.
- 3) Die Völkerschlacht. Historisches Gedicht in 26 Gesängen. Berlin 1827. 8. Vgl. 333, 339.
- 4) Die Treue. Jubelgesang. Bunzlau 1828. 4.
- 5) Das Leben ein Fest. Festgesang. Bunzlau 1834. 4.
- 6) Die Herrlichkeit Gottes, in Hymnen besungen. Bunzlau 1834. 369 S. 8.
- 7) Sonnenblicke der Gottheit. In Gesängen und Liedern. Freunden der Natur, Menschheit und Religion gewidmet. Bunzlau 1838. XV. u. 240 S. 8.
- 8) Echostimmen des Lebens. Bunzlau 1838. 156 S. 8.
- 9) Der Zug nach Moskau und die Schicksalsmächte. Heldengedicht in 14 Gesängen. Bunzlau 1842. 228 S. 8.

Nowack 4, 168. Directe Mitteilung vom Juni 1859.

1690. Charlotte Haselich, geb. 7. Dec. 1790 zu Breslau, in früher Jugend kränklich, in beschränkten Verhältnissen aufgewachsen, 1815 Erzieherin beim Landschaftsdirector von Gilgenheimb auf Franzdorf bei Neisse, dann beim Oekonomierat König in Städtel und Ostern 1821 in Parchwitz, kehrte dann in die Gilgenheimb'sche Familie zurück, bis die Frau v. G. 1828 starb. Seitdem lebte sie, durch Erbschaft eines Wiener Oheims in sorgenfreie Lage versetzt, in Breslau.

1) Heloise und Adele oder die Stiefschwestern. Ein Roman in Briefen. Liegnitz 1815. 350 S. 8. (Schon im 14. Lebensjahre bis auf einige Blätter vollendet).

2) Dornen aus dem Leben der grossen Welt und Blüthen der Einsamkeit. Liegnitz 1818. VI u. 479 S. 8.

3) Phantasie und Pflichtgefühl. Zwei Erzählungen (S. 1. Nichts beständiger als der Unverstand oder Macht des Pflichtgefühls. S. 149: Entbehren! Entbehren! oder Macht der Phantasie). Liegnitz 1821. 248 S. 8.

4) Edwina. Ein Gemälde auf geschichtlichem Hintergrunde. Leipzig 1827. III. (724 S.) 8.

Im April 1859 in Breslau polizeilich nicht zu ermitteln. Ihre 1813 gestorbene Schwester war die zweite Frau des Predigers Hanke in Jauer, der in dritter Ehe Henriette Arndt (Henriette Hanke) heiratete. — Schindcl 1, 192—196. Nowack 4, 41. §. 332, 199.

1691. Paul Graf von Haugwitz, geb. 22. Jan. 1791 zu Reichenbach, Sohn des Ministers Heinr. Chrn. Kurt (1752 † 1832), verlebte seine Jugend grösstenteils in Berlin und nach dem Sturze Preussens zwei Jahre in Wien, studierte 1810—13 in Heidelberg, Der Aufruf des Königs führte ihn 1815 unter die Waffen, Adjutant Taentziens, dann Yorks, später als Generalstabsofficier bei Müffling, nahm 1819 seinen Abschied, verheiratete sich mit einer Prinzessin Karolath und liess sich auf seiner väterlichen Besitzung Rogau-Krappitz in Oberschlesien nieder, blieb Landwehrmajor, 1837 Landrat des Kreises Oppeln. Er starb am 8. Sept. 1856 in Rogau. Mehr Uebersetzer als Dichter.

1) In der Cornelia f. 1816. S. 61: Die Blüthe (Einst ich fand im grossen Garten). Die Frucht (Immer noch muss gehn und warten).

2) Im Frauentaschenbuch f. 1817. S. 34: Erinnerung an den Dom zu Cöln. 123: Segen ohne Gleichen. 124: Geheimniss. 256: Resignation. — für 1818. S. 70: Das Bergwerk bei Falun (In dem kalten Schwedenlande). 210: Wir sind sieben. Nach W. Wordsworth (Ein einfach Kind). 218: Herbstmorgen (Die Sonne schlägt die Nebel nieder). — für 1819. S. 47: Zwei Gedichte nach Lord Byron. 1. Unter ein Gemälde (Dir muste Sorge fruchtlos fröhnen). 2. An ** (In des Entzückens Augenblicken). S. 48: Beim Erblinden. Nach Felicja (In dem mein Leben sich zum Ausgang wendet). — 397: Töne-Lockung (Wenn ein still verborgen Leben). 398: Neigung (Neigung ist ein zartes Kind). —

für 1820. S. 265: Warnung (Farben sind genug beisammen). 263: Sonne des Schlaflosen. Nach Lord Byron (Nachtwachens Sonne, lieblich trüber Stern). — für 1821. S. 50: Ermunterung (Wie es steht, nur das bedenke). 269: Strophen (1—5) nach Lord Byron.

3) Thomas Moores Liebe der Engel. Ein Gedicht in drei Gesängen, mit beigefügtem englischem Text, übersetzt durch P. Grfn. v. Haugwitz. Breslau 1829. 210 S. 12.

4) In Lord Byrons sämtlichen Werken. Herausgegeben von Adrian, Bd. 4. (Frkf. 1830) S. 1—51: Lara. — S. 97—120: Parisina. S. 121—138: Der Gefangene von Chillon. Bd. II. S. 1—14: Tassos Klage.

5) Im Schlesischen Musenalmanach f. 1827. S. 171: Tauentziens Grabmal (Um Breslau lag des Feindes Macht). S. 188: Beschwörung (Wie Sterne von des Himmels Zelt). — f. 1834. S. 215—229: Romeo und Julia. Nach der Veroneser Chronik erzählt.

Nowack 3, 46 f. Allg. Deutsche Biogr. 11, 69 f.

1692. Louise Gräfin v. Haugwitz, geb. v. Rohr (§ 271, 933 und 295, 208), von ihr ferner:

10) Die Stiefmutter oder Edwin und Theodora. Eine Erzählung. Leipzig 1826. 8.

11) Das Dreiblatt (1. Kora und Minona. 2. Die Brieftasche. 3. Die Hyacinthe) Erzählungen. Leipzig 1827. 8.

12) Louise von Montmorency. Erzählung (im Schlesischen Taschenbuch f. 1827. S. 15 ff).

13) Das zweite Dreiblatt. Drei Erzählungen (1. Amiko. Wahrheit und Dichtung. 2. Benno und Amanda. 3. Die Lustfahrt nach Starkenfels). Leipz. 1831. 385 S. 8.

14) Das dritte Dreiblatt, oder: Pommersche Geschichten. Drei Erzählungen (Die Brautfahrt nach Pommern. 2. Sidonia von Bork. 3. Barnims Kreuz). Leipz. 1832. 8.

15) Die Liebe nach der Hochzeit oder Edmund und Bertha. Eine Erzählung nach zwölf aufgegebenen Worten. Leipzig 1834. 8.

16) Die hundert Ducaten (Frauenzeitung 1839).

1693. Vermischte Gedichte und prosaische Aufsätze von C. Oesterheld und Fr. Schultes. Breslau 1816. 8.

1694. Friedr. Wilh. Riemer, geb. 19. April 1774 zu Glatz, wurde durch Privatunterricht in seiner Vaterstadt für den Besuch des Magdalenäums in Breslau vorbereitet, das er 1787 bezog. Manso zeichnete ihn aus und förderte ihn, so dass er sich der Philologie widmete, die er seit 1794 in Halle studierte (unter Fr. A. Wolf). Er habilitierte sich dort, gab aber die Vorlesungen, die nichts einbrachten, auf und erteilte Privatunterricht oder beschäftigte sich mit literarischen Arbeiten. (Auszug aus Schneiders griechischem Lexicon.) 1801 wurde er Hauslehrer bei W. v. Humboldt in Tegel, begleitete denselben auf der Reise nach Rom, kehrte aber schon im Herbst 1803 mit Fernow nach Deutschland zurück und wurde von Goethe als Hauslehrer für seinen Sohn August angenommen, dann 1812 Lehrer am Gymnasium zu Weimar, legte diese Stelle 1820 nieder, behielt eine kleine Stelle an der Bibliothek, und rückte 1827 in Vulpus Stelle als Bibliothekar ein, erhielt 1831 den Titel Hofrat und 1838 den eines Oberbibliothekars. Er starb am 20. Dec. 1845.

1) Sainte-Croix Widerlegung des Wolfischen Paradoxons über die Gedichte des Homer. Aus dem Franz. übers. (mit Vorrede von Fr. A. Wolf, die Uebers. anonym). Leipzig 1798. 8.

2) Blumen und Blätter von **Silvio Romano**. (Gedichte.) Leipz. 1816—19. II. 12.

3) Gedichte von **Fr. W. Riemer**. Jena 1826. II. 12.

4) Mittheilungen über Goethe. Aus mündlichen und schriftlichen, gedruckten und ungedruckten Quellen. Berlin 1841. II. 8.

5) Briefe von und an Goethe, desgleichen Aphorismen und Brocardica. Leipzig 1846. 12.

Zu Goethes Winkelmann stellte er die chronologische Uebersicht der bis dahin erschienenen Briefe Winkelmanns zusammen.

Zu Goethes Farbenlehre verfertigte er die Register und schrieb den Aufsatz: **Farbenbenennungen der Griechen und Römer**, so wie er die Stellen aus Diogenes von Laerte, Plutarch, Theophrast, Stobäus und Aristoteles lieferte.

In Goethes Kunst und Alterthum (Bd. 3. Heft 3): Freundes Gutachten. In dem Aufsatz 'Deutscher Natur-Dichter' (Heft 2. Bd. 4) gehört ihm die Stelle S. 94—90; und im 6. Bde. 3 Hfte. S. 574—606: 'Einiges zur Geschichte der Uebersetzungen'.

Nowack 3, 125. — Nekrol. 23, 972—977. —

1695. Karl Siegfried Günsburg, geb. 9. Decemb. 1788 zu Lissa in Posen (oder, nach seiner Angabe, in Breslau), der Sohn wohlhabender Eltern, die seit 1790 in Breslau lebten. Nach empfangenem Elementarunterricht besuchte er bis zu seinem 13. Jahre die Wilhelmsschule in Breslau, dann bis zum 18. J. das Gymnasium zu Maria Magdalena, welches sich damals unter Manso eines grossen Rufes erfreute. Nach abgehaltenem Abiturientenexamen besuchte er die Berliner Universität, wo er sich dem Studium der Philosophie und jüdischen Theologie widmete und Doctor der Philosophie wurde. Im Verein mit seinem Freunde Kley (§ 347) gab er das erste jüdische Erbauungsbuch in deutscher Sprache (Erbauungen) heraus. Als er darauf 1816 den deutschen Gottesdienst in Berlin einführte, waren er und Kley die angestellten Prediger und Religionslehrer bei der jüdisch-deutschen Gemeinde. In dieser Zeit gab er mit seinem Freunde „Die deutsche Synagoge“ heraus. 1819 verheiratete er sich in Breslau und versuchte auch dort, den deutschen Gottesdienst einzuführen, wurde aber durch die Gegenbestrebungen der orthodoxen Partei daran verhindert. Später fanden seine Bestrebungen Anerkennung und in seinem Amte als Gemeindevorsteher trug er besonders viel zur Berufung Geigers als Prediger und Rabiner der Breslauer Gemeinde bei. Er lebte als Kaufmann und Privatgelehrter noch 1859 in Breslau. Seine Parabeln stehen würdig neben denen Krummachers.

1) Erbauungen oder Gottes Werk und Wort. Eine Schrift zunächst für Israeliten, zur Beförderung eines religiösen Sinnes, besonders in Hinsicht auf das weibliche Geschlecht und die Jugend. Zwei Jahrgänge. Berlin 1813—1814. 8. — 2) Die deutsche Synagoge u. s. w. Berlin 1817—18. II.

3) Parabeln I. Berlin 1818. VIII u. 181 S. 8. II. Berlin 1820. XVI. u. 150 S. 8. III. Berlin 1826. VI u. 178 S. 8.

4) Geist des Orients. Eine Sammlung von Aphorismen, Sprüchen und Gleichnissen aus den besten morgenländischen prosaischen Schriftstellern und Dichtern. Breslau 1830. LXVI u. 255 S. 8.

Mittheilung vom März 1839. Nowack 2, 52.

1696. Vaterländische Dichtungen. Liegnitz 1818. 8.

1697. Johanne Elisab. Gregorius, geb. 29. Sept. 1765 zu Lauban, Tochter eines Predigers, heiratete 1789 den Apotheker Kubasch in Lauban, von dem sie sich nach einigen Jahren scheiden liess. Nach dem Tode des Vaters (1800) mittellos, wandte sie sich nach Breslau, wo sie sich mit Stickereien ernährte, bis sie durch Augenschwäche diese Beschäftigung aufzugeben gezwungen wurde. Sie schrieb nun für die Hauptlandschaft ab, verlor aber auch diesen Erwerbszweig, da die Copialien an verunglückte Krieger überwiesen werden mussten. In Dresden, wohin sie sich wandte, begann sie zu schriftstellern. In Dresden scheint sie untergegangen zu sein.

Gedichte von J. Gregorius. Dresd. 1820—21. II. 8.

Schindel, 1, 175.

1698. Johann Ehrenfried Legner, geb. 6. Jan. 1788 zu Boberröhrsdorf, studierte Medicin, war 1813 Arzt beim Militär Lazareth in Löwenberg, dann in Kalisch, 1815 Kreisphysikus in Militsch, seit 1817 in Loewenberg, wo er am 10. August 1819 starb.

Poetischer Nachlass, herausgegeben von J. G. Roth. Hirschberg 1820. 8. Meusel 23, 372.

1699. Adolph Wilhelm Schneider, geb. 1785 zu Wiehe, war Lehrer am Magdalenen-Gymnasium zu Breslau, lebte dann zu Blasewitz bei Dresden und starb daselbst Ende Juni 1824.

Der deutsche Parnass von Dichterecht Ehrendeutlich ad imitandum dictionem Aristophanis. Meissen 1820. 12.

Nekrolog 7, 996.

1700. Joh. Gottfr. Bergemann, geb. 30. Nov. 1783 zu Löwenberg, bildete sich in Friedeberg zum Apotheker aus, servierte dann in Glogau, 1806—9 Feldapotheker, später Apothekergehülfe in Creuzburg und Friedeberg. Mangel an Mitteln hinderte ihn, sich als Apotheker zu besetzen, dagegen gründete er 1812 eine Spezerei- und Parfümeriehandlung in Löwenberg, wo er Stadtverordneter, Stadtverordnetenvorsteher und Ratmann (bis 1827) war, gab 1824 sein Geschäft auf und † 1. Nov. 1837 in Löwenberg.

1) Maskirte Flora oder Sammlung von Rätseln, Charaden, Logogriphen und Anagrammen. Liegnitz 1821. —

2) Die Schreckenstage Löwenbergs. Erzählung. Löwenberg. 1833.

3) Sagen der alten Burgfeste Gröditzberg. Bunzlau 1835.

Nekrol. 16, 49—50. Nowack 4, 6.

1701. M. Elkan Engel: Blümchen, nebst Sträusschen von Mersbach. Warschau 1821. 8.

Meusel, 22, 2, 53.

1702. Christian Fr. Eman. Fischer, geb. am 30. Aug. 1767 zu Nerckwitz im Herzogtum Weimar, 1793 Lehrer am Schullehrerseminar zu Breslau, 1795 Rector in Parchwitz, 1820 Prorector der höheren Bürgerschule zu Jauer, starb

* Rübenezahl, oder Volkssagen im Riesengebirge. Jauer 1821.

Legenden von Rübenezahl in Muskus Volksmärchen 1782 Bd. 2; in Fr. Laus Lustigen Geschichten 1803 Bd. 1. — Das Schauerfeld, in Fouqués kleinen Romanen 1814 Bd. 3. — Die Geschichten von Rübenezahl, in Fouqués kleinen Romanen 1810, Bd. 3. — Auch eine Legende von Rübenezahl, in Wundergeschichten und Legenden der Deutschen. Quedlinburg 1816, 2, 108—146: Rübenezahl auf dreibeinigem Pferde und die Baderelsenden. — Eine Sage von Rübenezahl, in Rauschnick's Pionien 1820. 2, 256—61: Die Wünsche der Gütigen und der Gütigen. — Ach wär' es so! eine dramatische Phantasie von D. Ernst Rampach, in Bochlitz, Jährl. Mittheilungen 1824. 3, 121—208 vgl. § 326, 49, 13. — Märchen und Sagen aus dem Riesengebirge. Von Heinrich Steffens, in Geschichten, Märchen und Sagen. Von Fr. H. v. d. Hagen. Bresl. 1823. 8. 144—200. Nr. 1—6. — Rübenezahl. Dramatisches Gedicht, von K. Sondershausen, in dessen Euterpe. Merseb. 1825. — Rübenezahl. Von K. von Wachsmann, im Gesellschafter 1826. Nr. 165. — Die wundersamen Mährlein vom Berggeist Rübenezahl. Von Heinrich Döring. Erfurt 1841. 8. — Rübenezahl, der Herr des Gebirges. Volkssage aus dem Riesengebirge. Für Jung und Alt erzählt vom Kräuterklaubler. Leipz. 1846. 8.

1703. J. Karl Wilh. Geisheim, geb. 6. Sept. 1784 zu Breslau, wo sein Vater Weinhändler war, wurde auf dem Elisabethan vorgebildet und studierte 1803 bis 1806 in Halle Philologie, wurde Lehrer in der oelsnerischen, später reichischen Unterrichtsanstalt, erteilte von 1810 an auch Unterricht am Elisabethan, an dem er 1811 als achter College eingeführt wurde. Er rückte 1831 in die erste Stelle auf und starb in der Nacht vom 29.—30. Januar 1847.

1208 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1) Gedichte von ihm in Schalls deutschen Blättern und im Schles. Musenalmanach f. 1826.

2) Hundert Sonette von Eugen Baron v. Vaerst und zwei Freunden. Breslau 1825. XL. u. 108 S. 12.

3) Politisches Neujahrgeschenk. Breslau 1831. 56 S. 8.

4) Cavalier-Perspective. Ein Handbuch für angehende Verschwender vom (ps.) Chevalier de Lelly. Leipzig. Brockhaus 1836. XXXIV u. 351 S. 8.

5) Die Pyrenäen. Breslau 1847. II. 8.

6) Gastrosophie oder die Lehre von den Freuden der Tafel. Leipz. 1851. II. 8. Nowack 2, 152—154. Gersdorfs Repertor. 1855 Nr. 633.

1712. Johannes Gründler §. 334. 896.

Nowack 4. 35—39. Gründlers Frau, Charlotte, geb. Lenke (§. 306, 490) starb am 10. Febr. 1843.

1713. Karl Heinr. Ferd. Grünig, geb. 17. März 1781 zu Breslau, studierte 1802—1804 in Halle die Rechte, Auscultator beim Stadtgericht in Breslau, Referendar beim Oberlandesgericht, 1827 Stadtgerichtsrat, als welcher er am 5. Dec. 1846 starb.

1) Gedichte seit 1826 in Geisheims Hausfreunde, in den Schlesischen Blättern, dem Schlesischen Musenalmanach, dem Archiv der literar. Abteilung des Breslauer Künstlervereins.

2) Poesien der dichtenden Mitglieder des Breslauer Künstlervereins, K. Geisheim, H. Grünig (S. 81—114), H. Hoffmann v. F., K. Schall, W. Wackernagel, K. Witte. Breslau, 1830. 12. (Gesellschafter 1830 S. 613 f.)

3) Gedichte von Heinrich Grünig. Breslau 1836. VI u. 374 S. 8. Zweite vermehrte Auflage. Leipzig 1845. II. 8.

Nowack 2, 50. Nekrolog 24, 799. Hoffmann v. F., Mein Leben 2, 190.

1714. Wilhelm Adolph Ferd. Foerster, geb. 24. März 1797 zu Sagan, Sohn des herzogl. Kammerats Sigism. Ferd. F., wurde durch einen Hauslehrer vorbereitet, besuchte das Gymnasium St. Matthias in Breslau, um demnächst die Rechte zu studieren, gieng aber 1815 als Volontair bei der Artillerie des 6. Armeecorps mit nach Frankreich, wurde 1818 Officier, lehrte an der Artillerieschule in Posen die Artilleriewissenschaft, Geostatik, das praktische Aufnehmen, französische und deutsche Sprache, kam 1827 nach Berlin, wo er Mitstifter des literarischen Sonntagsvereins (§. 343, b) wurde. Im J. 1828 erwarb er von Erlangen den Grad eines Dr. ph. und wurde 1830 durch seine Anstellung als Adjutant bei der zweiten Artillerieinspection in Breslau nach Schlesien zurückgeführt, wo er am Breslauer Künstlerverein thätig Theil nahm, doch wurde er schon 1832 nach Posen versetzt und 1835 wieder nach Breslau. Er starb als Major am 10. Mai 1847 in Berlin.

1) * Sappho oder die Regeln der deutschen Dichtkunst in Briefen an eine Dame. Von (ps.) Kastor. Glogau 1826. 165 S. 12.

2) Die Todtenfrau. Drama in 1 Aufz. Berlin 1829. 8. (Zum Besten der verunglückten Bewohner der Danziger Niederung.)

3) * Rosenknospen auf alle Tage des Jahres. Eine Gabe für Gemüt, Geist und Herz. Zum Besten einer milden Stiftung. Posen 1835. 8.

4) Der historische Klubb. Novelle in mehreren Bildern. Breslau 1836. 8.

5) Die Novize. Trauerspiel in 5 Aufz. Breslau 1836. 8.

6) Eurynome. Dramatisches Taschenbuch. Bresl. 1837. 16.

1. Der französische Vetter. — 2. Aehnlich oder nicht. 3. Caecilie. — 4. Onkel und Nefte. — 5. Ehrensachen. — 6. Die Wette.

Im Bühnenrepertoire des Auslandes von L (ouis) W (ilhelm) Both (d. i. Beide, nämlich Louis Schneider und Wilhelm Foerster) mehr Uebersetzungen französischer Stücke.

Nowack 1, 41 ff. Nekrolog 25, 917.

1715. Anton Joseph Aug. Hertel, geb. 3. Apr. 1801 zu Gross-Glogau, stud. Theologie, privatisierte (1831) zu Sulau bei Militsch.

Gedichte. Meissen 1826. 8.

1716. Joh. Aug. Knüttel, geb. 3. Sept. 1805 zu Pforzheim, kam früh nach Schlesien, 1833—37 Lehrer in Ratibor, 1840 Lector an der Kirche zur heil. Elisabeth in Breslau, später Prediger an der Barbarakirche und Vorsteher einer höheren Töchterschule, starb am 26. Jan. 1856 in Breslau.

1) Poetische Versuche. Breslau 1826. 8.

2) Die Dichtkunst und ihre Gattungen. Breslau 1840. 4. Dritte Aufl. 1855. 8. Umgearb. v. Hermann Oesterley. Bresl. 1870. 8.

3) Geschichte der schönen Literatur der Deutschen, mit Beispielen. Breslau 1853. 8.

Nowack 5, 91. Gersdorfs Reporter 1856 Nr. 4533.

1717. Eduard Plenken, d. i. Johann Adrian Eduard Graf von Hoverden-Plenken (§ 332, 312), von dem nachzutragen ist: Die Hexe Reuras. Novelle (Abendzeitung 1826 Nr. 256—264).

1718. Augusta Freilin v. Goldstein (§. 295, 195): Farben des bunten Erdenlebens. Eine Sammlung von Erzählungen und fragmentarischen Familiengemälden. Liegnitz 1827. 435 S. 12.

Nowack 5, 50 f.

1719. Ernst Leopold Freiherr von Zedlitz-Neukirch, geb. 7. Juli 1792 auf dem Schlosse Tiefhartmannsdorf in Schlesien, wurde 1804—6 auf dem Paedagogium zu Halle erzogen, trat 1812 mit königlicher Erlaubnis in oesterreichischen Militärdienst, in dem er im Regiment Fürst Moritz Lichtenstein eine Officierstelle erhielt. In der Schlacht von Hanau schwer verwundet, erhielt er, um seine Gesundheit wieder herzustellen, eine Adjutantur beim FMLieutenant Grafen Nostitz. 1814 hatte er die Kaiserin Marie Louise von Rambouillet nach Wien zu geleiten. 1819 kehrte er nach Schlesien zurück, lebte seit 1826 ganz unabhängig in Berlin mit genealogisch-statistischen Arbeiten beschäftigt, gieng später wieder nach Wien, wo er am 16. März 1862 starb.

1) Volkssagen, Erzählungen und Dichtungen. Leipz. 1827. II. 8.

1: Der Page und die Herzogin; eine schlesische Volksage. — 2: Wann kann der Mensch sich glücklich preisen? — 3: Eine Nacht im Kloster der Barmherzigen Brüder zu Kukus. — 4: Der Schweizer Jünglings Heimgang; eine Walliser Volksage. — 5: Die Hand des heil. Stephans; ein Gemälde aus der frühesten Geschichte Schlesiens. — 6: Die Zwillingsschwwestern aus dem Schlesierthal; eine Erzählung. — 7: Die Königin Christine und ihr Hof; Trauerspiel in 5 Abtheilungen; nach van der Velde.

2) * Der 24. Januar oder die Garnisonkirche zu Potsdam. Traum eines Preussen, und: Das Denkmal Friedrichs II. (2 Gedichte). Berlin 1833. 8 S. 4.

Nowack 4, 174 ff.

1720. Schlagschatten. Ein zweckloses Fastnachtbüchlein Worin allerhand Curiosa In Reimen und in Prosa. Zum Besten der hiesigen Erziehungsanstalt für sittlich verwahrlosete Kinder. Breslau, bei Gräson und Comp. 1829. 24 S. 8.

Eine Fastnachtgabe der Zwecklosen Gesellschaft in Breslau; vgl. Hoffmann v. F., Mein Leben 2, 93.

1721. Eduard Pohl (ps. Paul Gottwalt), geb. 1. Nov. 1801 zu Breslau Sohn dürftiger Eltern, besuchte eine Bürgerschule und dann bis 1823 (?) das

1210 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Gymnasium, stud. in Breslau u. Berlin Theologie und musste, ausser für sich, auch für Mutter und Schwester sorgen. Nach Vollendung der Universitätsstudien war er Hauslehrer beim Grafen Pilat in Schlegel. Von da nach Breslau zurückgekehrt starb er in Folge einer Erkältung 18. Mai 1829.

Lyrische Gedichte. Breslau 1829. 8. Neue veränderte Ausgabe mit dem Verf. Biographie von Rud. Hilscher [geb. 10. Mai 1806 in Liegnitz, † 8. April 1840 in Breslau]. Bresl. 1831. 8. (Gesellschafter S. 940.)

R. Hilscher im Nekrol 7, 425—27. und über Hilscher Nowack 4, 52 ff. Nekrol. 27, 1222.

1722. **Heinrich Laube**, geb. 18. Sept. 1806 zu Sprottau, lebt (1890) in Wien. Er ist der **H. Campo**, Verfasser des § 334, 904 genannten **Nicolo Zaganini** (nicht Paganini, auf den die Posse freilich geschrieben war).

Nowack 3, 79—81.

1723. **Julie Florentine v. Grossmann**, Tochter des Acciseinspectors **Manzel**, geb. 8. Januar 1790 zu Freistadt, verlor ihren Vater schon 1796, wuchs in dürftigen Verhältnissen auf, kam 1801 mit der Mutter nach Grünberg, wo sie von dem Superintendenten Schwarzer unterrichtet wurde. Im Jahre 1808 übernahm sie die Erziehung der Kinder bei einer Dame in Dresden, kehrte 1810 zur Mutter zurück und verheiratete sich 1812 mit dem sächsischen Lieutenant a. D. v. **Grossmann**, der sich 1816 in Breslau niederliess. Nach dem Tode ihres Mannes siedelte sie nach Dresden über, wo sie am 30. Dec. 1860 starb.

1) *Die Schleichhändler. Novelle von J. v. G. Berlin 1829. 213 S. 8. — 2) Das Haus Torelli. Eine Erzählung Berlin 1836. II. (222 und 194 S.) 8. — 3) Hazardspiele, in Erzählungen. Bunzlau 1837. 8. — 4) Prüfungen. Zwei Novellen. Bunzlau 1838. 8. — 5) Gedichte. Breslau 1839. 12. — 6) Feierabende für gute Kinder. Mit Beiträgen von Agnes Franz. Leipzig 1844. 8. — 7) Agnes Franz literarischer Nachlass. Hrg. von Julie v. Grossmann. Berlin 1845. III. 8. — 8) Aus Vorzeit und Neuzeit. Sechs Erzählungen. Berlin 1847. 8. — 9) Das bin ich und das bist du. Spiegelbilder für Kinder. Jena 1846. 8. — 10) Kleine Romane (Schulhaus und Edelhof. Die Geschiedenen). Wurzen 1852. II. 8. (Europäische Bibliothek.) — 11) In der Stadt und auf dem Lande. Ein Buch für kleine und grosse Kinder. Leipzig 1853. II. 8. — 12) Freud und Leid. Sechs einfache Erzählungen. Nordhausen 1858. II. 8. — 13) Die Waschfrau und ihr Pflegekind. Nach einer wahren Begebenheit. Leipz. 1858. 8. — 14) Was eine Schwalbe der andern erzählt. Ein Märchen. Leipz. 1859. 8. Titelauf. 1863. — 15) Moralische Erzählungen für kleine Kinder. Stuttg. 1861. 16. Zw. Aufl. 1867. 16. — 16) Sommer- und Wintersaat in Gedichten. Zweite Aufl. Dresden. 1861. 8.

Nowack, 4, 32.

1724. **Hans Karl Grandke**, geb. 16. Juli 1801 zu Hirschberg, Sohn eines Kaufmanns; von Privatlehrern vorbereitet, besuchte er 1812—15 das Gymnasium in Hirschberg, kam, aus Familienrücksichten, zu seinem Oheim, dem past. primar. **Grandke** in Wohlau, und dann bis Ende 1817 auf das Elisabethen-Gymnasium in Breslau, bis 1822 in Schweidnitz, studierte in Halle, seit 1823 in Breslau Theologie. Nach vollendeten Universitätsstudien lebte er wieder ein Jahr in Wohlau, 1826 Lehrer und Erzieher beim Rittmeister v. Gollhorn auf Jacobsdorf bei Schweidnitz, 1830 Prediger an der Strafanstalt in Jauer, wo er um 1855 starb.

1) Gedichte im Schlesiischen Musenalmanach seit 1829.

2) Gedichte. Breslau 1834. VI und 166 S. 8.

Nowack 2, 46 f.

1725. **Ferdinand Asch**, geb. 20. Juli 1795 zu Breslau, lebte daselbst (1831) als Caserneninspector.

1) Der natürliche Sohn. (Roman.) Berlin 1829. II. 8.

2) Das Blättchen der Liebe. Breslau 1829. 8.

1726. **Fr. Gottlob Eduard Anders**, geb. zu Klein-Eulau bei Sprottau am 2. Nov. 1809, besuchte das Gymnasium in Poln. Lissa und gab beim Abgange von demselben mit einem Jugendfreunde, **Karl Czarnecki**, eine Sammlung Gedichte heraus: *Knospen (Glogau 1829), wurde 1836 Prediger in Glogau.

Nowack 5, 1 f.

1727. **Karl Joh. Frdr. Becker**, geb. 1792 zu Mertschütz in Schlesien, lebte (1830) als Pächter des Weisskretschams in Liegnitz.

Dichterische Versuche aus den neuesten Zeitereignissen geschöpft. Liegnitz 1830. 8. §. 346, 1870.

§. 345.

Ausland.

Elsass. Deutsch-russische Ostseeprovinzen.

Durch Friedensschlüsse und Congressacten war das Elsass für Deutschland einstweilen verloren, aber es lebte dort in den edleren Geistern die Hoffnung auf eine Wiedervereinigung fort. Mochten die politischen Einrichtungen, die von Frankreich kamen, auch gern aufgenommen werden, die Sprache blieb doch die deutsche, wie sehr auch die vornehmeren und reicheren Stände, besonders in den Städten sich dem Französischen zuwandten. Musten doch die, welche das Uebergewicht des Franzosentums behaupteten, wie Wilibald Alexis im Freimüthigen 1833, gestehen, dass wenigstens der mittlere und untere Bürgerstand und die Landleute in den zwanziger Jahren deutsch redeten und dachten. Dagegen arbeitete die französische Partei und verschmähte auch geringe Mittel nicht, um sich auszubreiten und die deutsche Sprache zu beeinträchtigen. Die amtlichen Bekanntmachungen wurden französisch und deutsch abgefasst, die deutsche Seite war aber nichts als hölzerne, gezwungene, wörtliche Uebersetzung der französischen Phrasen, so dass einem Bauern das Verständnis des Deutschen fast ebenso schwer wurde wie des Französischen. Die französische Regierung legte absichtlich durchaus französische Regimenter in das Elsass, um den unteren Classen durch den unvermeidlichen Umgang mit den Soldaten das Französische beizubringen. Alle Strassennamen waren amtlich französisch. Das Volk kehrte sich freilich wenig daran, da es die deutschen Benennungen festhielt, z. B. Metziggasse, und auch in Schrift und Druck blieben die deutschen Namen, wie Dornengasse, kleine Gewerbslaube. Von den Kanzeln war in dem oberrheinischen Departement die deutsche Sprache lange Jahre ausgeschlossen. Erst A. Räss führte sie wieder ein. Und wie dieser waren Dichter und Männer der Wissenschaft direct oder indirect bemüht, die deutsche Gesinnung im Elsass zu erhalten, zu stärken und zu erhöhen. In Deutschland fanden diese Bestrebungen wenig Beachtung. Und doch wäre es des lebendigsten Dankes wert gewesen, dass immer und immer wieder im Elsass Dichter aufstanden, die ihre Zusammengehörigkeit mit Deutschland fühlten, den ermattenden Geist deutscher Gesinnung erquickten und die überschatteten Spuren deutscher Sitte wieder ins Licht setzten. Jedes deutsch geschriebene Wort der Elsässer war eine Mahnung, jenes Land nicht zu vergessen, nicht aufzugeben. Jeder Vers von dorthen, und wäre er dem *weichsten Liebesleid* gesungen gewesen, hatte zuerst eine nationale, eine poli-

tische, und dann erst eine poetische Bedeutsamkeit. Aber auch von der *aesthetischen* Seite sind die Elsässer Dichter, die während dieses Zeitraums *auftraten*, nicht gering zu schätzen, besonders da, wo sie heimische Stoffe im *heimischen* Dialekte behandeln, der auch in den hochdeutsch verfassten Dichtungen hin und wieder einen naiven Klang gibt. Wuchsen sie doch in deutsch-heimischer Sprache auf. Die Kinder hatten noch die deutschen Spielreime, dieselben wie in Schwaben und Norddeutschland. Und zu Gott anders als in deutscher Sprache zu beten, wo es rechtes aufrichtiges Beten galt, liessen sich auch die eingeborenen Elsässer nicht beikommen, die im übrigen zu Frankreich neigten. In späteren Jahren fasste E. Reuss den Geist der treuen Mehrzahl in die kräftigen Worte, die aus meinem Buche über die Dichter Deutschlands von 1813—1843 seit der Wiedervereinigung des Elsasses mit dem deutschen Reiche die Runde durch die Zeitungen gemacht haben: „Wir reden Deutsch! (das Wort hat Anklang gefunden!) heisst ja nicht blos, dass wir unsere Muttersprache nicht abschwören wollen, sondern es heisst, dass wir in unserer ganzen Art und Sitte, in unserm Glauben, Wollen und Thun deutsche Kraft und Treue, deutschen Ernst und Gemeingeist, deutsches Uneigennützigkeit und Gemütlichkeit bewahren und als ein heiliges Gut auf unsere Kinder vererben wollen. Das ist unser Patriotismus. Auf beiden Rheinufern wohnt für uns nur Ein Volk; Schlachten und Welthandel können es zersplittern und durch Zollhäuser und Schlagbäume trennen, aber die Herzen scheiden sie nicht. Unser Gegner ist nur, wer unsers Ursprungs vergessend, um des eiteln Flitterstaates Napoleonischer Lorbeern willen, noch jetzt im Liede die eiserne Ruthe küsst; unser Todfeind ist, wer seine frevelnde Hand an unsere Nationalität legt. Unsere Sänger müssen die Wurzel der wahren Freiheit in unserer Deutschheit zu finden wissen.“ — Anders standen die Dinge in den deutsch-russischen Ostseeprovinzen. Es waren vom Deutschtum unterworfenen Länder, in denen neben der Sprache der Eroberer die Sprachen der Eingeborenen fortbestanden, und in denen nun auch die deutsche Sprache, trotzdem dass Russland die politische Herrschaft führte, unangefochten und die Sprache des Gebildeten blieb, so dass die Dichter und Schriftsteller dieser Landstriche gar nicht in Versuchung kommen konnten, sich einer andern Sprache als der deutschen zu bedienen, wenn sie nicht zu kirchlichen Zwecken, Lehr- und Erbauungsbücher in den Sprachen der Letten oder Esthen verfassten oder deutsche in diese Mundart übersetzten, was mitunter geschehen ist. Erst später haben die Bedrückungen der Deutschen angefangen, worüber hier nicht Rechenschaft erwartet werden darf. Die genauere Uebersicht der deutschen Literatur in jenen Ländern, Livland, Esthland und Kurland, ist sehr erleichtert durch das fleissig gearbeitete Schriftstellerlexikon von Recke und Napiersky, das Beise fortgeführt hat, ohne die neuerlings aufgetretenen Schriftsteller und Dichter einzureihen. — Was sonst von deutschen Dichtern im Auslande zu berichten war, beschränkt sich auf wenige Namen. Doch ist daran zu erinnern, das Ochlschlager während des gegenwärtigen Zeitraumes seine Hauptthätigkeit in deutscher Sprache entwickelte, worüber früher gehandelt ist.

I. Elsass.

Deutschlands Dichter von 1813—1843. Von K. Goedeke. Hannover 1844. 8. VII 2.
Pfeffalbaum. Gaben elsässischer Dichter, gesammelt von Theodor Klein. Colmar 1850. VII u. 300 S. 8. (Mit biographischen Notizen.)

Die Deutsche Literatur im Elsass von Heinrich Neubauer. Darmstadt und Leipzig. E. Zernin 1871. 105. 8. 8.

1728. Isaac Haffner, geb. 4. Dec. 1751 zu Strassburg, Sohn eines Rathen, in frühen Jahren kränklich, bezog doch schon in seinem 15. Jahre die Universität seiner Vaterstadt und nahm an der von Salzmann geleiteten literarischen Gesellschaft Theil, gieng 1777 nach Göttingen, Leipzig, 1779 mit Blessig nach Paris und kehrte 1780 nach Strassburg zurück. Er wurde Prediger an der französischen Gemeinde, 1781 Pädagog im Willhelmerstift, hielt daneben öffentliche Vorlesungen, wurde 1788 zum ordentlichen Professor der Theologie ernannt, aber bald durch die Schreckensherrschaft in seiner Wirksamkeit gehemmt; die Vorlesungen und der öffentliche Gottesdienst hörten auf; Haffner, der seine Lehre nicht widerrufen wollte, wurde eingekerkert und lag, vom 24. Nov. 1793 an, zehn Monate gefangen, täglich der Wegführung in das Innere Frankreichs oder des Todes gewärtig. Dieser schreckliche Zustand endete erst mit Robespierres Sturz; Haffner wurde frei gelassen und trat sein Amt wieder an. Am Ostersonntage 1795 begann der öffentliche Gottesdienst wieder. Haffner predigte in der Nicolai-kirche und wurde drei Wochen später als Amtsprediger dieser Gemeinde angestellt, welche Stelle er bis ans Ende behielt. Die Revolution hatte die Strassburger Universität vernichtet, an die Stelle derselben trat das theologische Seminar, in welchem theils für Theologie, theils für die vorbereitenden philologischen und philosophischen Wissenschaften zehn Lehrstellen errichtet wurden. H. blieb in seinem Fache und hatte die neue Anstalt mit einer französischen Rede zu eröffnen. Die theologischen Lehrer wurden zu einer Facultät vereinigt und H. wurde Dekan derselben. 1804 wurde er erster kirchlicher Inspector, 1812 an Blessigs Stelle geistliches Mitglied im Directorium des Generalconsistoriums. Er feierte am Ostersonntage 1830 noch sein 50 j. Predigerjubiläum und starb dann am 27. Mai 1831 in Strassburg. Er war einer der ausgezeichnetesten Kanzelredner seiner Zeit und ein wirksamer Vertreter deutschen Geistes und Sinnes in Strassburg, von den Strassburgern, nicht blos seiner Gemeinde, innig verehrt und innig an seiner Vaterstadt hängend. Obwohl kein Dichter, forderte er doch hier Erwähnung.

Er gab mit J. Lor. Blessig das Strassburgische Gesangbuch (1798) heraus (neue Aufl. 1802, 1807), und veröffentlichte: Festpredigten (Strassb. 1801, II. 8.) und: Predigten und Homilien (Strassb. 1823—26. II. 8.).

Nekrolog 9, 453—461. Allg. Deutsche Biogr. 10, 319, wo irrig 1836 als Todesjahr angegeben ist.

1729. Andreas Röss, geb. 6. Apr. 1794 zu Sigolsheim bei Colmar, 1815 Subdiakon in Mainz, 1816 Diakonus und Director des Seminars, 1817 Professor Humaniorum, 1818 Prof. der Rhetorik am Gymnasium, später Coadjutor und dann Bischof der Diocese Strassburg, führte die seit vielen Jahren in dem oberrheinischen Departement von der Kanzel ausgeschlossen gewesene deutsche Sprache wieder in ihr altes Recht ein, indem er überall das Wort Gottes in deutscher Sprache verkündete und die Confirmation in derselben vornahm. Er übersetzte viele katholische Schriften aus dem Französischen und gab mit Dr. Weis die deutschen Predigten des ehemaligen Chorcherrn am Münster zu Strassburg, Anton Jeanjean's, neu heraus (Strassb. 1830—39. 13 Bde).

Die Convertiten seit der Reformation nach ihrem Leben und aus ihren Schriften. Freiburg i. B., Herder. 1866—1875. XII Bde. 8 und 1 Bd. Personen- und Sachregister zu Bd. I—X. Freiburg 1872. XII u. 172 S. 8.

Messel 19, 228—230. Goedeke Deutschlands Dichter 8. XI.

1730. Willh. August Lamey (§. 270, 894), geb. 3. März 1772 zu Kehl, wo sein Vater, aus Münster im Oberelsass gebürtig, ein Bruder des Hofrats Andreas Lamey zu Mannheim, Kaufmann war. Er lebte seit 1778 in Strassburg, studierte dort und erlebte dort die Revolution, der er seine Gedichte eines Franken und seine Dekadenlieder zujauchzte. Mit einem heimkehrenden Emigranten, dem er die verlorenen Söhne ersetzen sollte, gieng er nach Nuits und hielt sich während eines Theiles der Schreckenszeit in den Thälern der Côte d'or

auf. Im J. 1794 begab er sich auf Pfeffels Rat zur weitem Ausbildung nach Paris, wo er dem deutschen Wesen entfremdet wurde und französische Dramen verfertigte. Unter dem ersten Kaiserreiche kam er als Mitglied des Douanengerichts nach Lüneburg in eine misliche und unangenehme Stellung, die durch das Gefühl, dass er als Deutscher in französischen Diensten Deutsche bedrücken sollte, ihm noch erschwert wurde. Seit 1816 bekleidete er im Elsass verschiedene Richterstellen. 1844 trat er in Ruhestand, blieb aber bis an sein Ende frisch und lebensheiter. Er starb am 27. Jan. 1861 in Strassburg. Er war einer der Elsässer, die, französisch gesinnt, deutsch schrieben. Die alten republikanischen Erinnerungen an die Zeit, als er wie mit Feuerzungen die Dekade sang, erfüllten noch sein hohes Alter. Er feierte Rouget-Delille und Klebers Gedächtnis bei Aufstellung der Bildsäule desselben. Den Deutschen rief er zu: „Ihr seid der Ruhe froh und brennt nicht für das höhere Gut der Freiheit. Uns [den Franzosen] war ein Phönix aufgestiegen, der fern von euch im Dunste kreiset; darum, ihr Enkel, reden wir euch nicht mit euren Zungen und denken nicht mit eurem Geiste.“ Dennoch war die deutsche Natur, die ihm ja auch die Sprache lieb, nicht ganz erloschen. „Wenn mich Braga würdig findet, bin ich von Thuiscons Blut.“ Er hinterliess zahlreiche Legate zu wohlthätigen Zwecken und ein Kapital, von dessen Zinsen wissenschaftlich-populäre Arbeiten der Literatur oder Kunst mit Ehrenpreisen ausgezeichnet werden sollen.

1) *Der Pöbelaufuhr zu Strassburg vom 19. bis 23. Julius 1789. Besungen von einem Raritätenkastenmann. Dorlisheim. o. J. 8.

2) Gedichte eines Franken am Rheinstrome. Strassb. 1791. 8.

3) Dekadische Lieder. Strassburg im 3. J. der Republik (1795). 8.

4) Cato's Tod. Trauerspiel in 1 A. Strassb. 1798. 8.

5) Marius zu Karthago; ein dramatisches Gemälde. Strassb. 1799. 8.

6) Blätter aus dem Hain. Gedichte. Strassb. 1836. 8.

7) Gedichte. Strassburg 1839. VII u. 239 S. 8. Zw. Aufl. 1842. 8.

8) Gedichte in Klein's Pfeffelalbum. Colmar 1859. S. 61—69. (S. 69: Die drei Greise.)

9) Gedichte. Strassb. 1860. XII u. 452 S. gr. 12.

Goedeke, Deutschlands Dichter 1813—43. S. 18 u. 60 ff. Neubauer S. 25 ff.

1731. Ludwig Esser, Accessist bei der Unterpräfector zu Weissenburg im Elsass.

Versuch einiger Gedichte. Strassb. 1810. 8.

Meusel 22, 2, 87.

1732. Friedrich Schützenberger, geb. 1798 zu Strassburg, lebte dort als Candidat der Theologie.

Religion und Liebe. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen. Zum Jubelfeste der Reformation herausgegeben. Karlsruhe und Baden, Marx. 1817. 118 S. 8. (spielt in Italien).

Meusel 20, 322.

1733. Gottfried Dürrbach, geb. 28. März 1790 zu Strassburg, studierte Theologie, Professor am Collegium zu Buchweiler, dann Dr. der Theologie und Pfarrer an der Kirche zu St. Nicolai in Strassburg, starb nach 1859.

1) Wehklage armseliger Poeten über ihre traurigen Schicksale auf dieser Welt. Strassb. 1817. 48 S. 12.

2) Rappoltstein. Eine Wundersage aus dem Mittelalter, dichterisch bearbeitet (in Ottaven). Zürich 1836. 8.

3) Gedichte in Th. Klein's Pfeffel-Album. Colmar 1859. S. 76—81.

Goedeke, Deutschlands Dichter von 1813—43. S. 1X.

1734. **Julius Franz Schneller** (§. 307, 544, wo durch Druckfehler Schneider steht).

Abendzeitung 1821. Nr. 14. 1830. Wegw. Nr. 34. Schlossar, Erzherzog Johann.

Johann Gottfried Schweighäuser §. 307, 542.

1735. **Emanuel Fr. Immling**: Vogesische Ruinen und Naturschönheiten. Strassburg 1822. 8.
Mensel 23, 45.

1736. **Friedrich Wilhelm Edel**, geb. 1787 zu Strassburg, studierte Theologie, gründete die Bessigstiftung, gab die Monatblätter derselben heraus und starb 1866.

Das Leben Jesu. Der christlichen Jugend in Bildern und Erzählungen dargestellt. Strassb. 1823. 8.

Mensel 22, 2, 15. Neubauer 27.

1737. **Joseph Theiler**, geb. 1794 zu Strassburg, starb nach unruhigen Schicksalen 1823. Guter Lyriker.

Hinterlassene Schriften. Strassb. Treuttel 1829. 84 S. 8.

1738. **Johann Jacob Göpp** (§. 307, 545), starb 21. Juni 1835 (nicht 1836, wie Beise 1, 220 gibt). Foy's Todtenfeier. Paris 1825. 8. — Zwei Elegien (über den Fall Missolonghi's) Paris 1826. 8. — Der Erlöser. Episches Gedicht, nebst Liedern. Strassb. 1827. 8.

Allg. Kirchenzeitung 1837. Jan. Nr. 15. S. 126—128. Naplerysky 2, 74. Beise 1, 220.

1739. **Benjamin Dietz**, geb. 16. Oct. 1791 zu Wasslenheim, war Almosener am Gymnasium zu Strassburg.

1) Gedichte. Strassburg 1826. Zweite vermehrte Auflage. Strassb. 1830. 12.

2) Opferflammen auf des Vaterlands Weihaltar. (Gedichte). Strassb. 1834. 12.

1740. **Carl Fr. Hartmann**, geb. 1. Dec. 1788 zu Strassburg, war Spediteur und lebte (1859) von den Geschäften zurückgezogen in seiner Vaterstadt. Von ihm, ausser den Gedichtsammlungen, noch ein elsässisches Drama und mehrere Kinderbücher. Er starb 1864.

Das Vogelgarn. Eine Erzählung für Kinder. Strassb. 1828. 48 S. 12.

Der Fischerkahn. Eine Erzählung für Kinder. Strassb. 1829. 120 S. 12.

Gedichte. Strassb. 1831. 168. 12.

Das Schloss Lützelhardt. Ein historisch-elsässisches Rittergemälde, dramatisch bearbeitet Strassb. 1836. 160 S. 12.

Alsatische Saitenklänge. Strassb. 1840. X u. 302 S. 8.

(S. 3: Alsatia. 31: Kaisergedichte. 97: Restaurationsbilder. 105: Vaterland. 163: Polen-gedichte. 173: Vermischte Ged. 281: Elegien. 293: Gedichte in Strassburger Mundart.)

Alsatische Saitenklänge. Strassb. 1843. X u. 266 S. 8.

(3: Alsatia. 29: Vaterland. 53: Französische Lebenszeichen 1840—41. 71: Kaisergedichte. 93: Vermischte Gedichte. 213: Elegien. 227: Räthsel und Charaden. 237: Gedichte in Strassburger Mundart.)

Gedichte in Th. Klein's Pfeffelalbum 1859. S. 73 ff.

Neubauer S. 28.

1741. **Ehrenfried Stüber** §. 307, 539 u. 346, 1838. Nachzutragen ist:

1) Liederkranz für Kinder und ihre Freunde. Strassburg 1827. XII u. 128 S. 8.

2) Feodor Polsky oder eine Nacht in Polens Wäldern. Drama in 1 Akt und in Versen. Mülhausen. 1872. 38 S. 8.

II. Ostseeprovinzen.

Karl Albert Eleon Fürster §. 333, 306. — Joh. Reinh. Lenz, gen. Kühne 334, 919. — G. E. Lüderwald, gen. Lange 307, 498, 334, 921. — Fr. K. Hugo Müller 334, 923. — Ad. W. Riem-
schneider 307, 527. — Reinhold Heinr. v. Silvers 334, 912. — Gotthard Tobias Tillemann 307, 528.
— Joh. Fr. Vledert 334, 922.

Die belletristische Literatur der Ostseeprovinzen Russlands von 1800 bis 1852 von Nicolai
Grafen Rehlinger. Dorpat 1853. 8. (Sonderabdruck aus dem Inland 1853.)

Jegór von Silvers, Deutsche Dichter in Russland. Studien zur Literaturgeschichte.
Berlin 1855. LXXX u. 680 S. 16.

Literarisches Taschenbuch der Deutschen in Russland. Herausgegeben von Jegór von
Silvers. Riga, Kymmell (1858) XII u. 320 S. 8.

Neujahrsangebinde für Damen. Dorpat 1817 und 1818. 8. — Livonas Blumenkranz. Her-
ausgegeben von G. F. Tillemann. Erstes Bändchen. Riga und Dorpat 1818. XXII und 273 S.
— K. E. Raupachs Inländisches Museum. Dorpat 1820—21. 6 Hefte. 8. — Herbstblumen.
Riga 1821. 8. — K. E. Raupachs Neues Museum der deutschen Provinzen Russlands. Dorpat
1824—25. 3 Hfte. 8. — Caritas von K. L. Grave. Riga 1825 und 1831. II. 16. — A. H. Neuss,
Inländischer Dichtergarten. Reval. 1828 bis 1830. 12.

1742. Christian Heinr. Nielsen, geb. 1. Januar 1759 zu Königsberg,
auf dortigen Schulen gebildet, stud. seit 1777 daselbst die Rechte, 1781 Lehrer
in Kurland, 1781 auf einige Wochen Secretär des sächs. geh. Legationsrats
v. Lilienfeld zu Oberpahlen in Livland, wandte sich nach Riga, von da 1784
nach Dorpat, wo er Advocat beim Kreisgerichte und dem Räte, 1785 Secretär
beim Niederlandgericht wurde und wohin er 1787 den oberpahlenschen Buch-
drucker Grenzius zu ziehen bewog. Er gründete damals die noch fortbestehende
dorpatsche Zeitung. Als 1796 die Verfassung Livlands geändert wurde, verlor
er seine Stelle als Secretär, wurde 1797 Kreiss- und Oekonomiefiskal des Dor-
patschen Kreisses, verzichtete 1800 und erhielt den Charakter als Gouverne-
mentssecretär. Später lebte er ganz der juristischen Praxis. Er starb 9. Mai
1829 zu Schloss-Oberpahlen in Livland.

- 1) *Gedichte im Göttingischen Musenalmanach 1782—1788.
- 2) *Karl und Amalie. Ein Schauspiel m. Gesang. Dorpat 1791. 8.
- 3) *Der gute Amtmann. Ein Sch. m. Gesang. Dorpat 1791. 8.
- 4) *Schauspiele mit Gesang von — 1 —. Dorpat 1791. 8. —
- 5) *Julie oder Tugend und Liebe. Ein Lustspiel in 4 Aufz. Dorpat.
1796. 8. —
- 6) Klara von Synau. Ein Trsp. In 5 Aufz. Dorp. 1797. 8. —
- 7) Gedichte und Lieder. Dorpat 1828. 184 S. 8. —
Napiersky 3, 321, 23. Beise 2, 79.

1743. Otto Christoph Freiherr von Budberg, geb. 29. Sept., 10. Oct.
1772 zu Riga, wurde im elterlichen Hause durch Privatlehrer unterrichtet, be-
suchte das Lyceum zu Riga, war dann in einer Privatanstalt in Walk und auf
der Schule in Arensburg. Seit 1789 studierte er in Göttingen die Rechte,
stand mit Heyne, Spittler, Bürger und Fiorillo in genauerem Verkehr und trieb
neben der Jurisprudenz Kunst, Altertümer und Poesie. Im Frühjahr verliess
er die Universität, machte eine grössere Reise und kehrte 1794 nach Riga zurück.
wo er 1795 Assessor am Oberlandesgericht wurde und, als die Statthalterschafts-
verfassung aufgehoben ward, Assessor am livländischen Hofgericht. Diesen
Dienst gab er 1807 auf, übernahm 1808 das Amt eines Landrichters in Riga
bis 1810, wurde 1813 Kirchspielsrichter, hielt sich 1818 in Reval auf, gieng
im Sommer 1819 nach Deutschland, lebte in Mannheim, und seit 1829 wieder
auf seinen Gütern, teils auf Abenkat, teils in Walk, wo er am 17.29. Januar
1857 starb.

1) Versuch über das Alter der Oelmalerei, zur Verteidigung des Vasari. Göttingen 1792. 64 S. 4.

2) Dramatische Versuche (in Versen) 1825. III. 8.

I, 1: Aus dem Leben, Originallustspiel in 5 A. — 2: Sylla. Historisches Schauspiel, nach Jouy. — II, 3: Die Macht des Augenblicks, Lustspiel in 2 A. — 4: Die Rückkehr des Orestes, Trauersp. in 5 A., nach Soumets Clytemnestra und Sophokles Elektra. — III, 5: Die Macht der Frauen, Schausp. in 3 A. — 6: Die Galeerensclaven. Schausp. in 3 A., nach dem Französichen. — 7: Alpin, der Sänger der Liebe, Schsp. in 3 A. —

3) Töne des Herzens (Gedichte). Heidelb. 1827. X. u. 192 S. 12. Zweite vermehrte Aufl. Mitau 1842. XIV. u. 215 S. 8.

4) St. Clair. Dem Romane gleiches Namens der Miss Ovenson [Lady Morgan] nachgebildet. Leipzig 1827. 308. S. 8.

5) J. P. Hebels alemannische Gedichte ins Hochdeutsche metrisch übertragen. Heidelb. 1827. 12. (Vgl. Abdz. 1824 Wegw. 83.)

6) Dramatische Dichtungen. Mitau 1842. 260 S. 8.

1: Aus dem Leben 2, 1. — 2: Das Schlüsselloch, Originallustsp. — 3: Die Nebenbuhlerin, Vorspiel. — 4: Die Macht des Augenblicks 2, 2.

Napieraky 1, 292. 2, 597. Sivers 198 ff. Beise 1, 101.

1744. Christian Erhard Langhansen, geb. 10. Oct. 1750 zu Königsberg, wurde im Hause seines Grossvaters, des Professors der Mathematik und Consistorialrats, Chph. Langhansen, erzogen, studierte in Königsberg die Rechte und kam in jungen Jahren nach Kurland, wo er viele Jahre Hauslehrerstellen versah, bis er 1797 Instanzgerichts-Secretär in Goldingen wurde. 1814 nahm er seine Entlassung und trat im Sommer 1816 zur Herstellung seiner geschwächten Gesundheit eine Reise nach Deutschland an, auf der er am 18. Nov. desselben Jahres in Mannheim starb.

1) Göttinger Musenalmanach f. 1792 S. 165: Die Ruhe im Grabe (*Im Grab ist Ruh*).

2) Gedichte in Schlippenbachs Kuronia 1808.

3) Christian Erhard Langhansens Gedichte, nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Ulrich Frhrn. v. Schlippenbach. Mitau 1818. XXVIII u. 100 S. 8.

Napieraky 3, 19. Meusel 23, 358.

1745. Christoph Heinrich von Liebau, geb. 17. Sept. 1762 zu Gross-Brichtern im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen, kam in früher Jugend nach Braunschweig, wo sein Vater in Militärdiensten stand, wurde auf der dortigen Martinschule vorgebildet, besuchte seit 1780 das Karolinum, muste sich aber mit Privatunterricht die Mittel zum Studiren erwerben. 1781 bezog er die Universität Helmstedt, nahm dann eine Lehrerstelle in Kurland an, wurde 1800 Prof. der griech. Sprache und Literatur am Gymnasium zu Mitau, 1819 Collegienassessor, 1825 Hofrat und starb am 19/31. Aug. 1829 in Mitau. Seine Gedichte, die im Göttinger Musenalmanach f. 1793 ff., in der Mitauschen Zeitung 1800 ff., in den Mitauschen Almanachen 1800 ff., in der Ruthenia von Schröder und Albers, in des Letzteren Nordischen Almanachen f. 1806 ff. in Schlippenbachs Kuronia 1806 ff. und in dessen Wega 1809 und in einigen andern Gelegenheitschriften erschienen und ihn als einen nicht unbegabten Genossen Hölty's zeigen, sind nicht gesammelt.

Meusel 18, 529. Nekrolog 7, 622 (wo der 5. Mal als Geburtstag angegeben wird). Napieraky 3, 62—65. Beise 2, 13. Meine Elf Bücher 2, 241.

1746. Karl v. Morgenstern, geb. 28. Aug. 1770 zu Magdeburg, wo er die Domschule besuchte, stud. seit 1788 Ostern in Halle Philosophie und Philol., habilitierte sich 1794, wurde 1797 ausserord. Prof., dann in Danzig, machte Reisen, 1802 Prof. in Dorpat, 1833 emeritiert, starb 3. Sept. 1852 in Dorpat.

Goedeke, Grundriss III.

1218 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn I. Kap. III.

- 1) Elegie. Danzig, im April 1802. Julie Eggert. Einige Tage nach ihrem Tode. 6 S. 4. (rep. in Halem's Irene 1802. Nov. S. 245—254.)
- 2) Johann Winkelmann. Eine Rede. Nebst der Rede über den Einfluss des Studiums der griech. u. röm. Classiker auf harmonische Bildung. Leipz. 1805. 106 S. 4.
- 3) Das Eichenblatt. An die Königin v. Preussen. Tauerlauken 9. Aug. 1809. 2 Bll. 4. (rep. in Schreibers Heidelb. Taschenb. 1812. S. 225.)
- 4) Klopstock. Eine Vorlesung. Dorpat 1807. 43 S. 4.
- 5) Johannes Müller oder Plan im Leben. Leipzig 1808. 122 S. 4.
- 6) Kleine Gedichte eines Reisenden. Abdruck für Freunde. (Dorpat 1809). 2 Bll. 4.
- 7) Reise in Italien im J. 1809. Erster Band. Leipz. 1813. 4 Bll. XXII und 806 S. 8.
- 8) Klopstock als vaterländischer Dichter. Eine Vorlesung. Dorpat 1814. 66 S. 4.
- 9) Töne vom Lebenspfade von K. M. Dorp. 1818. VI u. 97 S. 8.
- 10) Ueber Rafael Sanzio's Verklärung. Dorp. u. Leipz. 1822. VI u. 42 S. 4.
- 11) Alexander der Geseignete (Trauerode). Den 12. (24.) Dec. 1825. Dorpat. 2 Bll. 4.
- 12) Joh. Wolfg. Goethe. Vortrag gehalten in der feierlichen Versammlung der Univers. Dorpat 20. Nov. 1832. St. Petersburg 1833. VI u. 52 S. 8.
- 13) Ueber Goethe. Vorgelesen in der Akad. d. Wissensch. zu Petersburg. 22. März 1833 vom Präsidenten (Ouwaroff). Aus d. Frz. v. C. M. St. Petersburg. 1833. VI u. 25 S. 8.

Napieraky 3, 247—265. Beise 2, 50—54.

1747. Benj. Fürchteg. Balthasar Bergmann, geb. 1728. Nov. 1772 auf dem Pastorat Arrasch, erhielt den ersten Unterricht vom Vater, dann von Hauslehrern, besuchte später die Domschule und das Gymnasium zu Riga, studierte seit 1791 in Leipzig und 1793 bis 1795 in Jena Theologie, war darauf drei Jahre Hauslehrer in Riga und gieng 1798 nach Moskau, wo er im Hause des Hofrats Gantscharoff Unterricht gab und in der angenehmsten Stellung lebte. Doch trieb ihn die Neigung, die Wissenschaft durch Erforschung wenig bekannter Völkerschaften zu bereichern, dazu, diese Stelle aufzugeben und er gieng, mit Unterstützung des Kaisers, 1802 nach Sarepta, liess sich im April bei den Kalmücken nieder und lebte 15 Monate bei diesen Nomaden. Diesem Aufenthalte, den er nur aus Mangel an Mitteln nicht verlängern konnte, verdanken wir die „Nomadischen Streifereien“, die das Leben der Kalmücken allseitig darstellen und für die Kenntnis der buddhistischen Literatur noch jetzt von bedeutendem Werte sind. 1803 kehrte er zurück und wurde zum Gouvernementssecretär ernannt, doch auf Wunsch seines Vaters 1804 dessen Adjunct zu Ruken. 1806 kam er als Pastor nach Erlaa und Ogershof, 1814 an seines Vaters Stelle wieder nach Ruken, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1842 verblieb. Im folgenden Jahre zog er auf sein schon 1813 erkaufte Gutchen Blussen bei Wenden und verbrachte die letzten Jahre seines Lebens mit Sprachstudien. Er starb am 16/28. Aug. 1856 zu Blussen.

- 1) Miscellen der russischen und mongolischen Literatur. Riga und Leipzig 1802. 2 Stücke. 8.
- 2) *Schicksale des Persers Wassili Michailow unter den Kalmücken, Kirgisen und Chiwensern. Riga 1804. 166 S. 8.
- 3) Nomadische Streifereien unter den Kalmücken in den Jahren 1802 und 1803. Riga 1804—1805. IV. 8.

Napieraky 1, 129 ff. Beise 1, 51 f.

1748. Karl Bernhard Trinius, geb. 6. März 1778 zu Eisleben, verlor seinen Vater schon im fünften Jahre; die Mutter, eine Schwester des Homöopathen

Hahnemann, starb 1812 in Kurland. Der Knabe erhielt seine erste Bildung auf dem Gymnasium der Vaterstadt, von dem er 1796 mit dem Zeugnis der Reife auf die Universität Jena kam, um Medicin zu studieren, ein Studium, das er in Halle und Leipzig fortsetzte und in Göttingen beendete. Nachdem er promoviert und 1803 in Berlin die Staatsprüfung bestanden, wollte er sich in Westfalen niederlassen, wohin Hufeland ihn zu empfehlen beabsichtigte. Eine Verwechslung der Adresse dieser Empfehlung mit einer andern nach Kurland entschied die Richtung seines Lebens. Nachdem er 1804 ein nochmaliges Examen an der Universität zu Dorpat bestanden, wurde er Arzt des Kammerherrn von Kaiserling zu Gawesen in Kurland und verheiratete sich in dessen Hause mit Josephe Borikovsky, die ihn überlebte. In der Folge wählte er die Stadt Hasenpoth in Kurland als Wohnsitz. Er war mit dem Dichter Ulr. Frhrn. v. Schlippenbach und dem Schriftsteller v. Mirbach, die beide in Hasenpoth lebten, befreundet. Im J. 1808 trat er als Arzt in die Dienste der Herzogin Antoinette v. Württemberg, geb. Prinzessin von Sachsen-Koburg-Saalfeld, die er auf ihren Reisen in Russland und Deutschland begleitete und mit der er 1811—15 in Petersburg, 1816—22 in Witebsk lebte. Dort war, wie er bekennt, die höchste Blütezeit seines Lebens und seines Geistes, dort gelangen ihm seine besten Gedichte. Im Jahre 1823 kehrte er nach Petersburg zurück und wurde als ausgezeichnete Botaniker Mitglied der Akademie. Beim Tode der Herzogin Antoinette 1824 wurde er zum Leibarzte der Grossfürstin Helena Paulowna ernannt, doch blieb er Arzt in der württembergischen Familie. Von 1829 unterrichtete er den Thronfolger vier Jahre hindurch in den Naturwissenschaften. Die Akademie beauftragte ihn 1836 die wichtigsten botanischen Sammlungen des Auslandes zu besuchen, und er bereiste nun Berlin, Leipzig, Halle, Göttingen, Dresden, Prag, Breslau, Wien, Stuttgart und München. Hier wurde er im März 1837 vom Schlage betroffen, der sich im Mai in Dresden wiederholte. Im Mai 1838 wurde er nach Petersburg zurückgeführt und starb dort am 12. März 1844 im 67. Lebensjahre bei seiner Familie.

1) Leander an Hero (Ovids 18. Heroide, übersetzt in: Wöchentliche Unterhaltungen für Liebhaber deutscher Lectüre in Russland. Mitau 1806. 4, 129 ff. Vgl. Gedichte S. 154.)

2) Gedichte im Morgenblatt 1816. Nr. 174 und 179.

3) Eine Theestunde (Dialoge) im Morgenbl. 1816. Nr. 306—8.

4) Eine Woche am Meere (Dialog in Versen), im Morgenblatt 1819. Nr. 220—225.

5) Blumen (6 Gedichte) im Frauentaschenbuch f. 1822. S. 154—163.

6) Dramatische Ausstellungen. Erste Sammlung. Berlin 1820. 268 S. 8. (W. Alexis im 19. Bde. der Wiener Jahrbücher.)

7) Gedichte. Mit der Biographie des Verfassers nach seinem Tode herausgegeben von zweien seiner Freunde. Berlin, 1843. Verlag von G. Reimer. VI und 273 S. 8.

Nekrolog 22, 989. Napieraky 4, 397 ff. Biographie in den Gedichten S. 1—28. J. v. Sivers 214 ff. Beise 2, 243 bis 247.

1749. Fr. Chr. W. Vetter (§ 307, 521), Liebe und Betrug. Lustspiel in 2 Aufz. Lübeck 1809 (nicht 1819).

Fehlt bei Beise 2, 259.

1750. Adalbert Ph. Cammerer (§ 307, 520). Hinzuzufügen:

8) Die Jungfrau von Treiden. Ein historisch-romantisches Gemälde aus der Vorzeit Livlands. Zeit der Begebenheit anno 1600 bis 1620. Riga 1848. 108 S. 8.

Beise 1, 126 f.

1751. Friedr. Franz Kosegarten (§ 307, 504) wurde 1837 als Oberleutnant mit dem Range eines Hofrats emeritiert und starb 1849 in Revel.

Beise 1, 329.

1920 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1752. Karl Gotthard Grass (§ 307, 506).

Jegér v. Silvers 144—157. Schnorr, Archiv f. Literaturgeschichte 5, 111 ff.

1753. Hermann Dietr. Kolb, geb. 25. Apr. 1793 zu Lübau, stud. 1810—14 die Rechte in Dorpat, gieng im Juli 1814 über Holland rheinaufwärts nach Heidelberg, wo er seine Studien bis April 1816 fortsetzte, bereiste dann die Schweiz, einen Teil Italiens und Frankreich, schiffte sich von Rouen nach Kopenhagen ein und wurde auf der Weiterreise durch Sturm nach Norwegen verschlagen, von wo er über Rügen, Pommern, Meklenburg und Preussen nach Kurland heimkehrte. Nachdem er einige Jahre privatisiert hatte, wurde er 1819 Instanzgerichtsassessor zu Goldingen, wo er am 16. März 1822 starb.

1) Elegie auf den Tod Georg Hoffmanns. Dorp. 1812. 8 S. 4.

2) Burschenaufzug (Dorp. 1812 in Osenbrüggens Nordischen Bildern. Leipz. 1853. S. 211—216).

3) Ein Veilchenstrauss aus dem poetischen Blumengarten des Nordländers H. D. Kolb. Heidelb. 1816. VIII u. 54 S. 8.

4) Prolog, gesprochen bei der Wiedereröffnung der Liebhaberbühne in Goldingen am Geburtstage Alexanders I. 12. Dec. 1817. Mitau 1818. 4 Bll. 4.

Naplersky 2, 494. Baise 1, 327.

1754. Johann Josch. Dan. Brockmüller, geb. 31. Juli 1781 zu Vier bei Boitzenburg (Meklenb.-Schwerin), wurde seit 1793 auf dem Pädagogium zu Halle vorgebildet und studierte dort bis 1804 Theologie, Sprach- und Altertumskunde, gieng dann nach Kiel, um Reinhold zu hören, habilitierte sich dort, wurde ausserordentlicher Professor in Kopenhagen, kehrte 1809 über Kiel nach Meklenburg zurück, wo er bis 1816 in Lübow eine gelehrte Erziehungsanstalt als zweiter Director mit leitete. Vom Fürsten Primas Dalberg, dem Könige und dem Prinzen Friedrich von Sachsen unterstützt machte er eine wissenschaftliche Kunstreise nach Italien. Auf der Heimkehr lebte er einige Jahre in Tübingen und kam 1819 nach Kurland, wo er seitdem als Privatlehrer im Hause des Barons v. Rönne auf Schloss Hasenpoth lebte. Er hatte die Absicht nach Deutschland zurückzugehen, um die akademische Laufbahn wieder aufzunehmen, starb aber am 10/12. Febr. 1826 auf Schloss Hasenpoth.

1) Kriegslieder des Regiments von Falais. Rostock 1813. 2 H. 8.

2) Vorbereitungsgedanken zu einer gesegneten Abendmahlsfeyer. Für die protestantische Gemeinde in Vevay. Nebst einem Anhang geistlicher Lieder. 1816.

3) Dichterische Anklänge aus meinem Pilgerwallen durch Tyrol, Italien und die Schweiz. Tübingen, Laupp. 1819. 8.

Naplersky 1, 268. Nekrolog 4, 813—815 mit sehr abweichenden Nachrichten. Nach dem Morgenblatte 1826 Nr. 97, wo sein letztes Gedicht steht, starb er in Mitau. Baise 1, 89.

1755. Peter Otto v. Goetze, geb. 28. Oct. 1793 zu Reval, stud. 1810—12 in Dorpat die Rechte, bereiste sodann einen grossen Teil des russischen Reiches, verwaltete 1817—21 als Sectionschef die protestantische Abteilung im Departement des Cultus, bei dem er von da an für besondere Aufträge angestellt wurde, erhielt 1825 den Hofratscharakter, 1826 Mitglied des gelehrten Comité im Finanzministerium, 1828 Collegienrat, 1830 Staatarat u. Director der Reichsschuldentilgungscommission, Geh. Rat; starb nach 1859.

Episch-lyrischer Hymnus auf die Vertreibung der Franzosen aus dem Vaterlande im J. 1812, von Derschawin, a. d. Russ. übersetzt. Dorpat 1814. 46 S. 8.

Serbische Volkslieder, ins Deutsche übertragen. St. Petersburg 1827. VI u. 203 S. 8.

Stimmen des russischen Volks (Uebers. russischer Volkslieder). Stuttg. 1828. 4 Bll. u. 243 S. 8.

Ueber die Volkspoesie der Russen (im Morgenbl. 1827. Nr. 186. 193.)

Albert Suerbeer, Erzb. v. Preussen, Livland und Ehetland. Geschichtliche Darstellung. St. Petersburg. 1854. VI u. 224 S. 8.

Naplersky 2, 81. Beise 271—272.

1756. **Friedrich la Coste**, geb. 26. Nov. 1769 zu Pforten in der Niederlausitz, stud. in Leipzig Rechte und wurde daselbst Notar. 1796 Erzieher im Hause des Grafen Sievers zu Wenden in Livland und dann Kreis- und Oekonomiefiscal und Sachwalter daselbst, gieng 1800 als Advocat nach Riga; 1822 Syndikus des Rats und Assessor des Stadtconsistoriums zu Pernau; † 17. Sept. 1823. Noch in Leipzig schrieb er mehrere Ritterromane, die er später verwarf.

1) Die Taufe und die Todtenfeier. Zwei poetische Versuche. Mitau 1814 36 S. 8.

2) Gedichte. Erster Band. Riga 1817. 319 S. 8.

3) Rigisches Theaterblatt 1815 (6. März—13. Nov.) Nr. 1—36. 156 S. 4. (Darin Nr. 14 ff.: Geschichte des Rig. Theaters von 1760—1811 in 13 Perioden.)

4) Abendblatt für allerley Leser. Riga (4. Dec. 1815 bis 3. Juni 1816). Nr. 1—24. 192 S. 4.

Naplersky 3, 3 f.

1757. **Ulrich Frhr. v. Schlippenbach** (§ 307, 499) geb. 7./18. Mai 1774, gest. 20. März (1. Apr.) 1826 in Mitau.

Lebensblüthen in Süden und Norden in Wahrheit und Traum. Hamb. 1816—17. II. 8.

Nachgelassene Gedichte. Mitau 1828. VIII u. 215 S. 8.

1758. **Ludwig Johann von Knorring** (§ 334, 911), geb. 1769 in Estland, starb auf einem seiner Güter, Wahhast in Estland, am 2./14. April 1837.

1) Zwei Vetter für einen. Lustspiel in 1 A. (in C. L. Wunders Theatralischen Miscellen. Dorpat 1815. S. 84—174).

2) Aus August von Kotzebues hinterlassenen Papieren. Hrsg. Leipzig 1821. 8.

Naplersky 2, 467. Beise 1, 312. Nach Beise starb Soph. v. Knorring (§ 284. 7) schon am 30. Sept. 1823 a. St. in Reval.

1759. **Karl August Limmer**, geb. 1767 zu Plauen im Voigtlande, stud. 1783—86 in Leipzig Theologie, Hauslehrer zu Saucken in Kurland und dann zu Meddum, 1797 Schulrektor zu Birsens in Lithauen, verzichtete wegen ungenügender Besoldung; wieder Hofmeister in Livland, lebte dann in Riga und Petersburg, 1810 Prediger der lutherischen Gemeinde in Poltawa, 1818 in gleicher Eigenschaft zu Saratow, wo er in Streitigkeiten geriet, suspendiert wurde und 1820 seinen Abschied nahm; gieng 1822 über Petersburg nach Deutschland und lebte seitdem in Gera, wo er 16. Sept. 1853 starb.

1) Geistliche Lieder. Erste—zweite Sammlung. Mitau 1816. 8.

2) Meine Verfolgung in Russland. Leipz. 1823. XII u. 227 S. 8.

Dagegen: Fessler, Gesch. der Entlassung des . . . Karl Limmer. Riga u. Leipz. 1823. 208 S. 8. und: P. W. v. Pomian-Pesarovius († als russ. Geh. Rat 2. Juli 1847 in St. Petersburg): Ein Wort der Wahrheit über die Schmähschrift 'Meine Verfolgung v. K. Limmer, vormals Consist.-Rat und Prediger zu Saratow', d. h. welcher Limmer nie verfolgt worden, nicht vormals, sondern niemals Consistorial-Rat gewesen'. 1823.

Naplersky 3, 71—74. 400 ff. — Inland 1847. Nr. 34 ff. Nekrol. 25, 937 f. Beise 2, 14—15.

1760. **Renatus Heinrich Klassohn**, geb. 28. Aug. (8. Sept.) 1787 auf dem Gute Wallhof in Kurland, besuchte das Gymnasium in Mitau, stud. in Dorpat Theologie, 1812 Prediger in Neu-Autz, 1827 zu Grünhof in Kurland, wo er am 22. Febr. 1842 starb.

1) Benno, oder Liebe und Pflicht in Elegien. Mitau 1816. 48 S. 8.

1222 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn I. Kap. III.

2) Reminiscenzen aus dem Badeleben am Ostseestrande zu Kaugern und Dubbeln, im Verein mit einigen Freunden hrag. Erste Sammlung. Mitau 1841. 207. S. 8.

Enth. Gedichte von Trautvetter, D. G. v. Bergmann, Schlaeger, Pauline ***, Pfingsten, E. Merkel, Th. Czernay, Emma C-y, R. Klassohn, H. Klassohn. Vgl. Naplarsky 2, 442. Beise 1, 303.

1761. Fr. Wilhelm Becker, geb. 1772 zu Chemnitz, studierte in Leipzig Philologie, kam als Hauslehrer nach Ebstland, 1805 Oberlehrer am Gymnasium zu Reval, 1825 Hofrat, 1837 Collegienrat und emeritiert, starb am 2. Nov. 1847 bei seinem Sohne, Prof. in Kiew.

Luthers Verdienste um unsere deutsche Muttersprache in einem poetischen Umriss vorgetragen. Reval 1817. 8 S. 8.

Zerstreute Gedichte.

Naplarsky 1, 85. Nekrol. 23, 966. Beise 1, 39 f.

1762. Joh. Herm. Karl Reimer, geb. 16. Juni 1788 zu Wahren in Kurland, zum Kaufmann bestimmt, stud. seit 1806 in Dorpat Rechte und Cameralia, 1820 in der Canzlei des Cameralhofes zu Riga angestellt, 1828 Notar beim rigischen Ordnungsgericht, starb das. 1831.

Lyra und Cothurn. Erster Theil. Mitau 1818. 4 Bll. 192 S. 8.

Naplarsky 3, 499. Beise 2, 138.

1763. Friedrich Ludwig Hedenberg (§ 333, 281), geb. auf der Insel Dagen, besuchte das Gymnasium in Reval, kam als Lehrling in die dortige grosse Apotheke, und nachdem er da einige Jahre gearbeitet hatte, studierte er in Dorpat Medicin, promovierte 1815 und liess sich als Arzt in Petersburg nieder; Collegienassessor.

*Stühnungsopfer (Erster Gesang eines lyrischen Gedichtes, bestehend aus 1754 Versen) von Dr. F. H —. St. Petersburg 1819. 92 S. 8.

Naplarsky, 2, 205 f. Mensel 22, 2, 631.

1764. Georg Friedr. Dumpf, geb. 29. Nov. 1777 zu Ohlenhof im löser-schen Kirchspiel in Livland, erhielt seine Schulbildung seit 1792 im Friedrichs-collegium zu Königsberg, stud. seit 1794 auf deutschen Universitäten, promovierte 1798 in Göttingen, nahm hierauf eine Hauslehrerstelle in Livland an, liess sich 1801 in Petersburg examinieren, wurde dort bei einem Hospitale angestellt, blieb daselbst bis 1803, lebte dann seit 1804 als prakt. Arzt zu Euseküll in Livland und war seit 1813 zugleich Kreisarzt in Fellin, wo er auch 1823 ganz seinen Aufenthalt nahm und am 17. April 1849 starb. Bruder der Karoline Stahl geb. Dumpf (§ 332, 148).

Er sammelte Materialien zur Lebensgeschichte des Dichters J. M. Reinh. Lenz und dessen lit. Nachlass, aus dem er (Nürnb. 1819) das Pandaemonium herausgab (§ 280, 474, 24.).

Naplarsky 1, 460. — Zur Erinnerung an Dr. G. F. Dumpf von W(oldemar) v. B(eck) im Inlande 1849. Nr. 33. S. 333—334. — Beise 1, 155 f. und Nachträge 14.

1765. Karl Muskus, geb. 1772 zu Weimar, Sohn des Märchenerrzählers, studierte in Tübingen und Jena die Rechte, 1795 Hauslehrer in Kurland, wurde daselbst Notar, 1805 Secretair bei Klinger, dessen Biographie er später schrieb, nahm 1819 als Collegienassessor seinen Abschied und gieng nach Deutschland zurück, lebte seit 1819 in Weimar, später in Ilmenau, wo er 25. Juli 1831 starb.

1) Schneeglöckchen. Erstes Stränschen. St. Petersburg 1819. 8.

2) Friedrich Maximilian von Klinger (im Neuen Nekrol. der Deutschen. 9. Jhg. Ilmenau 1831. S. 175—183).

Naplarsky 3, 294. Nekrolog 9, 182. 1207. Beise 2, 65.

1766. **Karl Ludwig Blum**, geb. 25. Juli 1796 zu Hanau im Kurfürstentum Hessen, besuchte in Hanau das Gymnasium bis gegen Ende des J. 1813, da ihn der Krieg mit fortriss nach Frankreich, wo er den Feldzug 1814 als Freiwilliger unter den hessischen Fahnen mitmachte. Im Herbst 1814 gieng er nach Berlin, um Jurisprudenz zu studieren, brachte den Winter 1816—17 in München zu, bezog im Frühjahr 1817 die Universität Heidelberg, kehrte im Herbst 1818 nach Berlin zurück und wurde als Referendar angestellt, doch nahm er bald darauf den Abschied, widmete sich philosophischen und historischen Studien, promovierte 1823 in Berlin, kam als Custos an die königliche Bibliothek, wurde 1824 zugleich Privatdocent und folgte 1826 einem Rufe nach Dorpat als ord. Prof. der Geographie und Statistik. Nach fünfundzwanzigjähriger Dienstzeit nahm er 1851 als Staatsrat seinen Abschied, reiste längere Zeit und liess sich 1853 in Heidelberg nieder. Am 28. Juli 1869 fand man ihn, der wahrscheinlich von Schwindel überwältigt worden und von der Terasse gestürzt war, mit zerschmettertem Schädel im Stückgarten des Heidelberger Schlosses.

1) Heinrichs Dichten und Trachten (Gedichte). Berlin 1819. 8.

Mit Franz Wolfgang Ullrich, geb. 21. Febr. 1795.

2) Klagen Griechenlands (Sonette). Berlin 1822. 8.

Vgl. §. 321, 32, 9.

3) Einleitung in Roms alte Geschichte. Berlin und Stettin 1828. VIII u. 211 S. 8.

4) Herodot und Ktesias, die frühesten Geschichtsforscher des Orients. Heidelberg 1836. XXIII u. 321 S. 8.

5) Der verwundete Bräutigam von J. M. R. Lenz. Im Manuscript aufgefunden und herausgegeben von K. L. Blum. Berlin 1845. 8.

Vgl. §. 330, 474, 2.

6) Ein Bild aus den Ostseeprovinzen Russlands, oder Andreas Löwis of Menar. Berlin 1846. 181 S. 8.

7) Gedichte. Heidelberg 1853. VIII u. 358 S. 12.

8) Ein russischer Staatsmann. Des Grafen Jakob Johann Sievers Denkwürdigkeiten zur Geschichte Russlands. Leipzig und Heidelberg 1857—1858. IV. 8.

9) Graf Jakob Johann v. Sievers und Russland zu dessen Zeit. Leipzig 1864. XVI u. 543 S. 8.

10) Franz Lefort, Peters des Grossen berühmter Günstling. Heidelb. 1867. 76 S. 8.

Directe Mittellung vom Febr. 1859. Naplarsky, 1, 192. Beise 1, 63. Allg. Zeitung 1869 Nr. 184 Beilage.

1767. **Karl Eduard Raupach**, geb. 1794 zu Hapsal, besuchte das Gymnasium in Dorpat u. studierte das. Theologie, 1814 in Berlin, bereiste Deutschland, die Schweiz, Südfrankreich u. Italien, wo er sich 3 J. aufhielt, von denen er die beiden letzten als Cicerone in Rom und Neapel sich erhielt; 1819 kehrte er nach Dorpat zurück, wo er 1820 Lector der ital. und 1821 auch der deutschen Sprache wurde, erhielt den Titel eines Hofraths, nahm 1846 seine Entlassung, Leihbibliothekar in Dorpat, dann Notar, gieng im Sommer 1860 nach Petersburg und Moskau, um Vorträge zu halten.

1) Inländisches Museum, herausgegeben. Dorpat 1820—21. 6 Hefte. 8.

2) Neues Museum der teutschen Provinzen Russlands. Dorpat 1824—1825. 3 Hefte. 8.

3) ? Durchflug eines Humoristen durch Deutschland, die Schweiz und das südliche Frankreich. Breslau 1811. 8.

Allg. Lit. Ztg. 1819. 3, 253 (wo J. Fr. Raupach als Verf. des Durchfluges genannt wird). — Naplarsky 3, 476. — Beise, 2, 134 f.

1224 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1768. **Gustav Jac. Fr. Frhrr v. Ungern Sternberg** (§. 307, 503) starb am 3/15. Apr. 1845.

Beise 2, 336.

1769. **Karl Fr. L. Petersen**, geb. 16/27. Juni 1775 zu Dorpat, studierte 1795—98 in Jena und Halle Theologie, neigte jedoch mehr zur allgemeineren Literatur. Nach seiner Heimkehr wurde er im Hause des Geheimenrats v. Vietinghof, Bruders der Frau von Krüdener, Erzieher und gleich bei Begründung der Universität Dorpat im J. 1800 Bibliothekar. Einige Jahre war er auch Lector der deutschen Sprache. 1819 wurde er Collegienassessor. Er starb am 31. Dec. 1822 (12. Jan. 1823) nachdem er bei einer Ueberfahrt über den Würzjerw-See in die Eisdecke eingebrochen und bereits halb erfroren war, als Hilfe kam.

1) Die Wiege. Ein Schwank (in Raupachs Inländischem Museum 1820. 1, 93—101, wiederholt im Revalschen Illustrierten Almanach 1858. S. 33—40; auch von K. Hugenberger ins Lettische übersetzt).

2) Abenteuer von Reineke dem Fuchs, Lünig dem Spatz und Morholt dem Rüden (in Raupachs Inl. Mus. 3, 97—98).

3) Karl Petersens poetischer Nachlass. Manuscript für seine Freunde. Köln, bei Peter Hammers Erben, gedruckt in diesem Jahre (1846). XX u. 165 S. 8. (besorgt von Eduard Frantzen). In Auswahl herausgegeben von Gustav Haller (G. Emil Barthel). Halle 1870.

Napleraky 3, 403 f. Silvers 222 ff. Beise 2, 116.

1770. **Christian Jaak Petersohn**, geb. am 2/14. März 1801 zu Riga, Sohn eines dortigen Kirchdieners, zeichnete sich in der Elementarschule so aus, dass sein Wunsch, studieren zu können, Unterstützung fand, er ins Gymnasium aufgenommen wurde und 1819 die Universität Dorpat beziehen konnte. Von der Theologie gieng er zum Schulfach über und widmete sich vorzugsweise der Sprachkunde. Nach anderthalb Jahren verliess er die Universität und gieng nach Riga, wo er Privatunterricht im Hebräischen, Griechischen, Lateinischen, Russischen, Englischen, Deutschen und in der Mathematik gab. Er starb schon am 23. Juli (4. Aug.) 1822 in Riga.

Christfrid Ganander Thomassons Finnische Mythologie. Aus dem Schwedischen übersetzt, völlig umgearbeitet und mit Anmerkungen versehen. Reval 1821. 128 S. 8.

Gedichte des Esthländers Jaak Petersohn (1—3, in der Zeitung f. d. elegante Welt 1823. Nr. 57).

Napleraky 3, 405. Beise 2, 116.

1771. **Karl Friedrich von der Borg**, geb. 15/26. Febr. 1794 zu St. Petersburg, studierte 1812 bis 1816 in Dorpat die Rechte, bewirtschaftete dann ein Gut in der Nähe Dorpats, das seiner Mutter gehörte, und widmete sich literarischen Arbeiten, wurde 1819 Secretär des dörptischen Kreisgerichts, 1827 Syndikus und Canzeleidirector der Universität Dorpat und starb daselbst am 5/17. August 1848.

1) *Gedächtnissfeier des verewigten Derschawin in Kasan (in Morgensterns Dörptischen Beiträgen 1816. S. 257 ff)

2) Gedichte in dem Neujahrsangebinde für Damen. Dorpat 1817. 1818.

3) Jermak. Nach dem Russischen des Derschawin (in Tielemanns Livona 1818. 1, 119 ff.).

4) Russische Lieder mit möglichster Treue ins Deutsche übertragen (in Raupachs Inländischem Museum 1820. 1, 58 ff. 2, 68 f. 6, 94).

5) Poetische Erzeugnisse der Russen. Ein Versuch [in Versen], nebst einem Anhang biographischer und literaturhistorischer Nachrichten. Dorpat u. Riga. 1821—23. II (356 u. 415 S.) 8.

Vgl. Abendzeltung 1824. Wegw. 21.

6) Gedichte in Raupachs Neuem Inländ. Museum 1824—25 (darunter H. 3, 67—140: Manfred Lord Byrons, übertragen).

7) Des Mönchs Hyakinths Denkwürdigkeiten über die Mongolei. Aus dem Russischen übersetzt. Berlin 1832. 8.

Napieraky 1, 224. 2. 695. 4. 603. Meusel 22, 1, 529. Nekrolog 26, 1061. Beise 1, 70.

1772. Heinrich Helbig (§. 307, 518), starb 26. Mai (7. Juni) 1847 in Riga. Neue Sammlung vermischter Gedichte. Riga 1821. 187 S. 8.

Beise 1, 246.

1773. Fr. Albert Gebhard (§. 334, 918), geb. 1781 zu Greussen im Schwarzburgischen, Theaterdirector in Reval, Petersburg.

Mamur oder Blüthen aus Nordens Gärten. (Riga). 1821. 8.

Meusel 22, 2, 301.

1774. Karl Georg Törne, geb. 23. Febr. (6. März) 1794 zu Reval, bildete sich durch Selbststudium; 1811 Secretär des Civilgouverneurs von Estland, 1819 Rentmeister des ostländ. Gouvernements, erhielt 1824 den Titel eines Rats, starb als Staatsrat 29. Oct. (10. Nov.) 1851 in Reval.

1) Kleine Gedichte. Reval 1822. 80 S. 8.

2) Dornenkränze oder gesammelte Gedichte und Aufsätze. Reval 1824. 214 S. 8.

3) Gefühle bei der Nachricht vom Ableben Alexanders des Ersten. Reval (1826). 4 Bll. 8.

Napieraky 4, 380. Beise 2, 236.

1775. Otto von Huhn, geb. 15/26. Sept. 1792 im Pastorate Saucken, wurde seit 1805 auf dem Gymnasium zu Mitau vorgebildet, nahm aber im folgenden Jahre, bei der Organisation der Landmiliz, Dienst in derselben. Als das Corps 1807 wieder aufgelöst wurde, erhielt er seinen Abschied und trat 1808 als Fähnrich in das tchernigowsche Infanterieregiment, machte 1812 bis 1814 die Feldzüge in Russland, Deutschland und Frankreich mit, wurde Hauptmann, nahm 1816 seiner erschütterten Gesundheit wegen als Major seine Entlassung und wurde 1819 Kreisrentmeister zu Jakobstadt in Kurland, 1822 Collegienassessor und 1827 auf seinen Wunsch vom Rentmeisterdienst enthoben, diente später in der Kanzlei des twerschen Civilgouverneurs und starb nach 1859.

1) *Gedichte. Herausgegeben zum Besten des Jakobstädtischen Frauenvereins. Riga 1822. 224 S. 8.

2) Kriegslied, den russischen Kriegern gewidmet (russ. und deutsch.) St. Petersburg 1828.

3) Gedichte in Rehbinders Musenalmanach der Ostseeprovinzen Russlands f. 1854—1855.

Napieraky 2, 360. Meusel 22, 2, 875. Beise 1, 291.

1776. Daniel Gustav v. Bergmann, geb. 18/29. Mai 1787 zu Riga, wo sein Vater Kaufmann und Stadtwraaker war, besuchte die Domschule und das Gouvernementsgymnasium daselbst, studierte 1806—1809 Theologie in Dorpat, 1810 Pastor adjunctus an der Jesuskirche in Riga, 1812 Prediger zu Bikkern, 1819 Diakon am Dom zu Riga, 1823 Archidiakon zu St. Petri und Consistorial-assessor, 1838 Oberpastor am Dome und Consistorialrat, 1843 Oberpastor zu St. Petri und rigischer Superintendent, Vicepräsident des Stadtconsistoriums, starb am 20. Apr. (2. Mai) 1848 in Riga.

Nachruf (in Versen), gesprochen an der Gruft (in der Denkschrift: Dr. Liborius v. Bergmann. Riga 1823. 4. S. 23—28) und in der Denkschrift: Dr. J. C. Brotze. Riga 1825. 4. S. 19. Ebenso in der: Leichenpredigt und Reden, die bei der Bestattung des Dr. Aug. Albanus gehalten worden sind. Riga 1839. S. 17—20.

Napieraky 1, 122 f. Nekrol. 26, 1049. Beise 1, 52 f.

1777. Friedrich von Nasakin, geb. 28. Juni (9. Juli) 1797 auf dem Gute Neu-Werpel in Esthland, wurde durch Hauslehrer unterrichtet, studierte 1817—1819 in Dorpat Jurisprudenz, bereiste dann ein Jahr lang Dänemark, die Niederlande, Deutschland und die Schweiz, 1824—41 Assessor des Wiekischen Mannurgerichtes in Reval, dann Secretär des Kreisgerichtes in Hapsal, starb nach 1861.

1) Momus. Aus meinem Schreibpulte; Ganzes und Bruchstücke. Reval 1823. 216 S. 8.

2) Kleine Schriften. Erstes Bändchen. Poetischer Irrgarten. Reval 1832. 152 S. 8.

3) *Russisches Hundert und Eins, enthaltend Erzählungen und Novellen nach Russischen Originalen von N—k—n. Berlin 1835—36. II. 8.

Naplersky 3, 302. Silvers 306 ff. Beise 2, 75.

1778. Karl Ludwig Herrmann, geb. 1. Mai 1801 zu Dresden, studierte in Leipzig Medicin, prakt. Arzt in Dresden, St. Petersburg und Odessa, dann praktischer Arzt und Director einer homöopathischen Heilanstalt in St. Petersburg.

Erinnerungen und Versuche. Gedichte (mit Emil Hübner). Leipzig 1824. 8.

Uebersetzungen nach Cooper, Charrin u. s. w.

Meusel 22, 2, 717.

1779. Karl Ludwig Grave, (§. 307, 530).

Beise 1, 224—226.

1780. Reinhold Joh. Ludw. Samson v. Himmelstjern, geb. 25. Juni (7. Juli) 1778 in Livland, studierte seit 1796 Rechte in Leipzig und widmete sich der kantischen Philosophie, bis er 1798 heimgerufen und als Notar der livländischen Ritterschaft angestellt wurde, später Landrichter, Vicepräsident des livländischen Hofgerichts, Präsident 1851, nahm 1855 seine Entlassung, starb 26. Nov. (8. Dec.) 1858 zu Arbs. Von ihm gieng die erste Anregung zur Aufhebung der Bauern-Leibeigenschaft in den Ostseeprovinzen aus.

1) Gedichte. Dorpat 1825. 258 S. 8.

2) Lieder des Anakreon und der Sappho, übers. (m. d. griech. Texte). Dorpat 1826. 175 S. 8.

3) W. Shakespeares Hamlet, übers. Dorpat 1837. XII u. 276 S. 12.

4) W. Shakespeares Richard II., Heinrich IV. u. Heinrich V. Riga 1848. XLVI u. 477 S. 8.

5) Historischer Versuch über die Aufhebung der Leibeigenschaft in den Ostseeprovinzen mit besonderer Beziehung auf das Herzogthum Livland. Beilage zum Inlande 1838. 184 S. 4. (Selten).

Naplersky 4, 32 ff. — Silvers 8, 239—240. — Beise 2, 163 ff. — W. v. Bock: Reinh. Joh. Ludw. Samson v. Himmelstjern (In der Baltischen Monatsschrift 1860. S. 1—38).

1781. Pet. Alexander Rydenius, geb. 14/26. October 1800 zu Reval, wo er auf dem Gymnasium seine Schulbildung erhielt, studierte seit 1819 in Dorpat Theologie, dann Jurisprudenz, las Goethe, Schiller, Calderon, Shakespeare schon auf der Domschule zu Reval, auf der Universität Jean Paul, Tieck, E. A. T. Hoffmann, trat im Mai 1822 eine Reise nach Deutschland an, kehrte aber, früher als seine Absicht gewesen, im Spätherbst 1823 zu den Seinigen zurück und starb am 27. Oct. (8. Nov.) 1823 in Reval.

Auswahl aus Alex. Rydenius poetischem Nachlass und Bruchstücke aus seinem Reisetagebuche; herausgegeben von einem seiner Freunde [Gottfried Köhler]. Reval 1827. XIV und 335 S. 8.

Naplersky 3, 591. Silvers 306 f. Beise 2, 159.

1782. Karl Eduard Naplersky, geb. 21. Mai (1. Juni) 1793 zu Riga

besuchte die Domschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte 1810 bis 1812 zu Dorpat Theologie, wurde 1815 Pastor zu Neu-Pebalg in Livland, 1829 Gouvernementsschuldirektor in Riga, 1839 Hofrat, 1844 Collegienrat, 1849 auf seinen Wunsch pensioniert, 1852 Staatsrat, starb nach 1861. Hier nur als Mit-herausgeber des Allgemeinen Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikons der Provinzen Livland, Esthland und Kurland. Mitau 1827—1832. IV. 8. und seiner mit K. L. Grave herausgegebenen *Sammlung von geistlichen Liedern und Liederversen. Riga 1835. 32 S. 8. Zw. Abdruck 1837. Dritter, mit einem Anhang versehenen Abdruck. 1840. 32 S. 8. Vierter Abdr. 1843. 32 S. 8. Fünfter, mit einem Anhang versehenen, geänderter und vermehrter Abdr. 1845. 30 S. 8.

Napiersky 3, 300—301. Belse 2, 65—75.

1783. **Johann Friedrich v. Recke**, geb. 1. Aug. 1764 zu Mitau, Staatsrat und beständiger Secretär der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, starb am 13/25. Sept. 1846 in Mitau; gab mit K. E. Napiersky heraus: Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland. Mitau. 1827—32. IV. 8.

Napiersky 3, 485—491. Nekrol. 24, 1092. Belse 2, 136 f.

1784. **Alexander Heinr. Neus**, geb. 27. Dec. 1795 zu Reval, stud. seit 1814 in Dorpat Theologie, 1817 Hauslehrer in Ehsland, 1820 Lehrer und Inspector der Kreisschule zu Baltisch-Port, 1821 in gleicher Bestimmung nach Hapsal versetzt; wurde 1836 eines Augenübels wegen beurlaubt und suchte ärztliche Hülfe in Deutschland. 1841, 1. Dec. dieses als unheilbar erkannten Übels wegen in Ruhestand versetzt; lebte seitdem in Reval, wo er 1842 an der Stiftung der ehstländ. literar. Gesellschaft sich beteiligte.

1) Inländischer Dichtergarten. Reval 1828 (154 S.) und 1830 (142 S. 12.).

2) Die Insel der Glückseligkeit. Sagenspiel in 5 Abenteuern. Aus dem Schwedischen des Dn. Amad. Atterbom übers. Leipz. 1831—33. II. 8.

3) Revals sämtliche Namen nebst vielen andern wissenschaftlich erklärt. Reval 1849. 8.

4) Ehstnische Volkalieder. Urschrift und Uebersetzung. Reval 1850—52. III (XX u. 477 S.) 8. (Zum Teil aus Knüpfers Nachlass; Proben schon in Oldekops Petersburger Zeitschrift 1823. Heft 8. 10. 11 und im Inlande 1839—41.)

5) Die Poesie des Inlandes in der ersten Hälfte des XVII. Jhdts (im Inlande 1845 Nr. 46).

6) Die alt-ehstnischen Wind- und Frostgottheiten (im Inlande 1852. Nr. 17—32).

7) Mythische und magische Lieder der Ehsten, gesammelt und herausgegeben (mit Frdr. Kreutzwald in Werro). Petersb. 1854. VIII. u. 131 S. 8.

8) Die Isten und Iduminge, und die Baninge in Scöpes vidsich (im Inlande 1856 Nr. 49—50 und 1857 Nr. 6).

Napiersky 3, 318 f. — J. v. Sivers 265 f. — Belse 2, 78—79.

1785. **Alex. Heinr. Baron v. Simolin**, geb. 17. (29.) Juni 1800 auf dem väterl. Erbgute Gross-Oselden in Kurland, brachte die ersten Jugendjahre mit den Eltern in Dessau zu, seit 1809 wieder in Kurland, stud. seit 1820 in Bonn unter A. W. Schlegels Leitung schöne Wissenschaften, bereiste dann Deutschland, Holland, die Schweiz, Italien und Frankreich, lebte sodann als Kammerherr in Dessau, genau mit W. Müller befreundet, nach dessen Tode er nach Kurland zurückkehrte und in Gross-Oselden lebte und Shakespeares Heinrich VIII. übersetzte. 1834 zum Kammerherrn des Königs von Preussen ernannt, hielt er sich meistens in Berlin auf, wo er sich an der Neuen Preussischen (Kreuz) Zeitung beteiligte.

Gedichte im Leipziger Conversationsblatt; in der Zeitung für die elegante

1228 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Welt; im Morgenblatt; in der Dresdner Morgenzeitung; in der Urania f. 1828 S. 489 ff. (An W. Müller); im Frauentaschenbuch für 1828. 1829. 1830.

Napieraky, 4, 195—196. Beise 2, 192—193.

1786. Peter v. Schroeter, geb. 28. Jan. 1777 zu St. Petersburg, studierte in Moskau, wurde 1796 Translateur beim kurländischen Gerichtshof, 1797—99 beim Reichsjustizcollegium, 1800 beim kurländischen Oberhofgericht, 1801 Titulärrat, 1804 Secretär bei dem rigaischen Kriegsgouverneur Grafen Buxhöwden, 1806 Collegienassessor, 1807 Assessor bei der kurl. Gouvernementsregierung für das Baufach und im selben Jahre stellvertretender Director der Canzlei Buxhöwdens, 1811 kurländischer Gouvernementsprocureur, 1816 Collegienrat, 1828 Staatsrat, 1827 Rat am kaiserl. Hofcomptoir in Petersburg, 1829 wirklicher Staatsrat, starb zu Goldingen in Kurland Ende Mai 1846.

Ueber den Ursprung, die Sprache und Literatur der lithauischen (oder lettischen) Völkerschaften, von Peter v. Koeppen. Aus dem Russischen übersetzt (im Magazine der lettisch-literar. Gesellschaft 1829. Bd. 1. H. 3. S. 1—112; auch besonders gedruckt).

Napieraky 4, 127. Nekrol. 24, 1068. Beise 2, 183.

1787. Heinrich Karl Laurenty, geb. 18. April 1780 zu Kahla bei Altenburg, studierte in Jena u. Göttingen Philologie, kam 1810 als Hauslehrer nach Lithauen, 1812 Lehrer an der Kreisschule in Bauske, 1816 in Jakobstadt, 1820 wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium zu Riga, 1824 Oberlehrer der historischen Wissenschaften, wurde 1838 als Collegienassessor vom Schuldienst emeritiert und starb 12. Mai 1840 in Riga.

1) Denkblätter. Erstes Heft. Riga 1829. 108 S. 8.

2) Gedichte (Denkblätter, zweites Heft). Riga 1839. 110 S. 8.

Napieraky 3, 28—29. — Inland 1840. Sp. 367. — Nekrol. 18, 1285. — Beise 2, 5.

1788. Karl Friedrich Freiherr v. Schweizer, geb. 1797 in der Schweiz, diente als junger Mann in der russischen Armee und trat bald in Civildienste. Er nahm als Dirigent der obersten Censurbehörde zu Petersburg, in welcher Stellung er sich nicht wohl fühlte, und aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung, zog sich nach Stuttgart zurück, wo er still inmitten einer Sammlung von Gemälden und Kunstgegenständen lebte. Er starb während eines Aufenthaltes in Köln am 2. Apr. 1847.

1) *Alexander. Canzone v. S. Dresden, Arnold 1830. 8.

2) Gedichte. Stuttg. Köhler 1845. 8.

3) Welt und Zeit. Aus dem Nachlass eines russischen Diplomaten. Hrag. v. Levin Schücking. Berlin, Schindler 1855. 16.

Nekrolog 25, 905.

III. Russland. Schweden. Dänemark. Niederlande.

1789. Georg Kankrin, geb. 27. Nov. 1774 zu Hanau, seit 22. April 1823 russischer Finanzminister, seit 22. Sept. 1829 Graf, starb am 21. Sept. 1845.

1) *Dagobert. Eine Geschichte aus dem jetzigen Freiheitskriege. (Roman). Altona 1797—98. II. 8.

2) Fragmente über die Kriegskunst, nach Gesichtspunkten der militärischen Philosophie. Petersb. 1809. 8. Zw. Aufl. Braunschw. 1815. 8.

3) Ueber die Militärökonomie im Frieden und Kriege und ihr Wechselverhältnis zu den Operationen. Petersburg 1820—23. III. 8.

4) *Weltreichtum, Nationalreichtum und Staatswirtschaft. München 1821.

5) *Die Elemente des Schönen in der Baukunst. Petersb. 1836. 8.

6) *Ueber den Staatscredit. Von einem russischen Staatsmanne. Leipzig 1840. 8.

7) *Die Oekonomie der menschlichen Gesellschaft und das Finanzwesen. Von einem ehemaligen Finanzminister. Stuttgart 1845. 8.

8) *Phantasiebilder (Novellen) eines Blinden. Berl. 1845. 8.

9) Aus den Reisetagebüchern des Grafen Georg Kankrin, aus den Jahren 1840—1845. Mit einer Lebensskizze hrg. von Alexander Grafen Keyserling. Braunschweig 1865. II. 8.

1790. **Karl Becker**, geb. um 1777; wurde 1790, im 13. J. Lehrling bei einem Goldarbeiter, blieb 10 Jahre bei seinem Lehrmeister, kam 1800 nach Petersburg und dann nach Moskau.

Gedichte. Moskau 1812. Universitätsbuchhandlung.

Morgenbl. 1812. Nr. 190, wo Kotzebue die Gedichte ihrer Plathheit und grammatischen Fehler wegen verhöhnt.

1791. **Elisabeth Kulmann**, geb. 5/17. Juli 1808 zu St. Petersburg, Tochter eines russischen Officiers Boris Feodorowitsch Kulmann, dessen Vorfahr im 17. Jahrhundert aus dem Elsass nach Russland eingewandert war, und einer gebornen Deutschen. Der frühe Tod des Vaters liess die Familie in dürftigen Verhältnissen, so dass oft ein Stück Brod die einzige Nahrung war. Das Kind entwickelte frühe ungewöhnliche Fähigkeiten, ein wunderbar festes Gedächtnis für Sprachen, die es fast ohne Anweisung lernte, und einen beharrlichen Fleiss. Binnen drei Monaten erlernte Elisabeth das Italienische, so dass sie es mit Leichtigkeit und Zierlichkeit sprechen konnte, und ebenso leicht sprach sie russisch, deutsch, englisch und französisch, auch das Lateinisch erlernte sie so, dass sie Cicero und Caesar verstehen konnte. In ihrem 13. Jahre machte sie sich mit dem Altgriechischen in so weit vertraut, dass sie den Anakreon in ihre drei Lieblingssprachen, das Russische, Deutsche und Italienische in Versen übersetzen konnte. Später erlernte sie gleichzeitig das Spanische, Portugiesische und Neugriechische und wurde im Letzteren so fertig, dass geborene Neugriechen ihr das Compliment machten, sie spreche wie eine Landsmännin. Seit ihrem elften Jahre schrieb sie deutsche Gedichte und mit einer solchen Leichtigkeit, dass sie binnen sechs Jahren über 100,000 Verse verfasste, von ungleichem Werte, aber viele ihrer Gedichte haben entschieden poetischen Charakter. Sie nahm die Stoffe aus der nächsten Wirklichkeit, wuste sie aber zu vertiefen oder auf höhere Gesichtspunkte zu erheben. Ihr Stil ist einfach, klar, ohne Bedeschmuck, aber durch die blosse Darstellung ergreifend; nur mitunter verliert sie sich etwas ins Breite; niemals ins Flache. Einige ihrer Gedichte wurden Goethe mitgeteilt, deutsche und italienische, und Goethe liess ihr sagen, er prophezeie ihr für die Zukunft einen ehrenvollen Rang in der Literatur, sie möge von den ihr bekannten Sprachen schreiben, welche sie wolle. Enthusiastischer lautete ein Urteil Jean Pauls, das noch ihre letzten Lebensstunden erfreute. Von Natur zart und schwach, war ihr Körper durch unablässiges zwölfstündiges tägliches Studium angegriffen. Ein Aufenthalt in Nizza wurde ihr angeraten; aber dazu fehlten die Mittel. Die furchtbare Ueberschwemmung vom 7. Nov. 1824, welche die Bewohner Petersburgs in Schrecken setzte, erschütterte sie auf das Heftigste und legte den Keim zu ihrem frühen Tode an 19. Nov. 1825. Der Verstorbenen wurde auf dem smolenskischen russischen Friedhofe ein von dem italienischen Bildhauer Alexander Tricorni verfertigtes kostbares Denk-



1230 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

mal aus cararischem Marmor errichtet, die Dichterin im offenen Sarge, das Haupt auf der linken Hand ruhend, mit Inschriften in elf Sprachen, die sie theils verstand, theils schrieb und sprach. Ihre Gedichte wurden in Deutschland erst lange nach ihrem Tode bekannt. Sie hinterliess ausserdem vier Tragödien, die sie nach Oeserow ins Deutsche übertragen hatte, zwei Tragödien, deutsch nach Alfieri, und dessen Saul ins Russische übersetzt, Yriartes Fabeln deutsch, Bruchstücke aus den Lusiaden, aus Milton und Metastasio, ausserdem noch deutsche Uebersetzungen neugriechischer Volkslieder, die sie in schlaflosen Nächten kurz vor ihrem Tode gemacht hatte.

Sämmtliche Gedichte. Herausgegeben von Karl Friedrich von Grossheimrich. Mit dem Bildniss und dem Denkmale der Dichterin. Dritte Auflage. Leipzig 1844. 26 $\frac{1}{2}$ B. 8. — Vierte. Das. 1846. II. 44 $\frac{1}{4}$ B. — Fünfte. Das. 1847. IV u. 712 S. 8. Sechste. Frankf. a. M. 1852. CXXXIII u. 670 S. — Achte. Das. 1857. CXXXIV u. 725 S. 8.

Die beiden ersten Ausgaben scheinen nicht nach Deutschland gekommen zu sein.

Saggi poetici. 3. edizione. Milano 1847. 265 S. 8.

Alexis Timofeew, Elisabeth Kulmann. Phantasie. Aus dem Russischen übersetzt von K. F. v. O. Leipzig 1849. 232 S. 8.

1792. Karl Sederholm, Dr., lebte in Moskau. — 1) Das Lied vom Hecoruzge Igors, Sohnes Swatoslows, Enkels Olegs. Aus dem Slawonischen metrisch übersetzt. Mit einer Gesch. des Textes, einer histor. Einleitung und kritisch-erklärenden Anmerkungen. Moskau 1825. 8. — 2) Gedichte. Moskau 1828. VIII u. 142 S. 12. — 3) Die Erlöbung; Gedicht in 12 Geschichten. Berl. 1838. 16. — 4) Gedichte in Steinmanns Musenalmanach 1843. S. 433 ff.

1793. Georg v. Engelhardt, geb. 23. Aug. 1775 zu Riga, seit 1780 in Petersburg, 1816 Vorsteher des Lyceums zu Zaraskoe-Selo, 1823 entlassen, † 27. Jan. 1862 in Petersburg.

Russische Miscellen zur genaueren Kenntniss Russlands und seiner Bewohner. Petersb. 1828—32. IV.

Reise [Wrangells] längs der Nordküste von Sibirien und dem Eismere. Berlin 1839. II.

Unsere Zeit. VII, 634.

1794. Ludolf Gottfried Schley, geb. am 5. Jan. 1798 zu Lübeck, auf dem Katharineum dasselbst unter Moeches Leitung gebildet, früh verwaist, kam nach Schweden und wurde in Stockholm für die Handlung erzogen, bereiste Schweden, wurde mit Gejer, Tegnér, Atterbom, Fahlkranz u. a. persönlich bekannt; 1824 im schwedischen Consulate in Elsenaur angestellt, verlebte einen Urlaub im Winter 1825—26 zu Upsala, trat 1826 in ein Handelshaus zu Libau in Kurland, erhielt 1836 das Ehrenbürgerrecht, gründete 1840 ein eignes Handelshaus, seit 1845 schwedischer Consul. —

1) Schwedische Dichtungen. Gothenburg 1823. 8. (Uebers. nach Tegnér, Gejer, Atterbom u. a.)

2) Frithiof. Eine Sage nord. Vorzeit. A. d. Schwed. nach der zw. Aufl. übers. Upsala 1826. 12.

3) Gedichte. Vollständig neu bearbeitete Sammlung. Libau 1859. 482 S. 8. Sivers 667 ff. (fehlt bei Napieraky und Beise) vgl. Dorpater Jahrbücher Bd. I S. 514—518.

1795. Jürgen Karstens Blok Töxen, geb. 9. Febr. 1776 zu Törning Lehn, Dänemark, diente anderthalb Jahr als Freiwilliger im schlesw. Jägercorps, besog 1795 die Universität Kiel, 1798 Kopenhagen; Hauslehrer in Jütland,

Lehrer an der Kathedralschule zu Kopenhagen, gründete 1803 ein Erziehungs-institut, das er 1809 aufgab, um Landmann zu werden, genoss seit 1820 eine königl. Pension und † 4. Febr. 1848 zu Kopenhagen.

1) Dansk Folkesang med tydsk Oversættelse. Kbhvn. 1823.

2) Recht und Freiheit oder fünf deutsche und drei dänische, nach der Zeitfolge geordnete, weltbürgerliche Gedichte. Kopenh. 1826. Ret. og Frihed eller: fem danske og tre tydske verdensborgerlige Digte. 2 det Oplag. Kbhvn 1827. 8.

3) Zerstreute dänische und deutsche Gedichte, z. B. Abendzeitung 1824 Nr. 302: An das Dampfschiff Caledonia; bei dessen erster Abfahrt von Kopenhagen nach Kiel; den 25. Mai 1819. Erslew 3, 426—29.

1796. Alexander Heimerich: Bruchstücke [Reiseberichte, Erinnerungen, Parabeln, Gedichte]. Kopenhagen bei C. Grabe. 1824. 8.

1797. Karl Detlef Andr. Münnich, Sohn des 1815 verstorbenen General-lieutenants v. Münnich, war Capitain im Kopenhager-Infanterieregiment, nahm seinen Abschied und lebte in Kopenhagen.

Gedichte und Lieder. Kopenh. 1825. 21 S. 8. (Schrieb auch dänisch.)

Erslew 2, 258.

1798. Karl Reinhold Baggesen (§. 335, 975), Sohn des Jens, geb. 27. Sept. 1798 in Bern, stud. dort und in Göttingen, Lehrer am Gymnasium zu Bern, auch einige Jahre in Fellenbergs Institut in Hofwyl, 1823 Pastor in Bern.

Abschiedsgefang an das dänische Vaterland im Nov. 1826. Kopenh. 1827. 8.

Erslew 1, 48.

1799. Heinrich Friedrich Frhrr. v. Bruiningk, geb. 29. Dec. 1773 zu Zeist bei Utrecht, Sohn des Predigers, der 1786 als Bischof zu Herrnhut starb. Br. wurde auf dem Pädagogium und theol. Seminar zu Niesky und Barby gebildet und übernahm darauf eine Lehrerstelle in Niesky und Ebersdorf. 1795 seine bisherigen Verhältnisse aufgebend, stud. er in Leipzig Cameralia und 1796 als Pensionär in die herzogl. Oekonomie in Wörlitz. 1801—5 Gutsbesitzer zu Mlietach bei Nimptsch, verkaufte 1806 sein Besitztum und lebte dann mehrere Jahre als geheimer Almosenier der Herzogin Louise wieder in Wörlitz und während des Krieges von 1811—13 in Sänitz an der Neisse unweit Rothenburg auf dem Gute eines Freundes. In dieser Zeit entschied er sich für den geistlichen Stand; 1814 Prediger an der evang. Kirche zu Reichenstein, 1819 Diakonus und dritter Prediger in Landeshut, 1831 Senior ministerii, 1839 Pastor primarius; † 19. März 1850.

1) *Ideen im Geiste des wahren Herrnhuthianismus, dargestellt aus den Papieren der Familie von Frankenberg. Leipzig 1812. 8.

2) Fantasiemalerei aus dem heil. Lande. Liegnitz 1827. 8.

Nowack 5, 14. Nekrol 28, 184 f.

1800. Peter Fr. L. v. Eichstorf, Premierlieutenant der Artillerie in niederländischem Dienste.

1) Das Grab, ein didaktisches Gedicht von R. Feith und zwei Oden von J. Kinker, frei aus dem Holländischen übersetzt. Zütphen 1821. 8.

2) Deutsche Blumenlese aus niederländischen Dichtern. Nebst einer Ab-handlung über die niederländische Poesie. Namur 1826. 12.

Meusel 22, 2, 33.

1801. Ludw. Marchand: 1) Anklänge der Zeit. Gedichte. Utrecht 1830. 8.

2) Des Kriegers Harfenklänge. Ein Liederkranz. Haag 1833. 12.

§. 346.

Dialektdichtungen.

Die zahlreicher werdenden Dichtungen im Dialekt bewegen sich während dieses Zeitraumes vorzugsweise noch im Komischen. Die oberdeutschen Mundarten, die noch nicht auf die unteren Classen der Bevölkerung beschränkt sind, sondern im alltäglichen Leben auch von den Gebildeten gesprochen werden, ja sich noch im mündlichen Amts- und Gerichtsverkehr, in den Schulen, selbst auf der Kanzel behaupteten, gestatteten zwar dieses allgemeinen Charakters wegen die ernste Behandlung ernsthafter Stoffe, so dass die Lyrik dem von Hebel gewiesenen Wege folgen konnte und nichts auszuschliessen brauchte, weder das zarte, gefühlvolle Liebeslied, die sehnstüchtige Trauer, kaum die andächtige Erhebung des Herzens, das Gebet der Einzelnen und Einsamen. Zum gemeinsamen Gebete, zum Kirchenliede waren sie nicht zu verwenden, und kein Dichter hat es gewagt, eine Tragödie im Dialekt von der Bühne herab darzubieten. Die eigentlichen Schweizer Volklieder, die Kührreihen sind vorwiegend ernst. Aber schon in den vielfachen Versuchen der Kunstdichter von Appenzell durch das Alphabet hindurch bis Zürich überwiegt das Komische, ja das Satirische wird nicht fern gehalten. Ebenso steht es in Oesterreich, wo der früher übersehene, deshalb erst hier eingereihte Benedictiner Maurus Lindemayr, der noch dem 18. Jn. angehört, mit grotesken Scherzen und unverwüthlicher Laune vorangeht und an dem witzelnden Castelli nur einen schwachen Nachfolger gefunden hat und sich naturgemäss neben Sailer und Bucher stellt. Die von Ziska und Schottky gesammelten österreichischen Volklieder, sowie die Lieder des Kuhländchens, deren Sammlung Meinert begann, unterscheiden sich nur im Dialekt, nicht im Stoffe von den übrigen deutschen Volkliedern. Unter den bairischen Dichtern ist die Nürnberger Gruppe aus Nachfolge Grubels hervorgegangen und die Zuckermandel, Weikert, Marx u. s. w. haben dieselbe Philisterhaftigkeit, wie ihr Vorbild, nur bleiben sie an guter froher Laune weit hinter ihm zurück. Von Stettner und Meck kann ich nicht sprechen, da mir ihre Leistungen nicht erreichbar waren. An die Grenzen des Möglichen tritt der ausgelassene Humor des ehemaligen Augustiners Marcellin Sturm, der vollkommen befähigt gewesen wäre, die von Goethe unausgeführt gelassene Hochzeit Hanswursts, mit toller Laune zu vollenden. Gleich das erste seiner bacchantischen Lieder kennzeichnet seine Art; es behandelt die Erbsünde. Der Altbaier klagt: „Der Adam war im Paradeis Mit seiner Eva volla Lâus, Als er' in Apfl biss Wurn d'Haar glei volla Niss: Er kratzt' sich hint, sie kratzt' sich vorn, Seitdem ist d'Welt so laussig worn. O, Adam, ha! was hast dir denkt, Hast uns dies Kreuz ang'hängt?“ In hochdeutscher, doch ins Dialektische übergelender Sprache antwortet dann eine andere Stimme, um Adam, den Ehrenmann, zu verteidigen und zu lehren, dass es auch nicht besser werde, wenn man schimpfe und über alles die Nase rümpfe. Er nimmt kein Blatt vor den Mund, nennt das Kind immer schlank weg beim rechten Namen und lässt einen seiner Lobredner der alten Zeit darüber klagen: „Man hörte nie zu meiner Zeit ein unanständigs Wort, Jetzt wird die gross Sauglocken g'läut, und zwar in oan Trum fort“, während der Klagende selbst keinem derben Kraftworte

ausweicht. Und so greift Sturm selbst mit sichrer Hand die kecksten Bilder aus dem Volke. Sein alter Bauer bekennt in der Generalbeichte, die ihm die Not abpresst: „Ja, Herr! I bin a Pürschel g'wedn, A Mändl, Rutteng'sund. Dies muess die ganze Gegend redn, So voll, so stark und rund! Ich machte Kreuzsprümg wie a Hecht, Sah aus wies ewig Leben, Hab wie a Bürstenbinda zecht, Wos guets brauns Bier hat gebn. . . Es ist mein Seel a Schand und Spott, Wie mich dies Fleisch hat g'juckt; Drum bin I üba s'sechst Gebot Oft wie a San eing'ruckt. I hätt meim Landherrn vor mein End Mit tausend Lust a Regiment Selbst g'macht und selbet auf'richt.“ Dies Uebermass von Kraft und Gesundheit ist nun zusammengeschwunden, dass der Tod angedet wird: „Tod! lass dir Zeit! I pack glei z'samm, Hast denn a Herz von Stoa? So friss mi halt in Gottesnam: Kriegt so nur Hant und Boa.“ Den Grass, mit dem der Sterbende den Teufel verabschiedet, hat Goethes Götz nicht erreicht. In der „Deliberation“, ob geistlich oder ehelich leben besser sei, entscheidet fast das Wort der Bibel, woraus man zugleich erkennen kann, wie Sturm mit der Bibel umspringt: „I thu halt, was Paulus guets spricht: Bue, wenn di da Hoban [Hafer] z'stark sticht, So heurat dein Mensch und brauchs in Gottanam, Wer woass kommts so jung wieda z'sam.“ Aber das Ding recht überlegt, ist's auch mit dem Ehestande nichts, und es heisst: „Ich will jetzt a Lebn wie ein Oansiedler führn, Mich mitn Schmarotzen danührn. Adie, schöne Welt! Ich will ohne Erbn Im G'stänk eines Heiligen sterbn.“ Doch dieser Einsiedel: „Dass ihm s'Geiseln nicht z'weh thut, Saut er'n ganzen Tag sich Mut.“ Toll genug lässt Sturm in der höllenbreughelschen Schilderung der Hölle und des Himmels seiner Phantasie den Zügel schiessen, am tollsten im Quodlibet, einer cursorischen Uebersicht der biblischen Geschichte im wildesten Durcheinander der alten und neuen Zeit. David besänftigt Saul mit einem Stück vom Haydn und Gott speist 5000 Pfälzer, dass jedem noch „a Bschoad“ bleibt: im feurigen Ofen, dem kein Beck vor Hitze nahen mag, pfeifen die drei frommen Knaben laut den Krautschneider, und Salomo „hat sich an luthersche Menscha g'henkt.“ „Ei, stirbt der Fuchs, so gilts n' Balg, Rief laut Sanct Bartelme, Und lebt er lang, so wird er alt, Schirts zue, es thuet niet weh.“ Und daneben frische gesunde Empfindung ohne alle Sentimentalität, resolut und naiv, doch sind Lieder der Art selten, was wohl nur an der Auswahl des Herausgebers liegt. Denn es ist unwahrscheinlich, dass Sturm nur zwei Dutzend Gedichte hinterlassen haben sollte, obwol ausdrücklich versichert wird, die Sammlung enthalte mit Ausnahme eines wenig interessirenden (der Kloster- und Weltgeist) sämtliche Lieder des Nachlasses und, da bei Lebzeiten des Dichters keine gedruckt sein sollen, alles, was er gedichtet. Sie waren, berichtet der Herausgeber, als sie nur noch handschriftlich umliefen, Lieblingsgesänge in vielen Gegenden Baierns und musten in Privatgesellschaften oft zur Erschütterung des Zwerchfells dienen. Gedruckt scheinen sie den Beifall von früher nicht gefunden zu haben. Die Sammlung ist überaus selten geworden, aber nicht neu aufgelegt. Desto häufiger sind die schwäbischen Dichtungen Weitzmanns gedruckt; sie mögen in ihrer Heimat Anklang gefunden haben, sind jedoch, den Dialekt abgerechnet, nichts als Travestien im Geschmack Blumauers. Die Oper „Das Weltgericht“ führt in Offenbachs Weise die Götter des Himmels vor, Jupiter hat 14 Tage geschlafen und macht im Traume den Plan des eben beendeten Feldzuges, wird

durch einen Streich, den der fliegenwehrende Mars nach einem Brummer aus seiner Nase thut, aufgeweckt, beschliesst, nachdem er den Stündenrapport des Merkur angesehen, die Welt zu verlizitieren und befiehlt, die Juden kommen zu lassen; einige im Götterrate legen Fürbitte ein, andere raten der sündigen Welt ein Ende zu machen. Eine zweite Sündflut vertilgt Städte und Menschen, der Tod öffnet die Gräber und die drei Höllenrichter halten über einen Philosophen, einen Bäcker, Schneider, Wirt, Müller, zwei Aerzte und einen Soldaten Gericht, wobei der Witz nicht über das Gewöhnliche hinaus kommt, es sei denn, dass der diebische Schneider mit ein paar Ohrfeigen abgefertigt doch von Hercules auf der Spitze des Daumens in den Himmel geschleudert wird, und die Aerzte am Genuss ihrer Recepte bersten oder zerfliessen. Nachdem Jupiter eine Wurst verzehrt hat, macht ihm Juno die Visite und er mit ihr ein Tänzchen. Näher an das Volkleben schliessen sich „die schwäbischen heiligen drei Könige“, die beim Besuch, den sie Herodes machen, von der Frau Herodes übel empfangen und mit einer Milchsuppe, einem Salat und einem Nachtlager auf Stroh in der „Dungtruche“ abgefunden werden. Als sie das hässliche Kind der Frau verachten, kommt es zu Handgreiflichkeiten, und schliesslich müssen die h. Könige, in der Weise der alten Fastnachtspiele, ihre edle Abkunft bekennen: Balthasars Vater, aus dem Tuttlinger Gericht, handelt mit Spindeln, Hutzeln und Schnitz; Melchior Vater studiert zu Ludwigsburg an der Kunkel, die Mutter spinnt zu Markgröningen Wolle und schabt Hirschhorn, Caspar endlich hat zu Dietenheim das Kesselflicken und Wannenmachen erlernt, worauf sie weiter wandern. Frau Herodes ruft ihnen nach: Pack di zum Teufel, Lumpabagasch. Der Philister, der sich anstrengt witzig zu sein, guckt überall durch und tritt in den hochdeutschen Gedichten unverstellt hervor. Ein ganz anderes Gesicht zeigt der Landsmann und etwas jüngere Zeitgenosse G. F. Wagner, eine tüchtige, entschieden auftretende Natur. Er hat Darstellungstalent und zeichnet, wenn auch etwas breit in der Ausführung, mit kräftigen Strichen die Wirklichkeit seiner Umgebung, nicht schön, aber treffend. Es ist die Zeit, in der Württemberg aus mittelalterlichen Zuständen in neue übergieng, wo die freiere Verfassung und besonders die grössere Selbstständigkeit der Gemeinden ins Leben treten sollte. Wagner behandelt die Frage, ob das Volk diesen Einrichtungen gewachsen, ob es mündig sei, und er häuft so viel Wirklichkeit zusammen, dass der Leser oder ideelle Zuschauer die Frage verneinen muss. Die Gemeindeordnung hatte den Bürgern und Bauern die Wahl ihrer Schultheissen und Schulmeister eingeräumt. In seinen Sittenbildern zeigt der Verfasser nun, wie die Unselbstständigkeit, der Geiz, der Eigennutz, die Dummheit der Berechtigten diese Geschenke wertlos macht, wie sie der Spielball listiger Ränkeschmiede und Schleicher sind. Sie wollen keinen Schulmeister, der ihre Kinder besser unterrichtet, als der alte gethan hat, sie wählen den Gimpel, der den Namen mit der That führt, weil er sie erkauft und weil er, anstatt zu singen, am lautesten schreit; sie wollen keinen Schulmeister, der eine Frau von auswärts nimmt. Und dabei zeigt der Verfasser dieser Bauernkomödien die vielgestaltigsten Charaktere und führt in das Innere der Familien, wie die rohe Frau den schwachen Mann tyrannisiert und die Tochter an den Mann bringen will, das Wirtshausallegen der immer durstigen Kehlen, die über schlechte Zeiten, über den Druck der Steuern jammern und murren; wie sie dem pflügen

die Hände fallen und ihrerseits den verschmitzten Juden über diesem Geschlecht, das sich in der Schulmeister- und Schuln der Repräsentantenwahl und in den Kannegiessereien und un-
 ieschwätzen über Einschätzungen von Aeckern und Häusern oder
 ung von Hilfskassen erbarmungslos blossgestellt sehen muss,
 und Schultheiss, die das Gute wollen, einen schweren Stand,
 'farrer milde und wohlwollend zu lenken und zu leiten sucht,
 altheiss energisch durch und kreuzt die Schleichwege der Super-
 den Starrsinn der Beschränktheit durch kluge Massnahmen oder
 isse der Gesetze, so dass schliesslich doch sein Wille zur Geltung
 Spiegel, der den guten Schwaben vorgehalten wird, schmeichelt
 a ihrem Verhältniss zu den politischen Einrichtungen, noch über
 es Lebens und Treibens. In dem „Handstreich“, d. i. der Ver-
 r gut geartete tüchtige Bauernsohn, dem die Eltern ein unbe-
 hen, das er liebt, nicht gestatten wollen zu nehmen, so mürbe
 er sich dem Willen der Eltern beugt und in die Verlobung mit
 Bauerntochter willigt. Die Verlobung ist fast bis auf Spitz und
 zum Abschlusse gekommen, als der Geiz des Brautvaters, der
 und ein paar schlechte Aecker knickert, den Handel vereitelt,
 tige Wendung die Liebenden endlich zusammenführt. Die farben-
 te Bild des brutalen Bauernstolzes passt nicht allein auf Schwaben,
 „Justitia“ auch nicht bloss dortige Processsucht veranschaulicht,
 dem Wirte in die Stube geflogen, hat einem Gaste den Wein
 nige Gläser zerbrochen und ist vom Wirte todt geschlagen. Die
 der Gans fordert vom Wirte, dieser von der Eigentümerin Schaden-
 den Gegenstand, der ein paar Batzen wert sein kann, entspinnt
 s, der mit aller Umständlichkeit jeden einzelnen Moment schritt-
 che bringt, in mehreren Instanzen und Terminen verhandelt wird
 et, dass beide Parteien keinen Schadenersatz erhalten und hohe
 bezahlen müssen. Die Lustspiele Wagners sind, einige einge-
 r abgerechnet, in Prosa verfasst. Was die Sprache betrifft, so
 rn und unteren Stände schwäbisch, doch nicht alle denselben
 nd dem Schulmeister, Schultheissen, Pfarrer und den Städtern
 he Sprache gegeben ist. Daneben wird hin und wieder ein
 t leicht angedeutet, um Halbgebildete, die sich höher dünken,
 n. So spricht im „Handstreich“ der Schreiner Hobel, der sich
 n erhaben dünkt, hochdeutsch mit Sprachfehlern und, da er ein
 ner, aber doch schon längere Zeit im Flecken wohnt, mit einigen
 n den Lokaldialekt der Anderen, um die komische Wirkung der
 ärken. Wie hier, bei allem Ernst der Tendenz, die Form doch
 igung dienen soll und nur sehr selten innerhalb des Dialekts
 macht wird, sentimentale Stimmungen anklingen zu lassen, so
 iter, die sich der alemannischen Mundart Hebels bedienen, Aloys
 geborner und Hoffmann von Fallersleben in angelernter Sprache,
 die Absicht, komische Wirkungen hervorzubringen: sie kleiden
 h Gedachtes und Empfundenes in den naiven Dialekt, wie man
 enkleider bedient. Anders gehen die Elsässer zu Werke, die



6 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

sch nicht wie Weitzmann burlesk oder wie Wagner satirisch wirken wollen, doch auf Komik abzielen und deshalb die Dialekte ihrer Heimat benutzen. In den Basengesprächen (1839 f.) machen sich satirische Absichten geltend. Frankfurter Lokalpossen von Malles und Sauerwein haben keinen andern Zweck als den, zu belustigen und suchen denselben zu erreichen, indem sie Figuren in der Localsprache der unteren und mittleren Stände reden lassen. Es mischt (im Eilwagen) einen Darmstädter ein, der kein R aussprechen kann, im Stelldichein einen fremden Handwerksburschen und in den Köchinnen Schwäbin, die den frankfurtisch Redenden schon durch ihren Dialekt komisch erscheinen. Die Personen aus den gebildeten Ständen sprechen bei Sauerwein hochdeutsch und bei Sauerwein fällt der hochdeutsch redende Gräff nur selten gemüthlich in den Dialekt seiner Schüler. Dem Stoffe nach unterscheiden sich die Possen, die Malles lieferte, durchaus nicht von sonstigen Possen dieser Art, sie sind zum Theil entlehnt, wie das Stelldichein nach J. E. Goldschmidt und die Köchinnen nach einem französischen Vorbilde bearbeitet wurden; es ist lediglich die Sprache, was ihnen eine locale Färbung gibt, und darin hat es Malles meisterhaft getroffen. Aeltere Frankfurter, die längeren Jahren den Bürgercapitän gesehen haben, konnten ohne herzliches Lachen nicht erzählen, wie der Zuschauerraum in schallendes Gelächter ausbrach, wenn Lieschen zu Gretel sagt: „Geb emohl der Schawell en Stumper“, der Fussbank einmal einen Schubs), und wie jede Frankfurter Beziehung komisch aufgenommen sei. Anlage, Verwicklung und Lösung erheben sich nicht über das Gewöhnliche. Im Bürgercapitän wird die Nichte von einem Schwindler geführt, aber schon in Friedberg eingeholt, während die Tochter Lieschen nur durch ihren Candidaten Weigenand bekommt, dass er hinter der Scene eine Rätin aus dem Feuer gerettet hat. Der Bürgercapitän Kimmelmeyer spielt eine sehr untergeordnete Rolle, und alles ist leicht und oberflächlich behandelt. In den meisten charakteristisch heben sich noch die spießbürgerlichen Kanne- und Weintische heraus, doch fehlen gerade hier die Localbeziehungen, welche die Censur auch nicht geduldet haben würde. Das beliebteste dieser Possen war die Landparthie nach Königstein, die unter geänderten Namen allenthalben spielen konnte und auch auswärts ergetzt hat. „Herr Hampelmann, ein wollener und wollener Waarenhändler“ macht mit seiner Familie die Parade, ist überall den ganzen Tag der Gefoppte, aber, ruft er, „Ich amirir mich nicht!“ eine Redensart, die ihm in andern Stücken vorgehalten wird, in denen er wie im „Eilwagen“ ebenfalls der leidende Theil, aber nicht aus der Laune hervorgeht. Will man aesthetische Anforderungen an diese Stücke machen, besteht die Posse, wie Herr Hampelmann ein Logis sucht, noch am ersten Probe, da hier eine ganz hübsche Lustspielverwicklung und Entwicklung sich den gegebenen Charakter Hampelmans zu Stande gebracht wird. „Der Amerikaner“ von Sauerwein stellt mehr Sachsenhäuser, als Frankfurter Figuren dar und stattet sie mit all der groben Rohheit aus, die den Bewohnern jenseits der Mainbrücke traditionell nachgesagt wird. „Der Gräff“ von demselben Verfasser gibt, wie letzterer versichert, nur treu nachgeschriebene Schulscenen und ist, falls dies begründet ist, ein sehr übles Licht auf die früheren Schulkinder werfen; Knaben kommen barfuß in die Schule, trinken während der Zeit Brantwein und haben die schlechtesten Sitten, woran nur die schlechte

Lehrers schuld ist. Von den übrigen im Dialekt abgefassten Werken kaum etwas sagen. Die „launigen Gedichte“ Dörings sind so platt und die kölnischen Fastnachtsdichtungen geben ihnen darin h. Lange zu Emden nimmt in seinem „Bello“ wenigstens den Anfang der Lebensgeschichte eines Hundes, der von einem Herrn an den andern übertragen- und Lebensbilder aus Ostfriesland aufzustellen, während Bär einen plattdeutschen Bauernspielen schon den Personen hochtrabende Eigenschaften leiht, und Scheller in seinen Braunschweiger und Schöppen- calanekdoten zwar die Sphäre trifft, für die das Plattdeutsche geeignet mag, darin aber so roh und schmutzig sich zeigt, dass man sich davon abwendet. Holtei, obwol von Sentimentalität nicht frei, hat rechten Ton der Schlesier zu treffen gewusst, wie die beifällige Aufnahme schlesischen Gedichte zu erkennen gibt. Wahrhaft widerwärtig ist die latituden Holzschuhers, der unter dem Namen Itzig Feitel Stern im schlesischen Jargon die schon verklingenden, von Sessa angeregten Versuche der Juden wieder auffrischt.

Die Sammlung aller deutschen Mundarten, enthaltend Gedichte, prosaische und kleine Lustspiele in den verschiedenen Mundarten aufgesetzt; kurzen Erläuterungen versehen von Dr. Joh. Gottl. Radlof. Erster Band 1821, Büschlersche Buchdruckerei. XX und 348 (d. i. 365) S. 1. Band. Bonn 1822. Druck und Verlag von Heinr. Büschler. XII u. 3 S. Druckfehler. 8.

Deutsche Mundarten in Italien. 2. Tyrolische Mundarten. Obersteyermarkische, Salzburgische Mundarten. 4. Bayerische. 5. Oesterreichische Mundart. 6. Oestdeutsche Mundarten (Schweidnitz. Mitweyda. Erzgebirge. Dresden. Freiberg. Jena. Henneberg. Meiningen. Breitungen). 7. südlich und westlich mitteldeutsche oder pfälzisch-fränkische Mundart (Bayreuth. Nürnberg. Fulda. Wertheim. Sachsenhausen. Hanau. Ems). — II, 1. Schwäbische Mundart. 2. Schweizerische Mundarten (Aargau. Basel). 3. Ober- und mittelhessische Mundarten (Breisgau. Elsass). 4. Niederdeutsche Mundarten zwischen dem Rhein und der Elbe (Düsseldorf. Elberfeld. Mark. Eilsen. Westphälische Mundart: Attendorn; Osnabrück; Paderborn; Bielefeld; Hildesheim; Herford; Hannover; Bremen). 6. Friesische Mundarten (Barnum. Westfriesisch. Nordfriesisch). 7. Niedersächsische Mundart (Hamburg. Magdeburg. Nordharzisch. Goslar. Halberstadt). 8. Mundarten im Osten der Elbe (Pommern. Mecklenburg. Rügen. 10. Holstein und Schleswig (Danzig). 11. Ver- dänische Mundarten (Nordamerikanisch um Philadelphia. Judendeutsch. Gaunersprache. Savoy-

er die Unvollkommenheit der plattdeutschen Sprache und die zu wünschende Gänzung dieser Mundart, wenigstens aus den Zirkeln gebildet seyn wollender Menschen. gehalten am 25. Okt. 1824 in der philomathischen Gesellschaft zu Rostock von (J. E.) gedruckt im Gesellschafter 1825 Nr. 160—162. Dagegen: G. N. Bärmann, Schutzplattdeutschen Mundart, im Gesellschafter 1826 Nr. 4—6 des Bemerkers.)

Wienbarg.) Soll die plattdeutsche Sprache gepflegt oder ausgerottet werden? res und für Letzteres beantwortet. Hamburg. Hoffm. u. C. 1834, 44 S. 8.

Fricker, (F.) Die schweizerische Mundart im Verhältniss zur hochdeutschen Schrift- und dem Gesichtspunkte der Landesbeschaffenheit, der Sprache, des Unterrichts, der und der Literatur. Frauenfeld, Beyel. 1838. IV u. 160 S. 8.

Lübbers, Das Plattdeutsche in seiner jetzigen Stellung zum Hochdeutschen. 846. 40 S. 8.

Litteratur der Deutschen Mundarten. Ein bibliographischer Versuch von Pant. Halle 1854. 37 S. 8. (Aus dem Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaften 1854. H. 1. S. 1—H. 4. S. 107 besonders gedruckt.)

Deutsche Dialektpoesie. (Deutsche Vierteljahrschrift. Bd. 14. S. 73 ff.)

1238 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

h. Klaus Groth, Briefe über Hochdeutsch und Plattdeutsch. Kiel 1868. III u. 171 S. 12.

i. Frits Reuter, Abweisung der ungerechten Angriffe und unwahren Behauptungen, welche Klaus Groth in seinen Briefen über Plattdeutsch und Hochdeutsch gegen mich gerichtet hat. Berlin 1868. 31 S. 8.

k. (L. Wienbarg). Die plattdeutsche Propagande und ihre Apostel. Ein Wort zu seiner Zeit von (pa) Freimund. Hamburg. Hoffm. u. C. 1860. 36 S. 8.

l. Die deutschen Mundarten, ihre wissenschaftliche und literarische Bedeutung. (Unsere Tage. 1863. Bd. 4. S. 804—823.)

m. Die deutsche Schriftsprache der Gegenwart und die Dialekte. Von Prof. H. Rückert. (Deutsche Vierteljahrsschrift. Bd. 107. S. 90 ff.)

n. Klaus Groth, Ueber Mundarten und mundartige Dichtungen. Berlin, Stilke 1873. 8

o. Ziele und Grenzen der Dialektdichtung. Von Karl Stieler. (Allg. Zeitung 1876. Nr. 123 Beilage.)

p. Süddeutsche Dialektdichter. (Besondere Beilage zum Deutschen Reichs-Anzeiger 1875. Nr. 7—9: Hebel. Felner. Hoffmann v. F. Sonntag. J. J. Schneider. Dorn. Bilharz. Reitzel. Längin. Scheffel. H. Goll. L. Eichrodt. K. Steinmann. Gottfr. Nadler. K. A. Woll. Frz. v. Kobell.)

1802. Auswahl von Schweizer-Kuhreihen und Volkliedern. Mit Erläuterungen herausgegeben von Dr. J. B. Bressl. Passau 1829. XII u. 72 S. 12.

1803. Texte zu der Sammlung von Schweizer Kühreihen und Volkliedern. Vierte viel vermehrte und verbesserte Ausgabe. Von Joh. Rud. Wyss, Professor. Bern, bei Joh. Jak. Burdorfer, Buchhändler. 1826. 152 S. 8.

1804. Der poetische Appenzeller in seiner Landessprache von Johannes Merz. Trogen bei J. Meyer. 1828. 83 S. 8. rep. Sanct Gallen 1835. 8.

Schon die Ausgabe von 1828, die 41 Gedichte enthält, kündigt sich als eine neue um 21 Nummern vermehrte an; die erste ist mir nicht erreichbar gewesen. Es sind in der Sammlung auch Gedichte in Hexametern.

1805. Ein Tag auf der Basler Messe. Gedicht im Basler Dialekt, von Sophie S. Richard, geb. Schilling (Alpenrosen 1822, 287—295).

Der Frühling. Gedicht. Dialekt des obern Baselgebiets. Von J. J. L. . n. (Alpenrosen 1823, 112).

Der Spätherbst. Gedicht im Baslerbieter Dialekt von J. J. L. . n (Alpenrosen 1826, 219).

1806. Der verlorhne Sohn. Probe zweier Volksdialekte aus dem Kanton Bern (Alpenrosen 1811. S. 69 ff. Prosa).

Was heimelig syg. Gedicht im Berner Stadtdialekt, von J. R. Wyss d. j. (Alpenrosen 1815, 220).

Der Kuckuck. Gedicht im Berner Dialekt von G. J. Kuhn (Alpenrosen 1817, 309).

An meine Kinderschuhe. Gedicht im Berner Stadtdialekt, von J. R. Wyss d. j. (Alpenrosen 1817, 257).

Dank. Ged. von G. J. Kuhn. Berner Dialekt. (Alpenrosen 1823, 169).

Der Todesengel am Sterbebette des Armen. Ged. im Berner Dialekt. Von G. J. Kuhn (Alpenr. 1824, 248).

Dem Knäblein zum erstjährigen Geburtstag. Ged. in Berner Mundart von J. R. Wyss d. j. (Alpenr. 1825, 199).

Der Osterhaas. Ged. im Berner Stadtdialekt von J. R. Wyss d. j. (Alpenrosen 1826, 102).

Der Milchschnauz. Ged. in der Mundart des Berner Oberlandes. Von *F(erdinand Hube)r*. (Alpenrosen 1827, 367—378).

Charade. Berner Mundart. Von J. Schweizer. (Alpenrosen 1827, 393—395).

Schnitterlied. Berner Dialekt. Von G. J. Kuhn. Alpenrosen 1828, 252).

Die schönen Augen. Gedicht in Berner Mundart von O. Alpenrosen 1830, 204).

1807. Das Lob vu ùserrn Land. Gedicht in Glarner Mundart vom Pfr. Heer (Alpenrosen 1825, 123).

1808. Coraula. Ged. in der Mundart des Greysers Landes (franz. Patois. Alpenrosen 1823, 377).

Coraula. Ged. in der Mundart des Greysers Landes. (Alpenrosen 1824, 88; französ. Patois.)

1809. Schweizerische Volkslieder nach der Luzernischen Mundart von J. B. Häflicher. Luzern 1818. XII, XX u. 234 S. 8.

Lit. Bl. zum Morgenbl. 1814. Nr. 6. S. 22. Vgl. §. 308, 554.

Die gemein Sach (Luzerner Dialekt) von Häflicher (Alpenrosen 1812, 192 Gedicht). — D'Sträggele (Gedicht im Luzerner Dial. Alpenrosen 1813, 149.)

1810. Der Appenzeller Wallfahrt nach Marbach. Gedicht in Oberrheinthalener Dialekt. Von J. Baumgartner (Alpenrosen 1824, 25.)

1811. Henne von Sargans (§. 333, 340, 2) Lieder und Sagen aus der Schweiz. Basel 1824. 8. (darin viele Lieder in der Mundart von Sargans.) Zweite Auflage. Basel 1827. 4 Bil. u. 264 S. 8.

1812. Willkommen ans Schwälbchen. Gedicht von Heinr. Bühl, Schaffhauser Dialekt (Alpenrosen 1821, 53).

Der Schaffhauser. Ged. im Schaffhauser Dialekt von S—r (Alpenrosen 1829, 252.)

1813. Naturgenüsse. Poetische Versuche (in Thurgauer Mundart) von J. G. Lenggenhager. Flawyl 1830. 8.

1814. Johann Jacob Rütlinger (§. 335, 994) Ländliche Gedichte (zum Teil in Toggenburger Mundart) Ebnat 1823, II. 8. — Sämtliche (ländliche und zum Teil schweizerische) Gedichte. Chur 1823—24. III. 12. Zweite verbesserte, mit einer deutlichen Worterklärung vermehrte Auflage. Chur 1831 III. 12.

1815. 'S Werchtischli. (Gedicht im Züricher Dialekt, Alpenrosen 1815, 136.) —

Kennerurtheil. Ged. im Züricher Dialekt von U. Hegner (Alpenrosen 1821, 226).

Gruss. Ged. im Züricher Dial. von Beate Gutmann. (Alpenrosen 1823, 168).

Winterfreuden. Ged. im Züricher Dial. von Beate Gutmann. (Alpenrosen 1823, 247).

Gemälde aus dem Volkaleben; nach der Natur aufgenommen und getreu dargestellt in gereimten Gesprächen Züricherischer Mundart. Zürich 1831. 12.

1816. Oesterreichische Volkslieder mit ihren Singweisen, gesammelt und herausgegeben durch Fr. Ziska (gest. 15. Nov. 1855) und Jul. Max Schottky (gest. 9. Apr. 1847). Pesth 1819. XVI u. 288 S. 8. Zweite vermehrte Aufl. hrsg. von Fr. Tschischka. Pesth 1844.

1240 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Absehn. I. Kap. III.

Oesterreichische Volksmärchen. Von Fr. Ziska, Wien 1822. 110 S. 12.

1817. Ign. Franz Castelli (§. 331, 54, 55): 1) Da Baua bai'n Koassainsa Granghaid. Ein Gemälde nach dem Leben, in nieder-österreichischer Mundart. Wien 1828. 8. — 2) Gedichte in nieder-österreichischer Mundart. Wien, auf Kosten des Verfassers. 1828. 248 S. 8. — D' Schwoagarin a Kumödigschpöul a so z'samagsöddz, wia s' in Esdraich röd'n doan (in Franks Taschenbuch dramatischer Originalien. Jahrg. 1840 und in den Werken). — 4) Der verherxe Birnbaum. Lustspiel im österr. Dialekt (in den Werken).

1818. Joh. Gabr. Seidl (§. 331, 59) Flinserln. Oest'reichisch Gschdanz'ln, Gsang'ln und Geschicht'ln. Wien 1828—37. 4 Hefte. 8. — Gedichte in nieder-österreichischer Mundart. Erste Gesamtausgabe. Wien 1844. 8. — Almer. Innerösterreichische Volksweisen. Aus einer grösseren Sammlung mitgetheilt. Wien 1850. 3 Hefte. (IV u. 83, 188 S.) 16. Vgl. oben S. 1001.

1819. Maurus Lindemayr, geb. 15. Nov. 1723 zu Neuenkirchen in Oberösterreich, Benedictiner, starb in seinem Geburtsorte am 19. Juni 1788.

Dichtungen in obderensischer Mundart von Maurus Lindemayr. Von Verehrern seiner Muse gesammelt. Linz. 1822. 8.

Sämmtliche Dichtungen in obderensischer Mundart von Maurus Lindemayr. Mit einer biographisch-literarhistorischen Einleitung und einem Idiotikon. Herausgegeben von Pius Schneider. Linz 1875. 418 S. 8.

Darin: Hanns von der Worth oder die Komödienprobe. Der Gang zum Richter. Lied auf den grossen Höhenrauch. Ueber das Toleranzedikt. Das Stadtleben. Die Hexe. Alles von übermüthigem Humor sprudelnd.

Meusel, Lexikon der Verstorbenen 8, 273. Wurzbach 16, 201—203.

1820. Der Tyroler Kirchtag. Ein Nationallustspiel mit Gesang in 2 Aufzügen in der National-Volksprache geschrieben. Insbr. 1819. 8.

1821. Fünfzig Lieder in deutsch-böhmischer Sprache (in Ceské národnj Pisma. w Praze 1825. S. 121—144).

1822. Jos. Georg Mehnert, geb. 1775 zu Leitmeritz, Prof. am Gymnasium zu Prag, trat 1811 in Ruhestand und lebte meistens auf dem Gute des Grafen Pachtz zu Partschendorf im Kuhländchen Mährens, wo er die Volkslieder sammelte und am 17. Mai 1844 starb.

Alte deutsche Volkslieder in der Mundart des Kuhländchens. Hrag. u. erläutert. Erster Bd. Wien u. Hamburg 1817. XXIV u. 462 S. 8.

Wurzbach 17, 281 f.

1823. Christoph Wilhelm Zuckermannel, geb. 17. Nov. 1767 zu Nürnberg, Schneider, wurde in späten Jahren Aichmeister und starb am 8. Dec. 1839 in Nürnberg.

Versuche in Nürnberger Mundart von C. W. Zuckermannel. Nürnberg, in der J. L. S. Lechnerischen Buchhandlung. 1821. VIII u. 152 S. 8.

Nürnb. Correspondent 1839. Nr. 363. Nekrol. 17, 963 f.

1824. Joh. Wölg. Weikert (§. 308, 569) starb am 19. (nicht 18.) November 1856. — Die „Gedichte in Nürnberger Mundart von Weikert. Nürnberg, 1834“ 62 S. 8. sind nicht eine neue Auflage der ersten von 1814, sondern eine neue Sammlung, aus 13 Nummern bestehend, darunter S. 6—25 Semele oder die Geburt des Bacchus, eine Ballade im Geschmack der Europa von Bürger.

1825. Friedr. Stettner: Hinterlassne Gedichte in Nürnb. Mundart. Hrag. von seinem Sohne. Nürnb. 1830. 8.

1826. **Joh. Leonh. Meek**, geb. um 1790 zu Fürth, anfangs Kaufmann, seit 1809 Schauspieler an verschiedenen Orten, dann Regisseur und mit Mals Director des Frankfurter Theaters.

Lustspiele und Gedichte in Nürnberger Mundart. Nürnberg. 1816—17. II. 8. Theaterlexikon 5, 260.

1827. Gedichte in Nürnberger Mundart. Erzeugt in geschäftsfreien Stunden von **Wilhelm Marx**. Nürnberg, 1821. Gedruckt und in Commission zu haben bei J. G. Milbradt, so wie auch bei dem Verfasser. VI u. 126 S. 8. (1—19).

Gedichte von **Wilhelm Marx**. Zweites Bändchen. Herausgegeben von dem Sohne des Verfassers **Leonhard Marx**. Nürnberg. Druck der Tümmelschen Offizin. 1847. VI u. 110 S. 8. (darin nur 4, zum Theil lange Gedichte im Dialekt.)

1828. **Nikolaus Sturm**, geb. 9. Juli 1760 zu Rötze im Regenkreise, Sohn eines armen Schuhmachers, gieng, nachdem er die deutschen Schulcourse zurückgelegt, nach Amberg; wo ihm seine einnehmende Gestalt, seine Fähigkeiten und sein sittliches Betragen Gönner verschafften, so dass er sich den Studien glaubte widmen zu können und dieselben bis zur Vollendung des philosophischen Lehr-cursus fortsetzte. Von Amberg gieng er nach Ingolstadt, um die Rechte zu studieren, doch da die Unterstützungen aufgehört hatten, suchte er als Spassmacher bei lustigen Kameraden seinen täglichen Unterhalt zu erwerben. Er travestierte P. Cochems Himmel und Hölle, machte lustige Lieder in Knittelversen und sang dieselben vor. Darüber versäumte er seine Collegien, und nach vierjährigem Aufenthalt auf der Universität war er nicht im Stande, die vorgeschriebene Prüfung zu wagen. Er gieng nach München, um dort, durch seine Possen, Gönner und durch diese ein Amt zu erhalten. Die Hoffnung schlug fehl. Arm und von seinen Bekannten verlassen, entschloss er sich, in ein Kloster zu gehen. Er fand Aufnahme bei den Augustinern in München und wurde 1786 zu Ramsau bei Haag unter dem Klosternamen Marcolinus eingekleidet. 1788 erhielt er die Priesterweihe. Nachdem er die theologischen Studien vollendet hatte, wurde er als Collector nach Seemannshausen versetzt und erhielt einige Jahre darauf den Ruf als Monatprediger nach München. Weil er aber fürchtete, seine schwache Brust werde für diese Kanzel nicht ausreichen, so liess er sich von seinen Obern nach Schöenthal in Ruhe setzen; später wurde er Pfarrevisor zu Hildersries, wo er an der ungeschickten Behandlung eines Landbaders vor 1819 starb. Es wurden ihm im Volke viele Lieder im Dialekt zugeschrieben, die ihm nicht gehörten. Um seine „Ehre zu retten“, wurde eine Sammlung veranstaltet, die nur das Echte bringen sollte und nur 23 Nummern enthält, darunter einige hochdeutsche, die aber gleich denen im Dialekt verfassten so derb und ausgelassen sind, wie es die angeblich unechten nur immer haben sein können. Der Herausgeber, der die derben Ausdrücke damit entschuldigt, dass sie auf dem Lande sehr gewöhnlich seien, findet darin gerade noch „echtes deutsches Gepräge, das sich in Baiern, Schwaben und Oesterreich erhalten habe“. Einige der Lieder sind wahrhaft poetisch, wie der Abschied, der lustige Liebhaber, das Kammerfensterl; eins (Nr. 9) ist im Geschmack und Dialekt des Deutsch-Franzoss; das Wiegenlied der Amme (Nr. 18) hat rabelaisfischartschen Humor; kein einziges ist philisterhaft.

Lieder zum Theil in bairischer Mundart von P. Marcolin Sturm, ehemaligem Augustiner. In Musik gesetzt nach den eigenen Melodien des Verfassers von dem Kön. Advokaten Giehl in Neunburg vorm Walde. o. O. 1819. VIII. u. 144 S. 8.

Gedichte, Anknüpfte und Lieder im Geiste Marc. Sturms. Gesammelt und jedem lustigen Männer-Zirkel gewidmet von D* C* M.* Augsburg, Kraunfelder. 1826. 8., gewidmet von D* C* Müller. Stuttgart 1824. 2 Bll. u. 213 S. 12. (Die rohe Gemeinheit: „Allen die an An-

1242 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abchn. I. Kap. III.

schoppungen in der Leber und verschlagenen Winden leiden“ u. s. w. (Wahrscheinlich von H. Holzschnur, der als Itzig Fettel Stern Satiren gegen die Juden schrieb, Nr. 1871.)

1829. **Caes. Max Helgel** (§ 334, 522). *Bruchstücke aus den Ruinen meines Lebens. Aarau 1820. 8. (Darin S. 309 ff. bayerische Alpenlieder.)

1830. Vier Gedichte im schwäbischen Dialekt. Memmingen bey Christoph Müller. 1815.

Vgl. Radlof 2, 18 ff.

1831. **Karl Weltzmann**, geb. 25. Juni 1767 zu Munderkingen an der Donau in Vorderösterreich, Sohn des dortigen, aus Magdeburg eingewanderten Amtsphysikus und Bürgermeisters, der, obwol Protestant, seine Söhne, der Umgebung wegen, katholisch erziehen liess, wurde auf den Gymnasien in Ehingen und Konstanz unterrichtet, studierte in Wien die Rechte, wo er mit Blumauer bekannt wurde, fand nach Vollendung seiner Studien Beschäftigung beim Feldkriegscommissariat, gieng aber nach Ehingen, wo er als Secretair der vorderösterreichischen Landstände angestellt wurde. Hier veröffentlichte er seine erste Gedichtsammlung (mit zwei Stücken in schwäbischem Dialekt), die auf Antrieb seines Präsidenten verboten wurde und deshalb um so reissender abgieng. Als Vorderösterreich an Württemberg kam, liess er sich pensionieren und wirkte als Rechtsanwalt. Er starb in Ehingen am 30. Mai 1828.

1) Gedichte. Ulm 1803. 8. — 2) Neueste Gedichte. Erster Band. Ulm 1819. 8. — 3) Der Bauerncongress in Poppelfingen [Ballade] im schwäbischen Dialekt, mit Worterklärung. Ulm 1823. 8.; auch in Nr. 8. S. 113—128. — 4) Gedichte in rein deutscher Mundart. Ludwigsburg 1829. 8. Zw. Aufl. 1830. 8. — 5) Gedichte in schwäbischer Mundart. Ludwigsb. 1829. 8. Zw. Aufl. 1832. 8. — 6) Sämmtliche Gedichte in rein deutscher und schwäbischer Mundart. Dritte Auflage. Ludwigsburg 1833. 12. Vierte Aufl. Reutlingen 1839. 12. Fünfte Aufl. Reutlingen 1843. 17 $\frac{1}{2}$ B. 12. Sechste Aufl. Reutlingen 1860. III u. 459 S. 16. — 7) Das Weltgericht, oder der schwäbische Jupiter in seinem Grimm, eine tragi-komische Bauernoper in zween Aufzügen. Ulm (1837). 8.; auch in 8, 41—92. — 8) Poetischer Nachlass. Stuttg. 1853. 8. — 9) Auserlesene Gedichte, sowohl in reindentscher, als schwäbischer Mundart. Mit einer kurzen Biographie, seinem treuen Bildnisse und einer Wort-Erklärung. Herausgegeben von Friedrich Weitzmann. Stuttgart. Im Selbstverlage des Herausgebers. 1854. 168 S. 16. (Darin, ausser einigen Gedichten, Nr. 2; 7 und S. 129—163: Die schwäbischen heil. drei Könige. Eine dramatische Posse in zween Akten. Mit Gesängen.)

1832. **Gottlieb Friedrich Wagner**, geb. 3. Nov. 1774 zu Reusten, Oberamts Herrenberg in Württemberg, wo sein Vater Joh. W. Wagner Schulmeister war, verhehlichte sich 1796, als Lehrer in Maichingen angestellt, mit der Tochter eines resignierten Schulmeisters. Seit 1818 verwaltete er auch das Schultheissenamt und resignierte 1831 als Schulmeister. Er stand bei seiner Gemeinde als Lehrer und Schulheiss in bedeutendem Ansehen und wirkte nicht ohne Segen. Seine Tüchtigkeit wurde noch 1880 von Gemeindemitgliedern, die ihn gekannt, gerühmt. Er starb am 14. Febr. 1839 zu Maichingen, Oberamts Böblingen.

1) Die Schulmeisters-Wahl zu Blindheim oder Ist das Volk mündig? Schauspiel in vier Aufzügen. Zweyte vermehrte Aufl. Mit einer Erklärung der schwäbischen Idiotismen und einer kleinen Sprachlehre nach schwäbischer Mundart. Tübingen, bei Ludwig Friederich Fues. 1824. 119 S. 8. Neue Ausgabe. Tübingen 1879.

Das Schauspiel S. 3—104, die Erklärung u. s. w. S. 105—119.

2) *Volks-Gedichte* im schwäbischen Dialekte vom Verfasser der *Schulmeisters-Wahl* zu Blindheim. Tübingen, bey Ludwig Friederich Fues. 1824. 44 S. 8.

Vorrede. — Die Gemeinde-Deputirten zu Leer im ersten Semester ihrer Anstellung. Lustspiel in zwei Aufzügen. — S. 15: Bauren-Gespräch über die Gebäude-Einschätzung zu Michelsheim, im Jahr 1819. — S. 21: Der lateinische Schulze oder: die Gebäude-Einschätzung zu Stirpsheim, im Jahre 1819. — S. 27: Die Felder-Einschätzung zu Hansenau, im Jahr 1822, — S. 33: Der Zehnt-Pacht zu Tillenbach, im Jahr 1820. Lustspiel in zwei Aufzügen. (Alle fünf in Versen.) — Erklärung der schwäbischen Idiotismen. — Das meiste, versichert der Verf., was in diesen Gedichten (Dialogen) vorkomme, sei wirklich geschehen, nur nicht alles von den einzelnen Personen, die er auftreten lasse; etwas wenigles sei Erdichtung. Die Gedichte seien zur Unterhaltung einer kleinen Gesellschaft bestimmt gewesen, welche die erzählten Vorfälle zum Theil als Augen- und Ohrenzeugen miterlebt.

3) Ernennung und Heyrath des Schulmeisters zu Blindheim oder Ist das Volk mündig? Schauspiel in vier Aufzügen vom Verfasser der Schulmeisterswahl. Tübingen, bey Ludwig Friederich Fues. 1825. 116 S. 8.

4) Madame Justitia im Guckkasten, oder: genaue und gründliche Untersuchung eines Excesses, welchen eine Gans im Fluge begangen hat. Vom Verfasser der Schulmeisterswahl zu Blindheim. Heilbronn a./N. und Rothenburg a. d. T., Druck und Verlag von J. D. Class, 1826. 38 (d. i. 39) S. 8.

5) Die Repräsentanten-Wahl zu Dipplisburg. Sch. in 3 Acten, grösstentheils im schwäbischen Dialecte. Vom Verf. der Schulmeisterswahl zu Blindheim. Heilbronn a./N. und Rothenburg a. d. T., Druck und Verlag von J. D. Class, 1826. 47 S. 8. Neue Ausgabe. Das. 1842. 47 S. 8.

6) Debatten auf dem Rathhause zu Schwabenheim über die Errichtung einer Hilfsleihkasse. Im schwäbischen Dialecte vom Verfasser der Repräsentanten-Wahl zu Dipplisburg. Heilbronn am N. und Rothenburg ob der T. bei Johann Daniel Class. 1826. 14 S. 8. (Verse).

7) Der Handstreich bis auf Spitz und Knopf, oder: Der Bauernstolz. Schauspiel in 4 Acten, im schwäbischen Dialecte. Vom Verfasser der Repräsentanten-Wahl zu Dipplisburg. Heilbronn a./N. u. Rothenburg a. d. T. Verlag v. J. D. Class. 1827. 91 S. 8.

Der Verfasser erklärt in der, ohne Ortsangabe, vom August 1826 datirten Vorrede, das Schauspiel enthalte eine dramatisch bearbeitete Familiengeschichte, treu nach dem Leben, keine idealische, sondern eine wirkliche Copie der Denk- und Handlungsweise des Pöbels, nicht des Volkes; daher ganz gemeine und alltägliche Vorfälle, ohne strenge Beobachtung der Regeln der Dramaturgie, nach der Wahrheit dargestellt. Der Kunsttrichter werde Kunst und Aesthetik vermissen, der Menschenkenner aber eine treue Zeichnung nach der Natur und dem Leben finden. — Der Verf. setzt sein Stück unbillig herunter.

8) Es giebt doch noch eine Hochzeit. Schauspiel in drei Acten im schwäbischen Dialecte. Eine Fortsetzung des Handstreichs bis auf Spitz und Knopf. Von demselben Verfasser. Heilbronn am N. und Rothenburg ob d. T. bei Johann Daniel Class. 1827. 62 S. 8.

9) Die Schultheissen-Wahl zu Blindheim oder Ist das Volk mündig? Schauspiel in drei Aufzügen vom Verfasser der Schulmeisterswahl zu Blindheim. Tübingen, bei Ludwig Friederich Fues. 1840. 72 S. 8.

1832a. 1) Lieder in schwäbischer Volkssprache von H. Moser. Heilbronn 1820. 56 S. 8. Zweite wohlfeile Ausgabe 1825. 56 S. 8. — 2) Gedichte und kleine prosaische Aufsätze von H. Moser. Heilbronn 1820. XXIV u. 144 S. 8. Zweite wohlfeile Ausgabe. Heilbronn 1825. 8.

Der Verfasser bekennt sich in der Vorrede zu Nr. 2. als Diener der Themis und war Rechtsanwalt in Heilbronn. Ein Verwandter Uhlands.

1833. Vermischte Gedichte in schwäbischer Mundart von J. Eppele. Gmünd 1821. 8. — Vermischte Gedichte. In reindeutscher und schwäbischer Mundart. Von J. Eppele. 1842. 8.

J. Eppele war kathol. Schulmeister in Gmünd, geb. 11. Mai 1789 zu Silberach, gest. 9. Dec. 1846 in Gmünd.

Oben, S. 1097 ist aus Verschen weggelassen: 188) Ife
niederdeutsches Volkslied. Hrsq. mit der alten lateinischen U.
von Hoffmann v. Fallersleben. Berlin, Lipperheide. 1872. 4.

1836. Elsässer Schatzkästel. Sammlung von Ge-
aufsätzen in Strassburger Mundart nebst einigen
Idiomen des Elsasses. Mit einem Schlüssel zum Schatz:
Strassburg 1877. 8.

Dialektdichtungen von Arnold (1780—1829), K. Bernhar
1809), Alf. Chuquet (geb. 1812), Charlotte Engelhardt (1781
1824), Joh. Aug. Hackenschmidt (geb. 1809), Karl Fr. Hartma
Hirtz (geb. 1804), Daniel Hirtz (Sohn des G. D. Hirtz, geb. 1
(1820—1865), Aug. Lamey (1772—1861), Lustig (geb. 1840), Men
mann, Fr. Otte (1819—72), Pick, Dan. Ehrenfried Stoeber
(geb. 1806), Adolf Stoeber (geb. 1810). Vgl. Allg. Zeitung 1876. E

1837. Georg Daniel Arnold (§. 307, 541). Der P
in Strassburger Mundart in fünf Aufzügen und in
199 S. 8. Zweite Ausg. Strassb. 1850. XII u. 104 S. 4.

1838. Ehrenfried Stoeber (§. 307, 539). 1) Gedie
und vermehrte Auflage. Stuttgart und Tübingen, Cotta
Darin Mehreres im elsässischen Dialekt.

2) Strassburger Nationalgesang in vaterländischer M
Daniel. (I binn e hiesis Burrgerskind). Strassburg bey
Radlof 2, 102.

3) Daniel oder der Strassburger auf der Probe. I
in zwei Aufzügen. Zum Theil in elsässischer Mundart. V
Strassb. 1823. 8. Daniel oder der Strassburger. Lustspiel. 1
1825. 4 Bll., 56 S. u. 2 Bl. 8.

Ausser dem Hochdeutschen u. Strassburgischen wird Zwei
gesprochen. Die von Kuttner

1342. **Friedrich Lennig** (339, 1238), geb. 1797 zu Mainz, starb daselbst am 6. April 1838.

1) Etwas zum Lachen. Mainz 1824—25. 2 Hefte. 8. Zw. Aufl. 1828. Dritte mit dem Nachlass des Verfassers vermehrte Auflage. Mainz 1839. 8. Vierte Aufl. Mainz 1846. 8.

2) Die Weinproben. Komische Mainzer Localscene. Mainz 1836. 32 S. 8. Scriba 2, 438 f.

1843. **Karl Malss**, geb. 2. Dec. 1792 zu Frankfurt, Sohn eines angesehenen Kaufmannes, wurde in der Pension eines Herrn Kemmeter für die Handlung vorbereitet und wanderte 1809 nach Frankreich, wo er in Lyon als Volontair in mehreren Handelshäusern arbeitete, aber wenig Behagen in diesem Beruf fand, so dass er in die Heimat zurückkehrte und sich der Mathematik widmete. Als die Alliierten in Frankfurt einzogen, meldete er sich als Freiwilliger und machte als Offizier 1814 den Feldzug nach Frankreich mit, wohin er auch 1815 folgte. Nach dem Frieden studierte er wieder Mathematik in Frankfurt, wurde Elove bei der Strassen- und Brückenbaudirection in Mainz und gieng als Sechszwanzigjähriger nach Giessen, um zu studieren. 1819 erhielt er eine Anstellung in Koblenz als Architekt bei der Festungsbau-Commission, würde auch in preussischen Diensten geblieben sein, wenn er die Sicherheit gehabt hätte, nur in den Rheinprovinzen verwendet zu werden. Da dieselbe nicht zu erlangen war, nahm er die ihm unter Oberdirection von Kaufleuten angetragene Direction des Frankfurter Theaters an. Veranlassung dazu war sein bereits im Felde begonnener ‚Bürgercapitain‘, ein gelungenes Bild frankfurter Zustände und Charaktere, das in seiner Vaterstadt grosses Aufsehen gemacht hatte und am 13. Aug. 1821 mit ausserordentlichem Beifall zum erstenmal auf der Bühne lebendig wurde. Elf Jahre lang führte er die artistische und administrative Leitung des Theaters, dann, als Grüner den artistischen Teil übernahm, die Administration, und später mit Guhr († 1848) und dem Schauspieler Meck die gesammte Direction auf eigene Rechnung. In den letzten Jahren kränkelte er und verfiel in Trübsinn. Er starb am 3. Juni 1848 in Frankfurt.

S. F. Hassel, Die Frankfurter Lokalstücke auf dem Theater der freien Stadt 1821—1866. Skizzen aus meinem Schauspielerleben. Frankfurt a. M. 1867 VIII u. 216 S. 8. (Das Buch nennt 24 Stücke, vom alten Bürgercapitain von Malss bis zu Hallensteins „Herrn Hampelmanns industrielles Unternehmen“, die zwischen 1 und 146 mal (Landparthie nach Königstein) aufgeführt wurden; Verfasser waren Malss mit 7, Hassel mit 5, Hallenstein mit 8 Stücken und 4 von Ungenannten.)

1) Die Entführung oder der alte Bürgercapitain. Ein frankfurter heroisch-borgerlich Lustspiel in zwei Aufzügen. Nebst erläuterndem Anhang. Frankfurt a. M. 1820. Gedruckt bei Joh. Fr. Wenner.

Zuerst aufgeführt am 13. Aug. 1821 auf dem Frankfurter Actientheater. Der „Prolog“ ist: Frankfurt im Febr. 1820 unterschrieben. — Zweite Auflage 1821. 126 S. 8. — Dritte 1829. 144 S. 8. — Vierte 1833. 152 S. Dann mit umgestellten Titel:

Der alte Bürgercapitain oder die Entführung. Ein frankfurter heroisch-borgerlich Lustspiel in zwei Aufzügen. Nebst erläuterndem Anhang. Fünfte vermehrte Auflage. Frankfurt a. M. In Commission bei Franz Varrentrapp. 1836. 2 Bll. VII u. 146 S. 8.

2) Das Stelldichein im Tivoli, oder Schuster und Schneider als Nebenhühler. Localposse mit Gesang in zwei Acten. Frankfurt am Main. Gedruckt und verlegt von Johann David Sauerländer. 1832. IV u. 112 S. 8.

Eine Bearbeitung des Vaudevilles: Lokalposse von J. E. Mand § 334, 871, 1.

3) Herr Hampelmann oder die Landparthie nach Königstein. Frankfurter Lokal-Skizze in Vier Bildern. Vom Verfasser des Bürgercapitains. Frankfurt a. M. In Commission bei Franz Varrentrapp 1833. 81 S. 8. Dritte Auflage. Frankf. 1836. VIII u. 81 S. 8. Neue Ausgabe. Frankf. 1850. 48 S. 8.

1246 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Die Posse ist eine freie Nachbildung der Vaudevilles *Le bourgeois de Paris* von Dartois und wurde bis 1866 in Frankfurt 146 mal gegeben.

4) Herr Hampelmann im Eilwagen. Hampelmanniade in Sechs Bildern. Vom Verfasser des Bürgercapitains. Frankfurt a. M. 1834. 108 S. 8. Zweite Auflage. Frankfurt a. M. in Commission bei Franz Varrentrapp. 1837. 98 S. 8.

5) Herr Hampelmann sucht ein Logis. Lokal-Lustspiel in Fünf Bildern. Vom Verfasser des Bürgercapitains. Frankfurt a. M. in Commission bei Franz Varrentrapp. 1837. 116 S. 8. Zweite Auflage. Das. 2 Bll. u. 110 S. 8.

Hampelmann's Bade- und Reiseabentheuer. Lokal-Posse in zwei Abtheilungen. Frankfurt a. M. Döring. 1839. 8.

6) Die Jungfern Köchinnen. Lokalposse in einem Act. Vom Verfasser des Bürgercapitains und der Hampelmanniaden. Frankfurt a. M. in Commission bei Franz Varrentrapp. 1836. XII u. 80 S. 8. Zweite Auflage. Das. 1837. XII u. 80 S. 8.

Zuerst aufgeführt in Frankfurt 16. Febr. 1835. Nach einer französischen Posse *Les Calabinières*.

7) Volkstheater in Frankfurter Mundart. Von Karl Malss. Frankfurt a. M. 1849. Sauerländer. VIII u. 322 S. 8. Zweite Auflage. Das. 1850. X u. 547 S.

1. Der alte Bürgercaptain. — 2. Herr Hampelmann im Eilwagen. — 3. Die Landparthie nach Königstein. — 4. Herr Hampelmann sucht ein Logis. — 5. Die Bauern. — 6. Die Berzenelle-Comödie. — 7. Die Jungfern Köchinnen. — 8. Das Stelldichein. — 9. Prinz Ferdinand von Bolpotonga. — 10. Literarischer Nachlass.

1844. Georg Wilhelm Pfeiffer, geb. 21. Dec. 1795 zu Frankfurt a. M., besuchte 1812—1815 das dortige Gymnasium, studierte 1815—1819 in Heidelberg die Rechte, promovierte, wurde dann Advocat in Frankfurt, später Justizassessor; seit 1848 in Ruhestand versetzt, starb nach 1859.

1) *Die Bürgerschlacht. Localposse in drei Aufzügen. Frankfurt a. M. 1828. IX u. 76 S. 8. (Unter dem Vorwort G. W. P.)

2) *Der Mehlwardein oder Tugendlohn und Borjerglück. Frankfurter Localposse. Frankfurt 1837. 8.

Im März 1859 nannte G. W. Pfeiffer sich mir schriftlich als Verfasser folgender Schriften: „Actenmäßige Nachrichten über das Gaunergesindel am Rhein und Mayn. 1827. Dann Novellen: Der Sanct Andreas Abend. Ruhe am Lago maggiore. Der alte Spanier. Der Comthur. Der Falschmünzer. Der Alte im steinern Hause. Der Neffe aus Paris. Hut und Pommer. Erinnerungskränze. Der alte Schwede in Sachsenhausen. Die Erscheinung auf Burg Falkenstein. Die Lichtbilder. Auch in dem Zeiltensturm die Liebe. Herz und Königrecht. Günther von Schwarzburg. Der Syndicus. Cronberg. Die Nachtigall. Der Dominikaner. Frankfurter Novellen. Der Zauberer. Der Stadthauptmann. Der Mann aus dem Rümer. Ferner Frankfurter Localsachen: Klänge und Bilder aus Frankfurt und Sachsenhausen (Gedichte in Frankfurter Mundart). Die Bürgerschlacht. Die Brunnenfahrt. Der Mehlwardein, Localposse; beide erstere schon auf der Bühne dargestellt. Ein Repertorium über Frankfurts Geschichte. Endlich mehre Operntexte und Gedichte, sowie eine geschichtliche Darstellung: Der Einzug der Alliierten zu Frankfurt im Jahre 1813. Die ersten dieser Werke erschienen unter dem Pseudonymen G. W. P. von Frank (d. h. G. W. Pfeiffer von Frankfurt) die spätern alle unter dem richtigen Namen, wie auch die Actenmäßigen Nachrichten gleich unter wahren Namen erschienen.“

1845. Der Winter von 1829 bis 1830 oder der Ries' aus'm Norde, ein kurzweilig Geles' in Frankfurter Mundart. (Frankfurt) 16 S. 8.

1846. Die Sachsenhäuser oder: Kätchens Hauchzeit. Aan barjerliches Laustapeul unn kaunische Farze inn zwa Uffzeuge. Mett aam Prolang, gesproche vnn daar Fra Binn Kärbel, unn aam Epilang, gesproche vnn daar Fra Kunne Bärbel. Wägen unläserlicher Hannschrift unn damiz kää Verwärrung gibt, ohne Wärtterbuch herausgegewen, unn zum Druck befördert vnn Balser Breimund dem Frankfurter. Frankfurt unn Sachsenhausen, zwischen Gikkell ohne Gegakkell, im Jahr des Heils 1821. 8.



1847. Wilhelm Sauerwein, Arzt, starb 1. April 1847 in Frankfurt a. M.

1) *Der Amerikaner. Posse in einem Aufzuge. Frankfurt liegt ein Ding über — heisst Sachsenhausen. (Göthe's Götz.) Frankfurt a. M. 1830. 38 S. 8. Der Amerikaner. Scenen aus dem Volksleben in einem Aufzuge. Zweite Auflage. Frankfurt a. M. 1835. 31 S. 8.

2) *Der Gräff, wie er leibt und lebt. Eine wahrhaftige Schulscene, aus den Papieren eines Erstklässers. Frankfurt 1832. 32 S. 8. Zweite vermehrte Aufl. Frankf. 1833. 32 S. 8. Dritte verm. Aufl. 1834. 35. 8. Vierte mit einer Schlussscene vermehrte Aufl. Frankf. 1837. 40 S. 8.

3) *Viertelstündige Wirthstischreden

4) *Der Gräff und die Schuljugend im Grünen. Ein Seitenstück zum Gräff, wie er leibt und lebt. Vom Verfasser desselben. Frankf. 1838. 72. S. 8.

5) Der Krieg des Nizam oder die Würgerbanden Indiens. Nach dem Französischen der Hava Mery von Wilhelm Sauerwein. Frankf. 1845. II. 8. Nekrolog 25. 904.

1848. Der Fleischträger Römer. Gedicht in Wetterauer Mundart. Verfasst im J. 1794 von K. F. Langsdorf. Darmstadt o. J. 8. Darmst. 1842. 8.

1849. G. Th. A. Deckert (§. 334, 1355). In dessen Gedichten vermischten Inhalts (Hildburgh. 1827). S. 294—304: Gedichte in hehnebergischer Mundart, die besten der Sammlung, von denen das auf die Klösse 1859 noch aus dem Gedächtnis in Hildburghausen recitiert wurde.

1850. Ferdinand August Döring, geb. um 1790 in Leipzig, lebte dort um 1820 als Handlungsdiener.

1) Launige Gedichte in obersächsischer Bauern-Mundart, für den declamatorischen Vortrag zur frohen Unterhaltung freundschaftlicher Cirkel bearbeitet. Leipzig 1821. 77 S. 8. Zweite mit einem Wortregister vermehrte Auflage. Leipzig 1835. 8.

2) Komisch-satyrische und ernst-poetische Unterhaltungen für müßige Stunden und Behuf der Declamation. Leipzig 1822. 8.

3) Schauerhafte Begebenheit des Bürgerkriegs zu Zippelzelle. Eine drollige Erzählung in Versen. Leipzig 1826. 8.

4) Festgesänge für Bürgerschützen, herausgegeben. Leipzig. 1826. 8.

5) Leipziger Local-Scherze und Gelegenheits-Reime (1819—1829). Leipzig 1830. III. 8.

Mensel 22, 1, 652.

1851. Hirtenlied bei der Geburt Christi, in lausitzischer Mundart. Ein sogenanntes Krippel-Lied. (In der Abend-Zeitung 1826. Nr. 304. G. unterzeichnet.)

1852. Alte und neue Zeit, oder der Status quo, ein Gespräch in kölnischen Knittelversen zur Fastnacht 1814 (von de Noël, von dem auch: Ein nagel-neues Büchlein u. s. w. §. 308, 559, das wiederabgedruckt ist bei Radlof 2, 149—162).

1853. Die Postation oder der Aufenthalt im Gasthofs. Eine kölnische Fastnachtspose in einem Akt. Köln 1818. 80 S. 8. (§. 334, 751). Verfasser war Ferdinand Franz Wallraf, geb. 20. Juli 1748 zu Köln, gestorben als Professor in Köln am 18. März 1824. Vgl. Radlof 2, 148.

1854. Dem Künig Carneval si Manifest vor Eer der Venetia der Prinzess . . Köln 1824. 8 S. 4.

1248 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1855. **Ferdinand Jansen** (§. 308, 370) lebte als Maler in Aachen. 1) Sammlung verschiedener Gedichte in der Aachener Volkssprache. Aachen 1815. 96 S. 8. 2, 130 ff. — 2) Gedichte in Aachener Mundart. Aachen 1820—21. II. 8. (Abendzeitung 1820 Nr. 220.)

Meusel 23, 27.

1856. **E Schreck** ob de Letzeburger Parnassus. Von **Heinrich Meyer**. Letzeburg 1829. 12. (Luxemburger Mundart.)

1857. **Sanghona**. Plattdütsk-ostfreeske Rimen, Vertelsels un Döntjes. Emden 1828. bi H. Woortmann jr. XII u. 170 S. 8.

Meistens Gedichte von J. L. Lange in Emden, einige von W(oortman)n in Emden, und Aelteres von J. G. Gerdes (1799); U. H. Lants, G. H. Meentz, G. A. H. Gramberg, G. H. van Senden, S. van di Birg.

Sanghona. Plattdütsk-ostfreeske Rimen, Vertelsels un Döntjes. Eerste Deel. Emden 1838. Gedrückt un to bekomen bi H. Woortmann. XII u. 111 S. 8. Tweede Deel. Emden 1838. Gedrückt un to bekomen bi H. Woortmann. IV. u. 104 S. 8.

Der erste Teil wiederholt meistens die ältere Sammlung von 1828. Im zweiten Teile, ausser Gedichten von Lange, der wieder die meisten geliefert hat, viele anonyme, und andre von H. P. Willems in Etzel, H. Holtmanns.

1858. **Bello de Hund**, of Levensloop van enen Pudel, döer hum sülven verteld, un up 't Papier gebrocht, in rimen, döer **J. L. Lange**. Emden 1830. Gedrückt bi H. Woortmann jr. 35 S. 8.

1859. **Kleene Sammlung plattdütscher Gedichte hauptsächlich för Landlúde** bearbeitet von **G. F. W. Renner** o. O. (Hamburg) 1817. 1 Bl. u. 38 S. 8.

Renner war Apotheker in Osten bei Stade. Sehr leichtfertige kurze Reimereien.

1860. **Georg Nicolaus Baermann** (§. 331, 101), geb. 1785, gest. 1850; schrieb im Hamburger Dialekt:

1) **Rymels un Dichtels**. Een Höög-un-Häwel-Book förn plattdütschen Börger un'n Buren up't Jahr 1822 van Jürgen Nikolaas Bärmann, Doktor un Magister. Hamburg, by Nestler. 1822. VIII u. 149 S. 12.

Darin die Posse: Kwatern! Dat erste Burenspill.

2) **Rymels un Dichtels**. En Höög-un-Häwel-Book för'n plattdütschen Börger un'n Buren up't Jahr 1823, van den Höög- un Häwel-Bökörn hat tweede van Jürgen Nikolaas Bärmann, Docter un Magister. Hamburg 1823. Drückt by F. H. Nestler, grote Bleeken N. 323. XII u. 144. 16.

Einige darin enthaltene Stücke sind „van enem Fründ, dee up Kloster Lockum by Hannover wohnt, un im Stillen woll mehr för de plattdütsche Spraak deiht, as ick dafür dohn kann, un wenn ick't Muul ook noch so vull nehmen düd. Bärmann“. — Darin S. 16—78: Windmöl un Watermöl. Dat tweede Burenspill in Rymeln.

3) **Dat grote Höög- un Häwel-Book**. Dat sünd Dichtels, Rymels un Burenspillen in hamborger plattdütschen Mundart van Jürgen Nikolaas Bärmann, Docter un Magister. Hamburg, by Hoffmann un Campe 1827. XII u. 358 S. 8.

1. Leeder S. 1 ff. — 2. Dichtels S. 49 ff. — 3. Veerteirymels [Sonette] S. 143 ff. — 4. Romanzen S. 133 ff. — 5. Trioletten S. 181 ff. — 6. Umschrywungen [Übersetzungen] S. 187 — 7. Burenspillen S. 221—332. (a. Kwatern! b. Triolett an Annegretjen. c: Windmöl un Watermöl). — 8. Allerhand Flunkersnack S. 333—358.

4) **Dat sülwern Book**. Plattdütsche Schrivden mit twee Musikblädern un enem Unnerlöper, dee uns lehrt, uns Hamborger Plattdütsch to läsen un to schryven. Van dem, de „dat grote Höög- un Häwelbook“ heruutgäwen heft. **Ferste Deel**. Hamburg 1847. Up Heruutgäwers Kosten. 12.

Anton Baasch (§ 342, 1539): Gedichte, vermisch mit platt-
ich besonders zum Declamieren eignen. Leipz. u. Hamburg.
Isid Driewark. Een plattdüdsche Rymels. (1834) 8.

ussishe Döneken-Bök. Sammed tor Tydkörtinge dorg **Arend**
nborg 1829. Drükked un forlägt dorg F. H. Nestler. VIII

248 meist sehr faden Anekdoten in Prosa war K. Fr. Arend Scheller
 lung ist eine willkürlich von Scheller erfundene und drückt die Braun-
 nur für den aus, der sie schon kennt. Er hat Worte aus alten Büchern
 nicht mehr gesprochen wurden, andere selbst gemacht, so dass das Buch
 ke ebenso unbrauchbar ist wie die übrigen „saasischen“ Werke Schellers.
 erlaubt sich S. 30 auf Jakob Grimm zu sticheln, der ihn in den Göttinger
 Unwissenheit nachgewiesen hatte.

leutsche Gedichte von einem altmärkischen Landmann. 1817
— Plattdeutsche Gedichte. Zweite Auflage. Magdeburg.
I. (175, XII u. 136, und 3 Bl. u. 168 S.) 8.

der ungenannt bleiben wollte (1, 8), scheint Prediger in der Altmark, en (2, 98) gewesen zu sein. Er nennt sich selbst im Texte (1, 42, 2, 66) Landmann, beruft sich auf Bornemann (1, 32) und den Kalender von ntendend Worbis (in Priebus). Die Gedichte, im hausbackensten Scherzton häufig eine Wendung gegen Napoleon, der als Neppel verhöhnt wird, und helm III, Hardenberg und Blücher. Oft Stoffe aus der Bibel (Simson). Anstatt Mittag, Futter, oder braucht der Dialekt Mirrag, Farrer, orer i Infinitiv ein n ein: leng'n, ling'n, seng'n für legen, liegen, sagen.

a, ein Taschenbänk (F. A. Lessens' Schilderung einer ent-
nach Griechenland im J. 1822. (Görlitz 1823) in platt-
tung, Mecklenburger Mundart). Rostock 1824. 8.

Giesebrecht (§. 348, 1635). Gedichte in niedersächsischer [r] Mundart (in den Pommerschen Provinzialblättern 1823. l. auch in den Gedichten).

utsche Parodien. Herausgegeben von J. E. Brandenburg.
lt. 1. Der Gang nach der Stadt. (Parodie auf Fr. v. Schiller's
nach dem Eisenhammer.) 2. Gekränkte Liebe. (Parodie
r's Ballade: Ritter Toggenburg.) Die Hälfte des Ertrages ist
aten in Hohenfriedeberg bestimmt. Berlin, 1827. Bei C. H.
theenstrasse No. 12.) 31 S. 8.

n. im Februar 1827¹⁴ datierte Vorwort stellt fernere Hefte, zur Unter-
in Aussicht, die nicht erschienen sind. Schillers Originale sind den
nübergedruckt.

v. Voss (§. 334. 818, 16. 6): Die Liebe auf dem Lande (r Dialekt) in den Neuen dramatischen Schwänken. Berlin

geführten Berliner Localstücken werden auch andere Dialekte, pommerscher eigentlicher Jargon, der jetzt für die Sprache des „richtigen Berliners“ Glasbrenners Eckensteher Nante und seinen zahllosen Nachfolgern.

on Holtei (§ 331, 119, 26). Schlesische Gedichte. Berlin
Elfte Auflage. Breslau 1867. VIII u. 382 S. 16. Ausgabe
Glossarium von K. Weinhold. 15. verm. Aufl. Bresl. 1877. 16.

über die Grafschaft Glaz von Hallmann. Mit einem Vorwort
enbach 1823. 8. (Darin S. 90—104: Gedichte in Glazer

1250 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Kap I. Abschn. III.

1870. Dichterische Versuche aus den neuesten Zeitereignissen geschöpft von C. J. F. Becker, Pachter des Weiss-Kretschams zu Liegnitz. Liegnitz 1830. Druck der Königl. Hof-Buchdruckerei bei C. D'oench. IV u. 108 S. 8.

Darin 3 längere Gedichte (S. 10—21: Das Mannschliessen. S. 44—52: Ländliche Betrachtung über Astronomie aus dem Gespräch zweier Reisenden, und 105—108: Die bittere Trennung und der tröstende Traum) in schlesischem Dialekt.

1871. H. Holzschuher ps. Itzig Feitel Stern (§. 337, 1118). 1) Gedichte vermischten, meist komischen Inhalts. Wunsiedel 1824. 8.

2) *Itzigs Liebschaft. Lustspiel in 1 Aufzuge. Augsburg, Kranzfelder. 1827. 8.

3) *Israels Verkehr und Geist in jüdischen Erzählungen, Gedichten. Ein Schulklopfer for de hauchlöbliche Jüdenschaft. Hrag. von David Löw Drachenfels. Meissen 1830. 128 S. 8. Zweite verb. u. verm. Aufl. Meissen 1833. 128 S. 8.

4) *Gedichter vun dien grausse Lamden der Jüdischkeit, mit Nume Itzig Feitel Stern vun München. Mit an Anhängenlich versiegen, wou die Lussnekoutischen Wort drinne stenne, wie sie habssen af deutsch, unn mit epper e Rorität Kupferstichlich ousetapeziert. Zwey Heftlich. Meissen. Goedsche. 1830. (16 u. 22 S.) 8.

5) *Gedichter, Perobeln unn Schnoukes, e Roretät poetische Perleschnur um de Kalle ihren Hals. Zweite verm. Ouflag. mit eppese Roretät vun 12 gillemelirte Kupferstichlich ousetapeziert. Meissen 1831. 68 S. 8. —

— Zon dritte Mol oufgeleigt unn umgemelochenet, mit randglossenhaftige Ahmerkinge behaft, mit en lexecunistische Ahnhängerlich vun wiegen de lussnekoutischen Wort versiegen, unn mit 11 ganz neue englische Kupferstichlich ousetapeziert, wie mer se nor in Peris hoben kenn. Meissen 1833. 108 S. 8.

— Zon 4. Mol oufgeleigt. Meissen 1852. 107 S. 12.

6) *Das Schabbes-Gärtle vunnn unnerer Leut; eppes mit e Rorität Geblumes fürn Broutschmuck. E Chitisch Meloche. Mit eppes 9 Stuck ganz feine gillmelirte Kupferstichlich behaft unn spott wohlfeil: ze liessen an Schabbes fer unnerer Leut. Meissen 1832. 232 S. 8. Zw. verm. unn jebesserte Ouflag. Meissen 1835. 192 S. 8. — Vierte Aufl. Meissen 1851. 184 S. 12.

7) *Der Rekrut. E miletärisch Schlamassel fers Thioter. Meissen 1833. 48 S. 8.

8) *Louberhüttenkranz fer dien Eisig Herzfelder seiner Louberhütt. Zor Ergötzlichkeit fer de hauchlöbliche Jüdenschaft an Schabbes unn Jontoff gewickelt unn gewunden. Mit en exikalisches Werterbuch behaft unn mit Kupferstichlich ganz fehn unn kosher ousetapeziert. Meissen 1833. 196 S. 8.

9) *Gedichter, Perobeln unn Schnoukes fer unnerer Leute. Zweiter Thahl, ouder Knoblichblüthe unnerer Leute de Sterne unn de Schließ dermit zu kränzen. Mit ganz rore Kupferstichlicher unn e Mosik ousetapeziert, aach mit en Ahnhenkerlich versiegen. Meissen 1833. 160 S. 8.

10) *Die Linke Massematten der houchlöbliche Jüdenschaft. E Pfüllelich zon Unterricht unn zor Erbauing fer unnerer Leut. Meissen 1833. 136 S. 8.

11) *Die Manzipuziuhn der houchlöbliche kienigliche bayerische Jüdenschaft. En Edress an die houchverehrliche Harren Landständ, ougestodiirt vun Schächer Eisig Schmuhl in Kriegshaber. Ansbach 1834. 32 S. 8.

12) *Die Schabbes-Lamp vun pollische Messing mit ächt koschere Schimen ahngezündt. Meissen 1835. X u. 142 S. 8. Zw. Aufl. Meissen 1860. X u. 142 S. 8.

13) *Verzachlinge un Schnoukes. Chittische Meloche. Mit eppes ganz raare Kupferstichlich vun Sam. Bernboom un Hersch Ely Mayer ousetaplizirt. Meissen 1852. 92 S. 12.

§. 347.

Geistliche Dichtung.

Ueber die geistliche Dichtung, die nach dem Kriege überaus fleissig gepflegt wurde, lässt sich kaum etwas anderes sagen, als dass unter allen diesen subjectiven Ergüssen keiner von bleibender oder dauernder Wirkung gewesen ist und dass nicht einmal ein Erfolg erreicht wurde wie der, dessen Spitta sich wenige Jahre später oder Gerock in neuerer Zeit erfreuten. Wenn auch einige dieser frommen Lieder hie oder da in Gesangbücher aufgenommen wurden, die grosse Mehrheit diente doch nur der häuslichen Erbauung und zunächst waren es wol die Frauen, die sich daran stärken und trösten sollten. Der allgemeine Charakter dieser Lieder hat demgemäss etwas Weichliches und Verschwimmendes. Der alte dogmatische Feuereifer der Reformation und die Glaubensgewissheit während des deutschen Krieges würde hier ebenso vergebens gesucht werden wie die eindringliche erbauliche Didaktik des vorigen Jahrhunderts; nicht der Glaube, sondern die Moral bildet den Hauptstoff, und wo der erstere das Uebergewicht behält, wie bei den Brüderdichtern oder der Hensel, neigt er sich zum Sectiererischen. Weniger anziehend noch als die protestantische erbauliche Dichtung, erscheint die katholische, die mit den alten lateinischen Hymnen noch weniger verglichen werden kann als die protestantische mit den reformatorischen Kirchenliedern. Ein Zug der Prosa macht sich auch in der Form geltend. Die Erbauungsbücher, die auf den Vers verzichten, wie Zschokkes und Spiekers Werke dieser Art, sind beliebter, als die im dichterischen Gewande. Eine culturhistorische Bedeutung haben die Lieder der Israeliten in deutscher Sprache, die sich in diesem Zeitraume, nicht ohne schwere Kämpfe, ihren Platz in der Familie, der Schule und dem Tempel errangen.

1872. Jahrbuch häuslicher Andacht und Erhebung des Herzens. Von H. G. Demme, C. A. Tiedge, J. Schuderoff, S. A. Voilodter und Vater. für das Jahr 1819. Gotha. 8.

Herausgeber und Begründer war Johann Severin Vater, geb. 27. Mai 1771 zu Altenburg, gestorben als Professor der Theologie und morgenländischen Sprachen am 16. März 1826 zu Halle. Er leitete die Jahrgänge 1819—24. Von da, 1825 bis 1834 übernahm der Schriftsteller und Buchhändler A. G. Eberhard (§. 331, 103) die Redaction und das Jahrbuch erschien in Halle; es enthält Beiträge von Bitterling, Breithaupt, Brunnow, Deckert, Förster, Freudentheil, Franke, Frisch, Fritsch, Fulda, Gebauer, Greiling, Göpp, Girardet, Glittermann, Haug, Heseckel, Hundelker, Jäggle, Justl, Krummacher, Fr. Kuhn, Lühr, Mahlmann, Nostitz (A. v. Nordstern), Prätzel, Elise v. d. Recke, Reinhard, Lina Reinhardt, Rese, Ribbeck, Rlenäcker, Sachse, Schade, Schläger, Schmaltz, Schottin, Schuderoff, Sondershausen, Sprenger, Starke, Terlahn, W. Thilo, Tiedge, Voilodter, Weber, Wels, Welske, Witschel und den Herausgebern.

1873. Vater Unser.

In Einhundert neun und vierzig Bearbeitungen von Adler, Ammon, Asschenfeldt, Bückel, Breithaupt, Conz, Dante, Demme, Dinter, Dolz, Döring, von Eckartshausen, Fennert, Finck, Fischer, Friedel, Glittermann, Hamstein, Th. Hell, Heseckel, Hundelker, Jsis, Jacobi, Klopstock, v. Knigge, Köster, Küster, Lauts, Lavater, Dr. M. Luther, Mahlmann, Mörlin, Müller, Natter, Neuhofer, A. H. Niemeyer, A. v. Nostitz u. Jänkendorf, Pfänder, Plato, Pöhlmann, Poppe, Raupach, Reichhelm, Rosenmüller, Rost, Schmalz, Schubart, Sonntag, Spener, Spieker, Strack, Tielbe, Tiedge, Usener, Vogt, Wenzel, Witschel, Wohlfahrt, Wolf, Zelsig. Ein Erbauungsbuch.

Hermann Joseph Elshoff §. 341, 1476.

1837. Karl Heinrich Russwurm (§. 337, 1124) geb. 5. Juli 1802 zu Emsdorf, 1827 zum Priester geweiht. Gymnasiallehrer in Augsburg . . .

Blüthen der Andacht, ein Kränzchen geistlicher Poesien zur Erhebung des Muths bei der Feier der öffentlichen Gottesverehrung. Nürnberg 1825. 8.

1838. Ignaz Heinr. Frhr. v. Wessenberg (§. 294, 123) Lieder und Hymnen zur Gottesverehrung des Christen. Constanz 1825. 16. — Neue Gedichte. Constanz 1827. 8.

1839. Georg Jos. Keller (§. 337, 1136) geb. 17. März 1798 zu Würzburg, erlernte daselbst die Rechte, später Philologie, 1823 Studienlehrer zu Würzburg, starb als quiescierter Professor am 13. Apr. 1865.

1) Caecilia. Religiöse Gedichte. Sulzbach 1827. 8.

2) Parabeln. Würzburg 1828. 8.

3) Dichtungen. Würzburg 1845–46. II. 8.

Mous. 23, 113. Kehrein. Lex. 1, 198.

Georg Dörner, unten Nr. 1983; ob Katholik?

1890. Melchior Freiherr von Diepenbrock, geb. 6. Januar 1798 zu Heide in Westfalen, wurde auf der französischen Erziehungsanstalt zu Borg i Münster vorgebildet, besuchte dann die Militärschule zu Bonn, nahm als Freiwilliger an den Feldzügen von 1814–15 Theil, gieng 1818 mit Sailer nach Paderborn, um Cameralia zu studieren, wandte sich aber dem geistlichen Beruf zu und wurde am 24. Dec. 1823 zum Priester geweiht, blieb dann bei Sailer Secretär, wurde 1830 Domherr in Regensburg, 1835 Domdekan, 1842 Generalcaplan, wurde 1845 zum Bischof von Breslau erwählt, lehnte aus Demuth ab und erst nach dem Tode des Papstes zur Annahme der Wahl bestimmen. 1850 zum Cardinal ernannt. Er starb am 20. Januar 1853 auf Schloss Johannisberg in Hessen.

Geistlicher Blumenstrauß, aus spanischen und deutschen Dichtergärten, den Freunden der heiligen Poesie dargeboten. Sulzbach 1829. 12. Vierte Aufl. 1862.

Ein geistliches Spiel von Calderon. Geistliche Lieder von spanischen und deutschen Dichtern, auch von Luisa Honsel.

Heinrich Susos Herkunft, Leben und Schriften. Regensburg 1829. 8. Dritte Aufl. 1854. 8.

H. Foerster, Trauerrede bei der Beerdigung am 26. Jan. 1853. — Melchior v. Diepenbrock, Lebensbild, von H. Foerster. Bresl. 1859. 8. (Zwei Auflagen). Kehrein, Lexikon 1, 74.

1891. Anton Passy (§. 336, 1038) geb. 31. März 1788 zu Wien, gestorben am 11. März 1847.

1) Orgeltöne. Wien 1830. 8. Zw. Aufl. 1842. 8.

2) Trost für Eltern am Grabe ihrer Kinder. Gedichte. Wien 1846. 8.

Nekrolog 25, 198–202. Kehrein, Lex. 2, 3.

1892. Johann Nikolaus Bandelin, geb. 2. Dec. 1741 zu Rehna im Mecklenburgischen, wurde in Wismar vorgebildet und studierte in Bützow und Göttingen Theologie und Philologie, seit 1767 Hauslehrer in Neubrandenburg, dann beim Geh. R. Schmidt in Schwerin und beim Kammererrat Reinhard in Stettin, unterstützte seit 1770 zu Zarrentin, 1772 zu Rehna und Güstrow dortigen Prediger in ihrem Amte, 1778 Lehrer an der Katharinenschule in Bützow, wo er 1820 pensioniert wurde und am 9. Febr. 1824 starb.

1) Gesänge zur Erbauung. Bützow 1778. Zw. Aufl. 1780. 8.

2) Gedichte religiösen Inhalts. Dritte Auflage (von Nr. 1) Lübeck. 1786. Erste 1792. Fünfte 1801 (vgl. Allg. deut. Bibl. 70, 345). Sechste Auflage.

Lübeck 1809 auf Kosten des Verfassers. XVI und 168 S. 8. Siebente Auflage. Lübeck 1817. 8.

Allg. Lit.-Zeitung 1824. Nr. 67. S. 535. Nekrolog 2, 1068 ff. Oben § 273, 960 ist er irrig als J. N. Bandellus gedruckt.

1893. Ludwig Pfau, geb. 16. Sept. 1774 zu Walsdorf bei Bamberg, Sohn des dortigen evangelischen Pfarrers, der 1781 als Stadtpfarrer nach Weissenburg im Nordgau versetzt wurde. Hier besuchte der Sohn die lateinische Schule, seit 1790 das Gymnasium zu Ansbach, studierte seit 1792 in Erlangen Theologie bis 1795, wurde dann Hauslehrer zu Heidenheim, 1798 Mittagsprediger und Katechet in Ansbach, errichtete dort ein Institut für junge Leute. Im J. 1805 erhielt er die Stelle eines Feldpredigers im Regimente des Generals Tauenzien, das im Aug. 1806 nach Göttingen und von da nach Magdeburg verlegt wurde. Da sich das Regiment dort fast von selbst auflöste, sah Pfau sich für entbehrlich an und bat den König von Preussen unmittelbar um die Pfarre zu Helmbrechts im Obermainkreise, die er 1807 erhielt. 1820 wurde er Dekan und Stadtpfarrer zu Baireuth; in den letzten Lebensjahren gelähmt, starb er am 7. Mai 1824.

1) Sprache des Herzens. Ein Gedicht. Ansb. 1797. 8.

2) Blüten. Ansbach 1799 - 1800. II. 8. (Der 2. Teil auch unter dem Titel: Versuche in der Dichtkunst, nebst einigen Aphorismen).

3) Veilchenlese. Leipzig Dyk. 1808. XII u. 354 S. 8. (Morgenbl. 1808. Nr. 204. S. 815 und 1813 Lit.-Bl. S. 51.)

4) Die Gleichnisse des Jesu, leicht gereimt und gemeinverständlich ausgelegt. Nürnberg. 1822. 8.

5) Geistliche Lieder. Nürnberg. 1822. 8.

6) Zwölf neue geistliche Lieder. Nürnberg. 1824. 8.

Musiel 10, 411. 11, 611. 15, 38. 19, 225. Nationalzeitung der Deutschen 1824. St. 76. S. 423. Nekrolog 2, 756-769.

1894. Nicolaus Freudentheil (§ 270. 915), geb. 5. Juni 1771 zu Stade, starb als Prediger an der Nicolaikirche zu Hamburg am 7. März 1853. In den verschiedenen Auflagen seiner Gedichte (1803, 1831) und in der von J. Geffken herausgegebenen letzten Sammlung (1854) befinden sich mehrere erbauliche Lieder. Ausserdem zerstreute Gedichte, die im Hamb. Schriftstellerlexikon näher nachgewiesen sind. Einige Cantaten sind einzeln gedruckt.

Das Ende der Kirche St. Nikolai. Ein Scherflein (Gedichte) zu ihrem Wiederbau. Hamburg 1842. 15 S. 8.

Lexikon der Hamb. Schriftsteller 2, 374-376.

1895. Christian Wilhelm Spieker, geb. 7. Apr. 1780 zu Brandenburg, studierte in Halle Theologie, war daselbst Lehrer am Gymnasium und Pädagogium, 1805 Feldprediger, 1807 Lehrer in Dessau, 1809 ausserordentlicher Prof. der Theologie zu Frankfurt a. O., 1812 Archidiakon, 1818 Superintendent und Oberpfarrer und starb daselbst am 10. Mai 1858. Seine Erbauungsbücher, die zu den besten in Deutschland gehören, haben ihre Wirkung bis auf die Gegenwart behalten.

1) Emiliens Stunden der Andacht und des Nachdenkens. Leipzig 1808. Zw. Aufl. 1815. Dritte 1823. Vierte 1828. Fünfte 1837. II. 12. Sechste 1848. 8. Siebente 1855. 8.

2) Kleines Gesangbuch für Schulen. Züllichau 1815. Zw. Auflage 1822. Dritte 1836. Vierte, Halle 1842. Fünfte 1852.

3) Gesangbuch für die evangelisch-christliche Gemeinde in Frankfurt a. O. Fünfte Aufl. Frankf. a. O. 1820. 8.

4) Des Herrn Abendmahl. Ein Communionbuch für gebildete Christen. Frankf. a. O. 1819. 8. Zweite Aufl. Berlin. 1824. Dritte und Vierte 1833. Fünfte 1839. Sechste 1846. Siebente 1858.

1256 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

5) Andachtsbuch für gebildete Christen. Berlin 1816. 8. Zweite 1818. Dritte 1821. Vierte 1824. II. 8. Fünfte 1830. 12. Sechste 1839. II. Siebente 1851. Achte 1855. Neunte 1860. Zehnte 1868. XX u. 709 S. 8. (bearbeitet von H. Kessler).

6) Sammlung geistlicher Lieder für die häusliche und öffentliche Andacht. Berl. 1823. 8. Anhang: Christl. Gebete. Berl. 1825. 8.

7) Christliche Morgenandachten auf alle Tage des Jahres. Berlin 1831. Zweite Aufl. 1835. Dritte 1850. Vierte 1855. Fünfte 1859.

8) Christliche Abendandachten auf alle Tage des Jahres. Berlin 1832. Zweite Aufl. 1840. Dritte 1855. Vierte 1859.

9) Ausgewählte Schriften für christliche Erbauung. Leipzig 1855. IV. 8. (1. Morgenandachten. 2. Abendandachten. 3. Andachtsbuch. 4. Emilien's Stunden der Andacht).

1896. Heinrich Zschokke (§ 332, 138, 37): Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums und häuslicher Gottesverehrung. 1—8. Jahrgang. Aarau 1809 bis 1816.

Oben S. 669 sind die Auflagen von 1819—1852 verzeichnet. Der Titel „Stunden der Andacht“ war schon 1808 von Spleker gebraucht.

1897. Karl Heinrich Grumbach, geb. 20. Januar 1790 zu Merseburg, studierte in Leipzig Theologie, Privatlehrer zu Merseburg; Diakonus und Rektor zu Ortrandt in der Oberlausitz, 1823 Prediger zu Staritz, 1831 Oberpfarrer zu Mühlberg.

1) Anthodoron oder Gedanken zur Erweckung des Schönen, Wahren, Guten, gesammelt aus den Schriften von Alxinger u. s. w. Leipzig 1811. 8.

2) Dichterische Proben. Merseburg 1818. 8.

3) Darstellungen aus der Gemüthswelt. Leipzig 1820. 8.

4) Der Führer durchs Thal, oder Geschichten und Lieder für Kindheit und Jugend, als Anleitung zu einem verständigen und frommen Leben. Leipz. 1826. 8.

5) Glaube, Liebe, Hoffnung, in Gesängen der Andacht, des Trostes und der Erhebung. Leipzig 1826. 8. Zw. Aufl. 1841. 8.

6) Der Garten der Jugend, oder Erzählungen und Gedichte für gute und fromme Kinder, zur Lehre, Warnung und Erheiterung. Meissen 1827. 12.

7) Scherz und Ernst in heitern und belehrenden Erzählungen, Gedichten und Räthseln. Leipzig 1828. 8. Zw. Aufl. 1846. 8.

8) Siona, der Weg zu Gott. Ein christliches Erbauungsbuch in Gesängen. Leipzig 1829. 362 S. 8. (Abendzeitung 1829. Wegw. 62). Zw. Aufl. 1836. 8.

9) Das Morgenstündchen oder unterhaltende und belehrende Erzählungen zur Veredelung des Verstandes und Herzens. Meissen 1829. 8.

10) Immortellen. Ein Erbauungsbuch, in einer Reihe religiöser Aufsätze, Gebete und Dichtungen. Meissen 1830. 12.

11) Andachtsbuch für gefühlvolle Christen (Gedichte). Berl. 1832. 12. Zw. Aufl. Berlin 1838. 12.

12) Opferblüthen, oder Original-Sammlung von Gedichten an Geburtstagen, bei Trauungen, zum neuen Jahr, zur Feier des Amtsantrittes, so wie bei Begräbnissen und andern festlichen Gelegenheiten, für den häuslichen und öffentlichen Gebrauch. Berlin 1832. 8. u. s. w.

1898. Franz Tidemann, geb. 23. Dec. 1752 zu Bremen, studierte in Göttingen die Rechte, 1779 Secretär in Bremen, 1794 Senator, 1808 Bürgermeister, resignierte 1824 und starb am 9. März 1836 in Bremen.

*Betrachtungen, Gebete und Lieder für Zuchthaus- und Bangefangene. Bremen 1811. 8.

* Auswahl aus Paul Gerhards Liedern; nebst einigen Nachrichten von seinem Leben. Bremen 1817. 8. Zw. verb. Aufl. Bremen 1828. 8.

Meusel 21, 69. Nekrol. 14, 1005.

1899. **Christian Karl Gambs**, geb. 6. Sept. 1759 zu Strassburg, studierte Theologie, Prediger bei der schwedischen Gesandtschaft in Paris, 1807 Prediger an der Ansgarikirche in Bremen, 1814 an der Aurelienkirche zu Strassburg,

* Christliches Gesangbuch zur Beförderung öffentlicher und häuslicher Andacht. Bremen 1812. 8.

Meusel 13, 17. 22, 2, 288.

1900. **Ernst Leberecht Friedrich Reusch**, geb. 3. März 1772 zu Bernburg, studierte in Halle Theologie, 1775 Collaborator an der lateinischen Schule zu Bernburg, 1802 Prediger der reformierten Gemeinde in Celle, wo er am 20. Febr. 1828 starb. Er besorgte 1812 das Gesangbuch der reformierten Gemeinde in Celle, in dem einige Lieder ganz, andere teilweise von ihm herühren. Auch einige metrische Bearbeitungen des Vater unser (Celle 1813).

Nekrolog 6, 143 f.

1901. **M. Lindemann**, war gräflich Ingelheimischer Rat: Die Psalmen übersetzt und metrisch bearbeitet. Bamberg 1812. 8.

Meusel 18, 546.

1902. **Joseph Muth**, im Nassauischen.

1) Gedichte. Hadamar. 1812—20. II. 8.

Der 2. Theil auch mit dem Titel: Euphrosyne, oder Gedichte für Freunde der Natur und heilern Religion.

2) Vorschule der deutschen Dichtkunst, bestehend in einer deutschen Poetik, einer Anthologie über alle Dichtungsformen u. s. w. Wiesbaden 1831. II. 8.

Meusel 18, 797.

1903. **Heinr. Gottlieb Kreussler**, geb. 8. Juli 1782 zu Leipzig, stud. Theol., 1810 Hülfsprediger zu Zweinaundorf bei Leipzig, 1814 Diakon zu Wurzen, 1818 Archidiakon, starb als emeritiert 5. Oct. 1847 in Wurzen.

Neue Morgen- und Abendopfer in 12 Gesängen nach Witschel. Leipzig 1813. 8.

Meusel 18, 437—23, 269. Nekrol. 25, 958—959.

1904. **Joh. Karl Gottlieb Mann**, geb. 31. März 1766 zu Taucha, stud. Theologie, 1794 Diakon, 1806 Archidiakon an der Wenzelskirche zu Naumburg.

1) Der Jahresmorgen; eine Predigt, nebst einem religiösen Liede. Naumb. 1813. 8.

2) Zwölf religiöse Friedenslieder für das Jahr 1814. Naumburg 1814. 8.

3) Fromme Lieder. Zw. Aufl. Halle 1817. 8.

Meusel 18, 616.

1905. **Samuel Christian Gottfried Küster**, geb. 18. Aug. 1762 auf Dom Havelberg, wo sein Vater Domprediger war, der 1771 nach Berlin versetzt wurde. Hier besuchte K. das Friedrich-Werdersche Gymnasium unter Gedike; studierte seit 1782 zu Halle Theologie, wurde 1785 Lehrer am Fr. Werderschen Gymnasium; 1786 dritter, 1793 zweiter, 1797 erster Prediger auf dem Friedrichswerder und der Dorotheenstadt, auch Superintendent, 1804 zugleich Director des Königl. Seminars für Volksschulen in Berlin, und starb am 22. Aug. 1838 zu Neustadt-Eberswalde.

1) Fromme Gesänge nach bekannten Kirchenmelodien. Berlin 1813. 8.

2) Dr. Martin Luther, der Mann Gottes. Eine lebensgeschichtliche Darstellung im einfachen Volkston. Berlin 1817. 8. (Drei Auflagen desselben Jahres.)

1258 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

3) Schatzkästlein von 150 geistlichen Liedern älterer Zeit, mit Rücksicht auf besondere Lagen und Verhältnisse des Lebens, zur häuslichen Erbauung Berlin 1820. 12.

Hitzig 143—145. Nekrol. 16, 758—761.

1906. Karl August Döring, geb. 22. Jan. 1783 zu Markt-Alvenaleben bei Magdeburg, 1808—1810 Lehrer an der Klosterschule Bergen, dann Prediger in Magdeburg, Halle, 1810 Archidiakonus an der Andreaskirche zu Eisleben 1816 Prediger der luther. Gemeinde zu Elberfeld, wo er am 17. Jan. 1844 starb. Er gründete 1812 mit den Brüdern Uhle einen Verein zur Herausgabe und Verbreitung christlicher Schriften, der als „christlicher Verein im nördlichen Deutschland“ lange bestand und vielleicht noch besteht.

1) Christliche Gesänge nach kirchlichen Melodien. Erste Sammlung. Hall. 1814. 12. rep. 1817. Zweite Sammlung. Elberfeld 1817. 12.

2) Christliches Hausgesangbuch. I. Elberf. 1823. 8. Zweite ganz veränderte Aufl. Elberf. 1825. 8. II. Elberf. 1830. 8.

3) Denkverse und Epigramme Elberf. 1830. 80 S. 8.

4) Episteln, Sermonen und kleinere Lehrgedichte. Elberfeld 1830. 80 S. 8.

5) Christlicher Hausgarten. Poet. Theil. Elberf. 1831. 8.

6) Christliches Taschenbuch. Jhg. I—IV. Elberf. 1831. 1832—34. 16.

Mittheilung von Fr. W. Crellius in Elberfeld — Meusel 22, 657. — Nekrol. 23, 1 ff. — K. Pöls: K. A. Dörings Leben und Lieder. Barmen 1861. 190 S. 8.

1907. August Gebauer (§ 331, 74) geb. 28. Aug. 1792 zu Knobelsdorf in Sachsen, starb am 15. Nov. 1852 zu Tübingen.

1) Geistliche und weltliche Gedichte. Leipzig 1814. Dritte Aufl. Köln 1818. Vierte. Heidelberg 1821. 8.

2) Bilder aus der Gemüthswelt. Den Freunden der Natur und Religion gewidmet. Elberfeld 1819. 8.

3) Blüten religiösen Sinnes. Für das höhere Leben. Mannheim 1821. 8. Zw. Aufl.: Blüten religiösen Sinnes. Zur Erhebung für Geist und Herz. Mannheim 1828. 8.

4) Eine veste Burg ist unser Gott! Vollständiges Hausbuch zur täglichen Erbauung in Liedern, Gebeten, Betrachtungen und Predigten für Gläubige in der Gemeinde Christi. Aus den Schriften christgläubiger Männer älterer und neuerer Zeit gesammelt und herausgegeben. Stuttgart 1843—4. IV. 8.

5) Christliche Gedichte. Dritte verbesserte und vermehrte Aufl. Mannheim 1843. 8.

6) Christliche Hausbibliothek. Ausgewählt. Stuttgart. 1845—1846. VI. 16.

H. Müllers geistliche Erquickstunden. G. Terstegens Erbauliches und Beschauliches. Heilige Seelenlust von Fr. Spee, Angelus Silesius und Novalis. Evangelisches. Aus J. M. Sallers religiösen Schriften für evangelische Christen. Fenelon, Perlen christlicher Weisheit. Stimmen evangelischer Wahrheit.

Meusel 17, 671, 22, 2, 298. Allg. Deut. Biogr. 8, 449.

1908. Friedrich Gust. Thd. Giesebrecht, geb. 5. Juli 1792 zu Mirow in Mecklenburg, Zwillingenbruder Ludwigs (§. 333, 345), studierte in Berlin Theologie, nahm an den Feldzügen Theil, kehrte nach dem ersten Pariser Frieden zu seinen Studien in Berlin zurück, 1816 Adjunct seines Vaters in Mirow, wurde dessen Nachfolger, trat 1865 in Ruhestand und starb am 3. Mai 1875 in Mirow.

1) Zerstreute Gedichte (Jahrbüchlein deutscher Gedichte, f. 1815 S. 160: Es ist das Heil uns kommen her. — Gebauers Morgenröthe 1819. S. 340: Himmelfahrtlied).

2) Versuch geistlicher Lieder im Bibel- und Volkston. Neubrandenb. 1821. 8.

3) Geistliche Lieder wider die Kirchenstürmer. Neustrelitz 1847. 32 S. 8. Meusel 22, 2, 356. Allg. Deut. Biogr. 9, 162.

1909. **J. C. Giesecke** war Pfarrer zu Liebenichen und Maalitz in Brandenburg.

1) Gesänge für Christen im Kriege für deutsche Freiheit und bei Beendigung desselben. Berlin 1814. 12.

2) Heilige Gesänge bei der Wiederkehr unserer Helden aus dem Kampfe für deutsche Freiheit. Berl. 1814. 12.

3) Friedenslieder. Berlin 1814. 12.

4) Achtzehn Gesänge zur Feier der öffentlichen Erneuerung des Taufbundes. Berlin 1819. 8.

5) Das Gesetz des Herrn. Ein Volkserbauungsbuch in gebundener Rede. Berlin 1819. 8.

Meusel 22, 2, 357.

1910. **Adolph Küttgen** (§. 303, 432) geb. 28. Mai 1777 zu Neviges im Bergischen, gestorben als Kaufmann zu Langenberg am 15. Oct. 1838.

1) *Sieben lyrische Gedichte und acht Kapitel im Bibelstyl für die gegenwärtige Zeit. Duisburg und Essen 1814. 8.

2) Gedichte. Herausgegeben von J. P. Lange. Essen 1839. IV u. 444 S. 8. (darin auch Nr. 1.)

1911. **Joh. Fr. Wilh. Lampert**, geb. 20. März 1784 zu Lipprichhausen, Prediger zu Markt Ippesheim bei Uffenheim, nach 1853 gestorben. §. 337, 1121.

1) Predigt über Lucas 18, 21—43. Im Anhang mit einer Elegie an die Umgebungen Leipzigs [das Schlachtfeld]. Auerbach 1814. 8.

2) Feierklänge. Amts- und Geistesverwandten geboten. Nürnberg. 1832. 8.

Meusel 18, 467, 23, 343.

1912. **Friedrich Strack**, geb. 24. Jan. 1781 zu Kloster Rossleben, studierte Theologie, 1804 Vesperprediger zu Leipzig, 1806 Lehrer am Pädagogium zu Halle, 1810 am Gymnasium zu Wertheim, 1814 Prof. am Gymnasium zu Düsseldorf, 1817 Director der Vorschule zu Bremen, wo er als Professor am 25. Juli 1852 starb.

Eloah, oder Erhebungen des Herzens zu Gott in einer Reihe von Gesängen und metrischen Gebeten. Frankf. 1814. 8. Zweite Aufl. 1817. Dritte 1822. Vierte 1826. Fünfte 1835. Sechste 1842. 12. Siebente (Titelauf.) 1861. VIII u. 340 S. 12.

Meusel 20, 661.

1913. **Ernst Wilhelm Deegen** (§. 341, 1503): Moralisch-religiöse Gedichte. Zw. Aufl. Essen 1822. 8.

1914. **Chr. K. Ernst Wilh. Buri**, geb. 1758 zu Offenbach, gestorben als Regierungsdirector zu Homburg am 28. Juli 1820. Vgl. §. 273, 956.

Harfenschläge einer religiösen Muse. Hanau 1817. 8. Zweite Sammlung. Frankfurt 1817. 8.

1915. **Gerhard Friedrich** (§. 333, 251) geb. 2. Jan. 1779 zu Frankfurt a. M., studierte Theologie, war Prediger zu Bornheim, dann Stadtprediger zu Frankfurt, wo er am 29. Oct. 1862 starb. Ausser den beiden Gedichten: „Luther“, zur Feier des Reformationsfestes 1817, und: „Gustav Adolf“ 1832, gab er das Jahrbuch „Selitha“ heraus, in welchem auch von ihm selbst Lieder zur Erbauung sich befinden.

Volksreden, gesprochen am Abend des 18. Oct. 1815, nebst zwei Gesängen. Frankf. 1815. 8. Zw. Aufl. 1816. 8.

Heliodor, des Jünglings Lehrjahre, für religiös gebildete Söhne. Frankfurt 1820. 8.

1916. **Gottfried Benedikt Funck** (§. 219, 290) geb. 29. Nov. 1734 zu Hartenstein im Voigtlande, studierte in Freiberg und Leipzig, anfänglich Theologie, dann Jurisprudenz, 1756 Erzieher im Hause J. A. Cramers in Kopenhagen, 1769 Lehrer an der Domschule zu Magdeburg, 1772 dort Nachfolger Goldhagens im Rectorat, 1785 Consistorialrat, starb am 18. Juni 1814 in Magdeburg.

1) Lieder der öffentlichen und häuslichen Erbauung. Leipzig 1815. 8.

2) Schriften. Nebst einem Anhang über sein Leben und Wirken. Berlin 1821. II. 8.

1917. **Johann Arnold Kanne** (§. 293, 52) geb. im Mai 1773 zu Detmold, gestorben als Prof. der orient. Literatur in Erlangen am 17. Dec. 1824.

1) Sammlung wahrer und erwecklicher Geschichten aus dem Reiche Christi und für dasselbe. Nürnberg 1815—22. III. 8.

2) Leben und aus dem Leben merkwürdiger und erweckter Christen. Bamberg und Leipzig 1816—17. II. 8. Neue Aufl. 1841. II. 8.

3) Auserlesene christliche Lieder von verschiedenen Verfassern älterer und neuerer Zeit. Erlangen 1818. II. 8.

Nekrolog 2, 1240 ff.

1918. **F. G. A. Lobethan**: *Nicodemus oder was ist Religiosität. Nebst religiösen Gesängen. Zerbst 1815. 8.

Meusel 18, 560. 23, 445.

1919. **Joh. Georg Seegemund**, (§. 311, 654) geb. 9. Juni 1794 zu Stettin, wurde auf dem dortigen Lyceum vorgebildet, studierte in Berlin Theologie, folgte 1813 dem Aufrufe des Königs als freiwilliger Jäger, focht in der Schlacht bei Bautzen, wurde Secondelieutenant, wohnte den Schlachten von Grossbeeren und Dennewitz bei, wurde in letzterer schwer verwundet. Nach dem Frieden studierte er bis 1817 weiter, wurde Pastor zu Crappitz in Oberschlesien, dann zu Creuzburg, 1820 an der Liebfrauenkirche zu Wernigerode, gieng 1827 ab und privatisierte zu Berlin, wurde dann Probst zu Goscynin in Polen, später Superintendent zu Cottbus und Schulrath zu Frankfurt a. O.

Gedichte im Jahrbüchlein deutscher Gedichte (Stettin 1815. 8.) und unter dem Namen **Gottwalt** im Frauentaschenbuche (1815 ff), als J. G. S. im Deutschen Dichterwald (nicht Julius Graf Soden, wie oben S. 253, 20 gedeutet wurde).

Die Hirtenstimme an Alle, die dem guten Hirten nachfolgen und ihn von Herzen suchen. Wernigerode 1821—24. 8. Vier Jahrgänge.

Kesslin 20^o.

Maximilian von Schenkendorf §. 311. 625.

1920. **Carl Friedrich Westphal**, geb. im Hanövrischen 1781, war 1815 Prediger zu Wülfringen, später Pastor primarius zu Eldagsen, wo er am 25. Juni 1853 starb.

Evangelische Dichtungen. Hannover 1815. XVI u. 191 S. 8.

Dichtungen nach Sonntags- u. Festtagsevangelien, „auf Bitten der Bekannten“ des Verf. herausgegeben, dem Abte Salfeld zu Loccum gewidmet.

1921. **Gustav Fr. Dinter**, geb. 29. Febr. 1760 zu Borna in Sachsen, gestorben als Prof. der Theologie zu Königsberg 29. Mai 1831. Als Pädagog berühmt.

Festverse. Nenstadt a. d. O. 1816. 8.

Nekrolog 9, 465.

1922. **Johannes Florello**, geb. 5. Mai 1777 zu Aestorp in der Parochie Goethewed in Westgothland, wurde auf der Kathedralschule und dem Gymnasium zu Skara vorgebildet, studierte 1803 zu Upsala, 1804 in Greifswald,

promovierte 1809 in Halle als Dr. phil., wurde 1810 ausserordentlicher Professor zu Greifswald, zugleich Vicebibliothekar bis 1820 und Prof. der Literaturgeschichte. Er starb am 13. Nov. 1850 in Greifswald. Er schrieb schwedisch und deutsch. Seine in letzterer Sprache verfassten Werke, *Theomela* und *Theotima*, theils in Prosa, theils in Versen, sind mystisch-theosophischer Natur. Als die Männer, welche ihm am förderlichsten gewesen, nennt er: Plato, Hermes Trismegistus, Dionysius Areopagita, St. Augustinus, Cyprianus, St. Bernhard, Macarius, Tauler, Thomas a Kempis, Terstegen, Luther, Zinzendorf, Pascal, Fenelon, Lavater, Hölderlin, Novalis, F. H. Jacobi, Thom. Thorild, Jac. Boehme, Svedenborg und St. Martin.

1) *Theomela* oder Hallelujah im höhern Chor. Neubrandenburg 1816. II. 8. Greifswald 1820. II. 8. (Vgl. Ergänzungsblätter zur Jenaer A. L. Zeitung 1820. 77). Greifswald 1830. II. 8.

2) *Theotima* oder Harfenstimmen in Sion vom Herausgeber der *Theomela*. Leipzig, Brockhaus 1829. XLII u. 222 S. 8. (Blätter f. lit. Unterh. 1830 Nr. 35). Zweite vermehrte Ausgabe. Berlin 1841. II. 8.

3) *Hesperides*. Editio secunda auctior. Gryphiswaldiae (1849) II. 8. (Göttinger gel. Anz. 1849, 1305 ff.)

Biederstedt 1822. S. 40. Meusel 22. 2, 174. H. Brockhaus, F. A. Brockhaus. Leipzig. 1872. S. 240.

1923. Peter Gleim, Cantor und Lehrer an der Bürgerschule zu Eschwege.

*Lieder der Freude, Unschuld und Tugend. Für Schulen und Familienkreise gesammelt. Sondershausen 1816. 8. 2. Aufl. das. 1816. Dritte das. 1817. Vierte verbesserte und mit einem Anhang versehenen Aufl. Eschwege 1822. 8. Fünfte Aufl. Cassel 1825. Sechste. Leipzig und Marburg 1826. 8. Achte. Cassel 1839. 12.

Meusel 22, 2, 379.

1924. Stephan Kunze (§ 333, 254) geb. 20. Oct. 1772 zu Schwanebeck bei Halberstadt, studierte Theologie in Halle, wurde Rector zu Dardesheim, dann Prediger zu Huy-Neinstedt, darauf zu Schlanstedt und 1819 zu Wulferstedt.

Opfer der Andacht bey Errichtung der Gedächtnisstafern unserer deutschen Helden. Halberstadt 1816. 8.

Meusel 18. 459.

1925. Christian Wilhelm Mützel, geb. 11. Oct. 1771 auf dem Pastorate Sesswegen in Livland, studierte in Jena Theologie, wurde 1793 als Adjunct seines Vaters ordiniert, 1806 Ordinarius, 1844 zum Consistorialrat ernannt, starb am 13. Aug. 1847.

*Lieder für die Begräbnissefeier eines hochbejahrten, sehr verdienten Landpredigers von seinem Sohne und Nachfolger (in *Grave's Magazin für protestantische Prediger* 1816. S. 53 ff.)

Napierky 3, 290. Nekrol. 23, 946. Belse 2, 54.

1926. Christian Schreiber (§. 302, 379): Christliches Liederbuch. Eisenach 1816. Zw. Aufl. 1822. 8.

1927. Jean Franz (§. 330, 250) geb. 7. Oct. 1775 zu Offenheim, Rheinhessen, war Rechnungscommissar bei der Regierung des Rheinkreises zu Speier.

Der Triumph der Reformation. Ein lyrisch-didaktisches Gedicht, allen Freunden der Wahrheit und der Menschheit gewidmet. Zweibrücken 1817. 8. Zw. Aufl. Daselbst 1827. 8.

Meusel 22, 2, 24.

1928. Balthasar Georg Franzen (§. 304, 461, 342, 1580), geb. 1776 zu Tondern, gestorben am 25. Oct. 1837 in Sörup.

1) Die Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn. In 4 Gesängen. Tondern 1817, 78 S. 8.

1264 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

3) **Das Reich Gottes.** Ein Andachtsbuch für die Gebildeten aller Stände. Schleiz 1844. 8. (darin Gedichte).

Mittellung vom J. 1858.

1938. **Johann Gottfr. Trautschold**, geb. 26. Febr. 1777 zu Pösneck im Saalfeldischen, studierte Theologie, Hauslehrer beim Grafen Schulenburg. 1807 Diakon in der Friedrichstadt Dresden, 1814 Pastor zu Gröbern bei Meissen, 1824 zu Kötschenbroda bei Dresden; dort hielt er 1852 seine Abschiedspredigt und siedelte nach Dresden über, wo er . . . gestorben ist.

1) **Das Leben der Andacht**, in hundert geistlichen Liedern. Leipzig 1817. 8. Zweites Hundert. Leipz. 1820. 8.

2) **Kleine Bilderwelt.** Meissen 1821. 8.

3) **Bibelgenuss in dichterischen Darstellungen** aus der heiligen Gemüthswelt des alten und neuen Testaments. Meissen 1823. X u. 284 S. 8.

4) **Amtswechselfeier**, in einem Kleeblatt von Predigten und Liedern, nach der Hörer Wunsch. Dresden 1824. 8.

5) **Acht Kirchenlieder** für die evangelische Jubelfeier des Augab. Glaubensbekenntnisses 1830. Dresden 16 S. 8.

6) **Weltmanns Frage:** „Wozu brauchen wir noch Kirchen?“ In dichterischer Schilderung nach dem Traumbericht eines Freundes beantwortet. Meissen 1840. 16 S. 8.

7) **Stimmen der Ermuthigung** auf dem Gebiete der Theologie und geistlichen Amtsführung. Ein dichterisches Weihgeschenk. Meissen 1842. 144 S. 8.

8) **Mein seelsorgliches Schlusswort.** Abschiedspredigt und Lied am 16. Sonntage nach Trinit. 1852 vor der versammelten Kirchfahrt Kötschenbroda vorgetragen. Meissen 1852. 16 S. 8.

9) **Dr. Franz Volkmar Reinhard** in seinem Bildungsgange und Wirkungskreise, zur Jubelfeier seiner Geburt am 12. März 1853 besungen. Dresden 1853. 7 S. 8.

10) **Johann Friedrich der Grossmüthige Churfürst von Sachsen.** Zur 300j. Gedächtnissfeier seines Todes besungen. Dresden 1854. 12 S. 8.

Abendzeitung 1819 Nr. 219. Mensel 21, 112.

1939. **Samuel Gottl. Bürde**, geb. 7. Dec. 1753 zu Breslau, gestorben als Kanzleidirector zu Breslau am 28. April 1831. Vgl. S. 273, 954.

1) **Erbauungsgesänge** für den Landmann. Breslau 1817. 8.

2) **Geistliche Gedichte.** Breslau 1817. 8.

Nekrolog 9, 361—367.

1940. **Karl Ludwig Kannegiesser** (§. 310, 620) geb. 8. Mai 1781 zu Wendemark, starb als Breslauer Gymnasialdirector am 14. Sept. 1861 in Berlin.

Zwei Gedichte zur Feier des Reformationsfestes 1818. Von K. L. Kannegiesser und Schrötter. Prenzlau 1818. 8.

Nowack 1, 280—281.

1941. **Biblische Lieder, Parabeln und andere Dichtungen.** Karlsruhe, Braun 1818. II. 8.

1942. **Albrecht Muther** (§. 335, 967): **Gedichte für Verehrer Jesu.** Zürich 1818. 12.

1943. **Joh. Gottfried Theodor Sintenis**, geb. 20. Februar 1772 zu Torgau, 1811 Lehrer an der Stadtschule zu Zittau, 1814 Diakon zu Hirschfeld bei Zittau, 1820 Subdiakon an der Peterskirche zu Görlitz, wo er als Archidiakon am 6. März 1846 starb.

Jahresweihe. Eine Sammlung kirchlicher Lieder, der Elternliebe gewidmet. Liegnitz 1818. 8.

Meusel 20, 492. Nekrolog 24, 149.

1944. Adolf L. Follen (§ 316, 5): Alte christliche Lieder und Kirchengesänge, deutsch und lateinisch, nebst einem Anhang. Elberfeld, Büschler 1819. 8.

1945. Theodor Frank: Taschenbuch für häusliche Andacht in Morgen- und Abendgesängen, nach den vier Jahreszeiten geordnet (Häusliche Morgen- und Abendopfer nach den vier Jahreszeiten). Nürnberg 1819. 12. Zweite mit Festgesängen von G. E. Roth vermehrte Auflage. Nürnberg. 1823.

Meusel 17, 609. 22, 2. 203.

1946. Joh. Chrn. Herm. Gittermann, geb. 27. Juli 1768 zu Dunum, gestorben als Prediger zu Emden am 29. Januar 1834 (§. 303, 419).

1) Religiöse Gedichte. Leipzig 1819. 8.

2) Hosiannah. Das Leben Jesu in Gesängen. Hanov. 1821. 8.

3) Christliche Lieder. Bremen 1833. 8.

Nekrolog 12, 86—93.

1947. Johann Christoph Heise, geb. 9. Mai 1761 zu Opperade, Anhalt-Bernburg, besuchte die dortige Schule und wurde dann von einem Chorschüler, Jac. Nary, in Ballenstedt unterrichtet, in den Singchor zu Ballenstedt aufgenommen und vom Rector Schlatter unterwiesen, 1787 Lehrer der Schloeskinder in Ballenstedt, 1790 Schullehrer und Vorleser der deutsch-reformierten Gemeinde in Hamburg, später Oberlehrer; als solcher starb er am 3. Dec. 1834.

Religiöse und moralische Lieder. Hamb. 1819. 8.

Lexik. d. Hamb. Schriftsteller 3, 170 ff.

1948. Christliche Lieder. mit einem Anhang der dazu gehörigen Weisen. Berlin, Reimer. 1819. 8.

1949. Joh. Chrn. Wagner, geb. 23. Juni 1747 zu Pösneck im Saalfeldischen, seit 1774 in Staatsdienste, feierte 1824 sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum und starb als Geh. Rat zu Hildburghausen 14. Juli 1825.

1) Hildburghäusisches Gesangbuch für die kirchl. u. häusliche Andacht. Hildburghausen 1804. 8. Meinungen 1819. 4.

2) *Giebelreden und Zimmermannsprüche. Hildburgh. 1822. 8.

3) Geistliche Lieder.

Meusel 21, 313 f. Nekrol. 3, 1630 f.

1950. Heinrich Sigismund v. Zeschau ps. Willibald, geb. 18. Juni 1785 zu Weissenfels, wurde durch Privatlehrer vorgebildet, besuchte die Klosterschule zu Rossleben, studierte in Leipzig Rechte, wurde 1808 Stiftungsrat zu Naumburg und zu Ende des Jahres zweiter Oberamts-Regierungsrat zu Lützen, 1811 geh. Referendar in Dresden, 1813 geh. Finanzrat, 1817 Kreishauptmann im meissnischen Kreise, 1820 in Dohna, wo er vom 30. auf den 31. Juli 1821 starb.

Jehovablumen (relig. Gedichte) von Willibald. Leipzig 1819. 8.

Allg. Lit. Ztg. 1821. 3, 248. Meusel 21, 777.

1951. Joh. Andr. Dennstedt, geb. um 1790 zu Buttstedt in Thüringen, studierte Theologie, machte seit 1813 die Feldzüge gegen Napoleon mit, dann Pastor zu Einzingen bei Allstedt, seit 1820—1832 Pastor zu Drübeck in der Graftschaft Wernigerode, trat in Ruhe.

Psalter und Kreuz. Ein Erbauungsbuch für Christen. Leipz. 1820.

Fesslin 201

1952. Johann Friedrich Gellert, geb. 1781 zu Niederfriedersdorf in der Goedeke, Grundriss III.

1266 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Oberlausitz, 1814 Pfarrer zu Priestäblich bei Pegau, 1825 Pfarrer zu Liebenau bei Pirna.

Morgen- und Abendandachten auf alle Tage in der Woche, für Freunde der häuslichen Erbauung. Leipzig 1820. 8.

Mensel 22, 2, 321.

1953. Karl Hengstenberg (§. 341, 1466) geb. 3. Sept. 1770 zu Ergeste, Grafschaft Mark, studierte 1787—90 zu Marburg Theologie, war dann Hauslehrer bei Hrn. v. Baumbach in Romrod (Rhöngebirge) und Darmstadt, darauf bei dem reichen Kaufherrn Dorville in Offenbach bis 1795. dann Director des Gymnasiums zu Hamm, Pfarrer zu Fröndenberg und seit 1807 zu Wetter, wo er am 28. Aug. 1834 starb.

1) Vorfeier des dritten Jubiläums der Kirchenverfassung. Schwelm 1818. 8.

2) Jesus Christus oder die welterlösende Liebe und Treue. Drei Gesänge nach den Evangelien. Essen 1820. IV u. 98 S. 8.

3) Psalterion oder Erholung und Trost in heiligen Gesängen. Essen 1825. VIII u. 240 S. 8.

Mensel 22, 2, 676. Johannes Bachmann, E. W. Hengstenberg. Sein Leben und Wirken. Gütersloh 1876—80. 1, 3 ff. u. 2, 388.

1954. Ludw. Neuffer (§. 274, 970) geb. 26. Januar 1769 zu Stuttgart, gestorben als Pfarrer in Ulm am 29. Juli 1839.

Christliche Urania oder Gesänge für Freunde der Religion eines heitern Christentums. Leipz. 1820. 8.

Nekrolog 17, 661—670.

1955. Heinrich Sigmund Oswald (§. 278, 953), geb. 19. Juli 1751 zu Schmiedeberg, gestorben als pensionierter Geh. Rat am 8. Sept. 1834 in Breslau.

Heilige Wahrheiten in asketischen Gedichten. Breslau 1820. 8.

Nekrolog 12, 1243.

1956. Joh. Fr. Ludwig Pauli, starb als Domprediger in Güstrow 12. Nov. 1825. Er wird als Liederdichter genannt, von dem „manche Versuche im Fache der Dichtkunst bekannt geworden“ seien. Ich habe, selbst in den Sammelwerken, nichts davon gefunden.

Nekrol. 3, 1639.

1957. Fürehtegott Christian Fulda, geb. 29. Sept. 1768 zu Otterwisch bei Leipzig, studierte Theologie, 1794 Lehrer am Pädagogium zu Halle, 1798 Prediger zu Schochwitz im Mansfeldischen, 1810 Superintendent in Halle, 1817 Diakonus an der Frauenkirche, 1824 Archidiakonus an der Marienkirche, starb 1854 in Halle. Er war Herausgeber der Blumenlese (§. 231, 511) und Verfasser der Trogalien zur Verdauung der Xenien 1797 (§. 242, 64 S. 892) und Dichter verstreuter geistlicher Lieder schon im 18. Jh.

1) Hesperis. Ein Buch zur Unterhaltung in gebildeten Familien, vornehmlich als Geschenk für heranwachsende Töchter. Halle 1821. 8.

2) Christliche Morgenpsalmen für die öffentliche und häusliche Andacht an Sonn- und Festtagen. Halle 1825. 8.

3) Geistliche Oden und Lieder. Halle 1827. 8.

4) *Patriotische Poesien von Justus Miser. Halle 1837. 66 S. 8.

5) *Gedichte eines Bürgerfreundes. Halle 1847. 286 S. 8.

Mensel 9, 391. 11, 249. 13, 428. 17, 647 (wo er unter F. K. Fulda aufgeführt ist) 22, 2, 265.

Karl Wilhelm Wiedenfeld §. 341, 1470.

1958. Chrn. Fr. Kranich (§. 335, 988), geb. 1784 im Thurgau, gestorben als reformierter Pfarrer zu Hemberg, St. Gallen, 7. Febr. 1849.

Blüthen der Natur und Religion in Gedichten. St. Gallen 1821. 8.

Meusel 23, 253. Nekrolog 27, 1204.

1958. Joh. Jac. Kromm (339, 1219) geb. 30. Mai 1793 zu Gelnhaar, 1835 als Pfarrer zu Schwickartshausen emeritiert.

1) Onesimus, der verlorene und wiedergefundene Sohn. Ein Seitenstück zu Gumal und Lina. Marburg 1822. 8.

2) Harfentöne, oder Licht und Wärme für wahre Christenverehrer. Frankfurt 1827. 8.

Scriba 1, 196. 2, 412. Meusel 23, 281.

1960. Georg Friedrich Nöldeke (§. 341. 1387) geb. 23. Juli 1768, gestorben als Superintendent zu Weihe 17. Juli 1839.

Christlich-religiöse Gesänge, zur kirchlichen oder häuslichen Erbauung. Frankfurt, Wilms. 1822. 8.

Nekrolog 17, 580.

1961. Samuel Friedrich Erdmann Petri, geb. 20. Oct. 1776 zu Bauzen, studierte in Leipzig, 1803 Mitlehrer am Schullehrerseminar in Dresden, 1805 Professor am Gymnasium zu Fulda und Prediger, 1824 Inspector des Schullehrerseminars daselbst, 1826 Mitglied des Schulvorstandes, 1834 Metropolitan und Inspector der sämtlichen evangelischen Schulen in den Kreisen Fulda und Hünfeld, starb als Consistorialrat zu Fulda am 11. Juni 1850.

1) Klio und Kalliope. Geschichte und Dichtung in zeitfolglig geordneten Darstellungen. Eisenach 1822. 8. (Daraus besonders gedruckt: Das Christenthum in seinem Entstehen und ersten Zeitalter. Ein geschichtlich-dichterischer Rosenkranz. Eisenach 1822. 8.)

2) Hellenen. Eine geschichtlich-dichterische Perlenschnur. Eisenach 1823. 8.

3) Eichenkränze. Dichterische Darstellungen aus deutscher Geschichte zu Gedächtnis- und Vortragsübungen. Wiesbaden 1827—28. IV. 8. (Der vierte Band auch unter dem Titel: Der Morgen des 19. Jh. in Deutschland. Ein geschichtlicher Bildersaal. Wiesbaden 1828. 8.)

Otto 4, 329. 522. Meusel 19, 101 ff. Nekrolog 28, 371—382. Wol auch Verf. der: Mal-Blumen, oder deutsche Mallieder von Fr. Petri. Hanau 1826. 8.

1962. Sam. Sal. Schneider, geb. 1771, starb als Prediger zu Winters-
hagen bei Stolpe in Pommern 11. Apr. 1834.

Geistliche Lieder und Oden. Berlin 1822. 8.

Nekrol. 12, 1214.

1963. A. Francke, geb. 28. Sept. 1792 zu Eilenburg, 1816 Pastor in Berggieshübel, 1819 Dekan in Oederau, 1821 Diakon an der Kreuzkirche zu Dresden, 1828 Hofprediger.

Jesus Christus, der Heilige Gottes auf Erden. Frommen Christen ein Gruss zur Weihnacht in evangelischen Gemälden. Breslau 1823. 8.

Meusel 22, 2, 203.

1964. A. Rudolf Gebser, lebte 1823 in Schöngleina, Privatdocent in Jena, 1828 ausserordentlicher Prof. der philosoph. Facultät daselbst, 1829 Superintendent und Pfarrer an der Domkirche zu Königsberg.

Lobet den Herrn in seinem Heiligthume. Eine Sammlung von religiösen Gesängen. Jena, A. Schmid 1823. 8.

Abendzeitung 1823 Nr. 110. Meusel 22, 2, 305.

1965. Karl Grünelsen (§. 338, 1172) geb. 17. Januar 1802 zu Stuttgart, starb daselbst als Oberhofprediger am 1. März 1878.

Lieder. Stuttgart 1823. 8.

1966. Gottlieb Phil. Chr. Kaiser (§. 337, 1116) geb. 7. Mai 1781 zu Hof, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte seit 1798 in Leipzig unter Rosenmüller Theologie, dann bis 1801 in Erlangen, zugleich, des Erwerbs wegen, Collaborator am Gymnasium illustre, dann Lehrer am Gymnasium zu Hof von 1801—1809, übernahm das Syndiakonat zu Münchberg, 1814 Diakon in Erlangen, 1816 Stadtpfarrer in Neustadt-Erlangen und ordentlicher Professor der Theologie, legte 1822 sein Pfarramt nieder. Er starb am 3. Januar 1843.

Communionsgesänge zur Privatandacht bei der Feier des heil. Abendmahls. Erlangen 1823. 8.

Nekrolog 26, 43—46.

1967. Johann Reisig, geb. 1749 zu Amsterdam, Katechet an der Peterskirche zu Leipzig, starb als emeritierter Consistorialpräsident zu Stolberg im Herzogtum Jülich am 6. Juli 1828.

Geistliche Lieder. Neue vermehrte Auflage. Mit einer Vorrede über Vervollständigung neuer Kirchenlieder. Hamm 1822. 8.

Meusel 15, 132, 19, 303. Nekrol. 6, 949.

1968. Heinrich Schmidt, geb. 23. Dec. 1756 zu Wevelsfleth in der Wilstermarsch im holsteinischen Amte Steinburg, stud. seit Ostern 1776 Theologie in Kiel, 1781 Collaborator in Kiel, 1783 Diakonus zu Eddelak in Süderditmarschen, 1789 Hauptprediger daselbst, wo er im 90. Jahre am 6. Dec. 1846 starb.

*Feierklänge. Geistliche Lieder und Gebete auf die Sonn- und Festtage, von zweien Predigern Süderditmarschens (H. Schmidt und C. C. J. Asschenfeldt). Lübeck 1823.

H. Schroeder im Nekrol. 24, 805—807.

Karl Julius Asschenfeldt §. 342, 1560.

1969. Joh. Jak. Frei (§. 335, 100) geb. 1764 im Canton St. Gallen, gestorben als emeritierter Pfarrer im Sept. 1843 zu Trogen.

Reimgebete und Denkverse für die Jugend. St. Gallen 1824. 8.

Nekrolog 21, 1248.

1970. Johann Heinrich Fritsch, geb. 3. Febr. 1772 zu Quedlinburg, Sohn des dortigen Kammerrats, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis 1790, studierte dann bis 1793 in Halle Theologie, dann Adjunct zu Quedlinburg, 1795 Prediger an der Aegidienkirche daselbst, 1804 Oberprediger an der Benedictkirche, 1821 Superintendenturassistent und nach des Superintendenten Hermes Tode 1822 dessen Nachfolger. Er starb am 11. April 1829 in Quedlinburg.

Gesangbuch für den öffentlichen Gottesdienst in der Diocese Quedlinburg, nebst Sammlung von Gebeten zum öffentlichen und besondern Gebrauch. Auf's neue durchgesehen und mit Vorrede herausgegeben. Quedlinb. 1824. 8.

Meusel 9, 382, 11, 244, 13, 419, 17, 632, 22, 2, 242. Nekrolog 7, 329—344.

1971. Emanuel Chrn. Glieb. Langbecker, geb. 31. Aug. 1792 zu Berlin, wo er 1825 als Wollenwarenfabrikant lebte und als Hofstaatssecretär des Prinzen Waldemar von Preussen am 24. Oct. 1843 starb.

1) Gedichte (Geistliche Lieder; vermischte Gedichte; Cantaten und Oratorien). Berlin 1824. 8. Zweite Sammlung. Berlin 1829. 8.

2) Das evangelische Kirchenlied. Ein Denkmal zur dritten Jubelfeier der augsburgischen Confession. Berlin 1830. 8.

3) Geistlicher Liederschatz. Sammlung der vorzüglichsten geistlichen Lieder für Kirche, Schule und Haus und alle Lebensverhältnisse. Berlin 1832. 8. Zweite Auflage. Berl. 1840.

4) Gesangblätter aus dem 16. Jh. Mit einer kurzen Nachricht vom ersten

Anfänge des evangelischen Kirchenliedes und dem Entstehen der Gesangsblätter, ebst einer Literatur derselben aus dieser Zeit. Herausgegeben. Berlin 1838. 4 S. 4.

5) Paul Gerhardt's Leben und Lieder. Herausgegeben. Berlin 1841. 8.

Hitzig 147. Nekrol. 21, 1352. G. Schäffer, Das Leben des Liederdichters Eman. Chr. Gottlieb Langbecker. Berlin 1845. 8.

1772. Joh. Jacob Wolf: Kornelia, oder: Fromme Herzenserhebungen zu Gott, in Gesängen. Zum Gebrauch für Kirchen und Schulen und jeden Erbauung suchenden Christen. Nach Anleitung der Sonn- und Festtagevangeli en und Episteln, in Reihenfolge bearbeitet von Joh. Jac. Wolf. Halle 1824. 8.

1773. Karl Gottlieb Boche, geb. 9. Jan. 1795 zu Dahme, Reg.-Bezirk Potsdam, Sohn eines armen Handwerkers, besuchte die dortige Bürgerschule und bezog, mit Unterstützung des Rectors Schulze und des Conrectors Lehmann 1809 das Lyceum zu Luckau, wo er sich durch Ertheilung von Privatunterricht st ganz selbstständig durchhalf und es bis Mittelprima brachte, aber durch en Krieg von 1813—15 am weitem Fortkommen gehindert wurde. Er wurde un Mädchenschullehrer zu Kirchhain, gab dort und in Dobrilugk noch Privat- nterricht, wodurch er sich die Mittel erwarb, 1817 die Universität Halle zu eziehen, um Theologie zu studieren. Dort verah er neben seinen Studien ülfallehrerstellen, wurde Prediger in Drossen, 1823 zu Steinkirch bei Lauban, wo er, vor 1867, gestorben zu sein scheint).

1) Mehre zerstreute Gedichte und geistliche Lieder.

2) Gesänge bei den Todesfällen und Begräbnissen evangelischer Christen. esammelt und herausgegeben. Steinkirch 1832. 272 S. 8.

Nowack 3, 4. Die vierte Auflage seines Buches: Der preussische legale Pfarrer. Braun- hw. 1867 ist „nach dem Tode des Verf.“ von Wilh. u. Abr. Altmann besorgt.

1774. Karl Kirseh, geb. 4. Nov. 1803 zu Leipzig, studierte Theologie, 1826 Lehrer an der Bürgerschule in Leipzig, 1830 Diakonus, Hospitalprediger nd erster Mädchenlehrer zu Königsbrück in der Oberlausitz, seit 1844 Ober- farrer daselbst (noch 1874).

1) Das Evangelium Johannes in Versen. Leipz. 1825. 8.

2) Luthers Lebensbeschreibung in gereimten Versen. Leipz. 1825. 8.

3) Biblische Geschichten des Alten Testaments in Versen. Leipz. 1828. 8.

4) Die Sonntagsfeier. Morgen- und Abendopfer in Gesängen auf alle Sonn- ge des Jahres. Leipz. 1831. 8.

5) Feierabend eines Greises. Ländliches Gemälde in vier Gesängen. eipz. 1844. 8. Zw. Aufl.: Glockentöne. Leipz. 1854. 134 S. 8.

6) Die Krone der Alten. Erbauungsbuch für das höhere Lebensalter. eipz. 1855. 166 S. 8.

7) Simeon und Hanna. Erbauliches und Beschauliches für das höhere ebensalter. Leipz. 1856. 221 S. 8.

Haan 156.

1775. Joh. Aloys Martyni-Laguna, geb. 24. Jan. 1755 zu Zwickau, est. 19. Apr. 1824. Vgl. §. 273, 955.

Geistliche Lieder und Oden. Leipz. 1825. 12.

Nekrolog 2, 657—674.

1776. Johann David Erdmann Preuss, geb. 1. Apr. 1785 zu Lands- rg an der Warthe, seit 1816 Professor der Geschichte an dem medicinisch- irurgischen Friedrich-Wilhelm-Institut in Berlin, königlicher Historiograph, erausgeber der Werke Friedrichs II. Königs v. Preussen. Er starb am 24. br. 1868 in Berlin.

1800 in Hamburg.

Nachklänge aus dem Heiligthum. Hamburg 1836. 8.

Carl Walther §. 341, 1426.

1993. Johann Baptist v. Albertini, geb. 17. Febr. wie §. 285, 13 irrig gedruckt ist), gest. 6. Dec. 1831 zu B
liche Gedichte. Bunzlau 1821. 8. Gnadau 1823. 8. Bunzl
Allg. Deutsche Biographie 1, 216 f.

Karl Bernhard Garve §. 341, 1421.

1994. Jeremias Heinemann, geb. 20. Juli 1778 zu Sand
Dessau, 1808—13 Consistorialrat in Cassel, 1816 Vorsteher z
anstalten in Berlin, gestorben am 16. Oct. 1855.

1) Religiöse Gesänge für Israeliten, zunächst für das wei
und die Jugend. Cassel 1810. 8. Zw. Aufl. das. 1815. Dri
Vierte Berlin 1821. 8.

2) Deutsche Gesänge auf alle Tage in der Woche. Cass
Hitzig 97 f.

Karl Siegfried Günsburg §. 344, 1695.

1995. Eduard Israel Kley, geb. 10. Juni 1789 zu Bernst
besuchte seit dem 12. Jahre die Wilhelms(frei)schule in Bresl
wurde dann Unterlehrer dieser Anstalt und besuchte daneben d
lenen Gymnasium; 1809 Hauslehrer in Berlin bei dem Soh
Jacob Hertz Beer, dem als Dichter bekannten Michael Beer, l
auch philologische und theologische Collegia; 1815 Erzieh
Berend in Berlin; 1817 Lehrer an der israelitischen Freisch
Hier bereitete er durch Einführung des Gesanges deutschen
des neuen Testaments.

munterung wert ist.“ Der Wink hat keine Beachtung gefunden, wie sehr sich seitdem auch dies Fach erweitert haben würde. Es mag das seinen Grund zum Teil darin haben, dass die dahin gehörigen Bücher und Hefte nur in den nächsten Kreisen der Verfasser bekannt wurden und jetzt überaus selten geworden sind. Andererseits mag der geringe ästhetische Genuss, den diese Gedichte der Armen, Leidenden und Elenden, zu denen sich nur selten eine so gesunde emporstrebende Natur wie Jacob Schnerr gesellt, im Allgemeinen gewähren, von näherer Betrachtung abgeschreckt haben. Aber die Sammlungen sind nun einmal da und können hier nicht übergangen werden. Die meisten habe ich vor Augen gehabt. Unter allen ist keine, die etwas Volksmässiges aufwies. Alle diese Dichter haben sich an Büchern gebildet und streben nach den Formen des Ausdrucks, den auch die Gedichte der aus gelehrter Bildung hervorgegangenen Dichter haben; auch die Wahl der Stoffe macht keinen Unterschied; nur dass ein Zug zum Frommen und Erbaulichen fast allen gemeinsam ist. Was über die Verfasser selbst hier gegeben wird, ist wenig und meistens nur mühsam ermittelt. Die Erscheinung, die eine augenblickliche Teilnahme erregte, ist gewöhnlich rasch vergessen. Selbst die bereitwillige Gefälligkeit derer, die in der Nähe des Wohnortes der Verfasser leben und befragt wurden, hat wenige Nachrichten aufzufinden vermocht. Für genauere Angaben über Leben und Tod würde ich sehr dankbar sein. — „Unsere Naturpoeten, sagt Goethe, sind gewöhnlich mehr mit rhythmischen als mit dichterischen Fähigkeiten geboren, man gesteht ihnen zu, dass sie die nächste Umgebung treulich auffassen, landesübliche Charaktere, Gewohnheiten und Sitten mit grosser Heiterkeit genau zu schildern verstehen; wobei sich dann ihre Production, wie alle poetischen Anfänge, gegen das Didaktische, Belehrende, Sittenverbessernde gar treulich hinneigt.“

Der deutsche Gilblas eingeführt von Güthe. Stuttg. u. Tüb. 1822. 8. III—XIV.

Goethe: Deutscher Natur-Dichter (Kunst und Altertum 4, 2, 79—81 und Riemers Zusatz S. 84—90).

1996. Matthias Dühn, geb. 17. Dec. 1751 zu Hamburg, früh verwaist, wurde Tischler, wanderte und besetzte sich dann in seiner Vaterstadt als Tischlermeister. Durch einzelne Gedichte wurde er mit Hamburger Gelehrten, selbst mit Klopstock bekannt, vernachlässigte aber über seine dichterische Neigung seine Berufsgeschäfte durchaus nicht. Er starb am 24. Januar 1837 im 86. Lebensjahre.

1) Elegie, dem abgebrochnen Hamburger Dom gesungen. 1805.

2) Die göttliche Vorsehung. Ein Versuch. Hamburg 1825.

3) Moralisch-religiöse Gedichte und prosaische Aufsätze. Mit einer Vorrede von Pastor Rentzel. Auf Kosten des Verfassers. Hamburg 1826. VI u. 121 S. 8.

4) Hamburg. Ein vaterländisches Gedicht. Hamburg 1829.

5) Amint und Lakon. Ein Gedicht. Hamb. 1830.

6) Hieronymus Snitgers letztes Thun und Treiben. Hamburg 1836.

Bücher f. literarische Unterhaltung [1828. Nr. 109. — Lexikon der Hamb. Schriftsteller 2, 80 f.

1997. Immanuel August Thomas, geb. 15. Apr. 1775 zu Bellmannsdorf (Kreis Görlitz), nahm Militärdienst und wurde Fourier bei einem sächsischen Dragonerregiment, später Stadtwachtmeister in Zittau.

1274 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1) Die Todtenköpfe des Herzogs von Braunschweig-Oels in Zittau 1809. Eine Ballade. Zittau 1809. 8.

2) Scherz und Ernst. Zittau 1820.

Meusel 21, 57.

1998. Levi Feldtmann, war Schuhmacher in Glarus.

Poetische Gedanken über die Kriegsvorfälle und politischen Veränderungen, welche sich im Kanton Glarus vom J. 1798 bis 1803 zugetragen haben. Glarus 1810.

Gedichte im Morgenblatte 1810.

Meusel 22, 2, 121.

1999. Joach. Gerh. Eggers (§. 280, 1044) starb am 17. Juli 1820 in Hamburg.

Lex. hamb. Schriftsteller 2, 149—151. Das ihm hier beigelegte Lied „*Was ist der Mensch? Halb Thier, halb Engel*“, das in der Sammlung seiner Gedichte nicht enthalten ist, gehört nicht ihm, sondern Joachim Lorenz Evers (geb. 20. Sept. 1756 zu Altona, gestorben daselbst 2. Nov. 1807) vgl. Hoffmann, Unsere volkstüml. Lieder Nr. 907. Das Gedicht wurde auch Schiller beigelegt: „Der Mensch (Was ist der Mensch? halb Thier, halb Engel. 7 achtzeilige Strophen) ein Gedicht von Schiller in Musik gesetzt und für die Guitarre eingerichtet von Rodatz. No. 21, der Auswahl von Arien für die Guitarre. No. 351. Bei B. Schott in Mainz“, 2 Bll. quer. Fol. und ohne Schillers Namen „mit Clavierbegleitung. Nr. 536. Bei B. Schott in Mainz.“ 2 Bll. quer. Fol.

2000. C. G. Grund, geb. 13. Dec. 1742 zu Annaberg, war Kürschner, und starb am 17. März 1820 in Annaberg.

Gedichte. Annaberg 1812. 8.

Meusel 22, 2, 478.

2001. Abendgemälde. Vom achtzehnjährigen Sohne des Ackermanns Schneider in Rammelsbach (Remigius-Bach) bey Kusel. (Sanft beglückt vom Abendscheine). (Mrgbl. 1813 Nr. 240.)

2002. Stunden der Erhebung, in vermischten Gedichten von C. Chr. Borkholder. Neuwied 1814. 8.

Borkholder war Tischler zu Neuwied. Die ganze Auflage seiner Gedichte wurde von der nassauischen Regierung unterdrückt. Meusel 22, 1, 321.

2003. Gedichte von Karl Schellhorn. 1814. Zweite vermehrte Auflage, herausgegeben von Hildebert Schellhorn. Halle, Kümmler 1837. LXXVI und 294 S. 8.

K. Schellhorn, arm, in einer kleinen Stadt Thüringens 1788 geboren, zum Handwerker bestimmt, zu früh verheiratet, veröffentlichte die erste Ausgabe auf seine Kosten, „um sich für den Augenblick vor Mangel zu schützen und die Einnahme zur Ausbildung als Dichter zu verwenden“, starb aber bald darauf, erst 26 J. alt. Jean Paul und Fouqué, von denen die zweite Auflage Briefe enthält, haben diesen Gedichten Aufmerksamkeit geschenkt, auch von Goethe wird dies versichert. Der Herausgeber der zweiten Auflage war der Sohn. Es sind lyrische Gedichte, Balladen, Romansen, Elegien, Epigramme, Bruchstücke aus Dramen. Ein solches „Günther XXI. von Schwarzburg, deutscher König, Trauerspiel“, war im Nachlasse gefunden, ist aber ungedruckt geblieben.

Abendzeitung 1837, Bll. f. Lit. Nr. 99. S. 414.

2004. Joh. Jacob Schnerr, geb. 17. Oct. 1788 zu Uffenheim in Franken, Sohn des dortigen Buchbinders und obrigkeitlich angestellten Lehrers der französischen Sprache, besuchte die Schulanstalt für Knaben, welche in früherer Zeit die Benennung Gymnasium führte, vier Classen zählte und, da in drei Classen Latein gelehrt wurde, den in kleineren Städten Baierns bestehenden Lateinschulen gleich zu achten war, vom fünften bis zum vierzehnten Jahre.

Dabei unterrichtete ihn sein Vater vom 8. bis zum 14. Jahre in der französischen Sprache, so dass er als zwölfjähriger Knabe einigen Schülern des Vaters zur Nachhülfe Privatstunden geben konnte. Im J. 1802 trat er aus der Rectoratsclasse, womit seine Schulzeit beendet war. Privatunterricht hatte er niemals. Da er den Vater im 14. Jahre verlor (die Mutter im elften) kam er zu einem Bruder desselben nach Marktbreit am Main, um die bereits begonnene Lehrzeit als Buchbinder zu vollenden. Nach Verfluss einer zweijährigen Lehrzeit kam er nach Uffenheim zurück, um dort zum Gesellen gesprochen zu werden, worauf er Anfang August 1805 als Gehülfe bei dem Buchbinder und Senator Rappold in Ansbach eintreten durfte und, da er in dieser Stadt und diesem Hause fast fünf Jahre blieb, dort die schönste Zeit seiner Jugend verlebte. Dort entstanden, meistens während solcher technischer Beschäftigungen, die den Geist nicht so sehr in Anspruch nehmen, oder auf einsamen Spaziergängen, namentlich im Hofgarten, die ersten seiner Gedichte. Im Frühling 1810, in einer Zeit, wo unter dem Druck der politischen Verhältnisse es fast keinem jungen Mann des Gewerbestandes gestattet war, ins Ausland zu wandern, war es ihm, auf unmittelbare Eingabe bei der K. Regierung des Rezatkreises geglückt, zum Zweck fernerer Uebung in der französischen Sprache und in dem erlernten Gewerbe, in die Schweiz und nach Frankreich reisen zu dürfen, was er dann ausführte. Sein Aufenthalt in der Schweiz, wo er in Bern und Zürich längere Zeit, in Basel, Freiburg und Vevay kürzere verweilte, veranlasste weitere poetische Productionen, die theils in Zschokkes Erheiterungen 1810 und 1811, dann im St. Galler Erzähler 1812 u. 1813 erschienen. In Bern wurde er mit dem damaligen Professor Joh. Rudolf Wyss, dem Herausgeber der „Alpenrosen“ bekannt, dem er seine Gedichtsammlung zur Einsichtnahme mittheilte. Im Herbst des J. 1811 gieng er von Bern nach Paris und blieb dort, in einigen Werkstätten arbeitend bis gegen Ostern 1812, um welche Zeit er in die Schweiz und zwar nach Bern zurückkehrte. Später, 1813 bis zum Frühling 1814, hielt er sich in Zürich auf, wo er an dem Obmann H. Füßly und dem Archiater Hans Kaspar Hirzel (gest. 10. Juli 1817) Freunde fand. Von Zürich kehrte er über St. Gallen in die Heimat zurück und trat zu Ansbach wieder in das Rappold'sche Haus bis zum Sommer 1816; reiste dann über München nach Stuttgart, wo er einige Monate blieb und die Dichter Matthiesson und Haug besuchte; von dort durch Empfehlung Haug's nach Heidelberg zu Heinr. Voss d. j., sodann über Frankfurt nach der Bettenburg bei Schweinfurt zu dem Freiherrn von Truchsess, dem damals schon fast erblindeten, aber noch geistes- und herzensfrischen, echten fränkischen Ritter und Dichterfreunde, dem er seine Gedichte vorlesen musste. Um im deutschen Lande auch etwas gegen Norden hinzukommen, reiste er von der Bettenburg über Meiningen nach Gotha und Leipzig, in welchen beiden Städten er die Sommermonate 1816 zubrachte; dann nach Dresden und, da er dort kein Unterkommen fand, zurück nach Ansbach. An der dortigen höheren Töchterschule war durch den Abgang des Professors Götz in einer Classe der Unterricht in der deutschen und französischen Sprache erledigt; derselbe wurde ihm von dem Vorstande dieser Anstalt auf Empfehlung des Kreisschulrates Stephani übertragen, während er zugleich in mehreren Häusern, namentlich in dem des Regierungspräsidenten Frhrn. v. Dörnberg einem Sohne und einer Tochter (der nach-

maligen Fürstin von Thurn und Taxis, gestorben 14. Mai 1835) Privatunterricht in der französischen Sprache gab. Im Juli 1817 trat er in die zu Nürnberg errichtete Knaben-Erziehungs- und Unterrichtsanstalt ein und war vier Jahre als Mitarbeiter an derselben thätig. Während er noch in jener Anstalt wohnte, im J. 1818, wurde er, auf Ansuchen, als Bürger und Buchbindermeister zu Nürnberg aufgenommen und verheiratete sich im October 1819. Von seinen Mitbürgern wurde er 1827 in den Magistrat gewählt und ebenso in den darauf folgenden vier, je sechsjährigen Wahlperioden bis 1857. Seit 1829 zählte er zu den Mitgliedern des Pegnesischen Blumenordens. 1836 wurde er Mitbegründer der Hüttensteinacher Eisenwerks-Gesellschaft, eines Actienvereins, und war mehrjähriger erster Vorstand desselben. Allgemein geachtet starb er zu Nürnberg am 1. Januar 1860.

1) Deutsches Lied (auf die Kaiser Alexander, Franz und König Friedrich Wilhelm). Zürich 1814 (auf eigne Kosten).

Viele verstreute Gedichte in der Abendzeitung, den Alpenrosen (die §. 395, 998 genannten gehören ihm), Neuffers Taschenbuch von der Donau u. s. w.

2) Gedichte von Joh. Jacob Schnerr. Nürnberg, Riegel und Wiessner 1818. 8. — Zw. Auflage. Dasselbst 1827. 124 S. 12. (Vgl. Abendzeitung 1829. Wegw. 33.) — Dritte vermehrte Auflage. Nürnberg, bei Julius Merz 1854. XIV u. 272 S. 16.

3) Anleitung zur Kunst in Pappe zu arbeiten. Der Jugend und ihren Erziehern gewidmet. Nürnberg 1819. 8. Zweite Auflage. Nürnberg 1835. 8.

4) Blasche's Papparbeiter. Fünfte von J. J. Schnerr revidirte und verbesserte Auflage. Stuttgart 1847. 8.

Mittheilung vom 2. Juli 1850. Meusel 20, 334. Schilleralbum 1837. S. 203.

Friedrich Wilhelm Krampitz §. 343, 1664.

2005. Vermischte Gedichte von Ludwig Lohrmann, Schuhmachermeister zu Ansbach. Herausgegeben im J. 1816. Erster Band. o. O. (Ansbach). 158 S. 8.

Lohrmann war in Stuttgart am 29. Januar 1776 geboren, wo sein Vater Bürger und Strumpfwirkermeister war. Nach Entlassung aus der Schule kam er nach Leonberg als Schuhmacher, wanderte, kam 1809 nach Ansbach, heiratete die Witwe des Schuhmachers Rothneder. Er starb nach jahrelangem, mit grosser Geduld ertragenen Herzeiden am 11. April 1839. — Leicht fliessende Verse, ohne poetischen Gehalt. — Allg. L. Ztg. 1817. 2, 248. Meusel 18, 576. Mittheilung des Rektors Schiller in Ansbach.

2006. Gedichte von D(anie)l Horn. Leipzig, bei Carl Friedrich Franz. 1816. XIV u. 146 S. 8.

Horn war Gastwirt. Angeregt durch Grubels Gedichte (Der Schlosser und sein G'sell), die er bekennt, nicht zu erreichen. Anspruchslose Einfälle, gute Laune; meistens Epigramme nach Volkswitzen. Sehnsucht nach stillem ländlichen Besitzthum. Heidelb. Jahrb. 1816. 4. 973 f.: „Elend, im Tone Schmidts von Werneuchen“, lautet das ungerechte Urtheil des Romantikers.

Heinrich Seiff §. 343, 1669.

2007. „In der Einsamkeit des Hirtenthals von Adelboden lebt (1817) ein ländlicher Dichter, er heisst Peter Josi, verwaltet die Kirchmeier-Stelle und hat ein geringes Gedicht über unsere lieben und guten Kühe und schönen und guten Berge hier in der Thalschaft Adelboden, im Amte Frutigen abgefasst. Es ist eine Art Kühreigen, aber in der Büchersprache“; 42 vierzeilige Strophen in Alexandrinern, denen ascetische Bemerkungen eingewebt sind.

J. R. Wyss d. J., Ausflug nach Adelboden im Sommer 1817; in den Alpenrosen f. 1819. S. 334 ff.

2008. **Johann Werner Prüsse**, geb. 1758, Damastweber zu Schöningen im Braunschweigischen, starb daselbst am 1. April 1821 an einer Brustkrankheit.

*Dichterische Nebenstunden eines braunschweigischen Damastwebers, als Pendant zu den Poetischen Blüten eines Naturdichters im preussischen Staat. Braunschw. 1818. XII u. 148 S. 8.

Der aus bestem Wohlstande ohne sein Verschulden in drückende Armut herabgesunkene Verfasser (er hatte mit Unterstützung der Regierung eine Webercolonie gegründet, die während der Fremdherrschaft zu Grunde gieng) hoffte durch den Ertrag dieser auf Subscription herausgegebenen Sammlung wieder einige Webstühle in Gang zu bringen. Fromme Gesinnung, besonders wo er (in Nr. 53) seine eigne bedrängte Lage behandelt. Unter dem Vorwort der Name.

Rassmann, Gallerie S. 27. Symanski's Freimüthigen. 1819. Nr. 179. Allg. Lit. Ztg. Intelligenzbl. 1819. Sp. 296. Mitteilung des Lehrers Rülhe in Schöningen aus dem Sterberegister, des Pastors Pessler in Schöningen und Dr. Milchsack in Wolfenbüttel.

2009. Gedichte des Leinwebers **Johannes Lämmerer**. Zum Druck befördert von Justinus Kerner. Gmünd, Ritter. 1819. 61 S. 8.

Lämmerer war am 2. Juni 1763 zu Lämmerhof bei Gschwend geboren, armer Leinweber zu Deutschstetten, 1807 Filialschulmeister, 1810 Unterungelter zu Gschwend. Als Kerner auf dem Welzheimer Walde lebte (oben S. 308) entdeckte er das bescheidne Talent des armen Mannes und suchte die Teilnahme für ihn zu erwecken und zur Erleichterung der Lage desselben ergiebig zu machen. Ob mit Erfolg, ist nicht bekannt geworden. Der Beurtheiler in der Allg. L. Z. lobt an den Gedichten einen „Geist der Herzlichkeit und einen Anflug heitler Laune.“ Ein Gedicht der Naturdichterin Juliane Schubert an Lämmerer brachte das Morgenblatt 1820. Nr. 86. Vgl. Allg. Lit. Zeitung 1819. Nr. 159. Sp. 421—423, wo auch eine Probe; eine andre im Morgenbl. 1819. Nr. 52. In Gschwend war Näheres nicht zu ermitteln.

2010. **Börnsehein**, Perückenmacher in Gotha, **Casemier**, Pfefferküchler in Berlin, werden in Symanski's Freimüthigem (1819 Nr. 69) als Naturdichter erwähnt, doch ohne nähere Mittheilungen.

2011. **Anton Fürnstein**, geb. 1783 zu Falkenau in Böhmen, seit seinem 8. Jahre an den Beinen gelähmt, Sohn eines Wobers; an Romanen, Dichtern und Historikern etwas gebildet, versuchte sich seit 1818 in Gedichten, die er meistens in seinem von mitleidigen Ortsgenossen geschobnen Stuhlswagen im Freien verfasste; immer bei guter Laune, didaktisch-ernst in seinen Gedichten; von Goethe öffentlich eingeführt; gestorben am 11. Nov. 1841 in Falkenau.

Anton Fürnstein und seine Gedichte, von L. Schlesinger (Separatabdruck aus den Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 18. Jhg.) Prag 1880.

Goethe in Kunst und Altertum 4, 2, 79—82; Werke Ausg. 1. Hand. 45, 332 ff. Almanac de Carlsbad 1847. Nr. XV: Visite de Goethe au poëte Antoine Fürnstein de Falkenau. Wurzbach 11, 405 Fürnstein.

2012. **Chr. Gottlieb Lischke**, geb. 5. Januar 1780 zu Breslau, Sohn eines Kürschnermeisters, auf der reformirten Elementarschule vorgebildet, von der Mutter zum Theologen bestimmt, besuchte seit 1790 das Elisabethanum, musste aber, als die Mutter 1794 starb, diese Laufbahn aufgeben und wurde nun Bürstenbinderlehrling. Als Gesell durchwanderte er das nördliche und südliche Deutschland, las viel und dichtete. Er besetzte sich als Bürstenbinder in Hirschberg in Schlesien und starb 20. Aug. 1852.

1) Poetische Versuche. Hirschberg 1821. XXVI und 272 S. 8.

2) Sangopfer der Freude, des Dankes und der Hoffnung. Zur Beförderung der Religiosität und Sittlichkeit im Nährstande. Hirschb. 1825. XXXII u. 361 S. 8. Zweite vermehrte Aufl. Hirschb. 1828. XVIII u. 354 S. 8.

3) Blumenlese aus Schlesiens Alpenthalern. Hirschberg 1832. 96 S. 8.

4) Gneisenaus Urne. Hirschb. 1832. 96 S. 8.

1278 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

5) *Liederkranz der Achtung, der Freude und des Dankes. Eine Festgabe in drei Gesängen.* Hirschberg 1834. 32 S.

6) *Veilchensteine vom Berge des Sängers.* Löwenberg 1835. 29 S. 8.
Nekrol. 30, 930. Nowack 4, 80 f.

2013. *Chrph. Wilh. Zuckermandel*, geb. 17. Nov. 1767 zu Nürnberg, Schneider, trieb Mathematik und schrieb arithmetische und geometrische Lehrbücher, gab Unterricht, wurde in späten Jahren Aichmeister, † 8. Dec. 1839 in Nürnberg. §. 346, 1823.

Versuche in Nürnberger Mundart (56 Gedichte). Nürnberg 1821. 152 S. 8.
Nekrol. 17, 963—44.

2014. *Gotthold August Weber*, geb. 8. Juli 1774 zu Erfurt. war Pommertier zu Annaberg.

1) **Die romantischen Sagen des Erzgebirges. Wahrheit und Dichtung.* Hrsg. v. E. Ch. V. Dietrich (§. 332, 187) und (ps) August Textor. Annaberg 1822—25. III. 8.

2) **Hermann von der Ettersburg. Rittergeschichte aus dem 13. Jhdt. Auf wahre Geschichten gegründet.* Hrsg. von (ps) Aug. Textor. Chemnitz 1825 II. 8.

3) **Der Zug ins heilige Land. Ein romantisch-historisches Gemälde aus dem 12. Jhdt.* Meissen 1827. 8.

4) **Romantische Bilder der Vorzeit in bunter Reihe.* Meissen 1827. 8.

5) **Der Vernichtungszug des kaiserlichen Feldherrn Holke durch das sächsische Erzgebirge im J. 1632.* Zwickau 1829. 8.

6) **Denkwürdigkeiten aus dem grossen Panorama der Welt und des Menschenlebens.* Meissen 1830. 8.
Meusel 21, 376. Rassmann Lex. d. Pseud. 181.

2015. *Constantin Möllmann*, geb. zwischen 1792—94, erblindete im 6. Lebensjahre, lebte zu Dinslaken im Clevischen; erhielt vom Könige für ein Gedicht vom J. 1815 eine Pension von 3 Thlrn monatlich; gab Musikunterricht, zuweilen ein Concert und starb 1858 oder 1859 in Wesel.

Lieder des blinden Constantin Möllmann. Essen 1823. 8. *Gedichte des blinden Constantin Möllmann in Dinslaken (bei Wesel).* Gedruckt auf Kosten des Verfassers 1844. 177 u. III S. 8.

Gesellschafter 1823. 8. 332 und Bericht vor der zweiten Ausgabe. Gefällige Mitteilung des Pfarrers Buchholz in Dinslaken.

2016. *Christian Trenkel*, war Soldat bei der herzoglichen Grenadiergarde in Ballenstedt (1824).

Kleine dichterische Versuche. Bernburg 1824. 8.
A. G. Schmidt 423 f.

2017. *Keime im Garten meiner Muse. Von Joh. Ferd. Rohdmann.* Neustadt a. d. O., Wagner. 1824. 226 S. 8.

Buch I: Gott und Religion. II: König und Vaterland. III: Natur und Dichtung. IV: Liebe und Freundschaft. V: Trost und Hoffnung. VI: Sylben und Worträtzel. — Der Herausgeber war G. F. Dinter §. 347, 1921. Ueber den Verfasser, der ein Schneldergeselle vom Lande war, schreibt Knebel am 29. Apr. 1825 an Goethe (2, 363): „Ich weiss nicht ob dir eine Sammlung kleiner Gedichte unter dem Titel: Keime im Garten seiner Muse, von Rüsselmann [i. Rohdmann] zu Gesicht gekommen ist. Dieser soll ein Bauernjunge seyn in der Gegend von Lübeck [i. Lobeda]. In der Sammlung befindet sich ein Gedicht, das des Verfassers der Allemannischen Gedichte würdig wäre. Schade nur, dass vermutlich unverständige Freunde die Sammlung zu zahlreich haben werden lassen.“ Nach Gersdorfs Repertorium 1836. II, 18 sind die religiösen Lieder die gelungensten der Sammlung.

Knospen. Auswahl kleiner Dichtungen von Joh. Ferd. Rohdmann. Aus den Jahren 1824—27. Neustadt a. d. O., Wagner 1827. 12.

2018. **Johanne Soph. Richter**, geb. 24. Aug. 1804 zu Döhlen bei Torgau, Tochter eines Landmanns Joh. Gottfr. Richter, der damals Drescher auf dem Vorwerke Döhlen war; im 3. Jahre erblindet; wenig unterrichtet, kam im 14. Jahre nach Süptitz, wo derr Pfarrer Fr. Aug. Bernhardi sie an dem Unterricht seiner Kinder Theil nehmen liess.

Gedichte; herausgegeben zum Besten der Verfasserin von Fr. Bernhardi. Zerbst 1824. 8.

Leipziger polit. Ztg. 1823. Nr. 184 Beilage. — Schindler 2, 168 ff.

2019. **Friedr. Kronecker**, Hutmachergesell:

Reise aus Stubenberg bei Braunan nach dem gelobten Lande, nebst einer Uebersicht seiner durch Europa während eines Zeitraumes von 21 Jahren gemachten Wanderungen. Vierte verb. Auflage. München 1825. 8.

Mensel 23, 281 f.

2020. **G. Westphal**, Handwerker und Stadtdeputierter, Naturdichter, † als Maler im April 1833 zu Schleswig.

Gedruckte Gelegenheitsgedichte. — Gedichte in der Eidora.

Nekrol. 11, 930.

2021. **Johann Gottlieb Kölling**, geb. 18. Juni 1788 zu Leese bei Zerbst, wurde zuerst von einem alten Musikus und dann von einem Schuhmacher unterrichtet, dann in das Zerbster Waisenhaus gebracht, wo er lesen und schreiben lernte und (schon 1796) zu reimen anfieng. 1799 wurde er Hirt, suchte sich zu bilden, doch konnte er die Schule nur im Winter besuchen. 1810 wurde er Schafhirt, erwarb sich auf eigne Hand Kenntnisse in Geographie, Geschichte, Naturlehre und der franz. Sprache, fand 1814 eine Anstellung an den Erziehungsinstituten des Prof. Hartung in Berlin und 1818 als Lehrer an der Armenschule in Zerbst.

Joh. Gottlieb Köllings, sonst Hirtens zu Niederlepte bei Zerbst, jetzt Schullehrers in Zerbst, Leben. Von ihm selbst beschrieben und herausgegeben durch seine Freunde. Zerbst 1823. 8. (nicht im Buchh.) Zweite vermehrte und erste durch den Buchh. verbreitete Auflage. Zerbst 1825. 8.

A. G. Schmidt 186.

Wilhelm Schumacher §. 343, 1666.

2022. „Gedichte von **Phönix**, Decorationsmaler in Strälsund“, werden erwähnt im Gesellschafter 1827. S. 1032.

2023. **Heinrich Voigt**, war Buchdrucker in Göttingen, wo er am 29. Januar 1848 starb.

1) Intoleranz oder Fanatismus. Ein Gedicht für Freunde der Wahrheit. Geschichtlich bearbeitet von Heinrich Voigt. Göttingen 1827. — Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Göttingen 1828. — Neu durchgearbeitet und mit historischen Beiträgen vermehrt von F. Mosqua. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage. Göttingen 1851.

2) Die Prädestination oder das Verhängniss. Ein Gedicht zur besseren Erkenntniss Gottes dargestellt von Heinrich Voigt. Göttingen 1829.

2024. **Joh. Sam. Müllenbeck**, geb. 179? zu Zerbst. Schriftsetzer, Freiwilliger im 3. preuss. Infanterieregiment, Inhaber einer Buchdruckerei in Guben.

1) Blumen und Früchte. Berlin 1828. 8.

2) Erholungstunden. Berlin 1828. 8.

A. G. Schmidt 525, vgl. §. 334, 872.

2025. Ideale aus dem Gebiete der Natur geschöpft von **J. J. Hespe**. Hannover 1828. Gedruckt bei den Gebrüdern Jänecke. XII u. 120 S. 8.

1280 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Hespe (S. 334, 716) starb am 16. Nov. 1842 als Uhrmacher in Hanover. Das Bündchen enthält, ausser dem früher erwähnten Schauspiele, noch 12 Nummern voll komischer Uebersetzungen: Ode an die Griechen, Schlachtgesang Navarins, Der Brummer oder die Schmeissfliege (lange Zeit in Hanover ein Gegenstand der Belustigung). Auf die Feier des Schützenfestes, Die Wasseranot, Der Traum oder das Bild des Menschen nach dem Tode, Ein Schwanengesang u. dgl.

2026. „Gerngross, Naturdichter aus Jessnitz“ erwähnt A. G. Schmidt im Anhaltischen Schriftstellerlexikon. S. VII, ohne nähere Angaben.

2027. Geistliche Lieder und Betrachtungen, oder: Blüten und Früchte natürlicher Dichtergabe, gesammelt und herausgegeben von Johann Schuppan, Einwohner und Tagarbeiter in Kamenz. Nebst einer Vorrede von S(olbrig) Meissen, im Verlage von C. E. Klinkicht sen. (1829). 48 S. 8.

Abendzeitung 1830. Wegw. 24.

2028. Karl Götz, geb. 16. Febr. 1795 zu Pfungstadt, Sohn des Schneiders- und Kastenmeisters, den er schon im 5. Jahre verlor. Er besuchte die Dorfschule bis zum 13. J., war dritthalb Jahre bei einem Schneider in der Lehre, wanderte dann zu der Brüdergemeinde in Ebersdorf und wurde 1811 in dieselbe aufgenommen, bildete sich neben seinen Berufsarbeiten weiter und wurde 1815 nach Gnadenfrei in Schlesien berufen, trennte sich 1824 von der Gemeinde, wollte nach Amerika auswandern, wurde aber in Hamburg wegen mangelhafter Legitimation zurückgewiesen und gieng wieder nach Pfungstadt, wo er im Sommer 1836 starb.

Gedichte v. C. Götz. Darmst. 1829. 175 S. 8. (Abendztg. 1829. Wegw. II 85.)

Scriba I, 120 ff. 2, 262.

2029. Johann Christopher Friedrich Bösch, geb. 2. Aug. 1807 in der Hamburger Vorstadt St. Pauli. Seine Eltern besaßen eine kleine Schäferei, bei der er Dienste leisten muste. Doch genoss er einige Jahre Unterricht und gewann so viel an Kenntnissen und Fertigkeit, dass er einige Gedichte zu Stande brachte, die in Hamburger Zeitschriften (der Erzähler) Aufnahme fanden.

Lex. d. Hamb. Schriftsteller I, 313.

2030. Original-Gedichte zur Beförderung geselliger Unterhaltung von Wilh. Cellarius. Emden 1830. Gedruckt bei H. Woortmann jr. und in Commission bei Wilh. Kaiser in Bremen. XIV u. 96 S. 8.

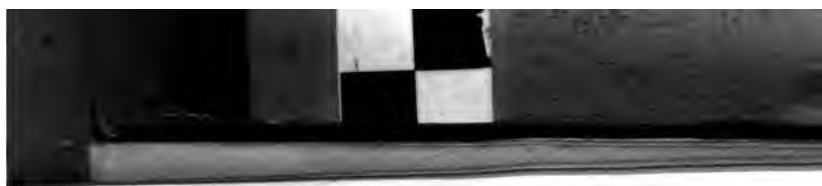
W. Cellarius war 1830, wo er in Aurich lebte, schon seit 35 Jahren Schriftsetzer gewesen. Als solcher hat er mancherlei gelesen und sich angeeignet, was auf einen Grad von Bildung deutet; er schreibt sogar richtig Bacchus. Unter den 49 Gedichten ist ein fremdes die „Ode auf die Buchdruckerkunst“ von Lainé in Mainz, einem Freunde des Verfassers, und die Gedichte, die ihre Absicht auf „Frohsinn in geselligen Zirkeln“ ausdrücklich hervorheben, sind nicht die einzigen der Sammlung, da auch erbauliche (Ergebung, Vater Unser, Trostlied) aufgenommen wurden. Formgewandtheit bei alltäglichen Stoffen. Diese „Erstlinge“ sind ohne Nachfolge geblieben.

2031. Erstlinge der Muse. Entworfen in Nebenstunden von Johann Andreas Borchers. Erstes Heft. Hildesheim 1830.

Erstlinge der Muse. Ernst- und Scherzgedichte entworfen in Nebenstunden von Joh. Andreas Borchers. Hildesheim 1832.

Ernst- und Scherzgedichte von Andreas Borchers. Hildesheim 1835. 48 S. 8.

Borchers war Schuhmacher in Hildesheim, der, wie er im Vorworte sagt, „Vermögen, Kräfte und Leben auf das Spiel setzte, um die schlummernden Keime der Poesie, die ihm von der gütigen Mutter Natur durch höhere Huld verliehen wurden, zu beleben und zum Nutzen der Welt zu entwickeln.“ Seine Gedichte, versichert er, seien „von aller Benutzung und Umschmelzung fremder Gedichte frei.“ Meistens langathmige Romanzen im Geschmack der



Wachtstubenromane: „Elisabeth, Gräfin von Lindensteine, oder die Todtenbraut“, „Der treue Schäfer Conrad, oder die Ursache der Entstehung des grossen Weinfasses bei Halberstadt“ u. dgl.

2032. Martin Affolter, Volksdichter, starb in grosser Dürftigkeit am 25. Sept. 1841 zu Solothurn. Seine Schützenlieder, Gelegenheits- und andere Gedichte erschienen auf einzelnen Blättchen und mehrere davon sammelte er in dem von ihm redigierten „Sänger am Jura“. (Nekrolog 19, 1865.)

§. 348.

Uebersetzungen aus dem Altertume.

Zur deutschen Literatur gehört nicht allein das, was deutsche Dichter, Denker und Forscher selbstständig in der deutschen Sprache geschaffen, sondern auch das, was sie uns aus der Fremde in deutscher Sprache angeeignet haben. Ich lasse deshalb hier eine Uebersicht dessen folgen, was an Uebersetzungen aus der Literatur der Chinesen, Inder, Perser, Araber, Griechen und Römer deutsch erschienen ist und gebe auch, lediglich um der Erinnerung nach-zuhelfen, kurze Notizen über die fremden Dichter, die ich nach der Lage ihrer Heimat von Osten nach Westen und innerhalb derselben nach der Chronologie geordnet habe. Notizen über die Uebersetzer gibt der nächste Paragraph, welcher den Uebersetzungen der neueren Literaturen gewidmet ist und ver-zeichnen soll, was uns aus Frankreich, England u. Schottland, samt Amerika, Italien, Spanien und Portugal, den Niederlanden, den nordischen Reichen, Däne-mark und Schweden, Russland, den slavischen Stämmen und Ungarn, aus dem Türkischen und Neugriechischen, endlich aus dem Neulateinischen und Deutschen durch Uebersetzen zugänglich gemacht ist. Die grosse Masse des Stoffes mag deutlich werden lassen, mit welchen fremden Autoren die heimi-schen, die nicht entlehnen mochten, zu kämpfen hatten. Die Personal-notizen über die Uebersetzer sind alphabetisch geordnet, da manche dieser rührigen Männer und Frauen auf vielen Gebieten und bei vielen Namen wieder-zufinden sind und Wiederholungen und Verweisungen mir in der Arbeit lästig wurden.

I. Chinesen.

Aus der ehrwürdigen, reichhaltigen Literatur Chinas drang nur wenig zu uns und auch dies meistens nur aus zweiter Hand, durch französische Ueber-setzung. Schreckten die Namensformen der Chinesen nicht von dem Lesen zurück, so könnten die Romane und Dramen mit denen Frankreichs und Eng-lands recht wohl wetteifern, da sie ebenso spannend sind, eigentümliche Be-gebenheiten und Sitten zeigen, im Uebrigen dieselben Menschencharaktere dar-bieten wie Europa. Von der schönen, zarten und durch hohes Altertum ausgezeichneten Lyrik der Chinesen ist den Deutschen Lesern nicht einmal eine Probe bekannt geworden, und selbst als Rückert (1833) eine angebliche Uebertragung des chinesischen Liederbuches darbot, erhielten wir nur seine freien Phantasien über die lateinische Uebersetzung des Schi-king vom Pater Lacharme, in keiner Weise eine Uebersetzung chinesischer Empfindungen und

Gedanken. Komisch erschien es, als Joh. Cramer (1844) eine freie Bearbeitung des Lacharme zu geben versicherte, da sein Buch nur eine Verschlechterung der Rückert'schen Phantasien enthält. Erst Victor von Strauss hat eine dem Originale entsprechende Uebersetzung geliefert.

1) Confucius (Kong-fu-tse, d. i. ehrwürdiger Meister Lehrer), geb. 19. Juli 551 v. Chr. in der Stadt Dschung-ping, in der Provinz Schang-tong des kleinen Vasallenreiches Lu, aus alter, angeblich fürstlicher Familie, Sohn eines armen Beamten, erhielt eine sorgfältige Erziehung; schon im 17. J. Aufseher der Lebensmittel in Lu, stieg bis zum Amte eines Ministers. Er wollte das Volk durch Verwaltungsmassregeln religiös reformieren; Widerstand bei den Feudalhöfen, wie beim Volke; er entsagte dem Mandarinentum, trat ein Wanderleben an, verkündete Tugend und Gerechtigkeit, ordnete und erläuterte die alten Schriften und Volksgesänge. Seine Schüler Tseng-tse und Tseu-see zeichneten seine Gespräche (Lün-yü) und Lehren auf. Nach seinem 479 v. Chr. erfolgten Tode erwies man ihm göttliche Ehren. Sein Geschlecht, von seinem einzigen Sohne Pei-ku abstammend, blüht noch gegenwärtig in Schang-tong. — Die von ihm getroffene Anordnung der alten Literatur theilte diese in King (Classische Bücher) und Sse-schu (vier Bücher); jene umfassen 1: das Y-king (Buch der Verwandlungen), 2: Schu-king (Buch der Annalen), 3: Schi-king (Buch der Lieder), 4: Tschün-thsien (Geschichte der einzelnen Königreiche), 5a: Tschou-li (Gebräuche), 5b: Li-ki (Sitten); diese, die Sse-schu, begreifen 1: Tao-hio (Kunst des Regierens), 2: Tschong-yung (die unveränderte Mitte), 3: Lün-yü (Gespräche), 4: Meng-tse (Mentius); nur Lün-yü ist (bis 1830) übersetzt.

Plath, Leben des Confucius. München 1871. 4.

Haug, Confucius, der Weise Chinas. Berlin 1880. 8.

Werke des chinesischen Weisen Kung-Fu-Dschü und seiner Schüler. Uebersetzt von W. Schott. Erster Theil Lün-yü. Halle 1826. 8. Zweiter Theil. Berlin 1832. 8.

2) Aus der reichhaltigen, wenn auch nicht sehr zahlreichen Romanliteratur der Chinesen wurde früher durch C. G. v. Murr, nach englischer Uebersetzung, ein Roman bei uns bekannt, den Schiller einmal zu erneuen beabsichtigte.

Haoh-Kjöh-Tschwen, d. i. die angenehme Geschichte [Vereinigung] des Haoh-Kjöh. Ein chinesischer Roman in vier Büchern. Aus dem Chinesischen in das Englische und aus diesem in das Deutsche übersetzt (von C. G. v. Murr). Leipzig 1766. 8.

Jetzt folgte, nach französischer Uebersetzung, ein grösserer Roman und eine Novellensammlung:

3) Iu-Kiao-Li, oder die beiden Basen, übersetzt von Abel Rémusat. Mit einer Vergleichung der chinesischen und europäischen Romane als Vorrede. Aus dem Französischen. Stuttgart, Frankh. 1827. IV. 12.

Die französische Uebersetzung: Iu-Kiao-li. Les deux cousines. Trad. de Chinois par A. Rémusat. Paris 1826. IV. 8. Vgl. Liebrecht-Dunlop S. 520.

4) Chinesische Erzählungen. Herausgegeben von Abel Rémusat und deutsch mitgetheilt von (G. W. Becker) *r. Leipzig 1827. III. 8.

I, 1: Wie weit geht Kindesliebe? — 2: Die särtlichen Gatten. — II, 3: Die Schatten im Wasser. — 4: Die drei Brüder. — 5: Das bestrafte Verbrechen. — 6: Die entlarvte Verleumdung. — 7: Fan-Hi-Tschou. — III, 8: Die drei Stockwerke. — 9: Die Zwillingeschwestern. — 10: Die Matrone von Soung.

Die französische Vorlage: Contes chinois traduits par MM. Davis, Thomas, le P. Den-trecolles etc., publiés par A. Rémusat. Paris 1827. III. 8. Vgl. Liebrecht-Dunlop S. 526 ff.

II. Inder.

Auch die Literatur Indiens, die freilich der blossen Unterhaltung wenig Nahrung bot, wurde erst langsam bekannt; von den Veden kaum eine Spur, obwol Colebrooke schon 1805 in den *Asiatic researches* (8, 369—476) darüber einen Bericht geliefert (*Essay on the Veda* (wiederholt in *Miscellaneous Essays*. London 1837. I, 9—113). Kaum das einige winzige Episoden aus dem riesenhaften Epos Mahābhārata bekannt gemacht wurden, die dann rasch den verdienten Beifall errangen. Auch die dramatische Literatur wurde langsam erschlossen. Die erste Berücksichtigung derselben fand in Schillers *Thalia* statt, und als Georg Forster dieser ersten noch kalt aufgenommenen Probe die vollständige, nach Jones vorgenommene Bearbeitung der Sakontala folgen liess, erkannten auch nur die grossen Geister den Wert der Dichtung, die sich dann immere grössere Teilnahme gewann. Die Kenntnis der Lyrik beschränkte sich fast auf Dschayadeva's *Gitagovinda*. Von den grossen Rahmen-erzählungen *Pantschatantra*, *Hitopadessa*, *Vetālapantschavinçati*, *Vikramatscharitra* u. s. w. ist keine direct aus dem Indischen während dieses Zeitraumes in Deutschland übersetzt; der s. g. *Pilpai* stammt aus dem Arabischen.

5) Ueber die Sprache und Weisheit der Indier. Ein Beitrag zur Begründung der Alterthumskunde von Friedrich Schlegel. Nebst metrischen Uebersetzungen indischer Gedichte. Heidelberg, bei Mohr und Zimmer. 1808. XVI u. 324 S. 8.

Erstes Buch. Von der Sprache. S. 1—86. — Zweites Buch. Von der Philosophie. 87—153. — Drittes Buch. Historische Ideen. 155—219. — Indische Gedichte. I: Anfang des Ramayon. S. 231. — II: Indische Kosmogonie, aus dem ersten Buche der *Gesetze des Manu*. S. 272. — III. Aus dem *Bhagovotgita*. S. 284. — IV: Aus der Geschichte der Sakuntala, nach dem Mahabharat.

6) Ueber das Conjugationssystem der Sanscritsprache von Franz Bopp. u. s. w. Frankfurt a. M. 1816. 312 S. 8.

Darin S. 154—235: Wiswamitra's Büssungen. Eine Episode aus dem Ramajana. Aus dem Sanskrit im Veramasse des Originals getreu übersetzt. — S. 237—249: Der Kampf mit den Riesen. Aus dem Mahābhārata. — S. 271—312: Einige Stellen aus den Vedas. Nach Colebrookes wörtlicher Uebersetzung aus dem Original. (Prosa).

7) Veda. Die Veda, die ältesten religiösen Gesänge der Inder, sind 1: Rigveda. 2: Samaveda. 3: Atharaveda. 4: Yadschurveda; jeder einzelne hat sein Sanhitā, Brāhmanas und Sūtras. Nur aus Rigveda und Samaveda gab Bopp, nach Colebrooke, eine geringe Probe des Inhalts.

H. T. Colebrooke, *Essay on the Vedas* (*Asiatic researches* 1806. VIII, 369—476 und in: *Miscellaneous Essays*. London 1837. I, 9—113. rep. 1858. rep. 1873. Deutsch von Poley. Leipzig 1847. Französ. von G. Pauthier (*Les livres sacrés de l'Orient*. Par. 1840. p. 307—329. R. Roth, *Zur Literatur und Geschichte der Vedas*. Stuttg. 1846. 8. — E. Burnouf, *Essai sur le Veda*. Paris 1863.

8) Mahā-bhārata, das grosse Epos, mit einer Fülle der schönsten Episoden, angeblich von Veda Vyāsa Rishi verfasst d. h. eine Sammlung (Vyāsa, Sammler), zog frühe schon in Europa die Aufmerksamkeit auf sich, indem zuerst Fr. Schlegel, nach Chézy's Anleitung, eine kleine Probe daraus übersetzte, dem dann Kosegarten, Bopp und Rückert folgten. Das Gedicht, im Umfange von 100,000 Versen, lässt sich, was die Zeit der Abfassung anbetrifft, bei dem Mangel alles chronologischen Sinnes der Inder, nicht bestimmen. Angeblich reicht es in das höchste Altertum; doch scheint es nicht älter zu sein als aus dem 6. Jhdt. v. Chr. und Einschaltungen bis in die christliche Zeitrechnung hinein erhalten zu haben.

Vgl. Nr. 5. Schlegel. 6. Bopp.

1284 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Mahā-bhārata by Veda Uyāsa Rishi. Calcutta 1834 bis 1839. IV. 4. — Sanscrit Text mit dem Commentar des Nilakantha. 18 Abth. q. Fol. Bomb. 1863. — Selections from the Mahā-bhārata by Fr. Johnson. London 1842. XIII u. 265 pp. 8. — Traduit p. Hippolyte Fauche. Paris 1863—68. I—IX. 8. — Fragments, traduits p. Ph. Pavie. Par. 1844. 8.

1) Nala, eine indische Dichtung des Wjasa. Aus dem Sanskrit im Versmaße der Urschrift übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von J. G. L. Kosegarten. Jena, Frommann 1820. 8.

2) Indralōkāgamanam Ardschunas Reise zu Indras Himmel nebst andern Episoden des Mahābhārata in der Ursprache zum erstenmal herausgegeben, metrisch übersetzt und mit kritischen Anmerkungen versehen von Franz Bopp. Berlin, Logier. 1824. 4.

1. S. 1: Ardschunas Reise. — 2. S. 15: Hidimbas Tod. — 3. S. 29: Des Brahmanen Wehklage. — 4. S. 37: Sundas und Upanandas. — 5. S. 49: Nalas und Damajanti.

3) Nal und Damajanti. Eine indische Geschichte, bearbeitet von Fr. Rückert. Frankfurt, Sauerländer 1828. 8. — Zw. Aufl. Dasselbst 1838. 8. — Dritte, verb. Aufl. Das. 1846. 16. — Vierte verb. Aufl. Frkf. 1862. 16. — Fünfte Aufl. Frankf. 1874. 295 S. 16.

4) Die Sündflut nebst drei andern der wichtigsten Episoden des Mahābhārata aus der Ursprache übersetzt von Franz Bopp. Berlin, Dümmler 1829. 8.

1. S. 1: Die Sündflut. — 2. S. 11: Sawitri. — 3. S. 71: Raub der Draupadi. — 4. S. 120—163: Aus Ardschunas Rückkehr.

9. Ramāyāna, das Epos über die Thaten des Rama, angeblich von Valmiki, beachtete bei uns nur Fr. Schlegel, der einen Auszug aus dem Anfange gab, woraus sich der grosse Reichtum des Inhalts nicht ahnen liess.

Ramāyana, edited by W. Carey and Jos. Morsham. Serampore 1806—11. Vol. I—III. 4. — Ed. A. G. Schlegel. Bonn 1829—38. Vol. I. 1, 2. II. 1. — The Ramayana of Valmiki. Translated into English verse by T. H. Griffith. London 1870. I. 8. — Transl. by W. Carey and Jos. Morsham. Vol. I. London 1808. 8. — Ed. p. Gasp. Gorresio. Par. 1843—58. IX. 4, (tom VI—X. 1847—58 die ital. Uebersetzung). Mis en Français p. H. Fauche. Paris 1854—58. t. I—IX. 8. — Valmiki's Rāmājana. Bruchstücke, übers. von A. Holtzmann. Karlsruhe 1841. 8. Zw. verm. Aufl. Karlsruhe 1843. 8. (Yadnadatta bodha ou la mort de Yadnadatta, épisode extr. du Ramayana en sanscrit et en français publ. p. A. L. Chézy. 1826. 4. Société asiatique.)

10. Dramen haben die Inder aus ihren Göttersagen, aus dem täglichen Leben und aus philosophischer Speculation geschaffen. Nur ist eine chronologische Bestimmung nicht mit Sicherheit zu geben, da es bei den Indern auf ein Jahrtausend mehr oder weniger nicht ankommt.

Memnons Dreiklang, nachgeklungen von Jos. v. Hammer, in Dewajani, einem indischen Schauspiele (in 7 Ritus, d. i. Jahreszeiten oder Aufzügen); Anachid (oder die Erklärung des Morgensternes) einem persischen Singspiele (in 3 Aufzügen); und Sophie (oder die Franken in Constantinopel) einem türkischen Lustspiele (in 4 Aufzügen). Wien, Wallishäuser 1823. XXI u. 319 S. 8. (Abendzeitung 1823. Wegw. Nr. 26.).

11. Kalidāsa. Am Hofe des Königs Vikram wird ein Dichter dieses Namens erwähnt, dem man die Dramen und lyrischen Gedichte Kalidāsas unbedenklich zuschrieb und den Verf. damit in das erste Jhdt. vor und nach Chr. zurückschob. (Vikrams Ära begann 21 v. Chr.) Da aber bis ins 10. Jhdt. v. Chr. Kalidāsa nachzuweisen sind und über einen solchen als Dramatiker keine äusseren Zeugnisse vorliegen, so ist das Zeitalter des Dichters der Sakuntala ungewiss.

Vgl. H. Jacobl, Beiträge zur Zeitbestimmung Kalidāsas (in den Monatsberichten der Berliner Akademie 1873. S. 554 ff.), wo er nach 350 n. Chr. gesetzt wird.

Sakuntala oder der entscheidende Ring. Ein indisches Schauspiel von Kalidas. Aus den Ursprachen Sanskrit und Prakrit in's Englische und aus diesem in's Deutsche übersetzt mit Erläuterungen von G. Forster. Der zweiten

J. G. von Herder besorgten Ausgabe zweiter Abdruck. u. Winter. 1820. XLIV u. 268 S. 8.

Sacontala, oder dem unglücklichen Ring, einem indischen, 2000 Jahre
alters Thalia. Heft 10, 74—80. Vgl. Schiller-Körners Briefwechsel 2, 202.
Forsters Uebersetzung erschien: Mainz 1791. 8. Die zweite von Herder
803. 8. Seither gaben Uebersetzungen: B. Hirzel. Zürich 1833. 8. —
1843. 8. — E. Meier. Stuttgart 1852. 16. — Ch. Hoepfel. Wiesbaden
edanz. Leipzig 1854. 1861. 1867. 1871. 1873. 1879. — Fr. Rückert (Nach-

er: der verhängnissvolle Ring; indisches Drama des Kalidas
. Metrisch für die Bühne bearbeitet von Wilhelm Ger-
rockhaus 1820. XVI u. 190 S. 8.

Chandrodaya (oder die Geburt des Begriffs) von Krishna-
in J. G. Rhode's Beiträgen zur Altertumskunde. Berlin

er Hindus. Aus der englischen Uebersetzung des Sanscrit-
ace Hayman Wilson metrisch übersetzt (von O. L. B. Wolff).
II. 8.

— Ueber das dramatische System der Hindu's. — Verzeichniss indischer
at oder das Kinderwügelchen. Ein Drama (von Sudraka). — Vikrama
Heid und die Nympe. Ein Drama des Kalidasa, Verf. der Sakontala.
bhava oder die heimliche Heirat; ein Drama des Bhavabutti in 10 Acten.
Halsband, ein Drama in 4 Acten, von Harschadeva. — Nachrichten über
Dramen und Lustspiele.

riage: Select specimens of the theater of the Hindus by H. H. Wilson

1, Verfasser des Gedichts Gitagovinda, voll üppiger aus-
tasie, das mystisch gedeutet wurde; aus unbestimmter Zeit.
a von Jayadeva, übersetzt von Fr. Majer (in Klaproths
in 1802. 2, 294 ff.).

da, oder die Gesänge Yajadeva's, eines alten indischen Dich-
: Erläuterungen von J. F. H. v. Dalberg. Erfurt 1802. 8.
da (der Wohnsitz des Hirtengottes). Indisches Singspiel ins
von Meyer. Weimar 1805. 8.

da oder Krishna der Hirt. Ein idyllisches Drama. Metrisch
l. Wilhelm Riemenschneider. Halle 1818. 8.

aram oder das zerbrochene Gefäss. Ein sanskritisches Gedicht,
bersetzt, nachgeahmt und erläutert von G. M. Dursch.
828. 4.

che Liebesliedchen aus Amaru-Satakam, übersetzt von Fr
tschen Musenalmanach f. 1831. S. 127 ff.).

III. Perser.

en Literatur der Perser ist uns ausser den Avesta und den
erken nichts erhalten, was um so bedauernswerter, da diese
ur die Vermittlerin zwischen Sanskrit und Neupersisch und
wie sich aus den älteren Kirchenvätern, die mehrfach daraus
s andern Spuren erkennen lässt. Das Neupersisch, dessen

1286 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn I. Kap. III.

ältester Dichter Rûdagi, um 952 n. Chr., der Samânidendichter, erst neuerlich bekannter geworden (H. Ethé, Göttinger gel. Anz. 1873. Nachrichten Nr. 25. S. 663—742), während Firdusi († 1030) schon frühe beachtet wurde. Er ist der grösste Dichter den die Perser besaßen. Sein Heldenbuch hat uns teilweise erst Schack in würdiger Weise eröffnet. Aus Nisami's Alexanderbuche brachte Rückert einiges in Uebersetzung. Deschelâl-ed-din-Rûmi, der grosse mystische Dichter, hat schon im 13. Jh. auf die abendländische Literaturen eingewirkt. Saadi wurde teilweise schon durch Olearius im 17. Jh., wenn auch nur dem Gehalte nach, bekannt. Hâfis erst in jüngerer Zeit; ebenso Deschâmi und Abul Maani. Ueber Nechschabis Tutinameh hat uns zuerst Iken (mit Kosegarten) und über das Buch Kabus Heinr. Fr. v. Diez belehrt. Goethes Aufsätze zum Divan, aus wie beschränkten Quellen sie auch gearbeitet werden musten, sind noch immer das Lehrreichste, was wir über persische und arabische Dichter besitzen.

17. Asiatische Perlenschnur, oder die schönsten Blumen des Morgenlandes, in einer Reihe auserlesener Erzählungen dargelegt von Ant. Theod. Hartmann. Berlin 1800. II. 8.

18. Morgenländische Erzählungen, oder orientalische Blumenlese, von Ant. Theod. Hartmann. Leipzig 1802. Neue Aufl. Leipzig 1806. 8.

1: Weiberlist. 2: Die Zwillingebrüder. 3: Der Pantoffel des Sultans. 4: Der Fall Amuraths, oder das Schicksal des Tyrannen. 5: Almoraz und Solima. 6: Die drei Prinzen von Sarendip. 7: Geistesgegenwart verbunden mit List. 8: Die Geschichte vom Kaumgar. 10: Die Geschichte der Lalla Rookh. 10. Morallischer Blumengarten.

19. Früchte des asiatischen Geistes, von Ant. Theodor Hartmann. Münster 1803. II. 8.

20. Rosenl, oder Sagen und Kunden des Morgenlandes aus arabischen, persischen und türkischen Quellen gesammelt (von Jos. v. Hammer). Stuttgart, Cotta. 1813. II. 8.

21. Geschichte der schönen Redekünste Persiens mit einer Blüthenlese aus zweyhundert persischen Dichtern. Von Joseph von Hammer. Wien, Heubner und Volke. 1818, XII u. 432 S. 4.

22. West-oestlicher Divan von Goethe. Stuttgart, in der Cotta'schen Buchhandlung 1819. 556 S. 8. (In den Werken. Ausgabe letzter Hand. Stuttg. u. Tüb. 1828. Bd. 5—6; wonach ich hier citiere.)

Commentar zu Goethe's west-östlichem Divan bestehend in Materialien und Originalien zum Verständnisse desselben herausgegeben von Ch. Wurm. Nürnberg, Schrag. 1834. VIII u. 282. S. 8.

23. Morgenländisches Kleeblatt, bestehend aus persischen Hymnen, arabischen Elegien, türkischen Eklogen. Von Josef von Hammer. Wien 1819. 4.

24. Oestliche Rosen von Friedrich Rückert. Drei Lesen. Leipzig, Brockhaus. 1822. 466 S. 8. (Auch im 5. Bde der gesammelten Werke. Frankf. 1868.)

25. Persische Fabeln (1—18) von Fr. Rückert (im Morgenblatt 1828. Nr. 71—181, vgl. §. 317, S. 281 f.).

26. Blüthensammlung aus der Morgenländischen Mústik von F. A. G. Tholuk. Berlin 1825. 8. (Darin S. 192 f. Auszüge aus Mahmuds Lehrge-
dicht Gúschen Ras [Rosenduft]).

27. Firdúsi (engl. Ferdousi, der Paradiesische); Abul-Kasem-Mansur; geb. 940 zu Tús, Sohn eines Gärtners. Er wuste sich mit den vom Sultan Mahmud von Ghasna begünstigten Dichter Anssari (gest. 1039) durch sein Talent bekannt zu machen und durch diesen mit dem Sultan, der ihm die Fortsetzung des von Dakiki begonnenen Scháh-námeh, der poetisch dargestellten persischen, zum Teil mythischen Königsgeschichte, auftrag. Er brachte in 35 Jahren etwa 60 000 Verse zu Stande, für die er anstatt der versprochenen, eben so vielen Goldstücke nur eben so viele Silberstücke erhielt. Er verschenkte diesen geringen Ehrensold (30 000 M.), schrieb eine Satire auf den Sultan und verliess Ghasna. Der Sultan, der sein Unrecht zu vergüten suchte, sandte ihm später nach Tús zwölf Kamele und 60 000 Goldstücke. Als diese Karawane zum einen Thore der Stadt einzog, wurde Firdusis Leiche zum andern hinausgetragen, 1030 n. Chr.

Hammer, Geschichte d. sch. Redek. Persiens 50—76. Goethe, Divan 2, 52—56.

1) Dschemschid. Uebersetzt von Karl Grafen v. Ludolf (in J. G. Herders Vorwelt. Werke zur Gesch. u. Phil. Bd. I.)

2) Firdousis Spottgesang an Sach-Machmud, von J. Chr. W. Augusti (übersetzt in dessen Memorabilien. Jena 1802. S. 97 ff.).

3) Bruchstück aus dem Schah-Nameh, von Graf von Ludolf (in Augustis Memorabilien. 1802).

4) Probe aus dem Schahname übersetzt von weiland Herrn Grafen von Ludolf (Fundgruben des Orients. 1811. Bd. 2, 57 ff.).

5) Probe einer Uebersetzung aus Schahname durch Jos. v. Hammer (Fundgruben Bd. 2, 421—50. 3, 57 ff.).

6) Probe einer Uebersetzung aus Schahname durch S. Fr. Günther Wahl (Fundgruben Bd 5, 109. 233. 351).

7) Das Heldenbuch von Iran aus dem Schah Nameh des Firdussi von Jos. Görres. Berlin 1820. II. 8.

28. Cai Caus Zug nach Magenderan und Kampf mit den bösen Dämonen. Nach Schah Nameh Nesr (in Klaproths Asiatischem Magazin 1, 9 ff.).

29. Nisámi (Abu Muhammed Ben Jusuf Nizami), um 1100 in der Stadt Gendsche geboren, von den damaligen Beherrschern Persiens, den seldschukidischen Fürsten begünstigt. Ausser lyrischen Gedichten und einem Lehrgedichte, schuf er eine Epopöe Chosrou u. Schirin, die Liebe des Chosrou zu Schirin; Medsnun und Leila; sieben Novellen in Versen, und Iskender-námeh, die sagenhafte Geschichte Alexanders d. Gr. nach Pseudo-Kallisthenes. Er starb 576 d. Hedjra, 1180 n. Chr.

Hammer 105—119. Goethe 2, 57 f.

1) Aus Nisami's Iskandername (Alexanders-Buch) übersetzt von Fr. Rückert (im Frauentaschenbuche für 1824. S. 415—496).

30. Mewlana Dschelál ed-Dín Rámi, geb. 1207 zu Baluk, wurde mit seinem Vater vertrieben und gieng mit ihm nach Konja in Kleinasien, wo er seit 1233 als Lehrer der Philosophie und des Rechtes bis an seinen Tod, 672 d. Hdj., 1273 n. Chr., thätig war. Er schrieb einen Divan (lyr. Gedichte) und ein grosses Gedicht Ménevi (Doppelreime) voll tiefer Mystik, sechs Bücher, 80 000 Verse umfassend, dessen stofflicher Inhalt, ohne höhere Deutung, vielfach in die Predigerbücher des Mittelalters übergieng.

Hammer 163 ff. Goethe 2, 59—61. 70.

1288 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1) Mewlana Dschelaleddin Rumi I—XLII. Von Friedrich Rückert (im Taschenbuch für Damen f. 1821. S. 211—248).

1) Auswahl aus den Divanen des grössten myastischen Dichters Persiens Mewlana Dschelaleddin Rumi. Aus dem Persischen mit beigefügtem Originaltext und erläuternden Anmerkungen von V. Edl. v. Rosenzweig. Wien 1837. 4.

2) Meanevi oder Doppelverse des Scheich Mewlana Dschelal ed-Din Rumi. Aus dem Persischen übertragen von Georg Rosen. Leipzig 1849. 8.

3) Jos. v. Hammer in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften, Philos. hist. Cl. Bd. VII. Wien 1851. S. 626—832.

31. Saadi (Scheich Moeleh ed-Din Sa'di el-Schirazi) geb. 1184 zu Schiras, machte Reisen, sammelte seine Erfahrungen und dichtete einen Divan (in arabischer und persischer Sprache) sodann einen Gulistan (Rosengarten) in Prosa, und Bostan (Lustgarten) in Versen. Saadi starb 691 d. Hdj., 1291 n. Chr.

Hammer 204 ff. Goethe 2, 62 f. 71. 149.

1) Saadis, des weisen Persers, Königsspiegel; herausgegeben von J. G. Grohmann. Leipzig 1802. 8.

2) Drei Lustgänge aus Saadi's Rosenhain, aus dem Persischen übersetzt von Bernhard Dorn. Hamburg, Meissner 1827. 8.

32. Nechschebi, ein persischer Dichter, gest. 1329 n. Chr., der die sieben Weisen Meister und das Papageienbuch bearbeitete.

1) Touti-Nameh. Proben von L. B—v. (in Kinds Harfe 1818. 7, 103—140. 1: Der Papagei. 2: Geschichte von dem Diebe).

The Tooti-Nameh, or Tales of a parrot, in the persian language with an english translation (b. Gladwin). London 1801. 8.

2) Touti Nameh von Nechschebi. Eine Sammlung persischer Märchen, deutsche Uebersetzung von J. L. Iken, mit einem Anhang von demselben und J. G. L. Kosegarten. Stuttgart, Cotta. 1822. 8.

Nakschebi's sieben Weise Meister, persisch und deutsch. Von Heinrich Brockhaus. Leipzig 1845. 8. (nur 12 Exemplare gedruckt). Vgl. Blätter f. lit. Unterh. 1843. Nr. 242—43.

33. Häfis (Muhammed Schems ed-Din Häfis), geb. um 1310 zu Schiras, Theolog und Jurist, dann Derwisch; einem Rufe des Sultans an den Hof zu Bagdad leistete er keine Folge. Timur, der 1388 nach Schiras kam, erzeugte ihm viel Ehre, doch starb er schon 791 d. Hdj., 1389 n. Chr. Nach seinem Tode wurden seine lyr. Gedichte (Divan) gesammelt.

Hammer 261 ff. Goethe 2, 63 f. 71. 111. 137.

1) Der Divan Mahomed-Schemsed-din Häfis. Aus dem Persischen zum ersten Male ganz übersetzt von Jos. v. Hammer. Stuttgart, Cotta 1812—1813. II. 8.

Spätere Uebersetzung des Divan, von V. Edlem von Rosenzweig. Wien 1858—64. III. 8.

34. Dschämi (Abdur-Bahman-ebn-Achmed) geb. 1417 zu Dscham in der Provinz Khorasan, an den Hof des Sultans Abu-Seid zu Herat berufen, folgte er nicht, da er als Sufi sein beschauliches Leben für gottgefälliger hielt. Auch er verfasste lyrische Gedichte und ausser den beiden Gedichten von Medschnun und von Jusuf, noch fünf, die er als „die sieben Sterne des grossen Bären“ vereinigte, und viele andre, da ihm mehr als vierzig Werke beigelegt werden. Er starb 898 d. H., 1498 n. Chr.

Hammer 312—344. Goethe 2, 67 f. 71 f.

1) Medschnun und Lesla. Ein persischer Liebesroman von Dschami. Aus dem Französischen übersetzt, mit einer Einleitung, Anmerkungen und drei Beilagen versehen von Anton Theodor Hartmann. Amsterdam 1808. II. (208 u. 191 S.) 8.

Nach: Medjoun et Lella, poëme traduit du Persan de Dechamy, par A. L. Chézy. Paris 1807. II. 12.

2) Joseph und Suleicha. Historisch-romantisches Gedicht. Aus dem Persischen des Mewlana Abdurrahaman Dechami übersetzt und durch Anmerkungen erläutert von Vincenz Edlem von Rosenzweig. Persisch und Deutsch. Wien 1825. Folio.

35. Mohammed Abul-Maani, aus Bagdad, lebte um 990 d. H. (1582 n. Chr.), dichtete Persisch, Arabisch und Türkisch, wird als Stifter der Märchen-erzähler genannt. Seine verlorenen und nur durch Verse die, in dem Wörterbuche Ferhengi Schuuri angeführt werden, bekannten Gaselen, Kassiden und Messnewi hat J. v. Hammer gesammelt, soweit es die Fragmente gestatteten, und übersetzt herausgegeben.

Juwelenschnüre Abul-Maani's (des Vaters der Bedeutungen) das ist Bruchstücke eines unbekannten persischen Dichters. Gesammelt und übersetzt durch Joseph von Hammer. Wien 1822. Anton Doll. XIX u. 196 S. 8.

36. Buch des Kabus oder Lehren des persischen Königs Kjekjawus, [d. i. Kai kaus] für seinen Sohn Ghilan Schach. Ein Werk für alle Zeitalter aus dem Türkisch-Persisch-Arabischen übersetzt und durch Abhandlungen und Anmerkungen erläutert von Heinrich Friedrich von Diez. Auf eigene Kosten. Berlin, Nicolai 1811. 867 S. 8.

Goethe 2, 224—232.

1) Auszüge aus dem Buch des Kabus. Von Karl Simrock (im Gesellschaft 1823. Nr. 157—174 u. 195 und bei dessen Goethe's Divan 1875, vgl. oben S. 1138, 89).

2) Das Buch des Kabus. Aus dem Persischen für die Jugend bearbeitet (von Joh. Kasp. Horner) nebst einem Anhang morgenländischer Gedichte. Zürich 1829. 8.

IV. Araber.

Die poetische Literatur der Araber ist vorzugsweise lyrisch. Die alten Lieder der beduinischen Fürsten und Stämme, die in der Hamasa gesammelt sind, wurden von G. G. Freytag schon 1822 herausgegeben, aber erst 24 J. später von Fr. Rückert übertragen. Dagegen sind die aus Wettkämpfen siegreich hervorgegangenen Gedichte früh übersetzt, in ihrer originalen Form jedoch erst später. Was sonst von arabischen Lyrikern und Mystikern oder dem Fabeldichter Loqmān uns angeeignet wurde, reicht nicht an die Fabelsammlung, die unter dem Namen Bidpai geht, oder an den Schelmenroman des Hariri, den Rückert theils mit meisterhafter Kunst übertrug, theils durch wetteifernde Nachdichtungen abrundete.

37. Bidpai, eine arabische Ableitung aus dem indischen Fabelbuche Pantachatanttra, doch nicht unmittelbar aus dem Arabischen, sondern nach der lateinischen Uebersetzung des Johann von Capua (um 1270 n. Chr.) ins Deutsche übertragen.

Pantachatanttra. Fünf Bücher indischer Fabeln, Märchen und Erzählungen. Aus dem Sanskrit übersetzt mit Einleitung und Anmerkungen von Theodor Benfay. Leipzig, Brockhaus. 1869. II. 8.

1) Abuschalem und sein Hofphilosoph, oder die Weisheit Indiens in einer Reihe von Fabeln. Ein Handbuch des Königs Chosroës. Mittelbar aus dem Indischen und unmittelbar aus dem Griechischen von Chr. B. Lehmann. Leipzig 1778. 8.

1290 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Die griechische Uebersetzung des Simeon Seth gab Starke (Berlin 1697) unvollständig heraus; sie beruhte nur auf der arabischen, nicht der indischen Bearbeitung.

2) Des Braminen Pilpai Kalile Wadimne, verdeutscht und metrisch bearbeitet von Lucian Weber. Frankfurt a. M. Jäger 1802. II. 8.

3) Betragen der Grossen und Kleinen, wie es sein sollte. Oder die Fabeln des indischen Volksweisen Pilpai. Aus dem Französischen von J. C. Vollgraf. Eisenach 1803. 8.

Die französische Uebersetzung von Galland und Cardonne war Paris 1778. III. 8. erschienen; darin auch Loqmân.

4) Weisheit der Indier in Fabeln des Pilpai. Zur Unterhaltung und Belehrung der Jugend aus den gebildeten Ständen. Bearbeitet von F. A. L. Matthaei. Hannover 1826. 8.

38. Lokman (Loqmân), der Name des Aesop der Araber, der schon im Koran erwähnt wird, im übrigen ebenso mythisch ist wie der Griechen. Die unter Loqmâns Namen gehenden Fabeln, aus dem Griechischen durch das Syrische vermittelt, gehören dem späten Mittelalter, während Petrus Alphonsi (getauft 1106) eine Sammlung von Parabeln unter diesem Namen benutzen konnte, die noch nicht wieder aufgefunden ist.

Ausgaben des arab. Textes: von Erpenius (Leiden 1615. 8., von Freytag (Bonn 1823), Rüdiger (Halle 1830), Schlier (Dresd. 1831. rep. 1839); französ. von M. Marcel (Paris 1803) und arabisch m. französ. Uebers. von Derembourg (Par. 1850); eine ältere deutsche Uebers. in Olearius' Pers. Reisebeschreibung. Hamb. 1696. 111—117.

Lokman's Fabeln. aus dem Arabischen übersetzt von Schaller (Abendzeitung 1826 Wegw. Nr. 80. Acht Fabeln in reimlosen Jamben).

39. Moallakât werden die sieben Dichter genannt, deren Preisgedichte in der Kaaba zu Mekka aufgehängt sind (Amrulkais, Zohair, Tarafa, Antara Lebid, Harith und Amr Ben Kulthum).

Goethe 2. 10—18.

1) Die hellstralenden Plejaden am arabischen poetischen Himmel, oder die sieben am Tempel zu Mekka aufgehängenen arabischen Gedichte, übersetzt, erläutert und mit einer Einleitung versehen von Ant. Theod. Hartmann. Münster 1802. 8.

Arabisch und englisch von William Jones. London 1783. 4., arab. von Fr. A. Arnold. Leipzig 1850. 4. Eine spätere deutsche Uebersetzung von Ph. Wolff. Rottwell 1897. 8.

40. Motenebbi (Ahmed Ben el-Hosein el-Motenabbi), geb. 915 n. Chr. zu Kufa, wurde von Beduinen 354 d. Hdj., 965, beraubt und ermordet.

1) Motenebbi, der grösste arabische Dichter. Zum erstenmale ganz übersetzt von Josef von Hammer. Wien, Heubner 1824. 8. (Vorher Proben in den Fundgruben V, 19. 197.)

Poèmes extraits du Divân de Motenabby par M. Grangeret de Lagrange (im Journal asiatique 1822. I, 435—348. IV. 80 ff.). — Mutanabbi und Seisudaula aus der Edelperle des Tsaailebi dargestellt von Fr. Dieterici. Leipzig 1847. 8. Textausgabe mit dem Commentar von Wahidi, von Dieterici. Berlin 1859—61.

41. Hamadâni (Bedi-el-Zaman-el-Hamadâni) ein arabischer Dichter des 10. Jh., gest. 398 d. Hdj., 1007 n. Chr.

Einige Mattamen (1—6) des Hamadani von W. Schott (im Gesellschafter 1831. Nr. 70—74).

Später: neun Makamen in E. Amthor's Klängen aus Osten. Leipzig 1841. 12.

42. Tograi (Abu Ismael el-Hosein el Tograi), ein arabischer Dichter, gest. 375 d. Hdj., 1121 n. Chr.

Eine arabische Elegie. Das Gedicht Abu-Ismaels Tograi (im Neuen Deutschen Merkur 1800. 1, 8.

43. **Hariri** (Abu Muhammed el-Casim el-Hariri), geb. 1054 zu Basra. Verfasser der 50 *Makāmāt*, Erzählungen in gereimter Prosa und Versen über Abu-Seid von Serūdšch, eine Art gelehrten Eulenspiegels. Hariri starb in seiner Vaterstadt 515 d. Hdj., 1122 n. Chr.

Les séances de Hariri publiées en Arabe avec un commentaire choisie par Sylvestre de Sacy. Paris 1822. Folio. Ed. seconde par Reinaud et Derenbourg. Paris 1847—53. II. 4. Latine studio Caroli Sam. Feiperl. Cerwimontii 1832. 4.

1) Ueber einen arabischen Roman des Hariri von Ernst Friedrich Karl Rosenmüller. Leipzig 1801. 8. (Aus der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und freien Künste. Leipzig 1801. Bd. 65. St. 1. besonders gedruckt.)

2) Des Hariri Versammlungen (in Klaproth's Asiatischem Magazin. Weimar 1802. Bd. 2. S. 212 ff.).

3) Aus Hariri's Makamath. (Sieben Makamen übersetzt von Conz, im Morgenblatt 1818. Nr. 230—232 und 1819. 201.)

4) Die Verwandlungen des Ebu Seid von Seru'g oder die Makamen des Hari'ri in freier Nachbildung von Fr. Rückert. Erster Theil. o. O. Cotta. 1826. XXIV u. 672 S. 8. (Makame 1—24.)

5) Die letzten Verwandlungen des Abu Seid von Serug, von Fr. Rückert (in Dörings Erholungstunden 1829. H. 1).

Von Rück erts Hariri erschien die vervollständigte Ausgabe (die zweite) in Stuttgart bei Cotta 1837 in zwei Theilen, deren erster (XVI u. 216 S. 8.) die Makamen 1—21, deren zweiter (249 S.) die Makamen 22—43 enthält. — Dritte Auflage 1844. II. 8. — Vierte Auflage 1864. II. 8. — Fünfte Aufl. 1876. XVI u. 444 S. 16.

44. **Busiri** (Abu Abdallah Muhammed el-Busiri) gestorben 696 d. Hdj. 1296 n. Chr.

Borda. Carmen mysticum, ed. Joh. Uri. Lugduni Batav. 1701. 4. Französ. Uebers. von Sylv. de Sacy in G. Pauthier's, Les livres sacrés de l'Orient 1840. p. 747—762.

1) Funkelnde Wandelsterne d. i. das Lobgedicht al-Borda (in Jos. v. Hammer, Constantinopolis und der Bosporus. Pesth 1822. S. LIX).

2) Funkelnde Wandelsterne zum Lobe des Besten der Geschöpfe; ein arabisches, insgemein unter dem Namen: Gedicht Burde, bekanntes Gedicht, von Scheich ebn Abdullah Mohammed ben Seid, genannt Busiri. Uebersetzt und durch Anmerkungen erläutert von Vincenz Edelm von Rosenzweig. Mit dem Original zur Seite. Wien 1824. Folio.

Später: Die Borda, ein Lobgedicht auf Muhammed von al Busiri neu herausgegeben im Arabischen Text mit metrischer Persischer und Türkischer Uebersetzung ins Deutsche übertragen von C. A. Ralfa. Wien 1860. 8.

Classisches Altertum.

Die Kunst, die Alten in ihrer originalen Form uns wiederzugeben, hat J. H. Voss mit seiner Homerübersetzung geschaffen; auf seinen Schultern stehen alle Uebersetzer, auch die aus modernen Sprachen, wie sehr sie auch, was Gefügigkeit und anschliessenden Charakter betrifft, ihn übertroffen haben mögen. Was hier an Uebersetzungen aus der griechischen und römischen Literatur aufgeführt wird, ist nach der Zeitfolge der Dichter geordnet, denen ich Plato beigeselle, da seine Dialoge wahre Kunstform haben. Ebenso streifen die Charaktere des Theophrast an die Dichtung, während die Satiren Lukians kaum anderswo hingehören. Mehrere der ausgezeichneten Autoren der Griechen sowol als der Römer, die hier nicht aufgeführt werden, haben keinen Ueber-

1292 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

setzer während dieses Zeitraumes beschäftigt, und musten, da nicht die Autoren als solche, sondern nur soweit sie übersetzt wurden, erwähnt werden sollen, unberücksichtigt bleiben.

V. Griechen.

45. Hellas, oder Dichtungen der Griechen. Eine Auswahl von Chr. Mor. Blasing. Aachen 1823. 8.

46. Blüten der Poesie aus Hellas und Italien, übersetzt, erläutert und mit Abhandlungen über klassische und romantische Dichtkunst und Dichter begleitet von J. Pol und K. G. Korte, Essen, Bädker 1828. 8.

47. Homer. Die Dichtungen, welche auf diesen Namen gehen, wurden teils in den älteren Uebersetzungen. der Werke von Voss (Stuttgart 1822), der Ilias von Fr. L. Grfen zu Stolberg (Hamburg 1823. Werke Bd. 11–12) neu aufgelegt, teils neu übersetzt. J. St. Zauper gab die poetische Form und übersetzte Ilias und Odysse in Prosa (Prag 1826–27. 4 Bde. 16.), ein Verfahren, das Goethes Billigung fand, der in Kunst und Altertum (1821. Bd. 3. H. 2. 3) die Ilias in einem prosaischen Auszuge hatte geben lassen. Das ganze Gedicht hatte E. F. Chr. Oertel gleichzeitig in Prosa übersetzt (München 1822–23. 2 Bde. 8.). Dies Verfahren, das auf erweiterte Popularität berechnet war, fand jedoch geringen Anklang. K. G. Neumann, der die „Heldengesänge: Ilias und Odysse“ übertrug (Dresden 1826. 2 Bde) behielt die poetische Form bei und ebenso E. Schaumann, der sowol die Ilias wie die Odysse im Veramass des Originals übersetzte (Prenzlau, Ragoczy 1828 ff. 6 Bändchen. 16.). Auch E. Wiedasch, der seine Uebersetzung (Stuttg. 1830) mit der Odysse begann gab die poetische Form nicht auf, derselben vielmehr grössere Geschmeidigkeit. K. L. Kannegiesser liess es beim ersten Buch der Odysse, das er als „Probefchrift“ gab (Leipzig 1822. 32 S. 8.), bewenden. Zu einer Uebersetzung der Odysse nahm Konrad Schwenk mehrfachen Anlauf; indem er (Bonn 1822) zuerst den zehnten Gesang veröffentlichte, dann als zweite Probe den fünften (Frankf. 1826) und als Anhang zu seiner Uebersetzung des Catull den sechsten (Frankf. 1829). Die Hymnen hatte (ausser Stolberg, Werke Bd. 16, wo 30 verdeutscht sind) derselbe schon mit Aug. Follenius (Frankf. 1814. 4.) metrisch übersetzt und dann allein, mit Anmerkungen begleitet, herausgegeben (Frankfurt 1825. XII u. 346 S. 8.). Hymnen, Epigramme und Batrachomyomachie übersetzte auch F. Kämmerer (Marburg 1815. 8.) und die Hymne an Demeter H. L. Nadermann (Münster 1818. 8.) und mit umfangreichen Erläuterungen J. H. Voss (Heidelberg 1826). Gleichzeitig erschien eine Textausgabe der Batrachomyomachie mit metrischer Uebersetzung (Mannheim 1826. 8.) ohne Namen des Uebersetzers, auch Stolberg, Werke Bd. 16.

48. Hesiod, lebte im 9. Jh. v. Chr., aus Askra in Böotien, Didaktiker, Dichter einer Theogonie, eines Lehrgedichtes über Landbau und Lebensführung und ander nur in Bruchstücken erhaltener Dichtungen, die Voss schon 1806 sämtlich übersetzt hatte (§. 232, 545, 29) und die nun mehrere Bearbeiter fanden: „Hesiods Gedichte, metrisch übersetzt von Chn. H. Schütze, nebst Epiblämen.“ Leipzig, Hinrichs 1818. 8. und: „Hesiods Werke, übersetzt, mit Einleitung und Anmerkungen versehen von W. R. Naumann.“ Prenzlau, Ragoczy 1827. 8.

49. Aesop, der angeblich im 7. Jh. v. Chr. lebte, während die ihm beigelegten Fabeln erst aus dem 14. Jh. n. Chr. herstammen, fand keinen Bearbeiter, dagegen liess der Wiener Buchhändler Müller 1819 die „aesopischen

Fabeln deutsch, lateinisch, französisch, italienisch und englisch“ in 2 Bänden erscheinen, die nicht von Aesop, sondern von Romulus sind.

50. Sappho, um 610 auf Lesbos geboren, bekannter durch ihre sagenhafte Liebe zu Phaon, als durch ihre Gedichte, von denen nur einige und mehrer Bruchstücke erhalten sind. Der geringe Umfang desselben veranlasste die Uebersetzer, dieselben mit andern, meistens mit denen des Anakreon, erscheinen zu lassen.

51. Anakreon, lebte im 6. Jh. v. Chr., aus Teos, gestorben daselbst im Alter von 85 Jahren.

1) Anakreons Lieder, übers. von Ant. Drexel, mit Erläuterungen. Landshut, Thomann 1816. 8. — 2) Uebersetzt von J. F. Degen, nebst einer Abhandlung über dessen Leben und Dichtkunst. Ansbach, Gassert. 1821. 8. — 3) Die Lieder des Anakreon in gereimte Verse übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen von F. G. Rettig. Hildesheim, Gerstenberg 1825. 8. — 4) Anakreon und Sappho. Uebers. von Ch. A. Overbeck. Lübeck. 1800 Jena, Voigt 1822. 8. — 5) Anakreon und Sappho, in deutschen Versen nachgebildet von R. Borchhausen. Lemgo, Meyer 1827. 12. — 6) Anakreon und Sappho, übersetzt und erklärt von K. L. Kannegiesser. Prenzlau, Ragoczy. 1827. 12. — 7) Anakreon und Sappho, freie Nachbildung für den deutschen Gesang von W. Gerhard. Leipzig, Leo 1818. 8.

52. Theognis, lebte im 6. Jh. v. Chr., geb. in Megara, und überlebte wahrscheinlich noch die Perserkriege. Die Sammlung der in Distichen abgefassten Sprüche, die auf seinen Namen gehen, sind nur einmal, am Ende des Zeitraums, verdeutsch: Die Lehrsprüche des Theognis, in einer metrischen Uebersetzung und mit kurzen Erläuterungen von G. Thudichum. Büdingen Haller 1828. 8.

53. Pindar, geb. um 520 v. Chr. zu Kynoskephalae, gestorben in Argos um 430. Seine Siegeshymnen wurden von F. Thiersch in „Urschrift und Uebersetzung in den Pindarischen Versmassen“ (Leipzig, Fleischer 1820. 2 Bde 8.) herausgegeben, sind aber kaum verständlich, und dasselbe lässt sich von den „Siegeshymnen, metrisch übersetzt von G. Fährse“ (Leipzig, Leich 1824. 2 Bde. 8.) sagen, da die Aufgabe: treue Wiedergabe des Sinnes mit treuer Wiedergabe der Form zu vereinigen, eine allzu schwere für unsere Sprache war und geblieben ist. Den „Versuch einer gebundenen Uebersetzung einiger olympischen und Pythischen Hymnen“ hatte Breitenbach schon früher gemacht (Leipzig, Fleischer 1815. 3 Bdehen 8.), wo das Verständnis leichter erreicht wurde, da die Treue der Form nicht bindend war. J. Gurlitt wählte die Prosa für seine Uebersetzung der „Pythischen Siegesgesänge“ (Hamburg, A. Campe 1816. 4., die seit 1806 als Schulprogramme erschienen waren), denen er den „achten Isthmischen Siegesgesang“ (Hamb. 1818. 4.), und den ersten und zehnten Nemeischen Siegesgesang (Hamb. 1818. 4.) nachfolgen liess; auch gab er den „fünften Nemeischen Siegesgesang, übersetzt und erläutert von K. F. Th. Hepp“ heraus (Hamburg, Meissner 1820. 4.).

54. Aeschylus, geb. 525 v. Chr. zu Eleusis, gestorben 456 in Sicilien. Sieben Tragödien übersetzten Kraus und Voss; vier, von Stolberg früher verdeutschte, wurden wiederholt, und einzelne übertrugen Conz, Humboldt und Stäger.

1) Trauerspiele im Versmass der Urschrift verdeutschte von Chr. Kraus. Leipzig, Lehnhold. 1822. 8. — 2) Trauerspiele übersetzt von Heinrich Voss. Zum Theil vollendet von J. H. Voss. Heidelberg, Winter 1826. — 3) Vier Tragödien; Prometheus. Sieben gegen Theben. Die Eumeniden. Die Perser. Uebersetzt von F. L. Grafen zu Stolberg. Hamburg, Perthes. 1824. 8. (Werke Teil 13.) — 4) Agamemnon übers. in der Versart des Originals von C. Ph. Conz. Tübingen, Osiander 1815. 8. — 5) Agamemnon. Metrisch übersetzt

von W. v. Humboldt. Leipzig, Fleischer 1816. 4. (Werke Bd. 3.) — 6) Die Eumeniden. Uebers. v. C. Ph. Conz. Tübingen, Osiander 1816. 8. — 7) Die Perser und die Sieben vor Theben. Uebers. v. C. Ph. Conz. Tübingen, Laupp. 1817. 8. — 8) Die Sieben gegen Theben, übers. und durch Anmerkungen erläutert von Fr. Stäger. Halle, Grunert 1827. 8. — 9) Prometheus, übers. von C. Ph. Conz. Tübingen, Laupp. 1820. 8. — 10) Die Schutzfliehenden. Uebers. von C. Ph. Conz. Tübingen. Laupp. 1820. 8.

55. Sophokles, geb. 497 v. Chr. zu Kolonos, gewann 469 v. Chr. den ersten tragischen Preis mit einer (verlorenen) Tragödie Triptolemus und seitdem oft. Seine Antigone veranlasste seine Wahl zum Feldherrn in welcher Eigenschaft er 440 an dem Zuge gegen Samos Theil nahm. Er starb 406 v. Chr. Von seinen Tragödien, deren Zahl sich über hundert belief, sind nur sieben erhalten, von denen die Antigone in sein 56., der Philoktet in sein 87. Lebensjahr und der Oedipus auf Kolonos noch später fällt, da derselbe erst nach des Dichters Tode 402 v. Chr. aufgeführt wurde. Die von K. W. F. Solger gelieferte Uebersetzung aller 7 Tragödien (Ajax, Elektra, Oedipus Tyrannos, Antigone, Trachinerinnen, Philoktet, Oedipus auf Kolonos) wurde (Berlin, Reimer 1824. 2 Bde. 8.) wiederholt; die von Fr. Leop. Grf. zu Stolberg erschien in dessen Werken (Bd. 13—14. Hamb. Perthes 1824). Dazu kam die Gesamtübertragung durch G. Thudichum (Darmstadt, Leske 1827, erster Teil, die beiden Oedipus und die Antigone enthaltend; der zweite, erst 1838 erschienene Teil enthält die Trachinerinnen, Aias, Philoktet und Elektra). Die von K. F. S. Liskovius begonnene Uebersetzung der Trauerspiele, mit dem gegenübergedruckten Original, blieb mit dem ersten Bande (Leipzig, Barth 1829. 8.) stecken und enthielt nur die Antigone, die auch von O. Martens (Bielefeld 1825. 8.) und Fr. Stäger (Halle 1829. 8.) übersetzt wurde; den Philoktet übersetzte metrisch ein Herr von Gersdorf (Weimar 1827. 8.) und den Oedipus auf Kolonos Arnold Ruge (Jena 1830. 12.)

56. Euripides, geb. 485 v. Chr. in dem attischen Demos Phlya, gestorben als Gast des makedonischen Königes Archelaos in Pella 407—406, angeblich von Hunden zerrissen. Von seinen zahlreichen Dramen sind nur 19 erhalten, und von diesen einzeln nur die Alceste (von Seybold. Leipzig 1828. 8.), die Hecuba (von G. B. Mathesius. Leipzig 1827 und von Stäger. Halle 1827.), die Phönissen (von Stäger. Halle 1827. 8. und von H. Knebel. Essen 1829. 8.), so wie das Satyrspiel Kyklops (von F. W. Genthe. Halle 1828. 8.) übersetzt. Eine vollständige Uebersetzung der „Werke“ lieferte F. H. Bothe (Mannheim 1822—24. 3 Bde. 8.) als „Ausgabe letzter Hand.“

1: Medea. 2: Die Phönikerinnen. 3: Hekabe. 4: Orestes. 5: Der Cyclop. 6: Ifigenia in Aulis. 7: Ion. 8: Helena. 9: Die Herakliden. 10: Hippolyt oder Fädra. 11: Die Bacchantinnen. 12: Der wüthende Hercules. 13: Die Flehenden. 14: Elektra. 15: Alceste. 16: Die Trojanerinnen. 17: Andromache. 18: Ifigenia in Tauris. 19: Rhesus. Ausserdem Nachricht von einer Handschrift aus Wolfenbüttel. Danae. Fragmente. Nachträge und Berichtigungen.

Phaethon, Tragödie des Euripides. Versuch einer Wiederherstellung aus Bruchstücken. Von Goethe (in Kunst und Alterthum 1823. 4, 2, 1—34). Zu Phaethon des Euripides. Von Goethe (das. 4, 2, 152—158).

57. Aristophanes, lebte im 5. u. 4. Jh. v. Chr., geb. zu Athen und dort 387 v. Chr. gestorben. Seine zehn Stücke der alten Komödie und den Plutos der mittleren, übertrug, nachdem früher einzelne übersetzt waren (§. 610, 584. von F. A. Wolf 1811 die Wolken und die Acharner), zuerst vollständig J. H. Voss: Aristophanes Werke, metrisch übersetzt mit erläuternden Anmerkungen* (Braunschweig, Vieweg 1821. 3 Bde. 8.) und neben ihm keiner eine einzelne oder die sämtlichen.

58. **Plato**, geb. zu Athen 429 v. Chr., Schüler des Sokrates, nach dessen Tode er bei Euklides in Megara sich aufhielt, machte dann Reisen nach Aegypten, Italien und Sicilien, wo ihn Dionysius an den lakedämonischen Gesandten auslieferte, der ihn in Aegina als Sklaven verkaufte. Losgekauft kehrte er um 390 nach Athen zurück, wo er an seinem 82. Geburtstage 348 starb. — Seine Werke wurden auch jetzt noch nicht wieder vollständig übersetzt. Dagegen mehr einzelne Gespräche. Zunächst das Gastmahl durch Fr. Ast (Jena 1817) verbessert; dann wurden die von Stolberg übertragenen Dialoge (Phaedros oder vom Schönen; das Gastmahl oder von der Liebe; Ion oder von der Poesie; Theages oder von der Weisheit; Gorgias oder von der Redekunst; der erste Alcibiades oder von der menschlichen Natur; der zweite Alcibiades oder vom Gebet; die Apologie oder Vertheidigung des Sokrates, nebst der Apologie von Xenophon; Kriton; Phaedon oder über die Unsterblichkeit der Seele, nebst dem Anfange des siebenten Buches der Republik als Beilage zum Phaedon) in den Werken (Bd. 17—19) wieder zugänglicher. Vier Gespräche übersetzte F. V. Ulrich (ohne seinen Namen, Berlin 1821: Menon, Kriton und die beiden Alcibiades), andre Joh. Kasp. Götz, den Phaedon (Augsb. 1824), den Parmenides (das. 1826), den Philebos oder von der Lust (das. 1827), den Protagoras (das. 1828) und den grösseren Hippias (das. 1829). Ausserdem liess K. Orelli eine berichtigte Ausgabe des Gastmahls, früher von J. G. Schulthess übersetzt, erscheinen, und G. C. F. Böckh von der Uebersetzung des Kriton, die schon 1785 erschienen war, eine neue verbesserte Auflage (Augsburg 1829).

59. **Theophrast**, von der Insel Lesbos, lebte im 4. Jh. v. Chr. in Athen als Schüler Platos und des Aristoteles, dessen Methode, die Philosophie auf das Reale zu gründen, er in zahlreichen, meist verlorenen Schriften, und vor zahllosen Schülern fortführte. Er starb in hohem Alter, nach Einigen 85, nach Andern 106 J. alt in Athen. Seine Charakterschilderungen übersetzten und erläuterten J. J. Hottinger (München 1821) und Chr. Rommel (Leipzig 1809 und Prenzlau 1827. 12.).

60. **Aratus** aus Soli in Cilicien, lebte um 270 vor Chr., Verfasser eines Lehrgedichtes über Astronomie, Phainomena, und eines anderen über Meteorologie, Diosemeia, herausgegeben „griechisch und mit deutscher Uebersetzung von J. H. Voss“. (Heidelb., Winter 1824. 8.)

61. **Apollonius** von Rhodus, geb. um 230 v. Chr., Bibliothekar in Alexandria, verfasste ein früher viel geschätztes, dann nur als Erzeugnis des Fleisses anerkanntes, in neueren Zeiten geringgeschätztes Heldengedicht: Argonautika.

Der Argonautenzug oder die Eroberung des goldenen Vlieses. Von Apollonius von Rhodus. In dem Vermasse der Urschrift verdeutscht von Benedict Willmann. Köln, Du Mont 1831. 8.

62. **Bion** aus Smyrna, im 3. Jh. v. Chr., der einige bukolische Gedichte verfasste, wurde mit Moschus, dem jüngeren Bukoliker, und Theokrit, dem Zeitgenossen des Bion (um 280—246 v. Chr.), nachdem Voss schon 1808 eine Uebertragung der Gedichte dieser drei geliefert hatte (§. 232, 545, 31), übersetzt von W. R. Naumann (Prenzlau, Ragoczy 1828. II. 12.). Eine „wörtlich treue“ Uebersetzung von Theokrit gab Joh. Witter (Hildburghausen, Kesselring 1819. 8.). Elf Idyllen von Theokrit, Bions Todesfeier des Adonis, Moschus Klagegesang bei Bions Tode auch in Stolbergs Werken Bd. 15. (Hamb. 1824.).

63. **Kallimachus**, geb. zu Kyrene in Libyen, lebte um die Mitte des 3. Jhdts v. Chr. in Alexandria. Die Hymnen desselben übersetzte Konr. Schwenk (Bonn, Weber 1821. 8.). Vier Hymnen hat auch Stolberg verdeutscht (Werke Bd. 16.).

1296 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

64. Die Fabeln des Babrius, der im ersten Jhdt n. Chr. gelebt haben soll, waren noch nicht wiedergefunden, nur aus den aescopischen Fabeln vermuthungsweise durch Bentley, Tyrwhitt, Korais, Furia u. a. ausgesondert und mehr oder minder glücklich in ihrer choliambischen Form hergestellt. Diese übersetzte F. X. Berger (München 1816. 8.).

Aufgefunden wurden 123 Fabeln in Hinkjamben erst 1844 auf dem Berge Athos. H. L. Ahrens in Hanover fand das für die Kritik wichtige Gesetz, dass die vorletzte Silbe stets den Accent haben muss. Griechisch und deutsch hrsg. von Hartung (Leipzig 1858).

65. Lucian, geb. zu Samosata am Euphrat um 124 n. Chr., Rhetor in Athen, unter Kaiser Severus Procurator der Provinz Aegypten. Die Uebersetzung, die Wieland (Leipzig 1788. 6 Bde. 8.) von den Werken lieferte, behauptet noch immer ihren ausgezeichneten Werth. Eine neuere wurde während des gegenwärtigen Zeitabschnittes von A. Pauly begonnen und 1892 beendet (Stuttgart, Metzler 1827 ff, neu überarbeitet von Teuffel 1854).

66. Hellodotus, lebte um 400 n. Chr., geb. zu Emesa in Syrien, Christ, dessen anziehender Roman von Theagenes und Charikleia schon im 16. Jh. ein oft gedrucktes Buch war (§. 161, 3) und 1767 an J. N. Meinhard einen neuen Uebersetzer gefunden hatte, wurde von K. W. Göttinger ausgezeichnet übertragen (Frankfurt, Andreä 1822. 8.).

67. Orpheus, der mythische Sänger, ist sicher nicht der Verfasser der auf seinen Namen gehenden Gedichte, die wol erst dem 4. Jhdt. n. Chr. angehören. Die Argonautica übersetzte Voss (bei seinem Hesiod 1806), und 30 Hymnen K. Ph. Dietsch (Nürnberg 1820. 8.), der einige Jahre später die ganze Sammlung, 87 Hymnen, griechisch herausgab und „in dem Vermassee des Urtextes zum erstenmale ganz übersetzte“ (Erlangen. Palm 1822. 4.).

68. Longus, lebte im 5. Jh. n. Chr. Sein Roman von der Liebe des Daphnis und der Chloë wurde von J. G. Krabinger (Landshut 1809) und von Franz Passow (Leipzig 1811) ins Deutsche übersetzt.

69. Musaeus, lebte um 500 n. Chr. Sein Gedicht von Hero und Leander, das schon von van Alpen (Köln 1808. 8.) und A. L. Danquard (Heidelb. 1809. 34 S. 8.) übersetzt war, gab auch Franz Passow griechisch und deutsch heraus (Leipzig 1810. 8.). Fr. Leop. Stolbergs Uebersetzung in den Werken Bd. 16.

70. Koluthos, aus Lykopolis in Aegypten, lebte zu Anfange des 6. Jh. n. Chr. Sein Gedicht: „Helena's Raub“ übersetzt von F. F. H. Passow.“ (Güstrow 1829. 8.).

71. Aus der griechischen Anthologie, lieferte Fr. Jacobs im zweiten Teile seiner vermischten Schriften eine „Uebersetzung der schönsten Epigramme der griechischen Anthologie“ (Gotha, Ettinger 1824. 8.) und die kleineren Dichter Griechenlands übersetzten Braun und Weber (nach Poetae minores graeci von F. V. Reiz. Leipzig. 1822):

1) Die Weisen von Hellas als Sänger, oder Blumen griechischer Lyrik, Elegie und ethischer Dichtkunst, übersetzt mit Anmerkungen von G. Ch. Braun. Mainz, Kupferberg 1822. 8. Zw. Aufl. Das. 1826. 8.

2) Die elegischen Dichter der Hellenen nach ihren Uebersetzungen übersetzt und erläutert von W. E. Weber. Frankfurt, Hermann 1826. 8.

3) Kleinere Dichter (Tyrtaeus, Solon, Proklus) auch in Stolbergs Werken Bd. 15. 16. (Hamb. 1824.)

VI. Römer.

72. Versuch einer neuen Uebersetzung der Satiren des Persius, der vierten Satire des Juvenalis, und der dritten des Horatius, aus dem ersten Buche, im Versmasse der Originale, von B. A. B. Otto. Leipzig, Serig. 1828. 8.

73. M. Accius Plautus (jetzt: Titus Maccius Plautus), um die Mitte des 3. Jh. v. Chr. zu Saraina in Umbrien geboren, lebte in Rom und dichtete, nachdem er aus Dürftigkeit in Wohlstand, aus diesem wieder in Dürftigkeit gekommen, seine Lustspiele des Verdienstes wegen. Von den vielen Arbeiten dieser Art haben sich 20 erhalten und ein Stück, das ihm spät beigelegt wurde (Querulus; verloren ist die Vidularia). Dieselben sind griechischen Lustspielen nachgebildet, doch dem römischen Leben angepasst, voll Derbheiten, aber nicht verführerisch. Plautus starb 184 v. Chr. zwischen 70—80 J. alt.

1) Epidikus, im alten Silbenmasse verdeutscht von Rost. Leipzig, Taritz 1822. 8.

2) Pseudolus, im alten Silbenmasse verdeutscht von Rost. Leipzig, Taritz 1823. 8.

3) Komisches Theater der Römer in neuen metrischen Uebersetzungen 1—2: Plautus Lustspiele 1—2. Quedlinburg, Basse 1826. 16.

74. Publius Terentius Afer, aus Afrika gebürtig, wurde um 195 v. Chr. in Karthago geboren, kam als Slave nach Rom, wurde aber frei gelassen, stand im Verkehr mit Laelius und dem jüngeren Scipio, die für seine Mitarbeiter oder als Verfasser der unter seinem Namen gehenden Uebersetzungen nach Menander und Apollodor gehalten wurden. Wir haben nur sechs derselben. Er starb auf einer Reise nach Griechenland im J. 155 v. Chr. gl. §. 22.

1) Lustspiele, verdeutscht von J. C. Schlüter. Münster, Theissing. 318. 8. (nur der erste Teil, das Mädchen von Andros, und den Eunuchen enthaltend).

2) Lustspiele, übersetzt von Hildebrand von Einsiedel. Leipzig, Göschen. 1806. II. 8.

3) Lustspiele, übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von A. Wolper. Züllichau, Ragoczy 1827—28. III. 12.

4) Die Brüder. Ein Lustspiel nach Terenz (für die Weimarische Bühne gearbeitet von Hildebrand von Einsiedel). Leipzig, Göschen. 1802. 8.

5) Das Mädchen von Andros. Schauspiel. Aus dem Lateinischen metrisch übersetzt, mit kurzen Anmerkungen von F. C. G. Perlet. Eisenach, Bäcker. 1825. 8.

6) Das Mädchen von Andros, in den Versmassen des Originals übersetzt von F[elix Mendelssohn-Bartholdy], mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von K. W. L. Heyse. Berlin, Dümmler 1826. 4.

75. Titus Lucretius Carus, geb. 99 v. Chr., schrieb ein nicht von ihm selbst veröffentlichtes Lehrgedicht über die Natur der Dinge nach dem System des Epikur, mit grosser Wärme dem spröden Stoffe poetische Seiten abgewinnend. Am 15. Oct. 55 v. Chr. machte er seinem Leben selbst ein Ende, angeblich durch einen Liebestrank rasend geworden, wol nur als consequenter Assimilist des Altertums.

1) Schauergemälde der Kriegerpest in Attika, übersetzt von Knebel, mit Commentar von J. C. F. Meister. Züllichau, Darnmann 1816. 8.

2) Lucrez von der Natur der Dinge. Text nach Wakefields Ausgabe, mit gegenüberstehender deutscher Uebersetzung (von K. L. v. Knebel). Leipzig, Göschen. 1821. II. 8. Zw. vermehrte und verbesserte Auflage (ohne den lat. Text). Leipzig, Göschen 1831. br. gr. 8.

76. **Cajus Valerius Catullus**, aus Verona. lebte im ersten Jahrh. v. Chr. (geb. 86) seit früher Zeit in Rom; Verfasser schöner naiver und ebenso schmutziger Lieder und Epigramme; darunter einige genaue Uebersetzungen aus dem Griechischen (Sappho).

1) Caj. Valer. Catulls Gedichte, übersetzt von Konrad Schwenk. Frankfurt, Sauerländer 1829. 12.

2) Catulls Brautlied, lateinisch und deutsch, mit Anmerkungen von J. P. Krebs. Gießen, Heyer 1813. 4.

77. **Sextus Aurelius Propertius**, um 50 v. Chr. in Umbrien geboren, lebte in Rom im Verkehr mit den augusteischen Dichtern. Seine unvollkommen erhaltenen Elegien geben der nackten Sinnlichkeit energischen Ausdruck und erklären vielleicht seinen frühen Tod. Er starb etwa 26 J. alt.

1) Werke. Uebersetzt von J. H. Voss. Braunschweig, Vieweg. 1830. 8.

2) Elegien. Uebersetzt und erklärt von F. K. von Strombeck. Zweite Ausgabe. Braunschweig, Vieweg 1822. 8.

3) Einige Elegien, metrisch übersetzt von E. Zschimmer und E. Breyther. Sangerhausen 1824. 4.

78. **Albius Tibullus**, aus einer Ritterfamilie, Freund Corv. Messala's, den er 30 v. Chr. auf dem aquitanischen Feldzuge begleitete, lebte meistens auf seinem Landgute bei Tibur und starb, noch jung, um 18 v. Chr. Seine Elegien, in vier Büchern (das vierte zweifelhaft) weichen von denen der übrigen Elegiker sehr ab und nähern sich durch ihren weichen einfachen Gefühlsausdruck der modernen Zeit; übrigens auch bei ihm die sinnliche Liebe der Grundton: *Interea, dum fata sinunt, jungamus amores*.

1) Tibulls und der Sulpicia Elegien und einige elegante Fragmente anderer, von Dr. F. Koreff. Paris, Schöhl 1810. 4. (Text u. Uebersetzung).

2) Tibulls Elegien, mit deutscher Uebersetzung und einer Auswahl der vorzüglichsten Anmerkungen der Gelehrten. o. O. 1816. 4.

3) Zehnte Elegie des ersten Buchs, lateinisch und deutsch mit Bemerkungen von L. Tross. Hamm 1819. 8.

4) Zweite und dritte Elegie des ersten Buchs, lateinisch und deutsch von K. F. C. Wagner. Braunschweig, Schulbuchhandlung 1820. 4.

5) Elegien, übersetzt und erklärt von F. K. von Strombeck. Zweite Ausgabe. Göttingen, Dietrich 1828. 8.

6) Elegien, übersetzt von E. Günther, Leipzig, Hartmann. 1825. 8.

79. **Publius Virgilius Maro** (jetzt Vergilius), geb. 15. Oct. 70 v. Chr. zu Andes bei Mantua, in Cremona unterrichtet, in Mailand weiter gebildet, kam im 17. Lebensjahre nach Rom, kehrte während des Bürgerkrieges in die Heimat zurück und begann die Idyllen Theokrits nachzuahmen (*Bucolica*, *Eclogae*). Durch diese Gedichte, die seit dem J. 42 veröffentlicht wurden, gewann er die Aufmerksamkeit des Asinius Pollio, der ihn dem Maecenas empfahl. Dieser veranlasste ihn zur Abfassung seines Gedichtes über den Landbau (*Georgica*). Auf Veranlassung des Augustus dichtete er die Epopöe *Aeneis* in 12 Büchern, die er, weil er ihr den gewünschten Grad der Vollendung nicht meinte gegeben zu haben, kurz vor seinem Tode vernichtet wissen wollte. Dies Verlangen blieb unerfüllt. Er starb, im Begriff mit Augustus von Griechenland nach Rom zurückzukehren, im J. 19 am 21. Sept. v. Chr. zu Megara und wurde bei Puteoli (bei Neapel) begraben.

1) *Aeneide*, übersetzt im Versmasse des Originals von C. L. Neuffer. Frankfurt 1816. II. 8. Stuttgart, Metzler 1830. IV. 12.

2) *Aeneis*. Erstes und drittes Buch, lateinisch und verdeutscht nach Massgabe der Schillerschen Uebersetzung des zweiten und vierten Buchs, von J. Nürnberg. Halle 1818—21. 8.

3) Werke. Neu übersetzt (I: Aeneis, von G. F. W. Grosse. II: Ländliche Gedichte, von J. P. Krebs). Frankfurt, Hermann 1819. II. 8.

4) Georgika. Uebersetzt von K. G. Bock. Königsberg 1803. Wiesbaden, Schellenberg 1879. 8.

5) Werke. Uebersetzt von J. H. Voss. Braunschweig, Vieweg. 1821. III. 8.

6) Aeneide, in deutschen Jamben von Joseph Nürnberger. Zwickau, Schumann 1821. IV. 12. Mit dem Text zur Seite. Kempten, Dannheimer 1841. II. 12.

7) Vom Landbau. Deutsch (Jamben) m. dem Text zur Seite. Von Jos. Nürnberger. Danzig, Betzon 1825. XII u. 179 S. 16.

8) Aeneis. Deutsch und lateinisch von J. Spitzenberger. Straubing, Schorner 1827. 8. Neue Ausgabe. Dasselbst 1835. III. quer 16.

9) Eklogen. In deutschen Jamben von Joseph Emil Nürnberger, Prenzlau, Ragoczy 1828. 12.

10) Vom Landbau. In einer neuen, getreuen, metrischen Uebersetzung von F. W. G[enthe]. Quedlinburg, Basse. 1828. 12.

11) Eklogen. Metrisch übersetzt, mit einer Einleitung über Virgils Leben und Fortleben und einem Versuche über die Ekloge. F. W. Genthe. Magdeburg, Rubach 1830. 8.

80. Quintus Horatius Flaccus, geb. 65 v. Chr., Sohn eines Freigelassenen zu Venusia, kam als Knabe mit dem Vater nach Rom, wo er den strengen Orbilius zum Lehrer hatte. Im 20. Lebensjahre gieng er nach Athen, um Rhetorik und Philosophie zu studieren, 43 nahm er an den Feldzügen der Republikaner Theil, machte die Schlacht bei Philippi, 42, mit und warf dann seinen Schild weg, entsagte der kriegerischen Laufbahn, kam nach Rom zurück und wurde hier bald als Dichter bekannt, von Varius und Virgil bei Maecenas eingeführt, der ihm seine volle Gunst zuwandte und ein Landgut schenkte. Seit seinem 30. Jahre gab er seine Satiren, Epoden, Oden und Episteln in einzelnen Büchern heraus. Er starb im J. 8 v. Chr.

Erste Satire, lateinisch und deutsch, mit einigen Scholien von F. A. Wolf. Berlin, Dümmler 1813. 8.

Epistel an die Pisonen übersetzt von F. C. Petri. Fulda 1815. 4.

Oden und Epoden. Von K. H. Jördens. Görlitz, Anton. 1815. 8.

Oden und Epoden. Nachgeahmt, parodiert und travestiert von K. H. Jördens. Görlitz, Anton 1817. II. 8.

Wielands Uebersetzung der Episteln wurde in Leipzig bei Weidmann 1816. II. 8. neu aufgelegt.

Ofellus. Zweiten Buches zweite Satire, lateinisch und deutsch, mit erläuternden Bemerkungen von K. Kirchner. Stralsund, Löffler 1817. 4.

Damasippus. Zweiten Buches dritte Satire, lateinisch und deutsch mit Anmerkungen von K. Kirchner. Stralsund, Löffler 1818. 4.

Werke, in gereimten Uebersetzungen und Nachahmungen von verschiedenen deutschen Dichtern herausgegeben von J. S. Rosenheyn. Königsberg, Unzer 1818. II. 12.

Wielands Uebersetzung der Satiren (§. 223, 322, 83) wurde in Leipzig bei Weidmann 1819. II. 8. neu gedruckt.

Werke, übersetzt von J. H. Voss. Braunschweig, Vieweg 1820. II. 8.

Sämmtliche lyrische Dichtungen, im Vermaße des Originals übersetzt von Klammer Schmidt. Halberstadt, Brüggemann 1820. 8.

Oden und Epoden in gereimter Uebersetzung nebst Erklärung für gebildete Nichtgelehrte, von K. L. Kannegiesser. Prenzlau, Ragoczy. 1820. 8.

Oden und Epoden übersetzt von K. F. A. Scheller. Helmstedt, Fleck-eisen. 1821. 8.

1300 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Vier Bücher der Oden und Gesang zur Säcularfeier, übersetzt von E. Günther. Leipzig, Baumgärtner 1822. 8.

Oden in deutschen Reimversen von J. Nürnberger. Stuttgart, Cotta 1823. II. 12.

Werke, übersetzt und ausführlich erläutert von J. H. M. Ernesti. München, Fleischmann 1824—27. II. 8.

Briefe und auserwählte Epoden, übersetzt von E. Günther. Leipzig, Lehnhold 1824. 8.

Epistel an die Pisonen, übersetzt von K. F. A. Brohm. Thorn 1825. 4.

Epistel an die Pisonen, übersetzt von J. A. Nasser. Kiel, Univ. Buchh. 1826. 8.

Dritte Satire, lateinisch und deutsch, mit Rechtfertigungen von C. Passow. Berlin, Jonas 1827. 8.

Sämmtliche Werke. Erstes und zweites Bändchen. Episteln und Satiren in deutsche Jamben übersetzt von J. Nürnberger. Prenzlau, Ragocay 1827—1828. 12. Drittes und viertes Bändchen. Oden und Epoden, übers. v. R. L. Daselbst 1830. 12.

Vierte Satire, lateinisch und deutsch, mit Rechtfertigungen von C. Passow. Berlin, Jonas 1828. 4.

Satiren, kritisch berichtigt, übersetzt und erläutert von K. Kirchner Stralsund, Löffler. 1829. 4. (nur der erste Theil).

Erste Satire, neu übersetzt, nebst dem Originaltext, mit der Uebersetzung von Voss, F. A. Wolff und K. Kirchner, herausgegeben von J. J. J. Hoffmann. Frankfurt, Andreae 1830. 8.

Sämmtliche Werke, deutsch von K. S. A. Scheller. Halberstadt, Vogler. 1830. 8.

81. Publius Ovidius Naso, geb 43 v. Chr. zu Sulmo, sorgfältig gebildet, durch Reisen gefördert, lebte er in Rom in Verbindung mit der Familie des Augustus und den Dichtern der Zeit, wurde aber, aus unbekannten Gründen im J. 8 n. Chr. nach Tomi am Pontus Euxinus verbannt, wo er neun Jahre bis an seinen Tod, 17. n. Chr., vergeblich um die Erlaubnis der Rückkehr bat. Er war, trotz seiner Lascivitäten, ein Liebling des Mittelalters und sicher das leichteste Talent der Römer.

1) Werke, übersetzt (1. Bd.: Die Verwandlungen, von Heynemanu. 2: Die Heroiden, von Eichhoff. 3: Festgesänge, von Krebs. 4: Klaggesänge, von Eichhoff. 5: Briefe aus dem Pontus, von Eichhoff). Frankfurt, Hermann 1797—1823. V. 8.

2) Metamorphoses rec. F. X. Schönberger. Mit deutscher Uebersetzung. Wien, Pichler 1805. III. 8.

3) Erotische Gedichte, metrisch übersetzt von J. J. v. Gerning. Frankfurt, Hermann 1815. 8.

4) Verwandlungen. Uebersetzt, mit Anmerkungen, von A. v. Rode. Berlin, Mylius. 1817. II. 8.

5) Elegien der Liebe. Text und metrische Uebersetzung (von A. F. Bats). Tübingen, Osiander 1820. 8.

6) Heldenbriefe, in deutsche Verse übersetzt. Quedlinburg, Ernst. 1823. 8.

7) Klaglieder. Uebersetzt und erläutert von H. C. Pfitz. München, Fleischmann 1826. 8.

8) Lieder der Liebe. Neue Uebersetzung in gereimten Jamben. Leipzig. 1827. 12.

9) Festgesänge im Versmasse des Originals übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von K. Geib. Erlangen, Palm 1828. 8.

10) Heilmittel der Liebe, übersetzt von F. K. v. Strombeck. Mit Anmerkungen. Braunschweig, Vieweg 1829. 8.

11) Verwandlungen. Von J. H. Voss. Zweite durchgesehene und mit einem Anhang vermehrte Auflage. Braunschweig, Vieweg 1829. II. 8.

12) Klaggesänge, im Vermaße der Urschrift verdeutschte von M. Sieghart. Straubing, Schorner. 1830. 8.

82. Phaedrus, Augusti Libertus, gab unter Augustus eine Sammlung aesopischer Fabeln und Anekdoten in Senaren heraus, die lange als unecht angesehen wurden, bis Berger de Xivrey eine Handschrift des 10. Jhdts auf fand. Im Mittelalter vertrat eine Prosaaufösung, die als Romulus bekannt, damals Aesopus genannt wurde, ihre Stelle. Die von Perotti herrührenden Fabeln (das sechste Buch) sind vielleicht unecht. . .

1) Neu entdeckte Fabeln, lateinisch und deutsch von C. A. v. Gruber. Wien, Gerold 1815. 12.

2) Fabeln. Metrisch übersetzt von J. L. Schwarz. Halle, Schimmelpfennig 1818. 8.

3) Fabeln, in Trimetern übersetzt von K. A. Vogelsang, Leipzig, Steinacker 1823. 8.

83. Publilius Syrus, römischer Mimendichter unter Caesar und Augustus, aus dessen Mimen zahlreiche Sittensprüche alphabetisch geordnet erhalten, aber mit solchen von Laberius, Seneca u. A. durchmischt sind.

1) Denksprüche. Uebersetzt von J. L. Schwarz. Göttingen, Dieterich. 1813. 8.

84. Marcus Annaeus Lucanus, geb. um 40 n. Chr. zu Corduba in Hispanien, Neffe des Seneca, wurde in Rom gebildet. Nero, der ihn als Dichter unterdrücken wollte, verbot ihm, sich hören zu lassen. Lucan nahm, darüber erbittert, an einer Verschwörung des Piso Theil, nach Entdeckung derselben zum Tode verurteilt, liess er sich die Adern öffnen und starb 65 n. Chr. Er behandelte in seinem Gedicht Pharsalia die Bürgerkriege des Caesar und Pompejus. Dasselbe hat sich bei den Philologen geringer Gunst zu erfreuen gehabt, ist aber einigemale (von E. W. v. Borck 1749, von Ph. Ludw. Haus 1792) übersetzt, während dieses Zeitraumes jedoch nicht vollständig.

1) Lucans siebentes Buch (die pharsalische Schlacht) metrisch übersetzt von Pistorius, mit Vorrede, Anmerkungen und beygefügtm Text. Berlin, Reimer 1802. 8.

85. Cajus Lucilius junior, zur Zeit des Seneca, der einige Schriften an ihn richtete, wird als Verfasser eines Gedichtes über die Ausbrüche des Aetna und ihrer Ursachen genannt, das von Andern dem Cornelius Severus beigelegt wird.

1) Des C. Lucilius jun. Aetna. Ein Lehrgedicht, nebst dem Bruchstücke eines Gedichtes des Cornelius Severus vom Tode des Cicero, lateinisch, nebst einer metrischen Uebersetzung und Anmerkungen von H. F. Meinecke. Quedlinburg, Basse 1818. 8.

86. Aulus Persius Flaccus, geb. 34 n. Chr. zu Volaterrae in Etrurien, starb in Rom 62 n. Chr. Er schloss sich den Stoikern an und warste seinen Satiren, von denen sechs erhalten sind, einen würdigen, wenn auch nicht poetischen Hintergrund zu geben. Die Dunkelheiten seiner Gedichte sind Folge der Zeitbeziehungen sowol, als der Gedrungenheit seiner Schreibart, haben aber die Uebersetzer vielleicht mehr angezogen, als die verständlichen Stellen.

1) Fünfte Satire, nebst einer deutschen Uebersetzung im Vermaße der Originals, mit Anmerkungen, von F. Blümm. Würzburg, Riener 1801. 8.

1302 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

2) Satiren, in einer metrischen Uebersetzung, mit erläuternden Anmerkungen, von Ph. W. Schindler. Herausgegeben von K. F. Burdach. Leipzig, Nauck 1803. 8.

3) Satiren. Text und Uebersetzung von Franz Passow. Leipzig, Fleischer 1809. 8.

4) Satiren, übersetzt und mit Anmerkungen von J. F. Wagner. Lüneburg, Herold. 1811. 8.

5) Die dritte Satire, übers. v. Pistorius (in Gurlitts Programm). Hamb. 1812. 4.

6) Satiren, in der Versart der Urschrift verdeutscht und mit erläuternden Anmerkungen von J. J. C. Donner. Stuttgart, Metzler. 1821. 8.

7) Des Aulus Persus Flaccus sechs Satiren übersetzt im Versmasse des Originals mit Anmerkungen und beigelegtem Text von Ferd. Wilh. Kayser. Soest 1822. 8.

8) Satiren im Versmasse des Originals übersetzt von C. E. Krause. Prenzlau, Ragoczy. 1831. 12.

87. Decimus Junius Juvenalis, lebte in der letzten Hälfte des 1. Jh. n. Chr., war aus Aquinum gebürtig. Er starb 82jährig in Rom. Seine Satiren (von den 16 auf seinen Namen gehenden, sind ihm die 10. und 12–16. nur beigelegt, die 9. und 11. interpoliert) behandeln mit grosser Schärfe den Sittenverfall seiner Zeit, mit mehr rhetorischem Aufputz als poetischem Geiste.

1) Satiren, im Versmasse des Originals, mit erklärenden Anmerkungen von O. Grfn v. Haugwitz. Leipzig, Fleischer 1818. 8.

2) Satiren, in der Versart der Urschrift verdeutscht von J. J. C. Donner. Tübingen, Osiander 1821. 8.

3) Die alte Uebersetzung von K. F. Bahrdt wurde in Nürnberg bei Monath 1821. 8. neu wieder aufgelegt.

88. Marcus Valerius Martialis, geb. um 40 n. Chr. zu Bilbilis in Hispanien, erzogen zu Calagurris, wo sein Freund Quintilian geboren war, kam unter Nero nach Rom, gieng aber unter Trajan nach Spanien zurück, wo er um 100 n. Chr. starb. Seine 14 Bücher Epigramme, denen er die scharfe Spitze gab, enthalten mehr noch als die Catulls, schon der Menge wegen, so viel Obscoenes, dass Willmann einen grossen Teil derselben unübersetzt lassen musste.

1) Martials Werke verdeutscht von Benedict Willmann. Köln, P. Schmitz. 1825. 8.

89. Publius Papinius Statius, geb. um 60 n. Chr. zu Neapel, wurde in Rom ausgebildet, von Domitian geschätzt, zog aber das Leben auf seinem Landgute bei Neapel dem Hofleben vor und starb daselbst etwa vierzig Jahr alt. Er hinterliess ein episches Gedicht Thebais, die Sieben gegen Theben, in 12, und eine unvollendete Achilleis in 2 Büchern, ausserdem Silvae, fünf Bücher vermischter Gedichte.

1) Auswahl einiger Sylven, in gebundener und ungebundener Uebersetzung (von G. A. v. Breitenbach). Leipzig, Fr. Fleischer. 1817. 8.

90. Aulus Gellius, lebte um die Mitte des 2. Jh. n. Chr., Richter in Rom und Rhetor. Während seiner Studienzeit in Athen begann er seine Noctes Atticae, eine Collectaneen-Sammlung aus meistens verlorenen Werken über Altertümer, Literatur und Geschichte; schon im Mittelalter als Agellius populär.

1) Erzählungen nach dem Aulus Gellius. Von W. L. Steinbrenner. Zerbst, Kummer 1829. 8.

91. Decimus Magnus Ausonius, geb. zu Anfang des 4. Jh. n. Chr. zu Burdegala in Gallien, Anwalt, Lehrer der Beredsamkeit, von den Kaisern

Valentinian und Gratian geschätzt, 379 Consul von Gallien, starb um 390. Unter seinen Idyllen zog die Mosella, des heimischen Gegenstandes wegen, immer am meisten an.

1) Bissula. Lateinisch und deutsch. Als Probe einer Uebersetzung, von A. Gebauer. Cöln, Rommerskirchen 1818. 8.

2) Mosella. Mit verbessertem Texte, metrischer Uebersetzung, erklärenden Anmerkungen, einem kritischen Commentar und historisch geographischen Abhandlungen von L. Tross. Hamm, Wundermann. 1824. 12.

3) Mosella, lateinisch und deutsch, mit Anmerkungen von E. Böcking. Berlin, Nicolai 1828. 4.

92. Dionysius Cato wurde als Verfasser einer Spruchsammlung genannt, die schon im 4. Jh. n. Chr. vorhanden war und im Mittelalter häufig als Unterrichtsbuch gebraucht wurde (§. 57. 100. 115. 2). Vgl. Zarncke in den Berichten der sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften 1863.

1) Cato's moralische Distichen, metrisch übersetzt von Pistorius. Stralsund, Löffler 1815. 8.

93. Seneca. Auf diesen Namen gehen 10 tragisch-rhetorische Arbeiten, die wol nicht von dem Philosophen Lucius Annaeus Seneca, dem Lehrer und Opfer des Nero, herrühren. Die Namen derselben sind: Hercules furens; Thyestes, Phoenissae, Hippolytus, Oedipus, Medea, Troades, ferner Agamemnon, Hercules Oetaeus, und endlich Octavia, die in das 4. Jh. n. Chr. gesetzt wird. Swoboda hat alle 10 Stücke übertragen.

1) Die Trojanerinnen, metrisch übersetzt und mit Anmerkungen von G. Müller. Rostock, Stiller 1820. 8.

2) Die Troerinnen, übersetzt und erläutert von G. Ch. Braun. Mainz, Müller 1824. 8.

3) Tragödien, nebst den Fragmenten der übrigen römischen Tragiker, übersetzt und mit Einleitungen versehen von W. A. Swoboda. Prag 1828—30. III. 8.

94. Aurelius Clemens Prudentius, geb. um 348 n. Chr. zu Calagurris in Hispanien, lebte bis ins folgende Jahrhundert. Er verfasste christliche Gedichte zum Preise der Märtyrer und zur Erbauung im Hause.

1) Feyergesänge, heilige Kampf- und Siegeskronen. Metrisch übersetzt von P. Silbert. Wien, Wallishauser. 1820. 8.

95. Anicius Manlius Torquatus Severinus Boethius, um 470 n. Chr. zu Rom geboren, aus reicher angesehener Familie, Lehrer der Philosophie und der Mathematik, gelangte zu hohen Ehrenstellen und wirkte, als Theodorich, der Ostgothenkönig die Regierung nach Rom verlegte, segensreich für seine Mitbürger. Aber als Theodorich in Schwermuth verfiel, wurde Boethius verdächtigt, mit den Byzantinern in verrätherischem Verkehr zu stehen, seiner Aemter entsetzt und sein Vermögen confisciert, nach Pavia verwiesen, ins Gefängnis geworfen (in welchem er die fünf aus Vers und Prosa gemischten, in dialogischer Form abgefassten Bücher der Consolatio philosophiae schrieb) und nach langer Kerkerzeit um 525 hingerichtet. Er wurde von der römischen Kirche unter die Heiligen versetzt, war aber niemals Christ. Schon Notker (§. 20) übersetzte zwei Bücher der Consolatio, und im Neuhochochdeutschen gibt es viele Uebersetzungen; während dieses Zeitraumes erschienen folgende:

1) Vom philosophischen Troste. Nachgebildet von L. J. Wortberg. Lateinisch und deutsch. Greifswald, Mauritius 1826.

2) Vom philosophischen Troste, prosaisch und metrisch übersetzt und mit Anmerkungen eines Christen begleitet von J. H. Weingartner. Linz, Akadem. Buchh. 1827. 8.

§. 349.

Uebersetzungen aus neueren Sprachen.

Was aus neueren Sprachen ins Deutsche übersetzt wurde, hatte mehr den Zweck der Unterhaltung als den des ästhetischen Genusses, umfasste vorzugsweise also die Romanliteratur und in dieser die Erzeugnisse Frankreichs, Englands und Amerikas, denen sich nur schüchtern ein Roman aus Italien anschloss. Die grosse Masse dieser Uebersetzungen wurde fabrikmässig geliefert, viele Bogen für kümmerliches Honorar. Wie wenig es dabei den Lesern der Leihbibliotheken auf die eigentlichen namhaften Autoren ankam, zeigt sich darin, dass die unechten mit den echten in Reih und Glied stehen, und dass die ersteren ebenso oft verlangt wurden, mitunter häufiger als die letzteren. Doch sind aus neueren Sprachen auch ästhetisch wertvolle Erzeugnisse ihres Gehaltes und ihrer Form wegen ausgewählt und mit Sorgfalt übertragen, wie sich beim Durchblicken der folgenden Bogen, ohne besondere Hinweisung darauf, leicht ergeben wird. Da es für die deutsche Literaturgeschichte nicht auf die Uebersetzten, sondern auf die Uebersetzer ankommen kann, so sind die Notizen über jene sehr kurz gehalten, und die Autoren selbst sind nach der Chronologie ihrer Todesjahre, ihre Producte nach der Zeitfolge des Erscheinens geordnet, diese selbst aber erschöpfend gegeben. Die Notizen über die Personen der Uebersetzer folgen am Schlusse der Uebersetzungen alphabetisch, mit Verweisung auf die übertragenen Autoren.

Voraufgestellt sind einige grössere oder kleinere Sammlungen von Uebersetzungen aus mehrern neuen Sprachen. Die einzelnen Bestandteile haben ihren Platz bei den einzelnen Autoren erhalten. Jeder der folgenden Abteilungen sind dann die Sammelwerke, die nur Erzeugnisse einer Sprache umfassen, vorangestellt und die Bestandteile gehörigen Orts eingereiht.

a. Taschenbibliothek der ausländischen Klassiker, in neuen Verdeutschungen. Zwickau, Schumann 1821 bis 1831. CCLXII. 16.

Uebersetzungen nach Virgil. — Deillie; Mollere; Voltaire. — Byron; Chaucer; Irving; Moore; Scott; Shakespeare; Sterne; Thomson. — Alfieri; Guarini; Tasso. — Calderon; Cervantes, die an den gehörigen Stellen verzeichnet sind.

Als Uebersetzer waren betheilig: W. Alexis; G. N. Bürmann; Beauregard Pandin (Jarigee); Fr. Diez; G. Döring; H. Döring; K. Förster; Wilhelmine Gerhard; Th. Hell; Ellae von Hohenhausen; K. L. Kannegiesser; H. König; Jul. Körner; W. A. Langenbeck; W. v. Lüdemann; Sophie May; Chr. K. Meissner; Henriette von Montenglant; Hieronymus Müller; J. F. Müller; Jos. Nürnberger; G. Regis; Wilhelm Reinhold; C. Richard; K. Richter; Fr. Schmitt-henner; Henriette Schubart; August Schumann; H. Schwalzer; Fl. Fr. Sigismund; R. O. Spazier; M. A. N. Stein; Talvy (als E. Berthold); L. Witthaus.

b) Dramatisches Vergissmännicht, aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt von Th. Hell. Dresden, Arnold 1823—1842. XIX. 8. (Die Verfasser, meistens Franzosen, sind nicht genannt; mehr Bearbeitung, als Uebersetzung.)

c. Bibliothek klassischer Romane und Novellen des Auslandes. Leipzig, Brockhaus 1825—1837. XXVI. 12.

1—4: Cervantes. — 5: Goldsmith. — 6—9: Le Sage. — 11—14: Fielding. — 15: Holberg. 16: Foscolo. — 17—19: Stähl. — 20—22: Boocacio. — 23—24: Cervantes. — 25—26: Mansoni.

d. Classisches Theater des Auslandes, in freien Uebersetzungen. Gotha, Hennigs. 1825—80. XXX. 12.

Enthält Stücke von Arnault, Beaumarchais, P. Corneille, Molière, Racine, Scribe; Sheridan; Alfieri; Calderon; Ingemann, die betreffenden Orts eingereiht sind. Als Uebersetzer waren beteiligt: A. Dieterich; Gräfenhahn; L. G. Henning; W. Hoffmann; J. J. Kummer; F. Severin; M. Tenelli (Millenet).

e. Bibliothek guter alter deutscher Lustspiele, gesammelt und herausgegeben von (K) Panse. Leipzig, Weygand 1826. 16.

1. Der Diener zweier Herren von Goldoni. 2. Der politische Kannengleiser von Holberg.

f. Museum ausländischer Meisterwerke, historischen, politischen und belletristischen Inhalts. In neuen Verdeutschungen. Leipzig, Hartleben 1827. XV. 12.

Le Sage; Städel-Holstein; Jouy; Robertson; Sterne, von Fr. Gleich; Ferd. Fr. Hempel; W. G. v. Vogt.

g. Sammlung der ausgezeichnetesten humoristischen und komischen Romane des Auslandes in neuen zeitgemässen Bearbeitungen. Magdeburg, Rubach 1827—28. Bd. I—IX. 16.

Le Sage und Smollet.

h. Bibliothek der Meisterwerke des Auslandes. In neuen Uebersetzungen. Herausgegeben von L. G. Förster. Quedlinburg, Basse 1827—29. IX. 16.

1—3: Ossians Gedichte. 4—9: Florians sämtliche Werke.

i. Pantheon. Eine Sammlung vorzüglicher Novellen und Erzählungen der Lieblingsdichter Europa's. Herausgegeben von mehreren Litteraturfreunden. Stuttgart 1828—1831. XXIV. 8.

Nachdruck aus Journalen und Taschenbüchern. Von Fremden sind einzelne Novellen u. dgl. übersetzt nach Banim, Bertolotti, Bulgarin, Bulwer, Miss Clarke, Cooper, Gibbons, Giovanni Fiorentino, Holberg, Thom. Hood, Viot. Hugo, Jules Janin, Ingemann, W. Irving, Karamzin, Kisfaludy, Lope de Vega, Niemcewicz, Juan Perez de Montalvan, Oehlenschläger, Pigault-Lebrun, Pongens, Smith, Telesforo, die hier meistens bei den betreffenden Namen erwähnt sind. Von Deutschen haben Beiträge liefern müssen: Charlotte v. Ahlefeld, W. Alexis, Blumenhagen, Lauren, G. Döring, K. E. Ebert, Fouqué, Wilhelmine v. Gersdorf, Hanisch, Henriette Hauke, W. Hauff, E. A. T. Hoffmann, Ellse v. Hohenhausen, Therese Huber, Langbein, Laun, L. Neuffer, Karoline Pichler, Reinbeck, Leop. Schefer, Johanne Schopenhauer, Amalie Schoppe, Spindler, Tieck, Tromlitz, Zschokke.

I. Aus dem Französischen.

Im allgemeinen stellen die nachfolgenden Uebersetzungen, die möglichst vollzählig gesammelt wurden, die französische Literatur nur von ihrer guten Seite, in ihren besten Autoren vor Augen. Aesthetisch gefährlich war sie nicht mehr, und moralisch nachtheilig noch nicht. Die alten classischen Dichter hatten ihr Ansehen längst verloren und nur, weil sie einmal da waren, wurden sie von solchen, die selbst nicht schaffen konnten, hin und wieder noch übersetzt, und auch nur stückweise. Unter den Autoren des vorigen Jahrhunderts behaupteten Voltaire und Rousseau noch einen hervorragenden Platz, doch war die Wirkung derselben gegen die gehalten, welche sie auf ihre Zeitgenossen geübt hatten, eine sehr geringe. Von der bedenklichen Romanliteratur vor der Revolution und während derselben ist nichts durch Uebersetzungen verbreitet. Dagegen macht sich in den Schriften der Genlis, der Salm und Bouillys das pädagogisch-moralische Element geltend. Was die neueren Dichter geboten haben, zeigt uns die Anfänge einer Richtung, die sich später so breit gemacht hat und nur von einer noch verderblicheren Richtung der neuesten Decennien überboten ist.

1306 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

a. Französische Romanenbibliothek des neunzehnten Jahrhunderts. Für Deutsche bearbeitet von Th. Hell, K. L. Methus. Müller, K. Reinhard, N. P. Stampeel und andern. Leipzig, Hinrichs. 1817. LX. 8. (Der Inhalt ist einzeln aufgeführt.)

b. Classisches Theater der Franzosen. Uebersetzt von Friedrich Peucer. Leipzig, Brockhaus 1819—23. IV. 8.

I. 1819. 259 S. Zaire von Voltaire. — II. 1820. 269 S. Semiramis von Voltaire. — III. 1822. 177 S. Der Tod Caesars von Voltaire. — IV. 1823. 269 S. Iphigenie, von Racine.

c. Sammlung Schottischer Legenden. Aus dem Französischen von August Kuhn. Erste Legende (Das Cölibat des heiligen Oran. Legende von der Insel Jona, gesammelt auf einer Streiferei durch die Hebriden, von M. E. T.) Berlin, Schlesinger 1825. 8.

96. Die Poesie der Troubadours. Nach gedruckten und handschriftlichen Werken dargestellt von Friedr. Diez. Zwickau, Schumann. 1826. 8.

Leben und Werke der Troubadours. Ein Beitrag zur näheren Kenntniss des Mittelalters. Von Fr. Diez. Zwickau, Schumann. 1829. 8.

97. Jean Baptiste Poquelin, genannt Molière, geb. 14. Januar 1622 zu Paris, Schauspieler, seit 1658 des Königs, gestorben am 17. Februar 1673.

1) Die gelehrten Weiber. Lustspiel in fünf Aufzügen nach dem Französischen von Frhrn. L. W. v. Nicolay. Leipzig, Kummer 1817. 8.

2) Tartüf. Ein Lustspiel in fünf Aufzügen. Uebersetzt von W. A. Langenbeck. Zwickau, Schumann 1821. 16.

3) Die Männerschule. Gereimtes Lustspiel in zwei Abtheilungen, bearbeitet von Fr. H. Bothe. Mannheim, Löffler. 1822. 8.

4) Die Schule der Frauen. Lustspiel in fünf Aufzügen. Deutsch von H. Döring. Zwickau, Schumann. 1827. 16.

5) Der 1807 erschienene Amphitryon von H. v. Kleist nach Molière wurde von H. Müller in „einer wohlfeilern Ausgabe“ 1818 (Dresden, Arnold) herausgegeben.

98. Pierre Corneille, geb. 1606 zu Rouen, gest. 1. Oct. 1684 zu Paris begraben in St. Roch. Von den zahlreichen Tragödien dieses „Wiederherstellers der Bühne“ sind bei uns, seit Lessings Dramaturgie, nur die nachgenannten übersetzt. Davon waren in Paris zuerst aufgeführt: Der Cid 1637, Horace 1639, Cinna 1639, la mort de Pompée 1641.

1) Peter Corneilles Meisterwerke, metrisch übersetzt von Karl v. Hähnlein. Berlin, Dümmler 1811—17. II. 8.

I. 1: Der Cid. 2: Cinna. II, 3: Horatius, oder der Kampf der Horatier und Curiatier. 4: Pompejus Tod.

2) Der Cid. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen nach Corneille von Matthaeus Collin (in dessen dramatischen Dichtungen Bd. I. Pesth 1817. 12.)

3) Peter Corneilles Schauspiele, bearbeitet von J. J. Kummer. Gotha 1826. II. 12. (Der Cid. Die Horatier.)

99. Jean de Lafontaine, geb. 8. Juli 1621 zu Château-Thierry. Champagne, starb am 13. April 1695 in Paris.

Fabeln. Ein Versuch für Freunde ächter Originalität. Aus dem Französischen übersetzt. Brandenburg. 1819. 8.

100. Frau von Sévigné (Marie de Rabutin-Chantal, Marquise de Sévigné) geb. 6. Febr. 1626 zu Paris, 1644 mit dem Marquis Henri de Sévigné verheiratet; ihre Tochter Françoise Marguerite heiratete 1669 den Grafen Grignan, der 1671 la Gouverneur nach der Bretagne gesetzt wurde, wohin die Mutter der Frau die berühmten Briefe schrieb. Sie starb bei ihrer Tochter auf dem Schlosse Grignan 18. Apr. 1696 an den Blattern.

Briefe der Frau v. Sévigné an ihre Tochter. Zum erstenmal verdeutscht. Brandenburg 1818. III. 8.

101. Jean Baptiste Racine, geb. 21. Dec. 1639 zu La Ferté-Milon in der Picardie, gestorben 22. April 1699 in Paris.

1) *Athalie*. Ein Trauerspiel mit Chören. Metrisch übersetzt von Franz Freiherrn v. Maltitz. Karlsruhe, Marx 1817. 8. — *Athalja*. Ein Trauerspiel in fünf Akten mit Chören. Nach dem Jean Racine, metrisch bearbeitet von Karl Dielitz. Berlin, Plahn 1819. 8. rep. 1829. 8.

2) *Andromache*; nach Racine von Fr. L. Junker (in Adams Theater 1819. 2, 1—102.)

3) *Esther*. Ein biblisches Drama in drei Acten mit Chören. In einer freien metrischen Nachbildung von Karl Moritz Kneisel. Mainz. Kupferberg 1820. 8.

4) *Iphigenie*. Uebers. v. Fr. Peucer (im Classischen Theater der Franzosen. Bd. 4.) Leipzig, Brockhaus 1823. 269 S. 8.

5) *Britannicus*, eine Tragödie metrisch verdeutscht von L. Hengers. Bonn 1825. 8. — *Britannicus*. Ein Trauerspiel. Metrisch verdeutscht von C. Ph. Conz. Tübingen, Osiander 1825. 8.

6) *Alexander in Indien*. Ein Drama. Metrisch übersetzt von A. B. Nürnberg 1825. 8.

7) *Phädra und Alexander der Grosse*. Uebersetzt von E. A. W. Gräfenhan. Gotha, Hennigs 1825. II. 12.

8) *Bajazet*. Tragödie, frei bearbeitet von E. A. W. Gräfenhan. Gotha Hennigs 1827. 12.

102. Charles Perrault, geb. 12. Januar 1628 zu Paris, gestorben 16. Mai 1703. *Contes de ma mère l'Oye*. Paris 1697.

Märchen aus der alten Zeit, oder Erzählungen der Mutter Gans. Von Perrault d'Armancour. Neue von J. D. Sander verbesserte Auflage. Berlin, Sander 1825. 8.

103. François de Salignac de la Motte Fénélon, geb. 6. Aug. 1651 auf dem Schlosse Fénélon (Dordogne), Bekehrer der Hugenotten, Prinzenenerzieher, 1695 Erzbischof von Cambray, gestorben 7. Januar 1715.

Die Begebenheiten Telemachs, Sohn des Ulysses, verfasst von F. v. Salignac de la Motte Fénélon, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Johann Wilhelm Meigen. Aachen, J. La Ruelle Sohn. 1825. 3. Neue (Titel) Auflage. Aachen, Mayer. 1832.

104. Alain René Lesage, geb. 8. Mai 1668 zu Sarseau, gestorben 17. Nov. 1747 zu Paris.

1) *Gilblas von Santillana*. Aus dem Französischen des le Sage. Mit erklärenden Anmerkungen. Neue Ausgabe. Leipzig, Sommer. 1821. VI. 8. — *Gil-Blas von Santillana*. Von Le Sage. Aus dem Französischen. Mit einer Einleitung. Leipzig, Brockhaus 1826. IV (XXXIV, 290, 235, 260, 258 S.) 12. Zweite Aufl. 1850. IV. 12. (Uebersetzt von Chr. A. Fischer.)

2) *Der hinkende Teufel*. Nebst einem biographisch-kritischem Ueberblick des Lebens und der Werke des Verfassers. Deutsch v. Fr. Gleich. Leipzig, Hartleben. 1827. II. 12.

3) *Geschichte des Guzman d'Alfarache*, von M. Aleman. Nach Le Sage's Bearbeitung aus dem Französischen übersetzt und mit einem biographisch-kritischem Ueberblick des Lebens und der Werke des Verfassers begleitet von Fr. Gleich. Magdeburg, Rubach 1828. IV. 16.

105. Jean Baptiste Louis de Gresset, geb. 29. Aug. 1709 zu Amiens, 1725 Jesuit, schrieb 1739 sein Vert-Vert, trat 1735 aus dem Orden, 1748 Mitglied der Akademie, starb 16. Juni 1777 in Amiens.

1308 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Vert-Vert, frei nach Gresset. Nebst angehängtem Versuch in metrischen Erzählungen und andern kleinen Poesien von J. M. Schmidt. Danzig, Gerhard 1825. 260 S. 8.

106. François Marie Arouet de Voltaire, geb. 20. Febr. 1694 zu Châtenay bei Sceaux, gestorben 30. Mai 1778 in Ferney.

1) Alzire. Trauerspiel. Metrisch übersetzt von Franz Freiherrn von Maltitz. Karlsruhe, Marx. 1816. 8. — Alzire, oder: Die Amerikaner. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Uebersetzt von K. Fuchs. Braunschweig 1827. 8. (Nach einer Uebersetzung von A. Hess aufgeführt in Berlin am 15. Oct. 1822.)

2) Die Henriade. In deutschen Hexametern, mit geschichtlichen Anmerkungen von Karl Kleinschmidt. Frankfurt, Varrentrapp 1817. 12. — Die Henriade. Ein Heldengedicht in zehn Gesängen. Uebersetzt von Franz Hermes. Berlin 1824. 8. — Die Henriade. Nebst Noten des Autors frei übersetzt von Peregrinus Syntax [Hempel]. Leipzig, Hartleben 1828. 16.

3) Zaire. Uebersetzt von Peucer. Leipzig, Brockhaus. 1819. 259 S. 8. —

4) Semiramis. Uebersetzt von Peucer. Leipzig, Brockhaus 1820. 269 S. 8.

5) Candide, oder die beste Welt. Neuverdeutsch von Fl. Fr. Sigismund. Zwickau, Schumann 1821. II. 16.

6) Geschichte Karls XII. Königs von Schweden. Aus dem Französischen von M. A. N. Stein. Zwickau, Schumann 1821. III. 16. — A. d. Franz. von F. C. Kretzschmar. Leipzig, Hartleben. 1826. II. 16.

7) Der Tod Caesars. Uebersetzt von Peucer. Leipzig, Brockhaus 1822. 177 S. 8.

8) Komische Romane und Erzählungen. Neu übersetzt. Leipzig, Hartleben 1825. V. 16.

I, 1: Zadig oder die Bestimmung. — 2: Die Welt, wie sie ist. — 3: Memnon oder die Weisheit der Menschen. — 4: Die beiden Getrübten. — 5: Skarmentado's Reisegeschichte. — 6: Mikromegas. — II, 7: Candide oder die Lehre von der besten Welt. — III, 8: Der Offenherzige. — 9: Der Mann von vierzig Thalern. — IV, 10: Die Prinzessin von Babylon. — 11: Jeannot und Collin. — 12: Amabeds Briefe. — V, 13: Jennis Geschichte. — 14: Der weisse Stier. — 15: Cost-Sancta. — 16: Plato's Traum. — 17: Dabalec. — 18: Abentheuer des Gedächtnisses. — 19: Die Blinden als Richter der Farben. — 20: Ein indisches Abentheuer. — 21: Die Reise der Vernunft.

9) Sämmtliche Romane und Erzählungen. Neu übersetzt von L. G. Förster und F. H. Ungewitter. Quedlinburg, Basse. 1827—30. III. 8.

I, 1: Zadig. — 2: Candide. — 3: Scarmentado's Reisen. — 4: Der Welt Lauf. — Memnon. — II, 6: Die beiden Getrübten. — 7: Geschichte eines braven Braminen. — 8: Der Naturmensch. — 9: Die Prinzessin von Babylon. — 10: Jeannot und Collin. — 11: Der weisse Stier. — III, 12: Der Weisse und der Schwarze. — 13: Der einäugige Lastträger. — 14: Cost-Sancta, oder ein kleines Uebel für einen grossen Gewinn. — 15: Reise der Vernunft. — 16: Jenni, oder der Atheist und der Weisse. — 17: Amabed's Briefe.

10) Philosophische Gespräche und Unterhaltungen. Neu übersetzt von Peregrinus Syntax [Hempel]. Leipzig, Hartleben 1827. II. 16.

11) Geschichte Peters des Grossen. Aus dem Französischen übersetzt von Fr. Gleich. Leipzig, Hartleben 1827. III. 16.

12) Brutus. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Aus dem Französischen von Heinrich König. Zwickau, Schumann 1827. 16.

13) Merope. Ein Trauerspiel in fünf Acten. Metrisch ins Deutsche übersetzt von Henriette von Montenglant. Zwickau, Schumann 1827. 16.

14) Geschichte der Völker, vorzüglich in den Zeiten von Karl dem Grossen bis auf Ludwig XIII. Neu übersetzt von K. A. F. Schnitzer. Leipzig, Hartleben 1828. XVI. 16.

15) *Zadig, oder das Schicksal. Eine morgenländische Geschichte* übersetzt von Fl. Fr. Sigismund. Zwickau, Schumann 1830. 8.

107. *Jean Jacques Rousseau*, geb. 28. Juni 1712 zu Genf, gestorben 2. Juli 1778 zu Ermenonville.

1) *Der Dorfwahrsager. Ein Nachspiel mit Gesang und Tanz.* Text und Musik von J. J. Rousseau, Zur beibehaltenen Musik metrisch bearbeitet und mit den Melodien herausgegeben von K. Dietz. Berlin 1820. 8.

2) *Briefe über die Musik.* Ein Wort noch gütig für unsere Zeit. Neu bearbeitet und mit Anmerkungen begleitet von J. Schlett. Sulzbach, Seidel 1822. 8.

3) *Julie oder die neue Heloise, in Briefen zweier Liebenden, Bewohner einer kleinen Stadt am Fusse der Alpen.* Aus dem Französischen übersetzt von Th. Hell. Leipzig, Hartleben. 1826. VIII. 8.

4) *Abhandlung über den Ursprung und über den Grund der Ungleichheit unter den Menschen.* Uebersetzt von J. H. G. Heusinger. Leipzig, Hartleben 1827. 8.

5) *Emil, oder über die Erziehung.* In das Deutsche übersetzt von J. G. H. Heusinger. Leipzig, Hartleben 1828. VIII. 16.

6) *Abhandlung über den Bürgervertrag oder die Grundlage des bürgerlichen Rechts.* In das Deutsche übersetzt von J. H. G. Heusinger. Leipzig, Hartleben, 1829. 16.

7) *Bekenntnisse.* Neu übersetzt von Joh. Heintr. Georg Heusinger. Leipzig, Hartleben 1830. X. 16.

107a. *Jacques Cazotte*, geb. 1720 zu Dijon, guillotiniert am 25. Sept. 1792 in Paris.

Der verliebte Teufel und der Lord aus dem Stegreif. Zwei Novellen von Jacques Cazotte. Aus dem Französischen übersetzt von Eduard von Bülow. Leipzig, Brockhaus. 1838. XVI. 236 S. 12.

108. *Jean Pierre Claris de Florian*, geb. 6. März 1755 auf dem Schlosse Florian, Languedoc, Militär, Kammerjunker des Herzogs von Penthièvre, starb am 18. Septemb. 1794 zu Sceaux.

1) *Gonsalvo von Cordova. Rittergedicht.* Frei übersetzt und in Octaven umgebildet durch Fr. Krug von Nidda. Leipzig, Lauffer 1817. 8. Zweite Ausgabe. Das. 1820. 8.

2) *Wilhelm Tell, oder die freie Schweiz.* Ein geschichtlicher Roman, deutsch bearbeitet von Karl Back. Eisenberg, Schöne 1824. 8. — *Wilhelm Tell oder die Befreiung der Schweiz. Historisch-romantische Darstellung.* Aus dem Französischen treu übersetzt von A. Schneemann. Halle, Ruff. 1825. 8.

3) *Numa Pompilius, zweiter König von Rom.* Neu übersetzt von Fr. Gleich. Leipzig, Hinrichs 1826. VI u. 378 S. 8. Uebers. von K. Gabriel Pesth 1820. III. 8.

4) *Florians schönste Fabeln, in einer Auswahl frei bearbeitet von C. A. Cossmann.* Berlin, Nortmann 1827. 16.

5) *Sämmtliche Werke.* Neu übersetzt von L. G. Förster. Quedlinburg, Basse 1827—28. III. 8.

I: *Novellen: Blomberis. — Peter. — Cilestine. — Sophronimus. — Sancho. — Bathmendi. — Rosalba. — Selmoura. — Selico. — Claudine. — Zulbar. — Camireh. — Valeria.* — II: *Wilhelm Tell. — Eliesar und Nephthali. Numa Pompilius B. 1—6.* — III: *Numa Pompilius 7—12. — Fabeln B. 1—4.*

6) *Estelle. Schäferroman, deutsch von Fl. Fr. Sigismund. Zwickau, Schumann 1830. 8.*

1310 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

109. Jean Jacques Casanova de Seingalt, geb. 2. April 1725 zu Venedig, gestorben zu Dux in Böhmen 4. Juni 1798.

1) Ausstellungen aus den Reisen und Abentheuern von Jean Jacques Casanova de Seingalt. Nach dem in französischer Sprache geschriebenen Original-Manuscript bearbeitet von F. W. von Schütze. (Urania f. 1822. S. 263 ff.)

2) Fragmente aus Casanova's handschriftlichen Memoiren. Von F. W. von Schütz (Urania f. 1823. S. 391–546.)

3) Casanoviana oder Auswahl aus Casanovas de Seingalt vollständigen Memoiren. Erstes Bändchen. Leipzig, Brockhaus. 1823. VIII u. 382 S. 8.

Casanova's Flucht aus den Bleikammern zu Venedig. — Casanova's Duell mit Branicki. — Casanova's Besuch bei Haller und Voltaire.

4) Geschichte meiner Flucht aus den Bleikammern oder Staatsgefängnissen von Venedig. Rechtmässiger Abdruck. Halle, Gebauer 1823. 8.

5) Gemälde aus Madrid nach Casanova. Von F. W. von Schütz (Urania f. 1824 S. 243–342).

6) Aus den Memoiren des Venetianers Jacob Casanova de Seingalt, oder sein Leben, wie er es zu Dux in Böhmen niederschrieb. Nach dem Original-Manuscript bearbeitet von Wilhelm von Schütz. Leipzig, Brockhaus 1822. bis 1828. XII. 8. (etwa 6350 S.)

110. Pierre Augustin Coron de Beaumarchais, geb. 24. Januar 1733 zu Paris, wo er am 17. Mai 1799 gestorben ist.

Beaumarchais. Bestes aus dessen dramatischen Werken; nebst Bemerkungen über dessen Leben und Schriften. Frei bearbeitet von M. Tenelli. Gotha 1827. II. 12. (Der Barbier von Sevilla. Eugenia).

111. Sophie Cottin, geb. Ristaud, geb. 1773 zu Tonneins (Lot-Garonne), Frau des Bankiers Cottin seit 1790, früh verwitwet, gestorben 25. Aug. 1807.

Elisabeth oder die Verbannten von Sibirien. Aus dem Französischen von J. M. Reichenecker. Ulm, Ebener 1828. 8.

112. Jacques Delille, geb. 22. Juni 1738 zu Aigue-Perse in Auvergne, Lehrdichter, gest. 1. Mai 1813 in Paris.

Der Landmann; ein Gedicht mit Gesängen, aus dem Französischen des Delille, von G. Döring. Zwickau, Schumann 1822. II (XXVI u. 128 u. 158 S.) 16.

113. Saint-Pierre (Jacques Henri Bernardin de Saint-Pierre), geb. 19. Januar 1737 zu Havre, Ingenieur, gest. 21. Januar 1814 auf seinem Gute Eragny-sur-Oise.

1) Paul und Virginia. Ein Gemälde der Natur. Aus dem Französischen von Fr. Gleich. Leipzig, Lauffer 1820. 8. — Neu übersetzt von J. M. Reichenecker. Frankf. 1827. 12. — Eine Idylle. Deutsch von Fl. Fr. Sigismund. Zwickau, Schumann 1830. 8.

2) Erzählungen, aus seinen Werken gesammelt und übersetzt von Baron v. Keller-Schleithelm. Mannheim, Schwan u. Gotz 1829–30. II. 12.

I: Paul und Virginie. Ein Naturgemälde aus der südindischen Welt. II: Arkadien oder die Gallier. Die indische Hütte. Nebst noch zwei kleinern Erzählungen.

114. Euariste Désiré Desforges, Vicomte de Parny, geb. 6. Febr. 1753 auf Isle de Bourbon, lebte in Frankreich, Indien, Mitglied des Instituts, gestorben zu Paris 5. Decemb. 1814.

Die Blumen. Aus dem Französischen von Karl Muehler. Berlin. 1823. 32 S. 12.

115. **Pierre Louis Ginguéné**, geb. 25. April 1748 zu Rennes, gestorben 16. Nov. 1816 zu Paris. *Histoire littéraire de l'Italie*. Paris 1811—24. IX. 8. Daraus:

Torquato Tasso's Leben und Charakteristik nach Ginguéné dargestellt und mit ausführlichen Ausgabverzeichnissen seiner Werke begleitet von F. A. Ebert. Leipzig, Brockhaus 1819. VII u. 320 S. 8.

116. **Anne Louise Germaine de Staël-Holstein**, geb. Necker, geb. 22. April 1766 zu Paris, gestorben daselbst 14. Juli 1817.

1) *Aspasia* eine Charakterzeichnung aus dem Französischen der Frau von Staël (übersetzt von Jul. Eduard Hitzig). Berlin 1811. 8.

2) Deutschland. Aus dem Französischen (von Fr. Buchholz, S. H. Catel und Jul. Eduard Hitzig). Berlin, Dümmler 1814. III. 8.

3) Ueber den Character und die Schriften der Frau von Staël. Von Frau Necker, geborne von Saussure. Uebersetzt von A. W. von Schlegel. Paris, London und Strasburg, bey Treuttel und Würtz. 1820. XII u. 338 S. 8.

4) Zehn Jahre meiner Verbannung. Von der Frau von Staël. Leipzig, Brockhaus. 1822. VIII u. 439 S. 8.

5) Verbannung aus Frankreich. Fragmente, geschrieben in dem Jahre 1813. Aus den nachgelassenen Papieren herausgegeben von ihrem Sohne. Uebersetzt von O. A. H. Oelrichs. Karlsruhe, Marx 1822. 8.

6) Zehn Jahre in der Verbannung. Uebersetzt von K. L. Kannegiesser. Zwickau, Schumann 1830. II. 16.

7) *Corinna oder Italien*. Aus dem Französischen übersetzt und herausgegeben von Fr. Schlegel. Berlin 1822. IV. 8.

Die Uebersetzerin war Dorothea Schlegel, vgl. §. 282, 4.

Corinna oder Italien. Von der Frau von Staël-Holstein. Nebst einem biographisch-kritischem Ueberblick des Lebens und der Werke der Verfasserin. Deutsch von Fr. Gleich. Leipzig, Hartleben 1827. IV. 12.

8) *Delphine*. Von Anna Germaine von Staël, geb. Necker. Aus dem Französischen übersetzt durch Friedrich Gleich. Leipzig, Brockhaus 1829. III. (XXX u. 375, 336, 277 S.) 12. Zweite Auflage 1847. III. 12.

117. **Juliane Freifrau v. Krüdener**, geb. v. Vietinghoff, geb. 21. Nov. 1764 zu Riga, 1780 mit dem Baron Krüdener verheiratet, 1791 geschieden, Schwärmerin, Freundin Kaiser Alexanders, Stifterin der heil. Allianz, in die Krim verbannt, wo sie zu Karassubasar am 25. Dec. 1824 starb.

1) *Albert und Klara*. Historische Novelle, frei übersetzt nach der Französischen noch ungedruckten Urschrift. Stuttgart, Frankh. 1829. 12.

2) *Der Einsiedler*. Ein Fragment. Von Frau v. Krüdener. Herausgegeben und mit einer Biographie dieser merkwürdigen Frau begleitet von K. S. Leipzig, Weygand 1819. 8.

118. **Louis Benoît Picard**, geb. 29. Juli 1769 zu Paris, Lustspiieldichter, Schauspieler, Schauspieldirector, gestorben 31. Dec. 1828.

1) *Die Brautwahl*. Lustspiel in drei Acten nach Picard von Lambert. Wien, Tendler 1821. 8.

2) *Der Ueberspannte*. Ein Roman. Deutsch bearbeitet von Fr. Gleich. Leipzig 1824. III. 8.

3) *Der Gilblas der Revolution*. Geschichte des Abenteuers Lorenz Giffard. Aus dem Französischen von Fr. Gleich. Magdeburg, Rubach 1825. II. 8.

4) *Lustspiele und Possen* von L. B. Picard. Für die deutsche Bühne bearbeitet von C. Lebrün. Mainz 1825. 8.

Aller Welt Freund, Lustspiel in 2 Aufzügen. 68 S. — Aller Welt Vetter, L. in 1 A. 102 S. — Der Empfindliche, L. 1 A. 83 S. — Verwechselungen, L. 2 A. 15 u. 55 S. — Abendzeitung 1826. Wegw. 46.

... die geringen Leute. Aus dem
E. Stöber. Strassburg, Levraut 1826. II. (XII)
Wegw. 1826, Nr. 72.

8) Der Hugenott. Geschichte und Abenteuer
Französischen von Droz und Picard, von Fr. Gleich.

119. Claire de Kersaint, Duchesse de Duras,
starben 1829.

1) Urika die Negerin. Aus dem Französischen
Frankfurt, Wilmana. 1824. 16.

Quelle des gleichnamigen Gedichtes von Paul Heyse. -
spiel im Burgtheater aufgeführt.

2) Eduard. Von der Verfasserin der Ourika.
von E. Stöber. Strassb. Levraut. 1825. 12. — V
Hennings 1826. II. 16. — Aus d. Franz. Stuttgart,

3) Olivier. Von d. Verf. der Urika. Aus dem I
Frankh 1826. 12.

120. Henri Benjamin Constant de Rebecque, g
Lausanne, gestorben 8. Dec. 1830.

Adolph. Aus gefundenen Papieren eines Unbek
von B. Constant. Aus dem Französischen. Pesth, Ha

121. Frau von Genlis (Stéphanie Félicité Duc
Marquise de Sillery, Comtesse de Genlis), geb. 25. Jan
Bourgogne, verheiratet im 16. J. mit dem Grafen Brul
der Kinder des Philippe Egalité, lebte in England, d
dann unter dem ersten Consul wieder in Paris, wo sie

1) Kleine Romane und Erzählungen. Aus dem
Hell. Leipzig, Hinrichs 1807—1820. XVI. 8.

I. 1807. rep. 1811. 1: Der Unglücksvogel oder Begebenheit
1807. 2: Therese oder der Palast und die Hütte. — 3: Die Liebe
Der grüne Unterrock. — III. 1807. 5: Der Triumph der Herzens
aus der Provinz, — IV. 1807. 6: Der Abtrünnige oder die Fromm
sessin Ursini. — 8: Weibervorurtheile. — 9: Darmance und Her
Schloss Kolmaras. — 11: Der Aufseher im Verhörsaal. — 12: Grabsch
1807. 12: Grabsch

5) Fräulein von la Fayette, oder das Zeitalter Ludwigs XIII. Nach dem Französischen der Gräfin von Genlis bearbeitet von Th. Hell. Leipzig, Hincks 1818. II. 8.

6) Das Geheimniß. Roman. Nach dem Französischen frei bearbeitet von edr. Schütt. Berlin, Schüppel 1821. 8.

7) Denkwürdigkeiten der Gräfin von Genlis, über das achtzehnte Jahrhundert und die französische Revolution. Seit 1766 bis auf unsere Tage. Aus dem Französischen übersetzt. Stuttgart, Cotta 1825—27. VII. 8. Memoiren der Gräfin von Genlis. Nach dem Französischen frei bearbeitet von Auguste Faurax, geb. v. Kleist. Leipzig 1826. VIII. 8.

8) Theresina, oder das Kind der Vorsehung. Novelle. Aus dem Französischen. Quedlinburg, Basse. 1828. 8.

122. Abel Rémusat, geb. 5. Sept. 1788 zu Paris, Mediciner, seit 1814 Professor der chinesischen Sprache am Collège de France, gestorben 3. Juni 1822. Er übersetzte aus dem Chinesischen mehrere Romane, die dann ins Deutsche übertragen wurden, vgl. §. 348, 3—4.

123. Victor-Henri-Joseph Brahm Ducange, geb. 24. Nov. 1783 im g., gestorben 15. Oct. 1833.

Die Waffenbrüder, oder das Mädchen des Eilandes. Eine Geschichte aus Griechen neuestem Freiheitskampfe. Von V. Ducange. Deutsch bearbeitet Fr. Gleich. Ilmenau, Voigt. 1835. II. 8.

124. Charles de Pougens, geb. 15. August 1755 zu Paris, gestorben Decemb. 1833 zu Vauxbuin bei Soissons.

1) Die vier Alter. Aus dem Französischen übersetzt von L(owtzwow). Leipzig 1820. 64 S. 8. — Die vier Alter des Lebens. Nach der zweiten Ausgabe des Originals frei übersetzt von Fr. Gleich. Leipzig, Reclam. 1820. 8.

2) Die drei Brüder, oder Geschichte dreier Verlassenen, in Frankreich, England und den Niederlanden; frei übertragen von Fr. Gleich. Merseburg 1820. 8.

3) Die Macht der Liebe. Kleine Romane und Erzählungen. Aus dem Französischen übersetzt von L. Norden. Merseburg 1825. 8.

4) Jocko; eine indianische Erzählung (im Pantheon 1828. Bd. 4).

125. Antoine Vincent Arnault, geb. 22. Januar 1766 zu Paris, gegen 16. Sept. 1834 zu Goderville bei Havre.

1) Germanikus. Trauerspiel in fünf Aufzügen, aus dem Französischen frei übertragen von Th. Hell. Dresden, Arnold 1817. 8. Frei für die Bühne bearbeitet von Franz Grafen von Riesch. Berlin, Hayn 1818. 8. §. 334, 831, 2. Aufgeführt in Berlin 29. Decemb. 1817.

2) Sämmtliche Schauspiele; frei bearbeitet von F. Severin. Gotha 1818. II. 12.

I, 1: Lucretia, Trauerspiel. II, 2: Marius zu Minturnae, Trauerspiel. 3: Quintus Cincinnatus, Tragödie.

126. Charles Pigault-Lebrun, geb. 8. Apr. 1753 zu Calais, Steuererheber, Romanschriftsteller, gest. 24. Juli 1835 zu Laselle bei St.-Germain-aye.

1) Erzählungen (Begebenheiten des Herrn von Kinglin, oder der Blick in die Zukunft. — Theodor oder der Peruaner. — Adele und d'Aubigny). Aus dem Französischen. Berlin 1816. 8. — 2) Adele von Alleville. Leipzig 1817. 8. — 3) Herr Martin, der Beobachter. Berlin 1820. 8. — 4) Der kleine George oder Valentins Irrfahrten als Schüler, Abbé, Soldat, Einsiedler, Ödiant und Charlatan. Aus dem Französischen frei übersetzt. Leipzig 1818. II. 8. Valentins verlebte Abentheuer und Irrfahrten. Ein komischer Roman. Leipzig 1818. II. 8. — 5) Der kleine George oder Valentins Irrfahrten als Schüler, Abbé, Soldat, Einsiedler, Ödiant und Charlatan. Aus dem Französischen frei übersetzt. Leipzig 1818. II. 8. Valentins verlebte Abentheuer und Irrfahrten. Ein komischer Roman. Leipzig 1818. II. 8.

am Senosse Longpre in der Normandie, 1784 mit dem
1793 guillotiniert wurde, verh.; sie floh nach England und w
schriftstellerin; lebte in Hamburg; 1802 Gemahlin des
sandten S. in Paris, der 1825 starb; sie starb 16. Apr. in
Sénange, ou Lettres de Lord Sydenham. Hamb. 1796. II

1) Eugenia und Mathilde, oder Denkwürdigkeiten der
von Revel, von der Verfasserin der Adele de Senanges.
dem Leben. Aus dem Französischen übersetzt von J. D.
Leipzig 1812. II. 8.

2) Die Gräfin von Fargy. Nach dem Französischen d
von K. L. Methus. Müller. Leipzig, Hinrichs 1823 II
Abdzeitung 1824 Wegw. 28.

3) Eugen von Rothelin; vom Verf. der Adele von Ser
Französischen von Müller. Hamburg, Herold 1823. II. 8.

128. Jean Nicolas Bouilly, geb. 1763 zu Coudraye l
am 14. April 1842 zu Paris.

1) Rath an meine Tochter in Beispielen aus der wirkl
dem Französischen von J. N. Bouilly frei bearbeitet von I
Brockhaus 1814. II. 8. Zweite Auflage. Leipzig, Brockh
u. 255 S.) 8.

(1: Der Staar. — 2: Das Körbchen mit Erdbeeren. — 3: Der klei
4: Die beiden Rosensträucher. — 5: Der verfehlte Ball. — 6: Der Stro
geworfene Kabriolet. — 7: Der kleine Savoyard. — 8: Die Haarwick
führlich an den Thüren zu horchen. — 9: Der Grossvaterstuhl. — 10:
11: Die Pocken. — 12: Das gestickte Kleid. — 13: Das Testament. — 14:
— 15: Der Baumstamm. — 16: Die grünen Schuhe. — 17: Der indis
Strauss von Kirschen. — 18, 19: Die Rosen des Herrn von Malesherbe
Diamant. — 20: Das Goldstück. — 21: Der redende Kamm. — 22: D
kleine lebendige Bibliothek. — 23: Der Dragoner von Vincennes. — 24:
25: Die Milchschwester. — 26: Das Journal der Moden. — 27: Die
gehülft. — 28. Beschluss. — Dies ist der Inhalt der Uebersetzung Kotz
stand mir nicht zu Gebote.)

2) Geschichten für junge Frauen. Von J. N. Bouilly
zösischen übersetzt von Karoline v. Woltmann. Leip
1820. II. 8.

6) Erzählungen für die Kinder von Frankreich. Aus dem Französischen Braunschweig, Vieweg. 1815. 12.

7) Neue Erzählungen für das Jugendalter. Frei nach dem Französischen des J. N. Bouilly bearbeitet von W. A. Lindau. Leipzig, E. Fleischer 1826. 16.

8) Erzählungen für meine jungen Freundinnen, oder drei Monate in Touraine. Uebersetzt von Ignaz Heldmann. Leipzig 1828. 12.

129. Jean Charles Léonard Simonde de Sismondi, geb. 9. Mai 1773 zu Genf, gestorben daselbst 25. Juni 1842.

1) Die Literatur des südlichen Europa's von J. C. L. Simonde Sismondi. Deutsch herausgegeben und mit Anmerkungen begleitet von Ludwig Hain. Leipzig, Brockhaus 1816 1819. II. 8.

I. 1816 Die altfranzösische und italienische Literatur. 752 S. — II. 1819: Die spanische und portugiesische Literatur 772 S.

2) Julia Severa, oder das Jahr vierhundert zwei und neunzig. Nach dem Französischen des Simonde de Sismondi von K. L. Methus. Müller. Seitenstück zu den Romanen Walter Scotts. Leipzig 1825. II (314 u. 362 S.) 8.

130. Casimir Jean François Delavigne, geb. 4. April 1793 zu Havre, gest. 10. Dec. 1843 in Paris.

1) Der Paria. Trauerspiel in fünf Aufzügen mit Chören, aus dem Französischen des Herrn Casimir Delavigne von J. F. von Mosel. Leipzig, Brockhaus 1823. IV u. 168 S. 8. — Die Parias. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nach dem Französischen von Freiherrn v. Biedenfeld. Berlin, Trautwein 1824. 8. (Aufgeführt am 11. Sept. 1824 in Berlin.) — Der Paria. Tragödie in fünf Acten. Frei für deutsche Bühnen bearbeitet von Aug. Lewald. Nürnberg, Lechner 1825. 8.

2) Die Schule der Alten. Lustspiel in fünf Akten. Aus dem Französischen des Herrn Casimir Delavigne metrisch übersetzt von Joh. Friedr. v. Mosel. Wien 1824. 12.

131. Charles Nodier, geb. 28. April 1780 zu Besançon, unruhiges bewegtes Leben, bis er 1814 wieder nach Paris kam, wo er am 26. Januar 1844 starb.

Lothario oder die Brüder zum Bunde des Gemeinwohls. Eine Räuber-geschichte von Ch. Nodier, bearbeitet von G. Jördens. Leipzig 1823. 8.

132. Constanza Marie Fürstin von Salm-Dyk, geb. 7. Nov. 1767 zu Nantes, aus dem Adelsgeschlecht de Théis, 1789 mit dem Chirurgen Pipelet verheiratet; Witwe; 1803 mit dem Fürsten Joseph Salm-Reifferscheidt-Dyk vermählt; gestorben 13. April 1845 in Paris. Ihr Roman, *Vingt-quatre heures d'une femme sensible*, war in Paris 1825 neu aufgelegt.

Vier und zwanzig Stunden einer gefühlvollen Frau. Aus dem Französischen von Fr. Fallenstein. Crefeld 1825. 8.

133. Victor Joseph Etienne de Jouy, geb. 1764 zu Jouv bei Versailles, Sittenschilderer und Dichter der Operntexte *La Vestale* (1807), Ferdinand Cortez (1809) beide von Spontini componiert; Tell, von Rossini. Er starb zu Saint-Germain-en-Laye 4. Sept. 1846.

Die Vestalin, bearb. v. Herklotz, zuerst in Berlin 18. Jan. 1811; Ferdinand Cortez, bearb. v. Schaum, in Berlin zuerst am 15. Oct. 1814.

1) Cecilie oder die Leidenschaften. Stuttgart, Frankh 1827. III. 12.

2) Sittengemälde von Paris zu Anfang des 19. Jhdts. Nebst Nachrichten über das Leben und die Werke des Verfassers. Deutsch bearbeitet von Peregrinus Syntax (d. i. F. F. Hempel). Leipzig, Hartleben 1827. II. 12.

3) Der Eremit in Italien. Oder Betrachtungen über die Sitten und Gebräuche der Italiener. Aus dem Französischen von E. S. Quedlinburg, Basse, 1828—30. IV. 8.

1316 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

4) Tell. Heroisch-romantische Oper in vier Akten nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Th. Hell. Musik von Rossini. Mainz, Schott. 1830. 8.

134. François Auguste Vicomte de Châteaubriand, geb. 4. Sept. 1769 zu Saint-Malo, gest. 4. Juli 1848 in Paris.

1) Atala; René; der letzte der Abenceragen. Aus dem Französischen Châteaubriands von E. Stöber. Paris, Levrault 1826. 8.

2) Sämmtliche Werke. Nach der neuesten Original-Ausgabe, übersetzt von einer Gesellschaft von Gelehrten. Freiburg, Wagner 1827—32. LIII. 16.

I—VII: Reise nach Jerusalem, übers. von K. v. Kronfels. VIII: Atala, übers. von Schnetzler. — IX: René. Der letzte Abencerage, übers. v. Schnetzler. — X—XV: Natches, eine wilde amerikanische Völkerschaft, übers. v. Zell. — XVI—XIX: Baden in beiden Kammern, übers. v. K. v. Kronfels. — XX—XXIII: Reise in Amerika, übers. von K. J. Perleb. — XXIV—XXV: Denkschrift über den Herzog von Berry, übers. v. E. Münch. XXVI: Ueber den Tod Ludwigs XVIII, übers. v. F. Weissgerber. — XXVII—XXVIII: Reise nach Italien, übers. von Schnetzler. — XXIX—XL: Genius des Christenthums, übers. von Schneller. — XLI—XLII: Die vier Stuarthe, übers. von Schnetzler. — XLIII—XLVI: Literarische Miscellen, übers. v. K. v. Kronfels. — XLVII—LII: Die Märtyrer, oder der Triumph der christlichen Religion, übers. von Kronfels. — LIII: Karl X. und seine Familien-Verbannung, übers. von Kronfels.

135. Xavier de Maistre, geb. 1763 zu Chambéry, Militär in russischen Diensten, nahm 1817 als Generalmajor den Abschied und starb am 12. Juni 1852 in Petersburg.

1) Der Aussätzige von Aosta. Vom Verfasser der Voyage autour de ma chambre. Hamburg, Perthes 1821. 8.

2) Erzählungen. Aus dem Französischen von Schnetzler. Freiburg Wagner. 1826. 8.

136. Charles Victor Prévot Vicomte d'Arlinecourt, geb. 28. Sept. 1789 bei Versailles auf dem Schlosse Merantres, gestorben 22. Januar 1856.

1) Der Bergbewohner, oder Verbrechen, Busse und Liebe. Berlin, Dümmler. 1822. II. 8. — Der Einsiedler vom Schreckensberge. Aus dem Französischen (von K. v. Kronfels). Basel, Schweighäuser 1822. II. 12. — Der Einsame vom wilden Berge. Nach dem Französischen frei übersetzt von A(ndreas) S(chumacher). Wien, Haas. 1824. II. 12.

2) Der Renegat. Aus d. Franz. (von K. v. Kronfels). Basel, Schweighäuser 1823. II. 12. — A. d. Franz. von Th. Hell. Dresden, Arnold. 1823. II. 8. — Agbar, oder Renegat, oder die Jungfrau des Sevnengebirges. Aus d. Franz. Chemnitz, Kretschmar 1823. II. 8.

3) Jphiboë. Ein Roman nach dem Französischen von Heinrich Döring. Leipzig, Lauffer 1823. III. 8. — Aus d. Franz. v. J. Gans. Braunschweig, Vieweg. 1823. II. 8.

4) Die Waise von Unterlachen. Grimma, Göschen 1824. II. 8.

5) Die Fremde. Nach d. Franz. von Kathinka Halein. Frankfurt, Schäfer 1826. II. 8.

Nach 1830 noch mehre Romane: Die Menschenhinder; Der Brauerkönig; St. Pauls-Palast; Ida und Natalie; Der Pilger; Stephanie, die Krauthändlerin vom Châtelet u. a. w.

137. Narcisse Achille Graf Salvandy, geb. 11. Juni 1796 zu Condom, Departement Gers, trat in die Armee, lebte dann unabhängig, bereiste Spanien, später Staatsrat, nach der Julirevolution Abgeordneter, Minister, Gesandter in Madrid, 1843 Graf und Gesandter in Turin, wieder Minister bis zur Februarrevolution. Er starb 15. Dec. 1856 auf seinem Schlosse Graveron, Dep. Eure.

1) Don Alfonso, oder Spanien. Eine Geschichte aus der gegenwärtigen Zeit. Aus dem Französischen übersetzt. Breslau, Max. 1825. V. 8.

Goethe's Kunst und Alterthum 1824. V, 1, 169 bis 185. Werke A. I. H. 1832. 46, 99.

2) Islaor, oder der christliche Barde. Gallische Novellen, verdeutscht von K. Frhrn. v. Erlach. Heidelberg. Groos 1825. 8.

3) Polen und König Johann Sobiesky. Aus dem Französischen. Stuttgart, 1828. II. 21.

138. Pierre Jean de Béranger, geb. 19. Aug. 1780 zu Paris, gestorben Juli 1857 zu Passy. Seine „Chansons morales et autres“ erschienen zuerst in Paris, wurden in Deutschland jedoch kaum beachtet. Uebersetzungen von Ph. Mathusius, Rubens, Gaudy-Chamisso, Jul. Rodenberg, die später fallen, hier nicht nachzuweisen. Die erste Spur ist folgende:

1) Der verwünschte Frühling. Nach Béranger von Fr. Laun (Abdz. Nr. 138).

2) Bérangers Lieder. Nach dem Französischen treu übersetzt von Lippine Engelhardt, geb. Gatterer. Cassel, Bohné 1830. 8.

139. Auguste Hilarion de Kératry, geb. 28. Oct. 1769 zu Rennes, mermittglied seit 1819 bis 1837, dann Pair bis zur Februarrevolution; Alterspräsident der Legislative, starb im Nov. 1859.

1) Die Burg Helvin, oder die letzten Zweige des Hauses Beaumanoir. dem Französischen frei übersetzt von C. G. Hennig. Ronneburg, Weber 1844. IV. 8.

2) Friedrich Styndall, oder das verhängnissvolle Jahr. Aus dem Französischen von L. Storch. Leipzig 1828. III. 8.

140. Augustin Eugène Scribe, geb. 14. Dec. 1791 zu Paris, gestorben Febr. 1861. Seit 1816 in Frankreich der beliebteste und fruchtbarste Dramendichter, der bald alle europäischen Bühnen beherrschte, wovon sich vor Julirevolution bei uns nur die Anfänge zeigen.

1) Leocadia. Lyrisches Drama in drey Aufzügen, nach dem Französischen von Friederike Ellmenreich. Mainz 1825. 8.

2) Die weisse Frau. Komische Oper in 3 Aufzügen. Aus dem Französischen von J. B. Rousseau. Aachen 1826. 8. — Oper in drei Abtheilungen. deutsche Bühnen bearbeitet von K. A. Ritter. Mannheim 1826. 8.

3) Der Maurer und der Schlosser. Romantisch-komisches Singspiel in drei Aufzügen, von Scribe und Delavigne; mit Berücksichtigung der Auber'schen Oper übersetzt von J. G. Seidl. Wien 1827. 12.

4) Der Vampyr. Posse in 1 A. Nach dem Französischen des Scribe von Friederike Ellmenreich. Mainz 1827. 8.

5) Die Nachtwandlerin. Lustspiel in 2 Aufzügen. Frei nach dem Französischen des Scribe von Friederike Ellmenreich. Mainz 1827. 8.

6) Die Erbschaft, Lustspiel. Die Zigeunerin, historisches Drama. Ein Versuch E. Scribe's dramatische Werke auf die deutsche Bühne zu verpflanzen und zu nationalisieren. Von Vincenz Nolte. Hamburg 1830. 8.

141. Alfred Victor Graf de Vigny, geb. 27. März 1799 auf dem Schloss Loches, Touraine, Militair, nahm 1823 als Capitain den Abschied, um ganz der Literatur zu widmen; gestorben 18. Sept. 1863 zu Paris.

Cinq Mars, oder eine Verschwörung unter Ludwig XIII. Aus dem Französischen des Grafen Alfred von Vigny, nach der dritten Auflage übersetzt von Baron Karl Gerolf. Leipzig 1829. III. 8.

142. Joseph Méry, geb. 21. Jan. 1798 zu Les Aigalades, Rhonemündung, 1824 nach Paris, wo er mit Barthélemy politische Satiren schrieb, bereiste Frankreich, England; gestorben 19. Juni 1866 in Paris.

1318 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1) Des Mannes Sohn, oder Erinnerungen aus Wien. Französisch und deutsch herausgegeben von Fr. Lenz. Tübingen 1829. 16. — Aus dem Französischen metrisch übersetzt von A. Schäfer. Gmünd 1829. 8. — Der Sohn des Mannes, oder Erinnerungen aus Wien. Aus dem Französischen. Augsburg, Kollmann 1829. 12.

2) Waterloo. Dem General Bourmont. Ein Gedicht mit Anmerkungen. Metrisch nachgebildet von Karl Geib (d. i. Göppinger). Zweibrücken 1829. 8. Augsburg Kollmann 1830. 12. Von G. J. Schütz. Stuttgart, Neff. 1830. 8.

143. Auguste Marseille Barthélemy, geb. 1796 zu Marseille, gestorben daselbst am 23. August 1867.

Napoléon en Egypte. Poème en 8 chants. Traduit en vers allemands par G. Schwab. Stuttgart, Cotta 1829. XVI u. 120 S. 4. (Abdz. Wegw. 1829 No. 54.)

144. Alphonse de Lamartine, geb. 21. Oct. 1790 zu Mâcon, durch die Méditations poétiques rasch berühmt gewordner Dichter, schwacher Staatsmann, Verschwender, gest. 1. März 1869 zu Passy.

1) Poetische Betrachtungen. Nach der sechsten Auflage aus dem Französischen übersetzt von J. B. Schaul. Gmünd, Ritter 1823. 12. — Nach der eilften französischen Originalausgabe in Versen frei verdeutscht durch Fr. Götz. Mannheim, Schwan und Götz 1825. 8. — Poetische Gedanken. Metrisch übersetzt von Gustav Schwab. Mit beigefügtem französischen Texte. Stuttgart, Cotta 1826. 8.

145. Prosper Mérimée, geb. 28. Sept. 1803 zu Paris, gestorben im Octob. 1870.

Chronik (1572) der Zeit Karls IX. Vom Verfasser des Theaters der Clara Gazul. Aus dem Französischen. Stuttgart, Cotta 1829. 8.

146. Paul de Kock, geb. 1794 zu Passy bei Paris, gestorben im August 1871. Seine Verbreitung in Deutschland fand erst später statt, wo eine Schaar von Uebersetzern sich damit beschäftigte.

1) Der Barbier von Paris. Aus dem Französischen von Julius Rhenanus. Heidelberg, Engelmann. 1827. IV. 12.

2) Das Milchmädchen von Montfermeil. Launiger Roman aus dem Leben der Gegenwart. Nach dem Französischen. Braunschweig, Meyer 1829. II. 8.

147. Louis Vitet, geb. 18. Oct. 1802 zu Paris, Lehrer, Mitarbeiter des Globe, nach der Julirevolution Inspecteur der historischen Altertümer, Deputierter, Akademiker, trat nach Napoleons III. Staatsstreich vom öffentlichen Leben zurück, gestorben im Juni 1873.

1) Die Stände von Blois, oder der Tod des Herren von Guise, in einer Reihe geschichtlich wahrer Handlungen, aus dem Jahre 1588. Aus dem Französischen des L. Vitet, von A. H. v. Weyrauch. Leipzig, Weidmann 1828. II. 8.

2) Die Barricaden. In einer Reihe geschichtlich wahrer Handlungen aus dem Jahre 1588. Aus dem Französischen des L. Vitet, von A. H. v. Weyrauch. Leipzig, Weidmann 1829. II. 8.

148. Jules Janin, geb. 24. Dec. 1804 zu Coudrien, Departement der Rhone, Feuilletonist an der Quotidienne und dem Journal des Débats, Romanschriftsteller; gestorben 19. Juni 1874 in Paris.

1) Der todte Esel und die guillotinierte Frau. Aus dem Französischen. Stuttgart, Frankh 1829. II. 12. — Der todte Esel und das guillotinierte Mädchen. Frei nach dem Französischen von L. v. Alvensleben. Leipzig, Hartmann. 1830. 8.

2) Die Beichte. Leipzig, Hartmann 1830. 8.



149. Victor Hugo, geb. 26. Febr. 1802 zu Besançon, lebte noch am 26. Febr. 1881 in Paris.

1) Bug-Jargal. Eine Erzählung aus den Zeiten der Neger-Emppörung auf Sanct Domingo. Vom Verfasser des Han d'Islande. Aus dem Französischen. München, Lentner 1826. 8. Zw. Ausgabe. Das. 1829. 8. (Auch im Pantheon 1828 Bd. 2.)

2) Der letzte Tag eines Verurtheilten. Stuttgart, Frankh. 1829. 8.

3) Hernani, oder die kastilianische Ehre. Drama. Metrisch übersetzt von J. B. Werner. Darmstadt, Leske 1830. 8. — Drama in fünf Aufzügen. Nach dem Französischen von K. L. W. v. Klinger. Pesth. 1830. 8.

4) Cromwell. Drama. Uebersetzt von J. B. Werner. Frankfurt. 1830. 8.

5) Han von Island. Nach dem Französischen ins Deutsche übertragen von W. Laubner. Meissen 1830. III. 8.

150. Es folgen nun die Romane, die als blosse Unterhaltungseclüre gelten können, meistens ohne Verfassernamen oder von untergeordneten Talenten. Einige derselben borgen wol nur das Aushängeschild „aus dem Französischen“, um Leser anzulocken. Verdächtig sind in dieser Beziehung die aus dem Verlage von Meyer in Braunschweig, Kretzschmar in Chemnitz, Voigt in Sondershausen und Otto Wigand in Kaschau hervorgegangenen „französischen und englischen“ Romane.

1) Schwärmerien der Liebe. Aus dem Französischen. Berlin, Achenwall 1816. 8.

2) Cecile oder der Zögling der barmherzigen Schwestern. Aus dem Französischen der Gräfin Cheliseul-Meuse übersetzt. Jena, Schmid 1816. 8.

3) Die wohlthätige Fee oder die sinnreiche Mutter. Aus dem Französischen der Madame Renneville. Wien, Haas 1816. 8.

4) Adriane, oder die Leidenschaften einer Italienerin. Von Durdant. Aus dem Französischen. Pesth, Hartleben 1817. 8.

5) Prosper Felix, der Damengünstling, oder das Geheimniss, glücklich zu werden. Leipzig 1817. 8.

6) Anatole, oder die unbekannte Geliebte. Aus dem Französischen. Wien, Haas, 1817. II. 8. Leipzig, G. Fleischner. 1817. II. 8.

7) Leonie, oder das Grab der Mutter. Nach dem Französischen der Verfasserin von Anatole. Pesth, Hartleben 1817. II. 8.

8) Liebe und Reue. Eine wahre Geschichte. Aus dem Französischen übersetzt von E. Rittler. Leipzig, Hartmann 1818. II. 8.

9) Marie v. Sinclair. Roman nach dem Französischen von (Th.) Huber. Neue Ausgabe. Frankfurt, Sauerländer 1819. 8.

10) Susettens Aussteuer, oder Geschichte der Frau von Senneterre. Aus dem Französischen übersetzt von (Therese) Huber. Neue Ausgabe. Frankfurt, Sauerländer. 1819. 8.

11) Chabanon's Abenteuer im Gebiete der Liebe. Herausgegeben von St. Ange. Aus dem Französischen übersetzt. Frankfurt, Sauerländer 1819. 8.

12) Erwine, oder Zauber, Minne und Mutterliebe. Ritterroman. Aus dem Französischen der contes gothiques von Perrin. Wien, Haas 1819. 8.

13) Erik, oder das Kind der Wüste. Wien, Haas 1819. 8.

14) Honorine von Usserche, oder die Gefahren der Systeme. Eine Novelle. Aus dem Französischen des de la Tour. Neue Ausgabe. Frankfurt, Sauerländer. 1819. 8.

15) Die Kinder in den Vogesen, oder merkwürdige Geschichte eines alten Elsässers aus den Schreckenszeiten Frankreichs. Aus dem Französischen. Leipzig, Hartmann 1819. II. 8.

16) Die Reise auf gut Glück, von J. Pain. Aus dem Französischen übertragen von Alexis dem Wanderer. Altenburg, Hahn. 1820. II. 8.

17) Missions-Greuel in Frankreich, oder die Familie du Plessis. Nach dem Französischen. Von J. F. Schink. Berlin, Schlesinger 1820. II. 8.

18) Liebesgeständnisse von sechs galanten Damen. Aus dem Französischen. Berlin, Schöne 1821. 8.

1320 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Absehn. I. Kap. III.

19) Marie, das Vorbild der Frauen. Nach dem Französischen frey bearbeitet von Auguste von B. Brandenburg, Wiesike 1821. 8.

20) Die blutigen Schatten. Eine Gallerie von wunderseltsamen Ereignissen, nächtlichen Erscheinungen, schaurigen Träumen, geheimen Verbrechen, schrecklichen Phänomenen, geschichtlich begründeten Freveln. Aus dem Französischen. Sondershausen, Voigt 1821. II. 8.

21) Geschichte des ewigen Juden, von ihm selbst beschrieben. Aus dem Französischen. Gotha, Ettinger 1821. 8.

22) Driancourt. Eine wahre Geschichte. Aus dem Französischen. Schleswig. 1821. 12.

23) Die Gespenster der Nacht, oder die Schrecknisse der Schuldigen. Nach dem Französischen des Blanchard. Sondershausen, Voigt. 1821. II. 8.

24) Die Carbonari, oder das Blutbuch. Aus dem Französischen übersetzt von Fr. Gleich. Leipzig, Hartmann 1821. II. 8.

25) Eifersucht und Treue, oder der Todesring. Eine wahre Geschichte aus den Zeiten Margarethens von Valois. Nach dem Französischen der Mademoiselle de Tournem bearbeitet von F. Ritter. Kaschau, Wigand 1822. II. 8.

26) Romalino, der furchtbare Mädchenräuber oder die Geheimnisse auf dem Schlosse Monte Rosso. Frei nach dem Französischen. Chemnitz, Kretschmar 1822. II. 8.

27) Der Renegat. Nach dem Französischen von K. v. K(ronfelds). Basel. Schwälg-häuser 1823. II. 8.

28) Masaniello, oder acht Tage in Neapel. Ein Revolutions- und Volksgemälde des 17. Jhdts. Aus dem Französischen von (Becke)r. Leipzig, Kollmann 1824. II. 8.

29) Der Stammbaum und die Livree. Geschichte eines Emigranten. Von dem Verfasser „Ich und mein Nachbar“. Aus dem Französischen von Fr. Gleich. Leipzig, Glück 1825. 8.

30) Graf Latourville. Ein Roman aus den Zeiten Heinrichs des Vierten. Frei nach dem Französischen von K. v. K(ronfelds). Constanz, Wallis 1825. II. 8.

31) Die drei Ohrfeigen. Nach dem Französischen frei bearbeitet. Leipzig, Zilgus 1825. 8.

32) Blanka, Fürstin von Almaz. Nach dem Französischen des Grafen F. Golowkin, von H. David. Cöln, Schmits 1826. 8.

33) Die Wüste in Paris. Novelle nach dem Französischen bearbeitet von Laurids Kruse. Leipzig, Klein 1826. 8.

34) Lebewohl. Roman nach dem Französischen der Damen Maria d'Heures und Renée Reger frei bearbeitet von Laurids Kruse. Leipzig, Klein 1826. III. 8.

35) Der Pallast der Wahrheit. Aus dem Französischen von S. Pets. Kaschau, Wigand. 1826. 8.

36) Fray-Eugenio oder das Auto-da-Fé von 1680. Deutsch von Fr. Gleich. Leipzig, Weygand 1826. III. 8. — Aus dem Französischen von L. A. Magnus. Leipzig, Hartmann 1826. III. 8.

37) Die Frau von Saint-Briz. Eine Chronik aus den Zeiten der Ligue 1587. Stuttgart, Frankh 1827. IV. 8. Beide (36 u. 37) nach Mortenval.

38) Der Kirchenbann oder der unglückliche König von Frankreich. Aus dem Französischen der Madame Gettis. Ulm, Ebner 1827. 8.

39) Die Familie Sainte-Amaranthe, oder die Schreckenaregierung. Eine heroische Novelle. Aus dem Französischen der Madame E. L. übersetzt von A. Ludwig. Stuttgart, Frankh 1827. II. 8.

40) Der Hof eines regierenden Fürsten oder die zwei Maltressen. Aus dem Französischen d. Bar. v. Lamothe-Langon. Stuttgart, Frankh 1827. IV.

41) Der Pollzeiplon. Ein Sittenroman von Bar. Lamothe-Langon. Stuttgart, Frankh 1827. IV. 8.

42) Historische Erzählungen aus den Pariser Salons. Von V. D. Musset-Pathay. Deutsch von Fr. Gleich. Leipzig, Focke 1827. II. 8.

43) Schicksale der Madame Campestre in der grossen Welt und vor dem Gericht. Aus dem Französischen von Laurids Kruse. Leipzig, Kollmann 1828. IV. 8.

44) Herbstabend-Unterhaltungen von der Verfasserin der Memoiren einer Zeitgenossin. Aus dem Französischen von C. Minona. Schneeburg, Schumann 1829. 8.

45) Der Leibpage der Marie Antoinette, Königin von Frankreich. Ein Beitrag zur Chronique scandaleuse am Hofe Ludwigs XVI. Nach dem Französischen herausgegeben von F. W. Bruckbräu. Stuttgart, Frankh 1829. III. 12.

46) Tragoletta, oder die Revolution in Neapel und Paris im J. 1799. Ein historisches Gemälde von H. de Latouche. Aus dem Französischen. Stuttgart, Frankh 1830. II. 12.

II. Aus dem Englischen.

Was uns während dieses Zeitabschnittes aus der englischen Sprache an dichterischen und unterhaltenden Schriften durch Uebersetzungen angeeignet wurde, verfasst von Engländern, Schotten, Irländern, Amerikanern und einem Spanier (Trueba) 188), übertragen von Meistern und Stümpern, ist auf den nachfolgenden Blättern, mit Streben nach Vollständigkeit, gesammelt und chronologisch nach den Todesjahren der Verfasser geordnet. Das blosse Durchblicken dieser grossen Masse wird die Autoren, die von bedeutender Einwirkung waren, leicht durch den grösseren Raum, den sie einnehmen, erkennen lassen. Es sind Shakespeare, Byron, Scott und Cooper. Jener, in dessen classischer Uebertragung A. W. Schlegel, der Ungunst des Publikums wegen, stecken geblieben war, ist durch die s. g. Tieck'sche Uebersetzung, an der Tieck selbst fast nichts gethan, seine Tochter Agnes und sein bescheidener Freund Baudissin dagegen das Beste, in Deutschland erst wahrhaft eingedrungen. Die harten Uebertragen der Vosse, Vater und Söhne, konnte jener Muster- und Meisterarbeit wenig Abbruch thun und die sehr gediegene von Benda ist weniger beachtet als sie verdient hätte. War hier und sonst bei einigen dichterischen Werken die Uebersetzung noch als Kunst geübt, so wurde sie, selbst bei Byron, den Goethe unübersetzbar nannte, im allgemeinen zur literarischen Industrie, besonders bei Scott, Cooper und Irving. Am 11. Mai 1821 verkündete Theodor Hell in der Abendzeitung, Byron's Marino Falieri sei erschienen; er dürfe erwarten, das Stück in den nächsten Tagen zu erhalten und werde dann ungesäumt eine treue Uebersetzung geben und schon am 19. Mai war die erste Scene des vierten Actes in der Abendzeitung gedruckt. Scotts St. Ronans-Brunnen war am 27. Dec. 1823 in Edinburg noch nicht ausgegeben, aber in Deutschland in der Uebersetzung der Sophie May schon vollständig zu haben. Im J. 1825 nahmen allein in Prag sieben Buchhändler „Pränumeration auf die wohlfeilste Taschenausgabe von Scotts auserlesenen Werken“ an, die in Wien erschien und ein Nachdruck war. An das ruhige bedächtige Ausfeilen, wie es Bode im vorigen Jahrhundert bei seinen Uebersetzungen aus dem Englischen geübt, war bei diesem hastigen Wettlauf nicht zu denken; und viele dieser Uebersetzungen zeigen die Spuren der flüchtigen Fabrikarbeit, die nur durch den neu zugeführten Stoff den Lesehunger, der in jener Zeit ein unersättlicher war, zu beschwichtigen strebten. Die deutsche Produktivität, die doch auch nicht gering war, konnte dazu nicht ausreichen. Von den 3105 Titeln die der Ostermesskatalog 1825 als fertig bezeichnete, waren 700 die Titel von Uebersetzungen (wissenschaftliche Werke eingeschlossen), und die Zahl derselben würde noch grösser gewesen sein, wenn nicht ein Unternehmer dem andern im Wege gestanden. Die Metzlersche Buchhandlung in Stuttgart kündigte 1825 eine Uebersetzung der poetischen Werke Byrons von Fr. Bardili an, von der nichts erschienen ist. Ein Buchhändler in Göttingen musste die

1322 Buch 3. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I, Kap. III.

begonnene Uebersetzung Coopers, die auf 12 Bände berechnet war, schon mit dem dritten abbrechen, da dem langsamern Arbeiter andre rasch zuvorkamen.

Es folgen zunächst einige Sammelwerke, die sich theils über mehr Sprachen ausdehnen, theils auf das Englische beschränken.

a. Napoleon. Stimmen aus dem Norden und Süden. Von G. Chr. Fr. Mohnicke. Stralsund, Löffler 1829. 8.

Napoleon in Moskau, von Nicander. — Der Held, von Tegnér. — Napoleons Lebewohl, von Lord Byron. — Napoleons Monolog, von Nicander. — Der fünfte Mai, von A. Manzoni. In den Originalen mit deutscher Uebersetzung.

b. Alt-Englisches Theater oder Supplement zum Shakespear, übersetzt und herausgegeben von Ludwig Tieck. Berlin, Reimer 1811. II. 8.

I, 1: König Johann, von Shakespeare. — 2: Der Flurschütz von Wakefield, von George Green. — 3: Perikles, Fürst von Tyrus, von Shakespeare. — II, 4: Lokrine, ein Trauerspiel von Shakespeare. — 5: Der lustige Teufel von Edmonton. — 6: Das alte Schauspiel vom König Lear und seinen Töchtern, nach der Chronik verfasst von Shakespeare. (Nr. 1 ist von Shakespeare; Nr. 3 ist zweifelhaft; die übrigen gehen Shakespeare nichts an.)

c. Drei altschottische Lieder in Original und Uebersetzung von Wilh. Grimm. Nebst einem Sendschreiben an Herrn Professor F. J. Gräter. Angehängt sind Zusätze und Verbesserungen zu den altdänischen Heldenliedern, Balladen und Märchen. Heidelberg, Mohr u. Zimmer. 1813. 56 S. 8.

d. Bibliothek neuer Englischer Romane. Leipzig, Brockhaus 1814—17. VI. 8.

1—2: Edgeworth. 3—4: Ople. — 5—6: Parker.

e. Bilder aus dem Leben. Eine Auswahl der neuesten englischen Romane und Erzählungen, besonders für Frauenzimmer. Jena, Frommann 1819—22. VIII 8.

I—II. 1819: Kleine Romane und Erzählungen von Mrs. Ople. — III—IV. 1820: Auswahl kleiner Erzählungen, nach dem Englischen von Mr. Edgeworth. — V. 1821: Der Schiffbruch. Ein Roman, nach dem Englischen des Mrs. S. H. Barrey. — VI—VIII. 1822: Warbeck von Wolfstein. Ein Roman aus den Zeiten des dreissigjährigen Krieges, nach Miss Holford. Die Uebersetzerin war Elisabeth Wesselhöft.

f. Britische Dichter-Proben I. Nach Thomas Moore und Lord Byron. Leipzig, Brockhaus 1819. 183 S. 8. — II. Nach Lord Byron und Georg Crabbe. Das. 1820. 211 S. — III. Die Insel oder Christian und seine Kameraden. Nach Lord Byron. Das. 1827. VI und 186 S. 8.

I, 1: Das Paradies und die Perl. Aus Lalla Rookh von Thomas Moore. 2: Harems Lieder. Aus Lalla Bookh. — 3: Parisina, von Byron. — 4: Drei Lieder nach Byron. II, 5: Die Belagerung von Corinth, von Byron. — 6: Finsterniss, nach Byron. — 7: Hebräische Lieder, nach Byron. — 8: Der natürliche Tod der Liebe, aus Tales of the Hall von Georg Crabbe. III, 9: Die Insel, v. Byron.

Die englischen Texte sind den deutschen gegenüber gedruckt. Herausgeber und Uebersetzer war Friedrich Ludwig Breuer.

g. Naturscenen und Gemälde, aus Scotts und Byrons Dichtungen gesammelt von Chr. Mor. Bläsing. Elberfeld, Schönlank 1822. 8.

h. Englische Dichtungen nach W. Scott, Byron, Campbell, Moore und Andern. Uebersetzt von O. L. B. Wolff. Hamburg, Nestler 1823. 251 S. 8.

i. Sammlung von Uebersetzungen vorzüglicher englischer Gedichte von Lord Byron, W. Scott, Thom. Moore, Campbell u. A. Nebst kurzer Biographie der Verfasser. Aachen, Cremer 1826. 8.

k. Shakspeare's Vorschule. Herausgegeben und mit Vorreden begleitet von Ludwig Tieck. Leipzig, Brockhaus 1823—1829. II. 8.

I. 1823. XLII u. 419 S. 1: Robert Green. — 2: Arden Feversham. Eine Tragödie. (Von einem unbekannten Autor, vielleicht eine Jugendarbeit Shakespears.) — 3: Th. Heywood. — II. 1829. XLIX u. 366 S. 4: Die schöne Emma. Ein Schauspiel. Um 1586 geschrieben [vielmehr 1631]. 8. 1—85. — 5: Massinger. — 6: W. Rowley.

1. Britisches Museum für Deutsche. Aachen, J. La Ruelle Sohn. 1825. 3 Hefte 8.

Deutsche Uebersetzungen nach Byron, Walter Scott, Thom. Moore, Wordsworth, theils vollständig, theils aussugeweise.

m. Gallerie auserlesener Familiengemälde. Aus dem Englischen von (Becke)r. Leipzig, Focke 1826. VIII. 8.

1—3: Die Erbschaft. — 4—5: Mathilde. Eine Begebenheit unserer Tage. — 6—8: Die Heirath.

n. Vermischte Gedichte und Uebersetzungen von Peter von Bahlen. Königsberg, Bornträger 1826. 152 S. 8.

Darin Uebersetzung von Byron's Beppe, englischer Balladen, persischer Gaselen, lyrischer Gedichte von Byron und eigene.

o. Vergissmeinnicht. Eine Sammlung Erzählungen, nach dem Englischen aus Forget Me Not. Frei übersetzt von G. Sellen (Alvensleben). Leipzig 1827—30. IV. 8.

1. 1827. 1: Hans im Keller. — 2: Der Spuk im Herrenhause. — 3: Der Komet. — 4: Der rothnasige Lieutenant. — 5. Maximilian und dessen Tochter. — 6: Die drei Bräute. — 7: Grace Nerille. — 8: Maria Stuarts Flucht aus Lochlaron-Castle. — 9: Laci von Vero. — II. 1828. 10: Rouge et Noir. — 11. Der Alkazar von Sevilla. — 12: Amba, die Tochter der Zauberin. 13: Die beiden grauen Pilger. — 14: Marianne. — 15: Bathmendl. — 16: Harry Halter der Highwayman. — 17: Des Fürsten Brautchatz. — 18: Die irdische Weise. — III. 1829. 19: Das Tapetenzimmer. — 20: Die Minen von Idris. — 21: Kalsandoni's Tochter. — 22: Die Covenantar. — 23: Kindlicher Ungehorsam. — 24: Der Zauberspiegel. — 25: Sir Guy Evelling. — IV. 1830. 26: Kemp der Bandit. — 27: Der Geist. — 28: Eine Viertelstunde zu früh. — 29: Die Stiefmutter. — 30: Das Omen. — 31: Ithran. — 32: Die Colonisten. — 33: Bemolinda.

p. Die Liebenden an den Ufern des Tajo und sieben andre Erzählungen aus dem englischen Taschenbuche Forget me not f. 1828 übersetzt von P. H. W. Schnase. Leipzig, 1828. 8.

q. Ausgewählte Erzählungen aus neuen englischen Taschenbüchern, frei übersetzt von P. H. W. Schnase. Zweiter Theil (Der Katholik und die Protestanten, und elf andre Erzählungen). Leipzig. 1829. 8.

151. Geoffrey Chaucer, geb. 1328 zu London, gestorben 25. Oct. 1400. Er war in Italien und Spanien gewesen und schöpfte mehre seiner Canterbury Tales aus der Literatur dieser Länder. Das Beste über ihn und seine Dichtung gab Wilh. Hertzberg bei der Uebersetzung der „Canterbury-Geschichten“ (Hildburgh. 1866.) 674 S. 8.

Gottfried Chaucer's Canterbury'sche Erzählungen. Uebersetzt von K. L. Kannegiesser. Zwickau, Schumann 1827. II. 16.

I. Prolog. Erzählung des Ritters. II. Prolog. Erzählung des Freysassen. — Prolog. Erzählung des Ablasskrämers. — Prolog. Erzählung des Arztes. — Erzählung des Kochs. — Die Erzählung des Ritters hatte schon in Kannegiessers Pantheon 1810 I, 110—143 u. 366—394 gestanden.

152. Robert Green, geb. um 1560 zu Norwich, gestorben in London 3. Sept. 1592.

1) Die wunderbare Sage vom Pater Baco, Schauspiel von Robert Green (in Tieck's Shakespeares Vorschule 1823. I, 1—112.)

2) Der Flurschütz von Wakefield von George (so!) Green (in Tiecks Alt-Englischem Theater).

153. Christopher Marlowe, geb. im Febr. 1563 zu Canterbury, gest. 1. Juni 1593 in London, von einem Nebenbuhler erstochen.

Doctor Faust's Tragödie. Aus dem Englischen übersetzt von Wilhelm Müller. Mit einer Vorrede von Achim von Arnim. Berlin, Maurer 1818. 8.

154. Edmund Spenser, geb. 1553 zu London, wo er am 16. Januar 1599 starb.

1324 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1) Bruchstück aus der Feenkönigin (fairy queen) von Edmund Spenser. Buch 6. Gesang 1. Von K. L. Kannegiesser (in dessen Pantheon 1810. I, 57—74.)

2) Edmund Spenser's Sonette, ins Deutsche übersetzt von Jos. v. Hammer. Zweite Auflage, Wien, Schaumburg 1816. 8 (mit dem englischen Texte).

155. William Shakespeare, geb. 23. April 1564 zu Stratford am Avon, gestorben daselbst am 23. April 1616.

1) Hamlet. Ein Trauerspiel in sechs Aufzügen. Nach Goethe's Andeutungen in Wilhelm Meister und A. W. Schlegels Uebersetzung für die Bühne bearbeitet von August Klingemann. Leipzig, Brockhaus 1815. XX. u. 196 S. 8.

2) König Heinrich VIII, übersetzt von Wolf Grafen v. Baudissin Hamburg, Perthes 1818. 8.

Vgl. Abendzeitung 1818 Nr. 253. Von Tieck in seine Ausgabe der Werke aufgenommen.

3) Shakespeare's Schauspiele von Johann Heinrich Voss und dessen Söhnen Heinrich Voss und Abraham Voss. Mit Erläuterungen. Leipzig, Brockhaus 1818—1829. IX in 15 Abteilungen. 8.

(Bd. IV—IX in Stuttgart bei Metzler, da die Verlagsbedingungen, 6 Frd'r für den Bogen bei 2000 Aufl., und der Absatz der ersten Bände nicht im Verhältnis standen.)

I. 1818. LXXII u. 566 S. 1: Der Sturm, von Heinrich Voss. — 2: Sommernachtstraum, von Joh. Heinr. Voss. — 3: Romeo und Julia, von J. H. Voss. — 4: Viel Lärmen um Nichts, von H. Voss. — II. 1818. 654 S. 5: Der Kaufmann von Venedig, von J. H. Voss. — 6: Maass für Maass, von Abraham Voss. — 7: Was ihr wollt, von J. H. V. — 8: Der Liebe Mühe umsonst, von H. V. — III. 1819. 693 S. 9: Wie es euch gefällt, von J. H. V. — 10: König Lear, von H. V. — 11: Die gezähmte Kelterin, von A. V. — 12: Timon von Athen, von A. V. — IV. 1. 1822. 295 S. 13: König Johann, von J. H. V. — 14: König Richard der Zweite, von J. H. V. — IV, 2. 1822. 343 S. 15, 16: König Heinrich der Vierte, erster, zweiter Theil, von H. V. — V. 1. 1822. 326 S. 17: König Heinrich der Fünfte, von J. H. V. — 18: König Heinrich der Sechste, erster Theil von A. V. — V, 2. 1823. 314 S. 19: König Heinrich der Sechste, zweiter Theil, von A. V. — 20: König Heinrich der Sechste, dritter Theil, von A. V. — VI. 1. 1824. 344 S. 21: König Richard der Dritte, von H. V. — 22: König Heinrich der Achte, von A. V. — VI, 2. 1825. 376 S. 23: Troilus und Cressida, von J. H. V. — 24: Coriolan, von A. V. — VII. 1. 1825. 316 S. — 25: Othello, von H. V. — 26: Jul. Caesar, von J. H. V. — VII, 2. 1827. 271 S. — 27: Antonius und Kleopatra, von J. H. V. — 28: Die Irrungen, von H. V. — VIII, 1. 1827. 362 S. 29: Hamlet, von J. H. V. — 30: Die lustigen Weiber zu Windsor, von H. V. — VIII, 2. 1828. 292 S. 31: Cymbelin, von A. V. — 32: Ende gut, alles gut, von H. V. — IX, 1. 1829. 240 S. — 33. Wintermärchen, von H. V. — 34: Die beiden Veroneser, v. H. V. — IX, 2. 1829. 332 S. 35: Macbeth, von H. V. — 36: Titus Andronicus, von H. V.

4) William Shakespeares Sonette. Uebersetzt von Karl Lachmann. Berlin, Reimer 1820. 12.

5) William Shakespeares Timon von Athen. Uebersetzt von G. Regis. Zwickau, Schumann 1821. 16.

6) Die Irrungen, von Shakespeare. Für die Bühne übersetzt von Beauregard Paudin. Zwickau, Schumann 1824. 16.

K. A. Böttiger in der Abendzeitung 1825 Wegw. 39; Rüge der störenden Einschlebeel.

7) Shakespeares König Lear. Für die Bühne übersetzt von Beauregard Paudin (Jariges). Zwickau, Schumann 1824. 16.

8) Troilus und Cressida. Uebersetzt von Beauregard Pandin (Jariges). Berlin, Duncker 1824. 12.

9) Shakespeares sämtliche Schauspiele, frei bearbeitet von Meyer. Gotha, Hennings 1824—1834. LII. 12.

1. Das Leben Shakespeares nebst einer Literaturgeschichte und Beurtheilung seiner dramatischen Werke, von Jos. Meyer. — 2: Macbeth, 1824. — 3: Othello. 1824. — 4: Der Sturm. 1825. — 5: Die Irrungen. 1825. — 6: Julius Caesar. 1825. — 7: Timon v. Athen. 1825. — 8:

12 Andronikus. 1826. — 9: König Johann. 1826. — 10: Pericles, Fürst von Tyrus. 1826. — Die beiden Veroneser. 1827. — 12: Mass für Mass. 1827 (von H. Döring). — 13: Der lustige Dreikönigsabend oder: Was ihr wollt. 1828 (von Meyer). — 14: König Lear. 1827. (von Döring, wie auch die folgenden Bändchen bis zum Schlusse). — 15: Viel Lärmen um nichts. 1828. — 16: Romeo und Julie. 1828. — 17: Der Kaufmann von Venedig. 1828. — 18: Ende alles gut. 1828. — 19: König Richard der Dritte. 1834. 20 = 22: König Heinrich der Fünfte. 1829. 1834. — 23: König Heinrich der Fünfte. 1834. — 24 = 25: König Heinrich der Dritte. 1829. 1834. — 26: Cymbeline. 1829. — 27: Troilus und Kressida. 1829. — 28: König Heinrich der Achte. 1829. — 29—30: Hamlet. 1829. — 31: König Richard der Zweite. 1829. — Coriolan. 1829. — 33: Das Wintermärchen. 1830. — 34: Antonius und Cleopatra. 1830. — Die Zähmung der Zänklischen. 1830. — 36: Wie es euch gefällt. 1830. — 37: Die lustigen über zu Windsor. 1831. — 38: Sommernachtstraum. 1831. — 39: Der Liebe verlorne Mühe. 1831. — 40: Loerins, Trauerspiel. 1833. — 41: Der Londoner Verschwendter, Schauspiel. 1831. — 42: Thomas Lord Cromwell, Trsp. 1833. — 43: Georg Green, der Felder von Wakefield, Schauspiel. 1833. — 44: Arden von Feversham, Trsp. 1833. — Sir John Oldcastle, Trauerspiel, Erster Theil. 1833. — 46: Die Puritanerin, oder die Witwe in der Wallingstrasse. Schauspiel. 1833. — 47: Schöne Emma, Schauspiel. 1833. — 48: Der lustige Teufel von Edmonton, Schauspiel. 1833. — 49: Merlins Geist, Schauspiel. 1833. — 50: Ein Trauerspiel in Yorkshire. 1833. — 51 = 52: Shakespeares Gedichte, übersetzt von R. S. Schneider. 1834.

10) Der Liebe Müh umsonst. Uebersetzt von Ferd. Mayerhofer. Wien, Linger 1825. 8.

11) Shakespeares dramatische Werke, übersetzt und erläutert von Johann Theilm Otto Benda. Leipzig, Göschen 1825—26. XIX. 16.

I, 1825. 1: Der Sturm. 2) Der Sommernachtstraum. — II. 1825. 3: Die lustigen Weiber Windsor. 4: Die beiden Veroneser. — III. 1826. 5: Hamlet. 6: Richard der Zweite. — 1825. 7: Der Kaufmann von Venedig. 8: Der Liebe Müh verloren. — V. 1825. 9: Wie es euch gefällt. 10: Die Zähmung der Zänklischen. — VI. 1825. 11: Romeo und Julie. 12: König Lear. — VII. 1825. 13: Der heilige drei Könige Abend. 14: Die Komödie der Irrungen. — VIII. 1825. 15: Das Wintermärchen. 16: Ende gut alles gut. — IX. 1825. 17: Julius Cäsar. Antonius und Cleopatra. — X. 1825. 19: Lear. 20: Timon von Athen. — XI. 1825. 21: Othello. 22: Cymbeline. — XII. 23: Coriolan. 24: Troilus und Kressida. — III. 1825. 25: Viel Lärmen um Nichts. — 26: Maass für Maass. — XIV. 1826. 27. Heinrich IV. 1. 28: Heinrich IV. 2. — XV. 1826. 29: Heinrich der Fünfte. 30: Heinrich der Sechste. Erster Theil. — I. 1826. 31—32: Heinrich der Sechste. 2. 3. — XVII. 1826. 33: Richard der Dritte. 34: Richard der Achte. — XVIII. 1826. 35: Titus Andronikus. 36: Pericles, Fürst von Tyrus. — I. 1826. 37: Othello, der Mohr von Venedig. 38: Ueber Shakespeare (von Herder, aus den Werken „Von deutscher Art und Kunst“, vom Verleger hinzugefügt).

12) Ueber Shakespeares Sonette, von Ludwig Tieck (in dem Taschenbuche des J. 1826; die Uebersetzungen sind von Agnes Tieck, die nach Drake bearbeiteten Betrachtungen von Ludwig Tieck).

13) Macbeth, zur Darstellung auf der K. Bühne in Berlin übersetzt von H. Spiker. Berlin, Duncker 1826. 8.

14) Die lustigen Weiber von Windsor. Neu und getreu übersetzt (von William Motherby). Königsberg, Universitäts-Buchhandlung 1826. 8.

15) Shakespeares dramatische Werke. Uebersetzt von A. W. v. Schlegel, ergänzt und erläutert von L. Tieck. Berlin, Reimer 1826—33. IX. 8.

I, 1: König Johann. 2: König Richard der Zweite. — 3: König Heinrich der Vierte. — 4: König Heinrich der Fünfte. — 5—7: König Heinrich der Sechste. Erster bis dritter Theil. — III, 8: König Richard der Dritte. — 9: König Heinrich der Achte (von Baudissin). Sommernachtstraum. — 11: Viel Lärmen um Nichts (von Baudissin). — IV, 12: Heiliger Königs-Abend, oder Was Ihr wollt. — 13: So wie es euch gefällt. — 14: Der Kaufmann von Venedig. — 15: Der Sturm. — V, 16: Coriolanus (von Agnes Tieck). — 17: Julius Cäsar. — 18: Antonius und Cleopatra (von Baudissin). — 19: Maass für Maass (von Baudissin). — VI, 20: Titus Andronicus (von Baudissin). — 21: Hamlet. — 22: Der Widerwärtigen Zähmung (von Baudissin). — 23: Die Comödie der Irrungen (von Baudissin).

1326 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

— VII, 24: Ende gut, alles gut (von Baudissin). — 25: Die beiden Veroneser (von Agnes Tieck). — 26: Timon von Athen (von Agnes Tieck). — 27: Trolius und Cressida (von Baudissin). — VIII, 28: Die lustigen Weiber von Windsor (von Baudissin). — 29: Das Wintermärchen (von Agnes Tieck). — 30: Othello (von Baudissin). — 31: König Lear (von Baudissin). — 32: Cymbeline (von Agnes Tieck). — 33: Liebes Leid und Lust (von Baudissin). — 34: Romeo und Julie. — 35: Macbeth (von Agnes Tieck). — Von Tieck selbst ist kein Stück übersetzt; die nicht weiter bezeichneten sind von Schlegel.

16) Shakespeares Gedichte. Neu übersetzt von A. Schumacher und Ed. v. Bauernfeld. Wien, Sollinger 1827. 16

17) Shakespeares Macbeth. Uebersetzt von Karl Lachmann. Berlin, Reimer 1829. 8.

18) Hamlet. Eine Tragödie in fünf Akten. Uebersetzt von J. B. Mannhart. Sulzbach, Seidel 1830. 8.

Auf der Berliner Hofbühne wurden während dieses Abschnittes in das Repertoire neu aufgenommen: 1) am 23. April 1816 Hamlet, nach Schlegel von Franz Horn bearbeitet; 2) 22. März 1817 König Heinrich IV., erster Theil, nach Schlegel von Fouqué; 3) zweiter Theil am 26. Januar 1820; 4) am 13. Febr. 1823 König Johann, von Schlegel; 5) am 15. Dec. 1825 Macbeth, übersetzt von Spiker; 6) am 2. April 1828 König Richard III., nach Schlegel von Fr. Förster; 7) am 10. Juli 1828 List und Liebe (Ende gut, alles gut) bearbeitet von Fr. Förster; 8) am 28. Mai 1830 Julius Caesar, bearbeitet von Fr. Förster; 9) König Lear, übersetzt von Ph. Kaufmann, am 23. Juni 1830.

Während derselben Zeit wurden in das Repertoire des Hofburgtheaters zu Wien neu aufgenommen: 1) am 28. März 1822 König Lear, nach Voss (bis zum 12. Febr. 1871 74 mal gegeben); 2) am 7. Dec. 1825 Hamlet (bis 12. Nov. 1871 101 mal); 3) am 3. April 1827 Der Kaufmann von Venedig (bis 22. Sept. 1875 95 mal); 4) 21. Febr. 1828 List und Liebe (Ende gut, alles gut) bearb. von Fr. Förster (bis 20. Nov. 1828 5 mal); 5) am 27. März 1828 König Heinrich IV., erster Theil, von Schreyvogel (bis 2. Dec. 1828 5 mal); 6) 7. April 1828 Othello (bis 9. Dec. 1875 57 mal); 7) 14. Mai 1828 König Heinrich IV., zweiter Theil (nur 2 mal); 8) 8. Febr. 1828 König Heinrich IV. in eins zusammengezogen von Schreyvogel (nur dreimal).

156. William Rowley, Schauspieler um 1613, arbeitete mit Andern gemeinschaftlich Theaterstücke; der Merlin, erst 1662 gedruckt, wurde vom Buchhändler Kirkman als ein gemeinschaftliches Werk Rowley's und Shakespeares bezeichnet, was Tieck für richtig hielt, während englische Kritiker den Urgrund der Angabe sehr wohl erkannten.

Die Geburt des Merlin, oder das Kind hat seinen Vater gefunden. Ein Schauspiel von W. Shakespeare und W. Rowley. Um 1612—1613 geschrieben (in Tiecks Shakespeares Vorschule. 1829. 2, 219—366).

157. Ben. Jonson, geb. 11. Juni 1574 zu Westminster, gestorben 16. Aug. 1637 in London.

1) Herr von Fuchs. Ein Lustspiel in drei Aufzügen, nach dem Volpone des Ben. Jonson. 1793 (übersetzt von L. Tieck, in dessen Schriften. Berlin 1829. 12. 1—154).

2) Epicoene oder Das stille Frauenzimmer. Ein Lustspiel in fünf Akten von Ben. Jonson. Uebersetzt 1800 (von Tieck, in dessen Schriften. 12, 155—354).

158. Thomas Heywood, Bühnendichter um 1620—1640: Die Hexen in Lancashire Von Th. Heywood. (Gespielt 1615 auf dem Globus-Theater in London.) In Tieck's Shakespeares Vorschule. 1823. 1, 251—420. Das Englische zuerst gedruckt 1634. 4.

159. Thomas Dekker, Bühnendichter und Zeitgenosse Shakespeares um 1600:

Fortunatus und seine Söhne, eine Zaubertragödie, aufgeführt im J. 1600

vor der Königin Elisabeth. Aus dem Englischen des Thomas Dekker von F. W. Val. Schmidt. Mit einem Anhang ähnlicher Märchen dieses Kreises und einer Abhandlung über die Geschichte des Fortunatus. Berlin, Voss 1819, 8. (Bruchstücke vorher schon in der Wünschelruth. Göttingen 1819. 4.)

160. **Philipp Massinger**, geb. 1584 zu Salisbury, gestorben in London 17. März 1640.

Der Tyrann, oder die zweite Jungfrauen-Tragödie. Ein Trauerspiel von Massinger. Geschrieben 1611 (in Tieck's Shakespeare's Vorschule. 1829. 2., 87—217).

161. **John Milton**, geb. 9. Dec. 1608 zu London, 1652 erblindet, gestorben 8. Nov. 1674.

Verlornes und wiedererobertes Paradies. Aus dem Englischen neu übersetzt von Fr. W. Bruckbräu. München, Lindauer 1828. VI. 12. (Die von Sam. Gottl. Bürde 1793 erschienene Uebersetzung wurde in Breslau 1823 neu aufgelegt.)

162. **Thomas Otway**, geb. 3. März 1651 zu Trotting in der Grafschaft Sussex, gestorben 14. April 1685.

Monimia. Trauerspiel in sechs Abtheilungen, bearbeitet von Fr. H. Bothe. Mannheim, Löffler 1822. 8.

163. **Henry Fielding**, geb. 22. April 1707 zu Sharpham-Park in Somersetshire, gestorben in Lissabon am 8. Oct. 1754.

1) Abenteuer auf einer Reise in die andere Welt. Aus dem Englischen. Leipzig 1811. 8. — Neu übersetzt von F. v. Oertel. Meissen 1811. II. 8.

2) Geschichte Tom Jones, eines Findlings. Von H. Fielding. Aus dem Englischen übersetzt durch Wilhelm von Lüdemann. Leipzig, Brockhaus 1826. IV (XLVIII u. 165, 342, 395, 449 S.) 12.

164. **Alexander Pope**, geb. 22. Mai 1688 zu London, Katholik, gestorben auf seinem Landgute zu Twickenham am 30. Mai 1744.

1) Schreiben der Heloise an Abelard. Neue metrische Uebersetzung von K. B. Schade. Nebst Einleitung und Anmerkungen. Leipzig, Hinrichs 1819. 8. — Heloise an Abelard. Englischer Urtext mit Uebersetzung von Kilian Wolf. Fulda, Müller 1829. 8.

2) Der Mensch. Gedicht in vier Gesängen. Uebersetzt von Ch. Ch. Hohlfeldt. Dresden, Hilscher 1822. XXII u. 138 S. 8. Neue unveränderte Ausgabe. Darmstadt, Leske 1834. 8.

165. **James Thomson**, geb. 11. Sept. 1700 zu Ednam in Schottland, gestorben 27. Aug. 1748.

1) Jahreszeiten. Uebersetzt von J. C. W. Neuendorff. Berlin, Reimer 1816. 8. — Jahreszeiten. Metrisch übersetzt [C. Fr. v. Rosenzweig in Petersburg]. St. Petersburg, Halle 1820. 521 S. 8 (mit dem Orig. zur Seite) rep. 1823. rep.: Jahreszeiten in deutschen Hexametern, durch C. Fr. v. Rosenzweig. Hamburg 1825. 8. — Jahreszeiten, metrisch übersetzt von Fr. Schmitthenner. Zwickau, Schumann 1822. II. 16. — Die Jahreszeiten. Deutsch von D. W. Soltau. Braunschweig 1823. 8. — Jahreszeiten. Aus dem Englischen neu übersetzt von F. W. Bruckbräu. München, Lindauer 1828. 12.

2) Die Freiheit. Ein Lehrgedicht in fünf Gesängen. Im Versmass des Originals übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von O. Karl G. D. Hansemann. Hannover 1818. 8. Zweite Auflage. Lüneburg 1821. 8.

166. **James Macpherson**, geb. 1738 zu Kingussie in der Grafschaft Inverness, Schottland, gestorben auf seinem Landgute Belleville bei Inverness

1328 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

17. Febr. 1796. Er trat mit seinem Ossian (Fingal 1762, Temora 1763) in den sechziger Jahren hervor.

Ossian, der im 18. Jh. so tief auf die Literatur eingewirkt hatte, und so vielfältig übersetzt war, fand nur noch geringe Teilnahme. Die älteren Uebersetzungen von J. G. Rhode (1800. Berlin 1817) und L. A. Schubart (1808. Wien 1824) wurden von den Verlegern erneut; neue Uebersetzungen gaben Arnault de la Perrière und L. G. Förster; die grosse Taschenbibliothek der Gebrüder Schumann in Zwickau hatte in ihren 262 Bänden keinen Platz für Ossian, der schon um sein Ansehen gekommen war, bevor die Talvj 1840, die Unächtheit der Lieder Ossians und des Macpherson'schen Ossian insbesondere erwiesen hatte.

1) Ossians Gedichte. Aus dem Englischen übersetzt und mit dem englischen Texte begleitet herausgegeben von J. F. Arnault de la Perrière. Cöln, Rommerskirchen 1817 bis 1819. IV. 8. — Neu übersetzt von L. G. Förster. Quedlinburg, Basse 1827. III. 16. Zweite Auflage. Das. 1830. II. 8.

2) Probe einer neuen Uebersetzung des Macpherson'schen Ossian, von H. Lange (im Wegweiser der Abendzeitung 1826. Nr. 31).

167. **Edward Young**, geb. 1681 zu Upham in Hampshire, Geistlicher, gestorben 12. April 1765 zu Wetwyn in Hertfordshire.

Klagen oder Nachtgedanken über Leben, Tod und Unsterblichkeit. In der Versart des Originals übersetzt, von M. H. A. Schmidt Erster Theil. Dresden, Arnold 1825. XII u. 203 S. 8. (Vorher Einzelnes in der Abendzeitung 1824 Nr. 245. 1825 Nr. 19. 41.) — Nachtgedanken. Im Versmass der Urschrift übersetzt von Ch. E. Graf von Benzel-Sternau. Frankfurt, Brönnner 1825. X u. 495 S. 8. — Nachtgedanken. Erste Nacht, übersetzt von A. Binzer (in der Eidora f. 1826. S. 228—244).

168. **Lorenz Sterne**, geb. 24. Nov. 1713 zu Clonmel in Irland, gestorben in London am 18. März 1768.

Yorick's empfindsame Reise durch Frankreich und Italien. Aus dem Englischen übersetzt von Ch. C. Meissner Zwickau, Schumann 1825. 16. — Yorick. Eine empfindsame Reise durch Frankreich und Italien. Uebersetzt mit der Lebensbeschreibung des Autors und erläuternden Bemerkungen von H. A. Clemen. Essen, Bädcker 1827. 12. — Yorick's empfindsame Reise durch Frankreich und Italien. Aus dem Englischen des Sterne. Nebst dessen Leben und Charakteristik von Peregrinus Syntax (Hempel). Leipzig, Hartleben 1827. 12.

169. **Tobias Smollett**, geb. 1721 zu Dalquhousie in der Grafschaft Dumbarton, Schottland, gestorben zu Livorno am 20. Oct. 1771.

Peregrine Pickle von T. Smollett. Aus dem Englischen von W. H. v. Vogt. Magdeburg, Rubach 1827—28. V. 16.

170. **Oliver Goldsmith**, geb. 10. Nov. 1728 zu Pallas in Irland, gestorben 4. Apr. 1774. The Vicar of Wakefield 1766.

Der Dorfprediger von Wakefield. Aus dem Englischen (1797). Vierte Auflage. Leipzig, Weidmann 1818. 8. — Der Landprediger zu Wakefield, ein Roman von Oliver Goldsmith. Aus dem Englischen übersetzt und mit einer Einleitung und Anmerkungen begleitet von W. A. Lindau. Dresden, Arnold 1825. XX u. 218 S. 8. Neue Auflage 1836. 16. — Der Landprediger von Wakefield. Eine Erzählung von Oliver Goldsmith. Aus dem Englischen übersetzt durch Karl Eduard von der Ölsnitz. Mit einer Einleitung. Leipzig, Brockhaus 1825. XXX u. 239 S. 8. Zw. Aufl. 1833. 8. Dritte Aufl. 1851. XXXII u. 232 S. 12. — Der Landprediger von Wakefield. Eine Erzählung. Aus dem Englischen von C. v. S. Quedlinburg, Basse 1828. II. 8.

171. **Horace Walpole**, geb. 1717, gest. 2. März 1797: Die Burg von Otranto. Eine gothische Geschichte. Aus dem Englischen. Neue Ausgabe. Leipzig, Sommer 1820. 8.

172. **Charles White**, geb. 16. Januar 1793 in Shropshire, Militair, gestorben

1) Herbert Milton, oder Leben der höheren Stände in London. Ein Roman aus dem Englischen übersetzt von C. Richard. Aachen, Mayer 1828. III. 8.

2) Arthur Beverley, des Königs Page, vom Verfasser des Herbert Milton. Aus dem Englischen von C. Richard. Aachen, Mayer 1829. II. 8.

173. **Richard Brinsley Sheridan**, geb. 30. Oct. 1751 zu Dublin, gest. 7. Juli 1816.

Sheridan's dramatische Werke. Uebersetzt von W. Hoffmann, Gotha, Hennings 1828. VIII. 12.

I: Sheridan's Leben und Schriften. Ein Auszug aus Th. Moores Memoiren. 1: Das Lager. — II, 2: Die Lästerschule. — III, 3: Pizarro. — IV, 4: Der Critiker, oder die Probe eines Trauerspiels, Lustspiel. — V, 5: Ein Ausflug nach Scarborough, Lustspiel. — VI, 6: Die Duenna, komische Oper. — VII, 7: Der St. Patricks Tag oder der Plan machende Lieutenant, Posse. — VIII, 8: Die Nebenbuhler, Lustspiel.

174. **Jane Austen**, geb. 16. Dec. 1775 zu Steventon (Hampshire) gestorben 24. Juli 1817 zu Winchester.

Anna. Ein Familiengemälde, von J. Austen. Aus dem Englischen übersetzt von W. A. Lindau. Leipzig, Kollmann 1822. II. 8.

175. **George Crabbe**, geb. 24. Dec. 1754 zu Aldborough in Suffolk, gestorben 3. Febr. 1832 in London.

Der natürliche Tod der Liebe, aus Tales of the Hall, von G. Crabbe (in den Britischen Dichterproben. II. 1820).

176. **Percy Busshe Shelley**, geb. 4. Aug. 1792 zu Fieldplace in Sussex, ertrank am 8. Juli 1822 im Mittelmeere.

Der Pinienwald bei Pisa. Nach Shelley. Von Karl Förster (in der Abendzeitung 1825 Nr. 274).

177. **Anna Radcliffe**, geb. 9. Juli 1764 zu London, Frau des Juristen und Journalisten William Radcliffe, gestorben 7. Febr. 1823.

1) Der Eremit am schwarzen Grabmahle, oder das Gespenst im alten Schlosse. Ritterroman. Aus dem Englischen. Wien, Haas 1817. II. 8.

2) Die Erscheinung im Schlosse der Pyrenäen. Frei nach dem Englischen. Braunschweig, Meyer 1818—20. IV. 8

3) Maddalena Rosa oder das Tribunal der Inquisition zu Florenz. Braunschweig, Meyer 1818. III. 8. — Die Priorin. Frei nach dem Englischen. Braunschweig, Meyer 1824. III. 8.

4) Gaston von Blondville, oder die Hofhaltung Heinrichs des Dritten im Ardennerwalde. Aus dem Englischen von (G. W. Becke)r. Leipzig, Wienbrack 1827. II. 8.

5) Angelina, oder die Abenteurer im Walde von Montalbano. Aus dem Englischen. Braunschweig, Meyer 1828. IV. 8.

6) Novellen. I. Der Thurm von Aosta, oder Grossmuth im Tode. II. Das schwarze Schloß, oder der Sturm der Leidenschaften. Aus den nachgelassenen Papieren der Verfasserin. Braunschweig, Meyer 1829. 8.

7) Die Todeswette. Roman. Frei nach dem Englischen bearbeitet von Alvensleben. Meissen 1830. II.

178. **George Noel Gordon, Lord Byron**, geb. 22. Januar 1788 zu London, gestorben 19. April 1824 zu Missolonghi.

1330 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1) Th. Medwin, Gespräche mit Lord Byron. Ein Tagebuch, geführt während eines Aufenthaltes zu Pisa in den Jahren 1821–22. Aus dem Englischen. Stuttgart, Cotta 1824. 8.

2) Byron's Lebensbeschreibung, nebst Analyse und Beurtheilung seiner Schriften. Aus dem Englischen. Leipzig, Dyk 1825. 8.

3) Das Leben des Lord Byron. Verdeutsch von Friedrich Pauer. Quedlinburg, Basse 1827. 8.

1) Der Korsar. Eine Erzählung aus dem Englischen des Lord Byron. Berlin, Maurer 1816. 12.

2) Manfred (Auszug und teilweise Uebersetzung, in der Abendzeitung 1817 Nr. 221–223; von d. W., d. i. der Wächter, d. h.: Karl Trummer § 342, 1530).

Goethe's Werke A. I. H. 46, 216 ff., aus Kunst und Alterthum II, (1820), 186–192.

3) Der Gefangene von Chillon. Uebers. v. J. R. Wyss d. j. (Alpenrosen f. 1819. 8. 334–359).

4) Der Vampyr. Eine Erzählung aus dem Englischen des Lord Byron. Nebst einer Schilderung seines Aufenthaltes auf der Insel Mitylene. Leipzig, Voss 1819. 8.

5) Der Vampyr. Eine Erzählung. (Analyse und teilweise Uebersetzung von Böttiger, in der Abendz. 1819 Nr. 105–107).

Nach dem New Monthly Magazine 1819 Mai ist die zuerst daselbst April S. 295 gedruckte Erzählung von Byron skizziert, die Ausführung von John William Polidori.

Der Vampyr, oder die Todtenbraut; romantisches Schauspiel in drei Acten, in Verbindung eines Vorspiels: der Traum in der Fingalshöhle, nach einer Erzählung des Lord Byron. Deutsch bearbeitet von L. Ritter. Braunschweig, Meyer 1822. 8.

6) Erzählungen, in Versen und Prosa, mit einem Versuche über des Dichters Leben und Schriften. Von J. V. Adrian. Frankfurt, Sauerländer 1819. 8.

7) Die Braut von Abydos. Eine türkische Erzählung, im Versmasse des Originals von Lord Byron, übersetzt von Adrian. Frankfurt, Sauerländer 1819. 8.

8) Der Gjaur. Bruchstück einer türkischen Erzählung, nach der 7. englischen Ausgabe, im Deutschen metrisch bearbeitet. Berlin, Dümmler 1819. 8.

9) Lara. Eine Erzählung, im Versmasse des Originals übersetzt von Adrian. Frankfurt, Sauerländer 1819. 8.

10) Manfred. Trauerspiel von Lord Byron. Teutsch von Adolf Wagner. Leipzig, Brockhaus 1819. 299 S. 8 (mit gegenübergedrucktem Original).

11) Der Gjaur. In deutsche Verse übersetzt und mit Anmerkungen von Arthur vom Nordstern. Leipzig, Göschen 1820. 8 (mit dem englischen Texte gegenüber).

12) Der Corsar. Eine Erzählung in drei Gesängen. Aus dem Englischen übersetzt von Karoline Pichler. Leipzig, Liebeskind 1820. 8. — Der Korsar. In deutsche Dichtung übertragen von Elise von Hohenhausen. Altona, Hammerich 1820. 8.

13) Lieder. Aus dem Englischen Byrons von A. Friederich. Karlsruhe, Müller 1820. 8.

14) Hebräische Gesänge. Aus dem Englischen des Lord Byron metrisch übersetzt von Franz Theremin. Berlin, Duncker u. H. 1820. 12.

15) Byrons Gefangener von Chillon und Parisina, nebst einem Anhang seiner lyrischen Gedichte, übersetzt durch Paul Grf. v. Haugwitz. Breslau, Korn 1821. 8.

16) Byrons Don Juan (fünf Strophen übersetzt und Bemerkungen von Goethe in Kunst und Alterthum 1821. 3, 1, 75–82. Werke, Ausg. I. H. 46, 211–215).

17) Uebersetzungen aus Lord Byrons Werken (in den Gedichten von H. Heine. Berlin 1822., S. 143—170).

S. 145 ff. Manfred. Erster Aufzug. Erster Auftritt. — S. 160: Lebewohl! Lebe wohl, und sey's auf immer — S. 165. An Inez. Child Harold. Erster Gesang. — S. 167: Gut Nacht. Child Harold. Erster Gesang.

Irner oder die Widersprüche der Liebe, von Lord Byron, bearbeitet von G. Jördens. Leipzig, Lauffer 1823. II. 8.

Byrons Werner, als Novelle; von G. Lotz. Hamburg, Herold 1823. 8.

18) An **, als der Dichter England verliess (So sey's! Schon flattert in die Höh' Im Schiff des luftgen Segels Schnee) Fr. Laun. (Abdz. 1825 Nr. 167.)

19) Byron's Briefwechsel mit einem Freunde und seiner Mutter in den J. 1809—11. Nebst Erinnerungen und Beobachtungen von R. C. Dallas. Aus dem Französischen von M. S. Meyer. Stuttgart, Frankh 1825. III. 8.

20) Parisina, übersetzt von Jac. Vincenz Cirkel (in dessen Gedichten 1826).

21) Beppo. Eine venetianische Geschichte. Uebers. von P. v. Bohlen (in dessen vermischten Gedichten 1826).

22) Die Belagerung von Corinth. Uebersetzt von G. F. Schumann. Hamburg, Nestler 1827. 8.

23) Die Insel oder Christian und seine Kameraden. Nach Lord Byron [von F. L. Breuer]. Leipzig, Brockhaus 1827. VI u. 186 S. 8. (Im 3. Theile der Britischen Dichterproben.)

24) Byron's Schauspiele, metrisch übersetzt von S. tor Hardt. (Erstes Bändchen: Marino Faliero, Trauerspiel in fünf Aufzügen.) Paderborn, Wesener 1828. 12.

25) Manfred. Uebersetzt von Tollin. Brandenburg 1828. 8.

26) Lord Byron's sämtliche Werke. Aus dem Englischen von Mehreren. Zwickau, Schumann 1821—27. XXXI. 16.

I. 1821. 1: Israelitische Gesänge. 2: Der Gefangene von Chillon. 3: Die Belagerung von Corinth. 4: Parisina. 5: Tasso's Klage. Uebers. v. Julius Körner. — II. 1821. 6: Don Juan. Erster Gesang. 7: Gedichte. Uebers. von Wih. Reinhold. — III. 1821. 8: Manfred. Deutsch von Heinrich Döring. — IV. 1821. 9: Ritter Harolds Pilgerfahrt. Erster Gesang. Uebers. v. Aug. Schumann. — V. 1821. 10: Maseppa. 11: Der Vampyr. Uebers. v. Chr. K. Meissner. — VI. 1821. 12: Don Juan. Zweiter Gesang. Uebers. v. W. Reinhold. — VII—VIII. 1822. 13: Der Doge von Venedig. Uebers. von Th. Hell. — IX—XII. 1822. 14: Ritter Harolds Pilgerfahrt. Zweiter bis vierter Gesang. Uebers. von Aug. Schumann und J. L. Witthaus. — XIII. 1824. 15: Don Juan. Dritter und vierter Gesang. Uebers. von W. Reinhold. — XIV. 1824. 16: Parisina. Uebers. von Jul. Körner. 17: Beppo. Übersetzt v. A. Schumann. — XV. 1825. 18: Die beiden Foscari. Historisches Trauerspiel in fünf Aufzügen. Uebersetzt von W. v. Lüdemann. — XVI. 1825. 19: Werner. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Uebers. v. W. v. Lüdemann. — XVII. 1825. 20: Himmel und Erde. 21: Unterhaltungen mit Medwin. Uebers. v. C. Richard. — XVIII. 1825. 22: Cain. Ein Mysterium. 23: Die Prophezelung des Dante. Uebers. von Elise von Hohenhausen. — XIX. 1825. 24: Sardanapal. Ein Trauerspiel. Deutsch von Heinrich Döring. — XX. 1825. 25: Die Braut von Abydos. Eine morgenländische Erzählung in zwei Gesängen. — 26: Der Gjaur. Uebers. v. H. Döring. — XXI. 1826. 27: Der Corsar. 28: Lara. Uebers. v. Fr. Diez. — XXII. 1827. 29: Don Juan. 5. u. 6. Gesang. Uebers. v. W. Reinhold. — XXIII. 1827. 30: Don Juan. 7. u. 8. Gesang. Uebersetzung von W. Reinhold. — XXIV. 1827. 31: Die Insel, oder Christian und seine Gefährten. 32: Ode an Napoleon. 33: Kleinere Gedichte. Uebers. v. El. v. Hohenhausen. — XXV. 1827. 34: Mühsige Stunden. 35: Uebersetzungen und Nachahmungen. 36: Flüchtige Poesien. Uebersetzt von K. L. Kannegiesser. — XXVI. 1827. 37: Der umgestaltete Ungestalt. 38: Die Erscheinung des Gerichts. — 39: Die Flucht der Minerva. Uebers. von K. L. Kannegiesser. — XXVII. 1827. 40: Englische Barden und schottische Kritiker. 41: Das Zeitalter von Bronze. — 42: Vermischte Gedichte. Uebers. v. K. L. Kannegiesser. — XXVIII. 1827. 43: Brief an * über Popea

1332 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Leben. 44: Monodie auf Sheridans Tod. 45: Parlamentareden. Uebers. von K. L. Kannegiesser. — XXIX—XXXI. 1828. 46: Don Juan 9—16. Gesang Uebers. von W. Reinhold.

27) Lord Byron's sämtliche Werke. Herausgegeben von Joh. Val. Adrian. Frankfurt, Sauerländer 1820—31. XII. 8.

I. Byrons Leben bearbeitet von Ph. A. G. v. Meyer. — II. Junker Harolds Pilgerfahrt. Eine Romanze. Uebers. von G. N. Bärmann. — III. Der Gjaur. Fragment einer morgenländischen Erzählung. Uebers. von G. N. Bärmann. Die Braut von Abydos. Eine türkische Erzählung. Uebers. v. Adrian. Der Corsar. Eine Erzählung. Uebers. v. Hungari. — IV. Lara. Uebers. von Paul Graf v. Haugwitz. Die Belagerung von Corinth. Uebers. von Ph. A. G. v. Meyer. Parisina. Uebers. von Paul Grf. v. Haugwitz. Der Gefangene von Chillon. Uebers. von Paul Grf. v. Haugwitz. Mazeppa. Uebers. von O. L. B. Wolff. Beppo. Eine venetianische Geschichte. Uebers. von G. N. Bärmann. — V—VII. Don Juan. Ein Gedicht in 16 Gesängen. Uebersetzt von G. N. Bärmann. Die Insel. Uebers. von K. L. Kannegiesser. — VIII. Manfred. Ein dramatisches Gedicht. Uebers. v. Adrian. Marino Faliero. Uebers. von Adrian. — IX. Cain. Ein Myster. Uebers. v. Adrian. Himmel und Erde. Ein Myster. Uebers. v. Adrian. Die beiden Foscari. Ein historisches Trauerspiel. Uebers. v. Adrian. — X. Sardanapal. Ein Trauerspiel. Uebers. v. Adrian. Werner. Ein Trauerspiel. Uebers. v. Adrian. Der umgestaltete Ungestalt. Ein Drama. Uebers. von A. Hungari. — XI. Lyrische Gedichte. Prosaische Aufätze. Nachtrag zum Leben Byrons.

179. Charles Robert Maturin. geb. 1782 zu Dublin, gestorben daselbst 30. Oct. 1824.

1) Don Manuel. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nach dem Englischen des Maturin von Th. Hell (in dessen Bühne der Ausländer. Bd. II. Dresden 1819).

2) Bertram oder die Burg St. Aldobrand. Tragödie in fünf Akten von R. Ch. Maturin. Eine Nachbildung. Herausgegeben von J. K. L. Iken. Bremen, Kaiser 1818. 8. — Bertram. Romantisches Drama, eingeführt durch Walter Scott und Lord Byron. Ueber zwanzigmal nacheinander aufgeführt auf dem Drurylanetheater in London. Freie metrische Uebersetzung von C. Iken. Zweite vermehrte Ausgabe nach der siebenten Auflage des Originals. Nebst einem Anhang, enthaltend eine kurze Geschichte der dramatischen Dichtkunst der Engländer und eine Anleitung zur leichteren Aufführung dieses Stücks. Bremen, Geisler 1830. 8.

3) Melmoth der Wanderer. Aus dem Englischen des Maturin von C. v. S. Arnstadt, Hildebrand 1821. III. 8.

4) Die Verstossene. Frei nach dem Englischen des Maturin, von L. M. v. Wedell, Berlin, Burchardt 1824. II. 8.

180. Grace Kennedy, geb. 1792 zu Pinmore (Ayrshire), gestorben 28. Febr. 1825 zu Edinburgh.

1) Der Pater Clemens, oder der Jesuit als Beichtvater. Eine englische Novelle. Deutsch nach der vierten Auflage des Originals von Fr. Gleich. Frankfurt, Schäfer. 1827. 8.

2) Die Familie Aberley, oder die gute Wahl. Eine schottische Erzählung. Elberfeld, Hassel 1830. 12. — Die Familie Aborley, oder dem Aufrichtigen gelingt es. Aus dem Englischen der achten Ausgabe. Berlin 1830. 8.

Sämmtliche Werke. Aus d. Engl. Berlin 1835. VI. 8. (I: Die Familie Aberley. Die beiden Freunde (Auch von Fr. Gleich. Gotha 1831). — II: Anna Ross. Jessy Allan. Der Besuch in Irland. — III—IV: Dunallan. — V: Pater Clemens. — VI: Philipp Colville.

181. Robert Pollok, geb. 1799 in Schottland zu Muirhouse in der Grafschaft Renfrew, Geistlicher, starb am 17. Sept. 1827 zu Southampton.

Der Lauf der Zeit. Ein Gedicht in zehn Gesängen. Uebersetzt aus dem Englischen von Wilhelm Hey. Hamburg, Perthes 1830. 8.

182. **Henry Neele**, geb. 20. Januar 1798 zu London, gestorben daselbst am 8. Febr. 1828.

Romantische Erzählungen aus der Geschichte Englands. Nach dem Englischen von Eduard v. Bülow. Leipzig 1828. 8.

183. **Henry Mackenzie**, geb. im August 1745 zu Edinburgh; Anwalt; Nachfolger Sternes; gestorben 14. Januar 1831.

Der Mann von Welt, oder der Cavalier nach der Mode. Ein romantisches Gemälde, dem eine wahre Geschichte zum Grunde liegt. Aus dem Englischen, von J. C. Petri. Leipzig, Kummer 1824. II. 8.

184. **Thomas Hope**, geb. 1794 zu London, gestorben das. 3. Febr. 1831.

Anastasius. Leben und Reiseabenteuer eines Neugriechen. Aus dem Englischen übersetzt von W. A. Lindau. Dresden, Arnold 1821. V. 8. Zweite mit einer Einleitung vermehrte wohlfeilere Ausgabe. Dresden, Arnold 1828. V. 8.

185. **Anna Mary Porter**, geb. zu Durham um 1780, gestorben zu Montpellier bei Bristol 21. Juni 1832; Schwester der Jane.

1) Des Pfarrers Heimath. Ein romantisches Gemälde nach dem Englischen von Constantia v. B. Berlin, Stühr 1822. II. 8.

2) Der Kreuzritter, oder Don Sebastian, König von Portugal. Ein historischer Ritterroman von Anna Marie Porter. Herausgegeben von Wilhelmine v. Gersdorf. Leipzig, Lauffer 1822. II. 8.

3) Ritter Ademar von Bourbon, oder die Bewohner des weissen Felsens. Nach A. Porter. Von Wilhelmine v. Gersdorf. Leipzig, Lauffer 1823. II. 8.

186. **Jane Porter**, geb. zu Durham 1776, gestorben zu Bristol 24. Mai 1850.

1) Herzog Christian von Braunschweig-Lüneburg. Eine Sage vom Harz. Nach dem Englischen von G. Lotz. Hamburg, Herold 1825. II. 8. — Herzog Christian von Lüneburg, oder die Sage vom Harz; frei nach dem Englischen von Constantia v. B. Berlin, Matthiessen 1826. II. 8.

2) Thaddäus Constantin, Graf v. Sobieski. Polnische Novelle. Deutsch bearbeitet von Constantia v. B. Dresden, Hilscher 1825. II. 8. Zweite wohlfeile Ausgabe. Dresden 1831. II. 8. — Graf Sobiesky. Historischer Roman. Nach dem Englischen der Miss Jane Porter, von G. Lotz. Braunschweig, Meyer 1825. II. 8.

3) Das Feld der vierzig Fusstapfen. Romantische Erzählung aus dem Englischen der Miss Jane Porter übersetzt von J. Sporschil. Leipzig 1829. II. 8.

4) Erzählungen beim Kaminfeuer. Aus dem Englischen von A. K(aiser). Quedlinburg, Basse 1827. II. 8.

1, 1: Glenrowan. — 2: Lord Howth. — 3: Jeames Halliday. — 4: Mein Zimmer in dem alten Hause von Huntercombe. — II, 5: Die Pilgerschaft der Berenice.

187. **Walter Scott**, geb. 15. Aug. 1771 zu Edinburgh, gest. auf seinem Gute Abbotsford in Schottland am 21. Sept. 1832.

Leben und Werke Walter Scotts. Nach Allan Cunningham, A. J. B. Defauconpret u. a. authentischen Quellen. Aus dem Englischen von G. v. Krümer. Stuttgart, Brodhag 1833. 12.

I. Die echten Werke Scott's (im Fache der Romane erschienen seit 1814 anonym, als „vom Verfasser des Waverley“ und) sind in nachstehender Reihenfolge übersetzt.

1) Schottische Lieder und Balladen von Walter Scott. Uebersetzt von Henriette Schubart. Leipzig, Brockhaus 1817. 259 S. 8.

Darin nur 2 Balladen von Scott, die übrigen von Scott gesammelt.

2) Der Astrolog. Eine caledonische Wundersage, nach dem Englischen des Walter Scott, von W. A. Lindau. Leipzig, Rein 1817. III. — Ein ro-

1334 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

mantisches Gemälde. Uebersetzt von W. A. Lindau. Zweite verbesserte Auflage. Leipzig, Rein 1822. III. 8.

Meg-Merrillies, die Zigeunerin, oder Guy-Mannerling, der Sterndeuter. Schauspiel nach dem englischen Roman dieses Namens. Liegnitz, Kuhlmei. 1819. 8.

3) Die Jungfrau vom See. Frei nach Walter Scott von Henriette Schubart. Leipzig, Brockhaus 1819. VI u. 228 S. 8. — Die Jungfrau vom See. Ein Gedicht in sechs Gesängen. Aus dem Englischen des Walter Scott metrisch übersetzt und mit einer Einleitung und Anmerkungen begleitet von A. Storck. Essen, Bädeker 1819. 8. Zweite verbesserte Auflage. Essen, Bädeker 1823. — Metrisch übersetzt von Wilibald Alexis. Zwickau, Schumann 1822. II. 16. — Zweite Auflage. Das. 1827. 8. — Dritte Aufl. Das. 1829. 8. — Das Fräulein vom See. Ein Gedicht in sechs Gesängen. Aus dem Englischen Walter Scotts von Ferdinand Haas, Wien 1828. 12.

4) Robin der Rothe. Uebersetzt von W. A. Lindau. Berlin, Duncker 1819. III. 12. Zweite verb. Auflage. Das. 1822. III. 12.

5) Der letzte Minstrel. Ein Gedicht in sechs Gesängen. Aus dem Englischen von A. d. Storck. Bremen, Heyse 1820. 8. — Der letzte Minstrel. Frei bearbeitet von C. F. W(eise). Merseburg 1823. 8. — Das Lied des letzten Minstrels. Ein Gedicht in sechs Gesängen. Metrisch übersetzt von Wilibald Alexis. Zwickau, Schumann 1824. II. 16. — Das Lied des letzten Minnesängers. Ein Gedicht in sechs Gesängen. Aus dem Englischen von Fr. Lennig. Mainz, Müller 1828. VIII u. 216 S. 8.

Abendseltung 1829. Wegw. 14 u. 99.

6) Die Schwärmer. Ein romantisches Gemälde nach Walter Scott, übersetzt von W. A. Lindau. Brunn, Trassler 1820. III. 8. Zweite verbesserte Aufl. Leipzig 1823. III. 8.

7) Die Braut. Ein romantisches Gemälde, nach dem Englischen des Walter Scott, von W. A. Lindau. Dresden, Arnold 1820. III. 8. Zweite verb. Auflage. Dresden, Arnold 1822. III. 8.

Bruchstücke daraus schon in der Zeitung f. d. elegante Welt 1820. Nr. 23—28.

8) Ivanhoe. Nach dem Englischen des Walter Scott von K. L. Methus. Müller. Leipzig, Hinrichs 1820. II. 8. Dritte Aufl. 1823. II. 8. — Nach der neuesten Original-Ausgabe übersetzt und mit einem einleitenden Vorworte versehen von K. Immermann. Hamm, Wundermann 1826. III. 12.

Vgl. §. 327, 46, 23. S. 595.

9) Kenilworth. Aus dem Englischen von G. Lotz. Hannover, Hahn 1821. III. 8. Zweite verb. und wolfeilere Auflage. Hannover, Hahn 1823. III. 8.

10) Der Kerker von Edinburgh. Ein Roman, bearbeitet von der Verfasserin der Rolands Abenteuer (§. 343, 1618), herausgegeben von F. W. Val. Schmidt. Berlin, Dümmler 1821. III. 8. Zweite verb. u. verm. Auflage. Das. 1822. III. 8. — Das Herz von Mid-Lothian. Ein romantisches Gemälde. Aus dem Englischen des Walter Scott von W. A. Lindau. Dresden 1822. VI. 8.

11) Der Abt. Ein romantisches Gemälde, übersetzt von W. A. Lindau. Leipzig, Rein 1821. III. 8.

12) Der Alterthümer. Uebersetzt von W. A. Lindau und M(ethusalem) M(üller). Berlin, Duncker 1821. III. 12.

13) Das Kloster. Uebersetzt v. L. Methus. Müller. Berlin, Duncker 1821. III. 12.

14) Eduard. Ein romantisches Gemälde. Nach dem Englischen des Waverley, von W. A. Lindau. Dresden, Arnold 1821—22. IV. 8. — Waverley, oder Schottland vor sechzig Jahren. Historisch-humoristischer Roman. Aus dem Englischen übersetzt von W. L. Leipzig, Lauffer 1822. IV. 8.

15) Nigels Schicksale. Novelle. Frei nach dem Englischen mit Anmerkungen von B. J. F. v. Haem. Leipz, Herbig 1822. III. 8.

16) Harald der Unererschrockene, bearbeitet von W. A. Morgenstern [d. i. Wilhelmine von Gersdorf]. Leipzig, Lauffer, 1822. 8.

17) Pauls Briefe an seine Verwandten. Nach dem Englischen von K. L. Methus. Müller. Leipzig 1822. 8.

18) Halidon-Höhe. Drama in 2 Akten. Uebersetzt von Adrian. Frankfurt, Sauerländer 1822. 12.

19) Der Pirat. Aus dem Englischen übersetzt von S. H. Spiker. Berlin, Duncker 1822. III. 12. — Uebersetzt von G. Lotz. Leipzig, Kollmann 1822. III. 8. — Aus dem Englischen übertragen von Frau von Montenglaut. Berlin, Schlesinger 1822. III. 8. — Der Seeräuber. Aus dem Englischen von H. Döring. Zwickau, Schumann. 1822. V. 16.

20) Burg Rokeby. Romantisches Gedicht in sechs Gesängen. Aus dem Englischen im Vermasse des Originals von A. Storck. Bremen, Heyse 1822. 8.

21) Walter Scott's poetische Werke. Zwickau, Schumann 1822—1829. XIX. 16.

1—2: Die Jungfrau vom See, Ein Gedicht in 6 Gesängen, metrisch übersetzt von Willibald Alexis. 1822. rep. 1827. rep. 1829. — 3—4: Das Lied des letzten Minstrels, metrisch übersetzt von Willibald Alexis. 1824. — 5—6: Rokeby, übers. v. C. Richard. 1825. — 7: Don Roderichs Traumgesicht; Das Schlachtfeld von Waterloo; Vermischte Gedichte, übers. von C. Richard. Macduffs Kreuz, übers. v. H. Döring. 1826. — 8—14: Historische und romantische Balladen der schottischen Gränzlande. Uebersetzt von Elise von Hohenhausen, W. Alexis und W. v. Lüdemann. 1826—27. — 15—16: Marmion. Eine Erzählung vom Schlachtfelde von Flodden, Dichtung in sechs Gesängen. Metrisch übersetzt von C. Richard. 1827. — 17—18: Der Herr der Inseln. Ein Gedicht in sechs Gesängen. Metrisch übersetzt von K. L. Kannegiesser. — 19: Der Bräutigam von Triermain, oder das Thal von Saint John. Ein Gedicht in sechs Gesängen. Metrisch übertragen von R. O. Spasier. 1829.

22) Walter Scott's Romane. Zwickau, Schumann 1828—1829. CXII. 16.

1—5: Guy Mannerling, oder der Sterndeuter, von Wilhelmine Gerhard. 1823. Dritte Aufl. 1826. — 6—7: Der schwarze Zwerg. Erste der Erzählungen meines Wirthes, von Ernst Berthold (d. i. Talvj). 1823. Dritte Auflage 1826. — 8—11: Ivanhoe, v. Elise von Hohenhausen. 1823. Dritte Auflage 1826. — 12—16: Der Seeräuber, von H. Döring. 1823. Zweite Auflage 1825. — 17—21: Das Herz Midlothians, oder das Gefängniß zu Edinburg. Zweite Erzählung meines Wirthes, von Sophie May. 1823. Zweite Auflage 1826. — 22—25: Das Kloster, übers. von F. Dies. 1823. Zw. Aufl. 1826. — 26—29: Der Abt, übersetzt v. Hieronymus Müller. 1824. Zw. Aufl. 1826. — 30—33: Waverley, oder: es ist nun sechzig Jahre, von Karl Richter. 1824. Zw. Aufl. 1826. — 34—37: Die Presbyterianer. Dritte Erzählung meines Wirthes, von Ernst Berthold (Talgj). 1824. Zw. Aufl. 1826. — 38—41: Der Alterthümer, von H. Döring. 1824. Zw. Aufl. 1826. — 42—45: Robin der Rothe, von Henriette Schubart. 1824. Zw. Aufl. 1826. — 46—47: Legende von Montrose und seinen Gefährten. Fünfte der Erzählungen meines Wirthes, von Henriette von Montenglaut. 1824. Zw. Aufl. 1827. — 48—51: Kenilworth, von Elise von Hohenhausen. 1824. Zw. Aufl. 1827. — 52—55: Nigels Schicksale, v. Sophie May. 1824. Zw. Aufl. 1827. — 56—58: Die Braut. Vierte der Erzählungen meines Wirthes, v. Henriette v. Montenglaut. 1824. Zw. Aufl. 1827. — 59—63: Quentin Durward, von H. Döring. 1824. Zw. Aufl. 1827. — 64—68: Peveril, von Julius Körner. 1824. Zw. Aufl. 1827. — 69—72: St. Ronands-Brunnen. v. E. v. Hohenhausen. 1825. Zw. Aufl. 1827. — 73—76: Redgauntlet, von Karl Richter. 1825. Zweite Aufl. 1828. — 77—79: Pauls Briefe an seine Verwandten, von Sophie May. 1825. Zw. Aufl. 1828. — 80—85: Erzählungen der Kreuzfahrer, v. H. Döring. 1827. Zw. Aufl. 1828. — 86—89: Woodstock, von G. N. Bärmann. 1827. Zw. Aufl. 1829. — 90—92: Die Chronik von Canongate, von K. L. Kannegiesser. 1828. — 93—103: Erzählungen des Grossvaters, von K. L. Kannegiesser und G. N. Bärmann. — 104—108: Anna von Gelerstein oder das Nebelmädchen, von G. N. Bärmann. 1829. — 109—112: Erzählungen eines Grossvaters. Dritte Folge, von G. N. Bärmann. 1830.

23) Walter Scott's neuester Roman Peveril of the Pick im Auszuge. Von Th. Hell (Abendz. 1823 Nr. 43—49).

1336 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

24) Ritter Gottfried Peveril. Eine romantische Darstellung. Aus dem Englischen des Walter Scott von Ch. Fr. Michaelis. Leipzig, Herbig 1823. IV. 8.

25) Der schwarze Zwerg. Schottische Wundersage vom Verfasser der Romane: Robin der Rothe und der Astrolog. Aus dem Englischen übersetzt von W. A. Lindau. Leipzig 1819. 8. Zweite verbesserte Auflage. Leipzig 1823. 8. (Abgekürzt.)

26) Quintin Durward. Aus dem Englischen übersetzt von S. H. Spiker. Berlin, Duncker 1823. III. (VIII, 348, 340. 379 S.) 8. (Abendz. 1823. Wegw. 60. 74). — Aus d. Englischen von K. L. Methus. Müller. Leipzig, Herbig 1823. III. 8.

27) Der St. Ronans-Brunnen. Aus dem Englischen des W. Scott, von Sophie May. Leipzig, Herbig 1823. III. 8. Vgl. Abendzeitung 1824. Wegw. Nr. 9.

28) Walter Scott's sämtliche Werke neu übersetzt. Leipzig, Gleditsch 1823—1828. LV. 16.

1—2. 1823: Waverley, oder Schottland vor 60 Jahren, nach der 8. Ausgabe vollständig übertragen und mit Anmerkungen begleitet von B. J. F. v. Halem. — 3—4. 1823: Nigels Schicksale. — 5—7. 1824: Peveril vom Gipfel, vollständig übertragen und mit Anmerkungen begleitet von B. J. F. v. Halem. — 8—9. 1824. Kenilworth, vollständig übertragen und mit Anmerkungen begleitet von B. J. F. v. Halem. — 10—12. 1824: Quintin Durward, v. Halem. — 13—16. 1824: Erzählungen meines Wirthes, neu übers. von K. L. Methus. Müller (13: Der schwarze Zwerg. 14—16: Die Presbyterianer oder Alt-Sterblichkeit. (Old Mortality). — 17—19. 1824: Ivanhoe, v. Sophie May. — 20—22. 1824: St. Ronans-Brunnen, v. Ad. Wagner. — 23—24. 1825: Redgauntlet, von K. L. Methus. Müller. — 25—26. 1825: Guy Mannering oder der Sterndeuter, von R.-f. — 27—28. 1825: Der Seeräuber, (von G. W. Becke) r. — 29—32: 1825: Erzählungen der Kreuzfahrer. (29—30: Die Verlobten, von K. L. Methus. Müller. 31—32: Der Talsman, von Sophie May.) — 33—34. 1825: Das Kloster, von Sophie May. — 35—36. 1826: Der Alterthümer, von (Becke) r. — 37—38. 1826: Der Abt, von Sophie May. — 39—42. 1826: Erzählungen meines Wirthes. Zweite Sammlung. (Das Herz von Midlothian, von Ad. Wagner). — 43—46. 1826: Erzählungen meines Wirthes, Dritte Sammlung. (43—45: Die Braut von Lammermoor, von K. L. Methus. Müller. 46: Montrose.) — 47—48. 1826: Woodstock oder der Cavalier, v. K. Fl. Leidenfrost. — 49—50. 1826: Robin der Rothe, v. Sophie May. — 51—56. 1828: Chronik von Canongate zu Edinburg, von K. Fl. Leidenfrost.

29) Fielding und Smollet. Zwei Biographien. Uebersetzt von W. A. Lindau. Leipzig, Rein 1824. 8.

30) Macduffs Kreuz. Ein Drama, übersetzt von W. A. Lindau, mit beigedruckten Originalen. Leipzig, Rein 1824. 8.

31) Redgauntlet. Eine Erzählung aus dem 18. Jh. Aus dem Englischen von Sophie May. Leipzig, Herbig 1821. III. 8. — Aus dem Englischen von H. Döring. Jena, Schmid 1824. III. 8.

32) Montrose. Ein romantisches Gemälde. Uebersetzt von W. A. Lindau. Leipzig, Rein. 1824. II. 8.

33) Erzählungen von den Kreuzfahrer. Aus dem Englischen von Sophie May. Leipzig, Herbig 1825. IV. 8. (I—II: Die Verlobten. III—IV. Richard Löwenherz in Palästina. 1: Ritter Kenueth von Leopard. 2: Der Talisman.)

34) Lebensbeschreibungen berühmter Dichter und Prosaisien. Bearbeitet von H. Döring. Leipzig, Fr. Fleischer 1825. 8.

35) Das Feld von Waterloo (übers. von J. V. Cirkel, in dessen Gedichten. Münster 1825).

36) Woodstock. Romantische Darstellung aus den Zeiten Cromwells. Aus dem Englischen von Ch. Fr. Michaelis. Leipzig, Herbig 1826. III. 8.

37) Ueber das Leben und die Werke der berühmtesten englischen Roman-Dichter. Uebersetzt und mit einem Anhang versehen von L. Relistsb. Berlin, Laue 1826. III. 8.

I, 1: Heinrich Fielding. — 2: Tobias Smollet. — 3: Alsin René Lesage. — 4: Charles Johnstone. — II, 5: Lawrence Sterne. — 6: Oliver Goldsmith. — 7: Samuel Johnson. — 8: Henry Mackenzie. — 9: Horace Walpole. — 10: Clara Reeve. — 11: Samuel Richardson. — (Leben des Cervantes Saavedra von Smollet. Anhang zum Leben Goldsmiths). — III, 12: Jonathan Swift. — 13: Robert Bage. — 14: Richard Cumberland. — 15: Anna Radcliffe. (Anhang: Ueber die misglückten Versuche der Romandichter im dramatischen Gebiet. Ueber die Würde des Romans. Ueber unsittliche Kunstformen.)

38) Walter Scotts biographische Werke. Zwickau, Schumann 1826—28. XXIV. 16.

1—3: Die Romandichter (Fielding. Lesage. Smollet. Charles Johnstone. — Sterne. Anna Radcliffe. Richardson. — Johnson. Goldsmith. Walpole. Mackenzie. Clara Reeve. Robert Bage. Richard Cumberland.) Uebersetzt von W. v. Lüdemann 1826. — 4—24: Leben des Napoleon Bonaparte, übersetzt von G. N. Bäermann 1827—28.

39) Walter Scotts sämtliche Werke in ganz neuen Uebersetzungen. Danzig, Gerhard 1826—31. LXXIII. 16.

1—5: Die Braut von Lammermoor 1825. rep. 1826. — 4—9: Erzählungen der Kreuzfahrer 1826. rep. 1826. — 10—13: St. Ronansbrunnen 1822. rep. 1822. — 14—18: Das Herz Midlothians 1826. rep. 1826. rep. 1827. — 19—22: Woodstock oder der Cavalier. Eine Erzählung aus dem J. 1661. 1827. — 23—27: Quintin Durward 1827. — 28—45: Leben Napoleon Bonapartes 1827. — 46—49: Der rothe Robert, übers. von C. Richard 1827. — 50—53: Kenilworth 1828. — 54—58: Der Seeräuber 1829. — 59—62: Waverley, oder so war's vor 60 Jahren. 1829. — 63—67: Anna von Gelestein oder die Tochter des Nebels 1830. — 68—73: Die Chronik von Canongate 1830—31.

40) Walter Scotts sämtliche Werke. Aus dem Englischen. Stuttgart, Frankh 1826—33. CLXXIV Hefte. 32.

1—9: Erzählungen von den Kreuzfahrern (Die Verlobten. Der Talisman) übers. von August Schöfer 1826. — 10—14: Woodstock, frei übers. v. Karl Weil 1826. — 15—19: Redgauntlet, v. K. Weil 1826. — 20—24: Quintin Durward, v. Leonh. Tafel 1826. — 25—32. 38—42. 48—69: Leben von Napoleon Bonaparte, von J. v. Theobald 1827—28. — 33—37: Kenilworth, v. Leonh. Tafel 1827. — 43—27: Ivanhoe, v. L. Tafel 1827. — 70—74: Guy Mannering, oder der Sterndeuter (Astrolog), von Leonh. Tafel 1827. — 75—79: Der Alterthümer, v. L. Tafel 1828. — 80—84: Das Kloster, von Karl Mogg 1828. — 85—89: Der Abt, v. L. Tafel 1828. — 90—94: Die Chronik von Canongate 1828. — 95—99: Erzählungen eines Grossvaters aus der schottischen Geschichte 1828. — 100—104: Robin der Rothe, v. K. Weil 1828. — 105—109: Der Schwärmer 1828. — 110—114: Der Pirat, von Karl Mogg 1828. — 115—119: Waverley, v. L. Tafel 1828. — 120—124: Die Braut v. Lammermoor, v. A. Ludwig. — 125—129: Das Herz von Midlothian, von K. Weil 1828. — 130—132: Montrose 1828. — 133—137: Nigels Schicksale 1828. — 138—142: Peveril vom Gipfel 1829. — 143—144: Der schwarze Zwerg 1829. — 145—150: St. Ronans-Brunnen 1829. — 151—156: Das schöne Mädchen von Perth 1830. — 157—162: Karl der Kühne, oder die Tochter des Nebels 1830. — 163—169: Robert v. Paris 1832. — 170—173: Das gefährliche Schloss 1833. — 174: Leben und Werke Walter Scotts. Nach Allan Cunningham, A. J. B. Defauconpret u. a. von G. v. Krämer 1833.

41) Walter Scotts sämtliche Werke. Vollständige Ausgabe der prosaischen und poetischen Schriften. Neu übersetzt und historisch und kritisch erläutert von Joseph Meyer. Gotha, Hennings 1826—34. LVII. 16.

I, 1—10: Ivanhoe 1826. — 11—43: Leben Napoleon Bonaparte's, von J. H. Müller und (30—33) von Schneider 1827—34. II, 1—7: Kenilworth, v. Meyer 1828—29. — 8—14: Waverley, v. Meyer 1831—34.

42) Die Presbyterianer. Aus dem Englischen des W. Scott übersetzt von E. Berthold (-Talvj). Zwickau, Schumann 1827. II. 16.

43) Leben Napoleon Bonapartes von W. Scott. Mit einer historischen Uebersicht über die französische Revolution. Aus dem Englischen von J. v. Theobald, Stuttgart, Frankh 1827. IX.

44) Die Chronik von Canongate. Aus dem Englischen. Stuttgart, Frankh 1828. II. 12.

45) Das schöne Mädchen von Perth. Historisch-romantisches Gemälde. Aus dem Englischen. Stuttgart, Frankh 1828. III. 12.

1338 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

46) Erzählungen eines Grossvaters aus der schottischen Geschichte. Aus dem Englischen. Stuttgart, Frankh 1828. III. 12.

47) Karl der Kühne, oder die Tochter des Nebels. Historische Novelle. Aus dem Englischen. Stuttgart, Frankh 1829. III. 8.

48) Der Fürst der Inseln. Ein Gedicht in sechs Gesängen mit historischen Anmerkungen. Metrisch übersetzt von C. W. Asher. Essen, Bädcker 1830 (d. i. 1829). 8.

49) Die Geschichte von Schottland von Walter Scott. Aus dem Englischen von G. N. Bärmann. Zwickau, Schumann 1830—31. VII. 16.

50) Graf Robert von Paris und das gefährliche Schloss. Aus dem Englischen. Stuttgart, Brodhag 1832. IV. 12.

II. Einige in Versen abgefasste Dichtungen mussten sich, entweder weil die Uebersetzer die Wiedergabe der Form scheuten, oder weil sie des Glaubens waren, einem Teile der Leser sei mit dem Stoffe mehr gedient, es gefallen lassen, als Romane aufzutreten. Sie stehen im Verzeichnisse einer Göttinger Leihbibliothek, der ich einen grossen Teil meiner Kenntnisse der Romanliteratur verdanke, mit Scott's übrigen Romanen in Reih und Glied und sind hier eben so gut wie die echten Werke gelesen. Und wie hier wird es auch an andern Orten geschehen sein.

1) Marmion oder die Schlacht bei Flodden Field. Eine Rittergeschichte. Nach dem Englischen des Walter Scott bearbeitet von F. P. E. Richter. Leipzig, Lauffer 1822. 8.

2) Der Beherrscher der Eilande. Nach dem Englischen des Walter Scott in sechs Dichtungen (in Prosa) bearbeitet von F. P. E. Richter. Leipzig, Lauffer 1822. 8.

3) Mathilde von Rokeby. Nach Walter Scott bearbeitet von F. P. E. Richter. Leipzig, Lauffer 1822. II. 8.

III. Konnten die zu Romanen aufgelösten Dichtungen Scott's noch allenfalls für seine Werke mit Recht gelten, da der Inhalt von ihm kam, so traten auch andre, zu denen er in keinem Verhältnis stand, unter die von ihm verfassten, und die Lesewelt (das war der übliche Ausdruck für die Romanleser) nahm auch diese meistens ohne Argwohn und mit gleichem Wohlgefallen auf. Einige waren aus dem Englischen übersetzt, andre ursprünglich deutsch und borgten nur den allgemein bekannten Namen „des grossen Unbekannten“, sei es im halben Scherz, wie Willibald Alexis es mit Schloss Avalon und Wolladmor that, Romane, die sich vor denen Scotts nicht zu schämen hatten, sei es in der Absicht, die Leser für Machwerke, wie die Heinrich Müllers, zu interessieren, die ohne das Aushängeschild des fremden Namens keine Beachtung gefunden hätten.

1) Annot Lyle, die Harfnerin. Aus dem Englischen des Walter Scott von G. Lotz. Hamburg, Herold 1821. 8.

2) Allan Mac-Aulay, der Seher des Hochlandes. Eine Legende aus den Kriegen des Montrose. Aus dem Englischen des Walter Scott übersetzt von Sophie May. Berlin, Nauck 1821. II. 8.

3) Clan-Albin. Ein Schottisches National-Gemälde. Aus dem Englischen des W. Scott von L. v. Wedell. Berlin, Voss 1821. II. 8.

4) Die Circe von Glas-Llyn. Ein Roman nach dem Englischen des W. Scott, von K. H. L. Reinhardt. Leipzig, Lauffer 1822. IV. 8.

5) Jacobine oder der Ritter des Geheimnisses. Ein historischer Roman. Nach dem Englischen des W. Scott bearbeitet von F. P. E. Richter. Leipzig, Lauffer 1822. II. 8.

6) Redmund und Mathilde, oder der Verrath. Frei nach dem Englischen des Walter Scott und mit Anmerkungen von F. W. Moser. Merseburg, Sonntag 1822. II. 12.

7) Der Ehestand. Ein Roman von W. Scott. Nach der dritten Ausgabe des Englischen Originals deutsch bearbeitet von C. v. S. Nürnberg, Zeh 1822. III. 8. Wahn und Reue. Ein Englisch- und Schottländisches Familiengemälde. Nach W. Scott bearbeitet und ins Deutsche übersetzt von C. v. S. Nürnberg, Zeh 1827. III. 8.

8) Walladmor. Frei nach dem Englischen des Walter Scott. Berlin 1833. III. 8. Zweite verbesserte Auflage. Herausgegeben und mit einer Vorrede von Willibald Alexis. Berlin, Herbig 1826. III. (XXIV. 235. 206. 254 S.) 8. Vgl. Abendzeitung 1824 Wegw. II. 40. 80. 1826 Wegw. 43.

9) Die Schlacht von Waterloo und Don Roderich. Aus dem Englischen des W. Scott. Merseburg, Sonntag 1823. 8.

10) Ritter Angus. Eine caledonische Geschichte aus dem Englischen des W. Scott bearbeitet von H. Müller. Quedlinburg, Basse 1824. III. 8.

11) Das Schloss Pontefract. Ein historischer Roman. Aus dem Englischen des W. Scott übersetzt von H. Döring. Leipzig, Laufer 1824. III. 8.

12) Tremnor, der Zerstörer des Druidenreiches. Ein Roman nach dem Englischen Walter Scotts von H. Müller. Quedlinburg, Basse 1824. III. 8.

13) Der Vexirte, Walter Scotts nächster und neuester Roman (auch u. d. Titel: Satyren). Glogau, Günter 1824. 8.

14) Der Prätendent. Ein Roman von W. Scott. Bearbeitet von H. Müller. Quedlinburg, Basse 1824. III. 8.

15) Lady Glamf oder der Kerker von Stirling. Ein Roman aus dem Englischen des W. Scott von H. Müller. Quedlinburg, Basse 1824. III. 8.

16) Die Erstürmung von Selama oder die Rache. Eine schottische Sage. Von W. Scott. Quedlinburg, Basse 1825. III. 8.

17) Balfour, der Räuber in Hochschottland, oder die Kapelle zu Dundrikh. Eine schottische Sage nach Walter Scott bearbeitet. Quedlinburg, Basse 1826. II. 8.

18) Elisabeth von Bruce. Aus dem Englischen des Walter Scott, von Aug. Schäfer. Stuttgart, Frankh 1827. III. 12.

19) Schloss Avalon. Frei nach dem Englischen des W. Scott vom Uebersetzer des Walladmor. Leipzig, Brockhaus 1827. III. (LXII, 302. 294. 364 S.) 8.

188. Telesforo de Trueba y Cosío, geb. 1805 zu Santander in Altkastilien, in England erzogen, schrieb Romane in englischer Sprache, gestorben 4. Oct. 1835 in Paris.

1) Sandoval, oder der Freimaurer. Aus der spanischen Geschichte. Aus dem Englischen von Fr. Schott. Leipzig 1827. III. 8. — Sandoval. Eine spanische Erzählung. Aus dem Englischen. London 1827. III. 8.

2) Der Pflegeohn. Historischer Roman. Aus den Papieren eines Spaniers. Uebers. v. G. Lotz. Magdeburg, Rubach 1827. II. 8.

3) Don Esteban oder Memoiren eines Spaniers. Aus dem Englischen frei übersetzt von G. Sellen (Alvensleben). Leipzig, Focke 1828. III. 8.

4) Gomez Arias, oder: die Mauren der Alpujaren. Ein historischer Roman. Aus dem Englischen frei übersetzt von G. Sellen. Leipzig 1829. III. 8. — Im Pantheon Bd. 6.

5) Der Kastilianer. Aus dem Englischen, von (Becke)r. Leipzig, Wienbrack 1829. III. 8.

189. James Hogg, geb. 25. Januar 1772 zu Ettrick in Schottland, Autodidakt, gestorben zu Altrive-Lake 21. Nov. 1835.

Die Wanderer im Hochlande. Winterabenderzählungen; nach dem Englischen des J. Hogg, von Sophie May. Berlin, Nauck 1821. II. 8.

190. William Godwin, geb. 3. März 1756 zu Wisbeach in der Grafschaft Cambridge, gestorben 7. April 1836 in London.

Fleetwood. Frei nach dem Englischen des W. Godwin bearbeitet von N. P. Stampeel. Zweite Ausgabe. Frankfurt, Schäfer 1826. II. 8.

191. Letitia Elizabeth Landon, geb. 1802 zu Chelsea, 1838 mit dem Gouverneur von Cape-Coast Castle, George Maclean verheiratet, gestorben 16. Oct. 1838 durch Blausäure.



1340 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

The Improvisatrice. Die Sängerin. Nach dem Englischen von Clara Himly. Englisch und Deutsch. Frankfurt, Schmerber 1830. 128 S. 8.

192. John Galt, geb. 2. Mai 1779 zu Irvine in Ayrshire, Handelsagent, Humorist, gestorben 11. April 1839 zu Greenock.

1) **Die Erben.** Ein Familiengemälde. Nach dem Englischen bearbeitet von C. v. S. Leipzig, Rein 1823. 8.

2) **Das Gewissen oder die Heimkehr ins Vaterhaus.** Ein Familiengemälde. Nach dem Englischen bearbeitet von C. v. S. Leipzig, Rein 1824. II. 8.

3) **Das Dampfschiff.** Aus dem Englischen von C. v. S. Quedlinburg, Basse 1826. 8.

4) **Rothelan.** Ein geschichtlicher Roman aus dem 14. Jahrh. Aus dem Englischen übertragen von C. v. S. Quedlinburg, Basse 1826. III. 8. — Aus dem Englischen von Fr. L. Rhode. Frankfurt, Schäfer 1827. III. 12.

5) **Erzählungen.** Aus dem Englischen von C. v. S. Hildburghausen, Kesselring 1827. 8.

193. Allan Cunningham, geb. 7. Dec. 1784 zu Blackwood, Grafschaft Dumfries in Schottland, Maurergesell, Bildhauergehülfe, Schriftsteller, seit 1810 in London, wo er am 29. Oct. 1842 starb.

1) **Schottische Erzählungen**, aus dem Englischen übersetzt von W. A. Lindau. Leipzig, Rein 1823. II. 8.

I. 186 S. 1: Der ehrliche Hans Ochltree. — 2: Der Geist mit dem goldenen Kästchen. — 3: Der König vom Felsenland. — 4: Der Seemann. — II. 5: Der Feenmundschenk. — 6: Die Brautfahrt. — 7: Walter Selby.

2) **Paul Jones.** Ein Roman. aus dem Englischen übersetzt von W. A. Lindau. Dresden, Arnold V. 8. (I: 1827. II—III: 1828. IV—V: 1841.) — **Paul Jones, der Seeräuber für Amerikas Freiheit.** Ein Roman. Aus dem Englischen. Stuttgart, Frankh 1827. III. 8.

3) **Sir Michael Scott.** Ein Roman. aus dem Englischen frei übersetzt von Gust. Sellen (d. i. Alvensleben). Leipzig 1829. III. 8.

194. James Morier, geb. 1780, Secretär der englischen Gesandtschaft in Persien, gestorben im März 1849 zu Brighton.

Die Abenteuer Hajji Baba's aus Ispahan. Aus dem Englischen von Fr. Schott. Nebst erläuternden Anmerkungen. Dresden, Hilscher 1824. III. 8. Zweite wohlfeilere Ausgabe. Das. 1827. III. 8. — **Die bunten Abenteuer Hadschi Baba's von Ispahan.** Aus dem Englischen. Mit einem Vorworte und erläuternden Anmerkungen von W. A. Lindau. Leipzig, Rein 1827. III. 8. — **Begebenheiten des Hajji Baba von Ispahan in England.** Stuttgart, Cotta 1829. II. 8.

Reise durch Persien und Armenien nach Constantinopel. Weimar 1815. 8. **Zweite Reise nach Persien, Armenien, Kleinasien und Constantinopel.** Weimar 1820. 8.

195. Maria Edgeworth, geb. 1. Januar 1767 in Berkshire, gestorben 21. Mai 1849 in Edgeworthstown. **Tales of fashionable life.** 1809 und 1812.

1) **Denkwürdigkeiten des Grafen von Glenethorn**, von Miss Edgeworth, übers. von Karoline v. Woltmann. Leipzig, Brockhaus 1814. IV. 556 S. 8.

2) **Schleichkünste**, von Miss Edgeworth, übersetzt von Karoline v. Woltmann. Leipzig, Brockhaus 1814. IV. 458 S. 8.

3) **Vivian, oder der Mann ohne Charakter.** Aus dem Englischen. Pesth 1814. II. 8. — **Scenen aus dem Leben der grossen Welt (Vivian, oder der Mann ohne Charakter).** Leipzig 1814. II. 8.

4) **Emilie, oder der Frauenzwist.** Nach dem Englischen von Th. Blum. Pesth 1815. 8.

5) Auswahl kleiner Erzählungen. Nach dem Englischen von Mar. Edgeworth (von Elisabeth Wesselhöft). Jena, Fromman 1820. II. 8.

I, 1: Morgen. — 2: Die Handschuhe aus Limmerick. — 3: Murad der Unglückliche. — II, 4: Der Contrast. — 5: Der dankbare Neger. — 6: Die Fabrikanten.

6) Erste Nahrung für Geist und Herz. Elementar-, Lehr- und Lesebuch zur Unterhaltung. Nach dem Englischen v. Amalie Schoppe. Heidelberg, Engelmann 1826. IV. 8.

7) Erzählungen aus dem Jugendleben, nach Maria Edgeworth, übersetzt von Rudolf und Louise Engel, und herausgegeben von E. Hold. Dresden, Arnold 1827. 8.

8) Moralishe Erzählungen für die gebildete Jugend. Nach dem Englischen frei bearbeitet von Karoline Stille. Heidelberg, Engelmann 1828. 8.

9) Gönnerschaft. Aus dem Englischen von Louise Marezoll. Frankfurt, Sauerländer 1828. IV. 8.

196. Horace Smith, geb. 31. Dec. 1779, gestorben zu Tunbridge-Wellen am 12. Juli 1849.

1) Brambletye-Haus, oder Ritter und Rundköpfe. Aus dem Englischen. Stuttgart, Frankh 1826. IV. 8. — Brambletye-House und der schwarze Geist. Darstellung aus den Zeiten Cromwells. Aus dem Englischen von C. A. Michaelis. Leipzig, Wienbrack 1827. IV. 8.

2) Der Thurm-Hill. Nach der zweiten Auflage aus dem Englischen, von G. Sellen (Alvensleben). Leipzig, Wienbrack 1827. IV. 8.

3) Apsley Reuben. Aus dem Englischen von G. Sellen. Leipzig, Magaz. f. I. u. L. 1828. III. 8. — In Pantheon Bd. 5. 1828.

4) Zilla, romantisches Gemälde aus der Geschichte Jerusalems. Nach dem Verf. von Brambletye-House bearbeitet von A. Ludwig. Stuttgart, Frankh 1829. IV. 8.

5) Der Wald von Hampshire, oder: Des Sonderlings Glück. Ein Roman. Aus dem Englischen frei übersetzt von L. v. Alvensleben. Leipzig 1830.

197. Richard Labor Shiel, geb. 1793 zu Dublin, gestorben 23. Mai 1851 zu Florenz.

1) Bellamira oder der Fall von Tunis. Trauerspiel in fünf Aufzügen nach dem Englischen des R. Shiel in dem Versmass des Originals bearbeitet von Th. Hell (in dessen Bühne der Ausländer Bd. III. Dresden 1820).

2) Evadne oder die Bildsäule. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nach dem Englischen des R. Shiel bearbeitet von Th. Hell. Dresden, Arnold 1822. 8.

198. Thomas Moore, geb. 28. Mai 1779 zu Dublin, gestorben am 26. Febr. 1852 zu Stoperton-Cottage in Wiltshire.

1) Lalla Rookh, oder die mongolische Prinzessin. Romantische Dichtung aus dem Englischen in den Sylbenmassen des Originals übersetzt von Fr. Baron de la Motte Fouqué. Berlin, Schlesinger 1822. 8. *Wien 1825. II 8.* — Lalla Rookh. Ein morgenländisches Gedicht. Aus dem Englischen von J. L. Witthaus. Zwickau, Schumann 1823. II. (XX, 220 u. 190 S.) 16. — Metrisch übersetzt von G. W. Bueren. Emden, du Puy 1829. 8. — Eine orientalische Romanze. Uebersetzt von F. v. Pechlin. Frankfurt, Schmerbes 1830. 12.

2) Der Epikuräer. Aus dem Englischen von Johannes J. Innsbruck, Wagner 1828. 8. — Der Epikuräer. Eine Erzählung. Aus dem Englischen von Sporschil. Jena, Voigt 1828. 8.

3) Die Liebe der Engel. Gedicht in drei Gesängen, mit beigelegtem englischen Text; übersetzt durch Paul Graf v. Haugwitz. Breslau, Goschorsky 1829. 12. — Aus dem Englischen übersetzt von Fr. Balduin (d. i. Joh. Paul Nöbe). Berlin, Enslin 1829. 8.

1342 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

4) Gedichte. Aus dem Englischen übersetzt von J. K. Schuller. Hermannstadt 1830. 8.

199. **Amalia Opie**, geb. 12. Nov. 1769 zu Norwich als Tochter des Arztes Alderson, 1798 mit dem Maler John Opie verheiratet († 1807), gestorben in Norwich 2. Dec. 1853. *Tales of real life*. 1813.

1) Vater und Tochter. Ein Familien-Gemälde von Mrs. Opie. Aus dem Englischen. Leipzig, Gleditsch 1803. 8.

2) Darstellungen aus dem wirklichen Leben, von Mrs. Opie, übersetzt von Henriette Schubart. Leipzig, Brockhaus 1816. II. 8.

I. IV, 442 S. 1: Der Schein ist gegen sie. 2: Augustin und sein Weib. — II. IV, 396 S. 3: Die geheimnisvolle Fremde. 4: Lady Anne und Lady Johanne.

3) Kleine Romane und Erzählungen von Mrs. Opie. Aus dem Englischen (von Elisabeth Wesselhöft). Jena, Frommann 1819. II. 8.

I. 1: Frau Arlington, oder es ist nicht alles Gold, was glänzt. — 2: Heinrich Woodwill. 3: Der Quäker und das Weltkind. — II. 4: Die Heimkehr oder der Ball. — 5: Gerald Duval. — 6: Lüge und Wahrheit.

4) Männerliebe, Frauenherz. Eine Geschichte nach dem Englischen der Mrs. Opie frei bearbeitet (von Philippine v. Reden). Leipzig, Rein 1821. 8.

5) Liebe, Geheimnisse und Aberglaube. Nach dem Englischen der Mrs. Opie, von K. L. Methus. Müller. Leipzig 1822. IV u. 248 S. 8.

Abendzeitung 1824 Wegw. 17.

200. **Georgiana Spencer**, geb. 9. Juni 1757, vermählt am 5. Juni 1774 mit William Cuvendish, Herzog von Devonshire, gestorben zu London 30. März 1806. (Oder: Sarah Spencer, geb. 29. Juli 1787, gestorben nach 1858.)

Rebecca Berry, oder Scenen und Charaktere am Hofe Karls des Zweiten. Nach dem Englischen der Miss Spencer, von Karl Weil. Stuttgart, Frankh 1827. III. 12.

201. **Sidney Lady Morgan**, geb. Owenson, geb. 1778 zu Dublin. verheiratet mit dem Arzte Sir Charles Morgan, mit dem sie Frankreich und Italien bereiste; nach dessen Tode (28. Aug. 1843) lebte sie auf einer Villa bei London und starb da am 13. April 1859.

1) Glorwina. Roman. Aus dem Englischen übersetzt von W. A. Lindau. Leipzig. Rein 1809. III. 8. Zweite Ausgabe 1823. III. 8.

2) Florentina Macarthy. Eine irländische Novelle. Nach dem Englischen frei bearbeitet, mit erläuternden Anmerkungen von B. J. F. v. Halem. Leipzig, Hinrichs 1821. III. 8.

3) Reisen der Lady Morgan. I. Frankreich (übers. von Henriette Schubart). Leipzig, Brockhaus 1821. II. (327 u. 322 S.) 8. Zweite Auflage 1825. II. (327, 322 S.) 8.

4) Reisen der Lady Morgan. II. Italien (übersetzt von Moritz Kind). Leipzig, Brockhaus 1822—1823. IV. (438, 416, 377. 376 S.) 8.

5) Salvator Rosa und seine Zeit. Nach dem Englischen von G. Lotz. Braunschweig, Meyer 1824. II. 8. — Aus dem Englischen von Theodor Hell. Dresden, Arnold 1854—25. III. 8.

6) O'Donnel, oder die Reise nach dem Riesendamme. Irisches Nationalgemälde. Nach dem Englischen von L. M. v. Wedell. Berlin, Voss 1825. II. 8.

7) Die Prophetin von Caschimir, oder Glaubenskraft und Liebesglut, übersetzt von Fanny Tarnow. Leipzig, Rein 1826. II. 8.

8) Die O'Briens und O'Flahertys. Eine Nationalgeschichte. Stuttgart, Frankh 1827—28. VIII. 12.

9) Das Budoir-Buch. Ein Geschenk für gebildete Damenkreise. Nach dem Englischen von A. Ludwig. Stuttgart, Frankh 1830. III. 8.

10) Frankreich in den Jahren 1829 und 1830. Uebersetzt von C. Richard. Aachen, Mayer 1830. III. 8. — Deutsch von F. Gleich. Leipzig. II. 8.

202. George Croly, geb. im August 1780 zu Dublin, gestorben 24 Nov. 1860.

Salathiel, oder Memoiren des ewigen Juden. Aus dem Englischen von A. Kaiser. Leipzig 1829. IV. 8. — Der ewige Jude. Eine historische Novelle der Vorzeit. Nach dem Englischen. Herausgegeben von L. Storch. Stuttgart, Frankh 1829. IV. 12.

203. Thomas Colley Grattan, geb. 1796 zu Dublin, britischer Consul in Boston 1839—48, gestorben 4. Juli 1864 in London.

1) Heer- und Querstrassen, oder Erzählungen, gesammelt auf einer Wanderung durch Frankreich von einem fussreisenden Gentleman. Aus dem Englischen übersetzt von Wilibald Alexis. Berlin, Duncker u. H. 1824—28. V. 12.

I, 1: Vaters Fluch. — 2: La Vilaine Tête. — II, 3: Der Verbannte in den Landes. — 4: Die Geburt Heinrichs IV. — III, 5: Carlbert der Bärenjäger. — IV, 6: Alles für seine Königin oder der Priester und der Garde du Corps. — V, 7: Leonie, das weisse Mädchen (Bd. 4 ist von Th. Hell, die andern sind von W. Alexis übersetzt).

2) Grattan's grosse Touren oder Erzählungen, gesammelt in Frankreich von einem irländischen Fussgänger. Aus dem Englischen von W. A. Lindau (Der Vaterfluch). Hildburghausen, Kesselring 1826. 8.

Wilhelm Adolf Lindau erklärte in der Abendzeitung 1836 Wegweiser Nr. 86 S. 344, dass er der Uebersetzer nicht sei.

3) Reisebilder, oder Züge von Menschen und Städten. Vom Verfasser der Heer- und Querstrassen. Aus dem Englischen von Theodor Hell. Berlin, Duncker 1830. II. 12.

204. Henry Hart Milman, geb. 10 Febr. 1791 zu London, Pfarrer zu Reading, Prof. zu Oxford, Dechant der Paulskirche in London, wo er am 24. Sept. 1868 starb.

Der Fall von Jerusalem. Ein dramatisches Gemälde. Aus dem Englischen des Milman, von A. F. Blech. Königsberg 1823. 12.

205. Edward Lytton Bulwer, geb. 1805 zu Heydon-Hall in der Grafschaft Norfolk, gestorben am 18. Januar 1873. Die meisten deutschen Uebersetzungen seiner Romane fallen erst nach 1830; die früher erschienenen tragen seinen Namen noch nicht.

1) Pelham, oder Begegnisse eines Weltmannes. Aus dem Englischen übersetzt von C. Richard. Aachen, Mayer 1829. III. 8.

2) Der Verstossene. Aus dem Englischen übersetzt von C. Richard. Aachen, Mayer 1829. IV. 8.

3) Paul Clifford. Aus dem Englischen übersetzt von C. Richard. Aachen, Mayer 1830. III. 8.

4) Devereux. Aus dem Englischen übersetzt von C. Richard. Aachen, Mayer 1830. III. 8. (Im Pantheon 1830. Bd. 15—16.)

206. Benjamin D'Israeli, geb. 21. Dec. 1805 in London, Schriftsteller, dann Staatsmann, Premierminister bis 1880.

Vivian Grey. Humoristischer Roman. Aus dem Englischen von Fr. L. Rhode. Heidelberg, Engelmann 1827. IV. 12.

IV. 207. Es folgen nun einige Romane u. s. w., die von geringerem Ansehen waren und weder in der Heimat noch bei uns durch Verfasseramen anzogen. Auch in diese Gruppe scheinen sich einige deutschen Ursprungs eingemistet zu haben, denen das ausgehängte Schild „aus dem Englischen“ Leser anlocken sollte.

1344 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

- 1) Die Familie von Popoli, nach Cantelmo's Denkwürdigkeiten herausgegeben von Lady M. Hamilton. Aus dem Englischen. Wien, Kaufuss 1816. IV. 12.
- 2) Sappho und Phaon, oder der Sturz von Leukate. Nach der dritten englischen Originalausgabe von Sophie Mereau. Zweite Ausgabe. Bamberg, Göbhardt 1817. 8. Neue unveränderte Ausgabe. Würzburg, Eitlinger 1824. 8. Vgl. §. 271, 922, 9.
- 3) Der Guerilla-Anführer, von Mrs Emma Parker. Bearbeitet von Henriette Schubart. Leipzig, Brockhaus 1817. II. (VIII, 360; VIII, 360 S.) 8.
- 4) Die feindlichen Stammhäupter, oder Liebe und Entsagung. Ein Roman nach dem Englischen der Miss Houghton (übersetzt von Elisabeth Wesselhöft). Jena, Frommann 1817. II. 8.
- 5) William Gordon, der Korsarenkapitän. Eine romantische Geschichte. Nach dem Englischen. Neue Ausgabe. Leipzig 1817. 8.
- 6) Maddalena Rosa, oder das Tribunal der Inquisition zu Florenz. Frey nach dem Englischen. Braunschweig, Meyer 1818. III. 8.
- 7) Der Ehemann und der Hagestolz, oder welcher Lebensweg ist der beste? Aus dem Englischen übersetzt. Leipzig, Rein 1818. II. 8.
- 8) Die Burg Alphasen, oder Zyprians Frauenwahl. Komischer Roman. Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von Th. Heil. Leipzig, Kollmann 1819. 8.
- 9) Jervas, der lahme Bergwerksjunge. Aus dem Englischen. Hildburghausen, Kesselring 1819. 8.
- 10) Ida von Athen. Nach dem Englischen von Leopold v. Wedell. In vier Büchern. Magdeburg, Rubach 1820. 8.
- 11) Cecillie, oder die Rose von Raby. Ein historischer Roman von Agnes Musgrave. Nach der dritten englischen Ausgabe bearbeitet von Henriette Schubart. Leipzig, Baumgärtner. 1820. II. 8.
- 12) Geschichte der Sara T*, oder die Kunst glücklich zu leben. Aus dem Englischen. Wien 1820. 8.
- 13) Die Geheimnisse der Abtei von Santa Columba, oder der Ritter mit den rothen Waffen. Aus dem Englischen. Braunschweig, Meyer 1821. II. 8.
- 14) Monaldeschi. Historisches Trauerspiel in fünf Aufzügen. Frei nach dem Englischen bearbeitet von A. W. Griesel. Prag, Calve 1821. 8.
- 15) Der Cavalier. Ein historischer Roman. Frei nach dem Englischen von Leo Gibbons von L. M. v. Wedell. Berlin, Voss 1822. II. 8.
- 16) Malpas. Ein historischer Roman aus dem Anfange des 14. Jhdts. Nach dem Verfasser des Calaviers übersetzt von Georg Lotz. Braunschweig, Meyer 1824. III. 8.
- 17) Der Empfänger. Historischer Roman nach dem Englischen des Verfassers des Cavalliers und Malpas übersetzt von G. Lotz. Braunschweig, Meyer 1826. III. 8.
- 18) Schreckenstage der unglücklichen Elmire Hotkar, einer jungen Griechin aus Jassy. Eine Schaudergeschichte aus der gegenwärtigen griechisch-türkischen Regierungs-Epoche. Aus den Papieren eines *schen Gesandtschafts-Secretärs. Frei nach dem Englischen von C. M. Rittler. Leipzig, Klein 1822. 8.
- 19) Osmond, oder der Sturm der Leidenschaft. Roman. Frei nach dem Englischen von G. Lotz. Cassel, Bohné 1822. II. 8.
- 20) Die Unvermählte. Ein Charaktergemälde, aus dem englischen the village of Munster der Lady Marie Hamilton, von Franz Rittler. Kaschau, Wigand 1823. II. 8.
- 21) Die Bewohner von Glenburnie, von E. Hamilton. Aus dem Englischen von C. Arnold. Berlin, Schüppel 1827. 8.
- 22) Die Lollharden. Historischer Roman, begründet auf die Verfolgungen, die den Anfang des 15. Jahrhunderts bezeichnen. Nach dem Englischen, von G. Lotz. Braunschweig, Meyer 1823. III. 8. — Kampf mit dem Geschick. Roman. Frei nach dem Verfasser der Lollharden, von G. Lotz. Braunschweig, Meyer 1823. II. 8.
- 23) Calthorpe oder gesunkenes Glück. Frei nach dem Englischen des Verfassers der Lollharden, von G. Lotz, Leipzig, Kollmann 1823. II. 8. — Andre Zeiten, oder die Mönche von Leadenhall. Ein Gemälde aus der Regierungszeit Heinrichs VIII. Nach dem Englischen des Verfassers der Lollharden frei bearbeitet von G. Lotz. Leipzig, Kollmann 1824. III. 8. Zweite wohlfeilere Ausgabe. Das. 1827. III. 8.
- 24) Stanmore, oder der Mönch und die Kaufmannswitwe. Frei nach dem Englischen von G. Lotz. Cassel, Bohné 1825. II. 8.



25) Die schottischen Waisen; eine wahre Geschichte aus Waverleys Zeit. Von Martha Blackford. Nach der zweiten Auflage des englischen Originals übersetzt und deutsch herausgegeben von Ph. A. Petri. Göttingen, Deuerlich 1825. II. 8.

26) Die Schwestern oder die Gefahren der Verhöhnung, ein Spiegel für junge Töchter. Aus den Denkwürdigkeiten der Familie Mac Roy. Von der Verfasserin der schottischen Waisen und deutsch herausgegeben von dem Uebersetzer desselben, Ph. A. Petri. Braunschweig, Meyer 1826. III. 8. .

27) Die Wahrsagerin. Eine Erzählung aus der schottischen Zeitgeschichte, nebst einem Anhang von Noten und geschichtlichen Documenten aus den Zeiten Jakob I. Aus dem Englischen des Verfassers der Pfarrannalen, Ringon Gilhaize u. s. w. Frankf. a. M., H. Wilmans 1825. III. 8.

28) Humoristische Nachtwachen des ehemaligen britischen Majors Ravellin Humphrey. Nach dem Englischen von C. v. S. Cassel, Bohné 1825.

29) Italien und die Italiener im neunzehnten Jahrhundert. Nach dem Englischen des A. Vieuzeux, von G. Lotz. Berlin 1825. II. 8.

30) Anselmo. Eine Gemälde aus dem Leben in Rom und Neapel. Nach dem Englischen des A. Vieuzeux bearbeitet von W. A. Lindau. Dresden, Arnold 1826. II. 8.

31) Pandurang Hari oder Denkwürdigkeiten eines Hindu. Aus dem Englischen. Mit einem Vorwort von C. A. Böttiger. Breslau, Max 1826. III. 8.

32) Die Liebesbriefe der Königin von Schottland an Jakob Earl of Bothwell, nebst ihren Liebesonnetten. Aus dem Englischen des Hugh Campbell. Leipzig, Heinsius 1825. II. 8. (Abendzeitung 1826 Wegw. Nr. 86.)

33) Buntes Leben. Roman aus dem Englischen übersetzt von Theodor Hell. Berlin, Duncker u. H. 1826—27. II (IV, 287, 320 S.) 8. (Abendz. 1826 Wegw. 70. 83, Das Original: The story of a Life, von dem Verf. der Scenes and Impressions in Egypt and Italy, und: Recollections of the Peninsula.)

34) Irische Elfenmärchen, übersetzt von den Brüdern Grimm. Leipzig. Fr. Fleischer 1826. 8.

35) Die Kapelle des alten Schlosses Saint-Doulagh, oder die Banditen von Newgate. Aus dem Englischen von Heinrich Müller. Quedlinburg, Basse 1827. III. 8.

36) Das Kloster Saint-Michel. Historischer Roman aus den Zeiten der Bartholomäusnacht. Von Ch. Smith. Uebersetzt von Freiherrn von Biedenfeld. Berlin, Cosmar 1827. 8.

37) Vittoria Colonna. Eine römische Erzählung aus dem 19. Jhd. Nach dem Englischen frei bearbeitet von O. L. B. Wolff. Gera, Heinsius 1828. III. 8.

38) Sophie von Lissau, oder Kampf des Judenthums und Christenthums. Nach der zweiten Auflage des Englischen frei übersetzt von Gust. Sellien (Alvensleben). Leipzig, Wienbrack 1828. 8. Die Familie de Lissa, oder sonderbare Begebenheiten einer aus Polen nach London gezogenen jüdischen Familie, mit Schilderung der jüdischen Gebräuche und Sitten. Frei nach dem Englischen von P. H. W. Schnase. Danzig. 1829. 8.

39) Mariamne. Eine historisch-romantische Erzählung aus Palästina. Aus dem Englischen von (Becke)r. Leipzig, Focke 1828. III. 8.

40) Der Zwerg. Ein irländisches Sittengemälde. Aus dem Englischen von E. L. Do-meier, geb. Gad. Hamburg, A. Campe 1828. II. 8.

41) Emir Malek, der Assasinenfürst. Aus dem Englischen. Nebst einer Abhandlung über die Assasinen von (Becke)r. Leipzig, Wienbrack 1828. III. 8.

V. Glückliche Mitbewerber um die Gunst der Leser waren die Amerikaner Cooper, Irving und Paulding, die ein durchaus anderes Gebiet eröffneten, als die schottischen Gebirgsgegenden und historischen Epochen Scotts. Der Lootse, die Prärie — das war uns Schülern eine neue Welt und wie uns auch unsern Zeitgenossen. Es sind mehr als fünfzig Jahre verflossen, seit wir uns auf der Klosterschule nach Anleitung der „Lootsen“ mit bunten Papierflaggen von einem Flügel des alten Gebäudes nach dem andern telegraphisch verständigten; als wir den „Spion“ bewunderten und uns an ihm zu Helden träumten — und was ist seitdem nicht alles verflossen! Fast die gesammte Literatur, die wir verschlangen, die uns so viele frohe Stunden gab und von der ich nicht ahnte, wie mühsam mir nach einem halben Jahrhundert die blosse Statistik werden sollte. Wer liest sie noch? und wer liest diese Rückerinnerung!

1346 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

208. James Fenimore Cooper, geb. 15. Sept. 1789 zu Burlington in New-Jersey, gest. auf seinem Landgute Cooperstown am Otsegosee 14. Sept. 1851.

1) Die Ansiedler oder die Quellen des Susquehannah. Uebersetzt von L. Herrmann. Leipzig, Klein 1824. III. 8.

2) Der Spion, oder das neutrale Land. Ein Gemälde nordamerikanischer Sitte und Natur zur Zeit des Freiheitskampfes. Aus dem Englischen von *r. Leipzig, Focke 1824. III. 8. — Der Spion. Roman aus dem nordamerikanischen Revolutionskriege, übersetzt von L. Herrmann. Leipzig, Klein 1824. III. 8.

3) Sämtliche Werke. Deutsch herausgegeben von Ph. A. Petri. Göttingen, Rosenbusch 1825. III. 16.

Es war auf 12 Bände abgesehen, die ausser dem Spion der obige drei Bändchen füllt, auch die Ansiedler, den Lootsen und Lionel Lincoln bringen sollten. Die Fortsetzung ist jedoch nicht erschienen.

4) Coopers Werke. Leipzig, Wienbrack 1824—25. XII. 8.

I—III: Die Ansiedler; übersetzt von *r. — IV—VI: Der Lootse, oder Abenteuer an Englands Küste. — VII—IX: Der Spion, oder das neutrale Land. — X—XII: Lionel Lincoln, oder die Belagerung von Boston.

5) Lionel Lincoln, oder die Belagerung von Boston. Uebers. von C. Fr. Michaelis. Leipzig, Herbig 1825. III. 8.

Zwei Worte über Lionel Lincoln u. s. w. Von Franz Horn (Abendzeitung 1836. Wegw. 35).

6) Der Letzte der Mohicans. Eine Geschichte aus dem Jahre 1757. Aus dem Englischen. Stuttgart, Frankh 1826. IV. 12. — Der Letzte der Mohicaner. Eine Erzählung aus dem J. 1757. Braunschweig, Vieweg 1826. III. 8.

7) Sämtliche Werke. Uebersetzt von Mehreren und herausgegeben von Chr. Aug. Fischer. Frankfurt, Sauerländer 1827—1833. LXXXI Bdchen. 12.

1—6: Der Spion. — 7—12: Der Letzte der Mohikaner; von H. Döring. — 13—18: Die Ansiedler; von Juditta. — 19—24: Der Lootse. Ein Seegemälde; von M. Treu. — 25—30: Lionel Lincoln; von K. Meurer. — 31—36: Die Steppe; von K. Meurer. — 37—42: Der rothe Freibeuter. Eine Erzählung; von K. Meurer. — 43—51: Die Nordamerikaner; von F. H. Ungewitter. — 52—57: Die Grensbewohner (Puritaner) oder die Beweinte von Wishton-Wish; von K. Meurer. — 58—63: Die Wassernixe oder der Tummler der Meere. Eine Erzählung. — 64—69: Der Bravo. — 70—75: Die Heldenmänner, oder die Benedictiner. — 76—81: Der Scharfrichter von Bern, oder das Winterfest. (Es folgen dann vom J. 1835 an noch Bd. 82—210 mit weiteren 17 Romanen, Reisebeschreibungen u. s. w.)

8) Die Prairie. Ein Roman. Berlin, Duncker 1827. III. 8.

9) Die Nordamerikaner, geschildert von einem reisenden Junggesellen. Stuttgart, Frankh 1828. IV. 8.

10) Conanchet und die Puritaner in Connecticut. Aus dem Englischen von Gottfried Friedenberg. Berlin, Duncker 1829. III. 8.

11) Red Rover. Aus dem Englischen von Gottfried Friedenberg. Berlin, Duncker 1829. III. 8.

12) Die Wassernixe, oder der Streicher durch die Meere. Aus dem Englischen von Gottfried Friedenberg. Berlin, Duncker 1830. III. 8.

Untergeschoben wurde Cooper der Roman: Mosely Hall, oder die Wahl des Gatten. Uebersetzt von F. P. E. Richter. Leipzig, Lauffer 1826. III. 8. — Angedeutet, als sei er von Cooper, wurde der Roman: Paul Jones, der kühne Seemann und Gründer der nordamerikanischen Marine. Nach Originalpapieren geschildert. Aus dem Englischen von *r. Leipzig, Wienbrack. 1826.

209. Washington Irving, geb. 3. April 1783 zu New-York, gest. 28. Nov. 1859 auf seinem Landsitze Sunnyside bei Tarrytown am Hudson.

1) Erzählungen. Aus dem Englischen von W. A. Lindau. Dresden, Arnold 1823. 8.

1: Frauenlob. 2: Die Schäferhölle. 3: Die Witwe und ihr Sohn. 4: Rip van Winkle. 5: Der Bräutigam ein Gespenst.

2) **Bracebridge-Hall, oder die Charaktere.** Aus dem Englischen übersetzt von S. H. Spiker. Berlin, Duncker 1823. II. 8. rep. 1826. II. 8.

1, 1: Der Verfasser. — 2: Die Halle. — 3: Der geschäftige Mann. — 4: Alte Diener. — 5: Die Witwe. — 6: Die Liebenden. — 7: Familienreliquien. — 8: Der alte Soldat. — 9: Das Gefolge der Witwe. — 10: Hans Baargeld. — 11: Alte Junggesellen. — 12: Weiber. — 13: Geschichten-Erzählen. — 14: Der dicke Herr. — 15: Bäume des Waldes. — 16: Ein literarischer Altertumsforscher. — 17: Das Pachterhaus. — 18: Reitskunst. — 19: Liebesanzeigen. — 20: Falknerel. — 21: Die Falkenjagd. — 22: St. Marcusabend. — 23: Lebensart. — 24: Wahrsagen. — 25: Liebeszauber. — 26: Die Bibliothek. — 27: Der Student von Salamanca. — II, 28: Englische Landgutsbesitzer. — 29: Bekenntnisse eines alten Junggesellen. — 30: Englischer Ernst. — 31: Zigeuner. — 32: Maitagegebräuche. — 33: Die Angesehensten im Dorfe. — 34: Der Schulmeister. — 35: Die Schule. — 36: Ein Dorfpolitiker. — 37: Der Rabenhorst. — 38: Der Maitag. — 39: Die Handschrift. — 40: Annette Delabre. — 41: Reisen. — 42: Volksaberglauben. — 43: Der Verbrecher. — 44: Familienunglück. — 45: Liebeskummer. — 46: Der Geschichtschreiber. — 47: Das Spukhaus, aus den Handschriften des verstorbenen Dietrich Knickerbockers. — 48: Dolph Heyliger. — 49: Das Sturmchiff. — 50: Die Hochzeit. — 51: Des Verfassers Abschied.

Bracebridge-Hall, oder die Humoristen. Uebersetzt von Henriette Schubarth. Zwickau, Schumann 1826. III. 16.

3) **Aus den Erzählungen eines Reisenden.** Uebertragen von Theodor Hell. (Abdzeitung 1824 Nr. 236 ff. 241.) — **Erzählungen eines Reisenden.** Aus dem Englischen übersetzt von S. H. Spiker. Berlin, Duncker 1825. II. 12.

4) **Jonathan Oldstyle's Briefe.** Aus dem Englischen von S. H. Spiker. Berlin, Duncker 1824. 8.

5) **Gottfried Crayons Skizzenbuch.** Aus dem Englischen übersetzt von S. H. Spiker. Berlin, Duncker 1825. XII und 336 S. 8.

6) **Die Handschrift Dietrich Knickerbockers des Jüngeren.** Aus dem Englischen. Leipzig, Rein 1825. 8.

7) **Sämmtliche Werke.** Uebersetzt von Mehreren und herausgegeben von Chr. Aug. Fischer. Frankfurt, Sauerländer 1826—37. LXXIV. 16.

1—6. 1826: Gottfried Crayons Skizzenbuch. — 7—12. 1827: Erzählungen eines Reisenden. — 13—18. 1827: Bracebridge-Hall, oder die Charaktere. — 19. 1827: Eingemachtes. — 20—31. 1828—29: Die Geschichte des Lebens und der Reisen Christoph Columbus. Zweite Ausgabe, von Ph. A. G. v. Meyer 1832. IV. 16. — 32—37. 1829: Die Eroberung Granada's. Aus den Papieren Bruders Antonio Agapida; übers. v. K. Meurer. — 38—40. 1829: Humeristische Geschichte von New-York, von Anbeginn der Welt bis zur Endschaft der holländischen Dynastie, in sieben Büchern von Dietrich Knickerbocker. — 41—43. 1831: Reisen der Gefährten des Columbus. Uebersetzt von Ph. A. G. v. Meyer. — 44—47. 1832: Die Alhambra, oder das neue Skizzenbuch. — 48—50. 1835: Eine Reise auf den Prairien. — 51—53. 1835: Abbotsford und Newstead-Abtel. — 54—56. 1836: Erzählungen von der Eroberung Spaniens. — 57—65. 1837: Astoria. — 66—74. 1837: Abenteuer des Capitains Bonnevillie, oder Scenen jenseits der Felsgebirge des fernen Westens. Aus dem Englischen von F. L. Rhode.

8) **Des Christoph Columbus Leben und Reisen.** Aus dem Englischen von F. H. Ungewitter. Frankfurt, Wesché 1828—29. IV. 8. — **Die Geschichte des Lebens und der Reisen Christoph Columbus.** Im Auszuge für die Jugend bearbeitet von Rud. Friedner. Neustadt. 1829. 8.

9) **Die Eroberung von Granada.** Aus dem Englischen von G. Sellen (Alvensleben). Leipzig, Wienbrack 1830. III. 8.

210. **James Kirke Paulding**, geb. 22. Aug. 1779 zu Pawling am Hudson, Schwager Irvings, gest. zu Hyde-Park am Hudson 9. April 1860.

Königsmark, der lange Finne. Ein Roman aus der neuen Welt. Aus dem Englischen vom Uebersetzer der Jungfrau vom See (W. Alexis). Berlin, Herbig 1824. II. 8. (Abendz. 1824 Wegw. 93.)

III. Aus dem Italienischen.

Aus Italien wurde fast gar keine Unterhaltungsliteratur geholt. Die Romane von Manzoni und Rosini hatten mehr culturhistorisches als aesthetisches Interesse. Die alten Novellen von Boccaccio, da Porto, Straparola und Bandello mögen zur Unterhaltung übertragen sein; sie dienten jedoch wissenschaftlichen Zwecken, da die Verbreitung dieser mittelalterlichen Erzählungen über Europa jetzt Gegenstand der Forschungen zu werden begann. Im übrigen (die unbedeutenden Bertolotti und Verri abgerechnet) haben die Uebersetzer aus dem Italienischen nur wirkliche Dichterwerke uns zugeführt und Dante, Bojardo, Ariost und Tasso, sowie Petrarca bei uns zu populären Namen gemacht. Geringere Namen, die sich daran reihen, haben nur wenig Beachtung gefunden, doch ist Alfieri hervorzuheben, der erst jetzt allgemeiner zugänglich wurde, während Goldoni und Gozzi weniger die Uebersetzer anzogen.

a. Blüthen aus Italien. Lese aus Dante, Petrarca, Boccaccio, Ariosto, Tasso, Guarini und Filicaja. Von J. J. Pauls. Cöln, Rommerskirchen. 1817. 8.

b. Piemontesische Novellen von Silvio Pellico, Barante und dem Grafen de *. Nach dem Italienischen von Ed. Schmidt. Altenburg 1825. 8.

211. Dante Alighieri, geb. 8. Mai 1265 zu Florenz, gestorben 14. Sept. 1321 in Ravenna.

1) Die göttliche Komödie des Dante. Herausgegeben von Carl Ludwig Kannegiesser. Leipzig, Brockhaus 1814—51. III. 8.

1. 1814: Die Hölle. 252 S. — II. 1814: Das Fegefeuer. 254 S. — III. 1821: Das Paradies. 256 S.

Zweite Aufl. 1825. III. 8. Dritte Aufl. 1832. III. 8. Vierte Aufl. 1843. III. 8.

2) Die göttliche Komödie. Uebersetzt von Karl Streckfuss. Halle, Schwetschke. 1824—28. III. 8.

1: Die Hölle 1824. 2: Das Fegefeuer 1825. 3: Das Paradies 1826.

Zweite Auflage Halle 1826. Dritte Halle 1840. III.

3) Dante Alighieri's göttliche Comoedie. Hölle. Aus dem Italienischen von Philalethes (Prinz Johann v. Sachsen). Dresden 1828. 4.

Göttliche Comoedie. Metrisch übertragen u. s. w. von Philalethes. Dresden, Arnold 1839. 4. — Das Fegefeuer. Dresden, Arnold 1840. 4.

4) Dante's göttliche Komödie. In deutsche Prosa übertragen und mit den nöthigsten Erläuterungen versehen durch J. B. Hörwarter und K. v. Enk. Insbruck, Wagner 1830—31. III. 8.

5) Das neue Leben (vita nuova). Uebersetzt und herausgegeben von Fr. v. Oeynhausen. Wien, Geistinger 1824. 8.

6) Dante Alighieri's lyrische Gedichte. Italienisch und deutsch herausgegeben von K. L. Kannegiesser. Leipzig, Brockhaus 1827. X u. 489 S. 8. Uebersetzt und erklärt von K. L. Kannegiesser und Karl Witte. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig, Brockhaus 1842. II. 8. Fünfte Aufl. 1872.

I. XXIV und 232 S. Text. — II. LXXXII u. 240 S. Anmerkungen.

212. Francesco Petrarca, geb. 20. Juli 1304 zu Arezzo, gestorben 18. Juni 1374 in Arquà bei Padua.

1) Francesco Petrarca's italienische Gedichte, übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet von Karl Förster. Leipzig, Brockhaus 1818—19. II. (XVIII und 437, XII und 523 S.) 8. — Sämmtliche Canzonen, Sonette, Ballaten und Triumphe. Zweite Auflage 1833. XII u. 531 S. 8. — Dritte verbesserte Auflage 1851. II (X u. 280, IV u. 261 S.) 12.

2) Fr. Petrarca's sämtliche italienische Gedichte. Neu übersetzt von Fr. W. Bruckbräu. Mit erläuternden Anmerkungen. München, Lindauer 1827. VI Bdchn 12.

3) Auswahl einiger der vorzüglichsten Gedichte des Petrarca, zur Beförderung einer genaueren Kenntniss des Dichters, wörtlich ins Deutsche übersetzt und mit kurzen Anmerkungen begleitet von W. Daniel. Crefeld, Schüller. 1830. 12.

213. Giovanni Boccaccio, geb. 1313 zu Paris oder Florenz, gestorben 21. Dec. 1375 zu Certaldo.

1) Das Decamerone des Boccaccio. In einer neuen Uebersetzung. München, Fr. W. Michaelis 1827. VI Bdchn 12.

2) Das Decameron von Giovanni Boccaccio. Aus dem Italienischen übersetzt. Mit einer Einleitung. Leipzig, Brockhaus 1830. III. 12. Zw. verb. Aufl. von Karl Witte. 1843. III. 12. Dritte verbesserte Aufl. v. K. Witte. 1859. III. 12.

3) Boccaccio's Dekameron. Neu übersetzt von J. O. H. Schaum. Quedlinburg, Basse 1827—36. VI. 16.

214. Matteo Maria Bojardo, Graf von Scandiano, geb. 1430 zu Scandiano, gestorben 21. Dec. 1494 in Reggio.

1) Bojardo's verliefte Roland. Zwölfter Gesang (1—87). Probe einer vollständigen Uebersetzung dieses Gedichtes. Von J. D. Gries (Morgenbl. 1813 Nr. 117—122). Die vollständige Uebersetzung erschien erst 1835—37 in drei Bänden.

2) Rolands Abentheuer in hundert romantischen Bildern. Nach dem Italienischen des Grafen von Bojardo. (Von Marie Wilhelmine Schmidt). Berlin, Nauck 1819—20. 360 u. 253 S. 8. (Prosa.)

Vgl. § 343, 1618. 2.

215. Luigi da Porto, gestorben 1531, hörte, als er in Friaul Kriegsdienste that, von einem seiner Bogenschützen auf dem Wege von Gradisca nach Udine die Geschichte von Romeo, die erst nach seinem Tode erschien (Venedig 1535).

Geschichte der Liebe und des Todes von Romeo und Julie. Aus dem Italienischen des Luigi da Porto, von R. Motherby. Königsberg, Unzer 1828. 8.

216. Lodovico Ariosto, geb. 8. Sept. 1474 zu Reggio, gestorben 6. Juni 1533 in Ferrara.

1) Der rasende Roland übersetzt von K. Streckfuss. Halle, Schwetschke 1818—1820. V. 8. §. 310, 618.

2) Der rasende Roland übersetzt von J. D. Gries. Zweite Auflage. Neue Bearbeitung. Jena, Frommann 1827. V. 12. §. 310, 615.

3) Ariosts fünf Gesänge. Anhang zum rasenden Roland, übersetzt von K. Streckfuss. Halle, Schwetschke 1820. 8.

4) Ariost's Liebeskapitel (Capitoli amorosi) metrisch übersetzt von S. G. Laube. Glogau, Günter 1824. 8.

217. Giovan Francesco Straparola, geb. zu Caravaggio, lebte meistens in Venedig, und gab eine Sammlung, meist entlehnter Novellen heraus (Piacvoli Notti. Vinezia 1550—54. II. 8.), die in der deutschen Uebersetzung, nach einer gesichteten Ausgabe, nicht vollständig gegeben sind (nur 65 von 74).

Die Märchen des Straparola (übersetzt von Marie Wilhelmine Schmidt). Herausgegeben von F. W. Valentin Schmidt. Berlin, Duncker 1817. 8.

218. Matteo Bandello, geb. 1480 Castelnovo in Piemont, gestorben als Bischof zu Agen 1562. Novelle Lucca 1554. III. Bd. IV. Lyon 1573.

1350 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn I. Kap. III.

Bandello's Novellen übersetzt von Dr. Adrian. Frankfurt, Sauerländer 1818—19. III. 8. Zw. Aufl. 1826. III. 8. (nicht ohne Purificationen.)

219. Michel Angelo Buonarrotti, geb. 6. März 1475 zu Caprese, gestorben 18. Febr. 1564.

Michel Angelo's Gedichte; in der Urschrift und der deutschen Uebersetzung zur Seite; herausgegeben von F. Licio (Karl Witte). Breslau 1823. 8.

220. Torquato Tasso, Sohn des Epopöendichters Bernardo Tasso (1493—1569), geboren 1544 zu Sorrento, litt an Verfolgungswahn; gestorben am 25. April 1595 im Kloster San-Onofrio zu Rom.

Vgl. S. 310, 615, 1.

1) Torquato Tasso's befreites Jerusalem, übersetzt von Karl Streckfuss. Leipzig, Brockhaus 1822. II. (351, 355 S.) 8. — Zweite verbesserte Auflage 1835. II. 12. Dritte. Halle, Schwetschke 1843. 4. Vierte. Leipzig, Brockhaus 1847. II. (245 u 251 S.) 12.

2) Torquato Tasso, oder das befreite Jerusalem. In einer neuen Uebersetzung. München, Fr. W. Michaelis 1827. VIII. Bdchen 12.

3) Das befreite Jerusalem. Neunter Gesang. Aus dem Italienischen metrisch übersetzt von Adolf Ludwig Follenius. Frankfurt 1817. 8.

4) Amyntas. Ein Hirtengedicht. Uebersetzt von Ed. Schaul. Karlsruhe 1818. 8. — Amyntas. Schäferspiel. A. d. Ital. übers. von H. L. v. Danford. Zwickau, Schumann 1821. 174 S. 16.

5) Lyrische Gedichte. Aus dem Italienischen von Karl Förster. Zwickau, Schumann 1821. II. 16.

221. Giovanni Battista Guarini, geb. 1537 zu Ferrara, Gesandter des Herzogs Alfons II., Staatssecretär, 1597 im Dienste des Grossherzogs Ferdinands I. von Toscana, gestorben 1612 zu Venedig.

Der treue Schäfer, eine Tragicomödie, aus dem Italienischen übersetzt von A. Arnold. Gotha, Ettinger 1815. 8. — Guarinis treuer Schäfer. Ein bukolisches Gedicht. Aus dem Italienischen übersetzt von Hieronymus Müller. Zwickau, Schumann 1822. II. 16.

222. Vincenzo di Filicaja, geb. 30. Dec. 1642 zu Florenz, gestorben als Secretär der Regierung zu Pisa 24. Sept. 1707. Poesie toscane. Firenze 1707. — Gedichte in Pauls' Blüthen aus Italien 1817, oben III, a. Pindarische Ode als die Türken 1683 Wien belagerten, übers. von J. B. Schaul. Gmünd 1823. 8.

223. Pietro Ant. Domen. Bonav. Metastasio, geb. 13. Januar 1698 zu Assisi, 1729 Hofdichter bei Kaiser Karl VI. in Wien, gestorben 12. April 1782.

1) Cyrus und Astyages. Oper in drei Aufzügen. Frey nach der Oper Cyrus des Metastasio bearbeitet von M. v. Collin. Wien, Wallishausner 1818. 8.

2) Themistocles. Ein Drama in drei Aufzügen. Nach dem Italienischen des Metastasio. Mit einem Panegyrikos auf die vorzüglichsten Männer Griechenlands, als Prolog. Von Julius Bollé. Würzburg, Etlinger 1824. 8. (Abendzeitung 1824. Wegw. S. 218.)

224. Carlo Goldoni, geb. 1707 zu Venedig, Anwalt, Theaterdichter, gestorben in Paris am 8. Januar 1793.

Der Diener zweier Herren, Lustspiel von Goldoni (in Panse's Bibliothek guter alter deutscher Lustspiele. Leipzig 1826. 16).

225. Giambattista Casti, geb. 1721 zu Prato, Dompräbendar in Montefiascone, bereiste deutsche Höfe, gestorben 6. Febr. 1803 in Paris. Gli animali parlanti. Milano 1802. V. 8.

Die redenden Thiere. Ein episches Gedicht in sechsundzwanzig Gesängen. Aus dem Italienischen des Giamb. Casti. Bremen, Heyse 1816—18. III. 8.

Uebersetzer war Franz Ernst Walte. Vorrede und Anmerkungen von C. J. L. Iken.

226. Graf Vittorio Alfieri, geb. 17. Jan. 1749 zu Asti in Piemont, gestorben am 8. Oct. 1803 in Florenz.

Denkwürdigkeiten aus dem Leben Vittorio Alfieri's. Von ihm selbst geschrieben. Nach der ersten Italienischen Original-Ausgabe. Von Ludwig Hain. Cölln, bei Peter Hammer 1812. II. (328 u. 339 S.) 8.

1) *Merope*. Trauerspiel in fünf Akten von Victor Alfieri. Metrisch übersetzt von F. L. Grafen W[inzingerode]. Göttingen, Vandenhoech 1823. 87 S. 8. (Abendz. 1824. Wegw. 33.)

2) Vittorio Alfieri's Trauerspiele. Aus dem Italienischen von Wilhelm v. Lüdemann und Anderen. Zwickau 1824—1826. VI. 16.

I. 1824. 192 S. 1: Philipp der Zweyte von Spanien. Trauerspiel, übersetzt von W. v. Lüdemann. — 2: Timoleon. Tragödie, übers. v. W. v. Lüdemann. — II. 1824. 192 S. 3: Die Verschwörung der Pazzi. Trauerspiel, übers. v. W. v. Lüdemann. — 4: Virginia. Trauerspiel. Uebers. von Dr. Adrian. — III. 1825. 224 S. 5: *Merope*. Eine Tragödie. Verdeutsch von W. v. Lüdemann. — 6: Saul. Ein Trauerspiel. Verdeutsch von W. v. Lüdemann. — IV. 1825. 192 S. 7: Don Garzia. Trauerspiel. Deutsch von W. v. Lüdemann. — 8: Myrrha. Ein Trauerspiel. Verdeutsch von W. v. Lüdemann. — V. 1825. 192 S. 9: Rosamunda. Trauerspiel. Deutsch von W. v. Lüdemann. — 10: Agamemnon. Ein Trauerspiel (Uebersetzer nicht genannt). — VI. 1826. 222 S. 11: Orest. Trauerspiel. Deutsch von W. v. Lüdemann. — 12: Maria Stuart. Trauerspiel. Deutsch von W. v. Lüdemann. — VII. 1826. 192 S. 13: Polynices. Trauerspiel. Deutsch von W. v. Lüdemann. — 14: Brutus der Ältere. Trauerspiel. Deutsch von W. v. Lüdemann. — VIII. 1826. 192 S. 15: Brutus der Jüngere. Trauerspiel. Deutsch von W. v. Lüdemann. — 16: Octavia. Trauerspiel. Deutsch von W. v. Lüdemann.

3) Alfieri's sämtliche Schauspiele in freien Uebersetzungen. Gotha, Hennigs 1825—27. V. 12.

1. 1825: Philipp II. — 2. 1825: Die Verschwörung der Pazzi. — 3. 1825: Agamemnon. — 4. 1825: Orestes. — 5. 1827: Don Garzia, Trauerspiel in fünf Aufzügen, metrisch übersetzt von L. G. Henning.

4) Saul, Trauerspiel in fünf Acten. Nach dem Italienischen des Grafen V. Alfieri von K. L. v. Knebel. Ilmenau 1829. 8.

227. Carlo Graf Gozzi, geb. 1722 zu Venedig, Gegner Goldonis, gestorben 4. April 1806.

1) Die glücklichen Bettler. Ein tragikomisches Maskenspiel in fünf Aufzügen. Frei nach dem Italienischen für die deutsche Bühne bearbeitet von G. N. Bärmann. Leipzig, Kollmann 1819. 162 S. 8. (Abendz. 1819. Wegw. 31. Juli.)

2) Der Rabe. Tragisches Zauberspiel. Frei bearbeitet von K. Edlem v. Puttlitz. Münster 1822. 8.

3) Theodore. Schauspiel in drei Abtheilungen. Hamm 1822. 8.

4) Satyren. Aus dem Italienischen übersetzt von J. O. H. Schaum. Berlin, Christiani 1824. 12.

228. David Bertolotti: 1) *Riswinda und Lebadio*, oder der Einfall der Ungarn in Italien im Jahr 900. Ein historischer Roman. Aus dem Italienischen des D. Bertolotti übersetzt von C. G. Hennig. Ronneburg, Schumann 1824. 8. Zweite Auflage. Das. 1826. 8. — 2) Erzählungen, Gemälde und vermischte Aufsätze. Frei nach dem Italienischen des D. Bertolotti übersetzt von C. G. Hennig. Ronneburg, Schumann 1824. 8. — 3) Die Cypresseninsel. Roman-tische Erzählung aus dem Italienischen des Bertolotti, von J. Zeidler. Quedlinburg, Basse 1828. 8. — 4) Pflicht und Liebe, nach Bertolotti (im Pantheon 1828. Bd. I).

229. Das Leben des Herostrat, nach Verri, von Ernestine Generalin von Ulmenstein. Nordhausen, Landgraf 1824. 8.

230. Nicolo Ugo Foscolo, geb. 1778 auf der Insel Zante, flüchtete 1817 nach England und starb zu Turnham-Green bei London am 11. Sept. 1827.

1352 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1) Jacobo Ortis letzte Briefe. Ein Nebenstück und keine Nachahmung der Leiden des jungen Werthers. Nach der mit bibliographischen Zusätzen vermehrten fünfzehnten Ausgabe. Nebst Hugo Foscolo's Rede an Napoleon Bonaparte. Aus dem Italienischen von Joh. Kaspar von Orelli. Zürich, Orelli 1817. 8.

2) Letzte Briefe des Jacopo Ortis. Von Ugo Foscolo. Aus dem Italienischen übersetzt durch Friedrich Lautsch. Mit einer Einleitung. Leipzig, Brockhaus 1829. XXVI. u. 292 S. 12. Zweite Aufl. 1847. XXVI. u. 289 S. 12.

231. Silvio Pellico, geb. 24. Juni 1788 zu Saluzzo, politischer Märtyrer, 1820—1830 in hartem Gefängnis, Secretär der Marquise von Barolo in Turin, wo er am 31. Januar 1854 starb.

Francesca von Rimini. Trauerspiel von Silvio Pellico, treu-metrisch nach dem Italienischen von E. Schäfer. Augsburg, Krantzfelder 1830. 8.

232. Giovanni Rosini, geb. 24. Juni 1776 zu Lucignano, gestorben in Pisa 16. Mai 1855.

Giovanni Rosini's Nonne von Monza. Fortsetzung der Verlobten von Alessandro Manzoni, übersetzt von Daniel Lessmann. Berlin, Vereinsbuchhandlung 1830. II. 8.

233. Alessandro Manzoni, geb. 8. März 1784 zu Mailand, gest. 23. Mai 1873.

1) Der Graf von Carmagnola. Ein Trauerspiel, aus dem Italienischen von August Arnold. Gotha, Ettinger 1824. 8.

Goethe in Kunst und Alterthum 1820. II, 3, 35—65.

2) Adelgis. Trauerspiel. Uebersetzt von K. Streckfuss. Berlin, Trautwein 1827. 12. — Aus dem Italienischen (von J. F. H. Schlosser). Heidelberg, Mohr 1830. 8.

3) Die Verlobten. Geschichtlicher Roman von Alessandro Manzoni. Uebersetzt von Daniel Lessmann. Berlin, Vereinsbuchhandlung 1827. III. 8. — Die Verlobten. Geschichtlicher Roman von Alessandro Manzoni, ins Deutsche übersetzt von Eduard von Bülow. Leipzig, Hartmann 1827. III. 8. Die Verlobten. Eine Mailänder Geschichte aus dem siebzehnten Jahrhunderte. Aufgefunden und erneut von Alessandro Manzoni. Aus dem Italienischen übersetzt von Eduard von Bülow. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Leipzig, Brockhaus 1837. II. (XXIII u. 426, 432 S.) 12. Dritte Auflage. Leipzig, Brockhaus 1856. II. (XVI und 432, 432 S.) 12.

4) Der fünfte Mai. Ode von Alexander Manzoni (Uebersetzung von Goethe in Kunst u. Alterthum 1823. IV, 1, 182—188). — Der fünfte Mai. Ode auf Napoleons Tod. In der Italienischen Urschrift nebst Uebersetzungen von Goethe, Fouqué, Giesebrecht, Ribbeck, Zeune. Berlin, Maurer 1828. 8. (Abendz. 1829 Wegw. 35.)

Vgl. oben S. 1322. II, a.

IV. Aus dem Spanischen und Portugiesischen.

Die Dichter Spaniens, die zu uns verpflanzt werden, gehören zu den angesehensten in der neueren Gesamtliteratur und sind, einige Romane Lope de Vega's abgerechnet, die allenfalls für die Unterhaltung dienen konnten, aber doch von der Romanliteratur der Zeit sehr abstecken, des poetischen Werthes wegen erwählt worden. Mendoza's Schelmenroman wurde von Le Sage im Gilblas stark ausgebeutet und hatte sich durch diesen Vermittler auch bei uns eingebürgert, war aber schon zu Anfang des 17. Jh. ins Deutsche übersetzt. *Le Sages Bearbeitung* von Aleman's Guzman von Alfarache (der ebenfalls schon zu Anfang des 17. Jhdts. ins Deutsche übersetzt war) ist von Fr. Gleich zwar

übersetzt (Magdeb. 1828. 4. Bdchen 16), aber das Original blieb unübersetzt. Cervantes, den wir auch schon zu Anfange des dreissigjährigen Krieges uns anzueignen begannen (§ 192, 292), behauptet auch in diesem Zeitraume seinen Rang als erster aller komischen Romane der Welt. Auch Quevedo, den uns Moscherosch schon zugeführt hatte, ist nicht vergessen. Tiecks Bemühung verdanken wir die Kenntnis des Schelmenromans von Espinel, Marcos Obregon. Boten diese Werke in Prosa den Uebersetzern verhältnismässig wenige Schwierigkeiten, so hatte die Kunst des Uebertragens bei Calderon und Lope de Vega die ausserordentlichsten zu besiegen und die Namen Schlegel, Gries und Malsburg zeigen, wie glänzend dieselben überwunden sind. Auch auf die wirkliche Bühne gelangten die spanischen Dramatiker (durch Goethe fast original), und einige ihrer Stücke, die in Uebearbeitungen auftraten, wie Don Gutierre, das Leben ein Traum, Donna Diana, besonders die beiden letzten, haben sich bis auf die Gegenwart erhalten. Von den Epikern ist nur Ercilla's Araucana uns zugeführt und hat wenig Beachtung gefunden.

a. Zwanzig Gedichte aus dem Spanischen und Portugiesischen, herausgegeben von F. W. Hoffmann. Magdeburg, Creutz 1823. 12.

b. Sammlung spanischer Originalromane in Uebersetzungen. Herausgegeben von J. G. Keil. Gotha, Stendel 1810—13. III. 8.

1: Mendoza. — 2—3: Quevedo.

c. Altspanische Romanzen, übersetzt von Fr. Diez. Frankfurt, Hermann 1818. 8.

d. Altspanische Romanzen, besonders vom Cid und Kaiser Karls Paladinen, übersetzt von Fr. Diez. Berlin, Reimer 1821. 8.

e. Spanische Romanzen aus der früheren Zeit (übersetzt von Victor Aimé Huber). Frankfurt, Sauerländer 1821. 8.

f. Spanische Romanzen, übersetzt von Beauregard Pandin (Jariges). Berlin, Duncker 1823. 8.

g. Geschichte des Cid Ruy Diaz Campeador von Bivar. Nach den Quellen bearbeitet von Victor Aimé Huber. Bremen, Heyse. 1829. 8.

h. Geistlicher Blumenstrauß aus spanischen und deutschen Dichtergärten den Freunden der christlichen Poesie dargebracht von Melchior Diepenbrock. Sulzbach, Seidel 1829. 12.

i. Blumenlese aus spanischen Dichtern. Von Sebastian Mutzl. Landshut, Thomann 1830. 12.

234. Jorge de Montemayor, geb. um 1520 zu Montemayor bei Coimbra, gehörte zur Reiscapelle des Infanten, spätern Königs Philipp II., verliess Spanien in Folge getäuschter Liebe und fiel 1561 zu Turin in einem Zweikampfe. (Ticknor 2, 198 ff.)

Der Gefangene. Novelle des Jorge de Montemayor, von E. F. G. O. Freiherr von der Malsburg. (Urania f. 1823 S. 223—256.)

Aus dem Romane: La Diana enamorada, vgl. § 185, 62, 5.

235. Diego Hurtado de Mendoza, geb. 1503 zu Granada, 1538 Gesandter Karls V. in Venedig, Mitglied des Concils zu Trient, Vertreter Spaniens in Italien bis 1554; bei Philipp II. in geringerer Gunst, verbannt vom Hofe; in seiner Zurückgezogenheit Historiker; wieder in Madrid, wo er im April 1575 starb. Begründer des Schelmenromans (gusto picaresco). (Ticknor 1, 398—411.)

1) Leben des Lazarillo de Tormes von Don Diego Hurtado de Mendoza. Von J. G. Keil. Gotha 1810 8.

Vgl. § 175, k.

236. Alonso de Ercilla y Quñiga, geb. 1533 zu Madrid, Page des Infanten (Philipps II.), den er auf seinen Reisen durch Europa begleitete, Teilnehmer an dem Kriege gegen die aufständischen Eingebornen in Chile (Arauco), den er besang, 1576 Kammerherr des deutschen Kaisers, wieder in Madrid und um 1595 gestorben. (Ticknor 2, 102 ff.)

Die Anracana. Aus dem Spanischen zum ersten Mal übersetzt von C. M. Winterling. Erster und vierundzwanzigster Gesang als Probe. Nürnberg, Riegel 1830. 8. Die Auracana, aus dem Spanischen zum erstenmal übersetzt von C. M. Winterling. Nürnberg, Riegel 1831. II. 8.

237. Miguel de Saavedra Cervantes, geboren zu Alcalá de Henares und getauft am 9. Oct. 1547, war 1570 Kämmerling im Haushalte des Prälaten Aquaviva in Rom, trat im folgenden Jahre in spanischen Kriegsdienst, focht in der Seeschlacht bei Lepanto mit, an dem linken Arm verwundet und zeitweilig gelähmt, machte 1573 das Seetreffen bei Goleta mit, 1575 ehrenvoll entlassen, von Seeräubern gefangen und fünf Jahre lang Slave in Algier, 1580 ausgelöst, Soldat, 1581 Teilnehmer am Zuge gegen die Azoren, 1584 verheiratet; glückliche Ehe; lebte in Madrid der Literatur und Schriftstellerei; Bühnendichter, schrieb 20—30 Stücke, von denen nur zwei erhalten sind (los Tratos de Argel und Numancia), zog 1588 nach Sevilla, untergeordneter Beamter, bedrängte Lage; von 1598—1603 keine Lebensdaten; 1603 in Valladolid ansässig, unbeachtet, arm; 1604 erhielt der erste Teil des Don Quixote die Druck-erlaubnis und erschien 1605 in Madrid, wohin Cervantes 1606 zurückkehrte und wo er 1613 seine Novelas exemplares veröffentlichte; 1614 folgte die Reise zum Parnass (Viage al Parnasso). Er wandte sich wieder der Bühne zu (8 Schauspiele, 8 Zwischenspiele), gab 1615 den zweiten Teil des Don Quixote heraus, dann Persiles und Sigismunda, die er wenige Tage vor seinem Tode dem Grafen von Lemos widmete. Er starb am 23. April 1616 (Ticknor 1, 481—517).

1) Moralische Novellen des Miguel de Cervantes, zum erstenmal aus dem Original übersetzt (von Fr. H. Julius Grafen von Soden). Leipzig 1779. II. 8. Inhalt: I, 1: Das Zigeunermädchen. — 2: Der edelmüthige Liebhaber. — 3: Lizenziat Vidriera. — 4: Die spanische Engländerin. — 5: Die thörichte Neugierde. — II, 6: Die Stimme der Natur. — 7: Cornelia. — 8: Der Eifersüchtige. — 9: Das vornehme Küchenmädchen. — 10: Rinkoneto und Cortadillo. — 11: Die betrügliche Heirath. — 12: Gespräch des Szilpio und Berganzo, zweier Hunde.

2) Numancia. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Zum erstenmale übersetzt (von Fouqué) aus dem Spanischen des Cervantes, in den Versmassen des Originales. Berlin 1811. Bei Jul. Ed. Hitzig. 16.

3) Die Geschichte der schönen Theolinda. Uebers. von Dr. Adrian. Frankfurt, Sauerländer 1819. 8.

4) Der sinnreiche Junker Don Quixote von la Mancha von Miguel de Cervantes Saavedra. Aus dem Spanischen übersetzt durch Dietrich Wilhelm Soltan. Leipzig, Brockhaus 1825. IV. (295, 393, 348, 383 S.) 8.

5) Cervantes Werke. Aus dem Spanischen übersetzt von Hieronymus Müller. Zwickau, Schumann 1825—1829. XVI. 16.

I—VIII: Leben und Thaten des sinnreichen Junkers Don Quixote von der Mancha. Uebersetzt von Hieronymus Müller. — IX—XII. 1826—27: Lehrreiche Erzählungen. Uebersetzt von J. F. Müller. — XIII—XV. 1827: Die Drangsale des Persiles und der Sigismunda. Eine moralische Geschichte. Uebersetzt von J. F. Müller. — XVI. 1829: Numancia. Trauerspiel. Aus dem Spanischen von R. O. Spazier. XV u. 160 S.

6) Die Leiden des Persiles und der Sigismunda von Miguel de Cervantes Saavedra. Aus dem Spanischen übersetzt. Mit einer Einleitung von Ludwig Tieck. Leipzig, Brockhaus 1837. II. (XXIV u. 271, 246 S.) 12.

238. **Vincente Espinel**, geb. um 1540 in Ronda, lebte in Italien, diente beim Heere in den Niederlanden, Kaplan in Ronda, starb um 1630 in Madrid (Ticknor 2, 218 ff.).

Leben und Begebenheiten des Escudero Marcos Obregon. Oder Autobiographie des Spanischen Dichters Vincente Espinel. Aus dem Spanischen zum erstenmale in das Deutsche übertragen und mit Anmerkungen und einer Vorrede begleitet von Ludwig Tieck. Breslau, Max 1827. II. 8.

239. **Juan Perez de Montalvan**, geb. 1602 zu Madrid, Priester, bei der Inquisition, dichtete Schauspiele und Opern, verfiel in Wahnsinn und starb am 25. Juni 1638 (Ticknor 1, 663 ff.).

Der Einsiedler auf dem Montserrat. Novelle aus dem Spanischen, frei bearbeitet nach Juan Perez de Montalvan (im Pantheon, Stuttgart 1830. Bd. 17).

240. **Lope Felix de Vega Carpio**, geb. 25. Nov. 1562 zu Madrid, entließ im 14. Jahre der Heimat, diente im 15. gegen die Portugiesen auf Terceira, Secretair des Herzogs Alba, Enkels des Schlächters in den Niederlanden, doch diesem nicht ähnlich; studierte in Alcalá, lebte dann in Madrid, zog nach Valencia; diente auf der Armada (1588), 1609 in Toledo zum Priester geweiht, Diener und Genosse der Inquisition, starb am 25. August 1635 in Madrid; der fruchtbarste Schriftsteller aller Zeiten; ausser Epopöen von 10,000 Versen, die er aus dem Ermel schüttelte (Isidor, Angelica, Jerusalem conquistada u. a.) Romanen, Novellen und Gedichten gibt er 1603 die Zahl seiner Schauspiele auf 219 an, 1605 auf 338, 1609 auf 483, 1618 auf 800, 1619 auf 900, 1624 auf 1070, und nach seinem Tode zählt sein Freund Montalvan 1800 Schauspiele und 400 Autos. Schon Cervantes, der 19 Jahre vor ihm starb, sagt, er habe 10,000 Bogen gefüllt. Von seinen Stücken sind, nach Lord Holland, nur 516 gedruckt. (Ticknor 1, 533–632. Das Beste über Lope de Vega gab Grillparzer im 8. Bande der Werke 1872.)

1) Schauspiele des Lopez de Vega übersetzt von Julius Graf v. Soden. Leipzig, Barth 1820. XL u. 372 S. 8.

1: Die Köhlerin. 2: Das Landhaus von Florenz. 3: Die drei Diamanten.

2) Stern, Zepter, Blume, oder: Der Stern von Sevilla; Der beste Richter ist der König; Das Krugmädchen. Herausgegeben von Ernst Otto Freiherrn von der Malsburg. Dresden, Hilscher 1824. 8. Titelaufgabe 1836.

3) Romantische Dichtungen von Lope de Vega. Aus dem Spanischen von C. Richard. Aachen, Mayer 1824–28. IX. 8.

I, 1824. 1: Der Pilger. — II. 1826. 2: Die klügste Rache. — 3: Dianens Prüfungen. — 4: Die beiden unvermutheten Glücksfälle. — III. 1826. 5: Der Unglückliche aus gekränktem Ehrgefühl. — 6: Gnsman der Schlüger. — Laura's Landhaus. — IV–VI. 1827. 7: Arkadien. Ein Schäferroman. — VII–IX. 1828. 8: Dorotea. Ein dramatischer Roman.

Laura's Villa, nach Lope de Vega Carpio (im Pantheon. Stuttgart 1828. Bd. 2).

Astolfo und Lisarda, oder: Der Pilger. Aus dem Spanischen des Lope de Vega Carpio (Pantheon. Stuttg. 1828. Bd. 4).

4) Der Stern von Sevilla. Trauerspiel nach dem gleichnamigen Schauspiele des Lope de Vega bearbeitet von Joh. Chr. Baron von Zedlitz (in dessen dramatischen Werken Bd. I. Stuttgart, Cotta 1830. 8).

241. **Don Francisco de Quevedo Villegas**, geb. 26. Sept. 1580 zu Madrid, gestorben 8. Sept. 1645 zu Villa-Nueva-de-los-Infantes. (Ticknor 1, 633 ff.).

1) *Leben des Erzschelms*, genannt Don Paul, von Don Francisco de Quevedo. Uebersetzt von J. G. Keil. Gotha 1813. II. 8.

242. Augustin Moreto y Cabaña, von dem nur b
in einem Kloster zu Toledo zurückgezogen gelebt hat
1669 gestorben ist, wurde durch Schreyvogels Bearbe
el desden con el desden in Deutschland bekannt. (Tic

1) Donna Diana. Lustspiel in drei Aufzügen. Na
Moreto von K. A. West (Schreyvogel) (in Müllner's
bühnen. Leipzig 1819). Zweite Auflage. Wien, Walli

2) Weiber hüten ist nicht möglich! Lustspiel von
lungen. Frei für die deutsche Bühne bearbeitet von
Mayer 1827. 12.

243. Pedro Calderón de la Barca Barreda, Gonz
Blasco y Riaño, geb. 17. Januar 1600 zu Madrid, bei
studierte in Salamanca Theologie, Philosophie und die B
Bühnendichter bekannt, that Kriegsdienste, 1625 im Ma
den Niederlanden, 1636 bei Hofe angestellt, um Schausp
wieder im Kriegsdienst; nach der Heimkehr bei Hofe, trat
Bruderschaft, 1663 Ehrencaplan des Königs, Priester in
heiligen Petrus. Nach Philipps IV. Tode bei dem Nachf
ringerer Gunst. Er starb am Pfingsttage, 25. Mai 1681.

1) Spanisches Theater. Herausgegeben von August V
Berlin, 1809. Bei J. E. Hitzig. II. 8.

Schauspiele von Don Pedro Calderon de la Barca. Uebersetzt
1: Die Andacht zum Kreuze. 2: Über allen Zauber Liebe. 3: Die
II, 4: Der standhafte Prinz. 5: Die Brücke von Mantible.

2) Die Andacht zum Kreuz. Ein Schauspiel in dr
Spanischen des Calderon, von J. F. L. Menzel. Hof, G

3) Die Silberlocke im Briefe, ein Schauspiel in dr
Calderon, von Helmina von Chézy (Urania f. 1815 S.

4) Schauspiele. Uebersetzt von J. D. Gries. Berlin,
VIII. 8.

I, 1: Die grosse Zenobia. — 2: Das Versteck

7) Das Leben ein Traum. Schauspiel in 5 Aufzügen. Nach der Uebersetzung des Gries für die deutsche Bühne frei bearbeitet von J. B. v. Zahlhas. Leipzig, Voss 1818. 8.

8) Das Leben ein Traum. Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen, nach dem Spanischen von K. A. West (Schreyvogel). Wien, Wallishäuser 1818 8. Zw. Aufl. 1819. 8. Dritte 1820. Vierte 1827.

Vom 16. März 1822 bis 7. Juni 1875 auf dem Wiener Burgtheater 37 mal gegeben; in Berlin zuerst am 10. Mai 1818.

9) Die Verwickelungen des Zufalls. Lustspiel in drei Aufzügen, übersetzt von E. F. v. d. Malsburg. Berlin, Christiani 1819. 8.

10) Schauspiele von Don Pedro Calderon de la Barca. Uebersetzt von Ernst Friedrich Georg Otto von der Malsburg. Leipzig, Brockhaus 1819—1825. VI. 12.

I. 1819. LXX u. 366 S. 1: Es ist besser als es war. — 2: Es ist schlimmer als es war. — II. 1819. LXXII u. 346 S. 3: Fürst, Freund, Frau. — 4: Wohl und Weh. — III. 1820. LXVII u. 413 S. 5: Echo und Narcissus. — 6: Der Gartenunhold. — IV. 1821. XXXII u. 384 S. 7: Die Seherin des Morgens. — 8: Die Morgenröthe in Capacavana. — V. 1823. XXV u. 428 S. 9: Der Schultheiss von Zalamea. — 10: Weiße Hände kränken nicht. — VI. 1825. XIV u. 464 S. 11: Graf Lukanor. — 12: Weine, Weib, und du wirst siegen.

11) Don Fernando, Infant von Portugal oder dem Dulder Sieg. Roman-tische Tragödie in fünf Aufzügen. Nach dem Spanischen des Calderon de la Barca bearbeitet von Mämminger. Sulzbach, Seidel 1820. 8.

12) Das Haus mit zwei Thüren. Ein Lustspiel in drei Abtheilungen, metrisch treu nach dem Spanischen des Don Pedro Calderon de la Barca für die deutsche Bühne übersetzt von J. N. Bärmann. Altona, Aue 1821. 8.

13) Das Fegfeuer des heil. Patricius. Uebersetzt von Al. Jeitteles. Brünn, Trassler 1824. 8.

14) Das öffentliche Geheimniss. Lustspiel in 4 Aufzügen. Nach dem Spanischen Calderons von J. W. Lemberg. Wien, Tendler 1824. 12.

15) Schauspiele des Don Pedro Calderon de la Barca, metrisch treu über- setzt von G. N. Bärmann und C. Richard. Zwickau, Schumann 1824—1827 XII. 16.

I. 1824. 1: Die Brücke von Mantible. Bärmann. — II. 1824. 2: Das Leben ein Traum. Ein dramatisches Lehrgedicht. Uebers. v. Bärmann. — III. 1824. 3: Der Schwarzkünstler. Ein Zauberspiel. Uebers. v. Bärmann. — IV. 1824. 4: Mariamne. Ein Trauerspiel. Uebers. v. Bärmann. — V. 1825. 5: Die grosse Zenobia. Schauspiel in drei Abtheilungen. Uebers. v. Richard. — VI. 1825. 6: Echo und Narziss. Schauspiel in 3 Abtheilungen. Uebers. v. Richard. — VII. 1825. 7: Der Stimme Verhängniss. Schausp. in 3 Abtheilungen. Uebers. v. Richard. — VIII. 1825. 8: Hell und Unheil eines Namens. Schauspiel in 3 Abtheilungen. Uebers. von Richard. — IX. 1825. 9: Das Marienbild zu Toledo. Eine romantische Trilogie. Uebers. v. Bärmann. — X. 1826. 10: Der Arzt seiner Ehre. Ein Trauerspiel. Uebers. v. Bärmann. — XI. 1827. 11: Der Maler seiner Schande. Ein Trauerspiel. Uebers. v. Bärmann. — XII. 1827. 12: Kreuz-Erhöhung. Eine dramatische Legende. Uebers. v. Bärmann.

16) Calderon's sämtliche Schauspiele. Gotha, Hennigs 1825—30. I—V. 12.

I. 1825. 1: Das Mädchen des Gomez Arias 'frei bearbeitet von der Verf. von Rolands Abentheuern (Wilhelmine Schmidt). — II. 1825. 2: Der Liebhaber als Gespenst. — III. 1826. 3: Das Leben ein Traum. — IV. 1826. 4: Der standhafte Prinz. — V. 1830. 5: Die Seherin des Morgens.

17) Liebe, Macht und Ehre. Von Calderon. Uebersetzt von Andreas Schumacher. Wien, Sollinger 1827. 16.

18) Die Kreuzerhöhung. Von Calderon. Uebersetzt von Andreas Schu- macher. Wien, Sollinger 1827. 16.

19) Der Arzt seiner Ehre. Von Calderon. Uebersetzt von Andreas Schumacher. Wien, Sollinger 1828. 16.

Der Graf von Essex. Romantische Tragödie aus dem
Heinrich Sequantus d. i. Heinrich Spitta). Götting
173 S. 8.

Aus dem Portugiesischen

versuchte man nur bruchstückweise die Lusiaden des Camoens die vollständige Uebersetzung durch Donner fällt in den Ausser einem Sonette von Camoens, das Platen übersetzt einzelte lyrische Sachen in Zeitschriften verdeutscht sein, d merkt habe. Bekannt ist mir sonst nur das Drama der Gl

245. Luis de Camoens, geb. um 1524 zu Lissabon, st kehrte nach Lissabon zurück, verliebte sich in eine Hofda halb nach dem Flecken Punhete (Santarem) verbannt bis Expedition nach Centa beigegeben wurde; er verlor das schiffte er sich nach Goa ein, schrieb eine Satire gegen Indien und wurde dafür 1556 nach Macao verwiesen. Hier Lusiaden (Lusitanier, Abkömmlinge des Lusus). Im J. 15 scheiterte an der Mündung des Flusses Mekiang und verlor das nackte Leben und sein Gedicht. 1569 kehrte er nach und starb in Armut am 10. Juni 1580 zu Lissabon.

1) Aus Camoens Lusiade von Fichte (in Büschings Pantheon. Leipzig 1810. I, 9—8; Stenzen).

2) Lusiade. Verdeutscht von J. J. C. Donner. Stuttgart 1880. 8. (Progr. Ges. 1—8.) Die Lusiaden. Verdeutscht von Stuttgart, Löffund 1883. XVI u. 416 S. 8. und 1 Bl. Druck Aufl. 1869. 8.

246. Eine Gräfin Vimieiro verfasste eine Tragödie Osm der portugiesischen Akademie gekrönt wurde; im Geschmack Classicität.

Osmia. Trauerspiel. Gekrönte Preisschrift. Aus dem D. einem Freunde



248. **Rhijnvis Feith**, geb. 7. Febr. 1753 zu ZwoU, Bürgermeister seiner Vaterstadt, wo er am 8. Febr. 1824 starb.

249. **Joann Kinker**, geb. zu Nieuweramsel bei Amsterdam, folgte in seinen Oden und Lebrgedichten kantischer Philosophie; er starb 16. Sept. 1845 zu Amsterdam.

250. Deutsche Blumenlese aus niederländischen Dichtern. Nebst einer Abhandlung über die niederländische Poesie. Durch P. Fr. L. Eichstorff. Namur 1826. 12.

VI. Aus dem Dänischen und Schwedischen.

Grösseren Einfluss hat die dänisch-norwegisch-schwedische Literatur durch einzelne ihrer Vertreter bei uns geübt. Holberg, der von Molière gelernt hatte und über ihn nicht vergessen werden sollte, trat noch einmal wieder auf, eingeführt von Oehlenschläger, einem Meister zweier Sprachen, und doch hinter der alten Uebersetzung zurückbleibend. Er selbst, seine dänischen Dichtungen meistens auch deutsch darbietend, blieb von den Uebersetzern nicht verschont. Was neben diesen beiden, Holberg und Oehlenschläger, sonst noch aus Dänemark uns zugeführt wurde, war von geringerem Werte, wiewohl die Uebersetzungslust sich vielfach an Ingemann versuchte. Die Schönheit seiner Sprache gieng verloren; ebenso bei Rahbek, von dem nicht einmal ein poetisches Werk, sondern nur Lebenserinnerungen übersetzt wurden.

251. Altdänische Heldenlieder, Balladen und Märchen, übersetzt von Wilhelm C. Grimm. Heidelberg, Mohr und Zimmer 1811. XL u. 545 S. 8.

252. Nordische Harfentöne, oder gnomische Blumenlese aus dänischen Dichtern gewählt, harmonisch geordnet und mit Literaturnotizen begleitet von G. E. Klausen. Altona, Hammerich 1817. XVIII u. 364 S. 8.

253. Ludwig Freiherr von Holberg, geb. 6. Nov. 1684 zu Bergen in Norwegen, gestorben als Professor zu Sorø 27. Jan. 1754.

1) Holberg's Lustspiele. Uebersetzt von Oehlenschläger. Leipzig, Brockhaus 1822. 1—23. IV. 8.

I. 1822. XXXII u. 446 S. 1: Der politische Kannengießer. 2: Jean de Franco. 3: Jeppe vom Berge. 4: Geert Westphaler. 5: Der elfte Junius. 6: Die Wochenstube. — II. 1822. VI u. 374 S. 7: Das arabische Pulver. 8: Die Weihnachtsstube. 9: Die Maskerade. 10: Jakob von Tybo. 11: Ulysses von Ithacia. 12: Die Reise zur Quelle. — III. 1822. VI u. 421 S. 13: Melampe. 14: Heinrich und Pernille. 15: Diederich Menschenschreck. 16: Zauberei. 17: Der verpfändete Bauerjunge. 18: Der glückliche Schiffbruch. — IV. 1823. XX u. 474 S. 19: Erasmus Montanus. 20: Pernille als Tochter vom Hause. 21: Die Unsichtbare. 22: Viel Geschrei und wenig Wolle. 23: Die honette Ambition. 24: Der Poltergeist. 25: Don Ranudo de Colibrados.

Vgl. die alte Uebersetzung § 200, 476, die vollständiger und besser ist. Einige Stücke übersetzte später Rob. Prutz.

2) Niels Klim's Wallfahrt in die Unterwelt. Von Ludwig Holberg. Aus dem Lateinischen übersetzt durch Ernst Gottlob Wolf. Mit einer Einleitung. Leipzig, Brockhaus 1828. XXV u. 288 S. 12. Zweite Auflage 1847. XXXII u. 288 S. 12. (Auch im Pantheon. Stuttgart 1828 Bd. I.)

254. Enevold Falsen, geb. 1755 zu Kopenhagen, im 16. Jahre Copist bei der dänischen Kanzlei, dann Assessor des Hofgerichts in Norwegen, Assessor des höchsten Gerichts, Etatsrat in Christiania. Er starb am 16. Nov. 1808.

1360 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

- 1) Der gewissenhafte Erbe. Lustspiel von Falsen. Wien, Degen 1804. 8.
- 2) Ida. Schauspiel in fünf Acten, von E. Falsen. Aus dem Dänischen übersetzt von Chr. E. Wettwer. Nach Aug. Lafontaine's Ida von Toggenburg bearbeitet. Kopenhagen, Schubotho 1831. 8.

255. **Knud Lyne Rahbeck**, geb. 18. December 1760 zu Kopenhagen, machte Reisen in Deutschland. 1790 Professor der Aesthetik in Kopenhagen, gestorben 22. April 1830.

- 1) Erinnerungen aus meinem Leben. Aus dem Dänischen Original ausgezogen und ins Deutsche übertragen von L. Kruse. Leipzig 1829–30. II. 8.

256. **Laurids Kruse** (§ 331, 103), geb. 6. Sept. 1778 zu Kopenhagen, gestorben 19. Febr. 1839 in Paris.

- 1) Coeur-Dame. Ein Familiengemälde. Nach dem Dänischen des Prof. L. Kruse. Kopenhagen, Bonier 1811. 8.

257. **Moritz Christoph Hansen**, geb. 5. Juli 1794 zu Modum in Norwegen, studierte Philologie, 1816 Lehrer in Christiania, 1820 in Drontheim, 1826 Rector in Kongsburg, starb 16. März 1842. Novellendichter, Dramatiker.

258. **Just Mathias Thiele**, geb. 13. Dec. 1795 zu Kopenhagen, seit 1835 Inspektor der dortigen Kupferstichsammlung, Staatsrat, Kunstschriftsteller (Thorwaldsen 1831–50) und Dichter, gestorben

- 1) Othar von Bretagne und Bergmanns Thal. Erzählungen von M. C. Hansen und J. M. Thiele. Aus dem Dänischen übersetzt von Fr. Lenburg. Berlin, Vereinsbuchhandlung 1823. 251 S. 8. (Abdz. 1824. Wegw. 5.)

259. **Adam Gottlob Oehlenschlaeger** (§ 291, 41), geb. 14. Nov. 1779 zu Vesterbro bei Kopenhagen, gestorben 20. Januar 1850 in Kopenhagen.

Die von ihm selbst verfaßten Uebersetzungen seiner eigenen Werke, die oben S. 71 ff. vollständig verzeichnet sind, sollen hier nicht wiederholt werden.

- 1) Hugo von Rheinberg. Trauerspiel von Ad. Oehlenschlaeger. Herausgegeben von Rudolph Christiani. Göttingen, Deuerlich 1818. 8.

- 2) Briefe in die Heimath, auf einer Reise durch Deutschland und Frankreich. Aus dem Dänischen übersetzt von G. Lotz. Altona, Hammerich 1820. II. 8.

- 3) Kleine vermischte Schriften, übersetzt von G. Lotz. Stuttgart, Cotta 1821. 8.

- 4) Erich und Abel. Ein Trauerspiel. Aus dem Dänischen übersetzt von C. H. v. Lowtzow. Schleswig 1821. 8.

- 5) Die Blut-Brüder. Trauerspiel. Frei übersetzt von Georg Lotz. Leipzig, Lzo 1823. 8.

- 6) Thordenskiöld. Drama mit Gesängen. Nach dem Dänischen von G. Lotz. Cassel 1823. 8. Zw. Aufl. 1828. 8.

- 7) Die Götter des Nordens. Episches Gedicht in drei Büchern. Aus dem Dänischen übertragen und mit einem mythologischen Wörterbuch versehen von G. Th. Legis. Leipzig, Barth 1829. 8.

260. **Bernhard Severin Ingemann**, geb. 28. Mai 1789 zu Torkildstrup auf der Insel Falster, 1822 Lector zu Sorø, 1843 Director der dortigen Akademie bis zu deren Aufhebung 1849; gestorben 24. Febr. 1862. Lyriker, Dramatiker, Novellist. Eine Ballade von ihm übersetzte Platen.

- 1) Der Löwenritter. Tragödie von B. S. Ingemann. Metrisch aus dem Dänischen übersetzt von Fr. Lange. Altona 1815. 8.

- 2) Blanca. Ein Trauerspiel, nach dem Dänischen Original metrisch übersetzt von D. W. v. Lewetzow. Kopenhagen, Bonier 1815. 8.

3) Der Hirt von Tolosa. Historisches Trauerspiel in fünf A. Aus dem Dänischen des B. S. Ingemann metrisch übertragen von Karl Trummer (in Th. Hells Bühne der Ausländer. Dresden 1819. Bd. 1).

4) Der Hirte von Tolosa. Ein Trauerspiel nach dem Dänischen des Herrn Ingemann (von Ludwig Heinrich Scholtz). Schleswig 1820. VI u. 160 S. 8.

5) Märchen und Erzählungen. Frei nach dem Dänischen von G. Lotz. Leipzig, Kollmann 1821. 8.

6) Die Unterirdischen. Aus dem Dänischen von G. Lotz. Roman. Hamburg, Herold 1822. 8.

7) Tossos Befreiung. Ein dramat. Gedicht von B. S. Ingemann. Aus d. Dänischen v. H. Gardthausen. Leipzig 1826. 180 S. 8. — Von A. Dietrich. Gotha 1827. 12.

8) Abentheuer und Erzählungen in Callot-Hoffmannscher Manier. Aus dem Dänischen übersetzt von Bertels. Leipzig 1826. 8.

9) Woldemar der Sieger. Historischer Roman. Dem Dänischen nacherzählt von L. Kruse. Leipzig, Kollmann 1827. IV. 8.

10) Der alte Israelit. Eine Novelle von B. S. Ingemann, übersetzt von Joh. Peter Sternhagen (Lesefrüchte 1828. Bd. 1. St. 1).

11) Der braune Erich. Nach Ingemann (Pantheon, Stuttgart 1828. Bd. I.)

12) Die erste Jugend Erick Menwels. Aus dem Dänischen übertragen von L. Kruse. Leipzig, Kollmann 1829. IV. 8.

261. Joh. Herm. Wessel, ein Lustspieldichter, über den weder Erslew noch Kraft Auskunft geben, dessen Stück auch später Oehlenschläger noch übersetzte (§ 291, 41, 36).

1) Der Bräutigam ohne Strümpfe. Ein Trauerspiel in fünf Acten von J. H. Wessel. Aus dem Dänischen von A. Martini. Kopenhagen, Brummer 1827. 8.

262. Das Wiedersehen. Aus dem Tagebuch eines Küsters. Die Prinzessin und der Kater. Die Kunstreitergesellschaft. Erzählungen aus dem Dänischen. Von Lauritz Kruse. Hamburg, Herold 1828. 8.

263. Die Strafe nach dem Tode, oder das verfluchte Haus. Nach dem Dänischen von Lauritz Kruse. Hamburg, Herold 1828. 8.

Gute Dichter brachten uns Schweden und Norwegen. Der talentvolle Stagnelius erlag einem schlimmen Schicksal, ehe er seine volle Kraft hätte entfalten können; Nicander, dessen König Enzo vielleicht das Schönste war, was die schwedische Sprache zu leisten vermocht, verkümmerte in Bedrängnissen der äusseren Lage. Tegnér, der namhafteste und bis auf die Gegenwart lebendig gebliebene, stellte, dem Zuge der Zeit entgegenkommend, ein frisches gesundes Bild der alten heimischen Heldensage auf und gab in seinen Nachmahlskindern wahre Frömmigkeit in schöner Form. Alterbom, der die neue Romantik gegen die französisch geschulten Akademiker durchgeführt, söhnte sich später mit jenen aus und wurde Mitglied der Akademie. Afzelius und Geiger wandten den Volksliedern aufmerksame Pflege zu, und Mohnicke in Stralsund war vor andern bemüht, uns das Beste der schwedischen Dichtung deutsch zu geben.

264. Schwedische Volksharfe von J. L. Studach. Mit einer Beilage von Norrälaliedern und Melodien. Stockholm 1826. 12.

200. **Nicander August Nicander**, geb. 20. März 1799 : Mälarsee in Schweden, studierte in Upsala, trat 1823 in die k. machte eine Reise nach Italien 1827, lebte dann in grosser starb am 7. Febr. 1839.

1) Nicander. König Enzo, der letzte Hohenstaufe. Ein in Romanzen übers. von Mohnike. Stralsund, Trinius 1829

2) Runen. Aus dem Schwedischen Nicanders, von Go Mohnike. Stuttgart, Cotta 1829. 8.

267. **Esaias Tegnér**, geb. 13. Nov. 1782 zu Kirker studierte seit 1799 in Lund, Docent der Aesthetik, 1805 Adj. 1812 Professor der griechischen Sprache und Literatur, 1824 B wo er, schon seit 1840 an momentanem Irrsinn leidend, am 2

1) Die Confirmanden oder die Neugeweihten am Tische dem schwedischen Original Nattwards Barner und der dänisc. Confirmanderne von Prof. Rahbek, deutsch von G. E. K. Hammerich 1822. 32 S. Zweite Auflage. Dasselbst 1826. 8.

2) Die Nachtmahlskinder. Aus dem Schwedischen v Königaberg. Unzer 1825. 16. Zweite verbesserte Auflage. K 1833. 16. Dritte, daselbst 1837. 16.

3) Drei Gedichte von Esaias Tegnér. Aus dem Sch Gottl. Mohnike (Abendzeitung 1826 Nr. 223).

4) Frithjof. Eine Sage nordischer Vorzeit von Esaias T Schwedischen nach der zweiten Auflage übersetzt von Lu Upsala 1826. 12. Neue Ausgabe. Mitau, Reyher 1841. 12.

5) Die Frithjofs-Sage. Aus dem Schwedischen von Gott Stralsund, Trinius 1826. 8. Zweite Auflage. Dasselbst 1830 bessere Auflage. Leipzig, Cnobloch 1835. 8. 1842. 1844. 1847. 1862 u. s. w.

6) Die Frithjofs-Sage. Aus dem Schwedischen überset von Helvig, geborne Freilin von Imhof. Stuttgart. Cotta unveränderte Ausgabe. Stuttgart, Cotta 1832. 1844. 1851. 16

7) Der Auerhahn. Ein Gedicht. Schwedisch und deut Fr. Mohnike. Stralsund, Trinius 1828. 8.

271. **Frans Michael Franzén**, geb. 9. Febr. 1772 zu Uleaborg in Finnland, Bibliothekar zu Abo, Professor, 1810 Pfarrer zu Kumla bei Örebro in Schweden, 1825 Pfarrer in Stockholm, 1831 Bischof von Hörnösand, gestorben 14. Aug. 1847.

272. Nordische Dithyramben. Der Champagnerwein von **Th. Thorild, Franzén und Atterbom**. Schwedisch und deutsch, übers. von Mohnike. Stralsund, Trinius 1830. 8.

273. **Peter Daniel Amadeus Atterbom**, geb. 19. Jan. 1790 zu Asbo in Ostgotland, studierte seit 1805 in Upsala, stiftete 1807 die literarische Gesellschaft Aurora, gegen den französischen Geschmack gerichtet, nach deren Organ „Phosphorus“ die Teilnehmer Phosphoristen genannt wurden; bereiste 1817–19 Italien (wo er mit Rückert) und Deutschland (wo er mit Platen bekannt wurde). 1819 beim Kronprinzen Oskar Lehrer der deutschen Sprache und Literatur, 1822 Docent der Geschichte, 1822 Adjunct der Philosophie in Upsala, 1828 Prof. der Logik und Metaphysik, 1835 der Aesthetik, gestorben 21. Juli 1855.

274. Schwedische Dichtungen, übers. von Ludolf Schley. Gothenburg 1823. 8. (Darin **Tegnér's Axel**, Gedichte von **Geijer**, **Atterbom** u. a.)

275. Pique-Dame. Berichte aus dem Irrenhause, in Briefen. Nach dem Schwedischen. Von **L. M. Fouqué**. Berlin, Rücker 1825. 8.

VII. Aus dem Litauischen, Lettischen und Finnischen.

Im vorigen Jahrhundert machte **Ruhig** in seinem litauischen Wörterbuche einige Lieder in litauischer Sprache mit beigelegter deutscher Uebersetzung bekannt, die **Lessing** gelegentlich zu Gesichte kamen und ihn „unendlich vergnügten“. Er theilte im 33. Literaturbriefe (19. April 1759. Werke, Maltzahn 6, 74 ff.) zwei derselben in **Ruhig's** Prosa-Uebersetzung mit. Dann gab **Herder** in den Volkliedern (Werke 7, 115 ff.) acht Lieder in poetischer Form, von denen **Goethe** einige in seine Fischerin aufnahm. Auch hatte er „eine starke Sammlung solcher wohlverdeutschter Gedichte“, die wohl noch im Goethearchiv begraben liegt. In diesem Jahrhundert gab **Rhesa** in seiner *Prutena* (§ 343, 1667) (1809. I, 116 u. 146; 1824. II, 55; 87; 114 und 145) sechs poetische Uebertragungen und 1825 die aus fünfundachtzig Stücken bestehende Sammlung der *Dainos*, gesammelt aus der Landleute Munde in den Gegenden von Insterburg, Tilsit, Gumbinnen, Staluppönen, Pillkallen und Memel. Die Litauer haben Kunstgedichte, Giesmes, didaktischen oder asketischen Inhalts, dann Volksgedichte von drei besonderen Gattungen: *Mysles*, Räthsellieder; *Raudos*, Totenklagen, beide selten, und drittens *Dainos*. Die *Dainá* (plur. *Dainos*) ist ein erotisches Lied, wehmütigen oder heitern Inhalts, keusch, zart und innig, und andererseits kräftig, heroisch; voll alter mythischer Erinnerungen. — Die Dichtungen des *Donalitis* sind im Originale (wie in der Uebersetzung) in Hexametern abgefaßt und teilweise schon vor *Klopstocks* *Messias*, aber völlig den antiken Hexametern gleich. — Das lettische Gedicht des *Autodidakten* *Indrik* ist, auch in der Form, Nachklang deutscher Muster. Wirkliche Volkspoesie enthalten die finnischen Runen, wie denn die finnische Volkspoesie zu der schönsten und merkwürdigsten Europa's gehört. Doch wurde ihr Reichtum erst in neuerer Zeit genauer bekannt.

a) Achtzehn Dainos. Mitgetheilt und (aus dem Littauischen) übersetzt Gisevius in Tilzit (in den Neuen Preussischen Provinzialblättern 1846. 1, 2

b) Eine litauische Ballade (Samaitisches Lied), Text und Uebersetzung (N. Pr. Prov.-Bl. 1847. 3, 367—71. 4, 173. 12, 421 ff).

c) Littaulcher Volksesang (mit Uebersetzungen aus dem Lettischen, Galizischen (von J. Marlin) Littauischen 1—29), in den N. Pr. Prov.-Bl. 1848. 5, 344—359. 6, 16—25. 190—205. 8, 401—20. 11, 88—89. Nr. 79—80. 11, 97—103. Nr. —261. Nr. 87—94.

Daran schliessen sich: Littauische Volkslieder, kritisch bearbeitet und mit von G. H. F. Nesselmann. Berlin, Dümmler 1853, XIV und 368 S. 8. (er 55 Melodien).

277. Christian Donalitis, geb. 1. Januar 1714 in dem Doi (Kreis Gumbinnen), Sohn eines Hofbesizers, nach dessen Tode er schule in Königsberg übergeben wurde; dort studierte er auch Umständen von 1732—37 Theologie und brachte es im Griechischen, Hebräischen und Französischen, neben seiner Muttersprache, zu dem Grade von Fertigkeit, dass er sich in allen arten dichterisch versuchen konnte. Seine Idyllen sind in der Voss, seine Fabeln ausgesponnene Erzählungen; seine geistliche verloren. Er wurde 1740 Rector in Stalupenen, 1743 Pfarrer zu (Kreis Stalupenen), wo er litauisch und deutsch zu predigen 18. Febr. 1780 starb.

Das Jahr in vier Gesängen, ein ländliches Epos aus dem des Christian Donaleitis, genannt Donalitis, in gleichem Versmass übertragen von L. J. Rhesa. Königsberg 1818, gedruckt in Hartungsen Hofbuchdruckerei. XXI und 162 S. 8.

Die Ergänzungen des Frühlings. — Die Arbeiten des Sommers. — Die Galt — Die Sorgen des Winters. — Anmerkungen. — Nach Nesselmann (der auch schrift übersetzte) ist der beigedruckte litauische Text „unglaublich willkürlich. Den Namen Donaleitis hat Rhesa gemacht; der Dichter nannte sich nie anders. Die Uebersetzung Nesselmann's erschien: Königsberg, Hubner u. Matz. 1869

278. Indrik, geb. im Oct. 1783 zu Appriken im dortigen sinde, ein lettischer, leibeigen geborner Bauer, der im fünften Lebensjahre die Blattern auf beiden Augen erblindete, dessen ungeachtet das Schreiben auch des Schreibmacherhandwerks erlernte. Im 1809 begann



VIII. Aus dem Slawischen.

Russisch, Polnisch, Böhmisches und Serbisch sind hier zusammengefasst. In Russland steht neben der Volkspoesie, den alten Sagen und den Liedern, schon der Beginn einer modernen Literatur, die sich an französischen Vorbildern erhebt und durch Karamsin und Bulgarin bezeichnet wird, teils, wie Paschkin, ihr Muster in Byron findet, hier aber nur schwach vertreten ist. Der ältere Krylow hat keinen Bearbeiter gefunden, wenn nicht im Gesellschafter einige seiner Fabeln übersetzt stehen. Diese Zeitschrift hat, wie ich angemerkt hatte (leider ist das Blatt abhanden gekommen), sich mehrfach mit dem polnischen Fabeldichter Krasicky beschäftigt, der sonst keine Beachtung gefunden hat. Ebenso wenig ist Mikiewicz übersetzt, dagegen einige andere Polen, wie Niemcewicz und Kropinsky, die ihre Bildung den Franzosen verdanken. Die böhmische Literatur suchte durch Fälschungen ein höheres Altertum zu gewinnen. Aus der Fülle der Volkspoesie schöpfte Wuk Stephanowitsch Karadschitsch, der übrigens selbst Dichter war und wohl hier und da nachgeholfen haben mag. Die epischen Gesänge der Serben, die er sammelte, haben Goethe mehrfach beschäftigt, sind aber für die Kenntnis des Epos noch nicht genug verwertet.

Aus dem Russischen.

281. Heldengesang vom Zuge gegen die Polowzer, des Fürsten vom sewerschen Nowgorod Igor Swätlawlitich, geschrieben in altrussischer Sprache gegen das Ende des zwölften Jahrhunderts. In die deutsche Sprache treu übertragen, mit einer Vorrede und kurzen philologischen und historischen Noten begleitet von Joseph Müller. Prag, 1811. Gedruckt bei Franz Sommer. 3 Bl. 82 S. u. 1 Bl. Verbesserungen. 12.

Die Uebersetzung ist in Prosa mit wenigen eingestreuten Versen. — Dasselbe: Uebersetzt und mit dem Urtext und einer böhmischen Uebersetzung versehen von Wenceslaw Hanka. Prag, Enders 1821. 8.

282. Altrussische Märchen, übersetzt von Joh. Richter. (Ritter Bulat oder der goldene Kelch und die heilige Krone.) Leipzig, Baumgärtner 1817. 8.

283. Fürst Wladimir und dessen Tafelrunde. Alt-Russische Heldenlieder. Leipzig, Brockhaus 1819. XVI. u. 158 S. 8.

Der Uebersetzer war der russische Hofrat von Busse in Warschau. Meusel 22, 1, 459. Briefe an Tieck 1, 283. Vgl. oben § 333, 279. Vierfüßsige, reimlose Trochäen. Inhalt: Lieder und Sagen. Rogdai 1—6. — Ilya von Murom 1—5. — Tschurilo 1—4. — Dobrina. — Kasarin 1—3. — Dobrina's und Ilya's von Murom gemeinschaftliche Fahrt 1—3. — Wassily Buselaj's Sohn 1—3. — Swetlana und Matiaslaw 1—5. — Tschurilos Fahrt 1—6. — Dobryna's Zug gegen Polotzk 1—4. — Rogneda und Isiaslaw 1—4. — Fürst Wladimirs Tafel. — Anmerkungen.

284. Poetische Erzeugnisse der Russen. Ein Versuch von K. Fr. v. der Borg. Riga 1823. II. (354 u. 415) S. 8.

Abdtg. 1824. Wegw. 21.

285. Stimmen des russischen Volks in Liedern. Gesammelt und übersetzt von Peter O. v. Goetze. Stuttgart, Cotta 1828. 8.

286. Wladislaw Alexandrowitsch Oserow, geb. 29. Sept. (10. Oct.) 1770, russischer Dramatiker von grosser Beliebtheit; sein Trauerspiel „Olga's Tod“, das 1798 zuerst und dann hunderte von Malen aufgeführt wurde, hat keinen Uebersetzer gefunden, dagegen sein „Dimitri Donski“, zum ersten male am 14. Januar 1807 gegeben, zwei. Auch eine Tragödie Polyxena (14. Mai 1809), nach Euripides, steht in seinen vom Fürsten Wassemsky (Petersb. 1818. II. 8) herausgegebenen Werken. Oserow wurde wahnsinnig und starb im Nov. 1816 in Petersburg.

Abdeltung 1823. Wegw. 76.

287. Liedchen. Aus dem Russischen des Dmitriew vofurt (Abendz. 1824. Nr. 125).

288. Nikolai Michallowitsch Karamsin, geb. 1. Dec nement Orenburg, gest. als Reichshistoriograph am 13. (Zarskoe-Selo.

1) Aglaja. Romantische und historische Erzählungen. Na des Karamsin herausgegeben von Ferdinand von Biede Brockhaus 1819. 16. u. 272 S. 8.

Inhalt oben § 332, 192, 3.

289. Alexander Sergejewitsch Puschkin, geb. 26. Ma 1811—17 auf dem Lyceum zu Zarskoje-Selo, wurde im Min wärtigen angestellt, dann nach Bessarabien versetzt, und Satire auf das Gut seines Vaters verwiesen, von Nikolaus I. zu wieder im Ministerium des Auswärtigen beschäftigt, machte i Paskjewitschs den Krieg gegen die Türken mit. 1831 zog er Er fiel am 10. Febr. 1837 im Duell.

1) Der Berggefangene. Gedicht von A. Puschkin. Russi St. Petersburg 1824. 8.

290. Thaddäus Bulgarin, geb. 1789 in Littauen, Milit in Petersburg, gestorben am 13. Sept. 1859 in Dorpat.

1) Gemälde des Türkenkrieges. Aus dem Russischen Th. setzt von August Oldekop. Petersburg 1828. 8.

2) Thaddäus Bulgarin's sämtliche Werke, aus dem Rus von August Oldekop. Leipzig, Cnobloch 1828. IV. 8.

3) Iwan Wuishigin, moralisch satyrischer Roman von Tl dem Russischen übersetzt von August Oldekop. Leipzig, Cnob

4) Abenteuerliche und romantische Geschichte des Iwan der russische Gilblas. Deutsch herausgegeben von A. Kaiser. mann 1830. III. 8.

291. Poscharsky. Drama in drei Abtheilungen. nach der arbeitet von P. S. S.

2) Johann von Tenczyn. Eine geschichtliche Erzählung, aus dem Polnischen des Niemcewicz. Berlin 1828. III. 8. Zweite Ausgabe. Berlin 1834. III. 8.

294. L. Kropinski, geb. 1770, gestorben in Volhynien im J. 1845.

1) Ludgarda. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Aus dem Polnischen des L. Kropinski übersetzt von J. Malisch. Krakau 1829. 8.

Aus dem Böhmischen.

295. Slawische Volkslieder, übersetzt von Joseph Wenzig. Halle, Renger 1830. 16.

296. Blüten neuböhmischer Poesie, übertragen von Joseph Wenzig. Prag 1833. 8.

297. Wenzeslaw Hanka, geb. 10. Juni 1791 zu Horionewes im Kreise Königgrätz, auf dem dortigen Gymnasium vorgebildet, studierte seit 1810 in Prag und Wien die Rechte, 1818 Bibliothekar am Nationalmuseum in Prag, 1849 Professor, gestorben 12. Jan. 1861 in Prag. Im J. 1817 „entdeckte“ er Fragmente einer Handschrift böhmischer Gedichte mit Schrift im Charakter um 1300, die er 1819 herausgab und von der der Aufschwung der czechischen Bewegung datiert; doch ist die Handschrift unzweifelhaft untergeschoben, wenn nicht von Hanka selbst verfertigt. Swoboda übersetzte die „Königinhofer Handschrift“:

1) Die Königinhofer Handschrift. Eine Sammlung lyrisch-epischer Nationalgesänge. Aus dem Altböhmischen übersetzt von W. Swoboda. Herausgegeben von W. Hanka. Mit dem böhmischen Originaltext. Prag, Krauss 1819. 8.

a. Die Königinhofer Handschrift und ihre Schwestern. Von Max Büdinger (in Sybels historischer Zeitschrift 1859. I. Heft. 1.) Erwiderung von Franz Palacky und Büdingers Entgegnung (Dasselbst Heft 3).

b. Max Büdinger und die Königinhofer Handschrift. Prag 1859.

c. Die Königinhofer Handschrift und ihre neuesten Vertheidiger. Eine Entgegnung von Max Büdinger. Wien 1859. 8.

d. Die Echtheit der Königinhofer Handschrift nachgewiesen von Joh. und Herm. Jlerec'k. Prag 1862. 8.

e. Die gefälschten böhmischen Gedichte aus den Jahren 1816—1849. Als ein Beitrag zur böhmischen Literatur-Geschichte, von I. J. Hanus. Prag 1863.

2) Das Sträusschen. Altböhmisch. Von Goethe (Kunst und Alterthum 1823. 4, 1, 73—75).

3) Lieder, frei nach der Königinhofer Handschrift, übersetzt von Wilhelm Klinger (Abendzeitung 1823 Nr. 254).

4) Königinhofer Handschrift. Sammlung altböhmischer lyrisch-epischer Nationalgesänge, nebst andern altböhmischen Gedichten. Aufgefunden und herausgegeben von Wenceslaw Hanka, verteutscht und mit einer historisch-kritischen Einleitung versehen von Wenceslaw Aloys Swoboda. Nebst einem Facsimile. Prag, Calve 1829.

Abendzeitung 1829. Nr. 291. S. 1164 ff.

Aus dem Serbischen.

298. Wuk Stephanowitsch Karadschitsch, geb. 6. Nov. 1787 in Serbien, Teilnehmer und Seele der nationalen Erhebung gegen die Türken, flüchtete 1813 nach Wien, wo er sich ganz der Literatur seines Vaterlandes widmete und am 7. Febr. 1864 starb. Jacob Grimm lernte ihn während des Wiener Congresses kennen und war einer der ersten, der die von demselben gesammelten epischen und lyrischen Gedichte der Serben der Beachtung in Deutschland empfahl.

1368 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Vgl. Goethe, Werke. Ausg. letzter Hand 46, 306—335. (1. Serbische Lieder. 2. Volkslieder der Serben von Jakob. 3. Serbische Gedichte. 4. Neueste Serbische Literatur.)

1) Neunzehn Serbische Lieder übersetzt von den Brüdern Grimm (in F. Försters Sängereinfahrt. Berlin 1818, S. 206—218).

1 (S 206): Die Jagd Muley's. — 2 (208): Vom Tode Kulin des Kapitan. 1806. — 3 (210): O! Donau stilles Wasser. — 4 (210): Schön ist in die Nacht hinzuschauen. — 5 (211): Wo wir gestern im Quartiere lagen. — 6 (211): Wenn wird jene schöne Zeit kommen. — 7 (211): Falke fliegt über Sarajewa. — 8 (212): Gegen die Nacht ging ich Mädchen schaun. — 9 (212): Wind trug Rose übers Feld. — 10 (213): Mädchen, niedlich kleines Vögelchen. — 11 (213): Hinter dem Berge dem grünen. — 12 (213): Ganze Nacht durch singt mir der Falke. — 13 (214): Welast du meine Seele, wie du mein gewesen. — 14 (214): Nachtigall, kleiner Vogel. — 15 (215): Winden sich heraus weisse Weinreben. — 16 (215): Schön singt die Nachtigall. — 17 (216): Mädchen wusch das Antlitz. — 18 (216): Wein trinken serbische Hauptleute. — 19 (217): Falk fliehet hoch, die Flügel trägt er breit.

2) Erbschaftstheilung. Serbisch (Ausgescholten hat der Mond den Tagstern). Grimm. (Goethes Kunst und Alterthum 1824. 4. 3, 66—71. — Die Aufmunterung Scutari's in Albanien (Burgten Burg drey Brüder eines Leibes) Grimm (Daselbst 1825. 5, 2, 24—35).

3) Volkslieder der Serben, metrisch übersetzt und historisch eingeleitet von Talvj [Therese Albertine Luise von Jakob]. Halle, in der Rengerschen Buchhandlung. 1825. II. 8.

I. XII. u. 2 Bl.; dann: Kurzer Abriss einer Geschichte des untergegangenen serbischen Reiches als Einleitung I—XLVI. und S. 1—293 Uebersetzung in fünffüßigen Trochäen. S. 1: Kleinere Gedichte, größtentheils von Frauen erfunden und vorgetragen. — 71 ff.: Größere Gedichte, gemischten Inhalts. — S. 173 ff.: Abentheuer des Königssohnes Marko. — S. 247—293: Die Amsefelder Schlacht. — Zweite Lieferung. 1826. VIII. u. 2 Bl.; dann: Eine serbische Hochzeit als Einleitung. S. I—XVIII. — S. 1 ff.: Scherz und Liebeslieder. — S. 109 ff.: Von muhammedanischen Sängern. — S. 127 ff.: Legenden. — S. 135 ff.: Heldenlieder. — S. 197: Von Marko Kraljewitsch. — S. 243 ff.: Aus dem letzten Aufstandskriege. 1801—1817.

4) Servische Volkalider, treu übersetzt von Talvj. (1—7, in der Abendzeitung 1826. Nr. 11. 21. 154.)

5) Serbische Hochzeitslieder von Wolf Stephansohn Karadgich, metrisch ins Deutsche übersetzt und mit einer Einleitung begleitet von E. Eugen Wesely. Pesth, Trattner 1826. 8.

6) Serbische Volkslieder, ins Deutsche übertragen von P(eter) von Goetze. St. Petersburg 1827. 3 Bl. VI. u. 227 S. 8.

In vierfüßigen Trochäen ohne Reim, nach der handschriftlichen Sammlung Karadshitch's, die der Uebersetzer 1819 in Petersburg benutzte.

7) Wila. Serbische Volkslieder und Heldenmärchen. Von Wilhelm Gerhard. Leipzig 1828. II. 8. Vgl. § 334, 644, 9.

Goethe, Werke. Ausg. 1. Hand. 46, 336 ff.

IX. Aus dem Ungarischen.

Um die an Dichtern reiche und doch nur arme Literatur Ungarns hat sich ein Deutscher, Franz Schedel, der sich magyarisierte als Toldy Ferencz, mit Mailáth und Gaal wetteifernd, viel Mühe gegeben. Nur die beiden Kisfaludy können einige Beachtung fordern; im übrigen ist diese von Frankreich abhängige Literatur, selbst in ihren Märchen, wenig anziehend gewesen.

299. Märchen der Magyaren von G. v. Gaal. Wien, Wallishauser 1822. 8.

300. Magyarische Gedichte. Uebersetzt von Johann Grafen von Mailáth. Stuttgart, Cotta 1825. 8.

Gedichte von Franz Faludi. Gedeon Grafen Rada. Freiherrn Lorenz Orcsi. David Eseld. Benedikt Virág. Paul A'nyós. Franz Verseyly, Johann Endrödi. Franz Kaslacy.

Gabriel Dayke. Johann Kiss. Alexander Kisfaludi. Michael Vitkovits. Michael Chakonal. Daniel Berzsenyi. Emil Búczy. Paul Szemere. Gabriel Döbrentei. Karoly Kisfaludi. Frans Külesey. Ladislaus Tóth. Alexander Szent-Miklós. Júdit Gündöcz und Wilhelmine Képlaki.

301. Magyarische Sagen und Märchen von Joh. Grafen von Mailáth. Brünn, Trassler 1825. 8. Zweite Auflage. Stuttgart, Cotta 1837. II. 8.

302. Handbuch der ungarischen Poesie, oder Auswahl interessanter, chronologisch geordneter Stücke aus den vortrefflichsten ungarischen Dichtern, begleitet mit einer Sammlung deutscher Uebersetzungen ungarischer Gedichte. In Verbindung mit J. Fenyéry (Georg Stettner) herausgegeben von Franz Toldy (Schedel). Pesth und Wien bei G. Kilian und K. Gerold 1828. 8.

9 Bll. u. LXXIV 8. (Geschichte der ungarischen Poesie von Franz Toldy) u. S. 1—349 Die ungarischen Dichter nach der Zeitfolge ihres Erscheinens und der Hauptperiode ihres Wirkens, in ihren eigenen Werken dargestellt. Ungarisch.

Blumenlese aus ungarischen Dichtern, in Uebersetzungen von Gruber, Graf Mailáth, v. Paziázi, L. Petz, Grf. Franz Teleki d. J., G. Tretter u. A., gesammelt und mit einer einleitenden Geschichte der ungarischen Poesie begleitet von Franz Toldy. Pesth und Wien 1828. 8.

303. Andreas Fay, geb. 30. Mai 1786 zu Kohany im Zempliner Comitát, beliebter Fabeldichter seiner Heimat; gestorben 26. Juli 1864.

1) Originelle Fabeln und Aphorismen. Aus dem Ungarischen des Andr. Fay übersetzt von L. Petz. Raab 1825. 8.

304. Die Kaiserstochter. Ungarische Ballade aus dem sechzehnten Jahrh. Aus dem Manuscript übersetzt von einem Ungenannten. Mit gegenüberstehendem Originaltexte herausgegeben von Franz Toldy. Pesth und Wien. 1828. 12.

305. Kisfaludy Sándor, Alexander Kisfaludy, geb. 22. Septbr. 1772 zu Sümegh im Szalader Comitát, trat, nach begonnenen Rechtsstudien, 1793 ins Militär und machte die Feldzüge in Deutschland und Italien mit, bis 1801, lebte der Landwirtschaft und Dichtkunst, und starb zu Sümegh am 30. Oct. 1844.

1) Tátika. Eine ungarische Sage aus Alex. v. Kisfaludy Régék a' Magyar Elő-Időből, oder Sagen aus der ungarischen Vorzeit, metrisch übersetzt von G. von Gaal. Wien, Wallishäuser 1820. 12.

2) Alexander Kisfaludy's auserlesene Liebeslieder, übersetzt von J. Grafen Mailáth. Pesth 1829. 16. Zw. Aufl. Pesth 1831. 16.

306. Karl Kisfaludy, Bruder Alexanders, geb. 6. Februar 1788 zu Tét im Raaber Comitát, von 1804—1810 Militär, lebte dann in Wien, seit 1817 in Pesth, Begründer der ungarischen dramatischen Literatur, starb am 11. November 1830 in Pesth.

1) Theater der Magyaren, von Karl v. Kisfaludy von Kisfalud, übersetzt und herausgegeben von G. v. Gaal. Brünn, Trassler 1820. 8.

1: Die Tataren in Ungarn. 2: Ilka, oder die Einnahme von Griechisch Weissenburg. 3: Stibor.

2) Stibor. Schauspiel in 4 Aufzügen aus dem Ungarischen Karls v. Kisfaludy, übersetzt von Graf C. A. Festetics. Pesth 1823. 8.

3) Verbrechen und Strafe. Novelle nach dem Ungarischen des Kisfaludi. (Pantheon. Stuttg. Bd. VI. 1828.)

X. Aus dem Neugriechischen.

Das Mitgefühl mit den Neugriechen, die um ihre Unabhängigkeit von türkischer Herrschaft rangen, erweckte auch Teilnahme für die Volklieder derselben, die man wesentlich nur durch Faurel hatte kennen lernen. Die Ausbeute war gering, und Goethe bemerkte mit Recht, die Einleitungsformel durch

schwarz?) — Neugriechische Liebe — Skolien 1—2. Einzelne
den Werken).

2) Der Suliotenkrieg nebst den darauf bezüglichen Volksges-
Beitrag zur Geschichte des griechischen Freiheitskampfes. Von V
mann. Leipzig, Brockhaus 1825. VIII u. 91. S. 8.

Nach Fauriels Chants populaires de la Grèce moderne. Paris 1824—25. (C
Fauriel, geb. 1772 zu St. Etienne (Loire), gest. 1844 in Paris.)

3) Neugriechische Volkslieder, gesammelt und herausgegeben
Charles Fauriel. Uebersetzt und mit des französischen Herausgebers
Erläuterungen versehen von Wilhelm Müller. Leipzig, Voss
(mit dem griechischen Texte.)

4) Mittheilungen aus der Geschichte und Dichtung der Neu-G
arbeit von R. R. Pauls und Nees von Esenbeck. Coblen
1825. II. 8.

5) Neugriechisches Lied auf den heldenmüthigen Tod von Gi
Pharmakis. Uebersetzt von K(ind), in der Abendzeitung 1825
Nr. 94. S. 374.

6) Neugriechische Volkslieder übersetzt von Th. K(ind), in
zeitung 1826. Nr. 208 (Nachtigall und Turteltaube); 231 (Auf die
(Auf Kaiser Alexander).

7) Eunomia. Darstellungen und Fragmente neugriechischer
Prosa. In Originalien und Uebersetzungen von Karl Iken und K
Kind. Grimma, Göschen 1827. III. 8. (Der 3: Neugriechische
gesammelt und mit deutscher Uebersetzung, nebst Sach- und Wort
herausgegeben von Karl Theodor Kind.)

Vierundzwanzig Lieder. Vgl. Goethes Werke, Ausg. letzte Hand 46, 362 f.

8) Auswahl neugriechischer Volkspoesien, in deutsche Dichtung
von C. F. v. Schmidt-Phiseldeck. Braunschweig, Vieweg
1. 130 S. 8.

XI. Aus dem Türkischen.

Die beiden türkischen Dichter, welche Diez und Hammer t

XII. Aus dem Neulateinischen.

Seit Herder in seiner *Terpsichore* auf die neulateinische Poesie aufmerksam gemacht hatte, beschäftigten sich mitunter die Gelehrten mit Uebersetzungen, doch blieb die Ausbeute gering. Die schöne Form, gewöhnlich das Einzige, was die Arbeiten der Neulateiner auszeichnete, gieng meistens verloren. Ausser den von Follen mit Glück nachgebildeten Gesängen und Liedern der christlichen Kirche und der von G. Schwab, unter Begünstigung Goethes, bearbeiteten, an Abenteuerlichkeiten reichen Legende von den heil. drei Königen des Carmeliter Joannes aus Hildesheim, wurde dem Mittelalter nichts entlehnt. Die Küsse des früh gestorbenen Joannes Secundus fanden an Frz. Passow einen von Goethe belobten Uebersetzer. Die Elegien des Petrus Lotichius übertrug E. G. Köstlin nach metrisch strengen Anforderungen; J. G. Seidl versuchte sich an Faernus Senaren. Vida's Lehrgedicht vom Schachspiel wurde zweimal übersetzt, von J. J. J. Hoffmann und J. E. K. Chr. Jesse. Der Pole Sarbiewski, Sarbievius, von seinen Landsleuten ihr Horaz genannt, verlor in A. J. Rathsmann's Nachbildung an Feuer, Schwung, Anmut und Leichtigkeit, und auch Jacob Balde büsste unter J. B. Neubigs metrisch treu nachbildendem Fleisse viel an Frische und Geschmeidigkeit des Originals ein. Ceva's Knaben Jesus übertrug J. D. Müller, der schon im vorigen Jahrhundert Sinngedichte und Erzählungen nach lateinischen Dichtern des 16. und 17. Jahrhunderts (Magdeb. 1796) übersetzt hatte.

318. Alte christliche Lieder und Gesänge teutsch und lateinisch nebst einem Anhang. Durch Adolf Ludwig Follen. Elberfeld, 1819. Bey Heinrich Büschler. 3 Bl. u. 138 S. 8.

Vorwort. I. Gesänge auf die Geburt des Herrn. II. Die Leiden des Herrn und unserer Frauen. III. Preis- und Jubelgesänge auf die ruhmreiche Auferstehung unseres Herrn, imgleichen auf die Verklärung unserer Frauen. IV. Lobgesänge nebst Gebeten an Maria, imgleichen Gesänge wider die Sünde, auch der Tod und das Weltgericht. V. Anhang (Grabgesang Heloise's an dem Grabe Abälards. Y. — Körners Todtenfeyer von Karl Follen. Z. — Scharnhorsts letztes Gebet. *†*)

311. **Joannes von Hildesheim**, Carmelit, Professor zu Avignon und Paris, 1358 Prior in Hessen, reiste 1366 nach Rom, nach der Rückkehr Prior in seinem Stammkloster Marienau (Fürstentum Calenberg), wo er 1375 starb.

Die Legende von den heiligen drei Königen von Johann von Hildesheim. Aus einer von Goethe mitgetheilten lateinischen Handschrift und einer deutschen der Heidelberger Bibliothek bearbeitet und mit zwölf Romanzen begleitet von Gustav Schwab. Stuttgart, Cotta. 1822. 8.

Vgl. §. 320, 20, 5. Goethe in Kunst und Altertum 2, 2, 156—176, und 3, 3, 137—141.

312. **Joannes Secundus**, geb. 14. Nov. 1511 zu Haag, in Frankreich gebildet, bereiste Spanien, begleitete Karl V. nach Tunis, dann Secretär des Bischofs zu Utrecht; starb im 25. Lebensjahre am 24. Sept. 1536. *Basiorum libri*. Traject. 1539.

Küsse, aus dem Lateinischen des Johannes Secundus übersetzt von Franz Passow. Leipzig 1807.

Vgl. Goethe an Frau v. Stein. 2. Nov. 1776.

313. **Petrus Lotichius**, Secundus, zur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Oheim, geb. 2. Nov. 1528 zu Schlüchtern bei Hanau, wurde unter seinem andern Oheim Jacob Micyllus in Frankfurt gebildet, studierte in Marburg Medicin, dann in Leipzig unter Camerarius und in Wittenberg unter Melanchthon Humaniora, begleitete letztern 1546 nach Magdeburg und war

rocnaen zuzulassen.

314. **Gabriel Faernus**, geb. um 1510 zu Cremona, gestorben 1561 in Rom. Seine in Senaren geschriebenen „Fabulae centum auctoribus delectae et carminibus explicatae.“ (Romae 1564. 4) enthielt aus Phaedrus, der da zuerst an's Licht kam.

Des Gabriel Faernus Fabeln. Metrisch verdeutscht und mit bio- und bibliographischen Einleitungen versehen von J. G. Seidl. Graudenz 1830. 8.

315. **Marco Girolamo Vida**, geb. um 1480 zu Cremona, seit 1510 zu Alba, wo er am 27. Sept. 1566 starb. Scachorum liber. Parisi

Lehrgedicht über das Schachspiel. Herausgegeben und metrisch von J. J. J. Hoffmann. Mainz, Kupferberg. 1826. 8. — Vom 1. Lehrgedicht von J. E. K. Chr. Jesse. Mit einem Vorwort von J. J. J. Hannover, Helwing 1830. 8.

316. **Matthias Casimir Sarbiewski**, geb. 1595 auf dem Larzewo bei Plock. Jesuit, akademischer Lehrer in Wilna, gieng 1623 nach Wien wieder Lehrer in Wilna, Hofprediger des Königs Wladislaw IV. April 1640 in Warschau. Lyricorum libri tres. Coloniae 1625. Poetica omnia ed. G. M. Leissner. Wratislaviae 1753. 8.

Matthias Casimir Sarbiewski's Lyrische Gedichte, metrisch aus dem Polnischen übersetzt von A. J. Rathsmann. Mit beigefügtem Original. Breslau 1800. 8.

317. **Jacob Balde** (§. 188, 152). geb. 4. Januar 1604 zu Enns, starb 9. Aug. 1668 zu Neuburg.

Bavaria's Musen in Joh. Jak. Balde's Oden aus dem Latein in die deutsche Sprache der Urschrift übersetzt von Joh. Bapt. Neubig. München, 1828. LXIV u. 149 S. 8. — Zweiter Band. München, Giel. 1828. 2. Joh. Jak. Balde's Oden, metrisch übersetzt von Joh. Bapt. Neubig, philologen. III. Band. Kempten, Joh. Kösel. 1830. XXIV u. 241 S. 8. Jakob Balde's Oden. Von Johannes Neühig. Viertes Bändchen. Aachen, bei der Oberpfalz, beim Uebersetzer. 1843. VI u. 157 S. 8.

318. **Tommaso Ceva**, geb. 20. Dez. 1648 zu Mailand, Jesuit und Mediziner, gestorben in seiner Vaterstadt 3. Februar 1737. Jesus Pu-

heimfällt, konnte, da die wissenschaftliche Grundlage fehlte, die erst durch Jacob Grimms Grammatik erlangt wurde, nur mangelhaft sein und diente dem nächsten Zwecke, Teilnahme in weiteren Kreisen zu finden, nur unvollkommen. Auch da, wo Erneuerung beabsichtigt wurde, boten sich grosse Schwierigkeiten. Eine Uebersetzung aus dem Mittelhochdeutschen in die Sprache der Gegenwart war nicht so leicht zu bewerkstelligen, als aus einer ganz fremden Sprache, da die veränderte Bedeutung der Wörter ebenso hinderlich war wie die der veränderten Sprachformen die Wiedergabe des Reimes ohne Umstellungen und daraus folgenden weiteren Aenderungen häufig unmöglich machten. Um die Form zu retten, umschrieb man; um die Sache nicht zu opfern, gab man die Form auf. Aber die Versuche, weder Form noch Sache zu beeinträchtigen, wurden nicht aufgegeben, so dass bei fortdauernder Uebung doch eine Kunst erreicht wurde, vermöge welcher sich die Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Deutsche allenfalls mit den besseren, wenn nicht besten aus fremden Sprachen messen konnten. Die grösste Teilnahme wurde den Nibelungen und was zu deren Kreisse gehörte zugewandt, und hier war besonders F. H. v. der Hagen thätig. Es fiel in der Folge leichter, seine Verdienste um die Wiedererweckung der mittelalterlichen Dichtungen herabzusetzen, als denselben gerecht zu werden. Er ahnte und streifte in jenen Jahren, da die wissenschaftlich gemeinte Forschung auf diesen Gebieten kaum über Ahnen und Andeuten hinauskam, manches, was Spätere ohne seine Fingerzeige vielleicht niemals gefunden hätten. Er war der Erste, der im Heliand die Alliteration und in den Nibelungen die Zusammengehörigkeit mit dem Norden und eine dichterische Idee erkannte, der Erste auch, der über die Entstehung des Epos eine, später nur nach vorgefassten Meinungen anders gewendete Erklärung versuchte und der Rhythmik des Verses und der Eigentümlichkeit des Strophenbaues auf die Spur kam. Seine Uebersetzungen und halben Erneuerungen haben, trotz aller archaischen Sonderbarkeiten, doch dazu am kräftigsten mitgewirkt, die Teilnahme für die mittelalterliche Dichtung über den Kreis der Gelehrten hinaus zu verbreiten. Was er darin geleistet, wird von Simrocks ersten Uebersetzungsarbeiten nur wenig übertroffen, von den späteren freilich weit überflügelt. Die Versuche Zeune's, Hinsberg's und Büsching's waren weitere Schritte auf der von ihm eröffneten Bahn, die erst durch J. Grimm zu einem geraden und sicher auf das Ziel führenden Wege umgeschaffen wurde. Jedoch auch erst allmählich und vorzugsweise durch die deutsche Grammatik. Was vor dem Erscheinen derselben lag, litt an der von Kanne (§. 293, 52) entzügelten Phantastik, der die Sprachen und die Etymologie keine Schranken zogen. — Nicht allein um die Blütezeit des Mittelalters und die Einbürgerung ihrer Dichtungen war Hagen bemüht, auch für die spätere Zeit war er durch Erneuerung der Volksbücher, des Narrenbuches, des Buches der Liebe, thätig: doch fand er hier die erwartete Teilnahme nicht, so dass diese Unternehmungen stecken blieben. Was aus den jüngeren Zeitabschnitten der deutschen Dichtung, dem 16.—18. Jahrhundert in halben Bearbeitungen, halben Uebersetzungen dargeboten wurde, den Reineke etwa ausgenommen, konnte billige Ansprüche nicht befriedigen, weder Rassmanns Sammelsurium, noch Wilhelm Müllers Auswahl aus den Dichtern des 17. Jhrhds. Die Texte wurden, um dem Genuss keinen Anstoss zu geben, willkürlich geändert. Noch geringeren Wert haben die Auszüge

...ausgewählte Lieder aus den Klassikern der
herausgeg. von Fr. Rassmann. Zwickau, Schumann, 1821—1827. 87.

1. Die Minnesänger. — 2. Boner und Hartmann v. d. Aue. — 3. Das Lied der
Auszug. — 4. Reinecke Fuchs, Ausz. — 5. Zatzichoven's Lancelot. — 6. Brant-
turner's Schelmenzunft. — 7. Hans Sachs Gedichte. — 8. P. Fleming's Gedichte
agen's Froschmüßler, Auszug. — 10. Luther, Fischart. B. Waldis. — 11. L.
Gedichte. — 12. Abraham u. St. Clara. — 13. Weckherlin. Oplitz. — 14. Lisko
5. Brockes Irdisches Vergnügen. — 16. Bodmer's Noachide. Canitz Gedichte.
Gedichte. — 18. Hagedorns Lieder. — 19. Rabeners Satiren. — 20. Dusch's mori
— 21. Gellerts Fabeln. — 22. Kleists Gedichte. — 23. Winkelmann. — 24. Li
Kästner. — 26. Gleim. — 27. Müser. — 28. Utz. — 29. Karschin. — 30. Götz. —
32. Klopstocks Oden. — 33—34. Klopstocks Messias, Auszug. — 35. Kant. — 3
17. Zachariae. — 38. Weisse's Gedichte. — 39. Zimmermann's Einsamkeit, Auszu
leisobns Phaedon, Ausz. — 41. Lessing's Fabeln u. Lieder. — 42. Geßner's Idylle
Aus Volksmärchen, Auswahl. — 44. Burmann's Gedichte. — 45. Roß's Gedichte.
Verdienst, Ausz. — 47. Schubart. — 48. Blum. — 49. Claudius. — 50. Lavater.
eld, Landleben, Ausz. — 52. Lichtenberg. — 53—54. Pfeffel. — 55. Herder. —
17. Engel. — 58. Dalberg. — 59. Gotter. — 60. Hüly. — 61. Bürger. — 62—63.
Inghello, Ausz. — 64. J. v. Müllers Briefe eines jungen Gelehrten. — 65. Hippe
— 66. Bürde. — 67. Alxinger's Gedichte. — 68. Blumauer. — 69. Meissner's I
Meissner's Skizzen. — 71. Schillers Gedichte. — 72. Fichte, Vorlesungen. — 73.
Heydenreich. — 75. Collin. — 76. Anton Wall. — 77. Sonnenberg. — 78—79. N
Körner. — 81. Apels Cicaden. — 82. Thümmels Gedichte. — 83. Stolbergs Ged
J. Jacobi. — 85. Kosegarten. — 86. E. Schulze's Gedichte. — 87. Kotzebue's Sc
wahl. (Nichts von Wieland, Goethe, Schlegel, Tieck!)

320. Das Hildebrandslied (§ 10). — Die beiden ältesten de
lichte aus dem achten Jahrhundert: Das Lied von Hildebrand und
und das Weizenbrunner Gebet zum erstenmal in ihrem Metrum
übersetzt] und herausgegeben durch die Brüder Grimm. Cassel

Vgl. R. v. Raumer, Gesch. d. Germanischen Philologie. München 1870. 8.

321. Die Edda. — 1) Die Edda-Lieder von den Nibelungen.
ale verdeutscht und erklärt von F. H. von der Hagen. Bre
814. 8. — 2) Die Lieder der Alten Edda. Aus einer Handschri
geben [Text und Uebersetzung] durch die Brüder Grimm. Er

2) Die Saga von Friedhuf dem Starken. Aus dem Isländischen von G. Chr. Fr. Mohuике. Stralsund, Trinius 1830. 8.

323. **Hartmann von Aue** (§. 39). — Der arme Heinrich, von Hartmann von der Aue, ein erzählendes Gedicht, metrisch übersetzt von K. Simrock. Berlin 1830. 8. Vgl. S. 1132, 8.

324. **Die Nibelungen**. 1) Der Nibelungen Lied herausgegeben durch F. H. von der Hagen. Berlin 1807. 8. Zweite umgearbeitete Ausgabe. Frankfurt 1824. 8.

Vgl. R. v. Raumer, Gesch. d. Germ. Phil. S. 335.

2) Das Nibelungenlied ins Neudeutsche übertragen von A. Zeune. Berlin 1813. 8. Zw. Aufl.: Nibelungennoth und Klage nach der ältesten Gestalt in ungebundener Rede übersetzt von A. Zeune. Berlin 1831. 8. (Prosa.)

3) Das Lied der Nibelungen. Aus dem altdeutschen Original übersetzt von Joseph von Hinsberg. München 1813. 8. Zw. verb. Aufl. München 1833. 8.

4) Das Lied der Nibelungen. Metrisch übersetzt von Johann Gustav Büsching. Altenburg und Leipzig, Brockhaus. 1815. XVI u. 247 S. 8.

5) Das Nibelungenlied, übersetzt von K. Simrock. Berlin 1827. II. 16. Vgl. oben S. 1132, 5.

325. **Spätere Volksepen**. — Der Helden Buch [überarbeitet] herausgegeben von F. H. von der Hagen. Erster Band. Berlin 1811. 8.

Enthält: Hörnen Siegfried; Etzels Hofhaltung; das Rosengartenlied; Alpharts Tod; Ecken Ausfahrt; Eise Siegenot.

326. **Wartburgkrieg**. — Der Singerkriege uf Wartburc. Gedicht aus dem XIII. Jahrhunderte: zum ersten Male nach der Jenaer Urkunde. . . herausgegeben . . mit einer Einleitung, Uebersetzung . . begleitet von Ludwig Ettmüller. Ilmenau 1830. 8.

327. **Volksbücher**. —

1) Buch der Liebe. Hrg. von J. G. G. Büsching und Fr. H. von der Hagen. Erster Band (Tristan und Isolde; Fierrabras; Pontus und Sidonia) Berlin 1809. 8.

2) Narrenbuch. Herausgegeben von Fr. H. von der Hagen. Halle, Renger. 1811. VIII u. 541 S. 8.

Die Schildbürger. — Salomon und Markolf. — Der Pfarrer vom Kalenberg. — Peter Leu. — Anhang.

328. **Reineke Vos**. — 1) Reinecke Fuchs. Ein Volksbuch. Aus den plattdeutschen Reimen in hochdeutsche Prosa aufs neue getreu übertragen. Tübingen, Osiander. 1817. 12. — 2) Reinecke Fuchs in zeitgemässer Abkürzung übersetzt von Fr. Rassmann. Zwickau 1820. 12. — 3) Reinecke der Fuchs von D. W. Soltan. In vier Büchern und zwölf Gesängen. Lüneburg, 1823. Zw. Aufl. 1830. 8.

329. **Hans Sachs**. — Hans Sachs Werke, herausgegeben von J. G. G. Büsching. Nürnberg, Schrag 1816—1824. III. 8. — Historien und Schwänke. Herausgegeben von Konrad Spät, gen. Frühauf (W. A. Gerle). Perth 1818. 8.

330. **Floia**. — 1) Flohia. Kortum versicale versibus hexametris. Die Flohiade, ein kurzes Lehrgedicht in sechsfüssigen Versen, durch einen unbekannten Mann M. Griffbald Knick-Knack aus Flohland, erstlich in Maccaronischer, aus Plattdeutsch und Latein gemischter Sprache zu Ende des XVI. Jh. ans Licht gestellt; jetzt aber ins Hochdeutsche in Knittelversen übersetzt für Freunde harmloser Scherze. Sulzbach 1827. 8. Zweite vermehrte Auflage. Das. 1832. 8. — 2) Floja, kurzes Gedicht von den Flöhen, von Gripphold Knickknack aus Flohland. Uebersetzt und mit den nöthigen Anmerkungen und einer Nachschrift versehen von Warbiz. Colberg 1830. 8.

Vgl. §. 167, 7.

§. 350.

U e b e r s e t z e r.

1. **Johann Valentin Adrian** (§. 331, 75) geb. 17. Sept. 1793 zu Klingenberg, gest. 18. Juni 1864 in Giessen; übersetzte nach Byron, Scott, Alfieri, Bandello, Victor Hugo (1834), Hebel und Cervantes.

2. **Willibald Alexis** (§. 331, 112), geb. 29. Juni 1798 zu Berlin, gest. 18. Dez. 1871 zu Arnstadt; übersetzte Dichtungen Scott's, Grattan's, Paulding's.

3. **Louis von Alvensleben**, ps. Gustav Sellen, geb. um 1800 zu Berlin, Militair; Officier, nahm seinen Abschied und lebte als Schriftsteller und Uebersetzer an verschiedenen Orten und starb am 3. Aug. 1868 in Wien; übersetzte nach Janin, Pigault Lebrun, Trueba, Irving u. A.

4. **J. F. Arnault de la Perrière**, übersetzte Ossian, war preussischer Regierungssecretär zu Köln.

5. **August Arnold**, geb. 14. Juni 1789 zu Jena, 1811 Professor am Gymnasium zu Eisenach, 1813 Bibliothekar in Gotha, 1817 Oberlehrer und Professor der Geschichte und deutschen Sprache am Gymnasium zu Bromberg, übersetzte Guarini's pastor fido, Manzoni's Carmagnola.

6. **C. Arnold** übersetzte englische Romane.

7. **Arthur vom Nordstern** d. i. Nostitz von Jänkendorf, a. d.

8. **Karl Wilhelm Asher**, geb. 30. Nov. 1798 zu Hamburg, studierte die Rechte in Göttingen, Berlin und Bonn (wo er am 17. Juni 1820 als erster Doctor promovierte), Advocat in Hamburg, 1843 Eisenbahndirector in Berlin .. Uebersetzte Scott's Fürst der Inseln.

9. **Joh. Chr. Wilhelm Augusti**, geb. 27. Oct. 1771 zu Eschenberge bei Gotha, gestorben als Professor der Theologie zu Bonn und Oberconsistorialrat zu Coblenz am 28. April 1841; übersetzte aus Firdusi.

10. **Constantia v. B.** übersetzte nach Miss A. M. Porter.

11. **Karl Back** (§. 340, 1317) übersetzte Florians Tell; geb. 23. Febr. 1799 zu Eisenberg, studierte die Rechte in Jena 1818 bis 1821, dann Advocat und Notar; 1837 Landesregierungsrat, 1838—1852 Consistorialrat, 1849 Vorsitzender der Anklagekammer, 1857 Geh. Regierungsrat. (Mittheilung vom Dec. 1858.)

12. **Karl Friedrich Bahrdt** (§. 230, 476), geb. 25. Aug. 1741 zu Bischofswerda, gestorben auf seinem Weinberge bei Halle am 23. April 1792. Uebersetzer Juvenals.

13. **Fr. Balduin**, d. i. Joh. Paul Nöbe.

14. **G. N. Bürmann** (§. 331, 101), geb. 19. Mai 1785 zu Hamburg, wo er am 1. März 1850 starb; übersetzte nach Byron, Scott, Calderon.

15. **A. F. Batz**, starb als Director des k. Gerichtshofes in Tübingen am 10. Febr. 1821; übersetzte Ovids Elegien der Liebe.

16. **Wolf Graf v. Baudissin**, geboren am 30. Jan. 1789 auf Rantzan, 1810—12 Gesandtschaftssecretair in Stockholm, lebte seit 1813 auf dem Gute Rantzan, später in Dresden, wo er, mit Tieck befreundet, diesem seine Uebersetzungen Shakespearescher Stücke in selbstloser Bescheidenheit überliess. Er starb dort am 7. April 1878.

17. **Eduard von Bauernfeld**, übersetzte Shakespeares lyrische Gedichte geb. 13. Januar 1803 zu Wien; lebte noch im September 1881.

21. **Friedrich Xaver Berger**, geb. 23. Januar 1765 zu Tölz, 1808 am Gymnasium zu Straubingen, 1810 Prof. am Gymn 1817 Beneficiat bei der h. Geistkirche zu München; übersetzte c Babrius aus dem Griechischen.

22. **Chr. H. Bertels** (§. 342, 1547), geb. 15. Nov. 1798 starb im Juli 1847 zu Witebsk; übersetzte nach Ingemann.

23. **Ernst Berthold**, d. i. Therese v. Jacob, ps. Talvj, s. nach Scott, aus dem Serbischen.

24. **Ferd. Leop. Karl Freiherr v. Biedenfeld** (§. 332, 5. Mai 1788 zu Karlsruhe, gestorben daselbst 8. März 1862; dem Russischen (Karamsin), dem Französischen (Delavigne) u (A. Smith).

25. **August Binzer** (§. 316, 9), übersetzte nach Young; 1793 zu Kiel, gest. 20 März 1868 in Schlesien.

26. **Christian Moritz Blüsing**, geb. um 1785 zu Schwelm, w canzelist in Aachen .. übersetzte aus dem Griechischen, Lateinischen

27. **A. F. Blech** (§. 296, 221 u. 334, 791), geb. 1762 zu 1830 starb; übersetzte Milman.

28. **Th. Blum** übersetzte nach Edgeworth.

29. **F. Blümm**, übersetzte Persius.

30. **Karl Gottlob Bock**, geb. 24. Mai 1746 zu Friedland Kriegsrat in Königsberg; übersetzte aus Virgil. 1803.

31. **Georg Chph Friedr. Bückh**, geb. 1763 zu Esslinge Pölsingen im Ansbachischen, dann Dekan und Stadtpfarrer zu Uebersetzer des Kriton von Plato.

32. **Eduard Bücking**, geb. 20. Mai 1802 zu Trarbach, Jur vatdocent in Berlin, 1829 ausserordentlicher Prof. in Bonn, 1835 starb am 8. Mai 1870 in Bonn; übersetzte aus Ausonius, gab l W Schlegel's Werke heraus

38. **K. A. Böttiger**, übersetzte nach Byron; geb. 8. Juni 1760 zu Reichenbach im Voigtlande, gest. als Hofrat und Oberaufseher der Altertums Museen zu Dresden am 17. Nov. 1835.

39. **G. Ch. Braun** (§. 339, 1232), geb. 25. Octob. 1785 zu Weilburg, gest. 12. Octob. 1834 in Mainz; übersetzte griechische kleinere Dichter, Phokylides, die Troerinnen des Seneca.

40. **Gabriel Gottfried Bredow** (§. 293, 114), geb. 14. Dez. 1773 zu Berlin, am Schullehrerseminar zu Berlin seit 1794, dann seit 1796 Collaborator an der Stadtschule in Eutin, Professor der Geschichte in Frankfurt a. d. O. und in Breslau, wo er am 5. Sept. 1814 starb; bearbeitete den Peter Squenz von Gryphius.

41. **Georg Aug. v. Breitenbach** (§. 211, 120), geb. am 28. Aug. 1731 zu Wilsdruf bei Dresden, 1782 weimarerischer Kammerrat zu Bucha in der goldenen Aue, gestorben am 15. Sept. 1817. Uebersetzer Pindars und des Statius.

42. **Friedrich Ludwig Breuer** (§. 340, 1288), geb. 28. Febr. 1784 zu Dresden, 1818 Cabinetsrat, 1830 Geh. Legationsrat und Mitglied des Staatsrates, gestorben 31. Dez. 1833 in Dresden; übersetzte aus dem Englischen (Byron, Crabbe, Moore).

43. **E. Breyther** (§. 340, 1319), wahrscheinlich Lehrer in Sangerhausen; übersetzte aus Propertius.

44. **Karl Fr. Aug. Brohm**, starb als Director des Gymnasiums in Thorn am 22. Mai 1838; übersetzte aus Horaz.

45. **Fr. W. Bruckbräu**, übersetzte französische Romane, Miltons Paradies, Thomsons Jahreszeiten, Petrarca; geb. 14. April 1792, gest. 23. Dez. 1874 in München; vgl. §. 337, 1076.

46. **Ferd. Friedr. Buchholz**, geb. 5. Febr. 1768 zu Alt-Ruppin, gest. 1845 in Brandenburg; übersetzte mit Catel u. Hitzig der Frau v. Staël Deutschland.

47. **Otto Freiherr von Budberg** (§. 345, 1743), geb. 29. Sept. (10. Oct.) 1772 zu Riga, starb 17./29. Januar 1857 in Walk; übersetzte Hebels allemanische Gedichte.

48. **Eduard v. Bülow** (§. 332, 227), geb. 17. Nov. 1803 auf Berg vor Eilenberg, gestorben zu Schloss Oltishausen im Thurgau 16. Sept. 1853; übersetzte nach Cazotte, Marlowe, Neele, Lee Gibbons, Manzoni.

49. **Karl Fr. Burdach**, geb. 12. Juni 1776, gest. als Professor der Medicin in Königsberg 16. Juli 1847; übersetzte Persius.

50. **Gottfried Wilh. Bueren** (§. 341, 1424) geb. 2. Febr. 1801 zu Papenburg, gest. 8. März 1859 zu Meppen; übersetzte Moore's Lalla Rookh.

51. **Johann Gustav Gottlieb Büsching**, geb. 19. Sept. 1783 zu Berlin, gestorben als Professor in Breslau 4. Mai 1829; übersetzte die Nibelungen, modernisierte Hans Sachs.

52. **Busse**, Hofrat in Warschau; übersetzte aus dem Russischen.

53. **Samuel Heinrich Catel**, geb. 1. April 1758 zu Halberstadt, gest. als Prediger in Berlin 27. Juni 1838; übersetzte mit Buchholz und Hitzig der Frau v. Staël Deutschland.

54. **Helmina von Chézy** (§. 290, 35), geb. 26. Januar 1783 zu Berlin, gestorben 28. Febr. 1856 in Genf; übersetzte aus Calderon.

55. **Rudolph Christiani** (§. 341, 1393), geb. 27. Januar 1797 zu Kopenhagen, gest. am 21. Januar 1858 in Celle; übersetzte Oehlenschlägers Hugo von Rheinberg.

56. **Jacob Vincenz Cirkel** (§. 341, 1477), geb. 1810 zu Bork, gest. das. 7. April 1833; übersetzte Byrons Parisina.

1802, geb. 1750, Intendant der Mannheimer Bühne, gestorl

62. **H. L. v. Danford**, übersetzte Tasso's Amyntas.

63. **W. Daniel**, übersetzte aus Petrarca.

64. **Albert Ludw. Danquard**, Rector zu Mosbach :
Baden; Uebersetzer des Musaeus.

65. **H. David**, übersetzte einen Roman Golowkin's aus

66. **Johann Friedrich Degen**, geb. 16. Dez. 1752
Baireuth, gest. als Consistorialrat, Rector und Prof. a. D.
Ansbach am 16. Januar 1836; übersetzte Anakreon.

67. **Karl Dielitz**, Uebersetzer nach Racine und Rous-
1781 zu Berlin, gest. das. 24. Oct. 1845; vgl. §. 334, 334.

68. **Melchior v. Diepenbrock** (§. 347. 1890) geb. 6.
chold, gest. als Cardinal in Schlesien am 20. Jan. 1853; u
Spanischen (Lope de Vega, Calderon).

69. **Anton Dieterich**, übersetzte Ingemann's Tasso.

70. **Karl Philipp Dietseh**, war Dr. ph. und lebte in
setzer der orphischen Hymnen.

71. **Friedrich Diez**, geb. 15. März 1794 zu Giessen,
in Bonn, 1823 ausserordentlicher, 1830 ordentlicher Professor,
1876; Begründer der wissenschaftlichen romanischen Philologi
Byron, aus den Troubadours, Scott's Kloster, spanische Rom

72. **H. Fr. v. Diez**, geb. 2. Dez. 1751 zu Barnburg, l
Regierung zu Magdeburg, 1784—87 preuss. Chargé d'affai
1790 ausserordentlicher Gesandter in Konstantinopel, priv
seinem Gute Philippsthal bei Potsdam, starb am 8. April 181
setzte aus dem Türkischen. Vgl. Goethe, Werke A. I. H. 6,
Divan). Dohm in der A. L. Z. 1817. II Nr. 125 Sp. 16
Allg. D. Biogr.!!)

73. **Esther L. Domeier**, geb. Gad, geb. zu Breslau um
sich mit dem Dr. Domeier. Leibarzt des Prinzen Edward

78. Anton Drexel (§. 337, 1089), geb. 27. Januar 1753 zu Lengries in Baiern; Uebersetzer Anakreons.

79. G. M. Dursch, übersetzte aus dem Indischen.

80. Friedrich Adolf Ebert, geb. 9. Juli 1791 zu Taucha bei Leipzig, gestorben als Oberbibliothekar zu Dresden am 13. Nov. 1834; übersetzte aus Ginguéné.

81. Nicolaus Gottfried Eichhoff, geb. 23. April 1766 zu Frankfurt a. M., studierte in Jena, 1792 Collaborator in Weillburg, 1795 Conrector, 1800 Prorector, 1817 erster Professor, 1830 in Ruhe getreten, gest. am 6. März 1844 in Höchst; Uebersetzer Ovids.

82. P. F. L. v. Eichstorf, Officier in niederländischen Diensten, übersetzte aus dem Holländischen.

83. Fr. Hildebrand v. Einsiedel (§. 227, 461), geb. 1750 zu Weimar, wo er am 7. Juli 1828 starb; übersetzte den Terenz.

84. Friederike Ellmenreich (§. 334, 786), übersetzte Stücke Scribe's; geb. 1775 zu Köthen, gest. 5. April 1845 in Schwerin.

85. Louise Engel und 86. Rudolf Engel übersetzten nach Edgeworth.

87. Philippine Engelhardt, geb. Gatterer (§. 232, 550), übersetzte Béranger; geboren 21. Oct. 1756 zu Nürnberg, gestorben 28. Sept. 1831 in Blankenburg.

88. K. v. Enk, übersetzte Dante in Prosa.

89. Fr. K. Frhr. v. Erlach, übersetzte Salvandy's Isoar.

90. Joh. Heinr. Mart. Ernesti, geb. 29. Nov. 1755 zu Mittwitz bei Kronach, starb als Professor am Gymnasium zu Kronach am 10. Mai 1836; Uebersetzer des Horaz.

91. Ludwig Ettmüller, geb. 5. Oct. 1802 zu Gersdorf in der sächsischen Oberlausitz, Sohn eines Predigers, der ihm den ersten Unterricht erteilte. Auf dem Zittauer Gymnasium von 1816 an weiter vorgebildet, studierte er seit 1823 in Leipzig Medicin, wandte sich aber dem Studium der deutschen Philologie zu. Nach einigen Reisen gieng er 1828 nach Jena, habilitierte sich dort 1830 als Docent und wurde 1833 als Prof. der deutschen Literatur und Geschichte an das Züricher Gymnasium berufen, hielt bis 1843 auch Vorlesungen an der Universität; gestorben 15. April 1877; übersetzte den Wartburgkrieg.

92. Gottfried Faehse (§. 310, 616), geb. 24. Aug. 1764 zu Radis, Schuldirector in Zerbst, starb 29. Mai 1831. (Vgl. A. G. Schmidt 90.) Uebersetzer Pindars und des Sophokles.

93. Fr. Fallenstein (§. 341, 1506), übersetzte einen Roman der Fürstin Salm-Dyk.

94. Anguste v. Faurax, geb. v. Kleist, übersetzte die Memoiren der Gräfin Genlis.

95. Graf Carl A. v. Festetics, geb. 1784, war Rittmeister; übersetzte Kiszaludy's Stibor.

96. Joh. Gottlieb Fichte (§. 247, 569), geb. 19. Mai 1762 zu Rammenau, gestorben in Berlin 29. Jan. 1814; übersetzte nach Camoens.

97. Christian August Fischer (§. 279, 1032), geb. 20. Aug. 1771 zu Leipzig, gestorben am 14. April 1829 in Mainz; übersetzte den Gilblas von Lesage, nach Cooper und Irving.

98. Adolf Ludwig Follen (§. 316, 5), geb. 6. Jan. 1794 zu Giessen, gest. 26. Dec. 1855 in Bern; übersetzte nach Tasso; lat. christliche Lieder.

100. **Lebrecht Gotthilf Förster** (§. 340, 1352), f. Gotha, 1803 in goth. Militärdienst bis 1821, wo er in Altenburg zog; dort starb er als Hauptmann a. D. am setzte Florian und aus Voltaire. Ausserdem Cervantes 1825—26. XII. 12. — Ossian's Gedichte. Quedlinburg 18

101. **Fr. de la Motte Fouqué** (§. 290, 33), geb. Brandenburg, gest. 23. Januar 1843 in Berlin; übersetzte *Numancia* und aus dem Schwedischen.

102. **Gottfried Friedenberg**, übersetzte nach Coope

103. **A. Friederich**, geb. 1774, gest. als Geh. Rat an zu Karlsruhe, übersetzte Lieder Byron's.

104. **Rudolph Friedner**, übersetzte nach Irving.

105. **K. Fuchs**, übersetzte Voltaire's *Alzire*.

106. **Georg v. Gaal** (§. 298, 293 u. 333, 270), geb. Pressburg, gest. 8. Nov. 1855 in Pesth; übersetzte aus dem

107. **Joseph Gans**, Privatgelehrter in Berlin, starb 1835; übersetzte nach d'Arlincourt.

108. **Hans Gardthausen** (§. 331, 102, 1 wo es Z. 2 he (nicht Helkia) Uebersetzungen aus dem Dänischen.

109. **Aug. Gebauer** (§. 347, 1907), geb. 28. Aug. 1791 gest. 16. Nov. 1852 zu Tübingen; übersetzte aus Ausonius.

110. **Fr. A. Gebhard** (§. 345, 1773), geb. 1781; u Russischen.

111. **Karl Geib**, d. i. Göppinger (§. 339 1200), geb. Lamsheim, gest. das. 20. Dec. 1852; übersetzte Ovids *Festge*

112. **Friedrich Wilhelm Genthe** (§. 340, 1335), geb. Magdeburg, studierte in Halle, 1829 Lehrer in Magdeburg, wo er als zweiter Oberlehrer am 9. April 1866 starb; übersetzte *Eklogen* und Virgils *Eklogen*. Vgl. Allg. D. Biogr. 8. 574

119. **Fr. Girardet**, geb. zu Stettin 14. Febr. 1789, seit 1808 Lehrer am theologischen Seminar zu Berlin, 1811 Prediger der reformierten Gemeinde in Dresden, wo er am 14. Juni 1841 starb; übersetzte Hebels allemanische Gedichte.

120. **Gisevius**, Lehrer in Tilsit; übersetzte litaunische Dainos.

121. **Friedrich Gleich** (§. 332, 174), geb. 24. Nov. 1782 zu Vogelsdor in Schlesien, lebte als Schriftsteller und Uebersetzer in Leipzig, 1831 in Altenburg, wo er eine Verlagsbuchhandlung gründete und 1842 starb. Neben W. A. Lindau wohl der fingerfertigste Uebersetzer der Zeit. Er lieferte Uebersetzungen von Florian, Picard, Saint-Pierre, Frau v. Staël, Ducange, Pougens, Bouilly, Kennedy, Voltaire, Le Sage und von einer Menge anonymen englischer und französischer Schriften und Romane.

122. **Joseph v. Görres** (§. 293, 53), geb. 25. Jan. 1776 zu Coblenz, gest. 29. Jan. 1843 in München; übersetzte Firdusi.

123. **Johann Wolfgang von Goethe** (§. 233), geb. 28. Aug. 1749, gest. 22. März 1832 in Weimar; übersetzte aus dem Orientalischen, Englischen, Böhmischen etc.

124. **Karl W. Götting** (§. 316, 11), geb. 19. Jan. 1793 zu Jena, wo er am 20. Jan. 1869 starb. Uebersetzte die Aethiopika Heliodors.

125. **Friedrich Götz**, Uebersetzer Lamartine's.

126. **Joh. Kaspar Götz**. Uebersetzte Plato's Philebus, Protagoras und Parmenides.

127. **Peter O. v. Goetze** (§. 345, 1755), geb. 28. Oct. 1793 zu Reval; übersetzte aus dem Russischen und Serbischen.

128. **Ernst Aug. Wilh. Graefenhan** (§. 340, 1353), geb. 13. März 1794 zu Gotha, gestorben als Director des Gymnasiums zu Mühlhausen 7. Juli 1836; übersetzte Stücke Racine's.

129. **Joh. Dietr. Gries** (§. 310, 615), geb. 7. Febr. 1779 zu Hamburg, gestorben daselbst 9. Febr. 1842; übersetzte Ariost, Bojardo, Tasso, Fortiguerra, Calderon.

130. **W. A. Griesel** (§. 334, 472), geb. 1783 zu Prag, wo er 16. März 1825 starb; bearbeitete das Trauerspiel Monaldeschi nach dem Englischen.

131. **Jacob Grimm**, geb. 4. Jan. 1785 zu Hanau, gest. 20. Sept. 1863 in Berlin; Begründer der deutschen Philologie als Wissenschaft; übersetzte aus dem Serbischen.

132. **Wilhelm Grimm**, Bruder Jacobs, geb. 24. Febr. 1786 zu Hanau, gestorben am 16. Dec. 1859 in Berlin; übersetzte aus dem Schottischen, Dänischen, Serbischen, und beide Brüder Grimm übersetzten die irischen Elfenmärchen.

133. **Johann Gottfried Grohmann**, geb. 18. Juli 1763, gest. 12. März 1805; übersetzte Saadi's Königsspiegel.

134. **Georg Fr. Wilh. Grosse**, Conrector am Gymnasium und Prediger am Dom zu Stendal; übersetzte Virgils Aeneis 1793, die dann 1819 neu aufgelegt wurde.

135. **Karl A. v. Gruber**, übersetzte den Phaedrus und aus dem Ungarischen.

136. **Ernst Friedr. Günther**, geb. 21. Oct. 1789 zu Leipzig, studierte die Rechte, Advocat und 1830 Assessor der Juristenfacultät und ausserord. Prof., starb am 30. Ang. 1850. Uebersetzer des Horaz und Tibull.

137. **Joh. Gottfried Gurlitt**, geb. 13. März 1754 in Leipzig, studierte dort Philologie und Theologie, 1778 Oberlehrer zu Kloster Bergen bei Magdeburg, 1779 Rector, 1797 Professor und Director der Anstalt, 1802 Professor der

139. **Friedrich Heinrich von der Hagen**, geb. Schmiedeberg in der Uckermark, 1810 a. o. Prof. der Literatur in Berlin, 1811 nach Breslau versetzt, 1821 u. er 11. Juni 1856 starb. Er führte zuerst das Altdeutsche akademischen Studien ein und gab Dichtungen des Nördlichen Mittelalters im Original und in Uebersetzungen heraus.

140. **Ludwig Hain**, geb. 5. Juli 1781 in Pommern, 1836 zu München; übersetzte Alfieris Autobiographie; nach Sismondi.

141. **Kathinka Halein** (§. 339, 1237), geb. 4. Nov. 8. März 1877 in Mainz; übersetzte nach d'Arlincourt.

142. **B. J. F. Freiherr v. Halem-Ilksen**, geb. studierte in Jena, Halle und Göttingen, in Berlin beim Krieger als Kriegsrat, dann Landgerichtssecretair zu Neu- und Delmenhorst bis 1811; dann Generalsecretair des Königs in Bremen; gieng mit den Franzosen nach Paris, wo er Präses durch Napoleons Sturz vereitelt wurde; lebte dann Uebersetzer in Leipzig und Jena; gestorben in Leipzig 1. März 1847; setzte nach Scott und der Lady Morgan.

143. **Joseph von Hammer-Purgstall** (§. 310, 609), Grätz, gestorben 24. Nov. 1856 in Wien. §. 310, 609; Persischen, Arabischen und Türkischen; Spenser's Sonette.

144. **Wenzeslaw Hanka**, geb. 10. Juni 1791 zu Hraditz, gest. am 12. Januar 1861 in Prag; übersetzte aus dem Russischen.

145. **Konr. Slegm. Karl v. Haenlein**, geb. 9. März 1800 in Kassel, gestorben als Geh. R. u. preuss. Gesandter in Kassel am 3. März 1861; setzte Corneilles.

146. **O. Karl G. D. Hanseemann**, übersetzte nach

147. **Otto Hanson**, übersetzte Oserow's Demetrius.

148. **S. tor Hardt**, übersetzte nach Byron.

149. **Hans Hartmann**, übersetzte nach

Waldenburg, gestorben 24. Sept. 1856 in Dresden; Uebersetzer französischer und englischer Romane und Bühnenstücke.

155. **Amalie von Helwig** (§. 274, 975), geb. 16. Aug. 1776 zu Weimar, gestorben in Berlin am 17. Dec. 1831 (nicht 1834), übersetzte Tegnér's Frit-hiofssage. Nekrol. 9, 1062 ff. Allg. D. Biogr. 11, 714, wo der Name Hellwig falsch ist; sie hieß schwedisch Helvig, deutsch: Helwig.

156. **Friedrich Ferdinand Hempel**, ps. Peregrinus Syntax (§. 295, 185), geb. 1778 zu Treben bei Altenburg, gest. 4. März 1836 zu Pesth; übersetzte Jouy, Sterne, Voltaire.

157. **L. Hengers**, übersetzte aus Racine.

158. **C. G. Hennig**, übersetzte nach Kératry, Bertolotti.

159. **L. G. Henning**, übersetzte nach Alfieri.

160. **Karl Ferd. Theod. Hepp**, geb. 10. Dec. 1800 zu Altona, studierte in Heidelberg die Rechte, wurde dort 1825 Privatdocent, 1833 Professor in Bern, im selben Jahre nach Tübingen berufen, wo er blieb. Er starb am 3. März 1851 in Wildbad. (Nekrol. 19, 178—192. Zur Erinnerung an K. Fd. Thd. Hepp. Tübingen 1851). Uebersetzer eines pindarischen Siegesgesanges.

161. **K. A. Herklots** (§. 267, 852), geb. 18. Jan. 1759 zu Dulzen, gest. am 23. März 1830 in Berlin; übersetzte Jouy's Vestalin.

162. **Franz Aug. Wilh. Hermes**, geb. 2. April 1796 zu Zorndorf bei Küstrin, Premierlieutenant im Kaiser Alexander Grenadier-Regiment, lebte 1825 ausser Dienst in Berlin, später zu Liebau in Schlesien (1831), übersetzte nach Voltaire.

163. **L. Herrmann**, übersetzte nach Cooper.

164. **Joh. Heinr. Gottlieb Heusinger**, geb. 1. Aug. 1766 zu Römhild, gestorben als Prof. am Cadettenhause zu Dresden 13. April 1837; Uebersetzer Rousseaus. Nekrol. 15, 492 ff.

165. **Wilhelm Hey** (§. 340, 1351), geb. 26. Mai 1789 zu Leina, gest. 19. Mai 1854 zu Ichttershausen; übersetzte aus dem Englischen des R. Pollok.

166. **Heynemann**, Uebersetzer Ovids.

167. **Karl Wilh. Ludw. Heyse**, geb. 15. Oct. 1794 zu Oldenburg, besuchte das dortige Gymnasium und das zu Nordhausen, Erzieher Felix Mendels-sohns, dessen Andria-Uebersetzung er herausgab, 1827 Privatdocent in Berlin, 1829 ausserordentlicher Professor, starb am 25. Nov. 1855 in Berlin. Vater Paul Heyse.

168. **Clara Himly**, übersetzte nach Eliz. Landon.

169. **Joseph von Hinsberg** (§. 294, 149), geb. 10. Febr. 1764 in der Reichsgrafschaft Falkenstein, gest. als Oberappellationsgerichtsrat a. D. in München 12. Januar 1836; übersetzte die Nibelungen.

170. **Julius Eduard Hitzig** (§. 331, 108), geb. 26. März 1780 zu Berlin, gestorben daselbst 26. Nov. 1849; übersetzte nach der Staël.

171. **Joh. Joseph Ignaz Hoffmann**, geb. 1777 zu Mainz, Director des Gymnasiums zu Aschaffenburg, starb nach 1843; übersetzte aus Ovid und Vida's Schachspiel.

172. **W. Hoffmann**, Uebersetzer Sheridan's.

173. **Elise von Hohenhausen** (§. 339, 1259), geb. 4. Nov. 1791 zu Kassel, gest. 2. Dec. 1857 in Frankfurt a. d. O.; übersetzte Byron's Corsaren, kleine Gedichte, aus Scott.

174. **Ch. Ch. Hohlfeldt** (§. 302, 406), übersetzte nach Pope; geb. 9. Aug. 1776 zu Dresden, wo er am 7. Aug. 1849 starb.

178. **Therese Huber** (§. 277, 1008), übersetzte französ.
geb. 7. Mai 1764 zu Göttingen, gest. am 15. Juni 1829 in Stu

179. **Wilhelm v. Humboldt** (§. 343, 1615), geb. 22. Juni
dam, gestorben zu Tegel 8. April 1835; übersetzte aus Aeschyl

180. **Anton Hungari**, geb. 10. Mai 1809 in Frankfurt; i
Byron.

181. **L. Hungers**, übersetzte nach Racine.

182. **Friedrich Jacobs** (§. 332, 126), geb. 6. Octob. 1764
er am 30. März 1847 starb; übersetzte aus der griechischen Ar

183. **K. Fr. v. Jariges** (§. 332, 144), geb. 7. Sept. 1773
er am 22. Juni 1826 starb; übersetzte aus Shakespeare und spani

184. **Aloys Jeitteles** (§. 334, 468a), geb. im Sept. 1764,
am 16. April 1858; übersetzte nach Calderon.

185. **J. E. K. Chr. Jesse**, übersetzte Vida's Lehrgedicht v

186. **Konrad Iken** (§. 334, 735), geb. 1769 zu Bremen, w
1830 starb; übersetzte Maturin.

187. **Karl Jac. Ludw. Iken** (§. 341, 1447), geb. 7. Sept. 1
gest. 23. April 1841 in Florenz; übersetzte Nechachebi und
griechischen.

188. **Karl Immermann** (§. 327, 46), geb. 24. April 1796
gest. 25. Aug. 1840 in Düsseldorf; übersetzte Scott's Ivanhoe.

189. **Johann**, Prinz von Sachsen, geb. 12. Dez. 1801, Ki
1854, gestorben 29. Octob. 1873; Uebersetzer Dante's.

190. **G. Jürdens** (§. 332, 188), übersetzte nach Nodier, I
12. Aug. 1785 zu Berlin.

191. **Karl H. Jürdens**, geb. 24. April 1757 zu Fienstädt,
sudierte in Halle, starb als Rector zu Lauban 6. Dec. 1835; üb
Oden und Epoden.

192. **Fr. L. Junker**, übersetzte aus Racine.

196. **Ferd. Wilh. Kayser**, Uebersetzer des Persius.

197. **Johann Georg Keil**, geb. 20. März 1781 zu Gotha, gestorben in Leipzig am 1. Juli 1857; übersetzte aus Quevedo und Mendoza und gab Calderons Comedias (Leipzig, Brockhaus, 1820—22. 3 Bde) heraus.

198. **Keller-Schleithelm** (§. 333, 308), übersetzte nach Saint-Pierre; geb. 5. Dec. 1767 zu Wien . .

199. **Moritz Kind**, Uebersetzer der Reisen der Lady Morgan in Italien; starb als Stadtgerichtsrat in Leipzig am 18. Januar 1846.

200. **Theodor Kind**, geb. 7. Oct. 1799 zu Leipzig, besuchte die Klosterschule Porta 1813—18, studierte in Leipzig die Rechte, 1824 Advocat, 1825 Mitglied der Juristenfacultät zu Leipzig; war um die Verbreitung der Kunde des Hellenischen sehr bemüht; starb im Januar 1869 in Leipzig; übersetzte aus dem Neugriechischen.

201. **Karl Kirchner**, geb. 18. Mai 1787 zu Herford, studierte in Halle, 1815 Conrector und 1821 Director in Stralsund, starb als Rector der Schulpforte am 31. Mai 1855 im Bade Wittekind. Horazübersetzer.

202. **Gottlieb Ernst Klausen** (§. 304, 441), übersetzte aus dem Dänischen, aus Tegnér etc., geb. 6. Sept. 1762 zu Carlum, gest. 21. Jan. 1850.

203. **E. Klein**, übersetzte aus Pigault-Lebrün.

204. **K. Kleinschmidt**, übersetzte nach Voltaire.

205. **August Klingemann**, geb. 31. Aug. 1777 zu Braunschweig, starb daselbst als Theaterdirector am 24. Januar 1831; bearbeitete Shakespeare's Hamlet (nach Schlegel) für die Bühne.

206. **K. L. W. v. Klinger**, d. i. Karl Dräxler (§. 336, 1052), geb. 17. Juni 1806 in Lemberg, gest. 31. Dec. 1879 in Darmstadt; übersetzte nach Vict. Hugo, aus dem Böhmischen.

207. **Heinrich Knebel**, geb. 13. Apr. 1801 zu Gemünden, studierte seit 1820 in Bonn, 1824 Rector in Simmern, 1827 Conrector in Moers, 1829 ordentlicher Lehrer in Kreuznach, 1842 Director in Duisburg, 1845 Director des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zu Köln, wo er am 7. März 1859 starb; übersetzte die Phönizierinnen des Euripides.

208. **Karl L. v. Knebel** (§. 227, 458), geb. 30. Nov. 1744 zu Wallenstein, gest. 23. Febr. 1834 in Ilmenau. Uebersetzer des Lucrez und Properz, des Saul von Alfieri.

209. **K. Mor. Kneisel**, übersetzte nach Racine.

210. **Heinrich König** (§. 332, 198), geb. 19. März 1790 zu Fulda, gestorben in Wiesbaden 23. Sept. 1869; übersetzte nach Voltaire.

211. **Ferdinand Koreff** (§. 292, 46), geb. 1. Febr. 1783 zu Breslau, gestorben 15. Mai 1851 in Paris. Uebersetzte aus Tibull.

212. **Julius Körner** (§. 334, 668), geb. 1793 zu Beier-Neundorf; übersetzte nach Byron, Scott.

213. **K. G. Korte**, übersetzte aus dem Griechischen.

214. **Ernst Gottlob Küstlin**, geb. 30. Mai 1780 zu Esslingen, in Blaubeuern vorgebildet, studierte 1798 in Tübingen Theologie, 1802 Hauslehrer in Wien, gieng 1805 nach London, 1806 nach Hamburg, wo er 1809 Lehrer am Johanneum wurde, nahm seine Entlassung und gründete ein Privatinstitut für Knaben, wurde 1815 ordentlicher Lehrer und 1819 Professor am Johanneum, gestorben am 25. Febr. 1824. Er übersetzte des P. Lotichius Secundus Elegien.

215. **Joh. Georg Krabinger**, geb. 1784. gest. 16. Mai 1860 in München. Uebersetzer des Longus.

1368 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

216. G. v. Krämer, übersetzte Cunningham's Leben Scott's.
217. Christian Kraus, Uebersetzer des Aeschylus.
218. C. E. Krause, Uebersetzer des Persius.
219. Joh. Phil. Krebs, geb. 4. Juli 1771 in Halle, Schüler F. A. Wolfs, in Weilburg 1795 Collaborator, 1800 Conrector, 1817 zweiter, 1830 erster Professor, trat 1837 in Ruhe und starb am 28. Sept. 1850. Uebersetzer Ovids, Virgils, Catulls.
220. F. C. Kretzschmar, übersetzte aus Voltaire.
221. K. v. Kronfels, übersetzte aus Chateaubriand und d'Arlincourt.
222. Friedrich Krug v. Nidda (§. 393, 265), geb. 1. Mai 1776 auf Gatterstädt, gest. daselbst am 29. März 1843; bearbeitete Florians Gonzalvo de Cordoue.
223. Laurids Kruse (§. 391, 103), übersetzte aus dem Französischen und Dänischen; geb. 6. Sept. 1778 zu Kopenhagen, gestorben 19. Febr. 1839 in Paris.
224. August Kuhn (§. 295, 158), übersetzte nach Bouilly und Schottische Sagen aus dem Französischen; geb. 30. Dec. 1784 zu Eckartsberga, gestorben in Berlin 6. Aug. 1829.
225. J. J. Kummer, Uebersetzer Corneilles.
226. Friedrich Kurschat, Director des litauischen Seminars in Königsberg; berichtigte die Dainos von Rhesa.
227. Karl Lachmann, übersetzte Shakespear's Sonette und Macbeth; geb. 4. März 1793 zu Braunschweig, gest. 13. März 1851 in Berlin.
228. Friedrich Matthias Lange, geb. 15. Sept. 1774 zu Altona, Militair, Premierlieutenant, 1814 pensioniert, lebte in Hadersleben, wo er am 12. April 1844 starb; übersetzte aus dem Dänischen Ingemanns.
229. Georg Friedrich Lange, geb. 2. Oct. 1804 zu Darmstadt, gest. am 1. Jan. 1843 in Worms; übersetzte aus Ossian in der Abendzeitung 1826, Wegweiser Nr. 31 (wo er irrig H. Lange genannt ist). Scriba 1, 206. 2, 425 a. Nekrol. 21, 28 ff.
230. W. A. Langenbeck, übersetzte den Tartuffe von Molière.
231. Karl Lappe (§. 272, 935), geb. 24. April 1773 zu Wusterhausen bei Wolgast, gest. zu Pütte am 28. Oct. 1843; bearbeitete den Froschmeuseler, die Insel Felsenburg.
232. Samuel Gottlieb Laube (§. 296, 225), geb. zu Thorn 1781, gest. als geh. Obertribunalrat zu Berlin 23. Juli 1835, übersetzte aus Ariost.
233. W. Laubner, übersetzte nach Victor Hugo.
234. Fr. Laun d. i. Fr. A. Schulze (§. 279, 1031) geb. 1. Juni 1770 zu Dresden, gest. 4. Sept. 1849; übersetzte nach Béranger und Byron. (Nekrol. 27, 705 ff.)
235. Friedrich Lautsch (§. 340, 1876), geb. 14. Mai 1790 zu Bernburg, 1819 Rector und Hülfsprediger an der reformierten Kirche in Halberstadt, dann Lehrer am Domgymnasium, 1839 reformierter Prediger in Aschersleben, wo er am 1. Januar 1853 starb. Uebersetzte Ugo Foscolo.
236. Karl Lebrün (§. 334, 758), geb. 8. Oct. 1792 zu Halberstadt, gest. 25. Juli 1842 in Hamburg; bearbeitete Lustspiele von Picard.
237. Gustav Thormad Legis, d. i. Glückselig, übersetzte Oehlenschlägers Nordens Guder und die Edda; geb. 19. Juni 1806 zu Prag, gest. daselbst 28. Febr. 1867.

238. Chrn. Balthasar Lehmus, geb. 1749 zu Rothenburg a. d. Tauber, Rector zu Soest, 1784 zu Rothenburg, 1791 Pfarrer zu Wettingen, gestorben als Pfarrer zu Adelshofen bei Rothenburg am 4. Nov. 1814; bearbeitete Bidpai.

239. Karl Florian Leidenfrost, geb. 11. Mai 1783 zu Cölleda, starb als Prof. am Gymnasium zu Weimar 24. März 1834; übersetzte nach W. Scott.

240. J. Wenzel Tremler, ps. Lambert (§. 334, 408), geb. 21. März 1779 zu Prag, seit 1817 Schauspieler am Wiener Burgtheater, 1831 Oberinspicient, 1842 als solcher pensioniert; übersetzte Schauspiele von Picard und von Calderon. Vgl. Wlassak, Chronik des Burgh. Wien 1876. S. 126.

241. Fr. Lenburg, übersetzte aus dem Dänischen Thiele's und Hansen's.

242. Friedrich Lennig (§. 346, 1842), geb. 1797 zu Mainz, starb dort 7. April 1838; übersetzte Scott's Minstrel. Nekrol. 16, 1105.

243. Fr. Lenz, übersetzte aus Méry.

244. Daniel Lessmann (§. 332, 206), geb. 18. Jan. 1794 zu Soldin, gest. 2. Sept. 1831; übersetzte Manzoni's Verlobte, Rosini's Nonne von Monza.

245. August Lewald, geb. 1793 zu Königsberg, gestorben 27. Aug. 1860 in München (nicht Stuttgart, wie §. 334, 558 irrig steht), bearbeitete Delavigne für die Bühne.

246. Dietr. Wilh. v. Lewetzow (§. 334, 776), geb. 29. Januar 1786 zu Kopenhagen, gestorben am 6. Juni 1849 zu Aarhus; übersetzte Ingemanns Blanca.

247. Wilhelm Adolf Lindau, übersetzte nach Goldsmith, Jane Austen, Hope, Scott, Cunningham, Morier, Lady Morgan, Vieusseux und Irving, und sein Name war der eines so bekannten Uebersetzers, dass andre denselben borgten (vgl. Grattan 203, 2.); geboren zu Düsseldorf 24. Mai 1774, gestorben 1. Juni 1849 in Dresden.

248. Karl Fr. Sal. Liskovius, geb. 8. Nov. 1780 zu Leipzig, war daselbst praktischer Arzt, gestorben am 31. März 1844. Uebersetzer der Antigone von Sophokles.

249. Georg Lotz (§. 331, 99.), geb. 4. Jan. 1784, gest. 28. Januar 1844 zu Hamburg; übersetzte nach Byron, Jane Porter, Trueba, Lady Morgan, Lee Gibbons, Vieusseux, Ingemann, Oehlenschläger.

250. C. H. v. Lowtzow, übersetzte aus Oehlenschläger und Pougens, geb. 1750, gest. als Amtmann zu Reinbeck 27. Febr. 1830.

251. Georg Wilhelm von Lüdemann (§. 332, 208), geb. 15. Mai 1796 zu Küstrin, ertrunken 11. April 1863 zu Liegnitz; übersetzte Alfieri, Fielding, Byron, nach Fauriel.

252. Karl Graf von Ludolf, übersetzte aus Firdusi.

253. A. Ludwig, übersetzte französische Romane, englische von Scott, Smith, Lady Morgan.

254. L. A. Magnus, übersetzte einen Roman Mortonval's.

255. Friedrich Majer, Uebersetzer des Jayadeva; Privatdocent in Jena, Gouverneur eines Grafen Reuss in Schleiz.

256. Johann Graf v. Mailáth (§. 336, 1044), geb. 5. Oct. 1786 zu Pesth, gest. 3. Januar 1855 im Starnberger See; übersetzte aus dem Ungrischen.

257. J. Malisch, übersetzte nach L. Kropinski.

258. Ernst Fr. G. Otto von der Malsburg (§. 331, 71), geb. 23. Juni 1786 zu Hanau, gestorben 20. Sept. 1824 zu Escheberg; übersetzte aus Calderon, Lope de Vega und Montemayor.

1390 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

259. Franz Freiherr v. Maltitz (§. 333, 257). übersetzte aus Racine und Voltaire; geb. 6. Juni 1794 zu Nürnberg, gest. 25. April 1857 in Boppard.

260. C. A. Mümminger, übersetzte nach Calderon.

261. J. B. Mannhardt, übersetzte Shakespeare's Hamlet.

262. Louise Marezoll, übersetzte nach Edgeworth.

263. Otto Martens, Prof. am Gymnasium zu Heidelberg (1810); Uebersetzer sophokleischer Tragödien.

264. A. Martini, übersetzte nach J. H. Wessel aus dem Dänischen.

265. Friedr. Ant. Levin Matthaei, geb. 18. Febr. 1774 zu Hanover, 1797 Lehrer am Wichmann'schen Institut zu Celle, 1802 erster Lehrer an der Hoföchterschule zu Hanover, 1807 Pastor zu Parnen und Marienstein bei Göttingen, 1811 Prediger zu Varlosen und Löwenhagen, wo er um 1840 starb; Bearbeiter des Bidpai.

266. G. B. Mathesius, übersetzte Stücke von Euripides.

267. Sophie May (§. 332, 153), geb. 1788 zu Berlin, wo sie am 15. Juli 1827 starb; übersetzte nach Scott, James Hogg.

268. Ferdinand Mayerhofer, Militair, Feldmarschall-Lieutenant; übersetzte Shakespeares „Der Liebe Müh umsonst.“

269. Johann Wilhelm Meigen, Uebersetzer Fenelon's; geb. 8. Mai 1764 zu Stolberg bei Aachen; Naturforscher; gest. 11. Juni 1845 zu Stolberg.

270. Joh. Heinr. Friedr. Meinecke, geb. 11. Januar 1745 zu Quedlinburg, 1779 Director des dortigen Gymnasiums, 1802 Stifts-Consistorialrat und Prediger, starb am 23. Juli 1826; übersetzte den Lucilina.

271. Christian Karl Meissner, geb. 26. Mai 1801 zu Uetersen, studierte in Berlin und Kiel Theologie, wurde 1828 in Glückstadt examiniert; übersetzte aus Byron, Sterne.

272. Friedr. Meister, geb. 20. Juni 1758 zu Hollenbach im Hohenloischen, Prof. der Rechte in Breslau, gest. in Strehlen 5. Febr. 1828; übersetzte aus Lucrez. (Nekrol. 6, 884—895).

273. Felix Mendelssohn-Bartholdy, geb. 3. Febr. 1809 zu Hamburg, gestorben zu Leipzig 4. Nov. 1847; übersetzte 1826 die Andria des Terenz.

274. J. F. L. Menzel, übersetzte Calderon's Andacht zum Kreuz.

275. Sophie Mereau (§. 286, 15), geb. 27. März 1761 zu Altenburg, gest. 31. Oct. 1806 in Heidelberg. Die Uebersetzung des Romanes Sappho wurde in neuer Ausgabe verbreitet.

276. K. Meurer, übersetzte nach Cooper und Irving.

277. Joseph Meyer (§. 334, 693), geb. 9. Juni 1796 zu Gotha, gest. 27. Juni 1856 zu Hildburghausen; verarbeitete Shakespeare und Scott.

278. M. S. Meyer, übersetzte nach Byron.

278a. Nic. Meyer (§. 341, 1442), geb. 20. Dec. 1775 zu Bremen, gest. zu Minden 24. Febr. 1855; übersetzte Renner's Hennink der Hahn 1814.

29. Ph. A. G. v. Meyer, übersetzte nach Byron, Irving.

280. Chr. Fr. Michaelis, geb. 3. Sept. 1770 zu Leipzig, gest. als Privatdocent der Philosophie in Leipzig am 1. Aug. 1834; übersetzte nach Scott und Cooper. Nekrol. 12, 557 ff.

281. Chr. Aug. Michaelis, geb. 23. Sept. 1771 zu Leipzig, gestorben daselbst als Anwalt und Gerichtsdirector am 8. Sept. 1849; übersetzte nach Horace Smith. Nekrol. 27, 737 ff.

282. Fr. W. Michaelis, übersetzte Boccaccio, Tasso.

283. C. Minona, übersetzte französische Romane.

284. Ernst Ant. Ludw. Müblus, geb. 1779 zu Altendorf im Altenburgischen, starb als Director zu Detmold 14. Mai 1838; Uebersetzer der Sappho und des Pervigilium Veneris.

285. Karl Mogg, übersetzte nach Scott.

286. Gottlieb Christian Friedrich Mohnleke, übersetzte aus Nicander, Byron, Tegnér, Manzoni, schwedische Volkslieder; geb. 6. Januar 1781 zu Grimmen (Pommern). Prediger, Consistorialrat und Schulrat in Stralsund, wo er am 6. Juli 1841 starb.

287. J. H. Müller, übersetzte nach Scott's Leben Napoleon's.

288. Henriette v. Montenglaut (§. 332, 129), übersetzte aus Voltaire, Scott; geb. 28. Febr. 1768 zu Böhme, gest. 5. Dec. 1838 in Prag.

289. Ignaz Franz Edler von Mosel (§. 334, 456), geb. 1. April 1772 zu Wien, als erster Custos an der Hofbibliothek gestorben zu Wien am 8. April 1844; übersetzte Delavigne's Paria.

290. F. W. Moser, übersetzte pseudoscottische Romane.

291. William Motherby, geb. 1776, gest. 16. Januar 1846 in Königsberg; übersetzte Shakespeare's Lustige Weiber und eine Novelle da Porto's.

292. Karl Mühler (§. 295, 152), übersetzte nach Parny, Bonilly; geb. 2. Sept. 1763 zu Stargard, gest. 12. Januar 1857 in Berlin.

293. G. Müller, übersetzte die Trojanerinnen Seneca's.

294. Heinrich Müller (§. 295, 190), geb. 1766 zu Greussen im Schwarzburgischen, starb als Prediger zu Wolmirsleben bei Magdeburg am 2. Aug. 1833; übersetzte englische Romane.

295. Hieronymus Müller, übersetzte nach Scott Guarini u. Cervantes.

296. Johann Daniel Müller, geb. 1755 zu Lobenstein im Voigtlande, 1777 Lehrer am Hallischen Waisenhause, 1780 Lehrer im Kloster Bergen, 1787 Pastor zu Sternern bei Magdeburg; übersetzte Ceva's Jesus puer.

297. Joseph Müller, geb. 4. Nov. 1782 zu Ostritz in der Lausitz, gestorben als Director des Katholischen Gymnasiums zu Glatz am 17. Febr. 1844; übersetzte aus dem Russischen.

298. K. L. Methusalem Müller (§. 295, 153), geb. 16. Juni 1771 zu Skeuditz, gest. 16. Oct. 1837 in Leipzig; übersetzte Simonde de Sismondi, Frau v. Souza, Scott, Opie.

299. Wilhelm Müller (§. 321, 27), geb. 7. Oct. 1794 zu Dessau, gestorben daselbst am 30. Sept. 1827; übersetzte Marlowe's Faust, neugriechische Volkslieder und überarbeitete deutsche Dichter des 17. Jhdts.

300. Ernst Münch, geb. 25. Oct. 1798 zu Rheinfelden im Aargau, gestorben daselbst am 9. Juni 1841; übersetzte aus Chateaubriand. Aus Versehen ist Münch als lyrischer Dichter §. 335. 973 übergangen; er schrieb: 1) Gedichte. Basel 1819. 8. — 2) Helvetische Eichenblätter (Gedichte). Schaffhausen. 1820. 8. — 3) Eidgenössische Lieder. Basel 1822. 8. Zw. Aufl. 1826. 8. — 4) Jugendbilder und Jugendträume. Lüttich 1829. 8. — 5) Schwarzwaldrosen. Aachen 1831. 16. Vgl. Nekrolog 19, 568 ff.

301. Sebastian Mutzl (§. 337, 1153), geb. 27. Sept. 1797 zu Lofer, übersetzte aus spanischen Lyrikern.

302. Johann Daniel Mutzenbecher, geb. 25. S

1392 Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

Kaufmann, 1820 oesterr. Generalconsul, gestorben 25. Febr. 1866; übersetzte einen Roman der Frau v. Souza.

303. Heinr. Ldw. Nadermann (§. 347, 1879), Director des Gymnasiums zu Münster; geb. 1778, gest. 1860, 31. Oct. Uebersetzer eines homerischen Hymnus.

304. Joh. Adolf Nasser, geb. 21. Febr. 1753 zu Kiel, gestorben daselbst als Professor am 10. Dec. 1828; übersetzte aus Horaz.

305. Wilhelm Rudolph Naumann, übertrug die Idyllen des Theocrit, Bion und Moschus.

306. Nees von Esenbeck (vermutlich Theodor Friedrich Ludwig, Bruder Christian Gottfrieds, geb. 29. Juli 1787, Professor in Bonn, gest. 12. Dec. 1837 zu Hières), übersetzte aus dem Neugrichischen.

307. G. H. F. Nesselmann, Professor der orientalischen Sprachen in Königsberg, wo er am 7. Januar 1881 starb; übersetzte litthauische Dainos.

308. Joh. Bapt. Neubig (§. 337, 1098), geb. 15. Juli 1799 zu Auerbach, Oberpfalz, Uebersetzer Balde's.

309. Johann Christian Wilhelm Neuendorff, starb als Archidiakonus zu Brandenburg an der Havel am 8. Juli 1837; übersetzte Thomsons Jahreszeiten.

310. Christian Ludwig Neuffer (§. 274, 970), geb. 26. Januar 1769 zu Stuttgart, starb als Stadtpfarrer 1839 in Ulm. Uebersetzer Virgils.

311. Karl Georg Neumann (§. 273, 947), geb. 13. März 1772 zu Gera, Neffe W. G. Beckers, gestorben als Regierungs- und Medicinalrat a. D. zu Trier am 17. Nov. 1850 in Aachen. Uebersetzer Homers.

312. Ludwig Heinrich Freiherr von Nicolay (§. 225, 389), geb. 29. Dec. 1737 zu Strassburg, gestorben am 18. Nov. 1820 auf seinem Gute Monrepos bei Wiborg in Finnland; übersetzte Molières gelehrte Weiber. (Oben §. 349, 98, 1 ist L. W. v. N. zu bessern in: L. H. v. N.) ferner: Muffel, oder der Scheinheilige. Lustspiel in 3 Acten nach Molière's Tartuffe. Wiborg 1819. 8.; auch die Athalie von Racine. Königsb. 1816. 8.

313. Joh. Paul. Nübe, ps. Fr. Balduin, übersetzte nach Moore.

314. Vincenz Nolte, übersetzte Stücke Scribe's.

315. L. Norden, wohl Pseudonym; übersetzte nach Pougens.

316. Nostiz von Jänkendorf, ps. Arthur vom Nordstern (§. 302, 369), geb. 21. April 1765 zu See in der Oberlausitz, gest. 15. Oct. 1836 zu Oppach; übersetzte Byrons Gjaur.

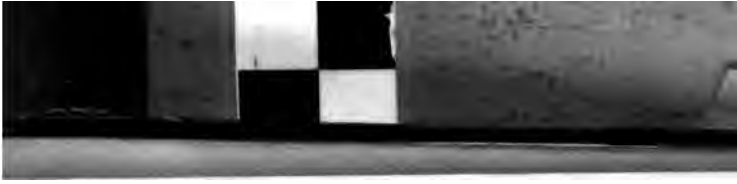
317. Joh. Emil Nürnberger, geb. 25. Oct. 1779 zu Magdeburg, Postmeister in Landsberg a. d. Warthe, 1829 in Ruhestand, gestorben 6. Febr. 1848; übersetzte Horaz und Virgil.

318. August Oldekop, geb. 1755, Schriftsteller, gestorben zu Dorpat am 24. April 1838; übersetzte aus Bulgarin.

319. Adam Oehlenschläger (§. 291, 41), geb. 14. Nov. 1779 zu Vesterbro bei Kopenhagen, gest. am 20. Jan. 1850 in Kopenhagen; übersetzte Holberg's Lustspiele.

320. O. A. H. Oelrichs, geb. 5. Jan. 1766 zu Hanover, gestorben 1839 zu Mannheim; übersetzte nach Frau v. Staël.

321. K. E. v. d. Oelsnitz, ps. Baron H. Hohenlinden, Verf des Romans: Der Liebe Lust und Weh. Sechs Bilder nach dem Leben. Leipzig, Müller 1828. 8. — Geschichten und Bilder aus Theobalds Wanderbuche. Leipzig,



rt 1825. 8. — Theobald's, des Dichters, Liebe, Leiden und Vollendung. g. Kayser 1825. 8. — Der Unbekannte. Novelle. Leipzig, Kayser 1825. ersetzte nach Goldsmith.

12. Johann Kaspar v. Orelli, geb. 13. Febr. 1787 zu Zürich, gest. st am 6. Januar 1849 (Nekrol. 27, 68—78); übersetzte Ugo Foscolo.

13. Eucharis Ferdinand Christian Oertel, geb. 13. Mai 1765 zu Berg im Baireuthischen, Hofmeister. 1795 Lehrer, 1808 Professor am Gymn. zu Ansbach, wo er am 16. Mai 1850 starb; übersetzte die Ilias in Prosa.

14. F. v. Oertel, übersetzte aus Fielding; geb. 1764 zu Leipzig, starb am 27. Oct. 1807 zu Euteritsch bei Leipzig.

15. Fr. v. Oeynhausen, übersetzte nach Dante (vita nuova).

16. B. A. B. Otto, geb. 1790, gestorben als Gymnasiallehrer in Leipzig Mai 1847. Uebersetzte aus Persius, Juvenal und Horaz.

17. Christian Adolf Overbeck (§. 332, 549), geb. 21. Aug. 1755 zu G., wo er als Bürgermeister am 9. März 1821 starb; übersetzte Anakreon oppho.

18. Karl Panse (§. 322, 35, 17 u. 334, 689), geb. 2. Febr. 1798 zu Burg, gestorben 1871 in Weimar; übersetzte aus Goldoni.

19. Franz L. K. F. Passow, geb. 20. Sept. 1786 zu Ludwigslust, bes. das Gymnasium in Gotha, studierte seit 1804 in Leipzig, 1807 Prof. am sium zu Weimar, 1810 zweiter Director des Conradinums in Jenkau, Prof. in Breslau (Schwiegersohn Wachlers, Schwiegervater des Ministers gestorben am 11. März 1833. Uebersetzte Persius, Longus, Koluthus, us, Joannes Secundus.

20. Karl Fr. Rud. Passow, geb. 1. April 1798 zu Sternberg, stud. n Breslau, 1822 Lehrer am Grauen Kloster in Berlin, 1824 am Friedrichschen Gymnasium, 1828 Prof. am Joachimsthalschen Gymnasium, starb Nov. 1862 in Berlin; übersetzte aus Horaz.

1. Friedrich Pauer (§. 341, 1425), übersetzte das Leben Byron's; geb. ril 1802 zu Hanover; gestorben 1. April 1848 in Bremen.

2. Joh. Peter Pauls, geb. 1782, Regierungsrat zu Crefeld, starb als at a. D. am 23. Oct. 1845 in Düsseldorf; übersetzte aus italienischen n.

3. R. R. Pauls, übersetzte aus dem Neugriechischen.

4. August Pauly, geb. 1796, studierte in Tübingen, Präceptor in h, 1827 Professor in Heilbronn, 1830 am Ober-Gymnasium in Stuttgart, am 2. Mai 1845 starb. Uebersetzer Lucians.

5. v. Paziazi, übersetzte aus dem Ungrischen.

6. Karl Julius Perleb, geb. 20. Juni 1794 zu Constanz, gestorben als or der Naturgeschichte und Botanik an der Universität Freiburg am i 1845; übersetzte nach Chateaubriand.

7. Friedrich Christian Gustav Perlet, geb. 1778, Conrector des us zu Ohrdruff, 1806 Subconrector u. Professor in Eisenach, wo er am v. 1828 starb. Uebersetzer der Andria des Terenz.

3. Friedrich Erdmann Petri (§. 347, 1961), geb. 20. Oct. 1776 zu i, gestorben als Consistorialrat in Fulda am 11. Juni 1850; übersetzte az.

1. Joh. Chph. Petri, Gymnasiallehrer in Erfurt; übersetzte nach zie.



Buch 8. Dichtung der allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

1. **Philipp August Petri**, starb als Prediger zu Lüthorst bei Einbeck April 1846; übersetzte nach Martha Blackford und Cooper.
2. **L. Petz**, übersetzte aus dem Ungarischen des Andr. Fay; französische
3. **Fr. Peucer** (§. 334, 669), übersetzte aus Racine, Voltaire, Shakespeare. 26. Sept. 1779 zu Buttstädt, gest. als Präsident des Oberconsistoriums Weimar am 29. Jan. 1849.
4. **R. C. Pfitz**, bairischer Gymnasiallehrer; übersetzte einiges von Ovid.
5. **Karoline Pichler** (§. 277, 1012), übersetzte Byron's Corsaren; geb. 1769 zu Wien, wo sie am 9. Juli 1843 starb.
6. **Christian B. H. Pistorius**, geb. 12. Mai 1765 zu Poseritz, wurde häuslichen Unterricht gebildet und bekleidete kein öffentliches Amt, ei seinem Bruder zu Garz auf Rügen. Uebersetzte den Dionysius Cato, an und Persius.
7. **August Graf v. Platen** (§. 330, 50), geb. 24. Octob. 1796 zu Ansest. 5. Dec. 1835 zu Syrakus; übersetzte Gedichte aus Anakreon, Horaz, glichen, dem Dänischen Ingemann's, aus dem Schwedischen, nach Cats, 1 Italienischen, dem Altspanischen, aus dem Persischen der Nisami und achbildungen aus dem Divan des Hafis" (Werke 1839. S. 153—160).
8. **Jan Pol**, geb. 5. Febr. 1807 zu Borne an der Yssel in Holland, geals Pfarrer zu Heedfeld bei Lüdenscheid am 6. Aug. 1838; übersetzte a Griechischen (Nr. 46).
9. **Karl Edler v. Puttlitz** (§. 341, 1456), geb. um 1775 zu Marienest. 1. Juli 1822 in Münster; übersetzte Gozzi's Raben.
10. **Friedrich Rassmann** (§. 331, 92), geb. 3. Mai 1772 zu Wernigerode, m 9. April 1831 in Münster; modernisierte ältere deutsche Dichtungen.
11. **A. J. Rathsmann**, Professor der Philosophie zu Breslau seit 1811, rste Sarbiewski's lyrische Gedichte aus dem Neulateinischen.
12. **Philippine von Reden**, geb. v. Knigge, Tochter des Freiherrn igge, geb. 1775 zu Cassel, verheiratet mit dem Obersten von Reden, des Statistikers Franz v. Reden, gestorben 1841 in Hameln; übersetzte rs. Opie.
13. **Gottlob Regis**, übersetzte Shakespeares Timon; geb. 23. April 1791 zig; seit 1825 Privatgelehrter in Breslau, wo er am 29. Aug. 1854 starb.
14. **J. M. Reichenecker**, übersetzte nach der Cottin, nach Saint-Pierre; ir der Königin Katharina von Württemberg, dann seit 1821 Secretair tudienrat zu Stuttgart.
15. **Karl Heinrich Leopold Reinhardt** (§. 294, 135), geb. 17. Nov. u Dresden, gestorben am 2. April 1824 in Leipzig; übersetzte Scott schobene Romane.
16. **Wilhelm Reinhold**, geb. 24. Febr. 1777 zu Hamburg, wo er als gelehrter am 22. Juni 1841 starb; übersetzte nach Byron.
17. **Ludwig Rellstab** (§. 343, 1681), geb. 13. April 1799 zu Berlin, wo 27./28. Nov. 1860 starb; übersetzte nach Scott.
18. **Ludwig Fedemir Rhesa** (§. 343, 1667), geb. 9. Juni 1777 zu Cor, gestorben als Consistorialrat zu Königsberg am 30. Aug. 1840; überaus dem Littauischen.
19. **Fr. L. Rhode** (§. 334, 611 und 339, 1227), übersetzte aus dem Engnach Galt, D'Israeli und Irving.

Julius Rhenanus, wol Pseudonymus; übersetzte nach Paul de Kock.

Aug. Ferd. Ribbeck, geb. 13. Nov. 1790 zu Magdeburg, gest. als es Gymnasiums zum grauen Kloster in Berlin am 14. Januar 1847; Manzoni's fünften Mai.

J. Richard, übersetzte nach White, Byron, Scott, Lady Morgan, alderon, Lope de Vega und Moreto.

F. P. E. Richter, wol Pseudonymus (Jean Paul Friedrich Richter let), verarbeitete Gedichte Scott's zu Romanen, übersetzte pseudo-Romane.

Johann Richter, geb. 26. Nov. 1763 zu Taucha bei Leipzig, 1784 in Moskau, kehrte 1804 nach Leipzig zurück, lebte seit 1808 in wo er am 5. Juni 1829 starb; Uebersetzer altrussischer Märchen.

Karl Richter, übersetzte nach Scott für die Zwickauer Ausgabe i Werken.

Adolph Wilhelm Riemschneider (§. 307, 527), geb. 13. Mai 1786 beichlingen, Hauslehrer in Kurland; übersetzte Gitagovinda.

Franz Graf von Riese (§. 334, 831), geb. 1794 zu Dresden, ge- März 1833 in Berlin, übersetzte den Germanikus von Arnault.

F. Ritter, Uebersetzer eines Romanes der Tournon.

K. A. Ritter, übersetzte nach Scribe.

L. Ritter, verarbeitete Byrons Vampyr.

C. M. Rittler, übersetzte englische Romane.

E. Rittler, übersetzte französische Romane.

Franz Rittler (§. 336, 1025) aus Brieg, lebte als Schriftsteller in rsetzte nach Lady Marie Hamilton.

August von Rode, geb. 22. Sept. 1751 zu Dessau, studierte in Halle ig, 1787 Secretär des Fürsten Franz von Dessau, 1807 Geh. Cabinets- wirklicher Geheimrat, starb am 16. Juni 1837. Uebersetzte Ovids 10sen.

Christoph Rommel, geb. 17. April 1781 zu Cassel, 1804 Professor ischen Sprache in Marburg, 1805 Ordinarius, 1810 Prof. der römischen in Charkow, 1815 Prof. der Geschichte in Marburg, 1820 Director chivs in Cassel, 1828 geadelt, 1829 Director der Bibliothek und des gestorben 21. Januar 1859 in Cassel. Uebersetzer der Charaktere hrast.

Johann Samuel Rosenheyn (§. 305, 468), geb. 7. Jan. 1778 zu ga, gestorben als Director des Gymnasiums zu Lyk am 3. Sept. 1844; Uebersetzungen nach Horaz.

Karl Friedrich von Rosenzweig, geb. 15. April 1767 zu Leipzig, r Legationsrat in Petersburg, starb in Dresden am 26. Januar 1845; Thomson's Jahreszeiten (und 1832 Milton's verlorenes Paradies) in rn.

Friedr. Wilh. Ehenfr. Rost, geb. 11. April 1768 zu Bautzen, in Leipzig seit 1787, dann Lehrer an der Ratsfreischule, 1794 Gym- ctor in Plauen, 1796 Conrector und 1800 Rector an der Thomasschule r, 1816 a. ord. Prof. an der Universität, starb am 12. Febr. 1835. te aus Plautus.

Jean Baptiste Rousseau (§. 331, 96), übersetzte nach Scribe; geb. 1802 zu Bonn, gestorben 8. Oct. 1867 in Köln.

r allgem. Bildung. Abschn. I. Kap. III.

rt (§. 317, 12), geb. 16. Mai 1788 zu Schweinfurt, n Neuss bei Koburg, übersetzte aus dem Chinesisch, Persischen, Arabischen, Griechischen, Italieni-	399 1774 in des Ind
eb. 13. Sept. 1802 zu Bergen auf Rügen, studierte und Heidelberg Philologie und Philosophie, als De- ft verurteilt, die er in Kolberg überstand. Während Oedipus auf Kolonos. Später wechselvolles Leben; Brighton.	400 trat am Kirche aus Frit 119—12
son v. Himmelstiern (§. 345, 1780), geb. 7. Juli . Dec. 1858 zu Arbs; übersetzte Sappho, Anakreon	401 Prof. de 1844. 1
ander, übersetzte Perrault's Märchen; geb. 1759 zu in Berlin, wo er am 27. Januar 1825 starb.	402
in Schade, geb. 25. April 1771 zu Sorau, 1797 Schloss- ialassessor; übersetzte nach Pope.	403 Juli 178 Scott, S
fer, übersetzte Méry, Scott.	404
übersetzte Pellico's Francesca v. Rimini.	Berlin, 405
der (§. 307, 540), geb. 17. Juni 1762 zu Obermodern, r Pfarrer zu Pfaffenhafen 26. März 1831; übersetzte	406 gest. da
haul, geb. 21. April 1788 zu Stuttgart, starb daselbst ohn des Folgenden; übersetzte Tasso's Amyntas.	407 1776 zu
ptist Schaul, geb. 9. April 1759 zu Stuttgart, gestorben 1822; übersetzte Lamartine und aus Filicaja.	408 1770 : Neugr
Heinr. Schaum, übersetzte Jouy's Cortez, Boccaccios Satiren.	4 Ober
sumann, geb. 1. Januar 1802 zu Giessen, studierte dort elbst 1820 Privatdocent. 1822 Lehrer am Gymnasium zu ctor der Realschule in Offenbach, 1863 pensioniert, lebte setzer Homers.	
org Scheffner (§. 212, 176), geb. 8. Aug. 1736 zu Königs- Aug. 1820; übersetzte Hebels allemannische Gedichte.	Na
scheller (§. 333, 234 und 346, 1862), geb. 6. Nov. 1773 eig), gest. in Brschwg. 1. Aug. 1843; übersetzte Horaz Oden.	Kr
händler, übersetzte die Satiren des Persius.	
ink (§. 230, 484), übersetzte französische Romane; geb. agdeburg; gest. 10. Febr. 1835 zu Sagan.	1 i
lhelm Schlegel (§. 283, 1), geb. 8. Sept. 1767 zu Hanover, 845 in Bonn; übersetzte aus Calderon und Shakespeare. 1, Sanskrit und Griechischen etc. vgl. Werke Bd. 3. u. 4.	
Schlegel (§. 283, 4), geb. um 1765 zu Berlin, gest. im kfurt; übersetzte die Corinna der Staël.	
Schlegel (§. 283, 3), geb. 10. März 1772 zu Hanover, n Dresden; übersetzte aus dem Indischen.	
hlett, geb. um 1765 zu Wasserburg am Inn (Baiern), d Componist, gestorben 26. Dec. 1836 in München; über- kbriefe.	
ley (§. 345, 1794), übersetzte Tegnér's Frithjofsage und htungen.	

rich Freiherr von Schlippenbach (§. 307, 499), geb. 18. Mai
land, gest. 1. April 1826 in Mitau; übersetzte aus dem Lettischen

h. Friedr. Heinr. Schlosser, geb. 30. Dec. 1780 zu Frankfurt,
Dec. 1814 mit seiner Frau, geb. du Fay, zur römisch-katholischen
, gestorben 22. Januar 1851 (nicht 1852, wie „Frese-Goethebriefe
hlossers Nachlass. Stuttg. 1877. S. 16“ angibt; vgl. Nekrol. 29,
übersetzte Manzoni's Adelgis.

hann Christoph Schlüter, geb. 6. Nov. 1767 zu Münster, 1801
m. Literatur an der Akademie, starb als Rector derselben am 8. Oct.
rsetzte den Terenz.

luard Schmidt, übersetzte italienische Novellen.

ria Wilhelmine Schmidt, geb. Nauen (§. 345. 1618), geb. 6.
t Berlin, starb vor ihrem Manne (dem Folgenden); übersetzte nach
arola; Bojardo (in Prosa) und Calderon.

W. Valentin Schmidt (§. 343, 1617), geb. 16. Sept. 1787 zu
orben 12. Oct. 1831; übersetzte Deckers Fortunat.

hann M. Schmidt, übersetzte Gresset's Vert-Vert.

lamer Schmidt (§. 212, 170), geb. 29. Dec. 1746 zu Halberstadt.
st 8. Januar 1824; übersetzte Horaz lyrische Dichtungen.

artin Heinrich August Schmidt (§. 311, 636), geb. 26. Mai
unschweig, gest. 7. März 1830 zu Derenburg; übersetzte nach Young.

onrad Friedr. v. Schmidt-Phiseldeck (§. 307, 537), geb. 3. Juli
unschweig, gest. 15. Nov. 1832 zu Kopenhagen; übersetzte aus dem
hen.

riedrich Schmitthenner (§. 333, 359), geb. 17. März 1796 zu
st. 19. Juni 1850 in Giessen; übersetzte nach Thomsen.

a. H. W. Schnase, übersetzte englische Novellen, Romane.

agust Schneemann, übersetzte Florians Tell.

S. Schneider, übersetzte Shakespeare's Gedichte, Scotts Leben

hnetzler, übersetzte de Maistre, Chateaubriand; war badischer

. A. F. Schnitzer, übersetzte aus Voltaire.

adw. Heinrich Scholtz, geb. 1773 zu Borenau, studierte seit
l die Rechte, 1800 Landvogt in Stapelholm, 1806 Obergerichtsrat
r, 1816 Etatsrat, 1822 Vicekanzler im Herzogtum Schleswig, 1826
r, 1830 Amtmann von Reinbeck, am 5. Dec. 1852 auf sein Ansuchen
r entlassen, starb am 5. Aug. 1854 zu Wandsbeck. Uebersetzer

anz Xaver Schönberger, geb. 25. Nov. 1754 zu Pressburg,
Professor am St. Annen-Gymnasium in Wien, 1809 Präfect des
, 1816 Director des k. k. Convicts, starb am 20. Jan. 1820 in
etzte die Metamorphosen Ovids.

malle Schoppe, geb. Weise (§. 331, 104), geb. 9. Oct. auf Feh-
25. Sept. 1858 in Amerika; übersetzte nach Edgeworth, Quevedo.

. Schott, geb. 7. Febr. 1789 zu Meiningen, 1816 bis 1822 Hülfs-
anz. und engl. Sprache an der Ritterakademie zu Dresden; priva-
etzte nach Trueba aus dem Englischen, nach Morier.

421. **Henriette Schubart**, geb. 1770 zu Altenburg. 1831; übersetzte aus Scott, französische Romane, nach Mrs. O. Washington Irving.

422. **Joh. Karl Schuller**, geb. 16. März 1794 zu Hern Mai 1865; übersetzte nach Th. Moore.

423. **Andreas Schumacher**, geb. 3. Januar 1803 zu V Handelsministerium, gest. 2. März 1868 in Wien; übersetzte und Calderon, die Gedichte Shakespeare's.

424. **August Schumann**, geb. 2. März 1773 zu Ent Buchhändler in Zwickau, starb daselbst am 10. August 1826 Byron (Nekrol. 4, 446—469).

425. **G. F. Schumann**, übersetzte aus Byron.

426. **Friedrich Schütt**, übersetzte einen Roman der Fr

427. **J. G. Schütz**, übersetzte aus Méry.

428. **Wilhelm von Schütz** (§. 289, 26), geb. 13. April gestorben 9. Aug. 1847 in Dresden; bearbeitete die Memoiren

429. **Christian Gottfried Schütze**, geb. 13. Mai 174 im Mansfeldischen, 1773 a. o. Prof. in Halle, 1777 ordentliche 1804 in Halle, wo er 7. Mai 1832 starb; übersetzte Hesiods (

430. **Gustav Schwab** (§. 320, 20), geb. 19. Juni 1792 z er als Oberstudienrat und Oberconsistorialrat am 4. Nov. 1850 ; Lamartine und Barthélemy, bearbeitete Rollenhagens Froschme Gedichte, Gryphius Carolus Stuardus und die heil. drei Kör von Hildesheim.

431. **Johann Ludwig Schwarz** (§. 274, 966), geb. 6. Halberstadt, gest. um 1830 als Landgerichtsdirector in Halle Phaedrus, Syrus.

432. **Konrad Schwenk**, geb. 1793 zu Lich, studierte in lehrer in Utrecht und Bonn 1822 D.

Carl Simrock (§. 341, 1509), geb. 28. Aug. 1802 zu Bonn, ge-
Juli 1876 in Bonn; übersetzte die Nibelungen, Hartmanns Armen
s. w.

Ilus Graf v. Soden (§. 257, 611), geb. 4. Dec. 1754 zu Ansbach,
1831 in Erlangen; übersetzte nach Lope de Vega (und Cervantes).

etrich Wilhelm Soltau (§. 310, 606), geb. 15. März 1745 zu
gestorben 13. Febr. 1827 in Lüneburg; übersetzte aus dem Englischen
(Thomson), Spanischen (Cervantes), Italienischen (Boccaccio) und
hen (Reineke).

ch. Otto Spazier, geb. 1803, Sohn der Uthe-Spazier, nach deren
825 bei seinem Oheim Jean Paul in Baireuth, nach dessen Tode
, 1831 in Leipzig, seit 1833 in Paris, starb 1854 in Leipzig; über-
s Gedichte, nach Cervantes (Numancia).

Samuel H. Spiker, geb. 24. Dec. 1786 zu Berlin, Bibliothekar an
lothek † 4. Mai 1858; übersetzte nach Shakespeare, Scott, Irving.

enrich Helmerich Ludwig Spitta, ps. Sequanus (§. 341, 1400),
1799 zu Hanover, gest. um 1860 in Rostock; übersetzte den
atos Fragoso aus dem Spanischen.

seph Spitzenberger, geb. 16. Sept. 1742 zu Buchhofen bei Lan-
nach Aufhebung des Ordens Beichtvater der Ursulinerinnen zu
, starb daselbst im Nov. 1822; übersetzte die Aeneide schon
die 1827 neu aufgelegt wurde.

hann Sporschil, geb. 1800 zu Berlin, gest. 16. Dec. 1863 in
etzte nach Jane Porter, Thom. Moore.

riedrich Stüger, geb. 25. Febr. 1792 zu Schwarze im Hoyaischen,
Hallischen Waisenhaus, gest. 28. Nov. 1866. Uebersetzte Aeschylus
n Theben.

icolaus Peter Stampeel (§. 273, 944), geb. 1764 zu Hamburg,
1. Dec. 1810 zu Leipzig. Seine Uebersetzung von Godwin's Fleet-
en zuerst zu Frankfurt 1806.

. **A. N. Stein**, übersetzte nach Voltaire.

ilhelm Ludwig Steimbrenner, geb. 6. Jan. 1759 zu Petersaurach
a, gestorben als Superintendent zu Grossbodungen bei Nordhausen
emb. 1831; übersetzte aus Gellius.

ohann Peter Sternhagen, geb. 5. Febr. 1777 zu Schleswig, gest.
er einer Pensionsanstalt zu Ottensen im Nov. 1839; übersetzte nach

eorg Stettner, J. Fenyéry, übersetzte aus dem Ungrischen.

aroline Stille d. i. Charlotte Thiesen (§. 332, 173), geb. 1782
u, gestorben in Eutin am 30. Mai 1834; übersetzte nach Edgeworth.

hrenfried Stöber (§. 307, 539), übersetzte aus Chateaubriand,
as; geb. 9. März 1779 zu Strassburg, gest. das. am 28. Dec. 1835.

r. Leopold Graf zu Stolberg (§. 232, 535), geb. 7. Nov. 1750
dt, gest. 5. Dec. 1819 zu Sondermühlen bei Osnabrück; übersetzte
iechischen (Homer, Aeschylus, Sophokles, Lyriker u. s. w.) früher
ssian.

udwig Storch, übersetzte nach Kératry, Croly; geb. 14. April
hla, gestorben am 5. Febr. 1881 zu Kreuzwertheim am Main.

dam Storek, geb. 1780 zu Traben an der Mosel, Lehrer an der
le zu Hagen in der Grafschaft Mark, 1810 Director derselben, 1817

Prof. an der neu errichteten Handelsschule zu Bremen, wo er am 19. April 1822 starb; übersetzte Dichtungen Scott's.

458. Karl Streckfuss (§. 310, 618), geb. 20. Sept. 1778 zu Gera, gestorben am 26. Juli 1844 in Berlin; übersetzte Ariost, Dante, Tasso, Manzoni's Adelgis.

459. Friedrich Karl v. Strombeck, geb. 16. Sept. 1771 zu Braunschweig, studierte in Helmstedt die Rechte, 1799 Hof- und Abteirat in Gaudersheim, 1810 Präsident des Tribunals in Celle, lebte dann in Wolfenbüttel, wo er am 17. Aug. 1848 starb. Uebersetzer Ovids, Propez, Tibulls, Tacitus.

460. J. L. Studach, übersetzte aus dem Schwedischen und Nordischen.

461. Wenzel Aloys Swoboda, starb als Professor der Humanitätsklassen am Gymnasium der Kleinseite in Prag am 8. Januar 1849; übersetzte Senecas Tragödien, die Königinhofer Handschrift.

462. Leonhard Tafel, übersetzte nach Scott.

463. Talvj d. i. Th. A. L. v. Jakob, verehlt. Robinson. (§. 340, 1322), geb. 21. Jan. 1797 zu Halle, gest. 13. April 1870 in Hamburg; übersetzte serbische Volkslieder.

464. Fanny Tarnow (§. 296, 211), geb. 17. Dec. 1779 zu Güstrow, gest. 20. Juni 1862 in Dessau; übersetzte nach Lady Morgan.

465. Graf Franz Teleki d. j., geb. 20. April 1790, war k. k. Kämmerer und Hofrat bei der k. ungarischen Hofkanzlei; übersetzte aus dem Ungrischen.

466. M. Tenelli d. i. Joh. Heinr. Millenet, (§. 334, 663), gest. 1859 als Sprachlehrer in Gotha; übersetzte nach Beaumarchais, Duras.

467. Jos. v. Theobald, geb. 3. April 1772 zu Rastadt, gestorben als Generalmajor in Stuttgart 19. März 1837; übersetzte Scott's Leben Napoleon's. Nekrol. 15, 363 ff.

468. Franz Theremin (§. 305, 470), geb. 19. März 1780 zu Gramzow, gest. als OConsistorialrat zu Berlin 26. Sept. 1846; übersetzte Byron's hebrew melodies.

469. Friedrich Thiersch, geb. 17. Juni 1784 zu Kirchscheidungen bei Freiburg a. d. Unstrut, gestorben als Professor in München am 25. Febr. 1860. Uebersetzer Pindars.

470. Georg Thudichum, geb. 29. März 1794 in Hessen-Darmstadt, 1813 Freiwilliger, dann Hauslehrer zu Mockstadt in der Wetterau. 1818 Pfarrer zu Büdingen, 1822 erster Lehrer an der dortigen Provinzialschule, 1829 Director, legte 1830 sein Pfarramt nieder, wurde 1842 Oberstudienrat. Uebersetzer des Sophokles, des Theognis.

471. Dorothea Tieck, Tochter Ludwig Tiecks; übersetzte aus Shakespeare. (Im Texte S. 1325 f. ist irrig Agnes Tieck genannt.)

472. Ludwig Tieck (§. 284. 5), geb. 31. Mai 1773 zu Berlin, daselbst am 28. April 1853 gestorben; übersetzte englische Dramatiker, Green, Shakespeare, Ben Jonson, Cervantes und Epinel; bearbeitete die Insel Felsenburg.

473. Franz Toldy, Franz Schedel, geb. 10. Aug. 1805 zu Ofen, † 10. Dec. 1875; übersetzte aus dem Ungrischen.

474. Frz. Ed. Tollin, geb. 1800, gestorben als Prediger und Katechet der französischen Gemeinde in Berlin am 13. Oct. 1839; übersetzte Byron's Manfred.

475. G. Trotter, übersetzte aus dem Ungrischen.

476. M. Treu, übersetzte nach Cooper.

477. Ludwig Tross, geb. 11. April 1785 zu Trarbach, Conrector am Gymnasium zu Hamm, starb am 23. Mai 1864 in Homburg. Uebersetzte die *Mosella* des Ausonius.

478. Karl Trummer (§. 342, 1530), geb. 22. April 1792 zu Hamburg, gestorben das. 15. Sept. 1858, übersetzte aus Ingemann und Byron's *Manfred*.

479. Ludwig Uhland (§. 320, 19), geb. 26. April 1787 zu Tübingen, gest. 13. Nov. 1862 zu Tübingen; übersetzte aus dem Altfranzösischen; vgl. oben S. 333 Nr. 11.

480. Ernestine v. Ulmenstein, Frau des Generals, übersetzte nach Verri.

481. Franz Volger Ulrich, geb. 21. Febr. 1795 zu Remlingen bei Würzburg, studierte in Göttingen, 1823 Privatdocent in Berlin, 1827 Lehrer und Professor am Johanneum zu Hamburg; quiesciert; starb . . . Uebersetzer von vier Gesprächen Plato's.

482. F. H. Ungewitter, übersetzte aus Voltaire, Cooper, Irving.

483. Chrn. Alb. Vogelsang (nicht K. A. Vogelsang), geb. 1. Sept. 1774 zu Halberstadt, gestorben als Conrector am Gymnasium zu Schweidnitz 28. Febr. 1880; übersetzte Phaedrus Fabeln in Senaren.

484. W. H. v. Vogt, übersetzte Smollet's *Peregrine Pickle*.

485. J. C. Vollgraf, Bearbeiter des *Bidpai*.

486. Abraham Voss, geb. 12. Febr. 1785 zu Eutin, gest. 13. Nov. 1847 in Düsseldorf; Mitübersetzer der shakespeareischen Dramen.

487. Johann Heinrich Voss (§. 232, 545), geb. 20. Febr. 1751 zu Sommerdorf in Meklenburg, gest. 29. März 1826 in Heidelberg; übersetzte aus dem Griechischen, Lateinischen und Englischen.

488. Heinrich Voss, geb. 29. October 1779 zu Otterndorf, gest. 20. Oct. 1822 in Heidelberg; Mitarbeiter an seines Vaters und Bruders Shakespeare-übersetzung, Uebersetzer des Aeschylus.

489. Glo. H. Adolf Wagner (§. 334, 647), geb. 15. Novemb. 1774 (nicht 1794) zu Leipzig, gestorben zu Grossstädlén bei Leipzig 1. Aug. 1835; übersetzte Byron's *Manfred* und nach Scott.

490. Joh. Friedr. Wagner, geb. 25. Januar 1751 zu Schönan bei Gotha. 1782 Conrector am Johanneum zu Lüneburg, 1794 Rector, 1797 Director, starb am 29. März 1834. Uebersetzte *Persius*.

491. Karl Christian Wagner, geb. 18. Nov. 1760 zu Helmstedt, studierte in Göttingen, 1789 Lehrer am Carolinum in Braunschweig, 1810 Professor in Marburg, starb daselbst am 11. Juni 1847. Uebersetzte aus Tibull.

492. Sam. Fr. Günther Wahl, geb. 2. Febr. 1760 zu Alach bei Erfurt, 1784 Prof. und Rector des Gymnasiums zu Bückeburg, 1788 Prof. der orient. Sprachen in Halle, wo er am 29. Juni 1834 starb; übersetzte aus Firdusi.

493. Franz Ernst Walte, geb. 14. Mai 1783 zu Bremen, Anwalt und Notar, starb daselbst am 11. Dec. 1856; Uebersetzer Casti's.

494. Lucian Weber, d. i. Jacob Fr. Emmerich (§. 301, 343), geb. 21. Febr. 1773 zu Wetzlar, starb am 17. Nov. 1802 an einer Gemüthskrankheit im Julius-Hospital zu Würzburg; bearbeitete den *Bidpai*.

495. W. E. Weber (§. 339, 1228), geb. 14. Oct. 1790 zu Weimar, gest. am 26. März 1850 in Bremen; übersetzte die griechischen Elegiker.

496. Leopold Marsch von Wedell, geb. 1789 zu Berlin, 1805 Sous-

500. Warbiz, Pseudonymus? übersetzte die Flohia.
501. Friedrich Weisser (§. 281, 1053), geb. 7. Mär
gest. daselbst als emeritierter Oberfinanzrat 9. Januar 183
arbeitete den Simplicissimus.
502. F. Weissgerber, übersetzte nach Chateaubriand
503. Joseph Wenzig, geb. 1807; übersetzte aus dem
504. J. B. Werner, übersetzte nach Victor Hugo.
505. E. Eugen Wesely, übersetzte aus dem Serbisch
506. Elisabeth Wesselhöft, geb. in Hamburg, lebte i
Hause in Jena; übersetzte nach Opie, Edgeworth, S. H. B
und Miss Houghton.
507. Chr. E. Wettwer, geb. 1768, Buchhändler in
starben 30. Juli 1835; übersetzte Falsen's Ida.
508. August Heinrich von Weyrauch (§. 307, 319),
zu Riga, lebte seit 1827 in Dresden, starb nach 1860 (Beise
setzer Vitet's.
509. Ernst Wiedasch, geb. 1786, Lehrer in Wetzlar,
Pädagogiums zu Ilfeld, wo er im April 1857 starb. Homert
510. Justus Theodor Wiedeburg, geb. . . . zu He
Director des Gymnasiums zu Helmstädt, vorher Professor
Sprache am Petri-Gymnasium zu St. Petersburg, gestorben
in Helmstädt; übersetzte Oserow's Demetrius.
511. Benedict Willmann, geb. 8. Dec. 1783 zu K
Göttingen, nach der Heimkehr Lehrer an der Secodairschu
1810 einging. Erzieher bei Baron v. d. Busch auf Schloss
zu Paris Traducteur imperial en langue allemande, kehrte 18
Professor der alten Literatur am Gymnasium zu Lüttich,
heimisch fühlte, 1815 Prof. der alten Literatur am Gymnas
er am 18. Febr. 1844 starb. Uebersetzer und Sammler. Ue
und des Appollonius.
512. Peter J. . . .



Württembergischer Staatsminister, gest. auf seinem Gute Bodenstein auf dem Schafelde 15. Sept. 1856 (Biographie von seinem Sohne, Grafen Wilko v. W.; Jotha 1866), übersetzte Alfieri's *Merope*.

515. **Karl Witte**, geb. 1. Juli 1800 zu Lochau bei Halle, seit 1834 Professor in Halle; seit 1834 Professor in Halle; übersetzte aus dem Italienischen Boccaccio, Michel Angelo, Dante).

516. **Johann Witter**, Prof. am Gymnasium zu Hildburghausen; Uebersetzer Theokrits.

517. **Joh. Ludw. Witthaus** (§. 333, 242), geb. 5. April 1795 zu Osnabrück, um 1849 gestorben; übersetzte nach Byron und Th. Moore.

518. **Ernst Gottlob Wolf**, geb. 1795 zu Markersbach bei Pirna, starb als Pfarrer in Siebenlehn bei Nossen im J. 1848; übersetzte Holberg's Niels Klim.

519. **Friedrich August Wolf**, geb. 15. Febr. 1759 zu Haynrode bei Nordhausen, studierte seit 1777 in Göttingen, 1779 Lehrer in Ilfeld, 1782 Rector in Osterode, 1783 Professor in Halle, 1807 Akademiker in Berlin, hielt 1811—1824 Vorlesungen, Geheimer Rat (seit 1805), gestorben auf einer Reise in Marseille am 8. Aug. 1824; übersetzte aus Horaz, Homer u. Aristophanes.

520. **Kilian Wolf**, übersetzte nach Pope.

521. **O. L. B. Wolff** (§. 342, 1579), geb. 26. Juli 1799 zu Altona, gest. 3. Sept. 1851 zu Jena; übersetzte aus dem Englischen, nach Byron.

522. **August Fr. Wolper**, geb. 17. März 1795 in Göttingen, Lehrer in Lärburg, Lüneburg, Rector am Gymnasium zu Lingen, wo er am 15. Oct. 1832 starb. Uebersetzer des Terenz.

523. **Karoline von Woltmann**, geb. Stosch, geb. 6. März. 1782 zu Bern, wo sie am 18. Nov. 1847 starb; übersetzte nach Bouilly, Edgeworth.

524. **Lambert Ignatius Wortberg**, geb. 6. Dec. 1756 zu Düsseldorf, bildete sich, nachdem er das dortige Gymnasium einige Classen hindurch besucht hatte, selbst weiter aus, kam 1795 nach Greifswald, wo er Privatunterricht gab und 1812 von der schwedischen Regierung zum Lehrer der Latinität und französischen Sprache ernannt wurde und am 5. Febr. 1829 starb; übersetzte Boethius.

525. **J. R. Wyss** (§. 335, 976). übersetzte nach Byron; geb. 4. März 1781 zu Bern, gest. das. 21. März 1830.

526. **Johann Baptist von Zahlhas** (§. 334, 666), geb. 1787 zu Wien; bearbeitete Calderon für die Bühne.

527. **Joseph Stephan Zauper**, geb. 18. März 1784 zu Dux in Böhmen, Präfect des Gymnasiums in Pilsen, wo er am 30. December 1850 starb; übersetzte Homer.

528. **Joseph Chrn. Freiherr v. Zedlitz** (§. 323, 37), geb. 28. Febr. 1790 zu Johannesburg, gestorben 10. März 1862 in Wien; bearbeitete Lope's *tern von Sevilla* für die Bühne.

529. **J. Zeidler**, übersetzte nach Bertolotti.

530. **Karl Zell**, geb. 8. April 1793 zu Mannheim; übersetzte nach Chateaurand.

531. **August Zeune**, geb. 12. Mai 1778 zu Wittenberg, gestorben in Berlin 14. Nov. 1853; übersetzte Manzoni's fünften Mai, die Nibelungen.

532. **E. Zschimmer**, war wol Gymnasiallehrer in Sangerhausen; übersetzte aus Properz.

Register.

- A. Z. 861.
 Abramovitz 72.
 Abt 950.
 Abul-Maani 1289.
 Adam, J. A. 874.
 Adami, Fr. 381.
 Adami, H. F. W. 637. 956.
 Adlung, Friederike 149.
 Adlerbeth, J. 72.
 Adrian, J. V. 212. 604.
 Affolter, M. 1281.
 Afsprung, J. M. 173.
 Afzelius 1362.
 Ahlefeld, Charlotte v. 146.
 Ahlefeld-L., Frz. Grf. 772.
 Ahlwardt, Chr. W. 218.
 221.
 Ahna, E. de. 172.
 Albanus, A. 204.
 Albers, F. B. 195. 201.
 Albert, H. W. 1072.
 Albertini, J. B. v. 30.
 1272.
 Albini 954.
 Alera, L. 776.
 Alexis d. Wanderer 60.
 1064.
 Alexis, W. 246. 640. 743.
 772. 956.
 Alfieri 1351.
 Allwin v. Candia 1060.
Almanache 250.
 Altdorfer, J. J. 165.
 Alton, Ed. 11.
 Alvensleben, L. v. 249. 1377.
 Amalie v. Sachsen 896.
 Amaru-Gatakam 1285.
 Amman, B. v. 875.
 Anakreon 1293.
 Anders, Fr. G. E. 1211.
 Anders, K. 887.
 Andrée, K. 249.
 Andresen, A. P. 188.
Andwohden 213.
Angelo, Michel 1350.
 Angely, L. 958.
 Angerstein, W. 260.
Anthologie 1296.
Anthyllia 1055.
 Anton v. Preussen 86.
 Apel, J. A. 156.
 Apollonius 1295.
 Appolina, W. 1045.
 Appenzelle, J. K. 682.
 Apranzow, Minna 1175.
Araber 1289.
 Aratus 1295.
 Archenholz, J. W. v. 105.
 Arend, C. W. 1045.
 Aretin, G. Frhr. v. 1007.
 Aretin, J. Ch. A. M.
 Frhr. v. 116. 873.
 Ariosto 218. 1349.
 Aristophanes 216. 1294.
 Arkadius 1013.
 Arlincourt 1316.
 Arnault 1313.
 Arnault de la Perrière,
 J. F. 1377.
 Arnd, Ed. 967.
 Arndt, E. M. († 31. Jan.
 1860) 226. 238.
 Arnim, L. A. v. 37. 238.
 246. 949. 960.
 Arnim, Elisabeth. v. 35.
 Arnold, Aug. 1377.
 Arnold, C. 1377.
 Arnold, G. D. 207. 1244
 Arnold, Matth. 465.
 Arsten, Cl. 33.
 Artner, Threse. v. 773. 858.
 Asch, Ferd. 210.
 Ascher, S. 14. 260.
 Aeschylus, 1167, 7. 1168,
 18. 1293.
 Asher, K. W. 1377.
 Asmuss, M. 195. 204.
 Aesop 1292.
 Asschenfeldt, K. J. 1147.
 Assing, D. A. 80. 1141.
 Assing, Ludmilla († 23.
 März 1880) 508.
 Assing, Rosa Mar. 80. 1141.
 Ast, Fr. 155.
 Atterbom 1363.
 Atzenberger, F. X. F. 172.
 Auberlen, C. A. 90.
Aucassin v. Nicolette 931.
 Auerbach, B. 212.
 Auffenberg, Jos. Frhr. v.
 883.
 August 237.
 Augusti, C. 772.
 Augusti, J. Ch. W. 1377.
 Aurbacher, Ldw. 869.
 Ausonius 1302.
 Austen 1329.
 Author, J. 86.
Autodidakten 214. 1272.
 Axter, Frz. 134.
 B., C. v. 181.
 Baasch, J. A. 1143. 1249.
 Babrius 1296.
 Babst, D. G. 211.
 Bachmann, Mor. 1115.
 Back, K. A. L. 1056. 1377.
 Bacsany, G. v. 166.
Baden 1019.
 Baggesen, A. 70.
 Baggesen, J. 68. 799.
 Baggesen, K. R. 982. 1231.
 Bahrdt, Joh. Fr. 1162.
 Bahrdt, K. F. 1377.
 Bahrs, K. 1107.
Baiern 169. 861. 1004.
 Baki 1370.
 Baldamus, K. 249. 714.
 1098.
 Balde 1372.
 Balduin, Fr. 1377.
 Balkow, Krlene. 1172.
 Ballistarius, Till 162.
 Balzac 748.
 Bandelin, J. N. 1254.
 Bandello 1349.

- Bandemer, Sus. v. 1120.
 Barbarina, K. 645.
 Bärman, G. N. 629. 918.
 1248.
 Barnekow, G. F. W. v. 931.
 Barries, E. 747.
 Barth, C. 885.
 Barth, Chn. Gttlob. 746.
 1020.
 Barth, Fr. 384. 645.
 Barth, K. 291.
 Barthélemy 1318.
 Bartholmä, J. G. 875.
 Bartholdy, J. L. S. 159.
 Bartsch, L. 958.
 Batsch, A. J. G. K. 97.
 Batz, A. F. 1377.
 Baudissin, W. Grf. v. 23.
 24. 218. 1377.
 Baudoin 1164.
 Bauer, L. 880. 1024.
 Bäuerle, Ad. 581. 822.
 Bauernfeld, E. v. 1377.
 Baumann, J. 754.
 Baumgartner, J. 1239.
 Baumgarten, M. 90.
 Baumgarten-Crusius, D. K.
 W. 717.
 Baur, K. Ch. 886.
 Beauché, Th. 906.
 Beaumarchais 1310.
 Beauregard-Pandin 681.
 Belani, K. E. R. 706.
 Bechtolsheim, Julie v. 898.
 Bechstein, L. 677, 27. 787.
 1066.
 Beck, Joh. 125.
 Becke, J. K. v. d. 1117.
 Becker, B. G. 197.
 Becker, C. J. F. 1250.
 Becker, Fr. 212.
 Becker, Fr. W. 1222.
 Becker, G. W. 1378.
 Becker, K. 1229.
 Becker, K. F. 118.
 Becker, K. J. F. 1211.
 Beckerich, F. Th. 1116.
 Bedford, K. J. E. 1206.
 Bear, Mich. 465. 950.
 Bagemann, Fr. 1064.
 Behrends, Krlne. 1166.
 Beier, Fz. 193.
 Beil, K. Th. 174. 882.
 Bellen-Töne 1127.
 Bada, J. O. W. 682. 1325.
 Bender, Ch. 886.
 Benno, J. E. 1186.
 Benzel-Sternau 218. 887.
 1378.
 Benzler, J. L. 217.
 Beowulf 1137. 63.
 Béranger 1317.
 Bercht, G. A. 117.
 Berg, Amalie 147.
 Berg, O. 769. 1378.
 Berge, R. v. 197.
 Berge, R. v. 202.
 Bergemann, J. G. 1205.
 Bergen, A. 154. 928.
 Bergensown, F. W. R. 201.
 Berger, F. X. 1378.
 Berger, Julie 149.
 Bergius, Walth. 86.
 Bergk, J. A. 246.
 Bergmann, B. 220. 1218.
 Bergmann, D. G. v. 1225.
 Berlin 924. 1164.
 Berling, Thm. 850.
 Bernard, J. K. 847.
 Bernbrunn, K. 832.
 Bernhardi, Aug. Fr. 25.
 Bernhardi, F. A. 1279.
 Bernhardi, L. T. 249.
 Bernhardi, Soph. 24. 26.
 Bernhardi, W. 249. 748.
 Bernstein, Ed. 1045.
 Bernstein, Krlne. 1179.
 Bertels, Chn. H. 1145. 1378.
 Berthold, Ernst 1378.
 Berthold, Frz. 25.
 Berthold, P. 902.
 Bertholds Tagebuch 720.
 Bertolotti 1351.
 Bertrand, F. A. F. 183.
 1070.
 Bertrand, G. 909.
 Bertuch, F. J. 655.
 Bertuch, H. F. Ch. 663.
 Beakow, B. v. 75.
 Bettina 35.
 Bauermann, Ed. 497.
 Beulwitz, K. v. 174. 1030.
 Beulwitz, L. v. 896.
 Beust, Ph., Gräfin v., 1206.
 Beyer, C. 291.
 Beyer, J. F. 176.
 Bibau, A. G. Th. 1160.
 Biblische Dramen 800.
 Bidpai 1289.
 Biedenfeld, F. L. K.,
 Frhr. v., 720. 956. 1378.
 Bielefeld, D. Fr., 188.
 Biergans, F. T. M., 911.
 1120.
 Biernatzki, J. Ch. 778.
 Binzer, Aug. 265. 1378.
 Bion 1295.
 Birch, Dr. 248.
 Birkenstock, W. 1148.
 Birnbaum, J. M. Fr. (†
 14. Dec. 1877) 876.
 Blackford 1344.
 Blank, Prof. 828. 835.
 Blankensee, G. Grf. v. 360.
 Bläsing, Ch. M. 1378.
 Blech, A. F. 154. 928.
 Blochmann, Ch. E. L.
 192. 929.
 Block, A. S. 128.
 Blomberg, A. v. 232. 909.
 Blomberg, G. M. Frhr. v.,
 909.
 Blomberg, W. Frhr. v., 909.
 Blum, Ed. 138.
 Blum, K. L. 362. 932.
 Blum, K. L. 1223.
 Blum, Th. 1378.
 Blumauer, A. 875.
 Blumenbach, J. F. 10. 96.
 Blumenbagen, C. J. 235.
 700. 906.
 Blumenbagen, W. 697.
 Blümm, F. 1378. [906.
 Blümner, H. 151.
 Blumröder, A. v. 763.
 Bobbe, F. H. E. 1071.
 Boccaccio 1349.
 Boccius, L. 1160.
 Boche, K. G. 1269.
 Bock, C. 1013.
 Bock, Jg. Fr. R. 765.
 Bock, K. G. 1378.
 Böckh, G. Ch. F. 1378.
 Böcking, E. 12. 1378.
 Boden, Aug. 464.
 Bodenburg, Ch. Ch. 128.
 Boethius 1303.
 Bogs 33.
 Böhlend, A. 181.
 Bohlen, P. v. 1193. 1378.
 Boehlendorff, C. U. 200.
 Böhmen 1367.
 Böhnert 214.
 Böhlinger 1174.
 Bojardo 1349.
 Bollé, Jul. 1378.
 Bonafont, K. Ph. 880.
 Bondi, W. 853.
 Bonnier, Gerh. 70.
 Bonpland, A. 99.
 Bonstetten 60.
 Bopp, Frz. 1283. 1378.
 Borchers, J. A. 1280.
 Borch, F. W. 171.
 Borchhausen, R. 1378.
 Borg, K. v. d., 195. 1224.
 1378.

Register.

- 6 72. Brinckmeier, E. 249.
 71. 73. Brochowska, Pauline M.
 1. 217. J. v. 1059.
 Chr. 1274. Brockmüller, J. J. D. 1220.
 W. J. 214. Brohm, K. F. A. 1379.
 1. 796. Bronikowski, A. v. 703.
 1198. Brosse, F. Ch. 195. 199.
 7. Bruckbräu, Fr. W. 871.
 Fr. 1280. 1005. 1379.
 Ch. v. 184. Brüggemann 1073.
 8. Brühl, Al. Grf. 160.
 1. 901. 1378. Brühwein, J. Fr. L. 193.
 1379. 964.
 7. 121. Bruiningk, H. Fr. Frhr. v.
 113. 1231.
 1. Brummeisen, D. 163.
 37. Brun, Frdke. 361.
 8. Bube, Adolf 1065.
 Louise 361. Buch, L. v. 101.
 182. Büchelein 213.
 3. Bucher, A. 211. 1005.
 J. 1180. Buchner, K. F. A. 886.
 10. [1249. 1034.
 A. 120. Buchholz, F. F. 1379.
 38. Buchholz, F. F. 135.
 0. Buchholz, K. A. 189.
 7. A. 126. Buchon, M. 338.
 185. Buckeliade 786.
 nthal 849. Budberg, L. G. v. 203.
 769. 887. Budberg, O. Frhr. v. 212.
 91. 1216. 1379.
 1045. Bühl, H. 1239.
 r gefoppte Bährer, V. M. 211. 1020.
 190. 1270.
 116. 1379. Bühring, Th. H. H. 188.
 1. A. v. 1379. Bühren, F. L. 343. 687.
 5. Bülau, F. 121.
 909. Bulgaria 1366.
 85. Bulmerincq, M. E. v. 78.
 A. 197. Bulow, E. v. 24. 752.
 1. 35. 1146. 1379.
 30. 889. Bulwer 1343.
 2. Bardach, Abr. 128.
 1. 35. 218. Bardach, H. 1199.
 238. 1. A. v. 1379. Bardach, K. F. 1379.
 1052. Bürde, S. G. 1264.
 052. 1379. Bueren, B. G. 1116.
 956. 1271. Bueren, G. W. 1106. 1379.
 7. v. 67. Burger, D. 675.
 1. 35. Burggeist, der 128.
 30. 889. Buri, Ch. K. E. W. 1259.
 2. Burgtheater 797.
 1. 35. 218. Burkhard 977.
 238. Bürmann 127.
 1052. Barns, Rob. 1041.
 052. 1379. Burschenschaft 259.
 956. 1271. Bursy, K. G. H. F. 204.
 7. v. 67. Busch, Fr. 904.
 Bäsching, J. G. 2467. 1379.
 Businger, Al. 990.
 Busiri 1291.
 Busse 769. 1379.
 Büssel, Al. J. 872.
 Bülzingslöwen, J. v. 920.
 Butenschön, J. F. 219.
 Byron 1329.
 C., S. J. 1198.
 Calderon 1170, 9. 1356.
 Calenberg, Philippine v.
 176. 600.
 Caletzki, W. 180.
 Callenius, G. 783. 903.
 Calliope 1039.
 Callot, M. Freiin v. 681.
 Calsson 872.
 Camerer, J. A. 1027.
 Cämmerer, A. F. 220.
 223.
 Cammerer, A. Ph. 202.
 1219.
 Camoens 1358.
 Campbell 1345.
 Campenhausen, P. B.
 Frhr. v. 196.
 Campo, H. (Laube) 967.
 Canitz, H. v. 531.
 Carl, Carl 832.
 Carlowitz, Alb. v. 1060.
 Carlson, F. F. 122.
 Caro, D. 132.
 Carové, Fr. W. 600.
 Caersten, W. 174.
 Casanova 1310.
 Casemier 1277.
 Caspar, Frz. X. v. 868.
 Casper, J. L. 162. 949.
 Castelli, Ign. Frz. 167.
 384. 577. 814. 1240.
 Casti 1350.
 Catel, S. H. 146. 1379.
 Cato 1303.
 Catullus 1298.
 Cauer, Ed. 1163.
 Cavallo, J. B. 1012. 1253.
 Cazotte 1309.
 Cebes 141.
 Cellarius, W. 1108. 1280.
 Cervantes 1354.
 Ceva 1372.
 Challemel-Lacour 1169.
 Chamisso, A. v. 64.
 Charleswang 1036.
 Chateaubriand 1316.
 Chaucer 1323.
 Chezy, Helmine v. 16. 63.
 816. 1379.
 Chinesen 1281.

- Chladenius, K. G. Th. 162.
 892.
 Choulant, E. J. Chr. 901.
 Christ, L. 796.
 Christiani, R. 72. 1099. 1379.
 Chrysalithes 346.
 Chryselius, C. v. 1125.
Cid 1154, 46.
 Cirkel, J. V. 1118. 1379.
 Clāpius, W. H. 1072.
 Clärobscur 904.
 Clarus, Amalie 701.
 Claudius, F. C. 1000.
 Claudius, O. K. 1049.
 Clauren, H. 663. 945.
 Clausen, Pauline 232.
 Clemen, H. A. 1380.
 Clemen, H. 1110.
 Clemens, Al. 1036.
 Clodius, Ch. A. H. 177.
 Cludius, H. 184.
 Cnyrim, H. 177.
 Coch, G. F. G. v. 1148.
 Cohen, S. J. 1198.
 Collin, H. J. v. 52.
 Collin, M. v. 53. 218. 1380.
 Collin, Rosal. v. 812.
 Collins, G. L. 198.
 Collin, Fr. W. v. 1125.
 Comala 715.
Commersbücher 261.
Comœdia divina 163.
 Confucius 1282.
 Constant, B. 1312.
 Contessa, Ch. F. S. 134.
 Contessa, K. W. S. 160. 892.
 Conz, K. Ph. 216. 1380.
 Cooper 1346.
 Corneille 1306.
 Corrodi, C. 796.
 Coste, Fr. la 1221.
 Costenoble, K. L. 812.
 Cossmann, C. Al. 957. 1380.
 Cosmar, A. 952.
 Cottin 1310.
 Coutelle, K. 1139.
 Courtin, C. 249.
 Crabbe 1329.
 Craigher, J. M. 1002.
 Cramer, A. W. 1112. 1272.
 Cramer, Fr. 69. 219.
 Cramer, F. M. G. 181. 1165.
 Creizenach, Th. 571.
 Crespigny, Carol. de 129.
 Creuzer, G. F. 88.
 Crisalin 68.
 Crome, G. E. W. 186.
 Croly 1343.
 Crusius, W. 177.
 Cunningham 1340.
 Cuno, H. 852.
 Curths, K. 113.
 Curtius, Amalie 701.
 Curtius, K. J. 1131. 1178.
 Curtze, L. 1043.
 Czarnecki, K. 1211.
 Czarnowski, v. 1039.
 Dahlmann, Fr. Chp. 71. 121.
Dainos 1364.
 Dalberg, J. F. H. v. 220.
 Dalmöller, F. 185. [1380].
 Damaszkin, S. v. 858.
 Dambmann, G. P. 362.
 1032.
Dänemark 1230. 1359.
 Danford, H. L. v. 1380.
 Daniels, C. D. 362. 930.
 Daniel, W. 1380.
 Dankelmann, F. K. Frhr. v.
 161.
 Dannenberg, C. W. 743.
 Danquard, A. L. 1380.
 Dante 1348.
 Danz, F. T. L. 216.
 da Porto 1349.
 Daub, K. 89. 1195., 18.
 Daumer, G. F. 36.
 Daeves, A. 1112.
 David, H. 1380.
 David 74.
 Decken, Kls. v. d. 1100.
 Decker, J. Chrltte. 1198.
 Decker, K. v. 948.
 Deckert, G. Th. A. 1066.
 1247. 1270.
 Deegen, E. W. 187. 1126.
 1259.
 de Fibre 1190.
 Degen, J. F. 1380.
 Deinhardstein, J. L. 582.
 819.
 Deisböck, J. 1013.
 Dekker, Th. 1320.
 Delamauthrie 99.
 Delavigne 1315.
 Delille 1310.
 de Lelly, Chev. 1207.
 d'Elpons 879.
 Dellarosa 675.
 Demel, J. Th. 1003.
 Dengel, K. G. 1140.
 Denk, L. 872.
 Dennstedt, J. A. 1265.
 de Noël 1247.
 Deppen, O. v. 751.
 Dertinger 871.
Descriptio 213.
 Desiderius, P. 861.
 Destouches, J. A. v. 169.
 864.
 Detmold, H. 1121.
 Dettloff, L. 74.
 Deuber, Fz. X. A. 171. 216.
 Dewora, V. J. 1041.
Dialektgedichten 209.
 1232.
Dialogus 213.
Dichtungen, vaterl. 1204.
 Didrichsen, D. 205.
 Diede, Charl. 1168. [1380].
 Dieltz, K. J. G. L. 949.
 Diepenbrock, M. Frhr. v.
 1017. 1254. 1380.
 Dietrich, Ant. 24. 1380.
 Dietrich, E. Ch. V. 717.
 Dietrich, J. Fr. 782.
 Dietsch, K. Ph. 1380.
 Diettrich, C. 1053.
 Dietz, Benj. 1215.
 Diez, Fr. 1380.
 Diez, H. Fr. v. 220. 1380.
 Diezmann, A. 246.
 Dilg, M. 846.
 Dillner, Joh. 71.
 Dimitriew 1366.
 Dinter, G. F. 1260.
 Dippold, H. K. 123. 218.
 D'Israeli († 1881) 1343.
 Distling, J. G. 777.
 Dittmer, F. A. 201.
 Dobbe, J. 1121.
 Docen, B. J. 246.
 Dohm, Ch. W. v. 106.
 Domeier, Esther 1380.
 Donalitus, Ch. 1364.
 Donner, J. J. Ch. 1380.
 Döring, Fd. Aug. 1247.
 Döring, F. W. D. 1099.
 Döring, G. 247. 601. 889.
 1380.
 Döring, H. 572. 618. 1063.
 1380.
 Döring, Lebr. Imm. 1050.
 Döring, Krl. Aug. 1258.
 Döring, Mor. Wilh. 1059.
 Dorn, B. 1380.
 Dörne, Fr. 929.
 Dörner, G. 1015. 1270.
 Doro Caro 132.
 Dorsch, Frz. Th. L. 874.
 Dörscher, H. 1149.
 Drais, K. W. Fr. L. Frhr. v.
 174.
Dramen 150. 787.
 Draeseke, J. H. B. 91.
 Dräxler, K. 1000.
 Dresden 891.

Dunker, J. Fr. L. 237.
 Dunzinger, F. H. 172.
 du Pré, K. 1180.
 Duras 1312.
 Durdent 1319.
 Dürrbach, Gtfr. 1214.
 Dursch, G. M. 1381.
 Dyhrn, K. Grs. v. 967.
 Eben, J. G. 1024.
 Eberhard, A. G. 248. 778.
 Eberhard, Ch. A. G. 634.
 Ebers, J. 146.
 Ebers, K. F. 1166.
 Ebert, F. A. 249. 1381.
 Ebert, K. E. 785. 855.
 Eberwein, Jul. 1058.
 Eberwein, T. M. 178.
 Eck, J. G. 182.
 Eckardt, F. v. 196.
 Eckart, M. 782.
 Ecker, J. 186.
 Ecker v. E., Jul. Frhr. v. 868.
 Eckermann, J. P. 1102.
 Eckermann, N. G. Ch. 127.
 Eckschläger, J. A. 162. 816.
 Eckstädt, E. V. v. 155.
 Eckstein, F. A. 118.
 Eckstein, Ferd. 162.
 Edda 1036. 46. 1374.
 Edel, Fr. W. 1215.
 Edgeworth 1340.
 Edmund, K. 173.
 Egenter, F. J. 779.
 Eggert, Joach. Gerh. 1024.

Elbblümchen (s. Trummer) E
 1056. E
 Elkendorf, B. 779. Ev
 Ellmenreich, F. 922. 1381. Fa
 d'Elpons 879. Fa
 Ellrich, A. 954. Fac
Elsass 206. 1211. Fae
 Elshoff, H. J. 1118. Fäb
 Elsholtz, Frz. v. 248. 477. Fall
 1005. 18
 Elze, K. 572. Falk
 Emil (Trimmel) 169. 10
 Emil, W. 928. Falk
 Emmerich, J. Fr. 174. 1401. Falk
 Emmrich, G. K. F. 181. Falles
 Engel, L. 1381. Faller
 Engel, M. E. 1205. Falsen
 Engel, R. 1381. Färber
 Engelbrecht 1065. *Fasch*
 Engelhard, H. 215. Fatalis
 Engelhard, Karoline 148. Faunen
 697. Fauriel
 Engelhardt 571. Faurax
 Engelhardt, G. v. 1290. Fay, A
 Engelhardt, K. A. 609. Faye, A
 Engelhardt, Philippine 1381. Faye, J
Engländer 1321. Fedder
 Engler 212. Fedder
 Enk, K. v. 1381. Fedder
 Enk, M. L. 774. Fehlm
Epimenides 932. Feith
 Eppele, J. 1243. Feldtm
Epopoe 124. 756. Felling
 Ercilla 1345. Felner
 Erhard, Andr. 1000.

- Feuerbach, P. J. A. v. 93.
 Feuerlein, G. 236. 1008.
 Fichard, J. C. v. 128.
 Fichte, J. G. 8. 66. 1381.
 Fiedler, Freim. 929.
 Fielding 1327.
 Filibert 137.
 Filicája 1350.
 Fingado, B. 1029.
 Finger, G. I. L. 194.
 Fink, Ed. 1030.
 Fink, G. W. 1062.
 Fink, Louise v. 193.
 Finke 902.
 Finnisch 1364.
 Fiorillo, J. D. 105.
 Firdüsi 1287.
 Fischer, Ant. 852.
 Fischer, Ch. A. 146. 1381.
 Fischer, Chn. Fr. Eman. 1205.
 Fischer, G. W. 189. 1165.
 Fischer, H. E. 201. 777.
 Fischer, J. H. L. 1161.
 Fischer, K. 967.
 Fischer, K. G. 1051.
 Flamand, L. J. 77.
 Fleckles, Leop. 1001.
 Fleischer, K. F. W. 200. 971.
 Fleming, P. 1144. 1376.
 Floraldin, Ed. 1058.
 Florello, J. 198. 1260.
 Florens 299.
 Floia 1375.
 Florian 1309.
 Flössel, K. R. A. 182.
 Flugblätter, 236 ff.
 Follen, A. A. L. 263. 1265. 1381.
 Follen, K. 264.
 Fonk, P. 1124.
 Forsch, H. 260.
 Förster, Fr. 67. 137. 234. 249. 640. 931. 1382.
 Forster, G. 220.
 Forster, J. G. A. 96.
 Förster, K. 1382.
 Förster, K. A. 1051.
 Förster, K. A. Eleon. 776.
 Förster, L. G. 60. 1064. 1382.
 Förster, W. A. F. 1208.
 Fortlage, C. 291.
 Foscolo 1351.
 Foss, R. 338.
 Fouqué, Albertine d. I. M. 61.
 Fouqué, Fr. d. I. Motte 56. 177. 247. 1060. 1382.
 Fouqué, Karoline d. I. M. 61.
 Fournier N. 465.
 Fragoso 1358.
 Francke, A. 1267.
 Frank, Andr. 888.
 Frank, A. L. F. 777.
 Frank, G. Ritter v. 1002.
 Frank, Th. 1265.
 Fränkel, H. H. 1072.
 Frantz, Jean 764. 1261.
 Frantzen, B. G. 764.
 Franul, Jhnnu. 810.
 Franz, Agnes 771. 968.
 Franz, Arn. 1180.
 Franz, Joh. 1017.
 Franzén 1363.
 Franzen, B. G. 190. 1154. 1261.
 Franzosen 1305.
 Freese, Hnrtte. 1150.
 Frei, J. J. 986. 1268.
 Freidank 1138.
 Freiligrath, F. 508.
 Freisleben, J. C. F. 183.
 Fremerey, W. 1140.
 Frenkel, F. G. 183.
 Fresenius, A. 177. 886.
 Freudenberg 1014.
 Freudentheil, W. N. 1098. 1255.
 Freund, Siegm. 1140.
 Freyberg, Mx. Frhr. v. 721.
 Freymann 231.
 Friedel, E. 193.
 Friebe, W. Ch. 200.
 Friedburg, R. 1142.
 Fridelberg 126.
 Friedenber, G. 1382.
 Friederich, A. 1382.
 Friederich, G. 764.
 Friedner, R. 1382.
 Friedländer, H. 230.
 Friedlieb 871.
 Friedrich 889.
 Friedrich, F. 291.
 Friedrich, G. 177. 1259.
 Friedrich, Th. H. 138. 930.
 Friedrich Wilhelm III. 10.
 Fries, J. F. 681.
 Friesen, Johanna v. 1049.
 Fritsch, J. H. 1268.
 Froberg, Regina 704. 947.
 Fröhlich, A. E. 988.
 Fröhlich, B. J. 786.
 Fröhlich, Th. 989.
 Frölich, C. W. 191.
 Frölich, Henriette 658.
 Fromm, Lebr. 37.
 Frommann, G. K. 214.
 Froschmeuseler 1376.
 Fry, W. E. 73.
 Fuchs, K. 1382.
 Fuchs, K. A. F. 894.
 Fuchs, K. H. 1014.
 Fulda, F. Ch. 1266.
 Funck, G. B. 1260.
 Funk, K. W. F. v. 112.
 Funk, Z. 36. 420.
 Furchau, A. F. 782. 929.
 Fürnstein, Ant. 1277.
 Fürst, Anna 1019.
 Fürst, N. N. 724.
 G., J. geb. N. 128.
 Gaal, G. v. 169. 860. 1382.
 Gabriel, Fr. W. 249. 966.
 Gädemann, Joh. 929.
 Galt 1340.
 Gambs, Chn. K. 1257.
 Gameter, J. P. 796.
 Gamsenburg, L. v. 861.
 Gans, Jos. 1382.
 Ganserich, Anser. 1135. 38.
 Gardthausen, G. W. 1149.
 Gardthausen, Hs. 630. 1149. 1382.
 Gärtner, Fr. W. 994.
 Garve, K. B. 782. 1104.
 Gass, J. Chr. 90.
 Gass, W. 90.
 Gaudy, Frz. Frhr. v. 65.
 Gebauer, A. 59. 604. 1258. 1382.
 Gebhard, F. A. 159. 969. 1225. 1382.
 Gebhardt, Cora Nat. 1052.
 Gebser, A. R. 1267.
 Gehe, Ed. H. 896.
 Geib, K. 1030. 1382.
 Geibel, E. 65.
 Geier, J. P. Chn. 1142.
 Geijer, E. G. 122. 1362.
 Geisheim, J. K. W. 1205.
 Geissler, Hrtte. W. 1055.
 Geistliche Dichtung 1251.
 Geitel, C. A. 238.
 Gellert, J. Frdr. 1265.
 Gellius 1302.
 Gelzer, H. 76.
 Gemminger, K. 1018.
 Genast, Ed. 553. 904.
 Genersich, J. 145.
 Gengenbach, Frz. A. 987.
 Gengenbach, J. P. K. 987.
 Genlis 1312.
 Gensicka, Wilhelmine 691.
 Genthe, Fr. W. 1059. 1382.
 Gentz, Fr. v. 82.
 Gentzel, A. G. 248.

1382.
Gerle, W. A. 585. 854. 1382.
Germanus, Fr. 238.
Germar L. v. 238.
Gerngross 280.
Gerning, J. J. v. 217. 1382.
Gerolf, Bar. K. 1382.
Gersdorf, Ch. A. E. v. 141.
Gersdorf, Herr v. 1382.
Gersdorf, Wilhelmine v. 660. 964. 1382.
Gerstenberg, H. W. v. 1157, 13.
Gerstenbergk 1063.
Gervinus, G. G. 117. 437.
Gewey, Fz. H. K. 819.
Gewinner, W. J. 787.
Geyer, A. E. 974.
Geyer, L. H. Chr. 897.
Ghatacarparam 1285.
Giese, K. 179.
Giesebrecht, Fr. L. 59. 1180. 1249.
Giesebrecht, F. G. Th. 1258.
Giesebrecht, K. H. L. 55. 781.
Giesecke, J. C. 1259.
Gieseken, J. C. 198.
Gihl, J. 338.
Gilly 71.
Ginguéné 1311.
Girardet, Fr. 212. 1383.
Gisevius 1383.
Gitagovinda 1285.
Gittermann, J. Ch. H. 185. 1265.
Gittermann, R. Ch. 185.
Gläser, G. C. W. 1100.
Görres, J. J. v. 87. 1383.
Gosch, J. L. 187.
Goethe 11. Briefe 1184. Divan 1138. Uebersetzer 1383.
Gottfried, P. L. 249. 627.
Gottfried v. Strassburg 1136, 53.
Göttling, K. W. 266. 1383.
Gottschalk, Casp. Fr. 1047.
Gottschalk, Henr. 230.
Gottschalk, H. A. 762.
Gottschall, R. 714. 910.
Gottwalt 236. 1260.
Gottwalt, Paul 1209.
Götz, F. 37.
Götz, Fr. 1383.
Götz, J. Ksp. 1383.
Götz, K. 1280.
Götz vom Rhein 910.
Goetze, P. O. v. 1220. 1383.
Göz, J. A. 362.
Gozzi 1351.
Grabbe, Chrn. D. 508. 910.
Gräfenhan, E. A. W. 1064. 1383.
Gräffe, K. H. 787.
Graffenried, Mar. v. 983.
Gräffer, Frz. 580. 847.
Grah, H. 1058.
Gramberg, G. A. 14.
Gramberg, G. A. K. 1113.
Grammerstädter, E. E. 860.
Grammerstatter, K. E. 571.
Grandke, H. K. 1210.
Grass, C. 239.
Grass, K. G. 199. 1220.
Gräter, Fr. D. 174.

- Gutmann, Beate 1239.
 Guttberg, A. J. v. 866.
 Gutzkow, K. 14. 90. 437.
 Haas, Fd. 1384.
 Habel, E. 786.
 Häberlin, K. L. 706.
 Hach, J. F. 1160.
 Hackländer, Fr. W. 1120.
 Hackländer, J. W. 1120.
 Hadermann, N. 230.
 Hadermann, W. 134.
 Haffner, J. 1213.
 Häfss 1288.
 Häfeli 979.
 Häfiger, J. B. 212. 1239.
 Hafner, O. 1013.
 Hafner, Ph. 211.
 Hagen, A. 767 († 16. Febr. 1880) 1193.
 Hagen, F. H. v. d. 77. 220. 246. 1384.
 Hagemeister 20.
 Hagenbach, K. R. 212.
 Hahn, Chr. 899.
 Hahn, J. H. Z. 1049.
 Hahn, K. 239.
 Hahn, K. K. A. 1024.
 Hain, L. 1384.
 Haken, J. Chr. L. 132.
 Halbkart, K. W. 194.
 Halein, Kath. 1384.
 Halem, B. J. F. Frhr. v. 1384.
 Halem, G. A. v. 1113.
 Halfred, T. L. 1046.
 Halirsch, L. 847.
 Hallberg, E. v. 465.
 Hallberg-Broich, Th. H. Frhr. v. 1018.
 Haller, K. L. v. 83.
 Hälßen, J. A. 188.
 Hamadani 1290.
 Hamburg 912.
 Hamilton, E. 1344.
 Hamilton, M. 1344.
 Hammer, Jos. v. 53. 217. 221. 847. 1384.
 Hammerich, Fr. 76.
 Hanhart, Joh. 984.
 Hanhart, R. 979.
 Hanisch, C. 879.
 Hanka, W. 1367. 1384.
 Hanke, Hriette. 707.
 Hankel, J. Gli. W. 1053.
 Hünlein, K. S. K. v. 218. 1384.
 Hanno, Raph. 1029.
 Hansemann, O. K. G. D. 1384.
 Hansen 1360.
 Hansen, J. P. 213.
 Hanson, O. 1384.
 Hanstein, G. A. L. 238.
 Hardenberg, Fr. v. 27.
 Hardenberg, G. A. v. 29.
 Hardenberg, K. G. A. v. 29.
 Harding 645.
 Hardt, S. tor 1384.
 Häring, W. 246. 249. 640.
 Hariri 1291.
 Harmes, Hnrte. 1051.
 Harmlos, Fr. 768.
 Harms, Klaus 1270.
 Harpprecht, J. Fr. v. 346.
 Harrach, K. H. 787.
 Harring, Harro 740.
 Harrys, G. (geb. 1780) 622. 907.
 Harrys, H. 1041.
 Hartert, F. Th. 180.
 Hartmann v. Aue 1375.
 Hartmann, A. Th. 220. 222.
 Hartmann, Ferd. 51.
 Hartmann, K. Fr. 1215.
 Hase, K. A. 1063.
 Haselich, Chlotte. 727. 1202.
 Haeßelinger, J. 249.
 Hassaureck, F. J. 930.
 Hasse, Fr. Ch. A. 1047.
 Hasse, H. N. 1149.
 Hassel, S. F. 1245.
 Hassenpflug, H. D. L. F. 1384.
 Hauber, J. M. 1008. 1252.
 Haude, L. 1206.
 Hauff, Herm. 246.
 Hauff, W. 246. 596.
 Haug, C. 879.
 Haugwitz, K. v. 155.
 Haugwitz, Louise Grfn. v. 149.
 Haugwitz, Louis Grfn. v. 1203.
 Haugwitz, O. Grf. v. 1201. 1384.
 Haugwitz, P. Grf. v. 1202. 1384.
 Haupt, J. L. 260. 1052.
 Haupt, L. 261.
 Haupt, M. Th. v. 176. 888.
 Haym, R. 1169.
 Haymann, L. 11, 59.
 Heath, J. 73.
 Hebel, J. P. 59. 212. 1376.
 Hedenberg, Fr. L. 769. 1222.
 Heer 1239.
 Heeren, H. A. L. 108. 109. 111.
 Heeringen, G. A. v. 746. 904.
 Hegel 1195, 32.
 Hegner, J. J. 978.
 Hegner, U. 164. 978. 1239.
 Heiberg, J. L. 74.
 Heidekamp, Fr. 1117.
 Heidelberg, Fr. 1109.
 Heidelberg, W. 786.
 Heideloff, C. A. 879.
 Heidler, K. 1071.
 Heigel, Cacs. M. 870. 1242.
 Heilmann 59.
 Heimerich, Alex. 1231.
 Heine, H. 262. 437. 951. 1121. 1384.
 Heine, Max 465.
 Heinel, E. Fr. R. (geb. 5. Sept. 1798, gest. 17. Febr. 1865 in Königsberg) 1197.
 Heinemann, J. 182. 249. 1272.
 Heinrich, Chrn. G. 105.
 Heinrich, Fr. 880.
 Heinroth, J. A. G. 182.
 Heinroth, J. Ch. A. 675. 1099.
 Heinsius 237.
 Heinze, K. Th. Em. 762.
 Heise, C. C. 218. 219.
 Heise, J. Chr. 189. 1265.
 Heise, K. J. 1143.
 Heiter, A. 896.
 Helbig, H. 201. 1225.
 Heldenbuch 1375.
 Heldmann, Ign. 1384.
 Heliand 1136, 56.
 Heliodor 1296.
 Hell, Th. vgl. Winkler 219. 248. 610. 892. 1384.
 Helldorf, F. v. 905.
 Helling, F. L. 907.
 Helmann, H. W. 1060.
 Helwig, Am. v. 361. 1385.
 Helms, Fr. 781.
 Helmuth, H. 780.
 Hempel, Chn. Glo. 1262.
 Hempel, F. F. 141. 1385.
 Hemprich 100.
 Hemsen, W. 33.
 Hengers, L. 1385.
 Hengstenberg, K. 1116. 1266.
 Henne, J. A. († 22. Nov. 1870) 780. 983. 1239.

Hepp, K. F. Th. 1385.
 Herbst, F. 248.
 Herder, J. G. 1196. 35.
 Hergetins, F. A. 1262.
 Hering, E. 751.
 Herkiots, K. A. 1385.
 Herlosssohn, K. 249. 712.
 945.
 Hermann, Fr. 1161.
 Hermann, Frz. R. 964.
 Hermann v. Hermanns-
 thal, Frz. 1003.
 Hermes, E. 1198.
 Hermes, F.A.W. 956. 1385.
 Hermes, J. G. 179.
 Hermes, K. H. 1199.
 Hermesen 217.
 Herrmann, Adlb. 922.
 Herrmann, Andr. 185.
 Herrmann, A. L. 1055.
 Herrmann, B. A. 250.
 Herrmann, E. 122.
 Herrmann, Fr. 190. 239.
 922.
 Herrmann, G. F. 218. 222.
 Herrmann, Gust. 1062.
 Herrmann, K. L. 1226.
 Herrmann, L. 1385.
 Hertel, A. J. A. 1209.
 Hertzberg, G. F. 118.
 Herva 168.
 Herzenskron, H. 818.
 Hesekiel, Fr. 1070. 1270.
 Hesiod 1292.
 Hesne Just. 1007. 1070.
 Hiltmer, G. F. 1262.
 Hilpert, H. E. 1012.
 Himly, Cl. 1385.
 Hinkel, K. 263. 1047.
 Hinsberg, Jos. v. 129. 2.
 1385.
 Hinsche, Nic. Dan. 114.
 Hinze, H. P. F. 921.
 Hirsch, K. 1060.
 Hirt, Brnh. Adam 1052.
 Hirzel, H. 165.
 Hirzel-Escher, Hs. Kas.
 990.
 Hirzel, Kasp. 985.
Hitopadesa 11.
 Hitzig, J. Ed. 46. 66. 67.
 418. 420. 637. 1385.
 Hitzig (in Lörrach) 212.
 Hobe, Charl. v. 922. 1161.
 Hobein, L. Th. A. 189.
 Hoch, Aug. 172.
 Hoch, M. 996.
 Hoche, J. G. 136.
 Hocheder, Fr. de Paula 1008.
 Höchheimer, S. 963.
 Hocker, Nic. 1139.
 Hodges, Charles 1017.
 Hofacker, W. L. G. 879.
 Hoffbauer, J. 860.
 Hoffmann 249.
 Hoffmann v. Fallersleben,
 A. H. 261. 362. 1073.
 1244.
 Hoffmann, E. A. T. 43.
 77. 406.

- Hugo, Viet. 1319.
 Huhn, O. v. 1225.
 Hülle, Hedw. 622. 1112.
 Hüllmann, K. D. 113.
 Hülsen, Hütte, v. 727. 1180.
 Humboldt, A. v. 98.
 1169. 32.
 Humboldt, W. v. 218.
 1169. 32. 1386.
 Hundt-Redowsky, H. v. 239. 654.
 Hünerwadel, G. 977.
 Hungari, Ant. 1386.
 Hunger, Erdm. 1206.
 Hungers, L. 1386.
 Muschberg, Frhr. v. 875.
 Huscher, F. W. 904.
 Hüttenbrenner 999.
 Hutterus, J. M. 1119.
 Hynek, L. 765.
 Jacht, K. H. 1180.
 Jäck, M. F. 1253.
 Jacob, Therese 1058.
 Jacobi, J. G. 172.
 Jacobi, S. F. L. 1161.
 Jacobs, Chr. Fr. W. 655.
 Jacobs, Fr. 676. 1386.
 Jacobsen, H. Joach. 1154.
 Jacobsen, J. 77. 1141.
 Jäger, Frz. 1013.
 Jahn, Fr. Ldw. 238. 1184.
 Jahn, O. 938.
 Janin 1318.
 Jansen, F. 214. 1248.
 Jariges, K. F. v. 681. 1386.
 Jaroszynski, S. v. 828.
 Jaspersen, Helene 1151.
 Jayadeva 1285.
 Idler, J. L. 100.
 Jean Paul 361.
 Jeder, S. Ch. M. 768.
 Jeitteles 384.
 Jeitteles, A. 853. 1386.
 Jeitteles, Ign. 846.
 Jents, K. 946.
 Jesse, J. E. K. Ch. 1386.
 Ignatius 950.
 Ihling, J. C. 784. 1066.
 Iken, Konr. 909. 1386.
 Iken, K. J. L. 1111. 1386.
 Illert, J. C. J. 1029.
 Illing, Ch. R. 1050.
 Imhof, K. H. v. 173.
 Immermann, K. L. 481.
 787. 910. 1386.
 Immling, Em. Fr. 1215.
 Indor 1283.
 Indrik 1364.
 Ingelmann, G. G. 72. 74.
 Ingemann 1360.
 Io 162.
 Joannes Secundus 1371.
 Joannides 362. 875.
 Jochmann, K. G. 673.
 Jocosus, J. J. 198.
 Johann v. Sachsen 1386.
 Jonas, F. 1169.
 Jonson 1326.
 Jordan, W. 338.
 Jördens, G. 717. 1386.
 Jördens, K. H. 1386.
 Josephstädter Theater 805.
 Josi, P. 1276.
 Jouy 1315.
 Irving 1346.
 Isidor 383. 904.
 Isidorus 1109.
 Isler, M. 120.
 Ismar, F. 885.
 Italiener 1348.
 Ittner, Jos. Ab. v. 652.
 Itzenloe, H. v. 158.
 Julius 1001.
 Jung, Frz. W. 175. 218.
 Jung, K. G. 265. 796.
 Jungmann, J. J. 994.
 Junker, Fr. L. 1386.
 Junker, W. A. 1050.
 Jürgens, G. L. 1113.
 Jürgensen, W. 920.
 Justi, K. W. 58. 176.
 Juvenalis 1302.
 Kabus 1289.
 Kähler, L. A. 137. 1271.
 Kähler, S. A. 137. 1271.
 Kahleis, Benj. 1070. 1072.
 Kahlert, A. 645. 783.
 Kahn, K. 855.
 Kaiser, A. 1386.
 Kaiser, Fr. W. 1117.
 Kaiser, G. Ph. Ch. 1012. 1268.
 Kaiser, L. M. 793.
 Kakadäus 963.
 Kalchberg, J. N. R. v. 857.
 Kalidäsa 1284.
 Kalkreuth, Fr. Grf. v. 194. 360.
 Kalkreuth, Frdrke v. 1206.
 Kallimachus 1295.
 Kaltschmidt, G. F. 1160.
 Kamiensky, Krline. F. v. 178.
 Kamla, H. Ch. F. 1147.
 Kämmerer, Fd. 1033. 1386.
 Kamp, H. v. (geb. 15. Sept. 1796 zu Ruhrort, gest. als Lehrer zu Mülheim a. d. R. 26. Nov. 1867) 1139.
 Kampen, N. G. v. 122.
 Kampf, der 128.
 Kankrin, G. 1228.
 Kanne, P. A. 162. 846.
 Kanne, J. A. 85. 1260.
 Kannegiesser, K. F. L. 217. 224. 247. 767. 985. 1264. 1386.
 Kanngiesser, P. F. 128.
 Kapf, C. G. 173. K. G. 172.
 Karamin 721. 1366.
 Karadschitsch 1367.
 Karl, Herzog v. Meklenb. 923.
 Karnevalstieder 1127.
 Karolath-Sch., Prinz K. v. 182.
 Karoli, E. 1179.
 Karnstadt, K. W. 1108.
 Kärntnerthortheater 799.
 Kasper, Ant. 1001.
 Kästner, Chn. A. Lebr. 1057.
 Kastner, J. B. 1011.
 Kastor 1208.
 Kaufmann, J. H. 778.
 Kaufmann, J. Ph. 1041.
 Kaufmann, J. R. H. 187.
 Kausler, R. 19.
 Kayser, F. W. 1387.
 Keibel, E. C. H. 361.
 Keil, J. G. 1387.
 Keil, Rich. 261.
 Keil, Rob. 261.
 Kekule, K. L. 886.
 Keller, Ad. v. 1019 f.
 Keller, G. 669. 87.
 Keller, G. J. 1014. 1254.
 Keller, H. 158. 794.
 Keller, K. 855.
 Keller, K. B. Glo. 1206.
 Keller-Schleithelm, Frz. Frhr. v. 776. 885. 1387.
 Kellner, W. G. E. 1111.
 Kennedy 1332.
 Kératry 1317.
 Kerkow, A. Chn. 1185.
 Kerndörffer, H. A. 144.
 Kerner, Justin. 101. 305.
 Kerthbeny, M. 465.
 Kessel, K. M. v. 1059.
 Kessler, G. W. 218. 224.
 Kestner, A. 906. 1102.
 Kessler, H. 880.
 Kettel, J. G. († 17. Nov. 1882) 908.

Kind, J. F. 606.
 Kind, Mor. 1387.
 Kind, Th. 1387.
Kinderschauspiele 971.
 Kinkel, G. 508.
 Kinker 1359.
 Kirchhofer, Melch. 986.
 Kirchner, K. 1387.
 Kirsch, K. 1269.
 Kisfaludy, Alex. 1369.
 Kisfaludy, Karl 1369.
 Kistemaker, J. H. 218.
 Klaproth, Auguste 66.
 Klaproth, Julius 66.
 Klähr, K. 160. 891. 959.
 Klara 149.
 Klarwasser, Kunz 890.
 Klassohn, R. H. 1221.
 Klaus, Frz. H. Th. 1117.
 Klausen, G. E. 187. 1387.
 Klebe, Alb. 178.
 Klein, B. 261.
 Klein, E. 1387.
 Klein, L. 177.
 Klein, Th. 1212.
 Kleinschmidt, E. C. 173.
 Kleinschmidt, K. 1387.
 Kleist, H. v. 47.
 Klemm, G. 786.
 Klenke, H. 99.
 Kletke, H. 61. 99.
 Klett, S. D. 213.
 Kley, Ed. Israel 1272.
 Klinkowström, Eleon. v. 727.

Koch, J. Frz. L. 1117.
 Koch, O. 775. 1145.
 Koch-Sternfeld, J. E. v. 214.
 Köchy, Ch. H. G. 762.
 Köchy, K. 249. 621. 908. 1109.
 Koek 1318.
 Köffinger, J. P. 168. 995.
 Köhler, Fr. 1072.
 Köhler, Gtfr. 1226.
 Kohn 782.
 Kolb, H. D. 1220.
 Koeler, F. L. A. 1107.
 Külle, Fr. v. 946.
 Kölling, J. G. 1279.
 Kollmann, Ign. 859.
 Köllner-Werdenau, J. A. 853.
 Koluthos 1296.
 Kommer, Frz. 1041.
 Kommer, G. D. 763.
 Könecke, J. K. R. 236.
 König, H. 724. 889. 1387.
Königsstädtisches Theater 925.
 Könitzer, Tr. Chr. Fr. 128.
Kopenhagen 968.
 Köpke, G. G. S. († 28. Juni 1837) 217. 224.
 Köpke, R. 20.
 Kopp, J. E. 796.
 Korb, Ch. G. 189.
 Koreff, J. Ferd. 66. 80. 931. 1387.
 Korn F. A. 800.

- Kruse, Laurids 249. 631.
 920. 1360. 1388.
 Krüai, Herm. 987.
 Kuglar, Frz. 65.
 Kuhn 248.
 Kuhn, Aug. 134. 246. 951.
 1388.
 Kühn, Auguste 1185.
 Kuhn, F. 219.
 Kuhn, F. A. 184. 1046.
 Kühn, Friederike H. 145.
 Kuhn, G. J. 146. 978.
 1238.
 Kühnau, Fr. 232.
 Kühne, Chrn. Fr. G. 127.
 Kühne (Lenz) 970.
 Kühnel, K. 1056.
Kuhreihn 213. 1238.
 Kuffner, Chph. 575. 814.
 Kugelgen, Ksp. Joc. 1120.
 Kulmann, Elisab. 1229.
 Kummer, J. J. 1388.
 Kumpf, J. G. 857.
 Kunhardt, H. 217. 1099.
 Kunisch, J. G. 116.
 Kuenlin, Frz. 984.
 Kunze, Stph. 764. 1261.
 Kunzen, F. L. A. 205.
 Kupelwieser, J. 834.
 Küpper, J. A. 235.
 Kurländer, Fz. A. v. 812.
 Kurowsky-Eichen, F. v.
 762.
 Kurschat, Fr. 1388.
 Kursky, Fr. v. 238.
 Kurz, F. S. 115.
 Kurz, Heinr. 973.
 Küster, S. Chn. G. 1257.
 Küstner, K. Th. 893.
 Kutschbach, J. H. 1063.
 Kyaw, E. A. W. v. 182.
 Kyselak, J. 1003.
 L. A. 779.
 Lachmann, K. 1388.
Lacrimas, Verf. d. 55.
 Lafontaine, Just 172.
 Lafontaine 1306.
 Lamartine 1318.
 Lamey, W. A. 1213.
 Lämmerer, J. 215. 1277.
 Lamothe-Langon 1320.
 Lampert, J. W. Fr. 1012.
 1259.
 Lancken, Chph. D. G. v. d.
 1185.
 Landau, S. 999.
 Landon 1339.
 Lang, Joh. 1012.
 Lang, Jos. 170.
 Lang, K. H. v. 590.
 Langbecker, R. Ch. G. 1268.
 Langbein, A. F. E. 261.
 Lange, Frd. 237.
 Lange, F. M. 1388.
 Lange, G. E. 197.
 Lange, G. F. 1388.
 Lange, J. L. 1248.
 Lange, Mor. 869.
 Langen, K. v. 1024.
 Langenbeck, W. A. 1388.
 Langenschwarz, M. L. 1036.
 Langer, M. 215.
 Langhansen, Ch. 197. 1217.
 Langsdorf, G. H. Frhr. v.
 101.
 Langsdorf, K. F. 1247.
 Laodes, F. 179.
 Lappe, K. 1186. 1388.
 Lappenberg, J. M. 121.
 Lascesco 968.
 Lasinsky, A. M. 1139.
 Lasker, J. 246.
 Lassen, Chr. 11.
 Latouche 1321.
 Laube, S. G. 155. 218. 1388.
 Laube, H. 249. 507. 508.
 817. 1210.
 Laubner, W. 1388.
 Lauenstein, Fr. 1102.
 Lauenstein, J. D. Ch. 185.
 1103.
 Laufs, Fr. 772.
 Lauffs, L. 772. 1126.
 Laun, Fr. 59. 704. 1388.
 Laur 971.
 Laurenty, H. K. 1228.
 Lauts, Ulr. Herm. 1112.
 Lautsch, Fr. 1078. 1388.
 Lax, L. 912.
 Leander 704.
 Lebrecht, P. 20 f.
 Lebrün, K. 913. 1388.
 Lecke, Frz. 1116.
 Leffler, S. P. 122.
 Lefort, Frz. 1223. 10.
 Legis, G. Th. 73. 1388.
 Legner, J. E. 1205.
 Lehmann 260.
 Lehmann 951.
 Lehmann, J. Gli. 1052.
 Lehmann, H. W. 1060.
 Lehms, Ch. B. 1389.
 Lehne, Fr. 1031.
 Lehne, Jos. Fridol. 993.
 Leidenfrost, K. Flor. 1389.
Leipzig 891.
 Leissig, W. L. 1060.
 Leitner, K. G. L. v. 996.
 Lemberg, J. W. 574. 814.
 1389.
 Lembke 1029.
 Lembke, F. W. 122.
 Lempelius, G. W. A. 189.
 1156.
 Lenburg, F. 1389.
 Leng, H. 263.
 Lengerke, A. v. 750.
 Lenggenhager, J. G. 1239.
 Lennig, F. 1041. 1245. 1389.
 Lensch, Albertine 191.
 Lenz, Fr. 1389.
 Lenz, Jac. M. R. 1222 f.
 Lenz, J. R. 970.
 Leo, H. 122.
 Leon, G. v. 995.
 Leonhardt, K. C. v. 100.
Leopoldstädter Theater
 800.
 Lesage 1307.
 Lessen, F. A. 697. 1249.
 Lessing, Karoline 692. 783.
 Lessmann, D. 730. 1389.
Lettisch 1364.
 Leutbecher, J. 1013.
 Leutsch, K. v. 121.
 Levetzow, D. W. 921. 1389.
 Levezow, K. 156. 932.
 Lewald, Aug. 876. 1389.
 Lichnowsky, E. M. Fürst.
 965.
 Lichtenstein, H. 100.
 Lichtenstein, L. Frhr. v.
 950.
 Lichtenströhm, G. Th. v.
 127.
 Liebau, Chn. H. v. 1217.
 Liebel, Ign. 167.
 Lieber, Frz. 119.
 Liebert, G. 338.
 Liebhaber, A. L. H. v.
 908. 1109.
 Lichtenstein, Ulr. v. 22.
Liederbücher 261.
 Lieth, K. Ludw. Theod.
 (geb. 4. Nov. 1776 zu
 Düsseldorf, gest. 28/29.
 Dec. 1850 zu Neuss.)
 1139.
 Limmer, K. A. 1221.
 Linden, W. A. 135. 1389.
 Linde, P. A. 1126.
 Lindemann, Treumund
 184.
 Lindemann, M. 1257.
 Lindemayr, Maur. 1240.
 Linden, Gstv. 138. 948.
 Lindenhan, A. Ch. 763.

Liskovius, K. F. S. 1389.	1015.	Maria (C
Liszt, Frz. 1041.	Ludwig, A. 1389.	Maria (I
<i>Litthauisch</i> 1363.	Ludwig, F. v. 188.	Marinoff
Lobe, J. Chr. 902.	Ludwig, J. 179.	Maerker,
Loebell, J. W. 118.	Ludwig, K. F. E. 1066.	Murlame
Loeben, O. H. Grf. v. 54.	Luft, Joh. 1034.	Marlowe
897.	Lund, Zach. 1149.	Marmier.
Lobethan, F. G. A. 1260.	Lundberg, J. Fl. 671.	Marsano.
Loelen 1125.	Lütkenmüller, S. Ch. A.	Marschne
Loder, F. Chrn. v. 96.	191. 218.	Martell, J
Lödige, P. J. 173.	Lütken, J. H. 1141.	716 96
Loë, Fr. K. v. 1009.	Lüttwitz, A. v. 237.	Martens,
Logau, Fr. v. 1138.	M., E. 834.	Martensen
Lögler, B. 882.	Maass, J. G. E. 657. 1047.	Marterstei
Loher, G. A. 1017.	Macpherson 1327.	Martin, J.
<i>Loher u. Maller</i> 1138.	Mädler, Wilhelmine 779.	Martini, A
Lohmann, Frdrike. 695.	Magdeburg, J. v. 668.	Martius, C
Löhr, J. A. Ch. 145.	Magenau, R. F. H. v. 595.	Martyni-L
Lohrmann, L. 215. 1276.	Magnus, L. A. 1389.	1269.
Lokman 1290.	<i>Mahā-bhārata</i> 1283.	Marx, Leo
Loose K. 872.	Mahlmann, A. 237. 246.	Marx, W.
Lomler, F. W. 179.	904.	Massinger
Lommatech, K. H. G. 236.	Mahlmann, W. 100.	Massmann.
1049.	Maier, Elise († 22. März	263. 265.
Longus 1296.	1881) 1168.	Matthaei, I
Lossius 179.	Majer, Fr. 1389.	Mathesius.
Loest, H. W. 161. 930.	Mailáth, J. Grf. 121. 995.	Matthiesen.
Lothar 1175.	1389.	Maturin 13
Lotichius, P. 1371.	Maistre 1316.	Maetzner, I
Lotz, G. 72. 248. 627. 1389.	Malisch, J. 1389.	Mau, J. Fr
Louise Anguste, Prussin.	Malsburg, K. F. G. O.	Mauerer, J.
v. D. 779.	Frhr. v. d. 599. 890.	Mäurer, R.
Loève-Weimara, A. 419.	1389.	May, Chn.
Löw, J. 171.	Malss, K. 1245.	May, Soph.
Loewenberg, J. 99	Maltitz, Frz. Frhr. 764	

- Mehring, D. G. B. 778. 77
 Mehring, E. Th. 129.
 Meigen, J. W. 1390.
 Meindl, J. 188.
 Meinecke, J. H. F. 1390.
 Meinhold, J. W. 1188.
 Meinhold, K. W. 779.
 Meinert, J. G. 992. 1240.
 Meise, K. 884. 828.
 Meisner, K. E. A. 177.
 Meissner, Alf. 464.
 Meissner, Ch. K. 1390.
 Meister, F. 1390.
 Meister, Soph. F. E. 1021.
 Meklenburg 1140.
 Melas, Th. 3897.
 Melindor, H. 707.
 Melhop, W. 1144.
 Mellish, J. Ch. 1062. 1142.
 Melzer, J. 994.
 Mende, J. G. 990.
 Mendelssohn-H., Fel. 1390.
 Mendoza 1353.
 Mengin, J. B. 1009.
 Menke, K. Ferd. 1048.
 Mensdorff, Soph. Grfa. v. 689.
 Menzel, J. F. L. 219. 1390.
 Menzel, K. A. 118.
 Menzel, W. 246. 966. 1021.
 Mereau, Soph. 35. 1390.
 Mériades 1318.
 Merkel, G. 133. 246. 248. 671. 46.
 Merkel, S. F. 889.
 Merz, Bl. 97.
 Mersbach 1205.
 Méry 1317.
 Merz, J. 990. 1238.
 Messerschmidt, J. G. F. 1047.
 Metastasio 1350.
 Metellus, Fr. 961.
 Methfessel Alb. 261.
 Mettingh, Phppine v. 747.
 Meurer, K. 1390.
 Meusebach, G. Frhr. v. 36.
 Meyer, A. J. H. 915.
 Meyer, C. F. 291.
 Meyer, Ed. 437.
 Meyer, Fr. Marq. 1150.
 Meyer, Hieron. 671.
 Meyer, H. 1248.
 Meyer, Jos. 1390.
 Meyer, Jos. 903.
 Meyer, Joh., v. Lindau 263.
 Meyer, Joh. Heinr. 985.
 Meyer, Ldw. Heinr. 1104.
 Meyer, M. S. 1890.
 Meyer, Nik. 185. 625. 1110. 1390.
 Meyer, Ph. A. G. v. 1390.
 Meyer, Rud. 988. 1194.
 Meyer, W. Blot. 194.
 Meyer, Melch. 838.
 Michaelis, Chr. Aug. 1390.
 Michaels, Chr. Fr. 1391.
 Michaelis, Fr. W. 1391.
 Michaelson, H. 967.
 Micus, Fr. J. 1119.
 Mielach, J. K. 1012.
 Milleset, J. H. 898.
 Milman 1343.
 Miltitz, K. B. v. 700. 769. 893.
 Milton 1327.
 Mikschitschek, Frs. Alex. 1259.
 Minckwitz, J. 571.
 Minona, C. 1391.
 Miasberg, Ferd. 700.
 Mischel, A. 777.
 Mittelrhein 174. 885. 1030.
 Mittwachsengesellschaft 1163.
 Mniuch 43.
 Moallakit 1290.
 Möbius, E. A. L. 1391.
 Mogg, K. 1391.
 Möhbe, Fr. 138.
 Mohr, Fr. 185.
 Mohr, G. Ch. F. 1391.
 Mohr, P. 1147.
 Molbech, C. 71.
 Molière 1306.
 Möllenbeck, J. S. 961. 1279.
 Möller, A. W. 1116.
 Möller, J. F. W. 218.
 Möller, J. H. 121. 1391.
 Möllmann, C. 1278.
 Molly 148.
 Mönch, G. 1064.
 Mone, J. 119.
 Monnard, Ch. 671. 52.
 Mönlich, W. B. 338. 134. 31.
 Montalvan 1355.
 Montemayer 1353.
 Montenglaut, A. Henriette M. v. 657. 1391.
 Montigny, Mine de 1017.
 Moore, Th. 1341.
 Moreto 1356.
 Morgan 1342.
 Morgenstern, K. v. 1217.
 Morier 1340.
 Morike, E. 531. 1024.
 Morikof 1237.
 Moritz, K. Ph. 381.
 Moriz, E. 126.
 Mörlin, F. A. Ch. 179.
 Mortonval 1320.
 Mörtl, Th. 388. 869.
 Morus, J. W. S. 238.
 Moschus 1295.
 Mosel, Ign. Frz. Edler v. 847. 1391.
 Mosen, Jul. 1056.
 Mosengeil, Fr. 675. 892.
 Moser, F. W. 1391.
 Möser, J. 167.
 Möser, J. 766.
 Most, C. A. 1104.
 Motenebfi 1290.
 Motherby, R. 1198.
 Motherby, W. 1391.
 Möwes, H. 730.
 Mächler, K. 180. 248. 1391.
 Müldener, W. 1074.
 Müller, Adam 50. 84.
 Müller, A. E. 237.
 Müller, A. W. 1070.
 Müller, Chrn. 724.
 Müller, Erdm. 1050.
 Müller, F. K. Hugo 971.
 Müller, Fr. Ep. 769.
 Müller, Fr. W. 199.
 Müller, Frz. X. 1009.
 Müller, G. 1391.
 Müller, G. Fr. Konr. L. 1063.
 Müller, H. 143. 216. 1391.
 Müller, Hieronym. 1391.
 Müller, J. v. 106.
 Müller, J. D. 1391.
 Müller, J. Gttw. 1148.
 Müller, Joh. Wilh. 884.
 Müller, Jos. 220. 1391.
 Müller, K. F. A. 874.
 Müller, K. L. Meth. 131. 246. 1391.
 Müller, K. L. M. 899.
 Müller, K. O. 116.
 Müller, Niklas 175.
 Müller, Rosal. 990.
 Müller, Wilh. 347. 902. 1391.
 Müller, Wolfg. 465.
 Müllermeister, Jos. 1124.
 Müllner, Ad. 246. 249. 363. 893.
 Münch, E. 675. 93. 1391.
 Münch, J. G. 132.
 Münckner, Chn. A. 1049.

Aguster, J. P. 71.	<i>Niederlande</i> 1231. 1358.	Ok
Nachtigal, J. K. Ch. 136.	Niedmann, C. 249. 621.	Oe.
Nadernann, H. L. 1252.	909.	Oei
Näf, Conr. 166. 974.	Niedtmann, C. 707.	Op
Nagel, F. G. 183.	Nielsen, Ch. H. 1216.	1
Nagel, G. L. Ch. S. 1162.	Niemand 707.	<i>Ope</i>
Nägeli, H. G. 989.	Niemann, A. Chn. H. 1154.	Opie
Nahthaler, J. M. 1041.	Niemcewicz 1366.	Opit
Näke, K. A. 704.	Niemeyer, A. H. 178. 1262.	Oppe
Nänny, J. Konr. 1041.	Niemeyer, G. A. Ch. 176.	Oppe
Napiersky, K. E. 1226.	Niemeyer, J. Chr. L. 765.	Oppe
Nasakin, Fr. v. 1226.	Nienstädt, W. 957.	Orelli
Nasse, F. 100.	Niggl, Al. 1010.	Orien
Nasser, J. A. 1392.	Nisami 1287.	Orphe
Natho, A. W. 1070.	Nissen, G. N. v. 1155.	Oertel
Nauck, Fr. 1184.	Nitsch, K. D. 168.	Oertel
Naumann, W. R. 1392.	Nöbe, J. P. 1392.	Ortleip
Nauwerk, L. G. K. 1160.	Nodier 1315.	Oertlin
Nebe, J. A. 260.	Nodnagel, Aug. 1034.	Oeser,
Nechshebi 1288.	Nöldeke, G. F. 1098. 1267.	Oserow
Neeb, J. 1033	Nöldeke, G. J. F. 1098.	Ossian
Neele 1383.	Nolte, V. 1392.	Osten,
Nees v. Eesenbeck 1392.	Nonne, J. G. Ch. 186.	Oesterle
Nell, Frz. M. v. 794. 847.	Nonne, J. H. Ch. 236.	Oesterle
Nesselmann, G. H. F. 1392.	<i>Nordalbingien</i> 187. 912.	<i>Oesterr.</i>
Nestorius 141.	1140	<i>Ostseep</i>
Neubauer, Heinr. 1213.	Norden, L. 1392.	1216.
Neubeck 11.	Nordek, K. v. 781. 910.	Oswald
Neuber, A. W. 189. 1149.	Nordheim, Julie 747.	Oswald.
Neubig, J. B. 1009. 1392.	<i>Nordost</i> 190. 923. 1163.	Oswald.
Neuendorff, J. Ch. W.	Nordstern, A. v. 179.	Oswald.
218. 1392.	<i>Nordwest</i> 184. 905. 1073.	Oth, Cl
Neufeld 899.	Nork, Fr. 782.	Otmar
Neuffer, Ch. L. 217 724	Normann, Henriette Ch.	Oetting
	S. v. 149.	

- Pappenheim, Fr. A. Grf. v. 687. 875. 1004.
Parabeln 1051.
 Parker 1344.
 Parny 1310.
 Passy, Ant. 773. 994. 1254.
 Passy, Joh. 155. 845.
 Passy, J. N. 774. 995.
 Passow, Frz. 929. 1393.
 Passow, K. F. R. 1393.
 Patow, A. K. 1161.
 Patrik Peale 154.
 Pattberg, Auguste 1029.
 Pauer, Fr. 907. 1106. 1393.
 Paulding 1347.
 Pauli, J. Fr. L. 1266.
 Pauli, K. (+ 1879) 230.
 Pauli, R. 121.
 Paulmann 217.
 Pauls, J. P. 1393.
 Pauls, R. R. 1393.
 Paulsen, Lor. 190. 1147.
 Paulus, H. E. G. 89.
 Pauly, A. 1393.
 Pauly, S. L. A. 347.
 Payer, K. 972.
 Piazani, v. 1393.
 Pazzi, Fr. 173. 1028.
 Peale, Patrik 154.
 Pelkhoven, J. N. Frhr. 170.
 Pellegrin 56.
 Pellico 1352.
 Pellisov, K. E. 873.
 Pernerl, J. G. 1010.
 Penseler, C. 778.
 Peppert, J. 850. 1001.
 Peregrinus Syntax 141.
 Perglas, K. A. Frhr. P. 159.
 Pergler v. P. 159.
 Perleb, K. J. 1393.
 Perlet, F. Ch. G. 1393.
 Perin v. Gradenstein, Josephine 690.
 Perrault 1307.
Perser 1285.
 Persius 1301.
 Peschel, K. W. (+ 22. Juli 1852) 962. 1201.
 Pestalozzi 1196. 40.
 Peter, Prinz v. Oldenburg 190.
 Petersen, J. E. 122.
 Petersen, J. T. 1144.
 Petersen, K. F. L. 1224.
 Petersen, V. 787.
 Petersohn, Chm. Jaak. 1224.
 Petiscus, A. H. 162.
 Petiscus, J. K. 655.
 Petrarca 1348.
 Petri, Fr. 362.
 Petri, F. E. 1393.
 Petri, H. Ph. 248.
 Petri, J. Ch. 1393.
 Petri, Ph. A. 1394.
 Petri, S. Fr. Erdm. 1267.
 Petrik, J. G. 180.
 Petrus Alphonsi 1170.
 Petz, L. 1394.
 Petzel, H. G. 1146.
 Petzold, J. W. 907.
 Peucer, Fr. 900. 1394.
Pfals 1019.
 Pfanner, J. 857.
 Pfeiffer, Frz. 338. 1019.
 Pfeiffer, G. W. 1246.
 Pfeiffer, Joh. 996.
 Pfeiffer, J. J. 176.
 Pfeiffer, M. T. 983.
 Pfest, L. L. 170.
 Pfeufer, K. 571.
 Pfister, J. Chr. v. 115. 121.
 Pfütz, H. C. 1394.
 Pfizer, G. 246. 291. 344. 464.
 Pfäum, L. 1255.
 Pfund, J. G. 193. 238.
 Pfyffer, J. J. X. 990.
 Phaedrus 1301.
 Philander v. S. 909.
 Philipp, C. 850.
 Philipp, E. 249. 646. 1200.
 Philipp, R. 249.
 Philippi, K. 880.
 Philippi, K. F. 616.
 Phönix 1279.
 Picard 1311.
 Pichler, Krline. 806. 1394.
 Pieper, G. L. 1101.
 Pieper, J. C. F. 922.
 Piepmeyer, H. W. 1098.
 Pierre, H. 1037.
 Pietzker, K. F. A. 142.
 Pietzsch, G. A. 654.
 Pigault-Lebrun 1313.
 Pindar 1167. 10. 11. 1293.
 Pinckvoss, Ch. G. 1146.
 Piper, Fr. 382.
 Pistorius, Ch. B. H. 1394.
 Planck, G. J. 105. 109.
 Platen, A. Grf. v. 554. 776. 875. 1005. 1394.
 Plato 1295.
 Platt, A. 338.
 Plantus 1297.
 Plenken, Grf. E. 740. 1209.
 Plessen, Mar. Soph. v. 754.
 Pletz, Jos. 995.
 Plötz, J. E. v. 865.
 Pochhammer, W. v. 715. 966.
 Pohl, Ed. 1209.
 Pol, Jan 1394.
Polen 1366.
 Pollok 1332.
 Pollok, Ign. J. 994.
 Polstorff, F. L. 1101.
 Pope 1327.
 Poesl, G. 1010.
 Porsch, K. 1015.
 Porta, K. de la 1018.
 Porter 1333.
Portugiesen 1358.
 Posgaru 750.
 Posselt, E. H. F. 1056.
 Posselt, E. L. 112.
Poststation 912.
 Pougens 1313.
 Porter 1333.
Ppälzer, der 1244.
Prag 850.
 Prändel, J. G. 169.
 Prätzl, K. G. 138. 180. 628. 762. 1141.
 Preiss, C. F. 217.
 Pressel, L. 1024.
 Prestel, J. G. 1038.
 Preuss, G. W. 197.
 Preuss, J. D. E. 1269.
Priesora 947.
 Prem 214.
Prinz Einhorn 819.
Prinz und die Schlange, Der 856.
 Pritchard, J. C. 11. 59.
 Prochaska, C. J. 854.
 Pröhle, H. 239. 65. 1185.
 Propertius 1298.
Prorektor 211.
 Prudentius 1303.
 Prüsse, J. W. 1277.
 Prutz, R. 220.
Psyche 128.
 Püchler, B. Frhr. v. 859.
 Pückler v. Muskau, Grf. 711.
 Padon, K. H. 192.
Puschkin 1366.
 Pustkuchen, J. F. W. 728.
 Pustkuchen, L. 730.
 Puttlitz, G. v. 157. 507.
 Puttlitz, Gust. za 910.
 Puttlitz, K. Edler. v. 1114. 1394.
 Pyrker, J. L. 769. 1253.
 Quevedo 1355.
 Quinet, Edg. 464.
 R., C. A. v. 872.

Rank, G. F. 1002.	Reinhardt, Friederike 663.	Ries
Ranft, J. Gfr. 1053.	Reinhardt, K. H. L. 127.	Ries
Rapp, G. († als Pfarrer in Bernhausen 1868) 784.	Reinhardt, Lina 663.	Ries
Räss, Andr. 1213.	Reinhold, J. Githard 1144.	Ries
Rassmann, Ch. Fr. 248.	Reinhold, W. 1394.	Riess
910. 1374. 1394.	Reinick, R. 212.	Riets
Rath, Mich. 1014.	Reiniger, K. E. Em. 1059.	Rinne
Rathsmann, A. J. 1394.	Reinkens, Hub. 1174.	Rinne
Ratzeberger, S. 19.	Reinwald, B. 435, 2.	Rittsch
Rau, G. M. W. L. 176.	Reisig, Joh. 1268.	Ritter
Raucher, J. v. 238.	Reissig, Ch. L. 169.	Ritter,
Raumer, K. v. 66.	Reitzenstein, Friederike v.	Ritter,
Raupach, E. 239. 531.	148.	Ritter
Raupach, K. E. 195. 1223.	Reitzenstein, Thereso v.	Rittler.
Raupach, Pauline 553.	148.	Rittler,
Rauschenbusch, A. E. 1115.	Reidies, S. 162. 879.	Rittler,
Rauschenbusch, E. 1104.	Reitstab, L. 643. 956. 1175.	Rixner,
Rauschenbusch, E. A. 687.	1394.	Robert,
Rauschnick, G. P. 689.	Rémusat 1313.	Robert,
Rautert, Fr. 781. 1116.	Renner, G. F. W. 1248.	Robinson
Rave, Judith 148.	Renneville 1319.	Rode, A
Rebau 604.	Reze, J. K. A. 1165.	Rode, A
Rebenwein, A. F. 875.	Reutig, Fr. G. 1103.	Rödiger,
Rechtsit 181.	Reupsch, E. L. F. 1257.	Roggenl
Recke, J. Fr. v. 1227.	Rouss, K. J. 216.	A. v.
Reden, Philippine v. 1394.	Reuter, Fritz 1238.	Roger, I
Regis, G. 1394.	Rhenanus, J. 1395.	Röhdma
Regnet, M. G. 1012.	Rhesa, L. F. 1192. 1394.	Röhr, F
Reh, K. L. 1032.	Rhode, Fr. L. 889. 1037.	Röhr, I
Rehbinder, N. Grf. 196.	1394.	Röhrs, I
1216.	Rhode, J. G. 218. 222.	Roman
Rehfues, Ph. J. v. 142. 218.	Ribbeck, A. F. 1395.	Romano
Rehner, Ph. 1000.	Ribbeck, W. 1166.	Roman
	Richard C. 1000.	

- Rosetti, A. C. 995.
 Rosini 1352.
 Rösler, Ch. 167.
 Rost, F. W. E. 1395.
 Rostorf 39.
 Roth, Albertine 170.
 Roth, Fr. 108.
 Roth, W. J. 167.
 Rott, M. 855.
 Rottmanner, K. 171.
 Rousseau 1309.
 Rousseau, J. B. 626. 910.
 1395.
 Rowley 1326.
 Rubezahl 379. 586. 5. 8.
 719 1. 901. 675. 4. 1023.
 1205.
 Rublack, K. F. A. 897.
 Rückert Fr. 240. 246. 266.
 763. 876. 1004. 1020.
 1396.
 Rückert, H. 1238.
 Ruckstuhl, K. 979.
 Rudolf, A. 1010.
 Ruge, Aug. 1111.
 Ruge, Arn. 1396.
 Rühland, F. A. 180.
Rührlöffel, der 384.
 Rümel, Frz. K. 873.
 Rumohr, W. v. 1072.
 Rumpel, J. G. 779.
 Rumy, G. K. B. 168.
Runen 1364.
 Runge, D. 262.
 Bunge, Ph. O. 26.
 Russelmann 1278.
Russen 1365.
Russland 1228.
 Russwurm, K. H. 1013.
 1254.
 Rüter, Ch. W. 1150.
 Rütlinger, J. J. 986. 1239.
 Rydenius, P. Alex. 1226.
 Rynarzewska, W. v. 1140.
 (Seegomund) J. G. 253.
 1260.
 Saadi 1288.
 Sabbas v. D. 858.
 Sachs, Hans 1375.
 Sachs, J. J. 473.
 Sachse, Ch. Fr. H. 1263.
 Sachse, Fr. R. 1263.
Sachsen 177. 890. 1046.
Sachsenhäuser, der 1246.
 Sack, F. E. A. 239.
 Sack, J. E. 858.
Saga 1374.
 Sailer, S. 211.
 Saint-Pierre 1310.
Sakontala 1284.
 Salchow, G. A. 235. 238.
 762.
 Salchow, J. Chp. 138.
 Saldow, W. 965.
 Salm-Dyk 1315.
 Salomon, Gotthold 1051.
 Salzbrunn, Alica 572.
 Salvandy 1316.
 Samson v. Himmelstern,
 R. J. L. 1226. 1396.
 K. Sand 1034.
 Sander, J. D. 1396.
Sangbüchlein 1103.
Sanghona 1248.
 Saphir, M. G. 249. 537.
 Sappho 1293.
 Sarpiewski 1372.
 Sardus, P. 1014.
 Satoti, J. 755.
 Sattig, J. 1014.
 Sarrazin, Cl. A. 186. 769.
 1098.
 Sartorius, G. F. Ch. 114.
 Sartorius, K. F. 982.
 Sauerwein, W. 1247.
Saul 816.
 Savigny, F. K. v. 94.
 Schade, K. B. 1396.
 Schaden, A. v. 592. 871.
 Schäfer, A. 1396.
 Schäfer, E. 1396.
 Schäfer, H. 122.
 Schäffer, G. 1269.
 Schäffer, J. Chn. H. 188.
 1141.
 Schaldemose, F. J. 67.
 Schall, K. 249. 644.
 Schaller, Aug. 207.
 Schaller, G. J. 207. 1396.
 Schallhammer, K. C. v.
 1003.
 Schärer, J. R. 225.
 Scharfenberg, A. 1036.
 Schartmann, K. F. W. E.
 749.
 Schauer, Frz. 999.
 Schaul, Ed. 1396.
 Schaul, J. B. 218. 1396.
 Schaum, J. O. H. 1396.
 Schaumann, E. 1396.
 Scheerer, J. G. W. 152.
 Schefer, Leop. 709.
 Scheffner, J. G. 212. 1396.
 Scheibler, M. Fr. 1121.
 Scheler, S. 982.
 Schell, K. 971.
 Schellenberg-B., E. 164.
 977.
 Scheller, K. A. 238. 761.
 1249. 1396.
 Schellhorn, Andr. 1010.
 Schellhorn, K. 1274.
 Schelling 78.
Schelmuffsky 1876.
 Schenk, E. v. 473. 871.
 Schenkendorf, M. v. 229.
 Schenkl, J. B. 1010.
 Scherenberk d. j., Th. 861.
 Scherer, Frz. Ernst. 1003.
 Scherer, G. 19.
 Scherer, W. 818.
 Scherr, Joh. 990.
 Schertle, Claire 1003.
 Schertzgarn 972.
 Scheyret, L. 991.
 Schickh, J. 248.
Schicksalstragödien 381.
 Schiebbler, K. 781.
 Schier, Chr. S. 383. 760.
 912.
 Schiesler, S. W. 537. 765.
 852.
 Schiff, H. 747.
 Schilder, Frz. 850.
 Schiller, Fr. v. 131. 764.
 1038.
 Schiller, G. 138.
 Schilling, J. B. 1003.
 Schindler, Ph. W. 1396.
 Schink, J. F. 964. 1396.
 Schirach, K. v. 920.
 Schlachter, G. J. 1071.
Schlagschatten 1209.
 Schläpfer, J. G. 989.
 Schlatter, Anna 983.
 Schlechta, Frz. Frh. v. 819.
 Schlegel, A. W. v. 5. 211.
 218. 219. 1396.
 Schlegel, Doroth. 15. 1396.
 Schlegel, Fr. v. 12. 995.
 1002. 1283. 1396.
 Schlegel, Karoline 12.
 Schleiermacher, Fr. 14. 90.
 217. 260.
 Schleifer, M. L. 992.
Schlesien 193. 961. 1199.
 Schlesier, G. 1169.
 Schlesinger, L. 1277.
 Schlesinger, Mor. 1180.
 Schlett, Jos. 1396.
 Schley, L. G. 1230. 1396.
 Schlippenbach, U. Frhr. v.
 195. 197. 1221. 1397.
 Schlosser, F. Ch. 117.
 Schlosser, J. Fr. H. 1397.
 Schlotterbeck, J. Fr. 1023.
 Schlotzer, A. L. v. 104.

Schmied, J. Fr. 1050.	Schober, Frz. v. 1001.	S
Schmieder, K. Ch. 768.	Schoder 173. 1020.	Se
Schmieder, R. 248.	Schöll, Ad. 65. 904.	Se
Schmidt, Ed. 1397.	Schöll, Karl Gust. (geb.	Sch
Schmidt, Fr. Ldw. 915.	20. März 1795 zu Lud-	Sch
971.	wigsburg. † als Pfarrer	7
Schmidt, Fr. W. Val. 1169.	zu Gemminge bei Leon-	Sch
1397.	berg 1870) 787.	Sch
Schmidt, G. 1053.	Schollmeyer, J. G. 180.	Sch
Schmidt, Heinr. 1148. 1268.	763.	Sch
Schmidt, J. M. 1397.	Scholtz, L. H. 1397.	13
Schmidt, K. Chr. G. 762.	Schön, J. 849.	Sch
Schmidt, K. E. 59. 1397.	Schönberger, Frz. X. 1397.	110
Schmidt v. L., G. Ph. 1156.	Schöne, K. 382.	Sch
Schmidt, M. H. A. 233.	Schoene, K. Chr. L. 159.	Sch
762. 1397.	Schöne, K. F. 1143.	Sch
Schmidt, M. J. 104.	Schönfliess, Rosal. 1193.	Sch
Schmidt, M. W. 1397.	Schopenhauer, Johanna	105
Schmidt, M. W. 1170. 1397.	661.	Sch
Schmidt-Phiseldeck, K. F.	Schoppe, Am. 632. 1150.	Sch
v. 205. 1397.	1397.	Sch
Schmidt, V. H. 195.	Schorch, H. 156.	Sch
Schmidt, W. L. 645.	Schorn, T. 736.	Sch
Schmidthammer, K. W.	Schorn, v. 246.	Sch
787.	Schott, Fr. 1397.	Sch
Schmit, G. 194.	Schottin, B. K. G. 1050.	Sch
Schmitt, St. 176.	Schottin, J. D. Fr. 1263.	Sch
Schmittthener, Fr. J. 783.	Schottky, Jul. Mx. 994.	Sch
1397.	1239.	Sch
Schmitz, B. 186.	Schrader, A. 956.	Sch
Schmitz, J. G. 168.	Schreger, B. N. G. 1011.	691.
Schmitz, Jac. 1121. (Geo-	Schreiber, A. W. 172.	Sch
meter in Köln).	Schreiber, Aloys 239. 882.	Sch
Schmolck, A. W. 655.	1244.	Sch
Schnaase, K. 507.	Schreiber	
Schnabel		

- Schwaldopler, J.** 166.
Schwarz, Ign. Chrn. 1011.
Schwarz, J. L. 237. 1398.
Schwarz, Th. 689.
Schwarz, W. H. E. 766.
Schweden 1230. 1362.
Schweighäuser, J. G. 208.
Schweiz 163. 793. 973.
Schweizer, J. J. 980. 1239.
Schweizer, K. Fr. Frhr. v. 1228.
Schwenda, J. 338.
Schwenk, Konrd. 1398.
Scott 1333.
Scriba, L. K. 762.
Scribe 1317.
Sebald, K. 138.
Seckendorf, A. Frhr. v. 382.
Seckendorf, Ch. A. Frhr. v. 902. 953.
Seckendorff, G. A. Frhr. v. 154. 902.
Seckendorf, L. v. 55.
Sederholm, K. 1230.
Seebode, Julie 1109.
Seegemund, J. C. 236. 1260.
Seeger, D. F. 1028.
Segerström 73.
Sehring, W. 786. 1070.
Seidel, J. Chr. G. 127.
Seidel, J. Fr. 190.
Seidel, K. A. H. 182.
Seidel, K. L. 1172.
Seidl, J. G. 584. 819. 1001. 1240. 1398.
Seidler 879.
Seidler, S. 162.
Seiff, H. 1192.
Sellen, G. 249. 712. 1377.
Selma 683.
Selmar 68.
Seldt, Amalie v. 727. 1180.
Senden, v. 781.
Sendtner, J. J. 172. 764.
Seneca 1303.
Sengebusch, Chn. J. A. 1162.
Sengespeik, F. v. 1145.
Sequanus, H. 907. 1101. 1399.
Serben 1367.
Sernage, K. P. J. Grf. v. 858.
Sessa, K. B. v. 962.
Seuffert, J. A. 1007.
Severin, F. 1398.
Sévigné 1306.
Seybold, Chph. 1398.
Seybold, Fr. 706.
Seyfart, Just. 957.
Seyfried, A. 240.
Seyfried, J. R. v. 816. 993.
Shakespeare, W. 218. 1137. 1324.
Shelley 1329.
Sheridan 1329.
Shiel 1341.
Sickler, Fr. 59.
Siebel, G. 910.
Siebenpfeiffer, Ph. J. 777.
Siebing, F. J. 1008.
Siebmänn, F. 219.
Siegel, H.-rm. 1060.
Siegert, K. Z. 1010.
Sieghart, M. 1398.
Siemerling, Fr. 1190.
Sievers, G. L. P. 154.
Sievers, Grf. J. J. 1223. 9.
Sigismund, Flor. Fr. 1398.
Sigwart 90.
Silber, B. 138.
Silbert, J. P. 47. 993. 1253. 1398.
Simolin, A. H. Baron v. 1227.
Simons, C. 1139.
Simplicissimus 141. 1376.
Simrock, K. J. 1127. 1399.
Sinclair, J. Frhr. v. 68.
Sintenis, F. 1121.
Sintenis, F. W. 183.
Sintenis, J. G. Th. 1264.
Sismondi 1315.
Sivers, J. v. 196. 1216.
Sivers, R. H. v. 969.
Smets, W. 382. 911. 1121.
Smidt, H. 383. 743.
Smith, Ch. 1345.
Smith, H. 1341.
Smollet 1328.
Soden, J. Grf. v. 219. 1399.
Solbrig, K. F. 892. 963.
Solger, F. 216.
Soltau, C. W. 1148. 1272.
Soltau, D. W. 218. 1399.
Soltau, F. W. 220.
Sölzl, J. M. 1009.
Sommer, Ed. 845.
Sommerbrodt, J. Fr. 1171.
Sömmering, S. Th. v. 96.
Sondén, P. A. 72.
Sondershausen, K. 901.
Sonnabend, Julie 194.
Sonnenberg, Emilie 1014.
Sonnenberg, Fr. v. 131.
Sonntagsverein 1164.
Sophokles 1294.
Sostmann, Wilhelmine 705.
Souza 1314.
Span, M. 846.
Spangenberg, E. P. J. 1101.
Spanier 1352.
Spaun, Frz. Frhr. v. 869.
Spazier, K. 246.
Spazier, R. O. 1399.
Spee, Fr. v. 1120. 1138. 1376.
Spencer 1342.
Spenser 1323.
Spiegelmann 977.
Spieker, Chn. W. 1255.
Spieß, C. H. 871.
Spiker, S. H. 1399.
Spinalda, C. 736.
Spindelmänn 313.
Spindler, K. 734. 885.
Spiritus Asper 14.
Spitta, H. 907. 10. 1399.
Spittler, L. T. Frhr. v. 109.
Spitz, W. 1124.
Spitzenberger J. 217. 1399.
Sponagel, G. Chr. 141.
Sporschil, Joh. 1399.
Sprengel, K. 113.
Sprengel, K. F. A. 1166.
St., A. 957.
Stabert 823 ff.
Stablerioden 832 f.
Stael 1311.
Stägemann, Elisab. 293.
Stägemann, F. A. v. 233.
Stäger, Fr. 1399.
Stagnelius, E. J. 768. 1362.
Stähele, A. 764. 981.
Stähelin, E. 206.
Stahl, Krlne. 683. 972.
Stahlpanzer, L. 900.
Stahmann, J. Fr. H. 734. 780.
Stahr, Ad. 37.
Stampeel, N. P. 1399.
St. Ange 1319.
Stanjek, A. F. X. 775.
Starke, Chlotte, S. H. 787.
Starkenbacher, J. H. 1003.
Starklof, L. 747.
Stattius 1302.
Staub, R. 990. 1271.
Stawinsky, K. 961. 1184.
Steenhoff, N. J. 73.
Steffens, H. 75.
Stegmayer, M. 807.
Steigentesch, E. A. Frhr. v. 812.
Stein, K. 138. 348.

Schne, G. 138.	Stadach, J. L. 1400.
Stenberg, S. J. 71.	Stadach, L. 986.
Stendro, J. 135.	Stulnitz, Wdh. v. 360.
Stengel, Fiska, v. 1029.	965.
Stenzel, G. A. G. 116, 121.	Sturm, Nic. 1241.
Stepf, H. 291.	Stutz, Kathar. 991.
Stephani, M. J. 464.	Suadecan, K. F. 1149.
Stern, Daniel 1041.	Suckow, F. J. Pa. v. 1162.
Stern, Itzig. Feitel. 1250.	Suckow, K. A. 750.
Sterne 1328.	Suhr, Agathe 1150.
Sternhagen, J. P. 1399.	Sulzbach, F. J. 1125.
Stettner, Fr. 1240.	Sulzer, Ed. 990.
Stettner, G. 1399.	Sulzer, J. H. 978.
Stever, H. K. 190. 922.	Suppantseitsch, J. A. 861.
Stevesand, Wilhelmine v. 698.	Susan, Frdke. 169.
Stich, W. 956.	Sutner, J. 775.
Stieglitz, Charl. 1043.	Suur, H. 780.
Stieglitz, H. 362. 1042.	Süvern, J. W. 216. 221.
Stieler, K. 1238.	Swoboda, Wenz. 1400.
Stille, Kdne. 702. 1399.	Sydow, A. 20.
Stöber, A. 1244.	Sydow, Fr. v. 619. 902.
Stöber, D. E. 206. 1215.	Sydow, Wilhmine. v. 620.
1244. 1399.	Sylvester 29.
Stockfleth, Th. G. D. 746.	Sylvester (H.) 689.
1150.	Symanski, J. D. 192. 248.
Stockmeyer, K. 1110.	639.
Stolberg, L. Grf. v. 218.	Syrus 1301.
1399.	Tafel, L. 1400.
Stoll, Joh. 1114.	Taillandier, St. R. 464.
Stoll, J. B. 1139.	Talvj 1058. 1400.
Stoll, J. L. 56.	Tamm, Chlotte. 180.
Stolterfolh, Adelh. v. 362.	Tangemann, J. B. 1098.
778.	Tanner, K. R. 981.
Storch, L. 1399.	Tarnow, F. 59. 149. 1400.
	Tasche, Sophie 150.

- Tittmann, J. 764.
 Tobisch, J. K. 1001.
 Tobler, J. G. 660. 983.
 Tögräi 1290.
 Toel, Luderus 1100.
 Told, Frz. Xav. 582. 835.
 959.
 Toldy, Frz. 1400.
 Tollin, Frz. Ed. 1400.
 Töpfer, K. 248. 916. 1140.
 Toppertzer, Th. 995.
 Törne, K. G. 1225.
 Tournon 1320.
 Toussaint, K. v. 382. 886.
 Töxen, J. K. B. 1230.
 Träber, C. G. 1166.
 Traeger, J. A. 671.
 Train, J. K. v. 1010.
 Trandorff, K. F. E. 777.
 Trattinnick, L. 994.
 Trautmann, Frz. X. 1018.
 Trautschold, J. G. 1264.
 Trautvetter, E. Ch. v. 203.
 Trautvetter, F. W. v. 202.
 969.
 Treitschke, G. F. 168.
 Treitschke, H. v. 338.
 Treitschke, K. G. 892.
 Tremler, J. W. 574. 1389.
 Trenkel, C. H. 1278.
 Tretter, G. 1400.
 Treu, Frd. 968.
 Tren, M. 1401.
 Treuherz, J. 964.
 Treviranus, G. R. 101.
 Trey, H. 203.
 Trimmel, J. F. E. 169.
 1002.
 Trinius, B. 197. 969. 1219.
 Tromlitz, A. v. 677. 903.
 Trömel, P. 1237.
 Tross, L. 1401.
 Troubadours 1306.
 Troxler, Ign. P. V. 102.
 Trueba 1339.
 Truhart, E. A. J. 201.
 Trummer, K. 1142. 1401.
 Tscharnier, F. J. 142. 218.
 Tschudi, A. 979.
Tugendbund 258.
 Tumb, C. H. v. 890.
 Tünnermann, J. 1046.
Türken 1370.
 Typke, J. W. 1174.
Uebersetzer 1377.
Uebersetzungen 1281.
 Uechtritz, E. B. v. 1009.
 Uechtritz, Fr. v. 953.
 Uhde, H. 1440.
 Uhland, Ludwig 320. 341.
 879. 1019. 1401.
 Ukert, Fr. A. 121.
 Ullmann 344.
 Ulmenstein, Ch. U. Frhrr. v.
 236.
 Ulmenstein, Ernestine v.
 1401.
 Ueltjesfort, C. F. 1139.
 Ulrich, Frz. V. 1401.
Ungarn 1368.
 Ungern Sternberg, G. Z.
 Fr. Frhr. v. 198. 1224.
 Ungewitter, F. H. 1401.
Unzertrennlichen, die
 819.
 Urban, W. 866.
 Uschold, N. 875.
 Usener, W. 890. 1046.
 Usteri, J. M. 163. 976.
 Usteri, P. 164.
 Uweissi 1370.
 Varnhagen, K. A., v. Ense
 26. 59. 78. 1144.
 Varnhagen, Rahel 79.
 Vaerst, Fr. Chr. Eug.
 Bar. v. 1207.
Veda 1283.
 Vega, Lope do 1855.
 Veillodter, Juliane M. Ch.
 170.
 Veit, Mor. 1165.
 Veith, J. E. 816.
 Veith, J. W. 978.
 Velde, Bertha v. d. 756.
 Velde, K. Frz. v. d. 693.
 829. 965.
 Veltheim, H. 1155.
 Venator, W. K. 773. 1033.
 Venturini, K. 116.
Veranda 1144.
 Vermehren, B. 14. 55.
 Vermehren, Henr. 55.
 Verri 1351.
Versuche 189.
Vetälapantschavinsati
 874.
 Vetter, Fr. Ch. W. 202.
 969. 1219.
 Vida 1372.
 Vidert, J. F. 970.
 Vigny 1317.
 Villenare 209.
 Vimieiro 1358.
 Virgilius 1298.
 Vischer, Chr. G. 1021.
 Vischer, Fr. Th. 338.
 Vitali, J. R. v. 168.
 Vitet, L. 202. 1318.
 Vitzthum, E., v. Eckstädt
 155.
 Vogel, Ch. D. 215.
 Vogel, Henr. 48.
 Vogel, K. 781.
 Vogel, L. 898.
 Vogel, W. 807.
 Vogelsang, Ch. A. 1401.
 Vogler, J. H. Ch. 141.
 Vogt, Carl 571.
 Vogt, W. H. v. 1401.
 Voigt, Amal. v. 697.
 Voigt, Frdrke. 1058.
 Voigt, H. 1279.
 Voigt, J. 260.
 Voigt, Johannes 1194.
 Voigt, J. K. v. 55.
 Voigts, Fr. 1104.
Volksbücher 1134 f. 1375.
Volkslieder 1135, 44.
Volksromane 1153, 43.
 Vollgraf, J. C. 1401.
 Volker 333.
 Volkmar, Wendolin 142.
 Völperling, H. F. A. 1185.
 Volquardsen, R. 921.
 Voltaire 1308.
 Voss, Abr. 218. 1401.
 Voss, Heinr. 246. 1401.
 Voss, H. W. 59.
 Voss, J. H. 11. 131. 216.
 1401.
 Voss, J. H. (II.) 177.
 Voss, Jul. v. 937. 963. 1249.
 Vulpius 362.
 Waage, C. F. S. 1145.
 Waage, Joh. Erdmund T.
 († 1842) 1191.
 Wachler, L. 108. 114.
 Wachsmann, K. v. 718.
 Wachsmuth, W. 122.
 Wachter, Ferd. († 1861)
 901.
 Wachter, Ul. B. 170.
 Wackenroder, H. W. 26.
 Wackernagel, W. 206. 338.
 1180.
 Waddilove, W. 129.
 Wagemann, B. v. 880.
 1021.
 Wagener 374.
 Wagener, Fr. 904. 1142.
 Wagenseil, Chr. J. 19.
 1009.
 Wagner, A. 216. 218.
 Wagner, Dr. 875.
 Wagner, Ernst 139.
 Wagner, Frz. Chph. M.
 1033.

Wahlert, G. E. A. 912.
 Waibel, J. R. v. 884.
 Waiblinger, W. 362, 528, 880.
 Walcke, J. 1142.
 Waldeck, B. F. L. 1118.
 Walden, H. 675.
 Waldheim, Aug. 1111.
 Waldner, J. 780.
 Waldow, H. 1190.
 Wallenberg, A. M. 218.
 Wallenrodt, Augusta v. 146.
 Waller, Kurt 876.
 Wallher, J. F. B. 193.
 Wallraf, F. F. 1247.
 Walpole 1329.
 Walte, Frz. E. 1401.
 Walter, Ferd. 10.
 Walter, Freim. 1115.
 Walter, Fr. G. 191.
 Walther, Fr. 186.
 Walther, K. 1107.
 Walther v. d. Vogelw. 1136, 50.
 Wanckel, Ch. Fr. Lebr. 1053.
 Wandel, H. 904.
Wanderjahre, die falschen 729.
 Wankel, Tr. L. 77.
 Warbiz 1402.
 Wargus, Chr. 972.
 Warmund, Arend 1249.
 Warneck 1140.
 Weidmann, F. K. 816.
 Weil, K. 1402.
 Weilen, Jos. 817.
 Weikert, J. W. 214, 12.
 Weiner, H. 879.
 Weingans, Jobst 1059.
 Weingartner, J. H. 140.
 Weinrich, A. 763, 88, 1033.
 Weinrich, N. H. 232.
 Weinzierl, Frz. Jos. 1007.
 Weise, C. F. 1402.
 Weisflog, K. 420.
 Weismann, H. 338.
 Weiss 100.
 Weiss, F. J. 979.
 Weissenbach, Al. 994.
 Weissenburg, d. ä. 908.
 Weissensturn, J. F. v. 810.
 Weisser, F. 246, 1402.
 Weissgerber, F. 1402.
 Weitzel, J. 140.
 Weitzmann, K. 1242.
 Welcker, G. F. 217.
 Wellentreter, Treum. 675.
 Wenck, H. B. 105.
 Wendelstadt, G. F. C. 129.
 Wendt, Am. 156, 232, 615.
 Wentzel, F. A. 142.
 Wenzel, d. ä. 909.
 Wenzig, Jos. 1402.
 Werden 950.
 Werdermann, C. 239.
 Werlich, K. F. 178, 896.
 Werneke 1140.

- Winfried 1140.
 Winkel, Therese a. d. († 1867) 715.
 Winkler (vgl. Th. Hall) 181. 610. 892.
Winter, der 1246.
 Winterling, Ch: M. 1402.
 Wintzingerode, F. L. Grf. v. 1402.
 Wiss, J. N. A. 177. 1045.
 Wiss, K. Ch. G. 177. 1045.
 Wit, J. 264.
 Witte, K. 1403.
 Witte, Wilhelmine 779. 1104.
 Witter, J. 1403.
 Witthaus, J. L. 763. 1403.
 Wittich, L. K. 1035.
 Witting, J. K. Fr. 235.
 Wittorff 196.
 Wittwer, W. C. 99.
 Witzleben, A. v. 182.
 Witzleben, K. A. Fr. v. 677.
Vladimir, Fürst 769.
 Wobeser, L. v. 192.
 Wobeser, W. Karoline v. 146.
 Wodomerius, E. 746.
 Wolf, Arnoldine 1043.
 Wolf, E. G. 1403.
 Wolf, F. A. 216. 220. 1403.
 Wolf, F. J. 185.
 Wolf, J. J. 1269.
 Wolf, J. K. 780.
 Wolf, Kil. 1403.
 Wolfart, K. 66. 159.
 Wolfart, K. Chn. 1270.
 Wolff, O. L. B. 1151. 1403.
 Wolff, P. A. 946. 1184.
 Wolff, S. J. 192.
 Wolke, Ch. H. 213.
 Wölle, E. 24.
 Wolter, F. A. 885. 1029.
 Wolper, A. F. 1403.
 Woltmann, J. G. 118.
 Woltmann, K. v. 108. 109. 115. 134.
 Woltmann, Karoline v. 147. 932. 1403.
 Wohlgemuth, Hs. 1125.
 Wohlbrück, W. A. 923.
 Woiwoda, Fr. 967.
 Wortberg, L. Ign. 1403.
 Wunder, K. L. 195. 963. 969.
 Wünning, Ph. 1098.
 Wunster, K. 645.
 Würkert, Fr. Llw. 901. 1054.
 Wurstenberger, K. L. 795.
 Wurstenberger, R. 795. 985.
Württemberg 172. 877. 1019.
 Wurzbach, C. v. 818. 991.
 Wygand, E. F. Ch. 362.
 Wyss, J. R. d. ä. 974.
 Wyss, J. R. d. j. 165. 976.
 Wytenbach, J. 1042. 1238. 1403.
 X. Y. Z. 127.
 Young 1328.
 Zabuesnig, J. Chrph. 1007.
 Zachariae, K. E. v. L. 93.
 Zachariae, K. S. 93.
 Zacherl, Frz. 171.
 Zahn, J. 901.
 Zalhas, J. B. v. 899. 1403.
 Zarnack, J. A. Chr. 929.
 Zauper, J. St. 167.
 Zauper, Jos. St. 1403.
 Zaupser, Andr. 1006.
 Zaupser, Ant. Lrop. 1011.
 Zay, Marie Freiin v. 690. 846.
 Zedlitz, E. L. Frhr. v. 967. 1209.
 Zedlitz, J. Ch. Frhr. v. 401. 817. 1403.
 Zehfuss, J. H. 1034.
 Zeidler, J. 1403.
 Zeise, H. 75.
Zeitschriften 246.
 Zell, K. 1403.
 Zerneck, W. F. 929.
 Zeschau, H. S. v. 900. 1265.
 Zettler, Al. 168. 1003.
 Zeune, Aug. 1403.
 Zianitzka, K. Th. 1040.
 Ziegler, Fr. W. 806.
 Ziegler, K. 527.
 Ziegler, K. Fr. 161.
 Ziehen, J. W. 1100.
 Ziehnert, Am. 235.
 Ziel, Ernst 749.
 Zimmermann, A. W. 1206.
 Zimmermann, Ernst 1034.
 Zimmermann, E. Chph. Phil. 1031.
 Zimmermann, Fr. Gli. 1144.
 Zimmermann, Gust. 123.
 Zimmermann, G. W. 1013.
 Zimmermann, Joh. Aug. 856.
 Zimmermann, J. Ch. G. 171. 362. 876. 1005.
 Zimmermann, J. G. 1031.
 Zinkeisen, J. W. 122.
 Zipf, J. v. 764. 889.
 Ziska, Frz. 994. 1239.
 Zitz, Kathinka 1039.
 Ziwet, C. v. 961.
 Zober, E. 1162.
 Zollikofer, Heet. 987.
 Zollikofer, J. J. 980.
 Zott, K. O. 180.
 Zschiegener, L. 249.
 Zschimmer, E. 1403.
 Zschokke, A. v. 893.
 Zschokke, H. 218. 247. 666. 1059. 1256.
 Zuccarini, J. G. 1008.
 Zuckermann, Ch. W. 1240. 1278.
 Züllich, G. H. L. 1072.
 Zunk, K. F. 36. 232.
 Zu Rhein, F. A. Frhr. v. 877. 1012.
 Zuschauer, Freim. 1176. 5.
 Zwicker, A. H. 1100.







IDENTITY OF PERSON
[REDACTED]
3 8618 68717 3817

